This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

89 e 6

89 e 6

INSTITUTION
DOMI NUS ILLU
MINA TIO MEA

Asien,

von

Carl Ritter.

Band VIII.. Zweite Abtheilung.

Die Sinai-Halbinsel, Palästina und Syrien.

Dritter Abschnitt.

Syrien.

Schluß.

„Citius emergit veritas ex errore, quam ex confusione."

Baco de form. calid. Aphor. X.

Die Erdkunde

von

Asien,

von

Carl Ritter.

Band VIII.. Zweite Abtheilung.

Die Sinai-Halbinsel, Palästina und Syrien.

Dritter Abschnitt.

Syrien.

Schluß.

Berlin, 1855.
Gedruckt und verlegt
bei G. Reimer.

[redacted]

„Citius emergit veritas ex errore, quam ex cor

Baco de form. calid. Ap

„Citius emergit veritas ex errore, quam ex confusione.“
Baco de form. calid. Aphor. X.

Vergleichende Erdkunde

der

Sinai-Halbinsel, von Palästina

und

Syrien

von

Carl Ritter.

Vierter Band.

Zweite Abtheilung.

Das Stromsystem des Orontes und das flache Nordsyrien mit der Amanuskette.

Berlin, 1855.
Verlag von G. Reimer.

„Citius emergit veritas ex errore, quam ex confusione.
Baco de form. calid. Aphor. X.

Die

Sinai-Halbinsel, Palästina

und

Syrien.

Vierter Band.

Zweite Abtheilung, nebst Register zum XVI. und XVII. Theile der Erdkunde (Sinai-Halbinsel, Palästina und Syrien, Bd. III. und IV. 1ste und 2te Abtheil.). Das flache Nordsyrien: der mittlere und untere Orontesлauf, die Landschaften von Antiochia, Seleucia, Palmyra und Aleppo bis zum Euphrat und Süd-Taurus, samt dem Amanus bis Cilicien.

Vorwort.

Zu dem Vorworte, das wir dem XVIIten Theile erſte Abtheilung der Allgemeinen vergleichenden Geographie voranſchickten, welches auch für dieſe zweite Abtheilung des XVIIten Theiles, das Stromſyſtem des Orontes und das flache Syrien mit der Amanuskette, ſomit den Schluß von ganz Syrien enthaltend, mitgelten ſollte, haben wir nur noch diejenigen auf Syrien ſich beziehenden Schriften hier anzuführen, welche während des Drucks der erſten und dieſer zweiten Abtheilung für uns leider zu ſpät erſchienen und in unſere Hände gekommen ſind, ſo daß wir bei dem ſchon vollendeten Druck unſerer Paragraphen über dieſelben Gegenſtände ihre etwa neuen Ergebniſſe nicht mehr mit in unſere Arbeit, die jedoch auch ohne ſie einen großen Reichthum ganz neuer oder bisher faſt gänzlich unbekannt gebliebener Regionen zum erſten Male in ſyſtematiſchem Zuſammenhange hervorheben konnte, aufzunehmen im Stande waren.

Wir müſſen ſie alſo der Nachleſe Derjenigen empfehlen, die ſich mit einzelnen Gegenſtänden noch vertrauter zu machen beſtreben, als uns in der Periode des Druckes unſerer Bogen nach unſeren ernſteſten und umfaſſendſten Bemühungen, im

zu erwachte, größere Intereſſe auch an jenen, noch
ſo wenig beachteten und doch ſo lehrreichen Ge
wie anderer noch viel zu wenig unterſuchten Landſch
rderaſiatiſchen Orients; denn die meiſten in dieſem S
ührten Thatſachen waren dem großen Heere der Ge
wie der Hiſtoriker, in der That ganz unbeachtet am
geblieben.

Zu dieſen jüngſten, inhalreicheren Originalwerken
ıblungen, welche jedoch nur einzelne beſondere Abth
er von uns behandelten Localitäten mit neuen Thatſ
ıern oder erweitern, gehören vorzüglich folgende Sch
Titel wir jedoch nur anzuführen haben.

ınt Lebanon a ten Years Residence from 1842—
describing the Manners and Religions of its inhal
with a full and correct Account of the Druse
gion etc. by Colonel Churchill Staff. Offic. o
British Exped. to Syria. London. 8. 3 Voll. 185
Werk, das zwar viel uns ſchon Bekanntes enthält
für die neueſten Zuſtände dortiger Verhältniſſe lehrr

Victor Langlois, Abrégé de la Religion des Noussairiés d'après des Mscr. Arabes et des Documents originaux trouvés en Syrie et en Caramanie; im Athenaeum Franc. 1854. No. 36. p. 853—854.

A. v. Kremer, Topographie von Damascus mit 4 Tafeln, 2te Abth. In den Denkſchriften der Kaiſ. Academie der Wiſſenſchaften. Phil.-hiſt. Claſſe. Bd. V. 4. Wien, 1854. S. 1—51; noch unbeendigt.

J. L. Porter, Missionary at Damascus, Excursion to the Lakes East of Damascus, May 1853, in Bibliotheca Sacra. Andover 1854, April. p. 329—344; derſelbe Verfaſſer, dem wir ſchon andere wichtige Nachrichten über die Ghûtha von Damascus verdanken.

H. A. de Forest, M. D. Mission., Notes on the Ruins in the Val Beka'a, im Journal of the American Orient. Soc. New-York, 1853. Vol. III. No. 2. p. 351—366, mit Entdeckung einer größern Zahl von kleinen Tempelruinen, als in dieſem beſchränkten Raum zuvor bekannt geweſen.

Capt. Newbold, On the te of Caranus Siand the Island of Ar-Ruad, Arvad or Arpad of Scripture, im Journ. of the Royal Asiat. Soc. of Gr. Brit. and Irland. XVI. P. I. 1854. p. 32—36; darin weniges Neue, unſere obigen Mittheilungen aber beſtätigend.

Desgleichen ein kurzer Aufſatz von Capt. W. Allen, On the Island of Ruad, im Journ. of the Geogr. Soc. of London. Vol. XXIII. 1853. p. 154—156.

Ueber das Jordanland und Paläſtina ſind ſeitdem wieder mehrere neuere Schriften von Capt. Newbold, F. de Saulcy, Abbé Mislin, Deleſſert, Vandervelde, Plitt, Fliedner, Graul, T. Tobler u. A. erſchienen, die in ſpeciellere Unterſuchungen älterer oder jüngerer Zuſtände eingehen.

t zu können, das Verſchollene der [illegible]
entreißen, und ſo den Weg für das noch Unerfor
en, um zu einem wahren Fortſchritte auf dieſem
zuforbern, einen Rückſchritt aber, wie dieſer nicht ſ
gnoranz ſich hervorthut, zu vermeiden. Ein Gle
ich hier mit Syrien dargeboten ſein.

e Verzögerung der Veröffentlichung dieſes Bar
Druck bis auf das Regiſter ſchon im vorigen J
war, konnte durch dieſes Regiſters ſorgfältigſte
ig und nachfolgenden Druck nicht vermieden wer
wird aber durch ſeine Hinzufügung hoffentlich
barkeit der beiden letzten Bände in zwei Abtheilu
n Vieles erhöhen.

erlin, im Juli 1855.

Carl Ritter.

Inhaltsverzeichniß und Blattweiser.

Allgemeine Erdkunde Th. XVII.

Zweite Abtheilung.

Drittes Buch.

West-Asien.

Fünfte Abtheilung.

Die westlichen Gliederungen von West-Asien.

Das Gestadeland West-Asiens.

Die Sinai-Halbinsel, Palästina und Syrien.

Zweiter Abschnitt.

Palästina und Syrien.

Schluß.

II.

Das Stromsystem des Orontes und das flache Nordsyrien mit der Amanuskette.

§. 34. Fünfzehntes Kapitel. Das Stromsystem des Orontes, el-'Asi der Araber. S. 995—1123.

Erläuterung 1. Oberer Lauf des Orontes von seiner Quelle bis zum See von Kedes und Höms (Emesa). S. 996—1016.

1) Von der Quelle bis Ribleh und Dschusieh. S. 996.
2) Weg von Ribleh am Orontes zum See von Kedes und nach Höms (Emesa). S. 1000.
3) Hims oder Höms der Araber, die alte Emesa (Emissa). S. 1005.

Erläuterung 2. Der mittlere Lauf des Orontes von Höms über Restun (Arethusa) bis Hamath, Hamah (Epiphania). S. 1016—1051.

1) Weg von Höms nach Hamah, Hamath (Epiphania) über Restun, Arethusa der Alten. S. 1027.
2) Die Stadt Hamah, die alte Hamath oder Chamat der Hebräer, Epiphania der Griechen und Römer, Hamath und Hamah der Araber. S. 1031.

Smiths Westweg von da bis Dschisr esch-Schoghr im O
(1848). S. 1054.

) Wiederentdeckung der alten Apamea (Famyah bei Abulfeda
rissa, Σίζαρα, jetzt Seidschâr oder Schaizâr der Arab
Burckhardt (1812) und W. Thomson (1846). S. 1070.

rläuterung 4. Burckhardts Südweg von Apamea im O
über Kalaat Seidschâr (oder Scheizar, Σίζαρα), die L
Orontem, nach Restun und Höms. S. 1086—1092.

rläuterung 5. Der untere Lauf des Orontes oder 'Asi
Ländergebiete von esch-Schoghr über Dschisr Hadid bis Ant
tiochia). S. 1092—1123.

) Die Umgebungen von Schoghr am Orontes. S. 1094.

) Schoghr, Dschisr esch-Schoghr, die Stadt. S. 1099.

) Eli Smiths Gebirgsweg von Schoghr nach Urdeh am O
Mons Casius, Dschebel 'Akra, und von da nach Ladikie
S. 1103.

) Die Küstenfahrt von Ladikieh an Heraclea (Mina el-Bur
seidion (Ras Buseit), dem Mons Casius und Anti-C
über zur Orontesmündung. S. 1108.

) Die Gebirgswege von Ladikieh über die östlichen Ge
Dschebel 'Akra-Gebirgsstocks (Mons Casius) bei Ant
Orontesmündung. S. 1112.

35. Sechszehntes Kapitel. Die Gebirgsgruppe
Casius. S. 1123—1146.

rläuterung 1. Das Gebirgssystem des Mons Casius
'Akra) in seinem Gesammtumfang in der Casiotis der Alte
nen Gliederungen, dem Dschebel Kuseir, Dschebel Urde
Dschebel Akrâd oder el-Kerâd (Kurdenaebirge) und nach

ſalen von ihrer Gründung an, durch die heidniſchen, chriſtlichen und mohammedaniſchen Zeiten bis auf die Gegenwart. S. 1147 —1178.

Erläuterung 2. Die neuere Antakieh der Kreuzfahrer, dann der Mohammedaner, der Aegypter, der Türken. S. 1178—1210.

§. 37. **Achtzehntes Kapitel. Das Mündungsland des Orontes und ſein Seegeſtade mit dem Hafen der alten Seleucia. S. 1211—1271.**

Erläuterung 1. Der untere Lauf des Orontes, Aſi, und die ihm anliegende Küſten-Ebene. S. 1211—1219.

Erläuterung 2. Die nördliche und die ſüdliche Landroute von Antiochia nach Suweidiyeh, nach Eli Smith (1848). S. 1220—1222.

Erläuterung 3. Die Ebene von Suweidiyeh oder Suediyeh (Zeitunly der Türken), ein Maulbeerbaumgarten zur Seidenzucht, mit ſeinen Landſitzen und ſeiner antiken, chriſtlich griechiſchen Bevölkerung. S. 1222—1229.

Erläuterung 4. Die Umgebung von Suweidiyeh in Hinſicht der natürlichen Productionen, der Induſtrie und der Sprach-Verhältniſſe. S. 1229—1233.

Erläuterung 5. Die Weltſtellung Suediehs und des Golfs von Seleucia zu den Verbindungen zwiſchen dem Orient und dem Occident. S. 1233—1238.

Erläuterung 6. Die Stadt **Seleucia Pieria** der Alten und ihre heutigen Denkmale. S. 1239—1271.

Specielle Topographie der alten Seleucia Pieria. Die untere Vorſtadt, die Markt- und Hafenſtadt, der äußere Seehafen, das innere Hafenbaſſin, der große Felstunnel, die obere Stadt und die Necropolis, die Königsgräber der Seleuciden. S. 1247 bis 1271.

Das innere flache Syrien von Damascus und Aleppo.

§. 38. **Neunzehntes Kapitel. Die Stromſyſteme der Damascus-Ebene, Barâda und Awadſch. S. 1272—1332.**

Erläuterung 1. Das Stufenland des Oſtabfalles des Anti-Libanon (eſ-Zebedâny, die alte Abilene) bis gegen die Ebene von Damascus (el-Ghûtha). Das Stromſyſtem des el-Barâda (Chryſorrhoas). S. 1274—1316.

1) Der obere Lauf des Barâda von ſeiner Quelle bis zum Sûk Wadi Barâda, der alten Abila. S. 1274.

2) Der mittlere Lauf des Barâda von der alten Abila bis Dammar. Die Fidſcheh-Quelle. S. 1285.

3) Der untere Lauf des Barâda, von Dammar bis zur Ghûtha von Damascus und zum großen See von el-Merdsch. Die sieben Flußarme. S. 1295.

Erläuterung 2. Das Stromsystem des Awadsch, Awaj, von S.W. und des Wadi Helbôn von N.W. S. 1316—1332.

1) Der Wadi Helbôn. S. 1316.
2) Der Lauf des Stromes Awadsch, el-Awaj. S. 1322.

§. 39. Zwanzigstes Kapitel. Die Stadt Damascus mit ihrem Paradiesgarten el-Ghûtha. S. 1332—1428.

Erläuterung 1. Die heidnische und christliche Damascus nach ihrem Ursprung und Bestand bis zur Zeit der mohammedanischen Eroberung. S. 1332—1341

Erläuterung 2. Damascus der Moslemen und ihre Gartenumgebung, el-Ghûtha, das Paradies von Damascus. S. 1341—1358.

Erläuterung 3. Die eigentliche Stadt Damascus mit ihren Wohnungen, Moscheen, Kirchen, Bazaren, Gewerben, ihrem Handel und anderen Anlagen. S. 1358—1401.

Erläuterung 4. Die Bewohner von Damascus: Moslemen, Christen und Juden. S. 1402—1418.

Erläuterung 5. Die Ortschaften in der Umgebung von Damascus und ihre Bewohner. S. 1419—1428.

§. 40. Einundzwanzigstes Kapitel. Die nordsyrische Wüste zwischen Damascus, Aleppo und dem Euphratlaufe; die alte Palmyrene bei Ptolemäus mit den Ruinen von Palmyra und Tadmor. S. 1429—1486.

Erläuterung 1. Die Wüstenwege nach Palmyra vom Norden her, von Aleppo. Erste und zweite Entdeckungsreise (1678 und 1691). S. 1435—1442.

1) Erste Entdeckungsreise von Aleppo nach Palmyra (1678 im Juli). S. 1435.
2) Zweite Entdeckungsreise von Aleppo nach Palmyra (1691 im September). S. 1438.

Erläuterung 2. Die Wüstenwege nach Palmyra vom Westen her, von Damascus und Hôms; begangen von Dawkins und Wood (1751), Irby und Mangles (1817), Ch. Addison (1835), Lord Lindsay (1837) und A. de Caraman (1837). S. 1442—1470.

1) Die Reise des Ritter Dawkins und des Architecten R. Wood zu den Ruinen von Palmyra (im März 1751). S. 1443
2) O. F. v. Richters Ausflug von Hôms nach Tadmor (1815). S. 1446.
3) L. Irby's und Mangle's flüchtige Tour von Hôms nach Palmyra (1817). S. 1449.
4) Die Reise Ch. Addisons von Damascus nach Palmyra und zurück (im Oct. u. Nov. 1835). S. 1452.

5) Die Reiſe Lord Lindſay's von Damascus nach Palmyra im Juni 1737. S. 1462.

6) Reiſe des M. A. de Caraman von Höms nach Palmyra und zurück, im December 1837. S. 1464.

Erläuterung 3. Die heutigen Zuſtände der bewohnten Ortſchaften am Saume der ſyriſchen Wüſte, auf dem directeſten Wege von Damascus über Adra, Kuteifa, Mu'addamîje, Dſcheirûd, Atana, Kuryetein nach Palmyra und die heutigen Beduinenſtämme der palmyreniſchen Wüſte, nach v. Kremers Beobachtungen, 1851. S. 1470—1485.

Das heutige Dorf Tadmor. S. 1479.

Die Bevölkerung der Grenzdiſtricte von Syrien gegen die große Wüſte, nach v. Kremer. S. 1481.

§. 41. **Zweiundzwanzigſtes Kapitel. Die Stadt Palmyra, Tadmor, in ihrem Entſtehen und Vergehen. S. 1486 bis 1557.**

Erläuterung 1. Die geſchichtlichen Verhältniſſe von Palmyra; die alte und die heutige Tadmor (Tudmur nach Eli Smith). S. 1486 bis 1507.

Erläuterung 2. Die Ruinen von Palmyra. S. 1508—1537.

Erläuterung 3. Die Mauſoleen oder die Grabthürme der Palmyrener und ihre Necropole. S. 1538—1544.

Erläuterung 4. Die palmyreniſchen Inſchriften. S. 1544—1557.

§. 42. **Dreiundzwanzigſtes Kapitel. Das nördliche innere aleppiniſche Syrien nach ſeinen Karawanenſtraßen an dem Weſtrande der Wüſte von Damascus über Höms, Hamah und an dem Oſtgehänge des Dſchebel Arba'în und des Dſchebel el-Ala entlang und durch die Plateauebene nach Aleppo. S. 1558—1599.**

Erläuterung 1. Stationen von Damascus bis Höms: Kutaiſeh, en-Nebk, Kâra, Haſyah oder Haſſieh. S. 1559—1564.

Erläuterung 2. Stationen von Hamah auf der großen Karawanenſtraße durch die Wüſte nach Ma'arrat en-Na'amân. S. 1565—1573.

Erläuterung 3. Der Druzenberg des Dſchebel el-Ala und ſeine Ruinengruppen, mit Armenâz, Keftîn und Edlib. S. 1573—1585.

Erläuterung 4. Die drei großen Hauptſtraßen und das Netz der vielen Querſtraßen durch die nördliche aleppiniſche Plateauebene zwiſchen den Bergzügen von el-Arba'în und el-Ala in Weſt bis zum Kuweik-Fluß in Oſt nach Kinnesrîn, der Chalcis oder Eski-Haleb, Alt-Haleb, und nach Aleppo (Berôa). S. 1585—1599.

§. 43. **Vierundzwanzigſtes Kapitel. Die großen Querſtraßen des Karawanenverkehrs durch Nordſyrien von Antiochia nach Aleppo und ihre Verzweigungen. S. 1600 bis 1664.**

[redacted]

Erläuterung 1. Die Weststraßen Aleppo's durch Nordsyrien nach Antiochia und dem Beilân-Paß (Pylae Syriae), der Porta Amana, die Ebene el-Amk mit dem See von Antiochia und seinen Zuflüssen. Die Umwanderung der Nordseite des Sees vom Beilân-Paß bis Dana durch den Botaniker Th. Kotschy. S. 1606—1621.

Erläuterung 2. Die Kurden- und Turkomanen-Stämme, die an den Flußläufen des Afrîn und in der Ebene el-Amk nomadisirend umherstreifen oder als Agricultoren festgesiedelt sind; nach Niebuhr, Squire und Burckhardt. S. 1622—1633.

1) Die Ryhanlu-Turkomanen am Afrîn, nach Burckhardt. S. 1625.
2) Die Kurden im Dschebel Simân, nach Burckhardt. S. 1629.

Erläuterung 3. Die Antiochiastraße nach Aleppo. Die südliche Route über Darkûsch und Edlib; die nördliche über die Eisenbrücke und Harîm; das Routier über Imma und Dâna zum Dschebel Semân. Russeggers geognostische Bemerkungen auf der Route über Harîm, Dâna, Terab; die Nebenwege und Zwischenstraßen durch das innere Plateauland von Aleppo. S. 1633—1664.

1) Die südlichste Route über Deir Kûsch und Edlib nach Corancez (1809). S. 1635.
2) Die nördlichere Antiochiastraße über Dschisr al-Hadid (Eisenbrücke) und Harîm nach Aleppo. S. 1638.
3) Routier von Antiochia über Imma von E. Smith (1848) und über Dâna von W. Thomson (1841 und 1846) zum Dschebel Semân nach Aleppo. S. 1640.
4) Geognostische Bemerkungen auf Russeggers Route von der Eisenbrücke über Harîm, Dâna und Terab nach Aleppo (1836). S. 1649.
5) Die Nebenwege und Zwischenstraßen durch das innere Plateauland nach Aleppo. S. 1657.

§. 44. Fünfundzwanzigstes Kapitel. Die taurische Nord- und euphratensische Ostseite des aleppinischen Nordsyriens mit ihren dreifachen Stromläufen und Stufenlandschaften S. 1664—1733.

Erläuterung 1. Der obere Lauf des Afrîn mit der anliegenden Gebirgsgruppe des Scheich Barakât und den Ruinen des Säulenheiligen St. Symeon (Kalaat Semân). S. 1667—1680.

Erläuterung 2. Die Flußläufe des Kersin und des Sadjur zur euphratensischen Ostseite des aleppinischen Nordsyriens. S. 1686 bis 1687.

Erläuterung 3. Der Fluß von Aleppo, Kuweik oder Koik (Chalus) bis Kinnesrîn, zur Merdsch el-Ahmar und dem Salzsee el-Melak, jetzt el-Mutkh (oder Madgh) und seine Umgebungen. S. 1687—1693.

Erläuterung 4. Der Nahr edh-Dhahab und der Salzsee es-Sabakhah, oder der See von Dschibul. Das Salzthal Davids; Aram Zoba und der Jägertribus der Sulaiyib-Araber. S. 1694—1705.

Erläuterung 5. Ueber Boden, Clima und die wilde Vegetation von Aleppo und seiner nächsten Umgebung. S. 1705—1722.

1) Der Boden um die Stadt Aleppo nach seinen dreifachen Qualitäten. S. 1707.
2) Das Clima von Aleppo. S. 1709.
3) Der Blumenkalender im Frühling und das Vegetationsgemälde von Aleppo und seiner Umgebung, nach Th. Kotschy, im Jahre 1841. S. 1712.

Erläuterung 6. Der Baumwuchs, die Bewässerung der Gärten und die Culturgewächse von Aleppo. S. 1722—1729.

Erläuterung 7. Die Fauna in und um Aleppo. S. 1730—1732.

§. 45. **Sechsundzwanzigstes Kapitel. Die Stadt Haleb (Beröa) oder Aleppo und das Paschalik Aleppo. S. 1733 bis 1777.**

Erläuterung 1. Die alte Haleb (*Χαλέπη*) oder Aleppo (Beröa) der Griechen und Araber vor dem Jahre 1516. S. 1733—1741.

Erläuterung 2. Die türkische Haleb oder Aleppo seit dem Jahre 1516 bis heute. S. 1741—1767.

Erläuterung 3. Statistische Notizen über das Paschalik von Aleppo nach H. Guys (1854). S. 1767—1777.

§. 46. **Siebenundzwanzigstes Kapitel. Das nordwestliche syrische Gestadeland des Amanussystems und der Küste am Issischen Golf oder von Alexandrette bis zur ciliciſchen Grenze Klein-Asiens. S. 1778—1849.**

Erläuterung 1. Der Beilân-Paß und die Uebersicht des schmalen Ufersaumes am Golf von Alexandrette (**Sinus Issicus**) in Beziehung auf Xenophons, Darius und Alexanders Durchzüge durch dieses Land der Pässe. S. 1778—1799.

1) Die continentalen Zugänge zu diesem Küstenreviere. S. 1778.
2) Die Küstenfahrt nach Alexandrette. S. 1781.
3) Der Gebirgspaß und Ort Beilân. S. 1785.
4) Die Terrain-Verhältnisse der Küstenstrecke im Allgemeinen und ihre historischen Beziehungen zu den Kriegsberichten der ältesten Zeit. S. 1789.

Erläuterung 2. Die Höhenzüge des Amanus, die Messungen, die orographischen und geognostischen Verhältnisse des Küstenreviers und die dort vorwaltenden ethnographischen Erscheinungen. S. 1799—1811.

Erläuterung 3. Die Lage der einzelnen Ortschaften: Rhosus (Arsus), Myriandos, Alexandrette (Iskenderun) und der Südweg zum Dschebel Keserik; das Küstenmeer nordwärts mit Bajas, dem Deli Tschai (**Pinaros**), der alten Issus und bis Nicopolis zur Nordgrenze gegen Cilicien. S. 1812—1839.

1) **Rhosus**, jetzt Arsus. S. 1812.
2) **Myriandos**, später gräcisirt Myriandros. S. 1814.
3) **Alexandrette**, Iskenderun, Scanderun, die alte *Ἀλεξάνδρεια κατ' Ἰσσον* (nach Münzen); Alexandriola, Alexandria Scabiosa, Alexan-

§. 34.

Fünfzehntes Kapitel.

Das Stromſyſtem des Orontes, el-'Âſi der Araber.

Da wir ſchon über das Hohle Syrien, in welchem der Orontes, den wir als das dritte der großen durchbrechenden hinteren Stromſyſteme der Libanon-Ketten anerkannten (ſ. oben S. 26), ſeinen Urſprung nimmt, vollkommen orientirt ſind, und ſowol ſein ganzes Quellgebiet von Hermel bis Ribla gegen den See von Kedes (Bahr el-Kûds) bei Homs (Emeſa) durchwandert haben (ſ. oben S. 159—177), und auch ſein Mündungsland im Allgemeinen als drittes hydrographiſches Quartier, nämlich als das nördlichſte der ſyriſchen Landſchaften kennen (ſ. oben S. 34): ſo bleibt uns hier nur noch übrig, in ſeinem Stromthale ſelbſt ſeinen mittlern und untern Lauf genauer zu verfolgen, und deſſen geographiſche Verhältniſſe und Situationen mit ihren Ortſchaften nachzuweiſen: denn auch die Eigenthümlichkeiten dieſes Gegenſtroms des Litany, die Mythen ſeiner Entſtehung als Typhon, ſeine Benennungen als Orontes und 'Âſi ſind uns aus dem Obigen bekannt (ſ. oben S. 165, 177 u. a. O.).

Erläuterung 1.

Oberer Lauf des Orontes von ſeiner Quelle bis zum See von Kedes und Homs (Emeſa).

1) Von der Quelle bis Ribleh und Dſchuſieh.

Aus waſſerreicher Quelle bei Hermel hervortretend und noch oberhalb weiter ſüdwärts aus der größeren Nähe von Ba'albek mit kleineren Zuflüßchen vereint (ſiehe oben S. 173, daher Abulfeda ſagt: initium ejus facit amniculus vici prope Ba'albechum, cui Raso nomen[24]); es iſt das Ras Ba'albek bei Robinſon, ſ. oben S. 168), verfolgt der Strom nun mit geringen Abweichungen ſeinen Lauf von Süd nach Nord. Eben darum nennt ihn der Orient Nahr al-Maklub, d. i. fluvius inversus, da die anderen großen Ströme, wie Euphrat und Jordan, umgekehrt gegen Süd fließen. Schon nach wenigen Stunden von ſeiner Quelle fließt er, was auch ſchon Plinius verwunderte (ſ. oben S. 177), in gleich mächtiger Fülle und raſchen Laufes zwiſchen hochgraſigen und ſchilfigen Ufern und reichen Kornfeldern bei Ribleh vorüber (ſ. oben S. 159, 160), wo Buckingham im April ſeine Breite zu 15 Fuß und ſeine Tiefe zu 3 Fuß angab, die Thomſon im Spätherbſt 50 Schritt breit fand, bei einer Tiefe von nur 2 Fuß, aber reißenden Laufes über ſeinen harten Kiesboden. Das kleine, jetzt nur unanſehnliche Dorf Ribleh (Riblath, 2. B. d. Kön. 23, 33), am Oſtufer des Stroms, iſt auf allen Seiten von ſehr fruchtbaren Ebenen umgeben, und durch ſeine weiten Grasgefilde recht geeignet zu einem großen Lagerort von Reiterſchaaren. Hier lief die öſtlichſte Grenzlinie des Erbtheils Israels an Zedada ſüdwärts vorüber zum Kinereth (ſ. Erdkunde XV. 1. S. 7). Daher hier das große Hauptquartier der Eroberer und das Feld der Schlachten zur Behauptung Syriens zwiſchen Babylons und Aegyptens Kriegsheeren und ihre dauernden Zeltlager. Zu Riblath im Lande Hemath ſchlug der König Pharao Necho den König Joahas in Feſſeln (2. Buch d. Kön. 23, 33), als er gegen die Aſſyrier zu Felde zog; und als

[24]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 149; Schulten, Index Geogr. in Vita Saladini, s. v. Orontes.

die Chaldäer gegen Jeruſalem zu Felde zogen, fingen ſie den König Zedekias und führten ihn nach Riblath zu Nebucadnezar, dem König von Babel, der vor den Augen des unglücklichen gefangenen Königs ſeine Kinder ſchlachten und ihn dann ſelbſt blenden ließ (2. B. d. Kön. 25, 7). Syrien blieb nun die Beute der Sieger, ihnen ſtanden von hier aus die bequemſten Heerſtraßen ſüdwärts nach Damaskus, durch das Litani-Thal nach Heliopolis und dem Jordan, oder durch den Eleutherus weſtwärts die Küſtenſtraße nach Phönicien offen, oſtwärts der bequemſte Rückweg zum Euphrat. Daher, wenn auch Denkmale der Architectur in ſolcher Wüſte fehlen, ſind doch andere Erinnerungen großartig genug für dieſe Umgebung, um mit nicht geringem Schauder der vergangenen Zeiten zu gedenken, die Riblath durchlebt hat.

Nahe der Furth durch den Orontes bei dem freundlichen Ribleh ſah Thomſon, doch nur aus weiter Ferne, einen merkwürdigen Bau mit immenſem Minaret, vielleicht früher eine Moſchee, aber umher über die Felder viele Quadern und Säulen von Baſalt-, Granit- und Marmorarten zerſtreut, die wol ein höheres Alter, das man dem Orte zuſchreibt, beſtätigen mögen. Nur etwa anderthalb Stunden weiter in S.O. liegt der ſchon früher genannte (ſ. ob. S. 170, 171 u. 177) neuere Ort Dſchuſieh, und 35 Minuten weiter in S.O. am Ende der Ebene, wo die letzte Spur des Anti-Libanon endet, die nach Dr. de Foreſt's Beſuche ausgedehnte ältere Dſchuſieh el-Dſchedideh, nach ihm die Ruine einer ältern Stadt, mit dem quadratiſchen Grundbau einer Citadelle oder eines ehemaligen Tempels mit 10 bis 15 Fuß hohen Mauern und den Reſten von einem Dutzend Thürmen, die 25 Fuß quadratiſchen Umfang haben, doch ohne Spuren griechiſcher Architecturen und ohne griechiſche Inſchriften, wahrſcheinlich erſt von den Seleuciden, etwa von Seleucus Nicator erbaut. Bei dieſer Dſchuſieh führt Edriſi[25]) an, daß von der Seite von Damaskus, alſo von Süd her, eine Tagereiſe weit ein Fluß herbeikomme, der das Waſſer zum Trinken gebe, alſo unſtreitig ein Oſtzufluß zum Orontes, den wir von Neueren nicht erwähnt finden. Rennell hat ihn eingezeichnet. Dieſe Dſchuſieh wurde von Lapie[26]) wie von Robinſon für die Laodicea ad Libanon

[25]) Edrisi bei Jomard. T. I. p. 358. [26]) E. Robinson, in Bibl. Sacra. 1847, May. IV. Note 7, p. 408; H. Kiepert, Atlas d. Alten Welt. 1851. Text S. 15.

wasserreicher Quelle bei Hermel hervortretend
rhalb weiter südwärts aus der größeren Nähe von B
kleineren Zuflüßchen vereint (siehe oben S. 173, 1
da sagt: initium ejus facit amniculus vici prope B
, cui Raso nomen[24]); es ist das Ras Ba'albek bei
, s. oben S. 168), verfolgt der Strom nun mit geri
ungen seinen Lauf von Süd nach Nord. Eben da
hn der Orient Nahr al-Maklub, d. i. fluvius inve
anderen großen Ströme, wie Euphrat und Jordan, u
egen Süd fließen. Schon nach wenigen Stunden von s
fließt er, was auch schon Plinius verwunderte (s.
'), in gleich mächtiger Fülle und raschen Laufes zwi
sigen und schilfigen Ufern und reichen Kornfeldern
h vorüber (s. oben S. 159, 160), wo Buckingham
seine Breite zu 15 Fuß und seine Tiefe zu 3 Fuß a
Somson im Spätherbst 50 Schritt breit fand, bei
on nur 2 Fuß, aber reißenden Laufes über seinen
en. Das kleine, jetzt nur unansehnliche Dorf R
h. 2. B. d. Kön. 23, 33), am Ostufer des Stroms, i
eiten von sehr fruchtbaren Ebenen umgeben, und dur
Grasgefilde recht geeignet zu einem großen Lagero
baaren. Hier lief die östlichste Grenzlinie des Er

die Chaldäer gegen Jerusalem zu Felde zogen, fingen sie den König Zedekias und führten ihn nach Riblath zu Nebucadnezar, dem König von Babel, der vor den Augen des unglücklichen gefangenen Königs seine Kinder schlachten und ihn dann selbst blenden ließ (2. B. d. Kön. 25, 7). Syrien blieb nun die Beute der Sieger, ihnen standen von hier aus die bequemsten Heerstraßen südwärts nach Damaskus, durch das Litani-Thal nach Heliopolis und dem Jordan, oder durch den Eleutherus westwärts die Küstenstraße nach Phönicien offen, ostwärts der bequemste Rückweg zum Euphrat. Daher, wenn auch Denkmale der Architectur in solcher Wüste fehlen, sind doch andere Erinnerungen großartig genug für diese Umgebung, um mit nicht geringem Schauder der vergangenen Zeiten zu gedenken, die Riblath durchlebt hat.

Nahe der Furth durch den Orontes bei dem freundlichen Ribleh sah Thomson, doch nur aus weiter Ferne, einen merkwürdigen Bau mit immensem Minaret, vielleicht früher eine Moschee, aber umher über die Felder viele Quadern und Säulen von Basalt-, Granit- und Marmorarten zerstreut, die wol ein höheres Alter, das man dem Orte zuschreibt, bestätigen mögen. Nur etwa anderthalb Stunden weiter in S.O. liegt der schon früher genannte (s. ob. S. 170, 171 u. 177) neuere Ort Dschusieh, und 35 Minuten weiter in S.O. am Ende der Ebene, wo die letzte Spur des Anti-Libanon endet, die nach Dr. de Foreſt's Besuche ausgedehnte ältere Dschusieh el-Dschedideh, nach ihm die Ruine einer ältern Stadt, mit dem quadratischen Grundbau einer Citadelle oder eines ehemaligen Tempels mit 10 bis 15 Fuß hohen Mauern und den Resten von einem Dutzend Thürmen, die 25 Fuß quadratischen Umfang haben, doch ohne Spuren griechischer Architecturen und ohne griechische Inschriften, wahrscheinlich erst von den Seleuciden, etwa von Seleucus Nicator erbaut. Bei dieser Dschusieh führt Edrisi[25]) an, daß von der Seite von Damaskus, also von Süd her, eine Tagereise weit ein Fluß herbeikomme, der das Wasser zum Trinken gebe, also unstreitig ein Ostzufluß zum Orontes, den wir von Neueren nicht erwähnt finden. Rennell hat ihn eingezeichnet. Diese Dschusieh wurde von Lapie[26]) wie von Robinson für die Laodicea ad Libanon

[25]) Edrisi bei Jomard. T. I. p. 358. [26]) E. Robinson, in Bibl. Sacra. 1847, May. IV. Note 7, p. 408; H. Kiepert, Atlas d. Alten Welt. 1851. Text S. 15.

ea 33 45, Paradisus 33 35, Jabrada ...
auch Plinius, V. 19, mit Laodicenos qui ad L
minantur bezeichnet, ohne gerade eine Stadt zu nenn
Schon Polybius, V. 45, 8, läßt Antiochus I
tea nach dieser Laodicea sein Heer führen, wo dieser
igt dann, daß der König nun mit seinem ganzen Heer
Küste der großen Ebene el-Bukeia zum Marsyas
Marsyas-Thale, εἰς τὸν ἀυλῶνα, zog, in die
zwischen den Fuß des Libanon und Anti-Lib
Sümpfe und Seen-stehen, aus denen man den wohlri
mus sammele. Jene Laodicea muß also weiter nö
e heutige Ruine bei der ältern Dschusieh el-Dschedid, e
nde des Sees von Kedes, gelegen haben, und von ih
eite Ebene des Marsyas geschieden worden sein.
Sie konnte also wol nicht die Laodicea ad Liban
abo sein, der diese eben dadurch bezeichnet, daß sie a
des Marsyas-Engthales am Fuße des Gebirg
elchem Antiochus erst von seiner Laodicea (die Renn
Cabiosa oder Scabiosa des Ptolemäus, also für eine
hielt, und als solche auch in seine critische Wegkarte Sy
tragen hat) durch die Ebene in einem Tagemarsch
e. Droysen hat auch aus Münzen noch andere Gr
tigung dieser Annahme beigefügt [29]).
Zweierlei Laodiceen hier anzunehmen, eine ad Liba
Cabiosa, oder Scabiosa, ist ebenfalls mißlich, da di
ren hierüber unbestimmt sind, und nur die ad Liba
... aber nur mit dem Beinamen Scabio

Stadt herbeiführte. Auch die Itinerarien geben hierüber keinen Ausweis, da ſie nur von einer Laodicea die Diſtanzen angeben. Das Itin. Provinciar.[30]) führt von Nordoſt her von Salaminiada 18 Mill. nach Emeſa, dann 18 Mill. nach Laudicia, dann 32 Mill. nach Libo (ſ. ob. S. 170) und 32 Mill. nach Heliopolis (Ba'albek) an.

Daſſelbe giebt eine zweite Route von Süd her kommend, von Damaskus 38 Mill. nach Abila, in 32 nach Heliopolis, in 32 nach Conna (ſ. oben S. 170), in 32 nach Laudicia und von da in 18 Mill. nach Emeſa. Beide Itinerarien geben gleichmäßig die Entfernung der Laudicia von Heliopolis auf 64 Mill., von Emeſa aber nur auf 18 Mill., eine mäßige Tagereiſe von 7 Stunden an; die Tab. Peuting. aber für die Entfernung der Laudicia scabiosa von Emeſa auf 20 Mill., etwas mehr, nämlich 8 Stunden ſüdlich von Emeſa, dem heutigen Homs, was mit Buckingham, der dieſen Weg zurücklegte, zu ſtimmen ſcheint, ungeachtet ihm dieſe Angaben der Itinerarien unbekannt waren. Robinſon aber giebt die Entfernung von Homs gegen S.S.W. bis Nibleh auf 10 bis 12 Stunden an[31]). Von dieſer Laudicea verlangte Sultan Bibars von Hugo von Cypern die Hälfte als Eigenthum ſeines ihm von jeher an dieſer Stadt gebührenden Rechts[32]).

Buckingham verfolgte (1816)[33]) zuerſt dieſen weitern Lauf des Orontes nordoſtwärts bis zu deſſen Erweiterung in ſeinen erſten See, den See von Kedes, deſſen Namen er noch nicht einmal kannte. Bis dahin, kann man wol ſagen, iſt der obere Lauf des Orontes beſchloſſen, da er hier, ſein Quellgebirge des Libanon gänzlich verlaſſend, in die große innere ſyriſche, ebenere Landſchaft eintritt, die der großen Lücke des Nahr el-Kebir zwiſchen dem Libanon und dem Gebirge der Naſairier gegenüber liegt, mit Homs (Emeſa) am Eingange des mittlern Orontes-Laufes, der ſich nun fernerhin ganz gegen Norden wendet. Von dieſer großen Einſenkung des el-Bukeia und dem Durchbruch des Eleutherus aus dieſer Ebene zum Meere war ſchon in Obigem die Rede.

---

[30]) Itiner. Anton. Augusti etc. ed. G. Parthey et M. Pinder. 1848. No. 198, 199, p. 89, 90. [31]) Robinſon, Pal. III. S. 747, Note. [32]) Wilken, Geſchichte d. Kreuzz. VII. S. 611; Sebast. Pauli, Codice Diplomatico. p. 429.
[33]) Buckingham, Trav. among the Arab Tribes. p. 491—501.

pflanzungen und ein reich bebautes Feld die Gegend ve
nur eine Stunde auf die Weſtſeite zum dortliegende
hagh, an einem linken Seitenfluſſe aus dem Liba
ſeine Waſſer zum Orontes gießt. Iſt dieſer nordwä
ſo erreicht man in einer Stunde das Dorf Kuſeir, e
in Syrien wiederholender Name (für Dorf oder Bu
große Straße weſtwärts zum Nahr el-Kebir
polis abzweigt, nordoſtwärts aber weiter entlang
des Orontes zum See von Kedes führt. Auf einer Stein
r Mühle am hier ſchon ſehr tief und reißend ge
ontes hatten arabiſche Horden ihre Zeltlager am K
eſchlagen, der ihre Heerden zu den Weidezügen ins
in die Ebene geleiten kann. Dies iſt wahrſcheinlich di
Thomſon Kſair (Kuſeir) und 20 Minuten weiter ir
ir el-Gharb[34]) nennt, mit einem alten Bau, un
eite des Fluſſes gegenüber das große Dorf Zerruah, 1
Zeitah, wo Dr. de Foreſt einige alte Ruinen ſah,
nuerer Unterſuchung bedürfen.

Ein kurzer Zufluß tritt hier von der Weſtſeite zun
, den Buckingham nicht wahrnahm, ehe er zum
er auf der Oſtſeite des Hauptſtroms des Oront
ſen weſtlichen Seitenſtrom nannte der naſairiſche Fü
omſon begleitete, Mukdiyeh; er tritt aus eine
elle, weniae Miles in S.W. des Sees. hervor und bil

hörte ſie bei ſeiner letzten Vorüberwanderung Ain et-Tannûr nennen. An dem untern Ende dieſes Mukdiyeh, ſagt Thomſon, ſcheine eine ſehr alte Stadt gelegen zu haben, und die weite umliegende, grasreiche, ungemein fruchtbare Ebene müſſe einſt, nach den umherliegenden Ruinen zu urtheilen, ſehr ſtark bevölkert geweſen ſein; die Säulen eines dortigen Tell wurden von der Bevölkerung zerſchlagen und zum Kalkbrennen verwendet, weil in der Gegend von Trappgeſtein der Kalkſtein eine Seltenheit ſei. Und doch ſeit Jahrtauſenden ſolcher Verwüſtung liege umher noch Alles voll ſolcher Säulenreſte. Der Name dieſer Stadt blieb ihm unbekannt.

Thomſon war im Jahre 1846 vom Norden her von Hamah nach zwei Tagereiſen, 18 Stunden Wegs, ſüdwärts auf einem bisher unbekannt gebliebenen Wege (großentheils in der Nacht, wo wenig zu beobachten war), aber auf der Weſtſeite des Orontes und des Sees von Kedes, vorüber geritten, bis er an der Südweſtecke dieſes Sees das Dorf Naiyim erreichte, in welchem er ſeine Nachtherberge fand. Die von ihm zurückgelegten Orte nennt er Kefr Laha, Tell Dow, el-Burdſch, el-Tellûl, Nerdſch el-Kuttah, Ram el-Anz, Em el-Adam, Kubbet Gazi und Dibbin, die ein Anderer künftig näher zu berichtigen haben wird, bis er Naiyim[35]) erreichte (ſ. oben S. 840), das nach ihm 5 Stunden fern öſtlich vom Kalaat el-Hösn liegt, indeß der Weg von Naiyim nach Homs (Emeſa) 7 Stunden (wahrſcheinlich um den See herum) betragen ſoll, denn der Blick nordoſtwärts über den See hinüber ging direct auf das vom Orte aus ſichtbare Caſtell von Homs. Die genannten Dörfer waren alle von wilden, rohen und widerſpenſtigen Naſairiern bewohnt, denen der Beſuch eines Franken ſehr ungewohnt war. Gegen Weſten, jenſeit der weiten Ebene (el-Bukeia), ſah man ihre Bergſitze ſich erheben; die Ebene, durch welche der Weg führte, war über 8 Stunden weit mit loſen, ſchwarzen Baſaltblöcken überſäet. Die Weſtſeite des Sees um Naiyim war ſehr fruchtbar, mit einer Durrah-Kornart bebaut, die dem Sorghum saccharatum (broom-corn der Nordamerikaner, das kein ſchmackhaftes Brot giebt) ſehr ähnlich ſah, und hier die Hauptnahrung

[35]) W. Thomson (1846), Journ. from Aleppo etc., in Bibliotheca Sacra. Nov. 1848. Vol. V. No. XX. p. 689—691; vergl. Mission. Herald. 1841. XXXVII. p. 365.

Das Land nordwärts von Nain bis [illegible]

ihm el-Waar, es ſollte voller Ruinen und Thü

ritt noch eine Stunde von Nain gegen Süd-O

Dorf auf einem großen, künſtlich errichteten Tell

, mit einer weißen Capelle auf der Spitze, von der

en Umblick genoß: gegen Oſt in die unendlich au

ne und Hügelwelt, gegen das innere Syrien und die

ung; gegen Süd-Oſt in die Ebene, die nach Da

t, über die ideale Nord-Oſtgrenze von Israels Erbthei

die Ruinen von Sephron und Zedad (4. B. Mo

chiel 47, 15, wo heute Sudud der ſyriſchen Jakobite

rſtraße liegt)[36]), gegen Süd aber auf die Norde

i-Libanon, gegen Süd-Weſt nach Ribleh und die

fel. Unmittelbar unter ſeinen Füßen zu jeder Se

, der Tell Neby Min Dhû (ſ. oben S. 840)

de, ſah Thomſon die beiden Hauptarme des

ſchen Schilf und Rohr in jenen ſchönen See von K

und an der Baſis des Hügels lagen umher zerſtreut

und Capitäle ſamt den Trümmern der alten Sta

eine Stadt Kedes hielt, von welcher einſt der See

lten haben mochte. Staunen ergriff ihn über das

er großartigen Scene und Entdeckung. Die alte

dt zeigte in ihrer Ummauerung, daß ſie einſt groß

gewesen; ein Graben führte die Waſſer von einem

Der Ort wie ein Delta in den

Die Unsicherheit des Landes erschwerte die nähere Untersuchung, da hier ein Gebiet allgemeiner Plünderung, sowol durch die Nasairier, wie durch die durchziehenden Araberhirten, ist. Diese, denen die Franken als Fremdlinge noch gänzlich unbekannt waren, staunten über die Zaubereien, die durch ihre Zündhölzchen das Feuer aus der Fußsohle und durch den Bleistift oder die Schreibfeder mit Dinte die Gedanken und Worte aus dem Munde herauszogen und festmachten.

Die Dorfbewohner müssen ihre Pferde und ihr Vieh sorgfältig in ihren Häusern verschließen, die sie deswegen halb zu Ställen machen, und im Zelte der Reisenden wurde Manches beim Durchmarsche vermißt, was ihnen durch schlaue Diebe entwendet war.

Auch Buckingham bemerkte auf seinem Wege von Kuseir zwar mehrere Inseln im Orontes und zuletzt, nachdem er 2 Stunden zurückgelegt, auch einen künstlichen Erdhügel mit einem Scheichs-Grabe auf dessen Gipfel, wahrscheinlich derselbe von Thomson besuchte Tell. Doch blieb er ihm, der nur auf dem Ostufer des Orontes vorwärts schritt, entfernter liegen. Dagegen erreichte er dort bald ein Dörfchen, das er Andjun (ob Ardschun?) nennt. Der Strom, sagt er, biege sich hier ganz gegen Nord, und sei durch seine westlichen Zuflüsse vom Libanongebirge schon bedeutend angeschwollen, so daß er sich nun bald in den großen, bis zu einer halben Stunde breiten See ausdehne, der mehrere Stunden weit gegen Nord fortziehe. Dessen Wasser war (Ende April) stark durch N.W.-Stürme bewegt, deren Regengüsse in der Tiefe, auf den Libanongipfeln aber in der Ferne sich noch als Schneeschauer zeigten, als Buckingham am Süd-Ostufer des Sees durch ein paar Dörfchen, die er beide Kafr Musa nannte, hindurchzog. Als er sein Pferd am Süduser des Sees mit dessen Wasser tränkte, erblickte er in dessen Mitte eine Insel mit einer Anhöhe, in Form eines steilseitigen Tumulus, und ihm zur Seite auf dem Lande einen gleichartigen. Der bis dahin kreidige Uferboden, mit magern, gelbem Thon, Sand und Kies gemischt, ging beim weitern Fortschritt bald in eine schöne, tiefrothe, fruchtbare Erde über, und das schwarze, poröse, plutonische Gestein, welches von dem obern Gebiete des Jordanlaufes bis zur Ebene des obern Eleutherusgebietes vorherrscht, und auch das ganze südöstliche Hauran durchzieht, hatte auch hier noch mit seinen zerstreuten isolirten Blöcken größerer und kleinerer Art den Boden bedeckt, und bildete die kleinen Kiesel im Strombette.

meſa); die Zunahme des Anbaues oder Kanoſchaft, v
1 Viehheerden und das Ab- und Zuwogen der Lan
en Pferden, Eſeln, Kameelen und ihren Landeserzeug
dete nach lange vorherrſchender Einöde und Menſch
näherung einer volksreichen Hauptſtadt.

Der See Kedes kommt ſchon in den Kreuzzüg
men vor; Abulfeda nennt ihn Bohayre Cades,
yre Hems, den See Kedes, oder Hems (Emise
1 Emeſa) und beſchreibt ihn genauer[38]). Jacuti
ihr el-Küds (daher Kudſum, Kadaſum)[39]); E
noch nicht genannt. Abulfeda ſagt, ſeine Länge
h Süd nehme den dritten Theil einer Tagereiſe ei
r nur erſt durch die Kunſt gebildet. Denn an ſeir
r ſei ein Steindamm aus alter Zeit errichtet, man
exander (wol eher von einem Seleuciden, die ſo vi
e Bauten in der Mitte ihres Reiches ausführten), de
h Weſt an 1,287 Ellen lang ſei und 18½ Elle Bre
f ihm ſtänden zwei Thürme von ſchwarzem Stein
ſen Damm wurde die große Maſſe Waſſers geſtauet,
n ihn ein, ſo würde daſſelbe ſich verlaufen, und nur
f übrig bleiben: denn der See liege ganz in der Fl
e Tagereiſe von Emeſa, und nehme einen großen
in man Fiſche fange. Dieſe letztere Angabe Abulf
tigte Thomſon, der ihn ſehr fiſchreich, zumal auch

Von jenen Thürmen ſah Thomſon nur noch einen derſelben ſtehen, den man ihm Burdſch Sitt-Belkis nannte. Auch Dr. de Foreſt hat ſeitdem den See beſucht, doch ſcheint der Steindamm noch nicht näher erforſcht, und das Niveau des Seeſpiegels ſcheint manchen Wechſeln unterworfen zu ſein; indeß ein Product ſehr ſpäter Zeiten kann dieſer See doch nicht gut ſein, wenn ihn auch die meiſten der alten Geographen nicht genannt haben: denn Polybius, V. 45, hat ihn doch ſchon gekannt, weil er viel duftenden Kalmus gab, obwol er deſſen Namen nicht genannt hat. Die heutigen Einwohner des Dorfes Naiyim ſagten, daß die Niederung zwiſchen ihrem Dorfe und dem See früher unter Waſſer geſtanden und erſt ſeit ein paar Jahren trocken gelegt, habe bebaut werden können. Sie meinten, die Waſſerfülle der großen Quelle zu Ain et-Tannur und zu Hermel (ſiehe ob. S. 164) habe ſich verringert; Thomſon fand es aber viel wahrſcheinlicher, daß der Steindamm am Nordende des Sees etwas gewichen ſei, und das Seewaſſer vielmehr dadurch an Höhe abgenommen haben werde.

3) Hims oder Höms der Araber, die alte Emeſa (Emiſſa).

Emeſa, Hems oder Hims arabiſcher Autoren, heutzutage Höms, nach der Ausſprache der Araber[40]). Schon Abulfeda nennt den See Kedes auch den See von Höms, eine Stadt Kedes kennt er nicht, aber wol das alte Emeſa, das zuerſt von Ptolemäus in ſeinen Tafeln als Ἔμεσσα unter 34° Lat. nur ¾ Grad in Süd von Apamea und eben ſo weit in Nord von Scabiosa Laodicea (Ptol. Tab. V. 15, fol. 139)[41]) als feſter Ort eingetragen erſcheint. Denn vor ihm haben Strabo wie Plinius (Strabo XVI. 753, Plinius H. N. V. 19, 21) in dieſen Gegenden noch von keiner Stadt Emeſa geſprochen, ſondern nur von Phylarchen der Sceniten ſüdwärts Apamea, d. i. von Stammhäuptlingen dortiger Zeltbewohner arabiſch-ſyriſcher Abſtammung, unter denen auch die Emeſener genannt werden. Mit dieſen hatte ſchon Pompejus bei ſeinen Feldzügen durch Syrien ſeine Noth, ſie zu

[40]) Jaubert, Note bei Edriſi. II. S. 357.
[41]) K. Mannert, Syrien. S. 356 u. f.

ɔɔ), ſei das Land großentheils von Sceniten
ſelten hauſenden Nomadenſtämmen, bewohnt, die den A
ɔpotamiens gleich ſeien; nur je mehr ſie den Syriern
en, um ſo mehr entfernten ſie ſich von den Sitten
ınd nähmen auch um ſo mehr etwas von der Civil
ɔyrier an. Zu dieſen rechnete er die Diſtricte am Or
Iethuſa, des Phylarchen oder Tribushäuptlings
eramus (das heutige er-Reſtun, unmittelbar im
ɔöms) und von Themella des Phylarchen G
ıebſt einigen anderen dort kleineren Abtheilungen.

Mit dieſen nomadiſchen Zeltbewohnern hatten die
ɛr Grenze des civiliſirten Syriens im Innern
ɛts aus den ſyriſch-arabiſchen Wüſten heranwogenden
ɛämme ſeit ihrem erſten Eindringen ihrer Legionen in
iete fortdauernde Kämpfe zu beſtehen, zumal da die em
ɔommandanten der nördlichen Städte Syriens ſtets
ɔhylarchen, oder nomadiſchen Emirn, Parteigänger
ɔmiſche Oberherrſchaft finden konnten, wie Strabo di
ɛmpörer Cäcilius Baſſus zeigt, der eben ſo, wie
änger, der Commandant in Apamea, Tryphon D
n Jahre 138 vor Chriſti Geburt, ſich in Apamea em
ɛt eigener Schwäche nur von den ſüdlichen Phylarch
nterſtützt wurde, daß zwei ſtarke Heere römiſcher Legion
elagerung von Apamea lange Zeit beſchäftigt hiel

Berühmt wird Emesa erst 217 nach Christi Geburt durch den Sonnentempel des syrischen Baal, aus dem der junge Priester Heliogabalus, der durch die Schönheit seiner Gestalt die Aufmerksamkeit auf sich zog, von den Legionen zum Kaiser ausgerufen wurde (s. oben S. 240), und dann (272 n. Chr. Geb.) durch Kaiser Aurelian selbst, der den Sieg über Zenobia, die Königin des palmyrenischen Reiches, nach Vopiscus, bei der Stadt Emesa davon trug, von wo ihm dann die Besitznahme der prachtvollen Palmyra trotz alles Widerstreites der zügellosen nomadischen Räuber-Horden, die seine Legionen verfolgten, zu Theil ward. Kurz zuvor hatte Emesa unter den Parteikämpfen der Thronwechsel, zumal durch die Verfolgung der Anhänger des Macrinus, die in dieser Stadt ein Asyl gesucht, sehr Vieles gelitten (Trebellius Pollio, Galieni duo. III.). Flav. Vopiscus (im Divus Aurelianus. XXV.) sagt: Der Kaiser sei nach dem ersten Siege, zu dem ihm der Beistand einer Gottheit verholfen, sogleich zu Emesa in den Tempel des Heliogabalus (ein Helios Ga-Baal, der Sonnengott in syrischer Sprache) gegangen, um seine Dankopfer zu bringen, und dort habe er dasselbe Bild des Gottes gesehen, der ihm in der Schlacht beigestanden, daher er diesem Heiligthum sogleich die reichsten Gaben zugetheilt, und dann bei seiner Rückkehr nach Rom daselbst den Sonnentempel erbaut und mit großen Ehren eingerichtet habe. Schon Kaiser Heliogabal hatte aus diesem gräulichen Tempelcultus das jährliche Schlachten eines Sohnes (und zwar nur des einzigen Kindes angesehener Eltern) als Opfer der Gottheit mit nach Rom übertragen, wo er dann mit seinen syrischen und chaldäischen Priestern die Eingeweide der geopferten Kinder nach Orakeln durchforschte[42]). Hieraus ließ sich auf die Gründung dieser Tempelstätte, um die sich unstreitig erst die Stadt angesiedelt hatte, deren Erbauer unbekannt geblieben (wie die von Ba'albek), und auf deren Herkunft aus dem Orient zurückschließen. Von Griechen ging die Gründung nicht aus, und auch nicht von den Seleuciden, die in diesem Theile des innern Syriens doch so viele Städte anlegten: denn bei Appian (de Bellis Syriacis. c. 125) in der bekannten Stelle, wo er 16 von Seleucus Nicator in dieser Gegend erbaute Städte erwähnt, ist Emesa nicht mit aufgezählt. Doch könnte

[42]) Movers, Phönizier. I. S. 304, 393, 669.

[redacted]rt (Sidon et Berytus iisdemque pares Em
scus saeculis conditae priscis. XIV. 8, 8), ſo iſt
ßem Irrthum. Ebn Haukal ſchreibt die Stadt
kiten Hems zu, von dem ſie ihren Namen erhalte
Aber Emeſa mag damals als Capitale der Phoe
noch eine blühende Stadt durch ihren heidniſchen T
weſen ſein; denn zur Zeit Kaiſer Valerians, a
König Schapor Syrien mit Macht überfiel (25
es beſiegte und nebſt vielen Städten, wie Antioch
und Brand verheerte, ſo auch Emeſa eroberte, b
berühmte Sonnentempel (des Baal oder Ga-Ba
oder Venus, ſagt Malala, Chronogr. XII. 391
Dind.) noch in ſeiner Glorie, die ſo groß war, d
den damaligen Prieſter des Tempels (Σαμψιγ
ihn der Chronograph), der ihm feſtlich geſchmückt en
und ſeine begleitende Rotte vor jeder Unbill ſchü
feierlich, auf dem Altare ſitzend, zur Audienz ließ,
der Rotte mit einem Steinwurf an den Kopf des
Perſer-König zu Boden ſtreckte. Von der Größe u
ſes Tempels ſpricht noch der Chronograph Malala;
der Sonne fand unter dem Symbol eines ſchwarzen,
zulaufenden Steines in einem mit Gold und Silber
geſchmückten Tempel Statt, das von allen umliegen
der Araber und Syrier angebetet wurde.

yrog. de Adm. Imp.[45]) nennt es zur Zeit der Saracenen-
ν, ἤτοι τὸ Ἔμεσσα) genannt, das wegen ſeines trefflichen
ls und ſeiner Gärten, ſeiner Tempel und Paläſte wie ein
ſches Paradies geſchildert wird, hatte ebenfalls unter dem
amen Khalifen Merwan Vieles zu erdulden. Die Bewoh-
on Hims blieben daher ſtets rebelliſch gegen ihn und verrä-
h gegen ſeine Beſatzung, von der ſie 1,000 Mann erſchlu-
orauf die Mauern der Stadt geſchleift, 600 ihrer Bewohner
um die Stadt aufgehängt und die Uebrigen verjagt wurden.
ch konnte die Stadt nur kurze Zeit nachher (im Jahre 746
r. Geb.) ſich wieder 4 bis 10 Monate gegen neue Belage-
ı vertheidigen[46]).

ibn Hakil nannte Hims die beſtgebaute Stadt in Syrien,
Makin und andere arabiſche Geſchichtsſchreiber ſprechen
ner wundervollen Statue von Erz, die ſie ein Idol
ı, vielleicht ein Bild des Baal, oder Helagabal; es ſollte
Talisman beſitzen, welcher die Stadt von Scorpionen und
n giftigen Thieren befreite. Ibn Shehny ſagt, die
logiſche Beſchaffenheit des Bodens und des Waſſers von
s tödte dieſe Thiere; ſchon etwas Staub von Hims in andere
e gebracht, tödte jene ſogleich, und ein Pflaſter von Hims
auf die Wunde gelegt, mache den Scorpionſchmerzen ſogleich
ide. Zu Iſtakhri's Zeiten, Mitte des 10ten Jahrhunderts,
en Salamia und Tadmor noch zum Gebiete von
[47]), zu dem letzteres wol ſchon nach Kaiſer Aurelians Sie-
ber Palmyra geſchlagen werden mochte. Er ſagt, die Stra-

(Emeſene der Alten) noch eben ſo, und bemerk
Capitale Hims oder Hems heiße, was aber heut
ſprochen wird bei den dortigen Einwohnern.
er [48]), ſei ſehr angenehm gelegen, in einer bevöl
und von vielen fremden Kaufleuten mit ihren W
daß der Ort ſehr wohlhabend erſcheine. Die Fr
ihre Schönheit berühmt. Der Orontes-Stro
genannt, in ſeinem untern Laufe bei Antiochia abe
fließe nur einen Pfeilſchuß weit von der Stadt v
nicht ſehr groß, habe aber doch viele Dörfer an ſ
Obſtgärten, deren Früchte man auf den Bazar zum
Zur Zeit der Muſelmänner waren auch ſehr vi
daſelbſt, die aber zerſtört wurden (dieſe Angabe
ſcheinlich, daß zur Zeit, da Edriſi dieſe Zeilen
Stadt von den Kreuzfahrern den Muſelmänne
ſen war). Das Gebiet von Hims iſt ungemei
Clima eines der mildeſten in Syrien. — Die
einem chriſtlichen Bericht der Kreuzfahrer am Ho
nen-Königs Robert von Sicilien entlehnten N
aus ſeinen arabiſchen Quellen aber hinzu, daß H
Talisman vor der Annäherung von Scorpio
Schlangen geſchützt ſei, ſo daß, wenn eines dieſer
der Stadt berühre, es augenblicklich ſterben müß
Kuppel ſtehe eine Reiterſtatue aus Bronze

lege, so sei sie sogleich geheilt. Noch fügt Edrisi hinzu, daß die Straßen der Stadt mit harten Steinen gepflastert seien, und daß in ihr eine der größten Moscheen in Syrien sich befinde. Von ihr unstreitig sagte auch Istakhri in der Mitte des zehnten Jahrhunderts, sie sei zur Hälfte eine christliche Kirche, zur andern Hälfte eine Moschee[50]). Von Höms nach Haleb (Aleppo) seien 5 Tagemärsche, nach Antarsus (Tortosa am Meere) 2 Tagereisen.

Schon Istakhri hatte ungefähr dasselbe von Hims gesagt, und auch Ebn Haukal, Edrisi und auch Abulfeda nur wiederholten; doch hatte er noch hinzugefügt, die Einwohner von Hims seien vortreffliche Leute. Mit diesem Ausspruch scheint aber Abulfeda, der Fürst von Hamah, zu seiner Zeit, was den Geist und die Gesinnung seiner Unterthanen betrifft, nicht übereingestimmt zu haben. Denn in Abulfeda's Excerpt aus Ebn Haukal hatte er diese Worte zwar abgeschrieben, aber später eigenhändig durchgestrichen[51]). In dem Pariser Exemplare seines Manuscripts, das Reinaud zur Uebersetzung diente, hat der Fürst Abulfeda indeß den Bewohnern von Hims doch ihre feine Haut und ihre ausgezeichnet schöne Bildung zugestanden, eine Bemerkung, die in Koehlers Edition aus dem Text nur in die Note verwiesen ist[52]). Seltsam ist die Note in Masudi's goldenen Wiesen, nach dem Berichte, welcher dem Chalifen Omar über die von ihm eroberten Länder abgestattet wird, wo es heißt, Syrien sei ein fruchtbares Land, dessen wolkenbedeckter Himmel den Leib weiß aufbleiche, aber den Geist austrockene, was nirgends sichtbarer sei, als an den Einwohnern von Hims, welches für ein orientalisches Athen galt[53]).

Abulfeda fügte zu seiner Angabe noch hinzu, daß daselbst weder schöne Weinberge und Obstgärten angelegt seien, und auch man behaupte, ein im Wasser von Hims gewaschenes Kleid schütze diejenigen, so es tragen, vor Schlangen und Scorpionen. Auch verliere der Stoff diese Eigenschaft, wenn er in anderen Gewässern die Wäsche durchgemacht. Später kam Hims unter die Herrschaft von Damaskus; nach Sultan Saladins Tode erhielt einer seiner Söhne die selbständige Hims zum Herrschaftssitze.

---

[50]) Das Buch der Länder, übers. von Mordtmann. Hamburg, 1845. 4. S. 37. [51]) Note 85, S. 150, bei Mordtmann in Istakhri.
[52]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 104, s. v. Chems.
[53]) v. Hammer, Länderverwaltung unter dem Chalifate. Berlin, 1835. 8. S. 54.

der Stadt demüthig überreicht hatte, noch ohne Plünder
und mußte ſich glücklich ſchätzen, ſeinen Schutz durch d
ten Commandanten Ali Akbar genießen zu können.

Höms ward den ſpäteren Muſelmännern wegen m
der ihrer Heiligen und Märtyrer bei den erſten Kriegs
Syrien ein Gegenſtand der Pilgerfahrten ihrer Der
Scheichs; ſo ging Ebn Batuta (1326 n. Chr. Geb.
um das Grab des Khalid Ibn el-Walid, eines d
von Syrien, zu beſuchen, und aus des Scheich Abd-ol-G
en-Näbuluſi's Reiſe (1693 n. Chr. Geb.), die
durch v. Kremer bekannt gemacht worden [57]), ſehen wi
viele ihrer Heiligengräber Gegenſtand ihrer Verehrung
neueren Zeiten geblieben. Von Schemſin, ſagt er
Wege von Damaskus, Jebrud und Nebk (ſ. ob
kam er vom Süden und erſtieg ſogleich den ganz mit
pflaſterten Weg zum Schloß hinan, das an der Südſeit
Höms liegt. Im Innern des Thors fand er Inſchrifte
Bau von 7 Stockwerken nebſt einer Moſchee, darin in
mer in einem Käſtchen der Koran des Osmân, a
die Spuren ſeines Blutes vorhanden waren, welche
geküßt wurden. Dieſer Koran war in dicken kufiſ
racteren geſchrieben, auf ſehr alten, zerriſſenen Blätt
die Bewohner der Stadt an Dürre litten, nahmen ſie
heraus und flehten um Segen. Der Koran, den m

Das Castell der Stadt[58]), das P. Belon du Mans im Jahre 1548 besuchte, als er von Ba'albek am Orontes nach Höms kam, das er Hamza schreibt, hielt er ganz für Römerarbeit, und auch P. della Valle (1616) fand daselbst noch viel altes Marmorwerk. R. Pococke (1737) sagt, die Stadtmauern, die er für durch Kreuzfahrer erbaute hielt, nehmen einen Umfang von 3 Mil. ein; die jetzige Stadt nehme innerhalb derselben nur ein Viertel des alten Raumes ein, so sehr haben Erdbeben dieselbe verwüstet. Diesem Theile in N.W. der alten Stadt liege gegen Süd auf hohem Berge ein ebenfalls verwüstetes Castell vor, dessen Berg mit Steinen überpflastert sei, das durch einen 20 Fuß tiefen und 30 Fuß breiten Graben umzogen sei, über den nur eine hohe Bogenbrücke in das Innere und zur Höhe führe, dessen Gipfel noch eine halbe Mile im Umfang habe.

In der Nähe des Castells wird ein alter Thurmbau es-Somah[59]) genannt, der inmitten eines Begräbnißplatzes selbst die Form eines alten Mausoleums in der Art, wie die Gräber der Könige im Thale Josaphat bei Jerusalem, haben soll, aus 2 Stockwerken, 25 Fuß hoch, pyramidenartig zugespitzt, besteht, viereckig ist und Sculpturen zeigt; es wird, der Sage nach, die Buckingham mittheilt, einem römischen Kaiser zugeschrieben, der, gegen Palmyra zu Felde ziehend, hier sich ein Grab habe bauen lassen. Mr. Bankes, der kurz vor Buckingham (1816) hier war, soll im obern Theile des Denkmales eine Inscription copirt haben, die in seinen Listen, wie Alles, was er früher gesammelt hatte, den Augen der Welt neidisch vorenthalten geblieben ist.

Schon Belon hatte dieses merkwürdigen Grabmals und einer griechischen Inschrift erwähnt, die Cajus Caesar enthalten sollte; Della Valla berichtigte sie durch die Lesart ΓΑΙΟC ΙΟΥΛΙΟC, die er auf ihr fand, und zu Pococke's Zeit stand das sehr nett construirte Gebäude noch, an dessen Ostseite er aber nur noch den Rest jener beiden Namen lesen konnte. Den Bau besuchte er eine Stadie in West außerhalb der Stadt, und bildete ihn auch auf Tabul. XXII. ab. Er maß ihn 40 Fuß hoch, mit doppeltem Stockwerk, aus Ziegeln fein erbaut, mit Treppenstufen, die bis auf die Spitze der Dachpyramide hinaufliefen; das Innere war mit

[58]) P. Belon du Mans, Observations. Paris. 4. Ed. 1554. p. 155; P. Della Valle, Uebers. Genf, 1674. fol. p. 170; R. Pococke, Beschreibung des Morgenl. Th. II. S. 206. [59]) Buckingham, Trav. among the Arab *Tribes. p. 496—498.*

Walpole[60]), der daſſelbe Grabmal im Jahre 18
at, vergleicht es mit lyciſchen Bauwerken, und ſagt, d
Schatzgräbern ſehr zerſtört worden ſei; ein griechiſche
i Höms hatte daſelbſt ein paar Münzen und zwei Cy
ſſyriſcher Schrift gefunden, und träumte davon, d
achbarten See Kedes ein Schatz verborgen liege. Au
Squire hat daſſelbe Denkmal, das aus wechſelnden ſchn
eißen Steinen erbaut iſt, beachtet (1802), beſtätigt die
Pococke's, aber fügt noch einen Namen des Erbauers

Nur die Baſis des Caſtells, dieſes Sepulcrali
nige Granitſäulen und Sarkophage ſind von antiken Ar
brig geblieben, alles andere zu den ſpäteren Bauten
erwendet worden. Die in ihrer abgeſonderten Lage, wi
ren ſyriſchen Städte, ganz regellos aufgebaute Stadt
m Umfange von etwa einer kleinen halben Stunde
ockenem Graben, Stadtmauern, mit runden Thürmen ur
horen verſehen. Dasjenige gegen S.W. iſt geſchloſſe
ren heißen Bab es-Suk (Marktthor), die Thore von
admor u. ſ. w., je nachdem ſie zu dieſen Orten füh
eiſten Bauwerke waren aus dem ſchwarzen Haurânſte
ut, der hier überall in Blöcken zerſtreut liegt, und
ab auch durch zwiſchengelegte gelbe Sandſteine bunt
u den vielen früheren Trümmern iſt ſeit Ibrahim
och die gewaltige des Caſtells hinzugekommen, der

ier ein Hauptbazar für die anliegende palmyreniſche
ſchaft vorhanden iſt, ſo finden ſich ſtets, wenn nicht Fehde
t, ein paar Tauſende von Fremden daſelbſt ein. Ein Haupt-
ge iſt die Weberei; ſchon P. Belon, in der Mitte des
Jahrhunderts, rühmt die ſchönen, bunten Tücher, die daſelbſt
Seiden- und Goldfäden gefertigt würden; in neuer Zeit
t dies in die Fabrikation von Abbas für die Araber über-
gen zu ſein, die hier mit beſonderer Zierlichkeit verfertigt
n.

Der Gouverneur der Stadt, vom 16ten bis zum Anfang des
Jahrhunderts und noch zu Pococke's Zeit ein Aga, mit
Titel Emir, ein ſelbſtändiger Souverain des Landes,
ls Verwandter des Propheten in hohen Ehren bei den Ara-
war zu Buckinghams Zeit dem Paſcha von Damaskus
geben, hatte aber nur eine geringe Garniſon von 200 Mann
ner Dispoſition, um die Sicherheit in Stadt und Land auf-
zu erhalten, die ſo gefährdet war, daß damals Buckingham
Weg nicht über Hamah nach Aleppo fortſetzen konnte, ſon-
weſtwärts über Kalaat el-Hösn ſeinen Weitermarſch zu neh-
nöthigt war. Burckhardt und Thomſon drangen leider
bis Höms vor, um vollſtändigere Berichte zu geben.
mſon hörte nur zu Hamah bei ſeinem dortigen Hauswirth
einem denſelben beſuchenden intelligenten griechiſchen Prieſter
Höms (1841), daß dieſer die bedeutend größere Zahl der
gen Einwohner auf 23,000 angab. Darunter 6,500 Chriſten,
nur griechiſche, ſehr wenig ſyriſche oder katholiſch unirte; er

Der entsendete Gouverneur der Stadt war vom Volke
geköpft worden [64]).

Dr. de Foreſt, der 5 Jahre ſpäter nach Höms die Anhöhe, auf welcher das dortige Caſtell liegt, über der Ebene; auf allen Seiten von Steilabfällen durch ſenkrechte Mauern geſtützt, zu immer zurücktreten ſich erheben, ſchien ihm dies die Lage der einſt Tempelburg geweſen zu ſein, die noch heute aus umher ſichtbar ſich zeigt, obwol die oberſte Baulic Höhe faſt ganz zerſtört iſt. Das Ganze iſt aus ſchö ſalt erbaut, und würde bei genauerer Forſchung manche Merkwürdigkeit aus früherer Zeit zeigen. Paſcha's Zeit hatten 1,300 Köpfe der Griechen ihren zahlen, was mit der Summe der ganzen griechiſchen von 6,000 Seelen, der ſtärkſten in den ſyriſchen Stä der Biſchof von Hamah beſtätigte, übereinſtimmt [6]

Erläuterung 2.

Der mittlere Lauf des Orontes von Höms (Arethuſa) bis Hamath, Hamah (Epipha

droht durch die raubsüchtigen Nasairier und Ismaëlier, die von ihren Gebirgshöhen nie unterlassen haben, ihre Plünderzüge gegen die fruchtbareren Gelände des Stromthales auszusenden, dessen Furthen sie am besten kennen, um auch von Zeit zu Zeit jenseit die unbewachteren Städte und Ortschaften am Strome zu überfallen und auszuplündern, und zu ihren unfruchtbareren Gebirgshöhen die Viehheerden mit hinaufzutreiben, und mit den Getreidevorräthen der fruchtbaren syrischen Thalebene der oft eintretenden Hungersnoth ihrer Völkerstämme auf dem rauhern und höhern Gebirgslande zu begegnen.

Von der Ost- und der Südostseite sind es aber die nomadisirenden Horden der kriegerischen, sehr zahlreichen Araberstämme, die, wie weiter in Süd an der Ostseite des Jordan und aus dem Hauran, wie aus dem palmyrenischen Gebiete, in das Beká'a und zu den oberen und mittleren Orontesthälern ganz regelmäßig alljährlich mit ihren unzählbaren Schaaren von Viehheerden heranziehen, um, wie die Herren des Landes, wenn sie, wie gewöhnlich, die Uebermacht über die feige Einwohnerschaft oder die sorglose und träge Pascharegentschaft behaupten können, das ganze Land wie Heuschreckenzüge zu verheeren. Vom Norden und Osten her dringen aber eben so seit den letzten Jahrhunderten die Turkomanen und die Kurden heran, in die unteren Thalgebiete des Stromlaufs. Die Macht der Paschas in der Nachbarschaft der großen syrischen Hauptstädte Damaskus im Südost und Aleppo im Nordost, wo sie doch meist ihre Hauptkräfte concentriren konnten, hat bisher nicht Uebergewicht genug gehabt, um eine dauernde Sicherheit auf den Karawanenstraßen, die sich zwischen diesen Emporien und den Küstengebieten mannigfaltig durchkreuzen, herzustellen; im Gegentheil hat dieser großartige, durch das Bedürfniß der Völker zwischen dem Euphrat und dem Mittelmeere, zwischen dem Orient und dem Occident nothwendig gebliebene Handelsverkehr stets die Habsucht dieser umherschwärmenden, räuberischen Nachbaren herangelockt und die türkischen Behörden selbst zu ständigen gegenseitigen Fehden und despotischen Maaßregeln gereizt, welche jeden friedlichen Reisenden ganz zurückschrecken, oder das Durchdringen durch diese Gebiete sehr erschweren mußten. Ohne sehr zahlreiche bewaffnete Escorten oder ohne Anschluß an zahlreiche Karawanen konnte es daher in neueren Zeiten nur sehr wenigen einzelnen Beobachtern gelingen, diese Strecken genauer kennen zu lernen, und auch die Karawanen sind hier nur zu häufig

nur auf den kürzesten Strecken, wie auf dem Weg
dikieh über Dschisr esch-Schoghr (siehe oben S.
Aleppo, wo man den Durchgang nicht vermeiden kan
der Weg von Damaskus nach Aleppo lieber auße
Orontesthales, an der Ostseite durch die Wüste, der
kürzer ist, genommen wurde, wo dann alle Gefahren un
den der Wüstenei doch denen des noch gefahrvollere
thales vorgezogen wurden, in dem man doch Städtest
also auch Zwischenemporien haben konnte, wie Höms,
Apamea u. a., wenn daselbst Sicherheit des Eigen
des Lebens geboten werden könnte.

Höms, die alte Emesa, keine halbe Stunde i
Asi entfernt liegend, verdankte ihrer centralen Lag
hohen Alterthum zwischen den großen Emporien i
und Norden, wie zwischen den palmyrenisch-arabischen
Osten und dem maritimen Gestade der Phönicierstädte
seine Bedeutung, die, aller Verwüstungen ungeachtet,
Landschaften bis heute erlitten haben, nicht ganz zu Gr
konnte, und wenn einmal eine Culturperiode, wie die d
Eidenzeit, dort wieder hervorgezaubert werden könnt
streitig zu großer Blüthe entfalten möchte. Denn die
von dortiger Naturarmuth der syrischen Landschaf
nur erst durch die historischen Mißgeschicke in Einöden
wurde, ist eine ganz falsche. Die Ebene, in welcher H

den Ast gelegenen 24 namentlich aufgezählten Ortschaften ist auch ein halbes Dutzend verödet. Aller Verkehr zwischen jenen Cardinalpuncten muß die Station von Höms oder doch ihre größte Nähe durchkreuzen; zwei Hauptstraßen gehen südwärts nach Damaskus und zwei nordwärts nach Aleppo, dem Hauptmarkt des Nordens. Gegen West führen zwei Hauptstraßen zum Meeresgestade; die eine directe am Thale des Nahr el-Kebir oder alten Eleutherus (s. oben S. 833) nach Tripolis und Tortosa zum nördlichen Syrien, die andere über Ribla im Orontesthale aufwärts (s. oben S. 171) über die alte Heliopolis, jetzt Ba'albek, durch Berytus, Sidon, Tyrus nach dem mittleren Syrien oder den phönicischen Gestaden. Gegen Ost ist Höms der nächste Ausgangspunct aus der Wüste nach dem Emporium von Palmyra von jeher gewesen.

Schon die alten Itinerarien und die Peutingerische Tafel haben diese Straßenzüge hinreichend deutlich bezeichnet, und die Karawanenwege der modernen moslemischen Zeiten lenken überall in dieselben, welche die Natur des Landes geboten, nur mit solchen Abweichungen ein, welche die jedesmaligen politischen Zustände der dortigen sehr wechselnden Verwaltungsverhältnisse oder die unsteten Sitze nomadischer und räuberisch übergreifender Völkerstämme nothwendig machen. Die stets gut mit kriegerischer Mannschaft escortirte große Mekka-Karawane konnte, da sie auf ihren Etappen und Stationen auch hinreichend durch Khane und Castelle gesichert ist und gegrabene Brunnen findet, ihren Weg von Aleppo nach Damaskus gerade aus, hin und zurück, an der äußersten Ostgrenze des bebauten und bewohnten Landes seit Jahrhunderten regelmäßig durch die syrische Wüste nehmen; die schwächeren Handelskarawanen oder sonstigen Reisegesellschaften, wie der einzelnen Reisenden sind genöthigt, sich jedesmal nach den so oft wechselnden politischen Zuständen zu krümmen und zu richten und näher an das bebaute Land zu halten.

P. Belon kam von Ba'albek und der Orontesquelle, also von Südwest, nach Höms, und zog von da nach Hamah, von wo er, ostwärts über die Bergzüge jenseit Riha in die Wüste eintretend, dann erst der großen Karawanenstraße bis Aleppo folgte (1548). Schon vor ihm hatte der Stallmeister Phil. des Guten von Burgund, Bertrandon de la Broquière (1432), denselben Weg von Damask über Ba'albek nach Höms, das er Hamos nennt, genommen; es

neuerlich W. Addington (1830)[70]) und zuletzt müſſen. Schon Benjamin von Tudela (1173) ſch Weg genommen zu haben[69]), der in früheren Jahr gewöhnlichere geweſen. In dem Verlauf des letzten iſt uns kein beobachtender Reiſender bekannt, der dortigen Wirren, zumal in den Umgebungen von Hö Sicherheit hindurchſchlagen können. Der dreiſte war zwar (1816) von der Orontesquelle bis Höms aber weiter nordwärts nach Hamah zu gelangen, große bewaffnete Escorte zu gefahrvoll, und um n gelangen, mußte er von Höms erſt den Weſtweg d des Nahr el-Kebir zum Meere und über Ladikie Orontesthale nach Antiochia nehmen, um von da zu kommen (ſ. oben S. 843).

Seetzen gelang es noch (1805), von Aleppo d den die früheren Reiſenden genommen, über Hamah mit einer Karawane nach Damaskus zurückzulegen. (1812), der denſelben Weg bis Hamah verfolgte, die genaueſten Beobachtungen über das mittlere O danken, drang jedoch nicht bis Höms gegen Süd, vor, gegen Weſt über Maſiyâd am Sarudſch abzu oben S. 933) und über Kalaat el-Hösn ſeinen Weg zu verfolgen. Irby und Mangles (1818)[71]) von Aleppo auf demſelben Wege über Hamah bi

Gebirgswege des Libanon nach Damaskus zurückkehrten. Lord Lindsay's Ausflug (1837)[72]) zu den Prachtruinen von Palmyra ging nur direct von Damaskus aus und dahin wieder zurück, so daß die Vermittelungsstrecke um Hôms bis Apamea und weiter kaum von namhaften Beobachtern erforscht werden konnte. Auch die amerikanischen Missionare, wie Eli Smith, Thomson, de Forest und Andere der neuesten Zeit, denen wir so Vieles über die westlicheren und nördlicheren Gebiete des Orontes und Syriens verdanken, haben über diese südlicheren Gegenden eigentlich noch keine genaueren Nachrichten mitgetheilt. Maundrell, Niebuhr, Olivier, Corancez und Russegger gingen nur auf der mehr nördlichen Querstraße (s. oben S. 900—904) von Ladikieh durch das Thal des untern Stromes nach Aleppo hindurch, ohne sich weiter südwärts zu wenden.

Wir besitzen also doch nur sehr fragmentarische Kenntnisse über den mittlern Orontes lauf und noch keine einigermaßen genauere Aufnahme seines Stromgebietes, das wir nun von Hôms weiter abwärts zu verfolgen haben; nur Burckhardt, Eli Smith und Thomson haben einige Blicke in dasselbe geworfen.

Dieser mittlere Lauf nimmt bei weitem die größere Hälfte der ganzen Stromentwickelung (zwischen 34 bis 36° n. Br.), die etwa 60 Wegstunden betragen mag, ein; da er aber zu beiden Seiten von nahen Gebirgsbegleitern eingeschlossen ist, so fehlen ihm alle bedeutenden Zuströme, und es sind nur kurze Bergwasser von wenigen Meilen Lauf, die sein Hauptbette zu berühren im Stande wären. Die großentheils mehr nackten als bewaldeten Kalksteingebirge, die ihn zu beiden Seiten begleiten, und von geringerer Höhe sind: denn die Ostkette am rechten Orontesufer ist überall noch niedriger als die westliche Gebirgskette der Nasairier (s. oben S. 31—34, 819, 833 u. a. O.), konnten ihm nur eine geringere permanente Wasserfülle zuführen, daher denn dem ganzen mittlern Stromlaufe die Vortheile der Schiffbarkeit, wie seinem Gegenstrome, dem Jordanlaufe, entgehen. Doch ist er deshalb noch, wenn auch nur in der einen Jahreszeit, reichlich genug versehen, um seine fruchtbaren Thäler zu bewässern und mit den schönsten Vegetationen zu schmücken, wo der Fleiß und die Kunst

[72]) Lord Lindsay, Letters. 1839. Vol. II. p. 165—181.

vorauszuſetzen ſcheinen, in dem die Waſſer bald
bald ſtagniren, was vielleicht auch früheren künſtlich
gleich der Verdämmung des Kedes-Sees, zuzuſchrei
welche aber in den ſpäteren Zeiten nur zu ſehr ver
ben mußten. Daß einſt zur Zeit der Seleucid
bedeutende Städte gründeten, und die reichbewäſ
thäler zur Zucht ihrer zahlreichen Pferde- und Ele
für ihre leichte und ſchwere Cavallerie und Artill
wußten, denen ſie ihre ſiegreiche Macht zu verdank
größere und allgemeinere Cultur und eine
Bevölkerung vorherrſchend ſein mußte, wie in
beweiſen nicht nur die faſt überall ſich vorfinden
und Denkmale aller Art im Wege-, Waſſer-, St
pelbau, ſondern vorzüglich auch, da über der Obe
dens die meiſten von dieſen durch den Fluch nachf
verheert und zerſtört oder gänzlich verſchwunden ſi
loſe Menge von Grabſtätten unter der Erd
Felsklippen der Ebenen wie der Gebirge, f
Gegend iſt, die nicht voll Sarkophage oder in Fels
kammern und Catacomben wäre, und als die Neer
gegangener Völkerſtämme und Anſiedler e
Denkmal geblieben. Schien doch die Hauptſtadt de
leren Orontesthales, nach welcher die Provinz ſel
Apamene bei Seleuciden und Römern erhalten

dieſer Theile Syriens aus gar keiner lebendigen Anſchauung des Landes ſelbſt hervorgegangen, ſondern nur trockene Aufzählungen einiger ſehr lückenvoller Localitäten, bei denen ſelbſt ſo Manches noch ſehr zweifelhaft bleibt, wie z. B. ſelbſt die Begrenzung der von ihnen angeführten, theils altſyriſchen, theils römiſchen Hauptabtheilungen: Apamene mit der Capitale Apamea in der Mitte, Chalcidice auf der Oſtſeite des Orontes-Thales mit Chalcis, wo jetzt Aleppo, und die Casiotis auf der Weſtſeite des Orontes-Thales, die vom Mons Casius den Namen erhielt, und Laodicea mit Antiochia und das Gebirgsland mit begreifend bis zur Mündung des Orontes reichte, während das Land im Norden des Orontes-Laufes bis zum Taurus nach der Meeresſeite zu Seleucia Pieria, nach der innern Land- und Euphratſeite zu Cyrrheſtica hieß, und nordwärts am Fuße des Taurus, wo eine ſelbſtändige Herrſchaft blieb, welche die Römer noch nicht in Anſpruch nahmen, Commagene von ihnen genannt wurde. Von den ſpäter öfter veränderten Benennungen, in denen der größere Theil von dem obern Syrien (ἡ ἀνὼ Συρία bei Strabo) zu Constantinus M. Zeiten in der Provinz Antiochene zuſammengefaßt wurde, was ſchon Andere erwogen haben[74]), ſehen wir hier ab, da ſie für die ſpäteren Zeiten keine beſondere Bedeutung beſitzen, als die mohammedaniſche Eroberung ganz andere Einrichtungen als die früher üblich geweſenen im Lande traf. Von dieſen Militairgouvernements (Dſchonds) der arabiſchen Eroberung Syriens und den daraus entſtehenden einzelnen Lehnsherrſchaften in den eroberten Provinzen iſt ſchon das Maßgebende früher (ſ. oben S. 697), und bei der darauf folgenden Eroberung der Ottomanen die Umwandlung in Statthalterſchaften der Beglerbegs (ſ. oben S. 731) berührt worden; in das Detail dieſer ſich wechſelnden Verwaltungsverhältniſſe einzugehen, haben wir hier zu vermeiden, um uns den Raum für die Kenntniß der Gegenwart zu ſparen, da jenes auch für dieſe zu unfruchtbar ausfallen möchte. Dagegen finden die allgemeinen Reſultate jener Zuſtände, von einem höhern Standpuncte aus betrachtet, wie wir ſie dem Meiſter auf dem umfaſſenden Gebiete der arabiſchen Literatur

[74]) Mannert, Geogr. der Griechen und Römer. VI. 1. S. 336 u. f.; Droyſen, Geſchichte der Bildung des Helleniſtiſchen Staatenſyſtems. Hamburg, 1843. Th. II.; das Reich der Seleuciden. S. 54 u. f. und in deſſen Städtegründungen Alexanders. 1843. S. 99—116.

Chalifats der Omeijaden und der Mittelpu
bischen Herrschaft 70 Jahre hindurch; dah
Vaterland der ersten politischen und militai
richtungen, womit Moawia die Herrschaft der A
der Schauplatz, auf welchem unter seinen Nachfolger
Werke arabischer Baukunst, wie in den Moscheen zu
Damaskus, sich erhoben. Durch seine Lage die Vo
biens und das Grenzland gegen das byzan
biet blieb dasselbe, selbst nachdem die Araber in ihr
über den Amanus und Taurus hinaus ihre Erol
Klein-Asien erweitert, und sie selbst bis vor die Th
nopels vorgedrungen waren (im J. 739 n. Chr. Geb
das Bollwerk der Länder des Islam gegen
tinischen Reiches.

Die nördliche cilicische Grenze, welche als
Provinz immer von einem besondern Stattha
wurde, hieß Ssoghur (Schoghr, s. ob. S. 899),
her nicht ganz richtig mit Grenzfestungen übersetz
Wort eigentlich „die Schluchten und Pässe",
rischen des Amanus und die cilicischen des Taurus,
flache Land inerhalb derselben bis nach Antiochien
stadt, hieß Awassim (die Ballen der flachen Hand,
mer, die Grenzmarken, nach Reinaud), und bedeck
oder innere Grenzhut, welche bald einem beson
den Grenzpässen einem und demselben Statthalter a
Die anderen syrischen Statthalter (oder Militairgo

n, Griechen, Maroniten und Druzen bewohnt, war ſchon
er erſten Zeit des Islam her der Schauplatz, auf welchem
ie mannigfaltigſten Secten und politiſchen Parteien
ften. Zu Haleb ſtanden die Anhänger der Omeijaden-
e in rothen Kleidern wider die des Hauſes der Abaſſiden
arzen Kleidern in Empörung auf. Zu Damaskus ent-
der Bürgerkrieg zwiſchen den Parteien der Jemani und
(die bis heute fortdauern, vergl. oben S. 691 u. a. O.);
war der Sitz von Freigeiſtern, daraus viele Sectenſpal-
hervorgingen.

nter der Dynaſtie der Abaſſiden ward Syrien als wichtige
alterſchaft nur Männern vom höchſten Anſehen und Einfluß
aut, von wo mehrere geſonderte Herrſchaften ausgingen.
Motawekil vereinigte die drei ſyriſchen Statthalterſchaf-
nesrin, Sſoghur und Awaſſim mit euphratenſiſchen Gebieten,
h Haleb der Hauptſitz beiderſeitiger Gebiete wurde und
rachtbauten erhielt.

nter der Herrſchaft der kriegeriſchen Dynaſtie Seifeddewlet
Syrien von den griechiſchen Heeren heimgeſucht, welche die
n damaligen Städte Syriens, Haleb, Hamah, Höms,
ſar (Seidjar), Ma'arat und auch Antiochien, zerſtörten,
dann die Herrſchaft ägyptiſcher Sultane in Syrien folgte,
enen zwar mehr politiſche Sicherheit ſtattfand, aber das
t des Sectenweſens durch ihre Begünſtigung emporwucherte
1 S. 727 u. f.).

n der hohen Cultur und Civiliſirung Syriens zur

jumal Damaskus wie Antiochia galten als die
Orients. Bei der Eroberung der Araber wurden
egiſter der Grundſtücke nach der vorgefundene
der Byzantiner fortgeſetzt, und erſt ſpäter nicht meh
ondern arabiſch geführt, weshalb ſich dennoch meh
Ausdrücke daſelbſt bis in die neuere osmaniſche R
rhalten haben (Dimos für *Δῆμος*, Tapu für *Τό*
ür Salarium u. a.).

Luxus aller Art wurde durch die Khalifen in
ührt, Seide- und Sammetwebereien, Goldſtickerei
ahme, Pferdezucht, Wettrennen und Tourniere der
aſelbſt wie ihre Geſänge und Dichtkunſt einheimiſch
en ſich aus ihren Städten weiter in das Abendl
Sicilien und Spanien; aber in Syrien ſelbſt trat
ringen der ſpäteren Beduinen, wie der faraceniſch
iſchen und türkiſchen Stämme eine vernichtender
ie daſelbſt heute noch die vorherrſchende geblieben iſ
chon vorher war hierzu der Grund gelegt in den
en der Kreuzzüge[77]), in welchen namenloſe
Erdbeben, Brand und Wechſel der Herrſchaften dieſ
and trafen. Die wiederholten Eroberungen von
en Orontesthälern durch Tancred (1099 und 11
rängung ihrer dortigen Herrſchaften durch Salad
naëlier, die Mongolen und Türken vollendeten

Rustici, Casali, über die Gens de Main Morte, die Serfs marrons und die Serfs der Kirche in den syrischen Ländern der Kreuzfahrerzeiten wichtige Aufklärungen erhalten haben.

1) Weg von Höms nach Hamah, Hamath (Epiphania), über Reſtun, Arethuſa der Alten.

Eine große Ebene dehnt ſich nordwärts der Stadt Höms aus, welche zur Weſtſeite durch den Ausfluß aus dem Kedes-See, den Orontes lauf, zwar bewäſſert wird, deſſen näheres Ufer jedoch von allen Reiſenden vermieden wurde, daher wir nur geringe Nachricht von deſſen Beſchaffenheit erhalten. Von dieſer Ebene ſagt de la Broquiere (1432)[78]), der von der Orontesquelle nach Höms bald nach Tamerlans Eroberungen vorüberzog, daß ſie ſich von da bis nach Perſien ausdehne, und daß Tamerlan mit ſeinem Heere auf ihr den Rückzug in die Heimath genommen. Den meiſten Reiſenden erſchien die Ebene wol der ungünſtigen Jahreszeit wegen nur als ein wüſtes Gebiet; Pococke[79]) jedoch nennt ſie eine ſchöne Ebene, auf deren Kornäckern die Aehren nicht, wie um Damaskus, mit der Wurzel aus der Erde ausgeriſſen, ſondern mit der Sichel abgeſchnitten werden, und Eli Smith, die wir ſchon oben angeführt, fand ſie von faſt beiſpielloſer Fruchtbarkeit, und damit ſtimmt auch Burckhardt überein. Daß dieſe Ebene in Syrien weniger bebaut wird, als die nicht einmal ſo fruchtbaren Gebirgsgegenden, liegt großentheils darin, daß der Boden in den Gebirgsgegenden meiſt feſtes Eigenthum deren iſt, die ihn bebauen, daß aber in der Ebene der Boden faſt ausſchließlich der Regierung gehört, er daher auch nur von einem niedrigtern, ärmern, trägern Geſchlechte bewohnt wird, dem ſeine Arbeit nie zu Gute kommt[80]).

Walpole, der im April hindurchzog, rühmt die dortigen Grasebenen und Weizenfluren; oft ſind weite Flächen mit den lieblichſten Wieſenblumen bunt gefärbt, voll Hyazinthen, Camomillen und anderen aromatiſchen Gewächſen; auf den niederen Anhöhen ſieht man zahlloſe Grabmäler der verſtorbenen Mekkapilger,

---

[78]) Itinéraire du Voyage de la Broquière éd. p. Le Grand d'Aussy, in Mém. de l'Institut. Paris. XII. T. V. p. 515.
[79]) Pococke, Morgenl. II. S. 207; Walpole l. c. I. p. 144.
[80]) Eli Smith, bei Robinſon, Pal. III. S. 932.

Störchen, während das trockenere Heideland v
Wachteln, Rebhühnern und anderem Geflügel
Nur zu häufig wird der Friede dieſer Ebenen durch
renden Hirtenſtämme der Araber, jetzt der Anazeh,
anderer (ſ. oben S. 190, 215, 259, 265), geſtört.

Dr. de Foreſt hat zwar im Jahre 1847 di
Kedes-Sees[81]) und wahrſcheinlich auch den Weg r
Höms verfolgt, aber doch keinen näheren Bericht da

Bei den hier zur Gewohnheit gewordenen
Nachtzeit, um die Tageshitze zu vermeiden, iſt es
daß ſolche Strecken, die dann zu durchziehen ſind, ſ
Beobachtung zulaſſen. So die Strecke von Höms
ſten Dorf Tell Biſy, Tel beshee bei Col. Squ
Häuſer kegelförmig, wie große ägyptiſche Taubenhä
und deſſen Einwohner in Fehde mit Höms ſtanden;
nach de Foreſt, die ein rother Boden bedecken ſoll,
Wegs, der in 4 Stunden über eine Anhöhe bei
Roſtan bei de Foreſt[83]), den Orontes erreicht, übe
ſchöne Brücke auf Bogen geſchlagen iſt, bei welcher ei
ſteht, wo Pococke den Reſt eines Kloſters angab.
halbe Weg von Höms nach Hamah zurückgele
ſchon Pococke vermuthete, die Lage der alten Are
chen, die ſchon Strabo (XVI. 753) als Beſitzthu
larchen der Emiſener anführte (ſ. oben S. 1006).

ſüdlichſte Vorſtadt dieſer chriſtlichen Herrſchaft; von dem dabei gelegenen Caſtell Cafarda begann der Graf von Toloſa baarfuß ſeine Pilgerſchaft nach Jeruſalem. Nur Reſte von Mauern und ein paar Thürme zeigen ſeine frühere Größe an. Ali Bey[85]) iſt der einzige Reiſende, der dieſe Trümmer als beachtenswerth beſchrieben hat. Mit dieſer Stadt, an der Grenze des alten Coele-Syrien, zu welchem das Land der Emiſener noch gezählt zu werden pflegt, beginnt erſt die eigentliche Landſchaft Seleucis der Alten, zu welcher Arethuſa eine Grenzfeſte gegen die Sceniten bildete. Seit Abulfeda's Zeiten, der es ar-Roſtana[86]) nannte, ſcheint hier keine Veränderung ſtattgefunden zu haben. Der Khan, welcher mit einer Moſchee am Weſtufer liegt, ſoll vom Sultan Murâd, dem großen Khanerbauer, angelegt ſein; bei ihm führt die Brücke von 10 Bogen, nach Squire, über den Orontes, deſſen Waſſerſpiegel hier, nach Thomſon, überall an 300 Fuß tiefer in ſeiner Flußrinne liegen ſoll, als die zu beiden Seiten höhere Thalebene. In 4 Stunden Wegs, Eli Smith giebt 4½ Stunde an, von da kann auf etwas höherem, minder fruchtbarem Boden die Ebene und die Stadt Hamah erreicht werden, welcher nur eine geringe Berghöhe vorliegt, die das Thal hier ſo verengt, daß der Orontes ſie in einer bedeutenden Oſtbiegung umlaufen muß, welche auf der öſtlichen Uferſeite von den Vorhöhen des entgegengeſetzten Bergzuges, des Dſchebel Ala, begrenzt wird, daher der Fluß von da zur Rückkehr gegen den Weſt genöthigt wird. Es iſt das die einzige bedeutende Ablenkung des Oronteslaufes von ſeiner Nordrichtung, ſo daß er die Stadt Hamah ſelbſt eine Strecke weit, wie Abulfeda bemerkt, in einem Flußthale von Oſt nach Weſt durchſtrömt.

Thomſon, der von der Oſtſeite bei Ruſtan den Strom überſetzte, ſagt, daß eine Stunde fern von ſeinem Oſtufer die Ruine, Zephron oder Zaphron genannt, Zafrâneh ſchreibt Dr. de Foreſt[87]), der es zwiſchen Tell Biſy und Roſtan beſucht hat, lage, die, wenn ſie das Ziphron im 4. Buch Moſe 34, 9 ſein ſollte, deſſen Lage zuvor unbekannt geblieben war (ſ. Allgem. Erdk. Th. XVI. 1852. S. 7, wo das Citat 2. B. in 4. B. zu berichtigen iſt), hier mit den anderen Angaben die ſeit 3,000 Jahren durch

---

[85]) Ali Bey, Tr. II. p. 290. [86]) Abulfeda ed. Koehler. p. 151.
[87]) Dr. de Foreſt, Mſcr., Mittheilung durch E. Robinſon. 1852.

fuhrt.

Thomſon brauchte von Ruſtan zu dem etwas
ördlich liegenden Orte Kalaat Seidſchär, auf
rontesufer, 5 Stunden Zeit, von wo er dann in
Eli Smith giebt die Entfernung zu 4½ Stunde an)
on-Apamea erreichte. Diesmal berührte er es auf ſ
ege gegen den Norden nicht, weil er es ſchon zuv
Bege von Sheikhun ſüdwärts nach Höms gehend beſu

F. Perrier[89]), Adjutant Soliman Paſcha's (d
ranzöſiſchen Officiers Selves, der 1824 Renegat wurde u
iſche Dienſte trat), der in den Jahren 1838 bis 18
Dienſt ſtand, erzählt von Reſtan, das auf einem Hüg
er Ruine eines griechiſchen Tempels, vom Jahr
nerkwürdige Schlammeruption, die ſich daſelbſ
00 Fuß vom Dorf am Fuße des Hügels ſah man un
em Getöſe eines Tages plötzlich Wogen ſchwarzen,
Schlammes hervortreten, die einen unerträglichen
eſtank verbreiteten. Während 3 Tage ſprang dieſ
n großer Menge hervor, hörte zwar am 4ten Tage pl
uf, verbreitete aber nun erſt eine ſo große Sterbl
Orte, zumal unter Weibern und Kindern, daß in 14
11 Dorfbewohnern 75 Individuen ſtarben, denen leide
ein Naturforſcher zu Hülfe kommen konnte; auch bli
auere dieſes ſeltſamen Eruptiv-Phänomens ununterſu

die Fruchtbarkeit der Ebene von Höms übertreffe[90]). Das Verzeichniß der 77 in dieser el-Hûleh befindlichen Ortschaften, darunter auch der Name Tell Sikîn aus Abulfeda's Zeit (s. oben S. 30) sich erhalten hat, hat Eli Smith am angeführten Orte (s. oben S. 935—936), sowie auch ein Verzeichniß von 65 Orten in den Umgebungen des benachbarten Kurdenschlosses Kalaat el-Husn (ebendas. S. 937—938) mitgetheilt; doch ist uns nichts Genaueres über dieselben bekannt geworden.

Colon. Squire scheint in Colon. Leake's Geleit seinen gebirgigeren Weg auf dem Ostufer des Orontesstromes genommen zu haben, das von anderen Reisenden vermieden wurde; beide waren von guter Escorte begleitet, kamen dann durch eine öde Ebene, wo sie zwei Dörfer, Ipsherin und Arein, mit kegelförmigen Dächern nannten, und erreichten nach 8 Stunden Ausmarsch von Höms die Stadt Hamah.

2) Die Stadt Hamah, die alte Hamath oder Chamat der Hebräer, Epiphania der Griechen und Römer (Ἐμάθ, Ἀμάθ, Ἡμάθ), Hamat und Hamah der Araber.

Hamath wird schon im 4. Buch Mose 13, 21 als das äußerste Nordziel genannt, bis wohin die Kundschafter zur Erforschung des Landes Kanaan ausgesandt waren; nicht sowol bis zur Stadt selbst, sondern auf dem Wege zu ihr nach Rechob (oder Beth Rehob, Richter 18, 28), „da man gen Hamath gehet," also zum Anfange der Gebirgspassage über das Libanonthal, welches bis heute nach Damaskus und Hamah führt (vergl. Erdk. Th. XV. 1850, S. 177), und schon lange zuvor durch Abrahams Feldzug für Loth bis nach „Hoba" dem Volke bekannt geworden sein mußte, als die damalige große Hauptstraße gegen den Norden. Die Zweifel gegen die Richtigkeit dieser Angabe (Reland, Pal. 119, 468 u. a. O.), als sei die heutige Lage von Hamah für die damalige Hamath zu entfernt gewesen, und könnten daher beide nicht identisch sein, fallen demnach (ebenso, wie im 4. B. Mose 34, 8) aus gleicher Ursache, wo nur von dem Gebiete des Namens (nicht von der Stadt) die Angabe natürlich verstanden werden kann, von selbst weg. Daß

[90]) Eli Smith a. a. O., bei Robinson, Pal. III. S. 932.

oben S. 66, 351)[91]. Des Königs Thoi von H
ſchaftliche Verbindung mit König David gegen d
wordenen König Hadad Eſer von Syria zu Z
dieſer beſiegt hatte (2. Sam. 8, 9—10), ſpricht ni
ihre früheſte hiſtoriſche Zeit. Sie bildete alſo da
ſyriſchen Herrſchern einen ſelbſtändigen Staat, de
des Hiskias von den Aſſyriern erobert werden ko
der Könige 18, 34 und auch bei Jeſaias), der durch
Nebenbuhlers von Thoi durch David unſtreitig noch
länger ſeine Selbſtändigkeit behaupten konnte, die a
Salomo geſichert ward, da er wahrſcheinlich gegen
Vorpoſten Tadmor in der Wüſte und auch in Han
anlegte (2. B. d. Chron. 8, 14).

Nach dem Eintritt der macedoniſchen Herrſcha
Hamath, über welche Alexander M. höchſt wahr
Marſch nach Thapſacus zum Euphrat nahm, na
(Antiq. I. 7 u. V. 1), bei den Griechen den Namen
wahrſcheinlich von Antiochus IV. Epiphanes[92]
über nichts genauer bekannt, als was Hieronymi
ſagt. Sie heißt ſeitdem bei den Autoren, und zw
mäus (V. 15, fol. 139) Epiphania, der ſie, zwi
(ſ. oben S. 940) und Lariſſa in der Provinz C
rend, zuerſt nennt, denn Strabo wie Plinius
nicht erwähnt. Sie ſcheint früher noch unbedeutend

auf, und Steph. Byz. zeichnet ſie unter den vier von ihm mit gleichen Namen bezeichneten Städten durch den Zuſatz aus „Ἐπιφάνια, πόλις Συρίας“ an der Grenze der Arabier (deren älteſter Landbeſitz vor Alexanders Zeit tiefer nach Syrien hineinragte als ſpäterhin, ſ. ob. S. 868), wo Euphrates, der Stoiſche Philoſoph, zu Hauſe war.

Der ältere, einheimiſche Name tauchte aber ſogleich wieder hervor, als die griechiſche Herrſchaft aus Syrien durch die arabiſchen Eroberer verdrängt war. Damals verwandelte Abu Obeidah, der Beſieger der Stadt, die dortige chriſtliche Kirche in eine Haupt-Moſchee der Moslemen[93]).

Schon im 10ten Jahrhundert nennt es Iſtakhri[94]) Hama, und ſtellt es mit Schaizar zuſammen, als zwei kleine, aber gut bevölkerte, angenehme Städtchen in fruchtbarer Gegend, mit vielen Waſſern, Bäumen und Saatfeldern. Edriſi hat den Ort gar nicht erwähnt, was um ſo auffallender iſt, da er doch in der Geſchichte der Kreuzfahrer, zumal durch Tancred bekannter geworden ſein mußte. Schon nach dem erſten Eintritt in Syrien kamen die Araber aus dem Orontesthale den Wallbrüdern mit Geſchenken, zumal an Pferden, entgegen, ſie um Schutz für ihre Städte zu bitten; aber von dem erſten Plane, über Damaskus zu gehen, wohin Robert von der Normandie und Tancred nur einen Streifzug bis Hamah und Höms machten[95]), abkommend, zog das Heer der Kreuzfahrer den Küſtenweg nach Jeruſalem vor. Nach Tancreds Siegen in Antiochia und Edeſſa kam es zu Fehden mit den Fürſten am Orontes, im Süden von Haleb, und Tancred wurde ſelbſt Gebieter von der Stadt Apamea im Nord von Hamah (im J. 1107). Damals war Sarmin im Beſitz eines Fürſten der Aſſaſſinen, den die Bewohner Apamea's um Hülfe baten, ihnen heimliche Mörder der Ismaëlier zu ſchicken, um ſie von ihrem Tyrannen zu befreien[96]). Die Erdolchung deſſelben erfolgte nach bekannter Art (ſ. oben S. 968), und die Ismaëlier, welche auch Beſitz von Hamah nahmen, erhoben einen ihrer Freunde, Rodvan, zum Fürſten von Hamah, behielten für ſich ſelbſt aber die Feſtung von Hamah, in welcher der Commandant Abu Taher ſich feſtſetzte. Gegen dieſe Gewalthaber riefen nun die

[93]) Ibn ol Wardi bei Koehler. p. 191. [94]) Istakhri, Liber Climat., bei Mordtmann. p. 37, 40, 143, 149. [95]) Wilken, Geſchichte der Kreuzz. I. S. 250. [96]) Wilken, ebendaſ. II. S. 271 u. 272—274.

Jedoch schon 8 Jahre später, im Jahre 1115, wi
Christen wieder entrissen, durch den Türken Tog
mah eroberte, plünderte, auch die benachbarten E
sar und Rafanieh, zerstörte und Verwirrung her
Herrschaft des Kurden, Sultan Saladins
Uebermacht erhielt, wie in Haleb, Emesa, Antio
auch in Hamah[97]).

Ein furchtbares Erdbeben, das 1157 (55
ganz Syrien wüthete, soll auch Hamah mit all
nern vernichtet haben; ein Schulmeister allein,
ghiaristán[98]), habe sich aus seinem Hause ger
ganze Schülerzahl erschlagen ward, und als er
rückkehren wollte, habe er sie ganz menschenlee
ist wahrscheinlich dasselbe Erdbeben, von dem R
von Tudela, der sich einen Tag in Hamah
sagt, daß dadurch 15,000 Menschen in der Stadt
erschlagen seien, und daß in derselben nur wen
Leben geblieben. Als er nur 16 Jahre später d
mehrere jüdische Hauptmänner, die ihrer
fanden.

Erst unter Abulfeda's Regierung gelan
einigem Ruhme (1310); Sultan Saladin h
Provinzen seines syrischen Reiches an mehrere G
milie und an die tapfersten Emirn, seine Kampfg
wodurch die Einrichtungen dortiger Lehnsherrscha
den. Hamah[99]) und einige Nachbarstädte verlieh

Sultane in Aegypten als Erben von Saladins Reiche und
ine rechtmäßigen Oberherren an; sein Neffe war Abulfeda.
erhielt, wie alle Prinzen seines Hauses, eine religiöse und
ische Erziehung zu Hamah; er lernte den Koran und ver-
ne arabische Lehrbücher auswendig, die Gesetze des Islam,
risprudenz, Historie und arabische Grammatik, aber auch die
künste.

Schon in seinem 12ten Jahre zog er mit seinem Vater in
rieg, und half die Festung Mercab von den Hospitalrittern
n (s. oben S. 884); dann Tripolis (1289, s. oben S. 608),
Rum, und, immer in dem Vortrabe der Reiterei, machte er
zier auch 1298 im 24sten Lebensjahre den ersten Krieg gegen
-Armenien mit und 1302 auch den zweiten, worauf er
hre 1304 seine erste Wallfahrt nach Mekka zurücklegte. Nach
Wechseln der Sultanate in Syrien und Aegypten, in denen
feda stets eine ehrenvolle Rolle spielte, wurde er im October
von seinem Gönner, dem Mameluken-Sultan Malek-Naf-
Damaskus, als Fürst von Hamah erhoben, und 2 Jahre
von Cairo aus mit dem Ehrenkleide und anderen Koft-
m als Sultan begabt, und als Fürst von Ha-
Narra und Barin bestätigt. Sein Name Ismaël,
bei der Beschneidung erhalten, wurde als Sultan in
lek-almovayyad (der wohlgestärkte Prinz) verwandelt;
m Abendlande bekannteste Benennung ist Abulfeda, d. h.
der bereit ist, sein Leben für eine Geliebte zu lassen.
e Emirn. die bisher im Fürstenthum Hamah kleine Herrschaf-

vent. Als frommer Pilger wiederholte er noch e
Wallfahrt nach Mekka, als Gesellschafter des Sul
seines großen Gönners, der ihn mit Geschenke
Würden überhäufte, öfter nach Aegypten an sei
und auch die Einkünfte des an die Emirn abgetret
von Neuem zusicherte. Während seiner Staatsgesc
hatte Abulfeda seine wissenschaftlichen Studien ni
gelassen. Auf den Feldzügen in Klein-Armenien a
chronikartig verfaßten Umriß der allgemeinen We
später brachte er eine reiche Bibliothek von Manu
mah zu Stande, versammelte an seinem Hofe stet
neteſten Männer der Wissenschaft, der auch der
vieler Reisenden und Fremden wurde. Von ihne
gen sammelte er auch viele seiner geographischen
Der Sultan hatte ihm die Bewachung der Gre
ägyptischen Reiches gegen den Euphrat anvertra
und Perser stets bereit standen, in Syrien und
fallen. Die weite syrische Ebene zwischen Han
Tadmor und dem Euphrat gegen Mesopotamien h
lich einen Theil des Jahres hindurch von dem her
bischen Stamme der Thay (wie schon zu Kaiser
Chosroes Zeiten die Saraceni bei Procopius
ed. Venet. 1729. II. p. 287, 309 etc., und wie e
tig der Anezeh) mit ihren Kameelen und Schaafl

Sultan seine Handelsleute von jedem Zolle befreit hatte.
empfing er die vielen Pilger, welche jährlich über Asia Minor
Mekka hin- und zurückgingen, wie die aus Arabien kommen-
gastfrei an seinem Hofe, und Andere, welche ihm die Schiffe
Mittelmeere aus Alexandrien und anderwärts oft mit Ge-
ken und Nachrichten aus weiter Ferne zuführten. Er selbst
Dichter, und beschützte auch die schönen Künste an seinem

Er stand durch Pferdeposten, die, damals auf des Sultans
n bis Cairo eingerichtet, ihm dienstbar waren, mit ganz Sy-
und Aegypten in Verbindung; auch viele schöne Gebäude
en von ihm im Orontesthale errichtet, zumal ist von Säulen-
n die Rede, die man ihm verdankte. Sein Fürstenthum, das
ihn so gehoben, zu Glanz und Ehren gekommen, seine Resi-
zu Hamah durch geistvolle und wissenschaftliche Männer und
alten zu jener Zeit vor allen andern hervorragend, bewahrten
Selbständigkeit bis zu Abulfeda's Tode, während das
e übrige Syrien geknechtet war, nur durch willkürlich nach
Laune der Mamelucken-Sultane ein- und abgesetzte Statthalter
waltet wurde, und selbst Damaskus nur einen Vicekönig erhal-
hatte, der dem Sultan-Fürsten von Hamah die höchsten Ehren
isen mußte.

Abulfeda's einziger Sohn war seines Vaters unwürdig,
wurde bald in das Exil nach Damaskus geschickt, wo seine
kommen bald ausstarben (1357). Hamah wurde wieder zu
bloßen Provinz, die einen Türken zu ihrem Gouverneur er-

[redacted] in der Geſchichte der Israeliten erwäh
einer der angenehmſten Orte in Syrien; der 'A
ſtrömt ihn dem größern Theile nach, in der Rich
in Süd; ein hohes und ſchön gebautes Schl
Stadt. Im Innern ſind Mühlen, welche dur
trieben werden; Räder am Orontes bewäſſern
hydrauliſche Maſchinen (er nennt ſie Ro
Waſſer ſelbſt bis in das Innere der Häuſer gele
und Schayzar ſind unter allen Städten S
welche durch die große Menge ihrer hydrauliſch
gezeichnet ſind.

Der Index Geogr. bei Schultens, in Boha
dini, iſt kaum vollſtändiger und fügt nur noch
zwei Schlöſſer habe, davon eines innerhalb, d
halb der Mauern liege, und erſt zu damalige
tende Größe erreicht habe.

Noch zu Abulfeda's Lebzeiten, nur
deſſen Tode, beſuchte der berühmte Wandere
(1326) [2]) von Emeſa aus auch Hamāh (ſo g
da bei Abulfeda ſtets Hamat ſteht), doch o
oder anderer Merkwürdigkeiten zu erwähnen; d
arabiſche Lobgedichte auf die Stadt an, in welc
Wein, die Frauen und die Reize der lieblichen
zweiten die Helden der glücklichen Tage [redacted]

Broquière (1432) [3]) auf ſeiner Reiſe von Damaskus auch durch dieſelbe Stadt, die er Hamant ſchreibt, in einem ſchönen Lande gelegen, aber nur von wenigen Arabern bewohnt, die ſich damit beſchäftigten, die umher zerſtörten Dörfer wieder aufzubauen. Er traf hier einen Venezianer Kaufmann, einen Laurent Souranze(?), an, bei dem er wohnte; man ſagte ihm, der Fluß bei der Stadt ſolle aus dem Paradieſe (ſo wird allerdings bei Strabo, XVI. 756 und Plin. V. 19, am Libanon die Gegend der Orontesquelle genannt, ſ. oben S. 161) kommen, doch wiſſe er nichts weiter davon. Von dieſer ſeitdem vergeſſenen Localität muß ſich alſo damals wol noch eine Erinnerung im Munde des Volkes erhalten gehabt haben. In dieſer Stadt befinde ſich das größte Schöpfrad, das er jemals geſehen; es verſehe Schloß und Stadt mit Waſſer. Den Wein, welcher im obigen Lobliede von einem Muſelmanne beſungen wurde, fand auch de la Broquière noch ſehr gut, und verſichert, daß ſelbſt die Moslemen, wenn ſie von der Wallfahrt nach Mekka zurückkommen, ſich ihn weidlich bei den dortigen Griechen zu Hamah wohlſchmecken ließen.

P. Belon [4]), der 100 Jahre ſpäter (1548) vorüberzieht, findet viel Seſam- und Baumwollen-Cultur auf den dortigen wohlbebauten Feldern, in der Stadt nur ſchlechte Häuſer, aber große Schöpfräder, auf dem Schloß nur Ruinen und viele Thürme umherſtehend; ſeltſam will er hier die Stadt Tarſus finden. Darin berichtigt ihn zwar P. Della Valle (1616), fällt aber in einen andern Irrthum, indem er dieſe Hama [5]) für identiſch mit Apamea hält, was ihm um ſo eher zu verzeihen, da ſich von der ehemaligen Apamea nicht einmal der Name erhalten zu haben ſchien. Er fand die Lage der Stadt Hamah, in ihrem Terraſſenbau der Hausanlagen über den bebauten Thälern gelegen, von Außen geſehen, ſehr ſchön, im Innern jedoch Alles anders; doch beſtätigte er die großen Schöpfräder, und fand auf dem dortigen Bazar ein nicht unbedeutendes Gewerbe mit Leinwand, welche nach Tripoli verſendet wurde, wo Chriſten ſie aufkauften und weiter an ihre Glaubensgenoſſen verhandelten.

---

[3]) Bertrandon de la Broquière, in Le Grand D'Aussy, Mémoires de l'Institut Nat. des Sciences et Arts. Sc. Morales et Polit. Paris. An XII. T. V. p. 315.
[4]) P. Belon, Observat. l. c. Paris. 1554. p. 156.
[5]) Della Valle, bei Wiederhold a. a. O. Fol. 176.

das oft mit Hamah verwechselt worden, unrichtig
mit Recht beide Städte als verschieden an, da de
welches Hamah als Epiphania aufführt, zwischen
tion Lariſſa (das heutige Scheizar) angiebt, mit
ſich ganz gleichen Abſtänden [7]): Von Apamia
XVI; nach Epiphania XVI; nach Areth
Emeſa XVI Mill. Auch des Hierocles S
(46) unterſcheidet die beiden Städte Apameia u
wie auch die Tabul. Peuting. (Segm. X. E.) u
worüber kein Zweifel mehr obwaltet, wenn auch
nördlichern Apamea noch ſicher zu ſtellen bliebe.

Pococke [8]) beſchreibt die Stadt Hamah ge
ſagt er, in einem engen Thale des Orontes, an d
ten hohe Klüfte ſich über den Strom erheben, auf
erbaut wurde, die nur gegen Oſt und Weſt offen
weil der Strom nach dieſer Richtung ſeinen Lauf
halb iſt die Stadt mit angenehmen Gärten umgeb
aber ungeſund zu wohnen iſt. Die Stadt beſteht
tieren, davon das Hauptquartier an der Südſeite
zwiſchen ihm und dem Fluß zieht ſich ein ſchmaler
ger Hügel hin, auf welchem die alte Stadt lag,
Garniſon Reiter ſtand. Das Weſtende des Hügels
von der Oſtſeite durch einen Felsgraben abgeſon
die Feſtung, von der aber auf der ſehr hohen, ge

halten hat. Er erwähnt auch, wie alle nachfolgenden Reisenden, die colossalen Schöpfräder, welche die Wasserleitungen der höher liegenden Stadttheile mit Wasser versahen. Außer den Resten eines Thores und einigen griechischen Kaisermünzen, aber keiner aus der frühern Cäsarenzeit, die man dort im Schutt gefunden, fand er nichts Antiquarisches auf. Die Stadt stand damals noch unter keinem Pascha, sondern unter ihrem eigenen Bey oder Statthalter, als Besitzer des Gebiets, der zur Familie der ehemaligen Scheichs von Hamah gehörte, die bei den Arabern in großem Ansehen stand, und deren Glieder als Nachkommen des Propheten den Titel „Emir" führten.

Neuere Nachrichten von Hamah geben uns im letzten Jahrhundert Colonel Squire (1802), Seetzen (1805), Burckhardt (1812), Ali Bey (1818), G. Robinson (1830) und Thomson (1846). Squire, Robinson und Ali Bey gingen von Damaskus, Seetzen und Burckhardt kamen von daher. Jener, wie Thomson, der von Höms kam, wichen von Hamah nach West nach Kalaat el-Hösn ab.

Der Orontesstrom wendet sich unterhalb Restun, sagt Col. Squire, gegen West, um das ovale Thalbecken[9]) zu durchfließen, in welchem die sehr zerstreut zwischen Gärten liegende Stadt Hamah, auch zum Theil die Berge zu beiden Uferseiten hinauf gebaut ist. Fast in ihrer Mitte erhebt sich ein zugerundeter Hügel, nach allen Seiten regelmäßig abgeböscht, einst die Citadelle, von der jetzt keine Mauern mehr zu sehen sind. Die Brücken über den 'Asi sind sehr gut gebaut; an der Nordseite der westlichen Brücke in der Ecke einer Mauer bemerkte er einen 5 Fuß langen und 2 Fuß hohen Quaderstein, der mit seltsamen Characteren bedeckt war. Sollte hier vielleicht eine altassyrische Inschrift eingemauert sein? An vielen Gegenden der Stadt bemerkte man zerstörte Capitäle, Architrave und Säulenreste in dem Hofe einer Moschee, eine von 8 niederen corinthischen Säulen getragene Kuppel von rohem Styl. Unter dem Berge, in S.W. der Stadt, war ein Felsgrab mit 4 Kammern, darin Steinthüren mit eisernen Ringen an ihrer Oberfläche. Die Wasservertheilung in der Stadt durch die persischen Schöpfräder ist ihr besonders eigenthümlich, da ein großer Theil der Wohnungen weit höher als das Niveau des Flusses liegt. Die Größe der Schöpfräder,

[9]) Colon. Squire, in Walpole, Mem. p. 323—325.

ſich nicht über 300 Schritt weit durch die Stadt; Inſchriften der Erbauer derſelben angebracht. Chriſten fand Squire hier wohnhaft, deren Se Dasgil, ein ſehr gaſtliches Haus für alle Fremde ſchlief er mit ſeinen Freunden auf ſeidenen Bette Teppichen; ſein ganzer Hofraum war voll Scheich gen der Naſairier, die mit mehr als 60 Gäſten d bewirthet wurden.

Seetzens Nachlaß ſeines Tagebuches, davon Weiſe ſchon der erſte Theil gedruckt vorliegt, begin von Damask nach Hama, das er am 16. Apri Morgen erreichte, aber es ſchon nach einigen An Bazar durch ſeine Karawane, die weiter zog, hall laſſen genöthigt war. Dennoch konnte er in ſein gende Daten eintragen. Die Stadt liegt maleriſch hochhügeligen Seiten des Aſi, deſſen Größe er in mit der Hunte bei Oldenburg oder der Leine b gleicht, der aber im Sommer waſſerärmer werden ßen zu beiden Seiten des Stromes ſind hier u pflaſtert, ſehr unrein. Von der Brücke, die in Stadt über den Strom führt, hat man eine ſehr über die ſchönen Gartenumgebungen der Stadt u oft 40 Fuß im Diameter habenden Schöpfräder, ſelbſt auf ziemliche Höhen ſchaffen; einer der Aq doppelten Bogen übereinander, und war von ſchön ſagte, im Strome ſeien 250 ſolcher Schöpfräde

keine Kirche; die Stadt soll 12,000 Einwohner haben. Nur wenige Häuser von Stein sind im Innern der Stadt. Die meisten Wohnungen sind aus Lehm aufgeführt, und haben kegelförmige Kuppeldächer. Die Stadt erscheint daher mehr wie ein Gemisch von Dorf und Stadt. Von einer Gräberstätte, mit einer Grabkuppel an der Südseite, breitete sich über die terrassenweise sich erhebende Stadt eine ungemein reizende Aussicht aus, wozu der ehemalige Schloßhügel, den Seetzen für künstlich erhöht hielt, wie der Schloßberg zu Aleppo, und in der Ferne mehrere kühn zugespitzte Basaltkegel (ähnlich wie die zwischen Göttingen und Münden) das Ihrige beitrugen, zumal in einigem Abstande von der Stadt, wo seine Karawane bei Brunnen trefflichen Wassers rastete. Zwei Hamahbewohner, sagt Seetzen, haben sich literarische Unsterblichkeit erworben, nämlich Jâcût Ben Abdolla Schahâb ed-Din Abu Abdolla, ein Grieche von Geburt, aber Sclave eines Herrn in Hamah (er stirbt im J. 1229)[11]), durch sein geographisches Lexicon, das unter dem Titel el-Moschtarek von seinem noch berühmter gewordenen Nachfolger, dem Fürsten Abulfeda von Hama, sehr häufig citirt wird, und dieser durch seine historischen und geographischen Werke. Näher lagen in den schönen Thalumgebungen der Stadt viele Dörfer; durch die vielen, ganz gesetzlosen Avanien der Muteselims von Hama wurden unter dem türkischen Regimente nach und nach sehr viele zerstört und verlassen. Ein erblicher Familienbesitz eines türkischen Hauses, dem an der Erhaltung seiner Provinz gelegen wäre, besteht hier seit Langem nicht mehr, sondern wie Marra, so ward auch Hamah zum Paschalik von Haleb geschlagen, das nur durch Bestechung seine häufig wechselnden Muteselims einsetzt, die sich durch Aussaugen des Landes sich wieder zu helfen suchen. Auch die herrlichsten Weideländer liegen in der Umgebung ohne Nutzen, ohne Benutzung; nur die Karawanen, welche hindurchziehen, haben Vortheil davon, da sie überall Ueberfluß an Futter für ihr Vieh finden.

Burckhardt kam gegen Ende Februar vom Norden her über Kastell Scheizâr, oder Seidschar (1812), in 4 Stunden Weg nach Hama (er schreibt Hamah)[12]), in deren Nähe er wie-

[11]) H. F. Wüstenfeld, Abulfedae Tab. Gotting. 1835. p. 84.
[12]) Burckhardt, bei Gesenius S. 248—253.

der bebaute Felder antraf. Den ganzen Hinweg am Westufer des Orontes, der ihn über eine Brücke des Sarudsch-Flusses (s. S. 933) führte, der hier etwas unterhalb des Dorfes Hedjâ in den Orontes fällt, und dann an den Dörfern esch-Schlhy, el Dschadschye und el-Kasa vorüber, fand er dicht am Wege Menge von Brunnenwerken in Fels gehauen, ein Beweis früher ausgezeichneter Bevölkerung und Belebung jener Küs strecke, die heute ganz todt liegt. In der Stadt hatte er Vortheil, in dem Hause des Selim Keblan, eines Secret des Mutesellim, abtreten zu können, den er als einen der gebil sten Orientalen hatte kennen lernen, so daß er von ihm gute N richten einziehen konnte. Die am Abhange und in der Eb erbauten Quartiere der Stadt, erfuhr er, nannte man Had und el-Dschisr, die höher liegenden Quartiere der Stadt el el-Aleyat und el-Medine; in letzterem wohnten die Christ

Die Stadt, sagt Burckhardt, von großem Umfang, h wenigstens 30,000 Einwohner, darunter 300 griechische Famili also etwa anderthalbtausend Christen. Den mittlern Cast berg nennt er, wie sein Vorgänger, auch einen künstlichen Erdw dessen Quadern vom ehemaligen Schloßbau aber zum Aufbau l ler Stadthäuser gedient haben. Er zählte 4 Brücken über Orontes und ein Dutzend sehr großer Wasserräder, deren ei Muhamedye genannt, 70 Fuß im Diameter hatte. Nur paar palastähnliche Gebäude bemerkte er in der Stadt, sonst nur Häuser mit Lehmwänden, die aber im Innern oft ganz sch Hofräume haben. Einen früher von De La Roque bemerk Marmorstein mit Sculpturen konnte er nicht auffinden; dage bemerkte er an einer Hausecke am Bazar einen Quader mit vie kleinen Figuren und Zeichen, die ihm eine Art Hieroglyphensch zu sein schienen, doch verschieden von der ägyptischen, vielleicht ähnlicher Stein wie der von Squire an der Brücke bemer Wenn diese vorhanden, so möchten sich bei genauerer Forsch durch künftige Reisende wol noch mehr antiquarische Reste auf den lassen. Möchten die modernen Touristen nur, wie meistenthe nicht immer wieder das längst Bekannte wiederholen, sondern die Erforschung des noch unbekannt Gebliebenen zur Aufg stellen, wozu freilich eine tiefere Kenntniß der Vergangenheit geh zu welcher wir durch unsere Zusammenstellungen einen hülfreid Beitrag zu geben uns bemühen.

Burckhardt giebt der Stadt nur 13 Moscheen, deren größte ein sehr altes Minaret hat. Das Hauptgewerbe ist hier der Handel mit Abbayes, die, wie die in Höms gefertigten Abbas (siehe oben S. 1015), vorzüglich geschätzt und von den Arabern allgemein begehrt werden. Die Stadt war damals zum Gouvernement von Damaskus geschlagen, das dort eine Garnison von 300 bis [illegible] Reitern unterhielt, um die stets im Frühjahr und Sommer [illegible] zudringlich werdenden arabischen Hirtenstämme mit ihren [illegible] in Respect zu halten. Nur wenige reiche Kaufleute wohnten daselbst, aber viele reiche Türken hatten dort ihren Wohnsitz [illegible]schlagen, weil sie hier allen Luxus großer Städte genießen [illegible], und doch der Bedrückung ferner standen, als in den Resi[illegible] der Paschas und Sultane. Ein gewisser Naßyf Pascha, [illegible] der Familie Adein, der in Europa und der Berberei Reisen [illegible]cht und ein Einkommen von 8,000 Pfd. Sterl. besaß, hatte [illegible] hier einen schönen Palast gebaut, in dem ihm Burckhardt [illegible] Besuch machte. Er erfuhr, daß dem Statthalter, oder Mu[illegible]im, von Hamah 120 bewohnte Ortschaften und 70 bis 80 leer [illegible] Dörfer gehören, was die zuvor schon von Seetzen ange[illegible] Bemerkung leider vollkommen bestätigt. Der westliche [illegible]il des Gebietes von Hamah ist die Kornkammer für das [illegible]liche Syrien; doch giebt die Ernte nie mehr als das zehnte [illegible], wegen der ungeheuren Menge von Mäusen, welche in der [illegible] die zweite Ernte ganz zerstören. Gegen die Ostseite ist die [illegible] durch Berghöhen beschränkter, doch ist sie, zumal vom el-[illegible]afè, dahin sehr reizend; 1½ Stunden fern gegen Nord[illegible]hebt sich der Berg Zein Abdin mit zwei Gipfeln, die [illegible] Hörner genannt, deren südliche Verlängerung Dschebel [illegible]ün; sein höchster Punct liegt in O. ½ N. Viel weiter in [illegible] auf dem verlängerten Höhenzuge bei Salamie, tritt noch [illegible] Gebirgsspitze, Dschebel el-'Ala, hervor, auf welcher eine [illegible] das Kalaat Schemastyeh, liegt. Im Süden von Ha[illegible], 2 Stunden fern, liegt ein isolirter Kreideberg, Dschebel [illegible]'in, der sich von Ost nach West erstreckt, die Ebene Restun [illegible] der Ebene Hamahs scheidet, und den Orontes eben da gegen [illegible] Osten zu seiner Krümmung hinüber drängt. Der höchste Gipfel [illegible] mäßig hohen Kreideberges liegt in S. ½ O. In der nassen [illegible]eszeit, im Winter, tritt der Orontes aus seinen Ufern und [illegible]schwemmt dann viele Gärten, die in seiner Tiefe liegen, was [illegible] Aufenthalt daselbst wol ungesund machen muß. Im hohen

ſtrecke, die heute ganz todt liegt. In der
Vortheil, in dem Hauſe des Selim Keblan,
des Muteſellim, abtreten zu können, den er als
ſten Orientalen hatte kennen lernen, ſo daß er v
richten einziehen konnte. Die am Abhange u
erbauten Quartiere der Stadt, erfuhr er, nan
und el-Dſchisr, die höher liegenden Quartie
el-Aleyat und el-Medine; in letzterem woh

Die Stadt, ſagt Burckhardt, von groß
wenigſtens 30,000 Einwohner, darunter 300 g
alſo etwa anderthalbtauſend Chriſten. De
berg nennt er, wie ſein Vorgänger, auch einen
deſſen Quadern vom ehemaligen Schloßbau aber
ler Stadthäuſer gedient haben. Er zählte 4
Orontes und ein Dutzend ſehr großer Waſſer
Muhamedye genannt, 70 Fuß im Diameter
paar palaſtähnliche Gebäude bemerkte er in der
nur Häuſer mit Lehmwänden, die aber im Inn
Hofräume haben. Einen früher von De L
Marmorſtein mit Sculpturen konnte er nicht
bemerkte er an einer Hausecke am Bazar einen
kleinen Figuren und Zeichen, die ihm eine Art
zu ſein ſchienen, doch verſchieden von der ägyp
ähnlicher Stein wie der von Squire an
Wenn dieſe vorhanden, ſo möchten ſich bei
künftige Reisende mal nach mehr antiq

Burckhardt giebt der Stadt nur 13 Moſcheen, deren größte
ehr altes Minaret hat. Das Hauptgewerbe iſt hier der Han-
mit Abbayes, die, wie die in Höms gefertigten Abbas (ſiehe
S. 1015), vorzüglich geſchätzt und von den Arabern allgemein
rt werden. Die Stadt war damals zum Gouvernement von
askus geſchlagen, das dort eine Garniſon von 300 bis
leitern unterhielt, um die ſtets im Frühjahr und Sommer
ndringlich werdenden arabiſchen Hirtenſtämme mit ihren
n in Reſpect zu halten. Nur wenige reiche Kaufleute wohn-
ſelbſt, aber viele reiche Türken hatten dort ihren Wohnſitz
hlagen, weil ſie hier allen Luxus großer Städte genießen
, und doch der Bedrückung ferner ſtanden, als in den Reſi-
der Paſchas und Sultane. Ein gewiſſer Naßyf Paſcha,
r Familie Adein, der in Europa und der Berberei Reiſen
t und ein Einkommen von 8,000 Pfd. Sterl. beſaß, hatte
r einen ſchönen Palaſt gebaut, in dem ihm Burckhardt
Beſuch machte. Er erfuhr, daß dem Statthalter, oder Mu-
, von Hamah 120 bewohnte Ortſchaften und 70 bis 80 leer
: Dörfer gehören, was die zuvor ſchon von Seetzen ange-
Bemerkung leider vollkommen beſtätigt. Der weſtliche
des Gebietes von Hamah iſt die Kornkammer für das
je Syrien; doch giebt die Ernte nie mehr als das zehnte
wegen der ungeheuren Menge von Mäuſen, welche in der
die zweite Ernte ganz zerſtören. Gegen die Oſtſeite iſt die
t durch Berghöhen beſchränkter, doch iſt ſie, zumal vom el-
afè, dahin ſehr reizend; 1½ Stunden fern gegen Nord-
hebt ſich der Berg Zein Abdin mit zwei Gipfeln, die
Hörner genannt, deren ſüdliche Verlängerung Dſchebel
n; ſein höchſter Punct liegt in O. ½ N. Viel weiter in
auf dem verlängerten Höhenzuge bei Salamie, tritt noch
ebirgsſpitze, Dſchebel el-'Ala, hervor, auf welcher eine
das Kalaat Schemaſtyeh, liegt. Im Süden von Ha-
2 Stunden fern, liegt ein iſolirter Kreideberg, Dſchebel
n, der ſich von Oſt nach Weſt erſtreckt, die Ebene Reſtun
e Ebene Hamahs ſcheidet, und den Orontes eben da gegen
en zu ſeiner Krümmung hinüber drängt. Der höchſte Gipfel
näßig hohen Kreideberges liegt in S. ½ O. In der naſſen
zeit, im Winter, tritt der Orontes aus ſeinen Ufern und
nemmt dann viele Gärten, die in ſeiner Tiefe liegen, was
fenthalt daſelbſt wol ungeſund machen muß. Im hohen

wohnt, und auf dem Bazar auch vielen neugierigen
von Arabern antraf, die, um Neuigkeiten zu hö
Wüſten eben ſo, wie um ihre Einkäufe zu machen,
zufinden pflegen, hat eben nichts Neues von da erf

Der amerikaniſche Miſſionar Thomſon (1846
nur Hamah, ſondern auch einige weniger bekannte
Umgegend. Er hielt dafür, das alte Königreich C
Hebräern habe anfänglich auch das öſtlicher in Aram
ſonſt unbekannt [14]) gebliebene Zobah (die Chalcis
Aleppo nach jüdiſcher Tradition bei Rabbi Benja
Tſoba, dann auch das Kinesrin der Araber iſt), g
König Saul zu Felde gezogen (1. B. Sam. 14, 47
ihm ſei aber dieſer öſtliche Theil durch den mächt
ſyriſchen Staat Hadad Eſers gewaltſam entriſſen
habe der König Thoi von Chamat am Siege K
über Hadad Eſer, ſeinen Nebenbuhler in der ſyri
ſo lebhaften Antheil nehmen können, und ihm die
ſchenke an ſilbernen, goldenen und ehernen Kleinodi
welche König David dem Jehovah weihte (2. B.
Unter dieſer Vorausſetzung erkläre es ſich dann ganz
daß Salomo 20 Jahre ſpäter (nach 2. B. d. C
„gen Hamath Zoba zog, die Städte darin zu
was keinen neuen Krieg gegen Thoi's Regentſch
ſondern vielmehr eine Stärkung ſeines Bundesgen

er modernen Hamah[15]) Bevölkerung beträgt, nach
ſon, wie bei Burckhardt, an 30,000 Seelen (nach gou-
ntalen Taxen), davon 2,500 griechiſche Chriſten, auch einige
und nur wenige Juden, die übrigen Moslemen ſind. Er
ie große Friſche und Schönheit der Obſtgärten am Oron-
den Luxus der dortigen Vegetation. Auf dem ſehr großen
rge ſah er Kameele und Eſel auf die Weide gehen. Als
n im Jahre 1840 zum erſten Male in Hamah war, lagen
er Ibrahim Paſcha 7,000 Soldaten in Baracken. Sein
lug er am Ufer des Orontes unter dem Schatten von
-, Aprikoſen-, Pflaumen-, Pfirſich-, Feigen- und Granatäpfel-
auf, längs denen ſchöne Pappelalleen hinzogen. Die Ausſicht
l Orontesthal war bezaubernd, und der Uebergang über
Bogen lange Brücke ungemein belebt. Bronzefarbene
n ihren Abba-Mänteln mit dem rohen Wollſtrick um das
Haar des Kopfes, alles Beduinen aus dem Deſert, jagten
kühnen und wildeſten arabiſchen Hengſten vorüber, dazwi-
zebändigte Ismaëlier, dann türkiſche Soldaten in weißen
llenzeugen mit rothem Fez, Aegypter mit ihren Flinten
ſchlaff und gedankenlos dahinſchreitend, während andere
in der Mitte der Brücke knieend beten und plappern, un-
urch das Fluchen der Knechte über ihre Kameele, Pferde
, die zu beiden Seiten nicht vorwärts wollen. Andere
bekleidete ſtreichen ihren Bart, und elegante Officiere der
ppen auf grünen Sammetſätteln mit goldenem Geſchirr
auf ihren Prachtpferden vorüber. Ihnen folgt bedächtig
in fliegender Robe, mit weißem Bart, goldfarbigem um
ban gewundenen Shawl, von ſeiner langſam ſchreitenden
aft reſpectvoll begleitet. Coptiſche Schreiber, ägyptiſche
des Gouverneurs, in langen blauen Roben, mit dunkelen
n, aber ſilberne Schreibbeſtecke, als Zeichen ihrer Würde,
Gürteln tragend, wie Piſtolen, drängen ſich am armen
t hindurch, der am Strick eine Schaar Kameele vorführt,
ie Wege verſperren, ſo daß die verſchleierten Schönen, de-
aiten nur in ihren langen Gewändern zu ſehen ſind, in
n zuſammenſtehen, ehe ſie weiter können. Daneben freche,

---

homson, Journey, in Bibliotheca Sacra. Vol. V. XX. 1848.
680—682; derſ. in Missionary Herald. 1841. Vol. XXXVII.
362.

grüne, die Derwiſche ſpitze Kappen auf ihrem wul
Auch ſchwarz gekleidete Prieſter mit ihren Roſenkrä
vorüberziehen, denen ihre Glaubensgenoſſen die Hän
die Scherbethändler, die ihren Erquickungstrank
Fröhlich ſpielende Knaben oder Familiengruppen fehle
Geſpräch wird geführt, kein Buch geleſen; man ſteht
einander, oder wenn ein Wort gewechſelt wird, ſo i
die Rede, dem Abgott der Menge, und Bettler un
genug vorhanden, die danach rufen.

Thomſon bewunderte auch jene coloſſaler
begrünten Ufern ſehr pittoresk ausnehmenden Waſſ
ren größte 70, ſelbſt bis 80 Fuß Durchmeſſer habe
hin knarrender Chorus von einigen 60, die ſtets in
ſollen, zumal in der Stille der Mitternacht, das lug
giebt und einen höchſt melancholiſchen Eindruck mac
würde die reiche Umgebung von Hamah ihre Fruchtbe
und die Stadt ſelbſt durch Waſſermangel in große N
rathen. Dieſe zu erzeugen, ſcheint einſt die feindli
benachbarten Fürſten von Höms geweſen zu ſein, d
Djemal-eddin ben Wâſel (im Kâmel T. VII. p. 12)
Mudjâhid nennt, der den 'Aſi habe ablenken wo
nicht mehr gegen Hamah fließe. Der 'Aſi, ſagt
Autor, tritt aus einem Damme des Sees von Kade
ſen Damm verſtopfte der Prinz, worauf der 'Aſi z

Ein ſonſt wenig bekannter Ort, Salamya, auf deſſen Diſtrict Eli Smith[17]) ſchon im Jahre 1834, ihn Selemya ſchreibend, beſonders aufmerkſam machte, ward erſt ganz neuerlich von dem Miſſionar Dr. de Foreſt[18]) beſucht. Er erreichte ihn von Hamah gegen Südoſt in 4 Stunden Zeit. Abulfeda nannte ihn Salamya, jetzt wird er auch Salamiyeh geſchrieben, Salaminias im Itiner. Provinc. (p. 89 ed. Parthey), wonach er 18 Mill. in N.O. von Emeſa (Höms) entfernt angegeben wird. Er liegt an der Heerſtraße, welche ſowol von Höms wie von Hamah nach Palmyra zu als Station, aber auch von Emeſa bis Chalcis begangen wurde, weshalb J. Rennell ſchon Alexander M. mit ſeinem Heere von Emeſa auf dieſem kürzeſten Wege, ſeiner Annahme nach, über Salaminias zum Euphrat nach Thapſacus marſchiren läßt. Da der Ort auch in der Notitia Eccles. als Σαλάμιας vorkommt, ſo hat ſchon Reland bemerkt (Reland, Pal. 217), daß er identiſch mit Salaminias ſei. Auch Iſtakhri[19]) nennt ihn Salamia, in einer ſehr fruchtbaren Gegend am Rande der Wüſte gelegen, die mit, was auch Ibn Haukal beſtätigt, von Haſchemiden bewohnt ſei. Abulfeda[20]) nennt den Ort Salemjat (in Reinaud's Codex heißt er aber Salamya) als eine angenehme Stadt, mit Aquäducten und reichen Gärten, die erſt von Abd-allah, Sohn Saleh's, des Oheims von Mohammed, erbaut, wahrſcheinlich wieder aufgebaut ward, deren Bewohner ſehr wohlhabend ſein ſollten. Nach Makrizi[21]) hieß die Feſtung der Stadt Schoumaimis, von einer ſolche lag doch wenigſtens in ihrer Nähe. Die Stadt Salamya, oder Salemya, ward mit einer ſüdlichern gleichnamigen verwechſelt, von der Alfergani ſagt, ſie ſei eine Colonie von hundert Flüchtlinge geweſen, die ſich bei dem Untergange von dem benachbarten Mutefic durch ein Erdbeben (Andere ſagten von Sodom) noch gerettet hatten, zu welcher letzteren Auslegung das Salem des Melchiſedec die Veranlaſſung gegeben haben ſoll[22]).

[17]) Dr. de Foreſt iſt der erſte neuere Reiſende, der ſie wieder beſucht hat; er fand ſie ganz verlaſſen; ihr Umfang war ſehr groß.

---

[17]) Eli Smith, Ortsverzeichniſſe bei E. Robinſon, Pal. III. S. 932.
[18]) Thomson l. c. p. 682. [19]) Bei Mordtmann a. a. O. S. 37.
[20]) Abulfeda ed. Koehler. p. 105; bei Reinaud, Mſcr. Mitth.
[21]) Quatremère, in Makrizi, Hist. des Sultans Mamluks. Trad. Paris, 1842. T. II. 1. p. 248. [22]) Index Geogr. in Vita Saladini et Alfergani Elem. Astron. ed. Golii. p. 126.

große Unwissenheit über den Lauf des Orontes,
der letztvergangenen Jahrhunderte auch für uns
wenn wir nicht einzelnen Männern der letzten J
mehr Aufschlüsse als zuvor verdankten.

Jene directe, stets begangene Karawanens
über Hamah nach Aleppo, welche nur die
der großen Mekkapilgerstraße umfaßt,
weiter südwärts bis Damaskus reicht, werd
weiter unten bei der Untersuchung der geographi
von Damaskus genauer zu verfolgen haben, d
mittelbar an die syrische Hadj-Straße von
Medina anschließt, deren Zusammenhang und
schon aus vorigen Untersuchungen genauer ken
(s. Erdk. Th. XIII. S. 186 u. 416—488).

Zu den wenigen Wanderern durch das mit
Thal aber gehört vor Allen der treffliche Beobac
dem wir als dem ersten, welcher die Bahn brac
Meiste und Lehrreichste verdanken. Er kam aud
4 Tagen bis Riha, verließ aber hier schon die
gangene Karawanenstraße, um westwärts zum
sich einen neuen Weg über die alte, noch un
Apamea nach Hamah zu bahnen[27]), wohin ih
son (1840 und 1846)[28]), manche seiner Beob
ständigend, gefolgt ist. Außer ihnen hat nur
(1848) jene Gegend, theilweis auf ganz andere
anderen Richtungen, durchschritten, dessen an E.

orientirten und uns zur Benutzung gütigst überlassenen Reiserouten einen wichtigen Fortschritt der kartographischen Construction darboten, der in H. Kieperts Karte des nördlichen Syriens, die für das fernere Studium dieser kartographisch bisher sehr vernachlässigten Gegenden unentbehrlich sein wird, zum ersten Male aus den Original-Beobachtungen dargelegt sein wird [29]).

Abulfeda hat zwar in seinen Prolegomenen auch den Lauf des 'Asi von dem See von Kedes aus beschrieben, aber freilich nur so allgemein seinen Lauf bezeichnet, daß diese Angaben keineswegs befriedigend genannt werden können. Er sagt [30]), aus dem See von Kedes zieht der Orontes, Nahr al-Maklub, oder Asi (s. ob. S. 34, 165—173), an Emesa vorüber nach Rostan, Chamat und Schaizâr, worauf er sich mit dem See von Apamea vereint, dann aber, aus diesem hervortretend, bei Darkusch vorüber unter der Dschisr el-Hadid (eiserne Brücke) hindurchzieht.

Auf dieser ganzen Strecke begleitet er das Lokham-Gebirge an dessen Ostfuße entlang (s. oben S. 902), durchschneidet es dann aber und biegt sich gegen West, bespült die Mauern von Antiochia und ergießt sich bei Suweidieh in das Meer, bei 61° Länge und 36° Breite. Viele Flüsse fallen zum 'Asi: so der Fluß von Apamea, der gegen West zum See von Apamea und zum Orontes fließt; dann der Nahr el-Kebir von Apamea, der auch in denselben See und dann zum Orontes geht; dann der Nahr Afrad, der aber vom Norden unterhalb Darbasakh herkommt, und andere, die zusammen in den See von Antiochia einfließen, indem sie dann wieder ihre Wasser zum Orontes senden oberhalb Antiochia, und dann erst zum Meere eilen.

So weit Abulfeda, der freilich etwas Genaueres über den mittlern Lauf hätte geben können; aber auch im Index Geogr. [31]) des Jakuti ist nicht mehr gegeben, nur noch die Zuflüsse des Hauptstromes, den er auch Almeimas nennt, mit anderen Namen, wie Menboa, Karasu, Jogram, Ifryn u. a., genannt, und noch weniger finden wir im Dschihannüma [32]) mitgetheilt. Von den orientalen Autoren müssen wir also hier zu den occidentalen Wan-

[29]) Ali Smith, Mscr. 1848. [30]) Abulfedae Tabul. ed. Koehler. p. 151—152. [31]) Bohaeddini Vita Saladini ed. Schultens l. c. Golius ad Alferg. p. 228. [32]) Bei J. v. Hammer, in Wiener Jahrb. d. Lit. Bd. LXXIV. S. 40.

1) Die öſtlichſten Gebirgsbegleiter des Oro
der Dſchebel el-Arba'în mit der Ruinen
Rîha bis el-Bâra und Ma'arrat en-Na'
Pococke, Burckhardt und Thomſon; und
Weſtweg von da bis Dſchisr eſch-Schogr i
Thale (1848).

Rîha iſt eine Station der großen Aleppo-St
Hamah aus durch Pococke ſchon am dritten
(26. Juli) ſeiner Karawane erreicht ward, von Bur
am vierten Marſchtage von Aleppo aus, alſo
Oſtſeite des Orontes genäherter, aber doch einigern
Mitte zwiſchen beiden Hauptſtädten auf der großen
ſtraße zu liegen kommt, und in ziemlich gleichem Par
im Weſt am Orontes gelegenen, uns ſchon bekannten
gange von Schoghr, wo die große Ladikieh-
Aleppo zuerſt das Thal des Orontes berührt (ſ. o
jedoch auch mehrere Tagereiſen ſich wieder von ihr
entfernt. Rîha iſt daher der Durchgangspunct unz
meiſtens nur flüchtiger Reiſender geweſen, die mit de
vorüberziehen, oder dort am Abend ermüdet angelang
im Dunkel der Nacht, um die Hitze des Tages zu ve
ter gehen.

Aber Pococke verweilte in Rîha, das er R
ſchon einen Tag (am 26. Juli)[33]), um ſich in der U
Ortes, zumal gegen Süd zu, durch eine Seitene

Rtha liegt, wie Pococke ganz richtig sagte, am nördlichen Fuß der Bergreihe, die von Hamah immer an der Ostseite des Orontes bis hierher dessen Längethal im Abstand einiger Stunden begleitet, und um den Ort selbst mit vielen Olivenbäumen bepflanzt ist, die das Oel zur Bereitung der Seife in den dortigen Fabriken liefern, von welcher von da aus ein bedeutender Absatz nach Tripolis, Damaskus und nach Persien stattfindet. In den umgebenden Berghöhen kommt man an vielen Felsgrotten mit Grabstätten vorüber, an denen letzteren sich auch griechische Inschriften befinden, und nahe am Bergabhange in Dreiviertheil der Höhe liegt auch ein Brunnen, ein angenehmer Ruheplatz, wo der Aga seinen Kaffee schlürfte, und wo Pococke sein Zelt aufschlagen ließ, um da die Nacht zuzubringen.

Colonel Squire's Karawanenweg berührte Rtha nicht, sondern zog auf der gewöhnlichen Route in einigem Abstande ostwärts daran vorüber; aber Burckhardt, der sich unabhängiger von Karawanen zu machen wußte, und seine eigenen Wege wählte, ließ sich durch keine Gefahr vom Besuche Rtha's[34]) zurückschrecken, obgleich eben damals daselbst drei mächtige Rebellenhäuptlinge gegen den türkischen Pascha in Aufruhr standen, welche eine tyrannische Gewalt im Lande und auf den dortigen, viel besuchten Marktort ausübten, dessen 400 bis 500 Häuser an dem Nordabhange jenes Bergzuges, richtiger Dschebel el-Arba'in (Berg der 40, nämlich Märtyrer) genannt, erbaut ist. Ihm im Nord ist eine wellige Erdoberfläche voll zerstörter Ortschaften ausgebreitet, und nur eine Stunde nordwärts, an einem stehen gebliebenen römischen Bogenbau vorüber, der große Ruinenhügel Tell Stüneh gelegen. Der Boden ist von großer Fruchtbarkeit, liegt aber ungebaut. Im Orte zeigten sich noch Spuren guter älterer Bauten; die Straßen waren, als Eli Smith 1848 des Weges kam[35]), noch gepflastert, aber im größten Verfall; er fand daselbst nur 3 christliche Familien; zu Burckhardts Zeit waren dort 2 große Seifensiedereien im Gange. Den im Süden der Stadt aufsteigenden Berg el-Arba'in (der auch Dschebel Rtha, sowie Dschebel Zawy heißt)[36]) fand Eli Smith mit Obst- und Weingärten bedeckt, die einen reizenden Anblick gewährten; ihn zu ersteigen, brauchte er eine halbe Stunde, genoß dafür

[34]) Burckhardts Reise, bei Gesenius S. 219. [35]) Eli Smith, Manuscript. 1848. [36]) Burckhardt, bei Gesenius S. 231.

chiſchen Inſchriften.

Burckhardt[38]) ſagt, es liege auf dem Be
an der Südſeite eines engen Thales mit einem L
50 Häuſer meiſt aus guten Quadern aus den Ri
Stadt erbaut wurden, von der auch noch ungeh
und Grabſtätten übrig ſind. Der Berg iſt weiß
dem einige Durrafelder und Gerſtenäcker bebau
Obſtbäume ſtanden. Der Ort ſchien ihm n
Stadt, als vielmehr eine Necropole für die g
Gegend geweſen zu ſein. Er zählte an der Weſt
16 Sarcophage und 7 Grabhöhlen. Die größten der
9 Fuß lang und 3½ Fuß breit, wie die kleineren
und 3 Fuß breit; alle, 5 Fuß hoch, waren aus de
und den meiſten zur Seite war eine im Felſen ge
von 4 Fuß Länge und 3 Fuß Breite; alle waren
Monolithen verſehen, von denen jedoch nur wenig
ren. Die meiſten hatten nur an beiden Enden ei
nur einige auch an den Seiten Karnieſe. Die
Sarcophage lagen im Niveau mit dem Felsboden,
geſondert waren; die Deckel ſchienen nur loſe aufg
Verſchieden von ihnen zeigten ſich die vielen Begrä
deren Eingänge meiſtentheils durch niedrige, mit Pi
Thüren in gewölbte Felsräume von 6 bis 15 Fu
bis 10 Fuß Breite führten, die bei 6 Fuß Hö
Decken hatten, und in allen die Stellen für Leiche
der 3 Seiten, oder auch für die doppelte Zahl i

r öſtlichen Seite des Dorfes Kefr Lâta zählte er
age und 5 ſolcher Grabhöhlen. An der Nordſeite
traf er eine lange, von großen Steinblöcken erbaute
im Norden von ihr ein aus dem Fels gehauenes
Schritt lang und 27 Schritt breit, in den Wänden
Niſchen und in der Mitte mit einem großen Stein-
it Reſten einer Mauer, die ihn einſt umſchloſſen hatte.
ſt traf er ein anderes Viereck dieſer Art, aber von
fange, darin zählte er an 20 Sarcophage und 4 Grab-
r mehreren offenen Niſchen, die als Sargſtellen ſehr
en Fels hineingearbeitet waren (ſ. oben S. 855 u. f.
vierecke der Necropolis der Arvaditen).
Quelle des Baches, der das Thal dieſer Necropole be-
ein altes Gebäude mit Gewölbdecken, von 4 kurzen
igen, nur 13 Fuß hoch, mit einer griechiſchen Inſchrift
ſtlichen Jahrhunderten. Von hier nahm Burckhardt
eg über den Berg Riha, der aber, wie er ſelbſt ſagt,
Namen Dſchebel el-'Arba'in führt, auf deſſen
igen Jahrhundert ein Sommerſitz erbaut war, der
t, obgleich noch ein ſchöner, von Obſtbäumen aller Art
leck mit einer reichen Quelle daſelbſt übrig geblieben
ſſer nach Riha hinabfließt. Von hier beſtimmte er
em Kompaß die Lage der umliegenden Orte: Edlib
Sermein N.O. gen N.; Berg St. Simeon N.N.O.;
ian O.N.O.; Dſchebel el-'Ala N.; Dſchebel
W., von denen anderwärts die Rede ſein wird.
ſer Höhe ſtieg er gegen Süd-Süd-Weſt in einer
de hinab zu einer reichen Quelle, die von einem vier-
ude, el-Manbûa genannt, eingeſchloſſen wird; ihr
Ebene liegen die Dörfer Kefrzebu und eine halbe
n in W. Urim (die Urèm-eddſjôs bei Niebuhr), mit
am Wege, und zwiſchen den Felſen ausgeſäete Strecken
und Gerſte, bei welchen die Bauern zur Wacht ihre
ſſchlagen, die ſie Mezraa nannten. Er rückte in der-
ung (etwas ſüdweſtlich) noch 4½ Stunde weiter (über
Rahleh Meghara mit vielen Ruinen, Mera'iyân,
roße Sarcophage, wie bei Kefr Lâta, mit Quellen und
alter Zeit, und Ahſin) bis el-Bâra vor, wobei
te Neby Eyûb, Eblim und Belyûm nahe weſt-
n blieben, von denen nur Neby Eyûb, d. i. Prophet

Der ganze Bergzug iſt voll von Ruinen v
Ortſchaften aus der Periode des einſt hier herrſchende
Kaiſerreiches; einige 40 Ortſchaften auf dieſem Be
Trümmern liegend, wurden von Burckhardt na
eines Bewohners zu el-Bära namentlich aufg
umfangreichſten Ruinen ſollen aber die von
ſein, die 10 Minuten im Weſten des Dorfes lieger
rier oft von ihnen geſprochen hatten, ſo veran
Burckhardt, ſie auf dieſem Umwege aufzuſuch
Niebuhr hatte im Jahre 1766 auf einer Seite
von Ladikieh nach Haleb, von Urêm eddſj
Burckhardt) 2½ Stunde ſüdwärts der Hauptſtr
merſtadt Berha, auch Kafr el-Berha genan
Burckhardt), die er, jedoch wol irrig, für die al
beſucht, und ihre Denkmale ganz ſo beſchrieben, w
Burckhardt ihren Zuſtänden nach vollkommen
Niebuhr, der erſte Entdecker derſelben, hielt ſie f
des Robertus Monachus (de Bello Christi
Turcos. Lib. VI. fol. 67), wonach ſie im Jahre
Chriſten erobert und zu einem Episcopat erhob
bemerkt, daß die noch ſtehenden Wände vieler
von großen behauenen Steinen aufgeführt ſind, e
geben, daß die Stadt auf einmal zerſtört und
ſein müſſe, da in anderen wieder bewohnten Ortſ
mer ſtets wieder zum Aufbau neuer Hütten ve
dieſe aber unbenutzt blieben. Von dieſer Kafr el

er welcher eine griechiſche, aber noch unentzifferte Inſchrift ſteht, bſt anderen erhabenen Zeichen. Beim weitern weſtlichen Fort- reiten fanden ſich dieſelben oder doch ähnliche Zeichen an mehre- n Gebäuden und deren Thüren mit dem *A* und Ω, bei allen er war ein Biſchofsſtab angebracht. Sie ſtammen alſo aus iſtlichen Zeiten.

Neben der Stadt ſind mehrere Grabhöhlen und einige Sarco- ge; an ihrer Oſtſeite ſtehen die Stadtmauern noch, ſehr nett, r aus kleinen Steinen erbaut; von Strecke zu Strecke ſtehen n 9 Fuß hohe Pfeiler. Die Ruinen breiten ſich eine halbe nde von Süd nach Nord aus, und beſtehen aus einer Menge entlicher Gebäude, Kirchen und Privatwohnungen, denen zum Theil noch die Mauern und die Dächer erhalten . Von Inſchriften zeigten ſich nur viele Spuren, aber keine ge vollſtändige, wol weil der weiche Kalkſtein an der Wit- ng ſehr ſchnell zerfällt, wie dies bei den Ruinen, die um den Simons-Berg viel weiter im Norden gelegen, auch der Fall o Burckhardt in keiner einzigen der vielen umherliegenden te eine Inſchrift finden konnte.

Burckhardt überſchaute die Ruinen dieſer alten Bâra nach Richtungen, erblickte aber kein beſonders bemerkenswerthes nde, ausgenommen 3 Grabmäler, welche ganz ſchlichte, ige, mit Pyramiden überſetzte Gebäude ſind, ganz ähnlich den in Hôms beſchriebenen (ſ. oben S. 1013). Ihr pyra- ides Dach iſt hohl bis zur Spitze, hat runde Ecken, im In- ne eine Stütze, iſt nach Außen mit Schiefer gedeckt und endet oben in einer Art Knopf, der ihm ein ſonderbares Anſehen . Im Innern ſind Grabniſchen, wie im Gebäude zu Hôms; nem der Sarcophage darin iſt in der Mitte ein Kreuz ange- ; ſie ſind alſo, wenn ſie auch aus älterer Zeit herſtammen doch von Chriſten benutzt worden. Die Privatwohnun- dieſer Ruinen ſind, nach Burckhardt, denen aller von ihm dern Städte im Haurân ähnlich, und die meiſten arabiſchen in Syrien haben dieſelbe Bauform beibehalten, mit dem ſchiede, daß die Araber ſtatt mit Steinen, mit Holz und bauen.

Auf der Nordſeite von el-Bâra ſteht ein Caſtell, im der Kreuzfahrer oder Saracenen erbaut, mit der Quelle Bir a, der einzigen in der ganzen Gegend, welche ſich durch tief ſen getriebene Ciſternen reichlichere Waſſervorräthe ſammeln

Die größere Zahl der Dörfer im [illegible]
gehört als Eigenthum dem dortigen Dehly Basch
wohner waren als Rebellen und wegen Raubzüge in
zen erst kürzlich gestraft, ihr Muth, sagt Burckhar
ungebeugt und ihre Lebensweise dieselbe. Die G
Paschaliks von Damaskus und Aleppo l
über diesen Berg, der bei Riha seinen Anfang
wärts bis Ma'arrat en-Na'amân, das schon zu
Paschalik gehört, sich erstreckt, aber südwestwärts
Breite von 2 bis 5 Stunden einnimmt. Er en
das Orontes-Thal hinab, bei Kalaat el-Medyk, i
die alte Apamea liegt. Der ganze Gebirgszug ist,
hardt, nur eine niedrige, aber sehr felsige Ge
wenig geeignet für Anbau, ausgenommen in den Thä
sie Ueberfluß an Wildpret, zumal wilden Schwein
Die Bewohner von Bâra waren in hohem Gra
Burckhardt verließ den Ort mit einer Escorte vo
neten, um von da über den Bergzug in das Thal
nach der alten Apamea hinabzuziehen, was er a
Tagemarsche erreichte, wohin wir ihn später zu
denn noch kehren wir auf die Höhen des ruinenre
el-Arba'în wieder zurück, um uns mit den jüng
Forschungen daselbst bekannt zu machen.

E. Smith, der von Riha ebenfalls in einer
zum Tell Lâta hinaufgestiegen war, dann aber n
hardt, am West-, sondern am Ost-Gehänge

große Karawanenstraße, die von Idlib in N. sich südwärts längs des östlichen Bergfußes bis nach Ma'arrat en-Na'amân weiter fortzieht. Er ließ sie zur Rechten, und machte zuvor einen Umweg in die östlichere, wellenförmige, felsige und öde Ebene, um die fünf Viertelstunden entfernte Ruine Ruweiheh (d. i. Klein-Rtha) zu besuchen, die Pococke Rouia schreibt, und Alt-Rtha nannte. Diese Ruinen gehören ebenfalls einer alten Stadt aus christlichen Zeiten an; viele Mauern stehen hier noch wohl erhalten, namentlich 2 Kirchen, deren Säulen im Innern noch aufrecht geblieben. Auch mehrere wohlerhaltene Grabmonumente zeigten sich, darunter eines von corinthischer Ordnung mit Giebel, ein anderes mit einer Kuppel und einer griechischen Inschrift. Drei Viertelstunden weiter zeigte sich die Ruine eines wohl erhaltenen Klosters, und eine Viertelstunde weiter ein Mausoleum mit einem Porticus von corinthischen Säulen und einem pyramidalen Aufsatz, der hier so characteristisch für Syriens Grabmäler ist. Dichtdaneben sind wieder Ruinen eines alten Ortes, in denen das Dorf Dâna hineingebaut wurde, und in etwas mehr angebauter Gegend, drei Viertelstunden südlicher, die bedeutende alte Stadt Ma'arrat en-Na'amân, die, auf der großen Hauptstraße von Damaskus und Hamah nach Aleppo gelegen, eine bekannte Station ist, und in einer offenen, wohlangebauten, jedoch baumlosen Gegend liegt (s. ob. S. 1020). Von hier aus erblickt man die Südseite des Dschebel el-'Arba'în, der gegen Nord hinzieht, und mit vielen Dörfern bedeckt ist, unter denen Eli Smith, als er am 15. Mai hier vorüberzog, die Dörfer Dadikh, Schenân, Ferkhyah, Kefr Beinîn und Serdschy sichtbar waren, von denen einige auch in Burckhardts Verzeichniß genannt sind.

Auch Thomson hat die Gebirgsgruppe des Dschebel el-'Arba'în, Ende August 1846, mit großer Aufmerksamkeit bereist, und manche der obigen Angaben noch vervollständigt. Er ritt von Termein, am 31. August, in 3 Stunden nach Rtha[43]). Am Tell Stûmak, 6 englische Meilen im Süden von Idlib (nach Eli Smith; Edlib nach Thomson), endete der große Olivenwald, und zahlreiche weiße Gazellen sah er in großer Menge über die ganz offenen, aber ungemein fruchtbaren, welligen Ebenen

[43]) Thomson, Journey etc., in Bibliotheca Sacra. 1848. Vol. V. No. XX. p. 672—678.

an der grandioſen Scenerie der vor ihm ſo herrli
Landſchaft. Der Dſchebel 'Ala liegt gerade in
majeſtätiſche Mons Casius ſteigt von ihm in
blaue Luft, der Dſchebel St. Simeon noch in
in Nord gen Oſt; dazwiſchen breitet ſich die wei
bare, wellige Ebene von Weſt bis zum fernſt
gen Oſt zum Euphrat aus.

Ntha hat 3,000 Einwohner, und die auch
beſtätigten Ruinen ſeiner Umgegend beweiſen nur,
mer und Griechen Zeit eine Stadt von nicht geri
geweſen ſein kann, und die ganze Gegend in hohe
kert war. Beim Fortſchritt nach Kefr Lâta, da
Lâta nennen hörte, ward er durch dieſelbe Menge
in Erſtaunen geſetzt, deren eine ſo groß war, daß
ben eine Korn-Mahlmühle, von Maulthieren getriebe
können, ſo daß man hier mit Recht ſagen konnte
bringen ihr Brot aus dem Hauſe der Todten.
Höhe des Berges erblickte er in 4 Stunden Ferne
en-Na'amân, in der ſüdöſtlichen Plaine liegend,
ten von Trümmern umgeben. Von den Trümme
weihah machte man ihm ſehr großartige Beſch
rühmte die vielen dort umgeſtürzten Säulen uni
was Eli Smith, der einzige, der ſie beſucht ha

Der Berg el-Arba'în (d. i. der Vierzig, nämlich Märtyrer) erhielt seinen Namen von 40 Welys (d. i. Sanctuarien der Heiligen), die zur Zeit der Christenverfolgungen in den dunklen Höhlen ihre Zusammenkünfte hielten; die hauptsächlichste derselben, die Thomson besuchte, wol von dem Christen aus Rha geleitet, war im Innern ganz mit Stucco überzogen gewesen, und mit arabischen Sentenzen aus dem Koran beschrieben, die aber durch die meist abgefallene Bekleidung unleserlich geworden. Sie war also später auch von Muselmännern in Besitz genommen worden.

Walpole[45]), der 2 Jahre später dieselben Ruinen besuchte, die er, wie Niebuhr, Kafr el-Berha nennen hörte, d. i. das Berha der Ungläubigen, wollte diejenige Höhle, von welcher die Sage ging, daß 40 Geister in dieselbe gebannt seien, trotz des Widerstrebens seiner Führer, von denen sich Keiner hineinwagte, untersuchen. Mit Fackeln von Fichtenzweigen trat er hinein, seine Begleiter schauderten bald zurück, sie wurde ganz dunkel, die Schaaren aufgeregter Fledermäuse löschten bald seine Fackeln und Wachslichter aus, und um sich nicht in den vielen Seitenkammern und Seitengängen zu verirren, mußte er bald umkehren. Er sagt, es sei eine natürliche Höhle, deren Eingang mit dem Meißel behauen sei, von der die Sage gehe, sie führe 17 Stunden weit unter der Erde fort.

An einer Stelle des Berges sah Thomson ein grün gefärbtes Mergellager, aus dem man früher einmal Kupfer geschmolzen hatte. Thomson verfolgte von der Berghöhe denselben Weg gegen Süd-West, den auch Burckhardt genommen, über Ikrim el-Djis nach Nahleh, zweien Dörfern, zwischen welchen seit 2 Jahren in blutigen Fehden mehrere Menschen ihr Leben verloren; dann weiter in 1 Stunde auf guten Wegen über prächtiges Land nach Ramagh (wol Mugharet bei Burckhardt), wo weitläuftige Ruinen, Säulen und Gebälke vorhanden sind, von denen Manches zum Bau elender Dorfschaften verwendet war. In einer Stunde nach Mera'iyân (Maryan bei Thomson), einst der Sitz eines Episcopus in einem bedeutenden Orte, der zur Metropole von Apamea gehörte. Nur ½ Stunde weiter nach Ahsîn (Alsin bei Thomson), wo wieder große Ruinen von sehr ho-

[45]) Walpole, Trav. l. c. III. p. 203.

Die letzten beiden Stunden ritt man übe
von großer Fruchtbarkeit und der ſchönſten Vege
Auguſt geſchmückt mit herrlichen Feigen-, Oli
Mandel- und Maulbeer-Bäumen von de
wie nur irgendwo in Syrien, und dazwiſchen gr
mit den Ranken der Weinreben behängt.

Kefr el-Bära, das Eli Smith nicht b
mehr öſtlich davon vorüberzog, das aber Burc
ſchrieb, wurde auch von Thomſon vom Dorf A
Akſin) aus in einer Stunde Wegs erreicht, mit
werthen, über einen ganzen Berg zerſtreute
ſah eine ganze, aus der byzantiniſchen Kaiſerzeit
wie ein zweites Pompeji, im langen Thale vor
voll ſtehender Häuſer, Paläſte, Kirchen, Grabſtätte
kommen erhalten. Drei Stunden lang, ſagt T
nach allen Richtungen durch und über dieſe Ruin
beſinnen, was er that; ſo erfaßte ihn die Verwun
was er ſah, worüber die Zeit verſtrich zu einer g
bung. Vom Norden kommend, war das erſte U
Caſtell, das auf allen Seiten noch umgeben w
zähligen Menge maſſiver Bogengewölbe, ſo voll
als wären ſie eben erſt erbaut; aber die Gebä
trugen, wahrſcheinlich aus den Kreuzfahrer- ode
Zeiten, waren zerſtört. Denn eine Zeitlang n
Beſitz der Kreuzfahrer, das Graf Raimund

issima bei Willerm. Tyr. VII. 8, fol. 733), die aber schon
)arauf, 1104 und dann wieder 1123, von moslemischen Ge-
ı überfallen, beraubt und mit vielen anderen damals umher-
ben, den Fürsten von Antiochia gehörigen, bedeutenden, von
n bewohnten Städten, wie Sarmin (oder Sermin), Ar-
(früher Chalcis, später Kinnesrin), Kafártab, Maarrah
ın (oder Ma'arrat en-Na'amân) und andere, zerstört ward.
ımmt auch in den Schreibarten Barra und Borra[47]) in den
Dei per Francos vor.

inige von Thomson genommene Copien von dortigen In-
ınen, die aber nicht veröffentlicht sind, würden wahrscheinlich
ne Zeiten sich beziehen. Zwar hat auch schon Pococke
[48]) jene Ruinen von Ntha, Bâra, wo er ein benachbar-
ûf nennt, und Ruweihah auf einer Seitenexcursion von
ıs besucht, aber seinen Beschreibungen liegen keine genaue-
tsbestimmungen zum Grunde, daher sie weniger geographische
ung darbieten, und hier ihre allgemeine Anführung genügen
die im Wesentlichen nur die oben angeführten Daten be-
ı.

ald nach Thomson hat Dr. de Foreſt mit seiner Frau
inem Bruder dieselben Ruinen besucht, und schrieb darüber
4. October Folgendes: „Wir stiegen zu el-Bâra an der
te der Stadt in einem alten Hause ab, dem nur das Dach
wo sonst Alles im besten Stande und bewohnbar geblieben
Es mußte im Besitz eines Wohlhabenden gewesen sein; ein
Gebäude mit einer Veranda nach vorn und einer andern
inten, als Sommerhaus, mit eingehegtem Garten. Eine
je Pforte führte in der Mitte der Ostseite in die Zimmer
ıuptfaçade, aus denen wieder andere Thüren zu dem langen
mit 6 schön verzierten Fenstern und zum Garten führten. Große
r erleuchteten den Saal. Runde Bogen sprangen in 6 Fuß
aus den Seiten der Zimmer hervor, und waren mit großen
tafeln belegt. Die Fenster des zweiten Stocks waren nicht
bt, und in der Attika befanden sich kleinere Fenster. Sehr
luftig war der Bau in allen seinen Theilen, aus einem wei-
Kalkstein in 2 bis 3 Fuß langen und 2 Fuß breiten Quadern

[47]) Sebast. Pauli, Codice diplom. l. c. p. 421.
[48]) Pococke, Morgenl. a. a. O. II. S. 214—217.

ſchen allen dieſen Baulichkeiten. Nur eine der dor
konnte Thomſon genauer beſehen; ſie iſt groß, prä
lang und 100 Fuß breit, mit äußeren und inneren S
ſchönen corinthiſchen Säulen geſchmückt, die aber in
ſtürzt waren. Ueberall iſt in unzähliger Menge
des Kreuzes angebracht. Stadtmauern bemerkt man
Caſtell wol hinreichend zum Schutze diente; die Wei
vielen prachtvollen Ruinen dieſer einſt reichen und ſt
Stadt, jetzt in dieſe Wildniß verſenkt, deren Geſchich
in Dunkel gehüllt blieb, ſetzt in gerechtes Erſtaunen
Foreſt konnte ſich der Vergleichung mit der itali
nicht enthalten, obgleich hier keine Vulcanaſche die S
ſondern Alles offen ſtehen blieb, als die Bewohner
waltſames und unbekannt gebliebenes Schickſal ihren
ſitzen entflohen. Alle dieſe Städteruinen, ſagte S
ſahen ſo aus, als ob ſie bei der mohammedaniſ
plötzlich verlaſſen worden ſeien, und ſeitdem nur d
wirkung der Natur ihre Zerſtörung erlitten hätten
Späteres, als nur aus altchriſtlicher Zeit, wer
Bauwerken vorgefunden, was ſchon mit Niebuhr
vor 100 Jahren vollkommen übereinſtimmt.

Das moderne Dorf el-Bâra iſt von armen Ba
die den Erpreſſungen ihrer Gebieter erliegen, geg

ebene zeigte Reſte von derſelben maſſiven Bauart. Thomſon wollte von da nach S.W. den Weg Burckhardts über Ain Sufrah (Kun Sufra bei Burckhardt), Kefr Deliûm, Kefr Aulth, es-Sufrah, Kalaat Fuleiyeh und Suriyeh bis Kalaat el-Medîk verfolgen; ſein Führer nöthigte ihn aber, den gewöhnlichern Weg der großen Hauptſtraße über Khan Scheichûn nach Hamah zu gehen.

Ma'arrat en-Naa'mân iſt zwar auch von Thomſon beſucht worden, als er ſich von Riha auf die große Karawanenſtraße über Khan Scheichûn ſüdwärts nach Höms begab, aber ſeine Mittheilungen darüber ſind zu fragmentariſch geblieben, als daß ſie uns hier genauer unterrichten könnten [51]).

Erſt nach Eli Smiths Routier [52]), der von Ruweihah und Dâna ſüdwärts ging, erreichte dieſer nach drei Viertelſtunden von letzterem Orte an dem Südende des Dſchebel Arba'în auf der großen Straße dieſe alte Stadt, die nach ihm noch ummauert iſt, und manche ſchöne Gebäude hat, darunter auch ein großer prächtiger Khan iſt, der aber erſt durch Sultan Murâd hier für Mekka-Pilger erbaut wurde. Dagegen liegt in Nordweſt der Stadt, auf einem von ſpäteren Grabſtätten durchbrochenen Felſen das Caſtell, das Eli Smith einen alten Römerbau nennt, Arra des römiſchen Itinerars, auf der Straße von Epiphania nach Chalcis (Kinnesrin) gelegen (von Calcida nach Arza XX Mill., nach Capareas XXIII, vielleicht Khan Scheichûn nach Pococke [53])? Epiphania XVI, Arethuſa XVI und Emeſa XVI, nach Itin. Provinc.) [54]).

Dieſe moderne Ma'arrat en-Na'amân iſt es, welche ſchon Abulfeda [55]) nicht mit einer andern in Meſopotamien gleichnamigen Stadt zu verwechſeln warnt. Edriſi [56]) hat dieſe Ma'arrat en-Na'amân noch als eine ſtark bevölkerte Stadt gekannt, mit Bazar und Mezar, auf ſandigem Boden erbaut, aber ohne Quellwaſſer, ſo daß die Einwohner nur Regenwaſſer zu trinken hatten, aber in ihren Obſtgärten einen großen Reichthum an

---

[51]) Thomson, in Bibliotheca Sacra l. c. 1848. Vol. V. No. XX. p. 678—680, und im Missionary Herald. 1841. No. XXXVII. p. 360—361. [52]) Eli Smith, Manuſcript. 1848.
[53]) Pococke a. a. O. II. S. 211. [54]) Ed. Parthey. p. 86.
[55]) Abulfeda, Trad. bei Reinaud, Mſcr., eine Stelle, die in Abulfeda, bei Koehler S. 117—118, durch andere Phraſen erſetzt iſt.
[56]) Edrisi bei Jaubert. Vol. II. p. 140.

Mu'eiſchârin und führten eine [redacted] dabei 2 ihrer koſtbaren Pferde von 20,000 Piaſter Werth ein.

Ihr gewöhnliches Manöver iſt, nachdem ſie eine Räubereien begangen haben, jedes Jahr von Neuen kiſchen Paſchas über eine angebliche Unterwerfung deln. Um dieſen Preis erhalten ſie dann Straflo benutzen dieſe, in die Städte zu kommen, um das und ihre eigenen Producte zu verhandeln. Haben ſi ſo fangen ſie wieder an zu rauben. Nur der gro Hadâdiyeh und einige kleinere mit dieſem verbu längerer Zeit der türkiſchen Regierung treu gebliebe denen, welche hier auf der Grenze des Paſchaliks Hal d. i. Damaskus, umherziehen. Ihr gewöhnlicher W Niederung el-Mûtkh.

Auf dem von Ma'arrat weiter nach Weſt hin v welcher Burckhardts ſüdlichere Wegrichtung nach dik bei el-Bâra quer durchſchneiden mußte, ging G nächſt noch durch eine ebene und ſteinige Gegen weitläuftigen Steinbrüchen vorüber, und ſowol al in dem Felsboden, als auch beſtimmte Reſte ei Straße waren an mehreren Stellen des Weges ¾ Stunden kam man an den Ruinen des Kloſters mit corinthiſchen Säulen geſchmückt, vorüber. 1½ zu den Ruinen einer alten Stadt, Serdſchell [redacted] wie die zu Ruweihab. aber n

laubt einen beſſern Anbau. Eine halbe Stunde fern liegt das Dorf Belyûn, daſſelbe, welches auch Burckhardt Belyûm nannte (ſ. oben S. 1067); drei Viertelſtunden weiter Ma'rûta mit ein paar alten Reſten. Mehrere Dörfer blieben ſeitwärts (Ba'ûdeh, Erneba, Allarûz links oder ſüdlich, Dſchûſif rechts oder nördlich) liegen, und auf weithin ſichtbarem Gipfel nördlich der ſchon oben genannte Gipfel des Wely des Propheten Hiob (Neby Eiyûb). Eine halbe Stunde weiter hin endigt die Hochebene plötzlich, und es thut ſich der Blick auf über das langgedehnte, tiefliegende Orontes-Thal, zu dem nur ein ſteiler Abſtieg von einer vollen Stunde hinabführt. Am Fuße, eine Viertelſtunde nordwärts vom Wege, liegt das Dorf Dſchunib, wo E. Smith ſein Nachtquartier nahm; nur etwas nördlicher mitten in der Ebene Lâmât.

Dieſe Alluvial-Ebene, in die man hier eingetreten, iſt der des Bekâ'a zwiſchen Libanon und Anti-Libanon ſehr ähnlich, ſchön und fruchtbar, drei bis vier engliſche Meilen, alſo über anderthalb Stunden, breit, und erſtreckt ſich hier in der Richtung von Süd gen Weſt nach Nord gen Oſt. Südwärts, wo der Orontes oder 'Aſi ſie durchſchneidet, heißt ſie el-Ghâb; da erweitert ſie ſich zu ſieben bis acht engliſchen Meilen, alſo dritthalb bis drei Stunden Breite. Nordwärts, wo ſie ſich noch ſieben bis acht Stunden weit zwiſchen der Fortſetzung derſelben Berge hinaufzieht und dann in zwei Arme theilt, wird ſie er-Rûj (auch Rudſch) genannt, und ſendet ihr überflüſſiges Waſſer im Winter — denn jetzt, Mitte Mai (da E. Smith durchpaſſirte, nur die Gerſtenernte ſchon begonnen), war kein Waſſerlauf mehr zu bemerken — ſüdlich dem Orontes zu.

Hier gerade, wo E. Smith dieſe Ebene, unſtreitig die Stelle eines alten Seeſtandes, durchſchnitt, iſt die tiefſte Stelle derſelben. Der Fluß, wahrſcheinlich dieſes alten Seeſtandes, mußte ſonach, um einen Ausgang zu finden, in einem engen Thale, dem ſogenannten weſtlichen Rûdſch, die weſtlichen Berge durchbrechen. Durch dieſe führte nun der Weg (am 16. Mai)[57] hindurch, in drei Stunden zu dem Orontes und ſeiner langen Brücke, auf der großen Straße des Ueberganges von Haleb nach Ladikieh, an deren Weſtſeite der Ort Dſchiſr eſch-Schoghr (ſ. ob. S. 902) liegt,

[57]) Eli Smith, Mſcr. 1848.

Süd und ſtieg die dortige Uferhöhe über Anib (
Tunib bei Eli Smith) hinauf, wo er im ſchöne
neba (bei Eli Smith; Arnebe bei Walpole
chriſtlichen Familien ſehr wohlwollend empfangen wur
da ihnen ein eigener Geiſtlicher fehlt, von Zeit zu Z
ſter von Edlib kommt. Ruinen einer ältern Ortſc
ringem architectoniſchen Intereſſe, liegen zerſtreut umh
nen durch ein Erdbeben zerſtört zu ſein. Von da r
gegen N.W. über einen Ort, den er Baleſan ſchrei
Belyûn bei Eli Smith), zu den Ruinen von el
wir nun aus Obigem ſchon hinreichend kennen g
Seine Beſchreibung beſtätigt nur den außerordentlich
derſelben an merkwürdigen Bauten. Wahrſcheinlic
von de Foreſt beſchriebene Gebäude hörte Walpo
nigspalaſt (Serai el-Melek) nennen. Auf dem Z
Bära nach Rtha, ſagt Walpole, ſah er zwar ſe
ruinen, begegnete aber nur ſechs lebenden Menſchen
derten von alten Todtengrüften.

2) Wiederentdeckung der alten Apamea (
Abulfeda) und Lariſſa, Σίζαρα, jetzt Se
Schaizär der Araber, durch Burckhardt
W. Thomſon (1846).

Burckhardt war es, der von dem Dſchebel el

Thälern ſind uns noch nicht in ihren belehrenden Reſultaten
t geworden, und außer dieſen ſcheint, Ainsworths flüch-
ndeutungen ungerechnet, noch kein anderer Wanderer durch
wenig gekannten Thalgebiete ihnen bis jetzt nachgegangen
l.

urckhardt, hier fürs Erſte unſer einziger Wegführer, ſetzte
. Februar 1812[59]), als er von Riha bis el-Bâra vorge-
n war, noch an demſelben Nachmittage aus der letztern
ſtadt ſeine Wanderung gegen Weſt über den Berg nach dem
des Orontes fort. Nach einer Stunde, an einer verfallenen
rücke über einen kleinen Wadi, auf ungeheueren Steinblöcken,
e Pfeiler bilden, ruhend, wurde 20 Minuten weiter Ain
i auf einem Bergrücken erreicht, wo nur ein paar Fa-
in elenden Hütten mitten unter den Ruinen einer alten
leben. Ihnen drei Viertelſtunden gegen N.W. liegt das
Rezraa. Noch 20 Minuten weiter wurde die verfallene
Djeradeh (Dſcherada) erreicht, und nach 50 Minuten
lweit, ein kleines Dorf. Kefr bezeichnet in der gemeinen
rt ſtets Ruinen. Ein Dorf, el-Futeiry, liegt etwa
alb Stunden ſüdlicher. Der Berg iſt bei Aweit viel we-
elſig und zum Anbau weit geeigneter. Der Weg führte
W. gen W. weiter, und nachdem drei Stunden von el-Bâra
legt waren, kam der Orontes zum Vorſchein, und nun
an an abwärts zu ſteigen. An dieſer Seite iſt der
leiler und mit Kräutern überwachſen, die eine treffliche
eben. Affodil (Siris. Asphodelus ramosus?) iſt allgemein

Dſchebel Schehſâbu begrenzt, das el-Ghâb
genannt wird. Dieſe Orontesebene el-Ghâb be
weiter ſüdlich vom Kalaat el-Medîk an, und e
gerader nördlicher Richtung bis in die Nähe der
Dſchisr eſch-Schoghr. Seine Breite beträgt
Burckhardt, doch iſt es gegen Nord zu ſchmäler.
oder 'Aſi, bewäſſert es, fließt dicht am Fuße der
begleiter hin, und bildet daſelbſt ſehr viele Sümp
wohner des Thales, die Arab el-Ghâb, ein Gem
und Fellahs, leben nur im Winter in ein paar i
liegenden Dörfern, deren nächſte Aecker ſie bebaue
der heißen Jahreszeit ziehen ſie mit ihrem Vieh
Berge auf die Weide, um den ungeheueren Schwä
gen und Mücken zu entgehen, welche in dieſer
Ghâb heimſuchen. Im Winter überſchwemmt
Theil der niedrigen Gründe, durch welche er fließt
viele kleine Seen und Teiche; auch wird das
reichen Quellen und Bächen bewäſſert, die von de
von den öſtlichen, herabkommen. Vom Tell A
Dſchisr eſch-Schoghr ſind 8 Stunden Wegs
Strecke, die er nicht ſelbſt zurücklegen konnte, wurd
die Lagen von ſieben verſchiedenen Quellwaſſern
ſchrieb ſie, wie folgt, nieder: 1) Ain Bet Lya
Keleydyn; 3) Schauryt; 4) Kaſtal
5) Dſchob Soleyman; 6) Dſchob el-Naſſuh

n kleinen Dörfchen, setzte Burckhardt seinen Marsch süd-
ts fort, und kam dicht an der Quelle Ain el-Ankyeh vor-
; ¼ Stunde weiter an der Ain el-Kherbe und wieder
Stunde weiter südlich zu der reichen Quelle Ain el-Hawâsh,
wo aus er sich etwas westlich in die Ebene wandte, wo er
4¾ Stunden Wegs von el-Bâra das Dorf Hawâsh er-
e, und daselbst im Hause des Scheichs sein Nachtquartier nahm.
Hawâsh ist das vorzüglichste Dorf im Ghâb, bis zu wel-
vom Norden her das Gebiet von esch-Schoghr reicht; hier
fängt mit Hawâsh der District des Kalaat el-Medik an.
âsh liegt an dem Rande eines kleinen Sees, der vom Flüß-
Ain el-Hawâsh, welcher von den östlichen Bergen herab
t, gebildet wird. Die umliegende Gegend war jetzt (21. Fe-
) eben überschwemmt, und die Araber setzten in kleinen Böten
inem Dorfe zum andern über. Im Sommer tritt die Ueber-
umung zurück, aber die Lachen bleiben, und auf ihnen erzeu-
ich die plagenden Mückenschwärme. Das Dorf hat an 140
n, die Wände sind von Lehm gebaut, die Dächer mit Rohr
t, das an den Ufern des Orontes wächst. Ihre Sommer-
t auf den Bergen sind auch aus diesen Rohrbündeln in Rei-
sammengestellt, in denen die einzelnen Familien blos durch
ünne Schicht Rohr von einander getrennt sind.
Die Araber in Hawâsh bauen Weizen und Durra, und halten,
lle Araber im Ghâb, zahlreiche Heerden von Büffeln einer
rn und zahmeren Race als die, welche in den cilicischen
n gehalten werden. Burckhardt führt hier die allgemeine
der Türken an, daß durch ihren Propheten auch das ganze
eich zum wahren Glauben bekehrt sei, nur das wilde Schwein
er Büffel nicht, die ungläubig blieben, und deshalb dieselben
pfnamen wie die Christen erhielten; das Fleisch des Schwei-
n essen ist ihnen daher verboten, das des Büffels, wie seine
ist aber eine ihrer Hauptnahrungen geblieben.
Burckhardts Wirth, der Scheich von Hawâsh, Mohammed
mar, war in den angrenzenden Länderstrichen wegen seiner
eibeit bekannt. Durch die Erpressungen der benachbarten
den Statthalter in Schoghr, wie in Medik, war er seit zwei
n zu einem armen Manne geworden, und die Truppen, welche
hrend von einem Orte zum andern hin- und hermarschirten,
rten noch die letzten Reste seines Vermögens; dennoch traf
ifende an dem Abend seiner Nachtherberge in dessen Hause

wenigstens noch 50 Menschen zum Abendbrote an, von denen 30 arme Araber aus seinem Dorfe, die anderen aber fremde waren.

Am andern Morgen früh ritt Burckhardt von Han an dem Fuß der östlichen Bergreihe entlang im schönen Thale, er nur mit dem Beká'a vergleichen konnte, doch mit dem Vo des größern Orontesstromes als des Litany und reicheren Qu Eine halbe Stunde vom Dorfe, an der Seite eines gepfla ten Hochweges, lagen mehrere Trümmer von Säulenst ten. Ueber eine Stunde weit konnte man diese Pflasterst verfolgen, an der nach der ersten Viertelstunde ein zweiter von Säulentrümmern und nach wiederholten gleichartigen fernungen noch ein dritter und ein vierter Haufe, jedesma 4 stehenden Säulen, sich zeigte, offenbar der Rest der römi Heerstraße, welche auch im Itinerar. Antonini 187 von tiochia über Niaccaba, Caperturi, Apamea, Lar Epiphania u. s. w. nach Emesa angegeben ist[61]), wo denn die Station Caperturi in Nord von Hawâsh gesucht w muß, aber noch nicht wieder aufgefunden ist. Die Säulen n als Meilensteine in ihren gleichen Abständen von einande dient haben. Die Pflasterstraße war hie und da weiter Süden geführt, doch ohne daß man solche Stationen gewahr w doch folgte sie wahrscheinlich der ganzen Thalsenkung von mea an nordwärts bis Schoghr.

Fünf Viertelstunden von Hawâsh an der reichen Ain yith-Quelle vorüber, war die Pflasterstraße 16 Fuß breit; in der Ebene liegt das Dorf Hûyith, mit Gras bewach Felsen, und dicht daneben ein anderes, Ain Uktol. Zwei eine Viertelstunde weiter liegt Ain et-Takeh, eine starke Q die nahe am Fuße eines Berges entspringt und einen kle See bildet, der mit dem Orontes zusammenhängt, an dem U reste alter Mauern. Diese, wie die vorigen Quellen, haben ganz laue Sommertemperatur, und dieser schreibt Burckhard ungeheuere Menge von Fischen im See zu, welche dieselbe Winterzeit wahrscheinlich selbst aus dem Orontes hierherziehe mal ist es die Art, welche die Araber wegen ihres aschg Fleisches Schwarzfisch nennen (Macropleronotus nige Chesney).

---

[61]) Itin. Anton. Aug. ed. Parthey. p. 83.

eil von dem Miri (der Grundſteuer) befreit. Sie fiſchen der Nacht mit Harpunen in kleinen Böten, die 5 bis 6 tragen. Die Fiſche ſind in ſo großer Menge vorhanden, nur aufs Gerathewohl ihre Harpunen auszuwerfen brauchen in der Nacht ihre Böte damit anfüllen. Man könnte die Menge fangen, wenn man nur Abſatz davon hätte. Der (580 engliſche Pfund) wird mit 4 Pfund Sterling bezahlt. he werden auf der Stelle eingeſalzen, und bis nach Cypern Faſtnachtsſpeiſe für die Chriſten verkauft. Dem Statthal- gt dieſe Fiſcherei etwa 120 Beutel (3,000 Pfd. Sterling) außer dem Schwarzfiſche fängt man auch Karpfen mit und bringt ſie nach Hamah und Hôms, wo die Türken ſie en. Der See iſt etwa 10 Fuß tief, die Breite ſehr un- ber ſelten mehr als eine halbe Stunde, die Länge von O. . etwa anderthalb Stunden.

h Thomſon[63]) ſah die vielen Quellen von lauer Tem- welche dieſen nördlichen et-Takâ-See bilden, und nennt gefangenen Fiſche Sellure der Araber, die von ihnen le hätten Katzenköpfe. 1846 hatte der Gouverneur die für 400 Beutel (1 Beutel zu 23 Dollars, alſo zu 9,200) verpachtet; dieſe Fiſche ſind durch ganz Syrien berühmt iebt, ihrer unerſchöpflichen Menge verdankte ſicher ſchon die lyamea einen Theil ihres Reichthums. Bei kaltem Wetter ieſe Thiere ſich in ſo gedrängten Haufen um die lauwarmen verſammeln, daß die Fiſcherboote nicht mehr durch ſie hin-

gefunden haben muſſe. Doch war ihm ſchon
es Kalla el-modek nannte, und bei den
afamia nennen hörte, darin vorangegangen, es
Apamea (denn ihre Ruinen blieben auch ihm u
tificiren, als er erfuhr, daß dieſes Kalaat 10 S
lich von Schoghr am Orontes liege, der daſelbſt
ſee fließe.

Auch Büſching, der Niebuhr in ſeiner n
haften Erdbeſchreibung von Syrien gefolgt iſt, h
Städte wohl unterſcheidet, doch, ſonderbar gen
angegeben, daß ſie bei den Arabern ebenfalls
werde, was offenbar auf einem Irrthum beruht

Burckhardt ließ nur durch ſeine Leute ei
auf dem Bazar einkaufen, und ging, indeß dieſe
ten, um den äußern Fuß des feſten Schloſſes her
ſelbe auf einem ganz einzeln ſtehenden Hügel er
an der öſtlichen Seite blos mit dem Berge D
dem ſüdlichſten Puncte des Dſchebel Sche
der ſich hier nach Oſt wendet und an 3 Stund
Richtung fortſtreichen ſoll. Südlich von dieſem
abwechſelnden Erhöhungen und Senkungen des G
3 Stunden fort, und enden in der Ebene Terin
Das Caſtell Medik iſt von kleinen Steinen erb
kleine Thürme, und iſt offenbar von neuerer B

griechischen Christen bewohnte Häuser. Man sagte, daß das einzige Ueberbleibsel aus dem Alterthum eine von großen Steinblöcken erbaute Mauer in dem Palaste des Statthalters sei. Am westlichen Fuße des Hügels ist eine warme, schwefelhaltige Quelle, deren Wasser einen Teich bildet, an dessen Rande das Stück von einer schön cannelirten dorischen Säule lag. Nahe bei der Quelle ist ein großer Khan für Reisende; auf der nördlichen Seite des Hügels sollen mehrere Säulen zerstreut umherliegen.

Die wahre Lage[67]) der alten Apamea mit ihren großartigen Trümmerresten, die mit zu den merkwürdigsten im ganzen nördlichen Syrien gehören, zu ermitteln, war Burckhardt durch den drohenden Rebellenhäuptling Milly Ismail in dem Castell Medik verhindert: denn nicht an dem Fuße des modernen Bergcastells gegen die Thalseite liegen sie, sondern auf der Berghöhe von etwa 300 Fuß auf der Nordostseite desselben, in der Gegend, welche Burckhardt gar nicht zu sehen bekam, doch hatte sein Scharfsinn schon ganz richtig die Situation derselben wenigstens durch das dicht daran stoßende Castell ermittelt, dessen Neubau er indeß wohl erkannt hatte.

Auch Ainsworth[68]), der Begleiter auf Colonel Chesney's Euphraterpedition, hatte auf den Resten einer Römerstraße von Shoghr im Orontesthale, doch ohne diesen Weg näher zu beschreiben, im Jahre 1835 die Ruinen von Kalaat el-Medik, theils auf der Berghöhe, theils in der Ebene aufgefunden, und die Reste eines Porticus, wie von einem Tempel, die beachtenswerth seien, doch nur flüchtig, gesprochen, ohne dabei an Apamea zu erinnern.

W. Thomson[69]) war am 4. August 1846 so glücklich, auf seinem Marsche vom Süden her, von Kalaat Seidjâr, sie wieder zu entdecken, wo er sein Zelt zurückließ, und am frühen Morgen des Tages vom linken auf das rechte Ufer des Orontes überstieg, und von da in 3½ Stunde Marsch gegen Nord bei Sonnenaufgang die Ruinen, die er nun genauer untersuchen konnte, in ihrer ganzen Pracht und Schönheit erreichte.

---

[67]) Thomson, Letter, Beirut 14. Dec., in Bibliotheca Sacra. VII. 1847. p. 403—405; E. Robinson, Note 4, über Apamea, ebendas. p. 497. [68]) Col. Chesney and W. Ainsworth, im Journ. of the Roy. Geogr. Soc. London, 1837. Vol. VII. p. 418.
[69]) W. Thomson, in Bibl. Sacra l. c. Vol. V. p. 685—689; VII. 1847. p. 404 etc.

von da in ganz gerader Linie eine englische M
Südthor. Dieſe Avenüe hat eine Breite von
in ihrer ganzen Länge zu beiden Seite mit ſehr
reihen von corinthiſcher Ordnung geſchmückt;
ben iſt 22 Fuß 8 Zoll hoch, die Capitäle 3½ F
darunter 3 Fuß 4 Zoll, die ganze Säule 30 Fu
von Thor zu Thor immer gegenſeitig 6½ Fuß
fernt, und bilden eine der längſten und prachtv
der Welt von 1,800 Säulen, dazwiſchen nur ein
gen. Zwiſchen den Colonnaden und den Häuſ
ein breiter Raum von 24 Fuß; der Durchmeſſe
3 Fuß, und ſie ſtehen in der Mitte 69 Fuß
Der Styl der Säulen iſt nicht ein und derſelbe,
ab, ſind bald einfache Schäfte, bald cannellirte, a
lirte und verſchlungene, die in regelmäßigen Abſ
der abwechſeln. Manche der Cannellirungen ſind con
und manche hatten zwiſchen den vertieften Gruben
Leiſten (über die Säulenſtraßen ſiehe unten bei P

Zu beiden Seiten der Colonnaden befinden
tenplätze, die rund umher wieder mit Säulen ge
derſelben hatte ſolche, 34 Fuß hohe, Säulen, di
meter hielten. Die Mauern dieſer Seitenplätze
uer Stärke, die Colonnaden vortrefflich gearbeite
ſten umgeſtürzt, die Schäfte, Piedeſtals und Cap

reicher Menge ausgezeichnet. In den mittleren Zwischenräumen der großen Säulenstraße sah Thomson noch eine Statue des Bachus im Front eines Gebäudes, an der Ostseite der Straße; sie war absichtlich verstümmelt, zumal Kopf und Gesicht, die rechte Hand hielt noch eine Waffe, die linke greift nach einer Rebe mit Trauben und reichem Blätterdach, welches das Haupt vor dem Sonnenstrahl schützte. Die um diese Figur stehenden Säulen sind von besonders seltsamer Art, an der Basis mit convexen Canellirungen und erhabenen Stäben dazwischen, die obere Hälfte der Säule aber hat ganz gerade, hohle Cannellirungen. In einiger Entfernung von da steht in der Mitte einer Avenüe eine sehr große Säule, zu wundervoll, um sie kurz beschreiben zu können. Von Quartier zu Quartier fortschreitend, mußte man immer von Neuem über die Mannigfaltigkeit der Architecturreste staunen. Ueber die Trümmer, welche das prachtvolle Nordthor überdeckten, erstieg Thomson eine Höhe, von der er einen großen Ueberblick über die Prachtstadt gewann, die aber doch völlig in Trümmern dalag, in der kein Gebäude ganz geblieben war, die ein zerstörender Fluch niedergeworfen hatte.

Wie sehr ist es zu bedauern, daß wir noch keinen Grundriß, keinen Aufriß, keine einzige Ansicht von diesen Ruinen durch Künstler erhalten haben. Nach einer Note von E. Robinson[70]) brachte Dr. de Forest von einem Thurme in der Mauer des Kalaat el-Medik (d. h. Castell des Engpasses), nahe den Ruinen der alten Apamea, eine achtzeilige Inschrift mit, über welcher eine zerstörte Figur in Stein ausgehauen war. Die Inschrift ist zwar theils zerstört, doch ist in ihrer zweiten Zeile von der Parthischen und Severischen Legion die Rede, deren jedoch mehrere diesen Titel führten. Sie scheint wol von einem Soldaten derselben (bene merenti posuit) gesetzt, und erst als Baustein aus der alten Apamea in dem neuen Castell eingemauert zu sein. Capitän Lyde ist im Mai 1852 zwar auch hindurch geflogen, aber außer der pittoresken Lage des Castells, das ihn durch seine Festigkeit in Verwunderung setzte, spricht er nur von der furchtbaren Plage der dortigen sehr großen Moskitos, von den eisernen Thürriegeln des gut erbauten Khans daselbst und von der Unsicherheit durch Räuber[71]).

[70]) E. Robinson, in Biblioth. Sacra. Febr. 1848. Vol. V. XVII. p. 91—92. [71]) Lyde, Visit to Northern Syria. Lond. 1853. p. 52.

bis zum Fuß der Naſairier-Gebirge aus, wo der
nen mäandriſch vorüberfließt.

Wie der Ain et-Tâka mit ſeinen lauen Qu
des Caſtells liegt, ſo auch ein kleiner See Terim
ſeite deſſelben, die beide der Beſchreibung Abulfed
und die Identität ſeiner Famya[72]) mit der alten
von ſchon Niebuhr und auch Büſching nach
waren, beſtätigen. Die häufigen Zweifel, welche frü
Lage, ſelbſt noch von Geſenius[73]), erhoben wurde
durch das Vorhandenſein dieſer Pracht-Ruinen ſelbſt
keiner andern, als der ſeleucidiſchen Apamea
nen. Die Stelle bei Strabo (XVI. 752)[74]) ü
Apamia oder Apamaia hat zwar im Text eini
erlitten, läßt jedoch die Uebereinſtimmung ſeiner A
heutigen Localität vollſtändig wieder erkennen.

Die Stadt Apamia, ſagt Strabo, hat eine
Burgveſte; ſie erhebt ſich aus der Mitte der Ebene
welchen der Orontes umfließt und ein ſehr großer
der die heerdenreichen Wieſengelände der Umgebu
ſchwemmen pflegt, wodurch ſie dann zugleich zu e
gänglichen Gebirgshalbinſel wird. Ihr weitläuftig
netes Ländergebiet durchſtrömt der Orontes.
Seleucus Nicator die 500 Elephanten, die er al
vom mit ihm verſchwägerten indiſchen Könige S

wie dies auch seine Nachfolger thaten. Bei den ersten Macedoniern, welche dem Heereszuge Alexanders gefolgt und hier angesiedelt waren, wurde diese Stadt auch Pella, gleich Philippus und Alexanders Vaterstadt, der Capitale von Macedonien, genannt. Seleucus gab ihr erst, doch nicht, wie Malala sagt, nach seiner Tochter, sondern nach seiner persischen Gemahlin den Namen; nach Malala (Chronogr. VIII. 259, ed. Dind. p. 203) soll sie vor der Macedonier Zeit Pharnake geheißen haben, und müßte demnach also auch schon von älterer Herkunft gewesen sein; wahrscheinlich ist es, daß auch Alexander schon etwas zu ihrem Aufbaue für seine Macedonier beigetragen hatte; er soll hier dem Zeus Bottiaeus einen Altar errichtet haben [75]). Nach Malala umgab sie Seleucus erst unter feierlichen Opfern mit Mauern. Hier war der eigentliche Waffenplatz der Seleuciden, die Rechnungskammer des Kriegsheeres (*τὸ λογιστήριον τὸ στρατιωτικὸν*); hier waren die Stutereien mit mehr als 30,000 Zuchtstuten und 300 Hengsten, auch die Reiterschulen, die Uebungen in den Waffen wurden hier gehalten, und viele Lehrer der Kriegskünste, welche hier besoldet wurden; auch mußten die umliegenden Städte, Lariſſa, Kasiana, Megara, Apollonia und andere, von denen uns heutzutage doch nur die südlichere Lariſſa (Seidschâr) bekannt ist, ihre Steuern an die große Apamea einliefern. Daher ging von hier eine große Macht Syriens aus; auch die der Aufruhrstifter, wie eines Rebellen Tryphon Diodotos (im J. 140 vor Chr. Geb.), eines Caecilius Baſſus und Anderer, die sich in die Feste von Apameia warfen, wo sie sich gut und lange vertheidigen und von den benachbarten wilden Hordenfürsten, mit denen sie sich verbündeten, gut unterstützt werden konnten, ganz so, wie dies neuerlich zu Burckhardts Zeit [76]) mit dem Rebellenhäuptling Milly Ismail und seinem Nachfolger, dem Tayal Aly, der ihn verdrängte, der Fall war. Die auf Münzen gegebene Legende „*Απαμεων των προς τῳ Ἀξιῳ*“, sagt Droyſen, beziehe sich nicht auf den 'Aſi, oder Orontesfluß, sondern auf ein anderes kleines Flüßchen, das wol aus der Nähe der Stadt erst zum Orontes hinfloß und Axios hieß, wie es auch von Gozomenos angegeben wurde (VI. 15: *Ἀπαμείας τῆς πρὸς τῷ Ἀξίῳ ποταμῷ*).

---

[75]) Droyſen, Alexanders Städtegründungen a. a. O. S. 18 u. 106.
[76]) Note bei Burckhardt. Th. I. S. 238.

gemacht [78]).

Erſt durch Pompejus wurde das Caſtell von Apamea gänzlich zerſtört (Joseph. Antiq. 686 ed. Wessel.); zu ſeiner Zeit rühmt Strabo nius aus Apamea als den ausgezeichneteſten 1 Philoſophen aus der Stoiſchen Schule. In den ſ ſich von ſeinen berühmten Werken, der Geſchichte Ocean, erhalten haben [79]), finden wir leider wenig math, die er zu der ſyriſchen Tetrapolis rechnet daß Apamea, wie Antiochia bei Daphne, Selei und Laodicea, zu den Hauptſtädten der 4 ſyriſchen höre, welche man die vier Schweſtern zu nennen pfl 256, 5); in einem andern Fragment, über den Krie ner von Apamea gegen die benachbarten von La nur die Beſchreibung ihrer eigenthümlichen Kr nung erhalten (ebendaſ. III. p. 253). Aus den ſ Joannes Epiphan. (ebendaſ. Histor. Gr. Fr. I erfahren wir, daß die eigentliche Zerſtörung von A des Chosroes Perſerheere bei ſeinem Ueberfalle (ſtattfand, von wo deſſen Feldherr, Abaarmanes, durch das Coele nach Apamea nahm, das er durch pelte, plünderte, gänzlich verheerte und verbrannte 1 wohner als Gefangene mit über den Euphrat ſchleppte. Aus der Zeit des Kaiſers Zeno wird no pus Conon in Apamea genannt (Eustathii Ep ebendaſ. IV. p. 141, 6), der als Rebell Antheil an

ſt die prachtvolle Apamea bis auf die Zeiten der
ner-Herrſchaft wieder in gänzliche Vergeſſenheit. Zur
nzfahrer wird Apamea nur ein paar Mal in den
iſchen Tancred und den dort wechſelnden moslemiſchen
enannt, mit denen die Verheerungen von Stadt und
ollends zunehmen mußten, zumal als Apamea in die
reddins gekommen war (1149 nach Chr. Geb.)[80].
hri und Ebn Haukal, noch Edriſi ſcheinen Apa-
zu haben, ſie nennen es wenigſtens nicht. Erſt
at es wieder aus der gänzlichen Vergeſſenheit hervor-
famya (Kallá Afamia bei den Türken nach Nie-
it), ſagt er[81], iſt von Seleucus Nicator erbaut, eine
r Provinz Schayzar im vierten Clima. Jakuti
ek) ſage, ſtatt Famya könne man auch Afamya
i eine ſehr alte Stadt, ihr Name bezeichne auch das
abhängige Territorium (offenbar hatte Jakuti, ein
Geburt, dabei die Bezeichnung Apamene bei Ptolemäus
Er warnt, den Namen dieſer Stadt nicht mit dem
a zu verwechſeln, das in der Provinz Waſeth in den
rn liege. Im Werke Azyzy (verfaßt von Mohalle-
6), ſagt Abulfeda weiter, ſtehe, daß dieſe Famya
alte Stadt ſei, auf einem hohen Boden gele-
Nähe eines Sees von ſüßem Waſſer, den der Nahr
, d. i. der Orontes, durchziehe. Faſt wörtlich das-
oehler, Abulfedae Tab. Syr. p. 114 und im Ind.
Bohaeddini Vita Saladini ed. Schultens. Die An-
ihaunüma des gelehrten Türken Hadſchi Chalfa[82],
v. Hammer anführt, die Famia als eine von Kalaat
ig verſchiedene Stadt ſei, muß alſo wol auf einem
uhen, und nur auf die Verſchiedenheit des Caſtells
inenhaufen bezogen werden können, wenn nicht noch
jüngere Reſidenz, die aber nur unbedeutend geblieben
n gleichen Namen erhalten haben ſollte.
m See von Apamea[83] ſagt dann Abulfeda,

Geſchichte der Kreuzz. II. 272, 274; III. 2, 3, 5.
a, im Par. Codex nach Reinauds Ueberſ. im Mſcr. Nr. LVI.
ammer, in Wiener Jahrb. 1836. Bd. LXXIV. S. 48.
iae Prolegomena Geogr. Supplementa, Tabulae ed.
r. p. 157—160.

Auf ſeinem ſchlammigen Boden habe man keinen ſt
Schilfwälder und Weidenbäume umgeben ihn von
und auch in ſeiner Mitte ſeien Gruppen von Schilf
rus, daher könne man nicht mit einem Blick den
überſchauen, da immer ein Theil deſſelben durch d
verdeckt ſei. In dieſem See iſt der Aufenthalt ſo vie
Enten, Gänſen, Störchen und Waſſervögeln, die ſic
nähren, wie in keinem andern bekannt gewordenen.
wächſt darauf die gelbe Nilufar (Nymphäa) in
daß ſie mit ihren Blüthen und Blättern die ganz
bedeckt, und dann die Kähne ſich durch dieſen dich
Nilufar hindurcharbeiten müſſen. Auch zwiſchen di
und dem nördlichen See iſt ein Rohrwald, in welche
gang gehauen iſt, um in Kähnen aus dem einen S
dern hinüberrudern zu können. Dieſer letztere See,
gehört zum Hösn Borzayé (bei Reinaud, Hesn
auch Hesn Burziat bei Koehler)[84]) und wird
See der Chriſten genannt, weil er von Fiſcher
ſten ſind, bewohnt wird, die dort in Holzhütten ha
viermal ſo groß, wie der See von Apamea, in der
Schilf, aber die Ufer zu beiden Seiten ſind von Nilu
Er wird von demſelben Waſſergeflügel belebt, wie de
Dieſe Seen, ſagt Abulfeda, ſind in Aller Mund
daß hier nicht mehr von ihnen geſagt zu werden b
liegen von Apamea unfern in Weſt gegen Nord
Länge und Breite.

Orten werde von den genannten Seen eingenommen. Das Schloß, langgedehnt, ist von geringer Bedeutung, aber schwer zu ersteigen, denn es ist an einem Berge angelehnt, der Khayth heißt (al-Chhaith bei Koehler). Gegen Ost beherrscht es die Wasser jener Seen, die sich bis an den Fuß des Berges hinziehen. Nur solche Personen bewohnen das Schloß, denen dessen Vertheidigung anvertraut ist; aber in Zeiten der Unruhe dient es den Bewohnern der Gegend zum Schutz.

Der französische Consul Rousseau, in seiner Karte des Paschalik von Aleppo[85]), schreibt das Schloß von Apamea Qalat il-Mudhiq, nennt den östlichen, am Orontes hinziehenden Bergzug Dschebel il-Wacat und die Araber-Tribus, welche das Thal selbst bewohnen, in Süd Beni Ghorair, in Nord Zeidiés und zeichnet an der Ostseite des Orontesufers eine Reihe von Grotten ein, von denen er sagt, daß sie von Kurden bewohnt seien; Schoghr hält er für identisch mit Seleucobelos, oder Seleucos ad Belum. An das Nordende des Sees von Apamea, den er il-Bohhairié nennt, zeichnet er die Ruinen einer Stadt Maghissa ein.

Im Norden dieses Schlosses Borzayé liegen Schoghr und Bekas eine Tagereise fern und eben so weit gegen West das Castell Sehyûn (vergl. oben S. 907). — So weit der Bericht Abulfeda's, der, als Fürst von Hamah, diese Gegenden genauer kannte.

Auch Thomson[86]), der nach Burckhardt hier war, stimmt der Genauigkeit von Abulfeda's Angaben bei, und ist von der großen Schönheit des Ghâb sehr eingenommen, das er in der herrlichsten Jahreszeit, Mitte August, besuchte; aber er klagt darüber, daß ein so überaus fruchtbares und großartiges Thalgebiet öde an Menschen sei. Zu den Zeiten der Römerkriege in Palästina, sagt Josephus, war Apamea, da fast in allen syrischen Städten die Juden ermordet wurden, ein Asyl[87]) für sie geblieben; durch das fürchterliche Erdbeben, welches im Jahre 1157 in ganz Syrien wüthete, und in dem auch Tripolis unterging (oben S. 607), wurde auch Apamea, wie Hamah, zerstört

[85]) Siehe Carte im Recueil de Voy. et Mém. de la Soc. de Géogr. Paris, 1825. Vol. II. [86]) Thomson, in Bibliotheca Sacra l. c. V. p. 688. [87]) Fl. Josephus, de Bello. II. 18, 5, fol. 199 ed. Haverc.

darthut.

Noch iſt das Schloß Borzayé von keinem neu
wieder aufgefunden, ſeine Lage aber ſehr deutlich
und die Lage des nördlichen Sees der Chriſten
dem See des Ain et-Tâkeh beim Fiſcherdorfe Sé
ſüdlichen Sees der heutigen Lagune in der Ebene
zwiſchen welchen beiden, wenn die Ueberſchwemmunge
gewäſſer hochſtehen, hier wol eine Waſſerfahrt bi
Borzayé ſtattfinden mochte; doch kann man nicht
nach einem halben Jahrtauſend wechſelnder Allu
wie hier, dieſelben hydrographiſchen Verhältni
wart denen der Vorzeit auf das Genaueſte entſp
So viel iſt nun gewiß, daß die Ruinen von Ap
zwiſchen dieſen ſüdlichen und nördlichen ſtehenden Se
aufgefunden ſind.

Erläuterung 4.

Burckhardts Südweg von Apamea im Oro
Kalaat Seidſchâr (oder Scheizar, Σίζαρα),
Orontem nach Roſtun und Höm

Die Wegſtrecke von der alten Apamea über

herab durch den gleichnamigen Wadi gegen West nach dem Castell zufließt, und sich in den bei der Quelle am Castell befindlichen Teich ergießt. Auf seinen Quellhöhen liegen die Dörfer Kefr Anbûdeh, Kurnâs, Scheich Hadîd und Dschurntyeh. Nur wenig von diesem Wadi traf man zwei andere, mit ihm parallellaufende Bäche, Ain Abu Attuf und Ain Scheich Dschuban, die zu derselben Ghâb-Ebene fließen, in welcher, etwa drei Viertelstunden südwärts vom Kalaat el-Medîk, sich ein 15 Fuß tiefer und 40 Fuß breiter Graben befindet, den man anderthalb Stunden weit nach dem Orontes zu verfolgen kann; er ist nicht gepflastert und mag einmal zur Bewässerung der Ebene gedient haben; an ihm liegt das Dorf el-Khandak (d. h. der Graben).

Nach zwei Stunden Marsch vom Castell weigerten sich die Führer hartnäckig, weiter zu folgen, und behaupteten, es sei unmöglich, im Thale weiter fortzugehen. Der Weg war an vielen Stellen mit Wasser und tiefem Schlamm bedeckt, denn es hatte mehrere Monate hindurch sehr viel geregnet, und auch der bisherige Marsch war schon öfter durch stehende Wasser hindurchgegangen. Man mußte also die nächste Anhöhe ersteigen, auf welcher das Dorf Sukeilebiyeh (Sekeylebye bei Burckhardt) am gleichnamigen Wadi liegt. Alle Quellen, welche von diesen östlichen Bergen nach dem el-Ghâb zu gehen, sind permanent, und hören auch im höchsten Sommer nicht auf zu fließen; daher die reiche Vegetation des bewässerten Bodens, aber auch die Ueberfüllung mit stagnirenden Wassern in den anliegenden Ebenen.

Von dem Hügel, auf welchem das genannte Dorf liegt, ließen sich nach den verschiedensten Seiten Winkelbestimmungen aufnehmen, nach welchen Colonel Leake die Kartenskizze zu Burckhardts Reise construiren konnte. Südlich und östlich von diesem Hügel ziehen sich die bisherigen Ufergebirgsreihen in die großen Ebenen, die sich von da in die östliche Wüste und in die südliche Thalweite nach Hamah erstrecken.

Eine Stunde fern, südlich vom Rande der Hügel, welche das Becken des Ghâb einschließen, liegt das den Nasairiern gehörige Dorf Scherrâr und eine Viertelstunde von da der einzeln stehende Hügel Tell Amuryn. Zwei Stunden südlicher von Sukeilebiyeh liegt Tell Afhirneh und eine halbe Stunde weiter Tell eschHerith. In dem Thale, etwa anderthalb Stunden in S.W. von Sukeilebiyeh, liegt das Dorf el-Haurat und eine Furth über den Orontes, wo eine große Karpfen-Fischerei ist. Auf

fallenen Hauſe eines Armen zu, der, wie viele ſ
durch die Plünderungen der Naſairier, die über d
Einfälle zu machen pflegten, ſo verarmt war, daß
denreichthums ungeachtet, kaum des Hungertodes e

Am folgenden Tage, den 22. Februar, ſetz
ſeinen Weg weiter fort durch die Ebene und kam
ben Stunde den einzelnen Hügel Tell Sabbah
nächſten halben Stunde zum See Baheret T
von N.O. nach S.W. an 5 bis 6 engliſche Meil
bis 3 breit iſt. Die Waſſertiefe iſt kaum üb
Schlammboden aber zu gefährlich, um ihn zu
Sommer nimmt er ſehr ab, trocknet aber nur ſelte
einmal im ſehr dürren Sommer 1810, wo aber do
auf ſeinem Grunde zurückblieben. An ſeinem W
Orontes ſehr dicht vorüber, oder ſteht wahrſcheinlic
in Verbindung. An ſeinem Südufer liegen Tells
Tellûl el-Fedjra genannt, und auf ſeinem O
Waoyat. Der Boden in der Nachtbarſchaft de
weicher Kleyboden, auf dem Burckhardt gro
ſein Pferd wieder aus dem Sumpf herauszubringe
dem See, um ihn genauer zu betrachten, zu ſehr
Im Frühling wird die Erde hart, und iſt dann m
Weide bedeckt. Im März ſenden ſowol die Bau
aller benachbarten Diſtricte und Dörfer, als auch
von Hamah ihre Pferde und Mauleſel hieher, un

ſind als auf der entgegengeſetzten Seite. Vielleicht daß hier die Seleuciden ihre Elephantenheerden weiden ließen; es iſt eine der wenigen waſſerreichen Sumpf- und Schilfgegenden in den heißen Thälern Syriens, welche ſich zur Weide von 500 Elephanten eignen mochte, die nur in heißen, doch ſchattigen und feuchten Waldickichten (Jungles) gedeihen können.

Zwei und eine halbe Stunde von Sekeilehtyeh, links, d. i. öſtlich, von der Straße, iſt eine verfallene Moſchee, el-Dſchelâneh, und zwei und eine halbe Stunde von da ein kleiner Hügel in der Ebene, Tell el-Mellah. Der Weg ging fortwährend durch fruchtbare, aber unangebaute Felder; an zwei Stunden öſtlich vom letztgenannten Tell liegt Tell Seyâd.

Nach drei und einer halben Stunde ſehr langſamen Marſches vom Caſtell el-Medîk erreichte Burckhardt den Orontes nah bei einer Stelle, wo ein großes Rad, gleich den Naûra's in Hamah (vergl. ob. S. 1042), ſeine geſchöpften Waſſer in einen ſteinernen Canal ausgießt, vermittelſt deſſen die benachbarten Felder bewäſſert wurden.

Eine halbe Stunde weiter kam Burckhardt zu der Brücke über den Orontes, an deſſen anderer Uferſeite das Caſtell Seidſchâr liegt. Die Brücke ruhte auf dreizehn Bogen, iſt von guter neuerer Bauart und an der Stelle errichtet, wo der 'Aſi aus der Engkluft der ſchroffen Bergwände (ſ. oben S. 1029) heraustritt. Auf der Bergreihe des linken Ufers liegt das Caſtell, ſüdlich von ihm auf dem rechten Ufer des Fluſſes das Grab des Scheich Abu Oebeida el-Dſcherrah und ſüdlich von dieſem die türkiſche Capelle el-Khûdre (St. Georgs).

Burckhardt vergleicht die Krümmungen des Orontes in dem dortigen engen Felſenthale, wo kein Raum zwiſchen dem Waſſer und dem Fuße der Berge iſt, mit denen des Wye in Monmouthſhire und die Breite des Fluſſes an der Brücke mit der des Wye bei Chepſtow. Dicht neben der Brücke iſt ein Khan von älterer Bauart, wahrſcheinlich aus der Zeit der Kreuzzüge.

Ein gepflaſterter Weg führt zu dem Caſtell hinauf, das noch ein paar hundert Bauerfamilien bewohnt wird. Es ſcheint nach ſeiner Architectur aus den Zeiten der Khalifen zu ſtammen; die Mauern, Thürme und Thürmchen, die es auf der nördlichen, weſtlichen und ſüdlichen Seite umgeben, ſind offenbar ſaraceniſch; allein die vielen in demſelben ſich befindlichen Ueberreſte griechiſcher Architectur zeigen wol, daß hier einſt eine griechiſche Stadt ge-

standen. Bruchstücke von Säulen und zierlich gearbeiteten corin thischen und dorischen Capitälen lagen umher, darunter auch ei 9 Fuß langer Sarcophag von schönem Marmor; aber Ueberres von alten Wohngebäuden konnte man nicht finden. Auf der öst lichen Seite zieht der Fluß am Fuße einer steilen Felswand vor über. In der südlichen Mauer steht noch ein gut gebauter, voll kommen erhaltener Thurm mit einer schönen arabischen Inschrift die aber zu hoch war, um sie copiren zu können; nahe dabei i ein tiefer Brunnen und ein unterirdischer Gang, der bis an de Fluß führen soll. Griechische Inschriften konnte man nicht finden Am Thore des Castells, das durch einen gewölbten Gang in da Innere führt, stand eine Inschrift, in der viele fremde Wörter un ter das Arabische gemischt sind.

Der Abhang des Hügels, auf welchem das Castell steht, i zum Theil mit flachen Steinen gepflastert, in der Art, wie di Hügel, auf denen die Castelle in Aleppo, el-Hösn, Höms un andere stehen. In der Ebene, südlich und südwestlich, sind Ueber reste alter Gebäude, unstreitig von einer ältern Stadt, Bruchstück von Säulen, behauene Quadern und eine große Menge Schut Einen Altar grub Burckhardt hier aus, der 4½ Fuß hoch wa und 1½ Fuß nach allen 4 Seiten hatte, mit einer griechische Inschrift, den ein Berneikianos (oder Domninos)[90]) zu Ehre seiner Gattin errichtet hatte. Südwestlich von der Brücke un westlich von dem kleinen Dorfe Haurin ist das Grab eines Hei ligen, Schah Mahmud. Der Fels umher ist harter, röthlichgelbe Kalkstein; an der Südseite des Castells scheint er senkrecht fast bi zum Flusse hinunter weggehauen zu sein, entweder um die Festun auf dieser Seite unzugänglich zu machen, oder um das Herauf ziehen des Wassers aus dem Flusse zu erleichtern. Burckhard überschritt nun die niedrigen Hügel südlich von Seidschâr, un gelangte hier in die sehr wenig angebaute Ebene von Hamah wo er den Strom Sarudsch übersetzte und nach 4 Stunde Wegs die Stadt Hamah erreichte.

Ohne es sich selbst noch klar zu machen, hatte Burckhard am Fuße des Saracenen-Castells die antike Stadt Lariss entdeckt, und mit ihm stimmt auch Thomson überein, der ein Nacht in dem Dorfe des Castells zubrachte, und von da über di

[90]) Droysen, Städtegründungen a. a. O. S. 107.

Zehn-Bogen-Brücke erſt nach Apamea ritt. Er ſagt, dieſes Caſtell, das die arabiſchen Autoren wol richtiger Scheizâr ſchreiben, ein dort einheimiſcher Name, den ſchon Steph. Byz. als Σίζαρα für identiſch mit dem griechiſchen Namen der Stadt Lariſſa in Syrien (s. v. Larissa) angab, kann kein anderer Ort als das Larissa ad Orontem der Itinerarien ſein, die mit zu Seleucus Nicators Städtegründungen in Syrien gehört (Appian. Bell. Syr. Lib. 125). Mehr iſt aber auch von ihr nicht bekannt [91]). Das jetzige Caſtell nimmt die triangulaire Spitze [92]) des Berges ein, an deſſen felſiger Barriere der Orontes hindurchbricht, und in die niedrige ſumpfige Ebene von Apamea eintritt, wodurch die Lage ſehr feſt wird, denn in Oſt bildet der Strom einen undurchgehbaren Paß, die Nord- und Weſtſeite haben ſenkrechte Felsabſtürze, und der Süden iſt durch einen Graben mit Thürmen vertheidigt, die aber ſehr zerfallen ſind. Der Haupteingang iſt an der Nord-Oſt-Ecke durch ein ſchön gebautes Thor im ſaraceniſchen Styl, das ſehr ſchwer einzunehmen ſein würde. Das jetzige Dorf innerhalb der Mauern hat dennoch ſehr große Noth, ſich gegen die Ueberfälle der Naſairier zu ſchützen; nur wenige Reiter ſtehen hier zum Schutz des Landes. Von der Brücke an fließt der Orontes unter dem Caſtell faſt ganz gegen Weſt, bis er die Nähe der Berge erreicht, und dann ihrem Nordlaufe folgt. Das Caſtell muß zu allen Zeiten ſehr bedeutend geweſen ſein, da es den Eingang der ganzen Thalebene des Ghâb beherrſcht, und alſo auch die Apameaſtraße nach Antiochia, von der Burckhardt nordwärts noch ſo bedeutende Spuren vorfand, von der auch das Itinerar. Provinc. Anton. (von Apamia nach Caperturi, Niaccaba, die bisher unbekannt geblieben, bis Antiochia, 187 ed. Parthey. fol. 83) Nachricht giebt. Es iſt unſtreitig das Hisn aldjisr (Caſtell an der Brücke), das nicht mit dem Dſchisr al-Hadid (Eiſenbrücke) weiter abwärts zu verwechſeln iſt, und, nach einem Geſchichtſchreiber von Aleppo [93]), zum Schutz von Scheizâr erbaut wurde. An den Thoren ſah Thomſon mehrere ſaraceniſche Inſchriften; in einem der Thürme, geht die Sage, ſolle das Grab Graf Balduins

[91]) Mannert, Geographie der Griechen und Römer. VI. 1. S. 360; Droyſen, Städtegründungen Alexanders. S. 107 u. a.
[92]) Thomson in Bibl. Sacra. V. p. 688—689.
[93]) Quatremère, in Makrizi, Hist. des Sultans Mamelouks. T. I. 2. p. 265, App.

des Kreuzfahrers sein, und Manches wird von diesem Unglä bigen dort erzählt.

An der Ostseite des Orontes liegt ein Kreideberg v künstlicher Grotten, darin eine Art wilder Troglodyten wohn sollen. Ein langer Tunnel führt den Orontes aus einig Ferne durch ihn hindurch, und unter den Höhlungen bricht er wi der hervor, einen rauschenden Wasserſturz bildend; dieses Wasser zur Bewässerung der Pflanzungen von Scheizâr, oder Sizara, w ter geleitet.

Auch Caplan Lyde[94]) sah hier einen schönen Wasserfa an der Seite des Wegs und daneben eine Höhle, in deren kühl Schatten bei ermüdender Hitze in der Mittagssonne er sein Sie hielt. Um das Herkommen dieses Wasserfalles bekümmerte er s jedoch nicht weiter.

Abulfeda[95]) sagt, die Stadt Schayzar (bei Reinau Schaizar bei Koehler, S. 110) sei durch eine Citadelle u den Orontes vertheidigt, der gegen Nord an ihr vorüberflie Ein vorliegendes Währ von 14 Ellen Höhe, Karthela genan staut die Wasser des Orontes zur Bewässerung der Gärten, in d nen vorzüglich die Granaten ausgezeichnet sind[96]).

Der Weg von hier nach Rostun und Hamah, wie zu Kedes-See, ist uns aus Obigem schon bekannt (s. ob. S. 101

Erläuterung 5.

Der untere Lauf des Orontes, oder 'Asi, mit seinem Länd gebiete von esch-Schoghr über Dschisr Habîd bis Antak (Antiochia).

Die nördliche Strecke des untern Laufes des 'Asi, ob Orontes, ist von der alten Apamea und ihren auch von C Chesney[97]) beachteten schönen Ruinen und dem Ain el-Hawâ mit dem benachbarten Tell Ankiyeh bis zum Dschisr esch-Schog bis heute noch unbesucht geblieben: denn Burckhardt, der

[94]) Lyde, Visit to the Northern Syria. 1853. p. 55.
[95]) Abulfeda, Mscr. Trad. [96]) Ebenso im Index Geogr. Bohaeddini Vita Saladini. p. 123. [97]) Colonel Chesne General Statement of the Labours and Proceedings of t Expedition to the Euphrates (1835—1837), im Journ. of t Roy. Geogr. Soc. of London. 1837. Vol. VII. p. 418.

Zell in das Thal eintrat, erfuhr nur, daß es von da bis
annten Brücke noch 8 Stunden Wegs sei, und führte die
verschiedener Quellwasser, die auf dem Wege dahin liegen,
denen wir nur etwa vermuthen könnten, daß daselbst auch
ten lägen, die uns aber bis jetzt unbekannt geblieben sind
S. 1072).

ulfeda, der hier am besten orientirt sein könnte, nennt
t Thale nur die Burg Borzayé, in N.W. von Apamea,
inem Tage erreicht werden könne, von der wir schon oben
i) gesprochen, sonst läßt er uns ganz unwissend und nennt
: noch die uns schon bekannte Schoghr, die er mit Be-
usammenstellt (as-Schoghr et Bacas bei Koehler, Abulf.).
chlösser, zum alten Gouvernement Kennesryn gehörig,
ulfeda, liegen nur einen Pfeilschuß auseinander, auf
Berge, der sich lang hinzieht, an dessen Fuße der 'Asi
ießt. Beide haben Gärten und Obst in Menge, eine
schee (Dschami) und eine Kanzel. Sie machen einen eige-
ton aus, und liegen fast in der Mitte des Weges zwischen
und Antiochia. Im Osten beider Schlösser, nur einen
f fern, führt die wohlbekannte Brücke Keschfehan (bei
d, Ishphahan bei Bohaeddin, Lischfahan bei
genannt) über den Orontes, bei welcher ein sehr besuch-
henmarkt gehalten wird. Beide Castelle liegen in N.O.
hyûn (s. oben S. 912) und in S. von Antiochia, von
ber durch Berge getrennt sind.

on Niebuhr (1766) erfuhr, daß ein Kalá Schughr
Kalaat esch-Schoghr)[99]), dessen auch der Index Geogr.
, eine sonst unbekannt gebliebene Feste, im Süden von
r liege, und hat sie selbst auf seiner Karte (Tabul. LII.
Theil seiner Reise) auf dem Westufer des Orontes,
einigen Stunden Ferne, eingetragen.

s Itiner. Provinc. Antonini 187 ed. Parth. setzt zwischen
und Antiochia in gleichen Distanzen die beiden Stationen
uri und Riaccaba, die uns beide unbekannt geblieben;
muß wol in die Nähe von Borzayé fallen, wohin sie
l auch in seiner Karte von Syria nur weniges nördlich

einaud, Abulf. Trad. Mscr.; Koehler, Abulf. Tab. Syr.
124. [99]) Niebuhr, Reisebeschr. Th. III. S. 97.

eingetragen hat, Riaccaba hat er nördlich von Schoghr eingetragen, in die Gegend von Derbessak.

Eli Smith, der einzige uns bekannte Wanderer, welcher von S.O. her im Orontes-Thale nach der Dschisr esch-Schoghr kam, nannte die dortige Ebene Tâmât; er blieb jedoch mehr auf der Ostseite des Stromufers zurück, und sein Kalaat Mirzeh, das er neben Schoghr nennt, möchte wol identisch mit Abulfeda's Castell Bekas sein, das auch bei Bohaeddin bei Gelegenheit, da es von Saladin erobert ward, Bacas genannt wird[800]) (siehe oben S. 1070).

1) Die Umgebungen von Schoghr am Orontes.

Dschisr esch-Schoghr sehen wir hier zwar als den nördlichen Grenzort des mittlern Orontes-Thales an, doch nur weil er uns durch die Passage der Ladikieh-Aleppostraße besser als jeder andere Punct bekannt ist: denn wir müssen zugeben, daß uns auch von da bis zur Westbiegung das, was wir unteren Lauf nennen, fast gar noch nicht bekannt ist. Ob der Strom hier einen directen Lauf nach Nord bis zur Westmündung hat, wie er bisher auf allen Karten, auch bei Burckhardt, Chesney, den Augenzeugen jener Gegenden, und auch von J. Rennell hypothetisch eingezeichnet wurde, scheint sehr zweifelhaft; er mag sich an Derbessak in West und Deir Kûsch (Darkûsch, s. oben S. 902), beide am Westufer liegend, vorüber nordwärts noch manchmal krümmen, ehe er die Dschisr el-Hadid (Eisenbrücke, die Passage zwischen Antiochia und Aleppo) erreicht, von welcher sein Lauf erst entschieden gegen West und Süd-West sich an Antiochia vorüber, den Nordfuß des Casius umspülend, zum Meere wendet (Has autem provincias, nämlich des nördlichen Syriens, quas Orontes ambiens amnis imosque pedes Cassii montis illius celsi praetermeans, funditur in Parthenium mare etc., bei Ammian. Marcell. XIV. 8, 10).

Corancez[1]) sagt, bei Schoghr theile sich der hohe westliche Gebirgsbegleiter des Orontes in 3 Hauptzweige, von denen der östlichste bis gegen Nord-Ost nach Deir Kûsch an den Orontes

---

[800]) Bohaeddini Vita Saladini ed. Schultens. Cap. 44, p. 83.
[1]) Corancez, Itiner. l. c. p. 41.

streiche, eben da, wo seine Westwendung beginne; der zweite ziehe sich nach Antiochia und steige an der Südseite dieser Stadt zum hohen Casius empor, der dritte ziehe westlicher zum Meere hin. Von diesem Deir Kûsch auf dem nordöstlichen Vorsprunge des Lokham-Gebirges, jetzt Dschebel Kuseir genannt, wo der 'Âsi noch eine kurze Ostwendung zu machen scheint, ehe er in die nördliche Ebene von Antiochia eintritt, ist uns neuerlich gar nichts Genaues bekannt. Aus einem orientalischen Autor [2]), Ibn Schiddad, ist daher eine Stelle lehrreich, in der er sagt: Dieser Ort war einst berühmt; als die Kreuzfahrer das Ostgrenzcastell des Fürstenthums Antiochia, Harim, befestigten, verschanzten sie auch Deir Kûsch, das einen Statthalter, Kadi, Moscheen, große Vorstädte und Obstpflanzungen hatte. Es war auf einem Berge erbaut, der über dem Orontes hängt. Allah weiß, was sein alter Name war. Zu Ibn Schiddads Zeit war es der Hauptort eines großen Gebirgsdistrictes, der zum Gouvernement Aleppo gehörte.

Was wir von dieser Wegstrecke durch Abulfeda erfahren, reicht keineswegs hin, uns darüber aufzuklären, und andere Angaben besitzen wir nicht. Eben so ist Derbessak [3]) nach seiner heutigen Lage völlig unbekannt. Nach Abulfeda (Darbasakh bei Koehler, Derbesac bei Bohaeddin) ist sie eine Stadt der alten Provinz Kennesryn, die durch eine hohe Feste vertheidigt wird. Sie hat eine Quelle, schöne Gärten, eine Dschamie und Lehrkanzel. Ihr im Osten breiten sich die schönsten Wiesen und Weideländer aus, welche der Nahr Assuad (schwarzer Fluß, wol Karasu des Index Geogr. bei Schultens) [4]) durchfließt. Sie scheint also schon der Ebene ganz nahe zu liegen.

So lange diese Landschaft des untern Oronteslaufes zu beiden Seiten des Stromes nicht näher erforscht sein wird, bleiben viele der dortigen Localitäten noch sehr dunkel und unbestimmt. Hierzu gehört auch das oben von Eli Smith angedeutete Seitenthal des Orontes, das er, verschieden vom Ghâb, er-Rûj (sprich Rudsch) nennt, und dem noch ein westlicheres Rûdsch entspricht, dessen Berge von den Wassern des alten Seestandes durchbrochen wurden, in deren Durchbruch sein Querweg zur Orontesbrücke nach Schoghr führte (s. oben S. 1069).

---

[2]) Thomson, in Bibl. Sacra. Vol. V. 1848. p. 672.
[3]) Reinaud, Abulf. Mscr.; bei Koehler, Tab. Abulf. p. 120.
[4]) Bohaeddini Vita Saladini. p. 86, Exc. 46, 50.

Ein solcher Wadi el-Roudje mit dem Fluß Hhailé wird auf Rousseau's Karte [5]) als ein östliches, paralleles Seitenthal des Orontes, das sich nordwärts zieht, eingezeichnet, es scheint seine Wasser zu den südlichen Sümpfen im Orontesthale zu senden, hört aber nordwärts bald auf; dagegen wird dann in gleicher nördlicher Fortsetzung wieder ein kurzes Flüßchen, Belaa, bis an einen Hermezberg und dann wieder auf gleiche Art weiter nordwärts ein drittes Flüßchen, Ain el-Baidha, das am Orte Armenaz und dem Berg Fende bis zum Berge Hhalqa weiter zieht, eingetragen, und in derselben Richtung noch weiter nordwärts ein in Richtung des Wadi's Begig gezogener kleiner See angegeben, an dessen Nordende jenes oben genannte Harem, oder Hirem, liegt, über welches Niebuhr seine Route von Antiochia nach Armenaz eingezeichnet hat. Hiernach scheinen sich hier mehrere Längenthäler in östlicher Parallelrichtung mit dem westlichen Hauptthale des Orontes unter sich aneinander zu reihen, aber mit drei bis vier kleinen Unterbrechungen, durch niedrige Sattelhöhen von einander getrennt, wie diese Bildung in den Juraketten so häufig vorkommt, und auch hier auf Kalksteinboden nicht überraschen kann, vielleicht selbst mit kleinen, in der Erde wieder verschwundenen Flüßchen und Wassersammlungen, von denen die Karte wenigstens keinen Ausfluß angiebt, die aber in ihrer ganzen Ausdehnung bis gegen die letzte Westwendung des Orontes, wo sich diese große Einsenkung dieser Längenthäler dessen Thale am meisten anzunähern scheint, den gemeinsamen Namen des er-Rûdsch beibehält.

Diese Benennung hat Colonel Chesney an diesem äußersten Nordende im Süden des Sees von Antiochia auch in seine Karte eingetragen (Wadi el-Rugh) [6]), und daß dieser Wadi früherhin auch eine Heerstraße war, die von Hârem durch Roudj nach der südlichen Provinz von Damask führte, sagt Abulfeda bei den Truppenmärschen des Khowaresmier unter Hulagu in seinen Annales Moslemici. Tom. IV. p. 474.

Da, wo Eli Smith aus diesem Längenthale quer durch die Berge in das Orontesthal nach Schoghr eintrat, stand es

---

[5]) Rousseau, Carte générale des Pachaliks de Baghdad et d'Aleppo etc. l. c. [6]) Colonel Chesney, Map of the River Euphrates and Northern Syria. Lond. 1849; Quatremère, in Makrizi, Hist. des Sultans Mameluks. Paris, 1840. Tom. I. 2. p. 265, App.

von diesem 3 Stunden im Osten fern. Als er auf einer mehr nördlichen Querroute von Idlib über Burdsch Hâb, über Kanis en-Nahleh und Beschlemîn westwärts bis Schoghr fortschritt, durchsetzte er ebenfalls bei den beiden genannten Dorfschaften die Einsenkung das gegen N. ziehende er-Rûdsch.

Auch Berggren [7]) hat in seinen Wegeverzeichnissen von Ma'arrat en-Na'amân nach Schoghr des Roudj-Thales gedacht, das er mit der Coele-Syria vergleicht und quer durchschreitet, bis er nach 4 bis 5 Stunden Wegs den Zoll (Ghafar) zahlen muß, von da er die letzte Bergkette in 3 Stunden übersteigt, von der sein Blick in das 10 bis 12 Stunden lange Orontes-Thal fällt, in dem er über den ruinirten Khan Arzerân bald die Dschisr esch-Schoghr erreicht, welche, wie er sagt, die Paschaliks von Tripoli und Aleppo scheidet.

Weiter nordwärts verschwindet uns zwar dieser Zug des Wadi er-Rûdsch, weil wir dort keinen Passanten kennen, bis auf den Querweg, den Maundrell (1697) von Aleppo über Keftin und von da am 2. Marschtage (den 28. Febr.) über ein uns unbekanntes Dorf (Harbanûz, wol Armenâz) [8]), am Ende einer kleinen Ebene gelegen, eine geringe Anhöhe übersteigt, und nun zu dem sehr reichen Thale eintritt, das sich, wie er sagt, in unabsehbarer Länge gegen Süden fortzieht, und das er Rooge nennt (auch Willermus Tyrens. XI. 16, fol. 806 nennt hier eine Stadt Rugia, die Tancred einnimmt), offenbar das obige er-Rûdsch in seiner nördlichsten Verlängerung.

Maundrell sagt, es habe nur eine Stunde Breite und sei zu beiden Seiten mit Felsreihen begrenzt. Er zog 4 Stunden lang durch dieses Thal, und kam hier zu dem großen See er-Rûdsch (Rooge bei Maundrell), an dem er mit seinen Lastthieren nur schwer vorüberkommen konnte, da diese fast im Schlamme versanken. Nach der Rückkehr war dieser See jedoch ganz aufgetrocknet (gleich dem Terimsi-See mit seinem Kleyboden, im Süden von Apamea, s. ob. S. 1088). Von diesem See kam Maundrell in einer Stunde nach Teneree (uns unbekannt), wo er den Ghafar zu zahlen hatte (diese Zollstätte hat Rousseau in seine Karte eingetragen). Von da, sagt er weiter, geht der Weg über Berge

---

[7]) J. Berggren, Guide Franc.-Arabe vulgaire de Voy. Upsala. 4. 1844. p. 453—454. [8]) H. Maundrell, Journ. from Aleppo etc. *Oxford. ed. 1740. p. 3.*

an der Westseite des er-Rûdsch hin; wir brauchten eine Stunde, sie zu übersteigen, traten dann in ein anderes Thal (das des Orontes), das mit dem er-Rûdsch parallel zieht. Am Eintritt in dieses Thal liegt Bell-Maez (uns unbekannt), von wo wir in 2 Stunden nach Schoghr kamen, nach einem Tagemarsche von 10 Stunden (von Keftin) meist gegen West-Süd-West.

Denselben See scheint auch Colonel Squire[9]) auf seinem Marsche (5. Juni 1802) von Aleppo über Elmenas (d. i. Armenaz), Salkeen (d. i. Salchhin) zum Orontes hin nach der eisernen Brücke passirt zu haben, wo er ihn Bahr Jagira nennt, obgleich er Hârem nicht anführte (siehe unten die Aleppostraße).

Sollte dieses Längenthal auch noch weiter nordwärts zwischen esch-Schoghr und Edlib hindurchstreichen, und auf der südlichern Halebroute nach Antiochia, die über das genannte Armenaz, Salchhin und Hârem hinweg zum Dschisr Hadid (der Eisenbrücke) führt, durchsetzt werden müssen, so kann es nicht wundern, daß der sonst so scharfblickende Niebuhr bei seinem Durchmarsche durch diese Orte von dieser merkwürdigen Thalform gänzlich schweigt: denn er zog hier des Nachts hindurch[10]). Den ersten Tag legte er von dem Chan Tumân bei Aleppo in 9 Stunden 6½ Meile bis Maad Masrin zurück, den zweiten Tag von da bis Salchhin in 6½ Stunde 3½ Meile und den dritten Tag von da in 8 Stunden 4 Meilen bis Antiochia. Der zweite ganze Marsch über Armenaz (das im er-Rûdsch liegt) bis Salchhin wurde durch bergige und durch Räuber unsichere Gegenden nur in der Nacht zurückgelegt, wodurch jede Beobachtung gehindert wurde. Armenaz, sagt er, hat eine Glashütte (Thomson (1846) bestätigt dies noch heute und sagt, es sei die einzige Glasfabrication in Syrien, die schon seit undenklichen Zeiten dort Bestand gehabt)[11]) und liegt in angenehmer Gegend. Salchhin an der Westseite eines Berges, und scheint früher eine bedeutende Stadt gewesen zu sein. Bei ihr fängt die fruchtbare aber wüste Ebene an, die zu der hübschen eisernen Brücke am Orontes führt. Hier fand sich also keine Gelegenheit, in der Nach-

---

[9]) Col. Squire, bei Walpole, Mem. l. c. p. 344.
[10]) Niebuhr, Reise. Th. III. S. 14—15 u. 100; siehe Tabul. LII.
[11]) Thomson, in Bibl. Sacra. 1848. Vol. V. No XX. p. 666 und No. XIX. p. 460.

vlich an seinem Ausgange seine charakteristische Gestaltung
ben mag, wenigstens wird dort seiner auch von Thomson
hr erwähnt (über Hirem siehe unten).
. nur flüchtige allgemeine Beschreibung dieser wenig be-
Ostseite des Orontesthales bei Ainsworth, der 1835
mea vordrang, aber das Seitenthal des er-Rûdsch nicht
rwähnt hat, besteht in Folgendem: Das südliche Oron-
l (eigentlich das mittlere), zu Apamea gehörig, wird in
h die Berge von Armenaz begrenzt, deren Fortsetzung
Süden den Berg Schahsabuh und den Jsâwi, oder
i, bilden, wie Burckhardt die Nachricht hierüber vom
des Kalaat el-Medîk erhielt (?). Diese Berge bestehen aus
lippen gegen die Orontesseite, sanften Abdachungen gegen
schen Desert. Sie senden einige Zweige dahin aus, wie
ge von Riha, welche aber durch das Hawâsh-Thal
nördlichen Zweig des Armenaz getrennt sind. Die
on Armenaz enden in Nord an dem Anguli-Dâgh,
den Bergen von Scheich Barakat, d. i. den Bergen
eon Stylites. Die Gebirge zeigen nur geringe minera-
Mannigfaltigkeit [12]).

Schoghr, Dschisr esch-Schoghr, die Stadt.

es ist der einzige von den arabischen Autoren im untern
laufe genannte, uns näher bekannt gewordene Ort, der
n modernen Reisenden öfter passirt und beschrieben wurde

ein schöner Chan von einem Gliede der Familie Kuproli auf eigne Kosten erbaut ist. Damals gehörte der Ort dem noch mächtigeren Nasairier-Chef, dem M'kaddem zu Bahlultyeh, welcher noch Herr der Gebirgspassage war (s. oben S. 904), und sehr fleißige, die Aecker bauende Nasairier bewohnten meist die dortigen Dörfer, so weit das Paschalik Tripoli reichte.

Die Entfernung Schoghrs vom Meere zu Ladikieh über Awenad beträgt nach Niebuhrs Angabe 8¼ deutsche Meile, landein die bis Haleb 13¼ deutsche Meile: nämlich auf dem Wege der Oststraße[14]) bis Urim 3¼, bis Sermin 2½ und bis nach Haleb 7½ deutsche Meile, eine Strecke, die er bequem in 3 Tagemärschen zurücklegte. Bis Urim war der Weg bergig, die Berge nur an der Westseite bewaldet, das Land aber sehr fruchtbar; weiterhin bis Haleb reiset man beständig über schöne Ebenen, die ehemals stark bevölkert, aber zu Niebuhrs Zeit von Einwohnern entblößt waren.

Nach Maundrell ist der Orontes bei Schoghr (er schreibt Schoggle) breit und reißend, sein Wasser war Ende Februar trübe, man nannte es ungesund zum Trinken. Die Fische, die er nährt, sind unschmackhaft; der große Chan der Kuproli hatte gute Einkünfte zur Pflege der Reisenden, und versah sie mit Brot, Reis und Fleisch; er war voll von Hadschis, die von ihrer Mekka-Wallfahrt heimkehrten und hier gewöhnlich einen Rasttag halten. Neben ihm stand auch ein Hospital zur Aufnahme armer Kranken.

Aus Burckhardts[15]) späterem Besuch wissen wir, daß Dschisr Schoghr ein Wakf (d. i. ein Eigenthum der Moscheen oder frommer Stiftungen, wie in Jerusalem, Allg. Erdk. Th. XVI. S. 488) ist, das 15 Beutel nach Constantinopel und 7 Beutel nach Mekka an fromme Stiftungen zahlt, wozu die Einkünfte von 14 umliegenden Dörfern und der Brückenzoll gehören, die auch dem dortigen Hospitale und anderen Stiftungen Kuproli's zukommen, die diese fromme Familie zur Ernährung und Pflege der Armen und Kranken an verschiedenen Orten erbaut hatte. Die Grundsteuer, der Miri, dagegen ist der Stadt Schoghr (Browne schrieb sie Shawr, Olivier Chourl und verschiedene Autoren noch anders) erlassen.

---

[14]) Niebuhr a. a. O. III. S. 94—95.
[15]) Burckhardts Reise, bei Gesenius S. 216.

Die Stadt ist nur klein, mit etwa 4,000 Einwohnern, eng und unrein, aber ziemlich stark belebt durch die Passage und den Zoll, der hier auf dem Brückenthore, welches zu Oliviers Zeit (1794)[16] in jeder Nacht geschlossen ward, gezahlt werden muß. Die Umgebung ist reizend und reich an Producten, als Weizen, Gerste, Baumwolle, Wolle, Wachs, Scammonium (Convolvulus scammonea) und Obst; zumal gedörrte Aprikosen und Seide wird von hier viel ausgeführt; auch hier wird das Thalgelände durch viele Schöpfräder aus dem Flußbette bewässert; an denselben entdeckte Olivier eine bis dahin unbekannt gebliebene schmutzig olivenbraune, spindelförmig gestaltete, länglich gerippte Schneckenart, die er Melania costata nannte. Das umher liegende schwarze Erdreich voll dichter Lavatrümmer schien seinen Schutt von einem 600 Fuß hohen Berggipfel in der Nähe des Stroms erhalten zu haben.

De Salle[17] will auf seinem Wege von Aleppo westwärts von Atha und el-Bära nach Schoghr den Erguß eines Lavastromes (?) gefunden haben, den eine begleitende rothe Erde verkünde, welcher westwärts dem Orontes seinen Durchbruch durch eine seiner Gliederungen bei Schoghr gestatte, der aber noch weiter hinter durch bis zum Meere bei Akkar und Merkab (vergl. oben S. 813, 839, 886 u. a.) die Kalksteinbildungen durchsetze. Dieser sein schwarzen, harten Gesteines habe den Einwohnern des Landes in Steinbrüchen zum Aufbau ihrer dauerhafteren schwarzen Bauwerke gedient, und auch die römischen Straßen, welche hie und da noch in einzelnen Strecken diese Gegenden sichtbar durchziehen, seien mit diesem schwarzen, basaltartigen Gestein gepflastert geblieben. Auch die Orontesbrücke bei Schoghr, welche in einem Winkel gegen den Stromandrang gebaut ist, verdanke ihr sehr dauerhaftes Pflaster demselben schwarzen Gestein; die Wasser fließen von ihm überall nicht jenes seifenartige Ansehen des Kalkbergbodens, sondern, wo sie sich zeigen, eine braune, eisenhaltige Farbe. Die Orontesufer sind zu beiden Seiten von Buschdickichten, Weidenarten und Schilfen begleitet und mit Nilufar (Nymphäen) überwachsen.

Schon D'Anville hatte dieses Schoghr für die Seleucia

[16]) Olivier, Reise. Uebers. Weimar, 1805. Th. II. S. 476—479.
[17]) De Salle, Pérégrinat. p. 226.

ad Belum (Σελευκόβολος bei Steph. und Hierocl.) gehalten, die Plinius und Ptolemäus nannten; Mannert[18]) hält Belos für den Namen des Gebirges al-Lokham bei Abulfeda und das Castell Sahyûn auf demselben für dieselbe Seleucia; Corancez bezweifelt, daß Schoghr dafür gehalten werden könne, weil man gar keine Alterthümer daselbst finde, und auch Droysen erscheinen diese Angaben zu unsicher, meint aber, schwerlich könnten die Seleuciden auf dem Wege zwischen Antiochia, Laodicea und Apamea einen strategisch so wichtigen Punct am Orontes unbefestigt gelassen haben, vielleicht, daß eine Megara oder Apollonia hier zu suchen sei (s. oben S. 902).

Nach Corancez[19]) ist die Stadt Schoghr nur von Muselmännern bewohnt, und steigt amphitheatralisch die Vorhöhe des Ufergebirges hinan, das sich von hier in seinen drei Hauptzweigen nach Deir Kûsch, nach Antiochia und dem Casius Mons hin zertheilt. Die vielfach begangene, sehr beschwerliche Gebirgspassage auf dem gewöhnlichen directen Weg gegen S.W. nach Ladikieh ist in Obigem (S. 898—906) beschrieben. Ibrahim Pascha wollte diese Straße chaussiren, wodurch Ladikieh der Hafen von Schoghr und Aleppo geworden sein würde, ein Plan, den er nicht vollenden konnte, da er Syrien verlassen mußte.

Nach Walpole (1850)[20]) ist diese Stadt Schoghr bis heute nur von Muselmännern bewohnt, und noch bestehen die beiden von Abulfeda genannten Felsburgen nur einen Pfeilschuß auseinander, die durch einen tiefen, in Fels gehauenen Graben geschieden sind, von denen das obere Castell jetzt Kalaat es-Sultan, das untere Kalaat el-Harûn heißt, und wahrscheinlich von diesem Khalifen erbaut ward. In ihnen ist ein 180 Fuß tiefer in Fels gehauener Brunnen. In ihren verfallenen Mauern sind viele arabische Inschriften, aber keine christlichen. Die Bogen der großen Orontesbrücke, sagt Walpole, sind zu niedrig für die angeschwollenen Wasser des Orontes, der daher große Ueberschwemmungen im Thale verursacht. Als er die Stadt passirte, wurde eben von 200 türkischen Soldaten der Nizam, d. i. die Conscription zur Armee, angesagt, welcher die ganze Stadt in Schrecken setzte.

---

[18]) Mannert, Geographie der Griechen und Römer. VI. 1. S. 361; Corancez l. c.; Droysen, Städtegründungen Alexanders. S. 108.
[19]) Corancez, Itinér. I. c. p. 44.
[20]) Walpole, Trav. III. p. 172.

Ein Nordweg von Schoghr im Orontes-Thale entlang, etwa über Derbessac oder Deir Kûsch, ist uns bis jetzt völlig unbekannt geblieben, und erst von der Annäherung an die Dschisr Hadid, d. i. die eiserne Brücke, über welche die Antiochiastraße ostwärts nach Aleppo führt, fängt die genauere Kenntniß des Westlaufes des Orontes durch die Ebene von Antiochia an, von welchem erst sein unterster Lauf zum Meere verfolgt worden ist. Nach Walpole soll diese untere Orontesbrücke von der obern bei Schoghr nur 6 engl. Meilen entfernt sein.

Wir müssen daher hier das Orontes-Thal bis zu jener Brücke verlassen, und es künftigen Beobachtern überlassen, diese hydrographische und topographische Lücke auszufüllen.

Um Antiochia aber zu erreichen, müssen wir uns erst auf den inneren Gebirgswegen orientiren, die theils von Schoghr, theils von Ladikieh aus nordwärts am Mons Casius vorüber wieder zum Orontes-Thale bei Antiochia hinabführen, auf denen wir zunächst von Schoghr einer ganz neuen Route, die gerade nordwestwärts zum Mons Casius führt, dem einzigen Bewanderer dieser Gegend, dem amerikanischen Missionar Eli Smith, folgen, dessen mit größter Treue und Wahrheit geführtes Tagebuch wir der gütigen Mittheilung des Herrn E. Robinson von seiner letzten palästinischen Reise verdanken. Es ist dies für diese Terra incognita innerhalb der Strombeugung des Oronteslaufes eine wichtige Bereisung, und führt dann auf der Gebirgspassage südwärts nach Ladikieh zurück, von wo wiederum andere Routiers von Buckingham und Neale sich dieser Gebirgsstraße von Ladikieh nach Antiochia anschließen.

Eli Smiths Gebirgsweg von Schoghr nach Urdeh am Ostfuße des Mons Casius, Dschebel Akra', und von da nach Ladikieh (1848).

Erster Tagemarsch (16. Mai)[21]. Es wurde zunächst der auf der linken Thalseite des Orontes nordwärts nach Antiochia führende Weg eingeschlagen, der über niedere, olivenbedeckte Hügel hinweggeht, welche der 'Asi in einer Engschlucht durchbricht.

[21]) Eli Smith, Mscr. 1848.

Nach einer Stunde wurde der Nahr el-Abyad (d. i. der weiße Fluß) an seiner Einmündung zum 'Asi durchsetzt; auf dieser Strecke konnte man öfter die Reste einer alten römischen Pflasterstraße wahrnehmen. Nach einer Viertelstunde jenseit des das Hauptthal durchsetzenden Hügelzuges wurde das Dorf Kunei erreicht, das von christlichen Armeniern bewohnt ist, die außer ihrem Armenisch auch das Arabische sprechen. Im Uebrigen fand E. Smith sie sehr unwissend und entartet: denn ihr ältester Scheich lebte in Bigamie und seine Vorgänger hatten dasselbe Beispiel gegeben. Der Grund und Boden um das Dorf, wo der Reisende zum ersten Male in Syrien Felder mit Hafer antraf, der gut angebaut war, gehörte den Bewohnern des benachbarten moslemischen Dorfes Kefr Dibbin; die Armenier hatten ihn nur in Pacht. Von hier bis Antiochia sind 9 Stunden; halbwegs trifft man das alte Castell Zau im Districte Kuseir an. Außer diesem Kunei ist noch ein zweites armenisches Dorf in der Nachbarschaft, das el-Ya'kôbiyeh heißt.

Zweiter Tagemarsch (17. Mai). An diesem Tage wurde die Nordstraße gegen Antiochia verlassen, und die Westrichtung durch den District Kuseir (vergl. oben S. 899, auf Rousseau's Karte Qosair) eingeschlagen, um das bis dahin seiner Lage nach unsicher gebliebene Urdeh und das obere Quellgebiet des Nordarmes des Nahr el-Kebir zu erreichen. Der Weg ging gerade zu, quer über die Bergketten gegen den Dschebel Akra', den Mons Casius der Alten, da aber mehrere Längenthäler mit dazwischen liegenden Bergrücken, die alle aus einem weißen, kreide- oder mergelartigen Boden (marl bei Eli Smith) bestanden, übersetzt werden mußten, so konnte dies bergauf und bergab nur auf manchen Umwegen geschehen.

Der erste, noch ziemlich flache Rücken ward eine halbe Stunde von Kunei überstiegen; es folgte ein tiefes, von N.W. nach S.O. gehendes Thal, in dessen Boden ein Flüßchen dem schon genannten Nahr el-Abyad zueilte. Auf dem östlichen Thalrande liegt das Dorf Dschudeideh (d. h. Neudorf, vergl. oben S. 93), auf dem westlichen Meilend, weiter thalauf Hetya und Giaurköy (türkische Bezeichnung eines Christendorfes, vielleicht für Armenier?).

Von Meilend wurde in ¾ Stunden wieder ein Bergrücken erstiegen, von wo ein steiler Hinabstieg über das Dorf ez-Zâf in 1¼ Stunde zum Thal des Nahr el-Abyad führte, der hier

gleichfalls nach Süd-Oſt und nördlich von Schoghr zum Orontes fließt. Im Thale war Baumwollenbau; es iſt nur ¼ Stunde breit, und der Anſtieg jenſeit durch Gebüſch (denn bisher waren die Berge kahl) führte in 1 Stunde an den Dörfern Kandûmih und Niſchrin in 2 Stunden vorüber. Dann wurde nach einem nochmaligen Aufſtieg zwiſchen reich belaubten Gärten, darunter beſonders große, prachtvolle Wallnußbäume ſich auszeichneten, der hochliegende Chan Semin (vielleicht Senin der Karten?) erreicht, von welchem man einen Ueberblick über das ganze öſtliche überſtiegene Gebirg el-Kuſeir erhält. Hier wurde das Nachtquartier genommen. Von da an iſt die Bevölkerung des weſtlichen Gebirges rein turkomaniſch, ſie verſteht das Arabiſche nicht, das bis hieher die vorherrſchende Sprache geblieben.

Dritter Tagemarſch (18. Mai). In 2¼ Wegſtunde abwärts gegen S.W. und W. durch bewaldete Höhen wurde Urdeh erreicht, die Mittelſtation (Ourdi, vergl. oben S. 899) auf der graden Hauptſtraße von Ladikieh nach Antiochia. Urdeh wurde 1848 nach E. Smiths Erkundigungen von 200 türkiſchen und 35 griechiſchen Familien bewohnt, und war die Reſidenz eines Mutteſellims, der dem Statthalter zu Antiochia untergeben iſt. Urdeh liegt in einem ſchönen, waſſerreichen Hochthale am Fuße des Dſchebel Akra', wo im Winter viel Schnee und Eis vorhanden iſt; am 18. Mai ſtand der Weizen daſelbſt erſt in der Blüthe. Hoch oben an der Seite des Berges liegt das eben ſo große, zerſtreut gebaute armeniſche Dorf Keſâb 2 Stunden entfernt.

Von Urdeh wandte ſich nun der Marſch wieder gegen Süd und Süd-Weſt zu, denn Eli Smith wollte nicht nach Antiochia gegen Nord, ſondern nach Ladikieh gegen Süd zu gehen. Urdeh liegt aber auf der Waſſerſcheidehöhe, von welcher die Waſſer oſtwärts zum Orontes und weſtwärts zum Mittelländiſchen Meere ihren Lauf nehmen. Denn nur ¼ Stunde abwärts von Urdeh wurde der Boden des Hauptthales erreicht, welches vom obern Quellſtrom des Nahr el-Kebir, der hier Nahr Koraſchy heißt, durchzogen wird, deſſen Lauf ſüd- und weſtwärts wir aus Obigem (S. 29—34, 899 u. f.) kennen.

Ainsworth[22]) nennt den ganzen Strom von Ladikieh

[22]) W. Ainsworth, Researches on Assyria, Babyl., Chaldaea etc. Lond. 1838. 8. p. 307.

Nahr Koráſh, nicht blos den obern Lauf, und belegt das genannte Waſſerſcheidegebirge ſpeciell mit dem Namen Dſchebel Kráád, richtiger Akrâd, d. i. das Kurdengebirge, alſo den öſtlichern von der Gruppe des Dſchebel Akra' (Casius) entfernt liegenden Gebirgszug, obwol er mit ihm doch durch Zwiſchenzüge in Verbindung ſteht.

Auf der weſtlichen Thalſeite dieſes Fluſſes ging es in einiger Höhe entlang durch Fichtenwald nach 1 Stunde durch ein Seitenthal, durch das ein öſtlicher Zubach, der nicht benannt wurde, zum Nahr Koraſchy fließt, der vom höher liegenden Armenier-Dorfe Duz-Aghatſch herabkommt; dieſes Flüßchen bildet hier die politiſche Grenze zwiſchen den Paſchaliks von Haleb in Oſt und Beirut in Süd-Weſt. Hier treffen alſo drei Sprachgrenzen, die Waſſerſcheiden mit den politiſchen und auch den Waldgrenzen (denn Fichtenwald fehlte in S. ziemlich genau am Fuß des berühmten Mons Casius, d. i. Dſchebel Akra', zuſammen.

Es ging nun ſüdweſtwärts immer höher durch Fichtenwald, der hier alle Berge bedeckt, anſteigend fort, bis nach einer Stunde die Höhe des letzten Gebirgsrückens erreicht war, der vom Dſchebel Akra' gerade ſüdwärts ſtreichend den obern Lauf des Ladikieh-Stroms, d. i. des Nahr el-Kebir von dem Thale des Wadi Kandil trennt, der ein blos winterlich ablaufender Küſtenſtrom iſt, und ſich nordwärts der Stadt Ladikieh unmittelbar zum Meere ergießt, in welchem alſo nur zwei Wege zur Küſte und zu dieſer Stadt hinabführen. Hier folgte man alſo in der gewöhnlichen Gebirgsſtraße von Ladikieh nach Antiochia nahe dem Meere entlang; ſie muß nur weiter nordwärts der maſſigen Erhebung des Akra'-Gebirgsſtocks gegen Oſt über Urdeh ausweichen und dieſen umgehen.

Eli Smith verfolgte dieſen Weg 1¾ Stunden weit ſüdlich, bis er in halber Länge des Gebirgsabſtiegs das Dorf Käſtel (ſprich Keſtel) el-Ma'âf erreichte, und daſelbſt ſein Nachtquartier nahm. Die türkiſchen Diſtricte ſüdlich des Dſchebel Akra', wo meiſt noch Naſairier zerſtreut unter den Türken wohnen, heißen Budſchak in Weſt, Baïr in der Mitte (vergl. oben S. 9[illegible] Berggren[23]) ſchreibt den Gebirgszug irrig el-Beyer, üb[illegible]

---

[23]) Berggren, Guide Franç.-Arabe l. c. p. 454.

welchen der Paß hinüberführt) und Dſchebel el-Akrâd (d. i. Gebirg der Kurden) in Oſt nach dem 'Aſi zu.

Vierter Tagemarſch (19. Mai)[24]). Von Küſtül, von wo die Gipfel des Libanon weit in Süd ſich zeigten, wurde in 1¼ Stunde der Boden des Wadi Kandil erreicht, an dem zu beiden Seiten türkiſche Dörfer erbaut liegen. Gegen Nord-Weſt (zur Rechten) heißen ſie Kainardſchyk, Karaaineh, Kirdſchaly und el-Kufr; gegen Süd-Oſt (zur Linken) Bellurân und Kandildſchyk (Klein-Kandil).

Nach 2 Stunden wurde das Thal des Kandil gegen Süd überſetzt, wo eben bereits die Ernte der Gerſtenfelder im Gange war. Nur eine unangebaute, niedere Anhöhe, ein weißer Kreideboden, war zu überſteigen, welche das Wadi Kandil von dem ſüdlicher liegenden Thale des Küſtenflüßchens Nahr el-'Arab (Araberfluß, weil hier die Völkergrenze zwiſchen Türken in Nord und den Arabiſchſprechenden in Süd iſt) trennt, der nur wenig Waſſer und einen ſehr kurzen Lauf zum Meere hat. Hier ſchon beginnt die Küſtenebene von Ladikieh, in welcher 1¼ Stunde vom Fluſſe das Naſairier-Dorf Kuſâna berührt wird. 2¼ Stunde weiter wurde die Stadt Ladikieh erreicht.

Zwar iſt Caplan Lyde (1852) ſo glücklich geweſen, vom alten Apamea[25]), deſſen Burg Kalaat el-Medik er zum zweiten Male beſuchte, ohne ein Wort von ſeinen Ruinen zu erwähnen, den ganzen Weg von da durch das Orontes-Thal, wie noch keiner ſeiner Vorgänger, bis nach Schoghr zurückzulegen, und ſelbſt von da auf dem Gebirgswege durch den Dſchebel Akrad (d. i. Kurdengebirge) die bisher eben ſo unbekannt gebliebene Gebirgsſtraße nordwärts bis Antiochia in gerader Direction zu bewandern, aber da er nur von ſeinen Perſönlichkeiten erzählt, ſo hat die Topographie dieſer Gegenden dabei durch ihn gar keinen Fortſchritt gewonnen.

---

[24]) Eli Smith, Mſcr. 1848. [25]) Caplan Lyde, Visit to the Northern Syria. Lond. 1853. p. 60—67.

4) Die Küstenfahrt von Ladikieh an Heraclea (Mina el-Burdsch), Poseidion (Ras Buseit), dem Mons Casius und Anti-Casius vorüber zur Orontes-Mündung.

Nur wenige Reisende haben den beschwerlichen und unsichern Gebirgsweg über den Mons Casius von Ladikieh nach Antiochia zurückgelegt, da sie, wie z. B. Kinneir (1814)[26]), Russegger (1836)[27]), De Salle (1838)[28]), W. Thomson (1846)[29]) und Andere, die Küstenschiffahrt zu dem Mündungslande des Orontes nach Suweidiyeh (Swedieh) oder Antiochia vorzogen, obwol die Doublirung der vielen dort weit in das Meer auslaufenden Vorgebirge, wie das Cap Heraclea, dann das Ras Khanzir, zumal aber das Râs el-Buseit, das alte Posidium (s. oben S. 21), nicht selten, vorzüglich in der wildstürmischen Winterzeit, große Gefahr bringt. Noch sind diese Meeresküsten daher nicht genau untersucht[30]). Thomson, der hier auf genauere Forschung ausging, litt Schiffbruch, und wurde noch glücklich mit dem Leben durch die Wogen auf das Land geworfen; Andere flogen in ihren Felucken nur eilig vorüber.

Das nächste Vorgebirg im Norden von Ladikieh ist das Ras Ibn Hâny, genannt nach dem Küstendorfe dieses Namens; jenseit desselben öffnet sich zwischen ihm und dem nächsten Ras Tasera eine seichte Bay. Beide Vorgebirgsspitzen sind mit Ruinen gekrönt, die noch ununtersucht geblieben, wahrscheinlich eine von beiden der griechischen Stadt Heraclea angehörig, wenn diese nicht vielmehr am flachen Ufer innerhalb der Bay lag, wo Pococke[31]), der von Ladikieh zu Lande dahin gegangen war, die wahre Lage derselben bei einigen Dämmen in der See gefunden zu haben vermeint, die man ihm Meinta Burdsch (Minet el-Burdsch, d. i. die Hafenbucht des Thurmes) nannte. Diese

---

[26]) J. Macd. Kinneir, Journ. London. 8. 1818. p. 162.
[27]) Russegger, Reise. I. S. 744. [28]) De Salle, Pérégrinations. I. p. 162. [29]) Thomson, in Biblioth. Sacra. Vol. V. 1848. No. XIX. p. 448. [30]) Die beste Kartenaufnahme in Orontes Road and Posidium Bay, by B. J. Hooper, Master H. M. S. Frolic, 1850, Lond. Hydrogr. Office of the Admiralty, 1851, und The River Euphrates with the Cilician Taurus and Northern Syria, in Colonel Chesney's Euphrat Exped. No. I. 1849. [31]) Pococke, Reise. Bd. II. S. 283; Mannert, Geogr. der Griechen und Römer. VI. 1. S. 352.

leſte eines Mole beſtanden aus großen Quaderſteinen, und in der Nähe lagen Säulenſtücke, in den benachbarten Felswänden ſtanden Sarcophage, und Grabkammern waren in die Felſen gehauen, alſo offenbar die Lage einer antiken Stadt.

Thomſon, weiter nordwärts an der breiten Bay des Wadi Kandil vorüberſchiffend, an welcher zu beiden Seiten ſenkrecht abſtürzende Kreidefelſen die Einfahrt in dieſelbe gefahrvoll machen, umſegelte nun das hohe Vorgebirg Rás Buſeit, um hier die Lage der alten Griechenſtadt Poſideion (Poſſidium, vergl. oben S. 9, 21, 40) aufzuſuchen, von welcher der Name des Ras noch ein verſtümmeltes Ueberbleibſel iſt. Indeß ſchon Pococke hatte auch hier auf dem Küſtenwege die Lage derſelben ſchon früher wieder aufgefunden [32]).

Von der Ruine der alten Heraclea ſetzte er nämlich ſeinen Marſch (am 11. October 1737) in 1½ Stunde über das Dorf Schamāeh, wo viele Chriſten wohnten, und 1 Stunde weiter über Schameleh fort, bis er nach 3 Stunden zum Naſairier-Dorf am Ras Khanzir gelangte, und dann, den ſteilen Berg des ortigen Vorgebirges hinab, die Bucht des Wadi Kandil unfern er Einmündung ſeines Fluſſes (er nennt ihn Nahr Gebere, d. i. Kebir, wol irrig, da der Nahr Koraſchy bei Urdeh nach Eli Smith der Quellfluß des el-Kebir, und verſchieden vom Wadi Kandil iſt) zum Meere erreichte, derſelbe Wadi, durch welchen, doch mehr im obern Laufe, die Straße nach Antiochia führt. Von da nach N.W. 1½ Stunde weiter zu einem Orte und dann nach 3 Stunden zur See zu einem turkomanniſchen Dorfe kam er wahrſcheinlich auf großen Umwegen zu einer Salzniederlage, welche Cypern mit Salz verſah, wo die Nachtherberge genommen wurde.

Am folgenden Morgen (12. October) ſah man ſich an der Südſeite eines Meerbuſens, wo die Reſte einer alten Stadt Buſeit (er ſchreibt Boſſeda), auf erhabenem Boden gelegen, ſich alſo zeigten, die keine andere als Poſideion ſein konnte (dieſe Angaben entſprechen jedoch nicht der Kartenaufnahme Hoopers). Dieſe Stadttrümmer lagen im länglichen Viereck, von einer kleinen engliſchen Meile im Umfang, noch mit Graben und Mauern an der Nordoſt-Ecke verſehen, mit einem Thurmreſt nach der Südſeite hin und mit Quaderſteinen alter Wohngebäude. Auf einigen war

[32]) *Pococke a. a. O. II. S. 283—284.*

ein Kreuz eingehauen, Zeichen christlicher Bewohnung; auf d
Vorbergen steht ein kleiner viereckiger Thurm, Elcanamy genann
Von dieser Stelle, die eine weite Aussicht nach allen Seiten g
währte, konnte Pococke zwei Gipfel des Mons Casius unte
scheiden, der sonst von anderen Seiten nur einen Gipfel zeigt;
glaubte wenigstens, in ihnen den Mons Casius der Alten u
den Anti-Casius (bei Strabo XV. 751)[33]) wieder zu erkenne
weil in der weiten Umgegend kein anderer Berg von ähnlich
Höhe, wie dieser, mit der des Hauptgipfels verglichen werd
könnte. Doch schien dies für Ainsworth zu solcher Annahm
noch kein hinreichender Grund zu sein[34]).

Auch Thomson bemerkte bei seiner Vorüberschiffung[35]), al
auch von der Meeresseite, daß von den weißen Kreide-, ode
wie E. Smith sagt, Mergel-Gebirgen der Wadi Kandil
Bay weiter nordwärts dunkelfarbige, eisenschüssige, kie
selhaltige Felsengebirge gegen den Gebirgsstock des Ca
sius folgen, der sich über 5,000 Fuß hoch (5,318 engl. Fuß, na
Thomson, s. oben S. 40) erhebe. In der Mitte seiner Mas
sei derselbe durch eine ungeheuere Spalte, wie durch einen Ri
in zwei Hälften getheilt, als hätte sich die südliche Hälfte de
Gebirgsstocks früher als die nördliche zur Ruhe gesetzt, mit Falle
seiner Schichten gegen Südwest und Steilabsturz gegen Nord
Dieser südliche Gipfel ist niedriger als der nördliche, und zwische
beiden senkt sich eine sehr enge sich windende Kluft zum Seeufe
und endet mit einer engen Bucht, deren kleiner Ankerplatz na
einem armenischen Dörfchen, das in der Bucht liegt, Minet Ksa
heißt. Es sind nur wenige Hütten, die himmelhoch auf den Klü
pen in der wildesten, ungemein romantischen Scenerie über de
Tiefspalt und dem brausenden Meere hängen.

Bei der Umschiffung des Ras Buseit und der weitern nörd
lichen Fahrt stellten sich an den Berggehängen die schönsten grün
Wiesen, Auen und auch angebaute Felder dar, während die Gip
der Berge alle mit den dichtesten Waldungen bedeckt waren, üb
die nur der baumleere Kegel des Akra' emporragt[36]); daher
Bauholz hier das Hauptproduct der Ausfuhr, das in groß
Massen von den Holzhauern an der Küste aufgehäuft liegt, um v

---

[33]) Pococke, ebendas. II. S. 272. [34]) Ainsworth, Researches I. p. 304. [35]) Thomson l. c. V. p. 448. [36]) Russegg *Reise.* Stuttgardt. 1841. Bd. I. S. 336.

en Küstenfahrzeugen in das übrige Syrien und nach Aegypten eführt zu werden, wo es das trefflichste Bauholz liefert. An azellen auf den einsamen Ufern, an Ziegen und Hühnern in en bewohnten Orten und an schwimmenden Schildkröten auf em Küstenmeere fehlte es nicht.

Nur noch ein zweiter Landungsplatz liegt an der Nordseite des Mons Casius zu Karabudschak am Anfang des flachen Seeufers, wo man Anker werfen kann, ehe man den Bogaz oder die Mündung des Orontes erreicht, wo die Barre bei Sturm, wie ihn Thomson erlebte, doch durch ihre großen Wogen stets gefahrvoll bleibt, wenn auch die Matrosen in der Angst dann die von den Passagieren geforderten Paras dem el-Khudr (St. Georg) zu Ehren (er ist der Patron der Griechen am Orontes und in Suweidieh) [37]) zur Besänftigung des Meeres in die Brandung werfen, oder sie für die Rettung dem weißen Mezar am Ufer zu weihen. Bei ruhigem Meere erkennt man, wie dies Russegger am 22. Mai bemerken konnte, an der Trübung des Wassers schon eine große Strecke des Meeres hinaus, daß man der Mündung des größten syrischen Stroms sich nähert, und bald in die Bucht des Orontes einläuft.

Die Gebirgswege von Ladikieh über die östlichen Abhänge des Dschebel-Akra'-Gebirgsstocks (Mons Casius) bis Antiochia und zur Orontesmündung.

Der Gebirgsweg zu Lande von Ladikieh über den östlichen Gebirgsrücken des Dschebel Akra' nach Antiochia ist nur seltener begangen, doch haben ihn schon Pococke (1737), Buckingham (1816), Thomson (1841), Beadle (1840), Beale (1850), Walpole (1850) und Lyde (1852) zurückgelegt, doch nur Wenige von ihnen mit der sorgfältigen Aufmerksamkeit, welche allein geographisch belehrend werden und zur Berichtigung oder Vervollständigung der bisher unsichern Kenntniß der Landschaften und ihrer Bewohner etwas Wesentliches beizutragen im Stande ist, was wir jedoch hier, wie an so vielen anderen Orten Syriens,

[37]) Caplan Lyde, Visit to Northern Syria. London, 1853. p. 19.

Vergleichung zu bringen bemüht war[38]).

Er verließ am 7. October die Stadt Antioch
Karawane, welche noch der antiken Römerſtraße
Hierosolymitanum gefolgt zu ſein ſcheint, wäh
ſelbſt erfuhr, noch eine andere, direct von der alt
(jetzt Kepſe) ausgehende Route ebenfalls das Gebirg
welche weſtwärts der Station Urdeh, die auch
vorüberführt, dann aber erſt weiter ſüdwärts in die
gangene einlenkt. Von Antiochia ausgehend ſtieg
Meile erſt gegen Süd-Weſt und dann gegen Wes
Fluſſe Zoiba, der von dem Berge Zoiba den Nam
ein Bergſtrom zum Orontes? der aber, wenn nicht
Stelle auf Rouſſeau's Karte bezeichnet, wo dieſer
antiken Antigonia[39]), verſchieden von Antiochia, do
angiebt, ſonſt von keiner Karte verzeichnet wird). 2
die Grundmauer des Thors, das wahrſcheinlich aus
Antiochia's zur berühmten antiken Daphne, jetzt
Beit el-Ma, führte, wo eine ſtarke Feſtungsmauer
paſſage zur Vertheidigung diente. Nach 4 Stunden
er das Dorf Euie (Scheich Köi, nach Lapie ein
Name, die erſte Station.

Das Itiner. Hierosolymitanum[40]) führ
Antiochia ad Palatium Dafne 5 Mill.; Mutatio
Mansio Platanus 8; Mutatio Bachaias 8; M
las 16 und Ladica 16 Mill. weit, mit welchen
folgenden Angaben nicht ſehr abweichend ſtimm

Mansio Platanus (oder ad Platanum) hielt, welche La-
l Nahr Gebere (Nahr Kebir) bezeichnet, und wol mit
wenn darunter der nördlichſte Zufluß deſſelben, der Nahr
hy bei Eli Smith, gemeint iſt, welcher wol in der Nähe
hebel Akra' nördlich von Urdeh ſeinen Urſprung haben
Platanos beſtand noch als Feſte zur Zeit Sultan Sala-
. oben S. 907).
ie Stunde weiter ging es in einem Thale hin, und dann
n weitern Aufſtieg einer Stunde zu dem großen Griechen-
Urdeh (bei Eli Smith, Pococke ſchreibt Ordou), wel-
für die Mutatio Bachaias (vielleicht die *Βάχταϊ ἀλλή*
lemäus, V. 138, die er im Süden von Daphne aufführt)
omit auch Lapie übereinſtimmt. Dann zu den Berghöhen
die ſich von der Südoſt-Ecke des Berges Caſius ausdeh-
ein Blick auf das Mittelländiſche Meer überraſchte. Den
üdwärts des höchſten Gipfels, der einzige, der unter den
niederen Höhen ihm vergleichbar ſich zeigte, hielt Po-
r den Anti-Casius. Nach einer Stunde bergab ſchlug
Zelt an der Quelle am Fuße eines Hügels auf, wo auch
berziehender Baſſa mit ſeinen Janitſcharen campirte. Dieſe
vielleicht die Cattelas oder Catela beider Itinerarien,
t Lapie mit dem uns ſonſt unbekannten Gile Galle[41]).
rden eher eine Stelle in dem Thale des Wadi Kandil für
talität in Anſpruch nehmen, etwa ſüdwärts Küſtül, von
Smith in 1¼ Stunde den Boden des Wadi Kandil er-
wan wo dann nur in einer mäßigen Tagereiſe ſowol von

kann hier durch ihre beigefügten landschaftlichen Schilderungen z lehrreicher Vergleichung dienen.

Erster Tagemarsch (8. Mai). Um 9 Uhr verließ er La dikieh über die benachbarten Orte Bisnada (wo das bes Quellwasser, s. oben S. 929) und Dumserkah, wo ihm die er sten Nasairier begegneten, welche Brennholz zur Stadt führten ihre rosige Gesichtsfarbe, ihr helles Haar, ihre nicht türkische un nicht arabische Gesichtsbildung fielen ihm ungemein auf, so wie di Häßlichkeit und helle Farbe ihrer Weiber. Schon bei Bisnad biegt die Antiochiastraße westwärts von der gewöhnlichen Aleppostraße über Schoghr ab. Buckingham erreichte nach eine halben Stunde ein Flüßchen Moyat el-Kandjara, nach einem darüber hängenden Dorfe genannt, und sah in dem dort stagniren den Wasser eine fußlange Schildkröte. Nach einer halben Stund übersetzte er ein anderes Flüßchen, Moyat (d. h. Wasser) el Kersanah, mit einem benachbarten Dorfe zur Linken, Mukantr genannt; noch eine halbe Stunde weiter erreichte er ein kleine Flüßchen, Nahr el-Arab, also das Flüßchen der Sprach grenze, das auch Eli Smith passirte, von wo im Norden di türkische Sprache im Gebirgslande vorherrschend wird (vergl oben S. 1107), daher nun auch fast nur türkische Ortsname folgen, die aber durch Buckinghams Angaben, der kein Türkis verstand, meist so falsch wieder gegeben wurden, daß man sich übe seine topographischen Bezeichnungen nur schwer verständigen kann.

Bis dahin, sagt er, hielt das Culturland der Ebene und de Vorhöhen an; nun aber stiegen die Kalksteinberge (Kreide- ode Mergellager, s. ob. S. 1110) mit wildem Buschwerk bedeckt em por, zumal mit Buxus und Myrthen, bis er in einer Stund das schöne Thal des Wadi Kandil erreichte, mit raschem Strom lauf und reichem Blumenschmuck geziert. Doch auch Kornfelde sah er hier bis zu der Stromverengung, in welcher er in Zickzac wegen wol 20 Mal den Strom übersetzen mußte, bis zu seine Quelle hinauf, wo stets steile Felsufer von kieselartigem Gestein zur Seite mit herrlicher Vegetation, zumal schönen Eichen- un anderen Bäumen, sich zeigten. Hier trat er in den schönsten Pi nuswald ein, wo sich nach einer Stunde Wegs das Thal el Budschak (el-Bujak bei ihm) weiter gegen Nord ausdehnt, vo dem wir aber durch Eli Smith schon wissen (s. oben S. 1106 daß dies einen ganzen Gebirgsdistrict bezeichnet. Wahr scheinlich hatte er in seiner Nachtherberge, Kasla Joak von ih

eren Nähe dann zerſtreute kleine Dörfergruppen von 3
schen beiſammen ſtehend, ſich zeigten. Im genannten
rfe fand er eine ſehr gaſtliche Aufnahme bei dem Aga,
rehrer des engliſchen Conſuls Barker (vergl. oben
d der Lady Stanhope war (ſ. oben S. 102 u. a. O.).
wohner ſprachen nur türkiſch und trugen ihre türkiſche
hohe Stiefel von ſchwarzem Leder, die bis an die Knie
Conſul Barker, der zu Swedia am Orontes lange Zeit
ar durch ſeine vielen Reiſen hier genug bekannt geworden.
Beadle, in ſeinem Reiſebericht von Ladikieh über das
s Mons Casius, auf dem er an einer ſehr romantiſchen
itte Juni) campirte, und von da nach Swedia (am
zog, hat ſich leider nur zu kurz über dieſe Gegenden
43); aber er erkennt die romantiſche Natur der Land-
ommen an. Zwiſchen hohen Bergen und tiefen Thälern,
lkbergen und Jaspisketten, voll der ſchönſten Cryſtalli-
n Quarzen, Actinolithen, Hornblendgeſtein, Chalcedon,
aten u. ſ. w. zog er immer höher auf, bis auch Gra-
smaſſen erreicht wurden, die wie durch plutoniſche
mporgehoben ſchienen.

Reale und Lyde ſtimmen in das Entzücken über die
dſchaft dieſer Gegenden mit ein, obgleich ſie ganz ver-
Geſichtspuncten folgten. Reale44) hatte ſich mit treff-
den, Hunden, Flinten und reichlichem Proviant zu einer
e für dieſe Tour gerüſtet.

quartier in einem ungemein reizend liegenden Dörfchen, das er Slybe nennt. Auf dem Rande eines tiefen Felsabsturzes gelegen, zeigten sich ihm unten im grünen Thale zahlreiche friedlich weidende Heerden, auf den Bergen blökten die Schaafe und kletterten Ziegenschaaren umher; aus dem Fenster der Wohnung breitete sich der Blick über die weite Meeresfläche aus, und doch sah man am steilen Meeresstrande hinab deutlich die kleinen Fischerboote, welche die ganze Mondscheinnacht vorbeischifften, so nahe, als hätte man Steine in sie hinein werfen können.

Auch Buckingham hatte dieses Durchblicks auf das blaue Meer durch eine Berglücke gegen West erwähnt.

Von Slybe, dessen Lage uns unbekannt geblieben, hatte Reale den folgenden Tag nach Urdeh 30 englische Meilen zurück zulegen.

Auch Caplan Lyde rückte den ersten Tag nicht weit in das Gebirge vor, und muß, da er von Ladikieh am ersten Tage nur 4 Stunden weit geritten war, sein Nachtquartier[445]) in dem fruchtbaren Thale nahe Slybe genommen haben. Er blieb aber bei einer Quelle nahe dem Flüßchen im Thal, wo er bei weidenden Heerden sein Zelt im Freien aufschlug, weil seine Lastpferde hier treffliches Futter fanden, dessen sie sehr bedürftig waren. Die Gegend war, ihrer großen Fruchtbarkeit ungeachtet, nicht bebaut; aber man pflegte von Ladikieh aus die Pferde für einige Zeit hierher auf die Weide zur Fütterung für wenig Zahlung für den Monat zu schicken, was ein Erwerb für die Thalbewohner ist, die aber in beständiger Furcht vor den nasairischen Bergbewohnern bleiben, weil diese im Pferdestehlen, ihrem Lieblingsgeschäft, Meister sind.

Buckinghams zweiter Tagemarsch (9. Mai). Wahrscheinlich von Küstül (seinem Kasla Joak) stieg er am Morgen 3 Stunden in dicker Pinuswaldung bergan und bergab zu grasreichen Wiesengründen, Merdsch el-Kazboak (wahrscheinlich Kesâb bei Eli Smith), wo einige Turkomanen ihre Heerden weideten, deren Weiber und Kinder in Kegelhütten, im Walde aus Zweigen erbaut, mit Feuerstellen an der Außenseite, von ihren rauhen Hunden bewacht wurden. Pinusbäume von verschiedenen Arten wurden hier von Bauern gefällt; nahe der Brücke Dschisr el-Mahamany, nach einem gleichnamigen nahen Dorfe genannt, ging es über einen Fluß, der von hier nach windendem Laufe in

[445]) Lyde, Visit to the Northern Syria. p. 9.

n Nahr el-Kebir fällt (also wahrscheinlich der Nahr Ko-
aschy bei Eli Smith), welcher, nach Buckingham, hier den
Grenzfluß zwischen beiden Paschaliks von Haleb und
Beirut bilden soll, eben so wie bei Eli Smith, der nur an
derselben Grenze ein anderes Dorf, Duz-Aghatsch, nannte,
as von Armeniern bewohnt ward. Alles Land nordwärts von
er, selbst bis an die Meeresküste, hörte Buckingham hier, siehe
ter Haleb.

Nur 1 Stunde von da weiter schreitend, trat Buckingham
ein anderes Culturthal, Wadi el-Kussub (oder ist hiermit
leicht erst das große armenische, sehr zerstreut liegende Dorf
esáb gemeint, das nach Eli Smith 2 Stunden südwärts von
deh liegt?), das vom Mahamany (el-Koraschy) durchströmt
d: denn hier war Kornbau, gute Grasung, und über dichten
elholzwäldern über den Köpfen gegen N.N.W. stieg der hohe
des Dschebel Akra' (nackter Berg, weil nur sein Fuß
aldet ist) empor. Ein niederer Hügelübergang führte an der Ost-
te dieses Berggipfels vorüber in das Culturthal des Wadi
deh (el-Eurdy bei Buckingham). Der Weg ging nord-
ts an einer Quelle, Ain el-Haramy genannt, vorüber, wo
Raub und Mord verübt wurde. Dieser Weg war etwas ver-
den von dem, welchen Eli Smith beschrieben hatte, nämlich
s westlicher über die größere Höhe hinweg, aber doch als
r erkennbar, denn Buckingham sagt: ihm gegen Ost im
i zeigte man die Stadt Urdeh (el-Eurdy) mit 300 Häu-
n Türken, ¾ Moslemen und ¼ Christen, bewohnt, was
Eli Smiths Angabe stimmt. Die herrlichsten crystallhellen
llen des köstlichsten Wassers, wie die Ain el-Ajoon und an-
, umgaben ihn. Hier fielen heftige Regenschauer, unter denen
3 Stunden Wegs hinab bis zu einer Plaine Lulakjee
rscheinlich „Lelekdschi", d. i. „Ort der Störche", zu-
legte, wo man Schutz in einigen Grotten fand. Hier verläßt
nun die vergleichende Beihülfe von Eli Smiths Routier,
dieser von Urdeh sich südwärts wandte, Buckingham aber
da weiter nordwärts vorschritt. In der Nähe dieser Fels-
ten, in denen er Schutz fand, sah er sehr große, zerstörte
inen von Gebäuden, eine bedeutende Menge behauener Quader-
e, Säulenreste, auch viele Sarcophage, zwischen denen Bäume
ewachsen waren; vielleicht Ahornbäume oder Platanen?
nn könnten sie die Stelle der Station Platanos wol bezeich-

net haben. Ein noch stehendes sehr großes Gebäude schien eine Kirche gewesen zu sein; an einer Stelle sah Buckingham einen sehr großen Steinsarcophag mit Festons und sculpirten Eckornamenten von römischer Arbeit verziert, der noch unersöffnet zu sein schien; auf jeden Fall überzeugte er sich davon, daß hier eine römische Stadt gestanden haben müsse. Pococke hatte an der von ihm genannten Stelle der Platanen keine Ruinen angeführt. Das furchtbare Gewitter hinderte Buckingham an weiterer Untersuchung, und er mußte froh sein, in einigen ganz nahen Hütten bei türkischen Bauern ein gastliches Obdach für die Nachtherberge zu finden, in Hütten, die mit Kamin, mit Fenstern, mit metallenem Küchengeschirr versehen und ungemein reinlich gehalten waren.

Auch Neale[46]) rückte auf seinem Jagdzuge von seiner Nachtherberge im Dorfe Slybe am folgenden Tage durch 30 englische Meilen bis Urdeh vor, indem er die höchste centrale Gebirgskette übersteigen mußte, die für Reiter an vielen Stellen unzugänglich war und oft zum Absteigen nöthigte, über viele am Boden liegende Steinblöcke und umgestürzte, von Stürmen entwurzelte Baumstämme in Walddickichten, durch die nur ein enger Felsenpfad führte, zu dem kein Sonnenstrahl eindringen konnte. In diesen Einsamkeiten, sagt er, hausen nur Schakale, Hyänen und anderes Wild; wegen der Banden von räuberischen Nasairiern, die aber den fränkischen Reisenden selten gefährlich werden, gelten sie für unsicher; vorzüglich sind es nur Holzschläger, die vom Gouvernement hieher gesendet werden, um Bäume zu verschiedenem Gebrauche zu fällen, die gut bewaffnet und mit Winterproviant in Magazinen versehen sind, welche man dort antrifft, die aber nicht selten bei mühseliger Arbeit und in Gefahr dort ihren Tod finden sollen. An mehreren Haufen wilder Banditen kam Neale vorüber, die Wegegeld forderten; sie waren in ihrem struppigem Haar, mit langen Bärten, im Gürtel mit 2 Pistolen und dem Yatagan gut bewaffnet, und konnten schon in Schrecken versetzen. Im Dorfe Urdeh (er schreibt Ordu), aus einer doppelten Reihe von Häusern bestehend, durch welche man hindurch reiten muß, mitten zwischen dichten Pinuswäldern gelegen, hatte eine kleine Garnison türkischer Cavallerie die Sicherheit des Wegs zu garantiren, die aber selbst zu den größten Marodeurs gehörten. Im türkischen Chan traf Neale viele einheimische Reisende aus Ladikieh und

[46]) Neale l. c. Vol. II. p. 2.

ns mit zwiſchenliegenden reizenden Thälern und von Zeit
it Fernblicke auf das Mittelmeer; zur Rechten die lieblich be-
n Berglehnen, oder von Eichen und Pinus dunkelſchattige
r, die bei der ſtechenden Sonnenhitze des Tages die kühlend-
ſchatten- und Ruheplätze gewähren. Am Nachmittag, dem
Mons Casius ſchon genähert, kam er nahe an einem Orte
) (doch wol Keſâb bei Eli Smith, ſ. oben S. 1105), an
roßen, zerſtreut liegenden Dorfe der Armenier, vorüber,
efflichem Anbau am Berggehänge umgeben, das aber etwas
alb der Straße liegen blieb. Aus demſelben kam einer
Bewohner, ein ſich ſo titulirender engliſcher Conſular-Agent,
aplan entgegen, der ihn einlud, die Nacht in ſeinem Hauſe
zuzubringen, und da dies abgeſchlagen werden mußte, bat
igſtens den Namen des Engländers ſeinem Album einzuver-
Lyde erfuhr, daß auch hier in dieſer einſamen Armenier
ie auf dem Hochgebirg die religiöſen Spaltungen in ihrer
ſtattgefunden, welche durch die proteſtantiſche Amerikaner-
durch ſo viele armeniſche Gemeinden lebhafte Theilnahme
Proteſtantismus gewonnen hatte, um ſie zum Austritt aus
armeniſchen Kirche zu bewegen.
Dieſes Dorf ſchreibt Walpole[48]), der es in eiligem Ritt
r Orontesfähre an der Mündung in 6 Stunden erreichte,
b, und giebt ihm 150 Häuſer; es ſei da ein Gaſthaus für
, in dem man freilich kaum etwas anderes als trockenes
rhalte; die Amerikaner-Miſſionare hätten daſelbſt arme-

Kesab 2 bis 3 Stunden über die östlichen Vorberge des Dschebel Akra', wo der östliche Dschebel Kuseir mit diesem auf der größten Paßhöhe zusammenstößt, von wo er durch wilde Waldgebirge abwärts 14 Stunden Wegs bis Ladikieh in 10 Stunden Zeit eiligst zurücklegte.

Caplan Lyde setzte seinen Weg an demselben Tage von der Nähe Kesabs noch weiter fort, ohne Urdeh zu erwähnen, bis zu einem Dorfe, das er jedoch nicht namhaft macht; vielleicht dieselbe Station, in der auch Buckingham verweilt hatte.

Buckinghams dritter Tagemarsch (10. Mai). Seine Absicht war, aus dem Hochthale Lelekdschi seinen Weg zu verfolgen, um die Meeresküste an der Mündung des Orontes zu erreichen, daher er nicht direct nordwärts nach Antiochia ging, sondern die Richtung gegen N.N.W. einschlug. Dahinwärts scheint auch einst eine Römerstraße geführt worden zu sein; denn nach einer Aufeinanderfolge von waldreichen Bergen und Thälern betrat er einen solchen breit angelegten Pflasterweg aus jener alten tiken Zeit, der nach Verlauf einer halben Stunde zu einem Dorfe Karakujee (richtiger auf Russeggers Karte Karakodscha genannt, wo derselbe ein Eisenlager an der Ostseite der Gebirgskette eingetragen hat) führte, von 50 Steinhäusern mit spitzen Schieferdächern, die von türkischen Moslemen bewohnt wurden. Die Weiber, ohne Schleier gehend, begrüßten die Fremdlinge freundlich; die Umgebung war mit Kornfeldern, Maulbeer- und Feigenbäumen gut bebaut und bepflanzt und heerdenreich. Nur eine Stunde Hinabsteigens führte an einem großen Dorfe Meadu (Meudu bei Russegger)[49]) vorüber zum Meere. Die 50 bis 60 Häuser dieses Dorfes, mit Ziegeldächern (wie alle in der Nachbarschaft Antiochia's liegenden Ortschaften), waren groß, mit ihren Ackerfeldern umgeben; die Männer und Weiber trugen hohe Stiefel und statt des Tarbusch weiße Wollkappen; die ganze Bevölkerung war von der syrisch-arabischen schon eine völlig verschiedene. Von hier sah man, wie die von O. gen W. ziehende Kette des Dschebel Akra' plötzlich gegen das Meer abstürzt, eine Menge aufeinander folgender Vorgebirgsspitzen bildet, die keinen Raum zu einem Küstenwege an ihrem Fuße darbieten, daher man das wilde Gebirge

[49]) Russegger, Geognostische Karte des Taurus und seiner Nebenzweige, nebst dem angrenzenden Theile des Paschaliks von Aleppo. 1842.

nothwendig auf der Oſtſeite umgehen muß. Der Felsſpalt, durch welchen der Wanderer aus dem Gebirgsſtock zur Meeresebene herausgetreten war, ſchien hier der einzige Zugang zu derſelben zu ſein; er war kaum eine halbe Viertelſtunde breit, zog ſich aber lang hin, bis zur Ebene an der Orontesmündung. Aus den vielen vorſpringenden, hohen Kalkſteinklippen ſprudelten die herrlichſten Waſſerquellen hervor, die durch die vorliegende Ebene zur Küſte und zum Flußufer mündeten, wo ſie aber zu den ſtehenden Verſumpfungen das Ihrige beitragen. An einer dieſer Quellen ſah man ein in Fels gehauenes Waſſerbecken, von dem einſt ein Aquäduct weiter geführt war.

Daſſelbe Felsbaſſin mit der Aquäductruine hat auch Walpole (1850)[50]) paſſirt, als er über die Orontesfähre von Swedia kommend 2 engliſche Miles oberhalb ſeiner Mündung an der Mina (einem kleinen Landungsplatze, wo ein paar Hütten ſtehen) den nördlichſten Vorſprung des Gebirgsſtocks des Mons Casius, alſo auf demſelben Pfade, wie Buckingham, zu überſteigen begann. In der wild aufſteigenden Bergſchlucht bemerkte er in den Seiten der Felswände in dieſelben eingehauene Grabkammern, die Buckingham entgangen waren, kam an einem türkiſchen Dorfe, wahrſcheinlich Meadu, vorüber, und erreichte von da in 6 Stunden eiligen Rittes das ſchon zuvor genannte armeniſche Dorf Caſſeb.

In weniger als einer Stunde, nachdem Buckingham wieder in die Plaine eingetreten war, wurde der Orontes erreicht, der hier die Breite der Themſe an der Londonbridge hatte, in der Mitte jedoch, als man ihn in einem Boote überſchiffte, nur 9 Fuß Tiefe zeigte. Eine kleine Inſel, in der Mitte des Stroms gelegen, war lieblich mit Feigen- und Maulbeerbäumen bepflanzt. Ueber morſchigen Boden wurden dann längs der Uferebene hin die Ruinen der alten Seleucia erreicht.

Neale, der von Urdeh[51]) den directen Weg nach Antiochia verfolgte, fand dieſen am folgenden Tagemarſche beſſer und auch ſchöner als den vorhergehenden; der Wald wurde immer lichter; das Land, vortrefflicher angebaut, zeigte überall kleine Dörfer, mit Gruppen von Olivenwäldern umgeben, die von halber zu halber Stunde nicht fehlten. In den Thalgründen fing der ſchönſte

[50]) Walpole l. c. III. p. 277.
[51]) Neale l. c. p. 5.

Weinbau an, während liebliche Bergwasser zwischen Myrthen und Oleandergebüschen deren Mitte reizend durchrauschten, von dem üppigsten Schmelz der Blumen an ihren Ufern begleitet. Das bestgebaute dieser Dörfer, Dayertil, oder wol richtiger Dahret-esch-Scheich, erklärt Neale für das schönste, das er in ganz Nord-syrien gesehen; an einem herrlichen Quell mit Bassin, unter einer Gruppe weit ausgebreiteter Buchenbäume, wo Türken ihre Ablutionen zu Gebeten verrichteten, wurde im Schatten etwas geruht, und dann (wahrscheinlich über Beit el-Ma, die antike Daphne) noch an demselben Abend die Stadt Antiochia erreicht.

Caplan Lyde, dem es vorzüglich bei seiner Reise um die Bekanntschaft mit den dortigen Nasairiern zu thun war, verfolgte aus seinem nächtlichen, im Freien aufgeschlagenen Zeltlager am Morgen des dritten Marschtages, wie Buckingham, denselben nordwestlichen Weg zur Orontesmündung. Zum Frühstück in seinem Zeltlager hatte er sich von den nahen Bauerhütten Eier erkauft, und war erstaunt, 16 Stück guter Eier für den ungemein wohlfeilen Preis von einem Penny[52]) zu erhalten, da er zu Beirut und in den Dörfern des benachbarten Libanon für denselben Preis nur 4 Eier erhielt. Diese Wohlfeilheit erstreckte sich hier auf alle Lebensmittel, und so schien es seinen Zwecken sehr erwünscht, in diesen Bergen, die auch von Nasairiern, wie von Türken und Armeniern bewohnt werden, deren Zahl gegen den Orontes zumal ungemein zunimmt (s. oben S. 980), wo möglich eine Missionsstation für die Nasairier anzulegen, die viel wohlfeiler als irgend eine unter den Druzen im Libanon zu erhalten sein würde. Durch wilde Thäler zwischen herrlicher Waldung, auf den schlechtesten Wegen, wo die Maulthiere und Pferde öfter des neuen Hufbeschlages bedurften, was stets türkische Schmiede am Wege besorgen, da hier die türkische Population die arabische ganz verdrängt zu haben schien, wurde an diesem Tage der Nordabhang des Gebirges erreicht, von wo der erquickliche Blick nun über das weite Meer und die Ebene der Orontesmündung hinstreifen konnte. Auf den letzten Vorhügeln, wo eine gesundere Luft und in der Nähe von Nasairier-Dörfern eine passende Stelle zu längerem Verweilen sich zeigte, schlug der Caplan hier einige Tage sein Zelt auf, in der Hoffnung, hier vielleicht eine Schule für Nasairier zweckmäßiger als in Antiochia selbst anlegen

[52]) *Lyde* l. c. p. 11.

können. Viele des Nasairier-Volks suchten ihn auch hier in inem Zelte auf, selbst Einige, die für Gebildetere galten, weil r Eine etwas Hebräisch verstehen sollte, der Andere auf der Insel ata sich umgesehen, und noch Andere, die, weil sie etwas Lesen n Schreiben konnten, für Literati galten. Aber bald wurde der ylax von ihrer zu groben Unwissenheit überzeugt, und daß die ige Gegend durch Diebe und Mörder doch zu unsicher sei, um r länger zu verweilen, weshalb er bald den Aufenthalt in bdiah und Antiochia vorziehen mußte.

§. 35.

Sechszehntes Kapitel.

Die Gebirgsgruppe des Mons Casius.

Erläuterung 1.

s Gebirgssystem des Mons Casius (Dschebel Akra') in sm Gesammtumfang in der Castiotis der Alten, mit seinen derungen: dem Dschebel Kusair, Dschebel Urdeh (Ordu), bel Akrâd oder el-Kerâd (Kurdengebirge), und nach seiner r mineralogischen und geognostischen Beschaffenheit.

Der große Gebirgsstock des Mons Casius, den wir nun ographisch schon von allen Seiten umwandert haben, ohne n Gipfel zu erreichen, verdient noch eine besondere Aufmerksam-, die ihm auch schon in den urältesten Zeiten zu Theil wurde, l wegen seiner kühnen und erhabenen Naturgestaltung, welche hin Land und Meer überschaut und beherrscht, als auch wegen mächtigen Einflusses, den dieser Urberg an der Nordgrenze syrischen Bevölkerungen und des ältesten Göttercultus h alle nachfolgenden Jahrhunderte auf seine Umgebungen aus- hat, so daß er auch heute noch durch seine Abgelegenheit, rirrung und schwere Zugänglichkeit dem Landbewoh- als das schützende Asyl der verschiedenartigsten Völkeransiede- (Araber, Türken, Kurden, Nasairier und Griechen) dienen , dem Seefahrer aus dem Abendlande und aus dem ägyp-

tischen, wie dem griechischen Inselmeere, schon von Cypern aus sichtbar, als erhabener Leitstern zur Landmarke dienen kann, den Gefahren des gewaltigen Wogendranges und der Stürme an den syrischen Steilküsten glücklich zu entgehen: denn dieselbe Rolle, welche in ältester Zeit der Berggott (el-Gebal, Elagabal)[63]), dann später der Zeus Kasios spielte, hat seit der christlichen und selbst in der mohammedanischen Zeit noch St. Georg und der el-Khudr der Moslemin (s. oben S. 459) übernehmen müssen, der hier am Casius der Schutzpatron aller Schiffer ist. Der seit den ältesten Zeiten den höchsten Landesgöttern geweihte Berg blieb aber, wie sein südlicher Nachbar, der hohe Karmel (vergl. Erdk. XVI. S. 707 u. f.) und andere (Hermon, Sinai u. s. w.), unbetreten vom scheuen Volke, das nur Sagen vom ihm im Munde führte (denn Kaiser Hadrians Vorgang, der diesen Kasios in der Nacht bestiegen hatte, um dort die Sonne aufgehen zu sehen, scheint durch das Gewitter und die Blitzschläge, die in sein Opfer fielen, auch Andere vom Besteigen zurückgeschreckt zu haben, siehe Aelii Spartiani Hadrianus. c. 14), bis erst in jüngster Zeit einzelne Naturforscher, zumal Botaniker und Geognosten, seine Gipfel zu ersteigen wagten, die für so gefahrvoll ausgeschrien waren, wie einst die des Ararat und Horeb. Erst den letzteren Wanderern, wie Aucher Eloy, Ainsworth, Thomson, Russegger, Kotschy und wenigen Anderen, verdanken wir eine genauere Kenntniß dieses so durch alle Jahrtausende berühmten, aber in seinen Eigenthümlichkeiten doch fast gänzlich unbekannt gebliebenen alpinen Gebirgsstocks.

Schon die phönicische Mythe hatte, wie Philo im Sanchuniathon lehrt, unter den durch ihre Größe und Körperkraft ausgezeichneten und deshalb vergötterten Urmenschen auch den Namen Casius, wie Libanon, Anti-Libanon und andere genannt, deren Namen dann später heiligen Bergen beigelegt wurden, denen man somit selbst als Gottesbergen ihre Opfer darbrachte (Sanchoniathonis Berytii Fragm. de Cosmogonia etc. ed. Orelli, 1826, τὸ Κάσιον, daher Kasion bei Strabo XVI. 751 und Mons Casius bei Plinius V. 18). Die Bedeutung dieses Namens ist dunkel, vielleicht, sagt Movers, einen Baal-Kasiz im Phönicischen, d. i. einen Gott der Obsterndte, bedeutend, wie es einen Rimmon, Gott der Granatäpfel, gab, der ihm nahe

[63]) Movers, Phön. Th. I. S. 668—670.

(ſ. oben S. 56 u. f.), ging dann auf einen Jupiter
s (*Ζεὺς Κάσιος*, der Himmelsgott Esmun) über, der auf
Münzen nach der Fabel des Kronos als unförmlicher
abgebildet erſcheint, aber ſeit den älteſten Zeiten auf dem
Berge ſelbſt nur an einem Altarſtein, nicht in einem
verehrt wurde. Wie alle alt-phöniciſchen Mythen ihrer
n, oder Stammgötter, mit ihren Colonien ſchon in älteſter
in weite Fernen verbreiteten (ſ. oben S. 57), ſo auch der
er Caſius-Berge, deren berühmteſter, unſtreitig durch
che Handelsleute dahin verbreitet, an der Südgrenze Sy-
egen Aegypten hin, zwiſchen Gaza und dem Peluſiſchen
, hoch gefeiert war, bis in die ſpäteren Zeiten, wo Pom-
l. auf ihm begraben ward, und Titus ſeinen Marſch aus
n nach Jeruſalem an ihm vorbeilenkte (ſ. Erdk. Th. XIV.
). Aber auch cretiſche und argiviſche Sagen von
, ein Heiligthum des Caſius in Epirus zu Caſſope,
o ihm Opfer brachte (Sueton. Nero 21), ein dergleichen zu
:a und andere, zeigten nur die früheſte Verbreitung ſolchen
hen Cultus an vielen Geſtaden des Mittelmeeres, deſſen
alſitz im heutigen Dſchebel Akra' war.
mit hängt die Sage bei Sanchuniathon nach Phi-
agmenten, aus deſſen Phoenicum Theologia (ed. Orelli 29),
:n, daß ſchon in den Saturniſchen Zeiten die ſchiffbrüchigen
er Dioscuren durch Sturm und Brand an die Küſten
ius geworfen ſeien, und auf ihm ein Heiligthum errichtet

letzten zurückgebliebenen Argiver von Seleucus Nicator, der den phönicischen Cultus ganz mit dem griechischen verschmolzen zu haben scheint, versammelt und mit den Antiochiern vereinigt worden seien, deshalb auch die Bewohner Antiochia's ihrem Heros Triptolemos zu Ehren Kampfspiele auf dem Mons Casius bei ihrer Stadt zu feiern pflegten.

Merkwürdig, sagt schon Movers, daß auch die Griechen, gleich der phönicischen Mythe, einen Belus (daher der Name ad Belum der östlichen Gebirgskette) und einen Casus erwähnen, die sie zu Söhnen des argivischen Inachus machen, der sich am Orontes, welcher den Gebirgsstock des Casius bespült, niedergelassen, und das - später sogenannte Antiochia erbaut habe (Syncellus p. 237) [54]); um so mehr konnte Seleucus diese Verschmelzung gelingen.

Die Erzählung Plinius (H. N. V. 19) von der Höhe des über alle andere Berge der Umgebung weit hinaus ragenden Gipfels des Casius, weshalb man in der vierten Nachtwache (jede zu 3 Stunden) gegen Osten das Tageslicht der wieder aufgehenden Sonne schon dämmern sehe (cujus excelsa altitudo quarta vigilia orientem per tenebras adspicit), und wenn man sich plötzlich gegen Westen wende, „zugleich die Nacht und den Tag" erblicken könne (diem noctemque pariter ostendens), scheint uns keineswegs übertrieben, wenn man die Stelle nur nicht von dem ersten Anfange der vierten Nachtwache versteht und den ausgesprochenen Gegensatz von Tag und Nacht nicht im strengsten Sinne nimmt, sondern in demjenigen, wie derselbe mehr volksthümliche Ausdruck wol auch heute noch auf hohen Bergen kurz vor Sonnenaufgang gehört werden kann. Um dieses Phänomen selbst kennen zu lernen beim Aufgang der Sonne, sagt Spartian, habe Kaiser Hadrian den Casius bestiegen. Genau genommen würde der erste Sonnenstrahl auf den Gipfel des Casius beim Aufgang nur 5 Minuten früher einfallen, da nach Messung [55]) beobachtet wurde, daß er bei einer Höhe von 1,000 Fuß nur um eine Minute früher als auf dem horizontalen Spiegel des Meeres wahrzunehmen war. Daß Plinius auf dem Fußpfade zum Gipfel des Berges 19 römische Mill. (wahrscheinlich von

---

[54]) Movers, Phönizier. I. S. 668. [55]) Nach L. Murphy, siehe in Ainsworth, Researches l. c. p. 305, Nota.

hie aus: Ambitus ad cacumen XIX. M. p. est) angiebt, icht zu viel ſein, da man wegen ſeiner großen Steilheit nur iten Umwegen den höchſten Gipfel erreichen kann; die ſenkhöhe von 4 Mille Paſſ. (1 Mill. P. nach Militairſchritten 78 Fuß, oder eher, wenn niedriger, zu 666 Toiſ. oder Fuß) iſt allerdings viel zu übertrieben, da ſie bei Weitem ntblanc-Höhe der Schweiz übertreffen würde, und beweiſet geringe Kenntniß der Alten in der Hypſometrie[56]), da die ken neueren Meſſungen die Höhe des Gipfels nur etwas 800 Fuß abſoluter Höhe angeben (ſ. oben S. 40).

mianus Marcellinus (XXII. 14, 4) ändert ſchon obige it, die zuerſt von Ariſtoteles Meteorologie, I. 16, mitgeurde, aus der ſie Plinius nur wiederholte, indem er ſagt, n auf ſeinem Gipfel beim zweiten Hahnengeſchrei könne ine aufgehen ſehen, und daß auch der Kaiſer Julianus ta dieſen hohen, kegelartig ſich erhebenden Berg an einem ſtimmten Feſttage beſtiegen, um auf ihm ſeine Hekatombendem Zeus Casius darzubringen[57]), wobei er einen beſonr der Mäßigung und Gnade des Kaiſers gegen einen ſeiner anbringt, der auch wol der Heilighaltung des Berges, auf r demüthig Flehende ſich ihm nahte, zugeſchrieben werden Denn die auf dem Mons Casius an Zeus gerichteten Gerden beſonders gnädig von ihm erhört, wie Plinius X. 39 aß in Heuſchreckennöthen auf die Gebete der Ber des Caſius an ihn ſogleich die Schaaren der idiſchen Vögel (wahrſcheinlich der Smúrmur der Syrdus roseus, der Heuſchreckentödter, ſ. Erdk. XI. S. 192, 7 u. a.) erſchienen, und die Feinde ihrer Saaten vertilgher ſie aber kamen und wohin ſie gingen, wiſſe man nicht; iten alſo von Zeus ſelbſt kommen.

n den ſpäteren Jahrhunderten ſcheint der Caſius, wie anorgebirgshöhen der ſyriſchen Küſte (Karmel, Theuproſopon, as eſch-Schak'ah und andere), ſeit den moslemiſchen Zeiten ch eine höhere Bedeutung für die Sicherung der Schifrten der Küſtenfahrer beibehalten zu haben; doch hat ſon bei einem alten Scheich der Naſairier zu Hebſcheky

---

Ukert, Geogr. d. Griechen u. Römer. 1821. Th. II. 1. S. 15—18.
Malalas, Chronogr. p. 317.

einem kleinen Nasairier-Dorfe mitten im Waldgebirg des Dschebel Akra', sich die Legende erzählen lassen: „als die große Fluth kam und Noahs Arche aufstieß, schrie alles Schiffsvolk „Karkar" (es stößt auf), und daher sei der Name Akra' gekommen" [58]).

Buckingham und Andere haben der von ihnen Okra geschriebenen Benennung des Berges die Bedeutung eines „kahlen Berges" untergelegt, die auch Movers angenommen [59]).

Quatremère [60]) führt den Namen Dschebel Akra' aus der Histoire Djemal-eddin ben Wâsel im Kâmel T. VII. p. 365 an, und übersetzt ihn ebenfalls schon la montagne chauve, da der nackte Gipfel allerdings einen auffallenden Contrast gegen seinen waldreichen Fuß und seine Gehänge darbietet.

Schon Büsching [61]), der im vorigen Jahrhundert dasselbe Gebirge mit dem Namen Okrab schrieb, giebt ihr dieselbe etymologische Bedeutung, die schon Penzel bezweifelte; auf jeden Fall kann diese Benennung nur den höchsten, nackten Gipfel des Casius bezeichnen, dessen weites Gebiet eben ein sehr waldreiches ist, und schon darum einen viel weiteren Umfang bezeichnet, da die ganze Casiotis (die Mannert Cassiotis schreibt) [62]) als Provinz von ihr den Namen erhalten konnte, die zwischen dem Orontes und dem Meere lag, und im Norden von der Ebene Antiochia's, im Süden von der Laodicea's erst begrenzt wurde, also von viel weiterem Umfang als der heutige Dschebel Akra' war und auch den Dschebel Keråd und den Ordu Dagh mit umfaßte.

So viel uns bekannt, ist Aucher Eloy [63]), der eifrige Pflanzensammler, der erste, welcher in neuerer Zeit diesen Dschebel Akra' (so schreibt ihn Eli Smith stets) im Jahre 1832 in wissenschaftlicher Beziehung bestiegen hat. Er nennt ihn ebenfalls schon „kahler Berg", kam vom Norden von Swediah, wo er in der Orontesfähre zu seinem Fuße übersetzte, und denselben Tag noch das Dorf Kasap (Kesap, vergleiche oben S. 1105) erreichte, von wo er in drei Stunden seinen Gipfel erklimmte, auf hal

---

[58]) Thomson, im Mission. Herald. Vol. XXXVII. 1841. p. 233.
[59]) Movers, Phönizier. I. S. 668. [60]) Quatremère, in Makrizi Hist. des Sultans Mameluks. Paris, 1840. T. I. p. 266, App.
[61]) Büsching, Erdbeschreibung. Th. XI. 1. 1792. S. 296; Penzel, in Strabo. Uebers. Th. IV. S. 2293, Note. [62]) Mannert, Geographie der Griechen und Römer. Th. VI. 1. S. 349.
[63]) Aucher Eloy, Relations de Voyages en Orient. 1830—38. Paris, 1843. Vol. I. p. 83.

dem Wege den Ueberreſt eines chriſtlichen Kloſters ſah, das kein anderer Reiſender nannte, und auf dem Gipfel noch Schneeflecken fand (am 4. Mai). Die Nacht brachte er dann auf dem Rückwege in Urdeh zu, von wo er denſelben Weg nach Swediah zurücknahm. Er war durch eine ſchöne Schweizerlandſchaft, durch die friſcheſte grüne Vegetation und durch eine neu entdeckte Species der Nießwurz (Helleborus vesicarius, Boissier) befriedigt; aber weit reichhaltiger für die Wiſſenſchaft iſt des berühmten Botanikers Kotſchy Erforſchung (1836), und viel ergiebiger geweſen, die wir weiter unten deſſen überaus gütiger Mittheilung aus ſeinen ungedruckten Tagebüchern verdanken.

Die Euphratexpedition unſeres hochverehrten Freundes und Gönners, des Colonel Chesney, in den Jahren 1835 bis 1838 gab eine günſtige Gelegenheit zur erſten Meſſung und genaueren geognoſtiſchen Erforſchung dieſes Hochgebirges, welche wir vorzüglich den unermüdeten Arbeiten unſeres verehrten Freundes W. Ainsworth verdanken. Auch des erfahrenen Ruſſeggers bergmänniſche Reiſen (1836) durch Syrien, auf die wir ſo oft ſchon uns zu beziehen Gelegenheit hatten, vervollſtändigt vieles Hiehergehörige, ſo daß wir uns glücklich ſchätzen können, in einem achtungswerthen Kreiſe uns perſönlich befreundeter Männer bei dieſer Unterſuchung unterſtützt worden zu ſein, zu denen wir auch Dr. Holt Yates, den langjährigen Reſidenten an der Orontesmündung, rechnen müſſen, deſſen prachtvollen Kunſtdarſtellungen der Naturumgebung des Mons Casius, der Orontesthäler, der Monumente von Seleucia und vieler anderen dortigen beachtungswerthen Gegenſtände, die er uns mit der liebenswürdigſten Bereitwilligkeit zur Betrachtung überließ, wir die möglichſt treueſte Naturanſchauung jener Landſchaften und ihrer Bewohner, ohne ſelbſt dort geweſen zu ſein, verdanken.

Auch Thomſon hatte (1841)[64] von Swediah (Suweidijeh) aus einen Verſuch gemacht, den Mons Casius zu beſteigen, wobei es ihm vorzüglich um geognoſtiſche Bekanntſchaft mit dem Gebirgslande zu thun war, wobei einige Ortsnamen hervortraten, die ſonſt unbekannt geblieben. Nach der Ueberfahrt über die Orontesfähre und drei Stunden Marſches kam er zu einem kleinen Bergſtrom und dann, einen Steilberg hinab, zu einem zweiten

[64]) Thomson, im Missionary Herald. Vol. XXXVII. 1841. p. 233 bis 235.

kleinen Bergstrome, Schemberti (?) genannt, dessen Lauf
nun den ganzen übrigen Tag folgte. Die bisherigen Hügel w
indeß zu Bergen geworden, die, je weiter hinauf, immer roma
scher wurden, wobei in der Strecke von 7 englischen Meilen
Flußbette zwölf Mal hin und her durchsetzt werden mußte.
eilte nicht, um die Bodenverhältnisse zu verfolgen. Die Merg
lager der Vorberge verschwanden bald; vaste Massen von Se
pentinsteingebirgen erhoben dagegen ihre blau-grau
Kuppen über den Flußufern hin, an denen man fast keinen Sc
ohne Anstaunen ihrer wilden Gestaltungen zurücklegen kon
Jede Wendung des Stromes entfaltete ein neues geologi
Wunder, bis man das kleine Nasairier-Dörfchen Hebschek
Eingang eines sehr schönen Thales erreichte, das am Fuße des
den zweiten Ararat gehaltenen Dschebel Akra' liegt (vergl.
S. 1127).

Den 17. Mai wurde in diesem Dorfe verweilt, das ganz
von Männern war, welche vom Pascha als Postboten durch
schiedene Theile des Gebirges ausgesendet waren, so daß nur
Greise zurückblieben. Die Lage des Dorfes zeigte große R
überall murmelnde und rieselnde Bäche, munterer Vögelgesang
viele Schaafheerden. Unter zwei hohen Eichen, von Reben
schlungen, auf Teppichen gelagert, konnte man den Sabbat
Ruhe feiern, von hohen Pinuswäldern und Obstpflanzungen
Feigen, Oliven, Granaten, Reben und von Myrthe
büschen umgeben.

Den 18. Mai wurde früh vor Sonnenaufgang der
Fuß des menschenleeren Casius umritten, an den schönsten
felsen und blauen Serpentinen vorüber, ohne ein ein
Dorf zu treffen, die nur hie und da in weiter Ferne an Ber
hängen oder wilden Schluchten sich zeigten; kaum war eine
von Weg für Menschen sichtbar, nur zahlreich betretene Vieh
waren es. Die 3 ersten Stunden ging der Anstieg an dem
abhange des Casius empor, an den Jaspisfelsen vorüber,
denen wol an 20 Varietäten von den schönsten Färbungen wah
nehmen waren. Unter wechselnden Actinolithen, Glimm
Hornblende und Serpentinen in mächtigen Massen trat
lich eine Granitschicht, etwa von 100 Fuß Mächtigkeit, her
es war das erste Vorkommen dieser Gesteinsart in ganz Syr
von überliegenden Hornblenden, Glimmern und einem granitä
chem Gestein überlagert. Auf dem Granit war ein ehrwürdi

Eichenwald emporgewuchert, auf den übergelagerten Schichten anderer Gesteine aber Pinuswald. Thomson zählte in der reichen vegetativen Umgebung zwei verschiedene Arten Pinus, Cedern, vier verschiedene Eichenarten, Sycomoren, Pappeln, wilde Birn-, Quitten- und Pflaumenbäume, Terebinthen, Sumach, eine Lorbeerart, Buchen, sehr große Oleander und eine Rhododendronart in voller Blüthe. Aber ringsum war angebautes Land, kein Dorf, höchstens standen zwei einzelne Hütten hie oder da, ganz gegen die Sitte anderer Gegenden Syriens, wo man der Unsicherheit wegen nie isolirt wohnt. Die wenigen Menschen, die man hie und da traf, waren von ganz eigenem Schlage, mit verderbter türkischer Sprache, meist Weiber mit Schleier, mit hohen, bis an die Knie reichenden Stiefeln gegen die Dornbüsche und Schlangen gesichert, die hier so zahlreich sind, wie in Cypern, wo die gleiche Tracht vorherrscht. Nach 3 Stunden zurückgelegten Marsches erreichte Thomson ein Dorf Salmamia (Tamaire bei Kotschy) zur Nachtherberge, das ¼ Stunde im Süden vom Orontes auf einem Gypsberge liegt.

Den 19. Mai stieg Thomson von diesem Dorfe, dessen Häuser ganz aus crystallinischem Gyps erbaut sind, der weit und breit hier vorherrschend ist, und auch am Nordufer des Orontes noch in einem Hügel hervortritt, zu dessen Flußlaufe hinab, der hier eine Breite von 8 bis 10 Ruthen einnimmt, und ungemein reißend ist. Sein Wasser war schlammig, und hatte eine schmutzig-weiße Farbe, wol vom kreide-mergeligen Boden, den er durchbricht; von seiner Mündung aufwärts könnte er auch heute noch, wie einst, bis hierher beschifft werden; ob aber ganz hinauf bis Antiochia, schien Thomson zweifelhaft; in alten Zeiten muß er weit schiffbarer gewesen sein. Unfern des Flusses Nordseite wurde, in der Nähe von Swediah, die gastliche Wohnung des General-Consul Barker erreicht, der hier so lange Jahre ein Wohlthäter des Landes gewesen war.

Ainsworth bestieg den Casius mit einem Barometer[66]), und fand hiernach dessen absolute Höhe über dem Meere nach zweimaligen Beobachtungen, am Abend und am andern Morgen, nach einer mittlern Annahme zu 5,341 Fuß Engl. = 5,011 Fuß Par.,

---

[66]) Ainsworth, Researches on Assyria, Babylonia and Chaldaea etc. London, 1838. 8. p. 305, Note; vgl. Russegger, Reise. Th. I. 1. S. 419.

während Lieutenant Eden am Meeresufer correspondirende Ba
meterbeobachtungen anstellte, und Lieutenant Murphy durch
trigonometrische Messung die Gipfelhöhe auf 5,318 Fuß E
= 4,984 Fuß Par. bestimmte. Beide Angaben nähern sich ein
der hinreichend, um die Höhe über 5,000 Fuß Par., die höchst
durch andere Berechnung zu 5,050 Fuß Par. (s. oben S. 40)
steigern sein möchte, als ziemlich festgestellt zu betrachten, der a
Russegger gefolgt ist, welcher mit ihr die nördlicheren Gebir
gipfel des Amanus und Taurus durch Messung zu vergleichen
Stande war. Die Station von Ainsworths Nachtlager
der Höhe, welche noch von Birken- und Lärchenwald umge
war, lag bei 4,885 Fuß Par. (5,206 Fuß Engl.) über dem Mee
das bei dem Aufstieg in dem westlichen Thale des Casius liege
namenlos gebliebene Dorf stand 1,255 Fuß Par. (1,338 Fuß En
hoch. Die gegen den Gipfel hin überstiegene Paßhöhe, 2,308
Par. (2,460 Fuß Engl.) hoch, war in der Asphodelusregi
gelegen.

Die Ruinen einer christlichen Kirche (vielleicht Auch
Eloy's Kloster?) wurden beim Heruntersteigen 3,817 Fuß P
(4,068 Fuß Engl.) hoch gefunden, das Dorf Beschkir, eben
2,358 Fuß Par. (2,513 Fuß Engl.).

Noch drei andere Messungen der Vegetationsverhä
nisse waren außer der Asphodeluszone (der gelben Asphod
luteus L.), unmittelbar über derselben, die Zone der Pyr
und Fenchelarten (Anethum foeniculum) 3,278 Fuß P
(3,494 Fuß Engl.), die Zone der Birkenwälder 4,702 F
Par. (5,012 Fuß Engl.) und tiefer abwärts die Zone d
Myrthengebüsche bei 1,453 Fuß Par. (1,548 Fuß Engl.).

Der Mons Casius, oder Dschebel Akra', ist nach Ain
worths[866]) und Russeggers übersichtlichen Darstellungen je
Gebirgslandschaften nur der nordwestliche Eckstein des ga
zen Gebirgszuges der Nasairier, der sich nach E. Smit
Angaben (s. oben S. 902) nordwärts dreifach gliedert: in d
Dschebel Kusair (s. oben S. 902), der am weitesten die Or
tesbiegung gegen den Norden drängt, bis Semin in Westen rei
und ostwärts in Steilabfällen den Oronteslauf überragt; dann

[866]) Ainsworth, Researches l. c. p. 305—312; Russegger, Reise
Nordsyrien. Th. I. 1. S. 428—443; siehe dessen Geognostische Ka
des Taurus und seiner Nebenzweige bis zum Paschalik von Alep
1842, bei der aber topographisch Vieles zu wünschen übrig bleibt

das Waſſerſcheidegebirge, auf welchem Urdeh liegt, daher auch Dſchebel Urdeh oder Ordu Dagh, die türkiſche Benennung bei Ruſſegger, genannt, ſonſt gewöhnlich, und auch von Eli Smith, wie von Ainsworth, Dſchebel el-Akrâd genannt, weil es von kurdiſchen Stämmen bewohnt wird. Dies wird ſüdwärts vom Koraſchy oder vom obern el-Kebir, dem Ladikiehſtrome, durchzogen, nordwärts aber ſcheint es der Thalbildung noch anzugehören, durch welche die alte Römerſtraße über Platanos und das heutige Scheich-köi (Scheik-keui bei Pococke, ſ. ob. S. 1112), dann über Duweir nach Dafal führte.

Erſt auf der Weſtſeite dieſes Dſchebel el-Akrâd erhebt ſich der Dſchebel Akra', oder die Kette des kahlen Gebirgsgipfels (Mons Casius) im engern Sinn. Dieſer wird im Norden durch das tiefe Querthal des Orontes zwar zum Steilabfall gebracht, und die tiefe, weite Ebene von Antiochia, hier el-Omc (el-Umk bei Ainsworth, el-'Amk bei Eli Smith), mit ihrem großen Flachſee, dem el-Buhair, liegt ihr gegen N.O. vor; aber gegen N.W. ſoll der Caſius im geognoſtiſchen Sinn ſeiner Structur nach, der breiten unterbrechenden Lücke bei der Stadt Antiochia ungeachtet, doch noch mit dem nördlichen Hoſſus und Amanus im conſtructiven Zuſammenhange ihrer Gebirgsarten, alſo in geologiſcher Beziehung gedacht werden können; der St. Simeon-Berg ſoll daſelbſt dieſe Vermittelung bilden. Unter dem Anti-Casius verſteht Ainsworth nicht die von Pococke geſehene ſüdliche Spitze an der Weſtſeite, ſondern die Hochgipfel des Dſchebel Akrâd in Süd-Oſt des Caſius, die auch Ruſſegger annimmt, obwol hier eben keine der hohen Weſtſpitze entſprechenden Gipfelhöhen auf den meiſt zwar nackten, aber gerundeten Höhen, von denen der Koraſchy herabfließt, ſich zeigen, ſondern nur etwa ein ähnliches Situations-Verhältniß, wie beim Libanon und Anti-Libanon, dafür ſprechen möchte.

Die Ausdehnung gegen Weſt mit dem weſtlichſten Vorſprunge des uns ſonſt unbekannt gebliebenen Dſchebel Schakſineh bei Ainsworth iſt durch die Meeresküſte gegeben; gegen den Süden reicht der Caſius im engern geognoſtiſchen Sinne nach Ainsworth nur etwa längs der Meeresküſte 8 engl. Mil. weit, wo ſein Fuß jenſeit des Ras Buſeit (Diminutiv von Baſit bei Ainsworth), bis wohin ſeine Kreideformation die ganze Küſtenſtrecke in Steilfelſen von 30 bis 80 Fuß Höhe bildet. Die ſüdlichere

gipfel des Amanus und Taurus durch Meſſung
Stande war. Die Station von Ainsworths
der Höhe, welche noch von Birken- und Lärch
war, lag bei 4,885 Fuß Par. (5,206 Fuß Engl.)
das bei dem Aufſtieg in dem weſtlichen Thale de
namenlos gebliebene Dorf ſtand 1,255 Fuß Par.
hoch. Die gegen den Gipfel hin überſtiegene P
Par. (2,460 Fuß Engl.) hoch, war in der Axt
gelegen.

Die Ruinen einer chriſtlichen Kirche
Eloy's Kloſter?) wurden beim Herunterſteigen
(4,068 Fuß Engl.) hoch gefunden, das Dorf B
2,358 Fuß Par. (2,513 Fuß Engl.).

Noch drei andere Meſſungen der Veget
niſſe waren außer der Asphodeluszone (der
luteus L.), unmittelbar über derſelben, die Zo
und Fenchelarten (Anethum foeniculum)
(3,494 Fuß Engl.), die Zone der Birkenw
Par. (5,012 Fuß Engl.) und tiefer abwärts
Myrthengebüſche bei 1,453 Fuß Par. (1,54

Der Mons Casius, oder Dſchebel Akra
worths[66]) und Ruſſeggers überſichtlichen T
Gebirgslandſchaften nur der nordweſtliche E
zen Gebirgszuges der Naſairier, der ſich
Angaben (ſ. oben S. 902) nordwärts dreifach
Dſchebel Kuſeir (ſ. oben S. 902) [illegible]

als Wasserscheidegebirge, auf welchem Urdeh liegt, daher auch Dschebel Urdeh oder Ordu Dagh, die türkische Benennung bei Russegger, genannt, sonst gewöhnlich, und auch von Eli Smith, wie von Ainsworth, Dschebel el-Akrâd genannt, weil es von kurdischen Stämmen bewohnt wird. Dies wird südwärts vom Koraschy oder vom obern el-Kebir, dem Ladikiehstrome, durchzogen, nordwärts aber scheint es in Thalbildung noch anzugehören, durch welche die alte Römerstraße über Platanos und das heutige Scheich-köi (Scheik-keui bei Pococke, s. ob. S. 1112), dann über Duweir nach Dafal führte.

Erst auf der Westseite dieses Dschebel el-Akrâd erhebt sich der Dschebel Akra', oder die Kette des kahlen Gebirgsfelsens (Mons Casius) im engern Sinn. Dieser wird im Norden durch das tiefe Querthal des Orontes zwar zum Steilabfall gebracht, und die tiefe, weite Ebene von Antiochia, hier el-Ome (el-Umk bei Ainsworth, el-'Amk bei Eli Smith), mit ihrem großen Salzsee, dem el-Buhair, liegt ihr gegen N.O. vor; aber gegen N.W. soll der Casius im geognostischen Sinn seiner Structur nach, der breiten unterbrechenden Lücke bei der Stadt Antiochia ungeachtet, doch noch mit dem nördlichen Rhossus und Amanus im constructiven Zusammenhange ihrer Gebirgsarten, also in geologischer Beziehung gedacht werden können; der St. Simeon-Berg soll daselbst diese Vermittelung bilden. Unter dem Anti-Casius versteht Ainsworth nicht die von Pococke gesehene südliche Spitze an der Westseite, sondern die Bergkuppel des Dschebel Akrâd in Süd-Ost des Casius, wie auch Russegger annimmt, obwol hier eben keine der hohen Westspitze entsprechenden Gipfelhöhen auf den meist zwar nackten, aber gerundeten Höhen, von denen der Koraschy herabfließt, sich zeigen, sondern nur etwa ein ähnliches Situations-Verhältniß, wie beim Libanon und Anti-Libanon, dafür sprechen möchte.

Die Ausdehnung gegen West mit dem westlichsten Vorsprunge bei uns sonst unbekannt gebliebenen Dschebel Schaksineh bei Ainsworth ist durch die Meeresküste gegeben; gegen den Süden reicht der Casius im engern geognostischen Sinne nach Ainsworth nur etwa längs der Meeresküste 8 engl. Mil. weit, wo sein Fuß jenseit des Ras Buseit (Diminutiv von Basit bei Ainsworth), bis wohin seine Kreideformation die ganze Küstenstrecke in Steilfelsen von 30 bis 80 Fuß Höhe bildet. Die südlichere

Fortsetzung nimmt hier bis gegen die Ebene von Ladikieh die
ßere Ausbreitung des Dschebel Akrâd ein. Dieselbe Kre
formation entfaltet sich an der Ostseite des Casius bi
700 Fuß hohen Begränzungen, bis zum Thale des Korâ
das sie oft mit wildabstürzenden Felsen begleiten, auf deren
das Dorf Bilat (Eli Smith nennt es nicht) gelegen ist.
wo diese Kreidelager im Süden aufhören, wendet sich der
el-Kebir (also eben am Zusammenfluß des Koräschy) mit
östlichen Quellarme, an dem die Karawanenstraße nach Sch
führt (wo auch Maundrells enger, über 60 Fuß tiefer E
erwähnt ist, s. ob. S. 900), plötzlich gegen West, was eben
jenes Aufhören bedingt scheint.

In diesem Thale des Karawanenwegs von Bedami (B
bei Maundrell, s. oben S. 900), sagt Ainsworth, w
harte und weiche Kreidelager und fallen nach verschiedenen R
gen in sanften Winkeln ab; durch das Abwaschen der we
Schichten werden dann die härteren entblößt und ihre
mente umher zerstreut, von denen sodann in den Thälern
gewaltige Massen anhäufen. Die weicheren, gypsführe
mergelartigen Schichten schreibt Russegger den unteren
härteren den oberen Kreidelagern zu, die sich durch ihre
facten unterscheiden. Diese Bildungen bleiben jedoch v
Ebene Ladikiehs in West durch ein anderes Kreideplate
trennt, das gegen Nord meist steile Abfälle, zuweilen niede
hügel zeigt. Jenseit der Berge Okabi (die wir nicht kenn
auch Russeggers Karte nicht zeigt, wol Akabeh, d. i. Be
sagt Ainsworth, der leider keine Karte beifügte, fließt
Nahr el-Kebir zwischen hohen Klippen derselben Formati
gegen Nord fortsetzen, bis sie in Contact mit diallagen
sen kommen, wo sie steile Abstürze bilden (dieser Contact vi
oben S. 905, gegen Bahlulyeh nach Thomsons Beobachtung

Mit den Südenden des Dschebel Keräd und dem unter
dikiehstrome ziehen die uns schon als Dschebel Nasairi bek
Bergketten mit ganz verschiedenem Ansehen, meist öde, ohne
bedeckung, nur etwa bebuscht, und in flacheren, niederen,
über 1,000 Fuß hohen Rücken und ohne alle isolirtere Kegelbi
der Gipfel fort bis zum Nordende des Libanon, obwol sie an
gen W. zur Küstenebene mit Kreideschichten öfter terrassenweis,
O. zum Orontes öfter steiler, aber auch weit abgewasche
mergelreichen und daher sehr fruchtbaren Kreideschichten absen

Für die Südostseite, dicht an dem Ostabhange des Mons Casius, tritt aber sehr characteristisch zwischen ihm und dem Dschebel Akrad die Gebirgsformation der Diallage-Gesteine, wie sie Ainsworth nennt, oder die Euphotidformation, aus Serpentinen und Diallage bestehend (nach Russegger), hervor, welche unstreitig als plutonisches Gestein durch Hebung die übergelagerten Schichten der verschiedenen Kreide-, Kalkstein-, Mergellager und andere, welche meistentheils die Oberfläche überdecken, aus ihren ursprünglichen Situationen zersprengten, emporrichteten, zerstückelten. Sie warf die mannichfaltigsten zerrissenen Massen durcheinander, da sie bei ihrem Hervortreten mit heftigen Erschütterungen verbunden sein mußte, und so erklärt man sich die jetzige Verwirrung dort vorkommender Oberflächen und Massenverhältnisse sehr verschiedener Arten, wie die ähnlich in Italien auf ähnliche Weise gebildeten im Toscanischen, z. B. Volterra, Monte Catini, Cerboli, im Thale von Cecina und Lagera u. a. O., nur mit dem Unterschiede, sagt Russegger, daß dort nicht blos plutonische (d. i. immer bedeckt bleibende), sondern auch vulcanische (d. i. mit Feuereruptionen nach außen verbundene) Hebungen stattfanden.

Solche Wirkungen wurden dadurch hervorgebracht, wie sie oben von Thomson im Einzelnen geschildert wurden (vergl. oben S. 1130).

Am Südostfuße des Casius nehmen diese plutonischen, oft von talkreichen Massen begleiteten Gesteine eine große Strecke von [illegible] gegen N.O. ein, und erheben sich bis zu subalpinen Ketten, die reich bewaldet sind, und südwärts bis in den Parallel von Antioch zum Thale des Nahr el-Kebir reichen, wo sie auch in vielen Dykes (emporgetriebenen Dämmen oder Keilen) den Strom südwärts durchsetzen, und bis zur Küstenebene von Dschebili (Gabala), nach Ainsworths Beobachtung, bis zum Dorfe Baliro sich ausdehnen, das uns unbekannt geblieben. Aber schon aus Obigem wissen wir, daß dieselben plutonischen Bildungen südwärts noch viel weiter reichen, und sich in der plutonischen Küstenregion von Baniâs bis Merkâb (s. oben S. 886, wo sie auch vulcanisch-eruptiv wurden), ja bis zu dem merkwürdigen Lavaboden der großen Paßlücke von el-Bukeia und des Eleutherus, des großen Nahr el-Kebir anschließen (vergl. oben S. 838—839, 817 u. a. O.).

Dieses an Talkschiefern, Serpentinen und anderen
tonischen Gesteinen reiche Gebiet tritt auch in tiefen Thalsenkun
in S.W. des Casius hervor, wo es auch von einigen metam
phen Gebirgsarten (wahrscheinlich auch der von Thomson au
fundene Gebirgsstrich, s. ob. S. 1130) begleitet wird; am nör
lichen Fuße des Casius ist es aber von dessen Kreide-
Kalksteinbildungen bedeckt geblieben; in der Nähe des Aquädu
von Dafne und zu Babilur ist es wieder sehr sichtbar her
getreten; denn im Festungsgraben von Antiochia, beobach
Russegger[67]), zwischen den Schichten der Kreidelager trat
eingekeiltes Lager von Serpentin von beinahe 150 Kl
zu Tage; diese Serpentinen werden weiter hin gegen West
mer mächtiger, und bilden gegen den Akra' ganze Berge
mächtigen Chromeisensteinlagern; bis gegen Szanina
und den Vortritt des Orontes aus den Bergen herrscht best
diger Wechsel dieses aus der Tiefe hervorgestoßenen Serpe
tins mit den Kreidebildungen, und wird gegen den Akra'
sehr vorherrschend. Auch hinter dem auf den Berg hinauf gel
nen Theile Antiochia's (daher ihre Burg auch Ὀρθωσία
Procop. de Aedif. Lib. II. 10) zeigt sich dasselbe Gestein wied
Im Osten setzt es dann am Fuße des Bin Ekliſi und St. S
meon-Berges weiter gegen Nord-Ost fort, und tritt nor
wärts in der Gruppe des Rhossus und der Amanusbe
wieder deutlicher aus der Tiefe hervortauchend hervor. In S
Ost soll es auch im Thale zu Bedami mit den dortigen Kre
lagern wirklich in Contact treten, und eben die wahrscheinli
Ursache der dortigen von Maundrell und Corancez (s. ob
S. 903) beobachteten eigenthümlichen Zerklüftungen der Gebirg
schichten sein.

Die härteren oberen Kreideschichten und Kalkstei
lager beginnen meist erst weiter im Norden, um Dafne bei
tiochia, in der Westkette des Schaksineh und im Ordu Dagh
den Koraschy-Quellhöhen auf dem Wasserscheidegebirge,
erstrecken sich von da über den Casius-Gipfel hin, der von
ner Basis am Meere bis zu seinem 5,000 Fuß hohen Kegel a
diesem an Conus und Pecten reichen Muschelkalkstein beste
der auch meist geschichtet ist, aber in isolirten Massen auch comp

[67]) Russegger a. a. O. I. 1. S. 447.

d ungeschichtet sich zeigt. Gegen Antiochia hin geht er in
selhaltige verschiedene Kalksteinarten über, und zeigt viele Petre-
ten in diesen und in den mergelreicheren Schichten; im Paß
n Dafne, Beit el-Mâ (oder el-Moie, wie Ainsworth
reibt) treten Kreidebreccien und kieselreicher Kalkstein
rvor, der weiter südwärts um Scheik keui (Euie bei Pococke,
oben S. 1113) auf bedeutende Strecken Selbständigkeit er-
gt, und ganze Kettenzüge bildet (solchen des Pariser Bassins
h), von großer Härte, oft phantastische Felsgestalten bildend.
hier zeigen sich nur ein paar englische Meilen in Süd von
türkischen Dorfe jene plutonischen Felsbildungen der Dial-
formation.

Gypsniederlagen, oft in schönen blanken crystallini-
n Felsbildungen, zeigen sich, mit vielen Süßwassermuscheln er-
, an dem Orontesgehänge bei Schoghr und der Südwest-
te des Casius (s. oben S. 905), wo sie Thomson beobachtete,
an dessen nordöstlichem Fuße nach Ainsworth, wo sie die
ergänge zur nordwärts ausgebreiteten großen Thalebene
untern Orontesl aufes bilden.

Erläuterung 2.

Pflanzenbekleidung des Akra', nach des Botanikers Th. Mittheilungen einer Ersteigung dieses alpinen Hochgebirggipfels (1836).

Nachdem wir nun die topographischen und die geogno-
chen Verhältnisse der Gruppe des so berühmten Mons
ius, so weit die bisherigen Forschungen reichten, kennen ge-
t, bleibt uns noch die Ersteigung des Dschebel Akra' oder
r höchsten Kegelspitze selbst übrig, um seine vegetative Be-
dung, seine Flora und seine Pflanzenzonen mit ihren
rgängen kennen zu lernen, wodurch erst eine lebendige An-
ung der landschaftlichen Natur und der Climatik in dem Pa-
e des 36° nördl. Breite nach dem hypsometrischen Aufsteigen
lben gewonnen werden kann. Nach Ainsworths oben an-
rten Messungen unterschied er fünf verschiedene Zonen, deren
ngen er also angab:

1) Zone der Myrthendistricte bei 1,453 F. Par. über dem Meere.
2) Zone des gelben Asphodelus bei der Paßhöhe, 2,308 F. Par. über dem Meere.
3) Zone der Pyrus- und Fenchelarten, 3,278 Fuß Par. über dem Meere.
4) Zone der Birkenwaldung und der Viola, 4,702 Fuß Par. über dem Meere.
5) Der alpine Gipfel bis zu 5,011 Fuß Par. über dem Meere.

Da diese zwar auf einer richtigen Anschauung beruhen werden, wie die meisten Beobachtungen, die wir Ainsworth verdanken so ist die Auffassung dieser Zonenabtheilung doch keineswegs botanisch motivirt; dagegen aber die botanische Wanderung des Herrn Theodor Kotschy, eines so erfahrenen, wie ausgezeichneten Botanikers, die wir der sehr gütigen und ganz uneigennützigen Mittheilung desselben aus seinem Tagebuche vom Jahre 1837, als er Russeggers Reisegefährte in Syrien war, verdanken, eine wahre wissenschaftliche Bereicherung der Naturverhältnisse des Mons Casius und des nördlichen Syriens zu nennen ist die wir hier mit seinen Worten wiedergeben, und weiter unten noch öfter lehrreich finden werden. Wer nur irgend einmal die Natur in ihrem Florareiche auf alpinen Höhen mit Entzücken bewundern konnte, wird mit uns den Dank für diese schöne Gabe auf einem neuen, bisher ganz unbekannt gebliebenen Gebiete theilen.

Erster Tag (31. Mai). Aus dem Zeltlager am Nordufer des Orontesflusses, nahe seiner Mündung, in der Nähe von Swediah, ritt ich, sagt Th. Kotschy[68]), um ein halb acht Uhr fort, und überschiffte eine halbe Stunde später auf einer Fähre den Fluß bei einer Mühle. Ein steiler Pfad quer durch eine Wand aufgethürmter Felsenblöcke führte auf die erste Bergterrasse des Dschebel Akra'. Auf diesem Wege standen die Andrachne (Arbutus andrachne) mit rothbraunen Aesten und dunkelgrün glänzenden Blättern, die berühmte cretische Cistrose (Cistus creticus die das Ladanum ausschwitzt) in Blüthenfülle, eine düstere Phlomis (Ph. subfruticosa), die Gallapfel-Eiche (Quercus aegilops

[68]) Th. Kotschy, Mscr. vom 31. Mai und 1. Juni 1836, gütigst mitgetheilt von Wien 1848.

ine Bekleidung des Berges iſt aber ſo herrlich, wie ich ſie
ie geſehen.

ier Vordergrund der Terraſſe zeigt Kornfelder mit Dolden,
, Ritterſporn, Klee- und Salbeiarten u. a. (Caucalis pla-
os L.; Sonchus; Nigella axypetala Boiss; Delphinium
orum; Triſolium erubescens Fenzel; Salvia officinalis und
flora). An den Rändern des Plateau's ſtehen kleine Pinus
it, und die Sumpfheide (Erica tetralix) zieht ſich am
hin.

m 11 Uhr ruhen wir auf einer weitern Terraſſe unter
gen Stämmen von Wallnußbäumen (Jugl. regia), zwi-
en nahe einander gegenüberliegenden Ortſchaften Tamaine
ſchakieh (wahrſcheinlich identiſch mit Talmamia und Heb-
bei Thomſon), deren Gärten aber nur ſtrauchartig von
bäumen dicht beſchattet werden. Um 2 Uhr kommen wir zu
iſterne, mit baumartigen Weißdornen (Crataegus) um-
t. Hier fangen die erſten Buchen an, auch Maulbeeren
auf dieſer Höhe von 2,000 Fuß über dem Meere gebaut.
blicken den See von Antiochia. Noch weiter hinauf erreichen
Höhe des Rückens, und ſehen die Lehnen des Gebirges ge-
iden mit Kiefern bedeckt. Wo noch ſteinige Kornfelder,
ch Kratzdiſtel (Cirsium acarna), und die ſehr aromatiſche
geniculata, ſtark nach Fenchel riechend (daher wol Ains-
s Fenchelarten, bei 3,278 Fuß), bedeckt die Ränder der
lder.

en grünen Teppich der naſſen Wieſen röthet Serapias cor-

(Silene supina, derſ.) zwiſchen zerſtreut und niedrig ſtehendem G
ſträuch hervortreten.

Eine halbe Stunde, nachdem wir den Kalkſtein verla
haben, kommt auf Thonſchiefer, der vielen reichhaltigen E
ſenſtein (Chromeiſenſtein nach Ruſſegger) führt, eine neue S
Smyrneum vor. Zwergpinus ſtehen hier zerſtreut, die Buch
bleiben in dieſer Höhe ſchon niedrig, dazwiſchen der gemei
Wachholder (Juniperus communis), der aber hier gern bau
artig aufſteigt, und ſicher der von Labill. hier angegebene Ju
perus drupaca iſt, welcher aber bei den Arabern Habbel heiß

Da wir den ganzen höhern Gebirgsſtock des Akra' umging
ſo hatten wir einen weiten Weg zurückgelegt; ſeit 2 Uhr
welliges Hügelland überſchritten, das, von einförmigen Be
rücken umgeben, wegen des ſteinigen und des mit zwerghaft
Buſchwerk bewachſenen Bodens ſehr mühſam zu durchſchreiten w

Um 7 Uhr langten wir im Dorfe Keſſeb (unſtreitig
Keſâb bei Eli Smith) an, das an der Süd-Oſtſeite
Caſius liegt, wie es ſich auch aus Eli Smiths Routier,
hier noch Weizenfelder ſah, ergiebt. Mehrere Strecken Landes ſ
auf Thonſchiefer bebaut; eine Gebirgsart, welche die Exiſt
dieſes Dorfes ſo tief im Gebirge zu bedingen ſcheint, das nur
Armeniern bewohnt wird, und ſeine eigenthümliche Bauart
Dörfer mit halb unter der Erde befindlichen Häuſern, wie
armeniſcher Heimath, beibehalten, wie ſchon einſt Xenophon
ſeinem Rückmarſche der Zehntauſend durch ihre Landſchaft d
warmen Höhlendörfer beſchrieben hat (z. B. um Kars, ver
Erdk. Th. X. S. 432), die vortrefflich gegen den Winterſchnee
ſchützt ſind. Auch in Kurdiſtam, Nordperſien und im Taurus
ben die meiſten Gebirgsdörfer dieſe ſchützende Bauart beibehalt
Die Häuſer zu Keſâb ſind der Sonnenſeite des Berges angeleh
ſtehen, in langen Reihen aneinanderſtoßend, nur mit zwei Dr
theilen aus der Berglehne hervor, in welche das hintere Dr
theil höhlenartig hineinreicht, und dort vorzüglich die geſchüt
Ställe für das Vieh bildet. Die Dächer, in langen Terraſſen
ſchiedener Häuſerreihen übeinander aufſteigend, ſind mit Erdla
bedeckt, die, in ſchiefer Richtung etwas geneigt, zum beſſern Ab
des Regens, mit großen Steinwalzen feſtgedrückt werden. Gr
Steinmauern ſcheiden das Innere der Häuſer und der Wohnun
von einander, und durch die kleinen, an der Vorderwand gelaſſe
Fenſteröffnungen fällt das Licht in die geräumige Hausflur,

deren Mitte am Kamin das Feuergeräth steht. Hier wurde übernachtet.

Zweiter Tagemarsch (1. Juni). Schon um 3½ Uhr in der Nacht, noch im Mondenschein aufgebrochen, wurde nach der ersten Stunde des Marsches eine Quelle erreicht, die wieder aus Kalkfels springt, und die angebauten Felder um Kefâb bewässert, deren Unterlagen Thonschiefer ist. Häufige Bäume von Esche (Fraxinus excelsior), Buchen und Eichen wachsen hier noch zu ordentlichen Stämmen empor, und um ihre Wurzeln die Valeriana aliariaefolia Vahl. häufig. Gleich über der Quelle und der Berg zu steil, um hinauf zu reiten; die Pferde wurden an die Berglehne in gleicher Höhe an die Nordseite des Berges vorausgeschickt, um dort der Fußgänger zu warten, die indeß den Gipfel erstiegen. Hier in der höchsten Baumregion zeigte sich eine gelbblühende Umbelle (Elaeochytris meoides Fenzel.) besonders vorherrschend; Weißtannen in schönen Stämmen, aber mit Bartmoos behangen, stehen umher; eine alte, knorrige, vom Winde gebrochene, aber frisch von Neuem vegetirende Ceder fehlte auch nicht. Als diese noch kräftige Baumpartie erreicht war, stieg die Sonnenscheibe über dem Horizont empor, und überstrahlte die ganze Gegend mit der Pracht ihres Lichtes. So wie nun der Purpur, mit dem Aurora die Erde überdeckt hatte, allmälig in helles Licht sich verklärte, sah man nacheinander zwischen den Bergen hindurch in die tiefen Thäler zu den Füßen, die von Bächen genetzt sich zeigten, und aus den dichten Wäldern hie und da Rauchsäulen emporsteigen, an denen man die Lage zerstreuter Dorfschaften oder gesonderter Hütten erkannte. Weite Wiesen deckten die riesgestaltigen, sanfteren Formen mit ihrem saftigen Grün. Die mannigfaltige Färbung der bewaldeten Hügel, der kahlen Berglehnen, der verschieden gruppirten Baumarten weitverbreiteter Waldungen blickte in der noch zarten Morgen-Beleuchtung durch die Baumverzweigung der nächsten Umgebung und unter deren Laubdache hervor.

Hier an der Grenze des Baumwuchses und der alpinen Kräuter wurde herborisirt; es fand sich ein Veilchen (Viola modesta Fenz. var. grandiflora); eine Paeonie (P. corallina Ritz. var. pubescens Moris), eine Nachtviole (Hesperis Kotschyana Fenzel,), ein Galium und eine ausgezeichnete alpinische Wucherblume (Chrysanthemum, oder vielmehr Pyretrum).

Aus den letzten Bäumen hervorgetreten, steigen wir das kahle, felsige Alpenland der Ostlehne hinan, Astragalen, Onosma, Paronychia beleben die Felsspalten; über schlüpfriges Kalkgerölle nähert man sich der Spitze. Da breitet sich die kriechende Pflaume (Prunus prostrata) aus, reich an pfirsichfarbigen Blüthen, daneben eine kleine Myosotis, ein kleines Allium, und an den eben vom Schnee befreiten Stellen steht ein Cerastium gnaphaloides Fenzel. in schönster Blüthe.

Wir haben die höchste Spitze erreicht, und nach einem Augenblick Rast setze ich mein Botanisiren fort, bevor ich noch nach den vier Himmelsgegenden meine Augen erhoben.

Auf der Nordseite stürzt sich eine Felsenwand hinab, unter der noch viel Schnee liegt, in dessen Umgebung ich eine reiche Ausbeute gemacht habe. An der Wand blühen Eunomia Montbretii Jaub. et Spech.; die Gänsekressen (Arabis androsacea Fenzl. und purpurea Sibth.), das kleinblumige Mastkraut (Sagina procumbens apetala), die Gemswurz (Doronicum caucasicum M. und B.).

Im Gerölle unter dem Schnee steht Matricaria orcades Boiss. mit dunkelgrünem Blatt, Erysimum crassipes (A. Meyer) und eine Lauchart (Allium cilicicum Boiss.) mit einem Storchschnabel (Geranium halepense, Steudel).

Ich habe, sagt der Botaniker, ziemlich die beste Jahreszeit für die Flora der Spitze getroffen, obwol früher die tiefere Lehne auch wol blumenreich sein werde. Die klafterhohen Schneemassen, welche unter dem nördlichen Felsenabhang liegen, kühlen uns angenehm bei stechender Sonnenhitze, 25° Reaum. um 10 Uhr im Sonnenschein, der höchst belästigend wurde. Die Aussicht ist außerordentlich; in unerreichbarer Ferne dehnt sich im ganzen Westen der Meeresspiegel aus, und greift doch auch tief unter dem Berge ein, so daß unsere arabischen Zöglinge aus Cairo, die zum ersten Male einen Berg bestiegen, das Herabfallen von der Spitze in die See ernsthaft besorgt machte. Unser schwimmender Dreimaster, der Seetiger, der uns nach Suediah geführt, erscheint uns nur als ein Punct. Die Insel Cypern liegt wie ein Dreieck vor uns hingebreitet. Im weiten Norden erheben sich die tiefbeschneiten Massen des Taurus im rosigen Schimmer, mit dem Typus wahrer Hochalpen, zackig und kantig, tief zerrissen, wie keine anderen Alpen des mir bekannten Orients, bis an Persiens äußerste Grenze. Diese prächtigen Alpen verhüllen sich immer

mehr gegen Süd hinter die aus ihren Thälern aufsteigenden Wolken. Der nähere Amanus und Dschagur Dagh ergrünt nordwärts schon auf seinem Alpenlande, und ist nur noch auf seinen Höhen mit Schnee stark gescheckt.

Zu unseren Füßen liegt die sorgsam bebaute Ebene Suediah's, und trennt sich von der weiten Ebene Antiochia's durch mehrere Hügelreihen, hinter denen der See wie ein Sonnenspiegel überraschend hervortritt. Gegen Süd-Ost dehnt sich ein weites, kahles Hügelland aus, das nur in der Nähe unserer Gebirgsgruppe bewaldet ist und jene schöne Landschaft bildet, die uns mit dem Aufgange der Morgensonne anlachte.

Im Süden ziehen sich mehrere Reihen von Vorbergen des Akra' gegen Ladikieh hin, hinter dem sich die höchsten, von hier sehr breit ausgehenden Rücken des Libanon mit ihren Cedern und ihren Schneemassen mächtig erheben; doch bemerkt man auf ihrer Höhe recht deutlich die schon theilweise abgehauten alpinen Strecken ihres breiten Hochzuges.

Schon um 12 Uhr Mittags sind wir auf der Nordseite des Casius auf einer steilen und sehr schwierigen Kletterstrecke bis zu den ersten Bäumen und zu einer Quelle hinabgestiegen: denn die Steilheit dieser Nordlehne ist nur mit dem Abfall der Seiten von der Pyramide von Dschizeh zu vergleichen. Nach 2½ Stunde erreichten wir das Dorf Besga am nördlichen Abhange des Gebirges, wo eine Nießwurz (ein Helleborus) sehr häufig am Wege steht, aber weder Blume noch Früchte trägt. Das Dorf ist von Türken bewohnt, die uns mit gutem Jauert (sauere Milch) labten. Von diesem Dorfe aus rasteten wir noch einmal, und erreichten weit vom linken Orontesufer hinter der weitern, mit rothblühenden Oleanderbüschen überwucherten sumpfigen Ebene das Seegestade. In diesem Winkel, unmittelbar unter den aufsteigenden Wänden des Dschebel Akra', findet sich in der letzten Felsenterrasse eine Riesentreppe mit einer durchgeschlagenen Straße, ein Römerwerk, jener Felsenstraße der alten Seleucia an Großartigkeit und Ausführung nicht viel nachgebend. Mit eintretender Nacht zur Orontesfähre nahe der Mündung des Stromes gelangt, wurde derselbe übersetzt und das Zeltlager noch glücklich erreicht, von dem man ausgegangen war.

Von derselben Gegend wurden noch ein paar Ausflüge nach dem nördlichen Fuße des Akra' zu seinen felsigen Vorgebirgen gegen die Meeres- und gegen die Orontesseite gemacht, wodurch

das pittoreske und vegetative, ungemein reichhaltige Bild desselben auch in diesem bis dahin fast gänzlich unbekannt gebliebenen Theile vervollständigt wird.

Am 30. März[869]) setzten mich, sagt Kotschy, unsere Matrosen auf einem Kahn über den Orontes, wo ich das Terrain von der See bis an den Gebirgsfuß sumpfig finde. Der prächtig rothblühende Rosenlorbeer (Nerium Oleander) bedeckt diese weite Sumpfebene mit seinem schönen lorbeerartigen Strauchwerk, dazwischen hohe Gräser und gelbblühende Schwertlilien (Iris) den Blumenteppich noch gruppiren und verschönern, indeß dichte, fast massenweise Schwärme bösartiger Mücken zu jeder Tageszeit, und häufig zwischen dieser schönen Vegetation vorkommende giftige Schlangen den Zugang gefahrvoll machen.

Sobald man am südlichen oder linken Ufer des Orontes, gegen Osten gehend, zur ersten Felswand kommt, mit welcher die erste mächtige Terrasse des Hochgebirges aufsteigt, erreicht man die schönen, aber wilden Grottenpartien, die zwischen buntem Gesträuch von Erdbeerbäumen (Arbutus andrachne), Pistacien (Pist. lentiscus und terebinthus), immergrünen Eichen tief beschattet und von strauchartigen Hülsengewächsen (Leguminosae) malerisch umwuchert werden. Als ich auf einiger Höhe dieses Gebirgsabhanges tiefer in dieses Gesträuch beim ersten Strahl der Morgensonne eindrang, umgab mich bald ein Meer von Purpurlicht, indem durch die Millionen von crystallhellen Thautropfen von allen Blätterspitzen die Sonnenstrahlen von eben so vielen Brillanten wie farbiges Licht sprühend in mein Auge eindrangen; zumal alle Zweige der Pistazien waren wie mit einem Diamantfeuer übersäet, das aus ihrem harzigen Terpentinthau hervorzuquellen schien; dagegen waren alle etwa ähnlichen Phänomene nur matte Erscheinungen.

Da diese Lichtstrahlen das Auge bald ermüdeten, wandte ich mich zur Schattenseite, und finde da vor mir einen Teppich von hochrosenrothen Oleanderblüthen ausgebreitet, der das Grün der schlanken, hohen Gräser weit auf den Untergrund zurückdrängt. Auf der einen Seite erhebt sich über meinem Haupte der hier himmelhoch erscheinende Gipfel des Akra', während zur andern in der Tiefe das Silberband des Orontes, in seinen hin- und her-

[869]) Th. Kotschy, Mscr., 30. Mai 1836.

schweifenden Mäandern, die an ihm hinziehenden bebauten Felder Suediahs vom diesseitigen Oleanderfelde trennt. Im Hintergrunde dieser großartigen Umgebung hat das unbegrenzte Meer mit seinem rosigen glänzenden Spiegel die Pracht des Naturbildes noch mehr erhoben. Im nahen Kalkgerölle an dieser höhlenreichen Felsterrasse blüht eine ausgezeichnet schöne Blume, die viel Aehnlichkeit mit einer weißen Lilie hat (Michauxia campanuloides l'Herit.); auf den überhängenden Felsen prangt Koechlea mitis Endl. (Chamepence fruticosa Dec.); in den Ritzen steckt Umbilicus globulariaefolius Fenzl.) und in tiefen Schatten die Bartsia viscosa L. An freieren, felsigen Lehnen wuchern Farrnkräuter (Hypericum myrtilloides Fenzl. und serpillifolium Lamark). Dieser Platz, sagt Kotschy, ist für die Ansicht der Umgebung der schönste, in seinen Grotten murmeln frische Quellen, und während der Mittagshitze ist hier bei köstlicher Augenweide die angenehmste Kühle.

Etwas spätere Ausflüge[70]) waren am 4. und 7. Juni von demselben Zeltlager gegen die schroffsten nördlichen Abfälle des Dschebel Akra' gerichtet, wo die Höhe über 2,000 Fuß über dem Meere erreicht wurde. Die Sanddünen am Meere, noch mit der gemeinen Myrthe und dem Oleander bewachsen, haben durch deren lange, aus dem Sande hervorragenden nackten Wurzeln ein trauriges Aussehen, das noch durch die niederliegende und einseitige Richtung der dichter beblätterten Zweige erhöht wird, weil darin der verkümmernde Einfluß der alles niederbeugenden, heftigen Seewinde erkannt wird. So wie man aber dieses Gebiet und den auch mit Schwertlilien bedeckten sumpfigen Boden der Ebene durchzogen hat, ist der Fuß der ersten Felsenterrasse erreicht, welche mit so interessanten Gewächsen geziert ist. Von hier erheben sich nur wilde steinige Abhänge mit wenigem Gesträuch, zu denen aber kein Fußsteg gebahnt ist; daher das Vordringen durch stachlige Ginster- und Astragalsträucher sehr beschwerlich, so daß es für diesmal unmöglich war, ein Klostergebäu zu erreichen, das noch einmal so hoch gelegen war, dessen nächtlich erleuchtete Fenster uns schon öfter in unserm Zeltlager zum Besuche desselben hinaufgelockt hatten. Des Dranges meiner Neugier ungeachtet konnte ich es nicht erreichen, denn ich blieb förmlich in den

[70]) Th. Kotschy, Mscr. vom 7. Juni 1836.

Stacheln des höher aufwärts noch dichtern Gesträuches stecken.

Erst an einem der folgenden Tage, den 10. Juni[71]), als ich mit Dr. Veit in mehr südlicher Richtung auf den Lehnen eine wilde, steinige Schlucht passirt hatte, nahten wir uns dem Kloster mehr (leider ist uns bis jetzt dessen Name und Localität gänzlich unbekannt geblieben). Die Felswände waren in der Schlucht grandios zusammengestürzt, die Hitze war 28° R. Doch blieb mein Wunsch, die frischgrünen Abhänge des Akra' an der Nordseite durchstreifen zu können, unerfüllt, die doch, zumal diejenigen welche über dem Meere hängen, sehr interessant sein müssen. Dies bleibt eine Aufgabe künftiger Forscher. Die Meereswogen peitschen die hohen Felsen des Akra' von der Westseite; oft sind diese überhängend. Häufige Spuren einer uralten Bearbeitung des Felsens trifft man auch weiterhin an Bergabhängen gegen Süden, um ungemein belebt muß dereinst diese jetzt ganz von Menschen verlassene Berggegend, in der nur noch Schakale und anderes Wild hausen, gewesen sein; zur Zeit der Seleuciden, da auf diesem Berg die großen Heroenfeste ihrer Altvordern gefeiert wurden, und die römischen Cäsaren so häufig, wie auch Hadrian und Julian, vielleicht auf jenen gebahnteren Felsentreppen und an jenen Aquäduct resten vorüberstiegen, um auf dem Gipfel ihre Altäre zu errichten und dem Zeus Casios ihre Opfer und Gelübde zu vollbringen wobei die Adler des Zeus und seine Donnerkeile, die Gewitter die auch hier nicht fehlen, nicht ungeschäftig waren, ihren Harn spieien die erwünschtesten Antworten zu bringen.

---

[71]) Th. Kotschy, Mscr. vom 10. Juni 1836.

§. 36.

Siebenzehntes Kapitel.

Die Stadt Antiochia, Antakieh.

Erläuterung 1.

Antiochia, die Pracht- und Prunkstadt der Seleuciden und Cäsaren in Rom und Byzanz, mit ihren wechselnden Schicksalen von ihrer Gründung an durch die heidnischen, christlichen und mohammedanischen Zeiten bis auf die Gegenwart.

Die heutige Antakieh, die alte Antiochia, liegt unmittelbar am Nordfuße des Mons Casius in der Ebene, zwischen seinen felsigen Vorhöhen und dem sie von der Nordseite umfließenden Aſi, oder Orontes; einſt die große Capitale des seleucidischen Königreiches (*μητρόπολις τῆς Συρίας*, Strabo XVI. 750), die unter den Kaisern des römischen Reiches allgemein bewunderte heidnische Prachtstadt des Orients (*ἡ μεγάλη Ἀντιόχεια* bei Cedrenus Histor.); die große Antiochia[72]), zum Unterschiede aller anderen, in welcher seit den Lehren des Apostels Paulus die dortigen Jünger der evangelischen Gemeinde zum ersten Male sich Christen nannten (Apostelgesch. 11, 26), die von da an als ein wichtigster Mittelpunct für die christliche Kirche seit Constantins und Justinians Zeiten im Oriente gewonnen war, später aber durch der Mohammedaner Eroberung nach kurzvorübergehender Blüthe der Kreuzfahrerherrschaft durch das Regiment der Saracenen und Türken in enger verschränktem Raume und seiner Trümmerwelt zu größter Erniedrigung gegen seinen frühern Glanz bis auf die Gegenwart herabsank, und auch während der zu kurzen Aegypterherrschaft keine Bedeutung wieder zu erlangen im Stande war. Nicht sowol die Gegenwart dieser traurigen Metropole ist es, welche die Aufmerksamkeit des Betrachtenden zu fesseln im Stande ist, als vielmehr die große Vergangenheit, ohne welche auch ihre Gegenwart unverständlich bleibt;

[72]) Georg. Cedreni Historiarum Compendium ed. I. Bekker. Bonn. 1838. Vol. I. p. 292.

denn nur ihre Geschichte ist es, die ihrer heutigen Existenz noch ei
Rest von traditionellem Leben einhaucht.

Groß ist die Erinnerung dieser königlichen Hauptsta
Syriens (τῆς καλῆς Ἀντιοχείας), der schönen (ἡ καλή
Athenaeus Deipn. I. 36, p. 75 ed. Schw.; Orientis apex pulcl
bei Amm. Marcell. XXII. 9, 14), welche als die dritte im
mischen Reiche anerkannt war, nach Rom und Alexandria (n
Jos. B. Jud. III. 24), oder nach Rom und Constantinop
(nach Leo Diac.), oder nach Alexandria und Seleucia
Tigris im Oriente (nach Strabo XVI. 750), oder überhaupt,
Procop zu seiner Zeit sagen konnte, die an Größe, Bevölkerun
Reichthum und Glanz erste des Orients im oströmischen Rei
(nach Procop. de Bell. Pers. I. 17); nur als die Kaiserstadt u
ter Constantinus M. am Bosporus sich erhob, wurde sie die zwe
Stadt des römischen Reiches. Nach Athen und Rom war kei
Stadt, die an Kunstbauten so reich wie sie schon zur Zeit
Seleuciden gewesen, und so frühzeitig lehrreich durch ihre A
chitecturen für die civilisirte Nachwelt geworden war, in der si
was Kunstleben der alten Welt betraf, Vieles, wie der treffli
Historiker, dem wir hier vorzugsweise folgen können [73]), hinreiche
bewiesen hat, früher schon unter den in der macedonischen u
griechischen Schule gebildeten Seleucidenherrschern geschaffen w
was nur später erst von den römischen Künstlern weiter verfol
restaurirt, nachgeahmt, oder durch sie der Kunstwelt später bekan
geworden ist. Insofern nun hierdurch die Localität Antiochi
der Weltgeschichte angehört, indem, wie die Insel Tyrus
Süden, so sie den Glanzpunct in Nord-Syrien bildet, haben w
auch specieller auf ihre Verhältnisse der alten zum Behuf der neu
Zeiten einzugehen, überlassen aber die aus den Quellen hinreiche
nachgewiesenen speciellen Citate den critischen Nachweisungen
gelehrten Verfassers beider Commentationen, deren erste die Sel
cidenzeit, die zweite die Römerzeit in Beziehung auf Archäolo
meisterhaft verfolgt hat, von der wir nur das für unsere geog
phischen Zwecke als Resultat Hierhergehörige anzuführen hab
denn auch über die critische Benutzung der Quellen ist dort sch
hinreichende Auskunft gegeben.

---

[73]) C. Odofr. Müller, Antiquitates Antiochenae, Commentatio
duae. Gottingae, 1839. 4. p. 1—134, nebst Tabul. I. Antioch
Ichnographia.

Im Süden des Amanus, gleichsam von diesen Bergen südwärts zurückgeworfen aus seinem Nordlaufe und gegen West ziehend, aber gleichfalls vom Nordfuß des Casius wiederum zurückgewiesen, eilt der Orontes durch das nun verengtere Thal gegen S.W., in welchem die Stadt Antiochia erbaut wurde, in S.W. eines See's, der erst im 9ten Jahrhundert der See von Antiochia genannt wird (nach Malalas Chronogr. VIII. 199), daher es zweifelhaft bleiben kann, da alle früheren Autoren ihn nicht nannten, und die geognostische Beschaffenheit seiner Umgebungen selbst noch problematisch geblieben (s. unten), ob er schon zur ältesten Zeit Bestand gehabt (nach Müller)[74]), oder vielleicht erst (nach Rennell und Russegger) ein jüngeres Erzeugniß sein mag, wenngleich dort schon in den ältesten Zeiten Flüsse genannt wurden, die ihre Wasser vom Norden her zum Orontes sandten, jedoch ohne zu sagen, daß sie zuvor, ehe sie ihn erreichten, sich in einen See ausgebreitet hätten.

Die dortigen Flüsse, die zu Strabo's Zeit (XVI. 751) vom Norden her ihre Wasser zum Orontes oberhalb Antiochia sandten, nennt dieser Autor Arkeuthos, Labotas, Oenoparus; den erstern nennt Malalas, der Chronograph (gegen 900 n. Chr. Geb.) aus Antiochia, der uns die genauesten Nachrichten über seine Vaterstadt hinterlassen hat, Archeutha oder auch Japhtha, und sagt, daß er der Limne (ob Sumpf, oder schon See von Antiochia?) zum Orontes entfließe, und an der Stelle an diesem Flusse zwischen der Limne und dem Orontes Antigonia gelegen sei, die vor Antiochia einst durch Antigonus Polyorcetes gegründete, bald darauf aber wieder verlassene Stadt. Zu Malalas Zeit, über ein Jahrtausend später als diese Begründung der alten, längst verschwundenen Antigoneia, deren Lage er wol nur aus ihren Trümmerüberresten beurtheilen konnte, bestand also die Wasserfläche der Limne allerdings schon, die aber vor ihm von Niemand erwähnt wurde. Nur durch Conjectur kann man die Namen jener 3 Flüsse, mit denen, welche ganz verschiedenartig von den späteren arabischen Autoren, wie bei Abulfeda und anderen, genannt werden, identificiren, so wie auch die in verschiedenen Jahrhunderten verschiedenen Angaben über die Ausdehnung des Sees, welche unstreitig großen Wechseln unterworfen gewesen, wie sie es noch heute ist, keine Bestimmung für das höhere Alterthum zulassen

[74]) Müller, Antiq. Antioch. p. 4, 23.

(s. unten). Nur soviel ist hier für die Lage Antiochia's hinreichend zu bemerken, daß von allen Autoren des Mittelalters die Mündung des Seeausflusses (jetzt bei Türken und Araber Karasu oder Aswad genannt) in den Orontes 3 Meile (Mille Passus) fern von den östlichen Mauern Antiochia's angegeben wird, und daß Willermus Tyr. zur Zeit der Kreuzzüge die Distanz zwischen dem See und dem Orontes nur auf eine Meile bestimmt, was zwar O. Müller[75]) bezweifelt, aber doch der Aufnahme Colonel Chesney's auf seiner Karte in der Gegenwar ebenfalls entspricht.

Von dem Verein des heutigen schiffbaren kurzen Seeausflusse mit dem großen Flußwasser durchzieht der Strom des Orontes die Ebene Antiochia's (τὸ τῶν Ἀντιοχέων πεδίον). Da, wo er zuerst die Mauern der heutigen Antakieh an ihrer Nord-Westecke berührt, hat er nach Niebuhrs Messung[76]) eine Breite von 125 Fuß und bildet eine kleine Insel, aber zur Zeit Strabo's floß er durch die Mitte der Stadt, hatte eine große Insel auf welcher der Prachttheil der Stadt lag, und sein Lauf hat wahrscheinlich nicht geringe Veränderungen erlitten. Die Ebene Antiochia's, von großer Fruchtbarkeit[77]), reichte, nach Strabo nordwärts bis an den Coryphäus, einen Vorberg des Amanus, auf welchem das Castell Pagrae (Baqrâs) lag, von dessen Trümmern man jetzt, eine Tagereise nordwärts, wol sagen kann daß sie über der Nord-Westseite des Sees (früher wol eine Ebene stehen, aber nicht über der Ebene, in welcher Antiochia liegt. Der Coryphäus aber, sagt schon Polybius, V. 59, der seine Lage nicht veränderte, überragt die Aecker Antiochia's und Seleucia's bis zum Cyprischen Meere hin, damals wie heute. Seine Gipfel über der Stadt Antiochia im Norden hießen bei den Alten Melantius, wie auch der Amanus, von woher der Bergstrom Melanes (bei Nicephor. Antioch.) genannt wurde, der seinen heutigen türkischen Namen Karasu, d. h. Schwarzfluß (auch Karatschai, Nahr Segir der Araber) wol denselben schwarzen Kies sein, die er vom schwarzen Gestein des Bergzuges herabrollt, ver-

---

[75]) Antiq. Ant. p. 5. [76]) Niebuhr, Reise. Th. III. S. 16 u. f. Grundriß der Stadt Antiochien. [77]) Siehe in Bartlett and Carne, Syria. 4. Vol. II. p. 73, tabul. Approach to Antioch from Aleppo; Vol. I. p. 23 Antioch from the West; p. Camp of Mecca Karawan near Antioch, wo treffliche Ueberssichten gegeben sind.

dankt, das auch bei den Alten ſchon die Urſache des Namens Schwarzer Berg geweſen ſein mag. Bei den Kreuzfahrern iſt es der Maurus Mons oder Montana nigra (Willermus Tyr. IV. 10, 687) und jetzt Dſchebel Muſa.

Die Macedonier, einſt dieſe waſſerreiche, waldige, liebliche Berglandſchaft zwiſchen der Orontesmündung über Seleucia bis zum Taurus hin ihrer Heimath vergleichend, nannten ſie gern auch mit dem heimiſchen Zuſatz Syria Pieria; wahrſcheinlich bei den ſyriſchen Päſſen an ihr Tempe, bei dem Sinus Issicus an ihren Thermäiſchen Golf, bei dem Amanus und Rhoſſus an ihren heimathlichen Olympos denkend; denn ſelbſt noch entferntere Gegenden, wie um Apamea, Edeſſa und ſelbſt die Arbelitis am Tigris, hatten ſie, wie uns die Alten ſelbſt ſagen, gern mit ihren heimathlichen Namen, als Pella, Edeſſa (Steph. Byz. s. v.) und Mygdonia belegt (a similitudine bei Plin. H. N. VI. 16).

Die Vorhöhen des Mons Casius an der Südſeite der Stadt, zu denen ſie mit ihren Anlagen hinaufſtieg, wurden Mons Silpius, Orocaſſias und Phyrminus[78]) genannt (Abulfeda ſagt, es ſei an 7 Bergen hinaufgebaut)[79]), aus deren Zwiſchenthälern und Klüften viele Quellen und mehrere Bergſtröme herabkommen, die einen ſeltenen Reichthum der trefflichſten Waſſer den Städtern zuführten, ſo daß faſt jedes Wohnhaus ſeine eigene Quelle oder Brunnen haben konnte, die Privat- und öffentlichen Bäder aber zur Annehmlichkeit und Geſundheit der Stadt, wie ihres Ruhms und Lobes wegen ihrer herrlichen Waſſerbauten nicht wenig beitrugen. Der Rhetor Libanius, zur Zeit Kaiſer Theodoſius, rühmt die Klarheit ihrer Waſſer, Abulfeda ihre Friſche und Fülle, Hadſchi Chalfa[80]) ihre vielen mineraliſchen und auch warmen Quellen.

Zur Zeit der alten Könige, ſagte der Rhetor Libanius, habe der Orontes einen andern Lauf gehabt, als zu ſeiner Zeit (im 4ten Jahrhundert); er habe eine Inſel gebildet, auf der man die neue Stadt erbaut habe; ein Arm deſſelben, vielleicht auch nur ein künſtlicher Graben, der gegenwärtig trocken liegen ſoll, mochte auf einen ſolchen Wechſel des Strombetts hindeuten; von der einſt großen Inſel iſt aber nur ein kleiner Reſt, wie ihn Niebuhrs

[78]) O. Müller, Antiq. Ant. p. 9. [79]) Abulfeda, Tab. Syr. p. 116.
[80]) Gihan Numa, Geogr. Orientalis ex Turcico etc. M. Norberg. Lond. Gothor. 1818. T. II. p. 344.

Plan zeigt, übrig geblieben. Unterhalb der Stadt ſoll auch ei Strudel im Strom geweſen ſein, weshalb daſelbſt ein Canal ge graben ward, damit die Schiffe ihn mieden; alſo war der Oron tes einſt beſchifft, wenn er ſchon heute keinen Kahn mehr bei de Stadt trägt; ja aus dem Codex Juſtinians ergiebt ſich, daß de Comes Orientis mit ſeiner Flotte zu Seleucia beauftragt war für die Reinigung der Orontesſchiffahrt Sorge zu tragen (Seleu cena classis ad auxilium purgandi Orontis etc.)[81]; er muß alſ wol ſtark beſchifft worden ſein.

Der Hafenort der Stadt Antiochia lag 40 Stadien (nad Strabo nur eine deutſche Meile) fern von ihr gegen Weſt zu Seleucia am Meere (Seleucia Pieria), früh von Seleucus Ni cator angelegt, was ſpäter zur Zeit Anna Commena's Suetio hieß, womit aber nur das ihm ſüdwärts benachbarte, gegen di Mündung des Orontes gelegene heutige Suweidyeh, da Swediah der Europäer, gemeint ſein konnte, von dem im flache Küſtenboden auch heute noch, völlig verſchieden von dem nördliche Felſenhafen der alten Seleucia, Spuren übrig ſind[82].

Die Mündung des Orontes zum Meere liegt von beide genannten Hafenorten der Seleuciden- und der Byzantiner-Zei aber ſüdlicher; nach Strabo 120 Stadien (an 3 deutſche Meilen fern, abwärts von der Stadt Antiochia, die damals auf ihn ihre Bedürfniſſe vom Meere zugeführt erhalten konnte, wie auc ſpäter noch zur Zeit der Kreuzfahrer, da ein Autor der Gest Francorum ausdrücklich ſagt[83], daß zur Zeit der Belagerung de Stadt der raſch durch 13 Mill. (nicht volle 3 deutſche Meilen abwärts fließende Orontes doch fortwährend zahlreiche, mi Lebensmitteln und allen Bedürfniſſen beladene, aus Afrika un Europa kommende Schiffe bis zur Stadt, wovon jetzt kein Rede mehr iſt, aufwärts führen. Ihren Hafen nennt er, wi Willermus Tyr. (IV. 10), nahe bei der Mündung Portu Sancti Simeonis, ſeiner heutigen Lage nach bei der offenba ſehr veränderten, flacheren Meeresküſte ſchwer zu beſtimmen, zuma da es hier in den Byzantiner-Zeiten mehrere Hafenort

[81]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 11.
[82]) B. J. Hooper, Orontes Road and Posidium Bay. 1850; Hydrographic Office of the Admiralty. 1851.
[83]) Gesta Francorum expugnantium Hierusalem, ed. Borg. I. 10, fol. 565.

λιμένας, im Plur., ſagt Libanius S. 286) gab. Ein ſolcher natürlicher Hafen, ſagt Malalas (Chronogr. p. 270), habe zu ſeiner Zeit Bytyllium geheißen, und bei Seleucia, alſo auch nordwärts der Mündung des Orontes, gelegen, wo damals Schiffe einliefen. Der ausgezeichneteſte und älteſt bekannt gewordene dieſer Häfen war aber der von Seleucia, den ſchon Polybius (V. 59) als das glänzende Emporium von Antiochia zur Seleuciden-Zeit beſchreibt, ein am Fuß des Coryphäus von Felſen umgebener Hafen, der nicht fern von den Mündungen des Orontes liege. Dieſe Mündungen können gewechſelt haben, und ſcheinen ſüdwärts gerückt zu ſein, ihr ſchlammiges, ſumpfreiches, angeſpültes Delta gegen den Norden hin erweiternd, aber der Felſenhafen, wenn ſchon halb verſandet, hat ſeine Stelle innerhalb der Felſenbucht nicht verändert, und iſt deutlich in den heutigen Ruinen wieder zu erkennen mit ſeinen Felsarbeiten (vergl. unten Seleucia).

Dieſe nahe und günſtige Lage der Meeresanfuhrt des ſo berühmt gewordenen Hafens zu Seleucia, ähnlich wie die des Piräus zu Athen und Oſtia's zu Rom, aber noch vortheilhafter, trug nicht wenig zu einem ſo ſchnellen und glänzenden Aufſchwunge der großen Antiochia, der ſeleuciſchen Königsſtadt, und zur Erhaltung ihrer Volksmenge bei, zumal da ſie bei ſo günſtigen Seewegen (ad merces recipiendas tanquam faucibus fluvii ex mari absorbebat, ſagt Cicero von ihr) auch nicht weniger durch Landwege zum Euphrat und dem großen Handelsverkehr mit dem Orient bevorzugt war (Antiochia mundo cognita civitas, ſagt Amm. Marcell. XIV. 8, 8, cui non certaverit alia, advecticiis ita adfluere copiis et internis).

Die öſtlich anliegende Ebene legte von jeher keine phyſiſchen Schwierigkeiten, ſie zu durchwandern, in den Weg, und gangbare Straßen waren ſicher frühzeitig durch ſie mit weniger Mühe gebahnt, als von den Phöniciern durch die Ketten des Libanon hindurch; hier war der geeigneteſte Sammelplatz für die römiſchen Legionen und ihre Cäſaren auf der nächſten Straße zum Euphrat in ihren vielen Kriegen gegen Parther, Perſer und Saſſaniden. Die vielen durch Nordſyrien nach allen Richtungen von den Reiſenden der letztern Jahrhunderte wieder aufgefundenen Reſte von Römerſtraßen für ihre Legionen beſtätigen dieſe frühe Wegbahnung, die ſich unzweifelhaft ſchon auf die große, für ſtrategiſche, wie für mercantile Bedürfniſſe nothwendig

gewordene ältere vorhergegangene der Seleuciden basirt, da sch
Seleucus Nicator für die Hauptstraße gegen den Ori
das Zeugma (bei Bir, 150 römische Millien fern), d. i. d
Brückenübergang über den Euphrat, erbaut hatte (s. Er
Th. X. S. 956—1003, das Land der Zeugmas am Euphrat) s
Es ist die heutige Karawanenstraße über Aleppo geblieb
welcher damals die noch in S.O. fern liegende palmyrenische Wü
mit ihren jetzigen Beduinenhorden noch keine Nachtheile bring
konnte, da die Zeltbewohner (Sceniten jener Zeit, später
Saracenen) noch gezügelter waren durch die Macht des geordne
Herrscherregiments von Macedoniern, Seleuciden und Römern,
in den späteren Zeiten, und die sogenannte Wüste gegen die h
tige Aleppo hin und bis zum Euphrat eine sehr stark bevö
kerte und durch viele Städte und Ortschaften bebaute Landsch
war, wo erst seit den türkischen Zeiten nur räuberische Arab
Kurden und Turkomanen die Oberhand gewannen, auf einem B
den, der überall mit einer noch ungezählten Menge von städtisch
und anderen Architecturresten aus frühesten Jahrhunderten bed
ist, die das Erstaunen aller europäischen, wenn auch nur flüch
diese gefahrvollen Stellen durchziehenden Touristen erregten (si
unten).

Auf diesen bequemen Wegen, sagte der Rhetor Libaniu
erhielt Antiochia zu Lande seine Getreidezufuhr, seine Luxu
artikel aus dem fernen Orient, wie zu Wasser auf Meer u
Strom Alles, was es sonst aus dem Occident gebrauchte, u
die nahen Flüsse und Seen führten durch den Archeuthas u
den Orontes Holz und Flußfische zu wohlfeilen Preisen
Menge für das Volk zur Speisung nach Antiochia, während
Reicheren dort lieber die trefflichen Meerfische verspeiseten.

So vereinigten sich alle Naturgaben samt dem günstig
Clima und der großen Fruchtbarkeit des Bodens, um
Lage Antiochia's zu einem der schönsten und lieblichst
Puncte der Erde zu erheben, den Ebn Haukal nach Abu
feda[85]) noch mit dem Paradiese (el-Ghutha) von Damaskus v
gleicht, den aber auch alle älteren vorangegangenen Autoren e
stimmig rühmen und preisen, zumal aber der noch heidnische R

[884]) Droysen, Städtegründungen Alexanders. S. 102—103.
[85]) Abulfeda, Tab. Syr. p. 116.

wr Libanius und der chriſtliche Chronograph Malalas, die beide ihre Vaterſtadt mit Lob überſchütten.

Doch fehlten auch hier die nur zu oft drohend und furchtbar werdenden Schattenſeiten nicht, welche das überlebende leichtſinnige und ſchwelgeriſche, in ſeine Genüſſe verſunkene Volk Antiochia's, gleich den Campaniern und Cataniern am Fuße der brennenden Lavaſtröme des Veſuv und Aetna, immer wieder vergeſſen konnte, und auf den durch die furchtbarſten Erdbeben zerſtörten Trümmern ihrer Prachtſtadt immer wieder neue Prachtbauten und neue Luſtſchlöſſer aufbaute und anlegte. Dagegen waren freilich die zuweilen rauh wehenden Winde des Boreas und die von den Vorhöhen des Caſius herabſtürzenden Bergwaſſer nur geringe Plagen, obwol dieſe letzteren doch häufig Verheerungen anrichteten, und zu vielen wiederholten koſtbaren Waſſerbauten nöthigten, über die oft Klage geführt wurde, die aber eben ſo oft Veranlaſſung gaben, durch Luxusbauten immer neue Vortheile und Genüſſe aus den zu ihrer Bändigung errichteten Dämmen, Aquäducten, Canälen, Baſſins, Bädern und Irrigationen der Gärten und Luſtorte für das angenehmlichſte Stadtleben zu ziehen.

Gegen die ſo zahlreich wiederholten und oft heftigſten Erdbeben war aber keine Hülfe möglich. Die erſte genauere chronologiſche Aufzählung derſelben beginnt mit dem Jahre 148 vor Chriſti Geburt; ihnen waren aber ſicher ſchon weit früher die gewaltigſten auf dem plutoniſchen Boden Syriens vorhergegangen, von denen an ſo vielen Stellen ſchon die Rede war; hier nur, daß auch die Mythe[86]) in den Legenden vom Typhon, der als Drache, vom Blitze des Zeus niedergeſchmettert, ſich ſeine Wegfurche als Orontes im Erdſpalt hindurch gewühlt bis nach Antiochia (ſ. oben S. 165, 176), auf ſolche Begebenheiten früherer Zeiten hinweiſet, ſowie die Sage vom Melantius, dem ſchwarzen Berge, im Norden Antiochia's, wo eine ähnliche Sage vom Zeus Keraunios Giganten niederſchmettern läßt (ein ſpäterer Nagre Gigante ſpielt hier eine Rolle), womit man die Fabel des raſenden Oreſtes in Verbindung brachte, der als Flüchtling dort vom Zorn der Götter betroffen (wie eine Statue beweiſen ſollte), von ſeiner Mania befreit, dem Amanus-Gebirge (Ἀμανόν dictum esse a sublata Orestis μανίᾳ) den Namen gegeben, von

[86]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 13.

dem dann der schwarze Fluß (Melantos) allen Schmutz der Ver gangenheit herabgewaschen habe, in seinem schwarzen Kieselbett Die Gegend von Pagrä (Bagras) sollte der Ort der zerschme terten Giganten sein, wo man ihre verbrannten Gebeine noch hat auffinden wollen (wahrscheinlich Erdbrand und vielleicht Mammuthk knochen, im dortigen Diluvium aufgefunden, mögen zu solchen Sa gen des hier so oft erschreckten, dem Aberglauben schon in de Chaldäer Zeiten so ergebenen Volkes geführt haben).

Von rauchenden Bergen haben in jenen Gegenden (z. B am Arsiz Dagh u. a.) Pococke, Sestini, Gmelin u. A. ge sprochen, von denen jedoch die spätere, mehr critische Zeit schweigt doch sind ihre Angaben[87]) darum nicht zu verwerfen (siehe unte Weg nach Aleppo); die chronologisch durch O. Müller genau er örterte Reihe von 10 furchtbar innerhalb von 7 Jahrhunderte zu Antiochia wüthenden Erdbeben zeigt hinreichend, welch plutonische Gewalten dort im Mittelalter wirksam waren, von de nen auch in neueren Zeiten schon in Obigem fortdauernde Wir kungen, wenn schon gemäßigterer Art, nachgewiesen wurden. In nerhalb dieser Zeit wurde die Stadt Antiochia zehnmal zer trümmert und mehrmals gänzlich vernichtet, so daß ihre Zerstörun gen die Epochen der Stadt bilden[88]). Sie fallen in folgend Zeiten:

1) im Jahre 148 vor Christi Geburt unter Alexander Balas;
2) im Jahre 37 nach Chr. Geb. unter Cajus Caes. Caligula
3) unter Claudius (reg. 41—54);
4) im Jahre 115 unter Trajan, wo selbst die Gipfel de Mons Casius schwankten, die Quellen und der Lauf de Flüsse große Veränderungen erlitten und mit der Stadt au das benachbarte Daphne zerstört wurde. Trajan selbst er lebte es in Antiochia und floh in den Circus der Stadt z seiner Rettung;
5) im Jahre 341, im 5ten Jahr von Constantius Regierung;
6) in den Jahren 457 und 458 unter Leo M., wodurch de prachtvollste Theil Antiochiens, der auf der Insel erbaut völlig unterging;
7) im Jahre 526 unter Kaiser Justinian, wo die Erdoberfläch wie im Feuer zu kochen und aufzuschwellen schien, und d

[87]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 14, Note 4.
[88]) l. c. p. 14—17.

ganze Stadt mit Erdbeben in Feuer und Flammen unterging, zu einer Zeit, wo bei einer Festfeier viele Fremde zusammengeströmt waren, und der Untergang von 250,000 Menschen in Antiochia angegeben wird;

8) im Jahre 528, nur 30 Monate später, eine Wiederholung des Erdbebens im zweiten Regierungsjahre Justinians, wodurch alle Neubauten der Stadt und 5,000 ihrer Einwohner untergingen;

9) im Jahre 587, wo Antiochia durch heftige Erdbeben zerstört ward, und auch Daphne unterging;

10) im Jahre 588 ein Erdbeben unter Kaiser Mauritius im October, bei welchem 60,000 Menschen in der Stadt ihren Tod fanden.

Kaum hätte man erwarten sollen, daß eine Stadt solche Catastrophen überleben und ihre Existenz hätte erhalten können, und doch besaß sie Lebenskräfte genug, sich immer wieder zu erholen, wenn auch ihre Größe, ihr Glanz, ihre Bedeutung dadurch nach und nach in Abnahme kommen mußte. Obwol mit den Seleuciden ihre erste Größe begann, wollten die Antiochener doch nur ungern eine jüngere macedonische Colonie heißen[89]); der Stolz, vom alten Adel der Vorfahren aus der Heroenzeit herzustammen, ergriff auch sie, wie alle ihre Zeitgenossen, und so wurden ihre Anfänge von ihren Mythographen und Historikern (wie Strabo, Trallianus, Pisander, Libanius, Julianus und Andern) zurückdatirt in die antike Zeit der Argiver, aus der sie ebenbürtig, wie die Athenienser und andere glanzvolle Griechengeschlechter, hervorgegangen sein wollten. Jo, die Argiverin, auf ihrer Flucht aus Aegypten, sollte hier verstorben sein, und der Vater, Inachus, seiner Königstochter den Triptolemus mit Begleitung zu ihrer Aufsuchung nachgesandt haben, die dann hier sich niedergelassen, dem Saturn einen Tempel erbaut und ihre erste Ansiedelung Jopolis genannt hätten, von der sogar die Joniten den Namen angenommen. Ein Pagus Iones und einige antike, den griechischen der Inachiden ähnliche Sacra und Gebräuche könnten nach O. Müllers Ansicht zu dieser Sage die Veranlassung gegeben haben, um ihrer ursprünglichen Gründung eine gewisse Heiligkeit beizulegen, womit dann leicht die Heroenspiele auf dem Mons Casius in Verbindung zu setzen waren (s. oben S. 1126). Eben so ausge-

[89]) l. c. p. 18.

sonnen war die etymologische Verbindung mit der Orestes-Sage durch den benachbarten Melantius- und Amanus-Berg und den nördlich anliegenden Berg ὁ δραπέτης, der den von der Raserei Befreiten als einen entflohenen Sclaven, einen Flüchtling, bezeichnen sollte, auf den man selbst ein Denkmal, eine Statue mit hinweisender Hand auf diesen Berg hin, zu Antiochia errichtet sah, so wie auf den Münzen der Stadt auch der atheniſchen Minerva Bild und ihrer Eule eine Erinnerung an diesen uralten Adel abgeben sollte. Auch der große Alexander mußte zu ihrer Verherrlichung beitragen, denn bei seinem siegreichen Feldzuge gegen die Perser sollte er sich an einer ihrer köstlichsten Quellen so erquickt haben, daß er gemeint, die Muttermilch einmal wieder genossen zu haben, daher sie auch den Namen seiner Mutter, die Olympia-Quelle, erhielt (am Ostende der nachherigen Stadt; jetzt wird die St. Paulusquelle dafür gehalten).

Auch der Orient, auf dessen Herrlichkeit ja die syrischen Antiochener eben so hingewiesen waren, wie auf die griechische Glanzzeit des Occidents, wurde durch den Feuer- und Sonnencultus mit in ihre Mythe gezogen (vergl. oben S. 891), wenn er auch von den classischen Autoren weniger besprochen wurde, als in den späteren christlichen Zeiten, wo der syro-chaldäische Aberglaube ein Uebergewicht über den griechisch-heidnischen davon trug. An der Ostseite der Stadt, auf dem Wege am fünften Meilensteine, war ein Cultus der assyrischen Semiramis (Anaitis), späterhin Meroë genannt, nach einer Gemahlin des Perserkönigs Cambyses, wo ein ewiges Feuer (ignis divinus) unter magischen Ceremonien und Beschwörungen verehrt ward, was auf spätere Thaumaturgen nicht ohne Einfluß geblieben, da die Leiche des Säulenheiligen (Simeon Stylites) auf ihrer Translation in die große Kirche zu Antiochia erst an diesen Ort gebracht ward.

Noch andere Elemente, wie die genannten, ließen sich nachweisen, aber auch diese reichen schon hin, sich des Conflictes bewußt zu werden zwischen Orient und Occident, griechisch-macedonischem, syrischen und ostasiatischen Wesen bei einer Seleucidenherrschaft, unter deren Einfluß die Metropole Vorderasiens damals ihren Aufschwung nahm.

Schon vor ihr war Antigonia am Orontes nur wenig oberhalb von Antigonus, dem Vater des Demetrius Poliorcetes, gestiftet (im Jahre 307 vor Christi Geburt, nach Diod. Sicul. XX. 47), als ein für ihn sehr geeigneter Platz, um von da aus

die ihm unterworfenen Satrapien in Asien und Libyen, Babylon und Aegypten im Zaume zu halten. Sie war im Umfange von 70 Stadien mit großer Pracht angelegt, aber nur von kurzer Dauer; denn da Antigonus 6 Jahre später in der Schlacht von Ipsus in Phrygien durch Seleucus besiegt war, wollte dieser unter günstigeren Augurien seine neue Residenzstadt begründen.

So entstand erst im Jahre 300 vor Christi Geburt durch König Seleucus Nicator[90]) die Seleucia Pieria am Meeresufer, welche als das Emporium der zu gleicher Zeit entstehenden Landstadt Antiochia angesehen ward; denn als vom Sieger zu Antigonia dem Zeus die Opfer gebracht wurden, stießen, erzählte man, dessen Adler auf die Eingeweide des Widderopfers und trugen sie auf den Berg Silpius im eiligen Fluge davon, worauf jener sogleich durch Acclamation die Versammlung dahin rief, dort die Neustadt zu bauen. Daher später so viele Beziehungen der Kunstwerke auf diese Gründung: der Marmoradler des Zeus vor der Stadt errichtet u. a., auf den Münzen der Stadt überall der Adler mit ausgebreiteten Flügeln auf dem Blitze und der Mons Silpius, auf dem eine religio fulgaris, ein Blitzcultus, eingerichtet wurde; selbst der Widderschenkel in den Krallen des Adlers oder der ganze Widder auf dem Gepräge der antiochenischen Münzen, dem auch ein Stern als Zeichen assyrischen Astralcultus beigefügt ward, bezeichnete diese anfängliche Begründung. Die neue Stadt wurde nun zwischen dem Orontes und dem Mons Silpius und zu diesem ihre Stadtmauern hinauf gebaut, bis dahin, wo früher Alexander M.[91]) dem Zeus Bottiaeus, d. i. dem macedonischen Zeus (nach der macedonischen Landschaft Bottiaea), einen Altar errichtet hatte, und daselbst ein Bottia pagus als Ansiedelung entstanden war, der nun mit zur Stadt gezogen wurde. Die erste Anlage nahm, nach Strabo, nur ein Viertheil von dem spätern Umfange der Stadt ein, die zu 4 Quartieren heranwuchs, deren jedes mit besonderen Mauern umgeben wurde. Außer jenem Bottiäischen wurden auch noch andere Pagi, mit denen die Räume schon besetzt gewesen waren, mit in die nachherige Stadt hereingezogen, deren ältere Namen den verschiedenen Stadttheilen verblieben, wie Charandama, Gandigura, Ghisira, Apate, Thracon und andere, deren Lage jedoch nicht weiter bekannt ist. Die Bewohner

[90]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 24.
[91]) Droysen, Städtegründungen Alexanders. S. 14.

von Antigonia zogen sogleich in die neue Stadt ein, und ihre Bausteine wurden alle auf dem Orontes eingeschifft und zu derselben verbraucht, so daß von jener kaum eine Spur übrig blieb. Die neuen Bürger Antiochia's waren demnach Griechen und Macedonier aus Antigonia, aber auch die aus der früheren argivischen Iopolis auf des Casius und Silpius Vorhöhen, welche auf diesen ihre Sitze behaupteten. Diese standen in viel größerem Ansehen, als die nur durch die genannten neueren Pagi mit hineingezogenen syrischen Barbaren. Diese, die Pagani, bildeten nun den Plebs, der bis in die Zeiten des Joann. Chrysostomus nach dessen Aussage seine barbarische (syrische) Sprache beibehielt; jene fernerhin den Adel oder die erste Classe der Stadtbewohner, die Gebildeten mit griechischer Sprache und Sitte. Den Namen der Stadt gab ihr Seleucus Nicator nach seinem Vater Antiochus. Unter den Ansiedlern, die Seleucus in der Stadt als Bürger aufnahm, werden auch Juden genannt, die selbst nach der Zerstörung von Jerusalem ihre dort erlangten, mit den Griechen gleichen Rechte, wie Fl. Josephus (contr. Apion. II. 4) sagt, auch beibehielten; aber wahrscheinlich, wie in allen Städten, wo sie geduldet wurden, einen eigenen Stadttheil erhielten. Die selbständige städtische Verfassung welche allen von Alexander und den Macedoniern gegründeten Colonien im Orient[92]) eigenthümlich war, in welche die seleucidischen Könige keine Eingriffe thaten[93]), verblieb auch Antiochia, deren freie Republik ihnen auch die römische Libertas unter den römischen Kaisern sicherte (durch Pompejus und Julius Cäsar) daher wurde sie bei Plin. H. N. V. 21 Antiochia Libera genannt.

Es zerfielen die Bürger der Stadt in 18 Tribus in eben so vielen Quartieren; dies waren ihre Demen (δῆμοι), die sich selbst regierten, wie bei den Griechen durch die Comitien, die sich in ihren Theatern versammelten, wo sie ihre Beschlüsse faßten wie noch zu Titus Zeit. Später, unter Kaiser Julian, der, in Antiochia geboren, sie gern bewohnte, bestand noch ihr Senat 200 Decurionen werden genannt, die seit Langem den Staat regierten, die der Rhetor Libanius hochpreiset. Sie hatten die

---

[92]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 30.
[93]) Droysen, Geschichte der Bildung des Hellenischen Staatensystems Hamburg, 1843. Th. II. S. 66 u. f.

Liturgien, die Festordnungen, zu leiten. Später wurden Duumvirn als Vorgesetzte von Antiochia genannt, welche die Domaine der Stadt (agros publicos) an kleinere Bürger zur Beackerung vertheilen konnten, um ihnen Beihülfe zu leisten. Adel und Plebs, Freie und Sclaven, Griechen und Barbaren, Orient und Occident, dies Alles hier vereint, förderte ein Gemisch griechischen und barbarischen Lebens, dem ein übermäßiger Luxus mit Kunstsinn, aber auch weichliches orientalisches Wesen mit schlüpfriger Sitte und Ausschweifung folgen mußte und ein gesteigerter religiöser Fanatismus mit syrisch-chaldäischem Wunder- und Aberglauben, von dem alle Syrer, Heiden, wie später auch Christen, angesteckt wurden, Zauberern, Wunderthätern, Thaumaturgen nur zu geneigt. Die griechischen Daphnaea Sacra, mit bachantischen Ausschweifungen und Fanatismus betrieben, die nächtlichen Orgien bei ihren Festfeiern, die unzähligen syrischen Spiele, die von da auch nach Rom übertragen wurden, als „Syrus in Tiberim influxisset Orontes“ nach Ausspruch der Satyriker — Alles dies nahm in dieser Metropole des Orients eine extreme Gestalt an. Schmeichelei und Anbetung gegen die Begünstigungen und Wohlthaten ihrer Cäsaren im Glück, Verwünschungen derselben im Unglück, wüthender Haß gegen sie, wenn die Antiochener strengere Zucht von ihnen empfanden, Uebermuth aller Art in Parodien und Witzreden zeichneten diese Antiochener aus (Procop. de Bell. Pers. II. 8). Ihre heidnischen Rhetoren selbst, sagte man, hatten Honig und Wermuth im Munde, zeichneten sich durch lascivia und hilaritas aus; und dem Kirchenvater Chrysostomus entging der nachtheilige Einfluß nicht, den die Hippodromen und die Theater, die man nicht lassen konnte, auf die christliche Gemeinde ausübten.

Allerdings sah man wol, daß diese lebendigere Empfänglichkeit und geistigere Entfaltung der Kräfte auch mit um so edlerem Enthusiasmus dem Höchsten sich zuzuwenden im Stande war, als das Christenthum dort einzog, und viele bekehrte und heilige Männer und zahlreiche Märtyrer dort ihr Leben dem Evangelium weihten; aber die große Masse des Volkes, wenn sie auch die Taufe annahm, behielt doch ihre Leidenschaft für die Mimen, für die grausame Palästra indischer Gymnosophisten, für die von Julianus Apostata wieder hergestellten heidnischen Festfeiern und ihre Neigung für Magiker, Thaumaturgen, wie ihre syrisch-heidnischen Sitten bei.

Im strengsten Gegensatz gegen die üppigen Städter traten allerdings zu Antiochia gegen sie auch die Schaaren der Anachoreten und büßenden Einsiedler auf, die sich um die Stadt an ihren nahen Bergen in Grotten, Höhlen und in den vielen Felsklüften ansiedelten, die in der Verachtung der Welt und ihrer Genüsse jedoch meist ihren eigenen Ruhm suchten; nicht selten sah man damals diese asketischen Männer von ihren Felshöhen herabsteigen und die Straßen der Stadt durchziehen, um dem Volk ihre Hymnen zu singen. Das Klosterleben zog auf den Mons Casius ein, wo noch Spuren davon in Ruinen übrig geblieben, und die streng-büßenden religiösen Athleten steigerten ihre Kämpfe gegen den Verfall der Zeit bis zu dem Extrem der Säulenheiligen (Simeones Stylitae), die hier im 5ten Jahrhundert die Bewunderung der Menge erregten, welche doch zugleich in die alten griechischen Tempel von Saturn und Mars auch den syrisch-chaldäischen Cultus der Planeten aufnahm, und den Ausgeburten der Saturninischen Gnostiker (Saturninus, der erste syrische Gnostiker, lebte im 2ten Jahrhundert in Antiochia) sich leidenschaftlich hingab.

Unter solchen Verhältnissen stieg einst eine Prachtstadt empor, die man in ihrem gegenwärtigen Zustande das Grab einer untergegangenen Welt nennen könnte, in das sie durch Krieg, Brand, Erdbeben und eigene Thorheit versank, deren Wiederauffindungen aus dem Schutt des letzten Jahrtausends noch nicht wieder versucht sind, obwol kein Jahr vergeht, daß nicht die heftigen Regengüsse und Bergwasser aus ihrem Boden unzählige Erinnerungen an die Vergangenheit, zumal an Münzen und Antiquaglien aller Art, aus solchem Boden hervorwüschen.

Mit der ersten Anlage Seleucus Nicators ward der Grund einer Prachtstadt gelegt, die unter seinen Nachfolgern, zumal Seleucus Callinicus und Antiochus Epiphanes, mit den Erpressungen der Schätze von 72 Satrapien (nach Appian Syr. 62) oder Königreichen, die sich vom Indus bis zum Bosporus ausdehnten, erst ihre Vollendung erreichen konnte, zumal unter dem letzten, dem siebenten der seleucidischen Könige, von dem man sagen konnte, daß bei ihm „mala cum bonis mixta“ waren, wodurch er nach seinen Kunstschöpfungen bewundert, den Kirchenhistorikern aber durch seine Greuelthaten verhaßt werden mußte.

Sogleich wurden viele Werke[94]) errichtet, unter denen vorzüglich die Tempel des Zeus Bottiaeus, der Fortuna oder des Genius der Stadt (Ammian. Marc. XXIII. 1, 6), das Typhaeum und das Daphnaeum die Aufmerkſamkeit der Nachwelt erregten. Das Typhaeum, in dem die vergoldete Erzſtatue der Beſchützerin der Stadt, der *Τύχη*, unter einem offenen, auf vier Säulen ruhenden Tempeldache (daher *ἐν τετραχιονίῳ* genannt) errichtet war, lernt man aus dem Gepräge der Münzen Antiochia's kennen (eine auf einem Felſen ſitzende weibliche Figur mit der Mauerkrone und einem Aehrenbündel in der Rechten, mit der Linken auf den Felſen geſtützt, an deſſen Fuße ein Jüngling, den Flußgott Orontes bezeichnend, ſich halb aus dem Boden hebt, auf deſſen Schultern der rechte Fuß der Tyche ruht)[95]). Für viele andere Städte, wie z. B. Geraſa (Erdk. XV. 1079—1081) und Palmyra, giebt dies Aufſchluß, wo derſelbe ſyriſche Architecturſtyl Antiochia's vielfache Nachahmung fand. Vor Allem berühmt wurde aber Daphne, das man bald für den lieblichſten Ort der Welt ausgab, und das in ſeiner höchſten Blüthe an die Spitze der Stadt geſtellt wurde, die man faſt nur als einen Anhang zu dieſem Wunderorte anſah, daher ſie ſelbſt meiſt nur „*Ἀντιόχεια ἡ ἐπὶ Δάφνῃ*“, „*πρὸς Δάφνην*“ (bei Strabo XVI. 749) oder „Epidaphne“ (bei Plin. H. N. V. 21) genannt wurde. Die Schönheit dieſes Wunderortes, durch reichere Vegetation, Lorbeerhaine, kühlende Schatten, ſprudelnde, cryſtallhelle Quellen, Cascaden, liebliche Anhöhen und reizende Thalgründe ausgezeichnet, wurde mit dem Tempe Theſſaliens verglichen (*ἱερὰ Τέμπεα Δάφνης*, sacra Tempe Daphnes in Dionys. Perieg. v. 916), und dem Pythiſchen Apollo von Seleucus geweiht, weil die Seleuciden in ihm ihren eigenen Ahnherrn verehrten (Seleucus campos vicinos urbi Apollini dicavit, Justinus XV. 418). Hier ſollte Daphne vor dem ihr nacheilenden Apollo in den Lorbeer verwandelt ſein, wo Apollo ſeine Pfeile zur Erde warf, deren goldene Spitze der Huf von Seleucus Pferd an dieſer Stelle aus der Erde ſchlug; daher nannte Auſonius (Clar. Urb. II.) die Stadt Antiochia „Phoebeae lauri domum.“ Der Ort lag, nach Strabo, 40 Stadien in S.W. von der Stadt auf dem

[94]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 35—50.
[95]) Visconti, Museo Pio Clementino. III. 46; O. Müller, Tab. B. No. 220.

Bergabhange, wo jetzt noch das Dorf Beit el-Ma (domus aquarum) [96]) steht, und ein paar Gebirgsströme in reizenden Wasserstürzen zum Orontes fallen, die von Doueir ausgehen sollen (s. ob. S. 1112). Durch die Vorstadt Heraclea führte der Weg nach dem Daphnaeum, dessen Hain zu Strabo's Zeit 80 Stadien (4 Stunden) im Umfang hatte, wo außer den prachtvollsten Tempeln des Apollon, der Diana, zwischen hohen, uralten Cypressen, der Venus, der Isis, der eleusinischen und anderen Götter, die mit dem größten Luxus ausgestattet waren, auch andere Prachtgebäude und Porticos zwischen Gasthäusern, Bädern Rosengärten, Weinbergen und allen Arten von Lustorten lagen, in denen außer den pompösesten Festen der Götter auch den gemeinsten Gelüsten gefröhnt wurde. Von den vielen Prachtbauten, den vielen colossalen Statuen der Götter, der Könige und Cäsaren, von den Büsten und Inschriften der Wohlthäter, die hier so viele Jahrhunderte hindurch errichtet wurden, ist nach den Zerstörungsperioden eines halben Jahrtausends fast nichts als nur der Wasserreichthum der Quellen und die üppigste Vegetation mit ihren kühlenden Schatten übrig geblieben.

Fast erst durch die genaue Beschreibung der beiden furchtbaren Erdbeben unter Leo M. in den Jahren 457 und 458 durch den Rhetor Libanius erfährt man, wie die Stadt früher war [97]) denn von dem Orontesarm, der durch die Stadt floß, blieb keine Spur übrig; von der Insel, auf welcher der prächtigste Theil der Stadt erbaut war, blieb nur ein geringer Ueberrest ohne Bauten zurück. Die Stadt hatte eine mehr zugerundete Form, die von der Stadtmauer wie von einer Mauerkrone umgeben war die späteren Ueberreste, wie sich dies auch aus Niebuhrs Grundriß der heutigen Stadt ergiebt, bildeten mehr ein längliches Rechteck. Ihre Mitte durchzog in ihrer längsten Ausdehnung von Ost nach West (N.O. nach S.W. nach Niebuhrs Stadtplan ihr größtes Prachtmonument, dem kein anderes gleichkommt die Porticus tetrastichos, die gerade, mit vier Säulenreihen geschmückte Straße von einem Thore zum andern, die, auch heute noch sichtbar, eine kleine Stunde lang (36 Stadien nach Dio Chrysost., 4 römische Millien nach Malalas) mit weißen und anderen kostbaren Marmor- oder Granitplatten getäfelt war

[96]) Bartlett and Carne, Syria l. c. Vol. I. p. 35, Beit el-Ma mit den Wasserfällen. [97]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 51.

deren zwei Colonnaden immer durch Bedachung zu Porticus oder gedeckter Säulenhalle gebildet waren, in deren langen Schattengängen durch die ganze Stadt man Kühlung gegen den heißen Sonnenstrahl genoß, während zwischen beiden Porticus-reihen in der Mitte die dritte, eine Stunde lange Colonnade, unbedacht geblieben, zugleich das Spazieren unter freiem Himmel gestattete. Eine große Querstraße ähnlicher Art durchschnitt die Stadt in der Richtung von Süd nach Nord, vom Bergabhange durch die Ebene bis zur Orontesinsel, und theilte so die ganze Antiochia in ihre vier großen Quartiere (daher auch Tetrapolis genannt). Diese beiden Hauptstraßen übertrafen Alles an Pracht, was sonst in dieser Art bekannt geworden: denn die ihnen auch an anderen Orten von Seleuciden, Römern oder auch von Herodes ähnlich gebildeten Säulenstraßen, bedeutend an sich, wie wir sie in Gerasa (Erdk. XV. S. 1080, 1086), in Amman-Philadelphia (ebend. S. 1147), in Omkeis-Gadara (ebend. S. 378), in Samaria-Sebaste (ebend. Th. XVI. S. 664), in Apamea (s. ob. S. 1078) kennen gelernt, und wie sie auch schon Beaufort zu Soli-Pompejopolis[98]) schön beschrieben, und Andere sie in Palmyra angaben, sind, die allerletzten etwa ausgenommen, doch nur schwache Nachahmungen des großartigsten Musterstyles zu Antiochia gewesen, der durch Kaiser Tiberius jedoch erst vollständig ausgebildet ward. Er schmückte diese Colonnade mit ehernen Statuen. Die vier inneren Straßenecken dieses Tetrastichos waren durch die prächtigsten Porticus (das Tetrapylon, auch Aureae Portus und Columnae genannt) mit einander in Verbindung gebracht; innerhalb täfelte sie Antoninus Pius mit ägyptischen Granitplatten (ex saxo pyrrho poicilo aus Thebä), daher Plateae genannt. Das Bild des Apollo Omphalo, auf dem mystischen Felsen der eleusinischen Mysterien (in umbilico terrae, wie zu Delphi oder Paphos, im Mittelpunct der Erde) sitzend, ward hier errichtet, und viele andere Prachtbauten, wo das Forum, die Basiliken, die Museen des Xystus und viele Tempel die Mitte der Stadt umgaben, zu denen von den übrigen Enden der Stadt über 200 Straßen zu jenem Hauptmittelpunct der Plateae und bis zum Orontes führten.

Der Königspalast, der gegen ein Viertheil der Stadt einnahm, und von ungeheuerer Größe war (diese Regia, die Theocrit Gi-

[98]) Admiral Beaufort, Karamania. London, 1817. 8. p. 240.

gantum Eurymedontis domum nannte), lag gegen Süden. Da vierte Quartier, Epiphania genannt, hatte Antiochu Epiphanes am Bergabhange des Mons Silpius und der Eber erst ausgebaut, in deren gewaltigen Ummauerung auch die älte Jopolis auf der Höhe, samt der Curia, dem Tempel des Jupit Keraunios, des Jupiter Capitolinus, ganz von Gold schimmernd (Livius XLI. 25), und der Acropolis mit eing schlossen war. Dieser zu colossale Umfang der Burgmauern, d die Vertheidigung der Stadt gegen Ueberfälle in der spätern Ze erschwerte, wurde ein paar Jahrhunderte später, wie Procopiu erzählt, von Kaiser Justinian[99]) enger zusammengeschränkt, un über furchtbare Abstürze und Felsen nur in so weit hinaufgeführ als man zu Pferde oder zu Wagen die Höhen, über die sie weglie noch erreichen konnte, die Gefahr des hohen Felsens, Orocassi genannt, vermeidend, der früher die dicht unter ihm hinlaufend Stadt so drohend überragte, daß Sapor, der Perser, bei seine verrätherischen Ueberfall der Stadt unter Kaiser Gallienus, od Valerianus, ihre Bewohner, die noch ganz friedlich im dortige Theater saßen und dem Mimus horchten, als er, wie Ammian be richtet, die Schreckensworte ausrief: „nisi somnus est, en Persae! mit den Pfeilwolken seiner Bogenschützen niederschießen konn (Ammianus Marcellin. XXIII. 5, 3).

Auch Colosse ließ Antiochus Epiphanes aus den Felse über der Stadt hängend ausmeißeln, wie das Charonium caput das die Pest verscheuchen sollte, seine eigene colossale Statue, au Erz gegossen, als Stierbändiger aufrichten, zum Andenken, daß e den benachbarten Taurus Mons von seinen Räubern befreit habe, de colossalen Jupiter, dem olympischen an Größe fast gleich, i Daphnäum aufstellen, aber nicht aus Pietät, sondern um in ihm vol Unsinn sich selbst verkörpernd darzustellen, als Siegesgott (Θεὸ νικηφόρος), und mit allen solchen Einweihungen waren unsin nige Festgepränge und Festfeiern verbunden. Ganze Schaaren vo Erzarbeitern und anderen Künstlern wurden von ihm nach Antio chia berufen.

Selbst mit der Verweichlichung und dem Verfall des Seleu cidenreiches nahm der Luxus in Antiochia nicht ab, da der Hande fortblühte und die Fruchtbarkeit des Bodens bei diesen Wechseln keine Veränderung erlitt. Und als das erste furchtbare Erdbeben

[99]) Procop. de Aedific. Just. II. 10.

(148 v. Chr. Geb.) vorüber war, wurde die Stadt mit erneuetem ägyptiſchen Luxus durch Alexander Balas wieder aufgebaut; eben ſo, als Brandfackeln der dort zahlreich gewordenen Juden bei Vertheidigung der Burg einen Theil der Stadt einäſcherten; eben ſo, als der armeniſche König Tigranes mit ſeinem chaldäiſchen Magiergefolge, nach Antiochia zu Hülfe gerufen, von Lucullus wieder aus Syrien zurückgetrieben ward, und nur ſyriſche Schattenkönige noch unter den Befehlen römiſcher Imperatoren eine Zeitlang geduldet wurden, bis Pompejus Syrien als Provinz zum römiſchen Reiche ſchlug [900]).

Unter dem Einfluß der Römer zogen auch Literatur und Gelehrſamkeit in Antiochia ein; Antiochus Asiaticus, den Malalas Philopator nannte, legte, nach Art der Muſeen in Alexandria, die erſte Bibliothek in Antiochia an, und Cicero (pro Archia P. 3, 4) rühmte die gelehrten und liberalen Studien, die dort von Vielen betrieben wurden. Unter der Begünſtigung von Julius Cäſar, Auguſtus und zumal Agrippa, der gern in Antiochia verweilte, von Tiberius und faſt allen bauluſtigen Cäſaren, bis auf Trajan und Hadrian, mehrte ſich die Zahl der Tempel, Theater, Nymphäen, Felsamphitheater, Felsgrotten, der Gymnaſien, Paläſte, Xyſten, Bäder, Aquäducte, Thermen und vieler Kunſtwerke, wie mannigfaltiger damit verbundener Sinnengenüſſe ins Unglaubliche. Von den Bädern und Thermen der verſchiedenſten Arten, welche ſeitdem bei den Orientalen zum täglichen Bedürfniß wurden, und in leidenſchaftlichen Gebrauch kamen (man hatte deren calidae, tepidae, frigidae lavationis u. ſ. w.), ſagte Apollonius von Tyana, ſeien die Antiochener keineswegs, wie man ſonſt annahm, friſch und jugendlich geblieben, ſondern durch ihren Mißbrauch erſt recht gealtert, wie dies auch heute noch bei dem ſchönen Geſchlechte der Orientalen der Fall iſt.

Die nachfolgenden Erdbeben haben Vieles wieder zerſtört, was in der Neuzeit des Orbis terrarum der Römer daſelbſt von ihnen vervollſtändigt iſt oder auch neu errichtet ward [1]). Von Julius Cäſars prachtvoller Baſilica, die nach ihm das Cäſarium genannt wurde, ſcheint jedoch noch heute in der Mitte der alten Stadt die Stelle nachgewieſen werden zu können; auch von Aquäducten, öf-

[900]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 68.
[1]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 75—134.

[redacted] brachte, worüber die Acta Sanctol
ſchluß geben.

Obwol Pompejus den Antiochenern ih
und ihnen viele Wohlthaten erzeigt hatte, fiel
Antiochener doch ſchnell von ihm ab nach der
ſalia, erkannten Julius Cäſar ſogleich als
von dieſem Jahre (48 v. Chr. Geb.) an, i
neue Aera in ihren öffentlichen Verhandlungen
wandten ſie ſich nach der Schlacht von Actium
führten auch nach ihm ihre Zeitrechnung fort,
berius ſchon wieder aufgegeben wurde.

Octavianus Auguſtus feierte in Antio
einen Triumphzug; Agrippa legte an einem
Agrippinensis vicus reizende Villen an, und Kö
Bauluſtige, um ſeinem hohen Gönner zu ſchmei
ſeine Triumphſtadt durch eine ſehr ſchöne Via pu
dien (einer Stunde) Länge, die er an einer ſeh
zum großen Gewinn der Stadt, wahrſcheinlich
gegen den Orontes hin, prachtvoll mit weißem
mit Porticus verſehen ließ.

Tiberius, der in Rom keinen Prachtbau
Tib. 47), verſchönerte doch Antiochia nach eine
auf verſchwenderiſche Weiſe. Eine Statue, die
Stadt auf einer mächtigen Säule von ägyp
(e Thebano saxo) errichten ließ, ſah noch der
Malas im 9ten Jahrhundert aufrecht ſtehen: a

Metropole ein. Germanicus, durch Piſo aus Eiferſucht römiſcher Gewalthaber vergiftet, ſtarb hier in Epidaphne (im Jahr 19 nach Chr. Geb.), wo ſeine Leiche verbrannt und ihm ein großes Denkmal, mit dem ſeltenen Namen Tribunal genannt, errichtet wurde (Tacit. Annal. II. 73, 83), das O. Müller mit dem Monument des in Athen als Fremdling geſtorbenen commageniſchen Königs Philippus Epiphanes vergleicht.

Die doppelten Zerſtörungen der Stadt unter Cajus und Claudius führten die Thaumaturgen ſchon zu mancherlei Wahrſagungen und Thorheiten, auch dazu, künftige Erdbeben für das geängſtigte Volk zu beſchwören, nämlich durch Errichtung von Säulen mit Büſten (ἄσεισα ἄπτωτα), die dem Erdbeben Stillſtand gebieten ſollten, die aber beim nächſten Erdbeben ſelbſt einſtürzten.

Alexandria und Antiochia hatten zur Erhebung Kaiſer Veſpaſians, wie auch andere ſyriſche Städte (z. B. Berytus, ſ. oben S. 435), das ihrige beigetragen; dafür ſcheint Titus nach der Zerſtörung Jeruſalems ſich ihnen durch ſeine Milde dankbar bewieſen zu haben: denn die vielen jüdiſchen Bewohner zu Antiochia, die, wie Joſephus ſagt, Schutzrecht unter ihren eigenen Ethnarchen genoſſen, wurden durch ihn nicht von da, wie aus den anderen ſyriſchen Städten, vertrieben. Dieſer Schutz kam auch den dortigen Chriſten zu Gute, die von den römiſchen Statthaltern in den erſten Jahrhunderten nur als eine jüdiſche Secte, als Chriſtenjuden, mit zu den dortigen Juden gerechnet werden mochten; daher ſich dort auch die erſte chriſtliche Gemeinde außerhalb Jeruſalem ſchon in früheſter Zeit organiſiren konnte, worüber die Apoſtelgeſchichte in ihren inhaltreichen Kapiteln, vom 11. Kapitel an, die lehrreichſten Aufſchlüſſe giebt.

Die geflügelten Cherubim aus dem Tempel ſoll, nach Malalas, Titus auf eins der Thore Antiochia's geſtellt haben, wonach das Thor (wahrſcheinlich das gegen Süd nach Laodicea hin) noch lange den Namen des Cherubim-Thores beibehielt. Auf dem Weſtthurm ſoll er der Luna, die ihn durch Mondſchein bei der Eroberung Jeruſalems begünſtigt hatte, zu Ehren eine Quadriga errichtet haben. Im Daphnaeum führt derſelbe Autor ein von ihm an der Stelle der ehemaligen Synagoge erbautes Theater an, das er mit der Inſchrift „ex praeda Judaea“ verſehen ließ.

Von allen dieſen Herrlichkeiten blieben nach dem zerſtörenden Erdbeben unter Trajan nur geringe Trümmerreſte übrig, mit

[illegible] Auf Domitian führte ernstere [illegible]
einen neuen kaiserlichen Palast, wahrsche[illegible]
noch die nächsten Zerstörungen überlebte und [illegible]
Stadt bis zur Zeit der Kreuzfahrer geblieben [illegible]
ihm ihre Residenz aufschlugen; dann einen un[illegible]
der Hecate, deren abergläubischer Cultus dam[illegible]
sirte; aber auch eine Münzstätte für Syrien [illegible]
wo das Wassergefälle für die Anlage von Masc[illegible]
scheinen mochte, drei Waffenfabriken für se[illegible]

Indeß hatte sich die Zahl der Christen i[illegible]
mehrt, die Gemeinde in Antiochia (schon vor [illegible]
Christi Geburt die der *Χριστιανοί* genannt) e[illegible]
sches Aufsehen; man sah nun wol schon ihre [illegible]
mehr als eine blos jüdische Secte an, wie d[illegible]
war. Der heidnisch gebliebene Pöbel der Sta[illegible]
strengere Lebensweise in Unterdrückung der Bacchi[illegible]
der Proserpinischen, Hecateischen und anderer F[illegible]
Unterwelt mancher Abbruch geschehen mochte, tum[illegible]
gegen sie, und die blutigen, aber fruchtlosen [illegible]
gungen Domitians und anderer Cäsaren f[illegible]
kannt. Die erste große Kirche in Antioc[illegible]
Kaiser Constantinus bauen, aber schon vor [illegible]
Basilica den Christen geweiht und von den [illegible]
gerichtet (genannt Singonis in angiportu prop[illegible]
einer der Cäsaren (welcher, ist ungewiß, ob Ph[illegible]
oder Numerianus?) mit Gewalt in die [illegible]

seinem Sohne Constantius vollendet, der sie 6 Jahre später ausschmückte; sie hatte bis zum Jahre 526 unter Kaiser Justinian Bestand, wo sie in dem allgemeinen Erdbrande und Erdbeben dieses Jahres doch nur zum Theil ein Raub der Flammen wurde. Es restaurirten sie die Nachfolger bald wieder, Chosroes zerstörte sie nicht bei seinem Ueberfall zur Zeit Justinians, Kaiser Julian Apostata ließ sie zwar zuschließen, Jovian gab sie den orthodoxen Christen zurück, Valens, als Arianer, entriß sie ihnen wieder und legte ein prachtvolles Forum in der Stadt an. Joann. Chrysostomus nennt diese Kirche die Magna Ecclesia, in welcher er selbst, der große Mann, 12 Jahre hindurch als Presbyter seit dem Jahre 386 bis 398 nach Christo seine inhaltreichen, tief eindringenden, freien Kanzelvorträge (Homilien) zur großen Erbauung seiner Gemeinde gehalten [5]), ehe er als Patriarch nach Constantinopel berufen wurde. Als erster großer syrischer Kirchenbau war sie merkwürdig: ein weiter, von einer Mauer umgebener Hof, aus dessen Mitte die Kirche selbst hervorragte. Ihre Grundlage war achteckig, umher mit Anbauten, theils unter der Erde, die theils auch in die Höhe über dieselbe hervorragten, sie selbst mit großen Steintafeln gepflastert, an den Wänden mit Säulen, schönen Steinen, vielem Erze, Gold und auch mit Bildern geschmückt, welche die Antiochener liebten, das ganze Dach mit Golddecken überzogen. Nach dem ersten Erdbeben unter Justinian konnte sie, zumal das Dach, mit großen, bisher heilig und unantastbar gebliebenen Cypressenbäumen aus dem Daphnäum durch Ephraim, den Comes Orientis, wieder hergestellt werden; doch blieb sie verschoben, bis sie durch ein nachfolgendes Erdbeben unter Mauritius (im Jahre 588) wieder in die gerade Richtung zurückgeschoben wurde. Ihr Altar war nicht gegen Ost, sondern gegen West angebracht (wie in der ältesten, ihr sehr ähnlichen Kirche zu Ravenna); sie lag außerhalb der Thore der Stadt, jenseit des Orontes; in ihr wurden die Gebeine des Babylas beigesetzt, den man nun als Märtyrer zu verehren anfing. Constantinus errichtete neben der großen Kirche auch ein erstes christliches Gasthaus zur Aufnahme der Fremden (Xenon, später Xenodochium genannt); als man später bei dessen Restauration nach dem Erdbeben beim dortigen Aufgraben eine große Erzstatue des Neptun fand,

[5]) Neander, Allgemeine Geschichte der christlichen Religion und Kirche. Bd. II. 3. S. 1441.

die vom Erdbeben verschlungen war, wurde sie zu einer Statu des Kaisers umgeschmolzen mit der Aufschrift: Bono Constantino die er um die Christen wahrlich verdient hatte: denn an einer frü hern Stelle eines heidnischen Mercurtempels hatte er eine zweit Basilica für Christen erbaut, und an die Stelle der Gebäude de Musentempels eine Residenz für den Comes Orientis eingerichtet, auch das bis dahin heidnische Daphnäum, das nun Augusteum genannt wurde, durch eine Statue seiner frommen Mutter Helena geweiht.

Constantinus führte die begonnenen Arbeiten seines Vaters weiter aus, und erwarb sich ein großes Verdienst um den Hafenort und das Emporium Antiochia's, um Seleucia, dessen Felsenwände [6]) durch ihn seit der ersten Begründung durch Seleucus Nicator um Vieles für die Bedürfnisse dieser sehr belebten Meeresanfurth erweitert und zugänglich gemacht wurden. Julians, des Renegaten, thörichtes Bestreben, das Christenthum zu ersticken durch äußerliche Wiederbelebung und Unterstützung des alten heidnischen Wesens, durch das Zuschließen der Kirchen, durch den Bau eines Tempels für die Judengemeinde in Antiochia, durch seine Hekatombenopfer und Feiern auf dem Mons Casius, blieb fruchtlos, und seine strengen polizeilichen Maaßregeln, die er ergriff, die Marktpreise in Antiochia festzustellen, um dadurch dem Luxus und dem Leichtsinn der Antiochener zu steuern, erzeugte ihm nur Zorn und Rache beim Pöbel, der sich seinen Befehlen nicht unterwerfen wollte. So kamen die Zeiten des Valens und Theodosius M. heran, in denen schon, trotz der Neubauten des ersteren und der Züchtigungen des letzteren, die Verarmung der Metropole begann, und sie ihrem Verfalle entgegen ging. Theodosius Auflegung der Zölle auf diese sonst freie Stadt erregte gegen ihn Empörungen, die er dadurch bestrafte, daß er ihr die Metropolitanrechte nahm und sie auf Laodicea übertrug, ja, daß er sie noch viel härter dadurch strafte, daß er den Antiochenern den Gebrauch ihrer Bäder, Thermen und Lavacra untersagte, worauf im Ingrimm darüber sie sich selbst den Besuch der Theater versagten und eine Zeitlang keine circensischen Spiele mehr feierten. Er führte jedoch, ein sehr nützliches Werk noch zu den bisherigen, eine größere und breitere Brücke als die vorige über den Orontes, welche zur Porta Tauriana, also dem Nordthor, hinausführte; unter ihm und

[906]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 12, 107.

einen Nachfolgern blieb noch immer die alte Bauluſt, ſich in Antiochia Luxusbauten mit Inſcriptionen zu eigenem Ruhm zu errichten, vorherrſchend, wie bei den meiſten Conſularen, einem Memnon, Zoilus, Calliſtus, bei Kriegsmännern und Feldherren, wie Anatolius und Anderen, denen die Kaiſer wol ſelbſt die Steine zum Bau liefern ließen.

Zur Zeit des Joannes Chryſoſtomus (der im Jahr 407 ſtarb) [7]), alſo am Anfange des 5ten Jahrhunderts, beſtand Antiochia, der vielfach erlebten Schickſale ungeachtet, und wenn auch ſchon durch manches verkümmert, doch noch in ſeiner ganzen weiten Ausdehnung, in einer Länge von 36 Stadien (nahe an 2 Stunden) von O. nach W. und in einer Breiten-Ausdehnung von 30 Stadien (1½ Stunde) vom Fuß des Caſius bis über die Inſel des Orontes hinaus an deſſen Norduſer, einen Raum von mehr als 1,000 Quadratſtadien, ganz mit dem Quadrurbium erfüllt, einnehmend, der aber mit den weiten Vorſtädten (den Suburbien) nach allen Seiten noch um die Hälfte mehr über 1,500 dergleichen, dem Raume nach dem Umfange des heutigen Paris nur wenig nachgebend [8]). Darin gab J. Chryſoſtomus 200,000 Einwohner mit Weibern, doch ohne Kinder und Sclaven, an, welche nebſt den Vorſtädten die Zahl bedeutend vermehren mochten. Die Hälfte derſelben rechnete man zu den rechtgläubigen Chriſten der orthodoxen Kirche; doch waren viele derſelben noch dem heidniſchen Leben ergeben. Schon waren in dieſer Metropole der Chriſtenheit in Zeit von 128 Jahren (von 252 bis 380 n. Chr. Geb.) nicht weniger als 10 Kirchenconcilien gehalten.

Ueber die niedrigen Häuſer mit platten Dächern, die meiſt zu Schlafſtätten des Volkes dienten, die der Rhetor Libanius in ſeinen Laudibus Antiochiae wegen ihrer kühlen Lüfte rühmte, erhoben ſich viele prächtige Häuſer der Stadt von drei Stockwerken und viele hohe Paläſte.

Aus allen größeren Gebäuden führten ſchattige Portiken zu den großen Säulenſtraßen, auf deren Marmorgetäfel man unter freiem Himmel zwiſchen Colonnaden oder durch ihre Prachtportiken gegen den ſenkrechten Sonnenſtrahl, wie gegen Regen geſchützt, luſtwandeln konnte. In den Nächten waren dieſe auf das Hellſte erleuchtet und noch weit mehr als am Tage belebt, weil dieſe Zeit

[7]) Neander a. a. O. S. 1455.
[8]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 68.

als die schönste und genußreichste zu allen Erholungen im Orien die Menge einladet. Die kleinen Leute und die Armen wohnte mehr in den äußeren Seiten der Stadt, in den Vorstädten, zwische denen aber auch sich die Tempel, die Gartenanlagen, die Bäder, di Lusthaine, die Villen ungemein weit ausgebreitet hatten. Zuma an der Nordseite des Orontesufers, wo die weiten, jetzt menschen leeren Ebenen liegen, wo einst der Martius Campus der Seleuci den und Cäsaren gelegen, war alles zu bevölkerten Vorstädten un Ansiedelungen geworden. Am weitesten hatte sich aber die Vorstad gegen West ausgedehnt, welche die bevölkerteste war, außerhalb de Daphnethores und des Schifferthores (Philonauta porta weil dahin der Gewerbetreibenden Ansiedelung nach de Hafen und Emporium Seleucia sich am meisten drängte. Do reichte sie bis an Rhodiorum locum, wahrscheinlich ein Rosenga ten, an den Bergstrom Phyrminus, und das Daphnäum selbst w zu einem Stadttheile geworden. Die Befestigungswerke hatten z Sicherung der Stadt auch dahin vorgeschoben werden müssen.

Schon unter Kaiser Leo M., in der Mitte des 5ten Jah hunderts, trafen die großen Calamitäten diese Stadt (457 u 458), in denen der prächtigste Theil derselben, die Insel, untergin denen aber kein Jahrhundert später die furchtbarste von allen so gen sollte. Simeon Stylites, d. i. der erste Säulenheilige dies Namens, überlebte das zweite Erdbeben nur um ein Jah denn er starb im Jahre 459. Aus der Mandra, d. i. dem Kl ster, in dem er zuletzt gelebt, wurde seine Leiche in der groß Kirche zu Antiochia beigesetzt, dann aber von Leo als eine fromm Stiftung, wahrscheinlich um solche Calamitäten, wie die so eb erlebten, unter dem Patronate dieses Heiliggehaltenen für die Z kunft abzulenken, demselben im Osten der Stadt, 320 Stadi (8 Stunden) entfernt von ihr, auf dem Berge, wo er gelebt, ei Kirche nach seinem Namen, Templum Simeonis [90*]), erbaut. D Kirche (τέμενος, νεώς, oder μάνδρα bei Evagrius, eine Augenzeugen, genannt) erhielt eine Kreuzesform und war auf alle Seiten von Portiken umgeben, die von schön polirten Säulen g tragen wurden; in der Mitte der zugehörigen Aula stand ei Säule im Freien, 40 Fuß hoch, auf der Simeon sein Leben z gebracht. Die Außenseite der Kirche hatte drei Halbkreise mit dr

[90*]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 117.

Altären erhalten. Derselbe Ort ist bis heute, in seinen Ruinen unter dem Namen Kalaat Simân auf dem Dschebel Simân gelegen, ein Heiligthum der christlichen Bewohner Syriens geblieben, und auf einem nördlichen Wege gegen Aleppo hin in Nord-West dieser Stadt über dem Thale des Flusses Afrin, oder Nahr Ifrin, an dessen Südseite, auch von neueren Reisenden besucht worden (s. unten). Zur Zeit der Kreuzfahrer wurde auch der Hafen von Antiochia ganz allgemein der Portus Sancti Simeonis genannt, den Willermus Tyr. (Hist. XVI. 26, fol. 907) neben dem Hafen von Seleucia gelegen nennt [10]).

Das halb zerstörte, doch immer noch prächtige Antiochia war trotz solcher frommen Bestrebungen ein Ort der Laster, heidnischer Ausschweifungen, circensischer Tumulte, religiöser und politischer Parteikämpfe, wie von Judenverfolgungen geworden, und selbst den Ueberfällen benachbarter Barbaren und ihren Plünderungen ausgesetzt, als unter Kaiser Justinian im Jahre 526 und bald nachher noch einmal im Jahre 528 das große Strafgericht über die ganze Stadt hereinbrach, durch welches 250,000 Menschen und dann wieder 5,000 ihrer Bewohner das Leben verloren und sie selbst zum großen Theil durch das fürchterlichste Erdbeben verschlungen wurde.

Was nach dem Jammer der ersten Erschütterung aus Erbarmen von dem Kaiser und der Kaiserin Theodora, wie die Kirchen St. Cosmas und Damianus und St. Michael, des Erzengels, nebst Anderem erbaut war, zerfiel mit der zweiten Catastrophe wieder in Schutt und Graus; hiezu kam noch 10 Jahre später, im Jahre 538, der Ueberfall der Perser unter Chosroes (Khosru Nuschirvan), der alle noch übrigen indeß wieder gesammelten Schätze der Stadt plünderte, die Beute aus Tempeln und Kirchen (doch ließ er die Mauern der Magna Ecclesia stehen), aber auch Viele der Stadtbewohner als Gefangene mit in seine Heimath führte, und einen Theil der letzteren in Neu-Antiochia bei seiner Residenz Ctesiphon am Tigris ansiedelte (Procop. de Bello Persico. II. p. 8).

Da nun Alles in der alten Metropole zerstört war, selbst der Orontes seinen Lauf verändert hatte, die Thore, der Flußhafen (angiportus) fast nicht mehr in ihren alten Stellen wiederzufinden

[10]) Willermus Tyr. IV. 10, fol. 687.

waren, und selbst die übriggebliebenen Bürger kaum die E
ihrer eigenen Häuser wieder erkennen konnten, so wurde es
nach Herstellung des Friedens mit Persien für Kaiser Jus
nothwendig, die Stadt Antiochia neu zu gestalten, d
Antrag der Thaumaturgen, um künftigen Strafgerichten vor
gen, der Name Theupolis (Θεούπολις)[11]) beigelegt wurde

Was daher gegenwärtig auf derselben Stelle steht, kann
stens aus den Bruchstücken der Vorzeit und aus der Restau
Justinians datiren, von der sein Lobredner Procop wo
aus niedriger Schmeichelei sagen konnte, daß sie nun noch
und schöner als zuvor geworden: denn wenn man auch das
zugeben wollte, so konnte doch das Zweite keineswegs der Fal
Doch ist nicht zu leugnen, daß Justinian es sich sehr ang
sein ließ, die Stadt wieder in Aufnahme zu bringen. Die
den Berg und den Fluß zu breite Stadt konnte für die g
Zahl ihrer übrig gebliebenen Bewohner in engere Grenze
sammengezogen werden, und in diesem Zustande fanden die
fahrer die Mauern der Stadt zu ihrer Zeit; diese bestehen
noch bis heute. Nun berührte der Orontes, der früher die
Stadt durchfloß oder späterhin umgab, nur die Stadt nc
einer einzigen Stelle, wo das Thor auch heute noch über
Brücke[12]) hinüber nach der alten Seleucia führt; im Osten n
seitdem weiter nordwärts von ihr ab. Was früher vielleic
künstlicher Graben war, hatte sich im Westen in das Flußbette
verwandelt. Im Süden blieben die wildesten Felshöhen nun
halb der Stadmauern[13]) liegen, diejenigen innerhalb de
wurden für Reiter zugängig gemacht; doch immer blieben
wilde Höhen und Abstürze genug unzugängig, da die Akr
oder das Castell zur Kreuzfahrer-Zeit, das gegenwärtig in
mern liegt, noch mit eingeschlossen war. Die Kühnheit üb
Höhen geführter Mauern, wenn schon vielfach zerstört, setzt
heute noch in Erstaunen. Den Winterströmen, die von den
herab zerstörend zu werden pflegten, wurden 60 Fuß hohe C

---

[11]) Procopius de aedific. Just. II. 10, ed. G. Dindorfii. B
1838. p. 238—242. [12]) Bartlett and Carne l. c. Vol.
Antioch on the approach from Suadeah, mit der Brück
Stadt und der Gebirgsmauer im Hintergrunde. [13]) Eben
Vol. I. p. 67, Part of Walls of Antioch over a ravine. V
p. 11, Wall on the Westside of Antioch; p. 55, Cimita
Walls of Antioch, sehr schöne Darstellungen.

mauern vorgezogen und durch Canalöffnungen mit vorgeschobenen eisernen Gitterthüren die Wasserleitung durch die Stadt vorgeschrieben, und ihre zerstörende Gewalt gebrochen; der noch heute gebräuchlich gebliebene Name Bab-hadid, d. i. eisernes Thor, bezieht sich auf solche Vorrichtungen. Die Stadtmauern wurden von so ungeheuerer Dicke aufgeführt, daß Quadrigen auf ihnen herumfahren konnten; sie wurden mit 360 Thürmen verstärkt, von denen die auf den Höhen 70 bis 80 Fuß hoch emporragten, diejenigen über dem Orontes aber nur eine Höhe von 25 bis 30 Fuß hatten, welche zur Vertheidigung hinreichten; alle aber wurden durch Gänge und Treppen mit einander in Verbindung gesetzt. Sie wurde mit 7 Thoren versehen, davon 5 große Stadtthore waren, von denen das östliche Thor die Porta Medina der Araber, das nach Beroea führte, das Bab Bolus, das berühmte Paulusthor, seinen Namen bis heute beibehalten hat. Mehrere Kirchen, zumal die von Constantinus erbaute Magna Ecclesia, die des Erzengels Michael, der Jungfrau Maria, des Xenons und andere konnten wieder in Stand gesetzt werden. Mit colossalen Quadersteinen wurde die Stadt gepflastert (sagt Procop), und die prachtvollste Platea, mit weißem Marmor getäfelt, hat sich vom St. Pauls-Thore, der alten Ostgrenze der Stadt, eine kleine Stunde weit durch den jetzt freilich öden, unbewohnten, einstigen Antheil der alten Stadt bis zu dem kleinen Raume, den die jetzige moderne, verarmte und verfallene Antakieh noch einnimmt, erhalten.

Mit aller Anstrengung Justinians und bei aller Lobpreisung ward Stadt durch die Kreuzfahrer unter Boemund I., Sohn Rob. Guiscards, erster Fürst von Antiochia, die es ja auch über anderthalb Jahrhunderte (von 1098 bis 1268 unter Boemund VI.) in Besitz hatten, und Manches darin neu bauten, Vieles zu einer Nachblüthe der Stadt beitrugen, die wieder bevölkerter, durch den neubelebten Handel wohlhabender und selbst reicher wurde (wie Leo Diaconus, p. 73, und Phocas Monachus im Jahre 1185 sie geschildert hatten, Acta Sanct. Mai. Vol. V. 299), war doch die Stadt nicht wieder zu ihrem früheren Glanze emporzubringen. In der lehrreichen Beschreibung, die Willermus Tyr. [14])

[14]) Willermus Tyrensis Archiep., Historiae. Lib. IV. c. 9—14, fol. 686—698, in Gest. D. per Fr. Hanov. 1611; vergl. die Gesta Francorum expugnantium Hierusal. ibid. T. I. 9, fol. 564 u. a.

(er beginnt: Antiochia civitas gloriosa et nobilis u. s. w.) giebt, wird mehr ihr alter Zustand als ihre Gegenwart im Allgemeinen geschildert, vorzüglich aber das dort errichtete Patriarchat hervorgehoben, das dieser christlichen Periode des Mittelalters den höchsten Glanz verlieh, da dem Patriarchen von Antiochia damals die Jurisdiction über 20 Provinzen zustand, die mit dem Gesammtnamen des christlichen Oriens bezeichnet wurden, davon 14 ihre eigenen Metropolen hatten, die 6 übrigen unter 2 Primate vertheilt waren. Was jene christliche Zwischenzeit etwa begründet hatte, ist durch die spätere Knechtung der Stadt unter die Mameluken-Sultane Aegyptens und unter dem harten Joch des Türkenregiments bereits längst wieder untergegangen.

Erläuterung 2.

Die neuere Stadt Antakieh der Kreuzfahrer, dann der Mohammedaner, der Aegypter, der Türken.

Durch die enthusiastischen Araber war Antiochia im ersten Sturm ihrer Eroberungen in Syrien unter Kaiser Heraclius im Jahre 635 in ihre Hände gefallen, aber im 10ten Jahrhundert ihnen vom Kaiser Nicephorus Phocas im Jahre 969 durch einen plötzlichen Ueberfall wieder entrissen[15]), an die es jedoch schon im Jahre 1084 zum zweiten Male für die Christen verloren ging.

Unter den Mohammedanern giebt Istakhri in der Mitte des 10ten Jahrhunderts, noch vor der christlichen Wiederbesitznahme, die früheste Nachricht von der nun stets Antakia oder Antakieh bei den Orientalen genannten Ortschaft, die nach der schönen Damaskus für die angenehmste Stadt Syriens anerkannt wurde. Von steinernen Mauern, welche zugleich den Berg mit einschließen und die Stadt beherrschen, ist sie, sagt Istakhri[16]) umgeben und geschützt. Zu ihr gehören Gärten, Saatfelder, Viehweiden, Bäume, Mühlen, kurz sie hat Alles, was ihre Bewohner nur bedürfen.

---

[15]) Leo Diaconus ed. Hase. Lib. V. 4, fol. 81.

[16]) Istakhri, das Buch der Länder. Uebers. von Mordtmann a. a. O. S. 37—38, 150.

Waſſer durchfließen nicht nur alle Theile der Stadt, ſondern auch jede Straße, jedes Wohnhaus und die Haupt-Moſchee iſt damit verſehen. Den im Norden zunächſt benachbart liegenden Berg nennt er Szachra-Muſa ben Amràn, Fels Moſes, des Sohnes Amràn, der auch heute noch Dſchebel Muſa bei den Anwohnern heißt. Seine Angabe, daß man zwei Tage brauche, die Stadt zu umreiten, wird durch ſpätere Reiſende als zu groß berichtigt, und nur auf einen Umfang von 12 Mill., oder 12,000 Fuß, beſchränkt [17]), womit auch neuere Beobachter übereinſtimmen.

Noch ehe Edriſi ſeine geographiſchen Nachrichten von Syrien dem König Roger II. in Sicilien niederſchrieb, war Antiochia zum zweiten Male den Saracenen, die es nur kurze Zeit in Beſitz gehabt, ſchon wieder von den Kreuzfahrern entriſſen. Durch die Feſtigkeit der von Juſtinian erbauten Mauern hatte Antiochia am längſten von allen ſyriſchen Städten ſich unter dem Schutze der byzantiniſchen Kaiſer ſeit Nicephorus Phocas, 969 nach Chriſti Geburt, gegen die Ueberfälle der Mohammedaner erhalten können; ſie war nur durch jährliche Tributzahlung ihres kaiſerlichen Gebieters an die Muſelmänner, wenn auch nur dem Scheine nach, 115 Jahre hindurch ein ſelbſtändiges Beſitzthum der Chriſten geblieben, bis im Jahre 1084 durch Verrath ihre Thore dem türkiſchen Fürſten Suleiman von Iconium in Klein-Aſien geöffnet wurden, der ſie noch beherrſchte, als das Wallbrüderheer nur 13 Jahre ſpäter vor ihren Mauern ſich lagerte (im J. 1097) [18]).

Der große Umfang der Stadtmauern machte es dem Heere, obwol es aus 300,000 bewaffneten Männern beſtand, ſchwer, ſie mit ihren 5 Thoren in der Ebene und auf den Höhen zugleich an allen Seiten gleichartig einzuſchließen; die Bergthore [19]) im Süden blieben von den Belagerten zur Communication mit dem Gebirge unbeſetzt; auch war das Heer ohne die nothwendigen Belagerungsmaſchinen; erſt nach 9 Monaten gelang es, und auch nur durch Verrath, ſie in Beſitz zu nehmen. Der anfängliche Ueberfluß an Lebensmitteln, die den Siegern zu Lande von den armeniſchen Glaubensgenoſſen, wie zu Waſſer von den Flotten der Genueſer im St. Simeonshafen und auf dem noch ſtark beſchifften Orontes in das Lager zugeführt werden konnten, ſagte dem Leichtſinn und

[17]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 116.
[18]) Wilken, Geſch. der Kreuzz. Th. I. S. 173—203.
[19]) Corancez, Itinéraire. Paris, 1816. Chap. VII. Description d'Antioche. p. 119 etc.

dem Wohlleben der Menge zu. Die ungewohnte, rei
welche ihre Reize auf die Nordländer ausübte und
maß in allen Arten dort einheimischer Genüsse, zu
üppigen und schwelgerischen Umgangs mit den zahl
mädchen im Daphnehaine, verlockte, so wie der mit d
verbundene Uebermuth, als könne ihrer Menge die
Stadt doch nicht entgehen, verzögerte ihre Belagerun
mit dem Eintritt der böseren Jahreszeit und der beg
sehr bitter werdenden Hungersnoth im Lager die nu
blutigen Aus- und Ueberfälle der immer dreister wer
Besatzung sie aus dem trägen Taumel, dem sie sich
nate hindurch in Unthätigkeit hingegeben, erst zu gri
wecken mußten. Aber von den 70,000 Pferden, die si
kunft vor Antiochia mitgebracht, waren ihnen im 4t
noch 2,000 für ihre Reiterei übrig geblieben; viele
besten Reisigen hatten sich zu Plünderzügen, um Be
nach anderen Richtungen zerstreut und das Belager
geschwächt, in dem viele Verbrechen und Laster sich
die nicht nur die Laien, sondern auch die Geistlich
troffen.

Da kam noch im Januar ein heftiges Erdb
das ganze Land erschütterte, und ein helles Nor
das als Zuchtruthe Gottes für so viele heimlich und
gangene Sünden in Schrecken setzte. Nun erst fand
Ermahnungen der tüchtigeren Priester und zumal des
bischofs von Puy im Lager Eingang. Die Wallbrü
sich, die zerstreuten Ritter, Barone und Fürsten samm
der, und gute Nachrichten aus der Ferne gaben fr
viele tapfere, ritterliche Thaten gegen die sich meh
und Ausfälle der Türken brachten theilweise, wenn a
gen Verlusten, doch auch ermuthigende, selbst einz
Siege. Aber eine völlige Einschließung der Stad
Seiten, die zu ihrer Aushungerung doch nothwendig
erst im 5ten Monat der Belagerung zu Stande ko
nun auch die Noth in der Stadt wuchs, während
durch Zufuhr wieder Ueberfluß an Lebensmitteln erl
Belagerungsmaschinen waren die ungeheueren Stad
zu überwältigen, und die Errichtung einiger Belager
fruchtete nur wenig. Die Hoffnung einer Beihülfe
schen Kaisers Alexius, auf die man gewartet hatte, ve

ward und jene in der Nacht zum Eindringen öffnete, wäre
t schwerlich in Besitz der christlichen Fürsten und der Wall-
gekommen, die nun ein fürchterliches Blutbad gegen die
igen in der Stadt anrichteten, welche alle niedergesäbelt

Nur die Burg blieb noch im Besitz einer geringen türki-
satzung; 10,000 Türken sollen in der Stadt ihren Tod ge-
aben. Nun aber rückte das große Perserheer wirklich vor
t, in der es noch wüst aussah, die ganz ausgehungert war,
von den neuen Besitzern noch keine Anstalten zu einer sofortis
heidigung hatten getroffen werden können. Der Mangel an
itteln und die Aussicht einer baldigen Ueberrumpelung
s umhergelagerte feindliche, sehr zahlreiche Perserheer setzte
r Wallbrüder in die größte Furcht und Angst; viele Feig-
hten ihre Rettung vom Untergange in der Flucht auf den
hen Schiffen im St. Simeons-Hafen; andere überließen
Verzweifelung, und die Fürsten in der Stadt hielten schon
en Rath, sie heimlich zu verlassen, als die wie ein Wunder
e Auffindung der heiligen Lanze durch Peter den Einsiedeler,
r dem Altarboden der Hauptkirche verborgen gelegen, das
einer so großen Begeisterung befähigte, daß ihr geringes,
ter Vortragung der Lanze durch den Glauben an einen
Sieg gestärktes Heer bei der sogleich angeordneten Haupt-
gegen den Feind wirklich unter Gottes Schutz einen so
igen und wunderbaren Sieg davon trug, daß dieser seine
allein in der schimpflichen Flucht bis zum Euphrat, doch

Während nun die Priesterschaft, ihre Bischöfe und Erzbischö bemüht waren, die geistlichen Angelegenheiten des neuen Besi thums anzuordnen, die Stadt von den verhungerten und verpestete Leichen rings umher zu reinigen, die Begräbnisse zu besorgen, di Kirchen einzuweihen, stritten die Grafen und Fürsten voll Eigen nutz um den Besitz der Stadt und der neuen Eroberungen, Gra Raimund und Boemund, Fürst von Tarent, der auch da Commando bei der letzten Schlacht gehabt, vor allen, welcher letz tere sich auch sogleich Fürst von Antiochien nannte. Und wi die Hohen, so machten es die Geringeren, die in Streit und Zan über die unermeßliche Beute geriethen, welche ihnen die Stadt un das reiche Lager der entflohenen Perser darbot.

Unter diesen Verzögerungen verstrichen wieder 4 Monate Zeit in denen die verheerendsten Seuchen, in Folge der verpestete Luft durch die vielen Erschlagenen und unbegraben Gebliebene durch den Tod die Reihen der Wallbrüder lichteten, wodurch auc die Trefflichsten und Tapfersten dahin gerafft wurden, und d Uebrigbleibenden den lebhaftesten Drang fühlten, diesen Ort de Jammers zu verlassen, und das Hauptziel der Wallfahrt, d Befreiung des heiligen Grabes in Jerusalem, endlich z vollführen.

Mit der Drohung, sich neue Anführer zu wählen, wenn d bisherigen noch länger zauderten, brachten sie es dahin, daß d anderen Großen fürs Erste Boemund als Fürsten gewähre ließen, da sie doch lieber einem der Ihrigen als dem Kaiser Alexiu der sie im Stiche gelassen, dieses Besitzthum gönnten, obwol sie si verbindlich gemacht, ihre Eroberungen im heiligen Lande nur al Vasallen zum Lehn vom Kaiser zu nehmen. So kam es endli zum Aufbruch des Wallbrüderheeres von Antiochia gen Jeru salem am 24. November des Jahres 1098. Späterhin wurde d Lehnsherrschaft doch vom Fürsten Boemund in seiner grö ten Noth und zu seiner eigenen Sicherheit dem Kaiser übertrage durch den Vertrag vom Jahre 1109[20]), ein Act, der jedoch y der Form wegen geschah und fast keinen rückwirkenden Einflu ausübte, außer daß dem Kaiser zunächst die Ernennung der Pa triarchen von Antiochia überlassen wurde, die aber auch d Patriarch von Jerusalem in seinem anmaßenden hierarchisch Hochmuth als Nachfolger des Hohen Priesters daselbst verlang

[20]) Wilken, Gesch. der Kreuzzüge. Th. II. S. 52, 349.

und das Fürstenthum Antiochia selbst zu einem Lehn seines Patriarchates beanspruchte.

So beginnt nun für Antiochia eine neue christliche Periode, die, wenn sie ohne Unterbrechung und längere Zeit, ohne die beständigen Angriffe von Außen und Innen, hätte fortdauern können, ihr auch zu einer neuen Herrlichkeit hätte verhelfen mögen; aber kaum hatte sie sich während des christlichen Regiments ein halbes Jahrhundert hindurch zu einiger Blüthe erhoben, als ein schreckliches Erdbeben[21]) im Jahre 1170 (dem das von 1157, wie auch zu Hamah, Tripolis, Laodicea und durch ganz Syrien, vorangegangen war)[22]), das drei Monate hindurch keinen Tag ohne die heftigsten Erschütterungen und Stöße vergehen ließ, sie von Neuem fast ganz zerstörte, ihre Mauern und Thürme einstürzen machte und die Kirchen so beschädigte, daß viele Jahre nachher nothwendig waren, sie einigermaßen wieder herzustellen. Die große Kirche stürzte ganz ein, und nur drei andere blieben erhalten und brauchbar (die Kirche der Jungfrau Maria, des St. Georg und des Barsumas). Kaum war diese Angst vorüber, da trat der gefährlichste Feind der Franken im Orient, der Sultan Saladin, mit seinen rastlosen, kühnen und siegreichen Erfolgen gegen die Todfeinde seines Glaubens auf dem Schauplatz in Syrien hervor, und seit 1268 sank die immer noch sehr reiche Antiochia wieder zur elenden Moslemenstadt, am 19. Mai dieses Jahres[23]), in welchem bei der Erstürmung durch Sultan Bibars an 16,000 Christen erschlagen und, nach Marin Sanuto, an 100,000 Christen zu Sclaven gemacht, darauf die Stadt mit allen Kirchen, samt der Burg den Flammen Preis gegeben wurde; die zuvor gewonnene Beute war unermeßlich.

In dieser Zwischenperiode war es, daß Phocas Monachus, der Erzbischof Willermus von Tyrus, Albert Aquensis, Jacobus Vitriacensis, zumal auch Marin Sanuto und andere Kreuzfahrer ihre Beschreibungen von Antiochia gaben, die aber weniger die Trauer der Gegenwart, als die Glorie der Vergangenheit auf eine rhetorische Weise hervorzuheben suchen. Edrisi ist, wie gesagt, der einzige Mohammedaner, der in dieser Zeit seinem Normannenkönig Roger in Sicilien (im Jahre

[21]) Wilken a. a. O. Th. III. 2. S. 134.
[22]) Abulphar. Hist. Dynast. l. c. p. 257.
[23]) Wilken a. a. O. Th. VII. S. 523 u. f.

1150) beachtenswerthe Nachricht von Antiochia giebt, und die Annehmlichkeit der Lage, die Fruchtbarkeit ihres Bodens nach ſeinen Vorgängern beſtätigt. Die große Feſtigkeit ihrer Mauern, aus großen Quadern aufgeführt, welche Gärten, Mühlen, ſchöne Spaziergänge, gewerbreiche Bazare, prächtige Gebäude und eine Stadt voll Induſtrie und Handel einſchließen, ſagt er[24]), ſetze in ein gerechtes Erſtaunen. Den Orontes, der in Windungen an der Stadt vorüberziehe, nenne man dort el-Arbât (i. e. rebellis, nur ein veränderter Name von el-'Aſi). Ihr ſehr großer Handels- und Hafenort ſei Suaidieh, die alte Seleucia, 12 Mill. von Antakieh gelegen. In der Stadt fertige man die ſchönſten einfarbigen Zeuge, aber auch die reichſten Gewebe in Seide und Gold, die man Deſturi und Iſfahâni nenne. Von Suaidieh zum nördlichen Ras el-Khanzir (Vorgebirg der Eber) ſeien 20 Mill.; auf dieſem Berge liege ein ſehr großes Kloſter auf der Grenze von Syrien und Armenien (Armenia minor) im Norden, damals ein fortwährender Kampfplatz zwiſchen Mohammedanern und Chriſten. Von da ſei das ſchwer zu erſteigende Caſtell Rhoſus über einem Küſtenfluſſe erbaut, 10 Mill. fern.

Es iſt dies daſſelbe Gebirge, deſſen nördlicher Zug den Mons Amanus bildet; es war zu jener Zeit noch das letzte Bollwerk der Chriſten gegen den orientalen Feind, mit mehreren griechiſchen und lateiniſchen Klöſtern, auch einer Abtei[25]) (Abbadia di San Georgio) beſetzt, und von vielen kampfluſtigen Eremiten bewohnt, bei denen die Patriarchen von Antiochien ihr Aſyl finden konnten, wenn die Beſitzer von Antiochien ſich gegen ſie auflehnten. Von den Griechen ward es wegen des Reichthums ſeiner ſpringenden Quellen und Waſſerbäche[26]) τὸ ὄρος νηρόν (νηρὸς, i. e. aquosus) genannt, was die Latinen, wie Jacob von Vitry Cap. 32 ſagt, wegen des Anklanges „vulgariter Montana nigra“ nannten, die Laien auch Montagne noire, nègre bei Brocandon (1452)[27]) und Montagna d'aqua zu überſetzen pflegten (ſ. oben S. 1156).

Der Umfang des Fürſtenthums Antiochia während der chriſtlichen Herrſchaft reichte im Norden an der Südküſte Klein-Aſiens von Tarſus am Cydnus, das Tancred ſich unterworfen

---

[24]) Edrisi bei Jaubert. T. II. p. 131—132; Sebast. Pauli, Codice dipl. I. fol. 419. [25]) Sebast. Pauli, Codice diplomatico l. c. Tom. I. fol. 418. [26]) Wilken, Geſchichte der Kreuzzüge. Th. II. S. 703, Note. [27]) Brocandon de la Brocquière, Itinéraire l. c. p. 522.

e, und vom Pyramus (Dſchehan Tſchai, dem heutigen Fluß Miſſis) ſüdwärts bis zum Eleutherus (Nahr el-Kebir, ben S. 805 u. 819)[28]), weſtwärts bis zum Mittelmeere, ärts bis zum Caſtell Harenc (Castrum in confinio Antiae et Alapiae situm, ſ. Epistola Fulcherii domorum pauum Militiae Templi procuratore)[29]), das heutige Harim oder em auf der Karawanenſtraße nach Haleb, welches von den ern tapfer verſchanzt war. Von da muß es durch das ganze ntes-Thal weſtwärts bis Seidſchar gereicht haben, das unter verſchieden geſchriebenen Benennungen im Mittelalter ſchwer er zu erkennen war, da es bei Fulcher Carnot. p. 422 Si heißt, vulgariter Chezal genannt bei den Einwohnern, und rſcheinlich, da es bei Steph. Byz. Ζιζαρα hieß, von den Laen öfter als Caesarea und ſogar Caesarea Philippi (Willermus . XI. 16, fol. 866) wiedergegeben wurde, worüber aber Annal. menae Alexiadis, 326, im Tractat mit Boemund, Aufſchluß t durch die Erklärung: „Universa regio, quae circa strategacastri Sezer jacet, quam Larissam Graeci nominant.“ ihrer vergeblichen Belagerung im Jahre 1138 hat Willermus eine umſtändliche Beſchreibung gegeben, nach welcher ſie daß noch nicht zum Fürſtenthum kam, obwol Hamah ſchon früher ßt geweſen (Will. Tyr. Hist. XV. 1 et 2, fol. 871—872). zu des Fürſten Boemund und des Kaiſers Alexius Zeiten zum ſtenthum Antiochia gehörigen Theile ſeines Lehns hat Wilken namentlich aufgeführt[30]), aber Sebaſtiano Pauli im Einen beſchrieben, wo das Weitere nachzuſehen iſt.

Nach der Wiederbeſitznahme der Stadt Antakia durch die slemen ſagt Abulfeda (1330)[31]) von ihr nur, was ſchon gſt aus Iſtakhri, Ebn Haukal und Edriſi bekannt war, ß fügt noch die Berichtigung des Umfangs der Stadtmauern 12 Mill. aus dem Werke Azizici des Mohallebita hinzu, welche Berge mit einſchließen, und die für moslemiſche Pilger berühmte gabe, daß ſich daſelbſt das Grabmal Habib, des Holzarbeiters, inde.

---

[28]) Willermus Tyr., Hist. XVI. c. 29, fol. 908. [29]) Regum et Principum Epistolae, in Gesta Dei p. Francos ap. Bongars. T. II. fol. 1179. [30]) Wilken, Geſchichte der Kreuzzüge a. a. O. Th. II. S. 300, Note 65 u. S. 350; Sebast. Pauli, Codice diplomatico. Fol. I. Principato Antiocheno. p. 415—423.
[31]) Abulfeda, bei Reinaud, Trad. Mscr.; bei Koehler, Tab. Syr. p. 115—116.

Im Jahr 1432 besuchte Bertrandon de la Brocquière[32]), ein Ritter Philipp des Guten von Burgund, auf seiner Pilgerfahrt auch die Stadt Antiochia, die er Antequayé schreibt, mit turkomanischen und arabischen Bewohnern, die vorzüglich nur von ihrer Viehzucht lebten, und Ochsen und Büffel zu ihren Reit- und Transportthieren brauchten, wie noch heute die Turkomanen diese im Gebrauch haben. Die Gegend fand er, wie alle Beobachter vor und nach ihm, zwar sehr fruchtbar, aber öde und wüst, und in der einst so berühmten Stadt nur etwa 300 Häuser.

Aufmerksamer sah sich der treffliche Naturbeobachter Belon du Mans (1548)[33]) auf seinem Wege von Haleb, bei schlechtem Wege in 2½ Tagemärschen, nach Antiochia kommend, in dieser Stadt um, der auch von dem großen See am Orontes spricht (Stagnum Meandriopolis bei ihm), unterhalb welchem die Stadt liege, die einen großartigen Anblick durch ihre Ummauerung gewähre, deren Länge er mit dem Wege von Nicomedien bis Constantinopel vergleicht. Nur drei wahre Berge, aber nicht blos niedrige Hügel wie in Rom oder Constantinopel, sagt er, seien in der Stadt eingeschlossen, deren Lage er in Frankreich nur mit der von Lyon zu vergleichen im Stande sei, die nach ihm den hohen Berg St. J... einschließe. Die Mauern seien noch so im Stande, daß man m... Lastpferden hinaufreiten könne, auch sei der Palast auf der H... den er irrig für den des Antiochus hielt, keineswegs ganz zer... denn er sah darin noch große Säle, Zimmer, Cisternen von auß... ordentlicher Größe, und in der Mauer ihre Thürme, deren jed... seine besondere Cisterne habe. Die benachbarten Berge seien g... bewachsen mit grünen Eichen, Andrachnen und anderen Bäume... Das Clima sei so mild, daß die Störche auch im Winter h... verweilen, wie in Aegypten, und Wassergeflügel, zumal Pel... cane (Oenocrotalus), auf dem benachbarten See in Menge vo... komme. Die Schaafe tragen hier breite Fettschwänze; die Zu... der Seidenraupe (Cavaliers der Franken genannt) bringe... bedeutendes Einkommen, man füttere sie mit den Blättern d... Feigen- und Maulbeerbäume, die man deshalb längs d... Flusse anpflanze. Auch bewunderte er hier die sehr hohen u... schönen Platanen, wie es damals noch keine in Frankreich ob...

[32]) Bertrandon de la Brocquière, Itinéraire du Voyage de B. etc. l. c. p. 520. [33]) Belon du Mans, Observat. l. c. chap. CV. p. 160—161.

Italien gäbe, wo man nur erſt einige in den Gärten zu Rom angepflanzt vorfinde. Etwas Zuckerrohr, einige Muſa (Piſang) und Colocaſſia (Arum coloc.) pflanze man daſelbſt in Gärten, welche die Häuſer der Stadt wie mit einem Walde, ähnlich wie Damaskus, umgeben. Die Einwohner, ſagt er, ſprächen Arabiſch, was ſich ſpäterhin in ſo fern ganz geändert hat, da im 18ten Jahrhundert zu Niebuhrs Zeit die herrſchende Sprache daſelbſt die türkiſche geworden war.

Pietro Della Valle[34]) hat (im Jahre 1625) den erſten, freilich ſehr unvollkommenen Grundriß von der Stadt zu geben verſucht, in der er nur zu kurze Zeit verweilte, um mit ſeiner gewohnten Sagacität Genaueres von ihr zu erforſchen. Er widerlegt die Anſicht, als ſei ſie, wie Rom, auf 7 Bergen erbaut, er erkenne deren nur 5, und auch dieſe ſeien nur ein zuſammenhängender Berg, auf dem man jedoch ſo viele Kuppen unterſcheiden könne. Die Stadt ſelbſt mit ihren ſchlechten Hütten kam ihm ſehr gering vor, liege aber voll Steinhaufen. Bei ſeiner Ankunft, von Haleb kommend, blieb er an dem alten Eingange des Oſtthores bei einem dortigen Weiher auf einem mit Marmortafeln gepflaſterten Platze zurück, der ihm durch die liebliche Einſamkeit ein angenehmer Ruheplatz war; in der Nähe ſah er nur Trümmer, welche die Chriſten für diejenigen der einſtigen St. Paulskirche ausgaben; er kannt aber das ſpäter ſo genannte St. Paulsthor noch nicht mit dieſem Namen.

Auch R. Pococke (1737)[35]) hat einen, wenn ſchon ſehr unvollkommenen Grundriß der Stadt gegeben, der von Niebuhr berichtigt werden konnte, aber doch den Vortheil hatte, daß er ihm zuerſt etwas genauere topographiſche Angaben über die Gebirgsſeite der Stadt hinzufügte, welche Niebuhr nicht beſuchen konnte. Pococke glaubte, 1½ franzöſiſche Meile in Oſt der Stadt, an einer Stelle, wo die Berghöhe noch dicht zum Orontes tritt, als er von Haleb aus bis dahin gekommen war, in einigen Grundmauern die Lage der alten Antigonia wieder aufgefunden zu haben, wahrſcheinlich doch nur an der Stelle einer ſpäter daſelbſt erfolgten Anſiedelung. Die Ummauerung der alten Antiochia ſchätzte er auf eine Länge von 4 engliſchen Miles; im Norden des

[34]) Pietro Della Valle, Reiſe a. a. O. Ueberſ. Genf, 1674. Th. IV. S. 197—199. [35]) R. Pococke, Reiſe. Deutſche Ueberſ. Th. II. S. 273—280, und Tabul. XXVI. Fig. A.

Orontes fand er keine Spur der antiken Stadt mehr auf, über haupt auch nur sehr wenige innerhalb der alten Ummauerung, wa bei der Fülle von einstigen antiken Architecturen in der That i Verwunderung setzen müßte, wenn hier nicht die vielen Gärten un überwachsenen Schutthügel das Räthsel lösen könnten, die in eine Stadt solcher fanatischen Bewohner niemals durch Ausgrabung ei Gegenstand der Untersuchung werden konnten. Zu seiner Zeit während seines Aufenthaltes in Haleb, trug ein Erdbeben (1737) Manches zur noch größern Zerrüttung ihrer geringen Ueberreste bei, doch glaubte er noch die 4 Quartiere der antiken Tetrapolis allgemein unterscheiden zu können; die heutige Stadt nehme nur noch eine kleine Ecke in dem nordwestlichen Quartier derselben ein, an der Stelle, wo der Orontes am dichtesten an ihr vorüberzieht.

Den Eingang des Ostthores der Stadt, das die Christen Bäb bolos, das Paulus-Thor, nennen, schreibt er noch Bablous, und will es lieber das Babylon-Thor nennen, weil der Weg zu dieser berühmtesten Capitale des Orients durch dasselbe führte. Demselben zunächst zur linken Hand beim Eintritt in dasselbe (also südwärts) zeigte man wenige Reste eines früheren Gebäues, die St. Paulskirche genannt, in der die Apostel Petrus und Paulus gepredigt haben sollen, und auf der Plattform der nahen Anhöhe sollte der Sitz des Patriarchen gestanden haben. An derselben Bergseite liegt eine in Fels gehauene, gegen West offene Grotte, die Johannes-Kirche genannt, in welcher die griechischen Christen ihre Versammlung halten und in der Nähe auch ihre Grabstätten haben.

In der Nähe dieser Kirche giebt neuerlich Chesney[336]) an daß sich daselbst ein colossaler, in Stein ausgehauener Kopf befinde, der zu einer Sphinx gehört habe; auch sei daselbst eine, in voller Gestalt in kühnem Relief ausgehauene ägyptische Figur an einer Felswand, offenbar von sehr hohem Alter, und unfern davon ein Felsamphitheater von 90 Fuß im Durchmesser, das die Sage einen Opferplatz des Jupiter nannte.

Eine dritte Kirche, etwas westlich von ihr, auch in einer Berg kluft, zu der es sehr beschwerlich ist hinauf zu kommen, die St

[336]) Lieutn. Colon. Chesney, Expedition for the Survey of th Rivers Euphrates and Tigris. Lond. 1850. 4. Vol. I. p. 42 wo auch eine Abbildung des Paulus-Thors.

Georgskirche, sahen auch die Griechen als ihr Eigenthum an, das sie aber den Armeniern zu ihren Versammlungen überlassen hatten. Sie bezeichnen schon, als die traurigen Ueberreste der einst prachtvollsten Kirchen der christlichen Welt im Orient, alle drei durch ihre schwer zugängliche Lage, wie ihre äußerste Entfernung von der kleinen moslemischen Stadt den Druck und die Verfolgung, welcher die geringe christliche Gemeinde daselbst durch alle Jahrhunderte der türkischen Oberherrschaft unterworfen blieb. Die Felshöhlen, welche auf dieser Seite in den Bergen sich befinden, sah Pococke nicht für Todtengrüfte an, da in ihnen keine Spuren von Beisetzung der Leichen sich vorfinden und die Todtenbestattung der alten Antiochener wahrscheinlich nach Griechenart durch Verbrennen stattfand, die Höhlen also eher zum Aufenthalt der Eremiten dienen mochten. Die Stadtmauern aus Kaiser Justinians Zeit sind Pococke großentheils noch in ihrem bewundernswürdig kühnen und großartigen Bau gut erhalten, zumal am vortrefflichsten gegen die Berghöhen und am besten gegen die Süd-Westseite der Stadt. Als die schwächste Seite derselben schien ihm die Westmauer, welche mehrere Backsteinreparaturen erlitten hat, auch die Nordmauer gegen das Südufer des Orontes hat zwar noch ihre Schutzthürme erhalten, ist aber mehr niedriger Art. Doch die an der Südseite von einer Berghöhe zur andern bis 60 Fuß hoch hinübergebauten Stadtmauern, die nur durch Erdbebenstöße hie und da Lücken erhielten, und meist auf ihrer Höhe von Thurm zu Thurm zugänglich geblieben, und durch Treppen und Stufen in Verbindung gesetzt wurden, sind respectable Monumente der alten Zeit. Pococke hat mehrere der übriggebliebenen Stellen dieser Mauer abgebildet. Der äußern und innern Bekleidung der rohen Mauern durch behauene Quadersteine, die sich vollkommen erhielten, verdanken sie ihre große Festigkeit. An der mittlern, höchsten Stelle der drei Bergspitzen, an welchen sie vorübergeführt wurden, fanden sich noch Ueberreste des alten Castells mit halbkreisförmigen Thürmen, auch alte Bäder, Gewölbe, ein rundes, gemauertes Bassin, 53 Fuß im Durchmesser, zwar mit Schutt gefüllt, aber noch 8 Fuß tief, das eine Naumachia gewesen sein sollte. Auch will Pococke noch die Trümmer eines alten Kaiserpalastes auf der Höhe aufgefunden haben.

Als einsichtsvoller Ingenieur bewundert Colon. Chesney[37])

[37]) Lieutn. Colonel Chesney, Expedition for the Survey of the Rivers Euphrates and Tigris. Lond. 4. 1850. Vol. I. p. 426.

die römische Arbeit an diesen Mauern, obwol sie aus verschiede
Zeiten aufgebaut sind, und bis zur höchsten Höhe der Acropo
hinaufreichten. Mit großer Kühnheit, sagt er, führte man
ihrer Ostseite fast die senkrechte Felswand die Mauer hinab,
da über ein tiefes Thal und dann wieder einen Steilberg im S
zackwege hinauf, und dann noch einmal wieder hinab bis zum
Paulsthor. Die Plattform der Mauer muß bei dem unebe
Terrain, über das sie hinwegläuft, zwischen den Thürmen oft s
zu einer auf- und absteigenden Stufenmauer werden, über we
sich die nahe beisammenstehenden Thürme erheben müssen, um
zwischenliegenden Abtheilungen nach Außen und Innen vertheidi
zu können. Diese Thürme sind von gleichförmiger Construct
30 Fuß im Quadrat, und springen nach Außen wie nach In
in der Mauer vor, um diese vertheidigen zu können. Die Auß
seite der Mauer ist 50 bis 60 Fuß hoch, oben 8 bis 10 Fuß br
und diese obere Seite mit Steinquadern geplattet, die in eine C
nische auslaufen. Die Thürme haben im Innern Treppenhä
und drei Stockwerke, die auf Bogen von Backsteinen ruhen. D
oberste hat eine Plattform, das unterste eine Cisterne. Nie
Thüren lassen eine freie Passage auf der Mauer entlang dem g
zen Parapet, so daß eigentlich das Ganze eine zusammenhä
gende Kette kleiner Castelle bildet, die durch eine Curt
in Verbindung stehen, viel eher als blos eine aneinander geste
Reihe isolirter Mauerthürme. Ueber die tiefe Bergschlucht
Außenseite der Mauer geht eine Brücke, die auf 5 Bogen r
und einst zugleich als Aquäduct diente.

Was indeß noch besonders bewundert zu werden verdi
sind die Vorrichtungen an diesen Mauern zur Bändigung der
den Höhen kommenden, oft sehr gewaltig anschwellenden Bergströ
deren 60 Fuß hoch entgegengesetzte Mauerdämme mit ihren Gitt
thoren, den Wassern nach unten Ablauf zu geben, die noch ste
geblieben, so wie die Aquäducte und Canäle einer untern,
ältern seleucidischen und dann die einer zweiten höher gelege
aus weiter Ferne herkommenden Wasserleitung, wol aus spät
römischer Zeit, die Stadt durch mancherlei in die Felsen gehaue
Wasserbauten mit frischem Quell- und Gebirgswasser zu versel
Daß diese anfänglich ihre Wasser aus den Quellen und Tobeln
der Nähe, später aber aus größerer Ferne bis von Beit el-Ma

*38) R. Pococke, Reise. II. S. 281.

[redacted]

[redacted]

ſ dem Wege nach Ladikieh 2 Stunden weit zuſammengeführt
hielten (ſ. ob. S. 1112), beweiſen noch heute die reichen Waſſer-
irze des alten Daphnäums, in dem mehrere zuſammengeleitete
aſſerbäche und Waſſerfälle bilden, die auch heute noch dort ihre
ühlen treiben und die Gegend befruchten und verſchönern. Eine
e näher bei der Stadt nur eine halbe Stunde in S.W. von ihr
ntfernt gelegene reiche Quelle wurde Zoiba genannt, bei welcher
n ihr bis Beit el-Ma unſtreitig die Lage des alten Daphnäum
ſuchen iſt; die 60 Fuß hohe Quermauer mit den einſtigen Ei-
ittern zum untern Durchlaß der Waſſer liegt mehr in S.O.
Stadt, oberhalb der armeniſchen St. Georgskirche, und wird
Eiſenthor, arabiſch Bâb el-hadîd, türkiſch Demir kapû,
nnt.

Niebuhr kam ebenfalls von Haleb über die Dſchisr el-
dîd, die eiſerne Brücke, des Orontes von der Oſtſeite durch
s Paulsthor nach Antâki, und gab einen berichtigteren
undriß[39]) der alten und der modernen Stadt. Er beobachtete
e Polhöhe unter 36° 12′ n. Br., und maß ihre größte Länge
n St. Paulsthor, alſo dem äußerſten Oſten der alten Stadt,
zum äußerſten Weſtende derſelben, am Bâb Seitûn, in
Richtung von N.O. gen S.W. auf 2,300 Doppelſchritt, oder
000 Fuß, eine gute Stunde Wegs, und ihre mittlere Breite
950 Doppelſchritt, oder 4,750 Fuß. Von dieſer Strecke war
am S.W.-Ende der Stadt ein kleiner Theil, an 4,000 Fuß
Doppelſchritt) lang und 2,500 Fuß breit (500 Doppelſchritt),
Häuſern beſetzt, der ganze übrige Raum mit Hügeln erfüllt
mit Gärten und Maulbeerpflanzungen beſetzt. In der
adtmauer, die dieſen ganzen Raum umgiebt, und, meiſt mit
enen Steinen bekleidet, wenig einer Nachhülfe von den Tür-
bedürftig war, und daher dem größten Theile nach, bis auf
ige durch Erdbeben erſchütterte Stellen, vollſtändig geblieben,
gt außer ein paar kleinen Pforten noch 6 große Stadtthore.
n dieſen ſind auf Niebuhrs Plan in dem ganz unbewohnten
eile das Oſt-, Nord- und Süd-Thor, 1) Bâb Bolos
t. Paulsthor), 2) Bâb el-Dſenein (Gartenthor), gegen die
outesſeite, und 3) Bâb el-hadîd, oder das ſogenannte
ſerne Thor, wegen der Eiſengitter im untern Aquäduct, auch
emir Kapû von den Türken bezeichnet, das gegen das Gebirge

[39]) C. Niebuhr, Reiſe. Th. III. S. 15—18.

aufsteigt. Die drei anderen Thore, mehr an der Westse gleich den gegenwärtig noch bewohnten Quartieren dienen gegen N.W.: 4) das Bâb el-medine (Stadtthor), welche wärts über die Orontesbrücke nach dem Hafenorte Suedia und die beiden nahe beisammen liegenden Westthore: 5 Seitun, oder Esseitun, und 6) Bâb Jelâg, die b dem linken oder südlichen Ufer des Orontes gegen S.W Gärten nach Daphne zu führen, deren einst anliegende zum Theil schon nicht mehr vorhanden geblieben.

Der Orontes an der genannten Brücke, jetzt die noch vorhandene in der Stadtnähe vor dem Stadtthore, Breite von 125 Fuß; der Strom ist durch mehrere hier ang Wehren behufs großer Wasserräder[40]), die, wie in Han 60 Fuß Durchmesser haben, sehr reißend, scheint aber, nac sehr niedrigen Brückenbogen zu schließen, keinen sehr hohen stand durch Anschwellung zu erhalten.

Von der wahrscheinlich einst großen Paulskirche nach dem Apostel genannten Ostthore sah Niebuhr nicht als (wie Della Valle) einen großen Wasserbehälter, an paar Mauerstücke übrig geblieben, die zum Schutz einer schenke für die durchziehenden Reisenden und Karawanenzüge da von hier noch immer eine ziemliche Stunde Wegs Stadt zurückzulegen ist. Eine Quelle in der Nähe fließt ner Bach das ganze Jahr vorüber, indeß ein zweites B unfern von ihm, nur durch Regengüsse aus den Bergschluch geschwellt, den größten Theil des Jahres trocken liegt. dem dann noch weiter westwärts am Bergzuge folgenden hadid in der Nähe der armenischen Felskirche ist noch ein s Wasserbehältniß, 120 Fuß im Durchmesser, was schon Aquäductresten in der Nähe der alten zerstörten Burgruin streitig der Acropole zur Römerzeit, in Verbindung stehen n aber Niebuhr nicht besuchen konnte (siehe oben bei Poco

Man sprach ihm von 2,500 Häusern in der modernen was er für sehr übertrieben hielt; er ist übrigens der er von den schrägen Ziegeldächern derselben spricht, die sonst rien ungewöhnlich, und welche auch Pococke daselbst no erwähnte, sondern nur die platten Dachterrassen, aus Balk

---

[40]) Col. Chesney l. c. I. p. 427, s. daselbst Abbildung einer Wasserrades bei Antiochia.

die Mauern gelegt und mit Brettern bedeckt, beſprach[41]), die, aus Furcht vor Erdbebenerſchütterungen, nur ſehr leicht gehalten wurden[42]). Nur wenig Chriſten fand Niebuhr in dieſen Wohnungen, die ſtärkſte Gemeinde ſollte die armeniſche ſein, die übrigen Bewohner ſind Türken, daher hier türkiſch geſprochen werde. Doch auch viele Naſairier ſollten hier wohnen, deren Hauptgeſchäft der Tabacksbau ſei. Seide gehörte zu den Haupterzeugniſſen der Stadt und ihrer Gärten.

Corancez, der zu Anfang dieſes Jahrhunderts (1808 bis 1812)[43]) ſich in Nordſyrien, zumal in Aleppo, aufhielt, und Antiochia oft ſah, konnte manche neue Bemerkung über ihre Zuſtände mittheilen. Schon vom Paß des Amanus von Bailan vom Norden her ſüdwärts zur Stadt ziehend, erblickt man vom Khan Karamurt, der letzten Station der Hauptſtraße in Weſt des Sees, oberhalb des Oronteslaufes, der demſelben reichere Waſſer zuſendet, als er ſelbſt hat, ſchon aus weiter Ferne die hohe Mauerkrone Antiochia's, die ſich, je näher, immer höher und deutlicher erhebt. Die vorliegende Ebene im Norden der Stadt bis zum Amanus ſchätzt Corancez auf 40 Mill. Länge von S. nach N. und auf 5 bis 6 Mill. Breite von O. nach W. Der Berge im Süden der Stadt ſind nach ihm nur zwei, die anderen überragende, bedeutendere Höhen, die gegenſeitig durch eine tiefe Schlucht von einander getrennt ſind. Die über dieſe in doppelten Abſätzen ſich erhebende Stadtmauer auf der Südſeite der Stadt in ungleicher Höhe über die Berge auf und ab, ſtehe auf feſtem Fels gemauert, ſo wie ihre vielen, ſie ſchützenden Thürme, die 70 bis 80 Schritt weit auseinander errichtet ſind. Doch wurden von dieſen, ſo wie von den Mauerwänden ſelbſt manche durch die Erdſtöße umgeſtürzt; der feſte Mörtel hielt aber ihre Quadern zuſammen, ſo daß dieſe auch in ihrem Umſturz (wie der runde Thurm am Heidelberger Schloß) noch als Maſſen der Stadt ſogar zum Schutz verhelfen. Die ſchon früher genannte, 60 Fuß hohe Mauer am Bâb el-hâdîd diente zum Aquäduct, wie auch andere Theile

[41]) Pococke, Reiſe. II. S. 279.

[42]) Bartlett and Carne, Syria l. c. Vol. III. p. 25 Great mosque at Antioch; p. 46 Great fountain at Antioch and market-place; Vol. I. p. 60 House of Girgius Adeeb at Antioch; p. 29 Antioch; lehrreiche Anſichten der jetzigen Stadt.

[43]) Corancez, Itinéraire etc. Paris, 1816. chap. VII. p. 117—136.

derselben, in früheren Zeiten. Die Trümmerreste am Paulsthor schienen Corancez einem alten christlichen Kloster angehört zu haben. Aus der Vergleichung mit den Angaben der Kreuzfahrer war das heutige Gartenthor die Porta Ducis, vor welcher Gottfried von Bouillon seine Zelte bei der Belagerung aufgeschlagen hatte, und das Stadtthor an der Brücke (Bâb el-medine) ihr St. Georgsthor, das noch heute in seiner früheren Gestalt besteht.

Die Ursache, daß trotz der herrlichen und vortheilhaften Lage Antiochia's, die ihr ja wie zuvor geblieben, diese einst so begünstigte Metropole seit Sultan Bibars Vernichtung sich nie wieder zu einiger Blüthe erheben konnte, wie doch so viele andere Küstenstädte Syriens, lag in dem bittersten Haß, den der Fanatismus gegen dieses Haupt der frühern Christenheit, gegen diese christliche Perle des Orients, wie man sie nannte, entflammt hatte, der bis in das gegenwärtige Jahrhundert forterbte. Ein halbes Jahrtausend verging, während dessen kein Christ sich in Antakieh kaum blicken, geschweige denn niederlassen durfte ohne Gefahr seines Lebens. Erst seit hundert Jahren wagten es einige Christen, dort zu bleiben, aber nicht ohne öftere Bedrohungen; wo Türken alleinige Bewohner der Städte sind, da blüht kein Handel, keine Industrie auf, die nur da hervortreten, wo Juden, Christen in verschiedenen Secten, Armenier oder Europäer unter den Türken gemischt leben können, weil sie die Gewerbtreibenden sind, welche die Türken erst heben. Aber auch diese Zahl der christlichen Einwohner ist in Antakieh bis heute eine sehr geringe gegen andere Städte in Syrien geblieben. Der Untergang von Antakieh hob erst den Handel von Aleppo zu seiner Blüthe, obgleich diese 2 bis 3 Tagereisen fern vom Emporium und Hafenorte, zu Seleucia oder Suediah, liegt, die doch unmittelbar zu Antiochia gehörten. Die Flußfahrt auf dem Orontes hörte an der St. Simeonshafen, der der heutigen Suediah, verschlammt großentheils, und wollten auch Europäer denselben wieder zugänglich zu machen suchen für ihre Kauffahrteischiffe, so würde dies bei den Hindernissen, welche die Türken ihnen in den Weg gelegt haben würden, unmöglich geblieben sein, so lange der Wahn einer alten Sage bei ihnen vorherrschend ist, daß von diesem Hafenorte aus sie dereinst ihr Unglück erreichen und ihnen den Untergang ihrer Herrschaft bereiten werde. Das Verderben dieser Meeresanfurthen ist ihnen daher gerade recht gelegen.

Zu Corancez Zeit war ein Aga mit dem Titel Woiwod Gouverneur von dieser Stadt und der zugehörigen Provinz bekleidet, die, unabhängig vom Pascha zu Aleppo, südwärts des Orontesflusses bis Darkusch, nordwärts über Suediah und das Gebirge des Kara Dagh oder Beilan-Passes bis Alexandrette reichte; er sandte die von ihm eingetriebenen Abgaben unmittelbar an die Hohe Pforte. Die weite Ebene in Ost von Antakieh auf dem Nord- und Ostufer des Orontes wurde alljährlich von Turkomanen-Horden überfluthet, die damals noch selten auf das linke Ufer des Stroms übersetzten, daher die Reisenden hier noch ziemlich gesichert waren.

Korn, Baumwolle und Taback waren die Hauptproducte in dem schönen und milden, vor den Nordwinden geschützteren Clima Antiochia's gegen das kältere der höher gelegenen Aleppo, daher auch in den Gärten Antiochia's Citronen- und Orangenbäume reichliche Früchte bringen, die in Aleppo nicht gedeihen. Das Zuckerrohr, das hier zur natürlichen Verspeisung auf den Bazar gebracht wird, hielt Corancez irriger Weise für hier einheimisch.

Der historische Boden dieser Weltstadt verbirgt noch viele Denkmale seiner glorreichen Vergangenheit; alljährlich spülen die Gebirgswasser nach jeder Regenzeit ihre Schätze an Münzen, Edelsteinen und Gemmen früherer Jahrhunderte hervor aus dem seit Jahrtausenden locker aufgehäuften Schutt an das Tageslicht, und in einigen Jahren, versichert Corancez[44]), könne man dort die vollständigsten Münzsammlungen der verschiedenen Geschichtsepochen der Landschaft zusammenbringen. Viele Carneol-, Agat- und Jaspis-Gemmen kamen zum Vorschein, doch meist erst aus den späteren Jahrhunderten der Kaiserzeit und von geringerm Kunstwerth, doch mitunter auch Meisterstücke. An Münzen kamen vorzüglich die der Seleuciden-Könige am vollständigsten und lehrreichsten, von Seleucus Nicator dem ersten an bis zum letzten dieser Dynastie, vor; dann die Städtemünzen in sehr großer Menge aus der Seleuciden- und der ersten Cäsarenzeit vor der christlichen Periode, diese oft von großer Schönheit. Der griechischen Münzen sind weniger, der phönicischen, in Bronze, sehr viele, auch in Kupfer, selten in Silber und Gold; auch car-

[44]) Corancez, Itin. p. 127—136; De Salle, Pérégrinations. T. I. p. 179—180.

thagische in Silber, mit dem Gepräge von Hannibal, komm vor. Auch an jüdischen, kufischen und arabischen fehlt nicht, und zumal die persischen mit ihren symbolischen Gepräg des Feuercultus, wie die parthischen und arsacidischen ge ren zu den lehrreichsten. Auffallend wenige ägyptische Mü zen bei dem doch sehr lebhaften Verkehr zwischen Alexandria u Antiochia machen es sehr wahrscheinlich, daß dieser vorzüglich u Tauschhandel von Producten war, dagegen finden sich sehr v Münzen von Commagene und Edessa. Ganz gemein sind Münzen aus dem späteren byzantinischen Reiche, auch aus den Zei der Kreuzfahrer kommen sie vor, die der ersten römischen Kai sind seltener, als in den östlichen Gegenden von Aleppo; die Mi zen von Gordian, Philippus und Severus sind die gemeinsten.

John Macdonald Kinneir[445]) kam nur 2 Jahre später Corancez nach Antiochia (im Jahre 1814), wo er den Aga Rebellion gegen den Sultan antraf, und im Hause eines dort n chen Christen, Abul Huck, eines Geizhalses, auf 5 Tage ein Unt kommen fand. Er kam, wie sein Vorgänger, vom Norden h und bemerkte auf seiner Seite gegen West in der Bergschlucht schönes, altes, zertrümmertes Schloß, das er für Pagras (Bagr Παγραὶ bei Strabo berühmt, XVI. 751) hielt, und dann wa scheinlich am Khan Karamurt vorüber, den er aber nicht ner in die Ebene von Antiochia eintrat, der er von da ge S.S.W. bis zum Orontes eine Ausdehnung von 14 englisc Miles gab, und in dem Abstand von ein paar Stunden von Stadt sie schon mit ihren herrlichen Umgebungen aus der Fe erblickte, die ihn, in der schönsten Jahreszeit, entzückten. D zwei Seiten, in S. und S.W., von großen Höhen umgeben, sie nicht nur für die Stadt, in ihrem Schooße liegend, sehr sicher sondern auch ungemein pittoresk und dabei in hohem Grade fru bar. Da, wo der Orontes von ihr abwärts durch die Vorbe des Mons Casius mit stürzendem, breitem, klarem Wasserspie sich durch die Hindernisse, die ihm entgegenstehen, hindurchwin nimmt die Landschaft zwischen Hainen und Felsen einen historis großartigen Character an. Die Bailankette in Nord, der w See in Nordost mit einigen Inseln und Ruinen, die fruchtreich wenn schon meist unbebauten, aber mit Baumgruppen und ein

---

[445]) John Macdonald Kinneir, Journey through Asia Minor e London, 1818. 8. p. 146.

:tenſtellen beſetzten, durch reiche Bewäſſerung immer grünen der Ebene und im Hintergrunde der prachtvolle, über ıldgebirg ſich kühn erhebende Kegel des Caſius (ſiehe die bei Ainsworth, p. 303, aber vorzüglich die landſchaftlichen e in Holt Yates Mäppen) enthaltenen Reize der Natur, wenig bekannt wurden. Die Mauerthürme, die über den n Stadtmauern emporragen, tragen nicht wenig durch ihren t zu dem maleriſchen Eindruck dieſer Naturumgebung bei, ı die geringe, niedrige, jetzt bewohnte Stadt, die Kinneir ſ ein Sechstheil des einſtigen, antiken Stadtumfanges bedeutungslos erſcheint, ungeachtet ſie doch unter dem mil- gimente ihres Aga wieder an Zahl der Bewohner gegen zugenommen und auch einiger Handel in ihr begonnen zu ſchien, wozu die immer ſtärker betriebene Seidenzucht das beigetragen hatte.

inneir überzeugte ſich davon, daß der 7 engliſche Miles r Stadt in S.W. gelegene Ort, den man ihm Babylae nach der dort dem Märtyrer Babylas errichteten Kirche, ntliche, durch Waſſerfülle und luxuriöſe Vegetation ausge- e Stelle des alten Daphnäum ſein müſſe, dagegen der Laodicea-Straße liegende Ort Beit el-Ma, nur 5 eng- Miles gegen S.O. liegend, den D'Anville und Pococke[46]) ielten, nur erſt ein dahin ſpäter übertragener Luſtort rde, den man mit jenem ältern, nachdem derſelbe durch die he Kirche eine eigene Weihe erhalten hatte, und nicht mehr, vor, der allgemeine Sammelplatz der Genußſüchtigen bleiben verwechſelt habe. Noch ſind wir nicht in Stand geſetzt, pographiſchen Anſichten zu prüfen, da ſelbſt die beſten Kar- r Umgegend von Antiochia, wie die bei Chesney und gger, uns über dieſe Specialverhältniſſe im Unklaren laſ- Die Umgegend von Babylae hatte Kinneir entzückt, die eit el-Ma unbefriedigt gelaſſen[47]).

eit der Aegypter-Herrſchaft in Nordſyrien ſcheinen ſich die de von Antiochia etwas günſtiger geſtaltet zu haben als denn nach glaubwürdigeren Daten[48]) hatte die Bevölkerung

---

Pococke, Reiſe. Th. II. S. 281.
. Macdonald Kinneir l. c. p. 155.
arker, in Dr. J. Bowring, Report of the Commercial Sta- stics of Syria. Lond. 1840. App. B. p. 114.

der Stadt über 10,000 bis 12,000 Einwohner zugenomm
dieser Zeit wurde sie 1836 von Russegger, 1838 von De
1842 von Reale, 1846 von Thomson, 1848 von Eli
besucht, die größtentheils das Vorige bestätigen und auch
Neue hinzufügen.

Russegger ritt von Swediah am 25. Mai, den
lichen Weg nach Antiochia verlassend[49]), wo der Orontes a
engen Thale der Vorhöhen des Mons Casius hervortritt
mehr nördlichen, pittoreskern Gebirgsweg von W. nach
dann von N. nach S. bis zum Ort Sananieh, der wie
Orontesdurchbruch aus dem Vorgebirg erreicht ward,
der dortigen Fähre[50]) zum Südufer des Stromes über
Dieser Weg war ungemein reizend durch seine Fruchtbark
seinen fortwährenden Anbau, überall Bauernhäuser, Lan
keine Spur von Armuth, was dem Reisenden besonders auf
eben Aegypten mit den armseligen, bis zum Vieh herabgesu
Fellahs ohne Eigenthum verlassen hatte, hier aber eine An
lung mit Eigenthum des Bodens und Agricultur des in
geborenen Turkomanen antraf, der hier also aus dem No
leben seßhaft geworden war. Die üppigste Vegetation z
den malerischen Felsufern des Oronteslaufes, in dessen
Thalgebiete, wo es auch noch in Verwilderung daliegt, do
landschaftliche Reize sich entfalten, sind die Windungen der
die dem Strom folgen, wie von den herrlichsten Parkscen
geben, in denen man immer zwischen wilden Feigen-,
beer- und Johannisbrotbäumen, von Rebenfüll
rankt, an blühendem Rosengebüsch, Oleanderdicki
lilienreichen Schilfen vorüberzieht. Das sonst für unbewoh
öde gehaltene Orontesthal fand Russegger bei der Fähre,
Turkomanen an einer Mühle ihn überschifften, je weiter e
drang, desto belebter, voll Dörfchen zu beiden Seiten, in
einem, das dem Beit el-Ma nahe liegen sollte, er gastlich
berge fand. An einer wasserreichen Quelle, wol am
wasser, das von dem genannten Ort auf seiner Karte gegen
zum Orontes mündend eingezeichnet ist, nahm er in der N

---

[49]) Russegger, Reise. Th. I. 1. S. 363—373.

[50]) Bartlett and Carne, Syria l. c. Vol. II. p. 65 Ferr
Orontes; Vol. I. p. 25 Scene on the river Oronte
Suediah.

hans unter prächtigen Platanen und Wallnußbäumen sein Zelt-
ger; am Tage hatte man im Schatten meist 20° Wärme gehabt.

Am zweiten Tage nach der ersten Stunde Wegs kam er
n einem einfachen Landhause vorüber, das sich Ibrahim Pascha
egenüber einer großen Kaserne erbaut hatte, der damals das
nste Regiment in Syrien führte. Antiochia lag ganz nahe
vor, und auf einer der Höhen wurde das Zelt aufgeschlagen.
n hier ließ sich das vorliegende Prachtgemälde ganz überschauen:
Orontesebene in N. und O. von den schön geformten Ketten
Amanus und Lokham begrenzt, in S. von den grünen Vor-
en des Casius überragt; in der Tiefe vor dem Fuße der An-
e die Stadt, in der man jetzt 10,000 bis 12,000 Einwohner
lte, mit Moscheen und Minarets, zwischen deren orientalischen
rmen die der Giebelhäuser mit schrägen europäischen Ziegel-
chern einen seltsamen Eindruck machten. Im Uebrigen war sie,
s enge, winklige Gassen, unansehnliche, fensterlose, meist ein-
ckige Wohnhäuser, Schmutz und Unreinlichkeit betraf, ganz
entalisch geblieben. Von hier verfolgte man den eine Stunde
ng höchst pittoresken, zinnenreichen Zug der Stadtmauer ent-
g den Bergrücken von W. nach O., deren innerer Raum zwi-
en der äußern Quaderbekleidung von behauenen Steinen mit
festesten Mörtelmauer angefüllt, die Quaderwände merkwürdig
ammenhält. In dem tiefen Graben, der sich von der Stadt
alten Festungsburg hinaufzieht, erblickt man von der Höhe in
n senkrechten Kalksteinwänden eine Menge von künstlich hinein-
nen Höhlen, meist quadratischen Raums, mit Thüröffnungen,
t- und Luftlöchern, ein paar Schlafstätten und auch wol an-
r Seitenbauten, Troglodytenwohnungen, einsame der Mono-
ysiten, Eremiten oder auch Gefängnißstätten zu ihrer Zeit. An
n Brückenbogen, die von Fels zu Fels über die Grabenschlucht
ach der alten Burgstraße führen, hängt Alles voll Stalactiten-
ogen; denn Aquäductreste durchziehen hier nach verschiedenen Rich-
ngen die Ummauerungen, deren kalkreiches Wasser diese Tropf-
einbildungen schon seit Jahrtausenden erzeugen mußte. Doch
nden sich auch hier noch thönerne Röhren von früheren Was-
rleitungen nach der Stadt vor. Die Höhe des Festungsber-
es, dessen nackte Plateaufläche noch ganz mit colossalen Steinen
deckt ist, schätzt Russegger auf 2,000 Fuß über dem Meere.
ach der Süd- und Südwestseite zum Casius hinauf sah Russ-
gger in dessen zahlreichen Bergschluchten viele Berghütten und

Bergdörfer bis nahe zur Gipfelspitze sich anlehnen, von den wir bis jetzt nur sehr vereinzelte Kunde erhielten; die Cultur der Rebe, der Maulbeerbäume steigt weit bis zu ihnen hinauf (s. ob S. 1139), und macht das Gebirg so bewohnbar, zumal auf den Höhen für Hirten, die auf den saftigsten alpinen Wiesen ihre zahlreichen Heerden weiden. Leicht ersteigt man auf diesen Bergh höhen der obern Stadt Puncte, von denen der Blick noch über den Amanus hinaus bis zum fernen, wildzackigen Taurus hinüber schweift, gegen West über die Vorberge des Dschebel Akra' bis über den weiten Spiegel der Meeresfläche, und gegen Nord Ost über die Seen und Sümpfe von Buheire in weiter Ebe den Afrin entlang reicht. Gegen Süden auf den Berghöhen n Ladikieh ist das erste Gebäu, das man in gesunder Luft angel erblickt, ein Militair-Hospital für Ibrahim Pascha' Kasernen und seine Garnison in der Stadt, welche dem Land und zumal auch den dortigen Christen die lang entbehrte Si cherheit wiedergegeben; und von dem noch ungepflasterten Baz in der Mitte der Stadtbehausungen hörte der treffliche Oestreic zu seiner Ueberraschung und Erheiterung durch die Musikban von des Aegypters Garderegiment die Strauß'schen u Lannerschen Walzer vom Orontesufer heraufklingen.

Solche veränderten Zustände führten hier manchen europäis Wanderer in neuerer Zeit mehr als zuvor in diese Gegen De Salle[51]) schiffte in stürmischer Herbstzeit von Ruad komm zwischen den beiden Riesenwächtern Casius und Rhossus d Golfs von Seleucia in den Hafen von Suedia (1838) ein, u wählte von da denselben Weg Russeggers bis zur Fähre d Orontes, dessen seichter gewordene, von weißen Thon- u Kreideschichten gefärbte Wasser er damals bequem durchreite konnte, um am linken Ufer durch die malerische Gebüschwildniß a demselben, von Storax, Oleander, Rebengehängen und Smilaxgewinden, weiter stromauf gegen die Gruppe von Lor beerbäumen (Laurus nobilis) in der Nähe des Daphnäum, de Tibur der seleucidischen Könige, fortzureiten, die Russegger nich erwähnt hatte. Auch Beadle und Thomson[52]) sahen dort noch einzelne sehr stattliche, edle Lorbeerbäume, Veteranen, wenn

[51]) De Salle, Pérégrinations. p. 173—181. [52]) Thomson, in Bibliotheca Sacra. V. p. 458; Beadle, Journ. im Missionary Herald. XXXVII. 1841. p. 207.

ch nicht Zeitgenoſſen der Seleuciden, doch aus früheren Jahrnderten des Mittelalters, herrlich grünen; doch ihre großen Haine ußten verdorren, wie die Gottloſen, die ſie gepflanzt hatten Pſalm 37, 35). Wahrſcheinlich ſtanden ſie höher bergan, als uſſegger gekommen war. Denn De Salle ſtieg auf höher egendem Wege bis zu den ſchönen Cascaden hinauf, die dort ſieen Mühlenräder treiben, in deren Nähe er alte Mauerreſte und ie etwas höher liegenden Hütten von Beit el-Ma (dies überſetzt . Guys mit Grotte der Waſſer)[53]) ſah. Noch höher hinauf annt er eine Quelle Daricha und eine noch ſchönere, berühmtere, Sgraïbo, unter Eichen und prachtvollen Platanen, die ier am Caſius recht ihre Heimath zu haben ſcheinen (Platanus rientalis; ihre Verbreitung ſ. Erdk. XI. 511). Von der Höhe ei Sgraïbo, das uns ſonſt unbekannt geblieben, hat man den eiteſten Umblick über die Gegend gewonnen.

In der alten Stadtummauerung ſchätzte De Salle die mit ärten bedeckten Theile auf ⅓ des Raums und die moderne Stadt lbſt, ſagt er, nehme noch nicht den zehnten Theil derſelben ein. Das Stadtthor an der Brücke hörte er Bâb Iſtambul nennen, eil von da die Karawanen ihren Weg durch Klein-Aſien nach onſtantinopel zu nehmen pflegen; oberhalb der Brücke waren an en Ufern des Fluſſes viele Gerbereien, zumal für Ziegenfelle n Saffian, angelegt, welche den Bazar der Stadt, in der einiger erkehr erweckt war, mit Leder verſahen, das wol ein Bedürfniß r die ſtarke Garniſon geworden ſein mochte; auch wurde viel Zuckerrohr zum Verkauf auf den Bazar gebracht, und ſehr viele trefliche Aale, die aus dem ſchlammigen Waſſer des Sees in den Orontes hinabgehen und nach den Winterüberſchwemmungen zu Hunderttauſenden gefiſcht und eingeſalzen hieher zum Verkauf gebracht werden.

Schon im Jahre 1840 gab der Conſul Barker den jährlichen Gewinn aus dieſer Aalfiſcherei[54]) auf 60,000 Piaſt. an, da dieſe Fiſche von den Griechen ſehr geſucht ſind, und zumal eingeſalzen zu den chriſtlichen Oſter- und anderen Feſten in großer Menge verſendet werden.

---

[53]) H. Guys, Statistique du Paschalik d'Alep. Marseille, 1853. p. 22.

[54]) Dr. J. Bowring, Report on the Commercial Statistics of Syria. Lond. 1840, in App. B. p. 114.

Auch eine Weichschildkröte, eine Art Trionyx, der im Nil, wurde hier von De Salle im Orontes beo und an den Ufern zahlreiche Muschelbänke von schw Farbe, von denen ganze Uferstrecken bedeckt werden. — 2 Ziegeldächer vielleicht aus den Zeiten der Kreuzzüge nach E Art hier übriggeblieben, so auch aus noch älterer Zeit die p Räderkarren mit vollen Holzrädern, und vielleicht auch noch Transportarten, wie die Belastung der Maulthiere, indeß l brauch der besattelten Ochsen als Lastträger wahrscheinl durch Turkomanen sich aus Indien und Persien in neueren bis hieher verbreitet haben mag.

Thomson[55]) nahm (am 10. August 1846) von S einen mehr nördlichen Weg, indem er immer auf der nörd oder rechten Seite des Oronteslaufes blieb, um die 16 englischen Miles in 5 Stunden Zeit zu Pferde bis An zurückzulegen. Nach der ersten Stunde mußte er aus de Suediah's einen ziemlich bedeutenden Berg ersteigen, der n aus vulcanischen Sandmassen und aus Mergel (wol Krei mit Kieseln und Bimsteinblöcken, dann wieder aus feldspat Trachyt-, Augit-, Granit- und Jaspis-Achatblöcken und schen Tuffemassen in chaotischen Aufhäufungen besteht, und ein Product der Erderschütterungen mit Wasserschüttung kann, die hier manche plutonischen und neptunischen Zerst anrichteten, und, nach dem Zeugniß des arabischen Auto Scheny, den Thomson anführt, einmal nach einem dauernden Erdbeben gewaltige Massen-Schwefeldämpfe den entsteigen, ein anderes Mal die Meeresküste sinken dann wieder emporhoben, wobei das Land mit Meer ü wurde.

Nach der zweiten Stunde wurde der wildstürzende B Keradschek el-Kebir (wahrscheinlich der Buyuk Kara Eli Smith) durchsetzt, der von N.W. vom Rhossus vo Bitiâs[56]) herabkommt und gegen S.O. in den Oront In Bitiâs, einem armenischen Dorfe in paradiesischer Un drei Stunden gegen N.N.O. von Suediah fern, mit einer

---

[55]) Thomson, in Bibliotheca Sacra. Vol. V. 1848. p. 45 derf. im Missionary Herald. 1841. Vol. XXXVII. p. 23

[56]) Bartlett and Carne, Syria l. c. Vol. III. p. 74: Scen village Beit y-ass near Suediah, mit Barkers Villa und einer Kirche.

Ruine von alten Tempeln und Kirchen, hatte sich Mr. Barker, der bekannte englische Consul, den wir schon öfter genannt, und der sich so viele Verdienste auch um diesen Theil des nördlichen Syriens erworben hat (siehe unten bei Suedieh), seinen kühlen, schönen Landsitz für die Sommerzeit erbaut, wo er sein hohes Alter in stiller Zurückgezogenheit nach einem vielbewegten Leben in edler Thätigkeit zubrachte. Hier hat Mr. Barker die Obstarten aus der Lombardei, aus Spanien, Frankreich, Persien und Indien einheimisch zu machen gesucht, und eine Menge der schönsten fremden Gewächse eingeführt, unter denen die prachtvollsten Rosenbäume von allen Farben von den edelsten Rebengehängen umkränzt werden. Eine Menge von Quellen, herrliche Vegetation und reicher Seidenertrag von den dortigen Anpflanzungen der Maulbeerbäume geben diesem Orte seinen Wohlstand.

Von diesem Bitiâs sagt Neale[57]), als der jüngste Augenzeuge dieser Gegenden (1850), daß es ein armenisches Dorf mit etwa 1,000 Bewohnern sei, das 3 Stunden fern von Suedieh liegt, wohin sehr beschwerliche Felswege führen. Ist es aber erreicht, so betritt man die Sommerfrische J. Barkers, die er sich in der Nähe der Ruine einer alten armenischen Kirche zu seiner Grabstätte und bei seinen Lebzeiten zu dem reizendsten Landsitze mit allen Comforts des Lebens geschaffen hatte. Der schönste Blumengarten umgiebt ihn mit einer 30 Fuß hoch springenden Fontaine, die eine drehende Derwischgruppe über ihr fortwährend tanzen macht; das Bassin ist voll Gold- und Silberfische. Das Wohnhaus ist an der schönsten Quelle erbaut, und diese zur Erfrischung durch das ganze Haus geleitet, in drei schönen Marmorbassins gefaßt. Eine Treppenflucht führt zwischen Rosengebüsch zum Ursprung der Quelle und zu einer Felshöhle. Das Wasser selbst ist heilsam und von angenehmem Geschmack. Die Luft ist die gesundeste und erquickendste; die Aussicht gegen Ost auf die Mauerkrone Antiochia's und auf den Mons Casius entzückend.

Vom genannten Wasser, dem Karasu, wird auf dem weitern Wegmarsche schon nach einer Viertelstunde ein zweiter Bergstrom, Keradschek es-Sugir, durchritten, und 40 Minuten weiter ein dritter, Nahr Hasseinly (wol richtiger el-Huseiny, wie bei Eli Smith), an welchem die Ruinen einer Kirche St. Spi-

[57]) F. A. Neale, Syria. Vol. II. p. 80.

ridion mit Grabstätten, wo eine uralte Eiche einen schattigen Ruhe platz bot. Umher standen noch andere Eichen und kleines Busch werk, weiterhin aber wird der Boden nackt, bis man nach drei Viertelstunden den Nahr Mûra erreicht, an dem wieder ein außer ordentliches Conglomerat von wassergewälzten vulcanischen Kie seln und zusammengebrachten Steinen der verschiedensten Forma tionen aufgehäuft liegt. Von diesem wurde nach 35 Minuten de Nahr Hanna und nur 10 Minuten später das Brückenthor von Antiochia erreicht.

In einer frühern Reise hatte Thomson (1841) einmal südwärts den Weg durch den Orontes, den sein Pferd durchschwim men konnte, während er in der Fähre überfuhr, genommen, um die Daphne-Quelle zu besuchen, die er auf dem Wege nach Bei el-Ma erreicht zu haben glaubte. Er sah sie aus einer Schich senkrechter Kalksteine hervorspringen, die von Terrasse übe Terrasse schäumend hinabstürzte, in vollem Gebrause, und nach ei paar englischen Miles weit über schiefe Flächen ziehend, sich zum Orontes unterhalb der Stadt Antiochia ergoß. Es schien ihm als hätten diese Wasser seit ein paar Jahrtausenden keine Verände rung erlitten, wenn auch an der Stelle des einst üppigen Daphnäum nur ein halbes Dutzend ärmlicher Mühlen übrig geblieben. Küh und Büffel wälzten sich jetzt in den einst dem Apoll und der Dian geheiligten Wassern. Doch auch schon in frühester Zeit wurde die ses Asyl durch Verbrechen entweiht, da hier ein Onias im Hei ligthum selbst erdolcht werden konnte (2. B. d. Maccabäer 4, 33) Die zwei Stunden (5 englische Miles) von da zur Stadt schienen ihm ganz mit den Vorstädten und Anlagen der antiken Antio chia bedeckt gewesen zu sein, denn auf der ganzen Strecke ragen überall Granitsäulen und andere Baureste aus der Erde hervor die nur Ueberreste von Tempeln, Villen und Palästen gewesen sein können. Die Quellen brechen mehrere hundert Fuß über dem Ufe des Orontes in großer Mächtigkeit hervor, und konnten daher zu allen nützlichen Wasserkünsten, wie Springbrunnen, Wasserleitungen Cascaden und Bassins verwendet werden; sie haben sich selbst di Plaine zu einem schönen Amphitheater ausgewaschen, und viel Tuffincrustationen in Massen angesetzt, aus denen die Mühlen er baut sind. Die seltsame Röhrenbildung der Tuffmassen verleitet die Araber, sie für versteinerte Wurzeln zu halten.

Der englische Resident Reale, der noch zuletzt bis zum Jah

ſchwer zugänglichen Felſenhöhlen ermordet. Er nennt auch
ort benachbarten, einſtigen Landſitz Barkers mit Namen
beg, von dem aber nur noch Ruinen, wahrſcheinlich aus
Urſache, übrig ſind, in deſſen Obſtgärten die edelſten Ge-
ngebaut waren, und die Chinaquitten noch doppelt ſo
ie ein Straußei (?), gediehen und herrlich dufteten, ſowie auch
tinpflaumen, Myrobalanen, indiſche Bambuſen
le andere edlere Gewächſe daſelbſt gezogen waren.
e Stadt Antiochia, ſtets von 4,000 bis 6,000 Soldaten
im Paſcha's garniſonirt, war voll Thätigkeit; man rech-
nigſtens auf 9,000 bis 10,000 Einwohner, davon ein Dritt-
aſairier ſein ſollten, die nun hier auch im Schutze leben
; einige Juden hatten ſich hier unter den übrigen Moslemen
laſſen. Der Cenſus von 1835 hatte, nach Colonel
ey[59]), nur 5,600 Bewohner von Antakieh angegeben.
Theile der Stadtmauern hatten bedeutende Zerſtörungen
da der Aegypter ſie einreißen ließ, um mit ihren trefflichen
nen ſeine großen Baracken für die Truppen zu errichten.
r Orontes, bemerkte Thomſon, ſchien ihm nach den
ungswerken an ſeinem linken Ufer zu beweiſen, daß er nie-
urch die antike Stadt gefloſſen, aber er vergaß, daß dieſe
ungswerke ſich erſt aus Juſtinians Zeiten datiren; ganz
bemerkte er dagegen, daß deſſen Direction nicht gegen Weſt,
gegen Süd-Weſt, wie dies auf Niebuhrs Plan ſogar
Süd-Süd-Weſt ſchon eingetragen war, unterhalb Daphne
gegen Weſt zur Ebene nach dem Meere zu gehe. An

bis jetzt nur noch sehr wenige Nachweise hat auffinden können. Die sehr niedrige Bogenbrücke über den Orontes schien sehr alt zu sein (vielleicht aus Theodosius Zeit, s. oben S. 1112); sie ist mit Grünstein gepflastert, einem plutonischen Gestein, das, wie auch schwarzer Trapp, in allen Ruinen der Stadt vorherrscht; auf und zwischen diesen Ruinen und ihrem Schutt wuchern die Feigen-, Oliven- und Maulbeerbäume als auf dem allergünstigsten Boden mit der ausgezeichnetesten Ueppigkeit, so daß man innerhalb der einst so reich bevölkerten Stadt in Gefahr sein kann, zwischen ihren Dickichten sich zu verirren. Zwischen diesen Trümmern so wenig von edleren Architecturresten und fast gar keine Inscriptionen kennen gelernt zu haben (die meisten der fünf bekannt gewordenen sind nur aus Daphne und aus späterer Zeit)[60], muß bei der Fülle der in Laodicea, Damaskus und Palmyra vorgefundenen auffallen, da selbst Seleucia deren mehrere darbietet.

Aber was ist nicht alles aus dieser einst glänzenden, jetzt so erniedrigten Metropole verschwunden, in der Jesus Christus zuerst in der ganzen Welt öffentlich als ihr Heiland angebetet ward (s. ob. S. 1170), dessen Name gegenwärtig dort nur von den fanatischen Moslemen verlästert wird, den die erniedrigten Nasairier nicht kennen, und wenige eingeschüchterte Christen in ihrem Herzen tragen, wenn schon ihre geistlichen Oberhäupter der Griechen, katholischen Griechen und Maroniten sich noch immer mit dem stolzen Namen „Patriarchen von Antiochia und des ganzen Orients" (s. oben S. 779, 785, 797, 798, 802) brüsten.

Der Attaché des englischen Consuls in Syrien, Neale[61], der längere Zeit, vom Jahre 1842 bis 1850, in Antiochia und Syrien gelebt hat, giebt über ihren neuesten Zustand noch folgende Nachricht.

Das Erdbeben von 1822 hatte sehr viel in der Stadt zerstört, Ibrahim Pascha, der sie wieder in Aufnahme zu bringen suchte, sprengte viele ihrer alten Mauern durch Pulverminen in die Luft, und baute mit dem dabei gewonnenen Material seine schöne Villa am Orontes auf und architectonisch sehr schöne Baracken von großem Umfang, aber eilig, für 10,000 Mann seiner Soldaten. Schon 15 Jahre später (1850) waren sie wieder ver-

---

[60]) Corpus Inscript. Graecar. Berolini. T. III. 1. fol. 218, No. 4465—69. [61]) F. A. Neale, Eight Years in Syria, Palestine etc. London, 1851. 8. Vol. II. chapt. 2. p. 10.

nögen, da das innere Syrien doch meiſt an Dürre leidet.
inſtöckigen Häuſer der Stadt zeigen nur nackte Mauer-
gegen die Straßenſeite von 20 zu 30 Schritt, mit Thor-
gen verſehen; die Straßen erhielten zu beiden Seiten zwar
lerte Trottoirs, da es an Steinen nicht fehlt, durch die Mitte
aber die Waſſerrinnen hindurch. Die abhängigen Straßen
durch die heftig herabſtrömenden Regengüſſe zwar reinge-
aber auch eingeriſſen, wobei ſich ganze Schaaren von Jun-
nzufinden pflegen, die dadurch häufig losgeſpülten Münzen
ıtiken Gemmen und Steine einzuſammeln, die ſie ſogleich dem
ıar Hadſchi Ali zu tragen, der dieſelben meiſt an engliſche
de ſehr theuer abſetzt oder einſchmilzt. Auch der Orontes
t öfters gewaltig an, und wälzt dann große Schuttmaſſen mit
dann brauſet er hinab zum Meere, und gewaltige Gewitter
hrem Wiederhall der Donner an ſeinem Felſenthale geben
ıliche Scenen, ſäubern aber die Luft, die nach ſolchen Phäno-
rein und balſamiſch erquickend iſt. Dadurch wird die Ein-
ıkeit und Monotonie des ſehr nüchternen Städtelebens unter-
n, das keinen Genuß als den des Kaffees, der Tabackspfeife
ines Spazierritts darbieten kann, da aller geſellige Umgang
das Hauptvergnügen an den Abenden bei Licht und Tabacks-
gewähren die Märchenerzähler in den Kaffees, aus denen
Jeder der Zuhörer mit ſeinem Hausſchlüſſel in der Taſche
eht. Das Leben iſt hier wohlfeil und geſund; Wohnungen
ärten ſind leicht zu haben, ſo wie das Geflügel, köſtliche Ge-
Trauben, Obſt aller Art, auch Fiſche, zumal Aale, die deli-

Der Gouverneur von Antiochia hat nur wenig Ansehen, da die Ayâns (Edelleute) und Effendis, oder die Angesehensten der Stadt, zugleich die Reichen im Lande sind, die ihre eigene Partei gegen das Gouvernement bilden. Der Haupt-Effendi, Mousud Effendi, der an ihrer Spitze steht, soll Besitzer von mehr als 100 Maulbeerpflanzungen sein, die ihm an Seide allein ein jährliches Einkommen von 15,000 Pfund Sterling sichern; und so andere. Der Ayâns in der Stadt sind 13, alle mehr oder weniger reich, und voll Einfluß, da sie mit jenen die Grundeigenthümer der Stadt und Umgegend, aller Güter des Landes sind, von der Dschisr el-Hadid am Orontes in Ost bis Swediah im West und Bitiâs in Nord. Die meisten des Volkes haben, als Diener, von ihnen ihr Brot, direct oder indirect. Ihre Ländereien sind gut bebaut mit Korn, Gerste, Weizen, Maulbeerpflanzungen u. a. m.; die Arbeiter sind sehr fleißig, aber dabei doch sehr dürftig: denn die Ayâns sind Wucherer, die ihre Capitalien von einheimischen und europäischen Kaufleuten am Ort oder in Aleppo und anderswoher aufnehmen und gegen Zinsen und Contracte an die Bauern mit großem Profit ausleihen.

Die Ausfuhr von Korn, zumal Weizen, Olivenöl und Seide, ist gegenwärtig nicht unbedeutend; auch Sesam-Saamen zu Oel und Galläpfel, doch von geringerer Sorte, liefert der Ort in das Ausland. Süßholz (Glycyrrhiza) wächst wild in der Umgegend, die officinelle Meerzwiebel (Scilla maritima) wächst hier in Ueberfluß, und 1849 soll man hier auch die officinelle Sassaparille (Smilax sarsaparilla, sonst nur eine amerikanisch-tropische Pflanze) entdeckt haben.

Indische Kaufleute hatten seit dem letzten Jahrzehend hier ihre Agenten, die ihre Waaren sehr hoch hielten, vorzüglich aber gegen Oel und Seide absetzten; alle europäischen Waaren, zumal Tücher, sind hier sehr theuer. Nach der Monsunzeit, d. i. der Zeit der Seidenernte, finden sich hier eine große Menge Unterhändler aus Aleppo ein, um den Bauern ihren Seidenertrag abzukaufen.

Die Aalfischerei wird an mehreren Stellen des Orontes in großartiger Weise betrieben, wo große Niederlagen derselben sind; zugleich ist es ein Vergnügen der Antiochener, in zahlreichen Partien wol täglich nach solchen meist reizend gelegenen Fischerorten auf frische Aale auszuziehen, die zugleich bei eigenen Bäckern zu sehr

r, eben ſo viele Chriſten, die ſich in 15 Moſcheen und
er chriſtlichen Kirche verſammelten. Die Stadt hatte alſo
der ägyptiſchen Herrſchaft ſehr bedeutend an Bevölkerung zu-
nen, und obwol der Verkehr in ihr in neuerer Zeit ſehr ab-
von dem Handel in Aleppo geworden iſt, ſo würde doch mit
it dieſer durch ſeine Lage unvergleichlich mehr begünſtigte
ch bald wieder unter einem andern Gouvernement zu einer
ndern und wieder ſelbſtändigen Größe emporſchwingen kön-
a ſich alle Bedingungen hierzu an dieſem, ſeiner Lage nach
ſiſchen Orte vereinen.

li Smith, der Antiochia[62]) zuletzt noch im Jahr 1848
, verdanken wir folgende neue, das Obige meiſt beſtätigende
enauer berichtigende Angaben. Er beſtätigt es, daß die
chen Edelleute (Ayâns), die zu Antiochia wohnen, alles
wiſchen der Stadt und dem Meere im Beſitz haben, und da-
n größtem Einfluß ſind; die Mohammedaner in der Stadt
lle Türken, und, gleich den alten Antiochenern, wegen
chkeit und Unzüchtigkeit verrufen. Von der Seidenernte
n ſie als Pacht von den Bauern ihrer Dörfer in der Ebene
Suweidieh $^2/_3$ des Ertrages, von den im ſüdlichern Kuſſeir-
e wohnenden Bauern ſogar $^3/_4$, während die Regierung als
nur $^1/_{10}$ davon erhält, den Arbeitern alſo kaum die Noth-
ur Erhaltung ihrer Familien übrig bleibt. Sie ſind ſtolz
chmüthig, zumal gegen Europäer, und ihr Fanatismus
t dieſen noch keineswegs den Aufenthalt in ihrer Stadt.
ußer einem Kapuziner-Mönch traf Eli Smith keinen

wir oben gesehen, der Ansicht des Kapuziners gefolgt sein. Viel zahlreicher, als Reale dafür hielt, erfuhr Eli Smith, sei die Menge der dortigen Nasairier, die man ihm zu ⅓, Andere sogar zur Hälfte der Einwohnerschaft angaben; 150 Häuser sollen von Christen bewohnt sein, die nicht türkisch, sondern das in Syrien vorherrschende Arabische sprechen. Ihnen hatte Ibrahim Pascha, statt ihrer früherhin elenden Hütte, eine Kirche und eine gute Schule verschafft; sie stehen unmittelbar unter ihrem Patriarchen, der den Titel von Antiochia führt, während die Christen zu Suweidieh und den umliegenden Dörfern dem Bischof von Ladikieh untergeben sind.

Die Nasairier dürfen eben so wenig, wie die Christen, die Moscheen der Türken betreten; bei Heirathen verrichten ihre Scheichs die Ceremonien, nachdem der Kadi die schriftliche Erlaubniß dazu gegeben hat. Ihre Weiber sind, im Gegensatz der mohammedanischen, keusch, obgleich sie sich unter einander nicht verschleiern, was sie jedoch vor den Türken thun. Sie haben keine Schule, Viele von ihnen können lesen; sie nehmen keinen Anstand, ihre Kinder in die christliche Schule zu schicken, und stehen auch mit den Christen auf einem freundschaftlichen Fuße. Sie feiern den Ramadhan der Türken zum Schein mit, haben Polygamie, heirathen nie eine geschiedene Frau, und sind in ihren übrigen religiösen und anderen Verhältnissen denen ihrer anderen Glaubensgenossen gleich (s. oben S. 975—995). Hier sind sie aber unkriegerisch, meist Bauern, daher sie von den Arabern nur Fellahin genannt werden.

Nicht mehr als 10 armenische und nur 40 jüdische Familien leben in Antiochia. Auch Beit el-Mâ, das antike Daphne, besuchte Eli Smith, das er in 1½ Stunde südlich von der Stadt erreichte, wo er große Quellen zwischen den Grundmauern eines Tempels in sehr reizender Lage fand. Eine halbe Stunde weiter liegt das Dorf Duweir, ebenfalls mit schönen Quellen und dichtem Lorbeergebüsch, aber ohne Ruinen, auf dem Gebirgswege nach Ladikieh. Von da kehrte er nach Antiochia zurück.

§. 37.

Achtzehntes Kapitel.

Das Mündungsland des Orontes und sein Seegestade mit dem Hafen der alten Seleucia.

Erläuterung 1.

Der untere Lauf des Orontes, 'Asi, und die ihm anliegende Küsten-Ebene.

Der Orontes durchströmt unterhalb der Stadt Antiochia und des südlichen, linken Zustromes von Beit el-Ma, von drei bis vier von Nord vom Dschebel Musa herabkommenden rechten Zuflüssen bereichert, dicht am Fuße des Casius, nur eine kurze Wegstrecke von 5 bis 6 Stunden abwärts (nach Strabo, XVI. 751, lag Seleucia 40 Stadien, d. i. eine Meile, fern von der Mündung, aber 120 Stadien, d. i. 6 Stunden fern von Antiochia)[63]), aber in vielen Windungen sich zwischen der felsigen, reichbewaldeten, romantischen Gebirgslandschaft hindurchstürzend, bis er, aus den Schluchten heraustretend, die tiefliegende Küstenebene erreicht, in der er dann in ruhigem Laufe nach 2 Stunden dem Meere zueilt. Seine Ufer sind friedliche Auen, blumenreiche Wiesen, oberhalb voll höchst romantischer, durch die großartige Umgebung und die reiche Vegetation höchst malerischer Scenerien, auch von lieblichen Gärten, Kornfeldern zur Seite, ländlichen Hütten und reinlichen Wohnungen begleitet, ein Stromlauf, dem nichts als die Belebung durch Schiffahrt fehlt, um ihn zu einem der schönsten des Orients zu erheben. Die Bucht von Suweidieh, bei Europäern zusammengezogen gewöhnlich Suedieh genannt, in die der Orontes sich ergießt, sagt Russegger bei seiner Landung in derselben, sei von außerordentlicher Schönheit[64]), durch ihre begrenzenden Gebirgshöhen im Süden und Norden, Casius und Rhossus,

---

[63]) Procopius de Bello Persic. II. c. 11. p. 199 ed. Dind. sagt 130 Stadien. [64]) Russegger, Reise. Th. I. 1. S. 358; Bartlett and Carne, Syria l. c. Vol. I. p. 82 Mount Casius, p. 22 Junction with a tributary stream with Orontes.

Dschebel Akra', Dschebel Musa und Aman, die zwar nicht so hoch, wie der Libanon über der Bucht von Beirut, aber weit ausdrucksvoller, schärfer, pittoresker in ihren Formen gezeichnet sind, welche nicht wie jener mit seinen nackten, meist nur mit vereinzelten Häuschen von Pinien besetzten Höhen, sondern mit der ganzen Pracht ihrer reichen Bewaldung und der reichsten Alpenflora bedeckt sich erheben.

Auf Barken schiffte Russegger in der Mündung des Stromes eine Stunde lang aufwärts, wo er sehr wasserreich und tief, aber trübe strömend seine Wellen, die mit den Auflösungen der gypsführenden Mergel- und Kreidebildungen seiner Uferwände erfüllt sind, zum Meere sandte, und sein Wasserspiegel öfter bis zu 300 Fuß sich erweiterte. Von der Felsschlucht des Gebirges an wo er in die Ebene von Suedieh eintritt, hat er sich sein Bett in vielen Windungen in die tiefgründigen Culturlande gegraben, daher hier seine Ufer auch häufig einstürzen, und seine Windungen sich verändern müssen. Dies Wasser, das oberhalb so viele Aale ernährt, war hier ein Lieblingsaufenthalt zahlloser Schildkröten, die im Mündungswasser umherschwammen. Bei einem Zollhaus, das hier wahrscheinlich in der Nähe der Fähre steht, wurde die Barke verlassen, und vom rechten Ufer nordwärts durch Wiesen, Getreidefelder, Feigen- und Granatbäume mit ihren Purpurblüthen, zwischen Rebengehängen und Schilfgruppen von prachtvollen gelben Lilien in voller Blüthe geschmückt, in einer Stunde das gastliche, höchst elegante Landhaus des englischen Consuls Mr. Barker erreicht. Große Geier von den benachbarten Feldern schwebten mit ihren 7 bis 8 Fuß breit ausgespannten Flügeln in den Lüften, und Schaaren der purpurrothen und weißen Flamingos stolzirten in vollem Sonnenschein, ihrer Nahrung nachgehend, an den Wassern dahin; alle begegnenden Menschen, meist Turkomanen, waren höchst reinlich gekleidet und höflich grüßend; man war aus der ägyptischen in die alte Culturlandschaft Nordsyrien eingetreten.

Der Ritt von der Mündung des Orontes dicht an der Küste entlang wird selten zurückgelegt, denn er ist schwierig wegen der Sandanhäufungen, welche das Meer hier bildet; diese Dünenreihen schließen hier die Vertiefungen des Bodens der Küste so ab, daß sich dann hinter jenen kleine Lagunenstrecken

***) Russegger, Reise. Th. I. 1. S. 388—391.

er für einen alten Hafen (ob vor der Seleuciden-
noch ὕδατος ποταμιοὶ hieß? aquae flumina bei
VI. 751) von Seleucia hielt. Gegenwärtig lag es
Turkomanen bauten da ihr Getreide, wo vielleicht
r ihre Anker warfen. Hier mußte Emporhebung der
urücktreten des Meeres dieſe Umgeſtaltung bewirkt
nliche am Nahr el-Kelb, ſ. oben S. 545).
te hiermit wol die Thatſache in Verbindung ſtehen,
üheren Zeiten und noch zur Zeit der Kreuzfahrer der
häufig von Flotten, die Proviant bis zur Stadt
chten, beſchifft wurde, die 13 römiſche Millien auf-
zulegen hatten, und an der Nordweſtecke der Stadt
afenſtelle für die Schiffe war, an der Philonauta
en Strom abwärts nach einer andern Stelle durch
Millien bis an den St. Simeons-Hafen, dem
n Antiochia's, zurückzulegen hatten (Willermus
. 10)[66]). Nach Libanius hatte man ſchon im 4ten
den Orontes durch einen Canal von Antiochia
hiffbar gemacht gehabt. Die Barre vor der
Fluſſes mag jedoch zu allen Zeiten ſchwierig zu paſ-
ſein, da man den Seehafen nicht unmittelbar in die
ndern in einige Entfernung von ihr verlegte, ſo wie
im Strom auch heute noch ihre Schwierigkeit haben
h aus Colonel Chesney's Expedition ergiebt, der
-Depôt[67]) zwar an der Mündung des Orontes
art ſeiner Dampfſchiffe nach dem Euphrat (1835)

auch auf 33 dazu besonders construirten Räderwagen an Antioch vorüber bis zum Güzel Burdsch, etwa eine Stunde oberhal Antiochia, schaffen ließ, von da man erst die schweren Lasten de eisernen Dampfschiffes auf Flößen zu Wasser durch den sehr wa serreichen Kara Su und den Antiochia-See zum Afrin z schiffen versuchte. Leider hat man bis jetzt versäumt, die abso lute Höhe der Lage der Stadt Antiochia und des Orontes spiegels bei ihr genauer über dem Meere zu messen (nach de auf Chesney's Karte beigefügten Scala ungefähr 300 Fuß), un danach das Gefälle des Stroms bis zum Meere bestimmen zu kön nen, worauf doch dessen etwa mögliche Schiffbarmachung z begründen wäre.

Beachtenswerth scheint die Veränderung dieser Gegend, welch seit Pococke's Zeit[68]), also seit einem Jahrhundert, vor sich ge gangen ist. Dasselbe von Russegger angegebene Bassin war e wol, das auch er auf seinem Wege vom Seleuciahafen entlang de Küste sah, als er die Mündung des Orontes noch nicht erreich hatte, aber 2 Miles vom Meere abseits das große Bassin wahr nahm, ob viereckig oder rund, konnte er nicht bestimmt angeben zu dem er aber einen Canalabfluß zum Meere und noch zwei an dere sich um einander krümmende Canäle münden sah. Eine Mil in West desselben standen noch Trümmer von alten Waaren- ode Kaufhäusern aus dem Mittelalter, die er für den alten St. Si meonshafen der Kreuzfahrer hielt, und meint, daß derselbe von dem Kloster an der Nordseite des Casius seinen Namen erhalte haben mochte, das von hier aus sichtbar, aber schwer zu erreiche sei, dessen vordere Hofwand aber zu seiner Zeit noch stand. An nahen Orontesufer sah er noch ein kleines, festungsartiges Gebäu von dicken, quadratischen Mauern umgeben, gleich einem schützende Castell für die Schiffer. Der heutige Hafen (1737) hatte scho wieder eine andere Stelle und lag etwa ½ Mile von der Orontes mündung entfernt, bis wohin die Boote zu schiffen pflegten. Da selbst standen einige Hütten zu einer Niederlage für Salz un Reis, die aus Aegypten mit Damiate-Schiffen dahin über Ladi kieh gebracht zu werden pflegten. Man sagte damals, der Oronte sei oberhalb gegen Antiochia zu sehr verschlämmt, um ihn bi dahin beschiffen zu können.

---

[68]) Pococke, Beschr. des Morgenl. a. a. O. Th. II. S. 271.

Ob es den Söhnen des zu Swediah wohnenden engliſchen Reſidenten Mr. Barker gelungen ſein mag, den zur Zeit von Chesney's Expedition gefaßten Vorſatz (1835), den Orontes bis nach Antiochia hin wieder ſchiffbar zu machen? Dies auszuführen, hatte ſeine Schwierigkeit; aber ſchon die Idee war anerkennungswerth, die Ausführung könnte aber wol nicht ohne große Anſtrengung vollführt werden.

Zu Kinneirs Zeit (1814)[69] konnte kein Schiff bei größeren Laſten die Barre des Orontes, ſelbſt bei höheren Fluthen, paſſiren; er fand dort nur 3 Boote von 30 Tonnen Ladung im Fluß liegend, und daſelbſt an 4 bis 5 ärmliche Hütten mit Magazinen für Waaren, denen ein Aga vorſtand; Suedieh, ſagt er, war ein elendes Dorf, das am rechten Ufer des Fluſſes 1½ engliſche Mile vom Meere lag; es ſcheint in neuerer Zeit erſt weiter vom Strom um eine Stunde nordwärts abgerückt und die Orontesmündung gänzlich verlaſſen zu ſein, denn auch das Amelia-Depôt ſcheint dort keine Spur hinterlaſſen zu haben.

Die beſte Ueberſicht vom untern Oronteslaufe hat Colonel Chesney[70] in folgender Weiſe gegeben.

Nachdem der ſchiffbare Kara Sú aus dem Antiochia-See dem Orontes eine viel reichere Waſſerfülle, als er ſelbſt beſitzt, zugeführt hat, fließt der vereinigte Strom noch zwei ſtarke Stunden weit, bis er Antiochia erreicht. Doch hat er zuvor zahlreiche Wehre, die wegen der Fiſcherei und für Mühlenwerke angelegt ſind, zu überwinden. Dieſe, wie diejenigen unterwärts der Stadt, wo noch durchſetzende Felsbänke und einengende Klippen hinzukommen, geben dem Orontes einen oft reißenden, ungleichen Stromlauf. Auf ein Gefälle von 300 Fuß von Antiochia bis zum Meere, eine Diſtanz von 13½ engliſchen Mile, betragen die Krümmungen des Stromlaufs volle 21 engliſche Miles, innerhalb welcher er die beiden terraſſenreichen nördlichen Zuflüſſe, Kutſchuk Kara und Buyuk Kara Su, oder Tſchai, aufnimmt und die maleriſchſten Umgebungen zeigt, bis er am Fuß des Caſius die Ebene und zuletzt die ſchwierige Barre an ſeiner Mündung in der ſchönen Antiochia-Bay erreicht. Würde ein Leinpfad für Pferde an ſeinem Ufer gebahnt, würden die vielen Fiſchwehren in

[69]) J. Macd. Kinneir, Journ. l. c. London, 1818. p. 159.
[70]) Col. Chesney, Expedition for the Survey etc. Lond. 1850. Vol. I. p. 395—397.

ihm weggeschafft und die durchsetzenden Klippen hie und da durch Pulver gesprengt, so könnte der Strom auch aufwärts durch Fi… boote bis Antakie beschifft werden. Seine Wasserfülle hängt … den Regen ab, die mit Anfang November beginnen und anh… bis im Januar der Schnee fällt, wodurch seine Wasser regelm… ansteigen. Dann aber nimmt der Fluß wieder ab, bis die Sch… schmelze im April ihn von Neuem steigen macht. Im Mai … reicht sein Wasser die größte Höhe, fällt dann allmälig wieder … November. Zuweilen treten plötzliche Anschwellungen durch … wittergüsse ein; der Regel nach ist der Anwachs nur allmälig, … die großen Seeflächen im obern Laufe in der Ebene Umk … bei Apamea ihren regelmäßigen allmäligen Abfluß haben.

Nach Kotschy's Wanderungen[71]) am untern Laufe di… interessanten Stromes hat er nur von seiner Mündung an e… eine halbe Stunde thalauf einen ruhigen Lauf; dann fol… schwächere und stärkere Strömungen, durch felsigen Boden erze… Verfolgt man ihn in der engen Gebirgsschlucht weiter aufw… so wird er reißend und brausend, und müßte für die Schiffa… auf jeden Fall erst regulirt werden. Zu beiden Seiten wird … hier zwischen hohen Felsenwänden von Kalkstein eingezwängt, die … ihren beiderseitigen grünenden, hohen Berglehnen und Waldp… wahrhaft schweizerische, wilde Naturschönheiten darbieten.

Eine das ganze Thal beherrschende Felswand springt … Kotschy, nach Art der Bastei an der Elbe, aus dem fü… Steilfels des Casius hervor. Am 14. Juni sah man bei stec… Sonnenhitze noch Reste der Maiflora. Platanen und Maul… bäume füllen hier den Grund des Thales aus; auf den Felse… hen neue Pflanzen und höher auf noch andere; das Thal selb… wenig bebaut und wenig bewohnt. Am rechten oder westli… Ufer ragen weit zerstreute, einzelne Felspartien mit ihren zac… Kegeln höchst malerisch über die Wipfel der dichten, herrlich grü… Laubwaldung hervor. Im Grunde des Thales, in der Nähe … Felsenbassins, treten mehrere schmale Dämme von Grünstein … schen den Kalksteinschichten hervor, die auch auf die rechte Ufer… der Thallehne fortsetzen (wie oben S. 1137). Der Baumwu… gedeiht hier weniger üppig, Eichen wachsen nur niedrig im Geme… mit anderen, die Dürre liebenden Gesträuchen. Eine ungemein r…

---

[71]) Th. Kotschy, Mscr. vom 4. Juni 1836.

mantiſche, von Hirten viel beſuchte, wahrhaft idylliſche Gegend[72]) iſt die am linken Ufer, wo viele Grotten ſich aneinander reihen, die von Piſtacien, Terebinthen, Erdbeerbäumen, Ginſter und anderen Gewächſen beſchattet werden. Aus einigen dieſer Höhlengrotten genießt man die herrlichſten Ausſichten; Quellen rieſeln aus ihren hinterſten Schluchten hervor, und bilden in der Mitte kleinere natürliche Waſſerbehälter, in denen das ährenförmige Tauſendblatt (Myriophyllum spicatum) wächſt, und Conchylien, viele kleine längliche Krabben und Fiſchchen, in Gold und Silber glänzend, munter umher ſich bewegen.

Die Südſeite von der Orontesmündung zu den Vorgebirgen des Caſius, Ras el-Buſeit (Poſſidium) und weiterhin iſt für die europäiſche Beobachtung ziemlich unbekannt geblieben, da die Schiffer meiſt eiligſt vorüberziehen, um nicht den hier ſehr häufigen Stürmen zu erliegen. Dieſe Küſtenſtrecke iſt aber bis zum Ras Khanzir hin mit den reichſten Nadelholzwaldungen, der Pinus halepensis und orientalis, bedeckt[73]), deren ſchattenreiche Dickichte einſt vom Seeufer bis zu bedeutenden Höhen hinaufreichten, die aber ſeit den Zeiten der Aegypter-Herrſchaft hier ſtark gelichtet ſind, und dadurch mehr das Ausſehen von unterbrochenen Holzſchlägen erhalten haben. Der bedeutendſte Theil des Holzbedarfs, aus dem die Flotte des Vicekönigs von Aegypten erbaut ward, ſtammte aus dieſer Gegend, und als die nächſte Umgebung der Küſte ausgebeutet war, wurden aus dem innern Gebirg auf zweiräderigen Karren die Baumſtämme herbeigeſchleppt. Die Kriegsfregatten der Aegypter waren beſonders für den Dienſt des Holztransportes eingerichtet, während ſie zugleich die Wächter der Küſte waren. Jede Woche wurden 3 bis 4 ſolcher Schiffe hier mit Holz beladen und dann nach Alexandria geſchickt.

An dieſem Geſtade, an der Südſeite der Orontesmündung, hat Chesney's Karte, etwa in einer Stunde Ferne, auf den erſten Hügeln am Gebirgsfuß ein Lazareth, wahrſcheinlich aus Ibrahim Paſcha's Zeit, eingetragen, deſſen Beſtand uns nicht näher bekannt iſt.

Auch von dem zu ſeiner Zeit ſtark belebten Amelia-Depôt, dicht am Norduſer der Orontes-Mündung, ſcheint wenig übrig geblieben zu ſein. Es war 1835 der Lagerort, von wo alle

[72]) Th. Kotſchy, Mſcr. ebendaſ.
[73]) Th. Kotſchy, Mſcr. vom 1. März 1841.

Einrichtungen der Euphratexpedition Colonel Chesney mit Transport der Dampfschiffe, und das Nivellement vom M bis zum Euphrat ausgeführt wurde (vergl. Erdk. Th. X. S. 1027—1032).

Hier hatte Lieutenant Murphy sein astronomisches Obs torium errichtet, von dem aus die trigonometrische Messung Dschebel Akra', die Nivellirung, wie die Kartenaufn der Landesstrecken zwischen dem Meere und dem Euphrat aus von hier wurden alle umliegenden Gegenden durch die Be Chesney's insoweit recognoscirt, als sie zur glücklichen D führung des großartigen Unternehmens nöthig schienen, das in ser Direction des syrischen Landeswinkels, auf einem lange hindurch vernachlässigten classischen Boden der Geschichte, zum Male wieder einiges neue Leben und Interesse bei den Zeitge erweckte.

Nördlich der Orontes-Mündung, eine kleine Stunde nannte schon Edrisi Suaidieh als Hafenort von Anta (Edrisi T. II. p. 131) und gleichbedeutend mit Seleucia, ob die völlige Identität noch bezweifelt werden kann: denn A feda nennt einen Ort des Namens Suweidiyeh an der dung des Ast, ohne zu erwähnen, daß es ein Hafen sei; es schon Koehler und Mannert daran erinnert, daß dieser O der Anna Comnena als Σουέτιον vorkomme, und da Mündung des Orontes die Bezeichnung λιμὴν Σουδί Comnen. Alexias. p. 412 ed. Par. et 368) [75]) erhalten h daß es viel wahrscheinlicher wird, daß man unter dieser Ben nicht den damals schon verschlämmten Seleucidenhafen selbst dern eine etwas südlichere Anfurth zu verstehen habe, diesel von den Kreuzfahrern St. Simeonis portus genannt sein etwa in derselben Gegend, welche Russegger als trockenes R bassin auffand, in der ungefähren Gegend, in welcher auch C ney's Karte eine Lagune mit dem Beisatz Mausoleum eingetr hat, was, nach Eli Smiths Erkundigung an Ort und C

---

[74]) Col. Chesney, General Statement etc. l. c.; vergl. Re from the Select Committee on Steam Navigation to India, Ordered by the House of Commons. 1834. London. fol.; das schöne Titelblatt der prächtigen Bay: The first Cara preparing to leave Amelia-Depôt, von Estcourt.

[75]) Abulfedae Tabul. ed. Koehler. p. 27, Note 117; Man Geogr. d. Griechen u. Römer. VI. 1. S. 373.

hts anderes als ein Wely el-Khudr, d. i. eine Heiligen-
apelle, iſt, an welcher die Naſairier der Umgegend im Frühling
d im Herbſt Feſte feiern.

Nach Thomſon, der an dieſer Küſte vor dieſem Wely ſtrandete,
t ein großes Zareh oder ein ſogenannter Mezár, d. i. Grab,
el-Khúdr (St. Georg), des Schutzpatrons der Schiffer (ſ. ob.
73, 1111), das, weiß angeſtrichen, ſchon aus weiter Ferne zu
en iſt. Selbſt der moslemiſche Schiffscapitain warf in der
des Scheiterns dieſem Heiligen ſein Opferſtücklein zu. Nach
ung ihrer Ernte verſammeln ſich die Naſairier der gan-
gegend vom Gebirg und aus der Ebene in großen Schaa-
nd bringen dieſem Heiligthum (wie zur Zeit des jüdiſchen
eſtes, 2. Buch Moſe 23, 16) ihre Opfergaben dar. Weiber
Kinder kommen erſt nach den religiöſen Ceremonien der Män-
in den Mezar ſelbſt treten nur einige ihrer Scheichs ein.
ſtarke Wache wird in einiger Ferne um dieſe Feſtfeier aufge-
um jeder Störung ihrer Myſterien zu begegnen[76]).

Der Ort zu Abulfeda's oder vielmehr Ibn Saids Zeit,
ner als ſeine Autorität citirt, muß von einiger Bedeutung
n ſein, da er als der öſtliche Grenzort genannt wird,
welchem das Mittelländiſche Meer reiche, und Abul-
auch deſſen Länge und Breite angiebt: 60° 10′ Long. und
′ Lat., was mit der gegenwärtigen Lage von Seleucia,
Long. v. Greenw., 36° 31′ nördl. Lat., auch nicht ſtimmt[77]).
on R. Pococke, der den Namen Suedieh nicht kennt,
e trockene Baſſin, das er für den Hafen St. Simeon
gfahrer hielt[78]), und erkannte daran noch Canäle für
furthen und einige Reſte von Bauwerken. Südi heißt
biſchen ſchwarz, Sueidiyeh aber ſchwärzlich, beide
enennungen ſind alſo einander entſprechend.

W. Thomson, Biblioth. Sacra. Vol. V. 1848. p. 452.
Will. Holt Yates, On the Ancient City and Port of Seleucia Pieria, in Museum of classical Antiquities. June 1852. p. 111.
R. Pococke, Reiſe. Th. II. S. 271.

Einrichtungen der Euphratexpedition Colonel Chesney's mit Transport der Dampfschiffe, und das Nivellement vom M bis zum Euphrat ausgeführt wurde (vergl. Erdk. Th. X. 1 S. 1027—1032).

Hier hatte Lieutenant Murphy sein astronomisches Obse torium errichtet, von dem aus die trigonometrische Messung Dschebel Akra', die Nivellirung, wie die Kartenaufn der Landesstrecken zwischen dem Meere und dem Euphrat ausg von hier wurden alle umliegenden Gegenden durch die Begl Chesney's insoweit recognoscirt, als sie zur glücklichen Du führung des großartigen Unternehmens nöthig schienen, das in ser Direction des syrischen Landeswinkels, auf einem lange hindurch vernachlässigten classischen Boden der Geschichte, zum e Male wieder einiges neue Leben und Interesse bei den Zeitgen erweckte.

Nördlich der Orontes-Mündung, eine kleine Stunde s nannte schon Edrisi Suaidieh als Hafenort von Antak (Edrisi T. II. p. 131) und gleichbedeutend mit Seleucia, obg die völlige Identität noch bezweifelt werden kann: denn Ab feda nennt einen Ort des Namens Suweidiyeh an der M dung des Ast, ohne zu erwähnen, daß es ein Hafen sei; es ha schon Koehler und Mannert daran erinnert, daß dieser Ort der Anna Comnena als Σουέτιον vorkomme, und daher Mündung des Orontes die Bezeichnung λιμὴν Σουδί (A Comnen. Alexias. p. 412 ed. Par. et 368) [75]) erhalten habe, daß es viel wahrscheinlicher wird, daß man unter dieser Benenn nicht den damals schon verschlämmten Seleucidenhafen selbst, dern eine etwas südlichere Anfurth zu verstehen habe, dieselbe, von den Kreuzfahrern St. Simeonis portus genannt sein m etwa in derselben Gegend, welche Russegger als trockenes Küs bassin auffand, in der ungefähren Gegend, in welcher auch Ch ney's Karte eine Lagune mit dem Beisatz Mausoleum eingetra hat, was, nach Eli Smiths Erkundigung an Ort und St

---

[74]) Col. Chesney, General Statement etc. l. c.; vergl. Rep from the Select Committee on Steam Navigation to India Ordered by the House of Commons. 1834. London. fol.; s das schöne Titelblatt der prächtigen Bay: The first Carav preparing to leave Amelia-Depôt, von Estcourt.

[75]) Abulfedae Tabul. ed. Koehler. p. 27, Note 117; Mann Geogr. d. Griechen u. Römer. VI. 1. S. 373.

nichts anderes als ein Wely el-Khudr, d. i. eine Heiligen-Capelle, ist, an welcher die Nasairier der Umgegend im Frühling und im Herbst Feste feiern.

Nach Thomson, der an dieser Küste vor diesem Wely strandete, ist es ein großes Zareh oder ein sogenannter Mezâr, d. i. Grab, des el-Khûdr (St. Georg), des Schutzpatrons der Schiffer (s. ob. S. 473, 1111), das, weiß angestrichen, schon aus weiter Ferne zu erkennen ist. Selbst der moslemische Schiffscapitain warf in der Angst des Scheiterns diesem Heiligen sein Opferstücklein zu. Nach Vollendung ihrer Ernte versammeln sich die Nasairier der ganzen Umgegend vom Gebirg und aus der Ebene in großen Schaaren und bringen diesem Heiligthum (wie zur Zeit des jüdischen Erntefestes, 2. Buch Mose 23, 16) ihre Opfergaben dar. Weiber und Kinder kommen erst nach den religiösen Ceremonien der Männer; in den Mezar selbst treten nur einige ihrer Scheichs ein. Eine starke Wache wird in einiger Ferne um diese Festfeier aufgestellt, um jeder Störung ihrer Mysterien zu begegnen[76]).

Der Ort zu Abulfeda's oder vielmehr Ibn Saids Zeit, den jener als seine Autorität citirt, muß von einiger Bedeutung gewesen sein, da er als der östliche Grenzort genannt wird, bis zu welchem das Mittelländische Meer reiche, und Abulfeda auch dessen Länge und Breite angiebt: 60° 10′ Long. und 35° 45′ Lat., was mit der gegenwärtigen Lage von Seleucia, 33° 59′ Long. v. Greenw., 36° 31′ nördl. Lat., auch nicht stimmt[77]). Auch schon R. Pococke, der den Namen Suedieh nicht kennt, sah dasselbe trockene Bassin, das er für den Hafen St. Simeon der Kreuzfahrer hielt[78]), und erkannte daran noch Canäle für Schiffsanfurthen und einige Reste von Bauwerken. Südi heißt im Arabischen schwarz, Sueidyeh aber schwärzlich, beide obige Benennungen sind also einander entsprechend.

[76]) W. Thomson, Biblioth. Sacra. Vol. V. 1848. p. 452.
[77]) Will. Holt Yates, On the Ancient City and Port of Seleucia Pieria, im Museum of classical Antiquities. June 1852. p. 111.
[78]) R. Pococke, Reise. Th. II. S. 271.

such gemacht gehabt, diesen heiliggehaltenen und schön gelegen
Berg Mar Sem'ân wieder an sich zu bringen, sei aber d
den Aufruhr des moslemischen antiochischen Pöbels an dessen
sitznahme gehindert worden, der alles darauf noch Bestehende voll
zerstört und geplündert habe. Diesem Mar Sem'ân entsp
ein zweiter, gleichfalls so genannter Berg Kalaat Sem'ân,
Nord-West von Aleppo, den Gibbon mit diesem in Nord-
von Antiochia verwechselte, welcher, nach Mr. Barker, die m
Ansprüche auf ein wirkliches Denkmal dieses nach Art ind
Fakire vielleicht mondsüchtigen Büßenden haben soll (vergl.
S. 1162).

Von diesem St. Simeons-Berge führt der Weg erst
einer halben Stunde auf der Höhe hin, dann durch eine
Schlucht zwischen dichten Lorbeer- und Myrthen-Gebüs
hinab zum Thale des Orontes und so wieder in die frühere S
nach Antiochia hin.

Erläuterung 3.

Die Ebene von Suweidiyeh oder Suedieh (Zeitunly Türken), ein Maulbeerbaum-Garten zur Seidenzucht, seinen Landsitzen und seiner antiken christlich-griechisch Bevölkerung.

Die Ebene von Suweidiyeh[82]), mit Einschluß
Meiereien und Häusergruppen, hatte, nach Barkers Sch
schon früher vor ein paar Jahrzehenden an 9,000 Einw
meist friedliche Bauern, Nasairier, Griechen und
Armenier zu seiner sehr industriösen Bevölkerung, die
diesem milden Clima, das zwar im Sommer große Hitze, abe
gleich fast immer erquickende Meeres- und kühlende Bergwind
nießt, einer sehr guten Gesundheit erfreuen, was diesem Küsten
einen großen Vorzug vor dem nördlichern Golf von Alexan
giebt, in dem gefährliche Fieber vorherrschend sind. Das, wa
vorliegende, ziemlich offene Bay von Suedieh allerdings so stür

[82]) W. Thomson, Bibl. Sacra. Vol. V. 1848. p. 451.

Recht schon gegen Niebuhr aus. Von dem jetzigen Besitzer dieses herrlichen Landgutes erfuhr Eli Smith, daß unter der meist aus Nasairiern bestehenden, in 2 bis 3 Stunden Umfang 5,000 bis 6,000 Seelen betragenden Bevölkerung des Thales sehr viele griechisch-christliche Araber zerstreut leben, dagegen in der oberhalb gelegenen Seeebene von Antiochia (el-Amk) keine Christendörfer sind. In Suweidiyeh war eine griechische Schule, sehr starke Maulbeerbaum- und Seidenzucht. Im Norden des Thales tritt westlich der fast in das Meer vorspringende Kegelberg Dschebel Nusa (Mosesberg) aus der sonst niedrigen Bergkette kühn hervor, dem im Süden der noch bedeutend höhere Casius entgegentritt. Am Abhange des Dschebel Musa, 2½ Stunde oberhalb Suweidieh, liegt das schon genannte Bitiâs, der reizende Sommersitz des Consul Barker.

Eine etwas südlichere Route wurde durch Eli Smith am 20. April von Suweidiyeh nach Antiochia zurückgelegt, nämlich längs des oberen Randes der schönen Thalebene des Orontes. Nach der ersten halben Stunde ging es über den vom Rischrâkiyeh herabfließenden Bach nach dem Dorfe Mugheirûn zu; von da, den bisherigen Weg verlassend, wurde ein mehr nördlicher eingeschlagen, der in einer Stunde die aus einem Thale sich isolirt erhebende Bergkuppe des Mar Sem'ân (d. i. des St. Simeon Stylites) erreicht, welcher die Ruine der Kirche des sogenannten Säulenheiligen trägt. Sie ist in Form eines griechischen Kreuzes gebaut, nach Eli Smiths Messung 200 Fuß von N. nach S. und 190 Fuß von O. nach W. Die Façade ist 90 Fuß breit; in der Mitte des Schiffs steht ein 8 Fuß im Quadrat haltendes, 9 Fuß hohes Piedestal, darauf eine 6 Fuß im Durchmesser haltende, aber zum Theil, wie Neale sagt, durch heftige Erdbeben umgestürzte und zerstörte Säule, vielleicht die dereinst vom sogenannten Säulenheiligen bewohnte Säule, um welche späterhin die Kirche erbaut sein mag. Schon R. Pococke, der dieselbe Ruine (1737) besuchte[80]), bemerkte, daß dieser in der Mitte stehende Säulenrest nach seinem untern Sockel, was auch W. Thomson (1841)[81]) bestätigt, aus anstehendem Felsen gehauen ist; der griechische Patriarch habe um das Jahr 1700 einen Ver-

[80]) R. Pococke, Reise. Th. II. S. 273; Neale, Syria. Vol. II, p. 75.
[81]) W. Thomson, Oriental Herald. Vol. XXXVII. 1841. p. 237.

Nachkommen noch heute dieselbe Stelle behaupten, war in hohe Grade der Wohlthäter dieses Landes, und ihm stand mit glei edlem Bestreben unser verehrter Freund Mr. Holt Yates zu Seite. Sie wirkten in der Stille unablässig zum Wohl der umgebenden Bevölkerung, deren Wohlstand und Fortschritt zu ein edleren Civilisation vorzüglich ihnen verdankt wird, die sich hier die Spitze jeder guten Unternehmung stellten. Seidencultur die Quelle des Reichthums dieser Bevölkerung von Suedie Barker führte die Cultur des edleren Maulbeerbaums hier ei der jetzt in dem schattigen Wäldchen fast das ganze Land zu de bewohntesten Garten umgewandelt hat; er führte die italischen C cons und die bessere Behandlung der Seide ein, welche sich zu Absatz für den europäischen Markt erst eignete. In seinen B sitzungen legte er die schönsten Obstgärten an, und trug se Vieles zum Fortschritt der Landescultur bei, indem er sich sehr u die Acclimatisirung der edelsten Obstarten und Gewächse aus all Zonen der Erdtheile bemühte, sie hier einheimisch zu machen; z mal auch auf seinem Landsitze zu Bitiâs, wahrscheinlich Habab yeh, oder für Byblias der Alten gehalten, in milderer Berghöh ein paar Stunden im Norden von Suedieh (s. oben S. 120 das wegen seiner lieblichen Lage, wegen seiner hohen landschaftlich Reize, Quellen und Lorbeerhaine irrig für das alte Daphnäu gehalten wurde [84]), da es viel zu entfernt von Antiochia liegt, u jenes gewesen sein zu können. Barkers Landsitz, bemerkte au Russegger, zeige eine mit höchster Eleganz geführte Lan wirthschaft.

Doch hören wir einen Bewohner von Suedieh, F. Reale, der 2 Jahre daselbst wohnte, und als Augenzeuge in se ner Eigenschaft als Agent der englischen Residentschaft die genaue Einsicht in die Verhältnisse dieses in frühester welthistorischer Hi sicht so bedeutenden Winkels der Erde gewinnen konnte, der, völliges Dunkel zurückgesunken, erst in den letzten Jahrzehend wieder die allgemeinere Aufmerksamkeit der Blicke in den Orient e regt hat, und wenn die projectirte Land-Eisenbahnlinie Stande kommen sollte, in Verbindung mit der temporair in d Hintergrund zurückgetretenen Dampfschiffahrt auf dem Euphrat u Tigris ein neues Leben durch Vorderasien wol erwecken könn

[84]) Beadle, Journal in Syria, im Oriental Herald. Vol. XXXV 1841. p. 207; Russegger, Reise. Th. I. 1. S. 361.

Suweidieh, sagt Neale, heißt bei den Syrern auch Zeitunly[88]), und wird darunter der große Maulbeerbaumgarten begriffen, der in 10 engl. Miles Länge und 3 Miles Breite sich im Osten der antiken Seleucia landeinwärts über die weite Ebene erstreckt und eine sehr gemischte und zerstreute Population beherbergt, die wol gleich groß, wenn nicht größer als die von Antakieh ist. Dörfer ziehen sich zumal entlang den Ufern des Orontes parallel von dessen Mündung aufwärts in einem wahren Garten Edens, dem die Natur ihre reichsten Gaben gespendet hat. Durch den Fleiß der Menschen ist hier Alles voll Maulbeerbaumpflanzungen; dazwischen Limonen- und Orangenarten in langer Aufeinanderfolge mit den malerischen Hütten der fleißigen Bewohner. Die Bauern sind ein kräftiges, stämmiges Volk, die Weiber schön, keusch, wohlwollend und freundlich gegen die vorüberziehenden Fremden, selbst so höflich, wie dies bei anderen arabischredenden Bauern nicht der Fall ist. In ihre Mitte zog sich der edle J. Barker aus seinem ägyptischen Geschäftsleben zurück, um hier im höhern Alter seine Pension zu genießen, Gastfreundschaft zu üben, seinen Umgebungen wohlzuthun und als Botaniker, Gärtner und Wirthschafter den veredelteren Landbau einheimisch zu machen, was während der unablässigen Wirksamkeit eines halben Jahrhunderts großen Seegen verbreitet hat. Sein prächtiges Landhaus, seine Gärten, seine Musterwirthschaft sind Mittelpunct der dortigen Civilisation geworden. Die edelsten Früchte der Erde prangen in den hiesigen Gartenanlagen: die birntragende Guajava Westindiens, die Mandarinen-Orange aus China, dreimal größer und duftender als die phönicische, die süßbeerige Apricose und Pfirsich, die Apricose von Damascus, die Nectarinen, die Schukarpara, die japanische Traubenbeere (Neflier) und fast alle edleren Obstarten der Tropenwelt. Die Sämereien von China, von den hinterindischen Inseln und anderwärts sind hier, wie in ihrer Heimath, gediehen, und die reichsten Blumenparterre aller Zone schmücken hier die Anlagen in der Ebene, wie bis zu den Sommerfrischen der höheren Landsitze auf den Dschebel Musa und Akra' hinauf. Auch die edelsten Holzarten suchte Barker hier einheimisch zu machen. Aus Italien erhielt er die besten Cocons zur Veredelung des Seidenbaues.

[88]) F. A. Neale, Syria. Vol. II. p. 56—83.

Der Winter ist mitunter kalt, aber die Luft heilsam stärkend. Ende Januar fällt zuweilen Schnee, selbst in der Niederung, d aber nicht dauert; dann beginnt die Jagd auf das Waldgeflü zumal Auerhähne (? eine Art Tetrao ?), die hier in großer Me vorhanden sind. Dann werden die Wege in der Ebene durch weichen Schlammboden sehr schwierig, während die Bergwege gut erhalten. Der Frühling kehrt mit allen Reizen ein, der Su mer mit kühlenden Winden und saftigen Früchten.

Die Einwohner sind sehr fleißig und industriös; im Wi spinnen sie ihre geerntete Baumwolle und weben sich Zeuge; Frühjahr vertheilen sie die Eier der Seidenraupe, die Mä sammeln die Maulbeerblätter ein, die Weiber füttern die Rau Die nach den eingesponnenen Cocons zurückbleibenden Excreme der Raupen sind ein treffliches Futter für das Rindvieh. Seidenertrag ist der Hauptgewinn der Bevölkerun daher mancher Aberglaube mit der Zucht in Verbindung steht. Zeit der Ausbrütung der Eier geht die Seidezüchterin in Stille an das Haus des Besitzers und wirft eine Thonmasse die Hauswand; bleibt diese hängen, so giebt es ein gesegn Seidenjahr. So lange die Seidenraupe gefüttert und gez wird, kann kein Bauer in die dazu bestimmte Hütte gelassen d den; fangen die Raupen an, sich einzuspinnen, so läßt man i völlige Ruhe und schließt sogar die Thüren ganz zu, und Schlüssel zu denselben werden dem Besitzer übergeben. Erst w die Coconzeit vorüber ist, zieht der Besitzer mit seinen Bauer feierlicher Procession zur Hütte und vertheilt kleine Geschenke die Arbeiter, die mit ihrem gemeinsamen Inschella, d. h. „D Gott", antworten. Dann erst werden die Schlüssel zurückgeg die Thüren weit aufgesperrt, die Cocons von den Rohrmatten gelöst und dann am Feuer und Wasser die Seide abge wobei die ganze Familie beschäftigt ist. Im Monat Mai dann alle Räder vom frühen Morgen bis zum späten Abend Bewegung, und am Ende des Mai ist die ganze Musum, d Seidenernte, beendigt. Der Gewinn der mittleren Quali Seide für den Markt, jährlich an 700 türkische Cantar, betr nicht weniger als 390,000 Pfund Seide, davon der Cantar einem Werth von 20,000 Piaster, ein jährliches Einkommen v 125,000 Pfund Sterling dem Lande sichert.

Gleich nach der Seidenernte folgt die Kornernte. D Männer schneiden das Korn; Weiber und Kinder sammeln u

lesen die Aehren. Dann werden die Gärten umgearbeitet. Ende Juli ist Alles in den Weinbergen in Arbeit, die rings umher alle Anhöhen bedecken. Die köstlichsten Trauben werden gebrochen und auf den Markt nach Antiochia geschickt, theils zu Spiritus destillirt, theils auch Wein und Peckmez (ein Traubensyrup, der besser ist als Molasse, ähnlich wie anderwärts Dibs, vergl. oben S. 114) daraus bereitet; wol der größte Theil wird zu Rosinen in ungeheuerer Menge getrocknet, die mit Obst und Brot eine Hauptnahrung des Volkes bilden.

Im October treiben die Maulbeerbäume wieder frische Blätter, deren Laub ein gutes Futter für Ochsen giebt. Dann werden die Vorräthe für die folgende Winterszeit eingesammelt, Oliven zu Oel gepreßt oder eingesalzen zur Verspeisung, die sauere Pomgranate zu einem Nar Peckmez eingekocht, das, ähnlich der indischen Tamarinde, als säuerlicher Trank dient. Im November ist in einer Ecke jeder Bauernhütte ein Zwiebelhaufen gesammelt, umher stehen Thonkrüge mit Oel, Weinessig, Spiritus, Salz, Butter, Molasse, Nar Peckmez, Oliven in Salzwasser und Quarkkäse. An Bindfaden von den Decken sind festonartig in Guirlanden allerlei aromatische Kräuter, wie Minze, Knoblauch, rother Pfeffer u. dgl., aufgehängt. In großen Verschlägen sind die getrockneten Rosinentrauben aufbewahrt und die halbe Hütte noch mit Brennholz, Gesträuch, Weizen- und Gersten-Vorräthen angefüllt, so daß nur wenig Raum für die Bewohner darin übrig bleibt, der aber rein gefegt und mit doppelt gelegten Teppichen belegt ist, mit ein paar Schaaffellen und einigen Kissen zu Sitzen und Lagern für die Angesehensten des Hauses. Der Abend versammelt dann die ganze Familie um den Feuerheerd, wo Pillau die Hauptmahlzeit abgiebt, wobei auch die Hühner und die Katzen Zutritt haben, und das Geblöke der Kuh ganz in der Nähe die Scene noch vertraulicher macht. So lebt der christliche Bauer, wie der Fellah (Nasairier); aber der christliche Grieche feiert noch seine Feste, und bei diesen spielt Nazi Elias Abdilmessiah, der einzige Baron im Lande, durch seine Gastlichkeit gegen Jedermann unter ihnen die Hauptrolle.

In der Nähe von Barkers Landsitz zu Suedieh hat sich der Arzt Holt Yates, der eine Reihe von Jahren dort fortgesetzt, was Barker angefangen, einen prächtigen Landsitz mit den lieblichsten Anlagen umher, nur eine Stunde fern vom alten Seleucia,

erbaut, wo er zugleich große Seidenfilatorien für ein englisches Handelshaus einrichtete. Der reizendste Park und weitläuftige Maulbeerbaumplantagen umgeben seine Wohnung, in der zugleich die Kunst ihren Sitz genommen hat; die hundert der vortrefflichsten Landschaftsgemälde und historisch-ethnographisch-interessanten Scenen, die uns durch seine Güte zu beschauen vergönnt waren, überzeugten uns, daß sie auch in Hinsicht der Schönheit eine der bevorzugtesten Gegenden der Erde sei, die seit dem hohen Alterthum nicht so vergeblich gepriesen und der Sitz einer so hohen Civilisation geworden war.

Wir erfuhren durch ihn, daß die Bevölkerung dieses, wie in einem verlassenen, abseits liegen gebliebenen syrischen Winkel befindlichen Suedieh- und des Orontesmündungslandes von antiker griechischer Abstammung sich aus der Blütheperiode Antiochia's herschreibe, und eben hier mit dessen Verfall sein Asyl gefunden habe. Nur antik einheimische Bevölkerung hat sich hier fast ohne alle fremde Eindringlinge (wenig Türken, wenig Kurden) erhalten, in der hinsichtlich ihrer körperlich-physischen, wie geistigen und industriösen Ausbildung noch immer unverkennbare Spuren des Erbtheils an der höhern Civilisation und Begabung aus der Zeit des einst so berühmten und verehrten Patriarchensitzes der orientalischen Kirche sich erhalten haben. Dieses griechische Völkchen besteht aus ungemein fleißigen und sehr industriösen Arbeitern; sie sind alle sehr wohlhabend, dadurch unabhängiger von ihren Umgebungen und bei großem Eifer für die reine Erhaltung der alt-christlichen Einrichtungen ihrer Gemeinden sehr empfänglich für bessern Schul- und Religions-Unterricht geblieben. Für diesen, der bei ihnen sehr mangelhaft war, haben Holt Yates, der Stifter der Syrian Literary Society, und ein Verein mit ihm durch Zusendung von Lehrern aus der Brüdergemeinde den Anfang gemacht, denen dann eine deutsch-englische Colonisation von Arbeitern folgen soll, da das Land unerschöpfliche Hülfsmittel darbietet. Für das Wohl dieser neuen Begründungen hat derselbe Verein von Männern, welche das Eisenbahnproject für Syrien zwischen dem Hafen Seleucia's und der Euphratdampfschiffahrt zu fördern sich sehr angelegen sein lassen, mit edlem Sinne gesorgt, und so kann mit der Zeit, wenn die Projecte zur Reife kommen sollten, hier wiederum eins der interessantesten Civilisationscentren sich auf demselben Boden erheben, den der Scharfblick der Seleuciden für seine Zeit besser zu würdigen verstand als die ganze

Generation des folgenden Jahrtauſends. Die Schiffbarmachung des Orontes, der immer höher ſteigende Flor der Seidenproduction, die Wiederherſtellung des alten Seleucia-Hafens durch Ausgrabungen und ſo manches Andere liegt mit in dem großartigen Plane dieſer der Zukunft vorbehaltenen und nur in der Gegenwart erſt angebahnten Unternehmung.

Da auf ſolchem Boden jedes Verhältniß von Bedeutung wird, ſo ſchließen wir unſerer Betrachtung über das Mündungsland des Orontes noch die ſpeciellen botaniſchen Excurſionen Kotſchy's in Suediehs Umgegend an, und die Unterſuchungen und Aufnahmen der alten Seleucia durch Colonel Chesney, Holt Yates und Capitain Will. Allen Roy. Navy, mit denen die jüngſten Forſchungen und Unternehmungen dieſer Männer die Erdkunde bereichert haben.

Erläuterung 4.

Die Umgebung von Suweidiyeh, oder Suedieh, in Hinſicht der natürlichen Productionen, der Induſtrie und der Sprachverhältniſſe.

Th. Kotſchy und Dr. A. Veit benutzten ihren Aufenthalt, Ende Mai und Juni 1836, in Suedieh zu verſchiedenen Ausflügen[86]), in denen es ihnen vorzüglich um die Flora des Landes zu thun war, welche die früheren Reiſenden auf dieſem Gebiete bisher gänzlich vernachläſſigt hatten. Diejenigen auf das Dſchebel Akra'-Gebirge und auf die Südſeite des Orontesthales lernten wir in ihren Reſultaten aus Obigem ſchon kennen; hier bleiben uns die mehr nördlichen Wanderungen und die lehrreichen Beobachtungen in der unmittelbaren Nähe von Suedieh zu verfolgen übrig.

Ein Ausflug ging gegen Nord-Oſt nur zwei Stunden weit auf die dortigen unfruchtbaren Gypshügel, die, flach geformt, mit kargem Boden, nur wenige Vegetationsſpuren zeigen. Daphne oleoides Pers., Polygala supina Schreb. und noch wenige gewöhnlichere Pflanzen ſtehen nur weit herum zerſtreut; da der Gyps mit ſeinen glänzenden Flächen überall zu Tage erſcheint, ſo ſieht

[86]) Th. Kotſchy, Mſcr. 25. u. 29. Mai und Juni 1836.

man fast nur kahlen Boden. In der Ebene unter den Hügeln ist ein Weideland mit gemeinem Wachholder und Myrten bewachsen dazwischen häufiger Allermannsharnisch (Gladiolus), Schwarzwurz (Scorzonera), Ophrys, während eine Kleeart (Trifolium xerophalum Fenzl.) die Ackerränder um Suedieh selbst ziert. Der Rückweg von dem Orontes zog sich an der Hügelkette entlang, die uns, sagt Kotschy, von Antiochia's Umgebung trennte.

Die botanischen Wanderungen in der sehr reichen Umgegend Suediehs, zu denen auch noch eine nordwestliche gegen die alte Seleucia an der Küste hinzukommt, von der weiter unten die Rede sein wird, gaben über 180 ausgezeichnete Pflanzenarten. Die Saatfelder standen sehr gut, und waren mit bunten Blumen besetzt. Die unbebauten Theile prangen vom Gelb der Hundskamille (Anthemis scariosa) und mit einigen rothblühenden Silenen. Ein Heer der verschiedenartigsten Insecten belebt diese Blumenflur, öfter von sehr eigenthümlichen Formen. Auf gelber Hundskamillen sitzt Amphicoma syriaca Kollar; sonst sitzen und fliegen im Bereich dieser gesegneten Ebene viele seltene Insecten umher: Anisoplia syriaca Koll.; A. cupripennis Koll.; Brachinus orientalis; Elater argenteus syriac. Koll.; Cistella syr. Koll. Chlenius vestitus; Ditamus obscurus Stev. und viele andere, die mit den südeuropäischen Arten übereinstimmen. Ein brillantes und seltenes Insect, den Procerus syriacus Koll., fand Kotschy an der höchsten Grenze der Baumregion auf dem Dschebel Akra'. Die Schmetterlinge (Lepidoptera) haben ganz den Habitus der Süd- und Mittel-Europäer; Libellen und andere gaben manche neue Ausbeute. Bienenzucht sieht man in jedem Garten bei jedem Hause; an honiggebenden Blumen zwischen Myrten- und Heidearten (Erica) auf den nördlichen Berggehängen des Dschebel Akra' fehlt es nicht.

An Fischen haben der Orontes und die anderen Gewässer viel Neues aufzuweisen; die Fische (s. ob. Schwarzfisch S. 1074) der Apamea-Seen sind noch so gut wie unbekannt; im untern Laufe lernte Kotschy zufällig nur wenige, eine Barbenart, Barbus pectoralis, eine Chondrochilus regius und Systomus albus Heckel, kennen.

Von Amphibien zeigten sich viele Schlangen, und die ägyptische Aspis (Naja, die Brillenschlange) ist hier gefürchtet. Das Chamäleon findet sich auch, wie in Palästina, um Hebron und Nazareth (vergl. Erdk. XVI. S. 485 u. 796); auf der Insel

Cypern wurde es von Kotschy noch am Olympos unweit eines Klosters in ziemlicher Kühlung angetroffen, was von ihm für die nördlichste Verbreitungsgrenze dieses sonst sehr empfindlichen Thierchens gehalten wurde.

Seine Aufmerksamkeit war mehr auf die so ausgezeichnete Obstcultur Barkers gerichtet, der viele Fruchtbäume aus Persien, Armenien, Nord-Indien und England hier einheimisch gemacht. Den Eingeborenen wollte er durch seine vielseitig betriebene Oeconomie als Vorbild dienen, um ihnen in Feldbau und Gartencultur die Vortheile zu zeigen, durch welche sie mit weniger Mühe unter den günstigsten Verhältnissen des Clima's unverhältnißmäßig bedeutenderen Erwerb dem Boden abgewinnen könnten. Pflanzungen der strauchartigen Baumwolle (Gossypium herbaceum) gedeihen aufs beste; die Maulbeerpflanzungen und die Seidenzucht erweitern und vermehren sich von Jahr zu Jahr. Die Rebencultur ist so weit gediehen, daß sie alle Wipfel der Ulmen umrankt und mit Trauben beschwert. Die Weinrebe hat hier ihre wahre Heimath; sie ist über alle im Lande wachsenden Bäume und Sträucher ganz wild ausgebreitet; die Ufer des Orontes, die Hügellehne von Suedieh, des im Osten sich erhebenden Terrains und die weiteren, der Mittagssonne ausgesetzten Abhänge des Dschebel Musa sind mit Reben überfüllt. Barker ist der erste, der Wein aus wilden Reben hier bereitet; das daraus gewonnene Getränk ist aromatisch, starkgeistig, dabei pikant ins Herbe, zusammenziehend; ein solcher Wein ist es, dem seine Versendung zum Absatz nach England bevorsteht. Die wilden Trauben haben kleine, dicht gedrängt stehende Beeren, sind aber verhältnißmäßig groß, meist von grüner und lichter Farbe; die blauen und schwarzen sind seltener. Ihre Form ist rund, und nur hie und da kommt die längliche wild vor. Diese findet sich in ausgezeichneter Größe in verschiedenen Abarten in den Gärten vor. Die blaue und schwarze Beere wird nie länglich, bleibt immer rund und hat in Gärten auch viele und große Trauben, die einen prachtvollen Anblick gewähren.

Der Tabackbau wird nur zum eigenen Bedarf betrieben. Die ausgedehntesten Pflanzungen, welche alle anderen, selbst die in der Nähe von Beirut, übertreffen, sind die auf dem Hügelboden von Ladikieh (vergl. oben S. 895, 927, 931); einer der Söhne Barkers hatte zur Aegypter-Zeit die ganze Tabackserzeugung und Ausfuhr Syriens von Ibrahim Pascha gepachtet.

Ergiebiger Graswuchs zu Viehfutter findet sich durch die ve schiedensten Ebenen und Abstufungen bis zu den höchsten Gipfele hebungen in allen Jahreszeiten. Die reichsten Viehweiden werde selbst im heißen Clima der Ebene von den reichen Holzungen d Oleander, Judendorn (Paliurus), Zizyphus, Myrten Eichen, Ulmen, Reben, wilden Birnen, Weißdorn un anderen lange Zeit beschattet, und in Frische selbst bis in die Dür der versengenden Sommerhitze hinein erhalten, worauf die Heerde dann in die höheren Thalgründe des Akra' und Musa getriebe werden, bis die Ernte anfängt.

Die Ansicht der ganzen Landschaft vom untern Orontes un um Suedieh, sagt Kotschy, hat etwas Erhebendes und Ausge zeichnetes; die nördlichen Vorberge des Akra' erheben sich terrassen weise über einander mit ihren grün-gelb bebauten Ackergründen durch felsige, zerrissene Schluchten getrennt, und Getreidefelde erheben sich noch bis zu einer bedeutenden Höhe. Ueber und sch zwischen dem urbar gemachten Boden wird der Baumwuchs hoc ist in kleinen Partien vertheilt und der Boden um diese mit l lebhaft grünenden Pflanzen überzogen, daß die Saaten dagege gelblich abstechen, die Region der gelbblühenden Dolden und A penkräuter dagegen ein weiches, sanftes Grün annimmt; und da über endet die Spitze in einer nackten Pyramide aus grä licherem Kalkgestein. Nach Osten ziehen bewaldete Rücken hi und dahinwärts wird die vorliegende Ebene durch eine nieder Hügelreihe gegen Antiochia hin geschlossen. Im Norden steige die schroffen Kalksteinwände, mehr weiß als grau, weniger bewach sen empor, als in den wilderen Höhen des Dschebel Musa.

Dieses Thal von Suedieh ist die türkisch-arabisch Sprachgrenze; wer hier in der Ebene wohnt, spricht arabisch und versteht türkisch; aber schon die Anwohner am Südgehäng des Dschebel Musa sprechen nur türkisch und verstehen fast gar kei Arabisch. Suediehs Gegend ist die nördlichste, in der noc ganz arabisch gesprochen wird. In Beilan, Killis un Aintab wird nur türkisch gesprochen, in Biredschik am Euphrat in Aleppo, Antiochia dagegen ist arabisch die Landessprache Die Dörfer unter den Vorbergen des Amanus sind noch ara bisch, sowie man aber das Gebirgsland aufsteigt, ist Alles tür kisch. Erst weiter ostwärts mit Süwereck und Diarbekir be ginnt die Vermischung des Kurdischen mit dem Türkischen In Merdin ist das arabische Element noch vorherrschend, da

ſyriſche iſt gänzlich aus dem nördlichen Syrien verdrängt, und, jene geringen Sprachinſelchen im Norden von Damaskus ausgenommen (ſ. oben S. 262), gänzlich auf die Oſtſeite des Euphrat in das Mardingebirge der Jakobiten (die ſich ſelbſt Jagubi nennen, ſ. oben S. 798 und Erdkunde XI. S. 299—303) zurückgedrängt.

Erläuterung 5.

Die Weltſtellung Suediehs und des Golfs von Seleucia zu den Verbindungen zwiſchen dem Orient und dem Occident.

Geht man von Suedieh gegen N.W. nach der ſandigen Meeresküſte zu, ſo findet die Ebene nach drei Viertelſtunden Wegs ihre Beſchränkung bald durch die vorſpringenden Felſenklippen des Dſchebel Muſa (Rhoſſus), der hier von ſeinen 5,000 Fuß hohen Gipfeln in mehreren Felſenſtufen ganz nahe zum Meeresgeſtade abfällt, und nur auf kurze Strecken noch ſehr ſchmalen Küſtenpfad übrig läßt, der aber nicht weiter nordwärts am Ras Khanzir vorüberzugehen geſtattet, da dieſes Vorgebirg in den wildeſten Klippen dicht zum Meere abſtürzt.

Nur auf dem Hochrücken dieſes Felsvorgebirges[87]) konnte Pococke auf einem hohen, ſehr beſchwerlichen Felſenpfade wenig weiter vorwärts ſchreiten. Er hoffte, auf dieſen Höhen des Rhoſſus Antiquitäten vorzufinden, ſah ſich aber durch bloße Reſte von Eremitenwohnungen in Grotten und einige Ruinen von Capellen und einer Kloſterkirche getäuſcht, und kehrte bald von ſeiner Bergwanderung zurück.

Von dieſer nördlichen Seite iſt alſo die Ebene völlig abgeſchloſſen und vom Gebirge begrenzt, und in dieſem innerſten Winkel derſelben liegen die Ruinen[88]) der alten Seleucia mit ihren verödeten Hafenreſten und Felſengallerien, die erſt in neueſter Zeit eine größere Aufmerkſamkeit erregt haben, ſeitdem man

[87]) Pococke, Morgenland a. a. O. Th. II. S. 270.
[88]) Bartlett and Carne, Syria l. c. Vol. II. p. 18 Remains of the Port of Seleucia near Suadieh, p. 20 Seleucia, mit dem Antiochia-Thor und den Catacomben der obern Stadt.

den großen Gedanken gefaßt hatte, dieses bis dahin völlig mer schenleer gebliebene Felsenschloß, dieses einst so berühmte Empo rium der alten Antiochia durch Herstellung seines Hafens, dur Anlegung einer Eisenbahnlinie zum Euphrat wieder ins Leben z rufen [89]), und vermittelst der Dampfschiffahrt auf dem Mittelländ schen Meere und der auf dem Euphrat und Tigris zum persisch indischen Meere, die alte Landverbindung zwischen der in dischen und der europäischen Welt nun den Fortschritte und Bedürfnissen der Gegenwart gemäß zu erneuern.

Der alte Landweg nach Indien ist seit Alexander Zeit zwar nie für die Handelsverbindung gänzlich unter brochen gewesen, obgleich er viele Hemmungen erlitten hat. E hatte zwischen dem persischen Golf und dem Mittelländischen Meer auf dem Euphratwege so vielen großen Städten und Emporien und zumal auch den syrisch-phönicischen zu höchster Blüthe und z großem Reichthum verholfen. Nicht nur in alter Zeit, sonder auch durch die ganze Periode des Mittelalters hindurch und z wiederholten Malen durch italienische und durch englische Kaufleute zumal zu Königin Elisabeths Zeiten, war die Commerzstraße übe Alexandrette, Aleppo, bis Bir zum Euphrat und von da übe Bassora zum Perser-Golf hin und zurück nicht unbedeutend. Bi zur Zeit, da holländische und englische Ostindia-Compagnien fü den großen Seeweg um das Cap der guten Hoffnung bahnte waren Bagdad, Bassora und Abuschir die großen Haupten porien dieses Verkehrs, der aber auch nachher nie ganz aufgehö hat. Noch heute, obwol meist durch wechselnde Schicksale der Lan karawanen gefährdet, hat er Aleppo auf seiner Höhe erhalte und wird auf diesem Wege jährlich nach seinem Umsatz auf zw Millionen Pfund Sterling geschätzt, und erhält alle Städte, die a seinem Wege durch Vorderasien liegen, im Wohlstand; denn b allen Vortheilen der neu eingerichteten Dampfschiffahrt über Su und bei allen Schwankungen und Hemmungen, welchen der Lan verkehr unterworfen ist (s. oben S. 503—506), hat der letztere si doch in nicht geringer Bedeutung erhalten, und würde bei Regul rung, Beschleunigung und Sicherung einen neuen Aufschwung se nes Landes der Passage unstreitig herbeiführen. Schon jetzt geh

[89]) Capt. Will. Allen, Roy. Navy Capt., The ancient harbor of Seleucia in Pieria, im Journ. of the Roy. Geogr. So Lond. 1853. p. 157.

n die an dieſer Landroute liegenden Städte, die durch ſie ihre Hauptnahrung erhalten, zu den wichtigſten Vorderaſiens.

Die Landſtrecke von Alexandrette und Antiochia, ſagt Colonel Chesney[90]), der Erfahrene auf dieſem Gebiete, wird bis Baſſora durch tatariſche Couriere für europäiſche Geſchäftsleute regelmäßig in 25 bis 36 Tagen (alſo in einem Monat Zeit) zurückgelegt. Die Schiffe (Schooner) von da über den perſiſchen Golf erreichen Bombay in etwa 12 Tagen. Bis zum Jahre 1815 brachte man auf dieſem Wege die Depeſchen von England ſchneller nach Indien als über das Rothe Meer, wo ſeitdem die Dampfſchiffahrt in Gang kam. Von dem beſtehenden Verkehr auf dieſer Route giebt es einen anſchaulichen Begriff, daß eine der letzten Poſtexpeditionen (als Chesney auf der Verſammlung in Belfaſt im September 1852 ſeine Mittheilung machte) von England nach Bombay an einem Tage 72 große Kiſten, mit Briefen dahin geladen, zu expediren hatte, und ſo geht der Verkehr dahin das ganze Jahr hindurch.

Im Herbſt 1851 faßte das türkiſche Gouvernement den merkwürdigen Entſchluß, dieſe Landroute, welche ihm nicht weniger Vortheile zu verſprechen ſchien, von Neuem zu beleben, und ließ in England zwei anſehnliche Dampfboote bauen, um damit den Euphrat zu beſchiffen, deſſen Beſchiffbarkeit längſt durch Colonel Chesney dargethan war. Zu gleicher Zeit wurden von den verſchiedenen Oſtindia- und orientalen Dampfſchiff-Compagnien große Schrauben-Dampfboote gebaut, die in 32 Tagen den Seeweg um das Cap nach Bombay zurücklegen ſollten. Die Concurrenz ſolcher Unternehmungen beweiſet nur das immer höher geſteigerte Bedürfniß einer näheren und ſicheren Verkettung dieſer Extremen.

Die Diſtanz über das Cap, 2,158 deutſche Meilen bis Bombay, wird in 32 Tagfahrten zurückgelegt; die über das Rothe Meer beträgt 1,047 d. Meilen, welche von Alexandria bis Bombay regelmäßig in 22 Tagen zurückgelegt wird, ein Ziel, das durch außerordentliche Beſchleunigung durch Mr. Waghorn ſogar wiederholt in 15 Tagen erreicht wurde; die Diſtanz auf der Eu-

[90]) Colonel Chesney, R. A., On the comparative merits of the proposed Routes to India, Rede in Belfaſt gehalten. 1852; vergl. Report of the twenty-second Meeting of the British Association etc. Belfast. Sept. 1852. Lond. 8. 1853, in Notices and Abstracts. p. 104—110, Observations on the Euphrates Line etc.

phratstraße beträgt nur 965 deutsche Meilen. Die P
durch das Rothe Meer ist auf das Erwünschteste regul
gesichert, und bedarf nur noch der Vollendung der Einrichtu
den Isthmus von Suez.

Die Landroute durch das türkische Reich zum Per
ist erst im Werden, nur theilweise im Gang auf Eisenbahn
Dampfschiffen durch die Mitte Deutschlands und Ungarn ve
der Donaufahrt bis Constantinopel. Klein-Asien als Gebi
setzt der Eisenbahnführung wol übersteigliche Hinderniss
gen. Nicht so das nördliche Syrien von der Mündu
Orontes bei Seleucia über Aleppo bis zum Euph
Beles (Erdk. Th. X. S. 1065—1078), von wo die Dampf
fahrt auf dem Strom beginnen kann.

Diese Entfernung von der Bay Antiochia's, wo die
stätte bei Suedieh und die Ruinen der alten Seleucia
liegen, bis Beles (oder Jabes) am Euphrat beträgt auf d
strecke, nach Col. Chesney's Vermessung, nur etwa 30
(143 englische) Meilen. Sie bietet so geringe Hindernisse
Eisenbahn, daß ein Capital von 50—80,000 Pfund Sterli
reichend sein würde, sie auf die einfachste Weise gangbar zu
das doppelte Capital würde zu einer vollendeten Herstellu
reichen. Zu einer vollständigen Einrichtung der ganzen
von Triest bis Bombay mit den dabei nöthigen Dam
würden 5—6,000,000 Pfund Sterling erforderlich sein;
steht bekanntlich schon durch das Lloyd in Triest die Verb
die nur nach Alexandrette und Suedieh dirigirt werden mü
wie die von Bombay bis Bassora. Auf diesem Wege könnt
Briefe aus London die Station Bombay in Indien in
19 Tagen und Botschaften durch theilweise Anlegung ele
Telegraphen sogar in 10 Tagen ihr fernes Ziel erreichen.
um zwei Drittheile der Zeit gewonnene Beschleunigun
für das Gouvernement und für den Handelsverkehr
immer zunehmenden Durchdringung beider extremen Interess
zu berechnende Vortheile gewähren.

Diese von Colonel Chesney der wissenschaftlichen V
lung zu Belfast vorgetragenen summarischen Verhältnisse
entschiedener Bedeutung für eine vielleicht gar nicht mehr fe
Zukunft.

Wir wissen von Augenzeugen, daß für die großen Han
häuser Nord-Deutschlands und Englands, die durch ihren

Lart im Stillen das Pulſiren der Zeitverhältniſſe lange vor der Veröffentlichung derſelben wahrzunehmen pflegen und zu benutzen wiſſen, ſchon unter den gegenwärtigen Beſchleunigungsmöglichkeiten der Handelsverkehr mit Indien auch auf dieſem Wege einen ganz neuen Entwickelungsgang genommen hat, und daß ſchon gegenwärtig Privatunternehmungen zumal für den Baumwollentransport aus Indien hier in Gang gekommen, die einen reichen Gewinn abwerfen, ſo daß mit der Zeit die Ausführung der angedeuteten Projecte wol zu Stande kommen werde. Ein Verein von Männern, der ſchon 1852 über die Summe von ein paar Millionen Pfund Sterling disponiren konnte, arbeitet ſeitdem an der Realiſirung dieſer Landverbindung durch die ſyriſche Eiſenbahn, und hat die vollſtändigſten Aufnahmen zu ihrem Behuf von Aleppo aus bis zum Euphrathafen bei Beles zu Stande bringen laſſen. Die Admiralität in London iſt ihren Vorarbeiten durch ihre Schiffe im Mittelländiſchen Meere entgegen gekommen; ſie hat die Aufnahme der wichtigſten Schutzhäfen an der nördlichen ſyriſchen Küſte von Aradus und dem Golf von Antiochia, von Suedieh und Seleucia ſchon beendigt, deren Specialblätter auch zum Theil publicirt ſind, und läßt fortwährend die Küſtenaufnahme von Syrien fortſetzen. Capitain Will. Allen, Royal Navy, hat die Specialaufnahme[91]) des antiken Hafenbaſſins von Seleucia beendigt, und man hofft, daß daſſelbe zu erneuertem Gebrauche durch Ausgrabung leicht hergerichtet werden könnte.

Durch Capitain W. Allen[92]) erhält man zum erſten Male einen befriedigenden Aufſchluß über die einſtige Bedeutung der großartigen, aber ſeltſam verſchiedenen Denkmale der antiken Seleucia in Pieria, dieſes grandioſen Emporiums von Antiochia, das von den erſten Königen der Seleuciden, 40 Stadien fern von der Nordſeite der Orontesmündung, gegründet und ungemein befeſtigt ward (Strabo XIV. 676; XVI. 750, 751)[93]).

[91]) The survey of the Port of Seleucia Pieria by Capt. Will. Allen, Royal Navy. 1850; davon die Originalzeichnung in der Bibliothek der London Geogr. Society und eine verkleinerte Skizze von Holt Yates M. D., im Museum of Classical Antiq. No. VI. June, 1852. p. 111. [92]) Siehe On the ancient harbour of Seleucia in Pieria, im Report of the twenty-second Meeting of the British Association etc. at Belfast. 1852. London, 1853. 8., in Notices and Abstracts of Communic. in the Sections. p. 98—100. [93]) Appiani Alexandr. de Bellis Syr. Lib. 124.

Erläuterung 6.

Die Stadt Seleucia Pieria der Alten und ihre heutig Denkmale.

Strabo selbst sagt, daß zuvor schon ein Ort daselbst ge dessen Namen die reichen Wasserflüsse bezeichneten, wa statt uns den Originalnamen erhalten zu haben, durch die chische Uebersetzung „ὕδατος ποταμοὶ“ (aquae flumina) wieder Pausanias Damascenus[94]) nennt sie aber Paläopoli Altstadt, zu welcher die Adler vom Opfer auf dem Casius l das Seleucus Nicator dort dem Jupiter unter günstigen Aug der Blitze, sagt Appian (de Bellis Syr. 125), gebracht, hins und damit die Stelle zur Gründung der Hafenstadt bezeich von welcher aus dann erst die Antiochia auf dem Silpiu Stande kam. Sogleich, sagt Pausanias, legte Sele Nicator das Emporium am Meere an, daher Seleucia ad und zog die Mauern zur Begründung der neuen Stadt, nach seinem eigenen Namen nannte. Polybius (Hist. V. 5 beschreibt die characteristische Lage des Ortes, welche den he Ruinen auf das Vollkommenste entspricht.

Sie war zur Zeit des Antiochus M. von dem ägypt Könige Ptolemäus Euergetes in Besitz genommen un einer ägyptischen Besatzung versehen; der Feldherr des Anti zeigte aber durch seine Rede, daß vor der Vertreibung der A ter aus diesem wichtigsten Mittelpuncte des syri Reiches an gar keine sichere Verwaltung desselben zu denke die Hauptaufgabe des Königs Antiochus sei, diese feste Hafe wieder zu erobern (Polyb. V. 58). Der Beschluß wurde a blicklich gefaßt, diese Stadt, im Jahre 219 vor Christi G durch eine Flotte von der Seeseite zu belagern. Antiochus rückte mit seinem Heere von Apamea von der Landseite sie, und lagerte sich 5 Stadien ab von ihr neben dem Hi dromus. Dies giebt Polybius die Veranlassung zur gen Beschreibung der Stadtlage.

---

[94]) Carol. Mullerus, Fragmenta Historicor. Graec. ed. Vol. IV. Fragm. Pausaniae Damasceni. p. 468. 4.; dasselb derholt Malalas, Chronograph. ed. Lud. Dindorfii. Be p. 199. [95]) Ed. Schweighäuser. Vol. II. p. 340.

Unter dem überragenden Coryphäiſchen Gebirge (Rhoſſus der Alten, jetzt Dſchebel Muſa), das weit gegen das cypriſche Meer vorſpringt, ſagt Polybius, liege Seleucia vom Meere beſpült gegen Süden in tiefliegender Ebene, auf der einen Seite am Meere entlang, auf allen anderen Seiten faſt ganz von ſteilen Schluchten und Felswänden eingeſchloſſen und nach Süd-Oſt gegen das Gebiet der Antiochener. Nach der Meeresſeite zu liege ihr die Ebene vor, in welcher die Marktplätze und die Vorſtädte, mit einer trefflichen Mauer umgeben und geſchützt. Sie ſei mit prächtigen Tempeln und anderen Gebäuden geſchmückt. Nur ein einziger Zugang iſt von der Nordſeite der Stadt, zu der eine durch Kunſt erſt ausgehauene treppenartige Flucht mit vielen Windungen hinaufführt. Unfern der Stadt ergießt ſich der Orontes, mit einer gewaltigen Waſſerfülle den Schutt in ſeinen Wellen zum Meere führend.

Aus der Eroberung der Stadt, die dem Antiochus M. meiſt durch Verrätherei der ägyptiſchen Unterbefehlshaber gelang, erfährt man nach Polybius Erzählung (Polyb. V. 60, 61), daß der Hauptangriff gegen die untere Stadt, wo die Vorſtadt mit den Märkten und dem Arſenale (*τὸ νεώριον καὶ τὸ προάστειον*, vergl. oben bei Tyrus S. 341) lag, geſchah, weil nach den anderen Seiten hin die Felſen und Mauerumgebung der obern Stadt den Angriff viel zu ſchwierig machten. Nur zum Schein ſtellte der König drei Hauptkorps zum Angriff auf, das eine an dem Eingang der Stadt, am Antiochia-Thor, das zweite gegen den Tempel der Dioscuren, das dritte gegen die Vorſtadt. Sollte dieſe erſtürmt ſein, ſo war die Verabredung, ſollten die Verräther in der Stadt den Commandanten derſelben, Leontios, zu einer Capitulation bereden, um den Bürgern derſelben ihr Eigenthum und ihre Freiheit zu ſichern. Der Plan gelang; die Mauern der Vorſtadt wurden durch Leitern in Sturm erſtiegen, die Bewohner in Schrecken geſetzt, ebenſo der Commandant, der zur Abſendung einer Botſchaft an den König Antiochus genöthigt wurde, um Frieden zu bitten. Der abgeſchloſſene Vertrag ſicherte dem Antiochus den ferneren Beſitz der Stadt Seleucia ohne Schwertſchlag zu, und die freien Bürger der Stadt (ihre Zahl betrug noch 6,000) behielten ihr Eigenthum, ihre Freiheit und ihre Verfaſſung, und ſelbſt die von den Aegyptern aus der Stadt Verbannten wurden zurückberufen und wieder in Beſitz ihres Eigenthums geſetzt. In Burg und Hafen legte Antiochus eine ſy-

rische Garnison und zog dann wieder nach Coelesyrien zur Fortsetzung des Krieges gegen die Aegypter.

Als Emporium von Antiochia theilt zwar Seleucia Pieria den Ruhm dieser Metropole, ohne daß jedoch ihre eigene Geschichte ein Gegenstand der Berichterstattung geworden wäre, der, wie noch heute die Denkmale bezeugen, doch hinreichenden Stoff dazu geboten haben würde, sowie der Wechsel ihrer Zustände, da sie den genauesten Antheil an den Schicksalen der so nahen Hauptstadt, deren Hafenort sie war, nehmen mußte. Obgleich von ihren colossalen Felsenarbeiten gar nichts weiter, als was schon Polybius in der Felsentreppe andeutet, gesagt wird, so ist doch, nach den Ueberresten derselben zu urtheilen, nicht daran zu zweifeln, daß sie schon unter den Seleuciden selbst im großartigsten Style begonnen waren, wenn auch nicht vollendet. Denn von Libanius[96]) wird gesagt, daß unter Constantius die Felsdurchschnitte daselbst um Vieles erweitert worden seien, und von Diocletian, daß er 500 Soldaten beorderte, den Hafen Seleucia's tiefer auszugraben. Auch Theophanes sagt, im 10ten Jahre des Constantius (im Jahre 338 nach Chr. Geb.) sei dieser Hafen durch große Felsenbehauung ungemein erweitert worden, womit Hieronymus und Julianus, welcher letzterer von derselben Arbeit spricht, übereinstimmen. Constantius bereicherte auch die Stadt Seleucia mit vielen Gebäuden[97]) (von Seleucia sagt Theophanes a. a. O.: λιμένα πεποίηκε, ὄρος ἐπὶ πολὺ διατεμών). Die Orbis Descriptio unter Constantius sagt: Seleucia, die große Stadt, die alle Güter empfängt, sendet sie wiederum der Metropole Antiochia zu. Deshalb durchstach Kaiser Constantius den großen Felsberg, ließ das Meer hineintreten, um einen guten und großen Hafen zu erhalten, in dem die zueilenden Schiffe einen guten Schutz fanden (s. oben S. 1172).

Mit dem Verfall von Antiochia ging die von ihr wol abhängige Seleucia wol gleichen Gang; unter Kaiser Theodosius erzählt der Chronograph Malalas[98]), daß sie Isaurier, d. i. Gebirgsräuber, die aus ihren Bergschluchten Syrien

[96]) Libanius p. 361; ad Theodos. ed. Reiske. p. 661; Julianus, Orat. in Constantium. p. 40; in Descriptio Orbis sub Constant. bei Maji; Odofr. Müller, Antiq. Antioch. l. c. p. 12.

[97]) Theophanis Chronographia ed. J. Classeni. Bonnae, 1839. Vol. I. p. 57. 7. [98]) Joannis Malalae Chronogr. L. XIV. ed. L. Dindorfii. Bonnae. p. 363.

überfielen, in Beſitz nahmen und ausplünderten; nachdem ſie die ganze umliegende Gegend verwüſtet hatten, kehrten ſie mit Beute aller Art beladen in ihr Iſaurien zurück, und bald darauf muß Seleucia ſchon ſehr herunter gekommen geweſen ſein, da, nach Procopius[999]), der Perſer Chosroes dort keinen Römer antraf, als er nach dem Ueberfall von Antiochia dahin zog, ſich im Meere badete, ſeinem Sonnengott daſelbſt nebſt anderen Göttern Opfer darbringen konnte, und ohne jedes Hinderniß wieder von da ſeinen Rückmarſch antrat.

Seitdem mag der Untergang und völlige Verfall des Hafens Seleucia erfolgt ſein, da nun ſchon unter Anna Comnena zur Zeit des Kaiſer Alexius an ſeiner Stelle der Name Suetion und Portus St. Simeonis in den Vordergrund tritt.

Aus den wenigen Inſchriften, die ſich aus älterer Zeit zu Seleucia erhalten haben, iſt bis jetzt auch noch kein belehrendes Reſultat über ſeine Specialgeſchichte hervorgegangen, da die ausgezeichneteſten derſelben nur ein Verzeichniß der dortigen Prieſter gegen Ende des 2ten Jahrhunderts nach Chriſto[2000]) enthalten, wo ein Prieſter des Apollo genannt wird, ein Prieſter Jovis Olympii und Coryphäi, wahrſcheinlich des Tempels der Dioscuren, den Polybius nennt, ein Prieſter des *Κεραυνος*, des Donnerers, der durch Donner und Blitz die dortigen Ausſprüche des Orakels beſtätigte, dem daher, wie Appian ſagt, dort durch eigenthümliche Hymnen ein eigener Cultus geweiht war; dann die des Zeus Nicator und des Apollo Soter, die keine anderen als die vergötterten Könige Seleucus I. Nicator und Antiochus Soter ſelbſt waren, u. a. m. Daß ein berühmtes Orakel des Apollo Sarpedonius zu Seleucia war, geht aus der Geſchichte der Palmyrener hervor, denen bei Befragung deſſelben kurz vor dem Sturze ihres Reiches ihr bevorſtehendes Unglück durch daſſelbe verkündet wurde [1]). Durch Pompejus war dieſe Seleucia [2]) bei Beſitznahme der Römer zu einer Civitas libera erklärt, weil ſie den armeniſchen König Tigranes, den die Antiochener zu Hülfe gerufen, nicht aufgenommen hatte. In ihrer Nähe ſtarb

[999]) Procopius de Bello Pers. ed. G. Dindorfii. II. 11. p. 199; Mannert, Geogr. der Griechen und Römer. Th. VI. 1. S. 373.
[2000]) Corpus Inscr. Graecar. Vol. III. fasc. 1. fol. 215. No. 4458—4461. [1]) Zosimus ed. I. Bekkeri. 1837. Lib. I. c. 57, p. 50. [2]) Eutropii Breviar. VI. 11. u. VIII. 2.

Kaiser Trajanus nach seinem siegreichen Triumphzuge durch A
auf der Rückkehr. In den späteren Kämpfen der byzantinis
Kaiser gegen die andrängenden Saracenen aus dem Orient
Seleucia am südlichen Eingange der Amanus-Pässe aus Sy
der Sitz von Commandanten, welche als Präfecten [3]) mit
Vertheidigung der so benannten Seleucischen Clausu
gegen Cilicien oder Isaurien in Anatolien beauftragt waren.

Obwol schon R. Pococke sehr sorgfältig, einige andere n
Touristen die übriggebliebenen Ruinen dieser Seleucia Pieria
sehr flüchtig besucht und selbst zu beschreiben versucht haben [4]),
konnten diese Versuche doch, bei völligem Mangel sorgfältiger O
tirung, nur sehr unvollkommen ausfallen, da der dasige Aufe
zwischen der gänzlich verödeten Wildniß durch die benach
Raubstämme des Gebirgslandes nicht ohne Gefahr war, und
nur sehr kurz dauern konnte, wodurch aus einer Fülle
schwer zugänglichen an so eigenthümlichen und nicht ganz
verständlichen Denkmalen nur höchst oberflächliche und ver
Vorstellungen hervorgehen konnten, denen nun erst die vortre
geometrische Aufnahme der ganzen Localität in ihrem Gesam
fange durch Capt. W. Allen sehr erfreulich begegnet.

Wir verdanken es der Einsicht in die Originalaufnahme un
Besitz einer in gleich großem Maßstabe durch Dr. Holt Y
uns gütigst mitgetheilten Copie [5]), sowie den trefflichen Be
beider Männer, von denen der letztere das Studium dieser
würdigen Trümmerwelt während seiner dreijährigen Reside
in Suedieh sich zur Aufgabe gestellt hatte, besser auf dies
biete orientirt zu sein, als unsere Vorgänger, und geben z
nach Capt. Allen dessen sehr klare Uebersicht der Hauptm
die hier zu beachten sind, fügen aber, der Wichtigkeit des
standes für Vergangenheit und Zukunft entsprechend, dann d
naueren topographischen Angaben hinzu, welche für nähere
stige Erforschung bei dem großen Mangel historischer Nachr

---

[3]) Leo Diaconus ed. Hase. Bonnae, 1828. p. 250; Theoph
Continuatus I. Bekkeri. Bonnae, 1838. p. 181.

[4]) R. Pococke, Beschr. des Morgenlandes a. a. O. Th. II. S.
bis 271, nebst Plan Taf. XXV. Grundriß von Seleucien.

[5]) Plan of the Ancient Port, Culvert and City of Sele
Pieria, by Dr. Holt Yates 1851, the Survey of the Basin
Culvert by Capt. Will. Allen, R. N., worauf antiquarische Zu
von Holt Yates.

in ſeinen Haupttheilen noch deutlich im innern Baſſin, ſern Seehafen, in einem Felſentunnel und in vielem rwerk zu erkennen.

Das innere Baſſin ſteht durch einen kleinen, weſtwärts gehenden mit dem offenen Seehafen in Verbindung; der großartige ntunnel, den die eingeborenen ſyriſchen Bauern Dahliz [7]) Berggren, oder Djeris nach De Salle, nennen ſollen, ulvert bei Allen genannt, iſt durch den öſtlich an dem anliegenden Felsberg von Süd gegen Nord in paralleler ung mit dem innern Baſſin hindurchgehauen, um zugleich inen durchſtrömenden Waſſern dieſes innere Baſſin zu füllen n nähren, die zerſtörenden Ueberſchwemmungen der Gebirgs- abzulenken und an ſeinem Ausgange, wo er mit der Mün- des innern Baſſins und dem Eingange des Seehafens zu- ntrifft, dieſe durch Fortſpülung der Schuttmaſſen zu reini- Dieſe dreifache Beſtimmung gehört zu den Eigenthüm- ten dieſer ſinnreichen grandioſen Anlagen.

Der Seehafen, von dem einſt der Apoſtel Paulus nebſt abas ausſchiffte, mit dem Licht des Evangeliums auch das and zu erleuchten und zu erwärmen (Apoſtelgeſch. 13, 4), er Küſtenebene in W. offenbar vor, beſteht nur noch aus 2 n Mauerdämmen, welche, wie die Mauern zu Aradus, von phöniciſcher Arbeit, den Wogen des Meeres ſeit Jahrtauſenden anden. Sie dienten zu Molos, die über 200 Schritt 8) auseinanderſtehen, davon der nördliche in Ruinen liegt, mit

Kaiser Trajanus nach seinem siegreichen Triumphzuge durch A auf der Rückkehr. In den späteren Kämpfen der byzantinisc Kaiser gegen die andrängenden Saracenen aus dem Orient w Seleucia am südlichen Eingange der Amanus-Pässe aus Syri der Sitz von Commandanten, welche als Präfecten [3]) mit Vertheidigung der so benannten Seleucischen Clausur gegen Cilicien oder Isaurien in Anatolien beauftragt waren.

Obwol schon R. Pococke sehr sorgfältig, einige andere neu Touristen die übriggebliebenen Ruinen dieser Seleucia Pieria al sehr flüchtig besucht und selbst zu beschreiben versucht haben [4]), konnten diese Versuche doch, bei völligem Mangel sorgfältiger Orie tirung, nur sehr unvollkommen ausfallen, da der dasige Aufentha zwischen der gänzlich verödeten Wildniß durch die benachbart Raubstämme des Gebirgslandes nicht ohne Gefahr war, und dah nur sehr kurz dauern konnte, wodurch aus einer Fülle v schwer zugänglichen an so eigenthümlichen und nicht ganz leic verständlichen Denkmalen nur höchst oberflächliche und verwirr Vorstellungen hervorgehen konnten, denen nun erst die vortrefflic geometrische Aufnahme der ganzen Localität in ihrem Gesammtu fange durch Capt. W. Allen sehr erfreulich begegnet.

Wir verdanken es der Einsicht in die Originalaufnahme und de Besitz einer in gleich großem Maßstabe durch Dr. Holt Yate uns gütigst mitgetheilten Copie [5]), sowie den trefflichen Berich beider Männer, von denen der letztere das Studium dieser mer würdigen Trümmerwelt während seiner dreijährigen Residentsch in Suedieh sich zur Aufgabe gestellt hatte, besser auf diesem G biete orientirt zu sein, als unsere Vorgänger, und geben zunäc nach Capt. Allen dessen sehr klare Uebersicht der Hauptmomen die hier zu beachten sind, fügen aber, der Wichtigkeit des Gege standes für Vergangenheit und Zukunft entsprechend, dann die naueren topographischen Angaben hinzu, welche für nähere dere stige Erforschung bei dem großen Mangel historischer Nachric

---

[3]) Leo Diaconus ed. Hase. Bonnae, 1828. p. 250; Theopha Continuatus I. Bekkeri. Bonnae, 1838. p. 181.

[4]) R. Pococke, Beschr. des Morgenlandes a. a. O. Th. II. S. 2 bis 271, nebst Plan Taf. XXV. Grundriß von Seleucien.

[5]) Plan of the Ancient Port, Culvert and City of Seleu Pieria, by Dr. Holt Yates 1851, the Survey of the Basin a Culvert by Capt. Will. Allen, R. N., worauf antiquarische Zus von Holt Yates.

der Stadtgeſchichte dieſer Seleucia für antiquariſche Studien der Glanzperiode der Seleuciden- und Römerherrſchaft im Orient eben ſo wenig, wie die von Antiochia, durch ihren großartigen Styl nicht ohne ein allgemeineres Intereſſe ſein dürfte.

Der alte Hafen Seleucia's liegt, nach Capitain Allen [6]), an der Bay von Antiochia unter 36° 8′ n. Br. und unter 35° 55′ 30″ öſtl. L. v. Greenwich, und iſt, ſeiner großartigen Anlage nach, in ſeinen Haupttheilen noch deutlich im innern Baſſin, im äußern Seehafen, in einem Felſentunnel und in vielem Mauerwerk zu erkennen.

Das innere Baſſin ſteht durch einen kleinen, weſtwärts gehenden Canal mit dem offenen Seehafen in Verbindung; der großartige Felſentunnel, den die eingeborenen ſyriſchen Bauern Dahliz [7]) nach Berggren, oder Djeris nach De Salle, nennen ſollen, der Culvert bei Allen genannt, iſt durch den öſtlich an dem Hafen anliegenden Felsberg von Süd gegen Nord in paralleler Richtung mit dem innern Baſſin hindurchgehauen, um zugleich mit ſeinen durchſtrömenden Waſſern dieſes innere Baſſin zu füllen und zu nähren, die zerſtörenden Ueberſchwemmungen der Gebirgsſtröme abzulenken und an ſeinem Ausgange, wo er mit der Mündung des innern Baſſins und dem Eingange des Seehafens zuſammentrifft, dieſe durch Fortſpülung der Schuttmaſſen zu reinigen. Dieſe dreifache Beſtimmung gehört zu den Eigenthümlichkeiten dieſer ſinnreichen grandioſen Anlagen.

Der Seehafen, von dem einſt der Apoſtel Paulus nebſt Barnabas ausſchiffte, mit dem Licht des Evangeliums auch das Abendland zu erleuchten und zu erwärmen (Apoſtelgeſch. 13, 4), liegt der Küſtenebene in W. offenbar vor, beſteht nur noch aus 2 maſſiven Mauerdämmen, welche, wie die Mauern zu Aradus, von alter phöniciſcher Arbeit, den Wogen des Meeres ſeit Jahrtauſenden widerſtanden. Sie dienten zu Molos, die über 200 Schritt (Yards) auseinanderſtehen, davon der nördliche in Ruinen liegt, mit Sande überſchüttet, der ſüdlichere auf der untern Seite aber, noch vollkommen erhalten, aus großen Quadern beſteht, deren manche nach Meſſung bis 25 Fuß lang, einer ſogar 29 Fuß 4 Zoll Länge

[6]) W. Allen, On the ancient harbour of Seleucia Pieria l. c. Report. p. 98—100. - [7]) J. Berggren, Guide Franç.-Arab. vulgaire de Voy. Upsala, 1844. 4. p. 453; De Salle, Pérégrinations. T. I. p. 166.

hat, aber zerborsten ist. Der durch diese Molos eingeschlosse Vorhafen ist zwar klein, nach De Salle etwa ½ so groß, n der Hafen von Marseille oder halb so groß wie der Piräus v Athen, scheint aber zu vorläufiger Schutzaufnahme bei schlechte Wetter hinreichend gewesen zu sein für die Schiffe, die in d innern Hafen einlaufen wollten. Wahrscheinlich, meint Russegge trugen diese Molos auch Signale oder einen Leuchtthurm [8]).

Das innere Bassin wurde wahrscheinlich erst zum inner Hafen durch Menschenarbeit ausgegraben, und ist nach d Meeresseite zu durch einen sehr starken, vorgezogenen Maue damm längs seiner ganzen Westfronte gesichert. Dieser inne Hafen hat eine Birngestalt oder genauer die einer Destillir retorte mit großer Weite nach Süd, aber mit verengtem Hals wo der kurze Canal ausgeht gegen Nordwest nach der Seite de äußern Hafens zu, nach den Molos, bei denen der Ausgangscana aus denselben endet, der etwa 1,000 Fuß lang ist. Durch ih schiffte man, wahrscheinlich durch Schleusenthore, in das höhe stehende Niveau des innern Bassins, da Colonel Chesney an de Eingangsmauern der Thore, die noch dastehen, Angeln bemerkte in denen die Schleusenthore hängen konnten. Das innere Bas sin hat 700 Schritt (Yards) Länge und 450 Schritt Breite, i jedoch gegenwärtig zum Theil trocken, zum Theil Sumpf, obwo ein kleiner Bach, der von der Bergwand herabkommt, quer hin durchfließt, und auch durch eine Lücke des Mauerdammes seine Weg zur nahen Meeresküste nimmt.

Das dritte colossale Denkmal ist nun der Dahliz ode Djeris, der große Culvert oder der gewaltige Felsdurchschnitt den Russegger irrig einen Felsweg, De Salle richtiger eine Aquäduct nannte, der bald bedeckter Tunnel, bald nach obe offen geblieben und eine Länge von fast einer Stunde oder genaue von 1,700 Schritt (Yards) mißt. Er endet gegen Nord nahe a Seehafen, fängt aber im Süden in dem Winkel einer kleine Thalwendung an, aus welcher Bergströme herabkommen, gegen welche aber quer vor das Thal eine gewaltige Quermauer g zogen ward, um die Bergwasser in den Culvert selbst hinein zuleiten. Von dieser mächtigen Quermauer steht noch e sehr großer Theil, nur in ihrer Mitte ist sie durchbrochen und ze stört, wo wahrscheinlich ein Schleusenthor angebracht w

[8]) Russegger, Reise. Th. I. 1. S. 390.

ahrſcheinlich in demſelben Styl, wie dieſe Waſſerbauten auch in
ıtiochia ſo nothwendig geworden waren, ſ. oben S. 1190), um
gleich das innere Baſſin mit dem überflüſſigen Gebirgswaſſer zu
hren und zu füllen.

Dieſer große Culvert (ein engliſcher, hier für dieſen Canal
ı Capitain Allen nur ſpeciell zur characteriſtiſchen Bezeichnung
ıauchter Ausdruck; ſonſt a passage under a road or canal
ered with a bridge, oder an arched drain for the passage
water bezeichnend) iſt dem größten Theile nach ein nach oben
n gebliebener Felsdurchſchnitt, der an einer Stelle nicht weniger
150 Fuß tief in den ſoliden Felsberg hineingehauen iſt, und
ſtaunenswerthes, coloſſales Werk auch heute noch genannt zu
den verdient, viel bedeutender, als das gegen ihn kleinliche Fel-
thor zu Salzburg, das von Poſilippo bei Neapel oder die mei-
Eiſenbahntunnels, ſagt Ruſſegger[9]). Auch ſind in ihm noch
i Tunnels von 21 Fuß Weite mit einem Canalbett oder Waſ-
auf in der Mitte angebracht, unſtreitig um die ſicherere Schutt-
ung der durch die Torrente von den Felshöhen herabgeſchurr-
Trümmer durch Wegſchwemmung zu fördern, ſowie noch ein
erer Felscanal zur Seite angelegt, um die Marinevorſtadt der
ı Seleucia mit Waſſer zu verſorgen. Leider ſind die in dieſen
gängen angebrachten Inſcriptionen zu ſehr zerſtört, um
) entziffert zu werden; ſie würden uns ſonſt vielleicht wol Auf-
ung haben geben können, ob Seleucus, Conſtantius oder
oletian die Werkmeiſter dieſer Arbeiten geweſen (vergl. oben
1240).

Capitain Allen machte die Aufnahme dieſer Ueberreſte nur
der Abſicht, um zu zeigen, wie leicht der alte Hafen zur Her-
ung auch für heutige Schiffe reſtaurirt werden könne; denn ob-
jeder der drei Haupttheile ſeine zerfallenen Stellen hat, ſo iſt
) noch ſo viel unverſehrt geblieben, daß ſelbſt ohne ſehr große
beit und Koſten eine Reſtauration möglich wäre. Colonel
esney und Capitain Allen, nach geſondert gewählten Berech-
ngen, ſtimmten darin überein, daß eine Summe von 30,000 Pfd.
erling vollkommen dazu ausreichend ſein würde, und ſelbſt wenn
ı ſich aller ſchon von den Alten dabei angedeuteten Vortheile
dienen wolle, würde ſelbſt nur eine geringe Summe dazu noth-
ndig ſein. Mag nun das innere Baſſin wirklich im höhern

[9]) Ruſſegger, Reiſe. Th. I. 1. S. 392.

Grasungen (von Cladium germanicum, Cyperus longus, u. s. die einen weiten Raum bedecken, der gegen die stürmischen W des Meeres nach der Wasserseite zu durch die Ueberreste eine waltigen, langen, noch zu verfolgenden und fortbestehenden H mauer geschützt erscheint. Von der Ostseite aber brechen an überhängenden Felsklüften eine Menge der schönsten, crystall kalten Quellen hervor, welche die breite und lange Ebene rieseln oder befeuchten, und die Ursache ihrer üppig aufwach Gräser und Gewächse sind. Die vielen Mauerlinien, die Schutthaufen und Trümmerreste, zumal auch von gebrannte geln an der Südseite dieses Terrains, bezeugen, daß man die Mitte einer einst großen, aber jetzt verschwundenen Stadt setzt ist. Nur Uferpflanzen des Mittelmeers, weniges Ge und Buschwerk und geringere Kräuter bedecken außerdem no Boden dieses untern Stadttheiles. Anders ist es, wo zur ö Seite dieser untern Stadt die grandiosen Felsenmassen vom sten Meereskalkstein sich emporheben und die überraschendste staltungen und Gruppirungen zeigen, und von oben herab Meeresüberblicke aus der obern Stadt darbieten, zu der w später hinaufsteigen, wenn wir uns zuvor in der untern orientirt haben werden.

1) Die untere Vorstadt Seleucia's (τὸ προάστ bei Polybius).

Ehe man, von Suedieh kommend, noch in diese eintrit man den Bergfluß, der am Ras el-Ain aus einer Schlu östlichen Bergkette hervortritt, durchschreiten, weil sein kurzer lauf direct zum Meere geht [12]). Er entspringt nur eine halbe Stunde im Ost der Meeresküste, hat aber ein ungemei res, crystallhelles und wohlschmeckendes Wasser; es ist der C phäus der Alten und wol sein Quellgebirg der Mons C phaeus, mit welchem ältesten Namen Polybius die ganz gen das westliche cyprische Meer vorspringende Bergkette Am Südufer dieses Flusses, nahe der Felswand, aus der er he tritt, liegen die Ruinen eines antiken Circus oder, nach den sichtbaren Bogen und Gallerien der Sitze zu urtheilen, wahrsc

[12]) Will. Holt Yates, On the Ancient City and Port of Selet Pieria, im Museum of Classic. Antiq. l. c. p. 127.

nach De Salle, eines Amphitheaters, das jedoch näher
erſuchen wäre. Hier hatte Antiochus ſein Lager 5 Sta-
3,000 Fuß) im Süden der Stadt aufgeſchlagen, deren höge-
Umgebungen Spuren von ehemaligen Gartenanlagen und
inſern der einſt wohlhabenden Städter verrathen, in einer
in fruchtbaren Landſchaft, die ſich von da gegen Suedieh
itet. Noch heute ſieht man hier die Reſte einer gepfla-
n Römerſtraße, die von Antiochia kommt, hindurchziehen
ſüdthore der alten Seleucia, das zu Pococke's Zeit[13])
emlich vollſtändig erhalten, von Pfeilern und runden Thür-
rtheidigt war, und das Antiochia-Thor genannt wurde,
d es heute ſehr zerfallen, nur noch als große Mauerreſte
geblieben, die mit der hier durchlaufenden großen Stadtum-
ng noch in Verbindung ſtehen, welche im Umfang von mehr
5tunden (6 engliſche Miles) die ganze Stadt umgeben. Es
dicht an der Steilſeite der öſtlichen Felswand erbaut, die ſich
m bis zu 200 Fuß hoch erhebt, in welcher zahlreiche Stein-
ausgebeutet wurden, und viele Felsgräber und Catacomben
uen ſind, die Bartlett[14]) mit denen der Umgebung in den
nden der nabatäiſch-arabiſchen Petra vergleichen konnte.
reite der Ebene von den Klippen an dieſem Antiochia-
bis zum flachen Meeresſtrande von O. nach W. beträgt keine
albe Stunde, davon die öſtliche Hälfte mit Maulbeer-
ngen und Gärten bedeckt iſt, die weſtliche Küſtenſtrecke am
hin zwar auch ſehr fruchtbar und culturbar wäre, aber ge-
tig aus Mangel an Bewohnern nur mit Myrtengebüſchen,
elen- und anderen Zwiebelarten überwuchert iſt. Doch lie-
nerhalb dieſes wüſten Stadtraums, durch welchen vom Ha-
aus dereinſt die große ſyriſche Eiſenbahnlinie ſüd-
über den Fluß Coryphäus ohne Schwierigkeit gezogen wer-
nnte, hie und da einzelne Meiereien oder geringere Hütten
den Schutthaufen zerſtreut, zwiſchen welchen der Suedieh-
ſich weiter nordwärts hindurchwindet, an dem auch hie und
allen Richtungen viele Ruinen von Steinbauten ſich zeigen,
if halbem Wege bis zu den noch ſtehenden Feſtungsmauern
afenſtadt und des felſigen Eingangsthores zur obern

Pococke, Reiſe a. a. O. Th. II. S. 267.
Bartlett, Footsteps of our Lord etc. London, 1852. On
eleucia. p. 66.

Stadt sich noch ein paar am Wege selbst stehende große, sch ornamentirte Steinsarcophage[15]) erhalten haben. Von de Antiochia-Thor wendet sich die stufenartig aufsteigende Felswan im großen Halbbogen die Breite der vorliegenden Meeresebene e weiternd, bis sie wieder am felsigen Eingangsthore zur obern Sta in einem mehr westlichen Vorsprung näher zum Meere rückt, u sich die Befestigung der Hafenstadt an sie anschließen konnte, d dann zugleich das innere Hafenbassin mit schützen sollte. Vo Antiochia-Thor kann man auf den stufenartigen Vorsprüngen d Felswände zwischen den Gärten und Plantationen hindurch an ziemlich wegloſen, verfallenen und steilen Bergpfaden doch auch heute noch zu der obern Stadt emporklettern, oder auch in de Ebene bequemer bis zu ihrem felsigen Eingangsthore fort schreiten, das einzige zugänglich gebliebene zur obern Stadt, welches eine kunstvolle Wegbahnung durch die Felsen erhalten hatte Es ist dasselbe, welches Holt Yates, weil es zur obern Prachtstadt und wahrscheinlich auch zu dem einstigen Seleucidenpalaste wie der Acropolis führte, das Königsthor genannt hat, ein Name, der uns, als inneres Thor aus der untern zur obern Stadt führend, auch characteristisch und passend er scheint. Wir gehen aber für gegenwärtig an demselben vorüber es noch zur rechten Hand im Osten liegen lassend, und schreiten weiter nordwärts vor, um den nördlichsten Theil, die Hafen stadt, zu erreichen. Den großen, in der Ebene bis dahin vom Antiochia-Thor aus von Süd nach Nord durchschrittenen halb kreisförmigen Raum von mehr als 3,000 bis 4,000 Fuß Breite und fast doppelter Länge nahmen unstreitig die Suburbien (das προάστειον bei Polyb. l. c.) ein, welche Antiochus zuerst mit gewaffneter Hand erstürmend in Besitz nahm.

2) Die Markt- und Hafenstadt Seleucia's[16]).

Dieser Stadttheil ist in dem Plane W. Allens mit großer Sorgfalt aufgenommen, und zerfällt, wie schon gesagt, in seine drei Hauptglieder: den äußern Seehafen, das innere

---

[15]) Siehe die Abbildung bei Col. Chesney, Exped. I. p. 430.

[16]) W. Holt Yates, Port of Seleucia l. c. p. 1; Lieutn. Colonel Chesney, Exped. l. c. I. p. 429—432, beide Werke mit pittoresken Ansichten.

Schutzbaſſin und den großartigen Culvert, jeder Theil mit ganz eigenthümlichen Verhältniſſen, die nun nach genauen Vermeſſungen uns vor Augen liegen.

A. Der äußere Seehafen.

Sein Eingang hat noch 240 Schritt (Yards) Weite, obwol er großentheils mit Sand bis 18 Fuß Tiefe und mit Meeresſchutt gefüllt iſt; in ihm ſtehen noch die Reſte der beiden ſchönen Molos, die weit in das Meer vorſpringen; der nördliche iſt ſehr zerſtört, der andere, ſüdlichere, nach dem Apoſtel Paulus genannt, der von hier nach dem Abendlande ausſchiffte, iſt größtentheils noch wohl erhalten. Er läuft, nicht 20 Schritt, wie Pococke ſagte, ſondern nach Captain Allens Meſſung 80 Schritt (Yards)[17] gegen Weſt in das Meer hinaus und noch weiter in einer Biegung gegen Nord-Weſt, ſo daß ſeine ganze Länge 120 Schritt (Yards) beträgt. Aus Kalkſteinquadern, von 5 bis 6 Fuß Breite und 23 bis 26 Fuß, ja einer von 29 Fuß 4 Zoll Länge, iſt er ſo aufgebaut, daß die Länge der Quaderſteine quer über die Mauer gerichtet iſt; die Breite der Molos beträgt wenigſtens 10 Fuß. Pococke wollte an ihnen noch Eiſenklammern bemerken, mit denen ſie zuſammengefügt wurden. Dieſer äußere Hafen nimmt nach Allens Aufnahme einen Raum von 18,000 Quadratfuß (6 bis 8 Acres) ein, der gegenwärtig zwar großentheils durch Seeſand ſeicht iſt, aber doch als vorläufiger Schutzhafen hier bei böſen Wettern einlaufenden Schiffen hinreichende Dienſte leiſten konnte.

B. Das innere Hafen-Baſſin

iſt ganz von Land umgeben, aus dem es unſtreitig erſt ausgegraben werden mußte, vielleicht durch Kaiſer Diocletians Soldaten mehr vertieft, der, nach dem Rhetor Libanius, an 500 Mann zu dieſer Arbeit dahin ſchickte[18]. Es hat in einem unregelmäßigen Oval die Form einer Birne oder den nach Süden erweiterten Umriß einer gewöhnlichen, aber coloſſalen Deſtillirkolbe mit engem Halſe, der hier den 1,500 Fuß langen Canal, den Bogaz oder die Einfahrt, am nördlichen Ausgange des innern Hafens bildet,

[17]) Capt. Allen, The ancient Harbour of Seleucia l. c. p. 157.
[18]) Libanius ad Theodos. ed. Reiske. p. 661, bei Ottfr. Müller, Antiq Antioch. p. 12.

die Altstadt, Palăopolis (wie einst Palätyrus, vergl. obe S. 325 u. a.) genannt werden konnte, wenn schon sie durch d Seleuciden ihre Verjüngung erhielt. Wie einst Antiochia dur die zerstörenden Winterströme, ihre Abstürze und Ueberschwemmu gen großen Schaden erlitt, so auch mußten diese, von den n steileren coryphäischen Gebirgsketten herabkommenden, oft wüthe den und Alles mit fortreißenden Bergwasser die untere Stadtebe bedrohen, ehe nicht der große Felscanal, der Culvert, od Dahliz der Syrer, zur Ablenkung derselben durch den Berg g hauen war.

Der obengenannte Bergstrom, der aus der Bergschlucht n ben dem Anfange des Culvert direct zum innern Bassin an dessen südöstlichen Ende eintritt, und den wir, da er namenlos geblieben, zur Unterscheidung von anderen den Bassinstrom nennen wollen, führte hinreichende Wassermenge von seinen 200 Fuß hohen Bergwänden zu dem innern Bassin, um es mit lebendigen, stets frischen Wassern zu füllen, auch auszuklären, und wenn es darauf ankommen sollte, ausschlämmen zu helfen; denn es muß die ganze Breite des Bassins durchziehen, da dieses auch durch die Mauerlücke nach der Meeresseite seinen Wasserabzug in einem Canal oder Emissar erhalten hatte.

Zwischen der starkbefestigten Mauerlinie mit dem Marktthore und dem Bassinstrom liegt ein gut vertheidigter Raum der Hafenstadt mit vielen Mauertrümmern großartiger Bauten, die es wahrscheinlich machen, daß hier ganz zur Seite des innern Bassins etwa das Arsenal stand, Gewölbe, Magazine, Waarenhäuser und ähnliche zu einem Schifferhafen gehörige Gebäude, etwa die von Polybius genannten Neorien bezeichnend. Im Süden der für das Arsenal gehaltenen Bauten zeigt sich, daß ein Theil der dortigen Anhöhe künstlich geebnet und bis zu der Ausdehnung eines quadratischen Raumes von 500 und 60 Fuß Ausdehnung in rechten Winkeln sehr sorgfältig mit Tafel gepflastert und mit guten Mauerwänden umgeben war, der wo niger zu einem Palaste als zu einer Börsenhalle, oder wie zu eine Venetianischen St. Marcusplatze sich eignete, wo Beamte und Ge schäftsleute sich versammelten zur Besprechung und Abmachung ihr Rechnungen, Zahlungen und sonstiger Geschäfte. Er scheint zugle als Prachtplatz zur Aufstellung von Statuen, Büsten und ande Kunstwerken gedient zu haben, wo Promenaden, Springbrunn waren und die Gondelfahrten durch das innere Hafen-Bassin au

gingen, wie ähnliche Anlagen in anderen Städten vermuthen laſſen (zumal in dem ſeinen Bauten nach mit dem ſyriſchen Bauſtyl ſo ähnlichen Pompejopolis in Cilicien, dem heutigen Soli, ſ. oben S. 1165). Die vielen Säulenreſte zwiſchen den Schutthaufen Seleucia's würden vielleicht bei Ausgrabungen, die hier noch nicht ſtattgefunden, auch auf ſolche Porticus und Säulenſtraßen, wie in anderen ſyriſchen Städten, führen (ſ. oben S. 1165). Die Berggehänge über dem Baſſin ſind ganz mit Ruinen von ehemaligen Wohnhäuſern bedeckt; da aber die Bergwaſſer, welche von ihnen herabſtürzen, nicht mehr regulirt ſind, nicht mehr durch den mit Trümmern verſchütteten Culvert, wie ehedem, abgelenkt werden können, ſo decken ſie alles unterhalb liegende Land mit ihrer Trümmer-, Schutt- und Schlammmaſſe zu, welchem Uebel leicht durch Eindämmung ihrer Ufermauern, wie ſie früher beſtanden, zu begegnen wäre. So iſt denn durch ſie und den Baſſinſtrom heutzutage auch das Baſſin ſelbſt nur ſchlecht mit klarem Waſſer, deſto mehr mit Schlamm gefüllt, zum Theil trocken gelegt, zum Theil mit Schilfwäldern und Sumpfſtellen, aber noch immer auch an einer Seite mit klaren Waſſern bedeckt, die ſehr viele Blutigel, ein Beweis ſüßen und friſchen Waſſers, nähren, da innerhalb ſeiner Ummauerung ſich auch mehrere friſche Quellen vorfinden. An manchen Stellen hat dies Baſſin nur 5 bis 6 Fuß, an anderen noch eine Waſſertiefe von 12 Fuß, dicht an der Weſtmauerfront nach dem Meere zu ſteht das meiſte Waſſer, auch iſt es da viel tiefer; das daſelbſt ganz klare Waſſer hat zu dunkele Tiefe, um den Boden erblicken zu können. Das aus dem Baſſinſtrom zufließende und durch den Emiſſar wieder zum Meere abfließende Waſſer macht, daß dieſer innere Hafen nie ſtagnirt, keine Malaria erzeugt. Noch heute fließt immerfort Waſſer von der Oſtſeite hinein und an der Weſtſeite gegen das Meer hin wieder hinaus, wo es dann nach etwa 1,000 Fuß Lauf im Küſtenſande verrinnt, ehe es das Meer erreicht hat[22]).

Sein hohes Gras an den trockenen Stellen, ſeine Schilf- und Binſenwälder an den feuchten werden zu mancherlei Zwecken benutzt, zumal werden aus letzteren Matten und Körbe geflochten. Dieſer verwilderte hydrauliſche Zuſtand der heutigen Zeit mag auch im Weſentlichen ſchon vor Seleucus Nicators Zeiten ſtattgefunden haben, und mochte ihn eben zur großartigen

[22]) Capt. Allen l. c.

Abhülfe durch den Felsentunnel und zur Ausweitung der natürlichen Vertiefung geführt haben. Die Dauer des Mauerwerks in seiner ursprünglichen Lage ist, nach Capitain Allen, hinreichender Beweis, daß die hier vorgegangene Veränderung der Bodenverhältnisse keineswegs der Hebung durch Erdbeben, sondern nur der Ueberspülung und Anschwemmung der Meereswogen, wie der Landgewässer zuzuschreiben ist.

3) Der große Felstunnel, Dahliz oder Djervis der Syrer, der Culvert der Briten.

Dieses dritte große Hauptglied der Seleucidischen Anlagen ist früherhin seiner noch schwerbegreiflichen, jedoch colossalen, ja ungeheueren Ausführung wegen mehr bewundert worden, als daß man eine Einsicht in den Zweck und Zusammenhang desselben in seiner inneren Zertrümmerung und Verwilderung mit den übrigen Begründungen hätte gewinnen können. Dem erfahrenen Russegger[23]), der ihn den Felsweg nennt, war er noch so räthselhaft, daß er zweifelhaft blieb, ob er ihn für eine Straße zur Hafenstadt oder für einen Canal halten sollte. Die Gefahren und Beschwerden waren zu groß, um das Monument selbst in seiner ganzen Ausdehnung über und unter der Erde, zwischen den wildesten Felsabstürzen, theilweisen Verheerungen und Ueberwachsungen mit Buschdickicht kennen zu lernen, und doch wieder nur dann begreiflich, wenn man es in allen seinen Theilen vom Anfang bis zum Ende verfolgen kann. Man erkannte jedoch bald daß es als ein Aquäduct gedient haben müßte, aber wie dieses mehrere Bestimmungen zugleich zu erfüllen hatte, mußte einem Pococke noch verborgen bleiben, der das innere Bassin nur einen schönen Teich nennt, ohne seine weit höhere Bestimmung zu ahnen.

Col. Chesney[24]) faßte zuerst das Ganze, das Bartlett sehr sinnreich mit einem andern großen Felskunstwerk, der engen Felsenkluft des Wadi es-Syk, vergleicht, die zur Ruinenstadt von Petra im Wadi Musa führt (vergl. Erdkunde XIV. 1848. S. 1108 u. f.)[25]), nach seinen verschiedenen Theilen auf, die

---

[23]) Russegger, Reise. Th. I. 1. S. 391.

[24]) Lieutn. Col. Chesney, Expedition l. c. Lond. 1850. 4. Vol. p. 431—432; s. die Vignetten mit pittoresken Ansichten der Durchschnitte. [25]) Bartlett, Footsteps of our Lord l. c. p. 69.

den Angaben ihrer Ausdehnung alſo unterſcheidet. Der
ße Felsdurchſchnitt (the Cut), ſagt er, beginnt am nord-
ichen Anfang der Stadt und zieht gegen Weſt zum Seehafen;
zerfällt in vier Haupttheile: der erſte iſt ein nach oben zum
il offener, zum Theil aber tunnelartig gebliebener hohler
gang, 600 Fuß lang und 22 Fuß breit, deſſen Felswände
beiden Seiten an mehreren Stellen ſenkrecht bis 122 Fuß hoch
orſteigen, die an einer langen Strecke aber auch dunkel bedeckter
nel geblieben ſind; der zweite Theil iſt ein nach oben von
en bedeckt gebliebener, viereckig ausgehauener, dunkeler
nnel, 293 Fuß lang, 24 Fuß hoch und 22 Fuß breit. Dieſe
en Gänge ſind durch dichten Kalkſteinfels hindurch gehauen.
n folgt ein dritter Theil, 204 Fuß lang und 22 Fuß breit,
eſſen ſüdlicher Wand noch ein beſonderer, nur 18 Zoll breiter Ca-
aber ganz ſteil und tief eingeſchnitten iſt, der in gleichem Niveau
Hauptgang gleichmäßig bis zu einer Stelle der Außenſeite be-
et, wo ſein einſtiger Waſſerlauf abwärts zur Stadt geleitet
. In dieſem Theile, der bis zu 110 Fuß tief in den Fels ein-
mitten wurde, iſt eine lange, ſteile Treppenflucht an der Sei-
and der Felſen angebracht, die erſt bei 14 F. Tiefe vom Boden
ört, wo wol das alte gewöhnliche Niveau des früheren
ſſerſtandes durch das untere Ende dieſer Stufen, auf denen
zu ihnen hinabſteigen konnte, bezeichnet wird. Ein anderer,
rter Theil folgt in einer Länge von 102 Fuß, ſo daß die
ige Länge dieſes Durchſchnittes eine Ausdehnung von
5 Fuß (nach Chesney; die ganze Summirung giebt aber
0 Fuß) beträgt, davon der öſtlichere Theil mit einem graciöſen
gen überbrückt iſt, über welchen einſt ein Aquäduct hinüberführte.
einigen Stellen ſeiner Ausweitungen ſind Felsgräber und Ni-
n ausgehauen; an einer Stelle zeigt ſich gegen die Außenſeite
Ausbruch, deſſen ſteiler Abſturz über Felſen gegen Süd zum
ern Hafen-Baſſin hinabzieht. Die allgemeine Direction des
chſchnitts iſt, nach Chesney, gen W. ½ S. (nach Captain
lens Plan von Weſt gegen Oſt). Dann aber wendet ſich der
chſchnitt mit 322 Fuß mehr gegen Nord, wo ein Bogen über
mit einer unleſerlichen Inſchrift (ſie beginnt mit Imp. Caesar
ſ. w.) ſich befindet, worauf der Durchſchnitt noch in Breite
n 17 Fuß und Höhe von 30 Fuß 588 Fuß weiter geführt iſt,
er aber plötzlich in einer Höhe von etwa 30 Fuß über dem
ere abbricht, ſo daß ſeine Waſſer hier einen gewaltſamen Ab-

kurz zum Meereshafen nehmen mußten, und zu dessen Reinspülun
so lange sie ihren Lauf hatten, nicht wenig beitragen konnten.

Noch genauer geht Holt Yates in das Einzelne[26]) dur
seine Beschreibung ein, und bemerkt, daß der Weg, der oft dun
und nur mit Fackeln zu verfolgen ist, durch das Ganze hindu
selten zurückgelegt werde, und auch, zumal im letzten Dritth
höchst holperig werde und so steil abfallend, daß es nicht leic
sei, ihn zu vollenden. Die meisten Besucher begnügen sich mit d
kürzern obern Theile, von dem ihre Beschreibungen meist ausgeh
bis zu der Stelle, wo einige Hütten sich zeigen, und gegen
Mitte hin große Grüfte liegen, die man die Königsgräb
(Cave of the Despot) genannt hat. An dieser Stelle setzt ma
über den Durchschnitt des Culvert auf einer antiken, sehr gra
ciösen Brücke für Fußgänger, die zu mehreren offenen und seh
geräumigen Felshöfen, meist von quadratischer Gestaltung nach de
innern Bergwand, führt, die in mehreren Winkeln und Schluchte
von unten nach oben in der Felswand aufsteigen, und höchst male
risch bewachsen mit blühenden Oleandern, bebuscht und selbst be
waldet sind. Diese Räume haben, von dem Berggehänge herab
steigend über mehrere Terrassen und Schluchten, deren zwischen
liegende Stellen auch culturbar waren, verschiedene Zugänge; ihre
Hauptbestimmung scheint eine Necropolis gewesen zu sein; denn
die Felswände sind hier überall in Kammern durchbrochen, und
diese sind wieder mit zahllosen Vertiefungen, Nischen und Höhlun
gen, wie ein Wespennest, sagt Russegger, zur Aufnahme von
Sarcophagen und Sepulcralurnen versehen; doch konnte Hol
Yates hier keine lesbare Inscription entdecken; nur hie und d
traten noch einzelne griechische und lateinische Buchstabe
an den Orten hervor, wo einst viele Thränen flossen, und ihr
Schmerzen, wie Hiob in ähnlichen Grüften es schon wünschte, ein
mit eisernem Griffel aufgezeichnet wurden (Hiob 19, 24).

Die kleine Brücke für Fußgänger ist in ihrem zierlichst
Zustande vollkommen und sicher erhalten[27]); sie schien Capita
Allen zum Theil ebenfalls noch dem natürlichen Fels anzugehöre
sie überspannt in einem einzigen Bogen in einer Höhe v

[26]) Holt Yates, On the ancient City etc., im Museum of Cl
sical Antiq. 1852. 8. June. VI. p. 118. [27]) Sehr lehrrei
Ansicht von ihr durch den Tunnel siehe bei Bartlett, Footsteps
our Lord etc. Lodon, 1852. Tab. p. 68, Ravine at Seleucia

25 Fuß dieſen offenen Theil des Felsgangs, der zwar nur ein ſchmaler, aber ſicher ſeit 2,000 Jahren viel betretener Weg zu den Stätten der theueren Entſchlafenen ſein mochte.

Die ſchon oben genannte, in Felsſtufen eingehauene Treppenflucht ſteigt von dieſer Brücke beim Hinübergehen rechter Hand ihr zur Seite zur Tiefe hinab in den Tunnel und gewährt aus dieſer Grabestiefe nach oben durch die offenen Felswände zum blauen Streif des Himmels und zu den begrünten Felſenhallen der Necropolis die pittoreskeſten, faſt feenhaften Anſichten, zumal wenn der helle ſyriſche Sonnenſtrahl dieſe vielfarbigen Partien beleuchtet, und die Tiefen in dunkele, contraſtirende Schatten verſenkt, die das Fortſchreiten durch die ganz dunkelen Stellen des Tunnels erſchweren. Zumal an dieſen centralen Stellen, wo manche Verengungen ſehr ſchwierig zu umgehen ſind, da die ſteilen Tiefen oft mit Waſſer gefüllt bleiben, kann nur der geübte Wanderer glücklich vorüber ſchreiten. Holt Yates zog an dieſen ſchlüpfrigen Felswänden immer die Schuhe aus, um ſicheren Tritt zu haben, bis man mit Lampen und Fackeln auf breiteren Seitenpfaden am tiefer laufenden Canal weiter durch die Tunnels ſchreiten konnte; doch bleibt immer Vorſicht nöthig, da der Abfall zu dem tiefer liegenden Canal ſtets ſteil iſt, und das Rauſchen der durchſtrömenden Winterwaſſer viele Stellen glättete.

Hat man eine Strecke dieſe Wanderung (gegen Süd-Oſten) fortgeſetzt, ſo tritt man, ſagt Holt Yates[28]), in den zweiten Tunnel ein, mit dem Anblick auf zwei hohe Pylone oder Thorwege, die man als Werke der Kunſt und als höchſt pittoreske Eingangs-Pforten in dieſer Unterwelt bewundern muß. Es iſt eines der kühnſten Werke der Felsſprengung antiker Zeiten, ohne die modernen Mittel des Pulvers. Die Länge dieſes zweiten oder obern Tunnels (es iſt der erſte anfängliche bei Chesney) iſt zweimal ſo lang als der andere, untere; auch iſt der Weg hindurch beſſer. Bei ſeinem (öſtlichen) Ausgange (es iſt der Anfang des Ganzen) tritt man in jenes eng umſchloſſene Felsthal, aus deſſen Mitte der kleinen Thalwendung die wilden Waſſer des Bergſtroms herabkommen, die dem Baſſinſtrom ſeine Waſſer

[28]) Holt Yates, On the ancient etc. l. c. p. 120—122; ſiehe die Durchſchnitte des Culvert nach Allens Meſſungen und deſſen vier lehrreiche pittoreske Aufriſſe deſſelben von verſchiedenen Standpuncten.

abgeben. Zwischen hohen Felswänden und ihren halbmo förmigen Ausbiegungen stürzt er herab, die bis zu den Höhen v 400 und 500 Fuß in Terrassen zum Rhossus-Gebirg wie gigantisches Felsenamphitheater emporsteigen, das an einen Seite malerisch bewaldet, an der andern nackter Felsen blieben ist. Gewaltige Massen von Bergwassern, zumal in Winterzeit, rauschten von diesen natürlichen Felsschluchten in vorliegende Ebene und mußten die ersten Ansiedelungen derselb alljährlich überschwemmen, ja zum Theil in Cataracten über älteste erbaute Ortschaft herabstürzen, bis Seleucus Nicat dieser Noth durch Ablenkung dieser wilden Wasser in dem kür lichen Felsendurchschnitt abhelfen ließ. Da er einmal Plan gefaßt hatte, zur Zeit noch im Beginn seiner erst werdend Macht die nahe, von Natur feste Felsburg zu seinem sichern A und zu seiner Residenz zu wählen, und, noch ehe Antiochia gründet war, hier zu Land wie zur See seine begonnene He schaft zu behaupten, so mußte er auch für den offenen Hafen Meere und für den innern Schutzhafen im Lande Sorge trag daß die einmal begonnenen Anlagen nicht wieder alljährlich zerst würden, welche einer aufblühenden Antiochia zum Weltempori dienen sollten. Dazu war das Vorziehen der Quermauer u der Durchschnitt des Culvert zur Ablenkung der zerstörend Wasser nothwendig, die von den sinnreichen Hydrotecten aber gleich noch zu doppelten Zwecken für die Versorgung der Haf stadt und für die Nährung, Füllung und Reinspülung des inn Hafens, wie des Meerhafens benutzt werden sollten. Die Able kung[29]) der wilden Gebirgswasser an dieser Stelle vergleicht C pitain Allen den bekannten Bends, oder Wehrdämmen, sie bei Belgrad an der Wasserleitung nach Constantinopel kannt sind, und wie wir sie seit uralter Zeit auch weithin n Iran hinein in dem berühmten Bendemir der Merdascht-Eb bei Persepolis in so großartiger Weise schon früher ken lernten (s. Erdk. Th. VIII. S. 768 u. f.). Im kleinen Maßst ist dasselbe Bauprincip am Rehberger-Graben im Harz und an wärts sinnreich angewendet worden.

Die starke Mauer (der Bend), welche jenes amphitheat lische Felsenthal der wilden Wasser schließen sollte, mußte hier eben so gigantischem Maßstabe als Vorbau jenem entsprech

[29]) Capt. Allen l. c. p. 158.

Noch steht sie aus großen Quadern aufgeführt in ihrer Ganzheit bewundernswürdig da; nur in ihrer Mitte zeigt sich ein Durchbruch, der einst unstreitig mit Schleusenwerken für dreierlei Zwecke versehen war, nach Belieben die Wasser hindurchzulassen und den innern Hafen-Bassin zu füllen, auch die Stadt mit Wasser zu versorgen oder die Wasser durch ihren völligen Verschluß aufzustauen und durch den tiefen Felsdurchschnitt den Wasserüberfluß zum eigentlichen Meereshafen zu lenken. Die Schleusenthore sind fort, die Lücke ist geblieben, und die wilden Wasser nehmen nach, wie unstreitig einst vor der Seleuciden-Zeit wieder ihren willkürlichen Lauf durch die vorliegende öde, zum Theil wieder versumpfte Ebene, wo die anfängliche vor-seleucidische Niederlassung lag.

Nur 50 Schritt (Yards) vom westlichen Ende dieser sehr starken Quermauer (des Bend) fängt der erste, obere Tunnel an; seine Länge ist, nach Captain Allen und Holt Yates, 142 Schritt (Yards); er ist 21 Fuß hoch und 21 Fuß breit, mit einer centralen Canalvertiefung, 3 bis 4 Fuß breit, als stets abfließendes Wasserbett, das immerfort auf seiner linken Seite in seiner langen Begleitung den Tunneldurchschnitten folgt, 406 Schritt weit, bis zu einer offenen Stelle, wo dasselbe zur Versorgung der Hafenstadt eine besondere Seitenableitung erhalten hatte. Der offene Zwischenraum des Felsdurchschnittes zwischen den beiden oberen und unteren Abtheilungen des Tunnels beträgt, nach Capt. Allen, 88 Schritt (Yards), wo die größte Höhe der oben offenen, zur Seite senkrecht emporstehenden Felswände 150 Fuß beträgt, die zu einer mittlern Höhe von 75 Fuß beim Anfange der zweiten Abtheilung des Tunnels absinkt.

Hier ist an der linken Seite des Felsdurchschnitts der Rest einer in Fels gehauenen Treppenflucht (eine andere als die zuvorgenannte bei dem Brückenbogen, der hier fehlt) zum Hinabsteigen bis zum Niveau des einst hindurchfließenden Wassers, aber ihr unterer Theil ist gegenwärtig zerstört, und sie ist also nicht zum Auf- und Absteigen gangbar.

Die zweite Abtheilung des Tunnels gleicht der ersten, nur daß sie kürzer ist, nur 45 Schritt (Yards) Länge hat und dann der ganze nachfolgende weitere Felsdurchschnitt, meist mit verticaler Höhe von 50 Fuß, nach oben offen bleibt; aber allmälig nimmt auch diese Höhe mit den wechselnden Unebenheiten des Bergzuges ab.

Nur diese beiden Abtheilungen des Tunnels haben ihre Wa
serläufe bis zu der genannten graciösen Flußbrücke in ihrer Mi
einvertieft, mit Trottoirs zu beiden Seiten, wodurch es mög
wurde, von beiden Seiten die einstürzenden Schutt-, Stein-
Schlammmassen leicht in ihren Canälen fortzuschwemmen, die
Ganze bald gefüllt haben könnten. Doch ist es merkwürdig,
in der Reihe der letzten Jahrhunderte, wo der ganze Culvert se
Function nicht mehr entsprechen konnte, doch diese Canäle un
schüttet blieben, unstreitig weil, nach Capt. Allens Beobacht
doch immer noch wilde Wasser genug in Seitendurchbrüc
ihre fortschwemmende Gewalt, wenn auch nur von Zeit zu
ausübten. Die Brücke selbst ist durch das Ueberschreiten in i
Mitte etwas eingetieft, ein Zeichen, daß sie seit 2,000 Jahren i
Bestehens von unzähligen Fußgängern begangen wurde, obgleich
heutzutage die schauerlichste Einsamkeit umgiebt.

Das Gefälle des Felsdurchschnitts für das einst durchströ
Gewässer betrug im obern Theile bis zur Brücke auf 50 Fuß
stanz einen Fuß Fall; unterhalb der Brücke ist das Gefälle
stärker und an mehreren Stellen selbst abstürzend. Der ge
Felsdurchschnitt bleibt nicht in schnurgerader Linie, sondern we
sich mit einigen Krümmungen den Bergzügen gemäß, in denen
ausgehauen wurde.

In einer Entfernung von 400 oder 438 Schritt (Yards)
obern Eingange ist eine Strecke seiner südlichen Seitenwand
genwärtig durchbrochen und zertrümmert, durch welche das W
des Canals abfließen kann, was jedoch Capitain Allens Be
tung [30]) anfänglich entgangen zu sein scheint. Durch eine
vorgezogene Mauer könnte dieser Ablauf gehindert wer
200 Schritt (Yards) weiter sind an seiner Westseite Reste e
sechszeiligen griechischen Inscription [31]) in der Felswand
gehauen, und daneben ein paar lateinische, die aber beide
unleserlich geworden. Nach 750 Schritt (Yards), der ganzen Lä
des Felsdurchschnitts, neigt sich der Berg so sehr, daß schon
Alten eine starke Seitenmauer in einer Strecke von 40 Sch
(Yards) mit großen Quadern aufrichten mußten. Eben hier b
chen die Türken vor einigen Jahren eine Lücke in diese Mauer,
der Absicht, den Meereshafen durch die herausströmenden Wa

[30]) Capt. Allen l. c. p. 159.
[31]) Capt. Allen l. c. p. 160 hat die Inscriptionen copirt.

zu reinigen, statt deſſen aber die Bergwaſſer mit vielen Steinblöcken, Schutt- und Schlammmaſſen den äußern Hafen nur noch mehr anfüllten, und zugleich viele ihm zur Seite angelegte Obſtgärten zerſtörten. Noch 175 Schritt (Yards) weiter abwärts zeigten ſich wiederum drei Inſcriptionsſtellen, von denen zwei in großer Höhe nahe einem Bogen in einer dort eingeſenkten Tafel geſtanden hatten, die aber, wie die früher genannten, ebenfalls unleſerlich geworden waren, von denen Capt. Allen keine Copie zu geben verſucht hat.

Nach Capt. Allen ſoll der ganze Culvert[32]) vom erſten Anfange der großen Quermauer bis dahin, wo er an den nördlichen Molo reicht, eine Länge von 1,200 Schritt haben; er endet in einem ungemein fruchtbaren und ſchönen, einſam abgelegenen Thale durch einen ganz plötzlichen Abſturz, von dem ſein Waſſer einſt als ſchäumender Cataract mit ſtarkem Gedonner herabgeſtürzt ſein muß. Dieſer Felſenabſturz ſcheint zugleich eine Verſchanzung gegen Angriffe des Feindes von dieſer Seite gebildet zu haben: denn noch beſtehen in der Nähe Reſte von Mauern, die nur als Außenwerke zur Sicherung dieſer Stadtſeite dienen konnten. Ruſſegger hält ſie für Reſte von Forts aus ſpäterer Zeit[33]). Oberhalb dieſes einſtigen Waſſerſturzes befinden ſich in den dortigen Felſen ebenfalls Sepulcralkammern, jedoch ohne Inſcriptionen, alſo wol aus älteſter Zeit.

Dies ganze großartige Felſenwerk würde ſelbſt für den heutigen Fortſchritt der Maſchinerie und des Pulverſprengens eine ſchwere Aufgabe zur Ausführung geweſen ſein; es bleibt, bei dem feſteſten Kalkſtein, durch den es eine gute engliſche Meile tunnelartig weit getrieben wurde, eines der größten Kunſtwerke des Alterthums; denn die Tunnels und alle Felsarbeit daran verräth eine ſeltene Meiſterſchaft; die Meiſter ſind aber unbekannt geblieben; die Combination der Anlagen mit der Ausführung für Land- und Seehafen, für Befeſtigung und Irrigation, wie für Verſorgung der weitläuftigen Stadtgebiete mit friſchen Quell- und Flußwaſſern gehört zu den großartigſten und glücklichſten Nutzanwendungen der antiken Zeit für das Wohl der Bevölkerungen, die an die Waſſerbauten der Tyrier (Hafenbau und Ras el-Ain, vergl.

[32]) Der Durchſchnitt und Aufriß iſt von Captain Allen S. 160, von Holt Yates S. 122 mitgetheilt. [33]) Ruſſegger, Reiſe. Th. I. 1. S. 389.

oben S. 341 u. 349—360), an die Wasserbecken unter d
Tempel zu Jerusalem und an die Salomonischen Tei
(Erdk. XVI. 1. S. 273—280, 388—396), an die Wasserleitun
in der Felskluft der nabatäischen Petra, an die des Bara
durchbruchs bei Damascus, an den dortigen Fidscheh-Tun
nach Palmyra, an diejenigen zu Antiochia und an so ma
andere Fels-Aquäducte der ältesten Zeit erinnern, durch
der Orient von jeher sich auszeichnete. Aber alles dies lieg
der türkischen Gegenwart verlassen, verödet, menschenleer.
Vorschläge zu einer Wiederherstellung dieser Hafenstätte sind
Capt. Allen[34]) gemacht worden, wodurch nicht nur das Cl
der Orontesküste bedeutend gewinnen, sondern auch die ganze
siedelung und der Anbau dieses so sehr begünstigten Theiles
Nordsyrien einen neuen Aufschwung erhalten würde.

4) Die obere Stadt und die Necropolis; das Königs
grab der Seleuciden (die Despotenhöhle).

Da uns keine specielle Geschichte über den Anwachs einer St
die aus so sehr verschiedenen Theilen besteht, überliefert wu
so bleibt es ungewiß, ob diese nach einander erst oder
gleichzeitig nach einem großen Plane begründet wurden.
Polybius Beschreibung bestanden schon (im Jahre 219) die
Haupttheile, die Vorstadt mit den Neorien (also der Haf
stadt) und die Festungsstadt auf den Felshöhen, die nur
Verrath gewonnen wurde. Ob nun jene Hafenstadt, wie
Yates dafür hält, die Altstadt war, oder ob sie, die sogen
Paläopolis, die festere Lage auf der Höhe mit der Acropole
nahm, mag schwer zu entscheiden sein, obwol die den Ueberschw
mungen ausgesetzte, ursprüngliche Lage, die Strabo aquae
mina nannte, wol nur auf die untere Stadt sich beziehen
desgleichen könnte für die älteste Seleucidische Ansiedelung in
Hafenstadt die dortige großartige Catacombe sprechen, wenn
wirklich die Stelle der alten Seleucidischen Königsgrä
bezeichnete, wofür nur ihre Größe und Pracht spricht, sonst
kein Zeugniß vorhanden ist. Dagegen sollte man aber erwart
daß die so günstige Localität der obern Stadt eben so gleich a
fänglich die Aufmerksamkeit der jungen Ansiedelung hätte erreg

[34]) Capt. Allen l. c. p. 162.

müſſen, da nur ſie eben mit ihren natürlichen Bollwerken und ihrer uneinnehmbaren Acropole der untern Stadt die einzige Sicherheit und das beſte Aſyl verleihen konnte. Folgt man nun der einen oder der andern Meinung, ſo bleibt die Benennung der obern Stadt in ihrem Gegenſatze zur untern immer die richtige, durch ihre abſolut höhere Lage, mag ſie älterer oder jüngerer Zeit ihr Entſtehen verdanken.

Das Nordende der untern Stadt[35]) nahm, nach Holt Yates, die alte Hafenſtadt ein (ſie wird von Neale neuerlich nach einem dort angeſiedelten Dörfchen Moghair genannt, nach Berggren Beit Dahel el-Moughayer, auch Iskala Mina oder Mina Attiga, von den Grotten oder dem Hafen el-Mina), der im Süden die Märkte und die Vorſtädte bis an das Antiochia-Thor vorlagen; vielleicht hatte die alte Hafenſtadt ihre eigene Ummauerung, doch wird von dieſer keine deutliche Spur mehr wahrgenommen. Die ganze Felſenreihe ihr zur Oſtſeite, 150 bis 200 Fuß hoch, iſt an ihrer Steilfaçade gegen die Stadt mit Sepulcralkammern durchlöchert, welche demnach wol die Necropolis der Altſtadt geweſen ſein würde, wo auch die ſogenannten Königsgräber der Seleuciden lagen. Hier ſieht man auf den Felſen in weiten Strecken hin auch noch Ueberreſte zerſtörter Mauern und Thürme, und ſelbſt von alten Waſſerleitungen trifft man noch irdene Röhren an.

So wie dieſer eingeengtere Raum der alten Stadt bei zunehmender Bevölkerung nicht mehr hinreichend für die Bewohner bleiben mochte, vermuthet Holt Yates, habe man ſich in dem halbkreisförmigen Raume angebaut, der zwiſchen dem Königsthore und dem Antiochia-Thore an der Oſtſeite der Suburbien ſich gegen die zurückweichende, 200 Fuß hohe und ſteile Fortſetzung der Felſenwand allmälig aufſteigend erhebt, von höheren Felſen aber noch weit überragt wird. Dieſe ganze untere Trümmergegend, von 3,000 bis 4,000 Fuß Breite und doppelter Länge, iſt nicht genauer unterſucht, weil ſie überall mit Maulbeeranpflanzungen, Buſchwerk oder mit Gärten bedeckt iſt.

Von hier führt nun der einzige, durch Kunſt gebahnte Felsweg aus der untern in die obere Stadt hinauf, den wir ſchon oben als das Königsthor bezeichnet haben; unter der

[35]) Holt Yates, On the ancient City l. c. p. 127; Neale l. c. Vol. II. p. 74; Berggren, Guide Arabe-Franç. etc. l. c. p. 453.

Voraussetzung, daß er auch zu dem Palaste der Seleuciden auf d obern Plateaustufe, die ein schönes Tafelland darbietet, u zu der noch höher über dieselbe sich erhebenden Acropolis gele tet haben wird, in welcher, nach Polybius, der damalige ägy tische Befehlshaber von Seleucia, Leontios, seine Residenz hatt als er die Capitulation mit Antiochus abschloß. Nach den arch tectonischen Ueberresten, welche in dieser obern Stadt noch wahr genommen werden, scheint sie mit ihren pittoresken Höhenumgebu gen der Wohnsitz der Reicheren und Vornehmeren und besonder Gegenstand der Verschönerung geworden zu sein, während in de unteren Stadttheilen das gewerbtreibende Volk blieb.

Der Felseneingang des Königsthores[36]) zeigt durch seine strategischen Bau, daß es zugleich zur Vertheidigung der obern Stadt gegen den angreifenden Feind dienen sollte. Die noch z beiden Seiten stehenden Mauern dieses Thores sind von schönen halbovalen Thürmen flankirt, die noch gut zu erkennen sind, obwo der eine niedergestürzt, der andere fast ganz durch Baumwuchs ver steckt ist. Noch stehen die unteren Reste ihrer Bogen, schöne In genieurarbeiten: eine durch den soliden Fels hindurchgehauene, all mälig aufsteigende Militairstraße, nicht in gerader Linie, sondern in Serpentinen sich bis zur Höhe der Königsstadt erhebend. In zwei Drittheilen dieses aufsteigenden Wegs hat man eine Brücke, i einem Bogen aus Quadern erbaut, zu passiren, der 24 Fuß in de Spannung hält, und unstreitig über die anschwellenden Bergwasse trockenen Fußes zu führen bestimmt war. An dieser Stelle, nu wenige Schritte linker Hand von der großen Straße ab, sind seh geräumige Gewölbe in die Felsen gehauen, die wahrscheinlich de Besatzung zu Wachtstuben dienten: denn unmittelbar darüber liegen sehr bedeutende Reste eines Baues, der nichts anderes als die Ci tadelle der Stadt, die Acropole sein konnte.

Geht man über die Brücke, so windet sich der Weg noch ein Strecke, bis man die größte Höhe der Tafelfläche erreicht hat, w er sich spaltet; ein Weg führt entlang den Klippen zur linken Seit hin, von wo man das ganze Hafen-Bassin überschaut und eine schönen Kunststraße in Felsen gehauen folgen kann; ein andere Weg wendet sich zur Rechten und führt zu der befestigten Um mauerung der langen, südwärts ziehenden Felswand, die gegen di Marktstadt und die Vorstadt steil abstürzt, und gegen Süden ein

[36]) Holt Yates l. c. p. 129—131.

in feſte Vertheidigungslinie für die obere Stadt abgiebt.
iſt noch ein ausgezeichneter Thurm, der ſtehen geblieben,
merkenswerth. Von ihr ſetzen auch Mauerſtrecken nach
iern Oſtſeite der obern Stadt fort, welche in neuerer Zeit
: verfolgt wurden, aber ſchon von Pococke[37]) als die nach
iern Landſeite zu gerichtete Umfaſſungsmauer der
n Stadt mit ihren Thoren und Zugängen genauer be-
n wurde, wo er auch viele Grabſtätten, eine Einſiedlerſtelle,
rus, einen Kloſterreſt, Codryllus genannt, in Felſen ein-
ie Altäre, einen verſchanzten Caſtellberg, Tempelreſte und
s, doch ſehr undeutlich, beſchreibt, worüber wir keine genauen
i Berichte erhalten haben, die doch dereinſt von einem Anti-
iit ſpecieller Aufnahme dieſes obern Stadttheiles zu wün-
ären.

ipt. Allen konnte ſein Hauptaugenmerk nur auf die See-
richten, daher blieb ſeine Aufnahme der Landſeite unvoll-
r; Holt Yates aber ſagt, daß man bei der Verfolgung
obern Stadttheiles noch ſehr weitläuftige Grundmauern
hme, einige in den natürlichen Fels ſelbſt eingehauene
von 15 Fuß Höhe und 60 Fuß Länge, mit nobelen Thor-
jen, die einſt die weiteren Zugänge zu hemmen hatten.
ärtig überſchreitet man hier ein weites Feld voll Trümmer
ie und da bepflanzte oder bepflügte Felder, zwiſchen mäch-
Steinhaufen, Mauerwänden mit behauenen Steinen und un-
n Säulenreſten, von Büſchen und Bäumen beſchattet, wo
e großen Paläſte der Prachtſtadt ſich erhoben. Nur in der
einer kleinen halben Stunde vom Königsthor erheben ſich
nige ſtehen gebliebene Säulenreſte, welche die Stelle eines
igen Tempels bezeichnen. In dem Felde neben ihnen pflügte
uer vor Kurzem die 8 Fuß hohe, weiße Marmorſtatue einer
rgeſtalt, ſchön gewandet und in Sandalen, hervor, die ohne
var, und ſogleich von einem Türken gekauft und in Stücke
igen ward, um dieſe bequemer wol als Bauſteine fortbringen
nen.

ier engliſche Reſident zu Suedieh, Neale, ſagt[38]), daß
manche der vielen dortigen Schutthügel aufgegraben ſeien
eiche Kunſtausbeute gegeben haben, die aber unbekannt ge-

R. Pococke, Reiſe a. a. O. II. S. 266—271 und ſein freilich ſehr
hlerhafter Plan. Tab. XXV. [38]) Neale l. c. II. p. 75.

blieben; möchte eine sorgfältigere Aufmerksamkeit als zuvor dieser so lehrreichen Localität zugewendet werden! Noch besteht dieselbe Herrlichkeit und Fruchtbarkeit der Orontesthäler und der Umgebungen Seleucia's, noch lassen sich die Hafenbauten für erneueten Gebrauch wieder gewinnen; eine sichere und beschleunigte Wegbahnung von dem europäischen Mittelmeere bis zum persisch-indischen Meere könnte für europäischen Weltverkehr von der größten Bedeutung werden.

Wir schließen unsere Bemerkungen mit der näheren Bezeichnung der sogenannten Seleucidischen Königsgräber, der wir zuvor noch Einiges über die dortige, die Felsbildungen so sehr verschönernde Vegetation voranschicken; zunächst Reale's interessante Bemerkung aus den letzten Jahren, daß der geschützte Thalwinkel um den antiken Hafen von Seleucia durch ein so schönes, noch dem von Suedieh vorzuziehendes Clima ausgezeichnet sei, daß daselbst die ausländischen tropischen, seit Kurzem erst in den dortigen Gärten angepflanzten Gewächse vortrefflich gedeihen, wie die Banane, die Frucht der Musa Pisang (Musa paradisiaca), die Mangustane (Garcinia mangostana) und der durch ganz Indien bis Ceylon cultivirte Guajavabaum (Psidium piriferum); obwol letzterer hier im Winter Seleucia's seine Blätter verliert, die er in seiner Heimath behält, hat er sich dennoch hier acclimatisirt.

In dem Felseintritt am Anfang des nach oben noch offenen, großen Felsdurchschnitts, des Culvert, bemerkte Th. Kotschy die eingehauene Schrift AVG ANTON PI..... und beim weiteren Fortschritt in dieser imposanten Felsenstraße die kühlen Seitenwände in weiten Flächen mit dem üppigsten Epheulaube bewachsen, das von oben malerisch überhängt. Aus den schmalen Felsenritzen der größeren Tiefen hängen Cissus orientalis Lam. zierlich über den weißen Felswänden herab. In dem überwölbt gebliebenen Tunnel, wo jedoch noch hinreichendes Licht einfällt, wohnt in der feuchten Tiefe das schön-laubige, lorbeergleiche Gesträuch des Oleander, und verschönert durch seine blumenreichen, überhängenden Rosendächer die ernsten Felsgebiete. Am Ausgange des Felsendurchschnittes überdecken Rhamnusarten, wie Paliurus australis, und Judendorn, Zizyphus Spina Christi, die Wände, und wuchernde Laubengehänge von wilden Reben, mit reichen Trauben beladen, überranken alle Gewölbeingänge. In der tieferen Küstenebene am Meeresufer sind überall Maulbeerbaumpflanzungen, unter deren Schatten man den herrlichsten Ueberblick über das Meer in

volf von Antiochia bis zur Schneezone (am 25. Mai) der Alpe es pyramidal sich erhebenden Akra' gewinnt, die wie ein weißer kranz die grüne Zone der Alpe schmückt.

Geht man von da gegen S.O. an den Felswänden nach Suedieh zu zurück, die überall von Menschenhänden durch ihre Meißel vielfach abgearbeitet, durchlöchert und geglättet sich zeigen, so trifft man auf der ersten erhöhten Felswand das Dorf Chabissa (s. oben Kabousi oder Kepse), dessen Bewohner fast kein Arabisch verstehen, sondern nur türkisch sprechen. In ihrer Nähe pflegen die von der Mündung des Orontes kommenden Schiffe ihre für Antiochia bestimmten Güter auszuladen. Den kargen Boden um dieses Dorf bedeckt das Sonnenröschen mit wechselnder Färbung (Helianthemum variabile Var. discolor); der baumartige Beifuß (Artemisia arborescens) wächst die Felswände üppig empor, die mit Grabkammern durchlöchert sind, und der schöne kletternde, gemeine Kappernstrauch (Capparis spinosa) mit dem großen weißen Grunde der Blumenblätter und den carminrothen Stauborganen bildet durch den großen Blüthenreichthum die wahre Zierde der Wände. In den schattigen Ecken der Felsenkammern steht die einschläfernde Judenkirsche (Physalis somnifera), und unter den feuchten überhängenden Wänden, bis zu denen das ganze Jahr kein Sonnenstrahl dringt, wächst in den Ritzen noch der zarte Gamander (Teucrium Montbretii Benth.). An dem südlichen Rande des versumpften Hafens, wo die Schutthaufen der alten Stadt aufgethürmt liegen, blühte eine seltenere Butterblume (Ranunculus tomatocarpus Fisch. et Meyer), und in den der östlichen Sonne mehr ausgesetzten Abhängen war die griechische Salbei (Salvia Sibthorpii) die vorherrschende Blume in Blüthe.

5) Das Grab des Despoten (Cave of the Despot) oder die Königsgräber der Seleuciden.

Unter den Felsengräbern in der Nähe und innerhalb der alten Seleucia, deren Zahl zum Erstaunen groß ist, und für die einst sehr starke Bevölkerung dieser Hafenstadt hinreichenden Beweis giebt, sind bisher nur wenige genau untersucht worden; sie sind von allen Arten und Größen in der Tiefe und auf der Höhe, zumal aber kunstreich innerhalb der Felswände ausgehauen, die wie ein natürliches Bollwerk die obere, wie die untere Stadt umkränzen, sowie in den Felsenreihen, welche der große Felscanal in seiner Mitte

durchschneidet, an welchem eine eigene Necropolis mit ihr Kammern liegt, von der schon zuvor die Rede war. In der Nä dieser Catacomben und unfern des genannten graciösen Brücke bogens nach der Seite des innern Bassins zu zwischen den Trün mern der alten Stadt liegen die Prachtkammern [39]), die man ihr grandiosen Ausarbeitung wegen für die Grabstätte der Selen ciden-Könige hält, und in der Volkssage, die sie „die Höhle des Despoten" nennt, für diese Meinung auch Bestätigung z finden glaubt. Es sind vorzüglich zwei große Felskammern, m hohen Gewölbbogen, vielen freistehenden Säulen, Pfeilern, Volute Gesimsen und ausgehauenen Ornamenten versehen, in deren Mitt zwei große, überwölbte Hauptgrabstätten stehen, die in den benach barten Gemächern mit zahllosen Nischen und anderen Felsenvertie fungen umgeben sind, die aber alle längst ihres Inhaltes beraub wurden. Eine interessante Abbildung von ihnen hat Bartlett [40] in Carne's Syria. Vol. II. 76 gegeben.

Holt Yates [41]) sagt, am Bergrande, 200 bis 300 Schri südlich von der zierlichen Einbogenbrücke über den Culvert, d nur für Fußgänger bestimmt war (s. oben S. 1262), sind groß gleich alten Steinbrüchen ausgehöhlte Felsenräume, die durch d Kunst erweitert, geebnet, für besondere Zwecke zugerichtet wurden sie erinnern an die Bab el-Moluk, die ägyptischen Catacombe bei Thebä, und gehören zu den ältesten Felsanlagen in Seleucia die man mit höchster Wahrscheinlichkeit für Königsgräber der S leuciden halten dürfte. Die Erinnerung an den despotischen Ty rannen Antiochus Epiphanes, des Verfolgers der Juden, des ver ächtlichen, aber prachtsüchtigen Beherrschers (vergl. oben S. 1162 könnte hier an seiner Grabstätte unter dem Volke fortgelebt haben Die hiesigen Felsgrüfte und Catacomben machen auf de Eintretenden einen majestätischen, imposanten Eindruck. Sie sin innerhalb hoher Felsklippen so geräumig, daß bei ihnen, der Kost barkeit ihrer Herstellung wegen, wol an die Gruft keines Privat mannes zu denken ist. Durch eine längliche Vorhalle, 25 Fuß lan und 7 bis 8 Fuß breit, tritt man durch eine Doppelreihe schönst Säulen, wie man sie nur an Tempeln vorfindet, welche die G wölbdecke aus festem Fels tragen, in die Hauptkammern der Gru

[39]) Captain Allen, On the ancient Harbour of Seleucia, im R port l. c. p. 99. [40]) Bartlett, Footsteps of our Lord e Lond. 1852. tab. p. 66. [41]) Holt Yates, On the ancie City l. c. p. 126.

, die durch Bildhauerarbeit mit Gesimsen, Voluten, Cornischen
bestem Styl, der Zerstörung der Zeit ungeachtet, sich noch aus-
rbeitet erhalten haben. In diesem Felsengewölbe schreitet man
er schönen freistehenden Bogen in die innerste Felskammer, von
Fuß Länge und 14½ Fuß Breite, ein, die, gleich einer Kirche,
2 Seitenflügeln versehen ist, in welcher die irdischen Reste ihre
me zur Beisetzung erhielten. Statt der Fensteröffnungen sind
umgebenden Felsmauern mit halbmondförmigen Vertiefungen
verschiedenen Größen und Formen zur Beisetzung der Marmor-
phage oder Aschenurnen versehen. In der Mitte der Haupt-
er erheben sich graciöse, freischwebende, auf Pfeilern ruhende
lbe, unter denen die Hauptstätte des Verstorbenen liegen
e. In der zweiten anstoßenden Kammer, 22½ Fuß lang und
Fuß breit, ist die Felsdecke des Gewölbes durch Sculpturarbeit
schön in Sectionen getheilt; sie ward von 4 jonischen Säulen,
jeder Ecke stehend, getragen, die aber jetzt zertrümmert sind, so
noch 2 andere ebenfalls gebrochen daselbst sich befinden. Die
amente sind einfach und nobel, aus muschelförmigen Vertiefun-
, Voluten, Cornischen und verschiedenartigen Vorsprüngen be-
nd. Wenigstens ein Dutzend in der Umgebung dieser Cata-
e in nahen Felskammern schon geöffneter und beraubter Grab-
n sind bemerkbar, während sicher noch manche andere unange-
e verborgener umherliegen. Gewöhnlich sind diese Gräberhallen
königlicher Herrscher gegenwärtig nur ein Zufluchtsort für
streifende, oder dienen meist den Hirten als Ziegenställe; zu-
verirrt sich in ihre Einsamkeiten ein Eremit, der zwischen
mäusen seine anspruchslose Wohnung nimmt, und durch die
thätigkeit und den frommen Wahn der umwohnenden Dörfler
e kärgliche Nahrung erhält.

Das innere flache Syrien von Damascus und Aleppo.

§. 38.

Neunzehntes Kapitel.

Die Stromsysteme der Damascus-Ebene, Barada und Awadsch.

Schon zweimal sind wir in unseren Betrachtungen bis zu de Südthoren von Damaskus, der großen Hauptstadt des öſ lichen, flachen Syriens, am Ostfuße des Anti-Libanon, weil v ihr die große Straße der Mekka-Pilger ausgeht, die w von da durch das östliche Palästina, als Hadjroute, bis n Arabien genau zu verfolgen hatten, vorgerückt (ſ. Allgem. Er Th. XIII. 1847. 1ſte Abth. S. 421—447); das zweitemal, dem wir noch einmal, von denſelben Thoren von Damascus a gehend, noch ſpecieller wie zuvor die nördlichſten ſyriſchen Th dieſer großen Hauptſtraße der Karawanen nicht nur ihr ſelbſt, ſondern auch in ihren Seitenverzweigungen d das Haurân, über Keſſue, Szanamein, Mezareib, die alte Ed Tebne und weiterhin (ſ. Erdk. Th. XV. 2. 1851. S. 807—8 zu verfolgen hatten, wodurch uns die ganze Landſchaft ſüdwär von Damascus hinreichend bekannt geworden, ſo weit bisher Beobachtungen nämlich von Augenzeugen und Forſchern reich

Es bleibt uns also, genau genommen, nur noch die unmittelbare Umgebung von Damascus und die ihr nordwärts anliegende ebenere Landschaft des nördlichen Syriens über Palmyra gegen N.O. zum Blachfelde des Euphrat bis Thapsacus, Balis, Biredschik, nordwärts bis Aleppo und darüber hinaus bis zum Südfuß des Taurussystems zur Betrachtung des eigentlichen Syriens, esch-Schâm, übrig. Aber auch diese Aufgabe ist zum Theil schon durch die vollständige Untersuchung des Stufenlandes des Euphratlaufes und seiner unmittelbaren Uferanlagen erledigt (siehe die syrische Vorstufe des Taurus gegen Mesopotamien von Samosat bis zur Südwendung des Euphrat bei Balis und Thapsacus, Erdkunde Th. X. 1843. S. 898—1115); selbst die Wüstenstraßen der Kaufleute und Reisenden zwischen dem Euphratlaufe und dem flachen Syrien, so weit wir darüber, freilich nur sehr sparsame, Berichte erhalten haben, sind schon früher beschrieben, wie die Wüstenrouten vom mittlern Euphrat zu Hit (über Maksura, s. Erdk. Th. XI. S. 748, vergl. mit Th. XVII. S. 265) bis Damascus durch Burckhardt, Wellsted und Ormsby (s. Erdk. Th. XI. 1844. S. 742—749) und die nördlicher gelegene von der Einmündung des Belikflusses bei Rakka und von er-Resafa an der Palmyrastraße nach Aleppo (vergl. Erdk. Th. X. 1843. S. 1087—1117). Auch der Gebirgspassagen in N.W. von Damaskus über den Anti-Libanon von der Palmyrastraße durch die Klosterberge der Suriani zu Saidanaja, Malûla und Yebrûd nach Ba'albek ist schon in Obigem gedacht (s. Erdk. Th. XVII. 1ste Abth. 1854. S. 255—268), sowie derjenigen südwestlichen Straße von Damascus über Dimas zum Hermon und der durch das untere Coele nach Sidon (ebendaselbst S. 279—286).

Es bleibt uns also nur noch die auf kleineren Raum beschränkte Lage der Stadt Damascus selbst und ihrer berühmten paradiesischen Umgebung, der el-Ghûtha, zu erforschen übrig, zu welcher von Westen her ihr Lebenswasser, der Barada, in seinem romantischen Thale herabströmt, dessen Quellgebiet am Ostabhange des mittleren Anti-Libanon auch schon von uns bis Zebedâny an seinem obern Laufe überstiegen ist (s. Erdk. XVII. 1ste Abth. S. 268—273), dessen Thalgebiet wir aber noch unbesucht ließen, um es hier an geeigneter Stelle bis zu den Thoren von Damascus zu verfolgen.

Erläuterung 1.

Das Stufenland des Ostabfalles des Anti-Libanon (ez-Zebedâ
die alte Abilene) bis gegen die Ebene von Damascus (
Ghûtha). Das Stromsystem des el-Barada (Chrysorrhoas)

1) Der obere Lauf des Barada von seiner Quelle b zum Sûk Wadi Barâda, der alten Abila.

Der Ostabhang des Anti-Libanon ist von seiner Wasse scheidehöhe bis zum östlichen Fuße der Ebene nur ein unfruch barer, meist klippiger Landstrich, der von der Stromschlucht d Wadi Barada von N.W. gegen S.O., in welcher dieser Stro von Damaskus in vielen Krümmungen, jedoch mit Beibehaltu seiner Normaldirection zu dieser Stadt abwärts strömt, durchzog wird. Nur insoweit seine Wasser oder die seiner verschiedenen Z flüsse eine Bewässerung des engen Thalgebietes gestatten, wird d Thaltiefe mit lieblichem Grün, Baumpflanzungen, Gärten, zwisch den emporsteigenden Berg- und Felswänden oft auf eine romantis Art geschmückt, aber auch nur so weit bebaut und bewohn Nur innerhalb dieser Thalrinne des Wadi Barâda lieg einige zwanzig uns bekannt gewordene Ortschaften, während d ganze Ostabhang von den Eingeboren selbst als vorherrschend unbebauter und unbewohnter Wüstenstrich den an Afrika erinner den Namen einer es-Sahra trägt, und von seiner bedeutends Ortschaft, Zebedâny, auf der Höhe als District dem Pascha Damascus unter dem Namen ez-Zebedâny[42]) angehört. Die District liegt auf dem Wege von Ba'albek nach Damascus u bildet dahin das große Land der Passage zwischen beiden Hau orten. Er nimmt in N.W. seinen Anfang fast ganz oben auf d Abhängen des Libanonrückens (4,000 F., seine größte Höhe 4,827 über dem Meere, s. Erdk. XVII. 1. S. 272, 277), auf welchem Ort Zebedâny selbst dicht anliegend (nach Russegger 4,000, n

[42]) Eli Smith, bei Robinson, Pal. III. S. 897—899; nach der h schriftlichen, bis jetzt noch unedirten Specialkarte, die wir E. Robins gütiger Mittheilung verdanken: Plain of Damascus and Valley Wady Bûrâda, surveyed by Mr. Porter, Americ. Mission resident in Damascus. 1852; die früheren Zeichnungen des Bar laufes, auch in Berghaus Syrien, sind sehr fehlerhaft.

v. Schubert nur 3,529 Fuß über dem Meere, ebendaſ. S. 276) erbaut iſt; dieſer Diſtrict erſtreckt ſich durch das Wadi Barâda bis zum Orte Dummar, an dem untern Laufe des Fluſſes gelegen, wo er ſeinen letzten Durchbruch durch die äußerſte, nur niedrige Vorkette des Gebirges zur Ebene von Damascus gewinnt, welche durch dieſe öſtlichſten Vorberge von der Gebirgslandſchaft der es-Sahara völlig abgetrennt wird.

Die noch grüne, wieſenreiche Hochebene [43]), in welcher Zebedâny liegt, iſt ein von Nord nach Süd nur ſchmales (eine halbe Stunde breit), aber 4 Stunden langgeſtrecktes Längenthal, an deſſen Südende der Flecken liegt, von welchem der ganze Diſtrict den Namen hat. Der Fluß dieſes Thales heißt Zebedâny; er entſpringt nur wenig ſüdlich von Sürghâya (ſ. Erdk. XVII. 1. S. 270 u. f.) zu Ain Hawar (oder el-Haura), und fließt durch ein pappelreiches, hohes Wieſenthal bis Zebedâny, wo er mit dem zweiten waſſerreichen Bergſtrome eine Stunde ſüdwärts dieſes Ortes ſich vereinigt. Dieſer kommt direct von Weſt aus der Ain Barâda herab, und durchzieht mit jenem Zebedâny zuſammenfließend das Wadi Barâda, deſſen vereinigter Strom fernerhin vom reicheren Quellwaſſer den Namen trägt. Die Quelle Ain Barâda in S.W. von Zebedâny ſcheint mit dieſem Orte in gleicher abſoluter Höhe oder nur weniges höher zu liegen; nach Porters Meſſung 3,608 F. üb. d. M.

Etwas verſchieden von dieſer Darſtellung weicht die neuere Angabe v. Kremers (1851) ab, doch nur darin, daß ſie dem nördlichen Quellfluß, von Ain Hawar abwärts kommend, den Namen Barâda ſchon beilegt [44]), der nach den früheren Berichterſtattern erſt dem Waſſer der ſüdlicheren Ain Barâda angehört, wo Thomſon, der durch einen weſtlicheren Paß, den Akabet el-Khôk (den Pflaumenpaß), über den (am 13. April 1848) noch ſchneereichen Hochrücken des Anti-Libanon zu dieſer Ain Barâda herabſtiegen, auch einen verfallenen Ort Hauſch Barâda [45]) berührte, neben welchem die Quelle Barâda plötzlich aus der Bergwand hervortritt. Dieſe hat v. Kremer aber gar nicht erwähnt; ſie ſcheint

[43]) Nach E. Smiths Mſcr. und W. Kraffts Topographie Jeruſalems. Bonn, 1846. 8. Anhang S. 269. [44]) A. v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus, Studien während eines Aufenthaltes daſelbſt. 1849—1851. Wien, 1853. 8. S. 206—207. [45]) W. M. Thomson, Letter, 3. Aug. 1848, in Bibliotheca Sacra. Nov. 1848. Vol. V. No. XX. p. 76; Burckhardt, Reiſe, bei Geſenius S. 344.

ihm unbekannt geblieben zu sein. Hausch, sagt Burckhard bezeichne nur kleine Dörfer oder aneinandergereihte Häuser, die m einer Mauer umgeben sind, durch die nur ein hölzernes Thor c Eingang zum Innern des Raums führt.

Zebedâny (Zebdâni)[46], sagt v. Kremer, liegt in ein Haine von Gärten, der sich über die ganze Ebene ausgebreitet E Eine Stunde im Osten, bei dem Dorfe Belûdân (Bludân) e springt das herrlichste Quellwasser; die breite, nette, von da a Hauptorte herabführende Straße ist mit hohen Hecken von Br beerfsträuchen und langen Reihen von Silberpappeln eingefaßt, denen sich Weinreben hinaufschlingen. Die Einwohner leben E Ertrage ihrer Gärten, deren Obst in größtem Ueberfluß gede zumal die Zebedâny-Aepfel sind in Damascus berühmt; in m chen Jahren ist ihre Menge so groß, daß man den Cantar (E ner) für 2 Piaster (12 Kreuzer Werth) erkaufen konnte. Menschen sind zu träge, das Obst zu pflücken; sie schütteln nur Bäume, wobei das Obst natürlich sehr beschädigt wird. Frühe wußte man von dieser Obstfülle keinen Gebrauch zu machen; ließ sie verfaulen, wodurch die Luft verpestet wurde. Erst wenigen Jahren lehrte sie ein Europäer daraus Cider und G bereiten; auch wird das Obst gedörrt. Nordwärts Zebedâny f das Thal nur allmälig an 2 Stunden aufwärts bis zur Flußqu die v. Kremer, statt Hawar oder Haura, Ain Hôr, die P tanenquelle, nennt, als Ursprung des Barâda; 2½ Stu weiter aufwärts erreichte er das zuvorgenannte Sürghâya, großes Bergdorf, das, nach ihm, auch noch von Weinberg umgeben ist, obwol es schon ziemlich bis auf der Wasserscheide gegen das Litany-Thal im Beka'a liegt, reichlich von kalten Qu len bewässert wird, aber sonst in den öden Umgebungen von D armen und verachteten Stamme der Beka'a-Araber bewo ist, die hier ihre Ziegenheerden weiden.

Nach v. Schubert, der (am 2. Mai 1839) nahe Zebedâ in der Nähe von Maulbeerpflanzungen sein Nachtlager genom hatte, ist dieser Bergort von Christen bewohnt[47], der Sitz ei Bischofs und ausgezeichnet durch Reinlichkeit und gute Bauart ner Häuser. Die Messung seines Nachtlagers ergab 3,530 F

[46]) Burckhardt, Trav. p. 3; bei Gesenius S. 39.
[47]) v. Schubert, Reise im Morgenlande. Th. III. S. 312.

über dem Meere, alſo nur wenig Fuß niedriger als der Brockengipfel; die Stelle war ein ödes Steinfeld, nur von kümmerlichen Gräſern bewachſen (Aegilops ovata, Bromus lanuginosus, Hordeum bulbosum); nur die Gartenumgebungen des Ortes waren durch Anpflanzungen obſtreich, der übrige Theil der Ebene (Art ez-Zebdâny, 3,346 Fuß über dem Meere bei Ruſſegger) baumleer. Doch geben die Maulbeerbäume noch Seidenertrag, der die Einwohner bereichert.

Thomſon trat in der Mitte des April aus den tiefen Schneefeldern, die er auf der genannten Paßhöhe des Anti-Libanon nur mühſam hatte überſteigen können, in das milde Baſſin von Zebedâny ein, das ihn durch ſein Grün und die vortreffliche Pflege ſeiner Gartenanlagen, ſowie durch ſeine ausgezeichnete Cultur überraſchte und entzückte; es ſchien ihm das ſchönſte aller ſyriſchen Bergthäler zu ſein. Ohne Zweifel, ſagt er, war es einſt von einem See bedeckt, der ſich erſt durch die Felsklüfte gegen S.O. ſeinen Ablauf durch den Barâda bahnte; nur etwa 2 Stunden mäandert er ruhig durch das hohe Längenthal in deſſen Normaldirection gegen Süden fort, bis er plötzlich da, wo ein weſtliches Felsthal, das Wadi el-Kûra, von Dſchudeideh kommend, hinzutritt, in deſſen Normaldirection gegen Oſt durch eine enge Querſchlucht durch Felsſpalten jenem (bei et-Tekiyeh) entſchlüpft und nun von Stufe zu Stufe zur Tiefe wild hinabſtürzt. Nach kurzer Strecke unterhalb einer Brücke (die heutige iſt, nach Burckhardt, erſt im Jahre 1809 erbaut)[48]) ſpringt er in kühnem Cataract hinab, und durchtoſet in wilden Strudeln die Berg- und Felswände der tiefeingeſchnittenen Schlucht des Wadi, bis er mit ſanfterem Laufe erſt am Fuße der Berge die Ebene von Damascus erreicht. Kein Pinſel der Maler und keine Feder der Beſchreiber hat der maleriſchen Schönheit dieſer Gebirgsſchlucht Gerechtigkeit widerfahren laſſen; Lord Lindſay jedoch characteriſirte ſie durch wenige, aber meiſterhafte Züge; ſelbſt für den Alpenſohn, der an ſolche Prachtſcenen der Natur gewöhnt iſt, ſagt Ruſſegger[49]), iſt dieſe Thalbildung imponirend, durch enge, wild emporſteigende Kalkſteinwände, ganz kahl und ſenkrecht mehrere hundert Fuß hoch im Engpaß[50]), der, nur wenige Klafter breit,

[48]) Burckhardt, Trav. p. 2 u. bei Geſenius S. 38. [49]) Ruſſegger, Reiſe. I. 2. S. 722—724. [50]) Bartlett and Carne, Syria. T. I. 4. tab. Pass of Souk Barada. p. 15; Lord Lindsay, Letters. Lond. 1839. Vol. II. p. 183.

kaum dem Fluß und der Straße ihren Raum läßt. Hier in d
Felswänden dieses Passes, am linken Ufer des Barâda, zumal
dessen nördlicher Felswand, brachte man einst eine große Men
von Catacomben an, die man wahrscheinlich für die Necropol
von Abila ansehen mag: denn nur wenig weiter abwärts pas
man am Ausgange des Engpasses mehrere Dorfschaften an de
ben Uferseite, schön gelegen, wo einst die Capitale der Prov
Abilene, die Stadt Abila, stand, wie noch Trümmer a
Tempel und Inschriften dieses bezeugen. Viele schöne Por
häufige Hautreliefs, Ueberreste von Treppenfluchten an Felsenst
die zum Theil wieder herabgestürzt sind, viele Säulentrümmer
Reste zerstörter Gebäude bestätigen es, daß hier im Thale einst
trächtliche antike Bauwerke standen, wo gegenwärtig der S
Wadi Barâda[51]) auf dem rechten Flußufer unter 33° 40′ n.
und 36° 9′ östl. L. v. Gr. mit seinen nächsten Dörfern Berhele
und el-Kefr, wo Robinson auch corinthische Säulencapit
vorfand, die zwei kleinen griechischen Tempeln angehörten, alle d
von Muselmännern bewohnt, angebaut wurde, dem südwärts
dem andern, dem rechten Ufer gegenüber eine Heilige-Capelle
einer 800 Fuß hohen, steilen Bergwand errichtet ist, Neby Wel
Abil genannt[52]).

Nach Thomson liegen die Inschriften, welche die We
bahnung an dieser Necropolis vorüber zur Stadt Abila bezeic
nen, und diese Thatsache außer Zweifel stellen, nur 25 Minut
unterhalb der ersten Schlucht des Engpasses, an dem auch n
zwei Strecken der alten Römerstraße, wie Aquäductre
wahrzunehmen sind; der kleine Ort es-Sûk (d. h. Marktort)
Barâda liegt nur 15 Minuten unterhalb der genannten Brücke,
vom linken zum rechten Ufer des Flusses herüber nach dies
Marktflecken führt; nur 15 Minuten weiter abwärts am Str
auf dessen rechtem Ufer liegt das Dorf el-Huseiniyeh, o
Sinie bei Maundrell[53]), auf dessen Berghöhe Neby Abel
Sage von Kains Brudermord verlegt wird, und wiederum 10 M
nuten weiter abwärts eben daselbst das Dorf Deir Kânôn,
die Ruinen eines griechischen Tempels und ein seltsamer Be

[51]) Eli Smith, bei Robinson, Pal. III. S. 899; Burckhardt, T
p. 2, bei Gesenius S. 137 u. f. [52]) E. Robinson, Abriß e
Reise u. s. w., in Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen G
sellschaft. Bd. VII. 1853. S. 70. [53]) H. Maundrell, Journ. I
p. 133.

welcher den Barâda in zwei Arme theilt. Ein Bergweg verläßt hier das Barâda-Thal und führt in gerader Linie über el-Dſchubeibeh auf einer ſchönen Bergebene zum untern Thale direct nach Damascus. Kehrt man aber von Sûk Wadi Barâda vom rechten Ufer auf einer zweiten untern Brücke zu el-Kefr zu dem linken Ufer zurück, ſo erreicht man ein unteres Kefr ez-Zeid (oder Fâris Zeid bei Eli Smith, das nur 25 Minuten von jenem entfernt iſt), bei welchem Thomſon ebenfalls die Spuren einer alten Stadt nebſt einer griechiſchen Inſchrift entdeckte, die aber zu zerſtört war, um ſie leſen zu können. Der Barâda ſetzt von da ſeinen Weg über el-Fijeh (ſprich Fidſcheh) in vielen Krümmungen von Stufe zu Stufe durch die Randgebirge der öſtlichen Bergketten weiter fort.

Doch zuvor kehren wir noch einmal zu der Capitale der alten Abilene zurück. Die ſchon erwähnte Brücke unter dem Engpaß über den Waſſerfällen, denn es folgen ihm mehrere (einer derſelben hat nach v. Schubert[54]) 50 Fuß Höhe), iſt ein ſchön geſprengter Bogen, der trefflich unterhalten iſt und den pittoresken Eindruck dieſer Wildniß verſchönert; denn plötzlich erweitert ſich die kahle Felsenge mit der feierlich ernſten, abgelegenen Necropolis über den Köpfen der Wanderer wieder; die Vegetation ſchmückt wieder das Thal, und an die Stelle der Todtenkammern treten die Wohnungen der Lebenden in den freundlichen Ortſchaften, die zwiſchen den Kreidehügeln auf- und angebaut ſind, mit den ſie umgebenden Gartenterraſſen. Auch v. Schubert iſt von der Schönheit dieſer Thalgegend bezaubert; die Gruftthöhlen, ſagt er, ſind oft tief in den Felſen zu den Grabſtätten eingehauen, und nicht ſelten mit kunſtreichen Portalen und halb erhabenen Arbeiten, Säulen und anderen Sculpturreſten geziert.

R. Pococke war wol nach Maundrell (1697) vor hundert Jahren der erſte aufmerſame Beobachter dieſer Gegend geweſen, der aus einer, jedoch unvollkommenen griechiſchen Inſchrift[55]) daſelbſt, in welcher des Tetrarchen von Abilene, Lyſanias, Erwähnung geſchehen, auf die Lage von Abila[56]) an dieſer Stelle zurückſchloß,

[54]) v. Schubert. III. S. 311. [55]) R. Pococke, Beſchreibung des Morgenlandes. Th. II. S. 169, Tab. XXII. A. [56]) J. Hogg, On the City of Abila and Abilene, im Journ. of the Roy. Geogr. Soc. London. Vol. XX. P. 1. p. 39—46; E. Robinſon, Abila des Lyſanias, in Bibliotheca Sacra. Febr. 1848. Vol. V. No. XVII. p. 79—90.

und nebst einer guten Beschreibung auch die Abbildung einer dor tigen Kirchenruine oder eines kleinen Tempels mit zwei dorische Säulen veröffentlichte, die er für sehr alt hielt, weil in ihr de Stein mit der Inschrift eingemauert war. Bankes scheint de erste Reisende zu sein, der durch Copien von aufgefundenen latei nischen Inschriften daselbst die Lage der alten Abila an der Stell des heutigen Sûk festzustellen im Stande war, deren Entfernung von Damascus im Itin. Anton.[57]) auf 18 Mill. angegeben wird, auf der Route von da nach Heliopolis. Aber er behielt, wie ge wöhnlich (s. oben S. 1013), seine Entdeckung neidisch der Wissen schaft als Geheimniß zurück; die danach von Buckingham ver öffentlichten Angaben waren ungenau. Da nun bei den Alten mehrere Abila genannt[58]) werden, wie die Abila in Peraea, näm lich in Gilead (s. Erdk. XV. 2. S. 1059—1060) und andere: so war die Frage genauer zu untersuchen, wo diejenige Capitale der Provinz Abilene, nämlich Abila Lysaniae oder Abila ad Liba num (auch Abila Phoenices bei Suidas) lag, welche der Evangelist (Lucae 3, 1) in der Geschichte Johannes des Täufers erwähnte, die mit der frühesten Ausbreitung des Evangeliums in so naher Verbindung steht, und wie es sich mit dem Lysanias, dem Vier fürsten (Tetrarchen) zu Abilene, der im 15ten Regierungsjahre zur Zeit des Pontius Pilatus Landpfleger in Judäa war, histo risch verhalte.

Der classische Boden dieses Barâda-Thales an der Römerstraße mit seinen Denkmalen an der Stelle einer einst bedeutenden, aber selbst ihrem Namen nach gänzlich vergessenen und verschwundenen Stadt wurde seitdem Gegenstand genauerer Untersuchung, die durch wieder aufgefundene Inschriften die Identität des heutigen Sûk Wadi Barâda mit der alten Abila Lysaniä außer Zweifel setzt, und die darauf angepaßte Blutsage von Kain und Abel in das Gebiet etymologischer Fabeln des unwissenden Mittel alters zurückweist.

Die zuvor ungenauer bezeichneten genealogischen Verhältniss des Seitenzweiges der Herodischen Regentenfamilie, welche unte dem Namen eines Lysanias I. und II. mit dem Tetrarchen Philip pus von Ituräa und dem Tetrarchen Lysanias von Abilene im Ev. Lucae, durch die Berichte des Josephus und anderer Autore

[57]) Ed. Wesseling. p. 198.
[58]) H. Relandus, Pal. p. 317, 527.

in Verbindung gebracht, chronologiſche Zweifel gegen die Richtigkeit dieſer Angaben des Evangeliſten zu veranlaſſen ſchienen, hat E. Robinſon berichtigt[59]). Er hat gezeigt, daß die Angabe des jüngern Lyſanias, des Tetrarchen in Abilene, nichts mit den älteren Vorgängern deſſelben Namens zu thun habe, mit denen er verwechſelt wurde, daß erſt unter Tiberius Regierung die Provincialabtheilung unter dieſem jüngern Lyſanias als Abilene genannt wird, obwol dieſelbe Landſchaft, doch ohne dieſen ſpeciellen Namen zu führen, auch mit im Beſitzthum des früheren, zur Zeit des Pompejus und Kaiſer Claudius genannten Lyſanias I. und II., wo auch ſchon die Stadt Abila genannt wurde (Jos. Antiq. Jud. XIX. 5; XX. 7), mit inbegriffen ſein konnte. Da Claud. Ptolemäus in ſeinen Tafeln (Geogr. V. 15, Syria. p. 139, ed. Bert. fol. 160) dieſe zwiſchen Heliopolis und Damascus gelegene ausdrücklich durch Abila Lysaniae (*Ἄβιλα ἐπικληθεῖσα Λυσανίου*) bezeichnet, was mit der Localangabe der Itinerarien übereinſtimmt, ſo iſt dieſer Name unſtreitig erſt von der Reſidenz dieſes Tetrarchen zu Abila auf die ganze Provinz ſeiner Herrſchaft übertragen worden, der vorher nicht gebräuchlich war, da ſelbſt ein dort ſo bewanderter Flav. Joſephus ihn, unſtreitig wegen ſeiner früheren politiſchen Unbedeutenheit, nie zuvor genannt hatte. Nach ihm (Antiq. XVI. 10, 3) iſt es nicht unwahrſcheinlich, daß der Diſtrict von Cäſarea Philippi (Banias, Paneas, ſ. Erdk. XV. 1. S. 197), früherhin Philippus Herrſchaft, ſpäterhin ſelbſt mit Abilene verbunden, zu Lyſanias Tetrarchie gezogen war. Damals hub Johannes des Täufers Lehre am Jordan an; Judäa und Galiläa waren die Hauptſcenen der Thaten Jeſu; aber er lehrte auch im Gebiete der Cäſarea Philippi (Ev. Matth. 16, 13; Ev. Marc. 8, 27), und da Abilene an der Nordgrenze von Philippus Territorium lag, vielleicht auch in dieſer Provinz am Oſtabhange des Libanon, weshalb eben dieſe Abilene vom Evangeliſten mit in die Erzählung aufgenommen ſein mochte. Das Verhältniß der Provinz in dieſem Zuſammenhange iſt hierdurch gerechtfertigt, aber auch die Lage der einſtigen, nur dem Namen nach in der Mythe von Abel etwa erhaltenen, ſonſt gänzlich vergeſſenen Capitale Abila iſt durch Inſchriften ermittelt. In der Lage, 18 römiſche Meilen (7 Stunden)

[59]) Siehe Abila in Bibl. Sacra l. c. V. p. 80 – 83; vergl. Winer, Bibl. Realwörterb. I. Abilene. S. 7—8.

von Damascus, stimmen alle Itinerarien mit der heutigen Lag der Monumentenstelle am Sûk Wadi Barâda überein, das ach Karawanenstunden von Damascus entfernt gerechnet wird.

Der Barâda-Fluß ist aber, nach Ptolem. V. 138 l. c., de Chrysorrhoas, womit er den Fluß von Damascus bezeichne (ebenso Plinius, H. N. V. 16; Strabo. XVI. 755); einen ande Namen, Bardines (*Βαρδίνης*), hat Steph. Byz. aufbewahrt, de wol als einheimisch zu betrachten ist, den er zwar unter alle Autoren allein anführt, welcher aber doch seinen Anklang im heu tigen Namen Barâda behauptet zu haben scheint. An seine beiden Ufern, in der genannten Gegend concentrirt, liegen so vie Ueberreste einer einstigen bedeutenden Bevölkerung, daß auch mi der Necropolis eine alte Stadtlage an der großen Hauptstraß entschieden bezeichnet ist, die aus den heidnischen Zeiten bis i das sechste Jahrhundert der christlichen verfolgt werden kann wofür die Tempel und die Kirchenreste daselbst Zeugniß geben; denn hier zu Abila war ein Bischofssitz, wie sich aus den Unterschrif ten des Episcopus Jordan beim Kirchenconcil zu Chalcedon im Jahre 451 nach Christi Geburt (Jordane Abilae Syriae)[60] und noch aus einer zweiten im Jahre 518 unter Kaiser Justinus I ergiebt, auch durch einen Episcopus Alexander nachweisen läßt Erst viel später wurde durch die Muselmänner und die Fabeln ih res Korans dahin auf jenen steilen Berg ein Neby Habil, ode Abil, d. i. ein Heiligthum eines Propheten Abel, verlegt, in den eingebildeten Wahn der Märchen Mohammeds und der Seinigen daß Kain in der Angst den Leichnam des von ihm erschlagenen Bruders hier beigesetzt habe, was selbst von den unwissenden Pil gern des Mittelalters, wie von einem Gumpenberg, Fürste Radzivil und Anderen im 14ten und 15ten Jahrhundert in ihren Reiseberichten wiederholt wird. Vielleicht daß die Septuaginta welche den Ort statt Abila *Ἄβελ* nannte, schon dieser Legende ge huldigt hatte; ein Tempelrest soll sich daselbst vorfinden.

Schon der durch die Kunst gesprengte Weg durch die Paßau zwischen dem felsigen Zugang zur alten Necropolis läßt auf di Bedeutung des dortigen Sitzes eines Landesfürsten im Gebirge zu rückschließen; an drei Stellen, sagt Pococke, ist der Fels ausg hauen zu Wegen von 20, von 40 und 10 Fuß Breite, und do ist der Paß an mehreren Stellen so eng, daß kaum 2 Reiter neben

[60]) H. Relandus l. c. p. 529.

einander hindurch können, und die schärferen Winkel der Straßenwendungen gut zu vertheidigen sein würden. Geht man diesen Weg abwärts und nähert sich der Brücke, sagt W. Krafft, der die Topographie dieser Stelle[61]) genauer als andere Touristen ins Auge gefaßt und die vorhandenen Inschriften am getreuesten copirt hat, so zeigt sich hoch oben an dem nördlichen Felsabhang eine abgeschrägte Wand, 60 Schritt lang, an der zwei lateinische Inschriften (32. und 33 seiner Tab. 2), die jede zweimal in einiger Entfernung von einander in Stein gehauen sind. Die Inschrift besagt, daß die durch einen Bergsturz fortgerissene Brücke durch den römischen Präfecten der Provinz Syrien, Jul. Berus, und seinen Freund, unter den Kaisern M. Aurelius und Lucius Verus, auf Kosten der Bewohner von Abila wieder hergestellt worden sei. Zugleich findet sich oben am Berge ein durch den Fels gehauener Canal, der das Wasser ableitet, ein großartiges Werk, wol der Römer, welches einem ferneren Bergsturz an dieser wichtigen Straße nach Damascus für immer gesteuert hat. Ein wenig weiter liegt an derselben nördlichen Felswand eine alte Necropolis, mehrere Gräber mit wohl ausgeführten Sculpturen, unter anderen eine merkwürdige Trias und eine Opferscene. Durch jene Inschriften wird die Lage der alten Abila des Libanon an der Stelle des heutigen Sûk Wadi Baràda gleich beim Ausgange des Engpasses vollkommen bestätigt. Oberhalb Abila fand Krafft die Ruinen eines bisher von den Reisenden noch nicht erwähnten Tempels, dessen Beschreibung er nebst anderen Felsculpturen der Necropolis von Abila anderwärts zu veröffentlichen sich vorbehalten hat. Bis jetzt ist uns diese Mittheilung nicht bekannt geworden, aber wir zweifeln nicht, daß noch mehrere lehrreiche Ueberreste dieser früher ganz unbeachtet gebliebenen Abila sich vorfinden werden. Die mitgetheilten Inscriptionen zeigen in den doppelten Copien, daß die Steinmetzen jener Zeit ihre Arbeiten nicht ganz fehlerlos zu Stande brachten.

Von dem topographischen Vorkommen zweier Inschriften, die Charles Lemprière im Jahre 1843 auf seiner Reise von Baalbek nach Damascus von einem 500 bis 600 Fuß hohen Sandsteinfels abschrieb, hat E. Hogg eine kleine Skizze[62]) gege-

[61]) W. Krafft, Die Topographie a. a. O. S. 269—270.
[62]) J. Hogg, On the City of Abila l. c.; Wilson, The Lands of the Bible. II. p. 373—374; v. Kremer, Mittel-Syrien a. a. O. S. 205.

ben und dieselben erklärt; die dritte blieb zu unleserlich. Letr
und Orelli haben sie auch erklärt; der amerikanische Miss
de Foreſt machte 1848 berichtigtere Copien derselben, die
Woolsey am richtigsten erklärt (1849) wurden, womit
Krafft's 1845 gemachte am genauesten übereinstimmt. Wool
Erklärung der ersten, größeren, neunzeiligen Inschrift lau

Imperator Caesar Marcus Aurelius Antoninus
Augustus Armeniacus et
Imperator Caesar Lucius Aurelius Verus Augustu
meniacus viam fluminis
Vi abruptam interciso
Monte restituit (uerunt per?)
Julium Verum Legatum Pro Praetore Provinciae
Syriae et Amicum Suum
Impendiis Abilenorum.

Die zweite, kleinere, siebenzeilige Inschrift lautet:

Pro Salute
Imperatorum Antoni
ni et Veri Marcus Vo
lusius Maximus
Legionis XVI Flaviae Fidelis (oder firmae?)
Qui operi in
stitit Voto Suscepto.

Da beide Inscriptionen zweimal eingehauen sind, so
die kleinen Abweichungen, wie restituit, dann A Pr Pr, o
der zweiten Inschrift et statt F F wol nur aus Ungen
der Steinmetze hervorgegangen sein. In der ersten Inschrift
merkt Robinson, falle nur die Lobpreisung auf, da d
Abilener die Kosten zum Wegbau hergaben; nur die N
Stadt wird durch denselben, nicht aber ihre eigene Stelle d
bezeichnet; der Titel Armeniacus gebe die Zeit der Erri
der Inschrift an, nach dem Triumph, den beide Kaiser in
der Unterjochung Armeniens durch Luc. Verus hielten. D
Triumph im Jahre 166 nach Christi Geburt stattfand, V
aber im Jahre 169 starb, so wird die Inschrift dieser Zwische
angehören.

2. Der mittlere Lauf des Barâda von der alten Abila bis Dammar. Die Fidſcheh-Quelle.

Noch iſt wol die Ausdehnung der einſtigen Stadt Abila abwärts am Strome nicht genau zu beſtimmen, da es an genaueren Unterſuchungen fehlt; vielleicht bis Deir Kânôn, wo Thomſon noch einen griechiſchen Tempel antraf, welcher dem Kefr ez-Zeit gegenüber liegt. Setzt man zu dieſem Orte auf das linke Ufer des Barâda gegen Nord über und folgt weiter abwärts deſſen Stromlaufe[63]) über Deir Mukürrim, ſo erreicht man nach 1 Stunde und 10 Minuten das Dorf el-Fidſcheh zwiſchen zu beiden Seiten faſt ſenkrecht 600 bis 800 Fuß hoch emporſtarrenden Felswänden, in großartiger Umgebung gelegen. Aus einem einzelnen Felſenloche bricht die Quelle Ain Fidſcheh mit unwiderſtehlicher, reißender Gewalt ſchäumend hervor, und ergießt ſich ſchon nach nur 120 Schritten, 20 bis 30 Ruthen nach Robinſon, Laufs mit überſchwellender Fülle in den Barâda. Sie hat, nach E. Robinſon, die Waſſerfülle wie die Jordanquelle bei Banias, ſie führt dem Barâda mehr als das Doppelte ſeiner eigenen Waſſermenge zu, und iſt ſelbſt undurchgehbar. Die Bauwerke verſchiedener Art, Mauern, Tempelreſte, Säulen, Niſchen zu Standbildern und Anderes, was man über und um den Urſprung dieſer plötzlich hervorrauſchenden, mächtigen Quelle wahrnimmt, ſcheint in ein hohes Alter zurückzugehen; Inſchriften haben ſich bis jetzt nicht gefunden. Schon Pococke[64]) war auf dieſe Monumente ſehr aufmerkſam, und gab Abbildungen von ihnen, Tab. XXII., darin ihm aber leider noch Niemand nachgefolgt, denn ſeine Zeichnungen ſind doch ſo wenig characteriſtiſch, daß ſie nicht befriedigen können. Einſt (wol im 10ten Jahrhundert) muß eins dieſer Gebäude noch eine Kirche und die Bewohner derſelben werden noch Chriſten geweſen ſein, deren jetzt keine mehr dort wohnen, denn Abulfeda citirt den Ebn Haukal, der ſage, daß der Fluß von Damascus unter einer Kirche der Chriſten, al-Figat[65]) mit Namen, hervortrete, in gleicher Fülle und Breite, wie der Barâda, in den ſie einfließe.

---

[63]) W. M. Thomson, Biblioth. Sacra l. c. V. p. 763; E. Robinſon, Abriß, in Zeitſchr. der Deutſchen Morgenl. Geſ. a. a. O. S. 70.
[64]) Pococke, Beſchr. des Morgenl. a. a. O. II. S. 196—200.
[65]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 15.

Nur eine halbe Stunde abwärts am Stromthale, wo Barâda eine scharfe Südwendung von seinem bisher mehr lichen Laufe nimmt, tritt ihm von der Ostseite ein Wadi B stma hinzu, wo das gleichnamige Dorf liegt. Bei diesem C fängt ein großer Tunnel an, der unter dem östlichen Berge h zieht und so hoch ist, daß ein Mann in ihm aufrecht gehen ka Thomson hat diese Felsgallerie nicht weiter verfolgt. A Pococke hatte sie auch schon als Wasserleitung von Fe (d. i. Fijeh) genannt. Ein naher Ort, der ihren Anfang bezei net, scheint das el-Aschrafiyeh bei Eli Smith und Porters Specialkarte zu sein. Den Eingang fand Poco 2 Fuß breit, 4 bis 5 Fuß hoch und zum Theil bogenweis aus Felsen gehauen; er liege meist 20 bis 40 Fuß höher als der Fl Pococke ging 4 englische Miles weit denselben entlang. An ei gen Stellen des senkrecht aufsteigenden Berges sah er den obe Theil nach vorn offen, wie einen bedeckten Gang; an ande Stellen, wo Höhlen im Berge sind, wird er zu einem offenen C nal, der 2 Fuß breit und 2 bis 8 Fuß hoch ist; durch mehr Höhlen geht man dann unter dem Berge fort. Da, wo er di am ersten antraf, fand er einen Canal abwärts derselben von 1 F 6 Zoll Weite und 2 Fuß Höhe durch den Berg gehauen. Er v folgte diesen eine ganze Strecke und bemerkte, so weit er es wa zunehmen im Stande war, daß ein von dem Berge herabkommend Wasser durch diesen aufgefangen und zu der Wasserleitung gefü wurde. Auch noch einen andern großen Canal fand er über i und an einem Theile des Berges, wo die Wasserleitung durch d Felsen gehauen war, sah man über dem Flusse eine senkrechte Spal wo gegenwärtig ein Fußsteig eine halbe englische Mile weit du die Wasserleitung geht. Diese Wasserleitung soll rund um d Berg in das Land um Carav (wol Kâra, die Hadj-Stati zur Seite des Deir Mar Yakob), eine Stadt, auf dem Wege n Aleppo gelegen, geführt sein, die nur noch 2 Tagereisen von Ta mor entfernt ist. Ihm schien diese Wasserleitung längs dem E des Anti-Libanon sogar bis ohnfern Hasseah (wol Hasya, viel nördlichere Station auf der Hadjroute in S.O. von Hö geleitet zu sein, und von da, bemerkt Pococke, möchte das Wa von der Seite des Berges auf eine Anhöhe geführt worden s die sich bis Palmyra erstrecke (ob auf der äußersten, östlich Vorkette des Anti-Libanon-Systems? vergl. Erdkunde XVII. S. 265).

Zwar Waſſer ſah Pococke nicht in dieſer von ihm beſchriebenen Waſſerleitung, doch meint er, daß leicht aus der Ain Fidſcheh daſſelbe dahin geleitet werden konnte, oder daß auch ſchon die Regenwaſſer dieſelbe damit hätten füllen können. Bei dem genannten Orte Haſya, 7 franzöſiſche Meilen in S.O. von Höms, habe er das zerſtörte Werk eines großen in Felſen hinabgehenden und ummauerten Teiches geſehen, der zu einer Waſſerſammlung dienen mochte. Die Sage im Lande ſchreibt das Werk, wie ſo Vieles, dem Salomo zu, für die von ihm erbaute Stadt Tadmor; eine andere Legende erzählt, das Werk ſei von einer Königstochter ſehr vergrößert und vervollſtändigt worden, was man dann leicht auf die Königin Zenobia beziehen könnte. So ungenau und unverſtändlich auch dieſe Angabe des gewiſſenhaften Reiſenden des vorigen Jahrhunderts ſein mag, ſo machte ſie doch zuerſt auf ein großartiges antikes Werk aufmerkſam, das bis dahin der gänzlichen Vergeſſenheit anheimgefallen war, und an das ihm ſehr ähnliche des großartigen Felſencanals von Seleucia erinnert, das auch erſt ſeit Kurzem uns näher bekannt geworden (vergl. oben S. 1256). Ueberhaupt iſt Syrien, wie wir ſchon dort geäußert haben, merkwürdig durch ſolche großartige Waſſerleitungen, deren ſpecielle Einrichtungen uns noch in mancher Hinſicht räthſelhaft geblieben ſind, deren Studium aber eine genauere Erforſchung ſehr wünſchenswerth macht, da das hohe Alterthum dadurch im Stande war, die Waſſerfülle mancher bevorzugter Gegenden der Erde auf andere, Mangel leidende Localitäten zu übertragen, und Wüſteneien in Paradieſe zu verwandeln.

Schon Seetzen war die Wichtigkeit dieſer Waſſerleitung, auf die er durch eine Bemerkung in Volney's Ruinen aufmerkſam geworden, nicht entgangen, denn er machte abſichtlich am 1. Juli 1805 von Damascus dahin einen Ausflug, den wir nun im endlich herausgegebenen erſten Bande ſeines Nachlaſſes gedruckt vor uns ſehen, und alſo citiren dürfen. Er ging[66]) vom Orte Salihija (Erdk. XVII. 1. S. 265) nordweſtlich von Damascus über die Vorhöhen hinweg zur Brücke Dummar über den Barada (1¼ Stunde) und von dieſer wiederum in 1¼ Stunden am Strome aufwärts zum Dorfe Hámeh (el-Hámy bei E. Smith,

[66]) Seetzens Reiſe in den Orient. Bd. I. Berlin, 1854. 8. Herausgegeben von Kruſe und Müller. S. 136—139.

Hiny auf Porters Karte), am Steilabhange eines Berges ge-
gen, der zum Theil aus Kalksteinconglomerat besteht; das kl-
Thal umher ist voll Obstgärten und Maulbeerbaumpflanzungen,
zur Seidenzucht dienen, was auch durch O. v. Richters[67])
such in diesem Thale bestätigt wird. Bei diesem Dorfe ergießt
ein Bach, links von dem rechten Ufer aus West kommend, in
Barâda. Von hier nach der Ain Fidscheh waren noch 2 S-
den Wegs zurückzulegen, von denen man ¾ Stunden auf B-
wegen gebrauchte, um das Dorf el-Aschrafiyeh zu erreichen,
man wieder zum Flußthal des Barâda kam, das man eine Zeit la
verlassen hatte. Hier machte der Fluß zahllose Krümmungen, d
man sechs Mal durchschreiten mußte. Einem der Führer wurden
die Pferde zur Leitung übergeben, der zweite sollte Seetzen am
Ufer entlang über die Klippen hinführen, wo er auch einen en-
gen unterirdischen langen Gang passiren mußte, der durch
die hohen und steilen Felsen hindurchgebrochen war. Diese unge-
heuere Felswand, an deren Fuße tief unter dem Wanderer der Ba
râda hinrauschte, besteht aus einem Kalkstein-Conglomerat. Diese
unterirdische Gang war, nach Seetzen, im hohen Alterthum höch
wahrscheinlich eine Wasserleitung, durch welche das Wasser de
Ain el-Fidscheh unvermischt nach der Ebene von Damascu
kam, oder gar bis nach Palmyra geleitet werden konnte. Seetze
hatte man nämlich in der Stadt Damascus gesagt, daß im Al
terthum eine Wasserleitung von Szalhheia nach Tadmor (Pal
myra) in der Wüste geleitet worden sei, um diese einst so blühend
Stadt mit Trinkwasser zu versehen, ein großes Werk[68]). Glei
weiter aufwärts diesen Gang wurde das Dorf Bessima (nich
Betsins, wie bei Seetzen), das an dem Ausgange des gleichnamige
Wadi gelegen, erreicht, von wo wiederum ¾ Stunden zum kleine
Dörfchen Fidscheh führten, dessen Lage ungemein malerisch und an
genehm durch seine Gärten und Quellen ist, obwol es von steile
nackten, gewaltig hohen Bergen umzingelt wird. Die Bewohne
sind arme muselmännische Bauern, die so wenig Ueberfluß an Le
bensmitteln haben, daß jeder Reisende seine Bedürfnisse hieher mi
bringen muß, und selbst die wenigen Damascener-Familien, die i
Sommer etwa hier einen ländlichen Aufenthalt suchen, alle Nahrun

---

[67]) O. v. Richter, Wallfahrten a. a. O. S. 154.
[68]) Seetzen, Reise. I. 2. S. 136.

aus ihrer Stadt holen zu laſſen genöthigt ſind. Einige Säulenreſte ſah Seetzen im Dorfe umherliegen.

In früheren Zeiten wurde der Ort, nach den arabiſchen Autoren[69]) des Mittelalters, häufig zur Zeit der Kirſchenreife von den Damascenern beſucht, weil dieſes Obſt nirgend ſo ſchön und in ſo großer Menge wie dort gezogen wurde, ſo daß unter der Mamelukenherrſchaft von dort ganze Kameellaſten in vielen Kiſten voll Kirſchen an den Hof der Sultane (damals vom Tſcherkeſſengeſchlechte, die auf dieſe Frucht ihrer Heimath einen größeren Werth legen mochten) nach Aegypten geführt zu werden pflegten, was um ſo glaublicher, da nach den Verſicherungen des Gartendirectors der Anlagen Ibrahim Paſcha's, Herrn Bové, auch heute noch in Cairo keine Kirſche gedeihen kann[70]).

Vom Dorfe aufwärts liegt nur einige Minuten fern die berühmte und prächtigreiche Ain el-Fidſcheh in maleriſcher Umgebung, und Reſte eines einſt großen Tempels über der Quelle ſelbſt, aus Quaderſteinen errichtet, zeigten, daß ſie auch ſchon im claſſiſchen Heidenthum ein Heiligthum war. Noch zeigt dieſer Bau zwei Abtheilungen und in der einen eine Niſche. Auf größerer Höhe ſteht noch ein anderes Gebäu; unterhalb bricht die Waſſerquelle mit Geräuſch in Menge hervor, und ſtürzt von Felsblock über Fels bis zum Einfluß in den Barâda. Der Waſſerlauf, klar und hell, iſt von Weiden, Pappeln und Obſtbäumen überſchattet, und umfluthet einen Baureſt, den man das Bad nennt. Die Gegend 4 Stunden weiter aufwärts im Barâda-Thal bis zur Quelle von Zebedany zu beſuchen, war damals wegen Metâwilehſcher Räuber nicht rathſam, und Seetzen kehrte, nachdem er in einem Bauernhauſe zu Fidſcheh eine gaſtliche Nachtherberge gefunden, am folgenden Tage nach Damascus zurück.

Leider iſt Burckhardt an dieſer Fidſchehquelle vorübergegangen, ohne ſie näher zu unterſuchen[71]), dagegen hat der engliſche Conſul Wood in Damascus im Jahre 1848 ihrer Gegend eine größere Aufmerkſamkeit gewidmet, die ſie mit Recht zu verdienen ſcheint, worüber Dr. Thomſon an E. Robinſon[72]) folgende

[69]) Dr. F. Wüſtenfeld, Zur Topographie von Damascus, aus arabiſchen Autoren, in Lüdde's Zeitſchrift 1842. Jahrg. I. S. 175.

[70]) Bové, Voy. im Bulletin de la Soc. Géogr. de Paris. 1835. T. III. p. 395. [71]) Burckhardt, Reiſe, bei Geſenius a. a. O. S. 39. [72]) Thomſon, Brief an E. Robinſon von Beirut, 30. Aug. 1848, in Monats-Berichten der Geſellſch. für Erdk. Berlin, 1850. 7ter Band. S. 36—37.

Nachricht gab. In den unterirdischen Felsengang, der f
an der Südwendung des durch die außerordentlich große Fidsch
Quelle verdoppelten Stroms des Barâda eröffnet, trat Cons
Wood hinein und verfolgte ihn eine lange Strecke, bis er für ei
sichere Rückkehr besorgt ward. Später wiederholte er diese Unte
suchung, darin bis zu der Wüstenebene vorzudringen, in ein
Strecke von 9 Stunden Wegs nach der Richtung von Palmyr
hin. Wood versicherte, daß man nicht fern von der Stadt Pal
myra diesen Aquäduct wieder wahrgenommen habe. Seiner A
sicht nach ward nämlich einst das Wasser der Fidscheh-Quel
durch diesen colossalen Tunnel und Aquäduct mitten durch d
wasserarme Wüste bis nach Palmyra geführt, der berühmten Prach
stadt der Zenobia, und an dem Ursprung der Quelle schrieb ei
Sage der Bewohner des Dorfs dieses Werk einer Bint es-Su
tân, d. i. der Tochter des Sultans, zu, die in Palmy
geherrscht habe. Es würde sehr zu wünschen sein, sagt schon R
binson, wenn es Mr. Wood gefallen wollte, seine genauer
Messungen und Pläne über diese höchst merkwürdige Wasserleitu
bekannt zu machen, deren Anfang bis jetzt nur erst einigermaß
als ein großartiger Bau der antiken Zeit ermittelt ist, das En
aber noch keineswegs. Obwol das von Pococke schon angefüh
in Fels gehauene Wasser-Bassin zu Hasya wol auch zu gleich
Zwecke eines Wasservorrathes in der Wüste auf der Hadjroute a
gelegt sein mag, so liegt es doch viel zu weit nördlich vom K
rawanenwege nach Palmyra fern, um mit jenem Fidsche
Aquäduct nach Palmyra in Verbindung gesetzt werden zu kö
nen. Dagegen hat Rousseau's Karte[73]) des Paschalik Hal
auf der directen Route von Damascus über Karietein (
S.O. von Hasua gelegen), die Station, welche nach Tadmor füh
ein Kasr il-Dewa (eine Felskammer) als eine „Voute i
mense sculptée dans le roc" bezeichnet, die vielleicht näher
untersuchen wäre. Einen andern gewaltigen Felsspalt, d
durch Menschenhand gehauen, aber viel zu colossal, um ein Kun
weg zu sein, der aber allerdings den Eingang von West
zum Thale Palmyra's bildet, führen ältere Reisende

[73]) Rousseau, Carte générale des Pachaliks de Bagdad ... Hhaleb etc., u. Not. de J. B. Barbié du Bocage, im Recueil Voyage et Mém. de la Soc. de Géographie. Paris. 4. 18 T. II. p. 205, 214.

(Erdk. Th. X. S. 1095), und der jüngste Reisende, v. Kremer (1850)*), giebt auf der Palmyrastraße 3 Stunden fern vom Dorfe Dscheirud im gleichnamigen Thale (Erdk. XVII. 1. S. 266) in der Tadmorwüste an, daß er am nördlichen Fuße des dortigen klippigen Bergzuges eine Wasserleitung gesehen, Kâhriz (nach Aussprache dortiger Beduinen Tschariz), welche aus aneinander gereihten tiefen Gräben bestehe, die 10 bis 20 Fuß auseinander abliegen. Diese fangen am Fuße des dortigen Bergzuges (auf dessen Höhe vielleicht der künstliche Felscanal fortgeführt sein mochte?) an; in der nächsten Grube sammelt sich das Wasser, aus dieser dringt es in die dritte und so weiter fort, wodurch es oft in große Fernen geleitet wird. Wir haben anderwärts die Natur dieser Kerises oder künstlichen Wasserstollen, die zumal auf persischem Boden in Gebrauch waren, nachgewiesen (s. Erdk. Th. VIII. über das Land der Kerises in Khorasan bei Hekatompylos, S. 465—466), bei denen zu bemerken ist, daß ein tiefer unterirdischer Erdgang oder Felscanal sie untereinander verbinden muß, wie wir dies an den berühmten Katabothren des Kopais-Sees in Griechenland ganz deutlich haben verfolgen können; denn diese Methode der Wasserleitung der alten Iraner scheint sich seit den ältesten Zeiten auch weithin über Vorderasien verbreitet zu haben. Sollte eine solche Anlage vielleicht mit dem großen Werke der Bint es-Sultan, ihre Pracht-Residenz in der Wüste auf alle Weise mit dem befruchtenden Wasser zu versehen und in eine paradiesische Oase zu verwandeln, in Verbindung gestanden haben?

Eine genauere Erforschung dieser Verhältnisse wäre, da wir nun schon über die architectonischen Ueberreste dieser so oft beschriebenen Prachtbauten hinreichend orientirt sind, die wie ein phantastisches Märchen ohne Zusammenhang mit der übrigen Welt sich bis jetzt als unbegreifliches Phänomen gleich einem Mirage vor unseren Augen aus der Mitte der Wüste erheben, wol eine würdigere Aufgabe für einen einsichtigen Damascener Reisenden, als die flache Wiederholung und Ausschmückung dieser Ruinenbeschreibung in der Schilderung längst bekannter transitorischer Zustände der gewöhnlichen Touristen. Doch wir kehren zum Barâda-Thale zurück, das durch den heutigen Zufluß der Fidscheh-Quelle seine doppelte Wasserfülle nach Damascus hinabwälzt, und

*) v. Kremer, Notizen in Mittel-Syrien und Damascus. Wien, 1853. S. 193.

Auch Edrisi kennt die Fidscheh (el-Faïdja b. Jaubert)[78] als eine große Quelle, die aus dem Berge kommt und mit großem Getös schon aus weiter Ferne sich hören läßt und den großen Strom bildet, der weiter abwärts sich in viele Arme theilt. Abulfeda wiederholt nur, was Istakhri und Ebn Haukal, den er als seinen Gewährsmann angiebt, von der Fidscheh (al-Figeh bei Koehler)[79]) und ihrem Verein mit dem Barâda gesagt haben, und giebt sie ebenfalls als die Hauptquelle des Flusses von Damascus an; Ibn al-Wardi belegt den Wadi vor der Stadt Damascus mit dem Namen Wadi'l Banafagji, d. h. das Veilchenthal (el-Benefesedj bei Edrisi), das eine Länge von 12 Mill. und eine Breite von 4 Mill. habe, den Anblick eines Obstgartens abgebe, und von 5 Flußarmen durchschnitten werde, die ihre Wasser, womit sie die Ghûtha befruchten, von der Fidscheh Quelle erhalten, die vom hohen Berge mit furchtbarem Getös herabstürzen, und vor der Stadt sich in viele Arme theilen, davon einer auch Nahr Jezid (wie noch heute der nördlichste derselben heißt) genannt wird, und dieser mag vielleicht, nach der obigen Angabe, von jenem Chalifen seinen Namen erhalten haben. Der Index Geogr. bei Schultens schreibt den Namen des Flusses Phaiha.

Von der Ain el-Fidscheh abwärts nach Damascus rechnet Thomson 4½ bis 5 Stunden Wegs[80]), da aber kein bequemer Uferweg dicht am Barâda-Fluß durch das Thal hindurchführt, so windet sich der Reitpfad, den auch E. Robinson aufwärts verfolgte, von der Klippe Bessima und durch den gleichnamigen Wadi etwas östlich und zieht mehrere Stunden über den öden Rücken der plateauartigen Berghöhen südwärts hin, bis man wieder den Barâda-Fluß bei dem Orte Dummar erreicht. Die hohen Klippen um Bessima, sagt Thomson, bestehen aus gewaltigen Massen Rollsteinen und Kiesel-Conglomerats, deren merkwürdige Anhäufung in diesem Thalwinkel wol nur mit den Erosionen und dem Durchbruch des Barâda-Spaltes in Verbindung gebracht werden kann.

[78]) Edrisi bei Jaubert. I. p. 350. [79]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 15 und ebendas. Excerpta ex Ibn ol-Wardi. p. 175. Edrisi bei Jaubert. I. p. 350. [80]) Thomson, Bibl. Sacra l. c. V. p. 764; E. Robinson l. c. p. 70.

3) Der untere Lauf des Barâda von Dummar bis zur Ghûtha von Damascus und zum großen See von el-Merdsch. Die sieben Flußarme.

Dummar ist nur etwa 1½ bis 2 Stunden von Damascus entfernt; oberhalb dieses Ortes sind alle Zubäche und Quellen zum Barâda vereinigt, dessen Wasserfülle nur auf einer Brücke übersetzt werden kann, die Brücke von Dummar[81]) genannt, die von da an selbst dem ganzen Fluß seinen Namen giebt, der nun bei Dineschk esch-Schâm, so heißt die Stadt Damascus bei den Einheimischen, erst durch seine Befruchtung der Ghûtha so großen Ruhm erlangt hat. Schon hier, wo der Strom durch verschiedene Zuflüsse und Arme der etwas erweiterten Thalbildung zur Befruchtung dienen kann, entwickelt sich eine Fülle der Vegetation[82]), sagt (Ende October 1836) Russegger, die Staunen macht; die dichten Obsthaine, welche die herrlichsten, klarsten Wasser durchströmen, sehen mehr dichten tropischen Urwäldern als Gärten gleich; einzelne Pappelgruppen waren durch das Gewächs der Schlingpflanzen undurchdringlich. Die Landschaft erinnerte v. Schubert bei seinem Durchmarsche an die schönsten Thäler des italienischen Lago Maggiore.

Der Boden könnte hier das Außerordentlichste leisten, wenn er zweckmäßig benutzt würde. Browne nennt ihn überfruchtbar. Das Dorf Dummar hat aber nur gegen 300 Einwohner, die in Lehmhütten wohnen; oberhalb desselben führt eine schöne Brücke auf 4 Bogen, aus Kalksteinquadern erbaut, vorüber, unter welcher der vereinigte klare Strom mit seinen dunkelgrünen und an den Felsen silberschäumenden Wogen reißend hindurchrauscht.

Schon zu Seetzens Zeit wußte man, daß diese Brücke von einem Achmed el-Dschezzâr[83]) neu aufgebaut war, und dies bestätigt die lobpreisende arabische Inschrift, die, an der Mauer angebracht, von v. Kremer copirt wurde, aus der man erfährt, daß der Erbauer Statthalter von Damascus war, der im Jahre 1791 (1206 d. Hedj.) seiner Provinz und den Reisenden diese große Wohlthat erzeigte. Beide Flußufer sind hier dicht mit Gärten be-

[81]) Eli Smith, in Robinson, Pal. III. S. 898.
[82]) Russegger, Reise. I. 2. S. 724.
[83]) Seetzen, Reise. I. S. 137; v. Kremer, Mittel-Syrien a. a. O. S. 184.

setzt, die geringe Tiefe des breiten Wasserbettes hindert jedoch jede Beschiffung des Stroms.

Zwei Flüsse, wol bloße Arme des Barâda, nennt an der schon angeführten Stelle der Geograph des 10ten Jahrhunderts, Istakhri (nämlich Marra und Kanah?), die bei dem Orte Tirab (?) aus dem Engthale unterhalb Dummar in die Ebene hervorbrechen sollen, von wo an sich nun der Barâda in seine Canäle durch die Stadt Damascus vertheile; auf diesen Ort wendet er einen Ausspruch, wahrscheinlich des Koran, an, der durch die Worte Allahs bezeichnet sei: „Und er baute ihnen eine Wohnung auf dem Hügel der Stärke und Hülfe." Edrisi[84]) nennt jene Namen nicht, aber er sagt, daß der Strom abwärts fließe des Ortes, den er Eïl nennt (darin vielleicht eine Erinnerung an Abil übrig geblieben, obwol an einer zweiten Stelle derselbe Name, der auch in Multan vorkommt, für ein türkisches Wort von unsicherer Abstammung von Jaubert erklärt wird). Die so gepriesene Stelle des Durchbruchs durch die vordere Kette der Bergreihen nennt Seetzen er-Rôbbuéh u el-Minschâr. Aus seinem Besuch dieser Stelle (am 26. Juni 1805)[85]) ergiebt sich Folgendes. Diesen Namen giebt man der Mündung des engen Felsthales, wo der Fluß Barâda in die Ebene von Damascus eintritt. Er ist an dieser Stelle und zum Theil schon etwas höher hinauf in sieben Arme getheilt, welches wahrscheinlich schon in urältesten Zeiten auf eine unvergleichliche Weise bewerkstelligt wurde, indem die ersten Vertheilungen, die am höchsten sind, auch die höchsten Gegenden der Ebene bewässern. Ein Gemälde von dieser Thalgegend würde sehr interessant sein; aber leider müssen wir gestehen, daß wir noch keines besitzen, welches die merkwürdige Natur dieser Localität veranschaulichte. Die tiefste Gegend dieses engen Felsenthales nimmt der Barâda ein. Auf ihrer Nordseite an der steilen Felswand sieht man den Arm des Tóra (Thora), und höher darüber fließt der Nahr-Jesîd. Der Tóra strömt zum Theil unter dem Fuße eines steilen Felsens hervor, zum Theil stürzt er oben von demselben rauschend in ein liebliches Wasserbecken hinab, das von der Hand der Natur gebildet wurde. Die Felswand ist mit Gesträuch und Blumen bekleidet; auf der Seite derselben sieht man an einem schroffen Absatze die Ruinen, wie es

[84]) Edrisi bei Jaubert. I. p. 350 u. p. 169.
[85]) Seetzen, Reise. I. S. 133—136 u. 276.

Der untere Lauf des Barâda von Dummar bis zur Ghûtha von Damascus und zum großen See von el-Merdsch. Die sieben Flußarme.

Dummar ist nur etwa 1½ bis 2 Stunden von Damascus entfernt; oberhalb dieses Ortes sind alle Zubäche und Quellen zum Barâda vereinigt, dessen Wasserfülle nur auf einer Brücke übersetzt werden kann, die Brücke von Dummar[81]) genannt, die von da selbst dem ganzen Fluß seinen Namen giebt, der nun bei Dimischk esch-Schâm, so heißt die Stadt Damascus bei den Einheimischen, erst durch seine Befruchtung der Ghûtha so großen Ruf erlangt hat. Schon hier, wo der Strom durch verschiedene Bäche und Arme der etwas erweiterten Thalbildung zur Befruchtung dienen kann, entwickelt sich eine Fülle der Vegetation[82]), sagt (im October 1836) Russegger, die Staunen macht; die dichten Obsthaine, welche die herrlichsten, klarsten Wasser durchströmen, sind mehr dichten tropischen Urwäldern als Gärten gleich; einzelne Pappelgruppen waren durch das Gewächs der Schlingpflanzen undurchdringlich. Die Landschaft erinnerte v. Schubert bei seinem Durchmarsche an die schönsten Thäler des italienischen Lago Maggiore.

Der Boden könnte hier das Außerordentlichste leisten, wenn er zweckmäßig benutzt würde. Browne nennt ihn überfruchtbar. Das Dorf Dummar hat aber nur gegen 300 Einwohner, die in Hütten wohnen; oberhalb desselben führt eine schöne Brücke von 4 Bogen, aus Kalksteinquadern erbaut, vorüber, unter welcher der vereinigte klare Strom mit seinen dunkelgrünen und an den Felsen silberschäumenden Wogen reißend hindurchrauscht.

Schon zu Seetzens Zeit wußte man, daß diese Brücke von Achmed el-Dschezzâr[83]) neu aufgebaut war, und dies bestätigt die lobpreisende arabische Inschrift, die, an der Mauer angebracht, von v. Kremer copirt wurde, aus der man erfährt, daß der Erbauer Statthalter von Damascus war, der im Jahre 606 (1206 d. Hedj.) seiner Provinz und den Reisenden diese große Wohlthat erzeigte. Beide Flußufer sind hier dicht mit Gärten be-

[81]) Eli Smith, in Robinson, Pal. III. S. 898.
[82]) Russegger, Reise. I. 2. S. 724.
[83]) Seetzen, Reise. I. S. 137; v. Kremer, Mittel-Syrien a. a. O. S. 184.

Die hier aufsteigende Berghöhe[86]), zunächst über dem
bruch und über dem Orte Sâlihiyeh, wird auch mit de
Namen er-Robbuéh, wie der Engpaß selbst, über den er
ragt, belegt (Roboué bei Reinaud trad. Abulf., ar-Rab
in Tab. Syr. ed. Koehler. p. 100, er-Rubwit bei W
feld, Rebua bei Bakui, Rabueh bei Russegger und
Autoren), doch damit eigentlich nur die Südseite des Dur
und sein Steilabsturz bezeichnet; denn der Berg selbst, der
Sâlehiyeh bis zu 3,800 Fuß nach Porters Messung
Meere (also etwa 1,500 Fuß über der Ebene von Damasc
hebt, heißt bei den orientalischen Autoren Dschebel Ka
(Kacioun bei Abulfeda)[87]), und ist mit einem heilig ge
Wely (eines mystischen, hochverehrten Scheichs der Dam
nach v. Hammer) gekrönt. Ueber den gegenwärtig ganz
und öden Kalkstein oder Kreideberg führt der Reitweg
mittlern Barâda-Thale von Dummar her durch eine zwar ge
aber doch sehr holprig gebliebene Felsstraße, die man in 2
Breite und 100 Klafter Länge (wol aus Lysanias oder der
Zeiten) steil hinab zu verfolgen hat über den letzten V
des Anti-Libanon, wenn man über Sâlehiyeh die Ebene D
erreichen will.

Am Anfange dieses Straßendurchbruchs auf hoher
glaubt man eine Warte, wie zur weiten Umschau über de
paradiesischen Garten der Damascus-Ebene, zu sehen; hier
kleine verfallene Moschee über einem Grabe, Kubbet en
d. i. nach Almalec die Kuppel des Sieges[88]), o
Abulfaradsch sagt, weil hier ein Mameluken-Sultan al
seine Residenz nahm, eine Stelle, die Istakhri lobpreiset

Es ist der Punct, bei dem jeder aus dem Gebirge Ank
im ersten Moment der Ueberraschung über die Pracht u
der paradiesischen Aussicht[89]) in stummes Staunen versinkt,

[86]) Burckhardt, Travels p. 1 und bei Gesenius S. 37;
Reise. I. 2. S. 724—725; Bakoui bei De Guignes, in
Extr. etc. Paris. 4. 1789. T. XII. p. 436. [87]) Abulfe
Syr. ed. Koehler. p. 100. [88]) J. v. Hammer, Ges
Osman. Reichs. II. S. 489; in Historia Dynast. Gre
Pharagii l. c. p. 325. [89]) H. Maundrell, Journ.
E. Hogg, Visit to Damascus etc. Lond. 8. 1832. Vol. I
Tab. II.; Carne, Syria. T. I. p. 10: Damascus fro
Sâlehiyeh, T. II. p. 45; Bartlett, Footsteps of our Lo
don, 1832. p. 46, table of Damascus; v. Schubert,
S. 398.

e paradieſiſche Ghûtha verlaſſen muß, noch einmal
ıd mit dem letzten Rückblick von ihr Abſchied nimmt,
:geßliche Bild mit in die Heimath hinüber zu neh-
ȝ. XV. 1. S. 179): denn von dieſer Höhe zeigt ſich
uptſtadt unſtreitig in ihrer ſchönſten und anmuthig-
ı Anblick, den Lord Lindſay nur mit wenigen cha-
Worten bezeichnete: ein lieblich über die ganze Stadt
ſend weißen Kuppeln und ſchlanken Minarets hin-
lick, „wie über eine Seegelflotte mit ihren
aſten im weiten, ſaftgrünen Meere“ [90]).
ſelmann [91]) iſt dieſer Kaſiun über Sâlehiyeh ein
ıerühmter Berg, weil von da Abraham der Erz-
blick vom Auf- und Untergang von Sonne, Mond
der Abgötterei den Abſchied gegeben, und nur dem
ınhing (nach dem Koran Sure VI. b. Wahl S. 107),
Felsgrotte mit einer darüber erbauten Moſchee liegen
ıere ſogar, wo Adam, und eine dritte, in die der er-
gelegt wurde; weil ihm nach ſeiner Sage daſelbſt
Wiege gelegen, weil Mohammed ſelbſt dort ſeine La-
t haben ſoll, obgleich er niemals in Damascus ge-
ie Sage dorthin die Hungerhöhle verlegt, in der
ſiebzig Propheten ihren Tod fanden, die dann von
l flogen, und vieles andere eben ſo Abſurde mehr.
n, durch den tollen Wahn der fanatiſchen Moslemin
litäten ſind oder waren wenigſtens einſt Heiligthümer,
ngen, Gebetorte, Bäder zu Ablutionen, Bauten und
chtet, zu denen ſo viele fromme Pilger, wie Ebn
14ten Jahrhundert und tauſend Andere, wallfahrteten,
ı Selim (1516) noch zeigen ließ, von denen ſchon
ieiſt nur noch die Trümmer ſah, wo heutzutage auch
ıd der ganze höchſte Bergrücken nur eine felſige Ein-

chter, der an dem engen Felſenthale (14. October
Barâda-Durchbruchs vorüber aufwärts zum innern
örte die beiden Berge, welche der Barâda theilt, an

ndsay, Letters. Lond. 1839. Vol. II. p. 181.
utah trad. de Defrémery. Paris, 1853. p. 231; Abul-
ı. Syr. ed. Koehler. p. 100; Burckhardt, bei Geſenius
[91]) O. v. Richter, Wallf. S. 154.

der Nordseite Rabaeh (obiges er-Robbuéh) und an der Südseite Minschar nennen, was er durch „Schaum" und „Säge" erklärt. Der Rabaeh, sagt er, sei ausgehöhlt, um dem Wasser des Jesid Durchgang zu gewähren; ihm nahe erblicke man die Ruine eines alten Thurms und am Felsen zwei alt-arabische oder kufische Inschriften, die an der senkrecht behauenen, unersteiglichen Felswand angebracht sind, und wol die Aussage Istakhri's bestätigen möchten, daß jener Ommejadische Chalif Jesid das Werk der Canalisation vollbracht.

Auch Thomson sah diese lange kufische Inschrift, die aber 35 bis 40 Fuß über dem Boden an der steilen Felswand zu hoch stand, um sie entziffern zu können, aber den Namen des Erbauers bis heute verewigen mag [93]). In der engen Felskluft hatte Saladin (der nachherige Sultan) als elfjähriger Knabe dem heißen Kampfe mit dem Heere der Kreuzfahrer in der Grotte Rubua beigewohnt, in welchem sein Bruder Schahinschah als Märtyrer seines Glaubens fiel; auf sie wird von den arabischen Geschichtschreibern die Stelle im Koran bezogen, wo es heißt: „Und wir haben ihren Muth geleitet nach Rubua, dem festen und hülfreichen." Als der Prophet diesen Vers las, fragte er seine Jünger: „wißt ihr, was dies ist? es liegt in Syrien im Thale Ghûtha bei Damascus, die besten Stadt Syriens." Doch deuten andere Ausleger diese Rubua auf die Moschee von Damascus.

Der dem Dschebel Kasiun südwärts auf dem rechten Ufer des Barâda liegende Bergzweig wird Dschebel el-Mezzeh (auf Porters Karte) [94]) oder Môôsche bei Seetzen genannt, nach einem an dessen Fuße gelegenen Dorfe von 400 bis 500 Einwohner, Mezzeh, das ungemein romantisch eben da an der Mündung beim Eintritt des Stroms zur Ebene liegt, und ein Lieblingsspaziergang der Damascener ist. Minschar heißt die Steilwand dieses Berges gegen den Barâda, wo auch ein zerstörtes Grabmal oder ein Wely und eben der Name die Sage, selbst die Erinnerung an einen künstlichen Durchschnitt des Engpasses durch die Felswand erhalten zu haben scheint.

Auf jeden Fall ist diese ganze Localität sehr merkwürdig durch die Verzweigung ihrer Flußarme und Canäle, da ihre

---

[93]) Thomson, in Bibl. Sacra. 1849. Vol. VI. p. 366.

[94]) Plain of Damascus and Valley of Wadi Büráda surveyed by Mr. Porter, Americ. Miss. resident at Damascus. Mscr.

ıngssyſtem das Paradies von Damascus erſt
ıt, das zuvör nur eine Wüſte war. Die Kunſt des
ußte hierzu ſchon in urälteſter Zeit der Natur nachhel-
ſſelbe ſchon in den früheſten Perioden der Menſchenge-
olcher Blüthe und ſolchem Ruhm zu erheben, daß dieſer
frühеſten Zeiten durch den ganzen Orient verbreiten
ſelbſt dem Strome den Namen des Goldſtromes
ας) zu Wege brachte, der doch nur ſymboliſch ſeine
ıalten konnte, da hier keine Spur von Goldſand die
ı zu dieſer Benennung gab, ſondern nur der Seegen,
efruchtung in der ganzen weiten grünen Aue von Da-
ıreitete. Andere haben in ſpäteren Zeiten dieſe von der
ːzugte Erdſtelle das ſyriſche Tempe genannt[96]).
bei dem Dorfe Dummar innerhalb des Gebirgsthа-
lb der obgenannten Brücke (ſ. oben S. 1294), fängt die
s Barâda (den ſchon Steph. Byz. im 5ten Jahrhun-
a einheimiſchen Namen *Βαρδίνης* nannte) in verſchie-
an, wo es ſich aber noch nicht mit Sicherheit er-
, welche natürliche und welche künſtliche ſein mögen:
heint die Civiliſation in ſehr hohe Zeiten hinaufzurei-
elgiſchen Reiſenden Nyenburg und Heyman, die
elche hierauf genauer merkten, hielten alle Neben-
Barâda für erſt durch die Kunſt aus dem Felſen
) und für dann weiter geleitete Canäle. Hier ſind es
jedoch nicht zu gleicher Zeit, ſondern erſt nacheinander
sabhange vom Hauptſtrome abzweigen, der als der
arâda im tiefſten Thale fortſtrömt, während die übrigen
förmig einer über und neben dem andern am Bergab-
iten[97]). Daß der nördlichſte und höchſte von allen erſt
unſt in ſein Felſenbett geleitet wurde, bezeugen die In-
e ſein Name, die beide aus hiſtoriſchen Zeiten datiren.
id durchſtrömt, nach des Miſſionar Porters Special-
ſitte von Sâlehiyeh, welche unſtreitig erſt ſeit jener
Canaliſation ihm die Entſtehung ihrer Gärten und
ı ihre ganze liebliche Anlage verdankte, ſo daß ſie

ı, in Alfraganus Elementa Astron. Amstelod. 1669. 4.
[96]) Koehler, in Abulfedae Tabul. Syriae, Excerpta de Terr. Syr. etc. p. 174, Note 32. [97]) O. v. Richter, S. 155.

seitdem als die nördlichste Vorstadt mit Damascus wuchs.

O. v. Richters weitere Angaben von der Vertheil Arme ist wahrscheinlich aus seinen hinterlassenen Papier worren wiedergegeben, da er hier „zunächst" von ei (sollte Da'ajâny heißen, der aber viel weiter abwärts li welcher aber nicht auf dem linken, sondern auf dem des Barâda viel weiter im Süden liegt, und dann als Arm den Thora angiebt, der doch im Norden als der zunächst zwischen dem Jesid und Barâda hinzieht. Rich wenn er auf seiner Excursion nach Dummar als im äu den auf dem rechten Ufer des Barâda die Arme Kun Baneas nennt, und hinzufügt: noch läuft neben dem schon von der Brücke an sich weiter oberhalb von ih ein anderer Arm aus, Ain el-Mes'seh, der so ge weil er diesem Dorfe (es ist das obengenannte Mezze bei Seetzen) direct zuströmt und dessen Ländereien Dieser Arm ward aber von Seetzen nicht genannt, w weil er sich unterhalb des Minschar von dem Dorfe ! in mehrere südlichere Arme (den Kanuât und den Darân

Dem Mezzeh-Dorfe gegenüber, sagen die alten Autoren, deren Auszüge Wüstenfeld aus den Gothaer ten[99]) mitgetheilt hat, liege das Grab des heiligen Sch zu dem vordem viel gewallfahrtet wurde. Dies geschah ein Wetterprophet galt, zumal bei Regenzeiten, da m ihm richtete, die Regenwasser in die Canäle abzuleiten. über seinem Grabe bewegte sich, wenn auch kein Wind man im Namen der Armen eine Frage an ihn that. D scheint demnach eine Beziehung zu der Wasservertheilun Canäle, für den Ertrag der Ghûtha so wichtig, wie de für die Befruchtung Aegyptens, gehabt zu haben, zum deutung durch seine Lage als Wetterstation an dem Au Thalspalte, durch welche die Westwinde hauptsächlich nu Wasserreichthum die anliegende Ebene von Damascu schütten pflegen.

Ueber dieses so merkwürdige Irrigationssyste alten Culturperiode historische Aufschlüsse zu haben,

---

[98]) Ebendors. a. a. O. [99]) Dr. F. Wüstenfeld, Zur von Damascus a. a. O. S. 174.

großem Interesse sein; leider fehlen diese, sowie eine genaueste topographische Aufnahme der ganzen Landschaft, um daraus dessen großartige Anlage und allmälige Entwickelung beurtheilen zu können, wozu die an sich sehr dankenswerthe Specialkarte Porters doch nur die ersten Elemente darbietet. Leider hat v. Kremer, dem wir so vieles historisch Lehrreiche zur Topographie von Damascus verdanken, doch den hydrographisch-topographischen Nachweis, der als Grundlage vor Allem wichtig gewesen sein würde, wenigstens in seinen veröffentlichten Arbeiten nicht gegeben, und der verheißene Stadtplan von Damascus mit seinen Umgebungen von dem Obrist Feyzy-Bey, dortigem Chef des Generalstabes von Syrien (früher General Kollmann), würde sehr dankenswerth erscheinen, da wir noch keine gründliche Arbeit darüber besitzen.

In den Namen der Flüsse und ihrer Anzahl herrscht bei den Autoren große Verschiedenheit, obwol die heilige Zahl 7 die vorherrschende ist, wie wir vermuthen, nach der von den ältesten arabischen Autoren und sicher aus den ältesten Chaldäischen Zeiten überlieferten Sage, die Stadt Damascus sei nach den Sternen [100]), den Planeten, die vor Abrahams Zeiten dort verehrt wurden, erbaut, weshalb auch ihre 7 Thore Sternnamen und deren Zeichen vor Alters nach Hadschi Chalfa trugen. Maundrell sah zu seiner Zeit (1697) nur von 3 Flußarmen [1]), ohne sie zu benennen, von denen er die beiden äußeren für künstlich um die Mauern geleitet, den innern allein, den Barâda, als den natürlichen Lauf angiebt, der die Stadt mit Brunnen, Fontainen und Cisternen versehe. Wilson (1843) [2]) ließ sich von den Damascenern 14 verschiedene Canäle mit Namen nennen, und Hadschi Chalfa im Dschihannüma giebt ihre Zahl auf 70 an.

Istakhri und Ebn Haukal haben die speciellen Namen der verschiedenen Flüsse leider nicht überliefert; Edrisi ist der erste der arabischen Geographen, der ihrer 8 anführt, aber bei Jaubert aber nach einem sehr fehlerhaften Codex, den wir mit E. G. Schultz [3]) aus handschriftlichen Berichtigungen hier folgen lassen. Edrisi sagt: die Wasser kommen aus der Quelle el-Faïdja,

---

[100]) Wüstenfeld a. a. O. S. 166; Gihan Numa, Geographia Orientalis ed. M. Norberg. Londini Gothor. P. II. 1818. p. 294.

[1]) H. Maundrell, Journ. l. c. p. 122. [2]) J. Wilson, The Lands of the Bible. Vol. II. p. 325; Jos. v. Hammer, Geschichte des Osmanischen Reichs. Th. II. S. 362. [3]) Edrisi bei Jaubert. I. p. 350.

welche aus einem hohen Berge in einen großen Strom m
barem Getöse herabstürzen, das man aus weiter Ferne hö
In dem Intervall zwischen dem Dorfe Eîl und Damasc
sie sich in verschiedene Canäle; sie heißen 1) Nahr
2) Nahr Boura, 3) Nahr Bardi, 4) Nahr Canat
rah, 5) Nahr Banas, 6) Nahr Sacath, 7) Nah
kour, 8) Nahr Adié; die Wasser dieses letzteren sind
trinkbar, weil man dahinein allen Schmutz und alle Unre
der Stadt schüttet. Er (d. h. der Barâda) durchsetzt
der Stadt, und ist mit einer Brücke zum Uebergange
Auch die anderen genannten Canäle dienen zur Durchsp
Straßen, Marktplätze, Häuser, Bäder und Gärten. Hierzu
Anmerkungen:

1) Ein Nahr Berid ist nur auf der rechten Ufer
Barâda, nicht aber auf seiner linken Seite als abweiche
in neuer Zeit bekannt, und würde eher als Nahr Jezîd
sein, wie er noch heute heißt, da dessen Erbauer längst
gelebt hatte (er starb im Jahre 683).

2) Nahr Boura ist sicher in Nahr Tûra zu berich

3) Nahr Barda wird in Damascus stets Bar
sprochen.

4) Nahr Canat el-Marah ist in Kanât el-Me
ändern.

5) Nahr Banas ist in Baniâs umzuändern.

6) und 7) heißen bei allen späteren Arabern Nah
wât und Nahr Akraba.

Der letzte, Nahr Adijeh, wird sonst nicht unter de
von Damascus aufgezählt, die man auf die heilige Za
schränken pflegt. —

Abulfeda (stirbt 1331), wie Ebn Batuta, sein Z
der 1326 in Damascus war, geben keine genauere Nach
den einzelnen Stromarmen; erst Ibn ol-Wardi[*]), b
ihnen (er stirbt 1358), hat ihre Namen wieder angegebe
aber nur von 5 Flußarmen der Fidscheh-Quelle, die si
Nähe der Stadt Damascus in den Barâda theile, dann
Thura (offenbar obige Tûra), den Jesid, den Conât,

[*]) Ibn ol-Wardi de Terra Syriae ed. Koehler, in T
fedae etc. l. c. p. 174.

obige Canât, den er aber vom el-Mezzeh trennt, worauf er auch den Baniâs, den Nahr as-Sakti (unſtreitig den Sacath) und den Buſchkur (der Cheïkour), beide ähnlich wie Edriſi, angiebt, die alſo in ſpäterer Zeit ihre Namen gewechſelt haben. Zuletzt führt er auch den Nahr Aâdiat an, ſagt aber dabei, daß er nicht zum Trinken tauge, weil aller Unrath hineingeworfen würde.

Aus anderen alten arabiſchen Autoren ergeben ſich ähnlich übereinſtimmende Namen, jedoch mit einigen Abweichungen. Nach ihnen iſt er-Rubwit[5]), d. i. der Berg über Sâlehyeh, in Obigem Rebua oder Robbueh, auch Rabaeh genannt, oder der Berg Kaſioûn (der dritte der heiligen Caſius-Berge der alten Zeit, ſ. oben S. 1124) bei Abulfeda und Ebn Batuta, mit ſeinen nächſten Umgebungen einſt der beſuchteſte Luſtort der Damascener geweſen, wo die Buden der Butterhändler, die Reſtaurationen, die Schenkwirthe, die Back- und Bratöfen der Köche vieles Volk in den dortigen Gärten verſammele, wo auch 4 Moſcheen, eine Academie, beliebte Bäder mit geſtreiften Vorhängen und Gitterfenſtern, Ruheplätze aller Art ſich befanden und ſtets Muſik war. Ein Schloß, el-Tuchût, auf der Spitze des Berges mit Hallen und weiten Ausſichten wurde vom Sultan Nureddin für das Volk erbaut, unterhalb der Fluß Tûra, weiter darüber der Fluß Jezid zu Bädern und Ablutionen für die Frommen eingerichtet; auch 5 heimliche Orte für die Trinkgelage, neben einer lauwarmen Quelle, ſowie Wirthshäuſer und Ställe für die Reit- und Laſtthiere. Dort waren immer, ſagten die alt-arabiſchen Autoren, frohe Verſammlungen des Volks, das ſich an Märchenerzählern, Taſchenſpielern und allen Arten der Beluſtigungen ergötzte, bis ſich ein Zank und Streit erhob, der Alles auseinander trieb, den Luſtort gänzlich in Verfall brachte, ſo daß er zuletzt nur noch ein Aufenthalt für wilde Thiere wurde.

Auch am Berda-Fluß diente einſt ein großes Baſſin zu Ablutionen, und dieſer iſt der Hauptfluß, alſo der heutige Barâda, von den 7, welche außer ihm noch Jezid, Tûra, Baniâs, el-Kanawât, el-Darâni und el-Mezzeh genannt werden. Hier könnte man den Darâni nur für einen andern Namen ſtatt des Nahr Akraba halten, was aber durch die Angabe

[5]) Dr. F. Wüſtenfeld, Zur Topographie von Damascus a. a. O. S. 171.

des türkischen Geographen im Dschihannûma widerlegt wird, der auch 7 Ströme also aufführt [106]):

1) Nahr Jesîd, so genannt, weil der Sohn des Chalifen Moawia ihn erweiterte und vertiefte.
2) Thora, d. i. Tûra.
3) Mese, d. i. Mezzeh.
4) Dorani.
5) Akreba, d. i. der Scorpionenfluß.
6) Kanewat.
7) Der Hauptstrom Beradi (sonst Barâda), der sich wiederum in 2 Arme theile, in den Da'ali und den Dschermani (Jûrûmâna, s. unten).

Allen diesen verschiedenen Namennennungen fehlt leider die topographische Anordnung, worüber nur etwa Seetzens und v. Richters Bemerkungen über den höhern und niedern Lauf der Flußarme einige Fingerzeige geben, die aber doch für die geschichtliche Entstehung und Entwickelung dieses großartigen, uralten Irrigationssystems bei näherer Erforschung sehr lehrreich werden könnten, da doch sehr wahrscheinlich die tieferliegenden als die ältesten dieser Arme anzusehen sein werden, die anderen aber als spätere Ablenkungen; denn mit dem Fortschritt der Jahrhunderte unter wachsender Population und fortschreitender Erweiterung des zu befruchtenden Ländergebietes ließ das System sich durch immer höher liegende Canalisationen weiter und weiter verzweigen, wie dies auch in anderen analog entwickelten Canalsystemen Indiens, Babyloniens, Aegyptens, z. B. des Möris-Sees im Fayoum sich nachweisen läßt, ja wie derselbe Gang der Entwickelung sich im Delta, in der Lombardei, in den so trefflich bewässerten Alpenthälern der Schweiz wiederholen mußte. Keine Stadt der Welt kann sich vielleicht eines so ausgearbeiteten Flußnetzes rühmen, wie Damascus, das durch und durch mit fließenden Wassern nach allen Richtungen hin und für alle möglichen Bedürfnisse so reichlich versehen wurde.

Da kein Stadttheil, kein Marktplatz, keine Moschee, fast keine Gasse und kein Haus ohne diese Bereicherung geblieben, so fügen wir hier wenigstens die topographische Lage dieser Hauptarme, denn ihrer Verzweigungen sind unendlich mehr und noch gar nicht

---

[106]) J. v. Hammer, in Wiener Jahrb. Bd. LXXIV. 1836. S. 47.

zu ermitteln, nach der uns vorliegenden jüngsten, noch handschriftlichen Aufnahme des Gebiets von Damascus durch den amerikanischen Missionar Porter bei, die Alles, was wir bisher darüber besaßen, an Genauigkeit und Inhalt weit übertrifft.

M. Porters Plain of Damascus and Valley of Wady Barâda Mscr. giebt folgende Daten:

1) Nahr Jesîd ist die nördlichste Abzweigung gegen N.O.; dieser Arm fließt durch die Mitte der Vorstadt Sâlehîyeh, die an seinen beiden Ufern entlang aufgebaut ist; er reicht aber nicht viel über eine Stunde weit bis zum Dorfe Harîsta.

2) Nahr Tûra (Tawra) zieht im Süden des vorigen und etwas tiefer gelegen an der Südseite von Sâlehîyeh vorüber, in gleicher Richtung die Ghûtha befruchtend, aber in viel längerer Ausdehnung gegen N.O. an Harîsch vorüber über Duma und bis Adareh (Adrâ, s. Erdk. XVII. 1. S. 265) hinaus an 6 Stunden weit, wo er den Feldern zur Bebauung noch Wasserfülle bietet. Von diesem Tûra sagt Ebn Batuta[7]): er sei unter den dortigen Canälen der größte, man habe ihm einen Felsengang gehauen, in dem er auch unter dem Kasiunberge fortfließe. Er fügt dann hinzu: wenn ein kühner Schwimmer sich oben vom Berge in diesen Canal werfe, so werde er vom Wasser mit fortgerissen und durch den Berg hindurchgeführt, bis er aus dem unterirdischen Canale unten wieder zum Vorschein komme; das sei aber ein gefährliches Unternehmen. Dies scheint auch auf ein künstliches Canalsystem hinzudeuten, worüber uns jede neuere Nachricht fehlt.

3) Der Barâda, als Hauptarm, der, am tiefsten gelegen, die nördliche Seite der Stadt an der Citadelle und dem Bâb Tûma (Thomasthor) vorüber durchströmt, und seinen Lauf auch ostwärts durch die ganze Ebene an 8 Stunden weit bis zu den östlichen Seen fortsetzt. Eine nördliche Ablenkung des Canals Nahr ed-Da'ajâny, an seinem Nordufer, beginnt erst im Osten außerhalb der Stadt und zieht parallel mit ihm keine Stunde weit fort mit Verzweigung in untergeordnete Canäle bis zum Dorfe Kefr Batna.

Alle anderen Flußarme und Canäle liegen auf dem südlichen Ufer des Barâda. So 4) der Nahr Banîâs und 5) der Nahr el-Kanawât, die aus der Felsenge Rebua schon gefon-

[7]) Ibn Batoutah bei Defrémery l. c. I. p. 234.

dert vom Barâda, aber mit ihm zugleich hervortreten, letzte südlicher als der Baniâs, beide aber keinen weitern Lauf als zur Stadt Damascus haben, in der ihre Wasser sich vielf verzweigen.

Dagegen fangen 6) der Nahr Melihy und 7) der Na Akrabâny erst im Osten der Stadt an sich vom rechten U des Barâda abzuspalten; sie verzweigen sich südwärts in viele A etwa Stunden weit bis zu den Dörfern Hadibet, Melil Akrabe, deren Namen sie führen; einer dieser untergeordne Canäle wird der im Dschihannüma nur einzig genannte Dsch mani sein, weil ein östlicher Zweigling des Akraba (Scorpion fluß) bei dem Dorfe Dscheramânah bei v. Kremer [8]), Jürümi bei Porter, sein Ende findet, das nur eine Viertelstunde in N des Dorfes Akraba liegt, und von bedeutender Größe, mit 2 scheen versehen und von Mohammedanern und Druzen bewohnt

7) Ein namenlos auf der Karte gebliebener, aus dem S rädadurchbruche schon gesondert hervortretender Arm, der ge S.O. am Dorfe Kefr Suseh vorüberzieht, schneidet durch südlichste Vorstadt von Damascus, das große moslemische Qu tier, mitten hindurch und verfolgt die gleiche Richtung ein p Stunden weit durch die Ghûtha bis zum Dorfe Kabr es-S Dieser Flußarm sendet direct südwärts einen Seitenarm i Daraîya eine Stunde weit und dann noch eine zweite Stu weit gegen S.O. bis zum Dorfe Sabineh, daher es wol wa scheinlich ist, daß der Name dieses Seitenzweiges, der auf Port Karte Nahr ed-Daràny heißt, nur (bei Wüstenfeld, See und dem Dschihannüma) auf den Hauptarm übertragen wu Das Dorf Kefrsûse, wo die besten Oliven [9]) wachsen, eine h Stunde in S.W. von der Stadt durch Gärten getrennt, auf ei etwas gesundern Anhöhe schon den Vorbergen des Anti-Liba genäherter, ist in jüngster Zeit dadurch bekannter geworden, Ibrahim Pascha hierher den Lagerplatz seiner Truppe verlegte. Es ist zugleich der Ausgangsort der Karawanen von zu dem Jordanthale bei Baniâs und nach Jerusalem (Erdk. 1. S. 164).

Wenn demnach Meliha und Akraba nicht zu den anfäng

---

[108]) v. Kremer, Zur Topographie a. a. O. S. 171.
[9]) Burckhardts Reise, bei Gesenius S. 547.
[10]) v. Kremer, Zur Topographie a. a. O. S. 173.

aus dem Barâdadurchbruche geſondert hervortretenden Hauptarmen gerechnet werden dürften und nur ſpätere Hinzufügungen ſind, ſo bleibt außer den 5 genannten Hauptarmen und dem Darâny, welcher den ſechſten derſelben mit Recht bildet, nur noch ein ſiebenter übrig, und dieſer iſt der el-Mezzeh oder Meſe genannte, den nur Seetzen ausgelaſſen hat, obwol er den Namen des Dorfes, Rôôſche, nach dem er genannt iſt, wol anführte (ſ. ob. S. 1362). Dieſer Arm tritt auch neben dem vorigen ſelbſtändig aus dem Durchbruch des Tempe's hervor, zieht bis zum genannten Dorfe und von da etwa noch eine Stunde ebenfalls bis Daraiya und weiter durch die ſüdlichſten Gärten der Ghûtha hin.

Wir können nicht umhin, hier auch der Angabe Ali Bey's, der Damascus 1807 auf längere Zeit beſuchte, und als Muſelmann öfter als Quelle citirt wird, zu gedenken, die von den vorigen bedeutend abweicht, aber wol nur mehr auf Ausſage ſeiner gelehrten arabiſchen Freunde in Damascus als auf eigene Erforſchung ſich ſtützte. Nur ſeine Abweichungen führen wir an, da er von den beiden Quellen des Barâda und Fidſcheh ſagt, daß ſie früher Arfana und Farcana[11]) geheißen, wofür uns jede andere Autorität unbekannt iſt. Er ſagt ferner, beide flöſſen vereint nach Makſân, einem bedeutenden Orte, 2 Stunden von Damascus, das er bei dem felſigen Engpaß beſuchte, wo ſich die Waſſer in 7 Arme theilen ſollen. Es kann dies wol nur der Ort ſein, der bei den meiſten Arabern el-Mezzeh genannt wird. Den dritten Arm nennt er Banias und ſagt, dieſer fließt in einem tiefen natürlichen Bette ab, die anderen ergießen ſich in verſchiedene Cascaden zu deſſen beiden Seiten abwärts. Den nördlichſten Arm ſchreibt er Djazzie, offenbar der Jeſid, an welchem die meiſten reichen Leute (in Salehiyeh) ihre Landſitze haben. Den zweiten nennt er Tora, als den größten von allen, der das klarſte, leichteſte, delicateſte Waſſer habe, das die Reichen in Damascus allein trinken, und es ſich vorher filtriren laſſen; er ſelbſt habe nur dieſes getrunken, obgleich er in ſeinem Wohnzimmer eine ſchöne Marmorquelle ſpringen hatte, im Garten noch zwei andere, im Hauſe ſelbſt noch drei und mehrere in den Umgebungen. Der dritte Arm, den er Banias nennt, gebe der neuen Vorſtadt von Damascus das beſte Waſſer. Der vierte, der Barâda, beſpüle die nördliche

[11]) Travels of Ali Bey in Syria, Turkey etc. London, 1816. 4. Vol. II. p. 270—271.

Stadtmauer von Damascus und das Haus, in welchem er wohn
wo der Barâda 57 Fuß Breite hatte und eine Mühle trieb. A
in ihm bringen die Färber ihre Seide und Baumwolle zur F
berei, weil sein Wasser die beste Vorbereitung zu der schön
Färberei abgebe. Der fünfte Arm, Kanawat, versehe vorzu
weise die ganze Stadt durch seine 1,000 Röhren, Canäle und
sentliche Fontainen, ja alle Moscheen, Bäder, Khane, Schenken u
Privatwohnungen mit seinen Wassern. Er sei nach dem Tora
bedeutendste Arm. Der sechste, Akrabani, versehe die südlich
Stadttheile, zumal die Vorstadt des Meidân. Nur bei Stu
werden diese sonst klaren Wasser trübe. So weit Ali Bey's
weichende Mittheilungen.

Außer diesen führt Seetzen[112]) noch das Wasser aus ein
öffentlichen Gesundheitsbrunnen an, das durch die Sakâs in Schl
chen durch die Stadt umhergetragen und feil geboten wurde.

Wir verlassen nun diese Verzweigung der 7 Flußarme, um
Hauptstrom des Barâda ostwärts von Damascus bis zu sein
Ostende zu begleiten.

Der untere Lauf des Barâda von der Stadt Damasc
bis zum Binnensee beträgt noch 6 bis 8 Stunden Wegs, de
erste 2 Stunden er von der Stadt an beständig im Schatten
Gärten und Obstwaldungen zurücklegt, und erst nach unzählig
Windungen durch die flachgesenkte Ebene sein Endziel erreic
Zwar nicht alle Wasser der anderen Arme, aber doch viele von
nen, die nicht zur Irrigation völlig aufgebraucht werden, flie
im Barâda vereinigt weiter. Nach jenem Laufe hört aber
Baumwuchs der eigentlichen Ghûtha ganz auf, und wie ein
schlängelnder Silberfaden zieht er nun zwischen dem saftig
Schmelz immergrüner Wiesen, der el-Merdsch im eng
Sinne, hindurch, die völlig baumlos und so niedrig gelegen si
daß er sie bei der geringsten Anschwellung unter Wasser setzen ka
Er bleibt durchaus nicht, wie Ali Bey sich erzählen ließ, d
ganze Jahr in gleichem Niveau, sondern wechselt nach den Jahr
zeiten, obwol er immer sein Wasser behält, das jedoch im Som
sich bedeutend vermindert. Sehr zahlreiche und stark bewoh
Dörfer liegen unmittelbar an seinen beiden Uferseiten und de
der anderen Stromarme sowol durch den ganzen Garten der
bewässerten Ghûtha zerstreut, eben so wie auch durch die ga

[112]) Seetzen. I. S. 300.

Merdſch, in dieſer freier auf den weidereichen Wieſen und Auen. In der Ghûtha ſind die Dörfer meiſt in Hainen und Gärten von den friſcheſten Pappeln, Platanen, Trauerweiden, Wallnuß-, Birn- und Aprikoſen-Bäumen verſteckt und umhüllt und vor dem ſyriſch-heißen Sonnenſtrahl geſchützt, zahlloſen Schaaren von Eichhörnchen und Eidechſenarten ein Lieblingsaufenthalt [13]). Längs dem Hauptſtrom liegen viele Inſeln und Auen, öfter weit überſchwemmte Felder, wo viele Mühlen ſtehen und Fiſcher ihr Weſen treiben. An heißen Sommertagen iſt es den Spaziergängern ein Vergnügen, dem Emporſpringen der Fiſche aus dieſen durch ſie reichlich belebten Waſſern zuzuſehen. Singvögel, auch Strandläufer, Reiher und Waſſerläufer aller Art beleben dieſe üppig-grünende Landſchaft, und auch andere Schaaren von Vögeln, unter denen der ſchönſte im Sonnenſchein mit ſeinem ganz blauen, ins Grüne ſchillernden Prachtgefieder, der Bläuling, Abu Zureik der Araber, berühmt iſt, ſind dort einheimiſch. Die ſeichteren Stellen des Barâda ſind voll Krebſe und Schildkröten.

Merdſch (el-Merdj), das heißt die Wieſe, iſt der allgemein gebräuchliche Name der großen im Oſten der Stadt liegenden Ebene [14]), im Gegenſatz der waldreichen Ghûtha, welche aber nach den verſchiedenen Cantonen auch ſpecielle Bezeichnungen [15]) zu erhalten pflegt. Merdſch adrâ nennt Maſudi den 6 Stunden in N.O. liegenden Theil derſelben von dem Dorfe Adrâ, das, nach v. Kremer, an 600 Einwohner hat, die nur vom Ackerbau leben (ſ. Erdk. XVII. 1. S. 265), an der äußerſten Nordoſtgrenze der Ghûtha, die dahinwärts mit dem Thale von Dſcherud endet. Ein großer Theil dieſer Strecke liegt jedoch brache oder dient nur Viehheerden zur Weide. Merdſch-el-Aſafir nennen Maſudi, Tabari und Andere die noch weiter entlegene Strecke zwiſchen Damascus und Wakuſch, die auch bei den Kreuzfahrern unter dieſem Namen vorkommt (Mergiſafar bei Willermus Tyr. Hist. XIII. 844), und für diejenige Stelle gehalten wurde, wo Saulus auf dem Wege nach Damascus zu Chriſto als Paulus bekehrt ward (Apoſtelgeſchichte 9, 4), weshalb die Kreuzfahrer, die bis dahin vordrangen, mit den Einwohnern ſanftmüthig verfuhren; eben da, wo ſpäter ein Kloſter, Deir el-Aſafir, errichtet wurde.

[13]) D. v. Richter a. a. O. S. 144.
[14]) Abulfedae Annal. Muslemici. T. IV. p. 614.
[15]) Quatremère, in Makrizi, Hist. des Sultans Mamelouks. T. I. p. 261, Note.

Näher an Damascus liegt in geringerer Entfernung die von Masudi genannte Merdsch-Rahit (die große Ebene), die sich v dem Dorfe Dschobar (Jaubar bei Porter) ostwärts ausdehnt u vorzugsweise diesen Namen führt, den auch Abulfeda angiebt (T Syr. ed. Koehler. p. 16). Auf ihr stand einst das Residenzs der Vicekönige von Syrien, Kasr-ablak, das zu den Wun der Welt gezählt und von Melik ed-Daher Rukneddin nach se Rückkehr von der Mekkapilgerfahrt (im J. 1269) erbaut war. ihm waren 12 Löwen in schwarz und weißem Marmor in liege Stellung ausgehauen, und Straußenzüge an den weißen Mar wänden angebracht, an seiner Ostseite breitete sich das grüne Wie feld el-Meidan, die Rennbahn, aus; durch Timur wurde es nie gebrannt [16]).

Das Dorf Dschobar, in N.O. von Damascus, ist den Jud besonders heilig, weil es von ihnen für das Hobar (oder Ho 1. B. Mose 1, 15) gehalten wird, bis wohin Abraham dem He der 4 syrischen Könige mit seinen Knechten nachjagte, „und sch sie bis gen Hoba, da zur Linken die Stadt Damascus liegt, u befreiete Loth und seine Habe aus den Händen der Feinde (ve Erdkunde XV. 1. S. 177 und XVII. S. 261)." Doch giebt e andere etymologisirende Erklärung der älteren Araber [17]) den k eine Stunde etwas nördlicher liegenden Ort Berzeh (von bar d. i. vorrücken) statt Hoba am Fuß des Kasiun-Berges an, zu welchem Abraham mit seinen Knechten siegreich vordrang, u dann auf dem Berge seine Andacht verrichtete, der ihm deshalb weiht ist, wobei denn auch seines Hausvogtes Elieser von Dama in der Legende rühmlich erwähnt wird.

Werden diese verschiedenen Ebenen, oder Merdsch, im Z sammenhange gedacht, so kommt dieser Name auch in der Plur form vor, und wird dann in Madschma al-murudsch (Vere gung der Wiesen) wiedergegeben, was die Türken mit Mar bezeichnen [18]) sollen. Der größere Theil dieser unerschöpflich reic und fruchtbaren Ebene der Umgebung von Damascus, sagt v Kremer, liege noch brache und sei auch unbekannt; nur einig Fortschritt darin haben wir durch von Kremer und Porte gewonnen, wenn auch noch Vieles dabei zu wünschen übrig bleib

[16]) Quatremère l. c. I. 2. p. 44; Wüstenfeld a. a. O. S. 173 v. Kremer, Zur Topographie. S. 78. [17]) Wüstenfeld a. a. O S. 166. [18]) v. Kremer, Mittel-Syrien a. a. O. S. 173.

In 6 bis 8 Stunden Ferne von Damascus breitet ſich der berühmte See Bahret el-Merdſch aus, der in ſeiner großen Ausdehnung von Nord nach Süd nur an ſeiner Weſtſeite einigermaßen gekannt iſt, aber an ſeiner Oſtſeite noch von keinem Europäer beſucht wurde, auch bei den orientaliſchen Autoren keine nähere Beſchreibung erhielt. Abulfeda[19]) nennt ihn Bohayre Dimaſchk, und ſagt, daß er ſich im Sommer zuſammenziehe und mit ſo reichen Schilfwaldungen umgeben ſei, daß man darin zur Zeit kriegeriſcher Ueberfälle einen ſichern Schutz finden könne. Nach v. Kremer[20]) iſt es eigentlich nur ein Sumpf, denn nur durch den Zufluß des Barâda von der Weſtſeite bilden ſich ſeine ſtagnirenden Waſſer; ein Abfluß derſelben auf der Oſtſeite iſt nicht bekannt. Iſt der Barâda angeſchwollen, ſo gewinnt auch der See viele Stunden Umfang, wo eine große Menge von wilden Ebern ſeinen Zugang ſelbſt gefährlich machen können. Eine große Menge von Waſſervögeln, zumal wilden Enten und Gänſen, beleben ihn; Störche verſammeln ſich hier und auf der Merdſch in großen Schaaren auf ihren Rückzügen aus Aegypten nach Europa, nach W. Roſe; auch Pelikane, Schnepfen, weiße Reiher, Butor, eine Art Rohrdommel, die Anas rutilans, wie Möwen, Schwalben und andere Vögel, zu denen ſich auch viele Raubvögel geſellen. Der weiten Merdſch umher fehlt es auch nicht an Eidechſen, Schildkröten, Geckos, Camäleons, Schlangen, ſchwarzen Vipern, Scorpionen, Taranteln, Waſſerſpinnen, eßbaren Krabben. Die Rebhühner, ſagt Seetzen[21]), die in ungeheurer Menge in den klippigen Umgebungen der Berghöhen leben, finden ſich an dieſen Waſſern oft in großen Schaaren zur Stillung ihres Durſtes ein, auch die Gazellenheerden aus der Wüſte, zumal der nördlichen, und die Schakale, deren lamentables Geheul alle Nächte durch die Ghûtha erſchallt, fehlen hier nicht.

Zur Zeit großer Ueberſchwemmungen, an denen es nicht ganz fehlt, ſo trocken auch gewöhnlich die ſchöneren Jahreszeiten zu ſein pflegen, mögen dieſe Waſſerflächen noch viel weiter um ſich greifen. Wolkenbrüche, aus dem Gebirg kommend (im Jahre 1135)[22]), die

[19]) Geogr. d'Abulfeda, trad. de Reinaud. Paris, 1848. 4. T. II. Proleg. p. 49. [20]) v. Kremer, Mittel-Syrien u. Damascus a. a. O. S. 172. [21]) Seetzen, Reiſe. I. S. 33. [22]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus a. a. O. S. 53, 78; Quatremère, in Makrizi l. c. I. 2. p. 90.

ihre Wasser zur Ebene wälzten, überschwemmten und verheerten nicht nur die Stadt Damascus, sondern auch die ganze Merdsch. Im Jahre 1267 führen arabische Autoren eine Ueberschwemmung des Barâda in der Stadt Damascus und der ganzen Merdsch an, bei welcher 10,000 Menschen umgekommen, und nur wenige Jahre später führt Nowairi vom Jahre 1270 eine noch furchtbarere Zerstörung durch einen Wolkenbruch an, bei welchem die Wasser der Fidscheh-Quelle und des Barâda unter Gewittern die Mauern der Stadt Damascus um 11 Fuß hoch überstiegen, wobei fast die ganze Merdsch unter Wasser gesetzt sein muß. Neuere Beobachtungen sind uns hinsichtlich solcher Phänomene nicht bekannt.

Zur Sommerzeit zieht sich der See in drei verschiedene Abtheilungen oder Moräste zurück, welche die Beduinen Bahr el-Schadschani, Bahr el-Ateibet el-Kebir und es-Saghir, d. i. der große und kleine Ateibet, nennen. Des Missionar Porter Specialkarte[23]) scheint diesen Sommerzustand in 3 von N. nach Süd gesonderten Wasserbecken darzustellen. Sie bezeichnet das nördliche Becken mit Bahr esch-Schürkiyeh (östlicher See). Dies erhält vom Norden her von der Station Makfûreh, die auf der Straße zum Euphrat liegt (s. Erdk. XI. S. 748), einen Zufluß, Nahr el-Skal genannt. Das ihm ganz benachbarte südlichere Wasserbecken Bahret Makt el-Mûsa ist von jenem nur durch eine schmale Landenge getrennt, über welche von West vom dritten See, el-Ateibeh, daher Seetzen auch den See Bahr el-Atebe nennt, eine Landstraße gegen Ost gehend gezeichnet ist, die in 2 Tagereisen nach einem Orte Sâga, der uns gänzlich unbekannt, führen soll. Von der Westseite ergießt sich an dessen nördlichem Ende der Barâda in diesen See, der eben da tiefes Wasser haben soll, seine südliche Bucht, Bahret el-Kibliyeh, läuft nur in ein Sumpf aus.

Auch Seetzen[24]) sagt, dieser Bahr el-Atebe trockene im Sommer zum Theil aus; an seinen Ufern, 12 Stunden im Umfang, wachse eine ungeheure Menge Schilfrohr (Arundo donax), davon vieles zum Verkauf zur Stadt gebracht werde, sowie auch die frischen Fische dieses Sees den Markt von Damascus versorgen. Die gesalzenen Fische daselbst werden vom Orontes-Thale eingeführt (s. oben S. 1075).

---

[23]) Porters Plain of Damascus l. c.
[24]) Seetzen, Reise. I. S. 304.

Das dritte ſüdlichſte Waſſerbecken, in welches ſich der Awadſch- ß vom Weſten einmünden ſoll, iſt namenlos geblieben, wird aber Seetzen nach dem Dorfe Hidſchani, das an ſeinem Nordende ſt, genannt; hier wachſe eine Tamarix-Art, Tharpha genannt, roßer Menge, deren Holz aber wegen des ſtarken Rauchs beim rennen zu Nichts zu gebrauchen ſei.

Hinter dieſen Seen auf ihrer Oſtſeite, wo ſich das hohe Tafel- der Damascus-Ebene ſehr allmälig und unmerklich gegen die des fernen Euphrat-Thales hinabſenke, und von den Kara- n nach Tadmor und Bagdad durchzogen werde, ſagt v. Kre- [25]), ſoll der ausgebrannte Krater eines Vulcans lie- von dem die ſchwarzen und poröſen Bau- und Pflaſterſteine Damascus gebracht werden. Leider konnte er nicht ſelbſt dieſe eite der Seen näher erforſchen, weil die dortigen Zeltaraber den um den See wohnenden Bauern in beſtändiger Fehde ſte- weil dieſe ihnen ihre Pferde ſtehlen. Die hier herum wohnen- Hamâmri, ſagt er, ſind vielleicht identiſch mit den in Erdkunde S. 409 genannten Hamâmde. Auch Ebn Khallican[26]) im Norden dieſer Seebecken, im nächſten Gebirgszuge zu üd (Jebrada, ſ. Erdk. XVII. 1. S. 267), wo es ſehr viele Eſel giebt, liege ein berühmter Berg, Dſchebel el-Mudda- n, d. h. der rauchende Berg, der immer mit einer Wolke kt iſt, die dem Rauche gleicht. v. Kremer behauptet ebenfalls, Hebrûd und Nebk von der nördlichen Hadſchroute[27]) ſeien eben ie im Süden von Damascus im Haurân vulcaniſche Bildun- einheimiſch; die plutoniſche Landſchaft in S.W. von Saſa am dſch nach Baniâs zu haben wir ſchon früher kennen lernen. leicht daß dieſe plutoniſchen Umgebungen von Damascus die tzende Urſache ſind, daß dieſe Gegend von den furchtbarſten Erd- en, welche ganz Syrien, den Libanon und das Paſchalik Haleb al ſo oft auf die zerſtörendſte Weiſe erſchütterten (vergl. oben 1156 u. 1157), faſt immer verſchont geblieben iſt, wie 1169 in vielen anderen Jahren. Selbſt das furchtbare letzte Erd- en durch ganz Syrien (1837) wurde zwar in Damascus ge- t, richtete daſelbſt aber nur wenig Schaden an gegen andere

[25]) Ruſſegger, Reiſe. I. 2. S. 716; v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. S. 172, 173. [26]) Quatremère, in Makrizi l. c. I. p. 262, Note. [27]) v. Kremer a. a. O. S. 58; Moore, im Journ. of the Roy. Geogr. Soc. 1837. Lond. Vol. VII. p. 101.

Theile Syriens (s. Erdk. Th. XV. 1. S. 305—306). Vielleicht ist unter jenem rauchenden Berge die von Seetzen angeführte Om-Um zu verstehen, 3 bis 4 Tage fern von Damascus, auf halbem Wege nordwärts von Körritein, wo ein Kegelberg beständig heißen Dampf, wie aus einem Bade, ausstoßen soll, der aus einem unergründlich tiefen Brunnen hervordringen soll, dessen Natur bisher noch unermittelt geblieben [28]).

Erläuterung 2.

Das Stromsystem des Awadsch, Awaj, von S.W. und des Wadi Helbôn von N.W.

Außer dem Barâda-System ergießen sich noch zwei Bergströme von geringerer Bedeutung, der Awadsch und der Helbôn, in die Ebene des Ghûtha-Thales, das sie ebenfalls mit ihren Wassern bereichern, und zu der Befruchtung seiner Umgebungen beitragen, aber obwol vom Alterthum hoch gefeiert, sind sie in neueren Zeiten weniger Gegenstand der Erforschung gewesen, daher wir auch, bis jetzt nur Weniges über sie mitzutheilen im Stande sind, was wir jedoch nicht unterlassen können, um die genaueren Beobachtungen künftiger Reisenden auf ihre Verhältnisse zu lenken.

1) Der Wadi Helbôn.

Der von N.W. herabkommende Bergstrom Helbôn blieb auf allen früheren Karten unbeachtet, wie selbst bei Seetzen, Burckhardt, Callier, Chesney; von Irby und Mangles wurde er zwar eingetragen, blieb aber namenlos; auf Berghaus Karte wurde er richtig benannt, aber irrig und blos hypothetisch zum Thale des mittlern Barâda geleitet, was auch die Karte Colonel Churchills, die nach der Aufnahme der britischen Stabsofficiere gezeichnet sein soll, irrig wiederholt, die Benennung aber auslässt. Auch auf Kieperts Karte von Palästina, 1842, konnte diese Berichtigung noch nicht stattfinden, obwol der Name des Ortes Helbôn daselbst, von welchem der Wadi genannt wird, seine einzige

[28]) Seetzen, Reise. I. S. 268.

maßen richtigere Stellung erhalten hatte. Die Berichtigung dieses Waſſerlaufes, den wir ſelbſt früherhin nördlich des Barâda an der Oſtſeite der Libanonkette noch ignorirten (Erdk. XVII. 1. S. 253), verdanken wir erſt der aufmerkſamen Beobachtung jener Gegenden durch die amerikaniſchen Miſſionare, welche durch ihren ſtationairen Aufenthalt in Damascus und durch ihre Sommerſtationen im benachbarten Gebirgslande daſſelbe mit ſeinen orographiſchen und hydrographiſchen Verhältniſſen näher kennen zu lernen Gelegenheit hatten, als alle vor ihnen nur flüchtig hindurchziehenden Touriſten.

Der Gebirgsgau des Dſchebel eſch-Schurky (eſch-Scherky, d. i. der Oſtberg, ſ. oben S. 175), den ſchon Pococke bei ſeiner einſtigen Ueberſteigung ein Land voll klippiger öſtlicher Abſtufungen des Anti-Libanon nannte (ſ. oben S. 264), ſagt Eli Smith[29]), liegt im Norden des Barâda, und iſt eben ſo öde, wie die Abſtufung des Gebirgslandes im Süden deſſelben. So wie man von dem oberſten Waſſerſcheiderücken deſſelben herabkommt, durchſchreitet man nur eine unfruchtbare, verdorrte Wüſte, Sahel oder es-Sahara genannt (ſ. oben S. 276), ganz ohne Baum; ihr kieſiger, an vielen Stellen kreidiger Boden bringt kaum eine geringe Vegetation hervor, ausgenommen wo Quellen und Waſſerbetten ihn befruchten, da ſchießt die herrlichſte Vegetation hervor, wie im Thale des Barâda, des Helbôn (oben S. 264 iſt der Druckfehler Halboue in Halbûn zu berichtigen) und des Awadſch. Einige Abſenker dieſes Berges, die im Allgemeinen denſelben Character tragen, erſtrecken ſich in die Wüſte gegen Palmyra hin, wo ſie auf dem Wege nach Saidanaja und Nalula über die Kloſtergruppen bis Yebrûd nach Rebk und Hôms (vergl. oben S. 254—268) überſtiegen werden. Denn der ganze Gebirgszug ſtreicht hier von N.O. nach S.W. bis zum Durchbruch des Barâda, der nördlich unter der äußerſten, gegen die Ebene der Ghûtha vorſpringenden Spitze des Anti-Libanon, der hier bei den Arabern Dſchebel el-Kaſſiûm[30]) heißt, die Vorſtadt Salheiya liegt und nur ein halbes Stündchen von ihr ſüdwärts die Ebene Damascus.

Dieſe nordweſtwärts genannte, letzte nordöſtliche Vorhöhe des Anti-Libanon, hier eſch-Scherky genannt, über welchen Eli

[29]) Eli Smith, bei Robinſon, Pal. III. S. 925.
[30]) Seetzen, Reiſe. I. S. 300.

Smith, 1848, auf einem Seitenwege eine Wanderung über d genannten Orte bis Homs zurücklegte, ist fast gänzlich unbekan geblieben. Zum Theil ist das dortige Land auch gar keines A baues fähig, zumal von Tell bis Menin und nach Sudad (Zed zur Wüste hin. Es wächst darauf fast Nichts, auch fällt zu sel einmal Regen, um es besäen zu können. Es soll selbst im So mer bei Sonnenschein oft so kalt sein, daß man immer viel Bek dung tragen muß [31]).

Seetzen sagte, diese Strecke des Anti-Libanon von Sz hetya bis Höms heiße Dschebel Harphüsch, ein spit Berg; in N.W. nannte man ihm den Dschebel et-Dmeir, ein See zu liegen scheint, den er Birket Hauwaja Rasch schreibt. Weiterhin, ostwärts, liege ein Wadi el-Büttn, wosel etwas Gebüsch wächst; seitwärts davon zwei Hügel, el-Eij und in der ostwärts daran stoßenden Wüste Aard es-Szêal, in d es viele Trüffeln (Ghime der Araber, vgl. Erdk. XI. 1844. S. 74 geben soll [32]).

Die Südseite dieses Gebirgsgaues ist es, deren Abstufung in dreifachen, unter sich parallelen Vorketten des Anti-Liban vom Wadi Halbôn gegen S.S.O. durchbrochen werden. D erste dieser Vorketten, die sich auf der Ostseite der Zebedân Hochebene in einer bedeutenden Höhe von 5,000 F. üb. d. Me (s. oben S. 276), also an 1,000 Fuß relativer Höhe nördlich üb dem Orte Zebedâny erhebt, wird Dschebel Blûdân [33]) nannt, vom Gebirgsdorf Blûdân, das an ihrem Westfuße einer Höhe von 4,842 Fuß über dem Meere gelegen ist, und einer Sommerstation für die heiße Jahreszeit in Syrien s geeignet scheint, weshalb die in Damascus ansässigen amerikanisch Missionare dort verweilten, um sich daselbst förmlich einzurichte als E. Robinson im Jahre 1852 jene Gegenden besuchte.

Nach Porters Messung erhebt sich der höchste Gipfel Blûdân-Kette, in N.O. des Dorfes, noch bis zu 6,800 Fuß, a dieser Gipfel liegt in S.O. des Ain Hawar (s. oben S. 127 also der nördlichsten Quelle des Baraâda ganz nahe in Ost. D sem günstigen Umstande sind manche Fortschritte in der topog

---

[31]) Eli Smith, Mscr. 1848. [32]) Seetzen, Reise. I. S. 306.
[33]) Porter, Plain of Damascus and Valley of Barada; verglei E. Robinson, Abriß u. s. w., in Zeitschrift der Deutschen Morge Gesellsch. Bd. VII. S. 69—70.

bischen Kenntniß jener zuvor so unbesucht gebliebenen Gegenden zuzuschreiben, die uns wahrscheinlich in E. Robinsons vollständigeren Reiseberichten demnächst zu Gute kommen werden.

Der Wadi Helbôn (bei Eli Smith Halbôn) ist es nun, der an der Süd-Ost-Seite dieser Blûdân-Kette in mehreren Armen seinen Ursprung nimmt, und von dem in einem seiner oberen Thäler gelegenen Dorfe, das schon Pococke[34]) gesehen (aber irrig Halboue geschrieben hatte, daher auch oben S. 264 zu berichtigen), danach genannt wird. Es ist, sagt Robinson, wegen seiner trefflichen Weintrauben und Weinberge berühmt; aus ersteren bereitet man den besten und geschätztesten Wein im ganzen Lande. Die amerikanischen Missionare hatten den Ort mehrmals besucht und halten ihn für das Helbôn der Schrift, wol mit mehr Recht als Aleppo (Haleb). Der Wein von Helbôn ist noch berühmt, während Aleppo, wenn dort überhaupt Wein wächst, doch keine berühmte Sorte aufzuweisen hat.

Seit den frühesten Zeiten hat also dieser Wein bis heute seinen Ruhm bewahrt; denn schon der Prophet Ezechiel, 27, 18, nannte den Wein von Helbôn oder Chelbon bei der Schilderung des Handels von Tyrus als die Hauptwaare nebst der schimmernden Wolle, gegen welche die Kaufleute von Damascus die Menge der tyrischen Arbeit und ihrer Waare, also durch Tausch, einhandelten. In der Lutherschen Uebersetzung ist dieselbe Stelle des Namens nur durch das Beiwort „um starken Wein" wiedergegeben worden, was jedoch schon in der LXX durch „οἶνος ἐκ Χελβών" berichtigt war. Derselbe Wein wurde aus Syrien auf die Tafel der Perserkönige in Susa gebracht, wie das Wasser aus dem Euläos und der köstlichste Weizen zum Brot aus Assos in Aeolis (Strabo XV. 735: οἶνον δ' ἐκ Συρίας τὸν Χαλυβώνιον κ.τ.λ.).

Posidonius aus Apamea, dem Strabo in seiner Angabe folgte, sagte dasselbe, fügte aber noch hinzu, daß dieser Wein von Chalybon auch in Syrien bei Damascus wachse, wohin seine Reben von den Persern verpflanzt seien (Περσῶν αὐτόθι καταφυτευσάντων τὰς ἀμπέλους, in Posidonii Apamensis Fragm. 58)[35]). Dasselbe bestätigt Athenäus, Deipnos.

[34]) Pococke, Morgenl. Uebers. Th. II. S. 197; E. Robinson a. a. O. S. 70. [35]) Fragmenta Historicorum Graecorum ed. Carol. Mullerus. Paris. 4. 1849. Vol. III. p. 276.

Lib. I. 28, der jedoch zugleich sagt, daß der chalyboniſche Wein „auch" im Damasceniſchen Syrien wachſe (*τὸν Χαλυβώνιον οἶνον φησι Ποσειδώνιος καὶν Δαμασκῷ τῆς Συρίας γίνεσθαι*)[36], wozu ſchon der gelehrte Herausgeber bemerkt, wie dies vermuthen laſſe, daß dieſelbe Rebe früher ſchon eine andere Heimath gehabt, unſtreitig Perſien, wo der Wein bei deſſen Bewohnern ſchon in der älteſten Zeit eine wichtige Rolle ſpielte[37]. Mit dieſer wichtigen Angabe ſtimmen auch alle ſpäteren Autoren, wie Euſtathius, Heſychius und Andere, überein, und am wahrſcheinlichſten möchte das Thalgebiet von Schiras in der Nähe von Perſepolis, das durch die Fülle, Pracht ſeiner Trauben, die Trefflichkeit ſeines Weines und die Zucht der Rebe vor allen anderen in Aſien berühmt und ausgezeichnet war und bis heute geblieben[38], jene Heimath geweſen ſein, von welcher die Rebe zur Zeit der Achämeniden-Herrſchaft in Vorderaſien nach Damascus verpflanzt werden konnte, die aber ihren Wein von Helbôn an die perſiſche Hofſtatt als höher geachtetes ausländiſches Product, wie auch ſo oft noch heute bei den iraniſchen Nachfolgern das Fremde mehr als das Einheimiſche gilt, zurückgebracht ward, zum auserſchließlichen Trunke des Perſerkönigs. Wir wollen es anderen orientaliſchen Sprachforſchern überlaſſen, ob etwa ſelbſt der perſiſche Name des bekannten Holwan am Holwan-Fluſſe (Erdk. IX. S. 388—483) in Perſis am Zagros-Paſſe mit den Winzern der köſtlichen Rebe nach Damascus auf ihre analoge Anſiedelung im Gebirgsthale, wie dort, auf die Mittelſtraße zwiſchen dem kalten und dem warmen Clima (Serhâd und Germaſir), wo die Traube am beſten gedeiht, übertragen wurde, und die öftere Verwechſelung von Chalonitis und Chelbonitis ſich daraus erklären ließe. Helbôn bei Robinſon, Halbôn bei Eli Smith iſt unſtreitig identiſch mit Chelbon (*Χαλυβών*), wie Hermon mit Chermon, Hebron mit Chebron u. a. m. Dies wäre nicht die einzige Nachricht, welche die köſtliche Rebe des Dionyſus aus dem iraniſchen Oſten nach Vorder-Aſien verpflanzen läßt: denn auch der Arzt Philonides ſagte[39], vom perſiſchen Meerbuſen her

[36]) Athen. Deipnos. ed. Schweigh. Vol. I. p. 107 und deſſen Animadvers. T. I. ad cap. LI. p. 212. [37]) B. Brissonii de regio Persarum principatu. Argentor. 8. 1700. Lib. I. p. 129. [38]) Engelb. Kaempferi Amoenitates exoticae etc. Lemgov. 4. 1712. Oenopoeïa Sjirasensis. p. 373—381. [39]) Athen. Deipn. ed. Schweighäuser. Vol. V. p. 458.

τῆς Ἐρυθρᾶς θαλάττης κ.τ.λ., Athen. Deipn. L. XV. 675)
ie zu den Griechen gebracht. Da aber dieſes „Helbôn bei
nascus" den Alten und Neueren unbekannt blieb, ſo wurde
allen ſpäteren Erklärern des Ezechiel jener köſtliche Wein
den von Haleb, oder Aleppo (Χαλέπ der Byzantiner)[40],
ten, weil man die viel weiter nordöſtlich liegende Provinz
hbonitis, die zum erſten Male von Ptolemäus im 2ten Jahr-
rt genannt wird von einer Stadt Chalybon, die man mit
eb, Haleb identificirte, dem Namen nach auch von ihr ab-
. Aber dieſe erſt viel ſpäter bekannt werdende und ſo berühmt
dene Stadt Haleb (Aleppo) kannten die Alten nur an ihrer
e etwa unter dem Namen Berôa. Der Wein von Helbôn
zechiel und Strabo kann alſo nicht den Wein von Haleb
hnen, einen ſolchen hätte Strabo nur einen Beroenſiſchen
nennen können, da er nur dieſen von Seleucus gegebenen
n kannte, den einheimiſchen aber nicht, wenn er auch Chaleb,
der Chalus-Fluß, heute Kueik, an dem die Stadt
und den ſchon Xenophon nannte (Cyri Exped. 254), es
ſcheinlich macht, geheißen: denn die Identität von Berôa iſt doch
nur wahrſcheinlich, indem man annimmt, daß nach der Ver-
jung des griechiſch auferlegten Namens der ältere einheimiſche
wieder aufgetaucht ſei. Sollte dies, wie es durch Mannert
ſcheinlich gemacht iſt, auch wirklich der Fall ſein, ſo kann der
n von Helbôn bei Ezechiel und Poſidonius doch nicht der
n von Haleb (Chalybon) ſein, denn Helbôn lag nach ihnen
i Damascus", was nicht auf Aleppo paßt, da Damascus
Ptolemäus[41] unter 33°, Chalybon aber unter 34° n. Br.,
bea ſogar unter 36° n. Br. liegt, und von Damascus aus
Stadt Aleppo erſt in 10 bis 12 Tagemärſchen durch Karawa-
erreicht werden kann[42], daher man nicht ſagen kann, daß der
lhboniſche Wein bei Damascus wachſe, was alſo nur auf Hel-
n gehen kann. Schon J. D. Michaelis[43] hatte die Schwie-
rit der früheren Erklärung eingeſehen, ohne Rath ſchaffen zu
nen.

) Mannert, Geogr. der Griechen und Römer. VI. 1, S. 398—408.
) Ptolem. G. V. 15, 13 u. 15, 17. p. 138, 139, in Bert. Theatr.
l. fol. 160. [42]) Ali Bey, Travels in Syria. London, 1816.
Vol. II. p. 283—295. [43]) Joh. Dav. Michaelis, Deutſche Ueber-
tzung des Alten Teſtaments. Göttingen, 1781. Th. X. Anmerkungen
r Ezech. S. 73.

Noch ist uns von dem Orte Helbôn und seinem Wadi nich Näheres bekannt geworden; nach v. Kremer[44]) soll er 5 Stund fern von Menin liegen, doch sind nach Robinsons Aeußerun auch von da genauere Nachrichten in der Zukunft durch seine Land leute zu erwarten. Auf Porters handschriftlicher Karte de Ebene von Damascus erreicht der Wadi Helbôn, dessen Name auch Pococke kannte[45]), nachdem er mehrere Gebirgswege durch laufen und einige Nebenflüßchen aufgenommen hat, beim unmittel baren Austritt aus dem Gebirge das Dorf Berzeh, das wegen seiner etymologischen Ableitung schon früher genannt ist. Nach Porter soll das letztere 1,200 Einwohner haben; da von keinem Fortlauf des Flusses weiter abwärts zur Ebene durch Pococke der am Orte vorüberging, die Rede ist, und auch v. Kremer kei nen auf seinem Wege von Damascus nordostwärts nach dem schö nen Dorfe Harista, bis wohin die Gärten von Damascus reichen namhaft macht (s. oben S. 265), so mag dieser Fluß den untern Barâda selbst nicht erreichen, sondern in der Culturebene zur Be wässerung aufgebraucht werden, wie ihn auch die Porterscl Karte verzeichnet hat.

2) Der Lauf des Stromes Awadsch, el-Awaj.

Zwischen Damascus und dem Haurân liegt ein District, den die Eingeborenen Wadi el-'Adscham (englisch Ajam) nennen. Er liegt hauptsächlich auf der Westseite der Hadschroute, welche, bis sie die Ebene verläßt, die westliche Grenze des Districts der Ghâth bezeichnet. Durch diesen Landstrich läuft der Fluß el-Awa (sprich Awadsch) von S.W. gegen N.O. Er entspringt in Dschebel esch-Scheich und endet im See el-Heidschâny[46]) (Hijâne bei Porter, ein Dorf an dessen Norduser, s. oben S. 1315). In diesem District des Wadi el-Ajam giebt Eli Smith die Name von 29 Ortschaften an, von denen 9 östlich von der Hadschstraß liegen, die anderen auf der Westseite derselben. Bei dem Or Kesweh (Kessue bei Seetzen, s. Erdk. XV. 2. S. 807), 4 Stun den südwärts von der Stadt Damascus wird der Awadsch Strom (Nahr el-Aawwag', d. h. der sich krümmende[47]), ri

[44]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus a. a. O. S. 184.
[45]) R. Pococke, Beschr. des Morgenl. II. S. 190, 197.
[46]) Eli Smith, bei Robinson, Pal. III. S. 900—901.
[47]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. S. 176.

cursus bei Abulfeda, Tab. Syr. p. 97) auf der großen Mekkaſtraße von den Pilgern auf einer Brücke überſchritten, wo ſein von Pappeln beſchattetes Ufer zuletzt noch die Landſchaft bewäſſert und lieblich begrünt; denn weiter ſüdwärts wird ſie öde und unfruchtbar, wo die baſaltiſche Landſchaft der weiten Ebene Hauràns ihren Anfang nimmt. Von da fließt er oſtwärts zum genannten See, der vielleicht bei hochanſchwellenden Waſſern der Libanonflüſſe mit dem nördlichen Damascus-See in Verbindung treten mag (Abulf. Tab. Syr. p. 156).

Nur der obere Lauf dieſes aus den ſüdweſtlichen Vorbergen des Anti-Libanon und Hermon hervortretenden Fluſſes iſt durch die doppelten Pilgerwege, die von Baniàs aus in ſeinen oberen und unteren Zubächen nordoſtwärts nach Damascus führen (vergl. Erdk. XV. 1. S. 161—171), durch Burckhardts und v. Schuberts Beſchreibungen ſchon einigermaßen bekannt, eine Strecke, die in 2 Tagemärſchen zurückgelegt werden kann. Die genaueſte kartographiſche Zeichnung dieſes Flußlaufes iſt jedoch erſt von unſerm geehrten Freunde Colonel Callier[48]) gegeben, der durch ſein von Baniàs nach Damascus geführtes Routier mehrere Irrthümer der früheren Zeichnungen von Berghaus bis auf Colonel Churchills und Lynchs neueſte Karten berichtigen konnte, wozu vorzüglich der Umſtand gehört, daß die Waſſer von Beit Djenn nicht in die Wüſte ſüdwärts ablaufen, ſondern, oſtwärts gehend, zu den oberen Zuflüſſen des Nahr es-Saharàni oder Sabirâny gehören, welche, bei Safa vorüber, den obern Lauf deſſelben Stroms bilden, der weiter unterhalb el-Awadſch heißt, welche beide Flußarme aber früher von Burckhardt mit einander verwechſelt wurden.

Burckhardt überſtieg von Baniàs aus das ſüdöſtlichſte Vorgebirge des Hermon, um den nächſten Weg nach Damascus zu gewinnen und die Wüſte zu meiden. Das erſte, oſtwärts ablaufende Gebirgswaſſer, das einer ſehr reichen Quelle, Ain Beit ed-Dſchanne entfließt, und ſchon Mühlen treibt (Erdk. XV. 1. S. 163), iſt der uns bekannt gewordene ſüdweſtlichſte Quellarm des Awadſchſtroms, der von da aus unter dem Namen Wadi Beit ed-Dſchanne ſeinen Lauf längs dem Oſtabhange des Anti-Libanon, was jedoch Burckhardt noch nicht hatte ermitteln

[48]) Cam. Callier, Chef d'Escadr. au Corps roy. d'Etat major, Carte de la Syrie méridionale et de la Palest. etc. Paris, 1842.

können, bis zur Safa-Station fortsetzt und von der We
mehrere vom Gebirg gegen S.O. ihm zulaufende Bergwasse
hält (s. Th. XVII. 1. S. 253), von denen der eine bei Safa
insbesondere den Namen Sabaräni, Sibarani oder Sabir
(nach Thomson) zu geben scheint. Da Safa nach v. Schub
Messung 2,783 Fuß, Kesweh 2,455 Fuß Par. über dem L
liegt, so muß das noch höher gelegene, kühlere Beit ed-Dscha
in jenem heißen Clima Syriens wol mit Recht das „Haus
Paradieses" genannt worden sein. Wahrscheinlich ist hier
Thurm auf dem Libanon" damit gemeint, „der gegen
mascus siehet", Hohe Lied 7, 4, zu der Salomonischen
da überhaupt der Libanon ein Lieblingsaufenthalt der Könige
und die Quellwasser, wie die Cedern des Libanon hochgepr
wurden in den Liedern und den Aussprüchen der Propheten.

Noch Willermus, Erzbischof von Tyrus, der den R
zug König Balduins IV. gegen Damascus bis Daria (o
Daräiya, s. oben S. 1308) beschreibt (im J. 1176, s. Will.
Hist. XXI. 10, fol. 1002) und von der großen dabei gewonn
Beute spricht, nennt an dem Eingang des Damascener Geb
dieses „Bedegene" mit dem einheimischen Namen, den er
mit „Domus voluptatis" wiedergiebt und dabei bemerkt, daß
dieser Name wegen seines köstlichen Wassers gegeben sei,
Wilken bemerkt[49]), daß dieses Wort nichts anderes als der
bische Name Bait aldschannah, d. i. „das Haus des Paradi
sei. Daß es auf einen früheren Lustort der Salomonischen
hindeutet, ist wol ohne Zweifel, der bei der Schwächung des
ches wieder verloren ging und an die Herrscher von Syrien
rückfiel, aber den Ruhm seiner köstlichen Wasser in seinem N
durch das ganze Mittelalter bis in die neueste Zeit bewahrt
Ueberreste von diesem Lusthause der alten Zeit können schon
den Ueberfällen der Kreuzfahrer keine bedeutenden mehr vorha
sein, da dasselbe mit allen seinen Dorfschaften ausgeplündert
von Grund aus durch Feuerbrand von ihnen völlig zerstört u
(im J. 1182)[50]).

Nicht nur Pindar bei den Griechen hat seine begeist
Oden zum Lobe des Wassers hinterlassen, auch die Dichter

---

[49]) Wilken, Gesch. der Kreuzzüge. Th. III. 2. S. 168, Note.
[50]) Will. Tyr. Hist. XXII. 22. fol. 1033.

Orients überbieten in ihren zahlreichen Liedern von der Herrlichkeit ihrer Quellen, Bäche und Flüſſe, den Augen und dem Schmuck der Landſchaft, dem Seegen ihrer irdiſchen Paradieſe, die ſie um ſich verbreiten, noch weit die Völker des Abendlandes, und ſchreiben ihnen magiſche Kräfte und alle möglichen Tugenden zu. Die Waſſer ſind auch der Stolz der Bewohner von Damascus von jeher geweſen, denn nichts auf der Welt ſoll ihnen gleich kommen. Dies zeigt die Erzählung des Naeman im 2ten Buch der Könige 5, 12. Er war der Feldhauptmann des großen Königs in Syrien zur Zeit Joram, des Sohnes Ahab von Israel, als Eliſa der Prophet in Samaria war; Naeman war hochgehalten in Syrien und ein gewaltiger Mann, aber er war — ausſätzig. Deshalb ſchickte ihn ſein König von Damascus in das Land der Propheten, ihn zu heilen vom Ausſatz. Da ihm aber Eliſa den Boten ſandte mit ſeinem Gebot: „Gehe hin und waſche dich ſiebenmal im Jordan, ſo wird dir dein Fleiſch wieder erſtattet und rein werden“ — da erzürnte der ſtolze Obriſt des Heeres, Naeman, denn er hatte Größeres erwartet: der Prophet ſelbſt wenigſtens würde herantreten, den Namen des Herrn, ſeines Gottes, anrufen und mit ſeiner Hand über die Stätte fahren und den Ausſatz alſo abthun. „Sind nicht die Waſſer Amana und Pharphar zu Damascon“, rief er voll Hochmuth aus, „beſſer denn alle in Israel, daß ich mich darin wüſche und rein würde?“ und er wandte ſich um und ging weg mit Zorn. Man fragt, wo floſſen zu Naemans Zeit (im 8ten Jahrhundert vor Chriſto) Amana und Pharphar (Parpar)? denn kein ſpäterer Autor kennt dieſe Namen — doch wol von zu ihrer Zeit hochberühmten ſyriſchen Flüſſen im Gegenſatz des Jordan, der als heiliger Fluß doch zuletzt noch den Sieg davon trug (2. B. d. K. 5, 14). —

Die Pilgerlegende des Mittelalters verlegte ſie an die Nordſeite von Damascus, wo ſie der weſtphäliſche Pilger de Suchem auf demſelben Wege nach der Kloſtergruppe zu überſetzen wähnte (Erdk. XVII. 1. S. 255). Zunächſt dachte man dann an die Flüſſe der Stadt Damascus, wie Maundrell. Dieſer beſonnene Beobachter[61]) hielt ſie für ein paar Arme der Damascusflüſſe, und zwar ſah er den Baräda für einen derſelben an, weil dieſer mit ſeinen Serpentinen von ihm für einen natürlichen Stromlauf gehalten wurde. Die anderen der ſieben Flüſſe ſchienen ihm durch

[61]) H. Maundrell, Journ. l. c. p. 123.

ihre mehr gerade auslaufende Richtung nur durch Kunst Canäle zu sein, die gar manchen Wechseln unterworfen sein schienen. Ihm blieb daher gar kein Grund übri das Vorkommen des zweiten dieser beiden antiken Flüs scheiden. Doch würden beide köstlichen Wasser wol schwe denen die Stadt selbst durchfließenden als Bade- und R orte zu suchen[52]) sein, sondern vielmehr nur die herrlich im obern Gebiete der Stadt sollten dadurch characteris v. Schubert[53]) glaubte im Namen des Barâda eine en Beziehung zum Pharphar annehmen zu dürfen; allerdi man zunächst an ihn als den Hauptfluß denken, wenn sei erzeugenden Wassern nur eben nicht die so nothwendig und Reinheit fehlte, die er erst dem Wasser der köst dscheh-Quelle (s. oben S. 1293) verdankt. Diese herrlich zum Bade einladend, so klar, und als so gesun auch nach dem Tempel an ihrem Ursprunge im höhern einen geweihten Badequell zu halten, möchte wol der Sache nach dem Pharphar oder Parpar entsprechen, Etymologie nach, wenn in parar nach Kieperts Forschur nur die syrisch-hebräische Bedeutung eines durchbr Stromes nachgewiesen werden kann, die sich auch an me deren Localitäten nachweisen läßt. Wenn demnach das v Felsengen durchbrechende köstliche Wasser der Fidscheh-C Pharphar, dem ausdrücklich „zu Damasco" hinzugefügt kommt, so würde nun der zuerst genannte Amana um s Awadsch entsprechen können; denn dieser Name, der auc deren Benennungen bekannt ist, bezeichnet das Feststeh bei Bergen, daher der bekannte Amanus am Eingange na und der Amana des Libanon im Hohen Liede[54]) Salomc aber auch das Fortbestehende, nie Versiegende, wie b 33, 16, also auch ein Flußname, hier das reiche Bergn von dem Hause des Paradieses am Libanon so lustig h vom Hermon, und um so mehr auch den Namen seines ges tragen konnte. Er ist der zweite selbständige Strom gemeint sein konnte, wenn Naeman von den köstlichste

---

[52]) Thomson, The Awaj the second river of Dam Bibl. Sacra. May 1849. Vol. VI. p. 366—369; E. ebend. p. 369—374. [53]) v. Schubert, Reise. Th. III. S. [54]) Gesenius, in Ersch's Encyclop. T. III. p. 309.

ſeiner Heimath ſprach, zumal da der eine zum Paradieſe, daſſelbe bildend, eintritt, der andere vom Hauſe des Paradieſes herabkommt. Wenn Benjamin v. Tudela[55]) die Erklärung der Flußnamen in umgekehrter Ordnung zu nehmen ſcheint, Vere Monro[56]), Thomſon und Robinſon auch wie jener dem Barâda als Hauptfluß der Ghûtha den Namen Amana zuweiſen, weil dieſer Name als der erſte genannt erſcheint, und daher den Schein als des wichtigſten tragen könnte, ſo ſcheinen uns doch die angegebenen etymologiſchen Bedeutungen noch entſchiedeneres Moment für die Identität des Awadſch mit dem Amana und des Fidſcheh mit dem Pharphar (Parpar) darzubieten: zumal wenn man auch vom localgeographiſchen Standpunct ausgehen wollte, da der Amana bei jenem Ausſpruche dem Naeman näher lag als der Pharphar, und vielleicht auch ſchon bei den Einheimiſchen den ſtolzen Namen Paradiesſtrom (wie heute Nahr Jennani) nach Thomſon führen konnte.

Früher konnte man nicht[57]) auf den Gedanken der Identität kommen, da der Zuſammenhang des waſſerreichen Beit el-Dſchanne mit dem Awadſch unbekannt oder noch unſicher geblieben war, was aber durch Thomſons Wanderung, der den Awadſch-Fluß in deſſen enger Felsſchlucht, an deren Thalwiege er das Mezra'at Beit Dſchenn nennt, über gewaltigen Trappfels zum Dſchebel eſch-Scheich (den Dſchebel Heiſch bei Burckhardt, vergl. Erdk. XV. 1. S. 162) emporkletterte, deſſen Paßhöhe unter dem Hermon er von da in 2 Stunden erreichte, von wo er nach 3½ Stunde nach Baniâs an die Jordanquelle kam, zur Entſcheidung brachte.

Den Gebirgsſtrom, welcher von Beit Dſchenn, dem hochgelegenen Bergorte, in wilder Schlucht herabkommt, nennt Thomſon mit dem Namen Nahr Jennâny (Dſchennani); nach 1½ St. Lauf zieht ſich zu ihm von der linken Seite her ein ſehr ſtarker Mühlbach, Menbej, der mit ihm vereint an Saſa vorüber zieht. Dieſer Mühlbach tritt als ſtarke Quelle plötzlich aus einer gleichnamigen tiefen Höhle unter einem Conglomeratfelſen hervor, bei dem kein Dorf in der Nähe ſteht.

Die Waſſer der Höhle ſollen nach Dr. Meshaka in Damascus zuweilen, wie der Adonisfluß (vergl. oben S. 553), blutroth

[55]) The Itinerary of Rabbi Benjamin etc., ed. Asher. Berlin, 1840. Tom. I. p. 84. [56]) Rev. Vere Monro, A Summer Ramble in Syria. London, 1835. Vol. II. p. 54. [57]) Winer, Bibl. Realwörterb. Th. II. Artikel Parpar. S. 194.

hervortreten, und wie mit Donnergetöse, gleich einem
schuß, eine sehr große Menge Fische auswerfen, dann a
klares Wasser zurück. Zu anderen Zeiten liegt die Höh
ganz trocken und bildet einen tiefen Abgrund, in den r
vielen Rollsteine kein Mensch hinabzusteigen wagt. Die P
steinbildung der Trappformation des ganzen südn
henden Haurâns, welche durch die inneren Bergwasser hier
rostrothen Cement der Rollsteine zerstörbar erscheint, und i
artiger Höhendruck von der nahen Libanonkette schien T
hinreichenden Aufschluß über diese auch in anderen Geg
Libanon bekannten Quellenwechsel zu geben (vergl. oben
300 u. a. O.). Abwärts fließen diese Bergwasser mit r
deren, bis von West herab der größte Zufluß vom Ber
Sabir unter dem Namen Nahr Sabirâny[58]) sich r
vereint bei Sasa vorüber ergießt, und hier dieselbe C
Barâda vor seinem Verein mit der Fidscheh-Quelle erreich
eine früherhin durch 25 bis 30 Fuß hohe Mauer aus
Steinen befestigte Stadt, im Viereck gebaut und an den C
Thürmen versehen, ist heutzutage ganz in Verfall, wie ihre
große Moschee. Auf der Grenze der basaltreichen Wi
Haurân und des benachbarten, nun beginnenden weiz
Damascenischen Culturlandes, die äußerste Südgr
Ghûtha, ist sie beständigen Fehden zwischen den wander
duinen und den nördlichen Landbebauern ausgesetzt, sowie
räuberischen Druzen, die sie fortwährend mit ihren Ueberfä
nahen Gebirge in Schrecken setzen. Der Weizenertra
Fluren gegen Haurân und Dschaulân, sagt schon Seetze
von so vorzüglicher Güte, daß er schwerlich irgendwo in
vorzüglicher angetroffen wird. Selbst zur Zeit des kr
gerüsteten Ibrahim Pascha in Syrien gelang es doch dem
teten Druzen-Chef Schibly Aryon der benachbarten L
Stadt Sasa in Besitz zu nehmen und die Verbindung zwis
Jordanthale mit Jerusalem und Damascus, vor
auch zur Zeit noch viele Reste einer antiken Römerstr
handen sind, eine Zeitlang ganz zu unterbrechen.

Ihre Spuren konnte v. Kremer[60]) von Sasa 5

---

[58]) Thomson, The Awaj l. c. p. 367.
[59]) Seetzen, Reise. Th. I. S. 31.
[60]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. S. 179.

weit gegen S.W. bis Kuneitra verfolgen; ſie iſt ganz aus behauenen Steinen erbaut, und über jede Vertiefung ſind Bogen gewölbt, hie und da noch 10 bis 12 Fuß breit, und an den Seiten liegen große Trümmerhaufen von Station zu Station dicht an der Straße, die wol nur Reſte von Wachtthürmen ſein können.

Von Saſa abwärts, 6 bis 7 Stunden Wegs, beginnt der Awadſch in ſeinen mäandriſchen Krümmungen die Culturebene von Damascus zu befruchten und zu ſchmücken; die reichſten, herrlichſten Weizenfluren, auch die Felder mit Sorgho und Mais gebaut, breiten ſich hier zu beiden Seiten aus, die am 19. April 1848, als Thomſon hindurchzog, in voller Pracht ſtanden, und die Hoffnung einer ergiebigen Ernte für die Beſitzer gaben, wenn nicht die Nachbarräuber ſie zuvor ſchon durch Fouragiren ihrer Heerden und Hirten dieſer Fülle beraubten.

Nimmt man den mehr öſtlichen Weg durch die Wüſte des Haurân, wie Ali Bey[61]) ging, ſo trifft man, je näher nach Saſa hin, deſto mehr plutoniſche Zerreißung des baſaltigen oder lavaartigen Bodens, der mitunter ſelbſt durch große Spalten und tiefe Grubenlöcher, die nicht ſelten mit foetiden Waſſern gefüllt ſind, in einer furchtbaren Einöde Grauſen erregen kann. Dieſe felſige Einöde reicht, nach v. Kremer[62]), ſüdwärts bis über Kuneitra gegen den Tiberias-See hin, eine vulcaniſche Strecke, ganz wie mit Lava übergoſſen, unter deren poröſer, ſchwarzer, klippiger Decke über ein fruchtbares Erdreich liegt, das von dieſem Guß dereinſt nur zugedeckt wurde.

Durch Ebenen, nur von niederen Hügeln und Thälern unterbrochen, kommt man bis zum Khan eſch-Scheich, der am Ufer des Fluſſes zu einem großen, 260 Schritt langen und 180 Schritt breiten Karawanſerai erbaut iſt. Unterhalb deſſelben führt eine Brücke über den Awadſch-Fluß; von den dortigen letzten Anhöhen des Saſa-Plateau's (2,788 Fuß über dem Meere nach H. Schubert) erkennt man nun ſchon an dem Anbau und der Belebung der Landſchaft, daß man ſich einer großen Capitale nähert. Fruchtbarer kreidiger Mergelboden[63]) bedeckt nun auf dem linken, das iſt auf dem nördlichen Ufer des Awadſch fortan die Ebene des tieferliegenden einſtigen Seebodens von Damas-

[61]) Ali Bey, Trav. Vol. II. p. 263.
[62]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. S. 179.
[63]) Wilson, The Lands of the Bible. Vol. II. p. 324.

cus, der aber, seiner Wasser entladen, dessen fruchtbaren Nieder-
schlag zu seiner reichen Ausstattung beibehalten, obwol die Ebene
in welcher die Stadt Damascus in ihrer größten Vertiefung an
Barâda, doch noch mehr als 2,200 Fuß über dem Spiegel des
Meeres erhaben liegt (2,268 F. nach v. Wildenbruchs, 2,304 F.
nach Russeggers[64]) und 2,186 F. nach v. Schuberts Messun-
gen). Der Awadsch hat also von Sasa bis dahin noch immer ein
Gefälle von 500 Fuß, das er reißend durchziehen muß, ehe er sei-
nen sanfteren Lauf in der Ebene erreicht.

In dieser Ebene, zur Seite des jetzt verlassenen Castells
Djûn, wo der Awadsch noch einen linken, oder von West kom-
menden, Gebirgsfluß, der von dem schon früher genannten großen
Dorfe Katana (s. oben S. 283) herabfließt, aufnimmt, giebt der
Fluß durch einen tiefen unterirdisch gezogenen Tunnel schon einen
Theil seines Wassers zur Befruchtung ab, und hier fangen die üp-
pigsten Culturgebiete mit Cerealien, Baumwollenfeldern[65]) und
verschiedenen Fruchtarten an. Der erste von ihm bewässerte größere
Ort ist Daráiya, wo eine große quadratische Ruine steht, die
früher ein Deir, d. i. ein Kloster, gewesen sein soll, eine starke
Stunde von dem Südthore der Stadt Damascus entfernt gelegen.
Schon zuvor hat sich der Awadsch von seiner bisherigen Nordrich-
tung gegen diese Stadt ostwärts gegen die Merdsch und seinen
Endsee, den el-Heidschâny, zugewendet. Er bildet hier die süd-
östliche Grenze der Ghûtha und fließt an dem Dorfe Ghas-
lanije vorüber. An seinem Ufer fiel eine in der frühern syrischen
Geschichte berühmte Feldschlacht zwischen den Parteien der Jeme-
niden und der Kaisite vor, wo Abulfeda die Merdsch Rahit
als das Schlachtfeld nennt, daher hierdurch die Lage derselben im
Südost bezeichnet ist[66]), worüber bei den Autoren früherhin ver-
schiedene Erklärungen stattfanden (Abulf. Tab. Syr. ed. Koehler
p. 16, 17).

Wir können die östliche Ablenkung des Awadsch nicht mit
Wilson für einen Grund halten, ihn nicht für den Pharpar
des Naeman zu halten, da er doch entschieden zu den Territorial-
strömen der antiken, hochcultivirten Ghûtha von Damascus gehört,
wenn er auch die Stadt selbst nicht berührt, auch in neuerer Zeit

---

[64]) Russegger, Reise. I. S. 756; s. Poggendorfs Annalen.
[65]) Burckhardts Reise, bei Gesenius S. 548.
[66]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus a. a. O. S. 177.

prieſen erſcheint, was doch wol nur der größeren Nähe
mehr verwilderten, einſt ſo hoch cultivirten Hauráns
früheſten Salomoniſchen Zeiten zuzuſchreiben ſein wird.
dem Dorfe Daráiya iſt aber ſchon bei Will. Tyr.
ıter dem Namen Doria[67]) Erwähnung geſchehen: denn
lle der Kreuzfahrer, die an der Südſeite des Hermon
ed-Dſchanne (Bedegene, ſ. oben S. 1324), um die
tha zu plündern, gegen N.O. vorrückten, begnügten ſich
mit der Beraubung der Umgebung und des letzten Or-
a, ſagt der Erzbiſchof von Tyrus: denn jenſeit fingen
reichen Gartenpflanzungen an, in welchen ſich die
ı Bürger der Stadt und ihre Truppen als ihrer natür-
ıwehr zu ſicher wußten, um von den Angriffen der Feinde
verfolgt zu werden. Deshalb blieben die Damascener
hen, und auch die Kreuzfahrer wagten ſich nicht in ihre
)ege, Canäle und Schutzmauern hinein. Als ſie mit ihrer
on dort nach Jeruſalem umkehrten, zogen ſich auch die
er Damascener aus ihren dicht verwachſenen Gärten voll
: in die Stadtmauern von Damascus zurück. Dies iſt
Zeiten der wichtigſte Schutz der Damascener gegen den
) außen bis heute geblieben. Von einem Deir oder
uns keine Nachricht der früheren Zeit in Daráiya be-
er nach Ebn Khallicans Manuſcript, das Quatre-
rt, muß es ein bedeutender Flecken, vielleicht einſt eine
geweſen ſein[68]).
hier ſchweift der Blick der Ankommenden ſchon über den
rliegenden grünen Obſtgarten der Ghûtha hin,
ı Waldkronen dem Fremdling nur die unzähligen röth-
, kugelförmigen Kuppen oder zuckerhutförmigen Thürm-
Bohnhäuſer, die größeren Dome der Moſcheen und über
ſchlanken weißen Minarehs wie Maſtbäume ſeltſam her-
oder, wie Ali Bey ſich ausdrückt, aus weiter Ferne
leich einem ungeheuern weißen Zeltlager über einer grü-
, die den ganzen Horizont einnimmt. Jener Vergleich
) dem ſeefahrenden Europäer, dieſer dem Wanderer aus
en Wüſte auf. Erſt im fernen Hintergrunde beſchränken

—

. Tyr. Hist. XXI. 10, fol. 1002 und XXII. 22.
tremère, in Makrizi, Hist. des Sult. Mamel. Tom. I. 1.
', Note.

die grauen, nackten Kuppen und Rücken des Anti-Libanon mit ihren östlichen felsigen Abstufungen ihrer langgezogenen Bergwände diesen Anblick gegen den Norden hin, über welchen sich jedoch zunächst im Vordergrunde besonders eine auffallend altarförmig gestaltete Kuppe am höchsten und auffallendsten emporhebt, der Berg Kasiûn, auf den die moslemische Legende den Altar Abels verlegt, und weiterhin die Stelle von Kains Unthat darreiht, und den Aufenthalt der Stammväter, wo Adam und Eva viele frohe und traurige Stunden verlebt haben sollen.

§. 39.

Zwanzigstes Kapitel.

Die Stadt Damascus mit ihrem Paradiesgarten, el-Ghûtha.

Erläuterung 1.

Die heidnische und christliche Damascus nach ihrem Ursprung und Bestand bis zur Zeit der mohammedanischen Eroberung.

Die älteste Geschichte der Stadt Damascus und ihre Gründung ist in großes Dunkel gehüllt, aber ihr höchstes Alter unter den berühmtesten Städtegründungen im Orient allgemein anerkannt, und gleichen Ruhm in einer uranfänglichen Periode, wie die ägyptische Canalisation der Deltalandschaften des Nil, scheint auch die Vertheilung der Wasser des Barâda und die Entstehung des Paradieses in der Mitte der syrischen Wüste in der Mythe, wie in der Sage und der Geschichte des Orients zu genießen.

Mit der Einwanderung Abrahams aus Ur-Kasdim, das ist dem Ur der Chaldäer (Orfa) jenseit des Euphrats, seinem Vaterlande, mit seinen zahlreichen Heerden und streitbaren Hörigen

---

[169]) v. Schubert, Reise. III. S. 286; Ali Bey, Travels. II. p. 26[illegible]
J. v. Hammer, Gesch. d. Osm. Reichs. Th. II. S. 482.

(1. Buch Moſe 11, 28 und 24, 4), beginnt auch die Gegend von Damascus in Vorderaſiens Geſchichte einen feſteren Fuß zu gewinnen: denn Abraham, der Erzvater, ſelbſt nennt den Eliezer von Damascon als ſeinen Hausvogt, das iſt als den Oberſten ſeines Heerdenreichthums, ſeiner Knechte und ſeines ganzen Hausſtandes, der ein ſo großes Vertrauen bei dieſem mächtigen und von allen Seiten hochgeehrten Wander-Fürſten des Landes beſaß, daß er ihn mit dem wichtigſten Aufträge betraute, an ſeiner Statt ſeinem einzigen Sohne, Iſaac, die Braut aus dem Lande der Väter und der Freundſchaft als Gattin zu wählen und heimzuführen (1. Buch Moſe 24); denn der „älteſte Knecht" ſeines Hauſes kann nur Eliezer von Damascon[70]) geweſen ſein, dem die Wege der Wanderungen ſeines Herrn und ſeine Heimath wohlbekannt ſein mußten. Damascus, ſeine Vaterſtadt; lag auf der großen Wanderſtraße der Völker vom Euphrat nach Paläſtina in der Mitte, und iſt in dieſer wichtigen Weltſtellung geblieben, ſei es in Beziehung dieſer Völker- und Kriegszüge (wie Kedor Laomers, der ja über Damascus zurückkehrte), oder der großen Handelsſtraßen, die ſeit den älteſten Zeiten vom Euphrat, von Hierapolis durch Damascus, ſei es über Geraſa und Gaza nach Aegypten oder über Heliopolis (Ba'albek, vergl. oben S. 231) nach Sidon und Tyrus, den früheſten friedlichen Völkerverkehr der Babylonier, Chaldäer, Aſſyrier und Nabatäer mit Aegyptern und Phöniciern vermittelten (Plinius VI. c. 32). Abraham, ſeinen kananäiſchen und aſſyriſchen Nebenkönigen an Macht gleich, ſelbſt überlegen im Kriegszug mit ſeinem eigenen Hausſtande über einen Vier-Fürſtenbund unter König Kedor Laomers von Elam Anführung, dem der König von Schinar, d. i. Babylonien, und noch zwei andere zur Seite ſtanden, nicht Krieg führend der Eroberung willen, wie jene, ſondern um die Habe und das Recht ſeines Bruders Loth zu wahren und wiederzugewinnen, iſt er Freund und Bundesgenoſſe der mächtigſten Kanaaäer in Mamre und in Gerar, und ward von dem Prieſterkönig Melchiſedek in Salem geprieſen und geſegnet; und „gelobet", ſagt dieſer, „ſei Gott der Höheſte, der deine Feinde in deine Hände beſchloſſen hat" (1. Buch Moſe 14, 20); dieſelben Feinde,

[70]) Ewald, Geſchichte des Volks Israel. Bd. I. S. 333, 345, 361 und anderen Orten.

welche das ganze Jordanland mit einem furchtbaren Raubkrie
überzogen hatten.

Die würdevolle Ausführung Eliezers, des Hausverwa
ters, dessen ganze Stellung im Hauswesen der Erzväter eine
so wichtige als ehrenvolle war, ist, was die Werbung der Br
betrifft, so meisterhaft in der schönen Erzählung dargelegt, daß
wol wünschen möchte, noch mehr von dem Damascener, di
treuesten Diener des Erzvaters, zu hören, dem sogar, nach
Sitte jener Urzeit, das Erbe Abrahams, wie dieser es selbst sei
Gotte anheimstellt, zugefallen wäre, wenn er ohne Leibeserben
blieben (1. Buch Mose 15, 3). Daher die Stellung und Nenn
des Stadtnamens Damascus vor dem Personennamen Eliezo
wie Ewald[71]) bemerkt, „Damasc, des Eliezers Stadt“
einer so sprüchwörtlichen Redensart werden konnte, wie wenn
Stadt, als Vaterland Eliezers, des Verwalters Abrahams,
dessen ganze Erbschaft hätte Ansprüche machen können, oder
wenn sie doch fast in gleichem Sinne die Stadt eines So
Abrahams genannt würde. Zwar konnte bei eigen erfolgter
kommenschaft des Erzvaters von jenem Verhältniß nicht mehr
Rede sein, auch wird das Haus des Patriarchen in andere, südli
Gegenden versetzt, die Geschichte schweigt von dem treuen da
cenischen Diener; die Beziehungen von Abraham zu Dam
gehen gänzlich verloren, weil eine zweite Einwanderung
Aramäer aus Kir, aus Armenien oder vielmehr aus einem
dischen Gebiete, die der Prophet Amos Syrer nennt (Amos
in Damascus einzog und die Stadt, nach ihnen Aram ge
seit sie dort herrschend geworden, den Hebräern entfremdete,
noch die Aegyptische Zwischenkunft trat. Aber die älteste
hat sich in Damascus selbst aus jener frühesten ersten Perio
Durchwanderung des Hebräers doch local höchst ergiebig und
thenreich entfaltet. Die Erinnerung an Abraham,
Siegesthal zu Hoba seinen Ruhm als „der Freund Got
(el-Khalil, s. Erdk. XVI. S. 214) bei seinen semitischen Sta
genossen noch um Vieles erhöht haben mußte, ging wahrsch
in Damascus selbst nie unter. Wenn sich auch in der Ge
des Volkes Israel davon keine Spur nachweisen läßt, um
bendiger taucht sie in der modernen arabisch-muselmänni

---

[71]) H. Ewald, Geschichte des Volkes Israel. Band I. 1843. S.
365 u. f.

...st wieder hervor, wo die Localsage zu Damascus so voll von ...braham ist. Aber aus Nicolaos Damascenus, dem Zeit...nossen des Kaisers Augustus, einem Zeugen ersten Gewichts, wie ...wald sich ausdrückt, geht sogar hervor, daß auch zu Damas...s die Geschichte von Abrahams Aufenthalt daselbst kei...weges ganz vergessen war; denn er sagt im IV. Buch [72]) seiner ...orien: Abraham herrschte als Ankömmling samt sei... ...n Heere zu Damascus, als er aus der Gegend der Chal...r oberhalb Babylon dahin gezogen war (Ἀβράμης ἐβασίλευσε ...μασκοῦ κ.τ.λ.). Aber nicht lange daselbst verweilend, wanderte ...mit seinem Volke nach Kanaan u. s. w.... Noch heute, fährt ...olaus Damascenus fort, ist Abrahams Name zu Damas... ...hoch berühmt; man zeigt sogar noch den Ort seiner Nieder...ung, der Abrahams Wohnsitz (Ἀβράμου οἴκησις) genannt .... Dies bestätigt auch Flav. Josephus (Antiq. I. 7, fol. 29, ...Haverc. T. I.). Wären die Historien des Nicolaos Damasce... ...der die Archive der Stadt Damascus als seine Quelle be...n konnte, nicht verloren gegangen, so würden wir über ...Abrahamische Periode noch besser unterrichtet sein, vielleicht ...über die noch frühere Zeit der damals schon bestehenden ...ascus, von der aber nur noch Mythe und Vermuthungen ...nden sind, nach welchen Josephus unstreitig Uz, Sohn ...s und Enkel Sems (1. Buch Mose 10, 23), als den Grün...von Damascus angiebt, der in Trachonitis gewohnt habe (Antiq. Jud. I. 6, 3, fol. 24), womit dann wieder Hiob im ... Uz in Verbindung gebracht wird und sein Grab, das in der ...von Damascus den Pilgern gezeigt wird.

Die Auswanderung Abrahams aus dem Lande der Chaldäer ...nach Josephus Angabe (l. c. Antiq. I. 7), schon ein altes ...otamisches Reich und einen polytheistischen Religionscultus ...t voraus, dem der Erzvater als der Anbeter des Einen wahr... Gottes gegen Westen ausweicht; wichtige Handelsstraßen ...ten schon vom Persergolf und dem untern Euphrat durch ..., auf welchen die Phönicier längst ihre Waaren aus dem ... zu den syrischen Häfen brachten, über Mabug-Hierapo... Damascus und andere Emporien, die man der Gründung

---

[72]) Nicolai Damasceni Fragmenta. Lib. IV. 30, in Carol. Mülle...rus, Fragmenta Historicorum Graecorum etc. Paris. 4. 1849. Vol. III. p. 373.

welche das ganze Jordanland mit einem furchtbaren Raubkrieg überzogen hatten.

Die würdevolle Ausführung Eliezers, des Hausverwalters, dessen ganze Stellung im Hauswesen der Erzväter eine ebe so wichtige als ehrenvolle war, ist, was die Werbung der Brau betrifft, so meisterhaft in der schönen Erzählung dargelegt, daß ma wol wünschen möchte, noch mehr von dem Damascener, diese treuesten Diener des Erzvaters, zu hören, dem sogar, nach d Sitte jener Urzeit, das Erbe Abrahams, wie dieser es selbst seine Gotte anheimstellt, zugefallen wäre, wenn er ohne Leibeserben g blieben (1. Buch Mose 15, 3). Daher die Stellung und Nennun des Stadtnamens Damascus vor dem Personennamen Eliezer wie Ewald[71]) bemerkt, „Damasc, des Eliezers Stadt", z einer so sprüchwörtlichen Redensart werden konnte, wie wenn die Stadt, als Vaterland Eliezers, des Verwalters Abrahams, a dessen ganze Erbschaft hätte Ansprüche machen können, oder al wenn sie doch fast in gleichem Sinne die Stadt eines Sohne Abrahams genannt würde. Zwar konnte bei eigen erfolgter Nach kommenschaft des Erzvaters von jenem Verhältniß nicht mehr di Rede sein, auch wird das Haus des Patriarchen in andere, südliche Gegenden versetzt, die Geschichte schweigt von dem treuen damas cenischen Diener; die Beziehungen von Abraham zu Damascu gehen gänzlich verloren, weil eine zweite Einwanderung dur Aramäer aus Kir, aus Armenien oder vielmehr aus einem m dischen Gebiete, die der Prophet Amos Syrer nennt (Amos 9, 7 in Damascus einzog und die Stadt, nach ihnen Aram genann seit sie dort herrschend geworden, den Hebräern entfremdete, wo noch die Aegyptische Zwischenkunft trat. Aber die älteste Sa hat sich in Damascus selbst aus jener frühesten ersten Periode d Durchwanderung des Hebräers doch local höchst ergiebig und m thenreich entfaltet. Die Erinnerung an Abraham, des Siegesthal zu Hoba seinen Ruhm als „der Freund Gottes (el-Khalil, s. Erdk. XVI. S. 214) bei seinen semitischen Stamme genossen noch um Vieles erhöht haben mußte, ging wahrscheinl in Damascus selbst nie unter. Wenn sich auch in der Geschich des Volkes Israel davon keine Spur nachweisen läßt, um so l bendiger taucht sie in der modernen arabisch-muselmännisch

[71]) H. Ewald, Geschichte des Volkes Israel. Band I. 1843. S. 34 365 u. f.

Welt wieder hervor, wo die Localſage zu Damascus ſo voll von Abraham iſt. Aber aus Nicolaos Damascenus, dem Zeitgenoſſen des Kaiſers Auguſtus, einem Zeugen erſten Gewichts, wie Ewald ſich ausdrückt, geht ſogar hervor, daß auch zu Damascus die Geſchichte von Abrahams Aufenthalt daſelbſt keineswegs ganz vergeſſen war; denn er ſagt im IV. Buch[72]) ſeiner Hiſtorien: Abraham herrſchte als Ankömmling ſamt ſeinem Heere zu Damascus, als er aus der Gegend der Chaldäer oberhalb Babylon dahin gezogen war (Ἀβράμης ἐβασίλευσε Δαμασκοῦ κ.τ.λ.). Aber nicht lange daſelbſt verweilend, wanderte er mit ſeinem Volke nach Kanaan u. ſ. w.... Noch heute, fährt Nicolaus Damascenus fort, iſt Abrahams Name zu Damascus hoch berühmt; man zeigt ſogar noch den Ort ſeiner Niederlaſſung, der Abrahams Wohnſitz (Ἀβράμου οἴκησις) genannt wird. Dies beſtätigt auch Flav. Joſephus (Antiq. I. 7, fol. 29, ed. Haverc. T. I.). Wären die Hiſtorien des Nicolaos Damascenus, der die Archive der Stadt Damascus als ſeine Quelle benutzen konnte, nicht verloren gegangen, ſo würden wir über dieſe Abrahamiſche Periode noch beſſer unterrichtet ſein, vielleicht auch über die noch frühere Zeit der damals ſchon beſtehenden Damascus, von der aber nur noch Mythe und Vermuthungen vorhanden ſind, nach welchen Joſephus unſtreitig Uz, Sohn Arams und Enkel Sems (1. Buch Moſe 10, 23), als den Gründer von Damascus angiebt, der in Trachonitis gewohnt habe (Jos. Antiq. Jud. I. 6, 3, fol. 24), womit dann wieder Hiob im Lande Uz in Verbindung gebracht wird und ſein Grab, das in der Nähe von Damascus den Pilgern gezeigt wird.

Die Auswanderung Abrahams aus dem Lande der Chaldäer ſetzt, nach Joſephus Angabe (l. c. Antiq. I. 7), ſchon ein altes meſopotamiſches Reich und einen polytheiſtiſchen Religionscultus daſelbſt voraus, dem der Erzvater als der Anbeter des Einen wahrhaften Gottes gegen Weſten ausweicht; wichtige Handelsſtraßen beſtanden ſchon vom Perſergolf und dem untern Euphrat durch Babylon, auf welchen die Phönicier längſt ihre Waaren aus dem Orient zu den ſyriſchen Häfen brachten, über Mabug-Hierapolis, Damascus und andere Emporien, die man der Gründung

[72]) Nicolai Damasceni Fragmenta. Lib. IV. 30, in Carol. Müllerus, Fragmenta Historicorum Graecorum etc. Paris. 4. 1849. Vol. III. p. 373.

der Semiramis durch Mittel- und Vorder-Asien zuschrieb, deren Bahnen dann die Einwanderer nachzogen.

Solchen urältesten Zeiten schreibt Justinus (Hist. XXXVI. 2 die erste Anlage der Stadt (Damascus Syriae nobilissima civitas etc.) zu, die ihren Namen von einem assyrischen Könige Damascus erhalten haben sollte, dessen Gemahlin zu Ehren die Syrer daselbst das Grabmal der Arathis, richtiger Derceto (vergl. Erdk. XVI. S. 85 u. f.), gleich einem Tempel und sie selbst als ihre heilige Göttin verehrten. Diese Dèrceto, auch die Göttin von Ninive, galt also in Damascus für die Stammmutter der älteren Damascenischen Dynastie, während Semiramis nach derselben Mythe von Damascus nach Ninive erst gezogen und daselbst eine Dynastie gestiftet haben sollte, welche nach anderen Sagen ab- auch von der Derceto abgeleitet wurde [73]). Dies wäre dann die vorhergehende Dynastie der in Damascus herrschenden assyrischen Derketaden gewesen. Flav. Josephus, sagt Movers, trug kein Bedenken, die Mosaischen Nachrichten der Vier-Fürsten in Sinear vor Laomers Bunde zu Abrahams Zeit (2,000 Jahr vor Christus), deren Einfluß bis Palästina reichte, bis auf ein altes assyrisches Reich zu beziehen, das in damaliger Zeit Asien beherrschte.

Sieht man den Kriegszug der Vier-Verbündeten zu Abrahams Zeit mit Tuch [74]) nicht blos als einen gewöhnlichen Raubzug an, wie er in der Erzählung von Loth erscheint, sondern, da Kedor-Laomer von Elam und ein Amraphael von Sinear (Babylonien) an der Spitze einer neuen Dynastie stehen, als ein politisches Bestreben der Herrscherkönige vom persischen Meerbusen, ihre Vasallenstaaten sich zu unterwerfen, oder sich den Besitz der großen Straßen- und Waarenzuges in der langen Thalsenkung und Ebene zwischen dem indo-persischen und Rothen Meere am ailanitischen Golf, also zwischen Euphrat, Nil und Mittelmeer, sicher zu stellen, so gewinnt die Weltstellung der Localität von Damascus als der unumgänglich nothwendige Ausgangs- und Knotenpunkt so großer Kriegs- und Handelsunternehmungen, eine noch größere Bedeutung; denn daß er dies zu jener Zeit war, geht schon daraus hervor, daß ihr an reicher Beute beladener Nachtrab, d-

---

[73]) Movers, Die Phönizier. Th. II. 1. S. 264—267 u. a. O.

[74]) F. Tuch, Bemerkungen zu Genesis Kap. 14, in der Zeitschrift der Deutschen Morgenl. Ges. Th. I. 1847. S. 164—193; v. Gumpach Abriß der Babyl. und Assyr. Gesch. 1854. S. 103, 130.

Abrham ſchlug, denſelben Rückweg über die Damascusebene nahm, den er auf dem Hinwege genommen haben mußte, da kein anderer durch die zur Seite liegende Wüſte für ein Kriegsheer möglich war, und auch die weitere Heeresſtraße, ſei es nach Ninive oder Babylon, nur über Damascus gehen konnte.

Folgt man den etymologiſchen älteſten Spuren der Städtenamen Mabug, Damascus und Tadmor, die alle drei in der Richtung des großen Waarenzuges liegen, ſo ſcheint in ihnen eine Hindeutung eines noch ältern nicht-ſemitiſchen Urſprunges auf die Wahrſcheinlichkeit zu führen, daß hier in Syrien nicht blos ſemitiſche Sprache, ſondern auch indogermaniſche und brahmaniſche Sprache und Cultur Antheil an ihrer erſten Begründung [75]) genommen; daß Damascus, bei Juſtinus der Sohn des Hermes (Dionyſos und Çiva Indiens), genannt, nicht blos ein König, ſondern ein Gott des Landes, wie ſeine Gemahlin Semiram-Derceto, war, dem, wie einem Duſares der Araber, dem Wein- und Traubengotte zu Boſtra (ſiehe Erdk. XV. 2. S. 972), auch Dionyſiſche Feſte gefeiert wurden, und Paradieſe mit reichen Fruchthainen als Götterſitze angewieſen waren, deren dann eines die Ghûtha ſein möchte. Wie, nach Hitzigs Unterſuchungen, mit Mabug (Hierapolis, Erdk. X. 137, 930—980, 1041, 1054 u. XI. 335 u. a. O.) die Sage von Einſchlingung der Deukaleoniſchen Waſſerfluth in den großen Erdſpalt (dem χάσμα μέγα), die ja auch eine indiſche iſt, und die Einführung des Bombyx-Geſpinnſtes aus Indien verbunden erſcheint, ſo würde die Verbreitung der Obſtgärten in irdiſchen Paradieſen mit dem ſo eigenthümlichen Bewäſſerungsſyſtem, wie der Weinbau über Perſien von eben daher mit Dionyſos zu Helbôn und Damascus, wo auch ein Noah in der Sage einheimiſch, als der erſte Weinpflanzer gedacht und ſein Grab im Cöle verehrt wird (Erdk. XVII. 1. S. 203), vereint werden können (ob. S. 1319), auch Anderes, was dieſe Anſicht noch unterſtützen dürfte, ſich aus dem eigentlichen nicht lateiniſchen, ſondern indiſchen Namen Palmyra ergeben, was nicht der Palmenſtadt Tadmor (Thadmara) entſprechen und mit ihr identiſch ſein ſoll, ſondern die Begründung einer Königsſtadt durch die Beni Tamur im Sanscrit bezeichnen, worüber jedoch die Unterſuchungen Hitzigs nachzuſehen ſind.

---

[75]) Dr. Hitzig, Drei Städte in Syrien, in Zeitſchrift der Deutſchen Morgenl. Geſ. 1854. Bd. VIII. 2. S. 211—230.

Nur aus dem Zusammentreffen so vieler wichtiger Völkerverhältnisse in einer frühesten Entwickelungsperiode der Urzeit in ihren großartigen Hin- und Herschwankungen vor ihrer gleichsam crystallinischen Feststellung konnte bei den Nachkommen des Heimathsitzes in dem gemeinsamen Knotenpuncte aus den verschiedensten Elementen sich ein so reicher Teppich von Erinnerungen, Sagen, Meinungen, fabelhaften Anklängen und Metamorphosen zu neuen Gestaltungen der verschiedensten Art zusammenwirken, wie dies in dem Leben der Damascener der Fall war, welcher den quellenreichen Hintergrund für die mit Phantasie so vorzüglich ausgestattete Nachkommenschaft in fortdauernder Aufregung und so einfältigen Glauben an die große Vergangenheit zu füllen im Stande war, welchen selbst die nachfolgende nüchterne Gegenwart nicht wieder aus der lebendigen Anschauung des Volkes zu verdrängen vermochte, da die Fülle der Naturumgebung sie immer wieder mit dem reellen Gefühle des Besitzes ihres irdischen Paradieses, dem Stolz auf ihre Vorfahren, durch ihren eigenen Egoismus zu beschwichtigen im Stande war.

Die wirklich, wenn schon noch düster bleibende historische Zeit für Damascus beginnt, nach dem Zeugniß seines einheimischen Geschichtsschreibers Nicolaos von Damascus (Nicol. Damasc. Fragm. 31 l. c.), erst dadurch, daß unter Hadad, dem Zeitgenossen König Davids, eine einheimische aramäisch-syrische Dynastie zum Königthum gelangte, die nun, theils in Kriege mit Judäa und Israel verwickelt (2. Samuel 8 u. f.), theils mit ihnen in Freundschaft stehend (1. B. d. Kön. 15), in Damascus residirte, wo sie in Aufeinanderfolge vom Vater an den Sohn immer den Namen Hadads (Hadadézer, Benhadad) beibehielten, gleich den Ptolemäern in Aegypten, wie dies Nicolaos sagt, in den biblischen historischen Büchern[76]) jedoch nur gelegentlich erwähnt werden. Zumal aus einem Friedenstractat, der mit Königen von Israel geschlossen wurde, scheint hervorzugehen, daß auch frühzeitig Handelsverkehr dabei zur Sprache kam, in dem (1. B. d. Kön. 20, 34) von einer Gasse die Rede ist, welche die Israeliten in Damascus inne hatten, wie auch die Syrer dieselbe Vergünstigung einer Gasse für sich seit der Zeit des ersten Hadad in Samaria genossen, worunter man nur

[76]) Winer, Bibl. Realw. I. Damascus. S. 244—246, Hadad und Hadadeser u. a. St.

etwa Handelscolonien verstehen könnte, die gegenseitig geduldet wurden, welche aber, gleich den späteren Judenquartieren, nur in gewissen Abtheilungen der Städte für die Fremdlinge, wie hier in Damascus für die Samaritaner, zugelassen wurden.

Ohne den innern Zusammenhang der einheimischen Geschichte verfolgen zu können, erfahren wir nur, daß der König Rezin (oder Rezing, nach Rawlinsons Lesung dieses Namens auf einer in der Mitte eines Hügels zu Nimrud 1853 gefundenen Inschrift aus der Zeit Tiglath Pilesars, auf welcher 18 Namen unterjochter Fürsten eingetragen sind) von Damascus in Syrien, der einen Einfall in das Reich Juda unter König Ahas (im Jahr 741 vor Christo) machte und den Hafen am Rothen Meere, Elath, welcher damals Juda gehörte (s. die Ophirfahrt, Erdk. Th. XIV. 1848. S. 348—431), in seine Gewalt bekam, offenbar um dem Handel von Damascus eine hohe, selbständige Bedeutung zu geben, die Stadt Jerusalem selbst nicht überwältigen konnte, dessen König Ahas den assyrischen König Tiglath Pilesar zu Hülfe rief, welcher nun den König Rezin besiegte, tödtete, Damascus selbst eroberte und viele seiner Unterthanen in das Exil gen Kir führte (2. Buch d. Kön. 16, 9). Seitdem blieb das Damascener Gebiet mit dem assyrischen Reiche vereinigt, die Syrer von da erscheinen sofort nur als Hülfstruppen der Assyrer (Jesaias 9, 11 u. 12). Damascus theilt dann mit einem großen Theile Vorderasiens dessen Schicksale, zu Nebucadnezars Zeit unter chaldäischer, zu der Achämeniden Zeit unter persischer, nach Alexanders Tode unter syrisch-seleucidischer Oberherrschaft, wo ihr Ansehen, wie auch unter den Römern, von Antiochia überflügelt wird, aber doch auch manche Vortheile mit dem Aufblühen dieser Capitale als Emporium mit dem Orient und Durchgangspunct nach der östlichen Seleucia und der Residenz Ctesiphon am Tigris theilte (vergl. Erdk. Th. XI. 1844. S. 852 bis 865).

Erst durch des Apostels Paulus Bekehrung zu Christo wird die Aufmerksamkeit auf eine wackere christliche Gemeinde gelenkt, die sich daselbst schon gebildet hatte, an deren Spitze Ananias stand (Apostelgeschichte Kap. 9), wo Paulus den Juden die erste Predigt hielt. Denn Damascus mußte, wie Antiochia (vergl. oben S. 1169), unter der Seleucidenherrschaft sehr viele Juden zu Einwohnern erhalten haben, da, nach Flavius Jose-

phus[77]), zur Zeit der römischen Eroberung Syriens v den ihnen gehässigen Damascenern an 10,000 jüdische Einsaß in ihrer Stadt ermordet wurden. Auch der geraden Gas (einer Zeil) wird in der Apostelgeschichte, Kap. 9, 11, erwähnt, w das Quartier der Juden, in welchem Paulus eingekehrt wa welche noch heute in Damascus unter demselben Namen bes gert wird.

Nur sehr Weniges ist es, was uns über die Zustände v Damascus in der Periode der Herrschaft der christlichen Kais berichtet wird, unstreitig weil Antiochia, der Mittelpunct d kirchlichen Lebens in Vorderasien geworden, die Aufmerksamk ganz in Anspruch nahm, und daher das Interesse von Dama cus zurückdrängte, die zwar noch immer die Schönste (*Δαμασκ ἡ καλλίστη*)[78]) genannt wurde, wie Georg. Pachymeris sag aber doch an der äußersten Ostgrenze des byzantinischen Re ches, dem Zankapfel des Coele zwischen dem Orient und Occiden gelegen, zu vielen Wechseln durch die Ueberfälle der persischen u saracenischen Nachbaren ausgesetzt war, um von Seite der Cäsar auf diese Stadt noch ein großes Gewicht zu legen. Nur als p litische Grenzwarte war sie für die römischen Kaiser wichti weshalb sie auch Kaiser Julian sehr passend *τὸν τῆς ἑῴ ἁπάσης ὀφθαλμὸν*, i. e. totius Orientis oculum (in Ep. XXI 145) nannte. Doch konnte sie, wenn wir auch wenig über ih Zustände erfahren, keineswegs für unbedeutend gelten, da die ar bischen Autoren bei ihrer Eroberung durch die Muselmänner i 7ten Jahrhundert von 14 Kirchen[79]) in Damascus namentli Nachricht geben, und ihre fünfzehnte, die Hauptkirche, ein mächtig bewunderter Bau war.

Doch wird nur selten von ihr bei den Byzantinern Nachri gegeben; ihre eigenen Geschichtschreiber sind verloren gegangen, u diejenigen, welche durch ihre Gelehrsamkeit damals etwa eine allg meinere Aufmerksamkeit erregten, waren meist in die theologisch Streitigkeiten der Kirche verwickelt, unter denen Joannes D mascenus, der nur ein *σοφὸς*, der Weise oder der Göttlic (*θειότατος Ἰωάννης Δαμασκηνὸς*)[80]), heißt, von allen der g

[77]) Fl. Josephus de Bello Jud. II. 20, 2, fol. 207.
[78]) Georgii Pachymeris de Michaele Palaeologo ed. I. Bekke Vol. I. p. 179. [79]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Dama cus a. a. O. S. 21. [80]) Michaelis Glycae Annales e I. Bekker. Bonn. 1836. p. 179, 1 u. 187, 9 etc.

[redacted] ist. Schon Kaiser Theodosius, der die heidnischen Tempel in Syrien zerstörte (vergl. oben S. 234, 242), hatte, wie das Trilithon zu Heliopolis, so auch den großen Tempel in der antiken Damascus[81]) (Emessa et Damascus saeculis conditae priscis, bei Amm. Marcellin)[82]) in eine christliche Kirche verwandelt und sie den Christen geschenkt; Justinian baute dort eine neue Kirche, S. Leonis, nach Procop[83]); doch werden diese in den Ueberfällen und Plünderungen der Perser, z. B. im Jahre 453[84]) und unter Kaiser Heraclius, als die Stadt ein fürchterliches Loos der Verheerung traf, sogar ein großer Theil ihrer Bewohner als Gefangene und Sclaven nach Persien entführt[85]) wurde, wol ihren Untergang gefunden haben, oder doch in Ruinen zerfallen sein. Bei späteren Rückfällen an die christlichen Kaiser mochten die Damascener, welche nun schon den mohammedanischen Gebieten mehr Gehorsam leisteten als den Byzantinern, alle Ursache haben, bei jedem an ihrer Stadt vorübergehenden kriegerischen Streifzuge, wie z. B. im J. 995 durch Johannes Tzimisces, dem Kaiser[86]) mit reichen Geschenken entgegen zu gehen, um seinen Zorn von ihrer untreuen Stadt abzuwenden, die er auch bald wieder verließ, um sich durch Phönicien nach Berytus zu wenden.

Erläuterung 2.

Damascus der Moslemen und ihre Gartenumgebung el-Ghûtha, das Paradies von Damascus.

Den Glanzpunct und die höchste Blüthe gewinnt die Stadt Damascus erst, nachdem ihre euphratensischen Nachbarinnen Hierapolis, Heliopolis und Tadmor längst in Ruinen lagen und ihre ruhmvollen Nebenbuhlerinnen Antiochia und Jerusalem ihren Ruhm abgestreift, ja selbst im schnellen Versinken be-

---

[81]) Joann. Malalae Chronogr. ed. L. Dindorf. Bonn. 1831. Lib. XIII. p. 345. [82]) Ammian. Marcellin. XIV. 8, 8.
[83]) Procopius de Aedif. Justin. ed. G. Dindorf. Bonn. 1838. Libr. V. 9, Vol. III. p. 328. [84]) Dexippi Eunapii etc. Historic. ed. Classen. Bonn. 1829, in E. Prisci Histor. p. 153, 12.
[85]) Theophanis Chorogr. ed. Classen. Bonn. 1839. Tom. I. p. 463, 2. [86]) Leo Diaconus ed. C. B. Hase. Bonn. 1828. p. 166.

griffen waren: denn sie wird der erste und glänzendste Mittel
punct des neuaufgegangenen Gestirnes am Horizonte Vorderasien
des Mohammedanismus, des Chalifats, die Residenz d
ersten mohammedanischen Dynastie der Omejaden (von 634 b
747 nach Christi Geburt), deren arabisches Weltreich bald vo
Tajo bis zum Oxus und zum Indus sich ausdehnte, und d
Völkern seine neuen Gesetze vorschrieb.

Schon hatte die Uebermacht der Ueberfluthungen kriegeri
scher arabischer Völkerstämme sich in den semitisch-verwandt
Bevölkerungen der Syrer seit Jahrhunderten Bahn gebrochen, dur
Ansiedelung, Vermischung und Verdrängung der syrischen Sprac
aus den syrischen Gauen, von denen nur noch wenige Spuren übr
geblieben (s. oben S. 268, 798), durch die arabische Sprach
arabische Tribus unter ihren Stammeshäuptern, wie unter d
Königen von Hira und Ghassan (siehe Arabien, Ghassan a
Grenzreich der Araber gegen Syrien, Erdk. Th. XII. S. 107—111
waren die Grenzhüter des byzantinischen Kaiserreiches gege
Hedjas und den Euphrat geworden, aber meist unabhängige N
maden geblieben, indeß die Bevölkerung in den Städten theils s
risch geblieben, theils, griechischer Abstammung, auch christlich g
worden war, und dieses religiöse Element auch mitunter, wie i
Damascus, hartnäckig gegen die neueindringende Lehre des Kora
zu vertheidigen bemüht war. Aber der innere Hader der kirchlich
Parteien, die sittliche Entartung des Kaiserreiches, der inne
Thronstreit, die kriegerische Entnervung eines nur zusammengera
ten Kriegsheeres unter Heraclius, dessen Reihen in entscheide
den Schlachten, um der Flucht zuvorzukommen, durch Ketten a
einander gefesselt werden mußten, konnte den feurigen Söhn
Arabiens, die mit Sturmeseile aus ihren Wüsten hervorbrache
um als Sieger oder Märtyrer ihres Propheten die Verheißung
des Paradieses auf Erden und im Himmel zu gewinnen, auf d
Dauer keinen Widerstand leisten, wenn man auch der allgemei
verbreiteten Furcht keinen Einfluß zugestehen wollte, nach welch
die Araber für Bluttrinker ausgeschrien waren, die nach dem süß
Blute der Griechen lechzen sollten.

Der erste große Sieg des Araberheeres unter Chaled
Commando (im Jahre 634 nach Christi Geburt, dem 13ten od
14ten Jahr der Heg.), an 40,000 Mann gegen 200,000 Man
Byzantiner, am Jermak-Fluß (Hieromax) zu Adra, oder Edr
(Erdk. Th. XV. 2. S. 834—843), in der Nähe des Tiberias-See

war entscheidend für ganz Syrien, denn Chaled verfolgte das Heer der Geschlagenen bis vor Damascus, während der erste Chalif, Abu Bekr, gestorben und ihm Omar in Mekka auf dem Thron gefolgt war. Dem Chaled (d. h. das Schwert) folgte Abu Obeide (oder Ebu Ubeide, d. h. der Arm Gottes)[87], den Omar zum Oberfeldherrn ernannt, mit einem Heere nach und lagerte in S.O. vor der Stadt Damascus auf der grünen Ebene, der Merdsch es-Safra (oder Suffar, Assofar bei Weil), wo wo die Belagerung der Stadt begann, die sich 4 Monate lang (nach Anderen 70 Tage) tapfer vertheidigte, aber von den griechischen Truppen des Heraclius ohne allen Beistand gelassen, doch endlich der Macht und dem Andrange der Mohammedaner, welche unter gesonderten Commandos die verschiedenen Thore der Stadt anstürmten, unterlag. Während in einer Festnacht der Christen die Mauern weniger vertheidigt waren, wurden diese vom Bab esch-Scherki, dem Westthor, her durch Chaled von den Moslemen unter dem furchtbaren Kriegsgeschrei: „Allahu Akbar" (d. h. Gott ist der Größte) erstürmt, doch nur ein Quartier der Stadt durch die Gewalt der Waffen gebändigt und in ein Blutbad verwandelt, denn die andere Seite der Stadt capitulirte zugleich mit dem Befehlshaber ihres Thores, Abu Obeide, und ließ ihn friedlich einziehen. Beide Heeresabtheilungen trafen mit ihren Anführern in der Mitte der Stadt an der Großen Johanneskirche, der Hauptkirche Johannes des Täufers (Mar Johanna), zusammen, und hier kam die Vereinigung zu Stande, nach welcher man die eine Hälfte der Stadt durch das Schwert, die andere Hälfte durch Capitulation unterworfen ansah. So gerieth die damalige Hauptkirche Johannes des Täufers, in welcher sein Haupt als Reliquie verehrt wurde, nach ihrer östlichen Hälfte in die Gewalt der Moslemen, die sie in eine Moschee umwandelten, in welcher Abu Obeide der erste war, der das Gebet verrichtete, während die westliche Hälfte der Kirche noch den Christen als Eigenthum, wenn auch nicht für immer; doch noch für die erste Zeit verblieb[88].

Nach Damascus kamen auch Ba'albek, Hôms, Kin-

[87]) v. Hammer, Gesch. des Osman. Reichs. Th. II. S. 483.
[88]) G. Weil, Gesch. der Chalifen. Mannheim, 1846. Th. I. S. 46 bis 49; v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. Wien, 1853. S. 2—22.

nesrin und 2 Jahre darauf (636 n. Chr. Geb.) ganz Syri
und Palästina in die Gewalt der Muselmänner; die christlich
Araber, die es mit ihnen hielten, wurden als Stammesgenoss
begnadigt, und vermischten sich bald mit ihren Siegern und Land
leuten; die griechischen Christen zersplitterten ihre Kräfte unter s
in ihrem Sectenhaß und in ihren theologischen Streitigkeiten, st
sie gegen den gemeinsamen Feind zu richten, dem sie selbst ba
sclavisch gehorchen mußten.

Nach der ersten Chalifen und Ali's Tode, der in Kufa sein
Sitz genommen, verlegte Muawia, zuerst Statthalter in Syri
dann Chalif und der Begründer der Dynastie der Omejade
seine Residenz nach Damascus, die nun als Capitale der re
sten und blühendsten Provinz des mächtigsten Chalifats durch g
Vorder-Asien und Nord-Afrika zum Mittelpunct des colossa
Staatengebietes, der Sitz der Hofhaltung, des Luxus, der v
feinerten Lebensgenüsse, des größten Reichthums und Handels, d
der Künste und Wissenschaften, der Dichter, Historiker, der mu
männischen Theologie und Gelahrtheit werden mußte, eine Blüt
periode, die auch noch lange, nachdem durch die nachfolgende D
nastie der Abassiden (seit 747 n. Chr. Geb.) die Residenz in and
Städte verlegt wurde, doch ihre Frucht brachte. Die Stadt se
wuchs in der Mitte ihrer Zaubergärten der Ghûtha immer g
ßer und glänzender empor, mit ihren Moscheen, Minarets, Palä
schimmernden Kuppeln, Prachtwohnungen, Canälen, Fontain
Gärten und Lustorten aller Art, sowie weit und breit ihre ges
nete Umgebung. In dieser Zeit ist es, zu deren Lobpreisung
die zahlreichen Dichter und Geschichtschreiber in der Verherrlich
dieser „Perle des Orients" überbieten, und sie bald „die
Eden prächtige"[89]) (Schami dschennet mescham), „die Par
diesduftende", „das Muttermal auf der Wange der Welt
„das Gefieder der Paradiesespfauen", bald „den farbigen Krag
der Ringeltaube", „das Halsband der Schönheit" oder „die vi
säulige Iram" nennen, mit ihren 70 Canälen, 18 Fontain
21 Thälern und zahllosen Spaziergängen. Ebn Batuta (1326)[90]
der viele der Loblieder von Damascus aus dem Munde der Di-

---

[89]) J. v. Hammer, Gesch. des Osman. Reichs. Pesth, 1828. Th. S. 482; Th. III. S. 153. [90]) Voyages d'Ibn Batoutah p. C. Defremery et Dr. B. R. Sanguinetti. Paris, 1853. T. I. p. 191—197.

ter mittheilte, ſagt: die Menge dieſer Lobgeſänge iſt ſo groß, daß man ſie nicht alle anführen kann. Außer den Hiſtorikern, wie Tabari's Werke, dem älteſten von allen, aus welchem v. Kremer[91]) ſeinen lehrreichen Abſchnitt der Geſchichte von Damascus gegeben hat, führt F. Wüſtenfeld[92]) aus vier verſchiedenen, ſehr alten, ungedruckten arabiſchen Handſchriften, die ſich in der Manuſcripten-Sammlung zu Gotha befinden, eben ſo viele Tractate von arabiſchen Autoren mit ihren Titeln an, welche nur die Verherrlichung Damascus und die Beſchreibung ſeiner Vorzüge zum Gegenſtande haben, woraus die Auszüge mitgetheilt werden, und viele andere ſind verloren gegangen oder noch unbekannt.

Dieſe Schilderungen verbreiten ſich denn auch über das Lob der el-Ghûtha, oder des Paradieſes von Damascus, dem nur noch drei andere auf der Erde nach den ſpäteren Autoren gleichgeſtellt werden können. Schon das bloße Grün dieſer Erdſtelle mußte dem Araber im Gegenſatz ſeiner gelben, dürren, waſſerloſen Wüſte als eine paradieſiſche erſcheinen. Iſtakhri, wie Edriſi nennen noch ganz einfach die Ghûtha als die Ebene von Damascus, ohne damit, wie die ſpäteren Autoren, den Begriff eines Paradieſes zu verbinden, und der Name Ghûtha bezeichnet, nach dem Kamus: terra mollior, aquis irrigua et arboribus consita, (ſ. Freytag, Lex. arab.), was Ebn Batuta nur wiederholt: eine weiche und fruchtbare Ebene, die im Oſten von Damascus der Stadt eine Tagereiſe weit vorliegt. Von ihr ſagt Iſtakhri (950 nach Chriſti Geburt)[93]), ſie ſei eine Station (d. i. Tagereiſe) breit und zwei dergleichen lang, in welcher Damask, die edelſte Stadt in Syrien, in der Ebene zwiſchen Bergen liege, wo viel Waſſer, Bäume und Saatfelder ſind; und, fügt er hinzu, in Syrien giebt es keinen ähnlichen Ort, wie dieſe Ghûtha. Bei der Beſchreibung von Mawarennahar (Transoxiana) ſagt Iſtakhri[94]), zu den ſchönſten Orten auf der Erde gehören Sogd Samarkand, der Fluß Obolla (Ablah bei Baſſora, Erdk. X. 1843. S. 176) und die Ghûtha von Damascus; doch kommen auch Sabur und Dſchur in Fars (Schuſter, wo Schahpur und Ahwaz, Erdk. X.

[91]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus a. a. O. S. 5 u. f.
[92]) Dr. F. Wüſtenfeld, Zur Topographie von Damascus, aus arabiſchen Handſchriften zu Gotha, in Lüdde's Zeitſchrift für vergleichende Erdkunde. Jahrg. 1842. S. 164—175. [93]) Istakhri l. c. p. 36, 41, 145 etc.; Voyages d'Ibn Batouta l. c. p. 189. [94]) l. c. bei Nordtmann S. 125.

S. 180) der Ghûtha von Damask und dem Fluß von Obolla gleic
Sogd Samarkand aber übertrifft noch die Ghûtha von Damascu
und den Fluß von Obolla an Schönheit und Anmuth, weil ma
da von dem Gebiete Bochara's längs dem Thalbette von Sog
rechts und links auf einer Strecke von 8 Tagereisen in ununter-
brochener Folge grüne Wiesen und Gärten sieht, welche die fließen-
den Ströme verbergen, und daselbst Rosen in Fülle bis zum Herbst
blühen. Solche Ausdehnung hat freilich die Ghûtha von Damas-
cus nicht.

Auch Edrisi[95]), der zwar in der großen Moschee ein Thor Bab el-Faradis nennt, giebt nur eine einfache Schilderung der Ghûtha, ohne sie zu den irdischen Paradiesen zu rechnen, da der Koran nur von himmlischen Paradiesen spricht (Koran Sure XXIII.). Der größere Theil der Ghûtha besteht nach ihm aus Obstgärten, die von den Wassern getränkt werden, so daß die Eigenschaft der Früchte, die hier reifen, Alles übertreffe, was man sich nur denken könne, und die Ebene von Damascus eine der lieblichsten Landschaften sei, die aus der Hand des Schöpfers her-
vorgegangen.

Ebn Batuta[96]), der einfache Berber, sagt, so weit das Auge in der Ghûtha reiche, so weit gehen die Obsthaine, und man sage sehr richtig, wenn das Paradies auf der Erde läge, so könne es nur zu Damascus sein; läge es aber im Himmel, so streite Damascus mit diesem um den Rang der größten Schönheit; denselben Satz hatte schon der Rabbi Péthachia aus Regensburg, der um das Jahr 1187, kurz nach Benjamin von Tudela, Damascus besuchte, das damals unter den Sultanen von Aegypten stand, als einen Ausspruch der Araber mitgetheilt, doch mit dem Unterschiede des Nachsatzes, wo er besser sagt: „Damascus sei wenigstens der Stellvertreter des himmlischen Paradieses auf Erden[97])."

Nun erst stellen die Geographen, wie Abulfaradsch, Abulfeda[98]), Ibn ol-Wardi und Andere, gleichsam als Norm die vier Paradiese auf, mit der Ghûtha von Damascus an der Spitze, der sie das Thal von Buan (Bawwan bei Köhler, s. Scha-

[95]) Edrisi bei Jaubert. I. p. 350. [96]) Ibn Batoutah bei Defré-
mery. [97]) Le Tour du Monde de Rabbi Péthachia etc. par
Carmoly, in Nouv. Journ. Asiatiq. 1831. T. VIII. p. 388.
[98]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 100, 171; Abulfeda
bei Reinaud, Trad. Mscr.

Beman, Erdk. X. S. 176) in Farsistan, den Fluß Obolla und das Gebiet Samarkands als das vierte demselben folgen lassen, von denen, wie Abulfeda hinzufügt, doch das Paradies der Ghûtha von Damascus den Sieg über die anderen davontrage.

Theophanes[199]) von Byzanz (er stirbt 817) nannte diese Ebene Ghûtha fast unkenntlich „Γαβηθᾶ"; der Kreuzfahrer Graf Raymundus de Agiles scheint dieselbe fruchtbare Landschaft, in welcher er auf seiner Expedition mit seinem Heere 8 Tage lang zur Erholung verweilte, mit dem Namen Vallis Gaudium[200]) belegt zu haben.

Daß dieser Obstwald mit den Gärten der Ghûtha, den vielen Kanälen, Hecken, Gartenmauern, Häusern zugleich das wahre Bollwerk zur Vertheidigung und Sicherung der Einwohner der Stadt Damascus gewesen, was wir schon oben andeuteten, geht aus den Kriegsgeschichten der Kreuzfahrer-Zeiten besonders hervor, zumal seit der Belagerung der Stadt durch das große Heer der Kreuzfahrer im Jahre 1148, das schimpflicher Weise ganz unverrichteter Sache wieder heimkehren mußte, wie dies Willermus Tyr. (Hist. XVII. c. 2, fol. 910—914) umständlich beschreibt (Pomeria urbi Damasco sunt pro summo munimine; nam prae densitate et arborum frequentia et viarum angustiis videbatur durum et pene impossibile, ut ab ea parte esset transitus urbem adire volentibus). Aber auch bis in die neueste Zeit ist dadurch die Stadtmauer vor den Ueberfällen der Beduinenreiterei und ihrer Horden aus den Wüsten geschützt geblieben [1]), zumal gegen die kühnen Wahabiten.

Die Vorliebe für die so schöne Ghûtha und der Stolz, ja selbst die persönliche Eitelkeit auf diese seine Heimath ist bei dem Damascener so vorherrschend geworden, daß sie bei seiner sonstigen Beschränktheit und Unwissenheit selbst ins Lächerliche übergehen könnte, wenn er denkt, daß Nichts in der Welt ihrer Herrlichkeit gleichkomme, an Quellen, Gärten, Schatten, Nachtigallen, Wasserreichthum u. s. w. So ward v. Kremer [2]) von einem der ihrigen durch die Frage überrascht: „ob das Meer auch größer sei als der Barada?" Diese Eitelkeit ist kein Wunder bei der reichlichen

[199]) Theophanes, Chronogr. ed. J. Classen. Bonn. 1839. p. 551.
[200]) Alberti Aquensis Histor. Hierosol. Lib. V. p. 31, ed. Hanov. 1611, in Gesta Dei per Francos. T. I. fol. 268. [1]) Ali Bey, Trav. II. p. 282. [2]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. S. 98; v. Schubert, Reise. Th. III. S. 276.

Lobeserhebung und Selbstvergötterung durch ihre eigenen Schmeic
ler, Dichter, fanatischen Mystiker, nach denen alle Schönheit, Fü
und Weisheit auf Erden sich in ihrer Dimischk vereinigen sol
und dies selbst durch ihre gefeierten Mystiker bei ihnen zum Glau
bensartikel geworden ist.

Selbst die Saaten, die Früchte, die Blumen sollen dort vor
züglicher sein als irgendwo; ihr Dichter Ibn er-Raji [3]) gieb
sogar eine Blumenlese von Gedichten zum Lobe Allahs von 30 de
schönsten Blumen, die in Damascus wachsen; an ihnen fehlt e
allerdings nicht, und gefüllte Rosen sind vom April an der Schmu
der Bazare.

Der türkische Geograph Hadschi Chalfa [4]) rühmt die Vor
trefflichkeit der Früchte und Obstbäume, deren manche vier verschi
dene Ernten im Jahre geben sollen, wie die der Aprikosen
Feigen, Birnen und Pflaumen; selbst in dem schattigste
Laubdach, das kein Sonnenstrahl durchbrechen kann, sagt er, soll
noch Kirschen vollauf gedeihen (siehe oben S. 1289). Die Da
mascener Pflaume ist berühmt [5]); ihrer schillernden Farbe wi
der Goldglanz gewisser geflochtener Goldbrocate, die zum fürstlich
Schmuck am Hofe zu Byzanz gehörten, von Codinus verglich
Schon Belon du Mans, als Naturforscher und Arzt (1548
hat sich um die Kenntniß dieser sogenannten Damascener Pflaum
am Orte selbst bemüht [6]); neuere Untersuchungen über sie fe
len uns.

Die Zahl der Gärten in der Ghûtha giebt Hadschi Chal
auf 130,000 an, darin auch alle Arten von Gemüsen, Wassermel
nen, Trauben, Oliven und andere treffliche Früchte gezogen werde
Der einzige angrenzende Berg habe, sagt er, 360 Quellen, u
viele einzelne berühmte Quellen werden von ihm besonders aug
führt, unter denen die Ain elzibia die vorzüglichste vor all
anderen sei.

Leider hat noch kein pflanzenkundiger Gärtner seine genauer
Beobachtungen über die Obst- und Gartencultur der Ghûtha mi
getheilt, die doch manches Lehrreiche darbieten möchte, wie sich sch

---

[*03]) J. v. Hammer, Gesch. des Osman. Reichs. Th. II. S. 482.

[4]) Gihan Numa, Geographia orientalis ex turcico in latinu
versa a M. Norberg. Londini Gothorum. 1818. Pars
p. 322—323. [5]) Codini Curopalatae de Officialib
Palatii Const. ed. Bonn. I. Bekker. 1839. p. 19.

[6]) Belon du Mans, Observations etc. Paris, 1554. p. 150.

aus des Kunstgärtners Bové [7]) kurzen Notizen vermuthen läßt. Von dem Karawanserai des Khan esch-Scheich an, sagt er, beginnen die Canalvertheilungen durch die von ihnen befruchteten Felder, und mit dem Eintritt in die große Ebene fangen sogleich die schattenreichen Obstgärten an, die bei Daraiya schon die dichtesten Obstwälder bilden, wo er übernachtete. Hier sah Bové die ersten Baumschulen im Orient, darin Aprikosen-, Mandel-, Kirschen-, Feigen-, Granaten-, Maulbeer, Aepfel-, Birnen-, Pflaumen-, Pfirsich- und Quitten-Bäume und Weinstöcke. Nach 2 Stunden trat er nach einer Wanderung durch die wirklich herrlich angebaute Ebene, die sich 2 Lieues gegen Süd und 3 Lieues gegen Nord, wie gegen Ost ausdehnt, in die Stadt Damascus ein. Die großartigsten Obstpflanzungen bedecken diesen weiten und großen Raum, westwärts aber kaum ¾ Stunden weit, weil dann die nackte Bergkette emporsteigt. Von den unzähligen Arten und Varietäten der von ihm bemerkten cultivirten Früchte führt er nur folgende an: Aprikosen, Mandeln, Azerolen, Kirschen, Quitten, Citronen, Feigen, Granaten, Maulbeeren, Wallnüsse, Oliven, Orangen, Aepfel, Birnen, Pflaumen, Pfirsiche und Trauben. Von den letzten sah er nicht selten solche, die 5 bis 6 Pfund wogen, mit Traubenbeeren von der Größe der größten Herzkirschen.

Die besten Oliven, sagte schon Burckhardt [8]), welche das feinste Oel geben, wachsen um Kefr Sûse, und dies bestätigt v. Kremer [9]), der den großen Oelbaumgarten Bostan el-Liwân daselbst nennt, der, hoch gelegen, die frischesten Lüfte vom Dschebel esch-Scheich genießt, die diesem Fruchtbaum sehr vortheilhaft sein sollen.

Der Hanf von bester Qualität wächst hier 3 bis 4 Mètres, also an 12 Fuß hoch. Die Obstpflanzungen sind theils in Reihen, theils in dichten Gruppen angelegt, und werden von den seit alter Zeit künstlich verzweigten Flußarmen des Barâda nach der rechten und linken Seite so bewässert, daß sie wie in Stufen die einen über die anderen aufsteigen und in die unterhalb der Canalbetten gelegenen Gartenbeete mit den verschiedensten Arten

[7]) Bové, Naturaliste ancien Directeur des cultures d'Ibrahim Pacha, Recit d'un Voy. à Damas, im Bulletin de la Soc. de Géogr. Paris, 1835. Tom. III. p. 389—391. [8]) Burckhardts Reise, bei Gesenius S. 547. [9]) v. Kremer, Mittel-Syrien a. a. O. S. 173.

der Obstbäume, wie der Waldbäume gezogen werden. die Größe, die Form und die Schattirungen des Laubes b so sind diese Anlagen so merkwürdig angeordnet, daß man Bové, glauben sollte, dies sei eher zur Lust für das Au schehen, als zur Benutzung des Terrains. An dem vielfachen in allen felsigen Abstufungen dieser Ghûtha und der ihrer Gewächsfülle, sagt Bové, konnte sein Auge sich nid sehen.

Man wird es nun, da Ebn Batuta zu seiner Zeit versichert, daß in Damascus Niemand am Sonnabend zu a gedenke, sondern daß man dann nur in dem Schatten am U Flüsse und in den Blüthengärten Tag und Nacht verweile [10] so eher begreifen, wenn die älteren arabischen Autoren die Spaziergänge um Damascus und seine Anlagen in den und sonst so außerordentlich rühmen, denn nicht blos, wie wärts, wird das Volk dort etwa zur grünen Wiese (el-M hinauszuströmen veranlaßt, wenn daselbst das große Vogel zu Pferd gehalten, oder zum Felde el-Jeleki [11]), wo m Jelek als Uebungsspiel nach dem Kürbis (Cabak) geschosse das Wettrennen der Pferde von dem Thor Bab Keisan g wird; sondern die eine Gegend von el-Merschedia wird besu an der schönen rosenrothen Blüthe der Mandel- und Pfi bäume [12]) zu ergötzen; zur andern Zeit der Quittenblüth der Hügelgarten el-Namûreh (d. i. Quittenblume) aufgesucht; die Apfelbäume herrlich blühen, der Garten el-Sejir der deshalb el-Dschauda, d. i. das Wohlbehagen, von genannt wird, oder das untere Thal Sitt esch-Scham zu wenn die Sonnenblumen prangen. Die Quellen el-Fi besucht man, wenn die Kirschen, die hier von ganz vorzü Güte sein sollen, reif sind; die Gärten um Berzeh, an d seite des Casius-Berges, wenn die Feigen reifen, weil sie ni trefflicher gedeihen als dort; die andere Südseite des Berg Sâlehiyeh aber zur Zeit der Trauben und wenn die My beeren reifen. So wissen die Damascener auch die F die sie erhalten haben, zu genießen; wenn aber in d

---

[10]) Ibn Batoutah ed. de Defrémery. p. 191.
[11]) Quatremère, Not. zu Makrizi, Hist. d. Sult. Mam. I. Note. [12]) F. Wüstenfeld, Zur Topographie von Damascus I. S. 174—175.

vielen Bächen bewässerten Maulbeerpflanzungen, sagt ein ...ter arabischer Autor, die Zeit heranrückt, wenn die Cocons des ...eidenspinners aufgelöst und zur Seide verarbeitet werden, dann ...hen die Leute zumal in die Nähe des Grabmonuments des ...eich Arslan, um daran ihr Vergnügen zu haben. Zur Zeit, ...n die Flüsse austreten, besucht man aber die Gegend el-Mezzeh, ... die Wasser in ihre gehörigen Betten abzuleiten. Doch das ...r die Art der guten alten Zeit zu Damascus vor der Besitz...me durch die Türken, womit sich auch in der früheren sorglo...n Lebensweise des Volkes manches geändert haben mag.

In der Gegenwart verdanken wir unter den neueren Reisenden ... trefflichen v. Schubert (1837)[13]) und unserm, im Gebiete ... Alpenfloren viel bewanderten Landsmann W. Rose (1852) ... die natürliche Lage von Damascus während ihres freilich ...bst nur kurzen Aufenthaltes doch manches lehrreiche Datum, ... früher fehlte. Die dichterischen Schilderungen eines ewigen ...hlings im Eden der Ghûtha, wenn die anderen Jahreszeiten ... seine Umgebungen und Höhen rauher und zerstörender berüh... sollen, haben doch darum schon ihre Grenzen, weil die Ebene ... Damascus selbst noch ein wahres Plateauland nur in ...r relativen Einsenkung, absolut aber fast eben so hoch, wie ...rusalem über dem Spiegel des Meeres liegt. Nach Messun... von Russegger 2,304 Fuß, nach v. Wildenbruch[14]) ... Fuß tiefer als der Markt Suk am Barâda, 3,118 Fuß Par. ... dem Meere) liegt die Stadt Damascus im Mittel nach drei ...hiedenen Beobachtungen 2,268 Fuß und nach v. Schubert ...6 Fuß, so daß wir bei Annahme des Missionar Porters ...er Messung von 2,200 Fuß Par. über dem Meere nicht viel ... können. Und dazu liegt Damascus noch fast 2 Breitengrade ...licher als Jerusalem (nach Paultre 32° 22′ n. Br., nach ...etzen[15]) 33° 32′ 28″ n. Br.; die Länge ist noch unbestimmt). ... Nähe langdauernder Schneehöhen, wie am Anti-Libanon, und ... Quellenreichthum gewährt ihr den Seegen erfrischender Lüfte ... continuirlicher Gewässer, aber eben darum können auch bei der ...en östlichen Sonnengluth der Wüste die Wirkungen oft plötzlich

---

[13]) v. Schubert, Reise a. a. O. Th. III. S. 282—290; Russegger Reise. I. 2. S. 728. [14]) v. Wildenbruch, Profil von Beirut nach Damascus. 1846, in Berl. Mon.-Ber. 1847. N. F. Bd. IV. S. 240, Tafel IV. [15]) Seetzen, in v. Zach, Monatl. Correspondenz. XV. S. 476.

der Obstbäume, wie der Waldbäume gezogen werden. Die Größe, die Form und die Schattirungen des Laubes bei so sind diese Anlagen so merkwürdig angeordnet, daß man, sagt Bové, glauben sollte, dies sei eher zur Lust für das Auge geschehen, als zur Benutzung des Terrains. An dem vielfachen Grün in allen felsigen Abstufungen dieser Ghûtha und der Frische ihrer Gewächsfülle, sagt Bové, konnte sein Auge sich nicht satt sehen.

Man wird es nun, da Ebn Batuta zu seiner Zeit (1326) versichert, daß in Damascus Niemand am Sonnabend zu arbeiten gedenke, sondern daß man dann nur in dem Schatten am Ufer der Flüsse und in den Blüthengärten Tag und Nacht verweile[10]), um so eher begreifen, wenn die älteren arabischen Autoren die vielen Spaziergänge um Damascus und seine Anlagen in den Gärten und sonst so außerordentlich rühmen, denn nicht blos, wie anderwärts, wird das Volk dort etwa zur grünen Wiese (el-Merdsch) hinauszuströmen veranlaßt, wenn daselbst das große Vogelschießen zu Pferd gehalten, oder zum Felde el-Jeleki[11]), wo mit dem Jelek als Uebungsspiel nach dem Kürbis (Cabak) geschossen, oder das Wettrennen der Pferde von dem Thor Bab Keisan gehalten wird; sondern die eine Gegend von el-Merschedia wird besucht, sich an der schönen rosenrothen Blüthe der Mandel- und Pfirsichbäume[12]) zu ergötzen; zur andern Zeit der Quittenblüthe wird der Hügelgarten el-Namûreh (d. i. Quittenblume) aufgesucht; wenn die Apfelbäume herrlich blühen, der Garten el-Sejirdschi, der deshalb el-Dschauda, d. i. das Wohlbehagen, vom Volk genannt wird, oder das untere Thal Sitt esch-Scham zur Zeit, wenn die Sonnenblumen prangen. Die Quellen el-Fidscheh besucht man, wenn die Kirschen, die hier von ganz vorzüglicher Güte sein sollen, reif sind; die Gärten um Berzeh, an der Ostseite des Casius-Berges, wenn die Feigen reifen, weil sie nirgends trefflicher gedeihen als dort; die andere Südseite des Berges von Sâlehyeh aber zur Zeit der Trauben und wenn die Myrtenbeeren reifen. So wissen die Damascener auch die Gaben, die sie erhalten haben, zu genießen; wenn aber in den

---

[10]) Ibn Batoutah ed. de Defrémery. p. 191.
[11]) Quatremère, Not. zu Makrizi, Hist. d. Sult. Mam. I. p. 2[illegible] 3, Note. [12]) F. Wüstenfeld, Zur Topographie von Damascus a. a. I. S. 174—175.

Am 25. October änderte ſich das Wetter, der bis dahin blaue
himmel wurde wolkig und drohte Regen; am nächſten Tage trat
ühlung ein, am 1. November erſter Staubregen mit ſtürmiſchem
etter; die bis dahin herrſchenden Faulfieber nahmen ein Ende.
n 4. November erſter ſichtbarer Schneegipfel auf dem Dſchebel
h-Scheich. Von Mitte April bis zum 18. November war in
Monaten kein Regen gefallen, den Staubregen zuvor ausgenom-
n, der aber den Staub nicht einmal löſchte. Nun fiel auch auf
i hohen Bergen des Anti-Libanon Schnee, blieb aber, außer auf
i höchſten Gipfeln, noch kaum ein paar Tage liegen. Am
. December trat Winterfroſt ein, aber viel früher, als dies ge-
hnlich der Fall iſt. Erſt mit dem 8. Januar kam die wahre
genzeit für Damascus, und nun waren alle Berghöhen umher
h von Schnee weiß. In Damascus ſelbſt fielen am 10. und
. Januar in der Stadt nur ſehr wäßrige Schneeflocken, die aber
m aufgelöſt waren, ehe ſie den Boden berührten. Der Winter,
r abwechſelnd, bleibt doch vorherrſchend milde.

Der Frühling und der Sommer ſind lang in Damascus, man
hnet auf 8 bis 9 Monate heitern Himmel; der Mangel an Re-
i wird durch den Thau und die Ueberrieſelung der Flußwaſſer
tzt. Vom 15. Juli bis 14. Auguſt war, nach W. Roſe's
obachtung (1852), die Temperatur um 7 Uhr Morgens am
drigſten 14°, am höchſten 22°; um 2 Uhr Mittags am niedrig-
21¾°, am höchſten 28°; 9 Uhr Abends am niedrigſten 19°,
höchſten 23°; da die Beobachtungen im Schatten eines Hofes
acht wurden, in welchem ein Springbrunnan war, mochte die-
wol das Seinige zur Kühlung der Luft beitragen. Im Win-
ſoll das Thermometer nie bis zum Gefrierpunct herabſinken.
Luft iſt daher im Ganzen angenehm, geſund und wohlthätig
die Organiſation, aber die leichten Erkältungen, vermehrt durch
ſorgloſe Leben an der Nordſeite der Häuſer, im Schatten, in
Feuchte, bei dem häufigen Waſchen in den heißen Jahreszeiten,
h plötzliches Abkühlen, wie durch diätetiſche Ueberladungen des
gens, z. B. die allgemeine Sitte, in den heißen Sommertagen
en kühlen, thauigen Nächten im Freien auf den Dachterraſſen
chlafen, dabei unreifes Obſt in Menge zu eſſen, und anderes
gt leicht Katarrhe, Rheumatismen, Ruhren, Wechſelfieber, ſo-
die ſchlechte Kopfbedeckung im heißen Sonnenſtrahl den Son-
ich und Kopfkrankheiten veranlaſſen, die oft den Verluſt des

eintretender atmosphärischer Wechsel, wie auch die scharfen Be winde drohend und selbst durch ihre Zerstörungen der Pflanzen für die Bewohner erschreckend werden. Solche zerstörende, hef Kälte, Stürme, Ungewitter und Wassersnoth werden uns zwar aus älteren Documenten mitgetheilt, aber wahrscheinlich nur, in der neueren Zeit dort die Beobachter fehlten. Eine solche N schildert Willermus Tyr.[16]) im December des Jahres auf einem ersten Raubzuge der Kreuzfahrer unter König B duin II., welche sie auf der Merdsch Saphar (die es-Suffar Safra in S.O. der Stadt, s. oben S. 1343) traf, und zum lichen Rückzuge nöthigte.

v. Schubert erlebte Ende April während seines dor Aufenthaltes noch sehr unbehagliche Kälte, da es an Mitteln dagegen zu schützen, fehlte. Schon Niebuhr (1766)[17]) bem daß Mitte August auf dem Bazar in Damascus noch gar m der Kaufleute in Pelze gekleidet waren, weil man der oft ge lichen Feuchte und Kälte unterworfen sei, die bösartige Fiebe zeugen, zumal gastrische Nervenfieber, die hier die Herbstkrankh sind. Der Witterungsverlauf eines ganzen Jahres in Da cus ist noch nicht beobachtet, was doch zur Beurtheilung der getation unentbehrlich wäre.

W. G. Browne[18]), der Entdecker von Darfur, der im S mer 1797 in Damascus war, sagt, es sei daselbst die Hitze groß, wie in Afrika. Sie dauert bis September mit wolkenfr Himmel ohne Regen, auch ohne Winde, und dieses lange Aus ben von Feuchte und Winden erzeugt gewöhnlich Herbstkr heiten[19]).

v. Richter[20]) hatte bis zur Mitte October stets wolkenfr Himmel; erst in dessen zweiter Hälfte sammelten sich alle drei Gewitterwolken mit Regenschauern, die sich aber nie über der S selbst entluden, sondern sich nach dem Gebirge zurückzogen, wol dauerte dann das Wetterleuchten ganze Tage und Nächte fort.

Seetzen, der am längsten in Damascus (vom Ende Ap und vom 30. September bis 11. Januar)[21]) verweilte, giebt f gende Daten:

---

[16]) Will. Tyr. Histor. Lib. XIII. c. 26, fol. 848. [17]) Nieb Reise. Th. III. S. 87. [18]) W. G. Browne, Trav. Lond. 17 4. p. 395. [19]) Seetzen, Reise. I. S. 266. [20]) O. v. Richt Wallf. S. 160. [21]) Seetzen, Reise. I. S. 266, 269, 283 300—303.

Am 25. October änderte ſich das Wetter, der bis dahin blaue Himmel wurde wolkig und drohte Regen; am nächſten Tage trat Kühlung ein, am 1. November erſter Staubregen mit ſtürmiſchem Wetter; die bis dahin herrſchenden Faulfieber nahmen ein Ende. Den 4. November erſter ſichtbarer Schneegipfel auf dem Dſchebel eſch-Scheich. Von Mitte April bis zum 18. November war in 7 Monaten kein Regen gefallen, den Staubregen zuvor ausgenommen, der aber den Staub nicht einmal löſchte. Nun fiel auch auf den hohen Bergen des Anti-Libanon Schnee, blieb aber, außer auf den höchſten Gipfeln, noch kaum ein paar Tage liegen. Am 10. December trat Winterfroſt ein, aber viel früher, als dies gewöhnlich der Fall iſt. Erſt mit dem 8. Januar kam die wahre Regenzeit für Damascus, und nun waren alle Berghöhen umher auch von Schnee weiß. In Damascus ſelbſt fielen am 10. und 11. Januar in der Stadt nur ſehr wäßrige Schneeflocken, die aber ſchon aufgelöſt waren, ehe ſie den Boden berührten. Der Winter, zwar abwechſelnd, bleibt doch vorherrſchend milde.

Der Frühling und der Sommer ſind lang in Damascus, man rechnet auf 8 bis 9 Monate heitern Himmel; der Mangel an Regen wird durch den Thau und die Ueberrieſelung der Flußwaſſer erſetzt. Vom 15. Juli bis 14. Auguſt war, nach W. Roſe's Beobachtung (1852), die Temperatur um 7 Uhr Morgens am niedrigſten 14°, am höchſten 22°; um 2 Uhr Mittags am niedrigſten 21¼°, am höchſten 28°; 9 Uhr Abends am niedrigſten 19°, am höchſten 23°; da die Beobachtungen im Schatten eines Hofes gemacht wurden, in welchem ein Springbrunnan war, mochte dieſer wol das Seinige zur Kühlung der Luft beitragen. Im Winter ſoll das Thermometer nie bis zum Gefrierpunct herabſinken. Die Luft iſt daher im Ganzen angenehm, geſund und wohlthätig für die Organiſation, aber die leichten Erkältungen, vermehrt durch das ſorgloſe Leben an der Nordſeite der Häuſer, im Schatten, in der Feuchte, bei dem häufigen Waſchen in den heißen Jahreszeiten, durch plötzliches Abkühlen, wie durch diätetiſche Ueberladungen des Magens, z. B. die allgemeine Sitte, in den heißen Sommertagen in den kühlen, thauigen Nächten im Freien auf den Dachterraſſen zu ſchlafen, dabei unreifes Obſt in Menge zu eſſen, und anderes erzeugt leicht Katarrhe, Rheumatismen, Ruhren, Wechſelfieber, ſowie die ſchlechte Kopfbedeckung im heißen Sonnenſtrahl den Sonnenſtich und Kopfkrankheiten veranlaſſen, die oft den Verluſt des

Gesichts zur Folge haben, so daß die Gassen der Stadt v
Blinde sind.

Auch von Pest, Cholera und Aussatz sind die Bewohn
der Stadt nicht verschont geblieben, wie die drei Hospitäler f
Aussätzige [22]) in ihr beweisen, die durch Almosen erhalten werde
zwei von griechischen und katholischen Christen; das mohammed
nische, welches seine eigenen Grundstücke hat, liegt außerhalb d
Stadt; es behaupten die Damascener, daß sie selbst nie d
Aussatz bekämen, sondern nur die von dieser Krankheit Befallen
aus anderen Theilen Syriens bei sich aufnähmen. Doch schei
schon das Beispiel Naemans gegen die Eitelkeit ihrer Behauptu
zu sprechen. Von einer großen Pestseuche [23]) im Jahre 13
spricht Ebn Batuta, in der täglich in der Stadt Damasc
2,000 Menschen starben; im Jahre 1837 verlor Lord Lindsay
Damascus seinen Reisegefährten an der Cholera [24]).

Ali Bey sagt, daß Damascus nur selten von der Pest hei
gesucht werde, gegen die man keine Vorkehrung treffe; selbst we
sie schon in Aleppo grassirt, so gehen die Karawanen da
regelmäßig ihren Gang hin und her fort. Kommt sie v
Aleppo her, so pflegt sie sehr verheerend zu sein, wird sie vc
Meere aus hierher verbreitet, so ist sie es weniger [25]). Die P
von 1838 sollte von Mekka durch die Pilger eingeführt sein, w
gegen aber Dr. J. Bowring sie für spontan im Orte entsta
den und durch schlechte Luft gefördert hielt. Die großen Löch
die man, wie er bemerkt, in allen Hauptstraßen von Damasc
halte, um alles Aas und von Fäulniß Ergriffene hineinzuwerfe
da nirgends die todten Thiere sonst weggeschafft werden, davon do
schon so viele der wilden Hunde in der Stadt verrecken, könn
dabei nur sehr nachtheilig wirken, wozu noch kommt, daß nicht
geringste Anstalt getroffen wird, ihre Verheerungen, die hier fürc
terlich sind, etwa zu mildern. Die Noth wird im Gegentheil no
durch allerlei Vexationen und Kosten vermehrt [26]).

Die mittlere Temperatur der Damascus-Ebene mi
ziemlich hoch stehen, da hier so viele edle Gewächse und sell
Palmbäume, wenn auch nur einzelne, an geschützten Stellen no

[22a]) Seetzen, Reise. I. S. 277. [23]) Ibn Batoutah. I. p. 22
[24]) Lord Lindsay, Letters. Vol. II. p. 179. [25]) Ali Be
Trav. II. p. 279. [26]) Dr. J. Bowring, Report l. c. 184
p. 97.

gedeihen (ſ. oben S. 149), jedoch ohne Datteln zu tragen, was Seetzen nicht dem Clima, ſondern nur dem Umſtande zuſchreibt, daß man ihre künſtliche Befruchtung verabſäume[27]); dickſtämmige Citronen- und Orangenbäume[28]) ſind nicht ſelten, doch weniger fruchtbeladen, als an der wärmern Küſte von Jaffa (vergl. Erdk. XVI. S. 579), ſie zieren die Hofräume, behalten ihre Blätter und tragen zu gleicher Zeit reife Früchte, Blüthen und junge Früchte. Die Banane, Musa paradisiaca, kommt hier gar nicht vor, dagegen der Storax (Styrax officinalis) und die hohen Nabk- oder Dombäume (Cider der Araber). Oliven- und Aprikoſenbäume dienen hier als Brennholz, lombardiſche und Weiß-Pappeln, hier Hor genannt, wachſen ſehr hoch und ſchlank. Holzkohlen müſſen aus weiter Ferne herbeigeführt werden[29]). Auch die vielen perſiſchen Zierpflanzen beſtätigen die ſehr milde mittlere Temperatur. Die reiche Bewäſſerung durch das trefflichſte Waſſer bringt eine Vegetationsfülle hervor, die, wie v. Schubert ſagt, den in Erſtaunen ſetzt, der in ſeiner Heimath zwar auch hohe Eichen, Buchen, Kaſtanien zu ſehen gewohnt iſt, aber hier zum erſten Male Wälder der edelſten Fruchtbäume, der hohen dickſtämmigſten Art, 7 bis 8 Quadratmeilen dicht überdeckend, wie ſonſt nirgends, wahrnimmt. Eine Art wilder Mandeln giebt es hier, die ſehr groß und ganz grün gegeſſen werden. Der Aprikoſenbaum iſt der vorherrſchende Baum der Gartenwaldung, welche die Stadt umgiebt; ſeine Früchte ſind hier größer, ſaftvoller und ſüßer als irgendwo; ihre Menge iſt ungeheuer; ſie werden ſchon meiſt unreif verzehrt, und ſind die tägliche Speiſe des Volks. Dennoch ſind auch die getrockneten Aprikoſen, Miſchmiſch, und das gallertartig eingedickte und kuchenartig feſt gewordene Aprikoſenbrot ein gewöhnliches Nahrungsmittel. Auf Bretter geſtrichen und an der Sonne getrocknet, wird es zu einem Aprikoſenleder, Mardin[30]) genannt, das bequem auf Reiſen zur Erquickung mitzuführen iſt, und daher bei Mekkapilgern und anderen Reiſenden im Ausland bis zum Nil, Euphrat und Bosporus guten Abſatz findet. v. Kremer nennt es Kamrdin d. i. Aprikoſenkäſe, der eine Hauptnahrung der gemeinen Volksclaſſen bilde.

[27]) Seetzen, Reiſe. Th. I. S. 30.
[28]) Ebendaſ. I. S. 133, 295.
[29]) Ebendaſ. I. S. 29.
[30]) Ebendaſ. I. S. 140; v. Kremer a. a. O. S. 164.

Nach Aleppo werden von dieser angenehm schmeckenden und e-
frischenden Frucht jährlich 300 bis 400 Centner auf Kameele ve-
laden; aus den Aprikosenkernen pressen die armenischen Christen e-
Oel, das sie zu ihren Fastenspeisen verwenden. Als Burckhar
vom Anti-Libanon herab in das erste liebliche, obstreiche Thal
Katana (s. oben S. 283) kam, wo die St. Paulus-Grotte zur K
der Wahnsinnigen ihm gezeigt wurde, sah er Baumschulen
von Aprikosenbäumen, die von da in die Gärten von D
mascus verpflanzt wurden. Da auch der dem Aprikosenba
so nah verwandte Mandelbaum im Coele wild einheimisch o
doch aus den Gärten Ba'albeks vielleicht erst verwildert zu s
scheint[32]) (s. oben S. 207), so begreift es sich, wenn hier in
Ghûtha sein wahres Paradiesclima sein mag, und seine C
tur mit der des Mandelbaums in Verbindung steht.
wachsame Mandelbaum, der, wenn Alles in der Natur erstor
scheint, zuerst, gleich der Aprikose, aus dem Winterse
erwacht, daher Schaked, d. i. der wackere, bei Jesaias 1,
u. 12 als Mandelstab genannt wird, war der großen Göttin
Syrer, der Cybele oder Amygdale (von dem semitischen Na
abgeleitet)[33]), geweiht als Idol zu Ba'albek; daher sein moder
Name. Der Aprikosenbaum, wol gleichen Ursprunges, den
Römer erst seit Alexanders M. Zeit als Armeniaca poma ken
lernten, hat nirgends edlere und gerühmtere Früchte als hier
Reife gebracht. Bei den Hoffesten Sultan Saladins gehörten
zum Glanz seiner Herrschaft; als er mit Fürsten von Sinear
Emessa seine Zusammenkunft hielt, um sich zu neuem Bündniß
gen die Kreuzfahrer in Tyrus zu vereinen, wurden gegensei
große Geschenke gewechselt und Feste gefeiert. Es war „die Ze
der Aprikosen", erzählt der Geschichtschreiber Emad-eddin
Saladin ließ diese köstlichen Früchte aus seiner Damascus in d
Lager bringen, um das Fest zu verherrlichen. Auf den Präsenti
tellern mit Honig und Schnee dargeboten, glänzten sie wie Stern
man konnte sie für goldene Kugeln halten, sie glichen de
goldenen Wappenkugeln auf den Mamelukenfahnen des Sulta
gefolges.

---

[231]) Burckhardt, Trav. p. 47, bei Gesenius S. 102. [32]) Irby and Mangles, Trav. p. 213. [33]) Movers, Phönicien. I. S. 578, 586 [34]) Reinaud, Extr. des Histor. Arabes etc. Nouv. Edit. Paris 1829. p. 224.

Auch von allen anderen Obstarten wird ein ähnlicher Gewinn gezogen, wie von ächten Pistazien, Feigen, Granaten, Orangen, Lotus, Oliven u. a.; auch von Trauben, die, außer zu Helbôn, ebenfalls im Süden der Stadt zu Darâiya in Menge vorzüglich gedeihen und den Markt von Damascus versorgen, wo sie unter dem Namen Zeini[35]) die berühmtesten sind; 8 Monate hindurch sind in den Kaufhallen der Stadt die Trauben feil. Der daraus bereitete Wein wetteifert, nach v. Schubert, an Feuer und Lieblichkeit mit spanischen und französischen Weinen, nur fehlt ihm die edlere Behandlungsweise; der gewöhnliche blaßrothe Wein gleicht, nach Seetzen, dem Burgunder. Weinlauben steigen bis zu den Dächern hinauf. Das Oel der Oliven, zumal um Kefr Sûse, ist von der allerfeinsten Sorte; eine Art der Oliven führt Seetzen an, die fast die Größe der Taubeneier erreichen. Der Wallnußbaum bringt zwar seine Früchte, scheint aber, nach W. Rose's Bemerkung, in der syrischen Sonnenhitze sich nicht so wohl zu befinden, wie in den südlichen Thälern der Schweizeralpen, wo er allerdings in größter Pracht sich zeigt. Die Birnen und Aepfel sind zwar von gutem Geschmack, erfreuen sich aber nicht der Veredelung, wie im mittlern Europa, und halten sich nur kurze Zeit.

Die indianische Feige, Tobba der Eingeborenen (Opuntia cactus indica), bildet auch hier ihre stachligen Hecken für die Gärten, ihre Früchte, von süßlichem, faden Geschmack, sind bei der großen Wohlfeilheit ein Lieblingsessen des Volks, wie auch die Beere des Myrtenbaums, ungeachtet ihres für den Fremden selbst widerlich würzigen Geschmackes.

Zwischen den Fruchtbäumen, sagt W. Rose, stoße man oft auf Felder mit Taback, Kichererbsen (Cicer arietinum), Bamia (Hibiscus esculentus), das so beliebte weichlich-schleimige Gemüse, im Orient mit Moorhirse (Holcus sorghum) in verschiedenen Spielarten, mit Pferdebohnen (Vicia faba), Gurken und Melonen, die in größter Mannigfaltigkeit vorkommen. Auch Baumwolle, aber nur wenig, wird hier gebaut (schon vor 300 Jahren beschrieb Belon du Mans[36]) hier eine Maschine zur Säuberung der Baumwolle von ihren Kernen und Schaalen), auch Flachs und Hanf, doch nicht so hoch wie in Elsaß und

[35]) v. Kremer, Mittel-Syrien a. a. O. S. 176; Seetzen, I. S. 301.
[36]) Belon du Mans, Observat. l. c. p. 150.

aden, nach W. Rose, obgleich Bové ihn riesenhoch nannte
ärberröthe, Ricinus zu Oel, Hülsenfrüchte aller Art si
ngemein ergiebig, und gegen die Wüstenseiten hin breiten sich d
eichsten Ackerfluren von Weizen, besonders auch Spelt, Mai-
Gerste und andere Cerealien aus, so daß es bei großer Erg
bigkeit des Bodens an Lebensmitteln nicht fehlen kann. Hier
doch, wie in Aegypten, worauf schon Forskål vor hundert Jah
hinwies, ist die einst wilde Pflanzenwelt fast durch die Cu
turpflanzen verdrängt; durch die uralte Cultur des Bodens
sie in der ganzen Umgegend der Stadt, nach v. Schubert
ungemein beschränkt, ja an vielen Stellen gänzlich vertilgt; i
Nachkommen muß man erst zum Theil in weiter Ferne von
Mauern an den Abhängen der Berge oder in den Betten lä
der Ufer der Flüsse aufsuchen.

Erläuterung 3.

Die eigentliche Stadt Damascus mit ihren Wohnung Moscheen, Kirchen, Bazaren, Gewerben, ihrem Handel u anderen Anlagen.

Die Stadt Damascus, bei allen Syrern ohne Unters der Religion gewöhnlich[38]) nur esch-Schâm, wie das Land Syrien als dessen Capitale genannt, weil dieses, Abulfeda sagt, zur Linken (gegen Untergang der Sonne Mekka lag (Abulf. Tab. Syr. p. 5); oder auch Dimeschk ihrem eigentlichen Erbauer (s. ob. S. 1336), oder Dimis Volke, nach Seetzen[39]), in den arabischen Büchern aber D esch-Schâm, oder auch nach anderen Etymologien, worü schiedene Erklärungen herrschen (auch von Sem oder Sch Sohne Noahs, 1. Buch Mose 10, 1, der sich dort zuerst lassen haben soll, wird ihr Name hergeleitet), genannt, Character aller orientalischen Städte, wenn auch in ei artigeren Style, wo das Innere dem überraschenden

[37]) v. Schubert, Reise. III. S. 286. [38]) S. Wüstense pographie von Damascus a. a. O. S. 164. [39]) S I. S. 300.

ſchen keineswegs entſpricht. Zwar ſagt Ebn Batuta: an einem Donnerſtag des Jahres 1326 traf ich in Damascus ein [40]), die an Vortrefflichkeit, wie an Schönheit alle anderen Städte übertrifft; auch die längſte Beſchreibung derſelben iſt zu kurz für ihre Schönheit; ſie verdient den Namen Paradies des Orients, ſie iſt eine geſchmückte Braut, geheiligt u. ſ. w. Und wie ſollten auch nicht alle Moslemen dieſe Lobſprüche theilen und noch überbieten, da ſchon ihr Prophet, der doch nur, vielleicht in ſeiner frühern Jugend einmal (ſ. oben S. 26), als Handelsmann in die Nähe dieſer Stadt gekommen war, ſpäterhin ſie dreimal glücklich geprieſen, wobei er auf das Warum? ſeiner Jünger geſagt haben ſoll: „weil die Engel Gottes über dieſelbe ihre Fittige ausgebreitet haben.“ Daher der Schwur im Koran bei Allah, bei der Feige und der Olive (et tîn w'ez-zeitûn), worunter Jeruſalem und Damascus (oder vielmehr ihre Moſcheen) [41]) verſtanden werden, gleich heilig gehalten werden.

Auch der biedere deutſche Pilger Ludolfus de Suchem [42]) aus Weſtphalen, der nur 14 Jahre ſpäter als Ebn Batuta dieſelbe Stadt Damascus im Jahre 1340 beſuchte, iſt voll von ihrem Lobe. Er nennt ſie nobilis, pulchra, gloriosa, ditissima, und damals, vor der Zerſtörung durch Timur, mag ſie als Chalifen- und Sultanſtadt einen großartigeren Eindruck gemacht haben als ſpäter, wo ſie nur als Provinzial- und Handelsſtadt ſich wieder emporheben mußte. Er nennt ſie auch zu jener Zeit inaudite populosa, und rühmt die Sicherheit des Menſchenlebens daſelbſt, während ſonſt überall in Syrien Raub und Mord an der Tagesordnung ſei. Sonſt ſchildert er ſie auf ähnliche Weiſe, wie ſie ſich auch noch gegenwärtig zeigt, hebt aber beſonders hervor, daß er ſonſt nirgends ſo viele ſingende und ſprechende Vögel (ob Papageien?) in Gärten und den Straßen einer Stadt vorgefunden, wie hier; eine Liebhaberei damaliger Damascener, die keineswegs vorherrſchend geblieben zu ſein ſcheint.

Der Nicht-Mosleme aber, wie der heutige Europäer, tritt mit einem andern Maßſtabe in die Stadt ein, die ihm weder antike characteriſtiſche Ruinen der Architectur zur Betrachtung darbietet,

[40]) Ibn Batoutah éd. de Defrémery l. c. p. 188.
[41]) J. v. Hammer, Geſch. des Osmaniſchen Reichs. Th. II. S. 482; v. Kremer, nach Beidawi, in Mittel-Syrien a. a. O. S. 30.
[42]) Ludolfus de Suchem, Libellus de Itin. ad Terram Sanctam. Venetiae. 8. s. a. cap. XXV.

welche seinem Forschungsgeist einen Stoff und Anhalt für die
here Geschichte der Menschheit oder einer höhern Civilisation
der Gegenwart abgeben könnten, noch auch moderne classische W
der Plastik oder irgend einer veredelnden, humaneren Kunst
Wissenschaft, die zu einem Fortschritt der Entwickelung für
höhere, allgemeine Bedürfniß führen dürften. Nur das sinnl
Leben des Orientalen findet hier im Getriebe der rastlos besch
tigten Volksmasse, in der Fülle und Ueppigkeit der wechselnden
scheinungen der Naturgaben, der Herrscher und Beherrschten,
Reichen und Armen, der religiösen Verirrungen und der imm
neuen Contraste seine volle Befriedigung. Dennoch hat Dama
cus durch ihre Isolirung und ihr Fernbleiben von allem occid
talen oder europäischen Einfluß und selbst ihre strenger behaup
Unabhängkeit und Selbständigkeit gegen das rohere türkische
premat manches Characteristische beibehalten, was sie unter ih
Geschwisterstädten des Halbmonds, wie Stambul, Adrianop
Brussa und Kairo, als deren fünfte sie dem Range nach im
tel des Groß-Sultans angesehen wird, auszeichnet. Nicht die
manli bekamen hier, wie in anderen Städten des türkischen Rei
mit der politischen Gewalt auch die Oberhand im Leben; mit
ber europäisch-angenommener Civilisation bewahrten diese im
noch die turkestanische, ursprüngliche Rohheit ihrer Ahnen, sie b
ben daher dem geistiger organisirten und, nicht wie jene, aus B
barei, sondern aus einer glänzenden Vorzeit und verfeinerten
turperiode des Chalifats herstammenden Urbewohner, dem
rer und Araber, fremd, ja verhaßt als Unterdrücker
Usurpatoren. Leben, Sitte und Gebräuche, wie Religion
Sprache, eben so wie poetische und wissenschaftliche Richtung b
ben hier in dieser, wie sie Russegger[43]) mit Recht nannte,
oriental gebliebenen, alten Chalifenstadt noch in halber
schwisterung mit den benachbarten Mekka und Medina, in
das fortgehende Band der Pilgerfahrt sie alljährlich von Ne
anknüpfte an ihre alte Heimath und Einrichtung. Der Fanat
mus des Volks, der sich daher hier schroffer und feindseliger
irgendwo gegen Andersgläubige im türkischen Reiche erhalten ha
ist erst in jüngster Zeit[44]) unter dem eisernen Scepter Ibrah

---

[43]) Russegger, Reise. Th. I. 2. S. 725—738.
[44]) Ueber diese Zustände s. Edw. Hogg, Visit to Damascus. Lo
1835. Vol. II. p. 19—45.

ha's, des Aegypters, gebrochen worden. Früher, wie zu uhrs[45]) und noch zu Ali Bey's Zeit (1807), durfte kein in den Gassen von Damascus anders als zu Fuß, später stens keiner zu Pferde, höchstens nur auf Eseln reitend, und das war keinem Juden gestattet, sich blicken lassen; fremde reizte stets zu Mißhandlungen, zumal zur Zeit des Abgangs er Ankunft der Mecca-Karawanen, wo stets viel Pöbel und beres Gesindel versammelt ist, das, stolz darauf, ihre Stadt thor zu den heiligen Städten Mecca und Medina zu nen- gleichsam mit einer heiligen Verachtung, die auch Niebuhr pfinden hatte, mit Spott und Hohn allen Andersgläubigen iet. Als in Folge einzelner Ausnahmen unter Ibrahims ando in der Stadt Klagen bei ihm einliefen, wie unerhört , daß Franken sich erdreisteten, auf Rossen durch die Stadt ten, ein Recht, das nur den Gläubigen zustehe, gab ihnen yptische Gewalthaber die spöttische Antwort: „wenn sie höher wollten als die Christen, so sollten sie auf Kameelen reiten enen die Pferde lassen." Früher durfte kein europäischer l oder Geschäftsträger innerhalb der Stadt wohnen, und selbst glische Consul Farren, seines großen Einflusses ungeachtet, es noch nicht, in seinem Hause innerhalb der Stadt, das er die Nächte zuzubringen, als das Türkenregiment wieder den tern gefolgt[46]) war.

Das Verhöhnen der christlichen Kleidung wurde unter Ibrahim Bastonaden gedämpft; die oberste Gewalt in der Stadt legte icekönig Mehmed Ali selbst in die Hände eines katholi- Christen, des edelen Bakary Bey, der sich in allem sei- thun und Wesen des Namens eines Christen auch würdig be- . Auf diese und andere Weise, z. B. durch Gleichstellung hristen und Moslemen vor dem Richter, durch Begünstigun- n Handel und Gewerbe, durch Anerkennung der Verdienste fortschritte der Franken von dieser Seite wurde der tiefeinge- lte Hochmuth und Fanatismus des Damasceners nicht wenig ttert, und der Fremdenhaß doch in so fern gemildert, daß dem den Franken und selbst ihren Frauen, wie v. Schubert

---

Niebuhr, Reise. Th. III. S. 88; Seetzen, Reise. Th. I. S. 292; Buys, Relat. I. p. 236; Ali Bey, Trav. II. p. 274 etc.

Bartlett, Footsteps of our Lord and his Apostles. London, 1852. 2. Ed. p. 46.

rühmt, in europäischer Tracht und selbst unverschleiert, im Jahr 1837, gestattet war, auf den Bazaren sich umzusehen, auf den Spaziergängen und selbst an den Grabstätten ihrer heiligen Scheich ungestört zu verweilen. So sind seitdem erst lehrreichere Beobachtungen über diese Stadt und ihre Bewohner durch Europäer möglich geworden. v. Schubert, der aus Aegypten nach Damascus kam, vergleicht diese mit Kairo (wie schon Belon du Mans 1548[47]), in der lehrreichen Beschreibung seines Aufenthaltes die gethan, zu einer Zeit, als der Einfluß der ägyptischen Sultane auf diese auch ihnen angehörig gewesene Stadt noch sichtbarer sein mochte, als unter dem nachfolgenden Türkenregiment in der Gegenwart). Beide Capitalen, sagt v. Schubert, sind durch gemeinsame Sprache, Religion und politische Herrschaft verbunden, aber doch sehr verschieden. Kairo nennt er das Paris des Morgenlandes, wo ungebunden Freiheit und Willkür und die Vermischung des Occidentalen mit dem Orientalen schon große Fortschritte gemacht hat. Das bedächtigere, geregelter gebliebene Damascus glaubte er mehr mit dem ernsten Madrid vergleichen zu können, das, dem Abendlande fremder geblieben, mehr seine herkömmlichen Einrichtungen und Sitten beibehalten hat, und einem uralten, unvermischten Adel angehört, während in Kairo Alles den Emporkömmling und die Neuzeit verrathe, wie die ganze Stadt dort neu und prächtig im pomphaften Sarazenenstyl erbaut sei, hier dagegen seit einem Jahrtausend derselbe einfache Nachklang der früheren Herrscherreiche am Euphrat und in Syrien geblieben, und höchstens in den jüngeren Bauten nur der Einfluß persischer Eleganz, Gartenschmucks und innerer Behaglichkeit in den Wohngebäuden und ihren Hofräumen sichtbar. Kairo kündige sich als Residenz von Chalifen, Sultanen und Vicekönigen an, Damascus hat diesen Pomp längst abgestreift, seitdem nach den Ommejade die Abassiden sich andere Residenzen erwählten, und diese Provinzialstadt nur der Sitz wechselnder Paschas unter türkischer Oberhoheit geblieben.

Der Hauptstolz der Damascener in ihrer Stadt ist ihre große Moschee[48]), welche die Dynastie des Hauses Ommi

---

[47]) P. Belon du Mans, Observations etc. Paris, 1554. Livre I p. 149—152. [48]) J. v. Hammer, Geschichte des Osmanischen Reichs. Th. II. S. 483—487; v. Kremer, Mittel-Syrien u. s. S. 27—30; Ali Bey, Trav. II. p. 265—266.

Hauptdenkmal ihrer Größe, ihres Reichthums und ihrer Frömigkeit hinterlaſſen hat, ein Werk, das von vielen Dichtern beſunn, von vielen Autoren beſchrieben und noch heute allgemein bendert wird. Der fünfte in der Reihe der Ommejaden-Chalifen, elid Ibn-Abd-olMelik, führte dieſen Prachtbau auf, und lendete ihn mit ungeheueren Summen, welche die reichſte Proz ſeines Staates aufzubringen im Stande war, worüber jedoch ſchiedene Ausſagen, nach denen eine Erzählung 300 Millionen hem, eine andere 400 Kiſten Gold angiebt, die darauf aus dem he verwendet wurden, noch andere die Wunder zu Hülfe neh, welche die Herbeiſchaffung zu einem ſolchen Prachtbau möglich cht, von dem zwar Ebn Batuta[49]) ſagt, daß ihm kein an in der Welt gleich ſei, dem jedoch auch wol die Kubbet Sakhrah Omars in Jeruſalem (vergl. Erdk. Th. XVI. 13) etwa verglichen werden könnte. Dieſe Moſchee an derſelben ligten Stelle der frühern chriſtlichen Kirche Johannes des fers, die nur zur Hälfte gewonnen war, aufzurichten, brach Chalif nach einem halben Jahrhundert die Capitulation, und g die Chriſten, für ihre Hälfte die außerhalb der Mauern ge Thomaskirche zu nehmen, welche in der Capitulation nicht griffen geweſen. An der genannten Stätte ſtieg nun das bertſte Werk arabiſcher Baukunſt empor, die hochberühmte chee der Söhne Ommia's, Djâmi oder Moske Benu aayyah, berühmt durch die Heiligkeit ihrer Stätte, die t ihrer Säulen, die Menge ihrer Kuppeln, durch die Zierlichrer Inſchriften aus dem Koran, durch die Zahl ihrer Altäre Betorte, Emporkirchen und Minarets.

Die vollſtändigſte Beſchreibung dieſer Moſchee möchte wol s Mohammed ben Schâker, eines arabiſchen Hiſtorikers, der ſie der Großen Geſchichte der Stadt Damascus von Aſâker großentheils entlehnt hat, und welche in Makrizi's ie von Quatremère mitgetheilt iſt[50]). Auch Ebn Batuta ine ſehr umſtändliche Beſchreibung derſelben im Jahre 1326 n[51]), ſowie Hadſchi Chalfa im Dſchihannüma, die durch Hammer bei Gelegenheit des Beſuches des Eroberers von

---

Batoutah éd. Defrémery l. c. p. 197. [50]) Quatremère, Makrizi, Histoire des Sultans Mamlouks. Trad. Paris, 1832. T. I. Appendice. p. 262—288. [51]) Ibn Batoutah éd. Defrémery l. c. T. I. p. 197—214.

Damascus, Sultan Selim des Osmanen (1516 n. Chr. Ge
vervollständigt wurde, wozu auch Ali Bey als Muselmann
tige Beiträge liefern konnte[53]), während allen christlichen Rei
kaum ein bloßer flüchtiger Einblick nach dem innern Hofrau
stattet werden konnte.

In der eigenthümlichen Halbtheilung der alten Kirche na
Capitulation beider Eroberer sind alle Berichterstatter einig
zur Besitznahme auch des christlichen Antheils durch Abd-ol-
lik giebt nur Mohammed ben Schâker die Nachricht, da
fänglich die Muselmänner, wie die Christen von der Südsei
durch dieselbe Pforte in das Gebäude eintraten; die Ch
aber gegen West in ihre Kirche, die Anhänger des Propheten
Ost in ihre Abtheilung gingen, so daß anfangs in dieser l
die Gebetnische noch nicht an ihrem gehörigen Orte
angebracht werden können. Die Christen, aus Respect oder
Furcht vor ihren Siegern, wagten es nicht, in ihrem Kirchena
aus ihren Büchern laut zu lesen oder ihre Glocken zu läuten.
lif Moawiah ließ an der Südseite der Moschee ein Haus fü
Emir von Syrien anbauen, darauf eine grüne Kuppel er
ward, von welcher damals der ganze Bau den Namen erhielt
in diesem residirte der Chalif Moawiah 40 Jahre lang. So
Alles, vom 14ten bis zum 86sten Jahre der Hedschra (63
705 n. Chr. Geb.). In diesem Jahre 705 wurde Abd-ol-
lik zum Chalifen erwählt; da manche seiner Muselmänner sich
die Recitation der Christen in demselben Gebäude beleidig
den, beschloß der Chalif ihnen ihren Antheil zu entreißen,
versprach ihnen ansehnliche Ländereien für die Abtretung
Antheils, auch vier andere Kirchen[54]), deren Erhaltung nic
der Capitulation mitbegriffen war, zu übergeben. Da die Ch
denen im Tractat noch 14 Kirchen als Eigenthum geblieben n
diesem Ansinnen aber hartnäckig widerstrebten, so ließ sich der
lif den Tractat, der im Namen des Propheten abgeschlossen
laut vorlesen, und als es dabei an den Namen der Thomask
kam, sagte er: „diese Kirche will ich einreißen und in
Moschee verwandeln.“ Diese Kirche lag nun außerhall

---

[52]) J. v. Hammer, Gesch. des Osman. Reichs. Th. II. S. 484-
[53]) Ali Bey, Trav. T. II. p. 265—267.
[54]) Sie heißen Marienkirche, Musallabeh, Tell Deldjubn und Ho
ben Derrah.

Thomasthores am Fluſſe, war viel größer als die Kirche Johannes des Täufers (Mar Johanna) und man hatte ſie im Beſitz der Chriſten gelaſſen, obgleich ſie nicht in der Capitulation als ihr Eigenthum mit inbegriffen geweſen war. Da erſchraken die Chriſten und baten den Chalifen, ihnen die Thomaskirche ſamt vier anderen genannten Kirchen zu überlaſſen, dann wollten ſie ihren Antheil an der Hauptkirche dem Chalifen abtreten, der damit auch befriedigt war: denn nun konnte er ſeinen beabſichtigten Prachtbau beginnen.

Merkwürdig iſt die Angabe ben Schâkers, welche wir bei Ibn Batuta wiederholt finden, daß die Moſchee nun doch eigentlich mit chriſtlichen Arbeitern neu aufgeführt ward. Die gleichzeitig in Mecca gebaute Moſchee zeigt, wie weit damals die Araber noch in ihrer Architectur zurück waren, und nur durch rohe Compilation aus dem vorhandenen Material ſich ihre neuen Werke ſchaffen konnten (ſ. die Beſchreibung der Tempelhäuſer in Mecca, Erdk. Th. XIII. S. 88 u. f.). Auch die Moſchee Omars in Jeruſalem, deren urſprünglicher, unſtreitig mit chriſtlicher Anlage erſt zu Stande gebrachter Bau ſehr zweifelhaft geblieben, verdankt ihre ſchöne ſarazeniſche Ausführung erſt ſpäteren Zeiten (Erdk. Th. XVI. S. 412—421).

Abd-ol-Melik ließ ſofort alle Inſtrumente zur Zerſtörung der Johanneskirche zuſammenbringen, wobei ſich viel Volks hier verſammelte, und als ihr Biſchof und die chriſtlichen Prieſter den Ausſpruch ihrer Bücher verbreiteten: „wer dieſe Kirche zerſtöre, werde zum Narren werden", gab der Chalif zur Antwort: „Um gut, im Namen Allahs möge ich zum Narren werden; vor mir ſoll Niemand ſie zerſtören." Sofort beſtieg er ein Polygon an der Oſtſeite eines Thurms, wo die Eremitage von einem Mönch bewohnt wurde, ſtieß dieſen die Treppe hinab und ſtürzte den erſten Stein des Altars, den er mit der Hacke gelockert, hinab, worauf alle Emirn ihrem Chalifen in der Zerſtörung folgten, und das Volk der Muſelmänner unter dem dreimalig wiederholten Geſchrei der Tekbir mit zugriff. Die Chriſten dagegen ſtießen in der Verzweiflung ihr Geſchrei und Geheul aus, wurden aber durch Prügel vertrieben, und nun Alles vernichtet, was früher innerhalb der vier Wände daſtanden, ſo daß nur der Raum übrig blieb, der für den neuen Aufbau beſtimmt war, und nun unter die Inſpection des Bruders des Chalifen geſtellt ward. Dem griechiſchen Kaiſer gebot nun der Chalif, ſagt ben Schâker, ihm Arbeiter

zu schicken, zumal Steinhauer, 12,000 an der Zahl, zur Zurichtu der Marmorblöcke; falls er dies verweigern sollte, werde er se Land mit Krieg überziehen, Jerusalem, Roha (Edessa) und a Kirchen und Ueberreste der Römer zerstören.

Nun begann der Bau mit 4 großen Pfeilern, auf welchen Kuppel ruhen sollte; der erste Aufbau stürzte aber wieder zusc men, weil man beim Tiefergraben Wasser fand; daher mußten Faschinen den Grundbau von neuem sichern, die man ein Jahr l sich einsenken ließ, ehe man darüber den Bau für die Kuppel a richten konnte. Diese wurde über den Grundpfeilern auf Arcad errichtet, und erhielt die eigenthümliche Form Dschemalu (djamloun, d. h. wie ein Kameelbuckel[55]), „en ogive" v Quatremère übersetzt) und den Namen der Kubbet en-Nes d. i. die Kuppel des Adlers oder des Geiers, weil sie all andere überragte.

Auch Niebuhr[56]), der sie nur von außen sehen konnte, rühm sie zwar nicht wegen ihrer Schönheit, sagt aber, daß sie eine übe aus große Kuppel sei, die einen Theil der Moschee bedec während das Uebrige der Moschee, die er, wenn sie schon Viel an Pracht verloren habe, doch für eine der schönsten im ganz türkischen Reiche erklärte, nur mit einem schrägen Dache b deckt sei.

Abd-ol-Melik wollte diese Kuppel zwar aus reinem Golde wi ben, was ihm jedoch als Thorheit angerechnet ward; man begnüg sich, ihr Inneres mit Gold zu überziehen. Da nicht Blei gen in der Nähe war, ihr Dach zu decken, so soll man dazu das Bl der Särge benutzt und deshalb viele Grabstätten geöffnet habe In der Kiblah sah man drei Goldplatten, darauf das L Allahs in Azurblau geschrieben stand. Nach Beendigung die Djami, d. i. der Hauptmoschee, soll der Chalif die Einwohn von Damascus zusammenberufen und ihnen gesagt haben: „I hattet vier Herrlichkeiten vor der übrigen Welt voraus: La Wasser, Gärten und Früchte, ich habe die fünfte Gabe hinzu fügt, diese Djami." — Sie wurde nun den fünf Wundern i Welt zugezählt, und als das Meisterstück aller Jahrhunderte v den Moslemen gepriesen. Was ihr in den Augen des Volks

---

[55]) Quatremère l. c. p. 266.
[56]) C. Niebuhr, Reise. Th. III. S. 86.

Moslemen, wie früher bei den Chriſten, die größte Heiligkeit gab, war die Kapelle mit dem Haupte Johannes des Täufers, des Sohnes Zacharias, deſſen Reliquie hier in der ihm bis heute hochverehrten Capelle auch verblieben ſein ſoll, von wo dieſe Verehrung mit den moslemiſchen Miſſionen der früheſten Zeit, wie wir aus Dr. Barths jüngſtem Bericht[57]) erfahren, bis nach Timbuktu in die Djami Yahia vorgerückt zu ſein ſcheint. Die Chriſten haben die Translation der ächten Reliquie nach Conſtantinopel mit großem Pompe gefeiert, von wo jedoch dieſelbe auch in mehreren Exemplaren durch die katholiſchen Länder Europa's angeblich verbreitet ward. Wie dieſe Uebertragung bei byzantiniſchen Geſchichtſchreibern gleichſam ein ſtehender Artikel geblieben, ſo, ſagt v. Hammer, ſei dies nicht weniger der Fall mit der Uebertragung des von Osmân, dem Sammler der Blätter, eigenhändig geſchriebenen Korans, der, urſprünglich in Tiberias aufbewahrt, aus Furcht vor den Chriſten zur Zeit der Kreuzzüge in der großen Damascus-Moſchee niedergelegt ward, wo er Wunder that. Aus ihm ſoll Osmân geleſen haben, da er ermordet ward, daher die Blutflecke, die man auf deſſen Blättern zeigt (daß es dieſer Handſchriften auch mehrere Exemplare, wie z. B. in Hôms, giebt, ſ. oben S. 1012). — Auch ein zweiter Koran, von der Hand Ali's geſchrieben, ſoll in der Moſchee ſein, und zwei Suren des Koran, die der Entſcheidung und die der Engel, laufen in der ſchönſten Goldſchrift auf Lazurgrund eingetragen an den dadurch geheiligten Wänden der Moſchee umher. Vor der Kapelle Johannes des Täufers (Mar Johanna) ward dieſer Text von den dort angeſtellten Vorleſern in „den Lesarten der 10 und 7 großen Scheiche des Korans" nach den Regeln der Leſekunſt vorgetragen und für die Zuhörer commentirt, wobei in den früheren Zeiten immer die Einrichtung getroffen war, daß zugleich 1,600 Gläubige an dieſen Vorträgen und an deren Einübung Theil nehmen konnten. Beachtenswerth iſt es, daß, wie der große Hofraum zu Mecca, in deſſen Mitte nur das Heiligthum der Kaaba ſteht, und wie auch zu Jeruſalem die große Plattform, die Area des Haram, nach dem Styl des jüdiſchen Tempels auf Moria, das eigentliche Heiligthum in ihrer Mitte auf eine würdige Weiſe umgeben, ſo auch die Umgebung der Dſchami

[57]) Dr. Barths Brief aus Timbuctu, vom 5. October 1853; ſ. Zeitſchrift für allgem. Erdk. II. 1854. S. 329.

von Damascus. Ein sehr großer innerer Hofraum, in
sie steht, sagt Ali Bey, ist von Bogenhallen, zierliche
nennt sie v. Richter[58]), auf doppelten corinthischen Säu
ruhend, umgeben, und hat in seiner Mitte einen Spring
dem an jeder Seite Baumpflanzungen stehen, die einen
lichen Aufenthalt gewähren, ein Raum, der zu Ebn B
Zeit jeden Abend zur Versammlung der Bewohner der Stad
wo man sich erholte, las, den Erzählern und Improvisat
hörte, oder wo die Großen auf ihren Spaziergängen sich eh
voll begrüßten, und Alles sich erst nach dem Abendgebet v
seine Wohnung zurückzog.

Auch H. Maundrell[59]), der (1697) nur einen A
der Ferne in diesen Hofraum thun konnte, rühmt die E
der an seinen drei Seiten umherlaufenden Arcaden, die
pelten Reihen hoher und schöner Granitsäulen corinthisch
nung ruhen.

Das Gebäude hatte 300 Ellen, oder 200 Schritt, A
O. nach W. und 200 Ellen, oder 135 Schritt, Breite von
S.; dazu waren, sagt Ebn Batuta, 12,000 Stück M
steine verwendet; der Boden war mit vielfarbigem Get
Fécifeçâ geziert, sagt Ebn Batuta[60]), darin man
griechische ψῆφος, das ist der edeln Mosaiksteine,
erkenne, also mit Mosaik, die offenbar das Werk byz
scher Künstler, welche zu jener Zeit darin Meister ware
lich geschmückt. Die Zahl der Fenster mit bunten Gla
war 74. Die Seitenwände waren mit Marmor bekleidet;
stieg eine große goldene Weinlaube empor (? bei den
vielleicht die Maksuras oder Emporkirchen bezeichnend,
ihnen waren die bekannten Länder der Erde in bunten
dargestellt (? ebendas.). Drei Hauptschiffe zogen
Eingange aus von O. nach W., auf Säulen und Spitzb
hend; jedes derselben hatte 18 Schritt Breite; sie wurden
Reihe von 54 Säulen und 8 Pfeilern (Ali Bey spricht
Säulen, die aber sehr ungleich sind) getragen; diese letzt
mit Gyps, 8 andere mit Marmor von allen Farben bekleid
diesen letzteren gehörten wol die 4 Hauptpfeiler des größt

---

[58]) v. Richter, Wallf. a. a. O. S. 141.
[59]) H. Maundrell, Journey l. c. p. 126.
[60]) Ibn Batoutah éd. Defrémery l. c. p. 199.

telſchiffes, welche das große Gewölbe tragen, welche die Adlerkuppel hieß, als wäre die ganze Moſchee einem fliegenden Adler gleich, ſagt Ebn Batuta, deſſen Kopf die Kuppel bildet. Sie iſt ein Wunder der Welt, denn von welcher Seite man ſie auch aus der Ferne erblicken mag, ſo ſteigt ſie immer herrſchend über alle änderen Bauwerke empor. Sie iſt mit Blei gedeckt, die übrigen Dächer der Moſchee mit Holz und vergoldet. Aber noch zwei andere Kuppeln ſtanden neben ihr, obwol kleinerer Art, von denen eine die Kuppel der Aiſcha, d. i. die Mutter der Gläubigen, heißt, welche als das Schatzhaus der Moſchee von ihren Ländereien eine jährliche Einnahme von 25,000 Golddenaren erhielt (zu Ebn Batuta's Zeit). Unter der andern dieſer Kuppeln war ein Springbrunnen. An den Hauptpfeilern unter der Kuppel, wo die Breite der Moſchee die Länge quer durchſchneidet, waren die Mihräb, Gebetkanzeln, angebracht; zu dem einen ſollten zwei Steine vom Throne der Königin von Saba, Balkis (ſ. Erdk. Th. XII. S. 42, 74, 77, 865 u. a. O.), verwendet ſein, zu dem andern nur weißer Marmor. Der mittlere Hauptbetort war, nach Ali Bey's neuerem Berichte, für die Secte der Hanefi, d. i. für die Türken, vorbehalten, zur rechten Seite davon war der Betort für den Imam der Schaafi, denn jede der vier orthodoxen Secten, wozu auch die dritte und vierte, die Malic und Hanbal, gehörten, war hier vertreten, und dieſe Betorte mit den ſchönſten Teppichen belegt. Zur Seite der Tribüne, wo der Imam der Schaafi den Vorſitz beim Gebete hat, war im öſtlichen Winkel des Mihräb ein großer Schrein angebracht, darin der Koran eingeſchloſſen war, den der Fürſt der Gläubigen, Othmân, S. Affân, nach Damascus ſchickte, der alle Freitage nach dem Gebete, zu Ebn Batuta's Zeit, geöffnet wurde, zum Herbeiſtrömen des Volks und Zulaß des Kuſſes der Gläubigen, wobei auch die Eide geſchworen wurden. In der Mitte der Moſchee zeigte man das Grab Zacharia's[61]), des Vaters Johannes des Täufers (Evang. Lucä 3, 2), nicht des Propheten, deſſen Sarg auf 2 Säulen ruhte, der mit einem Teppich von ſchwarzem Tuch mit Goldbrocat bedeckt war, darauf die Worte in weißer Schrift ſtanden: „O Zacharias, wir verkünden dir die Geburt des Sohnes, der da heißen wird Yahia (Johannes der Täufer)." Eine Anſpielung auf die Kapitel 1 u. 2 im Evangelium Lucä.

[61]) Iſtakhri, Buch der Länder. Ueberſ. von Mordtmann a. a. O. S. 36.

Ali Bey nennt dieses nur ein kleines, goldenes Sepulcrum, das er zur linken Seite des Mittelschiffs wahrnahm. Von der Decke der Moschee, sagt Ebn Batuta, hängen viele hundert Lampen, davon 600 an goldenen und silbernen Ketten, deren einst 12,000 in den Nächten des Ramadan ihr Inneres erleuchteten. Die kostbaren Ketten sind zwar längst verschwunden, aber Ali Bey sah noch die zahllosen eisernen Gitter in der Moschee, die auch heute noch zur Aufnahme der Lampen bestimmt sind. So mag vieles Andere auch verschwunden sein, während die festen Massen geblieben, an die auch ein Theil der enormen Baukosten, die man stets für übertrieben gehalten, wie an jene edlen Metalle, verschwendet wurde. Die großen Granit-, Marmor-, Syenit- und Porphyrsäulen, an jeder Seite ihrer 40, deren einige roth, andere grün und noch mehrere von anderen Farben waren, und ihre vergoldeten Capitäle, wie die vergoldeten Thürme waren kostbar genug. Zwei dieser Säulen kaufte Abd-ol-Melek von Chaled, dem Sohn Jesids, für 1,500 Ducaten. Zwei pistaciengrüne Säulen, die aus Alexandria jede für 100 Ducaten erkauft wurden, stellte man zu Häupten des Grabes Johannes des Täufers. Die zwei größten Säulen, welche nach v. Hammer nur von den vier colossalen der Sulimanije in Constantinopel übertroffen werden, wurden an dem westlichen Hauptthore Bab ol-bûrid angebracht, das Postthor genannt, zu dem man von dem vorliegenden Marktplatze Murad Pascha's auf 16 Stufen hinaufstieg. Drei andere Thore führen zu den anderen Himmelsgegenden hinaus. Ueber dem Südthor (Auberanije) ward die Fahne Chaleds aufgepflanzt, es führt gegen den Bazar der Kaufleute. Das Dscherunthor, das größte Portal mit hohen Säulen, gleich Palmstämmen, geht nach Ost zum großen Bazar, wo ein Springbrunnen die Zeit anzeigen sollte, wie Ebn Batuta sagt. Nach den türkischen Angaben hieß er Korpus Kaldüran, d. i. der Wassermelonenhebende, weil sein dicker Strahl eine Melone schwebend hält, was von den Pilgern angestaunt zu werden pflegte. Ali Bey sagte, sie springe 20 Fuß hoch, nach v. Richter nur 7 Fuß hoch, aber armsdick; Seetzen[62]) hält es für lächerlich, wenn Europäer diese Fontaine rühmen, da sie weit unbedeutender als so manche seiner Heimath sei.

In dem Innern der Moschee waren, nach den Schäkers

[62]) Seetzen, Reise. I. S. 301.

Angabe, Talismane noch aus alten Zeiten der Griechen aufbehalten, die ſie vor allem Ungeziefer rein hielten (wie die Talismane in Hôms, ſiehe oben S. 1010); an den Ecken der Moſchee ſtanden Thürme zu aſtrologiſchen Zwecken eingerichtet, davon aber zwei gegen den Norden geſtellte einſtürzten und nur die zwei anderen ſtehen blieben, jener gegen Oſt von ihnen aber ſchon im Jahr 670 niederbrannte. Eins dieſer Minarets ſteht auch heute noch beſonders hoch in Ehren, weil am jüngſten Tage Jeſus Chriſtus vom Himmel auf daſſelbe herabſteigen ſoll; ein anderes Minaret wird die Braut genannt.

Im Oſten der Moſchee iſt eine große Ciſterne voll Waſſer zu den Ablutionen, die, wie Ebn Batuta ſagte, dem Muſelmann von Zayâliah (von Zaila, am rothen Meere) gehörte, und mit einem Gitter umgeben war; ſowie auch noch anderwärts andere Waſſerbaſſins zu demſelben religiöſen Zweck ſich zumal an jedem der vier Thore befanden; denn an jedem war ein beſonderes Haus angebaut, jedes mit 100 Zimmern, in deren jedem fließendes Waſſer zu den Abwaſchungen diente. Wenn der Bau der Moſchee ſehr koſtbar war, ſo war ihre Unterhaltung es nicht weniger. Sechszehn Imame, vier für jede der vier rechtgläubigen Secten, waren Vorſteher des Gebets, 75 Mueſſin waren als gleichzeitige Gebetausrufer von den Minarets in Thätigkeit, die Zahl der Küſter und anderer Beamten iſt noch heute ſehr groß, die alle von der Moſchee leben. Das größte Verdienſt der Moſchee, ſagte Ebn Batuta, ſei, daß das Gebet und die Leſung des Korans hier niemals, weder Tags noch Nachts, aufhöre, und ſelbſt an Zuhörern fehlt es niemals, denn als ſolche werden 600 von der Moſchee bezahlt, die immer zuhören müſſen und unter Controlle ſtehen; denn ſollte einmal Jemand fehlen, ſo werde er nicht bezahlt. Der Ruhm dieſer Moſchee ſei ſo groß, daß ein Gebet in ihr ſo viel werth ſein ſolle, wie andere 30,000 Gebete, und in den Schriften des Propheten ſtehe geſchrieben: „in der Moſchee zu Damascus werde man Allah auch noch 40 Jahre lang nach der Zerſtörung der Welt anbeten.“ Solcher und viel anderer Unſinn iſt aber in den ſtolzen Wahn des Volkes übergegangen, und ſelten wird dagegen eine Berichtigung wie die aufkommen, welche der gelehrte und bewanderte Scheich Ebn Batuta ſelbſt über das Grab Hûds, des arabiſchen Propheten (ſiehe Arabien, Erdk. Th. XII. S. 275 u. 252), äußert, das an der Südmauer der Moſchee verehrt ward, von dem er aber als Augenzeuge berichtigen konnte, daß er das wahre Grab Hûds

vollbringen, und alſo keinen andern Erwerb treiben können
die Einwohner der Stadt ſie mit Kleidung und Speiſu
frommen Spenden zu verſehen pflegen.

Wir haben nach den angeführten verſchiedenen authe
Quellen, wie ſie uns vorliegen, eine ſummariſche Ueberſi
Merkwürdigſten, was die Moſchee darbietet, zuſammenzuſtell
ſucht, weniger um den Bau ſelbſt architectoniſch zu beſc
wozu es noch immer an einſichtiger und techniſch gründliche
achtung fehlt, als vielmehr um durch den Reflex, in dem
Weſen des islamiſchen Volkswahnes im Ruhmvollſten ihrer
ſpiegelt, den traurigen und thörichten Zuſtand ihres religiö
ſittlichen Lebens zu characteriſiren, der auf ſolche gleisneriſ
lügenreiche Grundlage ſich anlehnen muß, die ihm als da
Wunder der Welt und als das wahre Heiligthum für ſein
leben geprieſen wird. Der ganze fanatiſche, hochmüthige,
ſich ſelbſt über Alles erhebende, die Andersgläubigen vera
werkheilige, wenn ſchon in ſeiner temporairen Abgeſchl
dennoch feſtgewurzelte Character des Volks hängt damit a
Genaueſte zuſammen, ſowie bei ſolchen geiſtig feſſelnden
ſchränkten Verhältniſſen ſelbſt faſt die Unfähigkeit für eine
geiſtige Belebung und fortſchreitende Entwickelung des M
Daher iſt Damascus, trotz aller ſeiner außerordentlichen
und Vorzüge, doch kein förderndes Glied in der edlern E
lungsgeſchichte der Völker, hat nur an der niedern Sph
Gewerbe- und Handelskreiſes einen Antheil genommen, iſt
dieſer weder vorwärts gegangen, noch auch nur ſeine

ndfackel drohte sie völlig zu vernichten. Der bayerische hildtberger (seit 1394 bis 1427 im Orient), der damals s Sultan Bajazeds Niederlage noch Kriegsgefangener Timurs Damascus war, sah die Moschee noch und schildert ihren Reichm. Timur, der Welterschütterer, hatte bei der Plünderung Stadt Damascus[63]) durch seine wilden tatarischen Horden J. 1400 n. Chr. Geb.) dem Kadi diese Moschee zum sichern für sich und 30,000 Männer und Weiber angewiesen. Aber Barbar ließ sie mit Holzhaufen[64]) umgeben und die Moschee den Menschen niederbrennen, mag nun er selbst den Befehl gegeben oder nur zugelassen haben (Scherifeddin spricht[65]) nicht davon; Ibn Khaldun sagt, Timur habe vergeblich die hee zu retten gesucht), daß seine schiitischen Perser aus Haß en die Sunniten diese Unthat begingen. Der Brand griff alings leicht um sich, da alle Häuser der Stadt aus Holz[66]) chtet und mit einem Firniß (Sandarah nennt ihn Scherifeddin) rzogen waren; auch die so hochgepriesene große Geierkuppel der schee stürzte zusammen, als die Bleiplatten, die sie deckten, herschmolzen waren.

Einem Sultane von Aegypten, dem Melik Mouwaiad, wird Wiederherstellung der Moschee zugeschrieben, weshalb auch an bronzenen Eingangsthüren der Moschee nur die Wappen[67]) Mameluken-Sultane Aegyptens gesehen werden, so daß Sultan lim, der Eroberer von Syrien für das türkische Reich, bei em dreimonatlichen Aufenthalt (1516) zu Damascus nur die ligthümer dieser restaurirten Moschee und der seit jener Verrung wieder aufgebauten Stadt bewallfahrten konnte, worauf denn die Beschreibungen des türkischen Geographen Hadschi alfa und anderer Neueren nur beziehen können. Istakhri, risi, Abulfeda, Ebn Batuta beschrieben sie vor dieser störung, und auch der Rabbi Benjamin von Tudela gab on frühzeitig (1160—1173 n. Chr. Geb.) interessante Nachricht

[63]) Quatremère, in Makrizi, Hist. des Sultans Mamelouks l. c. I. 1. p. 286—287. [64]) Schildtberger, Eine wunderbarliche und kurtzweilige Historie u. s. w. Frankfurt am Mayn durch Herman Gulfferichen in der Schnurgassen zu dem Krog. 4. Im Jahr 1553. Im Kapitel, da der Tämerlin den Weyasit überwunden. F. III.

[65]) Cherefeddin Ali, Histoire de Timur Bec, trad. p. P. de la Croix. Delft, 1723. Tom. III. p. 325—347. [66]) v. Kremer, Mittel-Syrien a. a. O. S. 87. [67]) H. Maundrell, Journ. l. c. p. 124.

von ihr, welche die Aussage ben Schakers bestätigt, wenn sagte, einer der Thürme diene zu astronomischen Observ nen: denn die Stelle bei Rabbi Benjamin[68]) kann n ein Gnomon oder auf eine Art Sonnenuhr sich beziehe daselbst in der Moschee angebracht war. Auch in Hôms ((scheint ein solches Gnomon in einem dortigen eigenthümliche bäude vorgekommen zu sein, dem man talismanische K zuschrieb (s. oben S. 1010), und es ist uns nicht unwahrsch daß dieses noch Reminiscenzen des ältesten chaldäischen pelcultus waren, da auch Istakhri ausdrücklich sagt, die Moschee zu Damascus sei ursprünglich nach ihren V und der Kuppel über dem Mihrâb von dem Allerheiligsten a den Sabäern[69]) zum Behufe ihrer Gebete erbaut den, und später erst in die Hände der Christen gekomme daraus ein Prachtgebäude gemacht hätten. Auch Hôms war ein Heiligthum des Baal gewesen, und in einem der noch den inneren Gemächer des innern Sonnentempels zu Bal befindet sich noch heute ein großer, in Stein ausgehauener T kreis mit den Bildern des Zodiacus[70]), ein Beweis, da dort mit Baalcultus astrologische Gebräuche in Verbindung s Das Vorkommen einer Glaswand in der Moschee, welc Rabbi Benjamin mit den Oeffnungen zur Durchlassun Sonnenstrahlen in den 12 Stunden des Tages nach einer R lung von 12 Graden, als durch Zauberei hervorgebracht, a ist schon durch die frühere Erfindung der Glaswände bei d licheren Völkern (nach Deguignes in China) anderwärts er worden[71]).

Was die christlichen Reisenden nach der Zerstörung durch T wie Belon du Mans (1548), Della Valle (1616), M brell (1697), Pococke (1737; er giebt Th. II. Tab. 21 zu S —177 einen völlig unzuverlässigen Grundriß der Moschee), Ni (1766) und die späteren, wie Seetzen, Burckhardt, v. Ri v. Schubert, Russegger und Andere über diese Moschee hat gar keine Bedeutung, denn ihnen war der Blick in ihr I gewehrt[72]) und nur ein flüchtiger Vorübergang vor den T

[68]) A. Asher, The Itinerary of Rabbi Benjamin of T Berlin, 1840. Vol. I. p. 84—85. [69]) Istakhri l. c. [70]) Ch. Addison, Damascus and Palmyra. Lond. 1838. V p. 335; Wood, Ruins of Palmyra. Tab. XIX. [71]) A Rabbi Benjamin l. c. T. II. p. 114. [72]) Nur eine Auf Außenseite hat der Maler Bernatz zu Schuberts Reise gezeic

[illegible] (nur Buckingham will ihr Inneres geſehen haben) ge[illegible]tet, und den Berichten, wie ſie Pococke und Andere gegeben [illegible]en, merkt man nur zu ſehr an, daß ſie von den Ausſagen dor[illegible]r unwiſſender Chriſten herrühren, welche die Rettung ihrer [illegible]lichen Anſprüche an das Gebäude und ihrer Reliquien vor der [illegible]weihung durch die Ungläubigen bei ihren Ausſagen im Auge [illegible]en.

Nur der Renegat Ali Bey, der im Jahre 1807 in Damas[illegible] verweilte, konnte als Augenzeuge ſeine Beſchreibung von dieſer [illegible]tmoſchee geben, ſagt aber, daß alle anderen Moſcheen, deren [illegible] Seetzen im Ganzen auf 140 größere und kleinere[73]) ange[illegible], keiner beſondern Beachtung werth ſind, die einzige Zekia[illegible]ſchee in N.W. der Stadt etwa ausgenommen, die, zugleich ein [illegible]ital für Arme, zwei hohe Minarets habe und viel beſucht iſt. [illegible]gen, ſagt Ali Bey, könne man in der Stadt an 500 Pa[illegible][74]) (doch wol nur palaſtähnlich gebaute, in größerm oder meiſt [illegible] viel kleinerm Maßſtabe), deren Aeußeres ſich zwar in Nichts [illegible] den gemeinen Wohnhäuſern, wie ſie in allen Straßen vorkom[illegible], unterſcheiden, mit deren innerm Hofraume erſt ihr Glanz und [illegible] Schönheit ſich dem Auge des Eintretenden zeigen.

Die Vorſtädte von Damascus, ſagt ſchon Ebn Batuta[75]), [illegible] weit ſchöner als ihr Inneres; tritt man durch die acht ver[illegible]denen Thore[76]) in ſie ein, ſo hört der ganze Zauber auf, den [illegible]Anblick aus der Ferne gewährt. Della Valle[77]), der Da[illegible]cus ſeiner Vaterſtadt Roma nicht ungleich mit Gärten umringt [illegible]t, ſagt, ſie gleiche der Größe nach wol Neapel, auch dem [illegible]Volksgedränge, ſei jedoch der köſtlichen Lage nach Neapel doch nicht [illegible]; auch fehlten ihr die dortigen ſchönen Architecturen. Seetzen [illegible], dem Umfange nach ſei Damascus nicht größer als Haleb, [illegible] bevölkerter, an Geſtalt ſehr unregelmäßig und habe ¾ Stun[illegible] im größten Durchmeſſer von N. nach S., im Umfange[78]) [illegible] Stunde; Wilſon konnte die Stadtmauern in 1 Stunde [illegible]Minuten umreiten. Dieſe waren einſt ſehr ſtark, zumal vom [illegible]b es-Schérky, d. i. dem Oſt-Thor, gegen Weſt zum Bab [illegible]ma und gegen Süd bis zum Bab allah, wo dieſe auch auf

---

[73]) Seetzen, Reiſe. I. S. 270. [74]) Ali Bey, Trav. II. p. 272—273.
[75]) Ibn Batoutah éd. Defrémery l. c. p. 230. [76]) Seetzen, Reiſe. Th. I. S. 269; Wilson, The Lands of the Bible. II. p. 326.
[77]) Della Valle, Reiſe. S. 167, 168. [78]) Seetzen, Reiſe. I. S. 277 u. 278; Wilson, The Lands etc. II. p. 364.

Niebuhrs Skizze eines Stadtplanes[79]), dem einzigen brauchb
den wir bis jetzt besitzen, eingetragen sind. Zu beiden Seiten
genannten Nordthores, von woher stets die größte Gefahr dr
stehen noch Reste einer frühern dreifachen Ummauerung mit v
vorspringenden runden Thürmen, die arabische Umschriften ha
aber sehr zerfallen sind. Der anstoßende Graben ist verschlä
und voll Unreinigkeiten; die Stelle eines Grabens vertritt
Arm des Barâda, der an der Nordseite seines Hauptarmes
überfließt; an ihm liegen die von der vornehmen Welt besucht
Gärten, Kaffees und von außen unscheinbaren Wohnungen der
chen Kaufleute, der Türken und Beamten. An diesem Theile
Stadtmauer bemerkte Seetzen in ihr noch viele große, eingema
Quadersteine, die von einem hohen Alter zeugen. Alle
steine fand Seetzen[80]) weiß, mürbe, reich an Lenticuliten
vielen kleinen Versteinerungen, ganz gleich den geschichteten
steinlagern am Kasiûn-Berge über Sâlehyeh. Auch
Paulsthor (Bab Dûma), welches bei den Damascenern
Ostthor heißt, ist, nach v. Richter, noch antik, und ruht
Bogen auf zwei mächtigen Pfeilern, auf welchem später ein Th
mit einem Kreuzgewölbe errichtet wurde; von dessen Höhe er
man große Trümmerhaufen aus der Zerstörung von Erdbeben
weiterhin an einem andern Thurme das Fenster, aus welchem
lus hinabgelassen sein soll (Apostelgeschichte 9, 25). Da aber
Bauart dieses Thores an die Bauart der Kreuzzüge erinnert,
unter dem Fenster eine arabische Inschrift viel jünger ist
muß das Ereigniß, sagt v. Richter, wol anderswo stattgefu
haben. Das genannte Fenster war ehemals mit Marmor bekle
den aber ein Pascha abreißen und zur Verzierung in seine
wung bringen ließ. Wilson, der die „gerade Straße" T
el-Mastakim als die breiteste und belebteste Handelsstraße
Stadt nennt, und in ihr sich das sogenannte Haus des Jud
wo Paulus eingekehrt war (Apostelgesch. 9, 11), zeigen ließ,
sie ende an dem Ostthore, dessen Mauerreste, noch aus dem höc
Alterthum stammend, wol der Beachtung werth sind: denn es
colossale umränderte (bevelled) Quadern[81]), die ganz
antiken Character anderer Bauwerke entsprechen (s. oben S. 5

---

[79]) Niebuhr, Reise. Th. II. Tab. LI. u. Text Th. III. S. 86.
[80]) Seetzen. I. S. 136, 137; v. Richter. S. 141, 143.
[81]) Wilson, The Lands of the Bible. II. p. 352.

und hier ist es interessant zu sehen, daß auch heute noch Wohnhäuser auf ihnen erbaut sind, wie zu Paulus Zeiten aus den Fenstern die befreundeten Christen ihn an die Außenseite der Stadtmauern zur Rettung vor seinen Verfolgern hinablassen konnten. Die Zahl dieser antiken Quadern wiederholt sich, nach Addison[82]), an vielen Stellen der Stadtmauern, und unterscheidet sich so deutlich von den jüngeren Restaurationen derselben schon dadurch, daß sie ohne Cement und Eisenklammern zusammengefügt sind, daß selbst die sonst wenig um dergleichen sich bekümmernden Eingeborenen, darauf aufmerksam, sie den Abrahamischen Zeiten zuschrieben; doch sind sie wol eher von den phönicischen Erbauern zur Zeit der Hadad-Dynastie in Syrien errichtet. Auch die älteren arabischen Autoren der früheren Jahrhunderte erwähnen dieser größeren Straße, die sie el-Taric el-adhwa nennen, und von einem Säulengange sprechen, der in ihr gegen das Ostthor ging; schon Wüstenfeld erkannte sie als die in der Apostelgeschichte erwähnte ῥύμη εὐθεῖα[83]).

Als ausgezeichnetere Gebäude innerhalb der Stadtmauern führt Seetzen[84]) außer den 143 Moscheen noch 20 große Magazine (Kaissarije) der Großhändler an, 119 Kaffeehäuser, 64 Bäder, 2 Khane, darin Weber arbeiten, 21 Khane für Ankauf von Eseln, Reis für die Druzen, auch von Käse, Traubensyrup und anderen Waaren[85]), 7 christliche Kirchen, 5 Synagogen, 3 mohammedanische Klöster, 2 Meddressen für mohammedanische Reisende, 7 Seifensiedereien, 3 Buchläden u. a. m.

Die Citadelle der Stadt, welche Niebuhr mit hohen Mauern[86]) mit Thürmen aus behauenen Steinen aufgeführt beschreibt, sagt Seetzen, habe von außen gar nichts ausgezeichnetes; sie liege am Rande der Stadt außerhalb der Mauern an deren Westseite, rage nicht hervor, habe aber starke Mauern und gleiche im Innern einer kleinen Stadt, darin Waffensammlungen, Kanonen aufgestellt u. a. m. Schon Timur hatte die alte Feste zerstört, und gegen Sultan Selims Einzug der Türken leistete sie keinen Widerstand; sie scheint, nach v. Richter[87]), in der Zeit

[82]) Charl. G. Addison, Damascus and Palmyra. Lond. 1838. 8. Vol. II. p. 385. [83]) F. Wüstenfeld, Zur Topographie von Damascus a. a. O. S. 168. [84]) Seetzen, Reise. Th. I. S. 269. [85]) Ch. Addison, Damascus and Palmyra. London, 1838. Vol. II. p. 138. [86]) Niebuhr, Reise. Th. III. S. 85. [87]) O. v. Richter. S. 141, 149.

der Kreuzzüge erbaut, und enthält manchen Rest schöner Sculpture; zumal sind die Festungsthürme mit ihren Erkern und ihrer prachtvollen Aussicht über die Stadt beachtenswerth. Früher die Residenz der Paschas, mochte sie fest genug sein, von da aus das häufig in Aufruhr gerathende Volk zu zügeln, auch war sie reichlich ausgeschmückt, aber unter dem letzten türkischen Commandanten, vor Ibrahim Pascha's Besitznahme von Damascus, vom wüthenden Pöbel ausgeplündert, zerstört und der Commandant samt Officieren massacrirt. In diesem Zustande hatte Hogg ihr Inneres gesehen und beschrieben[388]).

Zu Seetzens Zeit residirte der Pascha außerhalb der Citadelle in einem großen Sarai im Süden derselben, aber noch innerhalb der Stadt, während er auch ein kleineres Sarai außerhalb derselben bewohnte.

Noch sind die älteren Architecturreste der Stadt, die vielleicht manchen Aufschluß über ihre frühere Geschichte geben könnten, keineswegs Gegenstand genauer Erforschungen gewesen, und es könnte wol der Fall sein, was ein neuerer Berichterstatter, der Geistliche Turnbull, in einer Abhandlung über Damascus behauptet, daß die alten Grundbauten derselben später, wenn die Civilisation daselbst einmal wieder fortgeschritten sein werde, um Forschungen anstellen und Ausgrabungen unternehmen zu können, eine interessante Ausbeute zur Ergänzung der Entdeckungen in Ninive und Babylon geben würden.

Tritt man in das Innere der Stadt ein, so verschwindet jede Annehmlichkeit in den engen, krummen, regellosen, oft von Schmutz und Unrath widrigen Gassen, die man absichtlich nicht breit anlegte um des Schattens gegen den Sonnenstrahl um so sicherer zu sein. Nur niedrige, höchstens zweistöckige Häuser ohne Fenster, nur mit den Hofmauern aus Luftbacksteinen gegen die Straße gerichtet, über denen hie und da etwa die Bäume aus den Gärten und Hofräumen hervorragen, geben ihnen, da sie ganz ohne Läden sind, und nur verschlossene Thoreingänge zum Innern der Wohnhäuser führen, ein höchst monotones, trauriges Ansehen. Wennschon mitunter gut mit schwarzen Basaltsteinen, öfter auch nur schlecht, am häufigsten aber gar nicht gepflastert, sind sie, obgleich an den Seiten mit erhöhten Fußwegen versehen, im Gedränge doch schwer zu passiren

[388]) Edw. Hogg, M. D., Visit to Damascus etc. Lond. 1835. Vol. II. p. 35—39; Seetzen, Reise. I. S. 280.

da ſie oft ſo enge ſind, daß man dem Vieh, das in der Mitte geht, zumal wenn einem Züge von beladenen Kameelen begegnen, nicht ohne Ribbenſtöße ausweichen kann [89]). Fernblicke geſtatten ſie gar nicht, daher es ſehr ſchwer für den Fremdling iſt, ſich in ihnen zu orientiren. Nur wenige breitere Straßen, wie der Meidan durch die Vorſtadt gegen Süden nach dem Wege der Meccapilger zu, oder die gerade Straße, Tarik el-Muſtakim, und wenige andere machen hiervon eine Ausnahme, auch fehlt es, wie in allen orientaliſchen Städten, an großen, freien Plätzen. Selbſt die Moſcheen, das Serai des Gouverneurs, die Gerichtshöfe und andere öffentliche Gebäude ſind in engen Räumen mit winkligen Gaſſen umſtellt, weil man den heißen Sonnenſtrahl fürchtet und die Kühlung Bedürfniß iſt.

Keine Kaufläden, keine Magazine, keine Familienſcenen, kein Gewerbe oder Verkehr unterbricht dieſe Todtenſtille, wenn nicht das Gedränge von Vieh und Laſtthieren hindurchzieht, und dann oft langweilige Stockungen und Aufenthalt wider Willen veranlaßt. So monoton und oft unbefriedigend, ja verödet und traurig dieſe Außenſeite iſt, um ſo behaglicher, angenehmer, ja reizender weiß der Damascener das Innere ſeiner Wohngebäude für ſich und ſeine Familie einzurichten, ja ſo gewerbtreibend, beweglich, immer reich an neuen Scenerien, ja berauſchend iſt das Leben der Bazare für die Volksmaſſen.

Die Wohnungen, ſelbſt die der mittleren Stände, ſind, wenn auch in kleinerem Maßſtabe, palaſtartig eingerichtet zu nennen, das heißt durch kleinere oder größere Hofräume, von wohnlichen, offenen Hallen und Gebäuden umſtellt, in deren Schmuck man durch das anſpruchsloſe Thor der Lehmwand aus der engen Gaſſe meiſt erſt durch dunkle, oft ſtallähnliche Gänge eintritt, ein Umſtand, den ſich ſchon Niebuhr [90]) dadurch erklärte, daß ein Jeder unter der tyranniſchen Herrſchaft, wenn er auch reich iſt, nach außen doch arm erſcheinen will, damit der Blick des türkiſchen Spähers nicht in ſeinen innern Wohlſtand eindringe, weil dann Tributerpreſſungen und Anleihforderungen von Seiten des Paſcha's oder ſeiner Beamten erfolgen würden, die er nie zurückgezahlt erhielte.

---

[89]) Niebuhr, Reiſe. III. S. 85; Seetzen, Reiſe. I. S. 136, 137, 300; v. Schubert, Reiſe. III. S. 290; v. Richter. S. 143; Wilson, The Lands l. c. II. p. 351 etc. [90]) Niebuhr, Reiſe. Th. III. S. 87.

Die gefälligen inneren Hofräume[91]) pflegen mit bunten S
nen und Platten musivisch gepflastert zu sein, mit einem oder m
reren Marmorbassins, mit kleinen Fontainen und Wasserröh
versehen, die noch mehrere kleine Bassins füllen, durch Säle, Küch
Vorrathskammern, heimliches Gemach geleitet, überall Reinlich
und Kühlung verbreiten, öfter zu Behältern für Fische und ande
verwendet sind. Aus dem Hofraum, der mit Jasmin, kleinem
tronen- und Orangenbäumen umstellt, mit Blumenparterren gezi
ist, tritt man auf etwas erhöhter Terrasse in die offenen Wol
hallen ein, die für Familie und Hausgenossen bis zur heißen Mi
des Tages zum Aufenthalt dienen, mit dem großen Saal zur Sei
der luftig unter Bogen auf Säulen ruht, mit Arabesken, Kor
sentenzen, Schnitz- und Gitterwerk bunt bemalt und vergoldet,
mit Mosaik und Perlmutter verziert, und von schattigen Weinl
ben umgeben ist, die nicht selten bis zum zweiten Stock auf
platte Dach hinaufsteigen und auch da für den Abend und
Nächte zu kühlerm Aufenthalt einladen, wo bei dem Nargil, o
dem Trunk und Gelage, in üppiger Ruhe die Zeit verbracht w
den kann. Bei den Großen des Landes, zumal bei den reich
Kaufleuten, meist Juden und griechische Christen, deren es vi
giebt, die selbst über Millionen gebieten, herrscht in diesem Inn
ein oft mehr als fürstlicher Luxus; aber selbst das Innere die
Wohnungen der mittleren und ärmeren Leute, wie die der vie
Weber, haben ein heiteres, freundliches, behagliches Ansehen.
gehört zu den Genüssen der Touristen, sich das Innere sold
Prachtwohnungen durch ihre Consule und Banquiers zeigen
lassen, wie sie Ali Bey bei den reichen jüdischen Serafs, o
Wechslern, zu seiner Zeit den Millionären Schatti und Meh
Sua, beschreibt[92]); Seetzen bei seinen Banquiers, die d
Couriere in Weltverbindung mit den Tagesbegebenheiten stand
O. v. Richter[93]) bei Rafail, dem jüdischen Wechsler, de
Familie sich seit einem Jahrhundert den Paschas unentbehrlich
macht hatte, und zu fürstlichem Ansehen emporgestiegen war;
Hogg, der die Prachtwohnungen der großen Türken, der reich
einheimischen Kaufleute und selbst des französischen Agenten Bau

---

[91]) Ch. Addison, Damascus and Palmyra. Vol. II. p. 162—16
[92]) Ali Bey, Voy. II. p. 273; Seetzen, Reise. Th. I. S. 304.
[93]) O. v. Richter. S. 142; E. Hogg, Visit to Damascus I. c.
p. 58—73; Wilson, The Lands of the Bible. Vol. II. p.
bis 338.

in ihrem reich ausgestatteten Innern kennen lernte, Wilson, der den fürstlich lebenden Banquier Farhis[94]) in seinem Hause besuchte und seine reiche Bibliothek kennen lernte u. a. m. In dessen Prachtzimmern wurde das Versöhnungsfest wegen der Damascener Verfolgungen gegen die Juden gefeiert, als General Jochmus mit der türkischen Macht in Syrien eingerückt war, und der Obrist Churchill im Auftrag Monteflore's dem ersten Banquier in Damascus und seiner Deputation der angesehensten jüdischen Kaufleute den Hattischerif des Sultans überreichte, der den Verfolgungen ihrer Glaubensbrüder in Damascus ein Ende machen sollte. Die Sorgfalt, mit welcher die Mosaik der ganz gewöhnlichen Pflasterung der Höfe betrieben wird, geht schon aus der Wahl der dazu verwendeten edleren Steinarten hervor, auf die Seetzen[95]) ein besonderes Auge hatte. Sie besteht, sagt er, aus weißem Marmor von Beirut, aus gelbem von Aintâb, aus grau-weißem von Kara, aus rothem von Maaden, aus hellrothem vom Haurân und aus schwarzem Basaltgestein aus der Nähe von Damascus. Diese Anwendung der Mosaik ist sicher erst durch Byzantiner seit dem Bau der großen Dschami eingeführt.

Die Lehmwände der gemeinen Hauswohnungen sind freilich vergänglicherer Art, da sie nur aus an der Sonne getrockneten Backsteinen zwischen Holzwänden aufgeführt zu werden pflegen, und daher den heftigen Herbst- und Winterregen bei ihren platten Dächern nicht gut widerstehen, auch leicht von Dieben in der Nacht, wie schon Hiob, 24, 16, weiß, durchbrochen werden können[96]). Die Viertheile der heißen, dürren Jahreszeit sind sie indeß kühl und trocken; mit dem ersten Frost und den Regengüssen ist es nicht ungewöhnlich, daß viele Hunderte von ihnen einstürzen und in der kalten Jahreszeit Tausende so schadhaft werden, daß sie zum Neubau nöthigen; so meist in den sehr weitläuftigen Vorstädten, in deren engen Gassen und Quartieren sich zumal die ärmeren Volksclassen, die Fellahs oder Arbeiter, die Araber, aber auch die Drusen, Metâwilehs und anderes gemeines Volk zusammendrängen, wodurch die Stadt so umfangreich und volkreich wird, was nicht etwa, wie schon Niebuhr[97]) bemerkte, als ein Zeichen des auf-

[94]) Morning Chronicle und bei Dr. Jul. Fürst, Der Orient. Leipzig, 1841. Nr. 24, S. 352 u. f. [95]) Seetzen, Reise. I. S. 32.
[96]) Wilson, The Lands of the Bible. II. p. 328; C. B. Elliot, Trav. in Turkey. Lond. 1838. Vol. II. p. 287. [97]) Niebuhr, Reise. III. S. 84.

blühenden Fortschrittes der Stadt angesehen werden kann, sonder
vielmehr als eine Verarmung des Landes, weil in den kleinen O
ten der Bewohner viel größerer Tyrannisirung der Gewalthab
ausgesetzt ist, und in den größeren Städten noch einigen Sch
findet. Daher ist denn auch Damascus die einzige große Sta
in dem weit umher verödeten, menschenarmen Ländergebiete, in d
Dutzende von Städten ihren Unterhalt finden könnten.

Diese Concentration der Massen auf Einen Punct hat den
auch die Bazare in Damascus zum gemeinsamen Mittel
punct des Volkslebens, dem Alles zuströmt, und zum Glanz
punct der Damascener erhoben, wo ihr Wohlstand, ihre In
dustrie, ihr Geschmack, ihre Geschäftsthätigkeit, ihr Weltverkehr,
ihre Eleganz, ihr großer Reichthum offen zu Tage liegt, wo das
Volkswogen hin und her ein stets wechselndes, von allen Fremden
bewundertes Schauspiel der mannigfaltigsten Erscheinungen darbie-
tet. Frömmelnde Türken in ernstem, feierlichem Schritt, mit dem
Rosenkranz in den Händen ihre Gebete murmelnd, Officiere der
Pforte und des Pascha mit rothem Fez, die Moslemen mit weißem,
die Scherifs mit grünem Turban, Derwische, Juden, Christen in
ihren besonderen Trachten, nur Moslemen in gelben Pantoffeln,
die allen Anderen verboten sind, Hadschis in ihren stolzen Mecca
trachten, Weiber in gelber Fußbekleidung mit ihren verschleierten
Töchtern und hundert andere Gestalten in buntesten Farben un
stets wechselnden Costümen beleben fortwährend den Marktort. D
Bazare sind hier mit allen Arten von Bedürfnissen des eigene
Bodens, der städtischen einheimischen Gewerbe, wie mit den kos
barsten Waaren des Orients und Occidents, aus Indien und Pe
sien, wie aus England, Frankreich und Deutschland, überfüllt,
daß berühmte Bazare, wie zu Fez, Kairo, Bagdad und and
ren Städten der Mohammedaner, dagegen nur ärmlich besetzt e
scheinen, und nur der Bazar von Constantinopel damit verg
chen werden dürfte; doch ist, der Fülle ungeachtet, Alles so gereg
und geordnet, daß hier keineswegs, wie Wilson, der von Bom
bay aus Damascus besuchte, versichern[98]) konnte, die babylonisch
Verwirrung, wie auf den ebenfalls sehr gedrängten Bazaren de
großen Städte Ostindiens, vorherrscht.

Die Gassen und Räume der vielen Abtheilungen der Bazar
sind, wie in Constantinopel und anderen Städten des Orients

[98]) Wilson, The Lands of the Bible. II p. 327.

theils frei, theils mit Holzverandas oder farbigen Teppichdächern überschattet, mit gelegentlich zu öffnenden Luken und Fenstern nach oben, und unter diesem Schutz, wie in den umherlaufenden Arcaden, können bei der Gleichmäßigkeit der Witterung alle Waaren zwischen den scheidenden Holzwänden ihrer Buden ausgestellt bleiben. Nächst den Seiden- und Baumwollenzeugen, die von 4,000 einheimischen Webstühlen alljährlich zu Markte gebracht werden, und von da mit den Sammeten, Damasten, Brocaten und Stoffen Indiens und Persiens durch die ganze Türkei nach Aegypten und dem fernen Occident ausgeführt werden, sind es die Werkstätten für Sattelzeug und Lederwaaren, welche die zweite Stelle einnehmen, da ihre vorzüglichen Arbeiten bei allen Beduinen, Arabern und Türken von Constantinopel bis Mecca, Medina und Bagdad Absatz finden, die weit und breit keinen bessern Markt, wie Damascus haben. Ihre Lederwaaren[299]) sind von ausgezeichneter Arbeit, Sättel und Zeug aller Art, mit dem schönsten rothen und blauen Saffian, mit kostbaren Stickereien, mit Silber, Gold und Edelsteinschmuck oft luxuriös ausgestattet, und ein Gegenstand der Liebhaberei vieler Orientalen, gleich den Waffen. An ihre Bazare schließen sich die gesonderten Bazare der Schuster mit ihren bunten Saffianbekleidungen, der Schneider, der Seifensieder, Essenzbereiter, Glashändler und anderer Gewerbe an, die viele Straßen der Stadt einnehmen. Seetzen führte sieben Seifensiedereien in Damascus an, die große Geschäfte machen; die Glasbuden der Einheimischen liefern nur grobe Waaren, welche aber durch böhmische und andere Waaren ersetzt werden. Es schließen sich die Frucht- und Fleischmärkte als eigene Suks oder Märkte an, reich besetzt mit allen Arten Obst, Wildprett, Gemüse, Wurzeln, Milch, Bäckerwaaren aus dem weißesten Weizenmehl, mit den im Orient so sehr beliebten Zuckerwaaren, Confituren, Eisbuden, Kaffees u. s. w., auch überall die Barbierstuben mit Spiegelschmuck überladen, die ein Hauptsammelplatz aller Bazarbesuchenden sind, sowie die auf allen Seiten umher sich befindlichen Badeanstalten[300]), die mit dem größten Luxus der Fontainen, Matratzen, Divans, umherlaufenden Galerien zu Ruhesitzen und Anderem ausgestattet sind. Diese, wie jene Märkte, sind denn zu allen Zeiten mit Geschäftsleuten,

[299]) Ch. Addison, Damascus and Palmyra. Lond. 1838. II. p. 383.
[300]) Ch. G. Addison, Damascus and Palmyra etc. London, 1838. II. p. 100—109.

mit sich putzenden und genießenden Nichtsthuern oder E
Elegants, Abentheurern oder Volk von allen Classen bes
Diener und Herren, Weiße, Schwarze, Mulatten in allen
des Orients und Occidents sich herumtreiben, Nargilrauch
Kaffee einschlürfen, Schach spielen oder Musikanten und
erzählern horchen, die aus den beliebtesten Dichtern der Ar
Heldenthaten von Antar declamiren, oder aus Tausen
eine Nacht die Wunder-Geschichten mit Feuer und Leb
vortragen, und bei den verwickeltsten Stellen, wo der Kn
schürzt, aufzuhören pflegen, um für die Fortsetzung am
Tage ihrer Zuhörer gewiß zu sein, wie diese List dur
v. Richter [1]) wiederholt bemerkt worden.

Auch für die Erfrischungen und Abkühlungen, selbst
heißesten Sommerzeit, ist hier durch die sogenannten E
bauern in den Eisbuden gesorgt. Obwol zwar im Wi
Anti-Libanon sich Ende Novembers auf seinen Gipfeln
schon mit etwas Schnee bedeckt, der jedoch selbst im Janu
rend der Regenzeit in der Ebene von Damascus selten ir
überdauern kann, und mit der ersten warmen Frühlingsf
wieder auflöst, wie dies Seetzen [2]) erlebte, so sind doch
keller der Bazare in Damascus die heißeste Sommerzeit
damit überflüssig versehen. Nämlich durch die Schnee
aus den beiden Dörfern Tell und Main, die, im Nor
Sâlehiyeh, 4 Stunden fern im höhern Gebirge des D
Har phûsch liegen. Dort ist eine dazu günstig gelegen
in der man den Schnee ansammelt und festschlägt. Im
wird er in länglich-viereckige Blöcke gesägt, von den B
Säcken zur Stadt gebracht, von denen sie gegen eine ge
gelieferte Zahl derselben an den Pascha von jeder Abgab
sind, und so die Stadt den ganzen Sommer hindurch
bis wieder neuer Schnee ihre Vorräthe in der Felsgr
len kann.

Der bedeutende Verkehr und Waarenumsatz, der auf de
bazaren stattfindet, bemerkte Ali Bey, lasse sich schon
großen Menge von Zimmerleuten und Holzarbeitern erme
das ganze Jahr hindurch mit Anfertigung von Kisten un
beschäftigt sind, die Producte und Waaren zum Transport

---

[301]) O. v. Richter, Wallf. S. 152.
[2]) Seetzen, Reise. I. S. 267, 268, 269, 299, 305 u. a. O

packen; denn ein bedeutendes Quartier der Gassen sei allein von ihnen bewohnt und zu diesem Geschäfte bestimmt, das wegen der täglich ankommenden und abgehenden Karawanen mit beladenen Kameelen und anderen Lastthieren vollauf zu thun giebt. Auch der Pferdemarkt nimmt mehrere Straßen des Bazars ein, wo die schönen arabischen Pferde [3]), Maulthiere und Esel ihren Umtausch finden.

Auch das Gewerbe der Gold- und anderer Metall-Arbeiter, zumal aber das der Waffenschmiede [4]) gehört zu den wichtigsten der einheimischen Industrie; obwol der Ruhm der Damascenerklingen nicht mehr derselbe ist, wie in den früheren, zumal schon seit der Kreuzfahrer Zeiten, so sind auch die heutigen dort gefertigten Säbelklingen doch immer noch viel vorzüglicher als alle türkischen; sie gehen von Hand zu Hand, und werden unter dem Namen Taban el-Scham [5]) oft zu enormen Preisen verkauft, wenn sie schon nicht den höchsten Werth der auch heute noch berühmtesten Khorassanklingen erreichen. Auch hat seit der Entwaffnung [6]) der Syrer, der Damascener und der Druzen, wie der anderen Bergvölker, durch Ibrahim Pascha's strenge Zucht die früherhin sehr große Zahl der Säbelklingen, welche nicht selten den einzigen ererbten Schatz und Stolz der kriegerischen [7]) Häuptlinge ausmachte, sich im Lande ungemein vermindert.

Die Khorassanklingen wurden, nach Seetzen [8]), Schöhar (d. h. Klingen) es-Chorasżân, oder Schöhar Kara Chorasżân, auch Hadid el-Mschöhar genannt. Der Verfall dieses Gewerbes der Waffenschmiede in Damascus geht in den Anfang des 15ten Jahrhunderts zurück; es ist aber sehr wahrscheinlich, daß seine Blüthe mit dem Anfange des 4ten Jahrhunderts beginnt; denn der Chronograph Malalas hat die Notiz aufbewahrt, daß der Kaiser Diocletian (284—305 n. Chr. Geb.) zur Vertheidigung der Ostgrenzen des römischen Reichs gegen die so häufigen Ueberfälle der Saracenen und Perser über den Euphrat, eben so wie zu Antiochia, große Magazine und Befestigungen mit Waffenfabriken, so auch in Damascus für seine Legionen

[3]) Ueber ihre Pferdezucht siehe Ali Bey, Trav. p. 276.
[4]) Ali Bey, Trav. II. p. 268; O. v. Richter, Wallf. S. 141.
[5]) Ch. Addison, Damascus and Palmyra. Lond. 1838. 8. Vol. II. p. 377. [6]) F. Perrier, La Syrie sous le gouvernement de Mehémet Ali. Paris. 8. 1842. p. 360. [7]) Russegger, Reise. I. 2. S. 734. [8]) Seetzen, Reise.

Waffenwerkstätten[9]) angelegt habe, in denen sich unstreitig die Kunst der Waffenschmiede vervollkommnen und zu einer höhern Kunst für spätere Zeiten ausbilden konnte.

Aus Timurs Raubzuge (im J. 1400) von Klein-Asien, wo Sultan Bajazed besiegt war nach Syrien, ist es bekannt, daß er unter den zahllosen Gefangenen, die er aus der Verheerung und dem Brande von Damascus in seine Heimath nach Khorasan und Samarkand gewaltsam entführte, außer Aerzten und anderen Künstlern, so auch vorzüglich die Handelsleute[10]) dahin übersiedelte. Die so berühmten Khorasan-Klingen sind seitdem unstreitig erst von älterer damascenischer Kunst, denn unter den übergesiedelten Damascenern waren es vorzugsweise Seidenweber und insbesondere Waffenschmiede (wie schon die mangolischen Eroberer, seine Vorgänger, zumal Dschingiskhan und Mangukhan, gethan, die europäische Waffenschmiede und Bergleute in die Mongholei geschleppt und zu dortigen Metallarbeiten verwendet hatten)[11]), welche nun auch in Timurs Staaten diese Gewerbe in Schwung brachten. Ruy Gonzalez de Clavijo[12]), der Gesandte des Königs Heinrich III. von Castilien, welcher an den Hof Tamerlans geschickt wurde (1403; er kehrte 1406 nach Castilien zurück) und in Samarkand, der damaligen Capitale, verweilte, giebt uns hierüber Gewißheiß. Timur, sagte er, habe an 150,000 Gefangene aus seinen Eroberungen in Syrien nach Mittel-Asien verpflanzt, darunter er vorzüglich Seidenweber und Waffenschmiede in der damals blühenden Handelsstadt Samarkand anführt. Die Nachkommen dieser damascenischen Werkmeister können es nur sein, die auch heute noch als Ueberreste jener Zwangscolonien aus Syrien, in Herat und Meschhed in Khorasan, dem Gewerbe ihrer Vorväter treu geblieben sind, wo sie Fraser kennen lernte, als die noch einzigen Waffenschmiede, Schwertfeger und Stahlarbeiter von hohem Ruf (vergl. Erdk. VIII. S. 253, 304). Ker Porter, der die wichtigste Fabrikation von Säbelklingen in

---

[309]) J. Malalae Chronogr. ed. L. Dindorf. Bonn. 8. 1831. l. XI 132, p. 307. [10]) Cherifeddin, Histoire de Timur Bec, tra p. La Croix l. c. T. III. Liv. V. ch. 27, p. 340; Mich. Duc Nepotis Historia Byzantin. ed. I. Bekker. Bonn. 1834. fol. 61, [11]) Itinerarium Willermi de Rubruk. p. 280, 309, 334, in R cueil de Mémoires de la Soc. de Géogr. Paris, 1839. 4. T. I [12]) Clavijo, Historia del Gran Tamerlan e Itinerario etc. M drit, 1782. 4. p. 222; Sprengel, Gesch. der Geogr. Entd. Halle 1792. S. 364.

Perſien nur zu Schiras kennen lernte, wo die dort gefertigten ihm nur zu ſehr hohen Preiſen von 25 bis 50 Pfd. Sterl. angeboten wurden, bemerkt, daß ſie doch nicht die Vortrefflichkeit der Khoraſanklingen erreichen, deren eigentliche Kunſt der Verfertigung bei ihnen wieder untergegangen zu ſein ſcheine. Seit Timurs Verheerung von Damascus und Verpflanzung der Schwertfegerkunſt mit der Blüthe der ſyriſchen Bevölkerungen nach dem Oſten konnten die Waffenfabriken, die zuvor in Damascus den größten Ruhm genoſſen hatten, bis heute nicht wieder in Flor kommen [13]). Die Kunſt hatte in den verſchiedenen Schichten von Eiſen und Stahl beſtanden, deren jede 2 bis 3 Linien dick wechſelweis übereinandergelegt zuſammengeſchweißt und durch beſondere Sorgfalt temperirt werden mußten, wodurch ſie bei größter Schärfe zum Zerhauen von Eiſen und Stahl doch ſo elaſtiſch waren, daß ſie nie zerbrachen. Die ſogenannte Giſchor der Perſer, d. i. die breite und ſchwarze im ächtdamascirten Stahl ſo characteriſtiſche Welle des Schwertblattes, mußte wol auch von der Natur des dazu verwendeten Eiſens und Stahls in alt-indiſcher Zeit Wuz [14]) genannt, wo das Land der Vizeries oder Wuziris in der Soliman-kette noch heute beſonders eiſenreich [15]) iſt, und ſo berühmt war, abhängig ſein, über deſſen antike Fabrikation außer dem, was ſchon Cteſias davon etwa wiſſen konnte (Erdk. V. 448, 465), ſonſt gar nichts bekannt iſt. Merkwürdig erſcheint uns jedoch, daß die Kalayen der ſundiſchen Inſeln ſeit ſehr alter Zeit [16]) ihr Eiſen ſchon im 10ten Jahrhundert aus Sofala hatten, und dies an die Aſiaten und Inder vor Edriſi's Zeit zum Verkauf brachten, und daß die Kunſt des Damascirens ihrer berühmten Dolche (Kris), wie ihrer trefflichen Waffen ſowol bei den Javanen [17]), wie auch die Fertigung der Damascener Klingen noch heute zu Guzerate in Indien [18]) fortbeſteht, obwol uns nicht bekannt, ſeit wann, ob in älterer oder erſt jüngerer Zeit, dieſe Kunſt dort ausgeübt worden.

[13]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. S. 87.
[14]) Laſſen, Indiſche Alterthumskunde. Bonn, 1842. Th. I. 1. S. 238.
[15]) Elphinstone, Cabul. London, 1815. 4. p. 147.
[16]) Ed. Dulaurier, Etudes sur les Relations des Voy. Arabes et Persans aux IX. Siecle, in Journ. Asiat. Paris, 1846. T. VIII. p. 143. [17]) Stamford Raffles, Hist. of Java. London, 1817. T. I. p. 172. [18]) J. Abbot, Process of Working the Damascus blade of Goojrat, in Journ. of the Asiatic. Soc. of Bengal. 1847. Vol. XVI. P. I. p. 417—423; ſiehe Hammer, Sur les lames des Orient aux, in Journ. Asiat. 1854. Janv. p. 66—80.

Nicht weniger beachtenswerth scheint es, daß dieselbe uralt Ausfuhr von Eisen aus dem Innern Ostafrika's nach dem per sischen Golf noch bis heute fortbesteht, was wenig bekannt, abe von D. Cooley nachgewiesen ist. An der Ostseite des große Centralsees, des N'yassi, zwei Monate Landwegs hinter Wanyika bei dem Mere Mongo (oder Mere Mongao, in N.O. der M nomoezi, etwa unter 3° südl. Br.), giebt es große Schmiede und Eisenarbeiter[19]). Ihr Eisendraht zu Ringen, als Schmu um Arme und Beine gewunden, ist von der ausgezeichnetest Qualität; er wird in vielen Barren zum persischen Golf verschid und es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieses zusammengedrehte u zusammengeschweißte vorzügliche Metall auch zu den Khorasan- u Guzerate-Klingen der Perser verwendet wird, zumal da die Me Mongo selbst solche Klingen schmieden, die der Form nach den der einstigen Tempelritter gleich genannt werden.

Aber auch in Damascus ist die alte Kunst, wie es na Seetzens Beobachtung scheint, nicht ganz vergessen, wenn au minder blühend für das große Gewerbe, wie ehedem. Nur 32 Jah nach Timurs Plünderung besuchte der Ritter Bertrandon l la Brocquière diese Stadt, und fand damals noch die Kunst d Damascirens nicht ganz erloschen. Zwar war ihm selbst un dem fanatischen Volke das Tragen von Waffen verboten, doch i teressirte er sich sehr für die Bearbeitung dieser schönen Klinge die er die besten im Orient nennt. Zumal die seltsame Art, ihn den Stahlglanz mit einem Holz, darin ein Eisen befindlich, geben, damit sie die Klinge wie behobeln, und so ihr jede Unrei lichkeit nehmen, fiel ihm auf, sowie die darauf folgende Härtu (la trempe), die eine so treffliche Politur gebe, daß, wer sein Turban aufsetzen wolle, die Klinge als Spiegel zu gebrauch pflege[20]). Auch fertigten sie damals noch Stahlspiegel, d gleich den Brennspiegeln, in einer Ferne von 15 bis 16 Fuß b einfallendem Sonnenstrahl ein Loch in das Brett brannten. S neueren Zeiten sollen es vorzüglich armenische oder griechisch Christen sein, die dieses Handwerk fortführen. Ein dortig

[19]) M. D. Cooley, Geogr. of the N'yassi, im Journal of t Lond. Geogr. Soc. T. XV. p. 213; vergl. Tracy, im Missio Herald. Vol. XLIII. 1847. p. 65. [20]) Itinéraire du Voya de la Brocquière en terre d'outre-mer. 1432, bei Le Gra D'Aussy, Mém. de l'Institut Nat. d. Sc. Paris. T. V. An X p. 500—508.

Messerschmidt von letzterer Confession gab Seetzen[21]) die Bereitungsweise des Dschaúhar, d. i. des Damascirens (daher wol das Gichar, vom persischen Gischor, das sogenannte Wasser der Klinge) so an: Man nehme viele alte Hufeisen, schmiede sie zusammen in einen Klumpen von mehr als Kopfsgröße, glühe, hämmere ihn, und wiederhole dies so lange, bis er die Größe eines Eies habe, dies soll dann wahrer Dschaúhar sein, und nun erst zu einer damascirten Messerklinge dienen. Dies Verfahren, sagt er, habe er von seinen Vorfahren ererbt, die auf dieselbe Weise arbeiteten; da diese Methode aber jetzt zu kostbar sei, so nehme man alte Dschaúhar dazu. Den falschen Dschaúhar, der darin bestehe, daß nur die Oberfläche der Klinge damascirt erscheint, und leicht durch Scheuern sich abreibt, während der ächte Dschaúhar durch die ganze Masse geht, nennt man in Damascus Mbóssal. Auch bei den Beduinenstämmen, den Anaséh und den Ibn Sehenssie von der Classe Mhénneh ibn-Hadet im Haurân, sah Seetzen ein Schwert von damascirter Arbeit, das 5 bis 6 Beutel werth war, obwol es sonst ganz unansehnlich aussah; es war aus Persien gebracht. Im Dorf Deir Ateije traf er auch einen christlichen Schmidt an, der später in Jebrûd (Jebrada, . oben S. 267) seine Werkstatt hatte, und aus alten Flintenschaften seine Waffen sehr schön zusammenzuschmieden verstand. Aus gemeinem Eisen geschmiedet, erhalten die Waffen nur eine damascirte Oberfläche. Gegenwärtig scheint viel steirisches Eisen von Triest aus in Syrien zu jenen Arbeiten verwendet zu werden.

Die Arbeitsamkeit, Ordnungsliebe, bürgerliche Thätigkeit und Mäßigkeit der Handwerker in Damascus (Brot und Obst ist ihre Hauptnahrung) wird besonders im Gegensatz vieler anderer orientalen Städte, wie Haleb, Bagdad und andere, gerühmt[22]), sowie die Solidität, der Geschmack, die Feinheit und Nettigkeit ihrer Kunstarbeiten aller Art, sowol in Stahl und Eisen, Gold und Silber, wie in Leder, Holz, Elfenbein, Baumwolle und Seide. 4,000 Arbeiter (40,000 bei v. Schubert ist wol nur Druckfehler) sollten in den Fabriken für Atlas, gestreifte und geblümte, oft mit Gold durchwirkte seidene Zeuge beschäftigt sein, deren Einkauf und

[21]) Seetzen, Reise. I. S. 271.
[22]) W. G. Browne, Trav. l. c. p. 400; v. Schubert, Reise. Th. III. S. 294; Ed. Hogg, Visit to Damascus. II. p. 76.

Transport in andere Länder bedeutende Karawanen in Bewegung setzt. Nach v. Kremers genaueren Ermittelungen (1852) waren doch nur 1,966 Webstühle zu Damascus im Gange, von denen 1,520 Seidenzeuge webten, darunter 680, welche jene vorzüglichen Stoffe, Aläbsche genannt, davon im Jahre 1849 150,000 Stück lieferten, von den kostbarsten Stoffen, Garmesût, aber nur 100,000 Stück. Alle Arten metallischer Farben, Bereitung von Balsamen, geistigen Essenzen, wohlriechenden Wassern, Seifenarten, aromatischen Oelen und ähnlichen Luxusartikeln werden hier in Menge für das Morgenland bereitet, und im Allgemeinen mit allen Productionen ein bedeutender Handel getrieben, der die Stadt bereichert und das Volk so wohlhabend macht, daß hier wenigstens kein Armer, kein Bettler zu sehen ist, ausgenommen die Blinden, deren Zahl eine Folge hiesiger Gewohnheiten und climatischer Nachtheile bei den Erkältungen für die Augen besonders nachtheilig ziemlich bedeutend zu sein scheint.

Die allgemeine Stellung der Stadt Damascus zum Handel der Levante in Vergleich mit der von Beirut und Aleppo haben wir schon früher nach dem Urtheile der ausgezeichnetesten Kenner, einem H. Guys, Chaboçeau, denen auch Seetzen[23]) beistimmt, näher bezeichnet (s. oben S. 503—506); aber Damascus steht durch seine eigene Größe und seine Beziehungen zu dem großen Karawanenverkehr unabhängiger da, als jene beiden Rivalinnen in Beziehung auf Europa; schon dadurch, daß der Umfang der Stadt Damascus[24]) zwar nicht eben größer ist als der von Haleb, aber doch weit volkreicher und von volkreicherer Umgebung selbst in der zur Seite liegenden Beduinenwüste. Es muß der Volksverkehr größer sein, auf welchen die mächtigen Beduinenstämme Arabiens und die starke Bevölkerung des Haurân einen großen Einfluß durch die vielen Karawanenstraßen ausüben, die hier in einem gemeinsamen Mittelpuncte zur großen Messe, die auch mit dem Herzen der mohammedanischen Welt in directer Verbindung steht, alle zusammenlaufen.

Die Wüste giebt die herrlichen Pferde, die Lastthiere, Vieh, Häute, Wolle, Trüffeln, Soda, Kali, Gummi, Färberröthe, die seit den ältesten Zeiten bedeutende Artikel für die Gewerbe abgeben

---

[23]) Seetzen, Reise. Th. I. S. 298; H. Guys, Relat. d'un séjour à Beyrout l. c. I. p. 236.
[24]) Seetzen. I. S. 276.

Die Färberröthe (Fowa der Araber, wie sie an der Ostseite des Todten Meeres heißt, Erdk. Th. XV. 1. S. 680), welche schon vor Jahrhunderten zu einer schönen Carmoisinfarbe im Orient verarbeitet wurde (radici rosse bei Clavijo)[25]), wird nur eine Tagereise fern von der Stadt in Menge gebaut. Käli (Kölly der Araber, oder al-Kály) wird in der Wüste, die Damascus umgiebt, für seinen Markt und seine Fabriken sehr viel bereitet. Schon vor 150 Jahren gaben die englischen Kaufleute aus Aleppo, die von da nach Palmyra reisten, darüber Nachricht. Um den Brunnen Churraik, auf dem Wege südwärts nach Palmyra, auf dem zweiten Tagemarsche, trafen sie die Selebi-Araber, welche aus den dortigen Kräutern, die sie Chuddraise, Ruggot und Cultaff nennen, Asche brannten, die sie für die Seifenfabriken nach West, zumal nach Damascus und Tripoli, brachten. Die beste Asche wird in Tadmor, Sukne, Taibe und Yarika aus dem Kraute Schinon gebrannt, das wie eine Koralle wachsen soll (eine Kalipflanze)[26]). Seetzen giebt darüber folgende genauere Auskunft[27]):

In den Dorfschaften, 4, 5 bis 10 Stunden ostwärts der Stadt (Deir Atéhje, Guslanihje, Dschedéide, Hischáne, ed-Dmeïr und weiter nordostwärts im Dschebel Mär Müsza, el-Attenéh, Dscheirûd, Körretein, el-Rebk, auch in Kara), wo die Kalibereiter wohnen, haut man die Pflanze mit einer Hacke ab; ihre Blüthen brauchen die Bauern statt der Seife, bringen sie aber auch nach Damascus zum Verkauf. Am 1. September fängt man an sie abzuschneiden, und diese Arbeit dauert 32 bis 44 Tage; um Palmyra, oder Tadmor, Szuchne und Arrak erntet man das ganze Jahr; auch zu Száddad, an der großen Karawanenstraße nach Aleppo, wo nur syrische Christen wohnen. Etliche Leute arbeiten gemeinschaftlich, ernten 3 Tage lang und brennen dann die grüne Pflanze in einer hohlen Vertiefung zu der Masse Kölly Hadschar, die man nachher in Stücke zerschlägt und an die Aufkäufer den Cantar (Centner) zu 80 bis 120 Piaster verkauft. Die trockenen Pflanzen geben nur ein sehr unreines Kali, Kölly nájim genannt, davon der Cantar nur 25 Piaster

---

[25]) Sprengel, Gesch. der Geogr. Entd. S. 365, Note; Seetzen, Reise. I. S. 268. [26]) Philosoph. Transact. Nov. and Dec. 1695. No. 218, Extract of Journals. p. 125. [27]) Seetzen, Reise. I. S. 279—280.

gilt; die festen Stücke zwischen denselben heißen Charrsch, davon der Cantar 50 bis 60 Piaster kostet. Zu ihrer Verbrennung macht man keine Vertiefung, wie bei der noch grünen Pflanze, und läßt sie verbrennen, ohne sie zu rühren, dagegen die grüne Pflanze beim Verbrennen stets mit einem langen Stocke gerührt werden muß.

Im Osten von Haleb kann kein Kali (al-Kâly) mehr bereitet werden, weil daselbst die Soda-Salicornien und andere Salzpflanzen dieser heißen Wüsten nicht mehr wachsen, die von da an aber südwärts durch das ganze Haurân und Belka die Ostseite des Todten Meeres bis zum Sinai hin verbreitet, den Arabern der Wüste einen wichtigen Handelsartikel für den Küstenverkehr liefern (s. Erdk. XIV. S. 344, 778, 837; XV. 1. S. 514, 552, 592, 694 u. a. O.). Der Boden, wo die Kalipflanze wächst, hat seinen Eigenthümer, deren etliche auch in Damascus wohnen; in eines Aga Familie zu Hâssiéh ist der Kaliboden von zehn der genannten Orte erbliches Eigenthum; von Tadmor allein zieht er dadurch jährlich 4 Beutel, und so verhältnißmäßig von anderen Orten, doch nicht blos vom Kali; aber von ihm, als Eigenthümer, pachten die Kalihändler die Kalistellen, wie auch von anderen Eigenthümern, wie z. B. von einem Mufti zu Damascus, der viele Kalistellen besaß, von welchem Seetzen erfuhr, daß ihm die Pacht von mancher derselben 1,500 bis 2,000 Piaster eintrage. Die Bauern bearbeiten dann die Kali für die Eigenthümer, und liefern sie ihnen zu bestimmten Preisen ab. Bei bestehenden Monopolen in Damascus dürfen nicht alle Gegenden der Wüste ihren Kali nach der Stadt führen, sondern nur gewisse Stämme sind mit der Erlaubniß zu dieser Ablieferung bevorzugt.

Auch noch andere Producte liefert die wüste Nachbarschaft für den Handelsverkehr, wie Schwefel, der von den Beduinen in Handstücken eingesammelt und zur Stadt gebracht wird, auch Salpetererde, die in Ueberfluß in und um die Stadt, in allen Kellern, in der Straßenerde, an den Lehmwänden der Gartenmauern in Ueberfluß gewonnen wird, und zur Pulverfabrikation verwendet werden könnte. Insbesondere meldet Seetzen, daß in einer großen Höhle bei Tadmor Salpeter und Schwefel in großer Menge auswitterten, und daß in den Orten Osraa, Nablos und Musmieh Salpetersiedereien sind, welche ihre Waaren nach Damascus zu Kauf bringen, wo etwa ein Dutzend von Arbeitern mit den Kohlen aus Weidenholz, das die Umgegend liefert, ein gutes Schieß-

ulver bereiten, und auch von eben ſo vielen Arbeitern, Hauawiny
nnt, die insgeſamt Chriſten ſind, Kanonenkugeln gemacht wer-
n. Auch Falkenfänger aus der Wüſte, zumal von Tadmor
d Schimiſſein, bringen Vögel, Teir Hurr, die als große
alken zur Gazellenjagd dienen, und bedeutend bezahlt werden,
e andere, die kleineren Bergfalken, Teir wakry, von ge-
geren Preiſen, welche nur auf Haſen ſtoßen, zum Verkauf zu
r jagdliebenden Damascenern. Auch Hufe der wilden Eſel
hamâr wuáchſch) der Wüſte werden von den Hedſchas-Arabern
Markte gebracht, und ſo noch manches andere Product der
ildniß und der Jagd, wozu vorzüglich Luchſe (Phöhed) zur
azellenjagd gehören, und die Antelopen, oder Gazellen (Ghazel),
ie die Beduinen ſie ſelbſt nennen, die zumal in der Wüſte nord-
ärts von Damascus gegen Aleppo zu in großen Schaaren zu
ufenden vorkommen [28]).

Den größten Ertrag haben die Araberſtämme der Wüſte durch
n Abſatz ihrer Heerden an wolle- und milchgebendem Vieh, zu-
al an Transportthieren, wie an Eſeln, an ihren köſtlichſten Pfer-
n, vor Allem aber an ihren Dromedaren zu Courieren für
e Großhändler der Stadt und an Kameelen, ohne welche für
s Emporium gar kein Karawanenverkehr ſtattfinden könnte. Die-
r muß ſchon dadurch von unberechenbarer Bedeutung ſein, daß die
lljährlich zu Damascus ſich verſammelnde und von da mit
ausziehende Mecca-Karawane dieſer Laſtthiere fortwäh-
end bedürftig iſt. Wenn ſie früher nicht ungewöhnlich aus 15,000
bis 20,000 Kameelen beſtand, ſo iſt ſie ſeit der Wehabitenzeit und
n der Gegenwart ſeit der Abſchwächung des religiöſen Fanatismus
er Moslemen zwar weit unter die Hälfte herabgeſunken, doch über-
ägt ſie immer noch mehrere Tauſende, wozu auch das Bedürfniß
er anderen, das ganze Jahr hindurch hin- und herziehenden Ka-
awanen nach Bagdad, Aleppo, Beirut, Conſtantinopel,
Jeruſalem, Gaza und Aegypten kommt. Außer dem Verkauf
hrer Laſtthiere wirft ſchon die Vermiethung derſelben den Nach-
arſtämmen, durch welche die Karawanen zu ziehen haben, einen
edeutenden Gewinn ab. Dem Stamme der Anaſéh mußten zu
Seetzens Zeit (1806) [29]), als den Wächtern dieſer Wüſte, durch
elche die Pilgerſtraße der Hadſch zieht, von dem Paſcha von Da-

[28]) Ch. Addison, Damascus and Palmyra. Lond. 1838. Vol. II. p. 341. [29]) Seetzen, Reiſe. I. S. 298, 301, 304 u. a. O.

mascus beim Ausmarsche derselben 300,000 Piaster gez
da sie den ganzen Landstrich beherrschen, nur als Vorge
die Kosten des Hin- und Herzuges an dieselben betru
pelte, und mit dem von der Karawane selbst noch a
Tribut 1½—2,000,000 Piaster, die dann meist wieder
von Damascus zu Gute kommen. Außerdem waren
Kameelladungen mit Lebensmitteln in die kleinen Forts
stationen durch die Wüste bis Medina vertheilt.

Jährlich gehen gewöhnlich noch zwei kleine und
Karawanen von Damascus nach Bagdad, deren
Distanzen schon früher besprochen wurden (Erdk. XI.

Auf Damascus, als das Thor zu den heilig
Mecca und Medina, ist die Aufmerksamkeit des gan
medanischen Morgenlandes gerichtet, und Alles, was
hat einen weitverbreiteten Einfluß über Länder und V
wird alljährlich [30]) durch den Auszug der großen Mec
oder der Hadsch von da erneuert, welche sogleich nach
des Hauptfestes der Moslemen, dem Ramadan, welche
vember beginnt, ihren festlichen Anfang unter der An
jedesmaligen Pascha von Damascus mit großem P
denn er, der Emir el-Hadsch, ist der jedesmalige
des Groß-Sultans, des Fürsten aller gläubigen Mosle
so ist auch die Rückkehr der Hadsch aus den heiligen
alljährlich (gewöhnlich nach 45 Marschtagen) wiederkehre
begebenheit von Damascus, ja ganz Syriens i
sicht: denn nicht blos sind dies die wichtigsten Acte de
gion, die Alles in Aufregung bringen und die religiö
litischen Angelegenheiten des ganzen Jahres reguliren,
med die Pilgerfahrt nach Mecca selbst mit Recht ei
Hauptsäulen oder Stützen seines Meccatempels nan
dann ist auch für die mohammedanischen Völker die g
eröffnet, weil dann alles Mitgebrachte feil ist [31]). D
nicht nur alle Handelsrechnungen, wie in anderen
Messe zu Messe, so hier von einer Hadsch zur andern
dern auch das ganze Finanzwesen im Schatzhause [32])
ist danach eingetragen.

---

[30]) Seetzen, Reise. I. S. 269; Wilson, The Lands et
[31]) Seetzen, Reise. I. S. 298; H. Guys, Relat. I. p.
[32]) O. v. Richter. S. 147; Russegger, Reise. Th. I. 2.

Der Aufenthalt von alljährlich hier ſich anſammelnden, dann gehenden und wiederkommenden, im Durchſchnitt wenigſtens 0,000 bis 40,000 Meccapilgern, die, ſamt ihrem zahlreichen Troß, ßer dem Seelenheil auch ganz vorzüglich den irdiſchen Gewinn n Auge haben, erzeugt einen Umſchwung des Handels, der von öſter Bedeutung iſt, da hier dieſer große Durchgangspunct e Pilger aus den verſchiedenſten Gegenden des Orients, wie aus rabien und Aegypten, mit den nördlichen über Aleppo, mit den meniſchen, kaukaſiſchen, kleinaſiatiſchen bis Conſtantinopel, aber ch oſtwärts mit den Euphratländern bis Bagdad in Verbindung ringt. Wenigſtens 2,000 Kameele gehen, ſagt der erfahrene . Guys, jährlich mit europäiſchen und Damascener Waaren beaden von hier durch Arabien bis Mecca, und reicher belaſtet kehren ſie zurück mit Mocha-Kaffee, Senesblättern, Gummi us Nedſchd, mit Gewürzen, Aloeholz, Ambergris, chineiſchem Porzellan, Seidenzeugen, indiſchen Shawls nd Baumwollenſtoffen aller Art.

Zu der ſchon allgemeinen Aufregung treten gewöhnlich noch ndere Umſtände hinzu, welche Hoffnung und Furcht einflößen, urch freundliche oder feindliche Demonſtrationen der Beduinen, lünderungen der Druzen, Ueberfälle der Wehabiten u. a. m., odurch die Zuſtände deprimirt oder der Fanatismus geſteigert zu erden pflegt. Das Gouvernement der hohen Pforte hatte einen Zuſchuß von 2,000 Beuteln vom Sultan in Conſtantinopel[33]) zu der Hadſch beizutragen, wofür der Paſcha als Emir el-Hadſch beauftragt wird, aber ungeachtet ſeiner 20,000 Beutel Einkünfte mit ſeinen Finanzen gewöhnlich im Rückſtand zu ſein pflegt. Bei Seetzens Anweſenheit (1806) ſuchte er dieſe Millionen Piaſter durch Erpreſſungen erſt herbeizuſchaffen, zumal dadurch, daß er den mohammedaniſchen Kaufleuten Waaren mit Gewalt aufdrang, die ſie drei- bis vierfach über den Werth bezahlen mußten, wobei es zu vielen Exceſſen kam; den Chriſten waren 50 Beutel auferlegt, und die Juden wurden, weil ſie ſich eben ſo, wie jene, zu zahlen ſträubten, mißhandelt, ihre Häuſer, ſelbſt der angeſehenſten Geſchäftsleute, durch die türkiſchen Truppen ausgeplündert. Die pompöſen Aus- und Einzüge der Pilgerkarawanen, die von ſo vielen Reiſenden beſchrieben ſind[34]) (ſ. Seetzen am 4. Januar 1806), gehören

[33]) D. v. Richter a. a. O.
[34]) Seetzen, Reiſe. I. S. 296—300.

zu den Hauptfesten des Damascener Volks; über die verschiedenen dabei vorkommenden Transportpreise der Lastthiere, der Lebensmittel, Waaren u. s. w. hat schon Seetzen zu seiner Zeit Nachrichten mitgetheilt.

Der Bagdad-Karawanen, welche seit Seetzens und Ali Bey's Zeiten große Störungen durch Unruhen der Beduinen Wehabiten, Druzen, Aegypter und vielfache Wechsel erlitten, sind doch jährlich mehrere, sonst regelmäßig 3 bis 4, wenn schon in irregulairen Intervallen, im Gange, die auf einigen tausend mit Kisten und Säcken beladenen Kameelen die orientalischen Waaren vom Persergolf, Tigris und Euphrat, wie von Kurdistan einführen. Im Jahre 1843 bestand die zu Wilsons Zeit[335]) angekommene Bagdad-Karawane noch aus 4,500 beladenen Kameelen, die am Ostthore der Stadt, mit ihren Gewürzen und indischen Gütern beladen, von den Kaufleuten mit ihren Schreibern empfangen wurden und größtentheils für Rechnung jüdischer Kaufleute Geschäfte machen. Der Tumult bei ihrer Ankunft durch den Zudrang der Beduinen war sehr groß. Das Routier ging nicht den directen Weg, sondern wegen Wassermangel über Palmyra und vereinte sich von hier längs der Euphratwüste am rechten Ufer des Stroms mit dem Zuge der Aleppokarawane. Früher legte diese Karawane durch die Mitte der Wüste, den Weg bis Bagdad gewöhnlich in 30 Tagen zurück, während Couriere dazu nur 12 Tage brauchten (Erdk. XI. S. 739—749, 817—823 und oben S. 1235). Ihre Hauptwaaren, die sie mitbringen, sind: Salpeter, Galläpfel, Maroquin, scharlachgefärbtes Baumwollgarn, Stoffe aus Bagdad und Persien, Kalmus, Lammfelle, Rhabarber, vielerlei Droguen, kostbare Teppiche und Shawls von großer Schönheit, aus Bengalen, Coromandel und Malabar die schönsten Seidenzeuge, die feinsten Musseline, die Kermesat, d. i. Blumenstickereien, Perlen, Porzellan, Edelsteine, Schmuck aller Art und andere indische Waaren.

Mit Aleppo steht Damascus alle 14 Tage oder jeden Monat durch 2 bis 3 kleine Karawanen in fortdauerndem Handelsverkehr, eben so gegen Süden mit Gaza und Aegypten über Jerusalem, gegen West mit Beirut, Tripoli und über Antiochia und Tarsus durch Klein-Asien mit Constantinopel. Dieser Verkehr ist

---

[335]) Ali Bey, Trav. II. p. 274; Wilson, The Lands of the Bibl II. p. 364.

dem Abendlande hat in den neueren Jahrzehenden sich ungemein erweitert, worüber v. Kremer während seines mehrjährigen Aufenthaltes in Damascus die lehrreichsten und neuesten Daten geben konnte.

Europäische Waaren, sagt er, wie überall im türkischen Reiche, müssen 3 Procent an der Meeresküste und 2 Procent bei Verführung in das Innere bezahlen; also kann jeder Kaufmann für 5 Procent seine Waaren in Damascus erhalten. Für die Ausfuhr einheimischer Waaren oder Stoffe durch eingeborene Kaufleute[36]) müssen aber 12 Procent bezahlt werden, daher dieses unsinnige Zollsystem seinen eigenen Absatz vernichtet und den fremden Kaufleuten, die nicht darunter begriffen sind, allen Gewinn in die Hände gespielt hat. Daher ist der Handel in Syrien größtentheils in den Händen der Europäer, zumal der ungemein industriösen Engländer, Schweizer, Franzosen und Oestreicher. Aus ihren sorgfältig benutzten Berichten ergiebt sich: aus England kommen Stoffe aller Art, Indigo, Colonialwaaren, Pfeffer, Piment, Zinn-, Blech- und Eisenwaaren. Aus der Schweiz leichte Zeuge, gefärbte und gedruckte. Aus Frankreich Tücher, Goldbrocate der Lyoneser, Crepp und Colonialwaaren. Aus Oestreich Zeuge deutscher Fabrik, Nägel, Barbiermesser, Nähnadeln, Glaswaaren, Spiegel, Fayance und Mützen. Aus Rußland Eisen- und Lederwaaren. Aus Livorno Schreib- und Packpapier. Aus Aegypten vorzüglich Reis, Indigo, Gürtel und Turbane.

Arabien liefert vorzüglich Mocha-Kaffee, der hier schon theuer ist, und nur bei der Rückkehr der Meccakarawane wohlfeiler wird; Haleb liefert Pistazien, getrocknete Feigen und Seidenwaaren; Bagdad aber Datteln (jährlich 50 Kameelladungen), Tombak (?), der beste Isfahâni und Schirâzi, jährlich 1,000 bis 1,500 Kameelladungen, Büffelhäute, jährlich 500 Kameelladungen, Pfeifenröhre, Indigo, Safran, Galläpfel, Maschlah (Beduinenmäntel) und Keffieh (Kopftücher) für Beduinen.

Die meisten Manufacturwaaren, sagt v. Kremer, sind englische, zumal Baumwollgarne (water-twists), von denen ein ungeheurer Verbrauch stattfindet, da jeden Monat 3—4,000 Packete davon, jedes zu 10 Pfund Gewicht, eingeführt werden, die zum

---

[36]) Ali Bey, Trav. II. p. 274—275; v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. S. 249—257.

Einschlag in die Seidenzeuge der Damascener Weberei gebrau
werden. Nur die Schweizerwaaren haben noch mehr Ab
gewonnen als die englischen, zumal die Jasma, d. i. die Fraue
schleier, und nachgemachte Damascenerstoffe, ein Hande
zweig, der erst seit Kurzem aufgekommen, weil diese Waare
wohlfeiler als die ächte ist, und in ungeheurer Menge gesucht wi
Auch durch die unächten Merinozeuge von grellen Farben ha
die Schweizer die einheimischen Damascener-Fabriken zu Gru
gerichtet und überschwemmen nun den Markt. Die Hauptausfu
waaren sind, nach v. Kremer, gegenwärtig Seife, Hanf,
mardin, gedörrte Aprikosen (Mischmisch), Seidenw
ren, persische Seide, Büffelhäute und Taback.
Seetzens Zeit kam jährlich eine Gesellschaft von 40 bis 50
mehr Kaufleuten aus Salonichi hierher, um gegen Pelzw
und grobe, feste Tücher zu Kaputröcken, die sie mitbrachten,
zugsweise Damascener Manufacturwaaren [37]) einzutauschen. Au
den hier in Flor bestehenden Seifensiedereien, die sehr
träglich sein müssen, ungeachtet der vielen von ihnen an das G
vernement zu erlegenden directen und indirecten Auflagen, ist
Seidenweberei wol noch immer ein Haupterwerb der Dam
cener. Zwar wird bei weitem nicht so viel rohe Seide im
biet von Damascus gewonnen, als dies erwartet werden kön
denn die jährliche Production, die aber von vorzüglicher Güte ist
soll nicht über 4,000 Okas betragen, welche vorzüglich die D
schaften Zebedâny, Menîn, Maarra, Malula, Dare
liefern, da die Cultivatoren der Ghûtha selbst die Anlage der O
gärten vorziehen, die ihnen größern Gewinn abwerfen, als
Pflanzungen der Maulbeerbäume gewähren. Die Zahl der W
stühle, die früher für Damascus ins Unglaubliche hoch angege
wurde, ist gegenwärtig auf 2,000 beschränkt, die für den inlär
schen Verbrauch an 15,000 Stück Seidenzeuge liefern, das übr
wird in andere Provinzen des türkischen Reiches ausgeführt, da
ein Drittel nach Aegypten, nur eine kleine Quantität, etwa 1,(
Stück, nach Europa geht. Die einzige Ursache des Verfalls di
Industrie ist die Einfuhr englischer und schweizerischer Manufact
waaren, die mehr als ein Viertheil billiger sind als die Dam
cenerstoffe, obwol diese viel dauerhafter; aber die ärmere Vol

[37]) Seetzen. I. S. 303.
[38]) Ali Bey, Trav. II. p. 274.

Kaffe zieht jene vor, und die türkiſchen Behörden begünſtigen jene Einfuhr. Eben ſo wird es mit den Baumwollenzeugen der Fall ſein, und es muß auffallen, daß Damascus faſt gar keine Baumwollencultur mehr aufweiſen kann.

Dieſer große Völkerverkehr von Damascus hat ihre Bewohner zu allen Zeiten ſchon zu großem Wohlſtand verholfen; die Stadt iſt, aller Bedrückungen und Hemmungen des türkiſchen Regiments ungeachtet, doch bis heute der Sitz der reichſten Großhändler geblieben, die größeres Vermögen beſitzen als die ſogenannten Großen, die Ajan, die Landbeſitzer, die türkiſchen höchſten Beamten und die Großwürdenträger, daher ſie auch von großem Einfluß auf das Gouvernement ſelbſt und gewöhnlich die unentbehrlichen Geſchäftsführer der Finanzen des Paſcha's ſind.

Die reichſten moslemiſchen Kaufleute zu Bagdad ſollen indeß Bagdader ſein, unter den Chriſten ſind es die Griechen und Armenier, aber auch die Juden. In den letzteren Zeiten ſoll jedoch ihr Handel im Abnehmen ſein[39]), und die Hauptgeſchäfte in den Händen der Europäer und Chriſten liegen. Zu Niebuhrs Zeit (1766) gab es noch keine[40]) europäiſchen Kaufleute in Damascus. Im Jahre 1840 zählte Dr. Bowring[41]) in ſeinem Report an das Parlament 66 große mohammedaniſche Handelshäuſer auf, die mit Europa und Bagdad handelten, unter denen eine ganze Anzahl Millionärs; kleinere Kaufleute ſtanden mit Conſtantinopel und Smyrna, 12 mit Alexandria und Kairo, nur einige mit Mecca und Medina, wenige mit Jeruſalem, Nablus und dem übrigen Paläſtina, nur eines direct mit Oſtindien in Verkehr; 29 chriſtliche Handelshäuſer betrieben den auswärtigen Handel, darunter das angeſehenſte im Beſitz von 2 Millionen war. Auch die Juden machten große Geſchäfte. Er führte 107 Kramladen auf dem Bazar in Damascus auf, die mit engliſchen Detailwaaren handelten, 15 Wollhandlungen, 45 mit Zeugen aus chriſtlichen Manufacturen, 14 aus mohammedaniſchen Fabriken, 80 Materialiſten und Droguiſten und viele Wechsler.

Frühzeitig erzeugte hier das Bedürfniß eines ſchnellen Verkehrs in der politiſchen, wie in der mercantilen Stellung neben

---

[39]) v. Kremer, Mittel-Syrien a. a. O. S. 97.
[40]) Niebuhr, Reiſe. Th. III. S. 87.
[41]) Dr. J. Bowring, Report on the Commercial statistics of Syria. Lond. fol. 1840. p. 93, tab. 95.

den Karawanenzügen auch gewisse Einrichtungen eines sonst im Orient nicht sehr begünstigten Postverkehrs. Es trug hierzu vorzüglich die innige Beziehung von Damascus zu Kairo zur Zeit der Mameluken-Sultane bei, die zugleich die Herrscher von Aegypten und Syrien waren, wo dann auch gar manches von der ältern Civilisation des Nilthales auf die Damascusaue übertragen wurde. Nach der Verlegung der Chalifenresidenz seit den Ommejaden von Damascus durch die Abassiden in andere Städte am Tigris und Nil und durch die ganze Periode der Kreuzzüge hindurch bis zu ihre Zerstörung durch Timur hatte Damascus in seiner Entwickelungsgeschichte sich nur weniger Sonnenblicke zu erfreuen. Zu glänzendsten und wohlthuendsten für sie waren die kurzen Perioden ihrer Selbständigkeit[42]) unter dem Atabeken Nur ed-Din (1154—1174 n. Chr.) und dem Ejjubiden Saladin (1174—1193), die beide nicht wenig zum Flor von Damascus beitrugen, der aber unter ihren Nachfolgern, den Mameluken-Sultanen wieder verwelkte, bis Alles, was gewonnen war, durch Timur und seiner Horden Plünderung, Zerstörung und Brand wieder in Staub und Asche getreten wurde. Nur ed-Din, als strenger Muselmann und tapferer Kämpfer gegen die Kreuzfahrer, hob die Stadt und ihren Handel, handhabte das Recht, beschützte die Wissenschaften, gründete viele fromme Stiftungen, die zum Theil noch von ihm sich herschreiben; zur Sicherheit seiner Herrschaft baute er auf allen Hauptstraßenrichtungen durch Syrien Wachtthürme zum Halten von Tauben, die sogleich abgeschickt wurden, sobald sich irgendwo feindliche Ueberfälle zeigten. Zwar sagt Ibn al-Athir[43]), daß man auch schon vor ihm sich der Brieftauben als Boten von Neuigkeiten bedient habe; er war aber der erste, der diesen Gebrauch zu dem Systeme einer Postverbindung durch sein ganzes Reich von Damascus bis zur Meeresküste und bis nach Aegypten erhob. Dasselbe bestätigt das Dschihannüma[44]), und aus der Belagerung von Tyrus sind die dadurch gewonnenen Vortheile bekannt.

Der zunehmende Verkehr zwischen den beiden Residenzen

---

[42]) v. Kremer a. a. O. S. 36—86.

[43]) Reinaud, Extraits des Historiens Arabes etc. Paris. 2. ed. 1829. p. 150, 260.

[44]) v. Hammer, Geschichte des Osmanischen Reichs. Th. II. S. 41. Wilken, Geschichte der Kreuzzüge. Th. V. S. 40 u. a. O.

Fürsten in Damascus und Kairo förderte jedoch bald noch eine andere Einrichtung, nämlich eine förmliche Postverbindung zwischen ihnen, die im 13ten Jahrhundert in vollen Gang kam, und zumal unter Sultan Bibars Regiment bis zu Timurs Einfall sich erhielt, wodurch auf allen Stationen bereitstehende Postpferde[45]) mit ihren Treibern, den Sawâkîn, den Reisenden es möglich machten, von der einen Residenzstadt die andere in vier Tagen zu erreichen, und mit solcher Sicherheit, daß selbst einzelne Frauen sich dieser Posteinrichtung bedienen konnten. Indeß war die Erlaubniß der Sultane zu dieser Benutzung nothwendig, die indeß durch die regelmäßige Einrichtung von Ankunft und Abgang dieser Posten, zweimal in jeder Woche, nicht wenig zur Belebung des Verkehrs beitragen mußte. Abulfeda bediente sich dieser Einrichtungen (s. oben S. 1037).

Auch heutzutage[46]) bestehen zur Erleichterung des commerciellen Verkehrs regelmäßige Posten durch ganz Syrien; sie gehen von Beirut über Damascus, Hôms, Hamah, Haleb, Konia, Smyrna und Brussa in 13 bis 14 Tagen bis Constantinopel. Ein großes Hinderniß setzt dem Verkehr noch die Verschiedenheit der Münzen und der Gewichte entgegen, worüber v. Kremer, wie über einige Waarenpreise, Auskunft giebt (Mittel-Syrien a. a. O. S. 254—257; vergl. damit Dr. J. Bowring, Report tabul. 95, 96).

---

[45]) v. Kremer, aus dem Werke Neschk el-Eshâr über die Postwege, s. Sitzungs-Berichte der Kaiserl. Königl. Akademie der Wissensch. Phil.-hist. Cl. Jahrg. 1850. 2te Abth. S. 77—79.

[46]) v. Kremer, Mittel-Syrien a. a. O. S. 254.

Erläuterung 4.

Die Bewohner von Damascus: Moslemen, Christen und Juden.

Wie die Bevölkerung von ganz Syrien seit der Byzantiner Zeiten aus Eingeborenen, aus angesiedelten griechischen Christen und eingedrungenen Araberstämmen bestand, so noch heute, aber mit dem Unterschiede seit der mohammedanischen Periode, daß fast alle arabischen Stämme sich zum Islam schlugen, daß auch viele der griechischredenden Christen den Koran und mit ihm die arabische Sprache zu ihrer Umgangssprache annahmen, die syrischen Eingeborenen aber so zurückgedrängt wurden, daß nur wenige bei ihrem Glauben geblieben und noch wenigere die verderbte syrische Schrift- und Umgangssprache sich in geringen Gemeinschaften erhalten konnten (s. oben S. 262 u. f.). Die Karâwinen, welche Burckhardt für Ueberreste alt-syrischer Ansiedler hielt, bezeichnet auch v. Kremer nur als Dorfbewohner[47]), und unter diesen mögen sich weit mehr alt-aramäische Urgeschlechter erhalten haben, als in der so wechselnden städtischen Ansiedelung, in welcher weit mehr Vermischungen stattgefunden haben als auf dem Lande. Da der Name Fellahin, hier die frühere Bezeichnung der Bauern in neuerer Zeit zu einer schimpflichen Nebenbedeutung, einen Grobian bezeichnend, geworden, so ist der Name Karâwin gebräuchlicher für diese Classe erst in Gang gekommen. Der Beduine ist von dem Dorfbewohner durch seine breite, hohe Stirn, seine gewölbten Augenbrauen und die scharfgeschnittene, kleine, nicht immer gekrümmte Nase leicht zu unterscheiden, eben so wie durch seinen kleinen Mund, dünnes, zartes Kinn, wohlgeformte Hände und Füße.

Wilson konnte, als er bei der von Mecca rückkehrenden Pilgerescorte der ächten Beduinenstämme einen Kameelstrick von ihnen, ihre gewöhnliche Tracht, ihn um den Kopf zu binden kaufte, die merkwürdige Beobachtung machen, daß der Umfang ihrer Schädel viel kleiner ist als der der Europäer[48]).

---

[47]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. S. 93.
[48]) J. Wilson, The Lands of the Bible. II. p. 365.

Der Städter ist dagegen in diesen Zügen mehr verflacht und durch Vermischung mit der Negerrace mehr verunstaltet; der Grieche ist noch weit mehr verkommen, meist klein, unansehnlich, zwar schlau und listig im Blick, aber selten mit edlen Zügen, und der beständige Druck und die Furcht drückt sich schon in seinem gekrümmten Rücken aus; eben so bei dem Juden. Der nahe Gebirgsbewohner hat seine großen, kräftigen Gestalten und Züge sich in seinem freieren Leben erhalten: die Männer haben oft blonde Haare und blaue Augen, die Frauen immer schwarze, brennende Augen und oft griechisch-schöne Profile, und viele sind von ausgezeichneter Schönheit [49]). Bei den Moslemen zeigt sich ein großer Unterschied zwischen den höheren Classen und dem gemeinen Volke; dieses ist sehr oft geistlos, verdummt, durch Ausschweifungen verzerrt, zumal durch das Haschischrauchen entstellt; das Geschlecht der Großen ist dagegen durch die Vermischung mit den Circassierinnen sehr verschönert, ihre Hautfarbe gehellt, ihre Gesichtszüge veredelt; die Abkömmlinge von den Turkomanen haben kleine, tiefliegende Augen, hohe Backenknochen und oft karikaturähnlich gekrümmte Nasen; die Osmanen dagegen haben meist platte, ziemlich ausdruckslose Physiognomien. Beduinen, Fellahs und Aegypter sind gegen sie viel dunkler von Haut. Eine sprüchwörtliche Redensart nennt die Halebi Dschelebi, d. i. die Aleppiner, artig, die Schâmi Schâmi, d. i. den Damascener, einen Unglücksvogel, den Masri Hasâmi, d. i. den Aegypter, einen Dieb. Die heutigen Damascener, sagt v. Kremer, sind das fanatischste, eingebildetste, unwissendste Volk in ganz Syrien; jetzt ist hier kein einziger Gesetzgelehrter, kein Sprachkenner oder Dichter, dagegen Haleb und Kairo stets bedeutende Gelehrte besitzen. Sie sind den Hömsern zunächst ihrer Unwissenheit und Dummheit wegen (s. ob. S. 1011) berühmt, und die in Damascus ansässigen Bagdader haben sich auch keines besondern Ansehens zu erfreuen, da das Landessprüchwort sie: Baker esch-Schâm, d. i. Ochsen von Damascus, nennt.

In früheren Zeiten mag dies anders gewesen sein, wenigstens rühmt Ebn Batuta die Stadt ungemein wegen ihrer gelehrten Anstalten [50]). In den Moscheen waren zu seiner Zeit zahlreiche

[49]) Ch. Addison, Damascus and Palmyra. Lond. 1838. Vol. II. p. 377—382. [50]) Ibn Batoutah éd. Defrémery. I. p. 210—218.

Auditorien für die verschiedenen Zweige der Wissenschaften, öffentliche Vorlesungen für die Traditionen; Vorleser waren angestellt, welche mit schöner Stimme am Morgen und am Abend den Koran recitirten, noch andere, welche ihn erklärten; dabei waren Schreiblehrer angestellt blos für die Dichtungen, da der Koran selbst nicht durch die Schreibübungen entweiht werden durfte. Es werden dann bei Ebn Batuta die großen Gelehrten von Damascus namentlich aufgeführt, wie ihre weisen Kadis und die gelehrten Schulen daselbst; die verschiedenen Vorlesungen der Professoren, denen Ebn Batuta mit sehr vielen anderen Zuhörern beiwohnte, und seine Testimonia von 13 verschiedenen derselben, die ihn als tüchtig zum Docenten erklärten, führt er namentlich auf. Auch werden sonst wol viele Autoren von gelehrten Werken, zumal historischen und auch von Reisebüchern[51]) und anderen bei den älteren Damascenern genannt; da man aber, nach dem Princip des mohammedanischen Gesetzes, am Buchstaben hängen blieb, und nur der Tradition, nicht der freien Forschung im Gebiete der Wissenschaften folgte, so konnte die Wirksamkeit dieser Zeit zum Fortschritt der Entwickelung wenig beitragen, und der gelehrte Kram ging wieder unter, wie er aufgetaucht war.

Mit der Endschaft der Mameluken-Sultane[52]) war fast ziemlich Alles verheert und zerstört, was etwa noch aus den glücklichen Zeiten der Tuluniden, Ichschiden und Fatimiden in Syrien übrig geblieben war: denn immer neue Empörungen, Verschwörungen, Ermordungen und Elend aller Art hatte durch diese Dynastien, die aus Sclaven zu Sultanen emporgestiegen, betäubend auf alle Rechtsbegriffe und Alles verwirrend eingewirkt, daß sie nur durch Vergiftungen, Hinrichtungen für ihre Selbsterhaltung und durch Brandschatzungen für ihre Reichthümer und ihre Haremgelüste sorgend, meist einer nach dem andern untergegangen waren. Darum ergab sich Damascus gern der neuen türkischen Obergewalt; freiwillig unterwarf es sich als eine Provinzialstadt dem neuen Beherrscher, und alle Emire Syriens eilten gern herbei, ihrem neuen Gebieter zu huldigen. Als nun Sultan Selim der Osmanen, der Eroberer von Syrien, im Jahre 1516 Besitz von Damas-

---

[51]) v. Kremer, in des Scheichs Abd-ol-Schanij en-Nabolsi's Reise in Syrien u. s. w., in Sitzungs-Berichten der Kaiserl. Academie der Wissensch. Phil.-hist. Cl. Jahrg. 1850. 2. S. 313—356.

[52]) v. Kremer, Mittel-Syrien. S. 90.

cus nahm, und den ganzen Winter daselbst verweilte, um Alles in der durch ihre Heiligkeit berühmten Stadt kennen zu lernen, wird ausdrücklich gesagt, daß der Tyrann und Eroberer, der selbst voll geheuchelter Demuth und ein mystischer Dichter war, sich nur damit begnügen mußte, die heiligen Stätten und die Gräber der großen Scheichs und Doctoren des Korans zu besuchen; denn alle große Gelehrte waren damals in Damascus schon ausgestorben[53]). Der biographischen Werke[54]) der Gelehrtenwelt der früheren Damascus gedenkt Seetzen an mehreren Stellen.

Nur der Nachruhm jener frühern Periode macht, daß auch heutzutage noch die Medresse an der großen Moschee für eine hohe Schule der Gelehrsamkeit, freilich nur von den Meccanern[55]), gehalten wird, deren große und angesehenste Familien ihre Söhne als Studenten zu ihr schicken, um daselbst eine höhere Ausbildung als in ihrer Heimathstadt zu erlangen. Sie sind an ihrer dunkeln Olivenfarbe, an ihrer eleganten Kleidung und ihrem Gange leicht erkenntlich; sie gehen in prächtige Kaftane gekleidet, mit weißen Turbanen, da sie das Tragen des grünen Turbans als Zeichen der bei so Vielen falschen Nachkommenschaft ihres Propheten verachten. Auch viele der Nachkommen Ali's halten sich in Damascus auf, wo sie gesondert eine eigene Gasse bewohnen, aber die Regentschaft der Türken als eine ungerechte Usurpation ansehen.

Dreierlei Volksclassen sind in Damascus zu unterscheiden: die Familien der Großen, der Paschas, der Großwürdenträger, der Beamten und deren Abkömmlinge, wie der Kadi, Mufti, Officiere u. s. w. unter dem Namen der Ayân (s. oben S. 1209) begriffen, die ihre Einkünfte aus den Ländereien, dem Dorfbesitz, den Miethen der Stadthäuser, der Khane u. s. w. ziehen; dann zweitens die Kaufleute, welche die zahlreichste und wohlhabendste Classe ausmachen, und drittens das untere Volk, das von Handarbeit, Seidenspinnen, Weberei, Gewerbe aller Art und vom Lohndienst lebt, welcher bei dem großen Geschäftsleben sehr vielen Unterhalt giebt. Alle diese[56]) nennen sich Schâmi (im Singul., Schawâm

[53]) J. v. Hammer, Gesch. des Osmanischen Reichs. Th. II. S. 491.
[54]) Seetzen, Reise. Th. I. S. 32.
[55]) v. Kremer, Mittel-Syrien a. a. O. S. 96.
[56]) Ebendas. S. 98.

im Plur.), und, im Gegensatz der Beduinen, die bei ihnen verächtlich Urbân, mit dem Nebenbegriff von Nomaden und Räubern heißen, nur Städter, d. i. Ebnâ-l-Beled.

Der Menschenschlag in Damascus[57]) ist weder schön noch kräftig, da sie von Fiebern sehr geplagt und durch Ausschweifungen frühzeitig entnervt zu sein pflegen. Die Gewohnheit, in heißen Sommernächten unter freiem Himmel auf den platten Dächern der Häuser zu schlafen, sich da dem Thau, dem Wüstenstaube und den Erkältungen auszusetzen, bringt viele Augenkrankheiten und Blindheit hervor. Ihre Trachten, die bei den Regierungsbeamten, den Officieren, den Arnauten (welche die irregulaire Reiterei, Hawwara bilden), den Beduinen, Syrern und Osmanen so verschieden sind und zum bunten Volksgemälde[58]) so Vieles beiträgt, hat v. Kremer umständlich geschildert. Das Tätowiren bei den Weibern der Beduinen an Händen und Armen wiederholt sich bei den Männern nur unter den Pilgern. Die Weiber in den Städten sind, wie schon gesagt, öfter durch den Bau der Glieder, durch ihren geraden, edlen Gang und die Schönheit der Gesichtszüge[59]) ausgezeichnet, die sie durch das Schwärzen der Augenbrauen vermittelst der Augenschminke, Kohel der Araber, noch zu erhöhen suchen; sie ist zu Ruß gebrannte Mandelschaale, welche den feurigen Ausdruck des Auges noch verstärkt. Das Tragen der Schleyppantoffeln und die hohen Holzschuhe (Kabkâb) geben ihnen jedoch einen ungraciösen Gang, und das Rothfärben der Hände und Nägel mit Henna kann bei aller Ueberladung mit Goldketten und Geschmeide und mit reichen Stoffen in den Kleidern und Trachten dem Europäer nicht zusagen. Die Tänzerinnen (Almeen)[60]) mit Grazie und großer Gelenkigkeit stellen in ihrem prächtigen Schmuck nur verführerisch Scenen der Wollust und verzweifelnder Liebe dar. Der Gebrauch von Beischläferinnen unter den Sclavinnen ist allgemein, da bei der erlaubten Polygamie die Erhaltung verschiedener Frauen, deren jede ihr eigenes Haus und ihren eigenen Hausstand haben muß, zu kostbar ist, um allgemein zu werden. Zu den Hauptunterhaltungen gehört das Besuchen der Kaffees, das Tabackrauchen, das Märchenerzählen, das Schachspiel, das Turnierspiel zu Pferd, d. i. das sogenannte Dscheridwerfen (Dscherid, d. h. ein dürrer

---

[57]) v. Kremer a. a. O. S. 98.
[58]) Bartlett, Footsteps of our Lord etc. Lond. 1852. p. 55.
[59]) Ali Bey, Trav. II. p. 278.
[60]) v. Kremer a. a. O. 105.

Palmstock)[61]), das Besuchen der Moscheen, das Hauptfest des Ramadan und der Pompzug der Hadsch oder des Mecca-Pilgerzuges, welcher letztere aber bei dem abnehmenden Fanatismus des Volks im Jahre 1850 auf die geringe Zahl[62]) von 700 bis 800 Personen zusammengeschmolzen war, daran nur wenige Damascener noch Theil nahmen, nämlich nur 200 Türken, so daß der ganze Troß mit Dienern und Allem sich nur auf die geringe Zahl von 1,500 Personen belief; ein merkwürdiger Abfall gegen die 50,000 und Hunderttausende, ja der Millionen der früheren Zeiten.

Mit der Abnahme des Religionseifers hat auch die Zahl der frommen Stiftungen abgenommen, deren zu Ebn Batuta's[63]) Zeit unzählige waren: für die Pilger, die nach Mecca zogen, für die Studirenden in den Medressen, in denen Lehrer und Zuhörer Alles frei hatten, für die Schönschreiber des Koran, für Reisende, für die Befreiung der Gefangenen, für die Mädchen zu einer Heirathsgabe, für die Anlage von Brunnen und Quellen, von Wegen, von Trottoirs u. s. w. Er rühmte noch, wie die Einkünfte vieler Gärten, Häuser und Aecker nur zur Unterhaltung der Imams, Mueddhin, Pilger u. s. w. bestimmt seien, auch zu seiner Zeit die große Wohlthätigkeit und Gastfreundschaft der Damascener, die Höflichkeit der Wächter in den Gärten, der Müller und Aller, die dem Fremden entgegenkommen; er rühmte ihr Wohlwollen gegen die Armen, ihre Gebete auf den Gräbern für die Verstorbenen, daß Viele sich ein Geschäft daraus machten, die Kinder in die Schulen und wieder zurückzuführen, und vieles Andere, sowie die feierlichen Trauerceremonien, bei denen stets viele Betende und Heulende für die Verstorbenen nicht fehlten. Er selbst, als Berber, scheint von dem Wohlwollen überrascht worden zu sein, welches ihm dort zu Theil ward.

In der Gegenwart scheint alles dies wol abgeschwächt zu sein, obgleich auch heute noch solche Stiftungen bei der Hauptmoschee bestehen, nach denen die Vorträge der Professoren durch Renten entschädigt sind, um sie gratis zu halten, ohne Zahlung, um Gott zu Gefallen; oder am Freitag auf den Gräbern der Stifter zu beten.

Zwar giebt es immer noch wissenschaftliche Vorlesungen in den

---

[61]) v. Kremer a. a. O. S. 108.
[62]) Ebendas. S. 116.
[63]) Ibn Batoutah éd. Defrémery. p. 234, 238 etc.

Medressen, in deren Verzeichnissen der Lehrstudien die schönen Namen, wie Rechtsgelehrsamkeit, Syntax, Koranexegese, Tradition, Verskunst, Rhetorik, Logik, Koranlesekunst, Technische Ausdrücke, Einheitslehre, figuriren; aber diejenigen von ihnen, welche am meisten veredeln könnten, werden jetzt gänzlich vernachlässigt, und fast nur der Tradition und den juristischen Spitzfindigkeiten ist die Hauptzeit gewidmet.

Schon Ali Bey[64]), der als Convertite für die Moslemen eingenommen war, sagte, unter den 20 Doctoren des Gesetzes in Damascus seien höchstens nur 2 oder 3, welche gelehrte Kenntnisse besäßen.

Die jungen Leute lernen nichts als im Koran lesen, und in Elementarschulen (Kuttâb), deren es sehr viele giebt, schreiben. Das juristische Studium geht wegen der vielen Processe seinen Gang fort; die ältere arabische Poesie verstehen die Wenigsten, aber Mode ist es, ein paar Gedichte auswendig zu lernen und ihre Stellen in dem Gespräche auf eine zierliche Weise anzubringen.

Außer dem Arabischen wird nur noch etwa türkisch gelernt, persisch nicht; ein einziger Perser, ein Steinschneider, der seine Bude auf dem Bazar aufgeschlagen hatte, zeichnete sich durch Schönschreiben aus. Die einheimischen Damascener sprechen wol auch etwas italienisch und französisch; unter der griechischen Geistlichkeit lesen einige auch syrisch; sogenannte Gelehrte sind aber meist nur Copisten von Manuscripten. Einen griechischen Arzt, Michael Meschâka, der Protestant geworden, nennt v. Kremer als den jetzt in Damascus größten Gelehrten, der in einem trefflich arabisch geschriebenen Werke seine Vertheidigung gegen den Glauben der Maroniten, dem er früher angehörte, niedergelegt, unter dem Titel: „Der Führer zum Gehorsam des Evangeliums." Er ist Rechtsgelehrter, Mathematiker; sein Werk über arabische Musik ist von Eli Smith ins Englische übersetzt, und in Beirut in der Presse der Amerikaner gedruckt. Er ist ein vorzüglicher Arzt und hat seine Studien in Kairo gemacht.

Burckhardt hielt Damascus für den besten Büchermarkt orientalischer Handschriften, worin aber Constantinopel ihm den Vorrang streitig macht; nach v. Kremer[65]) sind in Damascus nur 6 Buden der Buchhändler, die zugleich Buchbinder sind,

---

[64]) Ali Bey, Trav. II. p. 279.
[65]) v. Kremer, Mittel-Syrien u. s. w. S. 142.

aber nur Maſſen von religiöſen Schriften, ſelten lehrreichere geographiſche oder hiſtoriſche beſitzen. Auch öffentliche Bibliotheken ſind in der großen Moſchee, wo ſie aber durch das Verleihen ohne Regiſtratur ſehr in Unordnung gerathen; eben ſo eine Bibliothek in der neuen Medreſſe; die Bücher werden ſelten zurückgegeben; die meiſten Studirenden verdienen ihr Brot durch Abſchreiben. Von ihrer Schreiberei ſagt Seetzen, daß ſie die ſchönen Züge[66]) ihrer Schrift nicht durch den Druck der Rohrfeder machen, mit der ſie ſchreiben, ſondern blos durch die Wendung derſelben, daher ſie ungemein leicht ſchreiben.

Der Damascener Dialect des Arabiſchen hat weit weniger türkiſche Beimiſchungen von Worten aufgenommen als der Dialect zu Haleb; in Syrien hat faſt jede Stadt ihren beſondern arabiſchen Dialect angenommen; ſo unterſcheidet ſich der von Haleb, Damascus und Jeruſalem gar ſehr, denen ſich dann der Dialect der ſyriſchen Küſtenſtädte mehr oder weniger annähert; die Gebirgsbewohner haben einen Bauerndialect, die ſyriſchen Beduinen wieder ihren eigenen. Daher ſind in Haleb viele türkiſche Worte in Gebrauch, die in Damascus gar nicht vorkommen, z. B. Birke, d. h. Waſſerbecken, wofür in Damascus Bahra geſagt wird; oder die Ausſprache iſt anders, wie im Damasceniſchen Sisr für Brücke ſtatt Dſchisr, oder Sems ſtatt Schems; in Haleb dagegen Bâb für Thor ſtatt Bab u. a. m. Außerdem hat der damasceniſche Dialect noch manche, dem Arabiſchen ganz fremde[67]), ihm gar nicht angehörige Redensarten, die unſtreitig aus ſeinen älteſten Zeiten übrig gebliebene Reſte ſeiner früheſten Uranſiedler ſein mögen. Die Mohammedaner ſprechen dort durchgängig ihre Sprache reiner als die Chriſten, am ſchlechteſten ſprechen die Juden, die auch im Arabiſchen eine eigenthümliche, ganz fremdartige Ausſprache haben und viele hebräiſche Worte einmiſchen. Der Dialect der Gebirgsbewohner iſt reiner als der der Städter; am verderbteſten iſt aber der Dialect der ſyriſchen Küſtenſtädte; nur Beirut zeichnet ſich durch größere Reinheit ſeiner Sprache, wie durch höhere Bildung ſeiner Bewohner überhaupt aus, wozu die amerikaniſche Miſſion das ihrige beigetragen zu haben, ihr als Verdienſt anzurechnen iſt.

---

[66]) Seetzen, Reiſe. I. S. 266.
[67]) v. Kremer a. a. O. S. 144—151.

Als Hauptzug im Volkscharacter[68]) der Damascener he
v. Kremer auch noch heute, wie früher bekannt, den religiöse
Fanatismus hervor, der sich im Jahre 1850 wieder in sein
furchtbaren Erfolgen bei den Mohammedanern kund gab, der ab
eben so bei den Christen daselbst in seinen Verfolgungen ande
Secten, wie, wenn es ihnen einmal vergönnt ist, selbst gegen
Mohammedaner, sich freien Lauf läßt.

Ein furchtbares Beispiel davon hat die Geschichte vom Jal
1260 aus der Zeit Hulagu's aufbewahrt[69]), als dieser, den Ch
sten geneigt, ihnen Freiheit gab, gegen die Moslemen zu wüthen,
jedoch ihr unwürdiger Uebermuth und Triumph sehr bald ihr ei
nes Verderben herbeiführte.

Theils als alter Haß hat dieser in den furchtbaren Kämpf
der Kreuzzüge in Syrien seine Wurzeln, theils pflegt er du
die alljährigen Kämpfe in Jerusalem, theils durch die jährlich
Pilgerfahrten der Hadsch immer erneuerte Nahrung und Anregu
zu finden. Eine Folge davon ist Scheinheiligkeit, ganz äußerli
Frömmsüchtelei, angenommene Gravität schon bei der Jugend m
leidenschaftlicher heimlicher Hingebung an rauschende Genüsse u
Schwelgerei. Undank ist an der Tagesordnung, da jede Wohlth
als vom Geschicke vorher bestimmt angesehen wird, und desha
des Gebers nie gedacht wird. Gastfreundschaft, Respect der Kind
gegen die Eltern und Mildthätigkeit aus Frömmigkeit nicht bl
gegen die Menschen, sondern auch gegen die Straßenhunde, den
verwahrloste Schaaren ihre Fütterungsanstalten aus Barmherzi
keit, wie sie sagen, erhalten, gesteht man den Damascenern z
während die armen Lastthiere oft unbarmherzig ganz überladen u
mißhandelt werden, ohne sich ihrer anzunehmen. Das nie aufh
rende Anrufen des Namen Gottes oder ihres Propheten und sein
Sentenzen im alltäglichen Leben, im Guten und Bösen, bei La
wie bei Schimpf und Verfluchung, wie Eidschwur und Zorn, ste
Krakel und Gezänk, mit Geschrei und Feigheit verbunden, sind a
gemein anerkannte Züge der städtischen Volksmassen. Dazu kom
der weit verbreitete Aberglaube, und wenn politische Wechsel
den religiösen hinzutreten, die Neigung zu Aufruhr, Empöru

---

[68]) v. Kremer a. a. O. S. 153.
[69]) Wilken, Geschichte der Kreuzz. a. a. O. VII. 1. S. 413—41
Quatremère, in Makrizi, Hist. des Sultans Mamelouks.
p. 98; v. Kremer S. 76.

und furchtbaren Aufſtänden aller Art, an denen es in Damascus zu keinen Zeiten gefehlt hat.

Die früher ſehr übertriebene Angabe der Einwohnerzahl von Damascus von 400,000 Seelen hat ſchon Ali Bey[70]) auf die Hälfte reducirt, und dieſelbe Zahl nahm auch noch Browne an, ſowie Ch. Addiſon, nach des Conſuls Farren Schätzung, im Jahre 1835, die Zahl von 200,000 angab. Nach des britiſchen Conſuls Moore ſpäterer Schätzung, die Dr. Bowring in ſeinem berühmten Bericht an das Parlament mittheilte, ſollte Damascus (1840)[71]) nur höchſtens 110,000 Einwohner haben, und damit ſtimmt auch näher des engliſchen Conſuls Wood ſtatiſtiſcher Bericht vom Jahre 1843, den Wilſon[72]) mitgetheilt hat, nach welchem die Stadt Damascus 111,552 Einwohner hat, davon 89,500 orthodoxe Muſelmänner ſind, 11,752 Chriſten, 500 Druzen, 4,000 Metâwileh und an 150 Naſairier. In dieſer ſind, wie Wilſon bemerkt, die vielen Araber vom Beduinenſtamme, die ſich ſtets in Damascus aufhalten, nicht mitgezählt, auch ſind in den Specialliſten dieſer ſtatiſtiſchen Tabelle die Familien der Kopten[73]) nicht mit aufgeführt, deren jedoch Seetzen erwähnte, der auch von einem koptiſchen Kloſter ſpricht, darin ſich zu ſeiner Zeit 5 Mönche befanden. Eben ſo wenig iſt darin der Zigeuner (Nuwâr der Araber)[74]) erwähnt, die auch in Damascus nicht wenig zahlreich ſind, obwol ſie ſtets nach ihrer Art im Hin- und Herziehen von Dorf zu Dorf begriffen, vom Diebſtahl, Betteln, Gaukelſpiel aller Art ſich nähren, und unter ihren Zelthütten oder auch nur unter dem Schutze einer einfachen Decke, über ein paar Aeſte geſpannt, leben, ſo daß ſie mit ihren paar Ziegen und einem Eſel nirgends feſtſitzen. Sie ſind an ihrer dunkeln Geſichtsfarbe, mit dicken Lippen, ſchwarzen, ſtechenden Augen, leicht gekräuſelten, geſchwärzten Haaren leicht von den Städtern zu unterſcheiden; ihre Mädchen ſind ſchön gebaut, meiſt ſehr leichtfertig und kokett, als Tänzerinnen ihr Handwerk unter dem Volk treibend. Aber ſie haben in Damascus ihren Vorſteher, einen Aga der Zigeuner, der als

[70]) Ali Bey, Trav. II. p. 265; W. G. Browne, Trav. Lond. 1799. p. 400; Ch. Addison, Damascus and Palmyra. 1838. II. p. 390.
[71]) Dr. John Bowring, Report on Syria etc. Lond. 1840. fol. p. 7.
[72]) Consul Wood, Statistical Report (1843) of the Pashalik of Damascus, in Wilson, The Lands of the Bible. Vol. II. p. 357.
[73]) Seetzen, Reiſe. Th. I. S. 293.
[74]) v. Kremer, Mittel-Syrien a. a. O. S. 111.

ihr Zunfthäuptling für seine Stammesgenossen die Abgaben za und für sie bei der Regierung verantwortlich ist. Die zu zahle Steuer treibt er selbst erst bei seinem Volke ein, das im Pasch höchstens gegen 10,000 Seelen beträgt, obgleich ihre Summe f übertrieben auf 52,000 angegeben wird.

Ueber die türkische Regierung nach dem energischen, zehnjährigen Zwischenreiche der Aegypter unter Mehemed Ali u Ibrahim Pascha (1832—1841), an deren Spitze seitdem in Provinz von Damascus ein Pascha steht, giebt v. Kremer, s sie gegenwärtig beschaffen, folgende Auskunft [75]). Der Stellvert ter des Pascha ist der Kjahja; die Militair-Angelegenheiten lei der Seraskier (Ober-Commandeur), der diese Würde zugleich ganz Arabien bekleidet. Die Stadt wird durch einen Munic palrath regiert, in dem alle Große, auch 2 Christen und 1 Ju ihren Sitz haben sollen. Als 1850 Said Pascha dieses Gouver ment erhielt, empfing er die Christen auf eine so entehrende A daß sie den Sitzungen des Divan nicht ferner beiwohnen wollt der jüdische Beisitzer war schon früher ausgeblieben, so blieb d Regiment nur in den Händen der Mohammedaner, die alle Wo 4 Sitzungen halten. Für Handels- und Wechselgeschäfte bes ein eigenes Gericht, dessen Beschlüsse der Kjahja vollzieht, wo chr liche Beisitzer nicht fehlen. Die höchste Instanz bei Prozessen u Streitigkeiten ist der Mufti, sein Stellvertreter heißt Emin Fetwa; für die schriftlich geführten Prozesse wird nur eine ringe Schreibegebühr gefordert, die Entscheidung ist unentgeltli Außerdem sind noch 8 Ortsgerichte in Damascus, Mekke genannt.

Die Abkömmlinge des Propheten in der Stadt haben i eigenen Vorsteher unter dem Nakib el-Eschráf, der ihre V brechen bestraft und sein Einkommen aus frommen Stiftungen zieht. Im Divan esch-Schúrá, d. i. im höchsten Rath, haben Kádi, Defterdar und Mufti Sitz und Stimme. Der Kja ist nur Secretair des Pascha, der minder wichtige Angelegenhei auf eigene Verantwortung besorgt. Außer jenen 8 Mekkemes, o den Ortsgerichten, giebt es noch ein Mekkemet el-Kebire, in w chem der Kádi präsidirt.

Die Christen müssen noch immer die Kopfsteuer (Dschi oder Charádsch) bezahlen, nach drei Abstufungen; die erste Cla

[75]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. S. 246—249.

jährlich 60 Piaſter, die zweite 35 Piaſter, die dritte, niedrigſte 16 Piaſter. In kirchlichen Angelegenheiten ſtehen ſie unter ihren verſchiedenen Patriarchen und Biſchöfen. Der Patriarch wird von den Biſchöfen erwählt und von Conſtantinopel aus beſtätigt. Der katholiſchen Biſchöfe, Matrân genannt, ſind in Syrien 12; der katholiſche Erzbiſchof hat die Würde von Tyrus (Sûr). Die nichtunirten Griechen haben mehrere Biſchöfe, davon einer in Malûla reſidirt; der Patriarch der Armenier, wie der Maroniten, reſidirt im Libanon (ſ. oben über die Maroniten und anderen chriſtlichen Confeſſionen im Libanon S. 771—803).

Die Zahl der Chriſten gab der engliſche Conſul Moore in ſeinen ſtatiſtiſchen Tabellen nur auf 11,752 an, ſpäter Conſul Wood auf 11,310, Wilſon[76]) 1843 auf 14,950, alſo nahe an 15,000, was ſich der Wahrheit am meiſten zu nähern ſchien; nämlich 7,250 griechiſche Katholiken, 6,350 orthodoxe Griechen, 750 ſyriſche Chriſten, 300 armeniſche und 300 maronitiſche. Im Jahre 1852, alſo 10 Jahre ſpäter, giebt v. Kremer die Zahl zu 20,000 an, von denen die Nichtunirten die größte Zahl ausmachen.

Von den 14 Kirchen[77]), welche den Chriſten aus den Zeiten der erſten muſelmänniſchen Eroberung übrig geblieben, ſcheinen ſich bis heute noch die Hälfte derſelben erhalten zu haben, die den verſchiedenen Secten angehören. Außer den 3 Kloſterkirchen beſteht noch die alte griechiſche Kathedrale, die Kirche der Maria von Nazareth (Keniſet Mariam), die ſchon Della Valle als eine Maroniten-Kirche, vom Pabſt Paul V. geweiht, anführte. Dann eine durch die Liberalität der Ruſſen neuerbaute griechiſche Kirche, die dem St. Nicolaus geweiht iſt; dann die Keniſet es-Sittah, oder die Kirche der Jungfrau der griechiſchen Katholiken, und drei andere, welche Kuzhiyah, Mar Muſa und Mar Yâkub heißen[78]). Sie haben drei Klöſter[79]), die in Damascus die Hospitalität gegen die europäiſchen chriſtlichen Fremden, wie Seetzen, v. Richter, v. Schubert, Ruſſegger u. A.[80]), ausübten. Das Kloſter der Lazariſten, ein Zweig der Jeſuiten, hat eine hübſche fran-

[76]) Wilson, The Lands of the Bible. II. p. 351.
[77]) v. Kremer, Mittel-Syrien a. a. O. S. 21.
[78]) Wilson, The Lands of the Bible. II. p. 354; Ali Bey, Trav. II. p. 273. [79]) v. Kremer a. a. O. S. 248; Wilson, The Lands of the Bible. II. p. 354. [80]) Seetzen, Reiſe. I. S. 33; v. Richter, Wallf. S. 138; v. Schubert. III. S. 276; Ruſſegger, Reiſe. I. 2. S. 728.

zösische Bibliothek, seine Mönche geben Unterricht im Lesen, ben und im Catechismus, in einer besondern Classe auch U in der französischen Sprache, und alle Kinder aus den ch Häusern lernen dort ihr Französisch.

Das Kloster der Terra Santa, Deir el-Franji, größer, seine Mönche, meist spanischer Abkunft, geben auch bischen Schreiben und Lesen Unterricht. Das Deir bushiyah, d. i. das Kapuziner-Kloster, ist das schö größte in Syrien, fest gebaut, die Kirche geräumig, voll nien gefertigter Bilder, wenn schon geschmacklos. Die B hat nur spanische theologische Druckschriften neben einigen und arabischen, wie syrischen Evangelien. Es ist mit alle ten der Propaganda in Rom und den Büchern der Mar Ş Druckerei im Libanon ausgestattet. Zu diesem Kloster ge Pater Tommaso, der mit seinem Diener, Ibrahim, vo Zeit (im Jahre 1840) ermordet wurde, was einen gewalti stand gegen die Juden erregte, denen diese Unthat aus und Haß der christlichen Bevölkerung (zumal des Jud Ratti Menton, französischer Consul, und seines nichtsn Genossen Scherif Pascha und Consorten) zugeschrieben als brauchten die Juden Christenblut zu ihrer Osterfeier, a allen Grund, da derselbe Tommaso als Arzt gerade bei dischen Familien sehr beliebt war; eine Trauerzeit für die die erst durch ihrer edlen Glaubensgenossen Sir Moses fiore und C. Cremieux Bestrebungen, unterstützt von d der östreichischen Consuln Merlato und Laurin, sow Robert Peel, M'Caul u. a. in England, beigelegt wu

Der Juden geben Consul Wood's statistische Tabel das Paschalik Damascus in dieser Stadt 5,000 an, un stimmen auch die neueren Angaben bei Wilson. J. Bow giebt in seinem Report an, daß sich zu seiner Zeit (1840 bräische Häuser mit dem Fremdhandel in Damascus besch und, jedes mit einem Capital von 6,000—7,000 Pfund ein Capital von 16—18,000,000 Piaster in Bewegung setzte diesen seien 9 Handlungshäuser, deren jedes 1—1½ Millio besitze; er nennt als die reichsten Murad Farhi und

---

[81]) Siehe Löwenstein, Damascia, die Judenverfolgung zu D Rödelheim, 1840.

[82]) J. Bowring, Report l. c. p. 93.

arhi. Nach v. Kremer[83]) wurden 1852 nur 4,000 Juden in amascus gezählt, von denen nur 1,000 den Türken eine Kopfuer zahlen, unſtreitig weil die anderen ſich unter den Schutz der nden Conſulate begeben haben. Alle Juden, ſagt er, ſind Talbiſten; ihre zwei Rabbiner werden von der Gemeinde, jeder mit 00 Piaſter Gehalt, bezahlt; vor 50 Jahren ſtarb der letzte raite, deren Synagoge verkauft und zu einer griechiſchen Kirche gebaut wurde. Indeß hatte Seetzen[84]) doch im Jahre 1806 einige wenige jüdiſche Familien von der Secte Arrain, rrain, oder Karaiten, kennen lernen, welche etwa im Ganaus 40 Seelen beſtanden. Sie wohnten ſüdwärts vom Bab Schérky, neben der Stadtmauer, zum Theil in elenden, ungeden Löchern. Sie ſind, wie die talmudiſchen Juden, die ſie ſehr en, unreinlich. Armuth und Verachtung brachte Manche von n dahin, die mohammedaniſche Religion anzunehmen. Ihre ae Synagoge lag ganz verſteckt; ſie nährten ſich von Seidenerei; außer ihnen ſollte es in ganz Syrien keine von ihrer te geben. Ihre Tracht glich der der übrigen Juden, auch gen ſie dunkelrothe Kopfbinden, wie ſie. Sie ſollten ſtreng auf moſaiſche Geſetz halten, und beſonders vor Verunreinigung ch eine Leiche ſich hüten, daher ſie in kein Leichenhaus eintraten, zur Behandlung ihrer Verſtorbenen fremde Hülfe annahmen. verſicherten Seetzen, in Rußland gebe es Viele ihrer Secte, auch reich ſeien, und bisweilen auf ihrer Wallfahrt nach Jerum auch durch Damascus kämen. Die Samariter nannten Szâmry; es ſeien gar keine Juden, behaupteten ſie, ſondern e beſondere Secte (ſ. Erdk. XVI. S. 507).

Zu Della Valle's Zeiten (1616)[85]) müſſen ſie jedoch anr Meinung geweſen ſein, als ſich dort noch Samaritaner läſſig fanden; in dem Hauſe eines ihrer Schacham, oder geirten Samaritaners, fand dieſer berühmte römiſche Nobile 4 Bücher Sefer Thora, oder die 5 Bücher Moſis, wie er ſagt, ſamaritaniſcher Schrift, ein ſehr alter Codex auf großem rgament, davon 3 Bücher in hebräiſcher, das 4te in arabiſcher rache geſchrieben waren, mit Anmerkungen. Er war ſo glücklich, ei dieſer Bücher zu erſtehen, um dieſen ſeltenen Schatz, den er-

[83]) v. Kremer, Mittel-Syrien. S. 248.
[84]) Seetzen, Reiſe. I. S. 295.
[85]) Della Valle, Reiſe a. a. O. Genf, 1674. S. 168.

sten Codex seiner Art, nach Italien zu bringen und der Vatican zu übergeben, wo er sie drucken zu lassen beabsichtigte.

J. Wilson, der von der schottischen und irischen Unite Presbyterian Mission beauftragt war, in Damascus eine Missio unter den Juden zu errichten (1843)[86]), konnte wol die sicherst Nachrichten mittheilen, zumal da auch der englische Consul Woo viel Umgang mit Juden hatte, und sein Reisegefährte, Mr. Gr ham, sich im September desselben Jahres daselbst mit seiner F milie im Auftrag der Mission niederließ. Da dieser bald Meis des Arabischen wurde, um seinem Berufe vorstehen zu können, vermochte er wol nach einem mehrjährigen Aufenthalte daselbst d lehrreichsten Nachrichten darüber zu geben. Der Haupt-Rabbi Damascus war Haiim Maimon Tobbi, aus Gibraltar gebü tig, der aber seit 18 Jahren in Damascus einheimisch geworde die meisten daselbst wohnenden Juden sind, nach ihm, Sephardi (wie in Jerusalem, siehe Erdkunde XVI. S. 506) und die meis im Orte selbst geboren, wenige Individuen ausgenommen, a Antiochia, Aleppo und Bagdad. 14 Familien hatten englisc 10 bis 12 französische und östreichische Pässe, die also unter d Schutze ihrer Consuln stehen. Sie haben 10 Synagogen, die h aber sehr einfach sind, und keine Handschrift von Bedeutung b sitzen, denn alle waren nur in der gewöhnlichen Handschrift B beli, d. i. aus der babylonischen Schule, geschrieben. Es w dies um so auffallender, da die Synagoge zu Aleppo weit ält prachtvoller und sehr berühmt ist durch ein altes Gesetzbuch, d nach ihrer Behauptung sogar vor der Zerstörung des Tempels Jerusalem geschrieben sein soll, weil darin ein Gebet für die E haltung der Stadt stehe. Das Ansehen dieses Codex ist so gr daß schon Deputationen von ihren europäischen Glaubensgenoss zur Consultirung desselben hierhergesandt wurden. Die jüdisch Medressen, oder Schulen, waren ohne alles Mobiliar und die Kn ben zu fünfhunderten aufeinander gedrängt, so daß der indis Gefährte Wilsons, der Christ Mordecai, sie für Ziegenstä erklärte; nur die Bücher des Pentateuch und talmudische Excerp wurden hier gelesen; nur ein einziges Exemplar der Schrift muß ausreichen, in dem ein Knabe nach dem andern zum Lesen einig Zeilen an die Reihe kam. Vom Schreiben war hier nicht die Red das arabische Lesen und Schreiben wird in anderen Privatschul

[86]) J. Wilson, The Lands of the Bible. Vol. II. p. 330—354.

gelehrt, da viele Juden als Kaufmannsdiener und Schreiber ihr Brot erwerben müssen. Das Judenquartier der Stadt ist nicht so dicht aufeinander gedrängt, wie in anderen Städten, und viele ihrer Wohnungen sind sehr splendid im Innern eingerichtet. Der Haß gegen die Juden schien im Abnehmen zu sein, da man ihnen auch im mohammedanischen und christlichen Quartiere außer der Stadt Wohnungen vermiethete. In dem Hause des reichsten jüdischen Banquiers der Farhis in Damascus fand sich in der fürstlich ausgeschmückten Wohnung auch eine reiche, fast die ganze jüdische Literatur umfassende Bibliothek, aber in den nachlässigsten Einbänden. Die Juden sind hier meist Banquiers, Wechsler, Kaufleute, Krämer, Hausirer, Färber, Bäcker, Schlächter und Schreiber in den Bureaux der Geschäftsleute, wo sie arabisch sprechen, aber unter sich arabisch mit hebräischen Buchstaben schreiben. Sie haben 10 Rabbiner erster Classe; ihre Familien gehören zu den angesehensten Geschäftsführern des Pascha; eine jüdische Hochzeitsfeier in einem dieser angesehenen Häuser hat Wilson umständlich beschrieben [87]). Ihre Frauen und Töchter gehen sehr elegant gekleidet.

Schon frühzeitig müssen jüdische Bewohner zu Damascus von großem Einfluß gewesen sein, denn Rabbi Benjamin von Tudela [88]) fand (1160—1173) hier 3,000 seiner Glaubensgenossen, darunter viele reiche und gelehrte Männer; hier residirte der Präsident der gelehrten Akademie im palästinischen Lande, Rabbi Esra, dessen Bruder der erste Justiz-Gelehrte war, und viele andere gelehrte Männer und jüdische Aerzte. Damals lebten dort noch 200 Karaiten und 400 Samaritaner auf einem freundlichen Fuße nebeneinander, ohne sich jedoch gegenseitig zu verheirathen. Es war die Blüthezeit von Damascus unter Nur ed-Dins kräftiger Herrschaft. Vom Rabbi Péthachia [89]) aus Regensburg, der dem Benjamin nur 2 Jahre später folgte, wird derselbe Rabbi Esra als großer Gelehrter bestätigt, aber die Zahl der Juden in Damascus wol übertrieben auf 10,000 angegeben, indeß mag es schwierig sein, bei dem nur wenige Jahrhunderte später erfolgten großen Umschwunge des orientalischen Handels-

[87]) Wilson, The Lands of the Bible. II p. 345—351.
[88]) The Itinerary of Benjamin of Tudela ed. Asher. I. p. 85—86.
[89]) Voyages du Rabbin Péthachia de Ratisbonne dans le XII. Siècle. Eliacin Carmoly, in Nouv. Journ. Asiat. T. VIII. Paris, 1831. p. 386.

verkehrs, der großentheils in den Händen der jüdischen Kaufleute gewesen zu sein scheint, ein sicheres Urtheil hierüber zu haben. Dieser große Umschwung durch die Entdeckung des Seewegs der Portugiesen um das Vorgebirg der guten Hoffnung nach Indien geht für den Handelsverkehr von Damask auch aus des gelehrten und sehr erfahrenen Juden Abraham Farissol, gewöhnlich Peritsol aus Avignon, der, am Hofe des Herzog Hercules zu Ferrara, selbst von Augenzeugen die mündlichen Berichte italienischer Handelsleute zu hören Gelegenheit hatte, und aus seinen hebräisch geschriebenen Itinera Mundi[90]) hervor (geschrieben 1525 n. Chr. Geb.). Aus Lionardo Frescobaldi Viaggio in Terra Santa ed. G. Manzi[91]), der schon im Jahre 1384 von Ferrara aus nach Damascus gereist war, wissen wir, daß zu jener Zeit schon venetianische und catalanische Kaufleute, wie ihre Consuln in Damascus ansässig waren, bei denen Frescobaldi Gastfreundschaft genoß, also sehr wohl ein Verkehr von da durch Augenzeugen mit der Stadt Ferrara und dem Hofe stattfinden konnte, wo A. Peritsol seine Nachrichten einzog. Dieser giebt zwar keine specielle Nachricht von Damascus, aber nennt es doch als seinen Glaubensgenossen im verheißenen Lande zugehörig, wo der große Markt der Karawanen, von Mecca kommend, sich noch immer versammele, und wohin auch der directe Handel noch von Indien und Calecut aus gehe. Ungeachtet die Portugiesen den Seeweg zu Schiffe dahin gefunden und viele Waaren auf ihm in die Heimath führen, so habe der directe Karawanenverkehr zu Lande zwar abgenommen, aber er sei noch immer über Damascus, Beirut und Alexandria nach Kairo keineswegs unbedeutend. Und dieses große Karawanengeschäft scheint nach Obigem vorzüglich auch heut noch in den Händen der Bagdader und der großen jüdischen Handelshäuser in Damascus zu sein.

---

[90]) Itinera Mundi sic dicta Cosmographia autore Abrahame Peritsol, versio latina ed. Thomas Hyde etc. Oxonii. 1691. 4. p. 69, 107, 113, 127, 158, 165, 171.

[91]) Appendice in Ibn Batoutah éd. Defrémery. T. I. p. XLV.

Erläuterung 5.

Die Ortschaften in der Umgebung von Damascus und ihre Bewohner.

Die Umgebung von Damascus und sein ganzes Gebiet ist, wie schon C. Niebuhr[92]) bemerkte, ohne alle größere Städte und Ortschaften, wegen der Unsicherheit, der der Landbewohner stets durch das türkische Gouvernement selbst ausgesetzt ist, daher sich so viele in die Hauptstadt ziehen, weil sie daselbst einigermaßen vor Tyranneien geschützter sind, oder doch auf schnelleren Beistand rechnen können; dazu gehören die Landbewohner zu den unruhigsten Unterthanen, die fortwährend durch Druzen, Turkomanen, Kurden und Beduinen, wie durch die Willkür der türkischen Paschas und ihrer Eintreiber und Truppen, in großer Aufregung erhalten werden. So gering ist aber auch die Zahl der Dorfschaften nicht, wie sie nach den gewöhnlich leeren Räumen der syrischen Karten erscheinen möchte; auf der Specialkarte Porters vom unmittelbaren Gebiete in der Ebene von Damascus, zwischen der Stadt und den östlichen Seeflächen, sind die Namen einiger 50 Dörfer eingetragen, davon an 20 auf der Nordseite und an 30 auf der Südseite des Barâda-Laufes liegen mögen. Leider gelang es Eli Smith noch nicht, von dieser Dörfer-Zahl der el-Ghûtha, wie der el-Merdsch, ein vollständiges Verzeichniß, wie von den anderen benachbarten Districten, zu erhalten[93]). v. Kremer giebt einige Nachrichten von verschiedenen dieser Dorfschaften, deren er namentlich 29 in der Ghûtha selbst und 25 im angrenzenden District Wâdi'l-Adschem anführt[94]), worauf er auch noch einige weiter nordwärts gelegene folgen läßt, die zuvor unbekannt geblieben. Nach ihm ist der Bauer dieser meist sehr fruchtbaren Landschaft doch sehr arm, da er ganz in den Händen der jüdischen Wechsler, der Sarrâfe, ist, die ihm so viel vorstrecken, als er zum Leben und sein Feld zu bebauen nöthig hat, wogegen der größte Theil der Ernte dem Wechsler zufällt. Große Strecken Landes bleiben wüste liegen, und das meiste ist wegen Menschenmangel schlecht bebaut.

---

[92]) Niebuhr, Reise. III. S. 87.
[93]) Eli Smith, bei Robinson, Pal. III. S. 899—900.
[94]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. S. 163—183.

Die arabischen Dörfer sind schon aus der Ferne durch ihre Baum gruppen bemerkbar, in denen sie meist versteckt liegen. Die Häuse sind von Lehm mit Stroh errichtet, die Thore klein und niedrig um jeden Zugang für Ueberfälle zu erschweren, doch fällt das Lich fast nur durch die Thüre ein, da Fenster sparsam sind oder gan fehlen. Die Bodenflur ist aus Thon fest gestampft, das platt Dach aus querübergelegten Baumstämmen mit Reisern bedeck welche Regen und Schnee leicht hindurchlassen. Meist sind nu 2 Abtheilungen im Hause; der Heerd steht in einer Ecke und de abziehende Rauch schwärzt das Innere der ganzen Hütte. De Tracht des Volks ist sehr einfach, der Tantur kommt hier in de Ebene nicht mehr vor, wie im Gebirge. Die Moschee ist meist nu eine dem Bauernhause ähnliche Lehmhütte, darin ein unwissende Bauer, der gewöhnlich durch Aufenthalt in der Stadt etwas Lese und Schreiben gelernt hat, als Chatîb, d. i. Prediger, fungir und als Imâm den Vorbeter abgiebt. In christlichen Dörfer wird das Lesen und Schreiben vom Chûrî, d. i. Pastor, meist na Londner Bibelexemplaren, die durch ganz Syrien von den Missic nen verbreitet sind, gelehrt. Die Nasairier sollen die unwissendste der Dorfbewohner sein; auch Druzendörfer finden sich hier no und Metâwileh-Bauern, die schon Burckhardt[395]) anführte, un verwundert war, diese den so fanatischen Damascenern so benachbar angesiedelt zu sehen, obwol sie von ihnen perhorrescirt werden; abe der Gewinn, den diese von ihnen ziehen, scheint Alles zwischen ih nen auszugleichen.

Der Bauer ist hier überall geplagt, gedrückt, ja ganz ausg sogen, mißhandelt von den Emirn, kann kaum von seinen Kühe Schaafen, Ziegen sich durch saure Milch (Lebben) und den Ertra seines Ackers ernähren; von Butter, Käse, Wein und Oel blei ihm wenig übrig, all' sein Obst wird von ihm unreif gegessen, w es sonst von den Soldaten des Pascha geplündert würde, der beständige Durchzüge dem Bauer stets seine Vorräthe beraub Dennoch herrscht auch in diesen Dörfern, wie durch ganz Haurâ der Gebrauch eines Gastzimmers, Beit ed-Diâfa, darin d Fremde unentgeltlich oder jeder Andere nur für einen gering Entgelt beköstigt wird. Manche der wohlhabenden Dorfschulz bauen noch eigene Gastzimmer auf ihre Kosten für die Ebnâ e Sebîl, d. i. für „die Söhne des Weges", und beköstigen

[395]) Burckhardt, Reise. I. S. 345.

drei ganze Tage nebst ihren Pferden, und zwar üben sie diese Gastfreundschaft gegen alle Glaubenssecten aus. So traf es v. Kremer im Dorf Dscheirûd auf dem Wege von Damascus nach Palmyra, wo Pilau zur Bekôstigung gereicht wurde und Strohmatten für das Nachtlager dienten. Jeder Bauer geht bewaffnet und hat seine Flinte mit Steinschloß, eine nothwendige Rüstung in allen Dörfern gegen die Wüste: denn obwol sie den Beduinen das sogenannte Brudergeld (Chuwwe), das diese von ihnen erpressen, zahlen, werden sie von ihnen noch obenein, wo es geschehen kann, ausgeplündert. Die beständigen Empörungen der Druzen im Haurân führen fortwährend die Truppenmärsche durch diese Dörfer; werden in dieser reichen Kornkammer die Aecker, wie im Jahre 1852, nicht besäet, so kann auch keine Ernte erfolgen, und die Bauern der Ghûtha haben ebenfalls darunter zu leiden; tritt aber eine Ernte ein, so wird diese durch die Truppen des Seraskiers wegfouragirt, und die besondere Noth wird zurückwirkend auch auf die allgemeine Verarmung der Nachbarschaft. Zu diesem Druck des Landmannes kommen hier noch von Zeit zu Zeit die verheerenden Heuschreckenzüge (Dscherad Redschdyat und Dscherad Dsahhaf) mit den heißen Winden aus den dürren Wüsten, wie sie Burckhardt so mächtig heranziehen sah, die den Boden so völlig bedeckten, daß sein Pferd, wie er sagt, bei jedem Schritt derselben eine Menge zertrat, während er selbst die größte Mühe hatte, die, welche auf- und umherflogen, von seinem Gesichte abzuhalten. Außerdem aber kommt noch eine andere Landplage hinzu, nämlich die alljährlich im Frühjahr wiederkehrenden Bettlerzüge[96]) aus Damascus, die unter der Anführung eines Landstreichers und diebischen Scheichs mit einem Dutzend Zelten und eben so vielen Eseln die Dörfer durchziehen und von den Bauern hauptsächlich Butter und Wolle erbetteln, die sie dann in Damascus für sich zu verhandeln pflegen.

Auf der Südseite von Damascus und des Barâda liegen die schon früher besprochenen bedeutenden Dörfer el-Mezzzeh, mit 400 bis 500 Einwohnern und vielen guten Wohnhäusern (siehe oben S. 1300), und Darâiya soll, nach Porter, 3,500 Einwohner haben, davon ein großer Theil Christen sind. Auch von dem nahen Kefr Sûse, wo der größte Olivenwald, und wohin Ibrahim Pascha, als der gesundesten Anhöhe in der Ebene, den

[96]) Burckhardt, Reise, bei Gesenius I. S. 380—381.

Lagerplatz seiner Truppen verlegte, war schon zuvor die Re
Diese ganze Südwestgegend bis Keswe (Kessue, s. ob. S. 132
und die näher zum Anti-Libanon gelegenen Dörfer Eschrefij
Moaddamije, Dschedeide bis Katana hin (s. Erdk. XV.
S. 164 u. oben S. 280) fand v. Kremer sehr gut bebaut u
mit Baumpflanzungen gut versehen; Katana[97]), mit einer sc
nen Moschee, darin 2 stehende dorische Säulen und viele Sculp
ren, schien ihm durch Ruinen merkwürdig; die Bauern behauptet
hier habe ein altes großes Schloß gestanden, wol ein alter Tem
von dem die Säulen aus weißem Marmor genommen waren. D
schon früher von Burckhardt beschriebenen Tempelreste v
Kalaat Burkusch aufwärts von Katana (s. oben S. 285) si
durch v. Kremer[98]) im Jahre 1850 wiederholt besucht und
schrieben worden.

Südwärts der langgedehnten moslemischen Vorstadt el-Me
dân von Damascus, eine Viertelstunde fern vom Thore, liegt
Wege der Hadsch nach Mecca das Dorf Kadem, noch ehe man
Daraîya vorbeikommt; hier werden von den Pilgern manche H
ligthümer besucht, auch etwas östlich von da die Dörfer Babi
und Râwije, wo ein Grab Zeineb, einer Tochter des Prophet
gezeigt wird. Weiter östlich liegt das Dorf Akraba, nordöstl
das große Dscheramâna, von Druzen bewohnt, wo einige Sä
lentrümmer, und noch weiter ostwärts in der Merdsch an d
Südufer des Barâda das Dorf Bâla[99]), woselbst Trümm
eines antiken Altars und Säulen.

Weiter ostwärts in der Merdsch gegen die Seen ist von d
dortigen Ortschaften nichts näheres bekannt, aber in West von d
genannten Akraba, in südwestlicher Richtung bis zur ersten Anhö
von Keswe (Kessue, s. oben S. 1322), folgt eine Reihe von Dö
fern südlich von Babila und Râwije, nämlich Hadschirr
Bweida (el-Bawaideh auf Porters Karte), Zebeine (Sabbi
bei Porter) und Zebeinat es-saghir (Sabineh es-sughein
bei Porter), wo viele Gurken, Wasser- und Zuckermelonen u
türkischer Mais gebaut werden, die dortige Cultur aber gro
Veredelung fähig wäre; denn merkwürdig sind hier die zahlreich
Wasserleitungen[400]), die nach allen Richtungen hin die

[397]) v. Kremer, Mittel-Syrien. S. 172.
[98]) Ebendas. S. 174.
[99]) Ebendas. S. 171.
[400]) Ebendas. S. 177.

fläche durchziehen. Sie ſind alle überwölbt oder in Felsgrund ausgehauen, ſo hoch, daß man aufrecht darin gehen kann, oder ſtellenweis ſind ſie aus behauenen Felsſtücken aufgebaut. v. Kremer hielt ſie für römiſchen Urſprunges; wir wären nach allem früheren über den Barâda und andere hydrotechniſche Arbeiten Beigebrachten geneigt, ſie für viel ältere, ächt ſyriſche Anlagen der älteſten Zeiten zu halten. Die Vorberge des Anti-Libanon, welche dieſe culturbare Seite der Ghûtha gegen Weſt begrenzen, nennt v. Kremer War ol-Dſchamûs, die in Süd dieſelbe gegen Haurân begrenzende Anhöhe den Dſchebel Keswe (Keſſue), hinter welchem der Ort Sâſâ 8 Stunden fern von Damascus und 2 Stunden fern von dem nordweſtlicher gelegenen Katana liegt (ſ. oben S. 1330).

An der Nordſeite von Damascus und der Ghûtha, wie nordwärts des linken Barâda-Ufers, liegt der Hauptſtadt zunächſt das frühere Dorf Sâlehiyeh, das wir ſchon wiederholt genannt haben, welches ſchon gegenwärtig durch fortwährende Erweiterung ſeines Anbaues mehr als eine Vorſtadt von Damascus angeſehen wird. Ein gepflaſterter Weg, Alleen und Gärten mit Landhäuſern führen in einem halben Stündchen zu ihr hin, dem Lieblingsſitze der Städter, entlang am Arm des Jeſid erbaut, in reizender Hügel- und Gartenumgebung mit den Sommerſitzen der Reichen, der Conſuln und der dortigen Europäer. Dem mohammedaniſchen Pilger iſt der Ort ſchon wegen der vielen ihm heiligen Stätten, Gräber, Moſcheen, die ihn umgeben, von beſonderem Werthe; der gefeierte Scheich Abd-ol-Schanij en-Nabolſi, ein Kadiri-Derwiſch [1]), trat ſeine Pilgerreiſe von Damascus im Jahre 1693 über Sâlehiyeh an, wo er die Moſchee des Sultan Selim Sâni beſuchte, und von da über Berſe (Barzeh), den ſeltener begangenen Weg über Ma'araba durch das Thal des Helbôn zu den Dörfern Kuſſair ging (ſ. oben S. 1316), um dort einen berühmten Wallfahrtsort zu beſuchen und dann ſeinen Weg über die wenig bekannten Orte Menin mit Gärten, Ma'arret Sſaidnajâ und el-Muhibije an Tewâni vorüber bis Martakla, der großen Höhle der heiligen Thekla (vergl. oben S. 930), fortſetzte, von der er ſich von den Einwohnern in ſyriſcher

[1]) v. Kremer, deſſen Pilgerreiſe, im Sitzungs-Berichte der Kaiſerlichen Academie der Wiſſenſch. Phil.-hiſt. Cl. October 1850. 2te Abth. S. 319—324.

und arabischer Sprache viele ihrer Wunder und Legenden erzäl
ließ, dann aber weiter nach Yebrûd fortschritt.

Bleibt man aber außerhalb der Bergroute in der Ebene,
kommt man vom Thomasthore in Damascus (dem Bab Tû
auf den Derb es-Sultani, d. i. der Königsstraße, die
Palmyra, wie nach Haleb führt, zunächst über das schön
baute Dorf Chareştâ (Hariſta bei Porter) und Tumâ
Rthân, 2 Stunden fern von Damascus, wo viele Palmen ſte
und bis Adrâ, 6 Stunden fern von Damascus, wo die erſte
ſteigende öſtliche Verzweigung des Anti-Libanon
Dſchebel Dſcheirud die Nordgrenze der Ghûtha bez
net, ein Weg, den wir ſchon früher zurückgelegt haben (ſiehe
S. 264—266). Links ab von dieſem Wege bleibt das ſchon
nannte Berzeh liegen, rechts ab das Dorf Jaubar, Dſcho
oder Hobar, die beide von den Juden wegen Abraham ver
werden (ſ. oben S. 1312).

Zu Dſchobar iſt, nach v. Kremer, eine jüdiſche Synag
in hohen Ehren, in welcher eine alte Geſetzrolle [2]) auf Pergam
geſchrieben aufbewahrt wird; auch zeigt man in ihr in einer a
ausgemauerten Steingruft das Grab des Propheten Elias, d
Kranke in einer Nacht geneſen ſollen. Jeden Freitag verſamm
ſich hier die in Damascus wohnenden Juden und leſen gem
ſchaftlich im alten Teſtamente. Außer der Moſchee der Moham
daner iſt hier auch eine Medreſſe, und die Gärten umher bil
einen förmlichen Obſtwald, der von unzähligen kleinen Bächen
Waſſergräben durchſchnitten iſt.

Oſtwärts von dieſem Derb es-Sultani iſt uns von den D
ſchaften in der Merdſch nichts weiter bekannt, als wovon ſc
oben die Rede war, wie von den Orten el-Ataibeh, am W
ufer des dortigen Sees (ſ. oben S. 1314), und el-Makſura,
der Route zum Euphrat (ſiehe ebendaſelbſt). Nach einer briefli
Mittheilung unſeres verehrten Collegen Prof. Petermann
Damascus, Ende December 1852, hatte Miſſionär Porter
Stunde von dieſer Makſura entfernt in Nordoſt eine Tage
fern von Damascus nahe an der Halebſtraße zu eine bedeute
Stadtruine entdeckt, deren Namen keiner der Einwohner an
geben wußte; Porter hatte von da eine aus 10 bis 12 Ze
beſtehende griechiſche Inſchrift copirt, welche mit den Worten

[2]) v. Kremer, Mittel-Syrien. S. 171.

ſing: *ὑπερ σωτηριας των αυτοκρατορων Μαρκων Ιουλιων κ.τ.λ.*, in Uncialſchrift geſchrieben.

Dieſe Ruine [3]) iſt unſtreitig dieſelbe, welche ſchon im Jahre 1831 im April von Mr. Ormsby auf ſeinem Wege von Hit nach Damascus (eine Strecke von 416 engl. Miles) bei dem erſten Dorfe, das er durch dieſe Trauerwüſte 8 Stunden in Oſt von Damascus traf, aber unbenannt ließ, aufgefunden ward. Er nennt ſie einen griechiſchen Tempel, deſſen Haupttheil gut erhalten, deſſen Umgebungen aber alle zerſtört waren. Bei dieſem Orte ſtieg er von der höhergelegenen, öſtlichern Wüſte, welche das Euphratthal vom tiefergelegenen eſch-Scham trennt, wieder hinab; der Boden war hier mit Erde und Sand bedeckt, aber voll Blumen und Kräuter, und würde mit Bewäſſerung wol ſehr culturbar ſein; das Waſſer würde man beim Graben in die Tiefe finden können. Dieſelbe Ruine iſt es, die Wellſted, der denſelben Wüſtenweg vom Euphrat nach Damascus im Jahre 1833 zurücklegte, genauer beſchreibt, und das Dorf, bei dem ſie liegt, Muckſu jreiyeh ſchreibt. Er wurde dort von den Beni Sakr-Arabern angefallen, ausgeplündert und 11 Tage feſtgehalten, da ſie ihm ſeine Kameele entwendeten. Er benutzte dieſe Zeit, um das Dorf herumzugehen, wo er die Ruinen des griechiſchen Tempels mit corinthiſchen Säulen entdeckte. Er fand ihn 60 Schritt lang, 25 Schritt breit, 50 Fuß hoch, aus der beſten Zeit. Sein Pediment hatte ſchöne Pilaſter; er diente als Stall, ſeine Thür war geſchloſſen und das Innere ſo düſter, daß die vielen Inſchriften, mit denen ſeine Wänden bedeckt waren, ſich nicht copiren ließen. Er hielt ihn für eine Grenzſtation der griechiſchen Tyrier. Rund umher war Alles voll Ruinen aus derſelben Zeit, ſchöne Frieſe, Architecturen, Sarcophage und ein Aquäduct von einer Viertelmeile Ausdehnung, der das Waſſer zur Stadt führte, deſſen Waſſer dann in den benachbarten See lief, in den Bahr el-Merdſch. Während die Beduinen ſich um die Beute zankten, ſuchte Wellſted gegen N.O. 3 Miles fern zwei geſtaltloſe Hügel auf, deren Oberfläche mit Töpfer- und Glasſcherben bedeckt waren und Spuren alter Ciſternen zeigte. Hier mußte einſt eine größere Stadt geſtanden haben, die bis jetzt unbekannt geblieben. In 8 Stunden konnte Wellſted von da auf Kameelen nach Damask entfliehen [4]).

[3]) Ormsby, Letter in Report of the Euphrates. Appendix. No. 3. p. 37—39. 1834. [4]) J. R. Wellsted, Travels to the City of the Caliphs etc. Lond. 8. 1840. Vol. I. p. 336—338.

Ueber den zuvor nur angedeuteten Gebirgsweg nach
naja und Martakla, der bisher sehr unbefriedigt l
war, geben Eli Smith und v. Kremer nachfolgen
Daten.

Den ganzen nördlichen Gebirgszug vom Barâda ge
nennt Eli Smith[5]) Dschebel esch-Schürky, und
näher characterisirt (s. oben S. 1317). Er nennt zunä
lich die 4 Dörfer im Gebiet des Wadi Helbôn, die
angeführt haben. Dann im District Dschubbet Asâl
nenkloster Saidanaya mit 12 Ortschaften, nördlicher da
zend den District von Ma'lûla mit den 3 verderbt syri
den Dörfern Ma'lûla, Ain et-Tineh und Bükhá,
den noch nördlichern District Yebrûd mit Ruinen, Mi
7 Dorfschaften, davon el-Küstül der nördlichste Flecke
schon Abulfeda (Tabul. Syr. ed. Koehler. p. 27) al
Wege zwischen Damascus und Höms (Emesa) gelegen
hatte; von da die nächsten Orte en-Nebk, Kara und
von wo die Karawanenroute theils ostwärts nach Ta
zweigt oder nordwärts gerade aus weiter nach Ale
(s. oben S. 264).

v. Kremer sagt[6]), der Gebirgszug des Anti-Liban
ner nordöstlichen Verzweigung als Fortsetzung des
el-Arbain oder Dschebel Sâlehiya (s. oben S. 1
in seiner südöstlichen Vorkette Dschebel ez-Zuweiti
gegen N.W. streichen mit ihm noch, nur durch schmale
ler abgesondert, zwei parallele Höhenzüge in ganz gleicher
gegen N.O. der Dschebel Maarrak und hinter die
N.W. der Dschebel Ssaidnaja (Saidanaya). Ha
erste Vorkette quer überstiegen, so liegen im ersten der
thäler von S.W. nach N.O. die Dörfer Selime, Ma
Hufair; jenseit des überstiegenen Dschebel Maarrak
zweiten dieser langgezogenen Zwischenthäler von S.W.
die Orte Ssaidnaja und Maarra. Von Damasc
nun der Weg gegen N. an Sâlehiyeh, das westwärts lie
vorüber; hinter dem großen Dorfe Kâbûn zu der genan
kette, zu welcher man auf einem elenden, in Fels gehaue
des zur Spitze hinaufsteigt, wo man in das erste, v

---

[5]) Eli Smith, bei Robinson, Pal. III. S. 926—927.
[6]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. S. 181—18

ehrere Stunden langgezogene, ſchmale Längenthal hinabſchaut, nter welchem ſich die zweite Kette des Dſchebel el-Maarrak h. geädertes Gebirge, weil es ſich voll verwitternder Felſenriſſe d Höhlen zeigt) erhebt. Im Thale, dicht an deſſen Fuße, liegt der Mitte eines dichten Laubgeheges von Gärten und Hainen s ſchöne Dorf Seltme mit einem Minaret, faſt wie ein euro-ſcher Kirchthurm hervorragend. Durch dieſes Thal, an der rdoſtſeite des Dorfes vorüber, führt der weitere Weg an den ifern Marûne und Hufair entlang, und von dieſem zwiſchen, durch vulcaniſche Gewalt abgeriſſenen Felsſtücken zum Kamm zweiten Parallelkette hinauf, die, viel höher als die Vorkette, er dieſelbe hinweg gegen S.O. einen Prachtblick auf die weite, üne Ghûtha gewährt, der bis jenſeit auch die Merdſch und den inen in Oſt vorliegenden See erreicht. Gegen N.W. aber lt der Blick in das zweite Längenthal, in welchem das große rf Maarra erblickt wird. Dieſes iſt bis auf eine einzige mo-mmedaniſche Familie ganz von griechiſchen Katholiken bewohnt. ne in Felſen ausgehauene Waſſerleitung, die ſtellenweiſe ſo h iſt, daß ein Mann darin aufrecht ſtehen kann, führt aus der rne einer halben Stunde auf dem Gebirg gutes Waſſer in das rf, das ganz hübſche Häuſer hat, und von Maulbeerbaumpflan-ngen umgeben iſt. Das St. Elias-Feſt, das hier alljährlich 1. Auguſt gefeiert wird, zieht viele andächtige Pilger aus Da-scus dahin, welche die Frühmeſſe hören und dann nach Damas-s zurückkehren, indeß andere dort 2 bis 3 Tage verweilen, und ch das benachbarte Kloſter Sſaidnâja beſuchen. v. Kremer, r dieſen Tag im Jahre 1850 daſelbſt verweilte, nennt es ein ſehr hes Volksfeſt der ſyriſchen Chriſten, die zwar in großer Menge f Pferden und Eſeln, Männer wie Frauen, ſich herzudrängten, n denen aber viele ſchon betrunken ankamen, und die Nacht zu bis 10 Perſonen in jedem Hauſe des Dorfs um ein Feuer ge-gert unter Geſängen zubrachten. In derſelben Nacht kamen die ämmer aus dem nur eine halbe Stunde entfernt liegenden Dorfe ſaidnâja herbeigezogen, die ſich durch Flintenſchüſſe ankündigten, ib nun mit Trommelſchlag und Geſängen die Nacht verbrachten, 1 Stunde vor Sonnenaufgang die Meſſe in der Kirche geleſen rde, die etwas unterhalb des Dorfes liegt. Nach dem ſyriſchen itual zündete man die dem St. Elias zu Ehren mitgebrachten achskerzen an, ſchlachtete die Lämmer und fing nun zu ſchmau-n an.

Das Dorf Sſaidnâja, auf halber Höhe des Gebirges sehr malerisch gelegen, hat ein Kloster, das damals (1850) von 250 Nonnen bewohnt wurde; es ragt, auf einem isolirten Fels gelegen, aus der Mitte des Dorfes empor, ist aber ohne Wasser, das man dort erkaufen muß.

Auch unfern des Dorfes Maarra, auf einer Hügelspitze, sah v. Kremer die Ruine eines Klosters oder einer alten, aus großen Steinen fest erbauten Kirche, in welcher noch einige Spuren von Frescomalereien an den Wänden vorhanden waren. Sie liegt am Wege, der zum 2 Stunden entfernt liegenden Dorfe Menin gegen S.W. führt, durch einige Weinberge und eine Ebene, der zur Seite sich viele Cisternen befinden. Hier zeigten sich viele Gazellen.

Menin (irrig Tell Mumenin auf Berghaus Karte) hat schöne große Häuser, und ist in der Mitte eines Felsenkessels lieblich gelegen, von Gärten, Weinbergen und vielen Feigenbäumen umgeben. In den hohen Felswänden sieht man viele Grotten mit Altären, Nischen und Ueberresten eines alten Cultus. Am Fuß des 100 F. hohen Felsens bricht eine reichhaltige Quelle, Ain es-Sahib, d. i. die Quelle des Freundes, hervor. Dies Wasser fließt in die Ghûtha ab (wol durch das untere Thal von Helbôn?), zwischen Felsthälern voll überwuchernder Haine von Pappeln, Nuß- und Ahornbäumen, die den herrlichsten kühlenden Schatten gewähren. Die Einwohner von Menin sind insgesamt Mohammedaner; sie haben große Ziegenheerden; in einem Feigenbaumgarten zeigt man eine in Fels eingehauene Capelle mit Sculptur in griechischem Styl, gegenwärtig Heikel-Mâr Takla, d. i. ein Tempel der Seta. Thekla, genannt (s. oben S. 930).

Von Menin südwärts über das Bergdorf Tell, wo ein Kubbet Sidi Kuseim auf der Berghöhe steht, erreicht man von da nach einer halben Stunde das große Dorf Marabâ, unter dessen Felshöhe das Wasser von Menin mit dem Wadi Helbôn vereint die Vorkette des Gebirges durchzieht und bei Berze in die Ebene der Ghûtha eintritt (s. oben S. 1322).

§. 40.

Einundzwanzigſtes Kapitel.

e nordſyriſche Wüſte zwiſchen Damascus, Aleppo d dem Euphratlaufe; die alte Palmyrene bei Ptolemäus mit den Ruinen von Palmyra und Tadmor.

Ziehen wir uns von Damascus eine gerade Linie nordwärts s Aleppo und eine andere oſtnordoſtwärts über Palmyra bis m Euphrat nach Anah, ſo wird der hierdurch gebildete Land- ch des innern, flachen, nördlichen Syriens durch die dritte nie, welche der Euphrat oſtwärts Aleppo gegen S.O. über apſakus nur mit wenigen Krümmungen bis Anah verfolgt, als großes Triangelland begrenzt, deſſen ſüdliche, größere Baſis t Palmyra ungefähr in ihrer Mitte die Querlinie von Da- ascus durch die Wüſte bis zum Euphrat einnimmt. Die Spitze s darüber nordwärts ſich erhebenden, faſt gleichſchenkligen Trian- ls aber nimmt Aleppo mit ſeiner nächſten Umgebung ein. en öſtlichen dieſer Schenkel bezeichnet der Lauf des Euphrat, n weſtlichen die Karawanenroute von Damascus nach leppo, am Oſtfuß des Anti-Libanon und der nordſyriſchen Bergzüge entlang durch die flache Ebene. Der in der Mitte zwi- chen dieſen Schenkeln des Triangels gelegene Raum iſt größten- heils uns unbekannt gebliebene Wüſte, die zwar alljährlich von Bagdad-Karawanen, aber nur hie und da einmal von wenigen uropäiſchen Reiſenden durchzogen wird, und die Domaine der ort nomadiſirenden Beduinenſtämme mit ihren Heerden ſeit un- denklichen Zeiten geweſen iſt. Daher ſind nur wenige Beobachter urch dieſe Gebiete vorgedrungen, wenn auch Geſchäftsreiſende von Damascus oder Aleppo mit den Bagdad-Karawanen dieſe be- ſchwerlichen Wüſtenwege, um Meſopotamien jenſeit des Euphrats zu erreichen, ſie hindurchziehen mußten, denen man nur flüchtige ngaben verdanken konnte. Ihre Berichte über die Wege und rtſchaften an der Oſtſeite des Triangelgebiets von Aleppo längs m Euphratlaufe gegen S.O. über Thapſakus, Anah und Hit nd ſchon früher bei Beſchreibung des Euphratſtromes und ſeines

Uferlandes nach Rennell und Chesney mitgetheilt, wo hier zurückweisen (Erdk. Th. X. S. 142; Th. XI. S. 716 denn neuere Beobachtungen haben wir über die Uferseit triangulairen Wüstenstrecke Nordsyriens nicht erhalten.

Dagegen hat der regere Verkehr zwischen Damas Aleppo auf der großen Karawanen- und Pilgerstraße u zur Seite manchen geographischen Fortschritt in der Kenn Landes gewährt, wenn schon immer noch große Lücken au bleiben. Lägen nicht die staunenswerthen Ruinen der alt myra, die seit anderthalb Jahrhunderten auf wissenschaf bildete Europäer einen eben so gewaltig anziehenden Einf übten, wie sie den Einheimischen seit Jahrtausenden gle geblieben, in der Mitte dieser schwerzugänglichen Wüstenst würden diese uns noch unbekannter geblieben sein, als sie vor dem Jahre 1678 waren, wo sie von der ersten eur Reisegesellschaft von Aleppo aus (an ihrer Spitze standen lischen Kaufleute Timothy Lanoy und Aaron Good erst entdeckt wurden, obwol die Erbauung einer Tadmor Stelle schon fast dreitausend Jahre zuvor aus der Salon Zeit bekannt war.

Zunächst haben wir also die verschiedenen Wege zu v auf denen man bisher die Ruinenstadt Palmyra zu erre Stande war, ehe wir diese selbst in ihrer eigenthümlid durchwandern; denn nur durch diese Wege lernen wir von denen Seiten und Localitäten her jenen Landstrich näher zu dessen übersichtlicher und allgemeiner Schilderung wir t noch keineswegs berechtigt sind, da uns noch weit mehr U tes in ihm geblieben, als Bekanntes zu Theil geworden is

Die Wege der ersten Entdecker gingen vom Nord Aleppo aus nach Palmyra und von da wieder dahin erst später wurden die Wege vom Westen her von Hö von der Hadschroute dahin begangen, und erst in den neue ten sind directere Wege von Damascus aus nach Palm näher bekannt geworden. Von der östlichen Euphratseite kein Europäer durch die Wüste bis zur Stadt Palmyr drungen; dort konnten bisher alle Touristen nur in einig ostwärts auf der Aleppostraße nach Hit, in der Nähe des (

---

[497]) Philosoph. Transact. Nov. and Dec. 1695. No. 218. Extract of Journals etc.

laufes, an ihr vorüberziehen; Lieutn. Colonel Chesney iſt der einzige, welcher auf ſeinem Rückwege von Baſſora tiefer durch die Wüſte, von S.O. her kommend, Palmyra ſelbſt erreicht hat, aber den Bericht darüber uns bis jetzt ſchuldig geblieben iſt [8]). Und W. J. Bankes ebenfalls, der einzige Reiſende, dem es gelungen war, von Palmyra aus in der kürzeſten, directen Richtung durch die Wüſte (im J. 1834) das nächſte Euphratufer zu erreichen (in 17 Stunden Zeit) [9]), um den Weg zu erforſchen, den die Königin Zenobia von Palmyra (im J. 273 n. Chr. Geb.) auf ihrer nächtlichen Flucht zu Dromedar aus ihrer Capitale einſchlug, um den römiſchen Reitern des Kaiſers Aurelian zu entfliehen, die ſie jedoch noch am Euphrat beim Einſchiffen erreichten und als Gefangene zurückführten. Von den Wegen, welche in einiger ſüdlichen Ferne von Palmyra quer durch die Wüſte vom Euphrat, nördlich von Hit, weſtwärts über Makſura, von Taylor 1831 und von Wellſted 1833 (Erdk. XI. 1844. S. 744—749) nach Damascus zurückgelegt wurden, iſt ſchon oben die Rede geweſen; beide ſcheinen auf dieſem Querwege keine Notiz über die Südſeite von Palmyra eingezogen zu haben. Auch Ormsby, Surveyor des Euphrat [10]), hatte dieſelbe Wüſtenroute im April 1831 von Hit bis Damascus, eine Strecke von 416 engliſchen Miles, in 152 Stunden Zeit zurückgelegt, ohne irgend einer Seele vom letzten Orte bei Hit zu Gujem bis zum erſten, Makſura, 8 Stunden im Oſten von Damascus, begegnet zu ſein, noch irgend eine Spur von Anſiedelung gefunden zu haben.

Zur Ueberſicht der Quellen, aus denen wir unſere geographiſchen Nachrichten zu ſchöpfen und mit einander zu vergleichen haben, um zur Kenntniß der genannten Oertlichkeiten nach dem gegenwärtigen Standpuncte der Wiſſenſchaft zu gelangen, diene hier vorläufig folgende chronologiſche Aufzählung derſelben, auf die wir ſpäterhin unſere Specialbeſchreibungen kürzlich zurückbeziehen können.

---

[8]) Das Routier iſt eingetragen in Lieutn. Colonel Chesney, Map of the Countries situated between the Rivers Nile and Indus, im Survey of the Euphrates and Tigris, by J. C. Walker. London, 1850, und in H. Kiepert, Die Euphrates- und Tigrisländer u. ſ. w. zu Ritters Erdkunde. Berlin, 1854. [9]) Report on Steam Navigation to India, ordered by the House of Commons. fol. Lond. 14. July 1834. No. 2597—2602. p. 219. [10]) Report on Steam Navigation to India. July 1834, im Appendix. No. 3. p. 37—39.

1) (1173)[11]). Rabbi Benjamin von Tudela scheint als Augenzeuge von Palmyra zu berichten.

2) (1616 und 1625)[12]). Della Valle ging von Aleppo nach Ana auf der Karawanenstraße nach Bagdad hin und zurück, in N.O. an Palmyra vorüber.

3) (1638)[13]). J. B. Tavernier nahm auf seiner zweiten Reise denselben Weg.

4) (1678)[14]). Extracts of Journals of the English Merchants of the Factory of Aleppo, Timothy Lanoy and Aaron Goodyear, to Palmyra, im Juli; erste Reise mit sehr kurzem Aufenthalt.

5) (1691). Second Journey, Sept. and Oct. (Will. Halifax) mit 4 Tagen Aufenthalt[15]).

6) (1699). H. Maundrell[16]), Reise von Aleppo ostwärts zum Euphrat nach Bir und zurück zum Salzthale.

7) (1751). Rob. Wood's und Dawkins Reise zu den Ruinen[17]) von Palmyra, März und April, von Damascus aus, und dortiger Aufenthalt von 14 Tagen. Aufnahme eines Plans und Messung der Architecturen. Ihnen ist wahrscheinlich, im Jahr 1763, der Entdecker der Nilquellen, James Bruce, nach Palmyra gefolgt, der dort die erste Breitenbestimmung mit einem Hadleyschen Quadranten auf 33° 58′ n. Br. gemacht hatte, aber keine nähere Beschreibung von Palmyra veröffentlichte, sondern nur 8 Prospecte von den Ruinen zeichnete, die er dann dem Könige von England zum Geschenk übergab.

8) (1785). Cassas Reise[18]) von Höms nach Palmyra und pittoreske Zeichnungen der Ruinen mit Aufnahme eines Grundplanes.

---

[11]) Asher, The Itinerary of R. Benjamin of Tudela. Berlin, 1841. 8. Vol. I. p. 87, Vol. II. p. 120—122. [12]) Pietro della Valle, Reißbeschreibung. Deutsch von Wiederhold. Genf, 1674. Fol. Th. I. 17ter Brief. S. 181—187, und Rückreise. 11ter Brief. Th. III.

[13]) J. B. Tavernier, Les six Voy. Ed. à la Haye 1718. T. I. Liv. 2. p. 157—163. [14]) Philosoph. Transact. Lond. 1695. Nov. and Dec. No. 218. p. 125 etc. [15]) Philosoph. Transact. No. 217. p. 83—110, 138—160. [16]) H. Maundrell, Journey to Jerusalem, 1697. Oxford. 8. 1740. App. p. 153—162.

[17]) Rob. Wood, Les Ruines de Palmyra. Lond. fol. 1753, mit 57 Kupfertafeln in Folio; J. Bruce, Reisen zur Entdeckung der Nilquellen. Leipzig. Uebers. 1790. I. S. 55. [18]) Cassas, Voyage pittoresque de la Syrie. fol. tabul. 24—137.

9) (1815). O. F. v. Richters Reiſe[19]) von Höms nach Tadmor und zurück, im J. 1815 vom 15. bis 24. Nov.

10) (1817). Irby's und Mangles[20]) Beſuch von Höms nach Palmyra vom 26. Januar bis 10. Februar.

11) (1817). W. G. Bankes[21]) hatte kurz zuvor Palmyra beſucht und Forſchungen angeſtellt, aber keine Nachricht darüber veröffentlicht.

12) (1818). Leghs kurzer Durchflug[22]) durch Palmyra von Damascus aus.

13) (1831). Rennell[23]) beſuchte Palmyra nicht ſelbſt, aber gab ſeine critiſchen Vergleichungen der topographiſchen Nachrichten über die Situation von Palmyra und die Wege dahin heraus, nach Rob. Shirley, 1598; Texeira, 1605; Barth. Plaiſted, 1750; E. Ives, 1754; Taylor, 1789; Olivier, 1797, und Anderer von ihm geſammelten und revidirten Angaben.

14) (1834). W. G. Bankes[24]) zweiter Beſuch in Palmyra und Weg zum Euphrat.

15) (1835)[25]). Charl. Addiſon, Reiſe von Damascus nach Palmyra im October, 8 Tage Aufenthalt daſelbſt.

16) (1837)[26]). Lieutn. Colonel Chesney's Rückweg von Baſſora durch den Wüſtenweg über Palmyra.

17) (1837)[27]). Lord Lindſay's Beſuch von Damascus in Palmyra, im Juni.

18) (1837)[28]). Adolphe de Caramans Reiſe im Dcbr. von Höms nach Palmyra und zurück.

19) (1850)[29]). Alfr. v. Kremer, Ausflug von Damascus nach Palmyra, im Juni und Juli.

---

[19]) O. v. Richter, Wallfahrten im Morgenlande. Berlin, 1822. S. 205 bis 227. [20]) Ch. L. Irby and Mangles, Travels in Egypt, Syria etc. Lond. 8. 1823. p. 256—276. [21]) Ebendaſ. p. 283. [22]) Legh, Excursion etc. Lond. 1824. p. 260. [23]) J. Rennell, Comparative Geography of Western Asia. Lond. 1831. Vol. I. p. 95—96, Sect. 2. p. 22—109. [24]) Report on Steam Navigation to India. fol. 1834. No. 2597—2602. p. 219. [25]) Charl. Addison, Damascus and Palmyra. London. 8. 1838. Vol. II. p. 193—367. [26]) Chesney, Map etc., ſ. oben. [27]) Lord Lindsay, Letters to Egypt and Holy Land. London. 8. 1839. Vol. II. p. 164—180. [28]) Adolphe de Caraman, Voyage de Hôms à Palmyre, im Bulletin de la Soc. Géograph. Paris, 1840. p. 321—345. [29]) v. Kremer, Notizen, in den Sitzungs-Berichten der Kaiſerl. Akademie der Wiſſenſch. Phil.-hiſt. Cl. Jahrgang 1850. 2te Abth. Juni u. Juli. S. 84—99, und in deſſelben Mittel-Syrien und Damascus. Wien, 1853. S. 190—204.

Warum wir unter diesen Quellen zur Kenntniß von Pa
myra den früher so übermäßig gefeierten und fast einzig weg
seiner meisterhaften Schilderung von Palmyra von den Archäolog
Geographen und Historikern gerühmten Volney nicht anführ
ergiebt sich einfach daraus, daß dieser gewandte Schriftsteller m
seine Leser glauben machte, als sei er ein Augenzeuge von Palmy
wo er aber niemals hingekommen. Dies ist das Zeugniß des
Damascus so lange Zeit einheimischen und berühmten Arz
Chaboceau (s. oben S. 505), bei dem Volney als Gast
Hause wohnte. Er wiederholte mit Bestimmtheit seine Aussa
daß Volney von Damascus aus die Absicht gehabt, Palmyra
besuchen, aber durch einen heftigen Schneefall daselbst von
Ausführung seines Planes abgehalten sei[30]). Die gewandte Fe
des Autors und seine Einbildungkraft verleitete ihn nicht sel
zu Irrthümern und Verstellung, wie er denn sich selbst nur un
einem angenommenen Namen (er hieß eigentlich Constant
François Chasseboeuf)[31]) dem Publikum vorführte. Brocchi
der seinen Fußtapfen folgte, hat manche seiner falschen Angab
die er wie authentische giebt, nachgewiesen; Irby und Ma
gles[33]), wie Buckingham, erklären seine Schilderung der An
sicht vom Machmel als eine Phantasie; Burckhardt[34]) rügt se
falschen Angaben von den Graniten in Baalbeks Ruinen, wo d
nur Kalkstein sei; Russegger[35]) bemerkt sehr richtig, Volney
Beschreibungen der Ruinen von Baalbek seien am schönsten gesch
dert, aber keinesweges am richtigsten; H. Guys[36]) weist ihm a
dere, ganz falsche Schilderungen nach, und wenn er sich der Phr
sen so häufig bedient, daß nichts weiter in irgend einer Gege
bemerkenswerth sei, als was er gerade meint, z. B. im Coele n
Baalbek, am Galiläer Meere nur Tiberias ꝛc., so muß man bei
Gebrauch seiner Mittheilungen doch sehr vorsichtig sein, und kan
sie wenigstens nicht als Quellen zum Grunde legen. Er starb i
Jahre 1820, und machte seine syrischen Reisen vor dem Einfall de
Neufranken in Aegypten, wohin er zu ihnen überging. Sein
Schilderung von Palmyra ist ganz aus Rob. Wood's Werke zu
sammengesetzt.

[30]) Memoirs of Lady Hester Stanhope. London, 1845. Vol. I
p. 153. [31]) St. Beuve, in Athen. Franç. 1853. No. 10. p. 218—1
[32]) Brocchi, Viaggi. III. p. 379, 380; II. p. 174. [33]) Irby an
Mangles, Trav. p. 212; Buckingham, Trav. am. the Arab Tribe
p. 478. [34]) Burckhardt, Trav. p. 13 und bei Gesenius S. 5
[35]) Russegger, Reise. I. 2. S. 700. [36]) H. Guys, Relations d
Beyrut etc. T. I. p. 22; T. II. p. 319 u. a. m.

Erläuterung 1.

Die Wüſtenwege nach Palmyra, vom Norden her, von Aleppo. Erſte und zweite Entdeckungsreiſe, 1678 und 1691.

Der erſte directe Verſuch der Kaufleute von der Factorei der ngländer in Aleppo, die Ruinenſtadt Palmyra näher kennen lernen, mißlang zwar durch die Raubſucht der Beduinen, welche e Kaufleute Th. Lanoy und Aaron Goodyear zur ſchleunigen ückkehr zwangen; doch hatten ſie die Stadt wirklich erreicht, und hnten wenigſtens ihren Nachfolgern die Wege dahin. Einige ichnungen von den Ruinen und ein Tagebuch brachten ſie mit ch Aleppo zurück, daraus ſich Folgendes ergab.

Erſte Entdeckungreiſe von Aleppo nach Palmyra (1678 im Juli) [37]).

Es waren 16 Engländer, unter ihnen die Anführer Timothy anoy und Aaron Goodyear, mit Dienern und Begleitern ſammen 40 Perſonen, die am 18. Juli das Wageſtück einer Entckungsreiſe dahin unternahmen, und am erſten Tage 4½ Stunde eit gegen S.O. bis zum Dorf Caſſerabit (Kefr Abiad) am Rande er Wüſte vordrangen.

19. Juli. Zweiter Tagemarſch gegen Süd-Süd-Oſt ur Quelle Churrait. Die Entfernung dahin konnte nicht angegeben werden, da der Führer den Weg verfehlte und man in der irre umherzog, bis man durch die Selebi-Beduinen, die mit der Gazellenjagd beſchäftigt waren, zu dieſer Quelle gewieſen wurde, o andere ihres Stammes mit Aſchebrennen der Kalipflanzen für ie Seifenſiedereien in Damascus beſchäftigt waren (vergl. oben S. 1391).

20. Juli. Dritter Tagemarſch. Gegen O.S.O., zunächſt ach Andrene, wo man die Ruinen einer großen Stadt und von bis 3 Kirchen ſah, auch ſammelte man einige griechiſche Inſchriften ein, offenbar aus chriſtlicher Zeit, deren Sinn man aber nicht erkannte. Man verweilte hier 1½ Stunde. Dies iſt

[37]) Philosoph. Transact. 1695. p. 125—137.

die Androna[38]) des Itin. Antonini, welche nach dessen Angabe einer Querroute lag, die von N.W. von Chalcis 27 römische lien entfernt gegen S.O. und von da 18 römische Millien w nach Seriane, den Ruinen der heutigen Stadt Seriah, welche auf der zweiten Reise nach Palmyra (1691) besucht wu Von da weiter gegen S.O. wurde nach 4 Stunden Wegs Aquäduct, Scheck-alal (in W. von Seriah), in lieblicher gend gelegen, erreicht. Er ist eine ganze Strecke weit durch Fels gehauen, und endet an einer fruchtbaren Gartenstelle, w Araber mit seiner Familie eine Grotte bewohnte, Melonen, ken und anderes Gemüse und einige Aecker mit Weizen und G bebaute, für die er 12 Büffel hielt zum Pflug und zur Milch rung. Diese Stelle diente den Raubhorden der Beduinen, Beute, die sie um Aleppo, Hamah und anderen Grenzorten Wüste gemacht, in diesem schwerzugänglichen Asyl unter sich vertheilen.

21. Juli. Vierter Tagemarsch, Weg 6 Stunden gegen S. nach Costal (oder Kustul, d. h. im Arabischen Qu Auf dem Wege dahin nach den ersten 2 Stunden wurde der Briadin erreicht, wo auf einem Stein, der aus der Erde vorragte, eine griechische Inschrift stand. Also auch bis, her war in die Wüste in den früheren Jahrhunderten die Ans lung tiefer eingedrungen als heutzutage, wo nur Beduinen u nomadisiren. Von da waren 4 Stunden bis Costal zurückzule zwar durch Einöde, aber keineswegs durch unfruchtbare S wüste; denn der ganze Erdboden war von den Gruben der ra artigen Dscherboas (wol Dipus tetradactylus, die Springm Jerboa) so durchlöchert, daß er den Fußtritt der Pferde sehr sicher und durch das Einbrechen leicht gefährlich machte. Dies sehr verbreitete Thier wird von den Arabern gegessen. Am N mittag führte der Weg über mehreren Hügeln hinweg, die Pistazienbäumen bewachsen sind, deren durststillende g Früchte mit Salz den Arabern zur angenehmen Speise die Nach 3 Stunden Wegs über diese Hügel schlug man auf ihnen Zelte auf. In der Nacht wurde man von einem in dieser Jah zeit ungemein seltenen Regenschauer durchnäßt.

Da diese Quelle Costal in der Mitte der syrischen Wüst directer Linie zwischen Höms (Emesa) liegt, von wo Alexander

[38]) Itin. Antonini ed. Wesseling. p. 195, ed. Parthey. p. 87

durch dieselbe zur Euphratbrücke nach Thapsacus mit seinem Heere zog, so hat Rennell dessen Marschroute von S.W. gegen N.O. mit vieler Wahrscheinlichkeit hier hindurchgezogen, denn Brunnen bestimmen in den wasserarmen Wüsten allerdings die Zuglinien der Heere.

22. Juli. Fünfter Tagemarsch. Vom frühen Morgen aus marschirt, erreichte man gegen O.S.O. um 11 Uhr eine Quelle Ghor, die aber nur heißes Wasser hatte, bei der man verweilte. Ob hier etwa die Centum Putei der Tabula Peuting., welche sie als die letzte Station von Apamea nach Palmyra einzeichnet? falls sie nicht noch weiter westwärts zu suchen sind, wie sie Rennell in seine Karte eintrug.

23. Juli. Sechster Tagemarsch. Von Ghor ging die Route, mehr gegen Ost als zuvor, zu einer großen Ebene, vor welcher eine Berghöhe mit einem Castell, Antar genannt bei Arabern. Hier sprengte ein Reiter von Tadmor heran, der die Nachricht gab, sein Emir Melkam habe mit einem andern Emir, Schidid, Frieden abgeschlossen, und beide vereinigt commandirten über 400 Mann Truppen. Er hatte die Reisenden für Türken gehalten, welche seinem Emir zu Leibe gehen wollten; sie für friedliche Franken zu halten, schien ihm unglaublich, da bisher sich Franken noch niemals so tief in die Wüste hinein gewagt hätten. Man schritt indeß näher, und traf zuerst auf einen prächtigen Aquäduct, der 2 Stunden weit unter der Erde fortzieht, mit einer Mauer nach außen überdeckt ist, an der zu beiden Seiten Gänge für 2 Männer angebracht sind; dann erreichte man die Ruinen Palmyra's, und wurde dort mit geheuchelter Freundschaft von dem Emir empfangen. Aber dieser sann nur auf List und Plünderung, so daß die Gesellschaft, ihrer Habe völlig beraubt, eiligst nach Aleppo zurückfloh. Ihr geringer Gewinn, den sie mitbrachten, bestand, sagt der Berichterstatter, nur in einer einzigen dort copirten Inschrift und in der gemachten Erfahrung, daß die Ruinenstadt Tadmor, oder Palmyra, in S.S.O. von Aleppo und über 150 englische Meilen (an 30 deutsche Meilen) fern liege, was zuvor unbekannt geblieben. Der Pascha von Aleppo, empört über die Treulosigkeit des Emir und die Verletzung des Gastrechts gegen die von ihm Empfohlenen, schwur ihm den Tod; durch List der Türken gelockt, wurde er gefangen und bald darauf zur Strafe geköpft.

2) Zweite Entdeckungsreise von Aleppo nach Palmyra (1691 im September).

Nur 13 Jahre später gelang es derselben Gesellschaft der Levantekaufleute der englischen Factorei in Aleppo[39]) mit mehr Glück als zuvor, sich einige Kenntniß von den Prachtruinen Palmyra's zu verschaffen; ein Reverend Mr. William Halifax, der auch einigen Bericht darüber gegeben, war von der Partie, die diesmal 30 Mann stark, Herren und Diener gut bewaffnet und unter dem Schutze eines arabischen Scheichs, Assyne, der ihnen Führer zugeschickt hatte, in 6 leichten Tagemärschen die Ruinen erreichte. Ihr Weg ging anfangs über dieselben Orte, wie der früher genommene, jedoch bald mit östlicher Abweichung und wol in geraderer Richtung zum Ziele und mit mehr Aufmerksamkeit auf die Natur der durchwanderten Landschaft.

Erster Tagemarsch. Abmarsch von Aleppo am Michaelistage, den 29. September, gegen O.S.O. 4 Stunden weit bis zur Quelle Kaphir Abiad (obiges Cafferabit). Alt-Aleppo blieb 1 Stunde gegen West zur Seite liegen. Nach kurzem Aufenthalt ritt man weiter zu einer bessern Quelle, am Fuß eines hohen Hügels, voll Trümmerblöcke, auf welchem die Reste eines öden Dorfes, Broeder (Brosder bei Rennell), gelegen; von da, nach kurzem Imbiß, weiter durch eine offene, fruchtbare Ebene, Imghir (Emghir bei Rennell), die durch ihren besten Weizen berühmt ist, mit dem sie die Stadt Aleppo versorgt. Hier Nachtlager.

Zweiter Tagemarsch (30. Sept.) bis zum Sumpfe Zerga. Nach der ersten Stunde an dem verödeten Dorfe Urghi (Erjil bei Rennell) vorüber, und dann durch eine liebliche, fruchtbare Ebene, die von einer Hügelreihe umgeben wird, mit deren Aufsteigen die Grenze der syrischen Wüste erreicht ist, in der man nun auf mehrere Tagereisen weit Abschied von allen Menschenwohnungen nehmen mußte, nur beschwerliche Zugänge über lose Gesteine ohne Wegspur findet, und nur niederes Gestrüpp oder Buschwerk und außer einem einzigen noch übrig gebliebenen gänzlich vereinsamten Baume keine andere hervorragende Landmarke vor

[39]) Philosoph. Transact. 1695. p. 83—110, 138—160; Corneille Le Bruyn, Voy. au Levant. A la Haye. 4. Tom. II. 1732. p. 381—456.

› erblicken konnte. Nur in der weiten Ferne auf einer Hügel-
he ragte auf dem weſtlich gelegenen Gipfel ein altes Caſtell,
ar Ibn Wordan, hervor, an dem man in der Ferne vorüber-
g, und dann denſelben Aquäduct Scheck Alal (jetzt Scheck
ilha genannt) nach 5 Stunden Marſches erreichte, über welchem
f der Höhe ein Haus, des Scheichs genannt, lag. Der Brunnen
b nur ſchlechtes Waſſer. Doch lauerten arabiſche Jäger den Ga-
len auf, die zur Tränke aus der Wüſte ſich hier zu verſammeln
egen. Die Schützen, hinter Steinen gelagert, ſchienen doch mit
en ſchlechten Flinten ihrer Beute ſicher zu ſein. Von da weiter
gen S.O. ziehend, boten ſich zwei neue Blicke dar; der eine
ſtwärts auf die Ruinen einer alten Stadt, Andrein, oder
ndrine, offenbar die ſchon früher genannte chriſtliche Androna,
, nach Ausſagen der Araber, Inſchriften von ihren einſtigen
anken-Bewohnern herrührend ſein ſollten, die man auch auf der
ten Reiſe vorgefunden, die aber nicht weiter bekannt geworden,
d die andere oſtwärts auf einen einſamen Baum, der zweite,
n man in der Wüſte an einem Waſſer hervorragen ſah. An ihm
rüber, in der Nähe von weißen Kreideſteinklippen, traf man den
umpf Zerga.

Dritter Tagemarſch, den 1. October, von Zerga bis
ri. Ueber weite Ebenen, voll Löcher und Gruben der Spring-
äuſe, die hier in Menge hauſen, an drei niederen Hügeln, Tenage
nannt, vorüber, wo gutes Waſſer, bis um 11 Uhr Mittags
ri (Siriah oder Seriana)[40]) erreicht wurde. Derſelbe Ort
rde Della Valle, der es auf ſeiner Rückreiſe (1625) hier noch
t dem ältern, richtigern Namen Siria bezeichnet. Noch ſtanden
deutende Reſte einer ſehr ſtarken Mauer, die wahrſcheinlich ein
ſtell, das am Hügel zur Vertheidigung der Stadt aufgeführt
r, angehörten. Ueber dem Caſtell erheben ſich aber noch ältere
s hartem Stein, doch ſchon ſehr verwitterte Ruinen an einem
n S.W. nach N.O. gerichteten langen Rechteck, das an der Süd-
ſeite ein Thor mit ſehr ſchönen, obwol ziemlich zerſtörten Sculp-
en zeigt. Die Außenſeiten ſind mit ſchönen runden Pilaſtern,
Fußgeſtellen und Capitalen geziert. Das Dach iſt eingeſtürzt,
geſtattete nur einen Blick in das Innere, der es mehr als
en heidniſchen ältern Tempel erkennen ließ, als einer ſpätern

[40]) Itin. Antonini ed. Wessel. p. 195; Della Valle, Viaggi. Venetia. 1663. 12. Parte III. Letter 11, p. 617.

den konnten.

Vierter Tagemarſch (2. October) von Esri nach Myrrha. Nach 6 Stunden Marſch vom Nachtlager err man 2 Brunnen, die 108 Fuß tief waren, aber nur 2 Fu Waſſer enthielten, Imp Malka Jiab genannt. Bis dahin k man noch einen betretenen Weg unter den Kreidehügeln wah men, an deren Fuß die Brunnen mit übelriechendem Waſſer li das die Reiſenden vom Trinken abhielt, worüber die Arabe auslachten, verſichernd, daß ſelbſt ihr Scheich dieſes Waſſer t Eine blätterloſe Kalipflanze mit ſaftigem Stiele wurde verbrannt für die Seifenfabrik, aber ihre Aſche auch in die kuchen (wol als Salz) verbacken. Am Nachmittag ritt man, i noch gegen Süd mit ſüdöſtlicher Abweichung, drittehalb den weit über al-Myrrha und Hügelzüge auf und ab, wo ohne Waſſer zu finden, die Zelte aufſchlug.

Fünfter Tagemarſch (3. Oct.) bis el-Wishal. eine unebene, oft von Waſſerriſſen und Spalten unterbro öde Fläche, die in der naſſen Jahreszeit von benachbarten waſſern durchfurcht werden muß, hatte man nach 4 Stunden einige Berghöhen zu überſteigen, von denen man einen Fer zu einer Bergkette gewann, hinter welcher Palmyra liegen ſ Dieſer Berg war mit vielen dichten und ſchattigen Terpen bäumen (Pistacia terebinthus?) bewachſen, welche viele den ſtazien ähnlich ſchmeckende, nußartige Früchte trugen, die nu haltiger ſind, aber von den Arabern gern genoſſen wurden.

Sechſter Tagemarſch (4. October). Beim Aufbruch am frühen Morgen hatte ſich alles Waſſer ſchon wieder verlaufen, und in der Ferne erblickte man eine Ruine, die man für ein Caſtell hielt, das nur noch eine halbe Stunde von Palmyra ſelbſt entfernt ſein ſollte. Der Weg zu ihr ging eine halbe Stunde gegen Süd durch eine Schlucht und dann über die Bergkette Antar, dann wieder durch einen Felsſpalt, der einem Kunſtwege als Eingang zu einem andern Gebiete gleicht, aber doch zu coloſſal erſcheint, um durch Menſchenhände erſt ausgehauen zu ſein. An Bergen und Thälern, in denen man auf einem der Gipfel ein Gebäude, des Scheichs Haus genannt, zeigte, vorüber, wurde zwiſchen einem ſehr engen, felſigen Thale, über dem ſich ein türkiſches Caſtell auf ſteilem Berge erhebt, während viele Steinbrüche zur Seite liegen blieben, aus denen einſt die große Stadt erbaut ſein mochte, die vorliegende Ruine der alten Palmyra ſelbſt erreicht, welche durch ihre Größe und weite Verbreitung, durch die vielen Hunderte von noch hoch in die blauen Lüfte aufrecht ſtehenden Säulen und großartigen Bauwerken im Vordergrund einer dahinter ſich bis zum unbegrenzten Horizonte gleich einem Meere ausbreitenden, völlig baumleeren Ebene mitten in der Wüſte überraſchen muß und in ein gerechtes Erſtaunen verſetzt.

Die Trümmer der Stadt konnten nun zwar ohne Gefahr unter dem Schutz des Scheich Aſſyne, eines Mannes von Einſicht und Anſehen, der ſeine Araber wol in Zucht zu halten wußte, beſehen werden, aber die wilden Bergaraber der Umgebung ſchienen ihm weniger zu gehorchen, weshalb die Geſellſchaft es für rathſam hielt, ſchon nach 4 Tagen wieder ihren Rückweg nach Aleppo, jedoch auf einer andern, mehr öſtlichen Route, zu nehmen.

Dieſe Rückreiſe (vom 8. bis zum 11. Octbr.), welche ſich mehr in der Nähe des Euphratlaufes hielt, und über Yarica (Harrae der Tab. Peut.), über die heiße Quelle Sukney (Sukneh nach Eli Smith[441]), Oruba der Tab. Peut. und Oriza bei Ptolemäus), über Teibe (Tybae, Hadrianopolis bei Steph. Byz., wo eine griechiſche Inſchrift) und Ain el-Kum (Alcome, Χολλη bei Ptolemäus), am 4ten Tagemarſche bis Arſoff (Riſapha, die Sergiopolis, eine chriſtliche Kloſterſtadt Juſtinians), nur 4 Stunden vom Euphrat bei Sura entfernt, führte, durchzog eine Landſchaft voll hiſtoriſcher Erinnerungen alter Zeiten, beachtenswerth

[441]) E. Robinſon, Pal. III. S. 929.

auch für das Verständniß der vordem so blühenden Periode der alten Palmyra und ihres Verkehrs mit dem fernern Osten, der Euphrat-Tigrisländer und Persiens. Wir haben sie schon in einem früheren Theile beim Euphratlande genauer kennen lernen, auf den wir hier zurückweisen [42]), da dort schon erschöpft sein möchte, was, da jeder Fortschritt der Neuzeit in der Kenntniß jener Erdgegend fehlt, darüber zu sagen wäre. Wir erinnern nur noch daran, daß auch Ebn Batuta im Jahre 1349 bei seiner Rückkehr von der großen Reise im Orient dieselbe Stadt Taiba (et-Taiybeh nach Eli Smith), die er eine Stadt seines Propheten nennt, und in blühendem Zustande fand, passirt hat, und daß im Jahre 1850 v. Kremer während seines Besuches in Palmyra in Erfahrung brachte, daß die Bewohner von Sukhneh (er schreibt sie Suchne-Araber) 400 Flinten ins Feld stellen können [43]).

Erläuterung 2.

Die Wüstenwege nach Palmyra vom Westen her, von Damascus und Höms; begangen von Dawkins und Wood (1751), Irby und Mangles (1817), Charl. Addison (1835), Lord Lindsay (1837), A. de Caraman (1837).

Alle nächstfolgenden Besuche zur Erforschung von Palmyra gehen nicht mehr von Aleppo, von der Nordseite, sondern von der Westseite aus, zumal von Höms oder Damascus, von wo die Ruinen zwar auch nur durch die Wüste, aber auf kürzerem Wege zu erreichen sind. Des Rabbi Benjamin Marschroute kennen wir gar nicht, wie er nach Palmyra gekommen; Della Valle, Tavernier, Maundrell und Andere gingen nur im Norden und Nordosten an der Stadt vorüber, ohne sie selbst zu besuchen.

---

[42]) Erdk. Th. X. 1843. S. 1093—1115, Rückreise der Kaufleute auf der alten palmyrenischen Straße zum Euphratgebiete.

[43]) A. v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. S. 200.

1) Die Reiſe des Ritter Dawkins und des Architecten R. Wood zu den Ruinen von Palmyra (im März des J. 1751).

Die nächſte glückliche Expedition zu ihr, der wir die wichtigſten wiſſenſchaftlichen Reſultate und den größten Reichthum künſtleriſch-architectoniſcher, trefflicher Abbildungen der Monumente und Inſchriften verdanken, iſt die von Rob. Wood und Dawkins, 1751, welche jedoch nur eine geringere Nachricht von ihrem Hinwege giebt, da ſie mehr das Kunſtintereſſe trieb als das geographiſche, und die Ruinenpracht ſelbſt mehr im Auge behielt als die umgebende Landſchaft; doch iſt ihr kurzes Routier lehrreich für alle nachfolgenden Wanderer geblieben, die ihm mehr oder weniger auf ähnlichen Wegen von W. her gefolgt ſind.

Der Ritter Dawkins, der Unternehmer der großartigen Entdeckungsreiſe, der hierzu ein eigenes Schiff ausgerüſtet, das in Beirut zurückblieb, und den Architecten R. Wood zu ſeinem Gefährten erwählt hatte, dem er den Ruhm der Publication ſeiner Expedition großmüthig überließ, reiſte mit ihm nach Damascus, um von da aus ſein Ziel zu erreichen. Aber der Paſcha von Damascus erklärte ihnen damals ſeine Ohnmacht, ſie ſicher zu führen und gegen die Wüſtenaraber zu ſchützen. Sie ſahen ſich alſo genöthigt, nordwärts Damascus zur Station Haſſia, jetzt Haſya, 4 Tagereiſen im Norden von da, auf halbem Wege nach Hôms, an der großen Karawanenſtraße der Pilger nach Aleppo gelegen, ſich zu begeben, wo ein Aga reſidirte, deſſen Gerichtsbarkeit ſich bis über die Araber in Palmyra verbreitete. Dieſer empfing die beiden Engländer und ihre Gefährten mit Gaſtlichkeit und Wohlwollen, und rüſtete ſie ihren Wünſchen gemäß mit einer Escorte trefflich bewaffneter Reiter aus, die Flinten und Lanzen trugen, ihre Führer und Leiter zu ſein, ſo daß ſie alsbald ihre Wanderung [44]) beginnen konnten.

Erſter Tagemarſch von Haſſia am 13. März 1751 nach Hawarin. Von Haſſia (nach Rennell, Haſya nach Eli Smith; Theleda oder Deleda der Tab. Peut.) ging der Weg gegen O. ¼ S.O. 4 Stunden weit über die von Gazellen belebte Wüſte bis Südüd (ſyriſch Zedad, ſ. Erdk. XVI. S. 5 u. 7), ein kleines

[44]) Rob. Wood, Les Ruines de Palmyre au Desert. Lond. 1753. fol. Voy. à travers le Desert. p. 33—35.

Dorf am Westeingange der Wüste, damals von Maroniten, gegenwärtig, nach E. Smiths Besuche[45]), noch von einigen Jakobiten-Familien bewohnt. In ärmlichen Erdhütten bereiteten sie damals einen guten rothen Wein, und von ihrem Priester wurden einige Manuscripte erkauft. Nach Eli Smith ist das Dorf heutzutage ziemlich groß. Von da ritt man gegen O. ¼ S.O. und selbst O.S.O. nach dem 3 Stunden fernen türkischen Dorfe Hawari (wol Hauwârin nach E. Smith, Aueria bei Ptolemäus, der die mit seinen östlicheren Nachbarorten Goaria, Danaba und Palmyra fast in gleichen Parallel setzt, also dadurch offenbar dieselbe Route von W. nach O. zu dieser Hauptstadt bezeichnet)[46]). Der Ort ist arm, seine Ruinen zeigten aber, daß er einst wichtiger war; ein großer, quadratischer Thurm mit vorspringenden Zinnen und ein paar Kirchenruinen, vielleicht zu Justinians Zeit, aus viel älteren Bruchstücken, früherer künstlicherer Bauten aufgeführt, darunter auch große weiße Marmorquadern und corinthische Capitäle, bezeugten die älteste, vielleicht in die Zeiten der ersten Jahrhunderte zurückgehende Bedeutung dieser Wüstenstation auf dem Wege von Heliopolis, oder Emesa, nach Palmyra. Die Sculpturen waren meist prunkvoll als schön ausgeführt, also wol schon aus dem 2ten oder 3ten Jahrhundert.

Zweiter Tagemarsch (14. März) nach Carietein (oder Kuryetein nach E. Smith). Von Hauwârin wurde in gleicher Richtung gegen Ost nach 3 Stunden Wegs das große Dorf Carietein erreicht (Goaria bei Ptolemäus), das ebenfalls Ruinen alter Gebäude mit mehreren Säulen, dorischen Basen, Capitälen zeigt, wo man 2 griechische Inschriften vorfand, die jedoch sehr lückenhaft waren. Ein Rasttag wurde hier zur Versammlung einer noch stärkern bewaffneten Escorte abgehalten, und um Wasservorrath für den nächsten Zug von 24 Stunden Wegs einzunehmen, da auf dieser letzten Strecke bis Palmyra das Wasser gänzlich fehlt. Auch J. Bruce (1767)[47]) mußte den Weg von Carietein bis Palmyra in einem Zuge in einem Tage und zwei Nächten zurücklegen.

Dritter Tagemarsch (15. März) bis zu einer Thurmruine. Erst um 10 Uhr kam man zum Aufbruch, da die Kar-

---

[45]) E. Robinson, Pal. Th. III. S. 747 u. 926.
[46]) Cl. Ptolem. V. 14; Robinson. III. S. 928.
[47]) J. Bruce, Reise a. a. O. Th. I. S. 53.

wane bis zu 200 Perſonen angewachſen war, und eben ſo viele Reit- und Laſtthiere zählte; die Sorge vor Gefahr hatte dieſe Vermehrung veranlaßt, auch mußten immer ein paar Reiter voraus recognosciren, zumal an den aufſteigenden Hügeln, um einen etwaigen Hinterhalt auszuſpioniren. Die Direction des Wegs war etwas mehr gegen N. ¼ N.O. wie bisher; zumal zuerſt durch eine 3 bis 4 Stunden breite Sandebene, die zur Oſt- und Weſtſeite von einer ſterilen Bergkette begrenzt war, welche ſich eine gute halbe Stunde erſt wieder zuſammenſchaart. Bei großer Hitze, auf beſchwerlichem Wege, wurde nach 9 Stunden Marſch eine Thurmruine erreicht, auf der man zwei in Stein gehauene Maltheſerkreuze bemerkte. In der Nähe lagen Ruinen eines einſtigen Prachtgebäudes, von denen aber nur ein einziger weißer Mauerblock hoch über dem Sande aufrecht ſtehen geblieben war. Dieſer zeigte den Reſt eines Thores, deſſen Bekleidung auf das allerreichſte mit den ſchönſten Sculpturen ornamentirt war; eine genaue Abbildung dieſes ſchönen Werkſtückes, das alſo auch in dieſer Einöde wiederum den Sitz einer alten Cultur verkündet, iſt auf Tafel XLVIII. bei R. Wood gegeben.

Vierter Tagemarſch (am 16. März) nach Palmyra. Nur nach kurzer Raſt von ein paar Stunden um Mitternacht ſetzte man im Dunkel den Weg zum Verein beider Bergzüge fort und zog zwiſchen ihnen durch ein Thal, in welchem man die prächtigen Baureſte des unterirdiſchen großen Aquäducts wahrnehmen konnte, der einſt die Prachtſtadt mit Waſſer verſorgte. Zu beiden Seiten dieſes klippigen Felsthales in Süd und Nord zeigten ſich viele ſehr hoch hervorragende, iſolirte Bauwerke, die man anfänglich für Thürme auf den Rücken und Abhängen der Berge hielt, die ſich aber ſpäter bei näherer Unterſuchung als großartige Grabmauſoleen erwieſen, denn dieſe einſame Thalſchlucht bezeichnet die Necropole der Palmyrener. Hat man dieſe durchzogen und öffnet ſich nun die Bergreihe zu beiden Seiten, ſo liegen über die weite vorliegende Ebene die weißen Marmorruinen in Maſſen zerſtreut umher, wie ſie in ſo freier, großer und großartiger verödeter Menge wol nirgends wieder auf der Erde beiſammen erblickt werden.

Der blaue Himmel, in den dieſe Maſſe weit und breit wie ein Wald von freiſtehenden Säulen faſt ohne alles verbindendes Mauerwerk hoch emporragt, ohne Dach und ſelbſt meiſt ohne darüber gelagertes, ihre Capitäle verbindendes Gebälke und Tragbalken, iſt

eine eben so seltene, wie überraschende Erscheinung, von welch schöne totale Panorama-Ansicht bei Rob. Wood[448]) eine reiche Uebersicht gewährt. Die einzige große, geschlossene von Säulen und Mauerwerk sieht man bei diesem Eintritt Westen her erst am äußersten Ostende der mit so vielen S reihen geschmückten Ebene großartig, wie eine Burg, empor es ist der alte, etwas erhaben liegende Sonnentempel Ba ra's, in dessen mittlerer, innersten Area, mit den kostbarsten W wänden, Pilastern und Säulenreihen umgeben, das einzige chen der heutigen Palmyrener, aus einigen 30 bis 40 niederen ärmlichen Erdhütten bestehend, wie im geschützten Burghofe grandiosen Festungsummauerung, erbaut ist, die größte Armu Gegenwart von der größten einzigen Glanzpracht umgeben jetzt in eine einsame Trauerwüste verwandelt, nur von e Hunderten vom wildesten Geschlecht der Raubbeduinen sparsam streift wird.

In diesen Hütten des Tempelhofes war es den Reisende ter dem Schutze des Araberhäuptlings und seiner Escorte di vergönnt, vierzehn Tage lang zu verweilen, und die Frud dortigen rastlosen Arbeit unter den Ruinen der Vorzeit wa classische Werk des Architecten R. Wood über die Ruinen myra's. Der Rückweg wurde nicht näher bezeichnet.

2) O. F. v. Richters Ausflug von Hôms nach Ta und von da zurück im Jahre 1815 vom 15. bis 24. November.

Der Bericht O. F. v. Richters über seine Wanderun Hôms im Herbstmonat des Jahres 1815 eröffnet die neuere der häufiger wiederholten Besuche der Ruinenstadt; bei dem niß des damals ohne alle Escorte von einem Einzelnen ausg ten sehr kühnen Unternehmens und dem nach seinem zu frühze Tode für die Wissenschaft hinterlassenen, nur unvollstän Bruchstücke seines Tagebuchs geht daraus nur im Allgemeine unsichere und wilde Leben dieser Wildniß hervor, wo noch auf Gefahr, Verirrung auf Verirrung folgte, und die Unwiss der Localitäten, wie der Führer, ziemlich rathlos ließ. Da

[448]) Rob. Wood, Tab. I. in 3 Sectionen, p. 36, 37.

bniß der Wanderung hin und her ist daher für die Landkarte
ır unfruchtbar geblieben, und nur der kurze Aufenthalt in der
ıinenstadt lehrreich. Erst später kommt die regelmäßiger began-
ıe Straße über Culturstellen, die zu guten Anhaltpuncten für
Orientirung dienen, in Gang, während v. Richter mit seinem
wissenden Beduinenführer, Nimr, keine der später bei den Tou-
ten hervortreteden Ortschaften berührt und nur die Kreuz und
ıer die Wüste von Heerde zu Heerde oder zu dieser und jener
änkstelle oder zu einem der Zeltlager durchstreift, oder den etwa
gegnenden, sogenannten Maradifs (Doppelräubern, je 2 auf
omedaren sitzend) bei Tag und Nacht auszuweichen sucht. Keine
in den beiden ersten Tagemärschen auf der Karawanenstraße von
ms bis zum Tränkplatz Forklos genannten Oertlichkeiten,
der ihre Distanz noch Direction noch Weltgegend, ist geographisch
chzuweisen, und selbst die gegebenen Namen scheinen mancher Be-
htigung bedürftig. Von der Tränkestelle Forklos aus wich die
ute gänzlich von einem Wege ab, durch die Wüstenei; daher hier
r Allgemeines.

In Höms wurde ein Beduine vom Stamme der Mezzieh,
t Namen Nimr, gemiethet, um für 250 Piaster sicher nach
ıdmor und wieder zurück zu führen; die Geldsumme sollte erst
ch der Rückkehr in Höms ausgezahlt werden; ein Handgeld von
Piastern wurde ihm vorausgezahlt, anderes Geld nahm man,
s auf wenige Piaster, die man verborgen hielt, nicht mit, und
ß alles Gepäck bei einem treuen Diener in Höms zurück, sich
ır als Beduinen in ein zerrissenes Kombos und einen großen
chaafpelz kleidend, um vor jeder Plünderung wo möglich sich
her zu stellen. Am späten Abend des 15. ritt v. Richter, von
nem Bedienten begleitet und von Nimr geführt, ab von Höms,
der Hoffnung, in den nächsten Dörfern Ferusa (vielleicht
eirûzy bei Eli Smith)[49]) oder Ferteka (wol Fürtaka
endas.) noch die rückkehrende Salzkarawane zu erreichen, die
ederholt alljährlich von Tadmor aus dem dortigen Salzsee Salz
ch Damascus führt, und kurz vorher dahinwärts zurückgekehrt
n sollte. Man traf am folgenden Tage 12 Araber mit 3 Ka-
elen und 2 Eseln, die sich dem Reisenden anschlossen.

---

[49]) Eli Smith, Ortsverzeichniß östlich von Hums, bei Robinson. Pal. III. S. 930 u. 931.

Wüste, daemoniorum variae cantationes gryllo
v. Richter lebhaft vergegenwärtigte.

In der Wüste dufteten die aromatischen
entgegen; zahlreiche weiße und streifige C
Herbstregen aus dem Boden hervorgelockt; di
terleuchten. In der Ferne erhoben sich viele
Wüste, eine wellige, selbst hügelige Fläche mit
baues fähigem Boden, gleicht mehr den russi
den afrikanischen Sandwüsten, die v. Richter
kannte. Sollten die Bewohner einige Sorgfal
Cisternen verwenden, um durch vorgezogene D
ser aufzuhalten, so würde überall Cultur herv
ter einem steilen Felshange wurde bei einer
Schekif(?) genannt, eine kurze Rast gehalt
folgenden Wasserpfütze, Forklos (?), die bish
straße verlassen und querfeld ein durch viele
fen und anderem Vieh so lange geritten, bis
Zeltlager des Mezzieh-Stammes erreichte,
Zelte die Nacht zubrachte, auch einen Theil
(18. Nov.), weil sich Maradifs in der Nähe
man zu fürchten Ursache hatte. Die Mezzieh-
durch die schwarzbraune Farbe ihrer Gesichter
profilen ähnlichen, häßlichen Formen bei Männe
durch Rohheit und Schmutz aus. Sie zeigte
Gebäude, das man Chan Libn nannte, und
Bergen den Ort, an dem ihr alter Dichter un

ıtar in aller Munde war. Ihre zudringlichſte Bettelei ı hohem Grade beſchwerlich. Der 19. November brachte ach langem Ritt durch die Wüſte am Quell Abulfauaris Caraman Ma-Abulfuaris genannt, ſ. unten) vorüber, von eine gute Stunde vor Tadmor die dortige, jetzt zerſtörte leitung ſichtbar wurde, und durch die Felſenſchlucht der lecropolis zu die Ruinen von Tadmor und das Araber- es Namens im alten Sonnentempel erreicht wurde, Scheich-Derwiſch den Beſuchenden gegen einen Bakſchiſch gen Thalern gaſtlich aufnahm.

Rückweg voll Irrfahrten durch die Wüſte nach Höms bot te Beobachtung dar.

Irby's und Mangles flüchtige Tour von Höms nuar 1817 nach Palmyra und von da zurück[50]).

h zur Zeit des türkiſchen Regiments hatten beide Schiffs- die große Karawanenſtraße zwiſchen Hamah und Höms und mit den dortigen Arabern ſich in Unterhandlungen n, ſie zu den Ruinen von Palmyra zu escortiren. Aber Tagen Aufenthalt, welche ihnen das betrügeriſche Hinhal- Beduinen veranlaßte, die in dem Wahn, daß die Fremd- r dort Schätze zu heben beabſichtigten, und deshalb nur ıen Gewinn bei dieſer Gelegenheit erpicht waren, beſchloſ- Seecapitaine, auf gut Glück ſich der Wüſte anzuvertrauen. en alles Hab und Gut zurück, trugen nur ein Wollkleid Leibe und ein zottiges Schaaffell, das an der äußern mit Ocher und Fett eingeſchmiert war, um den Regen en, und verſprachen ihren Führern, denen ſie zeigten, daß ı Para bei ſich führten, wenn ſie unter ihrem Schutze ihr icht, und glücklich nach Höms zurückgeführt würden, nur ı ihnen daſelbſt 600 Piaſter auszahlen zu laſſen. Mit len und 3 Führern, die ſich zu dieſem Contracte verſtan- en ſie die erſten 5 Stunden Wegs von Höms ab bis zu eduinenlager, wo ſie nicht anders wie ihres Gleichen eine Aufnahme fanden.

ı. L. Irby and Jam. Mangles, Commanders in the Royal ', Travels etc. Lond. 8. 1823. p. 256—276.

Der zweite Tagemarsch, am 27. Januar, füh
einem Ritte von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr
zweiten Lager und zu gleich gastlicher Aufnahme.

Dritter Marschtag, 28. Januar. Mit der Mor
merung aufgebrochen, kam man bald an zwergartigen Bäu
über, da man bisher nur baumlose Wüste durchzogen hatte
Heideland, mit aromatischen Kräutern bedeckt, voll wellige
und Vertiefungen, ohne besondere Weglinie, durchziehend, e
direct immer gerade gegen Osten vor, bis zu einer St
ein vorauseilender Araber ein Feuerchen angeschürt hatte
in aller Schnelligkeit ein einfaches Frühstück einzunehmen,
aus geschmolzener Butter mit Honig gesüßt, in die man
tauchte. Nach 10 Minuten war Alles vorüber, man sa
auf, löschte den Durst an einer Wasserstelle, die in einer
zurückgeblieben war, und jagte hier einen wilden Eber au
Lager auf, der der Größe nach einem Esel gleichkam. A
mittag erreichte man des Scheich Mahannah Zeltlager,
dieser erst vor Kurzem zum Winteraufenthalt eingezogen w
Empfang führte eine sehr lebendige Scene herbei, die no
ein wildes Geschrei erhöht wurde, da ein großer Eber, von
und Lanzen verfolgt, an dem Lager vorüberjagte. Im
Zelt waren seine 2 Söhne, Nasrah und Hamed, mit
30 ihrer Häuptlinge um ein gewaltiges Feuer versamm
Pfeifen rauchend; der 70 bis 80jährige alte Scheich, in
Pelz und großem weißem Turban unter ihnen sitzend, hi
Koran in Händen; er hatte sein Regiment dem ältesten
Nasrah abgetreten. Sein zweiter Sohn, Scheich Hame
dem englischen Reisenden J. Bankes, der kurz zuvor hie
gegangen war, und contractmäßig ihm für seinen Schu
Piaster hatte auszahlen müssen, noch 200 Piaster dazu al
Am Abend wurde vor den Zelten von den Beduinen gebete
sich statt des Wassers die Stirn mit Sand rieben, w
Sandhaufen in Mangel eines Wasserbassins aufgeschüt
um für die Ablutionen zu dienen. Dann erst wurde das
essen von Pillau mit Hammelfleisch verzehrt, worauf ein
Sclave fortwährend mit Kaffeestoßen im Mörser beschäftigt

Am 29. Januar wurde im Lager ein Fest gefeiert,
200 Gäste gespeist wurden, wozu das Fleisch von ein paar
len verwendet wurde. Erst am Nachmittage ritten die bei
senden auf Dromedaren weiter, auf deren jedem noch ein

als Führer ihnen zur Seite saß. Um 4 Uhr wurde ein anderes Zeltlager erreicht.

Am 30. Januar führte endlich ein forcirter Kameeltrab die Reisenden fast lahm, zerstoßen und zerschlagen um 2 Uhr zu der Ruinenstadt Palmyra, aus einer Wüste ohne Haus in einen Wald von Säulenreihen und Prachtbauten wie in eine neue Welt.

Die Rückreise wurde schon am 31. Januar und 1. Februar mit der Dunkelheit bis zum Zeltlager des Scheich Mahanna begonnen; aus den Gesprächen mit den Arabern ging ihr Entzücken über den pomphaften vorhergegangenen Besuch der Lady Hester Stanhope in Palmyra hervor, von deren Wanderung wenig bekannt geworden, die aber die Wüstenaraber durch ihre Vorspiegelungen von einem neuen Reiche und ihrer Missionssendung (vergl. oben S. 102) für sich so fanatisirt hatte, daß man sie in diesem Lager der Wüstensöhne bald el-Malaka, die Königin, Bint es-Sultan, die Tochter des Sultans, oder selbst Virgin Mari nennen hörte. Von da wurde der Rückweg nach Höms genommen, daselbst den Führern die accordirte Summe von 600 Piastern ausgezahlt und obenein jedem freiwillig noch 20 Piaster Backschisch gegeben, sowie dem höflichen Scheich zu Tadmor ein Turban von 20 Piastern Werth als Geschenk zur Belohnung des treuen Geleites übermacht.

Von Bankes früherer und späterer Excursion nach Palmyra ist außer ein paar Einzelheiten nichts näheres verlautet; Legh's[51]) Ausflug, 1818, giebt gar keinen besondern Aufschluß über Land und Stadt, doch bemerkt er, daß zu seiner Zeit der Scheich der Anaséh, Nasur (wol der oben genannte Nasrah), den er zu Deir Atijeh traf, ihn gastlich aufnahm, ihm seine Jagdhunde, die auf Antelopen abgerichtet waren, wie seine Falken auf Hasen und Rebhühner zeigte, sowie seine sehr schönen Pferde; derselbe schlug ihm vor, ihn nach Yemen zu begleiten, weil seine Herrschaft bis zum Persergolf reiche. In Palmyra hatte Legh ein Lager der Suchún-Araber (von Sukney bei Teiba) getroffen, welche ihm Straußenhäute, das Stück zu 300 bis 400 Piaster, zum Verkauf anboten. Sie waren in einem Heere zu 4,000 Mann versammelt, um der durchziehenden persischen Hadschkarawane, die aus 7,000 Pilgern bestand, sich, wahrscheinlich gegen die Wehabiten, zum

[51]) Legh l. c. p. 260—266.

Schutz anzubieten. Auf seinem Durchmarsch durch Carietein erfuhr Legh, daß Burckhardt in diesem Orte bei einer eingetretenen Blatternepidemie die Inoculation daselbst eingeführt gehabt habe.

4) Die Reise Ch. Addisons von Damascus nach Palmyra und zurück (im Oct. und Nov. 1835).

In der ersten Zeit der Aegypter-Herrschaft in Syrien gelang es dem Engländer Ch. Addison, die für die Sicherheit der Wege so günstige, durch Gewalt erzwungene Schreckung der in der syrischen Wüste nomadisirenden Beduinenstämme zu benutzen, um einmal wieder mit Frucht eine Wanderung von Damascus aus nach Palmyra zu wiederholen. Der englische Consul Farren in Damascus hatte sich durch seine thätige Vermittelung der Beduinenstämme der Anaséh mit dem ägyptischen Gouvernement unter Ibrahim Pascha deren Dank und Hochachtung erworben. Diese Beduinen sahen ihn als ihren Wohlthäter an; ihr oberster Scheich stand mit Mr. Farren in freundschaftlichen Verhältnissen und genoß zu Sálehiyeh dessen ganzes Vertrauen, so daß sich Addison in den Schutz dieses in der Wüste mächtigen Scheichs begebend, mit Sicherheit auf seine Hin- und Herkunft rechnen konnte.

Der zahlreiche Tribus der Anaséh-Araber (oder Anezé, s. Erdk. IX., X. u. XI. an vielen Stellen), der Gebieter in der syrischen Wüste, welche sie el-Hamad nennen, beweiden diese weitläuftigen Länderstrecken zwischen dem östlichen Haurân und der Ostseite von Damascus nordwärts bis gegen Aleppo und ostwärts bis an den Euphrat. In der Winter- und Frühlingszeit finden ihre sehr zahlreichen Heerden von Kameelen, Pferden, Ziegen und Schaafen an den saftigen Kräutern der sogenannten Wüste hinreichende Nahrung; vertrocknet aber das Gewächs im Sommer und Herbst durch den Alles versengenden Sonnenstrahl: so nähern sie sich mit ihren Heerden, von denen sie hauptsächlich ihre Nahrung und Einkünfte ziehen, den Culturlandschaften am Rande der Wüste, wo sie Absatz für die Producte ihrer Heerden finden, und dafür ihr Korn, Kleidung, Kaffee und andere Bedürfnisse eintauschen können, bis das sprossende Gras mit dem ersten Herbstregen sie wieder in das Innere ihrer schwer zugänglichen Gebiete zurücklockt, wo sie, abgeschnitten von der übrigen Welt, die Könige der Wüste spielen, und Jeden, der nicht ihr Gastfreund geworden, als

Feind betrachten, verfolgen und ſeines Beſitzthums, wie ſie wähnen, mit vollem Rechte berauben. Dem Gaſtfreund ſind ſie der treueſte Schutz und vertheidigen ihn mit dem eigenen Leben.

Vor der Aegypter-Herrſchaft, unter den lahmen und ſtets wechſelnden Zuſtänden des türkiſchen Regiments der Paſchas, pflegten dieſe Wüſtenſtämme den armen Dörflern durch ihre Zahl und Macht ihr beſchwerlich zu werden, und ſelbſt Tribute von ihnen zu erpreſſen, und ſie, wo ſie konnten, ihrer Ernte und ſonſtigen Habe zu berauben, worauf ſie mit ihrer Beute, wenn die Truppen der Paſchas gegen ſie heranzogen, ſich in ihre Wüſten zurückbegaben.

Mit dem Einzuge Mehmed Ali's in Syrien und nach mehreren Schlachten Ibrahim Paſcha's gegen die Beduinen lernten ſie jedoch das Uebergewicht disciplinirter Truppen kennen; ſie mußten ihre Raubzüge aufgeben, und wenn ſie ihre Zelte an dem Wüſtenſaum im Haurân, an der Merdſch von Damascus und den nördlicheren Weideländern gegen Aleppo hin aufſchlagen wollten, ſich der Zahlung eines Tributs an den Aegypter unterwerfen. Ein förmlicher Tractat kam zu Stande, nach welchem jedes Zelt der Anaſéh an der Grenze Syriens an Ibrahim Paſcha eine beſtimmte Abgabe zu zahlen hatte, und für die Geſtattung des daſigen Weidegrundes den Truppen der Aegypter freien Durchzug gewähren mußten. So entſtand ein gegenſeitig mehr befreundetes Bündniß; unter deſſen Schutz die ſo viel gerühmte Sicherheit der Wege zur Zeit der Aegypter-Herrſchaft ſtattfand, von der vorher keine Rede war, und die auch nach dem Abzug Ibrahim Paſcha's und der Wiederkehr türkiſcher Gewalten wieder bis heute verſchwunden iſt. In dieſe Zeit fallen die wiederholten Wanderungen Addiſons, Chesney's, Lord Lindſay's und de Caramans, durch welche die geographiſche Kenntniß dieſer Terra incognita unter dem eiſernen Scepter Ibrahim Paſcha's nicht wenig erweitert wurde.

Der Ober-Scheich des Anaſéh-Stammes, der von Ibrahim Paſcha mit dem Einfordern der Abgaben aller ſeiner Unter-Scheichs beauftragt und von ihm mit einem Ehrenpelze bekleidet war, machte es ſich zur Ehre, den Gaſt des Wohlthäters ſeines Stammes ſelbſt mit ſeinen Dromedaren, Pferden und Leuten ſicher nach Palmyra und wieder zurückzugeleiten[52]).

---

[52]) Ch. Addison, Of the Inner Temple, Damascus and Palmyra. Lond. 1838. Vol. II. p. 195—253.

Hinweg nach Palmyra (vom 24. bis 29. Oct. 1835).

Abmarsch von Sâlehîyeh am 24. October. Erst um 3 Uhr Nachmittags war die Karawane mit den beladenen Kameelen und allem Geräth zum Abmarsch bereit, um, nach der beliebten Gewohnheit der arabischen Karawanenleute, die große Hauptreise nur mit einem kleinen Vorsprunge zu einem nur 3 Stunden entfernten Dorfe an der Grenze der Wüste zu beginnen.

Zweiter Tagemarsch (25. Oct.). Marsch bis Nebk. Mit Sonnenaufgang rückte man auf der großen Karawanenstraße, die nordwärts nach Aleppo führt, auf den dürren Boden der Wüste vor, der auf der Westseite von den Kalksteinzügen des Anti-Libanon begleitet wird; auf der Ostseite lag die weite Ebene der el-Hamad vor, aus der man viele Hundert Rauchsäulen aus den Zelten der Beduinenlager emporwirbeln sah, die aus dem Innern der Wüste gegen die anliegende el-Merdsch von Damascus vorgerückt waren, wo noch wasserreiche Stellen und Brunnen ihre durstenden Heerden zu tränken vermochten, da die Wüste selbst ausgedörrt war. An einem klaren Bergstrome füllte die Karawane ihre Schläuche mit frischem Wasser.

Der Ober-Scheich galoppirte auf seinem stolzen Rosse mit seinem Negersclaven von hier zur Seite nach einem nahen Dorfe, um die Waffen zu holen, die sie daselbst zurückgelassen, da sie in der Nähe der Stadt Damascus dieselben nicht tragen dürfen. Sie trafen den indeß fortgeschrittenen Zug weiter nordwärts, und schlossen sich, mit ihren ritterlichen Waffen geschmückt, demselben wieder an. Der Sclave hatte die langen Bambuslanzen aus Bambusrohr, mit eisernen Spitzen und Straußfederbüscheln geziert, so wie die alten Flinten, die mit Nägeln beschlagenen Keulen, die Dolche u. s. w. zu überbringen, und Alles rief ihm freudig „tayib! tayib!" d. h. „gut, gut!" zu. Ein zweiter Scheich schloß sich noch der Begleitung an; die Araber erschütterten ihre Lanzen und schwangen sie mit lautem Kriegsgeschrei, wie wenn es zum Kampfe ginge, und, Meister zu Pferde, tummelten sie ihre Rosse; Alles jubelte im Schmuck der Bewaffnung beim Wiedereinschreiten in ihre freien Domainen, und selbst die Kameele schienen durch Einschnauben der Wüstenluft und frischeren Schritt ihre Freude zu theilen. Die nackte Felskette des Dschebel Ruak, die nordöstlichste Gliederung der Vorketten des Anti-Libanon, noch nordöstlicher der Dschebel Dscheirud (ob. S. 265), der sich bis gegen Palmyra nach O.N.O. fortzieht, wol der nördlichste Theil des

adamus Mons bei Ptol. V. 14, mußte überschritten werden, nach 9 Stunden Marsches das Dorf Nebk, die Pilgerstation der Aleppostraße, zu erreichen, wo ein gastfreundlicher Scheich Gäste aufnahm. In diese Ortschaft, von Gärten und grünen Bäumen umgeben, kann man nur durch eine niedrige, enge orte eindringen, die absichtlich so klein, weil sie vor den ursionen der Beduinenreiterei schützen soll. Durch eine enge rsgasse erreichte man das Haus des Scheich, in dessen sehr lan Gaststube sich viele Dorfbewohner einfanden, die fremden Gäste begaffen. Ihre Zudringlichkeit wurde nur durch den Respect äßigt, den sie den beschützenden Scheichs schuldeten; sie betaste Alles, was ihnen fremd war, und hätten vor Allem gern den ßen die blanken Knöpfe von den Kleidern abgeschnitten.

Dritter Tagemarsch (am 26. October) von Nebk zum heichslager in der Wüste. Erst um 9 Uhr konnte man den gemarsch beginnen; nur wenige Hundert Schritt von der bebau Umgebung des Dorfes tritt man zwischen dürren Hügelzügen, nur noch von Disteln und Dornen bewachsen sind, in das istengebiet ein; der Dorfscheich begleitete aus Höflichkeit seine ste 3 Stunden weit bis zu einer salzigen Lache, aus der die meele getränkt wurden. Dann folgte man einem im Sommer getrockneten Salzsumpfe, dessen Fläche, mit großen Salzcrystal überzogen, sich eine lange Strecke zwischen bläulichen Hügel en hinzog. Hierauf folgte wieder eine Strecke guten Erdbodens, mit trockner Grasung und Kameelsdorn bewachsen, durch weilige, monotone Gegenden führte, bis die Stelle der Mittags erreicht war. Der Ober-Scheich, als Anführer der Karawane, vorangeeilt und hatte seine Lanze in die Erde gepflanzt, um he sich sogleich seine Leute versammelten, dürren Kameelmist Gestrüpp zum Feueranmachen herbeiholten, um das Mahl zu iten. Ein Araber wurde zu Dromedar eiligst in die benach ten Berge geschickt, wo die Heerden des Scheich weideten, ein m zum Schmause für das Zeltlager des Scheichs zum Abend holen, das mit der Dämmerung erreicht wurde; das erste Zelt der Spitze des Lagers war das des Scheichs, vor dem die Lanze dem Büschel der Straußfedern dessen Würde bezeichnete; die nter liegende Reihe der übrigen Zelte zog gegen die Berghöhen Vor dem Zelt wurden Teppiche ausgebreitet, Feuer angezün freudiger Willkomm durchtönte das Lager, die Kameele lager

ten sich hinter den Zelten, und die Pferde wurden mit ihren Vo
derfüßen an Pfähle gebunden, das Abendessen in patriarchalisch
Weise bereitet, wie vor dreitausend Jahren, da Abraham sei
Gäste bewirthete (1. B. Mose Kap. 18).

Der Boden der Wüste hatte bisher keinen Sand gezeigt, l
man sich gewöhnlich unter der Wüste vorstellt; er bestand aus
ter schwarzer Erde, mit verdorrter Grasung und Kräutern bed
voll Antelopen, wilder Esel (Onager) und Eber, die sich
die schilfigen Wasserstellen aufhalten. Erst tiefer im Innern
Wüste nimmt Sandboden mehr überhand. Hier aber zerberstet
ausgetrocknete Erdboden im Sommer in vielen Spalten, in wel
die gereiften Saamen geborgen, bei den ersten Regengüssen wi
aufkeimen und hervorsprossen, so daß sich dann der Boden in
ten Strecken oft mit dem schönsten Blumenteppich überzieht.
Sommer concentriren sich die Heerden auf den ausgedörrten B
den um die noch übrigbleibenden wenigen Wasserstellen, in der
gen- und Winterzeit zerstreuen und vereinzeln sie sich mehr
allen Richtungen durch die weiten Ebenen, da sie dann bei
saftigen Kräutern der Wasserstellen weniger bedürfen, und die
ten selbst bei vorzüglicher Milchnahrung oft Wochen lang
Wassertranks leicht entbehren.

Die Zahl dieser Anaséh gaben sie selbst auf Hunderttaus
an, und ihre bewaffnete Mannschaft könne sich auf die Hälfte
großen Unternehmungen vereinen; wenn auch übertriebene Zahl
so ist ihre Macht doch keineswegs gering. Der Besitz eines P
des giebt dem Araber ein gewisses Ansehen, nur die Reichen un
ihnen besitzen schöne Pferde; ein gutes Pferd kostet mehr Unt
halt als ein paar Kameele, und kann doch keine so großen St
patzen aushalten, wie das Dromedar. Die ärmeren Tribus bleib
in dem Innern der Wüsten; nur die reicheren Stämme nähern
den Culturgrenzen Syriens zum Absatz und Austausch ihres Ueb
flusses. Kommt es zu Streitigkeiten, so reitet der reichere Ara
gewöhnlich sein Dromedar und führt das Pferd erst an der H
ter, bis es zum wirklichen Angriff kommt, wo er es bewaffnet
steigt und gewöhnlich schon durch Worte zu lenken weiß, o
Sporn und Peitsche, die er anzuwenden für sein geliebtes Pf
für zu erniedrigend hält. An einer Stute edleren Blutes hat
gewöhnlich mehrere Eigenthümer Antheil, die sich in die Foh
theilen; jedes Pferd von Race hat seinen Stammbaum in ein

ledernen Beutel am Halſe hängen. Nur die Reicheren unter den Anaſéh beſitzen Pferde.

Vierter Tag (27. Oct.). Marſch bis Carietein (el-Kuryetein bei Eli Smith). Die ganze Zahl der verſammelten Araber fiel am Morgen bei Sonnenaufgang vor den Zelten nieder zur Erde zum Morgengebet, ſtatt der Abwaſchungen, da das Waſſer fehlte, im Sande die Hände reibend und, nach dem Gebote ihres Propheten, denſelben rückwärts über den Kopf werfend; eine ernſte, feierliche Scene in der Wildniß. Dann zogen ihre zahlreichen Kameele von allen Farben in langen Reihen hinaus in die Wüſte auf ihre Weide; die Araber ſelbſt begannen in und vor ihren Zelten ihre Geſchäfte, wie ſie ſeit Jahrtauſenden, geſondert von der übrigen Welt, immer mit denſelben Gebräuchen, wie ſeit Abrahams Zeiten, ſie faſt unverändert beibehielten. Erſt um 10 Uhr konnte die Karawane zum Aufbruch kommen. Nach vier Stunden Wegs und kurzem Halt hatte man noch ſechs Stunden durch ein immer öder werdendes Land zurückzulegen, bis man an einer Waſſerſtelle vorüber, wo eine große Schlange getödtet wurde und vier Pelikane aufflogen, wieder zu einer Culturſtelle mit Gärten und Rebengeländen kam, in deren Mitte das Dorf Carietein liegt. Hier traf man alſo in dieſelbe Straße mit derjenigen zuſammen, welche 84 Jahre zuvor Rob. Wood gegangen war, und welche, wie ſchon oben geſagt, bei Ptolemäus Goaria, auf der Tabula Peuting. Cehere genannt wurde.

Es iſt intereſſant, zu ſehen, wie auch die Directionen der Wegrouten älteſter und neuerer Zeiten in denſelben Wüſtengegenden, welche nur durch die Waſſerſtellen durchgehbar werden, und auch ihre Stationen dieſelben geblieben ſind: denn die Wege von Haſſia über Deleda, Zedad, [10] Aueria, [9] Goaria, wie ſie Ptolemäus angab (ſ. oben S. 1444), kamen von Nordweſt, während von Südweſt die Peutinger'ſche Tafel von Damascus her gegen Nordoſt die Stationen Admedera (jetzt Kuteifa), [11] Adarin, [10] Adamana (öſtlich zur Seite von Nebk), [9] Caſama bis Cehere, die heutige el-Kuryetein, verzeichnet hat, von wo nun beide Straßen vereint direct oſtwärts gegen Palmyra führen, über die auf der Peutingerſchen Tafel allein bezeichneten Stationen [8] Danoua und Rezala, Palmyra, von wo jedoch noch eine ſüdliche Seitenſtation, Heliaramia in die Mitte der Wüſte hinein (worin Rennell den früheren Forſchungen des großen Meiſters ſeiner Zeit, D'Anville, nur gefolgt iſt) angezeigt iſt, die bisher noch nicht wieder aufge-

funden oder sprachlich ermittelt worden ist[453]). Nimmt man
früher angegebene Nordstraße bei Ptolemäus, von [6] Palmyra üb
[5] Adada, [4] Putea, [3] Oriza, [2] Cholle und [1] Rhesapha (vergl. ob
S. 1441) hinzu: so sieht man, daß zu Ptolemäus Zeiten in d
Mitte des zweiten christlichen Jahrhunderts ihm nur diese beid
Hauptorte genauer bekannt waren, woraus sich denn so ziem
der Umfang der Landschaft, die er Palmyrene nannte,
giebt. In dieser gab er die Lage von 12 Städten außer der C
pitale Palmyra an (Ptolem. V. 14); nämlich zuerst die in
ner Ordnung mit 1 bis 6 bezeichneten ersten Namen; dann
7te uns gänzlich unbekannt gebliebene Adacha, welche aber
Reihenfolge nach, in die er sie stellt, westlich von Palmyra in
Nähe der auf der Peutingerschen Tafel liegenden Rezala lie
möchte, worauf er wieder die Ortschaften des Westweges nach
Reihe der Zahlen, wie 8 bis 11, folgen läßt, und dann noch
dem vollen Dutzend der Städte Palmyrene's die 3 Städte
Euphratufer hinzufügt, Alalis, Sura und Alamatha,
denen wenigstens die mittlere bekannt erscheint.

Carietein oder richtiger el-Kuryetein gehört zu den in di
Wüste weit auseinander liegenden, oasengleichen, fruchtbaren S
len, wo noch gutes Wasser vorhanden und gute Weintrauben
deihen; aber es ist auch zugleich der letzte Wohnort gegen
Wüste, von wo man 24 Stunden Wegs ohne Wasser bis Palm
vorzurücken hat, und ohne einen Schutzort zu finden. Die we
gen Marmorsäulen, corinthischen Capitäle und Mau
reste, die hier wahrscheinlich von vielen stattlichen älteren B
werken übrig geblieben, überzeugten auch Addison davon, daß h
einst zur Zeit des Palmyrener Handelsflors eine wichtige Stat
derselben auf dem Westwege errichtet gewesen sein mußte, ge
welche die jetzigen ärmlichen Lehmhütten im größten Contr
stehen.

Fünfter Tagemarsch (28. Oct.). Von Carietein du
die Wüste. Mit frisch gefüllten Wasserschläuchen wurde
weite, eine Tagereise breite Plaine durchschritten, welche, zu b
den Seiten von kühnaufsteigenden Klippenzügen begrenzt, ein

---

[453]) Siehe D'Anville, Mémoire: L'Euphrate et le Tigre. Par
4. 1779. p. 47 etc. und dessen zugehörige Karte; sowie Atlas
the Treatise on the Comparative Geogr. of Western Asia
the late Major James Rennell, Blatt Syria.

trocken gelegten Seeboden gleicht, dessen Erddecke, ganz von den Gruben der Dscherboas, oder Springmäuse, wie Honigwaben durchlöchert, für den Reiter nicht ohne Gefahr zu passiren war. Die Araber fingen diese, mit einem schönen braunen Fell bekleideten, niedlichen Thiere, um sie als ein Leckerbissen zu verschmausen. Zum Frühstück wurde um Mittag ein kurzer Halt gemacht, dann weiter gezogen, als man um 5 Uhr zwei Beduinen begegnete, welche eine Viehheerde für die große Bagdadkarawane herbeitrieben. Als man gegen Abend den Rastort für diesen Tagemarsch erreicht hatte und die Dromedare umher schon lagerten, die Feuer zum Brotbacken und Braten schon loderten, zeigte sich beim prunkvollen Sonnenuntergang, der in diesen wüsten Ebenen unter dem großen Himmelsgewölbe bis zu dem tiefen und weiten Horizonte von besonderer Schönheit und Pracht zu sein pflegt, der lange, langsam vorüberschreitende Zug beladener Kameele der Bagdadkarawane, welche diese Wegstrecke bis zum Euphrat hin zu nehmen pflegt.

Die Palmyra-Reisenden brachen auch, jedoch später erst bei Mondschein, noch einmal auf, und kamen in heller Sternennacht nach ein paar Stunden Wegs unter der dunkelen Ruine eines auf der Höhe stehenden alten Thurmes vorüber, in dessen Nähe man in der Mitte der feierlich stillen Wüstenei durch einen Bau von weißem Marmor am Wege überrascht wurde, der wol nur aus den einst noch glücklichen Zeiten der Zenobia herstammen konnte. Nach anderthalb Stunden von da wurde wieder gerastet, als der Scheich seine Lanze in den Boden steckte, wo sogleich ein Feuer angezündet ward, das die Glieder angenehm erwärmte, die durch den schwer fallenden Thau in der Nacht ganz durchnäßt waren.

Sechster Tagemarsch (29. Oct.) nach Palmyra. Als man mit der Morgenhelle durch die ausgebreitete Ebene weiter zog, an deren fernstem Horizont man einige blaue Bergkegel aufsteigen sah, erhob sich das allgemeine Geschrei der Araber: Tadmor, Tadmor! denn nur dieser antike, aus Salomonischen Zeiten herüberragende Name war ihnen gegenwärtig, den späteren Namen der Griechen und Lateiner kannten sie nicht.

Nach einstündigem Halt zum Morgenimbiß um 11 bis 12 Uhr schritt man eilig weiter; die früher isolirt stehenden zwei Gipfel am fernen Horizont zeigten sich nun schon als ein zusammenhängender Bergzug. Es war 4 Uhr Nachmittags, als man an einem Thurm, gleich einer Warte auf dem Gipfel eines Berges, vorüberzog, von dem wol einst die Palmyrener das Herannahen ihres fe

verderbenden Römerfeindes erspäht haben mochten. Hier stärkte man sich durch das Mittagsmahl; denn noch immer war ein weiter Weg zurückzulegen, bis man am Abend 9 Uhr in die tiefe Felsschlucht zwischen zwei Bergzügen eintrat, deren Rücken zu beiden Seiten mit vielen isolirten hohen Thürmen besetzt waren, die man später erst für die Prachtgräber der einst reichen Palmyrener erkannte. Von der letzten Anhöhe weitete sich wieder der Blick über die unabsehbare Barrai el-Scham, wie die Araber diese Wüste nannten, und beim Hinabsteigen zu ihr traten die ersten Säulengruppen im Dämmerlichte hervor. Die durstigen Kameele, die seit 36 Stunden keinen Trunk gethan, trabten schnell der nächsten warmen Schwefelquelle zu, deren Wasser sie fast ohne Aufhören in sich schlürften. Von da durchzog man den welligen Trümmerboden unter den langen weißen Säulenreihen hin bis zur antiken Cella des großen Sonnentempels, in dessen Hofraum die Hütten des Beduinendorfs versammelt liegen, wo man auf eine Woche seine Herberge fand.

Ch. Addisons Rückweg von Palmyra nach Damascus in 4 Tagen, vom 5. bis 8. November[54]).

Kürzer war der eilige Rückweg durch die nun schon bekannter gewordenen Wüstenstrecken, mit geringeren Abweichungen vom Herwege. Der klare hellblaue Himmel voll Sonnenschein, voll Lichtreflexe und Schattenseiten an den weißen Marmorsäulen des Ruinenfeldes hatte sich am Abschiedstage des 5. Novembers, dem einige Wirbelstürme und Gewitterschauer vorhergegangen waren, mit dunkelschwarzen Wolken behängt, die, wie mittrauernd, düster über der Trümmerwelt schwebten, als man von dem Berghöhenrande im Westen den letzten Abschied von ihr nahm, und nur hie und da noch ein einzelner Sonnenstrahl durch das Gewölk die eine oder die andere Stelle magisch erleuchtete, von denen auch einer auf den dahinter liegende Salzfeld fiel, das dem Auge wie eine weiße Marmorfläche den Lichtspiegel zurückwarf. Es war dabei kalt und rauh geworden und blieb dies auch den ganzen Tag, bis man nach Durchwanderung der bekannten Wüste am Abend halb 8 Uhr sich beim angezündeten Feuer müde zur Ruhe legte.

---

[54]) Ch. Addison l. c. p. 337—355.

Am 6. November durchzog man den bekannten dürren Wüenweg, wo nur Dſcherboas und eine Heerde Gazellen (Ghaa der Araber, die gern auf ſie Falkenjagd machen) die Einſamkeit nterbrachen, bis das Dorf el-Kuryetein mit ſeinem friſchen, quicklichen Waſſer am Abend erreicht wurde.

Vom 7. November ritt man auf directerem Wege im Weſt er Bergzüge hin, an deren Oſtſeite man auf dem Hinwege geblieen war; dann durch die früherhin wüſte Ebene, die nun ſchon ach den erſten gefallenen Regenſchauern ſich zu begrünen begann; ann im Weſt der Salzebene hin, die man auf dem Hinwege im Oſten paſſirt hatte, und gelangte nach einem 14ſtündigen Ritt zum roßen Dorf Dſcheirûd (ſ. oben S. 265), das, von Gärten umingt, die Reiſenden gaſtlich empfing.

Vierter Tag, den 8. November. Das Dorf wird mit einen Gärten und Feldern durch einen Bach bewäſſert; hier werden orn, Gerſte, Linſen, Rettiche, Melonen gebaut; die zahlreichen Ziegenheerden, die viel Milch und Butter geben, machen en Reichthum der Bewohner aus. Der Luxus, den die Araber it ſchönen Pferden treiben, zeigte ſich bei dem Scheich des Orts, der im Beſitz eines Pferdes war, das ihm 15,000 Piaſter über 100 bis gegen 200 Pfd. Sterl. an Werth) gekoſtet hatte, der ber auch ſtolz darauf war. Die Araber ſammelten jetzt die in hrer friſch befeuchteten Wüſte in Menge aufgeſchoſſenen Pilze wahrſcheinlich die von den Arabern Ghime genannten Trüffeln, Erdk. XI. S. 746)[55]) ein, die in ganzen Kameelladungen heimeführt (ſ. oben S. 1390), mit Buttermilch gekocht oder an der Sonne getrocknet, als Delicateſſe verſpeiſet werden.

Nach dem Aufbruch von Dſcheirud wurde um 11 Uhr die etzte nördliche Grenzkette der Ghûtha von Damascus überiegen, die einen weiten Blick über die Merdſch und den ſüdlichern aurân gewährte, in deſſen weiteſter Ferne man einen iſolirten egel aufſteigen ſah, den die Araber Dſchebel Laha nannten, ahrſcheinlich der im Haurân ſo genannte, bis 6,000 Fuß abſoluter öhe geſchätzte Kelb Haurân (Erdk. XV. 2te Abth. S. 803), er vielmehr der weiter oſtwärts in der Mitte der ſüdlichen Wüſte n Burckhardt und Wellſted geſehene Dſchebel Laha (ſiehe dk. XI. 1844. S. 746).

---

[55]) Quatremère, im Journ. Asiat. 1838. III. Sér. T. VI. p. 484.

An einer Quelle ging es nun hinab zu der Grenze der Merdsch, wo in einem ruinirten Khane die Waffen der Wüste, wie Lanzen, Flinten, Keulen und Dolche, zurückgelassen werden mußten, und die Cavalcade in einem ihres stolzen, kriegerischen Schmuckes entbehren den Aufzuge sehr deprimirt und des wahren, kühnen Beduinencha racters beraubt, ihren ganz friedlichen Rückschritt nach Sâ lehiyeh zu nehmen genöthigt war. Zwischen den Olivenpflanzun gen und den Gartendörfern der Ghûtha mußte das wilde, freie Le ben der Wüste abgestreift und mit der Sitte der Civilisation ver tauscht werden, unter dem eisernen, aber Sicherheit erzwingend Scepter des ägyptischen Herrschers unter Ibrahim Pascha's Commando.

5) Die Reise Lord Lindsay's von Damascus nach Pal myra im Juni 1837[56]).

Lord Lindsay mit 7 anderen Reisenden, 4 Dienern, 2 Ma thiertreibern, 4 Kameeltreibern und 5 bewaffneten Soldaten, m 5 Kameelen, 2 Eseln und 21 Pferden und Maulthieren, also ziemlich zahlreicher Begleitung, deren Bedeutung die Beduinen i Wüste aber nicht nach der Zahl der Personen, sondern blos n der Anzahl der Flinten zu berechnen pflegen, rückte zunächst e ersten Tage bis Carietein (el-Kuryetein bei Eli Smith) u ein Ort, der ihn an das hebräische Kirjathaim erinnerte. D war aber an der Ostseite des Jordan im Stamme Ruben (B Josua 13, 19) gelegen (s. Erdk. XV. 1. S. 582), von dem d erste Buch Mose 14, 5 sagt, daß Kedor Laomer die Riesen Astaroth Karnaim, die Susim zu Ham und die Emim in d Felde Kirjathaim schlug, dieselben Emim, die, nach 5. B. M 2, 10, ein stark und hoch Volk, wie die Enakim (vergl. Erdk Th. XVI. S. 212), vor Zeiten in Moab gewohnt, aber v den Moabitern verjagt wurden[57]). Obgleich man nun u auch versucht hat, diese nördliche arabische Carietein mit ner hebräischen Kirjathaim in Verbindung zu bringen, w schon sprachlich unrichtig ist, so ist auch ihre geographis Identität keineswegs zu behaupten: denn abgesehen davon, d

---

[56]) Lord Lindsay, Letters. 3. Ed. Lond. 1839. Vol. II. p. 163–167, 179. [57]) Keil, Commentar über das Buch Josua. S. 25 Winer, Bibl. Realw. I. S. 659.

e mit Kirjath zuſammengeſetzte Namen von Ortſchaften bei
bräern gab, welche diesſeit und jenſeit des Jordan in Moab,
Benjamin und anderwärts lagen, ſo giebt Hieronymus
r hinreichenden Aufſchluß, wenn er ſagt, daß Kirjath
anderes als eine Ortſchaft bedeute, die man in
her Sprache Certa oder Karta nenne (Kirjath in Hebraeo
quod proprie villam significat et lingua Syra Cartha di-
Hieronymus ad Jesaiam 29) [58]).

ı dieſem Dorfe wurden 5 Kameeltreiber gemiethet mit ihren
en, die mit 20 Waſſerſchläuchen beladen wurden, da bis
:a das Waſſer ſo ſelten, der Durſt bei den Leuten faſt un-
h zu ſein pflegt. Die hieſigen Landleute, die Beladin,
mit den Beduinen in Fehde.

weiter Marſchtag. Von Carietein 11 Stunden
durch die auch von Addiſon am 18. von derſelben Sta-
us durchwanderte große Ebene, welche man dem Lord
Kebir nannte, welche bis zum Abend 6 Uhr zu durch-
)ar.

n dritten Tage ging es um Mitternacht weiter, nachdem
ır 2 Stunden geruht hatte. Der lange Zug von Bergen
irregulairer und etwas pittoresker, bis man die Schlucht
täberthürme zu beiden Seiten erreicht hatte, die man
us weiter Ferne erblicken konnte, nun aber als die Stelle
:ropolis von Palmyra erkannte; denn bei dem Austritt aus
hlucht öffnete ſich der weite Horizont bis zum Euphrat hin
r vorliegenden Säulenſtadt, ein Blick, einzig in ſeiner
on dem Lord Lindſay geſteht, daß er ihm unvergeßlich
werde.

ıch dieſem eiligen Hinwege verweilte er nur wenige Tage
nd eilte eben ſo ſchnell wieder in 3 Tagen nach Damascus
vom 12. bis 15. Juni, auf demſelben Wege, aber meiſt nur
ıchts bei Sternenlicht, um jedem Angriff der damals aufge-
Beduinen der Wüſte wo möglich auszuweichen, was auch

) H. Relandi Pal. p. 102, 724—726.

6) Reise des M. Adolphe de Caraman von Höms nach Palmyra und zurück im December 1837 [59]).

In demselben Jahre, nur zur Winterzeit und auf einer ganz andern, nämlich nördlicheren Route direct von Höms aus, welche erst ganz in der Nähe vor Palmyra mit der Damascusroute zusammentrifft, besuchte Ad. de Caraman die Prachtruinen, weshalb durch ihn wiederum ganz andere Localitäten und Namen angegeben wurden, die wir noch weniger als die auf der gewöhnlichen Damascusroute genau zu orientiren im Stande wären, welche jedoch ziemlich mit der auf der Tabula Peutingeriana angegebenen Route von Apamea (Höms, die alte Emesa, ist nicht genannt) über die Stationen Theleba, Occaraba, Centum putei bis Palmyra zusammenfallen dürfte, wenn schon nach de Caramans Anführungen von keiner dieser antiken Benennungen noch eine Spur übrig geblieben zu sein scheint.

Ibrahim Pascha hatte Besitz von Syrien genommen (1831) und die Sicherheit hergestellt; wenn zuvor fast kein Europäer es wagen konnte, in Höms sich blicken zu lassen, und noch alle Häuser und Hallen ganz niedrige Thüren hatten, um jeden Zugang zu erschweren, so herrschte im Jahre 1837 daselbst die größte Gastlichkeit gegen die durchziehenden Europäer, und von den Landstraßen waren die Raubhorden verscheucht. Zeigten sich dagegen ägyptische Agenten, Einnehmer oder sonstige Beamte, so flohen die einheimischen Bewohner aus ihren Dörfern in die Wüste, sich vor der Eintreibung der schweren Steuern, oder noch mehr vor der Conscription fürchtend, da sie entwaffnet wurden und keine Gegenwehr möglich war. Unter diesen Verhältnissen wollte der Gouverneur von Höms die Verantwortlichkeit nicht übernehmen, den französischen Gast, der von Mehmed Ali in Aegypten seine Empfehlungsbriefe vorzeigte, nach Palmyra sicher zu escortiren, weil er wol wußte, daß er nach Ibrahim-Pascha's Strenge mit seinem Leben für das des Reisenden haften mußte, und in der Wüste doch leicht ein Unfall vorkommen konnte. Er wies ihn daher nach Hamah, wo damals der verantwortliche oberste Chef der Beduinen, Keifetun Aghassi, seine Residenz hatte, um mit ihm die Anga-

[59]) Adolphe de Caraman, Voyage de Homs à Palmyre, 1837 im Bulletin de la Société de Géographie. Paris, 1840. Juin p. 321—335.

legenheit zu beſprechen. Mit Empfehlungsbriefen an den ägyptiſchen Scheich Seid im drei Viertelſtunden entfernten Cavallerielager bei Höms zu Deir Maalbe und an den Scheich der Anaſéh, Rahmud, kehrten ſie nach Höms zurück, und mit der Ordre an Scheich Seid, dem de Caraman und ſeinen Gefährten 20 Reiter zur Escorte zu ſtellen. Ungeachtet dieſer ihnen nun ſtatt der 20 doch nur 3 Reitersmann überweiſen konnte, ſo ließen ſie ſich doch dadurch nicht von ihrem Vorhaben abſchrecken, und ritten mit dieſen von Höms die erſten paar Stunden durch das Culturland der Stadt (ſ. oben S. 1018), bis ſie durch die Dörfer Abrin und Zukera, wo ſie noch Erdhütten und Silos, d. i. Korngruben unter der Erde, als Magazine fanden, tiefer landein, an der Vertiefung Afir vorüber, und nach 6 Stunden krummen Wegs das erſte Beduinenlager trafen, welches in directer Linie nur in 3 Stunden von Höms hätte erreicht werden können. Aus dieſer Ferne konnte man die etwas erhaben liegende Citadelle von Höms noch erſpähen. Hier wurde Nachtlager gehalten.

Zweiter Marſchtag, den 15. December. Von Afir rückte man früh aus gegen Oſt, nicht durch Sandwüſte, wie ſie de Caraman im Süden des Atlas oder an der Grenze Aegyptens kennen gelernt hatte, ſondern durch den außerordentlich welligen, ja hügeligen Boden dieſer Wüſte, in dem noch grüne Eichen, Caruben, Buſchwerk hie und da ſich zeigten, der, wenn er bewäſſert werden könnte, ſehr fruchtbar ſein würde, und zur Winterzeit auch zahlreichen Heerden von Kameelen, Schaafen, Ziegen der Beduinen hinreichende Nahrung giebt. Die erſte Waſſerſtelle, die man erreichte, wurde Seid el-Mâ genannt, und eine halbe Stunde weiter von ihr im Diſtrict Schumari ein Lager der Araber berührt, dem zur Linken, alſo nördlich, der Bergzug Dſchebel el-Heblé (d. h. Grenzkette) vorüberzieht, aber rechts, alſo ſüdwärts, der Diſtrict Montar el-Abal liegt, wo man Halt machte zum Nachtlager. Man hatte auf dieſem Tagemarſche die Direction mehrmals gewechſelt, wahrſcheinlich um noch mehr Escorte zu gewinnen, denn 11 Reiter waren an dieſem Tage zur der [illegible] dahin zu ſchwachen Begleitung geſtoßen.

Dritter Marſchtag, den 16. December. Die rauhe Winterzeit machte ſich ſehr fühlbar durch höchſt kalte Winde, welche ungehemmt über die unabſehbare Ebene hinſtreichen konnten, und durch viele Waſſerriſſe in den vielen aufeinanderfolgenden Falten des welligen Bodens, bei deren einer, an der Tränkeſtelle,

Dscheb Gerah genannt, Halt gemacht wurde. Hier stillte ein 30 Fuß tiefer Brunnen zahlreichen umher gelagerten Heerden und ihren Hirten den Durst; durch die vielleicht seit Jahrtausenden hinabgelassenen Schöpfseile war der umherlaufende Felskranz zur Brunnentiefe in viele Furchen eingekerbt. Nach verschiedenen Richtungen hin und her, über viele wellige kleinere Einsenkungen und Anhöhen mit buschigem Terrain, zwischen dem man öfter Viehheerden erblickte, fortschreitend, konnte man doch die Zelte des Scheichs Mahmud der Anaséh, auf dessen Schutz es eigentlich abgesehen war, nicht auffinden. Die Hirten, deren Aussagen irre führten und denen man Schuld gab, daß sie dies in der Mitte ihrer Berge absichtlich thäten, wurden mit Schlägen bedroht. Man nannte dieses bergige Terrain Dschebel Belâs, in dem man die Nacht zubringen mußte.

Vierter Marschtag (17. Dec.). Endlich nach vielem Umherirren zwischen den Windungen der Bergfalten und der niederen Anhöhen wurden Zelte der Anaséh erblickt, und ihre Bewohner gaben nun einen sichern Führer mit großer Lanze versehen, der über viele Hügel und Tiefen hinweg, voll von Heerden der Kameele, glücklich das Lager ihres Scheichs Mahmud erreichte. Als ihm der Befehl seines Ober-Scheich Keifetun Aghassi aus Hamah mitgetheilt war, sagt de Caraman, uns sicher nach Palmyra und zurück zu führen, mit dem Zusatz, wenn wir beraubt würden, müsse er das Zehnfache ersetzen, rief er aus: „Oh, das ist ein Ziegelstein, der mir auf den Kopf fällt!“ Er könne für keine Attake eines stärkeren Haufens stehen. Doch unterwarf er sich der Ordre seines Obern; der junge Scheich war erst 18 Jahre alt, und sein Vater zu Höms von Ibrahim Pascha als Rebell geköpft worden; er hatte also wol Gehorchen gelernt.

Fünfter oder Rasttag (18. Dec.). Der bisherige Führer Scheich Seid, der seinen Auftrag erfüllt hatte, kehrte nun zu seinem Gebieter zurück, ihm Bericht von der Ausführung seiner Mission zu geben; als Bakschisch zahlte ihm de Caraman eine Summe von 200 türkischen Piastern (50 Francs). Mit der Nachricht, daß Scheich Mahmud seinen Schützlingen eine Escorte von 50 bis 60 Reitern zu geben versprochen habe, ritt er nach Hamah ab. So glänzend war nun freilich die Hülfe nicht, als die Versprechung. Scheich Mahmud kannte die Zahl seiner Zelte selbst nicht, versicherte aber, daß er im Felde 700 Anaséh-Reiter commandire; er habe nur Kameele, keine Pferde. Der Tag sei ein

Tag, an dem man nichts unternehmen dürfe. Er gastirte
seinen Gast mit Pillau, Kaffee, Süßigkeiten und Granat-
; der Regenschauer in der Nacht drang durch die Zelte hin-
zur Unterhaltung in der erzwungenen Rast wurde Schach
t; der Reisende fühlte wol, daß das Zelt für ihn wie ein
oder daß die Wüste ein weites Gefängniß sei, auf dem
dem er nicht nach seinem Willen sich bewegen konnte, son-
usharren mußte nach dem Belieben seines Wirths.
echster Tag (19. Dec.). Marsch nach Dschebel Abiad, oder
ißen Berge. Endlich kam es doch mit 5 Kameelen zum Auf-
auf deren jedem 2 Mann Escorte saßen. Durch eine enge
ht trat man in eine kleine halbe Stunde breite Thalsenkung,
ch einen Höhenzug, Abu Jouhour genannt, etwa 360 F.
beendet wurde. Nach Aufsteigen zu ihm hatte man ein
s Plateau zu überschreiten. Noch 3 Stunden weiter kam
u einem zweiten Bergzuge, Abiad, die weißen Berge
t, die nicht über 300 Fuß hoch waren, und diesen Namen
m hellen Kalk- und Sandstreif an ihrem Fuß hatten, wäh-
ie nach oben einen ganz schwarzen Anblick gewährten. In
wegen ging es sehr steil hinauf, oben und an ihren Ab-
waren sie sehr klippig; auch diese Ketten noch mögen zu
liederungen des Ptolemäischen Alsadamus Mons dieser
renischen Wüste gehören.
m 3 Uhr Nachmittags wichen die Führer zur Seite links,
rdlich, von der bisherigen Direction ab, wo nach andert-
5tunden ein Araber-Lager erreicht wurde, in dem man die
campirte.
iebenter Tag (20. Dec.). Marsch nach Palmyra.
ser Winternacht hatte ein sehr starker Reif die ganze Land-
iberzogen, die offenbar ziemlich absolut erhaben liegen muß,
mascus schon über 2,200 Fuß auf Plateauhöhe liegt, und
gar manche Anhöhen noch zu übersteigen waren. Doch bei
önsten Sonnenschein ritt man am Tage fort über die schlüpf-
Felsklippen der Dschebel Abiad-Berge, die mitunter
eile Abfälle zeigten, in denen man von Strecke zu Strecke
itte sah, die an die des Mokattam bei Kairo erinnerten,
nichts anderem als einst zu Steinbrüchen gedient haben
ı; denn schon näherte man sich mehr und mehr der alten
capitale. Die vorliegende Ebene war mannshoch mit weißen
n wie belagert; an einer Cisterne, Geffel genannt, kam

man vorüber und an vielen Grabstätten zwischen Buschwerk; dann folgte eine Sandfläche, durch welche mehrere Hunderte von Pfaden in einer Richtung hin nebeneinander, wahrscheinlich von durchziehenden Bagdad-Karawanen, betreten zu sein schienen; dabei fühlte man hier eine eisige Nebelluft. Erst nach 2 Stunden Wegs über Anhöhen mit Grabstätten, zwischen Buschwerk gelegen, hatte man sich über das Nebelmeer erhoben. Die Anaséh krochen vorsichtig auf dem Bauche die geringe Anhöhe hinauf, weil an dieser Stelle häufige Ueberfälle von Weglagerern stattfanden, und sie jetzt Menschen witterten; und wirklich erblickte man in der Ferne den langen Zug einer Karawane. Die anfängliche Furcht von beiden Seiten verschwand aber bald, da man in ihr die von Damascus kommende Karawane erkannte. Der Weg führte nun hinab in einer weiten Einsenkung, von hohen Bergen umgeben, welche gegen die Ostseite hin mehrere Thürme wie Wachtthürme trugen, und die Annäherung an Palmyra verkündeten. Ehe man das Ende der Ebene erreichte, kam man an der Cisterne Ma-Abulfuaris vorüber (auf dieser letzten Station vor Palmyra, wo schon mehrere Cisternen vorkamen, hat die Tabula Peuting. auf der Route von Höms her ihre Centum putei eingetragen), bei welcher es oft unter den Arabern Händel geben soll. Eben hier ist es, wo sich nun die beiden Karawanenwege von Damascus und von Höms vereinen, die von da an Palmyra vorüber ihrer Bestimmung zum Euphrat entgegen ziehen. Von hier aus erblickt man zuerst die Reste der Verschanzungsmauer der ehemaligen Stadt. Die beiden Bergzüge von beiden Seiten neigen sich gegen ihre Vereinigung zu einer tiefen Schlucht, durch welche sich die Route mit den Gräberthürmen auf den Hochrücken zu dem Ruinenfeld von Palmyra hinzieht, an welchem der sich bis zum großen Sonnentempel hinschlängelnde Weg einen guten Ueberblick über das Ganze darbietet. Nachdem man volle 15 Stunden seit dem Morgenanbruch geritten, war endlich hier das große Ziel erreicht.

Nach einem Aufenthalt von 4 Tagen wurde der Rückweg von Palmyra zum Lager des Scheichs der Anaséh in 3 Tagemärschen angetreten[460]).

Am 24. December. Da zwei Frauen des Scheichs sich bei unserer Karawane eingefunden hatten, sagt de Caraman, so zog man weniger eilig durch die früher durchwanderte Nebelstrecke, die

[460]) A. de Caraman l. c. p. 340—345.

jetzt durch eigenthümliche, schöne gelbe und rothe Färbung mit dunkelvioletten Bergzügen einen ganz andern Eindruck machte. Die Sonne zeigte durch die Dünste nur ihre strahlenlose Scheibe, und bald senkte sich Regen herab, der nach 6 Stunden Marsch die Zelte sehr erwünscht sein ließ. Die Beduinen waren sehr eifrig im Zeltaufschlagen, Feueranmachen, Wasserholen; die Frauen backten das Brot, das sie uns in Mangel des Pillau mit Kornbrei, Zwiebeln und Granatäpfelbrühe zur Erquickung schickten, auch geröstetes Brot in ranzige Butter getaucht, mit Zucker bestreut.

Zweiter Tag, den 25. December. In dieser Nacht war das Zelt ganz mit starkem Reif und eisiger Kruste bedeckt, Schnee färbte die Höhen der Bergzüge weiß, es war den ganzen Tag über sehr kalt und der Marsch der ganzen Truppe sehr erschlafft und regellos. Wenn man ihnen wegen der Versäumniß ernste Vorwürfe machte, um sie in frischeren Zug zu bringen, und an die Ahndung der Zucht Ibrahim Pascha's erinnerte, erwiderten sie, daß wenige Jahre zuvor sie nur für Zahlung von 2,000 Piast. ihre Palmyra gezeigt haben würden. Nach 6 bis 7 Stunden sehr langsamen Marsches wurde bei dem Berge Schaar Halt gemacht.

Am dritten Tage (den 26. December), nach 8 Stunden Marsch. Man hatte sich wiederholt verirrt, da der Scheich Mahmud seine Zelte verändert und in dem Districte Koukouf el-Boum (d. i. die Hand des Schuhu) aufgeschlagen hatte. Bei der endlichen Ankunft bei ihm war es erfreulich zu sehen, mit welcher Güte er seine Diener empfing, und nach patriarchalischer Weise einem nach dem andern wohlwollend die Stirn küßte. Die Vorwürfe, die wir wegen der Saumseligkeit und öfter der Falschheit seiner Leute zu machen hatten, suchte er durch seine Gespräche abzulenken; dies diente nur dazu, uns desto schneller weiter zu fördern.

Am vierten Marschtage (27. Dec.) wurden ihm die verabredeten 400 Piaster zur Vertheilung an seine Leute ausgezahlt, worauf man mit einem Führer gegen Höms ritt. Die Wasserstellen fand man mit Eis überzogen, hier, zwischen 33—34° n. Br., unstreitig ein Zeichen ziemlich hoher absoluter Lage; auch hatte keiner der vorhergehenden Reisenden durch diese Palmyrene, selbst nicht die sie in der Mitte des Sommers besucht hatten, besonders über große Hitze etwa geklagt. Nach 2 Stunden Wegs über sehr unebenen Boden durch Höhen und kleine Thäler bemerkte man die ersten Spuren von Wild, von Ebern, Füchsen, Rebhühnern,

aber keine Gazelle, jedoch viele große Geier, Adler und Raubvögel. Nach 4 Stunden Wegs betrat man die große Ebene von Höms, auf welcher viele Heerden weideten, wo die Sonne hell schien, aber ein eisiger Wind die Reisenden längs eines Bergzugs, des Dschebel el-Heblé, von 200 bis 250 Fuß relativer Höhe bis zu den ersten Culturfeldern in der Nähe von Höms begleitete, das von da an in 3 Stunden erreicht wurde.

Nach de Caramans Observation liegt Palmyra von Höms nicht gegen Süd-Ost, wie es die Berghaussche Karte angiebt, sondern direct in Ost von dem alten Emesa.

Erläuterung 3.

Die heutigen Zustände der bewohnten Ortschaften am Saume der syrischen Wüste, auf dem directesten Wege von Damascus über Adra, Kuteisa, Mu'addamîje, Dscheirûd, Atana, Kuryetein nach Palmyra, und die heutigen Beduinenstämme der palmyrenischen Wüste nach v. Kremers Beobachtungen, 1851.

Die jüngsten Beobachtungen über den gegenwärtigen Zustand der durchzogenen syrischen Wüstenstrecke der palmyrenischen Landschaften, zumal auf der westlichen Seite zwischen Damascus und Höms längs der großen Hadsch-Karawanenstraße, von welcher die meisten Versuche, die große Ruinenstadt zu erreichen, ausgingen, sowie über die gegenwärtigen Zustände ihrer Bevölkerungen verdanken wir den während seines mehrjährigen Aufenthaltes in Syrien und zumal in Damascus theils selbst gemachten Beobachtungen, theils als Augenzeuge eingesammelten, sehr schätzbaren Nachrichten Alfr. v. Kremers, mit deren wesentlichem Ergebniß wir füglich unsere geographischen Betrachtungen auf eine, für die bisherige nur sehr lückenhafte Kenntniß der alten Palmyrene vervollständigende und nicht wenig ersprießliche Weise schließen können. Wir bleiben indeß der Hoffnung, da der Gegenstand keineswegs erschöpft, sondern nur erst angebahnt zu sein scheint, daß demnächst auch die anderen, bis jetzt noch wenig erforschten Seiten der alten Palmyrene des Cl. Ptolemäus, welche aber Plinius früherhin schon unter dem Namen der Palmyrenae solitudines von Thapsacus am Euphrat süd-

s Petra ausdehnte (Plin. H. N. V. 21), nämlich die
Oſt- und Südſeiten, welche wir noch zu einer ſyriſchen
cognita zählen müſſen, erforſcht werden mögen. Auf un-
ıdkarten nehmen ſie eine faſt gänzliche Leere ein, da ſie,
ınderwärts ſchon nachgewieſen haben (vgl. Erdk. XV. 2.
962 u. a. v. O.), zumal gegen die Südweſtſeite über
ı, Boßra, Szalkhat im öſtlichen Haurân und bis zu
Prachtſtätten Geraſa, Philadelphia, Petra am
er Wüſte, wie nach dem Redſched hin, von Königs-
(wie auf Tabul. Peuting.) und Viae stratae auf den
egen der Nabatäer und vor ihnen der Aſſyrier und
er durchzogen wurden, und, wie Burckhardts Erkun-
angaben, noch die Ruinen von an 200 aus ſchwarzem
›auten, unbekannt gebliebenen Ortſchaften herbergen, deren
Munde der Haurânier auf 366 Städte wächſt. Mögen
t mehr lange für die fortſchreitende Wiſſenſchaft unerforſcht
Die auf den ſogenannten Wüſtenwegen von uns in Obi-
ell nachgewieſenen Oertlichkeiten zeigen ſchon, daß wir es
keinen abſoluten Sandwüſteneien zu thun haben, ſon-
auf fruchtfähigem Boden faſt überall Spuren feſter älte-
rſitze und einſtiger höherer Völkerentwickelungen übrig ge-
nd, welche die Hoffnung erwecken dürfen, daß auch dieſe
›en unter der Gunſt einer edleren Entwickung der Frage
ıts als in der Gegenwart, dereinſt einer allgemeinen Ei-
der Menſchheit und einer ſegensreichen Exiſtenz entgegen
ınen.

Damascus bis an die Nordoſtgrenze der Ghûtha
a und zum Gebirgspaß des Boghâs, der nordwärts
Kloſtergruppe von Saidnaya und Malûla führt, haben
früher das Hierhergehörige zuſammengeſtellt (vergl. oben
266); verfolgt man aber vom genannten Gebirgspaß die
ıts verzweigenden äußerſten Vorketten des Anti-Libanon,
t man auf dem nordöſtlich ſich abſpaltenden Karawanen-
›er Thalſenkung von Dſcheirûd und zu der Wüſte, die
ayra führt, und eben dieſe Route haben wir hier nach
ers Anleitung[61]) insbeſondere noch zu verfolgen, ehe

---

v. Kremer, Notizen, geſammelt auf einem Ausfluge von Da-
s nach Palmyra, in Sitz.-Ber. der Kaiſ. Acad. d. Wiſſenſch.
hiſt. Cl. Jahrg. 1850. 2te Abth. S. 86—99; in deſſen Mittel-
n und Damascus. Wien, 1853. S. 191—204.

wir uns in den Ruinen von Palmyra, oder Tadmor, selbst z orientiren suchen.

Uebersteigt man den Boghàs, d. h. Engpaß, durch d klippige, östlichste Vorkette des Anti-Libanon, Dschebel el-Bo ghàs genannt, im Norden von Adra, so gelangt man nac 2 Stunden Marsches gegen N.O. an mehreren für die Karawanen gegrabenen Brunnen vorüber, in das schöne Thal von Dscheirûd, das sich 10 Stunden weit gegen N.O. bis zum großen Dorf Dscheirûd zieht, von wo die sich zusammenschaarenden Höhenzüge eine Hochebene bilden, mit welcher die eigentliche syrische Wüste ihren Anfang nimmt, in der man nach 15 Stunden Wegs ostwärts von Dscheirûd das Dorf Kurietein (Carietein der Touristen, el-Kuryetein bei Eli Smith) erreicht.

Tritt man aus jenem Engpaß heraus, so sieht man nördlich in der Entfernung von etwa 2 Stunden das Dorf Hille; die Straße aber läuft nordöstlich fort, und führt nach 1½ Stunde zum Dorfe Kuteifa; nicht weit von diesem, südlich dicht am Gebirgszuge (dem Dschebel Dscheirûd, welcher irrig auf Berghaus Karte Utala Safire genannt ist)[62] liegt das Dorf Ruhaibe.

Das Dorf Kuteifa, von Acker-Feldern und schönen Obstgärten umgeben, deren saftiges Grün von den röthlich-braunen Felsmassen der benachbarten Bergzüge pittoresk absticht, bildet eine der letzten schönen Oasen am Rande der Wüste, und zählte im Jahre 1850 an 1,500 Einwohner. Ein schöner Khan für die Pilgerkarawanen, ganz aus Quadersteinen aufgeführt, wurde hier im Jahre 1591 durch Sinan Pascha erbaut; ein gewölbter Thorweg führt zum innern Hofraum mit den umherlaufenden Arkaden mit den Kaufbuden und Waarenmagazinen und zu einer Moschee mit Minaret; ein anderer Eingang führt zu einem zweiten innern Hofraum, der 60 Schritt lang und 70 Schritt breit ist, um in seiner Mitte ein Wasserbassin in Quadern eingefaßt mit fließendem Wasser erhielt, sowie mit steinernem, gewölbtem Gang umgeben ist, in welchem sich Magazine und Ställe für die Karawanenzüge befinden. Einst ein wahrer Prachtbau, nur bei dem Verfall des Handels in der Gegenwart vernachlässigt, aber noch immer beachtenswerth. Solche Khane, obwol gegenwärtig meist in Verfall liegen an der großen Handelsstraße von Damascus nach

---

[462]) Diese Route ist auf H. Kieperts Karte von Palästina bis Dscheirûd eingetragen.

Aleppo faſt von Stunde zu Stunde, und beweiſen den frühern Flor des Verkehrs zu Lande von N. nach S., der erſt durch die belebteren Meeresſtraßen von dort nach anderen Directionen abgelenkt wurde. Das prototypiſche grandioſe Muſterbild zu dieſen merkwürdigen Conſtructionen der Khane des früheſten Mittelalters ſcheint in der That der Urbau des großen Sonnentempels zu Palmyra mit ſeinen umlaufenden Säulenhallen und ſeiner innern großen Area abgegeben zu haben (ſ. unten Palmyra).

Das Einkommen des ganzen anliegenden Dorfes und des damals viel beſuchten Khanes, der als eine religiöſe mohammedaniſche Stiftung angeſehen werden muß, wurde vom Erbauer, Sinan Paſcha, der von ihm erbauten Moſchee Sinânije in Damascus als Wakf, d. i. als Kirchengut oder fromme Stiftung, zu ewigen Zeiten überwieſen. Die Gärten des Dorfs, eine halbe Stunde weit umher angepflanzt und gut bewäſſert, geben reichlichen Ertrag von Trauben, Aepfeln, Birnen, Aprikoſen, Nüſſen. Der Dorfhäuptling oder Schulze, Scheich el-Beled titulirt, ſteht unter dem Aga von Dſcheirûd. Eine halbe Stunde oberhalb Kuteifa's liegt das Dorf Mu'addamije mit ſchönem Minaret, breiten Straßen und netten Häuſern; überhaupt, bemerkt v. Kremer, haben alle Dörfer um Damascus herum ein viel wohlhäbigeres Ausſehen als die im Norden von Syrien, zumal die um Haleb liegenden.

Vom Dorfe Mu'addamije aus läuft die Straße Derb es-Sultâni wieder bis zu dem Dorfe Dſcheirûd, 3 oder 4 Stunden fern. Am Fuß der auf der nördlichen Seite des Thales hinziehenden Berge befindet ſich die ſchon oben angeführte Waſſerleitung Kâhriz (ſ. oben S. 1291), der Wüſte entgegenziehend. Ueber denſelben Bergzug führt unſern Dſcheirûd die Straße nordwärts nach Malûla, während die Palmyraſtraße ihre Oſtdirection vom Dorfe an 14 bis 15 Stunden weit bis Kurietein fortſetzt.

Das Dorf Dſcheirûd hat an 2,000 Einwohner und gute Wohngebäude, umher Gärten mit Obſtpflanzungen und Weinreben. Dſcheirûd, wahrſcheinlich Geroda, Itin. Ant. p. 196, mag erſt von dem jetzigen Diſtrictsvorſteher Fâris Aghâ el-Dſcheirûdi neu erbaut ſein; er ſchützte es vor den Ueberfällen der Beduinen, und brachte den Ort dadurch bald in großen Flor (wol ſchon vor Addiſons Beſuch 1835? ſ. oben S. 1461). Durch ſeine ſpecielle energiſche Verwaltung war auch neuerlich unter dem Türkenregimente dieſes Thal, einſt ein wahres Raubneſt, ganz ſicher geworden (1850), in dem er

den Miri gepachtet hat, und an 300 Mann irregulairer Reit
besoldet. Alle Häuser des Dorfes fand v. Kremer aus fe
Lehmbacksteinen erbaut, die, da der Boden sehr gypsreich ist, dau
haft sind. Der Ort hat reichlichen Ackerertrag und ernährt za
reiche Heerden von Kühen, Schaafen, Ziegen und Kameelen. D
Dorf-Scheich hat ein zweistöckiges Wohnhaus, aus Stein auf
führt, und ein Fremdenhaus für Durchreisende, wo er je
Morgen ein Frühstück mit Dibs (Traubenmus) und Lebben (sa
Milch) und Abends nach Sonnenuntergang ein Abendessen
Lebben mit gesottenem Fleisch, mit Pillau, mit Burghul (d
mit Butter und Fleisch gekochte Gerste) für alle Gäste sowol,
wie für arme Dorfbewohner gastlich darbietet, wobei sich sel
unter 15 bis 20 Personen einfinden. Die Kosten dieses Ge
hauses bestreitet der Aga ohne alle Vergütung. Einem durch
senden Consul, der nach kurzem Aufenthalt als Erwiederung
Gastfreundschaft dem Aga 500 Piaster (an 50 Fl. Conventio
Münze) überreichen wollte, erwiederte dieser seltene Mann, wen
auch 50,000 wären, er würde nie das Geringste annehmen.
Ort, den man eher ein Städtchen nennen dürfte, hat 3 Mosc
mit Minarets.

In S.O. von Dscheirûd, am Fuß des Gebirges, das an
Südseite des Thales hinzieht, liegt ein Salzsee, Memla
oder Mellaha (d.i. Salzgrube), 1 Meile lang und eine ha
also 1 Stunde, breit, der im Sommer nur eine ausgetrock
Salzkruste zeigt. Die Sage läßt dort Loths Wohnsitz gew
sein; der See sei durch Allahs Zorn vertilgt, samt dem Orte,
einst dort gelegen und Medaïn el-Maklûbat (d. i. die un
stürzten Städte) hieß. Die weißen Salzgebilde, bemerkt v. K
mer, sähen aus der Ferne wie eine zerstörte Stadt aus.

Atana liegt eine halbe Stunde von Dscheirûd und
eine Quelle guten Wassers, die von da an 14 Stunden weit
zum Dorfe Kurietein die letzte ist. Oberhalb Atana hört
Land auf bebaut zu sein; es beginnt hier das Gebiet der Wü
die aber auch, im Frühling wenigstens, noch überall mit nied
Kräutern bewachsen ist, welche den Kameelen zur Nahrung die
und auch viele schöne Blumen trägt, zumal die hellgelbe, e
Hyazinte gleichenden Blume, Neitûn der Araber, welche
Blätter, wie die Zeitlose, unmittelbar aus der Erde hervort
und von den Beduinen zu Brennmaterial eingesammelt w
Wasser würde man schon finden, wenn man nur Brunnen gra

wollte. Aber es fehlen hier schon die Einwohner: denn der Beduine zieht nur mit seiner Heerde von Trift zu Trift, und sucht nur die Tränkestätten und Quellen auf, zieht aber bald wieder von ihnen weg, und liebt diese Freiheit des Nomadisirens mehr als die feste Ansiedelung, wo er sich den drückenden Anordnungen der Osmanli weit mehr unterwerfen müßte.

Zur Zeit, als v. Kremer das Thal von Dscheirûd durchzog, befand sich 3 Stunden oberhalb Atana das Lager eines arabischen Stammes, der keinesweges zu den großen, unvermischten, einheimischen der seit Mohammed dort berühmteren Stämme gehört, sondern sich erst aus verschiedenen Stämmen und den Bauern der benachbarten Dörfer gebildet hatte. Sie besaßen zahlreiche Heerden von Ziegen, Schaafen, freiweidenden Kameelen und Pferden; ihre Sprache war ein viel reineres Arabisch als das der Städter und ihre Gastfreundschaft eine ächte arabische. Das Wenige, was sie haben, wird dem Gaste vorgesetzt, saure, mit Wasser verdünnte Milch (Schenine genannt), Butter, Dibs und Käse. Obwol ihr einziger Reichthum in Schaafen besteht, halten sie es doch für Pflicht, dem Ankömmling ein Schaaf zu schlachten, und würden beleidigt sein, wenn man ihr Angebot ausschlüge. Nie wird der Fremdling mit neugierigen Fragen belästigt und seinen Wünschen gern entsprochen mit der Antwort: Hallet el-Bereke, d. h. es kehrte der Seegen in mein Haus durch deine Ankunft. Seinen Gast vertheidigt, beschützt er, und widerfährt ihm ein Unrecht, so rächt er ihn. Der Beduine, dessen Gast v. Kremer war, sagte ihm beim Abschiede: „Sollten dir Uebelwollende begegnen, so sage: ich war ein Gast bei Dawûd.“ Die Gegend war damals durch die vorherrschenden Fehden (Ghazu, dasselbe Wort dort, was in Algerien von Franzosen, das arabische Gh wie R aussprechend, Razzia geschrieben wird) der Anaséh-Stämme und die Raubüberzüge gegen einander sehr unsicher, da das offene Land wieder seit der Vertreibung der Aegypter in unbestrittenen Besitz der Beduinen gekommen war, die weder Sultan noch Pascha anerkannten, die Dörfer aber, unter die Zucht der Türken gekommen, ihre Steuern zahlen mußten, das nächste Dorf, Kurietein, aber außer diesen an den Sultan auch noch den Tribut der Chuwwe, d. i. das Brudergeld, an die arabischen Stammhäuptlinge zahlen mußte. Außerdem hat es fortwährend noch Erpressungen und Beraubungen der Beduinen zu erdulden, die bei dem ohnmächtigen Türkenregiment der Paschas im Jahre 1849 dieses Dorf mit meh-

reren tausend Beduinen des Anaséhstammes belagerten, weil es sich geweigert hatte, eine bestimmte Anzahl von Stücken Vieh zu liefern.

Kurietein (el-Kuryetein), das auch von Rob. Wood und Addison durchzogen wurde, die damals dort noch griechische Inschriften und Sculpturen vorfanden (s. oben S. 1458), welche seitdem verschwunden zu sein scheinen, wenigstens nicht wieder erwähnt sein mögen, weil sie als gute Bausteine verwendet werden konnten, wie so viele Tausende von Denkmalen, die in diesen Gegenden aus früheren Zeiten der Cultur längst verschwunden sind, liegt etwa 15 Stunden von Dscheirûd entfernt in nordöstlicher Richtung[63]). Der Weg dahin führt allmälig durch das Thal zu einer Hochebene hinan, die als der eigentliche Anfang der Wüste zu betrachten ist, deren Hügelland von den östlich hinziehenden Verzweigungen des Dschebel er-Ruak (dem Alsadamus Mons des Ptolemäus unstreitig entsprechend) durchschnitten wird.

Kurietein (d. h. zwei Städtchen) ist ein antiker Ort von etwa 1,200 Seelen bewohnt, dessen Einwohner 400 mit Flinten Bewaffnete stellen können. Die Hälfte der Einwohner sind Syrianische Christen mit zwei Chûri, d. i. Pastoren (s. oben S. 795). Der Scheich ol-Beled, d. i. der Dorfschulze, ist ein Moslem. Die Christen leben mit den Mohammedanern in größter Eintracht und alle tragen die Beduinenkleidung, so daß sie sich durch ihr Aeußeres nicht eben unterscheiden. Beide, sowol Christen wie Mohammedaner dieses Dorfes, gehören dem Karâuni-Stamm an. Es ist dies ein Gattungsname, der einer gewissen Classe der bäuerischen Bevölkerung Syriens ertheilt wird, welche vielleicht von der alten syrischen Urbevölkerung abstammt. Viele dieser Karâuni-Bauern sprechen neben dem Arabischen auch noch syrisch, was vor v. Kremers Entdeckung selbst einem Eli Smith unbekannt geblieben war (s. oben S. 262, 268, 798)[64]). Ihr Dialect des Arabischen ist ein ganz eigenthümlicher, dessen hervorstechendes Merkmal darin besteht, daß jedes lange Elif wie ä, nicht wie a ausgesprochen wird. Ein Karâuni kann nicht Bostân, Schâm, Sultân, Päschâ u. s. w. sagen, sondern er spricht die Worte Bostän, Schäm, Sultän, Päschä aus. In Dscheirûd fand diese sonderbare Sprechweise an; in dem von Kurietein un-

[63]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. S. 196.
[64]) Robinson, Pal. III. S. 738, 746—748.

4 Stunden entlegenen Tadmor ist von dieser Eigenthümlichkeit
icht die geringste Spur mehr anzutreffen, und die Sprache ist
anz die der Wüsten-Araber. Früher hatten ein paar in Kurietein
efindliche christliche Priester ein nicht unbedeutendes Einkommen
us den Wakf, oder frommen Stiftungen. Diese hat aber in
ueuerer Zeit der in Damascus residirende Metropolite eingezogen,
nd dafür dem einen Geistlichen eine Besoldung von jährlich 500
iastern angewiesen. An diesem fand v. Kremer einen recht wohl
nterrichteten Mann; er hatte eine arabische Bibel in der Ueber-
ßung der Londner Bibelgesellschaft, auch mehrere syrische litur-
sche Werke, aus den Pressen der Libanonklöster hervorgegangen
oben S. 769). Er sprach auch syrisch, unterrichtete aber die
nder des Dorfs im arabisch lesen, die bei einer Prüfung, selbst
on in einem Alter von 5 bis 6 Jahren, darin gut bestanden.

Unfern dem Dorfe liegt ein Kloster, Deir Mar Eljân, ge-
ß eine Seltenheit an dieser Wüstengrenze, aus ungebrannten
hmziegeln aufgeführt, mit einer hohen Mauer umgeben und eini-
n steinernen Gewölben, die zwar jetzt durch die eingestürzten
auern halb verschüttet sind, aber offenbare Ueberreste eines alten
:bäudes sein müssen. Das einzige Merkwürdige im Kloster, sagt
Kremer, ist ein steinerner Sarkophag, worin der Leichnam
s Heiligen liegt. Der Sarkophag, wie der Deckel, sind jeder
s einem einzigen Stein gearbeitet, jedoch ohne alle künstlerische
rzierung. Auf diesem Sarkophag findet man einige, wie es
eint, von Pilgern eingekratzte Inschriften in syrischen Charac-
ten, wovon jedoch die meisten unleserlich sind. Im Zimmer,
) der Sarg steht, hängen von der Decke an Stricken mehrere
traußeneier herab, die als fromme Gaben dem Heiligen darge-
acht wurden. Im Vorhofe des Klosters sah man Blutspuren,
, wie man sagte, von den Schlachtopfern herrühren, welche von
risten und Moslemen ohne Unterschied dem Heiligen dargebracht
rden. Neben dem Grabzimmer ist ein zweites mit einem Holz-
ar, auf welchem an Festtagen Messe gelesen wird. Ein kleines
rnes Thor führt ins Kloster, das man aber stets aus Furcht
r den Beduinen verschlossen hält. Die Legende des Dorfbewoh-
s nannte den Heiligen „Eljân Ebu Scheibe", d. i. „Vater
s weißen Bartes," der im Lande Ghailân in Nedschd gelebt
)e. Er wallfahrtete nach Jerusalem, befahl aber, da er starb, sei-
i Leichnam auf einen Wagen zu legen und dort zu beerdigen,
derselbe stehen bleiben würde. So zog man fort bis zu einem

Wasser in der Nähe von Kurietein, wo die Leute Halt machten und übernachteten. Nachts zog aber der Wagen weiter und stand erst an dem Orte still, wo jetzt das Kloster steht, das später daselbst aufgebaut und mit Gärten und Feldern umgeben ward, deren Einkünfte zu dessen Erhaltung dienen. Die Mohammedaner haben eine Moschee in Kurietein mit einem schlechten Minaret; nach einer Inschrift über dem Thor zur Moschee wurde sie im Jahre 1673 (1084 der Heg.) aufgeführt, wahrscheinlich aber das Baumaterial aus griechischen Tempeln dazu verwendet, denn noch jetzt sieht man in ihr einige Säulencapitäle dorischer Ordnung. Auch im Hause des Scheichs bemerkte v. Kremer[65]) einen eingemauerten Stein, einem Opferstocke gleich, mit einer sehr lückenhaften griechischen Inschrift, darauf der Name eines Zondikos vorkommt, und über der Thürschwelle seines zweiten Hauses die griechische Inschrift eingemauert, die einen Denkstein des Zenobios Moschos, eines Nazarener Archiepiscopus, bezeichnet: unstreitig aus der Byzantiner Zeiten; die Namen Cehere oder Goare haben noch nicht durch Monumente ermittelt werden können.

Von Kurietein nach Nebk, das auf der Nordseite des Bergzuges liegt, und von Ch. Addison auf seiner Wüstenreise berührt wurde (s. oben S. 1454), beträgt die Entfernung 6 Wegstunden; nach Palmyra, oder Tadmor, wie es hier ausschließlich von allen Arabern genannt wird, aber 24 Stunden. Der Weg dahin geht über sandige und steinige Gründe, die nur hie und da einmal vom Bette eines Winterstromes (Schalb der Beduinen) durchfurcht sind, und zwischen den sämmtlich in östlicher Richtung streichenden Zügen des Dschebel er-Ruak, wol die nördlichste Fortsetzung des Alsadamus des Ptolemäus, der nach A. de Caramans Schätzungen, nirgends 400 Fuß relative Höhe über den anliegenden Ebenen zu übersteigen scheint. Der ganze gegliederte Bergzug besteht überall aus kahlen Felsmassen. Etwa 2 Stunden noch vor Palmyra gelegen, erheben sich ganz isolirt aus der Mitte des Thales einzelne weiße Sandhügel, wahrscheinlich der Dschebel Abiad bei de Caraman, die einen sehr eigenthümlichen Anblick gewähren, von wo dann Palmyra erreicht wurde.

---

[465]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. S. 198.

Das heutige Dorf Tadmor.

Nur einige Hundert Schritte östlich vom Fuße des Felsgebirges liegt Tadmor[66]), dessen griechisch-lateinischer Name Palmyra den dortigen Einwohnern völlig unbekannt ist, am Rande der ungeheueren Ebene der syrischen Wüste. Nördlich von da ziehen die Ausläufer des Dschebel er-Ruak östlich noch weiter in die Wüste hinein, eben so wie die im Süden von Tadmor liegenden Gebirge in südöstlicher Richtung in die Wüste sich erstrecken.

Das jetzige Dorf Tadmor liegt nur innerhalb des Hofes des großen Sonnentempels und besteht nur aus elenden Lehmhütten; die Mauern des Tempels dienen dem Dorfe als Wälle gegen die Ueberfälle der Wüsten-Araber; zu gleichem Schutze scheint der Tempel schon zur spätern Römerzeit durch die Bollwerke verschanzt gewesen zu sein, die man an seinem Thore wahrnimmt, und die, nach v. Kremer, entschieden römisches Mauerwerk enthalten.

Zur Zeit von Addisons Besuch[67]), in den ersten Jahren der Aegypter-Herrschaft in Syrien (1835), bestand das ganze Dorf nur aus 12 bis 15 Familien, die kaum 20 kräftige Männer zählten, unstreitig weil die Macht aller Beduinen durch Ibrahim Pascha sehr heruntergedrückt war; sie mußten alle eine Kopfsteuer an den Pascha zahlen und Recruten liefern. In jener friedlichen Periode, in welcher sie durch den eisernen Scepter Ibrahims in ihren Raubgelüsten etwas gebändigter waren, lernte Addison, obwol er sie sehr arm und unwissend fand, sie doch von ihrer liebenswürdigen Seite kennen, und hebt es hervor, daß es irrig sei, sie zu den Barbaren zu rechnen; und Strabo's bekannten Satz: „Arabes ... malefici omnes." XVI. 755, sucht er zu widerlegen. Unter dem Schutze seines den Anaséh befreundeten englischen Consulats, des Mr. Farren, der ihnen Wohlthäter war, fand er diese Beduinen von einer viel nobleren allgemeinen Gesinnung, als er selbst dem gemeinen Volkscharacter in England zuschreibt, und einen höhern Grad von Civilisation schreibt er ihnen zu als jenen. Nur die Blutrache sei ihre alte eingewurzelte Leidenschaft, sonst fand er sie unter einander selbst voll Milde, Freundlichkeit und Höflichkeit, eben so gegen Fremde, die sie nicht als ihre Feinde ansehen; gegen die Thiere eben so wohlwollend, wie gegen die Kinder, die sie beide

[66]) v. Kremer a. a. O. S. 199.
[67]) Addison l. c. p. 333.

nie schlagen. Er rühmte die Keuschheit der Weiber und
ihre Heilighaltung des Eides und der Erbschaften; ein kal
sei ihnen fremd. Voll Lebensfrische, Lust und Ernst,
Geist rechnet er sie zu den begabtesten Völkerstämmen, i
nicht mit Unrecht. Sie vermischen sich nie mit ihren Sc
behandeln aber ihre männlichen Sclaven wie ihre Söhne,
chen sie nach einer Anzahl geleisteter Dienstjahre ächt patri
zu verheirathen. Sie trinken keinen Wein, keinen Br
nur Wasser und Milch; bei Plünderungen trifft das Ur
die Männer, die Weiber werden von ihnen stets mit R
handelt. Kein Beduine Palmyra's kehrt nach einiger Ab
in sein Zelt zurück, ohne ein Geschenk für die Kinder mitz
Im Frieden liegen die verschiedenen Stämme beisammen,
der; sie sind theilnehmend gegen die Unglücklichen, u
Burckhardt rühmte die Gastlichkeit, die so weit geht,
Zelt selbst gegen ihren Todfeind ein Asyl ist, sobald e
betreten hat. — So die günstigste Schilderung der bes
verkannten Seiten dieses, wenn in Leidenschaft aufgere
dings unnahbaren Wüstenvolks.

Nach v. Kremers Schätzung, 15 Jahre später, n
Dorfbewohner Tadmors etwa 200 Flinten ins Feld stelle
obwol sie sich selbst der doppelten Zahl rühmten; so viel
auch zur Vertheidigung gegen den Uebermuth der Nachb
nöthig. Ihre Sprache und Kleidung ist ganz derjenige
Beduinen gleich; sie leben von Viehzucht und etwas Acke
jedoch nur für die Nothdurft betrieben wird. Alljährl
von hier 4 Karawanen von Kameelen ab, die Salz aus
nachbarten Salzsee zum Verkauf nach Damascus bring
wenige Palmen stehen vereinzelt in der Umgebung umh
Innern des Sonnentempels, der jetzt zu einer Moschee
finden sich an der Stelle, wo der alte Altar stand, drei M
oder Gebetnischen: eine große in der Mitte und zwei
beiden Seiten der großen, wo sich kufische Inschrifte
den, die, nach der Form der Buchstaben zu urtheilen,
sein müssen. Diese Inschriften enthalten aber leider ke
rischen Daten, sondern sind Suren aus dem Koran; die
tene giebt die schöne 112te Sure des Korans (Sage:
Einer! der ewige Gott! er zeugt nicht, ist auch n
zeugt. Kein Wesen ist ihm gleich!). Doch geben

sischen Inschriften den Beweis, daß dieser Tempel schon in einer sehr frühen Zeit von den Bekennern des Islam zur Verehrung des einzigen Gottes, ihres Allah, eingeweiht sein mußte.

Die Bevölkerung der Grenzdistricte von Syrien gegen die große Wüste (nach v. Kremer)[68]).

Die ganze syrische Wüste in ihrer ungeheuern Ausdehnung, von den Grenzen des bebauten Syriens ostwärts bis an den Euphrat und Tigris und von da bis an das Nedschd, ist von arabischen Wanderstämmen bewohnt, die mit ihren Stammältesten, d. i. ihren Scheichen, und Heerden von Weide zu Weide ziehen. Ihre Zahl ist so groß, daß ihre Macht unwiderstehlich sein würde, wenn es einem ihrer Häuptlinge gelänge, sie alle zu vereinigen, und sie dann aus ihren Wüsten hervorbrächen, wie die Wehabiten es theilweise versuchten. Doch ist eine solche Vereinigung, wenn sie auch den Anschein des Gelingens hat, selten von längerer Dauer: denn es fehlt ihnen das erste Erforderniß eines geregelten, bürgerlichen Staatsverbandes, der Ackerbau. Im Herbst ziehen sie aus den kälteren nördlicheren Wüsten weg in die südlicheren Gegenden von Bagdad und Nedschd; im Frühjahr kehren sie gegen den Norden zurück bis in die Gegend von Haleb. Die Anaséh sind unter ihnen der mächtigste Stamm, der fast die ganze syrische Wüstengrenze zu besetzen pflegt; die Beni Schammer nomadisiren weiter südlich an der Grenze des südlichen Haurân.

Die Anaséh zerfallen in viele kleinere Stämme, die untereinander fortwährend in gegenseitiger Fehde stehen. Auf der Hinreise nach Tadmor nannte man v. Kremer nicht weniger als 6 Stämme: die Bischr, Erwâlla, Wuld-Ali, Beni-Sibâ, Beni-Fidân und Omeir, die stets gegeneinander in Fehden (Ghasu, gleichbedeutend mit Razzia) stehen.

Eine solche Ghasu, oder Fehde, besteht aus 10, 20 bis zu 200 Merdûf, d. i. Doppelreitern auf Dromedaren, um dem feindlichen Stamme seine Heerden zu rauben. Nur 14 Tage vor v. Kremers Durchreise hatte eine Ghasu stattgefunden, und in allen Dörfern traf er noch die zersprengten Flüchtlinge des be-

[68]) A. v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. S. 200—204.

siegten Stammes, die froh waren, wenigstens ihr Leben gerettet zu haben.

Die Wuld-Ali und die Omeir hatten sich gegen die Erwâlla vereinigt, und beschlossen, deren Heerden zu plündern; sie hatten 200 Merdûf mit 200 Flinten, überfielen die Erwâlla plötzlich und raubten ihnen einen Theil ihrer Heerde. Die Erwâlla jagten den Räubern nach, und als sie dieselben eingeholt hatten, ließ man von beiden Seiten die Dromedare niederlegen und begann hinter diesem Bollwerke das Gewehrfeuer. Unter den Erwâlla zeichnete sich Sulmâ, ein Weib, durch große Tapferkeit im Gefechte aus. Die beiden Stämme verschossen all' ihr Pulver, nun fielen die Erwâlla über die Räuber her, metzelten sie mit ihren Speeren und Schwertern nieder, so daß über 150 Todte auf dem Schlachtfelde blieben.

Bei diesen Stämmen sind die alten Sitten wie zu Mohammeds Zeiten geblieben, zumal Freigebigkeit und Gastfreundschaft. Ihr Reichthum besteht in ihren Heerden, in Schwert, Lanze und Luntenflinte. Die arabischen Helden vor Mohammed, wie ihre Dichter, sind bei ihnen noch im Andenken geblieben; von Kuleib und Mohelhill erzählte ein A'geili-Beduine aus Nedschd dem v. Kremer noch manche Sage, die Großmuth Hâtim T'ajis ist sprüchwörtlich in jedem Munde, von Imrul-Kais, dem Sohne Hadschi's, des Königs über Kinde, wird noch jetzt mancher Vers angeführt, und die Kunst, aus dem Stegreif zu dichten, ist noch nicht außer Gebrauch gekommen. Oft hört man in stillen Nächten zu dem Klange des Rehâb den schwermüthigen Gesang einer Kasîde. Das Rehâb ist ein höchst einfaches Instrument: über zwei Querhölzer, die durch ein längeres Holz verbunden werden, das zugleich als Griff dient, ist ein Wolfsfell gespannt, um ihm Resonanz zu geben. Ueber das Wolfsfell sind auf einem hölzernen Stege Saiten aufgespannt, die durch einen Bogen, mit Roßhaaren bespannt, gestrichen werden.

Die Sprache dieser Beduinen ist zwar viel reiner als die der Städter, hat aber durch die Länge der Zeit doch auch bedeutend an Reinheit verloren, und die Aussprache mancher Buchstaben ist ganz verdorben, worüber v. Kremer näheren Aufschluß gibt.

Türkische Worte, welche die Sprache der Städter in Syrien so sehr entstellen, findet man bei den Beduinen nur wenig im Gebrauche, denn das Ansehen und der Einfluß der türkischen Regierung ist unter diesen Beduinen ganz unbedeutend; sie kennen

weder Fermân noch Sultân und Paſcha, und man kann mit Sicherheit behaupten, daß die ganze Wüſte, welche Syrien von Meſopotamien trennt, nicht blos von einem völlig unabhängigen, ſondern ſogar von einem gegen die Türken feindlich geſinnten Volke bewohnt iſt. Unbegreiflich iſt es, daß die türkiſche Regierung nicht in die bei Tadmor auf einem Felſen gelegene Feſtung Kala't Ibn Ma'ân, die bei guter Verproviantirung faſt uneinnehmbar wäre, eine Beſatzung legt, wodurch das ganze umliegende Gebiet geſichert und den Beduinen ein großes Hinderniß bei ihren Kriegszügen in den Weg gelegt ſein würde. Dadurch könnte die ſo wichtige Handelsſtraße nach Bagdad durch einige, in gewiſſer Entfernung von einander, bis an den Euphrat angelegte feſte Puncte, die ſich gegenſeitig unterſtützen könnten, geſichert, und der Wiederholung deſſen vorgebeugt werden, was ſich noch dieſes Frühjahr (1850?) ereignete, wo die gegen 1,000 Kameele ſtarke Karawane, 300 Mann Bedeckung ungeachtet, nachdem ſie ungefähr 10 Tage in der Wüſte vorgedrungen war, wegen der ungeheueren Maſſen von Beduinen, die ſich ihr entgegen ſtellten, zur Umkehr gezwungen wurde, um den doppelt ſo langen Weg über Haleb einzuſchlagen, wodurch natürlich die Transportkoſten der Waaren um das Doppelte erhöht wurden.

Zum Schluß unſeres Verſuchs, die Kunde der nordſyriſchen Wüſte der alten Palmyrene zu einer lebendigern anſchaulichen Kenntniß als durch bloße generelle Beſchreibung, nämlich durch unmittelbare Darſtellung der ſpeciellen Verhältniſſe ſelbſt zu erheben, bleibt uns, nachdem wir ſchon Ptolemäus Ortſchaften der alten Palmyrene in ihrem Vergleich mit den heutigen bekannt gewordenen Karawanenſtationen durch die Wüſte angeführt haben, nur noch die bloße Aufzählung der Ortsnamen, die in demſelben Gebiete neuerlich von Eli Smith von Einheimiſchen zu Südüd[69]) (Zedad, ſ. oben S. 1457) eingeſammelt wurden, beizufügen übrig, von denen einige aus Obigem bekannt geworden, andere noch unbekannt geblieben, und zu fernerer Erforſchung auffordern.

Eli Smith iſt der Einzige, der eine ſolche Aufzählung in dieſem Gebiete in ſeinem reichhaltigen Ortsverzeichniſſe, das wir ſchon ſo oft als eine wichtige Quelle für die Ortskenntniß Syriens anzuführen Gelegenheit hatten, geben konnte, da er dort überall

[69]) Eli Smith, bei Robinſon, Pal. III. S. 928—929.

umhergewandert und der Landessprachen vollkommen mächt
daher auch seine Schreibweise meist vor denen der übriger
ren als maßgebend zu betrachten ist. Nachdem er im Dist
Dschebel esch-Schürky, im Norden des Barâda, seine S
bis Saidanaya, Malûla und Yebrûd angeführt, gel
der Aufzählung mehr in die östlichen Gebiete der Wüste in
der Weise über.

I. Im untern District, el-Ard et-Tahta, der
der Ghûtha und en-Nebk am Wege nach Bagdad liegt,
Orte:

1) el-Kutaifeh, wo Muselmänner wohnen.
2) el-Mu'addamiyeh, ebenso.
3) er-Ruhaibeh, ebenso, die nun alle drei in Obigem ih
nach ermittelt sind.
4) Jerûd, sprich Dscherud, wo Mus.
5) el'-'Atny ebenso.

II. Auf dem Wege nach Hums, nordwärts von

In Nebk und Hasya sind große Khans für die Pi
richtet.

1) en-Nebk, wo Muselmänner, Syrer und Katholiken
2) Deir 'Attyeh, Muselmänner und Griechen; an der Kar
straße zwischen Nebk nordwärts und Kâra gelegen.
3) Kâra, Mus., Gr., Kath. (Abulfeda bei Koehler T
p. 17).
4) Bureij (Bureidsch), Mus.
5) Hasya, Mus., Kath.
6) Deir Mâr Musa, Syr.; ostwärts von Nebk, Sitz des
Bischofs dieses Landestheils, der jedoch sich viel in S
hält.
7) Shemsîn, Mus.
8) Shinshâr, ebenso.

III. Zwischen Deir 'Attyeh und ed-Deir (Birth
halb Circesium, der Einmündung des Chabur
Euphrat, nordöstlich von Palmyra).

a. Von Deir 'Attyeh und Südûd südwärts nach Tad

1) el-Humeireh, in Ruinen.
2) el-Hafar, in Ruinen.
3) Südûd (Zedad), wo die größte Anzahl Syrer wohnt.

4) Mehin, Muſ.
5) Hauwârin, ebenſo.
6) el-Kuryetein, Muſ. und Syr.
7) Tudmur (Tadmor, Palmyra, wo Muſelm.); dieſe letzteren drei ſind aus Obigem ihrer Lage nach bekannt.

Zwiſchen ed-Deir am Euphrat (in N.O. von Tadmor, oberhalb Circeſium liegend) und Tadmor.

1) el-Hiyar, in Ruinen.
2) et-Taiyibeh, ebenfalls.
3) es-Sukhneh, Muſ.
4) Erek; dieſe vier Orte ſind ihrer Lage nach bekannt (ſ. oben S. 1442), und auf Kieperts Karte der Euphrat- und Tigrisländer eingetragen.

Das Thal des Euphrat wird in der Umgebung von ed-Deir ez-Zôr genannt, darin folgende Orte, alle am rechten Flußufer, ſo auf der palmyreniſchen Seite meiſt in Ruinen liegen; nur einige von ihnen ſind näher bekannt.

1) Meskena.
2) el-Hümmâm.
3) Rüſâfa.
4) ed-Deir, ein nördlicheres von Palmyra gelegenes.
5) Sûrieh.
6) es-Sûr.
7) Tâbûs.
8) 'Ayâſh.
9) ed-Deir, wo Muſelmänner wohnen.
10) er-Rahabeh, (Rehoboth) ebenſo.
11) el-'Aſhârah, ebenſo.
12) es-Sâlehiyeh, verſchieden von dem bei Damascus.
13) Bûkhâbûr, Muſ.
14) Mahkân, ebenſo.
15) el-Mükhârimeh, ebenſo.

§. 41.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Die Stadt Palmyra, Tadmor, in ihrem Entst und Vergehen.

Erläuterung 1.

Die geschichtlichen Verhältnisse von Palmyra; die alte heutige Tadmor (Tudmur nach Eli Smith).

Der Ursprung dieser Metropole der palmyrenischen Wü gleich den Anfängen so vieler wichtiger Localitäten des hohe terthums, in Dunkel gehüllt, und nicht weniger sollte ihr S nach kurzer Blüthe wiederum in völlige Vergessenheit versinker trotz alles Glanzes der Vorzeit, in Erniedrigung unter der G eines Räuberhaufens bis heute verbleiben.

Unter dem gefeierten Namen des Königs Salomo tritt ihr Name zuerst, als von ihm erbaut, hervor (2. B. d. Chr 3—5: Und Salomo zog gen Hemath Zoba und befestig und bauete Tadmor in der Wüsten und alle Kornstäd er bauete in Hemath. Er bauete auch obern und niedern Horon, das feste Städte waren mit Mauern, Thüren und Ri Die Quelle des späteren Chronisten nach dem babylon Exil war aber das ältere Buch der Könige, darin gar nich der so weit im Norden gelegenen Hemath (d. i. Hamah, s. S. 1032 u. 1046) die Rede ist, vielmehr berichtete das 1ste 9, 18: „und Salomo bauete Thamar in der Wüs Lande." Das Land kann hier nur das israelitische verhe Land sein, von dem die Wüste einen Theil ausmacht; au eine solche Wüste, in Juda, in welcher David seine Heerde u (1. Sam. 17, 28), die bei Josua 15, 61 ausdrücklich Wüste" genannt wird, in welcher auch ein Grenzort gege des Barnea, nämlich Thamar, von Ezechiel, 47, 19, a der Südgrenze des Stammes Juda, bestimmt bezeichnet Diese letztere wird, von den späteren Römern als Thamaro befesti Hieronymus Hasason-thamar genannt, und von Robinso

Lage nach mit dem heutigen Kurnüb identificirt (ſ. Erdkunde XVI. S. 8). Auf dieſe Differenzen ſich beziehend, hat Prof. Hitzig[470]) die Identität der Thamar im Buche der Könige mit der Tadmor im ſpätern Buche der Chronik, wie manche Andere vor ihm, bezweifelt. Er findet darin nur eine frühzeitig irrige Verwechſelung des Chroniſten, welcher aber die ganze nachfolgende Zeit ſich angeſchloſſen habe, da die berühmte Tadmor zwar auch in einer Wüſte liege, aber nicht in der Wüſte des verheißenen Landes, da auch im 1. B. d. Kön. 9, 15 und den nachfolgenden Verſen 17 und 18 nur von inländiſchen Städten Paläſtina's, zu denen aber Palmyra nicht gerechnet werden konnte, die Rede ſei, was vor ihm auch ſchon von Movers bemerkt war. Es ſchien ihm daher ſehr mißlich, der herkömmlichen Annahme zu folgen, als habe Salomo dieſe Stadt in der ſyriſchen Wüſte, außerhalb des verheißenen Landes, zuerſt erbaut und zu einer Grenzſtadt befeſtigt, wozu ſie ſich allerdings auch keineswegs eignete, denn ſie liegt ja mitten in einer ringsumgebenden Wüſte, und dieſe Tadmor in der ſyriſchen Wüſte verwechſelte nach ihm der Chroniſt nur mit der von Salomo wirklich erbauten Thamar an der Südgrenze von Judäa gegen die dortige Wüſte von Aegypten zu, wovon unmittelbar vorher im Buche der Könige auch die Rede war. Hiezu bemerkt Hitzig noch, daß auch die Wurzel im Hebräiſchen für den Namen von Tadmor fehle, denn Thamar hieße im Hebräiſchen zwar die Palme (die allerdings an der Südgrenze hin gegen Idumäa characteriſtiſches Gewächs iſt: Arbusto palmarum dives Idume, Lucan. III., aber keineswegs in der kalten ſyriſchen Wüſte), nicht aber Tadmor; und die Einheimiſchen hätten auch wol Sagen gehabt, bemerkt Hitzig weiter, daß ihre Stadt ſchon früher, vor Salomo's Zeiten, Beſtand gehabt.

Da aber auch die Septuaginta, die gegen das Ende des 3ten Jahrhunderts vor Chriſto in Alexandria verfaßt war, den Namen (Θοεδμόρ) einſchrieb, wie Joſephus ihn (als Θαδάμορα) wiedergiebt, ſo geht daraus wenigſtens ſo viel hervor, daß die ſyriſche Thadmor, oder richtiger Tadmor, ſchon im 3ten Jahrhundert vor Chriſto vorhanden war. Aus anderen Daten geht aber ihre Exiſtenz wol in viel frühere, wahrſcheinlich vor-ſalomoniſche Zeiten zurück.

---

[470]) Dr. Hitzig, Drei Städte in Syrien, in Zeitſchrift der Deutſchen Morgenl. Geſellſch. Bd. VIII. 2. H. 1854. S. 222—229, Tadmor.

Dieser Name Tadmor wird nach seiner Schreibar
den daselbst einheimischen Denkmalen bestätigt (Swinton
Transact. T. XLVIII. p. 753); aus dem Syrischen ko
ihn nicht erklären, da in ihm jede appellative Bedeut
fehlt; man suchte daher aus dem Arabischen die bei den
und Römern und allgemein im Auslande gebräuchlich
Benennung zu erklären, nämlich *Παλμύρα*, Palmyra,
Arabischen abgeleitet von Palma-Thamar, wobei aber
wurde, daß diese Uebersetzung als Erklärung (wie bei Sch
Gesenius u. A. locus palmarum ferax) hier keine A
finden könne. Auch wird der Ort bei den arabischen Au
mals, wie andere Städte doch sprüchwörtlich, als unter
telreichen Städten aufgeführt, wie Chaibar, Hagar,
und andere, und auch heute fehlen sie fast ganz. Da der
Tadmor (nicht Thamar) heißt, und die Griechen wenigste
nicht übersetzt haben können, da sie den Baum nicht Pal
dern Phoenix nannten, die Lateiner aber auch nicht, da
Palmyra schon die nicht-römische Herkunft dieses Wo
so schließt der genannte Gelehrte, daß sie also keine Uel
weder von Thamar und noch weniger von Tadmor se
Josephus hatte ausdrücklich gesagt, daß (nach Berichti
nes Textes) die Griechen sie *Παλμύρα* nannten; man
also, wie Ephyra, Simyra und andere, für eine von Sel
etwa eigenthümlich neu bezeichnete und neu begründete
in Aufnahme gebrachte und also benannte Stadt halten,
die Historie seit den Zeiten der Chronik und Salomo's
weiter hatte verlauten lassen; aber unter den von Appi
Seleucus Nicator genannten Städtegründungen wird sie
nicht mit aufgezählt.

Aus allen diesen Gründen, welche über die herkömm
nung keinesweges genügen können, sucht der gelehrte E
scher, wie bei den beiden anderen schon genannten syrische
Städten, Mabug und Damask (s. oben S. 1337), auch
bisher unbeachtete Quelle für die früheste Entstehungsgesc
ser Tadmor auf. Er erinnert daran, daß ein entsprechend
Πάλμυς, bis zu den Homerischen Zeiten hinaufreiche (Il
792), da ein Bundesgenosse der Troer aus Askanien diese
trägt, und daß derselbe Name nach dem Ephesier Hipp
lydisches Wort sei; wobei also nicht an griechische, noch

Verwandtſchaft zu denken, vielmehr an eine öſtlichere indo-germaniſche. Demnach ſucht er aus einer Sanscritwurzel den Titel einer königlichen Reſidenzſtadt etymologiſch herzuleiten, den Namen Tamara aber auf eine monumentale Schreibung Tatamura, daraus Tadmor entſtanden, zurückzuführen, was ebenfalls im Sanscrit eine am Waſſer erbaute Stadt bezeichnen könne; nicht unpaſſend für Tadmor, das eben durch ſein reichliches Waſſer in der Mitte der waſſerloſen Wüſte, wie ſchon Plinius ſagte (H. N. V. 21: Palmyra urbs nobilis situ, divitiis soli et aquis amoenis), characteriſirt ſein würde, womit ſelbſt Ptolemäus zu vereinigen wäre, der ſogar einen Fluß bei Palmyra vorüberfließen läßt (ὁ τε παρὰ *Παλμύραν ῥέων*, Cl. Ptol. Geogr. V. c. 14), wie bei Damascus den Chryſorrhoas; und wer könnte leugnen, daß nicht einſt ähnliche paradieſiſche Umgebungen durch die großartigen Bewäſſerungsſyſteme, deren Ueberreſte ſich noch heute in der Umgebung von Palmyra ſehr wohl nachweiſen laſſen, gleichermaßen dort eine in einer Oaſe ausgezeichnete Waſſerfülle hätten bedingen können; denn auch heutzutage fehlt es noch immer keineswegs abſolut an Quellen und Bächen, die nur ganz vernachläſſigt ſind, und ſeit anderthalb Jahrtauſenden faſt fruchtlos im Sande verrinnen, oder, von Schutt überdeckt, ſich in der Tiefe durch den höhlenreichen Kalkſteinboden andere Wege gebahnt haben. Eine Fürſtenſtadt am Waſſer wäre demnach die früheſte Bedeutung für Tadmor geweſen, und nach Jakuti, im geographiſchen Wörterbuche, ſollen die Einheimiſchen ſelbſt behaupten (was freilich, wie Ewald bemerkte, an ſich von keinem großen Gewicht ſein kann), die Stadt ſei ſchon vor Salomo's Zeiten vorhanden geweſen. Doch iſt dies beachtenswerth genug, weil faſt alle orientaliſchen Städtegründungen darauf ſtolz ſind, einem Salomo, oder Dul Karnein, oder der noch ältern einer Semiram anzugehören; hier alſo doch die Sage auf den gefeierten Salomo Verzicht thut, und ſich einer andern Zeit anzuſchließen ſcheint.

Waren nun die älteſten Bewohner derſelben keine Hebräer, alſo auch ſprachlich von ihren ſemitiſchen Nachbaren getrennt, ſo begreife man, ſagt Hitzig, um ſo eher nach Salomo's Zeiten das völlige Stillſchweigen von ihr in den Schriften Israels ein ganzes Jahrtauſend hindurch, was allerdings von einer Stadt auffallen muß, die von einem Salomo gegründet ſein ſollte.

Auch Baluí[71]) läßt Tadmor noch nicht von Salomo bauen, sondern von Genien, die es vor Salomo nur für ihn erbaut haben sollen, worauf freilich noch weniger Gewicht zu legen sein möchte. Die jetzigen Bewohner der Ruinen sagen, daß die Stadt ein Werk Suleiman Ibn Daûd (Salomo, Sohn Davids), des großen Magiers, sei, aber zerstört wurde, weil das Volk böse war[72]). Da die Geschichte völlig, selbst aus der ältesten Periode Israels, über die Bewohner dieser Tadmor schweigt, so ist es nicht ohne Interesse, daß ihre erste historische Erwähnung als Palmyra zur Zeit des Antonius und der Cleopatra bei Appian (Bell. Civile. V. 9)[73]) sie schon als eine beneidenswerth reiche Handelsstadt auftreten läßt. Es erinnere dies, bemerkt Hitzig etwas kühn an jene arabischen Banjanen, die, von Hause aus Inder zu alten Zeiten (?), bis in das höchste Alterthum hinauf (wir hatten früher auch schon die Colchier für solche angesprochen gehabt), sich in Vorder-Asien als Handelscolonien ansiedelten. M. Antonius schickte nämlich, nachdem er den Brutus und Cassius besiegt und Asien besetzt hatte, ein Corps seiner Reiterei gegen die Stadt Palmyra, die nahe dem Euphrat zu erbaut war, aus dem Vorwand sie habe, auf den Grenzen des Römer- und des Parther Reiches gelegen, sich zweideutig gegen die Römer gezeigt, weshalb sie gezüchtigt werden solle (wie Plin. H. N. V. 25 sagte Palmyra, privata sorte inter duo imperia summa, Romanorum Parthorumque, et prima in discordia semper utrinque cura) die eigentliche Absicht sei aber gewesen, seinen Soldaten eine reiche Beute durch Plünderung zuzuwenden. Auf eine Belagerung schien es dabei keineswegs abgesehen gewesen zu sein, sondern nur etwa auf den plötzlichen Ueberfall eines reichen Emporiums oder Marktplatzes; denn diese Palmyrener, sagt Appian, waren Handelsleute, welche aus Persien die arabischen und indischen Waaren zu den Römern brachten und an sie verhandelten. Aber die kluge Palmyrener, die darüber frühzeitig genug Nachricht erhalten brachten ihre Güter und Waaren in Schutz auf die andere Seite des Euphrat, und stellten ihre Bogenschützen, die sehr ausgezeichnet waren, vor sich auf, so daß die römischen Reiter die Stadt mit

---

[71]) Bakoui, bei De Guignes, in Notices et Extr. T. II. 1788. 4. p. 430. [72]) Ch. Addison l. c. II. p. 256. [73]) Appian Alex. Roman. Hist. Ed. Amstelodami. 8. 1670. Tom. II. Bell. Civile. 9. p. 1079.

ſchenleer fanden, und ohne Blutvergießen, aber auch ohne Beute heimkehren mußten. Dies habe dann, meint Appian, zum parthiſchen Kriege Veranlaſſung gegeben, da viele ſyriſche Flüchtlinge ihr Aſyl bei den Parthern geſucht.

Zu Alexander M. Zeit, der ſeinen Weg durch die palmyreniſche Wüſte nahm, wird Palmyra's bei den Claſſikern mit keinem Worte Erwähnung gethan.

Dem Scharfſinn des gelehrten Orientaliſten haben wir die tiefere Begründung ſeiner gewagten Hypotheſen zu überlaſſen; den Einwurf, den er ſich ſelbſt macht, daß dennoch ſpäter die Schriftdenkmäler der Palmyrener ſyriſch, alſo ſemitiſch, ſind, und daß ſelbſt Zenobia an Aurelian ihre Schreiben ſyriſch verfaßt habe, löſt er durch einige Beiſpiele auf, aus welchen ſich ergebe, wie das indiſche Element allerdings vom ſemitiſchen zerſetzt, gleichſam aufgeſogen ward, und dieſes immer mehr an die Stelle des indiſchen getreten ſein werde. Wie dieſe öſtlichen ſanscritredenden Arier, oder Inder, nach Mabug, Damask und Tadmor gekommen, bleibt freilich noch unermittelt. Aber wie wenig ſind wir bis jetzt auf dieſem Gebiete orientirt! Wer waren, fragt Hitzig, die Beni Tamur, die vom innern Arabien aus von el-Katif nach Dumat el-Djendal und nordwärts bis zum Haurân hinauf die coloſſalen, maſſiven Steinbauten und die tiefen und weiten in Stein gemauerten Brunnen erbauten? die durch ganz Nedſchd einem verſchwundenen Rieſengeſchlechte zugeſchrieben werden, weil in der Gegenwart Niemand dergleichen zu Stande bringen könnte, ſo wenig wie die Rieſenbauten in Palmyra. Sie zeichnen das Bergland Schamer noch heute aus, das große Thor der Pilgerdurchfahrt von Syria nach Medina und Mecca, worauf Burckhardt zu ſeiner Zeit die Aufmerkſamkeit gelenkt hatte (Erdk. XIII. 1847, Arabien Bd. II. S. 354, 459). Auch die Geſchichten der merkwürdigen inner-arabiſchen Grenzreiche gegen Syrien, Hira und Ghaſſan (Erdk. XII. 1846. S. 87—111), in ihren Beziehungen zu Syrien und den Euphratländern, wie die Blütheperiode der Nabatäer zu Petra bis Babylon, auf deren Wege Palmyra lag (Erdk. XII. S. 111—140), können für dieſe dunklen Zeiten des Wiegenlandes der Palmyrener noch manchen Aufſchluß geben. Dabei iſt die Bemerkung Fulg. Fresnels[74]) nicht zu überſehen,

[74]) F. Fresnel, Lettres sur l'histoire des Arabes avant l'Islamisme. 8. Paris, 1836. p. 80.

daß die großartige Entwickelung und Befreiung der Mustaâr bah-Araber, d. i. der Ismaëlitischen Nachkommen der Dc der berühmten Söhne Maads (Erdk. XII. 1846. Arabien. Bd S. 19, 39 u. 57), in dieselbe Periode der Jahrhunderte vor M hammed fällt, in welchen auch die Macht des Palmyrener Rei unter Odenat und Zenobia seinen glänzenden Aufschwung gen men hat. Die Söhne Maads, von dem Supremat und dem F fall des Himjariten-Reichs der Joctaniden befreit, gewannen s dem erst ihre Ausbreitung gegen den arabisch-syrischen Nor und hieraus würde sich zugleich erklären, wie es zugehen kon was Silv. de Sacy [75]) anführte, daß einer der ältesten arabis Dichter der Vorzeit, wie Nabiga Dhubjâni, von dieser T mor Kenntniß haben konnte.

Auf jeden Fall war eine Periode des großen selbständ Handelsverkehrs für Tadmor schon vorhergegangen, es diesen politischen Aufschwung nahm, der es zu seinem Un mit in die bis dahin unberührt gebliebenen Interessen des r schen Reiches verflechten mußte; nur etwa mit Phönicien ko es früher schon in nähere Beziehungen als Emporium geh sein, worüber wir jedoch nichts bestimmtes überliefert erha was jedoch nicht unmöglich wäre, da, was früher unbekannt blieben, sogar der Name einer zweiten Tadmor sich, nach u gelehrten Collegen Prof. Petermanns Entdeckung (185 Sept.) [76]), in einer Stadtruine im Libanon wiedergefunden Sie liegt 2 kleine Tagereisen östlich von Dschebeil, dem Byblos, also im Lande der uralten Gibliter (s. oben S. 55 u die stets mit dem Innern im Verkehr standen, wo „die K waren, welche die Schiffe von Tyrus zimmerten," also in der des obern Adonisflusses und der berühmten syrischen Temp Afka und Akura. Eben da hatte unstreitig ein steter Verkehr die Bergpässe mit der syrischen Handelsstraße über Baalbek, mascus und Tadmor stattgefunden, wofür selbst aus der Mitt 3ten Jahrhunderts nach Christo sich ein Monument in der von Byblos auf einer der dortigen vielen Hundert in Trüm liegenden Säulen erhalten hat, dessen Inschrift, mit dem N Zenobia, Brocchi aufgefunden und mitgetheilt hat (vergl. S. 570). Auch Seetzen nennt ein Tadmor, s. Reise. I. S.

[75]) Silv. de Sacy, Chrestom. Arab. II. 145. Cont. p. 412.
[76]) Prof. H. Petermann, Schreiben an Hrn. Gen.-Director v. L Beirut, 30. Sept. 1853. Mscr., von demselben gütigst mitge

Folgt man der kühnen Argumentation für eine indiſche Begründung Tadmors auch noch keineswegs, obwol dieſe zugleich den ganzen Nerv des palmyreniſchen Lebens als ein großartig commercielles träfe, und bleibt bei der Anſicht ſtehen, die ſich ſchon Flav. Joſephus (Antiq. Jud. VIII. 6, 1) von ihrer hebräiſchen Entſtehung gebildet hatte, und welche auch Hieronymus und die ganze folgende Zeit[77]) beibehielt: ſo läßt ſich nur wiederholen, was Joſephus ſchon bemerkte, daß Salomo, nachdem David ſeine Siegeszüge bis Thapſacus (Taphſakh, d. h. Uebergang am Euphrat, ſ. 1. B. d. Kön. 4, 24 und Erdk. X. S. 11) erweitert hatte, zur Unterwerfung der Wüſte die größte Stadt Tadmor (*Θαδάμορα*) erbaut (kann auch im hebräiſchen Text ſo viel als nur hergeſtellt heißen) habe, die bei Griechen Palmyra heiße, 2 Tagereiſen von Syrien, 1 Tagereiſe fern vom Euphrat und 6 Tagereiſen fern von Babylon. Salomo habe ſie da errichtet, wo Waſſer geweſen, weil dieſes in der übrigen Wüſte fehle, und habe ſie mit feſten Mauern verſehen, was zunächſt darauf führen würde, daß ſie als Vormauer zum Schutz gegen Ueberfälle der Syrer und Araber dienen ſollte, gegen welche aber doch ein ſo weit vorgeſchobener Vorpoſten faſt unnütz erſcheint, da die Gebirgswände ſich dazu viel beſſer eigneten als die Wüſtenflächen.

Allerdings that auch Salomo Vieles[78]) zur Begründung eines Landhandels, für welchen die Bahn von Aegypten über Tadmor bis Thapſacus gelenkt werden konnte. Er ließ an vortheilhaften Stellen kleine Städte zu Waarenniederlagen bauen, wie dieſe in Aegypten gebräuchlich waren, z. B. in den Handelsſtädten[79]) Pithom und Raamſes, die, wie die Kornſtädte, neben Tadmor zu Waarenmagazinen dienten (1. B. d. Kön. 9, 19), und den Tauſchhandel, wie an den Südgrenzen des Reichs gegen Aegypten, ſo auch an den Nordgrenzen gegen den Euphrat hin erleichtern konnten. Und damit waren auch die Anfänge der Karawanſerais oder der Herbergen für Reiſende ſchon damals im Entſtehen, wie Kinhams Herberge bei Bethlehem, des Gaſtfreundes Salomo's (1. B. d. Könige 2, 7 und Jeremias 41, 17)[80]).

---

[77]) Exc. in Bohaeddini Vita Saladini ed. Schultens. Exc. 63, im Index G.; Abulfeda etc. [78]) Ewald, Geſch. des Volks Israel. Th. III. 1. 1847. S. 73 u. f. [79]) Ewald a. a. O. I. S. 479, Note 2 u. 3. [80]) Ewald a. a. O. III. S. 16. Note 2.

Um so mehr muß es auffallen, daß von diesem ganzen Zusamme-
hange die Geschichte Israels an 1000 Jahre völlig schweigt u
ihrer dortigen früheren Anlagen mit keinem Worte erwähnt, o
wol in den Zeiten der Ueberfälle der syrischen und assyrischen K
nige gegen Samaria und Palästina Gelegenheit genug zum Kla
gewesen wäre über die Zerstörungen, die ihre dortigen Ansiedel
gen in der syrischen Wüste durch so mancherlei Kriegszüge der G
oberer hätten erleiden müssen. Doch davon ist nirgends die Re
Wahrscheinlich begannen die ersten günstigeren Zeiten für Pa
myra's Entwickelung erst seit der Herrschaft der Seleuciden.

Appians erste Nachricht von M. Antonius Ueberfall g
gen die Palmyrener, etwa um das Jahr 34 vor Christi Geb
deren Name doch wol zuerst durch Alexander M. Heeret
von Tyrus über Damascus durch die syrische Wüste nordwärts
Palmyra vorüber nach Thapsacus am Euphrat (Arrian. Exp
Alex. III. 6) zur Kenntniß der Macedonier gekommen sein mo
spricht von keiner Verletzung eines israelitischen Gebiets, sond
nennt nur Handelsleute, und als ihr Gebiet zur Seleucid
Herrschaft gekommen, auch den letzten Seleuciden ve
blieb; aber, durch M. Pompejus zur römischen Provi
geschlagen, einen Praeses Gabinius vom Senate in R
zugeschickt erhielt (Appian. V. 676)[81]), ist auch von kei
Besitznahme eines palästinischen oder einstigen Landesantheiles
Israel die Rede. Wenn schon später daselbst auch Inscriptio
von einzelnen jüdischen Männern vorkommen, so setzt dieses
keinesweges eine frühere Ansiedelung oder Begründung von Ju
voraus, denn diese waren in der Blüteperiode Palmyra's, wie
Damascus und Antiochia, wie wir früher schon sahen, weit
breit durch Vorder-Asien zerstreut.

Die Beschreibung Palmyra's, welche zuerst Plinius g
(H. N. VI. 21), ist in kurzen Worten höchst characteristisch,
mußte, da Strabo noch nicht einmal den Namen genannt h
wol aus der guten neuen Quelle eines Augenzeugen flie
„Palmyra," sagt er, „ist eine Stadt, berühmt durch ihre L
durch den fruchtbaren Boden und ihre angenehmen Gewässer.
weitem Umfange, werden ihre Aecker durch Sandwüsten eingesch
sen; durch die Natur ist sie von anderen Ländern abgeschieden,

---

[81]) Appiani Al. de Bellis Civ. l. c.

loos hat ſie aber zwiſchen zwei der größten Reiche, zwi-
parthiſche und das römiſche, geſtellt, deren Zwiſt ihr von
iten ſtets Sorgen bereitet. Sie liegt von der parthiſchen
am Tigris 337 römiſche Millien (67 Meilen), von der
ſyriſchen Küſte 203 römiſche Millien (40½ Meile) ent-
) der Stadt Damascus um 27 römiſche Millien (5½ Meile)
Jenſeit Palmyra liegen die Einſamkeiten der Stelen-
ndſchaft (kein anderer Autor nennt ſie) vor; gegen Hie-
, Berõa und Chalcis; auch noch bis nach Emeſa
reicht die Wüſte."
Petra, ſagt Plinius an einer andern Stelle (H. N.
begegnen ſich die Reiſenden, welche von Syrien über
:a dahin gehen, mit denen, welche von Gaza aus Aegyp-
dahin kommen;" hiemit giebt er zugleich den Zug des
ndels an, in welchen ſchon zu ſeiner Zeit, in der Mitte
Jahrhunderts nach Chriſto, Palmyra verflochten war,
ıer mit den Waaren des Orients verſehen konnte.
Ptolemäus, nach der Mitte des 2ten Jahrhunderts,
: ſyriſche Provinz, deren Hauptſtadt ſie bildet, Pal-
(mit 16 Ortſchaften), und giebt die Lage von Pal-
lbſt unter 34° n. Br. an (Ptol. Geogr. V. 14)[82]), was
Bruce's Obſervation, 33° 58′ nach Berghaus Berech-
uf 34° 24′ n. Br. angegeben iſt (ſ. Erdk. X. S. 1093),
uch neuerlich Colonel Chesney's Obſervation, 34° 27′
Br., ziemlich übereinſtimmt.
de characteriſtiſche Localverhältniſſe von Pal-
die vortheilhafte Handelsſtellung zwiſchen zwei
, dem Orient und Occident, und die nachtheilige poli-
Stellung zwiſchen zwei Weltreichen, die um die Ober-
t rangen, erhoben dieſe Stadt zu ihrer Glanzhöhe und
ſie von dieſer auch wieder hinab in ihre tiefſte Erniedri-
d Unbedeutenheit. Jene vortheilhafte Handelsſtellung
ınd des Durchgangs" aus Indien, Parthien und den
ländern zu den Aegyptern und Weſtvölkern des Römer-
onnte aber nur eine ſo große Bedeutung zur Zeit der al-
und des Mittelalters haben, bis die Zeit der Entdeckung
weges nach Indien um das ſüdlichſte Vorgebirge Afrika's

Cl. Ptolemaeus, Geographia ed. Wilberg. p. 369.

einen andern maritimen Handelsweg hervorrief, und damit trat sogar die völlige Vergessenheit selbst des Namens dieses einstigen Emporiums ein.

Die Angabe des Steph. Byzant. nach dem von ihm genannten Autor Uranius (in dessen Werke Arabica Lib. II.), daß die Palmyrener sich auch Adrianopolitae[83]), nach dem Kaiser Hadrian, der ihre Stadt auferbaut habe, genannt hätten, scheint nicht ganz gleichgültig für das Aufblühen von Palmyra zu sein, da dieser Kaiser gern die von ihm begünstigten Städte nach seinem Namen Hadrianopolis nennen hörte (Aelii Spartiani Hadrianus. 20); zumal wenn man darauf Bezug nimmt, daß sein Vorgänger, Kaiser Trajan, schon bemüht war (im Jahre 117 n. Chr. Geb.), den großen Handelsmarkt der Atrener in Hatra, zwischen Euphrat und Tigris, der unter dem Schutze der Parther so große Reichthümer aufhäufte, obwol vergeblich, zu zerstören, was auch dem spätern Kaiser Septim. Severus (im J. 201 n. Chr. Geb.) nicht einmal gelingen wollte (Erdk. X. S. 125—134). Unter dem Schutze des Sonnentempels zu Hatra (den heutigen Ruinen[84]) al-Hadhr, deren Bauten zunächst dem Style der Architectur nach an den Baustyl von Palmyra erinnern) war dieser Ort nebst dem südlich benachbarten Palmyra der Mittelpunct des größten Handelsverkehrs und zumal der Hauptmarkt für die so kostbaren Seidenwaaren zwischen Parthern und Römern; die Vortheile desselben aber auf die römische Seite diesseits des Euphrat nach Palmyra herüberzuziehen, konnte nur der Zweck von Kaiser Hadrians bald nachfolgendem Besuch in Palmyra (im Jahr 130 n. Chr. Geb.) gewesen sein, welcher Stadt dieser bauluſtige, friedliebende Kaiser während seiner 21jährigen Regierung (von 117—138) so große Wohlthaten erzeigt haben mochte, daß die Einwohner gern seinen Namen angenommen. Uranius de Arabia Fragm. l. c. sagt: Palmyra castellum Syriae; gentile Palmyrenus. Iidem Adrianopolitae appellati sunt, civitate ab Imperatore restaurata. Von einem kleinen viereckigen Tempel des Belus (Bal) zu Palmyra mit 4 Säulen sah O. v. Richter[85]) auch eine der daselbst an-

[83]) Steph. Byz. s. v. Palmyra; Uranius, Histor. Fragmenta, Carol. Müllerus, Hist. Graec. Fr. Paris. 4. T. IV. p. 524.
[84]) Erdk. X. S. 133. [85]) O. v. Richter, Wallf. S. 222; vergl. Corpus Inscr. Graec. No. 4482; Lord Lindsay. II. p. 170.

brachten Inſchriften, die das Lob des Kaiſers Hadrian verkündet. Dieſelbe war jedoch erſt nach ſeinem Tode daſelbſt an einer der Säulen des Tempelchens angebracht, der ſehr zierlich erbaut iſt und an der großen Säulenſtraße ſteht.

Von ihm und ſeinem Einfluß auf die Prachtbauten ſo vieler zu ſeiner Zeit in Flor gekommener Städte iſt daher nicht unwahrſcheinlich anzunehmen, daß der ſtädtiſche Flor öffentlicher Prachtbauten der reichen Handelswelt in Palmyra, obwol derſelbe auch zuvor ſchon begonnen hatte, doch ſeitdem einen neuern Aufſchwung gewonnen, was, nach R. Wood's Beobachtungen über den Architecturſtyl, der dem zu Hadrians Zeiten entſpricht, ganz gut übereinſtimmt. Zumal das characteriſtiſche, an den Säulen als Kragſteine (Conſole) ſo eigenthümliche und in großer Menge angebrachte Sculpturornament zur Aufſtellung unzähliger in Stein ausgehauener Statuen und Büſten, das früher allen anderen Städtereſten fehlt, aber ſpäter im Kirchenſtyl zum Standort der Heiligenbilder überhand nimmt, und auch in der gleichzeitig aufblühenden Oaſe al-Hadhr vorkommt (Erdk. XI. S. 486—492).

Beide Oaſenſtädte, ungefähr in gleichem Abſtande diesſeit und jenſeit des Euphrats, in Syrien, wie in Meſopotamien, in commercieller Hinſicht zu Babylons orientaliſchem Waarenverkehr gleichartig gelegen, Hatra nur an der Nordſtraße zum armeniſchen und pontiſchen Waarenzuge, Palmyra an der Weſtſtraße zum phöniciſch-ägyptiſchen zum Abendlande, haben in ihrer Iſolirtheit von den anderen Völkern faſt gleiche Schickſale im ſchnellen Auf- und Untergange gehabt, denn beider Lebensquell, der Großhandel, war ein gleicher, deſſen Lebensfaden ihnen auf ganz gleichartige Weiſe durch die Despotie und Eiferſucht der Gewaltigen abgeſchnitten wurde.

Der Reichthum und die dadurch längſt gewonnene Selbſtändigkeit der Bevölkerungen erregte in ihren bedeutendſten Perſönlichkeiten beider zuletzt auch das Streben nach politiſcher Unabhängigkeit. Der Atrener Fürſt Manizen hatte ſich, wie wir aus Mirkhonds Geſchichte der Saſſaniden erfahren, zu großer Uebermacht in Meſopotamien erhoben, die dem Saſſaniden-König Schahpur Sapor I., reg. 240—271) unerträglich, die Zerſtörung ſeines Reiches, ſeiner Macht und ſeiner prächtigen Reſidenzſtadt veranlaßte (Erdk. X. 132); und ein gleiches Schickſal ereilte, vielleicht nur ein Jahrzehend ſpäter, die glänzende Palmyra durch Kaiſer Aurelian unter Odenathus und Zenobia. Beide Ruinenſtädte fielen in ihren

Trümmern in der Wüste der Vergessenheit anheim, und mußt den Europäern erst wieder entdeckt[86]) werden. Beide hatten zu ihren Bewohnern, denn auch die Atrener waren nicht Ara wie die Römer sie irrig nannten, obwol sie Araber als T in ihrem Solde haben mochten (Erdk. X. S. 130), und au tra scheint, nach Ainsworths Etymologie, wie Palmyr der Titel einer Fürstenstadt gewesen zu sein (vergl. Er S. 492, 720).

Die kurze Geschichte Palmyra's unter Odenathu Zenobia, die man zu den bedeutendsten Personen der T schichte zählen darf, ist hier als aus römischen Autoren beka vorauszusetzen. Einer der syrischen Häuptlinge, der tapfe einsichtige Odenathus (Sext. Rufus nennt ihn einen Decuri myrenus im Breviar. XXIII.), rettete nach Kaiser Valerians licher Gefangenschaft während der Verwirrungen im oström Reiche demselben die Provinzen diesseit des Euphrat vor d maligen Uebermacht der Perser; er schlug Schahpur vom E zurück und verfolgte ihn siegreich bis vor seine Residenz C phon am Tigris; seitdem (im J. 260) scheint er sich Kön Palmyra genannt zu haben, und erklärte seinen Sohn He und seine Gemahlin Zenobia gleich Anfangs zu Mitregent hielt auch für seine fortgesetzten Siege über die Feinde des schen Reichs von dem Kaiser Gallienus den Oberbefehl d res im Orient (Dux Orientis) und für sich und seine Ge und Kinder den Titel Cäsar und Augustus. Die Zeit sein kurzen, aber sehr kräftigen Verwaltung war eine sehr glückli die Provinzen im Orient, während Aegypten und andere des römischen Reichs in furchtbare Zerwürfnisse durch imm auftauchende Gegenkaiser verfielen (die Periode der Trigint ranni des Trebellius Pollio). Leider wurde Odenathus, dem Palmyra so glänzend emporstieg, wie gleichzeitig die so berühmte Alexandria in Aegypten zurücksank, schon n ben Jahren seiner Verwaltung zu Emesa mit seinem Sohn

---

[86]) Auf die Priorität der wissenschaftl. Wiederentdeckung von H J. v. Hammer Anspruch gemacht im 13. Theil der Jahrb. d Lit. S. 235 u. im Lond. Geogr. Journ. Vol. XII. 1843. [87]) Quatremère, Mém. sur les Nabatéens, im Nouv. Jou 1835. T. XV. p. 98. [88]) F. Chr. Schlosser, Universalh Uebersicht der Geschichte der alten Welt. Frankfurt a. M. Th. III. 2. S. 81—84, 92—95, 119.

[redacted] aus erster Ehe von einem seiner nahen Verwandten wegen [redacted]gebildeter Beleidigung ermordet (im J. 267).

Zenobia führte die Regierung ihres Gemahls für ihre Söhne Herennianus und Timolaus mit Kraft und Einsicht fort, und erweiterte noch ihre Herrschaft mit Glück bis Alexandria in Aegypten und bis Bithynien in Klein-Asien, so daß sie über ein [redacted]bes Lustrum hindurch eigentlich die mächtigste Königin des ost-römischen Reiches war. Ihre Schönheit, ihr gebildeter Geist, ihre Kriegführung, ihre Beredsamkeit und ihre Bildung in den Sprachen, Wissenschaften und Künsten des Orients, wie der Griechen, sind von Trebellius Pollio (Triginta Tyranni. XXIX.: Zenobia) [redacted]rreich geschildert[89]). Sie war die ausgezeichneteste Herrscherin [redacted]res Zeitalters, und in der allgemeinen Verderbniß der Zeit in [redacted]er Hinsicht eine historisch hervorragende Gestalt schon dadurch, daß sie fast den einzigen, aus den Zeiten der Sophistenschule noch [redacted]rigen wahren, selbstdenkenden und hochgebildeten Philosophen [redacted]ssus Longinus (den Verfasser der Schrift vom Erhabenen)[90]) [redacted] ihrem Lehrer in der griechischen Sprache und Literatur nach Palmyra berief und dort zu ihrem ersten Rathgeber und Staatsmann erhob, dessen edler, durch griechische Cultur gebildeter Geist [redacted]ht wenig zur Erhebung der ganzen Verwaltung und Ausbildung [redacted]s Staates hätte beitragen können, wenn diesem ein glücklicheres [redacted]os beschieden gewesen wäre. Die Mißdeutungen des ehrgeizigen [redacted]aracters der Zenobia bei Trebellius Pollio, obschon Zosimus [redacted] wiederholt hat[91]), sind von keinen Beweisen unterstützt, nur von [redacted] Angabe aller Autoren, daß sie im Verhör vor Kaiser Aurelian [redacted] Muth verlor, und die Schuld ihres stolzen Briefes an den [redacted]eger, den Longinus verfaßt hatte (mitgetheilt bei Flav. Vopi-[redacted]s 27), auch auf diesen wälzte, kann sie schwerlich befreit werden. [redacted]e Herleitung der Abstammung nach von Saracenen, von Aegyp-[redacted], als Verwandte der Cleopatra, haben eben so wenig Grund, [redacted] die verschiedenen Meinungen der Kirchenscribenten, die sie bald [redacted] eine Jüdin, bald für eine Christin ausgeben wollten[92]).

---

[89]) Gibbon, Deutsche Uebers. Th. II. S. 246; Manso, Dreißig Tyrannen u. A. [90]) J. G. Schlosser, Longin vom Erhabenen. Leipzig, 1781; s. Leben und Einleitung; F. Chr. Schlosser, Universalhistorische Uebers. d. Gesch. a. a. O. Th. III. 2. S. 233. [91]) Zosimus ex recognit. Im. Bekkeri. Bonn. 1837. p. 36, 39. [92]) Selig Cassel, Das Glaubensbekenntniß der Zenobia, in J. Fürst, Literaturblatt des Orients. 1841. Nr. 31. S. 466—534.

Daß sie sich selbst in ihrem Schreiben an Aurelian mit der Cleopatra vergleicht, beweiset noch keineswegs ihre Verwandtschaft mit den Aegyptern, deren Sprache sie jedoch redete. Daß allerdings manche Sitte und auch ägyptischer Todtencultus in Palmyra einheimisch wurden, beweisen die Mumienreste, ganz denen ägyptischer Leichen gleich, welche schon Dawkins und Wood aus mehreren Prachtgräbern der Palmyrener mit nach England zurückgebracht hatten. Juden waren allerdings auch in Palmyra ansässig und von angesehenem Einfluß, was die Inscription des Schalmalath, eines Hebräers, beweiset, die ihm zu Ehren vom Senat und Volk für seine den Bewohnern erzeigten Wohlthaten errichtet [93]) wurde. Desgleichen die von Banks am Westende der großen Säulenstraße entdeckte, und von Irby und Mangles [94]) angeführte hebräische Inschrift auf einem Prachtporticus.

Zenobia, von hoher Gesinnung, von seltenen Geistesgaben und heroischem Character, eine unermüdet energische Herrscherin seltener Art, wie man sich etwa eine ältere Semiramis oder eine Amazone der alten Welt zu denken hätte, war, gleich dem Perserkönige, verehrt (adorata est more regum Persarum, sagt Trebellius Pollio), lebte wie die Imperatoren, ehrte die griechische Cultur, ließ ihren Sohn in Römertracht gehen, lateinisch sprechen, als ihr Reich mehr über römische als persische Provinzen ausgebreitet hatte, und verherrlichte ihre Residenzstadt durch orientalische Pracht, ihren altsabäisch-assyrischen Göttercultus durch Tempelbauten, welche selbst in ihren Ruinen die Bewunderung der Nachwelt erregen. Die politische Grenzstellung ihres Reichs und das Supremat ihrer Herrschaft über die schwächlichen Zeitgenossen der Dreißig Tyrannen bedrohte so sehr die westliche Hälfte des römischen Reichs, daß von ihrem eifersüchtigen Nebenbuhler, Kaiser Aurelian, der Untergang im Oriente der Untergang bereitet wurde, wozu das Glück ihm geneigt war [95]). Nach seinem ersten Siege bei Emesa (Hems s. oben S. 1007) begann Aurelians Belagerung von Palmyra, wohin Zenobia zur sehr tapfern Vertheidigung sich zurückzog (Aurelians Brief an Mucapores b. Fl. Vopiscus D. Aurelianus. 26) [96]).

[93]) Rob. Wood, Palmyra. p. 22, dessen Inscr. No. XIII., welche Palmyrenischen von Eichhorn erklärt ist. p. 36; vergl. Heeren I. p. 16. [94]) Irby and Mangles l. c. p. 273. [95]) F. Ch. Schlosser, Universalhist. Uebersicht a. a. O. III. 2. S. 92—95. [96]) Nicomachus de rebus gestis Aureliani, bei Car. Müllerus, Fragm. Histor. Graecor. III. p. 664.

als aber Mangel an Lebensmitteln die Stadt der Uebergabe nahe brachte, und das erwartete Hülfscorps aus Perſien zum Entſatz nicht eintraf, entfloh ſie in der Nacht auf Dromedaren zum Euphrat, wahrſcheinlich gegen N.O. nach ihrer nächſten Feſtungsſtadt Zenobia (ſ. Erdk. XI. S. 685, die heutige Zelebi), wurde aber beim Einſteigen in den Nachen von den nachfolgenden römiſchen Reitern eingeholt und als Gefangene aus dem römiſchen Lager mit zum Triumphzuge nach Rom geführt. Als ihre Königin gefangen war, nahmen die Bewohner von Palmyra die von Aurelian angebotene Verzeihung an, öffneten die Thore (im J. 273 n. Chr. Geb.)[97]), lieferten Rathgeber, Miniſter und Generale der Zenobia aus. Aurelianus fand in der Stadt und in ihren Tempeln unermeßliche Reichthümer, die er ſpäter zur Ausſchmückung eines der Sonne, dem Baal, auf dem Capitol geweihten Tempels verwendete, und ſetzte in Palmyra ſeinen Befehlshaber Sardonius mit 600 Bogenſchützen (Flav. Vopiscus, Div. Aurelianus. 31) ein. Da dieſer aber bald nach des Kaiſers Abmarſche in einer Rebellion der Palmyrener, unter Anführung eines Verwandten der Zenobia, mit ſeiner Beſatzung erſchlagen wurde, kehrte Aurelian augenblicklich nach der Stadt zurück, um in ſeiner grenzenloſen Wuth auch dieſe mit ſamt ihren Prachtbauten zu zerſtören, und alle ihre Bewohner, die ſich eben ganz ſorglos den Reiterſpielen[98]) überließen, darin ſie Meiſter waren, Männer, Weiber, Kinder und Greiſe, ließ er mit unerhörter Grauſamkeit niederhauen, ſo daß, wie er ſelbſt ſagt, nur Wenige übrig geblieben, die man hätte verſchonen können (vergl. Aurelians Brief an Cejonius Baſſus, bei Fl. Vopiscus. 31 .... iam satis Palmyrenorum caesum atque occisum est. Mulieribus non pepercimus, infantes occidimus, senes jugulavimus, rusticos interemimus. Cui terras, cui urbem deinceps relinquemus? etc.).

So alſo iſt Palmyra mit allen ſeinen Bewohnern in den Staub getreten und vergeſſen worden. Wenn auch in demſelben Briefe an Cejonius Baſſus, vielleicht der erſte von Aurelian in Palmyra eingeſetzte Statthalter, am Ende deſſelben ſich ein Gewiſſensſcrupel oder eine geheime Angſt des Siegers, die Götter durch die Vernichtung ihres Sonnentempels in Palmyra gegen ſich aufgebracht zu haben, kund giebt, und die Anweiſung auf 300 Pfd. Gold aus den Schätzen der Zenobia und 1,800 Pfund Silber aus

[97]) Zosimus l. c. p. 48 etc.
[98]) Ebendaſ. p. 43, 16.

denen der Palmyrener zur Restauration des Sonnentempels an[gewie]sen wurden, so ist es bei dem bald darauf (Aurelian hatte P[al]myra im J. 273 zerstört; er selbst stirbt im J. 275 n. Chr. G[e]erfolgten Tode sehr unwahrscheinlich, daß davon dem Tempel [zu] Palmyra viel zu Gute gekommen sein kann. Nur eine einzi[ge] von Dawkins und Rob. Wood lateinische, in schlechten u[nd] unvollkommen erhaltenen Buchstaben an einem am Westende [der] Stadt[499]) vor den Thoren auf einer terrassirten Anhöhe gelegen[en] pallastähnlichen Gebäude aufgefundenen Inschrift, in welcher d[er] Name Diocletians (reg. 284—305 n. Chr. Geb.) und sein[er] Mit-Cäsaren Constantius und Maximianus auf dem Fr[a]gmente eines Architravs in den Ruinen von Palmyra vorkom[men] darin von einem unter dem Praeses Provinciae Sossianus Hi[e]rocles dort errichteten Castrum[500]) die Rede ist, zeigt sch[on] daß die Stadtruine nur etwa noch für die Cäsaren den Werth ein[es] Forts für eine militairische Besatzung an der Ostgrenze ihr[es] Reichs, an der sie ihre Beamten unter dem Titel Praesidiu[m] Libani Duces einsetzten, haben mochte, weshalb Steph. By[z.] auch Palmyra nur ein *φρούριον Συρίας*, i. e. praesidium, [e.] stellum (eine feste Burg Syriens), nannte [1]).

Dies sagt Procopius [2]) ganz deutlich: Palmyra Phön[i]ciens am Libanon sei trefflich gelegen zur Beobachtung der S[a]racenen und der Feinde des römischen Reichs; sie sei, seiner Anl[a]nach, da er über die ältere Geschichte unwissend sein mochte, erb[au]worden gegen ihre plötzlichen Ueberfälle nach dem römischen Rei[che] zu. Um das Jahr 400 stand dort in Palmyra eine 1ste Leg[ion] Illyrica in Garnison. Da sie zur Zeit Kaiser Justinians n[och] nicht ganz zerstört gewesen, sagt Procopius, sei sie durch ih[n] wieder außerordentlich befestigt worden. Er habe sie mit Wasse[r] sehr reichlich versehen und mit einer starken Garnison gegen d[ie] Ueberfälle der Saracenen. Sie lag in der Reihe der Festen, wel[che] der Kaiser zur Wiederherstellung [3]) und Sicherung der früher[en] Ausdehnung des Römerreiches über Zenobia und Circesium

---

[499]) O. v. Richter, Wallf. S. 223. [500]) Rob. Wood, Palmyra. p. 29, wo No. XXVII. die lateinische Inschrift mittheilt; der Bau in römischem Styl, Tab. XLIV—LII., in welchem die Inschrift gefunden wurde, daher Porticus des Diocletian bei Cassas genannt, No. 93, 94, 95. [1]) Uranius, in Hist. Fragm. l. c. IV. p. 524. [2]) Procopius de Aedificiis Justin. II. 11, p. 243, ed. Dindorfii. 1838. [3]) Procopius de Bello Persico. II. p. 5.

(Gebi und Kerkiſia, ſ. Erdk. XI. S. 685, 695 u. a.) von der Perſergrenze bis Phönicien eingerichtet hatte, wo die Tab. Peut. die Arae fines Romanorum und das Commercium barbarorum in den Barbaricus campus hinverlegt. Dies wird von der Notitia Dignitatum Orientis. c. XXXI., wo ſie sub dispositione viri spectabilis Ducis Foenices auch in der Tafel eingetragen iſt, auch vollkommen beſtätigt [4]). Von den übrigen Merkwürdigkeiten des Ortes ſagt Procopius leider kein Wort.

Theophanes bemerkt [5]), daß Kaiſer Juſtinian im J. 520 nach Chriſto den Armenius zu einem Patricius Orientis erhob, und als Comes mit großen Summen Geldes zur Stadt Palmyra, in Phoenicia Libanesia gelegen, ausſandte, um ſie gehörig zu reſtauriren und den Dux Orientis daſelbſt zu inſtalliren, damit er die Grenzen bewache und die heiligen Gebäude beſchütze. Daſſelbe wiederholt Joann. Malala, fügt aber noch hinzu, daß derſelbe die öffentlichen Gebäude und die Kirchen habe ſchützen und aufbauen ſollen, wozu der Kaiſer eine Geldſumme hergab (die Inſchrift des Archiepiscopus Zonobios Moſchou, oder Moſchos, beſtätigt dieſe Angaben, ſ. oben S. 1478), und daß er den Dux von Emeſa hiemit beauftragte. In ſeiner Unwiſſenheit fügt er noch hinzu, ſie ſei einſt eine große Stadt geweſen, wo David den Goliath beſiegt habe (er verwechſelte ſchon die Wüſte in Judäa mit der Wüſte in Palmyrene, ſ. oben S. 1487), weshalb Salomo zu Ehren des Sieges ſie erbaut und die Palmenſtadt, Palmyra, genannt habe. Merkwürdig iſt es aber doch, wenn er hinzufügt, daß die Stadt früher nur ein Vorort geweſen ſei, den Nabuchodonoſor auf ſeinem Kriegszuge (Ezechiel 26, 7) gegen Jeruſalem und gegen Tyrus (vgl. oben S. 329) nicht habe wollen im Rücken liegen laſſen, da eine ſtarke jüdiſche Beſatzung darin gelegen, die er nur nach vieler Mühe beſiegte, und daß er den Ort dann in Brand aufgehen [6]) ließ. Es würde dies die einzige ältere nicht-hebräiſche Nachricht vor der Zeit der Seleuciden von Palmyra ſein, die zu uns gekommen, aber den Namen Tadmor nennt Malala nicht; auch iſt ſeine Angabe nicht immer entſcheidend.

Durch chriſtliche Scribenten iſt, bis auf die Eroberungen

---

[4]) Notitia Dignitatum etc. Orientis etc. ed. Ed. Böcking. Bonn. 1839. 8. T. I. p. 84, Comment. p. 380. [5]) Theophanis Chronographia, ed. J. Classen. Bonn. 1839. Vol. I. p. 267, 11.

[6]) Joann. Malalae Chronographia, ed. L. Dindorfii. 1831. p. 426.

der Muselmänner in Syrien, nichts Genaueres über Palmyra bekannt worden; doch mochte sie immer als Grenzfeste des römischen Reichs nicht unbedeutend geblieben sein. Als die Araber sich unter Khaleds Anführung mit ihren Heeren vor dieser Stadt, die von ihnen nie Palmyra, sondern immer nur Tadmor genannt wird, zeigten, wollten die Bewohner zwar anfänglich sich vertheidigen, doch nahmen sie bald, wie die Araber sagen, die Capitulation [7]) an, die ihnen angeboten wurde, und zahlten Brandschatzung. Von den Truppen des letzten der Omejadischen Khalifen von Merwan II., gegen den sich die aufrührerische Stadt Tadmor bei den Parteiungen, welche die neue Dynastie der Abassiden Khalifen erregte, empört hatte, wurde sie überfallen, ihre damalige Bevölkerung abgeschlachtet (s. oben S. 1009) und ihre Mauern geschleift (im Jahre 745 nach Chr. Geb.) [8]). Die bis in das 11te Jahrhundert dennoch nicht unbedeutend gebliebene Bevölkerung der Stadt Tadmor, welche noch vor der Mitte desselben von Istakhri als, nebst Salamia, zum Gouvernement von Hôms gerechnet ward [9]), scheint ihren Hauptuntergang erst durch ein heftiges Erdbeben gefunden zu haben, das im Jahre 1089 nach Christo (434 der Heg.), das beide Prachtstädte Baalbek und Tadmor traf, und den größten Theil der Einwohner dieser letztern Stadt, nach dem Berichte des Abu'l-mhâsen (Arab. Mscr. der Paris. Bibl. bei Quatremère a. a. O.), unter seinen Ruinen erschlagen und begraben haben soll. Spuren solcher Zerrüttungen der Architecturen, die nur von Erdbeben (vergl. oben S. 1034) herrühren konnten, haben auch alle genaueren Beobachter wahrgenommen [10]). Seitdem, bis zum Jahre 1135, kommt Tadmor als von den Fürsten von Damascus abhängig vor; in diesem Jahre aber trat der Emir von Hôms (Emesa) seine Stadt an Damascus gegen Uebergabe von Tadmor ab, das seitdem einen eigenen Emir erhielt, der daselbst unabhängiger sein konnte als zuvor zu Emesa an der großen Landstraße. Tadmor konnte das Asyl für die von den damascenischen und anderen Fürsten verfolgten Prinzen werden, die sich daselbst befestigten, wie namentlich im genannten Jahre Jusuf ben Firuz, ein in Ungnade

[507]) Taberipurensis Annales. T. II. p. 116, bei Quatremère, in Makrizi, Hist. des Sultans Mameluks. Paris, 1842. T. II. App. p. 255; G. Weil, Geschichte der Chalifen. I. S. 40. [8]) Nach Quatremère l. c. und G. Weil, Gesch. I. S. 686. [9]) Istakhri, bei Mordtmann. S. 5, 40. [10]) O. v. Richter, Wallf. S. 221.

gefallener Höfling Mahmuds von Damascus (nach Nowairi, Mſcr., bei Quatremère) [11]).

In dieſer Periode iſt es, daß Rabbi Benjamin von Tudela Tadmor beſucht zu haben ſcheint (um das Jahr 1173) [12]), das er von Salomo erbauen läßt. Er muß wol von Baalbek aus, das nach ihm 4 Tagereiſen von Tadmor entfernt angegeben iſt, und über Carietein dahin gelangt ſein, denn er vergleicht dieſen letztern Ort ſchon mit dem Kirjathaim (ſ. oben S. 1457), wo er aber nur einen einzigen jüdiſchen Einwohner fand, der daſelbſt als Färber lebte. Dagegen fand er Tadmor, das, fern von jedem bewohnten Orte, in der Mitte der Wüſte ſtehe, noch von einer Mauer umgeben, und daß es von ſehr großen Steinen, wie Baalbek, erbaut ſei, wo 2,000 kriegeriſche Juden anſäſſig, die in Fehde mit den Chriſten und den arabiſchen Unterthanen Sultan Nureddins (von Damascus) ſtanden, und ihren Nachbaren, den Mohammedanern, Beiſtand leiſteten. Die drei Vorſteher dieſer jüdiſchen Gemeinde nennt er Rabbi Jitſchak Haj'rani, Rabbi Nathan und Rabbi Uſiel.

Edriſi nennt zwar eine Tadmir im ſüdlichen Spanien, ſcheint aber die Tadmor in Syrien nicht zu kennen. Abulfeda giebt aber eine gute Beſchreibung, ſie zu ſeiner Zeit zu Arabien rechnend [13]). Die aſtronomiſche Lage von Tadmor giebt Abulfeda verſchieden an nach zwei ſonſt wenig bekannten orientaliſchen Autoren, nämlich nach el-Atwāl [14]) zu 62° Long. und 34° Lat.; die zweite Angabe nach dem von ihm genannten Resm (wahrſcheinlich eine arabiſche Bearbeitung der Geographie des Ptolemäus) aber 67° Long. und 35° Lat.; aber die erſte Angabe von 34° Lat. iſt wirklich dieſelbe, welche der griechiſche Ptolemäus giebt. Hierauf fährt Abulfeda alſo fort: Tadmor nimmt einen Theil der Landſchaften von Syrien (Badyet al-Scham) im vierten Clima ein. Es iſt eine kleine Ortſchaft in der Provinz Höms (Emeſa) im Oſten der Stadt. Der größere Theil des Bodens beſteht aus Salzmoräſten, doch ſtehen dort Palmen und Olivenbäume. Daſelbſt

[11]) Nach Ebn Athir Kamel. Tom. V. p. 21, bei Quatrèmere; De Guignes, Geſch. d. Hunnen, bei Dähnert. II. S. 437 u. IV. S. 238.

[12]) The Itinerary of Rabbi Benjamin of Tudela, ed. Asher. Berlin, 1840. 1. p. 87. [13]) Abulfeda, Géogr. d'Arabie. Trad. p. Reinaud. Paris. 4. 1848. T. II. p. 118—119. [14]) Wüſtenfeld, Abulfedae Tabulae quaedam Geographicae. Gotting. 8. 1835. p. 89, 91.

fügt der Index Geogr. aus Abu Obeida, der vor dem
1160 lebte, daß dieſe alte berühmte Stadt 5 Tagereiſen von
entfernt liege[16]). Ihre Bauten ſeien von weißen Marmo
getragen; Bewohner ſollen ſchon vor Salomo und David d
weſen ſein. Jetzt wohnten ſie in einer Burg, die mi
Steinmauer umgeben ſei, zu welcher eine Thüre von D
flügeln aus Stein gebildet führe (cui porta est bipat
e lapide valvis praedita, bei Schultens). Noch ſtehen daſel
heute ſehr hohe Thürme. Ein Fluß iſt daſelbſt, welch
Palmen der Gärten bewäſſert. Hierzu bemerkt Schu
daß der Autor gegen andere Berichterſtatter zu verſtehe
Salomo ſei nicht der erſte Conditor, ſondern nur Reſtaura
Tadmor geweſen. Auch iſt wol zu bemerken, daß der Auto
oft bezweifelte Thatſache von einem perennirenden Fl
den ſchon Ptolemäus angab, beſtätigt.

Noch einmal wird Tadmor zur Zeit bei Timurs
rung[17]) von Damascus (im J. 1401) erwähnt, wo dieſer
der Wüſte die Zuflucht des turkomaniſchen Stammes S
geworden war. Dieſen auch da zu verfolgen, ſchickte Tim
er nach der Zerſtörung von Damascus gegen Höms aufg
war, einen Theil ſeines Heeres gegen Antiochia, einen
gegen die Turkomanen von Cubek am Euphrat un
dritten Theil deſſelben, 10,000 Mann, gegen die von Salo
Stein erbaute Stadt Tadmor (Tedmir bei Scherifeddin)
nebſt ihrem Gebiete von den Sulkadr beſetzt war, um

plündern. Es gelang ihnen, dieſem Stamme an 200,000 Stück Schaafe zu rauben, und ihn ſelbſt mit ſeinen Pferden und Kameelen in die arabiſche Wüſte zurückzuwerfen, worauf die Timuriden zum Euphrat zogen und ſich mit den anderen Heeren wieder vereinigten.

Seit dieſer Zeit wird noch im Jahre 1640 nach Chriſti Geburt bei den Arabern Tadmors als eines eigenen Gouvernements erwähnt, das ſich alſo noch frei von der türkiſchen Oberherrſchaft erhalten haben mußte; vielleicht daß ſchon der Araberſtamm der Anaſéh damals übermächtig geworden, den wenigſtens die erſten Wiederentdecker Palmyra's gegen Ende des 17ten Jahrhunderts dort ſchon vorfanden, welcher dem zu Abulfeda's Zeit dort nomadiſirenden Stamm der Thay aus dem Innern Arabiens nachgefolgt zu ſein ſcheint.

Die Nachricht, welche Quatremère aus dem Manuſcript des uns unbekannten Autors des Meſâlek al-abſar zu obigen Angaben noch hinzufügt, ſcheint ſich wol auf eine früheſte Zeit zu beziehen, die uns aber nicht ſpeciell angegeben iſt, denn es heißt [19]) darin: Tadmor ſei eine Stadt, die eben ſo zu Syrien, wie zu Irak gehöre, da ſie auf der Grenze beider Länder liege. Salomo habe ſie gegründet; man ſehe daſelbſt prächtige Gärten und ſehr koſtbare Handelswaaren. Die Bewohner ſeien ſehr reich und unter ihnen Kaufleute, die durch aller Herren Länder reiſen. Das Diwan alinſcha ſtimmt in der Diſtanz von 59 Milles zwiſchen Tadmor und Damascus mit den obigen Angaben überein, aber Rabbah ſoll 200 Milles oder 3 Tagemärſche davon fern ſein. Le Père giebt die Diſtanz Palmyra's vom Euphrat auf 60 Milles an, vom Mittelländiſchen Meere auf 200 Milles [20]).

So weit die bis auf die neueren Touriſten aus der Vergangenheit Tadmors uns bekannt gewordenen hiſtoriſchen Ueberlieferungen, deren viele Lücken durch manche der Inſcriptionen in griechiſcher und palmyreniſcher Sprache, wie durch die zahlreichen architectoniſchen Denkmale ſelbſt einige Erläuterungen erhalten, zu denen wir jetzt übergehen können.

---

[19]) Quatremère, in Makrizi, Hist. des Sultans Mameluks. T. II. App. p. 256. [20]) Le Père, Description de l'Egypte, Etat moderne. I. p. 25.

Erläuterung 2.

Die Ruinen von Palmyra.

Von der Ruinenfülle, die in ihrer weiten Zerstreuun
sehr bedeutenden Raum einnehmen, dessen Begrenzung noch
weges nach seinen verschiedenen Richtungen genau ermittelt
ist es ohne Grundpläne und Aufrisse unmöglich, eine klar
stellung zu geben, was den Künstlern, die sich damit bes
haben, ganz überlassen bleibt[21]). Eine romantische Schi
derselben, wie sie bei höchst unvollkommener Kenntniß
Volney oder Veith gegeben haben, würde hier am unrecht
sein[22]). Rob. Wood's Meisterwerk gab einen aufgenor
geometrisch orientirten Grundplan, Tab. II., und in 3
eine vortreffliche Panoramansicht der Haupterstreckun
Ruinen, Tab. I. in 3 großen Sectionen mit erklärende
p. 35, die von N.O. aufgenommen wurde, nach welcher vo
ßen Sonnentempel in Ost der staunende Blick über die Un
noch frei stehen gebliebenen Säulen, Säulenreihen und ei
Bauwerke gegen West über weite Ebene hinstreicht, bis
niederen Bergreihen, welche sie im W. und S.W. mit den
thürmen und der höher liegenden Ruine der alten Saracer
begrenzen. Der Hauptblick fällt hier aber nur auf die Co
masse des noch in chaotischer Zerstreuung dichter beisam
bliebenen Theiles, der in seiner längsten Ausdehnung von
W. noch einigermaßen durch die Phantasie ein Bild von
tiken Anordnung des Ganzen zusammenfassen läßt, weil hie
tige und lange Säulenreihen, wenn auch mit vielen Unterb
gen und Nebenbauten, den Hauptton angeben, in dem m
es wagen könnte, sich das Ganze zu reconstruiren. Aber
südlichen und nördlichen Ausdehnungen der großen Stadt
bei dem Wald der zertrümmerten, meist umgestürzten und
ander gehäuften Massen gar kein sich ordnender Zusamm

---

[21]) Rob. Wood und Cassas, Voy. pittor. de la Syrie; Ansichten davon bei Volney, Reise. Uebers. Jena, 1788 S. 211—213. [22]) Volney, Reise. Deutsche Uebers. Jen Th. II. S. 207—221; C. A. Veith, Die Ruinen von P in v. Hormayrs Archiv für Gesch., Statist., Literatur der 1824. Wien. XV. Jahrg. Nr. 101, 102 u. 112. S. 550 u

r den Anblick des Auges erspähen. Dazu würden erst Special-
ntersuchungen und Ausgrabungen nothwendig sein, von denen
isher noch keine Rede sein konnte. Nach Vergleichung der Maße,
elche D'Anville nach dem Plane und dem Maße von Rob.
Wood über die Direction und Länge der Hauptstraßen (von 3,500
is 4,000 Fuß) von O. nach W. berechnen konnte, mußte er in
ieser Richtung die Ausdehnung von Palmyra (die Irby auf
¾ englische Meile angiebt) der ganzen Länge von Paris gleich-
llen, welche diese Capitale zu seiner Zeit entlang dem Ufer der
eine einnahm[23]). Einen andern Plan hat Cassas noch mit
hr Detail, Nr. 26 seines pittoresken Werkes, gegeben, dem eben-
ls mehrere Generalansichten[24]) beigegeben sind. Unter mehreren
ausenden der umgestürzten oder gänzlich von ihren Fußgestellen
rschwundenen Säulen innerhalb des Ruinenraums, dessen Um-
ng de Caraman[25]) auf ¾ Lieues schätzte, konnte er noch über
00 aufrecht stehengebliebene Säulen nach allen Richtungen
n zählen. Die stehengebliebenen Reste von gänzlich verfallenen
auptgebäuden, die meist Tempeln, Palästen oder anderen öffent-
hen Bauwerken angehören mußten, lassen sich etwa in einem
utzend von verschiedenen isolirter stehenden Hauptgruppen mit
m Auge verfolgen, deren einstiger Zusammenhang hie und da mit
deren Ruinenresten nur gemuthmaßt werden kann, so lange noch
ine wissenschaftliche Erforschung des ganzen Ruinenfeldes angestellt
, die eine nicht geringe Ausbeute für Kunst und Geschichte geben
ürde, obgleich die Entstehung dieser Capitale in keine so hohe
rzeit hinaufragt, wie etwa die von Thebä, Memphis, Baby-
n, Ninive und dergleichen. Der Styl der noch stehenden
aureste schließt sie zunächst an Baalbek und andere syrische
ädte aus der Seleucidenzeit, wie an Antiochia, Apamia,
oßra, Hathra, Gerasa, Gadara oder Philadelphia, an.
uch läßt die Vergleichung des Baustyls dieser Städte[26]), sagt
n seiner Beobachter, den gemeinsamen Ursprung dieser Ge-
äude eben so wenig zweifelhaft, als den Zeitraum ihrer Entste-
ung. Die Ruinen von Palmyra in ihrer Gesammtheit der Menge
nd Ausbreitung nach, in dem Emporsteigen unzähliger isolirter,

[23]) D'Anville, L'Euphrate et le Tigre. Mém. 1779. 4. p. 34.
[24]) Cassas l. c. No. 58 etc.
[25]) de Caraman l. c. p. 337.
[26]) O. v. Richter, Wallf. S. 222.

wie jene. Doch sind sie in gleichem Styl und fast eben so
Sculptur in den Ornamenten ihrer Glieder und Gebälke aufg
Wenn sie nicht in gleich hoher Vollendung und Feinheit ersc
bemerkt Addison[27]), so liege dies vorzüglich nur darin, d
Stein sich weniger vortheilhaft ausnehme, wie der zu Baal
er mehr der Zerstörung und der Verwitterung des stets ansd
den, vernichtenden, rauhen Sandes durch die Wüstenstürme
setzt sei, als die in dem geschützteren Thale des Libanon lie
Ruinen von Baalbek, die aber in Hinsicht der Anordnun
Säulenzahl und des Umfanges gar nicht mit denen von P
zu vergleichen sind. Die Ruinen von Baalbek beschrän
auf die zwei innerhalb einer Art Citadelle eingeschlossene
ringsum von hohen Bergketten umgebenen Prachttempel,
gen hier auf einer weiten, freien Area unzählige Säulen
oder wie ein Säulenwald, der Baalbek fehlt, hie und d
gedrängt beisammen oder getrennter stehen unter geringere
stiggebliebenen Baureſten, zwischen denen man überall, ohn
Bestimmung ermitteln zu können, nach den verschiedensten R
gen hin umherirren kann, ohne ihren Zusammenhang zu er
und wo nur noch an einer Stelle der großartigste Re
Sonnentempels sich, doch auch ungemein imposant üb
Ganze hervorragend, noch burgartig für das Auge erhebt.

Auch Irby und Mangles[28]) fanden den Stein der
von Palmyra, obwol man ihn auch Marmor nennen könn
viel geringer und leichter zerstörbar als den zu Baalbek,
die Sculptur weit vortheilhafter und daher deren edelste a

werth ist. Auch das Grandiose der 60 Fuß hohen und bis 7 Fuß im Diameter haltenden Säulenschäfte daselbst, nur aus drei Steinen zusammengesetzt und mit den schönsten von 20 Fuß im Umfang haltenden Säulen im Peripteros umgeben, suche man in Palmyra vergeblich, wo selbst die kleinsten der Säulen, wenn sie nur 3 Fuß im Diameter und 30 Fuß Höhe haben, doch immer aus 6, 7 bis 8 Steinstücken bestehen. Die Säulen des großartigen Baues daselbst, des Sonnentempels, die, im Peristyl stehend, 60 Fuß hoch sind und 30 Fuß Diameter haben, sind doch immer aus 3 bis 4 Steinstücken zusammengesetzt. Der Granitsäulen sind nur wenige; von den vieren, die in der Mitte der größten Säulenstraße standen, ist nur eine aufrecht stehen geblieben. Viele der Säulen sind cannellirt oder gerieft, und alle Quaderstücke durch Metallklammern zusammengehalten, meint de Caraman[29]).

Mit den an Umfang und Großartigkeit so ausgezeichneten und alles übertreffenden Ruinen zu Thebä am Nil und ihren Pylonen, Säulenhallen und Sphinxalleen halten sie vollends keine Vergleichung aus, und darin stimmen alle aus Aegypten nach Palmyra vordringenden Reisenden[30]) bei; denn dort steigen viele der Säulen von 24 Fuß Umfang bis zum wahrhaft Erhabenen von 60 Fuß senkrechter Höhe empor.

Auch haben schon Dawkins und R. Wood[31]) ganz richtig bemerkt, daß ein großes historisches Interesse, welches die Denkmale von Athen, Rom und selbst geringeren Ruinenstädten darbieten, weil man in deren Betrachtung zugleich verschiedene Zeitperioden und Culturzustände sich zu vergegenwärtigen im Stande ist, den Ruinen von Palmyra fehle, weil dieselben fast alle mehr von gleichem Alter aus einer und derselben Entstehungsperiode im Verlauf weniger Jahrhunderte hervortraten und eben so fast zu gleicher Zeit auch ihren Untergang fanden. Aber eben dadurch würde eine genaue Erforschung derselben lehrreicher an historischen Resultaten für eine nationale Entwickelung ihrer Erbauer, wenn auch nicht für die Kunst sein, wenn alle erforderlichen Ausgrabungen ihrer Grundlagen mit ihrer weitern Betrachtung verbunden werden könnten, weil man dann bei dem völligen Mangel einheimischer Geschichtschreibung doch auf die nationalen Ge-

---

[29]) de Caraman l. c. p. 335.
[30]) Ebendas. p. 337.
[31]) Rob. Wood l. c. p. 15.

schichtszustände aus der Gleichzeitigkeit ihrer Existenz zurück
schließen befähigter werden würde, als da, wo die verschiedenart
sten Zeitmomente aufeinander gefolgt sind, und in einander einwirk
erscheinen. Den Vortheil bietet die Ruinenstätte von Palm
daß ihre Bausteine nicht, wie bei anderen, verschleppt wurden,
dern an der Stelle beisammen liegen blieben, wo sie umstürz
denn keine andere Stadt wurde, weder in der unmittelbaren N
noch in weiter Umgebung, nach ihrer Zertrümmerung aufgeb
wodurch ihre Bausteine zu Neubauten hätten dienen können,
dies bei so vielen syrischen Städten, bei Karthago und and
so häufig der Fall war, daher von der alten Karthago, von
alten Tyrus, von der alten Jerusalem so wenig übrig geblieb

Dennoch bemerkte man auch hier zweierlei Unterschiede in
Ruinen, die aus ihrem verschiedenen Alter hervorgingen, indem
älteren derselben durch die Zeit selbst so sehr verfallen wa
daß man sie keiner genauen Messung unterwerfen konnte; dag
die jüngeren, besser erhaltenen Architecturen durch offenbar ab
liche Gewalt erst ihre Zerstörungen erduldet hatten.

Nur eine Ausnahme von jener gleichartigen Uebereinstimm
des Architecturstyls schienen die eigentlichen Grabmonumente
machen, die man deshalb anfänglich nach ihrer eigenthümlichen
für älter und mehr einheimische, von den übrigen griechis
mehr abweichend construirte Bauwerke hielt. Bei näherer
tersuchung ihres Innern fanden sich jedoch dieselben luxuriösen
chitectonischen Gliederungen und Ornamente, wie im übrigen
griechischen Styl, so daß sie keiner vor der Einführung griechi
Kunst in Palmyra schon vorhandenen ältern Kunstperiode, e
einer Davidischen oder indischen, angehören könnten.

Die Bauwerke gehören hier insgesammt der spätern Zeit
römischen Architecturperiode des 2ten und 3ten Jahrhunderts an
in denen durch Größe, Pracht und Schmuck ersetzt werden so
was ihnen durch Einfachheit und Reinheit der edelsten Verhält
abging; dorischer Styl fehlt hier schon gänzlich[33]); außer 4
nischen Halbsäulen im Sonnentempel und 2 jonischen in einem
Mausoleen sind alle anderen corinthischer Ordnung, zwar v
großer Schönheit, einst mit prachtvollen, in Metall gearbeite

---

[632]) F. Kugler, Handbuch der Kunstgesch. Stuttg. 1848. S. 296.
[33]) Rob. Wood l. c. p. 15, 45 and tab. XXI.

[redacted]streitig wie in Baalbek vergoldeten Capitälen, aber schon zuwei[redacted] mit bedeutenden Abweichungen und Fehlern, selbst mit Bizarre[redacted] in den Zusammensetzungen. Der Mangel an Reinheit des [redacted]lsten griechischen und noch guten römischen Styls sollte in den [redacted]achtruinen zu Baalbek, wie hier zu Palmyra, durch Ueberladung [redacted]t der fortgeschrittenen Sculptur und ihrer Ornamente ersetzt und [redacted]herrlicht werden, wobei sich Palmyra wieder vor Baalbek durch [redacted] unzählige Menge von Büsten und Statuen auszeichnet, [redacted]lche selbst an den Säulenschäften, etwa im ersten Drittheil ihrer [redacted]he, auf eigenthümlich vorspringenden Consolen angebracht waren. [redacted]chon in Baalbek und in Hatra zeigten sich Spuren solcher in [redacted] Architecturen angebrachten Büstensculptur[34]); aber hier in [redacted]almyra nimmt dieses Ornament der Statuen in allen Co[redacted]naden so überhand, daß es fast vorherrschend[35]) genannt werden [redacted]n, und in den langen Säulenreihen von eigenthümlicher Wir[redacted]g sein mußte, die wir jetzt nur etwa im Kirchenstyl der gothi[redacted]n Architectur des Mittelalters, wo dieses Ornament auch Ein[redacted]ng gefunden, zu beurtheilen im Stande sein möchten. Damit [redacted]ngt auch die sehr ausgezeichnete Reihe von Standbildern, [redacted]lche vom Staat und dem Volke verdienten Persönlichkeiten er[redacted]htet wurden, zusammen, die zwar fast alle zertrümmert und, bis [redacted]f wenige Ueberreste, zerschlagen sein mögen, von denen aber noch [redacted] meisten Inscriptionen in griechischer oder palmyreni[redacted]er Sprache auf dem Postamente ihrer Säulenschäfte sich [redacted]alten haben, welche die dort in Gebrauch gekommene, sehr häu[redacted] persönliche Weihe durch Errichtung von Statuen bestätigen.

Außer dieser Eigenthümlichkeit sind es noch die, wie auch an[redacted]wärts in derselben Zeitperiode, errichteten, vielen kleineren oder [redacted]ßeren Tempelchen und Tempelbauten, mit Prachtpforten[36]), [redacted]auerpilastern[37]), offenen Säulenhallen, Wasserlei[redacted]ngen und besonders großartigen Säulenstraßen mit [redacted]chtigen Porticus, wie wir sie als Syriens-Architectur besonders [redacted]enthümlich in Antiochia (unter dem Namen der Xyste, vergl.

---

[34]) Rob. Wood l. c. p. 17. [35]) Siehe die Tafeln bei Cassas, in Nr. 33, 37, 54; R. Wood, Tab. IV. u. XIV. im Sonnentempel und XXVI., zumal XXXV.; de Caraman l. c. p. 336.

[36]) Siehe bei Cassas, Nr. 41, die Prachtpforten des Haupttempels; R. Wood, Tab. VI., VII., IX., XI. etc. [37]) Siehe bei Cassas, Nr. 35, die Pilaster am Sonnentempel und bei Rob. Wood Tab. I., IV., IX., XLIII.

oben S. 1164 u. f.), in Apamea, Gerasa und anderwärts kennen gelernt, deren auch hier der eine größte die ganze Stadt von O. nach W. durchlängende vierdoppelte Säulengang von 3,500 Fuß Länge die stehen gebliebene Hauptreihe der Ruinengruppe[38]) bildet. Nur gegen 200 sind von ihr noch aufrecht stehen geblieben, zu der aber in jeder der 4 Reihen, nach den übrig gebliebenen Basamenten zu rechnen, einst 274, also zusammengenommen über Ein Tausend Säulenschäfte gehörten, die von 4 bis 5 großen Porticus[39]) unterbrochen dastanden.

Noch werden die Ruinen Palmyra's von der eigentlichen, einst bewohnten, aber ganz verlassenen Stadt oder wol nur von Festungsmauern umgeben, die meist zerstört sind, jedoch an heute noch von einzelnen Thürmen flankirt, die wenigstens noch hie und da aus der Oberfläche des Bodens hervorragen. An der Südostseite des Tempels konnten R. Wood und Cassas die Ueberreste derselben wahrnehmen, wo sie doch auch wol zum Schutz des Haupttempels nicht gefehlt haben werden, da Aurelianus in seinem Briefe über die Belagerung (Fl. Vopiscus, Div. Aurel. 2[8]) von der starken Befestigung und der außerordentlichen Vertheidigung der Mauern spricht, die ihm so große Noth machte (Dici non potest, quantum hic sagittorum, qui belli apparatus, quantum telorum, quantum lapidum: nulla pars muri est, quae non binis et ternis balistis occupata sit etc.). Wood schätzt ihren Umfang wenigstens auf 3 englische Miles, die Araber gaben ihr einen größern Umfang der einstigen Stadt, bis auf 10 englische Miles, an; und diesen Raum nimmt eine etwas höher als die übrige flache Wüste liegende Terrasse ein, die aber doch nicht so hoch liegt, wie der von den jetzigen Mauerresten noch eingefaßte Stadtraum. In diesem weitern Umfange, versicherten die Araber, finde man überall beim Nachgraben ebenfalls Ruinen. Die 3 Miles Umfang sind für die alte, volkreiche Stadt unstreitig zu gering; es ist wahrscheinlich, daß hier nur der Kern der Cen-tale mit seinen Tempelheiligthümern, Palästen und öffentlichen Prachtbauten lag, deren Ueberrest samt den prächtigen Mausoleen einen Beweis der Größe und Bedeutung der Stadt giebt, der

---

[38]) Cassas, Voy. No. 53, mit Grundriß und Aufriß, und No. 54, 57, 60, 71, welche die prächtigen Porticus darstellen; Rob. Wood, T. I. u. III. [39]) Cassas, Voy. No. 93, Porticus des Diocletian; auch No. 55, 57, 60, 71; Rob. Wood, Tabul. XXII—XXVI. u. XXXV.

gemeinere Wohnungen der Hauptmaſſen des Volks wol nur außerhalb derſelben die Vorſtädte einnahmen, wie dies bei Damascus, Antiochia und anderen größeren und reichen Städten des Orients der Fall war. Bei der Bedeutung, welche die theilweis zerſtörte und auch wieder von Aurelian und ſeinen Nachfolgern reſtaurirte Stadt beibehielt, wie ſich dies aus dem Prachtbau mit Diocletians lateiniſcher Inſchrift ergiebt, wird durch Kaiſer Juſtinians Verwandlung in eine Grenzfeſte des Reichs eine Concentration ihrer Vertheidigungslinie nothwendig geworden ſein, weshalb die Umfangsmauer enger als zuvor um Palmyra zuſammengezogen werden mußte, und dieſem entſpricht auch die jüngere Conſtruction dieſer Mauerreſte aus den Byzantiner Zeiten, ſamt den quadratiſchen Thürmen, an die man die Stadtmauer anlehnte; denn darunter ſind auch drei ältere Gräberthürme, welche der heidniſche Todtencultus in die Verſchanzungsmauer zu ziehen nicht geſtattet haben würde; die aber die Byzantiniſchen Baumeiſter, als Chriſten, nicht abhalten konnten, ſelbſt die Todtengrüfte der Heiden mit in ihre Verſchanzungen einzureihen; die übrigen Gräberthürme blieben jedoch außerhalb dieſer Juſtinianiſchen aus Werkſtücken aufgebauten jüngeren Stadtmauern liegen. Der größte Theil des durch dieſe Mauer ausgeſchloſſenen antiken Stadttheils lag, nach R. Wood, vorzüglich gegen S.O.; dagegen ſchloß ſie auch einen Theil der Thalſenkungen gegen N.O. mit ein, welche zuvor nicht in der alten Stadt gehört hatten, und eine noch ſpätere Zeit der Saracenen hat die Verſchanzungslinie, welche gar keine Thürme zeigt, bis auf die weſtlichſte Vorhöhe der Berge fortgeſetzt, auf deren einem Gipfel ein Saracenenſchloß erbaut wurde. Dies liegt doch längſt in Trümmern, und bietet nur den Vortheil einer großartigen Aus- und Ueberſicht über die Ruinenwelt mit der großen Tempelburg in S.O. dar auf das dahinter liegende wüſte Feld des Salzſees und gegen O. auf die unendliche, monotone Wüſte bis zum Euphrat, gegen W. bis zu den Gipfelreihen des Anti-Libanon.

Die erſten Entdecker Palmyra's, die Kaufleute von Aleppo, hatten gehört[40]), daß dieſe Burg von einem Man Oglu, einem Prinzen der Druzen zur Zeit Sultan Murads III. (um das Jahr 1585), erbaut ſei, was mit der früheren Herrſchaft der

[40]) R. Wood l. c. p. 39; Ch. Addison l. c. II. p. 288.

zenenfeſte in Palmyra zur Zügelung der Araber während langjährigen Herrſchaft erbaut haben mochte, bis mit dem Sturz Dynaſtie (im J. 1694) durch die dauernden Vernichtungskri Türken unter Sultan Murad IV. gegen die Druzenherrſch dieſe Burg der Ma'aniden mit vielen anderen im Liban ſtört ſein mag. Jetzt iſt die ſchwer zu erklimmende Burg, alle Zugänge abgebrochen ſind, nur noch ein Aſyl für Räub nur von Fledermäuſen bewohnt; ein einſt ſehr tief in Fels hauener Brunnen iſt ohne Waſſer [42]). De Caraman ſchr wol fälſchlich Kalaa Ebenman [43]), wol richtiger Kalaa Ma'an.

Das Hauptgebäude der ganzen Ruinengruppe Pal an ihrem ſüdöſtlichen Ende gelegen, iſt der prächtige U eines quadratiſchen Tempelbaues von 700 bis 750 Fuß auf jeder Seite, der große Tempel des Baal oder Helio Sonnentempel (Templum Solis [44]), vgl. oben S. 240 genannt, den Kaiſer Aurelian erſt zerſtörte, dann aber mit vielem Koſtenaufwande in ſeiner alten Form herzuſtellen (Fl. Vopiscus, Div. Aurelianus 31).

So weit R. Wood's Nachforſchungen reichen, ſcheir Reſtaurationen Aurelians am Sonnentempel ziemlich bedeut weſen zu ſein, aber gar nicht zum Originalplan ge haben [45]).

So wurde er wenigſtens in ſeinen Hauptmaſſen erhalte durch die ſpäteren Beherrſcher, vielleicht ſchon unter Juſtini

n gebliebenen, vielfach veränderten Raumes ſiedelte ſich das
e Araberdorf, aus 15 bis 20 niederen Hütten beſtehend,
welchem die einzige heutige Bevölkerung von kaum ein paar
:t Arabern (de Caraman ſchätzte ſie im Jahre 1837 auf
s 300)[46]) angeſiedelt iſt, die im Jahre 1835 keine 20
ähigen Männer ſtellen konnte. Das einſtige Prachtportal von
nglich 15 Fuß Weite, das von der äußern Treppenflucht zum
Tempelhofe führte, iſt durch den rohen ſaraceniſchen Vor-
r Mauer zu einem ſo ſchmalen Eingange verengt, daß nur
in Kameel zu den Dorfhütten hindurchſchreiten kann. Die
Area des Tempelraums, die einſt mit koſtbaren Steinplat-
täfelt war, iſt ſo ganz mit Erdhütten und Schuttmaſſen,
ıern und Schmutz bedeckt, wo einſt die große Pompa der
r und Fürſten ihre feierlichen Umzüge hielt und den Göttern
)fer darbrachte, daß nur noch ein paar dieſer Marmorgetäfel
: geblieben ſind. Dieſelbe Erniedrigung hat dieſen Sonnen-
durch das verſchimpfende, elende Araberdorf getroffen, wie
:achttempel zu Thebä durch den Anbau von Luxor.
)eht man um die Außenſeite dieſer Tempelburg herum, ſo
ie noch immer ein impoſantes Anſehen, denn auf allen Sei-
on doppelten Säulenreihen umgeben, kann man deren nach
ehemaligen Stellen noch 376 zählen, und hinter ihnen haben
: inneren Tempelmauern, mit 700 Pilaſtern geziert, erhalten,
:n denen eben ſo viele reichornamentirte Fenſterbekleidungen
lick nach der innerſten Area geſtatten, in deren Mitte das
iche Tempelheiligthum ſtand und zum Theil noch ſteht. Der

Ma'aniden (s. oben S. 735), seit der Periode der Kreuzzüge, die erst später nach dem Libanon zogen, ganz gut stimmt, da den Fürsten Manogli[41]) von Syrien Sultan Selim I. der Erobe rer, als Oberhaupt eines Sandschak mit Fahne und Trommel, zu Damascus im Jahre 1516 installirte. Bekanntlich ward Fachr eddin (im J. 1595, s. oben S. 104 u. f., 395 u. f.) Ober-Emi der Druzen im Libanon, der hier unter Sultan Murad III. sein Herrschaft nach allen Seiten sehr erweiterte, und auch diese Sara zenenfeste in Palmyra zur Zügelung der Araber während seine langjährigen Herrschaft erbaut haben mochte, bis mit dem Sturze seine Dynastie (im J. 1694) durch die dauernden Vernichtungskriege d Türken unter Sultan Murad IV. gegen die Druzenherrschaft au diese Burg der Ma'aniden mit vielen anderen im Libanon ze stört sein mag. Jetzt ist die schwer zu erklimmende Burg, zu d alle Zugänge abgebrochen sind, nur noch ein Asyl für Räuber, f nur von Fledermäusen bewohnt; ein einst sehr tief in Fels eing hauener Brunnen ist ohne Wasser[42]). De Caraman schreibt wol fälschlich Kalaa Ebenman[43]), wol richtiger Kalaat ib Ma'an.

Das Hauptgebäude der ganzen Ruinengruppe Palmyra an ihrem südöstlichen Ende gelegen, ist der prächtige Ueber eines quadratischen Tempelbaues von 700 bis 750 Fuß Lär auf jeder Seite, der große Tempel des Baal oder Helios, d Sonnentempel (Templum Solis[44]), vgl. oben S. 240, 24 genannt, den Kaiser Aurelian erst zerstörte, dann aber wied mit vielem Kostenaufwande in seiner alten Form herzustellen befa (Fl. Vopiscus, Div. Aurelianus 31).

So weit R. Wood's Nachforschungen reichen, scheinen d Restaurationen Aurelians am Sonnentempel ziemlich bedeutend g wesen zu sein, aber gar nicht zum Originalplan gepaßt haben[45]).

So wurde er wenigstens in seinen Hauptmassen erhalten, al durch die späteren Beherrscher, vielleicht schon unter Justinian ob

---

[41]) J. v. Hammer, Gesch. des Osmanischen Reichs. Bd. II. S. 481
[42]) Ch. Addison. II. p. 311. [43]) de Caraman l. c. p. 336—33
[44]) Bei Rob. Wood sind 19 große Tafeln, tab. III—XXI., mit sein Abbildungen erfüllt; bei Cassas, Nr. 28—42, oder 14 große A sichten nebst den Messungen aller architectonischen Glieder, u Grundpläne der ganzen Tempelburg, wie der innern Tempelmosch
[45]) R. Wood l. c. p. 20.

[redacted] Dalmatien erbaut worden, gleichkomme. Das Blätterwerk in [redacted] Gesimsen war mit Goldbronze überzogen, wie es die an ihren [redacted]stellen noch vorhandenen Stifte beweisen. Sie gaben den Trup[redacted] Aurelians und den nachfolgenden Arabern schon eine gute [redacted]ute; daher die von ihnen überlagerten Sculpturen oft nur weit [redacted]lechter ausgeführt erscheinen, weil ihnen dieser zugehörige Schmuck [redacted]utzutage fehlt. In einer Seitencella des innern Tempels, an [redacted]essen Nordseite, hatte R. Wood in einer reich mit Cassetten und [redacted]osetten verzierten Wand die Abbildung eines in schöner Sculptur [redacted]ausgearbeiteten Thierkreises[52]) aufgefunden, mit den bei Rö[redacted]ern bekannten Sternbildern, Jungfrau, Waage, Scorpion u. s. w. [redacted] dessen Mitte war ein ältlicher Kopf als Büste in Relief aus[redacted]hauen, mit 6 andern Büsten umher, deren eine eine Strahlenkrone [redacted]at, eine andere geflügelt erscheint, und welche offenbar die 7 Pla[redacted]eten darzustellen bestimmt waren. Also auch hier wol ein entschei[redacted]ender Beweis, daß mit dem Tempelcultus zu Palmyra alt[redacted]babäischer oder chaldäischer Astralcultus verbunden war, [redacted]wovon wir schon in Obigem auch in der Hauptmoschee zu Damas[redacted]kus aus der Periode dieses vor-christlichen Tempels (vergl. oben [redacted]S. 1374) entschiedene, wie in Höms und Baalbek wahrscheinliche [redacted]Spuren nachgewiesen haben (vergl. damit über den Thierkreis [redacted]der Chaldäer die Note von Birch)[53]).

Leider haben andere Reisende weniger Aufmerksamkeit auf die[redacted]ses interessante Denkmal verwenden können, selbst Cassas, der [redacted]ausdrücklich sagt, daß zu diesem nördlichsten Theil der Cella, in [redacted]welchem das Heiligthum der Moschee sich befinde, jeder Zutritt zu [redacted]einer Zeit versagt sei; zur Zeit der Aegypter-Herrschaft muß [redacted]dieser Theil bei der Abschwächung der Araber zugänglicher gewor[redacted]den sein, wie dies aus Addison hervorgeht; zumal seit den Sie[redacted]gen Ibrahim Pascha's über die Araber (im Jahre 1832) bei [redacted]Höms[54]) waren die Beduinen etwas zahmer geworden; seitdem [redacted]hielten 70,000 Mann Truppen bis zum Jahre 1840 ganz Syrien [redacted] Ruhe.

Durch Ch. Addison[55]) erfahren wir, daß es wirklich noch [redacted]vorhanden ist; er durchkroch, um es zu sehen, am Nordende des

---

[52]) R. Wood, Tab. XIX. [53]) A. H. Layard, Ninive und seine Ueberreste. Deutsch von Meißner. Leipzig, 1850. S. 411, Note.
[54]) A. de Caraman l. c. p. 324.
[55]) Ch. Addison l. c. II. p. 302.

Nischen zu Statuen, in denen, wie auf den an den Säulen an
brachten Consolen, mehrere Hundert von Statuen errichtet
mochten. Die größte Schändung hat die Frontseite, das cor
thische große Portal gegen West, erliten, wo die prächtig
Sculpturen und Ornamente zertrümmert, vermauert oder ver
ben sind. Aus der Treppenflucht, die hinaufführte, wurde zum
der plumpe Quaderthurm erbaut, der die eine Hälfte der Fro
ganz verdeckt.

Der innere Tempelhof[48]) ist groß genug für das ganze
dort stehende, freilich elende Araberdorf, in dessen Mitte der
nerste Tempel[49]) in gleicher Pracht aufgeführt ist, dessen n
liche Hälfte, die eigentliche Cella des alten Tempels, zu einer
dernen Moschee gebraucht, zu Cassas Zeit noch von keinem C
sten betreten werden durfte. Von der einstigen Säulenstellu
welche dieselbe Cella umgab, sind nur ein paar Säulenschäfte st
geblieben, aber das Prachtthor, von vorzüglichster Schönheit,
geblieben. Die merkwürdigsten Sculpturstücke, die sich von di
großen Tempelbau erhalten haben, sind von vorzüglicher Schön
Außer cannellirten Säulen sind es die reich verzierten Fenster-
Thürbekleidungen, die Gebälke mit den schön gearbeiteten Rel
und Traubengehängen, mit Guirlanden, von geflügelten Genien
tragen, der große Vogel mit ausgebreiteten Flügeln auf St
grund über dem Hauptportal[50]), gewöhnlich Adler des Jup
oder des Sonnengottes genannt, der aber dem magisch-orientalis
Vogel in der berühmten Tempelsculptur zu Baalbek gleicht (ve
oben S. 248). Besonders wichtig sind die palmyrenisch
und griechischen Inschriften über Portalen und an Säu
Die meisten Sculpturen in diesem Haupttempel, von glei
Schönheit, wie die von Baalbek, und in demselben Styl, sind
ihren Stellen als Trümmer herabgestürzt. Die meisten sind co
sale Steinblöcke, viele von 12 bis 20 Fuß, einer, den Addi
maß[51]), von 35 Fuß Länge.

Cassas, zu T. I. No. 45 seiner Tafeln, bemerkte, daß d
Sculpturen am Haupttempel vor allen auch denen des Jupi
tempels, der unter Diocletian zu Spalatro am Adria-M

---

[48]) R. Wood, Tab. XXI.; Cassas, Tab. No. 28. [49]) R. Wo
Tabul. XVI.; Cassas, Tabul. No. 33, das Eingangsthor zur C
No. 41; de Caraman. p. 337. [50]) Rob. Wood, Tab. XVI
Cassas, Tab. No. 42. [51]) Ch. Addison. II. p. 297.

in Dalmatien erbaut worden, gleichkomme. Das Blätterwerk in den Geſimſen war mit Goldbronze überzogen, wie es die an ihren Stellen noch vorhandenen Stifte beweiſen. Sie gaben den Truppen Aurelians und den nachfolgenden Arabern ſchon eine gute Beute; daher die von ihnen überlagerten Sculpturen oft nur weit ſchlechter ausgeführt erſcheinen, weil ihnen dieſer zugehörige Schmuck heutzutage fehlt. In einer Seitencella des innern Tempels, an deſſen Nordſeite, hatte R. Wood in einer reich mit Caſſetten und Roſetten verzierten Wand die Abbildung eines in ſchöner Sculptur ausgearbeiteten Thierkreiſes[52]) aufgefunden, mit den bei Römern bekannten Sternbildern, Jungfrau, Waage, Scorpion u. ſ. w. In deſſen Mitte war ein ältlicher Kopf als Büſte in Relief ausgehauen, mit 6 andern Büſten umher, deren eine eine Strahlenkrone hat, eine andere geflügelt erſcheint, und welche offenbar die 7 Planeten darzuſtellen beſtimmt waren. Alſo auch hier wol ein entſcheidender Beweis, daß mit dem Tempelcultus zu Palmyra altſabäiſcher oder chaldäiſcher Aſtralcultus verbunden war, wovon wir ſchon in Obigem auch in der Hauptmoſchee zu Damascus aus der Periode dieſes vor-chriſtlichen Tempels (vergl. oben S. 1374) entſchiedene, wie in Höms und Baalbek wahrſcheinliche Spuren nachgewieſen haben (vergl. damit über den Thierkreis der Chaldäer die Note von Birch)[53]).

Leider haben andere Reiſende weniger Aufmerkſamkeit auf dieſes intereſſante Denkmal verwenden können, ſelbſt Caſſas, der ausdrücklich ſagt, daß zu dieſem nördlichſten Theil der Cella, in welchem das Heiligthum der Moſchee ſich befinde, jeder Zutritt zu ſeiner Zeit verſagt ſei; zur Zeit der Aegypter-Herrſchaft muß dieſer Theil bei der Abſchwächung der Araber zugänglicher geworden ſein, wie dies aus Addiſon hervorgeht; zumal ſeit den Siegen Ibrahim Paſcha's über die Araber (im Jahre 1832) bei Höms[54]) waren die Beduinen etwas zahmer geworden; ſeitdem hielten 70,000 Mann Truppen bis zum Jahre 1840 ganz Syrien in Ruhe.

Durch Ch. Addiſon[55]) erfahren wir, daß es wirklich noch vorhanden iſt; er durchkroch, um es zu ſehen, am Nordende des

[52]) R. Wood, Tab. XIX. [53]) A. H. Layard, Niniveh und ſeine Ueberreſte. Deutſch von Meißner. Leipzig, 1850. S. 411, Note.
[54]) A. de Caraman l. c. p. 324.
[55]) Ch. Addison l. c. II. p. 302.

innern Araberdorfes durch eine kleine Tempelkammer, die er [illegible] reich ornamentirt fand, in deren Mitte er eine große quadrati[illegible] Steintafel von 18 Fuß Durchmesser wahrnahm, die wie eine [illegible] ausgehauene Domkuppel, welche einst, wie der Zodiacus [illegible] Denderah, das Deckgetäfel des Gemachs geziert haben mochte, [illegible] ornamentirte Quartiere getheilt war mit den Köpfen (deren [illegible] er nicht einmal angiebt), aber das Ganze von einem Kreise [illegible] geben, darauf die 12 Zeichen des Thierkreises eingehauen [illegible] ren, die er den bekannten für gleich hielt. Doch möchte von [illegible] sem Monumente eine genauere Abzeichnung durch künftige Be[illegible] cher sehr wünschenswerth sein. Dann, nachdem Addison mehr[illegible] solcher Tempelkammern voll Schmutz und Unrath mit Fackeln dur[illegible] krochen hatte, kam er am Südende des Tempels zu einer [illegible] chen Kammer, in welcher er eine Steinsculptur, in 8 solche Fel[illegible] getheilt, mit einem gleich großen Steinblock bemerkte, und [illegible] einem Kreisbogen als Ornament, auf dem er aber keinen Zodia[illegible] wahrnehmen konnte. Doch wird auch diese Sculptur nicht o[illegible] Bedeutung im Sabäer-Cultus gewesen sein. Cassas und an[illegible] Touristen haben dieses Monument übersehen.

Durch die Araberhütten, die fast nur aus den Trümmerstü[illegible] der innern Tempelruinen aufgebaut und an das Innere der Te[illegible] pelwände angelehnt sind, konnte Addison bis zu der Mauer[illegible] des innern Tempels hinaufkommen, auf deren großer Breite er [illegible] quem umhergehen und die interessanteste Aussicht über das ga[illegible] Ruinenfeld zu seinen Füßen genießen konnte.

Cassas giebt an den 4 Ecken des innern Tempels Trep[illegible] an, welche einst auf die Dachhöhe hinaufführten, wie sich dergl[illegible] chen auch an den kleinen Tempelchen im Libanon fast über[illegible] vorfanden (wie in den Tempeln zu Hösn Niha, Baalbek u. a. [illegible] s. oben S. 197, 248).

Von dieser Höhe konnte Addison an beiden Enden die [illegible] nigen dort angebrachten jonischen Halbsäulen in der Nähe seh[illegible] deren Capitäle zwar, gleich allen anderen, fehlten, an deren St[illegible] man aber noch die Löcher zur Befestigung für den Bronzeüber[illegible] der Capitäle wahrnehmen konnte. Dieser innere, eigentliche Te[illegible] pel ohne die Säulenreihen hat 134 Fuß, das ganze Gebä[illegible] 180 Fuß Ausdehnung.

Nachdem Addison während seines längern Aufenthaltes i[illegible] den Ruinen von Palmyra auch den Haupttempel nach allen Rich[illegible] tungen hin besichtigt und auch dessen unterirdische Kammern durch-

chen hatte, war er froh, an der Hinterwand des Tempels durch e Steinthür[56]) derſelben gegen die Oſtſeite wieder durch einen eimen Ausgang an die freie Luft treten zu können; er war ch dieſen, der nach der Wüſtenſeite des Euphrats führte, ſehr rraſcht: denn es ſchien ihm gewiß, daß durch einen ſolchen oder lichen Geheimgang an dieſer Stelle einſt Zenobia in der t entflohen ſein müſſe, um Hülfe für ihre Belagerten bei den ern zu ſuchen. Auf jeden Fall iſt dieſe Steinthür in der elmauer dadurch beachtenswerth, daß ſie ſich auf ihren eige- Angeln drehte, gleich der vordern Tempelthür. Alſo auch zu dieſem jüngern Prachtgebäude ward die Kunſt der auf en eigenen ſteinernen Angeln ſich drehenden Flügel- ren von mächtigen Steinquadern zu ſicherm und un- ubarem Verſchluß angewendet, die einen ſo eigenthümlichen aracter der älteſten Architectur der Grotten und Gräber durch ganzen Haurân, durch Gilead und Baſan von Gadara k. XV. 1. S. 380, 382), von Edrei in Baſan über Boßra es-Szalt und Belka (Erdk. XV. 2. S. 858, 1132, 1163) en, und ſchon in den 60 Städten des Königs Og in Baſan hohen Mauern, Thoren und Riegeln angedeutet erſcheinen. dies iſt nicht die einzige in ihren Angeln ſich ſchwingende einthür, ſondern in den Baureſten, welche im Norden der Stadt vorfinden, ſah Addiſon an vielen Stellen ſolche maſ- e Steinthüren[57]), die, trotz der großen Laſt, ſich doch ſehr icht auch heute noch in Steinangeln ſchwingen, und ſich beſon- zur Maskirung der Eingänge, wie zu geheimnißvollen Aus- n aus den Mauerwänden der Gebäude eigneten. Auch Irby Mangles hatten viele dieſer ſteinernen Flügelthüren arble folding doors)[58]), die noch in ihren Angeln ſich drehten, mehreren großartigen Mauſoleen der innern Stadt wahrgenom- n, die zwar ausgeplündert waren, deren Flügelthüren aber mit nnelen, wie Mauerwände, von außen verziert, jedoch nur roh gemeißelt, oder vielleicht auch ſchon wieder verwittert ſein mochten. ch v. Richter fand ſolche Thüren vor; die merkwürdigſten von en, ſchon ihrer coloſſalen Größe halber, müſſen aber wol diejeni- n des Haupteinganges zum Sonnentempel geweſen ſein. Von

[56]) Addison l. c. II. p. 313.
[57]) Ebendaſ. II. p. 316.
[58]) Irby and Mangles. p. 272; O. v. Richter. S. 222.

ihnen ſcheint Abu Obeida, der vor dem Jahr 1160 gel
Augenzeuge zu ſprechen, wenn er von ihm, der ſchon zu ſei
in eine Tempelburg verwandelt war, ſagt: nunc degunt
reni scil.) in arce quadam ejusdem quae muro lapi
septa, et cui porta est bipatentibus e lapide valvis praec
ſ. in Bohaeddini Vita Saladini, ed. Schultens im Ind
s. v. Tadmor)[59]. Von dieſem großen Sonnentempe
hend, und meiſt von einem Araber als Cicerone[60]) gefü
das völlig einſame Trümmerlabyrinth ſicherer zu durchſtrei
ein Begegnen mit einem und dem andern wilden Streifl
Wüſte für die unbefangene Betrachtung der Antiquitä
Kunſtwerke nicht erſprießlich ſein möchte, wird gewöhnli
ſelbe Weg eingeſchlagen, aus dem dann auch die Beſchreil
Trümmer durch die Touriſten hervorgegangen iſt, der man
wol anmerken kann, daß ſie ſich, die wenigen dort länger v
den Dawkins, R. Wood, Caſſas, Addiſon ausge
unter der herkömmlichen Leitung ihres Cicerone nicht eine
allſeitigern Forſchung hingeben konnten. Das Bekanntere
gänglichere wird daher immer wieder von neuem beſucht
Allgemeinen geſchildert, das ſchwerer Zugängliche und no
kannte bleibt zur Seite liegen, und bei keiner ſpeciellen
chung wird verweilt. Und doch bemerkt ſchon Addiſor
ſehr richtig, daß erſt durch die Specialerforſchung und
Unterſuchung des Beſondern ſich ein immer erhöhteres Inte
das Geſammte und dann erſt ein Verſtändniß des ſo fr
gen, in der Mitte einer weiten Wüſte gelegenen Ganzen e
könne, das beim erſten Ueberblick nur angeſtaunt zu werde
Ohne die künſtleriſche Darſtellung würde die bisherige, bl
Aeußerlichen ſtehen bleibende Beſchreibung des Beſondern i
Chaos von Geſtalten und Zertrümmerungen völlig unve
geblieben ſein, und es würde noch immer eine wahrhaft ſc
geordnete Miſſion dazu gehören, um nach längerm Aufenth
ſelbſt das wahre Verſtändniß dieſer untergegangenen W
Nachwelt wieder zu eigen zu machen. Wir müſſen daher
auf die Einſicht der Kunſtabbildungen in ihrer ungemein
Fülle bei Wood und Caſſas hinweiſen, die jedoch ohne

[59]) Lord Lindsay, Letters, Vol. II. Note p. 360.
[60]) O. v. Richter, Wallf. S. 216, 220.
[61]) Addison l. c. p. 290.

ung blieben, und können nur noch einzelnes Hiehergehörige nach m Vorgange der Touriſten beſonders hervorheben, unter denen v. Richter ſeine Durchwanderung der Ruinenwelt am kürzeſten d geordneteſten darſtellt, ſo daß man mit ihm etwa das utzend der Hauptgruppen der Ruinen im Norden, Weſten und üden von dem großen Sonnentempel aus am behaglichſten rchwandern kann, worauf hinzuweiſen[62]) hier hinreichen wird, wir nicht erſchöpfend, ſondern nur characteriſirend verfahren ürfen.

Den Hauptcharacter giebt der ganzen Ruinenmaſſe die co- ſſale Säulenſtraße[63]), welche das Auge vom Sonnentempel us faſt in gerader Linie, nur mit wenigen einzelnen Abbiegungen, urch die ganze Trümmerfläche in einer ungeheueren Perſpective erfolgen kann, von S.O. gegen N.W. bis zu den an 300 Fuß ohen Vorketten des Dſchebel Abiad (ſ. oben S. 1478)[64]), welche ddiſons Araber Dſchebel Belaes nannten, deren kegelhoher ipfel in N.W. mit der Ruine des Türkenſchloſſes gekrönt iſt, de- en Rücken gegen S.W. aber ſich durch die große Zahl der hohen ltſam geſtalteten, vereinzelt ſtehenden Gräberthürme der Mau- olen der Palmyrener, auch aus der Ferne geſehen, auszeich- et. Die Linie dieſer Säulenſtraße, von einer Sechſtelmeile Länge über 4,000 Fuß), bezeichnet eine Reihe von einſt 1,200, jetzt nur och 400 aufrecht ſtehen gebliebenen, 20 bis 30 Fuß hohen Säu- nſchäften mit oder ohne Capitäle. Einzelne Gruppen von ihnen nd noch durch die ſchön-ſculpirten Quergebälke der ſie einſt theil- eiſe bedeckenden Dachdecken in langen, durch die Luft hinziehenden chitectoniſchen Linien verbunden; denn wahrſcheinlich wird die uch hier vierdopplige Colonnade, wie zu Antiochia (vergl. ben S. 1164), in ihren gedeckten, ſchattigen und in ihren unbe- eckten, ſonnigen Säulengängen die Spaziergänger und Geſchäfts- eute durch die ganze Mitte der Hauptſtadt hindurchgeführt haben. In den Säulen dieſer Hauptſtraße und an den Quadern ihrer Portiken, die überall zum Tragen von Statuen und Büſten durch onſolen vorbereitet waren, bemerkte ſchon R. Wood[65]) die mei- en der von ihm aufgefundenen Weiheinſchriften mit den Da-

[62]) D. v. Richter, Wallfahrten a. a. O. S. 219—223; Addison. II. p. 290—302; Irby and Mangles. p. 267—273. [63]) Cassas, Plan général de la grande Gallerie. No. 53. [64]) Addison. II. p. 290. [65]) R. Wood. p. 17.

ten, welche unstreitig den Statuen ihrer Wohlthäter, die Se
und Volk verherrlichen wollten, zubehörig waren. Von der Ze
bia selbst hatten sich bisher noch keine Inschriften gefunden; sei
daß ihre Regierung zu kurz dazu war, oder daß, wie Dr. Hall
vermuthete, ihr Andenken von den Römern absichtlich auf
Denkmälern ausgelöscht ward; von Odenaths Geschlechte haben
dagegen mehrere vorgefunden.

Ehe man vom großen Sonnentempel aus in diesen lang
Xystus eintritt, liegen rechter Hand unter vielen anderen Trümm
auch die einer Moschee, welche aus lauter Fragmenten älter
Sculpursteine aufgebaut ist, ein Zeichen, daß später hier die ar
bische Bevölkerung nicht blos, wie heute, auf die innere Area
großen Sonnentempels beschränkt gehlieben war. Auch am W
ende der Säulenstraße hat Addison[66]) eine zerstörte, also e
dritte, Moschee der früheren Zeit aufgefunden.

Geht man weiter, so folgt eine große Gruppe von vielen v
schiedenen Bauwerken, die mit großer Pracht vor dem Hauptp
tale und der Treppenflucht zum Haupttempel aufgeführt waren, v
denen nur noch in Pfeilern, Triumphbogen, Portiken mit mehre
Bogen und einzelnen Säulen die Reste übrig geblieben. An ei
der dort stehen gebliebenen Säulen steht die griechische Inschri
(vom J. 246 n. Chr. Geb.)[67]), die von einer Kaufmannsgesellsch
dem Anführer ihrer großen Karawane zur Messe nach Vologes
zu Ehren und mit Dank in Stein eingegraben wurde, auf we
chem unstreitig die Statue dieses Anführers (sein Titel als M
gistratsperson ist Astorubaida, sein Name Julius Aurelius
Zebida) errichtet war. Diese Ehrensäule eines Wohlthäters d
Kaufmannschaft steht am Eingange eines großen Porticus, und
von Prachtgebäuden so umgeben, daß sie wol, wie die Baute
vielleicht einer Art von Börse oder einem Geschäftsplatze zu
Schmucke dienen sollte, woraus die Bedeutung auch mancher and
ren ähnlichen Prachtruinengruppen hervorgehen möchte.

Von hier aus lassen sich die Richtungen mehrerer Straße
mit Prachtbauten besetzt, gegen Norden, Süden und Westen ve
folgen, deren Mitte die große Säulenstraße durchsetzt, welche v
vielen Säulenquerstraßen und Ruheplätzen mit Denkmalen durc

---

[66]) Addison. II. p. 290. [67]) Corpus Inscr. Graec. No. 449
f. Heeren, Commercia urbis Palmyrae etc. Gotting. 1831.
No. 2. p. 13; Addison. II. p. 320.

ſchnitten wird. An vielen dieſer Querdurchſchnitte, deren man etwa 5 große und mehrere kleinere wahrnehmen kann, waren ſtets Gruppen von Paläſten, Tempeln und anderen öffentlichen Bauten und Kunſtwerken angehäuft, ähnlich wie dies auch aus der obigen Beſchreibung des großen Xyſtus in Antiochia, in Apamea hervorgeht (ſ. oben S. 1078, 1165). Mit den Darſtellungen von deren Ueberreſten ſind viele Kupfertafeln bei R. Wood und Caſſas geſchmückt; an ihren Baſamenten und Untergeſtellen finden ſich viele der bekannt gewordenen palmyreniſchen und griechiſchen Inſchriften zu Ehren verdienter Mitbürger um Volk und Senat, deren ſehr viele, noch unentzifferte oder halbverwitterte dort zurückgeblieben; ſie begleiteten die wie in einem langen Triumphzuge an den Säulenreihen aufgeſtellten Statuen ihrer Wohlthäter und großen Männer, für deren zahlreiche Errichtung die Palmyrener eine wahre Leidenſchaft gehabt zu haben ſcheinen. Zum Theil zeigen dieſe Gruppen, daß ſie in Maſſen durch Erdbeben[68]) nach gleichen Richtungen umgeſtürzt wurden. Hie und da zeigen ſich auch coloſſale, prächtige Granitquadern, Pfeiler, bis 30 Fuß lange Granitſäulen, die nur aus den berühmten ägyptiſchen Steinbrüchen des ſchönen roſenrothen Granites[69]) bis hieher geführt ſein können. Auf der Nordſeite der großen Säulenſtraße konnte ſich die große Maſſe der Privatwohnungen der Palmyrener ausbreiten, in einer Weite, die bisher faſt noch keine genauere Unterſuchung erhalten hatte. In ihnen konnte Addiſon bei ſeiner Durchwanderung noch ſehr gut die geregelten Straßen und Pflaſterwege erkennen; er fand daſelbſt viele Reſte von Terra Cottas und anderen Töpfereien mit den ſchönſten Zeichnungen in prachtvollen blauen und anderen brillanten Farben[70]). Viele loſe, den Statuen angehörigen Köpfe, einige Sarcophage mit Büſtenſculpturen an Seitenwänden, und durch das Ruinenfeld nach allen Seiten zeigten ſich kleine Capellen, vor denen gewöhnlich ein paar Säulchen am Eingange ſtehen geblieben, ſo daß Addiſon 8 ſolcher Tempelchen mit 2 Eingangsſäulen auf ſeiner nur kurzen Wanderung zählen konnte, und zugleich 264 noch zerſtreut umher ſtehen gebliebene Säulen der verſchiedenſten Art. Dieſe Thatſachen wurden in der Sitzung der ſyro-ägyptiſchen Societät zu London

[68]) Addison l. c. II. p. 294.
[69]) Ebendaſ. II. p. 292.
[70]) Ebendaſ. II. p. 316, 321.

leitungen finden sich häufig in diesen Ruinen der antiken
war; ein solcher Aquäduct konnte in seinen Ruinen von den
lichen Bergen entlang der ganzen Säulenstraße und quer u
ihr hindurch nordwärts bis in die Nähe des Sonnentempel
dann nordostwärts abzweigend mitten durch die Ruinen der
stadt weit hin verfolgt werden, wie er in Cassas Stadtpla
gezeichnet ist.

An der Südwestseite der Säulenstraße sind bisher nur w
Beobachtungen angestellt worden; die meisten stehen gebli
Hauptgebäude gruppiren sich in ihren Prachtruinen zunächst
ihrer Säulenreihe hin, wo man ihnen verschiedene Bestimm
hypothetisch angewiesen hat. Viele von denen, welche die
Künstler in ihren Abbildungen für Tempelgebäude von kle
Umfange in den Seitenstraßen hielten, weil sie gleich den
tempeln von Säulenhallen umgeben sind, und ebenfalls einen
raum voll Trümmern einschließen, erklärte ein feiner Kenn
Antiquitäten, W. J. Bankes[71]), entschieden für Privatwo
gen palmyrenischer Großen, in deren palastähnlicher Mitte de
räume er noch die Constructionen der Fontainen und A
auffand, was auch an andere Bauten der Privatwohnung
Orient, nur in größerm und prachtvoller durchgeführtem St
innert. An einer Stelle standen deren vier solcher Priv
nungen beisammen, so daß man sie früher für eine große T
halle halten konnte; sie erinnerten aber bestimmt an ähnlich
richtungen, die sich auch in den Impluvien der pompejanisch

nen Prachtruinen ins Außerordentliche. Man hat den ein-
Bauwerken verſchiedene Namen gegeben, wie dem ſogenann-
laſt der Zenobia[72]) in S.W. der großen Säulenſtraße,
rticus oder Palaſt Diocletians wegen ſeiner Inſchrift,
:mpel des Neptun[73]), am Weſtende der Säulenſtraße,
'er an ihm befindlichen Sculpturen von Syrenen, Flußgöt-
elphinen u. ſ. w., die zu den ausgezeichneteſten Sculpturen
, an denen die größte architectoniſche Pracht verſchwendet
:.

ch ragen hie und da ganz einzeln ſtehende, bis 50 Fuß
oloſſale Säulen mit Mauerwerk auf den Capitälen von
Umfang[74]) in die Luft empor, die an die mit Emblemen
ı Einzelſäulen der Terraſſe von Perſepolis oder an die
ſchen Säulen, wie ſie vor dem Tempel in Jeruſalem oder,
:rodot, im Melikart-Tempel zu Tyrus, auch in Baalbek
)erwärts in Syrien aufgerichtet waren, erinnern, deren Be-
ıg noch unbekannt geblieben. Ihre Aufſätze zeigten bei
noch kleinere aufrecht ſtehende Säulchen, andere ſcheinen
Statuen getragen zu haben, deren Fußgeſtelle noch ſicht-
d. Vier ſolcher iſolirter Säulen ſcheinen mit ihren
ı den impoſanten Schluß am Weſtende der großen Säulen-
ıebildet zu haben, wo ſie über alles Andere hervorragten.
:r ſolchen, 42 Fuß hohen, ganz einſam ſtehenden Säule im
Ruinentheile der Stadt befindet ſich an der Baſis die
iſche Inſchrift, welche ſagt, daß ſie zu Ehren des
enes[75]) und ſeiner Väter von Freunden des Vaterlandes
rehrung der unſterblichen Götter errichtet ſei (im J. 138
Geb.).

ın Circus, Amphitheatern, Theatern und anderen
en der Griechen und Römer, welche durch ihre Maſſen ge-
) der Zerſtörung ſpäterer Jahrhunderte am meiſten Wider-
iſteten, waren ſchon Dawkins und R. Wood überraſcht,
Spur in den Ruinen Palmyra's vorzufinden, da ſie doch
:r vorhergegangenen kurzen Wanderung durch Asia minor
die Ueberreſte von mehr als 20 antiken Marmortheatern

---

assas, No. 74; Addison. II. p. 287 etc.
:assas, No. 86—91.
ddison. II. p. 291, 293.
:orpus Inscr. Graec. No. 4479; Addison. II. p. 314.

vorgefunden hatten; doch fand sich die Inschrift eines Ἀγορανομος (Aedilis) oder einer Magistratsperson vor, welche den Bazaren und öffentlichen Spielen vorstehen mochte, die den Palmyrenern nicht fehlten, da sie bei deren Feier (in ludis equestribus sagt Zosimus LII. 15) als Rebellen von Aurelian überrascht wurden. Nur von einem Circus[76]) oder Stadium, von 210 Fuß Länge, der sich im rechten Winkel südwärts von der großen Säulenstraße abzweigt, hat sich eine ziemlich vollständige Ruine erhalten, in der an 48 Stellen noch 10 Säulen aufrecht stehen geblieben. Cassas hat dessen Plan aufgenommen.

Auch von Bädern, die dem Luxus des Orients so unentbehrlich waren, wie wir dies bei Antiochia gesehen (s. oben S. 1167 u. 1172), haben sich nur wenige Ueberreste gezeigt, doch wahrscheinlich nur, weil sie in die tiefsten Stellen des Bodens eingesenkt, zunächst der Ueberschüttung durch Trümmer und der Zudeckung während so vieler Jahrhunderte durch die herbeigewehten Sandmassen der Wüste unterworfen waren und erst wieder aufgegraben werden müßten. Doch hat Addison auch am Westende, in Verbindung mit den Aquäducten, die Anlagen großer Bassins und Bäder[77]) vorgefunden. An natürlich laufenden und künstlich geleiteten Wassern fehlte es schon zu Plinius Zeiten in Palmyra nicht (Palmyra urbs nobilis situ, divitiis soli et aquis amoenis. Plin. H. N. V. 25).

Schon Ptolemäus führte, wie wir früher bemerkt haben, ein fließendes Wasser in Palmyra an, das mitten in der wasserarmen Wüste wol den Namen eines Flusses verdienen mochte, gleich dem benachbarten Chrysorrhoas von Damascus, die er beide mit in die Reihe zwischen Jordan und Euphrat zusammenstellt, wennschon beide ersteren an Größe den beiden letzteren nicht verglichen werden können. Doch verdienten sie diese Stellung wol durch ihre Bedeutung, die sie durch Menschenhand gewonnen: da der eine zu Damascus ein Paradies zu schaffen im Stande war und der andere Fluß zur Blüthezeit des palmyrenischen Reichs dessen Hauptstadt sicher auch mit einem Paradiese umgeben hatte, von dem jedoch heutzutage kaum noch ein Nachweis gegeben werden kann.

---

[76]) Cassas, Stade de la grande Gallerie. No. 80.
[77]) Addison. II. p. 286, 316.

v. Josephus ſagt ausdrücklich, daß Salomo dieſe Pal-
e er wenigſtens für die Tadmor Salomo's hielt und zu
it kennen mochte, dort wegen ihrer Waſſer in der Wüſte
ıbe (ſ. oben S. 1493); und Abu Obeida in ſeiner Be-
ʒ von Tadmor beſtätigt dies (habent et fluvium qui pal-
um hortosque rigat. Ind. Geogr. ed. Schultens). Zur
ʃeit waren innerhalb der Area des Sonnentempels zwei
Waſſerbaſſins, zwiſchen denen man vom prächtigen
tal hindurchgehen mußte, um zum innern Tempelhofe zu

Es konnte hier zum Göttercultus der Syrer eben ſo
n Waſſer fehlen, wie an anderen ſyriſchen Tempelorten,
Baalbek, wo ſolche zur Feier der Feſtgepränge gehörten,
dies aus des Märtyrer Gelaſinus Todestaufe im dorti-
ſerbaſſin im Jahre 269, alſo kurz vor der Zerſtörung
's, erfahren (ſ. oben S. 240). Schon R. Wood hatte
:tiefungen des Baſſins im Palmyratempel in einer
13 Fuß unter dem Getäfel der Tempelarea wol bemerkt,
Zweck war ihm, da ſie mit Schutt gefüllt waren, unbe-
ıtieben. Es waren 200 Fuß lange und 100 Fuß breite
Räume, die er in 2 großen Rechtecken in ſeinen Grundriß
ıels einzeichnete (ſ. Tab. III.). Durch ſpätere Unterſu-
nittelte Caſſas, daß es 2 Tempelteiche von 8 Fuß
:en, zu denen die Tempelbeſucher auf 8 Stufen zu ihren
ıerrichtenden Abblutionen hinabſteigen mußten. Es ſind
ıeeren ſogenannten Piscinae (Commerc. urbis Palmy-
ı. 17). Seit der Vernachläſſigung der Canäle und Aquäducte
ie natürlich trocken liegen; die ſpäteren Reiſenden haben
:e Unterſuchung dieſer wichtigen Conſtructionen außer Acht
weil durch das Verſchwinden der Waſſer auch alle anderen
ılmyra's verödeten.

ılfeda hatte auch noch von Oliven und Palmen ge-
die dort wachſen ſollten, und immer ein Zeichen von Waſſer-
ınd. Die Aleppiner Kaufleute trafen (1691) dort noch
. R. Wood[78]) ſah 60 Jahre ſpäter nur noch eine
dort ſtehen. Lord Lindſay, 86 Jahre ſpäter, bemerkt,
iele Palmen in Tadmor geſehen, die wol ihr Daſein
ern Anpflanzung verdanken müßten, nachdem ſie faſt aus-
geweſen; eine ſolche habe in der etwas induſtriöſen Pe-

[redacted]

[78]. Wood. p. 4; Lord Lindsay, Letters. II. p. 165.

paar Hundert umherwohnende Menſchen mit ihren Heerd
etwa Hungers ſterben müſſen. So groß iſt die Trägheit d
gen Bewohner Tadmors, daß ihre Lebensmittel auch bei g
und kurzem Beſuch von Gäſten ſo ſchnell aufgezehrt zu ſ
gen, daß dieſe ſchon darum auf ihre baldige Rückkehr bed
müſſen. Geringe Kornvorräthe, etwas Federvieh und Zie
iſt faſt das Einzige, was ſie ihnen auf kurze Zeit darbieten
Würden die reichen Waſſervorräthe der Regenzeit im Win
hörig aufgeſpart, in Behälter zuſammengeleitet, die Quell
nigt, die Flüßchen vor dem Verrinnen im Sande und in d
moräſten geſchützt und aus den Aquäducten aller Art der
der Vortheil gezogen, wie damals, aus weiter Ferne her di
in der Oaſe Palmyra zu concentriren, wie dies n
Anzeichen und Kunſtanlagen durch die Ueberreſte derſelben
wird, ſo würde auch heute in der Mitte der Wüſte die pa
niſche Oaſe wieder ein Mittelpunct der Anſiedelung und
ziehung im Orient werden können.

Zwei allerdings kleine, aber doch perennirende
chen, die nur durch die Vernachläſſigung der Einwohner ſ
immer kleiner geworden ſind, zeichnete ſchon R. Wood
Mitte des vorigen Jahrhunderts in ſeinen Grundplan d
von Palmyra ein. Beide, ſagte er, haben Schwefel
ſind aber geſund für den Gebrauch der Einwohner. Da
derſelben hat ſeine Quelle gegen Weſt in den dortigen
ſein ganz klares Waſſer nimmt ſeinen Urſprung in einer

schen Bade; in einem Emissar von 3 Fuß Breite und 1 Fuß Tiefe zieht das Wasser mit reißendem Laufe ostwärts ab. An manchen Stellen ist sein Bette eingeengt und durch ein gepflastertes, also künstliches Bette unstreitig aus ältester Zeit im Gange geblieben: denn der Araber kommt nie auf den Gedanken der Erhaltung. Auch fließt dieser Bach an der Südseite hinter dem Sonnentempel vorüber, wo einst sicherlich Kunstbassins für den Tempeldienst eingerichtet sein mußten; dann verliert er sich nach kurzem Laufe gegen Osten im Sande der weiten vorliegenden östlichen Wüste (Barrai el-Schâm genannt bei Addison)[81]. Die Araber versicherten, die Grotte spende immerfort, Sommer und Winter dieselbe Quantität Wasser. Obwol R. Wood nicht über 12 Schritt Wasserfläche in ihrem Quellbassin wahrnahm, so hielt er dieses doch unter den Felslagern für viel umfangreicher. An einem ganz nahe dabei stehenden Altare sagt eine griechische Inschrift vom Jahre 163 nach Christo, daß derselbe dem Gotte Jaribolos, d. i. dem Monde (Deus Lunus), zur Weihe der Quelle Ephca (*Εφκα*, an die der Venus geweihte Tempelstelle zu Afka im Libanon erinnernd? s. oben S. 557) von dem Verwalter (*Ἐπιμελητὴς*)[82] derselben, dem Volanos, Sohn des Zenobios, errichtet sei, wobei R. Wood wol mit Recht bemerkte, daß die Inspection einer solchen für eine ganze Landschaft so wichtigen Quelle nur durch Wahl des Staats einem bedeutenden Manne anvertraut sein konnte. Auch Irby, wie O. v. Richter nennen sie eine Mineralquelle oder heiße Schwefelquelle, deren Wasser einen starken Geruch von faulen Eiern habe, welcher aber sogleich verschwinde, wenn das Wasser geschöpft sei, das dann sehr angenehm zum Trinken werde. Dieselbe Quelle, an welcher die Bagdad-Karawane zu halten pflegt, wenn sie ihren Durchzug nach Palmyra nimmt, wurde Caraman el-Kibritiye[83] (schwefelige) genannt. Er sagt, schöne, antike Souterrains führten die Wasser dieser heißen Schwefelquelle mit anderen Wassern hinab bis zu den Gärten, welche dem großen Tempel zunächst liegen; er sei in das Souterrain, unstreitig dasselbe, welches Wood und Cassas auf ihren Stadtplänen in Südwest des Haupttempels einzeichneten und die Grotte nannten, hinabgestiegen, habe sich in dem Bassin

[81]) Addison. II. p. 290. [82]) R. Wood. p. 39; Corpus Inscr. Graec. No. 4502; O. v. Richter. S. 216; Irby and Mangles, Trav. p. 273. [83]) de Caraman. p. 335.

Quelle eingetragen.

Auch Addison[85]) badete in dieſen heißen Schwefelw
und ſagt, daß ein reicher Strom klar wie Cryſtall aus der
hervorſtröme, in die man 20 bis 30 Schritte hinein gehen
einem reizenden Baſſin umherſchwimmen könne. Am En
Grotte werde dieſe aber zu eng und zu heiß, als daß man
vordringen könne; hier bemerkte er auf der Felswand ein
ſcription in palmyreniſchem Character, die bisher noch ni
kannt geworden zu ſein ſcheint.

Von dieſer Quelle beträgt ihr Lauf bis zur Südoſte
großen Sonnentempels, immer zwiſchen Prachttrümmern ze
Gebäude, die zu beiden Seiten liegen, dahinziehend, an 3,0
Länge; hier verzweigt ſie ſich in die dortigen Gartengelänl
wäſſert dieſe und verliert ihr Waſſer, an dem es alſo keine
zumal in der Tempelumgebung, fehlt, in den dortigen G
Dieſe Gegend in S.O. iſt vorzüglich[86]) durch die unm
aus der Wüſte kommenden Südſtürme der Sciroccos und S
winde, die gewaltige Sandmaſſen herbeiführen, mit langen S
reihen zugedeckt, ſowie die Ruinen der Stadt an ihrem
aus dem ſie hervortreten, meiſt mit hohem, herbeigewehtem
ſande bedeckt erſchienen, aus dem ſie einſt nicht aufgebaut
zu deſſen Fortſchaffung allerdings täglich manche Hunder
Menſchenhänden nothwendig geweſen ſein würden. Südwä
ſes Hauptfluſſes der Stadt auf den nächſten Anhöhen fange
die Reihen antiker Grabmauſoleen an, die weiter gege
ſich an die dortigen beſſer erhaltenen und grandioſeren von

bstätten der Moslemen, die noch von Niemandem näher unter-
t sind.

Ein zweiter kleiner Fluß nordwärts der großen Säu-
traße, der gegen N.O. sein Gefälle hat, mit derselben Wasser-
e, wie der vorige, durchzieht, nach R. Wood, in einen meist
erirdischen Aquäduct gefaßt, nahe einem großen Porticus
Ruinenstadt, und vereint sich mit jenem im untern Laufe auf
Ostseite des Sonnentempels, sich aber ebenfalls, wie jener, im
e verlierend. Die Araber sprachen noch von einem dritten[87])
sse, der nicht so wasserreich wie die beiden vorigen und auch
die Mitte der Ruinen geflossen sei, der aber seit einiger Zeit
ehr mit Schutt zugedeckt wurde, daß man sein Fließen nicht
wahrnahm. Die ersten Entdecker der Ruinen hatten von die-
vorhandenen Wasserläufen gar keine Notiz genommen, und stell-
daher verschiedene unhaltbare Hypothesen über den ihrer Mei-
nach völligen Wassermangel der Wüste auf, der in dieser er-
en Annahme völlig irrig ist.

Ob aus dem Gebirge des Anti-Libanon bei Damascus, aus
Fidscheh-Quelle, eine Wasserleitung durch die Felsen nach
des Seleucia-Tunnels und durch die weitere syrische Ebene
etwa nach Kerizesart der Perser (s. oben S. 1286—1291) ge-
t worden, bleibt noch unermittelt. Daß man einen solchen
al der Bint es-Sultan (einer Sultanstochter) zugeschrieben,
en der englische Consul Wood 8 Stunden weit, also etwa
auf ein Dritttheil der Länge nach gegen Palmyra zu ver-
haben wollte, haben wir früher angeführt; ob er diese Ruinen-
Palmyra's, als ein colossales Werk der Vorzeit, wirklich
ht haben mag oder nicht, darüber fehlen uns noch fortgesetzte
rsuchungen. Aber schon R. Wood in seinem berühmten Werke
die Messungen und Aufnahmen eines nicht weniger merkwür-
n Aquäducts[88]), der bisher die doch verdiente Aufmerksam-
der späteren Beobachter nur wenig erregt hat. Welcher Zeit
gehört, bleibt unausgemacht; daß er aber seiner vollende-
Werkarbeit nach der Ausführung in der besten Periode der
ischen Bauepoche und eines Kaiser Hadrians würdig gewesen
e, ist gewiß, der ja Palmyra im Jahre 163 besuchte (s. oben
1496), und von dem Spartian versicherte, daß er eben so

[87]) Rob. Wood. p. 40.
[88]) Ebendas. p. 40—41 u. Tab. XXVII.

Hecatompylon, der antiken Capitale Parthiens (Polyb. zu Antiochus M. Zeit so lehrreich geschildert hat, const und dasselbe Princip auch in den berühmten Kataboth Kopais-See Griechenlands seine vollständige Anwendun den hatte (Erdk. VIII. S. 465—469), so ist er doch wa licher als eine von syrisch-einheimischen Baumeiste mit römisch-vollendeter Technik ausgeführte subterrestre lisation anzusehen, die aus weiter Ferne her die große H straße mit Wassern zu versehen hatte (s. oben S. 1291).

Außer jenen Schwefelwassern, sagt R. Wood, war anderer, sehr solid gebauter Aquäduct, der unter de das Berg- und Quellwasser aus etwa einer Stunde westlich von der Stadt ihr gegen Ost zuführte, vorhanden. D Wood gegebene Aufriß und Durchschnitt desselben zeigt, Aquäduct etwa 10 Fuß tief unter der Oberfläche des Bo derjenigen Stelle fortlief, wo er seinen Durchschnitt verm daß er aber etwa 7 Fuß tief und 3½ Fuß breit mit h Quadern ausgemauert war, so daß man bequem in ihm f ten konnte, und wenn er mit Wasser bis zu seiner überg Decke gefüllt war, ein sehr bedeutendes Wasserquantum for im Stande gewesen.

Zur Reinhaltung des unterirdischen Canals waren von zu 50 Fuß Entfernung von einander viereckig ausgemauer rechte Löcher oder Schachte mit Stufen angebracht, auf d Arbeiter hinab- und wieder heraufsteigen konnten, jedwede Verstopfung oder Hemmung zu hindern und das Canalb

leitung der Königstochter von Palmyra. R. Wood hielt dieſe age jedoch für irrig, da man ſchon viel näher, nämlich zu el-urynetein, ſehr gutes und reichliches Waſſer hätte bekommen nnen. Procopius hatte geſagt, daß Kaiſer Juſtinian für ine dort hinverlegte Garniſon auch das Waſſer habe dahin leiten ſſen, und man könnte ihm daher dieſen Aquäduct etwa zuſchrei-n. Dies ſchien aber dem Architecten R. Wood wegen des mei-rbaften Mauerwerks ſehr unwahrſcheinlich: denn dies ſtamme aus it älterer Zeit, es müſſe ſehr große Summen gekoſtet haben, d Juſtinian konnte dieſen ſubterreſtren Aquäduct nur etwa ben repariren laſſen (Procop. de Aedif. l. c. II. 11, p. 243). ob. Wood bemerkte an mehreren Stellen der ſchön behauenen nadern dieſes Meiſterwerkes verwitterte palmyreniſche Buch-ben, doch ohne eine ganze zuſammenhängende Inſchrift auffin-n zu können. Vielleicht daß dies noch einmal künftigen Forſchern lingen mag.

Obwol nun dieſes Canalbette, das einſt offenbar die Baſſins, der und Brunnen des prächtigſten Stadttheiles zu füllen be-mt war[89]), gegenwärtig trocken liegt, ſo haben doch die Araber erhalb der Hauptruinenſtätte noch an gewiſſen Stellen Oeffnun-n angebracht, aus denen ſie aus in der Tiefe vorüberziehenden aſſerleitungen Waſſer zu ſchöpfen pflegen, und die Salzmoräſte, elche an der öſtlichen Tempelſeite in der benachbarten Wüſte lie-n, trocknen nur in der Sommerzeit zu Salzkruſten aus, die zur Winterzeit immer wieder in Salzmoräſte durch die zu-gende Feuchtigkeit verwandeln können. Dies iſt das weiße lzfeld oder das ſogenannte Salzthal bei Palmyra, mit n Salztafeln und Salzkruſten die Araber von Palmyra n einträglichen Handel treiben, indem ſie viermal im Jahre von Salzkarawanen mit ihren beladenen Kameelen und Eſeln nach ppo und Damascus ausſenden, um auf den Märkten dieſer ädte dagegen ihre nothwendigſten Bedürfniſſe einzutauſchen (ſiehe n S. 1447).

Ch. Addiſon hat ſich bei ſeinem längern Aufenthalte in Pal-ra auch die Mühe gegeben, dieſes Salzthal, das die Anderen als einen weißen Salzſtrich aus der Ferne geſehen haben, nä-zu unterſuchen (4. Nov. 1835)[90]).

---

[89]) Jrby and Mangles, Trav. p. 273.
[90]) Ch. Addison. II. p. 314, 325—329.

Sand niederschlugen. Eine großartige Scene, der am Abe
in der Nacht vom 3. auf den 4. November ein furchtbarer
guß folgte. Dieser setzte alles unter Wasser; er durchlöche
Dächer der ärmlichen Araber-Hütten, so daß alles umhersch
obwol man Kessel, Töpfe und was man sonst etwa hatte, zu
fangen des Wassers unterstellte. Dabei fielen fortwährend
bare Blitze aus den schwarzen Wolken herab, und Vieles
Gefahr, in der überall ganz plötzlich anschwellenden Wassern
ersaufen. Addison blieb, unter seinem Regenschirm nur
geschützt, um sich zu retten, auf seinem Lager ruhig sitzen.
war froh, daß ihn dieses furchtbare Unwetter nicht in der
getroffen.

Dieser Uebergang aus der Sommer- zur Winterzeit der
brachte am frühen Morgen des 4. November eine herrliche
und einen ganz klaren, blauen Himmel; die Erde war rein
waschen. Ein Ritt nach der Salzebene führte entlang d
gen Ost durch einige Culturfelder fließenden Schwefelwa
bach. Die Gärten mit ihren Olivenbäumen und
Maisfelder, zur nothdürftigen Nahrung von den Arabe
Ortes bebaut, die eigentlich von ihren Heerden leben, welche
die Wüsten umher auf die Weide schicken, hörten bald au
wurden vom Salzthale begrenzt, das im Winter mit salzige
rästen bedeckt ist. Von da ritt man weiter durch eine Stre
Wüste hin, die keinesweges so eben ist, wie sie aus der
erschienen war. Nach den verschiedensten Richtungen hin e
sich sanfte Undulirungen, die nur nicht hoch genug waren,

olzigen Buſchſtengel der dortigen Gewächſe ſollen ſelbſt in dem ürreſten Theile der Wüſte Monate lang noch eine gute Nahrung ür das Kameel abgeben. Die Sandſtrecken, die ſich hie und da ol finden, ſind nicht breit genug, um Verſchüttungen zu veranaſſen, nur Anhäufungen an den Ruinenhügeln von Palmyra finen durch die heftigeren Stürme hie und da ſtatt. An den eininen Palmbäumen, die am Schwefelbache ſtehen, kehrte Addiſon r Ruine des Sonnentempels und den Araber-Hütten derſelben rück.

Schwerlich iſt dieſe ſo tief in der Wüſte liegende Gegend dasnige Salzthal, das im 2. B. Sam. 8, 13 als das Schlachtld genannt wird, wo König David, nachdem er zuvor den adad Eſer zurückgeſchlagen hatte, einen zweiten ruhmvollen Sieg durch errang, daß er noch einmal 18,000 Mann der Syrer lug. Zwar führt Addiſon, einer Stelle ſeines Vorgängers Pococke folgend, das Salzthal bei Palmyra, das dieſen Naführt, als dieſes Davidiſche an, aber da es mehrere Salzäler dieſes Namens in Syrien, von dem zu Petra, 2. Buch Kön. 14, 7, wo Amazia von Juda die Edomiter ſchlug, bis nördlichſten Salzthale, nur eine Tagereiſe in S.O. von leppo, giebt, das dem Euphrat nahe liegt, bis wohin David jener Zeit bis Thapſacus vorgedrungen war, ſo haben ſich die ßen Forſcher[91]) hinſichtlich des auch in den Parallelſtellen Chron. 18, 12 und Pſalm 60, 2) vorkommenden Schlachtfelds das bei Aleppo entſchieden, wofür ſich auch mehr Wahrſcheinkeit auffinden läßt (ſ. unten bei Aleppo), wogegen jedoch auch diger verſchiedener Anſicht über dieſes Salzthal iſt[92]).

[91]) Pococke, Reiſe im Morgenl. Deutſche Ueberſ. a. a. O. II. S. 245; Thomson, Biblioth. Sacra. Vol. VII. 1847. p. 404 und Note von Robinſon ebendaſ. p. 406—409; Thomson, desgl. vom 19. Auguſt 1846. p. 470—471. [92]) Rödiger, in Zeitſchrift der Deutſchen Morgenl. Geſellſch. Bd. III. S. 366.

Rücken und den Abhängen der westlichen Grenzketten der palm
nischen Ebene aus der Ferne, ganz außerhalb der eigentlichen S
gelegen, einen solchen Anblick gewähren, daß man sie anfänglich
bloße Festungsthürme angesehen. Sie liegen aber nicht
gegen West, sondern auch gegen Süd der Stadt, wo sie
mehr zerstört sind, und daher nicht so hoch erscheinen, und
weniger Aufmerksamkeit erregt haben, wie jene, die von N. W
wie von Cassas wegen ihrer kunstreichen Architectur beson
beachtet und studirt wurden. Aber eine ganz andere Art der G
mäler, wahre Mausoleen, mehr im Tempelstyl der Römer
verschiedene Umgegenden der Stadt zerstreut, sind noch weniger
nau zu verfolgen und nachzuweisen, sowie denn auch von Addi
mitten unter den Stadtruinen einige Sarcophage, also G
einer dritten Art, bemerkt worden sind. Diese Mausoleen[93])
nen wol aus der jüngern, mehr römischen Periode zu dati
nur jene sind, als die merkwürdigsten und prachtvollsten, mit
chen Sculpturen aller Art versehenen, und mit den Palm
nern ausschließlich und ganz eigenthümlich angehörigen Con
tionen mit großer Sorgfalt abgebildet[94]) worden.

Die erste Ansicht bei Cassas zeigt an 12 hohe Gräberthü
die zweite an 17 andere von niederer Höhe, aber alle in zie
gleichem Styl quadratisch hintereinander sich aneinander anrei
aber jeder von dem andern auf eigener Anhöhe isolirt und
verschiedenen Stockwerken von 2, 3, 4, selbst bis zu 5 E

l. Wood, beweiſe, daß eine ſolche Stadt, die ſolche Prachtgräber
n Menge für ihre Mitbürger und deren Familien, ja für ganze
Geſchlechter derſelben aufzurichten vermochte, einſt eine ungewöhn-
lich reiche und mächtige ſein mußte. Sie ſind von allen anderen
Grabſtätten verſchieden, und nur im Haurân wiederholt ſich an
verſchiedenen Stellen, wie Lord Lindſay bemerkt hatte[95]), doch
in geringerem Maße, dieſelbe Form der Gräberthürme. Dieſe
liegen alle, im Süden der türkiſchen Schloßruine, zu beiden Seiten
der Thalſchlucht, durch deren Tiefe der große ſubterreſtre Aquäduct
geleitet iſt. Wer von Weſt, von Damascus, herkam, konnte nur
durch dieſe lange Thalſchlucht zwiſchen den ſeltſamen Reihen dieſer
hohen Gräberthürme ſeinen Einzug in Palmyra halten; ihre Ent-
rnung von der Stadt, ihre hohe und ſchwerer zu erſteigende Lage
t zu ihrer unverſehrten Erhaltung beigetragen, und das Maſſive
res hohen Thurmbaues ſie vor willkürlicher Zerſtörung geſchützt.
ie gehören nicht nur zu den der Kunſt nach ſchönſten, ſondern
h zu den am unverletzteſten erhaltenen Denkmalen der palmyre-
hen Architectur, wozu die Heilighaltung der Verſtorbenen bei
n dämoniſchen Glauben auch der roheſten Krieger jener heid-
hen Zeiten das Seinige beigetragen haben mag. Nicht blos
die Kunſt der Architectur und der Sculptur, in der ſie wahre
iſterſtücke an Schönheit, Pracht und Herrlichkeit darbieten, ſon-
n auch durch ihre Inſchriften in palmyreniſcher und griechi-
r Sprache haben ſie für Genealogie nnd Chronologie ihrer Zeit-
chichte ein beſonderes Interreſſe erregt. Der älteſte dieſer
ßberthürme, des Jamblichus[96]), geht nach ſeiner Erbauung
das Jahr 314 der ſeleucidiſchen Aera, d. i. in das Jahr 2 nach
Geburt Chriſti, alſo in die blühende Zeitperiode Herodes M.
rück; der jüngſte nach den Daten, die ſich ſtets auf die ſeleu-
iſche Aera beziehen, iſt der Gräberthurm des Elabälus Ma-
us, der das Datum von 102 nach Chriſto trägt[97]).

Außer dieſen ſind aber noch viele andere, die zum Theil zer-
rt ſind, ihrer Ornamente beraubt, ohne lesbare Inſchriften oder
h nicht näher erforſcht; Addiſon, der ſie am ſorgfältigſten
chtete, beſuchte 7 dieſer Gräberthürme, hat aber nur 2 beſchrie-

[95]) Lord Lindsay, Letters. II. p. 173. [96]) Corpus Inscr. Graec. No. 4504; Cassas. No. 105—118, in 14 Tafeln; Addison. II. p. 304—308; Lord Lindsay, Letters. II. p. 175—176. [97]) Corpus Inscr. Graec. No. 4505; Cassas. No. 119—127; Addison. II. p. 308—311; Lord Lindsay, Letters. II. p. 174—175.

Mauſoleen, welche einſt nicht blos für ganze Familien, ſ
ganze Geſchlechter eingerichtet wurden, wie der für
Thurm des Jamblichus, mit eben ſo vielen überei
erhebenden, reich ausgeſchmückten Todtenkammern, ſowie
ſtöckige, ähnlich für zahlreiche Leichenbeſtattungen e
Gräberthurm des Elabälus Manäus, zeigt den g
fluß, den bei ihnen, wie bei ihren ſemitiſchen S
wandten, den Hebräern und Arabern, bis auf den he
die Genealogie ihrer Abſtammung haben mußte. Dieſ
führt auf die fortdauernde Verehrung ihrer Altvorder
patriarchaliſchen und ariſtokratiſch gewordenen Stolz
ſchlechter zurück, denen zu Ehren auch der Todtencult
Pomp ihrer Mauſoleen entſprechen mußte.

Ein merkwürdiges Denkmal dieſer Art iſt der E
deſſen Grabmonument zwar unbekannt geblieben, de
Fragment, als Bauſtein von ſeinem erſten Orte weggeſ
von den Saracenen in den Feſtungsbau des Sonne
eingemauert wurde [600]), wo ſeine Inſchrift, die de
Stammbaum der Familie Odenathus enthält, de
dieſes Mnemeion geſetzt war, noch heute zu leſen iſt [1])
von Naſores auf Vallabathus, Aeranes bis zu S
Odenathus, den Vater des Odenathus Imperator,
Fortſetzung, da Odenath nicht ſelbſt genannt wird, leicht
men ſeiner Söhne Herodes. Herennianus zu ergä

nze Familiengruppen, in Marmor ausgehauen, verziert sind, ertrifft durch den größten Luxus der kunstreichsten Ausstattung ch die äußere Erscheinung. Die Grabnischen im Innern sind muckvoll eingerichtet, die Plafonds sind kunstreich mit Rosetten ziert oder gemalt. Die Wände sind mit Büsten und Hautreliefs stellt, wo Weiber auf Urnen gestützt, Krieger auf ihren Helmen hend, und andere Sculpturen der mannigfaltigsten Art angeacht sind.

Den fünf Stock hohen Gräberthurm, den Jamblichus, ohn des Mokimus, Sohn des Akaleisis, Sohn des Malius, für sich und seine Söhne erbaut, wie die griechische Inschrift es besagt, hielt R. Wood für das besterhaltene dieser Grabäler, wo noch Fußgetäfel und Treppen in bestem Stande waren [2]); der Lord Lindsay, der es 80 Jahre später besuchte, fand es schon m Vieles verfallen; doch konnte Addison 2 Jahre vor ihm noch mer eine interessante Ansicht davon geben. Er bemerkte, daß die f der Inschrift angebrachte seleucidische Aera durch die Ziffern (=4), *I* (=10), *T* (=300), also in umgekehrter Ordnung als e der Decimalstellen und der römischen Schreibart eingehauen sind. er vierseitige Quaderthurm ist von fünf anderen verfallenen umben und steht an der Seite eines Bergabhanges gegen Süd; die ronte ist aber gegen Norden gekehrt; ein Theil der Seitenmauer eingestürzt und hat die Hälfte des einfach schön bekleideten Einnges zugeschüttet. Ueber dem Portal steht die griechische, sehr nfache Inschrift. Durch den Eingang tritt man in eine lange nd hohe Grabkammer, mit corinthischen Pilastern und einer reien Cornische geziert; die behauenen Steinwände sind in quadrasche Felder getheilt, die mit weißen Sternen auf blauem Grund säet sind, unstreitig in Bezug auf den Sternendienst des Volkes. wischen den Pilastern sind tiefe Nischen für die Leichen in Etagen bereinander angebracht. Dem Eingange gegenüber sind Halbfigun in Relief in Marmor ausgehauen. Eine Steintreppe im Inern des Thurmes führt zur zweiten Etage, die weniger hoch ist, ber eben solche Nischen enthält, und so geht es hinauf bis zur ersten fünften Etage, die in Verfall ist.

Lord Lindsay ging von diesem zu einem zweiten, von ihm

[2]) Rob. Wood. p. 21; Lord Lindsay, Letters. II. p. 175—176; Addison. II. p. 304—307.

abstehenden Gräberthurme, von dem er zu einer dritten ganz aus dem Fels herausgehauenen Grabstätte kam, welcher zur Seite der Weg zum steilen und wilden Kegel des Saracenencastells hinaufführt. Er vergleicht dies Grab mit den ältesten Pharaonengräbern in den Felsschluchten von Thebä; in der Nähe lagen noch mehrere theils aufgemauerte, theils ebenfalls in natürlichen Fels eingehauene Catacomben, die er durch die große Hitze genauer zu untersuchen abgehalten wurde, aber überhaupt für die allerältesten der ganzen Gruppe halten mußte. Es ist dies sehr interessant, weil dieser Fingerzeig an die älteste ägyptische Verbindung der Sitten und Gebräuche der frühesten Palmyrener erinnert und Aufschluß über die Mumien in ihren Grüften zu geben scheint, sowie über die Meinungen so mancher der älteren Autoren (wie Zonaras und Cellarius), welche die Zenobia für eine Aegypterin aus dem Geschlechte der Cleopatra ausgaben. Schon R. Wood sagte, er sei verwundert gewesen, in den Gräbern zu Palmyra wieder Mumienreste zu finden, ganz so, wie er wenige Monate vorher sie in Aegypten gesehen [3]), ja dieselben Zeuge, Balsame, dieselbe Einwickelung in Bandagen, davon Dawkins, sein Gefährte, Proben mit nach England gebracht. Irby und Mangles (1817), welche dieselben Grabstätten besuchten, und die Einfachheit ihres Aeußern, die Schönheit des Innern mit den schönsten sculpirten und ausgemalten Plafonds und den mannichfachsten Rosetten mit Köpfen von Götterbildern u. s. w. bewunderten, fanden in ihnen ebenfalls noch mancherlei Reste von Mumien und Mumienzeugen, die, nach der Art der Aegypter behandelt, sich gut erhalten und nur den Geruch des antiken Gummi oder Weihrauchs verloren hatten, da sie ganz offen umherliegen. Die Haut von einer Mumie war noch ganz gut erhalten. Aber die lehrreichen Abbildungen von Sitten und Gebräuchen in Gemälden, wie in den ägyptischen Grabstätten, fehlen hier leider. Dagegen sah man öfter ganze Reihen von stehenden Figuren in langen Gewändern, welche wol Priester zu sein schienen.

Die Araber in Palmyra sagten Rob. Wood [4]), daß sie in sehr vielen Gräbern große Massen von Mumien gefunden, aber sie zerschlagen hätten, um der Schätze willen. Er versprach ihnen Belohnungen, wenn sie noch eine ganze Mumie brächten, die

[3]) R. Wood. p. 22; Irby and Mangles, Trav. p. 271, 272.
[4]) R. Wood. p. 23.

war vergeblich. Unter den mit nach England gebrachten Mumienstücken war auch ein Haargeflecht von einer Frau, ganz wie die heutigen Haargeflechte der Araberinnen. Dies läßt vermuthen, daß nicht blos in den Architecturen des Gebäudes, sondern auch in den Gebräuchen des Todtencultus manche Analogie der Palmyrener mit den Aegyptern stattgefunden habe.

Der zweite im Jahre 102 nach Christo erbaute vierstöckige Grabthurm des Elabälus Manäus[5]) steht am äußersten Ende der graufelsigen Todtenschlucht in tiefster Einsamkeit und Abgeschiedenheit, wo seit Jahrtausenden ein ewiges Stillschweigen herrscht. Sowol Addison, wie Lord Lindsay erklären ihn für den prachtvollsten Bau aller Grabthürme, und der letztere sogar wegen seiner wundervollen Erhaltung für den merkwürdigsten Bau von ganz Palmyra. Er steht an der Nordseite des Thales, sein Eingang ist von der Südseite zwischen einem hohen Sockel, auf dem drei niedrige Steinlagen sich stufenartig bis zum quadratischen Thurm erhöhen, der wiederum in drei großen stufenartigen Absätzen oder hohen Etagen sich emporhebt, auf dem von einer vierten Etage nur untere Mauerreste übrig geblieben sind. Ueber dem einfachen Thüreingange ist die Tafel mit der griechischen Inschrift angebracht, in welcher der Bau eines Mnemeion des Elabälus, Manäus, Sochäus (Σοχαίεις, für Σοχάης) und Malichos, also von 4 Männern, Söhnen des Ballabathus, Enkeln des Manäus und Urenkeln des Elabälus, für sich und ihre Söhne genannt wird. Das Innere der Grabkammern ist prachtvoll, sehr gut erhalten, jede Seitenwand mit 4 corinthischen Pilastern, zwischen denen an jeder Seite Mumienniſchen, wie sie auch in den ägyptischen Catacomben gebräuchlich sind, sich befinden. Dem Eingange gegenüber ist eine liegende Figur in Hautrelief ausgehauen, darunter Halbfiguren in Gewandung, in verschiedenen Reihen über einander, davon in der untern Reihe vier, in der zweiten noch fünf dieser Köpfe übrig; zwei davon sind weibliche Figuren, neben diesen sind palmyrenische Inschriften, welche den hebräischen sehr ähnlich sein sollen. Die Köpfe der Halbfiguren haben beschnittene Haare und sind nach Römer Art drappirt. Hinter ihnen sind die Nischen für die Leichen angebracht, zwischen

[5]) Cassas. No. 19—27; R. Wood, Tab. LVI.; Addison. II. p. 308—311; Lord Lindsay, Letters. II. p. 174; Corpus Inscr. Gr. No. 4505.

je 2 Pilastern, deren 10 sind, 6 Nischen, so daß in dieser Kammer allein schon 74 Leichen liegen konnten. Als eine Art eines falschen Sarcophages ist eine Wandsculptur zwischen 2 kleinen jonischen Säulchen zu sehen; auch eine ruhende, liegende Gestalt, wie eine Leiche, ist daselbst in Marmor ausgehauen, und überall sind palmyrenische Inschriften angebracht. Auch hier sind die Wände in Façetten getheilt, mit schönen Sculpturen und weißen Sternen auf blauem Grunde. Die Wände sind mit dem feinsten Stuck bekleidet, von dem zwar Vieles gewaltsam zerstört, aber auch Vieles noch gut erhalten ist, trotz der beinahe 2000 Jahre des Bestehens. Die Gemächer der oberen Stockwerke, zu denen Treppen hinaufführen, sind ohne Ornamente, entweder nicht ausgeführt oder zerstört. An einer der Thüren bemerkte Lord Lindsay eine griechische, wol später angebrachte Inschrift.

Viele andere umherliegende Grabmäler sind weit zerfallener oder zerstörter als diese, und diejenigen, welche am Ausgange der Schlucht dieser eigenthümlichen Necropole gegen die Ebene liegen, sind zu den Festungsbauten entweder Aurelians oder wahrscheinlicher Kaiser Justinians verwendet worden (vergl. oben S. 1502).

Erläuterung 4.

Die palmyrenischen Inschriften.

Die Zahl der Inschriften, welche auf den Denkmalen von Palmyra angebracht waren, muß sehr groß gewesen sein, da sie fast überall in allen Theilen der Stadt und der sie umgebenden Ruinen vorkommen, obwol von sehr vielen nur Bruchstücke übrig geblieben, deren Inhalt also für die Nachwelt verloren ging, um so bedauernswerther ist, da sie wol manches Datum für die innere Geschichte Palmyra's geliefert haben würden, die uns fast ganz entrückt ist, da nur die Beziehungen der Römer zu ihnen in einigen Notizen in den compendiarischen und biographischen historischen Schriften des spätern Augusteischen Zeitalters und der Cäsarenzeiten erhalten sind. Rob. Wood, der die erste Sammlung der griechischen Inschriften auf 2 Tafeln seines Werkes in 27 Nummern zusammenstellte, sagt selbst, daß er von den vielen

nderen, die dort noch vorhanden, nur diejenigen copirte, welche
ch gut erhalten waren. Unter den ſeinigen iſt nur eine latei-
iſche, andere ſind in palmyreniſcher Schrift und palmy-
eniſcher Sprache, die darum dieſen Namen führen, weil ſie,
it einer Ausnahme (nämlich zu Abila), ausſchließlich nur in
almyra gefunden wurden, obwol ſie wahrſcheinlich zu gleicher Zeit
ganz Syria in Gebrauch [6]) waren. In dieſer Schrift [7]),
elche der hebräiſchen Quadratſchrift entſpricht, aus der ſie hervor-
ng, daher ſie auch von den Kennern der aramäiſchen und he-
äiſchen Schriften und Sprachen entziffert, geleſen und verglei-
end erklärt werden konnte [8]), ſind 15 bekannt geworden, von
nen 10 bilingue waren, die in griechiſcher Inſchrift wiederholt
id. Hieraus ergiebt ſich, daß beide Sprachen zu gleicher
eit, im 2ten und 3ten Jahrhundert, bei den Bewohnern der Stadt
r Zeit ihrer Blütheperiode in Gebrauch waren; dagegen iſt nur eine
ebräiſche Inſchrift und eine lateiniſche aus dem Jahr-
undert Diocletians bekannt geworden, unſtreitig weil letztere
prache erſt ſpäter durch den Einfluß der Römer hier Eingang
funden haben mochte. Außer dieſen mag durch nachfolgende auf-
erkſame Beobachter in den Ruinen noch manche Nachleſe von In-
iptionen ſtattfinden, von denen bis jetzt die wichtigſten in palmy-
eniſcher Schrift und Sprache in Nr. I—XV. bei Eichhorn [9])
d in griechiſcher Schrift und Sprache doppelt ſo viele in
teiſch berichtigter Abſchrift und Erklärung im Verzeichniß des
orpus Inscr. Graec. [10]) aufgenommen wurden.

Die Inſcriptionen haben für das Verſtändniß der pal-
yreniſchen Angelegenheiten natürlich einen ſehr verſchiedenen
erth; ein Dutzend derſelben ſind nur Fragmente, aus denen

---

[6]) G. Gesenius, Scripturae Linguaeque Phoeniciae Monumenta. T. I. p. 82; Philosoph. Transactions. Vol. XLVIII. etc.

[7]) Thom. Hyde, Historia Religionis veterum Persarum. 4. Oxon. 1700, wo tab. XIV. ad p. 517 ein Specimen der Schrift mit anderen im Oriente verglichen wird. [8]) J. Godofr. Eichhorn, Marmora Palmyrena explicata. Gottingae. 4. 1827.

[9]) Eichhorn l. c. p. 6—41. [10]) Corpus Inscr. Graecarum, ed. A. Boeckh et J. Franz. Berolini. fol. 1834. Vol. III. Fascic. I. P. XXVI. Sect. II. Palmyra. fol. 225—237, No. 4478—4510. Alle angegebenen Nummern beziehen ſich auf das Corp. Inscr. Gr., und die Jahreszahlen ſind nach Chriſti Geburt, deren Vergleichung mit der ſelencidiſchen Aera im Corpus Inscr. Graecarum nachzuſehen iſt.

Denkmal nebſt einer Statue von einem Miles Aurelius Helio
der ſcythiſchen oder galliſchen Legion geſtiftet war, welche a
der Inſchrift Nr. 4493 vorkommt. Jene in der Inſchrift vo
menden Namen bezeichnen aber nicht den Odenathus M.
Gemahl der Zenobia, und deſſen Sohn Herennianus, fü
chen nebſt Timolaos, ihre beiden Söhne, Zenobia die Regi
nach des Gemahls Tode ergriff, ſondern andere Gliede
Odenathiſchen Geſchlechtes, die ſonſt unbekannt geblieben.

In 4 Inſchriften, Nr. 4496—4499, kommt in jeder der
Borodes[11]), oder Horodes, vor, von den Jahren 263-
welche ihm zu Ehren errichtet wurden, in griechiſcher und
myreniſcher Schrift. Die eine, etwas verſtümmelte, ſagt
daß ein Julius Au(relius) Rabibar, Dux Coloniae, Sohn S
chidas, aus Freundſchaft dem Septimius Orodes, dem treff
Procurator Ducenarius, zu Ehren eine Statue errichtet hab
J. 263 (n. Chr. Geb.).

Procurator Ducenarius hieß in den Provinzen derj
welcher die Einkünfte des Cäſar beſorgte; woraus ſich ergiebt
ſchon, ehe Odenathus ſich zum Auguſtus erhob, die römiſchen
ſer Einkünfte von Palmyra bezogen. Die zweite dieſer In
ten ſagt vom Jahre 266, daß ein Julius Aurelius Sa
Sohn des Caſſianus, dem Septimius Orodes (Bor
dem trefflichſten Procurator des Cäſar, und dem Argabetes
tuen errichtete, eine Inſchrift, die an dem Fußgeſtell der S
angebracht war. In den Jahren 263—267 war Odenathu

enn er gegen die Parther wiederholt zog, daheim nebſt dem Ar-
abetes zu Procuratoren einſetzte. Dieſe Statue war alſo dem
rodes zuvor errichtet, als er noch Procurator und nicht Cäſar
ar, ehe er von Odenathus Auguſtus zu ſeinem Mit-Cäſaren er-
ben und Imperator genannt wurde (Trebellius Pollio. XV.).
chon im Jahre 267 wurde er mit ſeinem Vater meuchleriſch von
nem eigenen Verwandten Mäonius ermordet. Argabetes könnte,
ch Eichhorns Vermuthung, aber auch die griechiſche Würde
es Ἀρχηβάτης, d. i. eines erſten Heerführers, bezeichnen.
enſelben beiden Procuratoren wird noch einmal nach einer andern
ſchrift deſſelben Inhalts eine zweite Statue errichtet, in der ſich
er der Stifter, Julius Aurelius Septimius Jada, einen ἱππικὸς,
i. equestris ordinis, nennt, der alſo vom Ritterſtande war.

Die meiſten der erhaltenen Inſchriften ſind aus dieſer Blüthe-
t der Palmyrener Periode; vor Chriſti Geburt iſt keine einzige
ſchrift in Palmyra bekannt[12]) geworden; eine der älteſten, jedoch
ne Jahreszahl, ſcheint die Nr. 4478 des Corp. Inscr. Gr. zu
n, aus welcher ein gewiſſer, ſonſt unbekannter Malichus, d. i.
alchus, aus dem Tribus der Chomarener genannt wird, dem das
kk von Palmyra aus Dankbarkeit ein Denkmal ſetzte. Das äl-
te, mit Jahreszahl verſehene Denkmal iſt das Grabmal des
mblichus, deſſen wir ſchon zuvor erwähnt haben, das im
en Jahr nach Chriſti Geburt ſeine Inſchrift erhielt, gerade
0 Jahre ſpäter erſt das des Elabälus Manäus.

Das älteſte Denkmal, auf einer Säule im großen Sonnen-
mpel in palmyreniſcher Schrift eingegraben, iſt vom Jahre
nach Chriſti Geburt und von Eichhorn entziffert[13]). Darin
iſt es, daß die Söhne des Malchus, der ein Sohn des Ja-
bel und Enkel des Naſa war, Bar Ebedbel genannt, aus De-
tion dem großen Sonnengott eine prachtvolle Gabe geweiht,
Säule und den Altar; daß der Vater der Söhne das Heilig-
m eingeweiht habe zu ihrer, der Brüder und der Enkel, Ehre.
Die Inſchrift ſagt demnach, daß ein gewiſſer Naſa, mit Bei-
men Ebedbel, den Sonnentempel erbaut und deſſen Enkel
lchus, oder Malchu, ihn eingeweiht hatte. Um deren Andenken
ht in Vergeſſenheit gerathen zu laſſen, hatten die Söhne des

[12]) Eichhorn l. c. p. 5.
[13]) Ebendaſ. p. 6—13.

Malchus aus Pietät gegen ihre Vorfahren am geeignete
im Tempel selbst diese Säule mit dem Altare dem Sonnen
Ehren gestiftet, doch ohne ihren eigenen Stamm dabei zu
Es war also eine jener Sonnensäulen, die für sich mi
Altare im Tempelhofe errichtet ward, dessen Erbauer son
kannt geblieben. Aus der Anwendung der prachtvolleren
thischen Säulen bei diesem Tempelbau, welche erst durch
in Asiens Architecturen (seit Demetrius, des Libertus De
pejus, in Gadara's Bauten) eingeführt wurden, ergiebt sich
scheinlich, da seine Errichtung gar keine ältere Ordnung der
schen Säulen und nur wenige Pilaster der jonischen C
erhielt, daß er erst der Zeit nach Christi Geburt sein E
verdankte. Demnach wäre Nasa Bar Ebedbel, der Urgr
dessen Erbauer gewesen; Jaribel, der Großvater, ist son
kannt, Malchu der Vater, dessen Söhne die Pietät geg
Vorfahren verrichteten, deren Namensendung bel schon beg
daß sie dem Priesterstande des Tempels des Bal angehöre
ten (wie ein Elagabal in Emesa), obwol auch die spätere
chelei den Magistratspersonen der Palmyrener die Titel ein
ribel, d. i. Cultor Beli, beizulegen pflegte. Die Jahre
nach Christi Geburt und die Genealogie der Inschrift sch
Tempelerbauung in die gleichzeitige, baulustige Periode des
ters von Kaiser Augustus, Herodes und Tiberius zu Antio
rück zu verlegen (s. oben S. 1165).

Zu den älteren Inschriften des 2ten christlichen Jahrh
gehören die aus den Zeiten Trajans und Hadrians
Kaiser, welche den Palmyrenern Wohlthaten erzeigten.
schweigt die Geschichte Trajans hiervon, aber eine von
neuerlich mitgetheilte Inschrift (Nr. 4500 des Corp. Ins
vom Jahre 113 nach Christi Geburt sagt von 5 Magist
welche Ἀργυροταμίαι (Schatzmeister) titulirt werden, unt
einer mit Namen Μοαμεδάν (Mohammed, ein frühester Bi
dieses Namens) genannt wird, daß dem Kaiser Trajan zu
im 16ten Regierungsjahre desselben ein Denkmal gesetzt s
noch vor seiner Kriegsexpedition gegen Hatra (s. oben S.
Daß sein Nachfolger, Kaiser Hadrian, sich als Resta
um die Stadt Palmyra (vielleicht durch Aufbau der di
Jahr 115 erlittenen großen Erdbeben-Zerstörung? s. ob. S
ein Verdienst erwarb und sie Hadrianopolis nannte,
oben von Steph. Byz. angegeben und in einer Inschrift (N

vom Jahre 130 bestätigt. Noch eine zweite Inschrift gedenkt desselben Kaisers vom Jahre 134 nach Christi Geburt (also 4 Jahre vor dessen Tode, da er im J. 138 starb), wahrscheinlich da derselbe aus Syrien zur Tilgung der Rebellion in Jerusalem zurückkehrte (s. Nr. 4501 im Corp. Inscr. Gr.)[14]). Danach errichtete ein gewisser Agathangelus aus Abila in der Decapolis (bei Gadara, s. Erdk. XV. 2. S. 1058) dem Zeus Keraunios, d. i. dem Balsamen, dem Dominus mundi der Syrer, zu Gunsten des Kaiser Hadrians (pro salute Trajani Hadriani Augusti Domini etc.) ein Heiligthum, und feierte daselbst auf seine Kosten ein Göttermahl (lectisternium). Die Inscription befindet sich nicht mehr in Palmyra, sondern wurde auf einem Steine befindlich zur Vermauerung in der Moschee zu Tiba, d. i. Taiybeh, 2 Tagereisen in N.O. von Tadmor (s. oben S. 1442), verwendet. Die den Kaiser Hadrian als eine Schutzgottheit erwähnende Inschrift vom J. 130 wurde vom Senat und Volk zu Palmyra einem Malech Agrippa zu Ehren gestiftet, aus Dank, daß dieser bei einem Feste, das zur Verherrlichung des Kaiser Hadrians in Palmyra gefeiert wurde, zu dem ein sehr großes Gedränge von Gästen herbeigeströmt war, die Salben und das Oel zu den Kampfspielen auf seine eigenen Kosten dargereicht hatte.

Als Hadrian die durch seinen Vorgänger Trajan gemachten Eroberungen den Parthern zurückgab, erfolgte nach langen Kriegen ein Friede[15]) am Euphrat, der auch noch unter den Nachfolgern, den Antoninen, über 40 Jahre andauerte, in welcher Zeit der freie Zutritt der Handelskarawanen der Stadt Palmyra zu größerer Blüthe und zu den Reichthümern verhalf, welchen der Luxus ihrer Bauten, denen auch die Antonine, wie zu Baalbek, förderlich sein mochten (s. oben S. 239), nachfolgen konnte; sie erhielt die Libertas der autonomen Städte des Reichs. Die Decrete des Senates und Volkes wurden, wie die Inschriften zeigen, veröffentlicht, der Ducenarius des Augustus ernannt, welcher die kaiserlichen Einkünfte besorgte. In den parthischen Kriegen blieb Palmyra den Römern treu und leistete ihnen wichtigen Beistand, zumal durch Odenathus, bis an dessen Ermordung im J. 260 n. Chr. Geb.; dann erst änderten sich alle Verhältnisse.

---

[14]) Eichhorn l. c. p. 14.
[15]) Heeren, Commercia Urbis Palmyrae l. c. p. 8.

Aus dieser früheren Zeit stammen einige Inschriften, die auf freistehenden, einsamen Säulen vom Volk und Senat gestiftet waren, wie die auf Nr. 4479, einem sonst unbekannten Manne gewidmet, die, 42 Fuß hoch, noch heute aufrecht stehen geblieben[16]) mit der Jahreszahl 138 nach Christi Geburt; ebenso die Nr. 4481 ohne Jahreszahl, auf einer ebenfalls 42 Fuß hohen und 12 Fu im Diameter haltenden Säule, die einem Bareich Amrisamses Sohn des Jariboleus, und dessen Sohne Mokimos aus Dank barkeit vom Senat und Volk gestiftet ward; die Namen haben ei niges Interesse, da der erste syrische Name dem hebräischen Barü entspricht, der zweite Name Amri ein häufig bei Arabern vor kommender ist, der auch in Omri und Omar bekannt geworden Sams aber, gleich Sol, den Sonnengott der Syrer bezeichnet der sonst auch Jaribolos heißt, von dem der Name des Jari boleus abgeleitet erscheint. Nach dem Gotte Sams nannten sic die Bewohner von Emesa *Σαμψαῖοι*, was gleichbedeutend m *Ἡλιακοί*, daher auch wol der Name des Räubers Sampsiceramu dessen wir früher erwähnten, zu Strabo's Zeit ein bedeutend Name war (s. oben S. 1006). Auch eine andere Inschrift, a dem Marmorfuße einer Säule, vom Jahre 139, welche in d Nr. 4480 des Corp. Inscr. Gr. mitgetheilt ist, giebt durch ih Widmung, obgleich sie nur verstümmelt erhalten ist, einen Blick den Religionscultus der Palmyrener, da auf ihr die Nam eines Malachbelos und Atargetes vorkommen; der Gö Moloch-Bal und die Atargatis, oder Derceto, also an dort angebetet waren.

Eine griechische und palmyrenische Inschrift vo Jahre 236, welche von Thom. Hyde, Selden und Grut mitgetheilt, von Eichhorn aus dem Palmyrenischen erklärt[17]), i Corp. Insc. Gr. aber übergangen ist, nennt einen Jochus, d aus seinem Vermögen dem Aglibol und Malachbel zu Ehr ein silbernes Bild nebst Kleiderschmuck zur Zeit der Kriege Sinear gestiftet habe, zum Heil seiner selbst und seiner Söhne. Ueb der Inschrift stehen zwei männliche Figuren, die für den Aglib (Deus Lunus) und Malachbel (d. i. Sol oder Moloch) gehalt werden können, oder für vergötterte Herrscher in der Art, w Ammianus Marcellinus XVII. c. 5 den Rex regum Sapor

[16]) Addison l. c. II. p. 314.
[17]) Eichhorn l. c. p. 21—29.

ſeinem Briefe an Kaiſer Conſtantius ſich ſelbſt tituliren läßt, einen „particeps siderum, frater Solis et Lunae.“

Dieſe Inſchrift fällt in die unruhigen Zeiten der beginnenden Saſſaniden-Dynaſtie, in welcher dieſe unter Alexander Severus, Maximinus, Gordians und Philippus ihre verlorenen Provinzen wieder an ſich zu reißen ſuchten, wo denn Jochus, vielleicht der Titel einer Magiſtratsperſon, die aber ſonſt unbekannt geblieben, bemüht war, von ſeinem Lande die drohenden Gefahren des einbrechenden Krieges durch ſolche Stiftung für die Schutzgötter abzuwenden. Die turbae Sinearitides beziehen ſich auf die Einfälle Artaxerxes im Jahre 235 in Meſopotamien; die Koſten zur Errichtung des Weihgeſchenkes wurden „ex haxamato“ genommen, wörtlich panis bis coctus, alſo aus dem nothwendigſten Lebensbedürfniſſe, dem täglichen Brodte, was wol eine beſondere Huldigung der Schutzgötter bezeichnete.

In dieſelbe Zeit fällt die Inſchrift, welche, ebenfalls griechiſch (Nr. 4483 im Corp. Inscr. Gr.) und palmyreniſch, vom Jahre 243, einen Blick in das Staatsweſen der Palmyrener werfen läßt. Es iſt ein vom Senat und Volk dem Julius Aurelius Zabdila geweihtes Denkmal zur Zeit, da Kaiſer Alexander Severus ſeinen Krieg gegen Artaxerxes in Syrien begann (er regierte 222—235, ihm folgen Maximinus, Gordianus 239 und Philippus Arabs 243—249). Zabdila war im Jahre 229 Strator oder Oberfeldherr der Armee, und Rutilius Crispinus Präfect Oberrichter, den er ſtets zu ſeinem Begleiter hatte. Er ſpendete viele Gaben aus ſeinem Eigenthum und herrſchte milde und thätig. Davon gab das Orakel des Jerachbaal, Philippus die Patria ſelbſt Zeugniß, und ſetzte ihm dieſe Statue.

Dieſer Sabdol der palmyreniſchen Inſchrift, ein Name, der bei den Arabern als Zabdila bekannt iſt und ſo viel als Donum Dei oder Theodoros heißt, wird in der griechiſchen Inſchrift Zebbius genannt, wahrſcheinlich der ihm vom Kaiſer als ſeinem Feldherrn ſelbſt beigelegte Name; Rutilius Crispinus wird nach der palmyreniſchen Schrift praefectus et axis edoctorum ad judices (ad judicia habenda, h. e. Jureconsultorum) genannt, das, nach Eichhorn, ſo viel als Präſident des Handelsgerichts bei den Palmyrenern bezeichnete, eine Magiſtratsbehörde, welcher zugleich die Verwaltung mit der oberſten Behörde anvertraut war. Das ehrenvolle Zeugniß dieſer beſten Verwaltung wurde abgegeben von dem Jariholos, dem Jaribal,

oder dem Orakel des Schutzgottes der Palmyrener, von Julius Philippus Arabs (der im Jahre 243 Praefectus praetorio wurde)[18]) und von den Vätern der Stadt, dem Senat und Volk selbst (καὶ τῆς πατρίδος, demnach nicht aus Schmeichelei, wie Eichhorn meinte), und ihr zu Ehren die Statue errichtet. Dieses Denkmal der Säule steht noch aufrecht[19]) in der mittleren Hälfte der Säulenstraße an ihrer südlichen Seite, und zeigt durch den Beisatz Θεος zu Alex. Severus, daß die Inschrift erst nach dessen Tode gesetzt wurde (nach 234), zur Zeit, da Gordianus, 24 regierte. Da dieser aber bald darauf ermordet wurde von Philippus Arabs, aus Bostra gebürtig, ihrem eigenen Landsmann dem die Palmyrener anfangs huldigten, dann aber haßten, ergiebt sich daraus, warum sein Name Philippus hinter Juli absichtlich wieder aus der Inschrift ausgekratzt wurde. Addison der die griechische Inschrift copirt mittheilt, giebt von Rutili Crispinus eine abweichende Stellung als Befehlshaber der Reite an, welcher der Vertheilung der Kornvorräthe an das Volk vo stand, also verschieden von der frühern Auslegung als Vorst des Handelsgerichtes.

Besonders lehrreich sind einige der Inschriften für d Handelsverhältnisse Palmyra's als großes Emporiu wodurch es zu so großer Blüthe gelangte; sie betreffen die Wa ren, die Art ihres Verkehrs und ihre Wege, worüber vorz lich auf die Untersuchungen bei Heeren[20]) hinzuweisen ist.

Der asiatische Handelsverkehr der Palmyrener konnte n Landhandel sein, der durch massenhafte Karawanen geführt w den konnte, weil diese weite Wege durch räuberische Nomadenvö zurückzulegen hatten. Es mußten gewaffnete Karawanz züge sein, die von Station zu Station fortschritten, welche der Zeit selbst zu Emporien heranwachsen mußten, wie denn di der Fall bei Palmyra oder früher schon bei Tadmor war, gel zwischen den Arabern, Persern, Chaldäern, den Euphratländern, zwischen Phöniciern und Aegyptern an der Meeresküste (App Bell. Civ. V. 32: Palmyreni mercatores sunt qui merces Arabibus ac Parthis coëmtas Romanis iterum vendunt). D

---

[18]) Corp. Inscr. Gr. fol. 227. [19]) Addison l. c. Vol. II. p. 3
[20]) A. H. L. Heeren, Commercia Urbis Palmyrae vicinarum Urbium ex Monumentis et Inscriptionibus illustrata. Gotti 1831. 4. p. 1—22.

s für ſie ſehr gewinnreich ſein mußte, wußte ſchon Plinius
I. N. VI. 32: Gentes quae haec agunt in universum sunt
tissimae). Ihr Handel mußte durch die Gebiete der Araber
hen, bei denen Kameelzucht von jeher, aber zugleich Raubſucht
er zahlreichen Schaaren einheimiſch war (Plin. VI. 32: Mirum
ctu enim ex innumeris illorum populis pars aequa in com-
rciis aut latrociniis degit).

Nur mit großen Koſten konnte man ſich den Durchzug durch
arabiſchen Völker bahnen, wegen des Tributs, den ſie forder-
, und der Schutzwachen bewaffneter Escorten, die man gegen ſie
: Erhaltung ſeiner Waaren bedurfte. Zuweilen fanden ſich Pa-
oten in den glücklichen Zeiten Palmyra's, welche ſolche Koſten
s ihrem eigenen Vermögen ihren Mitbürgern darboten, wofür
ten dann Senat und Volk dankbare Inſchriften ſetzten, und
er Kaufleute ſelbſt ihnen Statuen mit ihren Weihe-Inſchriften
den öffentlichen Plätzen und in Tempeln an Ehrenſäulen er-
ßteten.

Arabien ſchickte mit den Karawanen Weihrauch, Myrten;
s Indien brachten die Karawanen Gewürze, Salben, Edelſteine,
umwollen- und Seidenſtoffe; ebenſo die Parther, die im Allein-
del des Sericum waren; die Palmyrener trugen frühzeitig in-
he Zeuge, ſeidene, mit Edelſteinen beſetzte Kleider (Vopiscus in
eliano. c. 29, 45), die anfänglich für Rom verboten waren,
terhin bei fortſchreitendem Luxus den Römern viele Millionen
keten.

Eine Inſchrift (Nr. 4485), die Rob. Wood im Hof des
ßen Sonnentempels zu Palmyra copirte, wurde vom Senat und
lk dem Septimius geweiht, der der trefflichſte Ducenarius
s Auguſtus genannt wird. Er begabte reichlich die Palmyrener
t Oel, zahlte die Koſten für ihre Karawanenzüge, und erhielt
für von dem Handelsvorſtande das ehrenvollſte Zeugniß. Im
riege diente er mit Ehren, im Frieden verwendete er von ſeinem
ermögen Vieles zum Beſten der Metropole der Colonie und er-
rb ſich die Liebe der Mitbürger; als Sympoſiarch feierte er die
fer feſte des Jupiter Belus auf das Herrlichſte. Die Schrift,
die Jahreszahl der Seleucidiſchen Aera ſtand, iſt verſtümmelt;
er nur die Vermuthung, daß dieſer Septimius derſelbe
Worodes, auch Ducenarius genannt, ſein möchte, der früher
älteſter Sohn des Odenathus vorkam (ſ. oben S. 1540), oder

wenn aus früherer Zeit, doch nur aus einer solchen, da Palmyra schon eine μητροκωμία, d. i. eine Metropolis Colonia, genannt werden konnte. Allerdings ist es unbekannt, wann sie als solche als Libera von den Römern anerkannt ward, aber Ulpian nennt sie eine Stadt Juris Italici, und von Caracalla ist eine Münze mit der Umschrift Col. Palmyra (also seit dem Jahre 211) bekannt. Das Oel war nicht blos für den täglichen Verbrauch, sondern auch für die Gymnasien oder die vielbesuchten Bäder ein kostbares Geschenk wegen des weiten Transportes. Die Karawanenzüge der Kaufleute werden συνοδία, Comitatus, genannt, die Septimius als Vorstand freihielt. Die Feste des Schutzgottes von Palmyra, Jovis Beli, d. i. der Sonnengott, feierte er als συμποσιαρχα auf seine Kosten mit Pracht durch Schauspiele und Schmause. Die religiösen, wie die mercantilen Angelegenheiten der Stadt waren, in seiner Hand vereinigt, trefflich verwaltet, daher ihm im großen Tempel selbst die Statue und die Inschrift vom Staate geweiht ward.

Eine andere Inschrift, vom Jahre 246 nach Christi Geburt (Nr. 4490 im Corp. Inscr. Gr.), wurde auf gleiche Weise einem Wohlthäter der Karawanenzüge mit einer Statue am Ostende der langen Säulenstraße, also in der Nähe des großen Sonnentempels, errichtet, und zwar als Philippus Arabs Cäsar war, diesmal aber nicht vom Senat und Volk, sondern von den Kaufleuten selbst, die er, als Haupt der Karawane, glücklich durch die Wüste zum Euphrat geführt hatte. Dieser Karawanenchef wird Julius Aurelius Zebida[21]), auch Zobaida (sonst bei Hebräern Zebedäus), genannt, der aus Palmyra seine Kaufleute glücklich hinabgeführt hatte bis nach Vologesia (Vologesiocerta) am Euphrat, südlich von Babylon, auf die dortige große Messe. Sie hatten sich diesen Zebida zu ihrem Astorubaida erwählt (von baida, desertum nach Ewald im Semitischen, und Astor, Praefectus), als Praefectus deserti, ein Titel, mit dem die glücklich zurückgekehrten Karawanen ihren Vorstand durch Acclamation wol eben so zu ehren pflegten, wie die Legionen ihren Feldherrn durch den Zuruf eines „Imperator", der zugleich so sanctionirt war, daß er auf öffentlichen Denkmalen vom Staat als eine

---

[21]) Heeren l. c. p. 13—15.

: Würde anerkannt ward. Wenn dieſer Zobaida derſelbe
eral Zaba oder Zabda (bei Vopiscus in Aurel. c. 25) ſein
e, der 25 Jahre ſpäter für Zenobia das nördliche Aegypten in
ß nahm, ſo müßte jene Inſchrift ihm ſchon als Jüngling ge-
worden ſein.

Eine ganz ähnliche Inſchrift (Nr. 4489) aus einem frühern
rhundert, nämlich vom Jahre 141 nach Chriſti Geburt, nennt
i Neſa Allatus, Sohn eines Neſa, der ein Synodiarcha,
ein Anführer der Synodien, d. i. der Karawanen-
rer, titulirt wird, dem die Kaufleute, welche er nach Volo-
a am Phorad, d. i. dem Euphrat, geführt, zu Ehren und zum
le eine Statue errichtet ward. Die Errichtung geſchah eben-
im Hofraum eines Tempels des Neſa, der ſonſt unbekannt iſt,
der Kaufmannsgilde, nachdem die Karawane glücklich von
babyloniſchen Handelsmarkte nach Palmyra zurückgekehrt war.
e glückliche Expedition fällt in das 4te Regierungsjahr des
er Antoninus Pius, alſo in die Friedensperiode, welche der
delswelt in Palmyra ſo großen Gewinn brachte, daß man ſich
Dank gegen die Führer und die ſchützende Gottheit verpflich-
ühlte, in ihren Tempeln den Wohlthätern und Magiſtraten koſt-
Ehrenſäulen und Ehrenſtatuen zu errichten, ein Zeichen, daß
religiöſe Einrichtungen mit mercantilen und poli-
jen in einem gemeinſamen Verbande ſtanden, der in den
rnen Zeiten leider ganz außer Acht gekommen.

Daß ſolche antiken Verhältniſſe zum Flor eines Staates
wenig beitragen mußten, ergiebt ſich von ſelbſt, und ihre
auer durch Jahrhunderte bis auf den ſchmäligen, gewaltſamen
rz durch die tyranniſche Wuth eines leidenſchaftlich empörten
ers beſtätigt ſich noch durch eine ähnliche Weihe-Inſchrift, die
Jahr 258 nach Chriſti Geburt bezeichnet, alſo kurz vor dem
erfolgenden Untergange eines der merkwürdigſten Handels-
en der alten Welt, der einzig in ſeiner Art daſtand, errichtet
. Sie iſt in griechiſcher Sprache nur noch mangelhaft erhal-
aber zugleich in palmyreniſcher Schrift beigefügt, und
) deren Entzifferung ihr Inhalt durch Eichhorn ergänzt
den[22]) (Nr. 4486 des Corp. Inscr. Gr.). Sie fängt, wie die

[22]) Heeren l. c. p. 16; Eichhorn l. c. p. 36.

palmyreniſchen Titel Aſtorubail
eines Synodiarcha bezeichnet war)
Geſchäft auf eigene Koſten vollfüh
derungen zurückgelegt habe. Der
Verdienſt des Hebräers an, wie er au
ausdrücklich genannt wird, und bewe
hier Toleranz geübt und das Judent
Jahrhunderts noch bei dieſer Bürgerſch
und unter den Schutz des heilbringend
geſtellt war.

Die Ruinen Palmyra's ſind
toniſcher Hinſicht durch ihre Steinmaſſ
welt, ſondern auch dadurch, daß ſie dure
Inſcriptionen und Statuen den eig
Volksgeiſt eines Staates verkünden,
des Erwerbs und Gewinns an die
und gegen den Wohlthäter durch die
und Menſchen geknüpft war; daß ſie
Sinn ſich ſichtbar durch die Kunſt zu
und einen großartigen Kunſtbau erzeugt
Verherrlichung ein ganzes Volk außer
an der Brauchbarkeit und Sicherheit aud
ſeiner patriotiſchen Dankbarkeit gegen d
tionalen Ruhmes

ia ergiebt ſich wol zugleich, daß die ſchwierigſten Karawanen-
der Palmyrener, die auch andere Directionen gegen Weſten
gen Süden nahmen, zumal gegen Oſten, nach dem Euphrat
, wo nach dem Verfall von Babylon und von Cteſiphon in
unter den Partherkönigen neuerbauten Station der wich-
und gewinnreichſte Markt ſein mußte, auf dem vom in-
n und perſiſchen Meere zugleich, wie von Arabien, die
rſten Waaren weiter nach dem Weſten auf dem nächſten
über Palmyra zu Griechen, Aegyptern und Römern gehen
n. Vologeſia, oder Vologeſocerta, war die von Kaiſer
's und Veſpaſians Zeitgenoſſen dem parthiſchen Könige
geſes zu Plinius Zeit (Plin. H. N. V. 26) neu erbaute
in der Nähe ſüdweſtlich von Babylon, wo ein großer Waa-
ſatz den einſtigen Großmarkt von Babylon und Cteſiphon
te, der ſpäter auf das nahe liegende Küfa überging. Weiter
der directe Handelsweg der Palmyrener nicht bis nach
n gegangen zu ſein, wenn ſchon von Firmus, dem reichen
de und Gefährten der Zenobia, geſagt wird, daß er auch
Handelsſchiffe nach Indien geſchickt habe (Fl. Vopiscus,
is. c. 3).

§. 42.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Das nördliche innere aleppinische Syrien nach seine Karawanenstraßen an dem Westrande der Wüste v Damascus über Höms, Hamah, und an dem D gehänge des Dschebel Arbaïn und des Dschel el-Ala entlang und durch die Plateauebene nach Aleppo.

Nachdem wir in Damascus und Palmyra, sowie in ren Umgebungen einheimisch geworden, schreiten wir auf dem im Norden der Ghûtha bereits bekannten Karawanenwege Yebrûd, Kûstûl, en-Nebk, Deir Atiyeh, Kâra, Sed Haßya, Schemsin und einigen anderen noch unbekannte Stationen an der Westgrenze der großen syrischen Wüste Höms (Emesa, s. oben S. 1005—1016, 1018—1021 u. 14 und Hamah (Hamath, s. oben S. 1031—1048) vorüber we gegen den Norden gen Haleb vor, denn schon haben wir diesem Hinwege die etwa bekannt gewordenen Seitenstationen, wir etwas von ihnen zu berichten wußten, wie z. B. von E lamya, berührt. Die meisten dieser Orte sind uns nur Hadsch-Stationen oder als Ausflugspuncte der Palmyra-R senden bekannt geworden und immer nur flüchtig durchzogen.

R. Pococke (1737) und die Colonels Squire und Le haben über diesen Weg schon im vorigen und zu Anfang des genwärtigen Jahrhunderts (1802)[623]) vor Seetzen (1805) besten Nachrichten mitgetheilt, die wir hier nebst denen ihrer w gen Nachfolger zur Vervollständigung des früher Gesagten in zusammenhängender Reihe der aufeinanderfolgen Stationen von Süd nach Nord hinzufügen, obwol See den Weg umgekehrt, von N. nach S., von Aleppo nach Dama zurücklegte.

[623]) L. Colonel Squire, Trav. bei Rob. Walpole, Trav. 1820 p. 317—321; Seetzen, Reisen in den Orient. Bd. I. Berlin, 1 8. S. 1—29.

Erläuterung 1.

Stationen von Damascus bis Höms: Kutaifeh, en-Nebk, Kára, Hasyah oder Hassieh.

1) Kuteife (el-Kutaifeh bei Eli Smith)[24].

Die erste Station, welche von Damascus, wo Pococke noch eine Wasserleitung[25]) nach der Kerizesart der Perser überschritten hatte, die jetzt nicht mehr bemerkt zu werden pflegt, gegen N.O. jenseit des ersten Gebirgspasses, oder des Boghas, den man von Nihan aus der Ghûtha kommend zu übersteigen hat (s. oben S. 266), wo die nördliche Bergstraße über Malûla und Yebrûd weiter führt, die Tadmorstraße aber durch das Thal von Dscheirûd östlich abweicht, zwischen beiden hindurch die Aleppostraße durch die ebenere Wüste am Ostfuße der Bergzüge nach Nebk führt. Diesen Ort Kteife erreichte Squire am 4. Mai des Morgens am Fuße des Dschebel Kteife, von wo aus man in der anliegenden Ebene in östlicher Ferne einen Salzsee erblickte (wahrscheinlich denselben, den Pococke Moia Bechr nannte, welchen Seetzen el-Szabacha nennen hörte, der ein bitteres, wahrscheinlich alaun- oder vitriolhaltiges Salz zum Gerben des Leders nach Damascus liefern soll, während das Eßsalz dahin von Tadmor gebracht wird). Gegen Mittag rastete er am großen, von Sinan Pascha schön erbauten Khan, der, von Obstgärten und Gerstenfeldern umgeben, ein Denkmal osmanischer Gastlichkeit ist. Seetzen nannte den Ort Kteife ein großes mohammedanisches Dorf, voll Quellwasser, Obst- und Gemüsegärten, und beschreibt den Khan mit aus weißem Marmor getäfelten Höfen, mit aus weißen Marmorquadern aufgeführten umherlaufenden Gebäuden, mit Wasserbecken, Bädern, Moscheen und Kaufläden, und die wohlbebaute Umgebung reichlich bewässert. Die Gerstenfelder waren hier am 21. April schon in Aehren geschossen, und wurden zu Pferdefutter geschnitten. Im Dorfe mit platten Lehmhäusern und Dächern fand er einige christliche Familien und eine syrische Kirche, auch noch einen zweiten, aber kleineren Khan; in den drei nörd-

[24]) Eli Smith, bei Robinson, Pal. III. S. 928.
[25]) R. Pococke, Beschr. des Morgenl. II. S. 200.

licheren Stationen Kâra, Nebk und Scheichûn traf er noch von demselben Sinan Pascha erbaute große Khane an, welche als Eigenthum des Groß-Sultans aber fast ganz in Verfall geriethen. Am Khan Scheichûn bemerkte Walpole[26]) eine Inschrift, nach der ein Arsad Pascha ihn in der Mitte des 18ten Jahrhunderts erbaut haben solle.

Diese ruinirten Khane traf Colonel Squire auf seinem dritten Tagemarsch (5. Mai), als er von Kteife nordwärts (um 5 Uhr) die nächste Bergkette überstiegen und an ihrem Fuße angelangt war, wo die erste dieser Khanruinen stand, und 2 Stunden weiter eine zweite, bei denen auch Reste alter Aquäducte lagen. Eine Stunde weiter erreichte er um 10 Uhr die Ruine eines Klosters, die links von Ain el-Tini, einem zweiten Engpasse, lag, der unfern vom westlicher gelegenen Dorfe Jebrûd passirt wurde. Eine Stunde weiter ging er über Kastal, richtiger el-Küstül nach Elt Smith (soll Quelle heißen, s. oben S. 1436), das von Muselmännern bewohnt und schon von Abulfeda[27]) einst als Hauptort einer Landschaft genannt wurde, über ödes, trauriges, völlig baumloses Land, das nur von einer Karawane von zweihundert Kameelen belebt wurde; er erreichte dann nach 1½ Stunde Marsches nur hie und da durch etwas grüne Stellen den Khan bei dem Dorfe en-Nebk[28]).

Seetzen[29]) hatte denselben Weg am 21. April an einem Regentage zurückgelegt; auch er schreibt den Ort Kastal, der auf einer Anhöhe ohne Gärten liegt, und, wie alle syrischen Dörfer, platte Dächer hat, aber der Karawane doch viel Lebensmittel, wie Lebben und gekochte Milch, Eier, Dibs und Brot, zum Verkauf anzubieten im Stande war. Südwärts des Gebirgspasses, bei Ain el-Tini, sagt er, werden die bis dahin nur niedrigen Hügel zu hohen, wilden und felsigen Bergen, zwischen deren steilen Marmorwänden, die bis zu 50 und 60 Fuß senkrecht abstürzen und voll Grotten sind, die weiten Wege zur Ghûtha hinabziehen. Nach dem Derwisch-Itinerar soll der Name Katife soviel als Sammet bedeuten (?).

---

[26]) Fr. Walpole, The Ansayrii. Vol. I. p. 187.
[27]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 27.
[28]) Squire l. c. p. 320.
[29]) Seetzen a. a. O. Th. I. S. 25.

2) en-Nebk,

n Muſelmännern, Syrern und Katholiken bewohnt, liegt an der rdſeite eines Berges; ſein ſchöner Khan iſt, wie die meiſten Bauten ſer Gegend, leider aus einem ſehr mürben Kalkſtein erbaut, der r leicht verwittert, daher der Khan ſchon faſt in Ruinen liegt; griechiſche Inſchrift, welche Seetzen hier von einem zer- ochenen Stein copirte, war deshalb ganz unleſerlich geworden. ie höheren Berge ſchienen ihm aus einem weit feſteren und ſehr ißem Steine zu beſtehen, der aber doch noch von der weißen hneedecke des Bergzuges ſehr wohl unterſchieden werden konnte. einem Kloſter zu Nebk fand Seetzen nur 3 griechiſche Geiſt- e, deren Prior von der griechiſchen Inſcription und auch ſonſt literariſche Anfragen nichts zu ſagen wußte, als daß es eine echiſche Chronik geben ſollte, die von dem Heiligen Gregorius einem ſtarken Folianten niedergeſchrieben ſei. In der Nachbar- ft des Dorfes ſah Seetzen auf einem Berge eine Kirche liegen;) fand er auf den Anhöhen umher eine Art Salicornia (die en nannten ſie Harmal, ein Peganum, ſ. Erdk. XIII. S. 311, ere Kölly, d. i. Alkali, ſ. oben S. 1391), deren ältere, hol- Stengel weiß waren wie Korallen, die kürzeren, jüngeren, nen Ausſchüſſe aber mit kurzen Gelenken; in einer ſchönen elle wuchſen Conferven, oder Waſſerfäden. Pococke ieb den Ort fälſchlich Nephte.

Nach Bianchi's Hadj-Routier des Derwiſch[30]) ſoll Nebk an m Fluß, wol nur das Waſſerbecken der Quelle, liegen, und liche Birnen (Bozdigan genannt) erzeugen.

3) Kâra.

Von en-Nebk ging Colonel Squire gegen N. durch eine ige Ebene, an deren Ende er nach einer Stunde das Dorf ir 'Atiyeh (er ſchreibt es Deradaiah) vorüber eine kleine An- e mit der Ruine eines viereckigen Thurms überſtieg, von wo Kâra erblickte, das 3 Stunden fern von en-Nebk liegt, und Muſelmännern, Griechen und Katholiken bewohnt wird.

) Siehe Itinéraire de Constantinople à la Mecque: Recueil de Voy. et Mém. de la Soc. de Géogr. de Paris. Vol. II. 1825. p. 111.

ren Landesorten, den er Karat
Gründe hatte, ihn von den Franke
iſt uns unbekannt geblieben[33]); den
er für ein Wachthaus, deren viele
ſtanden haben ſollten, von denen u
Nachrichten fehlen. Er hörte, daß ei
in Weſt, eine Stunde fern vom Ort
von Colonel Squire wiederholt, vo
wurde, der ſonſt dergleichen ſehr au
giebt hier nur den Khan und ein gr
im Dorfe Kâra an. Ein Deir M
hingegen Eli Smith[35]) oſtwärts
eines hieſigen jacobitiſch-ſyriſchen Biſch
en-Nebk aufhalte. Squire ſagt, die
eine chriſtliche Kirche geweſen, und dies
ſtätigen, der von den zahlreichen Pilge
durchzögen, der, zwiſchen Damascus und
von Chriſten bewohnt ſei. Ihre jetzige
dort 30 ſchismatiſch-griechiſche Chriſten a
geweiht; auf einem Stein der Moſchee
Ἀθανασιος Ἐπισκοπος, und eine Capell
ſei St. Nicolas geweiht.

Als G. Robinſon, im December de
war, campirte ein

4) Hasya, oder Hassiah.

Durch niedere felsige Klippen mit Thurmresten von Kâra aus wird in 2 Stunden ein Dörfchen erreicht, wo ein Sarcophag aus weißem, polirtem Marmor jetzt zu einem Brunnentrog für das Vieh dient; Pococke[37]) nennt die dabei stehenden Häuser Bes, Colonel Squire nannte sie Briedy; nach Eli Smith werden sie Bureij oder Kalaat el-Bureidj genannt, von wo ostwärts eine Route nach Palmyra abzweigt, das 10 Stunden fern liegen soll. Derselbe Ort ist bei Seetzen richtiger Bureidsch, Diminutiv von Burdsch, d. i. Thurm, zu schreiben. Nur 3 Stunden nordwärts durch steinige, öde Wüste, in der der Kalkstein viele Versteinerungen zeigte, und wo Seetzen einige neue Motacillenarten (Asphûhr der Araber genannt) bemerkte, wird an einem ruinirten Khan vorüber das Dorf Hasya, oder Hassieh, das, nach Pococke, 8 Stunden fern von Kâra liegen soll, erreicht. Nach Eli Smith wird es von Muselmännern und Katholiken bewohnt; Seetzen fand viele Christen im Dorfe. Vom Norden von Aleppo durch die ebene, steinige Wüste bis hieher vorgerückt, bemerkte er hier zuerst die größere Annäherung an die höheren Bergzüge des Anti-Libanon, der in S.W. von Hasya mit seinem Nordostende, dem Dschebel esch-Schurky, in die tiefe Ebene der Bukeia abfällt, welche der Orontes nordwärts über den See von Kedes nach Höms durchzieht. Colonel Squire bemerkt, daß von Hasya an westwärts die bisher dürre, steinige Wüste aufhöre und nun das mehr wellige Land gegen den Oronteslauf hin auch angebaut werde, hinter welchem man die hohen Berge des Libanon emporsteigen sehe.

Pococke mußte seinen Plan, von Hasya (er schreibt Hasseiah) nach Tadmor zu reisen, aufgeben, weil er den Aga des Ortes nicht daheim traf, an den er empfohlen war, und ohne seinen Schutz damals die Straße zu gefahrvoll galt. Colonel Squire fand bei dem dortigen Aga (1802) eine sehr gastliche Aufnahme und große Bereitwilligkeit, ihn in 5 Tagemärschen nach Palmyra zu geleiten, weil dieser Ort unter seinem Befehl stehe, da er der Pforte den Tribut dieser seiner Provinz abzuliefern habe. Er versicherte, sein Vater und auch sein Großvater hätten schon früher Engländer

[37]) Pococke, Beschr. a. a. O. II. S. 203; Squire l. c. p. 320; Eli Smith, bei Robinson. III. S. 928; Seetzen a. a. O. I. S. 22.

dahin geführt. Doch diesmal wurde die Nordroute weiter fortgesetzt und mit guter Escorte von 7 Reitern über ein Dorf Chemor, das sonst unbekannt geblieben, in einem halben Tagemarsche die nahe Höms erreicht.

In Hasya, das nur schlechtes Wasser habe, hörte Pococke von einem Türken die Aussage von der Wasserleitung gegen Tadmor, von welcher schon oben (S. 1286) die Rede war. Ueber die Umgegend war man damals jedoch sehr wenig orientirt, denn noch wußte Pococke nichts vom See von Kedes und dem nahen Orontes. Er lernte nur den 3 Stunden fernen Khan von Schemsi kennen, als eine Station auf dem Wege nach Höms. Auch Seetzen[38]) zog nur auf dem ihm noch wenig bekannten Gebiete der Ostseite des Orontes, das wir in Obigem genauer kennen gelernt, am 19. April über die Dörfer Schemszijin, Schishâr und Tell Schischâr nach Höms vorüber.

Durch Eli Smith erfahren wir, daß der erstere Ort, der von Muselmännern bewohnt wird, richtiger Schemsin heißt und der zweite richtiger Schinshâr, beide an der Karawanenstraße liegend, daß aber südostwärts von Hasya etwas östlich davon das Dorf Südûd[39]) eine Tagereise nördlich von Deir Atiye liege. Er schritt also weiter nach Hasya fort, um sich zu vergewissern, daß jenes Südûd das alttestamentalische Zedad an der Nordgrenze des gelobten Landes sei, das schon im 4. Buch Mose 34, 8 u. 11 mit Ribla (s. oben S. 996) zugleich genannt wird, von welchem die Localität ebenfalls genauer ermittelt werden konnte. —

Die directe Route von Höms nach Hamah ist uns aus Obigem hinreichend bekannt; von einer etwas östlich abweichenden Seitenroute, welche vielleicht einst die Straße von Alexanders Kriegsheer nach Thapsacus sein mochte, wie J. Rennell dafür hielt, die aber gänzlich in Vergessenheit gerathen ist, und von welcher erst ganz neuerlich Dr. de Foreſt die erste Station Calamya wieder entdeckt hat, ist schon oben (S. 1049—1050) die Rede gewesen.

---

[38]) Seetzen, Reise. I. S. 20.
[39]) Eli Smith, bei Robinson, Pal. III. S. 928 u. 746.

Erläuterung 2.

Stationen von Hamah auf der großen Karawanenſtraße durch die Wüſte nach Ma'arrat en-Na'amân.

Von Hamah haben wir ſchon des doppelten Karawanen-
weges nach Haleb erwähnt, der auf der weſtlichen Straße
über Apamea (Kalaat el-Medyk) längs dem Orontesthale und
dann von ihm öſtlich abweichend über den ruinenreichen, langen
Höhenzug des Dſchebel el-Arba'in nach Ritha führt, der voll-
ſtändig beſchrieben iſt (ſ. oben S. 1051—1067 u. 1077—1086);
wie auch des directeren Wegs, der, als große, begangene
Handelsſtraße auf der Oſtſeite des langen Höhenzuges, in-
nerhalb des Gebietes der aleppiniſchen Wüſte zurückbleibt, und
direct nordwärts über Kefr Taiyibeh, Latmin, Khan Schei-
chûn bis Ma'arrat en-Na'amân genommen wird, deſſen Lage
uns aus Eli Smiths Routier bekannt iſt (ſ. oben S. 1067).

Dieſem letzteren Wege von Hamah über Ma'arrat, der
großen Hauptſtraße der Karawanen, folgten vom 14ten
bis zum 18ten Jahrhundert ausſchließlich alle früheren Reiſenden,
die ſich nicht abſeits derſelben tiefer in die Berge oder in die Wüſte,
welche beide gleich gefahrvoll für die chriſtlichen Reiſenden geblieben,
ſich wagen wollten, und nur erſt im gegenwärtigen Jahrhundert
wurden von einzelnen kühneren Reiſenden, wie von Burckhardt
und Anderen, Seitenſtraßen hie und da durchzogen werden. So
von Ebn Batuta (1326), Belon du Mans (1548), P. della
Valle (1616) und Pococke (1737), denen dann auch Seetzen,
Thomſon und Andere gefolgt ſind. Ihre Nachrichten ſind nur
karſam und flüchtig, aber durch Vergleichung ihres Zuſammen-
ſtimmens doch hinreichend, um uns kartographiſch über die Haupt-
richtung zu orientiren.

1) Khan Scheichûn (8 Stunden von Hamah).

Dieſes Karawanenſerai wird ſchon von Della Valle[40]) als
„ſtattliche Herberge genannt, der hier nach Abreiſe von Hamah den
11. Mai des Jahres 1616 ſein erſtes Nachtquartier nahm, in deſſen

[40]) Della Valle, Reiſe. Genf, 1674. S. 171.

Nähe er das Dorf Chiefertab nennt, das sonst unbekannt geblieben; er glaubte, daß hier das Land Hiobs zu suchen sei. Pococke erreichte den Ort, den er Schehoun schreibt[41]), in 8 Stunden Marsch von Hamah, nachdem er zwischen Hügeln und Trümmerstellen Ktabai, Afriminerra, Tisin mit Kirche und noch 1 Stunde weiter einen Ort Trimaris nennen hörte, zwischen denen viele Cisternen lagen, ein Beweis früheren Anbaues, wo jetzt gänzliche Verödung eines fruchtbaren Bodens sich zeigte. Nachdem er zur linken Hand den westlichen Höhenzug zur Seite liegen ließ, kehrte er in Scheichûn ein, dessen Aga den Ort unabhängig beherrschte. Er hielt diese Station für die alte Capareas des Itin. Anton. (bei Wessel. p. 194), welche Mannert[42]) wol irrig mit Abulfeda's Kaphartab (Abulf. Tab. Syr. p. 111) identificirte, die viel nordwestlicher, auf der Route zwischen esch-Schoghr und Ma'arra, lag; daher Scheichûn, nach Lapie, wol eher als Kaphartab diesem Orte Capareas (Itiner. Provinc. ed. Parthey. p. 187 und Ind. p. 319) entsprechen möchte.

Seetzen[43]), der nach einem Tagemarsche vom Norden von Ma'arrat am 14. April unter Donner und Blitz im Khan Scheichûn einkehrte, rühmt die Gegend als überaus fruchtbar, aber wenig angebaut, und nennt südwärts zwischen ihm und Hamah noch die Station Lâtmin (offenbar Lamdin, die erste Station bei Benjamin)[44]), nahe Kefr Tayibeh und künstlichen jetzt mit Gras bewachsenen Hügeln, die aber, mit Mauern umgeben, einst bedeutende Orte gewesen zu sein scheinen. Zu Lâtmin, das die Araber jetzt Ludmien[45]) aussprechen sollen, stehen noch viele Säulen und Gewölbgrotten, die jetzt zu Silos, oder Kornmagazinen dienen, wo man auch noch Inscriptionen bemerken konnte; die Kornhöhlen nannte man jetzt Aar oder Jer.

Einer dieser Orte wird Tell Seyâd genannt. Auch sind einige von ihnen Basaltberge: denn Basaltblöcke liegen umher zerstreut. Südwärts vom Tell setzte Seetzen am 15. April seine Wanderung über eine sehr schön cultivirte Ebene bis zur Moschee von Tayibeh (oder Teibe, wie er schreibt, Theba bei Walpole) fort, wo große Schaafheerden weideten. Die Felder waren von

---

[41]) Pococke, Beschr. a. a. O. II. S. 211.
[42]) Mannert, Geogr. der Griechen und Römer. VI. 1. S. 369.
[43]) Seetzen, Reise. I. S. 9—12.
[44]) Benjamin of Tudela, Itin. bei Asher. I. p. 88.
[45]) Fr. Walpole, The Ansayrii. T. I. p. 187.

ngsblumen wie vergoldet; ſtatt der bisherigen
große Hornſteine und Feuerſteintrümmer hervor
ſcharfrückige oder ſpitzige, iſolirte Höhen, die er
ge hielt, bis dieſe ſich bei der Annäherung des
vollkommene Ebene verloren. Neue Froſcharten,
idechſen und einige Maulwurfshaufen, welche den
rſen (Aspalax, Chuld der Araber) zur Wohnung
hier von ihm bemerkt, ehe er noch das Stromufer
ſeinen Gäſten vor Hamah am ſiebenten Tage
es von Haleb erreichte.

ſon, der 1840 den Weg von Scheichûn[46]) nach
März durchwanderte, war auf der hohen Plaine,
eſtwärts zum Orontesthale hinabſenkt, von ihrem
nd ihrer Blumenpracht überraſcht, obwol ſie ganz
Den Ort Scheichûn fand er an die Oſtſeite ei-
ebaut, den er für einen künſtlich aufgeworfenen
hatte jetzt 2,000 bis 3,000 Einwohner, und war
ler Umgebungen. Die Pracht der aufgehenden
feierlichen Frühlingsmorgen brachte ihm den Ge-
e, wie es dem Menſchengeſchlechte ſehr natürlich
öpfer des Lebens in der Glorie des Sonnenballs
en und ihn anzubeten, wie dann der Sonnen-
den ganzen Orient verbreitete. Südwärts von
homſon über das Dorf Yemruk, das erſte Dorf
, das er auf ſeinen Wanderungen im Orient an-
nz aus Ciſternen zu beſtehen ſchien, die man durch
obern Erddecke in Wohnungen verwandelt hatte.
utthügel bezeichneten die früherhin weit ſtärkere
Gegend, von denen man noch 3 Stunden bis
Tayibeh, zurückzulegen hatte, von wo er ſich
Kumhany dem Orontes und der Stadt Hamah
en Anblick durch den grünen Streif längs dem
wärts der Wüſte eine leiſe Erinnerung an die
mascus erweckte. Bei einem zweiten Beſuch in
fand Thomſon die Einwohner des Dorfes eben
in Kämpfen unter ſich begriffen, wie zuvor bei
je. Der Khan, ſagt er, ſei ſo groß, daß er eine
awane in ſich aufnehmen könne.

in Biblioth. Sacra. Nov. 1848. p. 663, 700 und im
rald. 1841. XXXVII. p. 361.

2) Ma'arrat en-Na'amân (s. oben S. 1067—1068)

Schon Belon du Mans berührte diesen Ort auf s Wege (1548) von Hamah nach Aleppo. Die weiten, tho Ebenen mit vielen Cisternen, die er am ersten Tagemarsche Lâtmin und Scheichûn durchzog, verglich er mit seinem mathlande la Beausse und dem Pays de Lodûnois[47]); die decke, bemerkte er, liege keine Elle tief über dem Boden, l fast kräuterlos fand, nur mit Asphodelus und holzigen Raut wachsen, ohne Wald, mit wenig Ackerbau, doch mit einer Ko welche dem Sorgho der Lombardei sehr ähnlich sei, doch weis röthlich, welche die Araber Hareomam nannten, und darau heißen Ziegelsteinen ihr Brot in dünnen Blättern backten, wa die Städtebewohner in ihren Backöfen zu Stande brächten. selbe Korn hatte der Reisende auch schon in Epirus und Alt wachsen sehen, von wo man es auf den Markt nach Korfu b und zu Taubenfutter verbrauchte. Uns ist nicht genau be was unter dieser damals wol erst dort eingeführten neuen K zu verstehen sein möchte. Am zweiten Tage schritt er weiter wärts über hügeliges, mit Büschen mehr bewachsenes Land b Ma'arrats Ruinen vor, die er für eine einst große Stadt erkannte. Noch standen Reste einiger schönen Gebäude zwische vielen eingestürzten Wohnhäusern, auch einige Moscheen, von nen und Bächen umgeben. Von diesem Orte, der auf halbem nach Aleppo liegt, wurde der Boden mit Getreidea Baumwolle und Sesam angebauter als zuvor.

Ebn Batuta, der diesen Ort Ma'arra zwei Jahrhu früher besucht hatte (1326)[48]), scheint ihn noch in seinem blüh Zustande vorgefunden zu haben; er nennt ihn jedoch nur eine aber nette Stadt, voll Feigenbäume und Pistacien, deren F nach Damascus und bis nach Cairo ausgeführt würden. Stadt wurde von einer Secte der Schiiten bewohnt, welch zehn ersten Apostel haßte, daher bei dem Grabe Omars, Abdal'aziz, des Chalifen, das sich eine Parasange außerhal Stadt befand, keine Schildwache stand, weil dieser dem Ali n große Verehrung erzeigt hatte. Früher, sagt Ebn Bat habe die Stadt Dhât el-Kussûr (d. i. die Palastre

[47]) Belon du Mans, Observ. l. c. p. 156.
[48]) Voy. d'Ibn Batoutah ed. Defrémery l. c. I. p. 144.

; ein Berg an ihrer Seite werde Anno'mân genannt;
en Ma'arrat No'man habe ſie erhalten, weil ein Sohn
n, Sohn Beſchir alanſary, Gefährte Mohammeds,
rend ſein Vater Statthalter in Höms war, hier ſtarb und
inen Vater auch in Ma'arra, die früher Ma'arra Emeſa
, begraben wurde.
ulfeda [49]), Batuta's Zeitgenoß, rühmt gleichfalls dieſe
welche er von der nördlichen Ma'arrat an-Nesrin unterſchei-
che abgekürzt auch Ma'arnami und Ma'arnaſi heiße.
gehörte ſie zur Provinz Emeſa. Köhler hält ſie nicht
cocke für das frühere Arra im Itin. Anton., ſondern für
der Kreuzfahrer, welche ſagten, daß ſie Capharda nahe
oben S. 1067); aber ſeine Identificirung mit Marathon
ybius (V. 68) iſt völlig unſtatthaft. Edriſi rühmt die
der Stadt, obwol es ihr an Waſſer fehle. Dieſe Stadt
ſtreitig, welche die Kreuzfahrer im erſten Jahre ihres Ue-
von Antiochia aus unter Boemund auf einer Raub-
nach 3 bis 4tägiger Belagerung zerſtört, ausgeplündert
Bewohner, die ſich in Souterrains und Höhlen verborgen
theils umgebracht, theils in Feſſeln weggeſchleppt haben,
rra, von Willermus Tyr. eine Urbs munitissima (Hist.
ol. 734), genannt wurde.
lla Valle fand (1616) [50]) noch einen einheimiſchen Für-
dem Orte, der aber ſchon unter der Botmäßigkeit der Tür-
Vaſall ſtand; Pococke [51]) fand den dortigen Aga als un-
zen Gebieter, dem er ſeinen Caphar zahlen mußte. Der
ar in gutem Stande, mit einem quadratiſchen Thurmbau
adern, mit einer Moſchee und dem Reſt einer alten Kirche
es Kloſters; die Stadt lag in Ruinen. Auch ihm fielen
reichen Ciſternen auf, die ſich hier überall an den Straßen
. Er hielt dieſen Ort für das Maronias bei Ptole-
(V. 15, fol. 139), wahrſcheinlicher iſt es Arra [52]). Die
ocupreni bei Ammian. Marcellin. XXXVIII. 2, 11, die
m Kaiſer Valerian (im J. 369) als eine fanatiſche, freche
otte nach Art der ſpäteren Aſſaſſinen durch Mord und

---

ulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 111; Edrisi bei Jaubert.
. II. p. 139. [50]) Della Valle a. a. O. S. 171. [51]) Pococke,
hr. des Morgenl. II. S. 212. [52]) Mannert, Geographie der
chen und Römer. VI. 1. S. 369.

Plünderung eine Zeitlang großes Unheil über jene Gegenden S
riens brachten, hielt Pococke, weil Ammian sagt, daß sie in D
Nachbarschaft von Apamea ihren Wohnsitz hätten, für die einst
Bevölkerung dieser Stadt Ma'arrat, deren aus reicher Beute en
standene schöne Stadt damals durch ein römisches Kriegsheer ein
gänzliche Zerstörung und Vernichtung samt ihren Bewohnern erli
Doch bleiben die verschiedenen Lesarten dieser Stelle, in welch
dieser Volksname nur ein einziges Mal vorkommt, immer no
zweifelhaft[53]). Eine spätere Zerstörung dieser Stadt Ma'arra
scheint durch Griechen zur Zeit der Dynastie der Seifeddewlet i
Syrien stattgefunden zu haben (s. oben S. 1025).

Colonel Squire und M. Leake nahmen einen anfangs e
was westlichern Weg von Hamah nach Ma'arrah[54]) als den g
wöhnlichen, directen nordwärts, indem sie die 12 Stunden We
dahin in 2 Tagereisen zurücklegen wollten. Sie blieben nämli
am ersten Tage von Hamah 3½ Stunden lang mehr in d
Nähe des Orontesufers im Thale bis zu einem zerstörten Aqu
duct und einer verfallenen Mühle, und kamen an vielen kreisru
den, isolirt stehenden Hügeln vorüber, die sie für künstliche hielte
Sie bogen dann gegen Ost durch die Hügel zum Khan Schei
chûn zur Herberge ein. Am zweiten Marschtage direct nor
wärts über kräuterreiche, wellige Ebenen mit gutem Boden for
schreitend, auf dem sie an mehreren Beduinenlagern vorüberritte
sahen sie viele Cisternen, bei deren einer sie ein Portal mit grie
chischem Architrav bemerkten. Bald darauf passirten sie de
Brunnen Hassar, nahe dabei einen Sarcophag, umher gro
Steinblöcke, tiefe Cisternen und Grundmauern, und erreichten dan
das große Dorf Ma'arrah, in dem sie ein prächtiger Khan mi
Colonnaden umgeben aufnahm, darin sie ein Bad und eine Mosch
mit schönem Minaret vorfanden. Im Innern des Moscheehofe
sahen sie einen Dom, von 8 Säulen getragen, der aus der byzan
tinischen Zeit herzustammen schien. In dessen Nähe stand ein G
bäude mit einer Steinthür, die sich, ungeachtet ihrer massive
Dicke von 8 Zoll, doch in beständigem Gebrauch erhielt und ve
einer Person leicht hin- und herschwingen ließ. Es ist die nör
lichste dieser eigenthümlichen Art der Architectur, welche den g

---

[53]) C. G. A. Erfurdt, Commentar. in Amm. Marc. Libr. XXV
2, 11. Tom. 3. p. 234—236. [54]) Col. Squire, bei Walpole I,
p. 325.

jen Haurân bis nach Petra durchzieht, die uns bis jetzt bekannt geworden. Der Khan liegt an der Oſtſeite des Ortes von Ma'arrah.

Seetzen, der von Aleppo herkam, ſagt, Ma'arrah ſei der erſte Ort des Paſchaliks von Damascus[55]), den man hier treffe, welcher zwiſchen Gärten von Oliven- und Feigenbäumen ſehr viele Trümmer großer Quadern und alter Bauwerke zeige. Kalaat Român nennt er ein verfallenes Schloß von geringem Umfange, das von Franken erbaut ſein ſolle, und daneben liege das Städtchen Ma'arrat en-Român mit 1,500 Einwohnern, die ſehr viel Taback bauten, auch bleibe die Umgegend eine ganze Strecke weit gut bebaut. Den Khan nennt er Marhatât, der 5 Minuten vom Wege ſeitwärts liege, wo viele große Quadern und ein Felsbrunnen mit trefflichem Waſſer, zu deſſen Baſſin man auf 27 Stufen aus Kalkſtein hinabſteige. Die Anaſéh campirten der Karawanenſtraße zur Seite, und machten die ſüdliche Straße ſehr unſicher, wo er jenſeit einer Haideſtrecke ein Kâbr el-Frândſchie, d. i. das Grabmal eines Franken, beſuchte, das aus einem langen Loche unter einem Gewölbe mit 3 in Fels gehauenen Gräbern beſtand. Er fand bis Scheichûn ziemlich grasreiches Weideland (am 13. April 1805).

G. Robinſon (1830) und Irby und Mangles (1847)[56]) gingen zur Winterzeit dieſes Wegs durch Ma'arrah, während der Libanon mit Schneemaſſen bedeckt war; daher unſtreitig das viele Wild, das ſie antrafen, wie wilde Schweine, Gazellen, Haſen, Rebhühner, Buſtards (eine Art Trappe) und anderes, das ſich in größerer Menge als zu anderen Jahreszeiten in dieſen wärmeren, ſchneefreien Niederungen ſehen ließ. Die künſtlichen Hügel, welche Robinſon hier antraf, verglich er mit denen der Salisbury-Plaine in England.

Schon oben, S. 1067, iſt dieſe Ma'arrat en-Na'amân nach Thomſons und Eli Smiths Angaben erwähnt worden; ſeitdem hat ſie Walpole beſucht (1850)[57]), der von Scheichûn, im Süden, kommend, nach 1¼ Stunde, ehe er den Ort erreichte, links am Wege von großen, maſſiven Mauerreſten ſpricht, welche den ganzen Berg von 2 Miles Länge und 5 bis 6 Miles im

[55]) Seetzen, Reiſe. Th. I. 1854. S. 7—8.
[56]) G. Robinson, Trav. in Palestine. Vol. II. p. 248; Irby and Mangles l. c. p. 242.
[57]) Fr. Walpole, The Ansayrii. I. p. 193.

Umkreise mit den Trümmern behauener Steinhaufen bedecken, darunter er auch viele umgestürzte Säulen zwischen langen Mauerreihen bemerkte, die gegenwärtig nur zu Gehegen für Viehheerden dienen. In ihnen war kein ganzes Gebäude mehr erkennbar, aber sehr viele schöne Baustructuren erinnerten in ihren Bruchstücken an die Sculpturen von Baalbek, und zumal ein schöner alter, noch stehen gebliebener Thorrest soll, in demselben Styl wie Baalbek, an die dortigen Baumeister erinnern. Diese Stelle wurde von den Eingeborenen Konack (Palast) genannt. Von da an reihen sich Dorf an Dorf und an Ruinen von Castellen, die an die Zeit der Kreuzzüge erinnern, mit großen Gewölben, in deren einem 11 Familien ihren Wohnsitz aufgeschlagen hatten; viele Gruben, tief und breit in Fels gehauen, sieht man hier. Die Einwohner der Stadt sind jetzt nur Muselmänner, bei deren Mutsellim Walpole, der sich mit den syrischen Bewohnern überhaupt sehr befreundet gemacht, eine gastliche Aufnahme fand, während Thomson und Eli Smith nur das fanatische, ungastliche Volk dieser Ortschaft kennen gelernt hatten.

3) Riha und der Dschebel Arba'in.

Die nördlichere Station dieses Namens, welche am Nordende des Dschebel el-Arba'in und seiner großen Ruinengruppen liegt, die sich an die von Ma'arrah nordwärts anschließt, haben wir schon früher genauer kennen lernen (s. oben S. 1054—1066); sie setzte uns schon durch ihre Menge bis dahin unbekannt gebliebener Denkmale in Erstaunen, sowie durch eine Cultur der einst zahlreichen Populationen, von deren Zuständen in ihren vergangenen, glücklicheren Zeiten die Geschichte fast gänzlich schweigt. Sie wurde, sagt Walpole[658]), im Jahre 1812 vom Pascha von Aleppo wegen Rebellion ganz niedergebrannt, aber als dieser Reisende sie im Jahre 1850 besuchte, stand sie wieder in vollem Flor.

Jenes Erstaunen wiederholt sich, wenn wir im Norden desselben östlichen Gebirgsbegleiters des Orontes so nahe dem mäßig hohen Gebirgszuge, welcher zuvor der Aufmerksamkeit der Geographen, wie der Historiker gänzlich entgangen war, der das Orontesthal im West von der innern syrischen, aleppinischen Plateauebene im Ost scheidet, hier direct im Norden des Dschebel

[658]) F. Walpole, The Ansayrii. III. p. 203.

Arba'in noch einen zweiten, ihm analogen Höhenzug vorfinden, den Dſchebel el-Ala, den man als eine zweite Verlängerung jenes Oſtbegleiters des Orontes anſehen kann, der bis an die Querſtraße von Aleppo, weſtwärts nach Antiochia reicht, und die gleiche Terra incognita eines Ruinenberges, wie der Arba'in zeigt, der bisher faſt völlig unbekannt geblieben war. Ehe wir daher in die vielen öſtlichen Seitenwege nach der aleppiniſchen Plateauebene abſchweifen, wollen wir den erſten Entdecker durch die Ruinenwelt dieſer nördlichen Höhengruppe des Dſchebel Ala begleiten.

Erläuterung 3.

Der Druzenberg des Dſchebel el-Ala und ſeine Ruinengruppen, mit Armenaz, Keftin und Edlib.

Im Norden von Riha, gegen Stumak (ſ. oben S. 1055) und ein paar Stunden weiter über Edlib (ſ. oben S. 1061), von woher Burckhardt ſüdwärts nach Riha fortſchritt, aber auch noch weiter nordwärts über Ma'arrat (el-) Nisrin und jenſeit Armenaz (ſ. oben S. 1098, 1099) bis zum Parallel von Aleppo und Antiochia, auf welchem der gewöhnliche Karawanenweg zwiſchen beiden Hauptſtädten von Oſt nach Weſt von ſo viel Tauſend Wanderern alljährlich betreten wird, zieht ſich der Höhenzug des Dſchebel Arba'in, der nur nördlich Riha's durch einige Einſenkungen unterbrochen iſt, unter dem veränderten Namen und der mehr iſolirteren, etwas höher und rauher aufſteigenden Gebirgsgruppe des Dſchebel Ala in gleicher Richtung von Süden nach Norden fort, und ſcheidet im Weſten das Thalgebiet des mittlern Orontes von der weiten, höher im Oſten gelegenen, gleichförmigeren Plateauebene des innern Syriens. Weiter ſüdwärts nannten wir dieſe mit Ptolemäus Palmyrene; nördlich anſtoßend können wir ſie das aleppiniſche Innerſyrien nennen, welches in ſeinem weſtlichen Anſtoß an das ſanfte, kaum merkliche Oſtgehänge des Dſchebel Ala nach dem dortigen Hauptorte in ihrer Mitte die große Plaine von Keftin genannt wird.

theils Druzen zu ſein, und darin mag der Grund theil
Zugänglichkeit und Unſicherheit Jahrhunderte hindurch gelege
ben; denn die Wege bieten keine Schwierigkeiten dar, ſonder
die Bevölkerungen, deren Fehden und ununterbrochene H
und Raubparteien auch hier, wie unter den Naſairiern, jede
gang und jede Lokalkenntniß unmöglich oder doch gefahrvol
immer beſchwerlich machten.

Ende Auguſt des Jahres 1846 gelang es dem unermüd
amerikaniſchen Miſſionar W. Thomſon, der in Syrie
überall außerhalb der ſeit Jahrhunderten längſt betretenen u
kannten Wege ſo viele neue Pfade entdeckt und zuerſt zugä
gemacht hat, auch hier das Feld der Entdeckung zu eröffnen,
jedoch bisher noch kein Anderer gefolgt iſt, ſo daß wir nur
Berichten das zu verdanken haben, worüber alle Anderen ſchw

Von Aleppo aus folgte er[59]) einem Druzen, der ſein
thiertreiber war, durch mehrere weniger beſuchte Localitäten
nach Keftin, wo dieſer ſeine Heimath hatte. Die Wohlt
und der Beiſtand, den die amerikaniſchen Miſſionare ſeit me
Jahrzehenden von Beirut aus den Druzen als ihren Beſch
im Libanon bewieſen hatten (ſiehe oben S. 737 u. f.), war
Keftin wohl bekannt. W. Thomſon wurde von dem Dr
Scheich Abu Scherif Nôſif mit offenen Armen empfa
das ganze Dorf verſammelte ſich um den Gaſt, den ſie mit
Begleitern als ihre Brüder aus dem Libanon begrüßten. M
von ihnen hatten im Libanon bei den Miſſionaren zu Abey
oben S. 453) gewohnt. Noch vor 10 Jahren hatte Tho

:ftin iſt durch die große Taubenzucht ausgezeichnet, die einem Maßſtabe betrieben wird, wie an keinem andern Orte ien, vielleicht noch in Folge des früheren Bedürfniſſes für ſchen Taubenpoſten, deren wir oben (S. 1400) aus den Nur ed-Dins und Saladins erwähnt haben. Man r lange, ſehr hohe Gebäude ohne Dach, nur mit einem Thüreingange, der meiſt zugeſtellt iſt, deren innere Mauer- ıur mit Taubenlöchern verſehen ſind, in denen Tauſende von niſten und brüten können. Dieſe Tauben ſind alle von -grauer Farbe, ſehr wild, leben von den umgebenden Fel- iegen zu allen Tageszeiten in dieſen großen Taubenhäuſern) ein, wie zu einem Bienenſtock. Im Brüten ſtört man . bis die Jungen flügge geworden, wo man ſie in der Nacht ı Neſte nimmt und auf die Märkte von Aleppo und ander- n Maſſen zum Verkauf bringt, wo ſie eine ſehr beliebte ſind. Thomſon zählte in Keftin 72 ſolcher, bis über hoch erbauter Taubenhäuſer, von denen viele dem Ver- e, die nur hier und in der Umgebung von Aleppo hie und ł aber in ganz Syrien nicht im Gebrauche ſind.

n Keftin gegen S.W. 2 bis 3 Stunden fern liegt der :cken Ma'arrat el-Nisrin (wie ihn auch Abulfeda und wol am richtigſten, weil er früher, zum Gegenſatz von rat en-Na'amân, die zu Emeſa gehörte, zur Provinz in gerechnet ward, Ma'arrat Kinnesrin hieß, und nur ɜt in Ma'arrat Nisryn überging[60]). Dieſer Ort, der 3,000 Einwohner zählt, hatte einſt Caſtelle und Stadt- zu ſeiner Vertheidigung, die aber jetzt fehlen; er wird von ren arabiſchen Hiſtorikern in den früheſten Eroberungskrie- genannt und gerühmt. Viele Säulen und andere Baureſte :n ſeine frühere Bedeutung. Von ihm ſagen ältere arabiſche ı[61]), die Stadt ſei berühmt, wohlhabend, von Bäumen um- hier ſei bei der Eroberung Syriens durch die Araber der : Abu Obeide (ſ. oben S. 1343) zuerſt mit den Patri- nd den Griechen zuſammengetroffen, und der Ort habe ſich ɔitulation ergeben. Er, ſowie das Dorf Mertahwân, beide im Gebiet Dſcheſer, weſtlich von Haleb; und noch

---

ulfedae Tab. bei Reinaud, ed. Mscr.; Ueberſetzung Abulfeda's Köhler. S. 21, 23. [61]) v. Kremer, Beiträge zur Geogr. von :bſyrien. S. 35.

heiße der Ort heutzutage „Halka", worin v. Kremer einen Ueberrest der antiken Benennung Chalcis wahrzunehmen glaubt.

Hier wohnte zur Zeit von Thomsons Besuch nur ein Christ von Edlib und ein Färber. Auf dem Markt, der nur alle Freitage gehalten wird, waren Butter, Honig, Oel, Geflügel, Salz, Pfeffer, Zucker, Wollen- und Baumwollenzeuge und Putzsachen feil, auch ein großer Viehmarkt wurde gehalten, wo Pferde, Esel, Maulesel, Schaafe, Ziegen und Kühe mit vielem Geschwätz und Hin- und Herreden feilgeboten wurden: ein Gewirre und eine Scenerie, welche Thomson mit den irländischen Märkten vergleicht. Eli Smith, der 2 Jahre später hier vorüberzog[662]), hörte, die Bewohner dieses Orts seien zum Theil heimliche Schiiten, was sie aber nicht eingestehen wollten.

Der lange, felsige Bergzug des Dschebel Ala erhebt sich an 2 Stunden im West von Keftin und dicht bei diesem Ma'arrat en-Nisrin, von wo aus Thomson 1 Stunde steilen Kletterns bergan gebrauchte, dessen Höhe und den nächsten Ort Kefe Arûk zu erreichen. Er fand daselbst nur schwerfällige Bauten von einem weichen Stein, der einst einen alten Tempel oder eine Kirche gebildet hatte, zwischen deren Ruinen mehrere Druzen-Familien wohnten. Zwei Stunden weiter wurde Kefe Kuneiyeh, eine blühende Moslemenstadt mit 3,000 Einwohnern, erreicht. Sehr schlechte Wege zwischen furchtbaren, felsigen Klippen führten zu einem lieblichen Thale, darin zu beiden Seiten die Dörfer Sardin, Hulton, Maraty es-Schilf liegen; der Bach, welcher dieses Thal bewässert, el-Burah genannt, fließt nordwärts in den See von Antiochia (vielleicht eines der zum er-Rudsch ausfließenden Gewässer, s. oben S. 1095—1098).

Von da führt ein steil aufsteigender Ziegenpfad zum Gipfel des Dschebel el-Ala, auf dem sehr weitläuftige Ruinen, Kirk Buzy, liegen, welche denen von St. Simeon (oder Kalat Si'man, s. oben S. 1222), in N.W. von Aleppo, sehr ähnlich sind, aber von viel höherm Alter zu sein schienen.

Die weichen, zu Quadern behauenen Steine sind nahe an 3 Fuß lang und eben so hoch, ohne Mörtel zusammengefügt; Thüren und Fenster sind in Quadratgestalt; keine Spur von Bogen

---

[662]) Eli Smith, Mscr. Routier. 1848.

im ganzen Bau, auch die Tragſäulen ſind viereckig, mit ein-
jen, alterthümlichen Capitälen; wo Decorationen ſich zeigen, ſind
im doriſchen Styl ausgeführt; der Ort ohne Menſchen iſt
nzlich verlaſſen und vergeſſen.

Nach einer Viertelſtunde von da gegen S.W. kam Thomſon
den Ruinen von Kûlb Louſy, unter denen ein alter Tempel
er eine Kirche noch ziemlich gut ſich erhalten hatte. Sie war
0 Fuß lang, ſehr hoch, mit einem Schiff in edlem Styl, mit
önen Säulen, Corniſchen und Bogen, mit Capitälen und Orna-
:nten in einem gemiſchten Styl, der mit dem corinthiſchen etwas
rwandt ſchien. Viele Kreuze und andere Figuren befinden ſich
den Außenſeiten, die aber durchaus nicht an chriſtliche Zeiten
innerten. Einige Druzen, die jetzt hier wohnten, ſagten, daß der
:mpel ſeit undenklichen Zeiten in ſeiner einſamen Größe und
ildniß ohne Anbeter geweſen, bis ſie ſich dort niedergelaſſen. Die
ısſicht von ihm nordweſtwärts war prachtvoll bis zu der Seeäche von Antiochia hin (ſ. oben S. 1149—1150).

Nur 10 Minuten im Süden von Kûlb Louſy erreicht man
ten andern großen Ruinenhaufen, Behiyû, ohne alle Ein-
hner; die zertrümmerten Ueberreſte ſind ſehr weitläuftig und
sgebreitet, ohne Bogenbildung, aber mit ſonderbaren Säulen,
in ihrer ſonſt ſchlanken Geſtalt in ihrer Mitte tonnenartig
ſchwellen. In den Niſchen der Mauern ſah man viele Stellen
Statuen; die eintretende Dämmerung zwiſchen vielen Ciſternen
) alten Felsgräbern mahnte aus dieſer myſteriöſen Trümmer-
lt, in welcher die Dſchinnen (Dämonen) hauſen ſollten, her-
zukommen. In lauter Ruinengruppen ritt man 10 Minuten
ter zum bewohnten Dorfe Kefe Kûleh, das aus jenen Trüm-
n erſt aufgebaut wurde, wo zumal ein ſehr großes, langes Ge-
, ein Deir oder Kloſter genannt, noch halb zu erkennen war,
eß ſchon alles Uebrige in Dunkel verſank. Doch mußte noch
: Strecke von etwa 20 Minuten in dunkler Nacht vorſichtig
chritten werden, um das gaſtliche Nachtquartier des Druzen-
eichs im Dorfe Bſchindlayeh zu erreichen.

Es liegt dieſer Ort noch immer auf demſelben Dſchebel el-
a in einer furchtbaren Wildniß, zwiſchen 50 Fuß hoch auf-
renden, ſenkrechten Felswänden und unergründlichen tiefen Fels-
lten und Klüften, von Schakals umheult, von Ebern, Bären und
nen Panthern in großer Menge umgeben, gegen die man beſtän-
auf ſeiner Hut ſein muß, da man oft in Kampf mit dieſen und

letzten Druzenkriegen der Aegypter in Anti-Libanon, wie im Haurân, hatt und Scheichs stets in den Gewölben Mauern dieses Dschebel el-Ala ge steck zu behaupten gewußt.

Aus den Erzählungen dortiger, und befreundet gewordener Scheiche erf Bevölkerung des Dschebel el-Ala, hammedaner stellend, erst seit dem Jahr offen als Druzen zu nennen. Der war durch die Decimirung und Vernic der letzten Jahre im Dschebel el-Ala f schon Anstalten machte, mit allen seinen Verfolgung der türkischen Moslems sein ganz zu verlassen und in die schwerer Haurân zu entfliehen. Da riethen Eini Schutz des britischen Consuls in Ale so viel Muth einsprach und sie auch zu selbst es wagten, sich nun Druzen zu restaurirte sein Haus, zog seine tapfere mühte sich, selbst die schon früher vor l dem Libanon und dem Haurân aus dem Druzen zu sich zurückzurufen, und so von Neuem zu kräftigen.

ere Partei habe sich unter die Druzenbewohner des Dschebel el-
la zurückgezogen, welche die Fehde aufnahmen und ihren Gästen
eistand gegen ihre Feinde leisteten. Da es nun zu einem Feld-
ge und zu Gefechten kam, machten die Moslemen mit ihren
einden Friede, und, beide vereinigt, überfielen nun gemeinschaft-
h die Druzen, die bald von ihnen besiegt wurden. Die Ueber-
acht der Moslemen verwandelte diese Fehde in einen förmlichen
usrottungskrieg gegen die armen Druzen im Dschebel el-Ala,
s dem nun viele nach dem Libanon flohen, wo sie unter dem
mir Beschir Schutz fanden, der sie in Beläd esch-Schûf auch an-
delte. Andere entwichen damals nach der Ebene gegen Ost nach
dlib oder nach Damascus, nach dem Wadi et-Teim oder
ch dem Haurân. Nur wenige sind in neueren Zeiten in ihre
eimath zurückgekehrt. Von 7,000 bewaffneten Druzen, die ehe-
m im Dschebel el-Ala wohnten, sollen, nach der Aussage des
cheichs, nur noch 700 Krieger übrig sein; von 49 Dörfern im
schebel, die einst bewohnt waren, liegen jetzt 29 verödet in Rui-
n, und andere waren nur noch theilweise bewohnt geblieben.
homson schien es unzweifelhaft, daß einst der Dschebel el-
la eben so der Sitz der Druzen zu ältester Zeit gewesen war,
s der Haurân, und daß erst von diesem aus viele Theile des
ibanon ihre Bevölkerung durch Einwanderung von hier er-
lten haben. Von dem Geschlechte der Dschonbelat (s. oben
. 692, 718, 728 u. a. O.), die aus dem Druzenberge el-
la zum Libanon übergingen, ist es historisch bekannt. Wer aber
er der Druzenzeit die Erbauer jener Ruinen waren, bleibt
storisch im Dunkel.

Bschindlayeh[63]), wo Thomson einen Theil des Tages am
9. August verweilte, zeichnet sich durch sehr weitläuftige und wohl
haltene Ruinen von Wohngebäuden, Palästen, Tempeln,
arken Mauern und durch sehr viele Sepulcralkammern aus,
von lange Reihen in harten Felsen ausgehauen sind. Viele von
nen Bauwerken sind von unbekannter Bestimmung. Die Fels-
üfte haben oft reich ornamentirte Fronten von 20 Fuß Länge
nd 12 bis 15 Fuß Höhe; sie haben dorische Halbsäulen, lange
orn'schen, Guirlanden von Blumen und Blättern, getragen mit
m Ornament des häufig vorkommenden Ochsenhorns. Die

[63]) W. Thomson, in Bibl. Sacra. V. 1848. p. 669.

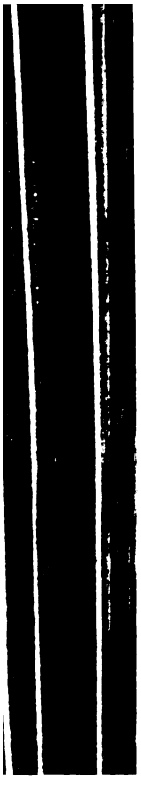
Todten-Kammern sind in großer Menge aus dem Felsen vor ausgemeißelt; nur in geringem Abstande weniger Fuß vor gegen Ost steht eine einzelne viereckige Colonne aus einem derstein, 25 Fuß hoch, mit Nischen in den Seiten zu Auf von Idolen oder Statuen eingerichtet.

Im Süden dieser Ruinen steht ein fast noch unversehrt großes Gebäude, das den königlichen Namen eines Se Melek el-Mebscha führt; die Fronte des Hofraums ist lang, der Hofraum ganz im Quadrat aus den Felsen gehau unter ihm ist eine mächtig große Cisterne von 40 bis 50 Fu samt ihrer Felsdecke ganz aus dem Felsen gehauen, deren fülle auch heute noch für die Dorfbewohner dient und une lich sein soll. Nach Durchwanderung dieser seltsamen Tr die wol von künftigen Reisenden noch genauere Aufnahme ten, nahm Thomson von der Dachterrasse des Scheich Winkelmessungen vor, die ihn in der Ferne gegen N. da ende des Sees von Antiochia, sowie dessen Südende genau men ließen, auch den höchsten Punct der Taurus-Kette (Jau in Nord zeigten, und des Mons Casius fast in West, dess berge den Anblick der Stadt Antiochia verdeckten. Die zu nannten Orte sind noch auf keiner Karte verzeichnet worden gegen ist ein Ort von Bedeutung, Tisin (nicht Tissin, wie Rousseau geschrieben ist)[64]), den Rousseau's Karte Nordende des Dschebel el-Ala eingetragen hatte, weder von son noch von anderen Reisenden wieder aufgefunden worde dem doch die Umgegend genannt wird. v. Kremer nen seine Wälle sind eingefallen, sein Schloß, jetzt ein kleine heißt Ertâh, mit einer Wallfahrts-Kirche, die von den Sanklalana (d. i. Sancta Helena) genannt wird, mit Quellen, Mühlen und einigen großen umherliegenden T Hattabije, Boscharije, Meschghusige.

Durch ein stattliches Frühstück zu Bschindlayeh gestär ihm sein Gastfreund, der Druzen-Scheich, bereitet hatte Thomson seine Wanderung gegen Süd fort; Armena wir schon früher als am Nordabhange des Dschebel el-Ala wegen seiner Glashütten zu nennen Gelegenheit hatten (v S. 1098), konnte er nicht selbst besuchen. Nur eine halbe

[64]) A. v. Kremer, Beiträge zur Geographie Nordsyriens. S

e er vom Scheich-Hause aus fortzuschreiten, um wieder
i ausgebreitete Ruinen zu gerathen, die man ihm Kefr
i nannte, und einen neuen Beweis von der einstigen, außer-
ch starken Bevölkerung eines Culturvolkes lieferten, von
sere Historien ein völliges Stillschweigen behaupten.
ich hier sah er das Ostende eines großen Tempels, der
t zu einer Kirche gedient, und sehr gut erhalten war, mit
, Säulen, Gebälken. Auch hier waren sehr viele Grabstät-
ich den vorigen, doch zuweilen mit einem bedeckten Hofraum
iem Atrium in Front, dessen Decke aus großen Steinplat-
ildet war, die von Säulen getragen wurden. Man sah hier
die aus 6 Fuß langen Steinen eigenthümlich construirt
sehr hoch, fast rund und durch eigenes Gewicht gehalten,
er ganz isolirt stehend; nur etwas, wie es schien, durch ein
en erschüttert, das sie aber keineswegs hatte zerrütten kön-
Ueberhaupt mögen Erdbeben an vielen dieser Zerstörungen
ch ihren Antheil gehabt haben. Die Zeit war zu kurz, um
ls nur einen geringen Theil aller dieser Denkmale zu be-
Unter Gesprächen mit seinen 3 bis 4 Druzen-Begleitern
)omson zwischen Ruinen auf allen Seiten, nah und fern,
m nächsten Dorfe Kokanyeh, wo viel besser erhaltene
in doppelten Reihen mit Colonnaden in der Fronte stehen
:n, die ihn an die Bauten des Dschebel Simeon erinnerten,
kurz zuvor in N.W. von Aleppo besucht hatte (s. unten).
er ungemein schönen Kirche waren alle Säulen umgestürzt.
von ihr erhob sich ein Bau von Säulen, die auf Bogen
zu deren obern Stockwerk führt eine Treppenflucht, die aus
massiven, langen Steinpfeiler herausgehauen ist, der zur
)es Gebäudes emporgerichtet war, eine höchst seltsame Con-
n in dieser völligen Einsamkeit, in der kein Mensch hauset.
och fortwährend die Berge südwärts hinabsteigend, immer-
ks und rechts durch gleich verödete Ruinen, zwischen denen
rfer Benkasa und Dar Suta liegen, zog der Reisende
d fort über das Mysterium dieser untergegangenen und aus
dächtniß der Geschichte völlig verloschenen, alten Culturwelt.
ordwärts bis zum Dschebel Armenaz soll dieselbe Menge
)enkmale ausgebreitet sein, und wohin nur der Blick des
)en beim Hinabsteigen gegen S.O. nach Edlib und in S. bis
fiel, bedeckten sie überall den grauen Rücken dieses Bergzu-
In dieser Gebirgsgruppe des Dschebel el-Ala, von nur



zen zu ihren westlichen Nachbaren, den Nasairiern, linken Uferseite des Orontes ist noch unaufgeklärt; nach sons Bemerkungen scheinen beide Secten und die ihnen e Gebirgstribus hier mehr als anderswo unter einander oder verschwistert zu leben, und von da aus sich auch Fernen durch die syrischen Ebenen zerstreut zu haben, wo nen an vielen Orten begegnet. Das für regulaire K fast inpracticable Terrain des Dschebel el-Ala hat es se hunderten vor jeder Eroberung durch Fremde geschützt, dere sowie kein Reisender in seine inneren Wildnisse eingedrun daher es ein geheimnißreiches Asyl für seine kriegerischen aber auch eine Terra incognita bis in die jüngsten Z blieben.

W. Thomson, der nach drei Tagritten Umherschwe diesen Ruinenbergen, von seinen neuen Freunden geleitet stirt, nach Keftin[65]), von wo er ausgegangen war, zur wurde, als er auch diesen Ort verließ, wo ihn das arme, mene, gedrückte Volk um eine Niederlassung seiner Mission Einrichtung von Schulen dringend gebeten, vom ganzen T Strecke entlang begleitet, worauf er dann eiligst die Eben an Ma'arrat el-Nisrin vorüber in 4½ Stunde Edl Entfernung von 16 bis 18 englischen Miles) erreichte, na die letzten 1½ Stunden durch einen herrlichen Olivenw rückgelegt hatte.

Im Jahre 1812 war Burckhardt von Aleppo übe mein in 2½ Stunde westwärts nach Edlib[66]) gegan

er sich von da südwärts nach Riha wandte, und zur Erforschung von Apamea und Hamah im obern Orontesthale fortschritt (siehe oben S. 1056 u. f.). Er war von der schönen Lage von Edlib überrascht, das sehr malerisch um den Fuß eines Hügels sich anlagert, der in zwei Hälften getheilt ist und ganz von Olivenpflanzungen umgeben wird. Burckhardt verglich die Lage mit der von Athen. Viele Brunnen in der Stadt sah er in den Felsenboden eingehauen. So schildert er Klein-Edlib, während Edlib el-Kebir, eine halbe Stunde südlicher gelegen, vor der jüngern, modern aufblühenden Industriestadt so gänzlich zurückwich, daß nur der Name davon übrig geblieben.

Die heutige Edlib hatte, nach Burckhardt, an 1,000 Häuser, war meist von Türken bewohnt, doch auch von 80 griechischen Christen-Familien und von 3 armenischen. Sie hatten eine Kirche mit 3 Priestern, 2 Khane zur Aufnahme für Fremde, gut aus Stein gebaute Bazare, Färbereien, Fabriken für Baumwollwaaren, vorzüglich aber Seifenfabriken. el-Mezbane nannte man das beste Haus im ganzen Orte, wo dieselben sich befinden. Der arabische Name für Seife ist, nach Gesenius, wol mit der Sache erst aus dem römischen „sapo“ auf sie übergegangen. Der Handel mit Seife ist das Hauptgeschäft der Einwohner; bis auf wenige Gärten mit Pomeranzen, Feigenbäumen und einigen Reben fehlt ihnen der Garten- und Ackerbau, weil es ihnen an Bewässerung mangelt; seine Nahrungsmittel bezieht der Ort aus dem fruchtbaren Orontesthale.

In der Stadt ist nur eine einzige Quelle salzigen Wassers, das nur zur Zeit großer Dürre benutzt wird; in der Tiefe derselben soll jedoch neben der Salzquelle auch eine süße Wasserquelle hervortreten. Der Boden der Stadt, die Burckhardt zu umgehen 37 Minuten gebrauchte, fand er voll Höhlen, Brunnen und Graben.

Der Ort gehört der Familie Küperly Zaade in Constantinopel, doch ist ein Theil seiner Einkünfte ein Wakf, d. i. für die heiligen Städte Mecca und Medina bestimmt; nämlich 20 Beutel bezahlt die Stadt nach Constantinopel und 50 Beutel nach Mecca; dagegen ist sie frei vom Miri; ihr Zoll brachte zu Burckhardts Zeit jährlich an 100 Beutel und die Häusertaxe 20 Beutel ein. Der frühere Wohlstand war schon zu Burckhardts Zeit durch innere Fehden sehr im Sinken; er scheint sich nicht wieder gehoben zu haben. 1846 klagte der griechische Priester des Ortes, der

Thomson besuchte, über die schwere Verfolgung seiner Glaubensgenossen daselbst, von etwa 100 Familien, durch den Fanatismus der türkischen Bewohner; Juden wohnten hier nicht; die Einwohnerzahl des Ortes schätzte er auf 8,000. Von früherhin hier vorhandenen 17 großen Seifenfabriken waren in dieser Zeit nur noch 4 im Gange, die das meiste Oel der umgebenden Olivenwälder zur Seifenfabrikation verwendeten. Dieselbe Zahl von Fabriken bestätigt auch Eli Smith[667]), der den Ort 2 Jahre später besuchte (1848), und dort 90 griechische und 10 armenische Christenfamilien vorfand, die eine Schule errichtet hatten. Der Verfall der Industrie zu Edlib geht großentheils daraus hervor, daß seitdem auch anderwärts, wie zu Riha, Aleppo, Ladikieh, Seifensiedereien entstanden waren, die Syrien mit demselben Producte versehen, wie auch die zu Damascus (s. oben S. 1383 u. 1392) in demselben Artikel große Geschäfte machen. Dieser Industriezweig scheint jedoch in Edlib sehr alt zu sein; der nach Burckhardt in zwei Hälften getheilte Berg, bemerkte Thomson, sei nur ein künstlich aus Trümmern und Schutt der Seifenfabriken des Ortes aufgehäufter Hügel, was für ein sehr hohes Alter der Stadt, wie ihres Hauptgewerbes ein Zeugniß abgebe. Der griechische Priester erzählte ihm, daß vor mehr als 100 Jahren ein so kalter Winter im Lande eingetreten wäre, daß der Orontesfluß mehrere Tage hindurch mit Eise bedeckt gewesen, und alle Olivenwälder erfroren und abstarben. Dies fand Thomson in den jungaufgesprossenen Olivenpflanzungen bestätigt, in denen er gar keine alten Bäume wahrnehmen konnte. Nachdem er seinen Sabbathtag unter den Christen in Edlib gefeiert, setzte Thomson seine Wanderung südwärts nach Riha fort, wo wir schon früher nach seinen, Burckhardts und Eli Smiths Beobachtungen einheimisch geworden.

---

667) Eli Smith, Mscr. Routier. 1848.

Erläuterung 4.

oßen Hauptstraßen und das Netz der vielen Quer-
ch die nördliche aleppinische Plateauebene zwischen
igen von el-Arba'in und el-Ala in West bis zum
ıß in Ost nach Kinnesrin der Chalcis, oder Eski
aleb, Alt-Haleb, und nach Aleppo (Beröa).

nere aleppinische Hochebene, welche im Osten der
der so eben beschriebenen in meridianer Streichungs-
ılich des Dschebel el-Arba'in und des Dschebel
ch mehrere Tagereisen weit bis zum Nahr Kuweik
lusse von Aleppo, an dessen östlichem Ufer Aleppo oder
erbaut wurde, ausbreitet, bietet durch die Einförmig-
neist horizontalen oder welligen Oberflächenbildung nir-
ıinschwierigkeiten für den Wanderer dar, daher sie auch
ı Richtungen hin Communicationslinien gewährt.
große Hauptstraßen durchschneiden sie von S.W.
: nordöstlicher oder östlicher Richtung, nämlich
anenstraßen von Damascus, von Laodicea und
chia, die alle drei, zu den verschiedensten Zeiten be-
gemeinsames Ziel in dem großen Emporium Aleppo,
b, finden, und von da vereinigt zum Euphrat die
nderstraßen der Völker nach und von Mesopota-
chnen.

damascusstraße nach Aleppo über Höms und Ha-
Ra'arrat en-Na'amân (der antiken Arra, s. oben
zweigt von ihrer bis dahin mehr nördlichen Richtung
ab und zieht in geradester Linie auf kürzester Strecke
po.

Laodiceastraße von der Meeresküste durch das Ge-
bis Dschisr esch-Schoghr, wo der Orontes übersetzt wird
. 1094), rückt ostwärts weiter durch den Passageort
oben S. 902, 1056 u. f.) vor, wo das Küstenclima und
vegetation von der des innern trockenen Syriens sich
) nun die Straße direct, sei es über Sermin oder etwas
über Edlib (s. oben S. 1097 u. 1056), fortschreitet bis

Hauptſtraßen, in viele untergeordnete Seiten- und Neben
verzweigend, mit einander in Verbindung ſetzen, ſind faſt alle
deſſelben mehr oder weniger von europäiſchen Reiſenden durch
und faſt alle zahlreichen Ortſchaften beſucht worden, unter
aber keine eine beſonders hervorragende Stellung gewinnen
da Aleppo als centrales Emporium alle Populationen und
verſchlingt oder concentrirt, und weil auch ſeit den Verhee
der Kreuzfahrer Zeiten hier dieſelben Zuſtände und Wechſ
Türkenregiments, wie anderwärts, keine hervorragende Grö
kommen ließen. Doch zeigt ſich dieſes ganze aleppiniſche
liche Syrien als ein fruchtbarer und von jeher angebaut
hoch cultivirter Boden, der nur wieder in Einöde zurückge
wie ſeine Ortſchaften aus früherm Wohlſtand in Armuth u
reicheren Architecturen in Mauertrümmer zerfallen ſind. N
Namen der Stationen und der Raſtorte ſind es, die uns u
verſchiedenen, immer nur flüchtigen Touriſten aller Jahrh
hier genannt werden, doch keineswegs auf eine erſchöpfende
da die Wege fortwährend je nach den Zuſtänden des Landes
ſeln, und man, wie De Salle ſagt, von Aleppo nach B
wenigſtens auf 5 verſchiedenen Routen[68]) zum Ziele gelangen
wie auch auf den anderen nördlichen und ſüdlichen beiden
ſtraßen. Viele Theile des Landes ſind noch eine reich bev
angebaute, fruchtbringende, liebliche Landſchaft, mit reizende
gärten[69]) und anderen Fruchtarten bedeckt, indeß andere, die
ertragreich ſein könnten, in Trümmern und in Nacktheit u
laſſen in Einöde daliegen.

schon mit den Kreuzzügen durch die Ausfälle und Plünderungen ihrer Truppen aus Antiochia, wie unter Balduin (1119 n. Chr.) und anderen Anführern, durch welche bis gegen Haleb und Mambedsch im genannten Jahre so viele zwischenliegende Orte ausgeplündert oder gänzlich zerstört worden waren, und nur Sarmin und Ma'arrat en-Nesrin stehen blieben, weil sie durch Verrath an die Christen übergegangen waren.

Die älteren Reisenden nahmen von Ma'arrat en-Na'mân gewöhnlich den directesten Weg nach Aleppo, gegen N.O. über Afis, wie Della Valle (1616)[71]), oder wie Ebn Batuta, Pococke, Olivier, Squire und Andere über das nur wenig nördlicher liegende Sermin, das bis heute ein Hauptrastort nach dem ersten Karawanentage von Ma'arrat (6 bis 7 Stunden Weges) geblieben.

Sermin schildert Ebn Batuta (1326) als eine schöne Stadt, in Obstgärten gelegen und von Olivenwäldern umgeben, die schon zu seiner Zeit durch ihren Oelreichthum die Seifenfabrikation daselbst in Aufschwung gebracht hatten, welche mit ihren feineren, parfümirten und buntfarbigen Seifensorten Damascus und Cairo's Bazare versahen[72]). Man webte dort schöne Baumwollenkleider, Sermins genannt; die Einwohner galten für Satiriker und für nicht orthodoxe Muselmänner, welche die 10 ersten Apostel Mohammeds verdammten; ihre Waarenmäkler, sagt Ebn Batuta, zählten nie nach 10, sondern immer nur 9+1, und ein Mameluk (damals die Sultane im Lande) habe einen dieser Secte mit seiner Keule auf den Kopf geschlagen und dabei „10 und die Keule" ausgerufen. Auch hätten die Serminer ihrer großen Djamie nur 9 Kuppeln aufgesetzt, die 10te aber ihrer Ketzerei wegen verweigert.

Abulfeda[73]) rühmt nur den fruchtbaren Boden, die Oelwälder, die Cisternen, die Hauptmoscheen; sagt aber, daß sie wasserarm sei und keine Stadtmauern habe. Nach arabischen Autoren[74]) wird der Berg, an dessen Fuß Sermin liegt, der sonst bei den Griechen Dschebel el-Arba'in heißt, auch Somâk (Somâk ist der arabische Name des Gerberbaums Sumach, Rhus cotinus) genannt. Von den vielen zerstörten Moscheen soll eine aus trefflich behauenem

---

[71]) Della Valle, Reise a. a. O. 1674. Fol. 171.
[72]) Ebn Batoutah ed. Defrémery. I. p. 145.
[73]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 23, 115.
[74]) A. v. Kremer, Beiträge zur Geogr. von Nordsyrien. S. 34

Stein übrig geblieben sein, die einst zum Ordenshause gehörte, das hier die Johanniter zur Zeit der Kreuzfahrer gehabt, das aber im J. 1072 zerstört worden sei.

Olivier, der zu Ende des 18ten Jahrhunderts (1794) dieses Sermin (er schreibt den Ortsnamen Sarmin, auch Saarmin nach Abulfeda, der es auch Saramein nennt) besuchte, das noch 30 Meilen von Aleppo entfernt liegen sollte, fand es sehr weitläuftig gebaut, aber nur ein Zehntheil der Häuser bewohnt[75]. Der Ort war in größtem Verfall, von Arabern und Kurden in Armuth bewohnt, die nur etwas Gerste und Weizen bauten. Die Zahl der Christen, die zuvor hier zahlreich gewesen, hatte sehr ab genommen. Der Glockenthurm ihrer Kirche war in ein Minaret verwandelt. Es war fast kein Unterkommen im Orte, das vo Raubgesindel den Aufenthalt so unsicher machte, daß der Reisend sich erst von Aleppo aus eine Schutzwache von 30 Kurden verschre ben mußte, um weiter zu reisen, was seinen Aufenthalt dasel unangenehm verlängerte. Vor dem Orte waren die ehemalig Olivenwälder theils, wie die zu Edlib, durch kalte Winter erfror theils niedergebrannt, und in solcher Menge, daß man die ga Umgegend der Stadt voll Aschenhaufen fand, wodurch sie selbst m ihrer Bewohnerschaft in große Armuth versank. Es scheint nic daß man an ihre neue Anpflanzung gedacht hatte, wenigstens sa Olivier alles wie erstorben und auch die benachbarten Dör verödet. In der großen Menge der vorhandenen Cisternen w damals das Wasser ungenießbar geworden, und frische Quel fehlten.

Colonel Squire[76] ritt am 11. Mai (1802) von Ma'ar denselben Weg gegen Sermin zu, jedoch ohne es zu berühre östlich 2 Miles in directester Linie an ihm vorüber. Er nennt a dem Wege dahin die Dörfer Edâneh und Gezasde links, da rechts am Wege Reste von Säulen und Sarcophagen, worauf n 3 Stunden Wegs der Khan es-Sibîl (nicht Sibit) erre wurde, der durch kleine Thürme befestigt ist, und gewöhnlich v Raubparteien umschwärmt wird. Statt von hier über Sermin gehen, führte die Escorte an dem griechischen Dorfe Daddin u Kefr Jeubaß vorüber zum Khan Seräghib, wo große C sternen. Der Boden war, wenige klippige Stellen abgerechnet, se

---

[75]) Olivier, Reise. Th. II. S. 481.
[76]) Col. Squire, bei Walpole. p. 328—329.

: und deſſen Einförmigkeit nur von wenigen Olivenwäldern
chen. Hinter dieſem Khan, der ſchon jenſeit Sermin liegt,
n mehrere Arabertribus in ihren Zeltlagern auf einer
on drittehalb Stunden Ausdehnung, wo nordwärts derſel-
ioch ein letzter, niedriger Höhenzug erhebt, der eine zweite,
lichere Plaine, in welcher Aleppo erbaut iſt, von der
eit größeren Plaine ſcheidet. An der Oſtſeite dieſes Höhen-
ht ſich von N. nach S. das einzige dort fließende Waſſer,
i von Aleppo, Nahr el-Kuweik. Hat man dieſen Hö-
aſſirt, ſo erreicht man nach 2 Stunden Wegs den Khan
, welcher als die erſte Station von Aleppo weſtwärts den
spunct zu allen drei großen Hauptkarawanen-Straßen
Der Boden zwiſchen Seräghib und Tuman hat eine
e Farbe angenommen, die nun oſtwärts bis zum Euphrat
rrſchende des Bodens wird. Tuman Bey, der letzte der
en-Chalifen, baute dieſen Khan, der ſeinen Namen trägt.
ei liegende Dorf mit ſeinen kegelförmigen Häuſern (ein
heftiger Regengüſſe in dieſen Gegenden) iſt nur unbedeu-
n der Südſeite der Anhöhe, auf welcher das Dörfchen er-
fließt der Kuweik-Fluß (Koeik) vorüber, erſt weſtlich,
lich ſich wendend; ein Canal iſt von ſeinen Waſſern zur
ng des Khans geführt. Von Tuman ſind nur noch zwei
tunden bis Aleppo.

ivier wurde von Sermin durch ſeine Kurdenescorte nur
vas nördlicher abweichenden Weg geführt; nach den erſten
kam er bei Tell Sergie zu einer durch Räuber gefähr-
ſtelle, wo Ciſternen und Mauern zahlloſe Schlupfwinkel
i; bis dahin war das Land öde. Jenſeit wird eine an-
, höhere Stufe[77]) des Tafellandes erſtiegen, die beſon-
kalt gilt, und im Winter durch ſtreichende Nordweſt- und
de leidet, im Sommer durch Weſtwinde bei mäßiger Wärme
wird. Hier wurden zahlloſe Schaaren von Reb- und
ühnern, die eine Lieblingsjagd der Aleppiner bilden, auf-
. Ueber Ramouze (?) ging es von da zum Khan Tuman
ppo. Hier ſah Olivier wieder die erſten Olivenbäume,
el mit aromatiſchen Kräutern und Sträuchern, wie
irten, Saturei, Thymian, Tragant, bewachſen.

---

[77]) Olivier a. a. O. S. 486.

Seetzen nahm von Aleppo aus (am 9. April 1805)[678] einen viel größern nördlichen Umweg, um nach Ma'arrat en-Na'amân zu kommen, das er erst am 12. Abends, also erst nach 4 Tagen erreichte. Er zog mit einer Karawane von 400 Pferden und Eseln, zu der noch eine kleinere stieß, und etwa mit 100 Personen, worunter auch Weiber und Kinder, meist arme Fabrikanten waren, welche die Theuerung aus Aleppo vertrieb, die in Damascus als Arbeiter in Seide und Baumwolle ein Unterkommen und wohlfeileres Leben erhofften.

Er verließ die Olivengärten von Aleppo erst am Nachmittage, denn seine Karawane sammelte sich erst am Khan Tuman, der neben dem gleichnamigen Dorfe, das auch vom nahen Flusse den Namen Kuweik (Seetzen schreibt Goik) führt, erbaut ist. Den folgenden Tag (10. April) durchzog man den rothbraunen Boden, und erreichte nach 2 Stunden Wegs durch unangebaute Ebene das erste Culturland, das sich durch sehr schöne Weizenfelder auszeichnete. Um 11 Uhr zog man über die Kalksteinhöhe, wo man wegen drückender Hitze bis 2 Uhr rastete. Dann erreichte man in 20 Minuten weiter nordwestlich als auf den vorhergenannten directeren Routen zwischen köstlichen Getreidefeldern das Dorf Ma'ârrah (nicht Ma'arrat en-Na'amân) und weiter in S.W. neben einem künstlichen, aber zerstörten Schutthügel das verlassene Dorf Schiluk, wo man lagerte, obwol weit und breit die schöne Ebene völlig leer an Menschen und Vieh war. Nur schnelle Eidechsen raschelten überall über den dürren Boden hin; gegen N. und W. erblickte man nichts als eine Reihe ganz niedriger Hügel.

Am dritten Marschtage brach man, wie gewöhnlich, um 6 Uhr von Ma'ârrah auf, von dem auch neuerlich E. Smith, der es besuchte (1848), sagt, daß es am östlichen Rande der Ebene von Edlib liege, und daß seine Bewohner, wie die einiger benachbarter Dörfer, wie Keferya, el-Fû'a und andere, heimliche Schiiten seien, was sie aber nicht eingestehen wollten. In der nächsten Stunde ward Teftenaz erreicht und weiter südlich, nachdem man einige Olivenpflanzungen durchzogen hatte, auch Sermin, das also auch auf dieser Tour nicht vorübergegangen wurde, von wo man nach Edlib auf minder fruchtbarem Boden, an Riha vorüber, schritt.

---

[678]) Seetzen, Reise. I. S. 1—8.

r nächſte Morgen des vierten Marſchtages (am 12. April)
von 7 Uhr an über ſehr ſchlechtes Feld, einer Heideſtrecke
voll ſtachliger Gewächſe, an mehreren zerſtörten Dörfern vor-
ach Dadihhûm Madny) über hügligen Kalkſteinboden in
den nach Medſchedlieh durch Olivenpflanzungen und et-
kerfeld, 20 Minuten ſpäter durch Maarſaf, um 9 Uhr
felſigen, unbebauten Hügeln durch Muntif, die von al-
en Dörfern in E. Smiths Routier mit gleichen Namen
ingetragenen Ortſchaften. Von da durch ein Land voll en-
ge, zwiſchen Felsblöcken und Steinen hin über el-Kerm
juád und Mantef, wo man um 2 Uhr Mittagsraſt hielt.
i man von da durch einzelne Weizenfelder, die ſchon in
ſtanden, und an einigen Ziegenheerden vorüber, deren Hir-
m jene und andere, bald türkiſche, bald arabiſche Namen
chaften angaben, wie ſie der Karawanen-Scheich im Munde
ein paar Stunden weiter ſüdwärts vorgeſchritten war, wurde
eines beſchwerlichen Steinfeldes das Kalaat Na'amân
e daran liegende Stadt Ma'arrat en-Na'amân

rckhardt hatte, Mitte Februar 1812, am erſten Tage
Eilmarſches von Aleppo nach 2½ Stunde den Khân
i und Tags darauf am 15. Februar nach 10½ Stunde von
nach 13 Stunden Wegs von Aleppo, durch eine ſumpfige
die Station Sermin (Sermein bei Burckhardt)[79]) er-
die er, nach Thomſon, ſo gut beſchrieben hat, daß dieſer
Weſentliches hinzuzufügen wußte. Er fand die nahe Um-
nur merkwürdig wegen der großen Menge in Felſen aus-
er Ciſternen und Brunnen, dazu noch jedes Haus in
dt ſeine eigene Ciſterne hat. Jene auf dem Lande ſoll-
dem völligen Quellenmangel, den auch Olivier bemerkt
zur Viehtränke dienen. Burckhardt ſah, zumal an der
eite der Stadt, ein ſehr großes unterirdiſches Gewölbe, das,
Felsmaſſen eingehauen, in mehrere Gemächer getheilt und
ilern mit ſchlecht gearbeiteten Capitälen getragen ward,
he dabei viele andere in die Felſen gearbeitete Höhlen,
u ſeiner Zeit nur von armen Landleuten bewohnt wurden.
rt war Eigenthum der Familie Khodſy Effendy in

---

rckhardt, Reiſe, bei Geſenius I. S. 213; Thomson, in Bibl.
ra. V. p. 672.

resgeſtade zurückkehren werden. Hier bleibt uns nur, ehe wi
in der heutigen Aleppo ſelbſt umſehen, die von nur wenigen
quariſchen Reiſenden beſuchte Querroute von Sermin
oſtwärts zu den Ruinen der ſogenannten Alt-Aleppo, der
biſchen Kinnesrin oder der römiſchen Chalcis, übrig, d
erſt Pococke und nach ihm neuerlich Eli Smith zurück
und beſchrieben haben.

Chalcis, Kinnesrin der Araber, Eski Haleb der
ken, d. i. Alt-Aleppo.

Chalcis und Beröa ſind zwei in Macedonien einhei
Städtenamen, die ſeit der Zeit Alexanders M. auch in Sy
erſterer Name zumal, an verſchiedenen Stellen erſcheinen, un
bei Appian zu den von Seleucus Nicator in Syrien g
deten Städten (Appian. Bell. Syr. 125 ed. Toll. p. 201) ge
In der ſpätern Provincialeintheilung giebt Ptolemäus,
fol. 138, 139, die Lage der nördlichern Beröa (*Βέροια*)
36° Lat. in Cyrrheſtica, die ſüdlichere Chalcis unte
40′ Lat. in Chalcidene an; alſo in zwei ſyriſchen Pro
in denen aber anfänglich Chalcis die Capitale war.

Dieſe Chalcis, in der ſeit den römiſchen Parther- un
ferkrigen ſo vielfach verwüſteten ſyriſchen Parapotamie zwiſch
beiden Orontes- und Euphratſtrömen gelegen und von faſt
zahlreichen, einſt blühenden, aber längſt verwüſteten und kaum
vegetirenden Ortſchaften umgeben, wurde von älteren und n

Ptolemäus Angabe und die Itinerarien entſchieden;
ie Tab. Peut. giebt die Entfernung von Antiochia über
a (die heutige Imm) nach Chalcis auf LIII röm. Millien
)n da nach Beröa (Berya) zwar irrig auf XXIX röm. Mill.
as aber das Itiner. Anton.[81]) ſchon richtiger auf XVIII
V röm. Millien beſtimmt hatte, und durch Pococke's Reiſe
halcis nach Beröa als eine übereinſtimmende Diſtanz von
l. beſtätigt wurde.

Strabo hat nur Beröa genannt (Lib. XVI. 1, 751), dieſer
is aber nicht einmal erwähnt. Plinius nennt nur das
on Beröa (H. N. V. 19). Steph. Byz. hat unter den
ſtädten dieſe als die vierte Chalcis in Syria erwähnt,
von dem Araber Monico gegründet oder vielleicht nur
irt ſei, was ſonſt unbekannt geblieben, doch keineswegs zu
ſeln ſein möchte, da die Obermacht der Seleuciden ſich nicht
ſonders mächtig gegen die arabiſche Secte gezeigt hat, aus
ragmenten des Diodorus Sic.[82]) im Escyrial „de Insi-
etc. aber hervorgeht, wie überwiegend der Einfluß arabiſcher
:chen auf dieſe Südgrenze geweſen ſein muß. Dies hatte
on aus den oben beigebrachten Daten des rebelliſchen Statt-
) von Apamea, Tryphon Diodotus, ergeben (vergl. oben
06), der nur von den arabiſchen Nachbartribus ſeine Unter-
ꝛ gegen die Seleucidiſchen Könige erhalten hatte. Diodorus
us ſagt nun ausdrücklich, daß dieſer ſein Lager zu Chal-
)er Grenzſtadt gegen Arabien, aufſchlug, dort mit Jam-
:s und Anderen vereint ein kleineres Heer aufbrachte, das
en arabiſchen Parteihäuptern, den Phylarchen, unterſtützt,
nd nach zu einer ſo bedeutenden Macht anwuchs, daß er ſich
)en Königstitel anmaßen konnte. Später, unter römi-
ıd byzantiniſche Herrſchaft gekommen, wird dieſe Chalcis
unter Kaiſer Juſtinian in den perſiſchen Kriegen gegen
ıphratgrenze erwähnt, wo Beliſar in ſeinem erſten Kriegs-
ahin über Chalcis[83]) noch weiter ſüdwärts zu den Gab-
rn (dem heutigen Dſcheboul am Salzſee) zieht, und ſo die
irten Einfälle des Cabades vom Euphrat, den er auf ſeinem

---

ltin. Anton. ed. Wesseling. p. 194, 195; Itin. Provinciar. ed.
arthey. 195, p. 87. [82]) Carol. Müllerus, Fragmenta Hist.
raec. T. II. 1848. Praefat. p. XVII. No. XXI. [83]) Procopius
e Bello Persico, ed. Bonn. G. Dindorfii. I. p. 90, 21.

Marsche zur linken Seite behielt, wie die arabischen Ueberfälle d
Grenzfürsten Alamundar und Azarethes zurückschreckt.

Später wurde jedoch von dem eroberungssüchtigen Pers
könige Chosroes der Euphrat überschritten und erst Hierapol
dann Chalcis von ihm bedroht; doch fürs erste richtete er v
Hierapolis seinen Marsch gegen das nördlichere Beröa, d
ausgezeichneter Bischof, Megas, sich damals in Antiochia
funden hatte, als Chosroes vor Hierapolis (Manbedsch, vgl. E
Th. X. S. 1041—1061) lagerte. Durch Megas Unterhandlun
mit Chosroes, bei dem er im Lager erschien, gelang es di
Stadt, sich durch eine Geldsumme von dem Feinde zu befreien,
durch weitere Versprechungen im Namen des Kaisers des Chosr
raubsüchtige Ansprüche auf Plünderung von ganz Syrien und
licien, die er beabsichtigte, etwas zu hemmen. Indeß rückte
Chosroes mit seinem Heere auch von Hierapolis gegen Be
vor, das, nach Procopius[84]), in der Mitte zwischen Hie
polis und Antiochia lag, in gleichem Abstande von je 2 T
reisen von jeder dieser beiden Städte. Ungeachtet der mit Meg
vorläufig abgeschlossenen Unterhandlungen forderte er von Be
die doppelte Summe, welche ihm Hierapolis hatte zahlen müs
und die Beröer zahlten im ersten Schrecken ihm auch 2,000 P
Silber aus, weigerten sich aber mehr zu geben. Da ihre St
mauern nur geringen Widerstand leisten konnten, verließen sie
Wohnungen, schlossen die Thore und zogen sich in ihr Caste
das in der Mitte der Stadt auf einer Anhöhe lag (wie noch h
das Castell in Aleppo). Die Stadt wurde bald von den Pers
eingenommen und niedergebrannt; aber das Castell hielt sich
lange, bis der Bischof Megas als ihr Erretter herbeikam
durch seine Fürbitte bei Chosroes wenigstens das Leben seiner
meinde geschenkt erhielt. Von hier stürmte der Eroberer gegen
tiochia und Seleucia (s. oben S. 1241).

Auf dem Rückwege rückte Chosroes nun auch gegen Ch
cis vor, das er mit Belagerung bedrohte, wenn man nicht
kaiserlichen Truppen samt ihrem Commandanten ausliefere
einen Geldtribut zahle. Sie zahlten in der Angst vor
Könige 200 Pfund Gold, die jedoch kaum in Chalcis aufzutrei
waren, und schwuren, daß kein Mann in der Festung liege, ob
sie die kleine Garnison unter der Anführung des Dux Abdonach

[84]) Procopius de Bello Pers. I. c. 18, 3.

s Furcht vor einer nachfolgenden Rache ihres Kaisers in unter-
ischen Kammern verborgen hatten: denn Chosroes mußte bald
n eiligen Rückzug über den Euphrat nach Mesopotamien an-
n.

Dies sind die wenigen Nachrichten aus den vor-islamitischen
n, welche wir erst ihrer Lage und veränderten Verhältnisse
später genauer kennen lernen. Zur Zeit des Kaisers Hera-
s wird von Theophylactes Simocatta[85]) eines kriege-
n Geschlechtes der Quartoparthaner erwähnt, die in jener
der Arabereroberung Syriens um Beröa wohnten, von
wir aber nichts Näheres wissen, als daß Einer von ihnen
ewunderter Held auf dem Schlachtfelde seinen Tod fand.

Mit der Eroberung Syriens durch die Araber wurde der
den Byzantinern gebräuchlich gebliebene Name Chalcis,
o viele andere von den Griechen gegebene, wieder aus Syrien
ängt, und der ältere, einheimische, der sich im Lande erhalten
mußte, aber niemals von den alten Autoren angeführt war,
te wieder bei den Arabern als Kinnesrin hervor. Als
tort der syrischen Landschaft erhielt von ihm zugleich die erste,
Militairprovinz der arabischen Statthalter und Com-
ure in Syrien den Namen Kinnesrin. Als Dschond
nesrin, nach der Bezeichnung dieser Militairgouverne-
s (s. oben S. 1023—1025), nimmt dasselbe in der ersten
arabischer Uebermacht als die Grenzmarke gegen das
ntische Reich eine bedeutende Stelle ein, bis es durch
wia's Abtrennung des Dschond von Emesa seine erste Be-
kung erhielt (s. oben S. 1344). Die Araber vom Rebya-
mme, sagt Abulfeda, hatten zuerst Besitz von Kinnesrin
men, wo die Hauptarmee der neuen Muselmänner ihr Lager
lug und von da ihre weiteren Eroberungen fortsetzte. Hier
damals also, sagt Abulfeda[86]), die Metropolis von ganz
en, von Haleb war aber noch nicht die Rede; doch hob sich
Stadt allmälig, in gleichem Maße, wie dadurch Kinnesrin
rfall gerieth und an Einfluß verlor.

Als im J. 1168 die große Moschee in Haleb von den Ismaëliern
annt und ihre Marmorsäulen zerspalten waren, holte man

[85]) Theophylactes Simocatta, Hist. ed. I. Bekker. Bonn. 1834. Lib. II. 6. 22. p. 77; K. Böcking, Notit. Dignitatum. I. p. 400.
[86]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 117.

nun immerfort Beröa bei den Arabern) ſehr volkreich du
Zuſammentreffen der Wege aus Irak und der
(dem Dſchond), wie aus dem übrigen Syrien; denn zur P
Kinnesrin gehörten auch Haleb, Balis am Euphrat, Hö
andere Orte; ſie reichte von Malatia bis Tarſus, Ada
Marzisza, d. i. die ſpätere Sis.

Dieſe Mark nennt Iſtakhri im Gegenſatz der meſ
miſchen Mark (Thogur el-Dſcheſiré) die ſyriſche Mark (
es-Scham); das Gebirge Lokham (Anti-Libanon), ſagt er,
beide von einander; von Kinnesrin ſei 1 Tagemarſch n
leb und von da 2 Tagemärſche nach Balis am Euphrat,
nach Manbedſch (Hierapolis) und 5 Tage nach Höm
Berge, die in Weſt von Haleb vorüberzogen, nennt er E
ſabu.

Daſſelbe wird von Ebn Haukal[89]) wiederholt, de
nesrin (er ſchreibt Kanſerin) den großen Paß zwiſch
und Syrien nennt, und damit die militairiſche Stellung di
calität gut bezeichnet; auch er ſagt zu ſeiner Zeit ſchon, d
laſt des Statthalters, die große Moſchee und die S
wären nicht in Kinnesrin, ſondern in Haleb.

Edriſi (Mitte des 12ten Jahrhunderts)[90]) ſagt au
einſt die Stadt Kinnesrin mit ſtarken Mauern umgeben
daß dieſe aber zur Zeit nach Huſeins Märtyrtode (im
durch deſſen Gegenpartei auf Jeſids, Sohn Moawiahs,
niedergeriſſen wurden, und daß von dieſen ſelbſt die Mauer
ſeiner Zeit verſchwunden waren. Die Stadt lag am

ik-Fluſſes, der an ihr vorüberfließe und ſich in einem Moraſte iere. Alep liege 20 Miles nördlicher von Kinnesrin ent-t.

Abulfeda ſagt, die Entfernung betrage nur eine kleine Tage-e; jetzt (200 Jahre ſpäter) liege nur ein geringer Flecken an Stelle der frühern Kinnesrin, am Fuß einer darüber her-ragenden Anhöhe.

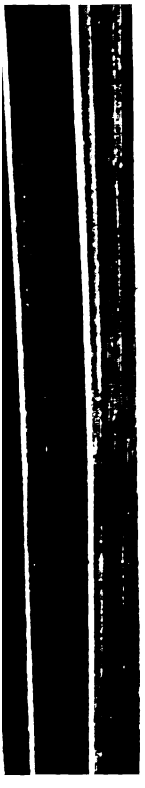
Auch Ebn Batuta, Abulfeda's Zeitgenoß, beſtätigt dieſe be und ſagt[91]): einſt war die alte Kinnesrin groß, aber iſt ſie zerſtört, und nur wenige Trümmer ſind noch von ihr g. Arabiſche Autoren nannten das feſte Schloß von Kinnesrin rchafi[92]); ſeitdem es in Verfall gerieth, blühete Haleb auf; urde wiederholt von den griechiſchen Kaiſern zerſtört und wie-aufgebaut; im Jahre 1086 wurde es von Suleiman Ibn lmich von neuem befeſtigt, dann wieder zerſtört, und blieb t in Wüſtenei liegen; denn auch die große Handelsſtraße, die er von Antiochia über Kinnesrin nach Balis am Euphrat Bagdad ging, wurde zumal unter Sultan Bibars entſchieden wärts über Aleppo und Moſul nach Bagdad dirigirt.

Pococke[93]) fand noch Ueberreſte dieſes Ortes eine engliſche e in Süd des Koeik- oder Kuweik-Fluſſes (er ſchreibt ihn Caic), ſchien ihm derſelbe ehedem der antiken Stadt näher über ein s Feld gefloſſen zu ſein, daß er aber ſpäter zur Irrigation r geleitet worden ſei. Er fand noch 10 Fuß dicke Mauerreſte 1 Mile im Umfange mit einem quadratiſchen Thurm auf der O.-Seite vor, mit dem Reſt einer alten Verſchanzung, in der 3 Brunnen bemerkbar, durchaus nur zwiſchen Steinhaufen gen. Auf der N.O.-Seite außerhalb derſelben auf einer An-e liegen quadratiſche Ruinen, vielleicht von einem antiken pel, mit Reſten einer Burg, gewölbten, in Felſen gehauenen ern und 3 bis 4 großen und ſchönen Ciſternen, mit einer ſchee, an deren Ruinen Pococke noch Reſte von griechiſchen riptionen wahrnahm und am äußerſten Oſtende die Ruine einer ſtlichen Kirche.

Am Fuß dieſes Burgberges, der das weit umliegende Land errſchte, ſah man noch über dem Thor, das zu einer Grotte

---

[91]) Ibn Batoutah ed. Defrémery. I. p. 162.
[92]) A. v. Kremer, Beiträge a. a. O. S. 34.
[93]) Pococke, Reiſe. II. S. 217—219.



Niebuhr[m]), der die Entfernung von Aleppo nach K
rin auf 6 Stunden angiebt, nennt 1 Stunde von letzter
ein Dorf Elhadir, früher eine Stadt; 3 bis 4 Stund
von ihm einen andern zerstörten Ort, Tell es-Sultân,
beide nicht näher kennen.

Pococke folgte, am 29. Juli 1737, dem Laufe des
Kuweik aufwärts der Landstraße nach Haleb, die auf
Wege über die Station Khan Tuman führt, auf dessen
er einige kupferne Kanonen stehen sah. Jenseit zog sich
durch das flache Land nach Rambuta und Haleb.

Der jüngste Reisende, welcher dieses Eski Haleb, d.
Aleppo, wie es die Türken heutzutage nennen, von der
Marktstadt aus aufgesucht hat, ist Eli Smith, der
Künnisrîn schreibt. Er ging, nach seinem Routier
Haleb, am 9. Mai 1848, in der ersten halben Stunde
Kuweik-Fluß zum Dorf Ansâry, den grünen Wiesengrund
östlich liegen lassend, über ein sehr steiniges Hügelland m
Anbau und ohne Bäume, in 2½ Stunde zum Khan
den er einen alten, soliden saracenischen Bau nennt; von
erweitert sich das Thal zu einer hügelumkränzten schönen
Am 10. Mai ritt er in einer halben Stunde südwä
Kûl'ajiyeh (sprich Kala'adschijeh); ½ Stunde weiter na
tân, in ¾ Stunden nach Berua: sämmtlich arabische
während im Norden von Haleb nur türkische Dörfer gele
Von da in ¼ Stunde nach Neby Is, ein in den Ruin
alten Kirche erbautes Wely, auf dem höchsten Puncte der

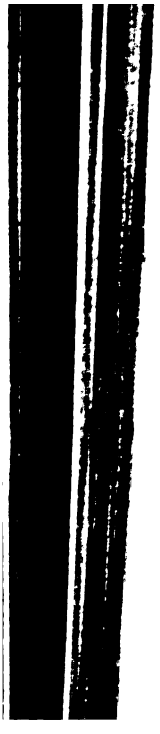
der Richtung gegen Süd und Oſt unabſehbar ſich ausbreitet. Hier endet gerade unterhalb der erſtiegenen Hügel der Kuweik-Fluß in einem Sumpfboden, der el-Mutkh genannt wird. Noch oberhalb deſſelben, auf einer ſüdlichen Vorterraſſe der Hügel, nahen ganz nahe die obgenannten Ruinen der antiken Chalcis, der heutigen Eski Haleb der Türken.

Sie beſtehen, nach Eli Smith, nur aus Grundmauern von mächtigen Quadern, namentlich die Citadellmauern von 8 Fuß Dicke, und aus zahlloſen Grabgrotten, die in die Felſen des Hügels eingehauen ſind. Eli Smith ſah keine Spur mehr von ſpäteren arabiſchen Bauwerken.

Er wandte ſich von da gegen N.W. und W. und traf an mehreren Stellen am Nordgehänge der Hügelkette, namentlich bei dem Dorfe Berkûn, ¼ Stunden von Kunnisrin, die Spuren der alten Römerſtraße, welche in den Itinerarien von Chalcis nach Antiochia angegeben iſt, die mit der von Chalcis nach Epiphania (Hamah) hier einſt zuſammenſtoßen mußte (ſ. oben S. 1067).

Drei Viertelſtunden weiter von Berkûn durchſchnitt Eli Smith wirklich die große Karawanenſtraße, welche heutzutage von Haleb nach Hamah begangen wird, von der ¼ Stunde weſtwärts die Ruine Kuſeibiyeh liegt, von welcher 1¼ Stunde weiter weſtwärts jene Maa'rrah erreicht wurde, die am öſtlichen Rande der Ebene von Edlib liegt, welche auch ſchon Thomſon[96]) auf ſeiner Tour wenige Miles in N.O. von Edlib berührt hatte, die den früheren arabiſchen Autoren wohl bekannt geweſen. In Ma'arrah blieb E. Smith die Nacht und ſetzte am 11. Mai am folgenden Tages ſeinen Weg weiter weſtwärts nach Edlib fort, in 1 Stunde über Teftenâz, in ¾ Stunden nach Ta'ûm, in 1 Stunde nach Biniſch und in ¾ Stunden nach Edlib, alſo zuſammen in 4 Stunden, wo wir ihn ſchon oben (S. 1584) im Weingarten dieſes Ortes vorgefunden haben, und von wo er weiter nach Riha zog. Eine neu conſtruirte und berichtigte Karte von Syrien, wie wir noch keine beſitzen, iſt zum Verſtändniß aller dieſer Routiers unentbehrlich; wir dürfen hoffen, ſie bald nach manchen andern trefflichen Materialien von Dr. Kiepert zu erhalten.

[96]) Thomson, in Bibl. Sacra. V. p. 672.



Wir ſind zu dem äußerſten
rückt, welches in dem Parallel zwiſ
Haleb in der Mitte, Antiochia a
lis an der Oſtwendung des Euphr
Flächenraume zwiſchen der nahen
im Oſten und den innerſten Meereswi
und Alexandrette im Weſten ſich nor
der hohen Tauruskette fortzieht,
im Süd von Syrien und im Nord
natürliche und meiſt auch von jeher
und politiſche Weiſe ſcheidet. Es
noch auf ſyriſchem Boden zu durchw
nordſüdlichen Ausdehnung an 20, i
graphiſche Meilen und demnach un
(7372 Quadratmiles nach Chesney)
(die Größe von Belgien oder Holland,
ver, etwas mehr als Toskana) einnim
des Paſchaliks von Aleppo ausm
len, wie gegen Weſt bis Tripolis, darü
Stellen, wie im Norden um Niſib u
weicht.

Genaueſte ſtatiſtiſche Beſtimmungen
ſtatt unſeren

Paschalik d'Alep ausgesprochen ist, dem wir die wahrscheinlichsten, wie die neuesten Angaben hierüber verdanken. Noch fehlt, sagt Guys, diesem Landestheile ein Cataster, um seine Oberfläche abzuschätzen, keine Zählung der Bevölkerung giebt sichere Daten; Nachrichten über Landesproducte und Waarenumsatz können nur von Kaufleuten eingezogen werden; die meisten Abgaben sind an verschiedene Einwohner verpachtet, denen nur an der Menge des Eintreibens gelegen ist, ohne auf die Art der Verwaltung und der Agricultur, wie der Industrie zu achten. Nachforschungen bei Moslemen finden keinen Eingang; wenn auch die Aegypter bessere Einrichtungen in vieler Hinsicht trafen, so wurden diese doch mit solcher Brutalität und eisernen Strenge aufgezwungen, daß sie nur Abscheu dagegen erregten. Auch neuere Einführungen der Controlle sind erniedrigend und zu kostbar für die Dauer, die wissenschaftlichen Berichte der Einwohner darüber sind ganz ungenügend, ihre astronomischen Angaben gehen nur auf Astrologie aus, und so sind es immer nur Beobachtungen einzelner Fremder, von denen man hie und da Aufschluß für ein Ländergebiet erwarten darf, dessen größter Theil noch meistentheils erst anfängt bekannter zu werden. Der einheimische Arzt der einstigen englischen Factorei in der Mitte des vorigen Jahrhunderts zu Haleb, Alex. Russell, der im Jahre 1768 starb, und dessen Bruder und Nachfolger daselbst, Patrick Russell, hatten eine zu ihrer Zeit berühmte Monographie von Aleppo und der nächsten Umgebung herausgegeben, welche die schätzbarste medicinische Topographie dieser Stadt und wichtige naturhistorische Forschungen enthält (erste Ausg. lond. 1756. 2 Voll.)[99]; aber sie beschränkt sich nur auf einen engen Raum um die Hauptstadt.

Im 2ten Jahrzehend des gegenwärtigen 19ten Jahrhunderts hatte M. Rousseau, viele Jahre hindurch General-Consul von Frankreich in Bagdad, der von 1811 Jahre lang (bis 1818) in Syrien und Aleppo gelebt, eine topographische Karte dieses Paschaliks nach den Hülfsmitteln, die ihm damals zu Gebote standen, ausgearbeitet, und begleitete sie mit geographischen Erklärungen, die jedoch nur auf unvollkommene Weise nach Europa kamen, da er selbst nach Tripolis versetzt wurde. Aber sie enthielten doch

[99]) Alex. Russell, Naturgeschichte von Aleppo. Zweite Ausgabe von Patrick Russell. Uebers. von J. Fr. Gmelin. Göttingen. 8. 1797. 2 Bände.

so viele ihm speciell aus seiner Erfahrung und seinen Reisen her- vorgegangene Thatsachen, daß sie mit Beistand von Jomard, Lapie, Jacotin, de Rossel, Walckenaer von Barbier du Bocage[700]) in den Schriften der Geographischen Gesellschaft in Paris herausgegeben werden konnten.

Neuerlich wurde der gegenwärtige statistische Zustand des Paschaliks ebenfalls von einem vieljährigen, dort einheimisch ge- wordenen französischen General-Consul, H. Guys [1]), den wir schon früher aus seinen trefflichen Beobachtungen über den Libanon, Beirut und andere Orte (s. oben S. 457) kennen gelernt haben, an die Société statistique in Marseille mitgetheilt und von dieser veröffentlicht, woraus uns die wichtigsten Nachrichten über den ge- genwärtigen Zustand dieses Central-Emporiums von Vorder- Asien und seines Gebietes zwischen dem europäischen Mittelländi- schen Gestade und den mesopotamischen Ländern und Persien bekannt geworden ist.

Dem Sprachgelehrten Herrn A. v. Kremer, erstem Dolmetsch des K. K. General-Consulates für Aegypten in Alexandrien, den wir schon die wichtigsten Nachrichten über Damascus und Palmyra verdankten (s. oben S. 1275 u. f.), hat seinen längern Aufenthalt in Aleppo und Nordsyrien nicht weniger fruchtbar gemacht durch seine historischen, wie geographischen Studien, die er von da der so preiswürdigen Kaiserlich Königl. Academie der Wissen- schaften in Wien von Zeit zu Zeit mitgetheilt hat, von denen wir hier nur seinen Bericht [2]) über die von ihm studirten Geschicht- schreiber von Haleb anführen (ein lehrreiches Seitenstück zu Prof. Fleischers Mittheilung von Meschakas Culturstatistik von Damascus) [3]), sowie seine historisch wichtigen geographischen

---

[700]) Notice sur la Carte Générale des Paschaliks de Baghdad, Orfa et Hhaleb, et sur le Plan d'Hhaleb par M. Rousseau, ancien Consul Général de France à Baghdad, aujourd'hui Chargé d'Affaires de S. M. près le Bey de Tripolis de Barbarie, p. Barbier du Bocage, im Recueil et Mémoires de la Société de Géographie à Paris. 4. 1825. Vol. II. p. 194—244, avec Carte. [1]) Henry Guys, ancien Consul de prémière Classe etc., Statistique du Pachalik d'Alep. Marseille. 8. 1853. [2]) A. v. Kremer, Bericht über meine wissenschaftliche Thätigkeit während mei- nes Aufenthaltes in Haleb, vom 4. Juli bis 20. Sept. 1849, in Sitzungs-Berichte der Kais. Kön. Akademie der Wissensch. Wien, 1850, Phil.-hist. Classe. 1ste Abth. April, Mai. S. 203—254 u. 304. [3]) Prof. Fleischer, Meschakas Culturstatistik von Damascus, in Zeit- schrift der Deutsch. Morgenl. Ges. Leipz. Bd. VIII. 2. S. 346—374.

räge zur Kenntniß des nördlichen Syriens, deren
ichen größtentheils früher ganz unbekannten einheimiſchen
n entnommen ſind [4]).

n dieſer letztern Schrift liefert der Herr Verfaſſer aus ſeinen
n der bisher meiſt unbeachtet gebliebenen aleppiniſchen Ge-
chreiber des Mittelalters einen reichen Schatz lehrreicher hi-
ch geographiſcher Nachrichten, die wir bisher gänzlich
ten, und die um ſo viel mehr Werth haben, da in der Ge-
rt faſt alle Ortſchaften, die einſt blühend waren und den leb-
n Antheil an dem Gang der ſyriſchen Geſchichten nahmen,
inen liegen und ihre ſparſamen Bewohner nur in tiefſter
rigung erſcheinen, alſo auch nur ein geringes Intereſſe ein-
können durch ihre Verſunkenheit, während ihre Trümmerreſte
r Hergang ihrer jedoch meiſt unbekannt gebliebenen Geſchich-
ganz andere Zuſtände als an die der traurigen Gegenwart
, in denen nur etwa der blühendere Handel des Haupt-
iums noch einige Theilnahme erregt, und dadurch faſt alle
rkſamkeit der Touriſten und der Zeitgenoſſen verſchlingt.
n gewinnt durch die Erinnerung an die Vergangenheit auch
genwart ein ganz anderes Intereſſe, und erweckt Hoffnungen
e dereinſtige beſſere Zukunft, da die traurige Gegenwart
reichbegabten Ländergebietes keineswegs den Naturverhält-
entſpricht, ſondern nur den menſchlichen Verderbniſſen auf
Boden zugeſchrieben werden muß. Was könnte und was
dieſes durch ſeine Begabung, Naturverhältniſſe und Welt-
ſo eigenthümlich ausgezeichnete Ländergebiet in der Mitte
ten Welt auf dem Verknüpfungspunct des Orients
es Occidents unter einem andern Regimente für eine ſe-
che Rolle in dem Entwickelungsgange der civiliſirten Welt
r Culturgeſchichte der edleren Menſchheit einnehmen!

oller Denkmale iſt dieſer Länderſtrich aus der Periode des
lalters, ſagt v. Kremer in ſeiner friſchaufgefaßten über-
en Einleitung zu ſeinen Beiträgen für die in drei Abthei-
: Antiochia, Haleb und die Grenzdiſtricte zuſammengeſtellten
ch-geographiſchen Daten. Hier war der Schauplatz der lang-

---

wir leider in obigem Bericht von Damaskus noch nicht zur Hand
tten.

. v. Kremer, Beiträge zur Geographie des nördlichen Syriens, in
e Denkſchriften der K. K. Academie der Wiſſenſch. Phil.-hiſt. Cl.
). III. Folio. 1852. 2te Abth. S. 21—45.

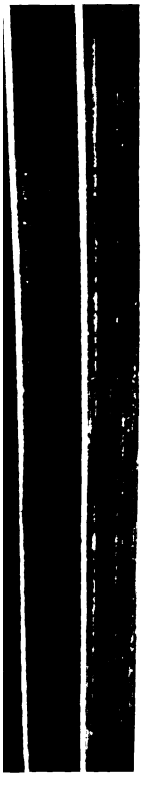
wierigsten und blutigsten Kämpfe zwischen Christen und Mohammedanern. Als die arabischen Heere unter Chaled, Ibn el-Walid und Ebu Ubeide einen leichten, ersten, noch unsichern Besitz von Syrien genommen hatten, Mitte des 7ten Jahrhunderts, setzte ihnen nur die gewaltige Bergkette des Taurus, im Nord gegen Cilicien und Armenien hin die natürliche Grenze bildend, ein Bollwerk entgegen, an dem mehrere Jahrhunderte hindurch alle Eroberungsversuche scheiterten. Der Strom der arabischen Eroberung brach sich zunächst an diesen Bergen und wandte sich östlich nach Mesopotamien und Persien ab. Erst nachdem die Moslemen dort siegreich geworden, gelang es ihnen, auch vom Osten her vordringend, in Klein-Asien festen Fuß zu fassen. Aber noch lange Zeiten hindurch, als der Islam schon längst sich über ganz Syrien ausgebreitet hatte, machten die byzantinischen Kaiser noch immer häufige Einfälle in das flache syrische Land, brandschatzten es, schleiften die Burgen, und plötzliche verheerende Ueberfälle waren an der Tagesordnung; die zunehmende Ohnmacht der griechischen Kaiser machte die Araber und ihre Parteigänger erst mehr und mehr erstarken. Die Hülfe der Kreuzfahrer ward noch für einige Zeit die oft schwankende Stütze zur Erhaltung einiges Ansehens des byzantinischen Reiches in Syrien; Antiochia wurde der Sitz eines christlichen Fürstenthums, der größte Theil Nordsyriens wurde als Lehngüter unter die christlichen Ritter und Vasallen vertheilt; das ganze Orontesland kam in Besitz der Christen, und ihre Streifzüge gingen bis zum Kuweik, zu den Thoren von Haleb, das sie belagerten, und jenseit Aintab und Tell Baschar ostwärts hinaus zu den Ufern des Euphrat, wo sie Bales und Bira besetzten, ja jenseit des Euphrat noch die Grafschaft Edessa errichteten, und ihren Einfluß bis Mambedsch (Hierapolis) ausdehnten. Es war ein Moment, da es schien, als ob ganz Syrien mit Palästina ihnen zufallen werde; aber Damascus blieb das Bollwerk des Islam, die Festung von Aleppo konnten sie nicht erstürmen, die große Noth ihrer Feinde vereinte die islamitischen Fürsten und erhob sie zu Siegern und mächtigen Herrschern in den syrischen Landen, aus denen die christlichen Mächte endlich ganz zurückgedrängt wurden. Aber diese einst blühenden volkreichen Lande waren nun nur noch mit den Ruinen der Vorzeit erfüllt, ohne unter dem bald nachfolgenden Türkenregimente einer neuen Blütheperiode entgegenreifen zu können. So ist das Land in seinen Ruinen liegen geblieben; die Verkümmerung und

ünnung ſeiner ackerbauenden Bevölkerung hat die Ueberfluthung
rechen Eindringlinge der Bedu inen, Kurden und Turko-
en von allen Seiten herbeigeführt, und nur einzelne Städte
hier als Aſyle größerer Sicherheit und eines gewerblichen Le-
und Wohlſtandes aufgeblüht, an deren Spitze vor Allem und
inzig Haleb ſelbſt ſich erheben konnte.

Was aus dieſen Zeiten an Ergebniſſen zur geographiſchen
tniß der gegenwärtigen Zuſtände gewonnen werden konnte,
o. Kremer theils aus den byzantiniſchen, vorzüglich aber aus
wenig bekannten Schriften und Manuſcripten der arabiſchen
ren zuſammengeſtellt, wie aus den Geſchichtſchreibern Halebs,
Schedâd und Ibn el-Adim, aus Beladoris Geſchichte,
denen des Wakidi, Ibn el-Molla Dſchennabi, Ham-
el-Isfahani, Ebu Said el-Balchi und anderer Meiſter [5]).

Doch ehe wir dieſen hiſtoriſchen oder ſtatiſtiſch mehr generali-
den, überſichtlichen Angaben folgen können, ſuchen wir uns zu-
durch die Begleitung der Wanderer auf den verſchiedenen We-
zu den Hauptortſchaften eine lebendigere Anſchauung der ſo
iedenen, einzelnen, wichtigen Localitäten ſelbſt zu erwerben,
den nachhaltigen Einfluß derſelben auf den Hergang der Be-
heiten und das Leben der Völker uns ſo zu vergegenwärtigen,
dies durch bloße generelle hiſtoriſche Beſchreibung unmöglich
Vor Allem haben wir hier nach den im Obigen ſchon zurück-
ten zwei Querſtraßen noch die dritte, große Hauptſtraße
Karawanen von Antiochia über den Orontes oſtwärts
Aleppo zu begehen, welche ſeit den Seleuciden- und Römer-
n von ſo vielen Hunderttauſenden unter den verſchiedenſten
ältniſſen betreten wurde, und immer dieſelbe hauptſächlichſte
ße Commerzſtraße zwiſchen dem Weſten und dem Oſten
en mußte. Auf ihrer Bahn lernen wir vorzüglich die nörd-
en Localverhältniſſe dieſes Theiles von Nordſyrien kennen, und
ngen ſo zu ihrem wichtigſten Centralpuncte Aleppo.

[5]) A. v. Kremer, Beiträge a. a. O. S. 22.



Zweierlei Hauptſtraßen ſind es, die vom Weſtgeſta
Mittelländiſchen Meeres durch Nordſyrien nach Aleppo ſ
die eine ſüdlichere, die von Antiochia aus auf dem ſü
Ufer des Orontes gegen Oſten deſſen Kniebiegung am D
el-Hadid, der Eiſenbrücke, welche als Paſſage den
überſchreitet (ſ. ob. S. 1094), ſüdwärts am See von Ant
vorüber und nordwärts am Nordausgange des Wadi er-S
(ſ. oben S. 1097) über Harim, Armenaz, oder Dana
Keftin, oder mit mehreren beliebigen Abweichungen endlich
erreicht. Die zweite, die nördlichere Hauptſtraße,
nicht, wie jene, vom Golf Seleucia's, ſondern vom Golf E
runs oder Alexandrette's ausgeht, und die äußerſte, nordla
ſyriſche Bergkette (den Amanus) im Beilan-Paſſe übe
Dieſe führt an der Nordſeite deſſelben Antiochia-Sees (ſ
S. 1149) vorüber, oſtwärts durch die weite Ebene, welche
See weſtwärts durch den Kâra-Su zum Orontes ent
(ſ. oben S. 1150). Sie überſchreitet die oberen Zuflüſſe
Sees, den obern Kâra-Su und den Nahr Afrin, welche
die el-Umk (el-'Amk) genannte Ebene ihm nordweſt- und
wärts zufließen; ſie folgt dann ihrer directen Richtung an l
Stromlaufe aufwärts über Kalaat Simân nach Aleppo,
zweigt ſich ſchon früher je nach den Umſtänden ſüdwärts a
lenkt zu Dâna, Keftin oder noch früher in die große A
chiaſtraße ein, um gleich dieſer das große Emporium zu err
Die wechſelnden Zuſtände der in dieſen weiten Ebenen zu

der Nachbarſchaft geſellen (oben S. 1578 u. a. O), ebenfalls zu echſeln der Stationen auf dieſen Hauptſtraßen, die ſeit den künſt- jen Wegbahnungen der Seleuciden- und Römer-Zeiten (ſ. oben 1153) längſt ihre Sicherheit für den Handelsverkehr, wie für i einzelnen Wanderer durch die überall ſich einfindenden Wege- rer verloren haben.

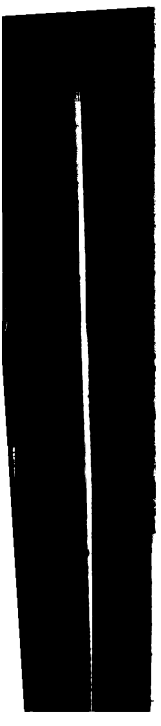
Beide Hauptſtraßen ſtehen an ihrem weſtlichen Ausgange zu ıtiochia und dem Beilan-Paß (Pylae Syriae der Alten, ta Amani bei Strabo, XVI. 751) nur um eine kleine Tage- e weit auseinander; und dieſe direct nordwärtsziehende Quer- aße führt auf der Weſtſeite des Antiochia-Sees über die ſchon annte Station Bagrâs (Caſtell Pagrä, ſ. oben S. 1150), am tigen Khan Karamürt vorüber, und kann daher auch als rbindungsweg zur Umgehung von Gefahren auf der einen r der andern der genannten Weſtſtraßen von Aleppo aus benutzt den.

Dieſen Querweg nahm Niebuhr[6]) auf ſeiner Rückreiſe 86) nach Europa von Antiochia nach Scanderun mit der awane, und gab darüber die erſten genauen Diſtanzen an. Von ıtiochia legte er nordwärts 3¾ deutſche Meilen in 5 Stunden r fruchtbare, aber unbebaute Ebenen zurück bis zu dem Khan ramürt, einſt ein ſchönes und großes Karawanenſerai, auf Be- Sultan Murads neu erbaut, als er auf einem Feldzug gegen dad begriffen war. Von da ſind 1½ Meilen über ſteile Berge und Päſſe zwiſchen Felſen, welche in 3 Stunden Zeit von der Ka- ane bis Beilân, welches die Bergpaſſage beherrſcht, zurückge- wurden. Ehe man dahin kam, ſah man weſtwärts zur Seite einer Anhöhe die Ruinen der alten Burg Pagrä liegen, jetzt grâs[7]), von Gebüſch umwuchert. Von dem Paſſageort Bei- liegt Alexandrette, oder Scanderun, am Meere nur 1½ 1¾ Meilen fern. Beilâns Lage beſtimmte Niebuhr auf 30′ n. Br.; den Weg dahin von 5 Meilen hatte er in 9 Stun- [8]) zurückgelegt.

Dieſelbe Querſtraße nahmen Colonel Squire und M. Leake 92) [9]) am 8. Juni von Antiochia; ſie erreichten ebenfalls in

---

[6]) Niebuhr, Reiſe. Th. III. S. 18.
[7]) Ebendaſ. Note von Olshauſen. Th. III. S. 231.
[8]) Ebendaſ. S. 100.
[9]) L. Col. Squire, bei Walpole. p. 348—350.



die in der grasreichen Umgebung des
Arbutus, Myrten, Lonicere
der und viele duftende Gesträuche,
ihre Frische erhalten. Die Ruine
Berghöhe gelegen, nimmt sich sehr
Stunde nordwärts des Khans begl
straße, die hier für die Winterzeit
gemein fruchtbaren Boden ein große
wasser gegen Ost ablaufen, und der
wegbar sein würde. Dennoch fehlt h
Bodens durch Anbau. Von dem
Syriae) wird weiter unten die Rede

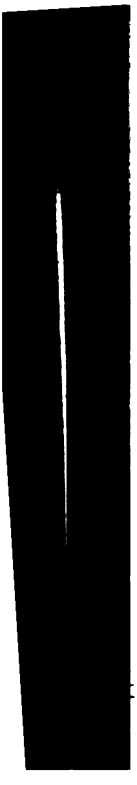
Die Burg Bagrâs, oder Bog
alter, weil sie den Südeingang[10]) zu
Porta Amanica beherrschte, eine wich
sie wird von Anna Comnena Alex.
thum Antiochia gehörig, „Strategatum
latze“ genannt[11]), unstreitig weil sc
am Orte und an dieser Burg, die d
heißt, vorübergeführt war, eine Bene
als Blare Palais vorkommt. Di
einem gewissen Ritter Piero de Alfia
ward sie eine Besitzung der Templer
hen aber nach Kosair, (oder

i J. 1326, ſagt[13]) dieſer aufmerkſame Wanderer, war Bagrâs n zu feſtes Schloß, als daß Jemand es zu erobern gewagt hätte. abei lagen Gärten und Saatfelder. Hier war der Eintritt in is Land Sis der ungläubigen Armenier, das damalige Klein- rmenien (ſ. oben S. 1035), die dem Könige Nacir Tribut zah- n. Ihre Dirhems ſind reines Silber. In der Feſte Bagrâs ſidirte ein Emir, deſſen Sohn den Ort er-Roſos (Rhoſos) be- ohnt und die Route nach dem Armeniſchen beherrſchte.

Eine Stunde diesſeits des Paſſes von Beilân zweigt die irecte Straße nach Aleppo unter dem öſtlich anliegenden lerggipfel Apuſchkei ab von der Südſtraße nach Antiochia. ier iſt das Schlachtfeld, wo Ibrahim Paſcha im Jahre 1839 die irkiſchen Truppen beſiegte. In der Spaltung zwiſchen beiden traßen, ſenkt ſich die Anhöhe hinab zum Antiochia-See in die orliegende Ebene Antiochia's (τὸ τῶν Ἀντιοχίων πεδίον, trabo XVI. 751). Ueber dieſe ſchweift der Blick weit gegen Oſt inüber bis zu den iſolirten, aufgeſetzten, mäßigen Bergzügen, elche die öſtliche Plateauhöhe der Ebene noch überlagern[14]), un- er denen in äußerſter Ferne in N.W. von Aleppo der zugerundete ipfel des Dſchebel Hammân oder Scheich Barakât ſich uszeichnet, an deſſen Nordſeite ganz nahe das Kalaat Simân der Simeonsberg) gelegen iſt. An der Nordweſtſeite dieſer Höhen- üge entſpringt der Nahr 'Afrin, oder 'Ifrin, der bedeutendſte on Oſt herab ſich ſchlängelnde Zufluß durch die ſanfte Senkung er Ebene el-'Amk, bis er ſich von der Oſtſeite in den See von ntiochia ergießt. Südwärts ſchweift von da der Blick bis zu en Berggipfeln des Akra, die ſich über den Mauern von Antio- ia emporthürmen. Nur eine halbe Stunde ſüdwärts von beider nannten Wegſcheidung und von dem öſtlichſten Ausgange der eilânſchlucht liegt die ſchon genannte Burgruine von Bagrâs, ter welcher, nach Eli Smith, heutzutage ein kleiner Flecken angeſiedelt hat, während der nur eine Viertelſtunde weiter ſüd- rts davon entfernte große Karamurt-Khan (1848) gänzlich ſtört war, die ſehr fruchtbare Gegend aber völlig unbebaut ge- eben, und nur hie und da ſich bebuſcht zeigt.

Hier entdeckte der Pflanzenſammler Aucher Eloy[15]) bei ſei-

[13]) Ebn Batoutah ed. Defrémery. I. p. 163. [14]) Eli Smith, Routier. Mſcr. 1848. [15]) Aucher Eloy, Relations de Voy. en Orient. Paris. 1843. 8. Vol. I. 168.



den Orontesufer zu gelangen, a
baut iſt. Die Breite der Ebene zwiſ
und dem See beträgt hier 1½ Stunde
derkeh ſieht man aus der ebenen Ufe
Erdhügel oder kegelartige Tells erheben,
antiker Orte zu halten geneigt war.

Es ſind dieſe Tells oder künſtl
größern Beachtung werth, als ſie bisher
vier ſind nur die Vorpoſten einer große
von da an in neueren Zeiten durch das
ſyrien ſüdwärts bis Damascus, oſtwärts
und weiter hinaus bis an den Euphrat n
nordwärts bis Mardin, ſüdoſtwärts bis ü
bis in die unteren babyloniſchen Landſcha
und an manchen Stellen die größte Aufmerk
ihre Unterſucher belohnt haben.

Sehr zahlreich ſind dieſe koniſchen
tiochia-Ebene, ſagt Th. Kotſchy, de
Weges kam; ſie ſetzen durch ihre Rieſenarb
man bedenkt, welchen Kraftaufwandes allein
Tumulus bei Krakau in modernen Zeite
bedurfte: denn alle hieſigen ſind wenigſtens
jener, viele weit umfangreicher. Auf B
Ebenen erheben ſich dieſe Tumuli ebenfalls,
Zahl wie hier und an anderen Orten des
Meſopotamiens, wo die Ebenen

gelegt ſind, andere ſind noch in neuerer Zeit von kriegeriſchen Häupt-
igen auf ihrer Spitze zu Burgſitzen benutzt, um die umliegende
bene zu beherrſchen (z. B. Aßnaur zwiſchen Niſibin und Tſchal-
ga, Ali Bey's Burgſitz 1841). So die noch vorhandenen
chlöſſer auf ſolchen Tells, wie zu Aintab, Killis, Aleppo,
ſchindariz, Azaß, Tell Beſchir, Tell Kalid, auf anderen
hen noch Tempelreſte, wie zu Tell Balkis. Viele ſind ſchon
über an verſchiedenen Stellen genannt (ſ. oben S. 1001, 1002,
028 u. a. O.). Ueber die Babylon- und Bagdad-Ebenen ſcheinen
e oſtwärts nicht hinauszugehen, und ſich vorzüglich nur auf die
lt-aſſyriſchen Landſchaften zu beſchränken. Die Ausgrabungen
lcher rieſigen Tells oder Kunſthügel haben um Moſul, zu
liniveh und Nimrud zuerſt die allgemeinere Aufmerkſamkeit auf
ch gelenkt; ſie werden aber überall, wie dort, nicht für natürliche
berge gehalten, ſondern für durch Menſchenhände aufgewor-
ene Kegel, die man ſchon aus weiter Ferne an ihrer characte-
iſtiſchen Geſtalt erkennen kann. Die kürzliche Mittheilung des
merikaniſchen Miſſionar Porter[17]) in Damascus über den dor-
igen Tell, auf dem die Vorſtadt Salehiyeh liegt (vergl. oben
. 1298, 1423), den er aus babyloniſchen Backſteinen be-
ehend fand, und aus deren Schutt er eine Sculpturtafel her-
orzog, die eine aſſyriſche Königsgeſtalt, gleich denen am
ahr el-Kelb, enthielt (ſ. ob. S. 543), zeigte die erſte entſchiedene
nzuerkennende Spur, daß die antike Damascus mit den alten Aſ-
iern nicht außer Verbindung gedacht werden kann, in deren In-
riptionen ſie auch häufig genannt wird. Bei näherer Erforſchung
öchten ſehr viele der ſo weit verbreiteten Tells ebenfalls Denk-
ale für die älteſte Völkergeſchichte darbieten können.

Die erneute Aufmerkſamkeit, welche W. Ainsworth auf dieſe
Tells (Teppeh der Türken) gerichtet hat, der hinreichenden Grund
haben ſcheint, viele derſelben in ihrem Urſprunge den alt-aſ-
riſchen Zeiten anzureihen, und die häufigen Erwähnungen
ſelben bei Herodot, Xenophon, Strabo, Diodor u. A.
rden hoffentlich bald zu lehrreichen Ausgrabungen und genaueren
erſuchungen anreizen, in Gegenden, die jetzt in Einöde zurück-
nken, einſt eine glänzende Geſchichtsperiode haben konnten, und
welche ſelbſt die roheſten Anwohner auch gegenwärtig noch eine

[17]) Roy. Soc. of Litteratnre 10. May, im Lond. Athenaeum.
. 1386. 1854. p. 625.

große Achtung bewahrt zu haben pflegen. Im Gebiet der Antiochia-Ebene, entlang dem Thale des Karasu, den Ainsworth für den Oenoparus bei Strabo (XVI. 751: *Οἰνοπάρος*, in der Nähe des Meleager-Grabens, wo Ptolemäus Philometor den Bala Alexander besiegte) hält, lernte er allein 16 solcher Tells kennen, und auf einer Karte der nordsyrischen Landschaften hätte er deren nahe an 100 einzeichnen können.

Die vorliegende Ebene Antiochia's im Sinne Strabo's, der sie das Blachfeld der Antiochener nennt, ist von bedeutendem Umfang, aber heutzutage nur das Weideland nomadisirender Beduinen, Kurden und Turkomanen, und unter dem Namen el-'Amk (el-Ôômk bei Abulfeda, Umk und Umk Ueren bei Ainsworth, el-'Amk bei Eli Smith)[18] seit alter Zeit bekannt; nach Reinauds[19] Schreibart heißt sie richtiger al-Amak, was im Arabischen einen „Grund", eine „Einsenkung" bezeichnet, und der Benennung des „*Ἀμύχης πεδίον*" bei Polybius (Hist. V. 59, ed. Schweigh. T. II. p. 341) entspricht, der diese Ebene vom Orontes an seinem Austritt aus den Bergen, ehe er Antiochia erreicht, durchziehen läßt. Dieses Blachfeld dehnt sich in horizontaler Ebene aus von den Vorhöhen des östlichen Amanus ostwärts bis zu den aufsteigenden Höhen des Anguli Dagh, auf dessen breitem Rücken die Aleppostraße am Kalaat Simân vorüberführt. Gegen Norden wird sie von dem sogenannten kurdischen Bergzuge begrenzt, an dessen Südfuße die warmen Quellen el-Hammâm liegen, zwischen denen und dem östlicheren Anguli Dagh der Fluß Afrin bei Dschindaris, der Stadt Gindarus bei Strabo (XVI. 751), die er schon damals ein ächtes Räuberschloß nennt, was sie bis heute geblieben, westwärts zum Orontes vorüberzieht. Die Südgrenze dieser Ebene stößt bei Harim an die Nordausgänge des Wadi er-Roudj (s. oben S. 1096) und das Orontesthal, wo dieser Strom plötzlich seine Westwendung nimmt.

Diese weite Ebene, mit ihren horizontalen, weichen Erdschichten überzogen, zeigt sich überall als ein einst trocken gelegter See-boden, der sich gegen West in mehreren stufenartigen Absätzen gegen das Küstenmeer von Suedieh allmälig hinabsenkt und dur-

[18]) Abulfedae Tabul. Syr. ed. Koehler. p. 151; W. Ainsworth's Researches. Lond. 1838. p. 299. [19]) Reinaud, Géographie d'Aboulfeda. Paris, 1848. 4. T. II. Proleg. p. 51.

a tiefen Einſchnitt des Karaſu und des Orontes mehr und mehr
nes Waſſerüberfluſſes entledigt wird. Gegen Oſten ſteigt aus
ſer Niederung die aleppiniſche Plateauſtufe mit der Er-
bung des Anguli Dagh und deſſen ſüdlichen Umgebungen des
ſchebel el-Ala, wie den nördlichern um das obere Quellgebiet
s Afrin, um Killis allmälig zu mehr als 2,000 Fuß abſolu-
r Höhe empor. In der Mitte dieſes el-'Amk, der mit Recht ſo
nannten Niederung, die auf allen Seiten von größeren Höhen
mlagert iſt, hat ſich nur ein Theil ihrer früheren Waſſerbedeckung
i die große Limne (vergleiche oben S. 1149) oder in den
See von Antiochia, wie er zuerſt im Jahre 900 n. Chr. Geb.
on Malalas genannt wurde, zurückgezogen, der von Abulfeda
Bohayret Antakia[20]), oder el-Bohaireh bei den Arabern,
on den türkiſchen Völkern Ak Dengis oder Dengis Aga ge-
annt wird. Ein Theil ſeiner Umgebung iſt noch mit Sumpfboden
nd Schilfwald umlagert, zu welchem von verſchiedenen Seiten
leine Zubäche ſchleichen, von denen außer dem öſtlichen Zufluß
ſfrin nur noch, von Nord aus weiterer Ferne hinter den kurdiſchen
Bergen herabkommend, der nördliche Karaſu oder Schwarzwaſſer-
luß als bedeutenderer Strom zu nennen iſt. Beide entquellen
n Umgebungen der Hauptſtadt Kyrrus, ſpäter Kyros (urſprüng-
ch Κύρρος, ein macedoniſcher Name), daher dieſe ganze nordöſt-
he, dem See anliegende Provinz den Namen Cyrrheſtike[21])
hielt, die über Berõa hinaus an den Euphrat reichte, bis Hiera-
lis und Thapſacus hin.

Die weite Ebene el-Amk, an 365 Fuß hoch über dem Meere
aben, deren Mitte der flache Seeſpiegel einnimmt, iſt mit einer
200 Fuß tiefen Schlammſchicht aus blauem Thon, Mergel
Sand ausgefüllt, in welcher ſowol Muſchellager aus Mee-
muſcheln, wie ſie noch heute an der Meeresküſte von Suedieh
end gefunden werden, als auch Süßwaſſermuſcheln des
en Orontesl aufes und ſeiner Zuflüſſe, wie auch Landſchnecken
ahlloſen Conchylienreſten einer früheren Periode eingebettet ne-
einander liegen. Als characteriſtiſche, deren Abbildungen ſchon
swort h gegeben hat, führt Ruſſegger[22]) die aus Obigem
n bekannte Süßwaſſermuſchel Melania costata (ſ. ob. S. 1101)

[20]) Reinaud, Abulfeda l. c. p. 51.
[21]) Mannert, Geogr. der Griechen und Römer. VI. 1. S. 389—402.
[22]) Ainsworth, Res. p. 299—302; Ruſſegger, Reiſe. I. S. 439.

bamme machten es beiden Beobachtern 2
terraſſenförmige, aus Trümmergeſtein zu
Uferwall nicht immer dageweſen, ſon
duct einer Erhebungsperiode in di
ſig zerrütteten Erdbebenregion geworden
gebende, ſehr zerſtückelte Terrain man
worfen geweſen ſei. Die Meeresbucht
tiefer oſtwärts in das innere Land einge
teren hiſtoriſchen Zeiten habe ſich die Eb
abgeſperrt, mit Schlammboden der zuführ
füllen können, daher die Vermiſchung von
ſerthieren und Landſchnecken zugleich in
Niveauverhältniſſen dieſer allgemach bis zu
resſpiegel emporgehobenen Ebene, auf welc
Bohaireh nur als geringer Reſt der frü
geblieben. Daraus glaubte man ſich die
veauverhältniſſe in den Betten der Se
teslaufes ſelbſt in der Ebene Antiochia's e
welche ſchon Procopius klagte, was ſchon
Abänderungen der Brücken- und Waſſerbau
(de Aefic. II. 10).

J. Rennell bemerkte in ſeinen Note
der Zehntauſend, die auf Cyrus Feldzug
aus 4 Tagemärſche (jeder von 25 Paraſang
heutigen Kuweik (dem Chalus in der Ana
ποταμὸν, Cyri Anab. I. c. 4. Xenoph.

ördlichen Umweg, wozu ſie viel mehr Zeit nöthig gehabt haben
ürden, durch dieſe Niederung ihren Weg nehmen mußten, daß
r ſonſt ſo genaue Strateg Xenophon von keinem Fluſſe und
ch von keinem See ſpreche, da er doch nach dem gegenwärtigen
ſtande an der Nordſeite des Sees hätte vorübergehen und we-
ſtens drei Flüſſe durchſetzen müſſen, deren er doch an anderen
ten ſeiner Etappenſtraße ſehr genaue Erwähnung zu thun pflege.
ber, obgleich man ihm entgegenſetzen dürfte, daß Xenophon
r, wo noch kein Feind zu treffen war, nur generell ſeine Etap-
ſtraße angeben wollte, Rennells Meinung, daß damals ein
derer Zuſtand vorhanden war, der See von Antiochia mit ſeinen
mpfniederungen noch nicht vorhanden geweſen, und erſt ſpäter
ildet ſei. Wie hätte er ſonſt, meint Rennell, die drei Flüſſe
Strabo und den See von 3 und 4 Stunden Länge und Breite
erſehen können; doch kann man auch ſagen, daß Xenophon
ne Geographie, ſondern eine Strategie ſchreiben wollte. Aber
ch Strabo nannte noch keine Seen, ſondern nur Flüſſe (vergl.
en S. 1149), und auch Ptolemäus ſchweigt darüber. Ren-
ll meinte, wahrſcheinlich habe ſich das Bett des Orontes erſt
iter verſtopft und durch Ueberſchwemmungen dieſe Sümpfe und
Bildung der Sees erſt veranlaßt. Ainsworth fand bei
urchwanderung der Gegend keinen Anlaß[25]) einer ſolchen Ver-
pfung in dem Flußlauf des Orontes ſelbſt, wenn nicht eine An-
wellung des ganzen Bodens in viel älterer Zeit bei einer Ge-
mmthebung durch Erderſchütterungen die veränderte Hydrographie
rbeigeführt; die drei in den jetzigen See abfließenden Flußläufe
araſu, Aswad, Afrin, welche Strabo, ohne eines Sees zu
wähnen, Labotas, Oenoparus, Arceuthos nannte, ſeien
leicht, um große Schwierigkeit beim Durchſchreiten darzubieten.
alalas, der Syrer, ſagt, der Archeutha (Ἀρχευθᾶ, d. i. der
rkenthos Strabo's) ſei der Hauptfluß, welcher auch der Emiſſar
s Sees bis zur Mündung (jetzt Kara Su) in den Orontes ver-
ieh, der auch Japhtha (vielleicht der Nagra bei Abulfeda?)
ße, und an ſeiner Mündung die Stadt Antigonia (vergl. oben
1149) durchſchnitt, welche alſo am Norduſer des Orontes lag.
iſt der erſte der Autoren (im 9ten Jahrhundert), der hier von
em See mit einem Ausfluß zum Orontes ſpricht (ἀπὸ γὰρ τῆς

[25]) W. Ainsworth, Trav. in the Track of the Ten Thousand
reeks etc. Lond. 8. 1844. p. 61.

λίμνης ἐξερχομένου ἄλλου ποταμοῦ Ἀρχευθᾶ τοῦ καὶ Ἰάφθα κ.τ.λ. Malalas)[26]).

Die Seebildung müßte demnach vor Malalas Zeit entſtanden geweſen ſein, wenn ſie auch zu Strabo's Zeit noch nicht beſtanden haben ſollte. Bei Betrachtung der Chesney'ſchen Aufnahme dieſes nördlichen Syriens wird es uns ſehr wahrſcheinlich, daß der Orontes zuvor bei dem Austritt aus ſeinem engern Gebirgsthale in die vorliegende Horizontalebene el-'Amk einſt ſeine Normaldirection gegen Nord bis zum Südende des jetzigen Sees (das keine Stunde von ihm entfernt liegen kann) fortſetzte, ehe er ſich plötzlich von dieſem ſeinem Nordlaufe weſtwärts am Dſchisr el-Hadid durch einen Erdſpalt nach Antiochia ablenkt. Solche Erdbebenſpalten[27]) ſind in dem plutoniſchen Boden Nordſyriens nicht ſelten; in der Nähe von Aleppo ſind deren mehrere bekannt. Im 11ten Jahrhundert warfen dort mehrere dieſer Spalten Flammen aus, und bei dem Erdbeben am 13. Auguſt 1822 entſtanden nach 14tägigen wiederholten Erſchütterungen der Erdrinde verſchiedene, unter denen auch eine ſehr große, in welcher ſich, nach Ruſſegger, das hervorgedrängte plutoniſche Gebilde weit verfolgen ließ. Die eigenthümlichen Bildungen des Wadi er-Roudj im Eintritt zur Ebene el-Amk, verbunden mit den Wirkungen der furchtbaren Erdbebenperiode vom 3ten bis zum 8ten Jahrhundert[28]), verdienten nähere Localunterſuchungen, bei welchen Quatremère's Bemerkung[29]) nicht zu überſehen, daß der Orontes bei ſeinem Laufe durch Antiochia auch den einheimiſchen Namen Fern oder Afrin habe, der auf einem frühern zuſammenhängenden Stromlauf des öſtlichen Afrin aus Kyrrheſtike mit dem Orontes hinweiſt (vergl. Fulcher Carnot. VII. flumine transito quod Fernum vel Orontem nominant; Albert. Aq. Hist. IV. 42: Vada Fernae; III. 31: ad pontem fluminis Fernae etc.)[30]).

Abulfeda ſagt: der See von Antiochia in der Ebene Alamac[31]) liege 2 Tagereiſen im Weſt von Aleppo und habe drei Zuflüſſe von der Nordſeite: den Afrin (Jfrin bei Reinaud),

---

[26]) Malalae Chronogr. VIII. 254, ed. Dindorfii. Bonn. 1831. p. 199.
[27]) Ruſſegger, Reiſe. Th. I. 1. S. 455. [28]) v. Heſſ, Geſchichte der natürlichen Veränderungen der Erdoberfläche. Gotha, 1824. Th. II. S. 135—139. [29]) Quatremère, in Makrizi, Hist. des Sult. Mameluks. Tom. I. 2. p. 263. [30]) Gesta Dei per Francos. Hannov. 1611. Tom. I. fol. 390, 253, 225. [31]) Abulfedae Prolegom. bei Reinaud. T. II. p. 51—52; Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 160.

n Oſt fließe; derjenige in Weſt, unterhalb Derbeſſac, heiße der warze Fluß (Nahr el-Aſouad); derjenige, welcher zwiſchen n fließe, heiße Yagra, ſo genannt von einem Dorfe, das an m Ufer liege und Chriſten zu Bewohnern habe. Der See den Umkreis einer Tagereiſe, ſei von Schilfwäldern umgeben habe dieſelben Vögel und Fiſche zu Bewohnern, wie der See Apamea (ſ. oben S. 1074, 1084). Reinaud[32]) überſetzt angegebenen arabiſchen Namen der Vögel alſo: Schwäne ım), Pelican (bedja), Gans (ivaz); von Fiſchen nennt er Aale (ankalys); andere Namen blieben ihm unüberſetzbar.

Alle drei genannten Flüſſe, fügt Abulfeda hinzu, vereinen in einem Fluß (was heutzutage keineswegs der Fall iſt, die beiden Mündungen des Kara Su und Afrin weit auseinr liegen, der dritte Fluß in ihrer Mitte, der Yagra, ſich ſchon er mit dem Kara Su vereint), und ergießen ſich vom Norden in den See unterhalb der Eiſenbrücke (Dſchisr al-Hadid), etwa 1 Stunde oberhalb der Stadt Antiochia.

Lieutn. Col. Chesney[33]) lernte die Umgebungen dieſes Sees, er Ak Denghis, den Weißen See, nennt, beſſer als ſeine gänger kennen. Er nimmt nur die weſtliche Seite der Ebene Amk ein. Der obere Kara Su von der Nordſeite her iſt ſein utendſter Zufluß; ſeine beiden Hauptquellen liegen im Oſtabe des Amanusgebirges, der Tſchatal Tſchai und der Sarg , der auch Yaghrah heißt, die ſich in der Plaine vereinen dann mit reichlichem Waſſer gegen S.W. fließen, bis ſie durch Sumpfboden zum Nordende des Sees eintreten, nachdem ſie r noch einen bedeutenden Zufluß aufgenommen, den Murád cha, welcher aber größtentheils mit Schilfwald ganz bedeckt wo er Göl Baſchi (Anfang des Sees) genannt wird. An m untern Laufe geht über den Göl Baſchi, Marſchboden und i, ein hoher Damm und eine Brücke auf 17 Bogen, welche der er Murad Paſcha erbaute[34]), um den Weg, der über dieſen ſowol nach dem Beilân und nach Alexandrette, als ſüdwärts den See über den Khan Karamurt führt, zu jedweder Jahres-

) Proleg. l. c. p. 50. [33]) Lieutn. Col. Chesney, Expedition for the Survey of the Rivers Euphrates and Tigris. London, 1850. 4. Vol. I. p. 396—397; H. Guys, Statist. du Pachalik d'Alep. p. 22. [34]) Colonel Chesney, Expedition for the Survey of the Riv. Euphrates etc. London, 1850. 4. Tom. I. p. 423; ſ. tabul. 20. p. 407.

zeit, auch bei höherm Wasser, passiren zu können; daher der Name des Flusses. Vom Osten her fließt der Afrin (daher Kinneir den See Ufrenus oder Oprenus nennt)[735]), der auch in den östlichsten Verzweigungen des Amanus (Doue Baghli nennt sie H. Guys) in West von Killis (Ciliza des Itin. Anton. 189, s. unten bei Burckhardt) aus zwei Quellen seinen Ursprung nimmt, und die kurdischen Berge gegen Süd in Nordwest des Dschebel Scheich Bárákut und des Kalaat Simân westwärts dicht an der Feste Dschindaris (Gindarus) vorüber, auch ein schönes Weideland durchzieht, und in einer Strombreite, die selbst im Sommer 200 Fuß beträgt, zum See abfließt. Zwei unbedeutende Flüßchen fließen noch von der Südostseite in den See, der die Gestalt eines Parallelogramms einnimmt, dessen Westseite vom Einfluß des obern Kara Su bis zum Ausfluß des untern Kara Su nur 3 Stunden lang ist, von dem Westufer am Khan Karamurt aber ostwärts bis zur Einmündung des Afrin eine Wasserfläche von 8 Stunden Breite darbietet. In der nassen Jahreszeit schwillt er weit mehr an und nimmt einen weit größern Raum ein. Am Westende maß Chesney seine Tiefe zu 6 bis 8 Fuß, am Ostende nur 3 bis 4 Fuß, wo er in einen ganz marschigen Boden übergeht. Seine Seichtigkeit hindert es nicht, daß er mit flachen Landesfloßen beschifft und mit Stangen nach allen Richtungen hin durchsteuert wird, um zumal seinen Fischertrag abzusetzen; denn er ist eben so fischreich, wie die oberen Orontes-Seen, was schon Abulfeda angab. Seine bis 2 Fuß langen Cal, oder Schwarzfische (Macropleronotus niger sagt Chesney), sind ein sehr wichtiger Nahrungszweig für das ganze Paschalik Aleppo. Zum Fischfang gehören immer zwei Menschen: einer, der das Floß mit der Stange zur fischreichen Stelle fortstößt, wie z. B. zu dem kleinen Wasserfall unter der Brücke des Murád Pascha, der andere, der am Boden die Fischangel an einem Bambusstücke auslegt und den Fang mit der Hand heraushebt. Der untere Kara Su führt dem Orontes nach 2 Stunden Lauf mehr Wasser zu, als er selbst hat; an seiner Einmündung liegt das Städtchen Guzel Buri, welches bei Chesney's Expedition als Hafenort zur Einschiffung des schweren Transportes seines Dampfschiffes über den See zum Euphrat diente.

---

[735]) Macd. Kinneir, Journ. London, 1818. 8. p. 147.

ys[36]), der den See el-Ghöleh nennt, giebt ihm
eilen Umfang; sein Grund sei Thon, Sand und gegen
ergel. Er sei bei Stürmen sehr gefahrvoll zu beschif-
er Mitte setze er die Flöße oder Barken in eine zitternde
kende Bewegung, ohne daß man doch stark aufstei-
en in ihm bemerke. Zur Sommerzeit könne man in
es Sees sehr deutlich eine Ruine wahrnehmen, die sich
: Oberfläche zeige (wahrscheinlich wo Chesney's Karte
en zeigt). Seine Tiefe am Uferrande betrage nur
500 bis 1,000 Schritt von demselben, auch nur bis
Das Ufer ist sehr schilfreich, der Aufenthalt daselbst
nd. Sehr viele Muscheln, einschaalige, wie zweischaa-
i bedeutender Größe, werden hier gefunden, vorzüglich
iele Schwarzfische, Karpfen und Aale gefischt.
ind hier von ganz vorzüglicher Größe und Deli-
geben durch ihren Ertrag als Fastenspeise in die katho-
chaften, selbst bis Cypern hin, einen reichen Ertrag[37]).
heren Zeiten waren die Weideländer dieser weiten el-
die alljährlich einziehenden Kurden- und Turkomanen-
zu gefährliches Räuberfeld für Reisende geworden, um
esuchen zu können; daher blieb diese Landschaft lange
bekannt; durch sie wurden nicht selten die Karawanen-
: Beilänstraße im Norden des Sees, wie auf der An-
im Süden desselben unterbrochen, und die einzeln vor-
n Reisenden waren stets bemüht, eilig hindurch zu
den sie bedrohenden Plünderungen zu entgehen. Un-
gern Zucht Ibrahim Pascha's wurden diese Horden
e ihnen angewiesenen Gebiete beschränkt, und von ihrem
Vordringen gehörig zurückgeschreckt; so gelang es, einige
e von hier einzuziehen. Auch der Botaniker Th.
ang (1841) in Begleitung M. Heyße's auf der Bei-
der Nordseite des Sees am 2. März glücklich hin-
u den zuvor erst von Ibrahim Pascha angelegten
chwefelbädern el-Hammâm, die in N.O. des
Wege nach Dschindaris liegen. Schon fingen die
ürkischen Verwaltung frecher gewordenen Kurdenhorden
en Reisenden beschwerlich zu werden und sie anzuhal-

ys, Statistique du Pachalik d'Alep. Marseille, 1853.
[37]) Corancez, Itin. éd. Paris. 1816. p. 113—114.

erſten botaniſchen Bemerkungen, die überhaupt von dieſem
mitgetheilt worden ſind. Er ſetzte, vom Beilân-Paß oſtwä
hend, über einen Fluß (den obern Kara Su), und kam auf
nem Lande an Quellen, die mit dem See in Verbindung
vorüber, denen zwei kleine Inſelchen mit Schilfhütten geg
ſtanden, wahrſcheinlich wol ein Fiſcheraufenthalt. Beim Raſ
blüthenreichen Geſtade brachte ein arabiſch ſprechender Fiſch
paar große Fiſche zum Verkauf, die häufig dort gefangen w
einen Bagrus halepensis Valenc. und einen Arius caus. U
See blüheten einige Cruciferen (wie Hutschinsia chry
Jaub et Spach; Chorisphora compressa Boiss.; Texiera
folia Jaub et Spach; Hesperis crenulata Dc.), unter d
einige Plantago-Arten, Wucherblumen (Chrysanth
praecox) und mehrere noch nicht blühende, lachendgrüne P
miſchten. Der See war an ſeiner Nordſeite von einem
Blumenkranze eingefaßt, die Geſtade ſtark mit Cyperus u
gemeinen Schilfart, der Rohrkolbe (Typha), den
In den cryſtallgrünen Waſſern einiger Quellen lebte dieſelb
obengenannte Muſchelart Melanopsis costata Oliv.; aber au
lanopsis laevigata Ferussac, ſowie Nigritella sicula und Ni
nigrocoerulea. Am Abend wurden mit der Dämmerung die
men Schwefelquellen el-Hammâm (auf Chesney's
erreicht, die früher zu Bädern umgewandelt waren, aber jet
wieder in Trümmern lagen, welche ſchon früher, 1810, einm
Burckhardt beſucht worden waren (ſ. unten). Der Zu
warmen Schwefelwaſſern iſt ſehr reichlich; die Badeg

eles Zureden und einige Geſchenke gelang es, ein Zelt zum Unkommen für Menſchen und Thiere zu erhalten; denn die Männer aren alle fortgegangen, um einen andern Lagerplatz in der Nähe er Antiochiaſtraße zu ſuchen, und die hier Zurückgebliebenen wa- en nur die Frauen und ein alter Mann. Aber die anfänglich ortkarge Aufnahme verwandelte ſich bald in gaſtfreundliche Für- orge der Frauen, welche ihre unerwartete und ſchon mit der Nacht angekommene Einquartierung doch bald mit warmer Küche bedien- ten. So abſchreckend die wildbewaffneten Männer der Kurden bei ihrem Begegnen auch erſcheinen, ſo freundlich zeigten ſich die harm- loſen Kurdinnen bei der Abweſenheit ihrer Männer doch gegen die europäiſchen Fremdlinge, die ſie in ihre Zelte aufgenommen hatten. Schon Burckhardt hatte einſt in denſelben Gegenden ſeine wohl- wollende Aufnahme in den Zeltlagern dortiger Kurden gerühmt.

Am folgenden Morgen des 3. März erreichte der Reiſende ſehr bald den in Oſt vorüberfließenden Fluß el-Fren (den Afrîn der Autoren), deſſen Waſſer trotz ſeiner Furth, wo ſie am breiteſten war, doch den Maulthieren bis an den Bauch reichte; er floß gleich öſtlich hinter den warmen Quellen in ſeinem Thale weſtwärts gegen den See hin; ſeine Ufer fand Kotſchy mit hohem und ſtar- kem Baumwuchs bedeckt. Von da wurde noch am Vormittag unter Schneegeſtöber die Station Dâna, welche an der Antiochiaſtraße liegt, erreicht, und von da auf dieſem gebahnteren Wege die Wan- derung bis Aleppo fortgeſetzt. Von Alexandrette bis Dâna war der Weg in 2½ Tageritte zurückgelegt; der dritte Tagemarſch führte von Dâna nach Aleppo.

Die Entfernung der warmen Schwefelquellen zu el-Ham- mâm wurde von Aleppo auch noch auf einem andern Wege, über Terminine und Dartagan, am Kalaat Semân vorüber, in 10 Stunden erreicht, eine Route, die Neale im Jahr 1850[39]) zurücklegte, ohne jedoch Neueres auf ihr zu beobachten, als daß er die von Ibrahim Paſcha angelegten Badeanſtalten ſchon wieder gänzlich im Verfall antraf, und zwei Städte am Afrîn, Horns und Hamar, nennt, die kein anderer Reiſender noch aufgeführt hatte.

[39]) F. A. Neale, Syria. p. 140.

Erläuterung 2.

Die Kurden- und Turkomanen-Stämme, die an den Flu des Afrîn und in der Ebene el-Amk nomadisirend umhe oder als Agricultoren festgesiedelt sind; nach Niebuhr, und Burckhardt.

Schon Strabo nannte die Burg von Gin einen recht für Räuberbanden geeigneten Aufe (πόλις Γίνδαρος ἀκρόπολις τῆς Κυρρηστικῆς καὶ λησ εὐφυὲς, Strabo XVI. p. 751), und die Landschaft um D daris (bei Türken und Kurden gesprochen, Jinda englische Schreibart; Gendarum der Tab. Peut.)[40]) ist d heute geblieben. Von den dortigen Zuständen und Bewohn ben wir daher fast keine Kunde; erst im 18ten Jahrhunde die dortigen Gegenden zu Niebuhrs Zeit eben so unsicher wie früher, und darum gemieden wurden, erkundigte sich nach den Horden der im nördlichen Syrien vom Euphrat b Beilân-Paß und der Meeresküste, ja bis in das Innere v Minor seit Jahrhunderten, ja schon seit den Zeiten der züge[41]) eingedrungenen Kurden und Turkomanen, u Listen[42]) von ihren sehr zahlreichen Wanderstämmen, unte einige 20,000 Zelte der ersteren um Haleb, Aintab, in d dischen Bergen und nördlich von da aufgeführt wurden, s 8,000 Zelte der letzteren in denselben Gegenden umher sollten. Da sie ihre Wohnplätze meist veränderten und durc tungen in kleinere Abtheilungen ihre Stammnamen oft we so ist der Zusammenhang ihrer Geschichten wol schwerlich g verfolgen. Beide eingewanderte Nomadenstämme, jetzt No daner, sollen in den vornehmsten ihrer Familien, die ers sprünglich aus Kurdistan, die letzteren ursprünglich aus kestan, hier eingewandert sein.

Viele der Turkomanen der angesehenen Geschlechter, Niebuhr[43]), sollen aus den Zeiten von Timurs Kriegzü

---

[40]) W. Ainsworth, Notes im Journ. of the Lond. Geog 1841. Vol. X. P. III. p. 513. [41]) Wilken, Geschichte de züge. Th. II. S. 451. [42]) Niebuhr, Reise. Th. II. S. 41
[43]) Niebuhr a. a. O. II. S. 420.

in Syrien aus deſſen Heeren hier zurückgeblieben ſein, denen ſich dann andere, ärmere, untergeordnetere Horden aus den ſyriſchen Landſchaften ſelbſt angeſchloſſen hätten.

Aber ſchon früher werden ſie von Ebn Batuta (im Jahre 1326)[44]) genannt, der ſagt, in der el-Amk, die gleichweit entfernt iſt von Antiochia, Tzln und Baghrâs (Pagrä), campirten die Turkomanen mit ihren Heerden, weil dieſe Ebene ſo ungemein fruchtbar ſei.

So wie die ärmlichen Dorfſchaften und Gemeinden unter dem nachfolgenden türkiſchen Regiment von deren Agas oder ſonſt durch Streifzüge von Haus und Hof verjagt wurden, begaben ſie ſich lieber unter den Schutz von Kurden und Turkomanen, die dieſe Gebiete, vorherrſchend vor Arabern, mit ihren Heerden durchzogen. Viele von ihnen ſollen Chriſten geweſen ſein, die, von Kirchen und Geiſtlichen getrennt, ihre Lehre und Mutterſprache vergaßen und zum Islam übergingen, kurdiſche und andere Gebräuche annehmend. So ſei das Miſchlingsvolk zuſammengewachſen, das ſpäter jene Landſchaften ſo unſicher gemacht. Von einem, dem Peluwanlu-Stamme, den auch ſpäter Burckhardt nannte, erfuhr Niebuhr mit größerer Beſtimmtheit, daß er einſt ganz aus armeniſchen Chriſten beſtanden, die von ihren Biſchöfen Milderung der Faſten, um wenigſtens zu Zeiten Milch, Butter und Eier eſſen zu dürfen, verlangten, als dies ihnen aber abgeſchlagen wurde, zu den Mohammedanern übergingen und ſich an die Turkomanen anſchloſſen.

Das Oberhaupt der Turkomanen habe den Titel Aga, auf den es aber weniger ſtolz ſei als der Adel der Kurden auf ihre Großen, die Kiahas, oder die Araber auf ihre Scheichs. Dieſe Kurden feierten mehr die Geburt einer Tochter als die eines Knaben, weil die Töchter ihnen von dem Bräutigam oft theuer abgekauft werden müſſen, ſie ihnen faſt keine Ausſteuer mitzugeben brauchen, und daher Töchter zum Reichthum der Eltern gerechnet werden.

Damals fand Niebuhr, daß Kurden, eben ſo wie den Mons Casius im Süden des Orontes (nämlich den Dſchebel Kraâd, ſ. oben S. 1106), ſo auch die Amanusberge im Norden des Orontes, noch über Beilân hinaus bewohnten und die dortigen

[44]) Ibn Batoutah ed. Defrémery. I. p. 165.

Landes gegen die Macht der Pforte und der Paſchas zu h
ten, wie dies zu Anfang dieſes Jahrhunderts mit dem berüc
Kutſchuk Ali, dem Gebirgsfürſten des Amanus, der Fal
zu dem die abgeſetzten Paſchas als ihrem Beſchützer flüchteten
als Wegelagerer [46]) die Karawanenſtraße zwiſchen Syrien und
Aſien zu einer der gefahrvollſten machten, die man damal
Ali Bey (1807) [47]), durch Umſchiffung des Vorgebirg
Arſus (Rhoſſos) nach Tarſus ganz meiden mußte.

Im Jahr 1802 zählte man im Paſchalik Aleppo zwiſch
Euphrat und dem Golf von Alexandrette an 4,000—5,000
denzelte [48]) in wechſelnden Stationen, die aber doch nicht fü
von Antiochia über die Grenze des Orontes hinaus zu n
pflegten, obwol ſie hie und da auch in einigen Dörfern ſich
ſig gemacht hatten, doch aber die Sommerzeit meiſt unte
Zelten zubrachten. Ihr regierendes Oberhaupt, nahe Alepp
direnb, von der Familie Ommou, wurde Lieutn. Col. S
Coſſum Aga genannt. Ihr Hauptnachwuchs kommt a
nördlichſten Syrien, aus den kurdiſchen Bergen um Aint
weiter nordwärts her.

Die Turkomanen ſcheinen ſich vielmehr aus des i
Klein-Aſiens weiten Hochebenen, damals wenigſtens, alljäh
den Wintermonaten in das wärmere nördliche Syrien des
Paſchaliks zurückgezogen zu haben, wo ſie reichlichere Nahru
ihre Heerden fanden. Sie ſollen damals nirgends die Sü
des Paſchaliks überſchritten und ihre Zahl nicht über 5,00
betragen haben; im April pflegten ſie auf ihre Sommerwe

a Minor zurückzuziehen. Die Sicherheit in der Nähe ihrer erlei Stämme mußte man sich stets erst durch Geschenke erwer-; dann plünderten sie nicht mehr. Das Haupt der Turkoma-, das in der Nähe von Antiochia campirte und aus dem Ge-chte der Mursal war, wurde Hayder Aga genannt. Sie en, nach Squire, die schönste Pferdezucht und die größten und ten Kameele in großer Zahl; es breiteten ihre zahlreichen den sich in Klein-Asien bis nach Angora aus.

Etwas genauere Nachrichten als die obigen über diese Noma-ämme hatte Burckhardt während seines dreijährigen Aufent-s in Syrien von Aleppo aus von dem Jahre 1810 eingesam-t, auf ein paar Excursionen, die er nordwestwärts von die-Stadt zu den Turkomanen am Afrin und zu ihren warmen wefelquellen el-Hammâm, wie zu der Kurdenansiedelung Dschebel Semân gemacht und sie fragmentarisch beschrieben, im Anfange seiner syrischen Reisen mitgetheilt sind, denen wir folgen, da nach ihm keine genauere Mittheilung über jene Ge-en von Europäern stattgefunden hat, da Colonel Chesney's bachtungen über dieselben Gegenden noch nicht veröffentlicht en konnten. Sie sind[49]) unter der Aufschrift: Nachricht den Ryhanlu-Turkomanen (S. 630—645 Engl. Ausg., —1013 bei Gesen.) und Ueberreste aus dem Alterthum 644—647 Engl. Ausg., 1012—1018 Deutsche Ausg. b. Gesen.) etheilt, und vervollständigen manche der früher schon berührten aben.

Burckhardt hielt sich unter dem Vorgeben eines Arztes an age in dem Zelte eines der Turkomanen auf, dem er von ei-Aleppiner, von Muhamed Ali, der großen Einfluß bei den anlu hatte, als Gastfreund empfohlen war.

1) Die Ryhanlu-Turkomanen am Afrin, nach Burckhardt (1810).

Der District, den der Turkomanen-Stamm der Ryhan-bewohnt, liegt 7 Stunden in N.W. von Aleppo entfernt; Weg zu ihnen ist eben, aber steinig. Nach den ersten 5 Stun-Marsches zu ihnen zeigen sich einige Pflanzungen von Oliven-

[49]) Burckhardt, Trav. in Syria. Lond. 1822. Append. I. p. 630 bis 647; Uebers. bei Gesenius. II. Anh. S. 995—1018.

zu finden sind.

Die Fellahs dieser Dörfer, sagt halbruinirten Häusern, ein Beweis fr Boden des Thales ist eine feine, rothe los; im März war er mit Weizen gute Baumwollernte gewonnen. dem Abbas Effendi, einem Erben Magnaten zu Aleppo.

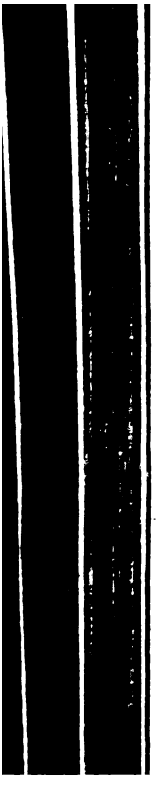
Jenseit des Thales erhebt sich ein lich zu ersteigender Felsboden, und auf nem Abstande von 6 bis 7 Stunden v komanen-Zelte: denn dieses Volk wohnt den Höhen, wenn sie auch die Thäler a Diese niederen Bergreihen ziehen sich üb westlich fort, und der schon öfter genann dem Kalaat, d. i. der St. Simeonsb Die Breite des Bergzuges mit vielen nimmt 6 bis 8 Stunden ein; in der tiochia (el-Amk) verlieren sich diese Ber Fluß Afrin bewässert, der von den Ber (s. oben S. 1618) und nach 20 Stund den See erreicht. Oft überschwemmt ihm noch von manchen anderen Flüssen bedeutendsten von diesen ist der Gul, w nenlager 6 Stunden fern vom Dsche

n Kaſch, wo das Oberhaupt der Ryhanlu-Turkomanen, der Murſal Oglu Hayder, ſich eine Winterreſidenz (Serai ouſſeau's Karte) erbaut und dabei einen Garten ange- at.

Im rechten Ufer des Afrin, etwa ¾ Stunden fern und an unden nordweſtwärts von dem Hauſe des Turkomanen, bei m Burckhardt als Gaſtfreund wohnte, liegen zwei warme llen etwa im Abſtande einer halben Stunde von einander. bar die oben genannten el-Hammâm, oder doch ganz in Nähe gelegene (ſ. oben S. 1620). Burckhardt ſah nur dlichſte, welche ſehr ſchwefelhaltig war und 102° Temp. Fahrh. 31° 11′ Reaum.) zeigte, in einem 4 Fuß tiefen Baſſin von uß Umfang aus einem groben Kiesboden fortwährend empor- llte. Den Schwefelgeruch konnte man ſchon aus einer Ferne 0 bis 60 Fuß wahrnehmen; die nördlichere Quelle ſollte noch elhaltiger ſein. Die Turkomanen legen dieſen Bädern eine Heilkraft bei, zumal gegen die bei ihnen ſehr vorherrſchenden en Kopfſchmerzen. Die Felder der Turkomanen, die hier nicht lange Ackerbau trieben, waren mit Gerſte, Weizen ſeit 14 Tagen, den 20. Februar, Ausſaat) und Hülſen- ten beſtellt; noch hatten ſie keine Obſtpflanzungen angelegt, meinte Burckhardt, daß hier Oliven, Pomeranzen und en ſehr gut gedeihen würden. Vor etwa 30 Jahren waren tzt von ihnen bewohnten Hügel noch mit Waldung bedeckt ge- . Der Verbrauch derſelben zu Brennholz nach Aleppo hat er gelüftet, und das Holzfällen war ſchon bis in die nörd- n Wälder der kurdiſchen Berge vorgeſchritten. Auf dieſen n und Anhöhen iſt ſehr viel Wild; zumal Schakale finden t großen Schaaren, viele Füchſe und Wölfe; Gazellen- den ſah Burckhardt zu 20 bis 30 Stück; an Vögeln aller zumal an Haſelhühnern, das Lieblingswild des turkoma- n Jägers, iſt großer Ueberfluß, und in den Bergen von hazze, welche die Ebene begrenzen, werden zuweilen Hirſche ; das Wild wird mit Windhunden gehetzt und zu Pferde

Die Zahl der Ryhanlu-Turkomanen[50]) zu 3,000 Zelten nur ſehr unvollkommen geſchätzt werden, da in jedem Zelte 15 Perſonen vorkommen können; ihre 13 Stämme ſollen

[50]) Burckhardt l. c. p. 635, bei Geſenius. II. S. 997.



sitz im Divan, d. i. in der Versammlung der Häuptlinge
und fast unbeschränkt verfährt; der ganze Stamm der R
ist aber dem mächtigen Statthalter des östlichen Natoliens,
Tschapan Oglu, zinsbar, der in Yuzgat residirt, und
lung in Rindern und Pferden erhält. Die Bestätigung de
hauptes giebt ein Firman des Groß-Sultans; der Statthal
das Recht, die Stammhäupter zu ernennen, aber die Ohnm
türkischen Regiments hat die Turkomanen-Häuptlinge unab
werden lassen; sie zahlen keinen Miri oder keine Grundst
den Boden, den sie inne haben, und oft gehen mit ihren
häuptern unzufriedene Turkomanen in ganzen Gruppen zu
20 Familien zu anderen ihrer Stämme über, ohne daß Je
daran zu hindern wagt.

Die Ryhanlu waren, wie die übrigen Stämme, ein
denvolk; Ende September rücken sie in ihre Winter
der Ebenen ein, Mitte April aber, wenn die Fliegen ihre
zu plagen anfangen, ziehen sie nordwärts nach Marasch
einen Monat verweilen, auf den Bergen von Gurun und
stan auf der Südkette des Taurus, und dann, wenn di
Sommermonate folgen, rücken sie noch weiter nordwärts
kühleren Hochgebirge des östlichen Taurus, auf die B
Keukduli, Sungulu, Kara Doruk, wo schöne Rui
sollen, von wo sie dann zur Herbstzeit in die Ebene von
zurückkehren. Ueber die Wohnungen, die Tracht, die Le
dieser Turkomanenhorden giebt Burckhardt umstä

genauer mit den Kurdenstämmen bekannt wurden, und bald die Vortheile erkannten, welche diese aus dem Ackerbau zogen. Ihr Hauptreichthum besteht dabei jedoch immer noch in ihren Heerden. Ihre Pferde sind von geringerem Werthe als die der Araber; ihr Kopf und Hals ist größer, dicker, plumper, aber sie passen besser für ihre Berge als die Wüstenpferde der Araber, die doppelt theuer sind. Die Familie des Wirths, bei dem Burckhardt wohnte, besaß 4 Hengste, 3 Stuten, an 500 Schaafe, 150 Ziegen, 6 Kühe, 8 Kameele und galt für einen wohlhabenden Mann; aber reiche Turkomanen besitzen 3 und 4 Mal mehr Vieh, und nur wenige sind unter ihnen, bemerkt Burckhardt, die nicht mindestens die Hälfte jenes Viehstandes besitzen. Manches Vieh und baares Geld wurde auf einen Besitzstand von 150,000 Piastern geschätzt, ein Reichthum, den sie durch Wucher, welchen sie unter sich treiben, und durch Handel mit Aleppo zu gewinnen im Stande sind. Sie können daher ein für Nomaden ganz üppiges Leben führen, und haben, wie die meisten ihrer Lebensweise, gleiche Laster und gleiche Tugenden. Burckhardt fand sie raubsüchtig, diebisch und treulos, habsüchtig, unwissend, abergläubisch und keineswegs so gastfrei, wie die Beduinen; sie haben die Blutrache unter sich und gegen Fremde (Tar genannt), und stehen häufig untereinander und gegen die Kurden in Fehde; sie sind nur laue Mohammedaner. Außer den Ryhanlu führt Burckhardt auch noch andere sehr zahlreiche Turkomanen-Stämme auf, wie die Dscherid, die tiefer nach Cilicien über Adana hinaus nomadisiren und noch zahlreicher als die Ryhanlu sind; dann die noch zahlreicheren Pehluwanlu im nordwestlichern Klein-Asien, und die zahlreichsten von allen, die Rischwan, welche in der Nähe der Ryhanlu und um Aintab zu Besna hausen, die Winter aber in warmen Ebenen Anatoliens zubringen sollen.

2) Die Kurden im Dschebel Simân, nach Burckhardt[51]).

Nur die kleine Gruppe eines Kurdenstammes war es, die Burckhardt zwischen dem Afrin an dessen Südseite zwischen ihm und Aleppo auf den dortigen Berghöhen des Kalaka angesiedelt fand, und welcher ebenfalls von seinem ursprünglichen Hordenzu-

[51]) Burckhardt, Travels. p. 644—647; bei Gesenius. II. S. 1012 bis 1018.

stande abweichend auf dem Uebergange zum Agriculturleben war, wozu der fruchtbare und ergiebige Boden Nordsyriens mehr als andere, minder begabte Localitäten jene Nomaden einzuladen scheint.

Burckhardt konnte während bloßen Vorübergehens bei ihnen nur Weniges über sie erfahren; er fand sie zwischen den Ruinenorten des Dschebel Simân, d. i. des St. Simeonsberges, oder Scheich Barekat genannt (s. oben S. 1099), 4 Stunden Wegs in S.O. des Thales von Afrin wohnend, in dessen Thalgebiete aber ebenfalls Kurden verbreitet sind, sowie durch alle benachbarten Gebirge. Hier um die Ruinenorte des St. Simeonsberges, die wir durch spätere Besucher genauer kennen lernen, wurde Burckhardt in ihrem Zeltlager, Deir Simân genannt, sehr gastfrei empfangen, mit Speise und Trank, selbst mit Leckereien und Tschay (nicht Thee, sondern ein erhitzendes, aus Gewürzen bereitetes Getränk) erquickt, und der Häuptling des Stammes, Mursa Aga, unterhielt ihn mit dem Spiel auf der Tambura (Guitarre) und mit Gesängen. Diese Kurden, in 4 Stämme vertheilt, von denen die Schum, welche auf der Ebene wohnten, den bedeutendsten ausmachten, lebten von Viehzucht und Ackerbau, und hatten sich zwischen vielen Ruinenorten der Umgegend weithin ausgebreitet. Burckhardt fand sie freundlicher und gastlicher als die Turkomanen, doch wollten die Aleppiner ihnen noch weniger Vertrauen schenken; mit den Janitscharen in Aleppo, die sonst mit ihnen gemeinschaftliche Sache machten, hatten sie kürzlich eine kleine Fehde gehabt und waren dadurch von der Stadt getrennt; außer ihrer Muttersprache, dem Kurdischen, sprachen sie alle auch noch türkisch und arabisch ganz geläufig, was Burckhardt um so mehr verwunderte, da unter den Turkomanen nur Wenige waren, die sich auch im Arabischen verständlich machen konnten, obwol sie eben so wie die Kurden, mit Aleppinern und arabischen Fellahs in Berührung kamen.

Die vielen Städteruinen, zwischen denen in diesen Gegenden Turkomanen und Kurden hausen, erfüllen sie mit dem Wahn, daß in ihnen viele Schätze vergraben liegen, über die sie viele Geschichten zu erzählen wissen, zumal von Moggrebi-Scheichs, welche die Schätze zu heben verstehen sollen, aber nur zu oft bei ihrem mysteriösen Schatzgraben durch das Geschrei von Weiberstimmen, wenn sie eben dem Schatze ganz nahe sind, von dem Gewinn zurückgeschreckt werden sollen. Der mineralogische Hammer, den

rckhardt bei sich führte, machte, daß sie ihn für einen Schatz-
ber hielten.

Burckhardts Aufenthalt unter diesen Nomaden war zu kurz
d er selbst noch zu sehr Neuling in diesen Gegenden, um zu ei-
r vollständigeren Uebersicht ihrer Verhältnisse zu gelangen, die
n dortiger Zeitgenoß, der französische Consul Corancez, sich
ihrend des ersten Jahrzehends seines Geschäftslebens in Aleppo
verschaffen gewußt hatte. Die Umgebung von Aleppo und
ng Nordsyrien ist vielleicht, sagt er[52]), wie wenige andere
egenden, der fortdauerndsten Verwirrung socialer Völkerver-
ltnisse, beständiger Wechselzustände und immer sich wiederholender
änderungen und Verheerungen ausgesetzt, weil hier in dem durch
n Karawanenverkehr reichen Emporium das stets wechselnde Pascha-
ment in so großer Entfernung von der Hohen Pforte fast im-
r in Ohnmacht verfällt, so daß die Firmans des Sultans in
Händen seiner Beamten bei der großen Unabhängigkeit und
rbulenz des aleppinischen Volkes ohne Wirkung bleiben, und die
te Umgegend durch den Zusammenstoß der zahlreichen noma-
hen, raubsüchtigen Tribus der drei in Zaum zu haltenden Völ-
kämme: der Araber, Turkomanen und Kurden eine viel
schwierige Aufgabe ist, an der in allen Zeiten die Kräfte der
Pas und der Gewalthaber der Hohen Pforte scheitern mußten.
diesen eigenthümlichen localen Verhältnissen kamen früher noch
olitischen der innern Verwaltung Aleppo's, die großentheils in
wei Parteien der Scherifs (Nachkommen des Propheten, der
se Adel) und der Janitscharen (die türkische Miliz, als
abhängiges, weit zahlreicheres, kriegerisches Prätorianar-Corps)
von denen die letzteren stets als Rebellen gegen die Partei
eren, die sich an das Pascha-Gouvernement lehnten, kämpften,
ge Jahresreihen hindurch die neu eingesetzten Paschas stets
zu verjagen im Stande waren. Nur in einzelnen Momen-
er stets anarchischen Zustände traf sie dann wol auch die
r Pforte, und zuweilen mußten ihre Häuptlinge aus der
ehen. Aber immer kehrten sie bis zu ihrer gänzlichen
ng unter Sultan Mahmud II. als Gebieter nach Aleppo
In dieser Periode hatten sie sich des Beistandes der nor-
kurdischen Nachbarhorden zu ihren steten Rebellio-
hert, und dies war die Periode, in welcher die Kurden

[52]) Corancez, Itinéraire etc. Paris. 8. 1816. p. 211—217.

Janitſcharen beherrſcht wurden, ſo hatten auch die Kurde
ein freieres Spiel, die vorüberziehenden Karawanen zu pl
und dies ſteigerte ſich zu der Frechheit, daß ihre Banden ſe
hellen, lichten Tage wol zu Dutzenden bis in die Vorſtäd
Aleppo hineinſprengten, und die Spaziergänger auf offener
beraubten. Zu Corancez Zeiten hatte einer der beiden
Kurden-Häuptlinge, Omar Aga, ſeine Tochter an Achme
das Haupt der Janitſcharen, verheirathet. So war es
mit Empfehlungen ſolcher Schützlinge der Kurden in der
Aleppo auch wol hie und da eine gaſtliche Aufnahme bei ei
ihrer Stämme zu finden, wie die, welche Burckhardt
Ryhanlu rühmte, während die Kurdenbanden der größte S
des Landes blieben, und zumal alle nördlichen Wege ge
machten, von Aintab bis zum Amanus.

Die Riſchwans, nur an 1,000 Zelte ſtark, wurden v
rancez zu den Kurdenſtämmen gerechnet, die Rihanli
tiſch mit den Ryhanlu bei Burckhardt) zählt er aber
den Turkomanen, ſowie die Aulichli, und giebt ihne
Zelte; die in S.W. von Damascus Hauſenden, in 12 €
vertheilt, ſchätzte er auf 1,000 Zelte, und die nördlichſten vo
haben auch feſte Sitze um Aintab.

Wenn Kurden und Turkomanen den Norden und
weſten der aleppiniſchen Landſchaften weit umher durchſchwe
machen die Araber die ſüdlichen und öſtlichen Gegenden
Euphrat eben ſo unſicher; ihre Incurſionen reichen nie
wie jene in den anadoliſchen Weſten hinein. Sie bleiben ſtets im

das ihrige für das ehrenvollſte halten, auch im Haß
ie Fremdlinge ſich gleichen, die ſie für Uſurpatoren und
lünderung und ſelbſt Ermordung für ein Recht halten, das
ls den Urſaſſen des aſiatiſchen Bodens, gebühre. Voll
ng gegen Franken und Türken ſtehen ſie eigentlich mit ih-
beſtändiger Fehde aus Habſucht, und theilen mit den Völkern
adenlebens deren allgemeinere Laſter, wie ihre Tugenden.
n letzteren ſind die der milderen, begabteren und ritterli-
raber hinreichend bekannt (ob. S. 1452, 1471, 1481, 1631);
rkomanen ſtehen in ihren rauheren Sitten doch noch
enſchlichkeit in ihren Handlungsweiſen den Arabern näher,
den aber in ihren noch roheren Lebensweiſen ſchließen ſich
n Osmanli an, ſind aber tapferer, raubſüchtiger, und
elbſt den Blutmord nicht, mit dem doch die meiſten Araber
:komanen ſich zu beflecken ſcheuen; auch ſind ſie treuloſere
nde, denn wenn der Gaſt ihr Zelt verlaſſen hat, iſt er vor
egelagerung nicht ſicher, während der Turkomane, wie der
den Gaſt auch auf der Landſtraße mit Todesgefahr ver-

Gegen dieſe drei tritt noch ein viertes Geſchlecht von
onden in Nordſyrien auf, die Tſchingane, d. i. die
ier, die aber viel harmloſer und weniger zahlreich, und
ch nur in der Umgebung der Stadt Aleppo näher ge-
id.

Erläuterung 3.

tiochiaſtraße nach Aleppo. Die ſüdliche Route über
) und Edlib; die nördliche über die Eiſenbrücke und
das Routier über Imma und Dâna zum Dſchebel
Ruſſeggers geognoſtiſche Bemerkungen auf der Route
Harîm, Dâna, Terab; die Nebenwege und Zwiſchen-
äßen durch das innere Plateauland nach Aleppo.

ı Antiochia nach Aleppo ſind verſchiedene Wege möglich,
nter verſchiedenen Umſtänden begangen zu werden pflegen.
r nördlichſte Weg wäre es, der oſtwärts an der Ei-
cke, der Dſchisr al-Hadid (vergl. oben S. 1053 und
den Orontesfluß überſetzt und dann durch die große Ebene

der Turkomanen-Straße durch das Thal des Afrin, ostwärts Dschindaris, mit der Beilänstraße zu Dâna (vergleiche oben) zusammenstößt, und von da auf nördlichem Umwege über den Dschebel Semân oder direct nach Aleppo führt.

Directer und kürzer würde die südlichere Straße ebenfalls von der Eisenbrücke ohne den nördlichen Umweg sein, wenn man von ihr auf gerader Linie über Imm (Immestar, Emma) und Dâna und von da gerade aus, fast immer unter gleichem Parallel bleibend, Aleppo erreichte. Dies ist die von der Tab. Peuting. über Emma nach Chalcis[54]) angegebene Hauptstraße, die auch Ptolemäus nannte; sie ist auch heute die große Karawanenstraße geblieben, obwol sie häufig durch die nomadischen Völker gesperrt wird, zumal wenn die Woiwoden in Antiochia mit ihnen in Fehde stehen, und die Eisenbrücke mit ihren Thoren dann als der Hauptübergang geschlossen wird oder nur mit starker Escorte das Land passirt werden kann.

Dasselbe ist mit der dritten, noch südlichern Route der Fall, die von der Eisenbrücke nicht über Imma (heute Imm), sondern über das schon in den Bergzügen gelegene Harîm (s. oben S. 1095 u. 1096, das Grenzcastell Harenc der Kreuzfahrer) und über Armenaz (s. ob. S. 1098) führt, ein Weg, den Niebuhr nehmen mußte, und der von da über Keftin nach Aleppo geleitet.

Sind diese drei Wege, also über die Eisenbrücke gehend, etwa durch die Unruhen des Landes versperrt, so ist durch Corancez (1809) noch eine vierte, südlichere, aber weit seltener begangene Route bekannt geworden, die, so viel wir wissen, kein anderer Reisender vor oder nach ihm beschrieben oder auch nur erwähnt hat: nämlich die Route von Antiochia, nicht über die allgemein bekannte Dschisr al-Hadid, sondern über eine südlichere Brücke, die auf keiner Karte eingetragen, an welcher die Stadt Deir Kûsch erbaut ist, aber, sonderbar genug, bei allen neueren Autoren gänzlich unbekannt geblieben. Wir haben die Stadt ihrer Lage nach nur ein paar Mal nach Abulfeda erwähnen können, ohne ihr genaueres Verhältniß in neuerer Zeit zu wissen (s. Erdk. XVII. 1. S. 992 und als Deir Kûsch s. oben S. 1053, 1094 u. 1095); auf den meisten Karten ist der Name der Stadt wol zu weit südwärts gerückt, oder, wie auf Rennells Karte von

[54]) Mannert, Geogr. der Griechen und Römer. Th. VI. 1. S. 374.

ien, ſogar eine ganze Station oſtwärts von dem Orontes ent-
. Sie iſt die ſüdlichſte von allen genannten Routen, wenn
nicht den noch ſüdlicheren Umweg über die Dſchisr eſch-Schoghr
Aleppo, die wir ſchon früher auf dem Ladikieh-Wege dahin-
s paſſirten (ſ. oben S. 1099), nehmen will.

Die ſüdlichſte Route über Deir Küſch und Edlib, nach Corancez (1809)[55].

Von Antiochia's Mauern zum Oſtthore hinaus ziehend,
t man auf dem linken Ufer des Orontes, in welchen nach
erſten 2 Stunden Wegs ſich ein von den ſüdöſtlichen, ganz
i Höhen kommender Bergſtrom ergießt, der zu überſetzen iſt,
in Brückenbogen und Mauern ſtehen geblieben, die man mit
ngefähren Lage der alten Antigonia (ſ. oben S. 1149) in
indung bringt. Weiter hin nähert man ſich dem Bette des
tes, und überſchaut an deſſen rechtem Ufer die dort an ſeiner
wendung beginnende, weite Turkomanen-Ebene, auf wel-
dem Strome ganz nahe die erſten Turkomanen-Zelte oder ihre
hhütten ſich zeigen. Statt dieſer Richtung zur nahen Eiſen-
: zu folgen, wandte ſich Corancez, weil zu ſeiner Zeit die
)manen in Fehde mit Antiochia ſtanden und die dortige Route
erten, ſüdwärts um die hier emporſteigende Bergwand herum,
)eren Engthal der Orontes nordwärts hervorſtrömt, und er-
e, nachdem er 4 Stunden Wegs zurückgelegt, nach weiteren
:unden Marſches die Reſte eines alten Khans, der auf domi-
der Anhöhe einſt ſehr ſchön erbaut, jetzt in Verfall lag. Nur
ges weiter, alſo keine 7 Stunden fern von ſeinem Auszuge,
er in die kleine Stadt Deir Küſch (Darcouch bei Corancez),
n ihrer ganzen Länge von dem Orontes durchſtrömt wird.
Weſtufer iſt gegen die Antiochiaſeite durch Steilufer eingeengt.
Strom muß ſich über mehrere Felſen in Cascaden hinabſtür-
die einen ſehr pittoresken Anblick gewähren. Hier führt eine
abrücke über ihren Strom von einer Stadtſeite in die andere,
)eir Küſch zu beiden Seiten deſſelben nur aus zwei langen
n beſteht, die damals ein unabhängiger Aga beherrſchte, deſſen
)teinkommen aus dem Brückenzoll beſtand, der hier von den
wanen bezahlt werden mußte. Sie wird von dem arabiſchen

[55]) Corancez, Itin. l. c. p. 143—146.

Autor Ibn esch-Schine[56]) Deir Kûsch genannt, in einer Felsschlucht am 'Âsi, mit einem Schloß, das von den Kreuzfahrern erbaut sei. Es stand nach der Eroberung der Araber mit 30 anderen Schlössern, die ihre Commandanten hatten, an der Nordgrenze ihrer Eroberungen (der Provinzen Tsoghur und Awassim, die alle unter dem Statthalter des Sultans, der zu Harim seine Residenz hatte, standen. Zu seiner Zeit hatte sie einen Wâli, Kadi und eine Moschee.

Die Stadt wird von den überhängenden Bergen beherrscht, deren Tuffwände fast senkrecht bis zu bedeutender Höhe emporsteigen. Auf dieser Höhe erblickt man Steinbrüche, vor denen noch gewaltige Felsblöcke liegen geblieben, die unstreitig auch einst zu Quadersteinen bestimmt waren: denn es ist wahrscheinlich, daß diese Steinbrüche das Material zu den Ummauerungen der alten Antiochia gaben, da an beiden Orten dasselbe Gestein sich zeigt, und der Transport dahin zu Wasser auch leicht von Statten gehen konnte. Auch Felsengräber und andere antiquarische Sculpturreste einer antiken Stadt sah Corancez auf diesen Höhen, die er mit größter Wahrscheinlichkeit für die schon von D'Anville und manchen Anderen gesuchte (s. oben S. 1101—1102)[57]) Seleucia ad Belum oder Seleucobelos bei Steph. Byz. hielt, wodurch in der That alle bisherigen Zweifel über die Lage dieser alten Station gelöst erscheinen, da auch die Ruinenreste, welche esch-Schoghr gänzlich fehlen, hier hervortreten, und nur noch etwas genauer, als es Corancez vermochte, zu bestimmen wären. Weder Pococke, noch Niebuhr haben dieser Localität erwähnt, die auch bei Geschichtschreibern nur selten, wie etwa unter Kaiser Justinian, einmal vorkommt, aber doch der Sitz eines Bischofs war. Daß Ibn Schiddad sie zu den alten Städten rechnete und von ihrer Verschanzung zur Zeit der Kreuzfahrer als bedeutender Feste Nachricht gab, ist schon früher bemerkt (s. oben S. 1095). Hieroclis Synecd. ed. Wessel. p. 712 führt sie, nach Theophanis Chronogr.[58]), als Castell auf, in welchem 5,000 Slavinen garnisonirten. Diese seltene Erscheinung von Slaven wird in Anastasii Histor. Eccles. ed. Becker. p. 174, Anno Imp. 23 bestätigt, wo es heißt: Exer-

---

[56]) A. v. Kremer, Beiträge a. a. O. S. 35.
[57]) Cellarius, Asia. p. 420.
[58]) Theophanis Chronogr. ed. J. Classen. Bonn. 1839. I. p. 532, 10, wo die Erklärung dieser Stelle fehlt.

um movit Abderachman Chaledi adversus Romaniam, et in hiemavit et multas demolitus est regiones; porro Sclavini hunc de fluentes cum ipso descenderunt in Syriam numero inque millia, et habitaverunt in Apamensium regione in Callo Seleucobori. Also schon frühzeitig slavische Ansiedlungen in Syrien, sagt v. Kremer[59]); auch waren Ende 10ten Jahrhunderts slavische Leibwachen unter den Omejadenkalifen in Spanien. Damit stimmt Ibn Schidads Angabe, daß slavischer Mitkämpfer, Soleiman, aus den Abkömmlingen dieser Geschlechter, die Merwan Ibn Mohammed in den musselmanischen Grenzdistricten (s. oben S. 1024) angesiedelt hatte, den men zur Burg Hisn Soleiman im kurdischen Gebirge hergab, in der Nähe von Kuris, dem alten Kyrrhus in Khyrrhica, lag.

Von Deir Kûsch ritt Corancez in 7 Stunden ostwärts Edlib, dessen Lage uns aus Thomsons Wanderung schon bekannt ist, von wo die große Ebene am Ostfuße des Dschebel Arbain und Dschebel Ala beginnt und die große Karawanenstraße nach Aleppo, auf welcher die Station Sermin, nur 1 Stunde von Edlib fern, liegt. Um aber nach Edlib zu kommen, sagt Corancez, hatte er von Deir Kûsch aus zwei Bergketten übersteigen, durch welche Doppelkette die beiden Stationen gegenseitig von einander getrennt werden. Auch diese Route, die vor und nach Corancez kein anderer Reisender beschrieben hat, ist sehr lehrreich, weil dadurch der nördliche Verlauf jener Gebirgbildung, die wir bei Gelegenheit des Wadi er-Roudsch obigem (S. 1097—1099) nur hypothetisch anführen konnten, ihre Bestätigung erhält. Corancez sagt, die westlichste dieser Doppelketten sei steil, ohne Cultur, die östlichste sei niedriger und ganz mit Olivenpflanzungen besetzt (nämlich el-Arba'in und el-Ala). Eine breite, 3 Stunden weite Ebene (obiges er-Roudsch) trenne sie von einander; ein Ghaffar, d. i. ein Zollhaus, liege am Eingang derselben. Diese Plaine mit den doppelten, einschließenden Bergketten, sagt Corancez, sei dieselbe, welche er zuvor, etwas weiter im Süden, auf dem Wege von Riha nach eschSoghr durchsetzt hatte. Die östliche Bergkette senkt sich allmälig in die Plaine von Edlib; um diese Stadt zu erreichen, hat man nur noch niedere Hügel zu übersteigen. Aus den von ihm

[59]) A. v. Kremer, Beiträge a. a. O. S. 32.

durchzogenen Wegrouten zwischen Aleppo und dem Meere zi
Corancez das allgemeine Resultat, daß die aleppinische
Nordsyriens, die gegen Osten hin nur einzelne isolirte
zeigt, wie z. B. die zu Sphiri, ohne Gebirgsbildung v
ten sich gegen den Euphratlauf hinabsenken; dagegen sie
Westseite durch dreifache Gebirgsketten, die unter
Parallelismus von Süden nach Norden ziehen, vom
telländischen Meere getrennt sei. Die eine größte und hö
der Westseite des Orontes, die von diesem bei Deir K
Antiochia durchbrochen werde (der Libanon bis zum
Lokham der Araber), zwei auf der Ostseite unter sich
Kalksteinketten, deren westlichere der rechtseitige Orontes
die östlichere die Begrenzung des Aleppo-Plateau's und
beiden das Längenthal, das wir in Obigem er-Roudsch
haben, ein Name, den Corancez nicht kennen lernte.
westliche Kette ist die höhere, steilere, ohne Cultur, die
oder dritte kennen wir schon als Dschebel el-Arba'
Dschebel el-Ala; sie ist weniger hoch, weniger steil und
len Stellen bebaut, mit Ruinen und Ortschaften besetzt.
dreien, die mancherlei Querpassagen darbieten, welche
senden zu durchsetzen haben, liegt im Norden dies große
thal, die breite Antiochia-Ebene oder el-Amk
Afrinthale als unterbrechende Einsenkung vor, jenseit
noch einzelne mehr getrennte und von den vorigen isolirte
sich den Vorbergen der südlichen Taurusketten unter den
des Amanus, der kurdischen Berge und der Berge v
lis und Aintab, wo die höchsten derselben um die Qu
Nahr Afrin, Kuweik und Sadgir liegen, anreihen.

2) Die nördlichere Antiochiastraße über Dschi
Hadid (Eisenbrücke) und Harim nach Alepp

Bei weitem die meisten Reisenden haben von Antio
Ostweg über Dschisr al-Hadid die Wege nach Aleppo ve
Niebuhr[760]) legte den Weg zwischen beiden Ort
20. Nov. 1766), den er auf 28 Stunden oder 14 deutsche
berechnete, vom Khan Tûmân über Ma'arreh en-Nesrin
kin, Dschisr al-Hadid bis Antiochia in 23¼ Stunden

[760]) Niebuhr, Reise. III. S. 100.

Aleppo nach Antiochia mit einer Karawane zurück, hielt sich aber auf diesem seinem Rückwege aus dem Orient gar nicht auf. Er hatte im Juni zuvor schon einmal die Reise auf einer etwas andern Nebenroute zurückgelegt, deren Distanz er von Aleppo nach Antiochia auf 13½ Meile, also 27 Stunden, berechnete, die in 3 Tagemärschen zurückgelegt wurden, wobei die kleine Karawane, mit der er diesmal zog, sich manchen Aufenthalt gestattete.

Diesmal ging es über die Stationen[61]) Martahwân, 6 deutsche Meilen von Aleppo, dann nach Selkin (er schreibt Salchhin) 3½, von da über Armenâs an 4 deutsche Meilen nach Antiochia, von denen nur wenig Nachricht gegeben wird. Das erste Quartier bei einem Wirth von zweifelhafter Religion, ob Nasairier oder Ismaëlier, der ein niedriges Gewerbe mit seinen Hausgenossinnen für seine Gäste betrieb (ein Rest des alten Aphacitischen Venus-Cultus, meint Olivier)[62]), gab zu keinen besonderen Bemerkungen Anlaß, als über die Gleichgültigkeit der Moslemen gegen die unter und zwischen ihnen in diesen Gegenden so häufig Wohnenden jener anderen Secten, die zwar bei ihnen als Ungläubige verhaßt sind, aber bei ihrer Accomodation an die äußerlichen moslemischen Ceremonien immerhin geduldet werden, so sehr man ihnen dies auch als Heuchelei anrechnet. Man nannte hier den Wirth, der sein Bordell hielt, nur einen Keftin, weil man alle Bewohner des benachbarten Ortes Keftin für gleiche Ungläubige und Weiberanbeter (Abu el-Ferdsch) hielt[63]). Der Weg von Martahwân, der etwas südlich von Keftin vorübergeht und in 7 Stunden nach Selkin auf etwas beschwerlichen Wegen führte, war durch Spitzbübereien nicht ohne Gefahr zurückzulegen. Von da ging der Weg über Armenâs unfern einer Glasfabrik vorüber (s. oben S. 1098), durch die sumpfige Ebene voll beschwerlicher Moräste und Mücken, welche hier, wie die Turkomanen, in gewissen Jahreszeiten eine große Plage der Passanten zu sein pflegen.

Die nachfolgenden Reisenden sind von Antiochia alle zum Paulsthor (Bâb Bôlus) hinaus auf gleichen Wegen zur Eisenbrücke fortgeschritten, und dann erst verzweigen sich die verschiedenen Routen mehr in nördliche oder südliche Richtungen, die sich

---

[61]) Niebuhr, Reise. III. S. 11—15. [62]) Olivier, Reise durch das türkische Reich. Weimar, 1805. Th. II. S. 511—513. [63]) Niebuhr, Reise. II. S. 444; Browne, Reisen. Weimar, 1801. 8. S. 380.

auch wieder durchkreuzen, um Aleppo zu erreichen: aber keine tenzeichnung hatte bisher dieses Wegnetz kartographisch niederg das von so vielen Hunderten durchzogen war. Niebuhr zwar die Breitebestimmungen von Antiochia 36° 12′ n (s. oben S. 1191) und von Aleppo 36° 11′ 32″ gegeb und dadurch gezeigt, daß beide Städte fast unter gleichem rallel, also direct von West gegen Ost gelegen sind; ab Zwischenräume konnten doch, selbst auf Berghaus[65]) sehr dienstlicher Karte von Nordsyrien, nur hypothetisch mit Ortsc und Routiers ausgefüllt werden, zumal damals die Chesne Aufnahme noch gänzlich unbekannt geblieben war. Da abe dessen inhaltreicher Karte[66]) die südlichen Routiers zwischen Hauptstädten gänzlich außer Acht gelassen sind, und auf Hei Kieperts südöstlicher Section der vortrefflichen Karte von K Asien[67]) doch dieselbe Gegend nur als Nebenpartie fragmen behandelt werden konnte, obwol sie die einzige lehrreiche der ren Zeit ist, so kann das bessere Verständniß dieser Topogr Nordsyriens doch nur durch eine neue berichtigte Kart struction gewonnen werden, zu welcher Eli Smiths must Routiers, die wir schon oft als handschriftliche Mittheilung, von H. Kiepert bearbeitet sind, angeführt haben, die wich und genauesten Beiträge in der neuesten Zeit gegeben haben. folgen daher auch hier zunächst den Angaben von Eli Sm Hauptroute, die er auf seiner Marschroute von Anti nach Aleppo auf seiner Wanderung 1848 uns durch Vermittelung seines Freundes E. Robinson in Handschrif getheilt hat.

3) Routier von Antiochia über Imma von E. Sm (1848), und über Dâna von W. Thomson (1841 u. zum Dschebel Semân nach Aleppo.

Erster Tagemarsch, 24. April. Zum Paulsthor ging es gegen O. zur Ebene el-Amk. Rechter Hand heb

[66]) Niebuhr, Reise. Th. III. S. 6; vgl. v. Zach, Mon.-Corresp. Bd. III. S. 566. [65]) Berghaus, Seitenblatt auf der Ka Syrien. 1835. [66]) Lieutn. Col. Chesney, The Eup with the Cilician Taurus and Nordsyria. London, 18
[67]) H. Kiepert, Memoir über die Construction der Karte von Asien, in 6 Blatt. Berlin, 1854. [68]) Eli Smith, Routier. 1848.

waldete, reizende Vorberge des el-Akra-Gebirges empor; ſchon ch 1½ Stunde Wegs zweigt gegen S.O. rechter Hand der Sei- weg ab nach Deir Kûſch, das Eli Smith Caſtell Deir ûſch ſchreibt, vielleicht nach einem ehemaligen Kloſter oder Bi- ofsſitze ſo genannt. Die Uferebene an der Südſeite des Orontes eitet ſich, ſowie die Berge mehr zurückweichen, in denen man die örfer Bdembû und Tuleil liegen ſieht. Noch 2 Stunden egs weiter, und das Ufer des aus Süd ſich hervorwindenden ſt, oder Orontes, iſt erreicht, über welchen hier die eiſerne Brücke, ſchisr el-Hadîd, hinüber führt, die durch ein Thor geſchloſſen erden kann. In der Ebene, längs der rechten Uferſeite des Fluſ- s, breiten ſich die Turkomanenzelte aus; gegen Oſt aber Zelte der raber. In 1½ Stunde vom Fluſſe iſt die Ebene durchſchritten id der Fuß der öſtlichen Hügel erreicht, an denen ſich noch eine tunde weiter die großen Ruinen von Harim erheben, wo die achtherberge genommen wurde.

Die Eiſenbrücke, ſagte Corancez[69]), ruhe auf 9 Bogen id ſei durch Thürme vertheidigt, deren Pforten mit Eiſenblech ſchlagen ſind, daher der Name; nach De Salle[70]) hat nur der ittlere Thurm dieſen Eiſenbeſchlag; die Bogen ſind Spitzbogen, id um jede Fuhre über die Brücke unmöglich zu machen, war zu ner Zeit eine dicke Säule vorgelagert. Die Brücke muß oft als erſchanzungsort dienen, und ſpielt daher die Rolle eines kleinen rts, das für Pferde auf ſehr glattem Pflaſterboden nicht ohne fahr zu paſſiren iſt.

Schon frühzeitig muß dieſe Brücke erbaut geweſen ſein, da ſie Anfange der Kreuzzüge ſchon als eine ſolide Steinbrücke, mit pelten Thürmen verſehene Burgfeſte, die ihre ſtarke Beſatzung te, angeführt wird (im J. 1097)[71]), und da ſie ſpäterhin ver- en war, vom König Balduin von Jeruſalem unter dem Na- n Pons ferri zu einem Caſtell wieder hergeſtellt wurde, um ge- die Ueberfälle der Feinde gen Antiochia zum Schutze zu die- [72]). Mit der Verlegung dieſer Brücke an den Jfrin durch ilken können wir nicht übereinſtimmen, da Willermus Tyr. drücklich den Orontes nennt, wenn er ſchon noch hinzufügt: bo vulgari Fer dictus (ſ. ob. S. 1616)[73]). In den folgenden

[69]) Corancez, Itin. p. 138. [70]) De Salle, Pérégrinat. p. 180.
[71]) Willerm. Tyr. Hist. L. IV. c. 8. fol. 685. [72]) Willerm. Tyr. XVIII. 32. fol. 953. [73]) Wilken, Geſch. der Kreuzzüge. Th. I. S. 171, Note.

Nach G. Robinson[75]), der sie im Jahre 1830 passi
sie von einem fränkischen Ingenieur restaurirt sein. 18
Ibrahim Pascha den Landstrich[76]) an dieser Brücke erk
ihn zu cultiviren, und eine Colonie daselbst zu gründen; e
ihm schon jährlich 200 Pfund Sterling Abgaben ein; seitd
er wie vordem verödet.

Das Wasser des Orontes ist auch hier, wie in seinem
Laufe, von trübgrauer Farbe, weil es fortwährend in die
den blauen Mergelschichten tiefe Einrisse macht und von d
färbt wird. Die große anliegende Ebene wird sehr hä
seinem und auch von anderen Wassern weithin überschwe
daher oft auf mehrere Tage schwer oder gar nicht zu passi
hat ganz die Natur eines Seebodens; dessen vom ehemali
ßern Wasserstande übrig gebliebenen kleinen See von
hörte Thomson Yagara oder Bahr Agäla nennen. D
Menge von kegelartigen Tells, die schon von hier aus
Ebene sich erheben, bestätigt er, und konnte von einer
Stelle aus deren 41 zählen.

Das Land dieser Ebene gehört dem Gouvernement, d
es seit den letzten Verheerungen des türkisch-ägyptischen
noch ganz öde und verlassen (1846), obgleich dort die höch
tur durch Anbau gedeihen könnte: denn jeder Schritt Lande
dort bewässert werden durch Canäle, die sich nach allen Sei
ziehen ließen, zwischen denen die herrlichsten Korn- und

en hinreichen; die Koſten zu deſſen Erbauung würden kaum 0 Dollar betragen, faſt das einzige Capital, das zur Cultivirung ſes ſehr fruchtbaren Bodens nöthig wäre, und doch fand ſich bis in Niemand, der dazu die Hand böte. Sehr bald würde die öde in ein Eden umgeſchaffen ſein. Der jetzige Fellah hätte den Zehnten zu bezahlen, aber freilich würden die Nomaden unter dem heutigen Gouvernement keine Ernte laſſen. Wo leichen Anbauer noch hie und da ſich zwiſchen den Raubhorden lten haben, da iſt es ein degradirtes Geſchlecht.

Beſondern Einfluß übt die trockene, heiße, verdünnte Luft der ſchen Wüſte auf die Seewinde aus, die mit verſtärkter Gewalt Weſt durch das Querthal hineinſtürmen, um das entſtan- Luftvacuum wieder auszufüllen und das atmoſphäriſche Gleich- icht herzuſtellen; der Weſtwind übt hier vorherrſchend eine oft beſchwerlich werdende Gewalt aus, die, mit der Hitze verbun- unerträglich werden kann. Der Blick von der Eiſenbrücke tet ſich auf die umliegenden Gebirgsgipfel des Caſius, des ſſus, des Dſchavur-Dagh oder Taurus und des Dſchebel la aus, die auf allen Seiten von hier ſichtbar ſind.

Als Eli Smith (1848) dieſe Ebene nach Harim durchzog, ein Aleppiner im Herbſt 1847 dieſes Land für 25,000 Piaſter ch 1,500 Thlr.) in Pacht genommen, ſo weit es zu dem wie- aufgebauten Dorfe gehörte; ſchon trug es wieder herrlichen en. Ueber dem Orte Harim, etwa 100 Fuß höher, ragten die Mauern eines weit umher ſichtbaren Schloſſes hervor, von in Fels gehauenen Graben umgeben; die Grundmauern aus tigen Quadern aufgeführt, an denen eine Inſchrift den Namen il ed-Daher leſen ließ. Eine in Felſen gehauene Treppenflucht te noch zu einem tiefen Brunnen. Auch im Dorfe ſtehen noch te eines römiſchen Thorbogens; die jetzigen Bewohner deſ- en ſind zum dritten Theile Druzen, auch einige Armenier hnen unter ihnen; der ganze ſüdliche Bergdiſtrict des Dſchebel -Ala, bemerkt Eli Smith, iſt von Druzen bewohnt, was mit igen Angaben zuſammenfällt.

Dieſer ſchon wiederholt genannte Ort (ſ. ob. S. 1095, 1096 1185) wird als wichtiges Caſtell und öſtliche Grenzburg des ürſtenthums von Antiochia nicht ſelten in den Geſchichten r Kreuzfahrer erwähnt, wo er Harèm[77]), oder Caſtrum Ha-

[77]) Quatremère, in Makrizi, Histoire des Sultans Mamlouks. I.

rench heißt, auch andere entstellten Schreibweisen erfährt (Charc
bei Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 116). Er wurde un
zählige Mal belagert, erobert, zerstört, von neuem aufgebaut un
wieder zerstört, weil er die Hauptstraße zwischen Antiochia un
Aleppo beherrschte.

De Salle[78]) fand noch in dem heutigen Schloß, das ihn
einst Bedeutung gab und auf einem abstützigen Kegel sich erhebt,
manche Säulen in dessen byzantinischem Baue eingemauert, im In
nern viele seltsame Räume, Gemächer, Felsentreppen und einen tie
fen Felsgraben mit einem Felstunnel, den er dem von Seleucia
vergleicht, und manche großartige Anlage. Die Umgebung ist voll
von Felsgrüften, aus denen jetzt die Bäume herausgewachsen sind,
wo einst die Necropole lag. Von der Zinne des Schlosses über
schaut man die vorliegende Ebene, auf welcher sich ein Dutzend von
Kegelhügeln übersehen ließen, die zu Standquartieren dienen konn
ten gegen die plötzlichen Ueberfälle von Reiterschaaren, an denen es
hier nie gefehlt zu haben scheint. Die große Bedeutung der alten
Harim hat vorzüglich A. v. Kremer[79]) hervorgehoben. Von
den Zeiten der Kreuzfahrer unter den ersten Arabern war hier die
Residenz des Grenzwächters ihrer Eroberung, unter dem
30 andere Festungen unter ihren Commandanten diese Gebiete zu
schützen hatten. Die Kreuzfahrer bauten hier ein Schloß zum
Schutz ihrer Heerden und Habe gegen die Razzias der Araber,
und Fürst Boemund von Antiochia gab diese Burg einem Ritter
zu Lehn, der sie sehr erweiterte. Nach Vertreibung der Franken
erbaute Sultan Melik el-Asis im Jahre 1232 ein neues, sehr
festes Schloß daselbst, dessen Bauten alle gewölbt waren, in dessen
Mitte fließendes Wasser den Burggraben füllte und die Gärten be
wässerte. Schon Sultan Nur ed-Din hatte 1163 dort ein Heer
von 30,000 Franken in die Flucht geschlagen. Das Gebiet war so
wasserreich und fruchtbar, daß es 500,000 Dirhem Einkünfte ab
warf, und Klein-Damascus genannt wurde, daher seine Statt
halter oder Emire immer bedeutende Männer waren, die den
Dschebel el-Ala, den District Roudsch, das Gebiet bis Tis
nordwärts und ostwärts bis zu den Leilün-Bergen (d. i. bis zu

4. p. 265; Sebastiano Pauli, Codice diplomatico. T. I. Prin
pato di Antiochia. fol. 420.

[78]) De Salle, Pérégrinat. p. 182.

[79]) A. v. Kremer, Beiträge a. a. O. S. 35.

ân und dem Afrin) beherrſchten. Das ganze Gebiet
rfer und ſehr ſtark bevölkert.
homſons Route[80]) von der eiſernen Brücke war er
41 zu weit gegen den Norden vom Wege ab in die
ge Ebene gerathen, die noch mit vielen ſumpfigen
ckt war, zwiſchen deren höchſt beſchwerlichen Schlamm-
ich leicht verirren konnte; denn nach ſeiner Schätzung
gends über 10 Fuß höher, als der Spiegel des Oron-
erhebt, und alles ſchien einſt einen großen zuſam-
n See mit dem Antiochia-See, den Otter auch Lac
t (Voy. I. 78), gebildet zu haben, aus dem ſich aber
:ells nach allen Seiten erhoben, die noch nicht näher
rden konnten. Thomſon war wegen ſeiner Verir-
gt, ſein Nachtquartier bei einem dort ſtehenden türki-
oſten im Freien zu nehmen, an dem eine wilde Rotte
ldaten bivouakirte und der furchtbarſten Plage der
jeſetzt war, die durch einen anhaltenden heißen Scirocco,
r wehend, faſt unerträglich ward. Die Hitze bei deſſen
haltendem Wehen war ſo zerſtörend, daß damals das
m Felde bei Aleppo und der Seidenwurm in den Maul-
zen ſelbſt auf vielen Orten der Berghöhen am Libanon
nd beide keine Ernte gaben, von den Seidenzüchtern
nze Seide gewonnen wurde.
zenden Tage lenkte Thomſon aus der ſumpfigen Ebene,
ren Zeiten der Dürre nur mit Diſteln und vielem
dichten Buſchwerk des hier ſehr verbreiteten[81]) gemei-
lzes (Glycyrrhiza glabra L.) bewachſen iſt, und als
le ſie durchwanderte, mit Millionen von Störchen
und unzählige Raubvögel, zumal Adler, herbergte[82]),
gebahnteren Wege nach der ſüdlicheren Hauptſtraße
zwiſchen lauter Ruinen und Reſten alter Gewölbe,
ſt Tempelreſten und auch ſtreckenweis übrig gebliebenen
Straßenſtücken, ohne Harim zu berühren, nach Dâna
auf dieſer Strecke verſichert er niemals außer Sicht
turen geweſen zu ſein, von denen er zuweilen ſelbſt
ſen zu 10 bis 12 von einem und demſelben Stand-
überſehen können.

—

[80] homſon, im Missionary Herald. XXXVII. p. 238.
[81] lle, Pérégrinations. p. 181.
[82] alpole, The Ansayrii. Vol. III. p. 246.

Als Thomson 5 Jahre später den Weg von der eisernen Brücke ostwärts verfolgte (am 11. August 1846)[83], erreichte er nach 3 Stunden von ihr ebenfalls dasselbe Harim, dessen Lage sehr angenehm auf dem nördlichen Vorsprunge des Dschebel el-Ala mit seinem noch immer stattlichen Castell, das nach ihm auf einem der künstlich erhöhten Hügel an der Basis des natürlichen Bergrückens erbaut zu sein scheint und noch mit Wall und Thürmen versehen ist. Reichliche Quellen bewässern die Umgebungen des Ortes, dessen Lage durch Pappelhaine sehr verschönert wird. Wegen seiner reichen Quellen und Obstfülle nannten arabische Autoren den Ort auch wol Klein-Damascus, und auch Abulfeda[84] hat das Obst von Harim besonders wegen einer eigenthümlichen Sorte des Granatapfels gepriesen, die ganz durchsichtig, ungemein saftreich und ohne Kerne sei. Auch Thomson bemerkte im Norden dieser alten Capitale, die jetzt zum niedrigen Dorfe herabgesunken ist, den merkwürdigen Aquäduct, wie De Salle, ohne ihn jedoch näher zu beschreiben.

Zweiter Tagemarsch, den 25. April. Eli Smith verließ Harim, jedoch statt den geradesten, bekannteren Weg der großen Hauptstraße gegen Ost, den Niebuhr und Andere genommen, über die Stationen Selkin (Salchhin) und Armenäz oder noch directer nach Dâna zu nehmen, wich er, diese zur rechten Hand liegen lassend, nordwärts, längs dem nördlichen Fuße der dortigen Bergzüge folgend, ab, wo ihm die vorliegende Ebene mit den vielen Tells vor Augen lag, zwischen denen er eine Masse von Zeltlagern der Turkomanen wahrnehmen konnte. Er bemerkte, daß die Bergzüge dort nach einer Stunde Wegs sich mehr in einem Winkel gegen die Plateauebene nach Ost hineinziehen, über welche die directe Straße nach Aleppo hinwegführt, der er nur eine halbe Stunde weit bis Imm, einem türkischen Dörfchen, folgte, das an einem schmalen Bache liegt, an dem die Ruinen der alten Stadt Imma (Emma)[85] noch wahrnehmbar sind, welche Ptolemäus noch zu Seleucia zählte, die Tabul. Peut. aber als Station Emma (Immestar bei Sozomenos) 33 Mill. von Antiochia und 20 Mill. von Aleppo auf der Hauptstraße eingezeichnet hat. Hier wurde Zenobia in einem ersten Treffen von Aurelian geschlagen.

---

[83]) W. Thomson, in Bibl. Sacra. 1846. p. 460.
[84]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 116.
[85]) Mannert, Geogr. der Griechen und Römer. Th. VI. 1. S. 375.

Von dieſer Station, welche nur von wenigen anderen Reiſen-
en berührt wurde, verfolgte Eli Smith einen mehr nördlichen
lmweg gegen die vorliegende Niederung el-'Amk, deren umgebende
ügel hier zwar baumlos, aber mit herrlichen Kornfeldern über-
ogen waren. Er folgte dem Thale des 'Afrin aufwärts 2 Stun-
en weit, von Imm über das Dorf Tell Dâûd, aus 40 Häuſern
eſtehend, von Türken, Kurden und Armeniern bewohnt;. von da
n 1¼ Stunde zum Tell Kunâ'na und 2½ Stunde weiter zum
ell Dſchelameh. Hier übernachtete er auf einem Ruinenhügel
it Quellen, auf dem ſich ein kurdiſcher Stamm, 600 Familien
ark, der Dſchûmi-Stamm, unter denen 100 Jeſidiſche ſich be-
nden, in einem Zeltlager niedergelaſſen hatte. Dieſe waren keine
ckerbauer geworden, gleich mehreren der umherwohnenden kur-
ſchen Anſiedler, ſondern nur Viehzüchter geblieben, die in der
lten Jahreszeit ſolche ſüdlicheren Stationen für ihre Heerden
ſuchen. Hier erfuhr Eli Smith, daß weiter nördlich, um
illis, in den dortigen kurdiſchen Gebirgen vorzüglich nur
urden wohnen, unter denen jedoch viele Jeſiden leben ſollen.

Dieſen nördlichen Weg hatte Eli Smith eingeſchlagen, um
eſe Völker-Verhältniſſe zu erforſchen, und am dritten Tage-
arſche, den 26. April, über die nordöſtlichen, noch höher ſich
hebenden Hügelreihen, die Vorhöhen des Dſchebel Hammâm,
deren Nordfuße in Ferne von 1¼ Stunde Schih ed-Deir, wo
Stunde weiter el-Ghuzârſyeh und ½ Stunde ſüdöſtlicher
alaufwärts das Kalaat Simân, das St. Simeonsſchloß,
erreichen, von dem ſchon Burckhardt einmal Kunde gegeben
tte, wo wir ihn für jetzt aber zurücklaſſen und erſt mit anderen
anderern die directe Straße über Dânah verfolgen, die Eli
mith diesmal zur rechten Hand hatte liegen laſſen.

Von Harim hatte Thomſon ſchon früher (11. u. 12. Aug.
846) ebenfalls ſeinen Weg oſtwärts über Dâna[86]) weiter ver-
lgt, aber erſt von dieſer Station die Hauptroute, wie Eli
mith, nordwärts verlaſſen, da auch ihn ein beſonderes Inter-
ſe trieb, die Ruinen des St. Simeon-Caſtells zu beſuchen.
hn führte von Harim ein etwas mehr ſüdlicher Weg an Imm
orüber, das er nicht berührte; dagegen paſſirte er über einige fel-
ge Anhöhen, zunächſt eine bis dahin unbekannt gebliebene, an
en Ufern des Baches Burak gelegene Meierei, wo er ſein

[86]) Thomson, in Bibl. Sacra. V. 1846. p. 461.

Nachtquartier nahm. Sie gehörte einem türkischen Großen Constantinopel, der sich erst in neuester Zeit diese Tschiftlik Meierei angelegt hatte. Sie war am crystallhellen, fischrei Bache des Burak mit schönen Gebäuden im Styl von Consta nopel, eine Seltenheit in Syrien, aufgebaut, mit lieblichen Ur bungen. Der Bach zieht durch ein enges Thal an der Ostseite Dschebel el-Ala hinab, bis er die Ebene westwärts erreicht un den See von Antiochia einfließt (wahrscheinlich ist es der sü liche Zufluß zum See, den Chesney's Karte als Angulifl vielleicht der Oenoparus bei Strabo, eingezeichnet hat, weil die Berghöhen auch diesen Namen führen). Thomson sah ihm die Ruinen einer einst geräumigen, großen Stadt und an Fluß noch Ruinen einer Brücke von mehreren Bogen. Auch J und Mangles[87]) besuchten diese Ruinen einer großen Stadt, sie Burki nennen (im Jahre 1817), und Rousseau's Karte hier Ruinen einer alten Stadt mit dem Zusatz „masures" ei tragen. Von seiner Nachtherberge in dieser Tschiftlik brau Thomson 4½ Stunde, um die Station Dâna zu erreichen, auch dieser Weg wurde in der zweiten Hälfte ohne Unterlaß durch Ruinen zerstörter Ortschaften zu beiden Seiten des We fortgesetzt; ein Traueranblick so vielen untergegangenen Wohlst des von Millionen seit den älteren bis in die mittleren Zeiten, man in dem Architecturstyl zahlloser Bauwerke noch ganz gut dieser jetzigen Einöde erkennen konnte. In Dâna hatte Guys[88]) einen guten Altar in dorischem Styl aufgefunden mehrere griechische Inschriften copirt.

Zu Dâna wartete der Reisende einige Stunden der brenn den Tageshitze, die durch einen Scirocco sehr erhöht wurde, in d Schatten einer alten Kirche ab, die in eine Moschee verwan war, ohne besondere Beobachtungen machen zu können; aber einer frühern Tour (1840)[89]) hatte er eben daselbst die heiße M tageszeit in dem Schattenasyl einer Tempelruine abgewartet, theils aus dorischen, theils jonischen Ueberresten bestand. Unf davon lag ein schöner Kiosk von 25 Fuß Höhe; an dessen Ec seiner quadratischen Basis erhoben sich 10 bis 12 Fuß hohe, sch corinthische Säulen, die oben mit einer Cornische und einem gro

---

[87]) Jrby and Mangles, Trav. p. 229.
[88]) H. Guys, Statistique du Pachalik d'Alep. p. 71.
[89]) Thomson, im Mission. Herald. 1841. Vol. XXXVII. p. 239

Steine überdeckt waren, der in Form einer Pyramide zugehauen war. Die umherliegenden Klippen zeigten eine Menge ſchöner Felsgräber, darin 3 Sarcophage, ſolid aus Fels gehauen; die Fronten waren mit corinthiſchen Säulen und Basreliefs geziert. Mehrere der Felſengräber hatten gut erhaltene Inſchriften, und wie hier, ſo wäre in allen Ruinen der umliegenden Ortſchaften eine reiche Nachleſe von Inſcriptionen zu machen, welche ſicher manchen wichtigen Aufſchluß über die ältere Geſchichte Nordſyriens zu geben im Stande ſein würden.

Bei dem zweiten Beſuche (1846) verließ aber Thomſon nach der Mittagsraſt dieſe Dâna wieder, und ritt dann über hie und da mit Baumwolle, Mais und Bohnen angebaute Felder zu einem Thale fort, an deſſen jenſeitiger Höhe wieder die Ruine einer ſehr großen zerſtörten Stadt lag. Dann wurde nach 2 Stunden Wegs fern von Dâna, nachdem man über felſige Hügel hinweggezogen, das Dorf Deir et-Tin erreicht und neben demſelben das Zelt aufgeſchlagen. Dieſer Ort liegt noch 6 Stunden fern von Aleppo, dem letzten Tagemarſche. Bis dahin war man über dichten, zuweilen halbcryſtalliniſchen Kalkſtein hinweg geritten; weiter oſtwärts wurden Kreide- und Mergellager vorherrſchend. Der Boden um das Dörfchen iſt ganz von Ciſternen zur Bewäſſerung ſeiner Gärten durchlöchert, ihr Waſſer iſt höchſt widrig, voll Ungeziefer, zumal kleiner rother Würmer, und ungenießbar. Das Kloſter (Deir), nach welchem das Dörfchen einſt benannt ſein mochte, war zwar verſchwunden, aber die reichlichen und trefflichen Feigen (Tin), die den Zuſatz des Namens bildeten, waren in den Gärten zurückgeblieben.

Von Deir et-Tin brauchte Thomſon am nächſten Tagemarſche, den 13. Auguſt, noch 4 Stunden Wegs, um die Ruinenorte des Dſchebel Simân zu erreichen, wo wir ihn ſpäter wieder antreffen werden.

4) Geognoſtiſche Bemerkungen auf Ruſſeggers Route von der Eiſenbrücke über Harim, Dâna und Terab nach Aleppo (1836).

Die Route, welche unſer geehrter Freund Ruſſegger[90]) im Jahre 1836 von Antiochia nach Aleppo hin- und zurücklegte, hat

[90]) Ruſſegger, Reiſe. Th. I. 1. S. 374—377, 444 u. f.

ausgebreitet. Nicht blos in den äußer
hier eine große Veränderung vor, sonde
westwärts des Orontes, bemerkt Auch
lich die ganze Vegetation[91]); die ei
die im Antiochialande noch vorherrschte,
thümlich syrische tritt nun erst hervo
1. Juni, deckte am kalten Morgen ei
bis die heißere Mittagssonne hervortrat
Spiegel des Sees Ak Dengis (Lacus
Kinneir genannt, der Antiochia-See) und
hen des kurdischen Gebirges gegen A
Schneeflecken bedeckt. Mit dem Anst
Orontes gegen die Höhen des Kalaka
Bodens ab; er wurde steinig, das Get
und mager, aber mit europäischen Blum
Pappelbaumgruppen noch hie und da g
Fuß des Kalaka fließt der letzte Bach n
schen und Schildkröten wimmelte.

Der Kalaka, nach Russegger, i
oder 14 bis 15 Stunden breite Masse
höchstens 600 bis 800 Fuß über dem
gen, in langgezogenen Rücken mit kuppe
ein welliges Bergland ohne besond
bilden. Es verbindet die in S.O. [illegible]

Diese localen Gebirgsnamen sind zwar von Rousseau's Karte auf Berghaus Karte erst übertragen und hiernach von dem Reisenden nach derselben erst generalisirt; aber auch H. Guys[92]) bestätigt die Richtigkeit wenigstens ihrer localen Benennungen. Es ist ein durchaus kahles, wüstes, dem Triestiner Karst ganz ähnliches Kalksteingebirge (s. dessen treffliche Beschreibung von Klöden)[93]); es hat vorherrschend eine felsige Oberfläche, nur etwas Schaafweide, und ist wegen fortwährend sehr heftiger Winde der Cultur ungünstig; in seinen Thälern und bassinartigen Vertiefungen dagegen trifft man sehr fruchtbaren Boden, zusammengeschwemmte und durch Vegetation selbst sehr aufgehäufte Erde. An solchen Stellen haben sich die Menschen in zahlreichen Ortschaften und Dörfern angesiedelt und Brunnen gegraben. Hier ist jeder culturbare Fleck, wo nicht andauernde Verheerungen oder Entvölkerungen eintraten, was freilich sehr häufig vorkommt, auch angebaut. Außer den sparsamen Brunnen müssen auch Regen- und Schneewasser-Cisternen aushelfen; denn der Höhenzug selbst ist wasserarm, und gewährt in seiner baumlosen Oede, felsigen Zerklüftung und Zertrümmerung, wie der Karst, meistentheils ein trauriges Ansehen.

Im Thale des oben genannten Baches aufwärts reitend, nahm die Masse loser Steine, welche den Boden bedeckten, so zu, daß die Vegetation dadurch fast erdrückt wurde, und nur einige dürre Grasbüschel noch zwischen den Steinen hervorragten (es war am 1. Juni, also hatte schon die heiße, Alles verdorrende Jahreszeit begonnen). Der kahle Kalkfels umher war voll Höhlen, die theils sichtbar wurden, theils nur durch den hohlen Klang des Pferdetrittes sich verriethen. Dennoch war die ganze Landschaft voll Ruinen von Kirchen, Schlössern, Ortschaften, oft von sehr bedeutendem Umfange und von sehr solider Bauart, ein Zeichen einstiger sehr starker Bevölkerung, über die Jahrhunderte hindurch sich furchtbare Schicksale herübergewälzt.

Nach 8 Stunden Ritt auf den schlechtesten Pfaden wurde unter einem Baume eine kurze Rast gehalten, wo die Reste eines großen Gebäudes mit noch stehenden Säulen und andere sehr schöne Tempelreste überraschten. Eine Menge Bogengewölbe von schön behauenen Quadern ließen auf eine Kirche oder vielleicht einen ein-

[92]) H. Guys, Statistique du Pachalik d'Alep l. c. p. 9.
[93]) Klöden, in Berl. Mon.-Berichten. 1842. S. 32 u. f.

Am 2. Juni ſetzte Ruſſegger ſ
ßen Hauptſtraße von Dâna ſeine R
fort. Schon um 2 Uhr am Morgen
ſelbe öde, monotone Landſchaft, die n
bot, zwiſchen denen man über abwec
emporſteigt, die ſich terraſſenartig
ben, hie und da mit einem kleinen D
und theilweiſe mit mageren Kornfeldern
an manchen dieſer Stellen auch recht
würde, ſo liegt er doch wegen der A
Dörfler in ſeiner Einöde[94]) da; alle F
Regel ihren Ackerbau nur mit Unterſtü
fortſetzen zu können, die ihnen Capitalie
ſaat liefern, ſowie Vieh zur Düngung
ſie ſich an der Ernte betheiligen, und d
für die wirklich bebauten Felder bezahlen
als möglich bebauen, weil ihnen vom
bleibt, daß ſie ihr Leben damit friſten k
gen Ciſterne, wahrſcheinlich von Terab
egger)[95]) aus, wo ſich die Plateauhöhe
man in größter Ferne ſchon das Minar
Aleppo erkennen; aber noch hatte ma
über terraſſenartig ſich erhebende Plateau
großen Wüſtenebene von Aleppo, die
Fuß der Berge von Aintab ausdehnt,
Höhen des Dſchebel el-Ala und

eresfläche überragt; leider ist von Aleppo noch keine Höhen-
sung bekannt, da aber Damascus über 2,300 Fuß über dem
ere liegt, so können wir kaum die absolute Höhe der Aleppo-
teaus niedriger als 1,200 Fuß schätzen, da das Nivellement
omsons, bei Gelegenheit der Euphrat-Expedition ausgeführt,
Landeshöhe zwischen 1,100 bis 1,300 Fuß feststellt. Noch
en 2 Stunden Wegs nöthig, um die Stadt zu erreichen. Nur
halbe Stunde von ihr zeigte sich eine große gemauerte Cisterne
trefflichem Wasser. Von dieser Stelle ließ sich die ganze Wü-
fläche, in deren Mitte die Stadt erbaut ist, übersehen, die von
großartig sich am linken Flußufer des Kuweik ausdehnt.

Die auf dieser ganzen Route von Hartm über Dâna bis
ppo fortgesetzte, in ihrer ganzen Breite sehr einförmig blei-
de, an 25 bis 26 Stunden breite Plateaufläche dieses nörd-
en Syriens ist ein für das Auge, wie für den Wanderer er-
dendes Kalksteinplateau[96]) von einem weißen, sehr höhlen-
chen Kalkstein, an dessen Rande die Berge nicht höher als
nstens zu 1,500 Fuß relativer Höhe sich hie und da erheben.
in vorherrschender Character ist Hochebene, wild, kahl, ein
häufe von Steinblöcken, dazwischen meist vegetations-
re Steinfläche, gleich dem öden Karst zwischen Laibach
Triest, der an vielen Stellen durch seine unsäglich zerklüfte-
Steinblöcke und Schichten, die jedoch mehr ins Graue als
Weiße übergehen, auf uns bei dem Uebergange über denselben
ir den Eindruck eines wahren Todtenfeldes voll riesiger Kno-
n und Gebeine, oder theils geschichteter, theils zerstreuter Holz-
ifen, womit die ganze Oberfläche bedeckt war, machte, als den
r Erdoberfläche.

Das Streichen der Schichten, nach Russeggers Beob-
ung, war vorherrschend von Nord nach Süd, also ganz in der-
en Normalrichtung aller drei westlichen, unter sich parallelen
dgebirgsketten; das Fallen war meist gegen S.O. in ei-
Winkel von 20 Grad, doch sehr wechselnd und voll Störun-

Der ganze Höhenzug des Kalaka bildete mehrere Pla-
us, die sich terrassenartig von West nach Ost ansteigend er-
n, deren höchstes sich weiter nach Ost wiederum sanft gegen
Hochebene von Aleppo verflacht. Auf diesen Plateaustufen, wo

[96]) Russegger a. a. O. I. 1. S. 444—461.

Regen und Winde oft sehr stürmisch und heftig vorüberstreichen, um die verdünnten Lüfte des trockenen inneren Continentalclima's mit den schweren, feuchten und dichteren Meereslüften zwischen Ost und West auszugleichen (s. oben S. 1643), kann die Verwitterung und Auflösung des Gesteins und die in den geschützteren Stellen sich bildende Dammerde nicht völlig gehindert werden. Da herrscht dann eine üppige Vegetation, welche durch das sonst herrliche Clima ungemein begünstigt wird. So treten kleine Oasen zwischen großen, nackten Wüsten hervor, und auf den nur wenig mit Erde bedeckten Kalksteinflächen können Blumen und Kräuter emporschießen und gedeihen, die für solchen Boden geeignet sind. Als Theodor Kotschy Anfang März von Dâna nach Aleppo auf den abscheulichsten Steinwegen, voll natürlicher Höhlungen, die noch durch die Huftritte der Karawanenthiere auf dem klippigen Steinboden zu vielen Tausenden von tiefen Löchern ausgearbeitet waren, seine Wege verfolgte, war diese kahle Oberfläche doch mit den schönsten großblühenden gelben Crocus und anderen Blumen bedeckt.

Eben hier, im Osten von Dâna, liegt die höchste dieser klippigen Plateaustufen, die Hochebene der Station Terah (Deerhab bei Russegger, Terob bei Rousseau, Terab auf Berghaus Karte). Gegen S.O. zeigt das Hinabsteigen von ihr unverkennbar die Folge wiederholter Erderschütterungen in Höhlen, Gebirgsbrüchen, tiefen Spalten und ein gänzliches Durcheinanderwerfen der Schichten; nicht eine vulcanische Region, sondern ein durch plutonische Kräfte furchtbar bewegtes und zerrüttetes Terrain. Im Jahre 1822 wurden beide Städte, Antiochia (s. oben S. 1206) wie Aleppo, und das zwischen beiden liegende Land durch das furchtbare Erdbeben gänzlich verwüstet; in der Nähe von Antiochia eröffneten sich tiefe Spalten, aus denen sich heiße Wasser ergossen, die sich späterhin wieder geschlossen haben. Aleppo wurde in demselben Jahre vom 13. August an 40 Tage durch die heftigsten Erdbebenstöße vom Grund aus zerstört; die meisten Stöße waren perpendiculär, so daß alle Gebäude in die Höhe geworfen, in sich selbst zusammenstürzten, selbst das Castell in der Mitte der Stadt; ein Zeichen unstreitig von dem nahe, obwol in der Tiefe liegenden Hitzheerde, aus dem sich die hebenden Gewalten der Dämpfe entwickeln. Von einem Eruptionskessel oder Krater ist in der Umgegend zwar nichts zu sehen, aber das Hervordringen vulcanischer Gesteine, zumal von basaltischen und Tuffmassen, läßt sich an mehreren Stellen

unter den oberen Schichten des Grobkalkes in der Nähe von Aleppo wahrnehmen, zumal an einer ſehr großen Erdſpalte der erſten Terraſſe, weſtlich von der Stadt, die ſehr wahrſcheinlich ebenfalls durch Aufriß großer Erdbeben entſtanden ſein mag. Leider fehlt die genauere Beobachtung in den verſchiedenen Perioden dieſer Naturphänomene; aus dem 11ten Jahrhundert hat ſich bei Gelegenheit einer ſehr furchtbaren Erderſchütterung in der Nähe von Aleppo jedoch die Nachricht erhalten, daß dabei an mehreren Stellen zugleich die hellen Flammen aus den offenen Spalten hervorbrachen. Die ganze Intumescenz der aleppiniſchen Plateauſtufen mag daher zwiſchen den weſtwärts hoch emhorgehobenen dreidoppelten Libanon-Syſtemen der Gebirgsparallele und der oſtwärts tiefſten Einſenkung des von Nord nach Süd einſchneidenden, mittlern Euphratlaufes, dieſen plutoniſchen Hebungen ihr Daſein verdanken, die ſüdwärts durch den ganzen ſyriſch-arabiſchen, den Haurân begleitenden, gewölbten Plateaurücken bis zum gleichartigen Hochlande des arabiſchen Nedſchd ſich den analogen Bildungen der innern arabiſchen Halbinſel anzuſchließen ſcheinen.

Am weſtlichen Fuße der höchſten Terraſſenſtufe von Terab dehnt ſich eine zweite Terraſſe von Bedeutung, die von Dâna[97]), aus, die, von Hochebenen unterbrochen, von nackten Hügelzügen durchſetzt, einſt ſehr bevölkert geweſen ſein muß, wie aus den Ruinen hervorgeht, mit denen ſie (meiſt aus der Kreuzfahrer-Zeit) faſt ganz bedeckt erſcheint. Dieſes Plateau, rings umgeben von einem Kreiſe kahler Berge iſt mit einer fruchtbaren, bebauten Ebene bedeckt, von der man über einen ſtarken Abfall und durch wüſte, aber keineswegs ſehr tiefe Thäler unmittelbar auf die antiochiſche Ebene el-Amk und zum Orontes hinabgelangt, wo der Kreidekalkſtein, welcher den Kalak überlagert, gänzlich verſchwindet, und erſt weſtwärts des Dſchisr el-Hadid mit ſeinen eigenthümlichen Verſteinerungen (Pentacriniten, Tubiporen u. a.) und Feuerſteinneſtern wieder hervortritt.

Südwärts des Kalaka, nach dem Innern des Hochlandes und gegen S.W. zum Dſchebel Ala und Dſchebel Riha, liegt ein eben ſo verworrenes und zerrüttetes Land, unter deſſen Kalkſteinober-

[97]) Ruſſegger, Reiſe a. a. O. Th. I. 1. S. 446; W. Ainsworth, Researches. p. 295.

reine Lüfte, keine ſumpfigen, ſowie ſalzig
fiebererregenden Ausdünſtungen unterw
deren Umgebungen, auch nichts von de
oder dem Sandſtaube Meſopotamiens,
des Nillandes, zu leiden hat.

Dieſe Hochebene von Aleppo,
zügen el-Aswad-Ebene genannt,
Südwegen nach Palmyra kennen lern
zeigt ſich weſtwärts ſanft erhebend a
als waſſerarme, leicht vertrocknende G
Grobkalk und dazwiſchen in Schichten
tete Thonlager. Verſchieden davon i
niſchen gleichartigen Maſſen, die über je
fungen ihrer Bodenflächen hervortreten.
Geſtein mit Grundmaſſe von Feldſpat u
Ruſſegger darin nicht finden; an ma
eine porphyrartige Structur, gleic
glaſigem Feldſpat oder mandelſteinartig g
Geſtein hie und da trachytiſch, por
Kupfer- und Eiſenkies. Alles weiſt a
Schmelzung entſtandene Bildung hin; w
in Conflict getreten, hat ſie dieſe durch
Ziegelſteinmaſſe verwandelt, die den
ſehr gleichartig färbt. An zwei Stellen
Straße von Antiochia nach Aleppo ſolche
ſehr deutlich ma[redacted]

Quellen im Thale des Afrin zu el-Hammâm, die schon früher von Burckhardt erwähnt wurden (s. oben S. 1619). Der Boden, aus dem sie nur etwa 400 Fuß über dem Meere hervortreten, ist, nach Ainsworth, basaltisches Gestein, oder, nach Russegger, Augitporphyr. Sie sollen, nach ihnen, erst jüngerer Entstehung, eine Folge von verschiedenen Erdbeben sein. Diese Nachricht erhielt Ainsworth[99]) von einem europäischen Arzte, der im Dienste Ibrahim Pascha's stand. Er führte 4 verschiedene Quellen an; die, welche bei dem letzten Erdbebenstoße entstanden war, hatte eine Temperatur von 30° Reaum. (99° 5′ Fahrh.); in ihr lebten Frösche, Schildkröten und Conferven; die zweite Quelle war bei einem frühern Erdbeben erschienen, und hatte 29° 64′ Reaum. (98° 7′ Fahrh.); sie entwickelte Schwefelwasserstoff, und ist daher wol dieselbe, die Burckhardt angab. Die dritte und die vierte Quelle hatten 29° 35′ und 20° Reaum. (d. i. 98° und 77° Fahrh.) Temperatur und waren ohne Gasentwickelung.

5) Die Nebenwege und Zwischenstraßen durch das innere Plateauland nach Aleppo.

Die Querwege, welche noch weiter südwärts der Dâna-Route führen und meist von Hartm über die genannten Stationen Selkin, Armenaz, Kestin begangen werden, verzweigen sich doch auch noch auf manche Zwischenstraßen, welche für die Natur des Plateaulandes zwar keine neue Aufschlüsse geben, aber öfter genommen werden, weil die Umstände hie oder da auf den anderen Routen Hindernisse in den Weg legen, wie dies häufig mit Truppen des Gouvernements geschieht, denen zu begegnen sehr beschwerlich zu sein pflegt; oder durch Wegelagerer an der einen oder andern gefährlichen Stelle oder durch locale Rebellionen der sehr turbulenten Bewohner; zuweilen geschieht es auch von erfahrenen Reisenden, welche die Reise schon öfter wiederholt haben, um der langweiligen Monotonie der Hauptrouten aus dem Wege zu gehen. Diese Nebenrouten und Zwischenstraßen sind aber bei mangelnder genauer kartographischer Aufnahme öfter schwierig zu ver-

[99]) W. Ainsworth, Researches in Assyria etc. London. 8. 1838. p. 295—296, Note; Russegger a. a. O. S. 456, 459 u. f.

folgen, zumal da auch die Schreibung der Namen oft als sehr irrig hinzukommt, daher wir sie auch nur für künftige Berichtigung nachfolgender Beobachtung kurz verzeichnen.

A. Lieutnant Colonel Squire's Rückweg von Aleppo nach Antiochia (1802)[800].

Mit einer kleinen Karawane verließ er Aleppo, am 3. Juni, über Khan Tuman, um am Abend zu Kefr Jaun zu rasten. Am 4. Juni früh 6 Uhr zog er weiter gegen S.W. über viele Dorfruinen nach Zerdaneh (Zerdany bei Squire), wo viele Cisternen; dann über Ramadan und Mittags nach Ma'arrat en-Nisrin, wo aber die Pest war; man ging also über steinigen Felsboden 1 Stunde weiter durch Olivenpflanzungen an vielen künstlichen Tells vorüber, durch felsige Thäler voll Feigenbäume und Brunnen (einer Ain el-Razi genannt) und zwischen Bergen am Dorf Ashat vorüber, und erreichte das Nachtlager, das nicht genannt wird, aber schon zu den Vorhöhen des Dschebel Ala gehört zu haben scheint. Dann am dritten Tagemarsche, den 5. Juni, wurde gegen N.W. in 2 Stunden das große Dorf Elmanas, offenbar Armenâz (s. oben S. 1639) erreicht, das am Ursprunge eines langen, von O. gegen W. ziehenden Thales liegt, an dessen Nordseite das Dorf Bayardes passirt wurde. Von den nahen, mit Obstgärten besetzten Bergen schaute man schon hinab in die Orontesebene, ehe man noch Salchhin, oder Selkin, erreichte. Von den benachbarten Bergklüften wurde den Reisenden ein Geschenk an Schnee zur Erquickung gebracht durch den Scheich der Reiterescorte, welche die Karawane durch das unsichere Gebiet bis zu der Dschisr el-Hadid begleitete, von wo dann Antiochia am 6. Juni bald erreicht ward.

B. Ali Bey's Weg von Aleppo nach Antiochia (1807)[1]

verfolgte in einer etwas abweichenden Richtung ebenfalls den Weg bis Armenâz, das er Armana nannte. Er verließ Aleppo am 26. September und kam nach 3 Stunden Wegs bei Uebersteigung der dortigen höchsten Plateauterrasse von Terab, ehe er das Dorf Tadil erreichte, zu einer Stelle am Wege, wo eine

[800]) L. Col. Squire, Itin. bei Walpole l. c. p. 343—346.
[1]) Ali Bey, Trav. II. p. 298—301.

rechte Vertiefung, wie eine künſtliche, in ovaler Form ſich zei-
de Grube von 100 Fuß im Diameter und 40 Fuß Tiefe ſich
hat, um welche eine Gallerie halbwegs hinab zu mehreren Höh-
führte. Die Muſelmänner hielten dies für eine verſchlungene
adt; wahrſcheinlicher, was ſchon A. Ruſſell meinte, der dieſe
elle zuerſt am genaueſten beſchrieben hat, iſt es ein Erdfall [2]).
Chriſten in Aleppo hielten es für einen alten Circus zu Auf-
hrung wilder Beſtien zu Kampfſpielen. Ali Bey ließ es un-
gemacht, ob es ein Gefängniß, eine immenſe Ciſterne oder eine
ft mit Catacomben geweſen. Auf Rouſſeau's Karte iſt dieſe
alität durch „el-Houté, reste d'un ancien Cirque" bezeichnet.
Col. Chesney [3]) ſagt, dieſe Stelle, welche man das „ver-
kene Dorf" nenne, liege 4¼ Stunde in S.W. von Aleppo
habe einen Durchmeſſer von 150 Fuß, eine Tiefe von 70 Fuß,
ſei, obwol ſie faſt wie von Menſchen gebildet ausſehe, doch auch ſehr
ahrſcheinlich der Krater eines erloſchenen Vulcans. Da dort keine
en bemerkt werden, möchte es noch eher ein Erdfall ſein; denn
Robinſon [4]) will, wie ſchon A. Ruſſell, ringsumher hori-
tale Geſteinsſchichten von 10 bis 15 Fuß Mächtigkeit be-
ft haben; er maß 500 bis 600 Schritt am obern Rande im
reiſe; viele Steinblöcke ſind in die Tiefe hinabgepoltert.

Weſtwärts von da wurde das Dorf Terab durchzogen, dann folgten
he Ebenen, mit vielen Dörfern beſetzt, gegen S.W. wurde das
rf Hazemi (Hazzano bei Rouſſeau) erreicht und zu Marta-
a, wol richtiger Martawân, das Nachtlager genommen. Auf
ganzen Wege lag alles voll von Ruinen, zwiſchen zahlloſen
ernen, Säulenſtücken und anderen architectoniſchen Reſten, auf
en auch viele Inſcriptionen bemerkbar waren, aber alles ſeit
rhunderten ſo von der Natur überwältigt durch Verwitterung,
erdeckung und Ueberwucherung, daß wenig Zuſammenhang zu
nnen war.

Am 27. September ging es durch ſchöne Culturebene, über
öhen mit Olivenbäumen bepflanzt, wo die Stadt Armenâz
icht wurde. Unfern von da konnte man von den Höhen gegen
.W. in 3 Stunden Ferne den Seeſpiegel gegen ſein Nordende

A. Ruſſell, Naturgeſch. von Aleppo. Göttingen, 1797. Bd. I. S. 73.
Colonel Chesney, Expedition for the Survey of the Rivers Euphrates and Tigris. London, 1850. 4. I. p. 410.
G. Robinson, Trav. in Syria. chapt. XV. p. 268.

genannt wird, muß zwischen Deir Ku
el-Hadid liegen, wohin der Ort auch
schrieben ward. Am nächsten, dritte
Antiochia erreicht. — Man sieht scho
wie mannigfaltig die Zwischenwege
können, und wie die Jahreszeit auch e
verschiedenartigen Anblick der Landsch
im März, wie Th. Kotschy, dort d
Blumenschmucke erlebt, oder mit Ru
heißen Juni, wo schon Alles versengt
weißen Kalksteinschichten geblendet und er
ersten Herbstregen Ende September mi
überall grüne und schön bebaute Ebenen
eine andere, neueste Route von dem Cons
1850 mitgetheilt, welche beweiset, daß
hie und da einmal, einiger Fortschritt in
zunehmen ist.

C. F. A. Neale's Route von Antiochi

Er legte von Suedieh diesen Weg
Tage in 8 Stunden Zeit (22 engl.
Brücke zurück, wo er am Zollhaus Halt
Mitte Februars, die Zeit der Jagden,
Orontes meilenweit, welcher selbst eine
Wasser setzte, so daß man 3 Stunden
stellen reiten

Zweiter Tagemarsch. Von der Orontesbrücke durch die ahe Ebene und die erste Stunde Aufsteigens über grüne Anhöhen, oll von Heerden, zwischen denen einige Zigeuner ihre Lager ufgeschlagen hatten, wurde in einer nahen Thalsenkung auf fruchtarer Ebene die moderne Anlage Yeng Chiec bei Neale, wol ichtiger Jeni Tschiftlik, d. h. Neue Meierei, besucht, welche Osman Pascha von Aleppo im Jahre 1844 eingerichtet hatte; veite Maulbeerplantagen und Baumwollenpflanzungen ediehen hier vortrefflich. Die stattlich erbaute Wohnung des Pascha Nazir, d. i. des Verwalters, erhebt sich über die iederen Hütten der anderen Umherwohnenden, und ein tiefer, reiender Bergstrom war von großen Heerden Enten und Gänsen bebt. Hier nahm Neale sein Frühstück ein (sollte dies der Burak-Bach Thomsons sein und die Anlage, die er schlechtweg Tschiftlik annte? s. oben S. 1648). Weiterhin über Flächen und Defiles, on Turkomanen bebaut, an Stadtruinen, Gazellenheerden und einelnen Gärten vorüber wurde Dâna erreicht. In dieser Gegend atte Ibrahim Pascha [6]) wiederholt Colonien von Landleuten ngesiedelt, um die so ganz wüste gewordene und verödete Landchaft von neuem in Flor zu bringen.

Der dritte Tagemarsch führte nach Aleppo über sehr ange, einförmige Ebenen und mühsam zu ersteigende rauhe Klipen voll Steinblöcke, an denen man sich die Knie leicht zerstößt, wischen denen die tief ausgetretenen, höchst unsicheren Wege hinurchführen, bei gräßlicher Hitze von Terrasse zu Terrasse ohne Aufören, bis man zum Trost von der höchsten derselben in der Ferne ie Minarets von Aleppo erblickt. Der Boden war geborsten, ie Haut schälte sich bei der trockenen Hitze vom Gesichte ab. Ganz rmattet erreichte man den Fuß der Berge, nahte sich dem Castell er Stadt Aleppo mit ihren hundert Minarets und ihren zahllosen Domen, und durchritt nun noch die langen Häuserreihen bis zu en Gärten (Bostans) des Christenquartiers der Vorstadt (Kittab).

Die ganze durchzogene Plateaustrecke, war Ainsworths Anicht [7]), könnte nur durch Macadamisirung auf ihrem holprigen, lippigen Wege für Wagen fahrbar gemacht werden, um sich eine equemere Transportstraße für Waaren nach Antiochia zu verschaffen, as zu wiederholten Malen wol versucht worden, aber niemals

[6]) W. Ainsworth, Notes im Journal of the Geogr. Soc. of London, 1841. Vol. X. P. III. p. 515. [7]) Ainsworth l. c.

westlichen Reviers. Die Physiogno
veränderte.

D. De S

hat auch, 1838, ungefähr denselbe
zurückgelegt, aber so ungenau b
topographische Orientirung
den kann. Dâna ließ er am z
11. September, aber links liegen,
südlicher vorüber. Hier kam er ü
der er noch ein bedeutendes Stück e
vorfand, die auch auf Rousseau's
südöstlich eingetragen, aber auf Be
ist. Er fand sie mit großen Steinplat
lair, aber gut zusammengefügt waren,
anhielten. Rechts von ihrem Anfange
sich noch schöne römische, antike Ruinen,
Wohnungen und die Türken auch Bäde
ragen dort noch 2 hohe Säulen empor
hat sich zu Touamé eine antike Bur
erhalten.

Auf dieser Plateauhöhe, wo Steine
zahllose alte Bauwerke, deren Decken
Steinplatten

ıufen zählte der Reiſende im nahen Umkreiſe 15 andere
:uppen von Burgen, Conventen, Kirchen, Schlöſſern und
n, alle aus coloſſalen Quadern, in ſchwerem, unornamen-
tyl erbaut, oft aus Monolithen beſtehend, nur mit einigen
:ſten. Hier verweilte De Salle und war erſtaunt über
ge Bevölkerung, die dazu nothwendig war, alle dieſe Bau-
ıtrichten. Dieſe neue, von ihm eingeſchlagene Route ſcheint
. noch von keinem andern europäiſchen Reiſenden begangen
ſie beweiſt, wie Vieles bis heute noch in Syrien unbe-
blieben iſt. Auf Rouſſeau's Karte kann es auffallen,
römiſche Pflaſterſtraße direct gegen den Circus ge-
t, den Ali Bey beſchrieben hatte.

12. September. Von Touamé entdeckte De Salle
.O. in weiter Ferne von etwa 3 Stunden Abſtand ſanfte,
Bergzüge, welche die dortige Ebene von den palmyreniſchen
ıen ſcheiden ſollten. Die Steinwüſte ſetzte gegen Oſt bis
ne von Aleppo fort. Was er nach 4 Stunden Marſches
:ts die Ruine einer ungeheueren Vertiefung oder eines an-
einbruchs nennt, in deſſen Schatten er ſein Frühſtück ein-
ınnte wol denſelben ſchon oben genannten Circus, an dem
ıls vorüberkommen konnte, bezeichnen. Von ihm erreichte
:han el-Aſal, wo eine Viehtränke, von deren Höhe er
e Schloßthürme von Aleppo erblickte, die jedoch ſpäter
erſchwanden.

ıſelben Khan hat Rouſſeau's Karte als Khan il-açal
ıen, und Thomſon[9]) erreichte ihn, am 27. Auguſt 1846,
ppo aus nach ſchnellem Ritt in 2¼ Stunde in völliger
die aber früher durch einen unterirdiſchen Canal, von dem
Ueberreſte vorhanden ſind, befruchtet wurde. In der Nähe
die Reſte einer Via Romana, die über dortige Hügel nach
ı zu führten. Auf dem Wege weiter weſtwärts folgend,
ıuf das Dorf Urim el-Kobra (bei Rouſſeau) mit an-
uwerken von Kirchen oder Tempeln und einem Wachtthurm,
ı weiten Umblick gewährt. Der Weg zwiſchen Ciſternen
oft ſchwer zu vermeiden ſind, zwiſchen den Kreidebergen
, führte nach einer Stunde weiter zum Dorfe Urim es-
:a, oder Klein-Urim, woſelbſt gutes Brunnenwaſſer, aber

---

9) V. Thomson, in Bibl. Sacra. 1848. V. p. 663—665.

in so großer Tiefe sich befand, daß Thomson es nicht mit seiner geringen Vorrichtung erreichen konnte. Dieser seltene Brunnen soll 150 Fuß Tiefe haben, und liegt nur 1 Stunde fern vom Dorfe Ussak, oder Asak, wo man aus den bisherigen Kreidebergen der hohen Plateauterrasse heraus in die mehr offene, große Ebene von Keftin eintrat, von wo der Reisende weiter seine Wanderung zum Dschebel Ala verfolgte, wohin wir ihn schon früher begleitet haben (s. oben S. 1575).

§. 44.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Die taurische Nord- und die euphratensische Ostseite des aleppinischen Nordsyriens mit ihren dreifachen Stromläufen und Stufenlandschaften.

Ein einziger größerer Fluß ist es, der das nördliche aleppinische Syrien in einem längern Laufe von Nord nach Süd, von den Vorhöhen des Taurus südwärts an Aleppo vorüber bis jenseit Kinnesrin gegen die palmyrenische Wüste hin durchschneidet, und dasselbe natürlich in eine westliche und östliche Landschaft scheidet, von denen die erstere mehr dem Europäer-Verkehr, letztere mehr dem mesopotamisch-asiatischen zugewendet ist. Zwischen beiden bildet das Emporium von Aleppo den einzigen verbindenden Mittelpunct des Verkehrs im dortigen Völkerleben, und hat, wie im occidentalen und orientalen allgemeineren Weltverkehr sich aufrecht erhalten und eben dadurch seine große Bedeutung gewonnen; denn im unmittelbaren Norden, wie im Süden von Aleppo ist dieser einstige Weltverkehr vollkommen in sein Grab versunken, wie das ganze Land umher, das einst auch eine große Gesammteinheit bildete, das in seine tausend Trümmer zerfallen und in seinem edleren geistigen Leben völlig erstorben ist.

Wir haben bisher nur die westliche Landschaft durchwandert; es bleibt uns auch die östliche in ihren weniger bekannten Verhältnissen näher zu bezeichnen übrig, obwol wir den in gleicher Richtung gegen Nord nach Süd durchbrechenden Lauf des Euphratstroms an der Ostgrenze dieses nördlichen Syriens

Verzweigungen alle Bewässerung des nördlichſten Syriens
In dem Thalgebiete des Ifrin, oder Afrin, ſind wir
Weſt her bis zu ſeinem obern Laufe in die Nähe des
Semân hinaufgeſtiegen, der mit ſeinen, von S.W.
vorüberziehenden Bergen des Kalaka den Afrin, der
öhern Norden gegen Süden zum Dſchebel Scheich Ba-
imt, nöthigt, ſeinen Lauf weſtwärts zum See von An-
zuſetzen.
in N.O. als der Afrin entſpringt der Kuweik, zwi-
s und Aintab, der am Oſtabhange deſſelben Höhen-
n Lauf direct gegen Süd nach Aleppo fortzuſetzen kein
wie der Afrin, findet. Noch weiter in N.O., in den
Aintab, entſpringt der dritte Fluß, der Sadjúr,
ich auch ſüdwärts der allgemeinen ſyriſchen Senkung
s herab folgt, aber bald durch vorliegende Höhenzüge,
er Afrin gegen Südweſt, ſondern gegen Südoſt zum
abgelenkt wird, in den er ſich zwiſchen den alten Trüm-
von Jerabolos und Ciliza, der Cyrrheſtike der Alten,

h ſo folgt noch ein vierter, obwol kleiner Gebirgsfluß,
in, oder Kerſin Tſchai, der noch weiter in N.O. von
den höheren Bergen, weſtlich von Rumkala, dem Römer-
e des Euphratdurchbruchs ſeinen Urſprung nimmt, und
kurzen Laufe, ebenfalls gegen Oſt abgelenkt, unterhalb
k, das berühmte Schlachtfeld von Nizib (die Schlacht
uni 1839, in der Ibrahim Paſcha ſiegte) umfließend ſich

Berge um die Quellen des Afrin, die im Westen von Kilis und ihren Ursprung nehmen.

Die diesen Bergdistricten vorliegende aleppinische H ebene[10]), auf welcher Aleppo und die vielen Ruinenorte ver liegen, hat, nach Thomsons Nivellement, in den nördl Landschaften eine Höhe von 1,300 Fuß, in den südlichen 1,100 Fuß über dem Meere, und die Bergzüge ragen hier höc 500 bis 600 Fuß über dieselben empor. Diese Hochebene fich z. B. von Aleppo nordwärts an den Fuß der Berge Aintab an 20 bis 22 Stunden ununterbrochen fort und Euphrat bei Bir südostwärts bis zu den Abdachungen unter des Dschebel Semân in die Thäler des Afrin, dessen Be spiegel westlich von Basul und Castell Basuet nur noch 50 Gefälle hat, bei Dschindaris schon in die Niederung el eintritt, die kaum noch 300 Fuß über dem Meere liegt. hreite Ebene ist es, welche von dem östlichen Euphratufer West nur von Kreideüberlagerungen verschiedener Form nen überzogen ist, unter denen härtere Kalksteinformation Petrefacten verbreitet sind, durch welche, je weiter nördlich westlich, mehr und mehr plutonische Gesteine, wie Trapp und falte[11]), dann auch metamorphe, wie Feldspathgesteine und doch nicht über 500 Fuß hoch, wenn schon als steile Klippen z. B. um Azaz, durch ihr keilartiges Emporheben den Bode undulirt oder durchbrochen haben. Ueber diese Hochebene bis zu den nördlichen Bergen sind überall die kegelartig abg ten, isolirten Tells verbreitet, von denen schon früher die war. Diese Tells sind von 30 bis zu 170 Fuß Höhe und in so großer Menge, oft von so großem Umfang, daß Estcourt sie gigantischen Maulwurfshaufen (Tell Araber, Hinks der Turkomanen) vergleicht, bei denen je auf oder an ihnen ein Dorf zu finden ist, als wenn diese zu gehörten. Viele von ihnen sind natürlich, viele aber auch und andere beides zugleich[12]), da Ainsworth zumal viele blöcke in ihnen bemerkte, die in den südlichen Tells nur a nördlicheren basaltischen Gebirgshöhen dahin kommen konnten.

---

[10]) Will. Ainsworth, Researches. p. 294; Lieutn. Col. Ch Expedit. I. c. I. p. 411. [11]) W. Ainsworth, Notes in J of the London Geogr. Soc. 1841. Vol. X. P. III. p. 517.
[12]) L. Col. Chesney, Exped. I. p. 411.

Süden als anstehendes Gestein fehlen. Diese konnten nur erst
ch Transport als Rollblöcke dahin gelangen, wenn sie nicht
Wegschwemmung ihres weicheren Nebengesteins etwa am
ihres Entstehens als festere Kerne geblieben, um die sich dann
, jüngere Schuttmassen natürlich oder künstlich anhäufen lie-
Der Tell von Ak Dejavin[13]) ist hier beachtenswerth durch
Mauerruinen von gigantischen Steinen, die auf dem Gipfel
Kegels liegen.

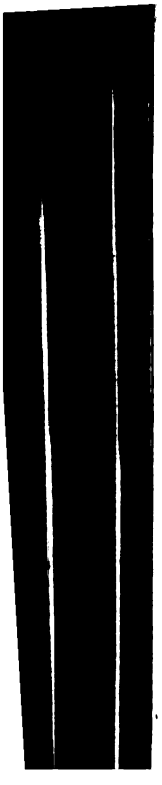
Erläuterung 1.

obere Lauf des Afrin mit der anliegenden Gebirgsgruppe Scheich Barakât und den Ruinen des Säulenheiligen St. Symeon (Kalaat Semân).

Dieser Afrin entspringt in den kurdischen Bergen, in West
Kilis (oder Killis), Klis bei Niebuhr, zwischen Trapp- und
lkbergen, die in gerundeten Blöcken und Massen öfter säulen-
mit Wechseln von Kalkstein- und Kreidelagern hervortreten.
Kreidelager[14]), welches hier eine grünliche Färbung hat,
einen guten Baustein, der zu den Bauten Ibrahim Pascha's
illis als gutes Material sehr geeignet befunden wurde. Auf
niedrigsten Höhen der Taurusverzweigung, die sich südwärts in
Seitenthal der oberen Afrinzuflüsse eröffnen, ist diese Stadt
gut aus Stein erbaut, welche der Sitz des turkomanischen
ernements geworden war, wo hier Ibrahim Pascha seine Ka-
verlegte. Nach Chesney soll sie 1,800 Häuser und 12,000 Ein-
ner haben, sowie 23 Moscheen, einige Bäder, aber nur geringe
re besitzen; ihre Einwohner sind Kurden, Turkomanen und
enier, die zugleich Agricultoren, Karawanenführer und Last-
treiber sind. Die Stadt, nach gemeiner Volksaussprache Klis,
Niebuhr, an 13 Stunden im Norden von Aleppo gelegen,
an der Stelle der alten Ciliza des Itiner. Antonin. p. 189
n.

Azâz (Anzas bei Niebuhr)[15]), in S.W. von Killis, nur

[13]) W. Ainsworth, Notes im Journ. l. c. X. III. p. 517.
[14]) W. Ainsworth, Res. p. 293; L. Col. Chesney l. c. I. p. 422.
[15]) Niebuhr, Reise. II. S. 414.



wahrnimmt, die noch zur Zeit Sal
ker Vertheidigung dienen konnten.
altriger Autoren, eine blühende St
und weiten Ländereien, dazu 300 D
oft reiche Leute aus Haleb waren, un
noch ſind. Im Jahre 962, vor der
die Stadt in ihrer höchſten Blüthe.
Schloß durch ein heftiges Erdbeben
im Jahre 1259 und durch Tartarenüb
Sultan Bibars[16]) ſtellte ſie neu un
Gebiet, das unter mehrere Präfecten
Herrſcher jährlich 800,000 Dirhems ei
Vorſtädte reicht hin, um jährlich 200 T
terhalten, woraus ſich ihre damalige B

Droyſen hat dieſen Ort in der
Abſtande zweier Tagemärſche von den
de Exped. Alex. M. II. 5) für den
Lagerort Sochi oder Omchas (be
ten[17]), den Darius Codamanus in ſe
großen Perſerheere verließ, um die
Alexander M. zu führen. Noch iſt dieſ
Niebuhr auf ſeiner Karte in S.W. v
keinem andern Reiſenden beſucht; ſie er
angegebenen Localität.

Nur 3 Stunden in S.S.W. von
Ruinen von zwei Orts-

Niederung el-Amk zu deſſen oberm Laufe und ſeinen Ge-
gsthälern beherrſcht.

Südwärts dieſer wenig beſuchten Paßwege vom Caſtell Baſ-
t erheben ſich die wie ein Damm zur Weſtwendung nöthigenden
gzüge Dſchebel Semân, die einſt deſto beſuchter waren durch
nme Pilgerzüge zu dem St. Symeonkloſter und den umher-
enden Ortſchaften, welche hier ſchon längſt wieder in ihre Rui-
zerfallen ſind, aber einen bedeutenden Umkreis des Gebirgs-
es bedecken, der am nordöſtlichen Ende des Kalaka ſchon frü-
im Obigen genannt, und, wie wir anführten, von Burckhardt,
omſon und Eli Smith beſucht, wegen ſeiner kirchlichen mit-
ltrigen Beziehungen ein Gegenſtand größerer Aufmerkſamkeit
zuvor geworden war.

Aus Colonel Chesney's Karte iſt der Bergzug, auf der
e merkwürdige Kloſter- und Kirchengruppe zum erſten
le mit einiger Beſtimmtheit eingetragen wurde, in ſeiner ſpe-
len Abſonderung von den Umgebungen Amguli Tag, d. i. als
Amguli-Berge, angegeben, die von den chriſtlichen Bewoh-
n nach ihrem Kirchenheiligen genannt zu werden pflegen. Sehr
kwürdige Ruinen von Klöſtern, Kloſterzellen, Eremitagen, zum
il in Felſen gehauen, traf W. Ainsworth[18]) auf ſeinem
ge von Weſt her vor dem Orte Dâna, das an der Südſeite
Dſchebel Scheich Barakât erbaut iſt, an, und daſelbſt auch in
ſen eingehauene Ueberreſte einer antiken Römerſtraße und
sbaſſins zu Waſſerſammlungen.

In S.S.W. vom Caſtell Baſſuet, an der weſtlichen Strom-
zung des Afrinlaufes, im Abſtand von 4 Stunden, liegt
e Ruinengruppe auf der nördlichen Schulter der Höhen des
heich-Barakât, deſſen kegelförmige Höhe von Aleppo aus ſehr
hl ſichtbar iſt[19]), in einer felſigen, ungemein traurigen Umge-
ng. Zwei Drittheile aufwärts zum Gipfel liegen die Ruinen
Conventé[20]), welche in ähnlicher Art ſo häufig auch in an-
en ſüdlichen Gegenden des ſyriſchen Plateaus gefunden werden,
welchen ſich aber keine ſo beſtimmte Sage aus früheren chriſt-
en Jahrhunderten, wie an dieſen, erhalten hat. Auch ſind hier

---

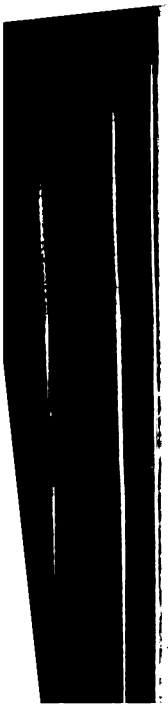
[18]) W. Ainsworth, Notes im Journ. of Geogr. Soc. of London. 1841. Vol. X. P. III. p. 514. [19]) Alex. Ruſſell, Aleppo. I. S. 6.
[20]) L. Colon. Chesney, Exped. l. c. I. p. 423; ſiehe die Zeichnung ebendaſ.

schaften; die warmen Schwefelquellen zu el-Hammâm li
6 kleine Stunden fern von dieſen Ruinen.

Burckhardt[21]) nennt die Hauptruine mit Kirche u
oder Episcopalpalaſt Deir Samaân, wo er bei den d
nenden Kurden gaſtliche Aufnahme fand. Den ganzen
Berges, den man ihm auch Scheich Barakât (nach d
eines Scheichs, das auf der Berghöhe ſteht und nach einem
Barakât genannt wird)[22]) nannte, fand er in einer L
600 Schritt und in einer Breite von 170 Schritt mit der
einſt ſehr ſtattlicher Gebäude bedeckt, welche eine dicke Ma
umgiebt. Die beiden Hauptgebäude fand er durch einen
von 110 Schritt von einander getrennt, konnte aber da
derſelben nur unvollkommen beſchreiben. An der Oſtſeite
er die Ueberreſte eines Aquäducts, an der Weſtſeite Ueberr
breiten Pflaſterweges, der zu einem 10 Minuten entfernt
Bogen, vielleicht dem Thoreingange einer Stadt, führte,
noch mehrere Häuſer übrig waren. Man nannte ſie ihm B
Die Pflaſterſtraße, die vom Bogen fortging, hörte an ei
laſtgebäude auf, das in der Mitte der Stadt ſich erhalt
Eine halbe Stunde nach S.W. von dieſer Bokatur la
liche Ruinengruppen, die man Immature nannte, u
viertel Stunden weiter weſtwärts noch andere, Filtire
Dieſe beiden letzteren wurden nicht mehr von den Kurden
Die Gebäude glichen mehr europäiſchen als aſiatiſchen
fern, hatten viele Fenſter, ſchräge Dächer, und die Mauer

Fuß hohe Säule, deren Basis und Capital gleich der
Deir Samân keine Inschrift zeigt; wenige Schritte von
rkte Burckhardt den Eingang zu einer weitläuftigen
chen Höhle.
ganze Umgegend dieser Städtereste, 2 Stunden umher,
sehr unebenen Boden, auf dem die Felsklippen überall
is 3 Fuß hoch hervorragen, kaum in ihren Spalten mit
achsen sind, aber mitunter gute Brunnen enthalten, an
Kurden ihre Heerden tränken können. Außer dieser
appe führt Burckhardt in der nahen Umgebung seines
Aufenthaltortes zwischen der Turkomanen Territorien
halbes Dutzend anderer Namen auf, wo sich ganz gleich-
chitecturen vorfinden sollen, die auf ähnliche, sehr starke
Bevölkerung dieser Gegenden in den byzantinischen Zeiten
, aber seitdem kaum näher bekannt geworden sind. So nennt
-Sulfa, Kalaael-bent, Dschub Abiad, Mayschat,
e nur 2 bis 3 Stunden im Umkreise vom Zelte seines
en-Wirths, Mohamed Ali (s. oben S. 1625), entfernt

aa el-bent und Dschub Abiad haben jeder Ort einen
ohen, quadratischen Thurm mit plattem Dach, der nur
kleines vorspringendes Fenster erhielt, von denen der er-
en Türken Kisler Kalessi, das Schloß der Mäd-
ßen soll und wahrscheinlich zu einem Nonnenkloster gehörte.
schat, auf einem Berge, wo jetzt ein Turkomanen-Lager,
nen tiefen, großen Brunnen, mit fester Mauer umherge-
d eine Felsspalte mit 2 Säulen am Eingange ausge-
e, 20 Fuß lang, 15 Fuß breit, 2 Sepulcralnischen ent-
dergleichen auch in Deir Semân sind. Bei dem Dorfe
run, am Fuß der Berge Kalaka zur vorliegenden Ebene,
ein 2 bis 3 Fuß erhabener Damm mit 15 Fuß breitem
ge erhalten, der über eine Viertelstunde weit in der Rich-
n Antiochia hin zu verfolgen war. Ein Saracenen-Ca-



Auch diese sind wol hinterlas
genden, gegenwärtig nur verödet
volle Trümmerlandschaften, befähig
Bevölkerungen zu herbergen, die
herschweifende, rohe Nomadenhord
cultivirte Bebauer des Landes wa
allen Richtungen hinterlassen konnt
schichte ihrer Zustände und Thaten
vielleicht der Berg Sumak sein, de
Arbain ist nach v. Kremer[24]), uns
in welchen sich die Christen von Hal
als Episcopi Beroenses in den Co
Jahre 1125 nach der vergeblichen Be
Balduin nach einem Waffenstillstande
dem Sieger Aksonkor zugestanden wu
verblieb?

Auch Hadschi Chalfa nennt d
mak, S. 1055, bei Burckhardt, un
richtigen), der von der Wildniß der
coriaria? Gerberbaum) seinen Name
zugängliches Gebirge in der Nähe vo

Die beiden amerikanischen Mi
W. Thomson, die unermüdeten Be
diesen Gegenden

ohl ihrer heranwachſenden Gemeinden zu widmen ſich bemühten, s die meiſten ihrer Vorgänger, haben uns auch über dieſe für s kirchliche Mittelalter wichtige Ruinengruppe, an die ſich ſo eles für die jetzigen Anwohner Belehrende anknüpfen ließ, die ngſte lehrreichere Nachricht gegeben, die wir früher entbehrten.

Eli Smith[28]) richtete von Imma hieher ſeine Wanderung n 26. April, bis wohin wir ihn zum Kalaat Simân in Obi- em (S. 1647) begleitet haben. Er erſtieg den Berg von der Nordſeite her, und erblickte auf deſſen freien Höhen die große, in orm eines Kreuzes gebaute Kirche mit einem Pfeiler i der Mitte des Schiffes. Die ganze Länge der Kirche von ſt nach Weſt ohne die drei Apſiden derſelben beträgt, nach ihm, 55 Fuß Par. (273 Engl.), die Länge des Querſchiffes von Nord ach Süd oder die Breite 251 Fuß Par. (267 Fuß Engl.), und aneben ſteht ein abgeſondertes Baptiſterium. Die umliegenden erge ſind nackte Felſen, ohne alles Grün; der höchſte unter ihnen, ehr ſüdlich gelegen, heißt Dſchebel Hamâm oder auch Scheich arakât; er iſt es, der ſchon aus weiter weſtlicher Ferne erblickt erden kann. Drei volle Stunden weit in ſeiner wüſten, ſüdlichen usdehnung, die Leilûn (Lelin Dagh bei Ainsworth)[29]) genannt ird, befinden ſich bis zum Rande der Höhen, von denen man die ielen Dörfer und Culturſtellen der tiefer liegenden aleppiniſchen bene überſchaut, überall noch Ruinen ſchön gebauter Kirchen und loſtergebäude, wie auf der Hauptgruppe. Nach der erſten Stunde n dem Leilûn, ſüdwärts herabſteigend, erreichte Eli Smith ſein achtquartier im Dorfe Kefr Baſſin, von wo er am nächſten ge, den 27. April, ſeine Wanderung in 1½ Stunde zum Dorfe a'arrah, in ½ Stunde über Beleramin und dann in Stunde nach Aleppo fortſetzte. Durch dieſe genaueſten An- en und die demgemäß entworfene Kartenconſtruction ſind wir viel beſſer als zuvor über die Localitäten jener Gegenden ntirt, die auf allen früheren Kartenentwürfen ſehr Vieles zu ſchen übrig ließen. Hinſichtlich der Bauwerke des Kalaat mân, d. i. des Simeon-Schloſſes, verweiſet Eli Smith die vollſtändigere Nachricht W. Thomſons, der kurz vor ihm 6) dieſelbe Ruinengruppe beſucht hatte.

W. Thomſon, der vom Dörfchen Deir et-Tin (ſ. oben

---

[28]) Eli Smith, Routier. Mſcr. 1848.
[29]) Ainsworth, Researches l. c. p. 265.

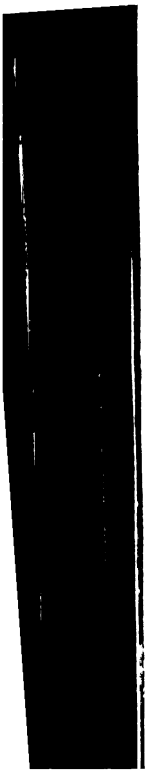
häuſer mit Porticos auf Säulen
Capitäle nur einem ſchon gemiſch
durch ihre Solidarität und ihre g
Steinquadern waren oft von 1
und ſetzten, auf Hügeln und Berg
Erſtaunen, da, wo jetzt alle men
Schakalgeheul Tag und Nacht das

Das ſogenannte Kalaat oder
und dem palaſtähnlichen Baue des
beſtehend, zieht zumal die Aufmerk
eines Kreuzes, in der Mitte mit
iſt die große Kirche nach den Dime
nach Eli Smith angegeben ſind.
der Kirche, hat einen Diameter von
Seite eine Länge von 32 Fuß; an j
ſchöne corinthiſche Säulen, zuſammen
darüber 8 große Bogengewölbe mit
welche die Domkuppel tragen. Den g
läuft eine Gallerie von kleinen Säulen
dieſen ſtehen andere, die zur Aufnah
Das Innere des Domes iſt ungemein
hoch, eine erhabene Rotunde. Der lebe
Gebäude ſteht, iſt als ſeine Baſis appla
tunde ließ man aber

Direction dieſes Tempels hin, deſſen Haupteingang von S.W.
Der Styl des Baues iſt maſſiv, hoch, großartig, dem corin-
chen aber mit vielen Ornamenten nachgebildet. Die Mauern
en noch 70 Fuß hoch, von großer Dicke, das Innere iſt mit
ſſen von zerbrochenen Säulen, Capitälen, Gebälken erfüllt.
der ſüdöſtlichſte Flügel iſt wieder in eine kleine Kirche umge-
t worden, und dieſe wurde in einer Länge von 120 Fuß Par.
Breite von 72 Fuß von neuem mit Colonnen aus dem frühe-
erſtörten Bau ornamentirt. Unzählige Capellen ſtehen in den
engebäuden umher, auch Gräberſtätten, zumal an der Südoſt-
, und am äußern Hofraume iſt noch eine Ciſterne von ſehr
em Umfange ſichtbar geblieben, der ganze Fels, auf dem dieſe
werke ſtehen, iſt übrigens mit ſolchen Ciſternen durchlöchert.
s zieht die heutigen Hirten, die Thomſon daſelbſt Yeziden
rſcheinlich von kurdiſchem Stamme) nennt, dahin, ihre Heerden
dieſen Vorräthen zu tränken. Der Blick von hier über das
liche Thalgebiet des Nahr Afrin iſt ungemein lieblich, nach
anderen Seiten aber erblickt man nur dürre Fläche. Der
iſt ein weißer, dichter, ſubcryſtalliniſcher Kalkſtein, ſehr
helreich, der eine ſchöne Politur annimmt, die man an den
ulen des Octogons bewundern kann.

Dieſe Bauwerke ſcheinen zu ſehr verſchiedenen Zeiten erbaut
den zu ſein, aber da ſie ohne Inſchriften ſind, ſo iſt ihre Zeit
er zu ermitteln; nur die Namen neuerer Reiſenden aus dem
n und 18ten Jahrhundert ſind hie und da eingehauen, und an
chen der Säulen myſtiſche Kreiſe und Figuren angebracht.

Der arabiſche Geſchichtſchreiber Aleppo's, den Thomſon als
Schehny im Mſcr. anführt, nennt den Ort Ibn Nebo,
ſagt, dieſer Götze (Nebo iſt der Chamos, oder Baal Phe-
, nach Hieronymus, ſ. Erdk. Th. XV. 2. S. 1193) ſei
angebetet worden. Ein Theil dieſer Bauten gehört offenbar
chriſtlichen byzantiniſchen Zeiten an, vor der Invaſion der
hammedaner. Die aus den Städten verjagten Chriſten mochten
dieſe nördlicheren Gebirge fliehen und hier ihr Aſyl ſuchen, wie
weiter nördlich (in der Nähe von Samoſat, ſiehe Erdk. X.
924), ſüdlich im Dſchebel el-Arbain (ſ. oben S. 1055) und
erwärts ähnliche chriſtliche Ruinengruppen auf ſchwer zugäng-
hen Berghöhen ſich zeigen, die immer mit Caſtellen, Verſchan-
ngen und mächtigen Ummauerungen zum Schutz gegen Ueberfälle
erſehen zu ſein pflegen, innerhalb deren ſo zahlreiche Bevölkerungen



thum von Antiochia in Aufſchwung
Ob dieſe ſpätere Zeit, in der die Isma
Zeitlang in Haleb ein ſo großes Ue
die Naſairier und andere Secten ihre
auch die kurdiſchen Yeziden hieher ver
vorherrſchend hier hauſen, iſt uns unbe
gegenwärtig der Amerikaner Thomſ
Heerden umherziehen ſah, rechnete er i
ten Secte der Yeziden, die im Lande
genanbeter verſchrien, eine ſeltſam wilde
dieſen Gegenden noch weniger genau bek
ren Heimathſitzen am Tigris. Burckhar
weg Kurden.

Der Name Kalaat Semân, d. i.
oder richtiger Symeons, führt jedoch,
tion, hier auf eine Anſiedelung des alte
die Schule der Styliten oder auf ih
zurück, die im 5ten Jahrhundert in
Mönchsorden bildeten, deren Stifter im
459 geſtorben und als Symeon Sty
Früher, meiſt nur wegen ſeiner abſonderl
bensweiſe als ein excentriſcher Büßer verka
liche Forſchung eine ehrenvolle Stellung
Theil geworden [31]). Er war der Sohn e
Knabe das Vieh ſeines Vaters auf dem
dete, an deſſen

n Himmel zu erringen. Das Heldenalter des chriſtlichen Mär-rthums war vorangegangen, die Verirrung des aſcetiſchen Lebens tte das Kloſter- und Eremitenleben erzeugt, als auch Symeon Jüngling allen Peinigungen und Entbehrungen ſich unterwarf, eiſe und Schlaf entzog, und um noch in engeren Räumen zu bergen als in den engſten Felshöhlen der Eremiten, eine niedrige ule beſtieg (im J. 422), und dann 7 Jahre ſpäter eine 40 Fuß Säule, um ſich nur auf ſie zu beſchränken und ſie in einigen oder 47 Jahren bis an ſeinen Tod nicht wieder zu verlaſſen. Wind und Wetter ausgeſetzt, oft faſtend, immer ſtehend, ohne laf zu gewinnen, oder mit kreuzweis untergeſchlagenen Beinen ab, weil die Wunden und Abſchwächungen das Stehen im hö-t Alter nicht mehr zuließen, angebunden, oder von einem Git-ande umgeben, um nicht herabzuſtürzen, erregte er bald das taunen und die Bewunderung des herbeiſtrömenden Volks. Seine leſungen aus der heiligen Schrift, ſeine Gebete, ſeine dogmati-n Lehren, ſeine Bekehrungen zogen bald viele Tauſende von nſchen herbei, und gläubige Zuhörer und Schüler aller Art ſie-en ſich in ſeiner Nähe an. Dieſer ſein Aufenthalt wurde mit umher ſich bildenden Anſiedelungen ſeiner Anhänger nach Ver-erung der gleichzeitigen und ſpäteren Kirchenhiſtoriker im Eva-us I. 14, Nicephorus und Anderen die Stallung oder der nvent, die Mandra (*Μάνδρα*)[32] genannt, die nur 300 Sta-n (7½ geogr. Meile) fern von Antiochia lag, und der Stelle ſpricht, die wir ſchon oben (S. 1221), auf dem Wege von dieſer adt nach Seleucia zu, unter dem Namen Mar Semân, i. St. Symeon Stylites, kennen lernten, an welcher nach a Tode dieſes erſten Säulenheiligen durch Kaiſer Leo I. die enzeskirche und die anderen Kloſtergebäude erbaut wur-(ſ. oben S. 1174) und als Muſter dienen konnten für ſpätere chfolger und Anhänger dieſes Styliten, welche ſeitdem eine eigene hule, einen eigenen Mönchsorden bildeten, zu welchem ſchon vom ſchof Evagrius ſogar junge Kinder, wie Symeon der Jün-e[33], vorgebildet und eingeweiht wurden.

Einer ſolchen ſpäteren ähnlichen Entſtehung aus der hule der Styliten kann wol nur der, der von den Kirchenhiſto-ern[34] beſchriebenen Architectur der erſten Mandra ganz ent-

[32]) Fr. Uhlemann a. a. O. S. 13.
[33]) Ebendaſ. S. 8.
[34]) Ebendaſ. S. 129.

der Zeit begriffen werden, der freilich von dem unſrigen
weit verſchieden iſt. Der in der größten Entbehrung als
knabe in den Bergen aufgewachſene Jüngling übertraf in
cetiſchen Kloſterübungen zu Telaneſſa bei Antiochia an Sta
keit und Ausdauer, eben ſo wie an Geiſtesgaben und inn
weckung zu einem frommen Lebenswandel nach den Begrif
Zeit alle ſeine Kloſterbrüder, denen er bald auch durch
der Rede, das Feuer ſeiner inbrünſtigen Hingebung an d
lehre und die Strenge der Kirchenzucht, durch den R
durch die Unerſchrockenheit ſeines Muthes gegen die Gebre
Laſter der niederen und hohen Geiſtlichen und Laien, ſel
Fürſten und Kaiſer weit überlegen war, und durch ſeine
tigkeit gegen das ihm zuſtrömende Volk bald deſſen Idol
Wunderthäter wurde. Seine Vorleſungen in der heiligen
ſeine Predigten, ſeine Gebete, ſeine täglichen Ermahnung
Strafreden von der einzeln ſtehenden Säule herab, ſeine
ſprüche machten, daß er immer von vielen Tauſenden
wurde, und Arme und Kranke, Verfolgte und Unglückliche
Beiſtand anflehten. Bald war die Sage von der Wunder
nes Gebetes weithin verbreitet und anerkannt; Chriſten
den als Pilger führten ihm Gliederkranke zu, die geſund
gen, wie ein Saracenenfürſt Naman, der früher der Aſta
ſchen zum Opfer gebracht, nun ihr goldenes Idol zerſchme
unter die Armen vertheilte und ſeinen Stammgenoſſen da
gelium verkündete. Auch ein Perſerkönig ſandte ihm aus

te; sie wurde zu einem großen Gerichtshof für die Verfolgten, d Symeons Richterſprüche ſchreckten die Laſterhaften, die Verecher, ſelbſt die Tyrannei der Kaiſer. Ungerechte Edicte, die iſer Theodoſius II. in ſeinem Reiche zur Begünſtigung der den gegen die Chriſten verbreitet hatte, mußte er auf den Drohief, den ihm Symeon von ſeiner Säule zuſchrieb, zurücknehmen. den damaligen neſtorianiſchen und monophyſitiſchen Streitigen des Clerus und der Laien blieb er ſtreng bei den Glaubensteln der orthodoxen Kirche ſtehen, und ſeine Ausſprüche galten Dogmen, die oft auch ihre zelotiſchen Gegner fanden, welche als walthaber oder Räuber wiederholt Anſchläge gegen ihn, aber imer vergebens, machten, ihn von der Säule hinabzuſtürzen [35]), und nen ſo mächtigen Einfluß zu dämpfen. Die Zahl der durch ihn m Evangelium Bekehrten war ſehr groß; ſein Ruhm als Wunthäter von der Säule herab wurde durch die wandernden Kaufte in weite Ferne, bis Jemen, Perſien, Armenien verbreitet, und allen Seiten wuchs der Zulauf zu ihm; und mit dem heldenhigen Ertragen ſeiner großen körperlichen Leiden auf dem ſeltſaStandpunkt, den er ſich erwählt, und den er nicht verließ, chs nur die Bewundeung ſeiner Zeitgenoſſen. Kaiſer Leo I. n ſeinem Thron herab ſchickte ihm Geſandte zur Beileidsbezeung in ſeinen Körperleiden, und als der Tod ihn erreicht hatte, ganz Antiochia, Fürſten, Krieger und Volk, in Trauer zu ſeiLeichenbegängniß nach der Mandra, wo Kaiſer Leo I. ihm n die Prachtkirche um ſeine Säule, die Convente und Bauten Andenken an dieſen Heiligen, der noch als Leiche Wunder thun te (ſ. oben S. 1174) [36]), und für deſſen Jünger und Nachfolger, nun eine weitere Verbreitung gewannen und auch Filiale ſtifn, errichten ließ. Es iſt wol denkbar, daß in jenen Jahrhunten des Glaubenseifers und der gleichzeitigen Verdunkelung des nen evangeliſchen Bewußtſeins unter beſtändigen politiſchen und giöſen Verfolgungen ſich unter Symeon dem Jüngern, dem chfolger eines der größten Kirchenheiligen der ſyriſchen Kirche, d der ihm anhängenden ascetiſchen Schule der Styliten, ren Geſchichte uns weniger bekannt iſt, auch eine Mandra auf m Dſchebel Kalaat Semân den Mittelpunct eines Aſyls r eine zahlreiche chriſtliche Bevölkerung gewonnen, welche dort die

[35]) Fr. Uhlemann a. a. O. S. 103.
[36]) Ebendaſ. S. 118.

diſchen Manier mag manches Neue
ſein Bericht lehrreich genannt werd
griechiſche Inſcriptionen gefunden zu
werth geweſen, ſie zu copiren und m

Erläuteru

Die Flußläufe des Kerſin und des
Oſtſeite des aleppiniſche

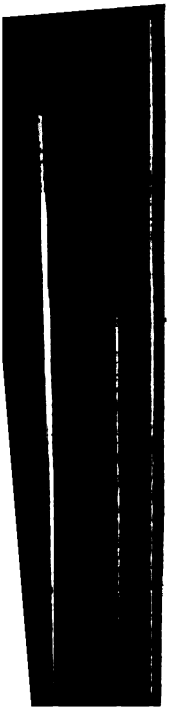
Nur dieſe zwei genannten Flußl
erreichen, ſind an dieſer Oſtſeite beach
len gänzlich oder bleiben als Binnenſtr
zurück.

Der Kerſin, oder Kerazin, au
Erdk. X. 1843. S. 1032), iſt in ſein
Urſprung im Weſten nur wenige Stu
(Erdk. X. S. 931) in den öſtlichen Vor
cher Breite mit dieſer Uferſtadt und i
zum Euphrat unterhalb des Forts W
X. S. 953) ſehr unbedeutend, doch n
zeit furthbar, wo er nur wegen ſeiner
feldes von Nizib beim Kampfe
Türken (1839 f.

phrat iſt ſchon bedeutender, obgleich auch er nur ein Bergſtrom ergeordneter Größe genannt werden kann. Zu dem früher ſchon geführten haben wir über ihn nur Weniges hinzuzufügen[38]), n nur ſelten beſuchen beobachtende Reiſende ſeine Thäler. Die en Hauptquellen, welche beide, der große und der kleine dſchur, auch Singers[39]) heißen, von 3,000 Fuß hohen rusvorhöhen im Norden von Aintab herabkommend, vereinen an der Oſtſeite dieſer Stadt zu einem Hauptarme, der weiter n S.O. bei dem Dorfe Arúl einen neuen weſtlichen Zufluß den Bergen aufnimmt, und dann weſtlich von Nizib zwiſchen i Bergreihen an 12 Stunden weit immer ſüdlich ſtrömt, bis er kleines Dorf am Fuße eines ſehr großen Kunſthügels, Tell elid, erreicht, der 300 Fuß lang, 200 Fuß breit und als abumpfter Kegel bis zu 174 Fuß Höhe aufſteigt, und auf ſeiner e noch Reſte eines Caſtells trägt, das unter Sultan Saladin Timur wol durch ſie Zerſtörung erlitt. Unterhalb dieſes lls tritt noch ein weſtlicher waſſerreicher Zufluß, vom Dorfe lgameh aus den kurdiſchen Bergen nordwärts Kilis herabkomd, der Kerafakat, zum Sadſchur hinzu, der nun für Laſte ſchiffbar und ſeinen kurzen untern Lauf bis zum Euat unterhalb eines verfallenen Caſtells mit ſchönen Grotten und inen, unfern vom ſüdlicher gelegenen alten Kalaat en-Nehm, dem Geſtirnſchloß (Erdk. X. S. 1062—1064), und der ühmten Bambidſch oder Hierapolis fortſetzt (vergl. Erdk. X. 1041—1061)[40]).

Das Uferland des Euphrat ſüdwärts des Sadſchur bewohnen ıi Said-Araber, aber dasjenige nordwärts des Sadſchur und ı Kerſin iſt von feſtangeſiedelten Turkomanen vom Borakıme und von Türken bewohnt, und von da auch weſtwärts en ſich in den Bergen über Aintab hinaus viele Erddörfer leſiedelt (z. B. zu Choros oder Kûris, dem antiken Cyrus, eine Stadt voll Ruinen, von Nur ed-Din zerſtört[41]), in W. von Kilis). Die Berge im Norden von Aintab ſind Knotenpunct für die Waſſerſcheide zum Euphrat und ı Mittelmeere bedeutend; obwol wir über ſie noch wenig errichtet ſind, ſo ſteht doch feſt, daß, wie oſtwärts von da der

[38]) L. Col. Chesney, Expedition etc. l. c. I. p. 419—420.
[39]) H. Guys, Statistique du Pachalik d'Alep. p. 21.
[40]) L. Col. Chesney l. c. I. p. 420—422.
[41]) A. v. Kremer, Beiträge a. a. O. S. 31.

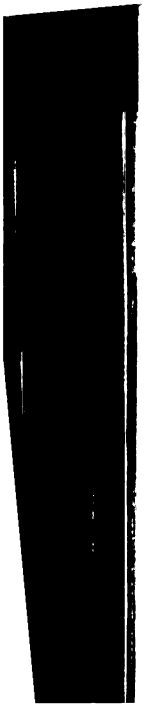


Die Stellung von Aintab
mun Tyr. XVII. 17, fol. 920)
Civilisation und Landescultur ei
den, die sie schon einmal zu Ab
sagt: Aintab sei eine schöne Sta
Felsen gehauen ist, eine Metropo
Masse, die von vielen Handelsleu
Was wir von ihren ältesten Zustä
rer und Timurs erfahren haben, ist
S. 1034—1037) mitgetheilt; jetzt s
zu sein als zuvor. Sie hat heiße
ser und 30,000 Einwohner[44]), haben
geben. Doch mag diese Angabe üb
Nordseite der Sprachgrenze der ara
rung herrscht in ihr schon ganz die
Stadt ist zugleich als Grenzwart
in Klein-Asien sich zuträgt, für S
Callier[45]) hat den Weg von Ma
leider ohne ihn näher zu beschreiben
wohner sind Armenier[46]), die üb
starken Antheil an der Bevölkerung
Viele feste Burgen und Schlösser
Merseḥân, Chorûß[47]), Derb
liegen, wie

yr merkwürdige Erweckung unter den dortigen Armeniern
nden, die vorzüglich durch die amerikanische Mission in Bei-
ördert wurde. Sie hatte ihre Stationen auf dem ganzen
i bis Laodicea, ostwärts bis Aleppo und von da nord-
bis Aintab mit vielem Glück ausgebreitet. Zwar fehlte es
i Kämpfen, die vorzüglich gegen sie von den Armenisch-Ka-
n selbst ausgingen, die aber durch die Firmane der Pforte,
allen christlichen Secten in den neueren Zeiten gleichen
und gleiche Toleranz auszuüben befohlen hatte, glücklich be-
vurden. Verbreitung des bis dahin unerhörten Bibellesens
scher Uebersetzung und in Elementarschulen fanden in Ain-
schnellen Eingang, daß die Stadt gegenwärtig schon eine
ntische Kirche der von dem orthodox-armenischen Ritus ab-
n bedeutenden Gemeinde besitzt, zwei Knabenschulen, eine
ıschule und manche protestantisch-christliche, wohlthätige Ein-
gewonnen hat. Die Frauen, welche früher nach der Sitte
ients in keinen Männerversammlungen Eintritt erhielten
o keine Kirche besuchen durften, weder lesen noch schreiben
haben diese Vorurtheile überwunden, besuchen die Schulen
chen, und so ist hier durch die amerikanischen Missionare
nney, Smith, Johnston, Schneider, ihrem Vorgän-
Kern, von der Londner Jews Soc.[48]) und Anderen der
zu einem neuen christlichen Lebenswandel mit fortschreiten-
schlicher Bildung mitten zwischen Muselmännern und unter
r Herrschaft begonnen, der seine Filialstationen auch schon
urch die bis dahin gänzlich unerleuchtet gebliebenen be-
en Umgebungen verbreitet hat: denn in Killis, in Ma-
in Adana, in Diarbekr und in Orfa, im Geburts-
brahams, sind seitdem ähnliche Belehrungen fortgeschritten
testantische Gemeinden entstanden, in denen das Evangelium
er verkündet wird[49]). In allen sind christliche Schulen im
in denen meist einheimische, armenische Lehrer, unter denen
ıgezeichnete Vartabeds, ehemalige Priester und angesehene
ungemein thätig geworden sind (z. B. Pedros Vartabed,

---

iomson, Lett. 16. Sept. 1846, im Mission. Herald. 1846.
415—417 etc. [49]) Siehe Missionary Herald. Boston.
gänge 1847—1854 an vielen Stellen, wo die Entwickelungsge-
hten dieser Bekehrungen in sehr anspruchslosen und lehrreichen
chten zu verfolgen sind, bis zum 14. April 1854; s. Vol. XL.
06.



während und zu unſicher; der franz
Eloy[51]) legte dieſen Weg im Mai
weſtlicher Umweg zu ſein ſcheint, in
Tag (24. Mai) auf fruchtbarer E
war, nach Torfalu. Die Häuſer, a
Kegelſpitzen. Den 25. Mai, 5 St
nach Killis, wo er in einem armen
Armeniſch-katholiſche und Türken nen
40 armeniſch-katholiſche, 40 armeniſch
den-Familien.

Den 26. Mai durchzog er Berg
Bergen, mit ſeltenen Pflanzen bedeckt;
here Bergzüge überſteigen, um Aintab
eine ſehr glückliche Herboriſation. Er
Einwohner, rühmt ihre geſunde Luft, ih
nigfaltigen Früchte und die pflanzenre
N.W. an den Quellen des Sadjur-Fluſſ
hinüberführen nach Maraſch. In der
ſcheinlich in dem obern Sadjur-Thale
muß die Lage der zu ihrer Zeit berü
(Turbayſel der Kreuzfahrer)[52]) geſucht
Bruder, dem Herzog Gottfried von Bo
von Wein, Oel und Korn noch vor der
abtrat, und welche

mien dienen mußte. In Tulupa, deſſen Lage uns ganz unbe-
nnt, wird ein Archiepiscopus Franco genannt, mit deſſen Con-
ſus Graf Guzelin das Hospital in Turbeſſul an die Johanniter-
ter [53]) nebſt deſſen Einkünften vergabte; Turbeſſel aber, das
illermus ein Castrum opulentissimum nennt, lag, nach ihm,
ſeit des Euphrat 24 Mill., alſo etwa 6 Stunden, von dem
rome entfernt; und danach iſt es auf Rouſſeau's Karte wol
einiger Wahrſcheinlichkeit eingetragen worden (Willerm. Tyr.
. 19, fol. 883). Die Einwohner von Tell Buſchir, ſagt
arabiſche Autor [54]), trinken alle aus dem Sadjur-Fluß, der
Aintab entſpringt, und dann zum Dorf el-Taffâh fließt,
ſich ſeine Waſſer alle vereinen.

Aus dem Tagebuch Th. Kotſchy's, der dieſe ſo unbeſtimm-
oberen Fluß-Thäler Ende Mai 1841 von Aleppo über Kil-
, Aintab und Nizib durchwanderte, erhalten wir [55]) einige
lehrreiche Aufſchlüſſe. Am 29. Mai ritt er mit einer kleinen
ellſchaft von amerikaniſchen Miſſionaren, die zum Urumia-See
en, 7 Stunden weit nordwärts von Aleppo gegen Killis zu,
zum Dorfe Kullar, wo eine grasreiche, weit höhere erſte
ſe ſich über die flachere Ebene von Aleppo erhebt. Nur eine
nde fern von da beginnt das nördlichere Hügelland, das mit
räuchen einer Eichenart (Quercus infectoria) bedeckt iſt,
e eine in Aleppo ſehr geſchätzte Art der Galläpfel geben.
ſes berühmte aleppiniſche Handelsproduct hat die Größe einer
en welſchen Nuß, iſt iſabell-gelb, ganz rund und glatt, auch
Gewichte ſehr leicht, und kommt im Gebirgslande über
lis ſehr häufig vor. Die anderen Galläpfel-Arten, die in
opa unter dem Namen der Aleppiner in Handel kommen, ſind
hgehends aus Kurdiſtans und Perſiens Eichenwäldern der
ebene. Die beſte, aber nur wie eine Haſelnuß große,
ige Frucht, grünlich dunkelgrau, iſt, bis in den Handel in
opa anlangt, ſchon ſchwärzlich geworden, ſie wird nur in dem
0 bis 7,000 Fuß hohen Gebirgsſtock Kurdiſtans am obern Zab
Tigris, nordwärts von Moſul, zwiſchen Amadia, Dſcheſireh
dem Van-See von der beſondern Eichenart, Quercus Libani
v. und Quercus persica Jaubert et Spach, eingeſammelt. An-

---

[53]) Sebastiano Pauli, Codice diplomatico l. c. I. p. 16.
[54]) A. v. Kremer, Beiträge a. a. O. S. 36.
[55]) Th. Kotſchy's Tagebuch. Mſcr. 1841.

britiſchen Handelsleuten, die ſie in Schwung bringen wollten
Verluſte bei ihren Speculationen gebracht haben.

Nach einem Raſttage rückte Kotſchy am zweiten Ta
den 30. Mai, von dem grünen Ufer des Alepfluſſes, der hie
zum Bache geworden, weiter nordoſtwärts über dürre
ſtrecken fort, wo die häufigſten Blumen: Oenanthe prolif
und Psoralea Jaubertiana Fenzl und gelbblühende Cent
auf denen viele Inſecten herumſchwärmten. Nach 6 Stunde
über Steppenboden erreichte man ein Bergthal zwiſchen Leh
felſigen Klippen, in denen ein Lager der Haddidin-Aral
befand.

Am folgenden Tage, 31. Mai, durchzog man wieder ei
romantiſches Bergland gegen Aintab zu, deſſen Graſung
bis an die Wurzeln von zahlreichen hier weidenden Kamee
ſchon abgenagt waren. Statt Aintab zu erreichen, lenkte d
am 1. Juni rechts über eine ſumpfige Niederung, durch wel
Brücke führt, gegen Oſt und Südoſt ab zu der quellenreiche
ſerſcheide zwiſchen Orontes- und Euphratgebiet, i
eine veränderte Flora erſcheint. Ein Fluß, der Sedje-Su
der Sadjur oder Sadſchir) ſtürzte ſich rauſchend nach
hinab zum großen Euphrat, hier aber am Südrande des S
feldes von Nizib vorüber. Von der nächſten Berghöh
Schluchten und Tannenforſten thut ſich ein Blick auf n
nördlichſten noch ſchneebedeckten Gipfeln der hohen Taur
Auf dieſen Kreidebergen, die hier zu überſteigen ſind, ſah m

nicera, Amygdalus, Rhamnus und zwergartig wachsenden Eichenarten. Das weitere mäßig hohe Hochland um Nisibis ist von unfruchtbaren Schluchten durchschnitten, und ostwärts desselben eilt der untere Lauf des Kersin-Flusses zum Euphrat.

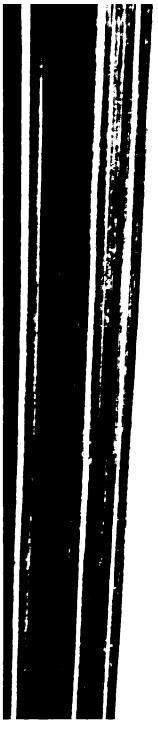
Erläuterung 3.

Der Fluß von Aleppo, Kuweik oder Koik (Chalus), bis Kinnesrîn, zur Merdsch el-Ahmar und dem Salzsee el-Melak, jetzt el-Mutkh (oder Madgh) und seine Umgebungen.

Zwischen beiden westlichen und östlichen Abdachungen Nordsyriens hat der Kuweik-Fluß in der Mitte seine Quellen in den nordischen Vorbergen des Taurus zwischen Aintab und Killis erhalten und seinen directen Südlauf durch das aleppinische Plateaulland (zwischen 36° 40′ bis 35° 45′ n. Br.), eine Strecke von einigen 30 Stunden Wegs, genommen, bis er an Aleppo und Kinnesrin vorüber als Binnenstrom innerhalb des steppenartigen Plateaus in stehenden Wassern oder Morästen sein Ende findet. Dessen weiterer Lauf wird durch querziehende Höhen der Kreide- und Feuersteinklippen des Dschebel es-Sis und Dschebel el-Has von W. nach O. gehemmt, an denen auch das geringere, östliche Nachbarflüßchen, der Nahredh-Dhahab, im salzigen See el-Sabakha sein Ende findet, aber auch der große Euphratstrom von Beles, der Euphratdampfstation (s. Erdk. X. 1843. S. 1065—1076), an die Anschwellungen des syrischen Plateaubodens verlassen muß, und genöthigt wird, seinen Südlauf ostwärts nach dem tiefliegenden Mesopotamien zu wenden; eben da, wo hier eine große Naturgrenze, eine Völker- und Staatengrenze schon früher nachgewiesen werden konnte.

Unter dem Namen Chalus (*Χάλος*, Xenoph. Anab. I. 4, 9) hat wol Xenophon zuerst und fast unter den alten Autoren allein dieses Flusses gedacht, denn bei Strabo, Plinius und Ptolemäus kommt er nicht vor, obwol die Chalonitis, richtiger Chalybonitis regio, die Ptolemäus zuerst nennt und die vielleicht von ihm den Namen erhalten haben mochte, von den späteren Autoren erwähnt wird. Cellarius kannte den Chalus noch nicht[57]),

[57]) Cellarius, Asia. III. 12. p. 430.



britiſchen Handelsleuten, die ſie in S
Verluſte bei ihren Speculationen ge

Nach einem Raſttage rückte K
den 30. Mai, von dem grünen Ufer
zum Bache geworden, weiter nord
ſtrecken fort, wo die häufigſten Blu
und Psoralea Jaubertiana Fenzl u
auf denen viele Inſecten herumſchwär
über Steppenboden erreichte man ein
felſigen Klippen, in denen ein Lager
befand.

Am folgenden Tage, 31. Mai, d
romantiſches Bergland gegen Aintal
bis an die Wurzeln von zahlreichen
ſchon abgenagt waren. Statt Aintab
am 1. Juni rechts über eine ſumpfige
Brücke führt, gegen Oſt und Südoſt ab
ſerſcheide zwiſchen Orontes- und
eine veränderte Flora erſcheint. Ein
der Sadjur oder Sadſchir) ſtürzte
hinab zum großen Euphrat, hier aber
feldes von Nizib vorüber. Von
Schluchten und Tannenforſten thut ſi
nördlichſten

nicera, Amygdalus, Rhamnus und zwergartig wachſenden Eichen-ten. Das weitere mäßig hohe Hochland um Niſibis iſt von unhligen Schluchten durchſchnitten, und oſtwärts deſſelben eilt der ltere Lauf des Kerſin-Fluſſes zum Euphrat.

Erläuterung 3.

er Fluß von Aleppo, Kuweik oder Koik (Chalus), bis Kinesrîn, zur Merdſch el-Ahmar und dem Salzſee el-Melak, jetzt el-Mutkh (oder Madgh) und ſeine Umgebungen.

Zwiſchen beiden weſtlichen und öſtlichen Abdachungen Nordſyens hat der Kuweik-Fluß in der Mitte ſeine Quellen in den rdiſchen Vorbergen des Taurus zwiſchen Aintab und Killis erlten und ſeinen directen Südlauf durch das aleppiniſche Plateaund (zwiſchen 36° 40′ bis 35° 45′ n. Br.), eine Strecke von einin 30 Stunden Wegs, genommen, bis er an Aleppo und Kinesrin vorüber als Binnenſtrom innerhalb des ſteppenartigen Plaaus in ſtehenden Waſſern oder Moräſten ſein Ende findet. Dem weiterer Lauf wird durch querziehende Höhen der Kreide- und euerſteinklippen des Dſchebel es-Sis und Dſchebel el-Has on W. nach O. gehemmt, an denen auch das geringere, öſtliche Rachrflüßchen, der Nahr edh-Dhahab, im ſalzigen See el-Sabakha in Ende findet, aber auch der große Euphratſtrom von Beles, r Euphratdampfſtation (ſ. Erdk. X. 1843. S. 1065—1076), an ie Anſchwellungen des ſyriſchen Plateaubodens verlaſſen uß, und genöthigt wird, ſeinen Südlauf oſtwärts nach dem efliegenden Meſopotamien zu wenden; eben da, wo hier eine große Naturgrenze, eine Völker- und Staatengrenze ſchon früher nachewieſen werden konnte.

Unter dem Namen Chalus (*Χάλος*, Xenoph. Anab. I. 4, 9) at wol Xenophon zuerſt und faſt unter den alten Autoren alein dieſes Fluſſes gedacht, denn bei Strabo, Plinius und Ptolemäus kommt er nicht vor, obwol die Chalonitis, richtiger Chalybonitis regio, die Ptolemäus zuerſt nennt und die vielleicht on ihm den Namen erhalten haben mochte, von den ſpäteren Auoren erwähnt wird. Cellarius kannte den Chalus noch nicht[57]),

[57]) Cellarius, Asia. III. 12. p. 430.

D'Anville und Rennell haben ihn zuerst als Koeik in ihr Karten eingezeichnet, und letzterer in seiner meisterhaften Erläuterung von Xenophons Anabasis[58]) außer Zweifel gesetzt, daß der Fluß von Aleppo der Chalus sei, den das Heer Cyrus des Jüngern von der Küstenstadt Myriandrus am Sinus Issicus in 4 Tagemärschen erreichte, als es von da den Weg zum Euphrat nach Beles und Thapsacus zurücklegte.

Auch Mannert[59]) folgte diesem Vorgange, hielt aber dafür, daß Cyrus Heer diesen Chalus nicht in der Gegend des heutigen Aleppo, sondern südlicher zu Chalcis, dem späteren Kinnesrin, übersetzt habe. Obwol die Kartenconstruction bei Chesney diese Ansicht nicht eben begünstigt: so ist es doch nicht unwahrscheinlich, da Barbalissus, das heutige Beles, noch zu Ebn Haukals Zeit der Stapelort für die Schiffahrt nach Bagdad geblieben war, ehe diese Stadt durch die Mongholen zerstört wurde, und damit erst die große Handelsstraße, welche direct von Antiochia nach Kinnesrin und Balis ging, ihre veränderte Richtung weiter nordwärts über Aleppo nach Mosul und Bagdad erhielt, die für weiter als jene gehalten wird[60]). Schon unter Sultan Bibars war diese nördlichere Route von der südlichen durch die immer mehr überhandnehmenden Incursionen der Beduinen für Waarentransporte zu sehr gefährdet worden. Zu Xenophons Zeit durften die sehr großen und gezähmten Fische im Chalus, weil sie eben so wie die Tauben für Götter gehalten wurden (d. h. der Derceto, der Fischgöttin, und der Taubengöttin Semiramis, wie in Askalon, geweiht waren, vergl. Erdk. Th. XVI. 1852. S. 85), nicht beschädigt werden; die Einkünfte der umliegenden Ortschaften gehörten zur Domaine der persischen Königin Parysatis, die zur Bestreitung der Kosten ihres Gürtels (d. h. zu Nadelgeldern) auf dieselben angewiesen war. Es mußte daher hier wol ein einträgliches Culturland liegen, bis zur Satrapenresidenz des Belesis am Euphrat, zu Barbalissus, woselbst ein köstlicher Park, reich an allen Früchten des Landes, ein Paradies, von der wasserreichen Quelle des Daradax (nicht Δαράδαχος) oder Dardes (unmöglich aber der Sadjur, wie Forbiger[61]) sagt) befruchtet, den königlichen Park umgab, die damals beide zerstört und verbrannt wurden.

---

[58]) J. Rennell, Illustration of the Expedit. of Cyrus etc. Lond. 4. 1816. p. 65 etc. [59]) Mannert, Geographie der Griechen und Römer. VI. 2. S. 399. [60]) A. v. Kremer, Beitr. a. a. O. S. 33. [61]) Forbiger, Handb. der alten Geogr. II. S. 640.

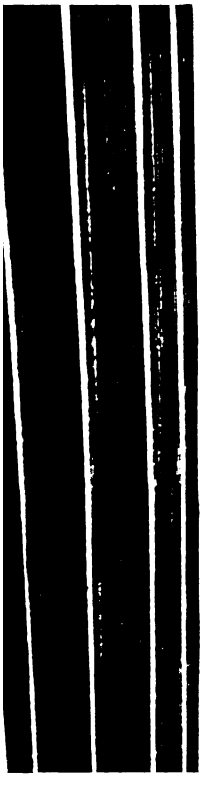
ſ, die ihre Waſſer nicht miſſen wollten, und die Furcht der Gar-
nbeſitzer in Aleppo ſelbſt, ihre Gärten möchten dadurch in der
interzeit überſchwemmt werden, ſollen die Urſachen ſein, daß die-
Plan wieder verlaſſen wurde. Corancez ſagt, der Canal habe
e Ausdehnung von 12 Lieues erhalten[71]).

Schon Edriſi ſagte, der Koik[72]) ſei nur ein geringer Fluß
d fließe nur an der Weſtſeite der Stadt Haleb vorüber, aber
ch Aquäducte aus ihm gewinne man fließende Waſſer durch die
raßen der Stadt, durch die Bazare und in alle Häuſer zu jedem
brauche. In ſpäteren Zeiten ſind hierzu beſonders die perſiſchen
höpfräder (Naûr, ſ. ob. S. 1038) gekommen, deren Rouſſeau
f ſeinem Plane der Stadt Aleppo 16 unter dem Namen Beſtan
egeben hat. Allerdings reicht das Waſſer des Kuweik doch nicht
, um die große Stadt mit Waſſer zu verſehen (getrunken kann
ohnehin nicht ohne Filtration werden). Da aber ihre Umge-
g zu beiden Seiten des Fluſſes hügelig iſt, ſo hat ſie auch
uellen und zumal im Nordoſten bei ihren Gärten Bebyle und
hadin zwiſchen ihren Weinbergen und lieblichen Promenaden.
ſeit der Dörfer Bab Allah und Hhailan (Haillan bei
ys) 2 Stunden im Norden der Stadt[73]) (bei den Chriſten der
ündung der Kaiſerin Helena zugeſchrieben) entſpringen zumal
Quellen des köſtlichſten Trinkwaſſers, das in Röhren und in
m Canale (Qanaïè genannt bei Rouſſeau)[74]) nach der
dt geleitet wird, um ihre Brunnen zu erſetzen. Dieſer Canal
l von ſehr hohem Alter ſein, und dem Sohne Saladins, dem
lek edh-Dhaher, wird deſſen Reſtauration im Jahre 1218
beſondere zugeſchrieben.

Dies dürfte wol des Rabbi Benjamin ſonſt auffallende An-
be erklären, der vor dieſer Reſtauration in Aleppo geweſen zu
n angiebt, als Nur ed-Din dort ſeine Reſidenz hatte, und ſagt,
ß die Einwohner dieſer Stadt nur Regenwaſſer aus den
iſternen (er nennt ſie Algab der Araber) trinken müßten,
il ſie keinen Fluß und keine Quellen hätten[75]). Der Kuweik
chte damals vielleicht trocken gelegen haben, und da der Canal
n Hhailan wahrſcheinlich im Verfall war und erſt von Saladins

---

[71]) Corancez, Itinér. p. 21. [72]) Edrisi bei Jaubert. II. p. 156.
[73]) H. Guys, Statist. du Pach. l. c. p. 23; A. Ruſſell. S. 57—64; Thomson, in Bibliotheca Sacra. Tom. V. 1848. Aug. p. 475.
[74]) Rousseau, in Recueil de Voy. et Mémoires l. c. II. p. 225.
[75]) Rabbi Benjamin of Tudela, Itin. ed. Asher. I. p. 83.



vorüber, eine Stunde unterhalb ſich in den Sumpf und S
Melak verliert. Dieſer erhält einen zweiten Zufluß, de
Dorfe Sphiri, oder Sefiréh, ſich ebenfalls zu demſelben E
ergießt, nebſt noch ein paar kleinen Süßwaſſerflüßchen [76]).
Smith nennt dieſen Sumpf (Merdſch el-Ahmar bei E
el-Mütkh, H. Guys ſchreibt ihn Madgh oder el-Mad
und den andern zufließenden Bach Ain el-Embarkeh; e
im Sommer habe er 6½ Meile Umfang, im Winter aber l
genzeiten dehne ſich ſein Waſſer viel weiter aus, ſei voll
waldung mit Ebern, habe viele Seevögel, und ſelbſt Biber,
el-Moi, Waſſerhund der Araber, ſollen ſich daſelbſt vor
von denen man Bibergeil gewinne; auch ſei er voll Blu
Dieſes ſtehende Waſſer, bemerkt derſelbe, übe keinen nachth
Einfluß auf die Geſundheit aus.

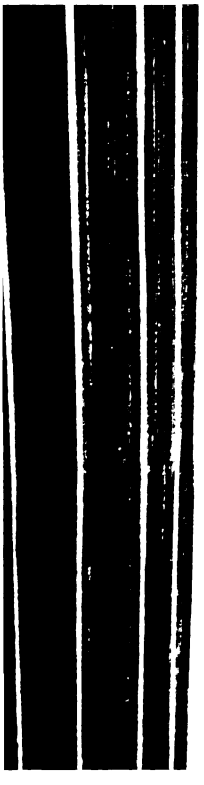
Das Dorf Sphiri, vulgair contrahirt von Sefireh,
vom untern Laufe des Kuweik gelegen, iſt nur ein kleiner Or
durch die Verwaltung ſeines Vorſtandes zu einem netten Aufe
geworden, der ſehr gegen andere arabiſche Dörfer durch die
ſtrie ſeiner Bewohner abſticht. Die Häuſer ſind aus Luftbach
mit innerm Hofraum, luftig und reinlich erbaut; ihre Bew
ſind gute Agricultoren; ihr Scheich hat das Verdienſt, gute
gationen, gute Wege und ſchattige Baumpflanzungen an de
angelegt zu haben, ſo daß ſein Gebiet die trefflichſten Ernte
und an Wohlſtand ſehr gewonnen hat; eine ſeltene Erſcheinu
dieſen ſyriſchen Landen.

ahre 1836 dieſe Gegend bereiſt[78]). Er fand in S.W. des Dor- Sphiri eine weite Ebene bis zu der ſüdöſtlichen Bergkette Amri und in ihr ſehr gut eingerichtete, weite Troglodytenwoh- gen, daſelbſt auch eine antike Via, mit Reſten von Terraſſen zu den Seiten, auf denen man noch wahrnehmen konnte, daß ſie bepflügt und beſtellt geweſen waren; wahrſcheinlich eine an- Römerſtraße auf dem Wege von Chalcis nach Beles zum Eu- at. El-Amri iſt eine baſaltiſche, durch viele ſchroffe Spal- und Klüfte vielfach zerriſſene Bergkette, mit Steinblöcken nach n Seiten hin belagert. Die obere Formation auf Kreide- ichten iſt ohne Waſſer, faſt ohne Baum und Strauch, aber doch bewohnt geweſen, da ſich in S.W. von ihr bedeutende inen eines Belad Chan Azra mit Sarkophagen zeigten (von n eine Zeichnung bei Chesney a. a. O.). Die Stadt hatte Mauer mit Thürmen, mehr als 3 Stunden (gegen 9 Miles) Umfang; die Häuſer ſind aus Baſaltſteinen erbaut, unter ihnen 2 Tempel, Reſte von Bädern und von einem Caſtell auf einem in S.W. der Stadt. Da ſie 12 Stunden in S.S.O. von ppo gelegen iſt, ſo hielt ſie Colonel Leake für die Androna Itin. Anton., die heutige Andrene (ſ. oben S. 1435) auf der myraſtraße; von ihr ſollen nach Ausſage dortiger Araber noch Stunden weiter gegen Palmyra hin Ruinen einer anderen adt liegen, vielleicht von Seriah, der alten Seriane (vergl. S. 1436 u. 1439), die auf der zweiten Palmyra-Reiſe be- t ward.

Der See el-Melak oder Madekh mit ſeinen Sumpfumge- gen, in welche ſich der Kuweik ergießt, hat nach Dr. Helfer e Inſeln; zur Winterzeit ſoll er an 50 Miles, alſo bis zu Stunden, im Umfange anwachſen; dann wird ſein Waſſer, das Salztheile des Bodens auflöſt, bitterlich von Geſchmack. In trockenen Jahreszeit ſchwindet er durch Verdunſtung auf die lfte des Umfanges zuſammen, und läßt ſchöne Salzcryſtalliſatio- an ſeinem Uferrande zurück, die einen Reichthum für Syrien den. Die Oberfläche des el-Melak fand Dr. Helfer buchſtäb- mit Gänſen, Enten, hundert Arten von Waſſervögeln und zu- l mit Schaaren von Flammingos bedeckt.

---

[78]) L. Col. Chesney l. c. I. p. 414.



dem nahen Dorfe Jebul der See Jebûl, ſprich Dſchebûl, Dſchabul, genannt, richtiger aber es-Sabakhah (es-S Rouſſeau's Karte), d. h. das brakiſche Waſſer; in i ein noch unbedeutenderer Fluß als der Kuweik, nämlich de edh-Dhahab (der Goldfluß) ein. Er tritt aus dem Berges Tell Bâtnan hervor und endet nach kurzem L höchſtens 10 Stunden im Salzſee, der ſich unter 36° n. gleichem Parallel wie der el-Melak von Weſt nach Oſt daher er leicht, jedoch irrig, von J. Rennell auf ſeiner K Routiers von Nordſyrien mit jenem als identiſch verbunden obgleich beide Seen durch den Gebirgszug el-Amri geſ ſind. Nur 4 Stunden in Nord der Quelle, am Tell B liegen noch mehrere Quellen und die Ruinen der berühmte Hierapolis, oder Manbedſch[79]) (Erdk. Th. X. 1843. bis 1061).

Den Ort am Urſprung ſeiner Quelle nennt ſchon A. und nach ihm auch Chesney[80]) Dabb oder Dhahab, man früher für die Quelle des Daradax hielt, die es aber ni kann, da der Fluß nicht gegen S.O. zum Euphrat bei Bel wo des Satrapen Park und das Schloß des Perſerköni ſondern direct nach vielen Krümmungen, doch ſüdwärts, a nenfluß im Subkhat al-Dſchebuhl, d. i. dem Salzbode Ruſſell, endet.

Dieſer ſogenannte Goldfluß, von dem die älteren an Autoren[81]) viel Weſens machen, fließt von Dabb am Taidi

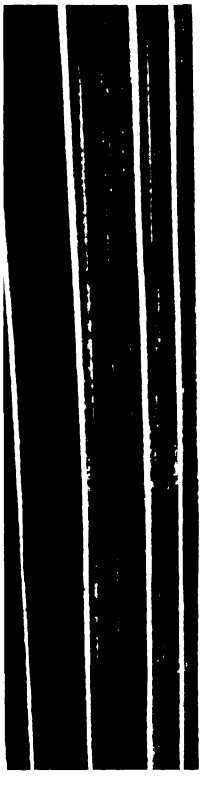
Buys) in den Salzsee. Also beide enden in dem großen
zthale, das am Westende noch 3 andere kleinere Zuflüßchen
ten hat.

Pococke[82]), der 1737 von Nord herkommend den Flecken
if, oder Tedif besuchte, der 20 Mil. östlich von Aleppo liegen
:, fand daselbst eine sehr schöne Maulbeerpflanzung, die ein
zösischer Kaufmann, unstreitig zur Betreibung der Seidenzucht,
cht hatte, die sehr gut gediehen war. Auf einem Berge nahe
Stadt fand er viele Gräber und künstlich in Felsen gehauene
erleitungen. Man sagte, einer der kleinen Propheten habe
gelebt. Die Juden hatten hier eine Synagoge, die in hohen
n stand. Eine Stunde von da sah Pococke den Ain Dha-
, der Goldbrunnen genannt, der seine Wasser südwärts zum
zsee sendet, welchen Pococke über Schirbey erreichte, wo ein
iger Scheich sein Führer zu demselben wurde, dessen anliegen-
Salzmagazin Dschibul (Geboue bei Pococke) genannt wurde.
uere Auskunft gab er jedoch nicht.

Bei der Quelle Bâb wird auch ein Dorf desselben Namens
mit ihm ein anderes, Bosâghâ, genannt, die, nach v. Kre-
[83]), beide zusammen eine kleine Stadt bilden, die eine Moschee
einen Kadi hat. Zwischen beiden Ortschaften ziehe sich das
liche Thal Wadi Batnân (wol nach dem arabischen batn, d. i.
lung, genannt) hin. Es ist ein Lieblingsthal, dahin die Alep-
r zu ihrer Erholung gehen, um reinere Luft und reines Wasser
schlürfen; daher wird es von den Poeten besungen. Es zieht
zwischen Haleb und Manbedsch hin, in der Ferne eines Tage-
sches von jedem der beiden Orte abstehend. Bâb ist blühender
Bosâghâ; es hat Schutzhöhlen gegen Feinde. Ismaëlier
en einst hier Hauptbewohner; ein Khan und eine Medresse
den von den Dichtern als von besonderer Schönheit gepriesen.
dif liegt in demselben Thale, wie noch manche anderen lieblichen
e, die aber wenig bekannt geworden, wie Ebn Taktal (oder Tar-
). Der hindurchziehende Fluß, Ghoim, ist es, der noch meh-
Dörfer bewässert und sich zuletzt bei Dschibul in den Salzsee
eßt, und daselbst Nahr edh-Dhahab genannt wird. Bâb
, nach v. Kremer, zuvor nur eine Vorstadt von Bosâghâ ge-
en sein, wo ein Schloß gestanden. Diese ganze Gegend scheint

---

[82]) R. Pococke, Beschr. des Morgenl. II. S. 244.
[83]) A. v. Kremer, Beiträge zu Nordsyrien. S. 37 u. 38.



der Waſſer im Auguſt und September eine Kruſte reicher N
cryſtalle gebe, die in Haufen geſammelt und verführt werd
Bodenumgebung ſei mit reichlichen Salſolis oder Salz
bewachſen (Barille nach Guys, die eigentliche Salsola sativa
ſcheinlich hier nur wilde Salzkräuter), aus denen das gu
zu den ſyriſchen Seifenfabriken durch Verbrennen in der
wie auch anderwärts, gewonnen wird (vergl. oben bei D
S. 1391—92).

Wahrſcheinlich ging Xenophons Marſchroute an de
quelle des Dhahabfluſſes vorüber[85]), und von da in eine
lenreichen Gebiete bis zum Euphrat nach Beles mag der r
tige Jagdpark gelegen haben, der damals niedergebrannt
denn auch hier liegt Alles voll Ruinen einer früheren
landſchaft.

Auch der Karawanenweg, der von ſüdlicheren Gegen
Euphrat, von Teibe (ſ. oben S. 1441), nordweſtwärts
Ruinen zweier Städte, Aſchuk, Maſchuk, mit Kirchengebäu
wegführt[86]), geht am Südufer des Sabakhah-Sees
deſſen Waſſer zur Sommerzeit (am 13. Juli) von Oli
ſüß und gut zum Trinken gefunden ward, obgleich er wuſ
man Seeſalz daraus gewinne. Er erreichte nach 1½
vom See das Dorf Sphiri, zwiſchen den beiden untere
läufen gelegen (ſ. ob. S. 1692), bis wohin ihm ſeine fran
Landsleute, die Negocianten von Aleppo, entgegen kamen, i
ſeiner langen Abweſenheit auf der Rückkehr in die Heimat

Die genaueſte Nachricht von dieſem Salzſee gab nach H. Maundrells[88]) erſtem lehrreichen Beſuche daſelbſt A. Ruſſell, der ſagt, er 18 Miles in S.O. von Aleppo liege und Subkhet al-Dſchibuhl (Jebul, wo ſchon zu Beliſars Zeit Gabbalier, Procop. I. 90, 2 [ſ. oben S. 1693], wohnten)[89]), der ſalzige Boden, genannt werde. Seine Ebene werde zwar von einer Kette niedriger Hügel umzogen, aber auf der andern Seite der Wüſte zu breite ſich die unabſehbare Ebene aus, die auch die Hügel über dem Dorfe Dſchibuhl keine höhere Begrenzung habe. Alle Landleute ſagten zwar, hier von dieſer Höhe könne man die Ruinen vieler Städte in der Wüſte erſpähen, aber Ruſſell wurde keine derſelben ſichtbar. Die Regen- und Winterbäche vereinigten hier ihre Waſſer mit dem Fluß von Dhahab, der in den Salzſee fließe, aber in den Herbſtmonaten von ſeiner Salzkruſte, die ihn dann nach Verdunſtung des Waſſers überziehe, einem gefrorenen Eisſee gleiche. Dann ſähe man ihn voll Männer, Weiber und Kinder, welche ſeine von einem halben bis zu zwei Inches (ſoll wol nur Zoll heißen?) dicken Salzrinde in Stücken aufbrechen, an deren unteren Seite die anhängende Thonerde abgekratzt werden muß, worauf die Stücke am Ufer nach zwei Sorten in Haufen vertheilt werden. Dieſe in Säcke gepackt und auf Eſeln nach Dſchibuhl getragen, werden dort getrocknet, das Salz in Stücken wie das Getreide gewürfelt, und dann nach Reinheit und Feinheit in verſchiedenen Haufen vertheilt, davon die beſte Sorte herkommen weiß und von vortrefflicher Beſchaffenheit ſei. Der Boden des Sees iſt ein zäher Thon mit Salz geſchwängert, aber die Quellen in der Nachbarſchaft ſcheinen alle voll ſüßen Waſſers zu ſein, bis auf eine am Fuß des genannten Hügels, die ſalzig ſein ſoll, wo auch ein röthliches Salz und in den dickſten Kruſten ſich findet. Die Kalipflanzen und andere Kräuter, die um den See herum wachſen, fand A. Ruſſell auch mit Salzkruſten bedeckt. An der Südſeite ſoll der See die größte Tiefe haben, an anderen Stellen iſt das Salz ſo ſehr mit dem erdigen Thon vermengt, daß es nicht der Mühe lohnt, es daſelbſt einzuſammeln.

Zu Maundrells Zeit konnte man das Salz in den Magazinen zu Dſchibuhl kaufen; die Salzſammlung war vom Großſultan für jährlich 1,200 Dollars verpachtet.

[88]) H. Maundrell, Journey. 1697. Oxford. 8. 1740. App. p. 161; The Valley of Salt. [89]) Al. Ruſſell, Naturgeſch. von Aleppo. I. S. 70—72.

keine Viehherden halten, aus Z
wegrauben. Er fand dort an f
speris angustifolia, Arenaria u
-ſchönſter Blüthe große Büſchel
stachis, Valantia ciliata, Hutch
Die vielen Scenerien, die ihm in
vorgaukelte, ſchrieb Aucher Elo
den ſtarken ſalzigen Ausdünſtun
Seetzen[91]) hatte die Umgebung
beſucht. W. Thomſon[92]), den
dieſe Gegend, die er für das Sal
David einſt den Hadad Ezar ſ
zu lernen, beſuchte ſie ebenfalls vor
im hohen Sommer (19. Aug. 1846),
aus eine Jagdpartie nach jenem Do

Das Dorf, Sephra, Sefire
nahe am Weſtrande des Dhahab-Th
Von Aleppo, aus dem Dorfe Bab Kun
klippen durch die Piſtazienpflanzung
halben Stunde den offenen Deſert.
ſamer, bis man Sphiri nach wenigen
bis zum Euphrat hin faſt alle angeſied
Dorf, das auch Dr. Helfer beſucht h
von bedeutender Größe, ſeine Häuſer
von Höms am Orontes bis zum Euph
Luftbackſteinen in A

ber ihre Beſuchenden ſehr gaſtlich empfangen und nach herkömmlicher Weiſe mit Kaffee und Taback bewirthen.

Zur Zeit der Aegypter-Herrſchaft hatte Ibrahim Paſcha en noblen Plan gefaßt, die Umgegend von Kinnesrin und die elen dort verödeten Ortſchaften, wie auch Sphiri, wieder in Flor bringen. Er ſiedelte Bauern und Araber dort an, ſuchte ſie m Wanderleben durch Acker- und Häuſerbau abzuziehen, unterſtützte ſie mit Pflug, mit Ochſen, Korn und anderen Bedürfniſſen es Lebens. Dadurch wurde auch dieſes Dorf gehoben. Wäre Ibrahim Paſcha Herr im Lande geblieben, ſo könnte es ihm wohl elungen ſein, dieſen Deſert wieder in eine Cultur-Oaſe zu verwanln, wozu der Anfang gemacht war, als mit der türkiſchen Beamtenwirthſchaft des Paſcharegiments dies Alles wieder rückgängig erden mußte. Eine eigenthümliche Dreſchmaſchine mit ſcharfgezahnten Eiſenplatten, die wie ein Schlitten über die Kornähren ergezogen wurde, fand Thomſon hier vor, die ganz der im Propheten Jeſaias 41, 15 angeführten zu entſprechen ſchien, nd unſtreitig ſeit uralten Zeiten dort in Gebrauch geblieben war.

Viele der Sphiri-Bauern waren weit in dem Deſert umhergeſchweift und ſprachen von Zebah und von Khanaſora, einem Orte, der verſchieden von Kunnisrin, aber ſehr oft mit ihm verwechſelt erde. Nach ihren Erzählungen ſollte es in dieſem Khanaſora, oder Khânâſir der arabiſchen Autoren, viele Säulen und Inſcriptionen eben; man könne von da in einem Tage nach Hôms zum Orontes inüberreiten, ſagten ſie. Aber aus Furcht vor den räuberiſchen naſéh, die zu Khânâſir hauſten, wagte es Keiner, dahin als Führer zu dienen, wie dies Thomſons vergeblicher Wunſch war. Dieſe Stadt iſt das Chonaſerat bei Iſtakhri und Abulfeda[93]), uf der Grenze der Wüſte gelegen in S.O., 2 Manſionen fern von Baleb, wo, nach Ebn Haukal, Omar, Sohn Abdalaziz, des Omejaden-Chalifen, ſeine Reſidenz hin verlegt hatte, eine Stadt, ie Abulfeda von Kinnesrin, der Metropole Syriens am Kuweik, orgfältig unterſcheidet.

Auch andere ältere arabiſche Autoren unterſchieden eine alte, nſt bedeutende Stadt, die nach ihnen v. Kremer Chanâſſira hreibt[94]), mit einem Schloß, am Rande der Wüſte gelegen, in

[93]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 24, 117—118; Istakhri, Lib. Clim., bei Mordtmann S. 37. [94]) A. v. Kremer, Beiträge zu Nordſyrien. S. 34.

welcher gegenwärtig der Beduinenstamm der Esed herrschen soll. Der Ort ist jetzt unbedeutend, das Schloß liegt in Trümmern, die Steine sind zu anderen Bauten verschleppt. Zuweilen wird eine andere Stelle, Hadschar Bent-l-kaka, auch Kinnesrin die zweite genannt; sie ist ebenfalls eine Wohnstätte der Beduinen. Ja noch ein vierter Ort, Hâdhir Thaij, sagt derselbe Autor, mit einem Schloß, werde auch Hâdhir Kinnesrin genannt, liege 4 Stunden von Kinnesrin entfernt und werde von dem Beduinenstamme der Thaij bewohnt, so daß man wohl sieht, wie schwierig die genauere Erforschung dieser verschiedenen Localitäten an der Grenze der dortigen Wüste sein mag, die überall durch die Raubstämme der Beduinen gefahrvoll für den Reisenden sind.

Obwol keine genaue geographische Auskunft bei den versammelten Bauern in Sphiri zu gewinnen war, so kamen doch einige interessante Sagen über die ethnographischen, älteren Bewohner dieser Gegend zum Vorschein, aus denen sich ergab, daß von hier in früheren Zeiten manche westliche Emigration in den Libanon ausgezogen sein müsse, deren Andenken noch in den Erzählungen sich erhalten hatte. Der ältere arabische Autor Ibn Schiddad, der in Ibn osch-Schinehs Geschichte von Haleb angeführt wird, von dem auch v. Kremer Auszüge[95]) gegeben hat, spricht von Khânâsir als von einer großen Stadt, mit Mauern und Castellen aus schwarzem Gestein erbaut; dagegen wird von einem andern Autor Kunsârin die kleine, nämlich Kinnesrin, genannt, welche die Chalcis der Griechen sei (vergl. oben S. 1592), und in der heiligen Schrift Zoma (wol Zoba der Bibel, ein König, der von David zweimal geschlagen war, 1. Samuelis 14, 47 und 2. Sam. 8, 3 u. f.) heiße; wo also die Könige von Zoba, die Hadadeser ihre Truppen ins Feld stellten und Aram-Zoba, das bisher zweifelhaft gewesen[96]), in dieser Gegend zu suchen sein würden. Auch wird ein Häuptling der Beni Keis genannt, von dem dieses Land seinen Namen erhalten haben soll. Ebn Haukal soll, nach Thomson[97]), sagen, daß die Khânâsir vom Kaiser Basilius und dann von Taj ed-Dowla zu Ende des 11ten Jahrhunderts völlig zerstört sei; unter den Be-

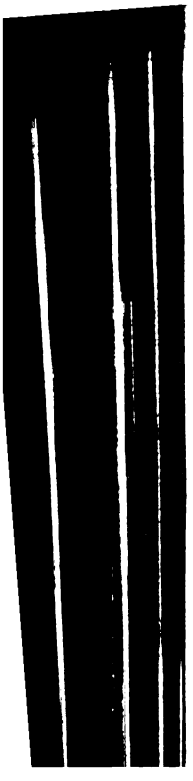
---

[95]) A. v. Kremer, Mittheilungen u. s. w., in Sitzungs-Ber. der Kais. Akademie der Wissensch. Wien, 1850. Phil.-hist. Abth. I. S. 215 u. f.
[96]) G. B. Winer, Bibl. Realwörterb. 1848. Th. II. Zobah. S. 73.
[97]) Thomson, in Bibl. Sacra. V. p. 469.

bauern derſelben nennt er aber die Beni Buſſies-et-Te-
iyeh, unſtreitig die Vorfahren der einſtigen Tenûkhiden,
im Libanon ſich anſiedelten und mit den Ma'aniden die
ier des Gebirges wurden, von denen wir ſchon früher ge-
m, ohne ihre wahre Herkunft zu wiſſen (ſ. ob. S. 733—734).
homſon, der zu Abeih im Libanon ſeinen Sommerſitz
(ſ. oben S. 477), wo die Paläſte der Tenukhiden ſtehen
en, obgleich ihr Emir-Geſchlecht längſt maſſacrirt und
ottet wurde, war nicht wenig überraſcht, hier die erſte
ihrer Herkunft zu finden, ſowie den Namen der Beni Keis,
Häuptlinge, der in der Partei der Kaiſiden und Jemeni-
n der Geſchichte der Druzen eine ſo wichtige Rolle ſeit Jahr-
ten geſpielt hat, wo bis in die Gegenwart die Kaiſiden
einherrſchende Partei geblieben waren (ſ. ob. S. 718). Die
chs der Beni Keis emigrirten von hier aus der Pro-
hanſarin erſt in den Libanon, und die Vorfahren des Na'a-
Beg Dſchumbelat (das vornehmſte Herrſchergeſchlecht der
n, ſ. oben S. 715) ebenſo aus Ma'arrat en-Na'amân,
wannen im Libanon bis heute das höchſte Anſehen; ihr ge-
rtiger Häuptling im Libanon, ihr Fürſt Na'aman Beg,
gte es an Thomſon, daß er noch jetzt Güter im Aleppini-
der früheſten Heimath ſeiner Altvordern, beſitze.
aß natürlich ſolche Geſchlechter ihren alten Adel noch viel
zurückführen, bis auf Kahtan und Joktan hinauf (1. B.
10, 25), zu den Ararabern oder Joktaniden, iſt eine bekannte

urch dieſe überraſchende Erfahrung über die ſo dunkele Ur-
chte der Druzen im Libanon bereichert, verließ Thomſon
orf Sphiri mit einem Boten, um das Salzthal zu be-
, das 2 ſtarke Stunden im Oſten von da gelegen iſt. Die
, ſagt Thomſon[98]), ſenkt ſich ihm nur ſehr allmählig zu;
ubte immer den ſchönen See vor ſich zu ſehen, deſſen Reflex
onnenſpiegels er ſchon längſt vorher im Auge gehabt. Sein
ar wie vom Meer ſcharf markirt, aber erſtaunt war er, kei-
Waſſertropfen darin zu finden, nur eine unabſehbare Fläche
alzincruſtationen breitete ſich vor ihm aus, über die er
en Fußes dahin ritt und in ihrer Mitte eine Schaar von
llen aufjagte, die ſich dort am Salzlecken zu erquicken pflegen.

) Thomson, in Bibl. Sacra. V. p. 470.



Thätigkeit, das Salz mit ihren
zu bringen; aber die Fata Mor
rend die phantaſtiſchſten Geſtalte
man 4 Tage Zeit gebrauchen.

Das Dorf Dſchibul (Jebo
die große Salzniederlage für
dung koſtete 200 bis 300 Piaſter
einer jeden 50 bis 70 Piaſter Tax
war das große Lagerfeld der Ana
(1845) dieſe Taxe zu zahlen ſich w
Aleppo ſie mit ſeinen Truppen p
und ihre Scheichs zu Gefangenen m
Löſegeld wieder in Freiheit geſetzt n
gen Unruhen unter dem dortigen V
hinderten, die alte Kunſarin, ode
von hier in 6 Stunden Ferne liegen
Beduinen bald Zebah, bald Zeba
den weiter, nämlich 8 Stunden, lie
ſollten Ruinen ſein, ſo weitläuftig,
auf der Südſeite des Salzſees ſüß

Rabbi Benjamin[99]) hatte zu
Aram Zobah erklärt, offenbar we
neue Aleppo mit der alten Kunis
Ibn Schehny, daß dieſe letztere d
Eski Aleppo genannt (ſ. oben
habe

: kam und die Syrer ſchlug im Salzthale (2. Buch
3 u. 13). Da beides große, wiederholte Siege waren,
letzterem 18,000 Syrer geſchlagen wurden, ſo könnte man
n, daß auch die Reſidenz des Königs zu Zoba von Da-
rt ward, und nicht unwahrſcheinlich trat nach dieſer Zer-
rſt Khânâſir, oder Kunſarin, als Capitale des Lan-
r, die nur eine ſtarke Tagereiſe weſtwärts von jener Zoba
rfte. Um das Salzthal wäre alſo hier wirklich das
tfeld zu ſuchen, wo David ſich ſo großen Ruhm

iger[900]), ſich auf die Stelle 2. Sam. 10, 6 beziehend;
jedoch für eine irrige Auffaſſung; Robinſon[1]), der die
ellen 1. Chron. 18, 12 und Pſalm 60, 2, welche ſich auf
legebenheit beziehen, näher beleuchtet hat, wo Edomiter
r genannt ſind, mit denen die ſpäteren Juden bekannter
s mit den Syrern, ſtimmt der Anſicht Thomſons bei,
wüßten keine beſſere Auskunft über die Lage dieſes
ldes zu geben, das weniger auf das Salzthal in Palmyra
S. 1537) bezogen werden kann, und noch weniger auf
bei Petra im 2. B. d. Kön. 14, 7.

dem Rückwege von Syhiri wurde das Caſtell[2]) des
eſehen, das auf hohem vulcaniſchen Berge liegt, und aus
ßen Umzäunung großer cyclopiſch übereinander gelegter
ke, in irregulairen Linien aufgerichtet, beſteht. Die Füh-
nſons, gewaltige Jäger, die das ganze Land durchſtreift
gten, daß alle Orte daſelbſt auf ſolchen ſchwarzen Steinen
ien; der Boden des Deſert ſei keineswegs unfruchtbar
lbe ein treffliches Jagdrevier, voll wilder Eber, Haſen, Ga-
achteln, Rebhühner (Quatta, das rothe Rebhuhn), die oft
lbaren Schaaren die Felder verheeren, und Haſelhühner.
Gegend ſoll auch der wilde Eſel, Hemur el-ouaheh[3]),
eine beſondere Antelopenart, zumal gegen den Euphrat
imiſch ſein.

ſchwarze Geſteinsbildung ſoll bis zu dem Euphratufer
Deſert anhalten; Thomſon hielt ſie für vulcaniſch,

---

diger, Recenſ. der Zeitſchr. für Deutſche Morgenl. Geſellſch.
II. S. 366. [1]) E. Robinson, Nota in Bibl. Sacra. 1847.
p. 406. [2]) W. Thomson, in Bibl. Sacra. 1848. p. 472.
Guys, Stat. etc. p. 40.

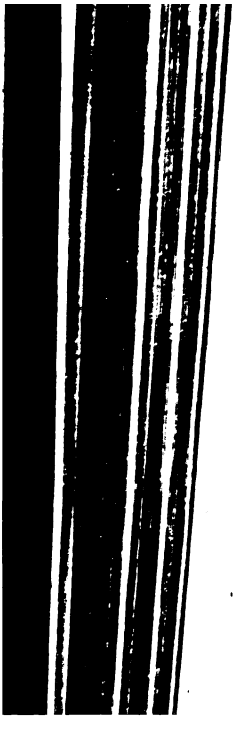
Er wandert nicht, wie jene, hier e
manent ſeinen Aufenthalt im
primitive Gewohnheiten beibehielt.
Conſul v. Maſſeyk nannte ſie Sl
ſie ſollen keine Religion haben, ve
then mit den Arabern. Von Ma
Chriſten gehalten. Sie bauen ke
auf, eſſen kein Brot, leben nur vo
einzige Tracht beſteht in Gazellen
der Gazellenjagd und fangen ſie
Mitten in der Wüſte häufeln ſie l
auf, an deren Zuſammenſtoß ſie tie
in welche der geſchloſſene Jägerkreis
breite, immer enger werdende Mauerg
ſen Gruben hinabgeſtürzt, können ſi
abgeſchlachtet werden. Das Fleiſch
Wind und kann dann auf lange Zeit
Indern das Büffel-, bei nordiſchen Völ
Hausthieren haben ſie nur Eſel und l
der menſchlichen Bildung. Mit ihne
treten, wollte Thomſon durchaus nic
das Innere ihrer ſchwerzugänglichen
Tribus der Anaſeh nie, kommen ſelbſt
und es werden nur ſelten einmal Einzel
ſehen, wenn friedliche Zeiten eintrete
Barker in Alenna

ihm, daß unter den Familien dieses eigenthümlichen Jäger-
r Name Zobah häufig vorkommen solle, doch, meint
n, bedürfe dies noch einer näheren Untersuchung.
der Rückkehr vom Salzsee westwärts, zwischen Abu Jer-
) Sphiri liegt ein kleines Dorf Melluhah (auf Ruf-
karte, aber Mallula auf Chesney's Karte), bei wel-
Ruinen einer bedeutenden Stadt mit vielen Säulen lie-
schon Pietro della Valle kannte. Die Unsicherheit jener
erichtet Thomson aus eigener Erfahrung auf diesem Rück-
) Aleppo, wo ein vorüberziehender Räuberhaufe einen Jun-
hten hatte, der glücklicher Weise von der europäischen Jagd-
iit der Thomson diese Tour unternommen hatte, den
wieder entrissen werden konnte; da er aber am zweiten
en Abend in der Dunkelheit hinter den Reitern etwas
b, wurde er zum zweiten Male von den Räubern wegge-
ie mit ihm fortgallopirten, so daß sie Niemand erreichen
m ihn zum zweiten Male zu befreien.

Erläuterung 5.

oden, Clima und die wilde Vegetation von Aleppo und seiner nächsten Umgebung.

dem wir uns in dem ganzen Gebiete Nordsyriens hin-
in den verschiedensten Localitäten genauer in geographi-
torischer und ethnographischer Hinsicht in concreto zu
gesucht haben, während dies in allen früheren geographischen
ur in abstracto der Fall war, denen Zeit und Umstände
o viele Quellen von Augenzeugen aus der Ver-
t, wie der Gegenwart einen gleich reichen Schatz der
n Thatsachen entgegen führen konnten, so bleibt nur noch
lle Beleuchtung der Haupmitte des ganzen Gebietes,
vor meistentheils alleiniger Gegenstand geographischer Be-
gen zu sein pflegte, nämlich die Monographie der
Aleppo, übrig. Da diese aber durch ihr erst jüngeres,
für den Handelsverkehr günstiges, also beschränkteres
n von geringerer allgemeiner Bedeutung gewesen ist, so
ir uns hier, wo es keinesweges auf specielle Städtebe-



Verhältniſſe
vegetativen, thieriſchen
zu deren lebendigerer Vergegen

Ueber die Stadt ſelbſt
Meiſterwerke, „Naturgeſchichte
auch für die Gegenwart noch ü
hältniſſe lehrreiche Auskunft gi
tiſtiſchen Zuſtände und ihr
in H. Guys Statistique du
von Kennern, die lange Jahresre
waren. Wenn aber bei ihnen
ſtändige Detail einführt und ta
wir hier nur die Reſultate derſel
ſammenhange vorzuführen und
hinzuweiſen. Beſonders lehrreich
unbeachteter Hinſicht des Flor
Freundes Hr. Th. Kotſchy's
Beobachtungen aus ſeinen noch
die er während ſeines dreimonatli
Botaniker und vielerfahrener Wa
uns, wie ſchon frühere, zu veröffen
S. 1137—1146, 1229—1233 u.

Früher hatte der höchſt achtu
wolf aus Augsburg (1573) [7], ei

ten lehrreichen Abſchnitt von den Gewächſen Syriens gegeben, das eigenthümliche dort ſo local geſtaltete Naturleben des Gereiches ging nicht daraus hervor, wie aus Kotſchy's Beobungen, in denen der ganze Entwickelungsproceß der localen hlingsnatur von Aleppo uns in dem anziehendſten Gemälde nologiſch, climatiſch in ſeinem natürlichen Zauber vor die le tritt.

Der Boden um die Stadt Aleppo nach ſeinen dreifachen Qualitäten.

Aleppo, ſagt Ruſſell [9]), iſt in der Entfernung von wenigen en von einem Kreiſe von Hügeln umgeben, welche zwar nicht , aber an den meiſten Stellen höher ſind als der ſich erhebende n näher an der Stadt; ſie ſind überhaupt felſig, ſparſam mit en verſehen und gänzlich von Bäumen entblößt; aber ſie geSchaafen und Ziegen gute Weide, und manche Flecken davon angebaut. Der Raum innerhalb dieſes Kreiſes beſteht aus igen Hügeln und zahlreichen Anhöhen, die von Ebenen und n Thälern durchſchnitten werden. In einigen von dieſen Ebeiſt der Boden röthlich oder ſchwarz, reich und fruchtbar, ſonſt weißlich, ſeicht und voll kleiner Steine. Die höher liegenden cken ſind meiſt dünn mit dieſer armen, weißlichen Erde bedeckt, an manchen Stellen nach der Spitze hin zeigt ſich der bloße felſen.

Dieſe gewiß ſehr richtige Angabe wird durch Th. Kotſchy's achtungen [10]) auf ſeinen Ausflügen (im Frühjahr 1841) um Stadt erſt lehrreich vervollſtändigt. Dreierlei Arten von turboden ſind hier zu unterſcheiden: 1) die lettige, arze, fette Erde; ſie liegt unmittelbar auf dem dichten ein, in einem ſtets feuchten Zuſtande, und herrſcht zumal auf Höhen der Hügel beſonders vor; der intereſſanteſte Theil Landesflora wächſt in dieſem Boden. Eine durch die Kalkunge bedingte Eigenſchaft iſt die, daß zu Ende April, ſobald Regen gänzlich aufgehört haben und die Zeit der Dürre bereits Anfang genommen hat, dieſer Boden bröcklich locker wird, ſich uter kleine Theilchen zerſetzt und ſchuttartig daliegt. In die-

---

[9]) Al. Ruſſell, Naturgeſch. von Aleppo. I. S. 6—7.
[10]) Th. Kotſchy, Tagebuch. Mſcr. 1841.

ser Zeit erblühen sehr viele dieser Gegend eigenthümlichen Gewächse, während sie aus der Tiefe noch hinlänglich Feuchtigkeit erhalten, und die Saaten desto schneller ihrer Reife entgegen eilen. Vorzüglich werden hier Linsen, Flachs, die Kichererbse (Cicer arietinum), die Bohne (Vicia faba), welche letztere sehr große Schooten trägt, gebaut. Diese letztere wird kaum halbausgewachsen und noch sehr zart zu Markte gebracht, wie überhaupt Hülsenfrüchte und Bohnen hier ein ganz vorzügliches Gemüse liefern. Dieser bröckliche Boden ist sehr leicht, und die starken, vom Amanus herströmenden Westwinde, die oft 2 bis 3 Tage anhalten, wehen einen Theil dieses Bodens von den ihnen ausgesetzteren Stellen nackt zu anderen Häufchen hinweg. So besteht alles Hügelland auf der höher gelegenen, hügelichten Westseite derselben von Aleppo bis Antiochia und Ladikieh vorherrschend aus solchem Terrain. So wie die heißen Tage in der zweiten Hälfte des Mai anfangen, ist auch schon zum größten Theil die Vegetation auf jener Seite dürre geworden, und wo vor einem Monat noch die schönsten Pflanzen prangten, sieht man dann nur traurige gelbe Reste, ein wüstenähnlicher Anblick.

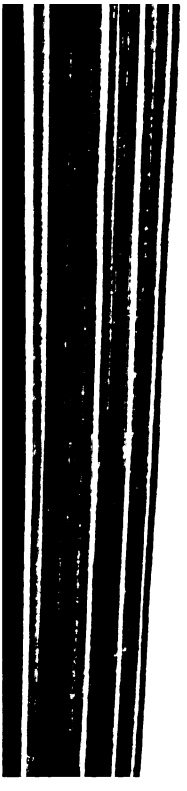
2. Die stechend ziegelroth seifige Erde. Diese ist in den Ebenen am weitesten und allgemeinste ausgedehnte Erdart, die im nassen Zustande noch schmieriger ist als jene schwarze, und in nassem Wetter sehr beschwerlich für das Gehen wird, auf Tuch sehr feste Flecke giebt, die, selbst wenn trocken, nicht ausgebürstet werden können, ein glänzendes Aussehen erlangen und stets erst ausgewaschen werden müssen, um fortzugehen. Ist sie dürre, so wird sie scharfkantig und kann, aufgerissen, mit ihren Krusten die Füße blutrünstig machen. Die Gärten der Pistacienpflanzungen, ein Theil des Dschebel Nahas und der größte Theil der südlichen Ebene von Aleppo gegen die Berghöhen von Sphiri und Kinnesrin hin bestehen aus diesem röthlichen Boden, den man das „Brot von Aleppo" nennt. Auf ihm gedeihen die Weizensaaten ungemein üppig, wo er noch nasser ist, wachsen mehrere Pflanzen zwischen ihnen, deren Saamen das Gebäck sehr schwarz färben und ihm die Bitterkeit geben, welche dem Brot zu gewissen Zeiten in Aleppo eigen ist. Dies ist der Fall bei Weizenmehl aus jenen nassen Feldern, auf denen die sogenannten Marrdel der Araber (d. i. mehrere Centaurea-Arten, verutum, balsamita, und Scabiosen-Arten, axillaris und peduncularis) wachsen, deren Saamen das Brot so bitter machen. Dieser rothe Boden herrscht nach der ganzen

atgegend bis Nizib und Biredschik vor, überall wo vulcanische in prismatischen Felsenmassen sich erheben. Auch um Aleppo er ziegelrothe Boden wol eine Folge seiner vulcanischen age, wie sie dort freilich nur am Dschebel Nahas zu Tage , aber wol einem großen Theile jener Plateaugegend unter- mag, unter den oberen Kalk- und Kreidelagern. In bei- rdarten kommen sandige Bestandtheile nur sehr sparsam vor. Die dritte Erdart ist das mehr sandige Alluvialgebiet alebflusses. So weit dieser sich gegen Norden verfolgen fließt er über Kalk und vulcanisches Gestein, wodurch das gemenge öfter ein besonderes Ansehen erhält. Durch Dung- aller Art, die aus der Stadt zugeführt werden, eignet sich Niederung des Aleppothales, so weit es im Sommer an : nicht fehlt, besonders zu Gemüse, und wird auf ihm die des Anbaues reichlich belohnt. Die Pistacien, die auch wärts gedeihen, sind hier auf diesem Boden, wo auch Obst- stehen, der einzige Baumwuchs, doch erfreut sich dieser kei- sonderen Pflege und wird ganz der Natur überlassen.

2) Das Clima von Aleppo

nach dem Verlaufe der Jahreszeiten von Al. Russell[11]) eben. Von Hügeln umgeben, hat die Stadt doch eine reine, durchdringende windige Luft, die jedoch zu fein für Auszeh- ist. Abendwinde herrschen im Sommer täglich und mil- die Hitze, die sonst öfter unerträglich sein würde. Die Wit- hat einen so regelmäßigen Verlauf, daß z. B. von Ende bis September alle Städter auf den Dachterrassen ihrer Häu- Freien schlafen, ohne allen Nachtheil. Der Frühling be- schon im Februar, dann grünen die Saaten, der Man- um blüht gegen Ende des Monats, ebenso Aprikosen, Pfir- Pflaumen. Noch wehen zwar kalte Winde und Regen fallen, nur in kurzen Schauern. Der April zeigt sich schon bestän- mit klarem Himmel, doch noch mit kurzen, erfrischenden Regen; steht in voller Blüthe. Im Mai beginnt das Getreide schon zu werden, Ende des Monats ist die Ernte; alles Getreide mit den Wurzeln ausgerissen, dann stehen die Felder nackt.

A. Russell a. a. O. I. S. 83—96; vergl. Corancez, Itin. l. c. p. 18, 20.



Himmel, die Nächte bei zunehme
Michaeli fallen wieder die erſt
30 Tage der herrlichſten Frühling
nannten zweiten Regen ergieb
Herbſt zum Winter iſt langſamer,
bergang vom Frühling zum Son
Laub bis Ende December; mi
zwar Winterkleider an, aber Feu
nur erſt gegen Ende des Monats.
ſtrenge Winter (Murbania genan
dauert, doch mit ſehr verſchiedener
lebte Ruſſell nur drei Mal Eis
konnte und nur an Schattenſtellen
ohne Schnee, oder er bleibt nich
erlebte es Ruſſell, daß der Schn
nen Tag liegen blieb. Corance
ſeines dort langen Aufenthaltes doch
Im Sonnenſchein iſt es dabei doch n
im Freien; Hyazinthen und Ve
Menge. Doch werden keine Pomer
und in manchen Wintern ſind wol ſe
erfroren.

Da Dr. L. Rauwolf[12]) zu ſei
Kräuterkenner zu Aleppo von Pomer
in den dortigen Baumgärten ſprach, d
gedeihen, ſo hatte

Noch vor 30 Jahren, sagt Corancez[13]), also in dem vorletzten Jahrzehend des achtzehnten Jahrhunderts, habe man diese Agrumi in Haleb gehabt, aber ein einziger, sehr kalter Winter habe sie zerstört, und seitdem (1813) habe man keine Versuche zu neuen Anpflanzungen gemacht. Als diesen harten Winter führt Olivier[14]) das Jahr 1796 bis 1797 an, in welchem die Agrumi alle zu Grunde gingen durch die starke Kälte. Dasselbe wiederholte sich im Winter 1834 bis 1835, wobei die in geschützten Stellen stehenden, noch übrigen Orangerien nicht zerstört wurden, aber, nach Aucher Eloy, der im Jahre 1837 dort war, noch sehr viel litten.

Vorherrschende Winde sind im Winter und im Frühling von N.W. und S.O.; diese sind die kälteren. Die Sommerwinde vom Juli bis zum Herbst sind von Morgens 10 Uhr an ganz regelmäßig Ostwinde und sind sehr heiß; die Abendwinde nach Sonnenuntergang von West sind kühl. Gewitter sind nie übermäßig und heftig; Hagel fällt nur in der letzten Zeit des Frühlings bei schweren Wettern, aber dann auch in sehr großen Körnern bis 3 Zoll im Durchmesser, und öfter hat man 5 Loth wiegende Eisstücke herabfallen sehen. Erdbeben sind fast jedes Jahr merkbar, aber meist nur schwach, wenig beachtet; das von 1822 war desto zerstörender. Zwischen Aleppo und Aintab, sagt H. Guys[15]), zeige sich der Crater eines erloschenen Vulcans, den frühere Geschichtsschreiber noch brennend gekannt haben sollen; der mächtige Kraterrand bestehe aus Basaltgestein (?). Nach neueren Wetterbeobachtungen in Aleppo giebt derselbe als mittlere Jahrestemperatur an . . . . . 15° Reaum.

Mittel-Frühlingstemperatur	13½° „
Mittel-Sommertemperatur .	24½° „
Mittel-Herbsttemperatur . .	15° „
Mittel-Wintertemperatur .	4½° „

Vorherrschende Winde sind im Jahr:

von West	178,
von Ost	104,
von Nord	33,

im Ganzen also über 300 Tage Wind.

---

[13]) Corancez, Itinér. p. 18. [14]) Olivier, Reise in das türkische Reich. Weimar, 1805. Th. II. S. 519; Aucher Eloy, Voy. I. p. 177. [15]) H. Guys, Statistique du Pachalik d'Alep. p. 11—17.

Die Dürre hält 8 bis 9 Monate an, dann werden nur kleinen Felder, die sich bewässern lassen, bebaut; der Thau mit Mai auf und fängt erst Ende September wieder zu fallen Regentage zählte man im Jahre 1844 nur 61, Frost 35 T Schneefall nur einmal, am 18. Januar, den folgenden Tag th er wieder auf; nur drei bis vier Mal geringe Hagelschauer. tage waren im Jahre 1844 nur 4 bis 6.

Sehr viele Sternschnuppen zeigen sich im Sommer, vorherrschend gegen S. sich bewegen. Die Luft ist sehr electr wenn der Schweif am Schenkel des Pferdes anklebt oder Hundefell im Dunkeln Funken sprüht oder man ähnliche Wahr mungen macht, kann man mit Sicherheit auf einen Erdbeben rechnen; gewaltige Wirbelwinde und Sandhosen erheben sich in Ebenen.

Im Jahre 1844 fror es während 35 Tagen, ein außerord licher Fall, bei dem die Granaten- und Olivenblüthen g Schaden litten. Der Barometerstand wird auf 27° 7′ angeg die absolute Höhe über dem Meere scheint nach den Nivelle von Thomson zwischen 1,100 bis 1,300 Fuß zu betragen.

3) Der Blumenkalender im Frühling und das Ve tationsgemälde von Aleppo und seiner Umgebu nach Th. Kotschy im Jahre 1841 [16]).

Monat März.

Vom 4. dieses Monats an trat anhaltendes Regenwetter einzelnen starken Güssen ein und dauerte bis zum 11., wo sic Himmel erst entwölkte und Pflanzen einzusammeln gestattete, d nur etwa erst die verschiedenen Crocusarten in ihren Blüthen angegangen waren, so daß für den Beobachter nur wenig vers war, der Folgendes für die Freunde der Flora berichtet.

Die letzten Regen haben die Saatfelder besonders erq denn im Winter waren sie sparsam; diese ziehen sich vom Antioc Thor (in West, Bab Antaki) [17]) in südöstlicher Lehne auf Westufer des Kuweik, neben der Straße nach Antiochia gele

---

[16]) Th. Kotschy, Tagebuch. Mscr. 1841. [17]) Siehe Grundri Stadt Haleb bei Niebuhr, Reise. Th. III. Tab. I. S. 6, und redu in A. Russell, Naturgesch. I. S. 20; Rousseau, Plan de la Vi de Hhaleb et des environs. 1818.

, und ſind am 17. März ſchon mit Blumen geſchmückt. Ueber
n zeigen die baumloſen, ſonſt nackten Felſenhügel aus Kalkſtein
n fröhlich ergrünenden Raſen, der ſich aber erſt ſpäter mit Blu-
ziert. Auf Weizenfeldern iſt Ceratocephalus falcatus
großentheils verblüht, und zeigt ſich überall in großen Maſ-
den Boden überdeckend mit ſeinen Früchten. Die Saatfelder
n die erſten Frühlingsblumen: Chorisphora compressa Boiss.
lillarothen Blumen und Früchten in Menge; Lithospermum
ifol. Tenore, mit blauen Blüthen, wächſt raſch und hoch über
Getreidehalme empor; Hypecoum procumbens L. ſtreckt ſich
gefiedert in die Furchen hin; Erophila verna Dec. ſteht dicht
en Rändern der Saaten. Andere Blüthen in den Saatfeldern
Chrysanthemum praecox bei H. Schultz Bip. mit dunkel-
en, zierlich feingefiederten Blättern; Texiera glascifol. Jaub
pach, ganz erwachſen mit Blättern von ſeegrünem Anflug;
eris crenulata Dec. mit lillarothen Blumen.

Während die ganze weitere Umgebung der Hügellehnen
einem friſchen und lachendheranwachſenden Grün überdeckt iſt,
ten in den Saatfeldern wirklich die Maſſen der Farben um ih-
Vorrang. Zu der hervorſtechenden lillarothen tritt die
e Farbe in der Mehrzahl der Species hervor: Hypecoum
umb., Ceratocephal. falcatus, Texiera glascifol., Calepina
vini Desf. ſamt den Scheibenblüthen von Chrysanthemum prae-
deſſen ſchneeweiße Strahlenblumen wie Sterne auf dem bunt-
en Teppich umherliegen. Ueber die Spitzen des noch grünen
eidewuchſes drängt das Lithosperm. tenuifol. ſeine beſcheidenen
en Blüthen himmelwärts.

Zweite Hälfte des März. Noch verlieren die Felder ihre
ht nicht; zu den vorigen Blüthen kommen noch die des Cerastium
oliatum L., Cerastium dichotomum L., die ultramarin blaue
Asperula orientalis Boiss., Aristolochia maurorum mit den
ſchen Blumen (Katzenohr der Aleppiner), Malcolmia africana
Matthiola oxyceras, die noch mannichfaltigere Schattirungen
ene Felder bringen.

Nach dem Oſten, hinter den Piſtaziengärten liegende Felder im
elrothen Boden zeigen in dichten Büſcheln zuſammengewachſene
ea libanotica Zucc. var. major und Astragalus ascophorus
ch. n. sp. mit goldgelben, am Boden ſitzenden Blumenköpfen.

Bis Ende März iſt die auf der weſtlichen Seite ſich hin-

ziehende kalkige Hügelkette ſchon mit Blumen beſetzt. Clypeola Jonthlaspi L., Lysimachia, Linum stellatum L., Vaillantia hispida, Meniocus grandiflorus Jaub et Spach, Hutchinsia chrysantha derſ. zieren die Ränder der Felſen als zarte und kleine Pflänzchen. Alsine picta Fenzl. auf ſchwarzen Schiefergruppen unten am Fuße der Hügel mit kleinen rothen Blümchen zerſtreut und allein. Paronichia argentea Lam., Telmissa sedoides Fenzl, Sedum cespitosum Dec., Salvia molucella B. und bracteata, Astragalus halepensis Boiss. ſtrauchartig mit dornigen Blattreſten bis 1 Fuß hoch; Campylocarpum syriacum Boiss. ſind über die Flächen der Hügelhöhen an Felſen und im Raſenboden vertheilt, ſie ſtehen jetzt alle ſchon im Anfang ihrer Blüthezeit.

An der Oſtſeite des Dſchebel Nahas, der aus vulcaniſchem Geſtein beſteht, iſt die Vegetation ganz ausgeſtorben und der kahle ſchwarze Felſen ſticht von dem ihm umgebenden Grün ſtark ab. Die kurzgraſigen Lehnen der Südſeite dieſes Berges, die auf Kalk liegen, zeigen bis Ende März in Blüthe: Veronica triphyllos mit reichen tiefblauen Blumen, Anemone coronaria bildet einen dunkelrothen Teppich; Plantago lanceolata L., eryostachys Tenore, Silene olivieriana, Pterotheca bifida F. et M., Campylocarpum syriacum Boiss.; Scorzonera pilosa, var. latifolia, Muscari racemosum W. var. halepense; Plantago striata Schausb.; Trifolium subterraneum L., auch stellatum L.; Calendula gracilis, Bromus tectorum L., Avena pilosa M. B.; Sysirinchium nov. sp., Trixago latifol. Reichenb.; Silene melopica Fenzl. var. purpurea, Plantago cretica, Koeplingia (?) rhagadialoides Dc., Matthiola oxyceras Dc. Ein Theil dieſer Pflanzen bedeckt auch die Oſtlehne der weſtlich von Aleppo liegenden Hügelreihe.

Wo ſich auf Steinhaufen Geſträuche von Pistacea, Acer, Crataegus zeigt, die zwiſchen den Feldern gegen Süden von Dſchebel Nahas hin liegen, iſt Alles mit Blumen von Muscari ciliatum und Asperugo procumbens überfüllt. An dem Fuße der Hügelreihe findet ſich an ſterileren oder noch mit ihrer Vegetation zurückgebliebenen Stellen: Sisymbrium rigidum M. B., Iberis odorata L., Malcolmia africana, Anastatica syriaca, Lepidium perfoliatum L., Ranunculus myriophyllus.

An feuchteren Stellen der Waſſerleitung blühen: Cerastium glomeratum Thuill., Viola pentadactyla Fenzl., Aethionema heterocarpum F. et M.; Veronica syriaca L. et Sch.; Holosteum umbellatum L. var. oligandrum Fenzl.

In den Gärten an den Ufern des Kuweik wächſt die Eſche (Fraxinus lentiscifol. Desf.), noch zum Theil in Blüthe, die gemeine Ulme (Ulmus campestris), bereits mit Früchten, zwei Baumarten, welche vorzugsweiſe mit einigen Pappeln und hohen Weiden den Fluß überſchatten. Unter ihnen blühen dann Cardamine hirsuta L., Ranunculus muricatus, myriophyllus und ficaria var. major L.; Calepina Corvini Desf.

Nach der Seite der Piſtaciengärten, die gegen Oſt liegen, iſt die Vegetation noch karg; ihre Abdachung geht gegen N.W., nur durch Ranunculus asiaticus geſchmückt, mit ſeinen aus Scharlachroth ins Schwefelgelbe übergehenden zahlreichen Blumen. Da die ſüdlichen Graslehnen des Dſchebel Nahas viele Blumen haben, ſo iſt das Anſehen ihrer Farbenfülle jenem der Saatfelder ähnlich. Ueberraſchend iſt der Anblick durch die Maſſen des Roth der Anemone coronaria L., des Blau der Muscari racemosum, des Gelb der Pterotheca bifida und Calendula gracilis, ſowie des Roſenroth der Matthiola gracilis; die Natur hat hier durch ziemlich gleichmäßige Vertheilung der Farben einen Wunderteppich gewoben, der das zarte Dunkelgrün des feſten Grasbodens zum Untergrunde hat, während die Saatfelder durch ihr Hin- und Herſchwanken einen helleren, eigenthümlich erhabenen Anblick gewähren.

Monat April.

Gegen Mitte April ſind die Saatfelder ſchon hoch geworden, und Klatſchroſen (Papaver argemone L.) mit ihrem Purpurroth umſäumen ſie an den Rainen entlang. Lallemantia iberica F. et M. mit ſchönen blauen Blümchen, Gladiolus spec. nov. mit großen rothen Blumen, ausgezeichnete Zierpflanzen der Gegend, überfüllen die an der Seite der Waſſerleitung befeuchteten Saatfelder, an ihrer halben Länge von der Stadt nordwärts bis zu Theilans Teichen. Bongardia Rauwolfii A. Meyer, bereits verblüht, erfüllen die am Fuße der Weſthügel gelegenen Felder mit dem Sauerampfer ähnlichen Blättern, die im März eingeſammelt, zu Gemüs verkauft oder von den Aermeren im Volk roh zu Brot verſpeiſt werden; der Geſchmack iſt weit angenehmer als von Rumex digynus oder scutatus. Silene molopica Fenzl. var. pallida und dichotoma Ehrh., Euphorbia helioscopia L., Adonis aleppica

Boiss. n. sp., mit ſchön dunkelrother, großer Blüthe, auch Adonis aestivalis L. var. pallida Boiss., Specularia speculum L., Phalaris nodosa L., Arnebia cornuta Dec.; dieſe zeigt lange, gelbe Blüthen an den Rändern der Saatfelder. Veronica campylopoda n. spec. Boiss., reich an kleinen laſurblauen Blumen, Campanula strigosa Russell var. grandiflora Fisch., Vaccaria parviflora Moench, eine wuchernde Blume, roſaroth mit dunkelem Grunde, Aethionema cristatum Dec., Coccinea spec. nov., mit blauen Blumen und ganz eigenthümlichem, ſaftigem Stengelbau; Crambe quadricostata Boiss., Hyoscyamus pinnatifidus n. sp. Schlechtend., ein ſeltenes, ſchönes, ſtark nach Moſchus riechendes Gewächs; Verbascum Kotschyi n. sp. Boiss., meiſt alles hohe Pflanzen in dem noch höhern Getreide. Auch rücken jetzt noch im Getreide eine Menge Blumenknoſpen von Centaureen, Scabioſen und anderen Gewächſen ihre Köpfchen über die Höhe der Halme hinaus, und ſo wie ſie dieſe überreichen, blühen ſie auf. Hier in dieſen Saatfeldern um ganz Aleppo herrſcht in der Zeit die rothe Blumenfarbe beſonders vor, nach ihr das Blau, ſeltner das Gelb.

Das Kalkkreide-Hügelland weſtlich von Aleppo ſamt dem baſaltartigen Geſteine des Dſchebel Nahas, das ſich von Nord nach Süd hinzieht, zeigt in Menge: Lasiospora eriocarpa C. H. Schultz Bip. B. Kotschyi, Anchusa strigosa Labill.; dann an feuchten, mehr ſchattigen Stellen Hedypnois polymorpha Dec., Senecio laxiflorus Viv. An dürren, der Sonne am ſtärkſten ausgeſetzten, noch erdigen Kanten ſteht die Echinaria capitata Desf., während Astragalus polyrachys Boiss. nov. sp. und Astragalus emarginatus Labill. auf kargem und unfruchtbarem Boden um die durch Ibrahim Paſcha neuerbaute, aber ſchon wieder niedergebrannte Windmühle auf Kreidekalk gedeihen.

Echinospermum pachypodum Dec., Silene grammatocalyx Fenzl, Centaurea crupina L., Geropogon glaber L., Salvia syriaca L., Onobrychis Kotschyana Fenzl, Achillea trilingulata C. H. Schultz Bip.; alle dieſe Pflanzen erheben jene, jetzt ſchon matteren Raſen nicht zu der Pracht mit ihren Blumen, wie man ſie in den Saatfeldern antrifft, weil ſie weiter auseinander zerſtreut ſtehen.

Auf den Kalkfelſen der Hügel zeigen ſich jetzt viele ausgezeichnete Gewächſe: Callipeltis cucularia Stev., die beſonders üppig in Ritzen der Felſen gedeiht, Stipa aleppica Hochst. an dürren, der Mittagsſonne ausgeſetzten Stellen, Urospermum pi-

croides Dec., auf ſchattigen Stellen einiger Klüfte; Silene echinata Otth., Sedum simplex Steudel, Telmissa sedoides Fenzl. n. sp. und ein novum genus; dieſe lieben den Saum der kleinen Stufenabfälle an den Wänden. Eine Saxifraga hederaefolia und Scrophularia caesia Fl. graeca var. canina liebt ſchattige, auch überhängende Stellen der Felſen, die am Wege nach Cheilan Dſchebel el-Rafas genannt werden.

In hie und da herumliegendem, geröllartigen Boden unter den Kalkabhängen aus dieſem weißen Steingerölle ſelbſt erheben ſich: Valerianella orientalis Schl. n. sp., Habrosine spiculiflora n. sp. Fenzl., Stipa Kotschyana Hochst. n. sp., Lagoetia cuminoides L., Aegilops triuncialis L., Alsine hispanica Fenzl., und bekleiden oft weitere Geröllpartien, die nicht ſteil, ſondern horizontal liegen, mit ihrem Grün täuſchend.

Im Oſten von Picciotto's Garten am Bab Allah liegen in geringer Entfernung Steinbrüche zum Kalkbrennen, ſehr umfangreich und alt, darin Paronichia hispida Steudel n. sp. und Alsine decipiens Fenzl. wachſen.

Am Fuß der Hügel hinter den Gärten gegen Antiochia hin wächſt ſehr häufig Ranunculus oxyspermus M. B. Das anſteigende Terrain zwiſchen den Gärten und Hügeln nährt Sterigma tomentosum Dc. bis in die Saatfelder hinein. Scrophularia canina var. bicolor, Foenum graecum ſteht auf Kieſelboden. In Linſenfeldern, die in beſonders ſchöner Blüthe ſtehen und um Aleppo in Menge gebaut werden, blühen in Gelb Anthemis scariosa Dec. und Linum flavum. Auf dem unbebauten, kärgeren Boden der Lehnen iſt Astragalus hamosus L., Rhagodiolus stellatus L., Cnicus Kotschyi C. H. Schultz n. sp., eine gegen Fieber durch ihr reines Bitter ſehr bewährt befundene Pflanze; auch Heteranthelium piliferum Hochst. nov. genus. Alle dieſe Pflanzen, wie Nardus orientalis Boissier, Coronilla scorpioides Koch, Achillea santolina L., Psilurus nardoides Trinius, Elymus crinitus L., Hordeum bulbosum Hochst. lieben hier den ſonnigen, trockneren Boden.

An feuchten Stellen unterhalb der Waſſerleitung, die ſumpfartig ausſehen, ſieht man Valerianella pumila Dec., Melissa suaveolens Benth., Alopecurus pratensis L., Bupleurum heterophyllum Link, Alsine tenuifolia Wahlb. und grandiflora Fenzl, Koeleria phleoides L., Veronica campylopoda Boiss. in feuchten Saatfeldern um die Waſſerleitung, und Malva scherardiana L.

südlich von Aleppo gegen die Quellen des Ain el-Ombarek hin. Salix fragilis L. wird an den Ufern des Kuweikflusses ein ordentlicher Baum.

Die Pistacienhügel haben außer einigen schon im unbebauten Boden der Hügellehnen genannten Gewächsen noch Scorzonera orientalis Vesling, Erucaria grandiflora Boiss., Onosma echioides L. Auch an den Wänden der mächtig stark gebauten Häuser unter den Wasserabflüssen steht in den Quaderritzen der schöne Hyoscyamus aureus in der Stadt überall sehr häufig.

An sonnigen Schutthaufen der Stadt wuchert Aizoon hispanicum L. mit einer Menge europäischer Pflanzen jenes Standortes sehr häufig.

In den Höhlen der Kalksteinbrüche, im tiefen Schatten, kaum von den Strahlen der Sonne erreicht, gedeiht Urtica pillulifera L., Freirea alsinefolia Gaud., Parietaria diffusa M. B. und in zartgewachsenen Exemplaren Bromus sterilis L.

In dieser Periode fängt der Schnitt der sehr häufig gebauten jungen Gerste an, ehe sie noch in die Aehren treibt, die für die alljährliche Mästung der Pferde und Maulthiere gewonnen wird. Sind diese Gerstensaaten zu 1½ Fuß Höhe gewachsen, so werden sie abgemäht, auf den Bazar gebracht und daselbst reißend verkauft. Die Thiere treten, indem man sie allmälig vom Gerstenkorn entwöhnt, und an diese Nahrung, die sie reinigen soll, erst gewöhnt, in ihre Futterzeit ein, während welcher sie 3 bis 6 Wochen wenig oder gar nicht benutzt werden. Erst nach dieser Zeit nehmen sie an Fleisch sehr bedeutend zu, und, wie man sagt, auch für ein ganzes Jahr an frischen Kräften. Nach und nach erhalten sie dann wieder ihr Gerstenkorn mit einer Art Häckerling, der mit etwas Gerstenkorn auf weiten Reisen ihre sparsame Hauptnahrung abgiebt.

Die Gerstenfelder bringen zuweilen einen zweiten Nachwuchs; war der erste sehr üppig, so wird das Land umgeackert und mit Hülsenfrucht bepflanzt.

In dieser Zeit sind die saftigsten Gemüse in voller Herrlichkeit in den Gärten aufgeschossen, an deren Spitze Artischocken und Salate der trefflichsten Arten eins der erquickendsten Nahrungsmittel für das Volk bilden, das sie daheim, in Buden und auf offener Straße mit Essig und Honig leidenschaftlich ohne alle weitere Zubereitung genießen.

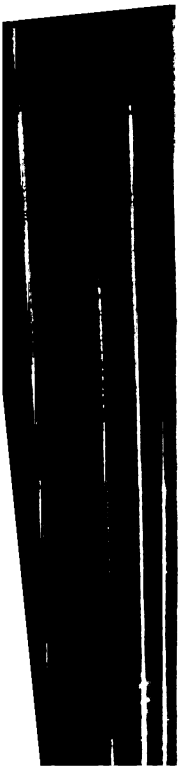
Monat Mai.

Dies iſt der reichſte, aber auch der letzte Blumenmonat. den Hügeln iſt die Flora bereits von den immer wärmer wer- n Strahlen der Sonne ausgebrannt; wenn auch noch Mitte Regen gefallen ſind, ſo reichten ſie doch nicht hin, um die lvegetation zu erneuern. Bis gegen die Mitte des Monat wird das Ausſehen der Lehnen zuſehends von Tag zu Tag :, gelber und unfreundlich für das verwöhnte Auge, dort nach Formen zu ſpähen, bis endlich dieſe ganze Seite ein herbſt- Ausſehen bekommt und einer Oede gleicht.

Während dieſer Abnahme der Flur finden ſich mehrere der ſten Pflanzen, die als die letzten auch zugleich die kräftigſten Buchſe ſind. Achillea micrantha M. B. var. B. sulphurea dieſe ſteht an ſonnigen Stellen, ebenſo Salvia palaestina L., us crinitus Schreb. var., Ziziphora acutifolia Montbr. et er; Turgenia latifolia Hoffm.; Micropus erectus L. var. Flächen oben auf den Hügeln ziert eine neue Umbellifere: olema eryngioides Fenzl, zierlich durch den ſilberweißen n um den Rand ſeines Blattes, mit Cirsium cryptocephalum l. Schultz Bip. nov. spec. und Astragalus malacotrichus ier n. sp., Scabiosa Sicula und Scutellaria fruticosa Desf. Lehnen mit beſſerm Boden, den auch die Flächen auf den ln haben, bewohnt an Felſen: Thymus capitatus L., Crepis rostris B. Kotschyi C. H. Schultz, während im tieferen Bo- larrubium cuneatum Russ., das zierende Ixolyridium monta- Herbert, Astragalus Kotschyanus Fischer n. sp., Salvia aefolia Benth. n. sp. noch beleben.

Alle dieſe Formen haben ſtark gebaute Organe; ihr itus iſt mehr behaart, iſt von Farben lichter oder ter, ins Weiße übergehend. Ihre Wurzeln ſind und ziehen ihre Feuchtigkeit aus den tieferen Erd- hten in ſich.

Die bereits in ſtarke Aehren aufgeſchoſſenen Getreidefelder jetzt auf ihrem Wellenmeere nur eine Farbe, die von kei- ndern mehr wie zuvor unterbrochen wird; nur das Seegrün ſich allein über dem weiten welligen, vom Winde bewegten enſpiegel. Tiefer in ſie eintretend finden ſich bei genauerer ſuchung im Schatten und Dickicht der Halme doch immer noch nde Pflanzen, die eigens ſo vor der Sonnenhitze ihre mitun-



deckt, die hier in zwei Varietä
In dieſen Feldern ſteht Orob
Menge mit einem angenehmen,
und Vanille gemengt. Bupleu
Scowitzii F. et M., Nigella o
zenfeldern dieſes Hügellandes di

In dem röthlich gefärbten
hen Althaea stricta fl. albo var.
Fenzl. nov. spec., Glaucium co
nachtheilig wegen ihrer Menge u
oft auf ganzen Strecken vor u
ausgeriſſen: Centaurea myriocep
verutrum L., Cephalaria syriaca
dunculata, und alle werden von
ſiehe oben S. 1708) genannt, wel
machen. Bromus divaricatus Rhode
kommt hier in Getreidefeldern auch

Wenn Lolium temulentum (
Unkraut unter die Saaten mengt,
mit dem Brote vermiſcht weit n
als in Europa, und hat, nach Ai
tige Eigenſchaft, wie ſie dem T
(Matthäus Ev. 13, 25) zugeſchrie

Die nordweſtlichen Saatfelder
nen Höhen zerſtreut ſtehend, gehen
zen. Da

dann ſind Bupleurum croceum Fenzl., Hasselquistia aegyptiaca L., Crematocarpus Tordylium Fenzl. dort die häufigſten.

Im Felſenboden und ſonſt auf den Hügeln findet ſich in jener Zeit nur noch Linum pubescens Russ. an den Saatfeldern, mit Andrachne telephioides L., Micropus supinus L., ein blattloſes Allium mit gelben Blumen; Astragalus longifolius Lam., Teucrium capitatum L. In den Gärten der Piſtacien, wo die Blumenwelt kein buntes Ausſehen bekommt, ſteht in Blüthe Linaria rytidosperma Boiss., Crataegus aronia Bossc. var., Aethionema cristatum Dec., Phleum exaratum Hochst. n. sp., Billotia alpina C. H. Schultz Bip., Molucella laevis L., Astragalus malacotrichus Fischer n. spec., Delphinium tomentosum Aucher, lauter zerſtreut und vereinzelt blühende Gewächſe.

Um die Mauern und Gärten ſteht Elaeagnus angustifolia (am 13. Mai) mit ſeinem betäubenden Geruch häufig in Blüthe, und Zygophyllum fabago iſt hier eine der gemeinſten Pflanzen, während weiter im Oſten auf den felſigen Stellen Althaea acaulis Cav. mit Phagnalon rupestre als dort am ſpäteſten blühende ſich aufweiſen laſſen.

Gegen Mitte des Mai wandert man ſchon über weite Strecken der Gegend um Aleppo und findet keine noch friſch blühenden Pflanzen; die Hitze nimmt täglich ſo zu, daß die letztverblühten Gewächſe nicht einmal Saamen anſetzen können, und haben die ſchönſten verblüht, ſo dorrt ihr Stengel ſamt Blättern und Blumen ſo zuſammen, daß der erſte ſtarke Wind die Pflanze umbricht, oder wenn ſie auch ſtehen bleibt, man ſtatt Saamen nur dürre Blumen finden wird.

An feuchten Stellen und im Schutze des Schattens finden ſich der immer ſeltener werdenden Pflanzen noch bis zum 20. Mai ſeit Anfang dieſes Monats: Lathyrus inconspicuus L., Billotia alpina C. H. Schultz Bip.; Arenaria serpillifolia L. var. p. tenuior; Phalaris nodosa L., Polygonum chlorocoleon Steudel n. sp.; Valerianella Aucheri Boiss.; Convolvulus hirtus M. B.; Conium maculatum L. ſehr häufig in den Gärten zwiſchen den Pappeln, Weiden, doch nie zwiſchen Obſtbäumen, und erreicht hier eine Höhe von 8 Fuß. Ranunculus rhynchocarpus Boiss.; Glycyrrhiza glabra L. bedeckt mit ſeinem Gebüſch gegen Ain el-Ombarek eine weite Hutweide.

Gegen Ende Mai findet ſich in Picciotto's ſchattigen Gärten und ſehr waldiger Umgebung, die Bab Allah heißt, Pteroce-

wol gewiß, wie er
von Compoſiten wahrnehmen kon
ren; ſeine Beſtimmung führte ihn
Euphrat hinaus nach Meſopotami
jetzt nicht begleiten können.

Die Gegend von Aleppo, i
ben, hatte ſchon in den letzten Tag
nigen ein ganz eigenes Anſehen ge
vor die ſchönſten Saaten und grüne
zu ſehen gewohnt war. Die zuvo
Saatfelder wurden gelb, die Hügel
ganze Nacktheit ihres ſchmutzigweißen
ihre höheren Regionen, mit einer ſch
ten mit ihren, den Horizont berühr
lebhaft daſtehende grüne Bild mit düſ
muthigen Landſchaft hat ſich eine öde
ſo viele Reiſende, die ſie nur in dieſe
Wüſte verglichen, die ſie doch keineswe

Erläuterung

Der Baumwuchs, die Bewäſſerung
turgewächſe von A

chung Jedermann zur Ansicht vorliegt, folgen wir auch hier der r geographisch belehrenden Darstellung und Anordnung Th. Kotschy's Beobachtungen, bei denen nicht nur die spe- Botanik, sondern auch die Geographie ihre lehrreiche Auf- ung erhalten kann. Aus den von H. Guys aus der practi- Erfahrung seiner Tabelle hinzugefügten kurzen Bemerkungen en wir für unsere Zwecke hier nur das Beachtenswertheste an, wir zu der mehr wissenschaftlich lehrreichen Darstellung des chischen Botanikers übergehen, die uns mehr zu Betrachtungen itung geben wird.

Der Weizen von Aleppo, sagt Guys, ist vortrefflich, der is wird roh gegessen; Taback, der früher gar nicht, zu Ruf- s Zeit[21]) nur sehr wenig in Gärten gezogen wurde, wird jetzt, Guys, sehr viel gebaut; Reis wird hier nicht angebaut, in Antiochia und um Aintab. Die gemeine Kartoffel, erst Europa hier eingeführt, gedeiht gut nach Qualität und Quan- , und giebt mit Bahmia (Hybisc. esculentus) und Solanum ngaena (Aubergine) eine Hauptnahrung. Erdbeeren sind aus Europa hieher verpflanzt, aber ohne Aroma; alle Sallat- Gurken-, Kürbis- und Melonen-Arten (Cucurbita citrullus aria, pepo, polymorpha) machen im Sommer eine Haupt- ung des Volkes aus; aus der Süßwurz (Glycyrrhiza glabra) das allgemeine Getränk, der Sorbet, bereitet. Rosen dienen Destillation und Patisserien. Das Oel der Oliven[22]) ist g geschätzt und dient mehr zur Seife als zur Speise; die inrebe giebt nur Trauben zu Essig und schlechtem Wein. nen giebt es in Menge, Kirschen nur wenig, Pistazien weiße und schwarze Maulbeeren von vorzüglicher Güte[23]); ndelbäume tragen nur wenige Früchte, die, wie alles Obst, (wie in Damascus, s. oben S. 1355) meist unreif vom Volk pelfet werden. Wallnüsse giebt es die Fülle. Die Baum- lle, die wenig gebaut wird, sagt Corancez[24]), giebt einen r feinen Faden, der aber nur im Lande verwebt wird. Das a vergleicht er ganz mit dem des südlichen Frankreich, schlägt daher vor, auch dorthin die Baumwolle, die Auber- e, die Bahmia und andere Gewächse einzuführen.

---

[21]) A. Russell a. a. O. über Agricultur. Th. I. S. 97—101.
[22]) Ebendas. über die Obstarten. I. S. 102, 112.
[23]) Ebendas. S. 105—107.
[24]) Corancez, Itin. p. 27.

rührt, wird deſſen Fülle durch einen öſtlich abzweigenden ſ
Canal gemindert, der daſſelbe gegen die Thalſeite des
Ain el-Telle, nach Süden hin ſo horizontal als möglich
führt. Von dieſer erſten Mühle wird ſo viel Waſſer, als
Sommer innerhalb der Stadt entbehrlich iſt, vielen Mühle
führt, und dann in die Gärten durch Gräben vertheilt, u
viele Wehre, Canäle, kleine Waſſerfälle, Brücken und Kiosk
Anfang nehmen. Hier ſenkt ſich das Thal tiefer ein; zerſt
hende oder gruppirte Pappeln, Ulmen, Erlen, Weid
den den Anfang der bewaldeten Thalgegend, an die ſich die
in ununterbrochener Reihe anſchließen. Die Obſtbäume ſte
bald dichter, bald zerſtreuter in der Länge von 2 deutſchen
bis ſie in S.W. von der Stadt gegen die Quellen el-Om
aufhören, wo der Kuweik in tiefen, ſchroffen, unbeſchattete
ſich durch die ſüdliche Ebene weiterzieht. Von der nör
Mühle an erreicht der genannte Canal nach 1,000 Schrit
die zwei Quellenteiche Birket Heilân oder Hheilâ
Fuße des Ain el-Telle entſpringend.

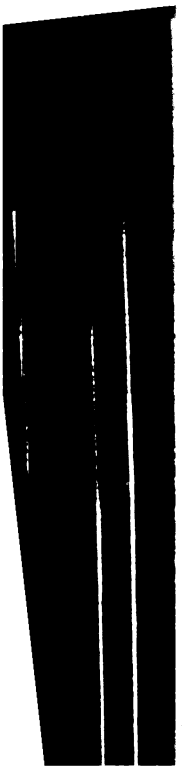
Nach R. Pococke's Bemerkung[27]), der ſagt, das
werde in dieſen 30 Fuß im Durchmeſſer haltenden, runden
becken durch die Mauer, die umhergezogen ſei, in die Hö
bracht, könnte man auf die Anſicht kommen, daß man h
ſelbe Methode zur Gewinnung der Waſſerhöhe verfolgt ha
an der Ras el-Ain zu Tyrus (ſ. oben S. 352 u. f.)

Dieſe Quellteiche liefern ein ſehr gutes, kaltes Waſſe

Mitte ſchwimmen Blätter der Nymphaea nuphar. Der Fiſch-thum iſt hier beſonders an Species bedeutend; wegen der ammigen Tiefe der Teiche können die Fiſcher mit ihren Wurf-n aber nur wenig ausrichten und verfolgen ihren Fang mehr dem über den Steinboden hinfließenden Fluß Halebs; da deſſen e jedoch im Sommer faſt waſſerlos wird, ſo werden dann die lteiche von Heilân (die richtigſte Schreibart)[28]), ſowie die ch der Stadt gelegenen lauen und weitläuftigen Sümpfe, zu die umgebenden Quellen Aijun el-Ombarek hinzutreten, Sammelplätze der oft bis 2 Fuß großen Fiſche. Der Canal, 2½ Fuß breit, aber 10 bis 12 Fuß tief, an den öſtlichen glehnen nach Colonel Squire 15 Fuß höher gelegen als das au des Waſſerſpiegels des Kuweik[29]), iſt durch Felſen geführt in Stein ſolid ausgemauert und mit Platten überdeckt, hat in die Nähe der Stadt eine bedeutende Höhe über dem Fluß-beibehalten; es konnte das Waſſer daher in Stollen, durch die ſen getrieben, auch dem öſtlichſten, höchſtgelegenen Theile der dt, der vom Fluſſe am entfernteſten liegt, zugeführt und von aus allen Theilen der Stadt, den Bädern, den Gemüſefeldern leitet werden, durch welche die ganze Culturvegetation in der t erſt möglich geworden. Dieſes ſinnreich ausgeführte Syſtem Waſſerleitung ſchreibt Kotſchy, da es dem eben ſo merk-digen auf dem Berge über Bir am Euphrat ſehr analog iſt, r älteſten Anlage der Römer zu; das Volk, nach der Sage, der iſerin Helena, deren Anklang man im Namen des Dorfes eilân wiederfindet, welches ebenfalls die in die große Haupt-ſchee verwandelte älteſte chriſtliche Kirche in der Mitte der Stadt ppo ſelbſt die Gründung derſelben zuſchreibt. Vielleicht, daß eſe Waſſerleitung bei genauerer Unterſuchung noch älteren ſyri-en Zeiten ihr Entſtehen verdanken könnte, wie die zu Palmyra d Damascus, mit denen ihre Anlage größere Aehnlichkeit zu ben ſcheint als mit römiſchen Aquäducten.

So konnte im weſtlichen Theile der Stadt im tiefſten Grunde Flußthales ſich ein breiter (etwa 400 Toiſen nach Corancez), lebhafter Fülle entwickelnder grüner Streifen von Gärten, Obſt-ld und dichten Laubgehölzen geſtalten, deren Herrlichkeit die

[28]) Niebuhr, Reiſe. Th. III. Note S. 230, nach Olshauſen.
[29]) L. Col. Squire, bei Walpole l. c. p. 337.



in freier Natur die frische, a
trockene Wärme giebt in die
Bäumen, deren Wurzeln reich
ganz besonderes, intensives Gr
aus Aleppo am liebsten ihre
Unsere mitteleuropäischen Bau
jedoch einer weit sorgfältigeren
priesenen paradiesischen Gärten d

Die Pflaumen-, Aepfel- und
überlassen: sie gedeihen allerdings
die der Besitzer mit ihnen hat, i
hindurch und das Ernten ihrer Fr
Bäume durcheinander, und der Nach
Veredeltes Obst ist hier meist unbek
ein eben den Orientalen genügend
ausgezeichnetes Product. Die Gärte
die nicht unbedeutende Benutzung
die sonst aus 1 bis 2 Tage weiter
herbeigeführt werden müßten.

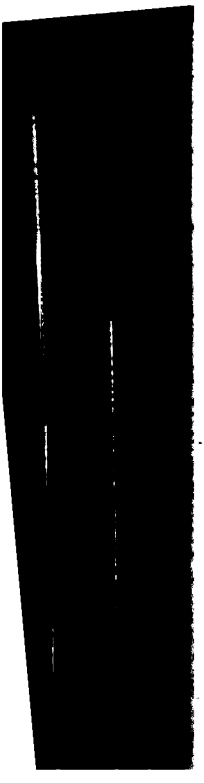
Das wilde Gehölz an den
Ulme (Ulmus campestris L.), der
dere Krone bilden; dann die Esch
Ahorn (Acer platonoides L.); E
orientale Platane (Platanus or
obovata Willd.); die Weißpa
alba L. und

die Gärten hinein, und iſt von verſchiedener Art: Pistacia lentiscus, Zizyphus spina christi (Nabak der Araber) mit ſeinen kleinen erbſengroßen Früchten, die von der Jugend fleißig geſammelt werden; Paliurus australis L., der Gerberſtrauch (Sumak der Araber, Rhus coriaria), Viburnum, Quercus infectoria L., Brombeeren, Weißdorn, Elaeagnus, Hypophaë. Cercis, kommt hier nur als Strauch vor, der an der Meeresküſte zu Alexandrette zu hohen Bäumen heranwächſt. Unter den angebauten, aber wie verwildert wachſenden Bäumen ſind der weiße und ſchwarze Maulbeerbaum (Morus alba und nigra) die große, treffliche, überſüße, delicate Früchte geben, welche getrocknet (el-Tut naschyf) auch im Winter genoſſen werden. In der ſüdlichen Ebene von Aleppo pflanzt man ſie, doch nicht in dem Maße, um zur Seidenzucht zu dienen: denn die rohe Seide wird von Hôms und Antiochia hier nur eingeführt, gefärbt und dann zu ſchweren Stoffen verwebt. Der Wallnußbaum (Juglans regia), der ächte Johannisbrotbaum (Ceratonia siliqua, die Carube), der Quittenbaum (Pyrus cydonia L.) fehlen hier nicht. Der Oelbaum (Olea europaea) und die Piſtacien (Pistacia vera) überdecken die ſüdöſtlich von der Stadt gelegenen Hügel. Der erſtere, zum ſtarken Baume heranwachſend, der aber der kalten Winter wegen, nach Olivier[31]), wie der Oelbaum der Provence, im Ganzen nur niedrig bleibt, hat viele Oliven, jedoch nur von geringerem Werth, wird auch angepflanzt, aber dann nicht weiter gepflegt. Die Oliven des nördlicher gelegenen Killis, ſagt Corancez[32]), geben ein beſſeres Oel, das an Güte dem Provencer Oele gleichkommt.

Der ächte Piſtacienbaum (Fistik der Araber, daher Pistacia vera) iſt ſorgfältig angepflanzt und ſeine Früchte gelten als die beſten der Erde; ſchon Plinius, XIII. 5 u. XV. 24, ſagt: Luc. Vitellius habe zuerſt unter Tiberius Regierung Piſtacien aus Syrien nach Italien gebracht, und Galen führte ſchon Berrhöa an, das durch dieſe Frucht berühmt ſei[33]); außer dem vielen einheimiſchen Verbrauche werden ſehr viele hieſige Piſtacien nach Europa ausgeführt. Der Baum wird durch Pfropfen veredelt und befruchtet. Die Pflanzungen der Piſtacien auf den öſtlichen Hü-

---

[31]) Olivier, Reiſe in das türkiſche Reich. Weimar, 1805. II. S. 517.
[32]) Corancez, Itin. p. 24.
[33]) A. Ruſſell a. a. O. I. S. 105.



iſt größer, ſchmackhafter, ihre
mit dem Finger zu öffnen; für
geſchält und weißgewaſchen.
beſſere und angenehmere Frucht
ſo verhält es ſich mit den P
von Moſul und Aleppo. N
Aleppo in Alleen pflanzt, iſt
ſie hat.

Die Pflaumen, Glaskir
zen Weichſeln ſind untereinan
teſten Theile der Gärten gänzlich
trefflich ſind ihre Früchte, bis auf
men, die zwar auch zu Bäumen ſi
und mehr im Hügellande zwiſchen
Die Aepfel-, Birnen-, Feig
Bäume (Marillen), ſowie die
(ſ. oben S. 1355, ihr Aprikoſ
koſenbrot heißt hier auch Ka
Nil nach Senaar verſchickt, wo
liebtes kühlendes Getränke giebt)
und vermehrte Pflege.

Für Citronen iſt das Clim
geſchützten Gartenſtellen gepfle
(Rosmarinus Lawsonia), den ächt
florum und officinale), Nelken,
Schwarzkü

preſſe verträgt das Clima von Aleppo ſehr gut, könnte aber zur Zierde der Landſchaft viel häufiger angepflanzt ſein, um ihr die Reize zu verleihen, welche Schiras durch ſeine Cypreſſenhaine in ſo hohem Grade beſitzt.

Unter den übrigen benutzten Gartengewächſen zeichnen ſich noch aus: Mais (Zea Mays, Dura Schami der Araber), Bedindſchan (Solanum melongaena, Melanganäpfel bei Ruſſell), Bedindſchan Franki (Solanum lycopersicum), Bamia (Hibiscus oder Abelmoschus esculentus), Corchorus olitorius, Artiſchocken, Hylba trigonella foenum graecum, Batych, Waſſermelonen, Schemſchié oder Ganne, Zuckermelonen, recht gut, auf Taubenmiſt gebaut ſehr zeitig reifend. Gara, Kürbiſſe, Fagus, Schlangengurken, el-Chaas, Sallatarten, el-Krombo, Franki-Kraut und Kohlarten, Simſim (Sesamum orientale), deſſen Saame häufig unter Gebäck gebracht wird, ein Coriandrum sativum, Kümmel, der vom Gebirge herabkommt, und anderes.

Kleine Gartenbeete werden mit Hanf (ob zu Haſchiſch verbraucht?), mit Mohn (Papaver somniferum), Safflor und unzähligen anderen Gartengewächſen, vielem Wurzelwerk, aromatiſchen und officinellen Kräutern bepflanzt und beſäet, an denen hier ein großer Ueberfluß, zu denen, was den Verbrauch betrifft, noch viele wilde, aus den ferneren Umgegenden auf den Bazar und in die Krämerbuden zuſammengeführte Pflanzen, Früchte und Sämereien kommen, und auch ein aus dem benachbarten Berglände nicht unbeträchtlicher Theil mitteleuropäiſcher Pflanzen gerechnet werden kann, die zur aleppiniſchen Flora gehören, von denen wir hier nur das Weſentlichſte und Eigenthümlichſte, zum Theil auch noch Unbekannteſte anzuführen hatten. Th. Kotſchy's Pflanzenſammlungen nach gegen 300 in ſeinen Herbarien aufgeführten ſyſtematiſchen Verzeichniſſen, würden dreifach reicher geworden ſein, wenn er ſich nicht auf die unmittelbare Nähe Aleppo's hätte beſchränken müſſen, da nach Ibrahim Paſcha's Rückzug aus Syrien das Botaniſiren unter wieder eingetretener türkiſcher ſchlaffer Verwaltung durch Raubhorden viel zu gefahrvoll in den Bergumgebungen geworden war.

Erläuterung 7.

Die Fauna in und um Aleppo.

Hier ist nur Weniges zu erinnern, theils weil es an neuern genaueren Beobachtungen fehlt, theils weil die älteren, durch A. Russells zweiten Theil seiner Naturgeschichte sehr vollständig behandelt, längst bekannt sind, aber auch weil die Fauna dieses Landes gegen dessen Florareichthum sehr zurücksteht und weniger characteristisch hervortritt, da sie, gleich der Menschenwelt, als eine ziemlich ausgestorbene oder zerstreute Thierwelt erscheint, und somit das Schicksal von Nordsyrien im Allgemeinen theilt.

Durch den ehrenwerthen Reisenden Russegger und seine Begleiter oder Mitarbeiter sind die Mineralogie und Botanik Nordsyriens, sowie auch die Fauna dieses Ländergebietes um Vieles bereichert. Doch beschränkt sich diese letztere Zugabe vorzüglich nur auf die eingesammelten Fischarten aus den Flüssen des Orontes und des Euphrat, deren 57 Species beschrieben werden konnten, und auf die dort eingesammelten Insecten, deren Haupttypus sich jedoch vorzugsweise an den der östlichen beiden europäischen Halbinseln des Mittelländischen Meeres und an den der Insecten der Insel Cypern anschließt[34]). Für die geographische Characteristik dieser Seite ist noch weniger geschehen, und wir müssen hier nur bei einem kurzen, freilich unbefriedigenden Ueberblick auf Russells[35]) sowie Guys[36]) vollständigere Werke hinweisen und weniges durch Th. Kotschy neu Beobachtetes berühren.

Die den Menschen begleitenden Heerden- und Transportthiere zeigen hier nichts ausgezeichnetes; Rinder sind weniger, da sie nur zum Pflügen und zum Betriebe der Wasserräder dienen und sehr wenig verspeiset werden; Büffel werden vorzüglich nur der Milch wegen gehalten; der Schaafe sind auch hier, wie durch das übrige Syrien, zwei Arten: das Beduinenschaaf und das persische mit dem Fettschwanz, ebenso zwei Spielarten der Ziegen. Der Esel ist im allgemeinsten Gebrauch, das wichtigste Lastthier für das Volk; Pferde und Kameele, für die Reichen und die Karawanenzüge,

---

[34]) Russegger, Reise. I. 2. Anh. n. Heckel. S. 996 u. Redtenbacher. S. 974.
[35]) A. Russell a. a. O. Th. II. 1798. S. 3—138.
[36]) H. Guys, Stat. l. c. p. 40—42.

nd hier von keiner beſondern Zucht. Der Schäferhund iſt der ützlichſte Begleiter der Heerden. Der Bazarhund, in trägen Schaaen umherlaufend, iſt, wie in allen orientaliſchen Städten, auch hier ine Plage der Menſchen. Schakale, ihre nächſten Verwandten, it ihrem Geheule ſind nicht weniger beſchwerlich außerhalb den Mauern. Größere vierfüßige wilde Thiere gehören zu den Seltenheiten; ſeltener verirren ſich die wilden Schweine, die in den Schilfſümpfen am Kuweik und an den Salzſeen in größerer Menge ch aufhalten, in die Nähe der Stadt, obwol die Muſelmänner ihnen nirgends als unreinen Thieren den Weg verrennen; doch ſind e in den weſtlichen Gegenden am Orontes häufiger als am Kuweik; die wilde, ſehr allgemein verbreitete Süßwurz (Glycyrrhiza) ſt ihre Lieblingsnahrung. Füchſe ſind häufig, Wölfe ſehr ſelten; Hyänen zeigen ſich öfter; Bären und Luchſe finden ſich nur gegen die nördlichen tauriſchen Gebirge, und Panther, gewöhnlich Tiger genannt, mehr weſtwärts vom Amanus. Dagegen ſind Haſen in unzählbarer Menge und Antelopen, Ghazal genannt wie Antelope dorcas), die mit Falken und Hunden gejagt werden, das Hauptwild der Jäger, und von letzteren haben die Suaiyib-Araber ihren Hauptunterhalt (ſ. oben S. 1704). Auch Hemar el-ouaheh, d. i. wilde Eſel, führt Guys an, die nach ihm eine Antelopenart ſein möchten, ſowie noch eine andere, Bor genannt, welche die Wüſte gegen den Euphrat durchſtreifen ſoll.

Th. Kotſchy, der in Aleppo mit einem Pelzhändler in Verbindung trat, hörte von ihm eine ganze Liſte der Namen ihm unbekannter Pelzthiere, die aber faſt alle nur im Libanon oder im Taurusgebirge und Amanus vorkommen; in den bewaldeten Vorbergen derſelben, wie am Euphrat und dem großen Salzſee, werden aber öfter Biber angetroffen, von denen man Castoreum gewinnt, und die unter dem Namen Kelb el-Moi, d. i. Waſſerhund, bekannt ſind. Auch Fiſchottern, ſagt Kotſchy, ſieht man in Aleppo nicht ſelten, die mit dem Kuweik-Fluß vom Norden herabkommen, und von den Fiſchern ſo lange verfolgt werden, bis ſie ihnen erliegen. Von den vielen kleineren Thieren der Wüſte und der Steppen, wie Igel (Abu Chomfus), Stachelſchweine Abu Schok), Springhaſen (Dipus; Abu Dscherbo der Araber), Blindmaus (Spalax typhlus; die Aspalax des Ariſtoteles, die Olivier[37]) hier entdeckte und eine Abhandlung darüber nieder-

[37]) Olivier, Reiſe in das türkiſche Reich. 1792—98. Weimar, 1805. Th. II. S. 518—529.

schrieb) und andere, spricht die Naturgeschichte. Geflügel gedeiht in den Hühnerhöfen vortrefflich, Tauben leben in großen Schaaren und gewaltigen Schwärmen ganz verwildert in den grandiosen Kreidehöhlungen, die in Nordwest von Aleppo unter den großen Casernen Ibrahim Pascha's sich ausbreiten. Viele Tausende von Tauben nisten hier, und ihre Jungen sind täglich auf den Bazaren feil; ihr Mist wird zur Düngung der Melonenfelder und der Gärtnerei ganz besonders brauchbar befunden. Die weiten und hohen, düsteren Höhlen in den Kreidesteinschichten waren geräumig genug, um mehreren Regimentern Ibrahim Pascha's zur trockenen Casernirung zu dienen. In den offenen Wüsten Nordsyriens sind die unzählbaren Schaaren der rothbeinigen Rebhühner (Quattel nach Guys, Tetrao rufus nach A. Russell) oft überraschend und werden dann ein Verderben der Saatfelder, so wie es überhaupt an vielem Federwild, an Tauben, Wachteln, Haselhühnern, Trappen, Frankolinen, Staaren, Wasservögeln, zumal an Schnepfen[38]), die als Zugvögel alsbald im Thale des Kuweikflusses in Menge erscheinen, sobald der Schnee auf den Bergen Klein-Asiens gefallen ist, u. a. m. nicht fehlt, so wenig wie an Raubvögeln, von denen zumal auch der bei Aegyptern einst geheiligte Aasgeier (Vultur percnopterus) sich bis in die Straßen Aleppo's wagt, sie vom Unrath zu säubern. Von Schlangen führt Guys 4 giftige Arten und von Eidechsen eine bis 1½ Fuß lang werdende Art an.

Die naturhistorischen Sammlungen, welche Dr. Helfer, der Begleiter der Euphratexpedition in Aleppo, gemacht hat, sind leider auf ihrem Wege nach Europa untergegangen; manches neue, die hiesige Fauna Betreffende ist jedoch in den Verzeichnissen zu benutzen, welche bei Chesney von ihnen im Anhange mitgetheilt sind[39]).

---

[38]) Olivier, Reise a. a. O. Th. II. S. 516. [39]) L. Col. Chesney, Expedit. for the Survey l. c. London. 4. 1850. Appendix II. Vol. I. p. 444—446, 725—739.

§. 45.

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Stadt Haleb (Beröa) oder Aleppo und das Paschalik Aleppo.

Erläuterung 1.

Alte Haleb (*Χαλέπε*) oder Aleppo (Beröa) der Griechen und Araber vor dem Jahre 1516.

Die älteste Benennung der heutigen Stadt Haleb, Halep Aleppo ist Beröa oder Beroia (*Βέροια*)[40], wie sie von an als eine der vielen von dem ersten Seleucos begründeten e, die nach macedonischen Heimathstädten ihrer neuen Colo- ihre Namen erhielten, genannt wurde. Ihr Verhältniß zu dlichern Chalcis, der heutigen Kinnesrin, ist schon früher be- n (vergl. oben S. 1592—1599), sowie Ptolemäus erste bestimmung von 36°, die durch Niebuhr[41] auf 36° 11′ 32″ . genauer observirt wurde. Schon Mannert hat gezeigt, ie Kirchenhistoriker Nicetas Chron., Nicephor. Callist. Andere frühzeitig die Identität von Haleb und Beröa l sie dies später etwas verändert schrieben) anerkannten *οια τὸ νῦν Χαλέπε* in Geogr. Min. Oxon. T. IV. in der Anzeige der veränderten Namengebung p. 42), wenn schon . Byz. dies noch ignorirt, da er nur von einem Rhetor Ba- aus der Römer Zeit zu Beröa etwas zu sagen weiß und tere, vorseleucidische Zeit nicht beachtet. In dieser ist es vol am wahrscheinlichsten, daß an derselben günstig gelegenen tät schon eine, vielleicht nur unbedeutende Ortschaft mit dem imischen Namen Haleb gelegen war, der sogleich wieder tauchte, als das griechische Element, wie bei so vielen Städte- Syriens, verdrängt wurde, und die älteren syrischen der Städte, die im Munde des Volks noch nicht verschwun- aren, wieder zur Herrschaft gelangten. Obwol Kinnesrin

---

[40] Mannert, Geogr. der Griechen und Römer. VI. 2. S. 398 u. f.
[41] Niebuhr, Reise. Th. III. S. 6.

im 10ten Jahrhundert der Hauptort der neuen Eroberung der Araber war, so nennt doch Istakhri schon auch Haleb als eine sehr volkreiche Stadt, weil sie am Zusammentreffen der großen Karawanenwege nach Irak, nach der Mark von Kinnesrin und dem übrigen Syrien lag; denn die Versammlungen und Märkte, sagt er, sind in Haleb, von wo nach Balis am Euphrat 2 Tagemärsche, nach Kinnesrin 1 Tag, nach Manbedsch 2 Tagemärsche, nach Furis 1 und nach Chunaszera 2 Tagemärsche gezählt werden[42]) (s. oben S. 1596). Edrisi, in der Mitte des 12ten Jahrhunderts, nennt schon Haleb oder Alep die Capitale der Provinz Kinnesrin, die eine außerordentlich starke Bevölkerung habe, und auf der großen Heerstraße nach Irak, Persien und Chorasan liege, und mit einer Mauer von weißen Steinen umgeben sei[43]). Er weiß wol, daß der Kuweik nur ein geringer Fluß sei, daß man aber schon durch Wasserleitungen die ganze Stadt, sowol die Straßen, wie die Bazare und selbst die einzelnen Wohnhäuser mit Wassern versehen hatte, so daß diese zu jedem Gebrauche dienen konnten (s. oben S. 1691).

Bei der ersten Besitznahme Syriens durch Omar unterwarf sich nach Einnahme von Damascus auch Haleb[44]) den Siegern, die Kinnesrin zerstörten, wodurch Haleb nur an Bedeutung gewonnen zu haben scheint. Unter den Hamdanitischen Arabern bemeisterte sich Seif Addaulah (936—967) der Stadt Haleb und machte sie zu seiner Residenz; da er aber fortwährend Kämpfe gegen die Byzantiner zu führen hatte, gelang es diesen einmal im Jahre 961 nach Chr. Geb., diese Stadt einzunehmen und große Schätze daselbst zu erbeuten, obwol sie, ohne die Citadelle eingenommen zu haben, wieder abziehen mußten[45]). Unter den nachfolgenden Seldschukiden (1078—1117) wurde Damascus die Hauptstadt. Unter dem Fürsten Rodvan, der in Haleb regierte, und die Assassinen, die dort die Gewalt an sich gerissen hatten (s. oben S. 968), hinrichten ließ, mußte die Stadt den christlichen Fürsten von Antiochia einen starken Tribut zahlen; nach Rodvans Tode aber litt Haleb durch tyrannische Herrscher, durch die Verheerungen der Kreuzfahrer im syrischen Lande und durch Erdbeben (im Jahre 1114) große Noth[46]). 1124 wurde Haleb vom König

---

[42]) Istakhri, bei Mordtmann a. a. O. S. 37, 41. [43]) Edrisi bei Jaubert. II. p. 129, 136. [44]) Weil, Gesch. der Chalifen. Th. I. S. 79. [45]) Ebendas. Th. III. S. 17; De Guignes, Geschichte der Hunnen u. s. w. Einl. I. S. 404—405. [46]) Wilken, Gesch. der Kreuzz. Th. II. S. 374—382, 518—524.

ldwin belagert, aber nicht erobert. Als die Atabeken die rschaft erhielten, theilten sich die Brüder Seif ed-Din und r ed-Din in ihr östliches und westliches Reich; jener schlug e Residenz in Mosul, dieser in Haleb auf, wo er sich seinen last einrichten ließ und nun die Stadt wieder in Aufnahme chte (er reg. 1159—1174). Doch auch im Jahre 1139 hatte vierzehntägiges Erdbeben die Stadt von Neuem heruntergecht; 1170 wiederholten sich die Erdstöße so furchtbar, daß kein s in Haleb stehen blieb[47]); aber schnell ließ der tapfere Sul- Nur ed-Din die Stadt und das Schloß wieder aufbauen, nicht weniger berühmt war als dasjenige zu Mosul. Unter em Nachfolger Saladin und dessen nachfolgender Dynastie blieb eb in deren Besitz bis auf die Eroberung der Mongholen ch Hulagu Chan im Jahre 1260[48]), der die Stadt nach tägiger Belagerung einnahm und in einen Aschenhaufen verdelte, ihre Bewohner großentheils niedermetzeln ließ, nur die nagoge schützte, in der, wie in 2 Häusern, die er mit Schutzfen an Emire versehen hatte, sich noch 50,000 der Einwohner Leben erhielten.

Auch das feste Schloß in der Mitte der Stadt wurde 2 Mo- e später erobert und geschleift, die Stadt nur 20 Jahre später, O, noch einmal von den Mongholen verheert. Indeß muß sich leb bald wieder erholt haben: denn Abulfeda rühmt sie als große alte Stadt[49]) mit einem hohen Schloß, in ihr eines ligthums Abrahams erwähnend, von dem noch heute die Volks- das Mährchen hat, auf der Anhöhe, wo das Schloß stehe, e er mit seinen Heerden geweidet und die Milch an Arme und ger verschenkt, wovon man den Namen Haleb herleitet. Rabbi njamin war zur Zeit dort, als Sultan Nur ed-Din[50]) daft seine Hofhaltung hielt und 1,500 Juden dort leben sollten. umständlichere Nachricht hat Abulfeda's Zeitgenoß, Ebn tuta[51]) (im J. 1326), hinterlassen zur Zeit der Mameluckenrschaft in Syrien.

Er nennt sie eine große, prachtvolle Metropole und führt Worte Abulhossein, Sohn Djobeirs, an, der ihre Verdienste

[47]) De Guignes a. a. O. I. S. 311; II. S. 474, 483, 497, 527.
[48]) Weil, Gesch. a. a. O. III. S. 480; Wilken, Gesch. der Kreuzzüge. Th. VII. 1. S. 410; De Guignes a. a. O. III. S. 270—272.
[49]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 118. [50]) R. Benjamin, Itin. ed. Asher. I. p. 88. [51]) Ibn Batoutah, Trad. p. Defrémery. p. 147.

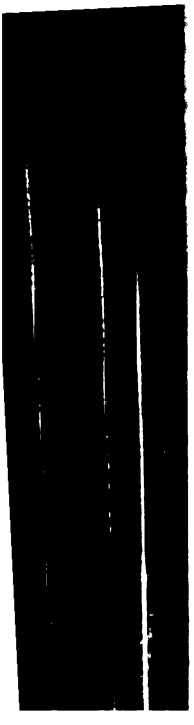
preise und sage, ihr Ruhm werde durch alle Zeiten dauern. Viele Könige hätten nach ihrem Besitze getrachtet und daher sei sie der Preis vieler Schlachten und Kämpfe gewesen. Ihre berühmte Festung liege hoch und sei uneinnehmbar, von Quadersteinen symmetrisch erbaut. Ihre Begründer, die Fürsten der Hamdaniten, seien verschwunden, doch ihre Bauwerke zurückgeblieben; aber welche Schicksale hatten sie erlebt! Die Feste nenne man die Graue (Achchahbâ), im Innern habe sie zwei Quellen, nach Außen zwei Ummauerungen und einen großen Wassergraben. Die Mauer sei dicht mit Thürmen besetzt, deren wundervolle Gemächer bewohnt seien, in deren Magazinen die Vorräthe sich, ohne zu verderben, erhalten. Darin werde ein Heiligthum bewallfahrtet, wo Abraham Allah angebetet habe. Er vergleicht die Feste mit einer andern am Euphrat, die ihr gleich sei und Rabbet heiße, auf der Grenze zwischen Syrien und Irak gelegen; er führt die Dichter an, welche die Achchahbâ besangen. Die Stadt werde auch Halab Ibrahim (d. i. frische Milch Abrahams) genannt, weil dieser Patriarch hier die Milch seiner Schaafheerden an Arme, Pilger und Fremde vertheilte gabte. Die Stadt habe an Schönheit nicht ihres Gleichen; die Straßen und Märkte seien symmetrisch angelegt, die Häuser mit Holzdächern, so daß die Einwohner immer Schatten hatten. Der Bazar sei vorzüglich schön und groß (er nennt ihn Kaicârijeh); er umgiebt die Moschee, und jede Gallerie liege einer Façade der Moschee gegenüber. Im Hof sei ein Wasserbassin, umher Alles gepflastert. Die Kanzel in der Moschee sei ein Meisterstück von Elfenbein und Ebenholz und in der Nähe der Moschee ein gleich schönes Collegium, den Emirn der Familie Hamdans gewesen. Außerdem seien noch drei Medressen und ein Hospital in der Stadt. Die Umgebung sei reich an Weinpflanzungen und Obstgärten, und durch ihre Lieblichkeit und Freundlichkeit wohl werth, ein Sitz der Chalifen zu sein, was die Lobpreisungen der Poeten bestätigen. Jetzt lebe dort nur der Ober-Emir Arghun eddewâdâr (sein Titel ist Dintenfaßträger), ein berühmter Jurist, aber ein Geizhals, ein Emir des Sultan Nasir. Er nennt die vier Kadis der vier orthodoxen Secten und ein Haupt der Schiiten. Er setzte von da seine Wanderung über die moderne Turkomanen-Stadt Tizin nach Kinnesrin fort.

Bis Ende des Jahrhunderts behauptete noch Haleb im syrischen Lande unter der Baharitischen Mamelucken-Herrschaft, wenn schon mit manchen Wechseln, seine einflußreiche Stelle, obwol Cairo

Hauptresidenz des mächtigen Reichs der Sultane vom Nil bis
n Euphrat war; denn in den fünf syrischen Provincialgouverne-
nts unter Emir-Statthaltern: Kinnesrin, Haleb, Hamah,
rmin und Antiochia, zu denen später auch Gaza, Ramla,
ak, Saphed und Scham mit den Städten Damascus,
mah und Haleb ihre besonderen Verwaltungen erhielten
82)[52]), blieb in Syrien Haleb die Capitale, unter deren
verneuren dann die Gebiete von Antiochia, Sarmin, Tarsus,
, Aintab, Edessa standen, und 6,000 Mann Truppen des Sul-
s machten ihre Garnison aus. Als aber der Dschingiskhanide
mur im Jahre 1400 ganz Vorder-Asien mit seinen barbarischen
egshorden überschwemmte, kam auch Haleb zu Falle. Vor der
adt kam es zu einer großen Schlacht, in welcher die syrische
ee in die Flucht gejagt, sich in der größten Unordnung in die
adt Haleb warf, aber hier, auf dem Fuße verfolgt, von den
egern samt dem volkreichen Gedränge mit Weibern und Kindern
dergehauen wurde, so daß schon in den Thoren die Unglücklichen
n den Pferden zertreten, die Stadtgräben mit Verwundeten und
ichen gefüllt und die Straßen und Plätze der Stadt in blutige
dtenfelder verwandelt wurden. Die ganze Stadt wurde ausge-
indert, die Tartaren drangen in die dichtesten Haufen ein und
felten ohne Unterschied Alles nieder. Die Emire retteten sich
das Castell, die Weiber und Kinder suchten Schutz in den Mo-
en, aber gebunden wurden sie diesen entrissen, auf die Gassen
orfen, geschändet, in Stücke zerhauen und die Kinder ermordet.
r Tage lang dauerte das Blutvergießen, die Plünderung, die
gesättigte Wuth der Barbaren. Nun ging es an die Belagerung
festesten Schlosses in ganz Syrien[53]), das sich gut vertheidigte
viele Geschosse, auch Feuer und Schwefeltöpfe in Menge auf
Belagerer schleuderte; da aber Timur dessen Mauern untermi-
en ließ, so sahen die Emire ihrem baldigen Untergange entgegen
zogen eine Capitulation vor, in der ihnen ihr Leben zuge-
ert wurde; aber kaum in die Thore der Burg Aleppo's einge-
ngen, wurden doch alle Emire mit der ganzen Besatzung ge-
st, das Schloß aller Schätze beraubt und aus den Schädeln der
chlagenen viele, bis 10 Ellen hohe Thürme aufgerichtet, von
Ellen im Umkreis, in denen über 20,000 abgehauene Köpfe als

---

[52]) De Guignes, Gesch. der Hunnen u. s. w. IV. S. 265, 269.
[53]) Ebendas. IV. S. 304 u. f.



die letzten Mameluken-Fürſten im
einer friedlichen Uebergabe der F
und in ihre große Moſchee ein, den
allen bisherigen Titulaturen der Ma
rentitel eines Beſchützers der S
in ihr Gebet einſchloſſen, wodurch
daß er dem Prieſter ſelbſt ſein Obe
Ducaten Werth hatte. Hierauf fiel
in Syrien, wie Malatia, Kalaat
neuen Herrſchaft der Türken zu, und
ihrer Zuchtruthe geblieben.

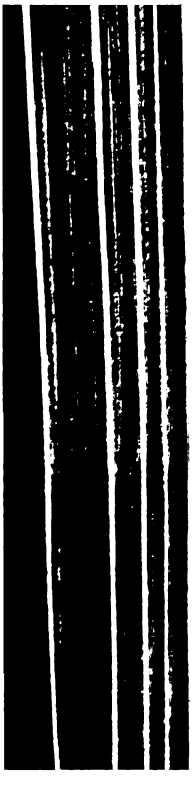
Haleb hatte den Beinamen Sch
erhalten und wurde nun nach Conſ
Bruſſa, Cairo und Damascus
nach im weiten osmaniſchen Reiche.
12 Vorſtädte und 14,000 Wohnhäuſ
und Eskenderun als ihren Hafenor
mit den Europäern, die dahin ihre
Conſuln hielten. Viele Kirchen, ſagt
die Chriſten in Haleb. Sie wurde
ſchaft oder eines Paſchaliks von 7 Fahn
Haleb, Bales, Biredſchik, Azi
gehörten, deren Bewohner Turkoman
verſchiedenen

ilteren Zeit dieſer Stadt dienen faſt nur die einheimiſchen
tſchreiber von Haleb, die uns aber bisher größten-
ıbekannt geblieben waren. Aus v. Kremers Studium
während ſeines längern Aufenthaltes in Haleb erfahren
die Zahl dieſer arabiſchen Quellen nicht gering iſt, da,
)amascus, die orientaliſche Literatur auch einſt in Haleb
:treter hatte als in der nüchterner gewordenen Gegenwart.
ıeichniſſe ihrer Werke und Auszüge aus einigen Kapiteln
Hauptwerke der Geſchichte der Stadt Haleb in 40 ſtarken
vom Jahre 1476[56]) von Ibn oſch-Schihne haben W.
n[57]) und A. v. Kremer mitgetheilt, aus denen wir hier
ıiel der Behandlungsweiſe, die für unſere Zwecke kein be-
Intereſſe darbietet, nur ein paar Daten anführen, ehe wir
eueren Zuſtänden Aleppo's in der türkiſchen Periode über-

5ten Kapitel Ibn Schihne's werden mit großem De-
ırei Mauern beſchrieben, welche ein Werk der Griechen ſein
ırch Chosru Anuſchirwan wurden ſie zur Zeit Kaiſer Ju-
ıerſtört, aber von den Perſern mit großen Ziegeln wieder
t und mit Thürmen verſehen, die ſpäter vermehrt, aber im
5 wieder zerſtört wurden. Dann wird die Geſchichte dieſer
ıgswerke fortgeführt bis zum Jahre 1244, wo man um
t 128 Feſtungsthürme, 49 Thore und befeſtigte Vorwerke
e man für uneinnehmbar hielt, von denen aber ein großer
:ch die Tartaren zerſtört wurde[58]). Der letzte Wiederauf-
Feſtungswerke nach Timurs Zerſtörung wurde im Jahre
ıdet.

6ten Kapitel kommt die Specialgeſchichte der Erbauung
: und der Feſtung vor. Die Citadelle, ſagt Ibn
ſoll von Michael (Kaiſer?), nach Anderen viel früher
ucus (Seleucos Nicator) erbaut ſein. Sie ſteht auf einem,
t beherrſchenden Berge und iſt von Mauern umgeben; in

Ruſſell, Naturgeſch. von Aleppo. Th. I. S. 3 nennt ihn Eben
hav. [57]) Thomson, in Bibl. Sacra. 1848. Vol. V. Aug.
6—478; A. v. Kremer, Bericht über wiſſenſchaftliche Thätigkeit
aleb 1849, in Sitzungs-Berichten der Kaiſ. Kön. Academie der
nſchaften. Wien, 1850. Phil.-hiſt. Cl. 1ſte Abth. S. 214—246.
er die Thore ſ. auch Rouſſeau's und Niebuhrs Pläne und in
letztern Reiſe Th. III. S. 6, Note und Olshauſen, Note aus
tag, Selecta ex Historia Halebi Lutet. 1819. Anmerkung
9—230.



Im 9ten Kapitel (S. 237—245) wird die groß
in Haleb beſchrieben, und geſagt, an derſelben Stelle
die Kirche, welche von der Kaiſerin Helena erbaut wordı
ihrer Stelle ſchloſſen die griechiſchen Einwohner von
Friedenstractate mit den erobernden Arabern ab. D
eben ſo reich an Marmor, an Moſaiken und Vergoldung
zu Damascus (ſ. oben S. 1363—1373), ſoll ein Wund
geweſen ſein. Aber die Abaſſiden, um alle Spuren der
herrſchaft in Vergeſſenheit zu bringen, ließen ihre Ma
Schätze auf die Moſchee von Ambar übertragen. Doc
ſtehen bis zur Wiedereroberung durch die Griechen un
phorus im Jahre 961, der daſelbſt durch den Stein
bes auf den Kopf getödtet war. Im Jahre 1168 wurl
ſchee von den meuchleriſchen Ismaëliern (ſ. oben S.
brannt, wobei die Marmorſäulen zerſpalteten, worauf ma
len aus Kinnesrin (Eski Haleb) holen ließ, um dieſe zu
der großen Moſchee zu verwenden; auch ließ man rothe
len in den Steinbrüchen zu Buadin (?) brechen. Nach l
durch die Tartaren fügte man eine große Ciſterne
der Moſchee hinzu, die an Waſſer unerſchöpflich war, ſon
Minarets. Während der Griechen Zeit und der armeni
ſchaft von Sis brachte man Glocken auf die Thürme l
zu Haleb, die auch lange Zeit nach der Wiederbeſitznahm
Muſelmänner oben blieben, bis die große Glocke durch e
in den Stadtgraben herabfiel. Im 17ten Kapitel wird

In dieser ältern Periode führt Ibn Schine ein halbes hun-
von gelehrten Schulen (Medressen) in Haleb auf, viele Mo-
Capellen und Mausoleen berühmter Scheiche innerhalb und
alb ihrer Mauern, die sehr starke Bevölkerung und ihre stark
n Märkte, voll indischer und persischer Waaren, die dort ihre
lage fanden [60]).

Erläuterung 2.

türkische Haleb, oder Aleppo, seit dem Jahre 1516 bis heute.

eit der Einverleibung Syriens in das große osmanische
das sich vom Bosphorus bis zum Nil und Euphrat aus-
wurde auch das große Emporium zu Haleb für die euro-
Handelswelt zugänglicher wie zuvor, die mit den Türken
fache Berührung treten mußte. Mit der Entdeckung des
s nach Ostindien und der erneuerten Ausbildung des Waa-
aus Indien über Suez und Aegypten, wie desjenigen aus
über Trapezunt und den Pontus zum Chanate der Krim
ch Constantinopel nahm die große Bedeutung des früherhin
zigen Durchzuges durch Haleb allerdings ab und das Volk
e unter dem Türkenregiment gegen frühere Zeiten. Damit
ch die edlere Ausbildung der Bewohner; die frühere Liebe
ssenschaftlichen Beschäftigung in dem ersten halben Jahrtau-
r arabischen Herrschaft in Vorder-Asien war verschwunden,
r Verfall der arabischen Literatur trug, wie das politische
nt, nicht wenig zum immer stärkeren Verfall und zur Ab-
ung der Energie des früheren orientalischen Lebens das ih-
. Von dem Ruhm der alten Haleb ist ihr außer dem Han-
ehr, der vorzüglich durch Europäer belebt wird, nur wenig
n.

eonhard Rauwolf [61]), der Arznei Doctor und Medicus
sburg, hielt sich längere Zeit, vom Jahre 1573—1574, um
tudiums der Kräuterkunde willen, in Haleb auf und schildert

v. Kremer a. a. O. S. 203. [61]) Leonharti Rauwolfen, Dr. med., igentliche Beschreibung seiner Raiß in die Morgenländer. Augsb. . 1851. S. 68—128.

nach seiner treuherzigen Art die Zustände der Stadt in der ers
Periode der Türken-Herrschaft. Er ist noch voll von dieser, w
er sagt, vornehmsten Handelsstadt in Syrien, die er von d
nahen Hügel der Stadt vor sich liegen sah, gleich einem Di
mant und der Größe nach der berühmten Stadt Straßbu
am Rhein in seiner Heimath gleich. Er mußte vor dem Thor
Stadt vom Rosse steigen, da kein Christ einreiten durfte, und
gab sich in die Fundique (Fund, Fondaco der Italiener,
Camp damaliger Zeiten bei Europäern, was später Khan
Herberge bezeichnet, s. oben S. 399) der dortigen Franzos
in welcher auch die Deutschen ihre Herberge zu nehmen pfle
deren er dort schon ansässige, wie umher Deutsche und Itali
vorfand, die dort schon zum Schutz ihres Handels ihre Con
hatten. Die Wohnhäuser der Stadt mit ihren platten Dä
selbst die wenigen geräumigeren Häuser mit ihren sehr nied
Eingängen, durch die er sich bücken mußte, um in den innern
raum zu gelangen; der gänzliche Mangel an großartigen
antiken Bauten und anderes hatte, wie er bemerkte, Haleb
vielen anderen syrischen Städten gemein; unter den wenigen
ten und Lusthäusern außer der Stadt nennt er nur einen K
des Groß-Sultans, in dem dieser seinen Wohnsitz nehme, wen
den Krieg gegen die persischen Sofis führe und dann hier
Berathungen halte. Er schildert die Sitten, Gebräuche, das h
liche und das öffentliche Leben der Türken in Aleppo, die Pa
Herrschaft, wie sie bis heute geblieben, und nur der Uebermuth
Janitscharen jener Zeit ist geschwunden. Die Wechsel der Pa
ihre luxuriöse Hofhaltung und ihre Harems, zu denen sie viel
brauchen, das sie erpressen, ohne daß sie bei allem Geiz ihr
mögen auf ihre Nachkommen vererben können, da sie doch nur
ven des Sultans bleiben, dem ihr Erbe jedesmal nach ihrem
zufällt, sieht er schon als das Verderben des Landes an, in
deshalb keine große Stiftung, keine Cultur, kein Palastbau
Stande komme, keine Industrie, kein Gewerbe gefördert wer
könne. Dennoch sei der Handel und Verkehr groß, weil er
Groß-Sultan selbst gegen die Willkür der Paschas und ihrer Be
ten geschützt werde, denn die Zölle und die Geschenke bringen
Gouvernement zu große Summen ein, die man nicht verscher
wolle und deshalb die fremden Kaufleute durch ihre Consulate
gen die Anfeindungen der Einheimischen und der Beamten du
Firmane in Schutz nehme (wie in Saide, vergl. oben S. 40

Die Karawanen kamen aus Perſien, Armenien, Aegypten und Indien dahin; jede Nation hatte ihren eigenen Camp (Khan), wo ſie wohnten und ihre Waaren feil hielten; auch Italiener und Franzoſen wohnten in ihren Fundiquen beiſammen; auch deutſche Landsleute fand er dort ſchon als Kaufleute vor, die ihm hülfreich waren. Als Waaren nennt er zumal Baumwollen-Zeuge (Muſſeline aus Moſul), Seidenzeuge, perſiſche Teppiche, Bezoar, Manna, indiſche Specereien aller Art, chineſiſche Porzellane, Rhabarber, Biſam, Perlen, Edelſteine, wie Granaten, Rubinen, Balaſids (Rubinbalais, ſ. Erdk. VII. S. 789 und IX. S. 844), Saphire, Demanten, dann in einem großen Kaufhauſe die Auslegung von köſtlichen Tüchern, Taffet, Seidenwaaren, Pelzwerk, wo auch Barbiere und Wundärzte wohnten; nach Waffenſchmieden und Wagenbauern ſah er ſich vergeblich um.

Die Chriſten hatten viele Neckereien von den Muſelmännern zu erdulden. Des gelehrten Doctors Hauptzweck war, zum Verſtändniß ſeines Galen, Dioscorides, Avicenna und anderer berühmten orientaliſchen Arzneigelehrten das Kräuterreich in und um Aleppo kennen zu lernen, wo er ſehr ſorgfältige Beobachtungen und Sammlungen über Gartengewächſe, Hülſenfrüchte, officinelle Kräuter, wie über Bäume und Sträucher[62]) gemacht hat, die nur ein genaueſter Kenner der Localitäten, wie ein Th. Kotſchy, zu beurtheilen und zu vergleichen im Stande ſein möchte.

An 50 Jahre ſpäter konnte der gelehrte römiſche Patricier P. della Valle nur wenig Merkwürdiges in Aleppo auffinden[63]); er bemerkt ſchon, daß in dieſer allerdings ſchön gebauten Stadt ihm das in ihrer Mitte gelegene Schloß oder die Citadelle nicht auf einem natürlichen, ſondern auf einem künſtlich von Menſchenhänden erbauten Berge gelegen erſcheine, alſo auf einem Tepe oder Tell, den auch Ainsworth für einen ſolchen angeſehen (ſ. oben S. 1611); und wie merkwürdig ſcheint dieſes durch obige Angabe des älteren arabiſchen Autors beſtätigt zu werden (ſ. oben S. 1740), der ihn aus ſo viel tauſend Säulen als Unterbau entſtehen läßt, ſo daß, wie auch Uebertreibung hier vorwaltet, doch Nachgrabung auf dieſem coloſſalen Tepe[64]) der-

[62]) A. a. O. Cap. VI., VIII. u. IX. [63]) P. della Valle, Reiſeb. bei Wiederhold. Genf, 1674. Fol. S. 172 — 175. [64]) Siehe die Abbildung bei L. Col. Chesney, Expedition for the Survey l. c. T. I. p. 432, Tabul. XXI.

einst wol noch einmal zu wichtigen antiquarischen Entdeckungen führen könnte. Derselben Ansicht ist Pococke (1737), der sagt, daß man in N.O. des Castells noch Säulen ausgrabe.

Nur der große Verkehr in Seide, Specereien, Leinwand, Tüchern, Edelsteinen und der Handel, den auch Frankreich, Venedig, Holland, England hier durch Einkauf betreibe, setzte ihn in Erstaunen, weil hier kein Kauf geschlossen werde, der sich nicht auf mehr als 40, 50 bis 80 und 100,000 Kronen belaufe, und die Realen nicht gezählt, sondern zugewogen werden. Er fand daß seine Landsleute durch zwei Consuln vertreten; er hatte die Absicht, der orientalischen Sprachen kundige, gelehrte Männer aus Syrien nach Rom einzuladen, wohin er auch Sämereien, die schönsten Blumen und Gewächse übersiedelte, und hier auch besonders in den Specereien Nachfragen anstellte über die im Galenus angeführten officinellen Pflanzen und Früchte, wie über Rosen, Dar Sini (Zimmt), Pfeffer, über Panacea, Dictamnus, Ambrosia, über Balsam, Asphalt, die Siegelerde von Lemnos und andere noch räthselhafte Raritäten dieser Art, über deren Herkunft und Beschaffenheit man in jener Zeit noch sehr unwissend und Aufklärung aus dem Orient zu erhalten begierig war. Er erlebte hier vor dem 27. August im Jahre 1616 am Tage Unser Lieben Frauen ein erschreckliches Erdbeben, von dem die dicksten Mauern erschüttert wurden. Der ungemein thätige römische Patricier legte sich hier ein Herbarium und andere Sammlungen an, seltene Manuscripte, wie in anderen Städten des Orients, scheint er aber hier nicht vorgefunden zu haben, die er den Bibliotheken seiner Heimath hätte zufügen können.

R. Pococke (1737)[65], 100 Jahre später, sieht in Haleb zwar auch eine der schön gebauten Städte im Orient, in angenehmer Umgebung, aber ihren Handel gegen frühere Zeiten schon im Verfall, zumal durch die Kriege der Türken mit den Persern, wo durch der Landhandel der persischen Waaren, zumal der roher Seiden und anderer Gegenstände, seinen Nordweg über Tauris nach Smyrna genommen und dadurch der Markt in Haleb verkümmert sei. Die früher von der Königin Elisabeth hier begründete englische Factorei (von welcher noch die erste Entdeckung von Palmyra ausging, s. oben S. 1435) war so heruntergekommen, daß nur noch 6 bis 7 englische Häuser dort Geschäfte machten.

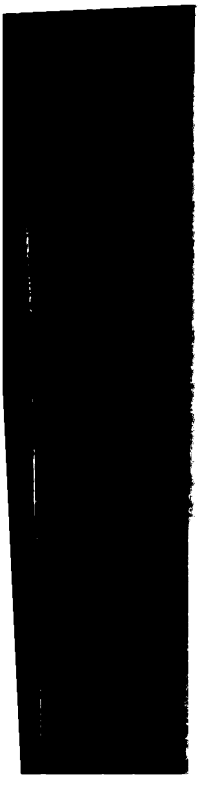
[65]) R. Pococke, Beschr. des Morgenl. Th. II. S. 219—223.

esseren und wohlfeileren europäischen Fabrikate der Fran-
hatten die der Engländer und Holländer vom Markte ver-
t. Pococke gehört zu den ersten Reisenden, welcher des
hümlichen Ausschlages gedenkt, der jeden Bewohner von
, meist als eine Blatter im Gesicht, die Jahre lang besteht
ann eine starke Narbe hinterläßt, zu zeichnen pflegt, und
dem Namen bouton d'Alep bekannt genug ist. Man schreibt
m dortigen Wasser zu. Hasselquist, Russell und Andere
diese Localkrankheit näher untersucht, und Letzterer dieser
nkheit von Aleppo"[66]) ein eigenes Kapitel gewidmet,
) es sehr wahrscheinlich ist, daß der Genuß des Wassers des
k, wie des Sadschur die Ursache derselben ist. Die Aleppiner
diese Krankheit Habat es-sine, oder Hübet es-sine
Thomson, das Geschwür von einem Jahre, nennen[67]).
ehrreicher ist Niebuhr[68]) in seinen kaum 30 Jahre späteren
ten über sein Verweilen in Haleb: denn er bestimmt zuerst
ılhöhe der Stadt (36° 11′ 32″ n. Br.), giebt ihren ersten
rten Plan mit den wichtigsten Namen und genauere, wenn
ur kurze Bemerkungen über ihre Zustände. Auch er nennt
s ebenfalls Corancez[69]) bestätigt, eine der schönsten Städte
rkischen Reiche, als Residenz eines Pascha von drei Roß-
en; zwar sind die Straßen auch hier, wie überall, krumm
hmal, aber die Häuser doch dauerhaft und gut aus Stein
, weil in der Nähe gute Steinbrüche liegen, und daher auch
traßen gepflastert, der ganze Citadellberg sogar mit Quadern
et werden konnte.

orancez bemerkt, daß diese Quaderbekleidung theils aus
teren Zeiten der Araber, theils der Venetianer herrühren, die
rbeit mit Kreuzen und Löwen an den Mauern bezeichnet hät-
Die Steinbrüche ziehen sich im Norden öfter in Souterrains
nter der jetzigen Vorstadt Djedaide, d. i. der neuen (der
und Maroniten), und unter dem kleinen Dorfe Bab Allah
ınd sind sehr tiefe Aushöhlungen.

)ie Umgegend fand Niebuhr traurig, bis auf das garten-
Thal des Kuweik und seine Lustorte. Die Wüste von da

A. Russell, Naturgeschichte von Aleppo. 2te Ausg. 1798. Th. III.
. 146—154. [67]) G. Robinson, Trav. II. p. 257; Thomson,
Bibl. Sacra. Vol. V. 1848. Aug. p. 476 etc. [68]) Niebuhr,
eise. Th. III. S. 6—10. [69]) Corancez, Itin. p. 21.



der ſie nicht mehr bezahlen kan
wird dadurch immer größer, da
geſchützt.

Wo der Bauer zurückbleib
Bodens, den der Aleppiner
und ihm Capitalien zu hohen
davon er jeden Monat einen
noch die Hälfte derſelben mit de
Paläſtina iſt der Sultan Grundb
pachtet; in Syrien iſt dies nich
dem Wucher des Aleppiners nicht
Drucke des Pächters. Dazu komm
Soldaten und die beſtändigen M
zu tragen hat, und ſo muß der
wärts gehen, ſelbſt wenn es wahr
30faches Korn geben ſollte, wie m
H. Guys[71]) ſagt, die Abgaben
hend ſeines Einkommens nach de
eingeführten Mißbräuchen und den
die er zu erdulden hat, kann er n
ganzen Ernte ſtatt neun Zehntel
Zehntel übrig behalten kann.

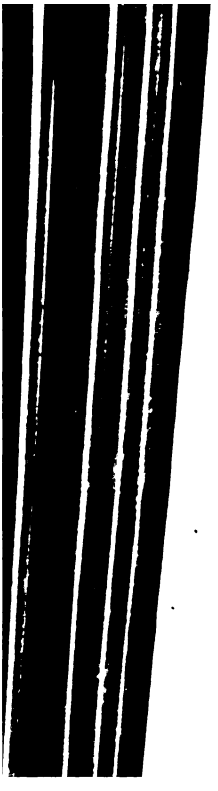
Nur der Handel kann durc
Occident und Orient fortblühen, ſ
Gewinn von dem Gouvernement.

tthiere liefern, die ihnen große Summen einbringen. Die in-
ndenten Beduinen ſchwärmen mit ihren Heerden in der Wüſte
er, und fordern von den ſchwächeren, abhängigeren Tribus an
Grenzen, wie in der Nähe der Culturgebiete Tribut, größere
kleinere Geſchenke, aber bedeutende Summen von allen Paſ-
en. Gerathen ſie unter ſich, wie ſehr häufig, in Streit, ſo iſt
efahrvoll, auf die Parteien der Gegner zu ſtoßen; aber gegen
Türken, ihre Todfeinde, und gegen deren Schützlinge, die Han-
karawanen und andere hören die Araberfehden unter ſich auf,
Gegenparteien treten als Brüder zur gemeinſamen Plünderung
jenen zuſammen und theilen dann ihre gemeinſame Beute;
beginnt ihre Privatfehde von neuem wieder. Dies machte zu
Zeiten die Wüſtenreiſen gefahrvoll. Die großen Karawanen,
ſich mit zahlreichen Waaren, wenn die Schiffe aus Indien
men, zu beſtimmten Zeiten in Bewegung ſetzen, bedürfen dann
ker Escorten und vieler Transportthiere der Beduinen, deren
ptſtämme, wie die Anaſéh und andere, dann große Einkünfte
ihnen ziehen können.

Die Landesſprache in Haleb, wie durch ganz Syrien, hatte
t, wie in Antiochia, mit der türkiſchen gewechſelt, ſondern war
Maroniten, Griechen, Jakobiten, Franken und Arabern ara-
ch geblieben; türkiſch war nur Hofſprache bei den Paſchas ge-
den; die Franken haben mit ihren Mäklern eine eigene, fran-
ch-italieniſche Geſchäftsſprache[72]). Franzoſen, Engländer,
länder, Venetianer hatten dort zu Niebuhrs Zeit ihre
geachteten Conſule; das venetianiſche Conſulat ſoll das
te in Aleppo geweſen ſein, wie denn die venetianiſchen Namen
das Wappen der Republik noch heute auf den Grabſteinen
ſyriſchen und der lateiniſchen Kirche zu ſehen ſind. Ihr Einfluß
ängſt dahin, wie von der einſt zu Maundrells Zeit blühen-
engliſchen Factorei auch keine Spur mehr übrig iſt.

Hauptſächlichſte Einfuhr der Europäer für den Orient beſtand
tüchern; die leichten, dünnen, ſehr elegant appretirten fran-
iſchen hatten wegen ihrer Wohlfeilheit einen außerordentlichen
meinen Abſatz; die Fracht von Marſeille war viel wohlfei-
als die Einfuhr aus den nordiſchen Reichen von England und
erland, deren Tücher viel dauerhafter, aber auch viel theu-
waren, und daher nur bei den Großen einen mäßigen Abgang

[72]) De Salle, Pérégrin. I. p. 202.

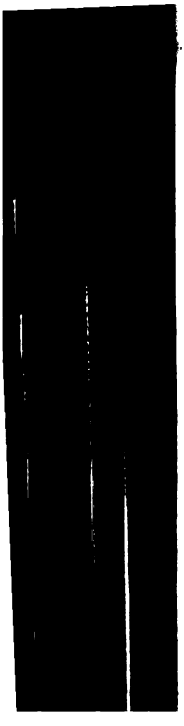


ſuite ſtanden in verſchiedenen Ge
Regierung, auch als Beſchützer
Mönche waren begierig, Proſel
Carmeliter und die Patres de
reichen Kaufmann der Griechen
Streit in die ganze Gemeinde,
zahlenden Glieder an das türkiſ
Klage erhob. Die türkiſche Re
Gefängniß, ließ ihn dann auf
als Beſchützer der Katholiken wol
nen Reichthum an ſich geriſſen un
Die Prieſter blieben ohne Genugt

Nach den Franzoſen war
Engländer am zahlreichſten; a
ſich in keine türkiſchen Händel, k
mit Aleppinerinnen, keiner machte
Handelsgeſchäft und unter ſich in E
Auch Holländer benahmen ſich eb
ßes Handlungshaus dort etablirt; i
aus Schleswig, war Niebuhrs
Der Einfluß der Franzoſen auf den
ſtoß ſeit der franzöſiſchen Republik 7

Die engliſchen Colonels Leake
ten den Vortheil, durch einen beſond
zu dem Innern des Caſtells in Al
Regel den Fremden verſchloſſen

els, theils aus Mauerwerk. Der äußere Umfang des Grabens eträgt ¾ Miles, der Eingang über die Brücke iſt im Oſten, die nkrechte Höhe des Caſtellhügels wol 100 bis 120 Fuß, der Thor- ngang unter einem guten Gewölbe mit drei eiſernen, bis zu einem alben Zoll dicken Thoren geſchloſſen, die, wie die Worte des Reis- ffendi lauteten, „zu dem unerſchöpflichen Schatz von lleppo“ führten. Man trat ein in einen gutgebauten, gewölb- en Saal, der von Säulen getragen wurde, wo nur wenige Bo- gen, Säbel, Musketen, einige Cüraſſe, roſtige Helme und anderes, ahrſcheinlich aus den Zeiten der Kreuzzüge ſtammend, aufgehängt waren, ſamt manchem hölzernen Bollwerk und mancher Maſchinerie, eine Rüſtkammer in elendem Zuſtande, wovon doch viel Weſens ge- macht wurde. Die 16 Fuß hohen Mauern des Caſtells waren ſehr erfallen, keine Kanone brauchbar, manche in zwei Stücke zerſägt, m, auf die Wälle placirt, doppelt zu ſchrecken; das Innere des aſtells war nur mit elenden Hütten beſetzt. Das Schönſte war on der Höhe die herrliche Ausſicht umher, zumal auf die Stadt it ihren vielen Moſcheen, Minarets und domartigen Kuppeln der ielen größeren Gebäude, zwiſchen denen einige Cypreſſengruppen ch beſonders reizend ausnahmen, ſowie die grünen Gärten außer- alb der Weſtſeite der Stadt. Am Bab el-Nasr, dem nord- eſtlichen ſogenannten Siegesthore der Stadt, nahe dem Caſtell ſah man eine griechiſche Inſchrift an einer kleinen Moſchee, ne andere auf einem eingemauerten Steine, die eine verwiſchte ieroglyphe zu enthalten ſchien, die einzigen übrig gebliebenen uren aus älterer Zeit, die man wahrnahm. Damals ſcheint Induſtrie, zumal die Weberei, in Aufnahme geweſen zu ſein; bis 15 Fabrikhäuſer in der Stadt, jedes mit 100 Webeſtühlen, en mit Fertigung feiner Seiden- und Baumwollenzeuge be- ſtigt, in welche Gold und Blumen eingewirkt und mit Farben ſehr ingeniöſe Weiſe geziert waren, obwol nicht im europäiſchen ch mack, vorzüglich nur für einheimiſchen Gebrauch. Bei jedem b eſtuhle waren ein Mann und zwei Knaben beſchäftigt, die alle in einer Woche an 15 Piaſter oder 1 Guinee verdienten. e Zeuge, in einer Breite von 2 Fuß, rückten jeden Tag um Zoll weiter vor; Chriſten und Mohammedaner waren die Ar- er. Auch andere Gewebe, wie Sammet, Shawls, wurden hier rtigt; Meſſer- und Säbelklingen nur wenige, und die Glasma- facturen waren wegen Mangel an Nachfrage in Aleppo ganz

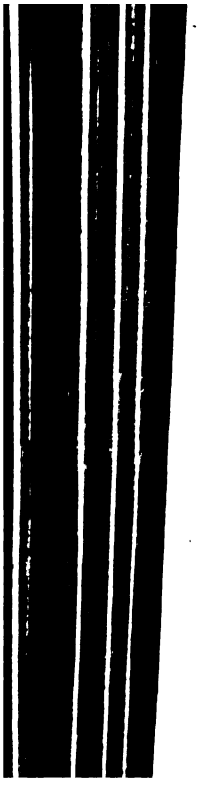


Granitenwohnungen sorgfältig jede
gegen Ueberfälle gesichert; in der
Nach Innen zu sind die Khane ge
Seetzen und Burckhardt
aufgehalten und da ihre Vorstud
den Orient gemacht, aber selbst nur
Burckhardts Zeit (1810)[76]) herr
zwischen der früherhin allmächtigen
den noch kühner gewordenen Janit
vor den Ueberfällen der Anaséh v
Seite der Wahabis geschlagen hatte
männer bedrohten. Zum Paschalik
Statthalterschaft Aintab, Badschazze,
Macht der Pforte war in Syrien au
ter nicht nur das Land, sondern a
hatte. Die Kopfsteuer (Kharadsch),
Juden an die Pforte zu zahlen hatt
die zu 80,000 Piastern verpachtet
künfte der Pforte aus, die Janitsc
liche Obermacht, und von ihren Hä
konnte man leicht wahrnehmen, daß
Sterl. Einnahme zu erpressen wußte
Im Jahre 1814, als Macdo
suchte, hatte die Macht der Janitsch

n das Kornmonopol an ſich geriſſen, ſie verpachteten die Gär-
n und Felder und zogen den Gewinn von allem Kauf und Ver-
uf im Lande, wodurch ſie Millionen zuſammengeſcharrt hatten
it dem Anfange des Jahrhunderts. Wenige Wochen vor Kin-
eirs Ankunft in Syrien war ein kühner Paſcha, Mahomed,
ohn Chapwan Oglu's, durch Kauf und Beſtechungen zu dieſer
ürde erhoben; er dachte durch Speculation die Janitſcharen ihrer
chätze und ihrer Macht zu berauben. Mit einem Corps Cavallerie,
s ihm ſein Vater ſtellte, überfiel er plötzlich das ſchwächere Volk
Riha und am Orontes, deſſen Janitſcharenhäuptlinge nach
gypten entflohen; da wurde alles Volk geſchlachtet, die Ortſchaft
plündert und niedergebrannt, wie eine feindliche Provinz. Sieg-
ich zog er von da in Aleppo ein; die Janitſcharenhäupter ent-
ohen in die Wüſte, einzelne wurden durch Liſt gewonnen; die
üchtigen lieferten ſelbſt ihr Oberhaupt aus, weil ihnen dafür
mneſtie verſprochen wurde. Sie kehrten darauf in die Stadt zu-
ck, weil ſie zu großen Feſtfeiern eingeladen waren; aber ihr Ober-
aupt wurde nach furchtbaren Torturen, um ſeine Schätze zu er-
alten, geköpft, und alle Anderen, beim Feſtmahl gefangen, ebenfalls
eköpft, ihre Schädel mit Wachs umgoſſen als Rebellen nach Con-
antinopel geſchickt, ihre Millionen eingezogen, und ſo ihre Macht
uf eine Zeitlang gedämpft, bis endlich Sultan Mahmud ſie
urch Maſſacres gänzlich ausrottete.

Der franzöſiſche Conſul Rouſſeau machte ſeine Karte und
en Plan der Stadt noch vor dem großen Erdbeben im Jahr 1822,
nd theilte ſeine Erklärungen, Ortsverzeichniſſe und einige andere
otizen über das Paſchalik und die Stadt noch vor der Periode
er ägyptiſchen Herrſchaft mit[79]). Er nennt die 7 Hügel, auf
elchen die Stadt erbaut ſei, Dſchebel beni il-Qaqua, und
iebt ihr 150,000 Einwohner, die vor der Zeit des Erdbebens,
822, in 40,000 Häuſern wohnten, welche im Innern der Stadt
25 Quartieren (Kharet) vertheilt lagen. Umher ſind 10 Vor-
ädte erbaut, die mit jenen in 68 Quartiere vertheilt ſind, zu de-
en 9 Thore führen, 3 gegen Weſt, 2 gegen Süd, 2 gegen Oſt
nd 2 gegen Nord, die nach den Orten genannt ſind, zu denen ſie
inführen. Die Vorſtädte nehmen einen größern Raum ein als die

[79]) Barbié du Bocage, Notice sur la Carte génér. etc. de M. Rousseau etc., im Recueil des Mém. de la Soc. de Géogr. Paris, 1825. 4. Tom. II. p. 194—244.



nen ſich in anderen Ländern niede
Theil der Stadt mehr verlaſſen u
angebaut worden. Auch im Jahre
Haleb wiederholt.

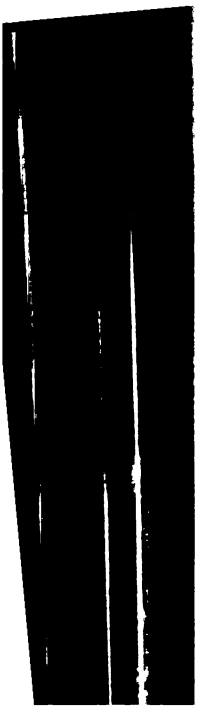
Ein neuer Zuſtand für Alep
Syriens durch Mehmed Ali a
dauerte aber kaum ein Jahrzehend,

Dem Paſchalik Haleb ſta
Paſcha vor, aber voll Apathie f
und Angelegenheiten [81]) in den Hän
chen von Aleppo gelangten durch
Einfluß, zum Verderben der ärme
Induſtrie, des Handels und jedes ö
licheren Grenzgebiete von Aintab u
derſelben Lage; alle öſtlichen und ſü
unverſchämteſten Räubereien der Be
ſyriſche Gemeinde mußte auf ihre S
Daraus gingen unzählige Verwirrun
nen gegen das Gouvernement hervo
niſſen drang Ibrahim Paſcha a
Armee Mehmed Ali's am Fuße
November 1831 in Syrien ein und
alle türkiſche Macht bis nach dem In
er, durch den Tractat von Kjutahia
ſtellt, Syrien eine neue Organiſation

iner militairiſchen Macht erhob. Aus dieſer Zeit (vom Jahre 840) ſind die officiellen Berichte, welche Dr. Bowring an das Parlament in England abzuſtatten hatte, aus denen wir über den damaligen Zuſtand Halebs folgende lehrreiche Daten entnehmen.

In dieſer Stadt hatte ſich das friſcheſte Handelsleben verjüngt, erneuert, zuſammengedrängt; es hatte ſich das wichtigſte Emporium, die zur ältern Zeit, erhalten, aber die Thätigkeit war in andere Hände übergegangen. Vordem waren dort 40 venetianiſche Handelsetabliſſements gegründet geweſen, und 2 Repräſentanten der Republik von Venedig lebten dort im Glanz und zogen ſich nach Niederlegung ihrer Verwaltungen gewöhnlich mit großen Reichthümern in ihre Heimath zurück. Die Republik beſtand aber nicht mehr und Frankreich hatte ihre Stelle eingenommen. Seit 1832 lagen die engliſchen Kaufleute unter dem Patronat der Aegypter an, nachdem die ältere Factorei untergegangen war, hier ihre Geſchäfte zu erneuern, wie auf der ganzen Strecke von da nach Indien hin, in Meſopotamien, Perſien, den Euphratländern bis zum perſiſchen Golf und deſſen Häfen, wo ſie nun überall als einheimiſche blieben und feſte Sitze gewannen, da ſie zuvor nur Fremdlinge geweſen. Noch fanden ſich viele Spuren des älteren Einfluſſes der untergegangenen engliſchen Factorei in den Hausaltungen, dem britiſchen Leben, dem Mobiliar, den Gemälden ꝛc. der letzten Generationen vor, welche neue Verbindungen erleichterten. Eben ſo war der ältere Verkehr früherer Jahrhunderte mit Indien, China und anderen Ländern noch immer in den Ueberreſten der einmaligen Fremdeinfuhr von Porzellan, japaniſchen Waaren, Hindu-Ornamenten u. a. m. ſichtbar geblieben, an deren Stelle nun das europäiſche Element vorherrſchend werden ſollte.

Für den Handelsverkehr bot die Stadt in vieler Hinſicht ſehr große Vorzüge dar, weitläuftige Waarenhäuſer und Magazine, die zu wohlfeiler Miethe zu haben waren, in der Ferne von wenigen Stunden die Verbindung durch den Euphrat mit dem fernen Indien; der außerordentliche Zufluß von Reiſenden und Fremden aus allen Theilen des Orients erzeugte außerordentliche Nachfrage nach allen Arten der Waaren. Ebenſo die günſtige Lage gegen das mittelländiſche, ſüdliche Europa, und das durch die nahen, unzähligen Heerden der Transportthiere der Beduinen zu jeder Zeit mögliche Fortſchreiten des Karawanenweſens in weiteſte Fernen. Bei freiem und ſicherem Verkehr müſſen ſich hier Reichthum und Wohlſtand erzeugen. Die Bazare füllten ſich mit den ausgezeich-



kasusländern, aus Tauriz in Pe
Euphratgegenden kommen in ei
zu betreiben. Die englischen
auch in Bagdad etablirt. Die
Aleppo ist sehr kostbar, unge
auch der Gartenbesitz gehört. D
der Stadt an den Hügelabhäng
aber auch gesunden Aufenthalt, f
lichkeiten.

Die Importen der europäi
bis 1837 auf dem Markt von A
von England, Deutschland, Italie
larisch verzeichnet. Damals wa
häuser, die mit den Ländern dies
den; das ganze Capital ihres B
18,000,000 Piaster. Die geringste
Piaster (1000 Pfd. Sterl.), die r
Piaster. Man zählte 7 christlic
über 1,000,000 Piaster Capital be
Fathalla Cubbe, wurde auf 3—4,0
Sterl.) geschätzt.

An 70 mohammedanische
in den neueren Zeiten gegen die frü
handelten.

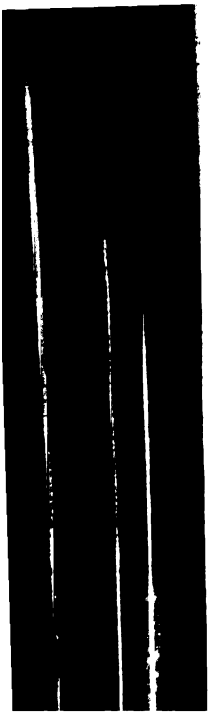
n 10 jüdiſche Kaufleute mit einem Capital von 2 bis
, Millionen Piaſter, davon ein Haus allein 1,000,000 beſaß.
ſer obgenannten Waarenhändlern ſind ſehr viele reiche Ban-
iers in Aleppo, deren Capital nicht zu beſtimmen iſt, und ſehr
le Kaufleute aus Bagdad, Moſul, Diarbekir, Orfa, Smyrna
) Conſtantinopel, die in Aleppo anſäſſig, aber nicht mit in jene
en aufgenommen werden konnten. Eben ſo über 50 Krämer,
mit Aleppiner Manufacturwaaren handeln, 21 Krämer mit
denzeugen (ein Capital von 280,000 Piaſtern), 19 Krämer mit
päiſchen Tüchern, 70 Krämer mit engliſchen Fabrikwaaren,
Droguiſten. u. a. m. Zu den in Aleppo einheimiſchen Fabri-
n gehören vorzüglich Seife, ſehr koſtbare ſeidene und goldene
ffe, die nicht durch Maſchinen, ſondern durch Handarbeit zu
nde kommen können, auf 4,000 Webſtühlen; Farbe-, Gold- und
ber-Waaren und Seilereien in den ſehr weitläuftigen unterir-
)en Steinbrüchen und kühlen, feuchten Grotten, wo der Faden
er und feſter geſponnen werden kann. Von allen dieſen Gegen-
den, wie von den Karawanenwegen, den Communicationen, den
rantaine-Einrichtungen u. a. m. wurden umſtändliche Berichte
Dr. Bowring aus den beſten officiellen Quellen und von
einſichtigſten, erfahrenſten Männern am Orte eingeſammelt, die
er nachzuſehen ſind.

Nach denſelben Quellen zahlten 17,000 Köpfe der Männer[83])
Ferdeh-Taxe, die eben ſo viele Familien repräſentirten, mit
Individuen für eine jede, im Durchſchnitt zu rechnen an 68,000
70,000 Einwohner, nur eine Schätzung, da kein Cenſus Si-
eit über ihre Zahl giebt. Davon ſchätzte man wenigſtens
50 Muſelmänner, 16,000 Chriſten, 3,500 Juden und 500 Frau-

In der unmittelbaren Nähe von Aleppo rechnete man noch
3 Einwohner, in einem Dutzend der kleinen Städte 145,000
Aleppo; unter den Landbewohnern und in den Flecken des
lichen Syriens etwa 36,250 und die Summe aller Einwohner
hern Syrien zu 181,250 Perſonen, eine ſehr geringe Bevöl-
ng, die ſeitdem nur um Weniges zugenommen zu haben ſcheint.

Colonel Chesney[84]), der gleichzeitig, wie Dr. Bowring,
end ſeiner Euphratexpedition in Aleppo war, bemerkt, daß

) Dr. Bowring, Report l. c. p. 86.
) Lieutn. Colonel Chesney, Exped. for the Survey etc. T. I. p. 429—446.



ſchrift beſtätige. Ein 60 Fuß
eine Warte, die eine weite Au
von Beilan und nordwärts geg
ketten gewährt. In der Mitte z
ren einem die Rüſtkammer, iſt e
gegraben, die nach Eli Smith
gen ſoll. Die Stadtmauer von
und von 50 bis 60 Fuß hohen
Steinhäuſer der Stadt ſtanden a
und 3 Stock hoch, waren aber d
Erdbeben ſehr ausgeſetzt. Die
Blumen beſetzt, geben, von oben
genehmes Ausſehen. Dem höch
Oſtſeite der Stadt die dortigen
diſchen Kammern und Gemä
deren Beſtimmung unbekannt iſt,
Anlage zeigen als die irregulai
ſeite.

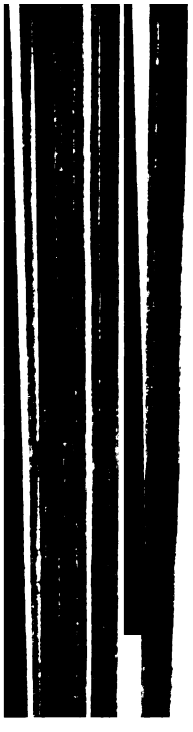
Das Erdbeben im Jahre
ein ſehr heftiger Sturm von O.
terung wurde, nach Vincent Ge
Bir und Aintab bis Adana
empfunden.

2,000 Armenier, 2,000 Maroniten, 100 griechiſche Familien, ch einen eigenen Biſchof hielten. Die übrigen ſollten grie- : Chriſten ſein, die durch den Eifer der hier reſidirenden Ca- er, Franziscaner und Lazariſten zu Convertiten der römiſchen e geworden ſeien, welche daſelbſt auch ſehr zahlreich beſuchte len halten. Ueber 1,000 Häuſer der Stadt ſollten Juden von Nationen zu Bewohnern haben.

Wenn nun Haleb durch ſeinen Verkehr mit dem Orient ſehr eitig und bis heute vorzüglich das Intereſſe der Handels- auf ſich gezogen und dadurch den Europäern bekannter ge- en als manche andere Stadt des Orients, dann auch Gegen- der Naturforſchung durch ſeine Flora, Fauna und des ›ium› der Aerzte und Droguiſten ſeit Rauwolfs und fells Zeiten war, ſelbſt auch ſeine reichen Beiträge zum all- inen Studium des Orients und ſeiner Sprachen und Literatur, durch Seetzens, Burckhardts, A. v. Kremers und Ande- ängeren Aufenthalt, die daſelbſt ihre Vorſtudien und Samm- en machten, abgeben konnte, ſo hat die Stadt in den letzten zehenden noch ein neues Intereſſe als Station einer Miſ- : und als hoffnungsreiches Eingangsthor der evangeli- n Lehre unter ihre eigenen Bewohner und deren Umgebungen nnen.

Als Centralpunct der Karawanen eines ſehr weiten reiſes konnte Aleppo nicht nur zur Verbreitung und Einfüh- ; von Waaren, ſondern auch von Ideen und Lehren dienen, dieſen fruchtbaren Gedanken hat vorzüglich die amerikani- Miſſion[85]) zur Verbreitung des Evangeliums aufgefaßt, dem ſie die Wirkung der katholiſchen Kirche erkannt hatte, zur größerung ihrer Heerde dort Proſelyten zu machen. Nach der Verkehr der türkiſchen Herrſchaft hatte ſich der friedliche Verkehr den Umgebungen gegen die Zeit der beſchränkteren ägyptiſchen :ſchaft, die nach allen Seiten feindſelig umgrenzt geblieben war, ›er hergeſtellt, und der Orient hatte ſich dadurch für allgemeinen kehr und durch die verheißene Toleranz des türkiſchen Gou- ements gegen alle Secten der Chriſten wieder erweitert. Preſſe konnte auf weitere Ferne durch Verbreitung ihrer

[85]) Thomson, Visit to Aleppo, Sept. 1846, im Mission. Herald. Vol. XLII. p. 415 etc.



...ung des Evangeliums gewonnen, u
in Aleppo und deſſen Umgebungen h
die zuvor nicht auftauchen konnten.
dungen zwiſchen Conſtantinopel und
dem Hauptſitz der amerikaniſchen Mi
und Aleppo und die Verbreitung der
faſt alle nördlichen Städte über Ain
und zum obern Euphrat nach Armen
Aleppo ſelbſt, wo viele Franken anſ
punct einer evangeliſchen Miſſion z
nach den verſchiedenſten Richtungen a
gewann (ſ. oben bei Aintab u. a. O.

Nicht nur Armenier, auch ausg
doxen griechiſchen Geiſtlichkeit kamen
jenem weiten Umkreiſe mit brüderliche
ſucht nach Befreiung von den Irrthü
feſſionen und dem Hunger nach der re
entgegen, deſſen Wirkungen nicht ausl
Fortſchritten begriffen ſind. Nicht Pr
durch Schule, Unterricht und Studium
nicht Sectenweſen und Beſchränkung
chenſatzungen iſt das große Ziel dieſer
erreichen dienten auch die vielen uner
Wanderungen der amerikaniſchen Miſſi

Bei seinem ersten Besuche (1840)[86]) lag ein Theil der Stadt im Schutt der erlittenen Erdbeben, und die südliche Vorstadt ab fing erst an, sich aus ihrem Schutt zu erheben; die gendene Herrschaft der Aegypter hatte die Horden der wildesten inen so losgelassen, daß sie ihre Zelte bis vor den Thoren Stadt in der Wüste aufschlugen und ihre Plünderungen selbst ngesichte des Castells nicht einstellten. Viele der zusammenzten Moscheen waren noch nicht wieder aufgebaut; viele Tauder reicheren Söhne der Stadt (man sagte wol übertreibend 0), die aus Furcht vor Ibrahim Pascha's eisernem Conscripsysteme nach Bagdad und anderwärts ausgewandert, was die der Wüste und der türkischen Grenze sehr begünstigte, waren nicht wieder in die Stadt zurückgekehrt. Die Volksmenge, an vor Jahrhunderten auf 300,000, dann auf 150,000 Seeschätzte, hatte sich von moslemischer Seite sehr gemindert, und e nicht viel mehr betragen, als in Obigem schon angegeben e; die Zahl der christlichen Bewohner schien eher zugenen zu haben und sich auf ein Drittheil der Bevölkerung laufen. Der Verfall der Hadsch hatte bei dem sinkenden Famus der Muselmänner auch das Seinige zur Abnahme der ung von Haleb beigetragen. Die Zahl der Armenier von auischen Bergen her hatte zugenommen, sowie die Zahl der airier sich als Ansiedler in den Vorstädten vermehrt zu haschien. Eine Bemerkung des Erzbischofs Botros (d. i. Pe- Jarouè von Antiochia, die er De Salle in den statistischen llen[87]) über seine Diöcesen mittheilte, war es, daß die Zahl Christen in Syrien nicht abnehme, während die Zahl der gamischen Populationen, wie der Druzen, Nasairier, aëlier, Metäwileh, Jesidier, Araber und Türken jährlich mehr mehr schwinde. Auch bei Samaritanern, die nur selten zwei en haben, bleibe die Volkszahl constant.

Die alten Thore der Stadt waren meist eingestürzt, die neuen nten der Vorstadt besser gegen die Gefahren der Erdbeben richtet, die sich hier so oft wiederholen. Die reine Luft, die lfeilheit des Lebens, die Geräumigkeit der Wohnungen, der e und stete Verkehr mit so vielerlei umherwohnenden Völkerten, zumal die größere Annäherung zu den vielen weiter nord-

) Missionary Herald. XXXVII. p. 239—242.
) De Salle, Pérégrin. I. p. 212.

wärts bis nach Armenien hin zerstreut wohnenden und den religiösen Ideen zugänglichen Gemeinden der Armenier konnte schon damals Haleb als ein Missionsfilial von Beirut aus empfehlen, zumal da von hier aus dem Evangelium die Wege nach Mesopotamien und dem Euphratlande eher zu bahnen waren.

Bei einem zweiten Besuche (1846) durch Thomson[88]) war schon mancher Fortschritt gewonnen, die Unsicherheit des Landes zwar durch die schlaffe türkische Verwaltung wieder eingekehrt, doch einige ältere, freilich schwache architectonische Ueberreste aus früherer Zeit mehr als zuvor beachtet worden, die jedoch vielleicht zu weiteren Entdeckungen über die antike Beröa führen könnten. Nahe dem Antiochia-Thor sah man den Rest eines Tempelbogens mit einer cufischen Inschrift, an der Stadtmauer noch eine alte Kirche mit plumpen Basaltsäulen, auf einem Basaltblock einige schlechte und verdorbene hieroglyphische Figuren, die hier räthselhaft erscheinen. Die Südostecke der Stadtmauer sollte römischen, nach Anderen phönicischer Bau sein. Auf einem großen Stein am Bab Nur ist eine Inschrift, die man auf den Cultus der Astarte bezieht, und die noch heute bei den Aleppinern in so großem Ansehen steht, daß die Moslemen beim Vorübergehen ihre Finger stets an dieser griechischen Inschrift reiben und sie küssen, um den magischen Seegen dieses Steines mitzunehmen, wodurch die Inschrift schon ganz zerrieben ist. Auch sind manche splendide Reste saracenischer Architectur hie und da stehen geblieben und an einer großen Moschee ein 150 Fuß langer Porticus, der von einer Doppelreihe schöner, gelber Marmorsäulen getragen wird, die aus den Ruinen der alten Beröa stammen sollen.

Zu diesen Zuständen Aleppo's in der Gegenwart haben wir noch Einiges der jüngsten Beobachter hinzuzufügen. Auf dem künstlichen Tepe mit der heutigen Citadelle, die zuvor sehr verfallen und von Erdbeben zersprengt, aber doch noch in ihren Resten großartig genug ist, stand, nach De Salle's[89]) Ansicht, höchst wahrscheinlich eine alte römische Stadt (wol Beröa), und ihr innerer Raum, hält er dafür, war dazu groß genug. Fundamente einer solchen zeigen sich an vielen Stellen, auch schwere Sar-

---

[88]) Thomson, in Bibl. Sacra. 1848. Aug. Vol. V. p. 466—48[illegible] im Mission. Herald. XLII. 1846. p. 412, 415, 416; ebendaselbst 1848. p. 138, 270 etc. [89]) De Salle, Pérégrinations. Paris, 1838. p. 189—223.

age liegen daselbst mit griechischen Inscriptionen, die nicht erst
Saracenen auf diese Höhe gebracht sein können. Vieles ist
ter durch Saracenen überbaut, aber auch durch Erd-
ben wieder zusammengestürzt; nur 3 bis 4 Bastionen,
en Größe und Solidität die Vermuthung erregen, daß sie zur
t der Perserkriege durch Römer aufgeführt waren, sind noch ganz
lieben, und der tiefe Brunnen giebt heute noch Wasser wie zu-
. Der letzte ältere Bau am Schlosse soll ein Eingangsthor
Saladin und seinen Nachfolgern sein, wie dies cufische
Inscriptionen bezeugen, die eher wie das Ornament eines Frie-
ausehen, und daher leicht übersehen werden konnten. Die
Buchstaben haben aber 10 Fuß Höhe und sind in schwarzem Mar-
r auf einem gelben Grunde angebracht. Von Melek el-
Schraf, Saladins Neffen, wurde die Reparatur des großen Tho-
gemacht, welches vor dem Palaste Ibrahim Pascha's steht.
r Steinbruch jenes gelben Marmors liegt in der Nähe der
n Hierapolis, 15 Lieues im Osten von Aleppo. Der ganze Bau
Castells erinnert an den Castellberg von Hartm; ein natür-
er Berg scheint durch Menschenhand bearbeitet und mit einem
eis von Quadern überdeckt worden zu sein. Es liegen aber
hrere Trümmerhügel um Aleppo, welche an den Monte Testaceo
Rom erinnern und noch höher sind als ähnliche Kunsthügel um
ro. Am Westende der Stadt liegen die Reste des alten Pa-
es, Serai oder Forts der früheren Paschas, die öfter gar nicht
die Stadt einzogen, weil die Parteien der Scherife oder
nitscharen zu eifersüchtig auf die Erhaltung ihrer eigenen
rrechte waren. An verschiedenen Ueberresten dieses Baues sieht
n noch schöne Sculpturen, eine schöne Inschrift und Reste aus
ltan Saladins Zeit, die man auch an den Löwensculpturen über
em Stadtthore erkennt. Von der Höhe der Citadelle, sagt De
alle, erblicke man noch mehr Ruinen als Häuser, zwischen de-
n seltsam-ganz schlanke Minarets dem Erdbeben widerstanden.
ch die Hauptmoschee, einst eine christliche Kirche, habe ihre schö-
n Verhältnisse mit einem schönen quadratischen Glockenthurm sich
halten. In dem von den Christen vorzüglich bewohnten Quar-
er Dschedeide haben sehr viele der Wohnhäuser Kuppeln, durch
elche ihr Inneres geräumig und kühl gehalten wird und einfal-
ndes Licht erhält.

Im Innern der stattlichen Wohnhäuser soll sich viel Abwei-
ung vom ältern saracenischen Styl und sehr viel Grazie zeigen,

manches Gothische und Vieles, was an den Renaissance-Styl Ludwigs XV. erinnert, und unstreitig von fränkischen Baumeistern herrührt. In dieser Hinsicht sind die innerlich reich ausgeschmückten Wohnungen des Yousef Keraly, des Fulteh Alla Kubbé, der Häuser Gazaly, Yousef Sader und Anderer merkwürdig; in letzterem sind sehr kostbare persische Miniaturen; die Wohnung des reichsten Kaufmanns, Vincenzo Marcopoli, gilt für einen wahren Palast. Zwischen Aegypten und Syrien findet De Salle einen großen Unterschied; in Aleppo, die man überhaupt durch ihre Reinheit und Nettigkeit eben so vorzieht, wie ihre Bewohner, die man zu den schönsten, höflichsten und angenehmsten Orientalen im Umgange zählt, auf welche bei dem vorherrschenden arabischen Wesen in Sprache und Sittenfeinheit das türkische Element noch wenig Einfluß ausüben konnte, eben so wenig wie in Damascus, sei noch Geschmack und Kunstsinn einheimisch.

Auch Russegger vergleicht Cairo[90]), das er eben verlassen hatte, mit Haleb; er sagt, Cairo überrascht durch Originalität und Bizarrerie der Formen seiner Bauwerke, die in Haleb durch ihre Einfachheit und großartige Ausführung zur Bewunderung hinreißen. In Cairo ist das Material so schlecht, daß die größten Häuser bei Regengüssen leicht zusammenstürzen können, in Haleb trotzten sie Jahrhunderten und viele selbst den heftigsten Erdbeben: denn fast alle bestehen aus Quadersteinen, die in der Nähe gebrochen werden konnten, und viele der bedeutendsten von ihnen sind festungsartig gebaut, was zur Sicherheit ihrer Bewohner nach Außen auch nothwendig, indeß ihr Inneres mit orientalischer Pracht eingerichtet ist. Der Bazar in Aleppo, sagt Russegger, sei der schönste, den er im Orient gesehen. Im Divan Ismael Bey's war alles Getäfel von Cedernholz, mit Schnitzwerk und prachtvoll vergoldet; der östreichische Consul Picciotto bewohnte einen Palast u. s. w.

In Stein, Holz und Metall, sagt De Salle, werde noch in Haleb mit Gewinn gearbeitet; in Cairo sei gegen das lebendigere Haleb Alles todt; die türkische Despotie habe dort Alles unterdrückt, selbst die Künste, den Geist, den Character niedergehalten oder durch Fremdes überflügeln lassen; das National-Characteristische sei verdrängt. In Aleppo dagegen habe das europäische Wesen sich den Orientalen mehr harmonisch angeeignet; so sei der Palast

[90]) Russegger, Reise. I. 1. S. 378—382.

Rahim Paſcha's dort ſinnreich aus 4 bis 5 früheren Hotels durch den Architecten Vincent Germain zuſammengebaut. Alles Verfalles und Rückganges ungeachtet nennt De Salle die Stadt Aleppo noch immer die Königin des Orients. Schon das gute Pflaſter ihrer Straßen, die Steinhäuſer ſtatt der Lehmhäuſer in Cairo und ihre gut conſtruirten Façaden, die trefflichen, öfter grandioſen, immer ſoliden, reinlichen, eleganten und oft feſtungsartig, wie z. B. der Khan Halibia u. a., gegen Ueberfälle geſicherten Khane, und ihre ſehr eleganten und reich mit allen Luxusartikeln und koſtbarſten Waaren beſetzten Bazare[91]), auch das heitere, genußreiche, muntere, geſellige und öffentlichere Leben gaben ihr dieſen Vorzug. Aber es fehle ihrem Entrepôt leider eine gute Meeresanfurth: denn die alte Seleucia liege in Trümmern, Alexandrette ſei von Moorſümpfen umgeben, beide nur 4 Tagemärſche fern. Der Hafen von Ladikieh, 6 Tagemärſche fern, ſei noch weniger dazu geeignet. Die Beduinen der Wüſte bedrohen ſie fortwährend mit Überfällen; die immerwährenden Fehden mit Kurden und Andern am obern Euphrat drängen ſehr häufig ihre Karawanen ſüdwärts nach Damascus hinüber, deſſen treffliche Meeranfurth, Beirut, nur drittehalb Tagemärſche von ihrem Emporium entfernt liege. Nur ſehr reiche und große Kaufleute aus Bagdad und Baſſora können noch durch ihre großen Geſchäfte die Gefahren und Einbußen der Wüſtenkarawanen überwinden, und ihre Geſchäfte kommen daher mehr und mehr die erſte Stelle in Aleppo ein, da ihr Großhandel ſchon ganze Schiffe voll Waaren nach Alexandrien verkauft, ehe dieſe noch dort ausgeſchifft ſind. Hiezu kam von Zeit zu Zeit immer wieder die harte Geißel der Erdbeben, welche das große europäiſche Handelshaus zurückſchreckt, ſich in Aleppo anzuſiedeln. Die Vorſtellung, als liege die Stadt über einem tiefen Vulcane, iſt indeß wol eine unbegründete Hypotheſe, wenn auch das plutoniſche Gebiet Syriens bis hieher reichen mag, wie dies aus ſeinen theilweiſe zwiſchen dem hellen Kalk hervortretenden ſchwarzen Geſteinen ergeben mag. Sollte einſt die Eiſenbahn, deren Nivellementlinie zwiſchen Amelia-Fort am Orontes bei Suedieh und Fort William (ſ. oben S. 1217, 1235) am Euphrat bei Biredſchik durch Thomſon und Chesney ermittelt und auf ihrer Karte eingetragen iſt, ſowie die Dampfſchiffahrt auf dem Euphrat von Beles an in vollen Gang kommen, ſo ſtände

[91]) F. A. Neale, Syria. p. 96 etc.

dem Emporium von Haleb als Durchgangspunct des Verkehrs wahrſcheinlich eine Veränderung ſeiner Localität bevor. Dann würde die Zahl der Geſchäftsleute in Aleppo ſich noch mehr verringern, als dies ſchon bisher geſchehen. Außer den mit ihren erworbenen Reichthümern in ihre europäiſche Heimath zurückgekehrten Handlungshäuſern ſind die ärmeren und verſchuldeten mit ihren Gliedern und Nachkommen in Aleppo zurückgeblieben; ſie bildeten in zweiter und dritter Generation älterer Conſulate und Handelsleute, die ſich durch untergeordnete Stellungen als Commis, Schreiber, Geſchäftsführer zu erhalten ſuchten und mit Einheimiſchen vermiſchten, eine eigene, zahlreich gewordene Claſſe von Bewohnern, die im Gegenſatz der Franken unter dem Namen der Levantiner bekannt ſind. Ihre franzöſiſche, italieniſche oder andere Mutterſprachen haben ſie vergeſſen und die griechiſche und arabiſche angenommen, ſowie die orientaliſche Lebensweiſe und Geſchäftsführung. Viele von ihnen ſind die Mäkler, die Dragomans und leidenſchaftliche Jäger, die, von den Zigeunern als Jagdgefährten[92]) unterſtützt, darin ihre Hauptunterhaltung finden. Eine Beſonderheit der Engländer, die doch vordem zu Maundrells Zeit in ihrer Factorei ihren geregelten Gottesdienſt und ihren eigenen Caplan hatten, iſt es nach Fletchers[93]) jüngſter Bemerkung (1850) bei ſeiner Durchreiſe durch Aleppo, daß ihnen dieſe heutzutage fehlen, daher von ihnen die allgemein im Orient gewordene Meinung, daß ſie gar keine Religion hätten; dies iſt um ſo auffallender, da alle anderen chriſtlichen Confeſſionen dort, und wenn auch in der geringſten Anzahl weniger Familien beiſammen in einer Gemeinde, doch ihre Capelle, Kirche und Prieſter zu haben pflegen, und doch ſehr viele Engländer im Orient ſich aufhalten, ja oft daſelbſt durch die eigenthümliche Anziehungskraft des Orients ganz einheimiſch werden.

Der engliſche Conſul Neale[94]) ſagt, daß 1850 von den ehemaligen 20 britiſchen Handlungshäuſern nur zwei in Aleppo geblieben, die zwar ſehr große Geſchäfte machen, daß der Handel mit England aber mehr in die Hände der Griechen, Juden und anderer Häuſer übergegangen ſei. Die Ausfuhr der Waaren noch

---

[92]) De Salle, Pérégrin. I. p. 215; F. A. Neale, Syria. p. 112 etc.
[93]) Rev. J. P. Fletcher, Notes from Niniveh and Travels etc. London. 8. 1850. Vol. II. p. 295. [94]) F. A. Neale, Syria. p. 111.

England ſei (unſtreitig wegen ihrer direct indiſchen Fahrten) auf wenige Artikel, wie Galläpfel, Farbeſtoffe (Persian berries, eine gelbe Farbe von Rhamnus infectorius u. a.), auf officinelle Medicamente (wie Scammonium, von Convolvulus scammonii) und Anderes beſchränkt.

Einen keineswegs unbedeutenden Antheil an der Bevölkerung Aleppo's nimmt die immer mächtiger werdende Judenſchaft ein, die in mehr als 1,000 eigenen Wohnhäuſern nicht nur 4,000 bis 5,000, ſondern ſelbſt bis 7,000 Individuen zählen ſoll. Sie haben hier die prächtigſte Synagoge im Orient und nach H. Guys 11 Schulen im Gange, allerdings von eigenthümlicher Einrichtung[95]), und ſind die großen Sarafs, Wechsler, Banquiers und Finanziers der Paſchas, denen ſie unentbehrlich geworden. Daher hier eine große Anzahl reicher Juden, meiſt Ausländer, die größte jüdiſche Ariſtocratie in der Levante[96]). Alle General-Conſule und Conſule von Oeſtreich, Rußland, Schweden, Holland, Toscana, Amerika, ſagt Neale, waren im Jahre 1850 Juden aus denſelben Hauptfamilien, zu denen zumal die einflußreichen Picciottos aus Livorno (deren Familie ſeit zwei Generationen auf 80 Seelen herangewachſen) gehören, welche den höchſten Luxus an ihren Feſttagen zeigten, zu deren Audienzſälen man nur durch ihre galonirten Huiſſiers mit Silberſtöcken eingelaſſen wurde, denen an den Titulaturen eines Signor Console Generale und illustrissimo Signor ſehr viel gelegen war. Nächſt der damasceniſchen Judenſchaft iſt die aleppiniſche die bedeutendſte in Syrien; ſie bewohnen ein eigenes Judenquartier, Bachſita, das jedoch kein geſchloſſenes Ghetto iſt. Ihre Hauptſynagoge liegt in einem großen Khan, in dem auch noch eine Moſchee und eine Kirche befindlich iſt[97]). Nur die engliſchen, franzöſiſchen, ſpaniſchen und ſardiniſchen Conſulate ſind nicht durch Juden beſetzt. Die Gemeinde iſt ſehr orthodox, ihre Schulen ſind ſehr mangelhaft; die einheimiſchen orientaliſchen Juden ſind arm und ſtehen auf einer ſehr niedrigen Stufe der Bildung, für die ſehr wenig geſchieht. Verbeſſerung ihrer Schulen iſt ein höchſtes Bedürfniß. Seit der ägyptiſchen Periode iſt ihr Handel faſt ganz vernichtet. Doch haben ſich von jeher jüdiſche Gelehrte in

---

[95]) H. Guys, Statistique l. c. p. 87. [96]) F. A. Neale, Syria. p. 97, 105. [97]) Der Orient von Dr. J. Fürſt. Leipzig, 1841. Nr. 27. S. 197: Die Juden in Aleppo.

Aleppo ausgezeichnet; zu ihren berühmten Namen gehören zumal die Glieder der drei Familien Hozen, Dewich, Aintabi; die Familie Hozen besetzte stets das Rabbinat in Bagdad, die Familie Dewich ist seit anderthalb Jahrhunderten die Begründerin und Erhalterin der rabbinischen Schule in Aleppo, aus welcher für diese Stadt die Rabbiner hervorgingen, und die Aintabi haben viele Gelehrte (sich nach ihrer Herkunft nennend, wie so manche Autoren aus Haleb sich Halabi nannten) aufzuweisen, und sind auch heute noch die Zierde der jüdischen Gemeine, die schon zu Benjamin von Tudela's[98]) Zeiten unter Sultan Nur ed-Din mit 1,500 Gliedern bestand, also sehr alt ist.

In früheren Jahrhunderten war Haleb, wie Damascus, eine Schule der Gelehrsamkeit, wohin man zum Studium der Astronomie, Mathematik, Medicin zu Arabern und Syrern in die Lehre ging; gegenwärtig ist es nur Wortkram[99]), der in den heutigen sogenannten gelehrten Schulen zu Haleb als Grammatik (Sarf), Syntax (Nahu), Koran-Exegese, Koran-Jurisprudenz (Fikh) und unter anderen Namen vorgetragen wird, und nichts als todter Buchstabe ist. Nur eine einzige Medreset-al-Ahmediye hat noch Bücherschätze; sie ward aber erst im Jahre 1759 von einem Kadi in Jerusalem gestiftet. Das Gebäude hat mehrere Höfe, die mosaikartig mit Marmor gepflastert sind, Säulengänge, Wasserbecken haben; durch eine Terrasse und durch ein Thor tritt man in das Bibliothekzimmer, in dem aber die Bücher in größter Unordnung übereinanderherliegen. Alle Bücher werden verliehen, ohne zurückgefordert zu werden, daher unzählige fehlen; dazu kommen immer neue hinzu; der Catalog ist ganz unvollständig. Eine zweite Bibliothek ist auf diese Weise durch Unordnung sogar gänzlich verschwunden und ihre Räume sind jetzt Ställe für Esel und Maulthiere. Die arabische Literatur ist in größtem Verfall und die früher berühmten Hauptwerke derselben, zumal ihrer Geschichte, Geographie, Poesie, Philologie sind fast ganz vergessen, und von vielen sind gar keine Abschriften mehr aufzufinden, da früherhin fast alle Handschriften in die Bibliotheken nach Europa verkauft wurden, und dortige Sammlungen von Europäern, wie vielleicht die reichhaltigste des ehemaligen französischen Consuls

---

[98]) Benjamin of Tudela, Itinerary ed. Asher. I. p. 83.
[99]) A. v. Kremer, Bericht a. a. O. Sitz.-Ber. der Kais. Kön. Akad. der Wissensch. Wien, 1850. Phil.-hist. Cl. I. S. 204.

uſſeau, nach Rußland gegangen ſind. Von manchem glücklichen
d hat indeß A. v. Kremer a. a. O. noch neuerlich Bericht
ıttet.

Wie unſicher bei einem ſchwachen, willkürlichen Gouvernement
Wohl ſelbſt einer Capitale, wie Haleb, bleiben muß, hat ſich
) neuerlich durch die furchtbare Rebellion daſelbſt im Jahre
3000) gezeigt. Seit Ibrahim Paſcha's eiſerner Herrſchaft
en ſich die Beduinen, die früherhin bis vor die Thore von
leb mit ihren Raubrotten umherſtreiften, in das Innere ihrer
te und bis in das ſchwerzugängliche Haurân zurückzogen.
ſchlechte türkiſche Regiment, der alte verrätheriſche Rebelle
)alla Bey, der verurtheilt war und den man doch als Gou-
eur von Aleppo im Amte ließ, der alte Haß und die Raubluſt
Nachbarhorden und die Wuth gegen die türkiſche Conſcription
)ten der Stadt im genannten Jahre einen Mörderüberfall
plötzlich eindringenden Beduinen, welcher viele der angeſehenſten
ilien an den Bettelſtab brachte und das Blut von Greiſen,
tern und Kindern in Strömen vergoß. Chriſten und Türken
)en ausgeplündert, kein Jude inſultirt; der Paſcha floh in die
delle, dankte ab und überließ die Stadt ihren Wirren, die ohne
Muth einiger europäiſchen Conſuln und der unterſtützenden
ſerkeit des dort garniſonirenden ungariſchen Flüchtlings-Gene-
Bem und der Seinigen (die Zahl der dort angeſiedelten tapfe-
ungariſchen Flüchtlinge belief ſich im J. 1850 auf 90) [1]) noch
furchtbarer für das Wohl der Aleppiner ausgefallen ſein
de, denn es war der Plan, alle Chriſten zu maſſacriren, die
ß in ihren Khans eingemauert blieben, bis andere Hülfe ſie
rte.

Erläuterung 3.

Statiſtiſche Notizen über das Paſchalik von Aleppo nach H. Guys (1854).

Aus H. Guys Statiſtik des Paſchaliks von Aleppo,
che den gegenwärtigen Zuſtand deſſelben nach den aus langer
)bachtung und Erfahrung geſchöpften Daten enthält, ergeben ſich

---

***) F. A. Neale, Syria. p. 117—137, woſelbſt die Erzählung der Revolte ausführlich iſt. [1]) F. Walpole, The Ansayrii. I. p. 203.

uns in Folge unserer schon durchgeführten speciellen Verhältnißangaben noch einige allgemeineren übersichtlichen, die hier zum Schluß unserer geographischen Betrachtungen noch hinzuzufügen sind [2]).

Als Angrenzung des Paschaliks dient gegen Nord die Landschaft Marasch, gegen West Tripolis mit dem Orontes und dem Mittelmeer, gegen Süd das Paschalik Damascus, gegen Ost der Euphrat und das Paschalik Orfa. Die Entfernung Aleppo's von Bagdad ist 160 Lieues, von Constantinopel 220, von Alexandrien 240, von Marseille fast das Dreifache, 750 Lieues. Die absolute Höhe über dem Meere von Aleppo ist, nach H. Guys, 1,293 bis 1,339 Fuß Par. (420 bis 435 Mètr.), was ziemlich mit Thomsons Nivellement zu stimmen scheint. Vom ganzen Paschalik, dessen Umfang wir oben geschätzt haben, ist kaum ein Viertheil angebaut. Die Bodenverhältnisse und Naturproducte haben wir schon genauer erörtert, als sie Guys mittheilt; dagegen sind seine statistischen Angaben belehrend.

Das Paschalik besteht aus 6 Provinzen, Mutsellimiks; sie heißen nach ihren Hauptorten: Alep (mit 4 Dörfern); Idlib (mit 1 Dorfe); Riha (mit 49 Dörfern); Dschisr Schoghr (mit 46 Dörfern); Antiochia (mit 12 Gauen oder Cantonen, darin 189 Dörfer); Killis (mit 9 Gauen und 369 Dörfern (?)) und Aintab (mit 61 Dörfern). Die Angabe der Dorfschaften scheint sehr ungleiche Abtheilungen der Mutsellimiks vorauszusetzen. Dazu kommen noch im Paschalik 9 Kadaui oder Districte mit ihren Dörfern; sie heißen: Dschebel Semân (mit 63 Dörfern); Baricha (mit 21 Dörfern); Ma'arrat Nisrin (mit 26 Dörfern); Sermin (mit 19 Dörfern); El-Bab und Dschibul (mit 12 Dörfern); Harim (mit 38 Dörfern); Darkûsch (mit 12 Dörfern); El-Beglié (mit 16 Dörfern); Kalaat el-Medik (Apamea, mit 5 Dörfern); also im Ganzen mit 931 Ortschaften. Die Notizen über einzelne Ortschaften sind schon in ihren geographischen Beziehungen nachgewiesen.

Die Einwohner des Paschaliks, sagt H. Guys [3]), sind meist rüstig, von mittler Größe in den Städten, größer auf dem Lande, stärker auf den Bergen. Sie gehören zur kaukasischen Race mit mongolischen und äthiopischen Vermischungen. Ihre Gesichts-

---

[2]) H. Guys, Statistique du Pachalik d'Alep. Marseille, 1853. 8. p. 8—42.
[3]) Ebendas. p. 46.

bildung ist meist angenehm. Die Beduinen sind hager, wilder, widriger von Ausdruck. Die Bevölkerung ist ungemein dürftig; die Dörfer liegen weit auseinander, in weiten Strecken liegen nur verfallene Ruinen an der Stelle früherer Wohnungen. Das Aussehen der Weiber ist von dem der Männer nicht sehr verschieden. Die Muselmänner benehmen sich überall als die Gebieter der Christen, wie der Herr zum Diener, wenn sie auch äußerlich noch so wohlwollend erscheinen, so lange nicht Fanatismus sie gegen dieselben aufregt, wo sie stets beleidigend auftreten, und die Christen, die meist sehr unterwürfig sich zeigen, am liebsten wie ihre Sclaven behandeln möchten und sie nie als ihres Gleichen ansehen. Die Unwissenheit ist allgemein; auf dem Lande kann man kaum lesen oder schreiben, und in den Städten geht das Lernen darüber nicht hinaus.

Eine Zählung des Volkes besteht nicht einmal zur Recrutirung des Militairs aus der Provinz, worüber noch kein Reglement besteht; die Privatgarden der Gouverneure sind mehr ihre Domestiken als ihre Soldaten.

In den Städten sind die Gewerbe, auf den Dörfern die Bauern; außer vielen Bettlern besteht die Bevölkerung noch aus dem Priesterstande, Einigen vom Adel, wenigen Gelehrten und einer Dienerschaft, deren Zahl sehr groß ist; aber das Verhältniß dieser verschiedenen Classen ist noch unermittelt. Aller Laster der Regenten und Beamten ungeachtet hatte sich die Hauptstadt Aleppo doch immer durch ihre außerordentlichen Vortheile und Begünstigung des Handels im Wohlstand erhalten, aber der anhaltende Druck macht diesen rückgängig.

Aus der statistischen Tabelle des Paschalik Aleppo, No. I. u. II., vom Jahre 1845, in welche H. Guys [*]) seine bewährtesten Forschungen über dessen Bewohner zusammengedrängt hat, ergeben sich für unsere Zwecke folgende Daten.

I. In Alep und Aintab.

In 17 Städten und 561 Dörfern wohnen 209,345 Einw.
Darunter Muselmänner 157,243 (etwa 150 schiitische Familien).

Christen	33,917
Hebräer	4,985
Nasairier	13,200

[*]) H. Guys l. c. p. 50—56.

Lateiner u. Chaldäer	986	temporaire Geschäftsleute.
Maroniten	1,645	d. i. Katholisch-Unirte.
Griechen	6,520	
Armenier	3,070	
Syrer	2,107	
Griechen	3,118	orthodoxe oder schismatische Christen.
Armenier	16,433	
Jacobiten	17	
Protestanten	21	

II. In Antiochia und Killis.

In 30 Städten und 1,173 Dörfern 375,445 Einwohner.

Darunter Muselmänner	281,143	
Christen	60,167	
Hebräer	5,535	
Nasairier	28,200	
Lateiner u. Chaldäer	986	temporaire Geschäftsleute.
Maroniten	1,645	d. i. Katholisch-Unirte.
Griechen	6,520	
Armenier	3,070	
Syrer	2,107	
Griechen	8,918	orthodoxe oder schismatische Christen.
Armenier	36,883	
Jacobiten	17	
Protestanten	21	

Zu obiger Zahl der Muselmänner sind auch die nomadischen Tribus gezählt, deren Zahl aber sehr wechselnd ist, nämlich:

7 Tribus Araber von Zor	12,500
Turkomanen, Ryhanlu u. a.	5,000
Andere unterworfene Araber-Tribus	4,500.

Unter den Muselmännern in Killis sind viele Yeziden im District Giumé.

Eine dritte Tabelle giebt eine Uebersicht der productiven und der nichtproducirenden Bewohner[5]) des Paschalik's, so wie auch noch einige andere Classificationen, die aber wol nur sehr unzureichende Schätzungen enthalten kann, was auch bei obiger Angabe der Fall sein wird. Wir führen daraus nur ein paar Resultate an.

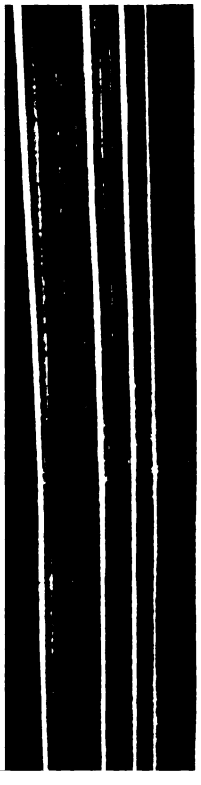
[5]) Ebendas. p. 54—55.

Die Totalſumme der producirenden Claſſe der Muſelmänner ,173 ſein; die der nicht-producirenden 4,500, dazu Weiber Kinder 42,500. Davon 3,500 Ackerbauer, 2,500 Handlanger, Krämer, 387 Handwerker und Fabrikanten, 36 Kaufleute; den Nichtproducirenden 1,300 Landeigenthümer, 3,200 Die- aft und Arme. Die unklaren Ergebniſſe des Details über deren Religionsverwandten übergehen wir.

Egoismus und Geiz [6]) ſind zwei vorherrſchende Laſter dieſer huer, deren erſtes ſie mit allen Türken gemein haben; Geiz, Knauſerei, iſt den Aleppinern eigenthümlich, zumal mehr noch eichen als beim arbeitenden Mittelſtande. Der Egoismus als Folge ihres zurückgezogenen, abgeſchloſſenen Lebens im ohne geſelligen Familienverkehr angeſehen werden. Der Geiz ſie zu Härte und Unmenſchlichkeit. Beide verdrängen jede pathie, und hiezu kommt der innere Haß zwiſchen Muſelmän- und Chriſten, wie die Verachtung beider gegen die Juden. anz, die man den Moslemen zuſchreibt, iſt nicht Folge ihrer nung oder Religion, ſondern des eigenen Vortheils und der t. Ihr Leben iſt, ohne große Tugenden wie Laſter, auf das mniß innerhalb der vier Wände des Hauſes beſchränkt; es iſt generirtes Volksgeſchlecht, das aber befähigt geblieben, durch äterliche Regierung wieder zu ſeinem frühern edlern Character erheben. Die Barbarei ihrer Gewalthaber hat ſeit Jahr- rten ſie in Furcht erhalten; die Tyrannei hat ſie mit Haß das Geſetz, das Recht und die Obrigkeit erfüllt und ſie verſchlechtert. Dies iſt Guys Anſicht. Nur grobe Arbeiter, r, ſind aus der früheren Verfeinerung übrig geblieben, auf der ſtädtiſche Aleppiner als ein höflicher Tſchelebi (ein eman, aber nach Browne [7]) nur mit affectirter Politeſſe) och viel einbildet, während er nur ein Weichling geworden. hlt ihnen jeder Sinn für das Schöne, für die Zweige der Kunſt er Wiſſenſchaft, die früher bei ihnen doch einheimiſch waren; wird roh betrieben. Ackerbau, Gartenbau iſt in der Kindheit, nheimiſchen Handelsleute ſind meiſt nur Krämer, die großen eute ſind lauter Fremde. Ihr monotones, das ganze Jahr hin- gleichförmiges Leben wird Tag für Tag auf ihren Divans affee und Taback durch Nichts unterbrochen, als durch ihr

---

Ebendaſ. Etat Social. p. 56.
W. G. Browne, Reiſe. 1801. S. 381.



Nur der aleppinischen Krankheit (bouton d'Alep) i
Bewohner, Alt wie Jung, einmal im Leben unterworfe
Krankheit, die aber nicht blos auf Aleppo beschränkt ist,
westwärts bis Candia, südwärts bis Mochha in Arabien,
bis Bagdad verbreitet ist (wo sie, der Zeitigung der Dat
geschrieben, die Dattelblätter, bouton des dattes,
wird), und also nicht blos der früheren Meinung gemäß ei
Folge des Aleppowassers sein kann. Ob die Pest durch
führung der Quarantaine seit Ibrahim Pascha's Polize
tungen verdrängt wurde, läßt Guys, der bei diesen Einri
selbst sehr thätig war, unbestimmt, sagt aber, daß alle 3 bis
einmal die Pocken sich zeigten [9]).

Die arabische Sprache ist vorherrschend im ganzen
lik; die türkische ist vielen Einwohnern bekannt, vorzügl
denen, die mit dem Gouvernement in Verbindung stehen,
den vom Norden her eingedrungenen Ansiedlern; sie ist g
tig verbreiteter, als sie es zuvor war. In Aintab und
ist sie vorherrschend. Die arabische Sprache ist so in
gerathen, wie das Volk, und zum Studium des Arabisch
man sich auch hier nur an die classischen Schriften
Eben so sind die Sitten in großem Verfall, die Corrup
Fortschritt, das falsche Verständniß des Koran durch seinen
mus macht gegen jeden Fortschritt der Civilisation unfähig.
ken haben nur äußerliche Manieren in ihrer Reform mit
hie und da dem Volke aufgedrängt, und das Wesentliche
nur darin, daß sie statt der weiten Kleidung eine engere

ſehr großen Einkünfte ihrer Stiftungen im beſten Zuſtand er-
en werden; ſie ſind alle vernachläſſigt.

Von den beſtehenden türkiſchen Verwaltungen[10]) heißt
daß ſie in dieſem Paſchalik denen aller übrigen türkiſchen Paſcha-
entſpreche; außer dem Präfecten, d. i. dem Paſcha, beſteht
us einem Generalſecretair (dem Kiaya), dem Polizeicommiſſair
tſellim), dem General-Einnehmer (Mudir), dem Oberrichter
di), dem Specialrichter der Scherifs (Nakib) und dem Ge-
asleger (Mufti); alle dem Paſcha untergeben, dennoch jeder
ſich unabhängig handelnd. Nur ein Tribunal iſt in Aleppo,
Mehkemeh, deſſen einziger Präſident der Kadi iſt, der all-
lich gewechſelt wird; er hat 3 Secretaire und Räthe, 4 Com-
und 2 Schreiber, mit 6 Huiſſiers. Jeder von dieſen erhält
ein neues Kleid beim Antritt des neuen Kadi und täglich ein
es Brot, alles Uebrige müſſen ſie ſich bei Proceſſen, Heirathen,
ſcheidungen, Begräbniſſen u. ſ. w. durch Beſtechungen und
orteln verſchaffen, denn Alles iſt der Willkür und den Händen
Unterbeamten überlaſſen. Advocaten giebt es nicht, ſondern
Scheichs, die um Rath befragt werden können. Die Oberauf-
führt der Municipal-Rath, Medjeles oder Divan-Chora. Die
anzen ſind in den Händen zweier Oberbeamten, eines Inſpec-
und eines Controlleurs, an deren Spitze der Saraf (Veri-
teur) mit 12 Commis ſteht; Alles hängt vom Saraf ab, der
ein Jude iſt.

Die Taxation zur Eintreibung der Abgaben geſchieht nach
Herkommen oder nach Willkür: denn ein Cadaſter giebt es
ht. Daher der Druck bei der Erpreſſung oft ſo unerträglich
vernichtend wird.

Das Krongut oder die Domaine des Sultans iſt verpachtet.
e Douane[11]) war im Jahr 1845 für 2,600 Beutel verpachtet,
bei der Pächter einen Profit von 800 Beuteln in ſeinen Sack
kt (1 Beutel gleich 500 Piaſter, 4¼ Piaſter gleich 1 Francs).

Im Hafen von Alexandrette, wo nur Tranſit ſtattfindet,
rd kein Zoll gezahlt; nur Waffen und Munition ſind als Ein-
r verboten. Poſten ſind ſeit 4 Jahren zwiſchen Moſul, Diar-
ir, Aintab, Aleppo, Smyrna und dem übrigen Syrien einge-
tet.

---

[10]) H. Guys l. c. p. 74.
[11]) Ebendaſ. p. 81.

Schulbesuch, Todtengebeten u. s. w., wozu sie einzelne S
Koran auswendig lernen, die sie nur recitiren. Auch
festgesiedelte und vagabunde, bestehen hier. Der Moscheen
in Aleppo in Gebrauch, außerdem viele Capellen und viel
oder im Verfall. Die Christen haben ihre Patriar
Bischöfe, die Juden ihre Rabbiner.

Von Schulen führt Guys 6 Medressen oder Coll
die zu den Djamis oder Hauptmoscheen gehören; die S
in ihnen sind von dem verschiedensten Alter; an diese schl
noch 20 andere Schulen bei den Moscheen an, deren Le
den Schülern bezahlt werden, obwol sie von ihren unwissen
stehern nichts lernen, und sie meist nur als Anstalten zu
tung armer Scheichs bestehen. Die Christen haben 19, d
11 Schulen, in welche letzteren die Schüler aber am Mo
treten, ihr Mittagsessen mitbringen, von dem auch der Le
der Familie seinen Antheil nimmt, das Uebrige an die
vertheilt, die vom Anfang der Schule bis zum Ende ders
ihren Hacken hocken. Die 4 öffentlichen Bibliotheken an 4
sind in größter Unordnung; von den einst zahlreichen Ho
sind die meisten im Verfall, obgleich ihre Stiftungen für
Einkünfte (Wakf) fortbestehen; alle anderen wohlthätigen
fehlen. Der Aerzte, Wundärzte, Pharmazeuten, Hebammen
salber u. s. w. ist eine große Zahl, die ihr Gewerbe, wen
päische Aerzte ausgenommen, mit großer Unwissenheit b
doch wurde zur Zeit der Aegypterherrschaft diese Seite
leitet als zuvor.

[redacted]nquier für das Gouvernement aufgekauft. Als Maaße gelten: Thumbul, ein Gewicht von 63 Kilogr., 1 Cantar zu 100 [redacted]tl oder 225 Kilogr., 1 Rotl gleich 2,25 Kilogr. an Gewicht, [redacted] Oka 1,24.75, d. i. 93 Kilogr. u. ſ. w. Auch ſind in neuerer [redacted]it durch die beſſere Verwaltung der Aegypter manche Beſtim[redacted]ngen für die Communication hinſichtlich der Wege, Brücken, [redacted]lungen der Reiſenden, der Waaren, des Ghafar (Weggeldes) ꝛc. [redacted]igt, nur ſind überall Mittel, ihnen auszuweichen, vorhanden, [redacted]wo gute Projecte zum Vorſchlag kommen, wie z. B. die Ent[redacted]erung der ſiebrigen Moräſte am Hafen von Alexandrette, [redacted] die Canaliſation des Sadjur zum obern Kuweik, oder die [redacted]annung von Karren zum Transport der Güter, die zuvor gänz[redacted] fehlten, da wurden ſie zwar angefangen, aber nicht durchgeführt, [redacted] Paſcha von Aleppo intereſſirte ſich zwar ſelbſt für dies letztere [redacted]ject, das für den innern Verkehr von Wichtigkeit wäre, aber [redacted]einziger Wagenbauer erhielt das Monopol der Anfertigung der [redacted]ren. Die Wege blieben aber in ihrem alten, unſichern Zuſtande.

Wochenmärkte werden an 2 Tagen, aber ohne alle Aufſicht [redacted]halten; es beſteht keine Börſe, keine Handelskammer in Aleppo, [redacted]neuerlich eingeführte Handelskammer, zu deren Mitgliedern auch [redacted]ſten und Juden mitberufen ſind, iſt eine bloße Täuſchung. Die [redacted]en der erſten Handelsleute giebt Guys an[13]). Die Geſetze [redacted]Landes ſind dieſelben wie die im türkiſchen Reiche.

Aus einer Tabelle der Producte des Paſchaliks ergiebt [redacted], daß dieſe aus dem Pflanzenreich an Werth 4,288,070 Francs, [redacted] dem Thierreich an 5,964,499 Francs, alſo eine Total[redacted]me von 10,252,569 Francs betragen. Bei weitem das Ueber[redacted]icht aus dem Pflanzenreich macht Olivenöl aus, dann folgen [redacted] Reihe nach Seſamöl, Baumwolle, Taback; Scammonium am [redacted]igſten. Ebenſo macht im Thierreich die Butter den Haupter[redacted]s aus, dann erſt folgen Wolle, Seide und Ziegenhaare; am ge[redacted]ſten iſt der Ertrag von Wachs.

Die Induſtrie[14]) im Lande iſt ſo geſunken, daß jetzt nicht [redacted]r als ein Zwanzigſtel der Arme den Acker bauen, wie in den [redacted]eren Jahrhunderten, daß alle Fabrication nur auf das Roheſte [redacted]das einheimiſche Bedürfniß des Paſchaliks ſorgt und Nichts im [redacted]Ausland geht, als nur die rohen Producte, keine verarbeitete

[13]) H. Guys l. c. p. 95.
[14]) Ebendaſ. p. 102, 114.

Waare. Einst hatte Aleppo an 16,000, selbst 20,00
stühle, jetzt nur noch 1,116; einst versahen diese die ga
mit ihren kostbarsten Gold- und Silberstoffen und anderen
die der verarmte Orient nicht mehr bezahlen konnte, und
die wohlfeileren Fabrikate der Europäer allgemeine Ver
mit englischen Garnen webt jetzt der Aleppiner seine w
Zeuge. Die Handwerker aller Art sind meist bei ihren a
bräuchen geblieben, um die sich das Gouvernement nur in
kümmert, als sie Abgaben zu zahlen haben. Die Tabelle
gegenwärtige Industrie in Aleppo, nach der Ansicht e
bers, hat H. Guys übersetzt, ohne für die Richtigkeit i
haltes stehen zu wollen; doch giebt er dazu erläuternde A
ein Verzeichniß des Handelsstandes in Aleppo.

In Beziehung auf Handelszustände, Einfuhr- u
fuhrartikel, auf die Finanzen und Anderes, die me
Gebiet specieller Statistik gehören, ist auf die lehrreiche,
ger Erfahrung und Beobachtung geschöpfte Arbeit H.
hinzuweisen. Nur aus der einen mitgetheilten Tabel
wir das allgemeine Resultat an, woraus sich der große
der Europäer in dem Geschäft mit Aleppo's Markt
daß nämlich die Einfuhr europäischer Waaren nach
an Werth mehr als das Doppelte der Ausfuhr aus
an rohen Producten beträgt: Importen 5,665,797 Fra
porten 2,661,689 Francs, das ganze Capital des Um
8,327,486 Francs. Davon nimmmt England bei We
Uebergewicht ein nach folgenden Zahlen:

	Einfuhr	Ausfuhr	Tot
England	3,560,235	241,681	3,801,916
Türkei	938,684	1,007,956	1,946,640
Toscana	679,784	517,775	1,157,559
Frankreich	527,094	894,277	1,421,371

Frankreich führt also am Wenigsten ein, dagegen ve
mäßig am Meisten von Aleppo aus; Englands Absatz a
Fabrikaten nach Aleppo beträgt also über 3 Millionen Fr

Die Finanzen sind in so miserabelem Zustande d
schlechte Verwaltung und die Verschwendungen, daß die 20,0
tel (10 Millionen Francs) niemals zu den Ausgaben im
hinreichen und die hohe Pforte stets zu Nachschüssen genö

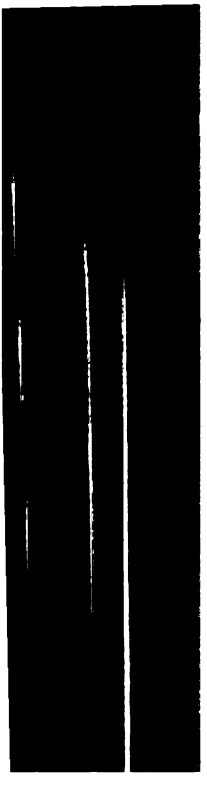
[15]) Ebendas. p. 115—134.

[redacted]

[redacted]rſchiedene Vorſchläge zur Hebung dieſes Ländergebietes, ſowie [redacted]nnene Verſuche ſind immer wieder in Vergeſſenheit gerathen, [redacted]e der Zuſtand eines Landes, das ſehr reich an Mitteln, aber [redacted]n an Menſchen und Wohlſtand durch Vernachläſſigung geworden, [redacted]n höchſt beklagenswerther.

Syrien nennt ein aufmerkſamer Beobachter [16]) ein unglückliches [redacted], demoraliſirt durch türkiſchen Druck und verarmt durch das [redacted]ſaugeſyſtem ſeiner Paſchas, ſchon von jeher und noch insbeſon- ſeit 1831 der Schauplatz fortdauernder Revolutionen und [redacted]ge, das Opfer ihrer verheerenden Einwirkungen. Bewohnt iſt [redacted]on vielen unter ſich ganz verſchiedenen Bevölkerungen, [redacted]entflammt durch Fanatismus und fremde, europäiſche Einflüſte- [redacted]en, ſich feindlich gegenüberſtehen, dadurch eine Fundgrube für [redacted]ige Bürgerkriege, welche weder die Pforte noch die ägyptiſche [redacted]altung radical zu enden bemüht waren, die vielmehr dazu be- wurden, um eine Partei durch die andere in Schach zu halten. verfiel das Land in eine ſolche Schwäche, daß ſelbſt ein an [redacted]eachtenswertheres ägyptiſches Verwaltungsprincip noch ſchonungsloſer und verheerender auftrat, als am Nil, ſelbſt die zurückkehrende, Alles vernichtende türkiſche Verwal- noch als ein erwünſchtes Loos bei dem Rückfall an die hohe [redacted]e erſcheinen konnte.

[redacted]) Ruſſegger, Reiſe. Th. I. 2. S. 677.



Klein-A

Erläuter

**Der Beilan-Paß und die Ueber
am Golf von Alexandrette (Sinu
Xenophons, Darius und Alexa
Land der**

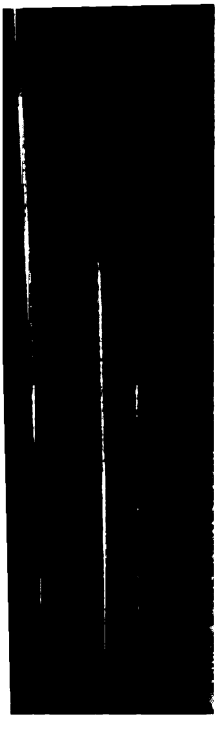
Von dem nördlichen Syrien
nordwestlichste Küstenstrecke zur näh
verhältnissen übrig, welche sich al
Amanuskette, dem heutigen Alma
Rhosus-Vorgebirge an nordw
Sinus Issicus oder des Golfs vo
herum lagert. Es wurde dieser ga
nordwärts bis zum Fuße des Ta
hinaus (die alte Cilicia) seit den
Mehmed Ali's am 21. Decemb
zur Römer Zeit zu Klein-Asien g
blieb immer zu dessen Verwaltung
Adana samt Marasch mit zum syr
Reiches gezogen, bis es nach Ibr
Syrien und Palästina (1840) wie
die türkische Herrschaft in Asia Mi

hen, deſſen Lage am Gebirgsort Beilan durch Riebuhrs miſche Beobachtung[18]) auf 36° 30′ n. Br. (nur 10 Minuten her als Ptolemäus Breitenbeſtimmung, 36° 20′ Lat. der Pylae) feſtgeſtellt wurde, und die Längenausdehnung der n Küſtenſtrecke von S. nach N., die Riebuhr in 2 Tage- zurückgelegt, von ihm auf 9½ deutſche Meile oder 19 Stun- egs geſchätzt; nämlich vom Beilan-Paß über Iskenderun bis 4 Meilen (in 7 Stunden), von Bayas bis zum Demir und Kurkulâg-Khan (Kurd Kulak bei Ainsworth) eile (in 9 Stunden). Von da ging Riebuhrs Weg noch en (in 6 Stunden) weit nach Meſſes (die alte Mopſueſtia ramus) am Dſchehan Tſchai und von da 4 Meilen (in nden) nach Adana.

lſo wie von S.O. aus Syrien der Beilan-Paß, ſo führt n N.W. aus Cilicien dieſe Adana-Straße von Klein- her zu demſelben Lande der Küſtenpaſſage, und dieſe t ſind die einzigen näher bekannten und fortwährend be- n Zugänge, die für Karawanen practicabel ſind. Zu kommt noch die Meeresanfurth von Iskenderun oder ndrette mit ihrer großen und vielbeſchifften Hafenbucht, von dieſer Seite als der Hafeneingang zu Aleppo angeſe- rden kann, durch welchen vorzugsweiſe die heutige Handels- leppo's ihren Verkehr mit Europa treibt. Nach Capitain hy's Obſervation[19]) liegt Alexandrette unter 36° 35′ Br. und 36° 7′ 45″ öſtl. L. v. Greenw.; nach der Connaiss. ns unter 36° 35′ 27″ n. Br. und 36° 10′ 0″ öſtl. L. von). Andere Landpäſſe über die Amanuskette und Rhoſus ar vorhanden, aber wenig practicabel, daher nur wenig be- aber hiſtoriſch zur Orientirung auf dieſem Gebiete kei- es unwichtig; ihre genauere Erforſchung würde für hiſto- orſchung der Eroberungszüge der Vorzeit manche Unſicher- flöſen können. Da ſie auch auf Karten nur unvollſtändig legt ſind, geben wir ſie hier vorläufig der Reihe nach üd nach Nord an, da ſie weiter unten nach ihrer hiſto- Bedeutung erſt in ihrem topographiſchen Zuſammenhange Begebenheiten hervorgehoben werden können.

---

[18]) Niebuhr, Reiſe. Th. III. S. 18, 100. [19]) W. Ainsworth, av. in the Track of the Ten Thousand etc. Lond. 8. 1844. p. I. p. 237.



Muſa ganz ſenkrecht in ihren Kl
jeden Uferweg unmöglich macht; b
nur über wildes Hochgebirge auf b
hinüberführt, wo die Berge gegen
Meeresfläche erheben.

2) Der Beilan-Paß ſcheid
die bis dahin vom Cap Khanzir g
birgskette des Akma Dagh oder Au
rect gegen N. ſtreicht. Er liegt n
Niebuhr und iſt der einzige pra
Paß.

3) Der Boghas Beli-Paſ
nem europäiſchen Reiſenden erforſcht
von dem Kitab Menaſſik Hadji
Forts Merkez auf der Berghöhe ger
worth[22]) am Merkez Sui (Kara
Kerſus-Fluß des Xenophon, in
und von ihm als Querpaß über
der Ruinen Sakal Tután beſchriebe

4) Ein dritter Querpaß
vom vorigen, der von Oſt gegen W
führt, iſt nur allein von Ainswo
namenloſer Sommerpaß eingetrag
im Winter es aber nicht

esney's Karte über den Amanus zu einem linken oder ſüd-
en Seitenfluß, dem Deli Tſchai, des nördlicheren Hauptfluſſes,
auch Deli Tſchai heißt, eingetragen; dieſen Paß hat Ains-
rth nicht in ſeiner Karte angemerkt, wol aber Chesney, ob-
beide darin übereinſtimmen, dieſen Hauptfluß, deſſen Quelle
a unter 37° n. Br. im ſüdweſtlichen Laufe vom Amanus
bſtrömt und unterhalb Koi Tſchai (richtiger Tſchai-Kôi) ſich
Meere ergießt, für den Pinarus oder Iſſus-Fluß der
n zu halten. Colonel Chesney ſieht dieſen Paß als den des
ius an, auf dem er mit ſeinem Heere nach Iſſus von Sochi
Omchas herzog (daher die Beiſchrift bei Chesney's Karte:
ance of Darius).

Noch weiter nördlich über die Quellhöhe, am Urſprung
Pinarus, faſt unter 37° n. Br., hat Kieperts Karte von
n-Aſien den nördlichſten der dort bekannt gewordenen Päſſe auf
großen Route von Aintab und nördlich von Killis unter dem
en Pylae Amanides eingetragen, der in allen anderen
ten fehlt, aber ſchon von Rennell nach Ibn Haukal als
ſage nach Harunije eingetragen war und am wahrſcheinlich-
den Rückweg des Darius nach dem Schlachttage am Iſſus auf
Flucht vor Alexander M. bezeichnet (wol identiſch mit Nr. 5).

6) Noch weiter nördlich hat W. Ainsworth aus dem inner-
Nordwinkel der Bucht von Iſſus über den Ort Urzin eine
te eingetragen, welche er faſt direct nordwärts laufen läßt und
dem Namen Straße zu den oberen Päſſen des Amanus
od to the Upper Pass of Amanus in ſ. Sketch etc.) bezeich-
hat. Sie iſt unſtreitig die Route, welche nach Maraſch führt,
nordwärts der kurdiſchen Gebirgskette führt; alſo nicht der
chtpaß des Darius ſein konnte, der, nach Curtius, ſeine ge-
agenen Truppen in der ſüdlicher gelegenen Ebene verſammelte
Omchas, ſ. unten). —

Kehren wir nun von dieſen continentalen Zugängen dieſes
ſtenrevieres, die weiter unten ihre nähere Erörterung finden
rden, zu den maritimen zurück.

2) Die Küſtenfahrt nach Alexandrette.

Von Ladikieh oder Suedieh kommend, muß der Schiffer das fürſ-
ſche Râs Khanzir (Cap Hog; engl. Ueberſ. Cap Eber) des 4,500 F.
jen Rhoſus, von den ſchönſten Hochwaldungen der aleppiniſchen Fichte

(Pinus halepensis) bewachsen, doubliren, um in den innern Golf von Alexandrette einlaufen zu können; aber sehr häufig werfen die Landwinde und oft Orkane, welche die weißschäumigen Wogen gewaltig peitschen, die Schiffe weit westwärts hinüber gegen das cyprische Meer oder gegen die caramanische Küste. Nur erst nach Beschwichtigung dieser oft verderblichen Stürme gelingt es, auf der glatten Spiegelfläche in das herrliche Amphitheater der im Halbkreis umher aufsteigenden Amanuskette einzulaufen, die mit ihrem waldreichen Gebirgsabfall gegen die Meeresseite dem sich heranwagenden Schiffer den Anblick des schönsten saftgrünen Panoramas darbietet, während die von den Stürmen bis auf den Meeresgrund aufgewühlten Wellen ihm ganz mit thierischen Leben erfüllt entgegen strömen. Wie vor dem Hafen von Beirut zu Oliviers Zeit (s. oben S. 442) das ganze Küstenmeer mit schleimigen Medusen erfüllt war, so auch hier, als Th. Kotschy am 1. März 1841 nach einem heftigen Orkane von Cypern her in den Hafen von Alexandrette einschiffte[23]). Unzählige jener glasartigen durchsichtigen Scheiben und Blasen von milchweißen, gallertartigen Membranen, der Aequora inflexa und granosa Ray, mit anderen Gebilden von Medusa aurita L. und Cassiopea andromeda Peron, bedeckten hier das Meer in einem Durchschnitt von einer vollen Stunde der Durchfahrt; ein Zeichen, daß eine reichbevölkerte Colonie dieser seltsamen Thiere den Grund des Meeres weithin bedecken mußte.

Ist das Schiff an der Rhede von Alexandrette, die auf dreiviertel Theilen des Umfanges ganz von schützenden Bergen umgeben ist, in den innersten Hafen derselben eingelaufen, so liegt es hier bis in dem Abstand von 1 bis 1½ Stunde ganz sicher; denn seit Menschengedenken, sagt Lieutn. Colonel Chesney, weiß man im Hafen für die Schiffe von keiner Gefahr. Derselbe kann eine sehr große Flotte herbergen, Kriegs- wie Kauffahrteischiffe können ganz dicht am Steilufer liegen und zugleich ausladen.

Aber nur wenig wird dieser Hafen besucht, und nur von Schiffen, die mit Aleppo in Verbindung stehen. 1830, als Robinson[25]) hier durchzog, standen nur 3 französische Kauffahr-

---

[23]) Th. Kotschy, Tagebuch. 1. März 1841. Mscr. [24]) Lieutn. Col. Chesney, Additional Mem. on the Euphrates, im Report of the Sel. Comm. of Steam Navigat. Lond. 1834. Append. p. [25]) G. Robinson, Trav. II. p. 282.

ffe von Marſeille und eines aus Liverpool vor Anker, und Rück-
ing zu erhalten war ſehr ſchwer, weshalb öfter die ganze ſy-
e Küſte befahren werden mußte.

Im Jahre 1834 fand Chesney jedoch 9 beladene Schiffe im
en, für Aleppo beſtimmt, wohin die Waaren auf der kürzern
aße über den Beilan-Paß in 25 Karawanenſtunden, auf der
gern über Antiochia in 30 bis 32 Stunden gefördert wer-
konnten. Auch die letzte muß auf dem uns bekannten Wege
den Beilan ſetzen, denn über die Kette des Rhoſus, jetzt
ebel Kheſerik, findet kein anderer, bequem gangbarer Ausweg
tt. Vom Hafenort ſteigt die Karawane 3 Stunden bergan
Beilan-Paß und 3 Stunden von da hinab zur Ebene,
wo die Route bei trockener Jahreszeit gleichmäßig am Nord-
des Antiochia-Sees durch die Ebene el-Amk bis zu ihrer Be-
mung ohne Hemmung gelangen kann. Selbſt für Kameele iſt
Beilan-Paſſage nicht zu ſteil, da ſonſt beladene Kameele
ſelten höhere Gebirge überſteigen können. Der Waarentrans-
nach Aleppo wäre alſo wohlfeil, wenn nicht die Escorten
vertheuerten und die nomadiſchen Tribus der Kurden und der
komanen der el-Amk und die meiſt independenten tyranniſchen
räuberiſchen Agas des Beilanpaſſes ihn koſtbar und gefahrvoll
hten. Dazu kommt, daß leider das Clima der Küſte von
anderun vom Mai bis October ſo ſchlimm iſt, daß man we-
zu großer Gefahr für die Geſundheit ſie völlig meidet; daher
Hafenort Alexandrette ſtets ſehr verödet, verfallen, bis auf
ze Momente faſt ganz verlaſſen wird, und nur Bootsleute,
ndlanger, Maulthiertreiber ſich dort aufhalten, die etwa auf
ote oder ſonſtige Anlandungen lauern. Doch iſt die Malaria nur
die unmittelbare Hafennähe der Stadt beſchränkt, das Gebirge
her iſt ganz frei davon, und ſelbſt auf der offenen, freien Ha-
ſtelle, wo die Schiffe, die in 4 Tagen gewöhnlich von Maltha
hieher ſchiffen und dann vor Anker gehen, kann das Schiffsvolk
ne Gefahr auf den Schiffen überſommern, wenn es nur in keine
rbindung mit dem Lande tritt, wo es ſofort dem bösartigen
ber unterliegen würde. Das Dampfboot muß alſo ſeine Sta-
n hier nehmen und außerhalb liegen bleiben. Zwei bis drei
unden fern von der Stadt verpeſtet kein Sumpf mehr die Luft.
e Urſache iſt der Rücktritt des Meeres; das kieſelige Ufer und
mitgeführte Schutt verſtopften die Mündung des kleinen Berg-
oms, der hier hinter dieſem Vorderdamme ſich in weite Sümpfe

ausbreitet, welche fast den ganzen Raum zwischen dem Meere und dem Fuß der Beilan-Berge den Fluß entlang eine Strecke von 1 bis höchstens 2 Stunden Breite einnehmen. Da diese Sümpfe in höhern Niveau über dem Meere stehen, so ließe sich leicht der Boden entwässern, fruchtbar machen für Cultur und das Clima verbessern. Was längst von Verständigen eingesehen war, wurde unter Ibrahim Pascha's Regiment durch den Ingenieur Martinelli auszuführen angefangen; die türkische Regierung hatte alles wieder in den alten Sumpf zurücksinken lassen.

Aucher Eloy[26]), der im J. 1832 hier war, als diese Ausgrabung unter Leitung des französischen Consuls ausgeführt werden sollte, wozu alles Volk gezwungen wurde, bemerkte, als er den Ort zum zweiten Male besuchte, daß die Arbeit zu unvollkommen ausgeführt war und der Winter Alles wieder zuschlämmte; doch hatte der Umfang der Moräste schon etwas abgenommen, die man dort vielen springenden Quellen zuschrieb. Man hoffte doch noch auf einen vollständigen Erfolg, wenn man nur fortführe, und Ibrahim Pascha sicherte allen dortigen Ansiedlern auf 3 Jahre Freiheit von allen Abgaben zu. Da man an der ganzen Küste entlang eine große Menge von Palmen ohne alle Cultur vegetiren sah, so konnte man daraus schließen, daß hier einmal das Land sehr wohl cultivirt gewesen; freilich gaben sie jetzt nur schlechte Früchte. Man sagt, früher habe man nichts von dortigen Morästen gewußt, auch sieht man an vielen Stellen, die dieses zu bestätigen scheinen, noch Ueberreste von Forts und von künstlichen Dämmen und Gräben, die gegen das Meer zu gerichtet sind.

Im Osten des Golfs von Alexandrette erheben sich die dicht- und dunkelbewaldeten Vorberge des mächtigen, noch unerforschten Amanus, während die Gestade nach Süden hin einen schmalen Saum zwischen Meer und Gebirgsland bilden, an dem die enge Felsenstraße zum Beilan-Paß vorüberführt, wo ein einziges Linienschiff, das hier auf einem besten Ankerplatze stationirte, den Durchgang einer ganzen Armee mit seinen weitreichenden Artillerieſalven verhindern könnte. So schmal wird hier die Küstenseite, daß am Ende nur noch wenige Klafter für die unter den schroff aufgethürmten, hie und da überhängenden Felsen übrig bleiben. Im Norden und Nordwesten des Golfs erhebt sich in einiger

[26]) Aucher Eloy, Relations de Voy. en Orient. Paris, 1843. I. p. 80, 164—166.

ferne, durch den Meeresspiegel und die niederen Vorhöhen getrennt, ie majestätische Tauruskette, Anfang März bis in ihr zweites Drittheil herab noch tief mit Schnee belagert, und hat das usſehen eines breitsitzenden Gebirgsstocks, in ganzen Kettenabchnitten sich bis zu 9,000 und 11,000 Fuß über das Meer erebend.

Im März 1841 waren die unter Ibrahim Pascha und von em englischen Consulate unter seinem Schutz aufgerichteten Magaine, durch welche der Hafenort in einige Aufnahme zu kommen eschienen, durch türkische Zerstörung schon wieder niedergebrannt nd in Trümmer gelegt; nur eine Holzhütte war für die Handelseute in Aleppo durch den östreichischen Consul für ihre Agenten aselbst von Neuem errichtet worden.

Am 13. April 1848 landete hier Eli Smith[27]) und fand en Landbesitz der Umgegend wieder in den Händen der türkischen ristocratie, einiger türkischen Beys, von der Familie Abdurahmans, die in Beilan wohnten, wie auch dem Mutesellim ieses Küstendistricts, der unter dem Pascha von Adana steht, lso nicht mehr zum syrischen Paschalik von Aleppo gehörte. In en drei bedeutendsten Ortschaften dieses Districts mit Scandeûna waren nur 250 männliche Bewohner ansässig, also höchstens ,000 Seelen auf so weitem Umfang, eine traurige Einöde! Doch ußer diesen Mohammedanern auch noch Nasairier, deren ahl unbekannt, in den Dorfschaften Scanderûn. Ganz ohne eigenen andel, hat dieser Ort nur einige Agenten der Aleppiner Kaufleute, elche für sie die Ausfuhr nach nahen und fernen Orten beson, deren Werth sich auf 9 Millionen Francs belaufen sollte, die infuhr 1½ Million. Es ist also blos der Hafenort für Aleppo nd seine Agenten. Am 15. April zog Eli Smith Mittags von ort ab, auf dem Wege durch die nur ¼ Stunde breite sumpfige bene, der zur Seite eine trockene Schlucht mit dem Pfade allmälig bergan durch meist unangebautes, buschiges Land führt, is er nach 4 Stunden langsamen Marsches den Bergort Beilân rreichte, wo er am 16ten Sonntags Rasttag hielt.

3) Der Gebirgspaß und Ort Beilân.

Beilân ist nach E. Smith ein rein türkischer Ort, bis uf 80 bis 100 armenische Familien, die ihre Muttersprache

[27]) Eli Smith, Routier. 1848. Mscr.

beibehielten und eine Kirche und Knabenschule hatten. Ein aus Constantinopel verschriebener Priester war mit 1,500 Piastern (90 Thlr.) Gehalt jährlich an der letzteren angestellt, der die Schule mit von den Eltern salarirten Lehrern leitet. Zwischen Beilân und der nördlichen Stadt Marasch (in Nord-West von Aintab) wohnen keine anderen Armenier. Wer aus Syrien, mit seinen Steinhäusern, platten Dachterrassen oder Kegeldoms, kommt, dem fallen hier die ersten Holzhäuser mit den schrägen Ziegeldächern besonders auf, die ein Zeichen häufiger Regengüsse vom Meere her sind.

Vom Orte Beilân hatte Eli Smith noch ¾ Stunden bergan zu steigen, um die Höhe des Passes Beilân zu erreichen, von wo sich der Weg über Khan Karamürt südwärts wendet, den isolirten Berg Apuschkei, der noch zur Amanuskette gehört, links oder östlich liegen lassend, von wo der Blick in die weite Ebene el-Amk hinabfällt und über den Spiegel des Ak Denjis hinwegschweift zu den kurdischen Bergen, von denen der Afrin herabkommt.

Dieser Aufweg von Scanderûn nach Beilân wird von unserm deutschen Naturforscher[28]) noch etwas genauer characterisirt. Die weiten salzigen Moräste der Küste, die man passiren muß, sind durch ihre Exhalationen, welche die hartnäckigsten Fieber erzeugen, gefürchtet; dennoch stehen um sie herum noch Hütten der Eingeborenen, die aus rohen Feldsteinen mit Schlamm zusammengebacken und mit Schilfdächern von seltsamer Bauart gedeckt sind, welche man dahr tor, Stierrücken, nennt, wegen ihrer steilen Abschüssigkeit, den Dächern deutscher Dörfer ähnlich. Auf einem aus Steinen höher aufgeschütteten Dammwege steigt man die lehmigen Vorberge allmälig hinan. Noch entlaubtes Gesträuch hatte nur hie und da zwischen sich Gruppen von immergrünen Eichen, bis nach der ersten Stunde starken Rittes man unter die Fichtenwaldungen von Pinus halepensis und Pinus sylvestris anlangt. Unter den nur sehr zerstreut stehenden Föhren blühten die ersten Frühlingskräuter, eine niedrige Cistrose (Cytisus) mit rother Blume und auch eine Ophrys-Art. Die hohen, schlanken Sträucher des Erdbeerbaums (Arbutus andrachne) zieren mit ihrem glänzend grünen, exotischen Blatte und ihrer roth-braunen Rinde die Abhänge; der Judas-

[28]) Th. Kotschy, Tagebuch, 1. März 1841. Mscr.

um (Cercis siliquastrum) mit ſeinen zahlloſen Blüthen wächſt en daſelbſt in Menge.

Eine Stunde vor Beilân fängt eine Schieferformation ſenkrechten, ſchmalen, maleriſch gruppirten Schichten an; der eg iſt mühſam durch den Felſen auf einem ſich immer mehr erbenden Joche durch Menſchenhand hindurchgehauen; an ſeiner eſtlichen Seite ſtürzt ſich der wildbrauſende Gebirgsbach hinab egen die Meeresſeite. An ihm folgt man immer hin, bis nach Stunden mäßigen Rittes auf Maulthieren die Ortſchaft Beilân rreicht iſt.

Obwol die enge Kluft zu beiden Seiten des Gebirgsbaches ur wenig Raum für eine Ortſchaft geſtattet, ſo hat man über m brauſenden Strome doch an geeigneten Stellen ſehr maleriſche olzhäuſer mit Altanen gegen die Stromſchlucht aufgebaut, die von Wohlhabenheit der Bewohner ein Zeugniß geben. Eine der ßten Wohnungen hat ſich hier der engliſche Vicereſident Mr. yſſe in Alexandrette als Sommerſitz erbaut, um dem Fieclima der Niederung auszuweichen. Die ganze Ortſchaft, die an der Weſtſeite des Bergſtroms weiter ausdehnt, liegt auf Nordabhange des niedrigſten Paſſes, der über den Rücken Amanusausläufers gegen Süden aus dem Golf nach der Landhinüberführt. Vom Orte aus hatte Kotſchy am Morgen 2. März ſehr bald die Culmination der Paßhöhe erreicht; der g an deſſen Südlehne geht ſteil hinab, iſt mit niedrigem Laubund jungem Nadelholz bewachſen. Durch einen weiten, ſich Oſt und dann nach Süd wendenden Hohlweg verläßt man Gehölz und mit ihm das Gebirge, denn von hier ſenkt ſich Höhe nur ganz ſanft und allmälig hinab zum See von Anchia oder zum Khan Karamürt der Kurden. Dieſe ſanften lande waren noch in Folge des unter den Aegyptern gewonnen Aufſchwunges der Agricultur auch unter Naſairiern und Kurin liebliche, grünende Fluren mit Feldfrüchten verwandelt, die d wieder unter türkiſcher Herrſchaft veröden mußten. Weiterhin tet ſich bis in unabſehbare Ferne die aleppiniſche Hochche aus.

Denſelben Weg legte M. Kinneir von Scanderûn im hre 1814[29]) über die romantiſche Berglehne nach Beilân zu-

[29]) Macd. Kinneir, im Journ. through Asia Minor etc. Lond. 8. 1818. p. 146.

rück und fand das maleriſch gelegene Städtchen zu beiden Seiten des Gebirgsſtroms über deſſen rauſchenden Cataracten hängend, jedes Haus mit ſeinem Springbrunnen, mit Weinreben und Obſtbäumen reizend umgeben. Die kleine Stadt ſchien ſich unter ihrem Häuptling ſehr wohl zu befinden, der in Rebellion ſich gegen die hohe Pforte aufgelehnt hatte, und ſtets darauf gerüſtet war, eine Attacke des Paſcha von Aleppo zurückzuſchlagen. Die ſehr Lage dieſes Gebirgsorts auf der Grenze zweier Paſchaliks, in Syrien und Klein-Aſien, hat ſeine kriegeriſchen und meiſt räuberiſchen Gebirgsfürſten von jeher zu Rebellionen verleitet, da ſie innerhalb der Feſten [30]) des ſchwer zugänglichen Amanus meiſt unbeſiegbar waren, und von jeder Obergewalt ſich unabhängig erhalten konnten. Dahin hat ſich auch von jeher manche angeſehene türkiſche Familie zurückgezogen, theils des kühleren Climas, des trefflichen Waſſers und der geſunden Luft wegen, mehr noch, weil ſie da freier von der Zucht des Gouvernements und der Paſchas leben konnten.

Im Jahre 1832 erfocht Ibrahim Paſcha am 29. Juli, nachdem er Aleppo beſetzt und die türkiſche Armee ſich über den Beilân-Paß zurückgezogen und in Beilân ihr Hauptlager aufgeſchlagen hatte, durch geſchickte Manoeuvres einen vollſtändigen Sieg im Beilân-Paß über die Türken, die dann ihre Flucht beeilten über Scanderun nach Cilicien nehmen mußten, wodurch der Vicekönig Mehmed Ali nun der Herr von Syrien blieb. Alexandrette mit dem ganzen Lager und aller Beute, mit vielen Kanonen und gefüllten Proviantmagazinen des türkiſchen Heeres fielen die Hände des Siegers; längs der Küſtenebene, weiter nordwärts dem einſtigen Schlachtfelde von Iſſus zwiſchen Alexander M. und Darius, fielen noch manche Cavalleriegefechte vor, bis die türkiſche Armee ſich in die Gebirge des hohen Taurus hinter die ciliciſchen Päſſe zurückzog. Der franzöſiſche Marſchall [31]) hat, als Militair, dieſe Begebenheit genauer auseinandergeſetzt.

---

[30]) Eine ſolche über den Khan Karamürt im Amanus gelegene, ſehr wilde Bergfeſte ſiehe bei Bartlett, Tab. p. 57, in La Syrie d'Fisher. London. Tom. III. [31]) Voy. du Maréchal Duc de Raguse. Bruxelles, 1838. T. II. p. 269.

Terrain-Verhältniſſe der Küſtenſtrecke im einen und ihre hiſtoriſchen Beziehungen zu den Kriegsberichten der älteſten Zeit.

zu allen Zeiten iſt das Terrain dieſes Küſtenſtriches idenden Schlachten geeignet geweſen, welche das Schickſal rien und Klein-Aſien beſtimmen mußten, von der aier und Achämeniden Zeiten her bis auf die Gegen- n dieſer Beziehung hat Colonel Com. Callier, der als er Ingenieur die Feldzüge der Aegypter begleitete, wol ieſten Bericht über deſſen Zuſtände in der Gegenwart ab- nachdem viele divergirende Anſichten zur Erklärung des i Schlachtfeldes zu Iſſus ſeit Arrians und Curtius auf J. Rennell, Kinneir, Ainsworth, Chesney, und Andere für die früheſten macedoniſch-perſiſchen Be- n aufgeführt wurden, die wir jedoch hier nicht zu critiſi- i, da uns die Grundlage dazu, nämlich eine genaueſte geo- Aufnahme des Küſtenſtrichs, leider noch fehlt, ohne welche ſcheidung in einem ſo complicirten Terrain unmöglich er- Die große Schwierigkeit, welche mit einer ſolchen verbun- eht ſchon aus dem hervor, was wir an einem andern Orte te Aufl. 1818. Th. II. S. 463—464) darüber berührt ha- r wir auch hier nur bei allgemeineren Bemerkungen ſtehen nd zumal nur bei den Zuſtänden der Gegenwart und den italen Bezeichnungen der Vergangenheit durch Menſchen- dereinſt eine genauere Aufnahme dieſer Localitäten ſtatt- die wir bis jetzt nur in unſeren Karten hypothetiſch auf- finden. Wir haben uns daher vorzüglich nur auf die richte der Augenzeugen zu ſtützen, ſo verſchieden auch ihre zur Erklärung des Alterthums ausfallen mögen.

us des Jüngern Transportflotte, ſagten wir, landete einſt . in Cyri Exped. I. IV. 1) in dem damals (400 Jahre Geb.) wichtigen Hafen der großen Handelsſtadt Iſſus, der Stadt heute nicht mehr exiſtirt. Breites Moraſtland gegenwärtig zu (nach Niebuhr bei Oſeler oder Júz- der enge Meerpaß, eine Art Thermopylä, den Xenophon Heere des Cyrus und ſeinen Zehntauſend durchzog, iſt t mehr enge, ſcheint ſchon, 400 Jahre ſpäter, zu Stra- it aufgeſchwemmtes Flachland geweſen zu ſein, und iſt ge- g breite Plaine. Zwei Tagemärſche in Süd von Iſſus

wir hier kurz vorausgehen (Cyri Exped. I. IV. 1). Cy
Jüngere, ſagt Xenophon, lagerte am Pyramus-Fluß,
Breite von einem Stadium (an 600 Fuß) hat. Von da
in 2 Tagemärſchen durch 15 Paraſangen nach Iſſus
äußerſte Grenzſtadt Ciliciens, am Meere gelegen, ſehr
völkert, groß und reich. Hier ſtießen 35 Schiffe aus
loponnes und 25 von den Aegyptern zu ſeinem Heere,
3 Tage raſtete. Die Schiffe kamen bis dicht zu ſeinem Zel
Von hier 5 Paraſangen weit rückte er in einem Tagema
den ciliciſchen und ſyriſchen Päſſen vor (ἐπὶ τὰ
Κιλικίας καὶ τῆς Συρίας, Xenoph. I. IV. l. c.). Es wa
Caſtelle, eines gegen Cilicien, das andere gegen Syrien
zum Schutz des perſiſchen Königreiches. Zwiſchen beiden
die, nach Xenophon, 3 Stadien (1,800 Fuß) auseinanderla
der Karſos (ὁ Κύρσος, ein Plethrum breit, ebendaſ.)
und dieſe Strecke konnte nur mit Gewalt überſchritten werd
der Uebergang war ſehr eng, die Mauern reichten bis
Meer und oberhalb waren die Felsklippen unzugänglich,
ten bis an die Thore beider Caſtelle, und um mit Gew
Paſſage zu durchbrechen, hatte Cyrus hier ſeine Schiffe m
pen der Schwerbewaffneten an der Küſte aufſtellen laſſen.
kam zu keinem Gefecht, denn der Befehlshaber der Perſer,
mus, hatte ſich auf die Nachricht von Cyrus Ankunft in
von da mit ſeiner ſtarken Beſatzung ſchon zurückgezogen. S
Cyrus in einem Tagemarſche 5 Paraſangen weiter fort na

Col. Calliers Terrainbeſchreibung[32]) deſſelben Küſtenwegs, e er ſich gegenwärtig ſtellt, iſt folgende. Vom Khan Kara- rt (ſ. oben S. 1150, 1607), am Oſtfuße des Amanus, ſetzt über einen Bergſtrom, dem zur linken Seite ſich die Ruinen alten Templerburg Pagrâ, die heutige Bagras, erhebt[33]). windender Pfad durchſetzt von da mehrere Vorſprünge der glette (zum Rhoſus gehörig) und führt zum hohen Col, der Paß zum Golf von Iſſus führt. Das Gebirge nimmt hier ſchöne, pittoreske Formen an, wo eine tiefe Gebirgsſchlucht, beiden Seiten von hohen Gebirgsketten dominirt, vom Berg- me durchrauſcht wird, der, von ſteilen Felswänden eingeſchloſſen, Ort Beilân durchzieht. Von da eilt er hinab zum Meere, ihm zur Seite die Moraſtebene ſich ausdehnt, an deren Hügel- hen der Weg hinabführt zwiſchen zerſtreuten Hütten, Schilfen d einzelnen Palmen, die das Dorf Scanderun oder Alexan- ette umgeben, das an der Stelle des alten Alexandria, κατὰ σσον (bei Ptolem. V. XV. fol. 137), liegen ſoll. Nur Ruinen nes Forts und einige Thürme, wahrſcheinlich aus dem Mittelal- er oder von Kreuzfahrern, ſind die einzigen noch ſichtbaren Ueber- reſte aus früherer Zeit; nichts iſt aus Alexanders M. Zeit übrig, er die große Idee hatte, hier ein Emporium für den Verkehr des Orients mit Europa zu begründen, wie zu Alexandria in dem Nildelta mit Aegypten. Hier lagerte Alexander mit ſeinem Heere or dem Schlachttage am Iſſus.

Die heutige Alexandrette (d. i. Klein-Alexandrien) liegt m ſüdlichen Ufer des Golfs von Iſſus, am Nordende der kleinen Plaine, die ſich hier zwiſchen dem Meer und dem Fuß der Berge usbreitete; 3 Stunden gegen S.W. von da ſollen Ruinen am Meere die Lage der phöniciſchen Stadt Myriandros be- zeichnen (ſ. oben S. 34, auch auf Col. Chesney's Karte einge- tragen), welche Colonel Callier aber nicht ſelbſt beſuchen konnte, enn er ſetzte nun ſeinen Weg nordwärts von Scanderun weiter fort.

Eine halbe Stunde vom genannten Orte krümmt ſich die üſte in Bogen nach dem Bergzuge der Amanuskette hin, welche ie Oſtküſte begrenzt; 6 Milles weiter tritt die weſtliche Klippe

---

[32]) Col. Com. Callier, Voyage en Asie Mineure, in Bulletin de la Soc. Géogr. Paris. 2. Sér. 1835. T. III. p. 241—252.

[33]) Ihre Abbildung ſiehe bei Bartlett, La Syrie. Vol. III. p. 57, tabul. Castle in Mount Amanus.

dicht an das Meer heran, die so steil abfällt, daß der Weg über sie hinwegsteigen muß. An diesem Engpaß, sagt Col. Callier, sehe man Reste von Bauten eines Schlosses und von Thürmen, die zu einer Vertheidigungslinie gehört zu haben schienen (früher von vorüberfahrenden Schiffern die Jonas-Pfeiler genannt). Jenseit tritt ein kleiner Fluß aus einer engen Felsschlucht (wol der Kara Su auf Chesney's Karte), an deren Austritt am Fuß der steilen Berge, der sich bis zum Meere fortzieht, man zerstörte Thurmreste wahrnimmt. Diese Stelle hält Callier entschieden für diejenige der von Xenophon erwähnten ciliciſchen und syriſchen Päſſe mit den 2 Caſtellen, die 1,800 Fuß auseinanderlagen, zwiſchen denen der Karſos-Fluß (der jetzt auch Merkes heißt) dahinfließt, welcher demnach der heutige Kara Su iſt. Er gründet dieſe Anſicht noch auf die Diſtanz von da bis zu der ſüdlichen Myriandrus, die ſehr gut mit Arrians Beſchreibung vom Durchmarſche Alexanders M., der vor der Schlacht in Myriandrus lagerte, übereinſtimmt (Arrian. de Exped. Alex. II. 5—12).

Nordwärts vom ciliciſchen Paß (dem nördlichſten der beiden Caſtelle), wie Xenophon ihn nennt, der bei Arrian nur ſchlechtweg unter dem Namen „der Päſſe" (ὑπερβαλῶν τῶν πύλας, Arrian. II. c. 6) bezeichnet iſt, bemerkt dieſer Autor bald ſchon, daß ſich von da aus die Berge allmälig mehr und mehr vom Meere entfernen, und an der erweitertſten Stelle erblickte auch Callier die Ebene, den Fluß und die Berge, welche auf das Vollſtändigſte der Beſchreibung Arrians von dem Schlachtfelde bei Iſſus zwiſchen Alexander M. und Darius Codomanus (Arrian. II. c. 8—10) entſprechen.

Am rechten Ufer des dortigen Fluſſes (unſtreitig des Pinarus bei Arrian, Πίναρος, jetzt Deli Tſchai, der aber, nach Chesney[34]), aus zwei Armen beſteht, die beide dieſen Namen führen, von denen aber der nördlichere oder rechte Arm der bedeutendſte zu ſein ſcheint, der aus den größten Krümmungen der Ausmündungsſchluchten hervortritt) erhebt ſich ein Tumulus, wie ſo häufig in der Nähe von Schlachtfeldern, der bei näherer Unterſuchung wol als Grabſtätte der damals in der Schlacht Gefallenen Aufſchluß geben möchte, die aber noch nicht verſucht iſt, denn 3 Altäre wurden zu Ehren der in der Schlacht Gefallenen und ihres Grabhügels

[34]) C. Chesney, Map of the River Euphrates with the Cilician Taurus etc. 1849.

ter feierlichen Opfern am Pinarus errichtet (Cic. ad Famil. V. 4, ed. Freinshem; Curtius. III. 12, 17).

So wie man von da weiter nordwärts das Innerſte des Golfs n Iſſus erreicht hat, ſenken ſich auch die hohen und bisher ilen Gipfel der Amanuskette in dem Maaße, wie ſie ſich vom eere entfernen, und das Geſtadeland wendet ſich vom Norden ſtlich mit ſeinem Ufer gegen Weſten, dominirt von einer Reihe drer vulcaniſcher Hügel, die ohne alle Vegetation geblieben. ſt hinter dieſem Hügelzuge breitet ſich die weite ciliciſche Vor- ene längs dem Meere gegen S.W. aus, welche völlig unbewohnt , deren durchziehende Karawanen ſehr häufigen Ueberfällen von ubhorden unterworfen ſind. Ein öfter trocken liegendes Fluß- te durchſchneidet ſie. Folgt man dieſer gänzlich verlaſſenen ſtenſtrecke gegen S.W. 6 Stunden weit, ſo erreicht man endlich Caſtell von Ayas, das auf einem Felſen gelegen, der vom eere beſpült und von der Bay von Ayas umgeben iſt, in die der Dſchihan (Pyramus bei Arrian. II. 5) ergießt. Hier ſeten einige turkomaniſche Familien mit ihren Heerden, die ſich gfältig in dem Caſtell gegen die Attacken von Räubern und rdern einſchließen und jede Nacht auf den Mauern ihre Wächter ſtellen, um jedem Ueberfalle zuvor zu kommen; weshalb auch Fremden hier der Eintritt nicht leicht iſt. Erſt jenſeit des ihanfluſſes auf ſeinem rechten Ufer liegen die Orte Soli, rſus, Mallos, die durch Alexanders M. Feldzug nach Iſ- s und zum daſigen Schlachtfelde, deſſen Siege in ganz Vorder- en einen ganz andern Gang der Culturentwickelung herbeiführten, d welche ſchon ſo frühzeitig gefeiert wurden. Wir halten dafür, ß es hier am geeignetſten ſein wird, aus Arrians trefflicher zählung jener großen Begebenheit die geographiſchen Haupt- ten hervorzuheben, welche nun nach der überſichtlichen Kenntniß Ortsgelegenheit ihren hiſtoriſchen Entwickelungsgang, wie es s ſcheint, zur vollſtändigeren Klarheit bringen, als dies ſelbſt einem St. Croix geſchehen, den Schloſſer[35]) (der leider, er ſelbſt ſagt, „alle dergleichen", nämlich geographiſche, alverhältniſſe mit Unrecht vornehm zur Seite liegen läßt) für ſich dieſer Stelle ſprechen macht. Das Lehrreiche bei Entſchei- ngen dieſer Art im Gange der Weltgeſchichte iſt es doch eben, e der menſchliche Geiſt ſich auch der von der Natur gegebenen

[35]) Fr. Chr. Schloſſer, Weltgeſch. Bd. I. 1815. S. 169, Note.

Grundlage für seine Zwecke zu bemächtigen lernt, nämlich die Kunst der Strategie, in der Alexander Meister war, an der Darius Weltmacht scheiterte.

Alexander verließ Tarsus, wo er sich von seiner gefährlichen Krankheit (Curtius III. 6) erholt hatte, ließ seine Reiterei den directen Weg durch die Ebene zum Pyramus nehmen, er selbst, von seinem Gefolge begleitet, ging über Megarsus, wo er der Minerva ein Opfer brachte, nach Mallos, um auch dem weissagenden Heros Amphilochos (Strabo XV. 676) ein Fest zu feiern. Er wollte den Frieden unter den parteisüchtigen Bürgern dieser Stadt herstellen, die als Colonie der Argiver von ihm, der sich selbst einen Herkömmling der heraklidischen Argiver nannte, sehr wohlwollend behandelt wurde. Hier bei den Mallern erhielt er die Botschaft, daß Darius sein Lager auf der Ostseite des Amanus zu Sochi (ἐν Σώχοις, bei Arrian. de Exped. Alex. II. 6—12) verlassen habe. Sogleich brach Alexander mit seinem Heere auf, und in 2 Tagemärschen rückte er rasch durch die dicht am Strande liegenden Engpässe (ὑπερβαλὼν τὰς πύλας) bis Myriandros vor, zur Stadt, wo er sein Lager nahm. In dieser Nacht überfiel ihn (Ende October) einer jener dort gewöhnlichen Herbststürme mit furchtbarem Ungewitter und Regen.

Indeß, sagt Arrian, hatte Darius Codomanus bisher in der freien, offenen Ebene zu Sochi gelagert, wo für seine zahlreiche Reiterei ein bequemer Raum war.

Der Name Sochi kommt sonst nirgends bei den Alten vor; er bezeichnet indeß offenbar eine Lagerstätte, was bisher übersehen wurde, in der heutigen „Ebene el-Amk" (siehe oben S. 1617 u. a. O.), weil diese auch nur zwei Tagemärsche (wie Arrian, II. 6, sagte) von den assyrischen Pylen (πυλῶν τῶν Ἀμανικῶν) fern war. Curtius, statt Sochi, das Lager des Darius vor der Schlacht, wie Arrian, zu erwähnen, sagt, daß Darius nach der Schlacht auf der Flucht über den Amanus den Ueberrest seines geschlagenen Heeres, 4,000 Mann Truppen, wieder in Omchas versammelte (Curtius R. IV. 1, 3: Omchas deinde pervenit, ubi excepere eum Graecorum quatuor millia etc.), um mit diesen den Euphrat zu erreichen. Die gewöhnliche Annahme der Identität beider Localitäten ist zwar nicht nothwendig, aber doch wahrscheinlich, daß er im zu Sochi verlassenen Lager zunächst wieder seine Truppen sammeln konnte. Wir zweifeln nicht daran, daß Curtius hiemit den antik einheimischen und auch bis

nte noch fortbeſtehenden Namen der Ebene el-Amk oder -Umk bezeichnete, welche zur Flucht der Reiterei eben die geeigtſte Straße ohne Hemmungen[36]) darbot (als ein Ἀμάνης πεον bei Polybius, ſ. oben S. 1612).

J. Rennell hielt die Lage von Derbeſſak[37]) für die der ten Sochi am meiſten entſprechende, ein Ort, der nach Abulda gegen 4 bis 5 Stunden in N.O. von Pagrä liegen ſoll, aber n keinem Augenzeugen der neueren Zeit beſucht worden iſt. anach hat Ainsworth[38]) in ſeiner Karte Sochi als identiſch it Derbeſſak eingetragen.

Nach Ibn Schine liegt Schloß Derbeſſak am Fluß Nahr Eswed, am Oſtfuße des Lokham (d. i. Amanus), welcher bei ürken hier Kiſil Dagh, bei den Arabern Dſchebel el-Ahmar, der the Berg, heiße. Der Eswed, d. i. ſchwarzer Fluß, heiße auch kelend; derſelbe theile ſich in 2 Arme, der große und der kleine kelend, welcher bei Türken auch Kara Tſchai oder Kara Su heiße . oben S. 1619: der obere Kara Su)[39]).

Statt hier zu Sochi, wie es Abſicht der Perſer geweſen war, n aus Cilicien heranrückenden macedoniſchen Feind zu erwarten, n ſchon der Schwarm der Hunderttauſende der perſiſchen Reiterei uf offenem Plane von allen Seiten her hätte erdrücken können, ſprachen die griechiſchen Ueberläufer und ſchmeichleriſchen Rathber den unerfahrenen Darius, das langſame Vorrücken der Macenier, die ſich ſo lange in Cilicien verweilt hatten, geſchehe aus ucht vor der Perſer Uebermacht. Mit größerer Kühnheit als eſonnenheit verließ daher der König ſeine ſo günſtige Stellung Blachfelde und überſtieg den Berg in den Amaniſchen Pfor-n (τὰς πύλας τὰς Ἀμανικὰς καλουμένας), welche nur den aß von Beilân oder vielmehr einen noch nördlicheren Querß über die Amanuskette bezeichnen können. Nur den ſüdlicheren eilân-Paß kennen wir genauer; ein nördlicherer am obern ara Su aufwärts (ſ. oben S. 1617) führt auf directer Straße om Euphrat über Aintab und Killis durch den Amanus zum

[36]) Q. Curtius R. ed. J. Mützell. Berlin. 8. 1841. p. 168, Note.
[37]) J. Rennell, Map of the Retreat of the Ten Thousand, in ſ. Illustrat. p. 815; Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 120.
[38]) W. Ainsworth, Sketch of the Cilician and Syrian Passes, 1838, in Lond. Geogr. Journ. Lond. 8. [39]) A. v. Kremer, Beiträge zur Geogr. Nordſyriens, in Denkſchr. der Kaiſ. Acad. der Wiſſenſch. Phil.-hiſt. Cl. Wien. Bd. III. 2te Abth. 1852. S. 31.

Meere, ist aber wenig genau bekannt. Seine Einzeichnung auf Colonel Chesney's Karte von den obern Kara Su-Zuflüssen gegen die Ostseite beruht darauf, daß dort von ihm antike Brücken, Straßenpflaster und Anderes ermittelt wurde, was auf eine antike Querstraße hindeutet.

Auch andere, noch weniger bekannte, nördlichere Querpässe über den Amanus [40]) haben wir in Obigem (S. 1781) schon aufgezählt. Daß ein solcher nördlicherer oder unterer Paßübergang über den Amanus, verschieden vom Beilân-Paß, stattfinde, den aber die älteren Autoren zu specialisiren versäumten, geht aus verschiedenen Gründen hervor, die schon J. Rennell [41]) vollständig erwogen hatte; denn er erinnert daran, daß nicht nur M. T. Cicero in seinen Verschanzungsmaßregeln Ciliciens, die er gegen die Parther zu nehmen hatte, von „zwei amanischen Pässen" spricht, der von einer der Paß von Beilân, der andere ein nördlicherer sein mußte, die er zu vertheidigen hatte, sondern daß auch Dr. Patrik Russell, der treffliche Arzt in Aleppo, ihn persönlich versichert, die enge und beschwerliche Passage zwischen Killis und Ayas auf einem noch weit nördlicheren Paß im Amanus überstiegen zu haben. Wahrscheinlichst derselbe oben mit Nr. 5 bezeichnete vierte Querweg zum Koi Tschai des Pinarus (den Col. Chesney als den Eingangspaß des Darius bezeichnete, identisch mit dem Pylä Amanides bei Kiepert [42]), der auch wol den zuweilen angebrachten Namen des armenischen Passes erhalten hat).

Eine Bestätigung dieser letzteren Annahme des nördlichsten Ueberganges, den man, zum Unterschiede aller anderen, den Darius-Paß nennen kann, findet sich in dem neuesten Werke [43]) eines Augenzeugen in jenen Gegenden, nach welchem Edward B. B. Barker (aus der Familie J. Barkers, s. oben S. 1225), englischer Vice-Consul in Suweidijeh, diesen Paß neuerlich überstiegen zu haben versichert. Er führe durch ein bergiges, rauhes, außerordentlich steiniges Land, dessen Straße zumal durch sehr viele Steine beschwerlich sei, aber keineswegs durch Höhe der Berge. Dies stimmt vollkommen mit dem sehr niedrigen Abfall des Amanus an seiner Nordseite im dichteren Anstoß an den dortigen

[40]) W. Ainsworth, Notes l. c., in L. G. J. VII. p. 187.
[41]) J. Rennell, Illustrat. of the Hist. of the Exped. of Cyrus etc. London. 4. 1816. p. 42—43, Note. [42]) Siehe Kieperts Karte von Asia Minor. [43]) Lares and Penates or Cilicia etc. by W. B. Barker. Lond. 1853. 8. p. 21—22.

Taurus, im gleichen Parallel mit der äußerſten Nordſpitze des dortigen Golfs, und eben dort iſt es, wo das Itin. Antonini[44]) einen Uebergang über den Amanus von Nicopolis nach Aliaria Gerbediſſo und Zeugma am Euphrat auch noch für ſpätere Jahrhunderte angiebt.

Zu dieſen örtlichen Wahrſcheinlichkeiten kommt nun Arrians entſchiedener Ausſpruch, daß Darius Heer ſogleich auf Iſſus losging und Alexanders Heer unvorſichtiger Weiſe ſich habe im Rücken (d. i. ſüdwärts) liegen laſſen, das nämlich ſchon im Eilmarſche von 2 Tagen ſüdwärts bis Myriandros vorgerückt war. Auch ſagt Arrian keineswegs, daß Darius außer dem Bergpaſſe auch noch die Strandpäſſe paſſirt habe, was doch hätte geſchehen müſſen, wenn er vom Beilän-Paſſe nordwärts nach Iſſus gegangen wäre.

Die Strandpäſſe (τὰς πύλας, ſ. oben) hatte Alexander bei ſeinem Marſche ſüdwärts gänzlich unbeſetzt gefunden, und auch als er zu ihnen nordwärts gegen Iſſus zurückkehrte, konnte er in der Nacht, ohne dort perſiſche Beſatzung zu finden, in ihnen raſten. Darius nahm die Stadt Iſſus, am untern Laufe des Iſſus-Fluſſes oder Pinarus gelegen, ſogleich in Beſitz, wo die zurückgebliebenen macedoniſchen Kranken von den barbariſchen Perſern niedergehauen oder grauſam verſtümmelt wurden; ſein Heer marſchirte zum Pinarus, an deſſen Steilufern es ſtehen blieb.

Mit Staunen erfuhr Alexander, der darauf bedacht war, den Perſern auf der Oſtſeite der Amanuskette in der Ebene zu begegnen und da eine Schlacht zu liefern, die Botſchaft von der Ankunft des Perſerheeres zu Iſſus. Noch traute er ihr nicht, und ſchickte deshalb ein dreißigruderiges Schiff auf Recognoscirung aus, das aber bald mit der Nachricht, das Lager der Perſer bei Iſſus geſehen zu haben, zurückkehrte. Auf der engen Küſtenſtrecke mußte ſich die ungeheure Zahl des Perſerheeres, zumal der Reiterei, bald als überflüſſig und unnütz erweiſen, dagegen der macedoniſche Phalanx ſich deſto wirkſamer zeigen. Sogleich war der Entſchluß zum Angriff in dieſer vortheilhaften Stellung gefaßt. Nach guter Speiſung und Ruhe brach Alexander im Dunkel der Nacht mit dem ganzen Heere, das kaum den 20ſten Theil des Perſerheeres ausmachte, auf, um dieſelben Pylen am Strandwege zu beſetzen,

[44]) Itiner. Vet. Rom.; vergl. Itiner. Antonini Aug. ed. Wessel. p. 190.

zu denen er einige Bogenschützen zur Recognoscirung voraus gesendet hatte. Er erreichte sie in der Mitternacht und ließ hier sein Heer die übrige Zeit ruhen. Mit der Morgenröthe am 29. October des Jahres 333 vor Chr. Geb. aber führte er es selbst durch den Engpaß, und wo dieser sich zu weiten beginnt, vertheilte er die beiden Flügel seines Heeres zu dem Strande hin und die Berghöhen entlang, wo sich in der Ebene die ganze Schlachtordnung gegen den Feind entwickelte[45]). Darius stand an dem steileren Norduser des Pinarus und schickte nur eine Schaar von 30,000 Reitern südwärts über den Pinarus gegen die vorrückenden Macedonier, um indeß seine Perser ungestörter in Schlachtordnung zu stellen. Hierauf entbrannte der Kampf, der durch die Heftigkeit und Schnelle des macedonischen Phalanx von der einen Seite und die Uebermacht der Perser und ihrer griechischen Soldtruppen von der andern sehr blutig wurde, bis der Theil der Perser zunächst um Darius vollkommen zurückgeworfen, den König selbst in die eiligste Flucht jagte, dem dann das ganze übrige Heer unter grausamem Gemetzel der Sieger eiligst nachfolgte. Kaum entkam Darius auf seinem Wagen in der Ebene und dann zu Pferde die Pinarusschluchten aufwärts durch das Gebirge des Amanus dem verfolgenden Alexander, dem nun das ganze Lager mit Beute und dem Harem mit des Darius Familie in die Hände fiel. Nur ein nördlicher Paß konnte zur Rückflucht dienen, wol nur die Pinarusschluchten aufwärts, da Alexanders Heer südwärts im Besitz aller anderen Pässe war. Wahrscheinlich ist es wol der zweite nördlichere, aber noch unerforscht gebliebene Paß, den schon M. T. Cicero als Präfect von Cilicien während seines dortigen Krieges gegen die Räuberrotten im Amanus kennen lernte, deren Besiegung ihm die Ehre brachte, von seinen Legionen als Imperator ausgerufen zu werden (er sagt in Ep. ad Familiar. XV. 4: Duo suut enim aditus in Ciliciam ex Syria, quorum uterque parvis praesidiis propter angustias intercludi potest etc.). An dem östlichen Ausgange dieses nördlichen Passes ist es wol, wo der Chalif Harun el-Raschid zu seiner Zeit die kleine Festung, nach ihm Harunije genannt, zur Beherrschung des Passes im J. 801 anlegen ließ, zu gleicher Zeit, als seine Gemahlin

---

[45]) Droysen, Gesch. Alexander des Großen. Berlin, 1833. S. 158 bis 173; J. Rennell, Illustrat. 1816. p. 37—59; J. Macd. Kinneir, Journ. thr. Asia Minor. Lond. 8. 1818. p. 139—147.

Beide am Osteingange des Beilân-Passes zu Bagrâ, durch welches die Hauptstraße der Grenzmark der Araber nach Klein-Asien ging, das große Karawanen-Serai erbaute, damals das erste und einzige in ganz Syrien. Harunije, in S.W. von Marasch, erhielt eiserne Thore und doppelten Wall und Graben [46]).

Erläuterung 2.

Die Höhenzüge des Amanus, die Messungen, die orographischen und geognostischen Verhältnisse des Küstenrevieres und die dort vorwaltenden ethnographischen Erscheinungen.

Gehen wir nun zu den Einzelheiten der Oertlichkeiten dieser Küstenstrecke über, so zeigt sich vom Ras Khanzir (dem Rhosicum Promontorium), welchem in N.W. im Abstande von etwa 5 Stunden das cilicische Vorgebirge Karatasch Buron (Megarsus Promontorium) gegenüberliegt, zwischen beiden der Eingang des großen, in fast gleicher Breite, aber in doppelter Länge sich gegen N.O. tief in das Land hineinziehenden Golfs von Alexandrette (Sinus Issicus), der Syrien von Cilicien scheidet. Auf dem östlichen Ufersaume ist er sehr dicht von dem hohen und oft sehr steilen, nordwärts streichenden Gebirgszuge der Amanuskette der Alten eng begrenzt (die etymologisirende Ableitung des Namens, die Steph. Byz. mit der Mythe giebt, s. oben S. 1155)[47]), bis diese nordwärts an die quer von Ost nach West vorüberziehende südliche Gliederung der Taurusketten, Dschawur- oder Giaur-Dagh (d. h. Gebirge der Ungläubigen, d. i. der Christen), anstößt. Der westliche Ufersaum in Cilicien breitet sich flacher und weiter aus, und wird nur von niedrigen Bergzügen, den südwestlich streichenden Gliederungen derselben Taurusketten, begleitet.

Dieser an 30 Stunden tief gegen N.O. einsetzende Golf, der Issicus Sinus (ὁ Ἰσσικὸς κόλπος bei Strabo XIV. 676) von der einstigen Handelsstadt zu Strabo's Zeit, an ihrem Ostufer gelegen, benannt, wird schon von Herodot nach der am Eingange desselben liegenden Phönicierstadt Myriandros (bei Xenophon,

[46]) A. v. Kremer, Beitr. a. a. O. S. 40.
[47]) Steph. Byz. sub v. Amanus.

vergl. oben, und *Μυριανδος* oder *Μυριανδρὸς Φοινίκων* bei Scylax. 40), die er aber Marianda zu nennen scheint (ὁ *Μαριανδύων*, richtiger *Μυριανδρυκὸς κόλπος*, Herod. IV. 38)[48]), den Myriandrischen Golf genannt. Später erst kam der Name des Golfs von Alexandrette, der kleinen Alexandria, im Gegensatz der großen von Aegypten, auf, zur Zeit der Kreuzfahrer. Von Abulfeda[49]) wird er der armenische Golf, als identisch mit dem issischen, genannt, weil damals die Könige Klein-Armeniens in Sis sein Nordende beherrschten. Zu Ammianus Marcellinus Zeit wurde sogar das ganze, Syrien von Klein-Asien scheidende Meer Mare Issiacum genannt (Amm. Marc. XXII. 15, 2).

Obwol von großer Ausdehnung, hat dieser Golf doch nur einen einzigen Hafen, den von Alexandrette, Iscanderun bei Abulfeda, der auch nur eine Rhede, aber eine sehr große und sichere Einbucht hat, in welcher die Schiffe, selbst gegen die hier im Winter vorherrschenden, sehr gefährlichen Nordost- und Südost-Stürme (Ragnier[50]) genannt), wie gegen alle anderen geschützt liegen können. Es giebt zwar mehrere Anfurthen an diesem Golf, wie z. B. gegen Kesseib, aber diese werden nur von einheimischen Booten besucht; europäische Schiffe wagen es nicht, da anzulegen, auch haben sie daselbst, wie etwa an anderen Ankerstellen, keine Geschäfte. Südwärts springt das Cap oder Ras Khanzir (d. h. Schweinskopf, daher Cap Hog englischer Schiffer, wegen seines weiten Vorsprunges) vor; es steigt sehr hoch empor, und an seiner Seite das Cap Malo, dessen Annäherung wegen seichter Stellen sehr gefahrvoll ist. Hier ist der Eingang des Golfs; das Cap Malo ist an seiner großen Höhe, an seiner Gruppe Hochwalds und an seinem von da nach dem Innern gehenden gerundeten Berg am Tage gut erkennbar; aber des Nachts ist hier kein Lichtsignal, um das Scheitern zu meiden, dem wegen der starken, gegen das Cap Khanzir drängenden Strömungen schwer zu entgehen ist; denn beide Uferseiten des Golfs sind so seicht, daß man nur durch fortwährende Sundirungen in Tiefe von 20 und 35 Fuß am Cap Negro vorüber glücklich einlaufen kann. Drei Leuchtthürme bei Nacht und bei Stürmen wären zur Sicherung der Einfahrt in den Hafen von Alexandrette nothwendig: einer auf

[48]) Herod. ed. Baehr. II. p. 354.
[49]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 27.
[50]) H. Guys, Statist du Pachalik d'Alep. p. 19.

Cap Khanzir, ein zweiter auf Cap Malo, ein dritter auf der Landzunge, die zwiſchen Cap Negro (Aigää) und Alexandrette weit das Meer vorläuft. Um der Seichtigkeit an dieſer Landzunge entgehen, werden die Schiffer bei Stürmen und ſtarken Strömungen nur zu häufig gegen Weſt bis Cypern, oder an die Küſte von Ajas (Rigää) geworfen, wo ſie meiſt ſcheitern müſſen.

Der Ort Alexandrette beſteht heutzutage, nach Guys, nur aus 20 bis 25 Häuſern, am Ufer ſtehend, wo das Schiff einlaufen kann und bei 10 bis 12 Braſſen Tiefe guten Ankergrund findet. Dem in N.W. gegenüber liegt das Cap Nègro auf der karamaniſchen Küſte, die wie eine abgerundete Inſel ausſieht. Das gegenüberliegende kleinaſiatiſche Ufer iſt von dem diesſeitigen ſyriſchen ganz verſchieden.

Das Cap Khanzir ſcheidet hier Meer und Land in zwei ſüdliche und nördliche Theile; es iſt nur der ſüdweſtlichſte Vorſprung der langen Küſtenkette, die von da erſt gegen N.O., dann weiter gegen Nord als Amanus der Alten bekannt iſt, aber bei den Neueren keinen gemeinſamen Namen trägt. Dſchebel Muſa iſt ſeine ſüdliche Vorkette oder ſein ſüdlicher Abhang gegen den Orontes; Tolos oder Dſchebel Keſerik ſein nördlicher Abhang mit ſeinen Gipfeln, die ſich über der antiken Stadt Rhoſus (πόλις Ῥωσὸς bei Strabo, rôsch im Hebräiſchen, ſ. v. a. Cap.) erheben, an welcher dieſer ſüdweſtliche, ganze Vorſprung des Gebirges auch den Namen Rhoſus oder Rhosicum Prom. erhalten hat.

Zwei Gipfel ſind es, die hier am Südende des Amanus unter dem Namen Dſchebel Keſerik am höchſten hervorragen; der öſtlichſte 4,997 Fuß Par. (5,326 Fuß Engl.) und der weſtliche Gipfel 4,893 Fuß Par. (5,216 Fuß Engl.) nach W. Ainsworths Meſſung[51]), der ſie bis zur Höhe von 2,791 Fuß Par. (2,975 Fuß Engl.) erſtieg, und die obere Pinusgrenze, wo die Waldregion, bis zu 2,580 Par. (2,750 Fuß Engl.) ſich erheben ſah. R. Pococke nahm ſeinen ſich windenden Gebirgsweg weſtwärts[52]) an beiden Gipfeln vorüber.

Weiter nordwärts zieht ſich das hohe Gebirge als Guſel Dagh bis zu dem Beilân-Paß, wo es auch wol Beilânkette genannt wird; nordwärts des Beilân-Paſſes ſetzt das Ge-

[51]) W. Ainsworth, Research. l. c. p. 318; vergl. deſſen Notes in Lond. Geogr. Journ. 1838. VIII. p. 185; Ruſſegger, Reiſe. I. 1. S. 467. [52]) R. Pococke, Beſchr. des Morgenl. Ueberſ. a. a. O. Th. II. S. 264.

birge wieder in größer aufsteigender Höhe als Akma Dagh fort, und reiht sich als solcher nördlich dem Dschawur Dagh oder Taurus an, obgleich uns über diese Strecke keine genauen Beobachtungen bekannt sind. Nach Ainsworth soll der Beilân-Paß den Akma Dagh (etwa in 5,000 Fuß absoluter Höhe) von dem nördlichern, höhern Dschawur Dagh, der 5,000 — 6,000 Fuß hoch sein soll, scheiden; er überträgt also den Namen Akma Dagh schon auf den südlichen Zug des Gusel Dagh, wie ihn Kieperts Karte darstellt. Uebrigens liegt der Beilân-Paß nicht in der Mitte des Amanuszuges, sondern unter seinem südlichen Drittheile. Sein nördliches Drittheil scheint der nördlichere Querpaß am obern Laufe des Pinarus (nördlicher Arm des Deli Tschai) zu durchbrechen, auf dem Darius nach Omchas (der Ebene el-Amk) zurückfloh, der uns aber noch unbekannt geblieben.

W. Ainsworths Messungen am Beilân-Paß[53]) geben folgende Höhen:

1) Spiegel des Antiochia-Sees 300 Fuß über dem Meere.
2) Beilân-Paß, 1,486 Fuß Par. (1,584 Fuß Engl.).
3) Christliche Kirche, in der Zone der Eichenwälder (Quercus Aegilops), 2,531 Fuß Par. (2,698 Fuß Engl.).
4) Kurtlú, das Wolfsdorf über dem Steilgrunde, 3,817 Fuß Par. (4,068 Fuß Engl.).
5) Gipfel des Beilân-Berges, 4,958 Fuß Par. (5,337 Fuß Engl.).

Dieser Gebirgszug weicht in seinem Gebirgsbau ganz ab von den südlichen, vorherrschend aus Kalkstein bestehenden Gebirgsketten des Libanon, mit dem er auch gar nicht zusammenhängt, sondern durch die Ebene el-Amk und den Querdurchschnitt des tiefen untern Orontes von ihm abgeschieden und nordwärts gerückt ist. Nur mit dem Bau des maritimen Dschebel Akra scheint er mehr Analogie in seiner Bildung zu haben, obwol dieser bis jetzt auch noch sehr unvollkommen bekannt geworden; doch so viel scheint sich zu ergeben, daß hier plutonische Eruptionen Antheil an ihren Hebungen genommen haben, doch ist die Normaldirection seiner Längenaxe zusammenfallend mit der des Libanon von S. nach N., also aus derselben Spaltenrichtung, wie jener hervorgehoben, jedoch mit einiger Abweichung von der geraden Linie, welche man vielleicht

[53]) W. Ainsworth, Researches. p. 313; Russegger, Reise. Th. I. 1. S. 463.

dichten Daranſtoß des von O. nach W. querdurchſetzenden Amanusſyſtemes zuſchreiben dürfte.

Die Gipfel des Dſchawur oder Ghiaur Dagh ſind ausgezeichnet ſcharf und nadelförmig, zackig wie eine Säge, wechſelnd in großen Maſſen ohne beſondern Ausdruck der Form mit gerundeten Umriſſen. Der Akma Dagh hat dagegen mehr gerundete Kuppen und zwar beſonders an ſeiner öſtlichen, der Landſeite; an der weſtlichen, der Seeſeite, nimmt er mehr den zackigen, ſteilen Character des Dſchawur an, wie denn der Dſchebel Keſerik über den Golf von Scanderun eben ſo zackig und phantaſtiſch ſich, wie jener, erhebt. Der aus der Orontesebene als Dſchebel Muſa aufſteigende Hauptſtock des Gebirges am Südende bis zum Beilân-Paß beſteht aus cryſtalliniſchen und maſſigen Geſteinen mannichfaltiger Art, wie Talk, Chloritſchiefer, Quarzſchiefer, Euphotid und Serpentin, Glimmerſchiefer, Feldſpath und Augitgeſteinen, zum Theil mit trachytiſchem Character, bedeckt von Kalkſteinen der Kreidereihe und den tertiären Bildungen. Zumal ſind die Ueberlagerungen am Südgehänge gegen das Orontesthal und Ghâb vorherrſchend, wo ſie von Ruſſegger beſonders beobachtet wurden. Die nördlicheren Gebilde, der Kern des Syſtems, welche jene auf ſeinem Rücken trägt, aber hier im Norden ſelbſtändiger als im Süden des Orontes unter dieſer einförmigen Kalkbedeckung hervortreten und ſie faſt ganz von ſich abſchütteln konnte, um in ſeiner plutoniſchen Nacktheit, Wildheit, größeren Mannichfaltigkeit hervorzutreten, ſind bis jetzt nur in ihren Einzelheiten von W. Ainsworth aufgezählt und weiter von Ruſſegger nach den Angaben ſeines Gefährten, des Adjuncten Pruckner[54]), der mit Ibrahim Paſcha die Landreiſe von Antiochia über Beilân, Alexandrette und Bajas nach Adana machte, beſchrieben worden, während Ruſſegger ſelbſt zur See ſeine Expedition nach Karamanien dort hinüber geleitete.

Glimmerſchiefer kommt nur ſeltener da im Gebirge vor, wo die Centralmaſſen der ausgedehnten Ablagerungen von Serpentin- und Diallagegeſteinen bildet, und zum Theil in dieſelben ſelbſt übergeht. Ainsworth will die intereſſante Beobachtung gemacht haben, daß hier die Felsgebilde mit Thonerde-Silikaten, z. B. Feldſpathgeſtein, Thonſchiefer u. a., ſich vorherrſchend als Baſis

[54]) W. Ainsworth, Researches. p. 313—325; Ruſſegger, Reiſe. I. 1. S. 464—469.

dieser Bergketten entwickelten, die aus Phonolit, Thonstein, Thonschiefer, Wacke und Porphyren bestehen, was Russegger auch an den Pentland- und Cheviot-Bergen in England bemerkte. Dagegen bilden Felsarten mit vorherrschenden Bittererde-Silikaten die Basis von Ablagerungen des Euphotids, Serpentins, Talkschiefers und der Diallagegesteine verschiedener Art, und diese sind an der Kette des Amanus die vorherrschenden. Unter den Serpentinen war eine eigenthümliche Varietät zu bemerken, mit porphyrähnlichem Character, und alle diese Gesteine zeigen unter sich höchst mannichfaltige und interessante Veränderungen und Umwandlungen, und von ihnen rühren die Geschiebe und Gerölle der Thäler und Bäche her, die hinabgewälzt wurden.

An der Ostseite des Amanusfußes, nördlich des Antiochia-Sees, treten viele basaltische Bildungen auf, zumal auch Säulenbasalte, die dort, wie am Giant Causeway, mit ihren Oberflächen ganze Pflasterwege bilden (Natural pavement of Columnar Basalt nach Chesney's Karte, ist eine Stelle am oberen Kara Su, nördlich von Murad Pascha bezeichnet), und auch Lavaströme[55]) sind hier, in mächtigen Lagen und Hügelzügen ausgebreitet, wahrgenommen. Hier also werden Terrainveränderungen, wie sie auch in den anliegenden Ebenen des Antiochia-Sees kund thun, nichts Unerwartetes sein. Anzeichen von Hebungen fehlen auch auf der westlichen Seite des Amanus nicht.

Nordwestlich des Dschebel Keserik dehnt sich die Küstenebene von Rhosus oder Arsus aus, die sich nördlich mit der von Scanderun verbindet. Jene ist durch tertiäre Ablagerungen von Sandstein mit Gyps in nur linienbreiten Schichten oder mächtigeren Straten und auch in Nestern und Nieren ausgeschieden vorkommend, gebildet, und dieser Sandstein ist dann wieder mit Schuttconglomerat überdeckt.

Die Ebene von Alexandrette ist von allerjüngster Entstehung und eigentlich eine fortdauernde Bildung. Sie ist ein Stück Land, das durch die allmälige Emportretung sandiger Sedimente des Meeres fortwährend anwächst, die Bucht ausfüllt und die See zurückdrängt. Da die Bank von Dünen am Ufer höher liegt, als der zunächst daranstoßende Theil des innern Landes, so haben Gewässer der dortigen zahlreichen Quellen keinen Abzug; sie häufen sich daher zu ausgedehnten Sümpfen an und

[55]) Russegger, Reise. I. 1. S. 461, 466.

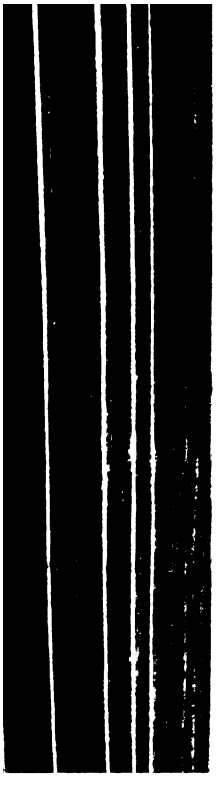
ilden jenes infernale Terrain, das die Luft von Alexandrette ſo
rchtbar verpeſtet. Der ſchlammige Boden dieſer ſumpfigen Ebene
nthält viel Raſeneiſenſtein und Anodonten, nebſt anderen Süßwaſ-
r-Muſcheln. Die unterhalb liegenden Meeresgebilde von
and- und Mergel-Diluvionen ſind durch Gräben entblößt, die
an als Abzugscanäle gezogen hat.

In dieſer Gegend, ſagt Ruſſegger, laſſe ſich die allmälige
rhebung des Bodens ziemlich geſchichtlich nachweiſen. In einer
lten italieniſchen Karte, welche Ainsworth einſah, iſt das alte
aſtell des Gottfried von Bouillon (im Süden von Scan-
run, ſ. auf Chesney's Karte) aus der Kreuzfahrer Zeit dicht
n Meere angegeben, während es jetzt eine halbe Stunde davon
ntfernt liegt. Hier iſt Emporhebung des Landes kaum zu
weifeln, denn das Mittelländiſche Meer läßt hier keinen andern
echſel von Ebbe und Fluth wahrnehmen; mechaniſches Anwachſen
s Landes kann durch ſie hier nicht gefördert werden, nur durch
ebung des Bodens und Zurücktreten des Meeres kann dies
ntſtinden.

Nördlich von Scanderun liegt die ſogenannte ſyriſche
forte, Pylae Syriae, Ciliciae (*αἱ πύλαι λεγόμεναι, ὅριον
ιλίκων τε καὶ Σύρων*, Strabo XIV. 676), der Strandpaß
it den 2 Caſtellen zu Xenophons Zeit, vom Karſus (jetzt
ora Su oder el-Merkes, auch Merkez Su nach Ainsworth)
chloſſen, an deſſen Südſeite die Jonaspfeiler der Schiffer (Sá-
t Tután der Türken[56]), d. i. Bartausreißer, weil dort oft We-
agerer Gefahr bringen). Dieſe Pylen ſind niedrige Hügel in
r Nähe des Meeres, aus einem groben Kalkſteinconglomerate ge-
det, ein Meeresdiluvium. Der Küſtenweg führt heutzutage nicht
hr, wie zu Xenophons Zeit, durch dieſen einſt bedeutenden und
rſchanzten Paß hindurch. Er iſt bedeutungslos geworden, da
n den Weg weiter oberhalb über die Anhöhe hin angelegt hat.
e Ebene des Karſos, oder Kerſusfluſſes, der einſt die ſyri-
n Thore der beiden Caſtelle beſpülte, beſteht aus Alluvionen der
ſten Perioden.

Die nördlicher folgende Ebene von Bajas iſt bedeutend
hr erhoben als die bei Scanderun; ſie bildet 2 Abſätze: das

[56]) Nach Kitab Menassik el-Hadji, Itinéraire de Constantinople à la Mecque. p. 104, im Recueil de Voy. et Mém. etc. Paris. 4. 1825.



glomerat aus eckigen Bruchſtücken und Geſchieben von Kall
und anderen Felsarten bildet die ganze nachfolgende Ebene
Bajas und dem untern Theil des Flußgebietes des Fluſſes
Iſſus, nämlich des Pinarus, jetzt Deli Tſchai.

Am Vorgebirge des Iſſus erhebt ſich dieſes Conglom
zu Hügelzügen und bildet das höher liegende Land von Köi T
und Urſili (Öſeler bei Niebuhr, Jüzler), d. i. am obern ſüdl
Arm des Fluſſes von Iſſus. Bei Eski Ras Bajas iſt K
breccie durch ein ſandig-kalkiges und ſchieferiges Conglom
bedeckt (eine ähnliche iſt auch viel weiter im Süden zu Ay
dem heutigen Arſus, bemerkt, das aus Serpentin und dich
Stücken in kalk-kieſeligen Cementen beſteht). Alles, ſagt R
egger, insgeſamt nur ältere oder jüngere Meeresdiluvionen,
von Alluvionen der heutigen Zeit bedeckt werden.

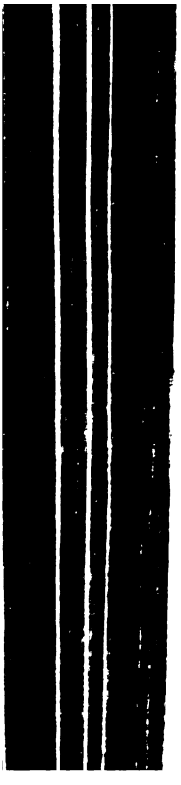
Noch einmal wiederholt ſich am Fluß Iſſus, als Gren
Syriens und Ciliciens, die Formation der Feldſpath- und K
geſteine. Alluvialebenen trennen das Dorf Urſili (Jüzler)
den Ruinen von Iſſus oder Nicopolis, die am Rande
ſchwarzen und dürren Reihe vulcaniſcher Felsma
ſtehen. Anfänglich bildet der Diſtrict eine Ebene, bald he
aber wird er im Norden ſteinig, hügelig und erhebt ſich dan
Maſſen von baſaltiſchen Mandelſteinen, Baſalten, D
riten, Wacken und Trapptuff, ein entſchieden vulc
ſches Terrain darſtellend.

In dem Jahre 1737 ſcheint wirklich ein vulcaniſches Er
tionsphänomen auf den ſüdlichen Höhen des Amanus

unte, aus dem erſt ſeit einigen Jahren Feuer hervor-echen ſollte. Nach Pococke[58]) liegt ein ſolcher brennender Berg ſ der Kette des Rhoſus, von dem er durch einen Engländer, der i bereiſet hatte, erfuhr, daß er ſehr ſteil zu beſteigen und ſeine berfläche ganz heiß ſei; aus 2 kleinen Oeffnungen zur Seite ſah rſelbe Rauch hervortreten, dem zuweilen Feuerflammen folgten. ızidem, die ihn hinführten, verlangten von dem Beſuchenden, ß er ein Huhn zum Opfer ſchlachten mußte; ſie ſchienen es auf ne Beraubung abgeſehen zu haben, deshalb er ſich nicht lange i Orte verweilen konnte.

Folgen wir nun dem Küſtenſaume der Weſtſeite des Ama-ıszuges, da uns deſſen Oſtſeite, den Aufgang nach Beilân ab-rechnet, faſt unbekannt geblieben, ſo treten hier folgende Haupt-ncte hervor, über die wir jedoch auch nur ſehr fragmentariſch nterrichtet ſind, weil von jeher auf dieſen Grenzgebieten der Staaten und Völker zwiſchen Syrien und Klein-Aſien zu verweilen gefahrvoll war. Daher alle Beobachtungen von jeher nur ſtück-ſein konnten, etwa die kurze Zeit der Herrſchaft Ibrahim ſcha's abgerechnet, welche Ainsworth, Chesney, Ruſſ-ger, Kotſchy, Eli Smith, Thomſon und Andere benutz-, in welcher die Selbſtändigkeit und Unabhängigkeit der kleinen guli gebrochen war, die auf dieſen Grenzſcheiden verſchiedener itiſcher Herrſchaften, von natürlichen Gebirgsfeſten und un-ánglichen Aſylen unterſtützt, ſich ſtets als kleine, aber wilde rannen und Hordenhäuptlinge feſtſetzen konnten, und von Raub Plünderung zu Lande, wie zu Waſſer auf dieſem Gebiete der ſſage reichlichen Unterhalt gewannen. Der Hauptdurchgang Karawanen- und Reiſeverkehrs zwiſchen den Euphrat-dern, Syrien und den großen Emporien durch die amaniſchen, ıniſchen und ciliciſchen Päſſe nach Smyrna und Conſtanti-pel und wieder rückwärts nach Antiochia, Damascus und Aleppo zum Euphrat, ſowie die Kriege der Römer gegen Perſer, Ar-mier, Parther, der Byzantiner gegen die Muſelmänner, der Tür-gegen ihre revoltirenden Paſchas, gab alle Jahrhunderte hin-ch den kriegeriſchen und raubſüchtigen Gebirgsfürſten dieſes ndergebietes einen reichen Ertrag an Beute, der ſie ſtark und ıtig genug machte, als Rebellen allen Gewalten der Oberherren Waſſer und zu Lande die Spitze zu bieten. Der berühmte

[58]) R. Pococke, Beſchr. des Morgenl. II. S. 265.



„[illegible]
Cicero's Briefen (Cicero Epist. ad famil. XV. 4 und ad
cum l. c.) sehen wir, daß er als Präfect von Cilicien vorz
die wilden Raubhorden auf dem Amanus, den er ein Wa
scheidegebirge nennt (in aquarum divortio), zu bändigen
wohin die Parther sich aus den cappadocischen und armen
Landschaften, wie in eine feste Burg warfen. Cicero erstieg
seinen Truppen den Amanus zur Verfolgung dieses Feindes,
er theils niederhauen ließ, theils in die Flucht jagte, theils i
nen Bergen einschloß und siegreich belagerte, wofür er zum
rator ausgerufen wurde. Der Amanus muß damals sehr be
gewesen sein. Erana, sagt Cicero, kein Dorf, sondern
Stadt, die Capitale des Gebirges, ward, wie die anderen
Smyrna und Commorin, deren Lagen uns insgesammt
kannt geblieben, tapfer vertheidigt, dennoch aber mit 6 a
festen Burgen erobert und niedergebrannt. Dann lagerte Ci
4 Tage auf demselben Schlachtfelde von Issus, wo Alexande
Darius besiegte, worauf er sich nicht wenig als Sieger einb
Da er genau sein Lager „apud aras Alexandri“ bezeichne
muß damals wol noch ein Ueberrest dieses Denkmals (wahrs
lich in der Nähe des von Callier bemerkten Tumulus) ve
den gewesen sein. Von hier zog er (im October) nach der
und sehr befestigt gelegenen Gebirgsstadt Pindenissus
Eleutherocilices oder der freien Cilicier, die sich rüh
niemals einem Könige unterthan gewesen zu sein, und welche
Flüchtlinge der Verfolgten in ihr Asyl aufnahmen, das unst

ügten, worauf der römiſche Imperator ſich, nachdem er den
uniern panischen Schrecken (τὰ πανικὰ) eingejagt, in ſeine
uterquartiere nach Cappadocien zurückzog.

Auch Strabo, wo er am Nordende des Amanus, der ge-
Cilicien ſtreiche, die amaniſchen Päſſe (Ἀμανίδες πύλαι,
bo XIV. 676) mit einer guten Ankerſtelle nordwärts
Pinarus nennt (wahrſcheinlich Darius Rettungspaß aus
Schlacht von Iſſus gegen Oſt), ſagt, daß dort das Gebirge,
nach dem innern Lande hineinziehend, immer von mehre-
Tyrannen beherrſcht geweſen ſei, zu ſeiner Zeit aber hätten
Römer den Tarkondimôtus, einen Mann von ausgezeich-
n Eigenſchaften, wegen ſeiner Tapferkeit an deren Spitze ge-
und zum „Rex“ ernannt, damit er ſeine Herrſchaft auf ſeine
übertrage. Wie lange aber dieſe Stiftung beſtanden, wiſſen
nicht; ſie wird wol nicht lange als ein Supremat gegen ſtets
willige und viele Empörer haben Stand halten können. Die
riſche Periode der Araber gegen die Byzantiner in Nordſyrien
r nachfolgenden Kreuzzüge wird dieſe Verwirrungen der
gebiete nur noch immer mehr geſteigert haben: denn eben
war es, wo die Hauptkämpfe vorfielen und wo die ſtete Rü-
gegen den Feind nothwendig war, was ſchon an der äußer-
nordweſtlichen Grenze Syriens gegen die Römer oder Byzan-
die Einrichtung der „eth-Thogur“[59]), d. h. der Grenz-
, mit Grenzfeſtungen nothwendig machte, welcher ſchon
khri im 10ten Jahrhundert eine ſo wichtige Stelle einräumt,
von Malatia über Maraſch, Harunije an dem Oſtfuß
Amanus ihre Grenzcaſtelle erhielt und von da mit vielen
eln über das Lokham-Gebirge (d. i. der nördliche Amanus
Roslemen) weiter zu verbreiten verſucht wurde, wobei es an
ligen Gebirgskämpfen nicht fehlen konnte. Sie hieß, wie
khri ſagt, ſpeciell Thogur eſch-Scham, die ſyriſche
nzmark der Feſten genannt, im Gegenſatz der weiter oſt-
fortſchreitenden meſopotamiſchen Mark, welche jedwede
eigenen Landſchaften zu vertheidigen hatte.

Die Jahrhunderte hindurch dauernden Kämpfe in dieſer weſt-
n Mark zwiſchen byzantiniſchen Kaiſern und den arabiſchen

[59]) Istakhri, Liber Climatum. Ueberſ. von Mordtmann. Hamburg, 1845. S. 33.

Chalifen auf der Grenze von Syrien und Cilicien waren so wechselnd, blutig und aufregend für die daran theilnehmenden Völker, daß die dortigen Gebirgsbewohner eigentlich immer in Fehde [illegible] den und niemals zur Ruhe kamen. Zur Zeit des Chalifen Harun al-Raschid war das ganze Gebiet bis Tarsus in die Gewalt der Muselmänner gekommen, denn dieser Chalif baute die Festungen an den Amanuspässen, sowie er auch Adana im Jahre 758 (nicht Adsenat bei Köhler, p. 134) und Tarsus zu Grenzfestungen machte, und eben so wurde Masißa (Mopsueste)[60] [illegible] Chalif Abu Djafar al-Mansur als Grenzfeste[61], alle [illegible] als Bollwerk zum Schutze von Syrien, erbaut und Tarsus [illegible] vom Chalif Mamun noch so sehr verstärkt, daß sie Jahrhunderte hätte den Christen Widerstand leisten können.

Hiezu bemerkt eine handschriftliche Glosse in dem Pariser [illegible] der des Abulfeda nach Reinaud, in Handschrift uns mitgetheilt, welche bei Köhlers Abulfeda fehlt, daß damals eine solche allgemeine Begeisterung oder vielmehr ein so leidenschaftlich aufgeregter Fanatismus unter den dortigen Völkern zur weiteren Verbreitung des Islam und zur Niedermetzelung der Ungläubigen (nämlich der Christen) verbreitet war, daß es nie an Tausenden von Kämpfern und Reitern fehlte, die an ihren Sammelorten (rebatts) stets bereit waren, nach allen Weltgegenden hin sogleich zum Gefecht [illegible] zurücken, und daß diese von den Sultanen für ihr Märtyrerthum und ihre Kämpfe mit reichlichem Sold, mit Geschenken und Waffen ausgerüstet wurden, ja daß auch noch viele fromme Muselmänner aus ihren Gütern ihnen Ländereien, Einkünfte und Stiftungen aller Art spendeten. Dennoch sagt uns Abulfeda, daß zu seiner Zeit eben diese genannten Städte den Muselmännern von den armenischen Christen entrissen waren, daß Tarsus, [illegible] Adana und andere in den Händen der Könige von Kleinarmenien seien, die zu Sis herrschten, und er bittet zu [illegible] Allah, daß sie auch bald wieder in den Besitz der gläubigen Bekehrer Mahoms zurückkehren möchten. Diese gläubigen Kämpfer, sagt der Glossator, sind nicht mehr; wohin verschwanden sie mit ihre Stiftungen? Abulfeda selbst zog noch mit seinem Sohne

---

[60]) Abulfeda, Géogr. Trad. de Reinaud, Mscr.; A. v. Kremer, Beitr. a. a. O. Bd. III. 2. S. 39. [61]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 133, 135.

[redacted]

einal (zum ersten Male im J. 1298 nach Chr. Geb.) zu Felde
ch die Pässe von Marra (Pylae Amaniae) und den Paß
n Scanderun (Pylae Ciliciae) gegen die Christen Klein-Ar-
niens und Sis zu Felde, wo aber nur das Land, so weit man
drang, verheert, verbrannt und die Männer niedergehauen, die
ber und Kinder als Beute vertheilt und zu Sclaven verhan-
t wurden. Im zweiten Feldzuge, im Jahre 1302, drang
ulfeda über Bagras (Pagrâ) und den Beilân-Paß bis nach
s selbst vor[62]).

Der Uebergang von einem solchen kriegerischen Leben fanatisch
ündeter, ganzer Völkerschaften zu fortgesetztem Räuber- und
nderleben, das unter verhaßter türkischer Fremdherrschaft
durch den Reiz der Rebellionen gegen tyrannische und dabei
Söldlinge und schwächliche Pascha-Commandos erhöht werden
te und bis heute vorherrschend blieb, ist nicht zu verwundern,
e günstige Lage der natürlichen Burgfesten noch durch die be-
igen Intriguen und Parteiungen der stets gegeneinander feind-
sinnten, wechselnden Paschas von Cilicien oder Adana, wie
Saleb und Syrien genährt wurden, der Amanus aber, wie
jeher, so auch heute noch das Asyl aller Räuber, Rebellen und
setzter Paschas bleiben konnte (s. oben S. 1624 über Kut-
t Ali).

Unter solchen Verhältnissen ist es nicht zu verwundern, wenn
Innern der Berggüge und Bergthäler des Amanus uns gar
Ort, Beilân ausgenommen, von Bedeutung als Passageort
bekannt ist, und die übrigen etwa vorhandenen nur Raubstät-
oder Ruinen sein mögen, und auch die Küstenorte nur das
igste Bild des Verfalles und der Trümmer darbieten, wo je-
temporaire Aufschwung immer wieder versinken mußte und in
essenheit gerieth.

---

62) Reinaud, Géogr. d'Aboulfeda. T. I. Paris. 4. 1848. Introd. p. V.

Erläuterung 3.

Die Lage der einzelnen Ortschaften: Rhosus (Arsus), Myria dos, Alexandrette (Iskenderun) und der Südweg zum D bel Keserik; das Küstenmeer nordwärts mit Bajas, dem Tschai (Pinaros), der alten Issus und bis Nicopolis zur Nordgrenze gegen Cilicien.

1) Rhosus, jetzt Arsus

ist die südlichste der uns bekannt gewordenen bebauten Stell nächst nordwärts am gleichnamigen Vorgebirge. Ῥῶσος, die tigste Schreibart bei Strabo (XIV. 676) und Plinius (V. hat von den Abschreibern der Codices verschiedene Veränder wie Rhossos, zumal auch Arosus, erlitten, woraus das mo Arsus bei den Autoren des Mittelalters gebräuchlich gew und öfter ist sie mit Arados- oder Arad-Insel verwechselt den[63]). Kaum daß dieser Ort in neuerer Zeit einmal be worden ist, weil keine bequeme Straße von ihm über das bo Gebirge nach Seleucia zu führen scheint, oder vielleicht auch mit zu großer Gefahr betreten werden kann. Nur R. Po gelang es einmal, auf sehr beschwerlichen und wilden Gebirg vom Norden nach Süden über den hohen Rhosus bis Kepse obern Seleucia, s. oben S. 1247) vorzudringen. Aber G. binson[64]), der am 1. April 1830 das moderne Arsus er und dort die Nacht bei einem Fieberkranken herbergte, dann folgenden Tage den beschwerlichen Gebirgspfad nach Selen wahrscheinlich in Folge von Pococke's Vorgange, über das sosgebirge folgen wollte, wurde vom Scheich des Dorfes, de Pascha von Adana abhängig war, dieser Weg verwehrt un nöthigt umzukehren und über den Beilân-Paß seinen Weg nach Antiochia fortzusetzen. Er fand das Dorf Arsus ung lieblich gelegen, an beiden Ufern eines bedeutenden Gebirgsst der vom nahen Gebirge herabkommt, das Dorf aus 20—30 ten bestehend, die von Fellahs bewohnt werden, und wie in ein

---

[63]) Siehe Pompon. Mela de Situ Orbis. I. 12; Note von Tzschuck. Th. II. 1. S. 420. [64]) G. Robinson, Travels in Syria. II. p. 285.

ıkel der Erde verborgen leben. Er hatte von da 5 Stunden zum Beilân-Fluß zurückzugehen, der dann zum Beilân-Paß ıufführt.

Auch Colonel Chesney[65]) hat den Ort, dem er an 50 Erd-ɛn giebt, beſucht und zwiſchen Mauern und Bogen umher auch Reſte eines Tempels in corinthiſchem Styl bemerkt, wie auch) James dies beſtätigte; er rechnet ihn keine 4 Stunden fern Scanderun gelegen.

B. Ainsworth[66]) ſagt, daß hier die Reſte eines Aquäducts bedeutender Länge noch ſtehen geblieben; der Ort ſoll auch ah (Cubus) heißen.

Rhoſus kann einſt nicht ſo ganz unbedeutend geweſen ſein; ınius nennt es eine Stadt (Oppidum Rhosus et a tergo tae, quae Syriae appellantur, intervallo Rhosorum montium ſauri, Plin. H. N. V. 18); eben ſo Strabo. Zur Zeit der ıuciden hatte ſie ſchon Beſtand, denn als Seleucus Nicator die t Antigonia am Orontes zerſtörte und mit ihrem Schmuck neue Schöpfung Antiochia verſchönerte (ſ. oben S. 1158), hte er die eherne Statue der dortigen Fortuna (der Tyche) dahin; aber nach deſſen Tode entführte ſie Demetrius, des ıorketes Sohn, nach dieſer Rhoſus, wo ihr alſo wol ein Tem-errichtet ward, vielleicht derſelbe, deſſen Ruinen Chesney be-te. Dabei ſagt Pauſanias der Damascener[67]), der dieſe ıricht mittheilt, dieſe Rhoſus ſei von Agenors Sohn von Cilix ılicien geſtiftet worden, was auf ein hohes Alter zurückſchließen

Es muß daſelbſt Kunſtſinn geherrſcht haben, denn nach enäus[68]) ſind dort auch andere Statuen, wie von Harpalus ſeiner Geliebten, von Erz errichtet geweſen und unter den ren thönernen Vaſen, welche erſt ſeit Cleopatra's Zeiten) goldene und ſilberne von den Tafeln verdrängt wurden, wa-die rhoſiſchen Thongefäße und Vaſen unter allen die ſchönſten mit Blumen und Farben geſchmückteſten. Nach Po-nus, p. 286, hatte Rhoſus einen Hafen, und Steph. Byz. t daſelbſt einen rhoſiſchen Felſen (*Ῥωσικὸς σκόπελος*),

---

Col. Chesney, Exped. for the Survey etc. London. 4. 1850. T. I. p. 469. [66]) W. Ainsworth, Notes upon the Comp. Geogr. in Lond. Geogr. Journ. 1838. Vol. VIII. p. 185.

Pausaniae Damasceni Fragmenta, in Fragm. Histor. Graec. ed. C. Müllerus. Paris. IV. p. 469. [68]) Athen. Deipnos. VI. 229, p. 381 u. XIII. p. 586 bei Schweigh.

von dem wir jedoch nichts weiter erfahren, als daß ihn auch Ptolemäus verschieden von der Stadt Rhosus angiebt, aber doch beide unter demselben Breitengrad (35° 40′ Lat.), den letztern jedoch um 20 Minuten weiter westwärts als die Stadt (diese liegt nach ihm unter 69° 20′ Long.) verlegt, woraus sich wol ergibt, daß darunter der über der Stadt emporsteigende hohe Gebirgsgipfel gemeint war.

Edrisi ist der einzige der arabischen Autoren, welcher dieses Ortes noch erwähnt[69]). Von Suedieh nach dem Ras el-Khanzir sagt er, sind 20 Milles; auf diesem Berge liegt ein sehr grosses Kloster, auf der äußersten, nämlich südlichen Grenze zwischen Armenien und Syrien, das aber schwer zugänglich ist. Von ihm gelangt man zur Feste Rhosus in 10 Milles, die an einem Fluß erbaut ward, der dicht unter dem Vorgebirge Khanzir vorüberfließt. Von diesem zu einem andern Fort, el-Tebnat genannt, sind 15 Milles; dieses beherrscht das dortige Meer; an seinen Seiten werden die Pinuswälder gefällt, die man von da in das übrige Syrien verschifft.

Dieser Weg, den Edrisi anführt, erhielt durch Pococke's Uebersteigung dieses Gebirges, im Jahre 1737, einige Erläuterung, als er von Scanderun südwärts dahin seinen Weg nach Kepse nahm (s. davon unten).

2) Myriandos, später gräcisirt Myriandros,

nennt schon Scylax Caryandus p. 40 *Μυριανδὸς Φοινίκων* also, wenn schon ihr Name griechischen Ursprunges zu sein scheint, eine alte Phönicier-Stadt, vielleicht nur eine ältere von phönicischer Colonie erst gehobene Stadt. Daß sie von Phöniciern zur Zeit der persischen Herrschaft bewohnt war, und in Handelsblüthe stand, bezeugt Xenophon, der mit Cyrus des Jüngerem Heere dort 7 Tage Rast hielt (Xenoph. de Exped. Cyri I. c. 4, 6); dieses Emporium, sagt er, lag dicht am Meere, wo damals viele Handelsschiffe hier am Hafen lagen; auch ein Theil der griechischen Flotte ankerte hier, kehrte aber mit ihrer Beute beladen von da nach Griechenland zurück.

Auch Alexander nahm, nachdem er Issus, den Pinarus und die Strandpässe passirt hatte, sein Standlager bei Myrian-

[69]) Edrisi bei Jaubert. II. p. 132.

[redacted], wo ihn aber in der Nacht das Ungewitter erreichte und der [redacted]ende Tag zum Aufbruch gegen Darius und die Perſer rief, er alſo nicht lange verweilen konnte (Arrian. de Exped. Alex. 6), daher wir auch von ſeinen Berichterſtattern keine nähere [redacted]richt von der Wichtigkeit dieſer Station erhalten haben. [redacted]rtius R. nennt den Ort nicht einmal; Herodot kennt ihn [redacted], denn nach ihm benennt er, wahrſcheinlich weil er damals die [redacted]ntendſte Stadt am dortigen Geſtade ſein mochte, den ganzen [redacted]f den Myriandiniſchen (Herod. IV. 38)[70]). Auch Strabo [redacted]V. 676), Plinius (V. 18), Pomp. Mela (I. 12), Ptole[redacted]us (V. 15) und Steph. Byz., der nur den Xenophon als [redacted]en Gewährsmann citirt, nennen ihn, ohne ſonſt das Geringſte [redacted] ihm zu erwähnen. Doch ſehen wir, daß Agathemerus, I. [redacted]. 9, der unſtreitig dem viel ältern Artemidorus hierin folgt, ſeinen Stadienmeſſungen dieſe Stadt Myriandos, als [redacted] wichtigen Stützpunct nennt, indem er die Länge des Um[redacted]s der bewohnten Erde vom Ganges bis nach Myriandos [redacted]8,549 und wieder von Myriandos bis nach Gades auf [redacted]20 Stadien annimmt; es muß alſo dieſe von Phöniciern [redacted]ohnte Stadt für Schiffahrten und Karawanenwege und [redacted]it verbundene Meſſungen der Diſtanzen, darin zu ihrer Zeit die [redacted]önicier Meiſter geweſen, noch immer einige Bedeutung gehabt [redacted]en, nämlich etwa 100 Jahre vor Chriſti Geburt, da Artemi[redacted]r ſchrieb. Denn Agathemerus, 300 Jahre nach Chriſti Ge[redacted]rt, iſt als Compilator kein Beweis für die noch blühende Exiſtenz [redacted]Stadt, die ſeitdem ganz verſchollen zu ſein ſcheint, daher ſchon [redacted]nnert ſagte, daß Ptolemäus der letzte[71]) Geograph ſei, der ſie [redacted]noch vorhanden nenne; ja ihre Localität ſelbſt war gänzlich [redacted]eſſen. Nur Colonel Chesney glaubte einige Reſte von Rui[redacted].[72]) an der Stelle der alten Myriandus ſüdweſtwärts von [redacted]exandrette, in S.W. der Reſte des ſogenannten Caſtells und der [redacted]acke Gottfried von Bouillons wieder aufgefunden zu ha[redacted], die er in ſeine Karte auf eine geringe Vorhöhe gegen das [redacted]eer, zwei Stunden in N.O. von Arſus und fünf Viertelſtunden [redacted] S.W. von Aleeandrette eingetragen hat; aber er geſteht ſelbſt, [redacted]ßer einigen Ueberreſten von früheren Magazinen der Levantiner

[70]) Herodot. ed. Wesseling. I. fol. 297, Note.
[71]) Mannert, Geogr. der Griechen und Römer. VI. 1. S. 378.
[72]) Col. Chesney, Exped. l. c. I. p. 408.

übrig geblieben. Der enge Küſtenſtrich, von Rhoſus an bis
ſteigt ziemlich ſteil aus dem Meere empor; ſeine Abhänge
Chesney, ſind dünn beſetzt mit Turkomanen-Dörfern, deren
uns unbekannt geblieben, die lieblich zwiſchen Gruppen von
nußbäumen, wilden Rebengehängen, Orangehainen und Ol
dern gelegen ſind; alles Uebrige iſt Weideland für die
oder weiter nordwärts Moraſtboden geworden.

3) Alexandrette, Iskenderun, Scanderun, di
Ἀλεξάνδρεια κατ' Ἰσσον (nach Münzen); Alexan
Alexandria Scabioſa, Alexandreta (bei Marin S
Liber Secret. Fidel. Crucis. p. 244).

Alexander trug bei Iſſus am Pinarus den groß
über die Perſermonarchie davon (Ende October des Jah
vor Chriſto), eben da, wo ſpäterhin in dieſer Stadt ſeine
Gedächtniß ſich erhalten ſollte. Aber weder Arrian no
tius haben ihrer Gründung erwähnt, und ſelbſt Cicer
an der genannten Stelle (Castra in radicibus Amani b
apud Aras Alexandri; Epist. ad famil. XV. 4) nur
Altären des Alexander, wo er ſein Lager aufgeſchla
noch von keiner Stadt. Drei Altäre aber waren es, die
der auf dem Siegesfelde, nachdem die Erſchlagenen ehre
araben waren. am Pinarus-Fluſſe dem Zeus. dem H

in Aegypten, der den Verkehr des Orients auf dem ſüdlichen
ſſerwege leiten ſollte, wie dieſe Iſſiſche Alexandria unter
ligeren Umſtänden den Verkehr des Orients auf dem nörd-
en Landwege ebenfalls nach dem Occident hätte leiten kön-
gewiß ein großer Gedanke eines Vermittlers zwiſchen Orient
Occident würdig! Und wenn er auch nicht vollſtändig realiſirt
de, weil die Seleuciden lieber Seleucia und Antiochia zu
n Zielpuncten machten, und alſo von obigem Grundplane ab-
en, ſo iſt doch von Zeit zu Zeit immer wieder der urſprüng-
Plan Alexanders auch hier zur theilweiſen Ausführung unter
verſchiedenen Phaſen politiſcher Conjuncturen verſucht worden.
Steph. Byz. führt dieſe Stadt als die achte unter den Ale-
riaſtädten auf, und nennt ſie zur Unterſcheidung von den an-
t Ἀλεξάνδρεια Κιλικίας. J. Malalas (in Chronogr. XII.
L. Dindorfii. p. 297) nennt ſie ſchon Ἀλεξάνδρειαν τὴν μι-
, d. i. Alexandriola, von der er ſagt, daß ſie zur Zeit des
ges Kaiſer Valerians bei dem Ueberfalle Sapors durch die
acenen ſamt den Städten Rhoſus, Anazarba, Aegä, Nicopo-
und ganz Cilicien durch Feuer und Schwert verheert worden
Es trat alſo eine Zeit ein, in welcher die Alexandria κατὰ
ον, am Iſſus zerſtört war; ob die ſpäter hervortretende
;andriola, oder Alexandreta, oder Alexandria minor, wie ſie
bei den Kreuzfahrern[74]) heißt, die Iskenderun der Ara-
[75]) an derſelben Stelle wieder aufgebaut wurde, wo die alte
;andria am Iſſus geſtanden hatte, iſt mehr als zweifelhaft; denn
liegt wenigſtens 3 bis 4 Stunden ſüdlicher als die Mündung
Deli Tſchai, der doch als Pinarus- und auch als Iſſus-Fluß
emein anerkannt wird. Ihre Erbauung wird von den arabiſchen
oren übereinſtimmend dem Enkel des Chalifen Harun al-Raſchid
9ten Jahrhundert zugeſchrieben; ſeitdem hat ſie die Diminutiv-
n erhalten, und iſt nie wieder die Rede, daß ſie am Iſſus liege.
Nicht nur das Itiner. Hierosol. (aus dem 4ten Jahrhundert)
der damaligen Alexandria den Beinamen Kabioſa[76]), was
in scabiosa verwandeln wollte, weil Herodian (III. 4) ſagte,

) Albert. Aquens. Hist. Lib. III. c. 26, fol. 224; Willerm. Tyr. Hist. Lib. III. c. 25, fol. 680, in Gesta Dei per Francos. T. I. II.; Marin. Sanut., Liber Fidel. cruc. ebendaſ. T. III. p. 244.
) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 153, Note 258.
) Vetera Rom. Itiner. ed. P. Wesseling. Amstelod. 4. 1735. p. 580, Note.

daß ſie auf einer Anhöhe gelegen war, wo eine eherne Statue ihres Stifters geſtanden, und weil dies mit der Alexandria montuosa des J. Valerianus ſtimme; aber auch das Chronic. Paschale (erſt aus dem 10ten Jahrhundert) nennt ſie als vierte[77]) von Alexander gegründete Stadt Ἀλεξάνδρειαν τὴν Καβίωσαν, wobei ſchon bemerkt iſt, daß daraus die falſche Lesart bei Malalas (p. 397: Ἀλ. τὴν Καμβύσου für Καβίωσα) zu berichtigen ſein wird, weil ſie da als das Aſyl angeführt wird, in welches der Comes Orientis während eines Aufſtandes in Antiochia zur Zeit Kaiſer Anaſtaſius geflohen ſei. Wir vermuthen vielmehr, daß ſie dieſen beſchimpfenden Beinamen erſt nach ihrer Verlegung von den Hügeln in die ſumpfigere Küſtenebene ihrer ungeſunden Lage verdankte, eben ſo wie die Laodicea scabiosa (ſ. oben S. 998).

Im 10ten Jahrhundert war dieſe Stadt, welche Iſtakhri Iskenderun nennt, eine Feſtung der griechiſchen Byzantiner geworden, am Meere Rum, der Römer, obwol damals ſchon die Küſte des gegenüberliegenden Ciliciens mit Tarſus und Sis von den Muſelmännern erobert war: denn hier führt derſelbe Autor in S.W. von Soli (Pompejopolis) die Küſtenſtation Lamis (jetzt Lamos) an, welche zur Auswechſelung und Loskaufung der Gefangenen aus den fortdauernden Gefechten der Chriſten und Muſelmänner beſtimmt war. Lamis, ſagt er, liege 1 Station von Falamia; die Moslemen kamen daher zu Lande, die Römer Schiffe zur Auswechſelung, die in den Jahren 805, 845 und da bis zum Jahre 946 ſtattfand. Dieſe genannte Iskenderun war nur eine kleine Feſtung, aber von Palmenwäldern umgeben. Die Erbauung dieſes feſten Schloſſes wird von arabiſchen Hiſtorikern auch der Gemahlin Harun al-Raſchids zugeſchrieben, welche auch das erſte Karawanenſerai Karamurt zum Beiſpiel erbaute[79]), zu gleicher Zeit, als ihr Gemahl, der Chalif Harun, die Feſte Harunije am nördlichen Amanus-Paſſe erbaut zu haben ſcheint.

Daſſelbe wiederholen Ebn Haukal und Edriſi[80]), daß noch die Fruchtbarkeit der angebauten Felder um den Ort rühme. Aber Abulfeda ſcheint dies zu läugnen; er führt zwar einen

---

[77]) Chronicon Paschale ed. L. Dindorfii. Bonn. Vol. I. p. 321.
[78]) Istakhri, Liber Climatum, bei Mordtmann. S. 38, 42, 150.
[79]) A. v. Kremer, Beitr. a. a. O. S. 40 u. 41.
[80]) Edrisi bei Jaubert. II. p. 132.

iheren Erbauer dieſes Ortes am Meere, den er Bab Skanrunet nennt, an, welcher unter dem Chalifat al-Watſchik, i. Batek, ein Enkel Harun al-Raſchids im 9ten Jahrhundert, ſelben gegründet haben ſollte, fügt aber hinzu[81]), daß es gar n Ort ſei, ſondern nur ein Derbend, d. i. ein enger Paß, iſchen den Bergen, der auf der Straße nach Sys und keine gereiſe fern von Pagrâ liege. Da Abulfeda dieſen Weg ſt zweimal zurückgelegt hatte in ſeinem Feldzuge gegen Sys, mag damals die etwa noch vorhanden geweſene Ortslage ſchon der gänzlich zerſtört geweſen ſein. Aus Bohaddins Leben ltan Saladins ergiebt es ſich, daß die Franken zu wiederholten len dieſen offenen Ort, der alſo ohne Verſchanzung war, durch te Scharmützel in Beſitz zu nehmen pflegten, daß ſie aber inhalb der dortigen Berg- und Küſtenpäſſe gegen die räuberiſchen mörderiſchen Bevölkerungen, welche die Pilgerſchaaren bei ihDurchzuge fortwährend zu vernichten ſuchten, auf das Furchtmit Feuer und Schwert hauſeten, und faſt alle ihre Wohnund vielen Burgen verheerten, wie ſich dies aus den angeführBerichten des Alb. Aquenſis, des Willermus von Tyrus und erer hinreichend ergiebt.

Als der Pilger Willebrand von Oldenburg aus Hilsheim, im Jahre 1211, hindurchzog und nach ſehr beſchwerm Weg durch die ciliciſche Ebene die Stadt, welche man ihm randrette nannte, erreichte, die einſt ummauert geweſen, fand ſie am Ufer des Meeres in Trümmern liegen; er hörte das rchen, der große Alexander habe dieſen Ort für ſeinen geliebBucephalus, der dort erkrankt ſei, in einem Tage erbaut; auch umher ſchöne Weideplätze, die zu deſſen Erquickung hätten n können; ein Mährchen, das ſeitdem öfter von den Eingemen wiederholt worden.

Im Jahre 1625 am 27. Auguſt fand P. della Valle[82]) bei m Durchzug durch dieſen Hafen von Alexandrette einen veneiſchen Unter-Conſul und einen franzöſiſchen Vice-Conſul in Geſten ihrer Handelshäuſer in Aleppo in Thätigkeit. Es ſcheint, nur 34 Jahre[83]) zuvor die erſten Handelsgeſchäfte von Eu-

---

) Abulfedae Tab. Syr. p. 131; vgl. Index Geogr. in Schultens, Vita Saladini s. v. und Alfrag. Elementa Astron. p. 271.
) P. della Valle, Reiſe a. a. O. bei Wiederhold. Genf, 1674. IV. S. 199. [83]) A. v. Kremer, Beitr. a. a. O. S. 41.

aus mit Haleb beginnen konnte. Damals erſt wurde J
der Hafenort von Haleb.

Der Chevalier Otter, der im Jahre 1737 mit einer
Geſandtſchaft an Schach Nadir den Ort Iskenderun,
nun ſchon allgemein auch bei Chriſten unter dem Namen
drette[84]) zu nennen gewohnt war, beſuchte, erreicht
Bajas, vom Norden herkommend, am Meeresufer in 4
Wegs; er mußte alſo ſeit Abulfeda's Zeit wieder aufge
er führt denſelben jüngern Wiederaufbau der Stadt unter
Chalifate Vatſchik oder Vaſiks, auch Vaiſik, was auch
hannûma beſtätigt[85]), auf, von dem geſagt wurde, daß
an der von ihm erbauten Stelle keine Stadt, kein D
funden habe. Alſo wäre es wol möglich, daß die heutig
drette gar nicht an derſelben Stelle, wie die alte Alexan
was auch Pococke's Anſicht war. Oder ſollte der
Alexandria, κατὰ Ἶσσον, nicht den Fluß Iſſus, ſonder
Ἰσσικὸς κόλπος bezeichnet haben? Otter ſagt, es ſei
Stadt, noch ein Dorf, ſondern beſtehe aus einzelnen ſchl
bäuden der Vice-Conſuln, die hier ihren Aufenthalt neh
nur auf kurze Zeit, weil der längere durch die böſen
gefährlich ſei. Ein franzöſiſcher Vice-Conſul
Durchgang der türkiſchen Geſandtſchaft durch Aufhiſſ
Flagge und der dort ſtationirten franzöſiſchen S
Vice-Conſuln von Holland und England folgt
Beiſpiele, woraus ſich ergiebt, daß in jener Zeit der
nach Alexandretta daſelbſt im Hafen ſein mußte.

Nacht in Scanderun zubrachte, doch nicht in dem Orte selbst, dies für zu gefährlich gehalten wurde, sondern auf einem iffe, das im Hafen lag, auf welchen die verpestete Fieberluft en nachtheiligen Einfluß ausüben soll, welche die Landbewohner stets ermattet, gallsüchtig macht und ihnen den baldigen Tod igt; die Fremdlinge aber mit heftigem, meist tödtlichem Fieber rfällt, vor dem sich die dortigen europäischen Agenten nur da- sch schützen, daß sie ihre Nächte stets auf dem gesunden, nahen Ün-Gebirge zubrigen.

Keine Viertelstunde von dem Hafenorte, sagt Pococke, ent- nge der Josephsbrunnen (auf Chesney's Karte Jakobs- nnen genannt) mit sehr gutem Wasser, dessen Ablauf durch Ort zum Meere hinabfließt.

In früheren Zeiten, sagte man, soll die Umgebung des Ortes ten, gut angebaut und sehr gesund zu bewohnen gewesen sein, auch noch Edrisi bestätigt[87]); durch die vielen Truppensen- en der türkischen Sultane in ihren Kriegen nach Syrien aber, ier schlecht gewirthschaftet, der Ort sehr heruntergekommen sein, damals nur noch den Handelsfactoreien der Aleppiner seine rung und seinen Unterhalt verdankte. Das festungsartige, im eck aus Quadersteinen gut aufgebaute Castell, das 10 Minu- im Süden von Skanderun liegt, und zwar in Ruinen, aber nach allen Seiten mit Mauerthürmen vertheidigt war, sollte Zeit der Herrschaft der ägyptischen Mamelucken-Sultane zur ehrung der Landung türkischer Truppen vor der Eroberung riens durch die Ottomanen (im Jahr 1517, s. oben S. 1373) aut sein; man nannte es Castell Scanderbeg, dasselbe, was S.W. des Hafens auf Chesney's Karte als das Castell ttfried von Bouillons eingetragen ist. Auch stehe noch anderer, viereckiger Quaderthurm dort, sagte Pococke, der r durch den Morast, der ihn von allen Seiten umgebe, ganz ugängig geworden sei.

Die Zweifel, die schon Pococke aussprach, die heutige Ale- drette oder Scanderun für die alte Ἀλεξάνδρια ἡ κατὰ Ἶσσον, sie auf Münzen und bei Ptolemäus (V. 15, 137) heißt, die bei Issus am Pinarus, wo Cicero bei den Altären Ale- anders campirte und allen Verhältnissen nach das Schlachtfeld zu gen scheint, dem sie zu Ehren erbaut sein sollte, zu halten, lassen

[87]) Edrisi bei Jaubert. II. p. 132.

sich wol vollständig nur erst nach genauen Vermessungen dieser den verändernden Naturgewalten so sehr unterworfenen Gegenden und nach gemachten Ausgrabungen von feststehenden Denkmalen ermitteln, für die bis heute noch gar nichts geschehen ist. Der heutige natürliche Hafen[88]), ohne alle Kunst verbessert, sicher für die Anzahl und Größe an Schiffen, aber ohne Werfte, ohne Kayen, ohne Landungsort für die Waaren ist gegen die frühere Zeit der macedonischen Alexandria offenbar viel weiter südwärts gerückt, und könnte wol für den Neubau des Ibn Abi Dawud Asadite unter dem Chalifat des Vasiki, den die orientalischen Autoren einstimmig als Erbauer anführen, gelten, auf den nur der ruhmvollere Name einer nördlicheren Alexandria oder einer Nicopolis übertragen werden mochte.

4) R. Pococke's Wanderung von Scanderun südwärts über das Gebirge Rhosus (Dschebel Keserik) bis Kepse (Seleucia), im Sept. 1737.

R. Pococke verließ Scanderun am 27. September 1737, und ist der einzige Reisende, der uns eine vollständige, in wenig Tagen zurückgelegte Reiseroute von da direct an dem so wenig bekannten Gestade entlang und über das Südende des Amanus, nämlich über die Kette des Rhosus bis Kepse zur alten Seleucia hinterlassen hat, eine Route, die seitdem von keinem beobachtenden europäischen Wanderer wiederholt worden ist, daher, so unvollkommen sie auch bei völliger Orientirungslosigkeit auf der Karte genannt werden muß und mit manchen anderen Daten nicht überein einzustimmen scheint, fast lauter unbekannt gebliebene Namen enthält, sie doch zur genaueren Erforschung späterer Reisenden hier vollständig mitzutheilen sein wird, zumal da sie auch zu Edrisi's früherer Angabe einige interessante Bestätigungen eines reichen Anbaues und stärkerer Belebung jenes Gebirgszuges enthält, als demselben gewöhnlich zugeschrieben zu werden pflegt, weil er in neueren Zeiten durch seine raubsüchtigen Beherrscher völlig unzugänglich geblieben war[89]).

---

[88]) Dr. Bowring, Report l. c. p. 51.
[89]) R. Pococke, Beschr. des Morgenl. II. S. 260—265.

...rſter Tag, den 27. September 1737. Von Scanderun bis zu einem Turkomanen-Dorfe.

Von Scanderun, am Caſtell Scanderbeg und am Meeresufer ...lang, 3 Mil. Engl. bis zum untern Laufe des Fluſſes von Bei..., an dem einige Mauertrümmer von Ziegelſteinen mit ſehr dickem ...örtel, die ein Bad geweſen zu ſein ſchienen. In 3 Stunden ...er am Ufer hin zum Bergſtrome Schengan, dann über eine ...ine Anhöhe (wahrſcheinlich dieſelbe, die Chesney's Karte als ...e von Myriandos bezeichnet) jenſeit derſelben zu einem zwei... Küſtenſtrom, Agalicpur, über Anhöhen zu einer Ebene, in der noch ...e halbe Stunde weiter der Küſtenſtrom Farſtalic, wo ein Aga ...t ſeinem Raubgeſindel die Gegend unſicher machte. Ihm auszu...ichen, ritt Pococke dicht am Meere hin auf ſehr ſchlechtem Pfade, ...dte ſich nach einer Stunde wieder mehr oſtwärts und erreichte ...n am Dulgehan-Bache eine ſehr ſchöne Ebene, die mit Ahorn ...großen Erlen eingefaßt war; hier, hielt er dafür, müſſe My...os geſtanden haben, da ſie, nach Ptolemäus Angabe, ...Minuten ſüdlich von Alexandria, aber 10 Minuten nördlich von ...ſus liege. An einem dieſer 3 ſüdlichen Bäche ſchien ihm ent...eden die alte Myriandos gelegen zu haben, von der ihm ...ch nicht die geringſte Spur vorgekommen.

Eine franzöſiſche Lieue, alſo eine gute Stunde weiter ſüdwärts ...Dulgehan-Fluſſes beginnt eine große Ebene, 3 engl. Mil. breit ...10 lang, welche ſüdwärts vom Berge Dſchebel Totoſe (Tolos ...Kieperts Karte) begrenzt wird, der weſtwärts in das Cap ...(Khanzir) auslaufe; dieſe Ebene erſchien ihm als die Lage der ...n Rhoſus, woſelbſt jetzt Arſus, von wo er oſtwärts hinter ...gen niederen Hügeln noch eine andere kleine Ebene erblickte. ...ch drei Viertelſtunden von da durchſetzte er einen Bergſtrom, ...einer halben Stunde über einen zweiten, und nach einer guten ...ben Stunde erreichte er ein Turkomanen-Dorf, deſſen Na... er nicht nennt. Es liegt ungemein lieblich zwiſchen Gärten ...n Maulbeer- und Feigenbäumen, die von traubenreichen Reben...hängen umrankt werden. Auf einer türkiſchen Grabſtätte liegen ...ele zerbrochene Säulen; der Ort ſchien einſt ſehr wohlhabend ge...eſen zu ſein, und ſollte durch den Druck ſeiner Agas erſt ver...mt ſein. Ein herbſtlicher Gewitterguß, Donner und Blitz er...eichte ihn hier, wie Alexander einſt zu Myriandos.

Zweiter Tag. 28. Sept. Vom Turkomanen-Dorfe zur Nachtherberge unter einem Baum.

Es ging am Morgen über einen Bach Boilu, nach 1 Stunde über viele Regenbäche, die hier am Hochgebirge sehr zahlreich sind, zum arabischen Dorfe Alhope; dann im West des Gebirgszuges zu einem kleinen Dorfe am Fuß niedriger Vorberge, von wo man eines Wegweisers über die Bergkette selbst bedurfte. Da wurde das Dorf Eimerakesy erreicht, wo die freundlichen Bauern dem Rastenden Brot und Milch zur Erquickung reichten. Von hier führten zwei Wegweiser zum Berg Totose; ein sehr angenehmer Flecken in einem Bergamphitheater wurde erreicht, darin die schönsten Orangen, Limonen, Pfirsiche, Granatäpfel in großer Fülle gezogen wurden; der Fernblick über das Meer fiel in die gegenüberliegende Castell Ajas, auf Tarsus und nordwärts auf den hohen Taurus, südwärts auf das Karataſch Burun, das Bergebirg Megarsus mit dem alten Mallus. Die Dorfbewohner bewirtheten sehr höflich ihre Gäste mit Granatäpfeln, mit Weizenbrot, Fleisch und Kürbisspeisen. Nach einem Regen wurde der Weg weiter fortgesetzt und unter einem schützenden Baum die Nacht über das Lager genommen.

Dritter Tag, 29. Sept. Marsch zu einem Armenier-Dorfe.

Von hier begann das steilere Bergsteigen an einer Wasserquelle vorüber über sehr steile Wege zum Gipfel eines Berges, über dem weiter westlich noch steilere und höhere Gipfel emporragten, ein schönes, grünes Thal sich aber in die Tiefe hinabsenkte, wol der Hauptpaß des Gebirgszuges. Auf der Höhe zeigte sich ein schönes, grünes Feld mit Lorbeerwald und Eichenbäumen oder Taxus bewachsen; letzterer ganz dem in England so verbreiteten gleich; auch Buchsbaum und Weißbuchen (Carpinus betulus L.) giebt es in Menge. Dieser Lorbeerwald war der einzige wilde, den Pococke auf seiner ganzen Reise getroffen, die Lorbeerhaine zu Daphne bei Antiochia sah er später (vergl. oben S. 1131 auf dem Mons Casius und S. 1200).

Man stieg von diesen schönen, waldigen Höhen nun wieder gegen Süd hinab in ein Thal, das man 2 Stunden weit bis zum Oterjoie verfolgte. Von da nach einer Stunde weiter stieg man

elſtunden bergan, kam an ein paar unwirthbaren Wohnun-
ber, deren Eintritt verſagt wurde, rückte dann nach einer
quer durch ein Thal zu einigen Häuſern vor, die, ganz
n die Bergſeite gelehnt, wahrſcheinlich Häuſer eines arme-
)orfes waren (ſ. oben S. 1140), auf deren Dach man
r nahm.

rter Tagemarſch, den 30. Sept. Nach Kepſe.

Stunden ſehr beſchwerlichen Weges ging es an dem
le des Gebirges (offenbar des Dſchebel Muſa) hinab, wo
iner Stelle mit ungemein dicken Mauern, vielleicht einer
ſchanzungslinie des Gebirges, kam; denn hier lag eine
n Ruinen, die man Motias (ob Mathias?) nannte.
lgten zur linken Hand den Weg entlang 3 armeniſche
ſten, die erſte Alchaphah genannt, worauf man das
rſtörte Kloſter Gebur mit dem Reſt einer Kirche paſ-
on ſchon Edriſi Kenntniß hatte (vergl. oben S. 1184).
r Stunde erreichte man das zweite armeniſche Dorf, Jo-
it einer noch beſtehenden Kirche, deren Vorſtände Cajas,
ordnete, genannt wurden. Sie wurden aber von tür-
zas eingeſetzt, und die fleißige Gemeinde, wenn ſie ſich
vorben hatte, dieſer immer wieder von ihren Oberen be-
Durch verſchiedene Betten von Winterſtrömen, die von
n zu beiden Seiten von den Bergen wild herabſchießen,
er weſtwärts ſich wendend, wo man ihm in der Ferne
uchenden Berg zeigte, an dem ein paar Löcher auch
swerfen ſollten (ſ. oben S. 1156), ward von Pococke
s dritte armeniſche Dorf, Kepſe (oder Kabouſi, auch
a, ſ. oben S. 1269), in den Ruinen der obern Stadt,
1 Seleucia, gelegen, erreicht.

Küſtengebiet nordwärts Alexandrette mit Ba-
n Deli Tſchai (Pinaros) und der Lage der alten
bis zur Nordgrenze Syriens gegen Cilicien.

dem genannten ſchmalen Küſtenſtreif Landes, der ſüdwärts
ndrette bis zum Cap Khanzir zieht, ſagte Chesney,
n Theil ſeiner Karte[90]), ohne auf Pococke's Angaben

. Col. Chesney, Exped. l. c. l. p. 469.

gar oft von Aleppinern zum Sommeraufenthalt benu
Reste einer Brücke, eines Aquäductes und einer rö
Kunststraße beweisen, daß auch zur Römerzeit hier gr
vilisation herrschte, als in der Gegenwart. Einst war
berühmt durch seine Industrie, zumal durch seine Goldsti
und kunstreichen Sattlerarbeiten; jetzt zählt es, nach
ney, nur noch 70 meist ruinirte Häuser, die, an beide
der vom Beilânstrom durchrauschten Bergschlucht gelegen, d
Brücke mit einander verbunden werden. Der Aga von
gewöhnlich sehr independent von beiden Paschaliks, ihm g
und Ostseite, oft in Rebellion gegen sie und die Pforte,
ster des Hauptpasses zwischen Aleppo und Damascus mit
tinopel ein hemmendes Princip für jeden Verkehr, ein
drückender Zölle oder Anführer seiner Plünder- und Räu
unter dem Schein eines obrigkeitlichen Ansehens. Daher
Europäer Handel und Verkehr nur zu oft durch ihn auf
randrette bedroht und nicht selten ihre Agenten oder Con
Geschäftsträger im Hafenorte und auf dem Wege dahin
und gefangen genommen wurden, um große Lösegelder v
zu erpressen und dergleichen mehr. Im Jahre 1802 bes
randrette nach Colonel Squire[91]) nur aus wenigen
ein paar Franzosen und ein Italiener besorgten noch die
Handelsgeschäfte der Aleppiner. Die wenigen Menschen
hatten eine sieche Farbe: denn die excessive Hitze des O
selten durch kühlere Seewinde gemildert und die Moräste
jeden Sommer die bösartigsten Fieber. Die Sümpfe, s

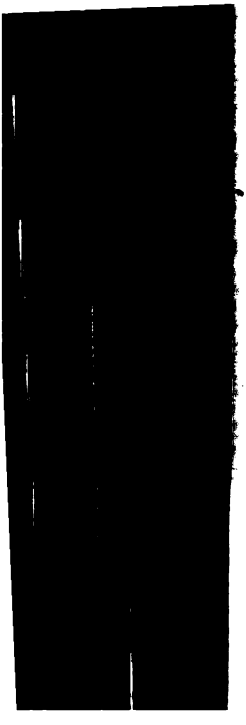
Kaufleute verſicherte, daß in der Zeit von 10 Jahren das Meer ſo weit zurückgezogen habe, als der Ort, wo man jetzt das Magazin ſtehen ſah. Den Hafen erklärt Squire für einen der beſten der Welt, der Ort könne auf nahen Hügeln erbaut werden, wo er vollkommen geſund liegen würde. Zu der natürlichen Peſt Malaria komme noch der raubſüchtige Gebirgsfürſt und Uſurpator (Kütſchük Ali, d. i. der kleine Ali), der als Rebell gegen die hohe Pforte und die Paſchas ſeinen Raubſitz in Scanderun aufgeſchlagen habe und die ganze Küſtenpaſſage ſchon ſeit 40 Jahren grauſamer Räuber und Wegelagerer beherrſche.

J. Macdonald Kinneirs[92]) Meridianobſervation der Breite von Alexandrette auf 36° 36′ nördl. Br. iſt noch etwas nördlicher als die von Anderen angegebene. Er fand (im J. 1813), daß das einſt ſo bedeutende Emporium der Levante zu einem bloßen Flecken herabgeſunken war. Der Handel war faſt vernichtet. Die Hafenbay an der Südſeite der Stadt ſei gegen Süd- und Weſt vollſtändig geſchützt.

Durch Ableitung der Moraſtumgebung der Stadt leidet nicht nur der directe Verkehr zwiſchen ihr und dem Binnenlande, ſondern ein großer Raum ſehr fruchtbaren Uferlandes geht dadurch verloren, der zur Anſiedelung für Bewohner gewonnen werden könnte, die hier an thätigen Arbeitern zum Anbau und zur Förderung jeder Art der Induſtrie ungemein gebricht. Nur ſieche Menſchen leben hier, und nur kurze temporaire Zeiten im Jahre kann der Ort frequentirt werden. Nur Büffelheerden gedeihen in Menge in dieſem Moraſtclima. In den Jahren 1833 und 1834 hatte der gute Erfolg des kleinen Canals, den der Ingenieur Pinelli hier unter Ibrahim Paſcha's Schutz zur Abwäſſerung der Sümpfe gezogen, bewieſen, daß nur ein geringes Capital zur Erbauung einer kleinen Maſchine hinreichend ſein würde, den Ort comparativ geſund zu machen, und große Umwege, die bisher nöthig waren, zu vermeiden.

Im Jahre 1849 hatte Alexandrette[93]) unter ſorgfältiger Verwaltung und Herſtellung der Sicherheit des Eigenthums ſchon einen einigen Aufſchwung gewonnen; der engliſche Vice-Conſul

[92]) J. Macd. Kinneir, Journ. thr. Asia Minor. London. 8. 1818. p. 145. [93]) W. Ainsworth, Notes im Journ. of the Lond. Geogr. Soc. X. P. III. 1841. p. 511.



Setzt man den Weg von
Grenze Syriens gegen Cilicien
östlich tiefer landein als zuvor
bis sie etwa 2 Stunden nordw
Berge in einem Steilabfalle un
Callier in der Gegend, wel
Tután der Eingeborenen gena
ehemalige Vertheidigungslinie w
Stelle, welche die alberne Sag
Jonas Errettung aus dem Seeu
hat, entdeckte R. Pococke[94]) e
mit vieler Aufmerksamkeit unterſu
riß aufgezeichnet hat, das erſt n
Aufmerksamkeit erregt zu haben
massive Pfeiler, die damals in ein
zugänglich waren; vielleicht daß
oder auch zerstört und unkenntlich
her waren. Pococke erkannte in
richteten, sehr schönen Triumphbo
den Seiten des Hauptthores von
mor nur stehen geblieben. Da
war herabgestürzt. An der einen
die Hauptfaçade war gegen Süd
ten noch

Pococke war geneigt, diese Stelle als zu einem Mauerrest der alten Nicopolis gehörig anzusehen, an welcher die Straße vorüber zum Meere führte; erstreckten sich diese Mauern, sagt er, aber weiter ostwärts gegen die Bergwand, so würden sie zugleich den Paß vertheidigt haben, und deshalb, meinte er, sei vielleicht diese Mauerlinie niedergerissen worden.

Allerdings bemerkte Ainsworth[96]) ausdrücklich, daß an diesem Sakál Tután, den er den syrischen Paß nennt, die Berge nur von geringer Höhe seien, ganz so, wie sie in der Annäherung zum Meere zur alten Zeit beschrieben wurden; sie bestehen nicht aus festanstehendem Fels, sondern nur aus einem groben Kalksteinconglomerat, einst eine Schuttmasse; der antike Weg, der einst durch diese Pforte hindurchpassirte, sei später abgeändert worden, und die neue Wegstraße an 100 Schritt höher aufwärts über die Bergseite verlegt, so daß dadurch, auch durch die tieferen Einrisse des Meeres, wie durch die Schlammbildungen die ganze Physiognomie dieser Strecken verändert wurde, was denn auch wol zur Folge hatte, daß die außer dem Wege liegenden Pfeilerreste früherhin nicht genauer untersucht worden sind.

Nordwärts dieses Passes folgt der Kara Su, ein kleiner Fluß, der von einem Bergdorfe[97]) an seinem nördlichen Ufer, von dem er herabkommt, auch Merkes (oder Merkets Sui bei Ainsworth, Maherfy bei Pococke) heißt; an seinem obern Ursprung liegt der Bogház oder Paß Bagras Beli (wo Plinius einen Mons Crocodilus nannte, H. N. V. 18), der über das genannte Dorf auf dem nächsten Wege zu dem etwas nördlicher liegenden Bayas führen würde. Niebuhr[98]) führte Merkes als ein kleines Castell auf, das aber, nach Ainsworth[99]), an der Südseite des Flusses auf einem 300 F. hohen Hügel lag, und nach ihm von türkischer Bauart war, gegenwärtig aber zerstört ist. Hie und da, sagte Niebuhr, sehe man zur Seite noch andere Reste von Castellen und Bauwerken, die jetzt zerstört sein mögen. Auch Callier nahm hier Verschanzungsüberreste wahr, die er auf die beiden Castelle des Xenophon bezog, obwol Ainsworth sie nur für römisches Backsteinwerk erklärte; den zwischendurchlaufenden Kara Su-Fluß hiel-

---

[96]) W. Ainsworth, Res. l. c. p. 320 und in dess. Notes p. 187.
[97]) Pococke a. a. O. II. S. 256.
[98]) C. Niebuhr, Reise. Th. III. S. 101.
[99]) Ainsworth, Res. p. 320 und dessen Notes p. 187.

ten aber beide Beobachter mit gleicher Wahrscheinlichkeit für den alten Karsos des Xenophon.

Weiter nordwärts vom Dorfe Merkes, zwischen dem Kars und dem Orte Bayas, springen zwei Vorgebirge in das Meer, Ras Bayas und Eski (das alte) Ras Bayas; dieses das südlichere. Jenseit des ersteren, des Ras Bayas, ist ein Golf mit geringem Wasserlaufe, darin noch ein Rest einer Hafenmauer und ein Thurm, dicht dabei ein kleines Dorf und in der Ebene, den Hafen beherrschend, ein modernes, festungsartiges Gebäu. Ostwärts von diesem liegen die öffentlichen Gebäude der Stadt Bayas, eine kleine Viertelstunde quer durch die Ebene sich ziehend; sie sind noch gut erhalten, aber verlassen. Ein Großvezier Mohammed Pascha's, sagt v. Kremer, baute hier eine große und schöne Freitagsmoschee [100]), ein Tekije, d. i. ein Kloster, und erzeigte dem Ort sehr viel Gutes. Nach dem Kitab Menassik el-Hadj wird der Ort erbauer Ibrahim Khan Zadeh, ein Vezier Sultan Suleimans, genannt. Schon Istakhri [1]) kannte im 10ten Jahrhundert diese Bäder, welche Ainsworth für ein orientalisches Bajä der Römer hält, für einen Lieblingsaufenthalt ihrer Badegäste. Das Ufer ist hoch und trocken gelegen, gesund, von Palmpflanzungen und Orangengärten noch zu Niebuhrs Zeiten umgeben, der daselbst noch gute Häuser und einen guten Bazar vorfand. Die Ruinen um Bayas von Bädern und anderen Bauten, welche Col. Chesney anführt, sind noch wenig untersucht worden. Jetzt wird den Passanten von türkischen Beamten ein schwerer Zoll abgefordert. Die ganze Umgebung zeigt von einer früherhin sehr starken Bevölkerung dieser jetzt verödeten Gegend, zumal auch gegen N.O. über die Dörfer Kuretur hinaus, über welche der Weg zum Sommer über den Amanus führen soll, der noch von keinem Europäer gegangen ist. Auch Ainsworth fand am Meeresufer Reste römischen Bädern und splendiden Bauten im Saracenenstyl, Khan und Bädern vor, auch ein Castell, das man den Genuesen zuschrieb, wahrscheinlich das von Niebuhr erwähnte. Im J. 18[illegible]

---

[100]) Bartlett, Syria. Lond. 4. T. III. tab. p. 67; Mosque at Payas; v. Kremer, Beitr. a. a. O. S. 41; Itin. im Recueil de Voy. et Mém. l. c. Paris. II. 1825. p. 104. [1]) Istakhri, Liber Climatum l. c. p. 38; wol identisch mit Rasas bei Edrisi, Jaubert II. p. 132. [2]) Lieutn. Col. Chesney, Exped. T. I. p. [illegible]. [3]) Ainsworth, Trav. l. c. 1844. p. 56 und dess. Notes in Lond. Geogr. Journ. 1841. p. 510.

[redacted] Ibrahim Pascha Vieles gethan, von Neuem einen öffent-[redacted]n Markt in Bayas einzurichten, von da aus ließ er seine [redacted]ffe, mit Bauholz vom Amanus beladen, nach Aegypten schiffen [redacted] anderes mehr.

Von hier aus breitet sich [4]) die mehr und mehr erweiterte [redacted]bene bis zur Mündung des Deli Tschai-Flusses aus, an [redacted]ie alte Issus lag, an dem gleichnamigen Flusse, der kein an-[redacted] als der berühmte Pinaros war, der das Schlachtfeld zwi-Darius und Alexander bezeichnet.

[redacted]he von Bayas der Deli Tschai (Pinaros) erreicht wird, lie-[redacted]och die Dörfer Yüzler (Öseler bei Niebuhr) und Köi Tschai-[redacted] wurde von Pococke für die alte Stadt Issus gehalten, Macd. Kinneir, wie Lapie [5]), sind, den Distanzangaben [redacted]d, ihm beigetreten. Die Tabula Peuting. hat an dieser [redacted] den Namen Issos beibehalten, und Ptolemäus setzte die von Alexandria 16 Mill. südwärts vom Issusflusse in den [redacted]d, der mit dem heutigen Bayas stimmt. Doch ist dieser [redacted]d nach Chesney's Ortsaufnahme zu groß von den beiden [redacted] des heutigen Deli Tschai, die vereinigt zum Meere rinnen, einem andern Flusse der Alten als dem Pinaros ent-[redacted]en kann.

Der Pinaros fließt zwischen dem Dorf Köi Tschai und dem [redacted]icher liegenden Dorfe Ursin oder Ursili von N.O. gegen S.W. Meere; sein Name Deli Tschai, d. i. toller Fluß, bezeichnet [redacted] raschen Gebirgslauf, denn er kommt vom Amanus herab [redacted]urchfließt eine bis 3 Stunden breite Ebene in einem Stein-[redacted] dessen Wasserbreite Ainsworth [6]) im Januar 1836 auf [redacted]uß fand. Er ist mit Dörfern dicht am Meere bedeckt, deren [redacted]n voll Orangen und Limonen sind. Köi Tschai ist das größte Dörfer; er hat mehrere Zuflüsse und verzweigt sich auch gegen Mündung in mehrere Arme. Nordwärts seines Laufes beginnt Ebene überall sich höher zu heben; obwol unbebaut, bedeckt [redacted]er Rasen diese Höhen, welche von Regenwassern durchzogen [redacted]. Der obere Flußlauf dringt tief in die Berge ein; bis dahin [redacted]lt der Amanus seine Normaldirection von S.W. gegen N.O.,

---

[redacted] M. Kinneir, Journ. l. c. p. 144. [5]) Lapie, in De Fortia d'Urban, Recueil des Itinéraires Anciens etc. Paris. 4. 1845; Tab. Peut. p. 27; Macd. Kinneir, im Journ. p. 143 etc.
[6]) Ainsworth, Notes l. c. p. 188.

aber mit immer mehr allmäligem Zurückweichen von dem Amanesufer gegen N.O., bis plötzlich am äußersten Nordende des Golfs die Küste gegen W. und S.W. umspringt. Ein isolirter Höhenzug streicht aber weiter gegen N., und ein Zwischenthal zwischen ihm und dem Amanus streicht noch weiter gegen N.O. fort; in ihm zieht die Straße nach Marasch, während südlicher über den Quellpaß des Deli Tschai der Fluchtpaß des Darius, die Pylae Amanides, auf die Straße südwärts der Querkette des Taurus nach Killis und zur Ebene el-Amk führt.

An dem Pinaros lag zu Xenophons Zeit die Stadt Issos, die er sehr stark bevölkert, groß und reich nennt, wo Cyrus der Jüngere sein Lager so dicht am Meere aufschlug, daß die 60 Schiffe, die seinem Heere Transport zuführten, ganz nahe an seinem Zelte vor Anker gehen konnten; es mußte also hier wol eine geräumige Meeranfurth sein, die heutzutage unbekannt ist, oder wenigstens nicht benutzt wird. Der südlichste beider Flußarme des Deli Tschai kommt aus der Berghöhe von Ursili und Köi Tschai, nach welchem Ort er auch genannt wird; der nördliche Arm von längerem Laufe, der Hauptarm, hat einen gekrümmteren Lauf in Bogen gegen N.W., ehe er gegen S.W. in die Ebene zurückkehrt und sich hier mit dem Koi Tschai nahe am Meere vereinigt.

Strabo nennt Issos nur noch eine kleine Stadt (πολίχνη) mit einer Hafenstelle und dem Flusse Issos, der auch Pinaros heiße, wo die Schlacht Alexanders gegen Darius vorfiel, wo der Golf den Namen des Sinus Issicus erhalten habe; hier nennt er Alexandria und Nikopolis, also als drei ganz geschiedene Ortschaften (XIV. 676). Hiedurch scheint die spätere Angabe des Steph. Byz. s. v. Issos wol von selbst widerlegt, der sagt: Issos sei von Alexander mit dem Namen Nikopolis belegt worden, da auch Plinius, Pomp. Mela und Ptolemäus keine Nikopolis an dieser Stelle nennen.

Auch Ptolemäus unterscheidet entschieden die Alexandria κατ' Ἴσσον (unter 36° 10′ Lat.) von der mehr landein liegenden, von ihm nördlicher genannten Nicopolis (Ptol. V. 9, fol. 125 unter 37° 15′ Lat.). Die Arae Alexandri waren am Pinaros erbaut. Ein Fragment bei Polybius, das den Callisthenes, der als Augenzeuge bei der großen Schlacht war, citirt, könnte durch Nachmessung der Angabe an Ort und Stelle vielleicht auch die nähere Ermittelung damaliger Ortsverhältnisse zurückführen. „Schon, sagte Callisthenes, hatte Alexander die Enge (τὰ

μετὰ) [7]), welche man die kilikiſchen Pylen nannte, durchzogen, und Darius war durch die amaniſchen Pylen in Cilicien mit ſeinem Heere eingedrungen. Da dieſer nun von Alexanders Ankunft hörte, der gen Syrien ziehe, wollte er ihn verfolgen, wandte ſich und nahm dicht am Pinarus-Fluſſe (Deli Tſchai) ſein Lager. Hier aber hat das Intervall zwiſchen Meer und Berge nicht mehr als XIV Stadien (8,400 Fuß, ein Drittel einer deutſchen Meile) Ausdehnung. Dieſes Intervall durchſtrömt der Pinarus, der ſogleich, ſo wie er aus den Bergen hervortritt, ſich erweitert, ſein Bette auswäſcht, dann aber durch die Ebene zwiſchen hohen und ſteilen, ſchwerzugänglichen Ufern bis zum Meere abfließt." — So weit dieſes Fragment, deſſen Forſetzung Polybius, als Strateg, wenig Vertrauen ſchenkt, das aber doch jener poſitiven Angabe eines Augenzeugen nicht unbeachtet bleiben dürfte.

Am obern Laufe des Pinarus, wo Ainsworth [8]) ſorgfältig die Ruinen ſich umſah, fand er keine Spuren älterer Zeit, aber in dem Raum zwiſchen dem Jüzler (Öſeler bei Niebuhr) dem Köi Tſchai, den ſüdlichen Zuflüſſen zum Hauptarm des Tſchai oder Pinaros, die ſich aufwärts bis zu dem Wege Urſili oder Urzin bis zu den dortigen Granaten- und Orangärten hinauf verbreiteten, nämlich als viele zerſtreute, aber neue Quaderſteine und vieles Ziegelſteinwerk, die ihm ein ſicheres Zeichen früherer Cultur darboten. Der Pinarus, bemerkt Ainsworth, verbreitet ſich heutzutage abwärts in Verſumpfungen und ergießt ſich erſt unterhalb derſelben durch verſchiedene kleine Armen zum Meere, woraus manches Mißverſtändniß der Reiſenden entſtanden ſei; wie denn z. B. M. Kinneir [9]) nur die Verſumpfung bemerkte, den Fluß aber nicht, und deshalb ſagte, daß im Norden von Bayas nur ein Moraſt, aber kein Fluß ſei, der mit dem Pinarus verglichen werden könne.

Die weitere nördlichere Beſtimmung der Ortslagen hat ihre große Schwierigkeit, da ſehr verſchiedene, meiſt nur flüchtige Ansichten und ſehr verſchiedene Benennungen derſelben Ortſchaften für ihrer und anderer Ueberreſte bei völliger Mangelhaftigkeit der

[7]) Polybius, Reliquiae Libri. XII. c. 17, ed. Schweigh. T. III. 1790. p. 416. [8]) W. Ainsworth, Trav. in the Track of the Ten Thousand. Lond. 8. 1844. p. 56 und deſſen Notes l. c. X. P. III. p. 510. [9]) M. Kinneir. l. c.

Karten und Verschiedenheiten der Zeiten, aus denen die Distanzangaben herrühren, eine Vergleichung der Hauptwege und etwa hinzukommender Seitenrouten sehr erschweren und selbst unthunlich machen. Doch hat Ainsworth[10]) an dem Nordufer des Dei Tschai, 7 Miles vom Meere entfernt, Ruinen einer bedeutenden Stadt gefunden, in denen sich noch öffentliche Bauten verfolgen lassen, wo sogar eine Acropolis und ein Aquäduct sich in ziemlicher Vollständigkeit nachweisen ließen; sie ist namenlos geblieben und auf Ainsworths Kartenskizze nicht einmal eingezeichnet. Wir möchten sie zunächst für die Lage der Nikopolis halten, da diese wirklich eine von Issus oder Alexandria der Macedonier verschiedene Stadt zu sein scheint.

Leider hat Niebuhr[11]), der durch seine Genauigkeit in Beobachtung jeder Art so ausgezeichnet war, diesen weiteren nördlichen Weg aus Syrien nach Cilicien nur sehr eilig und mit einem Karawanenzuge zurücklegen müssen, der ihm gar keine Gelegenheit zu Seitenbeobachtungen gestattete. Er zog den geraden Karawanenweg von Beilân ohne Aufenthalt in Scanderun bis Bayâs (Pajâs bei Niebuhr), etwa 4 Meilen Wegs in 7 Stunden; den zweiten Tag, am 26. Nov., von Bayâs bis Kurkulâg Chân, 5½ Meile Wegs in 9 Stunden Zeit, und am dritten Tage von Kurkulâg Chân, der schon in Cilicien liegt, bis Messis, 4 Meilen in 6 Stunden Zeit.

Aus der fruchtbaren Ebene von Bayâs über Öseler (Jüksek) und weiter hatte er fortwährend die kurdischen Ghafare zu bedigen, welche als bestellte Wegeaufseher von den Vorüberziehenden an vielen Stellen ihr Wegegeld forderten und mitunter auch mit Gewalt manches an sich zu reißen pflegten. Diesen Weg hat Niebuhr auf seiner Route, Tab. LII., längs der Meeresküste eingetragen. An der nördlichsten Ecke des Meerbusens angelangt, wo sich gegen West eine große, fruchtbare, aber jetzt wüste Ebene ausdehnt, sah er die Trümmer einer großen Stadt mit einem Bergcastell, deren Namen er aber nicht erfahren konnte. Ein Stadtthor, welches davon noch übrig ist, nannte man Demir Kapû (eisernes Thor) und nach Westen von demselben ist der Weg noch eine lange Strecke gut gepflastert. Zur Seite dieser Trümmer trug Niebuhr in seine Karte den Namen Castabalum ein.

---

[10]) Ainsworth, Notes l. c. p. 188.
[11]) Niebuhr, Reise. Th. III. S. 100—104.

ußte dieſe Stelle aber, ohne ſie näher unterſuchen zu können
en, da ſeine Karawane zu dem nächſten großen Chân Kur-
, richtiger Kurd Kulâg (Wolfsohr) weiter zog, den ein
n für die Pilger erbaut hatte.

)urch dieſes Demir Kapû (eiſerne Thor) iſt wenigſtens ein
her Ausgangspunct aus der Küſtenſtrecke nach Cilicien näher
nt, an den ſich andere Daten anreihen laſſen, wie die An-
des Ptolemäus, einiger Itinerarien und die neueren Be-
ungen der Chesney'ſchen Euphratexpedition.

Ptolemäus giebt die Aufeinanderfolge der Orte nach folgendermaßen an:

Rhoſus	35° 40′	Lat.
Myriandos	35° 50′	„
Alexandria ad Issum	36° 10′	„
Amani Pylae	36° 20′	„
Iſſus	36° 26′	„
Epiphania	36° 40′	„
Mopſueſtia	36° 45′	„
Caſtabala	37° 0′	„
Nicopolis	37° 15′	„

I. Das Itinerarium Hierosolym. ed. Wessel. p. 580 und arthey p. 274:

m Adana nach	Manſiſſa (d. i. Mopſueſtia)	XVIII	röm. Mill.
„ „	Tardequia	XV	„ „
„ „	Catavoloma (d. i. Catabolo, das Caſtabala b. Ptolemäus)	XVI	„ „
„ „	Bajâ	XVII	„ „
„ „	Alexandria Scabiosa	XVI	„ „

)ie gänzlich unbekannte Tardequia ſetzt Lapie bei Kartan-

II. Das Itinerarium Anton. Aug. ed. Wessel. p. 146 und e. ed. Parthey p. 67:

n Catabolo nach	Bais (d. i. Bajâ)	XVI	röm. Mill.
„ „	Alexandria	XVI	„ „

7. Das Itinerarium Anton. Aug. ed. Wessel. p. 190 und e. ed. Parthey p. 85:

n Nicopolis nach	Aliaria	XIII	röm. Mill.
„ „	Gerbediſſus	XV	„ „
„ „	Dolicha	XX	„ „
„ „	Zeugma am Euphrat	XXIV	„ „

Issus trennt also Ptolemäus entschieden von Alexandria ad Issum; es liegt nach ihm nördlicher; und Nicopolis, verschieden von beiden, liegt noch weit nördlicher und ist die Station, welche auf dem Seitenweg nordostwärts von Castabala über den Amanus nach dem Euphrat und nach Edessa begangen wird. Nicopolis wird demnach von Lapie nach Derbendmer verlegt, was nicht fern von Harunijeh (s. oben S. 1798) liegen kann, und den nördlichsten, von Strabo (XIV. 676) bezeichneten Paß der Ἀμανίδες πύλαι (s. Kieperts Karte), den wir für den Rettungspaß des Darius auf der Rückflucht vor Alexander am obern Pinaros halten geneigt sind. Nicopolis bliebe hiernach ganz außerhalb des Nordweges und seiner Stationen ostwärts liegen. Die Stationen Aliaria und Gerbediſſus müßten in der Ebene el-Amk im Norden Afrins zu suchen sein.

Der Küstenweg, den Niebuhr ging, die gewöhnliche Karawanenstraße, würde dann von Bais, d. i. Bajä, das Catabolon, Castabala bei Ptolemäus, Castabalum oder Castabolos bei Q. Curtius Ruf. III. 17, 5, passirt haben, das Arrian und Andere nicht nennen, welches wol aber Curtius Rufus als bedeutende Stadt bezeichnet, von welcher Parmenius, der zur Recognoscirung der Waldung und der Päſſe nach Issus vorausgeschickt war, zu Alexander zurückkehrte, und mit diesem gegen Issus nach Süden marschirte. Auch in der Tabula Peut. ist Catavolo im Norden von Issus und im Süden des Dschihan Su (Pyramus-Flusses) als Station eingetragen.

Lieutn. Col. Chesney fand nur etwa 5 Stunden im Norden der Mündung des Deli Tschai und etwa 2 Stunden im Süden von der heutigen Nordgrenze Syriens von Cilicien, die er Kara Kapú (Schwarzthor) nennt, die Ruinen einer einst bedeutenden Stadt auf, die er für Issus oder Nicopolis ansprach. Ist die auf seiner Karte eingetragene Stelle dieser Ruinen, als Ruins of ancient town im Nord von Tell Araklee und im Süd von Urzin bezeichnet, weit ab vom Nordende des Issischen Golfs gelegen, so kann sie doch weder Issus noch Nicopolis sein, und scheint mit der auf Kieperts Karte eingezeichneten Epiphania bei Cicero, früher Oeneandus, zusammen zu fallen. Im weiten Umkreise einer einst sehr bedeutenden Stadt fand Chesney hier

---

[12]) Q. Curtius Rufus ed. J. Mützell. Berlin. 1841. p. 84, Note.
[13]) L. Col. Chesney, Exped. l. c. I. p. 408.

Ruinen eines Tempels, einer Acropolis, einen lan-
Aquäduct mit doppelten Bogenreihen, die von O.S.O.
W.N.W. gehen, welche, wie auch die Stadtmauer, ganz
Lavaſteinen erbaut, aber ſehr vollkommen erhalten ſind.

Dieſe Entdeckung der Euphratexpedition iſt von dem Be-
ter derſelben, Ainsworth[14]), nebſt der Route bis Bajä etwas
ändiger beſchrieben worden, als von allen Vorgängern; daher
hn auf derſelben hier in Hoffnung einſtiger genauerer Küſten-
hmen und Vermeſſungen durch die engliſchen Admiralitäts-
e, welche damit ſeit ein paar Jahren beauftragt waren, auf
lben begleiten; denn leider ſind die ſpeciellen Arbeiten Colonel
esney's noch immer nicht publicirt worden.

Der moderne Weg von Miſis (Mopſueſtia bei Ptolemäus)
Golf von Iskenderun führt zuerſt über den Dſchebel en-
r (Lichtberg) oder den Berg von Miſis, an deſſen Nordende
Scheich Merân, wol ein antikes Schâmiram (d. i. Se-
mis), oder türkiſch Yilán Kaleſi, d. i. das Schlangen-
ß, liegt, welches die nördliche Plaine von Ain Zarbah über-
t, wo von einer Schlangenkönigin die Sage geht.

Jenſeit des Caſtells liegt die Ebene Tſchukur ovâh
h. des Grabens), auf welche die niederen Hügel Kúrd Kulak
t. Wolfsohr) folgen, mit einem Dorfe und einem zer-
en Khane. Dieſe Hügel ſenken ſich durch einen engen Paß
Golf von Iskenderun und zum weſtlichen Ende der Ebene
Iſſus hinab. Ein Bogen von cyclopiſcher Structur,
polygonalen Baſaltmaſſen[15]) nicht in Lagern geſchich-
nd ohne Mörtel verbunden, ſetzt quer über dieſen Paß. Dies
n die Amanidae Pylae bei Strabo (XV. 676) ſein, denn
agt: Nach Mallos folgt Aigää mit einer Ankerſtelle, dann die
iſchen Pylen mit einer Station (wol Passus Portellae bei
in Sanuto in Lib. Secret. Fidel. Cruc. p. 244). Dieſes Thor
urch einen wilden Baſaltfels vom Meere geſchieden, an welchem
Weg am Waſſer vorüberführt, ſo daß nur hier ein Durchgang
h das Thor geſtattet iſt. Gegenwärtig heißt dieſes Thor De-
Kapû (eiſernes Thor)[16]), wie bei Niebuhr, oder auch Kara

[14]) W. F. Ainsworth, Trav. in the Track of the Ten Thousand Greeks etc. 8. London. 1844. p. 53, und deſſen Notes etc. im Journ. of Lond. Geogr. Soc. VIII. 1838. p. 189.

[15]) Bartlett, in Syria. T. III. tab. 59, Cilician Gates genannt.

[16]) Bianchi, im Itin. de la Mecque, im Recueil de Voy. etc. l. c. Paris. II. p. 103, wo es Timur Kapu heißt.

Kayû (Schwarzthor), wie bei Chesney. Obwol sehr alt, hält Ainsworth doch dafür, daß es erst nach Xenophons Durchzug mit Cyrus errichtet sei (Xenophon nennt es nicht); es habe in seiner Construction Aehnlichkeit mit den Ruinen von Nicopolis.

Unterhalb dieses Thores liegen die Ruinen, die Strabo zu derselben Station rechnet, welche heute Matákh heißen, ein länglicher Hügel dicht am Meere, mehrere zerstörte Thürme und noch eine andere Verschanzung, welche, wie jenes Eisenthor, den Paß gegen Norden schloß. Die ganze Strecke entlang von da bis zu den Ruinen von Nicopolis zeige noch Spuren von Thürmen, Bogen und anderen Ruinen, auch von einer Kunststraße mehr landein als der gegenwärtige Weg, der dicht am Meere hinläuft und Castabala vermeidet, aber an vielen Stellen von Trümmern bedeckt ist.

Die Ruinen der sogenannten hypothetischen Nicopolis (nemlich nicht die von Epiphania, Cicero ad famil. XV. 4) sind seit Entdeckung Colonel Chesney's[17]) und seiner Gefährten, doch keiner vor ihnen sah sie. Es sind Reste von öffentlichen und Privatbauten aus schwarzem Basalt, offenbar aus römischer Zeit; es sind Reste einer Acropolis, eines Tempels, Theaters, Aquäducts und mancher anderen von weniger entschiedenem Character.

Zwischen diesen Ruinen und den Morästen des Pinarus, näher zum Meere hin sind andere Ruinen um einen künstlichen Hügel, der Kárá Kayá (Schwarzfels) heißt, zerstreut mit einem Castell auf dessen Spitze. Dies scheint Castabala der Alten sein, das Castell, bei dem Cicero sein Lager aufschlug. Hier spaltete sich wol der Doppelweg westwärts nach Cilicien und nach ostwärts zu dem Passe, den Callisthenes den amanischen nannte, und auch Cicero unter dem nördlichen der amanischen Pässe verstehen mochte, der Darius zur Rückflucht zur Ebene von el-Amk (ad Omchas) diente.

Von Kárá Kayá hat Lieutenant Murphy die Distanz bis Bayas auf 13 Mil. Engl. gemessen, und dies ist wenigstens der Angabe der Distanz von Bayá bis Catavolo im Itin. Anton. ziemlich nahe. Auch Colonel Lapie's Kartenmessungen identificiren Catavolo mit Kárá Kayá. Joann. Malalas (Chronogr. XIII. p. 345, ed. Bonn. 1831) giebt die Zerstörung der ciliciſchen Stadt

[17]) Ainsworth l. c. p. 55.

astabala durch einen Isaurier unter Kaiser Theodosius an; ß sie eine christliche Stadt war, zeigt die Unterschrift eines piscopus τῶν Καστραβάλων bei Chrysostom. Ep. 204.

Erst genauere Aufnahmen dieser cilicisch-syrischen Grenzgebiete nen manches topographische Dunkel, das in allen diesen Anga-n, die nur auf Wegrouten beruhen, noch vorherrschend ist, der-st zerstreuen und aufhellen.

Erläuterung 4.

Schilderung der Zustände der Gegenwart am Golf von Alexandrette nach F. A. Neale, 1850.

Wir schließen unsere Betrachtungen über Syrien mit einer ndigen Schilderung der Zustände der Gegenwart am berühmten von Alexandrette und seiner nächsten Umgebungen, die wir englischen Agenten F. A. Neale verdanken, der in den Jah-1842 bis 1850 Theilnehmer und Zeuge dortiger Begebenheiten d selbst längere Zeit Resident in Alexandrette, wie in An-hia, Suedieh und Aleppo, war, wo wir schon öfter seiner fri-Mittheilungen gedachten. Sein Bruder war selbst Geschäfts-er im Hafenort. Daher seine vertrautere Bekanntschaft mit dortigen, so oft wechselnden Verhältnissen, die sich in seiner an-licheren Mittheilungsweise zu einem lehrreichen Characterge-de gestalten, das wir in seiner Eigenthümlichkeit ganz nach des bachters Weise hier nur seinem wesentlichen Inhalte nach zu erholen haben.

Alexandrette, sagt Neale[18]), ist der Hafen von Aleppo; ganze Waarenzug Nordsyriens geht dafelbst hindurch. Die dt, welche jetzt ganz etwas anderes geworden, als sie noch vor Jahren war, liegt auf einer kleinen Landzunge, mit einem Cap Südost-Ende des Golfs von Scanderun, und ist fast 2 Stun-weit (4 Mil. Engl.) von undurchgehbaren, pestilenzialischen mpfen und Morästen umgeben. Auf dem Wege vom Gebirge angt man auf dem Reste eines Stücks einer Römerstraße da-n, die aber so voll Löcher ist, daß man in der bösen Jahreszeit

[18]) F. A. Neale, Syria. Vol. II. p. 141—213.

darauf leicht Beine zerbrechen kann. Sie führte zu einer alten, zerstörten Brücke über einen Canalrest, der aus dem fortwährenden Rieseln von Quellen abgeleitet ist, die sich aber immer wieder mit Schlamm verstopfen und den Morast erweitern. Es ist der sogenannte Canal des Italieners Martinelli, den Ibrahim Pascha mit der Ausführung beauftragt hatte, der auch eine Zeitlang durch eine Maschine in Ordnung gehalten wurde, die man aus England gebracht, um zur Reinigung von Wasserunkraut zu dienen. Schon war ein Theil der Moräste ausgetrocknet, als die Türken bei Vertreibung der Aegypter aus Syrien Alles, sowie auch diese Maschine zerstörten, wodurch der Boden wieder in solchen Verfall gerieth, daß in Kurzem von der Canalführung selbst keine Spur mehr übrig sein wird. Alle Versuche der Europäer, die türkische Regierung zur Herstellung des Canales zu bringen, sind an den zu großen Summen gescheitert, welche die türkischen Ingenieure bei ihren Anschlägen zur Ausführung der Entwässerung verlangten.

Im Jahre 1844 suchten die Europäer in Scanderun eine Subscription zur eigenen, selbständigen Ausführung der Vertilgung des pestilenzialischen Sumpfes zu Stande zu bringen; die türkischen Autoritäten bedrohten die Theilnehmer mit Bastonaden, und es blieb der alte Jammer. Sämmtliche Ortsbewohner haben eine gelberdige Gesichtsfarbe, ganz gleich denen in den Maremmen zu Ostia am Tiberstrome: tiefeingesunkene Augen, elenden Leib, Verzehrung durch das Miasma, und gleichen eher aus dem Grabe Erstandenen wie noch Lebenden. Die Winterzeit bringt zu den Sümpfen noch große Ueberschwemmungen, so daß dann die ärmlichen Schilfhütten der Bauern ganz unter Wasser stehen, und sie nur auf höher gelegten Brettern ihre Schlafstellen finden. Es sind fast alles griechische Christen, denen in ihren 50tägigen langen Fasten nur mehrliche Speisen erlaubt und Fleisch, Fische, Eier, Milch und Butter verboten sind, so daß nur Oel, Oliven, Reis und getrocknetes Obst ihre Nahrung sein kann. Wie jammervoll daher das Volk entartet und entnervt ist, wird begreiflich; in der Winterzeit ist fast Niemand ohne Wechselfieber, den übrigen Theil des Jahres bleiben sie matt und abgeschwächt.

An Geflügel ist hier großer Ueberfluß: von Enten, Gänsen, Schwänen und Wasservögeln aller Art, Schnepfen, auch von Rebhühnern und Haselhühnern, Fasanen u. a. m., aber auch an Schakalen, die in Menge das Hausgeflügel vernichten und in den Nächten oft in

haaren von Fünfzig bis zu Hunderten einbrechen und ihr Ge-
l wie Hundegebell erheben, indeß am Tage die Frösche schreien.
ürme und gräßliche Ungewitter mit heftigen Blitz- und Donner-
lägen sind hier nichts Seltenes.

Als Honoratioren unter den Europäern nannte Neale als
denten im Orte seinen Bruder, einen französischen Consul, einen
chischen Agenten, den Arzt Brambilla und einige Andere.
Männer des Ortes, sagt er, sind mit den Hafenarbeiten be-
igt, mit der Landung der Waaren, dem Wiegen, dem Rollen
Lagern der Tonnen, Ballen und Lasten in die Magazine,
e durch die Kauffahrerschiffe herbeigeführt sind, und welche
lthier- und Kameeltreiber wieder auf- und umladen, um sie
er zu führen, während die Factoren und Agenten der verschie-
n Handlungshäuser vollauf zu thun haben mit den Zollbeam-
und ihren Officieren, mit denen sie durch Hin- und Rückladung
rtwährenden Disputen, Streitigkeiten und Händeln mannichfal-
in Verwickelung stehen. Auch auf die sparsamen Rückfrachten
Triest, Livorno und Marseille sind die Schiffer nach ihren
adungen begierig, und daher ist zu gewissen Zeiten des Jah-
n günstigeren Geschäftsperioden hier kein geringes Leben und
ben.

Durch die schlechte politische Vertheilung des Paschaliks
Alexandrette viel Noth zu leiden, da es als natürlicher
elshafen für Aleppo doch nicht dem Paschalik von Aleppo,
rn dem Pascha von Adana untergeben ist. Daher hier fort-
ende Streitigkeiten unter den Behörden. Die Zollabgaben
n nach Aleppo abgeliefert, der Pascha von Adana hat also
kein Interesse für Scanderuns Wohlfahrt. Dagegen hat der
a von Aleppo große Einkünfte vom Zoll, vom Salzmonopol
von den Taxen der Kameel- und Eselskarawanen des Trans-
s nach Aleppo, ohne irgend in einer Verbindung mit dem lo-
Gouvernement an der Küste zu stehen. Der Gouverneur oder
sellim von Alexandrette wird aber durch den Pascha von
na eingesetzt; derselbe residirt indeß nicht in Scanderun, son-
in Beilân, und so kann es an zahllosen Verzögerungen,
mungen, Verwirrungen, Mißverständnissen und Intriguen aller
nicht fehlen.

Aber das Schlimmste bleibt die Unsicherheit durch die Wege-
er und förmlichen Räuberbanden gegen die Karawanenzüge
die Magazine der Waaren, in denen jede Nacht Diebereien

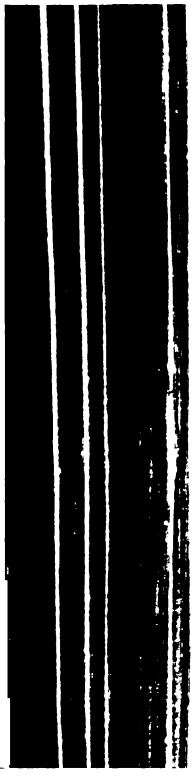
vorfallen. Das Haupträuberneſt iſt gar nicht fern, ſehr wo
bekannt, auf der andern Seite des Golfs nahe Bayâs, zwiſch
dortigen, faſt unzugänglichen Gebirgspäſſen und Schluchten, d
nur die Landleute kennen. Der Gouverneur von Bayâs, der Soh
eines Rebellenchefs, aber von der türkiſchen Pforte inſtallirt, i
ſelbſt Theilhaber der dortigen Beute. Die europäiſchen Conſu
hielten es für das Klügſte, mit dieſem berüchtigten Räuber Muſt
Bey in gutes Einverſtändniß zu kommen, dem jede Höflich
ſchmeichelte, dem jedes Geſchenk willkommen war, und ſo e
man durch ſeinen Beiſtand mehr Hülfe als vom Paſcha von A
Auch Neale ſchiffte ſich von Scanderun nach Bayâs ein, um
mit einigen Freunden ſeine Aufwartung zu machen; in ein
Stunden war er dort, und hatte eine halbe Stunde Wegs zum H
eines Griechen zu gehen, deſſen Gaſt er war. Die alte Stadt
verödet, verfallen, ohne Menſchen, aber das neben ihr entſtand
moderne Dorf ſchien wohlhabend zu ſein. Muſtuk Bey,
eiſerne Zuchtruthe für das Bergvolk, bewohnte ein feſtes Sch
das gut vertheidigt und mit Gefängniſſen für die Widerſpenſtigen
gerichtet war; ſeine Falkenaugen verriethen ſeine eigene Schla
und ſeine Abſtammung. Der berüchtigte einſtige Rebelle und A
fürſt, der 40 Jahre lang der Türkenmacht zu Ende des vori
und Anfang dieſes Jahrhunderts der Pforte Trotz bot, Kütſch
Ali Oglu war ſein Großvater. Dieſer legte in den wilden S
pen und Höhlen des Amanusgebirges ſeine Kornvorräthe an
durch Felswände unzugänglich und durch Felsblöcke geſichert
Auf vielen Höhen ließ er Scheinfeſten aus Erdwällen auff
aus der Ferne zu imponiren und die Paſchas, die gegen ihn
geſendet wurden, in Schrecken zu ſetzen, ihnen durch Rebel
des ganzen Landes von Aleppo bis nach Cilicien und Klein
hinein und ſelbſt der Hohen Pforte zu trotzen. Die Rei
und Karawanen wurden geplündert; ſeine 500 Raubgenoſſe
er gleich Tauſenden Parade machen, um ſich deſto größeres An
zu verſchaffen. Die Paſchas von Adana und Aleppo konnten
in ſeinen Feſtungen nichts anhaben; vergeblich waren die B
bardements, die man von den Schiffen aus auf ſie ſpielen lie
Lande wagte keiner der feigen türkiſchen Söldlinge ihn anzugr
Auch gewann er die treuloſen Paſchas durch Beſtechungen, di
geſetzten nahm er in ſeinen Schutz; bei ihm fanden die Rebe
ein Aſyl. Auch manches europäiſche Waarenſchiff wurde die B
Kütſchük Ali's, der in der Verſtellungskunſt Meiſter war, u

ländiſchen Conſul van Maſſeik, Niebuhrs Freund,
lud und dann als Gefangenen zurückhielt, um großes
ı ihm zu erpreſſen. Die Pforte war ſchwach genug,
ouvernement des Diſtricts zu übergeben, da es ihn
ſchen konnte. Er verſprach nun Schutz den Karawanen
ndelsverkehr; Bayâs wuchs ſchnell aus einem verödeı
u einer Stadt von 10,000 Einwohnern heran; als die
ıllt und die Einwohner wie das Gouvernement durch
:blendet waren, überfiel er von Neuem die reich zurückleccakarawanen, plünderte ſie aus, peinigte die Ergriftorturen zur Herausgabe ihrer Schätze, und verübte
ichſten Grauſamkeiten. Bayâs verſank wieder in
ſelbſt ſtarb, ſein Sohn, der in die Fußtapfen des Vaıar weniger glücklich; er wurde gefangen und enthaupénkel, Muſtuk Bey, ward zum Gouverneur des Diıen (1850), als Reale ihm ſeine Aufwartung machte.
neuerlich fehlten hier Ermordungen europäiſcher Reiſendie Wegelagerer nicht, wie denn Sir Willoughby
hier von Mördern erſchoſſen wurde, die ungeſtraft

ſolchen Verhältniſſen konnte das Land nicht aufblühen.
:vante-Compagnie der Briten, die vor hundert Jahren
rei in Alexandrette erbaut hatte, zählte an dieſem
Geſtorbene unter ihren Landsleuten als im ganzen
ırien. Doch zeigen die beſtehenden Mauern noch ihre
ıße; von der Seeſeite iſt ihr Eingang; das Gebäude
etzt ganz von Moraſt umringt, nur mit einem gehbaren
zen das Meer hin. Das ſchwelgeriſche Leben trug hier
zur Verkürzung deſſelben bei; oft ſtarben die hier reFactoren, die durch große Einkünfte zu ihren Poſten
ırden, ſchon nach 4 Monaten. Die Archive verzeichnen
ı Todesfälle nach einander. Aus den feuchten Kellern
äuſer wachſen Feigenbäume heraus, und in den Zim-
Schlangenneſter ſehr unangenehme Gäſte. Die grieıe iſt ein alter Bau, deſſen Kirchhof, von hohen Mauern
kale eingeſchloſſen, bis zum Jahre 1650 ſehr viele Grab-
Engländern enthält, und in der Nähe eines älteren,
s aus den Zeiten der Kreuzfahrer liegt.

—

. Walpole, The Ansayrii. T. I. p. 37.



Im Juni tritt die große Hitze ein, mit welcher die g
tur ein anderes Anſehen annimmt: denn nach der erſten
dann Alles verdorrt, die Erde glüht wie im Brande, d
Reflex des Meeres faſt unerträglich bei ſtiller Luft, die ſ
mit Dünſten ſchwängert, die in die unterſten Thalgründe
gen. Dann flieht man die Ebene und ſucht die Bergdö
Oleandergebüſche mit ihrem roſigen Blüthenwalde un
tenhaine mit ihrem weißen Blüthenſchimmer bilden da
und weiße Oaſen, auch zwiſchen den dürrſten Sandufern,
grünen Schilfſäume der Sümpfe umgeben die Blüthen de
Lilien und der officinellen Meerzwiebel (Scilla maritima)
müſſen die Schiffe in bedeutender Ferne vom Ufer ihre A
fen, um die Land- und Seewinde zu genießen, die ununterbr
Cap Khanzir bis zu dem Sákál Tután wehen, aber von
ſpringenden Caps gehindert werden, bis in das Innere de
und bis zur Stadt Alexandrette vorzudringen. Doch
brechen auch auf den auf der Rhede ſtehenden Schiffen
Fieber aus.

Dieſe Sáká Tután oder die Jonaspfeiler beſt
heute, ſagt Reale; ſie ſchienen ihm weniger der Reſt eines
bogens als eines Thoreinganges zu einem alten Caſtell
das etwa 200 Schritt davon entfernt ſteht und ganz von
gewächſen überwuchert iſt, wohin auch ein Fußpfad führt,
Straße der Karawanen aber nicht, welche oberhalb derſe
eine Anhöhe hinwegläuft, wo ſich Reſte einer Römerſtraß

präſten am Fuße des Himalaya. Noch weiß man nicht, ob die ien auch auf die Berge wandern.

Die Eingeborenen von Alexandrette ſind außer den Fiebern manchen anderen Krankheiten unterworfen, da die Europäer eigentlich dort nur an den Fiebern krank liegen.

Die Bazare ſind ſchlecht beſetzt; kein Fleiſcher iſt am Orte; Brot iſt ſehr gut, weil Cyprioten hier die Bäckerei eingerichtet . Die Europäer haben guten Gemüſebau eingeführt, der hier ganz fehlte. Auch in den nahen Dörfern werden Gur- Bohnen, Turnips, Rettiche, Melonen, Spinat, Tomate, Ba- n und Bamiah, ſowie viel Obſt gezogen; aus Trauben wird r Wein bereitet. Das Meer iſt reich an Seebarben (Mul- Thun (Scomber thynnus), Sardinen oder Anchovis raulis eucrasicholus L.) und anderen wohlſchmeckenden Fiſchen; ebensmittel ſind wohlfeil und gut.

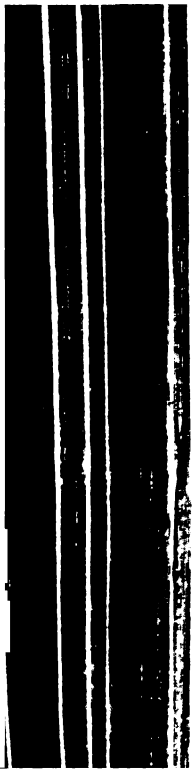
Die Factoren und Agenten der Handelshäuſer in Alexandrette die Sommernächte von Zeit zu Zeit außerhalb [20]) zubrin- m den nachtheiligen Einflüſſen des Climas zu entgehen. iſt kein günſtig gelegenes Dorf in der Nähe, und ſein Zelt reien aufzuſchlagen iſt zu unſicher, auch der nächtliche Thau aß, wodurch der Zeltenaufenthalt ungeſund werden würde. beſte Sommerfriſche iſt immer das 3 Stunden ferne Beilân.

Marghesleh iſt ein von Armeniern bewohntes Dorf, die das bebauen, deſſen Eigenthümer die Beys in Beilân ſind. Zu ziehen manche griechiſche Familien aus Alexandria zur Som- it. Man ſchläft auf den Dachterraſſen der Bauernhäuſer, auf man über der Schlafſtätte ein Laubdach errichtet. Neale, er dem franzöſiſchen Conſul einen Beſuch machte, fand die unter großen Wallnußbäumen an einem murmelnden Gebirgs- von Obſtgärten umgeben, ſehr reizend, auch liebliche Spazier- umher und gute Jagdgelegenheit. Nur liegt dies Dorf halb der großen Route, und die Verbindung mit [illegible] iſt ſchwierig.

Das nächſte Dorf Ascar Beylik, derun, auf einer geſunden Anhöhe, mit Gärten, hat nur 18 Häuſer und iſt itos geplagt, wie die Ebene.

Auch das Dorf Aktſchai, auf der Rout

[20]) F. A. Neale l. c. II. p. 214—229.



wohner fleißig, aber die Salzluft dringt hieher, wie die Pi
Waſſer iſt ſchlecht und voll Ungeziefer.

Das 8 Stunden ſüdwärts Scanderun liegende Dorf
(Rhoſus) würde zu einem Landſitze zu fern ſein. Es beſt
Reale, aus 2 Dörfern, einem Klein-Arſus von 150
nern, die ſehr viel Brennholz nach Aegypten ausführen u
zurückbringen, und einem Groß-Arſus mit 2,000 Ein
die Anbau von Mais, Weizen und Seidenzucht haben, de
den aber Eigenthum des Bey's von Beilân iſt, welcher ih
ein Drittel der Ernten überläßt. Die Lebensmittel ſi
wohlfeil, aber das Clima ungünſtig, die Hitze ſehr groß
Ort voll von Eidechſen, giftigen Schlangen und andere
zieſer.

Dem Golf auf der kleinaſiatiſchen Seite in Cilicien g
iſt die Bay von Ayas keineswegs eine günſtige Nachb
die dortigen Bewohner, Turkomanen wie Araber, ſind
Diebe und Piraten, wie im Alterthum; jeder Bräutigam
ſeine Probe in Räubereien beſtehen, ehe er um eine Brau
und ihr ſo viel Kühe, Schaafe und anderes geſtohlenes
hinreichend erachtet wird, als Brautſchatz anbieten kan
Braut bringt ihm dann das Zelt mit, an dem ſie ihre ga
der Weberei Jahre lang bewährt hat; es muß mit den bri
Farben ausgeſchmückt ſein. Es wird als Hochzeitring b
der unzertrennlich bindet. Nur geringe Teppiche weben
Verkauf. Die Lagunen der Bay von Bayas ſind berüh
die Menge ihrer Schildkröten, die oft zur Nahrung d

Zum Rückzuge aus dem Pestilenzclima dieses Ortes bleibt da
fast nur als wahre Sommerfrische das Gebirgsdorf Beilân
nig [21]). Hierüber giebt Neale, als seinen Aufenthaltsort, fol
de Nachricht. Der Wechsel des Climas zwischen Scanderun
Beilân ist ungemein angenehm. Die Morgen sind kühl, die
nde hüllt man sich in Mäntel. Jeden Morgen steigen dicke
l auf, die Sonne vertreibt sie und bringt am Tage den hei
n Himmel. Von allen Seiten fließen murmelnde, klare Ge
ströme in Quellen, Cascaden und Bächen abwärts; sie werden
durch die Mitte der Häuser geleitet, die in ihren Höfen liebliche
ainen springen machen und die Lüfte so kühlen, daß hier keine
kitos belästigen, Frösche und Schlangen nur selten sich zeigen,
die Schakale fehlen, und nur der Ton der Nachteule sich
hmlich hören läßt.

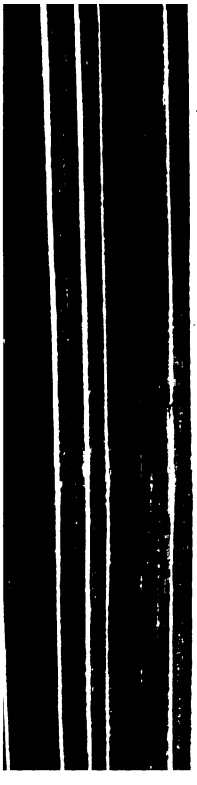
Die Stadt, in der Kluft zwischen zwei Bergreihen gelegen,
zu allen Jahreszeiten von kühlenden Lüften durchzogen, die
raschen Strom in der tiefen Thalspalte erfrischt werden. Die
häuser, terrassenförmig übereinander erbaut, sehen gigantischen
enfluchten gleich, die bergan steigen. Der Eingang des Or
ist von der Meeresseite her so natürlich geschützt, daß er leicht
ine uneinnehmbare Feste verwandelt werden könnte. Der Weg
et sich bergan zu dem natürlichen Thoreingange und durch die
rgsschlucht über dem Strom noch eine Stunde weiter aufwärts
zur Culmination des Passes. In diesem eröffnet sich die
vollste, wildeste Scenerie mit dem Fernblick über Berge und
er, zwischen Arsus, Beilân, Scanderun weit über das Meer,
irts über zahllose waldige Berghöhen und dicht davor in die
bstürzende Thalschlucht mit dem schäumenden Beilânstrome und
Bergstädtchen zu beiden Seiten.

Die Straßen von Beilân erinnern an die Treppenstraßen von
ha; die Umgebungen bieten die reizendsten Spaziergänge; der
selbst ist einförmig, sein Bazar ein Sammelplatz von Müßig
gern und graubärtigen Greisen, die hier ihre gemachte Beute
Unthätigkeit und Ruhe verzehren. Viel Erwerb giebt dem
e der Transport der Seidenballen mit ihren Packpferden
dishes) nach der Hafenstätte und die Rückfracht mit den euro
schen Gütern nach dem Inlande.

Von den 3,500 Einwohnern sind, nach Neale, zwei Drittel

---

[21]) Ebendas. p. 229—261.

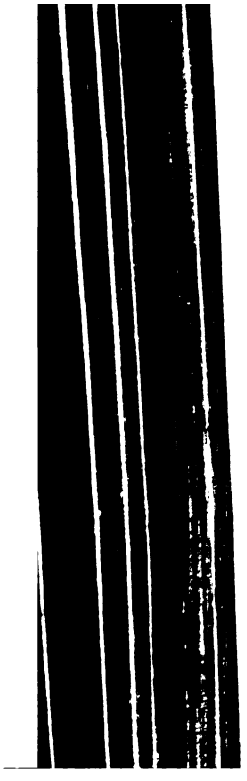


alle Einwohner haben in Beilân ihre Weinberge. Es
ſchöner Menſchenſchlag, zumal die Mädchen der Armenier ſi
großer Schönheit; ſie heirathen früh; ſchon mit dem 13ten
werden ſie Mutter; mit dem 30ſten Jahre ſind ſie Greiſinne
Kopfputz iſt eine Art Helmgeflecht aus alten Silbermünze
eine Silberplatte auf einem Fez, mit Silbermünzen feſtonart
hängt. Die Türken ſind reinlich, die Armenier ſind es n
man rühmt ihre Redlichkeit; hier fällt kein Diebſtahl vor
Jagd auf wilde Eber, deren es viele im Gebirge giebt,
ein ſehr zartes, delicates Fleiſch, zumal die Schinken ſind v
züglicher Güte. Ihre Felle verhandelt man an die Courie
ſtets hier auf der großen Straße zwiſchen Aleppo und Co
nopel durchpaſſiren. Auch Wölfe, Hyänen, Schaka
Leoparden zeigen ſich zur Winterzeit im Gebirge, komme
doch nie in die größere Stadtnähe. Die im Obigem von
worth angegebene abſolute Meereshöhe des Beilân-Paſſ
Reale für viel zu niedrig und ſchätzt ſie über 3,000 bi
Fuß.

Die große Hauptpaſſage über denſelben Paß gie
Orte ein gewiſſes reges Leben. Kameelkarawanen von Ale
brauchen über ihn bis Scanderun gewöhnlich 6 Tage, im
bei ſchlechten Wegen aber auch zuweilen bis 20 Tage; G
können dieſelbe Diſtanz in 24 Stunden zurücklegen. Die
und Pferdetreiber ſind ſehr abgehärtet und legen dieſe W
Nacht wie bei Tage zurück. Mehrmals ſah Reale Zü
1,000 Kameelen von Scanderun kommend mit 2,000 in

[redacted] Paß, aber weit geringer ist die Zahl derer, die mit ihr von [redacted]ecca zurückkehren. Jeden Montag passirte die damascenische Post [redacted]er Aleppo nach Alexandrette und von da über Smyrna nach [redacted]nstantinopel; diese Poststreiter legen den Weg von Alexandrette [redacted]ch Constantinopel in 6 Tagen zurück; die Karawanen brauchen [redacted] Tage dazu. In den letzten Jahren passirt ein monatliches [redacted]ampfschiff, das von Liverpool nach Beirut geht, auch Alexan[redacted]tte und alle 2 Monate ein Dampfschiff von Smyrna nach [redacted]andrette. Der Transithandel hat seit diesem letzten Jahrzehend [redacted]emein zugenommen. 1841 landeten in Alexandrette 20 in [redacted]gland mit Waaren beladene Schiffe; im Jahre 1850 sogar 50 [redacted]gleichen, unter denen mehrere von weit größerem Tonnengehalt [redacted]en als zuvor. Statt des im Jahre 1843 nur einzigen, in [redacted]xandrette bewohnbaren, neuerbauten Hauses waren 1850 deren [redacted] bis fünf neuerbaut, und die Zahl der Waarenhäuser, wie ihre [redacted]ße, hatte ungemein zugenommen.

[redacted] Alexandrette würde mit der größern Sicherheit des Eigen[redacted]s und der bessern Verwaltung, wie von seinem pestilenzialischen [redacted]a mehr und mehr befreit, unter den jetzigen Conjuncturen in [redacted]ester Zeit ein Emporium von großer Bedeutung werden können, [redacted]müßte denn sein, daß ihr Suedieh oder die alte Seleucia noch [redacted]al durch ihre Eisenbahn zum Euphrat den Rang abliefe (vgl. [redacted] S. 1233—1237).



Namen-

und

Sach-Verzeichniß

zum

Sechszehnten und Siebenzehnten Theil der Erdkunde.

(Sinai-Halbinsel, Palästina und Syrien. Bd. III. u. IV. 1ste u. 2te Abth.).

Bearbeitet

von

G. Fr. H. Müller.

[redacted]

lt * verſehenen Artikel finden ſich auch im Namen- und Sach-verzeichniß zum XIV. und XV. Bande.

A.

Q, in den Ruinen zu el-a. II, 1059.
ra, ſ. Kubbet el-A.
it, ſ. Nahr A.
our, ſ. Aſſûr. I, 167.
al-Garri, ſ. Ain Alb-i.
*, ſ. Okâl.
in den Orontes-Seen. II, 1. 1201. 1208. 1617. 1619.
. Aleppo-, Sandaal.
, ſ. Dſchebel el-Ala.
at, ſ. Kalaat Aleikah.
ra es-Sifala, ſ. Allar 5.
aſteten, in Antiochia. II.).
ıb, ſ. Yezbeky.
ıra, Familie bei Zahleh. 193.
ık, ſ. 'Ammik.
b, Druzendorf. II, 676. — Ain Anab.
ab, Naſairier-Caſtell. II,
h, ſ. El-A.
, Dorf im Libanon. I, 93.
Zer), d. i. Kornhöhle. II, 1566.
ba, ſ. Nahr A.
ſſa, Ort im Aklim el-Ghurb. 708. — vgl. 'Areiya.
es-Szêal, in der ſyr. ſte. II, 1318. — vgl. Ard.
a, irrig ſt. Nahr 'Arka. II,
at, d. i. Arka. II, 809.
n, ſ. Moſes ben-A.
s, Tell A., Arus.
Aas- el (Aaſil), d. i. Honig. II, 511. — ſ. Aſâl.
Aasgeier, ſ. Geier.
'Aâſi*, ſ. Orontes.
Aaſil, ſ. Aas- el.
Aawwag'*, ſ. Wadi el-Awadſch.
Aayadin, Garten bei Haleb. II, 1691.
'Aba, Ort in El Akûrah. II, 752. — vgl. Abeih.
'Abâa, ſ. Abbaja.
Abaarmanes, Chosroes Feldherr, zerſt. Apamea. II, 1082.
Abadale(?), Dorf der ſyriſchen Wüſte. II, 1448.
Abadia, Dorf. II, 839.
Abadiyeh, ſ. El A.
Abâje, ſ. Abbaja.
Abal, ſ. Montar el A.
Abana, Fluß des Anti-Libanon. II, 255.
Abarbarea (Abarberea), Quelle bei Tyrus. II, 349. 358.
Abarim* (Abaris, Ἄβαρις), d. i. Stadt oder Lager der Hebräer. I, 34. 171. 173. 182. 190.
Abaſch, ſ. Nahr Abroſch.
Abbaja*, (Abbaye, Abba, 'Abâje, 'Abâa), d. i. Mantel. II, 720. — in Zahleh. II, 194. — Hôms. 1015. — Haupthandel in Hamah. 1045. — vgl. Abeys.
Abbas, ſ. Abu el A., Mohammed Ben A.
Abbas, Scheich, geiſtl. Oberhaupt der Naſairier. II, 985.
Abbas Effendi, Magnat in Haleb. II, 1626.

Abbaſſiden*. II, 1025. — in Damask (ſeit 747). 1344.
Abbaye*, ſ. Abbaja.
Abcafra (Bukâkefreh?), Dorf am Nahr Kadiſcha. II, 662.
Abcelbaky, Antiquarienſammler auf Aradus. II, 877.
Abd, ſ. Benû A. el Melik, El A., Haſchem ben A., Huſein 'A el Hâdj.
Abda, Sanct, Kloſter zu Ma'dd. II, 792. — ſ. Mâr A., Mar Antonius B'abda, Abdeh.
Abdal'aziz*, Vater Omars. II, 1568. 1699.
'Abd Allah, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749.
Abd-allah, Sohn Saleh's, Oheim Mohammeds, erbaut Salamya. II, 1049.
Abdallah, Scheich in Kadmûs. II, 918.
Abdallah, Scheich von Damascus, Naſairier-Fürſt. II, 985.
Abdallah Bey, Rebelle in Haleb. II, 1767.
Abdallah et-Tenûchi, Heiliger der Druſen. II, 722. — vgl. Tenûkh.
Abdallah Mutrib, Naſairier-Chef. II, 983.
Abdallah Mater, griechiſcher Kaufmann in Tarſchiha. I, 797.
Abdallah Paſcha*, gräbt einen Brunnen im Wadi Hanaen. I, 127. — zerſt. das Karmelkloſter (1821). 719. — Gouverneur von Haifa (1829), befeſtigt Akko. 734. — fällt die Bäume um Beirut. II, 475.
Abdallah Zaker, in Mar Hanna (ſt. 1755). II, 767.
Abdeh*, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749. — ſ. Abda.
Abd el Melek* (Abd ol Melik), Khalif (reg. 705—720), ſeine Moſchee in Jeruſalem (686). I, 413. — erbaut Ramleh ꝛc. 583. II, 1364. — vgl. Welid Ibn A. el M.
Abd el Salem, berühmter Jäger im Libanon. II, 686.
Abderrahman (Abdurrahma ſ. Ebn Omar A.
Abdilmeſſiah, ſ. Mari Elias
Abdin*, ſ. Zein A.
Abd ol Ghanidſch en Nâb luſi (Abd ol Schanij en bolſi), Kadiri-Derwiſch, gel ter Scheich (1693). II, 918. über Hôms (1693). 1012. Hamah ꝛc. 1040. 1423.
Abdolla, ſ. Jâcut ben A.
Abd ol Melik, ſ. Abd el-
Abd ol Schanij en-Nabo ſ. Abd ol Ghanidſch.
Abdon*, Richter. I, 523.
Abdonachus, Commandan Chalcis. II, 1594.
Abdul Hamyd, Scheich in fitah. II, 960.
Abdur Rahman (Abder man), Scheich in Hebron (18 I, 258.
Abdurrahman, Familie in lan. II, 1785.
Abedaht, ſ. Abidât.
'Abeih, Ort im Aklim el Gh II, 477. 677. 708. 734. — puciner daſ. II, 799. — Aba, Ubeih.
Abeken, Dr., in S. Judäa. I,
Abel, ſeine Todesſtelle bei brôn. I, 213. — Grab auf Kaſiyûn. II, 1299. — ſ. Abel, Kain.
Abel*, Ort in Paläſtina. I, — vgl. Abil.
Abelmoschus esculent bei Haleb. II, 1729.
Abendmahl, Gemach der ſetzung. I, 354.
Aberglaube*, ſ. Zauberei.
Abeys (Bauernzeuge), in trûn verfertigt. II, 588. — Abbaja.
Abeyyi, Kloſter zu Bſcherreh 792.
Abgabe, ſ. Steuer.
Abi, ſ. Benû A. 'l-luma, Ja Ebn A., Ibn A.
Abiad (Abiadh, Abyad), ſ. Dſ bel-, Dſchisr el-, Dſchub-, K Nahr el-, Ras el A.

(Abibaal), Hirams Ba-
333. 383.
. Kefr A.
Ort im Belâd Jebeil.
748.
Lemma (Abulemma),
schlecht. II, 470. 784. —
Abi l-luma.
König von Juda. I, 531.
bel), s. Eïl.
m Barâda. II, 999. 1278.
l'das (?), Fort von
. II, 606.
ysaniae* (A. ad Li-
, A. Phoenices), am
. II, 1280.
, Landschaft an der Ost-
Anti-Libanon. II, 1274.

irrig Obellin), Ort in
. I, 750. 805. — vgl.

dos, d. i. St. Georgs-
II, 844.
ch*, König von Gerar.
188. 189. 190.
ch, Priester in Nob. I,

ch, Fürst von Sichem,

b, Salomo's Amt-
I, 598.
Sohn des Pinehas. I,

(Abla, Habla), Ort im
Ba'albek. II, 199. 202.
17. 220. — vgl. Obol-

s. Kasr-a.
n, s. Sandablution.
Sauls Feldherr, sein
in Hebrôn. I, 216.
. Jichus ha-A.
(Abra), Ort des Aklim
ah. II, 111. 700.
m*, verkehrt mit den
rn. I, 188. — sein Grab
brôn. 212. 222. 236.
ne Schlauheit. 258. —
äa. I, 526. — zu Be-
34. — opfert den Isaak.
— in Sichem. 644. —
m Morija. I, 707. —
sein Brunnen bei Hebrôn. I,
218. — Haus in Mamre.
225. 235. — Altar und Bet-
ort in Jerusalem. 386. 421.
— angeblicher Opferplatz auf
Seyr (Sordenay) im Anti-Li-
banon. II, 255. — besiegt die
vier syrischen Könige. 261. —
entsagt auf dem Kasiyûn der
Abgötterei. 1299. — bei
Hoba. II, 1312. — wandert
nach Syrien. 1332. — an-
geblich zu Haleb. 1735. 1736.
— s. Ibrahim.
Abraham, Baum des, s. Tere-
binthe.
Abraham* (Abrahami castrum),
Sanct, Castell von Hebrôn. I,
164. 165. 210. 214. 245.
Abrahamim, d. i. Hebrôn. I,
213.
Abrahamiten*. I, 180.
Abraj Ghuzeh (Thürme von
Gaza), Bastionen von Jerusa-
lem. I, 362.
Abrasch, s. Nahr A.
Abrian, s. Ain A.
'Abrin, Ort im Belâd el Ba-
trûn. II, 749. 1465.
Abrocomus, pers. Feldherr. II,
1790.
Abrosch, s. Nahr A.
Abs, d. i. Linsen. I, 483.
Absaloms Grab*. I, 470 ff. —
Säule. 471.
Absar, s. Mesâlek al a.
Abselama, s. Peter A.
Abu (Ebu), s. Beit A. Asy,
Deir A. Mesch'al, Ibn A.
Abu Ali*, s. Nahr A. A.
Abu Bekr, erster Khalif (634).
I, 56. II, 1343. — Moschee in
Jerusalem. I, 341. — Grab
seines Sohnes. II, 1060.
Abu Chomfus, d. i. Igel. II,
1731.
Abûd*, Stadt in Judäa. I, 564.
565. 824.
Abu Daher, s. Hussein A. D.
Abud Beg, Gouverneur von
Draib. II, 817.
Abu-Dekel, Mameluke, zerst.
das Karmelkloster. II, 718.

Abu Dis* (Bet Abudiſon), Dorf bei Jeruſalem. I, 510.
Abu Djafar al Manſur, ſ. Al Manſur.
Abu Dſchaber (Jaber), Ort am Nahr ebh Dhahab. II, 1694.
Abu Dſcherbo, ſ. Dſcherboa.
Abu Duweir, Ruinen in Juda. I, 265.
Abu Eicha, Tabacksſorte. II, 984.
Abu el Abbas, ſein Grab bei Eb Deir. I, 41.
Abu el Aſuad, ſ. Nahr Abu el Aswad.
Abu el Ferdſch, d. i. Weiberanbeter. II, 1639.
Abu el Lem'a, ſ. Benú Abi'l-luma.
Abu Ferue (d. i. die einen Pelz haben), Bez. für Kaſtanien. II, 845.
Abu Fid, Dorf in Juda. I, 230. 270.
Abu Goſch (nicht Bogocz), Räuberchefs in Judäa. I, 547. 548. 549. 830. 831. — als Bez. für das judäiſche Gebirgsland. I, 547.
Abu Hiram, bei Tyrus. I, 785. — vgl. Kabr Hairán.
Abu Jerrain, Ort im aleppiniſchen Syrien. II, 1705.
Abu Jouhour, Höhenzug der ſyr. Wüſte. II, 1467.
Abula, ſ. Hulhúl.
Abulemma, ſ. Abi el Lemma.
Abulfauaris, ſ. Ma-Abulfuaris.
Abulfeda* (d. i. Vater, der bereit iſt, ſein Leben für eine Geliebte zu laſſen), Fürſt von Hamah, Geograph (geb. 1273, geſt. 26. Oct. 1331), ſein Leben ꝛc. II, 1035 ff. — über Gaza. I, 43. 64. — Askalon. 73. 79. — Amalekiter. 180. — Jeruſalem. I, 304. — Ramleh. 583. — Kaiſaripeh. 604. — Akko. I, 729. 733. — Aſſaſſinen. II, 30. 966. — Orontes. II, 165. — Nahr el Andſchar. 179. — Ba'albek. 238. — Saida (beendet ſeine Geographie 1321). II, — Beirut. 439. — B 571. — vor Tripolis (1 608. — über Merkab 884. — Laodicea. 926 Höms. 1011. — mittl. tes. 1053. — Apamea. — Antakia. II, 1185 Ain el-Fidſcheh. 1294 — mor. II, 1505. — Me 1569. — Sermin. 158 Antiochia-See. II, 161 Haleb. 1735. — An feſtungen. 1810. — A drette. II, 1818.
Abul Fetach Moham Sultan (reg. 1293—1341 Thurm in Ramleh. I, 58
Abul Haſem (Castellun hasan, Blahaſent), am el Auwaleh. II, 120.
Abul Hhoſſeyn, i. e. familiaris. I, 485.
Abulhoſſein, Sohn Dſ II, 1735.
Abul Huck, Chriſt in An II, 1196.
Abul Mahâſen* (Abu'l ſen), Hiſtoriker. II, 223.
Abulpharadſch (Bar Hebr Ibn el Ebre), Gregor, Chroniſt, üb. Baalbek. II 762.
Abuna*, geiſtl. Oberhaup abbyſſin. Kirche. I, 498.
Abu Nâſir, Chriſt in Na I, 740. 746. 753.
Abu Naszer, ſ. Scheikh
Abu Obeidah* (Abu O el Dſcherrah, Ebu Ubeide Arm Gottes), Omars Fel erob. Hamah. II, 1033. — maskus. 1343. — Ma en-Nisrin. II, 1575. — am Orontes. 1089.
Abu Obeida, Autor (vor 1 über Tadmor. II, 1506. 1529.
Abu Reah, d. i. Vater d ſenzen, Tabacksart in Dſ II, 895.
Abu Roh (Ras Mint Rom Cap bei Saida. II, 415.

Ain A.
, ſ. Mezra'at A. S.
, perſiſcher Hafen, Kli-
78.
eh, Herrſcher in Bini
)81.
rif Nôſif, Druſen-
Keſtin. II. 1574.
ck, d. i. Stachel-
II. 1731.
kheidin, Ort in Ju-
59. 560.
in, Ort in Ober-Ga-
782. 806.
I, Papyrus-Rollen
23.
:r, Commandant von
II. 1033. — vgl. Puſ-
Daher.
r, Dorf bei Jeruſa-
65.
ûra, Küſtenfluß in
, 589. 597.
d (wol irrig Zâwieh),
ſein Grab. I, 39.
eik, der Bläuling,
zel. II, 1311.
. Abiad.
:r* (Aethiopier), in
183). I, 55. — in Je-
I, 498 ff. — ihr Klo-
503.
(Mimoſen, Sumt,
mosa nilotica Forsk.).
Sumt. I, 118. — Li-
I. 513. 684.
Khan el-Aſal.
s*, in Esdrelom. I, 694.
d. j. Akko. I, 727.
Nahr A.
lkko.
lhorn.
tyr. Prieſter. II, 328.
n (Akhbara, Achbara,
), Felſen der, Feſtung
Galiläa. I, 687. 759.

ſ. Tell el A.
den. II, 387.
, ſ. Ahasja.
Anti-Libanon. II, 266.
Caſtotis. 887. — am
Strome. 904.

Achbara, ſ. Achabaren.
Achchahbâ (die Graue), Feſtung von Haleb. II. 1736.
Acheldama, ſ. Hakeldama. I, 464.
Achif, ſ. En A.
Achillea micrantha M. B. var. B. sulphurea Dec., santolina L., trilingulata C. H. Schultz. Bip., bei Haleb. II, 1716—1720.
Achilles Tatius, üb. Tyrus. II, 338. — Sidon. 390.
Achinadab, Salomo's Amtmann. I, 683.
Achis, König von Gath. I, 132.
Achit, ſ. En Achif.
Achlab, ſ. Ahelab.
Achmed* (Achmet), ſ. Dſchindar A., Ahmed.
Achmed, Paſcha von Damask (1634). II, 104.
Achmed, Emir in Saida. II, 398.
Achmed Aga, Janitſcharen-Chef. II, 1632.
Achmed Aga Abd el Kader, Muteſellim von Kalaat el-Howaby. II, 983.
Achmed Aga es Swaidon, Gouverneur von Banias. II, 886.
Achmed Dſchezzar, ſ. Dſchezzar Paſcha.
Achmed Jebour, Naſairierchef. II, 983.
Achmed Sullab, Chef in Bahûlîyeh. II, 984.
Acho, ſ. Akko. I, 728.
Achſa, Chalebs Tochter. I, 152.
Achſaph (Achſchaph, Aeſaph, Aeſib), d. i. Täuſchung, Zauberei. I, 812.
Achſaph, kanan. Königsſtadt an der Grenze von Aſcher. I, 778. 807. 812.
Achſib (Achzib, Aeſib, el Zib, Hisn el Z., Hiſſn el Zeib, Ecdippa), galil. Seeſtadt. I, 14. 18. 682. 776. 778. 780. 803. 804. 806. 810. 811.
Ackerbau* der Philiſtäer. I, 191. — in Bethlehem. 290. —

schlechter, im Gebirge Judäas. I, 549. — im Libanon. II, 211. — Dschebel Machmel. 297. — in Kaschheya. 655. — im Drusengebirge. 681.

Ackerbau-Instrumente, im Libanon. II, 516.

Ackerboden, in Syrien, als Grundeigenthum der Regierung. I, 129.

Ackerpacht*, in Syrien. I. 129. 130.

Acraba, in Palästina. I, 531.

Acrabatta, Toparchie Judäa's. I, 562.

Acrab, s. Akrab.

Acre*, s. Akko.

Acsayh, s. Achsayh.

Acsîb, d. i. Täuschung. I, 812. — s. Achsîb.

Actinolema eryngioides Fenzl., bei Haleb. II, 1719.

Actinolithen, im Caesius. II, 1130.

Adacha, Stadt in Palmyrene. II, 1458.

Adada, Ort der syr. Wüste. II. 1458.

Adam, sein Geburtsort u. Grab zu Hebron. I, 212. 244. — auf dem Kasiyûn. II, 1299. — zu Damask. II, 1332. — s. Em el A., Kenisah A., Kefr A.

Adamana, Ort der syr. Wüste. II, 1457.

Adamnanus*, Abt von Jona. I, 228. 234. 744.

Adana (nicht Adsenat), Ebene u. Grenzfeste von Cilicien. II, 905. 985. 1810. — Dist. II, 1779. 1835.

Adar*, s. Atharoth A.

Adâreh, s. Adrâ.

Adarin, Ort der syr. Wüste. II, 1457.

A'das, s. Abi'l A., Bir A., Addas.

Adas*, d. i. Linsen. I. 220.

Adâthir (Adater), s. Dschebel A.

Addas, s. Deir el A., Adas.

Addison*, Ch., in Palmyra (1835). II, 1433. 1452.

Adein, Familie in Ham 1045.

Adeiseh, s. Ras el A.

Adel, s. Aristokratie.

Adelon, s. Adlûn.

Adeß, s. Bir Adas.

Adet, s. Mhenneh ibn A.

Adhwa, s. Tarik el a.

Adié (Adijeh), s. Nahr A

Ad'ilan, s. Debir.

Adim, s. Ibn el A.

Adiman, im Libanon. I

Adjar, in Judäa. I, 68.

Adjul, s. Tell el A.

'Adlân, s. Adlûn.

Adler*, in der syr. W 1470. — el Amk. 1645.

Adlersculptur*, in P Palmyra. II, 248. — Suleiman. 962. — chia. 1159. — Ku 1598.

Adlûn ('Adlân, 'A'delo nûn, Adnou, Seugnerie lon, Mutatio ad Nos lapidem), Stadt in Ph II, 71. 320 ff. 361 ff.

Admedera, s. Kuteisa. I

Adnâ, s. El 'Arkûb el Gharb el a.

Adnûn (Adnoun), s. Ad

Adon, Adoni, d. i. un II, 554.

Adon, d. i. Blut. II, 58

Adonija, Davids S 445. 446.

Adonim-schâ, s. Bel

Adonis (einheim. Hadad der Gibliter. II, 56. 58. — vgl. Baal Kronos, sos, Elion, Sol.

Adonis aestivalis L. v lida Boiss., aleppica n. sp., b. Haleb. II, 171

Adonisfest, in Phöni 352.

Adonisfluß, s. Nahr

Adonisröschen (Ado stivalis L.), am Nahr him. II, 553.

Adoni Zedek*, König ruſalem. I, 105.

Adoraim (Adora), s. D

rf am Dſchebel Sali-
65. 1307. 1311. 1471.
Beit A., Beit Sacher
erdſch a.
politae, die Ein-
on Palmyra. II, 1496.
ius*, üb. Athlit (vor
617.
ſ. Wadi el A.
n (Adſchaltûn, 'Ajel-
rt in Kesrawân. II.
.
, ſ. Wadi A.
arab.), d. i. Chamä-
'96.
ſ. Abana.
ı*, Anhöhe in S.Pa-
, 510.
von den Karâuni aus-
ı. II, 1476.
Sage. I, 57.
), ſ. Neby Wely A.
, Feldherr. I, 686.
-Kirche, zu Jeruſa-
57.
ovata*, im Libanon.
— Anti-Libanon. II.
triuncialis L., bei
717.
*, Grenze im Alter-
41. — Purpur daſ.
Glasſtoffe (Natron)
Ausfuhr nach Syrien.
*, in Gaza. I. 49.
5. 498. — Colonie in
polis. 613.
he Bauart*, in Gaza.
Palmyra. II, 1542.
n ꝛc. in Phönicien. I.
akra. II, 519. — Arka.
Stele mit Hiero-
bei Ablûn. 363. —
der am Nahr el-Kelb.
531 ff. — Münzen in
. 1196. — Todten-
Palmyra. 1500.
he Steuerverwal-
n Paläſtina (—1841).
Allah.
pitolina Hadriana.
ſ. I, 58. 331. 428. 555.
Aeneas, in Lydda. I, 551.
Aequora inflexa u. granosa Ray, bei Alexandrette. II, 1782.
Aeranes, Ahne des Odenathus. II, 1540.
Aerzte*, aus Damask in Choraſan angeſiedelt. II, 1386.
Aesculap, vgl. Asklepios.
Aethionema cristatum Dc., heterocarpum F. et M., bei Haleb. II, 1715. 1716. 1721.
Aethiopier*, ſ. Abyſſinier.
Afamia, ſ. Kalla a.
Affan*, ſ. Ben A.
Affodil (Siris, Asphodelus ramosus?), am Dſchebel el Arba'in. II, 1071.
'Afir*, ſ. Awir.
Afipûn, ſ. Tell A.
Afka, ſ. Aphaka.
Aframia Castellum, d. i. Hebrôn. I, 214.
Africus, Wind. I, 59. 600.
Afrikaner*, ſ. Moghrebin.
Afriminerra, Ort in N.Syrien. II, 1566.
'Afrin (Jfrin), ſ. Nahr A.
'Afs, ſ. El 'A.
Aſſeh, d. i. Paſſahfeſt. I, 642.
Aga*, ſ. Achmed-, Coſſum-, Fâris-, Hafiz-, Hayder-, Mohammed-, Murſa-, Muſtafa-A.
Agâla, ſ. Hagara.
Agai, ſ. Aja.
Agalicpur, Küſtenſtrom am Rhoſus. II, 1823.
Agat, ſ. Achat.
Agathangelus, aus Abila. II. 1549.
Agathemerus, über Myriandros (300 J. n. Chr. Geb.). II, 1815.
Agathias, über Berytus. II, 437.
Agave (amerikaniſche Aloë), fehlt in Paläſtina und Syrien. I, 580.
Agawîd, ſ. El A.
Agazaren mons, verſtümmelte Form für Garizim. I, 647.
Agedat, Beduinen in Syrien. II, 265. 1028. — ſ. Akeydat.

Agemi, Giovanni, Maronitenpriester zu Dahr Dschûn (stirbt 1784). II, 411.
Agenor, Stammvater der Tyrier. II, 322. — sein Sohn gründet Rhosus. 1813.
Agenorium, Quartier von Tyrus. II, 322. 337.
Agerfullonis, s. Walkerdenkmal.
Aghâ (Aga), s. Fâris A.
Aghassi, s. Keifetun A.
Aghatsch, s. Duz A.
Aghmid (Agmid), Ort im Aklim el Arkûb od. el Dschûrd. II, 705. 709.
Aglibol (Deus Lunus), in Palmyra. II, 1550.
Agrippa*, befestigt Jerusal. ꝛc. I, 422. 602. — erweitert Berytus. II, 434. 435. — in Antiochien. 1168. — vgl. Herodes A.
Agrippias, s. Anthedon.
Agrippinensis vicus, zu Antiochia. II, 1168.
Agrumi*, zu Haleb. II, 1711.
Aguß (hebr.), d. i. Chamäleon. I, 796.
Ahab*, König Israels, auf dem Karmel. I, 706. — vgl. Ain A.
Ahas (Ahaz), König (reg. 741—726), sein Grab in Jerusalem ꝛc. I, 356. 389. II, 328. 1339.
Ahasjah*, König. I, 124.
Ahelab (Achlab), Stadt Assers. I, 14. 18.
Ahilud, Vater Baena's. I. 672.
Ahimaaz, Salomo's Amtmann. I, 683.
Ahiman, Riese. I, 213.
Ahis, goldenes Kalb. I, 15.
Ahmar*, s. Deir el-, Dschebel el-, Merdsch el A.
Ahmed*, s. Achmed, Hadschi-, Takieddin-, Wadi A.
Ahmed, Drusenfamilie in Kefr Nebra. II, 88.
Ahmed Dschezzar, s. Dschezzar Pascha.
Ahmed Ibn Ma'an, Enkel Fachreddins (st. 1697). II, 734.
Ahmedîye, s. Medreset el A.
Ahorn, im Libanon. I, 154. — (Acer platano in Haleb. II, 1714. 17
Ahoton, Stadt. I, 101.
Ahoul, s. Gebel A.
Ahsin (Akfin), Dorf im el Arba'in. II, 1057. 10
Ahsy, s. Nahr el Assy.
Ahwar (?), s. Merdsch
Ai*, Stadt in Judäa. I 533.
Aigää, s. Cap Negro.
Aiha*, im Anti-Libanon
Aijun el Ombarek, bei Haleb. II, 1724.
Ailamenes, in Pal 1527.
Ailha, s. Scheck Alal.
Ailom, s. Ajalon. I. 1
Aimath, s. Hamath.
Aimeric, Patriarch (1 774.
Ain* (el Ain), Ort im 7. II, 158. 164. 1 174. 221. — vgl. A Wadi el A., El Ghu
'Ainâb, s. Ain Anab.
Ain Abrian, bei Palä 358.
Ain Abu Attuf, im II, 1087.
Ain Abus*, Dorf in I, 635.
Ain Afka, d. i. D Aphaka. II, 557. 567.
Ain Ahab, im Libano
Ain Ainub, s. Ain A
Ain Aldjerra (Ain Garra, Dscharr, Jun Garri, Anjar, Amega garra), Ort im Beka'a 180. 227. 228. — v dschar.
'Ainân, Ort im Aklim II, 708.
Ain Anab (Anûb, Ai nub), im Drusengeb 149. 675. 676. 707. vgl. Nanab.
Ain Arik, Dorf in S 530. 824.
Ain Ata (Ainete, Ainu beh Ain Eaty), Eise

on. II, 153. 190. 191.
he) 296 301. 766.
:, ſ. Ain el B.
im Aklim eſch Schûf.

ba, im Anti-Libanon.

ed Dſchanne', im
Heiſch. II, 1323.
Ort im Libanon. II,

eh (d. i. kalter Brun-
Saſa. I, 802. — vgl.
B.
ba, im Druſengebirge.

pakhom, im el Ghâb.

a, im Libanon. II, 108.

r'ia, Quelle im Li-
, 94.
ay (Bourday; Berei-
m Belâd Baalbek. II,

huz, ſ. Nasr A. B.
rian, bei Jeruſalem.

(Darah), Bezirk im
Arkûb ob. el Dſchurd.
718. 719.
fil (A. Daràfil), im
Sahhâr. II, 706.
bab (Goldbrunnen),
at. Syrien. II, 1695.
al (Kameelbrunnen),
r Herdawil. I, 781.
gl. Ain Ghabata.
afur, d. i. Quelle
auſes, in Phönicien.
- vgl. Ain el Scan-

ûfar, bei Apamea.

eh, am Nahr Ibra-
569.
lbeh, am ob. Nahr
. 469.
irweh, in Juda. I,

hur', im Anti-Liba-
09.
a, ſ. Ain Aldjerra.

Ain el Ajoon, im Caſtus. II, 1117.
Ain el Akaba, in Judäa. I, 535.
Ain el Alya (d. i. der obere Quell), in Judäa. I, 531. 532.
Ain el Andſchar, am Anti-Libanon. II, 239.
Ain el Ankiyeh, im el Ghâb. II, 1073.
Ain el Aſal, in Nablus. I, 638.
Ain el Bahr, Ort im Beka'a. II, 190 191. 228. 555. 558.
Ain el Baidha, am untern Orontes. II, 1096.
Ain el Bed, ſ. Makta ain el Bed.
Ain el Bukhara (Quelle der Kuh?), im Libanon. II, 560.
Ain el Burak (Burâk, Barek, Backwock), bei Ornithopolis. II, 181. 358.
Ain el Chadra, d. i. grüne Quelle, am Baràda. II, 1292.
Ain el Dſcharr, ſ. Ain Aldjerra.
Ain el Embarkeh, Zufluß des el Mukh. II, 1692.
'Ain el Ferdis, im Aklim el Dſchurd. II, 709.
Ain el Fidſcheh' (Fidſchi, Faidja, Figat), bei Damascus. II, 264. 1183. 1289 ff. 1292. 1294. 1303. 1309. 1326. 1350. — Waſſerleitung nach Palmyra. 1533.
Ain el Frary, am Naſairier-Gebirge. II, 880.
Ain el Gaafar Scanderun. I, 808.
Ain el Garra, ſ. Ain Aldjerra.
Ain el Habis (Johanneswüſte), bei Jeruſalem. I, 512 ff.
Ain el Hadèd (Quelle des Eiſens), am Libanon. II, 290.
Ain el Hager, am Libanon. II, 111.
Ain el Haiyeh (Hye, ol Hajeh. Ainol Hai), die Schlangenquelle bei Arvad. II, 855. 857. 859. 860. 921.
'Ain el Halazôn, Ort im Aklim el Dſchurd. II, 710.

Ain el Hamerah, d. i. rothe Quelle, am Ras el abiadh. I. 808.
Ain el Hamou, Ort im Libanon. II, 86.
Ain el Harâmiyeh, in Judäa. I, 627. 629. 631.
Ain el Haramy, am Casius. II, 1117.
Ain el Hawâsch, Dorf im el Ghâb. II, 1073.
Ain el Hawra Ajun tut (?), Quelle des Baraba. II, 272.
Ain el Hye, s. Ain el Haiyeh.
Ain el Jasinûn, im Belâd Jebeil. II, 749.
Ain el Jurr, s. Ain Aldjerra.
Ain el Kabu, am Dschebel Sanin. II, 519.
Ain el Kanterah, in Phönicien. II, 81.
Ain el Kems, bei Safitah. II. 831.
'Ain el Kerûm, Nasairier-Castell. II, 953.
Ain el Kherbe, im el Ghâb II. 1073.
Ain el Khowadscha, im Libanon. II, 597.
Ain el Kibritiye (d. i. die schwefelige), zu Palmyra. II. 1531.
Ain el Kum (Alcome, Cholle), Ort in der syr. Wüste. II, 1441. 1458.
Ain el Lebbên, s. Neba el Lebn.
Ain elluzeh (Mandelquelle), zu Jerusalem. I, 444.
Ain el Mâssir, Dorf im Libanon. II. 87.
Ain el Mes'seh (Mezzeh, Mòòsche), Baràda-Arm. II. 1302.
Ain el Mischerfi, s. Ain el Muschairifeh.
Ain el Morara (?), Dorf im Nasairier-Gebirge. II. 962.
Ain el Muschairifeh (Mischerfi, Mieschertу), in Phönicien. I, 807.
Ain el Nadir (Eisenquell), im Libanon. II, 561.
Ain el Oabon, Kloste II, 792.
Ain el Razi, in N.Syri 1658.
Ain el Scanderun, a el abiadh. I. 814. — vg Dschafaar.
Ain el Telle, bei Aley 1724.
Ain el Tini, in Syri 1560. — vgl. Ain et T
Ain el Yasemein, bei B II. 571.
Ain elzibia, zu Dam II, 1348.
Ain Embery, Quelle a im Anti-Libanon. II, 28
Ain en Nahâs, d. i. K quell, im Anti-Libanon.
Ain en Nakhleh, phön. fluß. II, 82.
'Ain er Rummâneh, Sâhil, od. Aklim el Gh 707. 708.
Ain Erûz, in Esdrelom.
Ain esch Schems, Da Husn Suleiman. II, vgl. Ain Schemsch.
'Ain esch Scherkiyeh, sairier-Gebirge. II, 919
Ain esch Schukâk, Ne Bini Aly. II, 981.
Ain es Sahib, d. i. Da Freundes, bei Menin.
Ain es Sakar (Zuckerb in N.Galiläa. I, 815.
Ain es Schefa, s. E es Schefât.
Ain es Sissâfeh Sussâf), Ort im Aklim II, 132. 145. 711. 831
Ain es Sindiyaneh, Seid Enniah.
Ain es Sussâf, s. Ain sâfeh.
Ain es Sûk (es Su el Simenaniijeh), Ma esch Schuf. II, 98. 116
Ain es Sukkâr (Sukk karr), im Nasairier- II, 915. 916. 950.
Ain es Suweirah im Beka'a. II, 308.

. Ain Ata.
ahûn, Quelle des
imkeh. II, 852.
âkeh (Takâ), im el
, 1074. 1075. 1080.

innûr, in N.Syrien.
1005.
neh, Dorf im Dschub-
II, 1426. — ſ. d. ſ.
ny (Ettein), d. i. Fei-
, am Naſairier-Ge-
880. 881. — vergl.
ini.
ſs, in Judäa. I. 167.
heh, ſ. Ain el F.
nim, ſ. Enganim.
I, Ort im Sahil Ath-
14.
ata (Ain Djamel?),
Herdawil. I, 781. 786.
. 801.
nina (Philippsbrun-
Jeruſalem. I, 512.
miyeh, ſ. Ain el H.
var (Hawar, Hawra,
di el Haura), Quell-
Barada. II, 272. 273.
5. 1276. 1318.
lna, ſ. Wadi H.
(Platanenquelle), d. i.
war. II, 1276.
Ort im Sahil Ath-
14.
th, im el Ghâb. II.

, ſ. Ain Yalo.
him, bei Tortoſa. II.

ontrah. Anim), d. i.
I, 196.
il (?), früher. Name
Aldjerra. II, 184.
ah (Kanieh), ſ. Ain

m, d. i. Johanneskło-
12. 513.
n, Traubenart. I, 513.
ydyn, im El Ghâb.

chin, in Judäa. I, 155.
r (Kſur), Ort im Aklim
). II, 708.

Ain Kondek, bei Jeruſalem. I, 512.
Ain Kunyeh (Ain Kanyah, Kanieh), im Aklim eſch Schuf. II, 94. 282. 703.
Ain Kydrih, ſ. Near A. K.
Ain Mahûz (Mahûs), an der phön. Küſte. II, 550.
Ain Mathûr, ſ. Amatûrah.
Ain Mettebet (irrig Ain Mertebet), in Ober-Galiläa. I, 786. 800.
Ain Mezbud, ſ. Mezbud.
Ain Moſſof (Wadi Muſurr?), in Juda. I, 167.
Ain Naena, am Dſchebel Sannin. II, 191. 192.
Ain Neba' el Falûj (Nebae el Faludſch), im Anti-Libanon. II, 308.
'Ain Neibi'a, im Aklim el Dſchurd. II, 710.
Ainnete, ſ. Ain Ata.
Ainol Hai (Haſeh), ſ. Ain el Haiyeh.
Ain Safra, ſ. Ain Sûfrah.
Ain Scheich Dſchuban, in el Ghâb. II. 1087.
Ain-Schemſch* (Sonnenquell), bei Beth Semes. I, 119. — vgl. Ain eſch Schems.
Ain Semes, ſ. En Semes.
Ain Siſſâf, ſ. Ain es Siſſâfeh.
Ain Silwân, ſ. Siloah.
Ain Sinia, in Judäa. I, 628.
Ain Sitti Mariam, ſ. Marien-Quelle.
Ain Sôfar, im Libanon. II, 90.
Ain Sûfrah (Kun Sufra), im Dſchebel el Arba'în. II, 1067. 1071. 1072.
Ainsworth, W., über die geologiſche Natur des Caſius. II, 1129. — Rhoſus. 1813. — Jonas-Pfeiler. 1828. — Amanus. 1837.
Aintab (Hamtab), Stadt in N.Syrien. II, 1682 ff. — Einw. II, 1769.
Aintabi, Judenfamilie in Haleb. II, 1766.
Aintaurin, Dorf am Nahr Kadiſcha. II, 662.

'Ain Teràz (Tiràz), im Aklim el Dschuid. II, 709.
Ain Thûra (Tûrah, 'Antûrah, Notre Dame d'Apnthoura), Ort und Kloster im Kesrawân. II, 526. 594. 745. 757 ff. 765. 791. 792. — Lazaristen das. 799.
Ainthûra Li-l Mourfalin, Maronitenkloster das. II, 792.
Ainub, f. Ain Anab.
Ain um ed Deraj, d. i. Mutter der Stufen, Marien-Brunnen. I, 452.
Ainun, f. Beit A.
Ain Utkol, im el Ghâb. II, 1074.
Ain Waraka, f. Ain Warkah.
Ain Ward (Rosenquelle), im Libanon. II, 285.
Ain Warka (Waraka), Maronitenkloster im Kesrawân. II, 551. 746. 761. 792. 794.
Ain Wazeih (Wezeih), im Aklim el Arkûb oder esch Schuf. II, 703. 705. — vgl. El Weizeh.
Ain Wuzeib (Waynozeih), im Libanon. II, 98.
'Ain Yakûty, im Libanon. II, 94.
Ain Yalo (Jâlo, Philippsbrunnen?), Ort und Thal im Stamme Dan. I, 92. 123. 428. 512. 514. 515. 543. 544. — vergl. Ajalon, Nephthoa.
Ain Yebrûd*, in Judäa. I, 559. (Höhe) 626 627. 629. 631.
Ain Yentlo (Meithelûn?), im Anti-Libanon. II, 279.
Ain Zaghalta, f. Ain Zehalta.
Ain Zarbah, Ebene am Amanus. II, 1837.
Ain Zebde, f. Ain Zibdeh.
Ain Zehalta (Zahalteh, Zaghalta, Haym Zehalte, Anzelta), im Aklim el Arkûb. II. 86. 88. 208. 676. 705.
Ain Zeitun (Ajin Seitûn), in Galiläa. I, 772. 796.
'Ain Zibdeh (Ain Zebde), Ort im Beka'a. II, 218. — vgl. Zebdy.
Aion*, Gott. II, 63.
Αἰοάνης, d. i. Herenniam 1546.
Aifcha (Mutter der Gläub Moscheekuppel in Dama 1369.
Aitam*, f. Etham.
Aitâth, f. Aithâh.
Aitenyt, f. Aithenit.
Ait es Salib, d. i. Kreuzes. II, 197.
Aithâth (Aitât), Ort im el Ghuib. II. 477. 708.
'Aithenit (Aitenyt), Beka'a. II, 94. 218.
Aity (Aita), Dorf im Anti non. II, 189. 219. 279.
Aitu, Dorf im Libanon. II
Aiyâsch, f. Dschisr el A
Aiyât, Ort im Dschebel II, 814.
Aiyun, f. Wadi Aiyun.
Aizoon hispanicum L Haleb. II, 1718.
Aja (Agai), d. i. Ai. I, 5
Ajaba, f. Beit Jba.
Ajadiah, Hügel bei A 730.
Ajal, f. Wadi el A.
Ajalon* (Ailom), Thalin I, 105. 123. 524. 544. Ain Jâlo.
'Ajam*, f. Wadi el Ad
Ajan, f. Ayân.
Ajas, f. Aigää.
Ajath, Ort in Palä 518.
Ajar, Christ in Majum 62.
'Ajeltûn, f. Adscheltûn Musa A.
Ajin Seitûn, f. Ain J
Ajjeh, Dorf in Samarien.
Ajjubiden, f. Ajubiden.
Ajjûr (Ayour, Aadjour; öftl. Grenzdorf von I, 91. 92. 116 166. 16
Ajlan, f. Eglon.
Ajoon, f. Ain el A.
Ajubiden* (Eyubiden). — in Hamah. 1037.
Ajubidische Araber, Drusen. II, 733. — Ku im Dschebel el Bathn. B,

glabra Benth., bei Ha-
1720. — tridactylites,
brón. I, 219.
lyun), ſ. Ain el Hawra

s Sahib (irrig Sabib),
en in Samaria. I, 595.
09.
ka), ſ. Dſchebel Naſai-
Kefr 'A.
Kefr A.
ſ. Ain el A.
el Meszaliha, Berg
anon. II, 597.
, ſ. Okabi.
el Khökh (Pflaumen-
paß im Anti-Libanon. II,
275.
ie, ſ. Medreſſe.
Dſchisr el A.
ſ. Nedſch el A.
is, aus Palmyra. II,

, am Libanon. II, 71.
ſ. Allahn A., Nahr el A.
, ſ. Achabaren.
, ſ. Tell a.
l Tekiyyeh el Scha-
a, ſ. Hospital der Helena.
vin, Tell daſ. II, 1667.
ghis (türk.), d. i. wei-
e. II, 1617. — ſ. An-
See.
kko.
t, arab. Stamm im
el Arba'in. II, 1071.
lgedat.
, ſ. Achabaren.
, ſ. Nahr el A., Tell el

, ſ. Deir el Ahmar.
Oktal.
kron, Akkaron), Stadt in
iſtäa. I, 8. 66. 85. 91.
172.
ka), ſ. Kefr A.
ſ. Kefr A.
Ruinenſtadt in N.Phö-
II, 815 ff. — ſ. Belad
ſchebel A., Dſchün 'A.,
A., Nahr A.
(griech.), d. i. Akir,
I, 123.

Akko* (Ako, Ake, Acre, Accon, St. Jean d'Acre, Ptolemais, Tholemais), phön. Küſtenſtadt. I, 14. — von Moslemen erobert (1291). 616. 725 ff. (Etymol.) 726. 776. 784. 796. 803. 810. II, 47. — Bai von. I, 721 ff. — ſ. Sablon d'Acre.

'Akl, ſ. Scheikh el 'A.

Aklam el Medſchdel, Steuer. I, 826.

Aklâm el mirijjeh, d. i. Regierungsmonopole. I, 826.

Aklim (Iklim, von Clima), d. i. Diſtrict, Diöceſe. II, 462. 696. 697.

Aklim Dſchezzin (Jezzin), im Belâd eſch Schûf. II, 97. 702. 715. — vgl. Pariz.

Aklim el 'Arkûb, Diſtrict des Belâd eſch Schûf. II, 698. 705.

Aklim el Charnub, ſ. Aklim el Kharnub.

Aklim el Dſchurd (Jurd), Diſtrict im Belâd eſch Schûf. II, 689. 709.

Aklim el Ghurb (Gharb) et Tahtâny u. — el Fökâny, d. i. das untere und obere Ghurb, ebend. II, 460. 698. 707.

Aklim el Kesrawân, ſ. Kesrawân.

Aklim el Kharnûb (Charnub), d. i. Johannisbrotland, im Belâd eſch Schûf. II, 698. 701. 715.

Aklim el Manâſif (Mukatta el M.), ebendaſ. II, 672. 698. 704.

'Aklim el Metn, ebendaſ. II, 472. (Grenze). 512. 710. — ſ. Metn.

Aklim eſch Schûf, ebend. II, 703.

Aklim eſch Schumar (Mokethaat Aklim eſch Schômar), Diſtrict der Metâwileh. II, 69. 82. 96. 316. 702.

Aklim es Sahhâr (el Schahhâr), Diſtrict von Belâd eſch Schûf. II, 698. 706.

Aklim et Tuffâh (Iklim et T.), d. i. Apfelland, Diſtrict von

Belâd esch Schûf. II, 82. 698. 700. 715. — vgl. Ghâ.
Aklîm Jezzîn, s. Aklim Dschezzin.
Aklû, d. i. Weiße, Druſenſecte. II, 731.
Aklûk, Ort im Muneitirah-Diſtrict. II, 750. — ſ. Ard A.
Akma Dagh, Amanuskette. (Höhe) II, 1802. 1803.
Ako*, ſ. Akko.
Akra', ſ. Dschebel A.
Akra, Hügel, Stadttheil von Jeruſalem. I, 400. 404. 406.
Akraba, Dorf der Ghûtha. II, 1308. 1422. — vgl. Acraba, Nahr A.
Akrabâny, ſ. Nahr A.
Akrabbim*, an der Grenze Juda's. I. 10.
Akrâd, ſ. Dschebel A., Hösn el Akrâd.
Akre*, ſ. Akko.
Akreba (Scorpion), ſ. Nahr Akraba.
Akrout et Takoun (Kuratiyeh?), in Philiſtäa. I, 166.
Akrut, Ort in Ober-Galiläa. I, 773.
Akſa, ſ. El A.
Akſin, ſ. Ahſin.
Akſonkor, Feldherr. II, 1672.
Aktânit, Dorf am Nahr ez Zaharâny. II, 81.
Ἀκτιπούς (Joseph.). ob Achzib? I, 812.
Aktſchai, Dorf bei Alexandrette. II, 1845.
Akûra (irrig Alcoura, Alcura), Dorf im Belâd Batrun, Jebeil oder Muneitirah. II, 556. 558—561. 749. 750. (Eiſenſchmelze) 766. — ſ. Wadi A.
Ala, ſ. Dschebel el A., El 'Arkub el 'a, El Gharb el a.
Alâdſche, Seidenſtoff. II, 1390.
Alaid, Burg. II, 907.
'Alâk, d. i. Blutigel. I, 826. — vgl. Allâk.
Alakrab, ſ. Hösn Akrab.
Alal, ſ. Scheck A.
Alalis, Stadt am Euphrat. II, 1456.
Alâm, ſ. Ali Ben A., E Via dolorosa.
Alamac, d. i. 'el Amk. II
'Alamât, ſ. W. 'A.
Alamatha, Stadt am E II, 1458.
Alamundar, arab. Fü 1594.
Alamut, in Dilem. II,
Alarixa, d. i. El Arich.
Alarzi, ſ. Erez.
Alatir, ſ. Ibn al Aty.
Alatroun, ſ. Lâtrôn.
Alaûn, ſ. Haran Ali ib
Alba Custodia, ſ. Alb cula.
Al Bakaï, ob Leimun-E 301.
Albaneſen*, Leibwache Beſchir. II, 681.
Albanien, Chriſtenthu I, 493.
Albara, Albaria, ob ra? II, 1058. 1064.
Alba Specula (A. C Candida C., Blanche Caſtell auf dem Tell es I, 92. — ſ. Tell es S
Albertus Aquenſis, ü Zuckerrohr bei Tripolis. — Antâkieh. 1183.
Albeya, bei Zahleh. II,
Alboſtan, im Taurus.
Alcedo rudis, ſ. Eis
Alchapha, Ort im Muſa. II, 1825.
Alcobile, d. i. Byblus, beil. II, 13. 599.
Alcome, ſ. Ain el Kun
Alcura, ſ. Akura.
Aldjerra, ſ. Ain A.
Aldrich, Lieutn., Plan ruſalem (1841). I, 310.
'Aleih, ſ. Auleih.
Aleika, ſ. Kalaat A.
Aleim, Aleiſu, ſ. El Ibn Aly A.
Alemeddin, Druſen-E 731.
Aleppo*, ſ. Haleb.
Aleppo-Aal. II, 1680.
Alexander, Biſchof von II, 1282.

, englisch-prot. Bi-
erusalem. I, 305. 430.
, Herodes Sohn. I,

Balas, reft. An-
8 v. Chr.). II, 1156.

d. Gr.* (Iskender,
I, 14. 45. — erob.
56. 58. 59. — Kunft-
Phönizien. 809. 815.
Phönizien. II, 7.
3. 55. — überſteigt
n. 226. — in Ty-
325. 330. 333. —
I. Steindamm am
. II, 1004. — in
1081. — Antiochia.
pr. Wüſte. 1437. —
ſſus. 1792 ff. 1832.
dros. II, 1814. —
erandrette. 1816.
Jannäus*, zerſtört
. Chr.). I, 58. 570.
Severus*, in Arka
eg. 222 — 235). II,
1551.
ette (Iskenderun,
, Alexandria κατὰ
randriola, Alexan-
oſa, Alexandreta),
-Alexandrien, Ha-
Syrien. II, 18. 19.
. 503. — Naſai-
3. — aſtr. L. 1779.
l. 1835. — Ge-
II, 1781 ff. 1791.
ungeſundes Klima.
— gegenwärtiger
39. — Ebene, Bil-
904. — nördl. Kü-
25. — Golf (Issi-
. II, 1799. — Paß.
iſt. II, 1607. 1835.

, Bez. für Alexan-
, 815. 776.
, in Aegypten, Diſt.

ad Issum, d. i.
. II, 1791. 1835.
minor, d. i.
. II, 1817.

Alexandria montuosa. II, 1818.
Alexandria Scabiosa (Kabioſa), d. i. Alexandrette, Urſprung des Namens. II, 1817.
Alexandri Aras, ſ. Jonaspfeiler. II, 1816.
Alexandriola, d. i. Alexandrette. II, 1816.
Alexandroſchenä (Iskenderiah, Iskederûneh, Scandarion, Scandarium, Scandalium, Scandarette, Scandariones districtum), Felsſchloß am Ras el abiadh. I, 777. 808. 809. — von Balduin erbaut (1116). 814. (Alexandria) 815. — Diſt. I, 776. 803.
Alexius, Kaiſer. II, 1180. 1182.
Aleyat, ſ. El A.
Aleyka, ſ. Kalaat Aleikah.
Alfi, d. i. ein Tauſendtheil. II, 608.
Alfia (dell' Alpi), Pierro de, Ritter, in Pagrä. II, 1608.
Algab, Ciſternen zu Haleb. II, 1689.
Algen*, im Libanon. II, 580.
Al-Ghil, d. i. Ghilan. II, 492.
Algier, Regen, Klima. II, 478.
Algigai, ſ. Jacob A.
Al Haſſa, ſ. El Hiſſi.
Alhope, Dorf im Amanus. II, 1824.
Ali* (Aly), ſ. Abu A., Beni A., El Haram ibn A., Hadſchi A., Haran A., Ibn Ismael Naſur A., Kütſchük A., Mehmed A., Seif ed Daulat A., Topal A., Wadi A., Wuld A.
Ali, als Gott verehrt. II, 726. — von Naſairiern. 990. — ſ. Aliden.
Ali, Fachreddins Sohn. II, 104.
Ali, Barths Gewährsmann in Gaza (1847). I, 46.
Ali Akbar, Kommandant von Hôms. II, 1012.
Aliaria, in el Amkh. II, 1797. 1835. 1836.
Ali Ben Alam, Khan in Saron. I, 594.

Ali Bey, Paſcha von Tripolis (1812). II, 628.
Ali Bey*, Reiſender (1807). I, 36. — über Gaza. 49. 70. — Asdod. 90. — Hebron. 243. 249. — El Akſa-Moſchee. I, 341. — Arethuſa. II, 1029. — Baràda. 1309. — Damascus. 1364. 1375. — Aleppo—Antiochia. 1658.
Aliden, in Damask. II, 1405.
Ali el Soghair, ſ. Ali es Sughir.
'Ali en Nahry, Ort im Belàd Ba'albek. II, 221.
Ali es Sughir (Soghair), Scheikhsfamilie der Metàwileh. I, 788. II, 173.
Ali Zagar, Naſairier-Chef. II, 983.
Alika, ſ. Kalaat Aleikah.
Alinſcha, ſ. Diwan a.
Ali Zoghbi, (Zogheby, Zogherty), Emir der Ismaëlier (1812). II, 938 957. 973.
Allah*, ſ. 'Abd A., Bab A., Hakem Biamr-a., Ma min A., Ràm A.
Allah (Allon, Aelan, hebr.), d. i. Eiche. I, 224.
Allah ben Thalebah, ſ. Teim a. b. Th.
Allahu Akbar, d. i. Gott iſt der größte. II, 1343.
Allah Wahid, d. i. Gott iſt Einer. I, 650.
Allàk*, ſ. Tell A., 'Aklàk.
Allar es Sifala (Aallera es S.), Ort in Juda. I, 167.
Allarûz, Dorf im Dſchebel el Arba'in. II, 1069.
Allatus, ſ. Neſa A.
Allen, W., Capitain, Aufnahme von Seleucia. II, 1237. 1242.
Allermannsharniſch, ſ. Gladiolus.
Allium (cilicicum Boiss.), im Caſius. II, 1142. — bei Haleb. 1721.
Allon, ſ. Allah.
Allon-Mambre, i. e. Quercetum Mambre. I, 223.
Ἀλλόφυλοι, Bez. für Phil I, 14. 185.
Allun, ſ. Bir A.
Alluvium*, in Esdrelon 696. — am Orontes. II, 1223. — Kuweik. 1709. - ſiſchen Meerbuſen. II, 180
'Almà, ſ. Deir 'A.
Almàd, ſ. Wadi A.
Almalek almodhaffer, von Hamah. II, 1035.
Almalek-almodhaffer wohlgeſtärkter Prinz), Sul name des Abulfeda. II, 1
Almân, Ort im Aklim el nùb. II, 702.
Al Manſur (Abu Djafar al Khalif (reg. 743—775), Maſiſſa. II, 1810. — vgl. Malek al M., Malek alm
Almeen, d. i. Tanzerin 1406.
Almeimas, d. i. Oronte 1053.
Almid, ſ. Chorbet A.
Al Myrrha, Station in ſyr. Wüſte. II, 1440.
Almoſentag, mohamm. I
Alnus obovata, ſ. Er
Aloë*, auf Aradus. II, 87 ſ. Agave.
Aloëholz. II, 1595.
Alopecurus pratensi bei Haleb. II, 1717.
Alpenboden*, im Libanon 210.
Alpenroſe, ſ. Rhododen
Alpi, ſ. Alſia, Kelavun.
Alraunwurzel* (Atropa dragora), im Libanon. II
Alsadamus mons*. II, 1467. — ſ. Dſchebel er
Alsine decipiens, gran ra, hispanica, picta F tenuifolia Wahlb., bei II, 1717.
Altar*, antiker, bei Jàr 785. — Seidſchàr. II, 10 chriſtl. in Antiochien nach gerichtet. 1171.
Alter*, in Bethlehem. I,
Alte vom Berge, ſ. ſan.

ümer, fehlen in Bei-
, 446. 457 ff. — in Ain
cheh. 1285. — zahlreiche
chebel Ala. 1582.
a acaulis Cav., stricta
) var. major, bei Haleb.
20. 1721. — Kurdista-
in N.Syrien. 1686.
zeh, s. Deir el Luwei-

kîdi, Autor. II, 844.

schik (Batschiki, Basik,
d. i. Batek), Khalif
hrh.) II, 1819. 1820.
s. Ain el A., Kerkha el

m spec., am Arz Lib-
II, 639. — Scowitzii,
nkraut.
s. Amud, Benu 'l-A,
) A., Umm el A.
eh, Eingangszoll. I,

et er Reftijet Du-
Steuer. I, 826.
et Zait, Steuer. I,

. El 'Amk.
iter*. I, 88. 133. 179.
- Handelsvolk. 690. —
ır el A.
s Berg. I, 523.
er, Levantehandel. II,
- Kloster in Jerusalem.

eh, s. Amalekiter.
ch, König, erob. Da-
(1170). I, 43. (1165)

a, Nasairier-District. II,

*, Wasser von. II, 1325 ff.
che Päſſe (Amanicae,
dae Pylae). II, 1779 ff.
1796. 1811. 1833. 1835.
* (Montana nigra, Mon-
noire, nègre, Montagna
), Gebirge, Nordgrenze
s. II, 4. — Zusammen-
mit dem Casius. 1133.
1151. 1212. 1326. —
daſ. 1184. — Meſſun-
gen, orograph. und geognoſt. Verhältniſſe des Küſtenreviers. II, 1799ff. 1831. — vgl. Dschaur Dagh.
Amar (Amer), s. Ibn A.
Amarath Schalhûb, Ort in es Sâhil. II, 707.
Amar Beg-kat, Dorf in N. Phönizien. II, 817.
Amarin, arab. Stamm. I, 132.
Amatûrah (Ammatûrah, 'Ammathur, Ain Mathûr, Mâtûr), Ort im Aklim esch Schûf. II, 96. 98. 703. — vergl. El Masra.
Amavante (?), in Judäa. I, 556. — vgl. Amwâs.
Ambra, im Libanon ꝛc. II, 118. 563. 1395.
Ambroſiſche Felsinſeln, zu Tyrus. II, 322.
Ambûdeh, s. Kefr A.
Ambusli (Ain Bisry?), Quelle im Libanon. II, 108.
Amegarra. II, 227. — s. Ain Aldjerra.
'Ameih, s. Kefr 'A.
Amek, s. Mar Michail A.
Amelia-Depôt, an der Orontesmündung. II, 1213. 1217. 1763.
Amer, s. Amar, Amr, Beni A., Merdsch el A., Scheſa A.
Amer, Amoriter. I, 222.
Amerida, Ort in Ober-Galiläa. I, 687.
Amerikaniſch-proteſtantiſche Miſſion, in Syrien. I, 503. — Beirut. II, 451. 737. — Haleb. 1682. 1757. — Begräbnißplatz in Jerusalem. I, 354.
Amethyſtfarbe, in der Purpurfärberei. II, 377.
Amfy, s. Enfeh.
Amguli Tag, s. Anguli Dag.
Amhara-Sprache. I, 500.
Amid, s. Amud, Keniset el A., Wadi el A.
Amil, s. Dschebel A.
Amin, s. Emir A.
Amioun, s. Ampûn.
Amir, s. Emir. II, 956.
'Amk (Amkh), s. El 'A.

Amkah, Ort in Ober-Galiläa. I, 782.
Amleh, s. Ramet el A.
Amma, d. i. exoterische Classe der Okkâl. II, 721.
Ammâr, s. Deir A., Ibn A.
'Ammathur, s. Amatûrah.
Ammaus*, s. Amwâs.
Ammeih, s. Kefr A.
Ammern (Emberiza monocephala), im Libanon. II, 295.
Ammianus Marcellinus*, über Berytus. II, 436. — Cassius. 1127.
'Ammik (Deir Ammik, Aamyk), Ort und Kloster im Aklim el Manâsif. II, 218. 704.
Ammon*, ägypt. Gott. II, 535. 544.
Ammoniten*, im Libanon. II, 581.
Amon, König von Juda. I, 96.
Amoriter*, Volk. I, 9. 105. 179. 180. — Gebirge. 262.
Amos*, Prophet. I, 21. 173.
Amoud, s. Amud.
Amphibien, bei Suweidiyeh. II, 1230.
Amphicoma syriaca Kollar, bei Suweidiyeh. II, 1230.
Amphilochos, argiv. Führer. II, 9. — in Mallos. 1794.
Amphitheater*, in Kaisarieh. I, 601. — Berytus. II, 435. — Seleucia. 1249. — fehlen in Palmyra. 1527.
Amphora-Sculptur, bei Seilûn. I, 632. 634.
Amr (Omr), d. i. Leben, Cultur. II, 605.
Amrân, s. Szachra Musa ben Amrân.
Amraphael, König von Sinear. II, 1326.
Amrel, s. Beit A.
Amri*, König von Israel, erbaut Sebaste. I, 663.
Amri* (Omri, Omra), arabischer Stamm. II, 1550. — s. El A., Scheikh el A.
Amrîd, s. Ma'bad A.
Amrisamses, s. Barkeh A.
Amru, erob. Gaza (634 n. Chr.). I, 56. 64.
'Am Schît (Amschât), Ort in Belâd Jebeil. II, 584. 748. — vgl. Emschacht.
Amsel*, bei Beirut. II, 443.
Am-Simsim, Steuer. I, 886.
Amûd*, d. i. Säule. II, 288. 300. — s. Amad, Amid, Bab el A., El A.
Amudiade, s. Hamudiade.
Amulette* der Maroniten. II, 758. — s. Zauberei.
Amun, d. i. Ba'al, Saturn. II, 300.
Amuryn, s. Tell A.
Amwâs* (die Stadt Emmaus, Ammaus, Nicopolis), Ort bei Ajalon. I, 92. 544. 546. 555. 556. 562.
Amygdale, s. Cybele.
Amygdalon (Mandelteich), in Jerusalem. I, 374.
Amygdalus, s. Mandel.
Ἀμύχης πεδίον (Polyb.), bei Antiochia. II, 1612.
Amyûn (Amioun), Dorf bei Tripolis. II, 597. 606. 651.
Ana, Ort im Beka'a. II, 218. — vgl. Kefr A.
Anab*, Ort in Juda. I, 196. 261. — vgl. Ain A.
Anâbah, Dorf in Judäa. 543.
Anachoreten*, s. Einsiedler.
Anaitis, s. Semiramis.
Anân, s. Kefr A.
Ananias, Hoherpriester, sein Grab. I, 465. 602.
Ananias, Christ in Damascus. II, 1339.
Anaseh* (Anazéh, Anezéh), arabischer Stamm in N.Syrien u. der Wüste. II, 1028. 1036. 1038. 1451. 1452. 1456. 1481. 1507. 1702. 1750. — Tribut von der Mekka-Karawane. II, 1938.
Anas rutilans, in el Merdsch. II, 1313. — s. Ente.
Anastasis, s. Auferstehungskapelle.
Anastatica syriaca, bei Jericho. II, 1714.

t im Aklim Jezzin. II,
:.
Anatoth), Ort bei Je-
I, 197. 323. 512. 516.
(Engraulis eucrasi-
..), bei Alexandrette.
, bei Hebrôn. I, 219.
osa Labill., bei Ha-
1716.
Phenician Point,
bei Saida. II, 414.
Stadt, Etym. I, 722.
Ardschun?), Dorf am
II, 1003.
ne*, bei Antakieh. II,
telephioides L., bei
721.
ſ. Cap St. A.
*, Apoſtel. I, 493. —
le in Akko. 735. 736.
p St. A.
(Andrene, Androna,
), Ruinen in Syrien.
1439. 1693.
da, ihr Felſen bei
, 574. 578. 591.
, ſ. Andrein.
(Angar, Anjar), Rui-
Anti-Libanon. II, 141.
- vgl. Ain el A., Bir-
Nebſchdel A., Nahr el
i A., Ain Aldjerra.
t in Beth Gubrin. I,
e*, in Judäa. I, 203.
Saron. 587. — Bei-
80. — Nahr Ibrahim.
). — coronaria, bei
I, 219. — bei Haleb.
. 1715. — hortensis,
ion. II, 648.
i foeniculum, ſ.
. Anaſéh.
nfeh.
Andſchar.
ſ. Deir A.
Dagh, in N.Syrien.
1612. 1613. 1669.
Fluß, zum Antiochia-
1648.
ſ. Bir A.
Anib (Tunib?), Ort am mittl. Orontes. II, 1070.
Anic, ſ. Bereit-a.
Anim*, Stadt in Juda. I, 196.
Anisoplia cupripennis, syriaca Koll., bei Suweidiyeh. II, 1230.
Anith, ſ. Kefr A.
Anizelta, ſ. Ain Zehalta.
Anjar, ſ. Andſchar.
Ankalys (arab.), d. i. Aal. II, 1617.
Ankiyeh, ſ. Ain el A., Tell A.
Anna, Mutter, der Maria. I, 749.
Anna-Kirche, zu Jeruſalem. I, 442. 458. — (Santa Hannah) in Beit Jibrin. I, 141. 145. 146.
Anno'mân, Berg bei Ma'arra. II, 1569.
Annowy, ſ. Hannany.
Annunziation, Kloſter der, zu Zouq el Bſchâra. II, 792.
Anob, ſ. Beit Nûba.
Anodonten, in Alexandrette. II, 1805.
Anoth, ſ. Beth A.
Anpha, Schloß in el Kûra. II, 591.
'Anſabik, Ort in el Kûrah. II, 751.
Anſâriyeh (Anſairieh, Anſairi), ſ. Naſairier, El A.
Anſâry, Dorf bei Haleb. II, 1598. — vgl. Beſchir alanſary.
Anſchwemmung, ſ. Alluvium.
Antakieh, ſ. Antiochia.
Antalias, ſ. Antelias.
Antar*, Fabelheld. II, 1448.
Antar, Caſtell der ſyr. Wüſte. II, 1437. — ſ. Dſchebel A.
Antaradus, ſ. Tortoſa.
Ant-Elias (Antelias, Anteliyâs, Antalias), Ort im es Sahil. II, 509. 524. 525. 707. — ſ. Mar Elias A., Nahr A., Anthulias.
Antelope*, ſ. Antilope.
Antequayé, d. i. Antiochia. II, 1186.
Anterados, d. i. Tortoſa. II, 862.

Anthedon (Agrippias), Stadt in Philistäa. I, 42. 44. 75. 176. — von Herodes restaurirt. 601. — Bez. für Tortosa. II, 862.
Anthemis chia, im Drusengebirge. II, 684. — scariosa Dec., bei Haleb. II, 1717. — (Hundskamille) bei Suweidiyeh. II, 1230.
Antherado, d. i. Tortosa. II, 863.
Anthericum spec., im Libanon. II, 639.
Anthlipas, s. Ant-Elias.
Anthuliàs, s. Deir A.
Antibius, Stoiker aus Askalon. I, 83.
Anti-Casius, Bez. verschiedener Gipfel des Casius. II, 1110. 1113. 1133.
Antigonia, Stadt am Orontes. II, 1112. 1149. (Gründung 307 v. Chr.) 1158. 1187. 1635.
Antigonus*, König. I, 60. — seine Cedernflotte (c. 315). II, 646. — gründet Antigonia. 1149.
Anti-Libanon*, größte Annäherung zum Libanon. II, 175. 189. 211. — Passagen. 250 ff. — nördl. Querpässe. 254 ff. — Südpassagen. 268 ff. — Querpässe nach Damascus, die Beirut- und Sidonstraße. 273 ff. — Höhe. 274. 276. 282. — mit dem Libanon verwechselt. II, 394. — Ostabfall. 1274 ff. — vgl. Dschebel Scharkieh.
Antilope*, bei Jerusalem. I, 484. — in der syr. Wüste. II, 1393. 1456. 1703. — bei Haleb. 1731. — vgl. Gazelle.
Ἀντιόχεια ἐπὶ Λάφνῃ, d. i. Antiochia am Orontes. II, 1163.
Antiochene, syr. Provinz. II, 1023.
Antiochenische Zeitrechnung (48 v. Chr.). II, 1168.
Antiochia, Festung in Jerusalem. I, 409.
Antiochia* (Antakieh, Antakia), Stadt am Orontes u. Casius. II, 21. — Basilica das. — Erdbeben (20. Mai 3 Chr.). 437. — Seide da — Nasairier. II, 978. - Prachtstadt der Seleucide Cäsaren, ihre Geschich zur Gegenwart. 1147 Verfassung. 1160. — von. 1175. — die neuer seit den Kreuzfahrern. 1 — Patriarchat. II, 802. - stenthum. II, 604. 888. — Dist. 1112. 1593.
Antiochia, Neu-, bei C am Tigris. II, 1175.
Antiochia-See (Bohay takiah, el Bohaireh, gis, Dengis Aga, el Lacus Ufrenus). II, 1617 ff. 1650. (Niveau)
Antiochia-Thor, z cia. II, 1249.
Antiochus, Philosoph kalon (st. 69 v. Chr.).
Antiochus Cyenus, I, 83.
Antiochus III. d. Gr.*, lage bei Raphia (218 I, 39. — verbrennt Calamon ꝛc. II, 65. Schlacht am Tampra 426. — bei Berytus. — bei Laodicea. 998. Seleucia (219 vor 1238.
Antiochus Asiaticus pator), seine Bibliothek tiochia. II, 1167.
Antiochus Epiphanes Jerusalem ꝛc. I, 409. 6 II, 10. — verschönert 1162. — seine Kolo 1166.
Antiochus Eupator*, bei Beth Zacharia. I, belag. Bethsur. 269.
Antiochus VII. Sidet 434.
Antiochus (Dionysius), Seleucide. I, 570.
Antipas*, s. Herodes A.
Antipater*, Herodes' 75. 569.

is, Stadt in Sama-
. 563. 569. 570. 590.
Dist. 555. 556. — vgl.
ba.
Collegium, Sanct,
Barka. II, 792.
Dozhappa, s. Ka-

Neba', s. En Neba'.
Burg von Jerusalem.
08. 410. 412. 416.
s*, Marc. Aurel., Kai-
161—180), seine Kunst-
Phönizien. I, 680. II,
).
s Martyr* (c. 600),
. I, 55. 62. — Askalon.
— in Eleutheropolis.
Hebrôn. 228. 243. —
lehem. 287. — Jeru-
86. 392. — Grabes-
438. — Siloah. 448.
a. 551. — Nazareth.
Sepphoris. I, 749. —
II, 391. — Berytus.

s Pius*, Kaiser (st.
332. — angebl. Er-
s Tempels zu Ba'al-
33. — sein Tempel in
c. 239. — schmückt
. 1165.
s, M., tödtet den
us. II, 1006. — in
(34 v. Chr.). 1490.

s, Bischof von Aska-
2.
s, Sanct, Patron von
. II, 655. — von Ma-
erehrt. 765. — s. Mar
).
s-Orden, Ursprung.

Ort in Judäa. I, 512.
s. Ain Tûrah.
Ain A.
rt des Aklim el Khar-
674. 701.
loster zu Rischmeyya.

*, über Apollonia. I,

Anz, s. Ram el A.
Anzas, s. Azâz.
Anzeiriyeh (Anzeyrys), s. Nasairier.
Aoukar, s. Mar Jirgis Aukar.
Apamea* (Famyah, Famia, türkisch Kalâ Afamia; Pella), Stadt am Orontes, oft mit Hamah identificirt. II, 1076. — Entdeckung, Geschichte. 1039. 1070 ff. 1076 ff. 1080. 1083. — Dist. II, 1030. 1040.
Apamea-See. II, 1083.
Apamene, Oronteslandschaft. II, 1023.
Apate, Quartier von Antiochia. II, 1159.
Apenninkalk, im Libanon. II, 88. 90.
Apfelbaum*, in Gaza. I, 51. — Bethlehem. 168. — Jerusalem. 481. — Joppe. 579. — Jifna. I, 628. — Beitdjin. 799. — Eden. II, 653. — Libanon. 662. — Zebedâny. 1276. — el Ghûtha. 1349. 1350. — Kuteifa. 1473. — Haleb. II, 1728.
Apfelsinen*, bei Hebrôn. I, 219.
Aphaka (Apheka, j. Afka), zwei Dörfer am Adonis, Venustempel das. II, 61. 190. 199. 241. 301. 306. (mit Fakra verwechselt) 516. 557. 561. 562. 564. 566. 567. 570. — vgl. Ain Afka u. d. f.
Aphek (Aphik), Stadt im Stamm Asser. I, 8. 9. 14. 18. II, 303. — vgl. d. v.
Apheka, Stadt in Juda. I, 261.
Aphrain, s. Hapharaim.
Aphrodite, s. Venus.
Apollo*, sein Tempel in Gaza (5. Jahrh. n. Chr.). I, 63. — Askalon. 75. — Pythischer, in Daphne verehrt. II, 1163. 1165. — Sarpedonius, Orakel zu Seleucia. 1241. — Soter, in Seleucia. 1241.
Apollonia, Stadt in Saron. I, 590.
Apollonia, syr. Stadt. II, 886. 1081. 1102.

Apollonius, Historiker aus Askalon. I, 83.
Apollonius, von Tyana, üb. Antiochia. II, 1167.
Apostelbrunnen*, s. En Semes.
Apostelhöhle, zu Jerusalem. I, 465. — -Kirche. I, 354. 463.
Appian, üb. Palmyra. II, 1490. 1494.
Apries, unterjocht Phönizien. II, 386.
Aprikosen*, in Bethlehem. I, 168. — Hebrôn. 218. — Juda. 261. — Joppe. 579. — Nablûs. I, 647. — am Libanon, wilde? II, 298. — in Saida. 408. 417. — Beirut. 448. — Tripolis. 613. — Dschebel Machmel. II, 635. — Eden. 653. 662. — Laodicea. 929. — Hamah. 1047. — esch Schoghr. II, 1101. — Suweidiyeh. 1225. — el Ghûtha. 1348. 1355. — Kuteifa. 1473.
Aprikosenbrot, zu Haleb. II, 1728. — in Damask. 1355. — -Mus, zu Haleb. 1728. — -Oel, in Damask. II, 1356. — vgl. Mardin, Mischmisch.
Aptera, Stadt auf Creta. I, 173.
Apuschkei, Berggipfel des Amanus. II, 1609. 1786.
Aquäduct, s. Wasserleitung.
Araârah, s. Wadi Ararah.
Arab*, Stadt in Juda. I, 261. — vgl. Beth-, Nahr el-, Schab el A.
Arabath (Araba?), Ort bei Bethsean. I, 685.
Arâbeh, Dorf in Galiläa. I, 760. 761. 762. 765. 768.
Arab el Ghâb, Anwohner des mittleren Orontes. II, 1017. 1072.
Araber*, in Gaza (1483). I, 49. 54. — gute Reiter. 549. — erob. Phönizien. II, 389. — Berytus (638 n. Chr.). 438. 447. — Antakieh. 1178. — Tadmor. II, 1504. — östl. von Antiochia. 1632. — von in Haleb ꝛc. 1770. — vgl. tanische A., Ludier, Mus bah, Nabatäer, Sceniten.
Arabi, s. Selim el A.
Arabien*, umfaßt zuweilen Philistäa. I, 183. — A nach Syrien. II, 1397. — träisches. I, 570.
Arabis androsacea, s. sekresse.
Arabische Bibliothek, i polis, Afrika und Fars. II
Arabische Dörfer, südl Haleb. II, 1598.
Arabische Druckerei, rusalem. I, 502.
Arabische Inschrift* Abrahams Grabe. I, 1 in Joppe. 578. — (1310). 584. 585. — II, 195. — Ba'albek. Nahr el Kelb. 528. — el Hösn. 836. 841. — ꝛc. II, 867. — Seidschâ 1091.
Arabische Münzen, i kieh. II, 1196.
Arabische Sprache*. den Juden in Hebrô kannt. 260. — in Nab in Deir el Sayda. II, Libanon. 654. — der 980. — in Antiochia später durch die türk drängt. II, 1187. — sten das. 1210. — in 1747. 1772. — Grenz sius. II, 1105. 1107. Suweidiyeh. 1232. — dene Aussprache in Sy Aegypten. II, 216. 222. lect in Damask. 1401 Karâuni. 1476. — vgl. arab. Dialect.
Arabische Steuerverf alte, in Palästina. I,
Arab Sâlim, Dorf non. II, 144.
Arachas Castrum s. Arka.
Arad*, Tenne in J 239.

(Arvadi), Volk in
en. II, 11. 50. 66. —
den Lycus und Jor-

m navale (Strabo).
61.
ſ. Marathus.
Arvad, Arwâd, Ruad,
; türk. Awret Dſche-
. Weiberinſel), phön.
n. Colonie (761). II,
L.) 18. 30. 33. 39.
iet) 59. 333. 384.
i) 389. 828. (Grä-
351. 853. 858. (Ge-
.) 868. (mit Arſus
) 1812.
Jebuſiter. I, 364.
Tell A.
ammvater. I, 179.
i. Damask. II, 1334.
in Damask. II, 1334.
Kherbet a.
ba, ſ. Aram Zoba.
Ort im Aſlim el
706. 745.
a (Tſoba, Soba,
ebad), Königreich,
Syrien (Chalcis,
. II, 1046. 1699.
2.
elle bei Mar Muſa.

kroër), an der Süd-
dâa's. I, 193. 195.
Wadi A.
rt im Bilâd el Rôha.

Wadi el 'A.
. Derceto.
)orf. II, 839. — vgl.

r), ſ. Ars.
), ſ. Ha-araz.
), d. i. vier. I, 211.
akite in Hebrôn. I,
Kiriath A.
ſ. Dſchebel el A.,
l A.
h, ſ. el 'A.
. Beit 'A.
Nahr el Abroſch.
El A.

Arbel, im Libanon. II, 131. 133.
Arbel*, Ort Galiläa's. I, 755.
Arbela-Höhle*, am Genezareth-See. I, 687.
Arben, Räubervolk bei Hebrôn. I, 164.
Arboch, d. i. Hebrôn. I, 224.
Arbutus* (andrachne, unedo), Erdbeerbaum, in Judäa. I, 201. 208. 270. 482. — Belâd Beſchârah. 791. — Libanon. II, 112. — Naſairier-Gebirge. 902. — Caſius. 1138. 1144. — am untern Orontes. 1217. — N.-Syrien. II, 1608. — Amanus. 1786.
Arca, ſ. Arka.
Arcadius, Kaiſer. I, 63.
Arca glycymeris, zu Tyrus. II, 372.
Arcas, ſ. Arka.
Arcaſſa (Kashaʾ), Dorf am Nahr Kadiſcha. II, 662.
Arceuthos, ſ. Arkeuthos.
Archabetes, ſ. Argabetes.
Archeutha, ſ. Arkeuthos.
Archis, ſ. Arka.
Architectur, ſ. Bauart.
Arculfus*, Biſchof (c. 700), über Hebrôn ꝛc. I, 228. 234. 244. — Jeruſ. ꝛc. 433. 439. 467.
Ard Aklûk (Lakluk, El 'Aklûk), Diſtrict im Belâd Jebeil. II, 555. 597. 663. 749.
Ard Dſekewi, Ort am Anti-Libanon. II, 186.
Ardeb*, Maaß (3½ Scheffel). I, 530. 826.
Ardekun, Inſel vor Tripolis. II, 606.
Ard el Berabſchene (Burâbſchineh), Feld am Nahr el Beirut. II, 429. 430. 675.
Ard el Hamma*, Hochebene am Tiberias-See. I, 759.
Ard el Hule*, am Jordan. II, 312.
Ard el Kaſſâmeh, Ländereien von Paläſtina. I, 832.
Ard el Laklûk, ſ. Ard Aklûk.
Ard el Marbûth, Ländereien von Paläſtina. I, 832.

Ard el Methath, See, Tiefebene am Nahr el Audſchah. I, 715.
Ard el Zebedany, ſ. Zebedany.
Ard eſch Schuweifât, bei Beirût. II, 429.
Ard et Tahta, ſ. El A.
Ard Lakliûk, ſ. Ard 'Akliûk.
Ardſchis, Ort im Jibbet el Bſcherreh. II, 753.
Ardſchun, ſ. Andjun.
Ard Tannûrin, Alpengau im Libanon. II. 555. 562.
Arein, ſyr. Ort. II, 1031.
'Areiya, Ort im Aklim Jezzin od. el Metn. II, 702. 710. — vgl. Aarajja, Arayon.
Aren, ſ. Kol A.
Arenaria serpillifolia L., bei Haleb. II, 1721. — umbellata, am See von Dſchibul. 1698.
Arethuſa, ſ. Er Reſtun.
Areyme, Naſairier-Schloß. II, 822.
Arfana, Barâdâ-Quelle. II, 1309.
Argabetes (Ἀρχαβήτης), Eigenname oder Titel in Palmyra. II, 1546.
Argèman, ſ. Purpur. II, 366.
Arghun eddèwâdâr, Emir, in Haleb. II, 1690. 1736.
Argiver*, angebl. Ahnen der Antiochener. II, 1157. — Colonie am Cap Poſidium. II, 9.
Aria cattiva, zu Beirut. II, 431.
'Arîb Nâſir, Ort im Aklim et Tuffâh. II, 700.
Arîk, ſ. Ain A.
Arimathia, Joſephs Heimath. I, 113. 512. 582.
Ariſch* (Ariſc), ſ. Alarixa, Wadi el A.
Ariſteas*, Prieſter in Jeruſalem (285 v. Chr.). I, 393. 394.
Ariſtobul*, Herodes' Sohn. I, 601. — bändigt die Ituräer. II, 16.
Ariſtokratie (Adel), der Druzen, Metâwileh, Maroniten, ihr Nachtheil ꝛc. II, 315. 318. 384 ff. 587. 714 ff.
Aristolochia, bei Hel 219. — maurorum, bei II, 1713. — spec., i non. 658.
Arithmetik, in Sidon.
Arius caus, im Antioch II, 1620.
Arka* (Arke, Archis, Scheleſtrate, Arachas ca Tell Arka, Tell Erek), der Arkiter, jetzt Erek. 33. 42. 65. 599. 601. 60 610. 808 ff. 853. — Di 862. — ſ. Nahr A.
Arka-Golf, bei Tripo 606.
Arkeuthos (Arceuthos cheutha, Karaſu), Zu Orontes. II, 1149. 161
Arkiter, Volk. II, 11. 6
Arkub*, Diſtrict in 3 117. — vgl. Aklim el 'Arkub.
Arman, ſ. Hâreth el A.
Armani, ſ. Wakf a.
Armenaz (Armana, El Elmanas), Ort im A Ala. II, 1096. 1097. 109 1639. 1658.
Armeniacapoma, b. koſe. II, 1356.
Armenien, Klein-. II. 1810.
Armenier*, in Bethle 288. 289. 295. — Je 362. 495 ff. (Steuer) Ramleh. 581. — Bei 449. — Laodicea. 930. Kunei. 1104. — Keſâl 1140. — Antakieh. II. 1210. — am untern A 1220. — Kaufleute in A 1399. 1413. — Edlib 1584. — Hârim. II, 1 Aintab. 1682. — Killi — Haleb. 1756. 1770. lân. 1785. 1848. — A Muſa. II, 1810.
Armeniſche Katholik Libanon. II, 797.
Armeniſche Kirche, in (1660). I, 53. — Je 353. 355. — Hamaſ. II,

er Golf, d. i. der
n Alexandrette. II,

er Patriarch, in
immâr. II, 764.
es Kloſter*, in
. I, 286. — Jeruſa-
— Joppe. 580.
, reſtaur. Palmyra.

(Kala'at Muſaliheh),
Tripolis. II, 606.
, in Hebrôn. I, 253.
Dorf im Belad Be-
, 790.
rt im Belâd el Ba-
50.
*, als irreguläre Rei-
damask. II, 1406.
Erneba.
ornúta Dc., bei Ha-
716.
Dſchebel A.
Castellum, Schloß
iliſtäa. I, 93. 544.
Schekif A.
Ort in Judäa. I, 559.
Araraḥ.
Roſes ben Aaron.
Rhoſus.
d*, Stammvater. I,

Druckf. ſt. Arghun. II,

tell bei Ma'arrat en
II, 1067. 1569.
Karaiten.
. Ort. II, 1391.
, über Gaza. I, 47.
Karathus. II, 53. —
bei Iſſus. II, 1793 ff.
Arzat, Femin. Arze;
rs; hebr. Erez), d. i.
637.
che Münzen, in An-
I, 1196.
ſcha, erobert Khan
(Mitte des 18. Jahrh.).

rzel), Ort im Belâd
II, 221.
ſ. Neorien.

Arſiz Dagui, Vulkan des Amanus. II, 1806.
Arslan, ſ. Scheikh A.
Arſoff (Riſapha, Sergiopolis), Stadt am Euphrat. II, 263. 1441. — vgl. Ruſâfa.
Arſuf, Ort in Saron. I, 572. 588. 590. — ſ. Nahr A.
Arſûn (Arzun, Arzuneh), Ort im Klim el Mein. II, 711. 824. 849.
Arsuri flumen, ſ. Nahr el Muſdſchir.
Arſus, ſ. Rhoſus.
Artâs, ſ. Urtas.
Artaſia, d. i. Chalcis, Kinnesrin. II, 1065. — vgl. Doroteſé.
Artaxerxes III. Ochus, zerſt. Sidon (351). II, 387.
Artemidorus* aus Askalon, Hiſtoriker (100 v. Chr.). I, 83. II, 1815.
Artemis*, Brauroniſche, ihr Standbild in Laodicea. II, 923. — ſ. Diana.
Artemisia arborescens*, ſ. Beifuß.
Arteſia, ſ. Doroteſé, Artaſia.
Art ez Zebdâny, ſ. Zebedâny.
Artiſchocke*, bei Jeruſalem. I, 481. 483. — Haleb. II, 1718. 1729.
Artocarpeae, als Seidenraupenfutter. II, 486.
Artous*, Dorf bei Damascus. II, 283.
Arûk, ſ. Kefe A.
Arûl, Dorf am Sadſchur. II, 1681.
Arum*, bei Hebrôn. I, 219. — A. colocassia (Kolkas), bei Antiochia. II, 1187. — angebl. die erſten Religionsgeſetze der Naſairier auf derſ. II, 976.
'Arumſcha, Ort im Klim Jezzin. I, 702.
Arundale*, Mr., üb. Jeruſalem (1833). I, 308.
Arundo donax*, ſ. Schilf.
Arûraḥ, ſ. Araraḥ.
Arure, Längenmaß. I, 184.

Arûs*, ſ. Aarus, Nahr A.
Arvadi*, Sohn Kanaans. II, 50. — ſ. Aradus ꝛc.
d'Arvieux*, Reiſender (1660), üb. Gaza. I, 52. — Askalon. 70. — Hebrôn. 210. 249. — Hasr el Burak. 274. — Kaiſariyeh. I, 604. — Dor. 608. — Castellum Peregrinorum. 616. — Belad Beſchârah. I, 791. — Saida. II, 399. 402. — Byblus. 572. — Tripolis. 613. — Cedern des Libanon. 641.
Arwâd, ſ. Aradus.
Aryandes, d. i. Orontes. II, 165.
Aryon, ſ. Schibly A.
Arz, ſ. Dſchebel A.
Arzat (Arze, Arz), ſ. Ars.
Arzerân, Khan am unt. Orontes. II, 1097.
Arz Libnan, ſ. Dſchebel Arz, Libanon.
Arzuneh, ſ. Arſûn.
Aſa'ad, ſ. Aſſad.
Aſadita, ſ. Ibn Abi Dawud A.
'Aſâf, Maronitenfamilie. II, 794.
Aſafir, ſ. Deir A., Merdſch el A.
Aſair, ſ. Belâd el A.
Aſak, ſ. Uſſak.
Aſâker, ſ. Ebn A.
Aſâl* (Aas-el), ſ. Ain el A., Dſchubbet A., Khan el A., Nahr el A., Neba' 'A.
Aſamon, ſ. Dſchebel Dſchermâk.
Ascalonia (Plin.), Zwiebelart. I, 77.
Ascar Beylik, Dorf bei Alexandrette. II, 1845. — vgl. Askar.
Ascenſion, Inſel, Purpurmuſcheln daſ. II, 374.
Aſchâr, ſ. Mahûl a. diûn.
'Aſchârah, ſ. El 'A.
'Aſchâyir, ſ. Deir el A.
Aſchdod, ſ. Asdod.
Aſche*, in Saida. II, 401. 416. 417. — Tripolis. 612. — ſ. Kali-, Seifenaſche.
Aſchirneh, ſ. Tell A.
Aſchkenaſim*, polniſche, ruſſiſche, deutſche Juden, i
brôn. I. 257. 259. — J
lem. 487. 505 ff.
Aſchkût, Ort im Kesraw
747.
Aſchmodai, Dämon. II,
Aſchrâf, ſ. Melek el A.,
el A.
Aſchrafiyeh, ſ. El A.
Aſchtâr, ſ. Beth A.
Aſchuk, Stadt. II, 1696.
Aſchur, ſ. Wadi A.
Aſchura, ſ. Jom A.
Aſchury, ſ. Karſchury.
Asdod* (Aſchdod, Azot
dûd), d. i. die Starke,
I, 96. — Stadt der P
60. 84. 89. 92. 94 ff. —
che. 98.
Aſeka, Ort in Judäa.
119. 553.
Asfur, ſ. Nahr el A.
Aſhat, Dorf in N.Sy
1658.
Aſhkalan (ſanskr.), d.
wankend. I, 88.
Aſia, Ort im Belâd el
II, 749.
Aſis, ſ. Melik el A.
Askalon* (Askulân), (
Philiſtäa. I, 60. 61
(Etym.) 88. (Gründu
v. Chr.). 172. — S
daſ. 651. — Diſt.
135. 142.
Askaloniſche Zeitre
(650 a Roma cond., 104
I, 83.
Askalonita, Beiname
rodes. I, 76.
Askalos, Lydier, grü
kalon. I, 87. 172.
Askar, ſ. Ascar, Burd
Asklepios, Hain des,
myras. II, 44. 426.
Asklepios, Bruder
birus. II, 426.
Askulân el Djebida,
Askulân. I, 69.
Asmaveth (Paſſmeh, P
Ort in Judäa. I, 319.
528.
Asmodi, ſ. Aſchmodai.

. i. Dschebel Dscher-
4. — s. Azmon.
habor, in Galiläa.

Schidiak, Maro-
5.
ochis, Azochis, Kasr
Stadt und Ebene
I, 760 ff. 765. 770.
eir el A.
for.
Karasu, Asuad.
s. Blindmaus, Maul-

procumbens,
II, 1714.
orientalis Boiss.,
1713.
in Bethlehem verar-
90. — von Thekua-
imelt. 511. — s. Bi-

line liburnica
us luteus?), im Ca-
139.
us*, im Nasairier-
I, 902. — luteus L.,
1132. 1136. — ra-
Affodil.
i. e. Motacilla. II,

ja, Brillenschlange),
ibiyeh. II, 1230.
g. I, 93. 107.
'ab), Emir in Kab-
18. 983. — vgl. Se-

sin Habil, Ismaë-
II, 956.
ha von Saida (1842).

'astal Hadsch A.
i. Achsîb. I, 812.
huffein Pascha's Se-
360). I, 52.
Vater Othmâns. II,
s. Bab A.
i (Haschischi), Meuch-
II, 15. — im Liba-
— schließen sich den
n an. 726. 885. —
Khowaby. 854. 922.
1734. — s. Scheikh al-H.

Assassinen-Gebirge, siehe Dschebel Ismaëli.
Assed, d. i. Löwe. I, 485.
Assel, s. Asal.
Assemani, Jos. Sim., päbstl. Legat unter den Maroniten. II, 776.
Asser* (Assériter), Stamm. I, 6. 11. 13. 14. 18. 681 ff. 726.
Assira, Ort in Samaria. I, 659.
Assofar, s. Merdsch es Safra.
Assos, in Aeolis. II, 1319.
Assuad (Asuad), s. Gisr el A., Nahr A.
Assur*, Stammvater. I, 179. — vgl. Bab A.
Assy, s. Orontes.
Assyne, Scheikh von Tadmor (1691). II, 1438. 1441.
Assyrer*. I, 179, 182. 183. — Bez. für Syrer. II, 239. — Lager vor Jerusalem. I, 328. 391.
Assyrische Keilschrift. II, 543.
Assyrische Königsbilder, am Nahr el Kelb. II, 531 ff.
Assyrischer Göttercultus, an der palästinischen Küste. I, 578.
Assyrische Schrift, in Hôms. II, 1014.
Assyrische Sculptur, bei Salehiyeh. II, 1611.
Assyrisches Denkmal, bei Hermel? II, 162.
Asszuad (Asuad), s. El Kerm el A.
Astaroth* (Astarte, Semiramis, Aphrodite, Urania, Venus U.), Schutzgöttin von Askalon. I, 84. — Mondgöttin der Syrer und Phönicier. 86. II, 56. 58. (in Tyrus geboren) 322. 323. 361. — Cultus im Libanon. 596.
Asteru, i. e. Praefectus. II. 1554.
Asthâr, d. i. Gewürzhändler. I, 825.
Astorubaida, i. e. Praefectus deserti. II, 1524. 1554.
Astragalus*, im Cassus. II,

1142. — bei Haleb: ascophorus Fisch. n. sp. II, 1713. emarginatus Labill. 1716. halepensis Boiss. 1714. hamosus L. 1717. Kotschyanus Fischer n. sp. 1719. longifolius Lam. 1721. malacotrichus Fischer n. sp. 1719. 1721. polyrachys Boiss. n. sp. 1716. — tragantiferus, im Caſius. II, 1139. — tumidus, brachystachys, am See von Dſchibul. 1698.
Aſtrologie*, bei Druſen. II, 722. — Thürme in Damask. 1371. 1374. — vgl. Stern.
Aſuad (Aſſuad, Asizuad, Aswad, Eswed), ſ. Nahr Abu el A.
Aſuja-Teich, zu Jeruſalem. I, 375.
Aswad (Aſuad), ſ. Dſchebel el A., Dſchisr el A., Nahr A., Nahr Abu el A.
Aſy, ſ. Beit Abu A.
Aſylſtädte*, in Paläſtina. I, 21. — für politiſche Parteigänger, auf Arabus. II, 51. 869. 931.
Ata, ſ. Ain A.
Atâb, ſ. Beit A.
Atabeken*. II, 1735.
Ataibeh, ſ. El A.
Atana, Ort der ſyr. Wüſte. II. 1474.
Atâra (Ataroth, Athâroth), Ort in Judäa. I, 536. 537. 559. 628.
Atargatis* (Atergatis, Atargetes, Tirgata), ſyr. Göttin. I, 85. — in Palmyra. II, 1550. — ſ. Derceto.
Ataroth-Adar, in Judäa. I, 537.
Atéhje (Ateije), ſ. Deir Atiyeh.
Ateibe (Atebe), ſ. Bahr el A.
Atein, Dorf am Berdun. II, 197.
Atergatis, ſ. Atargatis.
Athalit, ſ. Athlit.
Athanaſius, Patriarch von Jeruſalem (ſt. 1843). I, 491.
Athanaſius, Biſchof in Kâra. II, 1562.
Atharoth*, ſ. Atara.
Athenäus, über Phönici 737. — Helbôn-Wein. II, — Rhoſus. 1813.
Athim, ſ. Heiſa a.
Athlith (Castellum fili C. Peregrinorum, C Pellegrino, Schloß be ger, Petra incisa, Distr Détroit, Casa angu viarum), in Phönicien. I 713. 714.
Athman (Othman), ſ. I
'Atiyeh, ſ. Deir A.
Atka, ſt. Arka. II, 811.
Atkiſâ, ſ. El A.
Atlas, Kleiner, Cedern 638.
'Atny, ſ. El A.
Atrabolos, d. i. Iri 601.
Atraſch, ſ. Hadſchr el
Atropa mandrago Alraunwurzel.
Atſchith, Dorf am Liban
Atſiri, ſ. Ibn al A.
Atslits, ſ. Athlit.
Attenéh, ſ. El A.
Attiga, Mina-, ſ. M
Attir* (Jattir, Jathir Ort in S.-Judäa. I, 197.
Attiſeh, ſ. Haret a.
Attûf, ſ. Ain Abu A.
Atwâl*, ſ. El A.
Atyr, ſ. Ibn al A.
Atzojo (ſyr.), i. e. Orontes. II, 1082.
Ἄυαρις, ſ. Abaris.
Auaſim, ſ. Awaſſim.
Auberantje, ſ. Bab
Auctus, P. L., in B am Nahr Beirut. II,
Audſcheh* (Audſcha, Nahr el A.
Aueine, ſ. El A.
Auèly, ſ. Nahr el Au
Auerhähne, im Naſa birge. II, 853. (Tetra bei Suweidiyeh. 12
Aueria, ſ. Hauwârin.
Aufaa, Stamm in Ba 438.

ungskapelle (Ana-
Kiyâmeh), zu Jerusa-
32. 438.
blaue, der syr. Ge-
I, 1403 — -Krank-
amask. 1406.
ninke, s. Kohel.
Aleppo. II, 1656. —
Musa. 1803.
)hyr, am 'Afrin. II,

m, s. Daphnäum.
, Kaiser, seine Bild-
Kaisarieh. I, 601. —
)ia. II, 1168.
Audscheh.
ukar), s. Mar Jirgis

lleih), Ort im Aklim
II, 708.
Turkomanen-Stamm.

'ahr el Auwaleh.
ir A.
', besiegt Zenobia
304. 1007. — zerst.
1497. 1500. 1516.
Heliodorus, in
II, 1546.
e*, Bez. für Israe-
netho). I, 34. — ihre
en in Jerusalem. 358.
ibanon. II, 681. —
1354.
, Zeichen der Ver-
, 471.
le*, s. Muschel.
Beit A.
(Auwaly), s. Nahr

, Bischof von Aska-
. I, 82.
?), s. Bikat A.
losa M. B., bei Ha-
'14.
Festus, üb. den Bo-
, 120.
ittim, Aviter), Volk,
I, 56. — Gründer
d? 96. — von den
m vertilgt ꝛc. 172. 176.
189.
jamitische Stadt. I, 96.

Avla, s. Nahr el Auwaleh.
Awâd, s. Beit el A.
Awadsch* (Awaj), s. Wadi el Awadsch.
Awamid (Säule), s. Kenisset el A.
Awassim (Auasim, die Ballen der flachen Hand), Bez. für die Vertheidigungsorte der Militairgouvernements. II, 697. — syr. Statthalterschaft. 1024. 1636.
Aweit, s. Kefr A.
Awenâd, s. Ghafâr A.
Awir ('Afir), Wasserplatz der syr. Wüste. II, 1448. 1465.
Awle, s. Nahr el Auwaleh.
Awret Dschesireßi, d. i. Weiberinsel, Bez. für Aradus. II, 868. 871.
Axios, Fluß bei Apamea. II, 1081.
'Aya*, s. Kefr 'A., Turmus A.
Ayân (Ajan), d. i. Edelleute, Landbesitzer. II, 1205. 1208. 1209. 1399. 1405.
Ayâs, Castell u. Bucht von Cilicien. II, 1793. 1846.
'Ayâsch, Ort in ez Zôr. II, 1485. — vgl. Dschisr A., Khan A.
Aynthoura, s. Ainturah.
Ayour, s. Ajjûr.
Ayta, s. Aithy.
Ayto, s. Dschebel A.
Ayub* (Hiob), s. Nebi Eyûb, Saleh A.
'Ayûn* (Ajun, Quellen), siehe Merdsch 'A., Wadi el A.
Ayune, s. El A.
Ayun el Berda, d. i. kalte Quellen, im Libanon. II, 91. — vgl. Ain Berdeh.
Azad (pers., arm.), d. i. frei. I, 96.
Azam, s. Nahr Abul-a.
Azarethes, arab. Fürst. II, 1594.
Azariyah, s. El A.
Ἄζας (d. i. Ziege). I, 96.
Azâz (Anzas, Isâs), Marktflecken in N.Syrien. II, 1667.
Azazeh, District von Gaza. I, 141.

Azeberach*, bei Beirut. II, 443.
Azerole*, ſ. Crataegus azerolus.
Azibeh, ſ. Nahr A.
Aziriyeh*, ſ. El Azariyah.
Aziz*, irrig ſt. Aſochir. I, 770. — vgl. Bika A., Melik el A.
Azizi, ſ. El A.
Azmon*, an der S.Grenze Juda's. I, 10. 774. 775.
Azmut*, Dorf bei Nablus. I, 636.
Aznûr, Dorf im Libanon. II, 103.
Azochis, ſ. Aſochir.
Azotier, die Einwohner Asdod. I, 99.
Azoton (Azotus), ſ. Asd
Azotus Hippinus, A. tima. I, 99.
Azra, ſ. Belad Chan A.
Azuniſſah (Azzûniyeh), ſ
'Azûr (Azûrah, Azuraha) im Aklim Jezzin, et Tuf 109. 700. 702.
Azyah, ſ. El Aziji.
Azza (hebr.), d. i. die G Gaza. I, 56.
'Azzeh, Ort im Beka'a. II
Azzil, ſ. Burdſch A.
Azzûnyeh, ſ. El A.

B.

Bâa, ſ. Mejd el B.
Baabda, ſ. B'abda.
Baal*, Bâl (Zeus, Jupiter, Belus, Herakles, Melkart, Saturnus, Kronos, Helios, Sol), höchſte ſyriſch-phöniciſche Gottheit. II, 230. — Cultus in Philiſtäa. I, 180. — Bildniß in Jeruſalem. 448. — in Israel. 706. — auf Bergen. II, 37. — im Libanon. 230. — in Samarien, Galiläa. 237. — Tempel zu Palmyra. 1516. — vgl. Abi-, 'Ain-, Eth-, Heliogabal, Jerach-, Kefr-, Kiriath-, Moloch-Baal.
Baala (Baalath), Stadt und Berg in Juda. I, 261.
Ba'alath, d. i. Baal Gad. II, 225. 230.
Ba'albek* (Palbek, Heliopolis, H. ad Libanum, ἐν Φοινίκῃ), Stadt in Coeleſyrien. I, 9. — Höhe. II, 150. 157. 204. 296. — Waſſerreichthum. II, 178. — Etymol. 230. — baldiges Verſchwinden des Namens Heliopolis. 224. — nach arab. Autoren. II, 221. 234ff. — Geſchichte ꝛc. 228 ff. — Akropole. 233. — Tempelruinen. 245 ff. 257. (mit Banias verwechſelt) 258. 268. 269. 288. — nitiſches Biſchofthum, 786. 791. — Diſt. II, 140. 171. 191. 999. 1505. — lab-, Dſchurd-, Ras B.
Ba'albek-Macriz, D von Heliopolis. II, 244.
Ba'al Berith*, Temp 433. — ſ. Berith.
Baal Demarus, phön. heit. II, 425. — ſ. Je Baal Tamyras.
Baala Jehuda, ſ. Jearim.
Ba'al Gad*, d. i. gl gender Gott. II, 238.
Baal Gad, am Hermon. II, 10. — ob Baalbek 230. — von Salomo b det. 237. — mit Dſchebe wechſelt. 258.
Ba'al Hamon, Sta Stamme Aſſer. I, 778. Ba'albek? II, 230.
Baal-Kaſiz (phön.), d. der Obſternte. II, 1124.
Baal Kronos (Adonis) bauer von Byblus. II,
Baal Mein (Minos der chen), Gott in Gaza. I,
Baal Melkart, ſ. Me
Baal Peor*, Göze. I,

egor*, ſ. Nebo.
m (Saturn), phöniz.
923.
imon, Gott der Gra-
II. 1124.
in (Bal Samen, Zeus
s, Keraunios, Olym-
Gott der Sidonier. II,
9.
turn, im ägypt. He-
II, 300.
bub (Abwehrer des
rs, Ἀπομυῖος), ſein
i Ekron. I, 124.
nyras, in Phönicien.
- ſ. Baal Demarus.
amar, Stadt, Cty-
II, 425. — ſ. Tha-

(Diore), Göttin der
II, 56. 58. 432.
ſ. Ba'lôl.
ek, der Glücks-Baal,
heit. II, 230.
âr, ſ. Deir el B.
l B.
Deir B.
h*, in Damask. II,

h, Dorf bei Haleb.
1745.
d el Ghurab (jetzt
lmûd), d. i. Säulen-
Jeruſalem. I, 379. 384.
n ſela, zu Jeruſalem.

r, Thor zu Beirut.

ranije, S.Thor der
in Damask. II, 1370.
ous (Babylonsthor),
it Bâb Boulos. II,

ri'a (Bâb Mâri'a,
. i. Thor des Hauſes
a), Libanonpaß. II,
38. 218.
us (Bolos, Pauls-
Antiochia. II, 1177.
91. 1194.
B'abbât, Baabda), Ort
Âhil od. el Metn. II,

Bâb Dſcherun, in der Moſchee zu Damask. II, 1370.
Bab Duma (Tume, Thomasthor), Weſtthor von Damask. II, 265. 1375. 1376.
Bab ed Darôn, ſüdl. von Gaza. I, 44. — ſ. Darom.
Bab ed Dirkeh, in Berytus. II, 437.
Bab el Amûd, ſ. Bab Amûd.
Bab el Chalil, ſ. Jaffa-Thor.
Bab el Daheriyyeh, ſ. Goldenes Thor.
Bâb el Dſenein (Gartenthor, Porta Ducis), in Antakieh. II, 1191. 1194.
Bab el Faradis (Paradiesthor), in der Moſchee zu Damask. II, 1346.
Bab el Ghowarneh (richt. Ghawârimeh), in Jeruſalem. I, 411.
Bâb el hadîd (türkiſch Demir kapû), d. i. Eiſenthor, Waſſerdamm bei Antakieh. II, 1177. 1191.
Bab el Hotta, ſ. Sucket B. el H.
Bab el Howa*, d. i. Thor der Winde, Bergſchlucht im Naſairier-Gebirge. II, 849.
Babeli-Schrift, d. i. Schrift von Bagdad. I, 259. 472. II, 1416.
Bab el Katanin (Baumwollenthor), zu Jeruſalem. I, 387. 393. 396. 416. 419.
Bab el Kechech, in Beirut. II, 447.
Bâb el medine (Stadtthor), in Antakieh. II, 1192. 1194.
Bab el Moluk, ägypt. Catacomben. II, 1270.
Bab el Mughâribeh (Thor der Afrikaner), in Jeruſalem. I, 348. 349. 351.
Bab el Nasr, in Haleb. II, 1749.
Bab el Rebt, zu Jeruſalem. I, 393.
Bab el Wadi. I, 542. — ſ. El Wadi.
Bab el Zahari (Saheri, Bin-

men-, Herodesthor), in Jeruſalem. I, 397. 404. 458. 478.
Bab en Neby Dâud, d. i. Thor des Propheten David, in Jeruſalem. I, 354. 363.
Bab er Rachmeh, ſ. Goldenes Thor.
Bab es Saheri, ſ. Bab el Zahari.
Bab es Scherky (Oſtthor), in Damask. II, 1375.
Bab eſſemblié, zu Beirut. II, 475.
Bab es Senſileh, ſ. Suk B. es S.
Bab es Sinesleh, ſ. Suk B. es S.
Bab es Subâb (Thor der Stämme), in Jeruſalem. I, 331.
Bab es Suk, d. i. Markthor, in Höms. II, 1014.
Bab-hadid, ſ. Bâb el h.
Babié (Baniná?), Ort und Fluß am Arka-Golf. II, 607. 808. — vgl. Nahr el Barid.
Babila, Dorf von Damask. II, 1422.
Babillur, im Caſius. II, 1136.
Bâb Iſtambul, in Antiochia. II, 1201.
Bâb Jelâg, in Antakieh. II, 1192.
Bab Keiſan, in Damask. II, 1350.
Bab Kunnesrin, Dorf bei Haleb. II, 1698.
Bablous (Babylon), ſ. Bab B.
Bâb Mâri'a (Mara), ſ. Bâb Bmâri'a.
Bab Muscella, in Beirut. II, 446.
Bab Nur, in Haleb. II, 1760.
Bâb ol bârid (Poſtthor), in der Moſchee zu Damask. II, 1370.
Bab Scanderunet, d. i. Paß von Alexandrette. II, 1819.
Bâb Seitân (Effeitun), in Antiochia. II, 1191. 1192.
Bab Sitti Marjam, ſ. Stephansthor.
Bab Tume, ſ. Bab Duma.
Babuge (arab.), Welsart. 1689.
Ba'lâl (Baalâla), Ort in ka'a. II, 219.
Babylae, Stelle bei Antio II, 1197.
Babylas, Biſchof in Antio II, 1170. 1171. (Mär 1197.
Babylon*, älteſter Belſ 230. — Schinar, Sinear. 1336. — Bez. für Bagd 259. — vgl. Bab Babilon
Babylonia*, am Nil. I,
Babylonier*, in Samar 620.
Babyloniſche Keilſchri 543.
Baca, Grenzort von Phö und Paläſtina. I, 686. II
Bacar, ſ. Beka'a.
Bacas, ſ. Bekas.
Bachus-Statue*, in mea. II, 1079.
Bach, erſter, in S. Jud 208.
Bach Aegyptens*, ſ. el Ariſch.
Bachaias Mutatio, in C II, 1112. 1113.
Bacheita, ſ. Nahr B.
Bacher, ſ. Sur B.
Bachides, ſeine Befeſti I, 563.
Bachſita, Judenquartier leb. II, 1765.
Backſteine, in Kaiſar 606.
Backwock, ſ. Ain el Bm
Bad*, Bäder, in Gaza — Askalon. 75. — Jer I, 416. — Katana. II, Beirut. 435. 447. — A 1167. — luxuriöſe, in 1383. — Palmyra. 1 ſ. Marien-, Römiſch Waſſer.
Baderen, ſ. B'adrân.
Badeſchwämme, in II, 588. — Tripolis. 6 — Aradus. 873. 878.
Badgân (Bedghân), Aklim el Dſchurd. II, 7

Mr., über Ismaëlier.

Leblich*, ſ. Ali Bey.
n*, ſ. Bedindſchan.
(Ba'darán, Baedran,
)aderen), Ort im Aklim
)uf. II, 98. 703.
ʒʒe, Berge von. II,

ıl Scham, d. i. Sy-
1505.
Haleb ſt. Bâb geſpro-
1409.
ı, ſ. B'adrân.
, ſ. Ba'alath.
Salomo's Amtleute. I,
3.
n Libanon. I, 485. II,
sus syriacus Ehrenb.)
. — Dſchebel Ala. 1577.
cus 1731.
:ig ſt. El Baſſa.
*, durch Babylon be-
I, 259. — Klima. II,
Ausfuhr nach Damas-
)7. — Diſt. 1768.
:r, als dumm ver-
II, 1403. — Kaufleute
ısk. 1399. — Karawa-
96.
Ort in Saron. II, 593.
ſ. Oque B.
(Boghrâs, Pagrä), Ca-
Coryphäus. II, 1150.
. Gigantenknochen daſ.)
156. 1196. 1608. 1609.

Beli, im Amanus. II,

on, Fürſtengeſchlecht in
n. I, 493.
halepensis Valenc.,
ochia-See. II, 1620.
, ſ. Behimeh.
iſche Mamelucken*.

Terimſy, ſ. Terimſy.
ſ. B'aklin.
yeh (Balluli, Ballu-
aſairier-Dorf und Di-
m Ladikieh-Strom. II,
4. 905. 909. 981. 984.
, ſ. Bamia.

Bahr*, ſ. Ain el B., Kalaat el Bahr.
Bahra, d. i. Waſſerbecken. II, 1409.
Bahr Agâla, ſ. Yagara.
Bahr el Ateibet (Atebe) el Kebir u. es Saghir, d. i. der große und kleine Ateibet, Theil des Damascus-Sees. II, 1314.
Bahr el Hidſchani*, Moraſt der Merdſch. II, 1314. 1315.
Bahr el Kuds, ſ. Kedes-See.
Bahr eſch Schurkiyeh (d. i. öſtlicher See), Theil des Damascus-Sees. II, 1314.
Bahret el Kibliyeh, Theil des Damascus-Sees. II, 1314.
Bahret el Merdſch*, ſ. El Merdſch.
Bahret Makt el Mûſa, Theil des Damascus-Sees. II, 1314.
Bahr Jagira, am Orontes. II, 1098.
Bahſâs, ſ. Nahr el B.
Bahurim*, Ort bei Jeruſalem. I, 510.
Baida (Baidha), i. e. desertum. II, 1554. — ſ. Ain el B.
Bainow, Dorf im Dſchebel Akkâr. II, 814.
Baïr, ſ. El Baïr.
Baïrli (Baïr), Tabacksſorte. II, 984.
Bairuk, ſ. El Barûk.
Bais, ſ. Bajas.
Bait, ſ. Naba' el Embay.
Bait albſchannah, ſ. Beit Djenn.
Βαιθήλ, ſ. Bethel.
Baitogâbra, ſ. Beit Jibrin.
Bajas (Bajâ, Bayâs, Pajâs), Stadt am Amanus. II, 1624. 1805. 1830. 1834. 1835. 1843. — Diſt. 1779. 1838. — ſ. Ras B., Eski R. B.
Bajeſid II. II, 529.
Baka, Ebene in Judäa. I, 512. — vgl. Baca.
Bakaï, ſ. Al B.
Bakar, ſ. El B.
Bakary Bey, chriſtl. Commandant in Damask. II, 1361.

Baker esch Schâm, d. i. Ochsen von Damascus, sprüchw. Bez. für Bagdader. II, 1403.
Bakherdâmo, Ort in N.Syrien. II, 897.
Baki, s. Bek.
B'aklin (Bahlin, Biaklin), Ort im Aklim esch Schûf. II, 675. 703.
Baklus, s. Deir Baklûsch.
Βάκταϊ (Ptol.), Dorf in Syrien. II, 1113.
Bakui, üb. Tadmor. II, 1490.
Bâl*, s. Baal.
Bâla, Dorf von Damask. II, 1422.
Balamand, s. Deir B.
Balaneas, s. Banias.
Balanus, in N.Phönicien. II, 806.
Balbeki, s. Bika B.
Balchi, s. Ebu Said el B.
Baldeh, s. Beldeh.
Baldensel*, W. von (1336), üb. die Cisternen Jerusalems. I, 279.
Balduin I.* (vgl. Barduil), sein Tod in El Arisch ꝛc. (1118). I, 38. 100. — in Hebrôn (1100). 210. — Bethlehem (1110). 296. — bei Petra incisa verwundet (1103). 615. — erob. Akko (1104). I, 729. — Saida (1111). II, 393. — Tripolis (10. Juni 1109). 603. — besiegt Ma'ân (1117). 733. — rest. die Dschisr al Hadid. 1641.
Balduin II.*, belag. Haleb (1124). II, 1735.
Balduin III.* (1152). I, 65. — erob. Askalon (1153). 78. 83.
Balduin IV.*, verheert die Beka'a (1175). II, 184. 226. — Zug gegen Damask (1176). 1324. — Grab in Seidschâr 1091.
Baldus; Stadt in N.Syrien. II, 891.
Balesan, s. Belyûn.
Bálin, Dorf in Philistäa. I, 94.
Balinas, s. Banias.
Balis, s. Beles.
Balkis* (Belkis), angel[illegible] bauerin von Ba'albek. I[illegible] — Steine ihres Thra[illegible] der Moschee zu Damask[illegible] — s. Burdsch Sitt-B.
Ballidas, District im [illegible]rier-Gebirge. II, 908.
Balluli, s. Bahlûliyeh.
Ballut, s. Balut.
Balnea, s. Banias.
Balouné, s. Bellûneh.
Bal Samen, s. Baalsa[illegible]
B'alschemeiyeh, Ort in [illegible] el Metn. II, 710.
Balua, Fluß in Judäa.
Báluk Su (Fischfluß), [illegible] Kuweik. II, 1689.
Ba'lûla, Dorf am Lita[illegible] 138. — vgl. Bahluliyeh
Balût, s. Ruweiset el B[illegible]
Balut-Eiche* (Quercus [illegible] Valonia, Stecheiche), in [illegible]lästina. I, 28. — bei [illegible] 222. — Karmel. 703. — [illegible]liläa. 785. 791. — Li[illegible] II, 135. — Anti-Libanon [illegible] 277.
Bambusen, indische, bei [illegible]kieh. II, 1205.
Bambuslanzen* der A[illegible] II, 1454.
Bamia* (Bahmia, Hib[illegible] esculentus, praecox, [illegible] moschus esc.), 3 Arti[illegible] Jerusalem (B. Towileh[illegible] ledi, Wayka). I, 483. — [illegible] 579. — Damascus. II, [illegible] Haleb. 1723. 1729. — A[illegible]drette. 1845.
Ban, Dorf am Nahr Ka[illegible] II, 662.
Ba'na, s. Medsch el B.
Banafagji, s. Wadi'l B[illegible]
Banaja, Salomo's Am[illegible] in Esdraelom. I, 684. — Benaja.
Banane* (Musa parad[illegible] Pisang), bei Joppe. I, 5[illegible] Saida. II, 413. — Beim[illegible] — Phönicien. 684. — [illegible]chia. 1187. — Seleucia. — fehlt bei Damask. 13[illegible]

ſ. Baniás.
. Bend.
, ſ. Banias.
ſ. El Bi'neh.
* (Cäſarea Philippi),
im ob. Jordan. II, 229.
Ba'albek verwechſelt.

(Balaneas, Balinas,
a, Balnea, Apollonia
), Stadt der Caſſiotis.
861. 862. 889. 886 ff.
von Ismaëliern erob.
969. — ſ. Nahr B.
, ſ. Babié.
en, indiſche Kaufleute
der-Aſien. II, 1490.
*, W. G., üb. Jeruſa-
500. — Kaiſariyeh. 604.
Sculpturen am Nahr el
I, 532. — entd. Abila.
— in Palmyra (1817,
1433. 1451.
rien, Einfluß der Gra-
e auf. I, 440.
a, Kloſter zu. II, 792.
. El B.
*, ſ. Ain B., Hauſch
abi B.
chinah, ſ. Baradſche-

, Held. I, 538. 672. 673.
)4.
t, ſ. Scheikh B.
ses, ſ. Mezraat B.
ina, Ort im Libanon.

ebes, ſ. Mezraat B.
(arab.), d. i. vorrücken.
2.
iſſus, ſ. Beles.
a, Sancta, ihre angebl.
bei Ba'albek. II, 299.
. El B.
eskenthor, in Jeru-
I, 348. — ſ. Mogrebin.
rſtuben, in Damask. II,

* pectoralis, im unt.
s. II, 1230. — vulgaris,
weik. 1689. — ſ. See-

i, ſ. Nahr el Barbuny.

Barbi (Barba), ſ. Wadi Barâba.
Barbines, ſ. Wadi Barâba.
Barbſcha, Dorf im mittl. Phönicien. II, 422.
Barbuil (Balduin), ſ. Hadſcharat B., Salzwüſte Balduins.
Bar Ebedbel, in Palmyra. II, 1547.
Bareich Amriſamſes, ebend. II, 1550.
Barek, ſ. Ain el Burak.
Barfüßer-Mönche, auf dem Karmel. I, 716.
Barfüßigkeit, im Libanon. II, 682.
Barghut, ſ. Nahr B.
Bargits, ſ. Khan B.
Bargout, ſ. Nahr B.
Bargylus, ſ. Naſairier-Gebirge.
Bar Hebräus, ſ. Abulpharadſch.
Baricha, Diſtrict von Haleb. II, 1768.
Bârid, ſ. El B., Nahr el B.
Barin, ſ. Bethar.
Barîn (Barein, Barinum, Mons Ferrandus, *Μουντάφαρα*), Caſtell im Naſairier-Gebirge (durch Erdbeben zerſt. 1157. 1170). II, 226. 837. 940 ff. 1035.
Baris (perſ., d. i. Burg), Feſtung in Jeruſalem. I, 408. 409. 410.
Barker, Edw. B. B., engl. Vice-Conſul in Suweidiyeh. II, 1796.
Barker*, W., über Syrien (1835). II, 41. — Ba'albek—Orontesquellen. 165. 173. — Hariſſa. 759. — Naſairier. 978. — N.Syrien. 1115. — Sommerſitz in Bitiás. II, 1203. — Suweidiyeh. 1220. 1223.
Barnabas, in Seleucia. II, 1243.
Baronie de Saïété et de Beaufort (Belforte), im Libanon. II, 75. — ſ. Kalaat eſch Schukif.
Barra, ſ. El Bâra.

Barrai esch Schâm, die syr. Wüste. II, 1460. 1531.
Barta, Ort im Aklim et Tuffah. II, 700.
Barth*, Dr. H., üb. Wadi el Arisch. I, 37. — Gaza (1847). 45. — Philistäa. 67. — Asdod ꝛc. 95. 127. — Ammâs. 546. — Joppe. 576. — Kaisariyeh. I, 604. — Athlith. 614. — Sebaste. 661. — Esdrelom. 696. — Karmel. 709. — Akko. 736. — Schefa Amer. 751. — Kabr Hairân. I, 794. — Zahleh. II, 204. — Bekâ'a. 271. 'Adlûn. 363. — Saida. 413.
Bartholomäus, aus Kana. I, 753.
Bartholomäus, Commandant von Marakia (1271). II, 885.
Bartlett*, W. H., üb. Hebrôn. I, 215. 252. — Salom. Teiche. 277. — Bethlehem. 288. — Jerusalem. 312. — Nablus. 640. — Sebaste. I, 664. — Jonaspfeiler. II, 1828.
Bartsia viscosa L., im Castus. II, 1145.
Barûk, s. Dschebel el B., El B., Nahr el B.
Baruthum, s. Beirut.
Barzeh, s. Berzeh.
Basalt*, bei Zerin. I, 696. — am Karmel. 712. — an der Nordseite des Libanon. II, 31. 563. 839. (grünsteinartiger) 118. 518. 677. — im Anti-Libanon. II, 277. — bei Mezra'ah. 517. — dichter, bei Belausa. 658. — Dämme bei Bscherreh. 661. — bei el Bukeia. 1001. — Hôms. 1014. 1016. — Salamya. 1050. — N.Syrien. II, 1566. 1654. — Amanus. 1806. — s. Kugel-, Säulenb.
Basaltdörfer, im Dschebel Akkâr. II, 813.
Basara, in Galiläa. I, 686.
Bascha, s. Chacham B., El B.
Baschi, s. Dehly B., Göl B.
Basianus, Rhetor. II, 1733.
Basilica*, zu Bethsur. I, 268. — Bethlehem. 294. — Nazareth. 745. — Seyphoris — Constantins d. Gr. in bek. II, 241. — Singon Antiochien. 1170.
Basilio, San, Kloster zu leh. II, 201.
Basiliscum, Station in Phönicien. II, 806. 858.
Basilius, Kaiser (995). I — zerst. Khânâsir. 1700.
Basilius, Sanct. I, 71 Bischof zu Zahleh. II, 19
Basilius-Orden* in Johanna esch Schuweir 768. 771.
B'âsir (Biâssur), Ort im el Kharnûb. II, 701.
Basit, s. Ras Buseit.
Basrelief, bei Fursul. II, — s. Sculptur.
Bassa, s. El B.
Bassin, s. Kefr B.
Bassin*, s. Wasserbehälte
Bassuet, s. Basuet.
Bassus, Cäcilius, Comma in Apamea. II, 1006. 10
Bassus, Cejonius, Präfec Palmyra. II, 1501.
Basuet (Bassuet), Basul, Orte am Afrin. II, 1666.
Batenier (d. i. Anhänge inneren Doctrin), Bez. f msëlier und Nasairier. II,
Bat Fâr, Dorf in Jud 123. — vgl. Farah.
Bathha, Ort im Kesrawi 747.
Bâthir (Batir, Bethir, Be Ort im Aklim esch Sch 96 98. 101. 106. 703. Batieh.
Bathne, s. Beten.
Bathôf*, s. El Buttauf.
Bathrûn, s. Batrûn.
Bathseba, Teich der, zu salem. I, 375. 443.
Bâtieh (Bethir?), Druz II, 106.
Batikh, s. Wassermelone.
Batir, s. Bathir.
Batlûn, s. Bteldn.
Batmân, s. Tell B., Batmân.

). i. Höhlung. II, 1695.
. Kefr B.
b. i. Patriarch. II, 667.
rket el Hammâm.
n, Nahr el-, ſ. Beder-

Bathrân, Botrâm, Botrys), Stadt in Phö- II, 14. (tyr. Kolonie) 578. (Feſtung) 586. ldung durch Erdbeben) 0. — Geſchichte. 584 ff. . — ſ. Belad el B., el B.
, Ort am Anti-Liba- 275.
*, ſ. El B.
, ſ. Ebn B.
. i. Waſſermelone. II,

(Architectur), in He- 209. — eigenthüm- Abrahams Grab. 242. ſalſte in Ba'albek. II, in ſyr. Dörfern. 1698. ıyra. 1497. 1509. — 761. 1762. — ſ. Ae- Giblitiſche, Gothiſche, be, Römiſche, Ruſtike, ſche, Syriſche, Toska- , Haus, Säule, Tem-

Dorf im Dſchebel el II, 1069.
werke, in Beirut. II,

Export vom Caſtus.

Dorf bei Nablus. I,

ſunger Anwuchs in Ju- 166. — Gattungen, im Libanon und Anti- II, 252. 254. 272. Anpflanzungen durch Paſcha. 319. — in el 1349. 1356. — Haleb. ff. — Steuer in Pa- l, 530. 832. — Ver- n Orient. 224. — vgl.), Obſt ꝛc.
arten*, Pilger (1507).

Baumwolle* (Quotn, d. i. Coton), in Samaria. I, 30. — Askalon. 77. — Philiſtäa. 94. — Judäa. 139. (Jeruſalem) 479. 483. 568. — Ramleh. I, 584. — Saron. 587. (Opfer für die Stiftshütte) 611. — Esdrelom. 694. 695. 702. — Tarſchiha. I, 798. — Katana. II, 284. — Tyrus. 354. 370. — Saida. 401. 416. — Beirut. 443. — Phönicien. 583. Nahr Kadiſcha. 631. — Laodicea. 927. 932. — Naſairier-Gebirge. 977. — Hamah. II, 1039. — eſch Schoghr. 1101. — Antakieh. 1105. 1195. — Damask. 1357. 1399. — N. Syrien. 1568. 1626. 1649. — Haleb. 1723. 1775.
Baumwollen-Bazar, zu Jeruſalem. I, 387.
Baumwollengarn, beſtes, in El Medjdel. I, 69. — Beirut. II, 448. — ſcharlachgefärbtes, engliſches, in Damask. 1396. 1397.
Baumwollen-Weberei* (Färberei, Zeuge), in Gaza. I, 50. — Hebron. 253. — Bethlehem. 291. — geſtreifte, in Nablus. 651. — Steuer. 822. — in Beirut. II, 455. — Biscunta. 519. — Edlib. 1583. — Damask. 1383.
Baurin, d. i. Beirut. II, 438.
Bauſcheriyeh, ſ. El B.
Bauſteine, bei Jeruſalem. I, 518.
Bawaideh, ſ. Bweida.
Bawâr, ſ. El B.
Ba'wirtheh (Ba'wirtah), Ort im Aklim es Sahhâr. II, 706.
Bawwan, ſ. Buan.
Baxamatum, i. e. panis bis coctus. II, 1551.
Bayardes, Dorf im Dſchebel Ala. II, 1658.
Bayâs, ſ. Bajas.
Bazare, in Gaza. I, 49. 50. — Jeruſalem. 419. — Damask. II, 1382. — ſ. Markt, Meſſe.
Bazarhund, ſ. Straßenhund.

Bazena, s. Monobazus.
Bazun (Bez'ûn), Maroniten-Dorf. II, 662. 752.
Bdembû, Dorf am unt. Orontes. II, 1641. — vgl. Btembûl.
Bdibhôn, Ort in el Kûrah. II, 751.
Beadle*, Missionar, in N.Syrien. II, 1115.
Beaschi, Ort in Jibbet el Bscherreh. II, 753.
Beaschtar, s. Deir el Ba'aschtâr.
Beaudin, Mr., in Askalon. I, 72. — Dragoman der Hester Stanhope. II, 103.
Beaufort, s. Kalaat esch Schekîf.
Beaufort de Hautpouls*, Admiral. I, 803. II, 21. — üb. Ba'albek—Zebedany. 251.
Bebyle, Garten bei Haleb. II, 1621.
Becassin, Dorf im Libanon. II, 108.
Becha, d. i. Volksgedränge der Pilgerschaaren. II, 231.
Bechr, s. Moia B.
Beckenausfüllungen, im Libanon. II, 580.
Bed, s. Makta ain el B.
Bedâdun, s. Bzâgûn.
Bedame (Bedami), Kurdendorf am Ladikieh-Strom. II, 900. 908. 1134. 1136.
Beda Venerabilis* (im 8. Jahrh.), üb. Purpurmuscheln. II, 378.
Bedawi* (Beduine), s. Jamusiyah B., Scheikh el B.
Bedawi-Khan (Bedauvie, Khan el Medauyeh), in Galiläa. I, 751. 796.
Beddâwy, s. El B.
Bedder(?), Scheikhsgrab im Nasairier-Gebirge. II, 959.
Beddin, Ort im Libanon. II, 519.
Bedegenne, s. Beit el Dschanne.
Bed el Gibrim, s. Beit Jibrin.
Bederkeh (Nahr el Batramin), zum Antiochia-See. II, 1610.
Bedghân, s. Badgân.
Bedindschan* (Badinjan dendschan, Solanum n gaena, Melanganapfel) Haleb. II, 1723. 1729. - randrette. 1845.
Bedindschan Franki num lycopersicum), l leb. II, 1729.
Bedja, d. i. Pelikan. II,
Bednâya (Bidneil?), in Ba'albek. II, 202. 220.
Bednein, s. Bednâya.
Bedouß, Dorfruine in I, 593.
Bedras (Peter), s. Wa
Bedschat, s. Bej'ah.
Beduinen*, in Gaza — Characteristik. II, 140 — s. Bedawi, Araber.
Beduinenmäntel, s. Maschlah.
Beduinen-Schäfer de in Galiläa. I, 813.
Beduinenschaf, in H 1730.
Bedur, s. Mahomed el
Beelzebub, s. Baal
Beeroth, s. El Bireh.
Beer Seba* (Ber S., S., Berzamma), Ort S.Grenze Palästina's. 133. 139. 154. 178. 19 194. 202. 534. — sabe.
Beg (Bey), s. Abud B. man B. ꝛc.
Begig, s. Wadi B.
Beg-kat, s. Amar B.
Beglié, s. El B.
Béhanin, s. Dschisr B
Behennya, s. Dschisr bel.
Behîmeh (Bahami), Belâd Beka'a. II, 220.
Behiyû, Ruinen im Ds II, 1577.
Behra, s. Dschebel B.
Behun, s. Kefr B.
Beifuß (Artemisia a cens), bei Seleucia. I
Beilân (Pylae Syriae Amani), Paß im Ama

41. 1607. 1778 ff. 1785 ff. (Höhe) 1802. 1805. 1829. 1848.
Beilân, Dorf. II, 1785. 1826. 1847.
Beinin, ſ. Kefr B.
Beirût* (Berytus, Beroë, Berut, Baruthum, Baruth, Baurin), Stadt in Phönicien (Holzzufuhr) I, 788. (Gibliterſtadt) II, 11. (aſtr. L.) 18. 48. 55. — die alte Stadt. 62 ff. (Fernſicht) 207. 256. 381. (von Fachreddin befeſtigt) 397. 403. (Delta-Vorland) 428. — Geſchichte. 432 ff. — Alterthümer. 457 ff. — Anbau, Production. 474 ff. — Klima. 477 ff. — Induſtrie. 480 ff. (Seidenbau) 417. 494. 497. — Handel. II, 499 ff. — Charakter. d. Bewohner. 506 ff. — in es Sâhil. 707. (Mutatio Bruttos alia) 599. — maronit. Biſchofsſitz. 785. (Klöſter der Diöceſe) 790. (Capuciner daſ.) 799. — Paſchalik, Grenze. 1106. — Diſt. II, 90. 136. 421. 609. — ſ. Harſch B., Nahr B., Ras B., Sahel B.
Beirut-Straße nach Damascus. II, 273 ff.
Beiſân*, ſ. Scythopolis.
Beiſûr, Ort des Aklim et Tuffah od. es Sahhâr. II, 700. 706.
Beit*, als Bez. antiker Orte. I, 585.
Beit Abu Aſy, Naſairier. I, 981.
Beit Abra, Geſchlecht in Banias. II, 886.
Beit Ainun (Beth Anoth, Anot), Ort in Juda. I, 265. 268.
Beit Ajaba, ſ. Beit Jba.
Beit Alâm, Dorf in Juda. I, 156.
Beit Amreh, Ruinen in Juda. II, 201.
Beit 'Arbany Dally Kurally, Geſchlecht. II, 982.
Beit Atâb, Dorf in Judäa. I, 115. 264.
Beit Athman, Naſairier. II, 981.
Beit Auwa, Ruinen in Juda. I, 161.
Beit Dagon, ſ. Beth Dagon.
Beit Dahel el Moughayer, ſ. Moghair.
Beit Dejan*, ſ. Beth Dagon.
Beit Djenn (Beitdjin), ſ. Beit el Dſchanne.
Beit Dſchâla (Dſchiala, Jâla), bei Bekhlehem. I, 512. 514. 822. 824.
Beit Dſchebra (Jebra), im Naſairier-Gebirge. II, 914.
Beit Dſchenn, ſ. Beit el Dſchanne.
Beit Dſcherm, Ort im Dſchebel Dſchermâk. I, 775.
Beit Dſchiala, ſ. Beit Dſchala.
Beit Dſchibrin, ſ. Beit Jibrin.
Beit ed Diâfa, d. i. Gaſtzimmer. II, 1420.
Beit ed Din, ſ. Bteddin.
Beit el Awâd, druſiſche Adelsfamilie. II, 95.
Beit el Dſchanne* (B. Djenn, Djin, Jenn, Jin, Mezraat Beit Dſchenn, Bait aldſchannah, Bedegene), i. e. Locus, domus voluptatis, Haus des Paradieſes, im Dſchebel Heiſch. I, 773. 786. 799. II, 253. 1323 ff. 1827. — ſ. Ain B. ed Dſch., Wadi B. ed Dſch.
Beit el Fâr (Beit Fâr?), Waſſerleitung im Beka'a. II, 218. 220.
Beit Elia, bei Tyrus. I, 794.
Beit el Mâ (Moie, i. e. domus aquarum), Grotte der Waſſer, Luſtort bei Antiochia. II, 1137. 1164. 1190. 1197. 1201. 1204. — ſ. Daphne.
Beit Fejjar (richt. Beit Hajar), Ort in Juda. I, 270.
Beit Gerbein, d. i. Beit Jibrin. I, 143. 144.
Beit Ghusn, Naſairier. II, 981.
Beit Hajar, ſ. Beit Fejjar.
Beit Hanina, Dorf bei Jeruſalem. I, 103. 536. 549. — ſ. Wadi B. H.

Beit Hanûn (Hunun, Beth el Khanoun), Dorf in Philiſtäa. I, 67. 68. 166.
Beit Haſchboua, armen. Kloſter. II, 792.
Beit Hebrôn (Hebrân), Abrahams Moſchee in Hebrôn. I, 214. 249.
Beit Hunun, ſ. Beit Hanûn.
Beit Jambalat, ſ. Dſchanbelat.
Beit Jba (B. Ajaba), in Samarien. I, 660.
Beit Jenn, ſ. Beit el Dſchanne.
Beit Jerga, ſ. Bet Dſirdje.
Beit Jibrin* (Jibril, Dſchibrin, Bethgebrim, Bethgeberin, Gebelin, Ybelin, Beygeberin, Beit Gerbein, Bed el Gibrim, Bethogabra, Βαιτογάβρα, Betogabris, Eleutheropolis, Eliotropolis), d. i. Stadt Gabriels, in Juda. I, 59. 68. 91. 92. 117. 118. 135. 139 ff. 150. — Diſt. 137. 162. 197.
Beit Jin, ſ. Beit el Dſchanne.
Beit Jkſa, in Judäa. I, 512.
Beit Jllu, in Judäa. I, 559. 560. 561. 564.
Beit-ilua, ſ. Bethulia.
Beit Jmrin, in Samarien. I, 667.
Beitin*, ſ. Bethel.
Beitir, Dorf bei Jeruſalem. I, 428. — vgl. Bethyr.
Beit Kahal, Ruinen in Juda. I, 233.
Beit Kaſchbôh, armen.-kathol. Patriarchenſitz. II, 797.
Beit Lahm, ſ. Bethlehem.
Beit Millat, Dorf im Dſchebel Akkâr. II, 814.
Beit Miriab, Metâwileh-Geſchlecht. II, 814. 817.
Beit Mirſim, in Juda. I, 160. 161.
Beit Miry, im Aklim el Metn. II, 461. 462. 465. 711.
Beit Mutrab, Naſairier. II, 981.
Beit Nahhal, ſ. Kherbet B. N.
Beit Neked, druſ. Familie. II, 95. 691. 692. — ſ. Benû Abi N.
Beit Nettif (Netopha), D Juda. I, 115. 116 ff. 135. 163. 167.
Beit Núba (Nûba, Nobe, thenuble, Bettenuble, Bet naba; Anob?), Ort im S me Dan. I, 93. 543. 54 vgl. Nob.
Beit Nukuba, bei Jeru I, 512.
Beit Nuſſib (Nuſib, Neeſib), Ort in Juda. 116. 150. 156. 161.
Beit Sabir, im D Heiſch. II, 1328.
Beit Sacher el Abra, dâa. I, 512.
Beit Sahur* (Dorf d ten), in Juda. I, 286.
Beit Sanur el Naſ Dorf. I, 824. — vgl. S
Beit Schaeme (Schâm mi), Ort im Belâd S II, 152. 199. 202. 220.
Beit Schehâb (B. S im Aklim el Metn. II,
Beit Schemi, ſ. Beit S
Beit Schilf, Diſtrict ſairier-Gebirge. II, 9 913. 948. 984.
Beit Seifa, Herrſch in Akkâr. II, 816.
Beit Sûr, ſ. Bethſur.
Beit Sufafa, bei Je I, 512.
Beit Tahoun, im Be ſchârah. I, 790.
Beit Tubukma el Geſchlecht. II, 982.
Beit Tulma, in Ju 512.
Beit Ula, Dorf in J 156.
Beit Ummar (Beth Juda. I, 264. 268.
Beit Unia (Uniah), in I, 536. 560.
Beit Ur el Fôka u. et (die obere und untere Orte in Judäa. I, 5 550. 552. 553. — ſ. Bet
Beit Uzim, Dorf in rien. I, 660.

Jaſchut, Naſairier-Di-
t. II, 916.
ś, ſ. Beſchiza.
ı ḥ (Bedſchat), Ort im Be-
. II, 218.
Baki), d. i. Haus, Tem-
II, 230.
ᵓa* (el B., Bica, Bika,
ḥ, Bka, Bukâ'a, Bocat,
ɔca, Bocchea, Bokar, Bo-
Bacar, Noë planities),
Thalebene, Feld. II, 125.
— die Ebene zwiſchen
Libanon und dem Anti-
ınon. II, 136. (Länge) 154.
engern Sinne) 178 ff. 211.
te) 218. 226. 256. (Höhe)
. (Kornkammer des Liba-
) 688. — vgl. Coeleſyrien,
ad el B.
'a-Araber, in Surghâya.
1276.
i, Quellen im Anti-Libanon.
278.
ıjaḥ, ſ. El Bukaiaḥ, Kur-
el Bukei'aḥ.
ıs (al Bacas), Schloß in
ıesryn. II, 913. 1085. 1093.
vgl. Kalaat Mirzeh.
ſtîn, ſ. Deir Keftin.
*, ſ. Abu B.
emur, Vicekönig. I, 216.
a, Fluß zum untern Orou-
II, 1096.
ıb* (plur.), d. i. Ortſchaf-
, II, 213. — ſ. Belât, Be-
Beledi, Bilad.
ıd Akkar, am Nordende
Libanon. II, 191. 628. —
naëlier daſ. 972. — vgl.
hebel A.
ıd Ba'albek, ſ. Belad
B.
ıd Beſchârah*, Druſenſitz
Libanon. I, 773. 778. 783 ff.
70. (Metâwileh daſ.) 143.
). (Grenzen) I, 786. II, 314.
vgl. Beſchârah.
ıd Chan Azra, in el Amri.
1693.
ıd Dſchubail, ſ. Dſchebeil.
ıd el Aſair, d. i. Land
Stämme, im Lib. II, 719.

Beläd el Ba'albek, der Nordtheil der mittleren Litanyſtufe (Grenze) II, 195. 212 ff. (Orte) 220 ff.
Beläd el Bekâ'a, der Südtheil der mittleren Litanyſtufe. II, 212 ff.
Beläd el Batrûn, Küſtendiſtrict der Maroniten. II, 749.
Beläd el Hösn, Diſtrict im Naſairier-Gebirge. II, 848.
Beläd eſch Schekif* (Schukif, Schkif, Dſchebel eſch Sch.), Gebirgsland des Libanon. I, 788. II, 70. (wol irrig ſtatt Dſchebel eſch Scheikh?) 252. 309. (Grenze) 314. (Provinz des Bläd) 316. 318.
Beläd eſch Schûf im weiteſten Sinne, Gebirgslandſchaft im Libanon. II, 669 ff. — Steuerbezirke, Diſtricte, Ortſchaften, Verfaſſung. II, 696 ff.
Beladin*, d. i. Landleute. II, 1463.
Beladiyah, Maroniten im Libanon. II, 114.
Bel Adonim-ſcha, aſſyr. König. II, 543.
Beladori, Hiſtoriker. II, 1605.
Beläd Schekif, ſ. Beläd eſch Schekif.
Belah, ſ. Deir el B.
Belâs, ſ. Dſchebel B.
Belât*, ſ. Beläd, Scheikh B., Wadi B.
Belât, Dorf bei Sichem. II, 636.
Belât, Ruinen am Litany. II, 127. 137.
Belauſa, Dorf am Nahr Kadiſcha. II, 658. 662.
Belbeh (Belby, Balbeh, Baltos), Stadt der Caſſiotis. II, 55. 861. 889 ff. — ſ. Tahun B., Tell B.
Beled (Beläd), ſ. Ebnâ-l-B., Scheikh el B.
Beled el Cherg, ſ. Beth el Cheyk.
Beledi* (von Beläd), Bez. für die ſchönſte weiße Seide um Beirut. II, 498. — ſ. Bamia B.

Beleramin, Dorf bei Aleppo. II, 1673.
Beles (Balis, Barbaliſſus), Stadt am Euphrat. II, 1688. — Diſt. 1596. 1734.
Belfort*, ſ. Kalaat eſch Schekif.
Belhaſan, ſ. Abul Haſem.
Belhis (Belhysz), ſ. Medſchdel B., Meſdel B.
Beli, ſ. Boghas B.
Beliſar, in Chalcis. II, 1593.
Belka, ſ. Nahr el B.
Belkis, ſ. Balkis.
Bellân* (eine Art Pfriemenkraut; Genista?), in Juda. I, 203. 529.
Bellerophon, Pferde des, in Tripolis. II, 600.
Bell Maez, Ort am unt. Orontes. II, 1098.
Bellona, ſ. Kriegsgöttin.
Bellucla, ſ. Bahlûliyeh.
Bellum forte, ſ. Kalaat eſch Schekif.
Bellûneh (Belluny, Balouné), Ort im Aklim el Metn. II, 712. (Kloſter) 791. 792.
Bellurân,, Dorf am Wadi Kandil. II, 1107.
Belmend, ſ. Deir Balamand.
Belmore*, Lord, in Askalon. I, 78.
Belon du Mans*, Pierre, Arzt (1548), üb. Gaza. I, 51. — Hebrôn. 223. — Lebweh. II, 170. — Anti-Libanon. 256 ff. — Hôms. 1013. — Hamah. 1039. — Antakieh. 1186.
Belos, ob al Lokham? II, 1102.
Belûdân, ſ. Bludân.
Belus, Sohn des Inachus. II, 1126.
Belus (Bal), Tempel in Palmyra. II, 1496. — ſ. Jupiter B., Malachbelos.
Belus (Nahr Na'man, Naamany, Nu'mân, Pagida), Fluß bei Akko. I, 708. 709. 727. 737. 750. 779. 805. 806.
Belut, ſ. Schah B.
Belyûn (Belyâm, Baleſan), Dorf im Dſchebel el Arba'in. II, 1057. 1069. 1070.
Bem, polniſch-ungar. General, in Haleb. II, 1767.
Bemhereye, Ort im Beka'a. II, 220.
Bemuhraih, Ort im Libanon. II, 85.
Benabris, ſ. Betaris.
Ben Affan, Koran des. II, 854.
Benaja*, Davids Feldherr. I, 175. — vgl. Banaja.
Benaïs. I, 465.
Benât, ſ. Deir el B., Bint.
Bend (Band), d. i. Damm, Mauer. I, 533. II, 1260. 1261.
Benedictiner auf dem Thabor ꝛc. I, 746. II, 768.
Benefeſedj, ſ. Wadi 'l Banafagji.
Benhadad*, ſ. Hadad.
Ben Hinnom*, ſ. Hinnom.
Beni, ſ. El Buaineh. I, 765.
Beni*, ſ. Benu, Nahiet B.
Beni Ali (Bene A., Bini A.), Nasairier-Diſtrict. II, 914. 915. 950. 981.
Beni Ali Morkabam, Nasairier-Diſtrict. II, 983.
Beni Amer*, Stamm in Edrelom. I, 700. 711.
Beni Amir*, ſ. Merdſch b. A.
Beni Amr, Geſchlecht, als Literaturfreunde. II, 605.
Beniata, ſ. Benywaty.
Beni Buſſies et Tennukhiyeh, reſt. Khânâſir. II, 1701.
Beni el Elzem, ſ. Sſouff b. Mildenes.
Beni Fidân, Stamm der Anaſéh. II, 1481.
Beni Ghorair, am mittleren Orontes. II, 1085.
Beni Ismaëli, angebl. Nachkommen Ismaëls. II, 957. — ſ. Ismaëlier.
Beni Israel*, in Bombay. I, 650. 652. — vgl. Kalaat-, Kh B. J.
Beni Keis, arab. Stamm. II, 1700. 1701. — vgl. Kaiſiden.
Beni-l-kaka, ſ. Hadſchar Beni-l-k.

Naim* (Kaphar Barucha, Segensstadt), in Judäa. 99. 233.
Rai'sch, Dorf in Judäa. 65.
Roges, Ort im Libanon. 73.
Said, arab. Stamm am hrat. II, 1681.
Salim, s. Wadi B. S.
Schammer, in der syr. te. II, 1481.
Siba, Stamm der Ana- II, 1481.
Tamur, arab. Geschlecht. 1337. 1491.
amin*, Stamm, Land. 1. 112. 517. 520. 524. — nze. 446. 553. — rauben Töchter von Silo. 633.
amin, jakobit. Patriarch lexandria (640). I, 498.
amin* von Tudela (circa)), üb. Askalon (1173). I, — Ibelin. 139. — Hebrôn. 248. — Kaisariyeh. 603. Nablus. 643. — Haifa. 724. albek. II, 225. — Ba'al . 256. — Tyrus. 337. — lus. 574. — Drusen. 729. Palmyra. 1432. 1505.
asa, Dorf im Dschebel II, 1581.
Naim, s. Beni N.
i (arab.), Karpfenart. II,).
, s. Bint, Kalaa el B.
, s. Beni.
Abd el Melik, in el urd. II, 698.
Abi 'l-luma (Abu el 'a), Mokatta' von esch âf. II, 699. 713. 714. 715. s. Abi el Lemma.
Abi Neked, Drusenpar- II, 719. — s. Beit Neked.
Dschanbelat (Beit Dsch., ıbalat, Dschonbelat, Dschum- t, el Dschombelatijje), dru- e Adelspartei. II, 95. 691. 698. 715. (Stammfehden) 1701. — vgl. Dscham- t.
Benu 'l-Amad, Stammfehden. II, 718.
Benû 'l Id, in el Arkûb. II, 698.
Benû 'l Imed, in el Arkûb. II, 698.
Benû Ma'n (s. Ma'ân), Fürstenstamm (erlischt 1698). II, 714.
Benu Ommayyah, s. Dschami B. O.
Benû Raslân, Drusenpartei. II, 698. 714. — s. Raslan.
Benû 'sch Schihab (Sihâb), s. Schehabiden.
Benu Telhûk, Drusenpartei. II, 698.
Benu Tenûch, s. Tenûkhiden.
Benywaty (Benwâteh, Beniata), Ort im Aklim et Tuffah. II, 116. 700.
Βήρ, d. i. Brunnen. II, 68. — s. Bir.
Beradi, s. Barâda. II, 1806.
Beradschene, s. Ard el B., Burdsch el B.
Beraik, s. Tell Scheikh B.
Berak et Tell, Schlacht das. II, 735.
Berber, s. Mustapha Aga B.
Berbera (Burbârah), Dorf in Philistäa. I, 67.
Berberisstaude, im Libanon. II, 191.
Berd, d. i. Villa. II, 474.
Berda, s. Ayun el B.
Berdeh, s. Ain B.
Berdsch, s. Burdsch, Deir Jusuf el B.
Berdscheh, Dorf der Dschuneh-Bai. II, 650. — s. Minet el Burdschi.
Berdsch Mar Mykhael (St. Michaelis-Thurm), im Nasairier-Gebirge. II, 822.
Berdsch Miar, Nasairierschloß. II, 822.
Berdsch Tokhli, desgl. II, 822.
Berdûn (Berdûny), s. Nahr el B.
Bered, s. Nahr el B.
Bereika, Dorf am Libanon. II, 70.

Bereikut*, Ort in Juda. I, 270. — s. Wadi B.
Bereitân (Beritan, Britaen, Britin, Betrana; irrig Britone), Ort am Anti-Libanon. II, 221. 222. 269. 270. 271.
Bereit-anic (arab.), d. i. Land des Zinnes. II, 271.
Ber Elias, s. Burr E.
Berenice, Agrippa's Gemahlin. I, 602.
Berfilya, Ort in Judäa. I, 552.
Berge*, als Götterſitze verehrt. I, 707. II, 37. 432. 992. — dunkelviolette, in der ſyr. Wüſte. II, 1469. — rauchende, bei Antiochia. 1156. — im Amanus. 1825. — s. Kegel-, Schwarze Berge.
Berg der Kirche, s. Dſchebel Kuneiyiſeh.
Berg des Aergerniſſes* (Mons scandali, offensionis), bei Jeruſalem. I, 322. 325.
Berg des böſen Raths (Mons mali Consilii), bei Jeruſalem. II, 326.
Berg des Fluchs, d. i. Ebâl. I, 638.
Berg des heiligen Hauſes, zu Jeruſalem. I, 508.
Berg des Herabſturzes, bei Nazareth. I, 695.
Berg des Segens, d. i. Garizim. I, 638.
Berg zum heil. Kreuze (St. Croix), an der phönic. Küſte. II, 38.
Berggren*, J., im Libanon. II, 210.
Berghaus*, Karte von Syrien. I, 165. 557. 564. 613. 772. 802. 810. II, 19.
Bergoiss, Ort im Libanon. II, 73.
Bergwerk*, s. Römiſcher Grubenbau, Schacht.
Berha, s. Kafr el B.
Berheleiya, Dorf am ob. Barâda. II, 1278.
Beri, s. Biri.
Berîd, s. Nahr B.
Berih, s. Biri.
Beritan, s. Bereitân.
Berith*, s. Beruth, Be'
Berito, s. Beirut.
Ber'iwi, Berg an der O des mittl. Orontes. II, 1
Berkûn, Dorf im alepp. rien. II, 1599.
Berkûſieh, Dorf in Phi I, 94.
Bernardus*, üb. Nam 582.
Berneikianos, in Jeſ zu Seidſchâr. II, 1090.
Bernſtein*, im Libano 118. (orangefarbener) II 582.
Beroë, s. Beirut.
Beroea (Beroe), s. Birw
Berôa, d. i. Haleb. II, 1594. — mit el Bâra ve ſelt. 1058. — vgl. Bern
Berôa, Stadt in Macet II, 1592.
Berook, s. Barûk.
Beroſch (hebr.), Nadeh II, 645.
Berot, s. Beirut.
Βηρώθ, d. i. el Bireh.
Berothai, ſyr. Stadt, n rytus verwechſelt. II, 64.
Beroweh, s. Birweh.
Berr, s. Kelb ol B.
Berroia, s. Berôa.
Berſa, Ort in el Kûr 751.
Berſaba*, Teich der, z ſalem. I, 375.
Berſabe*, in Galiläa. 687. — vgl. Beer Seb
Berſchuwy, s. Tin B.
Berſe, s. Berzeh.
Berta, Eiſenſchmelze im zin-Diſtrict. II, 766.
Bertak, s. Mezmat B.
de Bertou*, E., üb. de non. II, 73. — Nahr wâleh ꝛc. 93. 129. — 237. — Sculpturen a el Kelb. II, 534.
Bertram, Graf von T II, 604.
Bertrand, Mr., im S

19.
)rf im alepp. Syrien.
— vgl. Beröa.
ua, ſ. Brummana.
Berytus.
)erith, Brathy), El-
in. II, 432. 433.
Beröa.
ſ. Beirût.
ı, ſ. Beer Seba, Be-

erſe, Barzeh), Dorf
. II, 261. 1312. 1322.
3. — vgl. Berſa.
reidſch.
Ain B.
zlüßchen bei Dſchebili.
- vgl. Wadi B.
ſ, El Beſcharah.
ſ. Deir B.
*, ſ. Belad B.,
El B.
el Churi, ſ. Scheikh

ı (Bſerma), Ort in
II, 752.
), ſ. Deir Sajjideth

, Cedernthal im Li-
618. — ſ. Bſcher-

ſ. Emir B.
anſary. II, 1569.
Beizé?), Dorf im
II, 596. — ſ. Nahr

)orf im Caſius, Höhe.

n, Ort in N.Syrien.

ung*, bei Philiſtern
:äuchlich. I, 190. —
ıriter. 652. — Na-
987. 992. — vgl.

r, Ort im Belâd el
I, 749.
Nahr B.
Dorf am Dſchebel
593.
)orf des Caſius. II,

. Tell Biſy.

Béſir, ſ. Emir Beſchir.
Beskinta, ſ. Biskinta.
Beſor, ſ. Wadi Scheriah.
Besri, ſ. Merdſch B.
Beſſer, ſ. Bathir.
Beſſim, ſ. Derb B.
Beſſima (irrig Betſins), Dorf in N.Syrien. II, 1288. 1294. — ſ. Wadi B.
Beſtan, d. i. Waſſerſchöpfrad. II, 1691.
Beſtin, Ort am Ladikiehſtrom. II, 905.
Beſûs, ſ. Bſut.
Bet*, ſ. Ain B., Beth, Beit.
Bet Abudiſon, ſ. Abu Dis.
Βήταρις (Βήναβρις), ob Beit Jibrin? I, 142.
Betaro, d. i. Bethar. I, 555.
Bet Djirdje (Beit Jerga), in Philiſtäa. I, 67.
Betelon, d. i. Beth Horon. I, 553.
Betelûn, ſ. Btelûn.
Beten (Bathne?), Stadt in Aſſer. I, 681.
Bet-gaspo, Kloſter im Kesrawân. II, 760.
Beth, ſ. Beit, Bet.
Bethanien*, ſ. El Azariyah.
Beth Anoth, ſ. Beit Ainun.
Bethar (Bethel, Barin), Ort in N.W.Samaria. I, 555. 556.
Bethar, d. i. Beth Horon. I, 553.
Bethara stagnum, ſ. Schlangenteich.
Beth Arabe*, in der Wüſte Juda. I, 271.
Beth Aſchtâr, d. i. Haus der Aſtarte. II, 596.
Bethaſora, d. i. Bethſur. I, 267.
Bethaven, Stadt Benjamins. I, 534.
Beth Dagon* (Caphar D., Beit Dejan), zwei Städte im Stamme Juda und Aſſer. I, 85. 542. 580.
Bethel* (Beth El, ſ. Beitin), d. i. Haus Gottes, Stadt im Gebirge Ephraim. I, 15. (Höhe) 324. 524. 526. 527. 529. 531 ff.

563. 621. 626. 631. — vergl. Burdſch Bettin.

Bethel, Ruinen bei Nablûs. I, 642. — vgl. Bethar.

Beth el Cheyk (Beled el Cherg?) Dorf in Esdrelom. I, 702.

Beth el Khanoun, ſ. Beit Hanûn.

Bethenuble, ſ. Beit Nûba.

Bether, Ort bei Jeruſalem. I, 428.

Betheron, d. i. Beth Horon. I, 553.

Bethesda (d. i. Haus der Barmherzigkeit; richt. Birket Israin, Israil), Teich von Jeruſalem. I, 329. 410. 442. 443. 454.

Bethgeberin*, ſ. Beit Jibrin.

Beth Gubrin*, ſ. Beit Jibrin.

Beth Hanun, ſ. Beit Hunun.

Beth Horon* (ſ. Beit Ur el Fôka u. et Tâhta), Ober- und Unter-, in Judäa. I, 521. 540. 563. II, 1486.

Bethir, ſ. Bathir.

Bethlehem* (Bet-Lechem, d. i. Haus des Brotes; Beit Lahm, d. i. Haus des Fleiſches; Ephratha), Ort im Stamme Juda. I, 113. 271. 284 ff. 288. 531. (Steuern) 822. — Diſt. I, 168. 227. 228.

Bethlehem-Thor, in Jeruſalem. I, 363.

Bethlon, ſ. Btelûn.

Beth Maecha*, Ort in N.Paläſtina. I, 684.

Bethoannaba, ſ. Beit Nûba.

Bethogabara, ſ. Beit Jibrin.

Beth Rehob, ſ. Rechob.

Bethſaliſa, Ort in Paläſtina. I, 563.

Beth-ſchirrai, ſ. Bicherreh. II, 659.

Bethſean*, ſ. Scythopolis.

Beth Semes* (Bethſchemes, Beth Semis, Ain Schems), d. i. Sonnenſtadt, Sonnenquell, im Wadi Surâr. I, 108. 109. 114. 116. 119. 120. 142. 541. 544. — vgl. En Semes.

Beth Semes (Haus der Sonnenſtadt), ſyriſche Ba'albek. II, 231.

Bethſo, d. i. Miſtplatz. II, 353.

Bethſoron, ſ. Betur.

Bethſur (Bethzur, Beit Sur, Bethſura, Beth Sultans-Caſtell), Ort im birge Juda, bei Hebrôn. 206. 236. 267. (i. e. petrae) 269.

Beth Thapuah (Teffûh), nen bei Hebron. I, 157. 260.

Bethulia* (Beit-lîua), Gilboa-Gebirge. I, 669.

Beth Ummar, ſ. Beit U

Bethyr, Garten bei Beth I, 281. — vgl. Beitir.

Beth Zacharia, ſ. Dhoh

Beth Zur, ſ. Bethſur.

Βηθ-τουχάρ (Beit Cha Dhoheriyeh. I, 207.

Betogabris, ſ. Beit Jil

Betra, ſ. Nahr Muſrara

Betrana, ſ. Bereitân.

Betras, ſ. Nahr el Aud

Betſins, irrig ſt. Beſſu 1288.

Bettenuble, ſ. Beit N

Bettlerzüge*, in Syr 1421.

Betuchneich (Btukneih) im Aklim el Metn. II,

Betur (Bethſoron), Ort Paläſtina. I, 269.

Bet Zur, ſ. Bethſur.

Beugnot, C., üb. Jer I, 303.

Beutel*, Münzwerth. 821. II, 689. 1075. 177

Bewan, ſ. Buan.

Bey*, ſ. Beg, Mohamm Muſtapha B., Tuman

Beyâd, ſ. El B.

Beyâdhin, Dorf im Na Gebirge. II, 940.

Beyer, ſ. El Baîr.

Beygeberin, ſ. Beit J

Beylik, ſ. Aſcar B.

Bezamma, d. i. Beth S I, 120.

Seidet el B.
ſein Grab bei Saida.

hügel von Jeruſalem.
4. 410.
rt im el Akûrah. II,

r, ſ. Deir B.
Bazun.
Seidet el B.
Ort im Beläd Je-
18.
(Bhamdum), Ort im
ſchurd, Höhe. II, 89.
376. (Höhe) 90. 709.
Ort im Aklim el
712.
Ruine am 'Arka-
308.
. B'aklin.
Hakem B.
B'âir.
Sultan (reg. 1260—
ûttet den Hafen von
270). I, 81. 247. —
riyeh (26. Febr. 1265).
lfort (1268). II, 70.
ſt. Akkar (1271). 815.
ôsn el Akrad (1271).
wächt die Ismaëlliter.
— erob. Antiochia
1268). 1183.
. Jeruſalem. I, 302.
n Naſairiern verehrt.
den Maroniten ver-
.
el Muthk. II, 1692.

*, im Deir el Ma-
494. — Jeruſalem.
ir Kanôbin. II, 667.
in Hariſſa. 760. —
1. 1167. — Damas-
1414. 1417. — Ha-
1774. — ſ. Arabi-
che B.
Biblos, ſ. Byblus.
ka'a.
im Muneitirah-Di-
50.
Bednâya.
n Juda. I, 283. —
ꝛc. 290. 485. —
Seſûrieh. I, 749. — Suweidiyeh. II, 1230. — ſ. Honig, Wachs.
Bienenfreſſer* (Merops), in Beirut. II, 443.
Bienenthal, bei Askalon. I, 89.
Bihamân, Ort im Aklim Jezzin. II, 703.
Biſſeh, Ort im Beläd el Batrûn. II, 749.
Bika, ſ. Beka'a.
Bika Aziz, Provinz von Damascus. II, 223.
Bika Balbeki, d. i. Beka'a. II, 223.
Bikâta, Ort im Kesrawân. II, 746.
Bikat Aven (Ava?), in Syrien. II, 222. 223.
Bikatin, Ort im Aklim Jezzin. II, 703.
Bikfeia, ſ. Bukfeiya.
Bikifa, Ort des Aklim el Kharnûb. II, 702.
Bikra, d. i. Beka'a. II, 223.
Bilad, ſ. Beläd.
Bilad ed Durus, d. i. Land der Druſen. II, 717.
Bilâd el Rôha, Diſtrict an der Südſeite des Karmel. I, 713.
Bilat, Dorf des Caſius. II, 1134.
Bilhâs, Dorf im Libanon. II, 568.
Billan, Inſel bei Tripolis. II, 620.
Billotia alpina C. H. Schultz Bip., bei Haleb. II, 1721.
Bimbaſchi, Beamter. I, 827.
Bimuhreih, ſ. Bmuhreih.
Bi'neh, ſ. El B.
Bin Ekliſi, Berg des Caſius. II, 1136.
Bini Aly, ſ. Beni A
Biniſch, Ort im Dſchebel Ala. II, 1599.
Binneih, ſ. El B.
Binni*, ſ. Benni.
Binſen*, am unt. Orontes. II, 1247. 1255.
Binſenpfrieme (Spartium junceum), im Caſius. II, 1189.

Bint*, s. Scheikh el B., Bent, Benat.
Bint el Melek, d. i. Königstochter. I, 102. — s. Kasr B. el M.
Bint es Sultân, d. i. Tochter des Sultan, in Palmyra. II, 1290. 1291. 1451. 1533.
Bint Jebeil (Dschebeil), Metâwileh-Ort. I, 773. 786. 787.
Bion, Ort in Palästina. I, 684.
Bir Adas (Dör Adeß), Dorf in Saron. I, 568. 569. 572. 588. 592. 596.
Bir Allun, bei el Bâra. II, 1059.
Bir Anhaur, im Anti-Libanon. II, 278.
Birarruah (Brunnen der Seelen, Bösen), in Jerusalem. I, 421.
Bird ed Dunniyyeh, am Abu Aly. II, 753.
Bireh, s. El B.
Bir el Dschehûsch (Jahousch), in S.W.Galiläa. I, 751.
Bir el Ghaul, in Juda. I, 162.
Bir el Jehûdi, zu Jerusalem. I, 352.
Bir el Kaus, in Juda. I, 162.
Bir el Klil, s. Klil.
Bir el Ozeiz, in Judäa. I, 554.
Bir el Redfaneh (auch Medfaneh), am Wadi Kura. I, 777. 787.
Bir es Samiriyeh (Brunnen der Samariterin), zu Nablûs. I, 648. 654 ff.
Bir es Seba*, s. Beerseba.
Bir es Sûr, in Juda. I, 162. 163.
Bir Eyub (Hiobsbrunnen), d. i. Rogel. I, 444. 543.
Biri, s. El Bireh.
Bir Ibrahim el Khalil, Brunnen in Askalon. I, 80.
Bir Idja, bei Hebrôn. I, 234. 535.
Birieh, Ort im Aklim el Arkûb. II, 705. — vgl. El Bireh.
Bir Juab, d. i. Rogel. I,
Bir Suneih (St. Maro Sneyn), Kloster von B II, 790. 795.
Birkah (Teich), in Sama 714. — s. Birkeh.
Bir Karme (el Redh Quelle im Anti-Libano 284.
Birke* (Birkah), d. i. B becken. II, 1409. — bei II, 353.
Birken-Zone*, im Ca 1132. 1138.
Birket Andschar, im banon. II, 183.
Birket el Batrâk, s. el Hammâm.
Birket el Bukei'a, d. der kleinen Thalebene.
Birket el Dschebbûr, banon. II, 133.
Birket el Hadsch, s. Hidscheh.
Birket el Hammâm Batrâk, Patriarchenteich des Hiskias), zu Jeru 371. 372. 386. 389. 3 405. 443.
Birket el Hidscheh Hadsch), Pilgerteich, i salem. I, 329. 397. 44
Birket el Jisch*, K 771. 783. — s. El Jis
Birket el Leimun Leman, Limun, Liem mone, Λίμνη, Yemou moune; nicht Jenun), i non. II, 172. 289. 2 300. 301. 305. 557.
Birket el Mamilla, salem. I, 370. 371. 443
Birket el Obrat, zu lem. I, 418.
Birket el Yemoune, el Leimun.
Birket es Sultân (H es S.), der unt. Gihon Jerusalem. I, 352. 37 402. 416. 443.
Birket Hammâm Sitt jam, d. i. Teich des der Jungfrau Maria, z

89. 442. — vergl.
ammâm, Marien-

waja Raſchid,
yrien. II, 1318.
ân (Pheilân), bei
724.
nam Sitti Mar-
rket Hammam S.

in (Israil), ſ. Be-

un, ſ. Birket el

Bethlehem. I, 168.
n. 481. — Joppe.
1. I, 628. — Saida.
Libanon. 662. 684.
1131. — (wilde)
iyeh. 1232. — el
18. — Kuteiſa. II,
n Nebk. 1561. —
. 1728.
, d. i. Beth Sche-

l Bireh.
. i. Beth Schemes.

l B.
, im Aklim el Ar-

d Deir.
Birwy, Beroweh;
h, Beroe, Beroea),
liläa. I, 767. 805.

lt- und Neu-, zwei
judäa. I, 530. 558
824.
Deir B.
ſ. Bſcherreh. II,

*, in Gaza und
I, 48. 55. 62. —
— Eleutheropolis.
— Bethlehem 296.
m. 429. 503. —
— Surafend. 581.
h. I, 490. 603. —
6. — Akko. 729. —
46. — Zahleh. II,
Ba'albek. 243. —
325). 391. — el

Bâra. 1064. — Zebedâny. 1276. Abila. II, 1282. — katholiſche, in Syrien. 1413. — maroniſche. II, 779. — ſ. Evangeliſcher, Erz-, Suffragan-B.
Biſchofsſtab, in el Bâra. II, 1059.
Biſchr, Stamm der Anaſéh. II, 1481.
Biſcht (Plur. Bſchût), d. i. Mantel. I, 822.
Biscitaria, ſ. Mar B.
Biscunta, ſ. Biskinta.
Biſeh, Tell B.
Biſilleh. I, 483.
Biſin, Naſairier-Dorf. II, 935.
Biskinta (Biscunta, Beskenta), Ort im Aklim el Metn, früher im Kesrawân. II, 512. 519. 711. 792. — Kloſter daſ. 792. — ſ. Mar Saſin B.
Bisnada, Bergdorf bei Ladikieh. II, 929. 946. 1114.
Bisri (Bisry, Bisra, Khirbet B.), Ort im Aklim Jezzin, et Tuffah. II, 103. 109. 110. 700. 703. — ſ. Ain B., Merdſch B.
Biſtân, Ort im Karmel. I, 713.
Bisthum, ſ. Biſchofsſitz.
Biſy, ſ. Tell B.
Bittâs, Dorf im Dſchebel Muſa. II 1202. 1221. 1224.
Bitſama, d. i. Beth Schemes. I, 120.
Bittererde-Silikate, im Amanus. II, 1804.
Bittir, ſ. Wadi B.
Bitumen*, in Haleb. II, 1754. — ſ. Asphalt.
Bituminöſer Schiefer, im Libanon. II, 88. 118. 563. — bei Meirûba. 518. — Bſcherreh. 659.
Bituminöſes Holz, im Libanon. II, 117. 581.
Biut el Maſakin (Hütten der Ausſätzigen), in Jeruſalem. I, 359.
Bivalven*, petrificirte, im Libanon. II, 674.
Biyâd, ſ. Khulwet el B.
Bjeberfil, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749.

Bjûrah, Ort in el Kûrah. II, 751.
Bka, s. Beka'a.
Bkeftin, s. Deir Keftin.
Bkerke, s. Deir Bk.
Bkeschtin, Ort im Iklim el Kharnûb. II, 701.
Bkirkaschah, Ort in Jibbet el Bscherreh. II, 753.
Bkirky, s. Deir Bk.
Bkurka, s. Deir Bk.
Bkuschtein, Ort im Iklim el Ghurb. II, 708.
Bkusmeiya, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749.
Blackburn, J., Plan von Jerusalem. I, 311.
Blackneß, s. Brumana.
Blacknis, s. Kalaat Mahali.
Blâd Bschârra*, s. Belâd Beschârah.
Bläuling, Vogel in der Merdsch. II, 1311.
Blahasent, s. Abul Hasem.
Blainville, üb. Purpur. II, 375.
Blanche Garde, s. Alba Specula, Tell es Safieh.
Blare Palais, in N.Syrien. II, 1608.
Blau, Opfer für die Stiftshütte. I, 611.
Blaue Kleidung, in Zahleh. II, 194.
Blazel, Ort bei Zebedâny. II, 270.
Bleifeder*, von Arabern bewundert. II, 1003.
Bleiplatte, antique, in Beirut. II, 446.
Blindheit*, in Damask. II, 1354. 1406. — s. Auge.
Blindmaus*, s. Maulwurf.
Blûdân (Belûdân), Gebirgsdorf in Cölesyrien. II, 275. 1276. 1318. — s. Dschebel Bl.
Blumengarten*, in Gaza. I, 53. 54. — Saron. 587. — Tripolis. II, 613.
Blumenkalender, in Beirut. II, 480.
Blumensculptur*, i
bek. II, 248.
Blumensprache, in
507.
Blumenthor, s. Be
hari.
Blutigel*, in Sar
pfen. I, 590. — Gl
im Kedes-See. II,
Seleucia. 1255. —
1692.
Blutrache*, Blut
den Druſen, Kurden
ten. II, 738. 988. —
hanlu. 1629.
Bmâ'ria, s. Ain-, B
Bmeryam, Ort in
Metn. II, 712.
Bmikkin, Ort im
Ghurb. II, 708.
Bmuhreih (Bimuhr
im Iklim el Arkûb.
Bmulsa, Ort im Be
II, 748.
Boas, Gatte der Ru
284.
Boaz, Säule. II, 293.
Bocath, s. Beka'a. I
Bochea (Bocchea), b.
II, 226. 228.
Bodrun, s. Batrûn.
Böjük Karasu, s. B
Boemund, Fürst v
chien. II, 815. 885. 1
— zerst. Marra. 15
Boeris (Duris?), D
lâd Ba'albek. II, 88.
90. 208. 689.
Boethos, Philosoph
don. II, 390.
Bogacz, irrig st. Abu
547.
Bogâz (Boghaz, Bogh
Engpaß, Mündung,
II, 339. 1111. 1251.
Bogenschützen, im
II, 15. 146. — der
972.
Boghâs, Engpaß am
banon. II, 266. —
mascus. 1471. —
bei el B.

Bolt, Paß im Ama-
, 1780.
, Nordſturm. II, 41.
s, ſ. Bagràs, Bugras.
, ſ. Abu Goſch.
bin*, arab. Autor. I,
üb. Jeruſalem ꝛc. 304.
Alexandrette. II, 1819.
e Cades (Hems), ſ.
See.
e Dimaſchk, der See
maſk. II, 1313.
et Antakiah, ſ. An-
See.
rié, ſ. El B.
, im Wadi Urtàs. I,
– Esdrelom. 695. —
II, 178. — Libanon.
50. 685. — N.Syrien.
— Alexandrette. 1815.
ſferdeb.
ägyptiſche (Vicia faba),
ſalem. I, 483. — Liba-
, 685. — Haleb. 1708.

ſcheln, im Libanon.

Bach des Amanus. II,

(Bokar), d. i. Beka'a.

r, Ruinen im Dſchebel
. II, 1670.
ſ. Beka'a, El Bukeia.
s, in Palmyra. II, 1531.
(d. i. Paulus), ſ. Bâb-
cat Mâr B.
x mori, ſ. Seiden-

x religiosa, in Ai-
, 486.
, Stadt am Amanus.
6.
rte*, ſ. Buonaparte.
Miſſionar, in Nablus.

dia Rauwolfii A. Meyer,
leb. II, 1715.
cius a Ragusio*, Gu-
des heil. Grabes (1555).
655.
i*, üb. Jeruſalem. I,
– die Felsſculpturen am
Nahr el Kelb. II, 582.
Boquee*, ſ. Beka'a, El Bu-
kaia.
Bora, die ſchwarze, Nordwind.
I, 578.
Borak, Turkſtamm. II, 1681.
Bórama, ſ. Borrama.
Bordſch, ſ. Burdſch.
Boreas, Wind, in Paläſtina.
I, 600. — am ſyr. Geſtade. II,
41.
Borhaſſira, Ort in Judäa. I,
265.
Borkah, Naſairier-Dorf. II, 959.
— vgl. Burja.
Borrama (*Βόῤῥαμα*, *Βόραμα*),
Berg. II, 585.
Borzayé (Borzajjah), ſ. Hôn
Borzayé.
Bos, ſ. Minat el B., Nahr B.
Boſâghâ, Dorf am Nahr ed
Dhahab. II. 1695.
Boſcharije, Dorf im Dſche-
bel Ala. II, 1580.
Boshias, Seidenzeuge in Tri-
polis. II, 627.
Boſſeda, ſ. Buſeit.
Boſtan el Liwân, Oelbaum-
garten zu Kefr Sâſe. II,
1349.
Βώσταρ (*Βώσταρας*, phön.). II,
120.
Boſtrenus*, ſ. Nahr el Au-
waleh. II, 120.
Bothnin (hebr.), d. i. Piſtazien-
nüſſe, nicht Datteln. I, 218.
Botrin (Botrus), in Gebail. I,
553. — ſ. Batrûn.
Botros (Boutrus, Petrus),
Scheikh in Eden. II, 651.
Botros Jaroué, Erzbiſchof
von Antiochia. II, 1759.
Botros Karam, Maroniten-
Scheikh (1836). II, 778.
Botrum, Botrys*, ſ. Ba-
trûn.
Botta*, üb. Hakel. II, 579.
Bottia pagus, bei Antiochia. II,
1159. — ſ. Zeus Bottiäus.
Bottun, ſ. Haret el B.
Boulus, ſ. Bolos.
Boum, ſ. Koukouf el B.
Boura, ſ. Nahr B.

Bourday, s. Ain B.
Boutin*, Capitän, Verehrer der Hester Stanhope. II, 102. — bei Tortosa ermordet. 102. 864.
Bouton d'Alep, s. Halepinische Krankheit.
Boutros (Petrus), s. Yûsûf Boutros.
Bouwâr, s. Dômit el B.
Bové*, Naturalist, auf der Sinai-H. (1832). I, 37. — in Judäa. 128 ff. — Gaza, Bethlehem. I, 51. 166 ff. — Jerusalem. 467. — Joppe. 579. — Esdrelom. 701. — Haifa. 723. — el Ghûtha. II, 1349. —
Bowring, Dr. J., über syr. Steuern ꝛc. I, 818. — Metâwileh. II, 317. — Beirut. 450. 457. — Seidenzucht. 498. — Damascus ꝛc. (1840). 1399. 1411. 1753.
Bozdigan, Birnenart. II, 1561.
Bozez, Felsen in Judäa. I, 524.
Brachinus orientalis, bei Suweidiyeh. II, 1230.
B'ragief (Buragief), Gräberstätte bei Arka. II, 809.
Brahmanische Sprache, in Syrien. II, 1337.
Brambilla, Arzt in Alexandrette. II, 1841.
Brasse, Maß. II, 22. 35.
Brathy, Berg. II. 433. — Bez. für Cypresse, Lebensbaum. 433. — s. Beruth.
Brattel, Ingen.-Capitän. II, 466. — s. Brettel.
Brauneisensteinerz*, im Libanon. II, 466. (ochriger) 468. 766.
Braunkohlen, im Libanon. II, 117. 118. — Meirûba. 518. — Dschuneh. 547.
Breccie*, bei Saida. II, 409. — Tyrus. 372. — s. Kalk-, Kreideb.
Bréer, s. Bureir.
Breidenbach, s. Breydenbach.
Brennholz, Steuer. I, 823. — in Damask. II, 1355.
Bresleh, Druzendorf. II, 106.
Bretana, s. Bereitân.
Brettell, Jos. Cartwright, üb. die Bai von Akka. I, 737. — s. Brattel.
Bretter, statt der Glocken im Orient. II, 587.
de Brèves, franz. Gesandter in Deir Kanôbin (1605). II, 665.
v. Breydenbach*, in Summeil. I, 165. — Hebrôn. 213. — Kana. 754.
Briadin, Ort der syr. Wüste. II, 1436.
Brieftaube, s. Posttaube.
Brillenschlange, s. Aspis.
Brins, s. Kontaret el Br.
Britaen, s. Bereitân.
Britannien, arab. Etymologie. II, 271. — s. England.
Briteil, Britin (irrig Britone), s. Bereitân. II, 222. 271.
Brocardus* (Burkhard), Mönch (1283), üb. Nablus. I, 510. 655. — Sebaste. 664. — Kana. 754. — Tyrus. II. 345. — Saida (1283). 394. — Tripolis. 609. — Denkmale der Aradier. 858. — Banias. II, 887.
Brocate, s. Goldbr.
Brocchi*, G. B., üb. den Libanon ꝛc. (1824). II, 80. 83. 87. 116 ff. 208. 516. — Zahleh — Ba'albek. 199. — Purpur. 372. — Nahr Ibrahim. 562. — Kaschheya. II, 656. — Temperatur zu Bteddin. 682.
Brocquière, Bertrandon de la, Stallmeister Philipp des Guten (1432), über Tyrus. II, 355. — Damascus — Hôms. 1019. 1027. — Hamah. 1039. — Antakieh. 1186. — Damascus. 1388.
Brodhusen, d. i. Bethlehem. I, 284.
Broeder (Brosder), Dorf in Syrien. II, 1438.
Brombeere, bei Haleb. II, 1727.

* divaricatus Rho-
hirsuto-pubescens
bei Haleb. II, 1720.
inosus, im Anti-Li-
277. — sterilis L.,
1718. — tectorum,
ius, im Libanon. II,
Haleb. 1714.
n Aradus. II, 873.
ſ. Broeder.
Aleppo, rothe ſei-
II, 1708.
eilung, in Hebrôn.

W. G., üb. Joppe
577. 579. — Anti-
II, 267 ff.
., Verehrer der He-
ope. II, 102. — üb.
09. — Palmyra.

e (Salix fragilis L.),
II, 1718. 1726.
us, Baſeler, in Je-
, 503.
te, an der Oſtſeite Irſ.
. — am Aujeh. 596.
140. 143. — el Au-
0. — Adonis. 553.
an phön. Küſtenflüſ-
— vom Feſtlande zu
eln häufig in phön.
II, 393. 508. 872
u Antiochia. 1172. —
ar über den Barâda.
im Awadſch. 1329. —
Römer-, Steinbrücke,

(Berummâna; Black-
orf und Diſtrict im
-Gebirge. II, 462.
953. 959. 964.
, im Wadi el Ariſch.
zu Raphia. 39. —
70. 79. — Summeil.
ſabneh, giftiger, 126.
a. 198. — Beit Ji-
141. — Kefr Sâba.
Saron. 587. — Ka-
596. — Athlit. 613.
ner. I, 750. — häufig
t. II, 63. 447. — am
Hamah. 1044. — ſ.

Geſund-, Kundſchafter-, Salo-
moniſche, Sarah-, Ziehbr.,
Waſſer.
Brunnenthor (Quellthor), zu
Jeruſalem. I, 347. 447.
Bruttus, ſ. Mutatio Br.
Bruyn, ſ. Le Bruyn.
Bſâba (Bſabâ), Ort im Aklim
el Kharnûb od. el Ghurb. II,
701. 708.
Bſarrin (Bſirrîn), Ort im Aklim
el Dſchurb. II, 710.
Bſchâleh, Ort im Belâd el
Batrûn. II, 750.
Bſchamûn (Bſchâmôn), Ort im
Aklim el Ghurb. II, 707.
Bſchâra, ſ. Bſcherreh, Zouq el
Bſch.
Bſchatfin, ſ. Bſchetfin.
Bſchemzin, ſ. Dar Bſch.
Bſcherreh* (Bſcherri, Bſchirrai,
Beth-ſchirrai, Biſcherri), Dorf
am Dſchebel Machmel. II, 633.
635. 659. (Höhe, Klima) 661.
752. (Klöſter daſ.) 793. — ſ.
Beſchârah, Beſcharrah, Beſcharri,
Zibbet-, Dſchebel Bſch*
Bſchetfin (Bichatfin), Ort im
Aklim el Manâſif. II, 704.
Bſchilla, Quartier von el Bâra.
II, 1066.
Bſchimun, Ort in Zibbet el
Bſcherreh. II, 753.
Bſchindlayeh, Druſendorf im
Dſchebel Ala. II, 1577. 1579.
Bſchirrai, ſ. Bſcherreh.
Bſchût, ſ. Bicht.
Bſeddin (wol Zebdy, Bzibdin),
Kohlengrube am Nahr Beirut.
II, 467.
Bſerma, ſ. Beſcharma.
Bſirrin, ſ. Bſarrin.
B'Siry, Mühlen bei Zimrin.
II, 881.
Bſut (Beſûs), Ort im Aklim el
Ghurb. II, 708.
Btabûrah, Ort im Belâd el
Batrûn. II, 597. 750.
Bta'lin, Ort im Aklim el Metn.
II, 711.
Btâthir (Btatir), Ort im Aklim
el Dſchurb. II, 709.
Btedai (Ain Burday?), Ort

im Belâd Ba'albek. II, 222. 291.
Bteddin (d. i. die beiden Brüste; Beit ed Din, d. i. Haus des Glaubens), Drusenresidenz. II, 44. 87. (Höhe) 93. 581. 678. 679. 704. 705. — Dist. II, 111. 210. 674.
Bteddin el Locsce (Beit ed Din el Likseh), im Aklim Dschezzin. II, 117. 703.
Btelûn (Betelûn, Batlûn, Bethlon) el foka und el tahta, d. i. das obere und untere, Ort im Aklim el Arkûb. II, 85. 88. 705. — vgl. Btullûn.
Btembûl, Ort im N.Syrien. II, 897. — vgl. Bdembu.
Btermerin, Ort in el Kûrah. II, 751.
Btibyât, Ort im Aklim el Metn. II, 711.
Btughrin, ebend. II, 711.
Btukneih, s. Betuchneich.
Btullûn, Ort im Aklim el Dschurd. II, 710. — s. Btelûn.
Bturrân, Ort in el Kûrah. II, 751.
Buadin (?), Steinbrüche zu. II, 1740.
Buaineh, s. El Bi'neh.
Buan (Bawwan, Schaab Bewan), in Fars, Paradies. II, 1246.
Buarisch, Ort im Bekâ'a. II, 220.
Bubaneh, Colibri-Art. II, 687.
Bubastis, in Aegypten. I, 34.
Bucciniten, geben rothe Farbe. I, 611. 612.
Buccinum* (Plin.), zu Tyrus. II, 173. — lapillus, bei Irland. 378.
Bucephalus, Alexanders Streitroß. II, 1819.
Buch, Bücher, den Kanaanitern bekannt. I, 153. — in der Amhara-Sprache. 500. — Druckerei in Kaschheya, Mar Hanna. II, 469. 654. 765. 766. 795. — Händler, in Damask. 1408. — s. Jüdische Buchdr.
Buchai, Ort im Anti-Libanon. II, 270.
Buchen, Grenze am Karmel. I, 595. — in Ober-Galiläa. 799. 800. — im Casius ꝛc. II, 1122. 1131. 1139. 1140. 1141. — s. Weißb.
Buchsbaum, im Amanus. II, 1824.
Buchstaben, s. Griechische B.
Buchwaizen, fehlt im Drusengebirge. II, 681.
Buckingham*, üb. Jerusalem I, 500. 542. — Arsûf. 590. — Joppe. 591. — Saron. 597 f. — Karmel. 618. 717. — Samaria. 669. — Dschenin. I, 693. — Esdrelom ꝛc. 696. 75[illegible] — Phönicien. II, 52. 72. [illegible] — Bekâ'a. 173. — Bscherrai —Ba'albek. 292 ff. — Kaschheya. 655. — Höms—Antaradus. II, 843. — Kalaat el Hösn—Tortosa. 848. — Aradus. 870. — Ladikieh—Seleucia. 1113.
Bucolonpolis, in Phönicien. I, 613.
Bûdey (Budei, Budnei), Ort im Belâd Bekâ'a. II, 153. [illegible] 220.
Budschâk, s. El B.
Budscherie, s. El B.
Büchsenschmidt, in Bethlehem. I, 291.
Büffel*, in Palästina. I, [illegible] — Saron. 589. — Tripolis. II, 613. — der Melek-Arabar. 891. — am Kedes-See. [illegible] — in el Ghâb. 1073. — Hände in Damask. 1397. 1398. — Haleb. 1730. — Alexandreide. 1827.
Büffel-Beduinen, s. Jamâsiyah-Beduinen.
Bülbül, s. Bulbul.
Büsching*, A. Fr. I, 165.
Büsten*, in Ba'albek. II, [illegible] — Beirut. 458. — Palmyra. 1513. — s. Sculptur.
Büt Natif, ob Beit Nettif? I, 167.
Bugras, Ismaëlier-Schloß. II, 972. — s. Bagrâs.

El Budſchâk.
, ſ. Beka'a.
Keffa, Ort im Zibbet
:reh. II, 753.
', ſ. El B., Beka'a.
eh (Kaffra), am Nahr
II, 635. 659. — ſ.

:h, Ort im Aklim el
, 712.
ſ. Birket el B., El B,
l B.
(Bikfeia), Ort im
Metn. II, 712. — ſ.
as B.
)orf im Dſchubbet Aſâl.

r, Ort in ez Zôr. II,

, ſ. Ain el B.
, Naſairier-Secte. II,

ſ. El B.
, ſ. Seidet B.
, Ort im Aklim et
II, 700.
)dium, ſ. Ixia.
(Bülbül), d. i. Nach-
, 423. 443.
, Ort im Aklim el
II, 708.
, in el Amk. II, 1614.
eh, Ort im Naſairier-
II, 917. — vgl. Bah-

El B.
. Deir el Benât.
ade*, in Asdod ꝛc. I,
— Kiriath Jearim. 108.
ihre Rückgabe. I, 121.
ilo. 633.
Dr. II, 534.
:rte*, vergiftet die
)eten in Joppe. I, 580.
um spec., im Liba-
, 639. — croceum
heterophyllum Link,
um Sibth., bei Haleb.
1720. 1721.
ineh, ſ. Beradſcheneh.
Ain el B.
f, ſ. B'ragief.
. El B.

Burâjineh, ſ. Beradſcheneh.
Burak*, ſ. Ain el B., El B., Kasr el B.
Burâmiyeh, ſ. El B.
Burbâraḥ, ſ. El B., Berbera.
Burckhardt*, J. L., Reiſender in Syrien. I, 6. — üb. Nazareth. 740. — Kefr Kana. 754. — Phönicien. II, 30. — Nahr el Auwaleh. 85 ff. — Zahleh. 100. 193. — Beka'a-Dörfer. 216 ff. — Anti-Libanon. 251. 279. 283 ff. — Ba'albek—Tripolis. 290 ff. — Zahleh—Litany. 307. — Adonis-Quellen. 555. — Batrûn. 587. — Tripolis—Batrûn. II, 592. 617. — Cedern des Libanon. 633. — Deir el Kamr. 675. — Druſen-Parteien. 690 ff. — Kesrawân. 754. — Hamah—el Hôsn. 934 ff. 1043. — Orontes. II, 1052. — entdeckt Apamea. 1070. — üb. Apamea—Hôms. 1086. — Turkomanen und Kurden. II, 1622.
Burday, ſ. Ain B., Bteddai.
Burdôny, ſ. Nahr el Berduny.
Burdſch* (Burdj, Burj), d. i. Thurm. II, 71. — vgl. Berdſch, Dſchebel Sannin B., El B., Güzel B., Mar Yuſuf el B., Minet el B., Watty el B., Dſchobar.
Burdſch Azzil*, Fort in Ephraim. I, 529.
Burdſch Beitîn (Makhrûn), Ruinen bei Bethel. I, 532.
Burdſch Dſchebel Chani, zu Jeruſalem. I, 457.
Burdſch ed Damûr, ſ. Ed Damûr.
Burdſch ed Dekye und ed Deyun, bei Tripolis. II, 619.
Burdſchein, ſ. Kniſet el B.
Burdſch el Askar, Ruinen in Judäa. I, 233.
Burdſch el Baradſchinah (Burj el Burâjineh), in es Sâhil. II, 429. 707.
Burdſch el Ghafar (nicht Burgé el Kaphar), d. i. Thurm

des Zolles, in Phönicien. I, 808.
Burdſch el Jemaſch (Dſchemaſch), im Naſairier-Gebirge. II, 959.
Burdſch el Kanatir, bei Tripolis. II, 619.
Burdſch el Koſſeir, bei Dſchuneh. II. 549.
Burdſch el Kurayeh, im Dſchebel Akkâr. II, 814.
Burdſch el Mogharibe (Mogrebiner-Thurm?), bei Tripolis. II, 619.
Burdſch el Nakhûra (Burj el N.), in Phönicien. I, 807. 813.
Burdſch el Thantûrah, im Sahil Athlith. I, 714.
Burdſch Enfé, ſ. Enfeh.
Burdſch er Rihân, im Beläd Jebeil. II, 748.
Burdſch es Sebaa (Löwenthurm) bei Tripolis. II, 619.
Burdſch Häb, in N.Syrien. II, 1097.
Burdſch Hakmone el Yehudy, Ruine in N.Phönicien. II, 805.
Burdſch Hamûd, in es Sâhil. II, 707.
Burdſch Hösn Soliman, ſ. Hösn S.
Burdſch Kſeibeh, Thurm der Dſchuneh-Bai. II, 549.
Burdſch Muhaiſch, im Beläd Jebeil. II, 749.
Burdſch Naſib, ſ. Khirbet Naſif.
Burdſch Ras el Nahr, bei Tripolis. II, 619.
Burdſch Reihani, ſ. Rehâm.
Burdſch Safitah, ſ. Safitah.
Burdſch ſiti-Baleis (ſt. Balkis), d. i. Thurm der Prinzeſſin Balkis, bei Medſchdel. II, 186.
Burdſch Sitt-Belkis, am Kedes-See. II, 1005.
Burdſch Um Heiſch, in Phönicien. II, 570.
Bureidſch, im Naſairier-Gebirge. II, 921.
Bureidſch (Bureij, Kalaat el B., Diminutiv von Burdſch; Bes), Häuſergruppe an der riſchen Wüſte. II, 1484. 15
Bureir (Bréer), Dorf in bâa. I, 129. 130. 155.
Burgé el Kaphar, ſ. Bu el Ghafar.
Burgé el Nakhora, ſ. Bu el Nakhûra.
Burghal, ſ. Nahr Ain ghuz.
Burghul, ſ. Burgul.
Burghûneh, Ort in el K II, 751.
Burghûtîyeh, ſ. El B.
Burghuz, Druſendorf. II (Höhe) 127. 129. — ſ. D B., Nahr Ain B.
Burgone, Bach bei Ra Schak'ah. II, 590.
Burgul* (Burghul), Reis mit Butter und Fleiſch ge Gerſte. II, 845. 1474.
Burîd, ſ. Bâb el B.
Burj, ſ. Burdſch.
Burja, Ort im Aklim el nûb. II, 701.
Burka, Ort in Samarie 668. 671. — vgl. Borkah
Burkail, ſ. Wadi B.
Burkhardt, ſ. Brocardus
Burki, Stadt im Dſchebel II, 1648.
Burkin, Dorf in Samari 671. 700.
Burkuſch, ſ. Kalaat B., M Burkuſch.
Buron, ſ. Karataſch B.
Burr Elyâs (Ber Elias), im Beka'a. II, 219.
Burſcher, üb. Gaza. I, 47
Burun, ſ. Karataſch B.
Burziat, ſ. Hösn Borzay
Bûſchir, ſ. Tell B.
Buſchkur, ſ. Nahr Cheikh
Buſchneih, ſ. Deir B.
Buſchwald, bei Jifna I, — in der ſyr. Wüſte. II, 1
Buſeit (Boſſeda, Poſideion, ſeidion, Poſidi), Stadt-Ru am Caſius, aſtr. L. II, 18. 1 — argiv. Colonie. 1125. — Ras B.

Tell B.
Beni B.
panſ. II, 483.
rappenart), in N. 1571.
h, ſ. El B.
Butmeh.
Safed el B.
tacia terebinthus), im A. T., in Juda. — ſ. Terebinthe.
Buthmi), Ort im Schûf. II, 703.
zel in el Merdſch.

Ort in es Sâhil.

ſ. El B.
n Belâd Beſchârah. Ladikieh. 932. —
Badi el B.
Dômit el B., El B., im Libanon. II, Syrien. 1114.
ıſu (Böjük K., Kekebir), d. i. großes ffer, Zufluß des 1202. 1215. 1220.

Buzy, ſ. Kirk B.
Bweida (el Bawaideh), Dorf von Damask. II, 1422.
Byblias, Ort am unt. Orontes. II, 1224.
Byblier, Gibliter. II, 56.
Byblus* (*Βύβλος, Παλαίβυβλος*, Biblium; Gybl der Gibliter u. Phönicier; El Cobile, Gjibeleth, Gibleth der Araber, *Zebelér* bei J. Phocas, Esbelen bei Pococke, jetzt Dſchibeil, Jebeil, Dſchubeil), Stadt der Gibliter. II, 11. 13. 14. 60 ff. 227. 381. (Stadt der Baaltis) 432. 550. 570. 599. 609. — ſ. Dſchebeil.
Byrſa, phön. Colonie. II, 328. — ſ. Karthago.
Bytyllium, Hafen bei Seleucia. II, 1153.
Byzantien, Münze. II, 393. 970.
Bzâzûn (Bedâdun), Ort im Aklim el Ghurb. II, 708.
Bzibbin (Bſeddin, Zebdy), Ort im Aklim el Metn. II, 467. 470. 711.
Bzummâr, ſ. Deir Bezummâr.

C.

ein Einfall in Sy- 93.
Kürbis. II, 1350.
. Kebudi.
il), phöniz. Grenz- der Afferiter, auch Galiläa. I, 19. 677. — ſ. Chabolo.
Kabiren.
ikûn.
dicus, Opuntia fi-), in Philiſtaa. I, ſalem. 482. — Na- — Libanon. 685. , 1357. — als Ge- Joppe. I, 579. — l. — Dſchenin. 692. . II, 443. 448.

Cades*, ſ. Kedes.
Cadytis (Kadytha), ob Gaza, Joppe? I, 40. 41. (Etymol.) 57. 575. — Bez. für Jeruſalem. I, 299.
Cäſar, Jul. II, 434. 1167. — ſ. Julianus C.
Caesarea, d. i. Seidſchâr. II, 1185.
Caesarea* (C. Palaestinae, maritima, Colonia prima Flavia, Stratonis turris), d. i. Kaiſarieh. I, 75. 554. 597.
Caesarea Libani, d. i. 'Arka. II, 809.
Caesarea Metropolis, in Palaestina prima. I, 555.
Caesarea Philippi*, d. i. Baniας. I, 9. 554. 599.

Cäſarium, Baſilika in Antiochia. II, 1167.
Cafar, ſ. Kafar, Kafr.
Cafarba, ſ. Capharba.
Cafferabit, ſ. Kefr Abiad.
Caffurmaca, ſ. Kafar Milki.
Cafra (Kefr?), Dorf im Libanon. II, 209.
Cahen, ſ. Cohen, Salameh C.
Caic, ſ. Kuweik.
Caif, d. i. Razzia? II, 825.
Caiphas, ſ. Haifa.
Cairettelnep, d. i. Karyet el Enab. I, 548.
Cairo*, Regen, Klima. II, 478. — Maroniten. 773. — mit Damask verglichen. 1362. — Charakteriſtik. 1762.
Caituli, ſ. Khan Kaitûleh.
Cajas, d. i. Abgeordnete. II, 1825.
Cajus, zerſt. Antiochia. II, 1169.
Cal, i. e. Macropleronotus. II, 1618. — ſ. Schwarzfiſch.
Calamon*, ſ. Kalamûn.
Calamus*, wohlriechender, im Marſyas-Thale. II, 998. — am Kedes-See. 1005. — bei Damask. 1396. — ſ. Schilf.
Calcous, Dorf im Anti-Libanon. II, 257. — ſ. Chalcis.
Caldaha, ſ. Kurdâhah.
Caleb*, in Hebrôn. I, 12. 151. 212. 228. — Bez. für Hebrôn. I, 175.
Calendula arvensis*, im Libanon. II, 684. — gracilis, bei Haleb. II, 1714. 1715.
Calepina Corvini Desf., bei Haleb. II, 1713. 1715.
Calhoun*, S. H., Begleiter E. Smiths. I, 557. II, 129.
Callier*, Camille, Colonel, Karte von Syrien. I, 155. 167. 772. II, 210. — üb. den Libanon ꝛc. II, 44. 82. 146. — Anti-Libanon-Paſſage. 251. — Leimun-See ꝛc. 304. 534. — Awadſch. 1323. — Amanus. 1789 ff. 1829.
Callipeltis cucularia Stev., bei Haleb. II, 1716.
Calliſthenes*, üb. Iſſus. II, 1832.
Calliſtus, ſ. Nicephorus C.
Calmun, ſ. Kalamûn.
Calycadnus, Fluß. II, 368.
Cambyſes, ſ. Kambyſes.
Camos*, ſ. Kamoſch.
Campanula strigosa Russell var. grandiflora Fisch., bei Haleb. II, 1716.
Campus, d. i. Chan. II, 399.
Campus Legionis, ſ. El Legoun.
Campylocarpum syriacum Boiss, bei Haleb. II, 1714.
Cana, ſ. Kefr Kenna.
Canamellae, in Syrien. II, 345.
Canat, ſ. Nahr C. el Marah.
Cancer ocypoda Ippeus, bei Beirut. II, 429.
Candace, Mohrenkönigin. I, 59. 100.
Candida Custodia, ſ. Alba Specula.
Candidus, ſ. Fibianus C.
Canis aureus, ſ. Schakal.
Canis familiaris, ſ. Hund.
Cannunis, ſ. Khan Yunes.
Cantar, = 225 Kilogr. II, 1775.
Capareas, ob Khan Scheichûn? II, 1067.
Cap Blanc, ſ. Ras el Abiad.
Capernaum*, ſ. Kefr Kud.
Caperturi, Ort in N.Syrien. II, 1074. 1093.
Caphar, d. i. Thurm. I, 809. — ſ. Kaphar.
Capharba, Caſtell bei Arethuſa. II, 1029. 1569. — vgl. El Kephartah, Kaphartab.
Caphar Dagon, ſ. Beth Dejan.
Capharſaba, ſ. Kefr Sâba.
Caphar Zachariae, ſ. Tell Zakariyeh.
Cap Hog, ſ. Râs Khanzir.
Capitäle*, runde und viereckige, zu Fakra. II, 519.
Cap Madore, ſ. Ras el Schak'ah.
Cap Malo, am iſſiſchen Golf. II, 1800.
Cap Negro (Aigâă), an der

manischen Küſte. II, 1800.
1. 1837.
rcotam, ſ. Kefr Kud.
ugu, Cap bei Ras eſch
al'ah. II, 590.
von Gjibdin, d. i. Mu-
lim, Emir, Untergouver-
: in Tarſchiha. I, 781.

aris spinosa*, bei Se-
ia. II, 1269.
Pondico, ſ. Ras eſch
al'ah.
St. Andrea, in Cypern.
39.
ciner, im Libanon. II,
. — Kloſter in Damask.
1.
beix, ſ. Peluſiſcher Nil-
.
calla*, Kaiſer. II, 240.
ramans*, A., in Pal-
a (1837). II, 1433. 1464.
nos, ſ. Karnûn.
v, ſ. Kâra.
adon, Nagerart im Liba-
. II, 687.
amine hirsuta L., bei
eb. II, 1715.
uus leucographus, in
relom. I, 702.
athaim*, ſ. Kiriath Jea-
,
en, Land. II, 7.
etein (el Kurietein, Kurye-
, d. h. zwei Städtchen;
iria, Cehere), Ort der ſyr.
ſte. II, 1444. 1457. 1458.
2. 1472. 1475. 1476. 1478.
5. 1505.
nthia, angebl. = Kâra.
1562.
iel*, ſ. Karmel, Kurmul.
roiſinroth der Römer.
375. — aus Färberröthe.
1.
e*, John, üb. Syrien ꝛc.
412.
eole*, im Anti-Libanon.
266.
us, ſ. Karne.
inus betulus L., ſiehe
ißbuche.

Carſchuni, d. i. ſyr. Miſſale. II, 655. — vgl. Karſchûry.
Cartha, ſ. Karta ꝛc.
Carube*, ſ. Johannisbrot.
Cas (ſyr.), i. e. tesoro (Gaza). II, 656.
Casa angustarum viarum, ſ. Athlith.
Casale Huberti, am Nahr Herdawil. I, 782.
Casale Niha, ſ. Niha.
Casale Sommellari Templi, ſ. Es Simirijjeh. I, 811.
Casama (arab.), i. e. divisit. II, 123.
Caſama, Ort der ſyr. Wüſte. II, 1457.
Casa nuova, in Jeruſalem. I, 502. — Pilgerherberge in Nazareth. 743. 751.
Casau, Casale*, wahrſch. von italieniſchen Rittern beſeſſen. II, 98.
Casau Baderen, ſ. Ba'drân.
Casau Credeide, ſ. Dſchubeideh.
Casau de Gezin, ſ. Dſchezzin.
Caſau Hazibe, im Libanon. II, 100.
Caſau Jebba, ſ. Dſcheba'a eſch Schûf.
Caſau Kuffre Nebrach, ſ. Kefr Nebra.
Casau la Mensora, in eſch Schûf. II, 98.
Caſau Mouroſteh, ſ. Miriſteh.
Caſau Queitoule, ſ. Khan Kaitûleh.
Cascade, ſ. Waſſerfall.
Cas-heia, ſ. Kaſchheya.
Caſimeer, Verſtümmelung für Kaſimiyeh. II, 122.
Caſiotis (Caſſiotis), Landſchaft in N. Syrien. II, 34. 40. 881. 923. 940. 1023. 1128.
Caſius* (hebr. Hôr), Gebirge an der Südſeite des Orontes. I, 5. II, 40. (phöniz. Gottesberg) 923. 1062. — dunkelfarbige, eiſenſchüſſige, kieſelhaltige Felſengebirge, die beiden Gipfel. II, 1110. — Geſammtumfang, Gliederung, mineralogiſche und

geogn. Natur. II, 1123—1137. — Etymol. 1124. — Höhe. 1131. — Flora. 1137—1146. — ſ. Anti-C., Dſchebel Okrah.
Caſius* (der Berg an der dürren Wüſte), an der ägyptiſchen Küſte. I, 41. 170. II, 1125.
Caſius, Berg bei Damascus. II, 1305. — ſ. Dſchebel Kaſiùn.
Caſius, zu Caſſope in Epirus. II, 1125.
Caſius, in Corcyra. II, 1125.
Caſſaba, alte Feſtung am Wadi el Ariſch. I, 36.
Caſſas, Mr., Plan von Palmyra (1785). II, 533. 1432. 1509.
Caſſeb, ſ. Kaſab.
Caſſianus, in palmyr. Inſchrift. II, 1546.
Caſſimié, Verſtümmelung für Kaſimiyeh. II, 122.
Cassiopea andromeda Peron., bei Alexandrette. II, 1782.
Caſſiotis, ſ. Caſiotis.
Caſſus, Prätor. I, 562.
Caſtabalum (Caſtabala, Catabolo, Catavoloma), Ort am Amanus. II, 1834. 1835. 1838.
Caſtell*, auf dem Tell es Safieh. I, 92. — bei Dor. 608.
Caſtell der Piſaner, zu Jeruſalem. I. 365. — zu Karyet el Enab. 549.
Castellum boni Latronis, d. i. Latrùn. I, 546.
Castellum Curdorum, ſ. Hösn el Akrad.
Castellum filii Dei, ſ. Athlith.
Castellum Peregrinorum, ſ. Athlith. — auch Bez. für Tortoſa. I, 615.
Castellum regis, in Ober-Galiläa. I, 802.
Castellum Templariorum, bei Akko. I, 730.
Caſtrovan, ſ. Kesrawàn.
Castrum Alexandrium, d. i. Iskendarun. I, 815.
Castrum filii Dei, ſ. Athlith. I, 616.
Caſus, Sohn des Inachus. II, 1126.
Catacombe, ſ. Grab.
Catafago, Ant., öſterr. Vice-Conſul in Akko. I, 72. 735. 743. II, 81. 537.
Cataracte*, ſ. Waſſerfall.
Catabolo, Catavolomis, ſ. Caſtabalum.
Catela, ſ. Cattelas.
Cathartes percnopterus, ſ. Geier.
Cathedralkirche, in Byblus. I, 571. 574 — Tyrus. II, 568.
Catherwood*, Mr., Plan von Jeruſalem. I, 307. 377. 415. 418.
Cathrane* (Kitran), d. i. Aſphalt. I, 511.
Cattelas Mansio (Catela), in Syrien. II, 1112.
Caucalis platycarpos L., in Caſius. II, 1139.
Cavaliers, Seidenraupen. II, 1186.
Cave de Tyron. I, 8. II, 99. 105. — ſ. Kalaat Tairùn.
Cave of St. Peter, in Jeruſalem. I, 352.
Caym al Harmel, ſ. Kaim Hurmul.
Cayphas, ſ. Haifa.
Cazwini, arab. Aut., üb. Baalbek. II, 232.
Cebron, d. i. Hebròn. I, 244.
Ceder* (Pinus Cedrus L., Cedrus Libanensis Juss.), bei Gaza. I, 42. — in N. Galiläa. 799. — Wuchs, Alter, Verbreitung. II, 637 ff. — im Libanon. II, 202. 292. 295. 297. 465. 632 ff. (Jeruſalem) 644. — Taurus. 638. — kleinen Atlas, Marokko. 638. 646. — Caſius. 1131. 1141.
Cedern-Gegend, Diſtrict von Tripolis. II, 628.
Cedernholz, von Hiram geliefert. I, 19. — im Dachſtuhl der Marienkirche zu Bethlehem. 294. — in Saida. II, 393. — in Salomo's ꝛc. Prachtbauten. 644.

hholder, bei Je-
482.
ri Beirut. II, 448.
G., üb. Eleuthero-
144. — Tricomia.
reuprosopon. II, 37.
Tarietein.
, Chr., üb. Chalcis.

Tyrus. II, 352.
Palus, am Karmel.
.
i crupina L., my-
C. H. Schultz Bip.,
L., bei Haleb. II,
).
ſ. Cantar.
utei (Tab. Peut.),
Büſte. II, 1437. 1458.

a syriaca Schrad.
isilis et peduncu-
aleb. II, 1720.
i dichotomum L.,
m Thuill., perfo-
bei Haleb. II, 1713.
iaphaloides Fenzel,
1142.
ihalus falcatus,
II, 1713.
*, ſ. Carube.
Judasbaum.
ſ. Getraide.
röm. Feldherr, zerſt.
210.
, d. i. Ortſchaft. II,
. Karka.
Mutatio C.
vise de Saieté,
erKreuzfahrer. II, 83.
rob. Jeruſalem. I,
— in Joppe. 577.
abulon. 687. — in
60. 774.
ippe verehrt. I, 574.
gnicollis*, in Es-
702.
Teiche daſ. I, 275.
El Ch.
a, d. i. Kefr Säba.

ſ. Kepſe.
i, Arzt in Damas-
cus. II, 205. 1390. 1434.
Chabolo (Kabûl, Chabalo), galiläiſche Feſtung. I, 750. 759. 761. 767. 768. — ſ. Cabul.
Chacham Baſcha, ſ. Hakim Paſcha.
Chadra*, ſ. Ain el Ch., Khudr.
Chai, ſ. Chieb bel Ch., Medinet Ch.
Chaifa, ſ. Haifa.
Chaladiy, ſ. Wadi Ch.
Chalaka, ſ. Kalaka.
Chalawât, ſ. Khulwah.
Chalcedon*, Concil (491). I, 495.
Chalcedone, im Naſairier-Gebirge. II, 832. — Kieſel, in der Caſſotis. 887. — Spath, im Naſairier-Gebirge. 905.
Chalcidene (Chalcidice), Landſchaft in N. Syrien. II, 1023. 1592.
Chalcis (Calcis), Stadt in N. Syrien. II, 186. 238. 1046. 1065. 1576. 1592 ff. 1700. — Diſt. 1067. 1436. — ſ. Kinnesrin.
Chalcis (Calcous), Stadt im Libanon. II, 185. 186. (Ain Aldjerra?) 227. 239. 257.
Chalcis, Stadt in Macedonien. II, 1592.
Chalcis ad Belum. II, 187.
Chald (phön.), d. i. Zeit, Kronos. II, 434.
Chaldäer*, als Sabier. II, 238. — in Haleb, Antiochia. 1770.
Chaldäiſcher Sterndienſt, in Damask. II, 1374. — Palmyra. 1519.
Calde, ſ. Khan Khulda.
Chaleb, ſ. Guſch Ch.
Chaled* (d. i. Schwert), beſiegt die Byzantiner am Hieromax (634). II, 1342.
Chaledijeh, ſ. Wadi Ch.
Chalepe, ſ. Haleb.
Chalfa*, ſ. Hadſchi Ch.
Chalid, Scheikh, in Beitdjin. I, 799. — vgl. Umm Ch.
Chalil*, d. i. Hebrôn. I, 23.

— ſ. Dſchebel Ch., Jaffathor.
Chalil el rahman, d. i Hebrôn. I, 827.
Chalonitis (nicht Chalybonitis regio), in N.Syrien. II, 1687.
Chalus, ſ. Kuweik.
Chalybon, ſ. Helbôn.
Chalybonitis, ſ. Chalonitis.
Chamäleon*, in Paläſtina. I, 485. 796. — Libanon. II, 687. — bei Suweidiyeh, auf Cypern. 1230. — el Merdſch. 1313.
Chamat (hebr.), Königreich. II, 1046. — ſ. Hamah.
Chamat Epiphania, d. i. Hamah. II, 1032.
Chamat magna, d. i. Antiochia. II. 1032.
Chambeh, ſ. Wadi el Ch.
Chamepence fruticosa Dec., im Caſius. II, 1145.
Chamo, ſ. Maimon ben Ch.
Chamos*, ſ. Kamoſch.
Champollion, Mr. II, 532.
Chamſin, Wind, in Jeruſalem. I, 480. — Beirut. II, 480.
Chan*, ſ. Khan.
Chananeel, Thurm in Jeruſalem. I, 830.
Chanâſſira, ſ. Khanaſora.
Châneh, ſ. Kaſſab ch.
Chani, ſ. Burdſch Dſchebel Ch.
Chânkeh, ſ. El Ch.
Chapwan Oglu, ſ. Tſchapan Oglu
Char, ſ. Beti Ch.
Charâb*, ſ. Suk el Ch.
Charabe*, Ort in Ober-Galiläa. I, 687.
Charadſch* (Kharadj), Kopfſteuer. I, 130. 530. — der Druſen. II, 690.
Charandama, Quartier von Antiochia. II, 1159.
Charbela, ſ. Kharbela.
Charem, ſ. Harim.
Charesmier, ſ. Kharesmier.
Chareſta (Pariſta, Poreſta), Dorf bei Damask. II, 265. 266. 1307. 1424.
Charitон-Kirche, zu Jeruſalem. I, 457.
Charnûb*, ſ. Aklim el Kharnûb.
Charonium caput, zu Antiochia. II, 1166.
Charrſch, feſte Kaliſtücke. II, 1392.
Chaſalus, ſ. Ikkâl.
Chaſchbuh, ſ. Deir Beit Ch.
Châſſa, eſoteriſche Klaſſe der Okkâl. II, 721.
Chaſſeboeuf, Conſtantin François, wahrer Name Volney's. II, 1434.
Château des Pélérins, ſ. Athlith. I, 614.
Château St. Louis, Citadelle von Saide. II, 407.
v. Chateuil, aus Aix, Karmeliter in Deir Mar Eliſcha (ſ. 1664). II, 663.
Chatîb*, ſ. Khatib.
Chatſar Enan*, ſ. Enan.
Chatſerim, d. i. Raphia. I, 45.
Chebrian, ſ. Ain Ch.
Chebron, d. i. Hebrôn. I, 144.
Cheïkour, ſ. Nahr Ch.
Chelba, ſ. Helba.
Chelbon, ſ. Helbôn.
Chelo, ſ. Iſchak Ch.
Chemor, Dorf bei Hôms. II, 1564.
Cherbé, ſ. El Ch.
Cherdam, ſ. Marais de Ch.
Cheres, ſ. Timnath Heres.
Cherg, ſ. Beth el Cheyk.
Chermil, ſ. Hermel.
Chermon, ſ. Hermon.
Chermule*, ſ. Kurmul.
Cherubim-Thor, in Antiochia. II, 1169.
Chesney*, Col., üb. den Felstunnel zu Seleucia. II, 1154. — Palmyra (1837). 1433. — el Amk. 1617. — Haleb. 1755. — Arſus. 1813. — Myriandros. 1815. — Alexandrette. 1825. 1836.
Cheſulloth*, ſ. Ikkâl.
Cheszn, ſ. Hôsn.
Cheyk, ſ. Beth el Ch.

. i. Seldſchâr. II,

. Khayth.
ıb. Emir, in Esdre-
9. — ſ. Schibly.
Chai (Ai?), Ort in
526.
eni Tſchiftlik.
), Dorf in N.Sy-
566. — vgl. Kaphar-

ten, bei Antiochia.

Bez. für Orte, Rui-
l. — ſ. Khirbet.
ımûl, ſ. Hamul.
ına, ſ. Kâna el Je-

uleil, ſ. Tuleil.
, ſ. Khan el Ch.
vestitus, bei Su-
I, 1230.
efer, im Dſchebel
1803.
, ſ. Schemuſtâr.
(Chubaizah), Dorf in
I, 710. 713.
El Ch., Khubr.
d. i. verfallenes
106. — ſ. Khirbeh.
Dorf im Beka'a. II,

Chuld.
in Juda unbekannt.
— in Antakeh. II,
Damask. 1354.
Ain el Kum.
er, Tribus in Pal-
1547.
ıt, ſ. Khanaſora.
chilus regius, im
les. II, 1230.
Divan Ch.
ſ. Horiter.
n, ſ. Schöhar el Ch.
Imîd, Ort in Ju-
2. — vgl. Khirbet.
ſchahus, ebendaſ.

, ſ. El Khirbiyeh.
Fluß in Paläſtina. I,

en (Domherren), in

Jeruſalem. I, 414. 458.
Chorisphora compressa Boiss., am Antiochia-See. II, 1620. — bei Haleb. 1713.
Choros, ſ. Cyrrhus.
Chorûß, Ort bei Aintab. II, 1682.
Chosroes I. (Khosru Nuſchirvan), zerſt. Apamea. II, 1082. — plündert Antiochia. 1175. — Seleucia ꝛc. 1241. 1594.
Chourî, ſ. Kalaat eſch Schoghr.
Chreti, das Land im Süden Philiſtä'as. I, 175. 176.
Chreti u. Plethi (d. i. Creter u. Philiſter). I, 97. 174 ff.
Chriſten* (Nasrani), in Gaza. I, 46. 50. — Majumas. 62. — in Attîr. 197. — Hebrôn. 252. — Beit Sahur. 286. — Bethlehem. 287. — Jeruſalem (135). 429. 487. 490 ff. — in Beit Jâla. 515. — Jifna. 628. — Raſidia. I, 660. — Haifa. 725. — Akko. 735. — El Dſchebel. 773. — Bekaſah. 780. — Tarſchiha. I, 781. — Barûk. II, 91. — Libaah. 111. — Mezraat eſch Schûf. 111. 116. 517. — el Ka'a. 175. — el Beka'a. 218 ff. — Katana. 283. — Belâd Beſchârah. 318. — Tyrus. 370. — Saida. II, 406. — Zebdy. 470. — vorherrſchend im Paſchalik Tripolis. 615. 623. 628. — in Eden. 650. — im Druſengebirge. 693. 717. 723. — Tartus. II, 865. 867. 870. 876. — Banias. 888. — Bahluliyeh. 900. — Naſairier-Gebirge. 914. 982. — Khawâby. 920. 983. — Laodicea. 930. — Kefr Behun. 934. — Maſiyâd. II, 938. — Safitah. 960. — Hamah. 1044. — el Bâra. 1059. — Ma'arrat en Na'amân. II, 262. 1068. — Ernebe. 1070. — Kalaat el Medik. 1077. — Schamaeh. 1109. — Urdeh. 1117. — Antiochia. 1161. 1173. 1193. 1194. 1209. 1210. 1770. — am unt. Orontes. II, 1221. — in Ze-

bedâny. II, 1276. — Damask. 1411. 1413. (als Kaufleute, Schwertfeger) 1389. 1399. (früh. Druck das.) 1361. — Kteife. 1559. — Kâra. 1562. — Paſſieh. 1563. — Ma'arrat en Nisrin. II, 1576. — Sermin. 1588. — Yagra. 1617. — Haleb. 1755. 1756. 1769. — Caſtabala. 1839. — ihre gegenſeitige Feindſchaft im Libanon. II, 661. — bepilgern Abrahams Grab. I, 243. — verehren Noah. II, 195. — vgl. Katholiken, Griechen, Proteſtanten, Syrer ꝛc.

Chriſtendörfer, im Libanon. II, 518.

Chriſtengräber, in Jeruſalem. I, 354.

Chriſtenhaare, verbrannte, als heilbringende Medicin. I, 95.

Chriſtenquartier, in Jeruſalem. I, 400. 404. 422 ff.

Chriſten-Scheikh, früher in Bethlehem. II, 291. — Libanon. 597. — unter Druſen. 715.

Chriſten-See, bei Apamea. II, 1084.

Chriſtenſteuer, in Jeruſalem. I, 824. 825. — Damask. II, 1412.

Chriſtenthum, in Gaza. I, 62. — Kaiſariyeh. 601. — Sebaſte. 666. — Akko. 728. — Sidon. II, 391. — angebl. unter den Druſen. 693. — erſtes, in Antiochien. 1169 ff. 1206. — erſte Gemeinde. in Damask. 1339.

Chriſtenverfolgung, in Askalon (361). I, 83. — Ed Dhoheriyeh. 205. — Hebrôn. I, 252. — unter Domitian. II, 1170.

Chriſtliche Arbeiter, erbauen die große Moſchee in Damask. II, 1365.

Chriſtliche Confeſſionen, in Syrien, zumal im Libanon. II, 797 ff.

Chriſtoph, Sanct, ſeine Heimath in Gath. I, 137.

Chriſtus*, ſ. Jeſus.

Chriti, ſ. Chreti.

Chromeiſenſtein, im Caſius. II, 1136. 1140.

Chronicon Paschale (im 10. Jahrh.), über Dhoheriyeh. I, 207. — Ba'albek. II, 234. 240. 241. — Alexandrette. 1818.

Chrysanthemum, im Caſius. II, 1141. — praecox, am Antiochia-See. 1620. — bei Haleb. 1713.

Chryſorrhoas, ſ. Wadi Barâda.

Chryſoſtomus, Joann., Presbyter in Antiochien (386—398). II, 1171. (ſt. 407) 1173.

Chubaizah, ſ. Chobaize.

Chubarah, ſ. Nahr el Akhdar.

Chuddraife, Kalikraut. II, 1391.

Chuld* (Chold), d. i. Maulwurf. II, 687. 1567.

Chumbul, Gewicht (= 63 Kilogr.). II, 1775.

Chunaszera. II, 1734.

Churchill, Colon., Karte. II, 1316.

Chureibe, ſ. El Khureibe.

Chûri* (von Χώρα), d. i. Landgeiſtlicher, Paſtor. I, 797. II, 1420. 1476. — ſ. Gandur el Ch., Scheikh Beſchara el Ch.

Churrail, Brunnen der ſyr. Wüſte. II, 1391. 1435.

Chuwwe, d. i. Brudergeld. II, 1421. 1475.

Cicer arietinum*, ſ. Kichererbſe.

Cicero*, M. T., Präfect in Cilicien. II, 15. 1796. 1798. 1808. — bei Caſtabala. 1838.

Cider aus Aepfeln, in Zebedâny. II, 1276.

Ciliciſche Päſſe. II, 1790. 1792. 1805. 1811. 1833.

Ciliza, ſ. Killis.

Cinara scolymus, zu Jeruſalem. I, 483.

Cinnereth, ſ. Kinereth.

Cioli, Fr., bei Fachreddin. II, 397.

Circus*, in Palmyra. II, 1527.

e Physiognomie*, roßen. II, 1403.
acarna, ſ. Kratz-
ryptocephalum ltz Bip. nov. sp., II, 1719.
tiſon. I, 704.
?), Berg. II, 263.
habor, in Galiläa. 0. — vgl. Cheſulloth.
ientalis Lam., bei II, 1268.
syriaca Koll., bei h. II, 1230.
ſ. Waſſerbehälter.
pec., im Libanon. II, — N.Syrien. 1589.
eticus (Ciſtusroſe), em. I, 482. — Sa- 36. — im Amanus. — Caſius. 1138.
uf Cypruß, ſidoniſche I, 46. 382.
, in Gaza. I, 54. — 2. — Joppe. 579. — 47. — Beitdjin. 799. 409. — Beirut. 443. is. 612. 613. — Ba- — Antiochia. 1195. ltha. 1349. 1355 — 10. 1728.
la (?), Maroniten- 0.
ermes.
eonum, in Phöni- 26.
terarum, ſ. Da-
ermanicum, bei Se- 1248.
r. E. D., üb. Jeru- 18). I, 306. 463. — Bethhoron. 553. — eh. 583. — Sama- 9. — Naza:eth. 743. *, zerſt. Antiochia.
Julius, Geograph.
Naſairier-Partei. II,
lo, Ruy Gonzalez, caſtil. Geſandter bei Tamerlan (1403). II, 1386.
Clemens, Sct., in Georgien. I, 493.
Cleophas' Grab bei Emmaus. I, 545.
Clima*, ſ. Klima.
Climax des Strabo in Phönicien. II, 518. 550.
Clypeola Jonthlaspi L., bei Haleb. II, 1714.
Cnicus Kotschyi C. H. Schultz n. sp., bei Haleb. II, 1717.
Cobile, ſ. Alcobile.
Coccinea sp. n., bei Haleb. II, 1716.
Coccus* (Kermes tinctorum, Quercus coccifera), Färbeſtoff. II, 375.
Cochenille (Coccus cacti), Färbeſtoff. I, 611. II, 375.
Codice diplomatico del sacro militare ordine San GiovanniGerosolimitano etc., üb. Jeruſalem. I, 303.
Codinus. II, 1348.
Codryllus, Kloſterreſt bei Seleucia. II. 1267.
Cöle-Syrien* (*Κοίλη Συρία*, hohles Syrien), hohe Thalebene zwiſchen Libanon und Anti-Libanon. II, 8. 146 ff. — im weiteſten Sinne von Seleucis bis Arabien und Aegypten, im engeren Sinne das Land zwiſchen dem Libanon und Anti-Libanon. II, 212. — Gebirgspaſſagen. II, 250 ff. — Nord- und Südausgänge. 287 ff. — ſ. Beka'a.
Coenobium, ſ. Deir Kanôbin.
Cofna, ſ. Jifna.
Cohen, ſ. Cahen, Jonathan ben ꝛc.
Collegium, maronit., in Ain Warka. II, 761. 793. — ſ. Medreſſe, Schule.
Coleopteren, am Arz Libnan. II, 639.
Colibriart, im Libanon. II, 687.
Colocassia, ſ. Arum.

Colonia, ſ. Kulônieh.
Colonia prima Flavia Augusta Caesarea, d. i. Caesarea Palaestinae. I, 554. 599. 602.
Colonnade, ſ. Säulengang.
Coloquinte* (Cucumis colocynthis L.), bei Beirut. II, 429,
Comatula, ſ. Haarſtern.
Commagene, Landſchaft im Norden des Taurus. II, 1023. — Münzen, in Antiochia. 1196.
Commodianus, aus Gaza. I, 64.
Commorin, Seeräuber daſ. II, 1808.
Conât, ſ. Nahr Canât el M.
Concerte, in Gaza (1660). I, 54.
Conchylia* (Plin.), zu Tyrus. II, 373. — purpurgebende. 374 ff. — im unt. Orontes. 1217. — el Amk. 1613.
Conſub, d. i. Stachelſchwein. II, 687.
Conglomerate*, im Anti-Libanon. II, 254. — Phönicien. 573. — Naſairier-Gebirge. 832. — ſ. Kieſel-, Sandſtein-Congl.
Conium maculatum L., bei Haleb. II, 1721.
Conna (Itin. Ant.), Ort in Coele-Syrien. II, 170. 999.
Conon, Biſchof von Apamea. II, 1082.
Conrad von Montferat, wird ermordet. II, 970.
Conſcription, ſ. Militair-C.
Conſole, ſ. Kragſtein.
Conſtantia, ſ. Majumas.
Conſtantina, d. i. Antaradus. II, 862.
Conſtantinopel*, Concil (680). II, 773. — Naſairier daſ. 944. — Diſt. 1768.
Conſtantinus III. d. Gr.*, begünſtigt Majumas. I, 62. — ſeine Kirche zu Hebrôn, Jeruſalem ꝛc. 225. 232. 425. 431. (Kloſter) 491. — Heidenverfolger. II, 241. — zerſt. den Venustempel zu Aphaka. 302. — reſt. Antaradus (346). 862. — Kirche in Antiochia. 1170.
Constantinus Porphyr. I. 493.
Conſtantius, zerſt. Aradus. II, 52. — ſeine Kirche in Antiochia. 1171. 1172. — erneuert Seleucia. 1240. — auf Palmyren. Inſchrift. 1502.
Conus*, im Caſius. II, 1136.
Converſen (Waſſerfäden), bei den Nebk. II, 1561.
Convolvulus, bei Dſchunia. II, 854. — hirtus M. B., bei Haleb. 1721. — ſ. Scammonium.
Cooley, D., üb. Afrika. II. 1388.
Coracias garrula L., ſ. Mandelkrähe.
Corancez, Mr., üb. Maroniten. II, 781. — Ladikieh-Strom. 901. — Antiochia. 1193. — Völker in N.Syrien. 1631. — Antiochia—Haleb. 1634 ff.
Chorchorus olitorius, zu Heleb. 1729.
Cordanae Castrum, ſiehe Hôsn el Akrad.
Cordya myxa*, in Judäa. II, 628.
Cores, ſ. Cyrus.
Coriandrum sativum, in Heleb. II, 1729.
Cornelius, Hauptmann in Cäſarea. I, 601.
Coronilla scorpioides Koch, bei Haleb. II, 1717.
Corquas, Emir, in Saïda. II, 398.
Corydalus Erdelii, am Arj Libnan. II, 639.
Coryphäus (Rhoſſus, Dſchebel Muſa), Vorberg des Amanus. II, 1150. 1239. 1248.
Coryphäus, Fluß bei Seleucia. II, 1248.
Cos, d. i. Schatz. II, 200.
Cosmas-Kirche, in Antiochia. II, 1175.
Cos Niha (Gaz N.), i. e. Te-

tranquillita, Tem-
Zahleh. II, 200. 202.
a, Kurden-Chef. II,

uſtul.
rthag.), Hafen von
342. — von Tor-

* (Cotowyk), über
98). I, 279.
Ort im Libanon. II,

ſ. Khan el Ghaba-

), ſ. Höſn el Akrad.
Dſchebel Cr.
iadricostata Boiss.,
II, 1716.
halum flavum, bei
219.
de la Hourles,
Chirbiſſeh.
aronia Bossc. var.,
II, 1721. — azero-
ſdorn), bei Jeruſa-
2. — im Libanon.
— Beirut. 474. —
h. 1132. — Caſius.
Damask. 1349. —
4. 1727.
ſ. Dſchubeideh.
i. A., üb. Jeruſalem.

ngirostris B. Kot-
l. Schultz, bei Ha-
19.
ſel, ob Heimath der
I, 173. II, 40. —
.? 638.
eter, Chriſti), Volk,
r in Philiſtäa. I,
vgl. Kaphthorim.
pressus. II, 433.
, ſ. Rutilius Cr.
polis (Crocodilo-
s, Moiet el Temp-
et Tamzah), Stadt
in Saron. I, 589.
— vgl. Mons Cro-

ei Beirut. II, 480.
en, am Antiochia-
620.

Cruſia, ſ. Ghafâr Awenâd.
Crypten, ſ. Höhlen.
Cubbûla, Ort im Dſchebel Alkâr. II, 814.
Cubek, Stadt am Euphrat. II, 1506.
Cubiſches Steindenkmal, am Wege nach Tortoſa. II, 820.
Cubus, ſ. Kâbah.
Cucumis colocynthus L.*, ſ. Coloquinte.
Cucurbita citrullus, lagenaria, pepo, polymorpha, zu Haleb. II, 1723.
Cultaff, Kalikraut. II, 1391.
Curdorum castrum, ſiehe Höſn el Akrad.
Curtius Rufus, üb. Arabus. II, 54. — Caſtabalum. 1836.
Cutha, babylon. Provinz. I, 624.
Cuthäer (Cutheim), in Kaiſarieh. I, 603. — Samaritaniſches Miſchvolk. 620. 621. 624.
Cybele (Amygdale), ſyr. Göttin. II, 1356.
Cyclamen*, bei Beirut ꝛc. II, 480. 900.
Cyclopiſche Baureſte*, an den Amanus-Päſſen. II, 1837.
Cynoglossum cheirifolium, bei Hebrôn. I, 219.
Cypern*, Inſel. I, 173. 496. — Venusdienſt daſ. 76. 86. — Königreich. 731. — Fernſicht. II, 39. — phöniz. Colonie. 57. — phöniz. Cultus daſ. 381. — Handelsſtation. 502. — ohne wilde Cedern. 638. — Pferde, Eſel, Maulthiere daſ. 687. — maronit. Biſchofthum. II, 773. 785. (Klöſter) 790.
Cyperus*, am Karmel. I, 701. — am Antiochia-See. II, 1620. — longus, bei Seleucia. 1248.
Cypreſſe*, bei Askalon. I, 88. — in Judäa. 482. 549. — der Berith geweiht. II, 433. — im Libanon. 666. — Daphnäum.

II, 1171. — Haleb. 1729. — eigenth. Art im Hariſſa-Thal. II, 662.
Cypreſſen-Sculptur, in Husn Suleiman. II, 963.
Cyrene, phöniz. Colonie. II, 57.
Cyrillus, Biſchof von Gaza. I, 62.
Cyrillus*, Biſchof von Jeruſalem (348). I, 431.
Cyrillus, Kirchenhiſt. (im 6. Jahrh.). I, 510.
Cyrillus, Patriarch von Jeruſalem (1845). I, 492.
Cyrrheſtica, Landſchaft zwiſchen dem Orontes, Taurus und Euphrat. II, 15. 1023. 1592. 1613.
Cyrrhus (Kyrrus, Kyros, Choros, Kûris), Stadt in N.Syrien. II, 1613. 1681.
Cyrus* (Cores), begnadigt die Juden (536). I, 300. 622. — erob. Phönizien. II, 387.
Cyrus d. J., in N.Syrien. II. 1688. — Iſſus ꝛc. 1789 f. 1832.
Cyrus, Chriſt in Gaza. I, 63.
Cythere, Inſel, Aphroditendienſt daſ. I, 76. 86.

D.

Da'ajâny, ſ. Nahr ed D.
Da'ali, Baràda-Arm. II, 1206.
Dabab(?), Thal in Juda. I, 167.
Dabah, d. i. Hyäne. II, 687.
Dabaſeth, Ort in Galiläa. I, 679.
Dabb, ſ. Dhahab.
Dabec (Daughbuk?), Dorf in N.Syrien. II. 1689.
Dabir, ſ. Debir.
Dabira* (Dabrath, Deburi, Debûrieh), Ort am Thabor. I, 679. 680. 695. 704.
Dach, ſ. Kegelförmiges, Pyramidal-, Ziegeldach.
Dabdin, griech. Dorf in N.Syrien. II, 1588.
Dadikh, Dorf im Dſchebel el Arba'in. II, 1061.
Dadikhchûm Madny, Ort im aleppiniſchen Syrien. II. 1591.
Dädalus, Statue in Tripolis. II, 600.
Dämonen*, erbauen den Tempel zu Ba'albek. II, 231. 233. — ſ. Dſchinnen.
Daer, ſ. Deir.
Daer Sſenin, Dorf in Philiſtäa. I, 67.
Dafal, Ort im Caſius. II, 1133.
Daſne, ſ. Palatium D.
Dagh, ſ. Akma-, Anguli-, Jawur-, Karadſche-, Kiſil D.
Daghleh, ſ. Ed D.
Dagon (d. i. Fiſch), Cultus in Gaza. I, 54. 63. — Askalon. 84. — ſ. Beth D.
Dagui, ſ. Arſiz D.
Dahab*, ſ. Dhahat.
Dahar (Tell el Kous), Berggipfel im Dſchebel Akkâr. II, 814. — vgl. Dſchebel ed D, Thaberet.
Dahar Kuſaia, Höhe der Kaſairier-Gebirge. II, 838.
Dahel el Moughayer, ſ. Moghair.
Dâher, ſ. Huſſein Abu D, Melek ebh Dh.
Dâher (Omar), Scheikh in Akre (ſt. 1775). I, 733. II, 405.
Daheriyyeh, Bab el-, ſ. Goldenes Thor.
Dâher Safrà, ſ. Dahr Safra.
Daher Sukât, ſ. Tell S.
Dâhery*, ſ. Khalil D.
Dahherie*, ſ. Ed Dhoheiriyeh.
Dahliz (Djeris. Djervis), Felſentunnel od. Culvert zu Se-

1243. 1244. 1253.
ff. — vgl. Dehliz.
ın (Giun, Jûn),
don. II, 411. 673.

hur(?), Gipfel des
n. II, 268.
Scheikh (Dayer-
Dorf am Caſius. II,

ra (Safra, Deir
Maronitendorf im
Gebirge. II 919.

Stierrücken), Bez.
Dächer. II, 1786.
Herold, Miſſionar.

Gipfel. I, 766. 774.

Nahr ed Daràny.
ſ. Mâbrûs ed D.
Dukkûn.
itn., im Libanon. II,

el Kirmil, Ort
I. I, 713.
l Rôha, Ort im
ôha. I, 713.
leit 'Arbany D.
*, Maulbeeren daſ.

ir ed D.
emſenartiges Thier
I. II, 686.
er*, Grenze der.
in Kadmûs. 918. —
Gebirge. II, 920.

er-Klingen. II.
ff.
erſtoffe, ſchweize-
398.
, Sohn des Hermes,
und König. II, 1336.

*, die Hauptſtadt
ſtymologie. II, 1337.
henicia Libanesia.
on ihrer Entſtehung
er Eroberung durch
nen. 1332 ff. (nach
verehrten Planeten

Dana* (Daniten), Stamm. I, 12. 13. 19. 95. 120.
Dan* (Lais, Leſem), Grenzſtadt von N.Paläſtina. I, 9. 13. (gold. Kalb daſ.). 15. 172. — ſidon. Colonie (1400 v. Chr.)? II, 13. 382. — vgl. Kefr D.
Dâna, Dorf am Dſchebel el Arba'în. II, 1061. 1621. 1626. 1648. 1655. 1669.

erbaut). II, 1303. — unter den Moslemen. 1341 ff. — die eigentliche Stadt mit ihren Gebäuden, Gewerben, Handel ꝛc. 1358 ff. (Handel) II, 402. 503. 504. (Seide) 476. — Bewohner. 1402 ff. 1411. (Samariter daſ.) I, 651. — Ortſchaften daſ. II, 1419. — Paſchalik. II, 213. 214. 1024. — Waſſerreichthum. 1306. — Höhe. 1330. 1351. — maronit. Biſchofthum. II, 786. — Klöſter. 791. — Diſt. II, 180. 188. 274. 280. 675. 999. 1495. 1506. 1507.

Damascus, Klein-, d. i. Tripolis. II, 622. — Hârim. 1644. 1646.

Damascus-Ebene*, Höhe. II, 252.

Damascus-Seen*. II, 1313 ff.

Damascus-Straße, in Jeruſ. I, 400. — Thor. 323. 378. 379. 383. 396. — ſ. Stephansthor.

Damat, Ort am Ladikiehſtrom. II, 905.

Damiani, Mr., in Askalon. I, 72.

Damianus-Kirche*, in Antiochia. II, 1175.

Damim, in Juda. I, 119.

Dammar, ſ. Dummar.

Dammbauten*, in Tripolis. II, 619. — am Kedes-See. 1004. — ſ. Steind., Bend.

Dammhirſch, am Thabor. I, 484.

Damona (Damun), Ort in N. Galiläa. I, 797. 805.

Dampfſchiffahrt nach Alexandrette. II, 1849.

Damur, ſ. Ed D., Nahr D., Ras ed D.

Danaba, Ort der syr. Wüste. II, 1444.
Danaus, Fürst. I, 170. 181.
Dandini, P. Jer., päbstlicher Missionar, üb. die Cedern des Libanon. II, 640. — Legat bei den Maroniten. 775.
Dandora, s. Dor. I, 607.
Danna, Stadt in Juda. I, 198.
Dannye, s. El Dinijjeh.
Danoua, Ort der syr. Wüste. II, 1457.
Danûb, s. Tell Zenûb.
Dânyâl, s. Neby D.
Daoud Pascha, Kastell am ob. Afrin. II, 1671. — vgl. David.
Daphnae, bei Pelusium. I, 34.
Daphne (Daphnäum, Augusteum, s. Duweir), bei Antiochia. II, 1112. 1133. 1163. 1172. 1191. 1197. 1204. 1205. 1220. 1224. s. Beit el Mâ.
Daphne oleoides Pers., bei Suweidiyeh. II, 1229.
Dâr(?), in Samarien. I, 672.
Dâra*, s. Ain D.
Daradax (Dardes), Quelle am Euphrat. II, 1688. 1694.
Darâfil, s. Ain D.
Darâiya (Daria, Doria), Ort der Ghûtha. II, 1297. 1308. 1324. 1330. 1331. 1398. 1421.
Darâny, s. Nahr ed D.
Daraşun, s. Druse. II, 396.
Darateie, s. Deir 'Atiyeh.
Darâya, s. Darâiya.
Dar Ba'aschtâr, s. Deir el Ba'aschtâr.
Darbasakh, s. Derbessak.
Dar Bschemzîn, Ort in el Akûrah. II, 752.
Darcouch, s. Deir Kûsch.
Dardes, s. Daradax.
Dar Dûrih, s. Deir Dûrit.
Dareja, s. Darâiya.
Dar el Kamar, s. Deir el Kamr.
Daria, s. Darâiya.
Daricha, Quelle im Casius. II, 1201.
Dârin, s. Deir D.
Darius Codomannus*, bei Issus besiegt. II, 1781. 1792.
Darius-Paß, im Amanus. II. 1796. 1836. 1838.
Dariyeh, Ort im Libanon. II. 674. — s. Darâiyah.
Dâriyûs, Gebirgsdistrict der Nasairier. II, 910.
Dar Kûbil, s. Deir K.
Darkûsch, s. Deir Kûsch.
Darom, Daroma* (hebr.), d. i. Süden, Ebene, Landschaft an der S.Grenze von Juda und Simeon. I, 43. 133. 153. 586. — vgl. Kefer Darom, Ed Deir.
Darôn, s. Bab ed D.
Darşaha, s. Drusen. II, 396.
Dar Sini, d. i. Zimmt. II, 1744.
Dar-şrin (tübet.), d. i. Seidenwurm. II, 489.
Dar Suta, Dorf im Dschebel Ala. II, 1581.
Dartagan, Ort in N.Syrien. II, 1621.
Darum, s. Darom, Ed Deir.
Dâr Zeimûn, s. Deir Z.
Dattelkerne, in Bethlehem verarbeitet. I, 290.
Dattelpalme*, in S.Palästina, Philistäa. I, 25. 28. 38. (Culturgrenze) 41. 45. 51. — am Tell es Safieh. 92. — bei Bureir. 130. — Hebrôn. 214. — Jerusalem. I, 348. 479. — Ramleh. 581. — Dschenin. 692. — Haifa? 723. 724. — Jâfa. 748. — Phönicien. I, 613. 811. II, 7. — Libanon. II, 149. 593. 684. — Rihan. 865. — Tyrus. 370. — Saida. 413. — Beirut. 443. — Tripolis. 601. 612. — Nahr el Beirut. II, 675. 676. — Arvadus. 871. — Damask. 1354. — Palmyra. 1480. 1505. 1506. 1529. — Alexandrette. 1784. 1818. — s. Palme.
Daûd* (David), s. Bab en Neby-, Scheikh-, Suleiman ibn-, Tell D.

Daughbuk, s. Dabec.
Daulah*, s. Seif ed D., Schems ed D.
Daumeh, s. Ed D.
David*, s. Daoud, Dahd, Dawud.
David*, besiegt die Jebusiter. I, 13. — die Philister. 14. 97. 174. — Gaza. I, 58. — Kampfplatz mit Goliath. 119. — besiegt die Amalekiter. 133. — richtet die Mörder Isboseths. 216. 217. — in Nob. 519. — besiegt Hadad Eser. II, 1046. 1537. 1698. — Geburtsort. I, 284. — seine Heerden in Saron. 587.
Davids Betort in Jerusalem. I, 421.
Davids-Brunnen, bei Bethlehem. I, 286. 287.
Davidsburg, bei Hebron. I, 217. — s. El Kalah.
Davids Grab (Neby Dahd), in Jerusalem. I, 353. 356. 461.
Davidspalast, zu Jerusalem. I, 352.
Davids Richterstuhl, in Jerusalem. I, 419.
Davidsstadt, d. i. Jerusalem. I, 175. — Bethlehem. 284.
Davidsstraße, in Jerusalem. I, 401. 403.
Davidsthor, s. Bab en Neby D.
Davidsthurm*, siehe Hippicus.
Dawaimeh, Dorf in Juda. I, 155.
Dawkins, Mr., in Palmyra (1751). II, 1432. 1443 ff.
Dawud (David), s. Ibn Abi D.
Dayertil Scheikh, s. Dahret esch Sch.
Debid, s. Wadi D.
Debin, s. Kefr D.
Debir, König zu Eglon. I, 153.
Debir* (Dabir, Kiriath Sepher, K. Sanna, Kariat S., Civitas literarum, Bücherstadt), Grenzort von Juda. I, 151 ff. 198. 261. 270. — s. Eglon.
Debisch, s. Kefr D.
Debora*, Prophetin. I, 18. 19. 190. 536. 673. 704.
Debûrieh, s. Dabira.
Decimus Lälius, röm. Flottenpräfect. II, 872.
Dedan*, Söhne Maads. II, 1492.
Deerhab, s. Terah.
Defterdar, d. i. Receveur-General. I, 820. II, 1412.
Defûn, Ort im Aklim es Sahâr. II, 706.
Dedâh, maronit. Adelsgeschlecht. II, 784.
Dehliz-almulk (d. i. Vorhof des Königreichs), Moschee in Gaza. I, 64. — vgl. Dahliz.
Dehly Baschi, im Dschebel Riha. II, 1060.
Deib, s. El D.
Deir* (Deyr), d. i. Kloster, Herberge, Khan. I, 500. II, 792. — s. Ed D., El D., Schih ed D.
Deir Abu Mesch'al, in Judäa. I, 559. 560. 564. 565. 566. 568. 572.
Deir Abu Tor, s. Deir el Kaddis Madistus.
Deir Ain es Sindiyâneh, s. Deir Seid Enniah.
Deir Akhmar, s. Deir el Ahmar.
Deir 'Alma (Sachh od. Sâs el A., Mar Giorgios A., Mar Jirgis A., Deir Mar Dschirdschis, Dschurdschis), im Kesrawân. II, 551. 578—581. 746. 763. 771. 791. 835. 842. 844. — vgl. Sahil A., Georg.
Deir Aluweizah, s. Deir el Luweizeh.
Deir Ammâr, in Palästina. I, 564.
Deir Ammik, s. 'Ammik.
Deir Angiosi, Basilius-Kloster im Beka'a. II, 771.
Deir Anthuliâs, im Aklim el Metn. II, 712. — vgl. Ant-Elias, Elias.

Deir Antonius, ſ. Deir Hub.
Deir arrum (Daer a.), i. e. Domus Graecorum. I, 43.
Deir 'Atiyeh (Atéhje, Ateije, Deradaiah, Darateie), an der ſyr. Wüſte. II, 1389. 1391. 1484. 1561. 1562.
Deir Aun, Dorf im Kesrawân. II, 765.
Deir Bâba, im Aklim el Manâſif. II, 704. 752.
Deir Bakluſch (Baklus), im Kesrawân. II, 747. 760.
Deir Balamand (Belmend), in el Akûrah. II, 751.
Deir Beit Chaſchbuh, im Kesrawân. II, 746.
Deir Bekeftin, ſ. Deir Keſtin.
Deir Beſcham, im Kesrawân. II, 757.
Deir Bezummâr (Bzummâr, D. be Zammar), Kloſter im Kesrawân. II, 746. 764. 792. 797.
Deir Biſchel, am Dſchobarfluß. II, 917.
Deir Bkurka (Bkerke, Bkirky), an der Küſte von Kesrawân. II, 667. 746. 758. 793.
Deir Buſchneih, im Aklim el Dſchurd. II, 710.
Deir Dârin, am Dſchebel el Arba'in. II, 1068.
Deir Diwân*, in Judäa. I, 525 ff. 528. 529.
Deir Dubbân, in Judäa. I, 136.
Deir Dumith (Mar Dômit), in el Fetûh. II, 550. 747. — — vgl. Domit.
Deir Dûrit (Dar Dûrih), im Aklim el Manâſif. II, 704.
Deir Duſe, ob der urſpr. Name von Tortoſa? II, 863.
Deir ed Dâm, in Judäa. I, 559. 560. 561. 564. 565.
Deir el Addas (Bußort der Maria Magdalena), in Jeruſalem. I, 404.
Deir el Ahmar (Akhmar, d. i. rothes Kloſter; Khan el A.), im Belâd Ba'albek. II, 150. 153. 220. 290. 292.
Deir el Aſafir, bei Damask. II, 1311.
Deir el 'Aſchâyir, im Anti-Libanon. II, 286.
Deir el Aſod, am Wadi Sellâmeh. I, 779.
Deir el Ba'aſchtâr (Dar Ba'aſchtâr, Beaſchtar), in el Akûrah. II, 596. 752.
Deir el Belah, in S. Palâſtina. I, 42.
Deir el Benât (Bunâh, della Virgini), zu Amſchit. II, 112. 584. 748. 791.
Deir el Dſchûze, ſ. Ghuzzeh.
Deir el Franji, in Damask. II, 1414.
Deir el Ghuzâl (D. el Ghazal), Ort im Belâd Ba'albek. II, 221.
Deir el Hamum, Ruinen. II, 110.
Deir el Harf, ſ. Mezraat D. el H.
Deir el Hatab, Dorf bei Nablûs. I, 636.
Deir Eliaut (Eiât?), Ort im Belâd Ba'albek. II, 222. 291.
Deir el Kabushiyah (Capuziner-Kloſter), in Damask. II, 1414.
Deir el Kaddis Madiſtus (Deir Abu Tor), bei Jeruſalem. I, 326.
Deir el Kala'at (Kala'ah, Kul'ah), d. i. Kloſter der Feſte, am Nahr Beirut. II, 459. 460. 595. 710. 712.
Deir el Kamr (Kammar, Dêr el K.), d. i. Kloſter des Mondes, Druſen-Reſidenz im Aklim el Manâſif. II, 44. 73. 87. (Waſſerleitung) 88. (Juden daſ.) 201. (Seide) 439. 476. 672 ff. 677. 678. 704.
Deir el Kaſy, in Ober-Galiläa. I, 773. — ſ. Deir Kaſſi.
Deir el Kerein (Kureim, Krem), im Kesrawân. II, 746. 760. 764. 797.
Deir el Kerkafah, im Aklim el Ghurb. II, 708.

l'ah, s. Deir el

oeizeh (Deir Alu-
:ppid Loueize, St.
ouéize), im Kesra-
'46. (Concil 1736)

sallabeh (Kloster
n Kreuzholz), bei
I, 494. 513. 514.
Loukhallef, zu
II, 792. — s. d. f.
khallis (Muchal-
is, Mocales, St.
Haus unseres Hei-
Aklim el Kharnûb
II, 110. 112. 701.
'71. — s. d. v.
eir'iah, im Aklim
I, 72. 132. 710.

.mah (en Nâ'imeh,
n Aklim es Sahhâr
nûb. II, 425. 428.
90.
ah, Nonnenkloster
Sannin. II, 519.

hib, s. El Deir.
ah, im Aklim el
702. — vgl. Deir
t.
yda (Seidi; della
Antonius-Kloster,
us), im Libanon.
771. 790. — vgl.

yyidah, Nonnen-
Aklim el Kharnûb.

tûneh, Nonnen-
Jerusalem. I, 358.
:ûn.
, s. Deir Seid E.
aman, in N.Sy-
52.
ghm, im Aklim el
12. 798.
charfa, syr. Klo-
srawân. II, 747.

d, am Wadi Sim-

Deir es Seyyidat be Kirke, Kloster. II, 793. — vgl. Deir Bkirke.

Deir es Sultan, kopt. Kloster in Jerusalem. I, 499.

Deir et Tin, Ort bei Aleppo. II, 1649.

Deir Eyub, bei Ramleh. I, 543.

Deir ez Zaharâni, im Libanon. II, 71. 72.

Deir Gussâneh, Ort in Judäa. I, 559. 561. 565.

Deir Hantûra (D. Hima Thurâ), in Jibbet el Bscherreh. II, 753.

Deir Harâsch (Harisah, Harissa), Nonnenkloster im Kesrawân. II, 661. 662. 746. 747. 759.

Deir Hima Thurâ, s. Deir Hantûra.

Deir Hûb (Houb, Mar Antonius Hub), Kloster im Belâd el Batrûn. II, 663. 750. 791. — vgl. Deir el Sayda.

Deir Jasin, in Judäa. I, 512. — s. Deir Yesin.

Deir Jusuf el Berdsch, in Phönicien. II, 510.

Deir Kanôbin (Kanubin, Κοινόβιον, Coenobium), am Nahr Kadischa. II, 120. 629. 663 ff. 753

Deir Kânôn, am Barâdâ. II, 1278.

Deir Kassi (Deitkassi), in Ober-Galiläa. I, 802. — vgl. Deir el Kasy.

Deir Keftin (Keftûn, Bekeftin, Bkeftin), in el Kûra. II, 592. 597. 630. 751. — s. Keftin.

Deir Khûna, im Aklim el Metn. II, 711. — vgl. Kuna.

Deir Kûbil (Dar K.), im Aklim el Ghurb od. Manâsif. II, 704. 707.

Deir Kul'ah, in Palästina. I, 565. — s. E-Kulah.

Deir Kureim, s. Deir el Kerein.

Deir Kûsch (Darkûsch, Darcouch), am unt. Orontes. II, 902. 912. 1094. 1634. 1635.

Deir Kûscheh, im Aklim el Manâsif. II, 704.
Deir Maalbe, bei Hôms. II, 1465.
Deir Mar Dimitry (Sirkis), d. i. Kloster des St. Demetrius, in el Akûrah. II, 594. 595. 752. 771. — vgl. Dimitry-Hügel.
Deir Mar Dschirdschis (Dschurdschis, St. Georg), im Kesrawân. II, 746. 790. — im Nasairier-Gebirge. 835. 842. 844.
Deir Mâr Dschurdschis el Gharb (Mâr Jirgis), im Aklim el Ghurb. II, 708. 792.
Deir Mar Dschurdschis el Harf (Mar Jirgis el H., Mar Dschirdjis be-Hoeurdq), im Kesrawân. II, 747. 790.
Deir Mar Eliâs, bei Jerusalem. I, 286. 325. 512.
Deir Mâr Elias, bei Sidon. II, 72. 81. 82. 408. 413.
Deir Mar Eliâs, bei Zahleh. II, 194. 197. 200. 203.
Deir Mar Elias, im Kesrawân. II, 757. — s. d. f. und Mar E.
Deir Mar Eliâs el Râs, Nonnenkloster im Kesrawân. II, 747. 791. 792. — s. d. v.
Deir Mâr Elias Schuwayya, im Aklim el Metn. II, 712.
Deir Mar Elischa, am Nahr Kadischa. II, 662. 663.
Deir Mar Eljân, bei Kurietein. II, 1477.
Deir Mâr Jakôb, bei Kâra. II, 1562. — vgl. Deir Mar Ja'kob.
Deir Mar Johanna esch Schuweir, s. Mar Hanna esch Sch.
Deir Mar Jscha'ya, am Nahr Beirut. II, 465. 712. — vgl. Mar Jschaia.
Deir Mâr Mâron (Megharat al Rahib, Mugharat er R., d. i. Grotte des Mönchs), am Orontes. II, 165. 774.
Deir Mar Mikâîl, im Kesrawân. II, 747. — s. Mar M.
Deir Mâr Musa, Bischofssch an der syr. Wüste. II, 1484. 1562. — vgl. Mar Musa.
Deir Mar Ruhana, im Kesrawân. II, 747.
Deir Mar Schalleita (Schalitha), maronitisches Kloster im Kesrawân. II, 747. 765. 791.
Deir Mar Semân (St. Simon), im Libanon. II, 513. 771.
Deir Mar Sierkis, s. Mar S.
Deir Mar Sirgis el Januh, Ruine am Nahr Ibrahim. II, 567. 568.
Deir Mâr Ja'kob (Jakôb), in el Akûrah. II, 751. — vgl. Deir Mar Jacob.
Deir Mâr Jûsuf el Hosn, im Kesrawân. II, 746. — vgl. Mar J.
Deir Mischmûschy (Mismâschy, Mischmâscheh, Masmuscheh, Musmussi, Notre Dame de Meschmouché), Maronitenkloster und Dorf. II, 80. 96. 98. 99. 102. 113. 116. 765. 790.
Deir Mokallas, s. Deir el Mukhallis.
Deir Mukurrim, am mittl. Baraâda. II, 1285.
Deir Muzeiri'a, s. Deir el M.
Deir Nahmi, im Libanon. II, 119.
Deir Nakhas (?), in Judäa. I, 155.
Deir Natûr (D. en Nâtschr), in el Kûrah. II, 591. 598. 751.
Deir Sajjideh el Bakla, im Kesrawân. II, 746. — vgl. Seidet el H.
Deir Sajjideh el Beschârah, ebendas. II, 747.
Deir Samaân, s. Deir Simân.
Deir Samil, in Judäa. I, 161.

Seid Enniah (Deir E., : Ain es Sindiyâneh), im m el Mein. II, 513. 711.

Seidi, ſ. Deir el Sayda.
Seidi Rubat, Baſilius- ler im Libanon. II, 771. — Deir Rubah.
Serkis, ſ. Mar S.
Simân (Samaân, St. ieon), auf dem Dſchebel iân. II, 1630. 1670.
Sufran, ſ. Dahr Sufra.
Syoleib, im Naſairier- irge. II, 939.
Tenhadiſch, Ort im 'a. II, 220.
Thâmiſch, im Aklim el n. II, 712.
Thurſina, in Jibbet el erreh. II, 753.
Tuhnith, im Bekâ'a. II,

Yeſin, bei Jeruſalem. 12. — ſ. Deir Jaſin.
Zeinûn (Dâr Z.), im 'a. II, 183. 219.
aſſi, ſ. Deir Kaſſi.
i*, ſ. Beit D.
)in, ſ. Ak D.
, ſ. Abu D.
νῆς, auf einer Inſchrift Arabus. II, 872. — ſ. Do- ys.
ḥ, ob Dûk? I, 805.
âneh, ſ. Ed D.
t, ſ Burdſch ed D.
ghin, ſ. Dſchiſſr D.
or, aſſyr. König. II,

)a, ſ. Haſya.
ameit, ſ. El Delhemi-

miyeh*, ſ. El D.
im, im Aklim el Kharnûb. 01.
ta, Dorf im Kesrawân. 63. 778.
Tſchai (d. i. toller Fluß), Amanus. II, 1781. 1817. ff. — ſ. Pinarus, Iſſus.
, als ſchwimmende Inſel. 35.

Delphinum axilliflorum, im Caſius. II, 1139. — bei Haleb. 1720. — tomentosum Aucher, bei Haleb. 1721.
Deltabildung*, am Nahr Kadiſcha. II, 623. 626.
Demah*, ſ. Ed D.
Demarus (Tamyras), Sohn des Uranus. II, 425. — ſiehe Baal D.
Demaß, ſ. Dimâs.
Demetrius*, Seleucide, in Tripolis (162 v. Chr. G.). II, 599. — gegen Aegypten (304). I, 60. 737. — Polyorketes Sohn, verſchönert Rhoſus. II, 1813.
Demetrius-Kloſter, in Jeruſalem. I, 492. — vgl. Deir Mar Dimitry.
Demir Kapû (eiſernes Thor; Kara K., ſchwarzes Thor), im Amanus. II, 1624. 1779. 1834. 1837. — ſ. Bâb el hadid.
Demokratie, in Phönicien. II, 384. 385.
Demſerko (?), Naſairier-Dorf. II, 946.
Dengis Aga, ſ. Antiochia-See.
Dêr, ſ. Haret el D., Deir, Dar.
Deradaiah, ſ. Deir 'Atiyeh.
Derâfil, ſ. Ain D.
Deraj, ſ. Ain um ed D.
Derani, ſ. Nahr ed D.
Derazi, ſ. Ed D., Muhammed Ben Israil ed D.
Derb*, d. i. Straße. I, 166.
Derb, Ort bei Aintab. II, 1682.
Derbâſchiyeh, Ort im Naſairier-Gebirge. II, 913.
Derb el Hadhr, am St. Georgskloſter. I, 166. 167. 272.
Derb enar Sſatieh, im mittleren Phönicien. II, 423.
Derbend, d. i. Engpaß. II, 1819.
Derbendmer, im Amanus. II, 1836.
Derbeſſak (Derbeſac, Darbaſakh), Stadt am unt. Orontes. II, 1053. 1094. 1095. 1795.

Derb es Sin (Der Beſſim), Grenzort der Druſen und Metâwileh. II, 72. 83. 410.
Derb es Sultane*, d. i. Königsſtraße, in Syrien. II, 265. 1424. 1473.
Derceto (Arathis), Fiſchgöttin, in Askalon. I. 76. (Mutter der Semiramis) 85. — in Damascus. II, 1326. — ſ. Atargatis.
Derkê, Pforte zu Beirut. II, 458.
Derketaden, Herrſcherſtamm in Damask. II, 1336.
Derr*, in Nubien. II, 544.
Derûz, ſ. Ed D.
Derwiſche, in Haleb. II, 1774. — ſ. Dreher-, Kabiri-D.
Despotenhöhle, zu Seleucia. II, 1264. 1269 ff.
Deſturi, Seidenzeuge. II, 1184.
Détroit, ſ. Athlith.
De'ûk, ſ. Dûk.
Deutſche, in Haleb. II, 1743. — Colonie im Wadi Urtâs (1849). I, 282 ff. — Saron. 587. 739.
Deutſche Ordensritter, in Petra incisa. I, 615. — Galiläa. 782. — Libanon. II, 73.
Dewa, ſ. Kasr il D.
Dewâdâr, ſ. Arghun ed d.
Dewich, Judenfamilie in Haleb. II, 1766.
Deyr, ſ. Deir.
Deyſtak, ſ. Dſchay D.
Deyun, ſ. Burdſch ed D.
Dgeboul, ſ. Dſchibul.
Dgege, ſ. Dſchisr Jadge.
Dgudge, ſ. Dſchebel Dg.
Dguiſchna, ſ. Dſchuſieh. II, 172.
Dhahab* (Dabb), Ort in N. Syrien. II, 1694. — vgl. Ain-, Nahr edh-, Wadi el D.
Dhahariyah, ſ. Dhoheriyeh.
Dhaher*, ſ. Dâher.
Dhannye, ſ. Edh Dhunniyeh.
Dhât el Kuſſur (d. i. Palaſtreihe), Bez. für Ma'arrat en Na'amân. II, 1568.
Dhibyân, ſ. Kefr Dh.
Dhikrin (Thikhrin, Thykrin, Thyrin, Tyrin), Ort in Judäa. I, 136. 151. 164. 566.
Dhirweh, ſ. Ed Dirweh.
Dhobbye, Dorf am Nahr el Kelb. II, 510. — ſ. Wadi Dh.
Dhoheriyeh* (Dhahariyah, Dhaheriyah, edh Dh., el Dh., Dahherie), die alte Zacharia in Juda. I, 24. 193. (Höhe) 194. 199. 202. 203. 205 ff.
Dhû, ſ. Tell Neby Min Dhû.
Dhûbbyeh, ſ. Wadi Dhobbye.
Dhuleib, ſ. Merdſch edh Dh.
Dhuneibeh, ſ. El Dh.
Dhunniyeh, ſ. Edh Dh.
Diâſa, ſ. Beit ed D.
Diakoniſſen-Anſtalt, in Jeruſalem. I, 503.
Diallage, im Dſchebel Okrah. II, 41. — Felſen, im Caſtel. 1134. 1135. — Geſtein, im Dſchebel Muſa. 1803.
Diana-Denkmal*, in Kalat Hurmul. II, 163. — Sculptur, in Ba'albek. 235. 248. — Tempel, in Alexandria. 240. — Daphne. 1164. — ſ. Artemis.
Diana Laodicea. II, 923.
Diapolis, irrig ſtatt Diospolis. I, 551.
Dib*, Bez. für Wolf, Schakal. II, 119. 687.
Dibâſch, Ort im Naſairier-Gebirge. II, 914.
Dibbin, Dorf in N.Paläſtina. II, 128.
Dibbin (Kefr D.), am untern Orontes. II, 1001. 1104. — vgl. Kefr Debin.
Dibiân, ſ. Mezra'ât Kefer D.
Dibs (Dibbs*), d. i. Traubenſyrup, Traubenmus. I, 230. 255. II, 114. 943. 1058. 1227. 1474.
Dictamnus obscurus Stev., bei Suweidiyeh ꝛc. II, 1230. 1744.
Dido, analoge Sage mit Abraham. I, 259.
Dik el Muhdy, Ort im Kaſtell el Mein. II, 712.
Dikhrin, ſ. Dhikrin.

El D.
ed D., Wadi
n el Kûrah. II,
stein, Forma-
onitenkloſter in
erreh. II, 753.
s, Demaß), Ort
n. II, 251. 279.
misk, Dimiſchk
d. i. Damask,
95. 1358. — ſ.
etrius), ſ. Deir
el, St., bei Bei-
ἦμος. II, 1026.
eddin, Bteddin,
, Mejr-, Nur-,
Saladin, Sche-
D.
. II, 345.
Ort im Anti-
'0.
El D.
ſ. Sefûrieh.
üb. Jeruſalem.
Kaiſer (284—
II, 8. 468. —
icia. 1240. 1251.
riken. 1385. —
Inſchrift. 1502.
cilien*, üb. Akko.
adus. II, 54. —
- Sidon. 387.
phon, Rebelle
t. 138 v. Chr.).
34. 1006. 1081.
rientalis. II,
iſchof von Aska-
32.
arktmeiſter, Ae-
II, 446.
riegetes, üb.
120.
Dionyſos*, als phönic. Gottheit. II, 44. — Kampf mit Poſeidon. 63. — beſiegt den Orontes. 165. — ſ. Adonis, Hermes.
Diore, ſ. Baaltis.
Dioscorides, Aut. I, 88.
Dioscuren, Enkel der, ihr Heiligthum auf dem Caſius, in Seleucia. II, 1125. 1239. 1241.
Diospolis (irrig Diapolis), d. i. Lydda. I, 109. 137. 139. 551.
Diptera, am Arz Libnan. II, 639.
Dipus, ſ. Springhaſe.
Direladſche (Direlodſche), Kloſterruine am Karmel. I, 618. 713.
Dirhela, Ort am Nahr el Bahrîd. II, 807.
Dirhem*, Münze. II, 344.
Dirkeh, ſ. Bab ed D.
Dirweh, ſ. Ain ed D.
Dis, ſ. Abu D.
Dislemet (?), in Ober-Galiläa. I, 778. 807.
Diſtel*, in Dſchunia. II, 854. — Caſius. 1139. — vgl. Carduus.
Diſtelfinke, bei Alexandrette. II, 1844.
Districtum, ſ. Athlith. I, 615.
Diûn, ſ. Mahſul aſchâr d.
Dius, tyr. Hiſtoriker. II, 327.
Divan, d. i. Halle, Verſammlung der Häuptlinge. II, 866. 1628.
Divan-Chora, Behörde. II, 1773. — ſ. d. f.
Divan eſch Schûrâ, d. i. höchſter Rath. II, 1412.
Diwân*, ſ. Deir D.
Diwan alinſcha*, Werk. II, 1507.
Djafar*, ſ. Abu Dj.
Djaideh, ſ. Djeſſr Dj.
Djamal (Kameel), ſ. Ain Dj.
Djâmi, ſ. Dſchami.
Djamloun, ſ. Dſchemalun.
Djaouli, Emir, erbaut die

Moſchee in Hebrôn. I, 247.
Djaourah, ſ. Djûrah.
Djardjoua, ſ. Dſchardſchua.
Djazzie, ſ. Nahr Jeſid. II, 1309.
Djeba, ſ. Jeba.
Djebel, ſ. Dſchebel.
Djebelê, ſ. Dſchebili.
Djedaide, ſ. Dichudeideh.
Djeddin, ſ. Kalaat Dſchiddin.
Djedeide, ſ. Dſchuſia el Dſch.
Djedida (neu), ſ. Askulân el Dj.
Djedûr, ſ. Jedur.
Djenbel, ſ. Madjour Dj.
Djenin, ſ. Dſchennin.
Djenn, ſ. Beit el Dſchanne.
Djeris, ſ. Dahliz.
Djeſin, ſ. Dſchezzin.
Djeſſr Djaideh, Brücke. II, 93.
Djezzar*, ſ. Dſchezzar.
Djezzin, ſ. Dſchezzin.
Djibb, ſ. El Dj.
Djiebah, ſ. Jebah.
Djiranidje, ſ. Giranije.
Djirdje, ſ. Bet Dj.
Djirdjis, ſ. Georg.
Djis, ſ. Urim el Dj.
Djoſie, ſ. Dſchuſieh.
Djou-ayt, ſ. Wadi Jû'ait.
Djouzi, ſ. Ibn ol Dj.
Djowallin, ſ. Dſchebel Dj.
Djoz, ſ. Wadi Dſchaus.
Djubeil, ſ. Dſchebeil.
Djuldiah, ſ. Enar Dj.
Djules, ſ. Dſchulis.
Djûn, ſ. Dſchûn.
Djûrah (ed Djaourah), Dorf in Philiſtäa. I, 69.
Djuſieh (Djuſſi), ſ. Dſchuſieh.
Dmeir, ſ. Dſchebel et Dm., Ed Dm.
Doagis (?), im Naſairier-Gebirge. II, 959.
Dör Adeß, ſ. Bir Adas.
Dokeanos (Δοκιανῆς?), König in Tortoſa. II, 866. 872.
Dokianos el Dſchebbar, König zu Arabus. II, 871.
Dolche* der Anaſéh. II, 1454.
Dolerit, im Amanus. II, 1806.
Dolicha, Ort. II, 1835.
Dolmetſcher (Turdſchmân), in Bethlehem. I, 290.
Dolomite*, am Karmel. I, 712.
Dolomitkalk, bei Sindſchil. I, 632.
Domherren, ſ. Chorherren.
Dômit, ſ. Deir Dumith.
Domit el Buwâr (St. Domith el Bouwâr), Kloſter bei Ba'albek. II, 791. 792.
Domitian*, Bauten in Antiochia. II, 1170. — Chriſtenverfolgungen ibd.
Domninos, in Inſchr. zu Sebſchâr. II, 1090.
Dompalme, ihre Früchte in Bethlehem verarbeitet. I, 290. — vgl. Nabk.
Donia, ſ. Schekeik el D.
Doppelhacke, im Libanon. II, 516.
Dor, ob Ed Deir? I, 44. — vgl. Naphath D.
Dor (Dora, Dandora, Tantura), phönic. Hafenplatz. I, 60. 158. 192. 573. 589. 598. 607 ff. — vgl. Dura.
Dorani, ſ. Nahr ed Darani.
Doretefé (Arteſia, Erteſi), Ruinen im Dſchebel Semân. II, 1672. — vgl. Artaſia.
Dorf*, Bauart in N.Syrien. II, 1698. — der Sicherheit wegen oft weit von Quellen und Bächen angelegt. I, 738. — ſ. Baſalt-, Chriſten-, Troglodyten-, Türken-D.
Doria, ſ. Daraïpa.
Dorica Ancon, Stadt, Etym. I, 727.
Doriſche Säulen* (Pilaſter, Capitäle), am Kaim Durmuſ. II, 163. — Leimun. 306. — Fakra. 517. — Katana. 1422. — Carietein. 1444. 1478.
Doronicum caucasicum, ſ. Gemswurz.
Dorotheus, aus Gaza. I, 63. — Askalon. 83.
Doruk*, ſ. Kara D.
Dorus, Neptuns Sohn, a-

Erbauer von Dor. I,
, ſ. Druſe.
huro), Göttin in Dſche-
893.
i*, Canonicus (1652),
alem. I, 326.
ſ. Beit el Mâ. II,
64.
, ſ. Dômit.
. Dûra.
ſ. Ed D.
Tell D.
ſ. Taj ed D.
von St. Georg bei
eſiegt. II, 473.
uell, zu Jeruſalem.
374. 443.
Ort bei Damascus.
)iſtrict im Dſchebel Ak-
317. 818.
Khirbet Dr.
Derwiſche (Mewle-
ſter bei Tripolis. II,
*, durch Austreten, in
i. I, 67. 220.
leife* mit Kufen, in
I, 663. — Sphiri. II,
. i. Druſen. II, 396.
, Comte, fränk. Rit-
196.
, in Damascus. II,
ir, ſ. Kameel.! II,
Quelle bei Tyrus.
358.
bei Beirut. II, 431.
, üb. Chalcis ad Li-
II, 186.
i*, ſ. Buchdruckerei.
Part el Dr.
inct, Einſiedlerſtelle bei
. II, 1267.
(darasun, dorusun,
). Etym. II, 396. —
n Libanon. 717 ff. —
. 721 ff. — Urſprung
chichte. 724 ff. — Ge-
ſchichte ſeit 1516. II, 730 ff. — Geſchichte vom 19. Jahrh. bis 1843. 736. — älteſte Auswanderung nach dem Libanon. 1701. — angebl. Verwandtſchaft mit Franken. II, 396. — verehren Noah. 195. — eſſen wenig Fleiſch. 191. — Seidenzucht. 496. — im Karmel. I, 719. — Schefa Amer. 750. — El Dſchebel 773. 786. II, 317. — Tarſchiha. I, 797. — Libanon. II, 28. 629. 676. (Anzahl) 785. — Barûk. II, 91. — Beka'a. 218. 258. — Burkuſch. 285. — Anti-Libanon. 308. — Beirut. 447. 449. — Solima. II, 466. — Batrûn. 587. — Deir el Kamr. 678. — Damascus. 1411. — Dſchebel Ala. 1572 ff. 1578 ff. — Harim. 1643. — Parteien derſ. II, 690 ff.
Druſen-Emirat*. II, 193. 195. 213. 411. 688 ff. — Kaimakan. 714.
Druſen-Gebirge (Dſchebel ed Druz, Drus), Theil des Libanon. II, 71. 74. 80. 86. 106. 308. 420. 669 ff.
Druſenſteine, am Karmel. I, 712.
Druſi, ſ. El Dr.
Druſusthurm, zu Kaiſarieh. I, 600.
Δρυμός (d. i. Wald), Bez. für einen Theil der Saron-Ebene. I, 587.
Dſahhaf, ſ. Dſcherad Dſ.
Dſchaafar, ſ. Ain Dſch.
Dſchaba, Ort im Sahil Athlith. I, 714.
Dſchaber, ſ. Abu Dſch.
Dſchabiliyyah, die Zeit der Unwiſſenheit, d. i. vor Mohammed. II, 877.
Dſchablat, ſ. Dſchebileh.
Dſchabul, ſ. Dſchibul.
Dſchadid, ſ. Dſchisr el Abyad.
Dſchadidye, ſ. Edſch Dſch.
Dſchahiliſſath, ſ. El Jâhiliyeh.
Dſchahus, ſ. Chorbet Dſch.
Dſchala, ſ. Beit Dſch.

Dschalalijjeh, s. El Jahilijeh.
Dschalud*, s. Kasr el Dsch., Wadi Dsch.
Dschamâl, s. Ghafar el Dsch.
Dschambulad (d. i. Seelenstahl), Drusenhäuptling (1596). II, 104. — vgl. Benu Dschanbelat.
Dschamea Elabidh, bei Ramleh. I, 583.
Dschamea es Sittim (Jama es S., Moschee der Sechzig), bei Seilûn. I, 634.
Dschâmi Benu Ommayyah (Moske B. O.), die große Moschee in Damask. II, 1363 ff.
Dschamie, d. i. Hauptmoschee. I, 65.
Dschami et Teilan, in Tripolis. II, 614. 615.
Dschamus* (Gamus, Jamus), d. i. Büffel. I, 484. — siehe Dschebel-, Wadi-, War el Dsch., Jamusiyah.
Dschanâdisch, s. Haret el Dsch.
Dschanbelat, s. Benû Dsch.
Dschaniyeh, s. El Dsch.
Dschanne*, s. Beit el Dsch.
Dschardschua (Djardjoua, Dicherdschua, Jergû'a), Dorf am Zaharâny. II, 71. 72. 76. 81. 83. 144. 702.
Dscharr, s. Ain Aldjerra.
Dschauda, s. El Dsch.
Dschaúhar*, d. i. damasciren, Stahlmasse. II, 1389.
Dschaus*, s. Wadi Dsch.
Dschawur Dagh (Dschiaur-, Ghiaur-, Giaur D.), d. i. Gebirge der Ungläubigen, südl. Tauruskette. II, 876. 1799. (Höhe) 1802. 1803.
Dschay Deyfak, d. i. der Ankömmling ist dein Gast. II, 556.
Dscheba (Jeba, Geba), Stadt des Jesaias, im Stamme Benjamin. I, 323. 518 ff. 524. 526. 538. — s. Gibea.
Dscheba (Geba, Jibia, Jeba), Ort im Stamme Ephraim. I, 518. 629. — vgl. Wadi el Jib.
Dscheba (Geba), Ort im Stamme Manasse. I, 668. 671.
Dscheba (Jebah, Djeba, Djibeah, Gibeah; Gabatha?) Stadt im Wadi Musurr, in Juda. I, 115. 162. 200.
Dscheba'a (Jeba'a), Ort in Beläd Ba'albek. II, 220.
Dscheba'a esch Schûf (Jeba'a esch Sch., Casau Jebha, Gebaeh, Jeba, Jebeiya), im Alm esch Schûf. II, 96. 98. 703. — vgl Gbà.
Dschebà el Halaweh, Ort im Libanon. II, 83.
Dschebal*, s. Dschebel.
Dschebal Djowallin el Attanly, hypothet. Bergkette in Galiläa. I, 772. 773.
Dschebal el Kuds, der Gebirgsdistrict von Jerusalem. I, 818. 820. 821.
Dschebal Zabûd, s. Dschebel Dschermâk.
Dschebar, s. Nahr Dsch.
Dschebbar, s. Dokianos el Dsch.
Dschebbur, s. Birket el Dsch.
Dschebeil* (Jebeil, Dschubeil, Djubeil, Giobbeil, Gebal, Gebala ꝛc., Beläd Dschubeil), die Stadt und Landschaft von Byblus. I, 7. 9. II, 11. 15. 55. 227. 571. (mit Ba'al Gad u. Dschebili verwechselt) 258. 632. — District von Tripolis. 632. 748. — maronit. Bischofsthum. 786. — Klöster. 791. — vgl. Byblus, Bint Jebeil, Giblite, Dschebili, Gaball.
Dschebel*, s. Dschiffr Dsch. el Dsch., Gebel.
Dschebel Aala, s. Dschebel el Ala.
Dschebel Abiad (weißer Berg) in der syr. Wüste. II, 1461. 1478. 1523.
Dschebel Adâthir (Adather), Ausläufer des Dschebel Dschermâk. I, 775. 781. 802.
Dschebel Akkâr, Vorzweig des Libanon. II, 14. 28. 30. 101. 804. 812.

el Akra' (Okrah; Okal?), nackter Berg, Casius-Ge- I, 6. 25. II, 34. 950. litische, Sprach-, Wasser- Waldscheide. 1106. 1107. ipfel. 1117. — Etymol. — im engeren Sinne. 1802. — s. Casius.
el Akrâd (Krâd, Kradi, , Krâad, Kraud, Kraudee), n-Gebirge. II, 908. 950. irier, Moslemen das.) 984. 1106. 1107. — vgl. bel Urdeh.
el Ala, s. Dschebel el
el Amil, d. i. Küsten- je zwischen Saida und II, 719.
el Ansariyeh, s. Na- r-Gebirge.
el Antar, bei Palmyra. 141. 1448.
el Arba'in, s. Dschebel
el Arneto, Libanonkette. 31. 297. 630. 656. 657.
el Arz (Arz-Libnan), d. i. nberg. II, 633. 637.
el Ayto (Karn A.), Höhe ibanon. II, 657.
el Barûk, s. Dschebel
el Behra, die Libanon- nördlich von Hôms. II,
el Belâs, District der Wüste. II, 1466. 1523.
el beni il Daqua, die gel von Haleb. II, 1751.
el Blûdân, Zweig des Libanon. II, 1318.
el Bschirrai (Bscher- District von Tripolis. 28.
el Chalil*, Berge, Di- von Hebrôn. I, 25. 194.
el Cracodi, s. Dsche- Akrâd. II, 984.
el Dgudge (Berg der el? Dschurd?), im Libanon. 59.
Dschebel Druz*, s. Drusen-Gebirge.
Dschebel Dschamus (Jamus, d. i. Büffel), im Nasairier-Gebirge. II, 824.
Dschebel Dschefât, in Galiläa. I, 760 ff. — s. Jotapata.
Dschebel Dscheirud, nordöstl. Vorkette des Anti-Libanon. II, 1424. 1454. 1472.
Dschebel Dschermâk (Zabûd, Asamon), galil. Hochgebirge. I, 758. 771 ff. 775. 778. 800. 802.
Dschebel Dschugi (?), am Adonisfluß. II, 766.
Dschebel Duhy* (nicht Duby), d. i. kleiner Hermon. I, 670. 694.
Dschebel ed Dahar, im Libanon. II, 129. 134. 138.
Dschebel ed Druz*, s. Drusen-Gebirge.
Dschebel el Ahmar, d. i. rother Berg, Amanus-Zweig. II, 1795.
Dschebel el Akrâd, s. Dschebel A.
Dschebel el Ala (Aala), Drusenberg an der Ostseite des unt. Orontes. II, 718. 1029. 1045. 1062. 1573 ff. 1613. 1637.
Dschebel el Arba'în, südlich von Hamah. II, 1045.
Dschebel el Arba'în, s. Dschebel Salihija. II, 1426.
Dschebel el Arba'în (d. i. Berg der 40 Märtyrer), an der Ostseite des unt. Orontes. II, 1054 ff. 1063. 1072. 1426. 1572 ff. 1587. 1637. 1672.
Dschebel el Aswad, südöstlich von Haleb. II, 1650.
Dschebel el Barûk, Gipfel des Libanon. II, 28. 85. (Paß) 86.
Dschebel el Batrûn. II, 583. 716.
Dschebel el Boghâs, östlichste Vorkette des Anti-Libanon. II, 1472.
Dschebel el Druz*, s. Dru-

Dschalalijjeh, s. El Jahilijeh.
Dschalud*, s. Kasr el Dsch., Wadi Dsch.
Dschamâl, s. Ghafar el Dsch.
Dschambulad (d. i. Seelenstahl), Druſenhäuptling (1596). II, 104. — vgl. Benu Dschanbelat.
Dschamea Elabidh, bei Ramleh. I, 583.
Dschamea es Sittim (Jama es S., Moſchee der Sechzig), bei Seilûn. I, 634.
Dschâmi Benu Ommayyah (Moske B. O.), die groſse Moſchee in Damask. II, 1363 ff.
Dschamie, d. i. Hauptmoſchee. I, 65.
Dschami et Teilan, in Tripolis. II, 614. 615.
Dschamus* (Gamus, Jamus), d. i. Büffel. I, 484. — ſiehe Dschebel-, Wadi-, War ol Dsch., Jamuſiyah.
Dschanâdiſch, s. Haret el Dsch.
Dschanbelat, s. Benû Dsch.
Dschaniyeh, s. El Dsch.
Dschanne*, s. Beit el Dsch.
Dschardschua (Djardjoua, Dscherdschua, Jergû'a), Dorf am Zaharâny. II, 71. 72. 76. 81. 83. 144. 702.
Dscharr, s. Ain Aldjerra.
Dschauda, s. El Dsch.
Dschaúhar*, d. i. damasciren, Stahlmaſſe. II, 1389.
Dschaus*, s. Wadi Dsch.
Dschawur Dagh (Dschiaur-, Ghiaur-, Giaur D.), d. i. Gebirge der Ungläubigen, ſüdl. Tauruskette. II, 876. 1799. (Höhe) 1802. 1803.
Dschay Deyfak, d. i. der Ankömmling iſt dein Gaſt. II, 556.
Dscheba (Jeba, Geba), Stadt des Jeſaias, im Stamme Benjamin. I, 323. 518 ff. 524. 526. 538. — s. Gibea.
Dscheba (Geba, Jibia, Jeba), Ort im Stamme Ephraim. I, 518. 629. — vgl. Wadi el Jib.
Dscheba (Geba), Ortim Manaſſe. I, 668. 671.
Dscheba (Jebah, Djeb beah, Gibeah; Gabatha im Wadi Muſurr, in 115. 162. 200.
Dscheba'a (Jeba'a), Beläd Ba'albek. II, 22
Dscheba'a eſch Schâf eſch Sch., Caſau Jeh baeh, Jeba, Jebeipa), eſch Schûf. II, 96. 98. vgl Gbà.
Dschebà el Halaw im Libanon. II, 83.
Dschebal*, s. Dschebel
Dschebal Djowallin tanly, hypothet. Be Galiläa. I, 772. 773.
Dschebal el Kuds, birgsdiſtrict von Jer 818. 820. 821.
Dschebal Zabûd, s Dschermâk.
Dschebar, s. Nahr D
Dschebbar, s. Dol Dsch.
Dschebbur, s. Birket
Dschebeil* (Jebeil, Djubeil, Giobbeil, G bala ꝛc., Beläd Dsch Stadt und Landſchaft lus. I, 7. 9. II, 1 227. 571. (mit Ba'a Dschebili verwechſelt) Diſtrict von Trip 748. — maronit. Bi 786. — Klöſter. 791. Byblus, Bint Jebeil, Dschebili, Gaball.
Dschebel*, s. Dschiffr Dsch., Gebel.
Dschebel Aala, s. D Ala.
Dschebel Abiad (weiſ in der ſyr. Wüſte. 1478. 1523.
Dschebel Abâthir Ausläufer des Dschebe mâk. I, 775. 781. 80
Dschebel Akkâr, Nor Libanon. II, 14. 28. 804. 812.

'a' (Okrah; Okal?),
Berg, Casius-Ge-
25. II, 34. 950.
, Sprach-, Wasser-
eide. 1106. 1107.
1117. — Etymol.
m engeren Sinne.
— s. Casius.
râd (Krâd, Kradi,
d, Kraud, Kraudee),
irge. II, 908. 950.
Moslemen das.)
106. 1107. — vgl.
deh.
la, s. Dschebel el

iil, d. i. Küsten-
ischen Saida und
).
sariyeh, s. Na-
rge.
tar, bei Palmyra.
148.
ba'în, s. Dschebel

neto, Libanonkette.
. 630. 656. 657.
(Arz-Libnan), d. i.
II, 633. 637.
to (Karn A.), Höhe
. II, 657.
arûk, s. Dschebel

hra, die Libanon-
ch von Hôms. II,

lâs, District der
II, 1466. 1523.
ni il Daqua, die
n Haleb. II, 1751.
lûdân, Zweig des
n. II, 1318.
schirrai (Bscher-
rict von Tripolis.

alil*, Berge, Di-
ebrôn. I, 25. 194.

racodi, s. Dsche-
II, 984.
gudge (Berg der
hurd?), im Libanon.

Dschebel Druz*, s. Drusen-Gebirge.
Dschebel Dschamus (Jamus, d. i. Büffel), im Nasairier-Gebirge. II, 824.
Dschebel Dschefât, in Galiläa. I, 760 ff. — s. Jotapata.
Dschebel Dscheirud, nordöstl. Vorkette des Anti-Libanon. II, 1424. 1454. 1472.
Dschebel Dschermâk (Zabûd, Asamon), galil. Hochgebirge. I, 758. 771 ff. 775. 778. 800. 802.
Dschebel Dschugi (?), am Adonisfluß. II, 766.
Dschebel Duhy* (nicht Duby), d. i. kleiner Hermon. I, 670. 694.
Dschebel ed Dahar, im Libanon. II, 129. 134. 138.
Dschebel ed Druz*, s. Drusen-Gebirge.
Dschebel el Ahmar, d. i. rother Berg, Amanus-Zweig. II, 1795.
Dschebel el Akrâd, s. Dschebel A.
Dschebel el Ala (Aala), Drusenberg an der Ostseite des unt. Orontes. II, 718. 1029. 1045. 1062. 1573 ff. 1613. 1637.
Dschebel el Arba'în, südlich von Hamah. II, 1045.
Dschebel el Arba'în, s. Dschebel Salihija. II, 1426.
Dschebel el Arba'în (d. i. Berg der 40 Märtyrer), an der Ostseite des unt. Orontes. II, 1054 ff. 1063. 1072. 1426. 1572 ff. 1587. 1637. 1672.
Dschebel el Aswad, südöstlich von Haleb. II, 1650.
Dschebel el Barûk, Gipfel des Libanon. II, 28. 85. (Paß) 86.
Dschebel el Batrûn. II, 583. 716.
Dschebel el Boghâs, östlichste Vorkette des Anti-Libanon. II, 1472.
Dschebel el Druz*, s. Dru-

läufer des Caſius. II, 1133. 1136.

Dſchebel Schehſâbu (Schachſabu), weſtliche Vorberge des Dſchebel el Arba'in. II, 902. 1072. 1076. 1099. 1596.

Dſchebel Scheikh*, ſ. Dſchebel eſch Sch.

Dſchebel Scheikh Barakât, ſ. Scheikh B.

Dſchebel Semân, ſ. Dſchebel Simân.

Dſchebel Seth, im Naſairier-Gebirge. II, 958.

Dſchebel Seth Nemir (ob Neby Seth?), im Naſairier-Gebirge. II, 961.

Dſchebel Simân (Semân, St. Simeonsberg), Mittelglied des Caſius, Rhoſſus und Amanus. II, 1062. 1133. 1136. 1175. 1626. 1629 ff. 1650. 1669 ff. — vgl. Scheikh Barakât.

Dſchebel Somâk, ſ. Dſchebel el Arba'in. II, 1587.

Dſchebel Tauwil (Thawil), Ausläufer des Dſchebel Dſchermâk. I, 775. 776. 777. 781. 783. 802.

Dſchebel Tibnin, Provinz des Belâd Beſchârah. II, 316. 318.

Dſchebel Totoſe (Tolos), Zweig des Amanus. II, 1823. 1824. — vgl. Dſchebel Keſerik, Rhoſſus.

Dſchebel Tûtûn (Tabacksberg), in N.Syrien. II, 906.

Dſchebel Turbul, Berg und Ort in N.Phönicien. II, 753. 805.

Dſchebel Urdeh (Ordu Dagh), Zweig des Caſius. II, 1133. — ſ. Dſchebel Akrâd.

Dſchebel Zauy, ſ. Dſchebel Riha. II, 1055.

Dſcheb Gerah, Waſſerſtelle der ſyr. Wüſte. II, 1466.

Dſchebileh (Dſcheblah, Dſchablat, Gabala, Gablat, Gabulo, Gibellum, Gibel, Jebleh, Djebelé, Dſchebili), Küſtenſtadt der Caſiotis, ſüdlich von Laodicea. II, 571. 601. 692 ff. — vgl. Gaball.

Dſchebra (Jebra), ſ. Beit Dſch., Nahr Dſch.

Dſchebuhl (Dſchebul), ſ. Sukhat al Dſch., Dſchibul.

Dſchedeide*, ſ. Dſchudeide.

Dſchedid, ſ. Dſchisr Dſch., Jedid.

Dſchefât, Ort in Galiläa. I, 759. 765. — ſ. Dſchebel Dſch.

Dſchehan Tſchai (Dſchihan, Pyramus), Fluß in Cilicien. II, 1185. 1682. 1790. 1793 f.

Dſchehûſch, ſ. Bir el Dſch.

Dſcheirûd (Jerûd), Dorf an der ſyr. Wüſte. II, 265. 266. 1291. 1391. 1421. 1461. 1471. 1472. (Geroda?) 1473. 1494. — ſ. Dſchebel Dſch.

Dſcheirûdi, ſ. Faris Aghâ el Dſch.

Dſchelâmeh, ſ. El Dſch., Tell Dſch.

Dſchelebi, ſ. Halebi.

Dſchelil* (Galiläa), ſ. Râm el Jelil.

Dſchemalun (Djamloun), d. i. wie ein Kameelbuckel. II, 1361.

Dſchemaſch, ſ. Burdſch el J.

Dſchenâch, ſ. Wadi Dſch.

Dſchendal, ſ. Kalaat Dſch.

Dſchenin*, ſ. Dſchennin.

Dſchenn, ſ. Beit el Dſchenn.

Dſchennabi, ſ. Ibn el Neby Dſch.

Dſchennani, ſ. Nahr Jennâni.

Dſchenneh*, ſ. Beit el Dſchenn.

Dſchennin* (Djenin, Jenin, Ginäa), Grenzſtadt von Samarien und Galiläa. I, 26. 28. 625. (Höhe) 626. 667. 670. 692. — ſ. Dſchubb Dſch.

Dſcherada (Djeradeh), Ruinenſtadt im Dſchebel el Arba'in. II, 1071.

Dſcherad Nedſchdyat* und Dſchahhaf, Heuſchrecken-Arten. II, 1421.

Dſcheramânah (Dſchermaneh, Jurumâna), Dorf und Fluß der Ghûtha. II, 1306. 1307. 1422.

eswe (Keſſua). II,
heniſſeh, ſ. Dſche-
h.
kråd, ſ. Dſchebel
teiſe, in Syrien.
— ſ. Kuteiſe.
uneiyiſeh (Keni-
der Kirche), im Li-
28. 89. (Paß) 53.
)fel) 463. 522. —
)el Keniſſeh.
uſeir (Koſzair, Lo-
i der Weſtſeite des
ites. II, 899. 902.
). 1120. 1132.
!aha, in Haurân.
Lebnân (Libnân),
fel. II, 28. 222. 557.
Laarrak (d. i. geä-
irge, Zweig des An-
II, 1426. 1427.
'achmel (Makhmel;
Mahmil, d. i. Ka-
), Theil des Libanon.
9. 153. 288. 290.
). (Mahmil) 744.
Raghubſchah. II,
Lar Eliyâs, ſiehe
Lâr Mûsza, nord-
Damask. II, 1391.
Litri, d. i. Munei-
228.
Luſa, im Libanon.
Luſa (Moſes), am
tes. II, 1151. 1179.
1. 1233. 1780. 1801.
vergl. Coryphäus,
Nâbulus*, ſ. Nâ-
ge.
Nahas, bei Haleb.
1716.
Nîrîyeh, ſ. Dſche-
b.
Naſairieh, ſ. Na-
birge.
Dſchebel Örimy, in N.Syrien.
II, 1076.
Dſchebel Okal, ob Dſchebel
Akra'? II, 950.
Dſchebel Okrah. I, 6. 25. II,
34. — ſ. Dſchebel Akra'.
Dſchebel Ramon, in Ober-
Galiläa. I, 780.
Dſchebel Riha (Rieha, Dſche-
bel Zauy), in N.Syrien. I, 6.
II, 1055. 1057. 1060. — vgl.
Dſchebel el Arbain.
Dſchebel Rihân (Reihân), S.
Theil des eigentlichen Libanon.
II, 28. 73. 74. 77. 84. 127.
206. 217. 715.
Dſchebel Roechy*, Höhe. I,
194.
Dſchebel Ruak, ſ. Dſchebel
er R.
Dſchebel Safed*, in Galiläa.
I, 758.
Dſchebel Saibanaya (Sſaid-
naja), Zweig des Anti-Liba-
non. II, 1426.
Dſchebel Sâlehiya* (Sale-
hieh, Salihija, Salihiyeh), öſtl.
Abfall des Anti-Libanon. II,
252. 264. (Dſchebel el Arba'în)
265. 1426.
Dſchebel Samſon (Simſon),
bei Gaza. I, 45.
Dſchebel Sanct Simeon, ſ.
Dſchebel Simân.
Dſchebel Sannin* (Sennin),
Libanon-Gipfel. II, 14. 28. 89.
(Höhe) 151. 191. 192. 202.
217. (Fernſicht) 445. 459. 461.
463. 467. 511. 522. 557. 585.
Dſchebel Sannin Burdſch,
im Libanon. II, 291.
Dſchebel Sanûr, in Ober-Ga-
liläa. I, 779.
Dſchebel Schaar, in der ſyr.
Wüſte. II, 1469.
Dſchebel Schara (Schaarah),
d. i. haariger Berg, Theil des
Naſairier-Gebirges. II, 30.
(Diſtrict von Tripolis) 628.
819. 822. 824. 958. 974.
Dſchebel Scharkieh*, ſiehe
Dſchebel eſch Sch.
Dſchebel Schakſineh, Aus-

läufer des Casius. II, 1133. 1136.
Dschebel Schehsâbu (Schachsabu), westliche Vorberge des Dschebel el Arba'in. II, 902. 1072. 1076. 1099. 1596.
Dschebel Scheikh*, s. Dschebel esch Sch.
Dschebel Scheikh Barakât, s. Scheikh B.
Dschebel Semân, s. Dschebel Simân.
Dschebel Seth, im Nasairier-Gebirge. II, 958.
Dschebel Seth Nemir (ob Neby Seth?), im Nasairier-Gebirge. II, 961.
Dschebel Simân (Semân, St. Simeonsberg), Mittelglied des Casius, Rhossus und Amanus. II, 1062. 1133. 1136. 1175. 1626. 1629 ff. 1650. 1669 ff. — vgl. Scheikh Barakât.
Dschebel Somâk, s. Dschebel el Arba'in. II, 1587.
Dschebel Tauwil (Thawil), Ausläufer des Dschebel Dschermâk. I, 775. 776. 777. 781. 783. 802.
Dschebel Tibnin, Provinz des Belâd Beschârah. II, 316. 318.
Dschebel Totose (Tolos), Zweig des Amanus. II, 1823. 1824. — vgl. Dschebel Keserik, Rhossus.
Dschebel Tûtûn (Tabacksberg), in N.Syrien. II, 906.
Dschebel Turbul, Berg und Ort in N.Phönicien. II, 753. 805.
Dschebel Urdeh (Ordu Dagh), Zweig des Casius. II, 1133. — s. Dschebel Akrâd.
Dschebel Zauy, s. Dschebel Riha. II, 1055.
Dscheb Gerah, Wasserstelle der syr. Wüste. II, 1466.
Dschebileh (Dscheblah, Dschablat, Gabala, Gablat, Gabulo, Gibellum, Gibel, Jebleh, Djebelé, Dschebili), Küstenstadt der Castotis, südlich von Laodicea. II, 571. 601. 693 vgl. Gaball.
Dschebra (Jebra), s. Beit Nahr Dsch.
Dschebuhl (Dschebul), s. khat al Dsch., Dschibul.
Dschedeide*, s. Dschude
Dschedid, s. Dschisr Dsch. did.
Dschefât, Ort in Gali 759. 765. — s. Dschebe
Dschehan Tschai (D Pyramus), Fluß in C II, 1185. 1682. 1790.
Dschehûsch, s. Bir el
Dscheirûd (Jerûd), D der syr. Wüste. II, 26 1291. 1391. 1421. 145 1472. (Geroda?) 147 — s. Dschebel Dsch.
Dscheirûdi, s. Faris Dsch.
Dschelâmeh, s. El Dsch Dsch.
Dschelebi, s. Halebi.
Dschelil* (Galiläa), el Jelil.
Dschemalun (Djamlouu wie ein Kameelbuckel. I
Dschemasch, s. Burdsch
Dschenâch, s. Wadi Dsch
Dschendal, s. Kalaat D
Dschenin*, s. Dschennin.
Dschenn, s. Beit el Dsch
Dschennabi, s. Ibn el Dsch.
Dschennani, s. Nahr J
Dschenneh*, s. Beit el Ds
Dschennin* (Djenin, Ginäa), Grenzstadt vo marien und Galiläa. 28. 625. (Höhe) 626. 66 692. — s. Dschubb Dsch.
Dscherada (Djerabeh), R stadt im Dschebel el A II, 1071.
Dscherad Nebschdyat* Dsahhaf, Heuschreck ten. II, 1421.
Dscheramânah (Dscher Jurumâna), Dorf und der Ghûtha. II, 1306. 1422.

i* (AbuDscherbo, Jer-
i. Springhaſe. I, 38.
1459. 1461.
)ua, ſ. Dschardschua.
turkom. Stamm. II,

, d. i. ein dürrer
, Lanze. II, 1406. —
Spiel in Damask.

ſ. Beit Dsch.
l (Jermâk, Jurmuk),
)ber-Galiläa, am Li-
773. 775. 781. (Höhe)
— ſ. Dschebel-, Nahr

ni, ſ. Dscheramânah.
, ſ. Abu Obeidah,
:a.
, ſ. Bab Dsch.
Gebiet weſtl. von
, 1575.
t o l n a c h l e t (Dattel-
i Tripolis. II, 609.
;*, ſ. El Dsch., Tho-
ſch.
Ort im Beká'a. II,

:, ſ. Dscheſiré.
Paſcha* (Ahmed
, Jezzar P., d. i. der
r), in Akre. I, 72. 75.
Batrûn. 547. — in
n. 657. 659. 669. —
das Karmelkloſter. 717.
Moſchee und Mauſo-
Akko. 736. — Aquä-
I, 811. — in Saida
I, 405. — erob. Bei-
. — überbrückt den
1295.
* (Jezzin, Djezzin,
:asau, Casale de Ge-
riſtendorf im Libanon.
73. 75. 80. 96. 702.
. Akkim-, Mukaddami-,
ch., Schekif Tairûn.
ſ. Beit Dschala.
Dagh, ſ. Dschawur

ſchennin, ſ. Dschubb

, ſ. Byblus.

Dſchibrail, Ort im Dschebbel Akkâr. II, 813.
Dſchibrin*, ſ. Beit Jibrin.
Dſchibu, ſ. Hhadscher el Dsch.
Dſchibul (Dschibuhl, Dschebul, Dschabul, Jebul, Jabul, Dgeboul, Geboue), Dorf im euphrat. Syrien. II, 1694 ff. 1701. — ſ. Subkhet al Dsch.
Dſchiddin, ſ. Kalat Dsch.
Dſchifna, ſ. Jifna.
Dſchihan, ſ. Dschehan Tschai.
Dſchihan Rûma*, ſ. Hadschi Chalfa.
Dſchijjah, ſ. El Jiyeh.
Dſchimmayz, ſ. Tin Dsch.
Dſchin, ſ. Tefah el Dsch., Jin.
Dſchindar Achmet, Chef in Sahyûn. II, 984.
Dſchindaris (Gindarus, Gendarum), Stadt und Landſchaft in Cyrrheſtika. II, 1612. 1622.
Dſchinnen* (d. i. Dämonen). II, 1577. — Thal der, bei Akkâr. II, 816. — ſ. Genien.
Dſchirbeh, ſ. Meninr.
Dſchirdschis, ſ. Deir Mar Dsch., Georg.
Dſchiſſiyeh, d. i. Duldungsſteuer. I, 820.
Dſchiſſr* (Geſer, Djeſſr, Gisr, Jisr, d. i. Brücke), ſ. El Dsch., Hisn aldjisr.
Dſchiſſr Ayâſch, d. i. Dschiſſr el Abyad. II, 823.
Dſchiſſr Béhanin, im Libanon. II, 110.
Dſchiſſr Behennya, d. i. Dschiſſr Dschebel. II, 101.
Dſchiſſr Burghuz (Barghaz*), am Litany. II, 73. 140. 142. 144.
Dſchiſſr Delaghin, in esch Schûf. II, 96. 98.
Dſchiſſr Dschebel (Dschebel Jebeiya), in esch Schûf. II, 98. 101. 110.
Dſchiſſr Dſchedid, ſ. d. f.
Dſchiſſr el Abyad (Dschiſſr Dschadid, Dschedid, Jedid, d. i. die neue; Scheikh Ayâſch), am Eleutherus. II, 812. 818. 823. 824. — vergl. Dschiſſr el

Dschurnîyeh, Dorf am mittl. Orontes. II, 1087.
Dschusch, Quelle im Bekâ'a. II, 151. 157.
Dschusieh (Djusieh, Djussi, Djosie, Gjusiat, Jusia, Jusieh, Jusy, Jussee; Dguischna), Ort am ob. Orontes. II, 156. 161. 172. 997.
Dschusieh el Dschudeide (Dschedideh, Djedeide, Jedeed), die neuere Stadt am obern Orontes. II, 170. 177. 997.
Dschûsif, Ort im Dschebel el Arba'în. II, 1069.
Dschûze*, s. Ghuzzeh.
Dsekewi, s. Ard Ds.
Dsenein, s. Bâb el Ds.
Dsjurd, s. Dschurd.
Dub, d. i. Bär. II, 119. 686.
Dubbah, s. Ed D.
Dubbajjah, Ort in Kathi'a. II, 713. — vgl. Ed Dubbiyeh.
Dubbân, s. Deir D.
Dubbiyeh (Dubbijjah), s. Ed Dubbiyeh.
Duchân, s. Amadijet er Reftijet D., Mahsûl Kijâs D.
Dünen, s. Sanddünen.
Dünger* (Mist), s. Kuh-, Ziegend., Mistthor.
Dûhy*, s. Dschebel D.
Dûk* (De'ûk), Ort in N.Galiläa. I, 805.
Dûkha, Ort im Bekâ'a. II, 219.
Dukhan, s. Pont D.
Dukkân, d. i. Läden, kleinere Khane. II, 422.
Dukkûn (Dakkûn), Ort im Aklim es Sahhâr. II, 706.
Dulab, d. i. Presse. II, 655.
Dulbeh, s. Dilbeh.
Duldungssteuer (Dschisijeh, Dschizzijeh, Dschizje, Charadsch), für Christen, Juden ꝛc., in Palästina ꝛc. I, 818. 820. 823. 826. — s. Kopfsteuer.
Dulgehan, Bach des Amanus. II, 1823.
Dulis, s. Kubbet D.
Dulubta, Ort im Kesrawân. II, 746.
Dum, s. Hack el D.
Dûma (Thomas), s. Bab D.
Duma, Stadt in Juda. I, 43. 261.
Duma (Tuma), Dorf bei Damask. II, 265. 266. 1307. 1424. — vgl. Dummar.
Dûma, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749.
Dumith, s. Deir D.
Dummar (Dammar), Ort bei Damascus. II, 264. 1275. 1287. 1295. — vgl. Duma.
Dumserkah, Ort bei Ladikieh II, 1114.
Duneibe, s. El Dhuneibeh.
Dunniyyeh, s. Bird ed D., Ed D.
Dûra (Doura, Adora, Adoraim), Dorf in Juda. I, 91. 141. 154. 157. 158. 197. — vgl. Dor.
Dura (Durrah*), in Philistäa. I, 94. — Palästina. 826. — am Orontes. II, 1001. — vgl. Moorhirse.
Dura dimîri, d. i. Winter-Moorhirse. I, 482.
Dura gaydi, d. i. Sommer-Moorhirse. I, 482.
Dura sâfra, d. i. Mais. II, 681.
Dura sayfeh, in Jerusalem. I, 483. 567.
Dura Schami*, i. e. Zea Mays. II, 1729.
Durieu de Maisonneuve, üb. den Kleinen Atlas. II, 646.
Durihmith, Ort in Sahil Athlith. I, 714.
Dûris, Ort im Belâd Ba'albek. II, 221.
Dûrit, s. Deir D.
Dursi, Bez. für Drusen. II, 731.
Duruz, s. Bilad ed D., Kusar ed D.
Dusares*, Gott der Araber. II, 1337.
Duse, s. Deir D.
Dût, s. Tût.
Duweir, s. Abu D., Daphne.

Wadi eb Dsch.
(Dschuâhr), Maroni-
m Nahr Beirut. II,
)e) 465. — ſ. Mar
h Schuweir.
, ſ. Wadi Dſch.
Dſchubb, Dſchob.
, ſ. Dſchebeil, Se-
il.
ſ. Ain Scheikh Dſch.
ſ. Dſchob.
biad, im Dſchebel
I, 1671.
, ſ. Jibbet Bſcher-

Aſâl, Diſtrict im
ſch Schurky. II, 1426.
Dſchennin (Jub-,
Dſchobb-, Dſchübb
) Jeneen), Dorf. am
, 86. 94. 138. 141.
188. 219. 253. 279.

, ſ. Dſchebeil.
eh (irrig Sebid),
udorf, bei Akko. I,

eh, Dorf der Merdſch
128.
eh (Judeide, Judei-
:bid, Gibid, Caſau
, das nördliche an der
es Nahr el Auwâleh.
. 93. 98. 208. 276.
)eh, das ſüdliche an
eite des Nahr el Au-
, 93. 703. — ſiehe
l Dſch.
eh (Mar Abda der
n), im Kesrawân. II,

)eh, im Aklim el
. 712.
)eh (Dſchedéide), öſtl.
ask. II. 1391.
)eh (Dſchedeide), ſüd-
on Damask. II, 1422.
)eh, nordweſtlich von
II, 1779.
eh (Judeitheh), im
I, 218.
)eh, am Caſius. II,

Dſchudeideh (Dſchedeide, Dſe-
daideh), d. i. neue Vorſtadt,
Chriſtenviertel von Haleb. II,
1754. 1761.
Dſchübb Dſchenin, ſ. Dſchubb
Dſch.
Dſchûfar, ſ. Ain Dſch
Dſchuffar Saba, ſ. Kefr
Saba.
Dſchugi, ſ. Dſchebel Dſch.
Dſchuita (Ja'ita), Ort im Kes-
rawân. II, 745.
Dſchulis (Djules), Ort in N.
Galiläa. I, 806.
Dſchumbelat, ſ. Benâ Dſch.
Dſchumhur, ſ. Kadi el Dſch.
Dſchûmi, Kurdenſtamm. II,
1647.
Dſchûn (Djûn), Caſtell am
Awadſch. II. 1330. — ſ. Dahr
Dſch.
Dſchûn 'Akkar, Golf zwiſchen
Tripolis und Arka. II, 808.
Dſchundy, ſ. Khureibet el Dſch.
Dſchûneh (Juneh, Dſchuniah,
Dſchunieh, Mina Dſch., Ghafar
Dſchuni), Ort und Bai von
Kesrawân. II, 547. 714. 746.
749.
Dſchunia (Junia, Jeune; Dſchu-
meh?), d. i. Ebene, zwiſchen
dem Dſchebel Akkâr und Na-
ſairier-Gebirge. II, 818. 821.
839. 854. — vgl. El Bukeia.
Dſchunib, Ort am Dſchebel el
Arba'in. II, 1069.
Dſchunieh, ſ. Dſchûneh.
Dſchur, Paradies, in Fars. II,
1345.
Dſchurd (Jurd), d. i. ſteiniger
Weg, Gebirge. II, 191. 905.
— ſ. Aklim el Dſch., Dſchebel
Dgudge.
Dſchurd Akkâr (Dſchord A.),
am Nordende des Libanon. II,
816.
Dſchurd Ba'albek, im Liba-
non. II, 191.
Dſchurdſch es Scharki, Theil
des Anti-Libanon. II, 308.
Dſchurdſchis*, ſ. Deir Mar
Dſch., Georg.
Dſchurf el Gerar*, ſ. Gerar.

ebend. I, 397. 410.
Ecrad, ſ. Hösn el Akrad.
Ecthecue, ſ. Tekoa.
Edâneh, Dorf in N.Syrien. II, 1588.
Ed Daghleh, Dorf am Wadi Ruweid. II, 835.
Ed Dâmûr (Burdſch ed D.), Ort im Aklim el Kharnûb od. es Sahhâr. II, 423. 701. (Dſchiſſr el Kadi?) 706.
Ed Daumeh, Dorf in Judäa. I, 208.
Ed Deir (Daer, Esdier, Darum Castrum), in Philiſtäa. I, 41. 43. — vgl. Darom.
Ed Deir (Birtha), 2 Orte am Euphrat. II, 1484. 1485.
Ed Demah, Moſchee in Jeruſalem. I, 459.
Ed Derazi, Derûz, d. i. Druſe, Druſen. II, 728.
Ed Dhirweh, ſ. Ed Dirweh.
Ed Dimân, Kloſter von Jibeil. II, 791.
Eddin*, ſ. Emad-, Huſam E., Din.
Ed Dirweh (Dhirweh), Ort bei Hebrôn. I, 236. 267.
Ed Dmeir, ſyr. Dorf. II, 1391.
Ed Douwar, Kloſter daſ. II, 792.
Eddſjos, ſ. Urim el Djis.
Ed Dubbah, Dorf bei Hamah. II, 935.
Ed Dubbiyeh (Dubbiſſah), Ort im Aklim el Kharnûb. II, 701. — vgl. Dubbajjah.
Ed Dunniyeh, Diſtrict des Libanon. II, 624. 807.
Edeleiche, am Karmel. II, 703.
Edelſteine*, alte, in Antiochia. II, 1195. — Damask. 1396.
Eden, Lieutn. II, 1132.
Eden (Ehden, Ihdin), Marontendorf am Arz Libnan. II, 39. 629. 630. 631. 650. 713. 753. (Diöceſe) 786.
Eden des Paradieſes, im Libanon vermuthet. II, 629. — ſ. Paradies.
Edeſſa, Grafſchaft. II, 604. — Münzen von, in Antiochia. II, 1196.
Edfu, Stadt. II, 535.
Edh Dhunniyeh (el Dhannye), Diſtrict von Tripolis. II, 628.
Edhem, ſ. Ibrahim E.
Edippe; irrig ſtatt Ecdippa. I, 806. — ſ. Achſib.
Edjoubé, ſ. Hadet.
Edlib (Edlip, Idlib), Dorf in N.Syrien. II, 1061. 1582 f. 1592. 1599. 1637.
Edlib el Kebir. II, 1583.
Edna, ſ. Mari E.
Edom*, Land. I, 10. 21. (Nordgrenze) 195.
Edris, ſ. Muſtapha E.
Edriſi* (1154), üb. Gaza. I, 64. — Askalon. 73. 79. 88. — Beit Jibrin. 145. — Jeruſalem. 304. — Ramleh. 583. — Kaiſariyeh. 603. — Samariter. 651. — Haifa. 722. — Akre—Tyrus. 729. 776. — Hiſſn el Zeib. 812. — Nahr Lanteh. II, 49. — Ba'albek. 224. 234. — Saida—Beirût. 391. 425. 438. — Eiſengruben im Libanon. 468. — Dſchunieh. 549. — Byblus. 571. — Tripolis. 605. — 'Arka. 808. — Küſtenſtraße nach Tortoſa. II, 852. — Antaradus. 863. — Hôms. 1010. — Antiochia. 1179. 1183. — Ain el Fidſch. 1294. — Barâda-Arme. 1296. 1303. — el Ghûtha. 1346. — Tadmor. 1505. — Kuweik. II, 1691. — Haleb. 1734. — Arſus. 1814. — Alexandrette. 1818.
Edſch Dſchabſchye, Dorf am Orontes. II, 1044.
Eduard, Sohn Heinrichs III., von Ismaëlitern verwundet (1272). II, 970.
Efdſchur*, ſ. Ain E.
Effendi*, milit. Beamter. I, 828. II, 1208. — ſ. Abdel-, Khodſy-, Mouſud-E.
Effendifamilien (Patriciergeſchlechter), in Jeruſalem. I, 487.
Eglon* (Ajlan), Grenzort von

el Lin, Dorf am
luweid. II, 835.
er Rummân, Ort
m el Dschurd. II, 709.
gha tsch, armenisches
m Dschebel Akrâd. II,

1106. 1117.
Duziere (Rebet Tinzeiseh?) Dorf im Libanon. II, 559.
v. Dyck*, Dr., üb. Beirut. II, 477.
Dysenterie, s. Ruhr.

E.

Ain Ata.
berg bei Nablûs. I, 635.
1.
d Fluth, bei Saida.
112.
, s. Bar E.
große, s. Esdrelom.
tammvater der Hebräer.
181.
lptur, am Kaim Hur-
164. — s. Schwein.
en*, in Joba. II, 261.
Dorf im Dschebel Ar-
. 1057.
. Ibn.
Beled, Bezeichnung
dier. II, 1406.
Sebîl, d. i. Söhne
ges, Fremde. II, 1420.
er, Historiker von Da-
, 1363.
uta*, Aut. (1326). I,
üb. Askalon. 88. —
unas. 264. — Jerusa-
304. — Laodicea. II,
Ismaëlier. 972. —
012. — Hamah. 1038.
hûtha. 1346. — Mo-
Damask. II, 1363. —
. 1404. — Ma'arra.
— Sermin. 1587. —
1735.
. El Khan E.
ah (Fera), Aut. I, 81.
— vgl. Ibn-ferat.
kal*, über Ba'albek.
— Alexandrette. 1818.
llican, Autor. II,

hail le Franc, an-
: Eroberer von Tripo-
606.

Ebn Taltal (Tartar), Dorf am Nahr edh Dhahab. II, 1695.
Ebra, s. El E.
Ebraweh, s. Birweh.
Ebre, Ibn el-, s. Abulpharadsch.
Ebresch, s. Nahr el E.
Ebry, d. i. hebräisch. I, 649.
Ebu, s. Eljân E.
Ebu Kadi Schobbah, Historiker (1344). II, 223.
Ebu Omar Abderrahman, Jurist in Beirut (707—774). II, 438.
Ebu Said el Balchi, Autor. II, 1605. — vgl. Ibn Said.
Ebu Ubeide, s. Abu Obeide.
Ecbatana, Cyrus Reichsarchiv das. I. 153.
Ecbatana, angebl. Stadt auf dem Karmel. I, 708.
Ecce homo (Dornenkrönung), Bogen in Jerusalem. I, 403.
Ecclesia graeca s. orientalis. II, 772.
Ecdippa, s. Achsib.
Echalottes, s. Schalotten.
Echinaria capitata Desf., bei Haleb. II, 1716.
Echiniten, am Karmel. I, 712. — Libanon. II, 580.
Echinodermen (Seeigel), Reste im Libanon. II, 561.
Echinospermum pachypodum Dec., bei Haleb. II, 1716.
Echo, bei Mehasch. II, 570.
Eckthor (Porta judicialis, judiciaria), zu Jerusalem. I, 400. 402. 424.
Eckthurm, großer, (Joseph)

Ekthekua*, ſ. Tekoa.
E-Kulah (d. i. Kaſtell), bei Nablûs. I, 642. — ſ. Deir K.
El* (Kronos), älteſter phönic. Landesgott. II, 56. 58. 381. — ſiehe Eljon, Beth-, Jephtha-, Megdal El.
El, Elah (hebr.), d. i. Terebinthe. I, 118. 223. 224.
El Aalikat, d. i. Dſchebel Aleikah. II, 972.
El Ââneh, d. i. Hülfsſteuer von Bauern, Kopfſteuer. I, 820. 825.
El Ââſi* (al Aſſy), i. e. rebellis. II, 165. 176. — ſ. Orontes.
El 'Abâdiyeh (Jbaddiyeh), im Aklim el Metn. II, 477. 710.
Elabälus Manäus, Gräberthurm des, zu Palmyra (102 n. Chr.). II, 1539. 1543.
El Abd es Sâmary, in Nablûs. I, 648.
Elabidh, ſ. Dſchamea E.
Elaeagnus angustifol., bei Haleb. II, 1721. 1727. — ſ. Olive.
Elaeochytris meoides Fenzel, im Caſius. II, 1141.
El 'Afs (St. Salvador el Afs), Kloſter von Ba'albek. II, 791.
Elagabal, ſ. El Gebal.
El Agawîd, d. i. Trefflichſte, fromme Druſen. II, 722.
Elah, ſ. El.
Elah-Thal (Eichthal, Eichgrund b. Luther), in Juda. I, 118. 224.
El Ain, ſ. Ain.
El Akſa (d. i. die Aeußerſte), Moſchee in Jeruſalem. I, 335. 340. 341. 413. 415. 508.
El 'Ala, d. i. Dſchebel el A. II, 1099.
El Aleyat, Quartier von Hamah. II, 1044.
El Alya, ſ. Ain el A.
Elam, Stammvater. I, 179.
Elam*, Reich des Kedor Laomer. II, 1336.
El 'Amk (Amkh, Odmk, Omc, Umk Uerem, al Amak, d. i. Grund, Einſenkung), Ebene von Antiochia. II, 1099. 1133. 1606. 1610. 1612 ff. 1794.
El Amoud (Säulen), Inſel vor Tripolis. II, 606. — ſiehe Amûd.
El Amri, Bergkette in N.Syrien. II, 1693. 1694.
El Anſâriyeh, Dorf in Phönicien. II, 363.
El 'Arbâniyeh, Ort im Aklim el Metn. II, 711.
El Arbât (i. e. rebellis), der Orontes bei Antiochia. II, 1010. 1184.
El Ard et Tahta, Diſtrict zwiſchen der Ghûtha und en Nebk. II, 1484.
El Ariſch*, ſ. Wadi el A.
El Arkûb, Ort am Dſchebel e Rihân. II, 217. — ſ. Aklim el A.
El 'Arkûb el adnâ. II, 698.
El 'Arkûb el 'ala. II, 698.
El 'Aſchârah, Ort in ez Zôr. II, 1485.
El Aſchrafiyeh, Ort am mittl. Barâda. II, 1286. 1288.
El Ataibeh, Ort der Merdſch. II, 1424.
Elater argenteus syriacus Koll., bei Suweidiyeh. II, 1230.
Elath*, Hafen, von Rezin erobert. II, 1339.
El Atkijâ, die beſonders frommen der Okkâl. II, 721.
El 'Atny, Ort in el Ard et Tahta. II, 1484.
El Attenéh, ſyr. Dorf. II, 1391.
El Atwâl, arab. Autor. II, 1505.
El Aueine, Ort im Beled Ba'albek. II, 222.
El Ayune, Dorf im Dſchebel Akkâr. II, 814.
El Azariyah* (Aziriyeh, d. i. Grab des Lazarus; früh. Bethanien), Dorf bei Jeruſalem. I, 320. 321. 322. 502. 510.
El Azir* (arab.), d. i. Lazarus. I, 510.

El Azizi (Azyzy), Werk eines ägypt. Fatimiden, Mohallebita (975—996), üb. Ba'albek. II, 238. — Apamea ꝛc. 1083. 1185. — Tadmor. 1506.
El Azûnijjah, Ort im Aklim el Arkûb od. el Dschurd. II, 705. 709.
El Bâb, Quelle und Dorf am Nahr edh Dhahab. II, 1626. 1694. 1695.
El Bair (irrig el Beyer), Diſtrict im Naſairier-Gebirge. II, 982. 984. 1106.
El Bakar, Inſel bei Tripolis. II, 619.
El Bâra (Kefr el B., Kafr el Berha, d. i. Bâra der Ungläubigen; Barra, Borra), am Dſchebel el Arba'in. II, 1054. 1057. 1058. 1063. 1064. 1065.
El Barbârâ (Burbâraḥ), Ort in Dſchebeil. II, 584. 748.
El Barîd, Ort in Esdrelom. I, 694.
El Bârûk (Bairuk, Berook), Ort im Aklim el Arkûb. II, 85. 88. 110. 120. 705.
El Baſcha, Dorf im Kesrawân. II, 760.
El Baſſa (irrig Baſa), Dorf am Nahr Herdâwil. I, 780. 806. 807.
El Bathôf, ſ. El Buttauf.
El Batrak, ſ. Birket el Hammâm.
El Batthauf*, ſ. El Buttauf.
El Bauſcheriyeh, Ort in es-Sahil. II, 707.
El Bawâr, ſ. El Bûwâr.
El Beddâwy, Moſchee bei Tripolis. II, 921.
El Beglié, Diſtrict von Haleb. II, 1768.
El Beka'a*, ſ. Beka'a, Bukeia.
El Berdûn, ſ. Nahr el Berdâny.
El Beſchâreh (St. Eliſäus Beſchâri), Kloſter von Damascus. II, 791.
El Beyâd, Dorf in Belad Beſchâraḥ. II, 791.
El Beyer, ſ. El Baïr.
El Bikâ, ſ. Beka'a. II, 715.
El Bi'neh (Ba'neh), Ort in Galiläa. I, 773. 779. — ſ. El Buaineh.
El Binneih, Ort im Aklim es Sahhâr. II, 706.
El Bireh (Beeroth, Biroth; Stadt Benjamins), in Judäa. I, 103. 105. 323. 324. 532. 535 ff. — Diſt. 557. 631.
El Bireh (Biri), Ort im Beka'a. II, 219. 308.
El Bîreh, Ort im Aklim el Dſchurd. II, 709.
El Biri (Birieh, Beri), Ort im Aklim el Arkûb. II, 705. 817.
El Birſeh, Bach zum Nahr el Auwaleh. II, 101.
El Bohaireh, ſ. Antiochia-See.
El Bohhairié, See von Apamea. II, 1085.
El Buaineh (d. i. Klein-Bi'neh), in Galiläa. I, 765. — ſ. El Bi'neh.
El Budſchâk (Bujak), Diſtrict des Naſairier-Gebirges. II, 982. 984. 1114.
El Budſcherie, Triangelland der Beirut-Ebene. II, 675.
El Bukaiaḥ (Bekajaḥ), Städtchen. I, 798.
El Bukeia (Bukâ'a), Ebene zwiſchen dem Dſchebel Akkâr und Naſairier-Gebirge. II, 833. (Lavaboden) 839. 840. 843. 914. — vgl. Dſchunia.
El Bukeya, Olivenpflanzungen am Dſchebel Kella. II, 593.
El Bukleh, Ort im Aklim el Metn. II, 711.
El Bûm, Ort im Aklim el Kharnûb od. Sahhâr. II, 701. 706.
El Burak (Burah), Zufluß zum Antiochia-See. II, 1576. 1647. 1661.
El Burak*, die Salomoniſchen Teiche. I, 273 ff.
El Burânîyeh, Ort des Aklim et Tuffah. II, 700.
El Burbâraḥ, ſ. El Barbârâ.

El Burdôny, ſ. Nahr el Berdûny.
El Burdſch (Burj), Feſtungsruine in Juda. I, 153. 155. 158. 552.
El Burdſch, in Saron. I, 589.
El Burdſch, am Orontes. II, 1001.
El Burghâtiyeh, Ort des Aklim el Kharnûb. I, 701.
El Butharmath, Ruine im Belâd el Rôha. II, 714.
El Buttauf* (Bathauf, Bathof), Ebene in Galiläa. I, 742. 759.
El Bûwâr (Bawâr), Ort in el Fetûh. II, 550. 747.
Elcanamy, Thurm bei Buſeit. II, 1110.
El Chaas, zu Haleb. II, 1729.
El Chânkeh, Wohnung des Patriarchen in Jeruſalem. I, 458.
El Cherbé (jetzt es Serbeh), Diſtrict von Saida. II, 392.
El Chodr, Chudr*, ſiehe Georg ꝛc.
El Chureibe*, ſ. El Khureibe.
El Deib, griech. Familie in Kalaat el Hôsn. II, 836.
El Deir (Deir el Rahib), in Samaria. I, 658. 714.
El Delhemiyeh (Delehameit), Ort bei Ba'albek. II, 219. 302.
El Dhannye, ſ. Ed Dhuniyeh.
El Dhuneibeh (Deneibe), Druzendorf im Anti-Libanon. II, 308.
El Dikwâneh (Dekwâneh), Dorf im Aklim el Mein ob. es Sahil. II, 707. 712.
El Dinnijjeh (el Dannye), Diſtrict. II, 753.
El Djebel, ſ. El Dſchebel.
El Djibb, d. i. Brunnen, Römergrab bei Ba'albek. II, 199. — vgl. Dſcheba.
El Druſi, wilde Naſairier-Secte. II, 984.
El Dſchahilijjath (Dſchalalijjeh), ſ. El Jahiliyeh.
El Dſchaniyeh (Janieh), Dorf in Judäa. I, 560. 824.
El Dſchauda, d. i. Wohlbehagen, Garten bei Damask. II, 1350.
El Dſchebel (Djebel, Dſchebel), Gebirgsland des Libanon. I, 25. 773. 786. II, 317.
El Dſchelâmeh, Moſchee am mittl. Orontes. II, 1089. — vgl. Jelameh.
El Dſchezyre, Ort im Beka'a. II, 219.
El Dſchezzin, ſ. Aklim d Dſch.
Eldſchieh (wol El Jiſch, Giscala), Dorf in Ober-Galiläa. I, 802.
El Dſchiſſr, Dorf am Adonis. II, 552.
El Dſchiſſr, Quartier von Hamah. II, 1044.
El Dſchiyeh (Jiyeh, Dſchijjah, Giné, Enar Djuldjah), Dorf im Aklim el Kharnûb. II, 421. 422. 701. — vgl. Khan eſh Schiyah.
El Dſchonbelatijje, ſ. Benû Dſch.
El Dſchurd, ſ. Aklim el Dſch.
Eleaſar*, Aarons Sohn. I, 11. 12. 629. — Vater des Pinehas. 649.
El Ebra (d. i. Klageort der Juden), in Jeruſalem. I, 336. 350. 417.
El Eijât, Hügel in Syrien. II, 1318.
El Embeite*, Dorf im Anti-Libanon. II, 308.
Elephanten* der Seleuciden, am Orontes. II, 1022. 1088. 1089. — auf Münzen von Apamea. II, 1082.
Elephantiaſis, in Paläſtina. I, 358.
El Eraneb (Kaninchen-Inſel), bei Tripolis. II, 616. 620.
El Eſtubl (el Eſtabbel), Ort im Beka'a. II, 219. 706.
Eleutherea, auf Creta. I, 96.
Eleutheropolis*, ſ. Beit Jibrin.

(Αχυχυ), Werk eines
atimiden, Mohallebita
)6), üb. Ba'albek. II,
Apamea ꝛc. 1083. 1185.
aor. 1506.
ijjah, Ort im Aklim
) od. el Dſchurd. II,
).
Quelle und Dorf am
h Dhahab. II, 1626.
95.
(irrig el Beyer), Di-
Naſairier-Gebirge. II,
l. 1106.
:, Inſel bei Tripolis.

(Kefr el B., Kafr el
). i. Bâra der Unglâu-
Barra, Borra), am
el Arba'in. II, 1054.
)58. 1063. 1064. 1065.
ârâ (Burbârah), Ort
beil. II, 584. 748.
, Ort in Esdrelom.

ı (Bairut, Berook),
Aklim el Arkûb. II, 85.
120. 705.
ı, Dorf im Kesrawân.

ı (irrig Baſa), Dorf
)r Herbâwil. I, 780.
'.
)f, ſ. El Buttauf.
ı, ſ. Birket el Ham-

)auf*, ſ. El Buttauf.
cheriyeh, Ort in es
I, 707.
r, ſ. El Bûwâr.
ıwy, Moſchee bei Tri-
, 921.
é, Diſtrict von Ha-
1768.
'a*, ſ. Beka'a, Bu-

ûn, ſ. Nahr el Ber-

)âreh (St. Eliſäus
), Kloſter von Damas-
791.
), Dorf in Belad Be-
II, 791.

El Beyer, ſ. El Baïr.
El Bikâ, ſ. Beka'a. II, 715.
El Bi'neh (Ba'neh), Ort in Galiläa. I, 773. 779. — ſ. El Buaineh.
El Binneih, Ort im Aklim es Sahhâr. II, 706.
El Bireh (Beeroth, Biroth; Stadt Benjamins), in Judäa. I, 103. 105. 323. 324. 532. 535 ff. — Diſt. 557. 631.
El Bireh (Biri), Ort im Beka'a. II, 219. 308.
El Bireh, Ort im Aklim el Dſchurd. II, 709.
El Biri (Birieh, Beri), Ort im Aklim el Arkûb. II, 705. 817.
El Birſeh, Bach zum Nahr el Auwaleh. II, 101.
El Bohaireh, ſ. Antiochia-See.
El Bohhairié, See von Apamea. II, 1085.
El Buaineh (d. i. Klein-Bi'neh), in Galiläa. I, 765. — ſ. El Bi'neh.
El Budſchâk (Bujak), Diſtrict des Naſairier-Gebirges. II, 982. 984. 1114.
El Budſcherie, Triangelland der Beirut-Ebene. II, 675.
El Bukaiah (Bekajah), Städtchen. I, 798.
El Bukeia (Buka'a), Ebene zwiſchen dem Dſchebel Akkâr und Naſairier-Gebirge. II, 833. (Lavaboden) 839. 840. 843. 914. — vgl. Dſchunia.
El Bukeya, Olivenpflanzungen am Dſchebel Kella. II, 593.
El Bukleh, Ort im Aklim el Metn. II, 711.
El Bûm, Ort im Aklim el Kharnûb od. Sahhâr. II, 701. 706.
El Burak (Burah), Zufluß zum Antiochia-See. II, 1576. 1647. 1661.
El Burak*, die Salomoniſchen Teiche. I, 273 ff.
El Burâniyeh, Ort des Aklim et Tuffah. II, 700.
El Burbârah, ſ. El Barbârâ.

Metn. II, 111. 700. 710.
El Hibbarieh, Dorf im Libanon. II, 133.
El Hidschreh, Ort in N.Syrien. II, 897.
El Hissi (al Hassa), Ort in Judäa. I, 132.
El Hiyar, Ort der syr. Wüste. II, 1485.
El Houté, alter Circus in N. Syrien. II, 1659.
El Hûleh, Ebene am Sarubsch. II, 1030.
El Hulteh, Ort am Wadi el Kâsch. II, 911.
El Humeireh, Ruinen in der syr. Wüste. II, 1484.
El Hummasiyeh, Ort im Klim Jezzin. II. 702.
El Huseiniyeh (Sinieh), Dorf am obern Barâda. II, 1278.
Elias* (Elia, Elyâs), Prophet. I, 124. — auf dem Karmel. 703. 706. (Schule, Grotte das.) 716. 717. — in Sarphat. II, 45. — seine Gebeine in Kelb Elias. 209. — in Ba'albek. 245. — salbt Hasael. 261. — in Sidon. 408. — im Libanon verehrt. 509. — Rächer falscher Eide. 525. — Grab zu Dschobar. 1424. — s. Ant-, Beit-, Burr-, DeirMar-, Kubb-, Mar-, Marî-, Ras-E.
Elias von Damascus, christl. Agent in Hebrôn. I, 252.
Elias-Berg, s. Karmel.
Elias-Collegium, Sanct, zu Schouweyya. II, 792.
Elias-Fest, in Ma'arra. II, 1427.
Elias Ghuzir (Ghazir), Sanct, Kloster von Ba'albek. II, 791.
Elias-Grotte, im Anti-Libanon. II, 262.
Elias-Kirche, im Libanon. II, 525.
Eliaut, s. Deir E.
El Ibâddiyeh, s. El Abâdiyeh.
Eliezer* (Eliezer), Abrahams Voigt. II, 1312. 1333. 1334.
El Jisch (Eldschich, Giscala, Gischala, Gusch Chaleb), Stadt in Ober-Galiläa. I, 762. 770. 771. 779. 802. — vgl. Birket el J.
El Jiyeh, s. El Dschiyeh.
Eliotropolis, d. i. Beit Jibrin. I, 143.
Elisa* (Elisäus), Schule des, auf dem Karmel. I, 694. 716. 717. — Höhle seiner Salbung ꝛc. II, 262. 1325.
Elisabeth, in Jutta. I, 199.
Elisäus Beschâri, s. El Beschâreh.
El Jsâwiyeh, Dorf bei Jerusalem. I, 517.
Elischa*, s. Deir Mar E.
Elissa, gründet Karthago. II. 328. 383. 384.
Elistiäus, äthiop. König. II. 491.
Eliyâs, s. Elias.
El Jâhiliyeh (Dschahilijjeh, Dschalalijjeh), Ort im Klim el Kharnûb od. Manâsif. II, 701. 704.
Eljân Ebu Scheibe, d. i. Vater des weißen Bartes, christl. und mohammed. Heiliger. II, 1477.
El Jeleki, Feld bei Damask. II, 1350.
Eljemuni, Ruinenstadt im Libanon. II, 301.
Eljon (Eljun, El, spät. Adonis), Gott von Byblos. II, 60. 432.
El Kâ'a (el Kaa, Ghâh), Ort im Belâd Ba'albek. II, 169. 175. 176. 221.
El-Kabir, phön. Gottheit. II, 820.
El Kaboué, in Judäa. I, 167.
El Kafrein, Ort im Belâd el Rôha. II, 713.
El Kahhâleh (Kahhâlath), Ort im Klim el Ghurb. II, 706.
El Kahlûniyeh (Ka'hlouniyye), Ort im Klim esch Schûf. II, 704. 790.
El Ka'kûr, Ort im Klim el Metn. II, 711.
El Kalah, d. i. Davidsburg.

*, ſ. Nahr el Ke-

Araberſtamm im
193.
ſ. Ain el Fidſcheh.
Dorf in Saron. I,

politt. Chef der Na-
322. 951. 953.
Ruinen am Na-
rge. II, 935.
Ort im Aklim el
708.
ituh), Küſtendiſtrict
tenlandes. II, 547.
47.
) (Fijeh', Fege),
Barâda. II, 1279.
Ain el F.
Fiki, Fikhi, Feky),
elâd Ba'albek. II,
75. 221.
orf im aleyp. Sy-
0.
Dorf im Dſchebel
II, 1071.
. El Fetûh.
Ort im Libanon.

lagabal), Berggott
II, 1124.
(d. i. Waldthal),
mittl. Orontes. II,
1072.
Ort im Aklim es
706.
El Ka'a.
ſ. Aklim el Gh.
abnâ, Abth. von
I, 698.
I a'lâ, Metâwi-
698. 717.
I fankâni, das
8.
t tahtâni, das
98.
h (Ghaziyeh, Gha-
, Ort am Nahr es
2. 83. 84. 410.
ſ. Antiochia-See.

Dorf am untern
, 1220.

El Ghûtha* (i. e. terra mollior, aquis irrigua et arboribus consita), Ebene von Damask. II, 265. 280. 1311. 1381. 1345 ff.
El Ghuwein (Ain, Anim, die Levitenſtadt?), in Judäa. I, 196. — vgl. Wadi el Ain.
El Ghuzârſyeh, Ort im Dſchebel Simân. II, 1647.
El Ghuzorijjeh (la Gazeyre), Ort in eſch Schûf. II, 98.
El Gib, ſ. Gibea.
El Gini (Ghineh), Ort in el Fetûh. II, 747.
El Habâbiyeh, Ort des Aklim et Tuffâh. II, 700.
El Hadb, in Juda. I, 159.
El Hadhr (Khudr), d. i. Sanct Georg. I, 166.
Elhadir, Dorf bei Kinnesrin. II, 1598.
El Hafar, Ruinen der ſyr. Wüſte. II, 1484.
El Hama, Fort im mittl. Phönicien. II, 425.
El Ha'mad*, die ſyr. Wüſte. II, 1452.
El Hammâm, zwei warme Quellen am Afrîn. II, 1612. 1619. 1627. 1657.
El Hamra, Dorf im Belâd Beſcharrah. II, 79.
El Har, Fluß bei Saida. II, 392.
El Hâraḥ, Ort in Phönicien. II, 83.
El Haram, ſ. Haram.
El Harb, Araberſtamm im Beka'a. II, 193.
El Hardîn, Ort im Belâd el Batrûn. II, 750.
El Harth (el Hadat?), Dorf von Tripolis. II, 606.
El Haurat, Dorf am mittl. Orontes. II, 1087.
El Heidſchâny (Hijâneh), Dorf und See bei Damask. II, 1314. 1315. 1322. 1330.
El Heimte*, Dorf im Anti-Libanon. II, 308.
El Helâliyeh (Salhia), Ort des Aklim et Tuffah oder el

El Kutrawâneh, in Judäa. I, 558. 559. 561. 564.
El Kûtrûb (Kirchenbauten), am Theuprosopon. II, 591.
El Kutweh, s. Dschiffr el Kuweh.
El Leddiyeh, Residenz von Muheilibeh. II, 981.
El Leilekeh (Leilakath), Ort in es Sâhil. II, 707.
Eller, s. Erle.
Elliot*, entd. Bethel (1836). I, 534.
El Luhhâm, Scheikhfamilie. I, 115.
Elmacin, arab. Historiker. II, 171. 605. 729. 966. 1009.
El Macnunieh, Dorf im Libanon. II, 118.
El Mad, irr. Bez. für Amkah. I, 782.
El Ma'den, Ort im Aklîm el Metn. II, 711.
El Makin, s. Elmacin.
Elmanas, s. Armenâz.
El Manawâh, Ruinen in N. Galiläa. I, 806.
El Manbûa, Gebäude bei Kefr Lâta. II, 1057.
El Manikat (?), Ismaëlier-Schloß. II, 972.
El Mansurah, Dorf in Judäa. I, 123.
El Mansurah (Khan el M.), am Wadi Kûrah. I, 777. 787.
El Mansûrah, Ort im Beka'a. II, 219.
El Mansûriyeh, Ort im Aklîm el Metn. II, 711.
El Masra (Ain Mathûr, Amatûra?), am Nahr el Auwâleh. II, 101. — vgl. Mezrâa.
El Medine, Quartier von Hamah. II, 1044.
El Medineh, d. i. die Stadt, Bez. für Akkâr. II, 815.
El Medschlis, Provinzial- u. Municipalrath in Jerusalem. I, 827. — vgl. Medschâlis.
El Meidân, Vorstadt von Damask. II, 1422.
El Mekattya, Felsengruppe bei Tripolis. II, 620.
El Mekr (Makr), Ort in N. Galiläa. I, 806.
El Melak, s. El Mutkh.
El Melek-Araber (el Mil), in der Casiotis. II, 889. 891.
El Mellaha (Mel, d. i. Salz), Bassin in Phönicien. II, 510.
El Mellaha, Dorf im Drusen-Gebirge. II, 675.
Elmenas, s. Armenaz.
El Merschediah, Gegend bei Damask. II, 1350.
El Merûj, Ort im Aklîm el Metn. II, 711.
Elminten, Ort am Ras el abiadh. I, 808.
El Mischrâkiyeh, Dorf am unt. Orontes. II, 1220. 1221.
El Mohafizin, d. i. Aufseher. II, 722.
El Mokhtar, s. Mukhtâra.
El Môrak, in Juda. I, 161.
El Moschtarek, geogr. Lexicon von Jâcut. II, 1043.
El Mu'allakah (Muallakah), Ort im Beka'a. II, 152. 193. 195. 202. 203. 218.
El Mu'allakah, Ort im Aklîm el Kharnûb. II, 427. 701.
El Muallakath, Ort im Aklîm es Sahhar. II, 706.
El Muallekah, verengtes Thal des unt. Nahr ez Zahrâny. II, 81.
El Muchtâra, s. El Mukhtâra.
El Mu'eisirah, Ort im Aklîm el Metn. II, 710.
El Muennis, Dorf am Anjeh. I, 588.
El Mughaiyiriyeh (Mugairijjah), Ort des Aklîm el Kharnûb. II, 701.
El Mughâribeh, Moschee in Jerusalem. I, 341. 349.
El Mughârik, Ort im Aklîm el Metn. II, 710.
El Mughitheh (al Moghitheh, Moguyté, Mughisseh), Libanon-Paß. II, 90. 148. 149. 152. 208.
El Mughr Dschezzin, siehe Schekîf Tairûn.

(Kilbatah), Ort in
II, 175.
, l. Zufluß des Ta-
, 674.
artah, Caſtell in
. I, 813. — vgl. Ca-

Dorf am Orontes.

ſ. Aſochir.
(el Kaſſiſé), d. i. der
und die Prieſterin,
bei Furſul. II, 199.
a (Berge von Batrûn),
on Tripolis. II, 628.
ceh (Kabiceh, nicht
ibli), Dorf in N.Ga-
806. 811.
Ort in Paläſtina. I,

Dorf am ob. Barâda.

(Kahf, Khef, Kohf,
Schloß im Naſairier-
II, 822. 829. 919.
. 969. 972. — vgl.

h, Ort am Wadi Ru-
835.
, Diſtrict von Tripo-
28.
'e, Ort im Beka'a.

el Aſſuâd, Ort
piniſchen Syrien. II,

l* (Freund Gottes),
brôn. I, 214. — Cita-
1 Jeruſalem. 364.
bak (d. i. Graben),
el Ghâb. II, 1087.
Ebneh, in Philiſtäa.

niſſeh, Ort im Aklim
nâb. II, 85. 701.
ſ. El Kehf.
iyeh (el Choreibeh),
Aklim eſch Schûf. II,
vgl. El Khureibeh.
rah (el Khyare), Ort
'a. II, 219.
r*, ſ. Georg.

El Khunny (Kunel), Dorf am unt. Orontes. II, 1104. 1220.
El Khurabeh, Zufluß des Nahr el Auwâleh. II, 94.
El Khûrbeh, Ort im Aklim el Dſchurd. II, 709.
El Khureibeh (Chureibe, Caſau Khureybe), Ort im Aklim eſch Schûf. II, 93. 94. 98. — vgl. El Khirbiyeh.
El Khureibeh (Khoreibe, Kribe), Metâwileh-Dorf im Beka'a. II, 221. 269.
El Khureiyibeh, Ort im es Sâhil. II, 706.
El Khureiyibeh, im Aklim el Metn. II, 710.
El Khuſſâniyeh, ſ. El Khazaniijieh.
El Khuweiliſeh, Brunnen in Juda. I, 160. 193.
El Ki'a, Ort im Aklim Dſchezzin. II, 702.
El Killu, d. i. Pottaſche. I, 826. — vgl. Kâli.
El Kinſchârah, Ort im Aklim el Metn. II, 711.
El Kobaibât, Ort im Kesrawân. II, 747.
El Kodds*, d. i. heilige Stadt, Jeruſalem. I, 57.
El Kohf, ſ. El Kehf.
El Kufr, Dorf am Wadi Kandil. II, 1107. — vgl. Kefr.
El Kummâtiyeh, Ort im el Ghurb. II, 708.
El Kûrah (Kûra), Maronitendiſtrict im Libanon. II, 624. 628. 751.
El Kûra el Fôkah u. Tâhta, das obere und untere. II, 751.
El Kureiyeh, Ort im Aklim el Metn. II, 710.
El Kuſaibeh (Kuſeibeh), Ort im Aklim el Metn. II, 70. 711.
El Kuſr, Ort in S.Galiläa. I, 760.
El Kuſtul (i. e. Castellum, Kaſſr), Ort in Judäa. I, 110.
El Kuſtul (Coſtal, Kaſtal), Ort, Quelle der ſyr. Wüſte. II, 1426. 1436. 1560.

Dorf am unt. Orontes. II, 1104.
Elyâs, ſ. Elias.
Elymus crinitus L., bei Haleb. II, 1717. 1719.
Elzem, ſ. Sſouff de Mildenes ꝛc.
El Zib, ſ. Achſib.
Elzibia, ſ. Ain e.
Emad, ſ. Hamah.
Emad-eddin, Hiſtoriker. II, 1356.
Emath Epiphania, d. i. Hamah. II, 1032.
Embarkeh, ſ. Ain el E.
Embay, ſ. Naba' el E.
Embeite, ſ. El E.
Emberiza, ſ. Ammer.
Embery, ſ. Ain E.
Embriaco, Julianus, Obriſt in Byblus. II, 574.
Em el Adam, am Orontes. II, 1001.
Emeſa*, ſ. Höms.
Emex spinosa, bei Hebrôn. I, 219.
Emghir, ſ. Imghir.
Emin el Fetwa, Stellvertreter des Mufti. II, 1412.
Emir* (Amir), d. i. Fürſt, Prinz. II, 714. 921. — ſ. Druſen-E., Mezra'at el E.
Emir von Ba'albek. II, 214.
Emir Amin, Kaimakan der Druſen. II, 714.
Emirat, im Libanon. II, 713 ff.
Emir Beſchir* (E. Béſir), der von der Pforte inſtallirte Druſenfürſt. II, 83. 95. (Südgrenze des Gebietes) 121. 188. 214. — Reſidenz in Deir el Kamar. 672. — im J. 1812 Gebieter des ganzen Libanon. 688 ff. 699. 714. — ſt. 1708. II, 735. — reg. 1789—1841. 737. — Verehrer der Heſter Stanhope. II, 102. — läßt den Libanon durch Brocchi auf Metalle und Steinkohlen unterſuchen. 116. — vgl. Scheikh Beſchir.
Emir el Hadſch*, Repräſentant des Sultans. II, 1394.
Emisenus lacus, ſiehe Kedes-See.
Emiſſa, ſ. Höms.
Emma, ſ. Imm.
Emmaus, Dorf bei Jeruſalem. I, 92. 512. 545. — vgl. Amwâs.
Emſchacht, Ort am Libanon. II, 578. — vgl. Ain Schit.
Enab, ſ. Kuriyet el E.
En Achif (Achit), Ort im eſh Schûf. II, 99.
Enakim*, Rieſen-Geſchlecht. I, 152. 179. 187. (in Hebron) 212. 213. 261. 262.
Enan* (Chatſar E.), paläſt. Grenzdorf. I, 7. — vgl. Ain Anân.
Enar, ſ. Derb e. Sſatieh.
Enar Djuldiah, ſ. El Dſchideh.
Encriniten, zu Jeruſalem. I, 480.
En Etham, d. i. Quelle Etham. I, 279.
Enfeh (Anſi, Amfy, d. i. Naſenſpitze; Burdſch E.), Landzunge, Dorf in el Kûra. II, 591. 598. 751.
Engannim* (Ain Gannim, d. i. Quelle des Gartens; Dſchenin, Genin, Ginäa), Ort in Iſaſchar. I, 625. 626. 681. 692. — ſ. Dſchennin.
Engel, geflügelter, in Hain Suleiman. II, 962. — vgl. Genien.
Engländer*, Kaufleute in der Levante. II, 502. — Syrien. 1397. — Haleb (Factorei). 1744. 1747. 1753. (ohne geregelten Gottesdienſt) 1763. (Waaren) 1776.
England, Purpurmuſchel bei. II, 378.
Engliſche Kirche in Jeruſalem. I, 502. — Miſſion. 503.
Engraulis, ſ. Anchovis.
En Hazor (Ain el Hazurâ, Stadt Naphthali's. I, 683.
Eniah, ſ. Deir Seid E.
Enneb, ſ. Errit el E.
En Neba' (St. Anton en Neba'), Kloſter von Beirût. II, 790.

lla (Eily?), Ort
ba'albek. II, 220.
eschâdy (Nebi Er-
t im Belâd Ba'al-
.
'ûr (Neby Zaur),
a'a. II. 219.
, s. Deir E.
s. Kherbet e.
Deir Seid E.
Kloster zu Gha-

, Ort im Belâd el
Kûrah. II, 750. —
R.
, Kloster von Cy-
O.
(Sing. Nusrâny),
ener, Christen. I,

* (Ain S., Ain
. i. Sonnenquelle;
ien?), in Judäa. I,
. Beth S.
Apamea-See. II,
mascus-See. 1313.
1693. — Alexan-
.
mata. II, 375.
trabo), Quelle in
. II, 55. 855.

. oculus Dei, Sa-
), auf phönicischen
13. — König von

le zu Palmyra. II,

fa.
phön. Colonie. II,

Libanon. II, 684.
. 1268.
Stamm. I, 12. 13.
in Assyrien) 620.
gebl. Nachkommen
. 651. — Gräber
657.
and. I, 523. 524.
3. 659.
Dschebel E.), Ge-
21. 25. 28. 104.
32. 538. 563. 594.

Ephraim, Comes Orientis, in Antiochien. II, 1171.
Ephraim-Thor, zu Jerusalem. I, 384.
Ephrata, d. i. Bethlehem. I, 113. 271. 284. 531.
Ephrem (Ephraim, Ephron), ob Ophra? I, 531.
Ephron*, Gebirge. I, 109.
Ephron, Hethiter in Hebrôn. I, 236.
Ephthaliten, von Türken vertrieben. II, 494.
Epiphanes, Sanct, über die Samariter. I, 624.
Epiphania (Epiphaneia), Stadt am Orontes, d. i. Hamah. II, 1032.
Epiphania, in Cilicien. II, 1032.
Epiphania (Oeneandus), im Amanus. II, 1836. 1838.
Epiphania, Quartier von Antiochia. II, 1166.
Epiphanius*, Bischof, über Eleutheropolis. I, 143. — Nazareth. 745.
Erana, Capitale im Amanus. II, 1808.
Eraneb (Kaninchen), s. El E., Erneb.
Eratosthenes*, üb. die Cassiotis. I, 170.
Erbschaftsverhältnisse* der Drusen. II, 719.
Erbsen*, im Wadi Urtâs. I, 283. — Jerusalem. 483. — Esdrelom. 695. — Beirut. II, 480. — Libanon. 685. — s. Kicher-E.
Erdbeben*, im Dschebel Druz. II, 119. — Hôsn Niha. 198. — Tripolis. 599. 600. 607. — Hôsn el Akrâd. 836. — selten in Damask. 1315. — Kalaka. 1654. — Antiochia (148 vor Chr.). II, 1155. (37, 115, 341, 457, 458, 526, 528, 587, 588 n. Chr.) 1156. 1157. 1164. 1174. (1170) 1183. (1737) 1188. (1822) 1206. — Haleb. (1139, 1170) 1711. 1735. (27. Aug. 1616) 1744. (1822. 30)

1752. 1756. — (20. Mai 529 n. Chr.) Beirut ꝛc. II, 437. — (550) Syrien. II, 37. Botrys. 586. — (672) Gaza, Askalon ꝛc. I, 64. 70. — (963) Azâz. II, 1668. — (1042) Palmyra. 1504. 1525. — (1157) Ba'albek. II, 225. Hamah. 1034. Apamea. 1085. — (1170) Ba'albek. II, 225. Laodicea. 924. — (20. Mai 1202) Akko. I, 731. — (1287) Laodicea. II, 925. — (1759) Ba'albek. II, 249. — (1796) Laodicea. 929. — (1. Jan. 1837) Hebrôn, Bethlehem. I, 210. 287. Nablûs. 647. Nazareth, Safed ꝛc. 743. 749. Safa. 783. Kana. 792. Syrien, Phönicien, Tyrus ꝛc. II, 334. 335. 336. 365. Sidon, Beirut. 406. 448. 449. — vgl. Vulkan.

Erdbebenſpalten*, in N.Syrien. II, 1616.

Erdbeerbaum*, ſ. Arbutus.

Erdbeeren, bei Haleb. II, 1723.

Erde*, rothe, bei eſch Schoghr. II, 1101. — röthliche, zwiſchen Aleppo und Euphrat. 1589. — ziegelrothe ſeifige, um Haleb. 1656. 1708. — ſ. Sand-E.

Erdſchnecken*, in der ſyriſchen Wüſte. II, 1448.

Erek, Ort der ſyr. Wüſte. II, 1485. — vgl. Arka.

Eremiten* (Eremitagen, Einſiedler), in Ed Deir. I, 43. — Bethlehem. 292. — Paläſtina. 500. — Karmel. 716. — Anti-Libanon. II, 260. — Nahr Kadiſcha. 666. — der frommen Druſen. 721. — in Antiochia. 1162.

Erez (Arz, Alarzi, al Arz), ob Pinus larix, laricija, Lärche? II, 645. — vgl. Ars.

Erheba*, ſ. Berſaba.

Erica*, ſ. Heide, Sumpfheide.

Erigeron viscosum, im Libanon. II, 421.

Erſil, ſ. Urghi.

Erle (Alnus obovata Willd.), bei Haleb. II, 1724. 1726.

Erneb, d. i. Haſe. I, 485. — ſ. Eraneb.

Erneba (Arneba), Dorf im Dſchebel el Arba'in. II, 1069. 1070.

Ernte*, in Philiſtäa. I, 39. 67. — Hebrôn. 220. — zwei- und dreifache, im Wadi Urtâs. 228. — in Jeruſalem. 480. — Erbaſte. I, 663. — Miſchmûſch. II, 114. — Ertrag bei Haleb. 1746.

Erophila verna DC., bei Haleb. II, 1713.

Er Ra'abi, Dorf von Tripolis. II, 606.

Er Rahabeh* (Rehoboth), Ort in ez Zôr. II, 1485. 1505. — vgl. Ruhaibe.

Er Rauſchuh, Ort in es Sahil. II, 707.

Er Reſâm, Ort im Akkar el Ghurb. II, 708.

Er Reſtan (Reſtan, Roſtan, Roſtana, Arethuſa), Ort am Orontes. II, 976. 1006. 1036 f. — Diſt. 1040. 1063.

Errit el Enneb, d. i. Land el Enab. I, 548.

Er Robbuéh u el Minſchir (Roboué, ar Rabuwat, er Rabwit, Rebua, Rabueh, Rabuéh, Berghöhe und Engpaß am Barâda. II, 1296. 1298. 1. Schaum) 1300. 1305.

Er Rubwit, ſ. Robbuéh.

Er Rufid (Refit, Rufia), Ort im Beka'a. II, 218. 306.

Er Rumâdy, Ort im Bezirk Ba'albek. II, 221. — vgl. Ras R.

Erſchaedi, ſ. En Nehy Erſchâdy.

Ertâh, Dorf im Dſchebel Ala. II, 1580.

Erteſi, ſ. Doreteſe.

Ertuh, Ort in Saron. I, 394.

Erucaria grandiflora Boiss. bei Haleb. II, 1718.

Erûz, ſ. Ain E.

Erwâlla, Stamm der Anezeh. II, 1481. 1482.

m crassipes, im Ca-
1142.
r (Rothfarbige), als
I, 183.
ſches Meer*, Sitz
raber, Amalekiter ꝛc.

Schlange.
Ceder. II, 645.
, ſ. Mährchen.
f* von Tyrus. II,

'Arſâl.
(Reiterſtatue), in
, 1009. 1010.
Esbelen, d. i. Byb-
0. 575.
lion, d. i. Alexan-
815.
. Escol.
raxinus excelsior),
6. II, 1141. (Fr. len-
Desf.), bei Haleb.
26.
(Schehim), Dorf im
II, 107.
. Nakib el A.
*, Dorf am Anti-Li-
, 1422.
ghûr, Diſtrict in
alilâa. I, 763. 772.

akiié, Dorf von
II, 606.
m, Bez. für Syrien
ask. II, 1273. 1358.
âmikhah, Ort im
zzin. II, 702.
t-ha, Naſairier-Ca-
53.
awâlik, Ort des
Tuffâh. II. 700.
hy, Dorf am Oron-
044.
f, Provinz im Liba-
4. 97. — Fachreddins
rt. 105. — das ei-
Land der Okkâl. 698.
geren Sinne, Druſen-
n Libanon. 672. —
f.
f el Haity, Theil
eſch Schûf. II, 689. 703.

Eſch Schûf es ſuweidſchâny, Unterabth. von eſch Schûf. II, 698.
Eſch Schumeiſeh, Ort im Aklîm el Metn. II, 711.
Eſch Schuweifât, Ort im Aklîm el Ghurb. II, 708. 714.
Eſchtebgho, Dorf im Naſairier-Gebirge. II, 912. 913.
Escol, Abrahams Freund. I, 154. 222.
Escol* (Eſchcol, Traubenthal), bei Hebrôn. I, 28. 68. 153. 222. 627.
Esdier, ſ. Ed Deir.
Esdrelom* (Esdraelom, Jezreel, Jisreel, Jesrael, Merdſch el Amer, M. Beni A.), Ebene in S.Galiläa. I, 28. 30. 586. 596. 626. 680. 684. 689 ff. 738. 757.
Esdud, d. i. Asdod. I, 66. 68.
Eſean, Stadt in Juda. I, 261.
Eſeb, Beduinen in Syrien. II, 1700.
Eſel*, zum Getreideaustreten benutzt. I, 124. — vorz. in Paläſtina. 485. — ſie unbeladen zu laſſen, wird für ſchädlich gehalten. II, 295. — zahlreich im Libanon. 516. 687. — Transportthier in Syrien. 1393. — in Haleb. 1730. — vgl. Mauleſel.
Eſel, wilde (Onager, Hemar el ouaheh, Hhamâr wnâchſch; Antelopenart?), in der ſyr. Wüſte. II, 1393. 1456. 1703. 1731.
Eſelskinnbacke, von Naſairiern geopfert. II, 976.
Eſer*, ſ. Hadad E.
Eski Aleppo, ſ. Kinnesrin.
Eski Haleb, ſ. Kinnesrin.
Eski Ras Bajas (Bayas), am Amanus. II, 1806. 1830.
Esmerieh, ſ. Es Simirijjeh.
Esmun (Smin, Smun), phön. Gottheit. II, 56. 426.
Esneid, ſ. Deir E, Eſſeneid.
Esra*, Prophet, erbaut den Tempel. I, 620.

Esra, Rabbi in Damask. II, 1417.
Esri, s. Seriana.
Essafire, s. Hausch Tell Safiyeh.
Es Sahara (Sahra, Sahel), Wüstenstrich an der Ostseite des Anti-Libanon. II, 1274. 1317.
Es Sâhil (Sahil Beirût, Sahel B., d. i. Ebene Beirût), District im Belâd esch Schûf. II, 430. 706.
Es Sauda, Ort im Nasairier-Gebirge. II, 920.
Essawijet, s. Nahr es Sawijet.
Es Sefila, Ort im Aklim el Metn. II, 712.
Esseitun*, s. Bab Seitûn.
Es Sejjid, d. i. der Herr, Bez. für Abdallah et Tenûchi. II, 722.
Essemblié, s. Bab e.
Esseneid, s. Hausch Suweid, Esneid.
Essener-Thor, in Jerusalem. I, 353.
Essenzen, in Damask. II, 1390.
Es Serbeh, s. El Cherbé.
Essig aus Aepfeln, in Zebedâny. II, 1276.
Es Simekâniyeh (Simkaniyeh, Simekanijjeh, Sem Kanieh, Semkanijjah), Ort im Aklim esch Schâf. II, 116. 703.
Es Simirijjeh (Simirieh, Semerieh, Semmars, Esmerieh; Smirie? Sommellaria templi), nördl. von Akre. I, 797. 806. 810. 811.
Es Somah, Thurm bei Hôms. II, 1013.
Essueire, s. Ain es Suweirah.
Es Su'eiyideh (Useie?), Ort im Belâd Beka'a. II, 220.
Es Sûfreh (Sûfra), Dorf nördl. von Beirut. II, 551.
Es Sufrah, Ort im Dschebel el Arba'in. II, 1067. — vgl. Ain S.
Es Sûk (Zouq), in Syrien, Seide daf. II, 476. — Kloster. 792. — am Barâda. 1278.
Es Sukhneh, Ort der syrischen Wüste. II, 1485.
Es Sukkariyeh (Zacharia, Sakarieh, Sekrié), d. i. die Zuckerige, Ort in Judäa. I, 130. 132. 134. 154. 155.
Es Suleimiyeh, Ort im Beka'a. II, 219.
Es Suweirah (Suire), Drusendorf im Anti-Libanon. II, 219. 220. 308.
Es Szalt*, in Gilead, evangelische Schule. I, 503.
Estabbel, s. El Estubl.
Esthemoa*, s. Semua.
Esthhan (d. i. Vorstadt), bei Saida. II, 409.
Esthori B. Mose ha-Parchi*, jüdischer Geograph (1322). I, 6.
Estubl, s. El E.
Eswed, s. Asuad, Nahr es E.
Es Zeitun, s. Ain Z.
Etam, s. Etham.
Etbi el Lem'ah, Familie. I, 696.
Etham* (Etam, Aitam), Lagerplatz der Israeliten. I, 188. 273. (Quellen) 278. 352. (Wasserl.) 418. — s. En E.
Ethan, Prophet. I, 693.
Eth-Baal, König von Sidon. I, 706.
'Etrin, Ort im Aklim esch Schâf. II, 703.
Ettaïbe*, s. Taibe ꝛc.
Et Taireh, Ort in N.-Galiläa. I, 805.
Et Ta'zaniyeh (Ta'zâniyeh), Ort im Aklim el Dschurd. II, 709.
Ettein, s. Ain et Tiny.
Et Toreh hi el Kutub, d. i. die Torah ist das Buch des Gesetzes. II, 650.
Et Tubscheh, Ort im Aklim el Metn. II, 712.
Et Tuffâh (el Teffâh), Provinz im Libanon. II, 83. — s. Aklim et T.

eh, Dorf im Dsche-
i. II, 825.
orf in Philistäa. I,

Stoiker aus Askalon.

Gemahlin des Arca-
). — ihre Kranken-
Jerusalem. 359.
heikh Köi.
, griechisch-baktri-
). II 487.
ftes Trinkwasser. II,

Montbretii Jaub. et
n Castus. II, 1142.
a* biglandulosa
lioscopia L., Sco-
et M., bei Haleb.
720. 1722.
bformation,
el Okrah. II, 41. —
1135. — Dschebel
3.
, Stoiker. II, 1033
n, Bischof von Ba-
88.
n, s. Theuprosopon.
lrdeh.
, in Beirut. II, 445.
— Tripolis. 614. —
1399. — Consuln in
17.
e Waaren, Steuer
na. I, 822. — in
I, 1397. — Haleb.

s, Vorstadt von Ty-
27. 332. 333. — auf
33.
, Bischof von Cäsa-
340). I, 225. 602.

n. Hieronymus*,
. I, 108. — Kiriath
09. — Gath. 138. —
polis. 142. — Hebron.
291 ff. — Jerusalem.
436. — Christi Grab.
Ai ꝛc. 527. 541. —
Ailon. I, 544. — Dor. 609. 610.
— Nablûs 655. — Akko. 728.
— Nazareth. 745. — Kana.
I, 754. — Aradus. II, 50. —
Venus Aphacitis. 302.
Eustachium, in Bethlehem. II,
293.
Euthymius*, Heiliger (c. 500).
I, 510.
Eutochius, Ascalonita. I, 83.
Eva, ihre angebl. Höhle bei He-
bron. I, 213. — s. Adam.
Evangelischer Begräbniß-
platz, in Jerusalem. I, 354.
Evangelisches Bisthum, in
Jerusalem. I, 490. 502.
Ewald*, üb. Gath. I, 138.
Ewald, Missionar. I, 505.
Eyn, s. Ain.
Eyub* (Hiob), s. Bir-, Deir-,
Neby E.
Eyubiden, s. Ajubiden.
Ezbûba, Dorf in Galiläa. I,
673.
Ezechiel*, Prophet, palästinische
Grenzen. I, 5.
Ez Zib, Druckfehler statt ez
Zib.
Ez Zâf, Dorf am Dschebel Ku-
seir. II, 1104.
Ez Zâriah, Abtheilung von el
Dschubbah II, 752.
Ez Zarûriyeh (Za'rurijjeh),
Ort im Aklim el Kharnûb. II,
701.
Ez Zawarib, Ort am Dschebel
Akkâr. II, 812.
Ez Zâwieh (Zawye), District
von Tripolis. II, 624. 628. —
von Abu Ali. 753.
Ez Zekweh, Ort im Beka'a.
II, 219.
Ez Zenbauri'é, Dorf von Tri-
polis. II, 606.
Ez Zib, s. Achsib.
Ez Zirr, Ort in es Sâhil. II,
707.
Ez Zôr, Euphratthal bei eb
Deir. II, 1485.

F.

Faareja, ſ. Fareiya.
Fabri*, Fel., üb. Gaza (1483). I, 53. 55. — Judäa. 132. — Hebrôn—Gaza. 151. — Summeil. 165. — Hebrôn. 213. 226. 248. — Etham. 279. — Siloah ꝛc. I, 448. 450. 542.
Fabrikate*, in Gaza. I, 51. — Hebrôn. 253. — ſ. Glasf.
Fachhar, ſ. Maaßir el F.
Fachreddin (Facardin, Fakhreddin, Fakkardin), d. i. Glaubensruhm. II, 104. — Maanoghli, Groß-Emir der Druſen (1595—1634), reſt. Akko. I, 733. 746. — ſeine Höhle ꝛc. II, 100. 104 ff. — überbrückt den Nahr el Anwâleh. 121. — Schloß bei Kab Elias. 209. — Reſidenz in Saida. 395. — Bauten, Anpflanzungen zu Beirut. II, 430. 439. 446. 447. — Geburtsort. 460. — überbrückt den Nahr el Kelb. 528. 611. 1516.
Fadel el Huſſein, Scheikh im Beläd eſch Schekiſ. II, 318.
Fadhl*, ſ. El F.
Färbeholz, in Damascus. II, 505.
Färber-Acker, vor Jeruſalem. I, 391.
Färberei*, in Hebrôn. I, 255. — Bethlehem. 288. 291. — Zahleh. II, 194. 204. — ſelten bei Druſen. 723. — in Edlib. 1583. — ſ. Purpurf.
Färberröthe* (Fuah, Fowah), in Judäa. I, 483. — Tripolis. II, 622. — Naſairier-Gebirge. 977. — Damask. 1358. — ſyriſche Wüſte. 1390.
Fagni, Franc, bei Fachreddin. II, 397.
Fagus (Schlangengurke), in Haleb. II, 1729.
Fahm*, ſ. Umm el F.
Faïdga, ſ. Ain el Fidſcheh.
Failas, ſ. El F.
Fakkardin, ſ. Fachreddin.
Fakker, ſ. El F.
Fakra, Dorf und Tempel in Libanon. II, 303. 512. 523. 565. — ſ. Dſchebel F., Lalaat F.
Fakrù, Naſairier-Caſtell. II, 953.
Fâkûd, ſ. Kafr F.
Falamia, Ort. II, 1818.
Falaſa (Falaſcha), ſ. Felaſcha.
Falken*, rothe, am Kedes-See. II, 1004. — ſ. Teir.
Falkenjagd der Araber. II, 891. 1393. 1451.
Fâlûghah, Ort im Akkar d Metn. II, 710.
Falûj, ſ. Ain Neba' el F., Wadi F.
Fâlûs, ſ. Kefr F.
Famia, Dorf in Waſeth am Euphrat. II, 1083.
Famya* (Famiah), ſ. Apamea.
Fanatismus, chriſtlicher, in Libanon und in Syrien. II, 196.
Fâr*, d. i. Blindmaus. I, 465. — ſ. Bat F., Beit el F.
Faradeis (Παράδεισος), Ort im Naſairier-Gebirge. II, 962. — vgl. Fureidis.
Faradiſeh, ſ. Fârah.
Faradis (Paradies), ſ. Bab d Faradis.
Farah* (Ophra?), Ort in Judäa. I, 529. — vgl. Wadi F., Bat Fâr.
Fârah (Faradiſeh), Ort in Galiläa. I, 773. 784.
Farajja, Ort im Kesrewân. II, 746.
Farama*, ägypt. Stadt. I, 36.
Faraôn*, ſ. Tantur F.
Faraſs*, ſ. Ain F.
Farbe*, ſ. Haut-, Metall-F., Färberei.
Farcana, d. i. Ain el Fidſcheh. II, 1309.
Fareiya (Faareja), Ort im

. II, 515. — ſ. Scha-
. Murad-, Naſſim F. Banquier in Damask.
. Khirbet F.
ghâ el Dſcheirûdi, Dſcheirûd. II, 1473.
, ſ. Peritſol.
Ritter (Maltheſer?), n. II, 877.
eid, ſ. Kefr ez Z.
Dr., über Purpur. II,
J. W., Conſul (1835), m Purmul. II, 163. — r. 186. — Damascus. 52. 1479.
aut, am Anti-Libanon. — Caſius. 1145.
:, Küſtenſtrom des Ama- 1823.
Pharons), Kloſter und in Laodicea. II, 926.
in Judäa. I, 153. — rette. II, 1840. 1844.
organa*, am See von I. II, 1698. 1702.
. Kaphar F.
en, Geſchlecht. II, 1404.
liſen (969). II, 727.
d. i. Schwamm. II,
, ſ. Fokâny.
ber, in Damask. II,
von Jeruſalem. I, 484 ff.
ebel Druz. II, 119. —
, am Arz Libnan. 639.
Libanon. 686. — Haleb.
à, d. i. Ψήφος, Mo- 1368.
Ort im Beká'a. II, 158.
El Fikeh.
. Wadi F.
(Fidawia), d. i. Ge- Ismaëlier. II, 971.
', Ackermaß. I, 825.
ſ. Tellul el F.
Fidſcheh.
Feidâr, ſ. Wadi F.
Feidawi, über Aſſaſſinen. II, 966.
Feige, Schwur bei der. II, 1359.
Feigen*, bei Gaza. I, 42. 54. — Escol. 154. — Askalon. 88. — Bethlehem. 168. 287. — Semua. 198. — Hebrôn. 214. 218. — Jeruſalem. 479. 481. 514. 525. — Joppe. I, 579. — Jiſna. 628. — Sindſchil. 632. — Nablûs. 659. — Esdrelom. 702. — Dſchebel Dſcheſât. I, 766 — Habuſch. II, 72. — Libanon. 95. 111. 113. 114. 121. 130. 154. — Anti-Libanon. 266. — Saida. 409. — Beirut. 448. 465. 474. — Tripolis. II, 613. — Dſchebel Machmel. 635. — Eben. 653. — Naſairier-Gebirge. 908. — Hamah. 1047. — Dſchebel el Arba'în. 1064. 1068. — Caſius. 1130. — Antiochia. 1198. 1206. — el Ghûtha. 1348. — Berzeh. II, 1350 — Ma'arra. 1568. — Eblib. 1583. — Deir et Tin. 1649. — Haleb. 1728. — getrocknete, im Libanon. II, 685. — ſ. Cactus-, Sycomor-Feigen.
Feigenbaumholz, in Bethlehem verarbeitet. I, 290.
Feigenbaum-Gruppe, von Naſairiern verehrt. II, 947.
Feigenblätter, Futter für Seidenraupen. II, 1186.
Feigenmaulbeere (Sycaminos), in Aegypten, Paläſtina. I, 589.
Feilun, Felſenreihe im Hafen von Tripolis. II, 619.
Feiruni, ſ. El F.
Feiruzy, ſ. Feruſa.
Feitirûn (Feitrun, Feitron), Ort im Kesrawân. II, 89. 522. 745.
Feijar, ſ. Beit F.
Feky, ſ. El Fikeh.
Felaſcha (Falaſcha, Falaſa), Volk in Aethiopien, Verwandte der Philiſtäer. I, 88. 171. 181.

Feldſpath*, bei Aleppo. II, 1556. — Dſchebel Muſa. 1803.
Felix, Landpfleger. I, 556. 602.
Fellahin* (d. i. Bauern), in Gaza. I, 49. — Bez. für Naſairier. II, 979. 984. 986. 993. — als Schimpfname, Grobian. 1402.
Felsdurchbrüche, am Nahr el Kelb. II, 524.
Felsgraben (Damm), bei Tortoſa. II, 851. — Arvad. 855.
Felsgräber*, bei Semua. I, 199. — Hebrôn. 241. — Bethſur. 268. 269. — Lubbân. 634. — Deir el Ahmar. II, 292. — el Ma'ſchûk. 360. — Saida. 410. 413. — Porphyrion. 422. — Schir el Maidân. 568. — Seleucia. 1269. — Dâna. 1649. — vgl. Höhle.
Felskanäle u. Wege, großartige, bei Seleucia. II, 1256 ff. 1264 ff.
Felskirche, im Libanon. II, 562.
Felsſculpturen, im Barûk-Thal. II, 110. — am Nahr el Kelb. 524.
Felſenſtraße, zwiſchen Akûra und Ba'albek. II, 556. — bei Abila. 1282.
Felstunnel, am Wadi Beſſima. II, 1286. — von Ain el Fidſcheh nach Palmyra. 1290. — vgl. Waſſerleitung.
Feludſch, ſ. Faluſ.
Felus, ſ. Kefr F.
Fenchel* (Anethum foeniculum), im Caſius. II, 1132. 1138.
Fende, Berg am unt. Orontes. II, 1096.
Fendekûmieh (*Πενταχωμία*?), Dorf in Samarien. I, 668. 671.
Fera, d. i. Ladung. I, 823.
Fera* (Ferah), ſ. Ebn F., Khafthor va-f.
Férat, ſ. Ibn-f.
Fer'ata, Ort in Paläſtina. I, 563. 565.
Ferdeh (Ferdah, Firdeh), d. i. Kopf-, Perſonalſteuer von Städtern. I, 130. 530. 820. II, 318. 406. 786.
Ferdinand von Spanien, vertreibt die Juden (15. Jahrh.). II, 506.
Ferdis*, ſ. Ain el F., Fureidis.
Ferdiſſia, Ort in Saron. I, 594.
Ferdſch, ſ. Abu el F.
Fereidis, ſ. Fureidis.
Ferguſon, J., üb. Jeruſalem x. I. 314. 414. 420.
Ferik Paſcha, von Jeruſalem. I, 295.
Ferkahel, Dorf am Dſchebel Kella. II, 593.
Ferkha, Ort in Judäa. I, 559. 560. 561. 564. 565. 566.
Ferkiyah, Dorf im Dſchebel el Arba'in. II, 1061.
Fern, d. i. Afrin. II, 1616.
Ferteka (Furtaka), ſyr. Dorf. II, 1445.
Ferue, ſ. Abu F.
Ferula geniculata, im Caſius. II, 1139.
Feruſa (Feirûzy?), ſyr. Dorf. II, 1447.
Feſâkin, ſ. El F.
Feſt*, ſ. Adonis-, Volks-, Weinerntefeſt.
Feſt des Kreuzes (Ait es Salib), in Zahleh. II, 197.
Feſte der Samariter. I, 648. 652.
Feſtus, Landpfleger. I, 602.
Feſutah, Ort in Ober-Galiläa. I, 773.
Fetah, ſ. Abul F. Mohammed.
Fetûh, ſ. El F.
Fetwa, ſ. Emin el F.
Feudaleinrichtungen des M.A. in Syrien. II, 1026.
Feudora, Dorf der Ismaëliter. II, 974.
Feuerdienſt, in Antiochia. II, 1158.
Feuerſteine*, Geſchiebe am Karmel. I, 712. — im Ras el Abiadh. 814. — Bekk'a. II, 154. — Anti-Libanon. 254. — N.Syrien. 1567.

irm*, ſ. Signalthurm.
Bey (General Koll- Chef des Generalſtabes
ibiſtan. II, 1303.
t in el Kârah. II, 751.
Candidus, in Kai- I, 606.
. Pinus.
eligiosa, als Sei- enfutter. II, 486.
ycomorus, ſ. Syco-

bu F.
Beni F.
Wadi F.
, ſ. Fedavié.
* (Fidſchi), ſ. Ain el
F.
, ſ. Wadi Feidâr.
in Akko. I, 732. —
. II, 616. — Zagharta.
Damask. 1352. —
rette. 1821. — ſ. Faul-, Tertian-, Wechſel-F.
regendes Waſſer
âda. II, 1293.
Kirche am Barâda. II, - vgl. Ain el Fidſcheh.
Fidſcheh.
i. Koran-Jurisprudenz.
.
khi), ſ. El F.
in el F.
Kafr Keïlân.
Ruinen im Dſchebel II, 1670.
orf in Judäa. I, 543.
inge, in Hebrôn. I,

. Diſtel-, Goldf.
G., üb. Jeruſalem. I,
1.
ſ. Ferdeh.
n, ein von den Naſai- ters gebrauchtes Wort. 992.
Freund der Zenobia.
.
Juſuf ben F.
rücke (Ichthyolithen), mon. II, 551. — bei 578. — bei Tripolis. Eben. 652.
Fiſche*, Steuer. I, 823. — in Tripolis. II, 620. — Antiochia. 1154. — Orontes und deſſen Seen. 1074. 1075. 1230. 1618. — 57 Species im Orontes und Euphrat. 1730. — im Kuweik. 1689. — Haleb. 1725. — von den Syriern und Ismaëliern nicht gegeſſen. I, 85. II, 992. — ſ. Schwarz-, Seefiſch.
Fiſche, heilige (Cultus), in Tempeln. I, 85. — am Grabe des Scheikh el Bedawi bei Tripolis ꝛc. II, 620. 657. — im Chalus. 1688. — bei den Syrern. 1690
Fiſchfang* bei Kaiſariyeh. I, 604. — Haifa. 725. — Sidon. II, 43. 413.
Fiſchmarkt, in El Medjdel. I, 69.
Fiſchottern, bei Haleb. II, 1731.
Fiſtik* (arab.), i. e. Pistacia vera. II, 1727.
Fitz James, üb. Arſus. II, 1813.
Flachs*, in Esdrelom. I, 695. — Damask. II, 1357. — Haleb. 1708.
Flamingos, am unt. Orontes. II, 1212. — el Melak. 1693.
Flavia Moleatha, Ort in Paläſtina. I, 591.
Flavia Neapolis, das alte Sichem. I, 646. — ſ. Nâbulus.
Flechten*, bei Sib'il. II, 657.
Fledermäuſe, drei neue Arten, zu Hakel. II, 579. — Plage im Libanon. 687. — in den Höhlen bei el Bâra. 1063.
Fleiſch*, Steuer. I, 823. — ſelten von Druſen und Maroniten gegeſſen. II, 191. — lahmer Thiere von den Naſairier-Häuptlingen nicht gegeſſen. 989. — ſ. Kameel-, Schweine-Fl.
Fletcher, J. B., Reiſender (1850). II, 1764.
Fliegen*, in el Ghâb. II, 1072.

— vgl. Moskitos.
Fliegfiſche, bei Beirut. II, 442.
Flinten* der Anaſéh. II, 1454.
Flora*, zu Gaza. I, 51. — Jeruſalem. 481 ff. — Karmel. 721. — Beirut. II, 448. — Dſchebel Arzi. 639. — Druſengebirge. 684. — Caſius. 1130. 1131. 1132. — unt. Orontes. 1229. — Seleucia. 1268. — Damask. 1355 ff. — Antiochia-See. 1620. — See von Dſchibul. 1698. — Aleppo. 1712 ff. — vgl. Vegetation.
Florenz, Handel nach der Levante. II, 402.
Fluß, Flüſſe*, ihre Natur in Syrien. II, 25 ff. — angebl. unterirdiſcher, vom Nil zum Orontes. 176. — rothfärbender, am Libanon, bei Joppe. I, 591.
Fluß der Tyrier (Scylax). II, 47.
Fluth*, ſ. Ebbe.
Fluvius Canis, ſ. Nahr el Kelb. II, 508.
Fluvius Eleuter, ſ. Eleutherus. II, 171.
Fluvius mortuus, in Samarien. I, 715.
Föhed*, ſ. Phöhed.
Foenum graecum (Trigonella, Helbe), im Libanon. II, 685. — bei Haleb. 1717.
Fóka* (das obere), ſ. Beit Ur el-, Bteliân el-, El Kûrah el-, Temnin el ſ.
Fókány* (das obere), ſ. Aklim el Ghurb, El Gharb el ſ.
Fokerieh, ſ. Hart el F.
Fondaco (ital.), d. i. Khan II, 399.
Fons hortorum, ſ. Gartenquelle.
Fontaine, ſ. Springbrunnen.
Fontaine de la Sainte Vierge, Quelle bei Akre. I, 810.
Forbin*, Mr., üb. Askalon (1817). I, 70.
Foreidis, ſ. Fureidis.
de Foreſt*, Dr., üb. den Libanon. II, 78. — Klima von Beirut. 477. — Hochland der Maroniten. 668. — Salampe. 1049. — el Bâra. 1065. — Apamea. 1079.
Forklos (?), Tränkeplatz in der ſyr. Wüſte. II, 1447. 1448.
Fortuna*, ſ. Tyche.
Fortune, R., Botaniker, über Seidenbau. II, 483. 488.
Foſſile*, ſ. Verſteinerung.
Foulques d'Anjou, erbaut viele Schlöſſer (1031). II, 181.
Fowah* (Fuah), d. i. Färberröthe. I, 483. II, 1390.
Franc, ſ. Ebn Mikhail le Fr.
Franciscaner*, in Jeruſalem. I, 501. 513. — Kloſter in Joppe. 579. — in Nazareth. 743. — Saida. II, 399. — Syrien. 799.
Frandſchi* (Franj, Frändſchis), ſ. Deir el-, Kabr el-, Waſſ, Wadi el Fr.
Frangi, Bez. für Kreuzfahrer u. II, 469.
Franken*, angebl. Verwandte der Druſen. II, 396. — Levantehandel. 500. — Selbſtbezeichnung der Bewohner von Kulaiât. 817. — in Haleb. 1755.
Frankenberg* (Herodium). I, 285.
Frankenſprache, in Bethlehem. I, 290.
Franki-Kraut, zu Haleb. II, 1729.
Frankoline* (Perdix francolinus, Rothhuhn), im Nuſairier-Gebirge. II, 904. — am mt. Orontes. 1660. — bei Haleb. 1732. — Alexandrette. 1844.
Frankreich, begünſtigt die Maroniten. II, 778. — Handel mit Haleb. 1776.
Franzöſiſche Factorei, auf dem Karmel. I, 718.
Franzöſiſches Conſulat, in Saida. II, 399. 402. (vom Dſchezzar Paſcha verwüſtet 1790) 406. — in der Levante. 501.

es Lazareth, im
r (1799). I, 716.

e Sprache, in
, 1415.
, in Beirut. II, 447.
1397. — Haleb.
gl. Franken.
n el F.
inen. II, 110.
eib.
, in Bethlehem ver-
290.
me, in Jerusalem.

, s. Esche.
iz), s. Fureidis.
: (Firmasun), Idee
Nasairiern. II, 946.

lsinaefolia Gaud.,
II, 1718.
rkt*, in Ma'arrat
II, 1576.
Afrin. II, 1621.
i*, Lionardo, in
384). II, 1418.
erei*, in Jerusa-
— Karyet el Enab.
a'arra. II, 1428.
I. Barbarossa,
ine in Tyrus. II,

Wilhelm IV. von
502.
Erzherzog von Oest-
ert Saida. II, 407.
s. Finke.
a Libanon. II, 293.
it*, in Saron. I,
iblûs. 636. — Sa-
. 659. — Esdrelom.
738. — Hôms. II,
. 1031. — Hamah.
ellenweis in der sy-
iste. 1536. — der
n Damascus. 1295.
ugemachte, in Tri-
27.
F.
wa.
bon el F.
aleby, in Tortosa
(1380). II, 867.
Fuchs* (Taleb, Thaleb), in Palästina. I, 283. 485. — Libanon. II, 686. — syr. Wüste. 1469. — N.Syrien. 1627. — Haleb. 1731.
Fûdaïs, d. i. Meuchelmörder. II, 885.
Füllhorn, auf phön. Münzen. II, 54.
Fünf-Fürsten, der Philistäer. I, 189.
Fürst vom Berge, s. Hassan.
Fughâl, Ort im Belâd Jebeil. II, 748.
Fuhl, s. Fûl.
Fuhran el Schâm, s. Thran el Sch.
Fûl (Fuhl), d. i. ägypt. Bohne. I, 483. II, 1720. — vgl. Tuleil el F.
Fulcherius Carnotensis*, üb. Iskanderûn. I, 815.
Fulco*, König, erbaut die Alba Specula (c. 1138). I, 92. — befest. Eleutheropolis. 144. — in Barin. II, 942.
Fulda, Kirchen das. I, 440.
Fuleiyeh, s. Kalaat F.
Fulleh Alla Kubbe, in Haleb. II, 1762.
Fûlûdsch, s. Wadi F.
Fund (Fundak, Fundique, Fondaco), d. i. Khan, Herberge. II, 399. 611. 1742.
Fur, s. Harusat el f.
Fureidis* (Foreidis, Fredis), Ort im Sahil Athlith oder Aklim el Arkûb. I, 714. II, 85. (Paß) 86. 88. 117. 209. 705. — vgl. Farabeis, Ferdis.
Furein, s. Kâ'a F.
Furis, Ort. II, 1734.
Fursul (Furzul), Dorf am Dschebel Sannin. II, 197. 198. 217. 220. — s. Habis F., Hôsn el F.
Furtaka, s. Ferteka.
Furzul, s. Fursul.
Futeiry, s. El F.
Futûh, s. El Fetûh.
Fuwar*, s. Wadi F.

G.

Gaafar, ſ. Ain el G.
Gaas (Goas), Berg im Gebirge Ephraim. I, 434. 563. 564.
Gaba (Gabe), Reiterſtadt bei Ptolemais (Haifa?). I, 685. 686. 722. 724.
Gabaa, ſ. Gibea.
Gabala*, ſ. Dſchebeil, Dſchebileh.
Gaball (Geball, Gebel, Gebalene, Dſchebel, Jebeil, Jebili, Dſchebli, Dſchebili), Bez. für Berg, Höhe. II, 13. — vgl. Dſchebeil.
Gabaon, ſ. Gibeon.
Gabara, galil. Stadt. I, 687. 761. 762. (*Γαβαρώθ*) 763. 769.
Gabatha (Gabathon, Jebâta), Dorf an der Esdraëlon-Ebene. I, 700. 748. — vgl. Gibea.
Gabathſaul, ſ. Giba.
Gabbalier, am See von Dſchibul. II. 1593. 1697.
Gabe, ſ. Gabea.
Gabel, ſechszackige, Ackerbau-Inſtrument im Libanon. II, 516.
Γαβηθᾶ, d. i. el Ghûtha. II, 1347.
Gabinius*, reſt. Gaza. I, 58. — Asdod. 98. — Dûra. 159. — Dor. 609. — Sebaſte. 663. — in Sepphoris ꝛc. I, 749. II, 1494.
Gablat, ſ. Dſchebileh.
Gabriel*, ſ. Jibril.
Gabriel Sionita, Maronit aus Eden. II, 652. 663.
Gabulo, ſ. Dſchebileh.
Gad, Prophet, ſein Grab bei Hulhul. I, 264.
Gad*, Stamm. I, 7. 11.
Gad*, ſ. Ba'al G.
Gades, tyriſche Colonie (1103). II, 47. 382.
Gadir, ſ. Ghâdir.
Gadow*, J. H., Plan von Jeruſalem (1847—48). I, 310.
Gadſcheia, ſ. Hadſchar Jadrin.
Gaedur, Ortsname. I, 264.
Gänſekreſſe (Arabis androsacea Fenz. u. purpurea Sibth.), im Caſius. II, 1142.
Gärbe, Ort im Libanon. II, 107. — vgl. Chörbeh.
Gärberbaum, ſ. Gerberb.
Gaetani, Dr. Gaetano, über Bſcherreh. II, 661.
Gätulien, Purpur daſ. II, 374.
Gafar el Dſchamâl, Eintrittsgeld für beladene Kameele in die Stadt. I, 823. — ſiehe Ghaffar*.
Gagea libanotica, minima, am Arz Libnan. II, 639.
Gai, ſ. Medinet Chai.
Galbanum, in Damascus. II, 505.
Galgulis, ſ. Gelgel.
Galil, frühere Bez. von N. Galiläa. I, 21.
Galil*, Landkreis der Philiſter an der ägypt. Grenze. I, 677.
Galiläa* (Galil, Galileh), Landſchaft. I, 3. 21. — Characteriſtik. 30 ff. — Grenzen, Stammesantheile ꝛc. 674 f. 685. — Städte, Bewohner. 687. — inneres. 753 ff. — oberes und unteres. I, 757 f. — Stromthäler des centralen Hochgebirges. I, 778. — zum Theil zu Phönicien gerechnet. II, 9
Galilaea gentium, d. i. N. Galiläa. I, 688.
Galiläer*, Bez. für die erſten Chriſten. I, 688. — vgl. Viri G.
Galium, im Caſius. II, 1141. — trachyanthum Boiss. n. sp., bei Haleb. 1722.
Galla, ſ. Citte G.
Galläpfel*, zu Saida. II, 401. 416. 417. — Tripolis. 632. —

6. — Nasairier-
. — Cassius. 1138.
ı. 1208. — Da-
5. 1396. — von
fectoria etc. 1685.
ıleb. 1754.
ık in Afrika. I,

le G.
Kaiser, Freund des
II, 1498.
rt in Judäa. I,

ldherr in Galiläa.

lestius G.
muthlich Ghabsle),
aliläa. I, 806.
(Teucrium ros-
ım), zu Jerusalem.
(Teucrium Mont-
h.) bei Seleucia.

s, Phylarch. II,

iffel), s. Dschamus,

in Galiläa. I, 754.
ıa.
, Quartier von
, 1159.
Legat im Libanon.
. 758.
Chûri, Scheikh.

. Zuckermelone. II,

Engannim.
dem Apamea-See.
- Damascus-See.
ıtiochia-See. 1617.
. 1693. — Alexan-
.
ıabi G.
apha.
Kürbis. II, 1729.
. Manguslane.
t im Belâd Jebeil.

unguicularis L.,
II, 1722.
ı von Galiläa. I,

Gariſi, s. El G.
Garizim* (Grisim), Berg bei Nablûs. I, 26. 29. 228. 561. 620. 622. 623 (Höhe) 626. 635. 638. 781.
Garmeſût, Seidenstoff. II, 1390.
Garra, Garri, s. Ain Aldjerra.
Garten*, zu Gaza. I, 51. — Beirut. II, 445. — Damascus. 1348. — Haleb. 1722 ff. — s. Blumen-, Königsg.
Garten, verschlossener, des Salomo. II, 280.
Gartenquelle (Fons hortorum) des Salomo, bei Tripolis. II, 610. (Nahr Kadischa) 629.
Gasa*, s. Gaza.
Gaser*, Stadt. I, 13.
Gaspo, s. Bet-g.
Gastfreundschaft*, große, in Tell es Sâfieh. I, 92. — Asdod. 95. — im Gebirge Judäa's. 117. — früher in Hebrôn. 253. — im Libanon. II, 556. — der Nasairier. 949. 951. 987. 990. 1073. — Damask. 1410. — Syrien. 1420. der Beduinen. 1453. — syr. Wüste. 1474. 1475. 1480.
Gasthaus* (Herberge, Xenodochium), christl., in Antiochien. II, 1171. — vgl. Beit ed Diâfa, Medhafe, Menzil.
Gastina, i. e. terra inculta, silvestris. II, 98.
Gastine Geisshan, s. Khan Kaisun.
Gastine Ouzelle, s. Khan Uzeli.
Gastropoden (Schneckenarten), bei Bscherreh. II. 661.
Gath (Geth), d. i. Weinpresse, Kelter. I, 138.
Gath* (Gat), Stadt der Philister. I, 57. 66. 68. 84. 91. 135. 137. 172. 178.
Gath Hepher, Ort in Galiläa. I, 680.
Gath Rimmon, im Stamme Dan. I, 137.

Gazerater Stadt, d. i. Gaza. I, 166. 172.
Gauas (der Erhabene), Gott von Byblus, Adonis. II, 60.
Gautier, Capt. II, 18. 37.
Gavala, Ort in N.Phönicien. II, 806.
Gaza (aram.), d. i. Schatz. I, 58. 200.
Gaza* (Gasa, Gazzeh, Ghazza, Ghuzzah, hebr. Azza; Gazara, Gazerater Stadt, Minoa; von den Eingeb. Razze gespr.), Stadt in Philistäa. I, 25. 41. 42. 45 ff. 51. 84. 101. 166. 172. 176. 570. (Samariter daselbst) 651. (District) 820. 821. (Steuern) 825. 826. (Verwaltungsrath) 827. — vgl. Abraj Ghuzeh.
Gaza vetus et nova od. secunda. I, 47. 54.
Gazae (Gaza binomia), d. i. die Stadt Gaza und ihr Hafen Majumas. I, 62.
Gazäer*, ihre große Toleranz (1483). I, 55.
Gazal, s. Ain G., Ghuzal.
Gazara*, d. i. Gaza. I, 54.
Gazaly, Familie in Haleb. II, 1762.
Gazellen* (arab. Ghazel, Ghasal), in Judäa. I, 24. — Karmel. 595. — Nasairier-Gebirge. II, 904. — weiße, am Dschebel el Arba'in. 1061. — Casius. 1111. — el Merdsch. 1313. — syr. Wüste. 1439. 1461. 1470. — N.Syrien. 1571. 1627. — Dschibul. 1701. 1703. (Fangart) 1704. — vgl. Antilope.
Gazellenskulptur, am Kaim Shurmul. II, 163.
Gazeyre, s. El Ghuzorijjeh.
Gazi, s. Kubbet G.
Gazifah, s. Ghurifah.
Gazir, s. Ghuzir.
Gaz Riha, s. Cos R.
Gazzeh, d. i. Gaza. I, 825.
Gbâ (Dschebaa), Provinz des Dschebel Honin. II, 316. 318. — vgl. Kilim et Tuffah, Dschebaa esch Schûf.
Geba, s. Gibea.
Gebail, s. Semär G.
Gebal*, s. El G., Gabal, Gibliter.
Gebalene*, s. Gabali.
Gebbaeh, s. Dscheba'a ris Schûf.
Gebel, s. Dschebel, Gabali.
Gebel Ahoui, in Juda. I. 167.
Gebelin, s. Beit Jibrin.
Gebel Maizay (?), Berg in Juda. I, 167.
Gebere, s. Nahr G.
Gebete der Samariter. I, 651. 652. — Nasairier. II, 979. 990. 992.
Gebim, Ort in Judäa. I, 518. 629.
Gebirgsarten*, im Libanon. II, 579. — Passagen durch Cölesyrien. 250 ff.
Geboue, s. Dschibul.
Gebur, Kloster im Dschebel Musa. II, 1825.
Geckos*, in el Merdsch. II, 1313.
Gedera, Ortsname. I, 264.
Gedid, s. Dschudeideh.
Gedik, Erbpachtzins von Häusern. I, 825.
Gedisches, d. i. Packpferde. II, 1847.
Gedor, Ort in Juda. I, 264. 268.
Gedrus, Ortsname. I, 264.
Geffel, Cisterne am Dschebel Abiad. II, 1467.
Gegûn, s. Kakûn.
Gehenna, s. Hinnom-Thal.
Gehennem, s. Wadi G.
Gehinnom, s. Hinnom-Thal.
Geida, Dorf in Esdrelom? I, 702.
Geier* (Cathartes, Vultur percnopterus), in Palästina. I, 485. — am Karmel. 618. — unt. Orontes. II, 1212. — syr. Wüste. 1470. — Haleb. 1732.
Geisblatt, bei Nablus. I, 647.
Geisschan, s. Khan Kaisun.
Geisteskranke, s. Wahnsinnige.

chkeit, große Anzahl im
ràn. II, 754.
ung, Säule der, zu Je-
a. I, 355. 410. — Kirche
)2.
s. Ghilan.
ius, sein Märtyrertod.
). 1529.
Pantoffeln, der Mos-
II, 1382.
te, in Damascus. II,

aui, s. Kulunsaweh.
(Galgulis), Ort in Sa-
I, 568. 570. 572.
s. Wadi Dschalid.
Will. II, 532.
s. Ghelj.
de, gute, in der Marien-
zu Nazareth. I, 743. —
ndg.
as, Dorf im alepp. Sy-
II, 1592.
en, in Antiochia. II,

nartiges Thier*, im
on. II, 686.
wurz (Doronicum cau-
um M. et B.), im Casius.
42.
'e*, im Wadi Urtàs. II,
— Jerusalem. 483. —
:. 579. — Steuer. 823.
Eden. II, 651. 685. —
ndrette. 1845.
rum, s. Dschindaris.
logie, ihre Wichtigkeit
almyrenern. II, 1540.
n*, erbauen Tadmor. II,
232. 1518. — s. Dämo-
Dschinnen.
, s. Engannim.
ta*, s. Bellàn.
ith, Thor von Jerusalem.
3. 426.
sar-See*, Höhlen das.
6.
ana centaureum, im
ion. II, 685. — Olivieri,
.Syrien. 1686.
esen*, erob. Kaisariyeh
). I, 603. — in Akko.
731. — Castelle am Pon-
tus und Kaukasus. II, 312. —
auf dem kaspischen See. 492.
— Levantehandel 500. — in
Byblus. 574.
Geognostische Natur*, des
Casius. II, 1130 ff. — zwischen
Antiochia und Haleb. 1649 ff.
Georg* (Giorgios, Dschordschis,
Dschurdschis, Dschirschis, Jir-
gis, el Chadr, Chodr, Khodr,
Khudr), Sanct, sein Geburts-
ort. I, 551. — Schutzpatron in
Beirut, am Orontes ꝛc. II, 450.
(erlegt den Drachen) 458. 459.
1111. 1124. — vgl. Ras el-,
Wely el Kh., Mar Dschor-
dschos.
Georg I. Curopalata (11. Jahrh.).
I, 495.
Georgier*, in Jerusalem. I,
493 ff. — Sklaven in Sido-
naiia. II, 262.
Georgius Beß, Drusen-Mini-
ster. II, 552.
Georgius Pachymeris, üb.
Damask. II, 1340.
Georgs-Bay, bei Beirut. II,
508.
Georgs-Capelle (Mar Elias),
am Nahr Beirut. II, 459. 473.
— (el Khudre) am mittleren
Orontes. 1089.
Georgs-Khan (el Khudr), am
Ras Sarfand. II, 71.
Georgs-Kirche (el Chuddr),
zu Jerusalem. I, 465. — Tai-
yibeh. 530. — Lydda. 559. —
Jifna. I, 628. — Amschit. II,
584. — Antiochia. 1189.
Georgs-Kloster (el Khudr,
Chodr, Hadhr, St. Jorgen),
westl. von Bethlehem. I, 109.
164. 166. 167. 168. 272. 512.
515. — vgl. Deir Mar Dschir-
dschis.
Georgs-Kloster, in Jerusa-
lem. I, 499.
Georgs-Kloster, in Ramleh.
I, 582.
Georgs-Thor, in Antiochia.
II, 1194.
Gerah, s. Dschebel G.
Geranium spec., im Libanon.

II, 639. — halepense, ſiehe Storchſchnabel.
Gerar* (Dſchurf el G.), Land und Stadt in S.Judäa. I, 44. 134. 135. 172. 176. 194. — vgl. Hadſchi Ahmed G.
Gerardus, Abt vom Thabor. I, 755.
Gerbediſſus, in el Amkh. II, 1797. 1835. 1836.
Gerbein, ſ. Beit G.
Gerberbaum, ſ. Sumach.
Gerbereï*, in Beitdjin. I, 799. — Antiochia. II, 1201.
Gerberthor, ſ. Miſtthor.
Gerbi, ſ. Meninx.
Gerf Huſſên, in Nubien. II, 544.
Gergeſiter*. I, 179.
Gerhard von Avesnes, Lehnsmann vom Castellum St. Abraham. I, 245.
Gericht*, ſ. Rechtspflege.
Gerinum parvum*, d. i. Zerin. I, 690.
Germain, Vincent, Ingenieur, verbindet den Sadſchur, Kuweik ꝛc. II, 1689. 1763.
Germanicus*, ſtirbt in Epidaphne (19 n. Chr.). II, 1169.
Geroda, ob Dſcheirûd? II, 1473.
Geropogon glaber L., bei Haleb. II, 1716.
Geroſtratos (der alte Stratos), König von Aradus. II, 53.
Gerſte*, in Paläſtina. I, 19. 30. 42. — Judäa. 115. (wilde) 283. — Jeruſalem. 397. 482. 483. 567. — Samarien. 660. — Esdrelom. 695. — Phönicien 812. — Abra. II, 265. — Saida ꝛc. 416. 549. (ſechszeilige) im Druſengebirge. 681. 685. — Ladikieh. 932. — eſch Schoghr. 1101. — Damask. 1358. — Dſcheirud. II, 1461. — N.Syrien. 1559. 1627.
Gerſtenhalme, in Haleb als Reinigungsfutter für Pferde. II, 1718.
Geſchlechtstheile, weibliche, von den Ismaëliern verehrt. II, 937. — vgl. Phallusdienſt, Vorhaut, Beſchneidung.
Geſchwüre*, in Sib'il. II, 657.
Geſellſchaft der Künſte und Wiſſenſchaften, in Beirut. II, 455.
Geſer, d. i. Dſchiſr. II, 101.
Geſetz*, ſ. Jüdiſches G.
Geſichtsbildung*, ſ. Phyſiognomie.
Geſita (Groſchen), Münze. I, 645.
Geſtirn, ſ. Stern.
Geſundbrunnen, zu Tyrus. II, 358. — Damask. 1310.
Geſuri* (Geſſuri), Volk. I, 8. 133. 179.
Geth, Getha, d. i. Gath. I, 138.
Gethiter, Volk. I, 175.
Gethremmon, d. i. Gath Rimmon. I, 138.
Gethſemane (el Jsmanieh), Garten, Kirche zu Jeruſalem. I, 319. 467. 502.
Getraide*, in Juda. I, 157. 283. — Jeruſalem. 482. — Saron. 590. — Esdrelon. 693. 695. — Steuer. 823. 835. — in Philiſtäa. 825. — Saida. II, 416. — Beirut. 443. 448. 475. — vgl. Silo.
Getto, Ort am Karmel. I, 705.
Gewerbe, in Bethlehem. I, 208. — der Samariter. 652. — in Akko 736. — Beirut. II, 480. — Damascus. 1383. — ſ. Induſtrie.
Gewichte, verſchiedene, in Syrien. II, 1401. — Haleb. 1775.
Gewitter*, im Dſchebel Druz. II, 119. — Beirut, Cairo, Algier. 478. — Bteddin. 683. — Damask. 1352. — Haleb. 1711. — Alexandrette. 1841.
Gewölbe*, coloſſale, in Ba'albek. II, 234.
Gewürzhändler (Attâr), in Gaza. I, 825. — vgl. Krämer,

:s.
Dorf in N.Syrien.

)ſchezzin.
ch, ſ. Kefr Debiſch.
:ab el-, El Gh.
ſ. Ain Gh.
, ſ. Khan el Gh.
Schuara, d. i. Wald
, bei Akkâr. II, 816.
Jalzia, nicht el Rab-
n N.Galiläa. I, 806.

El Gh.
der Zornige), Bez.
Kadiſcha. II, 630. —
h.
adir), Ort im Kes-
745. — vgl. Ghu-

. Wadi Gh.
Ghuzir.
. Burdſch el Gh.,

enâd (Cruſia), am
m. II, 899. 900.

chuni, ſ. Dſchuneh.
d. i. Sicherheits-
1624.
Gaffar), d. i. Weg-
aus. II, 424. 1637.
ıfar.
than el Gh.
Ka'a.
Kaſairier-Secte. II,

Land in Nedſchd. II,

ſ. Abd ol Gh.
urb), ſ. Aklim el-,
Dſchurdſchis el-, El
r el-, Sahhâr el-,

Ort im Libanon. II,

Merdſch el Ghuruk.
kopt.), d. i. Berg.

Ghazal.
e, Ort am Awadſch.

Grenzreich zwiſchen
ande XVII.

Arabien und Syrien. II, 1342. 1491.
Ghaſu, ſ. Ghazu.
Ghaul, ſ. Bir el Gh.
Ghawârimeh*, ſ. Bab el Gh.
Ghawein, ſ. El Ghuwein.
Ghazal* (arab.), d. i. Gazelle. II, 1393. 1461. 1731. — ſiehe Deir el Gh.
Ghazi, Ghaziijeh, ſ. El Gh.
Ghazir, ſ. Ghuzir.
Ghazu (Ghaſu, Razzia), d. i. Raubfehde. II, 1475. 1481.
Ghazza, ſ. Gaza.
Ghele (Ghella, Ghellie), d. i. Seide. II, 492.
Ghelj (Gelſi), im Libanon Bez. für Maulbeerbaum. II, 492. 662.
Gherbet Hamûl, ſ. Hamûl.
Ghiaur Dagh, ſ. Dſchawur D.
Ghilal, ſ. Naſir el Gh.
Ghilan (Gelae), Seidenzucht daſ. II, 486. 491.
Ghime, d. i. Trüffeln. II, 1318. 1461.
Ghineh, ſ. El Gini.
Ghiſira, Quartier von Antiochia. II, 1159.
Ghöleh, el-, ſ. Antiochia-See.
Ghoim, ob. Lauf des Nahr edh Dhahab. II, 1695.
Ghôr*, Thal zum Todten Meer. I, 25.
Ghor, Quelle in der ſyr. Wüſte. II, 1437.
Ghorair, ſ. Beni Gh.
Ghoſta, ſ. Guſta.
Ghowârneh*, ſ. Bab el Gh.
Ghubâleh, Ort im Belâd Jebeil. II, 748.
Ghudîr*, ſ. Tahwitat el Gh.
Ghudiry, ſ. Wadi Gh.
Ghuluk, ſ. El Gh.
Ghunkah, ſ. Nahr el Rumtrah.
Ghurab*, ſ. Bab Amûd el Gh.
Ghurb, ſ. Gharb.
Ghurifah (Gazifah), Ort im Aklim eſch Schûf. II, 703.
Ghuruk, ſ. Merdſch el Gh.
Ghurzuz, Ort im Belâd Jebeil. II, 748.
Ghusn, ſ. Beit Gh.

Ghusta, s. Gusta.
Ghûtha*, s. El Gh.
Ghuwas, s. Wadi Gh.
Ghuwein, s. El Gh.
Ghuzâl, s. Deir el Gh., Gazal.
Ghuzarsyeh, s. El Gh.
Ghuzeh (Gaza), s. Abraj Gh.
Ghuzir, s. Elias Gh., Mar Antonius Gh.
Ghuzîr (Gazîr, Ghadsîr, Ghazîr), Dorf im Kesrawân oder el Fetuh. II, 546. 549. 745. 763. (Klöster das.) 792. (Capuziner) 799.
Ghuzorijjeh, s. El Gh.
Ghuzzah, s. Gaza.
Ghuzzeh (Deir el Dschûze?), Ort im Beka'a. II, 219.
Giacomo, Sanct, s. Japhia.
Giacomo di Lucca, Alters-Präsident zu Jerusalem (1743). II, 778.
Giaur, d. i. Ketzer, Ungläubige. II, 661. 947.
Giaur Dagh, s. Dschawur D.
Giaurköy, türk. Bez. für ein Christendorf, im Dschebel Kuseir. II, 1104.
Gib, s. Gibea.
Gibbon, Historiker. I, 167.
Gibea (Gabe, Gabaa, Gabatha ꝛc.), d. i. Hügel, Bez. verschiedener Orte in Judäa ꝛc. I, 162. — vgl. Gibeon, Dscheba, Jebba, Dschebaa, Gaba, Gabatha, Gbà, Jiba'a, Khirbet Jibia.
Gibea* (Gibeah, Geba, Gabath Saul, j. Tell od. Tuleil el Fûl, Fulil), die Stadt Sauls od. Benjamins, bei Jerusalem. I, 111. 323. 385. 518. 520. 521. 522. 526. 528. 536. 538. 539.
Gibel*, s. Dschebileh.
Gibelim (irr. Berseba), Schloß. I, 93. 139. — s. d. f.
Gibellum, s. Dschebileh.
Gibeon* (Geba, Gabaa, Gabaon, el Jib), Königsstadt, im Stamme Benjamin. I, 103. 105 ff. 324. 521. 536. 538. 552. 553. — vgl. Gibea.
Gibeoniten*, Volk. I, 348.
Giblet, s. Byblus.
Gibliter* (Giblim, Gebal), Volk. I, 9. 16. II, 10. (in Byblus, Berytus ꝛc.) 43. (Stammsitze). 55 ff. (Steinhauer) 61. 236. 432. 575.
Giblitische Baukunst, in Byblus. II, 576.
Gibrim, s. Beit Jibrin.
Gichar, s. Gischor.
Gicht, im Libanon. II, 657. — s. Rheumatismus.
Gidid, s. Dschudeideh.
Gié, s. El Dschiyeh.
Gigante, s. Pagre G.
Gigarta (Gigarton), Stadt in Phönicien. II, 14. (von Pompejus zerst.) 65. 583. 590.
Gihon (Γιών, d. i. quellen, hervorsprudeln), Thal und zwei Teiche bei Jerusalem. I, 316. (Bergrücken?) 325. 369. 370. 372. 375. 394. — vgl. Birket es Sultân.
Gilban (Lathyrus sativus), zu Jerusalem. I, 483.
Gilboa*, Gebirge. I, 13. 26.
Gile Galle, am Casius. II, 1113.
Gilgal*, Ort zwischen Jericho und dem Todten Meere. I, 12. 534.
Gilgal (Gilgulie, Jiljûlieh), die Stadt der Heiden in Samaria, südöstl. von Kefr Saba. I, 566. 568. 569. 572.
Gilgal (Gelgel, Galgulis), nördlich von Kefr Saba. I, 568.
Gilgoul, Ort in Samaria. I, 572. 593. — vgl. Jiljilia.
Gilo, Stadt in Juda. I, 198.
Gimso (Jimzu), Stadt in Judäa. I, 544. 551.
Ginäa*, s. Dschennin, Enganim.
Gindarus, s. Dschindaris.
Gini, s. El G.
Ginster*, am unt. Orontes. II, 1217.
Giobbeil, s. Dschebeil.
Giorgios, s. Georg.
Giranije (el Djiranidje, Karanié), Ort am Orontes. II, 177.

le, die Jerusalem-Ar-
I, 483.
Meninx.
ſ. Georg.
', Volk. I, 133.
ſ. El Jiſch.
(Gichar), das ſ. g.
der Klinge. II, 1387.

gaya, i. e. Phaseo-
igo. I, 483.
Dſchiſſr.
Volk. I, 149.
Pater, v. Schuberts
, 702.
Dahr Dſchûn.
. Ain Aldjerra.
ḥ, ſ. Byblus.
ſ. Dſchuſieh.
is*, bei Hebrôn. I,
Suweidiyeh. II, 1230.
p. bei Haleb. 1715.

ble, im Libanon. II,
.
riken*, in Phönicien.
10. — Hebrôn. I, 253.
is. II, 337. 345. —
390. — Arabus. 873.
nâs. 1098. 1639.
o, bei Akko. I, 728.
:gypten. 728.
:ben*, bei Beirut. II,

:ren, in Damask. II,

d, in der Moſchee zu
II, 1374.
n corniculatum Pers.,
I, 1720.
*, im Caſtus. II,
— Dſchebel Muſa.

'. Nager.
beflügelter, am Kabr
I, 794.
, im Libanon. II, 203.
'. 465. (durch Bretter
87. 636. 653. 661. (in
inôbin) 665. (Haleb)
vgl. Kuh-Gl.
ieſerei, in Mar Elias.

Glockenthurm*, in Jeruſalem. I, 458.
Glycyrrhiza, ſ. Süßwurz.
Gmelin, S. G., üb. den Maulbeerbaum. II, 687.
Gnadenthor, ſ. Goldenes Thor.
Gnaphalium arenarium, orientale, in Paläſtina. I, 483. — sanguineum*, bei Hebrôn. 219. (Blut-Immortelle, Blutstropfen Jeſu) bei Jeruſalem. 483.
Gnomon (Sonnenuhr), in Damask. II, 1374.
Goaria, ſ. Carietein.
Goas, ſ. Gaas.
Goath, Richtſtätte zu Jeruſalem. I, 434. — ſ. Golgatha.
Goba, ſ. Medinet G.
Gobat, Samuel, Biſchof in Jeruſalem. I, 354. 500. 503.
Gobl (hebr.), d. i. Höhe. II, 11.
Göl Baſchi (Anfang des Sees), Theil des Antiochia-Sees. II, 1617.
Götzendiener* (Idolater, Zghets), in Beirut. II, 449. — Karaach. 1846. — ſ. Heidniſcher Cultus.
Götzenthal (Amos). II, 230.
Gofna, ſ. Jifna.
Goik, ſ. Kuweik.
Gojim, d. i. Heiden. I, 568.
Gold*, im Munde einer Leiche zu Ba'albek. II, 268.
Goldarbeiter, in Beirut. II, 455. — Damask. 505. 1385.
Goldblätter, als Geſichtsdecke für Verſtorbene, in Byblus. II, 576.
Goldbrocate, in Tripolis. II, 614. — Haleb. 1755. — Beilân. 1826.
Goldenes Thor (Porta aurea, arab. Bab er Rachmeh, Gnadenthor; jetzt Bab el Daheriyyeh, ewiges Thor), in Jeruſalem. I, 331. 333. 416. 508.
Goldfinke (Fringilla carduelis), in Samarien. I, 660. — Alexandrette. II, 1844.
Goldkraut, angebliches, im

Nasairier-Gebirge. II, 911.
Golgatha, Schädelstätte. I, 422 ff. 433.
Golgatha-Kapelle (Martyrion). I, 438.
Goliath*, sein Kampffeld. I, 114. 119. — Schwert in Nob. 519.
Goliathsburg (Kasr Dschalud, Pfephinus), zu Jerusalem. I, 367. 368. 369.
Goodyear, Aaron, entdeckt Palmyra (1678). II, 1430. 1432. 1435.
Gopatata (hebr.), d. i. Jotapata, Dschebel Dschefât. I, 767.
Gopher (hebr.), Nadelholzart. II, 645. 649.
Gophnitica regio*, in Judäa. I, 627. — s. Jifna.
Gordianus*, Kaiser (239). II, 1551.
Gosch*, s. Abu G.
Gosan, d. i. Niederung, Bez. des Flachstrandes von Gaza zum Berge Karmel. I, 263.
Gosen*, Stadt in Juda. I, 198.
Goslar, Bergleute von, bei Turonum. I, 789.
Gosselin, üb. Chalcis. I, 187. 257.
Gossypium herbaceum, bei Suweidiyeh. II, 1231.
Gothische Bauart*, in Tripolis. II, 621. — Kalaat el Hösn. 835.
Gothische Kirche, bei Lydda. II, 592.
Gottfried von Bouillon (1100). I, 245. — König von Jerusalem. 414. — erob. Joppe. 576. — Cäsarea (1101). 603. — angebl. Ahnherr Fachreddins. II, 396. — seine 3 Thürme in Tripolis. 613. — Brücke bei Myriandros. 1815. — Castell bei Alexandrette. 1821.
Gottfried von Lothringen, belagert Tripolis (1099). II, 601.
Gottheiten* der Sidonier, Byblier und Berytier. II, 56 f. — vgl. Götzendiener, Heidnischer Cultus.
Grab*, Gräber, quadratische, in Ed Dhoheriyeh. I, 205. — um Jerusalem. 456 ff. (mohammedanische) 460. — in Syrien. 522. — bei Chai. 528. — Selûn. 632. — Beirut. II, 429. — Kalaat Fakra. 514. 520. — Sib'il. 657. — Laodicea. 931. — der Nasairier. 949. — bei Hamah. 1043. — el Bâra. II, 1059. — Kefr Lâta. 1062. — Kefr Maris. 1581. — als Rendezvous für Verliebte. II, 507. — s. Christen-, Felsen-, Juden-, Königs-, Maroniten-, Phönicische, Pilger-, Römer-, Schehabiden-Gr., Todtencultus.
Grabhöhlen* (Grotten, Kammern), bei 'Abûd ꝛc. I, 562. 565. — Dor. 609. — Dschebel Riha. II, 1056. — Castel. 1121. — Bschindlayeh. 1579.
Grabmal aus thebaischem Gestein im Beká'a. II, 257.
Grabmal der Rhodope, Inselchen bei Tyrus. II, 338.
Gräber der Gerechten. I, 474.
Gräber der Könige, s. Königsgräber.
Gräberthürme, bei Arvad. II, 856. — Palmyra. 1463. 1512. 1538 ff.
Gränzsäule*, zwischen Syrien und Coelesyrien? II, 162.
Graham, Mr., üb. Nablûs. I, 648. 649. — Haifa. 725. — Damask. II, 1416.
Grammatik, Studium in Heleb. II, 1766.
Granaten*, bei Gaza. I, 51. 55. — Askalon. 88. 154. — Hebrôn. 214. 219. — Bethlehem. 287. — Jerusalem. 481. — Jifna. 628. — Nablûs. I, 647. 659. — Beitdjin. 798. — Zahleh. II, 203. — Saida. 408. — Beirut. 448. 490. — Tripolis. 612. 613. — Libanon

84. — Laodicea. 929.
h. 1047. — Dſchebel
1. 1064. — Orontes.
Caſius. 1130. — el
1349. — Amanus.
kernloſe, zu Harim.

im Caſius. II, 1115.
ſ. Syenitgr., Thebai-
ein.
cke", graue, bei Gaza.

abern, bei Palmyra.

len", bei Raphia.
— Askalon. 74. —
). 604. 606. —
648. — Akko. 734.
el Zib. I, 813. —
Dſchebel. II, 110. —
ſr el Marg. 117. —
ulis. 205. — rothe
:, ſyenitiſche, zu Ty-
369. — bei Saida.
Beirut. 458. — Byb-
576. — Tripolis. II,
Tell Arka. 810. —
868. — Paltos. 890.
h. 928. — Salampa.
Palmyra. 1511. 1525.
len-Brücke, am
II, 101.
n", bei Seleucia. II,
ſ. Riedgras.
, Abbé, üb. Samari-
3.
:., begünſtigt den Le-
el. II, 500.
s, Sanct, Chronik.

s Illuminator,
poſtel. I, 496.
, Euſtach, Lehnsherr
a. II, 393.
, alte, gründen An-
l, 1160. — ſ. Italo-

and, Seidenzucht. II,

e Buchſtaben", el-
Karmel. I, 716.
he Chriſten (orien-
in Gaza (1483, 1548).
I, 51. 55. — Bethlehem. 288.
289. 295. — Jeruſalem. 490 ff.
824. 825. — Taiybeh. 530.
— Ram Allah. 536. — Jifna.
558. 559. — 'Abûd. 565. —
Ramleh. 581. — Nablûs. 647.
— Dſchenin. 692. — Haifa. I,
724. — Nazareth. 740. — Eſch
Schâghûr. 786. — Tarſchiha.
797. — ihr Haß gegen Katho-
liken. II, 196. — im Beká'a.
218. — Saidanaja. 255. —
Malûla. 266. — Beirut. 447.
449. — Biscunta. 519. —
Batrûn. 587. — Tripolis.
615. 622. 623. — Libanon. II,
801. — Arka. 810. — Dſche-
byl Akkâr. 818. — Yesdiyeh.
825. — Safitah. 826. — Na-
ſairier-Gebirge. 839. 982. —
Tortoſa. 867. 921. — Ruad.
878. — Höms. 1015. 1016.
— Hamah. 1042. 1044. 1047.
— Urdeh. 1105. — am untern
Orontes. 1222. 1228. — in
Syrien. II, 1413. (treten zum
Islam über) 1402. (Phyſiog-
nomie) 1403. — in Damask.
1399. 1413. — Kâra. 1561.
— Edlib. 1583. 1584. — Ha-
leb, Antiochia. 1756. 1770. —
Alexandrette. 1827. 1840. —
ſ. Griechiſche Katholiken, Sla-
viſche Gr.

Griechiſche Inſchrift, über
Abrahams Grab. I, 250. —
ſehr alte, im Karmel. 716. —
zu Ba'albek. II, 242. — Ain
Ahab. 513. — Kalaat Fakra.
514. 517. 520. — Ain el Kabu.
519. — zwiſchen Akûra und
Ba'albek. 557. — Byblus. II,
575. — Husn es Sufiry. 807.
— Arabus. 872. — Höms.
1013. — Dſchebel el Arba'in.
1055. — Kefr Lâta. 1057. —
el Bâra. 1059. — Seidſchâr.
1090. — Seleucia. 1262. —
Abila. 1279. — Barâda. 1279.
— Beſſima. 1292. — el Mak-
ſura. 1424. — Andrene. 1435.
— Briadin. 1436. — Kuriet-
tein. 1444. 1458. 1476. 1478.

Palmyra. II, 1518. 1524. 1527. 1531. 1539. 1543 ff. — en Nebk. 1561. — Kinnesrin. 1597. — Dâna. 1648. — Haleb. 1749. 1760.
Griechiſche Katholiken, in Haifa. I, 723. — Nazareth. 740. — Tarſchiha. 797. — Kefr Pûneh. II, 75. — Sidonaija. 262. — Tyrus. 370. — Saida. 408. — Beirut. 449. — Deir el Muchallis. 701. — Deir el Sappideh. 702. — Deir Ammik. 704. — Zahl im Libanon. 785. — in Syrien. 802. — Damask. 1413. — Ma'arra. 1427. — ſ. Griechiſche Chriſten.
Griechiſche Kirche, in Gaza (1660). I, 53. — Burdſch Beitin. 532. 533. — Jobar. II, 261. — Deir el Kamr. 679.
Griechiſche Mönche, in Zahleh. II, 201.
Griechiſche Münzen, in Antiochia. II, 1195.
Griechiſcher Göttercultus, in Syrien ꝛc. II, 237.
Griechiſche Sklaven, in Biedbin. II, 680.
Griechiſches Kloſter, in Bethlehem. I, 286. — Saidanaija. II, 260.
Griechiſches Kreuz, in Safitah. II, 961.
Griechiſche Sprache, bisweilen in der griechiſchen Kirche angewendet. II, 801. — in Palmyra. 1545.
Griechiſche Tempel, am Nahr Ibrahim. II, 567. — in Reſtan. 1030. — el Makſura. 1425. — ſ. Tempel.
Griechiſche Wörter, in der osmaniſchen Reichsverfaſſung. I, 818. II, 1026.
Griſim, ſ. Garizim.
Grobkalk, bei Aleppo. II, 1656.
Groß*, Aut. I, 521. — üb. Jotapata ꝛc. 766.
Großmeiſter-Palaſt, in Akko. I, 735.
Grotte*, ſ. Höhle.
Grotte des Jeremias, ſiehe Königliche Höhlen.
Grottenverehrung, in Bethlehem. I, 292.
Grün*, ſ Turban.
Grünſtein*, im Libanon. II, 582. 839. — Antiochia. 1206.
Grundbeſitz, in Jeruſalem. I, 488. — den Chriſten in Beirut erlaubt. II, 445.
Grundſteuer, ſ. Mâl el Mîri.
Gryphäen, im Libanon. II, 581.
Guajava-Baum (Psidium piriferum), in Suweidijeh. II, 1225. — Seleucia. 1268.
Gubâli, Ort in el Fetûh. II, 747.
Gubrin, ſ. Beit Jibrin.
Gürbe, ſ. Khörbe.
Gürtel, ſeidene, in Beirut. II, 481.
Gürtel- od. Nadelgelder der perſ. Königinnen. II, 1688.
Guirlandenſculpturen, in Fakra. II, 519.
Gul, Ort und Zufluß des Aſis. II, 1626.
Gumleh, ſ. Nahr el Rumtreh.
Gummi*, in Damask. II, 505. — ſyr. Wüſte. 1390. — Nebſchd. 1395.
Gumpenberg, Pilger. I, 165. II, 1282.
Gumruk, d. i. Zoll, Accije. I, 822. 826.
Gurken*, in Paläſtina. I, 24. — Jeruſalem. 481. 483. — Damask. II, 1357. 1422. — Alexandrette. 1845. — ſ. Fagus.
Gurun, im Taurus. II, 1628.
Guſch Chaleb, ſ. El Jiſch.
Guſel Dagh, Theil des Amanus. II, 1801.
Guslanihje, Dorf der ſyr. Wüſte. II, 1391.
Guſſâneh, ſ. Deir G.
Guſta (Ghuſta, Ghoſta, Huſta), Ort im Kesrawân. II, 746. 760. 761.
Gutha, ſ. El Ghûtha.
Guys, H., franz. Conſul, üb.

har. II, 181. — Libanon. — Fursul. 198. 199. a'albek. 235. — Beirut. 209. 429. 440. 457. 473. eidenbau. 497. — Einr von Beirut. 506. — . II, 518. — entdeckt die turen am Nahr el Kelb. — üb. Damask. 1390. — stik üb. Aleppo. 1600. 1767.
Burdsch, bei Antiochia. 14. 1618.
Guzerate*, Schwerter von. II, 1387.
Gybl (Gybileth, phön.), d. i. Höhe. II, 11. 13. — Bez. für Byblus. 55.
Gyps*, crystallinischer, im Casius. II, 1131. 1137. — Amanus-Küste. 1804.
Gypshügel, am unt. Orontes. II, 1229.
Gypsophila venusta Fenzl., bei Haleb. II, 1720.

H.

az Moriah (Land Mo-, Abrahams Opferstelle arizim. I, 643.
*, blonde, der syr. Ger. II, 1403. — s. Chri- Ziegenh.
erne (Comatula), verte, zu Hakel. II, 579.
racht der Samariter. I, — Schmuck aus silbernen rn, in Dschenin. 671.
Burdsch H.
iyeh, s. El H.
liyeh, am unt. Oron- I, 1224.
uk, Prophet, sein Wohn- 207.
in (Hubalin), Ort im Jebeil. II, 748.
es sine (Hûbet es s.), eschwür von einem Jahre, l von Haleb. II, 1745. Halepinische Krankheit.
t, Dorf im Nasairierge. II, 913.
ch, s. Khazen H., Yûsuf os H.
l (arab.), Wachholder-Art. 40.
, Holzarbeiter, sein Grab ntiochia. II, 1185.
(H. Isa, d. i. Geliebter , Scheikh, relig. Oberhaupt Nasairier. II, 915. 951. 997.
Habibly, s. Hadsch H.
Habil, s. Assad Heisin H., Neby Abil.
Habis* (Habs, ed H., d. i. Eremiten), Ebene, Ort im Belâd Ba'albek. I, 198. 218. 220. — vgl. Hhabs, Ain el H.
Habis Fursul (Eremitenwohnungen), Grotten. II, 198.
Hableh, Ort in Palästina. I, 568. 569. 572. — vgl. Ablah.
Habrosine spiculiflora n. sp. Fenzl, bei Haleb. II, 1717.
Habs, s. Habis.
Habusch (Habousch), Dorf im Libanon. II, 72. 74.
Hack el Dum, d. i. Blutfehde. II, 988.
Hadâd, s. Adonis, Hadid.
Hadad (Hadadézer, Benhadad), aramäisch-syr. Dynastie in Damask. II, 1338.
Hadad Eser*, König von Damask. II, 237. 1406.
Hadâdiyeh, Araberstamm. II, 1068. — vgl. Haddidin.
Hadad Rimmon, auf der Megiddo-Ebene. I, 699.
Hadad Tareie, s. Târeiya.
Hadath, s. Hadeth.
Hadb, s. El H.
Haddâta, Dorf im Belâd Beschârah. I, 788. 790.
Hadded, s. Hadeth.
Haddidin-Araber*, in Nord-

Syrien. II, 1686. — vgl. Hadâdiyeh.
Haddor, s. Nahr el H.
Hadeb, s. Hadib.
Hadet (Hadath, Hadith), Metâwileh-Dorf im Beläd Ba'albek, nördl. von Zahleh. II, 220. — s. Reśm el H.
Hadet (Hadeb édjoubé), Dorf am Nahr Kadischa. II, 590. 606. 662.
Hadeth (el Hadded), Ort im es Sâhil, bei Beirut. II, 675. 706.
Hadeth (el Hadath), Dorf im Beläd Bscherreh. I, 790. II, 752.
Hadgi*, s. Hadschi.
Hadher, Quartier von Hamah. II, 1044.
Hâdhir Kinnesrin, Ort in Syrien. II, 1700.
Hâdhir Thaij, Ort in Syrien. II, 1700.
Hadhr, s. Derb el H., Hatra, Hûbhr, Georg.
Hadhur, Dorf von el Hösn. II, 835. — s. Thaheret H.
Hadi, s. Hamda H.
Hadib (Hadeb), s. Ain el-, Bâb el-, Dschiffr el-, Ras el-, Scheikh H.
Hadib el Mschöhar, s. Schöhar el Chorasżân.
Hadibet, Dorf der Gûtha. II, 1308.
Hadir, s. Elhadir.
Hadith, s. Hadeth.
Hadod, s. Adonis.
Hador (Nahr Akhdar?), Fluß in Saron. I, 594.
Hadrian*, Kaiser, in Palästina (135 n. Chr.). I, 58. — rest. Jerusalem ꝛc. (126 n. Chr.). 301. 331. (sein Palast) 332. 343. 411. 412. 425. 428. — Byblus. II, 572. — besteigt den Casius. 1124. 1126. — begünstigt Palmyra (163). 1533. 1548.
Hadriana, s. Aelia Capitolina H.
Hadrianopolis, d. i. Palmyra. II, 1496. 1548. — vgl. Teibe.
Hadrians-Markt, in Gaza. I, 58.
Hadsch*, s. Birket el Hidschi, Emir el Hadsch, Mekka-Karawane.
Hadschar*, s. Dschiffr el-, Kölly-, Ras el H., Hadschr, Hhadscher.
Hadschar Beni-l-kaka, Ort in Syrien. II, 1700.
Hadschar el Kantara, siehe Schekeik el Donia.
Hadschar ibn Sultane (Sultanstein), am Ladikieh-Strom. II, 900.
Hadschar Yarderin (Gadscheia; Sappadok Koi?), Quellort des Kuweik. II, 1689.
Hadsch Habibly, Dorf am unt. Orontes. II, 1022.
Hadschi* (Hadgi), Pilgertitel. I, 421.
Hadschi, König von Kinde. II, 1482.
Hadschi Ahmed Gerar, Scheikh in Samâr. I, 669.
Hadschi Ali, Antiquar in Antiochien. II, 1207.
Hadschi Chalfa*, Verf. des Dschihan Nüma. II, 29. — ü. Phönicien. 68. — Ismaelier. 971. — Apamea. 1083. — Baràda. 1306. — el Ghûta. 1348. — Moschee zu Damask. 1363.
Hadschirri', Dorf von Damascus. II, 1422.
Hadschit, s. Hascih.
Hadschi Jacob, britischer Agent in Beilân. II, 1848.
Hadschr el atrasch, d. i. Todtenstein, Sarcophag am Nahr el Kebir. II, 947. — s. Hadschar.
Hâdy, s. Husein 'Abd el H.
Hadyté, Scheikh der Thay. II, 1037.
Hängen, die fürchterlichste Todesstrafe für Nasaräer. II, 977.
Haesimeh (Häsmeh), s. Ha-

H.
, in Kaisariyeh. I,
ngel an der syr.
).
er, in Judäa. I,
2. — Esdrelom.
im Drusengebirge.
am unt. Orontes.

Chef im el Bud-
.
ahams Kebsweib.

eirut, Bhambum.
)aleb. 1711.
el H.
det el H.
:l Haiyeh, Kaphar

e. vita. II, 656.
Stamm im Liba-
556. 656.
ir, als Geschicht-
Libanon. II, 466.
8 ff. (stirbt 1730)

rt im Sahil Ath-

)a, Heisa, Hepha,
Khaifa, Caypha6,
)ha, Sycaminos;
), Stadt am Kar-
13. 686. 701. 711.

hlreich bei Beirut.
an der syr. Küste.

on Tobbi, Rabbi
II, 1416.
)hailan.
s Damask (18..).

bei Antiochia. II,

aifa.
H.
m), s. Kabr H.
:ifil-h.
)orf im Libanon.

Schuf el H.
)), s. Ain el H.

Hajar, s. Beit Jessar.
Hajeir, s. Wadi H.
Haj'rani, s. Jitschak H.
Hajûla, Ort im Muneitirah-Distrikt. II, 750.
Hakel (Hâkil), Dorf bei Byblus. II, 552. 556. 578. 748.
Hakeldama (Blutacker), zu Jerusalem. I, 463.
Hakem* (Hakim), dritter Fatimitischer Khalif (reg. 996 bis 1020), zerst. die Grabeskirche (1010). I, 436. — (H. biamr-allah) Messias der Drusen. II, 727. 731.
Haken, mystischer, der Nasairier beim Pissen. II, 944.
Hakhoun(?), Ort in Juda. I, 167.
Hâkil, s. Ibn H., Hakel.
Hakim*, Judenoberhaupt in Hebrôn. I, 258.
Hakim-Pascha (Chacham Bascha), Würde des Ober-Rabbi der Sephardim in Jerusalem. I, 507. 827.
Hakla, s. Deir Sajjideh el H.
Hakleh, s. Seidet el H.
Hakmone, s. Burdsch H.
Hâla, s. Hausch H.
Halab Ibrahim (d. i. frische Milch Abrahams), Bez. für Haleb. II, 1736.
Halassa (wol el Khulasah, Elusa), in S.Palästina. I, 193.
Halaweh, s. Dschebâ el H.
Halazôn, s. Ain el H.
Halbe, Dorf am Dschebel Akkâr. II, 812.
Halbmond, Attribut der Jungfrau Maria in Syrien. II, 678.
Halbôn, s. Helbôn.
Halboue, Ort bei Damascus. II, 264.
Halbreiter, Ulr., Panorama von Jerusalem (1850). I, 315. 319.
Halbsäulen, s. Dorische, Jonische H.
Halbûn, s. Helbôn.
Halda, s. Kefr H.

Hâle, ſ. Hauſch H.
Haleb* (Aleppo, Chalepe, Berôa, Berroia), Stadt in N. Syrien, Chriſten daſ. I, 495. — Seide. II, 476. — Handel. 503. — Maroniten. 783. — Biſchofsſitz. 786. — ſyr. Katholiken. 798. — mit Helbôn verwechſelt. 1321. — Karawanen. 1396. — Ausfuhr nach Damask. 1397. — ſteigt durch Kinnesrins Verfall. 1596. — Höhe. II, 1653. 1768. — durch Erdbeben zerſt. (1157, 1170). II, 226. (1822) 1654. — Fruchtbarkeit. 1690. — Boden 1707 ff. — Clima. 1709. — Flora. 1712. — Fauna. 1730. — ihre Geſchichte bis 1516. 1733 ff. — Geſchichte nach 1516. 1741. — Diſt. II, 1011. 1100. 1506. 1593. 1597. 1598. — vgl. Kinnesrin, Aleppo-Aal.
Haleb, Paſchalik. II, 1024. (Grenze) 1106. 1117. (ſtatiſt. Notizen) 1767 ff.
Haleb, Fluß von, ſ. Kuweik.
Haleb, Siegel von* (Aleppiniſche Krankheit, Chattin Haleb, Bouton d'Alep), in Haleb, Bagdad, Arabien, Candia. II, 1745. 1772.
Halebi Dſchelebi, ſprüchwörtlich. II, 1403.
Haleby, ſ. Fuary el H.
Halepiner, Phyſiognomie. II, 1768. 1771 ff.
Halhul, ſ. Hulhûl.
Halibia, ſ. Khan H.
Halifax, Will., üb. Palmyra (1691). II, 1432. 1438.
Halil*, ſ. Khalil.
Halka (Chalcis?), Ort im Gebiet Dſcheſer. II, 1576.
Hallſtröm, Kartograph. II, 123.
Hallue, ſ. Wadi H.
Halta, Ort im Beläd el Batrûn. II, 749.
Ham*, Noahs Sohn. I, 170.
Hama*, ſ. El H., Hamath.
Hamad, Dorf am Ras eſch Schak'ah. II, 588. 597. — vgl. Dſchebel H., El H., Himât.
Hamâm*, ſ. Hiſn al H., Hammâm.
Hamâmde, Araber. II, 1315.
Hamâmri, Araber in der ſyr. Wüſte. II, 1315.
Hamant, d. i. Hamath. II, 1039.
Hamar, Ort am Afrin. II, 1620.
Hamara, ſ. Hamra, Hammrah.
Hâmât, Ort im Beläd Jebil. II, 748. — vgl. Hamad.
Hamath* (i. e. thermae), Stadt Naphthali's. I, 682.
Hamath* (Hama, Chamat, Ἐμάθ, Ἀμάθ, Ἁμάθ, Epyhania), Stadt am Orontes. I, 5. 7. 9. II, 42. 55. 66. — älteſte N.Grenze des Gelobten Landes. 229. — Seide daſelbſt. 476. — Geſchichte ꝛc. 1031 f. — mit Apamea verwechſelt. 1076. — aſtr. L. 1835. — Diſt. 1040. 1067.
Hamath (Hemath), Land am Orontes. II, 996.
Hamath Zoba (Hemath Z.) in Syrien. II, 1046. 1486.
Hamathiter, in Samarien. I, 620. — Kanaaniter. II, 11. 64. 1032.
Hambali, ſ. Tarich el H.
Hamda Hadi, perſ. Secte, Begründer der Druſen-Lehre. II, 728.
Hamdan*, ſ. Ibn H.
Hamdaniten, in Haleb. II, 1736.
Hamed, Sohn Mahannahs. II, 1450.
Hâmeh (el Hâmy, Pliny), Dorf am Baraâda. II, 1287.
Hameige (?), Dorf im Libanon. II, 559.
Hameraḥ, ſ. Hamra, Hammraḥ.
Hamid, ſ. Umm el Amad.
Hamil, irr. ſt. Hermel. II, 998. — vgl. Hamûl.

, H., im Anti-Liba-
269.
, W., Squire's Be-
, 558.
ſ. Ard el H., Um

*, ſ. Birket el-, Bir-
ebel-, El H.
eh, Dorf bei Aska-
).
es Schefa (Sche-
eſch Sch.), Heilbäder
alem. I, 279. 387.
396. 416. 417. 455.
es Sultan, ſiehe
S.
Tabariyeh (Tibe-
), zu Jeruſalem. I,

(Hummâna), Ort im
Metn. II, 676. 710.
eiſch, in Hebron.

r*, üb. die Moſchee
sk. II, 1363.
ſ. Kefr Hummil.
Ba'al H.
i. Höms. II, 1019.
Ain el H.
de, ſ. Hamudiade.
d. i. Höms. II, 170.
Wadi el H.
hameraḥ), ſ. Ain el-,
nath el-, Kuneiyiſeh

l Isfahani, Aut.

luinen in N.Galiläa.

, Dorf im Libanon.
– vgl. El Hummaſi-

. Aintab.
Burdſch H.
e (Amudiade, Amud,
mna), Säule bei
II, 162. 293. 299.

irbet H.), Dorf im
Arab. I, 778. 807.
amil, Wadi H.
Deir el H.
hámeh, Rami.

Hamyd, ſ. Abdul H., Moham-
med el H.
Hamza, d. i. Höms. II. 1013.
— vgl. Ibn H.
Hamzeh, ſ. Harat H.
Hanaen, ſ. Wadi H.
Hananiya, Geſchichtſchreiber
des Libanon. II, 460. — vgl.
Hannany.
Hanay, ſ. Nahr el H.
Hanbal, mohammed. Secte. II,
1369.
Handel*, in Zahleh. II, 193.
194. 205. — Saida. 399. —
Beirut. 448. 475. 499 ff. —
Ladikieh. 931. — Damascus.
1390. — Palmyra. 1552. —
Haleb. II, 1743. 1746. 1753.
1776 ff. — vgl. Menſchen-,
Seidenh., Induſtrie, Markt,
Meſſe, Transport ꝛc.
Handelscolonien, alte, der
Ismaëliten u. Syrer in Da-
mask u. Samaria. II, 1339.
Handelsſtraße, phöniciſch-ba-
byloniſche. II, 236. 237. — von
Syrien zum Euphrat und In-
dien. 33. 1234.
Handelswaaren, europ., in
Syrien. II, 1397.
Handjiar, ſ. Andſchar. II,
186.
Handmühlen*, in Bethlehem.
I, 291.
Handſchriften* der Samari-
ter. I, 649. 652.
Handwerker, in Jeruſalem. I,
283.
Handwerksſchule, in Jeru-
ſalem. I, 503.
Haneſi-Secte, in Gaza (784).
I, 65. — Jeruſalem. 827. —
d. i. Türken. II, 1369.
Haneunis, ſ. Khan Junes.
Hanezi, Dorf am unt. Oron-
tes. II, 1660.
Hanf*, in Jeruſalem. I, 483.
— Damask ꝛc. II, 1349. 1357.
1398. 1729. — vgl. Haſchiſch.
Hang-tſcheou (Hang-chou), in
Tſche-kiang. II, 490.
Hani, ſ. Ibn H.
Hanieh, ſ. Sendianeh.

Hanna*, siehe Anna, Mar H., Nahr H.
Hannany (Annowy), Dorf bei Tyrus. I, 792. — vgl. Hananiya.
Hanna-Thal, bei Beit Jibrin. I, 150.
Hanneh, s. Haret attiseh H.
Hannina, s. Ain H., Beit H.
Hantûra, s. Deir H.
Hanûn, s. Beit H.
Hâny, s. Ras Ibn H.
Hapara Benjamins, s. Wadi Faraḥ.
Hapharaim (Aphraim), Ort in Isaschar. I, 681.
Har, s. El H.
Haradin, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749.
Harâdschil (Haraseh), Ort im Kesrawân. II, 516. 747.
Paraḥ, d. i. Abtheilung. II, 825. — s. El H.
Haraseh, s. Haradschil.
Haram* (d. i. Hauptmoschee), in Hebrôn. I, 210. 237. — vgl. Wakf el H., Moschee.
Haram Ali ibn Alaûn (H. A. ibn Aleim, Aleisu), Küstenort zwischen Kaisarieh und Jaffa. I, 589. 597. 714. 820.
Haram esch Schefa (Hammâm es Sch.?), in Jerusalem. I, 416.
Haram esch Scherif, Haupttheiligthum in Jerusalem. I, 329. 330. 411. 414. 416. 530. 536.
Haram-Wächter, schwarze (Moghrebi), in Jerusalem. I, 349.
Haramy (Harâmi, Haramiyeh*), s. Ain el-, Masri H.
Harâsch, s. Deir H.
Harat, s. Hareth.
Hârat Hamzeh, Ort im Aklim el Mein. II, 710.
Harath Hurik, Dorf in Sahil Kallabat. II, 707.
Harb*, s. El H.
Harbah, s. Hart el H.
Harbanûz (Armenâz?), Ort am unt. Orontes. II, 1097.
Harbata (Harbate), Ort im Beläd Ba'albek. II, 221.
Harbely, s. Dschiffr el Harbela.
Hardin, s. El H.
Harega (Würgethal), zu Jerusalem. I, 464.
Hareia, Dorf bei Beirut. II, 207.
Harench, s. Harim.
Hareomam, Kornart. II, 1568.
Haret (Hareth), d. i. Quartier, Stadttheil. I, 486. — s. Harat, Hart.
Haret attiseh Hanneh, in Jerusalem. I, 458.
Hâret el Arman (armenischer Garten), in Jerusalem. I, 358.
Haret el Bottun, Dorf in Kesrawân. II, 756.
Haret el Dêr (Klosterviertel), in Bethlehem. I, 288.
Haret el Dschanâdisch, Ort in esch Schûf. II, 98.
Haret el Jehûd (Jahûd, Judenquartier, Judenmarktgasse), in Jerusalem. I, 357. 358. 401. 505.
Haret el Mughâribeh (Barbaresken-Quartier), in Jerusalem. I, 349. 401. 402. 417.
Haret el Nussâraḥ (christlicher Stadtviertel), in Jerusalem. I, 358.
Hâret el Saida, Umgegend von Sidon. II, 409. 410.
Haret Jenadle (?), Ort am Nahr el Auwâleh. II, 96.
Harf, s. Deir Mar Dschurdschis el H., Mar Jûsuf el H., Meyraat Deir el H., Ras el H.
Harfisch, Ort in Ober-Galiläa. I, 773. — vgl. Harfûsch.
Harf Lauzeh, Ort im Aklim el Dschurd. II, 709.
Harfûsch, Geschlecht der Metwileh. II, 215. — s. Machmud H., Harphûsch.
Harifa, Franciscaner das. II, 799.
Harim (Harem, Charem, Hirem, Harench), Castell am Dschebel el 'Ala. II, 1095. 1096. 1098.

ff. 1646.
Hauſch H.
y), ſ. Wadi el H.
riſſa), ſ. Deir H.,

Hareſtá.
Nahiet Beni H.
ris), Diſtrict von
392.
anum), Kalipflanze.

Hermel.
Gemahlin des
, 322.
ſeine Statue in
1813.
ſ. Dſchebel H.,

Harica.
Hariz.
irut, Fichtenwald
II, 430.
ſ. Khan Hurſchi.
eth.
idj, Quartier von
5.
kerieh, Quartier
I, 45.
rbah, das dichte
n Hebrôn. I, 211.
dim, ebendaſ. I,

az, Quartier der
ler, in Hebrôn. I,

ſae, Quartier von
5.
Scheikh, Scheikh-
on Hebrôn. I, 211.
eia, Ebene, Quar-
aza. I, 45.
H.
elle bei Tortoſa. II,
Kalaat el H.
Raſchid*, Freund
r. II, 440. — in
919. — erbaut
(801). 1798. 1810.

fur, d. i. Bräuti-
Haulwurfs, Nager-
.
ebel el H.

Haſael, ſyr. König, von Elias geſalbt. II, 261.
Haſaſon-thamar*, ſ. Thamar.
Hasbany*, ſ. Nahr H.
Hasbeya*, am ob. Jordan. I, 9. (Höhe) II, 127. 282. 309. — Diſt. II, 135. 137.
Haſchboura, ſ. Beit H.
Haſchem ben Abd Menaf, Mohammeds Großvater, in Gaza. I, 64.
Haſchemiden, an der ſyriſchen Wüſte. II, 1049.
Haſchiſch* (Hanfkraut), Rauſchtrank der Aſſaſſinen. II, 966. — ſ. Aſſaſſinen, Haſſan.
Haſchmuſch (Huſchmuſch), Ort im Beläd Ba'albek. II, 221.
Hascih (Hadſchit), Dorf am Nahr Kadiſcha. II, 662.
Haſe*, in Paläſtina. I, 485 — Libanon. II, 687. — von Naſairiern nicht gegeſſen. 992. — im Caſius. 1115. — N.Syrien. 1571. 1703. 1731.
Haſelhuhn, in N.Syrien. II, 1589. 1627. 1703. 1732. 1840.
Haſem, ſ. Abul H.
Haſir, ſ. Kfer H.
Hasmonäer*, ſ. Makkabäer.
Hasrôn (Haßrun, Hosran), Ort in Jibbet Bſcherreh. II, 296. 635. 661. 662. 663. 752.
Hasronita, ſ. Joannes H.
Hasruh, ſ. Husruth.
Haſſa*, ſ. El Hiſſi.
Haſſan, ſ. Nahiet Beni H.
Haſſan (Scheikh al Haſchiſchim, Scheikh al Dſchebal, der Alte vom Berge, Senex de montanis, Vetulus de Monte, Vieil de la Montagne), Fürſt der Ismaëlier, Naſairier. II, 885. (Walpole's Begleiter) 948. 966. 968. 969. (in Sindſchar) 985.
Haſſan Sulieman, ſ. Husn Suleiman.
Haſſar, Brunnen bei Ma'arrah. II, 1570.
Haſſeah (wol Haſya), Ort in

Syrien. II, 1286. 1287.
Haſſelquiſt*, über Hebrôn (1751). I, 251. 256. — Philiſtäa. 591. — Tyrus. II, 239. 369.
Hasselquistia aëgyptiaca L., bei Haleb. II, 1721.
Háſſieh, ſ. Haſy.
Haſſien, ſ. Tell H.
Haſrûn, ſ. Hasrôn.
Haſy, ſ. Tell el H., Wadi H.
Haſya (Haſſia, Haſſeiah, Haſſieh; Theleda, Deleda), Ort an der ſyr. Wüſte. II, 1286. 1287. 1392. 1443. 1464. 1484. 1563 ff.
Hata, ſ. Kefr H.
Hatab*, ſ. Deir el H.
Hathab, Meſſias der Samariter. I, 651.
Hâtim T'ajis, Beduinenheld. II, 1482.
Hatra (al Hadhr), Handelsſtadt. II, 1496. 1497.
Hatta (Hatza), in Philiſtäa. I, 166. — vgl. Kefr H.
Hattabije*, Dorf im Dſchebel Ala. II, 1580.
Hattin*, Schlacht bei (1187). I, 65. 145. 779. II, 393. (1291) 439.
Hatza, ſ. Hatta.
Hauawiny, Gießer von Kanonenkugeln. II, 1393.
Hauka, Dorf am Nahr Kadiſcha. II, 662.
Haukal*, ſ. Ebn H.
Haur, d. i. Zitterpappel. II, 674. — ſ. Hor.
Haura, ſ. Ain Hauwar.
Haurân* (Haveran), in Peräa. I, 7. — von Ibrahim Paſcha gebändigt. II, 740. — ſ. Kelb Haurân.
Haurat, ſ. El H.
Haurin, Dorf am mittl. Orontes. II, 1090.
Haus*, Häuſerbau, in Süd-Paläſtina. I, 68. — Beirut. II, 444. — Damask. 1378 ff. — der Damascus-Dörfer. 1420. — ſ. Kegelförmiges H., Bauart.
Haus des Lebens, Bez. für Gottesäcker. I, 217. 472.
Hauſch*, Bez. für kleine, mit einer Mauer umgebene Dörfer oder aneinander gereihte Häuſer. II, 1276.
Hauſch Barâda (H. Burâda), Ort im Beläd Ba'albek. II, 220. 221. 1275.
Hauſch er Râſikah (Hauſch el Rafka), Ort im Beläd Ba'albek. II, 199. 200.
Hauſch Hâla (Hale), Ort im Beläd Ba'albek. II, 221. 278.
Hauſch Harimeh, Ort im Bekâ'a. II, 219.
Hauſch Mesreie, ſ. Mustrige.
Hauſch Sufeih (H. el Safe), Ort im Beläd Ba'albek. II, 220.
Hauſch Suneid (H. Esſeneid), Ort im Beläd Ba'albek. II, 220.
Hauſch Tell Safiyeh (Eſſafire?), Ort im Beläd Ba'albek. II, 221.
Haut* (Leder), in Damascus. II, 505.
Hautfarbe*, in Bethlehem. I, 289.
Hauwaja, ſ. Birket H. Aſchîd.
Hauwar, ſ. Ain H.
Hauwârin (Hawarim; Aurea), Ort der ſyr. Wüſte. II, 1444. 1485.
Haveran, ſ. Haurân.
Havoth Jair (Jairs Leben), d. i. Gaulonitis. I, 682.
Hawar, ſ. Ain H.
Hawâra*, Dorf bei Sichem. I, 636.
Hawarin, ſ. Hauwârin.
Hawâſch, ſ. Ain el H.
Hawra, ſ. Ain el H.
Hawrah, ſ. Tumrah.
Hawwara, d. i. irregul. Reiterei. II, 1406.
Hay, ſ. Kefr H.
Hayder Aga, Turkomanen-Chef. II, 1625. 1628. — ſ. Murſal Ogln H.
Hayes, engliſcher Vice-Conſul

te. II, 1828.
te, s. Ain Z.
f in N.Phönicien.

r h.
. i. Gehöfte der
.
zzano), Dorf in
, 1659.
Tasau H., Nahr

r H.
ri), Stadt Raph-
. 17. 683. 684.
i. Gehöfte der
.
Hazemi.
ionar, in Nablûs.
)omsons Begleiter.

hebel el H.
die Nachkommen
iteren und engern
71. 180. 181. —

Inschrift*, in
1500. 1545.
hebron, el Chalil,
l, Khulil, Chalil
Kiriath Arba),
ûd-Judäa. I, 23.
mit Eleutheropolis
144. 175. 194. —
rzväter und ihre
09 ff. (Namen) 214.
9. (Verwaltungs-
- s. Beit H.
rge, s. Dschebel

Volk. I, 251 ff.
il. I, 151.
lasairier-Dorf. II,
1139.
chichte des Liba-
.
ıpel in Gaza (im
Chr.). I, 63. —
, 1170.
)ologe. II, 552.
)erüchtigte Nonne.
ogl. Hendie.
schwed. Naturfor-
)anon. II, 580.

Hebi, Dorf am Nahr Kadischa. II, 662.
Hebjâm, Dorf am Orontes. II, 1044.
Hedschanijeh, Ismaëlier-Secte. II, 920.
Hedscharat Barduil (Stein Balduins), Grab bei El Arisch. I, 38.
Hedy, d. i. Weihe. I, 485.
Hedypnois polymorpha Dc., bei Haleb. II, 1716.
Heerden*, Reichthum im Belâd Beschârah. II, 317. — Bekâ'a. 688. — syrische Wüste. 1393.
Heide* (Haide*, Erica), in Palästina. I, 529. — im Libanon. II, 101. — Anti-Libanon. 282. — Dschebel Akra. 1230. — s. Sumpfheide.
Heidnischer Cultus (Tempel), in Gaza (5. Jahrh.). I, 63. — durch Ahas in Jerusalem. 389. — Israel 621.
Heidschâny, s. Hidschâni.
Heifa athim, Ruinen am Karmel. I, 713. — s. Haifa.
Heikal, d. i. Schrein. I, 259. — Gebetort. 649.
Heikel Mar Takla, d. i. Tempel der heil. Thekla, bei Menin. II, 1428.
Heilân, s. Birket H.
Heiliges Grab. I, 414. 420.
Heilquelle, s. Gesundbrunnen.
Heimte, s. El H.
Heirath der Nasairier. II, 988. — s. Ehe.
Heirûneh, s. Wadi H.
Heisch, s. Burdsch Um H.
Heisîn, s. Assad H.
Hejawieh, Ismaëlier-Geschlecht. II, 981.
Hejjeh, s. Birket el Hidscheh.
Hekatäus* von Milet, über Dor. I, 609.
Helaliyeh, s. El H.
Helba (Chelba), Stadt im Stamme Asser. I, 7. 14. 18.
Helbe, s. Foenum gr.
Helbôn (Halbôn, Chelbon, Chalybon), Dorf in Cölesyrien.

II, 1319 ff. 1423. — ſ. Wadi Helbôn.
Helbua (Helbo, Khan Khulba, Chan Chalde), Ort im mittl. Phönicien. II, 171. 421. 427. 428.
Helena, St., Purpurmuſcheln daſ. II, 374.
Helena, ſ. Sanklalama.
Helena, Kaiſerin, ihre Bauten in Gaza. I, 49. 293. 294. — erbaut die Himmelfahrtskapelle zu Jeruſalem (326). 320. 425. 430. 431. 438. — Ramleh. 582. 583. — Kirche in Nablûs. 655. — desgl. in Sebaſte. 662. — ihr angebl. Kanal bei Haleb. II, 1725.
Helena, Königin von Adiabene. I, 442. 477.
Helena, Grab der (irrig Gräber der Könige), in Jeruſalem. I, 356. 382. 462. 475. 521.
Helena, Hospital, Schatzhaus der (Akbet el Tekiyeh el Sahahira), in Jeruſalem. I, 388. 403. 442.
Helena-Thurm, Sct., an der Dſchuneh-Baſ. II, 549. 570.
Heleph, Stadt Naphthali's. I, 682.
Helfer, Dr., am Kuweik (ſtirbt 1840). II, 1692.
Heliakoi, ſ. Sampſaei.
Helianthemum variabile Var. discolor, bei Seleucia. II, 1269.
Helianthus tuberosus, ſiehe Artiſchocke.
Heliaramia, Station der ſyr. Wüſte. II, 1457.
Heliodorus, ſ. Aurelius H.
Heliogabal (Helios Ga-Baal), Kaiſer. II, 240. — Prieſter in Emeſa. II, 1007.
Heliopolis (Sonnenſtadt), Bezeichnung für 7 oder 8 verſchiedene Städte. II, 230.
Heliopolis, in Aegypten. I, 15. 119. II, 239. — freiſtehende Säulen daſ. II, 300.
Heliopolis ad Libanum* (Ἡλ. ἐν Φοινίκῃ), d. i. Ba'albek. II, 231.
Helios*, ſ. Ra, Sol.
Heliotropolis, ob Bez. für Bethſemes? I, 143.
Helix*, im Libanon. II, 580. — el Amk. 1614. — Janthina L., an der paläſtiniſchen Küſte. I, 611. 612. — zu Tyrus. II, 374 ff.
de Hell, Capit., üb. die phön. Küſte. II, 18. 35. — Seite 412.
Helläbeh, ſ. Wadi H.
Hellaweh, ſ. Wadi Hallaz.
Helleborus, ſ. Nießwurz.
Hemar el ouaheh, d. i. wilder Eſel; Antelopenart? II, 1731.
Hemath*, ſ. Hamath.
Hemor*, Sichems Vater. I, 645.
Hemprich*, Dr., am Nahr el Lebbên ꝛc. II, 521. 579.
Hems, Amalekite, angebl. Erbauer von Emeſa. II, 1008. — ſ. Höms, Kedes-See.
Henâdy (Henaidieh), arabiſcher Stamm. I, 131. 132.
Hendie, berüchtigte maroniſche Nonne. II, 759. — vgl. Hebdippe.
Henglis, ſ. Simmal Jagla.
Henné* (Rosmarinus Lawsonia), Färbmittel. II, 1406. — zu Haleb. 1728.
Hepha, ſ. Haifa.
Hephäſtos, ſ. Phtha.
Hepher*, ſ. Gath H.
Heracleum promontorium, ſ. Ras Ziparet.
Heraita, Dorf am Berdun. II, 197.
Heraklea, muthmaßliche Lage der Stadt. II, 1108. — Vorſtadt von Antiochia. 1164.
Herakles (Herkules*), tyriſcher, Erfinder des Purpur. II, 361. 378. — Tempel zu Tyrus. 323. 325. — älteſter, zu Paltyrus. 347. — Altar am Hinarus. 1816. — ſ. Melkart.

opf, in Ba'albek.
, verliert Syrien
!44. 895. 1178. —
Moslemen beſiegt.
König von Geor-
. I, 493.
. Jean de Parraſch),
ı Damascus. II,
Herzog zu Ferrara.
. Nahr H.
Dſchiſſr el Khar-
Tempel in Gaza
ı. Chr.). I, 63. —
in Askalon. 76.
uf Samos. 86. —
01.
s, Sohn der Ze-
199. 1546.
himnath H.
, ſ. Mar Abda H.
. Herakles.
:mil, Chermil, Her-
il, Khurmul; nicht
Ketâwileh - Dorf,
ı Orontes. II, 160.
!90. 628. 996. —
onyſus, Çiva). II,
:g, am unt. Oron-
5.
ſ. Dſchebel eſch
einer. I, 691. — ſ.
thy.
Vorodes.
ohn des Odenathus.
Gr.*, ſeine Ab-
Bauluſt. I, 75. —
ſüd. Königsgräber.
aut den Hippicus.
laſt in Jerusalem.
— beſ. Jerusalem.
aut den Stratons-
. — reſt. Antipa-
- Denkmal bei Je-
nde XVII.
ruſalem. 478. — Gräber des, vor Jeruſalem. I, 391. — gründet Kaiſarieh. 599. — reſtaurirt Sebaſte. 665. — erob. Sepphoris. I, 749. — tödtet ſeine Söhne. II, 434. — Waſſerleitung zu Laodicea. 901. — verſchönert Antiochia. 1168.
Herodes Agrippa I., befeſtigt Jeruſalem (10—12 Jahre n. Chr.). I, 368. 396. 397. — ſein Tod in Kaiſarieh. 601. — ſein Territorium. 686. — in Chalcis (41 n. Chr.). II, 187. — in Berytus (ſtirbt 44 n. Chr.). II, 435.
Herodes Agrippa II. (der Jüngere), Fürſt von Batanäa ꝛc. I, 396. 397. II, 187.
Herodes Antipas*, reſtaurirt Sepphoris. I, 749.
Herodes-Höhlen, zu Jeruſalem. I, 369.
Herodes-Thor, ſ. Bab el Zahari.
Herodian, üb. Alexandrette. II, 1817.
Herodier, Fürſtenhaus, ihre Bauluſt. I, 22. 470.
Herodium*, ſ. Frankenberg.
Herodot*, üb. Cadytis. I, 57. — Askalon. 86. — Tyrus. II, 323. — Stelen des Seſoſtris. 533. — Poſeidion. 1125. — Myriandros. 1815.
Herzmuſcheln, im Libanon. II, 660.
Heſchmon, in Judäa. I, 775.
Hesperis angustifolia, am See von Dſchibul. II, 1698. — crenulata, am Antiochia-See. 1620. bei Haleb. 1713. — Kotschyana Fenz., im Caſius. 1141. — vgl. Nachtviole.
Heſſn Alakrab, ſ. Hösn el Akrad.
Heteranthelium piliferum Hochst. n. g., bei Haleb. II, 1717.
Hethiter*, in Hebrôn. I, 212.
Hetley, M. F., in Palmyra. II, 1526.

Hetya, Dorf im Dschebel Kuseir. II, 1104.
Heuschrecken*, bei Gaza. I, 46. — Gebete dagegen auf dem Cassus. II, 1127. — 2 Sorten in Syrien. 1421.
Heuschreckentödter, s. Smármur.
Heuschun, Sumpf der Castotis. II, 889.
Heviter*. I, 105.
Heyman*, Belgier, in Syrien. II, 1301.
Heysse, engl. Vice-Consul, in Alexandrette. II, 1619. 1787.
Hezin, s. Tell H.
Hezron, an der S.Grenze Juda's. I, 10.
Hhabs el Mesihh (Gefängniß des Messias), in Jerusalem. I, 353. — vgl. Habis.
Hhadschar, s. Hadschar.
Hhadscher el Dschibu, angebliche Versteinerungen (Geschiebe), im Libanon. II, 579.
Hhailan (Haillan), Dorf bei Haleb. II, 1691. — s. Hheilán.
Hhailé, Fluß in er Rudsch. II, 1096.
Hhalqua, s. Kalaka.
Hhamár wuáchsch*, d. i. wilder Esel. II, 1393.
Hhamman, Säule im ägypt. Heliopolis. II, 300.
Hheilán, s. Hailan, Birket H.
Hhermil, s. Hermel.
Hhodansi, Schimpfwort für Ismaëlier. II, 957.
Hhossein, s. Abul Hh.
Hhouchan (El Husán?), Ort in Judäa. I, 167.
Hibbarieh, s. El H.
Hibelin, s. Ibelin.
Hibiscus, s. Bamia.
Hidáb, Ort im Klim Jezzin. II, 702.
Hidschani (Bahr el H., el Heidschány, Hijáneh), Dorf und See bei Damascus. II, 1314. 1315. 1322. 1330. 1391.
Hidscheh, s. Birket el H.
Hidschreh, s. El H.
Hierapolis, s. Mambedsch.
Hierka, s. Jirka.
Hierocles, s. Sossianus H.
Hieroclis* Synecd., üb. Arabus. II, 862.
Hierodulen, in Aphela. II, 62. — Libanon und Anti-Libanon. 263.
Hieroglyphen*, bei 'Adlún. II, 363. — am Nahr el Kelb. 531 ff. — in Hamah. 1044. — Haleb. 1749.
Hieronymus*, Kirchenvater, sein Leben ꝛc. I, 291 ff. — s. Eusebius.
Hierosolyma, s. Jerusalem.
Hierotheus, Patriarch von Tabor (1843). I, 491.
Hijáneh, s. Hidschány.
Hilarion, sein Grab bei Gaza. I, 62.
Hilda, s. Kafr H.
Hildebrandt, Edw., Maler, am Leimun-See. II, 305. 314.
Hillia, Jesaias Vater. I, 517.
Hille, Dorf der syr. Wüste. II, 1472.
Hillel, Abbons Vater. I, 523.
Him, s. Kefr H.
Hima Thurá, s. Deir Hathúra.
Himmelfahrts-Capelle, in Jerusalem. I, 319. 320.
Hims, s. Hömś.
Hin, s. Kefr Him.
Hink (türk.), d. i. Tell. II, 1666.
Hindus, in Jerusalem. I, 486. 489.
Hindu Schendy, Volk. I, 651.
Hinnom-Thal* (Ben Hinnom, d. i. Kinder Hinnom, od. Gestöhne, Gewimmer der Kinder; Gehenna, Gehinnom, Wadi Jehennam), bei Jerusalem. I, 370. 371. 407. 448. 463. 469.
Hiny, s. Hámeh.
Hiob*, s. Ajub, Ayub, Eyub, Esub, Eyub.
Hiob*, sein Grab im Dschebel el Arba'in. II, 1064. — bei

. 1335. — Heimath, N.Syrien. 1566.
unnen*, bei Jeru- 117. — ſ. Rogel.
Freund des Herodes.

(Davids Thurm), em. I, 365. 406. II,

oniſche Colonie. II,

ligreich. II, 1342.

Abu H.
ebr., Hirom phön.), t Tyrus (980—947 , 19. 554. 574. 677. . 327. 332. 383. — iram.
i. Dorfeigenthümer.

Jalléha H.
Darim.
Libanon. II, 686. — 1627. — ſ. Damm-

Judäa. I, 196. — 584. — Ephraim. Samaria. 636. — 694. 695. — Na- . — Libanon. II, Moorhirſe.
Ihtiſáb.
. Hidſchani. II, 1391.
ald in N.Phönicien.

Sohn Ahas, König -699). I, 97. — die Quelle Gihon. (Grab) 472. 620.
eich, ſ. Birket el

s el H., Hösn.
sr (Caſtell an der i. Kalaat Seidſchár.

Damám (Tauben- m Arka-Golf. II,

b, ſ. Achſib.
eiman, ſ. Hösn

Hiſſi, ſ. El H.
Hitze*, ſ. Klima.
Hitzig, Dr., üb. Philiſter. I, 173. 726. — Palmyra. II, 1487 ff.
Hiyar, ſ. El H.
Hizmeh (Häsmeh), Dorf bei Jeruſalem. I, 519.
Hoba* (Hobár), ob Dſchobar? II, 261. 1031. 1312. — vgl. Joba.
Höhle, edle, der Moslemen, in Jeruſalem. I, 421.
Höhlen* (Grottenbildung), bei Deir Dubbán, Dikhrin. I, 136. — Beit Jibrin. 145. — häufig bei Jeruſalem. 481. — Ras el Ain. 698. — im Karmel. 709. 716. 718. — bei Kamid el Lauz. II, 189. 280. — Hösn Niha. 198. — Saidanaïa. 263. — Malúla. 262. — Hermon. 282. — Adlún. 362. — Nahr el Kelb. 524. 526. — Nahr Kadiſcha. 665. 666. — el Bára. 1063. — mittl. Orontes. 1085. 1092. — Caſius. 1144. — Antiochia. 1199. — Sermin. 1591. — ſ. Königliche Höhlen, Troglodyten.
Höhlen (Spelunken) des Strabo, bei Gigarton. II, 583.
Höhlengräber, ſ. Grabhöhlen.
Hölleneingang, in Jeruſalem. I, 421.
Höms* (Hims, Hems, Hamos, Hamous, Emeſa, Emiſſa), Stadt am Kedes-See. II, 8. 32. 170. (Seide) 476. (aſtr. L.) 998. (Caſtell) 1013. (Thore) 1014. 1019. (Beſchreibung) 1105 ff. (Provinz) 1505. — Diſt. II, 840. 853. 999. 1040. 1067. 1596.
Hömſer, ihre ſprüchw. Dummheit. II, 1011. 1403.
Hösn*, ſ. Hisn, Husn, Belád el-, Kalaat el-, Wadi H.
Hösn, Städtchen im Naſairier-Gebirge. II, 844.
Hösn Akrad, ſ. Hösn el A.

Hösn Borzayé (Hesn Borzajjah, Burziat), in N.Syrien. II, 1084.
Hösn el Akrad (Hosn el A., Hessn Alakrad, Chesin al A., Curdorum castrum, Castrum Cordanae, Crac, Crach, Ecrad, Acrad), das Kurdenschloß, siehe Kalaat el Hösn. II, 608. 836 ff. 972.
Hösn el Furful (Furzul), bei Zahleh. II, 197. 594.
Hösn Niha (Husn N.), am Dschebel Sanhin, bei Zahleh. II, 197. 202. 220. — siehe Niha.
Hösn Sandschil (d. i. Schloß des Grafen von St. Giles), mohamm. Bez. des Mons Pellegrinus. II, 603.
Hösn Soleiman (Hisn S., Husn Suleiman, Burdsch Hösn Soliman, Hassan Sulieman; Husein Suliem, d. i. Salomo's Schönheit), Tempelruinen ꝛc. im Nasairier-Gebirge. II, 822. 830. 962 ff. 1637.
Hösre, Dorf in N.Syrien. II, 1626.
Hoeurdq, s. Deir Mar Dschurdschis el Harf.
Hof, Höfe, anmuthige, in Damask. II, 1380.
v. Hoff*, A., Geogn. II, 22.
Hofstaat des Emir Beschir. II, 680.
Hogg*, Edw., Dr., üb. den Leimun-See (1832). II, 305. — Damask. 1378.
Hoham, König von Hebrôn. I, 105.
Hojeh, s. Ain el Hajeh.
Holcus sorghum (Sorgho), in Philistäa. I, 38. 52. — Jerusalem. 483. — am Kison. 702. — in der Ghûtha. II, 1329. — vgl. Moorhirse.
Holländer, in Haleb. II, 1747.
Holosteum umbellatum L. var. oligandrum Fenzl, bei Haleb. II, 1715.
Holofernes*, assyr. Feldherr. I, 690.
Holon, Stadt in Juda. I, 198.
Holt Yates, Dr. med., in Syrien. II, 22. 41. 1129. 1223. 1227. 1242.
Holwan, Stadt in Persis. II, 1320.
Holz*, selten in Philistäa. I, 39. — Export von Tyrus. II, 370. — in Beirut. 475. — s. Brenn-, Krüppel-, Zimmer-, Bituminöses H., Waldung.
Holzarbeiter, in Haleb. II, 1762.
Holzkohlen*, in Tyrus. II, 370.
Holzschuhe, Frauentracht. II, 1406.
Homes, Missionar, in Nablus. I, 655.
Hommos*, s. Kichererbse.
Honfroy de Toron, Connétable Balduins III. I, 789.
Hongtschu, chines. Seidendistrict. II, 484.
Honig*, in Nazareth. I, 745. — bester, von Ainnete. II, 291. — in Ladikieh. 932. — siehe Biene, Wachs.
Honin*, s. Dschebel H.
Hooper, Mr., Küstenaufnahme. II, 1109.
Hôr, Pappelart, Platane. II, 1355. — s. Ain H., Haur.
Hor*, Berg in Syrien (Casius?), I, 5.
Hora*, s. Wadi H.
Hordeum bulbosum, im Libanon. II, 639. — Anti-Libanon. 1277. — bei Haleb. 1717. — s. Gerste.
Horesta, s. Charestâ.
Horiter* (Choräer), d. i. Höhlenbewohner. I, 147. 149.
Hormah, in S.Palästina. I, 561.
Horn*, s. Tantur.
Hornblende*, im Casius. II, 1130.
Hornhill, Rich., Oberſteiger,

)n. II, 466.
Stadt am Afrin. II,
e*, in N.Syrien. II,
ſ. Herodes, Borodes.
Beth H.
ppt. Gott. II, 535.
)t von Aſſer. I, 681.
)nig. I, 620. — ſiehe
eite, der Samarite-
651.
)ösn, Deir Mar Jû-
krad, ſ. Hösn el
:nain, Ismaëlier-
, 972.
, in Hebrôn. I, 165.
vangel., in Jeruſa-
— in Akko. 736. —
II, 1354. — Haleb.
4. — vgl. Helena,
)er, Peſtlazareth.
ter, in Akko. I, 733.
Hösn el Akrad. II,
Kerkab. 883. — ſeh-
m Libanon. 765.
Hasrôn.
ſ. Khan el Huzaiſſi-
ſ. Abulhoſſein, Huſ-
Sucket Bab el H.
ab.
in H.
El H.
Bab el H.
. Khawâby.
denfamilie in Haleb.
ſ. Khan el Huzaiſſi-
ir H., Hiob.
. Habâlin.
, ſ. Casale H.
jine, ſ. Habat es ſ.
ul H.
)het, ſein angebliches
Damask. II, 1371. —
Huderbeg, früher Barkers Land-
ſitz bei Antiochia. II, 1205.
Hudieh, ſ. Jehudieh.
Hudſcher (kleiner Felſen; von
Hadſchar), ſ. Wadi H.
Hüdhr* (Hadhr), d. i. Stadt-
leute. I, 204.
Hügel*, ſ. Tell, Teppeh.
Hülſenfrüchte*, in Jeruſalem.
I, 483. — Esdrelom. 702. —
Beirut. II, 448. — Damask.
1358.
Hufair, Dorf im Anti-Liba-
non. II, 1426. 1427.
Hufeiſen, in Masbek. II, 201.
Hugo Falcandus, Aut. II,
495.
Hugo von Cypern, Herr von
Laudicea. II, 999.
Hugo von Reval, Johanniter
(1271). II, 837.
Hugo von Saint Omer, er-
baut Toron (1107). I, 789.
Huhn*, auf Ruad. II, 877. —
ſ. Haſel-, Roth-, Steinhuhn.
Huj, Dorf bei Gaza. I, 129.
Hulagu Khan, zerſt. Ba'albek
(1260). II, 228. — verfolgt die
Aſſaſſinen (1256). 968. — zer-
ſtört Haleb (1260). 1735.
Huleh-See* (Merom). II, 313.
— ſ. Ard el H., El H.
Hulhûl (Halhul, Elul, Alula),
Stadt in Juda. I, 232. 233.
236. 260. 264.
Hulieh, Dorf im Belâd Be-
ſchâraḥ. I, 788.
Hulteh, ſ. El H.
Hulton, Dorf im Dſchebel Ala.
II, 1576.
Hûmâl, Ort im Aklim el Ghurb.
II, 708.
Humâm*, ſ. Hammâm.
Humâr Kebîr, Ort im Belâd
Jebeil. II, 748.
Humâr Sughîr, ebendaſ. II,
748.
Humeireh, ſ. El H.
Humeis, Ort im Libanon. II,
630.
Hummâm, Ort in ez Zôr. II,
1485.

Hummâna, s. Hammâna.
Hummâraḥ (Hamara, Hamera), Burg im Beḳâ'a. II, 210. 223. 308.
Hummaſiyeḥ, s. El H., Hamſiyeḥ.
Hummil, s. Kefr H.
Humta, Stadt in Juda. I, 261.
Hund, dem Mars geweiht. II, 62.
Hunde*, in Paläſtina. I, 485. — große zottige, der Beduinen-Schäfer. 813. — fehlen auf Ruad. II, 877. — freſſen Weintrauben. II, 470. — s. Jagd-, Schäfer-, Straßenh.
Hundeſculptur, am Kaim Hurmul. II, 163. — coloſſale, am Nahr el Kelb. 510. — in Ain Anub. 676.
Hundskamille, s. Anthemis scariosa.
Hundswuth, in Juda unbekannt. I, 283.
Hûneḥ, s. Kefr H.
Hunin*, s. Dſchebel Honin.
Huntington, Rob., in Samaria (1671). I, 653.
Hunun, s. Beit Hanûn.
Hurab, s. Zuk H.
Hurik, s. Harath H.
Hurmul, s. Hermel.
Hurr, s. Teir H.
Hurſchi, s. Khan H.
Hurter*, üb. das Klima von Beirut. II, 477.
Huſai, Vater Baena's. I, 683.
Huſameddin, Emir, belag. Laodicea (1287). II, 926.
Huſân, s. Hhouchan.
Huſârât, Ort im Belâd Jebeil. II, 748.
Huſchben, s. Tell H.
Huſchmuſch, s. Haſchmuſch.
Huſein*, s. Nahr H., Scheikh H., Huſſein.
Huſein, Fachreddins Sohn. II, 105.
Huſein 'Abd el Hâdy, Mudir von Akka. I, 692.
Huſeiniyeḥ, s. El H.
Huſein Suliem, s. Hôsn Soleiman.
Huſeiny, Dorf am unt. Orontes. II, 1220. — s. Nahr el Huſeiny.
Huſeiſân, s. Nahr H.
Husn es Sufiry, in ed Dmuniyeḥ. II, 807.
Husn Niha, s. Hôsn N.
Husn Suleiman, s. Hôsn S.
Husrûth (Hasruh), Ort des Aklim el Kharnûb. II, 701.
Huſſein*, s. Hoſſein, Huſein, Fadel el-, Khan-, Nahr H.
Huſſein, Sohn Ali's, ſein Haupt in Askalon, Aegypten. I, 73. — ſein Tod (680). II, 1596.
Huſſein Abu Daher, Drusen-Scheich. II, 469. — vgl. Abu Taher.
Huſſein el Suleiman, Scheikh im Dſchebel Honin. II, 318.
Huſſein Paſcha, in Gaza (1660) I, 52.
Huſſein Peter, Hadſchi, in Hebrôn. I, 252.
Huſſên, s. Gerf H.
Huſn, s. Hôsn.
Huſta, s. Guſta.
Huſten*, s. Keuchh.
Hutchinsia chrysantha Jaub et Spach, am Antiochia-See. II, 1620. — bei Haleb. 1714.
Hutchinsonia procumbens var., bei Dſchibul. II, 1698.
Hûyith, Dorf im el Ghâb. II, 1074. — s. Ain H.
Huzzaiiſſineḥ, s. Khan el H.
Hyacinthen*, in Jeruſalem. I, 483.
Hyacinthus orientalis, im Libanon. II, 684.
Hyäne*, im Libanon. II, 687. — N. Phönicien. 832. — Caſtus. 1118. — Haleb. 1731. — Amanus. 1848.
Hydrographie* des Libanon und Phöniciens. II, 26.

Hye (Schlange), ſ. Ain el Haiyeh.
Hykſos (d. i. Hirtenkönige), Herrſcher in Aegypten (2100 v. Chr.). I, 34. 173. 178. 180. 181. 183. 523. II, 323.
Hylba trigonella foenum graecum, zu Haleb. II, 1729.
Hyoscyamus aureus, bei Haleb. II, 1718. — pinnatifidus n. sp. Schlechtend. 1716.
Hypecoum procumbens, bei Haleb. II, 1713.
Hypericum, im Libanon. II, 562. — myrtilloides Fenz. u. serpillifolium Lamark, im Taſſus. 1145. — purpureum, in N.Syrien. 1686.
Hypophaë, bei Haleb. II, 1727.
Hyrax syriacus*, ſ. Klippdachs.
Hyrcanus*, Joh., erob. Dôra. I, 159. — plündert die jüdiſchen Königsgräber ꝛc. 356. — Pontifex und Ethnarch. II, 390. — zerſt. den Tempel auf Garizim (129 v. Chr.). 643. 646. — zerſt. Sebaſte. 663.
Hysdata Mutatio, in Syrien. II, 1112.
Hyssopus officinalis, im Libanon? II, 686.
Hystrix syriacus, ſiehe Wubber.

J.

Jaber, ſ. Abu Dſchaber.
Jabin*, König der Kananiter. I, 538.
Jabne (Jabneh, Jabne, Jabneel, Jebna, Jebna, Jbnah, Jbneh, Jamnia, Jamneel, Jamnith), Stadt in N Philiſtäa. I, 60. 66. 91. 99. 120. 125 ff. 139. 687. — Diſt. I, 101. 574.
Jâbreh, ſ. Râs J.
Jabruda (Ptol.), aſtr. L. II, 998. — ſ. Yebrûd.
Jabrûh, d. i. Alraunwurzel. II, 758.
Jabul, ſ. Dſchibul.
Jabur, Ort im Libanon. II, 73.
Jachin, Säule. II, 293.
Jachmur, ſ. Jahmur.
Jacob*, ſ. Jakob, Yacob, Yacub, Deir Mar J., Mar J.
Jacob Algigai, Patriarch. II, 664.
Jacobs*, J. S., Karte der Kreuzzüge. I, 804.
Jacobus de Vitriaco*, üb. Petra incisa. I, 615. — Seidenzucht. II, 496. — Antiochia. 1183.
Jacotin*, Mr., Karte. I, 39. 47. 557. 759. 772. 775. 803. 810.
Jacub, ſ. Jacob, Mar J.
Jada, J. Aurel. Sept, in Palmyra. II, 1547.
Jaddus*, Hoherprieſter. I, 622.
Jadge, Bach nördl. von Ras eſch Schak'ah. II, 590. — ſiehe Dſchiſſr J.
Jârs (Ceder), ſ. Ars.
Jafa, ſ. Japhia.
Jafa, Nahr-, ſ. Nahr el Audſchah.
Jafar Sadik, ſechſter Imam. II, 726.
Jaffa* (Jafa), d. i Joppe. I, 574.
Jaffa-Straße, in Jeruſalem. I, 403.
Jaffa-Thor (Davids-, Thal-, Bethlehem-Thor, Bâb el Chalil), ebend. I, 363. 371.
Jafna, ſ. Jifna.
Jagd, ſ. Falkenjagd, Wildpret ꝛc.
Jagdhunde* der Anaſéh. II, 1451.
Jagdſcenen, auf dem Kaim

Hurmul. II, 162.
Jagdthiere, in Palästina. I, 485.
Jagira, s. Bahr J.
Jahel (Dschohhâl), d. i. Uneingeweihte, Laien, bei den Drusen. II, 96. 720 ff.
Jahia Ebn Abi Tai, Aut. II, 605.
Jâhiliyeh, s. El J.
Jahisch-Araber, im Nasairier-Gebirge. II, 848.
Jahjah Abu Jusef, Häuptling in Mischmâschy. II, 113.
Jahousch, s. Bir el Dschehûsch.
Jahr, s. Monden-, Neujahr.
Jahûd, s. Jehûd.
Jaibah, Felshöhle in Judäa. I, 523.
Jair*, Manassite. I, 682. — s. Havoth J.
Ja'ita, s. Dschuita.
Jâj, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749.
Jajar, s. Ali J.
Jakneam, am Karmel. I, 679.
Jakob, s. Jacob.
Jakob*, sein Weg nach Aegypten. I, 154. — Grab in Hebrôn. 212. 238. 249. — in Bethel. 534. — Sichem. 645.
Jakobiten, in Jerusalem. I, 496 ff. (Steuer) 825. — Dschuneh. II, 549. — Syrien. 798. — Sudud. 1444. — Haleb, Antiochia. 1770. — s. Syrer.
Jakobs-Brunnen*, bei Hebrôn. I, 218. — zu Nablûs. 636. 648. 654 ff.
Jakobs-Brunnen, bei Myriandos. II, 1790. 1821.
Jakobs-Felsen, in Jerusalem. I, 417.
Jakobus, Bruder des Johannes, seine Enthauptung. I, 362. — Grab. 470. — angebl. erster Bischof in Jerusalem, seine Kirche das. 429. 495. 748.
Jakobus, Sct., in Japhia geboren. I, 702.
Jakschûsch, Ort im Libanon. II, 566.
Jakûb*, s. Jacob, Deir Mar Ja'kob.
Jâkut Ben Abdolla Schehâb ed Din Abu Abdolla (Jakuti), Geograph aus Hamah (starb 1229). II, 1043. — üb. Apamea. 1083.
Jâla, s. Beit Dschala.
Jalo*, s. Ain Jalo.
Jama, s. Dschamea.
Jambalat, s. Benu Dschambelat.
Jamblichus, Phylarch in Emthusa. II, 1006. — Grabthurm des, zu Palmyra (2. n. Chr.). II, 1539. 1593.
Jamblichus*, Aut., üb. d. Karmel. I, 708.
Jamnia* (Jamneel, Jamnith), s. Jabne.
Jamûsiyah Bedawin (Büffel-Beduinen), in Saron. I, 590. — s. Dschamus.
Janieh, s. Dschanieh.
Janin, s. Tell J.
Janitscharen, in Syrien. II, 1631. — Haleb. 1750 ff.
Janoha*, s. Januah.
Janthina communis Lamark, zu Tyrus. II, 374 ff. — fragilis (communis). 611. 612. — s. Purpurmuschel.
Januach (Januch; Janoha*), d. i. Raststelle, Erquickungsort, in Ober-Galiläa. I, 684. 782. 796.
Januh, Dorf am Nahr Jermuk. II, 537. 568.
Janum, Stadt in Juda. I, 261.
Japhia (Jafa, Jâfa, Jaffa, St. Giacomo der Mönche), Ort bei Nazareth. I, 679. 686. 700. 701. 702. 748. 757. 759. 761.
Japho*, d. i. Joppe. I, 574.
Japhtha, Zufluß des Oronte. II, 1149. — d. i. Kareta. 1615.
Jaribel (Jaribal, Jaribolem, Jaribolos), i. e. Cultor Dei, Deus Lunus, in Palmyra. II, 1531. 1547. 1548. 1550. 1551. 1554.

, ſ. Dſchermak.
*, ſ. Jurmuk.
ſ. Botros J.
ſ. Mezra'at Deir el
, ſ. Ain el J.
Deir J., Kafr J.
frauenſchleier), in Da-
, 1398.
(Jesmin), zu Jeruſa-
482. — Eden. II,
m grandiflorum, of-
zu Haleb. II, 1728.
im Anti-Libanon. II,
Naſairier-Gebirge.
Caſius ꝛc. 887. 905.
Amanus. 1806.
ſ. Attir.
ſ. Dſchobar.
d. i. ſaure Milch. II,
Kefr J.
Nahr el-, ſ. Wadi
Ort in Nordkilikien. I,
Dagh (Ghiaur D.,
D.), d. i. Gebirge der
igen, ſüdl. Tauruskette.
. (Höhe) 1802. 1803.
ſ. Jeſor.
heit Iba.
h, ſ. El 'Abâdiyeh.
ibelim, Hibelin), Fran-
in Philiſtäa. I, 93.
).
, Chriſtenthum daſ. I,
dorata L., bei Haleb.
Ebn.
Dawud Aſadita,
Alexandrette. II, 1822.
Talib (Ali Moham-
von Naſairiern verehrt.
t, ſ. Mhenneh ibn A.
. Jabne.
Atſiri, arab. Geo-
I, 697.
Atyr (Ibn alatir),
arab. Autor (12. Jahrh.). II,
360. 1400.
Ibn al Wardi* (ſt. 1358), üb.
Askalon. I, 73. 88. — Ain el
Fidſcheh. II, 1294. — Barâda.
1304.
Ibn Amar, Kadhi von Tripo-
lis. II, 600.
Ibn Ammar, Fürſtenfamilie in
Tripolis. II, 605.
Ibn-ân, ſ. Dſchebel ibn-ân.
Ibn Batuta, ſ. Ebn B.
Ibn Burghal, ſ. Nahr Ain
Burghuz.
Ibneh, ſ. Jabne.
Ibn el Adim, Aut. II, 1605.
Ibn el Ebre, ſ. Abulpharadſch.
Ibn el Molla Dſchennabi,
Aut. II, 1605.
Ibn er Raji, Dichter. II, 1348.
Ibn eſch Schine, ſ. Ibn Sch.
Ibn-férat, Aut. II, 837. —
vgl. Ebn Ferach.
Ibn Hair Bey, Chef in Mu-
heilibeh. II, 983.
Ibn Hakil, Aut., üb. Hôms.
II, 1009.
Ibn Hamdan, Druſenfamilie.
II, 676.
Ibn Hamza*, Scheikh der Is-
maëlier. II, 972.
Ibn Hani, Scheikhsgrab der
Naſairier bei Bisnada. II,
946.
Ibn Ismael Naſur Ali,
Ismaëlier. II, 984.
Ibn Khaldun, üb. Ismaëlier.
II, 971.
Ibn Ma'ân, ſ. Ahmed-, Kalaat
J. M.
Ibn Nebo, d. i. Kalaat Si-
mân. II, 1675.
Ibnol Djouzi, Aut. II, 728.
Ibn Omar, Häuptlinge der
Kaiſiyeh. I, 159.
Ibn Omeïr, ſ. Merdſch ibn
O.
Ibn Said*, üb. Askalon. I,
73. 88. — vgl. Ebu S.
Ibn Schebab, ſ. Ibn Schih-
bab.
Ibn Schehny, ſ. Ibn Schineh.

Ibn Schibdab (Schedad), arabischer Autor ꝛc. II, 1095. 1605. 1637. 1700.
Ibn Schihne (Ibn esch Schine, Scheny, Schehny), Autor, üb. Hömś ꝛc. II, 1009. 1202. 1596. — Deir Kûsch. 1636. — Kalaat Semân ꝛc. 1675. 1700. — Derbessak. 1795. — Haleb. 1739.
Ibn Sehenssie, Araber in Hauràn. II, 1389.
Ibn Wordan, s. Kasr J. W.
Ibrahim*, s. Abraham, Ain-, Bir-, Halab-, Kabr-, Megharet Nebe'-, Mesdschid J.
Ibrahim (Abraham), Emir, erbaut eine Brücke am Adonis. II, 553.
Ibrahim, Scheikh von Sahmâta. I, 798.
Ibrahim Edhem, Sultan (778). II, 895.
Ibrahim Khan Zadeh, Vezier Sultan Suleimans. II, 1830.
Ibrahim Pascha, Vezier Murads III., bekriegt die Drusen (1584—85). II, 731.
Ibrahim Pascha*, gründet Askulân el Djedida. I, 69. 81. — beschießt Hebrôn (1834). 210. 251. — Bethlehem (1834). 288. — in Palästina. 307. — vermauert das Bab el Zahari in Jerusalem. 397. — züchtigt die Nabuleser. 658. — in Akko (1840). I, 735. — im Libanon. II, 204. — Verdienste um Syrien. 315. 318. 1699. — Pestlazareth bei Beirut. II, 473. — plündert die Schriften der Drusen. 723. — entwaffnet die Nasairier, Drusen ꝛc. (1834). 739. 989. — dämpft den Fanatismus der Damascener. 1361. — zügelt die Beduinen. 1453. 1464. — Residenz in Haleb (1831). 1752. — Sieg bei Beilân (29. Aug. 1832). 1788.
Ibrahim Said (Saide), Scheikh, geistliches Oberhaupt der Nasairier. II, 909. 91 985.
Icarium, Bad in Tripolis. 600.
Icarus, Statue in Tripol II, 600.
Ichschiden, Geschlecht. II, 14 — s. Ikhschid.
Id*, s. Benû 'l Id.
Idhna (Jedna), Dorf in Ju I, 142. 150. 156. 161.
Idja, s. Bir J.
Idlib, s. Edlip.
Idolater, s. Götzendiener.
Idschzim, Ort im Sahil l lith. I, 714.
Idumäa*, auf Judäa a wendet. I, 147.
Idumäer*, als Höhlenbe ner. I, 147.
Jean, s. Saint J.
Jean de Rischmeyya, Mar Johanna R.
Jearim, s. Kiriath J.
Jeba, s. Gibea.
Jeba'a, s. Dscheba'a.
Jebar, s. Nahr Snubar.
Jebârât*, arab. Stamm. 129. 132.
Jebâta, s. Gabatha.
Jebba, Ort am Karmel. I, — vgl. Gibea.
Jebeil, s. Dschebeil, Ga Bint J., Semâr J.
Jebeitya, s. Dschebaa esch S Dschiffr Dschebel.
Jebel, s. Dschebel.
Jebel et Tûr, s. Oelberg
Jebel Schebrûh, im K wân. II, 746.
Jebel Zeitûn, s. Oelberg
Jebha, s. Dscheba'a esch S
Jebili, s. Gaball.
Jebleh, s. Dschebileh.
Jebna, s. Jabne.
Jebour, s. Achmed J.
Jebra, s. Beit-, Nahr Dsch
Jebrûda, s. Jebrûd.
Jebul, s. Dschibul.
Jebus*, d. i. die Landschaft rusalems. I, 13. — Jerusa 446.

r*, in Jeruſalem ꝛc. 75. 363.
Scheikh, ſein Grab bei II, 413.
Jedeed), ſ. Dſchiſſr el Juſta el Djedeide,
in J., Dſchedid.
Kalat Dſchiddin.
Jdhna.
)jedûr), Ort in Juda.
Jifna.
m, ſ. Hinnom-Thal.
ude), ſ. Haret el J.,
el J.
ſ. Kiriath Jearim.
ſ. Bir el J.
) (Judieh, el Jehudi-
rt in Saron. II, 566.
arab. Stamm im
r-Gebirge. II, 832.
jelieber, bei Sin- 632.
Bâb J.
, Dorf in Judäa. I, vgl. El Dſchelameh.
El J.
Kâna el J.
n (Jemaniſeh), Secte. 29. II, 1025. — ſiehe
en.
ſ. Burdſch el J.
(Jemen), in Arabien, iſairiern beſucht. II,
en, Druſenpartei. II, 1. — ſ. Jemaniten.
(Benjamin), Land. I,
, Ort in Paläſtina.
itel. II, 981.
ſ. Haret J.
, Ort am Ladikieh- II, 905.
ſ. Dſchennin.
)iftlik (Jeng Chiec), ie Meierei, in N.Sy- 1661.
Beit el Dſchanne.
, ſ. Nahr J.
Jenun, ſ. Birket el Leimun.
Jenyſus (Herod.), auf der ägyptiſch-ſyriſchen Grenze. I, 40.
Jephtha-El, Thal in Galiläa. I, 768.
Jer, ſ. Aar.
Jerachbaal, Orakel des. II, 1551.
Jerba, Dorf in Samarien. I, 670.
Jerboa*, ſ. Springhaſe.
Jeremias*, üb. Philiſter. I, 173. — Jeruſalem. 300. — Geburtsort. 517.
Jeremias-Grotte, zu Jeruſalem. I, 369. 378. 385. 392. 396. 404. 478.
Jeremias-Kirche, in Karyet el Enab. I, 548.
Jerga, ſ. Bet Djirdje.
Jericho*, Stadt. I, 563.
Jerſû'a, ſ. Dſchardſchua.
Jermucha (Ἱερμοῦς), in Galiläa. I, 775.
Jermuk, ſ. Dſchermak.
Jerobeam*, König von Jsrael. I, 15. — ſein gold. Kalb. 534. — reſt. Sichem. 645.
Jerra, ſ. Kefr J.
Jerrain, ſ. Abu J.
Jerûd, ſ. Dſcheirûd.
Jeruſalem (Ἱερουσαλήμ, Ἱεροσόλυμα, die Stadt Davids, Jehovahs, die heilige Stadt, el Kods der Mohammedaner), Weltſtellung, Quellen zur Topographie. I, 297 ff. (Salem, Aelia Capitolina, Cadytis) 299. — Lage im Allgem. 315 ff. — Panorama. 319 ff. — Umwanderung der Mauern. 327 ff. — — Inneres. 398 ff. — Verdrängung des Namens. 429. — Waſſerbehälter, Brunnen. I, 441 ff. — Gräber. 456 ff. — Klima, Boden, Fauna ꝛc. 479 ff. — Bewohner. 486 ff. — nächſte Umgebungen. 509 ff. — Gebirgswege zum Mittelmeer. 540 ff. — Höhe. I, 26. 547. 554. 626. — Diſt. I, 226. 284. 535. 537.

Jerusalem, Provinz. I, 560. 625. — Toparchie. 562. — Gebirgsdistrict. 818. — Verwaltungsrath das. 827.
Jerusalem, Königreich (1131). II, 604. (Nordgrenze) 888.
Jerusalemiten, Bez. für Karaiten. I, 507.
Jesaias*, üb. Jerusalem. I, 300. — sein Grab. 472.
Jesebel*, Ahabs Gemahlin. I, 706. II, 586.
Jesid, s. Nahr J.
Jesid ben Moawia (Jezid), Khalif. II, 1024. — erweitert die Ain el Fidscheh (st. 683 n. Chr.). 1293. 1304. — entfestigt Kinnesrin. 1596.
Jesiden (Jeziden, Jezîden), angebl. Teufels- und Schlangenanbeter, unter Kurden. II, 1647. 1675. 1676. — im Amanus. 1807. — Karaach. 1846.
Jesor (Jazour, Jazûr; Asôr?), Ort im St. Dan. I, 127. 542. 580.
Jesreel*, s. Esdrelom.
Jesse, s. Isai.
Jesua, s. Josua.
Jesuiten, in Saida. II, 399. — Libanon. 799.
Jesuitenhaus, in Antûrah. II, 757.
Jesus Christus*, auf der Flucht in Gaza. I, 53. — Geburtsgrotte in Bethlehem. 291. 295. — in Samaria. 621. 623. — in Nablûs. 654 ff. — Galiläa. 688. — Nazareth. 739. — Cana. I, 753. — Prophet der Nasairier. II, 992. — seine Wiege angebl. auf dem Kasiyûn. 1299. — Fußtapfe, Betort in Jerusalem. I, 320. 421. — Ruheort bei Saida. II, 391. 408. — sein Kreuz. I, 438. 494. — s. Eissa, Isa.
Jesus Christus, Kirche zu Emmaus. I, 545.
Jether, s. Attir.
Jeubaß, s. Kefr J.
Jeune, s. Dschunia.
Jezid, s. Jesid.
Jezir Said, Klippe bei S II, 416.
Jezreel*, s. Esdrelom.
Jezzar, s. Dschezzar.
Jezzin, s. Dschezzin.
Jfrin, s. Lac d'J., Nahr
Jgel*, in Palästina. I, 4 syr. Wüste. II, 1731.
Jheden, s. Eden.
Jhja, s. Obja.
Jhtisâb (Hisbeh), Natu gabe an den Marktins I, 822.
Jiab, s. Imp Malka J.
Jib, s. Gibeon, Wadi el
Jibâa, Dorf in Judäa. — s. Gibea.
Jibbet Bscherreh (el L bah), Maroniten-Distr Libanon. II, 752.
Jibbet el Muneitirah roniten-District im Liban 750.
Jibeil, s. Dschebeil.
Jibia, s. Khirbet J., Gi
Jib Jeneen, s. Dschubb nin.
Jibrin (Jibril), s. Beit
Jichus ha-Abot*, jüd. (1537), in Hebron ꝛc. 225. 248. 387. 393.
Jifna (Dschifna, Jefna, Cofna, Gophna), Ort dâa. I, 323. 324. 52 537. 556. 558. 562. 62
Jilgameh, Dorf im Li birge. II, 1681.
Jiliilia (Gilgal?), Stamme Ephraim. 630.
Jiliûlieh, s. Gilgal.
Jimzu, s. Gimso.
Jin, s. Beit el D Dschin.
Jir, s. Mar Antonius J
Jirgis, s. Deir Mar dschis, Georg.
Jisch*, s. Birket el J.,
Jisr, s. Dschissr.
Jisreel, Stadt in Juda. — vgl. Esdrelom, Jezr

ıj'rani, Rabbi (1173). II, 1505.
chiyeh.
ıcksforte. II, 984.
:ell Dibbin.
ppt. Sultan (945).
ſ. Ichſchiden.
lim.
J.
ſalus, Theſulloth, loth?), Grenzſtadt . I, 680. 686. 695.
rf im Libanon. II,
o-coccifera, ſ. he.
:werbſteuer der Ge- . I, 825.
t J.
:thulia.
i. Vorſteher des Damascus ꝛc. II,
: zwölf, als Incar- li's. II, 726.
fei, Sunnitiſcher eb. zu Gaza 767, I, 64. 65. — ſiehe
nû 'l J.
mghir), Ebene in 1438.
, Emma, Immeſtar), 1593. 1646. 1684.
. i. ohne Religion, 947.
Ruinen im Dſche- II, 1670.
:l (Merops apia- ıbrelom. I, 702. — :ſſer.
ſ. Imm.
a Jiab, Brunnen Wüſte. II, 1440.
Zeit J.
s, Prinz von Kinde. - ſ. Kaiſiden.
n Orontes. II, 1125.
nen Ali's, bei . II, 967. 973.

Inder, in Gaza. I, 55.
Indien*, Tanks daſ. I, 275. — Naſairier. II, 943.
Indigo*, in Zahleh. II, 194. — in Syrien durch Ibrahim Paſcha angebaut. 319. — in Damascus. 505. 1397.
Indiſche Spuren, in Syrien. II, 1488 ff.
Indogermaniſche Sprache, früher in Syrien. II, 1337.
Induſtrie*, in Zahleh. II, 193. 194. — Saida. 416. — Beirut. 480 ff. — Haleb. 1775. — ſ. Gewerbe. Handel.
Ingliz, ſ. Simmal J.
Inſchriften*, am Marien-Brunnen. I, 451. — bei Seilûn. 634. — Ba'albek. II, 235. 236. — Beirut. 437. 446. 462. — am Nahr el Kelb. 528. — in Byblus. 572. — Maſyâd. 936. — Husn Suleiman. 963. — Hôms. 1013. — el Bâra. II, 1065. — Apamea. 1079. — ſelten bei Antiochia. 1206. — in Seleucia. 1241. — Abila. 1278. — el Makſura. 1425. — Palmyra. 1437. — Andrene. 1439. — Khanaſora. 1699. — ſ. Griechiſche, Hebräiſche, Keil-, Kufiſche, Lateiniſche, Palmyreniſche, Syriſche Inſchr., Hieroglyphe.
Inſecten*, in Paläſtina. I, 485. — Karmel. 721. — Syrien. II, 1730. — Suweidiyeh. 1230.
Inſel*, im Kedes-See. II, 1003. — Orontes. 1003.
Inſelkette, bei Tripolis. II, 38.
Inſtrumente, ſ. Ackerbau-J.
Interpreten der Karaiten. I, 507.
Jo, ihr angebl. Tod in Antiochia. II, 1157.
Joabs-Brunnen. I, 445. — ſ. Rogel.
Joachim, Vater der Maria. I, 749.
Joahas*, von Necho beſiegt. II, 160. 996.

Joak, s. Kasla J.
Joannes Damascenus*. II, 1340.
Joannes Epiphan., Historiker, üb. Apamea. II, 1082.
Joannes Hasronita, Maronit aus Hasrûn. II, 663.
Joannes Tzimisces, Kaiser. in Damask (995). II, 1341.
Joannes von Giscala, Josephus Gegner. I, 761. 769. 771.
Joas, König, sein Grab in Jerusalem. I, 356.
Joba, Ebioniten-Dorf. II, 261. — vgl. Hoba.
Jobar, s. Dschobar.
Jochmus*, General, in Syrien. II, 548.
Jochus, in Palmyra. II, 1550.
Joel*, Prophet. I, 21.
Jogram, Zufluß des Orontes. II, 1053.
Johann von Jerusalem, König (früher Graf von Brienne; gekrönt 24. Sept. 1210). I, 246.
Johanna, s. Juhanna, Mar H.
Johannes*, s. Joannes, Jahya.
Johannes, Abt, sein Kloster in Bethlehem. I, 287.
Johannes, Sohn des Zebedäus. I, 748.
Johannes Baptista, Wiederaufbauer des Karmelklosters (1819). I, 718.
Johannes der Täufer*, sein Geburtsort. I, 200. 513. — sein Haupt in Damascus. II, 1367. — Verehrung in Timbuktu ib.
Johannesgrotte. I, 513. 514. — in Antiochia. II, 1188.
Johannes-Kirche, in Gaza. I, 49. 53. 64. — (des Täufers u. des Evangelisten) zu Jerusalem. 457. — Sebaste. 661. — Beirut. II, 445. — Laodicea: 924. — (Mar Johanna) in Damask, wird zwischen den Christen und Moslemen getheilt. 1343. 1363.
Johannes-Kloster* (Ain Karim), bei Jerusalem. I, 111. 512. 513.
Johannes-Kloster, zu Bequaâta, Thabschè. II, 792.
Johannes Maronites, Collegium zu Kefr hayya. II, 792.
Johanneswüste, s. Ain el Habis.
Johannisbrot* (Carube, Ceratonia siliqua), in Jerusalem. I, 482. — Judäa. 552. — Ramleh. 581. — Samaria. 590. — Karmel. 718. — Aram, Damascus. II, 425. — Beirut. 443. 474. — Baalbek. 612. — Libanon. — Nasairier-Gebirge. — Antiochia. 1198. — Syrische Wüste ꝛc. 1465. 1727.
Johanniter*, in Jerusalem. I, 373. — Bethanien (1154). 511. — Sebaste. 662. — Laodicea, Balania. II, 838. — Sermin. 1588.
Johanniter-Convent, in Jerusalem. I, 400. 404. 458. 459. 464.
Johns, Architect in Jerusalem. I, 361.
Johnston*, amerik. Missionar. II, 1683.
Joinville, Seneschal (1253). II, 552.
Joinville, Prinz, in Gibraltar (1836). II, 651.
Jojada, Banaja's Vater. I, 175. — sein Grab. 356.
Jokdeam, Stadt in Juda. I, 200.
Joktan*, angeblicher Ahne der Dschonbelat. II. 1701.
Joktanische Araber*. I, 180.
Jom (ägypt.), d. i. Meer. I, 61. 80.
Jonas, Prophet in Joppe. I, 575. — Geburtsort. 690. — wird vom Ungeheuer ausgespien. II, 422. — s. Jonah, Junas, Junes.

Roschee, am Dschebel
. II, 519.
Pfeiler (Alexandri
Bakâl Tutân, d. i. Bart-,
r), am Golf von Aler-
. II, 1792. 1805. 1816.
829. 1832.
n*, besiegt die Phili-
524.
n Ben-David ha-
de Lunel, Rabbi aus
ence, in Hebrôn (1210).

s, Josephus Gegner.
769.
, Dorf im Dschebel
II, 1825.
s. Jonas, Neby Yû-

Willoughby, seine Er-
z. II, 1843.
Colonie in Aegypten.

Säulen* (Halbsäu-
ilaster, Capitäle), zu
609. — Sebaste. 665.
m el Amad. 814. —
Balûky. II, 79. — Hôsn
97. — Rakhleh. 284.
set el Awamîd. 596. —
a. 1512. 1520.
, alte Stadt bei An-
II, 1157. 1160. 1166.
(Jope, J. Phoenicum,
, d. i. Anhöhe, phönic.
in Philistäa, Hafen-
n Jerusalem. I, 13. 47.
. (Route nach Jerusa-
0. 541. 554. 570. 574 ff.
Samariter das.) 651.
t) 820. 821. (Verwal-
th) 827. — Dist. I,
. 597. — s. Jaffa.
König, sein Grab in
em. I, 356.
Bischof von Abila (451).
).
, Fluß, von Arabiern
. II, 546. — Heilkraft
— Quelle bei Hasbeya.

s. Georg.

Josa (Josias?), König. II, 226.
Josaphat* (d. i. der Herr rich-
tet), sein Grab in Jerusalem.
I, 470. 472.
Josaphat (Saphates), Amt-
mann Salomo's, in Issaschar.
I, 683. — auf Itabyrium.
684.
Josaphat-Thal*, zu Jerusa-
lem. I, 316. 407. — Gräber
das. 466 ff.
Joseph*, s. Jusef, Jusuf, Yous-
ef, Yusuf, Yussuf.
Joseph*, bestattet Jakob. I, 238.
— sein Grab in Hebrôn oder
Sichem. 249. 636. 648. 654 ff.
— führt Jakob nach Aegypten.
I, 266. — an Ismaeliter ver-
kauft. 645.
Joseph*, Haus des (Ephraim
und halb Manasse). I, 12. 13.
Joseph von Arimathia, sein
Grab. I, 435. — Heimath.
545.
Joseph, maronitischer Patriarch
(1734). II, 776.
Joseph el Harf, s. Mar Yû-
suf el H.
Joseph Khazen, maronit. Pa-
triarch (st. 1743). II, 778.
Josephs-Brunnen, bei Aler-
andrette. II, 1821.
Josephs-Kloster, zu Ainthûra
Ei-l Mourfalin. II, 792.
Josephus*, Fl., üb. die Grenze
der Stämme. I, 10. — Pilatus
Wasserleitung. 278. — Jeru-
salem. 300. 303. 406. — Gibea
Sauls. 521. — Toparchien.
562. — Kaisarieh. 599. —
Samariter. 623. — Neapolis.
I. 646. — Sebaste. 664. —
Gouverneur von Galiläa. 685 ff.
— üb. Akko. 727. — Galiläa.
757 ff. — seine unsicheren Di-
stanzangaben. I, 767. — über
Ituräer ꝛc. II, 15. 49. —
Ba'albek. 238. — Tyrus. 329.
327. — Berytus. 434. — seine
Befreiung. 436.
Josias*, König. I, 96. — sein
Tod. 673.

Josperon, Thurm von Merkab. II, 884.
Josua*, Richter. I, 8. 12. — besiegt die Amoriter. 105. — sein Grab. 563. — in Silo. 633. — sein Altar auf dem Ebâl. 638. — üb. die Stammesantheile in Galiläa. 678 ff. sein Grab bei Tripolis. II, 610. — s. Uschâ.
Josua, führt die Juden aus dem Exil. I, 300. 662.
Jotapata* (Dschebel Dschehât), galiläische Festung. I, 686. 687. 701. 757. 759. 761. 764 ff.
Jotham, König. I, 347.
Jouhour, s. Abu J.
Jovian, in Antiochien. II, 1171.
Jovinus, Bischof von Askalon (415). I, 82.
Jram, die vielsäulige, d. i. Damask. II, 1344.
Irbid* (Irbil), Ort in el Buttein. I, 686.
Irby u. Mangles*, auf der S.H. ꝛc. I, 37. 71. — in Askalon. 76. — Asdod. 94. — Jabneh. 125. — Hebrôn. 241. — Sipheer. 270. — Saron. 597. — Kaisariyeh. I, 604. — Dor. 608. — Athlith. 614. — Karmel. 712. 717. — Ras el abiadh. I, 815. — Tripolis—Ba'albek. II, 293 ff. — Palmyra (1817). 1433. 1449.
Irenäus, in Gaza. I, 63.
Irenopolis, in Cilicien. II, 1050.
Iris*, in Hebrôn. I, 219. — am Nahr Ibrahim. II, 553. — im Casius. 1139. — s. Schwertlilie.
Irland, Purpur das. II, 378.
Irrenheilanstalt, s. Wahnsinn.
Irrigationssystem der Ghûtha. II, 1302.
Irsames (Irsemes), ob Beth Semes? I, 120.
Is, s. Neby Is.
Isa*, s. Habib J.
Isaak*, verkehrt mit Abimelech. I, 188. 190. — sein Grab in Hebrôn. 212. 238. 249.
Isaaks-Brunnen, bei Hebrôn. I, 218.
Isabelle, vertreibt die Juden aus Spanien (15. Jahrh.). I, 506.
Isai (Jesse), Davids Vater, sein Grab bei Hebrôn. I, 217. 218. 284. — Haus bei Bethlehem. 287.
Isaia, s. Katin.
Isakia, s. Mar J.
Isâs, s. Azâz.
Isaschar*, Stamm. I, 13. (Götzendiener) 17. 19. 611. (Gefangenschaft) 620. 625. 680 ff.
Isaurien, in Anatolien. II, 1242.
Isaurier (d. i. Gebirgsräuber), plündern Seleucia. II, 1240.
Isâwi, Berg an der Ostseite des mittl. Orontes. II, 1098.
Isâwiyeh, s. El J.
Isboseth*, König. I, 216.
Isch, Nahr el-, s. Wadi el Kûsch.
Ischaia, s. Ischa'ya.
Ischak Chelo*, Rabbi aus Arragonien (1333), üb. Hebron. I, 248. 254. — Hulhûl. 264. — Etham. 279.
Ischa'ya, s. Deir Mar J. Mar J.
Ischphahan, s. Keschfehan.
Ischtiyelluh, Ort in Assyrien. II, 897.
Isfahâni, Seidenzeuge. II, 1184. — s. Hamset el J.
Isfahani-Taback, in Damascus. II, 1397.
Isfaryn, Dorf im Libanon. II, 112.
Isfiyâ, Ort im Karmel. I, 713.
Isha, s. Kefr J.
Isidorus*, aus Gaza. I, 64.
Isis-Tempel*, in Daphne. II, 1164.
Iskala Mina, s. Mogsair.
Iskender*, d. i. Alexander. I, 65.

(Iskenderieh),
ner Ruinen am
I, 777. — ſiehe
Alexandroſchene,

ſeda's Name. II,
n J.
nan, Naſairier-
946. 948. 949.

Beni-, Dſchebel

halid, Autor,
1009.
Ismaelijeh, Is-
iliten, Batenier,
hiſchi), als Han-
0. — im Dſche-
5. (766 n. Chr.)
n Kadmûs. 918.
Secten. 920.
in Maſiyâd. II,
ion ꝛc. 937. —
ul. 957. — im
irge, ihr Ur-
6—974. — in
— Bâb, Boſâ-

Schlöſſer. II,

a, bekämpft die
959.
Milly-, Neby-,

razi, ſ. Mu-
J.
, Ismaëlier.
Gethſemane.
Ort. II, 1031.
). I, 5. 15. —
iffar bedrängt.
ge. I, 261. 262.
als Metoiken in
ädten. I, 18. —
bei der Grenz-
er 12 Stämme.
Joppe. 575. —
irer Stämme in
ff. — vgl. Beni

, ſ. Birket-, Neby

Issiacum Mare, zwiſchen Klein-Aſien und Syrien. II, 1800. — ſ. Sinus I.

Iſſus, Fluß des Amanus. II, 1781. 1832. 1833. — vgl. Pinarus.

Iſſus, Stadt am Pinarus. II, 1789. 1806. 1832. (aſtr. L.) 1835. 1836. — ſ. Nikopolis, Juzler.

Iſtafan, maronit. Scheikhfamilie. II, 760.

Iſtakhri*, über Hebrôn (im 10. Jahrh.). I, 214. — Jeruſalem. 304. — Ba'albek. II, 224. — Berytus. 438. — Tripolis. 601. — Hamah. 1033. — Antiochia. 1178. — Ain el Fidſcheh. 1293. — Baràba. 1296. — el Ghûtha. 1345. — Tadmor. II, 1504. — Haleb. 1734. — Alexandrette. 1818. — Bayas. 1830.

Iſtambul, ſ. Bâb J.

Itabyrium* (Tabor), in Unter-Galiläa. I, 684. 686.

Italiäner, ihr Levantehandel. II, 500.

Italiäniſche Sprache, in Bethlehem. I. 290.

Italo-Graeci. II, 801.

Itawijeh, Ort in Judäa. I, 512.

Itharaei, ſ. Ituräer.

Ithobaal, König von Sidon, Tyrus (897). II. 45. 383. — gründet Botrys. 585.

Itinerarium Antonini*, üb. Philiſtäa. I. 101. — Eleutheropolis. 142. — Jeruſalem —Cäſarea Paläſtina. 555. — Akko-Tyrus. 803. — Antaradus. II, 53. — Heliopolis—Laodicia. 170. — Orte am Amanus. 1835.

Itinerarium Burdigalense (333), üb. Jeruſalem ꝛc. I, 431. 511. — Lydda. 551. — Cäſarea Paläſt. 555. — Nablûs. 655. — Iskanderûn. 814.

Itinerarium Hierosoly-

mitanum*, üb. Akko—Tyrus. I, 803. — Alexandrette. II, 1817. — Orte im Amanus. 1835.
Ituräa*, Provinz in Peräa. II, 16. — zwiſchen Libanon u. Anti-Libanon. 227.
Ituräer* (Ityraei, Itharaei), im Libanon. II, 14. 15. 585. — am Nas eſch Schak'ah. II, 37.
Juab, ſ. Bir J.
Jâ'alt, ſ. Wadi J.
Jubâl, Ort im Aklim eſch Schûf. II, 704.
Jubb Jenin, ſiehe Dſchubb Dſchennin.
Juda*, Stamm. I, 11. — erob. Askalon. 89. — Vorkämpfer der Israeliten. 169. 186. 263. — Grenzen. I, 9. 15. 120. 446. — Gebirge. I, 21. 104. (S. Grenze) 194. 261. 262.
Juda am Jordan, d. i. Havoth Jair. I, 682.
Judäa*, Landſchaft. I, 3 ff. 21 ff. — Küſtenſtrich u. Gebirgszug zw. Aegypten u. Edom, nordwärts bis Samaria. 33 ff. — Küſtenſtraße vom Wadi el Ariſch bis Gaza. 35 ff. — nordwärts von Jeruſalem. 509 ff. — Hochgebirge. I, 26. 114 ff. 547.
Judas, Haus des, in Damask. II, 1376.
Judas, 15ter Biſchof von Jeruſalem. I, 429.
Judasbaum (Cercis siliquastrum), bei Haleb. II, 1727. — im Amanus. 1787.
Judas Makkabäus*, ſ. Makkabäus.
Judei'a, ſ. Umm J.
Judeide*, ſ. Dſchudeide u. d. f.
Judeitheh (Schedite), Ort im Beka'a. II, 218. — ſ. d. v.
Juden*, rabbiniſche, in Askalon (1173). I, 80. — in Jabneh. 125. — bepilgern Abrahams Grab. 243. — in Hebrôn (Weinfabrikanten). 220. 251. 252. 255. — fehlen in Bethlehem. 288. 289. — ihre Z[erſtreuung]. 429. — in Jeruſ[alem] (Secten) 505 ff. (Steuer) [5]1 — in Lydda. I, 551. — Je[richo] 580. — Kaiſariyeh. 6[58]. Nablûs. 647. — verehren Eliasſchule (Grotte) au[f] Karmel. 716. — in Haifa. 725. — Akko. 736. — G[a]Amer. I, 750. — in Bei[rut] 780. — Ain Djamel. 7[89] fehlen faſt im ganzen Liba[non] II, 201. — in Ba'albek. — Neu-Tyrus (1170). — in Syrien als Purpu[r]ber, Glasfabrikanten. 37[3] in Saida. 406. 408. — rut. 449. 456. — Byblus. — Batrûn. 587. — Tri[p]600. 614. 615. 623. 6[26] Deir el Kamr, el Arkûb [u] 678. 717. 723. 785. — Ha[ma] 1034. 1047. — Apamea. [1] — im alten Antiochia. [1] — in Antakieh. 1169. [1] 1210. 1770. — Damask. [1] 1339. 1399. 1414. — [Ü]geblicher Gebrauch von [Z]ſchenblut zur Oſterfeier. [1] — in Palmyra. 1500. [1] — Carietein. 1505. — [T]1695. — Haleb. 1735. 1756. 1765. 1769. — ſ. [Ka]fiſche, Spaniſche J., Ha[ſ]Jehud, Israeliten.
Judendorn (Paliurus), [Sa]weidiyeh. II, 1232. — [Ce]cia. 1268. — ſ. Zizyph[us]
Judengräber*, zu Jer[u]I, 460. — am Karmel. [1]
Judenkirſche (Physalis [al]nifera), in Seleucia. II,
Juden-Quartier, in [Ba]II, 1338. 1340. — ſ. [Sa]Jehûd.
Juden-Schulen, in [Ba]I, 258. 259. — Dam[as]1416. — Haleb. 1765.
Juden-Tempel, ſ. [Je]
Judenweiber, in Je[ru]I, 508.
Jüdiſche Druckerei, [in]

506.
Gottesacker, bei
217.
rrſchaft in Pa-
nerverwaltung. I,

eſetz, beſchädigte
werden vergraben.
36 Manuſcripte in
261. — Saida.
altes, in Aleppo.

inzen, in Antio-
6.
inarus, Yuzler.
gia*, ſ. Wallnuß.
Grab bei Saida.
ſ. Johanna.
Gaza. I, 51. —
481. — Libanon.

sta Felix, d. i.
434.
mäa*, in Inſchrif-
ut. II, 458.
postata*, Kaiſer,
I, 62. 413. 688.
Chriſtenfeind. II,
— erſteigt den Ca-
— in Antiochia ge-
. 1171.
scalonita. I, 83.
äſar. I, 84.
canus, Aut. I,

us, Cn., in einer
Kerak. II, 195.
ſchunia.
in.
h), ſ. Khan-, Neby
as.
ſchuniah.
ſtell in Samarien.

Quelle, bei Na-
44. — ſ. Marien-

ſchunia.
drupaca Labill.,
II, 1140. — oxy-
Libanon. II, 294.
— sabina (Sadeſtrauch), im Libanon. 518. — ſ. Wachholder.
Juno, ſ. Here.
Junot*, franzöſ. General, in Samarien beſiegt. I, 657.
Jupiter Bal Marcos, unbekannter Gott, in Phönicien. II, 462.
Jupiter Belus (Sonnengott), Schutzgott von Palmyra. II, 1554. — ſ. Jarhbel, Sol, Zeus.
Juraberge, in Judäa u. Samaria. I, 712.
Juraformation*, in Phönicien. I, 31. — im Libanon. II, 75.
Jurakalk*, in S.Paläſtina. I, 23. 27. 286. — im Karmel. 712. — Anti-Libanon. II, 277. Libanon. 580. 581.
Jûrat Merda, in Paläſtina. I, 563.
Jurd, ſ. Dſchurd.
Jûret Arſûn, Ort im Aklim el Meln. II, 711.
Jurmuk (Jarmuth, Jermus), in Juda. I. 116. 142. — vergl. Dſchermâk.
Jurr, ſ. Ain Aldjerra.
Jurumâna, ſ. Dſcheramânah.
Juſef*, ſ. Joſeph, Mar J.
Juſeir, Dorf in S.Paläſtina. I, 68.
Juſes, ſ. Kefr Juſuf.
Juſieh, ſ. Dſchuſieh.
Juſtinian*, befeſt. Bethlehem. I, 287. — ſeine Kirchen in Jeruſalem. 343. 413. 415. — Klöſter in Jeruſalem. 493. — Kirche in Lydda. 551. — Caſtell bei Nablûs. 642. — Kloſter zu Saidanaja. II, 8. 260. 261. 262. — führt Seidenzucht ein. 491. — reſtaur. Antiochia. 1166. 1175. 1176. — Kirche in Damask. 1341. — befeſtigt Palmyra. 1502. — Waſſerleitung daſ. 1535. — Kirche in Laodicea. 924.
Juſtinian II. (reg. 685—711). I, 493.

Juſtinus, befeſtigt Deir Mâr Mâron. II, 166.
Juſtinus*, über Tyrus ꝛc. I, 76. — Damask. II, 1336.
Juſtiz*, ſ. Recht.
Juſuf*, ſ. Joſeph, Deir J.
Juſuf ben Firuz, Flüchtling in Tadmor. II, 1505.
Juſy, ſ. Dſchuſeh.
Jutta*, ſ. Jûtta.
Juveta, Aebtiſſin. I, 511.
Juzbek, Urahne der Benu 'l Amad. II, 718. — ſ. Jezbeky.
Jvaz (arab.), d. i. Gans. II, 1617.
Jves, E., in Palmyra (1754). II, 1433.
Ixia (Bulbocodium), in N.-Syrien. II, 1610.
Ixolyridium montanum Herb., bei Haleb. II, 1719.
'Jyen, ſ. Kafr J.
Jzates, Sohn der Helena. I, 477.

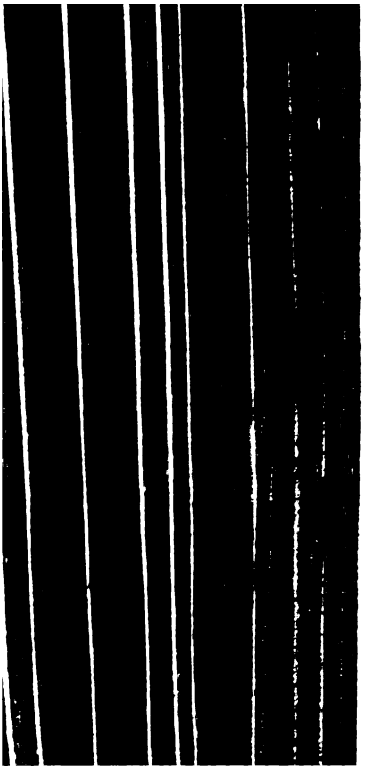
K.

Ka'a*, ſ. El K., Moiet el K.
Kâ'a Furein, Ort im Aklim el Metn. II, 712.
Kâbah (Cubus), Bez. für Arſus. II, 1813.
Kabâla, ſ. Nahiet Beni Harith el K.
Kabbala*, bei den Kaſſidim. I, 506.
Kabb Elias, ſ. Kubb Eliâs.
Kabi (Kabiceh, Kabli), ſ. El Kawiceh.
Kabiren (d. i. Mächtige), phöniciſche Nationalgötter. II, 12. 57. 381. 426. 432. — ſ. El-Kabir.
Kabkâb, d. i. Holzſchuhe. II, 1406.
Kabotieh, ſ. Kûbatiyeh.
Kaboué, ſ. El K.
Kabouſi, ſ. Kepſe.
Kabr, ſ. Kabûr, Kubûr.
Kabr el Frändſchie, d. i. Frankengrab, bei Ma'arrah. II, 1571.
Kabr es Sit, Dorf der Ghûtha. II, 1308.
Kabr Hairân (Hirams Grab), bei Tyrus. I, 792. II, 67. 354. — vgl. Abu Hiram.
Kabr Ibrahim (Abrahams Grab), d. i. Hebrôn. I, 214.
Kabrikhâh, Dorf im Belâd Beſcherrah. II, 79.
Kabr Sadik Simân, Grab Simon des Gerechten. I, 474.
Kabu, ſ. Ain el K., Ain K.
Kabûl, ſ. Cabul.
Kabuliſtan, Maulbeerbaum. II, 487.
Kâbûn, Dorf in Cöleſyrien. II, 1426.
Kabur el Amâlikeh (Amalekiten-Gräber), in Judäa. I, 522. — ſ. Kabr.
Kabushiyah (Capuziner), ſiehe Deir el K.
Kâbuſi, ſ. Kepſe.
Kabylet, Dorf im Libanon. II, 212.
Kabzeel, Ort. I, 175.
Kacioun, ſ. Dſchebel Kaſiyûn.
Kadaſum, ſ. Kedes-See. II, 1004.
Kadaui, d. i. Diſtricte. II, 1703.
Kaddis, ſ. Deir el K.
Kadem, Dorf bei Damask. II, 1422.
Kader, ſ. Achmed Aga Abd el Kader.
Kades, paläſt. Grenzort. I, 8. — ſ. Kedes.
Kadi (Kadhi), d. i. Richter, Oberrichter. I, 827. II, 1412. 1773. — ſ. Dſchiſſr el K., Ebu K. Schobra, Nahr el K., Schayſchet el K.
Kadi el Dſchumhûr, weltliche

ter der Druſen. II, 722.
n, ſ. Hart el K.
i-Derwiſche, in Ha-
II, 1040.
cha, ſ. Nahr K.
us, aus Tyrus. I, 181.
5. 322.
ûs (Kalaat K.), Schloß
Diſtrict im Naſairier-Ge-
. II, 822. 829. 880. 883.
917. 918. 921. 938. 956.
972. 981. 983. — vgl.
mous.
uſieh (Kadomuſi), keine
e, ſondern Einwohner von
ûs. II, 949. 957. 974. 985.
hah, d. i. heilige Stadt.
.
ſ. Kadi.
ha, ſ. Cadytis.
, ſ. Roſen-K.
in Damask. II, 1352. —
. 1584. — ſ. Klima.
acherthal, ſiehe Tyro-
l.
Kurn, Ort im Belâd el
l. I, 714.
lâm, Ort im Sahil Ath-
I, 714.
Milki (Kefr Milkeh,
rmaca), Dorf im Liba-
II, 108. 392. — vgl.
Melik.
Silwân (Kefr Selwân),
ſlim el Metn. II, 711.
tab, ſ. Kaphartab.
Jâſchih, in ez Zâwieh.
53.
Zaina, in ez Zâwieh.
53. — ſ. Kefr Zeina.
(Kafir), d. i. Ungläubige,
ien. II, 877. 947.
e*, den Aâkil verboten.
5. — in Damascus. 505.
veſtindiſcher, in Tripolis.
— ſ. Mocha-K.
epflanzungen, bei Akre
Ibrahim Paſcha. II,
a, ſ. Bukâkefreh.
*, ſ. Kafer.
in, ſ. El K.
Kafr el Berha, d. i. el Bâra der Ungläubigen. II, 1063. — ſ. El Bâra.
Kafr Fâkûd, im Aklim el Manâſif. II, 704.
Kafr Filba, in el Akûrah. II, 752.
Kafr Hûne, ſ. Kefr H.
Kafr Jaſin, in el Fetûh. II, 747.
Kafr 'Iyen, Ort in Judäa. I, 560. 561.
Kafr Kallin (Kefr Kulin, Kefr Kulla?), Dorf bei Nablûs. I, 636. 637.
Kafr-Keïlân (Kufr Fila?), Diſtrict von Saida. II, 392.
Kafr Kenna, ſ. Kefr Kenna.
Kafr Melik, Dorf. I, 824. — vgl. Kafar Milki.
Kafr Menda, ſ. Kefr M.
Kafr Muſa, zwei Dörfer am Kedes-See. II, 1003.
Kafr Nabrach, im Aklim el Arkûb. II, 705.
Kafr Nis, ſ. Kefr N.
Kafr Uſtar, Metâwileh-Dorf. II, 560.
Kahal, ſ. Beit K.
Kahawi (Kaffeewirthe), Steuer. I, 827.
Kâher, ſ. Kalaat K.
Kahf, ſ. El Kehf.
Kahhâleh (Kahhalath), ſ. El Kahhâleh.
Kâhil, ſ. Kusr K.
Kâhir, ſ. Kalaat K.
Kahluniyyah, ſ. El K.
Kâhriz (Tſchariz der Beduinen), Waſſerleitung in der Palmyra-Wüſte. II, 1291. 1473. — ſiehe Kerizes.
Kahtan, angeblicher Ahne der Dſchombelat. II, 1701.
Kahun, ſ. Kakûn.
Kaicâriyah, Bazar von Haleb. II, 1736.
Kaifa, d. i. Haifa. I, 704.
Ka'im (Kaſim, Plur. Kamû'a), Bedeutung. II, 161.
Kaimakân, d. i. Lieutenant. I, 827. II, 466. 716. 743.

Kaim Hurmul (Kamû'a el Hermel, Kajem al H., Caym al H., Kamoua el Hermil, d. i. Rücken des Kameels?), Denkmal bei el Kâ'a. II, 161. 176.
Kaimûn, s. Keifûn.
Kain, Stadt in Juda. I, 200.
Kain u. Abel, Sage im Anti-Libanon. II, 255. — Opferberg. 259. 264. — Brudermord auf Neby Abel. 1278. 1280. 1282. — s. Abel.
Kainardschik, türk. Dorf am Wadi Kandîl. II, 1107.
Kaiphas, Hoherpriester, sein Landhaus zu Jerusalem. I, 327. 353. 354. 495.
Kais, Ort am Karmel. I, 711.
Kais, s. Kaisiden.
Kaisarieh* (Caesarea Palaestinae, Palaestina, C. maritima, Παράλιος, Stratonis turris, Caesarea Stratonis), Stadt an der Küste Samaria's. I, 74. 554. 590. 598 ff.
Kaisiden (Kaisi, Kaissiten, Kaisiyeh, Kais), Secte, Drusenpartei. I, 117. 141. 159. 205. 829. II, 691. 718. 1025. 1701. — vgl. Beni Keis, Imru l Kais.
Kaissarije, d. i. Magazine. II, 1377.
Kaisun, s. Khan K.
Kaiteh (Kaitah), District vom Dschebel Akkâr. II, 818.
Kaitûleh, s. Khan-, Wadi K.
Kajem al Hermel, s. Kaim Hurmul.
Kajiz, s. Baal K.
Ka'ka'iyeh, s. Dschiffr el K.
Kakkabe (Altkarthago), sidonische Kolonie. II, 46. 382.
Kakûn (Kahun, Gegûn; Cacho der Kreuzf.?), Dorf in Saron. I, 593. 594. 596. 714.
Ka'kûr, s. El K.
Kalaa* (Kalaat, Kalat, Kulah), d. i. Schloß.
Kala'adschijeh (Kul'ajiyeh), Ort im aleppinischen Syrien. II, 1598.
Kalaa Ebenman*, s. Kalaat ibn Ma'an.
Kalaa el bent, im Dschebel Semân. II, 1671. — vgl. Kasr Bint el Melek.
Kala'ah, s. Deir el K.
Kalaat Aleikah (Aleyka, Alika, Aalikat, Aleïkah), Ismaëlier-Schloß im Nasairier-Gebirge. II, 822. 880. 889. 917. 938. 956. 969. 971. 972.
Kala'ah, s. Deir el K.
Kalaat Beni Isra'îl (Israel), im Nasairier-Gebirge. II, 880. 915. 917. 951.
Kalaat Burkusch, im Anti-Libanon. II, 285. 1422.
Kalaat el Bahr, Inselcastell von Saida. II, 35. 407. 414.
Kalaat el Bureidsch, siehe Bureidsch.
Kalat el Harûn, bei esch Schoghr. II, 1102.
Kalaat el Hösn (Hösn el Akrad, Mariamme), im Nasairier-Gebirge. I, 7. II, 29. 30. 53. 55. 187. 241. 608. 824. 825. 835 ff. 972. 1001.
Kalaat el Howaby, s. Khawâby.
Kalaat el Karkufeh (Karkufeh), in esch Schûf. II, 101. 132.
Kalaat el Khaou, im Nasairier-Gebirge. II, 963.
Kalaat el Khawâby, s. Khawâby.
Kalaat el Kubeis, Nasairier-Castell. II, 953.
Kalat el Medik* (Medyk, Qalat il Mudhiq), d. i. Castell des Engpasses, am Dschebel Riha. II, 1060. 1072. 1072. 1073. 1076. 1079. 1085.
Kalaat el Muheilibeh, siehe Muheilibeh.
Kalaat el Museilihat (Museilibah, Musalihah, Meszaleha, Temseida), im Belâd el Batrûn. II, 588. 589. 750.
Kalaat el Muskab (= Merkab?), im Nasairier-Gebirge. II, 954.

Kalaat er Rabbad*, in Belka. I, 530.
Kalaat esch Schekif (Schuktf, Schkif, Sjakyfun, Belfort, Belfotte, Bellum forte, Beaufort), d. i. Schloß der Felsen, am Litany. I, 774. 788. 790. II, 70. 74. 75. 78. 140—143. 310 ff. — s. Schekif Arnûn.
Kalaat esch Schoghr (Schogr, Schaghar, Schoggle, Schawr, Chourr, Seleucobelos, Seleucia ad Belum), Ismaëlier-Schloß und Umgebung. II, 972. 1085. 1093 ff. 1099 ff. 1100.
Kalaat es Sahyûn (Sahyûn, Sehyûn, Sehsûn, Sehsounam, Sioun, Sion), Ismaëlier-Schloß im Nasairier-Gebirge. II, 904. 907. 911. 912. 956. 971. 972. 981. 984. 1085. (Seleucia ad Belum) 1102.
Kalaat es Sultan, bei esch Schoghr. II, 1102.
Kalaat Fakra, im Libanon. II, 512. 513.
Kalaat Fuleiyeh, im Dschebel el Arba'în. II, 1067.
Kalaat ibn Ma'an (Kalaa Ebenman), Festung von Tadmor. II, 1483. 1516.
Kalaat Jebin, siehe Kalat Dschiddin.
Kalaat Kadmûs, s. Kadmûs.
Kalaat Kaher (el Kâhir), im Nasairier-Gebirge. II, 939.
Kalaat Kehf, s. El Kehf.
Kalaat Khawâby, s. Khawâby.
Kalaat Khef. II, 971. — siehe El Kehf.
Kalaat Kulei'ah, s. Kurbâhah.
Kalaat Mahali (früher Blackniis, wol Blatmus?), im Nasairier-Gebirge. II, 953. — vgl. Brumana.
Kalaat Malcub, s. Merkab. II, 889.
Kalaat Masyâd, s. Mastyâd.
Kalaat Meis, im Belâd esch Schukif. II, 70.
Kalaat Mirzeh (Bekas?), am Orontes. II, 1070. 1094.
Kalaat Munifah, Ismaëlier-Schloß. II, 969. 971. — vgl. Munihah.
Kalaat Nusalihah, s. Kalaat el Nuseilihat, Armonsié. II, 606.
Kalaat Niha, am Nahr el Auwâleh. II, 96. 99.
Kalaat Noman, bei Ma'arrah. II, 1571.
Kalaat Olaikah, s. Kaalat Aleikah.
Kalaat Sarba, am Libanon. II, 546.
Kalaat Schama, auf dem Ras el abiadh. I, 808.
Kalaat Schekif*, s. Kalaat esch Schekif.
Kalaat Schemasiyeh, auf dem Dschebel el 'Ala. II, 1045.
Kalaat Seidschâr (Scheizâr, Schaizar, Schayzar, Sezer, Σίζαρα, Zizara, Silari, Chezal, Lariſſa, Cäſarea; ſogar Caesarea Philippi), an der Weſtſeite des mittl. Orontes. II, 1030. (hydrauliſche Werke) 1038. 1040. 1043. 1070. (Provinz) 1083. 1089. 1090 ff. 1185.
Kala'at Sem'ân, Berg in N.W. von Aleppo. II, 1222. 1576.
Kalaat Simân (Simeonsſchloß), bei Antiochia. II, 1175. 1612. 1647. 1673 ff.
Kalaat Siria, im Libanon. II, 83. — vgl. Seriana.
Kalaat Tairûn, s. Schekif T.
Kalah (Burg), am Nahr Ibrahim. II, 567. — s. El K.
Kalaka (Chalaka; Phalqua?), Thal, Bergland in N. Syrien. II, 1096. 1626. 1650.
Kalam el Milh (Salz), Steuer. I, 826.
Kalamôn (Kalamûn, Calmun, Kalamos, Calamos, Kalmon.



Kalat Dſchiddin
Djeddin, Kul'at Je
Ober-Galiläa. I, 7
806.
Kalat el Schkif, ſ
eſch Schekif.
Kala't Ibn Ma'ân,
Ibn M.
Kalat Schukif*, ſ. Ke
Schekif.
Kalat Si'mân, ſ. K
Kalavun, ſ. Kelavun.
Kalba Schabuh, ſ
Sebuah.
Kâlbie, ſ. Dſchebel K.
Kalbs-Bilder*, golden
rael. I, 15. — Bethel.
bronzene, im Dſcheb
II, 814. 817.
Kalbskopf-Sculpt
Kalaat Sarba II, 546
Anub. 676.
Kaldüran, ſ. Korpus
Kaledieh, ſ. Wadi Ch
Kalenſawe, ſ. Kulunſ
Kaleſſi, ſ. Kisler K.
Kalhât, ſ. El K.
Kâli* (Kölly, al Kâly)
ſyr. Wüſte. II, 1391.
am Dſchibul. 1696. –
El Killu.
Kaliaſche, beim Back
braucht. II, 1440.
Kalileib. Ort im A

El K.
Deir el K.
, ſ. Mardin.
Naſairier-Partei. II,
gl. Kamrieh.
, erob. Gaza. I, 58.
ten. II, 387. — in
n am Nahr el Kelb.

Pflugthier in Phili-
8. — in Paläſtina.
Beka'a. II, 151. —
ib. 555. — im Liba-
688. — ſyr. Wüſte.
von verſchied. Farbe.
in N.Syrien. 1686.
8.
iſch, in Beniata ge-
n Maroniten verab-
116.
ter*. I, 220.
ar, Etymol. I, 800.
ck, ſ. Kopfſtrick.
Lauz (Khamed, Ka-
Kamel el Luz), frü-
tale im Beka'a. II,
182. 189. 219. 227.

ſ. Deir el K.
ſ. Kaim Hurmul.
Camos, Nebo, Baal
Götze. I, 322. II,

)eir el K.
ſ. Mardin.
Mondanbeter), Ra-
te. II, 919. 992. —
ri.
Hermel, ſ. Kaim

adt im Stamme Aſ-
. 755. 778. 792. —
l K., Kâna el Jelil,
a.
Land. I, 5.
r*, I, 8. (Volkszahl)
ihre Kenntniß von
ıd Büchern. 153. —
72. 180. — Stämme.
in N.Phönicien, Sy-
36.
elil* (Dſchelil, d. i.
Galiläa; Chirbet Kâna), an der Nordgrenze von el Battauf. I, 753. 765. — vgl. Kana.
Kanah*, Barada-Arm? II, 1296. — vgl. Nahr el Kanawât.
Kanal*, ſ. Waſſerleitung.
Kanât el Mezzeh, ſ. Nahr Canat el Marah.
Kanatir, ſ. Burdſch el K.
Kanawât, ſ. Nahr el K.
Kandil, ſ. Wadi K.
Kandildſchyk (Klein-Kandil), Dorf am Wadi Kandil. II, 1107.
Kandjara, ſ. Moiat el K.
Kandûmih, Dorf in N.Syrien. II, 1105.
Kanieh, ſ. Ain Kunyeh.
Kaninchen*, zu Beirut. II, 431. — ſ. El Eraneb.
Kanis en Nahleh, Ort in N. Syrien. II, 1097.
Kanne, ſ. Kuna.
Kanôbin, ſ. Deir K. II, 791.
Kânôn, ſ. Deir K.
Kanſerin, ſ. Kinnesrin.
Kantar*, = 225 Kilogr. II, 475. 1775.
Kantarah (Kanterah), ſ. Ain el-, Khan el K., Schekeik el Donia.
Kanuât, ſ. Nahr el K.
Kanubin, ſ. Deir K.
Kanyah, ſ. Ain K.
Kaparkotnei, ſ. Kefr Kud.
Kaparrecho, Stadt in Unter-Galiläa. I, 686. 687.
Kapelle, chriſtl., in Asdod. I, 94. — bei dem Neby Rubin. 126. — in Saidanaja. II, 260.
Kapelle der Geißelung (Flagellationis), zu Jeruſalem. I, 395. 402.
Kapernſtrauch*, ſ. Capparis.
Kaphar, ſ. Kefr.
Kaphar Barucha*, ſ. Beni Naim.
Kaphar-chemme, ſiehe Kefr Kenna. I, 755.
Kaphar-Hai, Patriarchenſitz im Libanon. II, 664.

Kaphar Latik (nicht Fatik), Ort in Ober-Galiläa. II, 778. 805.
Kapharsepti, s. Kefer Sabt.
Kaphartab (Kafártab), Ort in Syrien. II, 1065. 1566. — vgl. Chiefertab.
Kaphartah, s. El K.
Kaphir Abiad, s. Kefr A.
Kaphthor, Insel oder Küstenland, Heimath der Philister. I, 173. 176.
Kaphthorim, Volk (Creter). I, 170. 172. 175 ff. 187.
Kâpisy, s. Kepse.
Kappadocien. I, 173.
Kapu (Kapi), s. Demir K.
Kara, s. Kutschuk K.
Kâra (Karat, Carav), Ort in Syrien. II, 1286. 1391. 1426. 1484. 1561 ff.
Karaach, Dorf bei Alexandrette. II, 1846.
Karaaineh, Dorf am Wadi Kandil. II, 1107.
Karaboga, pers. Feldherr, bei Antiochia besiegt. II, 1181.
Karabudschak, Landungsplatz am Casius. II, 1111.
Kara Doruk, Berge von. II, 1628.
Karâdschah. s. Nahr K.
Karadsche Dag, Berg. II, 1686.
Karaghatsch, Dorf am Amanus. II, 1826.
Karaiten (Karaim, Kárrain, Arrain), Judensecte, in Askalon (1173). I, 80. — fehlen in Hebrón. 259. — (Gräber) zu Jerusalem. 462. 487. 507. — in Damask. II, 1415. 1417.
Karaiyah, l. Zufluß zum Litany. II, 277.
Kara Kapû, s. Demir Kapû.
Kárá Kayá (Schwarzfels), Hügel am Pinarus. II, 1838. — vgl. Castabalum.
Karakodscha (Karakujee), Dorf im Casius. II, 1120.
Karak Nouh, District im Bika Aziz. II, 223.
Karam, s. Bottos K., Kerem.
Kara Mohammed, Chef von el Bair. II, 984.
Karamurt, s. Khan K.
Karanié, s. Giranije.
Karantota, Pflanzungen bei Gaza. I, 45.
Kara Sonkor, s. Sonkor.
Kara Su (Kara Tschai, Karsus, Kersus, d. i. Schwarzfluß; Nahr Segir, el Merkes, Merkez, Merkets Sui, Mahersy, Oenoparus, Arkeuthos), Zufluß des Antiochia-Sees. II, 1053. 1149. 1150. 1215. 1612. 1612. 1617. 1619. 1648. 1780. 1790. 1792. 1795. 1805. 1829. 1830. — vgl. Buyuk Kara Su, Nahr Assuad.
Karat, s. Kara.
Karatasch Buron (K. Bur'ân, Megarsus Promont.), in Cilicien. II, 1799. 1824.
Karâuni, bäurische Volksklasse in Syrien. II, 1476. — s. Karâwinen.
Karawane*, s. Aleppo-, Bagdad-, Haleb-, Mekka-, Salzk.
Karawanenstraße, in Philistäa. I, 50. 66. — W Judäa. 551. — an der paläst. Küste. 521. 580. — Lydda—Esdrelon. 592 ff. 698. — Haleb—Hamah. II, 1051. — in Syrien. 1300 ff. — Antiochia—Aleppo. 1600 ff.
Karawanserais*, in Judäa. I, 568.
Kara Weyaw, Dorf in N.-Syrien. II, 1689.
Karâwinen, altsyrische Dorfbewohner. II, 1402. — s. Karâuni.
Karensawe, s. Kulunsaweh.
Karer, Colonie in Aegypten ꝛc. I, 34. 177. II, 7.
Kariath, s. Kiriath.
Karim, s. Ain K.
Karizim el Kiblah, d. i. Garizim ist die Kiblah. I, 656.
Karjel el Enab, s. Kuriyet el Enab.
Karkaa, an der S.-Grenze Juda's. I, 10.

[redacted]

d. h. es stößt auf. II,

h (Karkafeh), s. Kalaat

Gr., Beschützer des hei-
rabes. I, 440. — Maul-
ıgen. II, 496.
von Spanien (1793).

:n, Seitenzweig der
ier. II, 726. — relig.
dtschaft mit den Nasai-
75.
s. Bir K.
s. Kurmul.
(Dschebel K., Dschebel
iyâs), d. i. fruchtbares
ıdphönic. Küstenberg. I,
(Höhe) 29. 31. 573.
aß) 593. 596. (Höhe)
l. 705 ff. 742. (astr. L.)
47.
ter-Mönche. I, 716.

loster, Höhe. I, 626.
721.
Ort im Belâd el Rôha.

. Kurn.
*, s. Hosn K.
l, s. Kurnâyil.
in Aegypten. I, 184.
el Hamra, Ort in
II, 713.
Schewûn, Ort in
II, 713.
to, s. Dschebel Ayto.
Karnos, Caranos, jetzt
), Hauptstadt der Ara-
ı Nahr Baniâs. II, 51.
604. 861. 881.
Fluß. II, 604.
n, im Wadi Urtâs. I,

in, Dorf am Amanus.
.
*, Art bei Tripolis. II,
im et Takâ-See. 1075.
- Antiochia-See. 1619.
eik. 1690.
, s. Karaiten.
s. Wagen.

Karschuf, d. i. Artischocke. I, 483.
Karschury, s. Kaschury.
Karst, östreichischer, analoges Gebirgsland in Juda. I, 209.
Karsus, s. Kara Su.
Kart (Karta, Cartha), phön. u. syr. Bez. für Stadt, Ortschaft. II, 47. 1463.
Kartabah, Dorf und Kloster am Nahr Ibrahim. II, 566. 568.
Kartanlek, Ort am Amanus. II, 1835.
Karthago, tyr. Colonie. II, 7. 8. 46. 47. 328. 382. 384. 387. — Münzen in Antiochia. 1196.
Karthela, Orontes-Wehr. II, 1092.
Kartoffel, im Wadi Urtâs. I, 283. — zu Jerusalem. 483. — Beirut. II, 480. — Libanon. 632. 660. 685. — Haleb. 1723.
Kartoffelkrankheit, in Palästina unbekannt. I, 284.
Karube*, s. Johannisbrot.
Kar'ûn (el Kur'ûn), Dorf am Litany. II, 94. 138. 139. 141. 145. 219. — s. Dschiffr el K.
Karyet, s. Kuriyet.
Kas, s. Ghas, Koh K.
Kasa, s. El K.
Kasab, s. Kesâb.
Kasch, s. Tahun K.
Kaschbôh, s. Beit K.
Kascheiya (Kaschheya, Kascheya, Kizheia, Cas-heia), i. e. tesoro della vita, Ort und Kloster in Jibbet el Bscherreh. II, 652. 654. 656. 753. — vgl. Kuzheia.
Kaschmir-Shawls, Ausfuhr aus Beirut. II, 503. — in Damascus. 505.
Kaschury (Kashûry, Karschûry, richt. el Aschury), d. i. assyr., syr. Schrift (des Hebräischen). I, 649. II, 578. 786. — vgl. Carschuni.
Kasdim, s. Ur-K.
Kasem, Salehichite. I, 585.

Kasha, s. Arcassa.
Kasiana, syr. Stadt. II, 1081.
Kasîde (Kassaîd*), Lied. II, 1482.
Kâsim, s. Kefr K.
Kasimiyeh, d. i. Theilung, Scheidestrom. I, 791. II, 48. 122. — s. Dschiffr el-, Khan el-, Nahr el K.
Kasiotis, ägypt. Landschaft. I, 170. — s. Caslotis.
Kasiûn, s. Dschebel Kasiyûn.
Kasla Joak, Station des Casius. II, 1114. 1116.
Kasluchim, ägypt. Stamm. I, 170.
Kasr* (Kassr, Kusr), d. i Festungsthurm. I, 156. — s. El Kasr.
Kasr-ablak, Wunderschloß bei Damask. II, 1312.
Kasr Bint el Melek, im Burdsch Safitah. II, 828. — vgl. Kalaa el bent.
Kasr Dschalûd, zu Jerusalem. I, 377. 457. — s. Goliathsburg.
Kasr el Burak, in Juda. I, 274.
Kasr el Ozair, s. Asochis.
Kasr Ibn Wordan, in der syr. Wüste. II, 1439.
Kasr il Dewa, Felskammer auf der Palmyra-Route. II, 1290.
Kasr Naba (Kassur Neba), Dorf im Bekâ'a. II, 199. 205.
Kasr Suba, s. Kefr Saba.
Kassab, s. Nahr Abu Zabûrah.
Kassabah, d. i. Marktflecken. II, 1668.
Kassab châneh, d. i. Schlachthof, Schlachtsteuer. I, 826.
Kassab chanet el Kuds, Fleischersteuer in Jerusalem. I, 823.
Kassâmeh, s. Ard el K.
Kaßbeya, Drusenfamilie. II, 695.
Kassi, s. Deir K.
Kassîde*, s. Kasîde.
Kassis (Kassîsé), s. El K.
Kassiûm, s. Dschebel Kasiyûn
Kastal, s. Kustul.
Kastal Hadsch Assaf, Da wasser im el Ghâb. II, 107
Kastanien, im Bekâ'a. II, 1 — wilde, im Nasairier-Geb 845.
Kasy, s. Deir el K.
Kata*, s. Katta.
Katabothren des Kopais-S II, 1291. 1534.
Katana*, Dorf am Anti-S non. II, 280. 283. 285. 1 1422.
Katanin (Baumwolle), s. el-, Maghar-, Suk el K.
Katarrhe, in Damascus. 1353. — s. Keuchhusten.
Katechismus, s. Nasairie
Katha, d. i. Steuerbezirk. 698.
Kathamon, s. Merdsch K.
Kathi'a, Unterabtheilung Klim el Metn. II, 713.
Kathiawâd, in Indien. I,
Kâthis, in Indien. I, 651.
Katholiken*, römische, in B lehem. I, 288. 289. 295. Jerusalem 500 ff. (Sta 825. — fehlen in Gaza (18 I, 55. — in Haifa. 724. — 1 735. — Nazareth. 749. Schefa Amer. 750. — K Kana. 753. — Zahleh. II, — Haß gegen Griechen. 196 in Bekâ'a. 218. 256. — Mal 266. — Tripolis. 615. — rien. 798. — en Nebk ꝛc. 1484. — Kâra. 1561. — K sieh. 1563. — Haleb, Antio 1770. — s. Armenische, G chische, Syrische K.
Katholische Kirchen, in K el Kamr. II, 679.
Katholisch-unirte Syr in Hôms. II, 1015.
Kathrâ, s. Kefr Kutraß.
Katife, ob Sammt? II, 15
Katin (Kattin, Isaia), Mar tenkloster. II, 84. 118.
Katmis (Kopt.), d. i. Mauben II, 491.

ata, Quatta), d. i.
I, 1448. 1703. 1732.
El K.
Katin.
Dschiffr el K.
f. Suleiman Ibn
ilde (verwilderte?),
n. II, 687. — auf
.
rt in Judäa. I, 559.
(Koh Kas), Etymol.
rt im Nasairier-Ge-
389.
ir el K.
. El K.
), s. Kará K.
)art el K.
. Merdsch el K.
arab.), i. e. Parie-
. II, 686.
Bahr el Ateibet el-,
Humâr-, Karadscheh
el-, Wadi K.
Mekkemet el K.
Moslemen. I, 643.
zim el Kiblah.
Selim K.
ibouttí), arab. Bez.
II, 1689.
Bab el K.
Riahja.
rt in Palästina. I,
lsylstadt in Galiläa.
3. 682. 684. II, 9.
abes), Stadt am
I, 1002.
e (Bohapre Cades,
Bahr el Kuds, Kud-
sum, Emisenus la-
Orontes. II, 30. 839.
1.
Ismaëlier-Secte.
)mer*, Fürst von
179. 182. II, 1333.
. I, 694.

Kefareiya, s. Keferya.
Kefarhouni, s. Kefr Hûneh.
Kefe Arûk, Ort im Dschebel Ala. II, 1576.
Kefe Kûleh, im Dschebel Ala. II, 1577.
Kefe Kuneiyeh, Stadt im Dschebel Ala. II, 1576.
Keferea, s. Keferya.
Keferya (Keferea, Kefareiya), Ort im Bekâ'a. II, 92. 218.
Keferya, Dorf im alepp. Syrien. II, 1590.
Keffa, s. Bukâ'a K.
Kefferdein Saide, s. Kefr Dân.
Keffieh* (Kopftücher), in Damask. II, 1397.
Keffra, s. Kefra.
Kefifân, Bischofssitz von Ba'albek. II, 791. — Collegium das. 795.
Kefir, s. El K.
Kefr* (Kufr), d. i. bewohntes Dorf, Ruinen. I, 571. II, 106. 1071. — vgl. El K., Kaphar, Cafra.
Kefra (Keffra), Ort im Aklim el Arkûb. II, 85. 705.
Kefr Abiad (Kaphir A., Cafferabit), Dorf an der syr. Wüste. II. 1435. 1438.
Kefr Abida, bei Batrûn. II, 583.
Kefr Adân, in Samarien. I, 672. 694.
Kefr 'Aka (Akka), Dorf in el Akûrah. II, 593. 751.
Kefr Akâb (Akkâb), in Kathi'a. II, 713. 746. — vergl. Mar Mikhail Kefr A.
Kefr Ambûdeh, am mittleren Orontes. II, 1087.
Kefr 'Ameih (Kafar Ammeh), im Aklim el Dschurd. II, 710.
Kefr Ana, in Judäa. I, 558. 559.
Kefr Anân (Kefr A'nân, Kefr Enan), in Galiläa. I, 773.
Kefr Anith, im Dschebel el Arba'în. II, 1067.
Kefr Aweit, im Dschebel el

K Arba'in. II, 1071.
efr 'Aya, Ort des Aklim et Tuffah. II, 700.
Kefr Ba'al, Dorf bei Dschebeil. II, 558. 571.
Kefr Bassin, in N.Syrien. II, 1673.
Kefr Batna, in der Ghûtha. II, 1307.
Kefr Behun, bei Hamah. II, 934.
Kefr Beinin, im Dschebel el Arba'in. II, 1061.
Kefr Dân (Kefferdein Saide), Ort im Belâd el Ba'albek. II, 220.
Kefr Darom, in S.Palästina. I, 45.
Kefr Debin (?), im Nasairier-Gebirge. II, 953. — vgl. Dibbin.
Kefr Debisch (Gferdebesch), Ort im Belâd Ba'albek. II, 220.
Kefr Dhibyân, im Kesrawân. II, 745.
Kefr Dibbin, s. Dibbin, Kefr Debin.
Kefr el Bâra, s. El Bâra.
Kefr el Lebad, bei Nablûs. I, 660.
Kefr Enan, s. Kefr Anân.
Kefr ez Zeid (Fâris Zeid), am ob. Barâda. II, 1279.
Kefr Fâlûs (K. felus), Ort des Aklim et Tuffâh. II, 76. 111. 700.
Kefr Halda, im Belâd el Batrûn. II, 749.
Kefr Hata (Hatta), Ort im Belâd el Batrûn. II, 631. 750. — im Aklim Jezzin. 702.
Kefr Hay, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749.
Kefr hayya, Collegium das. II, 792.
Kefr Hazir, in el Akûrah. II, 658. 752.
Kefr Him (Kafr Hin), im Aklim el Manâsif. II, 704.
Kefr Hummil (Kafr Hammil), im Aklim el Manâsif. II, 704.
Kefr Hûneh (Kafr H., Kefarhonni), Eisenschmelze im Aklim Jezzin. II, 71. 73. 75. (Höhe) 129. 132. 702. 766.
Kefr Jaun, im alepp. Syrien. II, 1658.
Kefr Jerra (Dscherra), Ort des Aklim et Tuffâh. II, 111. 700.
Kefr Jeubaß, in N.Syrien. II, 1588.
Kefr Isha, Ruine in Judäa. I, 565.
Kefr Kâsim, in Palästina. I, 568. 569. 572.
Kefr Kenna* (Kefer Kana; Cana?), in el Battauf. I, 74[illegible]. 753. 796. — vgl. Kana.
Kefr Khullus, im Belâd el Batrûn. II, 749.
Kefr Kud (Καπαρκοτνεί, Caporcotam, Capernaum?), in Samarien. I, 667. 671.
Kefr Kûk*. II, 286.
Kefr Kulin, s. Kafr Kallin.
Kefr Kulla, s. Kafr Kallin.
Kefr Kutrah (Kafr Kathrâ), im Aklim el Manâsif. II, 704.
Kefr Laha, am Orontes. II, 1001.
Kefr Lâta (Tell L.), im Dschebel Riha. II, 1056. 1060. 1062.
Kefr Maris, im Dschebel [illegible]. II, 1581.
Kefr Mâya, im Aklim el Khaenûb. II, 701.
Kefr Menda (Kafr M.), Dorf in el Battauf. I, 742. 753. [illegible]. 765.
Kefr Meschkeh (Mischkeh), im Aklim Jezzin. II, 138. 702.
Kefr Metta (Kafar Matta), im Aklim es Sahhâr. II, 706.
Kefr Milkeh, s. Kafar M.
Kefr Mischkeh, s. Kefr Meschkeh.
Kefr Nakherra, im Dschebel Ala. II, 1578.
Kefr Nata, im Drusengebirge. II, 676.
Kefr Nebra (Nebrakh, Caesar

[redacted]

ebrach), Jezbeky-Dorf
ı el Manâsif. II, 88.

(Kafr N.), im Aklim
od. Dschurd. II, 705.

ıba (Dschuffar S.,
ba, Capharsaba, Anti-
in Saron. I, 557.
94. 596.
t* (Kapharsepti), Fluß
52. 755. — vgl. Sab-

rûn (Zerûn), Dorf in
. II, 594. 711. 751.
ima (Kafar Schima,
in es Sâhil. II, 675.
i.
wân, s. Kafar Sil-

ıi'a, in Ober-Galiläa.

leimân, im Belâd el
II, 749.
jeh* (Suse), Dorf am
II, 1308. 1349. 1421.
Sasa.
ıibeh, s. Taiyibeh.
bnit, in Belâd Be-
II, 79. — vgl. Tib-

'uf (irr. Kufar Juses),
ıliläa. I, 806.
ıad, Ort im Belâd
. II, 221.
ı, Dorf am Dschebel
II, 1057.
ıa, Kloster von Jibeil.
— vgl. Kafar Zaina.
als Schimpfwort für
ige. II, 1639.
Ort und Ebene in N.
II, 1097. 1572 ff.
Keftin), Ort im Belâd
ın. II, 597. 750. 751.
eir K.
ırt am Nahr Ibrahim?
— im Belâd Jebeil.
vgl. Keifûn.
Ort im Kesrawân. II,
· Belâd el Batrûn.

Kegelberg*, schöner, künstlicher, bei Birweh. I, 805. — vgl. Vulkanhügel.
Kegelförmige Hausdächer, Häuser, in Hamah. II, 1043. — Khan Tumân. 1589.
Kehaby, Dorf. II. 839.
Kehf, s. El K.
Kehhaleh, s. Khan el K.
Keifetun Aghassi, Beduinenchef in Hamah. II, 1464.
Keifûn (Kaimûn), Ort im Aklim el Ghurb. II, 708. — vgl. Kefûn.
Keil, Aut. I, 9. 14.
Keïlân, s. Kafr K.
Keilinschriften, am Kaim Hurmul? II, 163. — Nahr el Kelb. 531 ff. — 4—5 Arten. 543. — s. Assyrische, Babylonische, Medische K.
Keimeh, s. El K.
Keis*, s. Beni K., Wadi el K.
Keisan, s. Bab K.
Keisin, Dorf bei Nablûs. I, 660.
Keisiyeh, s. Kaisiden.
Keisûn*, s. Dschebel K.
Keisy, Drusenpartei der rothen Fahne. II, 691. — s. Kaisiden.
Kekrops, Fürst. I, 170.
Kelavûn* (Kelavôn, Kelaoûn, Kelaun, auch Alpi genannt, von Alfi, d. i. ein Tausendtheil; auch Malek el messor, von seinem Titel Malek almansur, d. i. unüberwindlicher Fürst), ägypt. Sultan. I, 585. II, 608. — zerst. Anpha. 591. — von Kreuzfahrern um Hülfe gebeten (1277). 607. — belag. Tripolis (1289). 608. — erob. Merkab (1285). 883. — Marakia. 884. — Laodicea (1287). 925. — s. Mohammed ibn K., Almansur.
Kelâzy, Nasairier-Secte. II, 914.
Kelb*, s. Nahr el K.
Kelb el Moi, d. i. Wasserhund, Biber. II, 1692. 1731.
Kelb Haurân*, Berg. II, 1461.

Kelbia (Kelbie), Nasairier-District. II, 948. 983. 985. — vgl. Kurdâhah, Dschebel Kâlbie.
Kelbie (Kelbye), d. i. aus Kelbia, keine Secte. II, 944. 949. 957. 985.
Kelb el Berr, d. i. Hund der Wüste, Wolf. II, 510.
Kelbye, s. Kelbie.
Keleydyn, s. Ain K.
Kella, verfallene Gebäude am Eleutherus. II, 812. 823. — s. Dschebel K., El K.
Kelt, s. Wadi K.
Kemmel, Ziegenart. I, 800. — s. Seir el K.
Kems, s. Ain el K.
Kena, s. Khereit K.
Keniseh (Kenyse), d. i. Kirche, Synagoge. I, 649. — vgl. Kniset, Kuneiseh, Kuneiyiseh.
Keniseh Adam (Kirche Adam), auf dem Garizim. I, 642.
Keniseh Sajjideh el Nurjjeh, in el Akûrah. II, 752. — vgl. Marienkirche ꝛc.
Keniset el Awamid (Amid, d. i. Kirche der Säulen), im Libanon. II, 591. 596.
Keniset es Sittah, Kirche der Jungfrau, in Damask.* II, 1413.
Keniset Mariam, in Damask. II, 1413.
Keniset Seidet Martûn (Martein, Mar Tin), Kirche bei Byblus. II, 571. 573.
Kenisrim, s. Kinnesrîn.
Kenisse (d. i. Kirche), Grotte bei Beirut. II, 459.
Kenisseh*, s. Dschebel K.
Keniter*, Volk. I, 179.
Kenna*, s. Kefr K.
Kennikot, Aut. I, 640.
Kenyse, s. Keniseh.
Kepha, s. Haifa.
Kepse (Kabûsi, Kabousi, Kâpisy, Chabissa), Dorf bei Seleucia. II, 1112. 1220. 1247. 1269. 1812. 1825.
Kerad*, s. Dschebel Akrâd.
Keradschek el Kebir (Buyuk Karasu?), l. Zufluß des Orontes. II, 1202. — vgl. Kara Su.
Keradschek es Sugir, l. Zufluß des Orontes. II, 1203.
Kerak, Ort im Bekâ'a. II, 152. 195. 202. (Noahs Grab) 220. 223. (von Timur bepilgert) 245. — vgl. Kerek.
Keraksy, Dorf am unt. Orontes. II, 1220.
Keraly, s. Yousuf K., Kuraly.
Keram, d. i. Weinberg. II, 193. — s. Tul K., Kerem.
Kerasakat, Zufluß des Sadschur. II, 1681.
Kerâwa, s. Kurâwa.
Kerazin, s. Kersin.
Kerdan (Kerdâneh), in N.-Galiläa. I, 805.
Kerein (el Kreym), armen. Kloster. II, 792. 793. — siehe Deir el K.
Kerek* (Kerak), im Süden des Todten Meeres. I, 820. 822. — mit Hösn el Akrad verwechselt. II, 837.
Kerem, s. Karam.
Kerem Seddany, Dorf bei Bscherreh. II, 761.
Kergûe, s. El K.
Kerizes, d. i. unterirdischer Canal. II, 1534. — s. Kâriz.
Kerkafath, s. Deir el K.
Kerker, s. Ras K.
Kerkha el 'Alya, Ort [illegible] Aklim et Tuffâh. II, 700.
Kerkha es Sufla, Ort [illegible] Aklim et Tuffâh. II, 700.
Kerm*, s. El K.
Kermesat, d. i. Blumen[illegible]reien, in Damask. II, 13[illegible]
Kermes tinctorum, [illegible] Coccus.
Kerm Seddeh, Ort in [illegible] Bscherreh. II, 753.
Kern, Dr., Missionar. II, 1[illegible]
Kern, s. Karn, Wadi el K[illegible]
Kersanah, s. Moiat el K.
Kersenna*, d. i. Wicken. I, [illegible]

n (Kerazin, Kirfan tſchai', uß des Euphrat. II, 1680 ff.
ıs, ſ. Kara Su.
m, ſ. Ain el-, Mejd el K.
(Keſſeb, Caſſeb, Keſâp, ıp), armeniſches Dorf am ebel Akra'. II, 1105. 1117.). 1128. 1140. — ſ. Merdſch azboak.
aht, Dorf des Libanon. 578.
ı, Ort in el Akûrah. II, 630. 751.
aſch, Thor zu Beirut. II,
ehan (Iſchphahan, Liſch- n), Orontes-Brücke. II,
ik, ſ. Dſchebel K.
ıwân (Kesruân, Kesrouan, ewân, Kisrawan, Caſtro- Dſchurd el Kesroân), Ge- bdiſtrict des Libanon, von olis, Maronitenſitz. II, 191. enerz daſ.) 201. (Seide) 498. (Grenze) 510. 512. 523. 628. 745 ff. 754 ff.
b, ſ. Keſâb.
ib, am iſſiſchen Golf. II,
e* (Kesweh), Station bei ıascus. II, 1322. (Höhe) . — ſ. Dſchebel Keswe.
r Reba, ſ. Kasr Raba.
(Kſûr), ſ. Ain K.
eh*, ſ. Keſſue.
n, d. i. Lein. I, 483.
*, eiſerne, im Deir es an. I, 499.
huſten, bei Miſchmûſchy. 14. — ſ. Katarrh.
ſ. Scheikh Köi.
ıuli, Berge von. II, 1628.
n* der Anaſéh. II, 1454.
ıbaum (Vitex agnus ca-), in N.Syrien. II, 902.
ıheit der Beduinen. II,
haſir, Ort im Libanon. 97.
ſ. El Kehf.
hor va-ferach, Topographie von Paläſtina (1322). I, 6. 507. — üb. Scheſa Amer. 750. — Kabul. 761. — Giscala. 771.
Khaifa, ſ. Haifa.
Khaldun, ſ. Ibn Kh.
Khalid*, ſ. Ismael Ibn-, Tell-, Wadi Kh.
Khâlidiyeh*, ſ. Wadi el Kh.
Khalid Ibn el Walid, ſein Grab in Hôms. II, 1012.
Khalifeh, ſ. Nahr et Tell el Kh., Neba el Kh.
Khalifen-Namen, in Inſchriften zu Kerak. II, 195.
Khalil*, ſ. Chalil, Khulil, Bir Ibrahim el-, El-, Ramet el-, Summeil el Kh.
Khalil, Scheikh, geiſtl. Oberhaupt der Naſairier. II, 977.
Khalil-Dâheri*, arab. Manuſcript. I, 64. II, 223.
Khallican, ſ. Ebn Kh.
Khameb, ſ. Kamib.
Khan* (Chan), d. i. Herberge. II, 399. — ihr Zuſtand in Phönicien. 422. — zahlreich zwiſchen Damask und Aleppo 1473. — ſiehe Karawanſerai, Okâle, El Khan.
Khanaſora (Kânâſir, Chonaſerat, Chanâſſira), Ort im aleppiniſchen Syrien. II, 1699. 1700.
Khan Ayâſch, am Eleutherus. II, 812. 813. 823.
Khan Bargits, im Libanon. II, 73.
Khan Beni Nimre (Casale de Beni Nemri), Ort in eſch Schûf. II, 98.
Khan el Beni Rabſchis, im Libanon. II, 73.
Khandak, ſ. El Kh., Kondek.
Khan el Akhmar, ſiehe Deir el A.
Khan el Aſal (Açal), in N. Syrien. II, 1663.
Khan el Chirbijjeh (Crastine de la Hourles), in eſch Schûf. II, 98.
Khan el Ghabatieh (Casau

la Crabatie), in esch Schûf. II, 99. 116.
Khan el Ghafr, im mittleren Phönicien. II, 427.
Khan el Hamra, im Libanon. II, 90.
Kan el Huzaijjineh (el Hozzain, le Hossaini), in esch Schûf. II, 99.
Khan el Kantarah, in Phönicien. II, 71.
Khan el Kasimiyeh, bei Tyrus. II, 347.
Khan el Kehhaleh, im Libanon. II, 90.
Khan el Kuleiah, Ort im Libanon. II, 73.
Khan el Lubbân (Lebban, Leban), in Ephraim. I, 633. 634.
Khan el Mansurah, s. El Mansurah.
Khan el Masry, im mittleren Phönicien. II, 427.
Khan el Medauyeh, s. Bedawi Khan.
Khan el Mischrifeh, siehe Mischrifeh.
Khan el Mudeiridsch, im Libanon. II, 90. 208.
Khan el Mureidschat, im Libanon. II, 90.
Khan el Muschaltijjeh (el Meseiye, la Messeytie, el Macheetet), in esch Schûf. II, 99.
Khân en Neby Yûnas, im Klim el Kharnûb. I, 723. II, 701. — vgl. Khan Y.
Khan esch Scheikh*, am Nahr es Sibarâny. II, 1329. 1349.
Khan esch Schiyah (Schajjah), bei Beirut. II, 90. 707.
Khan es Sibil (nicht Sibit), in N.Syrien. II, 1588.
Khan Halibia, in Haleb. II, 1763.
Khan Hurschi (? Harschiyeh), im Nasairier-Gebirge. II, 908.
Khan Hussein, im Libanon. II, 207. 212.
Khan Kaisun (Gastine Geisshan), in esch Schûf. II, 98.

I, 296. — Tripolis.
, ſ. Mâbrûs el Kh.
, ſ. Aklim el Kh.
ſ. Johannisbrot.
* (d. i. Puritaner),
te in Jeruſalem. I,
vgl. Kaiſâden.
Kasr.
Chatîb), türk. Predi-
108. 1420.
, ſ. Scheikh Kh.
(Kalaat el Howaby,
, Ovawi, Khowailby),
Diſtrict im Naſairier-
II, 822. 829. 854.
. 919. 920. 922. 971.
al Chhaith), Berg in
t. II, 1085.
jeh, ſ. El Kh..
Fürſtenfamilie der Ma-
II, 519. 756. 778. 780.
ſeph-, Seskîs Kh.
Habetſch, maronit.
hlecht. II, 784.
ismaëlier-Heiliger. II,
vgl. Khudr.
el Kehf.
, Tell Kh.
, ſ. Keniſeh.
el Hamra, ſ. Ku-
el H.
ſ. Ain el Kh., Khirbe.
ramé, in Judäa. I,
Beit Nahhal, in
, 155.
nneſara, in Judäa.
, ſ. Wadi Kh.
ena, Ort im Beka'a.
n, ſ. Ain Kh.
, Caſtell und Dorf
Akkâr. II, 812. 824.
hr Kh., Khureibeh.
i. Gurke. II, 483.
ſ. Chirbeh, Chörbeh,
Kherbe, Khörbe, Kur-
Bisrah, ſ. Bisry.
Khirbet Drata (Kirbet Dr.), alter Ort im Libanon. II, 562.
Khirbet el Jehûd (Kirbet el J.), d. i. Ruine der Juden, bei Jeruſalem. I, 428. 515.
Khirbet el Meliheh, im Aklim et Tuffah. II, 700.
Khirbet el Rumi (Ruma), in Galiläa. I, 765.
Khirbet Fâris, Hügel im Libanon. II, 133.
Khirbet Jibia, in Judäa. I, 559. 560. 561. — vgl. Gibea.
Khirbet Kiſſih (Kirbet K.), im Naſairier-Gebirge. II, 917.
Khirbet Maynyn, im Naſairier-Gebirge. II, 939.
Khirbet Miriam, in Judäa. I, 559. 560.
Khirbet Naſif (Burdſch Naſib), in N.Phönicien. II, 880.
Khirbet Rihha (Ruhha), im Beka'a. II, 106. 219.
Khirbet Sellameh, ſ. Selamin.
Khirbet Silim, Dorf im Belad Beſcharrah. II, 79.
Khirbiyeh, ſ. El Kh.
Khiyârah, ſ. El Kh.
Khodher, Scheikhsfamilie in Batrûn. II, 587.
Khodr, ſ. Georg.
Khodſy Effendy, Familie in Aleppo. II, 1591.
Khörbe (Gürbe, d. i. Ruine), im Anti-Libanon. II, 279. 280. — ſ. Khirbeh.
Khökh, ſ. Akabet el Kh., Kûk.
Khoraſſan-Klingen. II, 1385.
Khoreibe, ſiehe El Khureibeh, Khereybe.
Khorſabad, Stadt. II, 543.
Khosru, ſ. Chosroes.
Khowâby (Khowailby), ſ. Khawâby.
Khowadſcha, ſ. Ain el Kh.
Khowaly (Khawaby?), Naſairier-Diſtrict. II, 981.
Khudr*, ſ. Ras el Kh., Wely el Kh., Khedr, Georg.
Khulaſa, ſ. Halaſſa.

Khulda, s. Heldua.
Khulil, s. Hebrôn, Khalil, Rameh el Kh., Wadi el Kh.
Khullus, s. Kefr Kh.
Khulwah* (Khuliweh, Khulweh, Chalawah), d. i. Einsiedelei. II, 134. — der Atkijâ. 721.
Khulwât er Rausîyeh u. el Muenniseh, zwei Orte im Aklim el Ghurb. II, 708.
Khulwet el Biyâd (Khuliwât el B.), drusisches Heiligthum im Libanon. II, 134.
Khûna, s. Deir Kh., Kuna.
Khuneisis, s. Ukhneisis.
Khunny, s. El Kh.
Khurabeh, s. El Kh.
Khuraib er Râm, d. i. Ruinen von er Râm. I, 538.
Khûrbeh*, s. El Kh., Khirbeh.
Khurbet en Nusârah (Nazarener-Dorf), bei Hebrôn. I, 221. 231. 236.
Khurbet Salim, Dorf im Belad Bescharah. I, 790.
Khurdela, s. Dschiffr el Khardela.
Khureibeh*, s. El Kh., Khereybe.
Khureibet el Dschundy, am Nahr el Akkâr. II, 812.
Khureiyibeh, s. El Kh.
Khurkheiya, Ort im Aklim Jezzin. II, 702.
Khurmul, s. Hermel.
Khus, d. i. Salat. I, 483.
Khussâniyeh, s. El Khazzanijjeh.
Khuweilifeh. I, 203. — s. El Kh.
Khyare, s. El Khiyârah.
Ki'a, s. El K.
Kiahja (Kjahja, Kiaya), d. i. Generalsecretair, Stellvertreter des Pascha. II, 1412. 1773. — kurdische Große. 1623.
Kibber, s. Nahr el Kebir.
Kiblah, s. Kebla, Karizim el Kiblah.
Kibliyeh, s. Bahret el K.
Kibritiye, s. Ain el K.
Kichererbse* (Hommos, Cicer arietinum), zu Jerusalem. I, 483. — Damask. II, 1357. — Haleb. 1709.
Kician, s. Tell Nison. I, 805.
Kiddeh, s. Reis K.
Kidron* (Königsthal), Bach bei Jerusalem. I, 316. 390. 471.
Kiefern*, im Casius. II, 1139.
Kiepert*, Dr. H., Karte von Palästina ꝛc. I, 14. 308. 557. 679. 803. II, 76. 533. 1316. — entdeckt das Denkmal von Nimphi. II, 542.
Kies*, im Bekâ'a. II, 158. 1[illegible] — rother, im Libanon. [illegible] — s. Schwefel-K.
Kiesel*, im Nasairier-Gebirge. II, 825. 832. — Conglomerat, bei Bessima. 1294. — Geschiebe, am Ladikieh-Strom. II, [illegible] — s. Chalcedon-, Vulcanische Kiesel.
Kieselreicher Kalkstein, im Casius. II, 1137.
Kieselsandstein, bei Byblus. II, 573.
Kijâs, s. Machsûl K. Duchâ.
Kilbatah, s. El Kalhât.
Kilkel, Hügel in Juda. I, [illegible]
Kilkilia, Ort in Palästina. I, 569. 572.
Killa, s. Kalaat el Bahr. II, 414.
Killis (Kilis, Klis, Cilis), Stadt in N. Syrien (Ismailler das.). II, 957. 1667. 1770.
Killu, s. El K.
Kilyah (Kulyeh), Dorf im Libanon. II, 129. 130. 141.
Kimin, s. Kinin.
Kinâth (Kunât), Ort in Jibbet el Bscherreh. II, 753.
Kinde, Königreich. II, 1482.
Kinereth* (Cinnereth), Stadt in Naphthali. I, 682. 683.
Kinhams Herberge bei Bethlehem. II, 1493.
Kinin (Kimin?), Ort im Nasairier-Gebirge. II, 906. 911. 913.
Kinnear*, J., üb. Gaza. I, 48. 150. — Askalon. 77. —

— Nahr el Kelb.
lacb., üb. Antiochia.
Haleb. 1750. —
7. — Alexandrette.
ſ. Kinereth.
Kunnisrin, Kanſe-
verſchiedener Orte
, 1024. (Militair-
95. 1596. 1700.
— ſ. Bab K.,
Ma'arrat en Nes-
Chalcis.
ſ. El K.
rann von Byblus.
ater des Adonis.
nien od. Medien.
9.
Portion, Parcelle.
irbeh.
Gaza. I, 63. —
— Neby Sam-
Jabneh. 126. 127.
in. 140. 141. —
200. — Hebron.
3. — Bethlehem.
ſalem. I, 414. —
11. — Ain Karim.
). 535. — er Ram.
lonieh. 549. —
— Ramleh. 581.
ron. 596. — Ka-
6. (unterirdiſche)
. 606. — Athlith.
ſus. 648. 655. —
— Seilun. 632.
r der Eliſagrotte.
Akko. 733. — el
. — Tarſchiha. I,
Ba'albek. II, 168.
177. — fünf in
— in Furſul. 198.
249. — Saida-
263. — zwei in
— Beirut. 451.
465. — Byblus.
— Burdſch Enſé.
592. — Mons Pellegrinus.
II, 603. — Eden. 653. — Beſcherreh. 659. — Burdſch Safitah. 827. — Arvad. 853. — Tortoſa. 864. 867. — Dſchebili. 895. — Ladikieh. 930. — Safitah. 961. — halb chriſtliche, halb mohammediſche in Höms. II, 1009. 1010. 1015. — in Ruweiheh. 1061. — el Bâra. 1066. — Caſius. 1132. — erſte, in Antiochia. 1170. — in Bitiâs ꝛc. 1203. 1209. 1210. — el Fidſcheh. 1285. 1293. — Damask. 1340. 1377. 1413. — Andrene. 1435. — Hawarim. 1444. — Kteife. II, 1559. — Kâra. 1562. — Ma'arrah. 1569. — Kinnesrin. 1597. — Kulb Louſy. 1577. — Kefr Maris. 1581. — Edlib. 1583. — Dâna. 1648. — Deir Ennehaman. 1662. — Urim el Kobra. II, 1663. — Dſchebel Semân. 1669. — Kalaat Simân. 1673 ff. — Haleb. 1738. 1760. — Beilân. 1786. — ſ. Baſilica, Cathedrale, Capelle, Aegidius-, Anna-, Apoſtel-, Armeniſche, Chariton-, Cosmas-, Damianus-, Dſchebel Muſa-, Elias-, Fels-, Gothiſche, Griechiſche, Jeremias-, Johannes-, Leons-, Lorenzo-, Mamilla-, Maria Magdalena-, Marien-, Metropolitan-, Michaels-, Nicolaus-, Paulus-, Petrus-, Sebaldus-, Sergius-, Simeons-, Templer-, Thomas-K.

Kirche der Verkündigung Mariä, in Nazareth. I, 743. 744.

Kirche des heiligen Grabes, in Jeruſalem. I, 404. 422.

Kirchenbau, nach der heiligen Grabeskirche, in Europa. I, 440.

Kirchenbücher, arabiſche, in ſyr. Schrift, in Deir el Sayda. II, 115.

Kirchen-Concilien, in Caesarea Palaestinae (198 bis 553). I, 602.
Kirchenſprache, ſ. Syriſche Kirchenſprache.
Kirdſchaly, Dorf am Wadi Kanbil. II, 1107.
Kirjath* (Kiriath, Kariath, Kuriyet), d. i. Stadt, Ortſchaft. I, 108. II, 1463.
Kirjathaim*, Stadt an der Oſtſeite des Jordan. II, 1462.
Kirjath Arba* (Hebrôn), Aſylſtadt in Judäa. I, 21. 152. 164. (Etym.) 211.
Kirjath Jearim (K. Baal, Baala, Baale Jehuda), d. i. Stadt der Wälder, Grenzſtadt von Juda und Benjamin. I, 104. 105. 108. 109. 122. 261. 541. — ſ. Kuriyet el Enab.
Kiriath Sanna, K. Sepher, ſ. Debir.
Kirk Buzy, Ruinen im Dſchebel Ala. II, 1576.
Kirke, ſ. Deir es Seyyidat be Kirke.
Kirmil, ſ. Dalyath el K.
Kirſan tſchai, ſ. Kerſin.
Kirſchen*, in Juda. I, 281. — Jârôn. 784. — Saida. II, 409. — Beſſima. 1289. — el Ghûtha. 1348. 1350. — Haleb. 1723. 1728. — ſ. Judenk.
Kiſarieh, ſ. Nahr el Zerka.
Kiſil Dagh, d. i. rother Berg, Amanuszweig. II, 1795.
Kiſil haiſſur, Kanal zwiſchen dem Kuweik und Sadſchur. II, 1690.
Kiſillû, d. i. Rothe, Druſenſecte. II, 731.
Kiſion, ſ. Tell el K.
Kisler Kaleſſi, d. i. Schloß der Mädchen, in Kalaa el bent. II, 1671.
Kiſon* (Nahr em Mechatta, Makatta, Mukatta), Fluß aus S.Galiläa zum Mittelmeer. I, 596. 679. 689 ff. 696. 700. 703. 704. 708. 725. 738. 742. — ſ. Megiddo.
Kisrawân, ſ. Kesrawân.
Kiſſih, ſ. Khirbet K.
Kitab Menaſſik Hadji (d. Hadſch), Itinerar des. II, 1780. 1830.
Kitran, ſ. Cathrane.
Kittab, ſüdl. Vorſtadt von Haleb. II, 1759.
Kiyâmeh, ſ. Auferſtehungs-Kapelle.
Kizheia (Schatz des Lebens), d. i. Kaſchheya. II, 656.
Kjahja, ſ. Kiahja.
Klageplatz der Juden, ſ. Ei Ebra. I, 336.
Klatſchroſe (Papaver argemone L.), bei Haleb. II, 1715.
Klee*, in Judäa. I, 24. (rother) 203. (10 Arten) 283. — Libanon. II, 685. — Dſchunia. 855. — Caſſus. 906. 1139. — ſ. Luzerne-, Schneckenklee.
Kleeblatt-Sculpturen, in Tortoſa. II, 864.
Kleidung*, der Ismaëlier. II, 956. — Nasairier. 986. — in Damask. 1406. — ſ. Blau, Schwarze Kl.
Kleiſter, guter, aus Aſphodil-Wurzel. II, 1071.
Kleyboden, am Terimſy-See. II, 1088.
Klil, in Ober-Galiläa. I, 797.
Klima* (Witterung), in Hebrôn. I, 219. — Bethlehem. 284. 287. — Jeruſalem. 479 f. — ungeſundes, zu Akka. 732. — im Libanon. II, 114. — Dſchebel Druz. 118. — Dſchebel Sannin. 192. — Zahleh. 205. — früher ungeſundes, zu Beirut. 431. 477. — im Druſengebirge. 681. — Birdsin. 682 ff. — Laodicea. 929. — Damask. 1352. 1353. — Haleb. 1656. 1709 ff. — ungeſundes, in Alexandrette. 1783. — in Beilân. 1847. — ſ. Eis, Kälte, Schnee.
Klinge, ſ. Damascener Klinge, Schwert.
Klippdachs* (Hyrax syriacus),

na. I, 485. — fehlt
n. II, 687.
lis.
Jeruſalem. I, 344.
in Bethlehem. I, 293.
539. — Sebaſte. 664.
33. — bei der Fon-
a Sainte Vierge. I,
Zahleh. II, 193. —
am Anti-Libanon.
in Malûla. 262. —
m Libanon. 526. —
vân ꝛc. 745 ff. 754.
. 1129. 1145. 1146.
Damask. 1413. —
Semân. II, 1669. —
814. — ſ. Abyſſini-
eniſches, Conſtantin-
-, Griechiſches, Jo-
Karmel-, Koptiſches,
s, Lazariſten-, Ma-
Karien-, Maroniten-,
Mohammedaniſches,
Peter-, Salvador-,
, Sergius-, Si-
habor-, Thekla-Kl.,

en, ausgebreitetes,
ſtſeite des Anti-Liba-
uf der Weſtſeite des
I, 263.
ſiehe Kuneiyiſeh el

Burdſchein (Kirche
Schlöſſer), Ruinen
n. II, 107. 110. —
ſeh.
., Ant. I, 87.
, Steuer. I, 823. —
biyeh. II, 1227.
. El K.
rkadem, ſ. Simt

Urim el K.
ab. Ant., üb. Ba'albek.

Abi'l K.
bdd), ſ. Dſchebel el

mitis Endl., im Ca-
147.
ſ. Giaur-, Scheikh K.

Koeik, ſ. Kuweik.
Köi Tſchai, Dorf am Amanus. II, 1781. 1806. 1831. 1832.
Köi Tſchai, ſüdl. Zufluß des Deli Tſchai. II, 1833.
Koeleria phleoides L., bei Haleb. II, 1717.
Kölln, am Rhein, Kirchen daſ. I, 440. — alter Glanz. 732.
Kölly Hadſchar, Kalimaſſe. II, 1391.
Kölly nâjim, unreines Kali. II, 1391.
Königliche Höhlen (des Herodes, ſ. Grotte des Jeremias), zu Jeruſalem. I, 369. 391. 392.
Königsbilder, ſ. Aegyptiſche, Aſſyriſche K.
Königsgärten*, bei Jeruſalem. I, 317. 446.
Königsgrab der Seleuciden, zu Seleucia. II, 1269 ff.
Königsgräber*, zu Jeruſalem. I. 356. 382. 462. 562.
Königsſtraße*, ſ. Sultana.
Königsthal, ſ. Kidron.
Königsteich (Rehem.), zu Jeruſalem. I, 451.
Königsthor, zu Seleucia. II, 1250. 1253. 1267.
Koeplingia rhagadialoides Dc., bei Haleb. II, 1714.
Körretein, ſyr. Ort. II, 1391. — ſ. Carietein.
Köy, ſ. Köi.
Koffer, in Beirut gefertigt. II, 481.
Kohel (Kohl, Spießglanzſalbe), vorgeſchriebene Augenſchminke der Druſen ꝛc. II, 721. 1406.
Kohf*, ſ. El Kehf.
Kohl*, zu Askalon. I, 77. — Jeruſalem. 481. — Joppe. 579. — Haleb. II, 1729.
Kohlen*, Steuer. I, 823. — ſiehe Braun-, Glanz-, Holz-, Pech-, Steink.
Kohlengruben, im Libanon. II, 466. 581.
Koik, ſ. Nahr el Kuweik.

Κοίλη Συρία, ſ. Cöleſyrien, Beläd el Beká'a. II, 212.
Κοινόβιον, ſ. Deir Kanòbiu.
Kokaniyeh, Dorf im Dſchebel Ala. II, 1581.
Kol Aren, ſ. Dſchiſſr el Karàn. II, 145.
Kolba Sebuah (Kalba Shabuh), Jude. I, 478.
Kolchier, am Pontus Euxinus. II, 170.
Kolenati, Dr., üb. den Maulbeerbaum. II, 687.
Koles, Volk in Nordkukan. I, 259.
Kolkas, ſ. Arum colocassia.
Kolkas franſchi, d. i. Kartoffel. I, 483.
Kollmann, ſ. Feyzy Bey.
Koloſſe, am Hafen von Kaiſarieh. II, 600. — zu Antiochia. II, 1166. 1188.
Kombos*, Kleidungsſtück. II, 1447.
Konack (türk.), d. i. Palaſt, Ruinen, bei Ma'arrah. II, 1572.
Kondek, ſ. Ain K., Khandak.
Kontaret el Brins, Waſſerleitung bei Tripolis. II, 618.
Kopais-See. II, 1291.
Kopf, ſ. Schädel.
Kopfbinden, dunkelrothe, der Karaiten. II, 1415.
Kopfputz, in Beilàn. II, 1848.
Kopfſculptur, in Furſul. II, 198.
Kopfſteuer*, in Paläſtina. I, 530. — Damask. II, 1412. — ſ. Steuer.
Kopfſtrick der Beduinen. II, 1402. — vgl. Keffieh.
Kopten, in Jeruſalem. I, 496. 497 ff. (Steuer) 825. — Damask. II, 1411.
Koptiſches Kloſter, zu Jeruſalem. I, 374. 499.
Korallen*, bei Joppe. I, 577.
Korallenfabrik, in Hebròn. I, 254. — Bethlehem. 290.
Koralliten, verſteinerte, bei Dſchebili. II, 894.
Koran*, von Naſairiern verworfen. II, 973. 975. — Dmàn's in Hòms. 1012. — Damask ꝛc. 1367.
Koran-Exegeſe*, in Balch. II, 1766.
Koraſchy, ſ. Nahr el Kebir.
Korinthiſche Säulen* (Pilaſter, Capitäle), in Gaza. I, 48. 49. — es Sukkarieh. 134. — Jeruſalem. 420. — Setiàn. 632. 634. — Sebaſte. 662. — Legio. 698. — Burkuſch. II, 285. — einzelne bei Ba'albek. 289. 293. — Maſiyàd. 936. — Kalaat el Muskab. 954. — Hamah. 1041. — Abila. 1278. — Hawarim. 1444. — Tanietein. 1458. — Palmyra. 1512. 1548. — Dàna. 1648.
Korn*, in Judäa. I, 42. 535. 558. 561. — Saron. 588. 596. — Tarſchiha. 798. — ſelten in Phönicien. 812. — bei Dſcherzin. II, 75. — Abra. 265. — Katana. 284. — Tyrus. 350. — Eden. 653. 685. — Beká'a. 688. — am Naſairier-Gebirge. 955. — Hòms. 1016. — Kedes-See. II, 1004. — Caſius. 1117. 1139. — Antiochia. 1195. 1208. — am unt. Orontes. 1223. 1226. — bei Dſcheirùd. 1461. — Keftin. 1574. — ſ. Roggen.
Korn, indiſches, im Beká'a. II, 167. 168. — Ladikieh. 932. — ſorghoartiges, in N.Syrien. 1568.
Korne, Ort im Libanon. II, 584.
Korneil, ſ. Kurnàpil.
Korpus Kaldüran (der Waſſermelonenhebende), Springbrunnen in Damask. II, 1370.
Koſair, Ismaëlier-Schloß. II, 972. — ſ. Kuſeir.
Koſſeir, ſ. Burdſch el K.
Koſta, Mamluck in Maſiyàd. II, 936.
Koszair*, ſ. Dſchebel-, Thalerei Kuſeir.

Hügel, bei Kra-
0.
, Botaniker, Ruſſ-
ſeiter. II, 296. —
flora des Caſius.
ff. — Suweidiyeh.
el Amk. 1619. —
685. — Flora von
12 ff. — Beilân-

ell el K.
Boum (d. i. Hand
), Diſtrict der ſyr.
469.
har.
Nahr el Kuweik.
ſchebel Akrâd.
im unt. Orontes.
— eßbare, in el
13.
)), ſiehe Dſchebel

Paläſtina. I, 485.
elkr.
, üb. Ed Dſchohe-
205. 266. — Plan
em. 304. 309. 313.
ia. 526. — Abila.

(Conſole), an den
lmyra's. II, 1497.

i*, im Libanon. II,
che ſind ſelten) 681.
. 1353. — ſ. Au-
er ꝛc.
(Cirsium acarna),
II, 1139.
raub), ſ. Dſchebel

natiſches, bei Jeru-
l. 483. — im Kar-
— Libanon. II,

im Baraâa. II,

S. Paläſtina. I, 23.
nicien. 31. — Je-
O. — weiße, im
. — verhärtete, im
, 75. — Beka'a.
Anti-Libanon. 254.

— weißliche, zerreibliche, geſchichtete, im Libanon. II, 674. — am ob. Orontes. 1003. — Caſius. 1133. 1134. 1136. — Nord-Syrien. 1649. 1666. — grünliche, am Afrin. 1667. — el Amri. 1693.

Kreidebreccie, im Caſius. II, 1137.

Kreidefelſen*, in Judäa. I, 543. — ſchneeweiße, im Nas el abiadh. 814. — halbcryſtalliniſche, bei Byblus. II, 573. — am mittl. Orontes. 1092. — an der Wadi Kandil-Bai. 1110.

Kreidekalkſtein*, in Judäa. I, 146. 147. — Kalaka. II, 1655. — Dſchebel Muſa. 1803.

Kreiſelſchnecke*, zu Tyrus. II, 374.

Krematocarpus tordylium Fenzl n. sp., bei Haleb. II, 1720. 1721.

v. Kremer, A., über den Anti-Libanon (1850). II, 264. — Damascus-Ebene. 1312. — Palmyra (1850). 1433. 1470. — Syrien. 1602.

Kren, ſ. Deir el Kerein.

Krethi, ſ. Chrethi, Creter.

Kreuz*, achtſpaltiges, als Ornament in Askalon. I, 82. — in den Höhlen bei Dhikrin. 137. — in Bethlehem fabricirt. 290. — lateiniſches, am Nahr Ibrahim. II, 568. — zu Salampa. 1050. — el Bâra. 1059. 1066. — Kâlb Louſy. 1577. — ſ. Griechiſches, Malteſerkr.

Kreuzfahrer*, in Gaza. I, 65. — ihre Flotte bei Askalon zerſt. (1169). 80. — ihre Nachkommen bei Bethlehem. 290. — erobern Jeruſalem (1099). 413. — in Galiläa. 755. — Steuerverwaltung ꝛc. in Paläſtina. I, 819. — erob. Tyrus. II, 344. — Sidon. 392. — Beirut (1110). 438. — Antiochien. 1175. — verheeren Syrien (1119 ff.). 1587.

Kreuzfahrermünzen, in Beirut. II, 459.
Kreuzfindung. I, 425. 430.
Kreuzornamente, in Buseit. II, 1110.
Kreym, armen. Kloster. II, 792. — s. Deir el Kereim.
Kreym et Tin, Kloster das. II, 793.
Kribe, s. El Khureibeh.
Kriegsgöttin der Philister. I, 86.
Kriegswagen, eiserne, der Philister. I, 124.
Kris, d. i. Dolch. II, 1387.
Krokodil, s. Crocodil.
Krombo-Kraut, zu Haleb. II, 1729.
Krommyon (d. i. Zwiebel), angebl. Stadt bei Askalon. I, 77.
Kronos, erbaut Berytus. II, 62. 432. 434. — s. El, Enyus, Baal Kr., Saturn.
Krüppelholz, im Libanon. II, 154.
Krystallbrusen, im Libanon. II, 674.
Ksab, s. Minet Ks.
Ksair, s. Kuseir.
Ksair el Gharb, am Orontes. II, 1000.
Ksarnabé, s. Kusurneba.
Kseibeh, s. Burdsch Ks.
Ksisch, s. Beit Tubukma el Ks.
Ksûr, s. Kesûr.
Ktabai, Ort in N.Syrien. II, 1566.
Ktail, Dorf im Libanon. II, 467.
Kteife, s. Kuteife.
Kubâb (Kubabeh), Ort der Merdsch ibn Omeir. I, 542. 543. 545. 546. 580.
Kubah, Dorf von Esdrelom. I, 697. — vgl. Kubbah.
Kûbatiyeh (Kabotieh), Dorf in Samarien. I, 670. 671.
Kubba, Dorf am Ras esch Schak'ah. II, 588. — vgl. Kubah.
Kubb Eliâs (Kab E., Cabelias;

in Juda. I, 139.
chebal el K., Kaſſab
K., Jeruſalem.
tubs), d. i. Kedes-
04.
ahr el Kuweik.
ſ. Kujukât.
in Haleb. II, 1729.
arâk.
s Damask in Kho-
1386.
aabe, Familie in
pel. II, 1583.
Jeruſalem. I, 481.
a. II, 1350. — Ba-
1729.
bung, in Phönicien,
I, 545. 573.
li Oglu (Kutſchuk
r kleine Ali), Ge-
m Amanus. II, 1624.
. 1848.
araſu (d. i. kleines
ſſer), r. Zufluß zum
I, 1215. 1220.
n im Dſchebel el
, 1054. 1065. —
pf.
Duruz, d. i. die
n Druſen, Dſchohhâl.

s, ſ. Kefr Yuſuf.
uinen in Judäa. I,

rf in Samarien. I,

Dorf am Karmel.

in Juda. I, 230.

aractere, in Os-
n. II, 1012. 1014.
nſchriften*, bei
137. — Beit Zi-
— er Robbuéh. II,
almyra. 1480. 1544.
1756. 1760. 1761.
ünzen, in Antio-
96.
K., Kefr.
, ſiehe Kafr Kaï-

Kugelbaſalt*, im Naſairier-Gebirge. II, 838. 905.
Kugler, Fr., üb. die Architectur in Ba'albek. II, 243.
Kuh*, Kühe, ſehr große, am Karmel. I, 595. — mit Maulbeerblättern und den Excrementen der Seidenraupen gefüttert. II 498. — der el Haib. 555. — ſparſam im Libanon. 685.
Kuhdünger mit Heckerling, als Brennſtoff in Zahleh. II, 206.
Kuhglocken, am Karmel. I, 595.
Kuhzungen-Foſſile, im Naſairier-Gebirge. II, 825.
Kui, ſ. Dſchiſſr el Kûweh.
Kujukât (Kuejukat, Schubeikeh?), Ort in Ober-Galiläa. I, 797.
Kûl*, ſ. Kefr K., Khôkh.
Kul'ah, ſ. Kala, Deir el Kala'at, Deir Kul'ah, El K.
Kulaiât (Kuleiât), Dorf im Dſchebel Akkâr. II, 816. 817. — vgl. Kuleia.
Kul'ajiyeh, ſ. Kala'abſchijeh.
Kulak, ſ. Kûrd K.
Kulat, ſ. Kalat.
Kûlb Louſy, Ruinen im Dſchebel Ala. II, 1577.
Kûleh, ſ. Keſe K.
Kuleia, Caſtell im Dſchebel el Akrâd. II, 911. — vgl. Kulaiât, Kullâya, Kurdâha.
Kulei'ah, ſ. Khan el K., Kurdâhah.
Kuleib, Beduinenheld. II, 1482.
Kulin, Kulla, ſ. Kafr Kallin.
Kullar, Dorf in N.Syrien. II, 1685.
Kullâya, Ort im Bekâ'a. II, 218. — vgl. Kuleia.
Kulmôn, ſ. Kalamân.
Kulônieh (Colonia), Dorf bei Jeruſalem. I, 104. 110. 512. 542. 549.
Kultîn, Kloſter von Sidon. II, 790.
Kulunſaweh (Gelenſaui, Kalenſawe, Kalanſaweh, Karenſawe, Karentſauûh), Ort in

Saron. I, 572. 573. 593. 594. 596. 714.
Kulyeh, ſ. Kilyah.
Kum, ſ. Ain el K.
Kumh, d. i. Weizen. I, 483.
Kumhany, Dorf in N.Syrien. II, 1567.
Kummâtiyeh, ſ. El K.
Kuna (Kanne), Dorf und Fluß im Beläd Ba'albek. II, 221. 278. — vgl. Deir Khuna, Nahr el K.
Kunât, ſ. Kinâth.
Kunâ'na, ſ. Tell K.
Kunawati*, ſ. Nahr el Kanawat.
Kundſchafterbrunnen, ſiehe Rogel. I, 445.
Kuneï, ſ. El Khunny.
Kuneiſeh, ſ. Kuneiyiſeh.
Kuneiyeh, ſ. Kefr K., Kunyeh.
Kuneiyiſeh (Kuneiſeh), Ort in Phönicien. I, 618. — im Beläd Ba'albek. II, 220. — Akkim el Manâſif el Metn. 704. 709. — vgl. Dſchebel K., Marhanna el K., Keniſeh, Keniſſe.
Kuneiyiſeh el Hamra (Khan Knieſſat), d. i. die rothe Kirche, im Libanon, Höhe. II, 90. 208.
Kûnin, ſ. Wadi K.
Kunnesrin, d. i. Kinnesrin. II, 1598.
Kunnobin (Notre Dame de Danoubin), Kloſter von Jibeil. II, 791. — ſ. Deir Kanôbin.
Kunſârin, ſ. Kinnesrin. II, 1700.
Kunſt, in Beirut. II, 480.
Kunſtſachen, aus Bethlehem. I, 290.
Kunſtſtraße*, alte, im höhern Libanon. II, 530. — am Nahr el Kelb. 536.
Kun Sufra, ſ. Ain S.
Kunyeh, ſ. Ain K., Kuneiyeh.
Kupfer*, im Dſchebel el Arba'in. II, 1063.
Kuppelformen, in den Höhlen bei Deir Dubbân, Beit Jibrin. I, 136. 146.
Kuproli, Familie in Schoghr. II, 1100.
Kûra* (Kûrah), ſ. El K., Wadi Kûra.
Kurain (das Hörnlein), Berg am Nahr Herdawil. I, 782. — ſ. Wadi el K.
Kuralîy, ſ. Beit 'Arbany Dahy K., Keraly.
Kuratiyeh, in Philiſtäa. I, 166.
Kuràwa (Keràwa), Dorf in Ephraim. I, 561. 630.
Kurayeh, ſ. Burdſch el K., El K.
Kurdâhah (Kalaat K., Cadbahah, Cahdahha, Kelbie), Naſairier-Diſtrict und Ort. II, 897. 911. 913. 914. 948. 963. 969. 981. 983. 985.
Kurden*, im Libanon. II, 192. — Dſchebel Schara. 822. — Orontes. 1017. 1085. — Dſchebel Simân. 1629 ff. — bei Antiochia. 1621. — ſ. Ajubidiſche K.
Kurdiſche Berge, in N.Syrien. II, 1618. — vgl. Dſchebel Akrâd.
Kurdiſche Schäfer, im Libanon. II, 293.
Kurdiſche Sprache, Grenze. II, 1232.
Kûrd Kulak (Kurd Kulâg, Kurkulâg Khan, d. i. Wolfsohr), Hügel des Amanus. II, 1779. 1834. 1835. 1837.
Kureim, ſ. Deir el Kurein.
Kureiyeh, ſ. Kurayeh.
Kuretur, Dorf im Amanus. II, 1830.
Kuretein, ſ. Carietein, Kâretein.
Kûris, ſ. Cyrrhus.
Kûriyet (Kuryet), d. i. Dorf. I, 821. 824. — vgl. Kiriath, Kuryet.
Kuriyet el Enab, (Kuryet el E., Kuryet el E.), d. i. Stadt

i Judäa. I, 108 ff.
3. — ſ. Kirjath

Lahr K.
rt), Maroniten-
1. 759.
rt im Naſairier-
19.
Kurd K.
t bei el Kâ'a. II,

rmel, Chermule),
95. 199. — vgl.

, Kafar K., Wadi

am mittl. Oron-

rnajil, Korneil),
n el Metn, Koh-
. II, 210. 466.
he) 710.
hwân (Dornet
Kollegium zu. II,

inen in Juda. I,

ida. I, 159.
Ort im Aklim el

Wolfsdorf, im
802.
orf im Naſairier-
43.
'ûn.
. Carietein, Kör-

kei'ah (el Bu-
), Dorf in Ober-
3. 780.
ab, ſ. Kuriyet

har K.
el K.
bei Ladikieh. II,

K., Wadi el K.
ir K.
El K.
kuinen in N.Sy-

bbet Sidi K.

Kuſeir*, häufiger Name in Syrien für Burg oder Dorf. II, 1000. — vgl. Kaſr, Koſair, Dſchebel K, Thaheret K.
Kuſeir (Doſair, Kſair), Gebirgsdiſtrict, Dorf am Orontes. II, 899. 1000. 1004. — vgl. Kuſſeir.
Kuſr, ſ. El K, Kaſr.
Kuſr Kâhil, in el Kûrah. II, 751.
Kuſſâbeh, Ort in Judäa. I, 132.
Kuſſair, ſyr. Dorf. II, 1423.
Kuſſaïr (Kuſeir?), Gebirge bei Tripolis. II, 974.
Kuſſub, ſ. Wadi el K.
Kuſſûr, ſ. Dhât K.
Kuſtel Sôba, bei Jeruſalem. I, 512.
Kuſtul (Coſtal, ſprich Keſtel), d. i. Quelle. II, 1106. 1436. — ſ. Kaſtal, El Kuſtul.
Kuſtul el Ma'âf, Dorf am Caſtus. II, 1106. 1115.
Kuſurneba (Kſarnabé), Ort im Belâd Ba'albek. II, 220.
Kutab, ſ. Et Torah hi el K.
Kutaifeh, ſ. Kuteiſe.
Kutâleh, Ort im Aklim et Tuffah od. el Metn. II, 700. 710.
Kuteifa (el Kuteifeh, Kteife, Admedera), Ort in Syrien. II, 1457. 1472. 1484. 1559 ff. — ſ. Dſchebel Kteife.
Kuthairah, Ort im Bilâd el Rôha. I, 714.
Kutrah, ſ. Kefr K.
Kutrawâneh, ſ. El K.
Kûtrûb, ſ. El K.
Kutſchuk, ſ. Kütſchük.
Kuttâb, d. i. Elementarſchule. II, 1408.
Kuttah, ſ. Merdſch el K.
Kûweh (Kutweh), ſ. Dſchiſr el K.
Kuwaikâh (Kwoikat, nicht Schiuwe Schiateh), Ort in N. Galiläa. I, 806.
Kuweik (Goik), Dorf am gleichnamigen Fluſſe. II, 1590.

Kuweik (Koeik, Koik, Nahr el K., Caic, Chalus), Fluß von Aleppo. II, 1321. 1589. 1597. 1687.
Kûza, Dorf in Samarien. I, 635.
Kuzheia (St. Anton de Oozhayya), Kloſter von Jbeil. II, 791. — vgl. Kaſcheya.
Kuzhiyah, Kirche in Damaſk. II, 1413.
Kwoikat, ſ. Kuweikh.
Kydrih, ſ. Near Ain K.
Kyrrus, ſ. Cyrrhus.

L.

de Laborde*, über Kalaat el Hösn. II, 841.
Labotas, Fluß zum Antiochia-See. II, 1149. 1615.
Laboysa, d. i. Laodicea. II, 925.
Labweh, ſ. Lebweh.
Labyrinth*, bei Jeruſalem. I, 473.
Laca (hebr.), d. i. roth. II, 326.
Lac d'Jfrin, d. i. Antiochia-See. II, 1645.
Lachis*, Ort in Judäa. I, 44. 131. 135.
Lacus Patriarchae, zu Jeruſalem. I, 371. — ſ. Birket el Hammâm.
Lacus Ufrenus, ſ. Antiochia-See.
Ladaechia, d. i. Laodicea. II, 925.
Ladakia Point. II, 928.
Ladica, ſ. Laodicea.
Ladikieh, Naſairier-Diſtrict. II, 981. — Provinz, Einwohnerzahl. 982. — ſ. Nahr L.
Lälius, ſ. Decimus L.
Lärchenbaum, ſ. Pinus laricia.
Laeſſeh, Dorf am Nahr Jbrahim. II, 567.
Lagoetia cuminoides L., bei Haleb. II, 1717.
Lagunen, an der Orontesmündung. II, 1212.
Laha, ſ. Dſchebel L., Kefr L.
Lahaemmet, Brunnen bei el Ariſch. I, 39.
Lahfit (Lihfid), Ort im Beläd el Batrûn oder Dſcheball. II, 555. 748. 750.
Lahm, Beit-, ſ. Bethlehem.
Lais*, ſ. Dan.
Laiſa, Ort in Judäa. I, 58. — vgl. Leſa.
Lajard, Fel. II, 532. — vgl. Layard.
Lâkis, ſ. Um L.
Lakkum, Stadt Naphthali's. I, 682.
Lakluk, ſ. Ard Akluk.
Lakonien, Purpurmuſchel bei. II, 374.
Lâla, Dorf am Litany. II, 138. 219.
Laliche, d. i. Laodicea. II, 925.
Lallemantia iberica F. et M., bei Haleb. II, 1715.
Lamark, üb. Purpur ꝛc. I, 611. II, 374 ff.
Lamartine, im Karmelkloſter. I, 720.
Lambin, ſ. Lâtmin.
Lamis (ſ. Lamos), Küſtenort. II, 1818.
Lamium spec., im Libanon. II, 639. — tomentosum, bei Hebrón. I, 219.
Lammfelle, in Damaſk. II, 1396.
Lamm-Sculptur, in Toriak. II, 866.
Lampen*, in Moſcheen. II, 1370.
Lampenfabrik, in Hebrón. I, 254.
Landhäuſer, in Beirut. II, 474.
Landſchnecken, in el Amk. II, 1613.

[redacted]

über Jerusalem—
11.
ıothy, entdeckt Pal-
). II, 1430. 1432.

ta), s. Nahr L.
Bambus-L.
ze, Streit um die-
12. — in Antiochia.

Lebweh. II, 174.
Mutter des Seleukus
923.
Name von sechs
ıkus I. gegründeten
, 623.
(Ladica, Laudicia,
Laliche, Liche, La-
ea, Λαοδίκεια ἐπὶ
, Laodicea libera,
amantha, Mazabda),
stadt in N.Syrien
atakia). I, 6. II, 9.
L.) 18. 33. 40. 55.
: das.) 476. 922—
st. II, 39. 806. 893.
1112. — s. Ladi-

ad Libanon
Scabiosa Laodi-
icia scabiosa), ob
el Dschedideh? II,
1002. — Dist. II,

. Kedor L.
ıdaici, am Kar-
.
II, 169. 170.
ırisc.
:lasgische, am Wadi
I, 37.
Kalaat Seidschâr.
of. I, 585. II, 529.
rf im Libanon. II,

a eriocarpa C. H.
p. B. Kotschyi, bei
1716.
r L., Tell L.
Laodicea.
: Christen, s. Ka-

Lateinische Inschriften*, in Jerusalem. I, 322. — Karak. II, 195. — Nahr el Kelb. 529. 542. — Seleucia. 1262. 1268. — Abila. 1280. 1283. 1284. — Palmyra. 1502. 1545.
Lateinisches Kloster, in Bethlehem. I, 286. — Jerusalem. 355. 378. — Ramleh. 581. — Nazareth. 741. 743. — s. Katholisches K.
Lateinische Votivtafeln, in Ba'albek. II, 242.
Lathyrus inconspicuus L., bei Haleb. II, 1721. — vgl. Gilban.
Latinen, s. Katholiken.
Lâtmin (Lamdin, Ludmien), Ort in N.Syrien. II, 1566.
Lâtrôn (Latrûn, Alatroun), Ort in Judäa. I, 111. 542. 544. 546.
Laubhüttenfest (Sikot, Suckot) der Samariter. I, 642.
Laucharten*, bei Jerusalem. I, 484.
Laudicia, s. Laodicea.
Laurella, Arzt, führt die Impfung im Libanon ein. II, 681. 756.
Laurus tinus*, bei Jerusalem. I, 482. — vgl. Lorbeer.
Lausekraut (Pedicularis palustris), im Casius. II, 1139.
Laut, s. Thairath el L.
Lauz*, s. Kamid el L.
Lauzeh, s. Harf L.
Lava*, ob im Libanon? II, 31. 518. — bei Akûra. 563. — wahre, zellige, braune, rostrothe, im Libanon bei Belausa. 658. — im Nasairier-Gebirge. 838. 839. 905. — el Bukeia. 839. — Casiotis. 886. — bei esch Schoghr? 1101. — in N. Palästina. 1329. — Amanus. 1804. 1837. — s. Vulkan.
Lavendel* (Lavandula stoechas), im Libanon. II, 103. 117.
Layard, A. H. II, 543. — vgl. Lajard.

Layoon, ſ. Wadi el Ayûn.
Lazareth, ſ. Hospital.
Lazariotae, Dörfer von Bethanien. I, 510.
Lazariſten, im Libanon. II, 799. — Kloſter in Damascus. 1413.
Lazarus*, Haus des (Lazarium). I, 509. — Grab. 510. — ſ. El Azariyah.
Lazi, Zweig der Iberer. I, 493.
Lea, ihr Grab in Hebrôn. I, 246. 249.
Leake*, Aut. I, 40. — üb. den Anti-Libanon. II, 269. — Dſchebeil—Akûra. 558. — Damask—Aleppo. 1558 ff. — Antiochia—Beilân. 1607. — Haleb. 1748.
Lebad, ſ. Kefr el L.
Lebân*, ſ. Lubbân.
Lebbâya, Ort im Beká'a. II, 218. — ſ. Libbeiya.
Lebbên*, d. i. ſaure Milch. II, 1474. — ſ. Nahr el L., Lebn.
Leben, zukünftiges, Ahnung davon bei den Naſairiern. II, 944. 949.
Lebensbaum (Sabina), phön. Name. II, 433.
Lebn, ſ. Neba el L., Lebbên.
Lebnân, ſ. Dſchebel L., Libanon.
Le Bruyn*, Corn., üb. die Cedern des Libanon (1676). II, 642.
Lebua* (Lebué, Lebweh, Labweh, Lubby, Lybun, Libo), Ort und Fluß im Beká'a. II, 158. 164. 169. 170. 172. 174. 221. 222. 224. 258. 999.
Lechem, ſ. Bethlehem.
Leda-Sculptur, in Ba'albek. II, 248.
Lebbiyeh, ſ. El L.
Lederwaaren*, in Damask. II, 1383.
Ledjûn, ſ. Megiddo.
Legam, Berg der Ismaëlier. II, 971. 972. — ſ. Lokham.
Legh*, Mr., in Hebrôn. I, 241. — Palmyra (1818). II, 1451.
Legoun, ſ. Megiddo.
Leguminosen*, im Cedernwald. II, 1144.
Lehm*, bei Jeruſalem. I, 481. — ſchwarzer, in N. Judäa. 581. — Sannûr. 669.
Lehour, Maler. II, 535.
Leibbinden, ſeidene, in Beirut. II, 456.
Leiche, mit einem Stück Geld im Munde zu Ba'albek. I, 268. 576.
Leilakath (Leilekah), ſ. El L.
Leilûn (Lelin Dagh), Zweig des Dſchebel Hamâm. II, 1673.
Leim, ſ. Vogelleim.
Leimôn* (Leimûn), ſ. Birket el L., Wadi el L., Wadi L.
Leinkraut (Kettan, Silene inflata Fisch. et Mey.), in Jeruſalem. I, 483. — im Cedernwald. II, 1139.
Leinwand, in Hamah. II, 1039.
Lejjûn, ſ. Megiddo.
Lelekdſchi (Lulakjee, d. i. Dorf der Störche), Plaine des Crocus. II, 1117. 1120.
Lelin Dagh, ſ. Leilûn.
Lem'a, ſiehe Benu Abi l-Lem'a, Elbi el L.
Leman, ſ. Leimôn.
Lemma, ſ. Abi el L.
Lemprière, Ch., in Syrien (1843). II, 1283.
Lemun, ſ. Leimôn.
van Lennep, amerik. Miſſionär. II, 1683.
Lenticuliten, bei Damask. II, 1376.
Leo d. Gr., ſeine Kirche in Antiochia. II, 1174. — Simeonskirche. 1679.
Leo, Leontes*, ob Tannur ob. Boſtrenus? II, 120. 426. — ſ. Litany.
Leons-Kirche, in Damask. I, 1341.

ppidum, ſ. Leon-
jamilie in Berytus.
Biſchof von Askalon.
Präfect in Phönicien
r.) II, 437.
Commandant von
I, 1229. 1266.
s (Leontes oppi-
των πόλις), Stadt
hönicien. II, 426.
ſ. Loteros.
, angebl. in Gali-
802. — im Liba-
19. 135. 411. 461.
. 1848. — vergl.
Berg (Mons leo-
, bei Tripolis. II,
perfoliatum, bei
1714.
ra, ſ. Schmetter-
üb. die Sculpturen
el Kelb. II, 535.
tiſche Kolonie. II,
am Orontes. II,
mit. Grenzſtadt. I,
Laiſa.
Dan.
urforſcher. I, 612. —
. II, 374.
i. Litany. II, 123.
ye, um Haleb. II,
enmaß. I, 227.
n, bei Laodicea. II,
— Seleucia. 1244.
j (die weiße Küſte),
a. II, 923.
ibel. II, 499.
, Miſchlingsvolk.
m. I, 13. — bei der
. 639. — Nachkom-
men in Samaria. 651.
Levigne, Aut. II, 532.
Liba'ah (Libbâ), Ort des Allim et Tuffâh. II, 111. 700.
Libanius*, üb. Antiochia. II, 1151. — Seleucia. 1240.
Libanon* (Libanus, Libnein, Lebnon, Dſchebel Libnân), von den Israeliten nicht erobert. I, 9. — Hauptkette, Gipfel. II, 28. — Nordende. 30. — Anfang. 37. — weſtl. Anfang. 121. — größte Annäherung zum Anti-Libanon. 175. 222. — Unterſchied vom Anti-Libanon. 253. — zwiſchen Saida und Beirut. 419. — eigenth. Character. 464. — Schnee daſ. 479. — Gipfel. 515. — der Maroniten, das Hochland um den Cedernwald und die Kadiſcha-Quellen. 650 ff. 744 ff. (Ortsverzeichniß) 745 ff. — chriſtl. Confeſſionen. 797 ff. — Verſchiedenheit vom Amanus. 1802. — vgl. Saltus Libani, Anti-Libanon, Dſchebel eſch Scheikh.
Libanon-Päſſe, von Zahleh nach Weſten. II, 189 ff.
Libanon-Ströme, Eintheilung. II, 26.
Libbâ, ſ. Libaah.
Libbeiya, am Litany. II, 138. — ſ. Lebbâya.
Libeccio, d. i. S.W.Wind. II, 684.
Liber Albus, Liber Pactorum, über Jeruſalem. I, 304.
Libn, ſ. Khan L.
Libnân, ſ. Dſchebel L.
Libnath, ſ. Sihor L.
Libnein, d. i. Libanon. II, 175.
Libo (nicht Lybo), d. i. Lebweh. II, 169.
Libona, ſ. Lubbân.
Libyen, reicht nach Tacitus bis an die Grenze von Judäa und der Sinai-Halbinſel. I, 176.

Licea, Liche, d. i. Laodicea. II, 925.
Lichenen*, in S.Palästina. I, 27. — Anti-Libanon. II, 282.
Libda, s. Ludd.
Liemun, s. Birket el Leimun.
Liettani, s. Litany. II, 181.
Lifta, Ort in Judäa. I, 512. 550.
Light*, H., in Bteddin (1814). II, 680.
Lightfoot*, J., üb. Jerusalem. I, 303.
Lihfib, s. Lahfit.
Likfeh, s. Bteddin el L.
Lila (Syringa Persica), zu Beirut. II, 474.
Lilien*, zu Jerusalem. I, 483. — Saron. 587. — Esdrelom. 694. — Dschunia. II, 854.
Lilien-Sculptur, in Tortosa. II, 864.
Limanon, See in der Osiris-Sage. II, 304.
Limone (Limne), s. Birket el Leimûn.
Limonen*, in N.Galiläa. I, 806. — Suweidiyeh. II, 1225. — Haleb. 1710. — Amanus. 1824. 1831.
Limony, im Libanon. II, 305.
Limun, s. Birket el Leimun, Wadi el L.
Lin, s. Duweir el L.
Linaria halepensis, bei Hebrôn. I, 219. — rytidosperma Boiss., bei Haleb. II, 1721.
Linden, in Ober-Galiläa. I, 800.
Lindsay*, Lord, üb. Andschar. II, 186. — Libanon. 202. — Ba'albek. 235. — Anti-Libanon. 270. — Akûra. 560. — Cedern des Libanon. 643. — Eden. 652. — Palmyra (1837). II, 1433. 1462.
Linsen*, in Hebrôn. I, 220. — Jerusalem. 483. — Esdrelom. 695. — Libanon. II, 685. — Dscheirub. 1461. — Haleb. 1708. 1717.
Linsensuppe, öffentl. Be lung in Hebrôn. I, 249.
Linum flavum*, bei Hal 1717. — grandiflorum Libanon. II, 684. — pube Russ., bei Haleb. 172 stellatum L., bei Haleb.
Lischahan, s. Keschsche
Litany* (Nahr el L., Leontes), der obere Stro Kasimiyeh, Strom von I, 788. 791. II, 26. (Mü 48. 49. 73. 120. 121 ff. (len) 157 ff. 178 ff. (S II, 74. 208. 211. (m Stufenland) 213. 250 ff. derland) 306. 309 ff. 42
Lithantrax, bei Meirû 518.
Λιθοπρόσωπον, d. i. prosopon. II, 37.
Lithospermum* te Tenore, bei Haleb. II,
Livorno, Exporte nach E II, 1397.
Livres tournoix, zu I II, 459.
Liwân, s. Bostan el L.
Lochs, harzreiches Pin II, 117.
Locsce, s. Bteddin el L.
Lod, s. Ludd.
Löffler, Aug., Maler, i marien (1850). I, 670. banon. II, 569.
Löwen, in Palästina? 621. — angebl. in E 802.
Löwen, Wappen der von Toulouse, in Kal Pösn ꝛc. II, 619. 835.
Löwen-Sculpturen*, Gisr el Lydd. I, 592. Athlith. 614. — Porph II, 422. — Ain Anub ꝛc. 841. — Tortosa. 865. — Suleiman. 963.
Löwenthurm, in Tripol 625.
Lokh (kopt.), d. i. dürre I, 170.
Lokham, Gebirge am Ro

ontes. II, 902. 1053.
– Theil des Anti-Liba-
96. 1638. — der nörd-
nanus der Moslemen.
1809. — siehe Legam,
l Kuseir u. d. f.
as Sekkhin, Sikin, d. i.
. Höhe des Nasairier-
s. II, 30. 935. — s.

(?), Ismaëlier-Burg.

i t e m u l e n t u m*
giftige Wirkung in
II, 1720.
e, s. Andrein.
is, Cassius, Philosoph,
ypra. II, 1499.
·en, in N.Syrien. II,
887.
). i. Panther. II, 687.
(Laurus nobilis), in
em. I, 482. — Haifa.
Phönicien. II, 684. —
yrien. 902. — Cassius.
– Antiochia. II, 1200.
– Amanus. 1824.
kranz, Ornament in
. I, 82.
-Kirche, in Genua.

, Mr., in Deir el Kamr
II, 757.
, General, Verehrer
ler Stanhope. II, 102.
(Leonurus?), Fort am
olf. II, 606. 808.
:rennung von Abraham.
— angebl. bei Nellaha.

in Damask. II, 1357.
, s. Deir el Luweizeh.
. Château St. L., Lud-

., befestigt Kaisaripeh
I, 603. — Saida
II, 393. 407. — Bei-
9. — seine Gesandten
ismaëlier. 970. — Be-
der Maroniten. I, 513.
780.
V. (1725). I, 501.

Lousy, s. Kalb L., Lusah.
Loz, d. i. Mandelbaum. I, 482.
Luar (Juel?), Ruinen bei Hebrón. I, 230.
Lubbân (Lebân, Libona), Ort in Palästina. I, 565. 630. 631. 634. — s. Khan el L., Wadi Lubbân.
Lubby, s. Lebweh.
Lubec, Arnold, üb. Saida. II, 393.
Lubia, Ort in Galiläa. I, 755.
Lubneh, s. Uman el L.
Lubon, s. Lebweh. II, 169.
Lucas, sein Hospitium zu Emmaus. I, 545.
Lucas, Evangelist, sein Marienbild in Saidanaja. II, 263.
Lucas*, Paul, in Tripolis (1700). II, 615.
Luchse, in der syr. Wüste. II, 1393. — im Taurus. 1731.
Lucullus, vertreibt Tigranes. II, 1167.
Lud, Sems Sohn. I, 87. 179.
Ludd (Lod, Lydda, Lidda, Diospolis), Benjamiter-Stadt. I, 540. 541. 542. 550 ff. 562. 566. 570. 582. 592. — s. Wadi L., Lydd.
Ludier (Luditen, Lydier, Ur-Araber), Volk. I, 87. 88. 172. 179. 180. 183.
Ludmien, s. Latmin.
Ludolf, Job, üb. den samarit. Pentateuch. I, 653.
Ludolph (de Suchem), aus Paderborn (1341), üb. den Anti-Libanon. II, 255.
Ludwig der Deutsche. I, 440.
Ludwig der Fromme. I, 440. — rest. Akko. 731. — vgl. Louis.
Luhhâm, s. El L.
Lulakjee, s. Lelekdschi.
Luna, Göttin. I, 86. — Bildsäule in Antiochia. II, 1169.
Lunel, s. Jonathan ben ꝛc.
Lungenleiden, in Bscherreh. II, 661.
Lunus Deus*, s. Aglibol, Jaribolos.

Lupa Romana, in Antiochien. II, 1168.
Lupercalien*, an der Jordanquelle. I, 225.
Lupinien, in Dschunia. II, 854.
Lupinus coeruleus, zu Haleb. II, 1728.
Lus*, d. i. Bethel. I, 533.
Lusah (Lusa), Dorf im Libanon. II, 129. 130. 140. 141. — vgl. Lousy.
Lusignan*, S., üb. Joppe. I, 577.
Luweizeh, s. Deir el L.
Lurusartikel, in Damask. II, 1390.
Luz, Castellruinen bei Nablûs. I, 642. — s. Kâmid el L.
Luzernklee, im Beká'a. II, 151.
Lyakhom, s. Ain Bet L.
Lybo, irrig statt Libo. II, 169. — s. Lebweh.

M.

Ma (ägypt.), d. i. Ort. I, 61. 80.
Mâ* (Moie, d. i. Wasser), siehe Beit el M., Seid el Mâ.
Ma-Abulfuaris (Abulfauaris), Cisterne bei Palmyra. II, 1449. 1468.
Maad, Stammvater. II, 1492.
Maad Masrîn, Ort in N.Syrien. II, 1098.
Ma'âf, s. Kustul el M.
Maalbe, s. Deir M.
Maalem*, s. Scheikh el M.
Ma'amiltein (Mamiltein), Ort in Phönicien. II, 546. — siehe Dschiffr-, Wadi M.
Ma'ân, Fürst, von Balduin besiegt (1117). II, 733. — vgl. Manogli.
Ma'ân (Benû M., Ma'âniden, Maon), Drusengeschlecht (erlischt 1698). II, 396. 424. 714. 732 ff. 1516. — s. Ahmed Ibn M., Kalaat Ibn M., Zirei M.

:ret Ssaidnaja, syr. Ort. 423. — vgl. Saidanaya.
ſaf, Ort im aleppp. Sy- II, 1591.
ſir (el M.), Ort im Aklim Ranâſif od. Arkûb. II, 94. 705.
ſeſſin, ſ. Mari M.
ſir, ſ. Miri el M.
ſir el Fachchar, Ort im n eſch Schûf. II, 704.
ab Amrid (d. i. Tempel die Gegend der Stein- je bei Tortoſa. II, 859. — :opole von Aradus. 873.
dât, Ort im Belâd Je- II, 748.
ortha* (aram., d. i. Fels), für Neapolis. I, 646.
ûs ed dâkheleh u. el :iſeh (das innere und re), zwei Orte des Aklim uſſâh. II, 700.
g, ſ. Manbedſch.
r (i. e. entrata), Bergpaß Barâk-Thale. II, 117.
rius*, 41ſter Biſchof von ſalem. I, 429. 433.
donier, gründen Antio- II, 1160.
:stet, ſ. Khan el Mu- tiſſeh.
nel, ſ. Dſchebel M.
nud Harfûſch, Emir Ba'albek (1852). II, 314.

ayer (?), Dorf und Thal Kaſairier-Gebirge. II, 963.
unieh, ſ. El M.
inus, ſeine Anhänger in ſa. II, 1007.
iz, ſ. Ba'albek M., Ma-

obius, über Heliopolis. 39.
opleronotus niger, chwarzfiſch.
(Madd), Ort im Belâd atrûn. II, 750. — Kloſter 792. — vgl. El Ma'd, ıb.
ar, ſ. Wadi M.

Madekh, ſ. El Mutkh.
Ma'den, ſ. El M.
Madgh, ſ. El Mutkh.
Mâdineh, ſ. Neba' M.
Madinus, $\frac{1}{11}$ Ducate. I, 55.
Madiſtus, ſ. Deir el Kaddis Madiſtus.
Madjour Djenbel, an der phön. Küſte. II, 550.
Madny, ſ. Dadihchûm M.
Madonnen-Kloſter, ſ. Deir el Sayda.
Madore, Cap, ſ. Ras eſch Schak'ah.
Madſchmaalmurudſch, d. i. Vereinigung der Wieſen, Ebene bei Damask. II, 1312.
Maduch, d. i. türk. Gartenhäuschen. I, 647.
Maecha*, ſ. Beth M.
Mädchenſchulen, in Paläſtina ungewöhnlich. I, 747.
Mährchenerzähler, in Antiochien. II, 1207. — Damask. 1384.
Mäonius, ermordet den Odenathus. II, 1547.
Märtyrer, Kirche der vierzig, angebl. in Ramleh. I, 583.
Maez, ſ. Bell M.
Mafoudh, ſ. Sakr el M.
Maſſchûkh, Ort in N.Galiläa. I, 806. — ſ. Nahr el M.
Magaret Móhhed Eiſſa (nicht Mogaret), Grotte am Barâda. II, 1297.
Magdala*, ſ. Migdal El.
Magdalena*, ſ. Maria.
Magdel (Magdol), ſ. Medſchdel, Migdol.
Maghâmi, ſ. Taffilet el M.
Maghar Katanin (Grotte de Cotton, Baumwollen-Grotte), zu Jeruſalem. I, 392.
Maghiſſa, Stadt am Apamea-See. II, 1085.
Maghudſchah, ſ. Dſchebel M.
Magier, in Sabäa. II, 238.
Magoras (Makar, Saturn, Kronos), phön. Gott. II, 434. 460.
Magoras, ſ. Nahr Beirut.

Maguzzel, d. i. Spindeln, Thurm. II, 856.
Mahali, ſ. Kalaat M.
Mahamany, d. i. Nahr el Kebir. II, 1117. — ſ. Dſchiſſr el M.
Mahanaim (jetzt Mahaneh), in Galiläa. I, 197. 683.
Mahannah, Scheikh in der ſyriſchen Wüſte. II, 1450.
Mahârim, d. i. Unverheiratheter. II, 720.
Mahâſen*, ſ. Abul M.
Maherſy, d. i. Kara Su. II, 1829.
Mahlmann, W., üb. das Beirut-Klima. II, 477.
Mahmil, ſ. Dſchebel Machmel.
Mahmud, türk. Sultan (1826). I, 719. — vgl. Mohammed.
Mahmud, Schah, Grab am mittl. Orontes. II, 1090.
Mahmud, Scheikh der Naſairier. II, 938.
Mahmud, Scheikh der Anaſéh. II, 1465. 1466.
Mahomed, Emir, in Kadmûs. II, 983. — vgl. Mohammed.
Mahomed, Paſcha in Haleb, ſchwächt die Janitſcharen (1814). II, 1751.
Mahomed el Bedur, Naſairier-Chef. II, 984.
Mahrab, ſ. Mihrâb.
Mahſûl aſchâr diûn, Executoren-Gebühr. I, 826. 827.
Mahſûl Kijâs Duchân, Abgabe für das Wiegen des Tabacks. I, 826.
Mahumeria, Hügel bei Akko. I, 730.
Mahûz (Mahûs), ſ. Ain M.
Mai (ſanskr.), i. o. ναῦς, Schiff. I, 61.
Maidân, ſ. Meidan, Schir el Maidân.
Maimon, ſ. Haiim M.
Maimon ben Chamo, Rabbi aus Marokko, in Haifa (1829). I, 725.
Maimonides*, ſein Tod. I, 246.

Dagon-Tempel in
— ihre Familien-
lodin ꝛc. 111. (rich-
nonäer) 407. 411.
Säulengrabmal in
546. 575. 685.
, Kirche und Stadt
nmaus. I, 545.
, Jonathas. I, 685.
, Judas, zerstört
von Jamnia ꝛc. I,
hlacht bei Beth Za-
05. 685.
, Matathias, seine
546.
, Simon, zerstört
214. — in Jerusa-
en. 345. — erobert
ꝛc. 409. 685.
el Bed, siehe

Nahr el M.
s. Medaïn el M.
Mekr.
(Takieddin Ahmed),
ek (geb. 1367, gest.
244. — üb. Gaza.
, 65. 247. — Jeru-
— Kopten. 498.
eh. 603. — Ba'al-
4. — Ismaëlier.
oschee zu Damask.

ort bei Damask. II,

Dschebel el M.
d. i. Emporkirchen.

el Maksura), Sta-
uphrat-Wüste. II,

hret M.
el Bed (Makla?),
en im Libanon. II,

Kison.
s (d. i. Sol oder
Palmyra. II, 1550.
. i. Königin. II,

J., üb. Theuproso-
. — Ba'albek. 233.
234. 239. — Apamea. 1081. — Antiochia. 1149 ff. — Seleucia. 1240. — Damascus. 1385. — Palmyra. 1503. — Antiochia-See. 1615. — Alexandrette. 1817. — Castabala. 1838.
Malaleh, s. Malûla.
Malaria, in Alexandrette. II, 1783.
Malatha*, s. Milh.
Malathya, ihre Eroberung (1315). II, 1035.
Malayen, beziehen ihr Eisen aus Sofala. II, 1387.
Malbek, d. i. Ba'albek. II, 231.
Malche, Ort in Judäa. I, 512.
Malchus, s. Malichus.
Malcolmia africana, bei Haleb. II, 1713. 1714. — littorea, bei Hebrôn. I, 219.
Malcub, s. Kalaat M.
Malech Agrippa, in Palmyra. II, 1549.
Malek*, s. Melek.
Malek almansur, d. i. unüberwindlicher Fürst. II, 608. — s. Kelavûn.
Malek el messor, s. Kelavûn. II, 608.
Malek Nasser* (el Nasir), Mamelucken-Sultan (st. 1340). II, 972. 1035.
Mâl el Miri, d. i. Grundsteuer. I, 820 ff. — s. Steuer.
Maleo, s. Morone de M.
Ma'lia, Ort in Ober-Galiläa. I, 773.
Malic, mohamm. Secte. II, 1369.
Malichus (Malchus), aus Palmyra. II, 1541. 1543, 1547.
Mâlik, s. Nahiet Beni M.
Malka, s. Imp M Jiab.
Mallos, Stadt in Cilicien. II, 1793. 1794 1837.
Mallula, s. Malûla, Melluhah.
Malo, s. Cap M.
Maltakah, s. Nahr M.
Maltheser*, s. Fariß-Ritter.
Maltheserkreuze, in der syr. Wüste. II, 1445.

Maltheſer-Melonen, zu Jeruſalem. I, 481.
Malûl, Ruine in Esdrelom. I, 700.
Ma'lûla (Malaleh, nicht Maluca), Ort am Anti-Libanon. II, 261. 262. 266. 267. (ſyr. Sprache daſ.) 798. 1398. (Biſchofsſitz) 1413. — Diſtrict im Dſchubbet Aſâl. 1426.
Malva scherardiana L., bei Haleb. II, 1717.
Malven, bei Sindſchil. I, 632. — als Seidenraupenfutter. II, 486. 498. — in Dſchunia. 854.
Ma'mâripeh, Dorf am Nahr ez Zaharâny. II, 81.
Mambre, ſ. Allon M.
Mamelles, les, ſ. Tomât Niha. II, 108.
Mamelucken* des Emir Beſchir. II, 681. — ſ. Baharidiſche M.
Mamilla (Etym.). I, 460.
Mamilla-Kirche, zu Jeruſalem. I, 371.
Mamillateich, ſ. Birket el M.
Mamiltein, ſ. Ma'amiltein.
Ma min Allah, d. i. der von Gott kommt. I, 460.
Mammäa*, ſ. Julia M.
Mamre*, Amoriter. I, 122.
Mamre*, Hain zu Hebrôn. I, 212. 222.
Mamun, Khalif, befeſt. Tarſus. II, 1810.
Mamûnijeh, ſ. Maria Magdalena-Kirche.
Ma'n, ſ. Maan.
Manäus, ſ. Elabälus M.
Manâſif, ſ. Aklim el M., Mukatta' el M.
Manaſſe*, Stamm. I, 7. 11. (Haus Joſephs) 12. 13. 18. — angebliche Nachkommen in Samaria. 651.
Manaſſe, König. I, 96. — reſt. Jeruſalem. 348. — erbaut den Tempel auf Garizim. 646. — in aſſyr. Gefangenſchaft. 620. 625. — Grab zu Nablûs. 657.
Manaſſes, Prieſter in Samaria. I, 622.
Manawâh, ſ. El M.
Manbedſch (Mabug, Hierapolis), am Euphrat. II, 135. 1337. 1596. 1734.
Manbûa, ſ. El M.
Mandarinen-Orange, s. Suweidiyeh. II, 1225.
Mandel*, in Askalon. I, 8. — Bethlehem. 168. 287. — Jeruſalem. 482. — Jopp. 579. — Nablûs. I, 659. — (Amygdalus Arabica) im Libanon. II, 207. 293. — in Saida. 409. — Beirut. 48. — Tripolis. 612. — am Nahr Kadiſcha ꝛc. 631. 662. — in Dſchebel Arba'in. 1064. — in Ghûtha. 1349. 1350. 1355. 1356. — N. Syrien. 1687. — Haleb. 1728.
Mandelkrähe (Coracias garrula L.), blaugrüne, in Samarien. I, 660. — am Karmel. 703.
Mandelquelle, ſ. Ain el-jeh.
Mandelſchale, gebrannte, als Augenſchminke. II, 1406.
Mandelſteine*, in der Cyſtotis. II, 887. — Nuſairier-Gebirge. 905. — Amanus. 1806.
Mandelteich, ſ. Amygdalon.
Mandra, d. i. Kloſter, Convent, Stallung. II, 1174. 1677.
Mandragora autumnalis, bei Jeruſalem. I, 484.
Manethera, ſ. Muneitireh.
Manetho, Geſchichtſchr. I, 34. 173. 180. 182.
Mangles*, ſ. Irby.
Manguſtane (Garcinia mangustana), bei Seleucia. II, 1268.
Manikat, ſ. El M.
Manizen, Fürſt von Hatra (250 n. Chr.). II, 1497.
Mannakrug, auf jüdiſchen Münzen. I, 634.
Mannert*, ſein Irrthum über

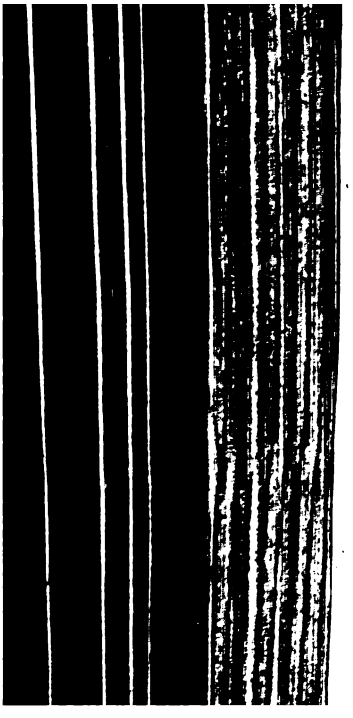
, 516.
(Moinoghli, Ma'án),
ıtthalter. II, 731.
, Fürſt von Syrien
I, 1516.
u, Druſenfürſt, erbaut
elle von Tadmor (ca.
, 1515.
, ſ. Mopſueſtia.
, ſ. Al M.
ḥ, ſ. El M.
eḥ, ſ. El M.
ıtephan, Maroniten-
, 763.
ſ. Muntif.
Steuer. I, 822. —
inenmantel, Abbaje,

turen, in Zahleh. II,
— vgl. Gewerbe.
Druſen-Emir. II,
i. Manſur.
ımka, d. i. Waſſer
. II, 831. 855. — ſ.
Rumtraḥ.
Main, Ma'án.
Deir Mar.
na", Marnion, d. h.
rr), Tempel in Gaza
). n. Chr.). I, 63.
Bâb M.
(Marabâ), Strom
en im Anti-Libanon.
1428.
a, maronit. Kloſter-
Dſchubeideh. II, 746.
a el Muſchemmar
da el Mſchámmar),
on Cyprus. II, 790.
ı Herhereiya, Col-
n el Futûh. II, 792.

(Marrabûn?), Thal
im Beláb Ba'albek.
369.
, Heiligengrab. I, 41.
s Mutatio, in Nord-
i. II, 806. 862.
, ſ. Marakia.
n, Dorf in Philiſtäa.

, ſ. Marakia.

Marabiſs (Merbûſ), d. i. Doppelräuber, von denen je zwei ein Kameel reiten. II, 1447. 1481.
Maraḥ, ſ. Nahr Canat el M.
Maràḥ, d. i. Schäferei. II, 118.
Maráḥ, Ort im Beláb el Róḥa. I, 714.
Marais de Cherdam, in N. Galiläa. I, 805.
Maraki, ſ. Sahel M.
Marakia (Marakkia, Merakia, Merakije, Maraclea, Maracheа), Caſtell der Caſtotis. II, 604. 881. 884 ff.
Marakia (Nahr Markea, Nehr el Merkia), Strom von. II, 880. 881.
Mar Antonius, ſ. Deir el Sayda, Deir Ḥub.
Mar Antonius B'abda (St. Anton d'Abda), Kloſter von Beirut. II, 790.
Mar Antonius Ghuzir, Kloſter von Ba'albek. II, 791.
Mar Antonius Ḥub, ſ. Deir Ḥub.
Mar Antonius Jir, Kloſter in Riſchmeia. II, 709.
Mar Antonius Sir, Kloſter von Beirut. II, 790.
Marathias, Fluß in N. Phönicien. II, 54. 860.
Marathon (Polyb.), Stadt. II, 1569.
Marathus (Arabium; auch Antarabus), Stadt in N. Phönicien. II, 51. 52. 610. 859. 861.
Maratocupreni, Räuberrotte in Syrien. II, 1569.
Maraty es Schilf, Dorf im Dſchebel Ala. II, 1576.
Mar Bisciaria, Baſilius-Kloſter im Libanon. II, 771.
Marbit, Palaſt bei Arvad. II, 856.
Marbûḥ, ſ. Arb el M.
Marcianus" (reg. 450—456). II, 599. — reſtaurirt Tripolis. 600.



Marbaiten, ſ. Marden.
Marbas, Emir-Famili
968.
Mar Demetrius, ſiehe
Mar D.
Marden (Marbaiten), an
piſchen See. II, 728. 773
Marder (Mustela foina)
Libanon. II, 687.
Mardîn (Kamrdin, Kama
d. i. Aprikoſen-Brot, -
-Käſe. II, 1355. 1398. 1
Mar Dómit, ſ. Deir Du
Mar Dſchordſchos, ſ
und Wadi im Naſairier
birge. II, 821. 824. —
Deir Mar Dſchirdſchis.
Mardſchuba, ſ. Merdſchi
Mareala, Ort in Sebul
679.
Mar Elias (Elyas), ſ.
M. E., Kabb E., Ge
kapelle.
Mar Elias, Convent bei
rut. II, 655.
Mâr Elias, Ort im Bel
Batrûn. II, 589. 598. 75
Mar Elias, Baſilius-K
im Libanon. II, 771.
Mari Elias Anthli
Kloſter zu Roumé. II, 79

ob Myriandros?
iyeh (d. i. Licht-
onvent auf Dschebel
589. — vgl. En
, Kloſter zu Gha-
ıb, ſ. Birket Ham-
Marjam.
b, wunderthätiges,
aja. II, 255. 260.
ucas) 263. — zu
863.
nnen (Marien-
ell der Jungfrau,
Mariam, Brunnen
u Jeruſalem. I, 346.
148. 450 ff. — vgl.
nmâm Sitti Mar-
rau-Quelle.
s*, am Ladikieh-
904.
he, in Bethlehem.
— Jeruſalem. 415.
II, 584.
oſter, im Anti-Li-
255. — Deir el
ſeſſin (d. i. hei-
nder), Kloſter zu
, 792.
Dorf bei Tripolis.
ianutus, ſ. Sa-
yrius, Aut. II,
ſfr M.
ospital), in Gaza.
69), üb. Tyrus. II,
— Saida. 404.
, armen. Kloſter in
I, 362. — vgl. Mar
Maria.
'Alma, ſ. Deir
s 'Aukar (Sanct
ukar), Kloſter von
790.
Mar Jirgis el Harf, ſ. Deir Mar Dſchurdſchis.
Mar Johanna, ſ. Johanneskirche.
Mar Johanna Riſchmeia (M. Johanna Reſchmeiya, St. Jean de Rischmeyya), Kloſter in Riſchmeia. II, 709. 790.
Mar Johanna eſch Schuweir, ſ. Mar-Hanna eſch Sch. II, 765 ff.
Mar Iſakia, Baſilius-Kloſter im Libanon. II, 771.
Mar Iſchaia, Kloſter von Cypruſ. II, 790. — vgl. Deir Mar J.
Mar Juhanna el Schuweir, ſ. Mâr Hanna eſch Sch.
Mar Juſef, ſ. Mar Jûſuf.
Markab, ſ. Merkâb.
Markea, ſ. Marakia.
Markt*, für Raubbeute in Gaza. I, 51. 55. — vgl. Sûk.
Markthor, in Seleucia. II, 1253.
Markûb, ſ. Merkâb.
Mar Maro, Stifter der Maroniten (5. Jahrh.). II, 166.
Mar Maros, Tempel im Dſchebel Akkâr. II, 814.
Mar Mekhial (St. Michael), Kirche im Burdſch Safitah. II, 827.
Mar Michail, Kirche zu Byblus. II, 577.
Mar Michail, Baſilius-Kloſter im Libanon. II, 771. — ſ. Deir Mar M.
Mar Michail Amek, Baſilius-Kloſter im Libanon. II, 771.
Mar Mikhail Kefr 'Akâb, Kloſter von Damask. II, 791. — vgl Kefr Akâb.
Marmont*, Duc de Raguſe, Marſchall, im Libanon. II, 192. — Anti-Libanon. 251.
Marmor*, in Damascus. II, 1297. 1381. — gelber, zu Hierapolis. 1761. — grauer, der Jonaspfeiler. 1828.
Marmorquadern, in Hawarin. II, 1444.

Marmorſäulen*, in Gaza. I, 53. 54. — Askalon. 82. — ed Deir. 42. — Beit Jibrin. 140. — Bethlehem. 294. — Kaiſariyeh. 604. — Legio. 698. — Karmelkloſter. 716. — Akko. 734. — Hiſn el Zeib. 812. — Tyrus. II, 368. — Beirut. 458. — Carietein. 1458.
Marmor-Sarkophag, bei Bureidſch. II, 1563.
Marmorſtatue, in Askalon. I, 74.
Marmortafeln, in Sebaſte. I, 662.
Mâr Mûſa (Marmouſſel), im Aklim el Metn ꝛc. II, 192. 462. 712.
Mar Mûſa, Kirche in Damask. II, 1413.
Mar Muſa 'Ajeltûn, Kloſter von Damask. II, 791.
Mar Mûſa el Mutein, Kloſter von Beirut. II, 790.
Marna* (Marnion), ſ. Mar.
Maro (Marun), Mar, Stifter der Maroniten (5. Jahrh.). II, 166. 774. — Zerſtörungswuth ſyr. Tempel. II, 200.
Maro, Patriarch (ſt. 701). II, 774.
Marokko, Cedern daſ. II, 638.
Mâron (Marone), ſ. Deir Mâr M., Mar Johanna M.
Maron (Marun), Giov., maronit. Biſchof. II, 758.
Mârôn, Dorf in Ober-Galiläa. I, 784. — vgl. Marûne.
Maron Bir-Sneyn, ſ. Bir Suneih.
Maron-Collegium, zu er Roumiyye. II, 792.
Maronias (Ptol.), Stadt in Syrien. II, 1569.
Maroniten*, in Nazareth. I, 740.g— Scheſa Amer. 750. — Saſa. 802. — Libanon. II, 28. — Miſchmûſchy. 114. 115. — Zahleh. 204. — Bekâ'a. 218. — von Fachreddin geduldet. 397. — in Saida. 408. — Beirut. 447. 449. (Seidenzucht)

kis, ſ. Mar Serkis.
in Biskinta, Klo-
Damask. II, 791.
: (Massilia), Levante-
, 401. 499. — Diſt.

n'ân (St. Simeon
, Bergkuppe am unt.
II, 1221. 1677.
kis (St. Sergius),
in der Oſtſeite des
non. II, 261. (Ser-
63. 267.
kis (Deir M. S.),
heya. II, 654.
kis (Deir S.), bei
II, 659. 660. 791.

kis (Sarkis), in el
751.
is (St. Sergius), zu
II, 792.
(Merſias, Maſſyas),
ene in Cöleſyrien. II,
998.
us, Ort in Jibbet
eh. II, 753.
ta, ſ. Martawân.
hala el Maruſch,
ndorf im Libanon. II,
. Thekla.
, Höhle in Syrien.
— ſ. Thekla.
iſch (Notre Dame de
, Kloſter von Cyprus.
— vgl. Deir Th.
n (Martahwân, Mer-
Martahoua), Dorf in
rien. II, 1575. 1639.

haus der. I, 509.
, ſ. Keniſet Seibet

li, Ingenieur, ſein
ei Alexandrette. II,
27. 1840.
Campus, zu Antio-
1174.
ark.), die Merdſch bei
II, 1312.
eh (Sancta Thekla),
Laodicea. II, 930.

Martûn, ſ. Keniſet Seibet M.
Marun, ſ. Maro.
Marûne, Dorf im Anti-Libanon.
II, 1426. 1427. — vgl. Mâ-
rôn.
Marurim (bittere Kräuter),
bei den Opfern der Samariter.
I, 642.
Maruſch, ſ. Mar Takhala el
Maruſch.
Ma'rûta, Dorf im Dſchebel el
Arba'in. II, 1068.
Mar Yacub, Kirche in Damas-
cus. II, 1413. — vgl. Mar
Jakub, Deir M. J.
Maryâdâ, in Indien. II, 299.
Maryan, ſ. Mera'iyân.
Mâr Yôhanna, Kloſter von
Cyprus. II, 790. — vgl. Mar
Hanna eſch Schuweir.
Mar Yohanna Marone (im
11. Jahrh.). II, 553.
Mar Yohanna Reſchmeiya,
ſ. Mar Johanna R.
Mâr Yûſuf, Ort im Aklim el
Metn. II, 712. 771. 790. —
vgl. Deir Mar Y.
Mar Yûſuf el Burj, Kloſter
von Cyprus. II, 790.
Mar Yûſuf el Harf (St. Jo-
ſeph el H.), Kloſter von Ba'al-
bek. II, 791.
Marzisza, d. i. Sis. II, 1596.
Maſakin, ſ. Biut el M.
Maſallabeh, ſ. Deir el M.,
Meſallaba.
Maſar* (Mâſara), ſ. Mezraa.
Ma'ſarâtheh, Ort im Aklim
el Dſchurd. II, 710.
Ma'ſariyeh (Mi'ſreitah), Ort
im Aklim el Dſchurd. II, 709.
Masbek (Mesbek), zwei Orte
mit Eiſenſchmelzen im Libanon.
II, 191. 201. — vergl. Suk
Mesbeh.
Mascarat, ſ. Meſchgarah.
Maſcharra, ſ. Nahr M.
Maſchgharah, ſ. Meſchgarah.
Maſchlachah, Abgabe auf Dör-
fern. I, 826.
Maſchlah* (Beduinenmäntel),
in Damask. II, 1397.

Maſchmûſchah, ſ. Miſchmûſchy.
Maſchtul, ſ. Migdol.
Maſchuk, Stadt im euphrat. Syrien. II, 1696. — vgl. Tell el M.
Maſiaf, ſ. Maſiyâd.
Maſißa, ſ. Mopſueſtia.
Maſiyâd (Kalaat M., Maszyad, Maſyât, Meſlade, Maſiyâf, Maſiaf), Hauptſitz der Ismaëlier am Nahr Sarudſch. II, 822. 918. 922. 935. 967. 968. 972. 973.
de Mas Latrie, L., Reiſender in Paläſtina (1845). I, 548. — Ramleh. 585. — Akko. 736. — Saida. II, 407.
Masmuſcheh, ſ. Deir Miſchmûſchy.
Masra, ſ. El M., Mezrâ'a.
Masri Harâmi, d. i. der Aegypter iſt ein Dieb. II, 1403.
Masrin, ſ. Maad M.
Masry, ſ. Khan el M.
v. Maſſeyk, holländ. Conſul. II, 1704. 1748. 1843.
Mâſſir, ſ. Ain el M.
Maſſyas, ſ. Marſyas.
Maſtakim, ſ. Tarik el M.
Maſtita, ſ. Meſtita.
Maſtkraut (Sagina procumbens apetala), im Caſtus. II, 1142.
Maſudi*, üb. Hôms. II, 1011.
Maſukh (Belus?), Fluß in N. Galiläa. I, 806.
Maſukh (wol Maſſchukh), ſiehe Scheikh Daud M.
Mâſy (Muje), Ort im Beläd Ba'albek. II, 221.
Maſyaf, ſ. Maſiyâd.
Maſyât, ſ. Maſiyâd.
Maße, in Haleb. II, 1775.
Maszyad, ſ. Maſiyâd.
Matâkh, Ruinen im Amanus. II, 1838.
Mataſa, ſ. Metaſa.
Mater, ſ. Abdallah M.
Mathias, ſ. Motias.
Mâthûr, ſ. Amathûra.
Matrân, d. i. kathol. Biſchof. II, 1413.
Matricaria orcades Boiss., auf dem Caſtus. II, 1142.
Matta, ſ. Matthäus.
Matthäus, von Druſen u. Naſairiern verehrt. II, 952. — ſ. Metta.
Matthiola* gracilis, oxyceras, bei Haleb. II, 1713. 1714. 1715.
Mâtûr, ſ. Amatûrah.
Matwar, ſiehe Kubbet Neby Mettâ.
Maukûf, ſ. Mâlk M.
Maulawiyyeh-Moſchee, in Jeruſalem. I, 396. 457.
Maulbeerbaum*, in Gaza. I, 42. 51. — Jeruſalem. 482. 482. — Nablûs. 636. — im Libanon, Cöleſyrien. II, 75. 85. 95. 113. 121. 154. 174. — Zahleh. 194. — Anti-Libanon. 266. — Ma'arrah. 269. — Surghâya. 270. — Hermon. 282. — Saida. 398. 409. — Beirut ꝛc. 430. 443. 448. 465. 474. 515. — Tripolis. 612. 613. 627. — Nahr Kadiſha. 631. 658. — Dſchebel Makmal. 635. — Eden ꝛc. II, 653. 662. — Laodicea. 929. — Naſairier-Gebirge. 977. — Dſchebel el Arba'în. 1064. — Caſtus. 1142. — Antiochia. 1198. 1206. — Suweidiyeh. 1224 ff. 1268. — el Ghûtha. 1349. 1351. — Haleb. 1723. — vgl. Feigenm.
Maulbeerbaum, weißer (Morus alba L.), Herkommen u. Einführung zur Seidenzucht in Syrien. 481 ff. — rother, in Perſien. 487. — Zwerg-, in Tripolis. 616. — ſ. Morus.
Maulbeerbäume, als Grundlage der Beſteuerung im Maronitenlande. II, 796.
Maulbeerblätter, als Schafſutter. II, 498.
Mauleſel, in Paläſtina. I, 485.
Maulthier*, in Paläſtina. I, 485. — Libanon. II, 687.
Maulwurf* (Aspalax, Spalax typhlus, Chuld, Blindmaus),

ina. I, 485. — Saron.
Libanon. II, 687. —
n. 1567. 1731.
ille*, John, in He-
322). I, 223. 248. —
m. 355.
ll*, H., üb. die Sa-
Teiche (1697). I, 273.
. Bireh. 535. — in
1. 627. 629. — Ebâl,
. 640. 653. — Esdre-
18. — Tyrus—Akko.
Syrien. II, 33. —
16. 52. — Sidon—
us. 108. — Nahr el
. 119. — Libanon.
· Ba'albek. 235. —
anon. 259. — Dschubb
—Damascus. 279. —
—Tripoli. 289 ff. —
340. — Nahr el Kelb.
— Byblus. 574. —
cien. 820. — Küsten-
ach Tortosa. 855. —
Strom. 900 ff. — Da-
1325. — Palmyra
1432. — See von
. 1697.
l, R., Capit., im Kar-
711.
ch, s. Mar Takhala el
, Neba el M.
us, Kaiser. I, 243.
Mons, bei Antiochia.
.
reuzf.), Ort der phön.
, 550.
Plage zu Hamah. II,
s. Medschdel M.
en*, bei Ba'albek. II,
Fakra. 520. — Hôms.
— Ruweiheh. 1061. —
1. 1538 ff. — siehe
estattung.
s' Grabmal in Karien.
478.
s. Nahr el M.
ias Abdilmessiah.
.
nopolis*. I, 699.
nus, auf palmyren.
Inschrift. II, 1502.
Maximus, Bischof von Jeru-
salem. I, 433.
Mâya, s. Kefr M.
Maynyn, s. Khirbet M.
Mayschat, Ort im Dschebel
Semân. II, 1671.
Mazabda, Hafenstelle von Lao-
dicea. II, 922. 923.
Mazamate, d. i. Majumas. I,
44.
Maza'rah*, Gewölbe bei Sei-
lûn. I, 633.
Mazbih, d. i. Opferplatz. I,
642.
Mazbûd, s. Mezbûd.
Mazomate, d. i. Majumas. I,
62.
Mazraah, Ort im Aklim esch
Schûf. II, 704. — vgl. Me-
zraah.
Mazraath, Ort in Sahil Ath-
lith. I, 714.
Mazra'ât Kefer Dibiân,
Dorf bei Fakra. II, 523.
Mbóssal, falscher Dschaûhar.
II, 1389.
Mead, s. Miâr.
Meadu, s. Meudu.
Meah, Thurm in Jerusalem. I,
330.
Meandriopolis stagnum,
d. i. Orontes-See. II, 1186.
Meara (Meghara, Mughr, Mu-
gaïr), d. i. Höhle, im Gebiete
von Tyrus od. Sidon. I, 8. 9.
II, 99. 100. 105. — vgl. Ka-
laat Tairûn, Mughara.
Mebscha, s. Seraiyet Melek el
Mebscha.
Mecha, s. Mekka.
Mechatta, s. Kison.
Mechdin, s. Medschdel.
Mechlurfest, St., in Tyrus.
II, 361. 367.
Medaïn el Maklûbat (d. i.
die umgestürzten Städte), in
der syr. Wüste, Loths angebl.
Wohnsitz. II, 1474.
Medauyeh, s. Bedawi Khan.
Medsaneh, siehe Bir el Redsa-
neh.

Medſûn (wol irrig Mesfûn), Ort im Belâd el Batrûn. II, 750. — ſ. Dſchiffr-, Wadi Medſûn.
Medhafe*, ſ. Menzil.
Medheleh, Dorf im Naſairier-Gebirge. II, 824.
Medicago, im Libanon. II, 685. — ſ. Schneckenklee.
Medik, ſ. Kalaat el M.
Medine, d. i. Stadt. I, 526. — ſ. Bâb el m., El M.
Medinet Chai (Gai), Ort in Judäa. I, 526.
Medinet el Barûk, Ruinen im Libanon. II, 110. — ſiehe El B.
Medinet Goba, Ruinen in Judäa. I, 528.
Medinet Semſa (Sonnenſtadt), d. i. Ba'albek. II, 231.
Mediſche Keilſchrift (Aſſyriſche K.). II, 543.
Medjdel (Medjden, Medjel), ſ. Medſchdel.
Medjeles, Behörde. II, 1773. — vgl. Medſchlis.
Medmena, Ort in Judäa. I, 518.
Medreſch el rumiſſeh, Ort im Kesrawân. II, 747. — ſiehe Rûmieh.
Medreſet al Ahmedipe, in Haleb. II, 1766.
Medreſſen*, in Gaza. I, 64. — Salehipeh. II, 1305. — Damask. 1377. 1405. — Haleb. 1736. 1741. 1752. 1774. — vgl. Collegium, Schule.
Médſchâlis, Verſammlungsorte der frommen Druſen. II, 721. — vgl. El Medſchlis, Medſchalis.
Medſchdel*, ſ. Aklam el-, Nebe el M.
Medſchdel (Magdel, el Medjdel, Medjden, Mechdin, Midjdel), Küſtenort von Philiſtäa. I, 66. 69. 70.
Medſchdel (Meſjdel), d. i. Thurm, Anhöhe, Feſtung, in Samarien. I, 566. 572.
Medſchdel (Magdol, Meſjdel), Orte im Bekâ'a, Anti-Libanon. II, 180. 274. 306.
Medſchdel, Ort in el Akrad. II, 752.
Medſchdelaiyeh, Quartier von el Bâra. II, 1066.
Medſchdel Andſchar (Andjar, Magdol), im Bekâ'a. II, 185. 186. 219. 306.
Medſchdel Bâa (Meſjd el B.), Ort in Juda. I, 199. 200.
Medſchdel Ba'na (Medſch d B., Meſjdel B.), im Aklim d Dſchurd. II, 709.
Medſchdel Belhis (Belhyeh), Ort am Litany. II, 138. 218.
Medſchdeleya, Dorf im Libanon. II, 132. — vgl. Meſdeliya.
Medſchdel Karûm (Meſjd el K.), am Wadi Sellâmeh. I, 779.
Medſchdel Ma'ûſch (Meſjd el M.), im Aklim el Arkûb oder el Dſchurd. II, 705. 709.
Medſchdelun (Meſjdelûn), Ort im Belâd Ba'albek. II, 231. — vgl. Meſjdelûneh.
Medſchdel Jâba (Meſjdel J.), Ort in Paläſtina. I, 564. 566. 568. 570. 571. 572.
Medſchdil, Ort im Aklim d Metn. II, 712.
Medſchedlieh, Ort im alexp. Syrien. II, 1591.
Medſchlis, ſ. El M., Médſchâlis, Medjeles.
Medun, ſ. Wadi M.
Medusa aurita L., bei Alexandrette. II, 1782.
Medusen, bei Beirut. II, 442. — verſteinerte, zu Hakel. 573.
Medyk, ſ. Kalaat el M.
Meer, großes, d. i. Mittelländiſches Meer. I, 5. 8. — gegen Oſten, d. i. Todtes Meer. 8.
Meeranſchwellungen (Sturmfluthen, Waſſerbeben), bei Akko. I, 736.
Meerboden, ſ. Seeboden.
Meerſtrömung, an der ſyr. Küſte. II, 23. — vgl. Ebbe.

rſchwemmungen,
ien. II, 334. 336.
bel* (Scilla mari-
l Antiochia. II, 1208.
drette. 1844.
Stadt am Orontes.
1102. — vgl. Me-

. Stadt in Cilicien.
— vgl. Karataſch

iſchof von Berôa. II,

ſ. Meara, Mughr,

Afka, d. i. Höhle
'a. II, 567.
al Rahîb, ſ. Deir
)n.

Mâr Bolus
t. Pauls des Apoſtels),
Libanon. II, 283.
Nebe' Ibrahîm,
le oder Quelle des
Ibrahim. II, 567.
(d. i. ein Ort, wo
:en aufhalten; Cam-
)nis, el Legoun, Lej-
n, Khan L.), in Ga-
593. 672. 673. 996.
704. 710. — vgl.

(Michâl), ſ. Nahr

'. Muheilibeh.
), ſ. Muheilibeh.
an, ſ. Wadi Ma'a-

Warte in Phönicien.

ſ. Merhele.
't der ſyr. Wüſte. II,

ſ. Mekhemeh.
'. Mohammed.
li*, befeſt. Akko. I,
ebt Beirut. II, 448.
it durch ſein Mono-
450. — befördert
:l. 502.
Bua, Banquier in
II, 1380.

Mehof, Dorf am Karmel. I, 710.
Meidan, d. i. große Ebene, offenes Feld. I, 65.
Meidân, ſ. El M., Maidân.
Meidaniten, arab. Stamm im Libanon. II, 146.
Meidhûn, ſ. Wadi M.
Meifûk (Notre Dame de Meyfouq), Kloſter im Belâd Jebeil. II, 748. 791.
Meilend, Dorf im Dſchebel Kuſeir. II, 1104. — vgl. Melend.
Meilenſtein*, ſ. Römiſcher M.
Mein, ſ. Baal M.
Meinta Burdſch, ſ. Minet el Burdſch.
Meirom*, ſ. Mero.
Meirûba (Mirûba), Dorf am es Salib. II, 511. 518. 746. 750.
Meis, ſ. Kalaat M.
Meisner, Berg in Heſſen. II, 118.
Meiſſereyfe, ſ. Miſchrifeh.
Meithelûn, im Anti-Libanon. II, 279. 286.
Mejdâyil, Ort in el Akûrah. II, 752.
Mejdel*, ſ. Medſchdel.
Mejdeliya, Ort im Aklim es Sahhâr. II, 706. — vgl. Medſchdeleya.
Mejdelûneh, Ort des Aklim el Kharnûb. II, 701. — vgl. Medſchdelûn.
Mejerrh, ſ. Noia-t-el M.
Mejr ed-Din* (Mugir ed Din), Kadi (ſt. 1521), üb. Wely Rubin ꝛc. I, 127. 134. — Hebrôn. 165. 247. — Jeruſalem. 278. 304. 387. 392. 393. 450.
Mekâyil, ſ. Suk M.
Mekhemeh (Mehkemè, Mekkeme, Makhameh), Wohnung des Kadi, Rathhaus, Stadtgericht, Gerichtshof. I, 49. 277. 279. 338. 401. 416. 417. 418. 828. II, 1412. 1773.
Mekka* (Mecca), Stadt in Arabien, Etym. II, 231.
Mekka-Karawane*, Anzahl.

II, 1393. — in Damascus (1850). 1407. — vgl. Hadsch.
Mekkaner, studiren in Damask. II, 1405.
Mekattya, s. El M.
Mekhalis, s. Mukhallis.
Mekhial (Michael), s. Mar M.
Mekkemet el Kebire, Gericht in Damask. II, 1412. — vgl. Mekhemeh.
Mekr, s. El M.
Mekseh (Mekse, Meksi, Miesi), Dorf am Dschebel er Rihân. II, 89. 208. 210. 212. 217. 218.
Mel, d. i. Salz. II, 510. — s. Mellaha, Milh.
Mela, Pomp., üb. Aradus. II, 51. — Sidon. 391.
Melak, s. El Mutkh.
Melanes, Fluß bei Antiochia. II, 1150. — vgl. Kara Su, Melantos.
Melanganäpfel, s. Bedindschan.
Melania costata, in esch Schoghr. II, 1101. — in el Amk. 1613.
Melanoboreas, Nordsturm. I, 578.
Melanopsis costata Oliv., laevigata Ferussac, im Antiochia-See. II, 1620.
Melantius (schwarzer Berg), Gipfel des Coryphäus. II, 1150. 1155. 1158.
Melantos, d. i. schwarzer Fluß, im Amanus. II, 1156. — vgl. Melanes.
Melbet, Dorf im Nasairier-Gebirge. II, 906.
Melcart, s. Melkart.
Melchisedek*, Priesterkönig in Salem. II, 1333.
Melchites (d. i. Kaiserliche). II, 801.
Meleager-Graben, in der Antiochia-Ebene. II, 1612.
Melech, s. Nahr es Sin.
Melek*, d. i. König. II, 47. — s. Malek, Melik, Abd el M., El M.-Araber, Kasr Bint el-, Serai el M.
Melek ed Dâher* (Dhaher, Melik ed D.), Saladins Enkel (1214), in Kalaat el Hôsn. II, 836. — sein Gefängniß in Tortosa. 866. — in Masyâd. 936. 970. — Mausoleum am Barâda. 1097. — sein Kanal bei Haleb (1218). 1691. — vgl. Melik ed D.
Melek el Aschraf (Aschrab), ägypt. Sultan (1291), zerstört Castellum Peregrinorum. I, 616. — erob. Akko. 733. — zerst. Tyrus. II, 346. — Saida. 394. — Beirut. 439. — Reparaturen in Haleb. 1761.
Melend, d. i. Kara Su. II, 1795. — vgl. Meilend.
Melham, Ober-Emir der Drusen (1731). II, 735.
Melia azedarach L.* (Zedrachbäume), im Libanon. II, 11[illegible].
Melih, Nasairier-Stamm. II, 976.
Meliha, Dorf der Ghûtha. II, 1308.
Melihy*, s. Nahr M.
Melik (Melek), s. Abd el-, Beni Abd el-, Kafr M., Wadi Chaledijeh.
Melik Aziz, s. Melik el A.
Melik ed Dâher Rukneddin, erbaut Kasr-ablak (1269). II, 1312. — vgl. Rokneddin, Bibars, Melek ed D.
Melikeh, s. Khirbet el M.
Melik el Asis (Aziz), Sohn Saladins. II, 223. — befestigt Hârim (1232). 1644.
Melikh, Ort im Aklim Jazzin. II, 702.
Melik Mauwaiad, ägyptischer Sultan, rest. die Moschee zu Damask. II, 1373.
Melik Mudjâhid, Prinz von Höms. II, 1048.
Melisinda*, Königin. I, 511.
Melissa suaveolens Benth., bei Haleb. II, 1717.
Melkam, Emir von Palmyra. II, 1437.

. i. Domaine. II,

ıal M., Herakles,
ius), d. i. König
Erbauer u. Schutz-
rus. I, 84. II, 47.
323. (Sohn des
25. (heutige Spu-
ultus) 367.
ſel, bei Tyrus.
vom Meere weg-

ulen, auf Tyrus.

mpel. II, 855.
ell el M.·
emlaha, d. i. Salz-
zſee der ſyr. Wüſte.
- ſ. El M., Mel,

Mallula), Ort im
Syrien. II, 1705.
ula.
n Paläſtina. I, 26.
79. — Saron. 588.
II, 91. — Beká'a.
mascus. 1357. —
1461. — Keſtin.
Haleb. 1728. —
. 1845. — ſiehe
Waſſer-, Zucker-

. Mellaha.
rab- und Denkmal
I, 727. — in M.
05. — Paltiochis.

Haſchem ben Abd

ſyr. Hiſtoriker. I,
. 328. 385.
on Epheſus, über
585.
·Kitab M. Hadji.
ſluß des Nahr Jen-
)27.
uſluß des Orontes.

efr M.
ypt. Gott. I, 794.
Menin.
ſ. Munettirah.

Meneph this (Menephtha), ägypt. König (1314 v. Chr.). I, 181. 185.
Menes, ſ. Mneuis.
Menin (Meneen, Minin, Mineh, irr. Tell Mumenin), Ort bei Damask. II, 258. 259. 261. 264. 1322. 1398 1423. 1428.
Meninx (jetzt Dſchirbeh, Girba, Gerbi), afrik. Inſel, Purpur daſ. I, 612. II, 374.
Meniocus grandiflorus Jaub et Spach, bei Haleb. II, 1714.
Mennäus, Vater des Ptolemäus. II, 187. 238.
Menſân, ſ. Nahr el M.
Menſchenhandel mit Weißen, nach dem Orient. II, 500.
Menſchenopfer, dem Typhon gebracht. I, 184.
Menſchenſchlag*, ſchöner, bei Asdod. I, 90. — Hebrön. 252. — ſyriſcher. II, 449. — vgl. Phyſiognomie.
Menſchen-Sculpturen, in Athlith. I. 614.
Mentha, ſ. Münze.
Menton, ſ. Ratti M.·
Menyâreh, Ort am Dſchebel Akkâr. II, 812.
Menzil* (Medhafe), d. i. Gaſtzimmer. I, 117.
Merab, Druſenfamilie. II, 695.
Mera'iyân (Maryan), alter Biſchofsſitz im Dſchebel el Arba'in. II, 1057. 1063.
Merakiah (Merakije), ſ. Marakia.
Merân, ſ. Scheikh M.
Merda, ſ. Jûrat M.
Merdâdſch, Naſairier-Caſtell. II, 953.
Merdſch*, ſ. Dſchiſſr el Marg.
Merdſch (el Merdj, Merg, d. i. Wieſe; Moiet el M., d. i. Waſſer der Wieſe), Diſtrict u. Dorf an den Orontes-Quellen. II, 167. 171. 174. 183. 219.
Merdſch (Merg), Dorf am Litany. II, 146. 150. 208. 274.
Merdſch (M. abrâ, Bahret el

M.), Wieſenaue bei Damask. II, 1310 ff.
Merdſch beni Amir, d. i. Wieſe der Söhne Amers, Esdrelom. I, 695.
Merdſch 'Ayûn* (Bergwieſe der Quellen), Bergwand oder Gebirgsthal zwiſchen Libanon und Anti-Libanon. I, 786. II, 68. 126 ff. — Grenzſcheide des Litany und Jordan. 310. — Diſtrict des Dſchebel Honin. 316.
Merdſch Bisri (Bisry, Bisra, Besri), Theil des Nahr el Barûk. II, 103. 110. 113.
Merdſch Burkuſch, im Anti-Libanon. II, 285.
Merdſch edh Dhuleib, im Naſairier-Gebirge. II, 834.
Merdſch el Ahmar*, ſ. El Mutkh.
Merdſch el Amer*, d. i. Wieſe Amers, Esdrelom. I, 689.
Merdſch el Aſafir (Mergiſafar), Theil der Damascus-Ebene. II, 1311.
Merdſch el Ghuruk (Gharuk, d. i. Ebene des Einſinkens, überſchwemmte Wieſe), in N. Samarien. I, 669.
Merdſch el Kazboak (Keſâb?), am Caſius. II, 1116.
Merdſch el Kuttah, am Orontes. II, 1001.
Merdſch es Safra (Suffar, Aſſofar), die grüne Wieſe, bei Damask. II, 1343.
Merdſchibah (Mardſchuba, Margeba), Dorf, Eiſenſchmelze im Kesruân. II, 201. 468. 469. 582. 766.
Merdſch Ibn Omeïr, nördl. Grenzebene von Philiſtäa und Judäa. I, 123. 543. 553.
Merdſch Kathamon, in Ober-Galiläa. I, 787.
Merdſch Rahit (große Ebene), bei Damask. II, 1312. 1330.
Merdſch Schemiſch, am Anti-Libanon. II, 138. 139.
Merdûf, ſ. Maradif.
Mere Mongo (M. Mongas), in Afrika. II, 1388.
Merg, ſ. Merdſch.
Mergel*, in Jeruſalem. I, 489. — Ant-Elias. II, 525. — Byblus. 573. — Libanon. 588. — Naſairier-Gebirge. 905. — Laodicea. 929. — Dſchebel el Arba'in. 1063. — Caſius. II, 1104. 1130. — unt. Orontes. 1223. — Awadſch. 1329. — N. Syrien. 1649. — Alexandrette. 1805.
Mergel-Gebirge, an der Wadi Kandil-Bai. II, 1110.
Mergelkalkſtein*, im Libanon. II, 578.
Merghatum Castrum, ſiehe Merkûb. II, 882.
Mergiſafar, ſiehe Merdſch el Aſafir.
Merhebe, ſ. Nahr M.
Merhele* (Meherel), Gebetort, Kanzel. I, 248. 249.
Merinozeuge, ſchweizeriſche, in Damask. II, 1398.
Merkâb (el Markûb, Markub, Margath, Mulcub), Schloß u. Diſtrict der Caſtotis. II, 604. 822. 863. 880 ff. 887. 917. 938. 954. 980.
Merkes, Caſtell im Amanus. II, 1829.
Merkez Sui, ſ. Kara Su.
Merkia, ſ. Marakia.
Merkur, ſ. Hermes.
Mero* (Meroth, Merun, Meirom), galil. Feſtung. I, 686. 687. 759. 771. 779. 783.
Meroë, ſ. Semiramis.
Merom*, ſ. Huleh-See.
Merops*, ſ. Bienenfreſſer, Immenvogel.
Meroth, ſ. Mero.
Meroudj, ſ. Merdſ.
Merſchedia, ſ. El M.
Merſebân, Ort in N. Syrien. II, 1682.
Merſias, ſ. Marſyas.
Merſ'ſuk, Scheikh, ſein Grab. I, 89.
Mertahwân, ſ. Martawân.

Mertebet, ſ. Ain Mettebet.
Merój (Meroudj), Ort im Libanon. II, 193. — ſ. El M.
Merun*, ſ. Mero.
Merwan II.*, zerſt. Tadmor, Emeſa (745 n. Chr.). II, 1009. 1504.
Meryon, Dr., Begleiter der Peſter Stanhope. II, 90. 103. 109 ff. 119.
Meſâlek al-abſar*, arabiſches Manuſcript, üb. Gaza ꝛc. I, 64. 210. 216. — Tadmor. II, 1507.
Meſallaba, Hügel bei Akko. I, 730. — vgl. Deir el Maſallabeh.
Meſara, Ort in Galiläa. I, 755.
Mesbeh, ſ. Suk M.
Mesbek, ſ. Masbek.
Meſcha*, Ort in Paläſtina. I, 568.
Meſchaka, Mich., griech. Arzt in Damask. II, 1327. 1408.
Meſch'al, ſ. Deir Abu M.
Meſched (Kapelle), in Askalon. I, 73.
Meſched (el Meſchhed), in Galiläa. I, 680. 764. 768.
Meſchefri, ſ. Muſchairiſeh.
Meſchgara (Meſchghuraḥ, Maſchgharaḥ, Mascarat), Dorf im Beká'a. II, 109. 136. 139. 145. 146. 179. 218. 226. — ſ. Dſchiſſr el M.
Meſchghuſige, Ort im Dſchebel Ala. II, 1580.
Meſchghuraḥ, ſ. Meſchgara.
Meſchhed, ſ. Meſched.
Meſchikha, Ort im Aklim el Mein. II, 711.
Meſchkeh, ſ. Kefr M.
Meſchmouſché, ſ. Deir Miſchmûſchy.
Meſchrafeh, ſ. Miſchriſeh.
Meſchwaḥ, ſ. Neby Miſchy.
Mesdſchid Ibrahim (Medsjid J.), d. i. Grabmal Ibrahims, in Hebrôn. I, 214. 249.
Meſe, ſ. Nahr el Mezze.
Meſeiye, ſ. Khan el Muſchaitijjeh.
Mesfûn, ſ. Medfûn.
Meſiade, ſ. Maſiyâd.
Meſihh (Meſſias), ſ. Hhabs el Meſihh.
Meska, ſ. Ras M.
Meskena, Ort in ez Zôr. II, 1485.
Mesreie, ſ. Musrâya.
Meſſaara (wol Meſchghara), im Libanon. II, 226.
Meſſe*, in Damascus. II, 1394. — ſ. Handel, Markt ꝛc.
Meſ'ſeh, ſ. Ain el M.
Meſſer*, an Naſairier-Gräbern. II, 959.
Meſſes, ſ. Mopſueſtia.
Meſſeytie, ſ. Khan el Muſchaitijjeh.
Meſſias* der Samariter. I, 643. 651. — ſ. Hhabs el Meſihh.
Meſſis, ſ. Mopſueſtia.
Meſſor, ſ. Malek el m.
Meſtita (Maſtita), Kloſter von Jebeil. II, 791.
Meſudbeg, Fachreddins Sohn. II, 105.
Meszaliha, ſ. Akaba el M., Kalaat el Muſeilihat.
Meta, ſ. Kubbet Nebby Mattâ.
Metallarbeiter, in Damask. II, 1385. — Haleb. 1762.
Metallfarben*, in Damask. II, 1390.
Metallfragmente, bei Beirut. II, 429.
Metanly*, ſ. Dſchebal Djowallin el M.
Metasa, Matasa (wallach.), d. i. Seide. II, 493.
Metâwileh* (Metuali, irrig Muteewwile; Singul. Mutawâly), Religionsſecte, Volk in Ober-Galiläa. I, 773. 786. — Libanon. II, 28. 70. (Grenze) 80. 518. 567. — Libaah. II, 111. — Belâd Beſcharah. 143. 314. (1750) 660. (d. i. Mohammedaner von Ali's Secte) II. 215. — Beká'a ꝛc. 218. 309. 314. — Tyrus. 369. 370. 404. — Ain Dulbeh. 569. — Kalaat

Muſalihah. II, 589. — Paſchalik Tripolis. 629. — el Gharb el a'lá. 717. 723. — Häretiker des Islam. 726. — Anzahl. 785. — im Dſchebel Akkâr. 812. 818. — Hôms. 1015. — Damascus. 1411. — vgl. Wadi Metâwileh.
Metâwileh-Dörfer. II, 557.
Méraξa, d. i. Seide. II, 493.
Metaxarii, i. e. sericorum negotiatores. II, 494.
Methah, ſ. Ard el M.
Metn (el Metein, Mutein), Dorf und Gebirgsgau im Libanon. II, 459. 461. 467. 470. 695. 699. 711. (d. i. Schädelthal) 718. — ſiehe Aklim el-, Mar Mûſa el-, Râs el M.
Metropolitankirche, in Kaiſariyeh. I, 602. 607.
Metta (Matthäus), ſ. Kefr-, Kubbet Neby M.
Mettebet, ſ. Ain M.
Metua, ſ. Kubbet Neby Metta.
Metualis, ſ. Metâwileh.
Me'tûl (el M.), Ort in Bſcherreh. II, 753.
Metully, Ort in Ober-Galiläa. I, 773.
Meuchelmord der Aſſaſſinen. II, 966.
Meudu (Meadu), Dorf am Caſius. II, 1120.
Mewlewi, ſ. Dreher-Derwiſche.
Meyſouq, ſ. Meiſûk.
Meyleſun, Khan am Anti-Libanon. II, 280.
Mezar*, d. i. Grab. II, 1219.
Mezâr (el M.), Ort im Sahil Athlith. I, 714.
Mezbane (el M.), Dorf von Edlib. II, 1583.
Mezbûd (Mazbûd, Ain M.), Ort des Aklim el Kharnûb. II, 421. 673. 701.
Mezein, ſ. Moghr el M.
Mezmat Bertak, Ort am Libanon. II, 83.
Mezraà (Mesraa*), Bez. für kleine Orte. II, 317. — ſiehe Masra, Mazraah.
Mezraa (el Maſar), Ort nördlich vom Akre. I, 810.
Mezrâa (el Mezra'ah, Mezraah, Mâsara, Mâsra), Chriſtendorf im Kesrawân. II, 517. 565. 746.
Mezraa, Bauernzelte im Dſchebel Arba'in. II, 1057. 1071.
Mezra'ah, Ruinen an der Esdraëlom-Ebene. I, 695.
Mezra'ah, im Belâd Beſchirah. I, 791.
Mezra'ah, Diſtrict am Nuſairier-Gebirge. II, 914. — ſiehe Beit Schilf.
Mezraat, Ort im Beka'a. II, 220.
Mezra'at Abu Sa'b, Ort im Jibbet el Bſcherreh. II, 753.
Mezraat Barakedes, im Libanon. II, 73.
Mezra'at Beit Dſcheun, ſ. Beit el Dſchanne. II, 1327.
Mezra'at Deir el Harf (M. Jaſchua?), im Aklim el Meta. II, 711.
Mezra'at el Emir (M. el Mâr), Ort im Aklim el Dſchund. II, 710.
Mezra'at en Neby, Ort im Aklim Jezzin. II, 702.
Mezra'at eſch Schûf, Dorf im Libanon. II, 103. 111.
Mezra'at et Tâhûn (Mustat el T.), Ort des Aklim et Tuffah. II, 112. 700.
Mezra'at Jaſchua, ſiehe M. Deir el Harf.
Mezzeh, Dorf am Barâda. II, 280. 286. 1297. 1300. 1307. 1309. 1421. — ſ. Ain el-, Dſchebel el-, Nahr el M.
Mezzieh-Beduinen, negerartige, in der ſyr. Wüſte. II, 1447. 1448.
Mhâſen, ſ. Abul Mahâſen.
Mhénneh ibn Adet, Araber in Hauràn. II, 1389.
Miâr (el M., nicht el Meab), Ort in N.Galiläa. I, 806. — vgl. Berdſch M.

Micha*, sein angebl. Grab im Libanon. II, 116.
Michael (Michail), s. Mekhial, Mikâjil, Berdsch Mar M., Mar Michael.
Michael (Kaiser?), angeblicher Erbauer der Citadelle von Haleb. II, 1739.
Michael Ben Nabi, Sanct, Kloster zu Roumé. II, 792.
Michael-Kirche, in Antiochia. II, 1175.
Michael-Kloster, in Zouq. II, 792.
Michâl, s. Nahr Meha'al.
Michauxia campanuloides, l'Herit., im Casius. II, 1145.
Michmâs (Mischmas, Mukhmâs), Dorf im Stamme Benjamin. I, 190. 323. 518. 523.
Micropus erectus L. var., supinus L., bei Haleb. II, 1719. 1721.
Micsi, s. Mekseh.
Mid, s. Mûdd.
Middin, Ort in Juda. I, 271.
Midjdel, s. Medschdel.
Midrasch, Buch. I, 6.
Midrasch, d. i. Medresse, Collegium. I, 508.
Miescherty, s. Ain el Muschairiseh.
Migdal El* (Magdala), Stadt Naphthali's. I, 682.
Migdol* (Magdolo, Maschtul), d. i. Thurm, Bez. verschiedener Orte in Palästina, Aegypten. I, 34. 69.
Migron*, Ort in Judäa. I, 518.
Mihrâb (Mirâb, Mahrab, Mehrab*), d. i. Gebetnische. I, 73. II, 1369. 1480.
Mikâd, s. Zuk M.
Mikâjil* (Mikhail), s. Deir Mar-, Ebn-, Suk M.
Milch*, s. Ziegenmilch, Schemine.
Mildenes., s. Sfouff de M.
Milh* (Salz), s. Kalam el M., Mel, Mellaha.
Milh (Malatha, Molada), Ort in Süd-Judäa. I, 193. 194. 195.
Militair-Conscription, im Libanon. II, 740. — ihr Druck. 910. — den Nasairiern ꝛc. verhaßt. 950. 1464.
Milk, s. El Melik-Araber, Nahr es Sin.
Milki, s. Kafar M.
Millat, s. Beit M.
Millo (Milo), d. i. Bastei, Hauptschanze von Jerusalem. I, 279. 364. 390. — vergl. Molo.
Milly Ismail, Häuptling in Kalaat el Medik. II, 1077. 1082.
Mimis*, Drusendorf. II, 133. 308.
Mimosa*, s. Acazie.
Mina (Minah), d. i. Hafen. I, 127.
Mina (el M., Marina), Hafenort von Tripolis. II, 38. 611. 618. 619. 623. 624. — von Tortosa. 868. 874. 879. — von Laodicea. 928.
Mina Attiga, s. Moghair.
Mina Dschuniah, s. Dschûneh.
Minarets*, viereckige, in Beirut. II, 444.
Mina Sabûra, Hafen am Nahr Abu Zabûra. I, 590. 713.
Minat el Bos, Hafen bei Balaneas. II, 892.
Min Dhû, s. Tell Neby Min Dhu.
Mineh, Dorf am 'Arka-Golf. II, 808. — vgl. Mena, Menîn.
Mineralien*, im Libanon. II, 580 ff.
Mineralquellen, zu Antiochia. II, 1151.
Minerva, auf Münzen von Antiochia. II, 1158. — Altar am Pinarus. 1816.
Minet el Burdsch (Meinta B., Burdschi, Berdscheh), d. i. Hafenbucht des Thurmes, an der

Dschuneh-Bai. II, 550. — bei Ladikieh. 1108.
Minet Ksab, Bai am Casius. II, 1110.
Minetri, s. Muneitirah.
Minin, s. Menîn.
Minoa (Steph. Byz.), Bez. für Gaza. I, 57. 176.
Minos*, König auf Creta. I, 177. — vgl. Baal Mein.
Minschâr (d. i. Säge), Steilwand des Dschebel el Mezzeh am Barâda. II, 1300. — siehe Er Rôbbueh u el M.
Mint Romann, s. Abu Roh.
Mir, Dorf in Saron. I, 596.
Mir, s. Mezra'at el Emir.
Mirab, s. Mihrâb.
Mirchond, üb. Assassinen. II, 966.
Miri, s. Mâl el M., Steuer.
Miriab, s. Beit M.
Miriam, erster christl. König von Iberien. I, 493.
Miriam, s. Khirbet M.
Miri el Maâssir, Abgabe von Oelpressen. I, 826.
Mirijjeh, s. Aklâm el M.
Mirisieh (Casau Mourosteh), im Aklim esch Schûf. II, 99. 703.
Mir Kefr Sughabiyeh, Ort im Libanon. II, 631.
Mirkhond, s. Mirchond.
Mirsim, s. Beit M.
Mirûba, s. Meirûba.
Miry, s. Beit M.
Mirzeh, s. Kalaat M.
Mischerfi, s. Ain el Muschairifeh.
Mischk, s. Wadi M.
Mischkeh, s. Kefr Meschkeh.
Mischmas, s. Michmas.
Mischmisch, d. i. getrocknete Aprikosen. II, 1355. 1398. 1728.
Mischmûschy (Maschmûschah), Berg und Ort im Aklim Jezzin. II, 113. 703. — s. Deir Mischmûschy.
Mischna*, Lehre. I, 6.
Mischna Tamid. I, 228.

(Mohammed), in
en Inſchriften. II,

bei Zahleh. II,
– ſ. El Mu'alla-

Muawia), Khalif,
er Omejaden (reg.
I, 818. (Judenko-
ipolis) II, 600.
(in Damask) 1364.
d den M.
Deir el Mukhal-

ee. II, 1395. 1397.
Sidon, Erfinder
II, 390.
laat el Medik.
ſ. Almalek alm.
, Stadt der Mak-
1. 546. 685.
n, d. i. Bewohner
. II, 1372.
Paläſtina. I, 500.
ſa: II, 260. — St.
i3. — Kleidung,
1. 655. — Nahr
6. — bei Maroni-
ſ. Barfüßer, Ca-
auciscaner, Grie-
Karmeliter, Neſto-
Kloſter.
iden, irrige, in
I, 291.
Rezzeh.
el Merdſch. II,

offener Platz bei
. I, 40.
Magaret.
ſ. Mogrebi.
eit Dahel el Mou-
lala Mina, Mina
orf bei Seleucia.

ſ. Mogrebi.
ſ. El Mughitheh.
Mezéin, Grotte
lias. II, 210. —

loghrebin, Moggr-
bareskiſcher Pilger.

I, 73. — ſiehe Mughâribeh, Burdſch el M.
Mogrebiniſcher Dialect des Arabiſchen. I, 46.
Moguyté, ſ. El Mughitheh.
Mohafizin, ſ. El M.
Mohallebita, ſ. El Azizi.
Mohammed*, ſiehe Mahmud, Mehmed, Moamedan, Muhammed, Abul Fetach M., Karn Mohammed.
Mohammed*, Prophet, angeblich auf dem Kaſiyûn. II, 1299. — in Damask. 1359. — von den Druſen, Ismaëliern, Naſairiern verflucht. II, 729. 973. 975.
Mohammed, Scheikh, ſein Grab bei Suweideh. II, 939. — vgl. Muhammed.
Mohammed Aga, von Acre (1804, 1815). I, 72. 734.
Mohamed Aga Ibn Youſu, Chef im Dſchebel Akrâd. II, 984.
Mohammedaner*, in Gaza. I, 46. 50. — Hebrôn. 252. — Bethlehem. 287. 288. 289. — Jeruſalem. 487. 489. — 'Abûd. 565. — Ramleh. 581. — erob. Kaiſariyeh. 603. — in Nablûs. 647. — Haifa. 725. — Nazareth. 740. — Schefa Amer. 750. — Bekajah. 780. — Tarſchiha. 781. 797. — el Dſchebel, eſch Schûghûr. I, 773. 786. II, 317. — Barûk. II, 91. — Beká'a. 218. — Tyrus. 370. — Saida. 408. — Beirut. 449. — Tripolis. 623. — Druſengebirge. 723. — Libanon. 785. — Arka. 810. — Dſchebel Akkâr. II, 812. — Safitah. 826. — Kalaat el Hösn. 839. — Tartûs. 865. — Laodicea. 930. — Naſairier-Gebirge. 982. — el Khowabe. 920. 983. — Dſchebel Akrâd ꝛc. 984. — Höms. 1015. — eſch Schoghr. 1102. — Urdeh. 1117. — Damask. 1411. — an und in der ſyr. Wüſte. 1484. — in en

Nebk. II, 1561. — Kara. 1561. — Paſſiah. 1563. — Haleb, Antiochia. 1755. 1756. 1769. 1770. — verehren Elias und deſſen Grotte. I, 716. II, 209. — erob. Syrien (637, 638 n. Chr.). 244. 600. — Umgehung des Weinverbotes. 652. — ihr Quartier zu Jeruſalem. I, 400. — Steuerverwaltung in Paläſtina. 818.
Mohammedaniſches Kloſter, in Damask. II, 1377. — vgl. Tekiye.
Mohammed Ben Abbas, in Furſul (1376 n. Chr.). II, 198.
Mohammed ben Schâker, üb. die große Möſchee zu Damask. II, 1363.
Mohammed Bey, im Dſchebel Tibnin. II, 318.
Mohammed el Hampd, Prophet der Naſairier. II, 990.
Mohammed el Omar, in Hawâſch. II, 1073.
Mohammed ibn Kelavûn*, ägypt. Sultan, reſt. Pilatus Waſſerleitung. I, 278. 375. 387. — vgl. Mahmud ibn K.
Mohammed Sultan, erbaut die Gisr el Lydd. I, 592. — vgl. Muhammed es S.
Mohammed Yuſuf, Scheikh im Naſairier-Gebirge. II, 829.
Mohanna, Häuptling der Thay. II, 1036.
Mohelhill, Beduinenheld. II, 1482.
Mohhed Eiſſa, ſ. Magaret M. E.
Mohn, in Judäa. I, 203. — Nahr Ibrahim. 553. — Dſchunia. 854. — (Papaver somniferum) bei Haleb. 1729.
Moi* (Waſſer), ſ. Kelb el m.
Moia Bechr (el Szabacha), Salzſee in Syrien. II, 1559.
Moie, ſ. Ma.
Moiet* (Moyat), d. i. Waſſer. II, 1114.
Moiet el Anjar, ſiehe Nahr el Andſchar.
Moiet el Kaa, Zufluß des Orontes. II, 171.
Moiet el Kandjara, Flüßchen im Naſairier-Gebiete. II, 1114.
Moiet el Kerſanah, am Caſius. II, 1114.
Moie-t-el-Mejerrh, i. e. tardy water, ſ. Merdſch. II, 174.
Moiet el Tempſah, ſ. Crocodilorum Lacus.
Moiet es Said, zum Orontes. II, 171.
Moiet et Tamzah, ſ. Crocodilorum Lacus.
Moileh, ſ. Nahr Muwaileh.
Moinoghli, ſ. Manogli.
Mokada, Adams Tochter. I, 642.
Mokallas, ſ. Deir el M.
Mokatta, ſ. Mukatta.
Moketbaat Aklim eſch Schômar, ſ. Aklim eſch Schumar.
Mokatègieh, d. i. Braunkohle. II, 518.
Mokhtar, ſ. El Mukhtârah.
Mokimus, aus Palmyra. II, 1541. 1550.
Mokladſchye (Mokledjye), d. i. Räuber, Ismaëlier, Naſairier-Secte. II, 944. 957.
Moktara, ſ. El Mukhtâra.
Molada*, ſ. Milh.
Moleatha, ſ. Flavia M.
Molla, ſ. Ibn el M.
Molo (Damm), in Askalon. I, 78. — Kaiſariyeh. 600. 606. — vgl. Millo.
Molah-Bal*, Gott in Palmyra. II, 1550.
Moltkea libanotica, am Berg Libnan. II, 639.
Molucella laevis L., bei Haleb. II, 1721.
Moluk, ſ. Bab el M.
Monconnys*, Reiſender, in Syrien (1647). II, 36. — in Saida. 398. — Fiſchabdrücke. 552. — Tripolis. 614.
Mond*, Attribut der Semiramis. I, 86. — ſ. Halb-, Neumond.

ter*, ſ. Kamrieh.
)r, mohammedani-
9.
über Purpur. II,
ı*, zerſtören Saida
393.
Mere M.
rab. Fürſt, gründet
, 1593.
ś (Bazeus), König
ene. I, 477.
e der Samariter. I,
*, bei Jeruſalem.
- Kalaat Fakra. II,
iten, Secte. I, 495.
ten, Secte. II,
ere, üb. Hebrón. I,
— Samarien. 670.
a. 784. 785. — Be-
rah. 787. — Kabr
)2.
codilus, im Ama-
329. — vgl. Croco-
ndus, ſ. Barin.
pardorum, bei
II, 610.
li consilii, bei
I, 326.
egrinus (M. pe-
Hösn Sandſchil),
lis. II, 603. 606.
ndali, offensionis,
lem. I, 322. 325.
d'aqua, d. i.
I, 1184.
noire (M. nègre),
aus. II, 1151. 1184.
nigra, d. i. Ama-
184.
Abal, Diſtrict der
. II, 1465.
e, Sir Moſes, in
237. — in Beirut
iedergekehrten Nehe-
len. II, 456.
Montfort, Caſtell der Kreuzfahrer in Galiläa. I, 782. 805. 807. 812.
Monfort, Maler. II, 535.
Moore*, Conſul in Damask. II, 509. 1411.
Moorhirſe, Sommer- u. Winter- (Dura gaydi, dimiri), in Jeruſalem. I, 482. 483. — Damask. II, 1357. — ſiehe Dura, Hirſe, Holcus sorghum, Mais.
Mòóſche, ſ. Mezzeh.
Mooſer Yasgil, griechiſcher Schreiber in Hamah. II, 1042.
Mopſueſtia (Mopſueſte, Meſſes, Meſſis, Miſis, Maſiſa, Manſiſſa), Ort am Dſchehan Tſchai, Pyramus. II, 1779. 1810. 1834. (aſtr. L.) 1835. 1837.
Mòrak*, ſ. El M.
Morara, ſ. Ain el M.
Moraſt*, bei Alexandrette. II, 1784. 1839. — ſ. Salzmoraſt, Sumpf.
Mord, bei Kurden. II, 1633. — ſ. Meuchelmord.
Mordecai, Jude aus Bombay, Wilſons Begleiter. I, 636. II, 1416.
Morgenthor, in Jeruſalem. I, 333.
Moriah*, Tempelberg in Jeruſalem. I, 327. 329. 364. 412. 415. — vgl. Ha-araz M.
Morina persica, in N.Syrien. II, 1686.
Moritz, Wald. II, 604.
Morkadam, ſ. Beni Ali M., Simt el Koble M.
Morone de Maleo, Mariano, Pater, in Gaza (1660). I, 43. 51. 52. — Askalon. 70.
Moronus, i. e. Morus. II, 495.
Morus alba. II, 487. 662. 1727. — caschmeriana. II, 485. 487. — dulcis. 485. — indica. 484. — italica. 485. — laevigata. 484. — multicaulis, sycomorus, hispanica, phi-

lippica. 487. — nigra L. 482. 1727. — parvifolia. II, 485. — serrata Roxb. 485. — tatarica. 485. 487.
Moſaik*, in ed Dhoheriyeh. I, 204. 207. — Hebrôn. 233. — Bethlehem. 294. — Karyet el Enab. 548. — Phönicien. II, 362. — Saida. 409. — Beirut. 443. 458. — Damascus. 1368. 1381.
Moſchee*, in Khan Yunes. I, 40. — sieben, in Gaza. 49. 53. 64. — in Jebna. 126. — (Haram) in Hebrôn. 247. — Ramleh. 581. 584. — Seilûn. 632. — Nablûs. 648. — Sebaste. 662. — esch Schâf. II, 116. — Jusieh. 177. — Zahleh. 193. — Kerak. 192. — Beirut. 445. — Dschebeil. 573. — Tripolis. 614. — Deir el Kamr. 679. — Dschebili. 895. — Laodicea. 930. — Hôms. 1014. — Hamah. 1042. 1045. — erste, in Damask. II, 1343. — in Kurietein. 1478. — Tadmor. 1518. 1524. — Ma'arrah. 1570. — Sermin. 1587. — Haleb. 1736. 1740. 1752. 1774. — s. Maulawiyeh-, Omar-, Zekia-M., Kubbet es Sukhrah, Dschamea.
Moſchee, große, in Jerusalem (636). I, 413. — in Damask. II, 1362 ff.
Moſchee der Afrikaner, in Jerusalem. I, 417.
Moſchos (Moschou), s. Zenobios M.
Moſchtarek, s. El M.
Moſes, s. Musa.
Moſes*, Priester in Heliopolis. I, 15. — sein Umweg durch die Wüste. 186. — kennt den Purpur. 611.
Moſes*, Sanct, Kloster zu ed Douwar und Balouné. II, 792.
Moſes ben Aaron, Ober-Rabbi der Khasidim. I, 506.
Moskitos, in Palästina. I, 485. — el Ghâb. II, 1072. — am Orontes. 1079. — in Alexandrette. 1845.
Moslemen*, s. Mohammedaner.
Moſſof, s. Ain M.
Moſul, Ismaëlier daselbst. II, 957.
Motacilla, in Syrien. II, 1553.
Motawekil, Khalif. II, 1055.
Motias (Mathias?), Kirche am Dschebel Musa. II, 1825.
Mouchoirs d'Alep, zu Beirut angefertigt. II, 481.
Moughayer, s. Moghair.
Moukhalleſ, s. Deir el M.
Mouroſteh, s. Miristeh.
Mourſalin, s. Ainthûra el-Mourſalin.
Mouſſelin, in Beirut. II, 481.
Mouſud Effendi, in Antiochia. II, 1208.
Mouwaiad, s. Melik M.
Movayyad, s. Almalek alm.
Movers*, üb. Phönicien. I, 17. 181. II, 43. 333.
Mowary (?), District im Nasairier-Gebirge. II, 959.
Moyat, s. Moiet.
Mozain, Ort im Anti-Libanon. II, 270.
Mſchahir, Strom im Nasairier-Gebirge. II, 824.
Mſchâmmar, s. Mar Abdo el Mſchâmmar.
Mſchöhar, s. Schöhar.
Mu'addamiſe (el Mu'addamiyeh, Moaddamiſe), Dorf in Ard et Tahta. II, 1422. 1483. 1484. — s. Wadi el M.
Mu'allakah, s. El M., Moallakah.
Muawia, s. Moawiah.
Mubâſchir, oberster Steuerbeamter von Jerusalem. I, 832.
Muchalid, s. Mukhalid.
Muchalliß, s. Deir el Mukhalis.
Muchna, s. Mukhna.
Muchtâra, s. El M., Nahr el M.

h, d. i. el Mak-
ſ. Dſchebel el M.
ſ. Khan el M.
rdſch el Ahmar.
laat el Medik.
ieneraleinnehmer.
73.
Nahr M.
Melik M.
ı, ſ. Kubûr el
loskitos.
Maaß. I, 530.
). i. Sänger. I,
Samaria. I, 660.
697. — am Ki-
in M.Galiläa.
am Canal des
39. — am Nahr
13. — kunſtreiche,
373. — ſ. Hand-
ıwölf, von Jaffa,
Nahr Auſeh. I,
Straße (Street
'alley), in Jeru-
, Levantehandel.
, Dorf in Nord-
068.
ſ. El M.
ıf (manus mor-
ivateigenthum. I,
ilk.
l M.
ſiehe Khulwât el
tha), in Suwei-
7.
Gaza. I, 58. 64.
(103—332). 82.
0. — Petra in-
Nablûs. 643. —
Diocäſarea. 749.
10. — Karne. 54.
Berytus. 62. 63.
albek. II, 240. —
— Sidon. 390. —
Tripolis. II, 599. — 'Arka. 809. — Hamah. 1041. — Apamea. 1081. 1082. — Antiochia. 1159. — Kinnesrin. 1598. — Haleb. 1774. — als Frauenſchmuck. 1848. — ſ. Aegyptiſche, Arſacidiſche, Griechiſche, Jüdiſche, Karthagiſche, Kreuzfahrer-, Kuſiſche, Parthiſche, Perſiſche, Phöniciſche M.
Münzfuß, verſchiedener, in Syrien. II, 1401.
Münzſtätte, in Antiochia. II, 1170. 1195.
Mueſſin (Muezzin), d. i. Gebetausrufer. II, 918. 1371. 1774.
Mufdſchir, ſ. Nahr el M.
Muſſchur, ſ. Nahr el Muſchûh.
Mufti, höchſte Inſtanz bei Prozeſſen. II, 1412. — Geſetzausleger. 1773. 1774.
Mugaïr, ſ. Meara.
Mugairijjah, ſ. Mugheiyriyeh.
Muga-Raupe, ſ. Saturnia assamensis.
Mugeijjireh, ſ. Mugheiyireh.
Mughaiyiriyeh, ſ. El M.
Mughara, d. i. Höhle, in Ober-Galiläa. I, 802. — ſ. Meara.
Mughârat er Rahib, ſ. Deir Mâr Mâron.
Mughareh*, ſ. Ramagh.
Mughar es Sugheir, d. i. kleine Grotte, bei Beirut. II, 459.
Mugharibeh, ſ. Bab el M., El M., Hareth el M., Mogrebi.
Mughârik, ſ. El M.
Mugheirûn, Dorf am untern Orontes. II, 1221.
Mugheiyireh (Mugeijjireh), Dorf im Libanon. II, 557. 560. 567. — vgl. El M.
Mughitheh (Mughiſſeh), ſiehe El M.
Mughr*, ſ. Moghr, Meara.
Mughr Dſchezzin, ſ. Schekif Teirûn.
Mughr Niha (wol Megara,

d. i. Höhle), in esch Schûf. II, 99.
Mugir ed Din, s. Mejr ed D.
Mugreby, heiliger Scheikh in Ladikieh. II, 930. — vgl. Mogrebi.
Muhaiditheh, s. El M.
Muhaisch, s. Burdsch M.
Muhaitti, s. El Muheiditeh.
Muhammed, s. Mohammed, Scheikh M.
Muhammed, Scheikh von Kadmûs. II, 918.
Muhammed Ben Ismail ed Derazy, Begründer der Drusen-Secte (st. 1020). II, 727.
Muhammed es Sultan (1257). II, 867. — vgl. Mohammed Sultan.
Muhamedye, Schöpfrad in Hamah. II, 1044.
Muhdy, s. Dik el M., El M.
Muheiditeh, s. El M.
Muheilibeh (el Mehalbi, Mehalebeh, Kalaat el M.), Schloß und District im Nasairier-Gebirge. II, 913. 914. 948. 956. 981. 983.
Muhibije, s. El M.
Muhtârah, s. El Mukthârah.
Muhtesib. I, 823.
Mujeidil, s. El M.
Mukaddami Dschezzin, d. i. Vorangestellte von Dschezzin, Adelsgeschlecht. II, 716. — vgl. M'kaddem.
Mukallis, s. Deir el M.
Mukantry, Dorf am Casius. II, 1114.
Mukari, d. i. Karawanenführer. I, 117.
Mukatta, s. Kison.
Mukatta (Mokatta, Mukatta'ât), d. i. District, Steuerbezirk. II, 316. 628. 696. (des Kaimakan zu Ladikieh) 983.
Mukatta' el Manâsif, siehe Aklim el M.
Mukdiyeh, l. Zufluß des Orontes. II, 1000.
Mukellis, s. Deir el M.
Mukhâlid (Muchalid), Dorf in Saron. I, 572. 590. 597.
Mukhallis (Mekhalis), Patriarchat. II, 195. — s. Deir el Mukhallis.
Mukhârimeh, s. El M.
Mukhmâs, s. Michmas.
Mukhna* (Muchna, Makhneh), Ebene bei Nablûs. I, 635. 637.
Mukhtârah, s. El M., Nahr el M.
Mukra, Ort im Belâd Ba'albek. II, 222.
Muksabeh, Ort im Aklim el Kharnûb. II, 701.
Mukschikah, Dorf bei Tyrus. I, 792.
Mukurrim, s. Deir M.
Mulcub, s. Merkâb. II, 954.
Mulk, s. Dehliz alm.
Mulkiyeh, s. Tell M.
Mullus, s. Seebarbe.
Mumenin, s. Tell M.
Mumien, in Palmyra. II, 1500. 1542.
Mundar, s. Alamundar.
Muneitirah (Muneithera, Manethera, Meneitere, Mineiti, Mitri, Naitri, Nitri), Ort im Libanon. II, 227. 228. 557. 560. 567. 750. — s. Dschebel el-, Jibbet el-, Wadi M.
Municipalrath, in Damask. II, 1412.
Munifah, s. Kalaat M. u. d. f.
Munihah, Castell im Nasairier-Gebirge. II, 917. — s. d. v.
Munsif (el M.), Ort im Belâd Jebeil. II, 584. 748.
Muntáfara, s. Barin.
Muntar, s. Schech M.
Muntif (Mantef), Dorf am Dschebel el Arba'in. II, 1060. 1591.
Múra, s. Nahr M.
Murad, s. Khan M., Nicolaus Murad.
Murâd, Sultan, sein Khan in Restun. II, 1029. — in Ma'arrat en Na'amân. 1067.
Murad III., türkischer Sultan (st. 1595). II, 104. 612. —

)ie Maroniten und
'5.
. beſiegt Fachreddin
104.
rhi, Banquier in
l, 1414.
ıſcha, Zufluß des
II, 1617.
Art, im Kuweik.

)eneral, in Galiläa
772.
, d. i. Winter. II,

ıt, ſ. Khan el M.
nculus L., an der
en Küſte. I, 611. —
II, 373. (tarentinus)

)emälde in Ain Ka-
l.
Minaret zu Jeruſa-
3.
ieut. II, 1132. 1218.
3.
a, Kurdenchef. II,

ırkom. Geſchlecht. II,

ʒlu Hayder, Aga
nanen. II 1627. —
ır Aga.
ſ. Madſchma al m.
)ſes), ſ. Bahret Makt
ir Mâr M., Dſchebel
Dſchebel M., Kafr
M., Wadi M.
Amrân, ſ. Szachra

Biſchof von Argadus
adus. II, 862.
) (Muſſeleh), oberer
Wadi Dſchaus. II,
Kalaat el M.
iyah, d. i. Moſes
Prophet. I, 650.
ıdisiaca*, ſ. Ba-

Rusbah), ſ. Suk M.
ciliatum, racemo-
var. halepense, bei
1714. 1715.

Muscella, ſ. Bab M.
Muſchairifeh, ſ. Ain el M., Ras el M., Miſchrifeh.
Muſchaitijjeh, ſ. Khan el Muſchaitijjeh.
Muſchakkah, ſ. Dſchebel el M
Muſchel*, in Tripolis. II, 620. — ſchwarze, am unt. Orontes. 1202. — el Amk. 1613. — — Antiochia-See. 1619. — geſchnitzte, Steuer. I, 822. — ſ. Bohr-, Venusm.
Muſchelkalk*, im Libanon. II, 674. — Caſius. 1136.
Muſchel-Verſteinerungen*, im Libanon. II, 75. 291. 674. — Phönicien. 551.
Muſchemmar, ſ. Mar Abda el Muſchemmar.
Muſeilihat (Muſeilihah), ſiehe Kalaat el M.
Muſikanten-Steuer. I, 827.
Muſk, ſ. Sâkiet el M.
Muskâb (?), Städtchen im Naſairier-Gebirge. II, 954. — vgl. Merkâb.
Muskitos*, ſ. Moskitos.
Musmieh, Salpeter daſ. II, 1392.
Musmuſſi, ſiehe Deir Miſchmûſchy.
Musrara, ſ. Nahr M.
Musrat el Tahun, Dorf, ſ. Mezra'at et T.
Musrâya (Hauſch Mesreie), Ort im Belâd Ba'albek. II, 221.
Muſſeika, ſ. El M.
Muſſeleh, ſ. Muſalihah.
Muſſeline*, in Damascus. II, 1396.
Muſſen, ſ. Nahr M.
Muſſulman, ſ. Said M.
Muſta'arribah-Araber, d. i. ismael. Nachkommen der Deban. II, 1492.
Muſtapha Aga, Begleiter der Stanhope. I, 72.
Muſtapha Aga Berber, reſt. das Caſtell von Tripolis (vor 1812). II, 618.
Muſtapha Bey, Steuerpächter

von Paläſtina (1846). I, 128.
Muſtapha Ebris, Emir der Ismaëlier. II, 973.
Muſtapha Paſcha, in Beilân. II, 1848.
Mustela foina, ſ. Marder.
Muſtuk Bey, Gouverneur von Bayâs. II, 1842. 1843.
Muſum, d. i. Seidenernte. II, 1226.
Muſurr, ſ. Wadi M.
Mûsza, ſ. Muſa.
Mutatio ad Nonum, d. i. Adlûn. II, 320.
Mutatio Bruttus, in N.-Phönicien. II, 599. 806.
Mutatio Calamon, ſ. Kalamôn.
Mutatio Certha, ob Caſtellum Peregrinorum? I, 617.
Mutatio Tridis (Trieris?), in Phönicien. II, 599.
Mutawâly, ſ. Metâwileh.
Mutawelli, Beamter. I, 530.
Muteewwile, ſ. Metâwileh.
Mutefic, durch Erdbeben zerſtört. II, 1049.
Mutein, ſ. Mein.
Mutenezzihin, ſ. El M.
Mutkh, ſ. El M.
Mutrad, ſ. Beit M.
Mutrid, ſ. Abdallah M.
Mutſellim (Muteſellim), d. i. Unter- oder Diſtricts-Gouverneur. I, 820. 831. — Polizeikommiſſair. II, 1773.
Mutſellimik, d. i. Provinz. II, 1768.
Mutwy, Ort in Paläſtina 561.
Mutyah, ſ. Wadi el M.
Muwah, ſ. Tell M.
Muwahhidin, ſ. El M.
Muwaileh, ſ. Nahr M.
Muzairaâh, Griechenb Dſchebel Akrâd. II, 913.
Muze, ſ. Maſy.
Muzeirah, Dorf in Sa 592.
Muzeir'iah, ſ. Deir el
Mykhael, ſ. Michael.
Mylitta, Göttin. I, 86.
Myosotis, im Caſtu 1142.
Myriandiniſcher Gol 1815.
Myriandos (Myrian phöniciſche Colonie am Golf. II, 34. 1688. 1794. 1799. 1814 ff. (s 1823. 1835.
Myriophyllum spica ſ. Tauſendblatt.
Myrobalanen*, bei Anti II, 1205.
Myrrha*, ſ. Al M.
Myrten*, im Libanon 293. 624. 674. 684. 900 — Naſairier-Gebirge 955. 1114. — Caſtus 1135. 1138. 1145. — E diyeh. 1230. 1232. — el itha. 1350. — N.-Syrien — Alexandrette. 1844.
Myrtenbeere, in Dam gegeſſen. II, 1350. 1357.
Mytiliten, im Libano 207.

N.

Na'ama (Na'aame), ſ. Deir el Nâ'imeh, Ma'arrat en Na'ama.
Naaman Beg, Druſenchef. II, 1701. — vgl. Na'man.
Naamany, ſ. Belus.
Naba*, ſ. Kasr N., Neba.
Naba' el Embay (Noch Bait), Quelle des Ced les. II, 636.
Nabak, ſ. Nabk.
Nabal*, in Main. I, 19
Nabata, irrig ſtatt Na I, 713.

* (Peträiſche Araber). 1491.
ehe Michael Be N.,
Jul. Aur., in Pal- 1546.
hubjâni, arabiſcher I, 1492.
ſ. Muſa N., Neby.
es, ſ. Neby J.
ebek*, Dombäume, n Damask. II, 1355.
izyphus.
ſ. Nâbulus.
ſ. Kafr N.
oſſor, ſ. Nebucad-
berg in Samarien. I,
(Nablûs, Neapolis, eapolis), Hauptſtadi ien. I, 637–658. — Schule. 503. — Pro- . 625. — Verwal- 827. — Salpeter 392. — Diſt. I, 555. Sichem.
Berge, Thal von. 0.
ach zu Jeruſalem. I,
. Ras el Nakhûra.
Thani, irrig ſtatt itany. II, 211.
. Dſcheſirat ol nachle, bleh.
l*, in Samaria. I, Zahleh. II, 203. — 566. — ſ. Bulbul.
n*, im Orient. I, 028.
fahrten der Sido- 90.
e (Hesperis), im Ca- 141.
nig. II, 1609. — vgl.
*, im Libanon. II, — an der Oron- ig. 1217. — ſiehe
Ain el N.
Naeman, Hauptmann. II, 1325. 1354.
Naena, ſ. Ain N.
Nafeh (Nahf, nicht Tahf), Ort in Galiläa. I, 773. 779.
Nagelflue*, ſ. Kalk-N.
Nager (Glires), im Libanon. II, 687.
Nahâs*, d. i. Kupfer. II, 282. — Ort im Libanon. 716. — ſiehe Ain en N., Dſchebel N., Ras N.
Naher, ſ. Nahweh el N.
Nahf, ſ. Nafeh.
Nahhal, ſ. Kherbet Beit N.
Nâhiet, d. i. Gegend. I, 821.
Nahiet Beni Harith el Kabâla, Diſtrict von Jeruſalem. I, 822.
Nahiet Beni Harith el Schemâla, desgl. I, 822.
Nahiet Beni Haſſan, desgl.
Nahiet Beni Mâlik, desgl.
Nahiet Beni Salim, desgl.
Nahiet Beni Zeid, desgl.
Nahiet el Ukûb, desgl.
Nahiet el Wâdiyyeh, desgl.
Nahleh (Nahle), Ort im Beläd Ba'albek. II, 141. 157. 158. 173. 221.
Nahleh (N. Meghara), Dorf im Dſchebel el Arba'in. II, 1057. 1063. — vgl. Kanis en Nahleh.
Nahmi, ſ. Deir N.
Nahou (arab.), d. i. Disputirkunſt. II, 766. — ſ. Nahu.
Nahr*, Bez. für perennirende Flüſſe. II, 25. — ſ. Burdſch Ras el-, Tahwitat en N.
Nahr Aâbiat, d. i. Nahr Abiſeh. II, 1305.
Nahr Aaraba, Baraâda-Arm. II, 1297.
Nahr Abaſch, ſ. N. Abroſch. II, 821.
Nahr Abilin, ſ. Wadi A.
Nahr Abroſch (Abraſch, d. i. der Geſprenkelte, Ausſätzige, Rivière des lépreux), in N. Phönicien. I, 820. 821. 825. 832. 921. — ſ. Nahr 'Arka.

Nahr Abu Ali, Arm des Nahr Kadiſcha. II, 27. 39. 617. 659.
Nahr Abu el Aswad (Abu el Aſuad), in Phönicien. II, 69. 363. — vgl. Nahr Aſſuad.
Nahr Abul-azam, im Libanon. II, 513.
Nahr Abu Zabûrah (Rohrfluß, Nahr al Kaſſab; Flumen salsum, Fleuve de Monder), in Samarien. I, 590. 715.
Nahr Achar, ſ. N. Akkâr.
Nahr Adié (Adijeh), Barâda-Kanal. II, 1304.
Nahr Afrin (Jfrin, Jfryn, el Frên, el Fern?), Zufluß des Antiochia-Sees und Orontes, auch Bezeichnung für den Orontes in Antiochia. II, 1053. 1609. 1612 ff. 1616. 1618. 1621. 1626. — oberer Lauf. 1667 ff.
Nahr Ain Burghuz (Ibn Burghal), in der Caſſiotis. II, 892.
Nahr Akhdar, ſ. Nahr el A.
Nahr Akkâr (Achar, Nehr el A., Nahr Khereybe), Fluß des Dſchebel Akkâr in N.Phönicien. II, 27. 804. 807. 808. 824. — vgl. Nahr 'Arka.
Nahr Akraba (Akrabâny, Akreba), d. i. Scorpionfluß, Barâda-Arm. II, 1304. 1305. 1306. 1308. 1310.
Nahr al Kaſſab, ſ. Nahr Abu Zabûrah.
Nahr Antelias (Ant-Elias, Antalias), in Phönicien, Schlacht daſ. (10. Oct. 1840). II, 508 ff.
Nahr 'Arka, der nördl. Fluß in Phönicien. II, 65. 804. — vgl. Nahr Abroſch, Nahr Akkâr.
Nahr 'Arka (irrig Aarſa), der ſüdliche Fluß. II, 804. 808. 921.
Nahr Arſûf, angebl. Fluß in Saron. I, 588. 597. 658. — ſ. Nahr el Muſdſchir.
Nahr Arûs, im Naſairier-Gebirge. II, 824. 825.
Nahr as Sakti, ſ. Nahr Secath.
Nahr Aſſuad (Aswad, Ceno), d. i. ſchwarzer Fluß, zum Orontes. II, 1053. 1095. 1150. 1615. 1795. — vgl. Karaſu.
Nahr Aujeh, ſ. Nahr el A.
Nahr Azibeh, Zufluß zum Nahr el Auwâleh. II, 96.
Nahr Bacheita (Mufa, Menſân), Seitenthal des Nahr el Kelb. II, 512. 513. 521. 523.
Nahr Baniâs, im Naſairier-Gebirge. II, 604. 839. 886. 887. 954.
Nahr Baniâs (Baneas, Banas), Barâda-Arm. II, 1297. 1302. 1304. 1307. 1309.
Nahr Bardi (Barda), ſ. Nahr Barâda.
Nahr Barghut (Bargut), phöniciſcher Küſtenfluß. II, 83. 84.
Nahr Barid, ſ. N. el Bard.
Nahr Beirut (Magoras), Fluß von Beirut. II, 27. 43. 429. 430. 434. 459 ff. (Quelle) 512. (Dattelpalmen daſ.) 675.
Nahr Berid, Barâda-Arm. II, 1304.
Nahr Beſchiza, ob. Lauf des Nahr el Aſſur. II, 590. 595. 597.
Nahr Beſeri, der obere Nahr el Auwaleh. II, 117.
Nahr Bos (Nahr Baniaſ?), im Naſairier-Gebirge. II, 886.
Nahr Boura, ſ. Nahr Thon.
Nahr Canât el Marah, Barâda-Arm. II, 1304. — vgl. Nahr el Kanawât.
Nahr Cheïkour (Buſchkur), Barâda-Arm. II, 1304. 1305. — ſ. Nahr Akraba.
Nahr Damûr (Tamyras, Rivière d'Amour), Strom zwiſchen Sidon und Beirut. II, 43. 49. 56. 87. 423 ff. (Erdenbau) 498. 676.
Nahr Dſchebar (Dſchebra, Jebra, Schebar, Gisma, Sch-

irrig Snerbar, Snu-
nfluß), im Nasairier-
I, 897. 948. 953. —
Dschobar.
ermak (Wadi Dsch.,
r. Zufluß des Litany.
. 77.
ezzin (Jezzin, Nahr
Zufluß zum Nahr el
II, 73. 96. 100.

Derâny (Dorani,
Dajâni, Da'âjani),
rm. II, 1297. 1302.
8.
Dhahab (Goldfluß),
m es Sabakhah. II,
l ff.
awwag'* s. Wadi
).
byad (weißer Fluß),
Orontes. II, 1104.
kbâr (Nehr ol Ek-
. Nahr el Kebir. II,

Akhdar (Nahr el
Kuddeire), d. i. grü-
in Samarien. I, 590.

ndschar (Wadi A.,
Anjar, 'Angar, el
luß des Litany. 179 ff.

Arab (Araberfluß),
h. II, 1107. 1114.
Asâl* (Ponigfluß),
des Nahr el Kelb.
515. — s. Nahr es

sfur, Bach bei Ras
'ah. II, 590.
ouad, s. Nahr As-

sy (rebellious ri-
. Orontes. II, 174.
udscheh (Audschah,
dsch, Wadi A., Nahr
ras), Fluß der Sa-
. I, 567. 571. 572.
598. 630. 635. 715.
ahr el Mudschir.
uwâleh* (Auwaly,
Auèly, Auly, Avla, Awla,
Ovely, Novaly, Nualy, Boſtre-
nus), d. i. Fluß der Höhen,
bei Sidon. II, 26. 49. 75. 85.
— oberer Lauf. 87 ff. — mitt-
ler Lauf. 93 ff. 101. 117. —
unterer Lauf ꝛc. 119 ff. 380 ff.
410. 411.
Nahr el Bahsâs, bei Tripolis.
II, 592.
Nahr el Bargout, s. Nahr
Bargout.
Nahr el Barid (d. i. kalter
Fluß), in N. Phönicien. II, 27.
39. 804. 805. 806. 921. — vgl.
Babié, Nahr el Bered.
Nahr el Barûk, oberer Lauf
des Nahr el Auwâleh. II, 85.
Nahr el Batramin, s. Beder-
keh.
Nahr el Belka, südl. Grenz-
fluß von Phönicien. I, 608.
715.
Nahr el Berdûny (Berdûn,
Bardani, Burdôny), r. Zufluß
zum Litany. II, 149. 152.
189 ff.
Nahr el Bered, in Phönicien.
II, 599. — s. Nahr el Barid.
Nahr el Chudarah, s. Nahr
el Akhdar.
Nahr el Djoz, siehe Wadi
Dschaus.
Nahr el Eswed, s. Nahr As-
suad.
Nahr el Hanay, zum Orontes.
II, 174.
Nahr Hazibe, s. Nahr Dsche-
zzin.
Nahr el Huseiny (Hasseiny),
l. Zufluß des Orontes. II, 1203.
— vgl. Nahr Husein.
Nahr el Jauzeh (Jauz), siehe
Wadi Dschaus.
Nahr el Jsch, siehe Wadi el
Kûsch.
Nahr el Kabhi (Kadi), Zufluß
zum Damur. II, 87. 676.
Nahr el Kanawât (Kanuât,
Kunawati), Baràda-Arm. II,
1296. 1297. 1302. 1304. 1307.
1310.

Nahr el Kanne, zum Orontes. II, 174.
Nahr el Kasimiyeh (d. i. Scheidestrom), unt. Lauf des Litany. I, 791. II, 48. 67. 69. 122. 314. 347. 361.
Nahr el Kebir* (N. el Akbâr, Nehr ol Ekber, Eleutherus), d. i. der große Fluß, Nordgrenze des eigentl. Phönicien. II, 15. 26. 27. 29. 49. 58. 171. 804. (unterer Lauf) 819 ff. (Etymol.) 820. (oberer Lauf) 833 ff. 921.
Nahr el Kebir (N. Gebere, Koraschy, Korasch), Fluß von Ladikieh. II, 28. 29. 32. 819. 897 ff. 1105. 1113. 1117. (West-Biegung) 1134.
Nahr el Kebir, Fluß von Apamea, zum Orontes. II, 1053.
Nahr el Kelb (Lycus, Lykos, Fluvius canis), d. i. Hundsfluß, nördl. von Beirut. I, 795. II, 27. 62. (Ankerstelle) 442. 467. 508 ff. (Anfang des Namens) 513. — s. Ras Nahr el Kelb.
Nahr el Kibber, d. i. Nahr el Kebir. II, 820.
Nahr el Kuweik, s. Kuweik.
Nahr el Lebbên (Leban, Milchfluß), Quellarm des Nahr el Kelb. II, 511. 514. 520.
Nahr el Litany, s. Litany.
Nahr el Maffschûkh (nicht N. Muffschur), in N.Galiläa. I, 806. 811.
Nahr el Makatta, s. Kison.
Nahr el Maklûb (i. e. fluvius inversus), Bez. für Orontes. II, 165. 996. 1083.
Nahr el Makutta, s. Kison.
Nahr el Maut, d. i. Fluß des Todes, in Phönicien. II, 508.
Nahr el Mehamultan, d. i. Wadi Ma'amiltein. II, 546.
Nahr el Melek, siehe Nahr es Sin.
Nahr el Mensân (Mussen), ob Nahr Bacheita? II, 512.
Nahr el Mezze (Mese), Barâda-Arm. II, 1306. 1309. — vgl. Nahr el Kanawât.
Nahr el Milk, s. Nahr es Sin.
Nahr el Muchtâra, Zufluß zum Nahr el Baruk II, 98.
Nahr el Mufdschir (el Haddor, Flumen Arsuri. Audjeh, Audscha), Fluß bei Apollonia in Samarien. I, 715. — siehe Nahr Arsuf.
Nahr el Mukatta, s. Kison.
Nahr el Oronth, s. Orontes. II, 165.
Nahr el Rumtrah (Nehr el R., Nahr Gumkeh, Ghunkeh, eigentl. Ma ol Umka, d. i. Wasser der Tiefe), Fluß bei Tartûs. II, 831. 851. 855. 921.
Nahr el Sikal, Zufluß des Bahr esch Schurkiyeh. II, 1314.
Nahr el Zerka (Serka, Nahr Kisarieh?), in N.Samaria. I, 604. 607. 715.
Nahr em Mechatta, s. Kison.
Nahr er Rûs, in der Castotis. II, 896. 913. — vgl. Wadi er Rudsch.
Nahr es Sabarâni (Sabirâny, Sibarani), ob. Lauf des el Awadsch. II, 253. 1323. 1324. 1328.
Nahr es Salib (Sâlib, Wadi Essalib, d. i. Kreuzfluß; Nahr el Asâl, Neb-assel, Aas-el, Honigfluß), oberer Lauf des Nahr el Kelb. II, 460. 511 ff. 518. 522. 523. 564.
Nahr es Sannit, s. Nahr es Sennik.
Nahr es Sawijet (Essawijet, Fluß des Winkels), Arm des Nahr Kadischa. II, 618. — des Wadi Jû'nit. 631.
Nahr es Senik (Sanik, Sannit), bei Sidon. II, 82. 83. 413.
Nahr es Serka*, s. Nahr el Zerka.
Nahr es Sibarany, s. Nahr es Sabarâni.
Nahr es Sieta, südlicher

Phöniciens. I, 608.
in (Nahr el Milk,
lek), in der Caſio-
9 ff. 917. 955. —
Derb es Sin.
ulima, nördlicher
des Nahr Beirut.

ell el Khalifeh,
Nahr el Kebir. II,

haràny, ſ. Nahr

e, ſ. Nahr el Ke-
. — Wadi Kandil.

han (d. i. der Zor-
des Nahr es Sa-
18. — vgl. Nahr

leh (Ghumkeh), ſ.
mtrah.
, bei Antakieh. II,

any*, nördl. Arm
II, 137.
e, ſ. Nahr Dſchez-

awil (Herdavil),
ange des Dſchebel
, 780. 782. 806.
n (nicht Huſſein),
höne, bei Tartûs.
919. 921.
ſân, in der Caſio-
917.
en N.
, ſ. Nahr-el Au-

im (Adonis), bei
I, 591. 795. II,
546 ff. (Urſprung
, Farbe, Quellen)
Lauf) 566 ff.
ini (Dſchennani),
ſtrom, Zufluß des
1327.
(Jezîd, Djazzie),
. II, 261. 1294.
1304. 1307. 1309.
, ſ. Wadi Dſcho-

Nahr Kadiſcha (Wadi Kadiſcha, i. e. Fluvius Sanctorum, heiliger Fluß), bei Tripolis. II, 614. 617. 623. 627 ff.
Nahr Kanawât, ſ. Nahr el Kanawât.
Nahr Karâdſchah, Grenzfluß von Samarien und Phönicien. I, 715.
Nahr Kebir, ſ. N. el K.
Nahr Khereybe, d. i. Nahr Akkâr. II, 812. 824.
Nahr Kiſarieh, ſ. Nahr el Zerka.
Nahr Koraſchy (Koráſch), ſiehe Nahr el Kebir.
Nahr Kuriyûm, zu Nablûs. I, 638.
Nahr Ladikieh, d. i. Nahr el Kebir. II, 28. 32.
Nahr Lanteh (Lanta), ob Litany? II, 49. 122.
Nahr Lejjûn, in Esdraelom. I, 673. — ſ. Megiddo.
Nahr Maltakah, im Naſairier-Gebirge. II, 919. 955.
Nahr Markea, ſ. Marakia.
Nahr Maſcharra, irrige Bez. des ob. Nahr ez Zaharâni. II, 71.
Nahr Meha'al (Michâl), im Libanon. II, 559.
Nahr Melihy, Baràda-Arm. II, 1308.
Nahr Melik, ſ. Wadi Chaledjeh.
Nahr Merhebe, im Naſairier-Gebirge. II, 955.
Nahr Michâl, ſ. Nahr Meha'al.
Nahr Mudiyuke (?), in der Caſtotis. II, 897.
Nahr Muſſchur, ſ. Nahr el Maſſchûkh.
Nahr Mûra, l. Zufluß des Orontes. II, 1204.
Nahr Musrara (Nahr Betra?), in Saron. II, 592.
Nahr Muſſen, ſ. Nahr el Bacheita.
Nahr Muwaileh (nicht Moileh), in der Caſtotis. II, 892.

Nahr Na'mân, s. Belus.
Nahr ol Fidscher, s. Wadi Feidâr.
Nahr Rahmin, bei Akko. I, 737. 805.
Nahr Rubin, in N. Philistäa. I, 90. 102 ff. 126.
Nahr Rûs, s. Nahr er R.
Nahr Sabirâny, s. Nahr es Sabirâny.
Nahr Sacath (N. as Sakti), Barâda-Kanal. II, 1304. 1305. — s. Nahr el Kanawât.
Nahr Sâlib, s. Nahr es S.
Nahr Sarudsch, l. Zufluß des Orontes. II, 933. 935. 1090.
Nahr Schemmas, Quellbach des Nahr es Senik. II, 84.
Nahr Segir, s. Kara Su. II, 1150.
Nahr Sendianeh, in Samaria. I, 595.
Nahr Senik, siehe Nahr es Senik.
Nahr Sin, siehe Nahr es Sin.
Nahr Snubar, s. Nahr Dschebar.
Nahr Sukkas, in der Casiotis. II, 892.
Nahr Thora (Tora, Tûra, Tawra, Boura), Barâda-Arm. II, 1296. 1302. 1304. 1307. 1309.
Nahry, s. Ali en N.
Nahr Zaharâny (Nahr ez Zaherany), im Libanon. II, 26. 71 ff. (Quellen) 133. 144.
Nahr Zeinûn, l. Zufluß zum Litany. II, 274.
Nahr Zerin, bei Kaisariyeh. I, 607.
Nahr Zerka, siehe Nahr el Zerka.
Nahr Zureikin, im Libanon. II, 144.
Nahu, d. i. Syntax. II, 1766. — s. Nahou.
Naim*, s. Beni-, El N.
Naïmah, s. Deir el N.
Nain*, Dorf in N.Galiläa. I, 695.
Naitri, s. Muneitira.
Naiyim, Ort am Kedes-See. II, 839. 840. 1001.
Naja, s. Aspis.
Naji, Quelle auf Garizim. I, 644.
Nâjim, s. Kölly n.
Nakaschât, d. i. Glasringe. I, 253.
Nakhas, s. Deir N.
Nakherra, s. Kefr N., Nakhûra.
Nakhle (d. i. Dattelpalme), Dorf im Libanon. II, 593.
Nakhle (Dattelinsel), bei Tripolis. II, 620. — vgl. Ain en N.
Nakhûra (Nakûrah, Nawakir, Scala Tyriorum), phönicischer Küstenberg. I, 727. 776. 812. 825. II, 317. — s. Burdsch el-, Ras el N., Nakherra.
Nakib, d. i. Specialrichter der Scherifs. II, 1773.
Nakib el-Aschrâf (Eschrâf), d. i. Vorsteher der Scherife, in Jerusalem. I, 405. 491. — in Damask. II, 1412.
Nâkûrah, Dorf bei Sebaste. I, 660. — vgl. Nakhûra.
Na'man, s. Na'amân, Nomân, Ruweiset N., Belus.
Naman, Saracenenfürst. II, 1678. — vgl. Na'aman Beg.
Namen* der Samariter. I, 651.
Namûrah, s. El N.
Namûs (Naous), s. Naûs.
Naoura, s. Naûr.
Naphat Dor, Landstadt bei Dor. I, 598.
Naphthali*, Stamm. I, 11. 13. (Götzendiener) 17. 20. 538. (in assyr. Gefangenschaft) 620. (in Galiläa) 682 ff.
Naphthali, Gebirge. I, 21. 674.
Napier*, Commodore, erobert Saida ꝛc. II, 407. 548.
Naplusier, in Samaria. I, 405. — s. Nâbulus.
Napoleon*, in Syrien. I, 501.

nicht Nabata), Dorf
el Rôha. I, 713.
, in Jerusalem. I,
Baron. 587. — Liba-
84.
s polyanthos,
en. II, 1610.
Narcisse), Insel von
II, 606.
rientalis Boiss., bei
1717.
rt des Anti-Libanon.

almyra. II, 1547.
(Nosairier, Nusairi,
Ansairi, Ansairieh,
Anzeiriyeh, Anzey-
lt, Secte in NW.
I, 15. 55. 822. 965.
n, Geschichte. 975—
Nachfolger der Nar-
s. — Physiognomie.
Bücher ders. II, 223.
. 914. 944. 976. —
naanitischer Herkunft?
Sonne- und Mond-
19. 920. — verehren
1219. — Todfeinde
ëlier. II, 975. —
849. — Anzahl. 982.
ti-Libanon. II, 285.
hebel Akkâr. 818. —
26. — Tortosa. 867.
h. 932. — erobern
937. — in Constan-
14. — am Orontes.
in Antiochia. 1193.
9. 1210. 1770. —
Orontes. 1220. 1222.
mask. 1411. — Ha-
1769. — Scanderûn.
Karaach. 1846.
-Gebirge (Dschebel
), Ansariyeh ꝛc, Bar-
h Aka). II, 28 ff. 40.
. 833. 834. 933 ff.
4.
-Katechismus. II,

n Nassâr), Residenz
vileh-Scheikhs. II, 69.

Naschyf, s. Tut n.
Nasif (Nasîb), s. Khirbet N.
Nâsir, s. Abu N., 'Arîd N.,
Malek Nasser.
Nâsirah, s. Nazareth.
Nasir el Ghilal, in Geld
umgewandelte Getreideabgabe.
I, 825.
Nâsir el Nufûs, d. i. Seelen-
aufseher, Behörde für die Volks-
zählung. I, 832.
Nasores, Ahne des Odenathus.
II, 1540.
Nasr, siehe Bab el N., Nassr.
Nasrah, Sohn Mahannahs. II,
1450. — vgl. Nasur.
Nasrana, Stadt. II, 976.
Nasrani, d. i. Christen. I,
46.
Nassâr, s. Nasâr.
Nassârah*, s. Beit Sanur el
Nassârah.
Nasser*, s. Malek N., Nassr.
Nassim Farhi, Banquier in
Damask. II, 1415.
Nassr, s. Kubbet en N., Nasr,
Nasser, Naszer.
Nassuh, s. Dschob el N.
Nassyf Pascha, in Hamah.
II, 1045.
Nasur (Nasrah?), Scheikh der
Anaséh (1818). II, 1451. —
vgl. Ibn Ismael N. Ali.
Naszer, s. Scheikh Abu N.,
Nassr.
Nata, s. Kefr N.
Nathan, sein Grab bei Hebrôn.
I, 226. 229.
Nathan, Rabbi in Tadmor
(1173). II, 1505.
Nathan, Mr., in Jerusalem. I,
417.
Nathanael, aus Kana. I,
755.
Natif, s. Beit Nettif.
Natûr (Nâthûr); siehe Deir
Natûr.
Naturbrücke, am Nahr el
Lebbên. II, 515. 520. 563.
564.
Nau*, Jesuit. II, 122. — üb.
Abnûn. 362.

Nauer*, ſ. Zigeuner.
Naûr (Naoura, Waſſerſchöpfräder), in Hamah II, 1038. 1041. 1042. 1044. 1048. — Haleb. 1691.
Naus (Naous, Namûs, ναός?), d. i. Begräbnißplatz od. Tempel, Ruinenſtellen im Libanon. II, 199. 594.
Nauwar (Egyptier od. Zigeuner), in Ober-Galiläa. I, 797.
Nawâ'imeh, ſ. Wadi en N.
Nawakir, ſ. Nakhura.
Nawakurah, ſ. Nakhura.
Nawar, d. i. Zigeuner. II, 423.
Nayel, ſ. Sa'danâyil.
Nazarener, Bez. für Chriſten. I, 745.
Nazareth* (en Nâſirah), in Galiläa, Höhe. I, 29. 680. 688. 693. (evangel. Schule) 503. 739 ff. 796.
Nazerini, ſ. Tetrarchia N.
Nazib, Ort. I, 142. — vgl. Beit Nuſſib.
Nazir, ſ. Paſcha N.
Nazlih, ſ. El N.
Neale, F. A., üb. Saida. II, 412. — Tripolis. 623. — Arabus. 873. — Caſius. 1115. — Antiochia ꝛc. 1203 ff. — Suweidiyeh. 1224. — Antiochia—Haleb. 1660. — Alexandrette. 1839.
Neamah, Dorf in Philiſtäa. I, 68.
Neapolis*, ſ. Nabulus.
Near Ain Kydrih, Quelle im Naſairier-Gebirge. II, 834.
Neba', ſ. En N., Kaſr Neba', Naba, Nabou'.
Neba Andſchar, Quelle im Anti-Libanon. II, 186.
Neba' Aſal (Neb-aſſel, Aaſil, Aal-el), Quelle des Nahr el Kelb od. es Salib. II, 518. 522. 564. — vgl. Nahr el A.
Nebae el Feludſch, ſ. Ain Neba' el Faludſch.
Neba el Khalife, Quelle im Naſairier-Gebirge. II, 822. 824.
Neba el Leban (Ain el Leb Quelle des Nahr el Kel Nahr es Salib. II, 511 523. 564.
Neba el Lebouè, d. i. von Lebweh II, 170.
Neba el Maura Schmelzöfen zu Neb 191.
Neb'a Mâdineh, im S II, 144.
Neb'a Schakkah, Bach banon. II, 144.
Neba Schemſin, Du Beka'a. II, 185.
Neb-aſſel, ſ. Neba' '
Nebatiyeh, Ort im Be Schekif. II, 143. 310. 3
Nebba, ſ. Nebha.
Nebbi, ſ. Neby.
Nebe, ſ. Neba'.
Nebe' el Medſchdel, fluß des Nahr Ibra 567.
Nebe' Ibrahim, ſ. N N. J.
Nebel*, in Judäa. I, ſehr dichte, im Wadi e 37. — bei Miſchmâh 114.
Nebet Tinzeijeh, ſi ziere.
Nebha (Nebhe, Nebba) im Belâd Ba'albek. I 220.
Nebi*, ſ. Neby.
Nebk, ſ. Nabk.
Nebk (en N.), Ort Damascus und Hôms. 267. 1391. 1426. 145 1561.
Neblosa, Thurm in Je I, 369.
Nebo (Chamos, Baal Götze. II. 1675.
Nebo, ſ. Ibn N.
Nebou', d. i. Oelle. II, ſ. Neba'.
Nebou' el Fuar, A Nahr el Kebir. II, 824
Nebra (Nebrakh), ſie Nebra.

[redacted]

ezar* (Nabuchodo-
bukodrossor), assyr.
rstört Jerusalem ꝛc.
ır.) 300. 356. 684.
n Denkmal bei Her-
62. — belagert Ty-
-574) 329. 331. —
ı Zedekias. 997. —
ıed. 1086. — Pal-
ı.
Nebbi*, d. i. Pro-
ên N., Mezra'at en

(Abil, Habil, Neby
, Grabmal, Ort am
, 1278. 1282.
pâl, in Judäa. I,

), s. Davidsgrab.
(Eiyub, Ayûb, d. i.
iob), Kegelberg an
e des mittl. Oron-
57. 1064. 1069.
Wely im aleppinischen
, 1598.
ıil, Wely zu Na-
741.
il (Israi), Dorf
banon. II, 308.
ıs, siehe Neby Jû-

chwa, siehe Neby

a (Matthäus), siehe
M.
Dhû, s. Tell N.

schy (Meschwah),
ıgebliches Grab bei
y. II, 103. 115.
) (Prophet Noah),
bei Dûra. I, 159.

an (Othman), Ort
Ba'albek. II, 173.

n, Wely des Scheikh
n Nahr Rubin. I,

ih, Ort in Judäa.
).
wil (d. i. Prophet
Samuel; das alte Mizpa), nördl. von Jerusalem. I, 106 ff. (Schlacht) 191. 323. (Höhe) 324. 512. 536. 559. 560. 707.

Neby Schemôn, Ort in Palästina. I, 569.

Neby-Schît (Seth's Grab), im Belâd Ba'albek. II, 221. 271. 272.

Neby Schît (Shweet, Seth), Grab des Propheten Seth im Nasairier-Gebirge. II, 829. 839. 918. 958. 961.

Neby Sefa (N. Sûfa), Tempelruinen im Libanon. II, 133. (Schlacht das.) 135.

Neby Sejjit (Seths Grabmal), im Anti-Libanon. II, 272. — s. Neby Schît.

Neby Wely Âbil, siehe Neby Abel.

Neby Yehya (Yehiya, d. i. Johannes der Täufer), von Mohammedanern verehrt. I, 662.

Neby Yemîn, Ort in Palästina. I, 569. 572.

Neby Yûnas (Nabi Yûnes, Junas), Dorf, Moschee bei Hebrôn. I, 229. 232. 264.

Neby Yûnas (Junas), Grab bei Mesched. I, 680.

Neby Yûnas (Junah, Jones), Khan in Phönicien. II, 422. 423. — siehe Khan en N. Y., Ras N. Y.

Neby Zeour, Moschee bei Andschar. II, 182.

Neceres, d. i. Nasairier. II, 896. 985.

Necho* (Neko), König. I, 34. — Sieg bei Cadytis. 41. — erob. Gaza. 56. 57. — Sieg bei Magdalo. 69. 673. — üb. Joahas. II. 160. — Zug gegen Syrien (609). II, 386. — Sieg bei Riblath. 996.

Necropole*, im Thale Gihon und Ben Hinnom. I, 462 ff. — von Ba'albek. II, 174. — zwei, bei Tyrus. 360. 361. — von Sidon. 410. — Fakra. 520. — Antiochia. 1205. 1258. — Se-

leucia. II, 1264. — Abila. 1278. — Palmyra. 1445. 1538 ff. — ſ. Todtenbeſtattung.
Nectanebos, ägypt. König. II, 388.
Nectarinen, in Suweidiyeh. II, 1225.
Nectarinpflaumen, bei Antiochia. II, 1205.
Nebliteh, Steinzeichen. II, 568.
Nebſchdyat*, ſ. Dſcherad N.
Nebſch el Akaili, Druſen-Rebelle. II, 116.
Nebſchem, ſ. Scheikh en N.
Neeſib, ſ. Beit Nuſſib.
Nefrino (Nefro), ſ. Nephin.
Negerſklaven*, in Biebdin. II, 680. — der Anaſéh. 1454.
Negro, ſ. Cap N.
Nehala, ſ. Nezala.
Nehemia, üb. Jeruſalem (444). I, 300. — erbaut den Tempel. 620.
Nehemias-Brunnen*, ſiehe Rogel.
Nehr ol Akkar, in N.-Phönicien. II, 811. — vgl. Nahr A.
Nehr ol Banias, ſ. Nahr Bos.
Nehr ol Burdſch, d. i. Wadi Dſchobar. II, 889.
Nehr ol Ebreſch (Fluß der Ausſätzigen), in N.-Phönien. II, 811. — ſ. Nahr 'Arka.
Nehr ol Ekber, d. i. Nahr el Kebir. II, 29.
Nehr ol rumtra, ſ. Nahr el Rumtrah.
Nehr Sebty (Siebentagsfluß), ſ. Sabbathfluß. II, 846.
Neibi'a, ſ. Ain N.
Neitûn, gelbe Wüſtenblume. II, 1474.
Nejeb (Nijîb), Dorf in Philiſtäa. I, 166.
Nejefât, Ort im Beläd Jebeil. II, 748.
Neked, ſ. Beit N., Benû Abi Neked.
Neko*, ſ. Necho.
Nekropole, ſ. Necropole.
Nelhalba (?), Ort. II, 961.
Nelken*, in Saron. I, 587. — Eden. II, 654. — Heid. 1728.
Nemir, ſ. Dſchebel Seih N.
Nemr (Nemer, Nimr*), d. i. Panther, Tigerart. II, 119. 687.
Nemri, ſ. Khan Beni Nimr.
Neorien (Arſenal), von Tyrus. II, 341. 342. — Seleucia. 1254.
Nephin (Nefrino, Nefro), Burg am Theuproſopon. II, 501. 610.
Nephte, irrige Schreibart für en Nebk. II, 1561.
Nephtoa (Nephtoa), Waſſer bei Jeruſalem. I, 446. 515. — vgl. Ain Jâlo.
Nepos, Corn., über Attic. I, 727.
Neptun*, phön. Gott. II, 433. — Statue in Antiochia. 1171. Tempel zu Palmyra. 1527. — vgl. Pontos.
Neptunismus, im Naſairier-Gebirge. II, 838.
Nerciat, entdeckt das Denkmal von Nymphi. II, 533. 542.
Nerium oleander*, ſ. Roſenlorbeer.
Ner Yeckmez, ſäuerl. Trank aus eingekochten Pomgranaten. II, 1227.
Nervenfieber, in Damascus. II, 1352.
Neſa Allatus, in Palmyra. II, 1555.
Neſr, ſ. Kubbet en N., Naſr.
Neſrin, ſ. Ma'arrat en N.
Neſtorianer*. I, 496. — Mönche, als Seidenzüchter. II, 493.
Nethinim (d. i. Untergebene, Hörige), Bewohner des Ophel. I, 347. 348. 350.
Netopha, ſ. Beit Nettif.
Neujahr, der Samariter. I, 652. — Mohammedaner. 657.
Neumond*, der Samariter. I, 652.
Neuntödter, in Paläſt. I, 469.

Neuphrus castrum (Theuprosopon?), in Phönicien. II, 609.
Newbold*, Capt., in Judäa. I, 522. — Kalaat esch Schelif. II, 79. — Tyrus. 371.
Nezala (Nehala?), Ort der syrischen Wüste. II, 1457. 1458.
Nezib, s. Beit Nussib.
Niaccaba (Niacaba), Station in N.Syrien. II, 1074. 1093.
Niah, s. Deir el N.
Nibsan, Ort in Juda. I, 271.
Nicephorus, in Haleb (961). II, 1740.
Nicephorus, Bischof (1727). II, 930.
Nicephorus Callistus, Kirchenhist. I, 392.
Nicephorus Phocas, Kaiser, erobert Antiochia (969). II, 1178.
Nicolas, St., Insel bei Tripolis. II, 608.
Nicolaus Damascenus, Ant. I, 87. — üb. Damascus. II, 1335.
Nicolaus-Kapelle, in Kâra. II, 1562.
Nicolaus-Kirche, in Damascus. II, 1413.
Nicolaus Murad, Erzbischof von Laodicea. II, 779. 780.
Nicolayson*, entdeckt Bethel (1836). I, 534. — Bethoron. 553.
Nicomedus, sein Grab. I, 435.
Nicopolis (verschieden von Lydda), Stadt im Stamme Dan. I, 544. 545. — s. Amwâs.
Nicopolis, im Amanus. II, 1797. 1829. 1832. 1834. 1838. — s. Issus.
Nicotiana rustica, bei Gaza. I, 52.
Niebuhr*, C., üb. Jerusalem (1766). I, 306. — Joppe. 576. — Karmel. 712. — Akko. 733. — Libanon. II, 18. 107. — Anti-Libanon. 279. — Leimun-See. II, 301. — Laodicea. 926. — Antiochia. 1191. — Stadtplan von Damask. 1376. — Antiochia—Scanderun. 1607. — Kurden und Turkomanen. 1622 ff. — Antiochia—Haleb. 1638. 1745. — Merkes. 1839. — Amanus. 1834.
Nieha Nebi, s. Niha.
Nießwurz (Helleborus vesicarius Boissier), im Casius. II, 1129. 1143.
Nigella damascena, siehe Schwarzkümmel.
Nigella oxypetala Boiss., im Casius. II, 1139. — bei Haleb. 1720.
Nighiaristan. II, 1034.
Nigritella sicula und nigrocoerulea, im Antiochia-See. II, 1620.
Niha (syr.), d. i. Ruhe, Bez. für eine heilige Tempelstelle. II, 100. 200. — siehe Cos-, Hösn-, Kalaat-, Mughr-, Tomât N.
Niha (Casale N., N. di Sciüf), Ort, Tempelruine im Akkim esch Schüf. II, 99. 100. 106. 200. 703. 766.
Niha, Dorf am Berdun, bei Jahleh. II, 197. 200. (Nieha Nebyh?) 220.
Niha, Ort in Jibbet el Bscherreh II, 753.
Nijid, s. Nejed.
Nikopolis, s. Nicopolis.
Nil*, angebl. Verbindung mit dem Orontes. II, 176. — siehe Pelusischer N.
Nilschlüssel, am Nahr el Kelb. II, 544.
Nilufar (Nymphäa), gelbe, im Apamea-See. II, 1084. — Orontes. 1101.
Nilus, Daniels Sohn, in Hebrôn. I, 250.
Nilus Doxopatrius, griechischer Autor (1143). I, 144.
Nilwolken, bei Haleb. II, 1710.
Nimr*, s. Nemr.

Nimr, v. Richters Führer. II, 1447.
Nimre, ſ. Khan Beni N.
Nims (arab), Marderart im Libanon? II, 687.
Ninna, Sancta (3. Jahrh.). I, 493.
Nis, d. i. Stachelſchwein. II, 687. — ſ. Kefr N.
Niſâf, Dorf im Naſairier-Gebirge. II, 943.
Niſchrin, Dorf in N.Syrien. II, 1105. — vgl. Nisrin.
Niſibis, phöniciſche Stadt. II, 231.
Niſon, ſ. Tell N.
Nisrin, ſ. Ma'arrat en Nesrin.
Nitri, ſ. Muneitirah.
Nitrumcryſtalle, im Dſchibul-See. II, 1696.
Niyadh, ſ. En N.
Nizam, d. i. Conſcription. II, 906. 1102.
Noachitiſche Fluth, ihr angeblicher Urſprung. II, 1000.
Noah*, pflanzt die erſte Rebe angebl. in Hebrôn. I, 221. — Kaſcheya. II, 652. — ſein Grab bei Kerak. II, 152. 195. 203. 256. — vgl. Karak-, Neby Nouh.
Noahs Thal, d. i. Bekâ'a. II, 256.
Nob (Nobe), am Oelberge. I, 518. 519. 543. — vgl. Beit Núba.
Noebbé om Bait, ſ. Naba' el Embay.
Noe planities, d. i. Bekâ'a. II, 256.
Nohman, ſ. Belus.
Nomadenleben*, Uebergang zum Ackerbau, bei den Kurden. II, 733.
Nomân, ſ. Kalaat N., Ma'arrat en Na'amân, Na'mân.
No'man, Mohammeds Gefährte. II, 1569.
Nonnen, zu Saidanaja. II, 260. 262.
Nonnenkloſter*, in Jeruſalem. I, 358. 458. — Akko. 73 im Libanon. II, 112. 7 Kaſchheya. 656. — der niten. 788 ff.
Nonnus, aus Panopolis Tyrus (4. Jahrh.). II, 3
Nonnus Dionyſ., üb. B II, 436.
Nordlicht, in Antiochia (II, 1180.
Noſairier, ſ. Naſairier.
Nôſif, ſ. Abu Scherif N.
Notre Damé, Collegiu Schouweyya. II, 792.
Notre Dame de mouſché, ſiehe Deir màſchy.
Notre Dame de Ne ſ. Meiſûk.
Notre Dame de Th ſ. Mar Tâmiſch.
Notre Dame el ſ. Seidet el B.
Notre Dame el Hag Seidet el H.
Notre Dame eſch ſyr. Kloſter. II, 792.
Nouaiy, ſ. Nahr el leh.
Nouh, ſ. Noah.
Nowaïri* (Nuwaïry), 247. II, 605. 727.
Nu, d. i. Noah. II, 19
Nuaiy, ſ. Nahr el leh.
Nûba, Ort am Gebir I, 156. — vgl. Beit
Nubâtiyeh, Dorf i Beſchara. II, 78.
Nubbeh Ain Eaty, Ata.
Nubien*, Felſentempe 544.
Nubier. I, 498.
Nüma, ſ. Dſchihan N.
Nürnberg, Kirchen 440.
Nuſûs, ſ. Nâſir el N.
Nughi (kopt.), d. i. M II, 491.
Nuh, ſ. Noah.

Nukhleh, Ort in el Kàrah. II, 751.
Nukuba, ſ. Beit N.
Nu'mân, ſ. Belus, Na'mân.
Nun, Joſua's Vater. I, 564.
Nundinae Hadrianae, zu Hebròn. I, 225.
Nunkur, Quelle in Juda. I, 158.
Nur, ſiehe Bab N., Dſchiſſr en Nur.
Nureddin (Nur ed Din), reſt. Ba'albek ꝛc. II, 225. 226. — erob. Apamea (1149). 1083. — erbaut el Tuchùt. 1305. — in Damascus (1154—74). 1400. — in Haleb (1159—1174). 1735.
Nùriyeh (Nurijeh), ſ. En N., Kenijeh Sajjideh el N., Maria N., Dſchebel Hamad.
Nuſairier*, ſ. Naſairier.
Nuſàra (Nusrany), ſ. En N., Khurbet en N.
Nuſchirvan, ſ. Chosroes N.
Nuſib, ſ. Beit N.
Nuß, ſ. Wallnuß.
Nuſſàrah, ſ. Hàreth el N.
Nuſſib, ſ. Beit N.
Nuwaïry, ſ. Nowaïri.
Nuwàr, ſ. Zigeuner.
Nyenburg*, Belgier, in Syrien. II, 1301.
Nymphaea nuphar, bei Haleb. II, 1725. — ſiehe Nilnuſar.
Nymphe von Beroë. II, 63.
Nymphi, Denkmal daſelbſt. II, 542.

O.

Obed, Vater Iſai's. I, 284.
Obeidah*, ſ. Abu O.
Obelisk*, bei Hermel. II, 163.
Obellin, irrig ſtatt Abilin. I, 805.
Obolla (Ablah), Fluß bei Baſſora, Paradiesland. II, 1345.
Obrat, ſ. Birket el O.
Obſt*, in Bethlehem. I, 168. 287. — Wadi Urtàs. 283. — Jeruſalem. 481. — Joppe. 579. — Ramleh. 581. — Jiſna. 628. — Nablûs. 647. — Zebedàny. II, 270. — Hermon. 282. — Tyrus. 350. — Saida. 409. — Beirut. 448. 474. — Tripolis. 606. — Eden. 651. — ſchlechtes, im Libanon. II; 662. 685. — in Laodicea. 929. — Naſairier-Gebirge. 977. — Hôms. 1011. — Hamah. 1047. — Suweidiyeh. 1231. — Damask. 1355. — Alexandrette. 1845.
Obſtwälder, Schutzwehr der Damascener. II, 1331. 1347.
Occaby (Okabi, wol richtiger el 'Akabeh), Berghöhe am Ladikiehſtrom. II, 900. — im Caſius. 1134.
Occaraba, Ort der ſyr. Wüſte. II, 1464.
Ocher, gelber, im Libanon. II, 201. — rother, in Damascus. 505.
Ochſe*, ſ. Rindvieh.
Ochſenhirtenſtadt (πόλις βουκόλων), in Paläſtina. I, 589.
Ochſenhorn, Sculptur in Bſchindlayeh. II, 1579.
Ocker, ſ. Ocher.
Octavianus, ſ. Auguſtus.
Ocymum basilicum, zu Haleb. II, 1728.
Odakon, aſſyr. Fiſchgottheit. I, 85.
Odenathus*, Fürſt von Palmyra (260—267). II, 1498. — Stammbaum. 1540.
Odenathus, Sept., Vater des Königs. II, 1540.

Odsche, s. Tawaschn.
Odeida*, s. Abu O.
Oel*, in N.Palästina. I, 19. — Saron. 590. — Nazareth. 745. — Beirut. II, 475. — Batrûn. 588. — Laodicea. 932. — siehe Oliven-, Rosen-, Sesamöl.
Oelbaum*, in der Gutha. II, 265. — wilder (Oleaster, Elaeagnus angustifolia), im Libanon. 518. 660. 674. — Dschebel Ala. 1278. — (Olea europaea) bei Haleb. 1727.
Oelberg (Dschebel et Tûr, Jebel Zeitûn), zu Jerusalem. I, 26. 319. (astr. L.) 528.
Oenanthe prolifera, in N.Syrien. II, 1686.
Oeneandus, s. Epiphania.
Oenocrotalus, s. Pelikan.
Oenoparus, Zufluß des Orontes. II, 1149. 1150. 1615. 1648. — s. Karasu.
Örîmy, s. Dschebel Ö.
Öseler, s. Pinarus, Yuzler.
Oestreicher, als Kaufleute in Syrien. II, 1397.
Oestreichischer Adler, unter den Arabesken im Mâr Hanna. II, 770.
Ogiu, s. Kütschük Ali O., Man O., Tschapan O.
Ogiu Payder, siehe Mursal O. P.
Ohja (Ihja), d. i. Erweckung zum Leben. II, 508. — s. Nahr el Maut. 508.
Oka, = 93 Kilogr. I, 822. II, 1775.
Okabi, s. Occabi.
Okal, s. Dschebel O.
Okâle (Khane), in Hebrôn. I, 253.
Okkâl (Sing. Akil, Aâkil), d. i. Eingeweihte, Weise der Drusen. II, 95. 134. 469. 698. 720 ff.
Okra, s. Dschebel Akra'.
Okrab (Okra), d. i. Dschebel Akra'. II, 1128.
Olaikah, s. Kalaat Aleika.
Olea europaea, s. Oelbaum.
Oleander* (Rosenlorbeer, Nerium oleander), im Beled Beschârah. I, 791. — am Nahr Sarfand, Zaherâny. II, 81. — Libanon. 101. 130. 131. 651. 674. — Anti-Libanon. II, 282. — Nahr ed Damûr. 421. — Beirut. 443. 480. — Caesar. 900. 1131. 1144. 1145. — Antiochia. 1198. — Suweidijeh. 1232. 1268. — Alexandrette. 1844.
Olearius, Ad., üb. Maulbeerbäume. II, 487.
Oleaster*, s. Oelbaum.
Oleikah, s. Kalaat Aleikah.
Oliven*, in S.Palästina. I, 26. — bei Gaza. 42. 45. 46. 67. — Askalon ꝛc. 88. 90. — Gebirge Juda. 157. — Philistäa. 191. — Semua. 198. — Hebrôn. 214. 218. — Bethlehem. 287. — Oelberg. 319. — sehr alte, zu Jerusalem ꝛc. 467. 479. 481. 513. 525. 530. — in Ramleh ꝛc. 543. 547. 549. 558. 581. 584. — Saron. 588. — Jifna. 628. — Nablûs. 636. 659. — Sebaste. I, 664. — Samarien. 668. — Esdrelon. 697. 702. — Haifa. 724. — Jârôn. I, 784. — Libanon. II, 95. 101. 107. 108. 111. 114. 412. 675. — Katana. II, 263. — zahlreich bei Beirut. 430. 443. — in Akûra. 557. — el Kûra. 593. — Tripolis. 606. — Nahr Kadischa. 632. — Laodicea. 928. — Dschebel Riha. 1055. 1061. 1064. 1068. — Caesar. 1130. — Antiochia. 1206. 1208. — Suweidijeh. 1237. — Kefr Sûse. 1308. — el Ghûtha. 1349. 1355. — Tadmor. 1505. 1529. — Kristin. 1574. — Edlib. 1582. 1584. — Sermin. 1587. 1589. — Haleb. 1723.
Olive, Schwur bei der. II, 1359.
Olivenöl, in Saida. II, 417. — Damascus. 1357. — Ha-

1775.
s, Scholasticus zu
lb. Athlit (1213). I,

üb. Purpurmuscheln.
— Dschezzar Pascha.
— Beirut. 447. —
616. — Palmyra
1433. — Sermin.

en*, Dr. J., üb. Je-
I, 314. — Kasimiyeh.

-Quelle, zu Antio-
1158.
s. Ebu O., Ibn O.,
ned el O., Tely-eddin
er.
erob. Jerusalem, seine
das. (636). I, 413. —
aisarieh. 602. — erob.
II, 243. — Emesa ꝛc.
43. — sein Grab bei
. 1568.
ohn Abdalaziz, residirt
aferat. II, 1699.
ga*, Kurdenchef. II,

oschee, s. Kubbet es

, s. Aijun el O.
el Amk.
(Sochi), Ort in Sy-
1668. 1794.
Stamm der Anaséh. II,
182. — s. Merdsch ibn

n, s. Ommiaden.
amma (Pamid), siehe
lmad. I, 778.
lusas*, in el Bekka.

ah*, s. Dschami Beni
pah.
en* (Omeijaden, Ome-
I, 244. — in Syrien.
· Damask (634—747).
162.
eb el Mukhalid, s.
lid.
kurd. Fürstenstamm.

Omphalodes spec., im Liba-
non. II, 639.
Omr, s. Amr.
Omra (Omri), s. Amri.
Om Rasras, Ruinen bei Je-
rusalem. I, 511.
Om-Um, rauchender Kegelberg
das. II, 1316.
Onager, s. wilder Esel.
Onias*, Priester. I, 475. —
im Daphnäum ermordet. II,
1204.
Onobrychis Kotschyana
Fenzl, bei Haleb. II, 1716.
Onosma, im Casius. II, 1142.
— echioides L., bei Haleb.
1718.
Oòmk, s. El 'Amk.
Opfer*, blutige, der Samariter.
I, 642. — siehe Menschen-
opfer.
Ophel (Ophla), der Tempelberg
in Jerusalem. I, 338. 345.
347.
Ophidium Masba-Cam-
belus, im Kuweik. II, 1689.
Ophni, im Stamme Benjamin.
I, 628.
Ophra* (i. e. hinnula), im
Stamme Benjamin, Samaria.
I, 531. — vgl. Farah, Taiyi-
beh.
Ophrys, im Libanon. I, 685.
— Suweidiyeh. II, 1230. —
Amanus. 1786.
Opias, assyr. Gesandter. II,
239.
Oprenus, s. Antiochia-See.
Opuntia ficus indica, siehe
Cactus.
Orakel*, auf dem Karmel. I,
708.
Orangen*, in Jerusalem. I,
482. — Joppe. 579. — Ram-
leh. 581. — Nablûs. 647. —
Beitdjin. 799. — N. Galiläa. I,
806. — Saida. II, 409. 417.
— Beirut. 443. — Tripolis.
627. — Nasairier-Gebirge. 977.
— Antiochia. 1195. — Su-
weidiyeh ꝛc. 1225. 1355. —
Amanus. 1816. 1824. 1831.

— ſ. Mandarinen-O., Pomeranze.
Oratorium, mohammed., zu Ablah. II, 199. — Saidanaja. 260.
Orchideen*, in Juda. I, 201. — bei Hebrón. 219.
Orchis maculata, im Libanon. II, 685.
Ordensritter, ſiehe Deutſche Ordensritter.
Ordu, ſ. Urdeh.
Ordu Dagh, ſ. Dſchebel Urdeh.
Oreſtes*, angebl. im Amanus. II, 1155.
Orfa, ſ. Ur-Kasdim.
Orgien, der Ismaëlier. II, 937. — Naſairier. 975.
Orgye, d. i. 6 Fuß. II, 333.
Orientaliſche Chriſten, ſ. Griechen.
Oryganum, ob Yſop? II, 686. — majorana, in Haleb. 1728. — ſ. Majoran.
Oriza, ſ. Sukney.
Ormsby, Mr., in der ſyriſchen Wüſte. II, 1425.
Ornithopolis (Vogelſtadt), in Phönicien. II, 45. 71. 358. 361.
Oroandes, ſ. Orontes.
Orobanche pruinosa Lapeyr. II, 1720.
Orocaſſias (Orocaſſia), Vorhöhe des Caſius. II, 1151. 1166.
Orodes, Sept., in Palmyra (263 n. Chr.). II, 1546.
Orographiſche Verhältniſſe, im Libanon und in Phönicien. II, 31.
Orontes (Oroandes, Aryandes), perſiſch-indiſcher Name, indiſcher od. ägypt. Rieſe. II, 165. 176.
Orontes* (el 'Aáſi, 'Aſi, Arbât), Fluß in Syrien. II, 31. 34. — Quellen. 159 ff. 176. — ob. Lauf bis zum See von Kedes und Höms. 995 ff. 1010. — mittl. Lauf von Höms bis Hamah. II, 1016 ff. — Ueberfluthungen. 1022. 1045. 1072. — unt. Lauf von eſch Schogr bis Antiochia. 1092 ff. — bei Antiochia. 1149 ff. 1184. 1213 ff. — Mündungsland. 1211 ff. — frühere Schiffbarkeit. II, 1131. 1152. 1213 ff.
Orontes-Brücke, bei Seidſchâr. II, 1089.
Orontes-Ebene, mittlere. II, 1069.
Orontes-Inſel. II, 1121. 1150. 1151.
Orontes-Seen. II, 1074. 1186.
v. Ortenburg, Willebr., über Byblus. II, 574.
Orthoſia (Ortoſia), Stadt in N.Phönicien. II, 30. 33. 53. 805 ff. (von Strabo mit Antarados verwechſelt) 807. 838.
Ortoſa, Tribut. II, 806.
Oruba, ſ. Sukney.
Oſeler, ſ. Pinarus, Juzler.
O-ſe-ſching (tübet.), d. i. der Baum O-ſe, Maulbeerbaum. II, 489.
Oſiris*, Sonnenſtier des. I, 15. — von Typhon getödtet. 184. — am Nahr el Kelb. II, 545.
Osman, ſ. Ismael el O.
Osmân (Othmân), Sohn Affâns, Sammler des Koran. II, 1367. — Talisman, in Höms. 1012. — in Damask. 1369.
Osmanen*, Phyſiognomie. II, 1403. — vgl. Türken.
Osraa, Salpeter daſelbſt. II, 1392.
Oſthor (Goldenes Thor), zu Jeruſalem. I, 450.
Oteman, ſ. Neby O.
Oterjoie, im Amanus. II, 1824.
Otheman*, ſ. Neby O., Osmân.
Othniel, erobert Debir. I, 152.
Otter*, Mr., über den Amanus. II, 1806. — Alexan-

drette (1737). II, 1820.
Ottokar von Horneck, über Castellum Peregrinorum. I, 616.
Ouaheb, ſ. Hemar el o.
Ourdi, ſ. Urdeh.
Ouz, ſ. Us.
Ouzelle, ſ. Khan Uzeli.
Ovah, ſ. Tſchukur o.
Ovawi, ſ. Khawâby.
Ovely, ſ. Nahr el Auwâleh.
Ozair, ſ. Aſochir.
Ozeiz, ſ. Bir el O.

P.

Pacht, ſ. Ackerpacht.
Pachymeris, ſ. Georgius P.
Paeonia corallina Ritz. var. pubescens Moris, im Caſius. II, 1141.
Pagida, ſ. Belus.
Pagrâ, ſ. Bagrâs.
Pagre Gigante, bei Antiochia. II, 1155. — ſ. Bagrâs.
Pajâs, ſ. Bajas.
Pajot, eßbare Fiſche bei Tripolis. II, 620.
Palâbyblus (Palai-Byblos, Semâr Gebail, S. Jebeil), Stadt in Phönicien. II, 11. 60. 550. (muthmaßliche Lage) 570. 749. — ſ. Byblus.
Paläopolis, die Altſtadt von Seleucia. II, 1238. 1254. 1264.
Paläſtina* (Peleſchet), alte Begrenzung, Vertheilung an die 12 Stämme und deren Abhängigkeit in N. Paläſtina von den Phöniciern. I, 3 ff. 175. — Küſtenebene von Philiſtäa zum Karmel. 573 ff. — Rückblick auf die heutigen Zuſtände, ſtatiſtiſche Verhältniſſe (1847—1851). 817 ff. — Beſteuerung. 818 ff. — Verwaltung. 827 ff. — Paſchalik. 820.
Palaestina prima. I, 161. 555. 602.
Palaestina secunda*. I, 746.
Palätyrus, die Landſtadt. II, 54. 320 ff. 325. (durch Erdbeben zerſtört) 335. 346 ff. (Nekropole) 360. — ſiehe Tyrus.
Palatium Dafne. II, 1112. — vgl. Daphne.
Palatze strategatum, in N. Syrien. II, 1608.
Palbek, d. i. Ba'albek. II, 258.
Paliurus australis, bei Seleucia. II, 1268. — Paleb. 1727. — vgl. Judendorn.
Pallaſt des Emir Beſchir, in Bteddin. II, 680.
Pallocki (kopt.), d. i. Maulbeere. II, 491.
Palmbaum*, auf Münzen. II, 8. — ſ. Dattelp.
Palmblätter*, an Säulen in Sebaſte. I, 662.
Palmyra* (Palmurea, Tadmor, Thadmara, Tudmur), Stadt in der ſyr. Wüſte, in Phoenice ad Libanon. I, 7. II, 9. — mit Ain Aldjerra, Amegarra identificirt. 184. 227. — von Salomo gegründet. 230. 237. 265. — durch Aurelian geſtürzt. 304. — zu Hôms gehörig (10. Jahrh.) 1009. 1046. — Waſſerleitung. 1288. 1290. — Etymologie. 1337. — Kali daſelbſt. 1391. — ein den Beduinen unbekannter Name. II. 1457. 1479. — Geſchichte. 1486 ff. — Ruinen. 1508 ff. Mauſoleen. 1538 ff. — Flüſſe von. 1506. 1528. 1530. 1533.

— ſ. Tadmor.
Palmyrenae solitudines. II, 266. 1470.
Palmyrene, Landſchaft. II, 1429 ff. — Literatur. 1432. 1458. — die heutige Landſchaft. 1470 ff.
Palmyreniſche Inſchriften. II, 1518. 1525. 1532. 1539. 1543 ff.
Palmys, Bundesgenoſſe der Troer. II, 1488.
Palmzweige, auf Sarkophagen bei Khan Khulda. II, 428.
Paltäer (Pholetäer), Volk in der Caſiotis. II, 890.
Paltiochis, Landſchaft in N. Syrien. II, 891.
Paltos*, ſ. Beldeh.
Paludina, in el Amk. II, 1614.
Paneion*, bei Hermel? II, 162.
Pantheon, ſyr., in Ba'albek. II, 243.
Panther* (Nimr), in Paläſtina. I, 485. — Libanon. II, 119. 687. — Dſchebel Ala. 1577. — (Tiger genannt) in N.Syrien. 1732.
Pantoffeln, in Damask. II, 1382. 1406.
Papageien*, in Damask? II, 1359.
Papaver argemone L., ſiehe Klatſchroſe.
Paphos, Inſel, Uraniatempel daſ. I, 86. — Tampraden. II, 59.
Pappel*, im Beka'a. II, 174. — Zahleh. 200. — Libanon. 130. 210. 294. 684. — Beirut. II, 443. — Hamah 1047. — Caſius. 1131. — Haleb. 1715. 1724. — ſ. Silber-, Weiß-, Zitter-P., Populus.
Pappel*, lombardiſche, italiäniſche, in Surghâya. II, 271. — Libanon. 513. — Eden. 653. — Damask. 1355.
Papyrus*, im Apamea-I II, 1084.
Para, ſ. Wadi Farah.
Paradies* (Farabeis), Eden im Libanon verm II, 629. 650. — bei Da Antiochia. II, 253. 1026. — an den Orontes-Du II, 1039. — berühmteſt Orients 1345. 1346. — Nahr edh Dhahab. 1696.
Paradies,-Felſen des. I,
Paradiesapfel, im Wal tâs. I. 283.
Paradiesbrunnen. I, 4
Paradisus (Ptol.), aſtr. 998.
Paran*, Wüſte. I, 12.
Parapotamie, ſyriſch 1592.
Parchi*, ſ. Eſthori B. ha-P.
Pardus, d. i. Nimr. II,
Parietaria diffusa M. I Haleb. II, 1718. — offici II, 686.
Paronychia im Caſiu 1142. — ar, entea Lan Haleb. 1714. — hispida del n. sp., bei Haleb. 1
Parpar, ſ. Pharphar.
Parther, Seidenhändle 1553.
Parthey*, Dr. G., üb. ſalem (1823). I, 307.
Parthiſche Münzen, i tiochia. II, 1196.
Paryſatis, perſ. Königi 1688.
Paſcha* von Syrien, in (17. Jahrh.). I, 49. — (von Jeruſalem und Pal 820. — vgl. Dſchezzar-, rab-, Naſſyf P.
Paſchalis II., Pabſt. I, 2
Paſcha Nazir, d. i. Verw II, 1661.
Paſſahfeſt der Samarit 642.
Passepoulain, ſ. Na Nakhura.

a annua, bei Ha-
'20.
anis (Passus del
n der Mündung des
Delb. II, 510.
ortellae, im Ama-
837.
ſ. Melonen.
Aalpaſtete.
a distycha, bei
1722.
phönic. Stadtgötter.

erwerke, an Zieh-
I, 52.
n, Volk. I, 170.
, i. e. Paltensis. II,

lt*, in Jeruſalem. I.
II, 510. — Antiochia.
178. 1206. — Cili-
Klein-Aſien) I, 764.
Naroniten, in Deir
II, 664. — in Me-
195. — vgl. Arme-

nbad (Teich), ſiehe
Hammâm.
enthurm, bei Akko.

d. i. Botrys. II,

n Bethlehem. I, 293.
lem ꝛc. (404). 431.
— Ramleh. 582. —
— Nablûs. 655. —
744.
eb., Codice diplo-
c. I, 303.
, Biſchof von Tyrus.
71.
Kartogr. II, 123.

Apoſtel, wird nach
ngeführt. I, 385. 411.
51. 556. 560. 601.
, Lehrer der Thekla.
- in Tyrus. 370. —
1. — Seleucia: 1243.
Stelle der Bekehrung.
39. — Flucht aus
Damascus. II, 1376. — vgl. Bolos.
Paulus, Biſchof von Eden. II, 652.
Paulus, Jul., Rechtsgelehrter. II, 436.
Paulusgrotte, bei Katana. II, 1356.
Paulus-Kirche in Askalon. I, 83. — zu Rom, Aehnlichkeit mit der Marienkirche in Bethlehem. 294. — in Antiochia. II, 1188. 1192.
Paulusquelle, zu Antiochia. II, 1158.
Paulusthor, ſ. Bâb Boulos, Bab Dûma.
Pauſanias*, üb. Jeruſalem. I, 475. 478.
Pauſanias Damascenus, über Seleucia. II, 1238. — Rhoſus. 1813.
Pechkohle, im Libanon. II, 582.
Peckmez, Traubenſyrup. II, 1227.
Pecten, im Caſius. II, 1136.
Pedicularis, ſ. Lauſekraut.
Peganum*, ſ. Harmal.
Pegaſus, Kunſtwerk in Tripolis. II, 600.
Pegoletti, Franc. Bald., genueſiſcher Reiſender (1335). II, 492.
Pehluwanlu (Peluwanlu), Turkſtamm in Klein-Aſien, früher Chriſten. II, 1623. 1629.
Pekah*, König von Israel. I, 389. 684.
Pelasger, Volk. I, 173. 177.
Pelcoin, i. e. Castellum Peregrinorum. I, 616.
Peleſchet (hebr.), d. i. Philiſtäa, Paläſtina. I, 171. 173. 175. (Ausgewanderte) 188.
Pelikan* (Oenocrotalus), bei Antiochia II, 1186. 1617. — in el Merdſch. 1313. — ſyr. Wüſte. 1457.
Peliſtim, d. i. Philiſtäer. I, 171.

Pellà, Stadt der Decapolis. I, 429. II, 1006. 1081.
Pellegrino, ſ. Athlith.
Pelleta, Stadt in N.Syrien. II, 891.
Peluſiſcher Nilarm (Carabeix). I, 38. 171.
Peluſium*, die Stadt der Philiſtäer oder Paläſtiner. I, 34. 171. 173.
Peluwanlu, ſ. Pehluwanlu.
Pelze, in Damask. II, 1352. 1398.
Pentakomia, ſ. Fendekômieh.
Pentateuch der Samariter. I, 640. 649. 652.
Pentaſchoenus*, Ort in Aegypten. I, 41.
Pen-tſao Kangmu, chineſiſche Naturgeſchichte. II, 489.
Peor*, ſ. Ba'al P.
Perdix, ſ. Frankolin.
Peritſol* (Fariſſol), Abraham, aus Avignon, üb. Damascus. II, 1418.
Perlen*, Ausfuhr aus Beirut. II, 503. — in Damascus. 1396.
Perlmutterſchalen*, in Bethlehem verarbeitet. I, 290.
Peroſchim (d. i. Phariſäer), Judenſecte in Jeruſalem. I, 505. 506.
Perrier*, F., üb. Maroniten (1840). II, 784. — Reſtan. 1030.
Perſer*, als Herrſcher in Paläſtina. I, 58. — verheeren Damask (453 n. Chr.). II, 1341.
Perſeus, befreit die Andromeda. I, 578. 591.
Perſiſche Könige, ihre Speiſetafel. II, 1319.
Perſiſche Münzen, in Antiochia. II, 1196.
Perſiſche Sculpturen, am Nahr el Kelb. II, 536.
Pertinax, auf Meilenſteinen in Phönicien. II, 84.
Pe-ſang, d. i. weißer Sang, Maulbeerbaum. II, 489.
Pescennius Niger, z Laodicea. II, 924.
Peſt*, in Jafa (1838). — Bethlehem. 289. — im Druſengebirge. II, 682. — Laodicea. 929. — mask (1348). 1354. — verſchiedene Intenſität. — in Haleb (1797). 17
Peſtlazareth, bei Beir 473. — ſ. Hospital.
Petachia* (Pethachia), jüd. Pilger aus Rege (1176), in Hebrôn ꝛc. 241. 246. — el Ghâ 1346.
Peter, ſ. Bedras, Cave Peter, Huſſein P., Pet
Peter, Sanct, Kloſter z toule, er Ras. II, 7 Kreym et Tin. 793.
Peter Abſelama, Ma 144.
Peter der Einſiedler, die heil. Lanze. II, 118
Petermann*, Prof., i mask (1852). II, 1424.
Peterſilie, bei Jeruſal 481.
Pethachia, ſ. Petachia.
Petra*, die Nabatäerſt 470. 476. II, 1495.
Petra incisa, ſ. Athlit
Petrefacten*, angebli Karmel. I, 712. — im non. II, 207. 580. 6 zahlreich bei Bſcherreh bei Bhamdûn. 676. — zungen-Foſſile, Muſche
Petrus, ſ. Botros, B Peter.
Petrus*, Apoſtel, in J 578. — Cäſarea. 601.
Petrus, Beiname der Patriarchen. II, 664. 77
Petrus Patriarcha An nus. II, 664.
Petrus Benedictus, niſcher Gelehrter aus II, 760.

ıs-Kirche (Vaticana), des
ſtantin in Rom, Aehnlich-
mit der Marienkirche in
)lehem. I, 294.
.s Regemorterus, ſ.
emorterus.
*, Vogel der Juno. I, 86.
er, rother, in Suweidi-
II, 1227.
erkraut (Satureja capi-
, im Libanon. II, 674. —
yrien. 1589. — Haleb.
).
enerde, zu Jeruſalem.
33.
enröhre*, in Damascus.
05. — ſ. Tabackspfeife.
er*, in Porphyrion. II,
— platte, am Kaim Pur-
II, 162.
e*, bei Tell el Haſy. I,
132. — ſehr ſelten auf
Sinai-Halbinſel. 203. —
ſam in Palästina. 485. —
Saron. 590. — ſpärlich im
non. II, 516. 685. 687. —
el Haib. 555. — in Da-
k. 1390. — der Rhanlu.
). — in Haleb. 1730. —
Anaſéh, Werth, Folgſam-
1456. — der Seleuciden,
Orontes. 1022. — mit
ntrauben-gefüttert. II, 470.
Preis. 1068. 1461.
ebohne* (Vicia faba),
Damask. II, 1357.
)ediebſtahl, Lieblingsge-
t der Naſairier. II, 1116.
)eköpfe, in Ba'albek. II,
)erennen*, in Damask.
350.
ıſten, Feſt der Samariter.
42.
ich*, in Bethlehem. I, 168.
Jeruſalem. 481. — Joppe.
— Saida. II, 409. —
non. 662. — Laodicea.
— Hamah. 1047. — el
itha. 1349. 1350. — Su-
)iyeh. 1225. — Haleb.
II, 1728. — Amanus. 1824.
Pflanzenabdrücke, häufig bei Dſchudeide. II, 88.
Pflanzenwelt*, wilde, bei Damask faſt ganz verdrängt. II, 1358. — vgl. Seepfl., Flora, Vegetation.
Pflaſterſtraße*, bei Beit Jibrin ꝛc. I, 155. 156. — Thal Escol. 154. 265. — Orontes. II, 1074. — Seidſchâr. 1089. — Bagràs. 1608. — vgl. Römerſtraße.
Pflaumen*, in Bethlehem. I, 168. — Jeruſalem. 481. — Joppe. 579. — Dſchebel Machmel. II, 635. — Saida. 409. — Hamah. 1047. — Caſius. 1131. — el Ghûtha. 1348. — Haleb. 1728. — ſ. Nectarin-Pfl.
Pflug*, in Judäa. I, 203. — im Libanon. II, 516. 681.
Pfriemenkraut, ſ. Bellân.
Phace, Zauberfamilie. II, 877.
Phagnalon rupestre, bei Haleb. II, 1721.
Phaiha, Burg. II, 907. — Fluß von Damascus. 1294. — ſiehe Ain el Fidſcheh.
Phalaris nodosa L., bei Haleb. II, 1716. 1721.
Phalluscultus*, bei Phöniciern. II, 44. — vgl. Geſchlechtstheile.
Phara, Stadt. I, 563.
Pharan*, ſ. Raphidim.
Pharao Necho*, ſ. Necho.
Pharaton*, Stadt. I, 563.
Phariſäer, ſ. Peroſchim.
Pharnake, früh. Name für Apamea. II, 1081.
Pharous, ſ. Farus.
Pharphar (Parpar), Waſſer von. II, 255. 1325. 1330.
Phaſaëlus-Thurm, zu Jeruſalem. I, 366.
Phaseolus mungo, bei Jeruſalem. I, 483.
Phegor*, Baal-, ſ. Nebo.
Phereſiter*, Volk. I, 13.

Phichol, Feldherr des Abimelech. I, 190.
Philemon, erster Bischof in Gaza. I, 63.
Philipp August von Frankreich, rest. Akko. I, 731.
Philipp der Gute, Herzog von Burgund, stiftet ein Hospiz in Ramleh (1420). I, 581.
Philipps-Brunnen, s. Ain Hannina, Ain Yalo, El Welejeh.
Philippus*, tauft den äthiop. Kämmerer. I, 59. 267. 272. — in Asdod. I, 100. — Kaisarieh 601. — Sebaste. 666.
Philippus*, Sohn des Herodes, Tetrarch von Ituräa. II, 227. 1280.
Philippus Arabs*, Kaiser (243—249), in Palmyra. II, 1551. 1552.
Philippus Catholicus (im 16. Jahrh.). I, 465.
Philistäa*, Land. I, 35 ff. — Mittel-. 89 ff. — Nord-. 101 ff. — jetzige Steuern. 825.
Philistäer* (Philistim, Peleschet), Volk, seine Vernichtung. I, 14. — angeblich aus Creta. 57. — auf Cythere. 87. 88. — Ursprung, Bestandtheile ꝛc. 168 ff. — im engern Sinne. 178. — von Jonathan besiegt. 524. 573. — beschränken die phön. Kolonien. II, 9. 10. — drusische Bezeichnung für Juden. 678.
Philistäerfürsten, die fünf. I, 66.
Philistäische Sprache. I, 192.
Philitis, Hirt. I, 185.
Philo*, üb. Askalon. I, 80. — Jabneh. 125. — Phönicien. II, 381.
Philonauta porta, zu Antiochia. II, 1213.
Philonides, Arzt. II, 1320.
Phleum exaratum Hochst. n. sp., bei Haleb. II, 1721.
Phlomis*, im Libanon. II, 657. — subfruticosa, im Cisius. 1138.
Phocas*, Joann., cretischer Mönch (1185). I, 463. — b. Sebaste. 664. — Nazareth 744. — Antaradus. II, 54. — Antiochia. 1183. — vgl. Nicephorus Ph.
Phöhed, d. i. Luchs. II, 1393.
Phoenice maritima. II, 888.
Phoenicia Libanesia (Phoenice ad Libanon). II, 8. 9. 1008. 1503.
Phönike* (Φοινίκη, Phoenicia, Phönicien, Palmengegend), Etym. II, 7.
Phönix*, Herakles Sohn. II, 378.
Phönizien*; Küstenstraße von Akko nach Tyrus. I, 803. II, 3 ff. — Namen, Umfang, Grenzen. 5 ff. — das Gestadeland. 18 ff. (Sundirungen) 22 — Flüsse. 26. — nördliche Gruppe. 28. — maritime Ansicht der Küste. 35 ff. — tyrisch-sidonisches Gestade. 67 ff. — von Saida bis Beirut. 419 ff. — von Tripolis bis zum Nahr el Kebir. 804. — vgl. Ancient Phenician Point.
Phönizier*, in Aegypten (2000—1600). I, 181. 183. — den Israeliten befreundet. I, 16. — in Joppe. 574. — Dor. 598. — verführen Purpur nach Aegypten. 611. — nördliche Verbreitung. II, 34. — die drei Hauptstämme nach ihren Wohnsitzen und Staaten. 41 ff. — kleinere nördliche Stämme. 64 ff. — ihre Steinarbeiten. 236.
Phönizische Bauart, in Byblus. II, 576.
Phönizische Colonien, in Philistäa. I, 192. 573. — Syrien ꝛc. II, 232.
Phönizische Grabmäler, in Amschit. II, 584.

che Hafenplätze, in . I, 60.
che Münzen. II, 13.
ıtiochia. 1195.
cher Bundesstaat.

ſ. Phocas.
r, ſ. Paltäer.
h*, im Amanus. II,

Damascius, über I, 643.
ptiſcher Gott. II, 535.
, Land der. II, 487.
:phäſtos), ägypt. Gott. 363. 544.
us, Vorhöhe des Ca- 1151. 1174.
, ſ. Judenkirſche.
omie*, der Sama- 551. — verſchiedene, ina. I, 747. — der . II, 991. — der Be- Syriens. 1402 ff. — ascener. 1406. — ſ. ſchlag.
Münze. I, 820.
s, reiche Judenfa- s Livorno, in Haleb.

J., Ichthyologe. II,

Syria P., Rhoſſus.
tion, an der ſyriſchen . 41.
, ſ. Pfeiler.
Pontius, reſtaurirt mons-Teiche? I, 276. . — Haus des. 395. Teich des, zu Jeruſa- .
ſ. Tiglath P.
in Jeruſalem. I, 487.
äber, im Hakeldama.

us, in Jeruſalem. I,

ch*, ſiehe Birket el

in der ſyr. Wüſte. II,

Pimpinelle (Poterium spinosum), in Samarien. I, 636. — im Libanon. II, 674.
Pinarus (Jüzler, Juzler, Öſeler), Fluß im Amanus. II, 1781. 1792. 1798. 1802. 1806. 1833. — ſ. Deli Tſchai, Iſſus.
Pindeniſſus, cilic. Stadt. II, 1808.
Pinehas*, Sohn des Eleaſar. I, 629. 649.
Pinienzapfen*, im Wein zu Beirut. II, 448.
Pinus* (Sznaubar, Snobar), in Judäa. I, 167. 201. — Hebron. 255. — Zion. 362. 482. 549. — Galiläa. 800. — Dſchebel Rihân. II, 74. — im Libanon (mit eßbaren Kernen) 112. 113. 465. 467. 470. 519. 637. 666. — Beirut. 430. 443. — in NW.Syrien. 1106. 1608. — Caſius. 1114. 1119. 1131. 1139. — Grenze im Amanus. 1801. 1814. — ſ. Zwergp.
Pinus bruttia, im Libanon. II, 206. 294. 412. 644. 657. 674.
Pinus Cedrus L., ſ. Ceder.
Pinus halepensis, orientalis, sylvestris, im Libanon. II, 101. 206. 644. — an der Orontesmündung. 1217. — Amanus. 1786.
Pinus laricia (P. larix, Lärchenbaum), im Libanon. II, 644. 674. — Caſius. 1132.
Pinus maritima (Seefichte), in Juda. I, 201. — Beirut. II, 431.
Pinus picea, im Libanon. II, 644.
Pinus pinea (italiſche Pinie, arab. Snubar; nicht P. sativa), mit eßbaren Kernen im Libanon. II, 114. 117. 674. 677. — bei Beirut. II, 431.
Pireathon*, auf dem Amalekiter-Gebirge. I, 523.
Piſaner, erobern Kaiſariyeh

(1101). I, 603. — in Akko. 729. 731. — Levantehandel. II, 500. — s. Caſtell der P.
Piſang, ſ. Banane.
Piscina Sancti Sepulchri, zu Jeruſalem. I, 371. 372.
Piſo, vergiftet Germanicus. II, 1169.
Piſſen, myſtiſche Weiſe bei den Naſairiern. II, 944.
Pistacia lentiscus*, in Hebrôn. I, 219. — Caſius. II, 1144. — Haleb. 1727. — ſiehe Terebinthe.
Pistacia terebinthus*, in Hebrôn. I, 219. — Libanon. II, 421. — Caſius. 1144. — ſ. Terpentinbaum.
Pistacia vera, bei Hebrôn. I, 218. 219. — Haleb. II, 1727.
Piſtazien, in Semua. I, 198. — Juda. 201. 203. — Jeruſalem. 479. 481. — Beirut. II, 443. — Libanon. 657. — Ma'arrat en Na'amân. 1068. — unt. Orontes. 1217. — Damask. 1357. — ſyr. Wüſte. 1436. — Ma'arra. 1568. — Haleb. 1709. 1714. 1723.
Pithon, Handelsſtadt. II, 1493.
Placidium, Prachtbau in Tripolis. II, 599.
Plagon, Hugo, Aut. (1184). I, 444.
Plaiſted, Barth., in Palmyra (1750). II, 1433.
Planeten-Cultus, ſ. Sterndienſt.
Plantago, am Antiochia-See. II, 1620. — cretica, lanceolata L., eryostachys Ten., striata Schaub. bei Haleb. II, 1714.
Platane*, in Nablûs. I, 655. — Libanon. II, 101. 113. 117. 130. 289. 513. 666. (Dilb) 674. 684. — Taurus. II, 272. — Tripolis. 620. — Kaſchbeya. 656. — N.Syrien. 902. 1113. — Antiochia. 1186. 1199. 1201.
Platanos (Platanum, Pla am Tampras. II, 43. 426
Platanos, Burg in der tis. II, 891. 907. 1112. 1117. 1133.
Plateauſtufen*, in N.S II, 1654.
Plethi, Philiſtäervolk. I, — ſ. Chreti.
Plinius*, üb Jamnia. I — Joppe. 574. — die der Krokodile. 589. — rieh. 599. — Neapolis. — Karmel. 708. — Akko 728. — Ecdippa. 81 Orontes. II, 177. — He lis. 238. — Purpur. 371 Berytus. 434. — Orontes ſchaften. 1022. — Caſius. — Palmyra. 1494. — N 1813.
Pliſchti, d. i. Pelasg 173.
Plotus, Stadt in N.S II, 891.
Plutoniſche Formation Libanon. II, 31. 563. — nus. 1802. — Caſius. — Kedes-See. 1003. — ſiotis. II, 886. — N.S 1654. — vgl. Vulkaniſch
Pniel* (d. i. Gottes Aug in Peräa, Sichem. I, 15.
Pocken*, in Haleb. II, — Impfung, im Liban 681. — durch Burckha Carietein eingeführt. II,
Pococke*, R., üb. Croco lis (1737). I, 613. — S 679. — Cana. 754. — Tyrus. 733. 810. II, 3 Anti-Libanon. 259. — diade. 300. — Nahr el 531. — Byblus. 575. — dus. 858. 869. — Lat Strom. 901. — Laodicea — Hamah. 1040. — La —Antiochia. 1112. 1187 Abila. 1279. — Damas Aleppo. 1558 ff. — Dil 1695. — Haleb. 1744.

Rhosus. II, 1812. — Alexandrette—Seleucia. 1821. 1822.
• — Jonaspfeiler. 1828.
Pollio, s. Trebellius P.
Pollux, Jul., üb. Purpur. II, 371.
Polnische Juden*, in Hebron. I, 256. 260.
Polo, M., üb. Seidenzucht. II, 489.
Polyänus, über Rhosus. II, 1813.
Polybius*, üb. Raphia. I, 39. — Gaza. 54. 55. — Dor. 609. — Berytus. II, 433. — Seleucia. 1238. — Pinarus. 1832.
Polygala supina Schreb., bei Suweidyeh. II, 1229.
Polygamie*, s. Vielweiberei.
Polygonale Steine, auf Römerstraßen. II, 363.
Polygonum chlorocoleon Steudel n. sp., bei Haleb. II, 1721.
Pomeranzen*, in Gaza. I, 54. — Joppe. 579. — Beirut. II, 448. — Tripolis. 612. 613. — Suweidyeh. 1227. — Edlib. 1583. — Haleb. 1710. — siehe Orangen.
Pompejopolis, s. Soli.
Pompejus*, erob. Jerusalem. I, 410. — zerst. die Raubburgen der Ituräer. II, 14. — in Byblos ꝛc. 14. 51. — enthauptet den Kinyras. 62. — zerst. Gigartum ꝛc. 65. — erobert Syrien. 187. 238. 239. — bekämpft die syr. Sceniten. 1005. — zerst. das Castell von Apamea. 1082. — erob. Seleucia. 1241. — schlägt Palmyra zur römischen Provinz. 1494. — vernichtet die Seeräuber. 1808.
Poncas, las, s. Tomât Niha. II, 108.
Ponce de Tripoli, Graf. II, 228.
Pons ferri, s. Dschiffr el Hadîd.
Pont Dulhan, Brücke am Adonis. II, 554.
Pontius, Graf von Tripoli (1126). II, 941.
Pontos, Kampf mit Demarus. II, 425. 432. — vgl. Neptun.
Populus alba L., fastigiata L., bei Haleb. II, 1726. — dilatata u. alba Wild., im Anti-Libanon. II, 272. — s. Pappel.
Porphyr* im Amanus. II, 1804. — s. Augitp.
Porphyrion, Bez. für mehrere phön. Städte. II, 377.
Porphyrion, phön. Küstenstadt, nördlich von Haifa. I, 724. II, 421. 422.
Porphyrion, im mittl. Phönicien. II, 422.
Porphyrius, Bischof von Gaza (415). I, 63.
Porphyr-Kopf, in Gaza. I, 54.
Porphyrogeniti. II, 376.*
Porphyrvasen, bei Saïda. II, 410.
Porta Amani, siehe Beilân-Paß.
Porta aurea, s. Goldenes Thor.
Porta Ducis, s. Bâb el Dschenein.
Porta Judiciaria, s. Eckthor.
Porta Medina, in Antiochia. II, 1177.
Porta Villae Fullonis, das Herodesthor in Jerusalem. I, 397. 478.
Portemetis, ägypt. Priester. II, 239.
Porter, Missionar, in Cölesyrien. II, 286. — Karte der Damascus-Ebene. 1303. 1307. 1419.
Porticus*, s. Säulengang.
Portus Sancti Simeonis, s. Simeons-Hafen.
Porzellan, chinesisches, in Da-

masc us. II, 1395. 1396.
Poseidion*, s. Buseit.
Poseidon, sein Kampf mit Zeus Demaros. II, 44. — mit Dionysos. 63.
Posidonius, Stoiker aus Apamea, über Arabus ꝛc. II, 50. 1082. — Helbon. 1319.
Possidi, s. Buseit.
Posten*, in Aegypten und Syrien. I, 65. II, 1037. 1400. 1401. 1773. 1849.
Posttauben, in Syrien. II, 1400.
Postumius, P., in Votivtafeln am Nahr Beirut. II, 462.
Poterium spinosum, siehe Pimpinelle.
Pottasche, Steuer. I, 826.
Poujoulat*, Baptistin, über Hebron—Gaza (1838). I, 151. 154. 252. — Siphir. 270. — Andschar. II, 181.
Praefectura Orientis. II, 437.
Priap, als Grenzwächter, König der Phönicier. II, 44.
Priester*, fehlen den Nasairiern. II, 979.
Priesterherrschaft der Maroniten. II, 782.
Priesterstadt, in Benjamin. I, 629.
Prinz der Gefangenschaft, Rabbiner-Oberhaupt der Juden in Bagdad. I, 247.
Prinzen vom Libanon, als Bettler in Europa. II, 725.
Priscian, üb. Bostrenus. II, 120.
Procerus syriacus Koll., bei Suweidiyeh. II, 1230.
Procopius, Bischof von Majumas. I, 62. 64.
Procopius*, über Jerusalem. I. 493. — Berytus. II, 437. — Seidenzucht. 482. 494. — Palmyra. 1502.
Procurator Ducenarius. II, 1546.
Producte*, in Jerusalem. I, 479 ff. — Beirut. II, 474 f. — syr. Wüste. 1390. — Halch. 1775. — s. Gewerbe, Industrie, Fauna, Flora ꝛc.
v. Prokesch*, in Palästina (1829). I, 542. — Ramleh. 581. — Saron. 593 ff. — Kaisariyeh. 604. — Haifa. 724.
Promontorium album*, s. Ras el abiadh.
Prophetengräber, s. Kubr el umbia.
Prophetenstraße*. I, 525. 626.
Proserpina, Tempel in Gaza (5. Jahrh. n. Chr.). I, 63.
Protestanten, in Haleb, Antiochia. II, 1770. — s. Amerikanische Mission.
Protogonos*, Gott. II, 63.
Protospatarien (Duces), venezianische Consuln. II, 499.
Proud, üb. Purpur. II, 375.
Prudner, Russeggers Begleiter. II, 1803.
Prunus (Armeniaca?), am Libanon. II, 298. — prostata, im Casius. 1142.
Psammetich*, König (reg. 671—717). I, 34. — besiegt die Scythen. 76. — belag. Asdod. 95.
Psephinus (d. i. aus kleinen Steinen bestehend), Thurm in Jerusalem. I, 367. 369.
Psidium, s. Guajava.
Psilurus nardoides Trinius, bei Haleb. II, 1717.
Psoralea Jaubertiana Fenzl, in N.Syrien. II, 1686.
Pterocephalus plumosus Coult., bei Haleb. II, 1722.
Pterotheca bifida F. et M., bei Haleb. II, 1714. 1715.
Ptolemäer, in Aegypten. I, 684.
Ptolemäus*, Cl., üb. Cäsarea Palästinä. I, 599. — Ecdippa. 812. — Phönicien. II, 48. — phönicische Flüsse. 120. — He-

liopolis. II, 239. — syr. Wüstenstraße. 1457. 1458. — Palmyra. 1495. — Alexandrette. 1832. — Orte am Amanus. 1835.
Ptolemäus, Grammatiker, aus Askalon (c. 60 n. Chr.). I, 83.
Ptolemäus, Sohn des Mennäus, Fürst zu Chalcis. II, 187. 238.
Ptolemäus Euergetes, in Seleucia. II, 1238.
Ptolemäus Lagi, rest. Akko. I, 727.
Ptolemäus Philometor*, ägypt. König. I, 623.
Ptolemäus IV. Philopator, Sieg bei Raphia (218 v. Chr.). I, 39. — Schlacht am Tamyras. II, 426. — bei Berytus. 433.
Ptolemais*, d. i. Akko. I, 725. II, 48.
Puddingsteine, in der Cassotis. II, 832. 887. — Hauràn. 1328.
Pulver*, s. Schießpulver.
Purpur, tyrischer, sidonischer. II, 46. — von Tyriern entdeckt. 322. 366. 367. 371. 376 ff.
Purpura (Plin.), zu Tyrus. II, 373. (lutense, algense) 374.
Purpura lapillus Pennant, bei Irland. II, 378.
Purpura patula. I, 612.
Purpurarii. II, 376.
Purpurati. II, 376.
Purpurfischerei, an den lakonischen Küsten. I, 87. — Steuerfreiheit (1000 n. Chr.). II, 376.
Purpuric Acid (Murexane). II, 375.
Purpurkleid, königliches und priesterliches Abzeichen. II, 377. 378.
Purpurschnecke, in Phönicien. I, 20. — Dor ꝛc. 610 ff. — Haifa. 723.
Puschkinia libanotica, am Arz Libnan. II, 639.
Puteus, s. Centum Putei.
Puteus ignis, d. i. Rogel. I, 445.
Pygmaleon, König von Tyrus. II, 328.
Pylae Syriae, s. Beilân-, Cilicische Pässe.
Pyramidalbau*, in Jakra. II, 520. — Hôms. 1013.
Pyramidaldächer*, in el Bûra. II, 1059. — auf syr. Gräbern. II, 1061.
Pyramidalspitze des Dschebel Akra. II, 1232.
Pyramiden*, am Grabe der Helena. I, 477. — in Aegypten. 522. — auf dem Kaim Hurmul. II, 162.
Pyramus, s. Dschehan Tschai.
Pyramus und Thisbe, Legende, nach Babylon verlegt. II, 482.
Pyretrum, im Casius. II, 1141.
Pyrîten, bei Meirûba. II, 518.
Pyrrhus, Renegat, verräth Antiochia. II, 1181.
Pyrus, im Casius. II, 1132. 1138.
Pyrus cydonia L., siehe Quitte.
Pythagoras, angebl. auf dem Karmel. I, 708.

D.

Dabon, ſ. Ain el D.
Dala, ſ. El D.
Dalat il Mudhiq, d. i. Kalaat el Medik. II, 1085.
Danaïe, Kanal bei Haleb. II, 1691.
Daqua, ſ. Dſchebel beni il D.
Darqafé, ſ. El D.
Dartheba, Kloſter daſelbſt. II, 792.
Daweh, ſ. Rahweh.
Dornet-Schehuân, ſ. Kurnet Schehwân.
Doſair, ſ. Kuſeir.
Doue Baghli, öſtliche Verzweigung des Amanus. II, 1618.
Dozhappa, ſ. Kuzheia.
Dnadern*, in Bir el Dſchehûſch. I, 751. — Kalât Burkuſch. II, 285. — coloſſale, in Jeruſalem. I, 334. Hösn Niha. II, 197. 200. Ba'albek. 225. 231. 234. 258. 269. am Nahr Beirut. 461. in Byblus. 575. Aradus. 869. Kalaat Simân. 1674. — geränderte (bevelled), an Abrahams Grabſtätte. I, 421. Ba'albek. II, 232. aus älteſten phöniciſchen Zeiten, in Kalaat Schekif ꝛc. 312. el Muſſeika. 471. Byblus. 577. Burdſch Safitah. 828. Tortoſa. 865. 871. ſehr alte, in Damask. 1376. — ſ. Kalkſtein-, Marmorqu.
Dnadratiſche Ruinen, bei Kinnesrin. II, 1597.
Dnaresmius*, üb. Jeruſalem. I, 450. 452. — Kana. 754.
Dnartoparthaner, krieger. Geſchlecht um Beröa. II, 1595.
Dnarz*, im Anti-Libanon. II, 282. — Amanus. 1806.
Dnarzſandſtein-Formation, im Libanon. II, 118. 563.
Dnarzſchiefer, im Dſchebel Muſa. II, 1803.
Dnatremère*, üb. Gaz 56. — Latrûn. 546.
Dnatta, ſ. Katta.
Dneitoule, ſ. Khan Kait
Dnelle*, bei Dhoheripe 208. — große, bei Sefi 749. — Reichthum bei Pe II, 160. — bei Damask. 1 — blutrothe, angeblich Joppe. I, 591. — ſüße, phön. Meere. II, 551. — warme, am et Takâ-See. I — intermittirende, mit G ausbrechende und Fiſche werfende, des Menbej. I bei Andſchar. II, 182. 183 Mangel bei Askalon. I, auf der Höhe des Libanon 191. in Phönicien. 551. Bildung in Cöleſyrien, bei rus ꝛc. II, 267. 354. — T peratur um Beirut. 479. - Drachen-, Mineral-, G Schlangen-, Schwefel-, (waſſer-, Zauberqu., Waſſe
Dnelle aus dem Eſelskinnb des Simſon. I, 143. 148.
Dnellen, verſunkene, v gelte, zu el Burak. I, 276.
Dnellthor, ſ. Brunnenth
Quercus, ſ. Eiche.
Quercus aegilops*. Karmel. I, 703. — in Sy II, 1686. — Amanus. 180
Quercus belote, ſ. B Eiche.
Quercus coccifera, Coccus.
Quercus crinita (Q. ce L.), im Karmel. I, 718.
Quercus esculus, im K mel. I, 703.
Quercus infectoria L. N.Syrien. II, 1685. — Haleb. 1727.

Quercus Libani Oliv. II, 1685.
Quercus persica Jaub. et Spach. II, 1685.
Quercus pseudo-coccifera, im Libanon. II, 201. 660. 677.
Quercus robur, im Libanon. II, 201.
Quitte* (Pyrus cydonia), im Libanon. II, 662. — Caſtus. 1131. — el Ghûtha. 1349. 1350. — Haleb. 1727. — ſ. China-Qu.
Quoten, d. i. Coſon, Baumwolle. I, 483.

R.

Ra (Helios), ägypt. Gott. II, 544.
Ra'abie, ſ. Er R.
Raamſes, Handelsſtadt. II, 1493. — vgl. Rhamſes.
Rabaeh, ſ. Er Róbbuéh.
Rabba, Stadt in Juda. I, 261.
Rabbad*, ſ. Kalaat er R.
Rabbah, Diſt. II, 1507.
Rabla (Ribla, Riblath, Ribleh), im Beká'a, am Orontes. I, 7. II, 156. 159. 160. 163. 177. 996.
Rabſake (Rabſeris), aſſyriſcher Feldherr, vor Jeruſalem. I, 390.
Rabſieh, ſ. Ghabſie.
Rabueh, ſ. Er Róbbuéh.
Rabuwat, ſ. Er Róbbuéh.
Rachel, ſ. Rahel.
Rachmeh, Bab er-, ſ. Goldenes Thor.
Rachné (wol Sachlé?), ſ. Zahleh. II, 192.
Radſchis, ſ. Khan Beni R.
Radzivil, Fürſt (15. Jahrh.). II, 1282.
Räderkarren*, in Antiochia. II, 1202. — ſ. Wagen.
Raeneh (Raineh, er Reineh), Dorf in SW Galiläa. I, 751. 764.
Räuber, im Amanus. II, 1811.
Rafaello, Giov., maronitiſcher Prieſter (1823). II, 778.
Rafail, Banquier in Damascus. II, 1380.
Rafanea, ſ. Rafineh.
Råfât, Ruinen in Juda. I, 197.
Rafia, ſ. Raphia.
Rafianiat, ſ. Rafineh.
Rafidia, Dorf in Samarien. I, 660.
Råfikah, ſ. Hauſch er R.
Rafineh (Rafanea, Raphaneä, Rafianiat), Dorf im Naſairier-Gebirge. II, 55. 837. 939 ff.
Rafka, ſ. Hauſch er R.
Ragnier, Winde. II, 1800.
Raguſa, Herzog von, üb. Edrelom. I, 738.
Råha, ſ. Riha. II, 1058.
Rahabeh, ſ. Er R.
Raheb*, ſ. El R.
Rahel, ihr Grab. I, 112. 226. — Tod. 271. 284. 286.
Rahib*, ſ. Deir Mâr Mâron, El Deir, Wadi er R.
Rahit, ſ. Merdſch R.
Rahleh, ſ. Rakhleh.
Rahman*, ſ. Abdur R.
Rahman, Chalil el-, ſ. Hebrôn. I, 827.
Rahmin, ſ. Nahr R.
Rahweh el Naher (nicht el Kahweh; Dawéh), Dorf in N. Galiläa. I, 806.
Raimund, Graf von Toulouſe, befeſt. Athlith. I, 615.
Raimund, Graf von Tripolis, im Belâd Ba'albek (1176). II, 202. 227. — wird von den

im Anti-Lib
284.
Rakkath*, St
I, 682.
Ram*, s. Baal
R., Wadi R.
Ràm (er Ràm,
nördlich von
113.
Ràm (er Ràmeh,
lil, Rama Abr
bròn. I, 113.
234. 265.
Ràm (er R., Rà
I, 517. 518. 5
Ràm (Ramah
Dorf bei Jeruf
Rama (hebr.),
I, 583. — vgl.
Rama* (Rama
Zophim, R.
Sôba), Samu
I, 104. 107. 11
Rama (er Ràm
im Stamme A
thali. I, 671. 6
Ramadan*, Zei
Ramadan, Dr
II, 1658.
Ramagh (Mugh
Dschebel el Arb
Ràm All'ah, D
Judäa. I, 165.

, Dorf in Esdrelom.

us asiaticus, bei
1715. — bullatus,
n. I, 219. — Casius
m Dschebel 'Akra. II,
muricatus, ficaria
r L., bei Haleb. 1715.
phyllus, desgl. 1714.
oxyspermus M. B.,
7. — rynchocarpus
sgl. 1721. — toma-
Fischer et Meyer,
cia. 1269.
, Lieblingsblume der
, 54.
, s. Rafineh.
(Rafia, Refah, Chat-
Talmud), in Phili-
). 45.
* (Wadi Pharan),
Sinai-Halbinsel. I,

i. Kopf, Vorgebirge),
) R. el Nahr, Deir
is el R.
R., i. e. caput sc.
Schloß am Orontes.
66. 224.
Dschebel el R.
lbek (el Ras), Ort
1. II, 158. 159. 164.
221. — Quellgebiet
tes. 996.
s (Bayas), am Ama-
1806. 1830. — s. Eski

ut. II, 430. 442.
it (Bastt, Possidium),
Cassius. II, 34. 40.
33.
, s. Wadi R.
*, im Libanon. II,
Eisenschmelze daselbst.

s. Birket Hauwaja
n el R.
amûr, im mittleren
. II, 423.
adh (Promontorium
Cap Blanc, weißes
Vorgebirge), in S. Phönicien. I, 776. 777. 784. (Dschebel el Schema) 808. 809. 814. II, 4. 35. 366.

Ras el Adeiseh, Ort in Juda. I, 266.

Râs el Ain (nicht Ras el Eyn), Fort der Saron-Ebene. I, 566. 568. 571. 572. 588. (Krokodile das.) 589. 592. 596.

Ras el Ain, Quelle zu Nablûs. I, 638.

Ras el Ain (Haupt der Quelle), Quelle des Kison. I, 697.

Ras el Ain, bei Ba'albek. II, 178. 278.

Ras el Ain* (Haupt der Quelle), bei Tyrus. I, 793. 809. II, 69. 340. 348 ff.

Ras el Ain, bei Seleucia. II, 1248.

Ras el Dschiyeh, in Phönicien. II, 423.

Ras el Habeb, siehe Resm el H.

Ras el Hadschar, Castell von Tripolis. II, 606. — s. Ras esch Schak'ah.

Râs el Harf, Ort im Aklim el Metn. II, 710.

Ras el Hissn (Hisn, Vorgebirge der Feste), Städtchen in N. Phönicien. II, 606. 808.

Ras Elias, im Anti-Libanon. II, 689.

Ras el Khudr, am Nahr Beirut. II, 442. 459. 473.

Ras el Meschrefi, s. Ras el Muschairifeh.

Ras el Metn (Mutein), Drusen-Residenz im Aklim el Metn. II, 467. 711.

Ras el Muschairifeh, in Phönicien. I, 807.

Ras el Mutein, s. Ras el Metn.

Ras el Nakhûra (Nakûra, Nakhora, Nachera, Nawakurah, Nawaker, Nawakir, Scala Tyriorum, Leiter der Tyrier, Passepoulain), Grenze von

Akre und Tyrus. I, 776. 807. 809. 813. II, 48.
Raſeneiſenſtein, bei Alexandrette. II, 1805.
Ras eſch Schak'ah (Schukah, Ras Hadſchar, Cap Madore, Cap Pondico, Theuproſopon), in Phönicien. II, 14. 15. 36. 37. 56. 586. 588. (Einſturz durch Erdbeben) 600. 606.
Râs Jâbreh, Ruinen bei Hebrôn. I, 236.
Ras Ibn Hâny, Cap bei Ladikieh. II, 1108.
Râs Kerker, Ort in Judäa. I, 560.
Râs Khanzir (Cap Hog, Rhosicum Promontorium), d. i. Schweinskopf, Ebercap, am Amanus. II, 18. 41. 1109. 1184. 1781. 1799. 1800. 1801. 1823. — ſ. Rhoſſus.
Raslân, ſ. Benû R.
Râs Meska, Ort in el Kârah. II, 751.
Ras Mint Romann, ſ. Abu Roh.
Ras Nahâs, Fürſten von. II, 716.
Ras Nahr el Kelb, in Phönicien. II, 445.
Ras Neby Yûnas, in Phönicien. II, 423.
Rasras, ſ. Om R.
Ras Rumâdy, im Anti-Libanon. II, 277. — vgl. Er R.
Ras Sarfand, in Phönicien, aſtr. L. II, 35. 71.
Ras el Eyn, ſ. Ras el Ain.
Ras Tafera, Cap bei Ladikieh. II, 1108.
Ras Towil, Berg in Judäa. I, 233.
Ras Tureh, Ort in Juda. I, 266.
Ras Ziyaret (Heracleum Prom.), bei Ladikieh. II, 40.
Ratten, in Paläſtina. I, 485. — Alexandrette. II, 1844.
Ratti Menton, franz. Conſul in Damask. II, 1414.
Rau'âna, ſ. Mar R.
Raubvögel, in Paläſtina. I, 485. — el Merdſch. II, 1313.
v. Raumer*, K. I, 6. 14. — üb. den Kalkſtein in Paläſtina und Frankreich. I, 147. — Jeruſalem. 315. — Ramleh. 581. — Sanûr. 669.
Rauſchtränke*, den Akis verboten. II, 134.
Rauſchuh, ſ. Er R.
Rauſiyeh, ſ. Khulwât er R.
Rauwolff*, L., über Jope (1573). I, 576. — Tripolis 611. — Cedern des Libanon 640. — Haleb. 1741.
Râwije, Dorf von Damask. II, 1422.
Rawlinſon, Reiſender. II, 543.
Raymund, ſ. Raimund.
Rayner, erſter Biſchof in Sebaſte (1155). I, 666.
Razi, ſ. Ain el R.
Razze, Ausſprache für Gaza. I, 41. 42. 46. — ſ. Wadi R.
Razzia, ſ. Ghazu.
Reah, ſ. Abu R., Riha.
Rebekka, ihr Grab in Hebron. I, 246. 249.
Rebhühner* (Katta, Ouette, Tetrao rufus), in Judäa. I, 153. — Libanon. II, 191. 225. 687. (rothe) im Naſairier-Gebirge. 904. — Orontes. 1038. — Caſtus. 1115 — el Merdſch. 1313. — ſyr. Wüſte. II, 1468. 1469. 1732. — Nord-Syrien. 1571. 1589. 1703. — Alexandrette. 1840. 1842.
Rebt, ſ. Bab el R.
Rebua, ſ. Er Róbbueh.
Rebya-Araber, in Kinneret. II, 1595.
Rechob* (Beth Rehob), in Syrien. II, 1031. — vgl. Rehob.
Recht* (Rechtspflege, Rechtskunde), in Jeruſalem. I, 486. — Zahleh. II, 194. — Berytus (3—6. Jahrh.). 436. —

ıſen. II, 723. — in
. 1412. — Haleb.
– vgl. Mekhemeh, Rö-
R.
nah, Strom in R.
I, 805.
h, ſ. Bir el R.
, ſ. Bir Karme.
el Arbaïn, Orato-
Beirut. II, 457.
ſ. Raphia.
Er Rufid.
(Reſtiyeh), d. i. Ein-
ll-Quittung. I, 822. —
ıszoll. 826.
Sabûn, Steuer. I,

:terus, Petrus, Aut.

im Wadi el Ariſch. I,
ehlt des Sommers im
Druz. II, 118. — im
, Cairo ꝛc. 478. — er-
Bteddin. 682. — häu-
ntiochia. 1207. 1216.
amask. 1352. — Pal-
536. — Haleb. 1710.

ıg, in Paläſtina. I,
Damask. 1412.
Cither. II, 1482.
m*, Salomo's Sohn.
— reſt. Gath ꝛc. 138.
e Städtebefeſtigungen.
bef. Hebrôn. 214. —
:m. 645.
(Burdſch Reihani),
im Libanon. II, 584.
ıh, Ruine im Naſai-
ıiete. II, 831.
Stadt im Stamme
14. — vgl. Rechob.
h*, ſ. Er Rahabeh.
Reyâk.
›, üb. Crocodilopolis.

in der ſyr. Wüſte. II,
469. — ſ. Kälte.
Reyſûn), Ort im Kes-
II, 746. — Kloſter von
f. 791.

Reihân, ſ. Dſchebel Rihân.
Reihani, ſ. Rehâm.
Reiha Saltza (?), Wohnungen auf Aradus. II, 875.
Reiher*, in el Merdſch. II, 1311. 1313.
Reineh, ſ. Raeneh.
Reinaud, Aut. II, 605.
Reis (Reys*), d. i. Capitän. II, 870. — Superior. 930.
Reis*, in Saida. II, 401. 416. — Beirut. 443. — aus Aegypten nach Syrien. 1397. — in Haleb. 1754.
Reiſen*, bei Samaritern ungewöhnlich. I, 651.
Reis Kiddeh, Ort im Beläd el Batrûn. II, 749.
Reiten, früher den Ungläubigen in Damask verboten. II, 1361. — in Haleb. 1742.
Reiterſchulen, in Apamea. II, 1081.
Rejûm, ſ. Er R.
Reland*, Hadr. I, 14. — über Gaza. 56. — Ramleh. 582. — Samaria. 623. — ſamarit. Pentateuch. 653. — Sebaſte. 666. — Haifa ꝛc. 723. II, 49. — Chalcis. 187.
Religion*, der Druſen. II, 721. — Naſairier. 987.
Religiöſer Fanatismus, in Damask. II, 1410.
Remthîeh, Dorf in Saron. I, 592.
Rennell, J., Karte von Syrien. II, 134. 169. — üb. Palmyra (1831). 1433.
Rentieh, Ort. I, 566.
Rentis, Dorf. I, 565.
Rephaim* (Rephaiter), Volk. I, 13. 179. 523.
Rephaim* (Rieſenthal), in Judäa. I, 151. 191. 325. 446.
Reſan, ſ. Schuf R.
Reſapha, ſ. Ruſâfa.
Reſchâdy, ſ. En Neby R.
Reſchmeiya, ſ. Riſchmeia.
Reslan (nicht Reſtan), Naſairier-Secte. II, 976. — Ab-

kömmlinge des Propheten. II, 695. — vgl. Benû Raslân.
Resm, arabische Bearbeitung des Ptolemäus? II, 1505.
Resm el Hadeth (Ras el Haded), Ort im Belâd Ba'albek. II, 141. 171. 221. — s. Hadeth.
Restun, s. Er R.
Reszafa, s. Rusâfa.
Rettiche, in Dscheirud. II, 1461. — Alexandrette. 1845.
Reyâk (Reia), Ort im Belâd Ba'albek. II, 221.
Reyfûn, s. Reifûn.
Reymond d'Escandelion. I, 815.
Reys*, s. Reis.
Rezin (Rezing), König von Damask. I, 389. 1339.
Rhabarber* (Ribis, Ribas), im Libanon. II, 686. — Damask. 1396.
Rhabarber-Syrup, als Wurmmittel. II, 686.
Rhadamantus, Sage. I, 57.
Rhagodiolus stellatus L., bei Haleb. II, 1717.
Rhamnus*, in Jerusalem. I, 482. — Seleucia. II, 1268. — N.Syrien. 1687.
Rhamses, Lagerplatz der Israeliten. I, 186. — vgl. Raamses.
Rhesapha, s. Rusâfa.
Rheumatismus*, in Damascus. II, 1353. — s. Gicht.
Rhinoceroshaut, in Bethlehem verarbeitet. I, 290.
Rhinocolura* (Rhinocorura), nabat. Handelsstadt. I, 35. 41.
Rhodiorum locus, zu Antiochien. II, 1174.
Rhododendron (maximum, ponticum), im Libanon. II, 210. 518. 566. — Nasairier-Gebirge. 948. — Casius. 1131.
Rhodope, Grabmal der, bei Tyrus. I, 338.
Rhodus*, phön. Kolonie. II, 57.
Rhossus (Pieria-Geb
Dschebel Musa, Tolos,
rik), in NW.Syrien. II, 34
(Verbindung mit dem Ca
1133. 1211. 1247. 1624.
1783. 1813. 1822 ff. — s.
ryphäus, Ras el Khanzir.
Rhossus (Rhosus, Rojos,
sus, jetzt Arsus), Stadt
Amanus. II, 1184. 1609.
1801. 1804. 1812 ff.
(astr. L.) 1835. 1846.
Ribas*, s. Rhabarber.
Riblah*, s. Rabla.
Richard Löwenherz, Köni
stürmt ed Deir (1192).
— restaurirt Askalon (
81. — Alba Specula.
in Palästina. 544. —
551. — Akre — Askalon.
— befest. Akko. 731.
Richardson*, R., in A
(1818). I, 78.
Richter, Gräber der, zu
salem. I, 462. 474.
v. Richter*, O. F., üb.
I, 514. — Joppe. 57
Nablûs. 647. — Sam
659. — Esdrelom. 69
Nazareth. I, 743. — N
Auwaleh. II, 93. — N
Barûk. 100. — Fachr
Höhlenschloß. 105. — Ba
231. — Damascus —
266. — Anti-Libanon. 2
Kesruân. 512. — Nahr
him. 561. — Nahr Ka
632. — Kaschheya. 65
Drusengebirge. 677. —
Fidscheh. 1292. — Pa
(1815). 1433. 1446.
Ricinus*, in der Casiot
887. — Damask. 1358.
Riedgras*, am Karm
701.
Rieha*, s. Riha.
Riesentreppe, am Casi
1143.
Riha (Rieha, Reah), O
Dschebel Arba'in. II,
1055. 1062. 1572. —

rf im Libanon. II,
urdſch er R., Dſche-

bei Damascus. II,

Ryhanlu.
hirbet R.
eit R.
ah), Ort des Aklim
II, 700.
ſ. Baal-, Gath-,

(Rummon), Dorf,
ääa. I, 520.
Rummaneh?), Ort
I, 680.
in Jeruſalem. I,
aron. 590. — am
. — als Pflugthiere
, II, 514. 516. —
Tripolis. 613. —
Libanon. 516. 688.
). 1730.
rm-, Fingerr.
Ruſafa.
Dorf am Libanon.

(Reſchmeiya), Ort
Dſchurd. II, 709.
daſ. 792. — ſiehe
R., Mar Johanna

Kurdenſtamm. II,

, im Caſius. II,

Amour, ſ. Nahr
II, 423.
bi r.
Er R.
., Karte. II, 77. —
anon. 124. — unt.

nig von Sicilien.

Dav., Maler, in
). — Askalon. 82.
n. 312.
Monachus. II,

Robinſon*, E., I, 8. 42. — über Gaza. 46. — S. Judäa. 66. — Mizpa. 107. — Akir. 122. — Gaza—Beit Jibrin. 128 ff. 135. 142. — Beit Jibrin—Hebrôn ꝛc. 155 ff. 194. 202. — Salomons-Teiche. 273. — Jeruſalem. 305. 312. — Umgegend von Jeruſalem. 515 ff. — entdeckt Ramg. 538. — üb. Lydda — Jeruſalem. 550. — Ramleh. 582. — Samaria. 626 ff. — entdeckt Silûn. 631 — üb. Sebaſte. 658. — Nazareth. 741. 753. — Ober-Galiläa. 783. — Belad Beſchârah. 787 ff. II, 317. — Wadi Khalid. II, 29. — Libanon (1852). 76. — Litany. 126 ff. Anti-Libanon. 286. — Schekif. 317. — Tyrus. 354. 365. — Saida. 407 ff. — Nahr Ibrahim. 564. — Nahr Kadiſcha. 631. — Kalaat el Hösn. 840.
Robinſon, G., üb. Byblus. II, 572. — Arſus. 1812.
Roboue, ſ. Er Róbbuéh.
Roch de Dhar el Hoeuſeyn, Sanct, ſ. Mar Rûkus.
Rochetaille (Kreuzf.), Felswand in Samaria. I, 714.
Rodvan, Fürſt. II, 1033. 1734.
Roechy, ſ. Dſchebel R.
Rödiger, über Ramleh. I, 582. 585.
Röhrenſchnecken, ſiehe Serpulae.
Römerfeſten*, in Gaza. I, 53. — Höms. II, 1013. — Ma'arrat en Na'amân. 1067.
Römerſtraße* (Via Romana, militaris, strata), in Philiſtäa. I, 101. — zwiſchen Jeruſalem und Cäſarea Paläſtinä. I, 555. 556. 559. 560. 561. 565. 566. — in der Saron-Ebene. 592. 593. — in Samarien. 625. 627. — Phönicien. 812. 813. 815. II, 363. 421 ff. — Cöle-

ſyrien. II, 280. — Libanon. 471. — (Via Antoniniana) am Nahr el Kelb. 524. 528. 529. 530. — bei 'Arka. 808. — im Dſchebel el Arba'in. 1068. — am unt. Orontes. 1104. — in Antiochia. 1112. 1120. — Caſtus. 1143. — Nord-Syrien. 1153. — Seleucia. 1249. — Abila. II, 1278. — Dſchebel Heiſch. 1328. — von Chalcis nach Antiochia. 1599. — bei Dâna. 1662. — Khan el Aſal. 1663. — Dſchebel Semân. 1669. — Syhiri. 1693. — Amanus. 1826. 1838. — Alexandrette. 1839. 1844. — vgl. Pflaſterſtr., Antoninus.

Römerthurm, in ed Dhoherijeh. I, 205. 207.

Römiſch-byzantiniſche Steuerverwaltung, in Paläſtina. I, 818.

Römiſche Bäder*, in Bayas. II, 1830.

Römiſche Bauten*, zu Lebweh. II, 170. — Tyrus. 353. — Byblus. 576. — Burdſch Safitah. 827. — Palmyra. 1479. — Hârim. 1643.

Römiſche Bogen (Doppelbogen), in Jeruſalem. I, 331. — am Libanon. II, 292.

Römiſche Brücke*, am Nahr Rubin. I, 126. — Nahr es Serka. 607. — Wadi Ma'amiltein. II, 547. — Zagharta. 631.

Römiſche Colonie, in Asdod. I, 98.

Römiſche Gräber*, bei Ba'albek. II, 199.

Römiſche Kaiſer, begünſtigen Antiochia. II, 1167 ff.

Römiſche Meilenſteine*, bei Beit Jibrin. I, 155. — Bethſur. 269. — Kaiſarijeh. 604. — am Ausfluß des Nahr ez Zaherâny. II, 81. — am Nahr es Sanik und Barghut. 84. — im mittleren Phönicien. II, 423.

Römiſcher Grubenba Libanon. II, 582.

Römiſcher Tempel*, i I, 49.

Römiſche Säulen*, i el Ariſch. I, 37. — bei 39.

Römiſche Sprad Rechtsgelehrſamk Orient. II, 436.

Römiſches Theater* bala. II, 894.

Römiſche Waſſerlei in der Saron-Ebene. — am Nahr el K 528.

Römiſch-katholiſche ſten, ſ. Katholiken.

Rogel (Bir Eyub, Bi Quell der Kundſchafter nen des Nehemia, Hi Jeruſalem. I, 360. 543.

Roger II., führt Se und Weberei in Sici (1146). II, 495. — Edriſſ's. 1183.

Roges, ſ. Beni R.

Roggen, wilder, in 283. — Jeruſalem. fehlt im Druſen-Geb 681. — ſ. Korn.

Roh, ſ. Abu Roh.

Rôha, ſ. Bilad el-, el R.

Rohr* (Typha), am un tes. II, 1247. — A See. 1620. — ſ. Schi

Rohrdommel*, in el II, 1313.

Rokneddin*, Ismaë ſein Ende (1256). II, vgl. Melik ed Daher

Rollſteine, bei Beſſ 1294.

Roma Dea, Göttin, S in Kaiſarieh. I, 601. - pel in Antiochien. II,

Romann, Mint-, ſie Roh.

eſtaur. die Grabes-
. I, 436.
abi er Rûdſch.
:*, über den Li-
II, 123. — Oron-
76. — Ba'albek.
ripolis—Bâ'albek.
bern des Libanon.
rah. 757.
ervirens, bei
632.
, d. i. Cap. II,
. Damask (1852).
Saron. I, 587. —
32. — Nablûs.
bleh. II, 203. —
4. — Antiochia.
aleb. 1723. 1728.
in Esdrelom. I,
*, in Bethlehem.
teuer. 822.
r, ſ. Oleander.
*, üb. Gaza. I,
Waſſer, zu Pa-
ptur, in Byblus.
Kalaat el Pôsn.
bei Jeruſalem. I,
, als Reinigungs-
l. — ſiehe Roſen-
nſul, führt die
in Aegypten ein
91.
i Hebrôn. I, 220.
chmûſchy. II, 114.
416. — Beirut.
polis. 614. — Su-
27.
ſ. Gamander.
oſus.
thag. Münzen. II,
rd.
Aut. II, 533.
Roſtan, ſ. Er R.
Roſzafat, ſ. Ruſâfa.
Rotal, ſ. Rotl.
Roth*, Dr., über den Dſchebel Machmel (1837). II, 294. — Cedern des Libanon. 635. — Bſcherreh. 660.
Roth*, Farbe der Omeijaden. II, 1025.
Rothhuhn, ſ. Frankolin.
Rotl* (Rotal, Rotul*), Gewicht (2,25 Kilogr., 6 Pfund preuß.). I, 822. II, 1775.
Roudje (Roudj), ſiehe Wadi er R.
Rouhana, ſ. Mar Rau'âna.
Rouia, ſ. Ruweiheh.
Roumé (Roumiyye), ſ. Rumieh.
Rouſſeau, Conſul, über Ismaëlier. II, 973. — Aleppo. 1601. 1751.
Route*, von Gaza nach Askulân. I, 66 ff. — Askalon—Asdod. 89 ff. — Gaza—Joppe. 101. — Gaza—Hebrôn. 128 ff. — Beit Jibrin—Hebrôn. 149 ff. — el Burdj—Ain Schems. I, 161 ff. — Gaza—Bethlehem. 163 ff. — Sinai-Wüſte—Hebrôn. 193 ff. — Hebrôn—Bethlehem. 260 ff. — Bethſur—Bethlehem. 272 ff. — Jeruſalem—Mittelmeer. 540 ff. — öſtliche, durch Saron. 592 ff., weſtliche. 597 ff. — Cäſarea—Karmel. 607 ff — Dor—Athlith—Karmel. 612 ff. — Beitin (Bethel)—Nablûs. 626 ff. — Nablûs—Sebaſte. 658 ff. — Sebaſte—Esdraelom. 667. — Acre—Sûr (Tyrus). 776. — Belad Beſchârah. 787 ff. — Akko—Tyrus. I, 803 ff. — Zahleh—Ba'albek. II, 199. — Damascus—Ba'albek ꝛc. 255. 273 ff. — Hasbeya—Katana. 281. — Ba'albek—Tripolis. 288 ff. — Bekâ'a—Hasbeya. 306 ff. — Saida—Beirut. 421 ff. — Nahr Ibrahim—

Byblus. II, 570. — Dschebe
—Tripolis. 582. — Theupro
fopon—Tripolis. 591. — Tri
polis — Nahr el Kebir. 804 f
— Kalaat el Hösn—Tortoſ
848. — Tortoſa—Nahr el Ke
bir. 880 ff. — Höms—Hama
1027. — Apamea—Höms. I
1086. — Ladikieh—Orontes
mündung. 1108 ff. — Aleppo
—Palmyra. 1435. — Damas
cus—Höms—Tadmor. 144
— im aleppiniſchen Nord-Sy
rien. 1585. — Aleppo—Antio
chia—Beilân-Paß. 1606. —
Antiochia—Haleb. 1633 ff. —
Alexandrette—Seleucia. 182
de Rozière*, Eugène, übe
Jeruſalem. I, 303.
Ruad*, ſ. Aradus.
Ruak*, ſ. Dſchebel er R.
Ruba (Rubu'), Maß. I, 53
826.
Rubâb, ſ. Wadi er R.
Rubah, ſ. Deir el R.
Rubân*, ſ. Wadi R.
Rubat, ſ. Deir Seidi R.
Ruben*, Stamm. I, 7. 11.
Rubia*, bei Hebrôn. I, 219.
Rubin, Sumpf in Philiſtäa.
102. — ſ. Nahr R., Neby R
Scheikh R.
Rubu', ſ. Ruba.
Rubua, Grotte bei Damascu
II, 1300.
Rubwit, ſ. Er Rôbbuéh.
Rûdſch, ſ. Wadi er R.
Rüben, im Wadi Urtâs.
283.
Rufid, ſ. Er R.
Rufinus, Aut. I, 392.
Rufus, ſ. Julius R.
Ruggot, Kalikraut. II, 1391.
Rugh, ſ. Wadi er Rûdſch.
Rughm, ſ. Deir er R.
Rugia, Stadt in N.Syrien
II, 1097.
Ruhaibe* (er R), Dorf de
ſyr. Wüſte. II, 1472. 1484. —
vgl. Er Rahabeh.
Ruhana, ſiehe Deir Mar R.

Ruſâfa (Reſapha), Ort in ez Zôr. II, 1485. — vergl. Arſoff.
Ruſas, ſ. Om er R.
Rûſch, ſ. Ûm R.
Ruſchmia, Ort im Karmel. I, 713.
Ruſſegger*, Meſſungen in S. Paläſtina. I, 193. 202. — üb. Hebrôn. 216. — Bethlehem. 288. — Jeruſalem. 312. — Joppe. 578. — Saron. 593. — Esdrelom. 701. — Karmel. 709. 712. — Libanon. II, 149. — Zahleh. 204. 210. — Anti-Libanon. 252. 271. — Dſchebel Machmel. 296 ff. — Ras el Ain. 352. — Nahr Beirut. 463. — Nahr el Kelb. 545. — Hakel. 579. — Cedern des Libanon. 634. — Caſius. 1129. — Antiochia. 1198. — geognoſtiſche Verhältniſſe zwiſchen Antiochia und Haleb. 1649 ff.
Ruſſell*, Alex., Arzt der engliſchen Factorei (ſt. 1768), üb. Aleppo. II, 1601. — See von Dſchibul. 1697.
Ruſſell, Patrick, über Aleppo. II, 1601.
Ruſſiſche Juden, in Hebrôn. I, 256. 260.
Ruſtiker Bauſtyl*, in Byblus. II, 575.
Rußland, Exporte nach Syrien. II, 1397.
Ruſtuk, ſ. Wadi R.
Ruth, Mutter Obeds. I, 134. 284.
Rutilius Crispinus, Präfect (229 n. Chr.). II, 1551.
Ruwadde, ſiehe Aradus. II, 868.
Ruweid, ſ. Wadi R.
Ruweiheh (Rpuia), Klein- od. Alt-Riha, am Dſchebel el Arba'in. II, 1061. 1062.
Ruweiſeh, Ort in N.Syrien. II, 897.
Ruweiſet el Balût, im Aklim el Metn. II, 710.
Ruweiſet Ra'mân (el Ruweiſah), Ort im Aklim el Dſchurd. II, 709.
Ruweiſet Rûm (Köpfchen von Rum), Hügel im Libanon. II, 84. 103.
Ruzmèiah, ſiehe Mar Elias Riſchmeia.
Ryhanlu (Ryhanli, Rihanli), Turkomanenſtamm am Afrin ꝛc. II, 1625 ff. 1632. — Haleb. 1770.
Rylio, Pat. II, 534.

S.

Saad ed Din, Druſen-Prinz. II, 552. — mohammedaniſches Fürſtengeſchlecht. 714. — vgl. Sad.
Saadi Gaon, Rabbi. I, 222.
Saad Nayel, ſ. Sa'danâyil.
Saana (Σαάνα Ptol.), in Cöleſyrien. II, 171.
Saarmin, ſ. Sermin.
Saaruchidas, in Palmyra. II, 1546.
Saaſſaa, ſ. Saſa.
Sa'b, ſ. Mezra'at Abu S.
Sâba, ſ. Kefr S.
Saba*, Königin von. I, 603. II, 186.
Sabäer* (Sabier), im Libanon. II, 161. — Ba'albek. 238. — Damask. 1374. — Palmyra. 1519.
Sabaghin, Ort im Bilâd el Rôha. I, 713.
Sabbah, ſ. Tell S.
Sabakhah, ſ. Subkhat.
Sabarâni, ſ. Nahr es S.

Sabbath der Samariter. I, 644. 652.
Sabbath-Fluß (Sabbaticus, Nehr Sebty, Siebentagsfluß; Nebou' el Fuar?), intermittirende Quelle am Nahr el Kebir. II, 824. 834. 842. 845. 846. — ſ. Sabt.
Sabbethani, d. i. Zebedâny. II, 276.
Sabboi, ſ. Zabdilla.
Sabe chah Barduvil, ſiehe Salzwüſte Balduins.
Sabib, Druckf. ſtatt Ajun es Sahib. I, 709.
Sabier, ſ. Sabäer.
Sabina, ſ. Lebensbaum.
Sabineh, Dorf der Ghûtha. II, 1308.
Sabineh es ſugheiràh, ſiehe Zebeinat es ſaghir.
Sabinus, Biſchof von Askalon (325). I, 82.
Sabir, ſ. Beit S.
Sabirâny, ſ. Nahr es Sabaràni.
Sabkh, ſ. Subkhat al Dſchibuhl.
Sablon d'Acre, Bez. für Iskanderûn? I, 815.
Sabt, Fluß? I, 644. — Kefr S., Sabbathfluß.
Sabûn, ſ. Reſtijet S.
Sabur, Paradies in Fars. II, 1345.
Sabûra, ſ. Mina S., Nahr Abu Zabûra.
Sacath, ſ. Nahr S.
Sach el alma, ſ. Deir 'A.
Sacher, ſ. Beit S. el Abra.
Sachile (Sachlé), ſ. Zahleh.
Sachnîn, ſ. Sakhnîn.
Sacro Catino, in Kaiſariyeh, Genua. I, 603.
de Sacy, Silv., üb. Samariter. I, 623. 653. — Druſen. II, 725 ff.
Sad, Yuſufs Miniſter. II, 735. — vgl. Saad.
Sadad, ſ. Subud.
Sa'danâyil (Saad Nayel), Ort im Beká'a. II, 219.
Sadducäer, Schimpfname für Karaiten. I, 507.
Sader, ſ. Youſef S.
Sadeſtrauch, ſ. Juniperus.
Sadik, ſ. Jafar S., Zadik.
Sadik Simûn, ſiehe Kal S. S.
Sadſchur (Sadſchir, Sajur, Sadjar), Zufluß des Euphrat. II, 1680 ff. 1686.
Säulen*, in Askalon. I, 74. — Bureir. 130. — Ila Lâkis. 131. — Beit Nuſib. 161. — Um el Amad. 200. — Bei Ainun. 265. — Burdj Beitin. 532. — er Râm. 537. — Sebaſte. 661. — Bir el Dſchûſch. 751. — Yâròn. 785. — ſehr alte, rohe, bei Birweh. 806. — Grenzzeichen zwiſchen Syrien und Cöleſyrien? II, 162. — bei Juſieh. 177. — Andſchar. 181. — Hösn Nha. 197. — coloſſale, bei Ba'albek. 247. — bei Rakhleh. 284. — Beirut. 458. 461. — am Nahr el Kelb. 542. — in Raus. II, 594. — Ribleh. 997. — am Orontes. 1074. — in Seidſchar. 1090. — Seleucia. 1267. — Fidſcheh. 1293. — Moſche zu Damask. 1370. — Palmyra. 1509 ff. — Lâtmin. 1566. — Ma'arrah. 1572. 1575. — Kuh Louſy. 1577. — Tell akberin. 1662. — Deir Samaân. II, 1671. — Khanaſora. 1699. — viereckige, zu Mar Maros. II, 814. — tonnenartige, in Behiyû. 1577. — zu Ehren phöniciſcher Götter, als Weihgeſchenke, überall in Phönicien gebräuchlich, auch in Aegypten. II, 293. 300. — in Antiochia gegen Erdbeben errichtete. 1168. — ſ. Aegyptiſche, Doriſche, Granit-, Halb-, Joniſche, Kalkſtein-, Korinthiſche, Marmor-, Melkart-, Römiſche, Sandſtein-, Simeons-, Sonnen-, Syenit-

len.
alte, im Amanus.
z, bei Haleb. II,
g* (Straße), in Se-
4. — Berytus. II,
Muffeika. 471. —
078. — (Porticus
s) in Antiochia.
— Damask. 1377.
t. 1513. 1523.
lngelſachſe, in He-
). I, 245. — Naza-
— Kana. 754.
iefah.
Druſenbethaus zu
mr. II, 679.
, ſ. Sarepta.
Jeruſalem. I, 512.
ıfet, Seph), galil.
387. 753. 759. 791.
aſ. 1634) II, 104.
bel S.
uti'a, Ruinen im
)áraḥ. I, 790.
in Antiochia. II,
Haleb. II, 1729.
)auſch Suſeih.
pheh), Dorf in Phi-
l. 93. — ſ. Tell
Safitah.
ltala S.
ıfiet, Säfetä, Szaf-
ch S.), Diſtrict von
, 628. — Hauptſitz
ler. II, 187. 822.
). 951. 959. 960.
orf am Ladikieh-
904. 907.
in Fetûḥ. II, 747.
-, Dahr-, Merdſch
in Damascus. II,
. Wadi S.
der ſyr. Wüſte. II,
Sageta, d. i. Sidon. II, 391.
Saghir, ſ. Sughir.
Sagina, ſ. Maſtkraut.
Sagitta, d. i. Sidon. II, 391.
Sahara, ſ. Es S.
Sahel*, d. i. Ebene. I, 764.
— ſ. Sahil, Es Sahara.
Sahel, Hochfläche in Cöleſyrien. II, 276.
Sahel Beirut, ſiehe Es Sâhil.
Sahélieh, in Juda. I, 151.
Sahel Kana (d. i. Ebene von Kana), Diſtrict des Dſchebel Libnin. II, 316.
Sahel Maraḳi, Diſtrict von Dſchebel Honin. II, 316. 318.
Sahera, ſ. Turbet es S.
Saheri, ſ. Bab el Zahari.
Sahhâr, ſ. Aklim es S.
Sahhâr el Gharb, im Druſen-Gebirge. II, 722.
Sahhar Wyhhar, Ort im Beḳâ'a. II, 220.
Sahib, ſ. Ain es-, Ayun es Sahib.
Sâhil*, ſ. Sahel, Es S.
Sahil Almâ (Sahl 'Alma), Ort im Kesrawân. II, 746. — vgl. Deir A.
Sahil Athlith, das Thal od. die Provinz Athlith. I, 714.
Sâhil Beirût, ſ. Es Sâhil.
Sahil Kallabat, Küſtenſtrich im Beläd eſch Schâf. II, 707.
Sahiyûn, ſ. Kalaat es S.
Sahmâta (Suhmâta, Sammata, Schichem Vata; nicht Schmuata), Ort am Nahr Herdawil. I, 773. 781. 798.
Sahmur, Dorf am Litany. II, 138. 139. 218.
Sahnaya, Ort am Anti-Libanon. II, 283.
Sahra, ſ. Es Sahara.
Sahur, ſ. Beit S.
Sahyûn, ſ. Kalaat es-, Wadi Sahyûn.
Saib, ſ. Moiet es S.

Said*, s. Beni-, Ebu-, Ibu-, Ibrahim-, Jezir S.
Saïd, Scheikh, sein Grab am Barâda. II, 1302. — siehe Seid.
Saida*, s. Hâret el S., Sayda, Sidon.
Saidanaja (Saidanaya, Ssaidnaja, Sidonaia, Sydonaiia), Stadt und Kloster des Anti-Libanon. II, 255. 256. 259. 261. 262. 266. — Nonnenkloster im Dschubbet Asâl. 1426. 1428. — siehe Dschebel S., Ma'arrat Ss.
Said Bey, Steuerpächter von Palästina (1846). I, 821.
Saide, Kefferdein-, s. Kefr Dân.
Said Malek al Mansur Saif eddonia Wa ed Din (das Schwert der Welt des Glaubens), Sultan. I, 585.
Said Mussulman, Chef in Sahyûn. II, 984.
Saiété, s. Cesair Devise de Saiété.
Sain, Dorf am Kedes-See. II, 1004.
Sainte Croix, s. Berg zum heil. Kreuze.
Saint Jean, Kloster zu Zakrit. II, 792.
Saint Jean d'Acre, siehe Akko.
Saint Jean de Harrasch, s. Herâsch.
Saint Jean de Jérusalem, Orden in Akko. I, 736.
Sai'r*, Ort in Juda. I, 265.
Saitische Dynastie, in Aegypten. I, 61.
Sajar, s. Sadschur.
Sajjideh, s. Deir S.
Sajjideh el Nurjjeh, s. Kenisch S.
Sakakiyah (arab.), d. i. Goldfinke. I, 660.
Sakarieh, siehe Es Sukkariyeh.
Sakâl Tutân (Jonaspfeiler), Ruinen im Amanus. II, 1780. 1805. 1844.
Sakar (Zucker), siehe Ain es Sukar.
Sakera (Sekrah), Dorf der syrischen Wüste. II, 1848.
Sakhkéhe, d. i. Zahleh. II, 204.
Sakhnin (Sachnin, Sukhnin, Sogane, Sichanin), galiläische Festung. I, 759. 763. 765. 768.
Sakhrah, s. Kubbet es S.
Sakieh, d. i. Wasserrad. I, 130.
Sâkiet el Musk, Ort im Akkim el Metn. II, 712.
Sakr el Mafoudh, Nasairier-Chef. II, 976.
Sakti, s. Nahr Sacath.
Saladin* (Salah ed Din), belagert Darun u. Gaza (1170). I, 43. 65. — Sieg zu Hattin (1187). 80. — zerst. die Alba Specula (1191). 93. — in Jerus. (1187). 414. 459. — seine Nachkommen das. 487. — drückt die Christen. 501. — erobert Akko ꝛc. (1187). 714. 730. — Turonum (1187). I, 789. — Residenz in Ba'albek (1175). II, 226. — erobert Muneitirah (1183). 228. — seine Nachfolger in Ba'albek. 244. — zerst. Saida (1187). 393. — erobert Byblus (1187). 574. — gestattet dem Deir Kanôbin Glocken. 665. — belag. Hôsn el Akrad (1188). 836. — erobert Antaradus (1188). 862. — Sahjun. 907. — Laodicea (1188). 924. — von Ismaëliern verfolgt. II, 970. — in Hamah (1178). 1034. — Rubna. 1300. — Damascus (1174—1193). 1400.
Salâmah Ibn Tobiah, samarit. Priester, Correspondent französ. Gelehrten. I, 640.
Salameh Cahen, samar. Correspondent. I, 650. 653.

mia (Salamya, Salamié, miyeh, Salaminias, Sa-as, Salemsat, Selemya), Friedensstadt, in N.Sy- II, 999. 1009. 1045. 1049. gl. Sitti S.
ije, i. e. Salarium. II,
(Khus), in Jerusalem. I, — besser, in Haleb. II, . 1723.
is (hebräisch, d. i. Herr), s-König. I, 34. 171. 181. 183.
y, s. Salvia.
hin (Salkeen, Selkin), in N.Syrien. II, 1098.
Ayub, Kurden-Geschlecht. 34.
iya*, s. Dschebel S.
iyeh, Vorstadt von Ka- II, 283.
iyeh (Sálihiyeh), Vor- von Damascus. II, 1298. 1307. 1350. 1423. 1611.
iyeh (es S.), Ort in ez II, 1485.
iyeh (Es S.), zu Jeru- . I, 458.
iyeh (es S.), Ort des et Tuffáh. II, 700.
i* des Melchisedek. II, — s. Sálim, Abd el S., alem, Sichem.
iyeh, Ruinen in Judäa. 3.
jat, s. Salamya.
ia, s. Szalheia.
i, s. El Helaliyeh.
(Kreuz), s. Ait es S., es S.
rnie*, bei en Nebk. II,
', s. Neby S.
yeh*, s. Salehiyeh.
* (Salem, Stadt des m), bei Nablûs. I, 636. 573. — s. Arab-, Khur- Nahiet Beni-, Wadi Beni i.
Salima, s. Sulima.
Salix babylonica, s. Trauer-weide.
Salix fragilis L., s. Bruch-weide.
Salix rosmarinifolia, bei Haleb. II, 1726.
Salkeen, s. Salchhin.
de Salle, Eusèb., über den Karmel. I, 718. — Haifa. 723. — Syrien (1838). II, 33. — Dschebel Machmel. 294. 298. — Arabus. 870. — Ladikieh-Strom. 904. — Antiochia. 1200. — Antiochia — Haleb. 1662.
Salléha Hireb, d. i. die Gerechten von Job (Hiob), Bezeichnung für Beni Ismaëli. II, 957.
Sallum*, erb. das Brunnenthor. I, 447.
Salma, J. Aur., in Palmyra (266 n. Chr.). II, 1546.
Salmanassar*, König. I, 390. — in Israel (722). 620. — zerst. Sebaste. 663. 726. — belagert Tyrus (c. 700 v. Chr.). II, 39. 326. 328. 347. — bekriegt Phönicien (707 und 701 v. Chr.). 385.
Salome*, Fürstin. I, 99.
Salomo*, sein Bund mit Hiram. I, 19. 22. — rest. Rama, Beth-Horon. 538. 553. — seine Amtleute. 598. 672. 683. — angebl. Erbauer von Baelath (Ba'albek?) u. Thamar (Tadmor). II, 225. 230. 231. 232. 1486. 1493. 1505. 1506. 1507. 1529. — gründet Kornstädte in Hamath ꝛc. II, 1032. 1046. — Betort in Jerusalem. I, 421. — Bauten in Jerusalem ꝛc. I, 336. II, 237. — Brunnen bei Tyrus. 349. — Gärten in Juda. I, 273. 278. — Münzstätte in Jerusalem. 347. — Teiche (Piscinae Salomonis) in Juda. 272 ff. Jerusalem. 451.
Salonichi, Kaufleute aus, in

Damascus. II, 1398.
Salpeter*, am Anti-Libanon. II, 182. — in Damask. 1392. 1396.
Salpetersiedereien*, in Syrien. II, 1392.
Salsolen* (Salzkräuter), am Dschibul. II, 1696. — sativa, am Dschibul. 1696.
Saltus Libani. II, 227.
Saltha, s. Reiha S.
Saluerim (?), District im Nasairier-Gebirge. II, 948.
Salûky, s. Wadi S.
Salvador el Afs, siehe El 'Afs.
Salvador-Kloster, in Jerusalem. I, 355. 368. 501. — — s. Deir el Mukhallis.
Salvia* (Salbey), in Hebrôn. I, 219. — Judäa. 529. — bracteata, bei Haleb. II, 1714. — horminum, im Libanon. II, 207. 639. — molucella B., bei Haleb. 1714. — officinalis u. grandiflora, im Cassius. 1139. — palaestina L., bei Haleb. 1719. — silarea L., bei Haleb. 1720. — spinulosa L., desgl. 1720. — spireaefolia Benth. n. sp., desgl. 1719. — sclarea, im Libanon. II, 686. — syriaca L., bei Haleb. 1716.
Salz*, von Thecuanern gesammelt. I, 511. — im See von Dschibul. II, 1697. — s. Seesalz.
Salzach bei Lung, Analogie mit dem Litany-Thal. II, 137. 138.
Salzkarawanen, von Tadmor. II, 1480. 1535.
Salzkraut, s. Salsola.
Salzmagazin, in Tortosa. II, 868. — am Cassius. 1109.
Salzquelle, bei Edlib. II, 1583.
Salzsumpf*, in der syrischen Wüste. II, 1455. — Palmyrene. 1505.
Salzthal*, Namen verschiedener Ebenen, z. B. bei Petra, Aleppo. II, 1537. — bei Palmyra. 1535.
Salzthal Davids. II, 1698. 1701 ff.
Salzwüste Balduins (Sabcha Barduvil), bei el Arisch. II, 38.
Samaân (Simeon), s. Deir Samaân.
Sámarah, d. i. Samariter. I, 649.
Samaria*, Landschaft. I, 3 ff. 21 ff. — Character. 28 ff. 620 ff. — Grenze. 625. — Berge von. I, 323. — s. Sebaste.
Samaritaner (Samariter, Syâmry, Schomerim, Schomeronim), Volk, in Askalon (1173). I, 80. — Kaisariyeh. 603. — Mischvolk. 620. (Etymol.) 624. — in Nablûs. 647. (unbekanntes Wort) 649. — Namen. 651. — Gemeinden in Aegypten, Rom (493 n. Chr.). 651. — Glaubensartikel. 650. — ihre alte Gasse in Damascus. II, 1339. — angeblich keine Juden. 1415. 1417. — vgl. Samiriyeh.
Samarkand, damascenischer Künstler das. II, 1386. — siehe Sogd S.
Sâmary, siehe El Abd es Sâmary.
Samemrumos, in Palätyrus. II, 322.
Samen, Bal-, s. Baalsamin.
Samil, s. Deir S.
Samiriyeh, s. Bir es S.
Samir, Stadt in Juda. I, 198.
Sammata, s. Sahmâta.
Samothracier, Eisenschmelzer. II, 201.
Sampsaei (i. e. Ἡλιακοί), Einwohner von Emesa. II, 1550.
Sampsiceramus, Phylarch. II, 1006. 1550.

ſigeranos, Prieſter in
a. II, 1008.
(Sol), ſyriſcher Gott. II,

on (Simſon), ſ. Dſchebel
ſon.
el*, ſein Grab bei Mizpa.
6. — Geburtsort. 107.
545. — in Bethel. 534.
— Silo. 633. — ſ. Neby
wil.
el, Sanct, in Juda. I,

el bar Simſon, ſüd.
r (1210). I, 226. 246.
els-Caſtell*, angeblich
ebrôn. I, 165.
els-Kloſter, bei Mizpa.
7.
ll (Samuel), ſ. Neby
wil.
ſ. Joan.
ballat, perſ. Statthalter
amaria. I, 622.
nieh, Ort bei Antiochia.
198.
uniathon, über Phöni-
II, 44. 56. 60. 381. —
s. 322. — Tamyras.
— Caſtus. 1124. 1125.
Gallen, Kirchen daſ.
0.
Jean d'Acre, ſiehe

, ſchwarzer vulcaniſcher,
hönicien. II, 573. — ſiehe
-, Vulcaniſcher S.
-Aal, im Kuweik. II,

ablutionen der Bedui-
II, 1450. 1457.
arah, Firniß. II, 1373.
arugio (Sandaruſa,
baraca), d. i. Bernſtein.
18. 563.
boden*, fehlt bei Jeru-
l. I, 480. — rother, bei
ut. II, 442.
bünen, in Philiſtäa. I,
— bei Akko. 736. — am
ls. II, 1145. — an der
Orontesmündung. II, 1212.
Sanderde, rothe, in Saron. I, 591.
Sandmaſſen, bei Beirut. II, 429.
Sandracottus, indiſcher König. II, 1080.
Sandſchak (Sanſage), von Ba'albek. II, 259.
Sandſchil, ſ. Höhn S.
Sandſtein*, roth-brauner, quarziger, gelber, im Libanon, II, 88. 90. 117. 209. 580. — Anti-Libanon. II, 282. — Beirut. 430. — Lieblingsboden der Pinie. 470. — bei Tortoſa. 859. — Amanus-Küſte. 1804. — ſ. Diluvialſ.
Sandſtein-Conglomerat*. II, 626.
Sandſteinſäulen*, in Fakra. II, 520.
Sandwehen* (Stürme), bei Byblus. II, 582. — Tripolis. 620. 626. — Palmyra. 1536.
Sangen, d. i. geſengtes oder geröſtetes Getraide. I, 134.
San Giacomo, d. i. Jâfa. I, 748.
Sangiak Scherif*, die Fahne Mohammeds. II, 884.
Sanhedrins*, ihre Gräber. I, 474.
Sanherib (Sargon), König der Araber und Aſſyrer. I, 34. 97. — vor Jeruſalem. 390. 517. — bekriegt Judäa und Aegypten (691). II, 386.
Sâni, ſ. Selim S.
Sanik, ſ. Nahr es Senik.
Sanktalana (d. i. Sancta Helena), Kirche in Ertâh. II, 1580.
Sanna (i. e. lex doctrinae seu legis). I, 152. — ſ. Debir.
Sannin, ſiehe Dſchebel S., Sinna.
Sannit, ſiehe Nahr es Senik.
Sanoah (Zanôa), zwei Orte

in Judäa. I, 109. 116. 200.
Sanſage, ſ. Sandſchak.
Sanskrit, ſ. Indiſch.
San Soul Rok, Felsriff bei Saida. II, 414.
Santorri, Burg in N.Samarien. I, 669.
Sanudo* (Sanutus; Torſellus), Marin (14. Jahrh.), über Jeruſalem. I, 355. 475. — Akko. 730. — Jâfa. 748. — Kana. 754. — Iskanderûn. 815. — Antiochia. II, 1183.
Sanur*, Ort in Samarien. I, 667. 668. 669. 696. — ſiehe Beit S. el Naſſârah, Dſchebel Sanur.
Sanutus, ſ. Sanudo.
Saparin, Ort im Beläd el Rôha. I, 713.
Saphates, ſ. Joſaphat.
Sapheh, ſ. Saffêh.
Saphetа, Landſchaft der Naſairier. II, 822.
Saponaria, bei Jeruſalem. I, 398.
Sapor I. (Schahpur, Schapor), König (reg. 240—271), erobert Syrien. II, 1008. — belagert Antiochia. 1166. — zerſtört Hatra. 1497. — Alexandrette ꝛc. 1817.
Saraceni*, in Syrien. II, 1036.
Saraceniſche Architectur*, in Haleb. II, 1760.
Saradin, ſ. Sereidin.
Saraf, ſ. Seraf.
Sarag Su, ſ. Jaghrah.
Sarah*, Abrahams Weib, ihr Grab. I, 144. 182. 238. 249.
Sarah-Brunnen, bei Hebrôn. I, 226.
Sarahmul, ſ. Serahmûl.
Sarain, ſ. Zarain.
Saramein, ſ. Sermin.
Sarapta, ſ. Sarepta.
Sarar, ſ. Wadi S.
Sarba (Serba), Ort im Kesrawân. II, 745. — ſiehe Kalaat Sarba.
Sarbac (Sarboc), Dorfruine am Wadi Muneitirah. II, 199. 228. 288.
Sarbin, Dorf im Dſchebel Ala. II, 1576.
Sarbinen, bei Alexandrette. II, 1845.
Sarboc, ſ. Sarbac.
Sarbonius, Commandant in Palmyra (273 n. Chr.). II, 1501.
Sarepta (Sarapta, Sarephthe, Sarphat, Sariphäa, Safaripah, Zarpath, jetzt Sarfend, Sarfend, Surafend, Surfend), phönic. Colonie. I, 143. 562. 570. 580. 581. II, 43. 45. 71. 363. 364. — ſ. Ras-, Wadi Sarfand.
Sargon, ſ. Sanherib.
Sarib, Ort in Sebulon. I, 679.
Sarib, Ort am Rahmin? I, 805.
Sariphäa, ſ. Sarepta.
Saris, Ort in Judäa. I, 542. 547.
Sarkis, ſ. Mar Sarkis.
Sarkophage*, bei Jeriu. I, 696. — großer, bei Jârûn, Tyrus. 785. 792. II, 303. — in Kalaat eſch Schemſ. II, 78. — Ba'albek. 174. — Andſchar. 182. — Hermon. 282. — am Tampras. 467. — in Khan Khulda. 428. — Beirut. 458. 461. — Deir el Riah. 522. — Byblus. 538. — Amar Beg-kat. 817. — Dſchebel Riha. 1056. — Sidſchâr. II, 1090. — Seleucia. 1250. — monolithiſcher, in Deir Mar Eljân. 1477. — in Palmyra. 1525. 1538 ff. — Haleb. 1761. — ſ. Marmor-S., Todtenbeſtattung.
Sarlaca, ſ. Scharlach.
Sarle, Höhen im Anti-Libanon. II, 269.
Sarmin, ſ. Sermin.

Saron* (Saronas, Scharon), paläst. Küstenebene. I, 25. 542. 566. 567. 584. 586 ff. — im engern Sinne die Ebene um Joppe u. Lydda. 587. — vgl. Wald in Saron.
Saron, richt. Dschebel el Muschakkah. I, 781. 807. 809. 813.
Sarpedon, Feldherr. I, 737.
Sarphat, s. Sarepta.
Sarra, s. Tyrus.
Sarrâfe, s. Seraf.
Sarranisch, d. i. tyrisch. II, 326.
Sarranischer Lack, s. Scharlach.
Sarsuris (Sarseuris), s. Khan Sarsuris.
Sarudsch, s. Nahr S.
Sarûn, s. Kefr S.
Safa (Saaffaa), galil. Stadt. I, 762. 772. 773. 783. 788. 801.
Safa*, Ort am Sabaràny. II, 1324. 1328. 1423.
Sâs el Alma, s. Deir 'A.
Sashes, Seidenzeuge in Tripolis. II, 627.
Safin, s. Mar S.
Saffaparille (Smilax sarsaparilla), bei Antiochia. II, 1200. 1208.
Saterazi, d. i. Wasserhebepfeiler. I, 734.
Sattler*, in Damascus. II, 1383. — Beilân. 1826.
Saturei*, s. Pfefferkraut.
Saturn*, ägypt. Sonnengott. II, 300. — s. Ba'al S., Ba'al Ram, Enylus, Nagoras.
Saturnia assamensis (Muga-Raupe). II, 486.
Saturnia papha, in Bengalen. II, 486.
Saturnia silhetia, in Dakka. II, 486.
Saturninus, Gnostiker, in Antiochia (2. Jahrh.). II, 1162.
Satyr (Sa-Tyros), in Alexanders Traum. II, 349.
Satyrköpfe, in Ba'albek. II, 248.
Sauda, s. Es S.
Saufin, s. Schufi.
Saul*, sein Harnisch in Askalon. I, 86. — bei Samuel. 111. — sein Geburtsort. 520. — zieht gegen Zobah. II, 1046.
Saulus, Stelle der Bekehrung. II, 1311. — s. Paulus.
Sauwâneh, Dorf im Belâd Beschârah. II, 79.
Sawâkin, Postreiter. II, 1401.
Sawâmir, s. El S.
Sawarikeh, arab. Stamm. I, 132.
Sawich (Khan es S.), Dorf und Khan in Ephraim. I, 635.
Sawijet, s. Nahr es S.
Saxifraga hederaefolia, bei Haleb. II, 1717.
Sayd, Klein-, Bez. der Umgegend von Saida. I, 791. II, 409.
Sayda, s. Deir el S.
Sâyo, Dorf im Nasairier-Gebirge. II, 919.
Sayyadet Kei, s. Hadschar Jarderin.
Sayyidah, s. Deir el S.
Scabiosa Laodicea, siehe Laodicea ad Libanum, Alexandria Sc.
Scabiosa Sicula, bei Haleb. II, 1719.
Scala santa, Station in Jerusalem. I, 403. 410.
Scala Tyriorum (Sc. Zor), s. Râkhûra, Ras el R.
Scaliger, über den samarit. Pentateuch. I, 653.
Scammonium (Convolvulus scammonea), in Tripolis. II, 622. — esch Schoghr. 1101. — Haleb. 1775.
Scandalion (Scandarion, Scandarette), siehe Alexandroschene.

Scander (türk.), d. i. Alexander. I, 815.
Scanderbeg, Caſtell von Alexandrette. II, 1821.
Scanderun, ſ. Alexandrette, Ain el Sc.
Scanderûneh, ſiehe Alexandroſchene, Bab Sc.
Schaab Bewan, ſ. Buan.
Scha'ab (Schaet), Ort im Beläd Beka'a. II, 220.
Schaafi (Schaafiten, Schafeniten), mohammedaniſche Secte in Jeruſalem ꝛc. I, 458. 828. 1369. — ſ. Imam Sch.
Schaar (Schaarah), ſ. Dſchebel-, Wadi eſch Sch.
Schâbân*, Monat. I, 585.
Schab el Arab (Schub el A.), Diſtrict des Dſchebel Tibnin. I, 778. II, 316.
Schabuh, ſ. Kolba Sebuah.
Schachſabu, ſ. Dſchebel Schehſâbu.
Schachſpiel, in Damascus. II, 1406. — bei Beduinen. 1467.
Schacht, zu Kaiſariyeh. I, 606.
Schadayya, Sanct, Kloſter zu Roumé. II, 792.
Schädel (Kopf), kleiner, der Beduinen. II, 1402.
Schäfer, ſ. Beduinen-, Kurdiſche Sch.
Schäferhund, in Haleb. II, 1731.
Schaeme, ſ. Beit Sch.
Schaet, ſ. Scha'ab.
Schafaram, ſ. Scheſa Amer.
Schâfat (Scharefat?), Dorf bei Jeruſalem. I, 323. 532. 539.
Schafe*, in Jeruſalem. I, 484. — Saron. 590. — Esdrelom. 694. — Beka'a. II, 151. — graue, im Libanon. 293. 685. — mit Maulbeerblättern gefüttert. 498. — auf Ruad. II, 877. — in der ſyriſchen Wüſte. 1475. — mit Fettſchwänzen im Libanon. II, 154. 190. 516. 560. 632. Antiochia. 1186. Haleb. 1730. — ſ. Beduinen-Sch., Lamm, Hammel, Bock.
Schafei, ſ. Imam Sch.
Schafeniten, ſ. Schaafi.
Schaffter, A., üb. Jeruſalem. I, 314.
Schafmarkt, in Jeruſalem. I, 331.
Schafthor, in Jeruſalem. I, 330. 443.
Schaghar, ſiehe Kalaat eſch Schoghr.
Schaghûr, ſ. Eſch Sch.
Schahâb*, ſ. Jâcut ben Abdolla Sch., Schehab.
Schahahira, ſ. Hospital in Helena.
Schah Belut, d. i. Kaſtanie. II, 845.
Schahhâr, ſ. Aklim es Schhâr.
Schahim, Ort des Aklim el Kharnûb. II, 701.
Schahinſchah, Saladins Bruder, ſein Tod. II, 1300.
Schahpur, ſ. Sapor.
Schahrûr, ſ. Wadi Sch.
Schahſabuh, ſ. Dſchebel Schehſâbu.
Schaib*, d. i. Winterſtrom. II, 1478. — ſ. Schoaib.
Schaizâr, ſiehe Kalaat Seidſchâr, Schizar.
Schajjah, ſ. Khan eſch Schyah.
Schak'ah, ſ. Ras eſch Sch.
Schakal* (Schekel, Cigalli, Canis aureus, Dib, Uâwi), in Paläſtina. I, 485. — Samaria. 595. — Libanon. II, 119. 611. 687. — Anti-Libanon. 262. 267. — N. Phönicien. 332. — Caſius. 1118. — el Merdſch. 1313. — Dſchebel Ala. 1571. — N. Syrien. 1627. — Haleb. 1731. — Alexandrette. 1849. — Amanus. 1848.
Schaked (hebräiſch), d. i. der Wackere. II, 1356.
Schâker, ſ. Mohammed ben Sch.

Schakif, ſ. Schekif.
Schakiké, ſ. Eſch Sch.
Schakka, ſ. Neba Sch.
Schakſineh, ſ. Dſchebel Sch.
Schalâlath, Ort im Karmel. I, 713.
Schalem, d. i. Sichem. I, 644.
Schalhûb, ſ. Amarath Sch.
Schalitha, ſ. Deir Mar Sch.
Schalleita, ſiehe Deir Mar Sch.
Schalmalath, Jul. Aurel., Jude, in Palmyra (258 nach Chr.). II, 1500. 1556.
Schalotten (Echalottes), Zwiebeln von Askalon. I, 77.
Schaluf, ſ. Wadi Sch.
Schaluk Fareiya, Waſſerfall des Nahr el Lebbên. II, 521.
Schâm*, ſ. Badyet al-, Baker eſch-, Barrai eſch-, Dimeſchk eſch-, Eſch-, Sitt eſch-, Szakhret eſch-, Taban eſch-, Tarâbulus eſch-, Thogur eſch-, Tuhrân eſch Sch.
Scham, ſ. Sem.
Schâma, ſ. Beit Schaeme, Kalaat Sch.
Schamâeh, Dorf am Caſius. II, 1109.
Schameleh, Dorf am Caſius. II, 1109.
Schâmer, Bergland. II, 1491.
Schami, ſ. Dura Sch.
Schâmi (Pl. Schwawâm), d. i. Damascener. II, 1405.
Schâmikhah, ſ. Eſch Sch.
Schâmiram, ſ. Scheikh Merân.
Schâmi Schâmi, d. i. der Damascener ein Unglücksvogel, Sprüchwort. II, 1403.
Schammer, ſ. Beni Sch.
Schamſye, ſ. Schemſieh.
Schana, ſ. Wadi Sch.
Schanan'ir (Schenen'ir), Ort im Kesrawân. II, 745.
Schâneih, Ort im Aklim el Dſchurd. II, 709.
Schanij, ſ. Abd ol Ghanidſch.
Schanſi, Provinz. II, 493.
Schapor, ſ. Sapor.
Schara*, ſ. Dſchebel Sch.
Scharefat, ſ. Schâfat.
Scharfa, ſ. Deir eſch Sch.
Schârim (Schârôn), Ort im Aklim el Dſchurd. II, 709.
Scharki (Scharkieh), ſ. Bab eſch-, Dſchebel eſch-, Dſchurdſch eſch Sch.
Scharlach (Sarlaca, d. i. ſarraniſcher Lack, tyriſches Roth), Opfer für die Stiftshütte. I, 611. — Etymol. II, 326. 375. — ſ. Purpur.
Schârôn, ſ. Saron, Schârim.
Schartun, ſ. Sertûn.
Schât, arab. Dorf im Beká'a. II, 172.
Schat-ha, ſ. Eſch Sch.
Schatti, Banquier in Damask. II, 1380.
Schatzhaus der Helena, ſ. Helena.
Schauſeln, im Libanon. II, 516.
Schaukeh*, d. i. Schuweikeh. I, 118.
Schauryt, Quelle in el Ghâb. II, 1072.
Schawâlik, ſ. Eſch Sch.
Schawr, ſiehe Kalaat eſch Schoghr.
Schay-in, d. i. Gerſte. I, 483.
Schayſchet el Kadhi, Inſel bei Tripolis. II, 620.
Schayzar, ſiehe Kalaat Seidſchâr.
Schebâb, ſ. Beit Schehâb.
Schebar, ſ. Nahr Dſchebra.
Schebbâniyeh, ſiehe Schibanijjeh.
Schebria (Scheberieh), Fluß und Ort in N.Galiläa. I, 777. 808. — ſ. Wadi Kurah.
Schebrûh, ſ. Jebel Sch.
Schehem Badeh, d. i. Sichems-, oder Scheikhsthal. I, 801. — ſ. Sichem.

Schech Muntar, Höhenzug bei Gaza. I, 45. 48.
Scheck Alal (Scheck Ailha), Wasserleitung in der syrischen Wüste. II, 1439.
Schedad, s. Ibn Schiddad.
Schedithe, s. Judeitheh.
Schefa (Schefât), s. Hammam es-, Haram es Sch.
Schefa Amer (Schefa' Amar, Schafaram, Schefaram), Ort in SW.Galiläa. I, 750. 782.
Scheferschrab, Dorf am Nahr Kadischa. II, 662.
Scheflik, s. Tschiftlik.
Schehab* (Schehabiden, Schahab, Benu 'sch Schihab, Benu 's Sihab), druf. Herrscherfamilie. II, 404. 672. 689. (angeblich Scherifs aus Mekka) 690. (Mohammedaner, Christen) 693 ff. 714. 715. 719. 733. — Ankunft im Wadi et Teim. 733. — Geschichte von 1697—1800. 735 ff. — maronitisches Adelsgeschlecht. 784. — s. Beit-, Youssuf Sch.
Schehabiden-Gräber. II, 677.
Schehba (die Scheckige), Beiname für Haleb. II, 1738.
Schehim, s. Eschhim.
Schehny, s. Ibn Schihne.
Schehoun, s. Khan Scheichûn.
Schehsâbu, s. Dschebel Sch.
Schehwân (Schehuân), s. Kurnet Sch.
Scheibe, s. Eljân Ebu Sch.
Scheichun, s. Khan Sch.
Scheikh* (Scheich, Schech, Sech), d. i. Stammältester, Landadel. I, 830. II, 714. — ihre Bildung in Haleb. 1774. — siehe Christen-, Dschebel esch-, Dahret esch-, Hart esch-, Khan esch Sch.
Scheikh Abu Naszer, sein Grab am Nahr Kadischa. II, 618.
Scheikh Aipâsch, s. Dschiffr el Abyad.
Scheikh al Dschebal (S Haschischin), d. i. der Al Berge. II, 969. — s. Ha
Scheikh Amâd, Wely a Ebâl. I, 641.
Scheikh Arslan, Gra Damask. II, 1351.
Scheikh Barakât (D Sch. B.), die Berge S meon Stylites. II, 1099. 1 1670. — s. Dschebel Ha Dschebel Simân.
Scheikh Belat, Fürst in reh. II, 661. — s. Sch Beled.
Scheikh Beschârah el Beamter des Emir (1842). II, 696.
Scheikh Beschir* (einhei Drusenfürst im Liban 95. 116. 672. 689. 73 vgl. Emir B.
Scheikh Daud Masukh Masschukh), Ort in N.G I, 806.
Scheikh el 'Ali, d. i. der höheren Einsicht. II,
Scheikh el Amri*, sein I, 39.
Scheikh el Bedawy, bei Tripolis. II, 620.
Scheikh el Beled, Do ster, Dorfschulze. I, 53 1476. — s. Scheikh Bel
Scheikh el Bint, Tabak II, 984.
Scheikh el Maalem, ligiösen Häuptlinge der rier. II, 986.
Scheikh en Nebschen 694.
Scheikh ez Zohn, d. i. der Bedrückung, weltliche häupter der Nasairier 986.
Scheikh Hadid, Dor mittl. Orontes. II, 1087.
Scheikh Husein, Ort in J I, 558. 559.
Scheikh Khauwâs, D Judäa. I, 559. 560. 564.

Scheikh Köi (Sch. keui, Enie), Dorf bei Antiochia. II, 1112. 1133. 1137.

Scheikh Merân (Schamiram, d. i. Semiramis? türk. Yilán Kaleſi, d. i. Schlangenſchloß), am Dſchebel en Nour. II, 1837.

Scheikh Muhammed, Ort am Dſchebel Akkâr. II, 812.

Scheikh Rubîn (Ruben, Jakobs Sohn), mohammed. Heiliger. I, 126.

Scheikh Tâba, Ort am Dſchebel Akkâr. II, 812.

Scheikhs Weib, Spalt des, Abgrund am Ladikieh-Strom. II, 900.

Scheizâr, ſiehe Kalaat Seidſchâr.

Scheka, Bach bei Nas eſch Schak'ah. II, 590. — Ort in el Akûrah. 752.

Schekeik el Donia (Hadſchar el Kantara, d. i. Fels der Brücke), Gipfel des Anti-Libanon. II, 189. 280.

Schekel, ſ. Schakal.

Schekif* (Schakif, Schukif), d. i. Fels. I, 788. — ſ. Belad eſch-, Kalaat eſch Sch.

Schekif (?), Quelle der ſyriſchen Wüſte. II, 1448.

Schekif Arnûn, im Belad Beſcharreh. II, 78. 79. 99. 100.

Schekif Tairûn (Kalaat T., Tirun, d. i. Fels Toron, Cave de Tyron; Mughr Dſchezzin, d. i. Höhle Dſchezzin), in eſch Schûf. II, 99. 100. 104.

Schelâla, Ort im Belâd el Batrûn. II, 750.

Scheleh, ſ. Abu Sch.

Scheleſtrate, ſ. Arka.

Schelifa (Sulife), Ort im Belad Ba'albek. II, 220.

Schellatif, Steuer von Ziehbrunnen und Schöpfmaſchinen. I, 825.

Schema, ſ. Dſchebel el Sch, Wadi Kurah.

Schemâla, ſ. Nahiet Beni Harith el Sch.

Schemâliyeh, Naſairier-Secte. II, 914.

Schemaſiyeh, ſ. Kalaat Sch.

Schemberti, Bergſtrom des Caſius. II, 1130.

Schemes*, ſ. Beth Semes.

Schemi, ſ. Beit Schaeme.

Schemiſch, ſ. Merdſch Sch.

Schemmas, ſ. Nahr Sch.

Schemôn, ſ. Neby Sch.

Schems* (Schemſch, d. i. Sonne), ſ. Ain eſch Sch., Ain Sch., Beth Semes.

Schemſchié (Ganne, Zuckermelone), zu Haleb. II, 1729.

Schems ed Dauleh (Semſedol), Saladins Bruder (1176). II, 228.

Schemſie (Schamſye, Schemſin, d. i. Sonnenanbeter, Anhänger des Schems-eddin?), Naſairier-Partei. II, 944. 976. 985. 992.

Schemſin (Schemſi, Schemszije), verſchiedene Orte in Syrien. II, 912. 1012. 1484. 1564. — vgl. Neba Sch.

Schemſin Sultan, Naſairier-Scheikh. II, 906. 984.

Schemszije, ſ. Schemſin.

Schemuſtâr (Schemuſtêr, Schmuſter, Smuſtar, Sciumuſtar, Chmuſtar), Ort u Eiſenſchmelze im Belâd Ba'albek. II, 201. 202. 220.

Schenân, Dorf im Dſchebel el Arba'in. II, 1061.

Schendy, ſ. Hindu Sch.

Schenen'ir, ſ. Schanan'ir.

Schengan, Bergſtrom bei Alexandrette. II, 1823.

Schenine*, d. i. ſaure mit Waſſer verdünnte Milch. I, 703. II, 1475.

Schennin, Dorf im Naſairier-Gebirge. II, 834. 939. 943.

Scheny, ſ. Ibn Schihne.
Scherafat (Schereſut), bei Jeruſalem. I, 512. 514.
Scherafe*, ſ. El Sch., Scherifah.
Scherbin (perſ.), d. i. Lärchenbaum. II, 644.
Scherdan, irrig ſtatt Kerdan oder Kerdâneh. I, 805.
Scherfè, ſ. Notre Dame eſch Sch.
Scheria, Dorf am el Takà-See. II, 1075. 1086.
Scheriah*, ſ. Wadi Sch.
Scherifs*, d. i. Verwandte Mohammeds. II, 690. — in Damask. 1412. — ſ. Abu Sch. Nôſif, Haram eſch-, Sangiak Sch.
Scherifah, Ort im Naſairier-Gebirge. II, 911. — vergl. Scherafè.
Scheriffeddin, Timurs Biograph (1400). II, 244.
Scherif Paſcha (Xerif P.), in Damask. I, 820. II, 1414.
Scherih, ſ. Tell eſch Sch.
Scherkiyeh, ſ. Ain eſch Sch., Bahr eſch Sch.
Scherky, ſ. Scharkieh.
Scherrâr, Naſairier-Dorf. II, 1087.
Scheta, Zweig der Rephaim. I, 523.
Schewûn, ſ. Karnath Sch.
Schiateh, ſ. Kuwaikâh.
Schibaniſſeh (es Schebbâniyeh), Ort im Aklim el Metn. II, 710.
Schibly Aryon, Druſenfürſt der Ledſcha. II, 1328. — vgl. Chibly.
Schichem Bata, ob Sichem, Sahmata? I, 781.
Schiddad, ſ. Ibn Sch.
Schidiak, ſ. Aſoad eſch Sch.
Schidid, Emir (1678). II, 1437.
Schiefer*, weißer (Kalk), im Libanon. II, 289. — Beilân. 1787. — ſiehe Bituminöſer-, Chlorit-, Kalk-, Quarz-, S Talk-, Thonſch.
Schießpulver*, in Da II, 1392.
Schiffahrt*, fehlt an der Philiſtäa's. I, 60. 191. Beirut. II, 450. — ſ. S ſchiffahrt, Neorien.
Schiffe*, beſte, von Ni 873.
Schigâteh, Ort im Na Gebirge. II, 935.
Schihâb, ſ. Schehab.
Schih ed Deir, am J Hammâm. II, 1647.
Schihin, Dorf in N. I, 808.
Schihne, ſ. Ibn Sch.
Schihor, ſ. Wadi el Ni
Schihy, ſ. Eſch Sch.
Schiiten, Verwandtſch der druſiſchen Religi 726. — in Gharb 717. — Ma'arrat. 156 1590.
Schikâ, befreit Melek ed II, 866.
Schikrak (arab.), d. i deilkrähe. I, 660.
Schildkröte*, in S. (Testudo graeca). I, Esdrelom. 694. — Mündung des Eleuthe 854. — an der ſpr. N 1111. 1114. — im unt tes. 1212. — Barâda — el Merdſch. 1313. — Syrien. 1650. — Bayâ — ſ. Weichſch.
Schildtberger, bair. der (1394—1427), in J II, 1373.
Schilf, ſ. Beit Sch., es Sch.
Schilf*, gigantiſches, in I, 590. — Nahr ed J II, 424. — Apamea-Se — Seleucia. 1255. — Dimaſchk. 1313. — (A donax) am Damascu 1314. — im Antiochi

1617. — siehe Calamus, r.
lfâtiyeh (Scholfatia, ılfadiyeh), Ort am Lahfstrom. II, 901. 911.
luk, Dorf im alepp. Sy- II, 1590.
oh, s. Seilûn.
ıa, s. Kefr Sch.
ıbul, Getreidemaß. II,
ıiffein (?Schimiskein*), Ort. II, 1393.
ılâl, s. Schumlân.
ar, s. Babylon.
e, s. Ibn Sch.
, s. Srin.
on, Kalikraut. II, 1391.
schâr (Schischâr), Ort in yrien. II, 1484. 1564.
n-sching, siehe Sringg.
âzi-Tombak (wol Ta-, in Damascus. II, 1397.
bey, Ort in N.Syrien. 695.
el.Maidân, am Nahr ıhim. II, 566 ff.
neh, Ort am Anti-Liba- II, 261.
châr, s. Schinschâr.
ta (Plin.), Zwiebelart. I,
, siehe 'Am Sch., Reby
weh Schiateh, siehe Kuâh.
ah, s. Khan esch Sch., El iyeh.
ukh, Ort in Juda. I, 233.
ar, am Orontes, von Jsliern erobert (1123). II, — vergl. Kalaat Seiır.
ur, durch Erdbeben zerst. 7, 1170). II, 226.
f*, s. Belâd esch-, Kalaat Schekif.
chtenfeld, am Orontes. II, 996.
Schlafen im Freien ist der Gesundheit nachtheilig. II, 1406.
Schlammeruption, bei er Nestan. II, 1030.
Schlammschicht, in el Amk. II, 1613.
Schlange*, schwarze, in Juda. I, 134. — selten in Palästina. 485. — (Eryx?) in Esdrelom. 702. — zahlreich bei Suweidiyeh. II, 1230. — in el Merdsch. 1313. — syr. Wüste. 1457. — Alexandrette. 1843. — giftige, im Casius. II, 1131. 1144. bei Haleb. 1732. Arsus. 1846. — s. Aspis.
Schlange*, von den Beni Jsrael in Bombay verehrt. I, 652.
Schlangengurke, siehe Fagus.
Schlangenquell, bei Sumrah. II, 65. — vgl. Ain el Haiyeh.
Schlangenteich (stagnum Bethara), zu Jerusalem. I, 392.
Schlangenzauberei, auf Ruad. II, 877.
Schlauchfabriken*, in Hebrôn. I, 253. — in Beitdjin. 799.
Schleie, versteinerte, im Libanon. II, 552.
Schleier*, fehlt auf Aradus. II, 874. — den Nasairierinnen. 986.
Schleusen, am Aujeh. I, 594. — zu Seleucia. 1244. 1252. 1261.
v. Schlieffen, Graf W., am Litany. II, 131. 133 ff.
Schloß der Pilger, s. Athlit.
Schlucht, großartigste u. wildeste, des Libanon, bei Bscherreh. II, 633.
Schmerzensweg des Herrn, s. Via dolorosa. I, 403.

Schmetterlinge* (Lepidoptera), bei Suweidiyeh. II, 1230.
Schmiedearbeiten*, im Libanon. II, 201. 468. — ſiehe Waffenſchm.
Schmuata, ſ. Sahmâta.
Schmuſter, ſ. Schemuſtâr.
Schnecken*, im Libanon. II, 580. — ſiehe Erd-, Kreiſel-, Land-, Stachelſchn., Serpulae.
Schneckenklee* (Medicago radiata), im Beká'a. II, 151.
Schnee*, im Naſairier-Gebirge. II, 40. — Dſchebel Sannin. 114. 119. — Coeleſyrien. 149. — Anti-Libanon. 282. — Libanon. II, 92. 288. 289. 292. 297. 298. 479. 563. 683. 1353. — ſyriſche Wüſte. 1469. — Haleb. 1710. — vgl. Eis, Klima.
Schneebauern, im Anti-Libanon. II, 1384.
Schneebuden, in Damascus. II, 1384.
Schneeſchurren, im Libanon. II, 632.
Schneetransport, vom Libanon über Gaza nach Aegypten. I, 65.
Schneider, proteſt. Miſſionar. II, 1683.
Schnepfen*, in el Merdſch II, 1313. — Alexandrette. 1840.
Scho'aib*, Prophet, Moſe's Schwiegervater, angeblich auf dem Daidabeh. I, 766. 779.
Schoaib (Scha'ib), Dorf im Dſchebel Dſchermâk. I, 779.
Schobar, ſ. Nahr Dſchebra.
Schobbah, ſ. Ebu Kadi Sch.
Schock, ſ. Abu Sch.
Schöhar, d. i. Klinge. II, 1385.
Schöhar el Choraszân (Sch. Kara Ch, Hadid el Mſchöhar), Khoraſſan-Klingen. II, 1385.
Schöpfrad, ſ. Naûr.
Schoepfat, ſ. Schuweifât.
Schöff, ſ. Sfouf Beni Sch.
Schoghr (Sſoghur), ciliciſche Grenzprovinz. II, 1024.
Schogr (Schoggle), Stadt am Orontes. II, 32. — ſ. Dſiſr eſch-, Kalaat eſch Sch.
Scholfatia, ſiehe Schülfiyeh.
Scholz*, Dr. J. M. A., über den Nahr Rubîn. I, 126. — Jeruſalem. 314. 510. — Nazareth. 582. — Karmel. 713. 714. — Hiſſn el Zeib. 812.
Schömar, ſ. Aklim eſch Schomar.
Schomer, d. i. bewachen. I, 621. — ſ. Sebaſte.
Schomeronim (Schomerim), d. i. Samariter. I, 621. 648.
Schomron* (hebr.), d. i. Sebaſte. I, 658.
Schoumaimis, Feſtung bei Salampa. II, 1049.
Schoul, ſ. Ja Sch.
Schouweyya, ſ. Schuweiya.
Schrift* (Schreiben), den Lanaitern bekannt. I, 153. — in Damascus. 1409. — ſiehe Aſſyriſche, Babeli-, Syriſche Schr.
Schrik, d. i. Compagnon, Aſſocié. I, 829.
Schuara, ſ. Ghabeſch Sch.
Schubâk, ſ. Ain eſch Sch.
Schûb el Arab, ſ. Schab el Arab.
Schubeikeh, ſ. Kujukât.
v. Schubert*, G. H., in Genua ꝛc. I, 198. — Hebron. 215. — Etham. 281. — Jeruſalem. 312. — Sindſchil. 632. — Nablûs. 647. — Dſchenin. 692. — Esdrelom. 702. — Karmel. 718 ff. — Nazareth. I, 741. — Libanon. II, 149. — Zahleh. 203. — Ba'albek. 233. — Damask. 1351.
Schuêr, ſ. Mar Hanna eſch Schuweir.
Schüſſel, ſmaragdene, von Chriſti Oſterlamm, in Kaiſariyeh, Genua. I, 603.

Schûf, ſ. Aklim eſch-, Beläd eſch-, Dſcheb'aa eſch-, Eſch-, Mezraat eſch-, Umm eſch Sch.
Schufayya, Ort im Bilâd el Rôha. I, 713.
Schufi (Saufin?), Stadt in Samaria. I, 594. 714.
Schuf Reſan, Dorf in Esdrelom. I, 697.
Schuggur, ſ. Wadi Sch.
Schughr, ſ. Schoghr.
Schuhmacher*, in Damascus. II, 1383.
Schukâf, ſ. Um el Sch.
Schukâk, ſ. Ain eſch Sch.
Schukarpara, in Suweidiyeh. II, 1225.
Schukba, Ort in Paläſtina. I, 565.
Schuke, ſ. Tin Sch.
Schukf, ſ. Um eſch Sch.
Schukheidim, ſ. Abu Sch.
Schukif, ſ. Schekif.
Schule, in Hebrôn, mohammedaniſche. I, 251. — in Paläſtina, evangel. 503. — 'Abûd. 565. — Haifa. 725. — Akko. 736. — Libanon. II, 454. — Druſen-Gebirge, amerikaniſche. 739. — Ain Warka. 762. — der Maroniten. 793 ff. — in Suweidiyeh. 1221. — Syrien. 1683. — Haleb. 1774. — Beilân. 1786. — ſ. Collegium, Medreſſe, Handwerks-, Juden-, Mädchen-, Miſſionsſchule, Seminar.
Schulfadiyeh, ſiehe Schilfatiyeh.
Schultz*, Dr. E. G., Conſul. I, 278. — üb. Jeruſalem. 302. 305. 308. 312. — Karmel. 713. — in Galiläa. 679. 756. — Beläd Beſchâraḥ. 787 ff. — Nahr ez Zaharâni. II, 72. — Andſchar. 186. — Beläd eſch Schûf ꝛc. II, 97. 696 ff.
Schultz*, Steph., Judenmiſſionar (1754), in Galiläa. I, 679. 756. — Akko. 734. — irrige Anſicht üb. Ebal und Garizim, Sichem. I, 781. — Akko—Saſa. 795 ff.
Schum, Kurdenſtamm. II, 1630.
Schumar, ſ. Aklim eſch Sch.
Schumari, Diſtrict der ſyr. Wüſte. II, 1465.
Schumeiſeh, ſ. Eſch Sch.
Schûmi, ſ. Schami Sch.
Schumlân (Schimlâl), Ort im Aklim el Ghurb. II, 708.
Schur* (Sur), Wüſte auf der SP. I, 179. — ſiehe Dahr el Sch.
Schûrâ, ſ. Divan eſch Sch.
Schûrit, Ort im Aklim el Dſchurb. II, 709.
Schurkiyeh, ſ Scherkiyeh.
Schurky*, ſ. Scharkieh.
Schuwayya, ſ. Schuweiya.
Schuweifât (Suckfoat, Schoeyfat), Dorf bei Beirut. II, 428. 430. — ſ. Ard eſch-, Eſch-, Wadi Sch.
Schuweikeh* (Socho, Sokcho, Diminutiv von Schaukeh), in Süd-Paläſtina. II, 114. 116. 118. 142. 196. 199. — vergl. Schwoike, Suweikeh.
Schuweir (Sciver), Dorf in el Metn. II, 770. — ſ. Mar Hanna eſch Sch.
Schuweiya, Ort im Hermon. II, 282. — Kloſter daſ. 792. — ſ. Deir Mar Elias Sch.
Schuwît, Ort im Aklim el Metn. II, 710.
Schwalben*, in el Merdſch. II, 1313.
Schwamm* (Fâtur), eßbarer, im Libanon. II, 685. — vgl. Bade-, Seeſchw.
Schwan, auf dem Antiochia-See. II, 1617. — bei Alexandrette. 1840.
Schwarz*, Joſeph, Rabbi aus Baiern. I, 506.
Schwarz, Farbe der Abaſſiden. II, 1023.
Schwarze Berge*, bei Antiochia. II, 256.

Schwarze Kleidung* der Suweidâniyeh. II, 974.
Schwarzfisch (Macroplerono-tus niger), in den Orontes-Seen. II, 1074. 1075. (Antiochia) 1618.
Schwarzkümmel* (Nigella damascena), zu Haleb. II, 1728.
Schwarzwurz, bei Suweidiyeh. II, 1230. — vgl. Scorzonera.
Schwawam, s. Schâmi.
Schwefel*, in der syr. Wüste. II, 1392.
Schwefelkiese, im Libanon. II, 88.
Schwefelquelle*, in Kalaat el Medik. II, 1077. — heiße, bei Palmyra. 1460. 1530. 1531.
Schwefelstrontian, im Libanon. II, 674.
Schweigger, Salomon, aus Würtemberg, üb. den Anti-Libanon (1576). II, 258.
Schweine*, wilde, in Palästina. I, 485. — Thabor, Karmel. 618. 694. — Libanon. II, 119. 563. 687. — Kedes-See. 1002. — Dschebel Riha. 1060. — Damascus-See. 1313. — syr. Wüste. 1450. 1456. 1469. — Dschebel Ala. 1571. 1577. — N.Syrien. 1703. — Haleb. 1731. — Amanus. 1848. — s. Eberskulptur.
Schweinefleisch*, von den Nasairier-Häuptern nicht gegessen. II, 989.
Schweinezucht, auf Ramkin. II, 625.
Schweizer, Levantehandel. II, 502. — in Syrien. 1397.
Schwert*, an Nasairier-Gräbern. II, 959. — in Damask. 1385.
Schwertlilien (Iris), im Casius. II, 1144.
Schwindsucht, im Libanon. II, 657.
Schwoike (Schuweikeh?), Ort in Saron. I, 594.
Schwur* (Eid), der Mohammedaner. I, 481. — bei Allah, der Feige und Olive. II, 1358. — beim Koran. 1369. — von St. Georg beschützt. II, 473.
Schyne, s. Kefr Schima.
Sceniten (Araberhorden), an Orontes. II, 1005.
Sciarra, Bergzug des Libanon. II, 201.
Scilla maritima, s. Meerzwiebel.
Scirocco*, in Jerusalem. I, 480. — Libanon. II, 477. 478.
Sciuf, s. Riha di Sc.
Sciumustar, s. Schemustar.
Sciver, s. Schuweir.
Scole, Architect. I, 471.
Scomber thymnus, s. Thunfisch.
Scopus, Anhöhe bei Jerusalem. I, 323. 516. 521. 522. 539.
Scorpione*, in Asdod. I, 100. — Höms. II, 1009. 1010. — el Merdsch. 1313.
Scorzonera orientalis Vesling, bei Haleb. II, 1718. — pilosa, var. latifolia, desgl. 1714. — vgl. Schwarzwurz.
Scott*, Mr., am unt. Litany. II, 309.
Scrophularia, bei Hebron. I, 219. — caesia Fl. graeca var. canina, canina var. bicolor, bei Haleb. II, 1717.
Sculptur*, am Kaim Burnai. II, 162. — in Saida. 410. — am Nahr el Kelb. 531 ff. — in Ain Anub. 676. — Ba'albek. II, 248. — s. Adler-, Aegyptische, Amphora-, Assyrische, Blumen-, Cypressen-, Diana-, Eber-, Fels-, Gazellen-, Guirlanden-, Hunde-, Kalbskopf-, Kleeblatt-, Kopf-, Kreuz-, Lamm-, Leda-, Lilien-, Löwen-, Menschen-, Perserische, Rosen-,

Sphinx-, Thier-, Vogel-, Weintraubenſculptur, Basrelief, Büſte, Weiblicher Kopf, Widderkopf, Zeus.
Scutellaria fruticosa Desf., bei Haleb. II, 1719.
Scylax von Caryanda (350 v. Chr.), üb. Askalon. I, 61. — Dor. 598. — Karmel. 707. — Akko. 727. — Phönicien. II, 34. 44. 47. 48. — Tyrus 338. — Sidon. 390. — Civitas Leonum. 426. — Berytus. 433. — Myriandos. 1814.
Scythen*, verheeren Vorder-Aſien (634—607 v. Chr.). II, 387. — plündern Askalon. I, 76. 85. 87. — in Tricomia. 161. — Philiſtäa. 191.
Scythopolis* (Scithopolis, Beth Sean, Beiſân), Stadt am Jordan. I, 555. 556. 672. 680.
Sdjeia, ſ. Hart es S.
Seba*, ſiehe Beer-, Wadi es Seba.
Sebà, ſ. Sefa.
Sebaa (Löwe), ſ. Burdſch es Sebaa.
Sebaldus-Kirche, in Nürnberg. I, 440.
Sebaſte* (Sebaſtieh, Sebaſtieh, Sebaste Syriae, Usbuſte des Landvolks, griechiſch Samaria, röm. Sebaſte Auguſta, hebräiſch Schomron), Stadt in Samaria, von Herodes reſtaurirt. I, 601. (Höhe) 621. 626. 658 ff.
Sebil*, ſ. Ebnâ es S.
Sebna*, Schatzmeiſter, ſein Grab. I, 460.
Sebneih, Ort in es Sâhil. II, 706.
Sebty*, ſ. Sabbathfluß.
Sebûa, in Nubien. II, 544.
Sebuah, ſ. Kolba S.
Sebub, ſ. Baal S.
Sebulon (Zabulon), Noahs Enkel, ſein Grab bei Saida. II, 408.
Sebulon* (Zebulon), Stamm. I, 11. 12. (Götzendiener) 17. 20. 538. 610. 679 ff. (Purpurfiſcher) 724.
Sebulon, galil. Ebene. I, 759. 796.
Sebulon, galil. Feſtung? I, 681. 687.
Sechaca, Ort in Juda. I, 271.
Sechim, ſ. Sichem.
Sectenweſen, in Syrien. II, 196.
Sedada, ſ. Sudud.
Sedani, ſ. Ard el Zebedany.
Seddany, ſ. Dſchordſchios el Kerem S, Kerem S.
Seddeh, ſ. Kerm S.
Sedid, ſ. Dſchudaideh.
Sedje-Su, ob Sadſchur. II, 1686.
Sedum cespitosum Dc., bei Haleb. II, 1714. — simplex Steudel, desgl. 1717.
Seen*, in Saron. I, 589. — bei Dor. 608. — Sanûr. 669. — am Karmel. 701. 704. — früher bei Akko. 738. — am mittl. Orontes. II, 1072. — früher im Zebedâny-Thale. 1277. — bei Antiochia. 1149 ff. — ſ. Chriſtenſee, Sumpf.
See von Höms, ſiehe Kedes-See.
Seebarbe (Mullus), bei Alexandrette. II, 1845.
Seeboden, früh. am mittleren Orontes. II, 1069. — bei Damask. 1329. — Antiochia. 1612. 1613. — vgl. Meer.
Seefichte, ſiehe Pinus maritima.
Seefiſche, verſteinerte, im Libanon. II, 552.
Seeigel, ſ. Echinodermen.
Seele, verläßt nach Anſicht der Naſairier den Körper durch den Mund. II, 944. 977.
Seelenwanderung, bei den Khaſidim. I, 506. — Druſen. II, 726. 731. — Ismaëliern.

967, 973. — Naſairiern. 975. 990. 992.
Seepflanzen*, Abdrücke im Libanon. II, 580.
Seera, Ephraims Tochter. I, 552.
Seeräuber, in Joppe. I, 574. — Cilicien. 1808.
Seeſalz*, in Phönicien. II, 510. — Aradus. 873. — Laodicea. 928.
Seetzen*, U. J., über Hebrôn. I, 251. 253. — Purpurmuſcheln. 611. — Felsſculpturen am Nahr el Kelb. II, 532. — Adonis-Quellen. 555. — Cedern des Libanon. 633. — Hamah. 1042. — Ain Fidſcheh. 1287 ff. — Baràda. 1296. — Aleppo—Damask. 1558 ff.
Seeungeheuer*, bei Joppe. I, 591.
Sefa* (Sefah, Sebâ, Sufa), d. i. Blutvergießer, Dorf, Einſiedelei der Druſen. II, 133. 308. 723. 837. — vgl. Neby Sefa.
Seferkilyeh, Ort in N. Syrien. II, 897.
Sefid-Tut, d. i. weiße Maulbeere. II, 485.
Sefila, ſ. Es S.
Sefinta, Ort am Libanon. II, 83.
Sefir (Sipheer, Siphir), Stadt in Juda. I, 270.
Sefireh, ſ. Sphiri.
Sefûrieh* (Sepphoris, Seph, Tſippori, Diocäſarea), Ort bei Nazareth. I, 687. 741. 742. 748. 753. — Ebene. 796.
Segbin, ſ. Sughbin.
Segir, ſ. Kara Su.
Sehjun (Sehjounum, Sahyûn), ſ. Kalaat es S.
Seich, ſ. Scheikh.
Seïd, d. i. Nachkommen der Familie Mohammeds (Ali's). II, 969. — vgl. Said, Deir Seid Enniah.
Seid, ägypt. Scheikh. II, 1465.
Seïde, ſ. Sidon.
Seide* (Seidenzucht), in Cyp. I, 51. — in Palästina vernachläſſigt. 283. — in Dſcheun. II, 75. — Libanon. 88. — Saidanaja. 263. — Katana. 284. — Suida. 398. 400. 401. 416. — Kesrouan. 403. — Beirut. 448. 475. — in ganz Syrien. 476. — Akûra. 557. — Batrûn. 588. — Tripolis. 617. — Eden. 653 — Kaſchheya. 655. 658. — Bſcherreh. 659. — Deir el Kamr. 678. — gute, in Kereim. 760. — in Laodicea. 927. 932. — Naſiyâb. 939. — eſch Schoghr. II, 1101. — Antiochia. 1186. 1197. 1208. — Suweidiyeh. 1224. 1226. — Damask. 1350. — Haleb. 1775. — Alexandrette. 1846.
Seid el Mâ, Waſſerſtelle der ſyr. Wüſte. II, 1465.
Seidenraupe (Bombyx mori), in Aſien. II, 481.
Seidenraupen-Cocons, in Kirchen geweiht. II, 654. 666. 901. 1226.
Seidenraupen-Excremente, als Rindviehfutter. II, 498. 1226.
Seidenweberei, in el Mezdel. I, 69. — früher in Hebrôn. 255. — in Thebâ. II, 379. — Beirut. 437. 455. — Tripolis. 609. 612. 615. 621. 627. — Damask. 1383. 1390. 1396. 1398. — Haleb. 1755. — aus Damask in Khorasan eingeführt. 1386.
Seidenzüchter-Zunft, in Syrien und Klein-Aſien. II, 494.
Seidet Bukluſch (Notre Dame de Baglouſch), maronit. Kloſter von Ba'albek. II, 786. 791.
Seidet el Bezâz (Notre Dame el Bezzaz), Kloſter von Ba'albek. II, 791.

Seidet el Hakleh (Notre Dame el Hagle), Kloſter von Ba'albek. II, 791. — vgl. Deir Sajjideh el H.
Seidet Martûn, ſ. Kenyſet S. M.
Seidi, ſ. Deir el Sayda.
Seidi el Tally. II, 525.
Seidlitz, in Paläſtina. I, 564.
Seidſchâr, ſ. Kalaat S.
Seifa, ſ. Beit S.
Seif Abdaulah, ſ. Seif ed Daulat.
Seife*, in Gaza. I, 51. — Jeruſalem. 398. — Joppe. 580. — Tripolis. II, 622. — Damask. 1377. 1383. 1398. — Edlib. 1583. 1584. — Sermin. 1587. — Haleb. 1755.
Seif ed Daulat Ali (Seif Abdaulah), Fürſt von Hamah (945). II, 171. — Haleb (936 — 67). 1734.
Seif ed Din, ägypt. Sultan (1280). I, 251. — in Moſul. II, 1735.
Seifenaſche*, auf der Sinai-Halbinſel. I, 51.
Seifenkraut*, ſ. Teich des Seifenkrautes.
Seigneurie d'Adelon, ſiehe Adlûn.
Seilereien, in Haleb. II, 1755.
Seilûn (Silûn, Silo, Schiloh), Ort in Ephraim. I, 12. 107. 630. 631.
Seir el Kemmel, feines Ziegenhaargeſpinnſt. I, 800.
Seitûn, ſ. Bâb S., Ain Zeitun.
Sejirdſchi, ſ. El S.
Sejjid, ſ. Es S.
Sejjit, ſ. Neby S.
Sejuli-Araber, im Naſairier-Gebirge. II, 845.
Sekarr, ſ. Ain es Sukkâr.
Sekeylebye, ſiehe Sukeilebiyeh.
Sekkhin, ſ. Lokkam.
Sekrah, ſ. Sakera.
Sekrié, ſ. Es Sukkariyeh.
Sela, ſ. Bab Aſſan ſ.
Selam, ſ. Wadi es S.
Selamin (Khirbet S., Sellameh), galil. Feſtung. I, 686. 687. 759. 772. — ſiehe Wadi S.
Seldſchukiden. II, 244. — in Damascus (1068—1117). II, 1734.
Selebi-Beduinen, in Syrien. II, 1391. 1435.
Selemya, ſ. Salampa.
Selenite, im Naſairier-Gebirge. II, 905.
Seleucia* (S. Pieria), Hafenort von Antiochia. II, 21. 34. 1152. — Gründung (300 vor Chr.). 1159. — von Conſtantius begünſtigt. 1172. 1184. 1211. 1213. — Weltſtellung. 1233 ff. — Geſchichte. 1238 ff. — Landſchaft. 1023. — ſiehe Suedieh.
Seleucia ad Belum (Seleucobelos), ob Kalaat eſch Schoghr, Sahyûn, Deir Kâſch? II, 902. 1102. 1636.
Seleucia ad mare, an der Orontesmündung. II, 1238.
Seleucia am Tigris. II, 1495.
Seleuciden*, in Syrien. I, 684. — Bündniß mit Aradus. II, 51. — erbauen Chalcis? 239. — Dſchuſieh el Dſchedideh. 997. — ihr angeblicher Steindamm am Kedes-See. 1004. — ihr Königsgrab zu Seleucia. 1269 ff.
Seleucidiſche Clauſuren (Päſſe), gegen Iſaurien. II, 1242.
Seleucidiſcher Vogel, ob Turdus roseus? II, 1127.
Seleucidiſche Zeitrechnung, in Palmyra. II, 1539. 1541.
Seleucis, ſyr. Landſchaft. II, 1029.

Seleucobelos, ſ. Seleucia ad Belum.
Seleucobori Castellum. II, 1637.
Seleucus I. Nikator, gründet 6 Laodiceen. II, 623. — Arethuſa. 1028. — befeſtigt Apamea. 1080. 1081. — erweitert Antiochia. 1126. — erbaut das Zeugma bei Bir. 1154. 1813. — gründet Seleucia. 1238. 1260. — Chalcis. 1592. — Berõa. 1733.
Seleucus II. Kallinikus, verſchönert Antiochia ꝛc. II, 51. 1162.
Seleucus IV.* II, 599.
Selim I.* (ſtirbt 1520), ſeine Brunnen zu Jeruſalem. I, 387. 393. — erobert Jeruſalem (1517). 499. — ſeine Brücke am Nahr el Kelb. II, 529. — erobert Syrien (1516). 611. 731. — Damask. 1364. 1404. — Haleb. 1738.
Selim III. (1793). I, 501.
Selim Aſſad, Ismaëlier-Emir. II, 956. — ſiehe Aſſad.
Selime*, Ort im Anti-Libanon. II, 1426. 1427.
Selim el Arabi, Scheikh in Ghà. II, 318.
Selim Keblan, Secretair in Hamah. II, 1044.
Selim Sâni, Sultan, ſeine Moſchee in Sâlehiyeh. II, 1423.
Selkin, ſ. Salchhin.
Sellâmeh, ſ. Selamin.
Sellure, Fiſche mit Katzenköpfen. II, 1075.
Selves*, ſ. Soliman Paſcha.
Selwân, ſiehe Kafar Silwân, Siloah.
Sem* (Scham), Stammvater. I, 179. — angeblicher Erbauer von Damask. II, 1358.
Semaſa, in Jeruſalem. I, 333.
Semân (Simeon), ſiehe Deir Mar-, Dſchebel-, Kalaat-, Mar S.
Semâr Gebail (S. Jebeil, Simâr Dſchubail), Ort in Belâd Jebeil oder el Batrûn. II, 11. 748. 749. — ſ. Paläbyblus.
Semariter, in N.Phönicien ꝛc. II, 11. 64. 65. 890.
Semerieh, ſ. Es Simirijjeh.
Semes*, ſ. Beth-, En S.
Semi'a, ſ. Kefr S.
Semiu, ſ. Khan S.
Seminar, für maronitiſche, lateiniſche und griechiſche Studenten in Antûrah. II, 757. — ſ. Schule.
Semiramis* (Anaitis, Mersê), Königin, Göttin. I, 86. — in Antiochia. II, 1158. — Städtegründerin. 1335. — ſ. Aſtarte, Urania.
Semitiſche Gottheiten, in Aegypten. I, 181.
Sem Kanieh, ſ. Es Simkanieh.
Semmak, Gebirge um Safilah. II, 976.
Semmars, ſ. Es Simirijjeh.
Sems, d. i. Schems. II, 1409.
Semſa (Sonne), ſ. Medinet Semſa.
Semſedol, ſ. Schems ed Daulah.
Semſen, ſ. Simſim.
Semua* (Eſthemoa), Ort in S.Judäa. I, 193. 195. 197. 198.
Semunieh (Simonias), Dorf bei Nazareth. I, 748.
Semur, Ort in Samaria. I, 659.
Senân, ſ. Abu S.
Sendianeh (Sendiyanah, Danieh), Ort in Samaria. I, 595. 710. 713. — ſiehe Nahr Sendianeh.
Sendj, Feſtung in N.Phönicien. II, 853.
Seneca*, über den Leimma-See. II, 304.

Senecio laxiflorus Viv., bei Haleb. II, 1716.
Seneiya, Ort im Aklim Jezzin. II, 702.
Senemur, ägyptiſcher König. II, 239.
Senesblätter, in Nedſchd. II, 1395.
Seniab, ſ. Sinab.
Senik, ſ. Nahr es S.
Senin*, ſ. Khan Semin.
Senne, Felſen in Judäa. I, 524.
Sennenye, Inſel bei Tripolis. II, 620.
Sennin, ſ. Dſchebel Sannin.
Senny, Ort bei Sidon. II, 83.
Senſileh, ſ. Suk Bab es S.
Seph*, ſ. Safed, Sefûrieh.
Sepham*, paläſt. Grenzort. I, 7.
Sephardim* (türkiſche, ſpaniſche Juden), in Hebrôn. I, 257 ff. — Jeruſ. 258. 487. 506. — Joppe. 580. — Haifa. 725. — Akko. 736. — Saida. 408. — Beirut. 456. — Damascus. II, 1416.
Sephela (Sephel), philiſtäiſch-judäiſche Ebene. I, 573. 586.
Sepher, ſ. Debir.
Sepher Cana, d. i. Kefr Kenna. I, 754.
Sephoris*, ſ. Sefûrieh.
Sephra, ſ. Sphiri.
Sephron, Stadt. II, 1002.
Septimus Severus*, Kaiſer, in Paläſtina (202). I, 142. — Kaiſarieh. 604. — auf Meilenſteinen in Phönicien ꝛc. II, 84. 240. — verſchönert Laodicea. 924. — in Palmyra. 1496. 1553.
Sepulcralkammern, ſ. Grabhöhlen.
Sequeſter, ſ. Vibius S.
Serach, ſ. Thimnath S.
Seraf* (Saraf, Sarrâfe), d. i. Wechsler, Banquier. II, 1380. 1419. 1765. 1773.
Serafendi, ſ. Tin S.
Serafino Suscen, Mönch, Schriftſchneider. II, 655.
Seraghib, ſ. Khan S.
Serah*, Mohrenkönig. I, 93.
Serahmûl (Sarahmul), Ort im Aklim el Ghurb. II, 708.
Serai (Gouverneurs-Reſidenz, Praetorium), in Gaza. I, 49. 53. — Jeruſalem. 395. — Fachreddins, in Beirut. II, 445.
Serai el Melek (Königspallaſt), bei el Bâra. II, 1070.
Seraiyet Melek el Mebſcha, Gebäude bei Bſchindlayeh. II, 1580.
Seramita, Diſtrict im Naſairier-Gebirge. II, 917.
Serapias cordigera L., im Caſſius. II, 1139.
Seraskier, d. i. milit. Obercommandant. II, 1412.
Serba*, ſ. Sarba.
Serbeh, ſ. El Cherbeh.
Serboniſch*, ſ. Sirboniſch.
Serchaſi, Schloß von Kinnesrin. II, 1597.
Serdaub, d. i. unterirdiſche Grotte. I, 247.
Serdſchelleh, Ort am Dſchebel el Arba'in. II, 1062. 1068.
Serdſchy, Dorf im Dſchebel el Arba'in. II, 1061.
Sereidin (Saradin), Dorf am Nahr Maltakah. II, 919. 955.
Serer, Land der. II, 487.
Serghey, ſ. Surghâya.
Sergie, ſ. Tell S.
Sergii aedes (Ptolem.). II, 263.
Sergin, ſ. Zarain.
Sergiopolis, ſ. Arſoff.
Sergius* (Serphent?), ſyriſcher Heiliger. II, 263. — ſ. Mar Serkis.
Sergius-Kirche, in Kâra. II, 1562.
Sergius monasterium in

monte Cisseron. II, 263.
Seriane (Seriah, Sirià, Siriah, Esri), syrische Stadt. II, 1436. 1439. 1693. — vgl. Kalaat Siria.
Ser'in, s. Zarain.
Serindien, das Seidenland. II, 482. — unbestimmter Begriff des Namens. 493.
Serka*, s. Nahr el Zerka.
Serkis (Sergius), s. Mar S.
Sermin (Sermein, Sarmin, Saarmin, Saramein), Stadt am Dschebel Arba'in. II, 1065. 1100. 1587 ff. 1591.
Sermins, Baumwollenkleider. II, 1587.
Sernuba, Ort im Norden Philistäa's. I, 127.
Serpentine*, im Dschebel Okrah. II, 41. — Anti-Libanon. 282. — Nasairier-Gebirge. 905. — Laodicea. 929. — Casius. 1130. 1136. — Dschebel Musa. 1803. — Amanus. 1806.
Serphent, s. Sergius.
Serpulae (Röhrenschnecken), zu Tyrus. II, 372.
Sertûn (Schartun), Ort im Ablim el Dschurd. II, 709.
Serubabel, führt die Juden aus dem Exil. I, 300. — rest. den Tempel. 622.
Sesai, Riese. II, 213.
Sesam*, in Gaza. I, 52. — S. Palästina. 124. — Saron. 587. — Esdrelom. 695. — in Ladikieh. II, 932. — Hamah. 1039. — Antiochia. 1208. — N. Syrien. 1568. — Haleb. 1775.
Sesamum orientale, siehe Simsim.
Seskis Khazen, maronitischer Archidiakonus (1543). II, 780.
Sesostris*, König. I, 34. II, 533.
Set (Seth), s. Typhon.
Seta (hella, rubea, Seidenart. II, 492.
Seth, sein Grab auf dem Dschebel Seth. II, 958. — s. Nebi Sejjit, Schit, Dschebel Seth.
Sethôs, König. I, 34.
Sethroitischer Nomos, in Aegypten. I, 34. 184.
Seyâd, s. Tell S.
Seyr (Sordenay), Berg des Anti-Libanon. II, 255.
Seyyidat, s. Deir es S. h Kirke.
Seyyid Loueize, s. Deir el Luweizeh.
Sezer, s. Kalaat Seidschâr.
Sgarte, s. Zagharta.
Sgraïbo, Quelle im Casius. II, 1201.
Shaw*, Th., über Bargylia (1721). II, 31. — Karne. 52. — Fischabdrücke. 552.
Shawls, indische, in Damask. II, 1395. — s. Kaschmir-Sh.
Shawr, siehe Kalaat esh Schoghr.
Shdood (engl.), d. i. Asdod. I, 89.
Shirley, Rob., in Palmyra (1598). II, 1433.
Shweet, s. Neby Schit.
Siah Tut, i. e. Morus laevigata. II, 484.
Siba, s. Beni S.
Sibarani, s. Nahr es Sabaràni.
Sib'il (Sibail, Sibbibel), Ort im Jibbet el Bscherreh. II, 656. 753. — siehe Khan es Sib'il.
Siblin, im Ablim el Kharnûb. II, 701.
Sicamenos, s. Sycaminos.
Siccarii (Σικάριοι), Bez. für Assassinen. II, 15.
Siceleh, s. Zitlag.
Sichanin, s. Sakhnin.
Sichem* (Schechem, Schalem, Salem, Sechim, Sikma), Asylstadt im Gebirge Ephraim. I, 15. 21. 228. 555. 620. 644. 781. — s. Nâbulus.
Sichor, s. Wadi el Arisch.

Sicilien, Seidenzucht daſ. II, 40. 495.
Sicula, ſ. Scabiosa S.
Sidenaja, ſ. Saidanaja.
Sideritis montana, bei Haleb. II, 1720.
Sidi Kuſeim, ſ Kubbet S. K.
Sido, Erfinderin des Geſanges. II, 381.
Sidon (phön.), d. i. Fiſchfang. II, 43.
Sidon*, Sohn Canaans. II, 12. 45. 381.
Sidon* (Zidon, Süders, Sageta, Sagitta, Seide, Saïda, Szaïda), Stadt in Phönicien. I, 8. 14. 16. 19. 616. 681. — Glasfabriken. 728. 778. — aſtr. L. II, 18. 35. — Metropole. 33 43 ff. — Colonien. 46. 48. — gründet Aradus. 50. 323. — Geſchichte. 380 ff. 391 ff. — Häfen. 414. — Umgebung. 406 ff. — Seide daſ. 476. — Paſchalik. I, 820. — Druſen daſ. II, 729. — marpnitiſcher Biſchofsſitz. 785. (Klöſter der Diöceſe) 790. — Diſt. II, 72. 76. 110. 143. 279. 313. 421. 609.
Sidon, Stadttheil von Tripolis. II, 387.
Sidona, d. i. Sidon. II, 391.
Sidonaia, ſ. Saidanaja.
Sidonier*, in Dor. I, 598. 611. — Bez. für Samariter. 623. — für Phönicier. II, 45. — gründen Tyrus (1209). I, 76. II, 323. 324. 382.
Sidoniſche Ebene, d. i. Merdſch Ayûn. II, 312.
Sidoniſches Küſtenquartier. II, 26.
Sidonſtraße nach Damascus. II, 273. 403.
Siebenzahl der Barâba-Arme. II, 1303.
Sieber*, F. W., in Askalon (1818). I, 76. — Asdod. 99. — Jeruſalem. 307. — Joppe. 579.
Siegelerde von Lemno. II, 1744.
Siegel von Haleb, ſ. Haleb.
Sieta, ſ. Nahr es S.
Sifala, ſ. Allar es S.
Sifarbäume, bei Dſchenin. I, 692.
Sifareih, ſ. Sufâreih.
Siffâf* (Siffâfeh), ſ. Ain es-, Wadi S.
Signalthürme* (Feuer-, Wachth.), im Libanon. II, 522. — bei Tripolis. 615. — in Syrien. 1400.
Sigo, Stadt in Unter-Galiläa. I, 686.
Sigurd, norwegiſcher König, erob Saida. II, 393.
Sihâb, ſ. Schehab.
Sihor, ſ. Wadi el Ariſch.
Sihor Libnath, Stadt im Stamme Aſſer. I, 681.
Sikal, ſ. Nahr el S.
Sikin, ſ. Lokkam, Tell S.
Sikma, ſ. Sichem.
Sikot, ſ. Laubhüttenfeſt.
Silari, ſ. Kalaat Seidſchâr.
Silberarbeiter*, in Beirut. II, 455. — Tripolis. 614.
Silberpappeln*, im Libanon. II, 101. 513. — Surghâya. II, 271.
Sileh (Sſileh), Dorf in Esdrelom. I, 672. 694. 696. 697.
Silene, in Hebron. I, 219. — Libanon. II, 684. — Suweidiyeh. 1230. — echinata Otth., bei Haleb. 1717. — grammatocalyx Fenzl. desgl. 1716. — melopica Fenzl. var. purpurea, desgl. 1714. — melopica Fenzl, var. pallida und dichotoma Ehrh. desgl. 1715. — olivieriana desgl. 1714. — supina, ſ. Leinkraut.
Silfâya, Ort im Aklim es Sahhâr ob. el Dſchurd. II, 706. 709.
Silikat, ſ. Thonerde-S.

Silim, s. Khirbet S.
Sillân, s. Wâtah S.
Silo, d. i. Erdgrube, Getraidemagazin. I, 38. 52. 137. 613. II, 1465. 1566.
Silo*, s. Seilân.
Siloah* (Siloam, Ain Silwân, Selwân, d. i. gesandte Quelle), Quelle, Teich zu Jerusalem. I, 346. 380. 390. 392. (Geschmack) 395. 446. 449. 451. — s. Marienbrunn.
Siloam, Thurm zu Jerusalem. I, 447. — s. Silwân.
Siloë natatoria. I, 448. 449.
Silpius, Berg bei Antiochia. II, 1151. 1159. 1166.
Silûn, s. Seilûn.
Silurus*, s. Wels.
Silvanus, Bischof in Gaza (st. 285). I, 63.
Silvanus*, Abt (4. Jahrh.). I, 44.
Silwân (Kefr S., Siloah, Siloam), Dorf bei Jerusalem. I, 387. 468. 469. — vgl. Kafar S., Siloah.
Simân, s. Deir-, Dschebel-, Kalaat S., Simeon.
Simâr Dschubail, s. Semâr Gebail.
Simekaniijeh, s. Es Simkaniyeh.
Simenaniijeh, siehe Ain es Sûk.
Simeon*, Stamm. I, 12. 169. 263.
Simeon, s. Semân, Simân, Deir Samaân.
Simeon (Symeon, Mar Semân), der Säulenheilige (geb. 391, gest. 459). II, 1174. 1674. 1676 ff.
Simeon der Jüngere, Stylit. II, 1677. 1679.
Simeonsberg, s. Dschebel S.
Simeons-Hafen (Portus sancti Simeonis). II, 1152. 1175. 1213. 1214. 1218. 1241.
Simeons-Kirche, zu Antiochia ꝛc. II, 1174. 1221.
Simeons-Kloster, zu Ain d Dabon. II, 792.
Simeonssäule. II, 1221. 1672.
Simeonsschloß, siehe Kalaat S.
Simirieh (Simirijeh), s. Es Simirieh.
Simkaniyeh, s. Es S.
Simmak Ingliz (Penglis), der Aleppo-Aal. II, 1689.
Simmas, Hirte. I, 86.
Simon, vgl. Simeon.
Simon der Apostel. I, 493.
Simon der Aussätzige. I, 510.
Simon der Gerechte, sein Grab zu Jerusalem. I, 462. 474.
Simon der Pharisäer, sein Haus in Jerusalem. I, 458.
Simon von Cyrene. I, 402.
Simon, maronit. Patriarch (1243). II, 774.
Simonias, s. Semunieh.
Simri, s. Simyra.
Simsim (Semsem), Dorf in Philistäa. I, 68. 166. — s. Ain S., Wadi S.
Simsim (Sesamum orientale), bei Haleb. II, 1729.
Simson (Samson), Danite, in Gaza. I, 48. 58. 84. — sein Kampffeld. 116. — seine Quelle. 143. 148. — sein Säulenhaus angebl. im Libanon. II, 110. — s. Dschebel Samson, Samuel bar S.
Simt el Koble Morkabem (?), Nasairier-District. II, 983.
Simum (Simuhli), Wind, in der syrischen Wüste. II, 1710.
Simûn, s. Kabr Sadik S.
Simyra (Simri, Zimri, Samra), Stadt am Eleutherus in N.Phönicien. II, 33. 42. 55. 56. 857. 861. — vgl. Zimrin.
Sin* (Syn), Stadt in Nord-Phönicien. II, 42. 65. —

)erb es-, Nahr es
)eniah), Dorf in N. II, 1689.
ſ. Bir S.
ismaëlierfürſt (1175).
, Moſchee in Damas- 473.
aſcha, ſein Khan in II, 1472.
(Baum Abrahams, ilex, pseudo-cocci- Hebrón. I, 157. 223. n. 634. — im Liba- 660. 684. 685.
ieh, ſiehe Sendianeh, id Enniah.
- Berge. II, 905.
* (Sinjil), Dorf in I, 626. 630. 631.
)abat es ſ.
. Babylon.
I, Ort in es Sâhil.
, ſ. Suk Bab es S. Quellen des Sadſchur.
Dar S.
inieh), ſ. Ain es S., niyeh.
Volk. II, 11. 64.
)li, Naſairier-Diſtrict.
. Sindſchil.
)innan; Dſchebel San- Theil des Libanon. II,
phöniciſche Kolonie.
ssicus (Golf von ette, Iskenderun), aſtr.
).
oun), ſiehe Kalaat es II, 907.
)n), Sancta, die Apo- zu Jeruſalem. I, 463.
Ort am Thabor. I,
Sionita*, ſ. Gabriel S.
Siph*, ſ. Ziph.
Siphеer (Siphir), ſ. Sefir.
Siphron, ſ. Zephron.
Sir*, ſ. Mar Antonius S.
Sirboniſcher See*. I, 40. 170. 737.
Sirgis, ſ. Deir Mar S., Sirkis.
Siriah, ſ. Seriana.
Siridon, in Gaza. I, 63.
Sir'in (Sir'il), Ort in Zibbet el Bſcherreh. II, 753.
Siris, ſ. Affodil.
Sirkis, ſ. Deir Mar Dimitry, Sirgis.
Siry, ſ. B'Siry.
Sis (Sys), d. i. Klein-Armenien. II, 1609. — Hauptſtadt daſ. 1810. — vgl. Dſchebel es S., Marzisza.*
Sisr, d. i. Dſchiſſr. II, 1409.
Siſſera*, Jabins Feldherr. I, 538. 673. 694. 704.
Sisymbrium* rigidum M. B., bei Haleb. II, 1714.
Sisyrinchium n. sp., bei Haleb. II, 1714.
Sit (Seth), ſ. Kabr es-, Wadi Sit.
Sitari, Saroniter. I, 578.
Sitt, ſ. Burdſch ſitt-Baleis.
Sittah (Jungfrau), ſ. Keniſet es S.
Sitten und Gebräuche der Druſen. II, 719 ff.
Sitt eſch Scham, Thal der Ghûtha. II, 1350.
Sittim, ſ. Dſchamea es S.
Sitti Marjam, ſiehe Birket Hammam S. M., Stephansthor.
Sitti Salamiyeh, Bez. für Ebâl. I, 638. 641.
Sizara, ſ. Kalaat Seldſchâr.
Sjakyſum, ſ. Kalaat eſch Schukif.
Skin (Skûllin), Dorf am Ladikiehſtrom. II, 905.
Sklavenhandel der Phönicier mit Juden. I, 21.

Sklavenmarkt*, in Gaza. I, 58. — Hebrôn. 225. — ſiehe Negerſkl.
Sklavinnen, als Beiſchläferinnen in Damascus. II, 1406.
Skopus, ſ. Scopus.
Skûllin, ſ. Skin.
Skulptur*, ſ. Sculptur.
Skymnos, über Alexandrette. II, 1816.
Slaib (Snlayib, Sleyle), arab. Tribus in der ſyr. Wüſte. II, 1704.
Slaven, in Syrien. II, 1636.
Slaviſche Griechen. II, 801.
Sleyle, ſ. Slaib.
Slybe, Dorf am Caſtus. II, 1116.
Smilax, ſ. Saſſaparille.
Smin, ſ. Esmun.
Smirin, ſ. Es Simirijjeh.
Smith, Edwin, Modell von Jeruſalem (1848). I, 311.
Smith*, Eli, über Askalon (1827). I, 83. — Beit Jibrin. 142. — Salomos-Teiche. 275. — Umgegend von Jeruſalem. 515 ff. — Jeruſalem—Jaffa. 541 ff. — Jeruſalem—Kefr Saba. 564 ff. — Saron. 588. 597. — Libanon (1852). II, 77. (1844) 94. — Litany. 126 ff. 148. — Kaſimiyeh. 134. — Bekâ'a. 214 ff. — ſeine Schreibart arab. Namen. 216. — über Belâd Beſchârah. 316. — Beirut. 450. — Naſairier-Gebirge. 909. — Dſchebel Arba'in. 1060. — eſch Schoghr—Urdeh, Ladikieh. 1103 ff. — Antiochia. 1209. — Orte in Palmyrene. 1483 ff. — Antiochia—Haleb. 1640.
Smith, Sidney, engl. Geſandter. I, 36. — Freund der Druſen. II, 694. 736.
Smun, ſ. Esmun.
Smúrmur (Turdus roseus, Heuſchreckentödter). II, 1127.
Smuſtar, ſ. Schemuſtâr.
Smyrna. II, 1808.
Symrneum spec., im Taſtus. II, 1140.
Sneibar, ſ. Snobar.
Sneyn, ſ. Bir Suneih.
Snobar (Snubar, Sneibar, d. i. Pinie. II, 113. 637. — Nahr Dſchebar.
Snubarberri (i. e. Pigna sylvatica), Pinusart. II, 674.
Sôba, ſ. Kuſtel S., Aram Zoba, Zuph, Rama.
Sochâns (Σοχαλεις), aus Palmyra. II, 1543.
Sochi, ſ. Omchas.
Socho, ſ. Schuweikeh.
Soda*, im Naſairier-Gebirge. II, 977. — ſyr. Wüſte. 1390.
Sofala*, Eiſen daſ. II, 1367.
Sôfar, ſ. Ain S.
Sofra, ſ. El S.
Sogane*, Ort in Gaulonitis. I, 768. — vgl. Sakhnin.
Sogd Samarkand, Paradiesland. II, 1345.
Soghair, ſ. Ali es Soghir.
Sohar, höchſte Autorität bei den Khaſidim. I, 506.
Soheleth, Felſen zu Jeruſalem. I, 445.
Sol-Tempel*, in Gaza (im 5. Jahrh. n. Chr.). I, 63. — von Aſſyriern verehrt. II, 239. — in Alexandria ꝛc. 240. 856. — vgl. Jupiter, Adonis, Bal, Malachbelos, Ra, Sams, Sonne.
Solam*, ſ. Sunem.
Solanum melongaena*, ſ. Bedindſchan.
Sole, ſ. Gira S.
Soleyman, Sohn Mohamma's, Chef der Thay. II, 1086. — ſ. Suleiman.
Soli (Pompejopolis), in Cilicien. II, 1793. 1818.
Soliman*, ſ. Suleiman.
Soliman Paſcha (Selves), in Saida (1838). II, 407.
Soliman Paſcha (1806—39), Renegat, in Beirut. II, 440. 502.

Somah, ſ. Es S.
Somâk, ſ. Sumach, Dſchebel el Arba'in.
Somellaria templi, ſ. Es Simirijjeh.
Sonchus, im Caſius. II, 1139.
Sonkor (Kara S.), Commandant von Maſiyâd (ſt. 1140). II, 968. 971.
Sonnenblumen, in el Ghûtha. II, 1350.
Sonnencultus*, im Orient. II, 1567. — Ba'albek. II, 239. — der Naſairier. 919. 944. — in Antiochia. 1158.
Sonnenröschen, bei Seleucia. II, 1269.
Sonnenſäulen, in Palmyra. II, 1548.
Sonnenſtich*, in Damascus. II, 1353.
Sonnenſtier des Oſiris. I, 15.
Sonnentempel*, in Ba'albek. II, 248. — Emeſa (217 nach Chr.). 1007. — Palmyra, Muſterbild der ſpäteren Khane. 1446. 1473. 1479. — Hatra. 1496. 1516 ff.
Sonnenuhr, ſ. Gnomon.
Sophia-Capelle, St., zu Amſchit. II, 584.
Sophonias, Prophet, ſein Grab bei Saida. II, 408.
Sophronius, Patriarch in Jeruſalem (636). I, 244. 413.
Sor, ſ. Tyrus.
Sorbet, aus Süßwurz. II, 1723.
Sorcheia, ſ. Surghâya.
Sordenay, ſ. Seyr.
Sorgho, ſ. Dura.
Sorghum sacharatum. II, 1001.
Soriſtan* (ἡ ἄνω Συρία), das eigentliche Syrien der Alten. II, 4.
Soſſianus Hierocles, Präſes von Palmyra. II, 1502.
Soſus, aus Askalon. I, 83.
Σουδὶ λιμήν, die Orantes-Mündung. II, 1218.
Soul Rok, ſ. San S. R.
Souranze (?), Laurent, Venezianer, in Hamah. II, 1039.
Sozomenos, über Anthedon. I, 44. 61.
Spalatro, am adriat. Meere, analoge Sculpturen in Tadmor. II, 1518.
Spalax typhlus*, ſ. Maulwurf.
Spaniſche Juden*, in Hebrôn. I, 256. — ſ. Sephardim.
Spartium junceum*, ſiehe Binſenpfrieme.
Spateiſenſtein, im Libanon. II, 468.
Specularia speculum L., bei Haleb. II, 1716.
Speier, Kirchen daſelbſt. I, 440.
Speiſen*, in Paläſtina. I, 198. 283. — der frommen Druſen. II, 722. — der Naſairier. 989. 992. — in Suweidiyeh. 1227. — der Beduinen. 1469. — in Syrien. 1474.
Spelt, in Jeruſalem. I, 483. — Damascus. II, 1358.
Sphinx-Kopf*, coloſſaler, zu Antiochia. II, 1188.
Sphiri (Sefiré, Sefireh, Sephra), Dorf am Kuweik bei Haleb. II, 1692. 1698 ff.
Spiclin Mutatio, in N.Phönicien. II, 806. 858. — Diſt. 862.
Spiegel*, ſ. Stahlſpiegel.
Spiele, in Damascus. II, 1406.
Spießglanzſalbe*, ſ. Kohel.
Spinat*, in Alexandrette. II, 1845.
Spiridion, St., Kirche am Nahr Haſſeinly. II, 1203.
Sprache*, in Damascus. II, 1408. — Haleb. 1747. — Grenze der türkiſch-arabiſchen, bei Suweidiyeh. II, 1232. —

ſ. Amhara-, Arabiſche, Asdodiſche, Brahmaniſche, Indogermaniſche, Italiäniſche, Kurdiſche, Philiſtäiſche, Römiſche, Syriſche, Türkiſche, Blumenſprache.

Springbrunnen (Fontänen), am Nahr Sendianeh. I, 595. — in Mukhtara. II, 95. — Tripolis. 627. — Bteddin. 680. — Damascus, angeblich die Zeit anſagend. 1370. 1380. — Palmyra. 1526.

Springhaſe* (Springmaus, Dſcherboa, Abu Dſcherbo, Jerboa, Dipus tetradactylus), in Philiſtäa. I, 38. — ſyr. Wüſte. II, 1436. 1459. 1461. 1731.

Sprüchwort*, griechiſches. I, 99. — arabiſches. II, 687. 994. 1403.

Squalus-Arten, petrificirte, im Libanon. II, 552.

Squire*, Col. L., über Syrien (1802). II, 31. 190. — Anti-Libanon. 269. — Fiſchabdrücke. 552. — Dſchebeil—Akûra. 558. — corrumpirt oft die Namen. 558. — üb. Batrûn. 587. — Hamah. 1041. — Damask—Aleppo. 1558 ff. — Antiochia—Beilân. 1607. — Turkomanen und Kurden. 1622 ff. — Aleppo—Antiochia. 1658. — üb. Alexandrette. 1826. — Haleb. 1748.

Srin, Schin (tüb.), d. i. Wurm, Raupe. II, 489.

Srin-nag (Schin-nag, tübet.), d. i. ſchwarze Maulbeere. II, 489.

Srin-ſching (Schin-ſching, tüb.), d. i. Wurm od. Maulbeerbaum. II, 489.

Sſaidnaja, ſ. Saidanaya.

Sſanah, Ort in Esdrelom. I, 697.

Sſarf, d. i. Grammatik. II, 1766.

Sſatieh, ſiehe Derb enar Sſatieh.

Sſenin, ſ. Daer Sſ.

Sſileh, ſ. Sileh.

Sſôbâ, ſ. Zuph.

Sſoghra, ſ. Urim es Sſ.

Sſoghur, ſ. Schoghr.

Sſouff Beni Schôff, Landſchaft der Kreuzfahrer am Libanon. II, 98. — ſiehe Beni Schûf.

Ssouff de Mildenes et de Beni el Elzem, Thal in Beläd eſch Schekif. II, 73.

Sſuk (Sſukket), ſ. Suk.

Sſulima, ſ. Sulima.

Staare, bei Haleb. II, 1732.

Stacheleiche, ſ. Balut-Eiche.

Stachelſchnecke, in Tyrus. II, 373.

Stachelſchwein* (Nis, Cunfud, Abu Schock), in Paläſtina. I, 485. — Libanon. II, 118. 687. — Tyrus. 360. — ſyr. Wüſte. 1731.

Stachelſchweinborſten, in Hakel. II, 579.

Stadium*, zu Kaiſarieh. I, 606. — vgl. Circus.

Städte*, die drei größten, im röm. Reich. II, 1148. — der Philiſter, meiſt auf Höhen. I, 95. — vgl. Aſylſtadt.

Stahl, wird im Libanon nicht bereitet. II, 201. — in Beirut. 438. — Libanon. 468.

Stahlſpiegel, in Damask. II, 1388.

Stalactiten, bei Tyrus. II, 353. 355. — am Nahr el Kelb. 527.

Stalagmiten, am Nahr el Kelb. II, 527.

Stama, ſ. Nahr Dſchebra.

Stanhope, Lady Heſter, in Askalon (1815). I, 71. — Deir Mar Elias. II, 72. 82. 90. — Deir Miſchmuſchy. 102. — Saida. 411. 412. — Palmyra. 1451.

Statuen*, in Gaza. I, 54. — Askalon. 82. — an palmyreniſchen Säulen. II, 1513. —

ſ. Bacchus-, Erz-, Marmor-, Venusſt.

Stebbing, Henry, Autor. I, 312.

Stecheiche, ſ. Balut-Eiche.

Stefano, Biſchof in Deir Kanôbin. II, 667. — ſ. Stephanus.

Steinbrüche*, bei Dor. I, 609. — Athlit. 613. — Deir el Ahmar. II, 292. — große, bei Tortoſa. 859. — im Dſchebel Abiad. 1467.

Steinbrücken, in Philiſtäa. I, 90.

Steincylinder, bei Hebrôn. I, 235.

Steindämme, antike, im Beka'a. II, 522.

Steindenkmal, cubiſches, am Küſtenwege nach Tortoſa. II, 850.

Steine*, geränderte (bevelled), in Beit Nuſib. I, 161. — Hebrôn. 231. 233. 236. 241. — Beit Ainun. 265. — Jeruſalem. 342. — Nablûs. 642. — Kalaat eſch Schekif. II, 78. — vgl. Druſen-, Roll-, Würfelförmiger St., Monolith.

Steine*, die 12, aus dem Jordan, angeblich im Tempel des Garizim. I, 623. 643.

Steineichen*, in Judäa. I, 208. — Karmel. 703. — Libanon. II, 684.

Steinhühner*, in Judäa. I, 24.

Steinkohlen, in Meirûba. II, 518. — Dſchuneh. 547. — Libanon. II, 116. 463. 580. 756. (durch Ibrahim Paſcha gefördert) II, 319. — bei Ant-Elias als Medicin gebraucht. 525.

Steinkraut (Alyssum Scowitzii Fischer et Meyer), im Caſius. II, 1139.

Steinmetzen*, gute, im Druſengebirge. II, 681. — Haleb. 1762.

Steinthüren*, künſtliche, in Paläſtina. I, 475. 476. 478. — in N.Syrien. II, 850. — hauraniſche, in Palmyra. 1521. — Ma'arrah. 1570.

Steiriſches Eiſen, in Syrien. II, 1389.

Stele*, ſ. Aegyptiſche St.

Stephan, Mönch von Mar Sâba. I, 143. — vgl. Manſur St., Stefano.

Stephansthor (Bab Sitti Marjam), in Jeruſalem. I, 330. 396. 418. 443. — ſ. Damascusthor.

Stephanus, Biſchof von Majumas (Askalon). I, 61. 80.

Stephanus* von Byzanz, üb. Askalon. I, 87. — Asdod. 96. — Dor. 598. — Akko. 727. — Palmyra. II, 1496. — Rhoſus. 1813. — Alexandrette. 1817. — Iſſus. 1832.

Sterblichkeit, große, nach einer Schlammeruption bei Reſiun. II, 1030.

Sterigma tomentosum Dec., bei Haleb. II, 1717.

Stern*, ſechsſtrahliger, auf Naſairier-Gräbern. II, 949.

Sterndienſt, bei Naſairiern. II, 944. — in Damascus. 303. — Palmyra. 1519. 1541. — vgl. Sonnendienſt.

Sternkunde, in Sidon. II, 390. — vgl. Aſtrologie, Chaldäer.

Sternſchnuppen, zu Haleb. II, 1712.

Steuern*, in Jeruſalem. I, 489. — Taiybeh. 530. — Paläſtina. 818 ff. — Zahleh. II, 193. — der Druſen. 690. — ſiehe Baum-, Chriſten-, Duldungs-, Kopf-, Muſikanten-, Vermögens-, Viehſt., Taxe, Zoll, Charadſch, Dſchiſiyeh, El Aâneh, Ferdeh, Mal el Miri ꝛc.

Steuerbezirke, im Belâd eſch Schûf. II, 696.

Steuerverpachtung, in Palästina. I, 820. — vgl. Aegyptische, Arabische, Römisch-byzantinische Steuerverwaltung.
Stiere, in Esdrelom. I, 694. 703. — s. Rindvieh.
Stierköpfe, in Ba'albek. II, 248.
Stiftshütte*, in Gibeon. I, 106. — Rob. 519. — Silo. 630. 633. — Nablûs. 643.
Stiftungen, fromme, in Damask. II, 1407.
Stinkschiefer*, grauer, im Libanon. II, 551.
Stipa aleppica Hochst., Kotschyana Hochst. n. sp., bei Haleb. II, 1716. 1717.
Stopford, Rob., Admiral, bombardirt Akko (1840). I, 735. — Beirut. II, 450. 548.
Storax* (Styrax offic.), im Libanon. II, 518. — N.Syrien. 902. — Antiochia. 1200. — Damask. 1355.
Storch*, am Kedes-See. II, 1004. — Orontes. 1028. — Apamea-See. 1084. — im Winter zu Antiochia. 1186. — — in el Merdsch. 1313. — el Amkh. 1645.
Storchschnabel (Geranium halepense Steudel), im Casius. II, 1142.
Strabo*, üb. Gaza. I, 58. 59. — Joppe. 574. — die Stadt der Krokodile, Sycomoren und Ochsenhirten. 589. — Cäsarea Palästina. 599. — Karmel. 708. — Akko. 727. 728. 736. — Ituräer. II, 14. — Phönicien. 47. 48. — Arabus. 51. 861. — Byblus. II, 60. — Ba'albek. 238. — Tyrus. 339. — Purpur. 376. — Sidon. 390. — Tamyras. 425. — Berytus. 434. — Orontesslandschaften. 1022. — Apamea. 1080. — Seleucia. 1238 ff. — amanische Pässe. 1809. — Issus. 1832.
Stradela*, d. i. Esdrelon. I, 690.
Strahlenkrone, in Jurâ. II, 198.
Straße*, s. Fels-, Handels-Karawanen-, Pflaster-, Propheten-, Römerstraße, Neue Sultana, Via.
Straßenhunde, in Damascus. II, 1410. — Haleb. 1731.
Straßennamen, in Akko. I, 732.
Strato, Prinz von Arados. II, 53. 54.
Straton, griech. Auswanderer. I, 599.
Stratonis turris*. I, 554. 590. — s. Kaisarieh.
Στρατόπεδα, in Aegypten. I, 34.
Strauß*, Fr. A., über Jerusalem. I, 313. — Judäa. 528.
Straußeneier*, in Kirchen. II, 1477.
Straußfedern*, Ausfuhr aus Beirut. II, 503. — auf Beduinen-Lanzen. 1455.
Straußenhäute, Preis. II, 1451.
Strombus. II, 374.
Strontian, zu Tyrus. II, 373. — s. Schwefelstr.
Στρούθιον, i. e. Saponaria. I, 398.
Stumak, siehe Sumak, Tell St.
Sturm*, in Alexandrette. II, 1841. — siehe Sandwehen, Wind.
Sturmfluth, s. Meeranschwellung.
Stutereien, in Apamea. II, 1081. — s. Pferd.
Styrax*, s. Storax.
Styliten, Orden. II, 1676 ff.
Sua, s. Mehmed S.
Suaidieh, s. Suedieh.
Suaki, arabischer Stamm. I, 37.
Su'amer, s. Schefa Amer. I, 751.

Kefr Saba.
ſ. Bab es S.
iyeh, Naturalabgabe
r. I, 823.
in, Ort im Bilâd el
, 713.
el Dſchebuhl (Dſchi-
bul, d. i. ſalziger Bo-
Sabakhah, es Sabkh,
brakiſche Waſſer), im
Syrien. II, 1687.
1697.
en, in el Amk. II,

Naſairier-Chef? II,
vgl. Sukkar.
m*, Ludw. (1340),
r. I, 44. — Hebrôn
248. — Jeruſalem.
. — Damascus. II,
59.
(Suchun-) Araber,
ſyr. Wüſte. II, 1442.
vgl. Sukney.
ab el Hotta, Gaſſe
alem. I, 458.
, ſ. Schuweifât.
. Laubhüttenfeſt, Suk-

ab.), d. i. ſchwarz. II,

Sabad, Sebad, Zebada,
Ort an der ſyr. Wüſte.
ſyr. Sprache daſ.) II,
2. 1391. 1426. 1443.
64.
d. i. Sidon. I, 616.
Turkomanenhorde. II,

(Suedia, Snaidieh,
eh, Suweidiyeh, Swe-
νέριον, türk. Zeitunly),
Culturebene an der
mündung. II, 40. 1152.
1211. 1215. 1218.
22 ff. (Naturproducte,
, Sprache) 1229.
lung) 1233 ff. 1241.
Seleucia.
i, ſiehe Suweidâni-

Sueidiyeh (arab.), d. i. ſchwärzlich. II, 1219.
Sueire, ſ. Es Suweirah.
Su'eiyideh, ſ. Es S.
Süßholz, ſ. Süßwurz.
Süßwaſſerquelle, ſubmarine, bei Aradus. II, 51. 860. 869. 878. — Tripolis. II, 620.
Süßwurz (Glycyrrhiza glabra), zu Antiochia. II, 1208. — el Amkh. 1645. — Haleb. 1721. 1723. — Lieblingsfutter der wilden Schweine. 1731.
Suetion, ſ. Suwedieh.
Suetonius, über den Karmel. I, 708.
Sufa*, ſ. Um S., Sefa.
Sufâreih (Sifareih), Ort des Aklim et Tuffâh. II, 700.
Sufeih, ſ. Hauſch S.
Sufeir, Maroniten-Familie. II, 794.
Sufeten, d. i. Richter. II, 383.
Suffa, Dorf in Judäa. I, 552.
Suffar, ſ. Merdſch es Safra.
Suffragan-Biſchof, in Hebrôn. I, 245.
Sufiry, ſ. Husn es S.
Sufla, ſ. Kerkha es S.
Sufrah* (Sâfreh), ſiehe Ain-, Dahr-, Es S.
Suffâf* (Suffâfeh), ſ. Siffâf.
Sughabiyeh, ſ. Mir Kefr S.
Sughbin (Segbin), Ort im Bekâ'a. II, 94. 218.
Sughir (Sugheir, Sugheira, Saghir, d. i. klein), ſ. Ali es-, Bahr el Ateibet es-, Humâr-, Kerabſchek es-, Mughar es-, Zebeinat es S.
Suhmâta, ſ. Sahmâta.
Suidas, über Aſochäer. I, 770.
Suire, ſ. Es Suweirah.
Sûk* (Sſuk, Sſukket), d. i. Marktort. I, 40. — mit einem Khan? 127. — ſ. Ain es-, Bab es-, Es S.
Sukât, ſ. Tell S.
Suk Bab es Sineseleh (rich-

tiger Bab es Senfileh, Senfeleh), in Jeruſalem. I, 277. 376. 402. 418.
Sukeilebiyeh (Sekeylebye), Dorf am el Ghâb. II, 1087.
Suk el Charâb, im Aklim el Metn. II, 712. — ſ. d. f.
Suk el Ghurb (Gharb), Ort im Aklim el Ghurb. II, 708. — ſ. d. v.
Suk el Katanin (Baumwollen-Bazar), zu Jeruſalem. I, 387. 393. 417.
Sukhneh, ſ. Es S.
Sukhnin, ſ. Sakhnin.
Sukhrah, ſ. Kubbet es S.
Suk Hurab (Zûk H.), Dorf am Nahr el Kelb. II, 526.
Sukkâr (Sukkur), ſ. Ain es S.
Sukkar (?), Naſairier-Scheikh. II, 950. — vgl. Succor.
Sukkariyeh, ſ. Es S.
Sukkas, ſ. Nahr S.
Sukkot*, Lagerplatz der Israeliten. I, 186.
Suk Mesbeh, ſ. Suk Musbih.
Sûk Mikâd (Zûk M.), maroniſcher Biſchofsſitz. II, 786.
Suk Mikâyil (Zûk Mekâyil), Marktflecken im Kesrawân. II, 526. 745. 756.
Suk Musbih (Mesbeh, Zûk Musbah), Dorf im Kesrawân. II, 526. 745. 757. — vergl. Masbek.
Sukney (Sukhneh, Sukne, Szuchne; Oruba, Oriza), heiße Quelle in der ſyriſchen Wüſte. (Kali daſ.) II, 1391. 1441. 1442. 1458. — vgl. Suchun-Araber.
Sûk Wadi Barâda, am Barâda. II, 1278. 1280.
Sulaiyib, ſ. Slaib.
Suleim*, ſ. Wadi es S.
Suleiman* (Suliman, Soleyman, Soliman), ſ. Dſchob-, Hösn-, Huſſein el-, Kefr-, Wadi S.
Suleiman, Fürſt von Iconium, erobert Antakieh (1084). 1179.
Suleiman (Soliman be lim), Sultan, befeſtigt J lem. I, 363. 375. 37 612.
Suleiman, Scheikh de weidâniyeh. II, 974.
Suleiman, Druſenfürſt (II, 692.
Suleiman Bey, Gou von Nabulus (1846). I,
Suleiman ibn Daûd, Salomo, Davids So 1490.
Suleiman Ibn Katul befeſtigt Kinnesrin. II, 1
Suleiman Paſcha* vo ſeine Gartenanlagen. I, — Kunſtſtraße. 815. (18 737.
Suleimiyeh, ſ. Es S.
Sulfa, Ort im Dſchebe mân. II, 1671.
Sulieman, ſ. Hösn S.
Sulife, ſ. Schelifa.
Sulima (Salima, Sſu Ort des Aklim et Tuffa Jezzin. II, 465. 510. 700 (Höhe) 711. 792. (Cap daſelbſt) I, 799. — ſiehe es S.
Suliman, Scheikh der E ſie. II, 985. — ſiehe E man.
Sulkadr, arab. Stamm 1506.
Sullab, ſ. Achmed S.
Sulmâ, Heldin der Eri II, 1482.
Sultan*, ſ. Bint es-, es-, Deir es-, Kalaat Mohammed-, Muhammed Schemſin-, Tell es S.
Sultana (die große Kö ſtraße), von Jeruſalem Gaza. I, 114. 118. 163 von Aegypten nach Dama 698.
Sultani (Sultane), ſ. es-, Hadſchar ibn S.

Sultanteich, ſ. Birket es S.
Sultans-Caſtell, ſ. Bethſur.
Sultân Ya'kôb, Dorf in Cöleſyrien. II, 185. 219. 253. 308.
Sumach* (Sumak, Somâk, Rhus coriaria, R. cotinus), im Libanon. II, 112. — Naſairier-Gebirge. 902. — Caſius. 1131. 1139. — Nord-Syrien. 1587. 1672. — Haleb. 1727.
Sumak (Stumak?), Berg in N.Syrien. II, 1672.
Sumeijany, ſ. Ain es Sûk.
Summeil (S. el Khalil), Dorf in S.Paläſtina. I, 94. 164. 165.
Sumpf*, in Saron. I, 589. — Tripolis. II, 616. 618. — el Ghâb. 1072. — Alexandrette. 1826. — ſ. Salzſ., Moraſt, See.
Sumpfheide (Erica tetralix), im Caſius. II, 1139.
Sumra*, ſ. Simyra.
Sumt, d. i. Acazie. I, 118. — ſ. Wadi es S.
Sumt Kubleh, Naſairier-Diſtrict. II, 981.
Suneid, ſ. Hauſch S.
Suneih, ſ. Bir S.
Sunem* (Solam), Grenzſtadt Iſaſchars. I, 680. 681. 694.
Sungulu, Berge von. II, 1628.
Sunniten, im Belâd Beſchârah. II, 318.
Sunny, ſ. Wadi es S.
Sunt, d. i. Acazie. I, 118.
Sur*, ſ. Schur, Bethſur, Bir es-, Wadi es Sur.
Sûr (es S., Sûrieh, Sura), Ort in ez Zôr. II, 1458. 1485.
Surafend, ſ. Sarepta, Surfend.
Sur'ah* (Zarea), Simſons Geburtsort. I, 116. 142.
Surâr, ſ. Wadi es S.
Sûrât, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749.
Sur Bacher, Ort in Judäa. I, 512.
Surda, Dorf in Judäa. I, 558. 559.
Surfend (Surafend), Dorf in Phönicien. I, 613. — ſ. Sarepta.
Surghâya (Surgawich, el Sorcheia, Serghey), Dorf am Anti-Libanon. II, 257. 270. 271. 273. 277. 1276.
Surghâya, Zufluß des Litany. II, 251. 269.
Sûri, tyriſche Goldmünze. II, 345.
Suriân (Suriani), d. i. Syrer. II, 798. — in Saidanaja. 255.
Sûrieh, ſ. Sûr.
Suriyeh, Ort im Dſchebel el Arba'in. II, 1067.
Suſafa, ſ. Beit S.
Suscen, ſ. Serafino S.
Sûſeh, ſ. Kefr S., Saſa.
Sûſieh, Ort in Juda. I, 199.
Suta, ſ. Dar S.
Suweid, Ismaëlier-Scheikh. II, 974.
Suweidâniyeh (Sueidani, Swaidonea), Ismaëlier-Secte. II, 920. 973. 981.
Suweideh, Dorf im Naſairier-Gebirge. II, 939. — vgl. Suedieh.
Suweidſchâni, ſ. Eſch Schuf es ſ.
Suweikeh, Ruinen in Judäa. I, 536. — vgl. Schuweikeh.
Suweinit, ſ. Wadi es S.
Suweiny, Dorf im Belad Beſchârah. I, 790.
Suweirah, ſ. Ain es-, Es S., Zuweirah.
Swaidon, ſ. Achmed Aga es Sw.
Swaidonea, ſ. Suweidâniyeh.
Swediah, ſ. Suedieh.

Syâmry, d. i. Samaritaner. II, 1415.
Sycaminos (Sycamina, Sycaminum, Sycaminopolis, Sikaminos), phönic. Küstenstadt. I, 589. 613. 618. 723. 724. — vgl. Haifa.
Sychar, irrige Bezeichnung für Sichem. I, 646.
Sycomore* (Ficus sycomorus), bei Gaza. I, 42. 52. — Joppe. 579. — Ramleh. 581. 589. — fehlt in Ober-Galiläa. 689. — in Beka'a. II, 164. — Beirut. 474. 483. — Libanon. 684. — Cassus. 1131. — vgl. Tin Dschimmayz.
Sycomorenstadt, s. Sycaminos.
Sycon, Ort in Phönicien. II, 610.
Sydonaiia, s. Saidanaja.
Syenitblock*, in Kaisariyeh. I, 606.
Syenitgranit-Säulen, zu Aphaca. II, 564.
Syk, s. Wadi es S.
Συκάμινος, d. i. Feigenmaulbeere. II, 482. — s. Sycaminos.
Symeon, s. Simeon.
Symonds*, Lieutn., Plan von Jerusalem (1841). I, 310.
Syn, s. Sin.
Synagogen*, in Hebrôn. I, 259. — Palästina (1333). 279. — Jerusalem. 358. 506. 507. — Nablûs. 649. — Akko. 736. — Nazareth. 745. — in Sepphoris. 749. — Jobar. II, 261. — Saida. 408. — Damascus. 1377. 1416.
Synedrium (Senat), in Sepphoris. I, 749. — Tripolis. II, 385.
Synodiarcha, d. i. Karawanenführer. II, 1555.
Syntax (Nahu), in Haleb gelehrt. II, 1766.
Syrer*, in Gaza (1483). I, 55. — Aegypten (2000—1600). 181. 182. — Hatra. II, — als Sabier. II, 23 auch Assyrer genannt. 2 ihr altes Quartier in S ria. 1338. — in Haleb, tiochia. 1756. 1770.
Συρία, ἡ ἄνω (S. Sele II, 287. 1023.
Συρία, ἡ κάτω (κοίλη S II, 287.
Syria Antiochene. II,
Syria maritima (Συρ ράλια). II, 287.
Συρία μεσόγαια (S. terranea). II, 287.
Syria Palaestina*. I,
Syria Pieria, Landsch Antiochia. II, 34. 1151.
Syria prima. II, 893.
Syria secunda. II, 8
Syrien*, Grenze im thum. I, 41. — alte a Militär-Gouvernements Dschonds. II, 697. — Confessionen. 797 ff. — Römern, Omeijaden. 1 — das innere flache, vo mascus und Aleppo. 1 1558 ff. — das nördli 3 ff. — Gestadeland vom therus bis zum Ladikie 847 ff. — Straßenzüge. — Querstraßen. 1600 Plateauterrassen. 1654. taurische und euphrat Seite. 1664 ff. — nor Gestadeland, Päße. 177 s. Cölesyrien.
Syringa persica, s.
Syrisch-arabischer lect, in Beirut. II, 445
Syrischer Dialect, in I, 46.
Syrische Baukunst*, in bek. II, 233.
Syrische Bibliothek, Warka. II, 761.
Syrische Christen, in II, 1015. — Hamah. 10 Damask. 1413. — Kar 1476. — en Nebk ꝛc. 14

1561. — vgl. Jakobiten.
Syrische Inschrift*, in Amschit. II, 584.
Syrische Katholiken, in Beirut. II, 449. — Syrien. 798.
Syrische Kirchensprache u. Liturgie, im Libanon. II, 664. — der Maroniten. 784.
Syrische Pässe (Pforten), im Amanus. II, 1790. 1792. 1805. 1829. — s. Beilân-Paß.
Syrische Schrift*, bei Maroniten. II, 798. — s. Kaschury.
Syrisches Flußgebiet. II, 34.
Syrische Sprache*, im Deir el Sayda wenig gekannt. II, 115. — Volkssprache in einzelnen Bergorten des Anti-Libanon. 256. 262. 268. 798. — von Maroniten verstanden. 654. — der Jakobiten. 1233. — durch die arabische verdrängt. 1342. 1402. — im Dschubbet Asâl. 1426. — der Karâuni. 1476.
Syrische Städter, Physiognomie. II, 1403.
Syrische Wüste. II, 1390. 1429 ff. (gleicht theilweise den russ. Steppen) 1448. 1456. 1465. 1536. — Bevölkerung der Grenzdistricte. 1481 ff.
Syrup, s. Rhabarber-S.
Sys, s. Sis.
Systomus albus Heckel, im unt. Orontes. II, 1230.
Szabacha, s. Moia Bechr.
Szachra Musa ben Amràn, Fels Moses des Sohnes Amran, bei Antakieh. II, 1179.
Szâddad, syrischer Ort. II, 1391. — s. Sudud.
Saffita, s. Safitah.
Szaida, d. i. Sidon. II, 391.
Szakhret esch Scham, Ebene am Anti-Libanon. II, 280.
Szalhheia, Wasserleitung nach Tadmor. II, 1288.
Szalt*, s. Es Sz.
Szanina, Ort im Casius. II, 1136.
Szêal, s. Aard es Sz.
Sznaubar, d. i. Pinie. II, 637. — s. Snobar.
Szoleib, s. Deir Sz.
Szuchne, s. Sukney.

T.

Taâmirah, s. Wadi T.
Taanayl, s. Tha'nâyil.
Ta'anuk, s. Thaanach.
Tába, s. Scheikh T.
Tabak*, in Palästina. I, 42. — Philistäa. 52. 90. — Juda. 139. 140. — Belad Beschârah. 792. II, 660. — Tarschiha. I, 798. — Steuer. 822. 823. — im Libanon. II, 112. 113. 115. — bester, bei el Ahmar. 290. — in Tyrus. 365. 370. — Beirut. 475. — Phönicien. 583. — Batrûn. 588. — Byblus. 572. — Tripolis. 622. — Arabus. 870. — Dschebili. II, 895. 911. — Nasairier-Gebirge. 913. 984. — Laodicea. 927. 931. — Antiochia. 1193. 1195. — Suweidiyeh. 1231. — Damask. 1357. 1397. 1398. — Ma'arrah. 1571. — Haleb. 1723. 1775.
Tabackberg, s. Dschebel Tûtin.
Tabackpfeife, an Nasairier-Gräbern. II, 959. — in Damask. 505. 1397.
Tabackrauchen*, den Akkl und Schemsie verboten. II, 95. 134. 989.

Tabakatein, d. i. Claſſen. II, 721.
Taban el Scham, Damascener-Klingen. II, 1385.
Tabari, Aut., über Damascus. II, 1345.
Tabariyeh*, ſ. Hammâm T.
Tablaſſon, gemſenartiges Thier im Libanon. II, 686.
Tabor* (Thabor), Berg in S. Galiläa. I, 32. 679. 690. 695. 707. 755.
Tabor, galiläiſche Feſtung. I, 759. — vgl. Itabyrium, Asnoth Th.
Tabor, Eiche. I, 112.
Tabor-Kloſter. I, 746.
Tabula Peutingeriana*, über Philiſtäa. I, 101. — Eleutheropolis. 142. — Jeruſalem—Cäſarea Paläſtina. 555. — Dor. 610. — Antarados. II, 53. — Heliopolis—Laudicia. 171. — ſyr. Wüſtenweg. 1457. 1464.
Taburja, Ort im Kesruân. II, 745.
Tâbûs, Ort in ez Zôr. II, 1485.
Ταχίμυρα (Strabo), falſche Schreibart für Simyra. II, 65.
Tachoroi, ſ. Tocharoi.
Tacitus*, über Creter. I, 176. 183. 184. — Jeruſalem. 301. 393. — Karmel. 707.
Tadil, Dorf in N.Syrien. II, 1658.
Tadmir, Ort in Spanien. II, 1505.
Tadmor*, das heutige Dorf. II, 1479 ff. — ſiehe Palmyra, Thamar.
Tadmor (Tedmor), Stadtruine im Libanon. II, 1492.
Tadrus, ſ. Mâr T.
Tänzerinnen (Almeen), in Damask. II, 1406.
Tättowiren*, früher in Bethlehem. I, 291. — in Damask. II, 1406.
Tafelland*, bei Jeruſalem. I, 519. — Nablûs. 641.
Taffâh (el Taffâh), Dor Sabſchur. II, 1685. — Tuffah.*
Taffilrt el Maghâni (ſſlanten), Steuer. I, 827.
Tafileh*, Diſtrict. I, 830.
Tag (Berg), ſ. Amguli T.
Tagabaeorum vicus, Tukubah.
Taharie*, d. i. Ed Dhoh I, 207.
Taher, ſ. Daher.
Tahf, irrig ſtatt Naſeh. I,
Tahoun, ſ. Tâhûn.
Tahta (das untere), ſ. B et-, Btelûn et-, El Kûra El Ard et-, Temnin et
Tahtâny, ſ. Aklim el
El Gharb el t.
Tâhûn, ſ. Ain et-, Bet zra'at et T.
Tahun Belbeh (d. i. am Paltos), Haus am es Sin. II, 890.
Tahun Kaſch, Ort am II, 1627.
Tahwitat el Ghudir, es Sâhil. II, 707.
Tahwitat en Nahr, II, 707.
Tai, ſ. Jahia Ebn Abi T
Taibe, Ort in Saron. I, — vgl. Taiybeh.
Taidif (Tedif), Dorf am edh Dhahab. II, 1694.
Taim, ſ. Wadi et Teim.
Taimaniten (Teimani), zeichnung für Druſen. II, 731.
Tainofka, Thal in el II, 766.
Taireh, ſ. Et T., Tireh.
Tairûn, ſ. Khan T., Tairûn.
Taiybeh* (Tayybeh, Ot in Judäa. I, 156. 165. (aſtr. L.) 528 ff. 824.
Taiybeh (et T., Taibe), im Belâd Ba'albek. II, 221.

* (Kefr T., Tayibeh, Tyabih, Tiba, Tyba, adrianopolis), Ort in hen Wüſte. (Kali daſ.) 11. 1442. 1485. 1549.
(Tyaby), Dorf in rien. II, 838. 1566.

owleh, zerſt. Khânâ- Jahrh.). II, 1700.
Hâtim T.
owirer, in Bethlehem.

Ain et T.
ſ. Mar T.
n Ahmed, d. i. Ma- 244. — vgl. Teky-

Thekla.
ſ. Akrout el T.
ı, ſ. Tha'labâya.
haleb), d. i. Fuchs. I, 586.
. Ibn Abu T.
ıe gegen Ungeziefer, in ıs. II, 1371. — vgl.

elſen, Schiefer), bei II, 929. — im Dſche- a. 1803. — Caſius. 36.
ırf bei Damascus. II,

Kiſion (Tallil Ki- rrig ſtatt Tell Niſon.

Seidi el T.
a (Tamaine), Dorf im II, 1131. 1139.
, Lehre. I, 6. 45. 258.

ſten, über Jeruſalem. — Damascus. II,

. Ebn T.
, ſ. Talmania.
(Tatamura, ſanſcr.), ıe am Waſſer erbaute adt. II, 1489.
de*, im Libanon. II,

Tamarieke*, im Libanon. II, 294.
Tâmât, Dorf am unt. Orontes. II, 1069. — Ebene. 1094.
Tambura, d. i. Guitarre. II, 1630.
Tamerlan*, bekämpft die Ismaëlier (1391). II, 971. — ſein Rückzug. 1027.
Tamid, ſ. Miſchna T.
Tamir, Scheikh in Merdſch Ayûn. II, 318.
Tamis, ſ. Wadi T.
Tamiſch, in Kesruan. II, 115. — ſ. Mar T.
Tamur, ſ. Beni T.
Tamyraden, Prieſterfamilie in Paphos. II, 59. 425.
Tamyras, ſ. Baal T., Zeus Demarus, Damur.
Tamzah, ſ. Crocodilorum Lacus.
Tancred, Fürſt von Galiläa (1101). I, 745. 754. — erob. Laodicea (1102). II, 924. — in Apamea (1107). 1033. — Hamah. 1034.
Tancredsthurm, in Jeruſalem. I, 369.
Tanis, ſ. Zoan.
Tanîta (Tanete), Dorf im Naſairier-Gebirge. II, 955.
Tanks* (Teiche), in Indien. I, 275. 533. — vgl. Birket.
Tannen*, in Ober-Galiläa. I, 800. — ſ. Weißt.
Tannûr, ſ. Ain et T.
Tannurin (Tennûrin), Eiſenſchmelze im Belâd el Batrûn. II, 749. 766. — ſ. Ard T.
Tantur* (Tortur), Silberhorn der Druſinnen. II, 204. 466. 657. 680. 720.
Tantûra, d. i. Dor. I, 607.
Tantûr Fâraôn (Horn Pharao's), Abſaloms Grab. I, 472.
Tapeten, in der Marienkirche Bethlehems. I, 295.
Taphath, Salomo's Tochter. I, 598.

Tapu, i. e. τόπος. II, 1026.
Tar, d. i. Blutrache. II, 1629.
Tarâbulus eſch Schâm, die moderne Moslemenſtadt (Tripolis). II, 610 ff. — vgl. Tripolis.
Tarantel*, in el Merdſch. II, 1313.
Tarbuſch der Naſairier. II, 968.
Tardequia, im Amanus. II, 1835.
Târeiya (Habab Tareie), Ort im Belâd Ba'albek. II, 220.
Tarent, Purpur daſ. II, 372. 377.
Tarichea*, am Genezareth-See. I, 687. 759.
Tarich el Hambali, arabiſche Chronik. I, 750.
Tarif, arabiſches Werk. II, 223.
Tarik el Maſtakim (d. i. gerade Straße, T. el adhwa), in Damask. II, 1376. 1377.
Tarkondimotus, Fürſt im Amanus. II, 1809.
Tarſchiha, Stadt in Ober-Galiläa. I, 773. 776. 781. 788.
Tarſus, Grenzfeſte von Cilicien. II, 57. (Naſairier daſ.) 978. 1793. 1810.
Tarſus-Gebirge, ſ. Dſchiaur Dagh.
Tartar, ſ. Ebn Talial.
Tarteſſus* (Tarſis), tyriſche Colonie. I, 575.
Tartoura, ſ. Dor. I, 608.
Tartûs, Stadt, Diſtrict in Phönicien. II, 52. 628. 865. — vgl. Antaradus, Tortoſa.
Taſera, ſ. Ras T.
Tatamura, ſ. Tamara.
Tataren, Seidenzüchtler. II, 487. 491.
Tatian, König von Georgien (5. Jahrh.). I, 494.
Tauahun el Odſche, ſ. Tawahin.
Tauben, ihre Einführung im Weſten Aſiens. I, 86. — von Syrern verehrt. 86. — v von Mohammedanern. 8 heilige, der Semiramis 1688.
Tauben*, in Paläſtina. I, — Libanon. II, 135. — 877. — Haleb. 1732. — Poſt-, Turtelt.
Taubenfluß, in Galiläa 772.
Tauben-Inſeln, bei Tri II, 616.
Taubenſchloß, im Th Dſchinnen. II, 816.
Taubenthürme, in La II, 926. — Keftin. 1575.
Taufbecken, in Ed Di I, 268. 272.
Tauhun, ſ. Tawahin.
Ta'ûm, Ort im Dſchebe II, 1599.
Taurus*, Nordgrenze von rien. II, 4. — Cedern d 638. — Quellengebie nordſyriſchen Flüſſe. 1799.
Tauſendblatt (Myriophy ſpicatum), am unt. Or II, 1217.
Tauwil, ſ. Dſchebel T.
Tavernier, J. B., über myra (1638). II, 1432.
Tawahin (Tauhun, Ta el Odſche), Dorf am Au 594.
Tawarah*, arab. Stam 204.
Tawra, ſ. Nahr Thora.
Tareneintreibung, den verboten. II, 95.
Taxus, im Amanus. II, 1
Tayib (arab.), d. i. gu 1454.
Tayibeh, ſ. Taiyibeh.
Taylor, über den Karme 720. — Palmyra (1789) 1433.
Ta'zâniyeh, ſ. Et T.
Tebnat, ſ. El T.
Tebif, ſ. Taibif.

d. i. Tadmor. II,

Dschin, d. i. Alraun- II, 758.
s. Et Tuffahh.
. Beth Thapuah.
orf im Nasairier-Ge- , 913.
, Dorf im alepp. Sy- 1590. 1599.
al des Anti-Libanon.

Ort im Belâd el Ba- 749.
Taiybeh.
bei Gibeon. I, 106. — 215. — Dor. 608. —
. Orontes. II, 1072.
Tempelteich, Tank,

s Seifenkrautes
, zu Jerusalem. I,

. Dschami et T.
Wadi et T.
ah ben Thalebah,
Banias. II, 224. —
et Teim.
, s. Taimaniten.
Ain et Tiny.
rr, große Falkenart.

ry, kleine Bergfalken.

ekiyeh), d. i. Kloster, kloster. II, 792. 1830.
akf el T.
in Jerusalem. I, 515.
Helena.
(et T., Justizpalast?), . II, 815.
(et T.), am Barâda.

hekoa, Elthecon, Elthe- bei, Ἐκθεκούη), Ort . I, 261. 270. 279.

in Omar, Fürst von II, 1034. — vgl. Taki-

ûn, Dorf am Kalaka.

II, 1671.
Telfich (Telfiyeh), Ort des Anti-Libanon. II, 261. 266.
Telhûk, s. Benu T.
Tell*, d. i. Berg, Hügel. I, 91. 539. 777. — in N.Syrien. II, 1666. — auf der Antiochia-Ebene, in Assyrien. 1610 ff. — siehe Berak et-, Dschiffr el-, Dschob-, Nahr et T.
Tell (et T.), Ort in Ephraim. I, 630.
Tell, Dorf im Dschebel Harphûsch. II, 1384.
Tell, Bergdorf in Cölesyrien. II, 1428.
Tell Aarus, im Nasairier-Gebirge. II, 812. 824.
Tellabe, Dorf in N.Syrien. II, 1626.
Tell Afiyûn (Opiumhügel), bei Hamah. II, 934.
Tell akberin, im Kalaka. II, 1662.
Tell Allâk, im Beka'a. II, 172.
Tell Amuryn, am mittleren Orontes. II, 1087.
Tell Ankiyeh, am Dschebel el Arba'in. II, 1072.
Tell Araklee, im Amanus. II, 1836.
Tell Arka, s. Arka.
Tell Aschirneh, am mittleren Orontes. II, 1087.
Tell Batnan, Berg in Nord-Syrien. II, 1694.
Tell Beldeh, am Nahr es Sin. II, 890.
Tell Bisy (Tell Bêshee, Tell Biseh), am Orontes. II, 1028.
Tell Bûschir (Turbaysel, Turbessel), am Sadschur. II, 1684.
Tell Busireh, in N.Phönicien. II, 880.
Tell Daûd, am Afrin. II, 1647.
Tell Dibbîn (Ijjon*), in N. Palästina. II, 128.
Tell Dow, am Orontes. II, 1001.

Tell Dſchelameh, am Afrin. II, 1647.
Telle, ſ. Ain et T.
Telleberun, Dorf in N.Syrien. II, 1626.
Tell el Achadr, Dorf im Anti-Libanon. II, 689. — vergl. Tell el Akhdar.
Tell el Adjul, Hügelkette in S.Philiſtäa. I, 42. — Saladins Lager. 43.
Tell el Akhdar, im Beká'a. II, 219. — vergl. Tell el Achadr.
Tell el Ful, ſ. Tuleil el F.
Tell el Haſy, in Judäa. I, 129. 131.
Tell el Kottra, am Naſairier-Gebirge. II, 953. 1088.
Tell el Kous, ſ. Dahar.
Tell el Ma'ſchuk, d. i. Hügel der Geliebten, bei Tyrus. I, 793. II, 346. 351. 360.
Tell el Mellah, in el Ghâb. II, 1089.
Tell el Turmus, in Philiſtäa. I, 138. — vgl. Tell T.
Tell Erek, ſ. Arka.
Tell eſch Scherih, am mittl. Orontes. II, 1087.
Tell es Safieh (Blanche garde, Alba Specula der Kreuzf.), in Philiſtäa. I, 68. 190 ff. 116.
Tell es Sultân, bei Alt-Haleb. II, 1598.
Tell Haſſien (?), im Naſairier-Gebirge. II, 958.
Tell Hezin, Ort bei Ba'albek. II, 199. 222.
Tell Huſchben, Quellort des Litany. II, 179.
Tellina candida, zu Tyrus. II, 372.
Tell Janin, in N.Galiläa. I, 805.
Tell Khalib (Khelib), am Sadſchur. II, 1681. 1684.
Tell Kuná'na, am Afrin. II, 1647.
Tell Lâta, ſ. Kefr Lâta.
Tell Mulkiyeh (Mulh), Naſairier-Gebirge. II, 920.
Tell Mumenin (Mumen am Anti-Libanon. II, 264. — vgl. Menin.
Tell Muwah, am Naſai Gebirge. II, 935.
Tell Neby Min Dhû, öſtliche Vorhöhe des Lib II, 840. 1002.
Tell Niſon (irrig Tall E ſion, Tallil Kician), in N lilâa. I, 805.
Tell Sabbah, am mitt Orontes. II, 1088.
Tell Safiyeh, ſiehe H T. S.
Tell Scheikh Berail, Esdrelom. I, 703.
Tell Sergie, im aleppin Syrien. II, 1589.
Tell Seyâd, in el Ghâb 1089. 1566.
Tell Sikin, in el Hûle 1031.
Tell Stumak, am Dſchel Arba'in. II, 1055. 1061.
Tell Sukât (Daher S.) der Caſtotis. II, 892.
Tell Thûreh, Dorf in E lom. I, 700.
Tell Turmus, im Dſch Naſairi. II, 825. — vgl. el T.
Tellûl*, ſ. El T.
Tellul el Fedjra, am rimſy-See. II, 1088.
Tell Wavyat, am Teriu See. II, 1088.
Tell Wardin, im Belâd ká'a. II, 222.
Tell Zakariyeh (Caphar charia), in Juda. I, 119.
Tell Zenûb (Danûb), im ká'a. II, 219.
Tell Ziph*, in Juda. I, 20
Telmeſſus, in Klein-Aſien. 360.
Telmissa sedoides Fenzl, Haleb. II, 1714. 1717.

1 (Temnein, T. el foka tahta), das obere und , zwei Orte im Beläd ek. II, 179. 199. 202.

ſ. Paradies.
*, angeblich bei Khan . I, 40. — Askalon. 81. aiſarieh. 600. 604. — mm el Amad. 814. — abiadh. 815. — Apheka. . — Libanon. 133. — hleh. 158. — Medſchdel ar. 185. — Kerak. 195. a. 197. — Keſſur Neba. — Rakhleh ꝛc. 284. 286. ufig in Cöleſyrien. 285. Kalaat Burkuſch. 285. — 1. 306. — Beirut. 460. — Fakra. II, 303. 514. 65. — Aphaca. 564. — Mar Dimitry. 594. — a. 596. — Husn el Su- 07. — Arabus. 876. — . 1203. — Deir Kânôn. — Abila. 1283. — Ain ſcheh. 1289. — Kulb 1577. — Bſchindlayeh. — Kefr Maris. 1581. âna. 1648. — Belad Azra. 1693. — Rhoſus. — Amanus. 1837. — llo-, Dagon-, Diana-, iren-, Melkart-, Neptun-, her, Sol-, Sonnen-, -, Zeus-T.
, jüdiſcher, in Jeruſa- ufbau 536—515). I, 300. 11. 414. — auf Gari- 22. 643.
berg, ſ. Moriah.
ritter (Tempelherren, er), in Gaza (1152). I, - Jeruſalem. 342. 414. reh. 535. — Ramleh. 85. — Castellum Pe- orum (1218). 615. — 733. — Belfort. II, 70. laat Schekif (1210). 311. aida. 393. — Yagrâ.

Tempelſtraße, in Jeruſalem. I, 401.
Tempelteiche, zu Palmyra. II, 1529.
Temperatur, ſ. Klima.
Templer-Kirche, in Karyet el Enab. I, 548.
Tempſah, ſiehe Crocodilorum Lacus.
Temſeiba, ſ. Kalaat el Muſeilihat.
Tenage, 3 Hügel in der ſyr. Wüſte. II, 1439.
Teneree, Ort am er Rôdſch. II, 1097. — vergl. el Tennûre.
Tenhadiſch, ſ. Deir T.
Tennes, Befehlshaber von Sidon. II, 388.
Tennure, ſ. El T., Teneree.
Tennûrin, ſ. Tannurin.
Tenûkh (Tenûch), Emir, angeblich. Prinz von Hira. II, 734. — Grab des Emir Scheikh. II, 677. — vgl. Abdallah et Tenûkh.
Tenûkhiden (Benu Tenûkh), Ismaëlierſtamm, im Beläd eſch Schûf ꝛc. II, 733. 918. 1701. — vergl. Beni Buſſies et T.
Tenûn, Dorf am Naſairier-Gebirge. II, 843.
Teppeh, d. i. Kunſthügel. II, 1611. — ſ. Tell.
Teppiche*, in Damascus. II, 1396.
Terab* (Terob, Deerhab), Ciſterne im Kalaka. II, 1652. 1654.
Terabin*, arabiſcher Stamm. I, 37.
Teram (arab.), d. i. Schwan. II, 1617.
Teraz, ſ. Ain T.
Terbul, Ort im Beläd Ba'albek. II, 221.
Terebinthe* (Terpentinbaum, Pistacia lentiscus, Pistacia terebinthus, Butm, Abrahams Baum), im Wadi Sumt. I,

118. — Juda. 203. — Hebrôn. 219. 222. 230. — Jeruſalem ꝛc. I, 378. 382. 482. 549. — Beirut. II, 474. — Caſius. 1131. — unt. Orontes. 1217. — ſyr. Wüſte. 1440.
Terebinthen-Thal, in Juda. I, 118. — ſ. Wadi Beit Hanina.
Terimſy (Baheret T.), Ebene, See am mittl. Orontes. II, 1076. 1080. 1086. 1088.
Terkûmieh (Therkûmieh, Tergoumi, Tricomias), Ort in Juda. I, 150. 155. 156. 161.
Terminine (Termine), Ort in N.Syrien. II, 1621. 1626.
Terob, ſ. Terab.
Teros, irrig ſtatt Trieris. II, 65.
Terpentinfichten, im Libanon. II, 112. — ſ. Pinus, Terebinthe.
Terracottas*, bei Beirut. II, 429.
Terra Santa, Kloſter in Damask. II, 1414.
Terraſſencultur*, in Paläſtina. I, 24. 157. — Hebrôn. 218. — Jeruſalem. 515. — Libanon. II, 75. 463.
Terraſſenland*, von Gaza bis Samaria. I, 591. — in Phönicien. II, 443.
Terrataj, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749.
Terſchiha, Ort in Ober-Galiläa. I, 773. — ſ. Tarſchiha.
Terſchiſch, Ort im Aklim el Metn. II, 711.
Tertiäre Ablagerungen*, an der Amanus-Küſte. II, 1804.
Tertianfieber, in Deir el Kamr. II. 678.
Teſtament, Altes und Neues, über Jeruſalem. I, 302. — Manuſcript in Laodicea (492). II, 930. — vgl. Bibel.
Testudo*, ſ. Schildkröte.
Tetrao rufus, ſ. Rebhuhn.
Tetrapolis, ſyriſche. II, 1682.
Tetrarchia Nazerinorum (Plin.). II, 15. 976.
Tetrarchien der Herodier. I, 2.
Teucrium capitatum L., b. Haleb. II, 1721. — creticum in Paläſtina. I, 483. — parviflorum Schreb., bei Haleb II, 1720. — vgl. Gamander.
Tewâni, ſyr. Ort. II, 1423.
Tereira, über Palmyra (1605). II, 1433.
Terier, entdeckt das Denkmal von Nymphi. II, 542.
Texiera glascifolia Jaub. & Spach., am Antiochia-See. II. 1620. — bei Haleb. 1713.
Thaanach* (Ta'annuk), Ort in Esdrelom-Ebene. I, 672. 693. 694.
Thabar, ſ. Eißloth Th.
Thabje. I, 531.
Thabor, ſ. Tabor.
Thabſchê, Kloſter zu. I, 792.
Thadamora (Thadmara), d. i. Tadmor. II, 1337. 1487.
Thaberet Habhûr, Bergrücken des Naſairier-Gebirges. II, 834. 838. — vgl. Dahr.
Thaberet Kuſeir, Gipfel im Naſairier-Gebirges. II, 834. 838.
Thaij (Thay), arab. Stamm in Syrien. II, 1036. 1507. 1700. — vgl. Habhir Th.
Thairath el Laut, Ort im Sahil Athlith. I, 714.
Tha'labâya (Talabaya), Ort im Bekâ'a. II, 219.
Thal des Richtigen (Amos). II, 230.
Thaleb, ſ. Taleb.
Thalebah, ſ. Teim allah bei Th.
Thalmai, Enakite. I, 213.
Thalthor, in Jeruſalem. I, 353.
Thamar*, d. i. Palme. II, 1487. — ſ. Ba'al Th.
Thamar* (Haſaſon-th., Th-

o), paläst. Grenzort. I, 8.
ob Tadmor? II, 230. 1486.
nisch, s. Deir Th, Mar
nisch.
ina (Thamnatha), s. Tib-

inathsara, d. i. Thim-
Serach. I, 563.
initica, s. Toparchia Th.
irah (Tumrat, Tomrat),
in N.Galiläa. I, 767. 805.
gl. Tumrah.
uz, vierter jüd. Monat.
54.
nâyil (Taanayl), Ort im
'a. II, 219.
i, s. Nacher el Th.
turah, s. Burdsch el Th.
sakus (Thippsach, Thiph-
, am Euphrat. I, 5. II,

uah, s. Beth Th.
ik el Alâm, s. Via do-
sa, Tarik.
pha, Tamarix-Art in der
dsch. II, 1315.
than, assyr. Feldherr, vor
salem. I, 98. 390.
os, phönicische Kolonie.
7.
*, in Judäa. I, 24. 42. —
salem. 480. — Sindschil.
— Damask. II, 1353. —
b. 1712.
il, s. Dschebel Th.
, s. Thaij.
ter*, in Askalon. I, 79.
kaisarieh. 601. — Berytus.
35. 458. — fehlen in Pal-
a. 1527. — in Nicopolis.
. — s. Amphith., Römi-
Th.
a, s. Taiyibeh.
i, in Thessalien, jüdische
ernwirker und Purpurfärber
II, 379.
ais, libanotisch-syrisches
ergebiet. II, 260. 262.
aisches Gestein (rother
ptischer Granit?), Säulen
n im Beka'a. II, 257.

Thebetha, Ort bei Gaza. I, 62.
Thecua, s. Tekoa.
Thekla, erste Märtyrerin. II, 261. — ihre Höhle. 1423. — s. Heikel Mar Takla, Mar-takla, Mar Tukleh.
Thekla-Kloster, Sanct, am Anti-Libanon. II, 261.
Thekoa, s. Tekoa.
Theleba (Theleda?), Ort der syr. Wüste. II, 1464. — siehe Hajya.
Thella, Ort am ob. Jordan. I, 686.
Themella, District am Orontes. II, 1006.
Thenius, O., über Jerusalem. I, 314. 427.
Theodora*, Kaiserin, ihre Kirchen in Antiochia. II, 1175.
Theodoretus*, Hist. eccles. II, 200.
Theodoriades, Provinzial-Abtheilung in N.Syrien. II, 893.
Theodorich, Kaiser. I, 651.
Theodorus, Bischof von Sidon (325). II, 391.
Theodosius*, Kaiser. II, 8. — seine Kirche in Ba'albek. II, 241. — zerst. die Tempel in Ba'albek. 242. — erhebt Berytus zur Metropole. 438. — erbaut Deir Kanôbin. 664. — züchtigt Antiochia. 1172. — seine Kirchen. 1341.
Theodosius, Superior (492). II, 930.
Theophanes von Byzanz (stirbt 817), üb. Aradus. II, 53. — Seidenzucht. 493. — Seleucia. 1240. — Ghûtha. 1347. — Palmyra. 1503.
Theophilus, Bischof in Kaisarieh (198). I, 602.
Theophrast, üb. Maulbeere. II, 483.
Therkumié, s. Terkûmieh.
Thermen (Bäder), in Tripolis. II, 600.

Thermometer-Beobachtungen*, im Libanon. II, 683.
Theupolis, d. i. Antiochia. II, 1176.
Theuprosopon (Euprosopon, ὄρος θεοῦ πρόσωπον), d. i. Gottes-Antlitz, Cap der phönicischen Küste. II, 14. 15. 36. 56. — s. Ras esch Schak'ah, Neuphrus castrum.
Thiere* mit gespaltenem Huf werden von den Nasairier-Häuptlingen nicht gegessen. II, 989. — werden durch den Propheten zum wahren Glauben bekehrt, mit Ausnahme des Schweins und Büffels. II, 1073.
Thierknochen, versteinerte, im Libanon. II, 580.
Thierkreis (Zodiakus), Reste in Jerusalem. I, 401. — Palmyra. II, 1374. 1519.
Thiersculptur*, in Athlit. I, 614. — Ba'albek. II, 248.
Thikrin, s. Dhikrin.
Thimnath, s. Tibneh.
Thimnath Heres (Cheres), im Gebirge Ephraim. I, 562. 563.
Thimnath Serach, auf dem Gebirge Ephraim. I, 563.
Thimra, Stadt in Juda. I, 200.
Thinschemeth, d. i. Chamäleon. I, 796.
Thipsach (Thippsach), siehe Thapsakus.
Thirhaka, ägyptischer König. I, 390.
Thisbe, s. Pyramus.
Thlaspi spec., am Arz Libnan. II, 639.
Θοεδμος, d. i. Tadmor. II, 1487.
Thogur el Dschesiré, die mesopotamische Mark. II, 1596.
Thogur esch Schâm, syrische Grenzmark am Amanus. II, 1596. 1636. 1809.
Thoi, König von Hamath. I, 1032. 1046.
Tholemais, d. i. Akko. I, 725.
Thomas, s. Duma.
Thomas-Kirche, zu Tripolis. II, 609. — Damask. 1363. 1364.
Thomson*, W., Reisender. I, 6. — üb. Sefürieh. I, 783. 783. — Belad Beschârah. 787 f. — Kâna. 792. — Syrien (1840, 46). II, 31. — Karnaim. 52. — Litany. 137. — Bekâ'a. 159. — Andschar. 183. — Aphaka. 303. — Kalaat Schekif. 310. — Metâwileh. 317. — 'Adlûn. 362. — Kahr el Kelb. 522. — Byblus. 573. 577. — Batrûn. II, 587. — Theuprosopon—Tripolis. 591. 623. — Maroniten. 781. — Dschebel Akkâr. 813. — el Hösn—Burdsch Safitah. 834 f. — Tortosa. 865. — Aradus. 871. — Laodicea. 927. — Nasairier. 979. — Hamah. 1046. — Dschebel el Arba'in. 1061. — entdeckt Apamea. 1071. 1077. — am mittl. Orontes. 1085. — üb. den Casius. 1129. — Antiochia. 1202. — el Awadschi. 1327. — Dschebel Ala. 1574. — Antiochia—Haleb. 1645 f. 1756.
Thon*, bei Gaza. I, 52. — Jerusalem. 463. — Anti-Libanon. II, 173. — Aleppo. 1656.
Thoneisensteine*, im Libanon. II, 88. 582.
Thonerde-Silikate, im Dschebel Musa. II, 1803.
Thongefäße*, aus Rhosus. II, 1813.
Thongruben, im Dschebel Schara. II, 958.
Thonröhren*, in Palästina. I, 277. — Antiochia. II, 1198.
Thonschiefer*, in Phönicien. II, 550. — Casius. 1140. — Dschebel Musa. II, 1803.

, weiße, bei Tripolis.
im Amanus. 1804.
Opferhöhen), zu Je-
464. 469.
oldenes Thor, Bab.
. Dor. I, 610.
Kahr Thora, Thûra.
Quartier von Antio-
59.
ide, ſiehe Trauer-

Ort im Bilâd el
13.
chützende, vor ägypt.
. II, 536.
Scomber thynnus),
rette. II, 1845.
áda-Arm. II, 1304.
Thora.
ıreh), ſ. Ain-, Tell
Hantûra.
Hulhul. I, 266. —
. 267. 268. — Jeba.
ufig in Judäa. 529.
ſeil el Ful. 539. —
Ain. 567. — Ram-
583. — Kaiſaripeh.
ilûn. 632. — Jitma.
m Karmel. 711. —
er, in Beit Nuſib.
akra. II, 514. 517.
Byblus. 574. — ſ.
ucht-, Löwen-, Rö-
ıalth.
dem Libanon (Hohes
II, 1324.
verfluchter (Turris
, bei Akko. I, 730.
Dotho.
ſ. Deir Th.
Dhikrin.
ı, zu Jeruſalem. I,

(Za'ter), in Palä-
3. 529. — N.Syrien.

apitatus L., bei Pa-
19.
Dhikrin.
ıipibeh.
. Tibnin.

Tiberias*, Capitale von Galiläa. I, 22. 687. — ihr Hafenort. 722. 759.
Tiberias-Bad, ſ. Hammâm Tabariyeh.
Tiberius*, verſchönert Antiochia. II, 1168.
Tibneh (Thimnath, Thamna, Thamnatha), Grenzſtadt von Judäa und Paläſtina. I, 114. 116. 561 ff.
Tibnîn* (Tibenin, Toron, Turonum, Turinum), Ort im Belâd Beſcharrah. I, 788 ff. II, 78. 79. 100. 313. — vergl. Dſchebel-, Wadi T., Scheïk Tairûn.
Tibnit, ſ. Kefr T.
Tiger* (Nimr; Leoparden, Unzen?), in Galiläa. I, 802. — Libanon? II, 667. 687. — vgl. Panther.
Tiglath Pileſar*, aſſyr. König. I, 389. 684. — erob. Damask. II, 1339.
Tigranes, in Antiochia. II, 1167.
Tih beni Israel* (el Tih), d. i. Wüſte der Kinder Israel, im petr. Arabien. I, 64. 194.
Timnath, ſ. Thimnath.
Timneh, d. i. ¼ Scheffel preußiſch. I, 823.
Timolaus, Sohn der Zenobia. II, 1499. 1546.
Timotheus, Feldherr. I, 685.
Timur, bewallfahrtet Noahs Grab (1400). II, 203. 223. — erobert Ba'albek. 244. — in Hôms. 1012. — plündert Damask ꝛc. 1373. 1506. — ſiedelt damasceniſche Künſtler ꝛc. in Khoraſan an. 1386. — zerſt. Haleb. 1737.
Tin*, d. i. Feige. II, 1649. — ſ. Deir et-, Dſchob Tell et-, Kreym et-, Mar T.
Tin Berſchuwy, Feigenfrucht. I, 481.
Tin Dſchimmayz, d. i. Sycomorfeige. I, 481.

Tineh (arab.), i. e. lutetia, Schlamm. I, 171. — ſ. Ain et T., Wadi Ain el T., Wadi T., Wadi el Schana, Joan, Tireh.
Tini, ſ. Ain el T.
Tin Schuke, d. i. Opuntiafeige. I, 481. — ſ. Cactus.
Tin Serafendi, ſ. Zyziphusfrucht. I, 481.
Tiny, ſ. Tineh.
Tinzeiſeh, ſ. Duziere.
Tipping*, Mr., in Hebron. I, 233.
Tirab, Ort am Baràda. II, 1296.
Tiràz, ſ. Ain Teràz.
Tireh (Tineh?), Ort in Galiläa. I, 776. 777. 788.
Tirgata, ſ. Atergatis.
Tiruch, Ort in el Metn. II, 734.
Tirun, ſ. Schekif Tairùn.
Tirza (Turza), Ort in Bſcherreh. II, 752.
Tiſchler, in Bethlehem. I, 291.
Tiſin (Tizin, nicht Tiffin), Ort im Dſchebel Semàn. II, 1566. 1580. 1623. 1671.
Titus*, zerſt. Jeruſalem (70 n. Chr.). I, 300. 324. 344. 385. 391. 410. 516. 521. — in Gophna. 627. — erob. Japha. 748. — Berytus. II, 435. — am Sabbathfluß. 842. — begünſtigt Antiochia. 1169.
Tizin, ſ. Tiſin.
Tobba, i. e. Cactus opuntia. II, 1357.
Tobbi, ſ. Haiim Maimon T.
Tobia, Scheikh von Sib'il. II, 656.
Tobiáh, ſ. Salámah Ibn T.
Tobias, Naphthalite. I, 684.
Tobler*, Dr. Tit., üb. Gaza (1835). I, 46. — Salomo's Teiche. 277. — Bethlehem. 289. — Plan von Jeruſalem ꝛc. 309. 314. 422 ff.
Τόχαροι (nicht Τάχοροι), Volk. II, 487.
Todte*, von den Mus verehrt. II, 990. 992.
Todtencultus, ſ. Aegyp T., Grab, Mauſoleum, P pole, Sarkophag.
Todtes Meer*, Halbinſ ſelben. I, 10. — aſtr. L.
Töpfer*, in Bethlehem. — Aithy. II, 280. — T 868.
Töpferfeld, zu Jeruſal 463.
Töpfergeſchirr, poröſe Beirut. II, 481. — Dam 505.
Tofae, ſ. Hart el T.
Toglea, Dorf im Nal Gebirge. II, 959.
Togthekin*, Fürſt von mascus, Freund Ma'a 733. — erob. Hamah. 1
Tokàn, alte Familie in lus. I, 821.
Tokhli, ſ. Berdſch T.
Tollie, Ort im Beläd bek. II, 222.
Tolos, ſiehe Dſchebel Dſchebel Totoſe, Rhoſſu
Tomate, Gemüſe in Jo 579. — Alexandrette. II,
Tomàt Niha (Tom N.), Zwillinge od. Doppel Gebirgspaß zwiſchen zwe gen, im Libanon. II, 100 127. 132. 135. 139.
Tombak (wol Taback?), i mask. II, 505. 1397.
Tommaſo, Pater, in D (1840). II, 1414.
Tomrat, ſ. Thamrah.
Toot, ſ. Tut.
Topal Ali, Gouvernem Dſchiſſr Schoghr (1811 718. — in Kalaat el 1081.
Toparchia Thamnit in Judäa. I, 562 ff. 582.
Toparchien der Herodi 22.
Topfhöhlungen, bei J II, 366. 371. 372.

Topo, Stadt. I, 563.
Tor, ſ. Dahr t., Deir el Kadis ꝛc.
Tora, ſ. Nahr Thora.
Toraḥ, ſ. Et T.
Torſalu, Ort in N.Syrien. II, 1684.
Toron, ſ. Schekif Tairûn.
Toronum*, ſ. Tibnin.
Tortoſa* (Tartûs, Tarſus, Antartus, Antarſus, Antarchus, Antaradus, Anteradon, auch Anthedon), Stadt in Phönicien. I, 731. II, 33. 52. 54. 628. 806. 853 ff. 858. 861 ff. — Diſt. II, 806. 825. 831. 862. 882. 887. 1011.
Tortur, ſ. Tantur.
Tortura, ſ. Dor.
Toskana, Handel nach Haleb. II, 1776.
Toskaniſche Architekten*, bei Fachreddin. II, 397.
Totoſe, ſ. Dſchebel T.
Touamé, Ort im Kalaka. II, 1662.
Touloufe, Grafen von, ihr Wappen. II, 835.
Tourkerem (Tul Keram?), Ort in Saron. I, 594.
Tourum, d. i. Garizim. I, 638.
Towil, ſ. Ras T.
Towileh, ſ. Bamia t.
Trachyt, im Dſchebel Muſa. II, 1803.
Tragant, im Caſius. II, 1139. — N.Syrien. 1589.
Tragopogon porrifolius L., bei Haleb. II, 1722.
Trajan*, in Antiochia (115). II, 1156. — ſtirbt bei Seleucia. 1242. — gegen Hatra (117 n. Chr.). 1496. — begünſtigt Palmyra. 1548.
Trapp* (Cotton ground), in Esdrelom. I, 695. — Beka'a. II, 169. — Anti-Libanon. 282. — Haurân. 1328.
Trappen*, in N.Syrien. II, 1571. — bei Haleb. 1732.
Trappfels, im Dſchebel Akkâr. II, 817. — Caſiotis. 886. — im euphratenſiſchen Syrien. 1704.
Trappgang, ſubmariner, an der Nordſeite des Nahr Ibrahim. II, 573. — im Dſchebel Akkâr. 813. — Dſchebel Naſairi. 825.
Trapptuff, im Amanus. II, 1806.
Traubenbeere (Neſſier), japaniſche, in Suweidiyeh. II, 1225.
Trauerweide (Thränenweide, Salix babylonica), bei Zebedâny. II, 270. — Eden. 653. — Kaſchheya. 656.
Trebellius Pollio, in Palmyra. II, 1498.
Treppengänge*, im Tyropöon. I, 338. 352.
Tricomias, ſ. Terkûmieh.
Tridis, ſ. Mutatio Tr.
Triebſand*, an Sarons Küſte. I, 591.
Trieris (*Τριήρης*, nicht *Τῆρος*), Stadt in Phönicien. II, 65. 591.
Trieſt, Levantehandel. II, 502.
Trifolium* clypeatum, bei Hebrôn. I, 219. — erubescens Fenzel, im Caſius. II, 1139. — globosum, desgl. 1139. — stellatum, in Judäa. I, 24. bei Haleb. II, 1714. — subterraneum L., bei Haleb. 1714. — xerophalum Fenzel., bei Suweidiyeh. 1230.
Trigonella*, ſ. Foenum gr.
Τριλιθον, Bez. für den Tempel zu Ba'albek. II, 234.
Trimaris, Ort in N.Syrien. II, 1566.
Trinkgelage, heimliche, der Moslemen. II, 1305.
Trinkſchalen, aus Bethlehem. I, 290.
Trionyx, ſ. Weichſchildkröte.
Tripolis* (Tarabolus, Tarabulus, Atrabolus), phöniciſche

Bundesſtadt. II, 12. (aſtr. L.) 18. 33. 38. 55 ff. 385. 387. (Seide daſ.) 417. 476. (ſchädliches Klima) 505. (Geſchichte ꝛc.) 598 ff. 606. 609. — Diſt. II, 39. 806. 921. 1046.
Tripolis*, Grafſchaft. II, 604. — Paſchalik. 627. — maronit. Biſchofthum. II, 786.
Tripolisſtraße. II, 287 ff.
Triptolemos, ſeine Nachkommen in Antiochia. II, 1126. 1157.
Triumphbogen*, in Sebaſte. I, 664. — Laodicea. II, 924. — Alexandrette. 1828.
Trixago latifol. Reichenb., bei Haleb. II, 1714.
Trochus*. II, 374.
Troglodyten*, bei Beit Jibrin. I, 146. — Calcous. II, 257. — an der Oſtſeite des Anti-Libanon. 260. 261. 267. — im Caſius, Armenien. 1140. — vgl. Höhle.
v. Troilo*, in Askalon. I, 80. — Hebrôn. 223.
Trorſeh(?), Quartier von el Bâra. II, 1066.
Trüffeln* (Ghime), in der ſyriſchen Wüſte. II, 1318. 1390. 1461.
Trusci, d. i. Druſen. II, 612.
Tryphon, ſ. Diodotos Tr.
Tſchai, ſiehe Aktſchai, Deli-, Dſchehan Tſchai.
Tſchai Koi, ſ. Köi Tſchai.
Tſchakleh (Hebſchely?), im Caſius. II, 1139.
Tſchapan Oglu (Chapwan O.), Statth. des öſtlichen Natoliens. II, 1628. 1751.
Tſchariz, ſ. Kâhriz.
Tſchatal Tſchai, Quelle des Kara Su. II, 1617.
Tſchay, gewürziger Hitztrank. II, 1630.
Tſchelebi, d. i. Gentleman. II, 1771.
Tſchiftlik (Scheflik), d. i. Meierei. II, 982. 1648. — ſ. Jeni Tſchiftlik.
Tſchingane, d. i. Zigeuner. I, 1633.
Tſchukur ováh, d. i. Ebene des Grabens, am Amanus. I, 1837.
Tſchyie, Ort am Afrin. II, 1671.
Tſippori, ſ. Sefûrieh.
Tſoba, ſ. Aram Zoba.
Tſoghur, ſyriſche Provinz. II, 1636. — ſ. Thoghur.
Tſôr, ſ. Tyrus.
Tubal, ſein Grab auf dem Dſchebel Schara. II, 958.
Tubſcheh, ſ. Et T.
Tubukma, ſ. Beit T. el Kſiſ.
Tuch, in Damask. II, 1398.
Tucher*, Hans, aus Nürnberg. I, 38. — üb. Dhikrin. 136. — Gaza—Bethlehem (1479). 163ff. — Jeruſalem. 355. — Siloah. 448. 542.
Tuchût, ſ. El T.
Tudmur, d. i. Tadmor. II, 1485.
Tüffâh, ſ. Aklim et T.
Türkei, Handel mit Haleb. II, 1776.
Türken* (Turkomanen), in Gaza. I, 49. 51. — Haifa. 723. 724. — Benywaty. II, 116. — Libanon. 190. — Jafleh. 193. — Kerak. 195. — Katana. 283. 290. — Saida. II, 406. — Beirut. 447. — Tripolis. 615. — Deir el Kamr. 678. — Dſchebel Schara. 822. — Naſairier-Gebirge. 943. — Arados. 870. — am Orontes. 1017. — in Hamah. 1045. — Kalaat el Medik. 1076. — Urdeh. 1105. 1115. — N. Syrien. 1198. — Antiochia. 1193. 1209. 1220. — Edlib. 1583. — am obern Euphrat. 1681. — in Haleb. 1754. 1770. — Alexandrette. 1827. — Phyſiognomie. 1403. — verehren Noah. II, 195. — Haß gegen Naſairier und Ismaëlier. 947. 957.

orf, im Libanon. II,
am Wadi Kandil. 1107.
lich von Haleb. 1598.
e Mauer, um Jerusa-
42). I, 379.
e Sprache, in Antio-
, 1187. — Grenze am
1105. 1107. — bei
iyeh. 1232. — N.Sy-
08. — in Aintab. 1682.
Hofe der Paschas in
1747.
e Verwaltung*, in
II, 1773 ff.
e Wörter, in der ara-
Sprache. II, 1409. —
chen Städten. 1482.
s. Dschebel T.
, s. Aklim et T., Et T.,

basaltische, in Esdrelom.
— N.Syrien. 1654. —
ptuff.
ckefelsen*, im Dsche-
Arba'in. II, 1060.
, s. Deir T.
el Schâm (Fuhran el
, Ruinen am Wadi Ha-
778. 808.
s. Thekla.
h (Vicus Tagabaeo-
Ruinen in Judäa. I,

nser.), i. e. Morus in-
I, 484.
h, s. Et T.
s. Wadi T.
Ort am unt. Orontes.
1.
Thirbet T.), in N.Ga-
, 780.
el Fûl (Fulil, Tell el
. i. Bohnenberg, Gibea
I, 323. 528. 539.
Dorf im Belad Beschar-
. 79.
am, Dorf bei Nablûs.
660.
s. Beit T.
(Tulipa clusiana),
ia. I, 24. — Jerusalem.
483. — Saron. 587. — Na-
sairier-Gebirge. II, 900.
Tuluniden*, Geschlecht. II,
1404.
Tulupa, Ort in N.Syrien. II,
1684. 1685.
Tuma, s. Duma.
Tumân, s. Khan T.
Tuman Bey, letzter Mameluk-
ken-Khalif. II, 1589.
Tume (Thomas), siehe Bab
Duma.
Tumrah (Hawrah), Dorf bei
Kalaat Schekif. II, 310. —
vgl. Thamrah.
Tunib, s. Anib.
Tunin, s. Jûnin.
Tunis*, Klima. II, 478.
Tunnel, s. Felsl.
Tur*, Jebel el-, s. Oelberg,
Tor.
Tûr (el T.), Bez. für Garizim.
I, 638.
Turabeg, Emir bei Dor. I,
608.
Tûrah (Tûra), s. Ain T., Nahr
Tûrah.
Tur'ân, Ort und Ebene in
Galiläa. I, 764.
Turbane*, weiße und rothe,
der Samariter. I, 648. 649.
651. — grüne, der Scherifs.
828. II, 1405. — weiße, der
druf. Okkâl. II, 720. — der
Mekkaner. 1405. — in Beirut.
II, 481.
Turbaysel (Turbessel), s. Tell
Bûschir.
Turbet is Sahera, moslem.
Begräbnißplatz zu Jerusalem.
I, 397.
Turbikha, Ort in Ober-Gali-
läa. I, 773.
Turbo, im Libanon. II, 580.
Turbul, s. Dschebel T.
Turdschmân, d. i. Dolmetscher.
I, 290.
Turdus roseus, s. Smúr-
mur.
Tureh, s. Ras T.
Turfin, Ort in Judäa. I, 559.

Turgenia latifolia Hoffm., bei Haleb. II, 1719.
Turinum, ſ. Tibnin.
Turkmanen, ſ. Türken.
Turmus, Getraideart. I, 826. — vgl. Tell el T., Tell T.
Turmus Aya*, Dorf in Ephraim. I, 631. 632.
Turnbull, üb. Damascus. II, 1378.
Turner*, W. I, 542. — über den Karmel. 717. — Haifa. 723. — Nazareth. 743.
Turniere, in Damascus. II, 1406.
Turnips, in Alexandrette. II, 1845.
Turnus, ſ. Wadi T.
Turon, Hügel bei Akko. I, 730. 733.
Turonum*, ſ. Tibnin.
Turris maledicta, ſ. Thurm, verfluchter.
Turſchiha, ſ. Tarſchiha.
Turteltaube*, in Juda. I, 281. — am Kedes-See. II, 1004.
Turza, ſ. Tirza.
Tût (Toot, Dût), Bezeichnung für Maulbeerbaum. II, 489. — ſiehe Ain el Hawra Afun-, Seſid-, Siah Tut.
Tutân, ſ. Sakâl T.
Tut naſchyf, getrocknete Maulbeeren. II, 1227.
Tut-tri (Morus parvifolia), in den Jungles. II, 485.
Tuwalà, Ort in Jibbet el Bſcherreh. II, 753.
Tûz, ſ. Umm el T.
Tyabih (Tyaby, Tybä), ſiehe Taiyibeh.
Tyche* (Fortuna), Schutzgöttin in Gaza, Tempel (5. Jh. n. Chr.). I, 63. — zu Antiochia (Tychäum). II, 1163. Rhoſus. 1813.
Tyn, ſ. Dſchob Tell et T.,
Typha, ſ. Rohr.
Typhon* (Set, Seth der Aegypter), Gottheit. I, 183. — in Phönicien. II, 334. Antiochia. 1155.
Typhon, angebl. urſprüngl. Name des Orontes. II, 176.
Tyrin, ſ. Dhikrin.
Tyropöon (Käſemacherthal) Jeruſalem. I, 316. 334. 360. 380. 400. 407.
Tyrus, d. i. Fels. II, 325
Tyrus* (phönic. Sarra, Tſôr, Tzôr, mohammed. Sûr), Stadt, Halbinſel, in Phönicien. I, 16. 21. bauung 1209 vor Chr. (Archiv daſ.) 153. 575. 726. (Grenze) 785. 786 791. 793. (aſtr. L.) II, 1 48. (das Land auch Sid nannt) 45. (ſidoniſche K 46 ff. 67. (Topographi 320 ff. (Häfen) 338 ff. (342. (Befeſtigungswerke (die chriſtl. Stadt) 344 heutige Sûr) 365 ff. (nien) 382. (überflügelt 383. (Seidenbau) 494. ſen daſ.) 729. — Diſt. 803. 809. II, 35. — ſ. de T., Palätyrus.
Tzimisces, ſiehe Jo Tz.
Tzipori, d. i. Sepphor 758.
Tzor, d. i. Tyrus. II, 324

U.

i. Schakal. II, 119. 687.
ſ. Abu Obeide.
Ort im Akkim el Sah-
706. — vgl. 'Abeih.
ſchwemmungen
dſch (1367, 1270). II,

U.), Dorf bei Zahleh.

. El 'Amk.
(Oyrenus), d. i. An-
See. II, 1618.
Kafr U.
i. Hirſch. II, 686.
h, Dorf am Libanon.
— ſ. Wadi U.
s (Khuneiſis), Dorf in
m. I, 700.
Nahiet el U.
Beit U.
in Suweidiyeh. II,

campestris L., zu
II, 1715. 1724. 1726.
in Berytus. II, 436.
im), ſiehe Burdſch Um
Om-Um.
iskr.), d. i. Landungs-
61.
l Lubneh, in eſch
II, 99.
en, im Caſius. II, 1141.
ſ. Kubur el u.
us globulariae-
Fenzel, im Caſius.
).
id (Ommkaled, el Mu-
in Samaria. I, 714.
mad* (d. i. Säulen-
, Ruinen in Juda. I,

lmad (Om el Hamid,
n el Hamma), am Wadi
I, 778. 808. 813.
ahm, in Galiläa. I,
4.

Um el Schâf, Ort im Bilâd Rôha. I, 713.
Um el Schukâf, Ort im Karmel. I, 713.
Um el Tûz, Ort im Bilâd el Rôha. I, 713.
Um eſch Schukf, in Juda. I, 161.
Um Judei'a, Brunnen bei Beit Jibrin. I, 145.
Umk, ſ. El 'Amk.
Umka, ſ. Ma ol U.
Umk Uerem, ſ. El 'Amk.
Um Lâkis, in Judäa. I, 130.
Umm, Ort im Bilâd el Rôha. I, 714.
Umma, Stadt im Stamme Aſſer. I, 6.
Ummar, ſ. Beit U.
Um Rûſch, in Judäa. I, 552.
Um Sufâh (glatte Felſenſtrecke), Dorf in Paläſtina. I, 561.
Ungariſche Flüchtlinge, in Haleb. II, 1767.
Unia, ſ. Beit U.
Univalven, im Libanon. II, 580.
Unreine, Bez. für Israeliten (Manetho). I, 34.
Unterirdiſcher Gang, in Chieb el Jehudi (Bitter). I, 515. — Chai (Ai) 529.
Unze*, im Libanon. II, 516. — Dſchebel Riha. 1060. — vgl. Tiger.
Ur, ſ. Beit U.
Urania, ſ. Venus.
Uranius*, über Palmyra. II, 1496.
Uranos, phönic. Gott. II, 432. — vgl. Mar. I, 63.
Urbân, verächtliche Bezeichnung für Beduinen. I, 821. 822. II, 1406.
Urdeh (Ourdi, Ordu, el Curdy), Ort am Caſius. II, 899. 1105.

1113. 1116. 1117. 1118. — ſ. Dſchebel-, Wadi U.
Urghi (Erſil), Dorf in Syrien. II, 1438.
Urim (Urim el Dſis, Urèmeddſjòs), Ddrf im Dſchebel el Arba'in. II, 1057. 1063. 1100.
Urim el Kobra, Dorf in N. Syrien. II, 1663.
Urim es Sſoghra, d. i. Klein-Urim, Dorf in N.Syrien. II, 1663.
Ur-Kasdim (Orfa), am Euphrat. II, 1332.
Urospermum picroides Dec., bei Haleb. II, 1716.
Urſili (Urſin, Urzin, Oſeler, Jüzler), Dorf im Amanus. II, 1781. 1806. 1831. 1832. 1833.
Ursus, ſ. Bär.
Urtàs (geſpr. Artàs), Ort in Juda. I, 270. 273. 282. — ſ. Wadi U.
Urtica* pillulifera L., bei Haleb. II, 1718.
Urzin, ſ. Urſili.
Us (Ouz), Dorf am Wadi Sellàmeh? I, 779.
Usbuſte, d. i. Sebaſte. I, 658.
Uſchà (d. i. Joſua od. Hoſeas), ſein Grab auf Dſchebel b II, 958.
Uſcheh, Felſen in Juda. I,
Uſete, ſ. Es Su'eiyideh.
Uſen Seera, Ort in J I, 552.
Usgate, Mr., engl. Cons Januach. I, 796.
Uſias*, König. I, 21. 97 erob. Jabneh. 125. — Grab in Jeruſalem. 356.
Uſiel, Rabbi in Tadmor (1 II, 1505.
Uſoos, erſter Schiffer. II,
Uſſak (Aſak), Dorf in S rien. II, 1664.
Uſtubl, ſ. El U.
Utala Safire, irrige Be nung für Dſchebel-Dſch II, 265. 1472.
Utica, tyriſche Colonie. I 382.
Utkol, ſ. Ain U.
Uz, Sohn Aarons, gründe mask. II, 1335.
Uzeli, ſ. Khan U.
Uzim, ſ. Beit U.
Uzzi, Dorf im Anti-Lib II, 279.

V.

Vaccaria parviflora Moench, bei Haleb. II, 1716.
Vachtang VI., König von Georgien. I, 494. 501.
Vadeh, ſ. Schechem V.
Vaillantia hispida, bei Haleb. II, 1714.
Valanta, ſ. Banias.
Valantia ciliata, bei Dſchibul. II, 1698.
Valara (ſanskr.), d. i. weiß. I, 173. 177.
Valenia, ſ. Banias.
Valens, Kaiſer, in Antiochien. II, 1171.
Valerian, Kaiſer. II, 18
Valeriana aliariaefolia im Caſius. II, 1141.
Valerianella Aucheri bei Haleb. II, 1721. — talis Schl. n. sp., desgl. — pumila Dec., desgl.
Vallabathus, Ahne des nathus. II, 1540. 1543.
Valle*, Pietro della, R der (1614—26), über G Esdud. I, 90. — Hebrón — ſamarit. Literatur. 65 Hamah. II, 1039. — Ant

1187. — Palmyra.
. — Haleb. 1743. —
ette. 1819.
inta, d. i. Nahr Ka-
I, 662.
Camelorum, ob
i? II, 810. 893.
Gaudium, d. i. el
II, 1347.
-Eiche, ſ. Balut-E.
zerſtört Sepphoris. I,

Al Watſchik.
Schichem B.
Al Watſchik.
Dorf in N.Syrien. II,

i, ſ. Al Watſchik.
ion*), bei Hebron. I,
- im Druſengebirge.
ff. — vergl. Flora,
ac.
. E. A., Kotſchy's Be-
II, 1146. 1229. — üb.
i. 1508.
g, Levantehandel. II,

ner*, Nachkommen der
rer in Bethlehem. I,
in Akko. 729. 731. —
II, 439. 447. — Ha-
7. 1753.
(Aphrodite, Urania),
on. I, 76. 85. — in
in verehrt. 62. 381. —
arte, Semiramis.
mathusia, in Be-
I, 433.
Aphaka* (Aphacitis),
pel wird von Conſtan-
roßen zerſtört. II, 241.
3. 555.
rcitis. II, 808.
yblia. II, 571.
uſcheln*, im Liba-
660.
Statueten, in Ara-
873.
mpel, in Gaza (im
). n. Chr.). I, 63. —
m. 425. 432. — Ba'al-
bek. II, 240. 241. — Arka. 810.
— Daphne. II, 1164.
Venus vulgivaga, in Aphaca.
II, 61.
Verachtung, Zeichen von. I, 471.
Verbascum Kotschyi n. sp.
Boiss., bei Haleb. II, 1716.
Vermiculiten, im Libanon.
II, 660.
Vermögensſteuer, in Paläſtina. I, 820.
Veronica camphylopoda n.
sp. Boiss., bei Haleb. II, 1716.
1717. — Syriaca L. et Sch.,
desgl. 1715. — triphyllos,
desgl. 1714.
Verſöhnungstag der Samaritер. I, 642.
Verſteinerungen, ſ. Muſchelverſteinerungen, Petrefacten,
Kuhzungen.
Verus*, Luc. II, 530.
Verus, Jul., ſyr. Präfect. II,
1283.
Verwaltung, ſ. Regierung.
Veſpaſian*, Flav., in Paläſtina. I, 531. 563. 577. —
ſeine Colonie in Kaiſarieh. 599.
602. — reſt. Sichem. 646. —
in Galiläa. 760. — Berytus.
II, 435.
Vetania, d. ſ. Bethanien. I,
511.
Via Antoniniana, ſ. Antoninus.
Via dolorosa (Tharik el
Alâm), zu Jeruſalem. I, 335.
395. 402.
Via maris*, in Paläſtina. I,
592.
Via militaris (Romana), ſ.
Römerſtraße.
Vibius Sequeſter, über Ituräer. II, 15.
Viburnum, bei Haleb. II,
1727.
Vicia faba, ſ. Bohne, Pferdebohne.
Victor Martyr, ſein Grab in
Mazomate. I, 62.
Vidar, ſ. Wadi Feidâr.

Vieh*, kleines, spärlich in Eden. II, 653. — Zucht in Judäa. I, 29. 290. 290. — Akùra. II, 557.
Viehfutter, im Libanon. II, 685.
Viehsteuer, in Palästina. I, 530.
Vielweiberei* der Nasairier. II, 980. 988.
Vinca libanotica, Zucc. var. major, bei Haleb. II, 1713.
Vinisauf oppidum, in Samaria. I, 714.
Vino d'oro, im Libanon. II, 204. 456. 657.
Viola modesta Fenzel. var. grandiflora, im Casius. II, 1138. 1141. — pentadactyla Fenzel, bei Haleb. 1714.
Violetter Purpur. II, 377.
Vipern, in el Merdsch. II, 1313.
della Virgini, s. Deir el Benàt.
Virgin Mari, Titel der Beduinen für Lady Stanhope. II, 1451.
Viri Galilaei, Kuppe des Oelbergs. I, 319. 322.
Viscum-Art, im Libanon. II, 294.
Visitation, Kloster der, zu Ainthùra. II, 792.
Vitellius, Luc., verpflanzt die Pistacie nach Italien. II, 1727.
Vitex agnus castus, siehe Keuschbaum.
Vögel*, in Samarien. I, 660. — sparsam im Libanon. II, 294. — auf Ramkin. 625. — singende und sprechende, in Damask. 1359. — s. Raub-, Wasserv.
Vogelleim, aus Cordya myxa. I, 628.
Vogelornament*, in V leh. II, 284. — Pal 1518.
Vogelstadt, siehe Ornit lis.
Volksfeste, zu Damask 1350.
Volkszählung, in Pal (1851). I, 817. 832.
Volney* (Const. Franç. C boeuf, st. 1820), üb. Ge 45. 61. — Asdod ꝛc. 100 — Jabneh. 125. — (Syrien. II, 148. — Ba 246 ff. — Metâwileh. 3 Ras el Ain. 350. — Di Pascha. 405. — Tripolis — Kritik. 670. — Fam Libanon. 686. — war i Palmyra. 1434.
Vologeses, parth. König 1557.
Vologesia (Vologesia Stadt am Euphrat. II, 1554. 1557.
Vorodes (Horodes, Hor in palmyrenischer Inschri 1546.
Vorhäute, männliche, als geszeichen. I, 190.
Vorra, s. El Bâra.
Votivtafeln, am Nahr rut. II, 462.
Vulkan* (Vulkanische G ꝛc.), in Ober-Galiläa. I, II, 1329. — Libanon. II, 658. — Nasairier-Gebirge — Casiotis. 886. — (G massen) bei Suedieh. 19 (Kiesel) am Nahr Mûra. — Euphrat-Wüste. 1315. — N.Syrien. 1711. — bei Nahas. 1714. — 1793. 1806.
Vultur percnopterus, Geier.

W.

W., War.
l, in Syrien. II,

)ſchebel il W.
*, in S.Paläſtina.
(Juniperus? sa-
Libanon. II, 560.
uniperus commu-
iſius. 1140. — bei
. 1230. — ſ. Ce-

ripolis. II, 622. —
2. — eſch Schpghr.
aleb. 1775. — ſiehe
ig.
am Orontes. II,
n N.Syrien. 1703.
1732. — Alexan-
.
, ſ. Signalthurm.
itterte, bräunliche,
n Libanon. II, 563.
ianus. 1804. 1806.
dy, Quady), Bez.
mit periodiſchem
II, 25. — ſ. El-,

n (Nahr A.), ſüdl.
Nahr Ramân. I,

lun*, in Gilead.

d, in Juda. I, 286.
in Saron. I, 592.
el A.
el Mizrah, zum
79.
l Tineh, in Ober-
784. 785.
Jebîd, Ort im
il. II, 748.
Tuleib, in Judäa.

n, bei Tortoſa. II,

a, Quellfluß des
)im. II, 557. 567.

Wâdi 'Alamât, im Belâd Jebeil. II, 748. — vgl. Wadi Almâd.
Wadi Ali. I, 540.
Wadi Almâd, Zufluß des Wadi Feidâr? II, 569. — vgl. Wadi 'Alamât u. d. f.
Wadi Amîd (Almâd?), d. i. reiches Thal, im Libanon. I, 558. 571. — ſ. d. v.
Wadi Andſchar, ſ. Nahr el Andſchar.
Wadi Ararah (Araarâh, Aroër), an der S.Grenze Judäa's. I, 194. 202.
Wadi Aſchur, im Belad Beſchârah. I, 791.
Wadi von Asdod. I, 90 ff.
Wadi Auſeh*, ſ. Nahr el Audſcheh.
Wadi Barâda (Nahr Barda, Bardi, Beradi, Bardines, Chryſorrhoas), Fluß von Damascus. II, 253. 256. 270. (Quelle) 272. 275. (Höhe) 276. (oberer Lauf) 1278. 1282. (mittlerer Lauf, von Abila bis Dammar) 1285 ff. (unt. Lauf von Dammar bis zum See von Damascus) 1295 ff. — ſ. Suk W. B.
Wadi Batnân, im aleyp. Syrien. II, 1695.
Wadi Bedras (d. i. von St. Peter), Zufluß des Auſeh. I, 588.
Wadi Begig, in N.Syrien. II, 1096.
Wadi Beit ed Dſchanne', Arm des el Awadſch. II, 1323.
Wadi Beit Hanina (irrig Terebinthen-Thal der Legende), Grenze zwiſchen dem Gebirge Juda und Israel. I, 103. 109. 110. 262. 272. 536. 537.
Wadi Belât, Grenzſtrom zw. Jeruſalem und Nablûs. I, 558.

559. 560. 562. 566. 625. 627. 628.
Wadi Beni Salim, in Juda. I, 266.
Wadi Bereikut* (Segensthal), in Juda. I, 230.
Wadi Besatin, in Juda. I, 233.
Wadi Bessima, Zufluß des mittl. Barâda. II, 1286.
Wadi Bir el Kîl, in Ober-Galiläa. I, 797.
Wadi Bittir, in Juda. I, 109. 272. 281. 428. 515.
Wadi Burkail, in N.Phönicien. II, 807.
Wadi Chaledijeh (Kaledieh, Chaladiy, Nahr Melik), Zufluß des Kison. I, 751. 760. — vgl. Wadi el Khâlidiyeh.
Wadi Debid, im Nasairier-Gebirge. II, 913.
Wadi Dhobbye (Dhubbyeh), zum Litany. II, 86. 188.
Wadi Dschalud* (el Gelid), in S.Galiläa. I, 691.
Wadi Dschâmus, in N.Phönicien. II, 807.
Wadi Dschaus (Nahr el Jauzeh, Jauz), d. i. Wallnußfluß, in Phönicien. II, 588. 597.
Wadi Dschenâch, Arm des Nahr Ibrahim. II, 567.
Wadi Dschermak, s. Nahr Dsch.
Wadi Dschobar (Nahr Jobar, Nehr el Burdsch, d. i. Fluß des Bollwerks), im Nasairier-Gebirge. II, 880. 889. 917. — vgl. Nahr Dschebar.
Wadi Dschu'ait, siehe Wadi Ju'ait.
Wadi ed Dilbeh, in Juda. I, 208.
Wadi ed Dschôs, ob. Kidron. I, 474.
Wadi el Adscham* ('Ajam), District zwischen Damask und Haurân. II, 1322.
Wadi el Ain*, in Judäa. I, 529. 532. — s. Wadi Ain.
Wadi el Ajal (Thal des), am Karmel. I, 618.
Wadi el 'Arâsch, Ort im el Metn. II, 712.
Wadi el Arisch* (Sihor, Aegyptens, Schihor, Schwarzwasser). I, 8. 10 36. 37.
Wadi el Awadsch* (Nahr el Aawwag', i. e. curvus), südwestl. Zufluß Damascus-Sees. II, 132
Wadi el Ayûn (Wadi Ley d. i. Thal der Quellen, Nasairier-Gebirge. II, 922.
Wadi el Benefesedi, s. 'l Banafagji.
Wadi el Buttn, in G II, 1318.
Wadi el Chambeh, in S I, 286.
Wadi el Dahab, im Lib II, 566.
Wadi el Feranj, in S I, 156.
Wadi el Ghuwas, in S I, 285.
Wadi el Hamr, in N.Gal I, 808.
Wadi el Harir (Hariry), Anti-Libanon. II, 274.
Wadi el Haura, s. Ain H war.*
Wadi el Hösn (Husn), des Nahr el Kebir. II, 27. 834. 843. — vgl. el Buk
Wadi el Jib, in Ephrai 629. — vgl. Gibea.
Wadi el Karn, s. Wadi Kurain.
Wadi el Keis, in Juda 159.
Wadi el Khâlidiyeh, des Wadi Ju'ait. II, 631. vgl. Wadi Chaledijeh.
Wadi el Khulil*, in Jud 201 ff.
Wadi el Kura, Seitenthal Barâda. II, 1277. — v Wadi Kurah.

:urain (Karn), unt.
Wadi Herdawil. I,
806.
Kùrn (Wadi Kern),
:ien. II, 275.
ûsch (Nahr el Jsch),
s Nahr el Kebir. II,
948.
:ussub, am Casius.

Leimòn, Ort des
Tuffah. II, 700. —
L.
:ubban, s. Wadi L.
:uaddamiyeh, zum
I, 784.
Rutyâh*, in Judäa.

Tineh, in Galiläa.
815. — vgl. Wadi

Werd, in Juda. I,
. 515.
Zari (Zariry), siehe

Nawâ'imeh*. I,

)éba*, an der Süd-
alästina's. I, 194.
Rahib*, in Juda.

Râmeh, bei Hebròn.

Ramleh, in Saron.

Rubâb, bei Jerusa-
145.
Rûdsch (Rûj, Rugh,
Rooge), östl. Seiten-
bene, See am unterh
. II, 1069. 1071. 1095.
097. 1612. 1638. —
hr er Rûs.
ch Scha'ar, in Sa-
, 635.
Scheriah, s. Wadi

ssalib, s. Nahr es

Seba*, s. Wadi S.
Selam (Suleim), bei
:m. I, 517.

Wadi es Sumt (d. i. Akazien-
thal), in Judäa. I, 114. 116 ff.
123. 163.
Wadi es Sunny, bei Deir el
Belah. I, 42.
Wadi es Sûr, in Judäa. I,
162.
Wadi es Surâr, in N.Phi-
listäa. I, 90. 102 ff. 109. 114 ff.
119.
Wadi es Suweinît, in Ju-
däa. I, 523 ff. 527. 528.
Wadi es Syk*, bei Petra. II,
1256.
Wadi et Taâmirah, s. Wadi
Taâmirah.
Wadi et Teim* (Taïm), in
Cölesyrien. II, 125. 126. 139.
223. 276. 307. 714. (Wiege
der Drusenlehre) 728. 729. 733.
(Ismaëlier das.) 969.
Wadi Fâlûj (Fûlûdsch), im
Bekâ'a. II, 145. 185.
Wadi Farah* (Para, Hapara
Benjamins?), bei Jerusalem.
I, 517. 520. 524. 537.
Wadi Feidâr (Fedâr, Fidar,
Vidar, Nahr ol Fidscher), im
Belâd Dschebeil. II, 558. 559.
570. 748.
Wadi Fûlûdsch, s. Wadi Fâlûj.
Wadi Fuwar*, in Judäa. I,
524.
Wadi Gehennem (Höllenthal),
im Libanon. II, 522. — vgl.
Hinnomthal.
Wadi Ghadiry (Ghudiry,
Schuweifât, Schoeyfat), in Phö-
nicien, b. Berytus. II, 428. 675.
Wadi Hajeir, im Belâd Be-
schârah. I, 790.
Wadi Halbûn, s. Wadi Hel-
bôn.
Wadi Hallue (el Hellaweh),
im Anti-Libanon. II, 280. —
vgl. Wadi Hellâbeh.
Wadi Hamûl (Hamil), im
Schûb el Arab. I, 778. 807.
Wadi Hanaen, im Stamme
Dan. I, 127.
Wadi Harissa, im Libanon.
II, 663.

Wadi Hasy, Zufluß des Wadi Simsim. I, 68. 129. 132.
Wadi Heirûneh (Ain Heirûna), Arm des Nahr Kadischa. II, 630. 631.
Wadi Helbôn (Halbûn; irrig Halboue), Strom vom Anti-Libanon zur Ghûtha. II, 284. 1316 ff.
Wadi Helläbeh, bei Dschebeil. II, 583. — vgl. Wadi Hallue.
Wadi Hösn, s. Wadi el H.
Wadi Hora, am Ras esch Schak'ah. II, 590.
Wadi Hudscheir (Thal des kleinen Felsen), im Belad Beschârah. II, 79.
Wadi Jehennam, s. Hinnom-Thal, Wadi Gehennem.
Wadi Jezzîn, s. Nahr Dschezzin.
Wadi Jû'ait (Dschu'ait, Djouayt), Arm des Nahr Kadischa. II, 630. 631.
Wadi Ismail (Ismâin), oberer Lauf des Wadi Surâr. I, 109. 110.
Wadi Kadischa, s. Nahr K.
Wadi Kaitûleh, Quellbach des Nahr es Senik. II, 84. 117.
Wadi Kandil (wol irrig Nahr Gebere, d. i. Kebir), im Casius. II, 1106. 1107. 1109. 1114. — Ebene der syr. Wüste. 1463.
Wadi Kelt*, bei Jericho. I, 524.
Wadi Khâlid, Quellarm des Nahr el Kebir. II, 27. 29. 171. 823. 834. 840.
Wadi Kheredsch, im Kesrawân. II, 759.
Wadi Kûnin, im Belad Beschârah. I, 790.
Wadi Kurah (im untern Laufe Wadi el Schema; irrig Scheberieh), in N.Galiläa. I, 777. 782 ff. 804. 808. 815. — vgl. Wadi el K., Wadi Schana.
Wadi Kurâwa, in Ephraim. I, 630.
Wadi Leyoun, s. Wadi
Wadi'l Banafagi (
nefesedj), d. i. Bell
bei Damascus. II, 1
Wadi Leimôn*, zum
zareth-See. I, 779. —
el L.
Wadi Lubbân, in Sa
I, 630. 635.
Wadi Ludd, in Judäa.
560.
Wadi Ma'amiltein,
zwischen Kesrawân, e
und Dschubeil. II, 547.
Wadi Mâdar, im Ant
non. II, 274.
Wadi Medfûn, im Bel
trûn. II, 583. 584.
Wadi Medun, Zufluß
tany. II, 73. 74. — s.
Wadi Meidhân, im K
II, 129. 132. — s. d. v.
Wadi Mesfun, wol
Medfûn? II, 583.
Wadi Metâweli, im K
II, 560.
Wadi Mischk, im Anti
non. II, 139.
Wadi Muneitirah, im
non. II, 228.
Wadi Musa, im petr. A
I, 203.
Wadi Musurr (W. el
Judäa. I, 50. 114 ff. 16
167. 272.
Wadi Nahleh (Nahlé,
bei Ba'albek. II, 157.
Wadi Nunkur, in J
158.
Wadi Pharan*, s. Ra
Wadi Ram, in Judäa.
Wadi Rasch'ain, A
Nahr Kadischa. II, 630.
Wadi Razze, bei ed Der
Wadi riya, Ruine in Pa
I, 561.
Wadi Rubâu, zum
Auwaleh. II, 112.
Wadi Rubin, s. Nahr
Wadi Rumani (richtig
mâby), im Anti-Liba
277.

Rumany, in Judäa. I,
Rumâsch. I, 785. 787.
Rustuk, in Samarien. I.
Ruweib, Quellarm des el Kebir. II, 834.
Saffâfeh, siehe Wadi f.
Sahyûn, d. i. Wadi el II, 913.
Salâky, im Belad Beh. II, 79.
Sarar, in Judäa. I,
Sarfand, in Phönicien. 81.
Sawich, in Samaria. I,
Schahrur, im Aklim es od. el Ghurb. II, 707.
Schaluf, im Nasairierge. II, 964.
Schana, in Galiläa. I, 787. — vgl. Wadi Ku-
Scheriah* (Besor), in äa. I, 35. 42. 132. 133.
Schoaib, zum Belus.
Schuggur, zum Belus.
Schuweifât (Schoeyd. i. Wadi Ghadiry. II, 175.
Seba*, in S.Judäa. I, 4. 201. 202.
Sellâmeh (Sellâmi), 779.
Sifsâf (Saffâfah, Sufd. i. Weidenthal, zum II, 73. 75. 132. 133.
Simsin, der Wadi von n. I, 68. 91.
Sindschil, in Ephraim.
Sit, in Galiläa. I, 673.
Suleiman, in Judäa. 552.
Surâr, s. Wadi es S.
Wadi Taâmirah*, in Juda. I, 273. 285.
Wadi Tamis, oberer Lauf des Dschermak. II, 74.
Wadi Tibnin*, im Belad Beschârah. I, 790.
Wadi Tineh, s. Wadi el T.
Wadi Turnûs, in N.Galiläa. I, 808.
Wadi Ukhbiyeh, in Phönicien. II, 70.
Wadi Urdeh (el Eurdy), am Casius. II, 1117.
Wadi Urtâs*, in Juda. I, 230. 272. 280. — deutsche Colonie das. (1849). 282.
Wadi Vidar, s. Wadi Feidâr.
Wadi Werd, s. Wadi el W.
Wadi Yetma, in Ephraim. I, 635.
Wâdiyyeh, s. Nahiet el W.
Wadi Zari (Zariry), im Anti-Libanon. II, 274. 276.
Wadi Zerarieh, im Belad esch Schukif. II, 70.
Wadi Zerka*, in Peräa. I, 530.
Wadyat, s. Tell W.
Wäscherfeld, vor Jerusalem. I, 391.
Waffenschmiederei*, alte Kunst der Philistäer. I, 190. — in Antiochia. II, 1170. — Damask. 1385. — Khorasan. 1386.
Wagen* (Karren), fehlen in Judäa. I, 29. — Spuren, in Juda. 266. 268. — in Haleb eingeführt. II, 1775. — siehe Kriegsw., Räderkarren.
Wahabiten*, stören den Handel. II, 505.
Wahâibeh, arab. Stamm. I, 129. 132.
Waheseh, Thier in Palästina? I, 485.
Wahib, s. Allah W.
Wahnsinnige, seltsame Kur zu Deir Koscheia, Katana ꝛc. II, 283. 655. 842. 1356.
Wair, s. Abu W.
Waizen* (Kumh), im Stamme Asser. I, 19. — Philistäa. 94. — Judäa. 115. 131. 201. —

Jeruſalem. I, 397. 482. 567. 483. — Ephraim. 632. — Samaria. I, 30. 636. — Esdrelom. 694. 695. — Nazareth. 745. — Phönicien. 812. II, 549. — Ladikieh. 932. — am Orontes. 1027. — in eſch Schoghr ꝛc. 1101. 1105. — Antiochia. 1208. — berühmter, in Aſſos. 1319. — in Dſchaulân und Hauràn. 1328. — Ghûtha. 1329. 1358. — Imghir. 1438. — N.Syrien. 1626. 1627. — Haleb. 1723. — ſ. Buchw.

Waizenausſaat, von Tyriern erfunden. II, 322.

Waizenkörner, geröſtete, als Speiſe. I, 134.

Wakf, d. i. Eigenthum der Moſcheen, Kirchen, öffentl. Anſtalten. I, 488. II, 620. 1100. 1473. 1583.

Wakf armani, in Jeruſalem. I, 488.

Wakf el Paràm, desgl. I, 488.

Wakf el Tekijjeh (Hospital der Helena), desgl. I, 488.

Wakf frandſchi, desgl. I, 488.

Wakf rûmi, desgl. I, 488.

Wakidi, ſ. Al W.

Wakil*, Titel des Vicarius für den Patriarchen. I, 491.

Wakry, ſ. Teir W.

Wakuſch, in Syrien. II, 1311.

Wald*, früher bei Hebrôn. I, 254. — Belâd Beſchârah. 788. II, 317. — fehlt auf der Oſtſeite des Libanon. II, 206. — vgl. Baum, Buſchwald ꝛc.

Walddickichte, von Naſairiern verehrt. II, 992.

Wald des Libanon, d. i. Ituräa. II, 227.

Wald in Saron, am Karmel. I, 587. 589. 596. 708.

Walid, ſ. Khalid Ibn el W., Welid.

Walkerfeld (Denkmal, Wäſcherfeld, Ager fullonis), zu Jeruſalem. I, 328. 381. 391. 397.

Wallnuß* (Juglans regia), in Askalon. I, 88. — wild im ganzen Paläſtina, Hebrôn. 2 — in Jeruſalem. 479. 482. Karmel. 595. — Saron. 5 — Judäa. 628. — Ober-G liläa. 796. — Libanon. II, 113. 160. 291. 297. 519. 5 562. 563. — Zahleh. II, 1 — Taurus. 272. — Anti banon. 277. — Beirut. 4 475. — bei Eden. 651. 6 — Hamah. 1047. — Ma'a en Na'amân. 1068. — N.G rien. 1105. — Caſius. 11 — Antiochia. 1199. — Ghûtha. 1349. 1357. — teiſa. 1473. — Haleb. 17 1727. — Amanus. 1816. 18

Wallnußbaumſchatten, ſ det der Geſundheit. II, 161.

Walpole, Fr., üb. Arabus. 874. — Ladikieh – Dſchiſr Schoghr. 906. — Naſair Gebirge. 933. 944 ff.

Waly, ſ. Welp.

Wandgemälde, in Bethleh I, 294.

Waoyat, ſ. Tell W.

Wara, Städtchen am Anti banon. II, 268.

Waraka, ſ. Ain Warka.

Ward (Roſe), ſ. Ain W., W

Wardi*, ſ. Ibn al W.

Wardin, ſ. Tell W.

Warka, ſ. Ain W.

War ol Dſchamûs*, öſtl Vorberge des Anti-Liban II, 1423.

Wartabet, J., am Litany 137.

Waſchanijjeh, ſ. El W.

Waſſer*, von den Orient gepriesen. II, 1325. — berü tes, des Eulâus. 1319. — ßes, reichlich bei Gibeon. 106. Ramleh. 582. an den riſchen Küſten. II, 39. Palm 1528. — Mangel, auf Ty II, 326. 328. 347. Beirut. 4 — ſiehe Bad, Brunnen, Q quelle, Quelle, Thermen ꝛc.

Waſſerbeben, ſiehe Meer ſchwellung.

Wasserbehälter* (Cisterne), in Askalon. I, 79. — bei Jerusalem. 334. 385. 388. 441 ff. — Deir Diwân. 525. — Bethel. 533. — Atâra. 537. — Beit Ur. 553. — Ramleh. 581. — Kaisariyeh. 606. — Nablûs. 644. — Dschebel Dschefât. 765. — Andschar. II, 182. — Beit Ainun. 265. — Burdsch Safitah. 828. — zahlreich auf Aradus. 872. — in Laodicea. 926. — Cassius. 1121. — zu Ablutionen, in Damask. 1371. — zu Palmyra. 1529. — Ma'arrah. 1569. — Sermin. 1591. — vgl. Birket, Tank.

Wasserdämme, kunstreiche, bei Antiochia. II, 1177. 1190.

Wasserfall*, des Nahr el Auwaleh. II, 96. 101. 103. 112. — Litany. 128. — Nahr el Lebbên und el Asal. 521. — Nahr Meha'al. 559. — Nahr Ibrahim. 562. — Nahr Kadischa. 630. 636. — mittleren Orontes. 1092. — Barâda. 1277. 1279.

Wasserleitung*, zum Theil unterirdische, in Jerusalem. I, 344. 361. 375. 376. 386. 392. 394. 405. — in Kaisariyeh. 604. 607. — Nablûs. 660. (Gewölbe) 662. — Akko. 734. 806. 811. — alte, am Nahr ez Zaharâni. II, 76. 77. — von den Barûkquellen nach Mukhtâra. 95. — unterirdische, an der Litany-Quelle. 157. — bei Gusieh. 177. — unterirdische, nach Insel-Tyrus. 332. 347. 349. 356. — in Beirut. II, 459. — Beit Miry, Brummana. 462. — Burdsch Enfé. 591. — Tripolis. 599. 618. — Arka. 809. — Ladikieh. 901. — Salamya. 1050. — Cassius. 1121. — Antiochia. 1190. 1199. — Seleucia. 1256. — Abila. 1278. — el Fidscheh. 1286. 1290. — zahlreiche, bei Zebeinat es saghir. 1422. — in el Maksura. II, 1425. — Maarra. 1427. — Scheck-alal. 1436. — Dscheirûd. 1473. — Palmyra. 1437. 1439. 1445. 1449. 1513. 1526. 1528. 1533 ff. — unterirdische, zwischen Sadschur und Kuweik. 1690. — zu Haleb. 1724 ff. 1734. — Arsus. 1813. — Beilân. 1826. — Amanus. 1837. — s. Römische W., Felskanal.

Wassermelone* (Batikh, Batych), in Jerusalem. I, 483. — Joppe. 579. — Phönicien. 812. — Laodicea ꝛc. II, 929. 1422. — Haleb. 1729.

Wassermelonen, versteinerte, angebl. am Karmel. I, 712.

Wasserräder, in Antakieh. II, 1192. — s. Naûr.

Wasserrisse, in der syr. Wüste. II, 1465.

Wasserscheide*, zwischen dem Todten und Mittelmeer. I, 26. 208. 325. — Jordan und Mittelmeer. 535. 536. — im Karmel. 593. — Ober-Galiläa. 778. 784. 785. — zwischen Wadi et Teim und Litany. II, 134. — Jordan und Litany. II, 68. 126. 127. 128. — Zaharâny und el Auwaleh. II, 80. 96. — Nahr el Barûk, el Auwaleh und Nahr ed Damur. 86. — Orontes und Litany. 155. 159. 168. — Mittelmeer und Euphrat. 251. 1681. — Damur und el Auwaleh, Baruk. II, 672. — Orontes und Euphrat. 1686.

Wasserspinne, in el Merdsch. II, 1313.

Wassertragen, Fest des, in Syrien. II, 358.

Wassertrog*, bei Hulhul. I, 266.

Wasservögel*, schwarze, im Nahr Rubin. I, 126.

Wast* (Wastâni), s. Dschebel el Wast.

Wâtah Sillân, bei Dschuneh. II, 549.

Watschik, s. Al W.

Watty el Burdsch (Bordsch), Vorstufe des Libanon. II, 190. 191. 558.
Wayka, s. Bamia W.
Wayuozeih, s. Ain Wuzeib.
Wazeih, s. Ain W.
Weber, Th., preuß. Consul, üb. Jafra. II, 521. — Nahr Ibrahim. 566.
Weberei*, in Zahleh. II, 204. — Jafra. 523. — Beirut. 481. — Batrûn. 588. — selten bei Drusen. 723. — in Hôms. 1015. — Antakieh. 1184. — Damask. II, 505. 1390. — Haleb. 1776.
Wechselfieber*, in Damask. II, 1353.
Weiber*, schöne, zu Asdod. I, 90. — ihre gute Behandlung bei den Juden in Hebrôn. 259. — madonnenähnliche, in Bethlehem. 288. — schöne, in Nazareth. 745. 747. — Herabwürdigung in Beirut. II, 507. — drückende Lage bei den Nasairiern. 910. 988. 994. 1210. — berühmte, in Hôms. 1010. — Hamah. 1038. — syr. Gebirgen. 1403. — syr. Städten. 1406. — Beilân. 1848. — siehe Judenw.
Weiblicher Kopf, in Nahleh. II, 284. — s. Sculptur.
Weichschildkröte (Trionyx-Art), im Orontes. II, 1202.
Weichsel-Baum, bei Haleb. II, 1728.
Weide*, in Saron. I, 588. — Beká'a. II, 165. — Zoll im Libanon. 290. — in Suweidiyeh. 1232. — s. Wiese.
Weidenbaum*, im Libanon. II, 130. 294. 684. — am untern Orontes. 1101. — bei Haleb. 1715. 1724. — siehe Bruch-, Trauerw.
Weihe (Hedy), in Palästina. I, 485.
Weihnachtsfest der Nasairier. II, 992.
Wein*, in Hebrôn bereitet. I, 220. 255. — Bethlehem. 290. — Mischmâschy. II, 114. — guter, zu Beirut, Tripolis, Dschebeil, Sarepta, Tyrus. 435. 443. 475. 627. — bester, in Batrûn. 609. — Eden. 652. — Nar Hanna. 770. — Hamah. 1038. 1039. — aus wilden Trauben bei Suweidiyeh. 1231. — in Damask. 1357. — rother, in Alexandrette. II, 1845. — von Nasairiern getrunken. II, 920. 975.
Weinbau, von Tyriern erfunden. II, 322.
Weinberge, s. Kerams. II, 193.
Weinerntefest, im Orient. I, 221.
Weinrebe, rheinische, ob aus Hebrôn? I, 256. — wilde, bei Seleucia. II, 1268.
Weinrebe* (Traube, Berge x.), in Hebrôn. I, 28. — Judäa. 29. 547. 558. — Gaza. I, 51. — Askalon. 88. — Gebirge Juda. 157. — Bethlehem. 168. 287. — bei den Philistern. I, 191. — bei Hebrôn (Eschol). 154. 214. 219. 220. 221. — Jerusalem. 479. 482. 513. 514. — Joppe. 579. — Jifna. 628. — Nazareth. 745. — Bint Jebeil. 786. — Tarschiha. 797. — Beitdjin. 799. — Dschezzin. II, 75. — Libanon. 88. 95. 113. 114. 513. 515. 662. 674. — Zahleh. II, 193. 194. 200. 204. — Anti-Libanon. 257. — Saidanaja. 260. 263. — Maarreh. 269. — Surghâya. 270. 1276. — Hermon. II, 282. — Saida. 409. 416. — Beirut. 443. 448. 456. 465. — Tripolis. 606. 613. — beste, von Ba'albek. 614. — am Nahr Kadischa. 630. — am Dschebel Machmel. 635. — in Eden. 651. — Bhamdûn. 676. — Deir el Kamr. 678. — Ladikieh. 904. 923. — Nasairier-Gebirge. 908. 977. — Hôms. 1010. 1011. — Dschebel Arba'in. 1058. 1064. 1068. — Cassus. 1122. 1130. — Antiokieh. 1198. — Suweidiyeh. 1227.

II, 1231. — berühmte, von Helbòn. 1319. — in el Ghùtha. 1349. 1350. 1357. — Carietein. 1458. — Kuteifa. 1473. — Haleb. 1723. 1736. — Amanus. 1816. — Beilàn. 1848. — von Pferden und Hunden gefreſſen. II, 470.
Weintrauben, getrocknete, im Libanon. II, 685. — ſ. Roſinen.
Weintrauben-Sculptur*, in Palmyra. II, 1518.
Weiß, heilige Farbe der Naſairier. II. 986.
Weißbuche (Carpinus betulus L.), im Amanus. II, 1824.
Weißdorn*, ſ. Crataegus.
Weiße Fahne, Abzeichen des Hauſes Maon. II, 424.
Weißer Berg, hebr. Bez. für den Libanon. II, 464.
Weißes Vorgebirge*, ſ. Ras el abiadh.
Weißpappel, in Damask. II, 1355. — Haleb. 1726.
Weißtanne, im Caſius. II, 1141.
Weizeh, ſ. El W.
Welejeh, ſ. El W.
Welid Ibn Abd el Melik, ſeine Moſchee in Damask. II, 1363. — ſ. Walid.
Wellſted*, J. R., in der ſyr. Wüſte. II, 1425.
Welsart (Silurus), im Kuweik. II, 1689.
Weltei*, in Ba'albek. II, 247.
Wely* (Waly), d. i. Sanctuarium, mohammed. Grabkapelle. I, 119. 320. II, 1063. — ſiehe Neby Abel.
Wely el Khudr (St. Georgs), bei Surafend. II, 364. — an der Orontes-Mündung. 1219.
Werd, ſ. Wadi el W., Ward.
Weſtergaard, N. L. II, 543.
Weſtphal, Dr. L. H., über Jeruſalem. I, 307.
Wettrennen*, ſ. Pferderennen.
Weyaw, ſ. Kara W.
Wezeih, ſ. Ain W., El Weizeh.
Whiting*, über Bethlehem. I, 289.
Wicken, in Hebròn. I, 220. — Libanon. II, 685.
Widderköpfe, in Athlit. I, 614. — Ba'albek. II, 248.
Wieſen*, künſtliche, in Syrien unbekannt. II, 685. — bei Dſchunia. 854. — ſ. Weide.
Wilbraham, üb. den unt. Litany. II, 309.
Wilde, W. N., üb. Jeruſalem. I, 314. — Tyrus. 341. — el Ma'ſchùk. 359.
v. Wildenbruch*, über Jeruſalem ꝛc. I, 361. 542. 572. — Ramleh. 585. — Saron. 588. 592. 597. — Dor. 607. — Legio. 698 — Libanon. II, 90. 142. 148. 207. — Belàd Beſchàrah ꝛc. 314. — Ras el Ain. 352. — Muſſeika. 469. — Klima von Beirut. 477. — Sculpturen am Nahr el Kelb. 537.
Wildpret*, geſchoſſenes, von den Naſairier-Häuptlingen nicht gegeſſen. II, 989. — in N. Syrien. 1571. — Dſchebel Riha. 1060.
Wilhelm von Cerdagne, Graf von Tripolis. II, 604.
Wilhelm von Tyrus, Erzbiſchof, üb. Askalon. I, 79. 80. — ſiehe Willermus.
Wilken, üb. Darun. I, 44. 303.
Willebrand* von Oldenburg, aus Hildesheim, in Alexandrette (1211). II, 1819.
Willermus Tyrius*, üb. ed Deir (1170). I, 43. — Hebròn. 245. — heil. Grabeskirche. 440. — Ramleh. 583. — Haifa. 723. — Akko. 726. — Iskanderùn. 815. — Ba'albek (1165). II, 226. — Tyrus. 339. (1174—84). 368. — Antakia. 1183. — Beit ed Dſchanne. 1324.
Williams, G., Caplan, über Jeruſalem. I, 305. 312. 502.
Willibald*, über Nazareth ꝛc. (786). I, 467. 744. — Kana. 754.
Willis, Prof. Rob. I, 311. 312. 439.
Wilſon*, J., über S. Judäa. I, 8. 195. 202. — Hebròn. 216.

— die Juden in Palästina. I, 257. — Hulhul. 264. — Jerusalem. 312. — Ramleh—Jerusalem. 542. — Joppe. 580. — Saron. 597. — Kaisariyeh. 604. — Samaria. 628. — Nablûs. 648. 649. — Sebaste. 663. — Haifa. 724. — Akko. 735. — Libanon. II, 74. — Ba'albek—Ainnete. 233. 299. — Saida. 408. — Porphyrion. 423. — Byblus. 577. — Tripolis. 623. — Cedern des Libanon. 639.

Winde*, an der syr. Küste. II, 23. 24. 35. — in Cairo, Algier, Beirut. 478. — Haleb. 1709 ff. — Süd-West- (Libeccio), vorherrschend bei Bteddin. II, 684. — Tripolis. 626. — West-, bei Akko. I, 735. 736. — s. Sturm, Wirbelwind.

Winer*, Dr. G. B., üb. Jerusalem. I, 314.

Winkelmann, üb. Purpurfarben. II, 377.

Wirbelwinde*, in Palmyra. II, 1536.

Wishal, s. El W.

Wissenschaften, in Tyrus. II, 321. — Sidon. 390. — Berytus. 436. — der Druſen. 722. — in maronitischen Collegien. 794. — Damask. 1344. 1403. 1408. — Haleb. 1766. — siehe Akademie, Schule ꝛc.

Wistani, s. Dschebel el Wast.

Witterung, s. Klima.

Woiwod, Titel des Gouverneurs in Antakieh. II, 1195.

Wolcott*, Sam., amerik. Missionar, üb. Hebron. I, 230. — Beit Ainun. 265. — Samaria. 628. 671. — Esdrelom. 698. — Belad Beschârah. 790. — Libanon. II, 69. 143. — Zah-

Xaloth*, s. Ikkâl.

Xanthus, Aut. I, 87.

Chalus. 1687. 1696. — Iſſus. 1789. — Myriandros. 1814.
Xerif, ſ. Scherif.
Xyſtus, die freie Terraſſe am Hasmonäer Palaſte zu Jeruſalem. I, 334. 337. — in Antiochia. II, 1164. — Palmyra. 1513.

Y.

Yà'àt, ſ. El'àt.
Yaba, ſ. Medſchdel Y.
Yabne, ſ. Jabne.
Yacub*, ſ. Ya'kob.
Yâfa, ſ. Japhia.
Yagara (Bahr Agâla), See bei Antiochien. II, 1642.
Yagra (Yaghraḥ, Sarag Su), ob Karaſu, od. Zufluß deſſelben? II, 1615. 1617.
Yagra, Dorf am gleichnamigen Fluſſe. II, 1617.
Yaḥfûfeḥ, Ort im Beläd Ba'albek. II, 221. 278.
Yahia (Yehia), d. i. Johannes. II, 1369. — ſ. Neby Y.
Yahmur (Yuhmur, Jachmur), Metâwileh-Dorf. II, 129. 131. 135. 138. 218. — Naſairier-Schloß. 822.
Ya'kob (Yacub), ſ. Deir Mar-, Padſchi-, Mar-, Sultan Y.
Ya'kôbiyeḥ, ſ. El Y.
Yakûty, ſ. Ain Y.
Yâlo, ſ. Ain Y.
Yâmon (Yârôn?), in Esdrelom. I, 672. 694.
Yamûra (Yamuru), Dorf im Naſairier-Gebirge. II, 849. 933.
Yapha, ſ. Japhia.
Yarderin, ſ. Padſchar Y.
Yarika (Harrae), Ort der ſyr. Wüſte. II, 1441. — Kali daſ. 1391.
Yârita, Ort im Beläd el Batrûn. II, 749.
Yârôn (Yârôm; Yâmon?), Ort in Galiläa. I, 783. 784.
Yâſchiḥ, ſ. Kafar Y.
Ya Schoul, Familie. II, 983.
Yaſchut, ſ. Beit Y.
Yaſemein, ſ. Ain el Y.
Yasgil, ſ. Mooſer Y.
Yates, ſ. Holt Y.
Yazûr, ſ. Jeſor.
Ybelin, ſ. Beit Jibrin.
Yead, ſ. El'àt.
Yebna, ſ. Jabne.
Yebrûd*, ſ. Ain Y.
Yebrûd (Jebrâda), Diſtrict und Ort am Anti-Libanon. II, 264. 267. (ſyr. Sprache daſ.) 798. (aſtr. L.) 998. 1389. 1426.
Yehudy (Yehudiyeḥ), ſ. Burdſch Hakmone el Y., Jehudieh.
Yehya, ſ. Yahia.
Yeid, ſ. El'àt.
Yemane, ſ. Birket el Leimûn.
Yemaniſeḥ, ſ. Jemaniten, Yeminy.
Yemen, ſ. Jemen.
Yemin, ſ. Neby Y.
Yeminy, Druſenpartei der weißen Fahne. II, 691. — vergl. Jemaniten.
Yemoun, ſ. Birket el Leimun.
Yemruk, unterirdiſches Dorf in N.Syrien. II, 1567.
Yemun, ſ. Birket el Leimun.
Yeng Chiec, ſ. Jeni Tſchiftlik.
Yentlo, ſ. Ain Y.
Yesdiyeḥ, Dorf im Dſchebel Naſairi. II, 825.
Yeſin, ſ. Deir Y.
Yesmin, ſ. Jasmin.
Yetma, ſ. Yitma.
Yezbeky (auch el Aamad), Druſenpartei. II, 85. 691. 692. 718. — ſ. Juzbek.
Yeziden, ſ. Jeſiden.
Yilân Kaleſi, ſiehe Scheikh Merân.
Yirka (irrig Hierka), in N.Galiläa. I, 806.
Yitma*, Dorf in Ephraim. I, 635. — ſ. Wadi Y.

Yohanna*, s. Mar Y.
Yom Aschura, mohammed. Fest der Seegnungen und Trauer. I, 657.
Young, Dr. II, 533.
Yousef Keraly, in Haleb. II, 1762.
Yousef Sader, Familie in Haleb. II, 1762.
Youssuf Schehab, Drusen-Emir. II, 405.
Yousu, s. Mohammed Aga Ibn Yousu.
Ysop*, im Libanon? II, 685.
Yuhmur, s. Yahmur.
Yûkin, Ort in Juda. I, 236.
Yûnas (Yûnes, Jonas), s. Khan en Neby-, Khan-, Neby Y.
Yûnin (Tunin?), Ort im Belâd Ba'albek. II, 221.
Yurmuk, in Judäa. I, 114. — s. Jurmuk.
Yûsef (Yûsuf), Emir, Schrift von Bscherreh. II, 717. — vgl. Jahjah Abu-, Kefr-, Deir Mar Y. el Hosn, Mar-, Mohammed Y., Yousef, Youssuf, Yusuf
Yussuf*, Pascha von Damask, belagert Tripolis. II, 618. — bekämpft die Nasairier (1807). 903. 938.
Yussuf, Patriarch in Deir Bezummâr (1800). II, 762. 764.
Yusuf, Ober-Emir der Drusen. II, 735.
Yûsuf Boutros (Petrus) Habeisch, Maroniten-Patriarch (1845). II, 785.
Yûtta* (Juta), Levitenstadt in Juda. I, 199.
Yuzat, Residenz in Natolien. II, 1628.
Yuzler (Öseler), Dorf am Amanus. II, 1831. — vgl. Issus.

Z.

Zaade, s. Küperly Z., Zadeh.
Zaba (Zabda), General der Zenobia. II, 1555.
Zabdilla (Sabdol, i. e. donum Dei), J. Aurel., in Palmyra (229 n. Chr.). II, 1551. — vgl. Zebida.
Zabûd, s. Dschebel Dschermâk.
Zabulon*, s. Sebulon.
Zabûra, s. Nahr Abu Z., Mina Sabûra.
Zacharias*, in Yûtta. I, 199. — sein Grab. 469. (angeblich in Damask) II, 1369. — vgl. Dhoheriyeh.
Zacharias, Bischof im Libanon. II, 624.
Zadeh, s. Ibrahim Khan Z., Zaade.
Zadik (d. i. der Gerechte), Oberhaupt der Khasidim. I, 506. — vgl. Sadik.
Zadok, Priester. I, 445.
Zänannim, Eiche bei Kedes. I, 682.
Zâf, s. Ez Z.
Zafrâneh, s. Zephron.
Zaghalta, s. Ain Zehalta.
Zagharta (Zugharta, Sgarta, Sgarta), Ort am Nahr Kadischa. II, 631. 650. (Fieberclima) 657. 753.
Zahalteh, s. Ain Zehalta.
Zahari, s. Bab el Z.
Zaherâny (Zaharâny), d. i. der Blühende. II, 81. — s. Deir ez-, Nahr Z.
Zahleh (Sachlé, Sachile), Hauptstadt des Bekâ'a. II, 152. 189 ff. 193 ff. 200. 203 ff. 214. 218. — Dist. 210. 211.
Zahleh-Paß, im Libanon. II, 149. 206.
Zaila, s. Zayâliah.
Zaina, s. Kafar Z.
Zait, s. Amadijet Z.
Zakariyeh, s. Tell Z.
Zaker, s. Abdallah Z.
Zakrit, Kloster daselbst. II, 792.

:, Ort in Palästina. I, 568.

Gräberort in Galiläa. I,

:, Dorf im Nasairier-Ge-
g. II, 952.
nar, s. Deir be Z.
ouka, in Judäa. I, 155.
a, s. Sannoah.
ron, s. Zephron.
in (Sarain, Ser'in, Ser-
, Dorf im Belâd Ba'albek.
)e) II, 149. 150. 221. 277.
r, Thal in Juda. I, 167.
ah, s. Ain Z.
a, s. Sur'ah.
). II, 1219.
(Zariry), s. Wadi Z.
ih, s. Ez Z.
ath, s. Sarepta.
lriyeh, s. Ez Z.
r*, d. i. Thymian. I, 208.

Castell in Kuseir. II, 1104.
erformeln* der Khasidim.
)6. — vgl. Amulett, Ta-
an, Schlangenzauberei.
erquelle, bei Andschar.
82.
r, s. En Neby Z.
ar, Dorf im Belad Be-
ah. II, 79.
, s. Dschebel Riha. II, 1055.
biûha, d. i. Dependenzen.
22.
rib, s. Ez Z.
ta, Dorf in Samarien. I,

eh (Zawye), s. Abu Zueid,
Z.
lah (Zaila), am rothen
r. II, 1371.
lays*, s. Dura Schami.
b (Zebah), s. Aram Zobah,
Zebad.
lghah, Ort im Aklim el
ñ. II, 712.
lny, s. Zebedâny.
:, s. Ain Zibdeh.
), s. Bzibdin.
bâus, in Jâfa. I, 748.
bâny (Zebdâny, Zebdeni,
Zubdan; ob von Sabbethani?), Ort am Libanon. II, 252. 270. 276. (Höhe) 1274. 1276 ff. 1398.
Zebedâny, Zufluß des Barâda. II, 1275.
Zebedâny-Ebene (Ard el Z.), am Barâda. II, 272. (Höhe) 276. 1277.
Zebeinat es saghir (Sabineh es sugheirah), Dorf von Damask. II, 1422.
Zebeine* (Sabineh), Dorf von Damask. II, 1422.
Zebelet, d. i. Byblus. II, 13. 60.
Zebida (Zobaida, d. i. Zebedäus), Jul. Aur., in Palmyra. II, 1524. 1554. — vgl. Zabdilla.
Zeboim*, Stadt, Thal in Judäa. I, 172. 524.
Zebu, s. Kefr Z.
Zebulon, s. Sebulon.
Zebuda, paläst. Grenzort. I, 5. 7. II, 996. — vgl. Sudud.
Zebel*, s. Adoni-, Ba'al Z.
Zebekias, von Nebucadnezar geblendet. II, 997.
Zedoud, d. i. Askalon. I, 90.
Zedrach, s. Melia azedarach.
Zefta, s. Ziftia.
Zeghaïb, s. Zoiba.
Zehalta, s. Ain Z.
Zehenter*, uralte Abgabe bei Semiten. I, 13.
Zeib, s. Hisn el Zib.
Zeid, s. Kefr ez Z., Nahiet Beni Zeid.
Zeidiés, Araber am mittleren Orontes. II, 1085.
Zeimun, s. Deir Z.
Zeina, s. Kefr Z.
Zein Abdin, Berg bei Hamah. II, 1045.
Zeineb, Tochter des Propheten, ihr Grab. II, 1422.
Zeini, Traubenart. II, 1357.
Zeinun, s. Nahr Z.
Zeit*, s. Bir Z.
Zeita, in Samarien. I, 658.
Zeitah, Ort am Orontes. II, 1000.
Zeitân, Dorf im aleppin. Syrien. II, 1598.

Zeiteh, felsige Stelle in Juda. I, 266.
Zeitrechnung*, s. Antiochenische, Seleucidische Z.
Zeitun*, Dorf bei Jerusalem. I, 320. — s. Ain Z., Deir el Z., Oelberg.
Zeitûneh, s. Deir el Z.
Zeitunly, s. Suedieh.
Zeituny, Dorf am unt. Orontes. II, 1220.
Zekia-Moschee, in Damascus. II, 1375.
Zekweh, s. Ez Z.
Zelafa, Dorf in Galiläa. I, 673.
Zelebi, s. Zenobia.
Zellâya, Ort im Beka'a. II, 218.
Zelzah, im Stamme Benjamin. I, 112.
Zemariten, in N.Phönicien. II, 857. — s. Semariter.
Zemharrijjeh, Ort im Libanon. II, 86.
Zemrin (Zemrih), Stadtruinen in N.Phönicien. II, 880.
Zemzem, Brunnen in Mekka. I, 450.
Zenbourié, s. Ez Z.
Zendûkah, Ort im Aklim el Metn. II, 711.
Zenghi (Zenki), Atabeke, erobert Ba'albek (1139). II, 225. — Barin (1137). 942.
Zeno, Christ in Majumas. I, 62.
Zenobia, auf Inschriften in Phönicien. II, 570. — von Aurelian besiegt (272). II, 304. 1007. 1492. — Fürstin von Palmyra (260—273). 1498 ff. 1524. — ob Aegypterin? 1542. — bei Imma besiegt. 1646.
Zenobia (jetzt Zelebi), Festung am Euphrat. II, 1501.
Zenobius, in palmyr. Inschrift. II, 1551.
Zenobius Moschus, Archiepiscopus. II, 1478. 1503.
Zenodorus*, Fürst. II, 187. — in Ba'albek. 242.
Zeno Monachus (stirbt 420 n. Chr.). II, 1168.
Zenûb, s. Tell Z.
Zeour, s. Neby Z.
Zephatha*, Thal bei Mar I, 93.
Zephron (Zaphron, Zafrin Siphron, Ziphron?), Ort Orontes. I, 7. II, 1029.
Zerarieh, s. Wadi Z.
Zerbaneh (Zerbany), Ort aleppinischen Syrien. II, 1
Zerga, Sumpf der syr. B II, 1438. 1439.
Zerin* (Zer'ein, Jesreel), der Esdrelom-Ebene. I, 696. — s. Nahr Z.
Zerka*, s. Nahr el-, Wadi
Zernubbi, Ort bei Ba'a II, 202.
Zerruah, Dorf am Oronte 1000.
Zerûn, s. Kefr Sarûn.
Zeugma*, am Euphrat. II, 1835.
Zeus, auf dem Karmel ver I, 707. — Altar am Pin II, 1816. — vgl. Jupiter,
Zeus Bottiäus, Altar in mea. II, 1081. 1163.
Zeus Casius. II, 1124.
Zeus Demarus (Tam in Phönicien. II, 44. 334.
Zeus Heliopolites. II,
Zeus Helenius, Tempel Garizim.. I, 623. 643.
Zeus Kerauios, zerschme die Giganten auf dem Me tius. II, 1155. — Tempe Antiochia. 1166. — in Se cia. 1241. — (Bal Samen Palmyra. 1549.
Zeus Nicator, in Seleucia 1241.
Zeus Olympios. I, 601. s. Melkart.
Zeussculptur, in Ba'albe 248.
Zeus-Tempel*, in Jerusal I, 331. 412. 428. 432. — Ba bek. II, 243.
Zeyâdât, arab. Stamm. I,
Zghets, d. i. Götzendiener. I,
Zib, s. Achzib.

Zibdeh, s. 'Ain Z.
Zibia, s. Ain elz.
Zidon*, s. Sidon. II, 50.
Ziegeldächer, schräge, in Antakieh. II, 1120. 1192. 1199. 1207. — Beilân, Ursache. 1786.
Ziegen*, in Jerusalem. I, 484. — Judäa. 549. — Esdrelom. 694. — Beká'a. II, 151. — seidenhaarige, schwarze, im Libanon. 154. 516. 632. 685. — weiße, langhaarige, im Dschrbel Arneto. 656. — in Dscheirub. 1461. — syr. Wüste. 1475. — Haleb. 1730.
Ziegendünger, veredelt den Taback. II, 896.
Ziegenhaare, in Haleb. II, 1775.
Ziegenmilchkur, in Beitdjin. I, 799.
Ziegenschloß, Citadelle von Saida. II, 407.
Ziegler, J. M., Karte von Syrien. II, 19. 124.
Ziehbrunnen, in Gaza. I, 52. — Huj. 129. — Bureir. 130. — s. Wasser.
Ziftia (Zefta), Dorf am Zaharâni. II, 72.
Zigeuner* (Nauwar, Nawar, Nuwâr, Nauers), in Palästina. I, 164. — Ober-Galiläa. 797. — Libanon, Phönicien. II, 79. 423. 785. — Damascus. 1411. — Jagdgefährten der Levantiner. 1764.
Ziklag* (Siceleh), an der Grenze von Juda und Philistäa. I, 44. 132. 135. 174. 175.
Zimmerholz*, in Beirut. II, 475. — fehlt auf Aradus. 873.
Zimmerleute, in Bethlehem. I, 291. — geschickte, der Drusen. II, 723.
Zimmermann*, Karte von Palästina. I, 564. — Skizze von Galiläa. 757. 803. — Anti-Libanon. 259.
Zimmt*. II, 1744.
Zimri, s. Simyra.
Zimrin, District am Nasairier-Gebirge. II, 880. 881. 920. — s. d. v.
Zin*, Wüste. I, 10.
Zingari*, s. Zigeuner.
Zinsen, in Zahleh. II, 194.
Zion*, Burg, d. i. Davidsstadt, Jerusalem. I, 175. 319.
Zionsberg (Berg der Stadt David), zu Jerusalem. I, 327. (Höhe) 360. — Unsicherheit des Umfanges. 364. 405. 501.
Zionsstraße, in Jerusalem. I, 400.
Zionsthor, in Jerusalem. I, 353. 354. 362.
Zior, Stadt in Juda. I, 261.
Ziph, Wüste in Juda. I, 201.
Ziph (Siph), Davidsburg. I, 200. — s. Tell Z.
Ziphron, s. Zephron.
Ziret Maan, Ort am Nahr Beirut. II, 460.
Zirhagh, Dorf am Orontes. II, 1000.
Ziry, s. Ez Z.
Zitterpappel (Haur), im Libanon. II, 674.
Ziyaret, s. Ras Z.
Zizan, d. i. Lolchsame. II, 1720.
Zizara, s. Kalaat Seidschâr.
Ziziphora acutifolia Montbr. et Aucher, bei Haleb. II, 1719.
Zizyphus (Zizyphus vulgaris, jujubae?), in Esdrelom. I, 702. — Suweidyeh. II, 1232. — s. Judendorn, Nabk, Tin Serafendi.
Zizyphus spina Christi (Nabak), bei Seleucia. II, 1268. — Haleb. 1727.
Zkubaebe, Ruinen im Norden Philistäa's. I, 127.
Zoan* (San, Tanis, Tineh), Stadt in Aegypten. I, 38. 212.
Zoar, Hethiter. I, 238.
Zoba, s. Aram-, Hamath Z., Zuph.
Zoba, häufiger Familienname der Slaib. II, 1705.
Zobaida, s. Zebida.
Zobeide, Sultanin, erbaut das erste Karawanen-Serai in Ba-

grä (801). II, 1799. — angebl. Gründerin Alexandrette's. 1818.
Zoegea leptaurea L., bei Haleb. II, 1720.
Zoghbi (Zogheby, Zogherty), ſ. Ali Z.
Zohn, ſ. Scheikh ez Z.
Zoiba (Zeghaïba?), Berg u. Fluß zum Orontes. II, 1112.
Zoiba, Quelle bei Antakieh. II, 1191.
Zoll*, in Haleb. II, 1773. — ſ. Waaren-, Weidezoll, Steuer.
Zoma (wol Zoba?), d. i. Kinnesrin. II, 1700.
Zoph, ſ. Zuph.
Zophim, ſ. Ramathaim Z.
Zôr, ſ. Ez Z., Scala Z.
Zor, Antelopenart. II, 1731.
Zoſimus aus Askalon, Sophiſt. I, 83. — üb. den Leimun-See. II, 301. 302. 304. — ſ. Zozimus.
Zouq, ſ. Sûk.
Zouq el Bſchâra, Kloſter daſ. II, 792.
Zozimus, aus Gaza. I, 64. — ſ. Zoſimus.
Zuba, ſ. Rama.
Zubdan, ſ. Zebedâny.
Zuccarini, Botaniker. II, 639.
Zucharia, ſ. Es Sukkarieh.
Zuckermelonen, bei Damask. II, 1422. — Haleb. 1729.
Zuckerrohr*, früh. am Rubin. I, 102. — in Juda. 134. — Joppe. 579. — am Maſukh. 806. — in Phönicien. 813. — in Syrien durch Ibrahim angepflanzt. II, 319. — rus. 350. — Saida. Tripolis. 601. 602. 606 nias. 888. — Antakie 1195. 1201. 1207.
Zuckerſiederei, in T 345.
Zueid, ſ. Abu Z.
Zugharta, ſ. Zagharta
Zûk*, ſ. Suk.
Zukera, ſyr. Dorf. II,
Zûk Musbah, ſ. Suk
Zummarin, Ort im Rôha. I, 713.
Zunz, Dr., üb. Jeruſalem
Zuph (Sſôbâ, Sôba), Süden des Gebirges I, 111. 112. — vgl.
Zuphim, ſ. Ramathaim
Zur, ſ. Tyrus.
Zureik, ſ. Abu Z.
Zureikin, ſ. Nahr Z.
Zuweirah-Päſſe* zu I, 25. — vgl. Suweir
Zuweiti, ſ. Dſchebel e
Zwergeichen*, in Juda — Bekâ'a. II, 165. Libanon. 282.
Zwergpinus, im Ta 1140.
Zwiebeln*, in Askalon — Juda. 283. — Ste — in Suweidieh. II,
Zygophyllum* faba Haleb. II, 1721.

Druckfehler-Verzeichniß.

Band XVI.

S. 125 ſtatt Jamenae duae lies Jamneae.
" 135 Betogabari und S. 139 Betogabara; beides richtige Schreibarten.
" 333 ſt. Bogenanſatz l. Bogenabſatz.
" 350 erſte Zeile fehlt: genannt.
" 398 med. ſt. wirkliche Gaſſen l. winkliche u. ſ. w.
" 574 Joppe Phoenicum iſt ein Begriff, das Komma daher zwiſchen beiden Worten zu tilgen.
" 584 med. ſt. die Ecken des Thores l. Ecken des Thurmes.
" 585 erſte Zeile nach Ramleh ſtatt ; ein ,
" 670 Zeile 12 von unt. ſt. Duby l. Duhy.
" 700 Ukhneiſis iſt gleich richtig mit Khuneiſis.
" 709 letzte Zeile ſt. es Sabib l. es Sahib.
" 773 ſt. Bineh l. Bireh.
" 778 Bei Berghaus ſteht Achſaph; Aeſchaph iſt hebräiſch.
" 808 Zeile 5 v. o.: der Name richtig Tuhrân el-Scham iſt zweifelhaft; ob identiſch mit Fuhran el-Schâm ebendaſ. S. 778 Zeile 2 von oben?

Band XVII.

S. 29 Zeile 1 ſtatt Ladiakieh-Strom lies Ladikieh-Strom.
" 10 Zeile 10 ſt. Araadus l. Aradus.
" 71 ſt. Akbaea auf Zimmermanns Karte iſt richtiger Achbiſehh zu ſchreiben, identiſch mit Ukhbiyeh.
" 118 Zeile 6. Das Komma nach Schäferei iſt zu tilgen; denn Marâh el Macnunieh iſt ein Name.
" 122 Zeile 2 v. u. ſt. Belad eſch-Schûf l. B. eſch-Schukif.
" 146 Z. 2 v. ob. ſt. Temnir l. Temnia.
" 227 med. ſt. Beka'a l. Stadt Ba'albek.
" 346 Z. 5 ſt. Ptolemäus l. Ptolemais.

- 1042 Z. 18 l. Haleb, nicht Damask.
- 1044 Z. 7 st. Küstenstrecke l. Wüstenstrecke.
- 1063 Z. 6 st. geleitet l. gebaut.
- 1172 Z. 10 st. Constantinus l. Constantius.
- 1185 Z. 4 v. u. st. Azizici l. Azizi.
- 1363 letzte Zeile lies: Z. v. Hammers Referat in seinem Werk bei Gelegenheit u. s. w.
- 1397 Z. 9 v. u. statt Tombak wol richtiger Taback; vgl. S. 139 Zeile 12.
- 1406 Z. 2: Urbân oder Orbân.
- 1421 Z. 6 v. u. st. Mezzeh l. Mezzeh.
- 1464 Z. 12 st. Theleba l. Theleda.
- 1549 Z. 2 v. u. st. 260 l. 267.
- 1689 Z. 12 st. Merdsch el-Ahwar l. Merdsch el-Ahmar.
- 1690 Z. 11 v. u. st. Arphum l. Arghun.
- 1694 Z. 2 st. Nahr l. Nahr.